Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Oktober 1930 | Nummer 1

Ost. B
1930:548i
2576

Die neuen Industrie-Werke der Sowjetunion.

Новые заводы в СССР.

A. L. Im Hinblick auf die Industrialisierung der Sowjetunion und die in den letzten Jahren vorgenommenen Kapitalbauten in der Sowjetindustrie erhebt sich die Frage, welches Ausmaß bisher der Bau neuer Werke und welche Stellung die bisher neu in Betrieb genommenen Werke in der industriellen Produktion des Landes einnehmen. Es ist an sich eine müßige statistische Spielerei, wenn z. B. in der Sowjetpresse Relativziffern in der Form gebracht werden, daß bei einer Produktionssteigerung der Zensusindustrie von 1927/28 auf 1928/29 um 23,3 Proz. die Produktion der neuen Werke um 72,7 Proz. zugenommen hat. Diese Zahlen besagen im wirtschaftlichen Nutzeffekt der gesamten Volkswirtschaft der Sowjetunion nichts.

Die Periode der eigentlichen Durchführung des Industrialismus begann mit dem Neubau von Werken erst im Jahre 1926/27, als man bis dahin die während des Bürgerkrieges stillgelegten oder zerstörten Werke aus der Vorkriegszeit wieder in Betrieb genommen hatte und dieser Wiederaufbau nominell die Produktionsziffern der Vorkriegszeit erreichte.

Die Kapitaleinlagen

in die Sowjetindustrie haben im Laufe der letzten drei Jahre eine bemerkenswerte Wandlung erfahren. Während 1926/27 nur 14 Proz. in neue Werke und 74 Proz. der Kapitaleinlagen in den Umbau und die Modernisierung sowie Erweiterung alter Werke investiert worden sind, wurden im Jahre 1928/29 in neue Werke bereits 33 Proz. und in die Rekonstruktion von Vorkriegswerken 59 Proz. der Kapitalinvestierungen vorgenommen. Dieser Prozeß der Zunahme der Kapitalinvestitionen in neue Werke soll auch in den folgenden Jahren fortgesetzt werden. Im Jahre 1932/33 sollen rund 60 Proz. der Kapitalinvestitionen dem Bau neuer Werke zufließen. Bei der Betrachtung der Kapitaleinlagen und des Produktionseffekts der in Betrieb genommenen neuen Werke muß berücksichtigt werden, daß der Nutzeffekt für die gesamte russische Volkswirtschaft erst in späteren Jahren in Erscheinung treten dürfte, da einerseits diese Werke gegenwärtig nicht mit annähernd voller Produktionskapazität arbeiten und vorläufig auch der gesamte Umbau der russischen Industrie noch nicht durchgeführt worden ist.

Von den im Jahre 1928/29 in der Zensusindustrie (alle Werke über 16 Arbeiter mit und über 30 Arbeiter ohne mechanischen Antrieb) arbeitenden 12 025 Werken der Sowjetunion wurden 2222 alte Werke reorganisiert und 984 neu errichtet, was etwa 18,5 Proz. bzw. 8,2 Proz. der Gesamtziffer der in Betrieb befindlichen Werke ausmacht. Das Grundkapital der reorganisierten Betriebe bezifferte sich im Jahre 1928/29 auf 1167 Mill. Rbl. oder 12,9 Proz. des gesamten Grundkapitals der Zensusindustrie, während es bei den neuen Werken 855 Mill. Rbl. oder 9,5 Proz. betragen hat. Aus diesen Zahlen kann man ersehen, daß bis 1928/29 die Neubautätigkeit und Rekonstruktion der russischen Industrie nicht die Fortschritte gemacht hatte, wie man es nach den Urteilen und Nachrichten der Sowjetpresse in dem vergangenen Jahr hätte schließen müssen. Von den vorher genannten Beträgen entfielen in der

Industriegruppe A
(Produktionsmittel-Industrie)

69 Proz. auf die Rekonstruktion alter Werke und 75 Proz. auf neue Werke. Als charakteristisch kann der Umstand bezeichnet werden, daß von den gesamten Mitteln, die in alten und neuen Werken investiert wurden, 20 bzw. 26 Proz. auf elektrische Kraftstationen entfallen, wobei bemerkt sei, daß das Grundkapital der Elektrizität erzeugenden Industrie 7,9 Proz. des gesamten Grundkapitals der sowjetrussischen Zensusindustrie ausmacht. In der Nachrevolutionszeit wurden in der Sowjetunion derartige Elektrostationen errichtet, wie Schatura (1925) mit einer Leistungsfähigkeit von 136 000 Kilowatt, das Leningrader Werk „Krasny Oktjabr" (1923) mit 65 500 Kilowatt, das Wolchowwerk (1926) mit 58 000 Kilowatt, das Nishni-Nowgoroder Werk „Nigres" (1925) mit 42 000 Kilowatt, Sterowka (1926) mit 20 000 Kilowatt, Semo-Awtschalsk (1927) mit 13 000 Kilowatt, Kaschira (1922) mit 12 000 Kilowatt, das Werk in Kiselowsk u. a. kleinere Werke.

Auf dem Gebiete der schwarzen Metallurgie befinden sich die neuen Riesenwerke, wie das von Kertsch, Magnitogorsk, Kusnetzk und Saporoshje, gegenwärtig noch im Bau. Im Hinblick auf die lange Bauzeit, die derartige große Werkanlagen erfordern — und in Rußland noch länger als anderwärts —, kann vorläufig die russische Hüttenindustrie in den nächsten zwei Jahren nicht mit den großen Fortschritten rechnen, die ihr vom Fünfjahrplan vorgeschrieben sind. Das einzige neue Hüttenwerk, das von Kertsch, begann 1928/29 mit einem Hochofen zu arbeiten, während der zweite Hochofen am 1. Mai 1930 in Betrieb gesetzt wurde. Bei einem Grundkapital von 23,7 Mill. Rbl. (am 1. Oktober 1929) bezifferte sich die Produktion des Kertscher Hüttenwerkes nur auf 7 Mill. Rbl. Die größte Schwierigkeit, die dieses Werk zu überwinden haben wird, ist die Entfernung des Schwefelgehalts aus dem Roheisen. Die Lösung dieses Problems, an dem auch verschiedene deutsche Institute beteiligt sind, ist trotz aller gegenteiligen Meldungen noch nicht erfolgt. Sollte dies erfolgen, so dürfte das Kertscher Hüttenwerk und die Kertscher Eisenerze für die südeuropäischen Länder außerordentlich bedeutende Verschiebungen auf dem Eisenmarkt nach sich ziehen.

In der Metallurgie heller Metalle spielt Kasakstan die bedeutendste Rolle für die Sowjetunion. Hier ist im Laufe der letzten Jahre das neue Kupferschmelzwerk von Karsakpaisk mit einem Grundkapital von 11,8 Mill. Rbl. und die neuen Zinkwerke im Ridder mit einem Grundkapital von 2,1 Mill. Rbl. errichtet worden.

Von größeren neuen Maschinenbauwerken, die seit 1922 bis 1929 errichtet wurden, arbeiteten zuerst das Automobilwerk „Amo" mit einem Grundkapital von 11 Mill. Rbl. (dies Werk wurde bereits in der Vorkriegszeit zu bauen begonnen) und das Jaroslawer Automobilwerk. Diese beiden Werke sind jedoch zum Teil mit veralteten Fabrikausrüstungen ausgestattet. In der Landmaschinenindustrie wurden im Juni 1930 das größte Landmaschinenwerk der Sowjetunion in Rostow am Don und das erste Traktorenwerk der Sowjetunion in Stalingrad in Betrieb genommen.

Mit dem starken Ausbau der Elektrizität erzeugenden Anlagen hat die Sowjetunion auch die elektrotechnische Industrie in den letzten Jahren einer weitestgehenden Rekonstruktion alter Werke vorgenommen, die zum Teil schon als neue Werke anzusprechen wären, wie z. B. die Leningrader Werke „Elektrosila", „Swetlana", „Elektroapparat", das Werk „Kositzki" und einige kleinere mehr. Von neuen Werken in der elektrotechnischen Industrie spielt die bedeutendste Rolle das aus sechs verschiedenen Vorkriegsunternehmen gebildete Moskauer Werk „Elektrosawod" mit einem Grundkapital von 32 Mill. Rbl. Der Ausbau dieses Werkes, das die gesamte Sowjetunion besonders mit Lampen und Elektrozubehör versorgt, soll in den nächsten Jahren noch fortgesetzt werden.

Im Hinblick auf den außerordentlichen Mangel Rußlands an Glas wurden zahlreiche Bauten auch in der russischen Glasindustrie vorgenommen. Von neuen Werken arbeiteten 1928/29 das Tafelglaswerk in Konstantinowka mit einem Grundkapital von 6,4 Mill. Rbl., die Flaschenfabrik in Konstantinowka mit 3,3 Mill. Rbl. und das Glaswerk „Dagestanskije Ogni" mit 2,3 Mill. Rbl. Grundkapital. In der Glasindustrie wurden die Neubauten früher vorgenommen als in allen anderen Zweigen der russischen Industrie.

Unter den zahlreichen neuen Werken der holzbearbeitenden Industrie, die besonders für den Export und das russische Bauwesen eine große Bedeutung besitzt, sind eine große Zahl von Werken, die sich durch die Mechanisierung des Produktionsprozesses gegenüber den Vorkriegswerken ganz bedeutend abheben, u. a. zu erwähnen: die neuen Leningrader Werke „Dubrowski" mit einem Grundkapital von 3 Mill. Rbl. und „Pionier" mit 2,4 Mill. Rbl. Grundkapital, das Borshomer Sägewerk in Grusinien mit 1,1 Mill. Rbl. Grundkapital, die Werke in Soletzk, Ust-Luga usw.

Zum Schluß sei in der Industriegruppe A (Produktionsmittelindustrie) die Papierindustrie erwähnt, in der nach dem „letzten Wort der Technik" bisher die größten Bauten der Sowjetunion überhaupt vor-

genommen wurden. Im Jahre 1928/29 wurden in diesem Industriezweig neu in Betrieb genommen: die Zellulose- und Papierfabrik in Balachna an der Wolga mit einem Grundkapital von 24,5 Mill. Rbl., in Kondopog mit 18 Mill. Rbl., das Zellulose- und Papierkombinat in Sjask mit 17,8 Mill. Rbl. und die Kartonfabrik in Balachna mit 4,3 Mill. Rbl. Grundkapital. Fast sämtliche neuen Fabriken der Papierindustrie arbeiten auch gegenwärtig nicht mit voller Produktionskapazität, zum Teil ist ihr Ausbau nach dem Generalbauplan auch noch nicht ganz durchgeführt.

Die Industriegruppe B

(Industrie für Güter des Massenkonsums) spielt in der gegenwärtigen Industriepolitik der Sowjetregierung nicht die Rolle, wie die Industriegruppe A (Produktionsmittelindustrie). Die größten Investierungen wurden in der Industriegruppe B besonders in der Textilindustrie vorgenommen. In der Baumwollindustrie wurden bisher u. a. errichtet und in Betrieb genommen: eine Spinnerei Gandsha (Aserbeidshan) mit 7 Mill. Rbl., „Krasnaja Talka" in Iwanowo-Wosnessensk mit 14 Mill. Rbl., die Spinnerei „Lakin" mit 10 Mill. Rbl., die Dsershinski-Spinnerei in Iwanowo mit 14 Mill. Rbl. Grundkapital, das Melangekombinat I usw. In der Wollindustrie sind besonders die Danilowski-Kammwollfabrik in Moskau und die Fabrik für technische Gewebe „Krasnji-Tkatsch" in Leningrad zu erwähnen.

Die russische Konfektions-Industrie entstand eigentlich erst in der Revolutionszeit. Bis zum Kriege existierten in diesem Industriezweige nur einzelne große mechanische Schneidereiwerkstätten, die man jedoch nicht als Konfektionsfabriken im modernen Sinne ansprechen kann. Die heutige sowjetische Konfektionsindustrie verdankt ihre Entstehung besonders den russischen Rückwanderern aus Amerika, die sowohl die nötigen Erfahrungen als auch zum Teil amerikanische Fabrikausrüstungen für diesen Industriezweig mitbrachten. Während der Revolutionsperiode wurden 278 Konfektionsfabriken in der Hauptsache jedoch durch Konzentration kleinerer Werkstätten organisiert, die heute mehr als 40 000 Personen beschäftigen.

Auf dem Wege der Konzentration sind auch zahlreiche kleinere Vorkriegsdruckereien heute zu 128 großen polygraphischen Betrieben zusammengefaßt worden. Neu gebaut wurden in der ganzen Zeit bisher nur die beiden Druckereien der „Iswestija" und die Druckerei des „Rabotschi Moskwi". Der

Anteil der neuen Werke

an der gesamten Industrie der Sowjetunion im Jahre 1928/29 geht aus folgenden Ziffern hervor (der entsprechende gesamte Industriezweig der Sowjetunion gleich 100):

	Gesamtzahl der nach der Revolution organisierten Betriebe			Davon neue Werke		
	Durchschnittszahl d. Arbeiter	Grundkapital	Bruttoprodukt.	Durchschnittl. Arbeiterzahl	Grundkapital	Bruttoprodukt.
Gesamte Industrie. . .	14,0	12,9	13,8	7,4	9,5	7,0
Industriegruppe A .	14,2	17,3	12,8	9,5	13,9	8,1
Industriegruppe B .	13,9	8,3	14,5	5,4	4,8	6,2
Elektrostationen . .	29,1	29,4	22,1	19,6	27,9	17,7
Torfindustrie	36,6	74,6	54,6	36,9	72,8	50,6
Eisenhüttenindustrie .	1,2	3,9	0,8	1,2	3,0	0,8
Metallurgie heller Metalle . . .	11,2	24,4	8,1	11,2	24,4	8,1
Maschinenbau . . .	5,0	4,0	5,6	3,3	2,9	4,0
Elektrotechnische Industrie	24,6	50,7	27,0	11,6	25,9	12,6
Glasindustrie	9,4	23,0	14,6	7,9	22,1	12,8
Chemische Grundindustrie	4,2	2,6	5,9	3,0	1,4	4,2
Sägewerks- u. Furnierindustrie	15,4	19,4	13,7	8,8	14,2	7,3
Zellulose und Papierindustrie . .	9,2	30,4	7,5	9,0	30,1	7,2
Baumwollindustrie .	2,2	4,0	2,9	2,1	3,9	2,8
Wollindustrie	5,6	6,9	6,7	4,2	6,4	5,9
Konfektionsindustrie	82,3	81,2	78,4	28,4	26,7	25,2
Trikotagenindustrie .	53,6	71,4	45,3	15,5	34,4	16,2

Wie aus den obigen Zahlen hervorgeht, bezifferte sich das Grundkapital aller in der Nachkriegszeit bis 1928/29 reorganisierten Betriebe der Sowjetindustrie auf 12,9 Proz. des gesamten Grundkapitals der Sowjetindustrie, während das Grundkapital in den neuen Werken, die ausschließlich mit neuen Fabrikausrüstungen arbeiten, sich auf 9,5 Proz. des gesamten Grundkapitals bezifferte. Der Anteil sämtlicher neuen Werke ist hinsichtlich des Grundkapitals höher, jedoch hinsichtlich der Arbeitskraft niedriger, was einerseits auf die Organisation der neuen Werke, andererseits aber auch durch den Einfluß der nicht vollen Ausnutzung der Produktionskapazität der neuen Werke in der ersten Zeit zurückzuführen ist. Die niedrigen Richtziffern für die Bruttoproduktion der neuen Werke zeigen ebenfalls, daß die neuen Werke erst im Laufe des Jahres in Betrieb genommen wurden, andererseits aber auch, daß sie nicht mit voller Produktionskapazität arbeiten. Dem Verfasser wurde auf einer Studienreise durch die Sowjetindustrie Mitte dieses Jahres erklärt, daß der Anteil der neuen Werke an der gesamten Industrieproduktion der Sowjetunion etwa nur 4 Proz. betrage. (Schluß folgt.)

Angespannte Wirtschaftslage der U. d. S. S. R.

Напряженное экономическое положение в СССР.

Dr. Th. Bereits nach Ablauf des ersten Halbjahres 1929/30 (Oktober-März) zeigte sich bei der Gegenüberstellung des in den Kontrollziffern festgelegten Wirtschaftsplanes mit den tatsächlichen Ergebnissen eine verhältnismäßig große Spanne zwischen „Soll" und „Ist". Zahlreiche wichtige Zweige der Volkswirtschaft konnten den an sie gestellten Forderungen zur Steigerung ihrer Produktion nicht nachkommen. In sowjetischen Wirtschaftskreisen begann man offen darüber zu sprechen, daß das von dem in vier Jahren zu erfüllenden Fünfjahresplan vorgesehene Tempo von der Wirtschaft nicht innegehalten werden könne. Daraufhin setzte eine starke Pressekampagne in der Sowjetunion ein. Die Zeitungen bezeichneten diejenigen, die sich derartigen „Demobilmachungs-Stimmungen" hingaben, als „Schädlinge". Es wurde die Forderung aufgestellt, diesen „Opportunisten" durch das Einhämmern des Gedankens der Notwendigkeit der Programmerfüllung die Möglichkeit zu nehmen, die U. d. S. S. R. in ihrer Aktion der „Ueberflügelung des Auslandes" zu stören. Gleichzeitig wurde an die „Initiative", den „Enthusiasmus" und die „bolschewistische Stoßkraft" der Arbeiterschaft appelliert, um sämtliche im Produktionsprozeß mittelbar oder unmittelbar Stehenden anzufeuern. Aber bereits kurz darauf, nämlich im Juli, zeigten sich weitere Momente, die den mit „Opportunisten" und „Schädlingen" bezeichneten Wirtschaftlern Recht gaben. Auch die Folgezeit hat nichts daran zu ändern vermocht. Das mit dem 30. September abschließende letzte Viertel des Wirtschaftsjahres 1929/30 zeigt eine fortschreitende Zunahme all jener ungünstigen Umstände, die von Einsichtigen schon zu Beginn des Jahres als Anzeichen einer drohenden Gefahr gewertet worden waren.

Die Landwirtschaft

der Sowjetunion ist durch die außerordentliche Beschleunigung der Kollektivierung bäuerlicher Einzelwirtschaften sowie durch die Errichtung von Sowchosen im verflossenen Wirtschaftsjahre auf völlig neue Grundlagen gestellt worden. Wenn auch durch den bevorzugten Ausbau des vergesellschafteten Sektors der Landwirtschaft schon seit längerer Zeit die Vorbereitungen für eine Industrialisierung des Ackerbaues geschaffen wurden, so ist dennoch das Jahr 1929/30 diejenige Periode, in der diese Maßnahmen zum erstenmal ausschlaggebende Bedeutung erlangten. Nach den vorliegenden Meldungen ist die Ernte im allgemeinen nicht ungünstig gewesen. Berücksichtigt man aber dabei den stark zurückgegangenen Bestand der Arbeitstiere, die verhältnismäßig geringe Anzahl der Zugmaschinen, das Unvermögen der meist unqualifizierten Landleute mit komplizierteren Maschinen zu arbeiten, sowie die für die U. d. S. S. R. fast sprichwörtlich gewordenen organisatorischen Mängel, dann ist daraus der aus den russischen Zeitungen klingende Ton der Unzufriedenheit mit der Ernte und ihrer Erfassung vollkommen klar. Aus verschiedenen Teilen des Landes wird berichtet, daß trotz der vorgeschrittenen Zeit große Ackerflächen noch nicht abgeerntet werden konnten. Die Speicher- und Elevatorenanlagen sind teils überfüllt, teils stehen sie leer. Was die günstigen natürlichen Bedingungen bescherten, kann nicht eingebracht werden, der Sprung von der Sichel zum treckerbetriebenen modernsten Mähdrescher ist für Rußland zu groß. Es ist leider nicht möglich, absolute Zahlen für den Gang der Getreidebereitstellungen zu bringen, da die sowjetischen Veröffentlichungen aus irgend welchen Gründen nur Relativwerte für die Programme der einzelnen Monate bzw. Monatsteile enthalten. Es steht jedoch fest, daß der Ernteausfall in bezug auf die Erfassung der Ackerfrüchte durch die Bereitstellungsorgane weit weniger günstig ist, als vom rein landwirtschaftlichen Standpunkt. Auch die

Aussaat der Winterung

entspricht nicht den Plannormen. Nach den für die Bestellzeit bis zum 15. September veröffentlichten Daten sind 42,6 Proz. des gesamten Planes erfüllt worden. Interessant ist hierbei, daß gerade die landwirtschaftlich entwickeltsten Gebiete, wie die Ukraine und der Nordkaukasus, in der Bestellarbeit weit hinter der erwähnten Durchschnittsnorm zurückstehen. Besonders ungünstig liegen die Verhältnisse in den Kolchosen, die sich trotz ihrer Zugehörigkeit zum vergesellschafteten Sektor der Landwirtschaft weit weniger der Planwirtschaft zu fügen vermögen, als die noch bestehenden Einzelwirtschaften. Die Maschinen- und Treckerstationen (MTS.) haben sich zwar hie und da als außerordentlich segensreich erwiesen, müssen aber selbst mit großen Schwierigkeiten, wie Mangel an Ersatzteilen, Brennstoff, Oel, qualifizierten Arbeitern, Anhängemaschinen usw. kämpfen. In den Gebieten technischer Kulturen wirkt sich die ungenügende Versorgung mit Nahrungsmitteln und Industriewaren stark hemmend aus.

Auch die Industrie

hat im letzten Jahresviertel nicht den erwarteten Aufstieg gezeigt. Am treffendsten charakterisiert die Sowjetpresse die Lage dieses Wirtschaftszweiges selbst mit der Feststellung, daß die Versuche zur Steigerung der Produktionsmengen nicht nur auf Kosten des aufgestellten Qualitätsprogramms gehen, sondern sogar das ständige Sinken des an sich niedrigen qualitativen Niveaus bewirken. „Not an den notwendigsten quali-

fizierten Arbeitern, sinkende Arbeitsdisziplin, Fluktualität der Arbeiterschaft, ungenügende Produktivität, zu geringe Senkung oder gar Steigerung der Selbstkosten, hohe Bracksätze, Organisationslosigkeit in der Produktion und im Kapitalbau, Rohstoffmangel", all diese Momente haben auch im letzten Jahresviertel nichts von ihrem ungünstigen Einfluß eingebüßt. Ob man die Produktionsziffern des Steinkohlen- und Erzbergbaues oder der Hüttenindustrie, der Metall- oder Nahrungsmittelindustrie, der Textil- oder Lederindustrie betrachtet, überall findet man das gleiche, durch das überstürzte Tempo hervorgerufene Bild. Die vom Bolschewismus angestrebte und bereits vielfach als erreicht verkündete Situation der völligen geistigen

Eingliederung des Arbeiters

in den Produktionsprozeß wirkt sich also vorläufig noch nicht aus, weshalb in der allerletzten Zeit die Sowjetregierung neue Versuche unternommen hat. In der Verordnung z. B. zum beschleunigten Abschluß der Kollektivverträge mit der Arbeiterschaft wird vorgesehen, daß sich die Gewerkschaftsverbände gleichzeitig vertraglich verpflichten, an der Hebung aller günstigen und der Unterdrückung der ungünstigen Eigenschaften der Arbeiter mitzuarbeiten. Da aber die Erfahrung lehrt, daß trotz des verstärkten Einsatzes der Gewerkschaftsverbände (seit Frühjahr 1929) keinerlei Besserung eingetreten ist, wird auch jetzt die offizielle Anerkennung der Verpflichtung zu einem derartigen Vorgehen in den Kollektivverträgen kaum die erhofften Ergebnisse bringen können.

Die Lage der sowjetischen Landwirtschaft und Industrie könnte aber nicht entfernt derartig katastrophale Formen angenommen haben, wenn

das Transportwesen

einigermaßen funktionieren würde. Das Versagen des Verkehrs ist aber zu einer der größten Krisenquellen in der Sowjetunion geworden, die immer umfangreichere Gebiete überschwemmt und lahmlegt. Die allgemeine Organisationslosigkeit neben der geringwertigen Produktion der für die Eisenbahn arbeitenden Industrie führt dazu, daß zahlreiche Lokomotiven, Wagen und Strecken nur bedingt oder gar nicht gebrauchsfähig sind. Umschlagsstationen mit geringer Durchlaßfähigkeit werden überlastet, wogegen andere, leistungsfähigere, unbeansprucht bleiben. Die Rangiernetze sind verstopft, und so kann weder der Abtransport von Getreide noch die Versorgung mit Industriewaren und Nahrungsmitteln durchgeführt werden. Auch der Kapitalbau des Verkehrswesens leidet unter den allgemeinen Verhältnissen. Die Linie Turkestan—Sibirien „Turksib", für die von der U.d.S.S.R. auch im Auslande Propaganda gemacht wurde, meldet, daß der notwendige Ausbau der Anlagen nicht durchgeführt werden kann. Es fehlt an Menschen, Baustoffen usw.

Der Außenhandel

der U.d.S.S.R. hat ebenfalls unter der Schwere der allgemeinen Lage zu leiden. Ein starkes Passivsaldo läßt neben der Unübersichtlichkeit der über den Außenhandel gebrachten amtlichen sowjetrussischen statistischen Veröffentlichungen weiter darauf schließen, daß auch hier die Voraussetzungen der Wirtschaftspläne in wesentlichen Teilen unerfüllt bleiben. Interessant ist, daß die landwirtschaftliche Ausfuhr immer mehr an Bedeutung verliert, und daß besonders die Konservenindustrie es nicht vermag, sich dem vom Auslande geforderten Qualitätsniveau anzupassen. Von seiten der Sachverständigen der Konservenindustrie wird Importausrüstung verlangt. Aus Gründen der Valutaersparnis kann die Sowjetregierung diesem Verlangen jedoch nicht Rechnung tragen. Das letzte Jahresviertel zeichnet sich noch dadurch aus, daß auch der Export von wichtigen Industrierohstoffen, wie Naphtha, Holz, Manganerz usw. nicht die Ausdehnung erfuhr, mit der man im Voranschlag gerechnet hat.

Auf die Finanzpolitik

der U.d.S.S.R. hat sich diese sinkende Exportmöglichkeit auch stark ausgewirkt. Der große Bedarf an Mitteln, der insbesondere aus den überaus hohen Investierungen in die Schwerindustrie resultiert, veranlaßt immer wieder die Oeffentlichkeit, zur Mobilisierung der Mittel aufzurufen. Die Reform des Steuersystems, die Anleihen, der starke Anreiz zur Spartätigkeit läßt erkennen, daß es sich auch auf diesem Gebiete um eine Krisenerscheinung handelt. Dieser Eindruck wird noch durch die Tiefhaltung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft verstärkt. Die geringen Löhne drosseln die Kaufkraft, die volkswirtschaftlich erstarrten Mittel, die der Schwer- und Rüstungsindustrie zugeführt werden, tragen ebenfalls zu einer immer weiteren Stagnation des inneren Marktes bei. Hierzu ist noch zu berücksichtigen, daß die Tscherwonezwährung derartig entwertet wurde, daß auch die Sowjetregierung selbst die Notwendigkeit ihrer Sanierung zugibt. Es steht fest, daß der Tscherwonez im Inlande nur eine Kaufkraft von nicht vollen 25 Proz. besitzt. Gerade jetzt werden viele Vorschläge aus den Kreisen der russischen Wirtschaftler zur Hebung der Kaufkraft gemacht. Da aber das Außenhandelsmonopol auf keinen Fall nach den bolschewistischen Grundsätzen irgendwie berührt werden darf, soll dem Warenmangel auf dem Binnenmarkte, der eine der wichtigsten Ursachen des Wertrückganges des Geldes darstellt, durch erhöhte Eigenproduktion behoben werden. Dazu gehört aber auch vor allem die Senkung der Selbstkosten, was erfahrungsgemäß nicht anders möglich sein wird, als durch die weitere Kürzung der Arbeitslöhne. Da die Industrialisierung als wichtigstes Moment im gegenwärtigen Entwicklungsstadium anerkannt wird, haben sich die Gewerkschaftsverbände bereit erklären müssen, die Lohnforderungen der Arbeiterschaft den Bedürfnissen der Industrie anzupassen. Was das bedeutet, ist ohne weiteres ersichtlich, ein weiterer Rückgang der Kaufkraft und die Uninteressiertheit der Arbeiter am Produktionsprozeß, weiteres Sinken der Arbeitsdisziplin, der Qualität, Anziehen der Selbstkosten. Trotzdem in der Sowjetunion ein großer Bedarf an Arbeitskräften und daher für jene Bevölkerungsschichten, die nach dem Gesetz ein Recht auf Arbeit haben, keine Arbeitslosigkeit besteht, nähert sich das soziale Problem unter der allgemeinen Depression immer mehr dem Krisenpunkt. Die Proletarisierung der Bauernschaft durch die Kollektivierung, geringe, sogar sinkende Löhne sind Faktoren, deren Tragweite neben allen anderen Momenten noch nicht abzusehen ist.

Starke Abnahme des Textilabsatzes nach Osteuropa.

Вывоз текстильных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Die deutsche Textilausfuhr nach Osteuropa ist im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weiter um 25,3 Proz. gesunken, und zwar erstreckte sich diese Verringerung unseres Textilabsatzes nach Osteuropa sowohl auf Spinnmaterial als auch Garne, Gewebe und sonstige Textilerzeugnisse. Von der starken Verringerung des gesamten deutschen Exports nach den osteuropäischen Ländern wird die Textilindustrie wie auch bereits im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mit am stärksten betroffen. Diese Entwicklung hängt auf das engste mit der anhaltenden landwirtschaftlichen Depression in den osteuropäischen Ländern und der Abschließung des russischen Marktes sowie dem Mangel normaler Beziehungen zu Polen zusammen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes bezifferte sich die

gesamte Textilausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	42,0	25,2	32,5	43,8	38,7	27,2
Finnland .	7,6	11,2	11,1	17,9	16,8	11,4
U. d. S. S. R.	3,1	12,6	6,8	18,6	15,9	8,0
Lettland . .	6,8	7,7	4,4	7,6	7,7	7,9
Litauen .	9,6	5,2	5,9	6,6	4,8	6,3
Estland . .	2,1	2,5	1,7	4,4	3,6	4,5
Danzig . .	9,8	3,6	4,6	5,3	3,8	2,9
Osteuropa .	81,0	68,0	67,0	104,2	91,3	68,2

Die Entwicklung unserer Textilausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten kennzeichnen die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage der Wertangaben von 1925 gleich 100 errechnet worden sind:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. .	100	399	219	588	503	259
Estland . . .	100	120	80	211	172	216
Finnland . .	100	147	146	235	221	149
Lettland . . .	100	114	65	112	113	117
Polen	100	60	77	105	92	65
Litauen . . .	100	54	61	69	50	65
Danzig . . .	100	37	47	55	39	30
Osteuropa . .	100	84	82	139	113	84
Gesamt-Textilausfuhr	100	103	104	127	129	112

Die gesamte deutsche Textilausfuhr ist im ersten Halbjahr 1930 zurückgegangen, jedoch übersteigt sie noch um 12 Proz. den Stand von 1925. Dagegen ist die Textilausfuhr nach den osteuropäischen Staaten um rund 16 Proz. hinter diesem Stande zurückgeblieben. Beachtlich ist die Tatsache, daß die deutsche Textilausfuhr in der Berichtszeit nach den drei baltischen Staaten Lettland um 3,2 Proz., Litauen um 30,3 Proz. und Estland um 25,8 Proz. gestiegen ist. Dagegen ist sie nach Polen um 29,7 und nach dem in einer Zollunion mit Polen lebenden Freistaat Danzig um 22,8 Proz., nach Finnland um 32,4 und nach der Sowjetunion um 49,5 Proz. gesunken.

Der Export von Spinnmaterial

ist im ersten Halbjahr 1930 um 31,3 Proz. zurückgegangen, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	22 820	21 761	26 895	34 183	32 233	24 102
U. d. S. S. R.	2 045	3 404	4 680	12 533	15 139	5 270
Lettland . .	546	942	617	1 316	1 519	2 480
Estland . . .	107	564	395	1 729	1 580	2 376
Finnland . .	543	1 480	852	2 139	2 644	2 181
Litauen . . .	70	76	165	392	503	376
Danzig . .	241	61	128	152	156	130
Osteuropa .	26 372	28 838	33 732	52 444	53 774	36 923

Eine Verringerung unserer Spinnmaterialausfuhr ist eingetreten nach Polen um 25,2 Proz., nach der Sowjetunion um 65,2 Proz., nach Finnland um 17,5 Proz., nach Litauen um 25,3 und nach Danzig um 16,7 Proz. Eine Zunahme ist zu verzeichnen nach Lettland um 63,8 Proz. und nach Estland um 50,4 Proz.

Die Abnahme unserer Spinnmaterialausfuhr nach den osteuropäischen Ländern erstreckte sich besonders auf die starke Verringerung unserer Ausfuhr von Wolle nach der Sowjetunion und von Baumwolle nach Polen. Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die Spinnmaterialausfuhr Deutschlands nach den Oststaaten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Baumwolle	17 285	20 963	19 652	31 287	32 083	26 268
Wolle u. a. Tierhaare	8 591	7 690	13 782	20 577	20 704	8 944
Roh- und Florettseide	96	18	32	166	401	1 003
Flachs, Jute usw.	400	167	266	414	586	713

Die Wollausfuhr zeigt eine Abnahme um 56,8 Proz. und die der Baumwolle um 18,1 Proz. Gestiegen ist die Ausfuhr von Roh- und Florettseide um 150,1 Proz. und von Flachs, Jute usw. um 21,7 Proz.

Einen empfindlichen Rückgang hat im ersten Halbjahr 1930 ebenso wie im ersten Halbjahr 1929 die

Ausfuhr von Garnen

erlitten. Sie sank um 33,7 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929, in dem bereits ein Rückgang gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 um 38,5 Proz. zu verzeichnen war. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich in dieser Warengruppe folgendes Ausfuhrbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	3 632	1 333	3 599	7 692	4 949	2 227
Finnland	755	1 462	5 156	2 249	2 296	1 720
Lettland	580	967	1 692	1 294	2 094	1 450
Danzig	1 391	797	1 443	1 570	1 194	1 013
Litauen	1 016	555	2 235	723	614	710
Estland	202	265	591	829	533	691
U. d. S. S. R.	113	6 619	1 780	5 108	296	124
Osteuropa	7 689	11 998	16 496	19 465	11 976	7 935

Eine Steigerung weist Deutschlands Garnausfuhr nach Litauen um 15,6 Proz. und nach Estland um 29,6 Proz. auf. Bei allen anderen Ländern ist eine Verringerung eingetreten, so nach Polen um 55 Proz., nach Finnland um 25,1 Proz., nach Lettland um 30,8 Proz., nach Danzig um 15,2 Proz. und nach der Sowjetunion um 58,1 Proz.

Die Verringerung der Garnausfuhr erstreckte sich auf sämtliche Arten von Garnen, wie aus den nachstehenden Angaben hervorgeht (in 1000 Rmk.):

Garne aus:	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Wolle u. a. Tierhaaren	3 159	5 748	11 293	10 387	6 343	4 381
Baumwolle	2 695	4 486	2 154	2 676	2 379	1 802
Kunst- und Florettseide	890	748	1 965	5 350	2 394	1 424
Flachs, Jute, Hanf usw.	945	1 016	1 084	1 052	816	650

Der Absatz von Wollgarnen sank in der Berichtszeit um 30,9 Proz., von Baumwollgarnen um 24,3 Proz., von Garnen aus Kunst- und Florettseide um 40,5 Proz. und aus Flachs, Jute, Hanf usw. um 20,4 Proz.

Die Gewebe-Ausfuhr

nach den osteuropäischen Ländern ist im ersten Halbjahr 1930 um 7,8 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 gesunken. Die deutsche Ausfuhrstatistik wies folgendes Zahlenmaterial auf (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland	5 167	6 949	3 435	11 021	9 771	6 003
Litauen	7 452	4 112	2 842	4 834	3 164	4 433
Lettland	5 142	5 930	1 801	4 557	3 676	3 481
U. d. S. S. R.	672	1 974	92	505	223	2 430
Danzig	6 015	2 088	2 297	2 760	1 837	1 264
Estland	1 588	1 491	552	1 563	1 225	1 129
Polen	12 659	930	1 515	1 433	905	437
Osteuropa	38 695	23 484	12 534	26 673	20 801	19 177

Bemerkenswert ist, daß die Sowjetunion in der Berichtszeit um mehr als das Neunfache an Geweben aus Deutschland importierte, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Hinblick auf den außerordentlich steigenden Mangel an Textilgeweben, dem die russische Textilindustrie trotz ihres gewaltigen Ausbaues in keiner Weise abzuhelfen vermag, mußte die Sowjetunion daher durch eine Steigerung ihrer entsprechenden Einfuhr etwas abzuhelfen versuchen. Man wird nicht in der Annahme fehlgehen, daß die Sowjetunion auch in der nächsten Zeit mit der Zunahme ihrer Einfuhr von Geweben rechnet. Gestiegen ist auch die Gewebeausfuhr nach Litauen um 40,1 Proz. Besonders fühlbar machte sich für die Gewebeausfuhr die Verringerung nach Polen und Danzig, wohin unsere Gewebeausfuhr um 51,7 bzw. 31,2 Proz. gesunken ist. Eine Verringerung ist weiter eingetreten nach Finnland um 38,6 Proz., nach Lettland um 5,3 Proz. und nach Estland um 7,8 Proz.

Die Abnahme unserer Ausfuhr von Geweben nach Osteuropa erstreckte sich auf Gewebe aus Baumwolle, Wolle, Kunst- und Florettseide. Nach den einzelnen Gewebearten verteilt sie sich folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

Gewebe aus:	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Baumwolle	25 220	13 622	9 255	12 477	9 120	9 024
Wolle u. a. Tierhaaren	9 274	7 233	591	10 384	7 988	6 593
Seide und Kunstseide	2 573	1 814	1 752	2 528	2 313	1 764
Flachs, Jute usw.	1 628	812	936	1 284	1 380	1 796

Die deutsche Ausfuhr von Geweben aus Flachs, Jute, Hanf usw. nahm in der Berichtszeit um 30,1 Proz. zu. Dagegen sank die Ausfuhr von Geweben aus Seide und Kunstseide um 23,7 Proz., aus Wolle um 17,5 Proz., aus Baumwolle um 1,1 Proz.

Textil-Erzeugnisse

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sowie sonstige Textilwaren weisen ebenfalls eine Verringerung, und zwar um 12,4 Proz. nach sämtlichen osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit auf. Der Absatz dieser Erzeugnisse verteilt sich auf die einzelnen osteuropäischen Länder wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland	1128	1297	1666	2471	2098	1454
Litauen	1083	443	640	713	520	736
Danzig	2188	671	762	869	648	526
Lettland	5533	359	306	469	400	526
Polen	2927	238	460	537	609	427
Estland	198	199	139	299	280	332
U. d. S. S. R.	332	640	252	448	241	202
Osteuropa	8369	3847	4225	5806	4796	4203

Deutschlands Ausfuhr von Textilerzeugnissen ist in der Berichtszeit gestiegen nach Litauen um 41,5 Proz., nach Lettland um 31,5 Proz. und nach Estland um 18,6 Proz. Dagegen ist sie nach den wichtigsten osteuropäischen Märkten gesunken, und zwar nach Finnland um 30,7 Proz., nach Polen um 29,9 Proz., nach Danzig um 18,8 Proz. und nach der Sowjetunion um 16,2 Proz.

Die Verminderung unserer Ausfuhr fertiger Textilerzeugnisse nach Osteuropa erstreckte sich in der Berichtszeit auf alle Waren dieser Gruppe, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Kleidung	8755	1200	1447	1780	1417	1267
Filzhüte u. Hutstumpen	737	450	436	711	538	441
Sonstige Textilwaren	3897	2197	2372	3315	2841	2490

Demnach ist eine Verminderung unserer Ausfuhr von Kleidung und Wäsche im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 um 10,6 Proz., von Filzhüten und Hutstumpen um 18 Proz. und von sonstigen Textilwaren um 12 Proz. zu beobachten.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr von Textilien und Textilwaren gestaltete sich in Proz. der Gesamtausfuhr Deutschlands folgendermaßen:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Spinnmaterial	19,6	19,6	22,3	24,5	25,2	24,1
Garne	8,5	11,5	17,8	14,6	8,4	6 8
Gewebe	8,4	5,1	2,8	5,2	4,0	4,1
Sonst. Textilerzeugnisse	7.5	3.5	3,3	3,9	3.2	2,7
Textilien u. Textilwaren	10,2	8,4	8,1	10,3	9,1	7,7

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr von Spinnmaterial ist bis zum Jahre 1929 einschließlich gestiegen. Im ersten Halbjahr 1930 macht sich jedoch ein Abbröckeln bemerkbar. Dies ist besonders darauf zurückzuführen, daß Polen und die Sowjetunion in bedeutendem Maße ihre Spinnmaterialeinfuhr direkt in den Produktionsländern Australien (für Wolle) und in den Vereinigten Staaten (für Baumwolle) unter Ausschaltung des deutschen Großhandels eindecken. Gesunken ist auch der Anteil Osteuropas an der Ausfuhr deutscher Garne und sonstiger Textilerzeugnisse. Bei der Position Gewebe hat er sich auf gleicher Höhe wie 1929 gehalten.

Danzigs Hafen und Handel im ersten Halbjahr 1930.

Товарооборот Данцига в первом полугодии 1930 г.

Dr. K. P. Der Danziger Hafen hat im ersten Halbjahr 1930 folgenden Schiffsverkehr aufzuweisen gehabt:

	Eingang Schiffe	Eingang Ntrgt.	Ausgang Schiffe	Ausgang Ntrgt.
Januar	492	358 775	481	367 722
Februar	385	277 299	387	278 096
März	440	326 179	421	303 442
April	473	314 785	470	311 815
Mai	514	328 985	555	373 343
Juni	513	356 532	487	335 698

In den ersten sechs Monaten 1930 sind somit 2817 Schiffe von zusammen 1 962 535 Ntrgt. in den Danziger Hafen eingelaufen, in der gleichen Zeit sind von Danzig aus 2801 Schiffe von zusammen 1 970 116 Ntrgt. in See gegangen. Von den eingelaufenen Schiffen hatten 34 v. H. Ladung, von den ausgelaufenen Schiffen waren 90 v. H. beladen.

Stellt man das Ergebnis des Danziger Schiffsverkehrs im ersten Halbjahr 1930 demjenigen des Halbjahresdurchschnitts von 1929 gegenüber, so ergibt sich eine allerdings nicht wesentliche Steigerung des Danziger Schiffsverkehrs, ohne daß jedoch der Danziger Schiffsverkehr in den ersten sechs Monaten 1930 den Umfang des Schiffsverkehrs im Halbjahresdurchschnitt von 1928 erreicht hat. Die amtlichen Angaben

über den seewärtigen Warenverkehr

Danzigs im ersten Halbjahr 1930 lassen erkennen, daß die Einfuhr über Danzig 514 925,9 To., die Ausfuhr 3 347 324,6 To. betragen hat. Auf die einzelnen Monate entfielen hiervon folgende Mengen (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Januar	57 544,5	577 949,4
Februar	61 560,4	578 376,3
März	98 067,0	471 961,2
April	105 919,9	611 266,1
Mai	121 230,6	577 449.8
Juni	70 603,5	530 321,8

War seit 1926, d. h. seit Ausbruch des englischen Kohlenbergarbeiterstreiks die Differenz zwischen der Ein- und Ausfuhrmenge im Danziger seewärtigen Warenverkehr sehr groß, so daß die Ladebilanz im Danziger Schiffsverkehr recht ungünstig war, so bedeutet das Ergebnis des Danziger seewärtigen Warenverkehrs im ersten Halbjahr 1930 eine wesentliche Vergrößerung dieser Differenz, die auf einen außerordentlich starken Rückgang der Wareneinfuhr über Danzig zurückzuführen ist. Während die seewärtige Warenausfuhr über Danzig im ersten Halbjahr 1930 den Umfang der Ausfuhr in dem gleichfalls durch keinerlei Eisschwierigkeiten behinderten Halbjahr 1928 um rund 117 000 To. übersteigen konnte, hat die seewärtige Wareneinfuhr über Danzig einen Rückgang um nicht weniger als 467 350 To. erfahren. Selbst in dem durch die strenge Frostperiode behinderten ersten Halbjahr 1929 ist die see-

wärtige Wareneinfuhr über Danzig um 437 623,6 To. größer gewesen als in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres.

Der Vergleich der Wareneinfuhr über Danzig im ersten Halbjahr 1930 mit derjenigen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zeigt eine besonders große Verminderung namentlich in der Einfuhr von Schrott. Waren im ersten Halbjahr 1929 insgesamt 250 520,0 To. Schrott über Danzig zur Einfuhr gelangt, so waren es in derselben Zeit des laufenden Jahres nur noch 18 917,9 To. Die Einfuhr von Erzen ist von 315 759,6 To. im ersten Halbjahr 1929 auf 237 833 To. im ersten Halbjahr 1930 zurückgegangen. Die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln, die im ersten Halbjahr 1929 noch 147 812,9 To. betragen hatte, stellte sich im ersten Halbjahr 1930 nur noch auf 90 310,8 To. Auch die Einfuhr von Salpeter, die sich im ersten Halbjahr 1929 auf 59 047,6 To. gestellt hatte, ist im ersten Halbjahr 1930 auf 30 286,7 To. zurückgegangen. Die Einfuhr von gesalzenen Heringen belief sich im ersten Halbjahr 1930 auf 17 990,0 To., nachdem sie in derselben Zeit des Vorjahres 27 105,3 To. betragen hatte. In der seewärtigen

Warenausfuhr

über Danzig während des ersten Halbjahres 1930 hat die Kohle mit 2 508 507 To. wiederum den ersten Platz eingenommen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1929 ist der Kohlenexport im ersten Halbjahr 1930 um 192 104 To. gestiegen. Auch die Ausfuhr von Holz hat gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 eine Steigerung erfahren, wurden doch 341 895,8 To. Holz gegenüber 262 431,3 To. im gleichen Zeitabschnitt 1929 exportiert. Der Export von Rohzucker, der im ersten Halbjahr 1929 82 592,5 To. betragen hatte, wird für das erste Halbjahr 1930 mit 94 488,9 To. ausgewiesen. Von den übrigen Lebensmitteln, die über Danzig exportiert wurden, seien genannt Gerste mit 82 647,1 To., Roggen mit 79 724,3 To., Hafer mit 17 873,5 To.

Es läßt die Entwicklung des Danziger Außenhandels im ersten Halbjahr 1930 die große Sorge der Danziger Regierung um die Zukunft der Danziger Wirtschaft berechtigt erscheinen, ist es doch unverkennbar, daß sich die

rückläufige Tendenz des Güterumschlages

im Danziger Hafen, die bereits im Jahre 1929 festzustellen war, in starkem Maße während des ersten Halbjahres 1930 fortgesetzt hat. Man wird die Ursache für den starken Rückgang der seewärtigen Wareneinfuhr über Danzig in zwei Monaten zu suchen haben: In dem Rückgang der gesamten polnischen Einfuhr während des ersten Halbjahres 1930 und in der wachsenden Konkurrenz Gdingens gegen Danzig. Ist der Rückgang der Einfuhr Polens durch die allgemeine wirtschaftliche Lage Polens begründet, so beruht das Anwachsen der Konkurrenz Gdingens gegen Danzig auf der polnischen Seepolitik, als deren Exponent Polens Nationalhafen Gdingen zu gelten hat. Die

Entwicklung des Gdingener Hafens

im ersten Halbjahr 1930 geht aus folgenden Angaben hervor:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
Januar	173	167 150	164	161 495
Februar . . .	125	131 875	130	133 112
März	139	128 358	130	127 686
April	140	127 620	141	125 977
Mai	195	158 077	191	166 966
Juni	193	176 206	182	165 966

Es sind somit im ersten Halbjahr 1930 in den Hafen von Gdingen 965 Schiffe von zusammen 889 286 Ntrgt. eingelaufen, während in der gleichen Zeit 938 Schiffe von zusammen 881 202 Ntrgt. den Gdingener Hafen verlassen haben. Da im Halbjahresdurchschnitt 1929 in den Gdingener Hafen 770 Schiffe von zusammen 722 644 Ntrgt. eingelaufen sind, lassen die Angaben für das erste Halbjahr 1930 eine sehr beträchtliche Steigerung des Schiffsverkehrs im Gdingener Hafen erkennen.

Der Warenverkehr über Gdingen hat im ersten Halbjahr 1930 folgenden Umfang gehabt (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Januar.	32 801	281 046
Februar	25 256	233 623
März	29 495	200 608
April	27 191	213 003
Mai	39 567	243 482
Juni.	48 058	232 721

Die Einfuhr über Gdingen hat somit im ersten Halbjahr 1930 202 368 To. betragen und ist um 31 241 To. größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es verdient besondere Beachtung, daß die Schrotteinfuhr über Gdingen, die im ganzen Jahre 1929 sich erst auf 49 582 To. belaufen hatte, im ersten Halbjahr 1930 bereits 93 581 To. betragen hat. Die Einfuhr von Erzen, die für das ganze Jahr 1929 nur mit 18 180 To. angegeben werden konnte, bezifferte sich im ersten Halbjahr 1930 bereits auf 29 799 To. Auch die Einfuhr von ungeschältem Reis über Gdingen ist weiterhin gestiegen, sie hat im ersten Halbjahr 1930 insgesamt 30 433 To. umfaßt. Es ist interessant, daß im Laufe des ersten Halbjahres 1930 außer beträchtlichen Mengen von künstlichen Düngemitteln auch Schmalz, Speck, Tabak und Stückgüter ihren Weg über Gdingen genommen haben.

Die Ausfuhr über Gdingen, die mit 1 404 532 To. um 382 562 To. größer war als im ersten Halbjahr 1929, bestand wiederum zum größten Teil aus Kohlen, deren Export sich auf 1 319 636 To. stellte. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß aber auch die Ausfuhr von Zucker über Gdingen in schnellem Anstieg begriffen ist. Waren im ganzen Jahre 1929 erst 23 577 To. Zucker über Gdingen exportiert worden, so belief sich der Zuckerexport im ersten Halbjahr 1930 bereits auf 64 856 To. Der Export von Rübenschnitzeln ist von 1196 To. im ganzen Jahre 1929 auf 8349 To. in den ersten sechs Monaten 1930 gestiegen. Zu den übrigen über Gdingen exportierten Waren gehörten Salz mit 2000 To., geschälter Reis mit 2274 To., Reismehl mit 4635 To., Stückgut mit 918 To. Von besonderer Bedeutung ist es, daß im ersten Halbjahr 1930 auch der Export von Bacons und Schinken, von Butter und Eiern über Gdingen aufgenommen worden ist.

Ein Vergleich zwischen der Entwicklung des Warenverkehrs über Danzig mit demjenigen über Gdingen läßt recht bedeutsame Ergebnisse zutage treten. Während im ersten Halbjahr 1930 die Wareneinfuhr über Danzig eine starke Verminderung erfahren hat, ist sie über Gdingen gestiegen. Einer Abnahme der Einfuhr von Schrott und von Erzen über Danzig steht ein Anwachsen der Einfuhr der gleichen Warengattungen über Gdingen gegenüber. Waren, wie z. B. Rohreis, sind aus der Danziger Waren-Einfuhr verschwunden, um dafür in der Einfuhr über Gdingen aufzutauchen. Es sind diese Veränderungen in der Danziger Wareneinfuhr kein Zufall, vielmehr bedeuten sie das Ergebnis einer Wirtschaftspolitik Polens, deren Ziel die

Ableitung des Warenverkehrs von Danzig

nach dem polnischen Nationalhafen Gdingen darstellt.

Auch in der Warenausfuhr über Danzig sind die gleichen Symptome festzustellen, wenngleich sie auch nicht so stark in die Erscheinung getreten sind wie bei der Wareneinfuhr. Immerhin ist zu beachten, daß die Ausfuhr von Kohlen über Gdingen, die im Jahre 1928 erst 24,5 v. H. der gesamten seewärtigen Kohlenausfuhr des Danzig-Polnischen Zollgebietes betragen hatte, im ersten Halbjahr 1930 bereits auf 34,6 v. H. gestiegen ist. Wenn in Gdingen neuerdings mit dem Bau zweier großer Zuckermagazine, die zusammen 55 000 To. Fassungsvermögen haben werden, begonnen worden ist, wenn in Gdingen ein großes Tabakmagazin im Bau begriffen ist, wenn in Gdingen vor kurzem erst ein großes Exportkühlhaus in Betrieb genommen werden konnte, wenn mit allem Nachdruck an dem Bau eines großen Getreidesilos gearbeitet wird, so bedeuten diese Angaben lediglich die Kennzeichen für einen Ausbau des Gdingener Hafens, dessen Leistungsfähigkeit auf einen Jahresumschlag von 15 Mill. To. schon in den nächsten Jahren gebracht werden soll. Noch in diesem Jahre soll die Linie Bromberg—Gdingen der Kohlen-Magistrale in Benutzung genommen werden, noch in diesem Jahre soll mit einer außerordentlichen Erweiterung des Bahnhofes in Gdingen begonnen werden. Der Bau eines großen Auswandererlagers in Gdingen soll mit dazu beitragen, auch den Auswandererverkehr von Danzig nach Gdingen abzuleiten.

Obwohl der Danziger Hafen durchaus in der Lage ist, den gesamten seewärtigen Außenhandel Polens zu bewältigen, hat die polnische Regierung unter Investierung ungeheurer Geldmittel aus dem Fischerdorf Gdingen einen großen Hafen werden lassen. Es ist naheliegend, daß Polen, nachdem der Gdingener Hafen zu einem erheblichen Teil fertiggestellt worden ist, bestrebt ist, einen möglichst großen Teil der seewärtigen Wareneinfuhr und -ausfuhr Polens über den Hafen von Gdingen zu leiten. Da der polnische Außenhandel in absehbarer Zeit nicht eine derartige Steigerung erfahren dürfte, daß sowohl der Danziger als auch der Gdingener Hafen volle Beschäftigung haben könnten, bedarf es keines besonderen Hinweises darauf, daß der Aufstieg des Gdingener Hafens sich auf Kosten des Danziger Hafens vollzieht. War ohnehin in der Nachkriegszeit im Danziger Handel ein Rückgang des Eigenhandels zugunsten des Speditionshandels festzustellen, so kann kein Zweifel daran aufkommen, daß das neue System der polnischen Wirtschaftspolitik, das auf eine Steigerung der staatlichen Aufsicht über die Warenein- und -ausfuhr Polens hinausläuft, zu einer außerordentlich ernsten

Gefahr für den Danziger Gesamthandel

wird. Durch die Gewährung von Exportprämien an die zu Syndikaten zusammengeschlossenen Exportfirmen hat Polen die entsprechenden Danziger Wirtschaftszweige vor die Wahl gestellt, entweder sich die von der polnischen Regierung aufgestellten Normen zu eigen zu machen, oder aber der Exportprämien und damit der Konkurrenzfähigkeit verlustig zu gehen. Auch in der Wareneinfuhr ist der Danziger Handel auf das Schwerste dadurch betroffen worden, daß das polnische Finanzministerium von seinem Recht auf Genehmigung zum Fortfall bzw. zur Herabsetzung der bestehenden Einfuhrzölle nur polnischen Firmen gegenüber Gebrauch gemacht hat. Auf diese Weise ist, um nur ein Beispiel zu nennen, Danzig aus dem Handel mit künstlichen Düngemitteln für Polen ausgeschaltet worden.

Das Ergebnis der Entwicklung der Häfen Danzig und Gdingen im ersten Halbjahr 1930 wird durch den Abstieg Danzigs und den Aufstieg Gdingens gekennzeichnet. Die Gefahr nicht nur für den Danziger Handel, sondern auch für die Gesamtwirtschaft Danzigs hat damit eine Steigerung erfahren, die die von der Danziger Regierung in ihrem Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes im Mai d. Js. geäußerten Befürchtungen vollauf bestätigt. Bei der Loslösung Danzigs vom Deutschen Reiche haben die alliierten und assoziierten Mächte der Danziger Wirtschaft eine neue große Blütezeit in Aussicht gestellt. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß die Danziger Wirtschaft durch die Wirtschaftspolitik Polens von der Erreichung dieses Zieles heute mehr denn je entfernt ist.

2

Depression in der Textil-Industrie Polens.

Ухудшение положения текстильной промышленности Польши.

H. B. In den ersten sechs Monaten 1930 hat die polnische Textilindustrie den Kulminationspunkt der Verringerung ihrer Produktion erreicht. Letztere betrug Anfang Juni nur zwei Drittel des Durchschnittsniveaus des Jahres 1927. Gegen Ende des ersten Halbjahres war eine schwache Belebung eingetreten. Die Umsätze haben aber nur eine langsame Zunahme erfahren.

In der Textilindustrie machte sich das Bestreben zur Sanierung der Produktion und deren Anpassung an die bedeutend verringerte Aufnahmekraft des Inlandmarkts bemerkbar. Die gewaltige Ueberproduktion in diesem Industriezweig hatte nämlich zur Erschütterung des Gleichgewichts zwischen der Produktion und Konsumtion geführt. Das Bestreben zur Vermeidung der Ueberproduktion findet seinen Ausdruck in den niedrigen Zahlen der Einfuhr von Rohstoffen, namentlich in Baumwoll- und Wollgarn. Auch die Einfuhr von Textilmaschinen ist in den ersten sechs Monaten sehr gering gewesen.

Nach den Berechnungen des Warschauer Statistischen Amts belief sich diese Einfuhr in den ersten sechs Monaten d. Js., im Vergleich zu derselben Zeitperiode 1929, folgendermaßen (in To.):

	1929 Erstes Halbjahr	1930 Halbjahr
Textilmaschinen . .	4 723	1 682
Baumwolle	36 589	23 822
Wolle	10 525	8 443
Baumwollgarn . . .	1 497	758
Wollgarn	1 212	744

Nach den sehr beträchtlichen Reduktionen, die Ende Dezember 1929 vorgenommen wurden, ist alsdann Anfang des Jahres eine gewisse Besserung eingetreten, die aber im Laufe der weiteren Monate wieder einer Verschlechterung Platz machen mußte. Die bedeutendste Einschränkung der Produktion haben die großen Textilfabriken vornehmen müssen.

Baumwoll-Industrie.

Nach den Angaben des Verbandes der polnischen Textilindustrie in Polen betrug die Zahl der in Betrieb gewesenen Maschinen in der Baumwollindustrie im ersten Halbjahr d. Js. wie folgt:

	Feinspindeln 1000 Stück	Proz.	Abfall- und Vigognespindeln 1000 Stück	Proz.	Webstühle 1000 Stück	Proz.
1914 . . .	1507,8	100,0	141,4	100,0	32,5	100,0
1923 . . .	2031,1	134,7	117,8	83,5	37,1	114,3
1927 . . .	2445,5	162,2	99,4	70,3	39,7	122,2
1928 . . .	2462,3	160,9	101,5	71,8	36,5	112,3
1929 . . .	1870,2	124,0	130,0	92,6	29,8	91,7
1929 . . .	1880,4	124,7	111,2	78,6	35,2	108,3
1929 . . .	649,3	43,1	8,3	5,9	5,0	15,4
1930						
Januar .	1810,7	120,1	79,4	56,2	31,6	97,2
April .	1731,2	114,8	70,7	50,0	31,9	98,2
Juni . .	1372,0	91,4	61,6	43,6	24,2	74,5

Die Zahl der Feinspindeln hat in einer Arbeitsschicht in der Berichtszeit eine sehr beträchtliche Senkung, und zwar von 104,4 Proz. des Vorkriegsniveaus im Januar 1930 auf 76,3 Proz. im Juni 1930 erfahren. Die Zahl dieser Spindeln in drei Arbeitsschichten senkte sich noch mehr, nämlich von 120,1 Proz. im Januar auf 91,4 Proz. im Juni. Ende Juni 1929 war die Zahl der Feinspindeln, die in drei Arbeitsschichten in Betrieb waren, auf einem bedeutend höheren Niveau als im Vorjahre. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Abfall- und Vigognespindeln hielt sich auf ungefähr demselben Niveau. Auf einem solch niedrigen Niveau wie in diesem Jahre (43,6 Proz.) standen diese Spindeln im vorigen Jahre kein einziges Mal, wenn man von der Weihnachtszeit 1929 absieht. Besonders stark haben die Webereien die Produktion im ersten Halbjahr 1930 eingeschränkt. Die Zahl der Webstühle sank bei einer Arbeitsschicht von 73,7 Proz. im Januar auf 54,6 Proz. im Juni. Die Zahl der Webstühle bei drei Arbeitsschichten erfuhr einen Rückgang von 97,2 Proz. im Januar auf 74,5 Proz. im Juni. Nachstehende Tabelle zeigt den

Stand der Arbeitsstunden,

die von den Maschinen in der Baumwollindustrie geleistet wurden (Arbeitsstunden in 1000):

	Feinspindeln	Proz.	Abfall- und Vigognespindeln	Proz.	Webstühle	Proz.
1914 . . .	85 428,9	100,0	7 817,0	100,0	1 886,9	100,0
1923 . . .	93 429,2	109,5	5 419,6	69,4	1 705,3	90,5
1927 . . .	80 336,8	94,0	3 098,3	38,5	1 247,4	66,8
1928 . . .	53 463,7	62,6	2 475,6	31,7	798,1	42,3
1929 . . .	52 062,7	60,9	3 257,4	41,7	1 100,4	58,3
1929 . . .	12 726,3	14,9	188,1	2,4	120,9	6,4
1930						
Januar .	64 244,8	75,2	2 391,4	30,6	888,6	47,1
April . .	52 995,7	62,0	1 823,3	23,3	867,7	46,0
Juni . . .	53 673,2	62,8	2 507,0	32,1	887,8	47,1

Die Zahl der Feinspindelstunden weicht also Ende Juni sehr bedeutend von der betr. Zahl Ende Januar ab; sie betrug nämlich 62,8 Proz., gegenüber von 75,2 Proz. im Januar v. Js., doch ist die diesjährige Senkung nicht so rapid als in der gleichen Zeit des Vorjahres (Januar 1929 113 Proz. und Juni v. Js. dagegen 96 Proz.). Die Zahl der Abfall- und Vigognespindelstunden war Ende Juli (32,1 Proz.) bedeutend geringer als im Vorjahre (41,7 Proz.), die Webstuhlarbeitsstunden hielten sich im ersten Halbjahr d. Js. auf einem bedeutend niedrigeren Stande als im Vorjahre. Die Zahl der in der Baumwollindustrie

beschäftigten Arbeiter,

sowie den Grad der Ausnutzung ihrer Arbeit zeigt die nachstehende Tabelle:

	Zahl der Arbeiter	Proz.	Zahl der Arbeitsstunden Millionen	Proz.
1914	61 986	100,0	3,57	100,0
1923	71 457	115.6	3,28	92,0
1927	66 075	106,6	2,19	61,4
1928	63 607	162,6	1,48	41,4
1929	52 629	84,9	1,6	45,5
1929	14 126	22,8	0,3	8,6
1930				
Januar . .	51 859	83,7	1,7	48,9
April. . .	49 675	80,1	1,5	41,7
Juni . . .	40 455	65,3	1,5	43,3

Im ersten Halbjahr ist somit in der Baumwollindustrie ein ziemlich hohes Niveau der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen gewesen. In den letzten Monaten hat sich die Lage nicht gebessert. Im ersten Halbjahr d. Js. ist die Arbeitzahl in der Baumwollindustrie um 9620 Personen zurückgegangen. Der Grad der Ausnutzung der Arbeit hat sich in der Berichtszeit von 33,1 Stunden in der Woche (Ende Januar) auf 38 Stunden (Ende Juni) gehoben.

Wollindustrie.

Auch in den Wollspinnereien und -Webereien hat die Arbeit eine Abschwächung erfahren. Nach den Angaben des obengenannten Verbandes stellte sich die Zahl der in Betrieb befindlichen Spindeln und Webstühle in der Wollindustrie wie folgt:

	Werg-spindeln 1000 Stück	Proz.	Kammgarn-spindeln 1000 Stück	Proz.	Webstühle 1000 Stück	Proz.
1914	220,6	100,0	593,1	100,0	10,2	100,0
1923	143,0	64,8	348,8	58,8	3,5	34,3
1927	107,9	48,9	505,5	85,2	2,5	24,5
1928	96,8	43,9	610,8	103,0	2,8	27,5
1929	103,9	47,1	498,3	84,0	2,2	21,6
1929	25,9	11,7	331,0	55,9	0,9	8,8
1930						
Januar. .	70,9	35,8	445,4	75,1	2,5	24,5
April . .	54,1	24,5	407,5	68,7	2,3	25,5
Juni. . .	48,9	22,2	368,7	62,2	1,9	18,6

Die Zahl der Wergspindeln stand Ende Juni d. Js. auf einem um die Hälfte niedrigeren Niveau als im Juni v. Js., dagegen hat sich die Zahl der Kammgarnspindeln in der Berichtszeit auf einem relativ hohen Stand gehalten (62,2 Proz. gegenüber von 84 Proz. im Juni). Auch die Zahl der in Betrieb befindlichen Webstühle war geringer als im Vorjahre.

Die Zahl der Arbeitsstunden

der Maschinen in der Wollindustrie belief sich wie folgt (Maschinenstunden in 1000):

	Wergspindeln	Proz.	Kammgarnspindeln	Proz.	Webstühle	Proz.
1914	12 601,5	100,0	32 695,5	100,0	601,2	100,0
1923	6 578,3	52,0	16 051,6	49,0	160,0	26,6
1927	3 704,0	29,4	18 553,6	56,7	88,5	14,7
1928	2 412,4	19,1	11 237,6	34,4	62,6	10,4
1929	3 428,8	27,2	16 309,6	49,9	69,8	11,6
1929	524,5	4,2	9 395,9	28,7	19,2	3,2
1930						
Januar . .	2 547,4	20,2	16 475,1	50,4	90,3	15,0
März . . .	2 147,8	17,0	16 434,8	50,3	90,6	15,1
April . . .	1 722,0	13,7	14 903,4	45,6	72,4	12,0
Juni . . .	2 123,1	16,8	16 794,5	51,4	79,9	13,3

Die Zahl der Wergspindelstunden hat im Laufe des ersten Halbjahres d. Js. nur einmal das Vorkriegsniveau überschritten, und zwar Ende Januar um 20 Proz. In den weiteren Monaten war sie stets unter dem letzteren, im Mai ist sie sogar auf 10 Proz. des Vorkriegsstandes gesunken.

Nachstehende Tabelle veranschaulicht den Stand der in Betrieb befindlichen Maschinen und

die Ausnutzung

ihrer Leistung in der Wollproduktion (1914 gleich 100):

	Wergspindeln in Betrieb	Wergspindeln Masch.-Std.	Kammgarnspindeln in Betrieb	Kammgarnspindeln Masch.-Std.	Webstühle in Betrieb	Webstühle Masch.-Std.
1914 . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1927 . . .	48,9	29,4	85,2	56,7	24,5	14,7
1928 . . .	43,9	19,1	103,0	34,4	27,5	10,4
1929 . . .	47,1	27,2	84,0	49,9	21,6	11,6
1929 . . .	11,7	4,2	55,9	28,7	8,8	3,2
1930						
Januar .	35,8	20,2	75,1	47,0	24,5	15,0
März . .	25,2	17,0	71,6	50,3	22,5	15,1
April . .	24,5	13,7	68,7	45,6	22,5	12,0
Juni . .	22,2	16,8	62,2	51,4	18,6	13,3

Die Zahl der in der Wollindustrie beschäftigten Arbeiter sank im ersten Halbjahr d. Js. um 3349 (Anfang Januar betrug sie 15 054, Ende Juni 11 705).

Die nachstehende Aufstellung zeigt die Zahl der in der Wollindustrie beschäftigten Arbeiter in den Jahren 1923 bis 1930, im Vergleich zu 1914, wie auch die Zahl der Arbeitsstunden am Ende der Woche des jeweiligen Monats:

	Zahl der Arbeiter	Proz.	Zahl der Arbeitsstunden	Proz.
1914 . . .	31 964	100,0	1 848 176	100,0
1923	19 824	62,0	911 904	49,4
1927	18 668	58,4	669 655	36,2
1928	18 595	58,2	417 590	22,6
1929	10 346	32,4	276 105	14,9
1930				
Januar . .	15 296	47,9	565 170	30,6
Februar .	14 571	45,6	524 277	28,4
März . . .	13 778	43,1	535 456	29,0
April. . .	13 155	41,2	462 882	25,0
Mai . . .	12 635	39.5	465 150	25,2
Juni . . .	11 705	36,6	520 518	28,2

Die Lage der polnischen Textilindustrie hat sich demnach im ersten Halbjahr außerordentlich stark verschlechtert. Eine Besserung dürfte vorläufig nicht zu erwarten sein, zumal der Zufluß von Auslandkapital sich in letzter Zeit noch mehr vermindert hat. Man klagt in der polnischen Textilindustrie auch über die ungeregelten Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland, von denen man eine gewisse Besserung der gesamten Wirtschaftslage Polens erwartet.

Die estländischen Aktienbanken 1929.

Акционерные банки Эстонии в 1929 г.

Von H. von Schulman-Reval.

Die wirtschaftliche Krise, unter der das ganze Land im Jahre 1929 zu leiden hatte, spiegelt sich naturgemäß auch in der Tätigkeit der Banken wider. Die rechtzeitige Erkenntnis der großen Gefahren, die eine weitherzige Kreditpolitik besonders in schwierigen Zeiten mit sich bringen muß, hatte die Banken allerdings veranlaßt, in dieser Hinsicht die größte Vorsicht walten zu lassen, so daß ihre allgemeine Lage sich kaum verändert hat, wenn man von dem Anwachsen der Bürgschaftskredite, von dem weiter unten die Rede sein wird, absieht. Die Anzahl der Aktienbanken hat sich im Laufe des Berichtsjahres nicht verändert. Es arbeiteten 19 Banken und die gesunde Bestrebung einer Zusammenziehung einzelner kleinerer Banken hat vorerst zu keinem Ergebnis geführt. 80 Proz. der Bilanzsumme aller Banken entfällt auf 4 Banken, nämlich auf G. Scheel & Co., die Kreditbank, die Estl. Kommerzbank und die Dorpater Bank. Nachstehende Uebersicht über den Stand der wichtigsten Bilanzposten aller Banken gibt Einblick in ihre Tätigkeit im Jahre 1929 (Millionen Eestikronen):

Aktiva	1. Januar 1929	1. Januar 1930
Kasse und Guthaben	3,7	3,7
Wertpapiere	1,3	1,6
Darlehen	73,2	76,8
Bürgschaften	12,1	16,8
Korrespondenten . .	4,8	3,8
Immobilien	5,4	5,5
Bilanz	105,9	113,4
Passiva		
Grundkapital	6,4	7,2
Reserven	1,7	1,7
Einlagen (inl.) . . .	44,8	45,3
Rediskont und Kreditoren	18,5	21,4
Korrespondenten . .	13,5	12,1
Reingewinn	1,0	1,1

Aus dieser Aufstellung ist zunächst zu ersehen, daß das Kreditgeschäft eine verhältnismäßig bedeutende Zunahme erfahren hat. Die allgemeine

wirtschaftliche Depression,

welche trotz der guten Ernte wegen des Preissturzes auf landwirtschaftliche Produkte im Herbst des Berichtsjahres besonders fühlbar wurde, zwang die Banken dazu, ihren Klienten durch Erhöhung der Kredite zu helfen, um sie instand zu setzen, die schweren Zeiten zu überwinden, was auch ohne Schädigung der Position der Banken erreicht worden ist. Die Gesamtsumme der ausstehenden Forderungen der Banken betrug am 1. Januar 1930 76,8 Mill. Kronen, davon entfielen 33,5 auf das Portefeuille an diskontierten Wechseln. 24,1 Mill. Kr. waren inländische Wechsel, der Rest entfällt auf ausländische Wechsel. Eine bedeutende Zunahme zeigen die seitens der Banken an dritte gewährte Bürgschaften. Das Anwachsen dieses „geldlosen" Kredits ist als ein Zeichen der im Lande herrschenden Geldknappheit anzusehen. Auch die Abnahme der Guthaben bei den aus- und inländischen Korrespondenten zeigt, daß die Banken alles getan haben, um den erhöhten Kreditansprüchen der Wirtschaft nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Eigenkapitalien der Banken weisen eine Zunahme auf, welche sich ausschließlich auf das eingezahlte Aktienkapital bezieht. Die Kreditbank erhöhte ihr Grundkapital von 1290 auf 1400 Tausend Kronen, bei G. Scheel & Co. blieb es unverändert 750 Tausend Kronen, die Estl. Kommerzbank, welche am 1. Januar 1929 aus der Fusion der Estl. Industrie u. Handelsbank und der Kommerzbank entstanden war, erhöhte ihr Kapital von 950 auf 1400 Tausend Kronen, wobei sich an der Zeichnung schwedisches und deutsches Kapital beteiligten. Die Mehrzahl der Aktien der Dorpater Bank ging in die Hände der British Overseas Bank London über, auf deren Initiative das Aktienkapital von 400 auf 600 000 Kronen erhöht wurde. Die Gesamtsumme der Einlagen weist nur eine sehr geringe Steigerung auf, da die Kundschaft die Bestrebung zeigte, ihre freien Gelder abzuziehen. Bemerkenswert ist immerhin, daß

die befristeten Einlagen,

welche größtenteils als Sparkonti anzusprechen sind, eine Zunahme von 10,6 auf 11,8 Mill. Kr. aufweisen. Diese Erscheinung ist dadurch zu erklären, daß die Bevölkerung, durch Schaden klug geworden, es vorzieht, ihre Ersparnisse nicht direkt in wirtschaftliche Unternehmungen zu investieren, sondern den Banken anzuvertrauen, wo sie auf eine sichere und relativ hohe Verzinsung rechnen kann. Die Banken waren nach wie vor nicht imstande, den Kreditbedarf der Wirtschaft aus ihren eigenen Mitteln und den ihnen zur Verfügung gestellten inländischen Depositen zu befriedigen. Eine wichtige Geldquelle bildeten auch im Berichtsjahr die Staatsbanken und die ausländischen Korrespondenten. Die estländische Staatsbank besorgte nicht nur den Rediskont des kurzterminierten (höchstens drei Monate) Portefeuilles der Aktienbanken, sondern bildete auch in manchen Fällen eine dauernde Stütze einiger Banken. Auch die staatliche Bank für langfristige Darlehen hat manchmal helfend eingegriffen. Das größte Geschäft im Rediskont vollzog sich mit dem Auslande, wobei

der Rediskont

ausländischer Tratten fast ausschließlich durch das Bankhaus G. Scheel & Co. besorgt wurde. Von den 12,1 Mill. Kr. Verpflichtungen an Korrespondenten beziehen sich etwa 60 Proz. auf das Ausland, mit dem namentlich G. Scheel & Co. und die Dorpater Bank in regem Verkehr standen.

Das finanzielle Resultat der Banktätigkeit weicht kaum von dem des Vorjahres ab. Die meisten Banken waren genötigt, zum Teil recht umfangreiche Abschreibungen früher eingetretener Verluste vorzunehmen. Die verhältnismäßig geringen Gewinne, die von einigen Banken ausgewiesen werden, hängen indessen auch mit den hohen Unkosten zusammen. Diese Höhe der Unkosten ist in erster Linie bedingt durch die relativ geringen Umsätze einzelner Banken. Da es in Estland weder eine Börse noch einen Effektenmarkt gibt, so bestehen die Einnahmen der Banken fast ausschließlich aus den Einkünften des Kreditgeschäfts. Infolgedessen spielt die jeweilige Höhe des Diskonts oder richtiger, die Spanne zwischen dem Debet- und Kreditzinsfuß im Leben der Banken eine hervorragende Rolle. Im Berichtsjahr betrug

der Diskontsatz

für dreimonatliche Handelswechsel 11 Proz. p. a., während für laufende Rechnung 12 Proz. erhoben wurde. Für täglich kündbare fremde Gelder wurde 6 Proz. und für Jahresgeld 8 Proz. vergütet. Diese Sätze bestehen auf Grund einer Vereinbarung innerhalb der Revaler Banken und sind bindend für dieselben. In der Provinz sind ebenfalls derartige Vereinbarungen getroffen worden, doch liegt hier der Satz für gewöhnlich um einen Punkt höher. Naturgemäß besteht zwischen den Banken eine recht scharfe Konkurrenz, denn 19 Aktienbanken und etwa 200 Genossenschaftsbanken müssen sich in ein Geschäft teilen, welches nur eine sehr geringe Ausdehnung aufweist.

Einige größere Revaler Aktienbanken besitzen Netze von Filialen, die an denselben Plätzen untereinander und mit den örtlichen Banken in Konkurrenz stehen. In der richtigen Erkenntnis, daß ein derartiger Wettbewerb sich letzten Endes volkswirtschaftlich schädlich auswirken muß, ist vom Wirtschaftsministerium die Anregung erfolgt, daß die Banken sich unter einander einigen müßten. Als Ziel ist der Zustand genannt, bei dem in jeder Stadt nur eine Zweigstelle einer Revaler Großbank existiert. Die Banken haben die Richtigkeit dieser Bestrebung anerkannt und sind bereits unter einander in Verhandlungen über die „Teilung des Marktes" getreten. Andererseits haben aber die Banken wiederholt den Wirtschaftsminister auf das Ueberhandnehmen der genossenschaftlichen Kreditinstitute aufmerksam gemacht und darum nachgesucht, daß die Gründung derartiger Institute durch das Gesetz erschwert werde. Ein entsprechender Gesetzentwurf, laut dem auch die Operationen der Genossenschaftsbanken eingeschränkt werden, wird seitens der Regierung noch in diesem Herbst dem Parlament vorgestellt werden.

Eine Frage, mit der sich der Bankenrat im Berichtsjahr, wie auch früher, mehrfach befaßt hat, ist die mangelhafte Gesetzgebung über das Kreditwesen. In Estland ist noch das alte russische Kreditgesetz in Kraft, welches den veränderten Verhältnissen in mancher Beziehung nicht mehr entspricht. Die Bestimmung z. B., daß eine Bank einem Klienten einen Kredit eröffnen kann, dessen Höhe 10 Proz. der Eigenkapitalien der Bank nicht übersteigt, kann schlechterdings nicht eingehalten werden, da die Eigenkapitalien der Banken im Vergleich zu ihren Umsätzen sehr gering sind. Diese Bestimmung, die auch in den Satzungen der Banken aufgenommen ist, wurde bisher nie eingehalten. Durch das Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Aktiengesellschaften, in dem eine persönliche Haftung und kriminelle Bestrafung der Leiter vorgesehen ist, falls Verluste durch Uebertretung der Satzungen eingetreten sind, ist naturgemäß das Interesse mehr wie früher auf diesen Punkt gelenkt worden. Da das alte Gesetz noch eine Reihe von Mängeln aufweist, so hat das Wirtschaftsministerium ein neues Gesetz ausgearbeitet, welches ebenfalls in dieser Saison dem Parlament zugehen wird.

Die wichtigste Aufgabe der Aktienbanken auf dem Gebiet der Organisation der Arbeit liegt indessen in der Konzentration auf dem Wege von Fusionen. Da hierbei, in jedem einzelnen Falle, die Lösung ganzer Fragenkomplexe erforderlich ist, so ist das Tempo dieser Bewegung ein recht langsames. Immerhin ist es durchaus als ein Erfolg zu bezeichnen, daß in den letzten zwei Jahren zwei große Banken von anderen übernommen worden sind und es darf erwartet werden, daß die Arbeit in dieser Richtung weitere Fortschritte zeitigen wird, welche das ihrige zu einer weitenen Konsolidierung des Bankwesens beitragen werden.

Die Textil-Zölle bleiben.

Ls. Das Revaler Börsenkomitee hat beim estländischen Wirtschaftsministerium um die Prolongierung der erhöhten Textil- und Lederzölle um weitere sechs Monate nachgesucht. Wie bekannt, wurden im September des vorigen Jahres laut Beschluß der Regierung erhöhte Textil- und Lederzölle für die Dauer bis zum 30. September 1930 eingeführt.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Postpakete für ausländische Spezialisten nach der U. d. S. S. R.

W. I. Infolge des starken Mangels, der sich besonders in den letzten Monaten auf dem Markt für tägliche Bedarfsartikel immer mehr versteift, hat die Sowjetregierung sich veranlaßt gesehen, den Forderungen der ausländischen Spezialisten hinsichtlich der Zollsätze und der Menge der von ihnen aus dem Auslande zu importierenden Waren entgegen zu kommen.

Die in der U. d. S. S. R. arbeitenden Fachleute haben das Recht, für sich und ihre mit ihnen in der U. d. S. S. R. lebenden Familienmitglieder aus dem Auslande in Postpaketen zu besonders festgesetzten ermäßigten Zollsätzen die folgenden Gegenstände in den bezeichneten Mengen je Familienmitglied zu erhalten:

Konserven, verschiedene	nicht	mehr	als	10	Dosen	p. Monat
Kaffee	"	"	"	500	g	"
Kakao	"	"	"	500	g	"
Konditoreiwaren	"	"	"	2	kg	"
Schokolade u. Konfekt	"	"	"	1	kg	"
Zucker	"	"	"	2	kg	"
Butter, Wurst und Schinken	"	"	"	2	kg	"
Seife	"	"	"	3	kg	"
Tabak und Tabakerzeugnisse	"	"	"	500	g	"
Wäsche	"	"	"	6	Garnituren	p. Jahr
Kleidung	"	"	"	1	Garnitur	p. Jahr
Trikotagen	"	"	"	1	Garnitur	"
Strümpfe und Socken	"	"	"	6	Paar	"
Schuhe	"	"	"	2	Paar	"

Für eine bestimmte Anzahl von Postpaketen mit Gegenständen des persönlichen Bedarfs für in der U. d. S. S. R. tätige ausländische Fachleute sind folgende Zollsätze festgesetzt:

Konserven	1	Rubel	pro kg
Kaffee	5	"	"
Kakao	5	"	"
Konditoreiwaren, Schokolade u. Konfekt	2	"	"
Butter, Schinken, Wurst	1	"	"
Zucker	0,30	"	"
Tabak und Tabakerzeugnisse	10	"	"
Einfache Seife	zollfrei		
Herren- und Damenschuhe	10	Rubel	pro Paar
Kinderschuhe	5	"	"
Kleidung, Wäsche	20	"	"
Trikotagen, außer Strümpfen u. Socken	25	"	"
Strümpfe und Socken	50	"	"

Diese Regelung dürfte jedoch den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen der ausländischen Spezialisten nicht genügend Rechnung tragen.

Die gesamten Bestimmungen über den Postpaketverkehr sowohl der Inländer als auch der ausländischen Spezialisten in der U. d. S. S. R. mit dem Auslande sind zum Preise von 25 Pfg. im „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr.", erhältlich.

Uneinheitliche Gestaltung des Exports 1929/30.

W. I. Das verflossene Wirtschaftsjahr 1929/30 zeichnete sich als besonders schwierig für den Export der U. d. S. S. R. aus. Zu nicht geringem Teil sind daran nach russischer Ansicht Mängel der Planzusammenstellung schuld. Es wurde hierbei nicht auf die Weltmarktlage für die einzelnen Waren geachtet und auch das Liefervermögen der U. d. S. S. R. ist häufig falsch eingeschätzt worden. Infolgedessen mußte fast allmonatlich eine Durchsicht der Pläne vorgenommen werden. Desgleichen gingen die durch zahlreiche Verordnungen hergestellten „engen Beziehungen" zwischen den Exportorganisationen und der Industrie nicht über „die Festlegung auf dem Papier" hinaus. Nur selten haben diese Organisationen sich darüber klare Vorstellungen machen können, was sie von der Industrie oder den Bereitstellern erwarten dürfen. Auch der Konnex zwischen den Exportorganisationen und dem Auslande war in den weitaus meisten Fällen völlig ungenügend. In interessanter Weise äußert sich die „Ekonomitscheskaja Shisnj" über diese Frage. Sie führt an, daß auch „die internationale kapitalistische Hetze, die von den ausländischen Zeitungen, Parlamenten, Politikern, Regierungspersonen, Universitäten usw. gegen sowjetische Waren geführt worden sei, gleichfalls zu schweren Erscheinungen geführt" hätten. Bezeichnend ist auch im Zusammenhang mit der Nahrungsmittelkrise in der U. d. S. S. R. die Feststellung des Blattes über die künftige Struktur des Exports. Sie schreibt: „Der Charakter unseres Exports wird vor allem industriell sein. Nahrungsmittel (Eier, Butter, Fleischerzeugnisse u. dgl.) sind aus unserem Export ausgeschlossen."

Man erwartet in der U. d. S. S. R. auch für das kommende Wirtschaftsjahr keine wesentlichen Erleichterungen. Da der Export sich vor allem auf industrielle Waren beziehen soll, rechnet man mit einer scharfen Konkurrenz der dadurch berührten Länder.

Die Ausfuhr stieg im Juli.

W. I. Die amtlichen sowjetischen Angaben über den Außenhandel der U. d. S. S. R. sind bereits seit langer Zeit außerordentlich unvollkommen und erlauben es nicht, ein abschließendes Urteil über die Entwicklung der Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. zum Auslande zu fällen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sowjetpresse zu einer derartigen Berichterstattung aus Gründen des planwirtschaftlichen Renomees gezwungen ist, denn bekanntlich war es den zuständigen Organen nicht möglich, das Außenhandelsprogramm auch nur annähernd zu verwirklichen. Das trifft insbesondere für die vom Plan vorgesehene Aktivierung des Außenhandels zu. Ob auch die Aktivierung für den Monat Juli nicht gelungen ist, kann vorläufig noch nicht festgestellt werden. Nach sowjetischen Blättermeldungen exportierte die U. d. S. S. R. im Berichtsmonat über die europäischen Grenzen Waren im Werte von 78 Mill. Rbl. Damit ist die Ausfuhr im Vergleich mit dem Vormonat um 7,3 Proz. gestiegen, im Vergleich mit dem Juli des Vorjahres dagegen um 11,6 Proz.

Auch für den Juli war für die Struktur des Außenhandels die gleiche Entwicklungstendenz maßgebend, wie für den Juni. Der Ausfuhrwert der Industriewaren stieg gegen den Juni um 14,9 Proz. und gegen den Juli des Vorjahres um 34,1 Proz. auf 55,7 Mill. Rbl. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse dagegen sank im Verhältnis zum Vormonat um 7,8 Proz. und im Verhältnis zum entsprechenden Monat des Vorjahres um 21,2 Proz. auf 22,4 Mill. Rbl. Damit ist der Anteil des Industrieexports im Juli 1930 auf 71,4 Proz., am Gesamtexport gegen 66,6 Proz. im Juni und 61,2 Proz. im Juli 1929 gestiegen.

In den ersten zehn Monaten 1929/30 erreichte die Ausfuhr der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen einen Wert von 698 Mill. Rbl. Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres entspricht dies einer Zunahme der Ausfuhr um 12 Proz.

Sinkender Chemikalien-Export.

W. I. Durch das Verschulden verschiedener Organisationen konnte der Exportplan einiger wichtiger Erzeugnisse der chemischen Industrie nicht erfüllt werden.

Die Ausfuhr von Pottasche wurde dadurch gehemmt, daß die Schiffahrtsorganisation „Sowtorgflot" nicht die benötigte Tonnage zur Verfügung stellte. Andererseits machten sich auch auf dem Auslandmarkt Schwierigkeiten bemerkbar, vor allem wegen nicht konvenierender Eigenschaften des Chemikals. Die Erfüllung des Planes von Terpentinbalsam stößt sich am Mangel an Holzfässern. Auch Steinkohlenpech wird kaum im vorgesehenen Umfang exportiert werden, da die einzelnen Posten dieser Ware nicht immer den ausländischen Ansprüchen genügen.

Ausfuhr von Landmaschinen.

W. I. Im Laufe dieses Wirtschaftsjahres hat der „Seljchosimport" insgesamt für 9317 Rbl. Landmaschinen aus dem Zentral-Schwarzerdegebiet ins Ausland verkauft. Die Probesendungen enthielten Pflüge und Trieure. Pflüge und Trieure gingen vor allem nach den Ländern des Nahen Ostens, wie Türkei und Persien, wogegen Pflüge allein in die Mandschurei, nach Lettland und Griechenland gesandt wurden.

Steigerung des Eisen-Exports.

W. I. Voraussichtlich wird, sowjetischen Meldungen zufolge, die Ausfuhr von Guß- und Roheisen im Wirtschaftsjahr 1929/30 die Gesamtmenge von 4400 Tonnen erreichen. Der Hauptbezieher ist Lettland.

Ausfuhr von Hasen-Haaren.

W. I. Wie der „Jushamtorg" aus Südamerika berichtet, besteht dort ein großes Interesse für russisches Hasenhaar. Dieser Rohstoff, der zur Herstellung von Hutstumpen dient, soll gegenwärtig in nicht genügenden Mengen auf dem Markte sein. An Hand der russischen Proben bietet man in Argentinien 20 Papierpesos pro Kilo netto franko Lager des Käufers.

Ausfuhr von Garn.

W. I. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden aus der U. d. S. S. R. 122 200 Gros Garn im Werte von 1,6 Mill. Rbl. ausgeführt. Davon bezogen Deutschland 7708 Gros für 103 500 Rbl., Polen 14 332 Gros für 154 500 Rbl., Lettland 25 600 Gros für 144 900 Rbl., Litauen 23 767 Gros für 286 700 Rbl., Finnland 1573 Gros für 27 500 Rbl., Schweden 265 Gros für 4600 Rbl., Norwegen 1742 Gros für 20 500 Rbl. usw.

Sinkende Eier-Bereitstellung.

W. I. Nach vorläufigen Angaben wurden im Juli 622 Waggons Eier bereitgestellt oder um rund 50 Proz. weniger als im Vormonat. Somit sind in den ersten zehn Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres in der U. d. S. S. R. insgesamt 5189 Waggons Eier erfaßt worden. Interessant ist, daß auch dieser Zeitabschnitt gegen die gleiche Periode des Vorjahres um rund 50 Proz. zurücksteht. Dieses Ergebnis entspricht einer Nichterfüllung des befristeten Bereitstellungsplanes um 45 Proz.

Kontrolle der Export-Reklame.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. erließ eine Verordnung, derzufolge sämtliche Exportorganisationen, die sich in der U. d. S. S. R. befinden, bei der Herstellung von Reklamematerial die Bestätigung der Originale durch den Rat für Exportreklame bei der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen einzuholen haben. Einer derartigen Bestätigung unterliegen Etiketts, Plakate, Preislisten, Kataloge,

Prospekte, Warenzeichen, Bildstreifen, Lichtbilder, Schablonen, Skizzen für Vitrinen und dergl. mehr. Ferner ist auch am 26. August d. Js. die Bestätigung von Warenzeichen vom Handelskommissariat dem Rat für Exportreklame übertragen worden.

Import-Bedingungen.

W. I. In Erfüllung der Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 24. April 1928 hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. technische Bedingungen für die Bestellung und Abnahme von Importausrüstungen für verschiedene Industriezweige ausgearbeitet. Gegenwärtig sind bereits die Bedingungen für nachstehende Ausrüstungsarten im Druck und Buchhandel erschienen: Metallbearbeitungsmaschinen, Abrasionsmaterialien, Elektroschweißapparate, geschmiedete Walzen aus gehärtetem Spezialstahl zum Kaltwalzen von Bändern und Kupfer- sowie Weißmetallen, Bandmaschinen für Flachs und Textilabfall. Eine ganze Reihe weiterer Bedingungen befindet sich im Druck und wird demnächst erscheinen.

Neue Industrie-Organe.

W. I. Das Präsidium des Zentral-Vollzugsausschusses beauftragte den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., die Konfektionsindustrie aus der Vereinigung der Textilindustrie der U. d. S. S. R. herauszuheben und sie statt dessen unter das neu zu bildende Komitee der Konfektionsindustrie zu stellen. Das Komitee soll die Aufgabe erhalten, die Produktionspläne zusammenzustellen und die Verteilung der Erzeugnisse sowie die Planierungsarbeiten des Kapitalbaues der Konfektionsindustrie durchzuführen.

Ferner wandte sich das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats an den Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. mit dem Antrage, die Konzentration der Schleifmittelindustrie zu bewilligen. Es soll auch für diesen Industriezweig ein besonderes Organ geschaffen werden.

Mangel an Trecker-Ersatzteilen.

W. I. Ungeachtet der wiederholten Anweisungen des Rates der Volkskommissare, des Rates für Arbeit und Verteidigung und des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., möglichst viel Ersatzteile für Trecker herzustellen, sind viele Werke diesen Forderungen nicht nachgekommen. So waren bis zum 5. September Ersatzteile im Werte von 1,6 Mill. Rbl. herausgebracht worden, was 16,3 Proz. des Bedarfes entspricht. Dieses Fehlen hat dazu geführt, daß 10 000 Trecker stilliegen müssen. Man sagt, daß von seiten der zuständigen Organe erneut Anweisungen an die Fabriken zur Erfüllung der Direktiven ergangen sind.

„Misere der Schweinezucht."

W. I. Die sehr kritische Verpflegungslage der U. d. S. S. R. hat bekanntlich dazu geführt, daß seitens der Sowjetregierung die Fleischversorgung des Landes durch Errichtung von Viehzuchtanstalten zu heben versucht wurde. Daß aber auch diese Maßnahmen nur sehr wenige Erfolge gezeitigt haben, ist vom „Ost-Europa-Markt" wiederholt gemeldet worden. Nun wird neuerdings berichtet, daß der Schweinezuchttrust im Uralgebiet statt der im Plan vorgesehenen 15 000 Schweine nur über 1500 verfügt.

Wieder eine Steuer-Reform.

W. I. Das bisher geltende Steuersystem der U. d. S. S. R. entstand in der Zeit, als die Privatwirtschaft noch eine größere Rolle in der Volkswirtschaft des Landes spielte. Um nicht zwei verschiedene Besteuerungs- und Veranlagungsmethoden anwenden zu müssen, wurde auch auf den vergesellschafteten Sektor die für die Privatwirtschaft benutzte Steuerart ausgedehnt. Die Vereinfachungen, die das Steuersystem durch das neue Gesetz über die Steuerreform erst erfährt, erstreckt sich vor allem auf die Zusammenfassung der Industrie- und Handelssteuern, von denen mehr als 100 in Geltung waren, in zwei Steuern.

Der Handel mit England.

W. I. Nach dem Abschluß des englisch-sowjetischen Handelsvertrages ist eine ständige Zunahme der Beziehungen dieser beiden Länder festzustellen. Im Jahre 1924 belief sich der Handelsumsatz zwischen der U.d.S.S.R. und England auf 30,9 Mill. Pfund Sterling, und zwar bezog die U.d.S.S.R. aus England Waren im Werte von 19,8 Mill. Pfund Sterling. Dagegen kaufte England für 3,9 Mill. Pfund Sterling und reexportierte gleichzeitig in die U.d.S.S.R. für 7,2 Mill. Pfund Sterling. Die entsprechenden Daten für die folgenden Jahre lauten: 1925 44,5 Mill., bzw. 25,3 Mill., bzw. 6,2 Mill., bzw. 13,0 Mill. Pfund Sterling; 1926 38,5 Mill., bzw. 24,1 Mill., bzw. 5,9 Mill., bzw. 8,5 Mill. Pfund Sterling; 1927 32,3 Mill., bzw. 21,1 Mill., bzw. 4,5 Mill., bzw. 6,8 Mill. Pfund Sterling; 1928 26,3 Mill., bzw. 21,5 Mill., bzw. 2,7 Mill., bzw. 2,1 Mill. Pfund Sterling; 1929 33,1 Mill., bzw. 26,5 Mill., bzw. 3,8 Mill., bzw. 2,8 Mill. Pfund Sterling; erstes Halbjahr 1930 14 Mill., bzw. 9,9 Mill., bzw. 2,6 Mill., bzw. 1,5 Mill. Pfund Sterling.

Aus diesen Zahlen ist die zunehmende Rolle Englands im sowjetischen Außenhandel zu ersehen. Besonders stark ist die Steigerung in den Jahren 1929 und 1930. Im Jahre 1927/28 kamen 5 Proz. der sowjetischen Einfuhr aus England. Im nächsten Jahre trat eine Steigerung auf 5,4 Proz. ein. Im ersten Jahresviertel des laufenden Kalenderjahres nahm der englische Anteil weiter zu und stieg auf 6,1 Proz.

Interessant ist, daß sowjetrussischerseits betont wird, die englischen Exportkreditgarantien der Regierung genügen nicht, um die Handelsmöglichkeiten zwischen Ländern voll zur Blüte zu bringen.

Wirtschaftsjahr auf Kalenderjahr verlegt.

W. I. Am 20. September, neun Tage vor Ablauf des Wirtschaftsjahres 1929/30, erließ der Zentralvollzugsausschuß der U. d. S. S. R. und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine Verordnung, derzufolge die seit 1921 angewandte Zeitrechnung mit dem 1. Oktober als Jahresbeginn aufzugeben und zum allgemein gebräuchlichen Beginn des Kalenderjahres mit dem 1. Januar überzugehen ist. Im Vorspruch zu dieser Verordnung wie auch in der aus diesem Anlaß von Kuibyschew im Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. gehaltenen Rede wird darauf hingewiesen, daß dieser Uebergang zum alten Kalenderjahr einerseits von den Notwendigkeiten des Wirtschaftslebens diktiert, andererseits jedoch durch die immer weiter in alle Zweige der Volkswirtschaft im Zusammenhang mit dem starken Anwachsen des vergesellschafteten Sektors eindringenden Planmäßigkeit ermöglicht sei. Kuibyschew betont aber dabei, daß die Spanne von einem Vierteljahr zwischen dem Ende des Wirtschaftsjahres 1929/30 und dem Beginn des Jahres 1931 auf keinen Fall dazu benutzt werden dürfe, die bis zum 30. September 1930 erreichten Erfüllungskoeffizienten der Programme zu verbessern. Das Vierteljahr (Oktober-Dezember) muß durchaus als selbständige Periode unter strengster Innehaltung des Grundsatzes „Fünfjahresplan in vier Jahren" behandelt werden.

Soweit die Verordnung und die Ausführungen Kuibyschews. Sehr merkwürdig mutet es an, daß man sich in der U. d. S. S. R. erst neun Tage vor Schluß des Wirtschaftsjahres, sozusagen aus heiterem Himmel, zu dieser ungeheuer schwierigen Umstellung entschlossen hat. Man muß berücksichtigen, daß der träge bürokratische Apparat der sowjetischen Planwirtschaft, über den die Bolschewiken selbst am meisten klagen, eine übermenschliche Arbeit zu verrichten hat, um diese Verordnung durchzuführen. Schon die Erledigung der laufenden Arbeiten macht den Stellen große Schwierigkeiten. Wenn sich auch die Planarbeiter zu „Stürmern" erklärt haben, so ist doch damit noch nichts erreicht, als das eine, daß die Statistiken über das Wirtschaftsjahr 1929/30, das selbständige Jahresviertel und darüber hinaus noch über das Jahr 1930/31 noch undurchsichtiger werden, als es in den vorhergehenden Jahren der Fall war. Auch in Ländern mit erprobten und bewährten organisatorischen Eigenschaften müssen derartige Reformen von langer Hand vorbereitet werden. Aber gerade die Plötzlichkeit der Maßnahme, die ja in eine außerordentlich krisenreiche Zeit der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung fällt, ist nicht geeignet, die amtliche Statistik der U. d. S. S. R. von jenem Odium der „Zweckmäßigkeit" zu befreien, das sie bisher umwob. Die regierungsseitig gegebene Begründung der Reform ist, das muß gesagt werden, mehr als ungenügend und dazu wenig stichhaltig.

Der Kohlenbergbau bleibt weiter zurück.

W. I. Das Donbassin vermochte in den ersten zehn Tagen des September nur 62,3 Proz. des Programms für diesen Zeitraum oder 20,8 des Monatsförderplanes zu erfüllen. In derselben Zeit sind 2000 Arbeiter neu hinzugekommen. Aber weder diese neuen Kräfte, noch die angesetzten Komsomolzen haben irgendwelche günstigen Veränderungen herbeiführen können.

Eine gefährliche Richtung hat die Entwicklung der Selbstkosten eingeschlagen. Im August stellten sie sich für die Tonne Steinkohlen im Durchschnitt auf 11,11 Rbl. gegen 8,79 Rbl. nach dem Programm. Das entspricht einer Ueberhöhung der Programmnorm um 29,3 Proz., also um fast ein volles Drittel! Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß einzelne Gruben die Selbstkosten um 50 Proz. und mehr über das Programm hinaus steigen lassen mußten. Durch die programmwidrige Entwicklung der Selbstkosten ist der sowjetischen Volkswirtschaft im August ein Schaden von 8,5 Mill. Rbl. entstanden.

Um eine Verbesserung der Lage bzw. Gesundung des Steinkohlenbaues herbeizuführen, ist von den zuständigen Organen ab Oktober die Einführung der dritten Schicht angeordnet worden. Ferner sind sämtliche neueintreffenden mechanischen Förder- und Abbauvorrichtungen nur an guten Stellen einzusetzen, die eine intensive Arbeit gestatten.

Vor allem aus den Hilfsmaßnahmen erkennt man, wie ungeheuer schwer die Lage der sowjetischen Steinkohlenindustrie ist. Mit Recht muß man sich fragen, ob es auf diese Weise möglich ist, die gegenwärtige Krise zu beseitigen.

Produktions-Rückgang von Sonnenblumen-Oel.

W. I. Von zahlreichen sowjetischen Agronomen wird den zuständigen Organen der Vorwurf gemacht, daß sie bei der Zusammenstellung der Anbaupläne für Oelfrüchte, wie Sojabahnen, Leinen usw. ein viel zu geringes Gewicht auf eine Beschleunigung des Sonnenblumenanbaues gelegt haben. In diesem Zusammenhang sind die Zahlen der nachstehenden Tabelle interessant, die von der sowjetischen Presse veröffentlicht wird und den Anteil des Sonnenblumenöles an der Gesamtmenge des in der Union gewonnenen Pflanzenöles erkennen läßt:

	Gesamt 1000 To.	Davon Sonnenblumenöl 1000 To.	Proz.
1927/28	605,3	388,1	62,5
1928/29	661,2	396,3	60,0
1929/30	611,7	327,0	53,5

Da gerade die Sonnenblume die ertragreichste Oelpflanze ist, wird gefordert, daß die unwirtschaftliche Bevorzugung anderer Oelpflanzen auf Kosten des Anbaues von Sonnenblumen sofort eingestellt wird.

Industrie-Produktions-Pläne für 1931.

W. I. Die Kontrollziffern 1930/31 der Eisenhüttenindustrie zeigen nicht entfernt jene Entwicklungsbeschleunigung, auf die man auf Grund der ständigen Aufsätze über die Leistungsfähigkeit der sowjetischen Hüttenindustrie im verflossenen Wirtschaftsjahr hätte schließen müssen. Es sollen insgesamt 7,5 Mill. To. Roheisen, 8,5 Mill. To. Stahl und 6,5 Mill. To. Walzerzeugnisse produziert werden. Außerdem sollen die Erfüllungslücken des soeben verstrichenen Wirtschaftsjahres ausgefüllt werden, die sich auf 0,3 Mill. Roheisen, 0,4 Mill. To. Stahl und 0,3 Mill. To. Walzerzeugnisse belaufen. Es wird betont, daß nur die Mobilisierung der Aktivität der leitenden und technischen Angestellten sowie das rechte Verständnis für die „grandiose" Aufgabe die Erfüllung dieser Kontrollziffern zu gewährleisten vermögen.

Desgleichen hat die Verwaltung der Industrie für Schwermaschinen der U. d. S. S. R. die für diesen Industriezweig vorgesehenen Kontrollziffern bestätigt. Demnach sollen die der Vereinigung angeschlossenen Werke im Wirtschaftsjahr 1930/31 eine Produktion im Gesamtwerte von 431 Mill. Rbl. oder um 92,5 Proz. mehr als im Vorjahr herausbringen. In diesem Rahmen soll die Produktion von Maschinen für die chemische Industrie auf das Zweieinhalbfache steigen. Auch hier wird besonders unterstrichen, daß nur große organisatorische Maßnahmen und Verbesserungen eine derartige Steigerung des Programms ermöglichen können.

Transportlage weiter ungünstig.

W. I. Aus der U. d. S. S. R. kommen neue Meldungen über die Lage des Transports in den bisher übersehbaren 11 Monaten des verstrichenen Wirtschaftsjahres 1929/30. Demzufolge hat die Lage des Transports, die bereits ungünstig genug war, auch im August noch weitere Verschlechterungen erfahren. Die fortgesetzte planwidrige Beschickung der Bahnen durch die zuständigen Organe mit Gütern sowie die ungenügende Arbeit der einzelnen Strecken sind u. a. nach wie vor die wichtigsten Gründe dieser Entwicklung. Die Nichtanlieferung von Gütern hat bisher noch nie dagewesene Ausmaße erreicht. Im Juni konnten aus diesem Grunde 90 000 Waggons nicht beladen werden. Diese Zahl stieg im folgenden Monat auf 244 000 und im August auf 418 000. Für den letztgenannten Monat entspricht das einer Nichterfüllung des Transportprogramms von 23 Proz. Damit ist für den Durchschnitt der elf Monate eine Erfüllung in Höhe von 91,3 Proz. erreicht worden.

Die Eisenbahnen der U. d. S. S. R. beförderten in den ersten elf Monaten des Wirtschaftsjahres 1929/30 214,3 Mill. To. Güter gegen 1595 Mill. To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was einer Zunahme um 35 Proz. entspricht. Es wird aber nicht damit gerechnet, daß es gelingt, die diesjährigen Kontrollziffern des Eisenbahntransports zu erfüllen.

Seit Juni wich die Gleichmäßigkeit der Frequenz der Eisenbahn immer mehr und machte im August einer völligen Durchbrechung der vorgesehenen Entwicklungslinien Platz. Man führt das darauf zurück, daß von den Werken der U. d. S. S. R. starke Durchbrechungen des Produktionsplanes eingetreten sind, so daß auch dadurch der Abtransport fertiger Fabrikate zurückging.

In der Berichtszeit erreichte die Personenbeförderung der Eisenbahn 460 Mill. und stieg damit gegen die ersten elf Monate des Vorjahres um 49 Proz. Man schätzt die Zahl der Passagiere für das ganze Wirtschaftsjahr 1929/30 auf 515 Mill.

Zum Schluß wird noch eine starke Verschlechterung des rollenden Materials und der Lokomotiven gemeldet.

Die Anleihe und die Bauern.

W. I. Nach Entgegennahme eines Berichtes von den Vertretern des Genossenschaftssystems beim Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. stellte das Kollegium dieses Kommissariats fest, daß die Zeichnungskampagne der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren" unter den Bauern außerordentlich träge verläuft. Am 1. September waren nämlich nur 12,5 Proz. der dörflichen Zeichnungsquote erreicht worden, wogegen die Stadt 73,6 Proz. aufzuweisen hat. Damit sind von der Anleihehöhe nur 17,6 Proz. gezeichnet, was eine schwere Gefahr für die Innehaltung der Schlußfristen darstellt.

Auch die Arbeiten zur Erhebung der vorzeitigen Landwirtschaftssteuer geben nicht die gewünschten Erfolge. Bis zum 1. September waren insgesamt 25 Mill. Rbl. eingekommen. Ein gleiches gilt für die Selbstbesteuerung, für die das „öffentliche Interesse" trotz mehrfacher „Mobilisierungen" sehr gering zu sein scheint. Der Vorwurf einer ungenügenden Aktivität wird auch dem „Gosstrach" (Staatliche Versicherung) gemacht, da auch hier ebenfalls die Kontrollziffern unerreicht geblieben sind.

Es wird gefordert, daß sich das Finanzkommissariat mit aller Kraft dafür einsetzt, daß die Anleihe rechtzeitig zum Abschluß kommt und daß auch sämtliche anderen finanzpolitischen Maßnahmen erfolgreich durchgeführt werden.

Auf der Kautschuksuche.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. berichtete dem Rat für Arbeit und Verteidigung über die Notwendigkeit, die russische Flora auf Kautschuk zu untersuchen. Es soll eine besondere Regierungskommission gebildet werden, die sämtliche notwendigen Arbeiten durchzuführen hat. Demnach scheint man mit den bisherigen Ergebnissen der vorgefundenen kautschukhaltigen Pflanzen nicht zufrieden zu sein.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Außenhandel im August aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen stellte sich der polnische Außenhandel im August d. J. folgendermaßen: Eingeführt sind 324 830 To. (im August v. Js. 417 668 To.) im Werte von 188,5 Mill. Zl. (im August v. Js. 226,5 Mill. Zl.). Die Ausfuhr belief sich dagegen auf 1 627 673 To. (2 199 587 To.) im Werte von 280,7 Mill. Zl. (201,5 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der polnischen Außenhandelsbilanz stellte sich somit im August d. Js. auf 13,0 Mill. (im August v. Js. dagegen auf 54,2 Mill. Zl.).

In den ersten acht Monaten d. Js. stellte sich die polnische Handelsbilanz, im Vergleich zur gleichen Zeitperiode 1928/29, wie folgt: Die Einfuhr belief sich (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Januar	271,2	274,0	216,7
Februar	270,4	264,9	181,7
März	372,3	233,3	194,7
April	265,6	321,1	179,5
Mai	296,5	272,2	196,7
Juni	289,5	271,7	177,4
Juli	288,2	266,4	195,3
August	258,8	226,5	188,5
	2312,5	2130,1	1530,5

Die Einfuhr in den ersten acht Monaten ist, wie aus obiger Tabelle erhellt, im Vergleich zu den beiden letzten Jahren, bedeutend zurückgegangen, und zwar von 2312,5 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 2130,1 Mill. im Jahre 1929, um dann auf 1530,5 Mill. in diesem Jahre zu sinken.

Die Ausfuhr gestaltete sich dagegen wie folgt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Januar	218,3	215,8	218,6
Februar	197,8	167,4	218,1
März	208,4	161,6	221,1
April	184,5	214,3	208,9
Mai	201,8	226,9	199,2
Juni	192,0	237,9	169,3
Juli	201,5	276,4	197,8
August	196,3	280,7	201,5
	1600,6	1781,0	1634,5

Zwar hat der polnische Export, wie aus obiger Tabelle ersichtlich, im August d. Js. gegenüber dem Vormonat eine Steigerung erfahren, doch ist er gegenüber der Augustausfuhr des Vorjahres wesentlich geringer. Während nämlich der Augustexport 1929 sich auf 280,7 Mill. Zl. belief, stellt sich dieser im gleichen Monat d. Js. auf 201,5 Mill. Auch die Gesamtausfuhr Polens in den ersten acht Monaten ist bedeutend geringer, als die im gleichen Zeitraum 1929, sie ist nämlich von 1781,0 Mill. Zl. auf 1634,5 Mill. Zl. zurückgegangen. Mengenmäßig belief sich der polnische Export in der Zeit Januar-August in den letzten drei Jahren wie folgt: im Jahre 1928 auf 13 393 229 To., im vorigen Jahr auf 13 300 140 To. und in diesem Jahr auf 11 972 677 To. Während der Saldo der polnischen Handelsbilanz in den ersten acht Monaten 1928/29 passiv war, und zwar mit 711,9 Mill. bezw. 349,1 Mill. Zl., ist er in gleicher Zeit d. Js. mit 104,0 Mill. Zl. aktiv.

Deutsch-polnische Handels-Bilanz im Juli.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten endgültigen Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau hat die polnische Einfuhr aus Deutschland im Juli 58,1 Mill. Zl. (im Juli v. Js. 76,1 Mill.) oder 29,8 Proz. (28,8 Proz.) des polnischen Gesamtimports betragen. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland stellte sich im gleichen Monat auf 52,5 Mill. Zl. (86,9 Mill.) oder 26,6 Proz. (31,7 Proz.) des Gesamtexports. Die Handelsbilanz war demnach mit 5,6 Mill. Zl. (10,1 Mill.) für Deutschland passiv.

Spanne zwischen den Export- und Inlandpreisen.

H. B. Immer mehr wird in der polnischen Presse auf die Belastungen hingewiesen, die der polnische Inlandmarkt infolge der Exportdumpingpreise zu tragen hat. Während z. B. das polnische Stabeisen auf dem Inlandmarkt 350 Zl. pro To. kostet, beläuft sich der Exportpreis hierfür auf 183 Zl. Der polnische Zucker kostet auf dem Binnenmarkt 108 Zl. pro 100 Kilo, der Exportpreis hierfür beträgt dagegen 26 Zl. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch bei anderen Artikeln, deren Preise sich wie folgt gestalten (pro To. in Zl.):

	Im Inland	Im Export
Benzin	765	393
Naphtha	487	223
Kohle	38	24

Im Zusammenhang damit werden immer mehr Stimmen laut, daß die bisherige Exportpolitik eine Aenderung erfahren muß.

Neue Sowjet-Bestellungen.

H. B. Die polnische Zinkindustrie in Oberschlesien hat einen neuen bedeutenden Abschluß mit der U. d. S. S. R. getätigt. Die Sowjethandelsorganisationen haben nämlich weitere 4500 To. Zink angekauft.

Cooks Schlafwagen-Bestellungen.

H. B. Der polnische Verkehrsminister hatte s. Zt. die Vertreter der internationalen Schlafwagengesellschaft Cook auf die Tatsache hingewiesen, daß die polnische Waggonindustrie bislang keinerlei Bestellungen seitens der genannten Gesellschaft erhalten habe. Daraufhin ist seitens der Vertreter der genannten Gesellschaft dieser Tage die Erklärung abgegeben worden, daß in nächster Zeit in den polnischen Waggonfabriken 10 Speisewaggons in Auftrag gegeben werden.

Chemische Industrie fordert Zollschutz.

H. B. In der dieser Tage stattgefundenen Vorstandssitzung des Verbandes der chemischen Industrie wurde u. a. beschlossen, sich an die Regierung mit dem Ersuchen zu wenden, die chemische Produktion durch höhere, als die bisherigen Zölle, zu schützen.

Zum neuen Zoll-Tarif.

H. B. Die interministerielle Kommission, deren Aufgabe es ist, einzelne Zweige des polnischen Zolltarifs zu bearbeiten, setzt ihre Arbeiten in raschem Tempo fort. Von etwa 90 Zweigen dieses Zolltarifs sind bereits 57 bearbeitet worden. Nach vollständiger Bearbeitung des Projekts sollen auch die Wirtschaftskreise zu dem neuen Zolltarif Stellung nehmen. Letzterer wird an Umfang das Dreifache des jetzigen Tarifs betragen.

Russische Holz-Transporte.

H. B. Die Durchfuhr russischen Holzes über Polen hat in diesem Jahre einen bedeutenden Umfang angenommen. Sie stellte sich in den Monaten Januar/Juli auf insgesamt 269 000 To. Davon entfielen 128 000 To. auf Papierholz, 91 000 To. auf Rundholz für die Sägewerke, 30 400 To. auf Bohlen usw. Der russische Holztransit richtete sich zum größten Teil nach Deutschland. Man betrachtet dies als eine Schädigung des polnischen Holzexports.

Steigerung der Konkurse.

H. B. Während im ganzen Jahre 1929 in Polen 516 Konkursverfahren eröffnet wurden (1928 nur 288), ist die Zahl der im 1. Halbjahr 1930 eröffneten Konkurse auf 449 gestiegen. Hiervon entfielen 305 Konkurse auf Handelsfirmen, 133 auf Industrieunternehmen, 2 auf Finanzinstitutionen und 9 andere. Die Krisis macht sich also am meisten bei der Kaufmannschaft bemerkbar.

4 Millionen-Anleihe für Gdingen.

H. B. In Zürich ist ein Abkommen bezüglich der seitens der „Union Banque Suisse Thesaurus et Motocolumbus" an die Stadt Gdingen gewährten Anleihe in Höhe von vier Millionen Schweizer Franken unterzeichnet worden. Die Anleihe wurde für zehn Jahre bei einer Verzinsung von sieben Proz. p. a. eingeräumt. Der Emissionskurs beträgt 95,5. Drei Viertel der Anleihe sollen für städtische Investierungen, ein Viertel dagegen für das Verkehrswesen verwandt werden.

Voraussichtliche Ernte-Ergebnisse.

H. B. Auf Grund der Berichte aus verschiedenen Teilen Polens hat das Warschauer Statistische Hauptamt eine nochmalige Schätzung der mutmaßlichen Ergebnisse der vier Hauptgetreidearten vorgenommen. Danach stellen sich die diesjährigen Ernteergebnisse wie folgt: Weizen 1,91 Mill. To., Roggen 6,82 Mill. To., Gerste 1,38 Mill. To. und Hafer 2,18 Mill. To. Die Kartoffelernte wird mit 28,95 Mill. To. geschätzt. Es werden natürlich noch entsprechende Abweichungen eintreten.

Beträchtliche Zunahme des Handels mit der U. d. S. S. R.

H. B. Der Bericht der „Polnischen Gesellschaft für den Handel mit Sowjetrußland: „Polros-G. m. b. H.", deren Generalversammlung dieser Tage stattfand, spricht von bedeutendem Ausbau der polnisch-sowjetrussischen Handelsumsätze. Es sind aus Polen nach der U. d. S. S. R. Waren wie folgt zur Ausfuhr gelangt (in Dollar):

1926	398 042,81
1927	450 496,48
1927/28	1 334 525,40
1928/29	1 750 184,20

1929/30 dürfte der Export Polens nach der U. d. S. S. R., nach den vorläufigen Berechnungen, sich auf 2,2 Millionen Dollar belaufen. Aus der U. d. S. S. R. sind nach Polen eingeführt worden (in Dollar):

1926	46 778,50
1927	85 698,—
1927/28	571 929,80
1928/29	614 377,29

Den Export aus Polen bildeten hauptsächlich Woll- und Seidengarn, Zink, Blei, Armaturen, Bearbeitungsmaschinen, Chemikalien, Kohlen, Kunstdünger und verschiedene kleinere Artikel. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Polen besteht dagegen aus Tabak, Magnesit und anderen Bergwerksprodukten, ferner aus Pflanzen, Saaten, Heilkräutern und Antiquariatsgegenständen, sowie verschiedenen kleineren Artikeln.

Die Gesellschaft „Polros" ist Inhaber der Hälfte der Aktien von „Sowpoltorg". Die andere Hälfte der Aktien gehört dem Volkshandelskommissariat der U. d. S. S. R. „Polros" finanziert die „Sowpoltorg" und leistet den polnischen Exporteuren beim Diskont von Wechseln, die aus den Handelstransaktionen mit den Sowjets stammen, Hilfe.

Zur Wirtschaftslage.

H. B. Die Staatliche Landeswirtschaftsbank beleuchtet die Lage folgendermaßen: Die sich bemerkbar machende Steigerung der Warenumsätze, sowie der Industrieproduktion hat auf dem Geldmarkt charakteristische Veränderungen verursacht. Bei allgemeiner Besserung der Zahlungsfähigkeit ist ein gesteigerter Bedarf in Bargeld für Betriebskapitalien eingetreten, wodurch die Banken ihre Kreditoperationen steigern konnten. Die Flüssigkeit auf dem kurzfristigen Geldmarkt ist aufrecht erhalten worden.

Als eine weitere günstige Erscheinung auf dem Geldmarkt ist die Senkung der Wechselproteste zu werten. Einen bedeutenden Rückgang in Wechselprotesten notiert vor allen Dingen die Bank Polski. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel im Vergleich zu den fälligen Papieren betrug im August 4,16 Proz. gegenüber von 5,29 Proz. im Juli und 5,35 Proz. im Juni. Auch in der Landeswirtschaftsbank hat sich der Prozentsatz der protestierten Wechsel verringert.

Die Kreditfähigkeit der staatlichen Banken nahm weiter zu. Die Summe der Bargeld- und Emissionskredite von zwei staatlichen Banken steigerte sich um 65,6 Mill. Zl.

Der in der Landwirtschaft sonst den Beginn eines neuen Wirtschaftsjahres ankündigende Monat August hat in diesem Jahre, mit Rücksicht auf die niedrigen Getreidepreise und die ungünstige Marktlage für sonstige landwirtschaftliche Produkte, eine bedeutendere Steigerung in Agrarprodukten nicht gebracht. Der nach wie vor anhaltende Kreditbedarf der Landwirtschaft findet seine Befriedigung in der gesteigerten Aktion der staatlichen Banken und der Bank Polski. Die Agrarproduktion nahm zu.

Die saisonmäßige Steigerung des Kohlenbedarfs, die bereits im Juli in Erscheinung trat, hat im August auch zur weiteren Steigerung des Absatzes von Steinkohle beigetragen. Nach den vorläufigen Angaben wurden im August 3,05 Mill. To. Kohle produziert, d. h. um 69 000 To. mehr als im Juli d. Js. Der Export belief sich auf 1,14 Mill. To. gegenüber von 1,12 Mill. To. im Juli.

Gesteigert hat sich auch die Produktion von Naphtharohöl. Im Zusammenhang mit der gesteigerten Erzeugung für die Wintersaison hat sich auch der Beschäftigungsstand der Naphtharaffinerieindustrie gebessert. Der Absatz von Naphthaprodukten im Inland hat zugenommen.

Infolge der Senkung von Bestellungen für Eisen seitens der inländischen Abnehmer war die Produktion der Eisenhütten geringer. Der Rückgang des Absatzes von Eisen auf dem Inlandmarkt wird aber durch die gesteigerte Ausfuhr von Hüttenprodukten nach dem Ausland ausgeglichen, und zwar namentlich durch die größeren Bestellungen Sowjetrußlands.

Auf dem Gebiete der verarbeitenden Industrie ist eine bedeutende Besserung des Beschäftigungsstandes und eine Belebung der Handelsumsätze, namentlich in der Textilindustrie, zu verzeichnen, die einen gesteigerten Absatz von Winterwaren aufweist. Im Zusammenhang damit hat in einer Reihe von Fabriken die Beschäftigung zugenommen.

Die seit Juli sich bemerkbar machende Steigerung der Umsätze in einigen Zweigen der Metall- und Maschinenindustrie hielt auch im August an. Infolgedessen konnte man hier eine leichte Besserung des Beschäftigungsstandes feststellen, nachdem die Belebung im Juli zu einer Reduktion der Warenvorräte geführt hatte. Namentlich in Landmaschinen ist der Absatz recht lebhaft gewesen, weshalb die Fabriken die Produktion, und zwar namentlich in denjenigen Bezirken, in denen die aufgespeicherten Vorräte eine beträchtliche Verringerung erfuhren, gesteigert haben.

Weniger günstig gestaltete sich die Lage in der Holzindustrie, die nach wie vor mit Absatzschwierigkeiten sowohl im In- als auch im Ausland zu kämpfen hat. Der Absatz von Kunstdüngern hat sich gebessert. Der Verkauf von Stickstoff wies im August eine beträchtliche Steigerung auf, er ist im Vergleich zum Juli um über 75 Proz. gestiegen, so daß die diesjährige Herbstsaison wahrscheinlich ziemlich günstig ausfallen wird. Das gleiche gilt auch für Phosphordünger, sowie Superphosphat. Der bisherige Absatz des letztgenannten Artikels hat 60 Proz. des Verkaufs in der vorjährigen Herbstsaison überschritten. Eine langsame Besserung zeigt auch die Lederindustrie. In den übrigen Zweigen der Produktion sind keine größeren Aenderungen eingetreten. Die Umsätze im Inlandhandel wiesen Ende August die Tendenz zur Steigerung auf, namentlich in einigen Saisonbranchen.

Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit.

H. B. Der Vorsitzende des Zentralverbandes der polnischen Industrie hat auf der in Lemberg anläßlich der dortigen Ostmesse stattgefundenen Tagung sämtlicher polnischen Industrie- und Handelskammern die gegenwärtige polnische Wirtschaftskrisis u. a. wie folgt charakterisiert:

An Arbeitslosen zählt Polen im Augenblick 200 000 Personen, nicht dauernd beschäftigt werden 100 000 Arbeiter. Absolut sind also die Zahlen bedeutend geringer als in England und Deutschland, proportionell zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter jedoch größer. Der Prozentsatz der Arbeiter gegenüber der gesamten Bevölkerung ist zwar in Polen bedeutend geringer als in England und Deutschland, und daher hat die Arbeitslosigkeit sich in Polen nicht so sehr ausgewirkt wie in den genannten Ländern.

Doch schafft dieser, gegenüber den anderen Ländern, größere Prozentsatz der Erwerbslosen in den Industriezentren Polens eine bedeutende stärkere Depression als anderswo.

Die polnische Produktion hat sich im Vergleich zum Januar 1929 um 25 Proz. verringert, gegenüber von 10 Proz. der durchschnittlichen Abnahme der Weltproduktion. Die Textilindustrie, die am meisten auf den landwirtschaftlichen Markt angewiesen ist, hat ihre Produktion um 40 Proz. einschränken müssen, die Bauindustrie um 33 Proz., die Metall- und Maschinenindustrie um 29 Proz., die Hüttenindustrie um 28 Proz., die Mineralindustrie um 26 Proz., die Kohlenindustrie um 22 Proz., die Holzindustrie um 17 Proz. und die Bekleidungsindustrie um 15 Proz. Am günstigsten schneidet die chemische Industrie ab, da deren Produktion nur um 5 Proz. zurückgegangen ist.

Gegenüber dieser bedeutenden Abnahme der Erzeugung weisen die Arbeiterlöhne eine entgegengesetzte Tendenz auf. Im Vergleich zu demselben Zeitpunkt (Januar 1929) stieg der Index der Nominallöhne von 119,6 auf 121,3 Proz. und der der Reallöhne von 115 auf 126,3 Proz. Letztere nahmen stärker zu, da infolge der Krisis der Gesamtindex der Engrospreise innerhalb eines Jahres von 95,2 auf 83,4 gesunken ist, während der Index der Preise für Industrieartikel sich von 103,6 auf 95,2 gesenkt hat.

Rückgang in der Naphtha-Industrie.

H. B. Vergleicht man die Förderung von Rohnaphtha im ersten Halbjahr 1930 mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so ist ein Rückgang von etwa 3 Proz. festzustellen. Die Förderung betrug in den ersten sechs Monaten d. Js. 303 329 To. gegenüber von 312 395 To. im Vorjahre.

Die Menge der erzeugten Produkte stellte sich folgendermaßen (in To.):

	Erstes Halbjahr 1929	1930
Benzin	46 821	57 951
Naphtha	92 702	80 026
Gas- und Brennöl	61 251	53 901
Schmieröle	48 253	48 245
Parafin	18 575	17 024
Kerzen	145	114
Asphalt	8 314	7 390
Koks	4 672	5 163
Vaseline u. konsist. Oele	1 220	1 594
Sonstige	4 043	2 119
Insgesamt	285 996	273 527

Trotz der Verarbeitung von geringeren Rohölmengen in diesem Jahr wurde Benzin gegenüber dem Vorjahre um mehr als 11 000 To. erzeugt. Gegenüber der Menge des verarbeiteten Rohöls wurden unverhältnismäßig geringere Mengen von Naphtha- und Gasöl erzeugt, und zwar vom erstgenannten Produkt um 12 676 und von dem letztgenannten um 7750 To. weniger.

Was den Konsum von Naphthaprodukten anbelangt, so steigerte sich der Verbrauch von Benzin im ersten Halbjahr d. Js. um 9092 To., und zwar von 35 590 To. in den ersten sechs Monaten v. Js. auf 44 682 To. in diesem Jahre zu. Der Naphthaverbrauch sank von 63 600 To. im vorigen Jahr auf 59 916 To. in diesem Jahr, während die Ausfuhr nach dem Ausland von 24 496 To. im vorigen Jahr auf 16 192 To. gesunken ist.

Auch in der Elektro-Industrie Schwierigkeiten.

H. B. Wie die anderen Industriezweige, so befindet sich auch die elektrotechnische Industrie gegenwärtig in einer sehr schwierigen Lage. Dieser Industriezweig verspürt sehr den Mangel an Betriebskapitalien. Weitere hemmende Faktoren für die Entwicklung dieses Industriezweiges sind: Steuerlasten und recht beträchtliche soziale Abgaben, wie auch nicht zuletzt die schlechte Zahlungsweise der Kundschaft. Das Fehlen von Bestellungen hatte die Entlassung von Arbeitskräften zur Folge. Es wird angenommen, daß womöglich noch ein weiterer Abbau der Arbeitskräfte eintreten wird. Im Juli d. Js. hat die Zahl der in der elektrotechnischen Industrie beschäftigten Arbeiter, im Vergleich zum Juli 1929, eine Verringerung um 22,5 Proz. erfahren. Im August und September sind weitere Einschränkungen eingetreten. Hoffnungen auf Besserung der Lage werden im Zusammenhang mit den Möglichkeiten der Realisierung des zukünftigen Elektrifizierungsplans gehegt, der gegenwärtig von der Regierung bearbeitet wird. Als weiterer Faktor, der die Besserung der Lage herbeiführen könnte, sei die Notwendigkeit der Steigerung des Konsums der elektrischen Energie. Dieser Konsum ist bekanntlich in Polen außerordentlich gering, er beträgt nämlich im ganzen 80 bis 100 Kilowatt pro Kopf der Bevölkerung jährlich.

Die Einfuhr von Elektromaterialien aus dem Ausland ist in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahre parallel mit der Verringerung der Gesamteinfuhr Polens gesunken. Die Einfuhr von Elektromaschinen und Elektrozubehör ist aber im Vergleich zu anderen Einfuhrpositionen prozentuell dieselbe geblieben. Die Einfuhr von elektrischen Maschinen betrug in den ersten sieben Monaten d. Js. 12,5 Mill. Zl. und die Einfuhr von elektrotechnischem Zubehör und -Materialien 44 Mill. Zl. Die maßgebenden Kreise beklagen sich über den Preisdumping, den die ausländische Konkurrenz bei dem Export nach Polen betreibt.

Belgisches Kapital in der Elektro-Wirtschaft.

H. B. Das belgische Finanzkonsortium, welches s. Zt. eine Offerte für die Elektrifizierung der 3 Warschauer Vorortbahnlinien unterbreitete, hat den vom polnischen Verkehrsministerium aufgestellten Konzessionsakt unterschrieben. Die Betriebskonzession wurde bis zum Jahre 1987 verlängert unter der Bedingung, daß die Elektrifizierungsarbeiten in möglichst kurzer Zeit durchgeführt werden. Die Vorbereitungen betr. Emission von Obligationen in Höhe von 48,6 Mill. Zl. sind einstweilen mit Rücksicht auf die Ferienzeit unterbrochen worden und sollen im Herbst wieder aufgenommen werden. Im Falle daß die Obligationen in den nächsten Monaten auf dem belgischen Kapitalmarkt untergebracht werden können, soll mit den Elektrifizierungsarbeiten noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden.

Der belgische Elektrizitätskonzern „Ateliers des Constructions Electriques de Charleroi" (Aktienkapital 105 Mill. belgische Franken) hat s. Zt. der polnischen Elektrizitätsfirma „Bezet" die Generalvertretung für Polen übertragen. Einem Fachblatt zufolge hat sich das Geschäft des belgischen Konzerns in Polen gut entwickelt. Unter anderem hat A. C. E. C. folgende Artikel geliefert:

Für das Elektrizitätswerk in Lodz 6 Stück Oeltransformatoren 16 000 KW, 4 Stück 3200 KW, 2 Stück 2500 KW und etwa 40 Stück von 150 bis 200 KW; für die Hütte Bankowa in Dabrowa Gornicza die vollständige Elektrifizierung der Walzwerke und 75 Motoren von 20 bis 110 PS; an das Elektrizitätswerk Czenstochau einige Transformatoren mit einer Stärke von 200, 250 und 500 KW; an den Magistrat der Stadt Lublin die vollkommenen Einrichtungen der Pumpenstation und verschiedene Motoren; an das Elektrizitätswerk in Dabrowa einen Transformator von 2500 KW; an die Hochöfen- und Hüttenwerke in Ostrowiec elektrische Motoren usw.

Aus der Lebensmittel-Industrie.

H. B. Nach einer durch das Statistische Hauptamt in Warschau kürzlich veröffentlichten Statistik betrug in Polen die Zahl der Betriebe in der Lebens- und Genußmittelbranche Ende 1929 insgesamt 9521 mit einer Arbeiterzahl von insgesamt 13 367 Arbeitern auf Unternehmungen mit einer Arbeiterzahl bis zu fünf Personen, 1595 Betriebe mit 10 127 Arbeitern auf Unternehmungen mit fünf bis neun Arbeitern. Weiter zählen 10 bis 19 Arbeiter 612 Betriebe mit 7948 Arbeitern, 20 bis 49 Arbeiter 363 Betriebe mit 9926 Arbeitern, 50 bis 99 Arbeiter 107 Betriebe mit 7001 Arbeitern, 100 bis 199 Arbeiter 28 Betriebe mit 3721 Arbeitern, 200 bis 499 Arbeiter 42 Betriebe mit 39 805 Arbeitern, über 1000 Arbeiter 10 Betriebe mit 11 591 Arbeitern.

Auf die einzelnen Zweige der Lebens- und Genußmittelindustrie entfallen auf Mühlen 5787 Betriebe mit 10 686 Arbeitern, auf Bäckereien 603 Betriebe mit 4565 Arbeitern, auf Kartoffelverarbeitungsfabriken 88 Betriebe mit 1835 Arbeitern, auf Brennereien 1411 Betriebe mit 6404 Arbeitern, auf Brauereien 188 Betriebe mit 6184 Arbeitern, auf Zuckerfabriken 72 Betriebe mit 47 738 Arbeitern, auf Zigarren- und Zigarettenfabriken 53 Betriebe mit 1147 Arbeitern, auf Cichorienfabriken 33 Betriebe mit 1048 Arbeitern, auf andere Fabriken 1286 Betriebe mit 17 664 Arbeitern.

Steigende Produktion der Schokoladen-Industrie.

H. B. Vor dem Kriege sind in Warschau sechs Schokoladenfabriken mit einer Produktion im Werte von 2,5 Mill. Rubel vorhanden gewesen, in Kleinpolen dagegen 15 Fabriken mit 700 Arbeitern und einer Produktion im Werte von 4,75 Mill. österreichischer Kronen. In den ehemaligen deutschen Gebieten existierte dieser Industriezweig so gut wie gar nicht. Gegenwärtig zählt Polen eine Unmenge von kleineren Kochereien und 43 Großfabriken, die sich mit der Produktion von Schokolade und Schokoladenerzeugnissen befassen. Hiervon sind 19 Fabriken in Warschau, 7 in Krakau, 6 in Lemberg, 6 in Posen und je eine in fünf anderen Städten Polens vorhanden.

Insgesamt beschäftigen diese Fabriken etwa 10 000 Personen. Die Jahresproduktion bezifferte sich auf 10 Mill. Dollar. Die polnische Schokoladenproduktion deckt den Inlandbedarf vollkommen, so daß die Einfuhr von ausländischen Artikeln auf diesem Gebiete bis auf ein Minimum gesunken ist. Die Produktion dieser Fabriken nimmt andauernd zu, wovon die wachsende Einfuhr von Kakaobohnen und der Verbrauch von Kartoffelsirup zeugt. Während nämlich 1929 der Verbrauch von Kakaobohnen in Polen 5500 To. betrug und von Sirup 12 000 To., belief sich der Konsum von Kakaobohnen im Jahre 1924 nur auf 4450 To. und von Sirup auf 9000 To. Die Fabriken verfügen über modernste technische Einrichtungen. Im Jahre 1929 wurde die Produktion in zahlreichen Warschauer und Provinzfabriken vollkommen mechanisiert. Einige Krakauer und Posener Fabriken sind auf billigen Massenabsatz eingestellt.

Fusion in der Fett-Industrie.

H. B. Der bekannte englische Seifenkonzern „Lever Brothers" hat vor einigen Jahren in Warschau eine Zweigniederlassung unter der Firma „Sunlight" errichtet und mit den polnischen Fabriken, wie auch mit dem tschechischen „Schicht-Konzern", der in Polen eine Zweigfabrik unterhält, erfolgreich konkurriert. Nach längeren Verhandlungen haben sich nun die Syndikate Lever Brothers sowie Schicht verständigt und eine Fusion gebildet. Dem neuen Konzern trat auch der bedeutende holländische „Margarine-Unie-Konzern" bei. Die Warschauer Schichtfiliale übernimmt das Kapital der Warschauer Leverfiliale in Höhe von 350 000 Zl., wodurch die gegenseitige Konkurrenz ausgeschlossen ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Zur Frage des russischen Dumpings.

J. Das von Rußland auch in Litauen betriebene Dumping mit verschiedenen Waren ist Gegenstand lebhafter Besprechungen geworden. Man beginnt bereits nach Mitteln zu suchen, um dieses Dumping zu unterbinden. Aus diesem Anlaß haben verschiedentlich in der Kownoer Handelskammer Besprechungen mit den interessierten Kreisen stattgefunden. Im Großhandel herrscht bereits seit langer Zeit Unzufriedenheit mit den Methoden, mit denen die russischen Handelsvertretungen ihre Geschäfte handhaben. Ebenso behauptet die litauische Flachsindustrie, daß die schwierige Lage des litauischen Flachshandels in erster Linie auf das russische Dumping zurückzuführen sei, dem Händler, Fabrikant und Erzeuger machtlos gegenüberständen. Da außerdem Rußland keine Frachten zu tragen habe und keine Vermittlung in Anspruch zu nehmen brauche, könne der litauische Flachshandel nicht gegen den russischen konkurrieren. Den einzigen Ausweg aus dieser Situation sieht der litauische Flachshandel darin, daß sich die Regierung entschließt, eine Exportprämie von 5 engl. Pfund je To. festzusetzen. Sollte sich diese Regierung diesem Vorschlage gegenüber ablehnend verhalten, so würde die litauische Flachsindustrie gezwungen sein, ihre Betriebe zu schließen. Während in der Vorkriegszeit für eine To. Flachs 37 engl. Pfund erzielt wurden, sind die Preise jetzt infolge der russischen Angebote auf 22 engl. Pfund zurückgegangen.

Ankauf von Schweinen durch Rußland.

G. Pressemeldungen zufolge hat die sowjetrussische Handelsvertretung in Kowno bei der „Maistas" A.-G. 10 000 Schweine gekauft. Die Gesellschaft soll sich verpflichtet haben, 6000 Schweine noch bis zum 1. Oktober zu liefern.

Arbeitsregelung für Ausländer.

G. Nach einem unlängst im Regierungsanzeiger veröffentlichten Gesetz bedürfen Ausländer, die im litauischen Staate ein Gewerbe betreiben oder als Dienst-(Miets)-personal Arbeit übernehmen wollen, hierzu der Erlaubnis des Ministers des Innern. Die Arbeitserlaubnis wird auf höchstens ein Jahr erteilt. Die Erlaubnisfrist kann verlängert werden. Die Erlaubnis wird widerrufen, sobald der Inhaber das Aufenthaltsrecht im litauischen Staate verliert. Bürger solcher Staaten, die eine Arbeitserlaubnis von litauischen Staatsangehörigen gemäß den mit dem litauischen Staate abgeschlossenen Verträgen nicht verlangen, bedürfen keiner Arbeitserlaubnis. Bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz können nichtlitauische Staatsbürger durch Beschluß des Ministers des Innern mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit bestraft oder aus Litauen ausgewiesen werden.

Hebung der Geflügelzucht.

G. Der der Landwirtschaftskammer in Kowno angeschlossene Verein der Geflügel- und Kleintierzüchter hat in seinem Bestreben, eine gute Geflügelrasse einzuführen und damit die Geflügelwirtschaft in Litauen zu heben, beschlossen, noch in diesem Jahre den Ankauf von hochwertigen Zuchthühnern, Enten, Gänsen und Kaninchen vorzunehmen. Die Landwirtschaftskammer nimmt Bestellungen der Landwirte entgegen und will Käufern eine Unterstützung in Höhe von 500 Proz. der Kaufsumme gewähren.

Die diesjährige Ernte.

J. Der litauische Landwirtschaftsminister äußerte sich über die diesjährige Ernte dahin, daß sie im Vergleich zur vorjährigen Ernte schlechter ausgefallen sei. Nach den statistischen Angaben betrage die Roggenernte 12,5 Mill. Zentner oder 1,3 Mill. Zentner mehr als im Vorjahre. Die Anbaufläche für Roggen sei in diesem Jahre um 20 000 Hektar größer gewesen als im Vorjahre. Der Ertrag von Weizen stelle sich auf rund 5,75 Mill. Zentner. Hiervon entfallen auf Winterweizen 4,5 und auf Sommerweizen 1,25 Mill. Der Ertrag der diesjährigen Weizenernte sei seit Ende des Krieges der größte gewesen. Die Anbaufläche für Weizen betrug 154 000 Hektar und übertraf die vorjährige um 15 000 Hektar. Der Ertrag von Gerste sei dagegen mit 4,3 Mill. Zentner um 1 Mill. Zentner geringer als im Vorjahre. Ebenso zeige auch die Hafererernte mit 7,7 Mill. Zentner eine Abnahme um 1 Mill. Zentner. Gemenge stände mit 2,5 Mill. Zentner auf der gleichen Höhe, während Futtergetreide wiederum um 2 Mill. Zentner mehr als im Vorjahre geerntet wurde. Die Verwertung der diesjährigen Ernte werde erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Zwar könne man infolge der zunehmenden Schweine- und Viehzucht mit einem erheblich größeren Verbrauch von Futtergetreide rechnen, jedoch stände der Absatz von Brotgetreide in Anbetracht der allgemeinen Landwirtschaftskrise und der niedrigen Weltmarktpreise vor großen Schwierigkeiten.

Neue Dachpappen-Fabrik.

J. Unter der Firma „Litol" ist in Kowno-Slaboden eine neue Dachpappenfabrik eröffnet worden. Gleichzeitig mit der Inbetriebsetzung dieser Fabrik sind die Preise für Dachpappe um 5 Proz. gesunken. Bisher nahm die Memeler Dachpappenfabrik als einzige in Litauen und geschützt durch Einfuhrzölle eine Monopolstellung ein.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. September d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. August 1930 eine erhebliche Zunahme erfahren, und zwar sind sie von 76,36 Mill. auf 89,87 Mill. Lit gestiegen. Diskont und Darlehen zeigen dagegen eine Abnahme um 0,9 Mill. auf 92,5 Mill. Lit. Sonstige Aktiva haben sich um 0,3 Mill. auf 15,3 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite sind Banknoten im Verkehr von 103,2 Mill. auf 102,6 Mill. Lit zurückgegangen. Der Bestand der Einlagen ist von 95 Mill. auf 108,9 Mill. Lit angewachsen. Die anderen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 238,3 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Auch der Juli-Handel aktiv.

R. Im Juli d. Js. betrug die Einfuhr Lettlands 25,54 Mill. Ls und die Ausfuhr 27,59 Mill. Ls gegen 30 Mill. Ls bzw. 27,85 Mill. Ls im Juli 1929. Somit ist auch der diesjährige Julihandel mit 2,05 Mill. Ls aktiv gegen ein Passivum von 2,15 Mill. Ls im gleichen Monat des Vorjahres.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im Juli waren (in Mill. Ls): Textilwaren 3,45 (1929: 4,04), Weizen 2,15 (2,23), Zucker 1,49 (1,72), chemische Produkte 1,28 (1,18), Industriemaschinen 1,20 (1,51), Roggen 0,94 (2,72), unbearbeitete Häute 0,69 (0,20), Landmaschinen 0,62 (0,43), Heringe 0,62 (0,69), Tabak und Tabakerzeugnisse 0,46 (0,47) und bearbeitete Häute 0,16 (0,26).

Unter den Ausfuhrwaren stehen an erster Stelle (in Mill. Ls): Holzmaterial 11,38 (1929: 10,92), Butter 7,15 (6,69), Gummischuhe 0,66 (0,65), Papier jeglicher Art 0,56 (0,54), Flachs 0,36 (0,37), Schmieröle 0,32 (0,18), Flachs- und Hanfgarne 0,30 (0,29), Fleisch jeglicher Art 0,23 (0,11), bearbeitete Häute 0,20 (0,33), Linoleum 0,17 (0,38) und unbearbeitete Häute 0,13 (0,30).

In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr 169,84 Mill. Ls und die Ausfuhr 138,87 Mill. Ls gegen 205,13 bzw. 128,10 Mill. Ls im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Handelsbilanz war demnach für diesen Zeitabschnitt mit 30,97 Mill. Ls passiv, gegen ein Passivum von 77,03 Mill. Ls im Jahre 1929. Im Vergleich zu den ersten sieben Monaten des Vorjahres hat also die Einfuhr um 17,3 Proz. abgenommen, während die Ausfuhr um 8,4 Proz. gestiegen ist. Dadurch ergibt sich eine Verminderung des Passivums um 59,8 Proz.

In der Einfuhr stehen für diesen Zeitabschnitt an erster Stelle (in Mill. Ls): Textilwaren 28,79 (in den ersten sieben Monaten 1929: 34,13), Weizen 10,29 (12,19), chemische Produkte 7,98 (7,38), Industriemaschinen 7,86 (8,96), Roggen 7,46 (18,36), Zucker 5,58 (7,44), Landmaschinen 3,65 (3,03), unbearbeitete Häute 2,48 (2,58), Tabak und Tabakerzeugnisse 2,47 (2,54), Heringe 2,25 (3,28) und bearbeitete Häute 2,25 (2,50).

Demnach ist die Einfuhr fast sämtlicher Waren zurückgegangen und nur die Einfuhr von chemischen Produkten und Landmaschinen hat gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren in den ersten sieben Monaten sind (in Mill. Ls): Holzmaterial 48,59 (in den ersten sieben Monaten 1929: 43,63), Butter 31,14 (26,59), Flachs 10,85 (2,08), Papier jeglicher Art 2,37 (4,01), Fleisch jeglicher Art 1,94 (0,74), Schmieröl 1,89 (0,98), Gummischuhe 1,33 (2,73), Linoleum 1,12 (2,39), unbearbeitete Häute 1,05 (2,07) und bearbeitete Häute 1,01 (1,89). Somit ist die Ausfuhr von Papier, Gummischuhen, Linoleum, unbearbeiteten und bearbeiteten Häuten zurückgegangen, während die Ausfuhr der übrigen aufgezählten Waren zum Teil sogar ziemlich erheblich zugenommen hat.

Zum sowjetrussischen Dumping.

R. Vor einigen Tagen besuchten Vertreter des Rigaschen Fabrikantenvereins und des Verbandes der lettischen Industriellen und Handwerker den Finanzminister, um gegen das eigentümliche wirtschaftliche Beginnen Rußlands, das mit dem Sinne des Handelsvertrages nicht übereinstimmen soll, Protest einzulegen. Hierbei handelt es sich um den Versuch der Russen, nach Lettland diejenigen Waren einzuführen, die gerade auf Grund des Handelsvertrages von den Russen in Lettland eingekauft werden sollen, wie z. B. landwirtschaftliche Maschinen, Nägel usw. Die Beschwerdeführer beauftragten die Regierung, sie vor einer solchen unsoliden und falschen Handlungsweise Rußlands, die die Interessen der Industrie des Landes bedrohe und Arbeitslosigkeit zur Folge habe, in Schutz zu nehmen. Vom Finanzminister wurde ihnen zugesagt, die Sache näher zu prüfen.

Polnische Schiffahrts-Gesellschaft in Lettland.

H. B. Das lettische Finanzministerium hat die Bedingungen für die Eröffnung der polnischen transatlantischen Schiffahrtsaktiengesellschaft „Gdingen-Amerika-Linie" in Lettland bestätigt. Die erwähnte Gesellschaft beabsichtigt, in Libau und Riga Agenturen für den Verkauf von Schiffskarten und die Beförderung von Passagieren zu eröffnen. Der Vertreter der Gesellschaft wird Herr N. Rosaler sein, der früher die „Baltic-Amerika-Line" vertrat. Die polnische Schiffahrtsgesellschaft denkt auch an eine direkte Verbindung zwischen Libau und Amerika, hauptsächlich für die Beförderung von Emigranten, wobei nicht nordamerikanische Häfen angelaufen werden sollen, sondern Kanada und Südamerika, wohin sich in den letzten Jahren der Emigrantenstrom Nordosteuropas wendet.

Wiederbeginn der lettisch-litauischen Verhandlungen.

R. In Riga sind kürzlich die Verhandlungen zwischen den lettländischen und litauischen Delegationen wegen Abschluß eines Handelsvertrages aufgenommen worden. Von litauischer Seite nehmen u. a. an diesen Verhandlungen teil: Dobkevicius als Vorsitzender, ferner der Direktor des Oekonomischen Departements vom litauischen Außenministerium Gineitis und der litauische Gesandte Dailide.

Neue Aktien-Gesellschaften.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten nachfolgender Aktiengesellschaften bestätigt:

Industrie-A.-G. „Pilot", die sich mit der Herstellung von chemischen Erzeugnissen und dem Vertrieb von chemischen Präparaten der Hamburger Firma Beiersdorf befassen wird. Das Grundkapital beträgt 100 000 Ls.

Aktiengesellschaft „Latrusstextil" für den Vertrieb von Textilwaren nach Sowjetrußland und im Inlande. Das Grundkapital beträgt 200 000 Ls.

Aktiengesellschaft „Argenta" zur Herstellung von chemischen Erzeugnissen und Kunstseide mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Filmexploitations - Aktiengesellschaft „Atrium" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Bekleidungs-Aktiengesellschaft „Gebr. Jakobsohn" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Zins-Herabsetzungen bei der Bank von Lettland.

R. Nach einer Veröffentlichung im „Valdibas Vestnesis" Nr. 207 vom 13. September d. Js. hat die Bank von Lettland vom 1. Oktober ab nachstehende Zinssätze festgesetzt:

Von Privatpersonen und Privatgesellschaften für Wechseldiskont 7 Proz. und für alle anderen Darlehen und laufende Rechnung 7,5 Proz.; von Städtischen Kreditanstalten für Wechseldiskont 6 Proz. und alle anderen Darlehen und laufende Rechnung 6,5 Proz.; von landischen Kreditanstalten für Wechselrediskont und laufende Rechnung gegen Wechselsicherung 5 Proz., für andere Darlehen und laufende Rechnung 6,5 Proz. und für Wechselrediskont und laufende Rechnung gegen Wechselversicherung 3 Proz.; von Landwirten für Darlehen gegen Obligationen auf landische Immobilien 5,5 Proz. und für Darlehen derselben Art in laufende Rechnung 6,5 Proz.; für Diskont- und Exporttratten ist der Zinssatz auf 6 Proz. festgesetzt.

Bau eines Getreide-Silos.

R. Am 20. September hat der lettländische Landwirtschaftsminister in Bauske den Grundstein für den ersten staatlichen Getreidesilo in Lettland gelegt. Der Sammelspeicher wird ein Fassungsvermögen von 1000 To. Getreide besitzen. Die Kosten des Baues werden auf 120 000 Ls. veranschlagt. Der Getreidespeicher wird mit den erforderlichen Reinigungs- und Sortierungsmaschinen für Getreide versehen sein und soll bereits zu Beginn des nächsten Jahres fertiggestellt werden.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Aktive August-Bilanz.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den August 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 92,2 Mill. Fmk. ab. Die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten acht Monate des laufenden Jahres erhöht sich damit auf 294,5 Mill. Fmk. In den gleichen Monaten des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 679,0 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im August 1930 auf 443,8 Mill. Fmk. gegen 457,2 Mill. Fmk. im Juli und ist demnach um 13,4 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den ersten acht Monaten des Berichtsjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 3267,6 Mill. Fmk. gegen 4613,7 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Rückgang der Einfuhr beträgt somit hier 1346,1 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des August sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallerzeugnisse 51,4; Kolonialwaren 45,4; Getreide und Getreideprodukte 38,4; Holz und Holzwaren 35,6; Maschinen und Werkzeuge 32,4; Steine und Erden 32,1; Stoffe 29,1; Oele, Fette, Harze 21,9; Häute und Leder 19,3; chemische Grundstoffe 18,3; Spinnmaterial 14,2; Asphalt, Teere u. dgl. 14,3. Futtermittel 13,3; Garne 11.9.

Die Ausfuhr bewertete sich im August auf 535,9 Mill. Fmk. gegen 707,2 Mill. Fmk. im Juli und weist somit einen Rückgang im Betrage von 171,3 Mill. Fmk. auf. In den Monaten Januar bis August 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 3562,1 Mill. Fmk. gegen 3934,7 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 372,6 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren im August sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 333,8; Erzeugnisse der Papierindustrie 138,5; Lebensmittel tierischer Herkunft 29,9. Im Vergleich mit dem Juli ist der Holzexport um 149,5 Mill. Fmk., der Papierexport um 16,3 und die Lebensmittelausfuhr um 15,2 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den Einfuhrländern der ersten acht Monate dieses Jahres dominiert Deutschland mit 1207,1 Mill. Fmk. An zweiter Stelle steht England mit 459,8 Mill. Fmk. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 388,6 Mill. Fmk., Schweden mit 267,5 Mill. Fmk., Holland mit 143,9 Mill. Fmk., Dänemark mit 130,0 Mill. Fmk., Belgien mit 104,2 Mill. Fmk., Frankreich mit 80,5 Mill. Fmk., die U. d. S. S. R. mit 75,8 Mill. Fmk. und Polen mit 55,4 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder: England 1371,5 Mill. Fmk., Deutschland 455,1 Mill. Fmk., Vereinigte Staaten 280,0 Mill. Fmk., Frankreich 223,1 Mill. Fmk., Holland 221,9 Mill. Fmk., Belgien 200.0 Mill. Fmk., U. d. S. S. R. 166,3 Mill. Fmk., Dänemark 114,7 Mill. Fmk. und Schweden 91,9 Mill. Fmk.

Der Holz-Export sinkt.

Ls. Auf dem finnländischen Holzmarkt hat schon seit Jahren keine derartige Stille geherrscht, wie im August des laufenden Jahres. Die ausländischen Importeure sind außerordentlich zurückhaltend und vermeiden den Ankauf von größeren Posten, da sie auf eine weitere Preisherabsetzung seitens der U. d. S. S. R. hoffen. Für finnländisches Holz haben verschiedene englische Importeure einen Preis geboten, der noch unter dem Preise für russisches Holz vierter Sorte fob Archangelsk liegt. Da Finnland jedoch schon 75 Proz. des für den diesjährigen Export bestimmten Holzes realisiert hat, so werden die finnländischen Holzexporteure ihre Preise voraussichtlich nicht weiter herabsetzen.

Im August ist der Export von Rundhölzern von 696 000 Fm. auf 530 000 Fm. und die Ausfuhr von Schnittware von 776 000 Fm. auf 516 000 Fm. zurückgegangen. Der Export war im Berichtsmonat wesentlich geringer als im August 1929, wo die entsprechenden Ausfuhrwerte 742 000 Fm. und 1 062 000 Fm. betrugen. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erreichte die Ausfuhr von Rundhölzern insgesamt 2 088 000 Fm. gegen 1 985 000 Fm. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 2 360 000 Fm. im Jahre 1928. Die entsprechenden Werte für Schnittholz sind 2 569 000 Fm., 3 221 000 Fm. und 2 555 000 Fm.

Auch der Export von Holzwaren ist im August im Vergleich mit dem Juli wesentlich zurückgegangen, und zwar die Ausfuhr von Sperrplatten von 6614 To. auf 5160 To. und der Export von Riemenscheiben von 413 To. auf 378 To. Im Berichtsmonat des Vorjahres gelangten 9482 To. Sperrplatten und 475 To. Riemenscheiben zur Ausfuhr. In den Monaten Januar bis August 1930 betrug die Ausfuhr von Sperrplatten 56 742 To. gegen 63 976 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 52 014 To. im Jahre 1928. Die entsprechenden Werte für den Export von Riemenscheiben sind 3505 To., 3812 To. und 3900 To.

Wenn das Geschäftsergebnis im vorigen Jahre noch im ganzen als befriedigend bezeichnet wurde, so hat sich im laufenden Jahre gezeigt, daß die Produktion einen Umfang erreicht hat, der dem Konsum nicht mehr enstpricht. Die Lage der Holzindustrie ist daher gegenwärtig eine so schwere, daß mit der Schließung einiger Betriebe gerechnet werden muß.

Unterstützung der Industrie.

Ls. Nach dem Vorbilde der finnländischen Regierung hat auch der Magistrat der Stadt Helsingfors beschlossen, alle im städtischen Haushalte vorkommenden Aufträge in erster Linie der inländischen Industrie zu vergeben, wenn auch die Angebote ausländischer Firmen billiger sind.

Französische Anleihe.

Ls. Die Verhandlungen zwischen der finnländischen Regierung und einem französischen Bankenkonsortium über die Aufnahme einer großen Anleihe für Fnnland sind so gut wie beendet. Die näheren Bedingungen der Emission, ebenso auch die Höhe der Anleihe sollen demnächst bekanntgegeben werden.

Zurückgehende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im August 1930 insgesamt 1433 Wechsel im Betrage von 8,7 Mill. Fmk. protestiert. Im Juli betrug die Anzahl der Proteste 1517 und ihr Wert 8,7 Mill. Fmk. In den Monaten Januar bis August des laufenden Jahres gelangten 13 643 Wechsel im Betrage von 91,9 Mill. Fmk. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 9937 Wechsel und 57,8 Mill. Fmk.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. September 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 917 Mill. Fmk. auf 916 Mill. Fmk. und die ausländischen Wechsel von 215 Mill Fmk. auf 202 Mill. Fmk. zurückgegangen. Während die Rediskontierungen und die hypothekarischen Darlehen sich auf der bisherigen Höhe von 13 Mill. Fmk. bzw. 16 Mill. Fmk. gehalten haben, sind die Diskontierungen von 571 Mill. Fmk. auf 569 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 100 Mill. Fmk. auf 97 Mill. Fmk. zurückgegangen. Ausländische Obligationen sind von 304 Mill. Fmk. auf 305 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken von 6 Mill. Fmk. auf 12 Mill. Fmk. Die privaten Girokonti betragen 144 Mill. Fmk. gegen 150 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Der Notenumlauf ist von 1349 Mill. Fmk. auf 1343 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Notenreserve von 399 Mill. Fmk. auf 414 Mill. Fmk. gestiegen ist.

Levante-Linie.

Ls. In Helsingfors werden gegenwärtig ywischen dem Leiter des Levantedienstes des Reedereikonzerns von Grosström in Gotenburg, dem finnländischen Konsul und Vertretern dieser Reederei in Griechenland und finnländischen Exportkreisen Verhandlungen über die Aufnahme einer direkten

Schiffsverbindung mit der Levante geführt. Die finnländischen Exporteure weisen darauf hin, daß der Export nach den Levanteländern bisher nur mit Hilfe unbequemer Umladungen über fremde Häfen durchgeführt werden könne. Eine direkte Verbindung würde eine Steigerung des Absatzes zur Folge haben. Außerdem müsse man sich unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen auch den Märkten zweiten Ranges zuwenden. Als Hauptabnehmer der finnländischen Erzeugnisse in der Levante dürfte Aegypten zu betrachten sein, das Holzwaren in bedeutenden Menge aus Finnland bezogen hat. Die übrigen Levanteländer haben eine geringere Bedeutung für den finnländischen Export.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der neue Zoll-Tarif.

Ls. Im estländischen Wirtschaftsministerium wird seit längerer Zeit an der Zusammenstellung des neuen Zolltarifs gearbeitet. Das Ministerium will den aus russischer Zeit stammenden Tarif den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen, eine neue Nomenklatur der Waren einführen und die Interessen der inländischen Wirtschaft in weitem Maße berücksichtigen. Die neuen Zollsätze werden auf Kronen lauten. Nach dem neuen Tarif werden die Zölle auf Luxusartikel eine bedeutende Erhöhung erfahren. Ferner sollen die Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräte erhöht werden, wobei jedoch solche Maschinen, die von der einheimischen Industrie nicht hergestellt werden können, bedeutende Zollermäßigungen genießen. Auch der Zuckerzoll wird voraussichtlich erhöht werden. Der zweiten Lesung wird noch eine dritte folgen, bei der der neue Zolltarif einer noch genaueren Prüfung unterzogen werden soll.

Schleppdampfer für die U. d. S. S. R.?

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium verhandelt gegenwärtig mit der Sowjetunion über die Bestellung von 4 Schleppdampfern bei den Revaler Hafenwerkstätten. Diese Schiffe sollen für Rechnung der U. d. S. S. R. in Reval gebaut und nach einem Jahre, gerechnet vom Bestellungstage an, geliefert werden. Wie verlautet, ist der Lieferungstermin annehmbar, doch bereitet die Kreditfrage Schwierigkeiten, da die Russen mit Wechseln, die nach 28 bis 42 Monaten zahlbar sind, operieren wollen.

Elektrifizierungs-Pläne.

Ls. Das estländische nationale Kraftkomitee hat auf seiner letzten Sitzung den Protest seines Vorstandes in Sachen der Vergebung einer teilweisen Konzession auf die Nutzung der Wasserkraft der Narowafälle gutgeheißen. Das Kraftkomitee fordert, daß die wichtige Frage der Nutzung der Wasserkräfte des Landes in gebührender Weise behandelt wird. Da das Kraftwesen Estlands sich bisher ohne jeglichen Plan entwickelt hat, so hält das Komitee es für nötig, an die Ausarbeitung eines Planes zur Elektrifizierung des Landes zu schreiten.

Aus der Oelschiefer-Industrie.

Ls. Der Bau der Benzinfabrik bei den staatlichen Brennschieferwerken ist soweit fortgeschritten, daß man hofft, den Betrieb bereits im November dieses Jahres eröffnen zu können. Die Produktion der Fabrik ist auf 10 bis 15 To. Benzin täglich veranschlagt. Gegenwärtig wird die im Auslande bestellte Einrichtung montiert.

Der Betrieb in der Verschwelungsanlage des estländischen Oelschieferkonsortiums ist bekanntlich schon vor längerer Zeit stillgelegt worden. Neuerdings werden im Laboratorium Versuche mit einer neuen Methode zur Herstellung von Benzin gemacht. Von dem Resultate dieser Untersuchungen wird es abhängen, ob der Betrieb im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden wird. Die Pressenachrichten über den angeblichen Beginn der Arbeiten mit einer Belegschaft von 200 Mann entsprechen nicht den Tatsachen.

Neue Agrar-Maßnahmen.

Ls. Das estländische Landwirtschaftsministerium hat neue Richtlinien für die Planierung der Staatsländereien in Kraft gesetzt. Nach den neuen Instruktionen wird den zuständigen Behörden anheimgestellt, auch die Kleinwirtschaften, die sich im Privateigentum befinden, nach Möglichkeit durch Landzuschnitte zu arrondieren, um ihre Lebensfähigkeit zu steigern. Es soll größeres Gewicht auf eine zweckmäßige Landversorgung der Bevölkerung gelegt und eine plan- und systemlose Zerstückelung der Ländereien verhütet werden. Die Organisationsarbeiten haben sich im Laufe der letzten drei Jahre vorwiegend in der Richtung einer Arrondierung der Kleinwirtschaften entwickelt. Im diesjährigen Programm der Organisationsarbeiten ist die erstmalige Planierung von 4200 Einheiten und die Umplanierung von 1750 Einheiten vorgesehen. Insgesamt sollen noch im laufenden Jahre bis zu 6000 Landeinheiten umplaniert und ergänzt werden. Diese Arbeiten beabsichtigt das Landwirtschaftsministerium bis zum Jahre 1933 abzuschließen.

Die Getreide-Kampagne.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium hat am 25. September mit dem Ankauf des inländischen Roggens von den Landwirten begonnen. Die Anzahl der Verkaufsangebote hat annähernd 18 000 erreicht und die Menge des angebotenen Roggens beträgt rund 33 000 To. Im Wirtschaftsministerium haben sich gegen 20 Unternehmungen und Personen gemeldet, die einheimischen Roggen kaufen wollen, darunter die Großfirmen Rothermann und Puhk, der Zentralverband der Konsumgenossenschaften und die meisten größeren Mühlen des Landes. Die erste Lizenz für den Import von ausländischem Roggen ist der Revaler Großmühle Puhk und Söhne erteilt worden. Das Verhältnis zwischen dem einheimischen und dem aus dem Auslande einzuführenden Roggen wird bis auf weiteres auf 1:1 festgesetzt. Der Preis für 1 Kilo gemischten Getreides soll 13,4 Cent betragen. Für den einheimischen Roggen werden den Landwirten dagegen 17,5 Cent gezahlt. Mit dem 25. September werden die seinerzeit aufgegebenen Bestände an ausländischem Roggen mit 5 Cent je Kilo besteuert. Denjenigen Kontrahenten des Staates, die ihre Vorräte nicht besteuern lassen wollen, werden diese auf die zukünftige Einfuhr verrechnet.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eesti-Bank vom 15. September 1930 weist folgende Posten auf (in Mill. Ekr.): Gold in Münzen und Barren 6,53; ausländische Wechsel 16,22; Scheidemünze 1,64; diskontierte Inlandwechsel 14,36; diverse Darlehen und Vorschüsse 9,57; Mobilien und Immobilien 1,85; sonstige Aktiva 12,82; Bilanz 63,00. Auf der Passivseite stehen: Kapital 5,00; Reservekapital 4,39; Banknoten im Verkehr 31,13; Einlagen auf Termin und Girokonto 14,71; sonstige Passiva 7,77. Der Deckungssatz beträgt 49,65 Proz.

Die Bevölkerungs-Bewegung 1930.

Ls. Das Jahr 1930 gestaltete sich für Estland hinsichtlich der Bevölkerungsbewegung äußert ungünstig. Der Rückgang der Geburten dauerte an und sank auf 17,1 je Tausend, während die Sterblichkeit die außerordentliche Höhe von 18,1 je Tausend erreichte. Es war demnach ein Rückgang der Bevölkerung um 1,0 je Tausend oder um 1068 Seelen zu verzeichnen. Rechnet man hierzu noch die 738 Personen, die das Land verlassen haben, so erhält man einen Bevölkerungsrückgang von insgesamt 1806 Seelen bzw. 1,6 je Tausend. Die Bevölkerung des Landes belief sich demnach zum ersten Januar 1930 auf nur 1 114 747 Seelen.

Die Ursachen des Geburtenrückganges sind sehr verschieden. Eine bedeutende Rolle spielt in dieser Hinsicht die geringere Einnahmen bedingende wirtschaftliche Krisis der letzten Jahre. Als Hauptursache der hohen Sterblichkeitsziffer sind dagegen die starken Fröste im ersten Vierteljahr 1929 anzusprechen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Von den polnischen Warenmärkten.

Eier: Es macht sich eine steigende Preistendenz bemerkbar. Für Exportware wurden 24,50 Dollar pro eine Kiste franko Grenze bezahlt.

Butter: Die Ausfuhr erfuhr in den letzten Wochen eine allerdings nur unbedeutende Verringerung. In der Hauptsache wird die Butter nach England, zum Teil auch nach Deutschland und der Schweiz, und in geringeren Mengen auch nach der Tschechoslowakei ausgeführt. Die Bruttopreise betragen im Durchschnitt 4,60 Zl. pro ein Kilo. Auf den Auslandmärkten ist die Konkurrenz seitens fremder Staaten nicht zu bemerken, im Gegenteil, die polnische Butter findet im Ausland, z. B. in England, einen bedeutend leichteren Absatz als früher, infolge des Fehlens der sibirischen Butter. Im allgemeinen wirkt sich die Weltkrisis auf den Buttermärkten auf die Preise im Ausland aus. Die polnischen Butterexporteure verlangen von der Regierung, daß angesichts der niedrigen Preise die Exportprämien für Butter weiter aufrechterhalten werden.

Bacon: Es macht sich eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr bemerkbar. Diese Erscheinung ist durch den Preisrückgang für Lebendvieh auf dem polnischen Markt zu erklären. Der Export geht ausschließlich nach England. Da aber das Preisniveau recht niedrig ist, so arbeitet dieser Export im allgemeinen mit Verlust. Für die nächste Zeit wird eine Steigerung des Exports vorausgesehen, mit Rücksicht auf die Preissteigerung auf dem englischen Markt. Diese Exportsteigerung hängt aber mit den Preisen für Lebendvieh zusammen, deren Angebot, mit Rücksicht auf die Ernte in den letzten Wochen, recht gering war.

Manufakturwaren: Auf dem Lodzer Markt für fertige Wollgewebe herrscht in der letzten Zeit eine ziemliche Belebung, im Zusammenhang mit dem gesteigerten Bedarf sowohl der Platzkundschaft als auch der auswärtigen Abnehmer. Es werden ausgesprochen Winterwaren verlangt, und zwar vor allen Dingen Velours. Die Zahlungsbedingungen haben keine grundlegende Aenderung erfahren, vielmehr werden sie durch Lieferanten individuell gestaltet, je nach der Solidität des Kunden. Die Preise für Winterwollwaren haben im Vergleich zu den vorjährigen Notierungen keine bedeutenden Veränderungen erfahren. Für einzelne Artikel sind die Preise um etwa 3 bis 5 Proz. niedriger geworden.

Auf dem Baumwollgarnmarkt ist eine Entspannung eingetreten. Qualitativ schlechtere Sorten von Garn werden zu einem etwas niedrigeren Preis verkauft. Im Zusammenhang mit der zunehmenden Inbetriebsetzung von Spinnereien in Lodz hat das Angebot von Garn auf dem dortigen Markt zugenommen.

Nähgarn: Die Krisis in der Nähgarnbranche hat sich außerordentlich bemerkbar gemacht. Es herrscht hierin eine vollkommene Stagnation. Die Fabriken arbeiten entweder überhaupt nicht oder nur in recht geringem Maße, mit kurzen Unterbrechungen. Zur Schwächung der Nähgarnproduktion trug auch die Sowjetkonkurrenz beträchtlich bei. Der englische Weltnähgarnkonzern unterhält in Polen die „Lodzer Nähgarnfabrik". Zwischen dieser und den sonstigen Produzenten in Polen wird ein

erbitterter Kampf um die Preise geführt. Auf dem Markt ist eine Reihe von Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. Die Zahlungsfähigkeit ist im allgemeinen recht schwach. Zur Verschlechterung der Lage trägt auch der Kreditmangel bei. Im allgemeinen wird Nähgarn gegen 40- bis 50-Tage-Wechsel abgegeben.

Auf dem polnischen Markt sind folgende Fabriken gut eingeführt: Lodzer Nähgarn-Aktiengesellschaft, Mettler & Müller in Rorschach (Schweiz), die deutsche Fabrik Gruschwitz, sowie der Leningrader Nähgarntrust.

Seide: Die Inlandfabriken haben für die diesjährige Saison im Vergleich zu den vorjährigen Notierungen die Preise um 15 bis 20 Proz. heruntergesetzt. Die bisher gewährten Kredite erstreckten sich bis vor kurzem auf 6 Monate und länger. Die Fabrikanten haben jedoch beschlossen, die Kredite höchstens bis zu 6 Monaten einzuräumen. Bei Bargeld werden 5 bis 20 Proz. Rabatt gewährt. Kredite werden sehr vorsichtig und nur soliden Abnehmern eingeräumt. Die Inlandproduktion umfaßt gegenwärtig fast sämtliche Sorten von Seide. Im Zusammenhang damit hat die im vorigen Jahr sehr gesteigerte Einfuhr von Seidengeweben aus dem Ausland, namentlich aus Frankreich und der Schweiz, zum Teil auch aus Italien, gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung um 10 Proz. erfahren. Die Inlanderzeugnisse sind in Polen um 15 Proz. billiger als die ausländischen, hierzu trägt in nicht geringem Maße der polnische Einfuhrzoll für Seide, der ca. 30 bis 40 Proz. des Werts der Ware ausmacht, bei. In der polnischen Seideproduktion nehmen die erste Stelle die Lodzer Fabriken französischer Stammfirmen ein, nämlich: „Chatillon Mouly Roussel, d'Albert Godde Bedin i Co. (A. G. B.)", ferner in Warschau die Zweigniederlassung der Schweizer Firma „Naeff", und eine Reihe heimischer Firmen in Lodz. In der letzten Zeit macht sich bei den Fabrikanten das Bestreben bemerkbar, eine direkte Fühlung mit den Detaillisten zu nehmen. Infolgedessen hat eine Reihe von Grossisten ihre Unternehmungen liquidiert. Im Zusammenhang mit der beginnenden Saison nimmt man an, daß eine größere Belebung im Handel in der nächsten Zeit einsetzen wird.

Pelze: Die Pelzsaison verspricht nicht günstig zu werden. Die Preise sind im Vergleich zu den vorjährigen Notierungen um 10 bis 40 Proz., bei fertigen Pelzen um 25 Proz. niedriger. Trotz dieses Preisrückgangs schwankt der diesjährige Absatz nur zwischen 50 bis 75 Proz. des vorjährigen. Die Umsätze im Detail- und Engroshandel sind vorläufig unbedeutend. Die Grossisten tätigen Abschlüsse nur vorsichtig und gewähren einen Kredit von 2 bis 8 Monaten je nach der Solidität der Firma. Die Zahlungsweise der Abnehmer ist sehr schlecht. Von den Detaillisten, die die Ware hauptsächlich gegen Bargeld verkaufen, regulieren 80 Proz. ihre Verbindlichkeiten nicht in der vereinbarten Frist. Es herrscht hier eine große Konkurrenz. Die Lage hat sich auch aus dem Grunde verschlechtert, weil neuerdings auch das Ausland nur ungern einen Kredit erteilt. Amerika, das bisher die Ware gegen einen Neun-Monatskredit verkaufte, hat letzteren wegen schlechter Konjunktur bedeutend eingeschränkt.

Gummi- und Ueberschuhe: Es herrscht eine sehr große Konkurrenz, die seit dem Augenblick der Auflösung des Syndikats der Gummischuhfabriken sich um so mehr fühlbar macht. Die interessierten Kreise sind der Ansicht, daß der Konkurrenzkampf zwischen den inländischen Fabriken in der nächsten Zeit an Schärfe noch zunehmen wird, zumal man eine Aktion der ausländischen Fabriken zwecks Eroberung des polnischen Markts erwartet. Ferner erwartet man, daß die tschechische Fabrik „Bata" Gummischuhe zu bedeutend niedrigeren Preisen, als andere Marken, auf den Markt werfen wird.

Lettland

R. Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis der Großhandelspreise galten zu Beginn des September d. Js. folgende Preise (in Lat):

Getreide und Mehl (für je 100 Kilo): Roggen, russischer 13,43; Roggen, polnischer 12,21 bis 12,81; inländischer 24,05; Hafer 14,65 bis 15,28; Futtergerste 15,87 bis 17; Braugerste 18,31 bis 18,92; Weizen, amerikanisch 29,30; Roggenmehl 22 bis 24.

Kolonialwaren (für je 100 Kilo): Reis Birma-Rangoon 42 bis 44; Zucker, polnischer 39 bis 39,50; Kochsalz, deutsch 3,80 bis 4,03; Schweineschmalz, amerikanisch 180; Tee, Pekko-Souchong 1000 bis 1100; Tee, Ceylon-Souchong 1700 bis 1800; Tee, chinesischer Kongu 1500 bis 1800; Kaffee, Santos-Regular 470 bis 500; Kaffee, Guatemala 600; Kakao in Pulver, holländisch 300 bis 345; Heringe, Matfulls 77 bis 80 und Matties 70 bis 75 je To.

Künstliche Düngemittel (für je 100 Kilo): Superphosphat (18- bis 20proz.) 7,50 bis 7,70; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 7,00 bis 7,20; Kalisalz (40proz.) 13,60 bis 14,20; Kainit (14proz.) 6 bis 6,10; Chilesalpeter 27 bis 28.

Häute und Leder: Rinderhäute, naß 97,60 und Rinderhäute, gesalzen 109,80 je 100 Kilo; Pferdehäute 12 bis 13; Kalbfelle 5 bis 5,50 und Schaffelle zweiter Sorte 3,00 je Stück.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, deutsch 9,50 bis 10, amerik. 9,75 bis 10, polnisch 9,50 bis 9,75; Weizen, estländ. 20 bis 21,50; Hafer, polnisch 11 bis 11,50; Braugerste, polnisch 20; Futtergerste, polnisch 18; Weizenmehl, amerik. und engl., weich 43 bis 45,50, hart 43 bis 45,50; Roggenmehl, estländ. 11,40 bis 12,30; Roggenmehl, gebeutelt 19,40 bis 20.

Kolonialwaren: Kakao 120 bis 170; Kaffee, Rio, Santos 230 bis 250; mittelamerikanische Sorten 310 bis 480; Tee, Ceylon 500 bis 550; Java 380 bis 500; China 400 bis 470; Zucker, tschechosl. 30, polnisch 26,25 bis 26,50; Salz, russ. oder deutsch 3,40.

Fleisch: Rinder 40 bis 60; Kälber 60 bis 80; Schweine 90 bis 95; Schafe 60 bis 75.

Metalle: Sorteneisen 14 bis 14,50; Stabeisen 18 bis 25; Eisenblech, schwarz 18,25; Eisenblech, verzinkt 32 bis 34; Profileisen 13,70 bis 14,30; Stahl, engl. 70 bis 100, deutsch 70 bis 100; Federstahl 23 bis 25; Zinn 360 bis 400; Blei 55 bis 60; Kupferblech 150 bis 155; Messingblech 125 bis 130; Zinkblech 68 bis 72.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, ausländ. 550; Zinkweiß 73 bis 78; Bleiweiß 85 bis 86; Ocker 17 bis 24.

Leder: Sohlenleder, estländ. 305 bis 360; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, 1. Sorte 360 bis 375; 2. Sorte 265 bis 350.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,20 bis 4,60, fein 3,60 bis 4,50; Roggenmehl 2,20 bis 2,50; Weizengrieß 4,60 bis 4,80; Hafergrütze 3,50 bis 4,30.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio 18 bis 20, Rio gewaschen 22 bis 23; Guatemala 26 bis 30; Santos 21 bis 24; Zichorie 280 bis 315; Hutzucker 6,60 bis 6,80; gesägter Zucker 6,90 bis 7,15; Raffinade 6,30 bis 6,55; Farin 6,05; Kristallzucker 4,50 bis 4,90; Rosinen 7 bis 15; Pflaumen 8 bis 17.

Fleisch: Rindfleisch 4 bis 8; Schweinefleisch 11 bis 14; Schafe 8 bis 12; Saugkälber 12,50 bis 16,50; Kälber 5,50; Speck 13,50 bis 14,50; Schmalz 14,50 bis 15,50.

Kartoffeln: Wegen der außerordentlich guten Kartoffelernte sind die Preise stark gesunken. In Helsingfors werden die Kartoffeln mit 22 Fmk. je Hektoliter umgesetzt.

Obst: Der Obstmarkt ist wegen der in diesem Jahr außerordentlich reichen Obsternte in eine kritische Lage geraten. Für Aepfel 1. Sorte werden 2 bis 6 Fmk. je Kilo und für die anderen Sorten noch wesentlich niedrigere Preise geboten.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1404. Institution in Rußland erbittet Angebot in Steinsägen.

W. I. 1405. Institution in Rußland erbittet Angebot in Karborundsägemaschinen.

W. I. 1406. Institution in Rußland erbittet Angebot in Abfallverwertungsanlagen.

W. I. 1407. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Werkzeugen zur Erzeugung von Fischmehl.

W. I. 1408. Institution in Rußland erbittet Angebot in Holzbearbeitungsmaschinen.

W. I. 1409. Institution in Rußland erbittet Angebot in Modellen von Ackergeräten und Maschinen.

W. I. 1410. Institution in Rußland erbittet Angebot in Lehrmitteln für landwirtschaftliche Schulen.

W. I. 1411. Institution in Rußland erbittet Angebot in Automobilen mit Ausrüstungen für agrotechnische Propaganda.

W. I. 1412. Institution in Rußland erbittet Angebot in Motorrädern.

A. N. 3689. Firma in Lettland importiert Nähmaschinen und Fahrräder.

A. N. 3690. Firma in Lettland importiert Weißblech.

A. N. 3691. Firma in Lettland importiert Zucker.

A. N. 3692. Firma in Lettland importiert Wolle.

A. N. 3693. Firma in Lettland importiert Büromaschinen.

A. N. 3694. Firma in Lettland importiert Sägewerkmaschinen.

A. N. 3695. Firma in Lettland importiert Schleifmittel.

A. N. 3696. Firma in Estland importiert Haushaltungsgegenstände.

A. N. 3697. Firma in Estland importiert Kolonialwaren.

A. N. 3698. Firma in Estland importiert Kristallwaren.

A. N. 3699. Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 100. Firma in Danzig übernimmt Vertretung von deutschen Metallhalbfabrikaten.

H. B. 101. Firma in Lettland sucht Vertreter für Liköre und Schnäpse.

H. B. 102. Firma in Polen übernimmt Vertretung in der chemisch-pharmazeutischen Branche.

H. B. 103. Firma in Danzig übernimmt Vertretung von deutschen Werkzeugfabriken.

H. B. 104. Firma in Polen sucht Vertretung erster deutscher Häuser.

H. B. 105. Firma in Polen sucht Vertretung und Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.

H. B. 106. Firma in Polen sucht Vertretung in der Textil- und Kurzwarenbranche.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	15. 9.	24. 9.	28. 9.	29. 9.
100 Zloty . .	46,90	46,90	46,92	46,92
100 Lat . . .	—	—	—	80,34
100 Estkronen	—	—	—	111,05
100 Lit . . .	—	—	—	41,72
100 Fmk. . .	10,45	10,48	10,48	—
100 Danz. G..	81,29	81,29	81,29	81,34

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Oktober 1930 | Nummer 2

Die neuen Industrie-Werke der Sowjetunion.

Новые заводы в СССР.

(Schluß).

A. L. Bereits in der Zeit des Kriegskommunismus entfielen von den 349 bis 1921 neuorganisierten Werken der sowjetischen Zensusindustrie 77 Betriebe auf neue Fabrikbauten, die auch mit völlig neuen Fabrikausrüstungen ausgestattet wurden. Die Mehrzahl dieser neuen Werke umfaßt kleinere Betriebe, die im Durchschnitt mit 412 000 Rbl. Grundkapital, auf ein Unternehmen gerechnet, arbeiteten.

Unter „neuorganisierten Werken" versteht die Sowjetphraseologie erstens Werke, die durch Zusammenlegung, durch Reorganisation, Uebersiedlung von alten Fabrikausrüstungen nach anderen Orten usw. in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden, ohne daß dadurch der bestehende Produktionsapparat der Sowjetindustrie aus der Vorkriegszeit eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Zweitens fallen unter diesen Begriff auch die „neuen Werke", die den Bau neuer Fabrikgebäude und die Installation völlig neuer Produktionsmittel notwendig machten.

Im einzelnen gestaltete sich die Inbetriebnahme der „neuorganisierten Werke" der sowjetischen Zensusindustrie in den drei Entwicklungsperioden der Sowjetwirtschaft folgendermaßen (1917 bis 1921 Periode des Kriegskommunismus, 1922 bis 1926 Periode des Wiederaufbaues, 1926 bis zur Gegenwart Periode der Rekonstruktion):

	Zahl der neuorganisierten Werke	Grundkapital am 1. 10. 1929 in 1000 Rbl.	Durchschnittliche Arbeiterzahl	Bruttoprodukt. 1928/29 in 1000 Rbl.
Gesamtzahl	3 222	1 167 043	375 401	2 234 993
davon:				
1917/1921	349	143 839	81 105	529 171
1922/1925	1 085	332 746	153 547	896 372
1926/1929	788	690 458	140 749	809 450
davon:				
Neue Werke	984	855 309	196 688	1 133 343
1917/1921	77	82 082	40 688	175 097
1922/1926	379	194 924	61 997	394 432
1926/1929	558	578 303	94 003	563 815

Bei der Betrachtung obiger Ziffern muß man jedoch in Betracht ziehen, daß verschiedene Werke in der ersten Periode zu bauen begonnen wurden und erst in der letzten in Betrieb genommen wurden, wie z. B. das Elektrizitätswerk am Wolchow. Von großen Betrieben, die während der Periode des Kriegskommunismus bis 1921 in den Produktionsprozeß neu eingereiht wurden, ist das bereits vor dem Kriege im Bau befindliche Automobilwerk in Jaroslaw mit einem Grundkapital von 3 Mill. Rbl. sowie eine Reihe von Unternehmungen der Konfektionsindustrie, die wir bereits in unserem Artikel vom 1. Oktober („OEM.", Nr. 1) behandelten, zu erwähnen.

In der Wiederaufbauperiode (1922/1925) nehmen die Großbetriebe schon einen breiteren Raum ein, darunter befinden sich z. B. die Elektrizitätswerke Schatura, Wolchow, „Krasni Oktjabr", „Nigres", Sterowka usw. Besonders stark beginnt sich allerdings die Inbetriebnahme der neuorganisierten und der neugebauten Industriewerke in den einzelnen Industriezweigen in der Rekonstruktionsperiode bemerkbar zu machen. Diese Periode wird deshalb als Rekonstruktionsperiode bezeichnet, weil man in der Sowjetunion seit 1925/26 die technischen Grundlagen und die Kooperation der einzelnen Industriezweige und Werke rekonstruiert, modernisiert und außerdem durch neue Werke, die sich in der Technik des Produktionsprozesses ganz bedeutend von den alten Vorkriegswerken unterscheiden, die Produktionskapazität der Sowjetindustrie erweitert. Es handelt sich hier z. B. um die Mechanisierung des Produktionsganges, um die Angleichung der einzelnen Produktionsstufen innerhalb der Betriebe usw.

Während die Industrialisierungspolitik des zarischen Rußlands insbesondere unter Wischnigradski und Witte den

Standort der Industrie

mehr in den östlichen Grenzgebieten des riesigen Reiches begünstigte, hat die Sowjetregierung betont ihre Industrialisierungspolitik in dem letzten Jahrzehnt auf die Entwicklung von Industrien auch in den anderen Randgebieten gefördert, so z. B. im Kaukasus, in der Wolgagegend, in Turkestan, Sibirien usw. Trotzdem liegt der Schwerpunkt der industriellen Produktion und der Rekonstruktion der Sowjetindustrie infolge des geschichtlichen Erbes in den verbliebenen alten Industriegebieten, in denen die Kapitalanlagen, absolut betrachtet, auch jetzt noch höher sind und steigen. Für die Entwicklung der neuen Industriebauten in den Randgebieten mag nachstehende Tabelle einen näheren Einblick geben. Dem Grundkapital nach verteilte sich die Sowjetindustrie auf die einzelnen Gebiete des russischen Reiches folgendermaßen (in Hundertteilen):

	Grundkapital der ges. Ind. am 1. Okt. 1928	Grundkapital am 1. Oktober 1929 Neuorganisierte Werke	Davon neue Werke
Sowjetunion . . .	100,0	100,0	100,0
davon:			
Moskauer Gebiet .	21,9	27,7	23,8
Leningrader Gebiet	13,5	15,6	17,8
Iwanowoer Gebiet	8,8	7,2	7,6
Ural	4.4	3,5	3,0
Nordkaukasus . . .	5,1	5,1	5,6
Ukraine	22,8	14,4	12,7
Weißrußland . . .	0,9	2,4	1,4
Transkaukasische Föderation . . .	6,7	5,0	5,1
Mittelasien	0,9	2,2	21,1

In den ersten Jahren nach der Revolution entwickelte sich der Neubau von Werken besonders in den alten Industriegebieten, da sich hier die meisten industriellen Erfahrungen und die notwendigen qualifizierten Arbeitskräfte am ehesten vorfanden. So entfielen von den gesamten Neubauten auf das Moskauer Gebiet, in dem sich 21,9 Proz. der gesamten Sowjetindustrie konzentriert, 23,8 Proz., und auf das Leningrader Gebiet, in dem 13,5 Proz. der gesamten Sowjetindustrie liegen, 17,8 Proz. auf neue Werke. Im Ural, der mit 4,4 Proz. an der Industrie der Sowjetunion beteiligt ist, beziffert sich der Anteil der Neubauten auf 3 Proz.

Die Mehrzahl von den 2222 neuorganisierten und von den 984 neuen Industriebetrieben entfällt auf kleinere

Betriebsgrößen.

Vergleicht man die neuen Industriebauten im Rahmen der Gesamtziffer der Betriebe und nach dem investierten Grundkapital der sowjetischen Zensusindustrie, so ergibt sich folgendes Zahlenbild (in Hundertteilen):

Betriebsgrößen in 1000 Rbl.	Zahl der arbeitenden Betriebe Ges. Ind. 1925/26	Zahl der arbeitenden Betriebe Zens. Neue Werke 1928/29	Grundkapital Ges. Ind. 1925/26	Grundkapital Zens. Neue Werke 1928/29
1—100 . . .	56,0	50,6	3,3	2,4
101—250 . . .	18,1	16,9	4,6	3,8
251—500 . . .	9,7	9,3	5,4	4.9
501—1000. . .	6,3	10,1	7,3	8,9
1001—2500. . .	5,6	6,6	14,5	12,3
2501—5000. . .	2,1	2,3	11,7	7,9
5001 und mehr	2,2	4,2	53,2	59,8

Neben einem Ueberwiegen von kleineren Betriebseinheiten verfügt die sowjetische Industrie über einige Riesenwerke, in denen sich um mehr als die Hälfte des gesamten Grundkapitals der Sowjetindustrie konzentriert. Während in der gesamten Zensusindustrie im Jahre 1925/26 nach der Betriebsgröße 56 Proz. auf Betriebseinheiten mit einem Grundkapital bis zu 100 000 Rbl. entfielen, bezifferte sich der Anteil der neuen Werke im Jahre 1928/29 auf 50,6 Proz. Allerdings war in den Betriebsgrößen bis 100 000 Rbl. nur 3,3 bzw. 2,4 Proz. des gesamten Grundkapitals der Zensusindustrie vereinigt. Dagegen bezifferte sich der Anteil der Industriebetriebe mit einem Grundkapital von über 5 Mill. Rbl. am Gesamtkapital der Zensusindustrie auf 53,2 Proz. bzw. 89,8 Proz., dagegen nach den Betriebsgrößen nur auf 2,2 bzw. 4,2 an der Gesamtzahl der Werke der Betriebszahl nach. Daraus geht hervor, daß sich in den neuen Werken auf der einen Seite die Tendenz einer Verringerung der kleinen Betriebseinheiten und auf der anderen Sitte einer Zunahme der Kapitalzusammenballung bemerkbar macht. Besonders tritt dies noch in Erscheinung, wenn man einen Blick auf die einzelnen Industriezweige wirft, so z. B. in der Papier- und Zelluloseindustrie, in der sämtliche neuen Fabriken über ein Grundkapital von über 5 Mill. Rbl. pro Werk verfügen. Eine Steigerung der Kapitalkonzentration in den neuen Werken kann man auch in der Landmaschinen-, Elektrizität erzeugenden, in der Glas-, Textilindustrie usw. beobachten.

1

Bereits oben wurde darauf hingewiesen, daß die neuen Werke eine Steigerung des Anteils ihres Grundkapitals im Vergleich zu der in ihnen beschäftigten Arbeiterzahl aufweisen, was als Beweis einer organisch zweckmäßigeren

Zusammensetzung ihres Kapitals

gelten kann. Auch der direkte Koeffizient des Verhältnisses zwischen Grundkapital und Arbeiterzahl, pro Schicht gerechnet, weist eine steigende Bedeutung in den neuen Werken auf. Fühlbar erhöht und gebessert haben sich auch in den neuen Werken die Koeffizienten der Energieausstattung der Arbeit und die Koeffizienten der Elektrifizierung der Energiewirtschaft selbst, wie aus nachstehenden Zahlen für 1928/29 hervorgeht:

	Alte Industriewerke			Neue Industriewerke		
	Kapitalausstattung	Energieausstattung	Elektrifizier.-Koeffizient	Kapitalausstattung	Energieausstattung	Elektrifizier.-Koeffizient
Glasindustrie	1,67	0,36	49,8	5,14	0,81	96,4
davon: Werke mit einem Grundkapital über 500 000 Rbl.	2,25	0,50	59,1	5,39	0,89	96,1
Sägewerks- und Furnierindustrie	2,07	1,69	19,0	3,85	1,85	44,1
davon: Werke mit einem Grundkapital über 250 000 Rbl.	2,53	1,80	26,8	4,10	1,99	51,0
Papier- u. Zelluloseindustrie	7,61	9,54	46,8	32,74	27,16	100,0
davon: Werke mit einem Grundkapital über 2,5 Mill Rbl	8,88	11,19	67,8	32,74	27,16	100,0
Baumwollindustrie	4,91	1,58	50,6	11,02	2,05	88,3
davon: Werke mit einem Grundkapital über 10 Mill. Rbl.	5,53	1,70	54,4	18,41	2,24	88,3
Wollindustrie	4,33	1,32	50,0	9,08	2,54	72,1
davon: Werke mit einem Grundkapital über 2,5 Mill. Rbl.	4,82	1,32	59,7	4,01	1,29	76,6

Im allgemeinen ist die Kapitalausstattung der neuen Werke im Vergleich zu gleichartigen alten Betrieben 2 bis 4 mal höher, zum Teil ist diese Steigerung aber auch darauf zurückzuführen, daß die neuen Werke nicht mit ihrer vollen Produktionskapazität bisher ausgenutzt werden. Die Beobachtung der entsprechenden Koeffizienten in Werken, die bereits mit voller Produktionskapazität seit längerer Zeit arbeiten, zeigt jedoch, daß dies gleichzeitig eine bedeutende Verbesserung des technischen Zustandes des Produktionsapparates hervorgerufen hat. Erhöht hat sich auch der Koeffizient für die Energieausstattung der Arbeit, d. h. der Verbrauch von Energie für die Produktion auf eine Arbeitsstunde pro Arbeiter gerechnet (ob damit aber die Produktivität gestiegen ist, soll hier unerwähnt bleiben). Dies jedoch in geringerem Maße als hinsichtlich der Kapitalausstattung. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß man parallel dem tatsächlichen Wachstum der Energieausstattung gleichzeitig eine Rationalisierung der Energiewirtschaft vornimmt und die Verluste an unproduktivem Energieverbrauch sich verringert haben. Im Verhältnis zu der im Produktionsprozeß insgesamt verbrauchten Energie hat die Elektrifizierung des mechanischen Antriebs ganz bedeutend in den neuen Werken zugenommen.

Eine Tatsache ist, daß die neuen Werke der Sowjetindustrie hinsichtlich ihrer

Effektivität,

wie z. B. der Gestehungskosten, der Kapitalausnutzung, der Qualität ihrer Erzeugnisse usw. bei weitem nicht den Voranschlägen entsprechen. Diese Erscheinungen sind erstens auf die Unausgeglichenheit der Produktion in den ersten Produktionsmonaten, auf die mangelhafte Ineinanderarbeit der einzelnen Werksabteilungen und neuen Fabrikausrüstung, auf die Unkenntnis der Arbeiter und des technischen Personals mit den neuen Produktionsmitteln usw. zurückzuführen. Auf die große Höhe der Gestehungskosten wirkt sich auch die nicht volle Ausnutzung der Produktionskapazität aus. Wir wollen hier von den zahlreichen Kinderkrankheiten der neuen Industriewerke und Industriezweige der Sowjetindustrie absehen und uns auf die Betrachtung der Gestehungskosten beschränken. Man kann über die notwendige Dauer der Kinderkrankheiten in neuen Betrieben verschiedener Ansicht sein. Tatsache ist aber, daß sie in der Sowjetindustrie längere Zeit andauern, als in Ländern mit einer kulturell hoch entwickelten Arbeiterschaft und mit jahrzehntelangen Industrieerfahrungen. Gewiß sind Anzeichen auch in der Sowjetindustrie für eine Verkürzung der Zeit der Kinderkrankheiten zu beobachten, wenn man z. B. den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der einzelnen neuen Werke ins Auge faßt. In der Glasindustrie, in der über die größten Mängel geklagt wird, wurden die ersten neuen Fabriken 1926 errichtet. In der Folgezeit konnten die 1928 in Betrieb genommenen neuen Werke die Erfahrungen der ersteren für sich verwenden, wodurch sich wiederum nicht nur ihre eigenen Leistungen, sondern auch die der früher gebauten Werke besserten. Trotzdem ist bis zur Gegenwart die sowjetische Glasindustrie von einer normalen Effektivität weit entfernt.

In der Elektrizität erzeugenden Industrie,

in der man zuerst Neubauten überhaupt in der Sowjetindustrie vornahm, gestalteten sich nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats die Gestehungskosten im Jahre 1927/28 folgendermaßen (pro Kilowattstunde in Kopeken):

	Gestehungskosten in Kopeken pro Kilowatt
Moskauer Gebiet:	
Alte Elektrizitätswerke:	
Werk Smidowitsch	4,44
Straßenbahnwerk	4,00
Werk Klasson	4,17
Neue Elektrizitätswerke:	
Schatura	2,70
Kaschira	5,47
Leningrader Gebiet:	
Alte Elektrizitätswerke:	
Erstes Leningrader	4,84
Drittes Leningrader	7,25
Viertes Leningrader	6,89
Neue Elektrizitätswerke:	
Krasni Oktjabr	8,69
Wolchow-Werk	1,86

Zu einem Vergleich mit den Gestehungskosten der kapitalistischen Länder wird man die Gestehungskosten der Sowjetindustrie nur bedingt heranziehen können, da wesentliche Kostenfaktoren, wie z. B. Grundrente, Kapitalzins usw. in der Kalkulation der sowjetischen Industrie nicht in Erscheinung treten. Nach den offiziellen Berechnungen waren in der Elektrizitätswirtschaft der Sowjetunion die Gestehungskosten in den neuen Elektrizitätswerken von Schatura und Wolchow am günstigsten.

Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats sind gegenwärtig die Gestehungskosten in den neuen mechanisierten Werken der russischen

Glasindustrie

niedriger als in den mit Handbetrieb arbeitenden Unternehmungen. Da mangels qualifizierter Arbeiter und genügender Erfahrungen in den ersten Produktionsjahren der neuen Glashütten die Gestehungskosten zum Teil beträchtlich höher waren als in den Handbetrieben, wurde seinerzeit mehrfach die Zweckmäßigkeit des mechanisierten Typs der Glashütten unter russischen Verhältnissen erörtert. Heute, wo sich die Gestehungskosten in den neuen, mechanisierten Glashütten günstiger zu gestalten beginnen, betrachtet man diese Frage als erledigt. Die Gestehungskosten in den russischen Glashütten werden für 1928/29 vom Obersten Volkswirtschaftsrat für böhmisches Glas folgendermaßen angegeben (in Rbl. pro To.):

Neue mechanisierte Glashütten:	Pro Tonne in Rbl.
Dagestanskije Ogli	13,42
Konstantinowka	12,41
Alte Glashütten:	
Badajew	21,34
Swoboda	23,71
Welikij Oktjabr	19,65
Dsershinski	17,92

Die Gestehungskosten der Glasindustrie sind jedoch selbst in den neuen Werken, abgesehen von der schlechten Qualität des Glases, noch sehr hoch und haben bisher noch nicht im entferntesten die Planziffern erreicht. Bruch und Ausschuß erreichen eine bedeutende Höhe, wie dem Verfasser auf einer Studienreise durch die Sowjetindustrie Mitte d. Js. von verschiedenen Seiten erklärt wurde. Bei der Qualitätssortierung des Glases ist man sehr weitherzig, weshalb man selbst bei Ia. Sorten über schlechte Qualität klagt. Trotzdem ist die Tendenz unverkennbar, daß die neuen Glashütten im letzten Wirtschaftsjahr billiger produzierten als die alten.

Die Papier- und Zelluloseindustrie

weist noch bedeutend ungünstigere Gestehungskosten als die anderen Industriezweige auf, wie aus den folgenden Angaben für die vier bisher neu in Betrieb genommenen Werke der sowjetischen Papierindustrie nach den Angaben des „Sojusbumaga" hervorgeht:

Papier- und Zellulosewerke:	Fabrikat	Gestehungskosten 1928/29 p. T. in Rbl. Projekt.	Tatsächl.
Balachna	Rotationspapier	159,63	269,32
Kartonfabr. Balachna	Karton	173,12	282,51
Sjask	ungebl.Zellulose	118,72	140,62
Kondopog	Rotationspapier	177,02	293,46

Beim Bau dieser vier neuen Zellulose- und Papierfabriken sind die modernsten Erfahrungen dieses Industriezweiges der Welt verwendet und die modernsten Industriemaschinen installiert worden. Im Hinblick hierauf muß die außerordentliche Höhe der tatsächlichen Gestehungskosten gegenüber den projektierten Verwunderung erregen. Man führt dies russischerseits darauf zurück, daß die Arbeiterschaft sich noch nicht genügend mit der Handhabung der komplizierten Maschinen vertraut machen konnte, die Produktionskapazität bisher nicht voll ausgenutzt wird und die produktionellen Unzulänglichkeiten und Verzögerungen kooperierender Industrien, insbesondere der

Holzindustrie,

sich auch auf die Papierproduktion nachteilig auswirken. Es wird zugegeben, daß man in den neuen Papier- und Zellulosebetrieben länger Kinderkrankheiten durchmachen muß, als man es zuerst angenommen hat. Nach den Angaben der Holzabteilung des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. gestalteten sich die Gestehungskosten in den neuen, mechanisierten gegenüber den alten Sägewerken folgendermaßen (in Rbl. pro Standard):

Sägewerke:	Gestehungskosten in Rbl. pro Standard Projektierte	Tatsächliche 1927/28	1928/29
Dubrowski	18,55	32,65	27,77
Pionier	19,10	31,67	24,20
Neijsk	19,33	—	53,70
Misensk	30,41	—	54,90

Es kann nicht geleugnet werden, daß in jedem Wirtschaftssystem die Gestehungskosten eines neuen Werkes eine gewisse Zeit höher sind als in alten gleichartigen Betrieben, in denen der Produktionsprozeß auf gleichen technischen Grundlagen sich in eingefahrenen Bahnen bewegt. Jedoch ist die Diskrepanz bei den obigen Ziffern der neuen sowjetischen Sägewerke, selbst nach jahrelanger Arbeit, unverkennbar hoch. Während die Gestehungskosten z. B. sämtlicher dem „Sewsaples" angeschlossenen Sägewerke im Durchschnitt pro Standard im Jahre 1928/29 23,99 Rbl. ausmachten, bezifferten sie sich auf den seit 1927/28 arbeitenden Dubrowski-Sägewerken auf 27,77 Rbl.

und auf dem Sägewerk Pionier auf 24,20 Rbl. In der Hauptsache werden diese hohen Gestehungskosten auf die öftere Stillegung der Werke infolge Rundholzmangels, ungenügender Belieferung mit Lebensmitteln usw. zurückgeführt, worüber allerdings auch die alten Sägewerke klagen.

Allein aus dem obigen kurzen Ueberblick kommt man zu der Feststellung, daß die neuen Industriewerke der Sowjetunion selbst nach längerer Zeit die Kinderkrankheiten nicht überwinden konnten und ihre Effektivleistungen den gehegten Hoffnungen nicht entsprechen, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß sich in den in der Periode des Kriegskommunismus und auch während der Wiederaufbauperiode in Betrieb genommenen Werken eine Tendenz zur Verringerung der Gestehungskosten bemerkbar macht. Es ist eine bekannte und von der Sowjetregierung nicht bestrittene Tatsache, daß man bei den neuen Werken und bei der Aufnahme bisher vollkommen neuer Produktionszweige außerordentlich hohes Lehrgeld zahlen muß. Dieses Moment dürfte bei steigendem weiteren Ausbau der Industrie noch eine außerordentliche Rolle spielen.

Die Getreide-Ernte in der Sowjetunion.

Урожай хлеба в СССР.

O. Sch. Für die Entwicklung der russischen Landwirtschaft war das Erntejahr 1930 von entscheidender Bedeutung. Die großen Veränderungen, die die landwirtschaftliche Produktion des Landes durch die in großem Maßstabe durchgeführte Kollektivierung der Bauernwirtschaften und den Ausbau der Staatsgüter erfahren hat, mußten sich in diesem Jahre zum erstenmal voll auswirken. Bei dem überstürzten Tempo, in dem die Sozialisierung der Landwirtschaft im Verlaufe des letzten Jahres vor sich gegangen ist, waren äußerst nachteilige Folgen für die landwirtschaftliche Produktion von vornherein als unvermeidlich anzusehen. Handelte es sich doch darum, einen großen Teil des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses, der sich bisher in der Wirtschaft des individuellen Bauern automatisch vollzogen hatte, in die staatliche Planwirtschaft einzubeziehen und durch staatliche Maßnahmen neu zu organisieren. Bei dem großen Mangel an Organisatoren und landwirtschaftlichen Praktikern und der bekannten bürokratischen Schwerfälligkeit des Sowjetapparates mußte die Durchführung dieser Aufgabe auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Es war eine beachtliche Leistung der Sowjetbehörden, daß sie durch energische Maßnahmen und rücksichtsloses Eingreifen die Erfüllung des Frühjahrsbestellungsplanes zu fast 97 Proz. erreicht haben. Allerdings ist ein großer Teil der Saat sehr wenig sorgfältig und mit großer Verspätung eingebracht worden, was sich auf die Ernteergebnisse ungünstig auswirken mußte.

Die gesamte Anbaufläche

betrug in diesem Jahre 129 Mill. Hektar gegen 118 Mill. Hektar im Vorjahre, davon entfielen auf Getreide 103,7 Mill. Hektar gegen 95,8 Mill. Hektar im Jahre 1929. Besonders beachtlich ist die Ausdehnung der Anbaufläche von Brotgetreide von 54,3 Mill. Hektar im Jahre 1929 auf 61,7 Mill. Hektar.

Bei der kritischen Lage, in der sich die Landwirtschaft infolge der in vollem Gange befindlichen Umorganisation befindet, muß es als ein für die Sowjetregierung besonders glücklicher Umstand gewertet werden, daß die Witterungsverhältnisse in diesem Jahre zum Teil ganz besonders günstig waren. Mit vielleicht alleiniger Ausnahme des Jahres 1925 waren die klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre günstiger als in allen vorangegangenen Jahren der Nachkriegszeit. In einem großen Teil der Ukraine, einzelnen Gebieten des Nordkaukasus und Teilen von Sibirien war eine sehr gute Getreideernte zu verzeichnen. Weniger günstig sind die Ernteergebnisse im Mittelwolgagau, dem südlichen Niederwolgagau, im Norden und Nordwesten und einzelnen Gebieten Sibiriens. Dank der reichlichen Niederschläge ist auch auf denjenigen Flächen, die infolge der schlechten Bestellungsarbeit bei einigermaßen ungünstiger Witterung eine völlige Mißernte erwarten ließen, ein befriedigendes Ernteergebnis erzielt worden. Wenn auch die übertriebenen Hoffnungen auf eine Rekordernte sich nicht erfüllt haben, so ist doch als Ergebnis dieses Jahres

eine gute Mittelernte

festzustellen. Der Ernteertrag ist allerdings dadurch wesentlich geschmälert worden, daß die Erntearbeiten vielfach sehr mangelhaft durchgeführt wurden. Die Organisationsmängel, die besonders bei den Kollektivwirtschaften in immer stärkerem Maße in Erscheinung treten, haben dazu geführt, daß das Getreide vielfach zu spät gemäht wurde, wodurch erhebliche Verluste durch Ausfall eintraten. Auch die Einbringung der Ernte verzögerte sich an vielen Stellen sehr stark.

In einigen Gebieten, wie z. B. im Nordkaukasus, wurde durch örtliche Direktiven das sonst allgemein übliche Zusammenfahren des Getreides in Schober untersagt, um Sabotageakten durch Brandstiftung vorzubeugen. Das noch Ende September in Puppen auf dem Felde stehende Getreide hat naturgemäß infolge der anhaltenden feuchten Witterung durch Auswuchs sehr stark gelitten. In anderen Gebieten wiederum wirkte sich auf die Realisierung der Ernte die Umsiedlung ungünstig aus, die zurzeit stellenweise im größeren Umfange durchgeführt wird, um überzeugte Kollektivbauern in besseren Gegenden anzusiedeln und wohlhabendere Bauern in schlechtere Gebiete zu versetzen. Hier und da ist es auch zu größeren Sabotageakten gekommen, denen so mancher Getreideschober zum Opfer fiel. Für die diesjährige Getreidebereitstellungskampagne ist die starke

Zunahme des „sozialistischen Sektors"

der Landwirtschaft von größter Bedeutung. Nach Sowjetangaben verteilen sich Getreideanbaufläche und Rohernte von Getreide in den beiden letzten Jahren auf die einzelnen „Sektoren" der Landwirtschaft prozentual wie folgt:

	Anbauflächen in Proz.		Rohernte in Proz.	
	1929	1930	1929	1930
Staatsgüter	1,2	2,5	1,5	3,4
Kollektivwirtschaften	3,6	33,6	3,7	36,1
Einzelbäuerliche Wirtschaften	95,2	63,9	94,8	60,5

Bei diesen Zahlen ist die im vergangenen Herbst noch individuell durchgeführte Winteraussaat der Kollektivbauern dem kollektivwirtschaftlichen Sektor zugerechnet worden. Der auf fast das Zehnfache angewachsene Anteil der Kollektivwirtschaften an der Getreiderohernte ist insofern von besonderer Bedeutung, als man bei diesen Wirtschaften mit der Erfassung eines erheblich größeren Teiles der Bruttoernte rechnet als bei den Einzelbauern. So wurden nach Angaben der Sowjetpresse im vergangenen Jahre von den Einzelbauern 19 Proz. ihrer Bruttoernte abgeliefert, von den Kollektivwirtschaften dagegen 37 Proz. und von den Staatsgütern 56 Proz. In diesem Jahre sollen die Einzelbauern ebenso wie im Vorjahre etwa 19 Proz. ihrer Ernte abliefern, die Kollektivwirtschaften dagegen 32 Proz. und die Staatsgüter 59 bis 60 Prozent.

Bereits bei der letzten Getreidebereitstellungskampagne mußte man stellenweise die Erfahrung machen, daß die Getreideablieferung bei den Einzelbauern besser vonstatten ging, als bei den Kollektivwirtschaften. Es zeigte sich, daß die Kollektivwirtschaften das Bestreben haben, Getreidevorräte zurückzubehalten und größere Mengen für den eigenen Konsum sicher zu stellen, als dies in den amtlichen Plänen vorgesehen war.

Die rigorosen Maßnahmen, die bei der Getreideerfassung den Einzelbauern gegenüber zur Anwendung kommen, können gegen die Kollektivbauern, die als Freunde des Sowjetregimes gelten, nicht durchgeführt werden. Trotz dieser Umstände ist es fraglos, daß die

Ernte der Kollektivwirtschaften

im allgemeinen leichter erfaßbar ist als die der Einzelbauern, so daß die gegenüber dem Vorjahr bereits reduzierte Zahl von 32 Proz. des Bruttoertrages ungefähr erreicht werden dürfte. Hinzu kommt, daß in diesem Jahre ein sehr viel größerer Teil der Anbaufläche der Kontrahierung unterlag, die nicht nur den größten Teil des Kollektivanbaues umfaßte, sondern auch einen großen Teil der verbliebenen individualbäuerlichen Anbauflächen. Der prozentuale Anteil des „sozialistischen Sektors" und der Kontrahierung an der planmäßigen Getreidebereitstellung ergibt sich aus folgenden Ziffern:

	1929/30	1930/31
Staatsgüter	2,4	8,0
Kollektivwirtschaften	9,1	52,1
Mahlabgabe	13,3	11,1
Kontrahierung in Einzelwirtschaften	19,4	24,4
Sonstige Aufbringung	55,8	14,4

Während also noch im vergangenen Jahre nur 44,2 Proz. der bereitgestellten Getreidemengen zentralisiert aufgebracht wurden, sollen es in diesem Jahre 85,6 Proz. sein; insgesamt sollen in diesem Jahre von den Getreidebereitstellungsorganen etwa 18 Mill. To., unter Umständen sogar 20 Mill. To. gegen 14 Mill. To. im Vorjahre aufgebracht werden.

Die üblichen Schwierigkeiten

der Getreidebereitstellung haben sich auch in diesem Jahre wieder eingestellt. Besonders erschwerend wirkt dabei der Umstand, daß sich das Transportwesen in diesem Jahre in einem noch schlechteren Zustand befindet als im vergangenen Jahre. Es mangelt auf das empfindlichste an Waggons, und das Getreide muß infolge des unpünktlichen und verspäteten Abtransports oft wochenlang auf den Bahnstationen liegen, wo es dem Verderben ausgesetzt ist. Hinderlich wirkt auch die Tatsache, daß die Preise, die im Schleichhandel für alle Waren, darunter auch für Getreide gezahlt werden, eine enorme und ständig steigende Höhe erreicht haben, so daß der Anreiz zu Verkäufen unter der Hand sehr groß ist.

Bei dem katastrophalen Warenmangel, der überall auf dem Lande herrscht, sind die Bauern beim Einkauf von Bedarfsartikeln vielfach auf den Privathandel angewiesen, dessen horrende Preise mit den amtlichen Getreidepreisen in gar keinem Verhältnis stehen. Um dem Schleichhandel mit Getreide entgegenzutreten, ist von der Regierung jeder Privathandel mit Getreide bei hoher Strafe verboten worden. Um die Konkurrenz zwischen den einzelnen Getreideaufbereitungsorganen auszuschalten, ist jetzt die gesamte Getreidebereitstellung dem Sojuschleb übertragen worden. Durch diese

Konzentration der Getreideoperationen

in einer Hand sind aber auf der anderen Seite auch die Schwierigkeiten für die Unterbringung und Lagerung des Getreides vermehrt worden. Dazu kommt, daß der private Getreidehändler, der in den vergangenen Jahren nicht unbeträchtliche Mengen von Getreide aufgebracht hat, für deren Unterbringung die Regierung nicht zu sorgen brauchte, aufgehört hat zu existieren. Als weitere ungünstige Faktoren für die Getreidekampagne wirken sich der

Mangel an Industriewaren

und die bedenklichen Inflationserscheinungen in der Sowjetwirtschaft aus, beides Umstände, die die Bauern bestimmen, ihre Getreidevorräte als wichtige Sachwerte nach Möglichkeit in der Hand zu behalten. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß bis jetzt noch überall in den Kollektivbetrieben über die Verteilung der Ernte und die Beteiligung der Kollektivbauern am Ertrage große Unklarheit herrscht. Diese für den einzelnen so wichtige Frage ist auch in den amtlichen Musterstatuten für Kollektive ungeklärt geblieben. Das Bestreben des Staates geht aber dahin, auch über das amtlich festgesetzte Ablieferungssoll, das in den einzelnen Gebieten verschieden hoch ist und bis zu 35 Proz. der Bruttoernte erreicht, einen möglichst großen Teil des in den Kollektiven geernteten Getreides zu erfassen.

Der Getreidebereitstellungsplan der Regierung ist in den ersten 3 Monaten der diesjährigen Kampagne nur ungenügend erfüllt worden, und zwar im Juli nur 43 Proz. des Planes, im August 65 Proz. und im September 78 Proz. Für das gesamte Quartal ergibt sich eine Planerfüllung von nur 75 Proz., d. h. 33 Proz. des Jahresplanes, während im ersten Quartal des Vorjahres 44,1 Proz. des Jahresplanes erfüllt wurden. Trotz dieser ungünstigen Momente ist aber damit zu rechnen, daß der Getreideaufbringungsplan der Regierung im wesentlichen erfüllt werden wird.

Die katastrophale Ernährungslage

des Landes, die zum wesentlichen Teil durch die Dezimierung der Viehbestände und den daraus resultierenden großen Mangel an allen tierischen Produkten bedingt ist, wird aber auch durch die diesjährige Ernte nicht beseitigt werden können. Es ist fraglich, ob die Regierung der in der Bevölkerung sich bemerkbar machenden Tendenz, den Brotkonsum als Ersatz für das mangelnde Fleisch und Fett zu vergrößern, stattgeben wird.

Zweifellos wird die Sowjetregierung in diesem Jahre auf dem Weltmarkte wieder in bedeutenderem Umfange als Getreideexporteur in die Erscheinung treten. Bereits in den letzten Wochen sind größere Mengen von Getreide von den Schwarzmeerhäfen aus verladen worden, um im Auslande zu offensichtlichen Dumpingpreisen angeboten zu werden. Sollte es der Sowjetregierung gelingen, ihren diesjährigen Getreideexportplan, der die Ausfuhr von mindestens 4 Mill. To. Getreide vorsieht, zur Durchführung zu bringen, so würde sich das auf dem Weltgetreidemarkt sehr empfindlich fühlbar machen. Bei der ungünstigen Entwicklung des allgemeinen Ausfuhrprogramms der Sowjetregierung und bei den großen Valutanöten ist aber damit zu rechnen, daß der Getreideexport trotz der Verpflegungsschwierigkeiten im Inlande aufs äußerste forciert werden wird.

Rückgang der Chemikalien-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen, von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen sowie von Firnissen, Lacken und Farben ist im ersten Halbjahr 1930 um 26,7 Proz. zurückgegangen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für die Ausfuhr deutscher Chemikalien und Erzeugnisse nach den osteuropäischen Ländern folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	23 609	35 536	14 284	20 773	18 385	14 301
Polen	12 804	4 994	13 114	17 987	18 885	12 572
Finnland	4 687	7 446	7 157	8 760	9 660	7 383
Lettland	2 383	3 619	2 284	3 177	3 526	2 928
Litauen	1 840	1 750	1 957	2 906	2 942	2 455
Danzig	1 698	1 441	1 761	1 935	1 830	1 610
Estland	858	964	957	1 590	1 076	1 457
Osteuropa	47 879	55 750	41 514	57 078	56 304	42 716

Die Entwicklung der Chemikalien- und Farbenausfuhr in den letzten sechs Jahren illustrieren die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage erstes Halbjahr 1925 = 100 errechnet worden sind:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Estland	100	112	111	185	125	170
Finnland	100	159	153	123	206	158
Litauen	100	95	106	158	160	133
Lettland	100	152	96	133	148	123
Polen	100	39	103	141	148	98
Danzig	100	85	104	114	108	95
U.d.S.S.R.	100	150	60	88	77	61
Osteuropa	100	116	87	119	118	89

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 hat sich die deutsche Chemikalienausfuhr nach Osteuropa in der Berichtszeit nur nach Estland um 35,4 Proz. erhöht. Dagegen ist eine Senkung der Ausfuhr eingetreten nach der Sowjetunion um 22,2 Proz., nach Polen um 33,4 Proz., nach Finnland um 23,6 Proz., nach Lettland um 17 Proz., nach Litauen um 16,6 Proz. und nach Danzig um 12 Proz.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

gingen im ersten Halbjahr 1930 um 46,3 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 im Absatz nach den osteuropäischen Märkten zurück. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes nahm die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen und Halbzeugen nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Entwickelung (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	3 078	725	4 685	6 659	10 093	4 276
Finnland	1 646	3 499	3 275	4 451	5 073	3 503
U. d. S. S. R.	683	949	372	894	3 548	1 561
Litauen	512	741	879	1 790	1 899	1 222
Lettland	999	2 018	862	1 506	1 741	959
Estland	212	251	290	673	280	641
Danzig	310	441	554	362	386	202
Osteuropa	7 440	8 624	13 517	16 355	23 020	12 364

Die deutsche Ausfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen stieg in der Berichtszeit nur nach Estland um 128,9 Proz. Sie verringerte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 nach Polen um 57,6 Proz., nach Finnland um 30,9 Proz., nach der Sowjetunion um 56 Proz., nach Litauen um 35,7 Proz., nach Lettland um 44,9 Proz. und nach Danzig um 47,7 Proz.

Innerhalb des Exports chemischer Rohstoffe und Halbzeuge spielen

Kalisalze

eine wichtige Rolle; ihre Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern entwickelte sich folgendermaßen (in To.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland	11 759	17 086	18 423	16 829	13 824	13 667
Polen	49 506	10 302	58 677	51 214	86 634	13 535
Litauen	3 799	3 220	3 999	7 437	4 306	5 293
Lettland	9 757	17 084	8 331	6 800	4 670	4 485
Estland	1 900	1 935	1 250	1 900	830	2 829
Danzig	1 174	786	928	1 330	1 438	865
U. d. S. S. R.	5 600	2 500	538	2 941	4 923	—
Osteuropa	78 455	50 663	92 146	88 451	116 625	40 674

In der Kaliausfuhr Deutschlands ist der Menge nach in der Berichtszeit eine Abnahme nach allen osteuropäischen Ländern von insgesamt 65,1 Proz. zu beobachten. Eine Zunahme unserer Kaliausfuhr ist nach Litauen um 22,9 Proz. und nach Estland um 240,9 Proz. eingetreten. Dagegen verringerte sie sich nach Finnland um 1,1 Proz., nach Polen um 84,4 Proz., nach Lettland um 4 Proz., nach Danzig um 39,9 Proz. und nach der Sowjetunion ist sie ganz in Fortfall gekommen.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

zeigen allein in der gesamten Ausfuhr deutscher Chemikalien nach den osteuropäischen Ländern eine Steigerung um 3,6 Proz. Hierfür gibt das Statistische Reichsamt folgende Daten an (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	8489	11247	8657	10690	10870	11721
Polen	6341	3123	5329	6380	6348	6397
Finnland	1483	1644	1727	2025	2448	2203
Lettland	876	889	947	1125	1255	1352
Danzig	885	764	961	1070	1032	1046
Litauen	935	721	659	751	751	843
Estland	340	361	346	412	498	469
Osteuropa	19349	18749	18662	22453	23202	24041

Der Export chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse aus Deutschland nach Osteuropa erfuhr eine Steigerung nach der Sowjetunion um 7,8 Proz., nach Polen um 0,8 Proz., nach Lettland um 8,5 Proz., nach Danzig um 1,4 Proz. und nach Litauen um 12,3 Proz. Eine Verringerung trat ein nach Finnland um 10 Proz. und nach Estland um 5,8 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

wurden in der Berichtszeit in bedeutend geringerem Umfange nach Osteuropa ausgeführt als im ersten Halbjahr 1929. Das Statistische Reichsamt gibt für die einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Ziffern an (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	3385	1146	3100	4928	2444	1899
Finnland	1588	2303	2155	2284	2139	1677
U. d. S. S. R.	14437	23340	2555	9139	3967	1029
Lettland	508	712	475	546	530	607
Litauen	393	288	419	365	292	390
Danzig	502	236	346	503	412	362
Estland	306	352	321	505	298	347
Osteuropa	21089	28377	9371	18270	10082	6311

Die Ausfuhr Deutschlands an Farben, Firnissen und Lacken nach Osteuropa verringerte sich in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 um 37,4 Proz., und zwar nach Polen um 22,3 Proz., nach Finnland um 21,6 Proz., nach der Sowjetunion um 74,1 Proz. und nach Danzig um 12,1 Proz. Eine Steigerung ist eingetreten nach Lettland um 14,5 Proz., nach Litauen um 33,6 Proz. und nach Estland um 16,4 Prozent.

Der Anteil Osteuropas

an der chemischen Gesamtausfuhr Deutschlands entwickelte sich im ersten Halbjahr der letzten sechs Jahre in Prozentanteilen dem Werte nach:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Chemische Rohstoffe und Halbzeuge . .	12,1	7,8	10,1	9,9	11,9	7,4
Chemische und pharmazeut. Erzeugnisse	9,7	8,4	7,8	8,3	7,7	8,6
Farben, Firnisse und Lacke	16,1	18,5	5,7	10 3	5,7	4,0
Chemikalien u. Farben	12,2	11,3	7,7	9,3	8,4	7,0

Der Anteil der chemischen Rohstoffe und Halbzeuge ist in der Berichtszeit stark zurückgegangen. Dagegen ist der Anteil der osteuropäischen Länder an der gesamten Ausfuhr der chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse Deutschlands gestiegen. Ganz wesentlich ist die Bedeutung Osteuropas an unserer Gesamtausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken gesunken. Der starke Rückgang unserer Chemikalien-Ausfuhr nach Osteuropa ist insbesondere durch die schwankende Einkaufstätigkeit der Sowjetunion und andererseits durch die schwere Depression Polens bedingt.

Lettlands Aktien-Banken im Jahre 1929.

Акционерные банки Латвии в 1929 г.

R. Die Tätigkeit der lettländischen Aktienbanken hat im Jahre 1929 einen bedeutenden Aufstieg erfahren und ist im Vergleich mit dem Vorjahre eine viel regere gewesen. Das zeigt allein schon der Umsatz der Aktienbanken, der im verflossenen Jahre 7802,6 Mill. Ls gegen 4802,8 Mill. Ls im Jahre 1928 betrug und somit um rund 62,5 Proz. gestiegen ist. In gleicher Weise haben auch die Bilanz und ihre wichtigsten Posten zugenommen, wie das aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu ersehen ist (in Mill. Ls):

	1928	1929	Zu- oder Abnahme
Aktiva:			
Kassa u. laufende Rechnung . .	7 28	7,06	— 0,22
Ausl. Geld und Wechsel	5,84	7,44	+ 1,60
Wertpapiere	3,05	3,47	+ 0,42
Diskontierte Wechsel	36,74	44,35	+ 7,61
Darlehen	2,01	3,70	+ 1,69
Spez. lauf. Rechn. m. Wertpapierdeckung	4,11	2,65	— 1,46
Spez. lauf. Rechn. mit Wechseldeckung	13,95	22,22	+ 8,27
Spez. lauf. Rechn. mit Warendeckung	37,46	50,30	+12,84
Akkreditive	2,64	3,57	+ 0,93
Nostro-Korrespondenten	8,70	9,02	+ 0,32
Loro-Korrespondenten	7,89	8,81	+ 0,92
Protestierte Wechsel	0,09	0,04	— 0,05
Nichteingezahltes Aktienkapital .	0,74	0,65	— 0,09
Immobilien	9,58	9,35	— 0,23
Sonstige Aktiva	10,12	16,58	+ 6,46
	150,20	189,21	+39,01
Passiva:			
Aktienkapital	30,10	28,70	— 1,40
Reservekapital	0,79	1,15	+ 0,36
Spezielle Reserven	0,77	0,78	+ 0,01
Pensions- u. Unterstützungsfonds	0,26	0,29	+ 0,03
Terminierte Einlagen	2,03	3,28	+ 1,25
Unterminierte Einlagen	1,96	1,28	+ 0,68
Laufende Rechnung	41,99	49,49	+ 7,50
Versch. Anleihen bei der Lettland-Bank	16,08	20,42	+ 4,34
Anleihen bei anderen Banken .	11,28	22,19	+10,91
Nostro-Korrespondenten	8,59	9,65	+ 1,06
Loro-Korrespondenten	13,57	14,79	+ 1,22
Sonstige Passiva	22,78	37,19	+14,41
	150,20	189,21	+39,01

Die vorstehende Gegenüberstellung zeigt einen Zuwachs der Bilanz um rund 39 Mill. Ls oder 26 Proz. Da im Jahre 1928 die Bilanzsumme gegen das Vorjahr nur um 2,6 Proz. gestiegen ist, so ergibt sich für das Jahr 1929 eine zehnmal größere Steigerung. Diese günstige Erscheinung ist vorwiegend auf die fortschreitende Entwicklung der gesamten Wirtschaft, insbesondere jedoch der Industrie und des Handels zurückzuführen. So konnte die Industrie beispielsweise den Export ihrer Erzeugnisse von 67,9 auf 89,9 Mill. Ls steigern. Die Landwirtschaft dagegen stand zu Beginn des abgelaufenen Jahres noch stark unter dem Einfluß des Mißerntejahres 1928, das die Kaufkraft der Landbevölkerung stark beeinträchtigte.

Die freien Umlaufsmittel der Aktienbanken haben im verflossenen Jahre im Vergleich zum Jahre 1928 folgende Veränderungen aufzuweisen (in Mill. Ls):

	1928	Proz.	1929	Proz.
Eigenkapital . .	30,86	29,6	29,48	23,4
Einlagen	45,98	44,1	54,04	42,8
Anleihen	27,36	26,3	42,61	33,8
	104,20	100,0	126,13	100,0

Auffällig ist die Veränderung beim Eigenkapital, das im Jahre 1928 noch rund 30 Proz. der gesamten freien Umlaufsmittel ausmachte und im verflossenen Jahre mit weniger als einem Viertel an letzter Stelle zu stehen kommt. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß eine Aktienbank durch Verluste gezwungen war, ihr Aktienkapital um vier Mill. Ls zu verringern, während die Erhöhungen des Aktienkapitals bei den übrigen Aktienbanken insgesamt nur 2,6 Mill. Ls ergaben. Der Fehlbetrag von 1,4 Mill. Ls dürfte auch in absehbarer Zeit durch Herausgabe neuer Aktien kaum kompensiert werden, da die Umstände hierfür nicht sehr günstig liegen. Einerseits bietet die Entwicklung derjenigen Aktienbanken, deren Aktien sich im Besitze von Inländern befinden, hierzu wenig Anreiz, während andererseits auch von ausländischer Seite nicht mit nennenswerter Kapitalinvestierung zu rechnen ist. Nach den bisherigen Erfahrungen kann festgestellt werden, daß nicht eine einzige ausländische Kapitalistengruppe mehr als zwei Mill. Ls in einer Aktienbank investiert hat. Es hat den Anschein, daß den Ausländern die Verhältnisse in Lettland als noch nicht genügend sicher fundiert erscheinen, um größere Kapitalien festlegen zu können. Falls ihre Banken Geld benötigen, so wird es in anderer Form, als Rediskont oder Korrespondentenkredit, d. h. also kurzfristig und gegen reale Sicherungen gegeben.

Zum Eigenkapital der Aktienbanken müssen ferner die speziellen Reserven gezählt werden, während das Reservekapital, das in Wertpapieren aufbewahrt wird, nicht zu den freien Umlaufsmitteln gerechnet werden kann. Das Reservekapital hat sich dank des günstigen Verdienstes im verflossenen Jahre im Vergleich zum Vorjahre um rund 359 000 Ls oder 45,4 Proz. vergrößert und betrug zum Jahresschluß 1 149 500 Ls. Die speziellen Reserven zeigen dagegen nur eine Zunahme von 1,9 Proz. und beliefen sich auf 778 100 Ls. Beide zusammen ergeben nur 6,7 Proz. des Aktienkapitals, was als äußerst gering angesehen werden muß. Es wird jedoch verständlicher, wenn man die kurze Zeit des Bestehens der Banken, die großen Verwaltungskosten und die durch unbedachte Aktionen verursachten Verluste in Betracht zieht.

Die zweite Gruppe der freien Umlaufsmittel — die Einlagen — zeigen eine erfreuliche Zunahme um 8 065 000 Ls oder 17,5 Proz., was um so beachtlicher ist, als relativ genommen gerade die für die Banken günstigeren terminierten Einlagen den größten Zuwachs aufzuweisen haben, nämlich um 61,6 Proz. Die unterminierten Einlagen zeigen dagegen eine Abnahme um 34,7 Proz., während der Posten laufende Rechnung wiederum eine beachtliche Zunahme un. 17,9 Proz. erfahren hat.

Bei Betrachtung der Einlagen muß hervorgehoben werden, daß die Aktienbanken gegenüber den sonstigen Kreditinstitutionen bezüglich der terminierten und unterminierten Einlagen am ungünstigsten abschneiden. Von der Gesamtsumme der terminierten Einlagen entfallen auf die Kreditkooperative 40 Proz., auf die Gesellschaften des gegenseitigen Kredits 21,9 Proz. und erst an dritter Stelle folgen die Aktienbanken mit 21,3 Proz. Noch ungünstiger für die Aktienbanken liegen die Verhältnisse bei den unterminierten Einlagen, an deren Gesamtsumme sie nur mit 7,3 Proz. beteiligt sind, während auf die Kreditkooperative 72,5 Proz. entfallen, und sogar die wenigen Sparkassen etwa 14 Proz. für sich in Anspruch nehmen. Ganz anders verhält es sich jedoch mit dem des Postens „laufende Rechnung". Hier sind es die Aktienbanken, die den größten Anteil, nämlich 56,1 Proz. der Gesamtsumme, haben. Es ergibt sich also, daß die Aktienbanken gerade an der wertvollsten Gruppe der Einlagen — den terminierten und unterminierten Einlagen — am geringsten beteiligt sind. Das hängt jedoch damit zusammen, daß die Aktienbanken für die Sparpropaganda so gut wie gar nichts tun. Sie suchen nicht den Sparer auf, sondern warten, bis er zu ihnen kommt. Kommt jedoch einmal ein Klient zu ihnen, so wird er allerdings gerne aufgenommen und erhält hohe Verzinsung, die sich bei terminierten Einlagen zwischen 8 bis 10 und bei den anderen Arten von Einlagen zwischen 5 bis 7 Proz. bewegt. Diese hohe Verzinsung bildet mit einen Grund dafür, daß in Lettland der Diskontsatz so hoch ist.

Die dritte Gruppe der freien Umlaufsmitteln — die Anleihen — sind in den letzten drei Jahren ständig gewachsen. Während sie im Jahre 1927 noch 22,5 Proz. der gesamten Umlaufsmittel betrugen, stiegen sie im darauffolgenden Jahre auf 26,3 Proz. und im Jahre 1929 sogar auf 33,8 Proz., womit sie erstmalig das Eigenkapital der Aktienbanken überschritten haben. Das zeigt deutlich, daß die Wirtschaft Lettlands sehr schnell immer größere Mittel verlangt, die von den Banken wegen Mangel an Eigenkapital und Einlagen von anderwärts beschafft werden müssen. Welches sind nun diese Geldquellen? Die Bilanz zeigt, daß die Geldgeber die Bank von Lettland und andere Kreditanstalten sind, wobei es sich bei letzteren fast ausschließlich um ausländische Banken handelt. Ferner zeigt die Bilanz, daß die Bank von Lettland Anleihen im Betrage von 20,4 Mill. Ls und die anderen Kreditanstalten 22,2 Mill. Ls gewährt haben. Für die drei letzten Jahre ergibt sich für die gewährten Anleihen folgende Entwicklung:

	1927		1928		1929	
	Mill. Ls	Anteil	Mill. Ls	Anteil	Mill. Ls	Anteil
Bank von Lettland . .	14,1	68,0	16,1	58,8	20,4	47,9
Andere Banken	6.6	32,0	11,3	41,2	22,2	52,1
Zusammen	20,7	100,0	27,4	100,0	42,6	100,0

Aus dieser Gegenüberstellung ist deutlich zu erkennen, daß die Bank von Lettland allmählich ihre Position als wichtigster Kreditor der Aktienbanken eingebüßt hat. Die Folgen davon sind, daß für Rediskont und für verpfändete Waren und Warendokumente bedeutende Summen an das Ausland zu zahlen sind, da der Diskontsatz nicht niedriger als 8 Proz. beträgt. Da der Rediskont der Aktienbanken bei der Bank von Lettland und bei den anderen Banken fast gleich groß ist, nämlich 12,8 bzw. 12,3 Mill. Ls, während die Beleihung von Waren und Warendokumenten bei der Bank von Lettland sogar bedeutend niedrigere Summen aufweist als bei den anderen Kreditanstalten, nämlich 4,5 Mill. Ls gegen 9,9 Mill. Ls, so erscheint es fraglich, ob die Bank von Lettland in der Lage sein wird, auch künftighin ihre ausschlaggebende Rolle im Wirtschaftsleben des Landes beizubehalten.

Von den den Aktienbanken zur Verfügung stehenden Summen, die nicht als freie Umlaufsmittel bezeichnet werden können, sind an erster Stelle die von den ausländischen Banken gewährten Korrespondenten-Kredite zu nennen. Die in diesem Konto enthaltenen Schulden sind im verflossenen Jahre im Vergleich zum Vor-

jahre nur um 8 Proz. von 13,61 Mill. Ls auf 14,69 Mill. Ls gestiegen, was nicht gerade als eine große Steigerung bezeichnet werden kann. Trotzdem muß hervorgehoben werden, daß die Beziehungen der Aktienbanken, besonders einiger größerer unter ihnen, mit den ausländischen Korrespondenten sehr rege gewesen sind, was allein schon daraus hervorgeht, daß das Nostro-Konto der ausländischen Korrespondenten im vergangenen Jahre mit 1244,0 Mill. Ls debetiert und mit 1244,7 Mill. Ls kreditiert worden ist. In welchen Ländern die Aktienbanken die größten Schulden auf Grund der Korrespondenten-Beziehungen haben, ist aus der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen (in Mill. Ls):

	1.1.29	1.1.30	Zu- oder Abnahme
England	6,19	5,01	+1,18
U. d. S. S. R.	3,38	3,93	—0,55
Deutschland	1,51	1,05	+0,46
U. S. A.	1,35	0,85	+0,50
Tschechoslowakei	1,01	1,35	—0,34
Holland	0,55	0,76	—0,21
Schweiz	0,29	0,41	—0,12
Sonstige Länder	0,41	0,25	+0,16
	14,69	13,61	+1,08

Was nun die Guthaben der Aktienbanken im Auslande anbelangt, so gibt hierüber die nachfolgende Tabelle Aufschluß (in Mill. Ls):

	1.1.29	1.1.30	Zu- oder Abnahme
England	4,56	4,51	—0,05
U. S. A.	2,21	1,81	—0,40
Deutschland	0,41	0,96	+0,55
Tschechoslowakei	0,36	0,37	+0,01
U. d. S. S. R.	0,34	0,07	—0,27
Sonstige Länder	0,75	1,21	+0,46
	8,63	8,93	+0,30

Die Guthaben der Aktienbanken im Auslande sind also bedeutend niedriger als die Schulden, und zwar um 65,2 Proz. Trotzdem sind sie im Vergleich zum Vorjahre um 0,30 Mill. Ls oder 3,5 Proz. gestiegen. Die Veränderungen der Guthaben in den einzelnen Ländern tragen jedoch nur sporadischen Charakter und es ist ihnen keine große Bedeutung beizumessen.

Neben den bereits besprochenen Einlagen, Anleihen und Korrespondenten-Krediten stehen den Aktienbanken noch einige andere Arten von Krediten, wie Wechsel-Akzepte und Garantie-Beträge zur Verfügung. Der Gesamtbetrag dieser passiven Bankoperationen belief sich im verflossenen Jahre auf 147,1 Mill. Ls, also auf etwa das Fünffache des Gesamtkapitals der Banken. Da statutenmäßig die Verbindlichkeiten der Aktienbanken nicht mehr als das Zehnfache des Gesamtkapitals betragen dürfen, so könnte das obige Verhältnis als günstig bezeichnet werden, wenn gleichzeitig auch die Sicherung der aktiven Bankoperationen einwandfrei und leicht realisierbar wäre. In dieser Hinsicht bleibt jedoch manches zu wünschen übrig.

Die im großen und ganzen günstige Entwicklung der passiven Bankoperationen ist nicht ohne Einfluß auf die aktiven Bankoperationen geblieben. So zeigt der Wechseldiskont gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 7,6 Mill. Ls oder 20,7 Proz. Besonders günstige Resultate haben die Posten „spezielle laufende Rechnung gegen Wechselsicherung" und „spezielle laufende Rechnung gegen Sicherung durch Waren" aufzuweisen. Ebenso haben auch die Akkreditive eine Steigerung um 0,9 Mill. Ls oder 35,2 Proz. aufzuweisen. Gestiegen sind ferner die Reserven an ausländischen Geldsorten und die diskontierten Tratten. Lediglich der Posten „Kassa und laufende Rechnung" hat sich gegenüber dem Vorjahre um 0,21 Mill. Ls oder rund 3 Proz. verringert.

Das Portefeuille der Wertpapiere zeigt einen Zuwachs von rund 0,42 Mill. Ls oder 13,7 Proz. auf 3,47 Mill. Ls. Gemessen an der Gesamtsumme der Bilanz ergibt das nur 1,8 Proz., was als außerordentlich niedrig bezeichnet werden muß. Erklären läßt sich dieser Umstand mit der geringen Entwicklung des Wertpapiermarktes und mit dem Mangel einer Fondsbörse.

Die Tätigkeit der Aktienbanken hat im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahre folgende Bruttoeinnahmen ergeben (in Mill. Ls):

	1928	1929	Mehr oder weniger
Rücklage vom Vorjahr	0,11	0,03	—0,08
Zinsen	10,70	12,76	+2,06
Provisionen	1,62	1,78	+0,16
Kursdifferenzen	0,98	1,09	+0,11
Diverse Einnahmen	0,44	0,47	+0,03
Total	13,85	16,13	+2,28

Diesen Bruttoeinnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber (in Mill. Ls):

	1928	1929	Mehr oder weniger
Zinsen und Provisionen	5,85	7,53	+1,68
Abschreibungen für protestierte Wechsel und zweifelh. Forderungen	1,09	1,43	+0,43
Kursverluste	0,05	0,01	—0,04
Amortisation	0,21	0,23	+0,02
Laufende Ausgaben und Steuern	4,63	4,91	+0,28
Total	11,83	14,11	+2,28

Aus den beiden vorstehenden Tabellen ergibt sich, daß in absoluten Zahlen die Ausgaben um denselben Betrag zugenommen haben, wie die Bruttoeinnahmen. Relativ haben jedoch im Vergleich zum Vorjahre die Bruttoeinnahmen um 16,5 und die Ausgaben um 19,3 Proz. zugenommen.

Im Endergebnis kann festgestellt werden, daß die Tätigkeit der Aktienbanken Lettlands im abgelaufenen Jahre im großen und ganzen günstigere Resultate als in den Vorjahren gehabt hat. Der Nettoverdienst der Aktienbanken betrug im Jahre 1929 insgesamt 2,11 Mill. Ls gegen 1,82 Mill. Ls im Vorjahre, was einer Steigerung um 16,3 Proz. entspricht. Von diesem Nettoverdienst gelangten 1,19 Mill. Ls oder 56,4 Proz. als Dividenden zur Verteilung, während 0,18 Mill. Ls oder 8,5 Proz. als Tantiemen unter die Verwaltungsorgane und die Angestellten verteilt wurden. Dem Reservekapital wurden 0,22 Mill. Ls oder 10,6 Proz. des Reinverdienstes zugeschrieben, während als Rücklagen für das nächste Jahr 0,04 Mill. Ls oder 1,7 Proz. vorgetragen wurden.

Die polnische Einfuhr-Reglementierung.

Регламентация польского ввоза.

H. B. Mit dem Jahre 1929 ist das fünfte Jahr der polnischen Einfuhrreglementierung abgelaufen. Diese Jahre der Reglementierung können in zwei Zeitperioden eingeteilt werden, und zwar 1. von August 1924 bis Februar 1928, als die Reglementierung sich nur auf ausländische Luxuswaren erstreckte, und 2. vom März 1928 bis zum gegenwärtigen Augenblick, in welcher Zeit die Verbotsliste Luxus- und Halbluxusartikel umfaßte. Ihre Einfuhr gestaltete sich in den einzelnen Jahren folgendermaßen:

	Mill. Zl.	Proz. d. Gesamteinfuhr
1924	438,5	14,9
1925	338,6	12,3
1926	114,3	7,4
1927	201,3	7,0
1928	263,6	8,2
1929	246,3	7,9

Unter den reglementierten Waren hatten die größte Bedeutung folgende Artikel:

	Tonnen	Mill. Zloty
Seidengewebe	271	48,2
Automobile	2927	22,9
Weine	4841	10,0
Pelzleder	279	36,1
Frisches Obst, außer Weintrauben	3810	10,6
Getrocknete Pflaumen	6525	9,1
Nüsse und Mandeln	2780	7,3
Baumwollgewebe	965	26,2
Wäsche und Bekleidung	176	8,4

Die oben erwähnten Waren erfassen 72 Proz. der gesamten reglementierten Einfuhr. Die Einfuhr von den in den Listen 1 und 4 reglementierten Waren, nach den einzelnen Gruppen geordnet, stellte sich für die Jahre 1927 bis 1929 folgendermaßen:

	1927 To.	1927 Mill. Zl.	1928 To.	1928 Mill. Zl.	1929 To.	1929 Mill. Zl.
Lebensmittel	32 360	52,7	31 227	55,8	37 254	54,1
Tierprodukte	317	23,9	386	89,9	310	37,2
Pflanzen und deren Teile	94	0,2	57	0,2	233	1,2
Baumaterialien und keram. Erzeugn.	304	1,8	341	2,3	339	2,2
Mineralien und Mineralerzeugn.	—	0,4	—	1,8	—	2,0
Glaserzeugnisse	1 530	3 0	2 024	4,4	2 076	4,4
Organ. Chemikalien	236	5,0	215	5,4	183	4,5
Diverse	105	1,0	69	0,8	38	0,4
Metall und Metallerzeugnisse	1,3	0,02	4	0,06	1	0,05
Edelmetalle	—	1,5	—	4,7	—	6,9
Musikinstrumente	128	1,4	219	2,6	219	2,7
Verkehrsmittel	3 695	29,5	5 617	44,8	3 367	28,7
Textilwaren	1 260	64,5	1 584	81,1	1 341	82,0
Galanterie	434	8,7	471	10,6	377	10,2
Kleidung und Konfektion	175	7,7	184	9,2	187	9,8

Innerhalb der drei Jahre ist also eine Steigerung der Einfuhr in der Gruppe „Pflanzen und deren Teile" zu verzeichnen, auch die Gruppe „Mineralien und Mineralerzeugnisse" (Edelsteine) weist eine bedeutende Steigerung auf. Eine ständige Zunahme der Einfuhr weisen die Gruppen Edelmetalle, sowie Bekleidung und Konfektion auf.

Einzelne Gruppen zeigen eine Verringerung der Einfuhr, wie z. B. organische Chemikalien (Kosmetik und Riechstoffe), sowie diverse Chemikalien (Seifen), welch letztere eine dauernde Verringerung zeigen. Die Einfuhr im Jahre 1929 ist fast dreimal so gering, als die Einfuhr von 1927. Die Reglementierung ist also in bezug auf diese Waren besonders wirksam. Die

reglementierte Einfuhr aus Deutschland

und der Tschechoslowakei steigerte sich im letzten Jahre im Vergleich zu 1929 nur unbedeutend, aus Oesterreich verringerte sie sich um 37 Proz. und aus Frankreich um 21 Proz. Die Zunahme der Einfuhr aus Deutschland umfaßt vor allen Dingen die Gruppe Edelmetalle, die von 0,13 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 3,2 Mill. Zl. im letzten Jahre zugenommen hat. Die reglementierte Einfuhr aus Deutschland entfällt (bis auf einige Artikel, für die Deutschland Kontingente besitzt, z. B. für Automobile) ausschließlich auf das Danziger Kontingent. In der reglementierten Einfuhr aus der Tschechoslowakei bilden eine bedeutende Position Textilwaren.

Die reglementierte Einfuhr aus Deutschland laut den früheren Verbotslisten 1 und 4 belief sich im letzten Jahre im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (in Mill. Zloty):

	1928 Insgesamt	1928 Reglementiert	1929 Insgesamt	1929 Reglementiert
Insgesamt	**903,1**	**17,6**	**850,4**	**18,6**
hiervon:				
Lebensmittel	130,0	2,5	51,3	2,0
Tiere	1,0	—	3,1	—
Tierprodukte	55,9	2,2	40,2	2,5
Holzmaterialien	6,6	—	8,3	—
Pflanzen	9,7	0,02	2,2	0,07
Baumaterialien und keram. Erzeugnisse	23,7	0,6	24,8	0,5
Mineralien u. -Erzeugn.	55,4	0,09	61,9	0,3
Glas u. Glaserzeugn.	2,7	0,3	1,9	0,1
Brennmaterialien	7,3	—	10,3	—
Gummiwaren	7,1	—	5,9	—
Anorgan. Chemikalien	37,8	—	47,3	—
Organ.	49,1	0,3	62,7	0,2
Farben, Farbstoffe	18,2	—	13,2	—
Diverse Chemikalien	10,0	—	9,1	0,1

	1928		1929	
	Ins-gesamt	Regie-mentiert	Ins-gesamt	Regie-mentiert
Metalle und Metallerzeugnisse .	67,4	0,001	86,3	0,003
Edelmetalle	1,2	0,1	3,6	3,2
Maschinen u. Apparate	163,6	—	156,3	—
Elektrotechn. Zubehör	51,9	—	48,8	—
Uhrmachererzeugnisse	1,9	—	2,1	—
Musikinstrumente . .	1,3	0,4	1,5	0,4
Waffen und Munition	0,9	—	0,9	—
Verkehrsmittel. . . .	33,8	3,2	27,8	2,7
Papier und Papiererzeugnisse .	44,9	0,001	34,9	—
Bücher usw.	13,1	—	15,7	—
Textilwaren	81,9	3,4	89,5	2,7
Bekleidung und Konfektion	7,2	2,4	9,2	2,1
Galanterie	2,1	1,8	1,8	1,6
Schulutensilien . . .	18,5	—	23,7	—

Der Gesamtwert der Vertragskontingente (außer Spezialkontingenten für Danzig und solchen für Deutschland aus den früheren Listen 2 und 3) betrug im Jahre 1929 542 Mill. Zl., d. i. um 50 Mill. Zl. mehr als im Jahre 1928. Einfuhrgenehmigungen, die im Rahmen dieser Kontingente erteilt wurden, stellen einen Wert von 204 Mill. Zl. dar, welcher 38 Proz. des gesamten Kontingentwerts bedeutet. In den letzten zwei Jahren ist eine Abnahme der eingelösten Einfuhrgenehmigungen zu verzeichnen. Während 1927 die eingelösten Einfuhrgenehmigungen 64 Proz. des gesamten Kontingentwerts bildeten, bezifferten sich diese Zahlen für 1928 55 Proz. und für 1929 38 Proz. des gesamten Werts der Kontingente.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel in neun Monaten passiv.

W. I. Die soeben veröffentlichten sowjetamtlichen Angaben über den Außenhandel im Juni lassen erkennen, daß der sowjetrussische Außenhandel in den ersten neun Monaten des eben abgeschlossenen Wirtschaftsjahres 1929/30 mit einer Unterbilanz von 76 Mill. Rbl. abschließt, gegenüber einer Aktivität von 27 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Während der Gesamtbetrag des Warenaustausches der Sowjetunion mit dem Auslande in der Berichtszeit im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Zunahme um rund 26 Proz. aufweist, ist die Ausfuhr nur um 16,7 Proz. gewachsen. Dagegen weist die Einfuhr eine Zunahme um 35 Proz. auf. Wertmäßig gestaltete sich der Warenaustausch der Sowjetunion mit dem Auslande in den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (in Mill. Rbl.):

	Oktober 29 bis Juni 30	Oktober 28 bis Juni 29	Zunahme 1929/30 gegen 1928/29 in Proz
Einfuhr . . .	802,4	594,8	+ 34,9
Ausfuhr . . .	726,2	621,9	+ 16,7
Gesamtumsatz	1528,6	1216,8	+ 25,6
Handelsbilanz	— 76,2	+ 27,1	

Auf die wichtigsten Länder verteilte sich die russische Ausfuhr und Einfuhr in den ersten neun Monaten 1929/30 im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres wie folgt (in Mill. Rbl.):

	Okt. 1929 Einfuhr	Juni 1930 Ausfuhr	Okt. 1928 Einfuhr	Juni 1929 Ausfuhr
Deutschland	165,1	160,2	150,1	136,4
U. S. A. . .	32,1	202,0	28,6	88,8
England . .	152,9	61,9	124,1	31,0

Aus obigen Zahlen ergibt sich, daß Deutschland zwar im Gesamtumsatz mit der Sowjetunion den ersten Platz behauptet hat, daß aber das wichtigste Lieferland für die Sowjetunion die Vereinigten Staaten geworden sind. Der russische Import aus den Vereinigten Staaten ist im Vergleich zum Vorjahre auf nicht weniger als das Zweieinhalbfache gewachsen und übertrifft mit 202 Mill. Rbl. die Einfuhr aus Deutschland um 42 Mill. Rbl. Eine starke Zunahme um 30 Mill. Rbl. weist auch die Einfuhr der Sowjetunion aus England auf, während der Import aus Deutschland nur um 24 Mill. Rbl. gewachsen ist. Im Gegensatz zu dieser Entwicklung stehen die Veränderungen des russischen Exports, der nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahre um 15 Mill. Rbl., nach den Vereinigten Staaten dagegen nur um 3 Mill. Rbl. gewachsen ist.

Nachdem die russische Handelsbilanz seit Februar d. Js. ständig passiv gewesen ist, weist sie im Juni einen kleinen Ausfuhrüberschuß von 1,2 Mill. Rbl. auf gegenüber einer Aktivität von 6,6 Mill. Rbl. im Jahre 1929. Insgesamt betrug die Ausfuhr im Juni 38,1 Mill. Rbl. gegenüber 78,2 Mill. Rbl. im Jahre 1929, die Einfuhr dagegen 81,9 Mill. Rbl. gegenüber 71,6 Mill. Rbl. im Vorjahre.

U. d. S. S. R. und Vereinigte Staaten.

W. I. Vor der Handelskammer der U. d. S. S. R. für das Westgebiet sprach der am Bau des Dnjepr-Kraftwerkes mitarbeitende amerikanische Ingenieur Cooper über die Beziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von der sich aus der Ueberproduktion der Industrien aller Länder ergebenden Weltwirtschaftskrise ausgehend, betonte er u. a., daß die europäischen Staaten und in erster Linie England vornehmlich unter dieser Lage leiden. Nicht eher könne eine Besserung eintreten, bevor nicht die U. d. S. S. R. zu einem machtvollen Käufer dieser Länder geworden ist. Die Zukunft der U. d. S. S. R. hänge von der Intensität der Ausbeutung ihrer unermeßlichen natürlichen Reichtümer ab, ein Umstand, an dem auch Europa interessiert sei. Amerika, das in der Erschließung von natürlichen Schätzen reiche Erfahrungen habe, könne der U. d. S. S. R. dabei helfen. Sodann bestätigte Cooper, daß in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten große Schwierigkeiten in der Kreditierung des U. d. S. S. R.-Geschäfts entstanden sind. Falls Amerika wünsche, seine wirtschaftlichen Beziehungen zur U. d. S. S. R. günstig zu entwickeln, müsse es diese anormale Kreditpolitik aufgeben. Im Zusammenhang damit berührte der Amerikaner die sich gegen den Sowjetimport richtende Kampagne in den Vereinigten Staaten und betonte, daß jetzt die Kommission des Senators Fish beseitigt sei und nicht mehr die Entfaltung der Beziehungen beider Länder stören könne. Es sei wahrscheinlich, daß nach den Novemberwahlen in den Vereinigten Staaten Maßnahmen zur Besserung der Bedingungen für sowjetische Aufträge ergriffen werden würden. Er schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß sich die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen entfalten werden und daß man erst dann den Weltfrieden werde garantieren können, wenn eine Besserung der Wechselbeziehungen zwischen beiden Ländern eingetreten sein wird.

Export-Förderung durch Komsomol.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. hat seine Organe angewiesen, in Zukunft die Arbeit zur Hebung der Güte von Exportwaren gemeinsam mit den Zellen der kommunistischen Jugendorganisation auszuführen. Die Zellen haben bereits Anweisungen erhalten, die für die Erfüllung der neuen Aufgaben maßgebend sind.

Neue Verkaufsmethode für Geflügel.

W. I. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen der letzten Jahre hat die Organisation für den Export von Geflügel „Ptizeexport" eine neue Methode für den Verkauf von Geflügel ins Ausland ausgearbeitet. Von nun an soll das Geflügel in Kühlhäusern innerhalb der U. d. S. S. R. gesammelt werden, und zwar vor allem in Leningrad. Die Verkaufsbedingungen werden die Abnahme durch den Käufer im Kühlhaus vorsehen.

Ferner beschäftigt den „Ptizeexport" gegenwärtig die Aufgabe eines Verkaufsmodus für Wildenten und -Tauben, die bisher nicht exportiert wurden.

Um die Fachleute.

W. I. Die letzten Ereignisse in der U. d. S. S. R. haben deutlich gezeigt, daß die Stellung der Fachleute unter Umständen außerordentlich gefährlich werden kann. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die von den „Qualifizierten" in zahlreichen Fällen an den Tag gelegte, sich aus der Nichtanerkennung ihrer Kenntnisse und Erfahrungen durch ungeschulte Vorgesetzte ergebende Passivität noch mehr wächst. Dieser Erkenntnis scheint sich auch der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. nicht zu verschließen, wenn er in einer Verordnung der letzten Tage den Fachleuten Vergünstigungen gewährt. Demzufolge werden sie im Gegensatz zu früher, sofern sie direkt in der Produktion arbeiten und Mitglieder von Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaften sind, in bezug auf die Reihenfolge der Berücksichtigung, der Höhe der zu zahlenden Anteile und der Größe der Wohnfläche den Arbeitern gleichgestellt.

Die leidigen Bezugsbücher.

W. I. Bekanntlich hat die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der ständig zunehmenden Nahrungsmittel- und Massenverbrauchsartikelkrise auch den Konsum dieser Waren rationieren müssen und zu diesem Zweck Bezugsbücher ausgegeben. Schon früher und auch in der Gegenwart wird jedoch aus der U. d. S. S. R berichtet, daß die Ausgabe dieser Ausweise an vielen Orten ohne jede Ordnung vorgenommen werde. Die Zeitungen berichten über „chaotische Zustände", „verbrecherische Liederlichkeit" u. a. m.

Neue Industrie-Organe.

W. I. Zum Zweck der richtigen Organisation von Projekt- und Bauarbeiten, der Montage sowie des Kapitalbaues in der Nahrungsmittelindustrie hat das Kollegium des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. eine Reihe von Projektierungs- und Bau-Trusts in das System des Handelskommissariats einzugliedern beschlossen.

Für die Butter-, Oelschlägerei und Hydrogenisationsindustrien wird ein Trust für die Projektierung, Errichtung und Montage von Butter-, Margarine-, Oelextraktions- und Käsefabriken usw. gebildet, der auch für Hydrogenisations- und Kaseinfabriken zu arbeiten hat. Ferner soll ein Trust für die Bedürfnisse der Konservenindustrie entstehen, der auch dem Bau von Fabriken für kondensierte Milch zur Verfügung stehen wird.

Keine Metall-Ersparnis.

W. I. Trotz aller Versuche will es in der U. d. S. S. R. nicht gelingen, den programmäßigen Bedarf der Industrie an Metallen zu decken. Bereits seit sehr langer Zeit sind von der Regierung Verordnungen erlassen worden, die anbefehlen, die Maschinen leichter zu konstruieren, an Stelle von Kupfer- und Weißmetallen Eisen zu benutzen und die Brackhalden auf den Werkshöfen der Produktion wieder zuzuführen. Als völlig neu wurden in diesen Tagen dieselben Vorschläge gemacht und man beschloß ihre sofortige Durchführung. Nach den Berechnungen des Gosplan darf die U. d. S. S. R. aus dieser Maßnahme im nächsten Wirtschaftsjahr eine Ersparnis von 10 Proz. des gesamten Metallbedarfes erwarten.

Was die Elektro-Schweißung verspricht.

W. I. In der letzten Zeit beschäftigen sich zahlreiche sowjetische Fachleute mit der Frage der Einführung der Elektroschweißung an Stelle der bisher angewandten primitiveren Verfahren wie Nieten usw. Jetzt bringt ein Blatt der U. d. S. S. R. eine Meldung, derzufolge eine Reihe von Ingenieuren vom Uebergang auf die elektrische Schweißung auch die Beendigung des Bestehens von Werften im alten Sinne erwarten. Man werde die Schiffe dort bauen können, wo sie gebraucht werden und nicht gezwungen sein, sich auf die Werften zu beschränken. Die Elektroschweißung brauche nur den Schweißapparat und ein Sauerstoffgebläse zum Schneiden der Platten! Die sonstige Ausrüstung der Werften sei völlig überflüssig! Zwei bis drei Güterwagen für die Apparate, ein Personenwagen für die Arbeiter, — das ist die Werft der Zukunft, deren Leistungsfähigkeit der Kiewer oder Gorochowezker gleichkommen werde. Man muß anerkennen, daß dieser Glaube an die Neuerrungenschaften der Technik sehr optimistisch ist. Fraglich bleibt allerdings, ob es den Ingenieuren auch gelingen wird, die Berge von Hindernissen zu versetzen, die schon dem stationären Schiffsbau in den Werften in der U. d. S. S. R. keine reine Freude machen.

Konserven-Industrie und Qualität.

W. I. Bekanntlich sind in der letzten Zeit führende Angestellte der sowjetischen Konservenindustrie verhaftet worden. Man legt ihnen zur Last, daß sie als Angehörige einer konterrevolutionären Organisation im Einvernehmen mit den sog. „weißen" Emigranten bewußt und systematisch an der Verschärfung der Nahrungsmittelkrise durch Qualitätsminderung gearbeitet haben. Gleichzeitig aber bringt die Sowjetpresse Berichte über Besprechungen beim Handelskommissariat über die Güte der Erzeugnisse sowjetrussischer Konservenfabriken. Hier wird besonders darauf hingewiesen, daß die geringe Güte der Rohstoffe — wie Tomaten, Fische usw. — einen großen Teil der Schuld am geringen Anklang tragen, den diese Konserven finden. Ferner wird gesagt, daß auch die Unsauberkeit der Ware, wie Beimengungen von Stroh, Haaren, Säuberungsresten, Papier, Schnur usw. Unwillen bei den Käufern hervorrufen. Aus diesem Grunde ist nicht damit zu rechnen, daß die Verhaftung der leitenden Angestellten eine Besserung der Produktionsqualität herbeiführen wird. Wie bei allen anderen Industriezweigen ist auch hier vielmehr die geringe Arbeitsdisziplin und die Nachlässigkeit neben anderen bekannten ungünstigen Momenten der Krebsschaden, dem man mit dieser Verhaftung nichts von seiner Gefährlichkeit genommen hat.

Der Kali-Abbau hinausgeschoben.

W. I. Bekanntlich wurde in der sowjetischen Presse vor einigen Monaten darüber gesprochen, daß man mit dem Abbau des Kalis mit dem Wirtschaftsjahr 1930/31 beginnen wolle. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, muß der Beginn des Abbaus noch hinausgeschoben werden, und zwar bis in den September des nächsten Jahres. Die Gründe dafür sind ungenügende Versorgung des Schachtbaues mit qualifizierten Arbeitern, Baustoffen usw. Während in den drei bereits verstrichenen Baujahren bereits 16 Mill. Rbl. verwandt worden sind, wird für das Wirtschaftsjahr 1930/31 mit einem weiteren Aufwand von 19 Mill. Rbl. gerechnet. Mit diesen Mitteln sollen sowohl Arbeiten unter Tage ausgeführt werden, als auch die Errichtung von Primärverarbeitungsanlagen, Wohnstätten, kulturellen Institutionen usw. vorgenommen werden. Im kommenden Jahr sollen neben der Fertigstellung der im Bau befindlichen Schächte auch noch drei weitere neue Abteufungen in Angriff genommen werden.

Neues Erfinderrecht in der Sowjetunion.

W. I. Am 25. September wurde im Namen des Zentralvollzugs-Komitees und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. der vom vorbereitenden Ausschuß des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ausgearbeitete Vorschlag eines neuen Erfinderrechts in den „Iswestija" veröffentlicht und damit für die Dauer eines Monats der öffentlichen Kritik übergeben. Abgesehen von den organisatorischen Neuerungen ist das Projekt wichtig, weil es auch Urheberzeugnisse neben den Patenten kennt, die dem Auslande gegenüber rechtlich gleichgestellt sind. Der U. d. S. S. R. gegenüber genießen dagegen die Inhaber von Urheberzeugnissen beträchtliche Vergünstigungen im Vergleich mit den Patentinhabern. Das neue Projekt, das in deutscher Uebersetzung vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Messehaus, zum Preise von 50 Pf. bezogen werden kann, gewährt einen außerordentlich interessanten und tiefgehenden Einblick in die Stellung der Sowjetregierung dem technischen Fortschritt gegenüber. Die Tendenz zur Ueberflügelung des Auslandes in technischer Beziehung um jeden Preis kommt so klar in ihm zum Ausdruck, daß das wörtliche Zitat dieser Losung in der Verfügung des Zentralvollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. über die Inkraftsetzung der neuen Verordnung überflüssig ist. Berücksichtigt man die Produktionsergebnisse der Industrie sowie der übrigen Wirtschaftszweige im letztverflossenen Operationsjahr, dann muß allerdings anerkannt werden, daß dieser im Vorschlag eines neuen Erfinderrechts zum Ausdruck kommende Wunsch zur Beseitigung der technischen Rückständigkeit durchaus gerechtfertigt ist.

Programm des Don-Bassins unerfüllt.

W. I. Dieser Tage wurden die vorläufigen Berechnungen des gesamten Förderergebnisses des Donbassins im Wirtschaftsjahr 1929/30 abgeschlossen. Demnach wurden im Donbassin statt der vom Plan vorgesehenen 40 Mill. To. Steinkohlen in der Berichtszeit nur 36 Mill. To. oder 10 Proz. weniger gefördert. Bezeichnend ist hierbei, daß im September die Förderung trotz des gesteigerten Tempos dennoch nur 66 Proz. des Monatsplanes erbringen konnte. Während im März täglich rund 120 000 To. gefördert werden konnten, brachte der September nur eine durchschnittliche Leistung von höchstens 87 000 To. Nichtsdestoweniger schreibt die sowjetische Presse, daß die Ergebnisse des September als Besserung, als Lichtblick zu bezeichnen seien.

Im Jahresdurchschnitt belief sich die Arbeiterzahl des Donbassins auf 97,1 Proz. des Planes, wobei sich besonders die letzten Monate durch ungünstige Verhältnisse auszeichnen. Im August arbeiteten 185 000 Personen oder 79,9 Proz. des Planes oder um 6,7 Proz. weniger als im entsprechenden Monat des verflossenen Jahres. Im Juni überstieg die Arbeiterzahl das Programm um 1,7 Proz. Ungünstig ist auch die Lage in bezug auf die Beschaffung von Häuern, von denen im September nur 62,7 Proz. der Plannorm gestellt wurden. Im Jahresmittel war der Häuerbedarf zu rund 83 Proz. gedeckt.

Angesichts dieser Erfahrungen im verflossenen Wirtschaftsjahr mutet es eigenartig an, wenn sie im Plan für das selbständige Vierteljahr (Oktober-Dezember) unberücksichtigt bleiben. Das Donbassin muß nach diesem Plan täglich 120 000 To. fördern und diese Menge im Dezember auf 155 000 To. steigern. Wie gesagt, im September wurden 87 000 To. gefördert und man nannte das bereits einen Lichtblick!

Forderungen an den Schiffsbau.

W. I. Die „Ekonomitscheskaja Shisnj" veröffentlicht in den letzten Tagen einen Artikel über die Forderungen, die in der Periode der Rekonstruktion an den Schiffsbau gestellt werden müssen. In den Ausführungen wird betont, daß man sich in den Werften ernsthaft mit der Verbilligung sowohl des Baues als auch der Betriebskosten beschäftigen müsse. Zur Begründung der sich hieraus ergebenden Ersparnismöglichkeiten werden einige zahlenmäßige Angaben gemacht, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen, da sie für die Vorliebe der Sowjetwirtschaftler für die graue Theorie außerordentlich bezeichnend sind. Es heißt: „In der bestehenden Flotte verbrauchen wir für die Betriebsstunde 2,2 Kilo Holz, 1 Kilo Kohle oder 0,7 Kilo Masut. In den nächsten drei Jahren sollen 0,5 Mill. PS zukommen, was einen Mehraufwand von 1,4 Mill. To. Kohlen ausmacht. Auf diese Weise wird jedes Prozent der Kohlenersparnis unserer Wirtschaft einen Gewinn von 14 000 To. Kohlen bringen. In drei Jahren müssen wir an 2500 Wasserfahrzeuge aus Eisen bauen. Folglich gibt uns jedes Prozent der Ersparnis an den anfänglich berechneten Kosten die Möglichkeit zum Bau weiterer 25 Schiffe."

Selbstverständlich bedarf es zu jedem technischen Fortschritt eingehender Berechnungen. Aber sie können erst dann genügen, wenn sie auf der Grundlage von Erfahrungen entstanden sind. Aus den negativen Erfahrungen auf diesem Gebiete müßte man in der U. d. S. S. R. schließlich auch gelernt haben.

Gegen die Fluktualität.

W. I. Zur Bekämpfung der Fluktualität der Arbeiterschaft sind jetzt gesetzliche Maßnahmen ergriffen worden. Das Arbeitskommissariat, der Oberste Volkswirtschaftsrat und der Zentralrat der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. haben nämlich die obligatorische Eintragung des Entlassungsgrundes in die Papiere der Arbeiter verfügt, wie das Verlassen der Stellung aus eigenem Antrieb, bzw. wegen Arbeitsbeendigung, Entlassung wegen Untauglichkeit, unentschuldbarem Fernbleiben usw. Die Angaben sollen dazu dienen, den Arbeitsbörsen und Unternehmungen die Möglichkeit der Maßregelung solcher Arbeiter zu geben, die sich gegen die Arbeitsdisziplin oder das Reglement der Unternehmung vergangen haben.

Ferner erließ der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. eine Verordnung, derzufolge eine territoriale Angleichung der Lohnstaffeln gleicher Qualifikationskategorien durchgeführt werden soll. Dieser Arbeit muß eine gründliche Untersuchung der „bunten" Lohnverhältnisse vorausgehen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat meint auf diese Weise gleichfalls einen entscheidenden Schlag gegen die Fluktualität zu führen, da die Angleichung der Löhne für gleiche Qualifikationskategorien den Anreiz, besserzahlende Wirtschafts- bzw. Industriezweige aufzusuchen, in Zukunft nehmen soll. Hierbei erscheint es uns, als ob man vergißt, daß die Hauptursache für die Fluktualität der Arbeiterschaft in der U. d. S. S. R. weniger die günstigeren Löhne, als die ungünstigen Verpflegungs- und Wohnverhältnisse in einzelnen Industriegebieten sind. Das gewiß große Uebel des häufigen Wechsels der Arbeiterschaft könnte nur dann beseitigt werden, wenn es der Sowjetregierung gelingt, jene Zustände in der Versorgung mit Nahrungsmitteln, die von der Sowjetpresse selbst als „himmelschreiend" bezeichnet werden, grundlegend zu wandeln.

Unzulängliche Mobilisierung der Mittel.

W. I. Bekanntlich hat die Sowjetregierung als eine der Maßnahmen zur Behebung des Kapitalmangels die Erfassung der sich im Besitz der Bevölkerung befindenden Mittel auf dem Wege der sogenannten „Mobilisierung" angeordnet. In erster Linie soll das auf diese Weise aufkommende Kapital den Verbrauchergenossenschaften unmittelbar zur Verfügung gestellt werden, wogegen der mittelbare Nutzen der Industrie zu gute kommen soll. Da der Apparat der Konsumgenossenschaft die größte Verbreitung hat und mit seinen niederen Gliedern gleich einem Netz die Bevölkerung umschließt, wurde ihm auch der Auftrag erteilt, durch größere Ausgabe von Anteilscheinen die Mobilisierung der Mittel durchzuführen. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, war es der Genossenschaft nicht möglich, den dafür vorgesehenen Plan zu erfüllen. Einerseits ist das auf die verhältnismäßige Weitmaschigkeit des Netzes in dünnbesiedelten Gebieten und andererseits auf die zunehmende Bedeutung des privaten Handels im Zusammenhang mit dem zurückgehenden Angebot von Verbrauchswaren durch den vergesellschafteten Sektor des Handels zurückzuführen. Nach den amtlichen Veröffentlichungen ist es der Genossenschaft nur gelungen 67,5 Proz. des Planes der Ansammlung von Kapital aus den Mitteln der Bevölkerung auf der Grundlage der Ausstellung von Anteilscheinen aufzubringen.

Wie wir an anderer Stelle berichten, konnte auch die Landwirtschaftssteuer nicht in einem solchen Maße eingezogen werden, um den Normen des bis zum 1. Oktober aufgestellten Planes zu genügen. Es ist selbstverständlich, daß sich derartige Erscheinungen bei dem notorischen Kapitalmangel in der U. d. S. S. R. sehr ungünstig auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung auswirken müssen. Die Presse verlangt, daß noch viel energischer als bisher die Oeffentlichkeit zur Teilnahme an der Mobilisierung der Mittel herangezogen wird.

Umbau der Milchwirtschaft.

W. I. Die sowjetischen Blätter schreiben über die Notwendigkeit des Umbaues der Milchwirtschaft, da ihre gegenwärtige Organisationsform zur genügenden Versorgung der Arbeitermassen untauglich sei. Aus den dazu gemachten Veröffentlichungen ist zu ersehen, daß sich die Milchviehherde im Wirtschaftsjahr 1929/30 um rund 11 Proz. und die Butterbereitstellung um 50 Proz. verringert haben. Die für das Jahr 1930/31 vorgesehenen Maßnahmen stellen die Entwicklung der Milchwirtschaft in der Hauptsache auf den Ausbau von Viehwirtschaften im Rahmen der Kollektiv- und Staatswirtschaften. In Gebieten, die sich besonders für die Milch- und Butterproduktion eignen, sollen besonders große Spezialmilchwirtschaften errichtet werden. Sodann soll der Kampf um die Erfassung der Milchproduktion der klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften auf dem Wege ihres genossenschaftlichen Zusammenschlusses und ihrer „materiellen Interessiertheit" durchgeführt werden. Dem Milchplan für das neue Jahr soll nur die Zahl von 4,5 bis 4,8 Mill. Kühen zugrunde gelegt werden, von denen auf Sowchose 550 000 bis 600 000 Tiere, 1 bis 1,2 Mill. Tiere auf kollektivwirtschaftliche Milchfarmen und an 2,5 bis 2,8 Mill. Tiere auf Einzelwirtschaften, Genossenschaften usw. entfallen, die vermittels der Kontraktation herangezogen werden sollen. Die Bereitstellung von Butter soll im Vergleich mit dem verflossenen Wirtschaftsjahr beträchtlich gesteigert werden. Ferner sieht der Plan eine Zunahme der Bereitstellungen von Käse von 6000 To. auf 15 000 To. und von Schafskäse von 1500 To. auf ebenfalls 15 000 To. vor. Die Bereitstellung von Milch soll 1,5 Mill. To. und von milchsauren Erzeugnissen 106 000 To. ergeben.

Interessant ist ferner, was der Plan über die Milchergiebigkeit der Kühe sagt. Von den Kühen der Sowchose erwartet man demnach einen Ertrag von 1800 Kilo, von den Kühen der Kolchose und Milchfarmen 1200 Kilo und den Kühen der Einzelwirtschaften 600 Kilo Milch. Im kommenden Jahr soll das Hauptgewicht auf die Sowchose gelegt werden. Hier sieht der Plan die Erhöhung des Kuhbestandes von 200 000 bis 250 000 in der Gegenwart auf 500 000 bis 600 000 Tiere im kommenden Frühjahr mit einer Produktion von 1 Mill. To. vor. Im Zusammenhang damit wirkt ein Satz nicht recht verständlich, den L. Strikowski im Zusammenhang mit dem eben wiedergegebenen Milchplan für 1930/31 in der „Ekonomitscheskaja Shisnj" schreibt. Es heißt wörtlich: „Diese Tatsache besagt, daß die Lösung des Milchproblems nicht auf arithmetischen Berechnungen und dem Viehbestand beruhen darf, mit denen die Genossen Panikmacher so kräftig jonglieren, sondern nur auf der sozialistischen Organisation der Kuh." Uns scheint, als wenn man sich auch bei der Planierung der „sozialistischen Organisation der Kuh" von der Anwendung von Gleichungen mit vielen Unbekannten unter Zugrundelegung eines angenommenen künftigen Viehbestandes nicht habe enthalten können.

Roggen-Oel.

W. I. Beim Handelskommissariat der U. d. S. S. R. wurde in seiner Sitzung über die Möglichkeit der Verwendung von Getreidekeimen zur Produktion von Pflanzenölen beraten. Die Versuche im industriellen Maßstabe haben ergeben, daß die in den Mühlenabfällen befindlichen Getreidekeime rund 5 Proz. Oel liefern, dessen Preis nicht über den Durchschnitt der üblichen Pflanzenöle liegen soll. Die Oelmühlen, die bekanntlich mit großen Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen haben, sind ohne weiteres bereit, ihre Produktion auf die Verwendung von Mühlenrückständen umzustellen, um so mehr, als die Gewinnung von Roggen- und Weizenöl weder neue Maschinen noch sonstige Neuanschaffungen erfordert. Die Verwendungsmöglichkeit des Getreideöles zu Nahrungszwecken ist bisher noch nicht endgültig festgestellt. Vorläufig soll es der Seifenindustrie zugeführt werden.

Ferner wurde in der Sitzung mitgeteilt, daß bei einem Keimgehalt des Getreides von 0,5 Proz. und einer Vermahlung im Wirtschaftsjahr 1930/31 von 10 Mill. To. Getreide mit einer Jahresproduktion von 2500 To. Oelen gerechnet werden könne.

Der allbundliche Getreideverband „Sojuschljeb" erhielt die Aufgabe, die Sammlung und Bereitstellung sowie die Lieferung der Getreidekeime an den Verband der Oelindustrie der U. d. S. S. R. zu organisieren und durchzuführen.

Kontrahierung von Winterung.

W. I. Am 1. Oktober ist die Frist abgelaufen, die vom Rat für Arbeit und Verteidigung für den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen über Winterung festgesetzt war. Indessen sind nach offiziellen Veröffentlichungen diese Verträge nur über 15 Mill. Hektar oder 59,8 Proz. des Planes abgeschlossen worden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß in den wichtigen Getreidegebieten sich die Erfüllung auf 65 Proz., in den übrigen dagegen auf rund 20 Proz. beläuft. Das einzige Gebiet, dessen Kontraktationsplan bereits erfüllt ist, ist das Uralgebiet mit 102,8 Proz.

Prämien in der Nahrungsmittel-Industrie.

W. I. Um die Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie für ihre besondere Energie bei der Erfüllung des Programms 1929/30 zu belohnen, hat das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. beschlossen, eifrige Personen und Gruppen zu prämieren. Es sind 10 Mill. Rbl. ausgesetzt worden, die diesen Zwecken zugeführt werden sollen.

Zinn-Vorkommen entdeckt.

W. I. Die geologische Schürfkommission für Kupfer- und Weißmetalle stieß in der Burjato-mongolischen Republik auf dem Schergowsker Berge auf ein Zinnvorkommen, das nach sowjetischen Pressemeldungen bedeutend sein soll. Man nimmt an, daß das neue Vorkommen für die Industrie großes Interesse haben wird.

Schlechte Viehzucht-Sowchose.

W. I. Die Arbeiter- und Bauern-Inspektion hat bei den Viehzuchtsowchosen Sibiriens unhaltbare Zustände festgestellt und den Bevollmächtigten des „Skotowod" seines Amtes enthoben. Wie verlautet, wird das Revisionsmaterial dem Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung der Schuldigen übergeben werden.

Wachsender Baumwoll-Anbau.

W. I. Das Volkskommissariat für Ackerbau der U. d. S. S. R. wandte sich an den Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. mit dem Antrage um Vergrößerung der dem Baumwollanbau in den neuen Gebieten zur Verfügung stehenden Ackerflächen. Im Antrage werden 450 000 Hektar insgesamt verlangt, von denen auf die Sowchose 57 100 Hektar entfallen sollen.

Kontrahierung von Zuckerrüben 1931.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. bestätigte den Plan für den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen über Zuckerrüben im Jahre 1931 mit 1,1 Mill. Hektar. Davon entfallen auf die Ukraine 960 000 und auf die R. S. F. S. R. 190 000 Hektar. Die Kontraktation soll bereits am 25. Oktober ihr Ende erreichen, die Bedingungen arbeitet das Handelskommissariat aus. Die beim Abschluß des Vertrages je Hektar zu zahlenden Vorschüsse belaufen sich bei Kolchosen auf 40 und bei Einzelwirtschaften auf 25 Rbl., wogegen klein- und mittelbäuerliche Betriebe bei genossenschaftlicher Bestellung großer geschlossener Ackermassive 35 Rbl. erhalten. Die Auszahlung erfolgt in Raten nach Maßgabe des Fortschrittes der Bestell- bzw. Erntearbeiten. Von den Vorschüssen sollen 6,5 Mill. Rbl. in Industriewaren verteilt werden.

Die Landwirtschafts-Steuer.

W. I. Der Verordnung der Regierung zur vorzeitigen Erlegung der Landwirtschaftssteuer für das Jahr 1930/31 in Höhe von 50 Proz. des Gesamtaufkommens bis zum 1. Oktober d. Js. eröffnet sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Möglichkeit erfüllt zu werden. Aus den nachstehenden Zahlen ist zu ersehen, in welchem Maße die einzelnen Gebiete den Anweisungen nachzukommen in der Lage sind (Stichtag 10. September.)

	Voranschlag 1000 Rbl.	Eingang 1000 Rbl.	Eingang in Proz.
R. S. F. S. R. . . .	197 600	43 399	22,0
Ukraine	73 000	30 000	41.1
Weißrußland . . .	9 860	2 000	20,7
Transkaukasien . .	4 700	859	18,3
Usbekistan	10 300	985	9,6
Tatrenrepublik . .	1 940	159	8,2
Tadshikistan . .	2 100	33	1,6
U. d. S. S. R. . .	299 600	77 435	25,9

Man ist in den zuständigen Organen der U. d. S. S. R. über diesen verzögerten Eingang der Steuern sehr erstaunt, zumal die landwirtschaftliche Besteuerung stark gesenkt worden ist und der günstige Verkauf der guten Ernte den Bauern nach Meinung führender sowjetischer Persönlichkeiten zweifellos die Möglichkeit gibt, ihren steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zum Defizit-Export.

H. B. Der Handelsminister Kwiatkowski ist in der Ratsitzung des Staatlichen Exportinstituts auf den Dumpingexport und die dadurch entstehende Senkung der Kaufkraft des Inlandmarktes des näheren eingegangen. Der Minister erklärte, daß der „Dumping-Wahnsinn", der so gut wie die ganze Welt erfaßte, verursacht, daß es Polen nicht leicht falle, bei dieser Bewegung abseits zu stehen, da es, „einem vernünftigen Menschen schwer falle, im Irrenhaus allein auf weiter Flur zu stehen". Immerhin müsse man sich gewisse Grenzen des Dumpingexports stecken und darüber nicht hinausgehen.

Die Opfer, welche der polnische Export verlangt, werden sowohl von der Bevölkerung, als auch von dem Staate getragen. Letzterer erleidet sehr beträchtliche Verluste durch Exportprämien, Zollrückerstattung, Akzise, Kredite, niedrige Eisenbahntarife, Steuernachlässe usw. Die Bevölkerung dagegen bringt Opfer durch die Zahlung höherer Inlandpreise.

Die größten Opfer werden bei dem Zuckerexport gebracht. Der Staat zahlt hierbei etwa 15 Mill. Zl. jährlich zu. Die eigentliche Last des Zuckerexports trägt aber die Bevölkerung in Form des hohen Preises auf dem Inlandmarkt. Der Zucker kostet in Polen im Engroshandel, einschließlich Banderole, 146,00 bis 146,40 Zl. (ohne Banderole durchschnittlich 108,00 Zl.).

Nach den Erklärungen des Zuckerindustriellenverbandes erhalten die Zuckerfabriken für ihren zum Export gelangenden Artikel 26 Zl. pro 100 Kilo loko Zuckerfabrik. Der polnische Konsument zahlt also außer der Banderole noch 80 Zl. pro 100 Kilo über den Exportpreis hinaus, was bei dem Jahreskonsum von 35 000 To. 280 Mill. Zl. ausmacht.

Als weiterer Defizitartikel beim polnischen Export ist die Kohle zu nennen. Die Zuschüsse, die der Staat hierbei trägt, sind bedeutend höher als bei der Zuckerausfuhr. Die Eisenbahn setzt zum Kohlenexport jährlich 60 Mill. Zl. zu. Nimmt man die anderen Vergünstigungen des Staates mit 5 Mill. an, so betragen die Staatszuschüsse zum polnischen Kohlenexport mindestens 65 Mill. im Jahre.

Der jährliche Konsum der Kohle beträgt in Polen, nach Abzug der Eigenkonsumtion der Bergwerke, Hütten und Eisenbahnen, 16 Mill. To. Exportiert werden dagegen 14 Mill. To. Der Preis loko Kohlengrube beträgt 14 Zl. pro To., der Inlandpreis dagegen 40 bis 42 Zl. Letzterer ist also um mehr als 26 Zl. höher als der Exportpreis, was beim Inlandkonsum Polens von 16 Mill. To. 416 Mill. Zl. im Jahr ausmacht.

Analog, wenn auch in geringerem Umfange, verhält es sich mit den Zuschüssen des Staates als auch mit den Ueberpreisen, die die Bevölkerung zu zahlen hat, bei anderen Artikeln, namentlich bei Rohstoffen, und zwar bei Rohöl, Zement, Halbeisenrohstoffen, Getreide u. s. f.

Alles in allem dürfte das polnische Exportdumping dem Staat und der Bevölkerung auf 500 Mill. Zl. pro Jahr zu stehen kommen.

In der polnischen Wirtschaftspresse wird nun darauf hingewiesen, daß diese gewaltigen Zuschüsse bei dem Export von Rohstoffen und Halbfabrikaten nicht zweckmäßig seien, da darunter die junge Verarbeitungsindustrie leide, welche den Verlust beim Export dieser Grundrohstoffe in erster Linie zu tragen habe. Es wird daher die Frage aufgeworfen, ob es nicht angebracht wäre, statt das Exportdumping von Zucker, Kohle usw. zu betreiben, die Zuschüsse lieber der noch schwach entwickelten Fertigwarenindustrie zu gewähren, um sie in den Stand zu setzen, ihre Produktion leistungsfähiger zu gestalten, was wiederum zur Folge hätte, daß die betreffenden verarbeitenden Industriezweige ihre Artikel ohne Ausfuhrprämien und sonstige Erleichterungen auszuführen in der Lage wären.

Errichtung einer Oelfabrik in Gdingen.

H. B. Der Bau der Gdinger Oelfabrik näher sich seinem Ende. Die Fabrik dürfte in drei Monaten in Betrieb genommen werden. In der ersten Zeit sollen 50 000 To. Oel pro Jahr zur Verarbeitung gelangen, alsdann soll die Verarbeitung der Rohstoffe auf 80 000 To. gesteigert werden. Es wird sich also nicht nur um die größte Fabrik dieser Art in Polen handeln (bisher war das größte Werk auf diesem Gebiet die Wilnaer Oelfabrik, die 7- bis 8000 To. Rohstoff jährlich verarbeitete), sondern auch gegenüber den Oelfabriken in den übrigen Ländern Europas eine der größten sein. Größere Werke sind in Holland und Hamburg vorhanden, während die Stettiner Oelwerke um die Hälfte kleiner als die Gdinger Oelwerke sind. Letztere befinden sich auf dem sogenannten indischen Kai des Hafens in unmittelbarer Nachbarschaft der Reisschälanstalt. Sie umfaßt 200 Meter Kaianlagen. Der Speicher wurde in Form eines Silos erbaut. Das Silogebäude besitzt 32 Meter Höhe und ist somit eine der größten Bauten im Hafen. Mittels vier Elevatoren gelangt das Korn in das höchste Stockwerk, von wo aus, dank entsprechender Riemeneinrichtungen, es in hermetisch geschlossene Kammern gelangt. Es sind 21 solcher Kammern vorhanden, die in der Lage sind, etwa 6500 To. Korn aufzunehmen. Der Silo enthält außerdem verschiedene Arten Einrichtungen für die Kornreinigung. Zu diesem Zweck gelangt das Korn aus der betreffenden Kammer nach unten, von wo aus mittels derselben Elevatoren es zu den entsprechenden Maschinen befördert wird, um alsdann in die Kammern zur Aufspeicherung zu gelangen. Die Ausladung von den Schiffen und Waggons, sowie die Verladung aufs Schiff bzw. in die Waggons erfolgt mittels pneumatischer Einrichtungen. Von beiden Seiten des Silos werden zwei für Oelkuchen bestimmte Speicher erbaut. Der eine hiervon ist bereits fertig, der andere befindet sich noch im Bau. Jeder von diesen Speichern zählt etwa 500 Quadratmeter Nutzfläche und ist in der Lage, 1500 To. Ware unterzubringen.

Die eigentlichen Fabrikgebäude befinden sich noch im Bau. Sämtliche Bauten der Oelfabrik sind aus Eisenbeton. Den Rohstoff wird die Oelfabrik vor allen Dingen aus dem Ausland beziehen, und zwar Leinsamen aus Argentinien, Sonnenblumensamen aus Südrußland (Noworossijk), Sojasamen aus China, sowie Erdnüsse aus Indien. Der Hauptrohstoff, argentinischer Leinsamen, wird nach Gdingen auf finnländischen Schiffen der Seelinie Finnland—Amerika ankommen. Diese Schiffe werden in Gdingen alle paar Wochen eintreffen, ähnlich wie es mit den gegenwärtig regelmäßig einlaufenden Schiffen mit Reis aus Indien geschieht. Sonnenblumensamen werden vom Schwarzen Meer ebenfalls in vollen Schiffsladungen eintreffen. Die Oelsamen aus China und Indien werden in erster Zeit mittels gebrochener Transporte über Dänemark oder Deutschland eintreffen.

Durch die neue Oelfabrik wird die Einfuhr über den Gdinger Hafen eine Steigerung um 50- bis 80 000 To. jährlich erfahren.

Die Oelfabrik wird vor allen Dingen folgende Oele produzieren: Lein-, Sonnenblumen-, Palm- und Arachidöl. Aus Sojasamen wird das Olivenöl hergestellt. Als Produkt weiterer Verarbeitung wird die Oelfabrik Firnis auf den Markt werfen. Alle diese Artikel sind für den Inlandmarkt bestimmt, dagegen wird Oelkuchen fast ausschließlich Gegenstand des Exports nach Dänemark, Schweden und Finnland bilden. Dadurch wird der Export über Gdingen eine Zunahme um 35- bis 55 000 To. jährlich erfahren.

Die Fabrik wird 300 Arbeiter beschäftigen. Das Unternehmen ist in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2,5 Mill. Zl. unter Beteiligung holländischen Kapitals gegründet worden.

Um die Siloeinrichtungen auszunutzen, wird die Oelfabrik auch als Getreideexporteur auftreten. Man nimmt an, daß in den nächsten Monaten die Silos der Oelfabrik in der Lage sein werden, 15- bis 20 000 To. Getreide monatlich umzuschlagen.

Zink-Lieferungen nach der U. d. S. S. R. gescheitert.

H. B. Die in der letzten Zeit zwischen der Sowjethandelsvertretung und der polnisch-oberschlesischen Zinkindustrie geführten Unterhandlungen wegen Lieferung von weiteren 4500 To. Zink nach der U. d. S. S. R. haben zu keinen positiven Ergebnissen geführt. Im Zusammenhang damit werden die für diese Transaktion bestimmten Kredite in Höhe von 350 000 Dollar für andere Zwecke zur Verwendung gelangen.

Sowpoltorg und Ausfuhr nach der U. d. S. S. R.

H. B. Der Vorstand der polnisch-sowjetrussischen gemischten Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" ist mit der Ausarbeitung eines Plans für den Export einer Reihe von Industrieprodukten aus Polen nach der U. d. S. S. R. beschäftigt. Dieser Plan soll demnächst den maßgebenden Stellen in Moskau unterbreitet werden. Die Entscheidung in Moskau wird für Oktober erwartet. Der Plan umfaßt einen recht breit angelegten Export von polnischen Maschinen und Geräten, Chemikalien und anderen Industriewaren. Die polnischen Wirtschaftskreise hoffen, im Zusammenhang mit dem Zustandekommen des ersten Abschlusses, daß im kommenden Sowjetwirtschaftsjahr der Export polnischer Maschinen sich vorzüglich entwickeln wird.

Zunahme der Pferde-Ausfuhr.

H. B. Polen hat mit dem Pferdeexport erst 1925 begonnen. Es wurden 33 107 Pferde ausgeführt. 1926 steigerte sich der Pferdeexport auf 48 680 Stück, um in den weiteren Jahren rapid zu sinken. 1927 wurden nur 21 750, 1928 14 143 und 1929 21 000 und in den ersten 8 Monaten 1930 35 827 exportiert. In diesem Jahr ist also gegenüber den Vorjahren eine außerordentliche Zunahme der polnischen Pferdeausfuhr zu verzeichnen. Polen hat einen jährlichen Ueberschuß an Pferden von etwa 100 000 Stück. In den Jahren 1921 bis 1927 steigerte sich die Pferdehaltung von 3 auf 4 Mill. Sollte also im Antrieb zur Pferdezucht keine Abschwächung eintreten, so würde, falls der Pferdeüberschuß im Ausland nicht in genügenden Mengen abgesetzt werden könnte, Polen in dieser Hinsicht in eine prekäre Lage geraten.

Neue Aktien-Gesellschaften.

H. B. Im ersten Halbjahr 1930 wurden in Polen 33 neue Aktiengesellschaften gegründet, d. h. dieselbe Zahl, wie in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1929. Die Gesamtsumme des Aktienkapitals war aber in diesem Jahre größer, sie betrug nämlich 33,86 Mill. Zl., gegenüber 22,5 Zl. in den ersten 6 Monaten 1929. Keine Aktiengesellschaften sind in diesem Jahr in Oberschle-

sien und in den Ostgebieten entstanden. In den Zentralgebieten wurden 25, in den Süddistrikten 6 und in den ehemaligen preußischen Gebietsteilen 2 Aktiengesellschaften ins Leben gerufen.

Die größte Zahl der Aktiengesellschaften ist in der Lebensmittelindustrie (5) und im Warenhandel (5) entstanden, alsdann folgen chemische und Textilindustrie (je 3).

In der gleichen Zeit wurden 19 Aktiengesellschaften im Handelsregister gelöscht, wovon 8 auf den Warenhandel entfallen.

Steuer-Belastung der Industrie.

H. B. Die Statistik der Steuerveranlagung für 1928 zeigt, daß die fabrikmäßig betriebene Industrie mit dem Gesamtsteuerbetrag von 287 Mill. Zl. belastet wurde, was etwa 30 Proz. der Gesamtsumme von 962 Mill. Zl., die in dem Budget auf die direkten Steuern veranschlagt wurden, bedeutet. Von 8,7 Milliarden Zl. Einnahmen der Industrie ganz Polens entfielen etwa 5 Milliarden auf Warschau, Lodz und Oberschlesien, während die Rentabilität und die Steuerveranlagung in nachstehender Reihenfolge vor sich geht: Oberschlesien, Warschau und Lodz. Nach den einzelnen Industriezweigen geordnet, stellt sich die Steuerveranlagung in Mill. Zl. folgendermaßen:

	Zahl der Unternehmungen	Umsätze Mill. Zl.	Einnahmen Mill. Zl.	Belastung in Proz. der Ges.-Steuersumme von 287 Mill. Zl.
Bergwerksindustrie.	1174	577	48	8,0
Hüttenindustrie . .	55	597	92	11,3
Mineralindustrie . .	3930	374	27	4,1
Metallindustrie. . .	967	612	30	6,0
Maschinenindustrie.	262	307	14	0,9
Elektrot. Industrie .	187	92	3	0,8
Lebensmittelindust.	5406	1425	66	13,4
Chemische Industrie	1477	678	51	8,1
Gerbereiindustrie .	520	189	7	1,5
Textilindustrie. . .	3070	1623	96	16,7
Konfektion und Galanterie	2236	205	14	2,0
Holzindustrie . . .	5294	660	69	8,4
Bauindustrie	1499	410	30	6,9
Graphische Industrie	1433	117	11	1,3
Sonstige Industrien.	6553	795	66	10,6
Insgesamt	34063	8660	637	100,0

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß die größte Steuerlast die Textilindustrie trägt, und zwar 16,7 Proz. der Gesamtsummen aus Gewerbe- und Einkommensteuer, alsdann folgen Lebensmittel-, Hütten-, Holz-, Chemische-, Bergwerks-, Bau-, Metallindustrie usw.

Die Durchschnittsbelastung eines Unternehmens, abgesehen von der Hüttenindustrie, für die sie 588 000Zl. beträgt, schwankt zwischen 25 000 (Konfektionsindustrie) bis 40 000 Zl. (Maschinenindustrie); dies zeugt von dem unbedeutenden Umfang der polnischen Unternehmungen.

Die Zahl der Unternehmungen, die die Gewerbesteuer entrichteten, belief sich 1928 auf 34 063, dagegen betrug die Zahl derjenigen Unternehmungen, die auch die Einkommensteuer bezahlten, nur 22 590, woraus erhellt, daß selbst im Jahr 1928, das noch als günstig gilt, 11 473 Unternehmungen, d. h. 34 Proz. sämtlicher Unternehmungen, keinen Gewinn aufzuweisen hatten.

Die Kohlen-Industrie im September.

H. B. Im September 1930 wurden in Ostoberschlesien an 26 Arbeitstagen insgesamt 2 547 652 To. Steinkohlen gefördert gegen 2 305 492 To. im August mit 25 Arbeitstagen und 2 932 088 To. im September 1929 mit gleichfalls 25 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Förderung betrug demnach im Durchschnitt 97 987 To. gegen 92 220 To. im Vormonat und 117 284 To. im September des Vorjahres. Der gesamte Inlandabsatz belief sich auf 1 401 177 (1 140 950) To. Exportiert wurden 997 969 (951 832) To. Der Gesamtabsatz erhöhte sich auf 2 399 146 (2 092 782) To. Die Haldenbestände gingen auf 1 455 739 (1 529 907) To. zurück.

Beschäftigungsstand der verarbeitenden Industrie.

H. B. Am 31. August waren in der verarbeitenden Industrie Polens insgesamt 471 431 Arbeiter beschäftigt. Ende Dezember 1929 belief sich diese Zahl auf 488 668 und Ende August 1929 auf 568 337. Im Vergleich zum Vorjahre ist also ein beträchtlicher Rückgang der beschäftigten Arbeiterzahl eingetreten. In den einzelnen Industriezweigen gestaltete sich die Zahl der beschäftigten Personen folgendermaßen:

	August 1930	Dezember 1929	August 1929
Mineralindustrie . . .	56 252	45 744	74 675
Metallindustrie . . .	74 808	86 231	95 813
Chemische Industrie .	36 288	36 432	38 143
Textilindustrie . . .	136 193	123 456	157 323
Papierindustrie . . .	13 116	13 470	13 348
Lederindustrie. . . .	4 651	4 756	5 008
Holzindustrie	44 825	43 047	54 083
Lebensmittelindustrie	49 603	86 275	55 380
Bekleidungsindustrie	12 944	14 357	14 922
Bauindustrie	31 906	24 169	48 868
Graphische Industrie	10 546	10 731	10 774

Im Vergleich zum August 1929 ist mithin in allen Zweigen der verarbeitenden Industrie eine wesentliche Verringerung der beschäftigten Arbeiter eingetreten, ganz besonders gilt dies für die Mineral-, Metall-, Textil-, Holz-, Lebensmittel- und Bauindustrie. Von der Wirtschaftskrisis wurden dagegen die Chemische-, Papier-, Leder- und graphische Industrie weniger betroffen; namentlich in der Papier- und graphischen Industrie ist der Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter nur gering.

Die Zahl der in dem Bergbau beschäftigten Arbeiter betrug im August d. Js. 149 000 (im August vorigen Jahres dagegen 155 000), im Hüttenwesen 55 000 (64 000), und in den Eisenbahnwerkstätten 58 000 (62 000). Außer Betrieb waren im August 738 Werke (im August v. Js. 455).

Die Automobil-Industrie will exportieren.

H. B. Infolge der sehr ungünstigen Lage der „Polnischen Ingenieurwerke", die das Jahr 1929 mit einem beträchtlichen Verlustabschluß abschlossen, der auch für 1930 vorausgesehen wird, hat diese Fabrik, um eine Sanierung herbeiführen zu können, eine Zusammenarbeit mit den Schweizer Werken Adolf Saurer in die Wege geleitet. Die Schweizer „Société de Banque Suisse", mit der die Firma Saurer aufs engste zusammenarbeitet, hat den polnischen Ingenieurwerken einen Kredit in Höhe von 1 Mill. Dollar gewährt. Die Eröffnung dieses Kredits hängt zusammen mit der Beendigung der Verhandlungen in der Frage des Erwerbs der Fabriklizenz von Saurer, wie auch mit der Erlangung einer größeren Auslandanleihe, die die Möglichkeit der Ausführung der Lizenzgarantien und Grundlagen für die Entwicklung einer selbständigen Automobilindustrie geben würde.

Nachdem die Ingenieurwerke die Industrielizenz von Saurer erworben haben, erlangten sie auch die erwähnte Auslandanleihe in der Schweizer Bank, mit der Möglichkeit, den Kredit bis zu 2 Mill. Dollar und darüber hinaus zu erhöhen, für den Fall, daß die Automobilproduktion in Polen eine entsprechende Entwicklung durchmacht.

Die polnischen Wirtschaftskreise sind nun der Ansicht, daß Polen dadurch in zwei bis drei Jahren über eine eigene starke Automobilindustrie verfügen wird.

Ungünstige Lage der Draht- und Nagel-Industrie.

H. B. Sowohl das Jahr 1929 als auch die ersten Monate 1930 lassen sich in diesem Industriezweig durch ungünstige Verschlechterung der Konjunktur kennzeichnen. Die schwache Bautätigkeit, die landwirtschaftliche Krisis, sowie die Einschränkungen der Regierungsbestellungen haben sich naturgemäß auf den Absatz, sowie auf die erzielten Preise ausgewirkt. Der Absatz der in dem Verband vereinigten Draht- und Nagelfabriken verringerte sich im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre um 16 Proz. In den ersten Monaten 1930 ist der Rückgang noch beträchtlicher gewesen, erst in den letzten Wochen machte sich eine kleine Besserung bemerkbar. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken wurde zuletzt nur zu 30 bis 40 Proz. ausgenutzt. Die Produktion nimmt jetzt allmählich zu und beträgt etwa 50 Proz. Es hat sich auch ein Druck der ausländischen Konkurrenz bemerkbar gemacht. Namentlich steigerte sich die Einfuhr aus der Tschechoslowakei. Im Vergleich zu 1928 nahm diese im letzten Jahr um über 150 Proz. zu. 1930 hat aber die Einfuhr angesichts der geschwächten Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes eine bedeutende Senkung erfahren.

Der Export der syndizierten Fabriken betrug im letzten Jahre insgesamt 2136 To., welche Mengen in der Hauptsache auf Draht entfielen. Die Ausfuhr ist nach den Baltischen Ländern, der U. d. S. S. R. und Rumänien gegangen. Die Preise sind angesichts der Weltmarktlage recht niedrig, so daß der Export mit Defizit arbeitet.

Belebung in der Papier-Industrie.

H. B. Die Papierindustrie hat sich in diesem Jahre recht günstig entwickelt, obwohl die schwierigen Kreditverhältnisse, sowie der Mangel an Betriebskapitalien, wie auch die Wechselinflation ein starkes Hindernis für die Produktion bildet. Die Produktion der Papierfabriken hat einen starken Rationalisierungsprozeß durchgemacht. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes ist zusammengeschrumpft, namentlich, wenn es sich um den Absatz von Dachpappe handelt. Die Verringerung der Kaufkraft des Inlandmarktes haben die Papier- und Pappfabriken für die Steigerung des Exports, namentlich nach Deutschland, Schweden, Rumänien und Jugoslawien ausgenutzt. Die Ausfuhr von Pappe steigerte sich um 67 Proz. Das Fehlen einer Verständigung zwischen den Produzenten hat eine scharfe Konkurrenz hervorgerufen, als deren Folge die Preise eine Herabsetzung um 8 bis 9 Proz. erfahren haben, während die Preise für Rohstoffe, wie Holz und Zellulose um 10 Proz. gestiegen sind.

Ausbau der Farbstoff-Industrie.

H. B. Die polnische Farbstoffindustrie führt eine planmäßige Aktion hinsichtlich des Ausbaues der Produktion von Halbprodukten durch. In Polen sollen nämlich in der nächsten Zeit immer größere Mengen von Halbfabrikaten für die Farbstoffproduktion erzeugt werden. Die Entwicklung dieser Produktion hat bisher in hohem Maße der alte russische Zolltarif, der in Polen noch zur Anwendung gelangt, gehemmt, da dieser für Farbstoffe einen um das Fünffache höheren Zoll vorsah als für Halbprodukte. Die interessierten Kreise erwarten, daß im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs hierin eine durchgreifende Aenderung eintreten wird, da der neue Zolltarif eine weitgehende Differenzierung vorsieht. Die im Lande nicht zur Herstellung gelangenden Produkte werden einen relativ niedrigeren Zoll zu entrichten haben, dagegen werden Zölle für die in Polen zur Herstellung gelangenden Halbfabrikate 50—75 Proz. des für die Farbstoffe geltenden Satzes ausmachen. Man nimmt nun an, daß eine solche Regelung zur Steigerung der Produktion beitragen wird.

Steigerung des Flachsanbaues.

H. B. Die Flachsanbaufläche in Polen weist in den letzten Jahren eine steigende Entwicklung auf. Es wurden in Polen mit Flachs angebaut (Hektar):

1925	108 300
1926	109 400
1927	111 400
1928	114 070
1929	122 245

Der Flachsexport bezifferte sich auf etwa 25 Proz. der Produktion, während die restlichen 75 Proz. im Inlande verarbeitet wurden. Nach dem Ausland wird hauptsächlich Werg, roher, gebrochener Flachs und Flachsstroh ausgeführt. Hauptabnehmer sind die Tschechoslowakei, Deutschland, Belgien, Frankreich und England.

Der polnische Flachsexport zeigt in den letzten Jahren folgendes Bild. Es wurden ausgeführt (in To.):

1925	15 393
1926	14 114
1927	17 192
1928	16 209
1929	16 638

Der Flachsanbau für den Export befindet sich noch im Anfangsstadium. Er wird hauptsächlich von den Kleinbauern betrieben, die über moderne technische Einrichtungen nicht verfügen, sich vielmehr noch ganz primitiver Bearbeitungsmethoden bedienen.

Neue Artikel der chemischen Industrie.

H. B. Die Warschauer chemische Fabrik M. Leszczynski & Co. A.-G. hat die Produktion von Matrizen für Rotations- und Flachdruck aufgenommen. Ferner werden in der Fabrik auch Kohlepapier, sowie Schreibmaschinenfarbband und Farben für Vervielfältigungsapparate produziert.

Ausländisches Kapital in der Metall-Industrie.

H. B. Von dem Gesamtaktienkapital in der polnischen Metallindustrie, das sich auf 235,4 Mill. Zl. beläuft, entfallen auf das Auslandkapital 54,5 Mill. Zl. Auf Deutschland entfallen 15,7 Mill., auf Oesterreich 11,6 Mill., Belgien 8,35, Tschechoslowakei 3,2 Mill., Amerika 2,9, Frankreich 3,5, Holland 6,1, England 2,1, Italien 0,47, Dänemark 0,28, Danzig 0,28 Mill. Zloty.

Verschuldung der Banken im Ausland.

H. B. Die gesamte Verschuldung der polnischen Banken in der Position: „Ausländische Banken „Nostro" betrug im ersten Halbjahr d. J. 493 Mill. Zl., wovon auf das erste Quartal 266 Mill. Zl. und auf das zweite Quartal 227 Mill. Zl. entfielen. Hieraus erhellt, daß der Zufluß von Auslandkapitalien zu den polnischen Banken auf den „Nostro"-Rechnungen im ersten Quartal d. J. stärker war als im zweiten. Die Verschuldung der polnischen Banken Ende 1929 belief sich auf 1297,7 Mill. Zl. Der Diskontsatz in Polen ist immer noch derart hoch, daß er einen gewissen Antrieb für Auslandkapitalien gewährt.

Diskonterhöhung der Bank Polski.

H. B. Infolge des großen Kreditbedarfs, der auf die beträchtliche Steigerung des Wechselportefeuilles zurückzuführen ist (letzteres hat im Laufe des Monats September um 90 Mill. zugenommen), hat der Aufsichtsrat der Bank Polski beschlossen, den Diskontsatz vom 3. Oktober 1930 auf 7,5 Proz. und den Zinssatz für Terminlombardanleihen und den offenen Kredit auf 8,5 Proz. zu erhöhen.

Im Zusammenhang damit soll in der in den nächsten Tagen stattfindenden Sitzung des Verbandes polnischer Banken die Frage der Erhöhung des Diskonts in den letzteren um 1 Proz., d. h. bis zu 12 Proz. p. a. zur Erörterung gelangen.

Die Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz weist per 31. September 1930 im Vergleich zum Ultimo August d. J. und 30. September 1929 folgende Positionen auf (in Mill. Zl.):

	30. IX. 30	31. VIII. 30	30. IX. 29
Gold	561,9	703,4	664,3
Valuten u. ausländ. Devisen:			
a) zur Deckung bestimmt	321,9	225,7	422,1
b) nicht zur Deckung best.	115,2	119,2	95,6
Wechselportefeuille	704,8	616,5	725,8
Lombardanleihen	79,7	79,5	79,1
Banknotenumlauf	1373,0	1355,2	1354,4
Sofort fäll. Verbindlichkeiten	192,1	242,5	449,7
Deckung in Edelmetallen und Devisen	56,47%	58,15%	60,67%

Wie aus obigem erhellt, hat die Bank Polski einen beträchtlichen Goldabfluß zu verzeichnen, um dafür ausländische Devisen hereinzubekommen. Innerhalb des letzten Monats hat die Bank Polski Gold im Werte von 142,5 Mill. nach dem Ausland abfließen lassen. Die Deckung des Banknotenumlaufs wie auch der sofort fälligen Verbindlichkeiten in Gold allein beträgt 35,9 Proz. und übersteigt somit die statutenmäßige Deckung um 5,9 Proz.

Eine sehr beträchtliche Steigerung weist das Wechselportefeuille auf, und zwar um 88,3 Mill. Zl., was mit der saisonmäßigen Belebung des Geschäfts im Zusammenhang steht.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im Juli.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug die Ausfuhr im Juli d. J. 26,3 Mill. und die Einfuhr 27,7 Mill. Lit gegen 27,3 Mill. bzw. 26,2 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Julihandel war somit mit 1,4 Mill. Lit passiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 1,1 Mill. Lit aktiv war.

Im Vergleich zum Juli 1929 ist die Ausfuhr um rund 1 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde 0,81 (Juli 1929 0,98), Rinder 0,7 (1,46), Kälber 0,33 (0,3), Schweine 1,04 (0,99), frisches Fleisch 1,89 (0,97), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 1,6 (0,006), Milch und Sahne 0,13 (0,47), Butter 8,46 (4,0), Käse 0,58 (0,23), Eier 1,08 (1,5), Obst und Beeren 0,18 (0,29), Rinderhäute 0,22 (0,29), Borsten 0,18 (0,12), Weizenkleie 0,15 (0,02), Leinkuchen 0,16 (0,09), Papierholz 1,27 (2,8), Schnittholz 1,7 (2,2), Zellulose 1,88 (3,21), Alteisen 0,06 (0,11), Flachs 0,53 (1,17), Flachshede 0,35 (0,8), Lumpen 0,14 (0,38).

Die Einfuhr ist im Juli gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 1,5 Mill. Lit gestiegen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe 0,88 (1,1), Reis 0,1 (0,1), Zucker 1,95 (1,7), Salz 0,21 (0,38), Superphosphat und andere künstliche Düngemittel 1,13 (1,04), Tabak 0,5 (0,37), Eisen 0,97 (0,59), Naphtha, Petroleum und Mineralöle 0,49 (0,45), Benzin 0,29 (0,29), Steinkohlen, Briketts, Koks 1,4 (1,47), Zement 1,29 (0,8), Seifen und Kosmetika 0,22 (0,06), Farben und Lacke 0,18 (0,2), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,38 (0,58), Felle und Leder 0,3 (0,27), ledernes Schuhwerk 0,11 (0,1), Wollgespinste 0,13 (0,14), Seidengewebe 0,08 (0,7), Baumwollgespinste 1,2 (0,54), Wollgewebe 1,15 (0,86), Seidengewebe 0,4 (0,2), Baumwollgewebe 2,05 (1,94), Strickwaren 0,27 (0,3), Gummiartikel und Galoschen 0,27 (0,4), Papier und -Erzeugnisse 0,61 (0,54), Glas und Glaswaren 0,3 (0,24), Nähmaschinen 0,05 (0,02), landwirtschaftliche Maschinen 0,35 (0,37), Gußeisenwaren 0,17 (0,25), Bleche 0,62 (0,93).

In den ersten sieben Monaten d. J. betrug die Ausfuhr 184,7 Mill. und die Einfuhr 174,1 Mill. Lit gegen 166,7 Mill. bzw. 162,7 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten sieben Monaten 1930 war somit der litauische Außenhandel mit 10,6 Mill. Lit aktiv.

Neue Export-Schlächterei.

G. Die Aktiengesellschaft „Maistas" errichtet in Ponewiesz mit einem Kostenaufwande von etwa 1,5 Mill. Lit eine Export-Schlächterei, die bereits im November d. Js. in Betrieb genommen werden soll. Der Betrieb soll insbesondere der Herstellung von Bacon dienen.

Mexphaltierung der Kownoer Straßen.

G. Die Kownoer Stadtverwaltung hatte im Sommer d. Js. die Herstellung einer Straßendecke im Umfang von etwa 200 000 Quadratmeter ausgeschrieben. Einer deutschen Firma ist nunmehr die probeweise Durchführung von Mexphaltierungsarbeiten auf der Laisves Aleja in Kowno übertragen worden. Sollte sich der Mexphalt bewähren, so sollen sämtliche Mexphaltierungsarbeiten nach Ablauf der Probefrist dieser Firma übertragen werden.

Errichtung einer Zement-Fabrik?

Dem „Sekmadienis" zufolge ist eine Gruppe ausländischer Kapitalisten bei der litauischen Regierung um eine Erlaubnis für die Errichtung einer Zementfabrik in Litauen eingekommen. Die Kapitalistengruppe will sich verpflichten, in drei Jahren eine Zementfabrik zu errichten und ein Faß Zement nicht teurer als mit 21 Lit zu verkaufen, während zurzeit der Preis für ein Faß Zement 30 Lit beträgt. Die Fabrik, deren Errichtungskosten auf ca. 6 Mill. Lit veranschlagt werden, soll eine Jahresproduktion von 300 bis 400 To. aufweisen.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. Im September d. Js. sind bei der „Maistas" A.-G. in Kowno insgesamt 6871 Schweine, 2016 Rinder, 1458 Kälber und Schafe und etwa 11 500 Hühner und Enten zur Verwertung gelangt. Hiervon sind 3401 Schweine im Lebendgewicht von 306 090 Kilo und 472 Rinder im Lebendgewicht von 165 200 Kilo exportiert worden. Die Ausfuhr von Bacon betrug 73 125 Kilo und die von Geflügel etwa 11 000 Kilo. Der Exportwert bezifferte sich auf etwa 1 Mill. Lit.

Mit dem Beginn der Herbstsaison hat ein starkes Angebot von Schlachtvieh eingesetzt. Gestiegen ist insbesondere die Lieferung von Schweinen. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres ist die Verwertung von Schweinen bei der Gesellschaft um das Sechsfache gestiegen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 30. September d. J. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. September 1930 eine weitere Zunahme von 89,87 auf 93,8 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich um 1,5 Mill. auf 94,0 Mill. Lit erhöht. Sonstige Aktiva sind von 15,3 Mill. auf 15,6 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 6,3 Mill. auf 108,9 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen ist von 108,9 Mill. auf 105,9 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 243,8 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im Juli d. J. erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 53,13 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 17,55 Mill. Ls oder 33,0 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 8,84 Mill. Ls und die Ausfuhr nach Deutschland 8,71 Mill Ls. Das Passivum zugunsten Deutschlands stellte sich mithin auf 0,13 Mill. Ls. Unter den deutschen Einfuhrwaren sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Textilwaren 1,08; Industriemaschinen 0,98; Metallwaren 0,87; Fahrzeuge 0,73; Produkte der chemischen Industrie 0,60; tierische Produkte, ausgenommen Oele und Fette, 0,57; bearbeitete Metalle 0,45; Rohstoffe und Halbfabrikate der Textilindustrie 0,40; Rohstoffe und Halbfabrikate der chemischen Industrie, elektrische Maschinen und Apparate sowie Nahrungs- und Genußmittel je 0,38; Instrumente und Apparate 0,29.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren nach Deutschland waren im Juli (in Mill. Ls): Butter 7,15; Holzmaterial 0,27; Holzfabrikate 0,24 und Textilwaren 0,24.

Der Handelsumsatz mit England betrug im Juli 9,30 Mill. Ls oder 17,5 Proz. Davon entfielen auf die Einfuhr 2,08 und auf die Ausfuhr 7,22 Mill. Ls. Das Aktivum zugunsten Lettlands stellte sich demnach auf 5,14 Mill. Ls. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England waren Heringe für 0,61 und Textilwaren für 0,49 Mill. Ls. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 5,97, Holzwaren 0,51 und auf Bacon 0,23 Mill. Ls.

An dritter Stelle im Julihandel Lettlands steht Sowjetrußland mit einem Gesamtumsatz von 4,81 Mill. Ls oder 9,1 Proz. (Einfuhr 1,35 und Ausfuhr 3,46 Mill. Ls). Es folgen (in Mill. Ls): Polen 3,40 oder 6,4 Proz. (0,22 bzw. 3,18), Frankreich 2,97 oder 5,6 Proz. (1,01 bzw. 1,96), Holland 2,77 oder 5,2 Proz (0,51 bzw. 2,27), Belgien 1,74 oder 3,3 Proz. (0,30 bzw. 1,44).

Die größte Passivität ergibt sich aus dem Handelsverkehr mit Polen, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten.

Gesteigerter Butter-Export.

R. Nach den Angaben der Verwaltung des staatlichen Kühlhauses in Riga sind im September 43 429 Fäßchen, oder 2,21 Mill. Kilo, Exportbutter zur Prüfung vorgestellt und abgenommen worden. Gegenüber dem August bedeutet das eine Zunahme um 965 Fäßchen und im Vergleich zum September v. J. um 9367 Fäßchen. Ausgeführt wurden im September insgesamt 34 366 Fäßchen gegen 32 216 Fäßchen im September v. J. und 49 925 Fäßchen im August d. J. Die Hauptmenge der ausgeführten Butter ging wie üblich nach Deutschland.

Russischer Getreide-Export über Lettland.

R. Im September sind aus Rußland über Lettland insgesamt 642 Waggons Getreide exportiert worden. Hiervon wurden 200 Waggons in den Lagerräumen der Rigaer Sowjet - Handelsvertretung untergebracht, während der Rest nach Deutschland weiter befördert wurde.

Zu den lettländisch-litauischen Verhandlungen.

R. Die kürzlich in Riga stattgefundenen Verhandlungen zwischen Lettland und Litauen sind erfolgreich verlaufen. Nach längeren Debatten ist es zu einer prinzipiellen Einigung in der Frage der Eintragung des aufgeteilten Grundbesitzes in den Grundbüchern und in der Frage der Liquidation des aufgeteilten Grundbesitzes nach erfolgter Eintragung in den Grundbüchern gekommen. Die weiteren Verhandlungen werden in Kowno fortgesetzt werden, wo auch die endgültige Form des Textes für den Handelsvertrag angenommen werden soll. Man hofft, daß die Unterzeichnung des Handelsvertrages noch in diesem Monat stattfinden wird.

Zoll-Erhöhungen beantragt.

R. Die lettländischen wirtschaftlichen Organisationen haben bei dem Finanzministerium eine Erhöhung der Zollsätze auf Gußeisen, Eisen, Gummi- und Lederwaren, Schuhwaren und Textilerzeugnisse beantragt. Die Frage wird zunächst von dem Finanzministerium geprüft und voraussichtlich auch den Landtagskommissionen zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Lokomotiv-Bestellungen.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat beschlossen, bei der Fabrik „Phönix" 5 Tanklokomotiven für die Bedürfnisse der Staatsbahnen zu bestellen. Die Lokomotiven sollen für russische Spurweiten gebaut werden. Der Preis ist auf 62 300 Ls veranschlagt worden. Von der Fabrik „Phönix" ist zugesagt worden, 15 Proz. der Arbeiten in Lettland auszuführen.

Syndikat in der Baumwoll-Industrie.

R. Die größeren Baumwollspinnereien Rigas haben ein Syndikat gebildet, das den Zweck verfolgt, den Schutz der Baumwollindustrie gegen innere und äußere Konkurrenz wahrzunehmen und den Handel mit den in Lettland hergestellten Erzeugnissen im In- und Auslande auf eine solide Basis zu stellen. Die Statuten dieser Organisation, der Aktiengesellschaft „Lettländische Baumwollerzeugnisse" sind vom Finanzministerium bestätigt worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 200 000 Ls.

Zunahme der Wechsel-Proteste.

R. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gelangten in Lettland Wechsel im Gesamtbetrage von 36,9 Mill. Ls zum Protest, gegenüber 25,2 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Steigerung beträgt somit rund 45 Proz. Im August d. J. erreichte die Summe der protestierten Wechsel 3,6 Mill. Ls, so daß sich im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten eine Abnahme feststellen läßt.

Staats-Haushaltsplan 1931/32.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat dem Finanzministerium seine Zustimmung dazu erteilt, den Staatshaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 in der Gesamthöhe von rund 178 Mill. Ls auszubalancieren. Von diesem Betrage entfallen auf die ordentlichen Ausgaben 132,29 Mill. Ls und auf die außerordentlichen Ausgaben 46,11 Mill. Ls. Im Vergleich zu dem diesjährigen Budget sind die ordentlichen Ausgaben etwas gekürzt worden für den Staatspräsidenten, für das Ministerkabinett, den Landtag, die Statistische Verwaltung und für das Kriegsministerium. Trotzdem ergibt sich jedoch für die gesamten ordentlichen Ausgaben eine Steigerung um etwa 5 Mill. Ls. Dieser Mehrbetrag ist hauptsächlich auf die Erhöhung der ordentlichen Ausgaben des Wohlfahrtsministeriums (um 3,3 Mill. Ls), des Finanzministeriums (0,7 Mill.) und des Kultusministeriums (0,7 Mill.) zurückzuführen. Die außerordentlichen Ausgaben sind dagegen um denselben Betrag von 5 Mill. Ls gekürzt worden, und zwar die außerordentlichen Ausgaben des Finanzministeriums um 3,0 Mill., des Landwirtschaftsministeriums um 0,7 Mill., des Verkehrsministeriums um 0,6 Mill. und des Kriegsministeriums um 1,0 Mill. Ls.

Von der Mitauer Zucker-Fabrik.

R. Am 8. Oktober hat die Mitauer Zuckerfabrik die Arbeit wieder aufgenommen. Die Zufuhren an Zuckerrüben sind gegenwärtig sehr groß. Die diesjährige Zuckerrübenernte übertrifft die bisherigen Ernten sehr bedeutend. Man schätzt auf einen Ertrag an Zuckerrüben von 40 000 To. Rechnet man hierzu noch die aus Litauen kommenden 5000 To. Zuckerrüben hinzu, so ergibt sich ein Quantum, mit dessen Verarbeitung die Leistungsfähigkeit der Mitauer Zuckerfabrik erschöpft sein dürfte. Daher zieht man bereits ernstlich den Bau von zwei weiteren Zuckerfabriken in Erwägung.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Estlands Außenhandel für den August schloß mit einem Passivsaldo im Betrage von 0,7 Mill. Ekr. ab, während im gleichen Monat des Vorjahres die Bilanz mit 1,7 Mill. Ekr. aktiv war. Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 8,4 Mill. Ekr. gegen 11,2 Mill. Ekr. im August 1929. Der Wert der Ausfuhr bezifferte sich auf 7,7 Mill. Ekr. gegen 12,8 Mill. Ekr. im Vorjahr.

Was die wichtigsten Einfuhrartikel anbetrifft, so macht sich im Vergleich mit dem vergangenen Jahre eine sehr starke Abnahme des Getreideimports bemerkbar und zwar von 1,0 Mill. Ekr. auf 0,4 Mill. Ekr. Die Einfuhr von Mehl ist dagegen gestiegen. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von Baumwolle, baumwollenen und wollenen Stoffen. Im Export ist eine Verringerung der Butterausfuhr zu verzeichnen, wobei die Menge von 1566 To. auf 1281 To. und der Wert dagegen von 4,4 Mill. Ekr. auf 2,9 Mill. Ekr. zurückgegangen ist.

Unter den Einfuhrländern steht Deutschland mit 2,3 Mill. Ekr. an erster Stelle. Die zweite Stelle nehmen die Vereinigten Staaten mit 1,4 Mill. Ekr. ein England steht mit 0,9 Mill. Ekr. an dritter und Polen mit 0,6 Mill. Ekr. an vierter Stelle. Unter den Ausfuhrländern dominiert England mit 2,9 Mill. Ekr. Es folgen Deutschland mit 1,9 Mill. Ekr., Dänemark mit 0,6 Mill. Ekr. und die U. d. S. S. R. mit 0,3 Mill. Ekr.

Zoll-Vergütungen.

Ls. In Estland werden nach einer neuen Verordnung bei der Ausfuhr von imprägnierten Stoffen für jede 100 Kilo netto 2,70 Goldfranken vergütet. Diese Vergütung soll als Ersatz für den Zoll der bei der Herstellung solcher Stoffe verwandten importierten Chemikalien dienen.

Der Staatsälteste zur Wirtschaftslage.

Ls. Der estländische Staatsälteste O. Strandmann hat in der Staatsversammlung eine Rede gehalten, in der er einige politische und wirtschaftliche Fragen näher berührt hat, die während der Parlamentsferien akut geworden sind.

Der Staatsälteste wies u. a. darauf hin, daß die allgemeine Wirtschaftslage in Estland trotz der in der ganzen Welt herrschenden Depression nach dem Urteil Sachverständiger leichter als in anderen Ländern sei. Die Börsenkrise ist an Estland, das fast keine Berührungsflächen mit der Weltbörse hat, vorübergegangen. Ueber die industrielle Produktion fehlen gegenwärtig noch verschiedene Daten. Die Anzahl der in der Großindustrie Beschäftigten betrug jedoch Ende Mai 30 144 gegen 30 705 in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Anzahl der Arbeitslosen 1515 gegen 2169, was nicht gerade auf eine Verschlechterung hindeutet. Der Warentransport auf den Bahnen ist von 1 238 000 To. in den ersten fünf Monaten des Vorjahres auf 1 137 000 To. im gleichen Zeitraum dieses Jahres zurückgegangen, doch wird hier mit einer in nächster Zeit zu erwartenden Belebung gerechnet. Schlimmer

steht es mit der Ausfuhr, die zwar nicht an Quantität, wohl aber den erzielten Preisen nach zurückgegangen ist. Die Gründe der Depression liegen in der allgemeinen Depression in der ganzen Welt, dem Sturz der Preise für Holz und landwirtschaftliche Produkte, dem Mangel an Absatzmärkten und dem Dumping des Auslandes.

Die Regierung ist bemüht gewesen, die nötigen Abwehrmaßnahmen gegen das Dumping zu treffen, so u. a. durch die Erhöhung der Textil- und Lederzölle, die in Wirklichkeit einem Einfuhrverbot gleichkommen.

Was die für den Export arbeitende Großindustrie anbetrifft, so leidet sie unter dem Kreditmangel nicht in dem Maße, daß es ihre Arbeit lähmen könnte. Sie ist dem Auslande gegenüber durchaus konkurrenzfähig. Die Schwierigkeit liegt in der Enge der Absatzmärkte, die die Produktion nicht mehr aufzunehmen vermögen. Schwer ist dagegen die Lage der kleineren Industrie, die meist ohne Eigenkapital arbeitet und auf den Kredit angewiesen ist. Was die Heranziehung von ausländischem Kapital anbetrifft, so sind der Investierung ausländischen Kapitals keine Hindernisse in den Weg gelegt worden.

Die Realisierung des diesjährigen Budgets ist durch den Ausfall an Einnahmen, der eine Folge teils der allgemeinen Depression, teils einzelner schwer zu bekämpfender Erscheinungen ist, wesentlich erschwert. Die Regierung hofft dennoch das diesjährige Budget ohne Anleihe realisieren zu können. Weit ernstere Schwierigkeiten bietet im Augenblick die Aufstellung des neuen Budgets. In den eingereichten Voranschlägen der einzelnen Ministerien sind die Spannungen zwischen Einnahmen und Ausgaben recht groß. Es wird jedoch ohne Zweifel möglich sein, das Gleichgewicht herzustellen, wenn auch verschiedene schmerzhafte Kürzungen nicht zu vermeiden sein werden.

Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe.

Ls. In Estland gibt es, wie bei der letzten Zählung im Jahre 1929 festgestellt wurde, insgesamt 133 357 landwirtschaftliche Betriebe. Die überwiegende Anzahl der Betriebe hatte eine Bodenfläche von nicht mehr als 50 Hektar. Ueber 50 Hektar groß waren 6433 Betriebe und über 100 Hektar nur 471 Betriebe. Es herrschen somit die Kleinbetriebe vor. Der Durchschnitt für alle landwirtschaftlichen Betriebe beträgt 23,2 Hektar Bodenfläche. In allen landwirtschaftlichen Betrieben waren 641 168 Personen beschäftigt, also etwa die Hälfte der gesamten Einwohnerzahl Estlands. Von dieser Anzahl waren 558 964 Eigenbesitzer und deren Familienangehörige und nur 82 204 Lohnarbeiter. Dem Geschlecht nach wurden unter der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung 305 487 Männer und 335 681 Frauen gezählt.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. September 1930 weist folgende Posten auf: Gold in Münzen und Barren 6,54 Mill. Ekr., ausländische Valuta 16,96 Mill. Ekr., Scheidemünze 1,52 Mill. Ekr., Inlandwechsel 14,05 Mill. Ekr., davon Warenwechsel 12,20 Mill. Ekr. und landwirtschaftliche Wechsel 1,84 Mill. Ekr., Darlehen 10,98 Mill. Ekr., davon von der Regierung garantierte Darlehen 6,58 Mill. Ekr., Immobilien und Mobilien 1,85 Mill. Ekr., sonstige Aktiva 13,32 Mill. Ekr., Bilanz 65,14 Mill. Ekr. Auf der Passivseite stehen folgende Posten: Grundkapital 5,00 Mill. Ekr., Reservekapital 4,39 Mill. Ekr., Notenumlauf 33,64 Mill. Ekr., laufende Rechnungen 13,61 Mill. Ekr., sonstige Passiva 8,41 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 49,74 Proz.

Bank-Zusammenschluß.

Ls. In Reval ist ein „Verband Revaler Banken" gegründet worden, der die Funktionen des vor einiger Zeit aufgelösten Bankenrats übernehmen wird.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Befriedigender Papier-Export.

Ls. Der finnländische Holzschliffverband exportierte im September dieses Jahres 20 995 To. Holzschliff und Pappe, gegen 15 389 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Von der genannten Menge entfielen 3381 (4112) To. auf trockene mechanische Holzmasse, 14 341 (7407) To. auf nasse Holzmasse und 3273 (3870) To. auf Pappe.

In den Monaten Januar bis September erreichte die Gesamtausfuhr des finnländischen Holzschliffverbandes 147 629 To. gegen 128 860 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Davon entfielen auf trockene mechanische Holzmasse 32 814 (32 624) To., auf nasse Holzmasse 84 111 (61 456) To. und auf Pappe 30 704 (34 780) To.

Im Vergleich mit dem Vorjahre zeigt der Export eine Zunahme um 18 769 To. und zwar hauptsächlich wegen dem verstärkten Export von nasser Holzmasse. Die Ausfuhr von Pappe ist dagegen um mehr als 4000 To. zurückgegangen.

Geringer Getreide-Import.

Ls. Die Einfuhr von Roggen nach Finnland war im August nur sehr gering und betrug nicht mehr als 6116 To. Im August 1929 betrug der Roggenimport 16 726 To. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres wurden insgesamt 47 888 To. eingeführt, während der Import in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 94 001 To. erreichte. In der Berichtszeit des Jahres 1928 betrug die Roggeneinfuhr 79 323 To.

Die Einfuhr von Weizenmehl betrug im August 9174 To. und hat gegen den Juli um einige 100 To. abgenommen. Im August 1929 erreichte die Weizeneinfuhr 8838 To. In den Monaten Januar bis August des laufenden Jahres betrug die Einfuhr von Weizenmehl 55 888 To. gegen 79 566 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 84 444 To. im Jahre 1928.

Der Import von Reis erreichte im August dieses Jahres 1812 To. gegen 1410 To. im Juli und 913 To. im August 1929. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurden 10 566 To. Reis eingeführt. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Einfuhr 12083 To. und im Jahre 1928 12703 To.

Sinkender Butter-Export.

Ls. Finnlands Butterexport ist von 1225 To. im Juli auf 903 To. im August zurückgegangen. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrug die Butterausfuhr 13 095 To. gegen 11 575 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr ist gleichzeitig von 387 Mill. Fmk. auf 327 Mill. Fmk. gesunken.

Kartoffel-Krebs breitet sich aus.

Ls. In Finnland hat der Kartoffelkrebs bedrohlichen Umfang angenommen. Die warme und feuchte Witterung in der zweiten Hälfte August hat die Ausbreitung des Krebses stark gefördert. Aus Mittelfinnland wird berichtet, daß das Kartoffelkraut dort beinahe vollständig vernichtet ist, was nicht ohne Wirkung auf die Ernte sein dürfte. Der Ernteertrag wird voraussichtlich geringer sein als im vergangenen Jahre. Auch aus Karelien und Westfinnland wird über das Auftreten von Kartoffelkrebs berichtet.

Zahlreiche Konkurse.

Ls. In Finnland wurden im Juli 129 Konkurse gegen 120 im Juni und 78 im Juli 1929 angemeldet. Auf die Landwirtschaft entfielen im Berichtsmonat 22, auf den Handel 57, auf die Industrie 1, und auf sonstige Erwerbszweige 49 Konkurse. Auf Einzelfirmen entfielen 114 und auf Erwerbsgesellschaften 12 Konkurse.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrug die Anzahl der Konkurse insgesamt 1152 gegen 675 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Betroffen wurden 993 Einzelfirmen, 127 Aktiengesellschaften und 32 sonstige Erwerbsformen. Auf die Landwirtschaft entfielen 191, auf den Handel 525, auf die Industrie 22, und auf sonstige Erwerbszweige 414 Konkurse.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die neuen Eisenbahntarife in der Sowjetunion.

Dr. Sa. Augenblicklich wird in der Sowjetunion die Frage erörtert, nach streng marxistisch-theoretischen Grundsätzen die allgemein übliche Tarifierung nach der Zahlungsfähigkeit der Güter durch die nach den Selbstkosten der Beförderung zu ersetzen. Die auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit beruhende Tarifierung spiegelt nicht die wahren Beförderungskosten wider und gibt nach Marx unrichtige Vorstellungen von dem Verbrauchswert einer Ware. Niedrige, die Selbstkosten nicht deckende Tarife für Rohstoffe, Heizstoffe und Halbfabrikate begünstigen deren weite Beförderung, während anderseits hohe Tarife bei Fertigprodukten deren Absatz erschweren. Man müsse die Tarife vielmehr nach dem für die ganze Volkswirtschaft allgemein geltenden Grundsatze der Beförderungsselbstkosten einrichten.

Auf dieser Grundlage hat ein Tarifausschuß des Volkskommissariats für Verkehrswesen ein neues Tarifprojekt aufgestellt. Daß dieser Theorie in Wirklichkeit große Bedenken und Schwierigkeiten entgegenstehen, fühlt man auch in der U. d. S. S. R. Die Beförderung der Rohstoffe, Heizstoffe und Halbfabrikate würde bedeutend verteuert werden und es würden der Industrie daraus Schwierigkeiten erwachsen. Man hat also die Theorie selbstverständlich nicht rein durchzuführen, sondern sich ihr nur möglichst zu nähern gesucht. Man hat allgemein die Tarife für Roh- und Heizstoffe und Halbfabrikate hinauf-, die für Fertigprodukte herabgesetzt, ohne aber im großen ganzen der Volkswirtschaft dabei erhöhte Transportkosten zuzumuten. Zugleich hat man eine bedeutende Vereinfachung und Rationalisierung der Tarife durchgeführt. An Stelle verschiedener Tarife für Stückgüter, Halb- und Ganzwagenladungen tritt ein einziger Tarif. Die Nomenklatur der Güter wird von 129 Gruppen und 4000 Positionen auf 86 bzw. 300 eingeschränkt, die Zahl der Ausnahmetarife von 264 auf 83. Der Umfang der Tarifvorschriften verkürzt sich fast auf ein Zehntel. Die Urheber rühmen, daß diese Tarifierung in ihrer Art die erste und einzige in der Welt darstelle.

Die „Stalin-Bahn".

W. I. Das Zentralkomitee der Eisenbahner und das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. haben beim Zentralvollzugskomitee der U. d. S. S. R. die Umbenennung der Eisenbahnlinie von Turkestan nach Sibirien „Turksib" gefordert. Die Strecke soll von nun an den Namen des Generalsekretärs der Russischen Kommunistischen Partei, Stalin, führen.

Ein Hafen am Jenissei gefordert.

W. I. Wegen der großen Bedeutung, die die am Jenissei liegenden Wälder für den Holzexport der U. d. S. S. R. besitzen, wird der Ausbau eines Hafens an der Mündung dieses Stromes gefordert. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß der Tarsker Hafen allen entsprechenden Forderungen einer neuzeitlichen Behandlung des Exportholzes genügen werde. Aus diesem Grunde wird wahrscheinlich die Projektierung dieses Hafenbaues von den zuständigen Stellen demnächst in Angriff genommen werden.

Neue Eisenbahnen der U. d. S. S. R.

W. I. Für die Neubauten der Eisenbahnen im Jahre 1930/31 hat der Gosplan der U. d. S. S. R. eine Höchstgrenze von 398 Mill. Rbl. festgesetzt. Auf Vorschlag des Verkehrskommissariats soll dieser Betrag auf 422 Mill. erhöht werden, und zwar würden davon auf eigentliche Bauarbeiten 381,7 Mill. Rbl., auf technische und wirtschaftliche Untersuchungen 4,5 Mill. Rbl., auf die Rationalisierung der Bauarbeiten 2 Mill. Rbl., auf ihre Mechanisierung 16 Mill. Rbl., auf die Bereitstellung von Holz 15 Mill. Rbl., auf die Streckenbewachung 0,3 Mill. Rbl. und auf die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes der kasakstanischen Strecken in Alma-Ata 2,5 Mill. Rbl. entfallen.

Die Investierungen in den Neubau von Eisenbahnen zeigen seit dem Wirtschaftsjahre 1924/25 eine beträchtliche Zunahme, was sich aus den nachstehend gebrachten Richtziffern (die Investierung des Jahres 1928/29 gleich 100) erkennen läßt. 1924/25 10,5, 1925/26 19,0, 1926/27 26,0, 1927/28 45,5, 1928/89 100,0 1929/30 207,0, 1930/31 (Kont.-Ziff.) 310,0.

Von den Kontrollziffern ist für das Jahr 1930/31 der Neubau von 65 Eisenbahnlinien mit einer gesamten Streckenlänge von 10 107 Kilometer vorgesehen. Die vollen Kosten sollen sich nach sowjetischen Angaben auf 1,3 Milliarden Rbl. belaufen. Gegen das laufende Jahr bedeutet das eine Zunahme um 37 Proz. und gegen das Jahr 1928/29 um 158 Proz. Von den 65 Strecken befinden sich bereits 42 im Bau bzw. in der Vorbereitung und nur 23 werden im nächsten Jahr ganz neu begonnen werden.

Im Jahre 1930/31 wird der Verkehr auf 34 Strecken aufgenommen werden. Die Gesamtlänge dieser Linien soll nach der Vollendung 5513 Kilometer betragen, von denen nur 3150 im Jahre 1930/31 betrieben werden.

Die Hauptaufgabe der neuen Streckenbauten besteht darin, für die sowjetische Industrie günstigere Verkehrsverhältnisse zu schaffen. U. a. ist für die Kunstdüngerindustrie der Anschluß der Wjatkaer Phosphorit- und Kolaer Apatit-Vorkommen an die bestehenden Eisenbahnnetze von Wichtigkeit. Das Problem Ural-Kusnezk soll durch die leistungsfähige Strecke Kusbas-Swerdlowsk gelöst werden. Für die Brennschieferindustrie erwartet man eine günstige Entwicklung durch den Bau der Verbindungslinie Gdow-Weimarn. Die Strecke Mga-Ochta soll Leningrads Torfversorgung sicherstellen, wogegen die Kohlenversorgung des Nordwestgebietes und der unmittelbare Verkehr mit dem Malzewer Industriegebiet durch die Errichtung der Strecken Brjansk-Wjasma und Unetscha-Woroshba günstig beeinflußt werden soll.

Tarif der Export-Kühlhalle in Gdingen.

H. B. Die Verwaltung der Exportkühlhalle in Gdingen erteilt Lombardkredite für die dort aufbewahrten Waren. Die Dauer des Kredits richtet sich nach der Warengattung. Für Eier beträgt sie bis 8 Monate, für Butter bis 3 Monate, für Bacon und Fleischprodukte bis 4 Wochen. Die Höhe des Kredits darf zwei Drittel des schätzungsweise ermittelten Warenwertes nicht überschreiten. Die Zinsen des Kredits betragen 8,7 Proz. p. a. plus Provision und Spesen.

Der Kühlhallentarif enthält folgende Bestimmungen: Die Lagergebühr beträgt für Bacon 7,50 Zl. je To. innerhalb 7 Tage, für Eier 1,80 Zl. je Kiste innerhalb 30 Tage, für Butter 75 Gr. je Faß (Bruttogewicht 60 Kilo) innerhalb 7 Tagen und 2 Zl. innerhalb 30 Tagen.

Falls ein Kunde im Laufe eines Jahres an Lager- und Umschlagsgebühr mehr als 3000 Zl. einzahlt, werden ihm folgende Ermäßigungen gewährt: Bei einer Gebührensumme von 3001 bis 4000 Zl. 3 Proz., bei 4001 bis 6000 Zl. 4 Proz., 6001 bis 9000 Zl. 5 Proz., 9001 bis 12 000 Zl. 6 Proz., 12 001 bis 15 000 Zl. 7 Proz., 15 001 bis 20 000 Zl. 8 Proz., 20 001 bis 25 000 Zl. 9 Proz., 25 001 bis 30 000 Zl. 10 Proz., 30 001 bis 35 000 Zl. 11 Proz., 35 001 bis 40 000 Zl. 12 Proz., 40 001 bis 45 000 Zl. 13 Proz.

Für das Abladen und Einlagern von Butter, Eiern, Bacon und ähnlichen Produkten in Verpackung sind 3,0 Zl. je To. zu zahlen. Die gleiche Gebühr gilt für die Verladung dieser Produkte in Waggons oder Schiffe. Für das Wiegen der Waren sind 50 Groschen je To. zu entrichten.

Für die Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung wird 1 Proz. im Monatsverhältnis erhoben.

Die Kai- und statistischen Gebühren, sowie etwa ausgelegte Frachten werden effektiv berechnet.

Falls die Ware auf Verlangen des Auftraggebers untersucht wird, sind die Kosten der Untersuchung nebst dem Arbeitslohn für das Aus- und Verpacken (2,25 Zl. je Stunde und Arbeiter) zurückzuerstatten.

Für außergewöhnliche Auslagen wird 1 Proz. im Monatsverhältnis erhoben.

Die Gebühren für andere Waren als die genannten sind mit der Kühlhallengesellschaft jeweils besonders zu vereinbaren. Die Lagergebühren sind einschließlich der Kosten der Abkühlung auf die satzungsgemäß vorgesehene Temperatur zu verstehen.

Die Handelsflotte Estlands.

Ls. Die Gesamttonnage der estländischen Handelsflotte erreichte nach Angaben des Schiffsregisters zum Beginn des Jahres 1930 79 768 Br.-Reg.-To. Hierbei sind nur Schiffe von 20 Br.-Reg.-To. an aufwärts, Prähme dagegen überhaupt nicht in Anschlag gebracht. Beim Vergleich mit den entsprechenden Daten für das Vorjahr läßt sich eine bedeutende Zunahme der Tonnage im Laufe des Jahres 1929 feststellen, und zwar um nicht weniger als 13 934 Br.-Reg.-To. bzw. 21 Proz. Die estländische Handelsflotte zeigt seit dem Jahre 1927 einen starken Aufschwung. Die Tonnage betrug zum 1. Januar 1928 58 447 Br.-Reg.-To. und stieg zum 1. Januar 1929 auf 65 834 Br.-Reg.-To. und zum gleichen Datum 1930 auf 79 768 Br.-Reg.-To. Die Prähme eingerechnet, erreichte die Tonnage der Handelsflotte zu Beginn des laufenden Jahres 88 194 Br.-Reg.-To. gegen 74 012 Br.-Reg.-To. im Vorjahre, und hat demnach einen Zuwachs von 14 182 Br.-Reg.-To. erfahren.

Der im Laufe des Jahres 1929 erfolgte Zuwachs der Handelsflotte erfolgte ausschließlich in der mit 60 Proz. der Gesamttonnage den überwiegenden Teil der Flotte darstellenden Kategorie der Dampfer. Die mit 24 Proz. der Gesamttonnage an zweiter Stelle stehenden Segler zeigen in den letzten Jahren eine zurückgehende Tendenz. Der geringste Anteil an der Gesamttonnage entfällt auf Motorschiffe und Motorsegler, wobei diese Kategorie in den letzten Jahren nur geringe Schwankungen aufweist. Im Passagier- und Warenverkehr wurden 91,6 Proz. der Gesamttonnage verwendet, zumeist als Trampschiffe; der Rest setzt sich aus Hilfsfahrzeugen zusammen.

Die auf den Flüssen und Seen des Landes verkehrende Binnenflotte setzt sich aus 20 Dampfern, 1 Motorschiff, 1 Prahm und 73 Barken, mit einer Gesamttonnage von 5294 Br.-Reg.-To. zusammen. Die Binnenflotte ist zu Beginn des Jahres 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre um 300 Br.-Reg.-To. zurückgegangen.

Polnisch-sowjetischer Postverkehr.

H. B. Angesichts der Kündigung der in Moskau am 22. Mai 1923 unterzeichneten Post- und Telegraphenkonvention durch die Sowjetregierung wird der Post- und Telegraphenverkehr zwischen den beiden Staaten im Einklang mit den Bestimmungen des Artikels 48 dieser Konvention auf Grund der Bestimmungen der internationalen Post- und Telegraphenkonvention, zu der sowohl Polen, als auch die Sowjets beigetreten sind, aufrechterhalten.

Waggon-Park Polens.

H. B. Am 1. April d. Js. besaß Polen etwa 6000 Lokomotiven, 10 000 Personenwagen und 145 000 Güterwagen. Die Reserve bestand aus 1126 Lokomotiven und 49 000 Güterwagen. Da sich der Verkehr in der zweiten Dekade des Monats Mai belebte, ging die Reserve der Güterwaggons auf 30 000 Wagen zurück. Im laufenden Budgetjahre wurden für den Kauf von Eisenbahnwagen 41 Mill. Zl. bestimmt, d. i. um 10 Mill. weniger als im vergangenen Jahr. Es sollen 134 Lokomotiven, 150 Personenwagen und 4640 Güterwagen gekauft werden. Die Zahl der neuen Lokomotiven und Personenwagen ist kleiner als im vergangenen Jahre, während die Zahl der Güterwagen dank des Kreditvertrages mit der Firma Lilpop, Rau und Loewenstein größer ist.

Im vergangenen Jahre mußte Polen 5000 fremde Waggons mieten, was in diesem Jahre vollständig überflüssig ist.

Direkter Seeverkehr Gdingen—Spanien?

H. B. Dieser Tage weilten in Danzig und Gdingen Vertreter bedeutender spanischer Importfirmen, die einen direkten Verkehr zwischen Gdingen und den spanischen Häfen einrichten wollen. Die Einfuhr von polnischen Waren nach Spanien wird auf etwa 20 Mill. Zl. geschätzt, und solche spanischer Waren nach Polen auf etwa 15 Mill. Zl. Als Bedingung stellten die Spanier die Gewährung einer Exportprämie seitens Polens, durch die der Zoll um 33 Proz. herabgesetzt wird. Unabhängig davon haben die Spanier in Polen Paraffin für 35 000 Zl. angekauft.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

H. B. Für die wichtigsten Lebensmittel stellten sich die Engrospreise Ende August d. Js. im Vergleich zum Vorjahre und zu 1914 in Polen folgendermaßen (in Zl. pro 100 Kilo):

	Januar 1914	August 1929	Juli 1930	August 1930
Weizen (Warschau)	32,63	47,—	47,13	33,—
„ (Posen)	38,87	45,19	40,92	31,51
Roggen (Warschau)	23,70	26,35	20,50	19,81
„ (Posen)	31,22	26,75	19,82	20,45
Braugerste (Warschau)	25,09	30,—	—	27,50
„ (Posen)	32,54	30,75	—	27,25
Hafer (Warschau)	25,09	26,25	23,50	22,13
„ (Posen)	31,30	25,—	22,33	18,63
Weizenmehl	50,77	72,69	75,50	52,50
Roggenmehl	41,78	40,75	34,83	32,50
Roggenkleie	—	20,31	13,83	13,—
Kristallzucker	125,56	146,15	146,15	146,15
Reis	99,42	83,—	83,—	82,—
Tee	16,72	16,—	16,—	16,—
Kaffee	6,35	6,70	5,—	5,20
Pfeffer	4,73	8,35	8,35	7,85
Rinder 1 kg	1,25	1,40	1,15	1,20
Lebende Schweine 1 kg	1,96	2,45	1,83	1,75
Rindfleisch 1 kg	1,77	2,90	2,20	2,22
Milch 1 Ltr.	0,36	0,38	0,33	0,33
Butter 1 kg	6,24	5,80	4,90	4,50
Frische Eier 1 Kiste (1440 St.)	132,52	260,—	160,70	155,—

Aus obiger Tabelle erhellt, daß die Getreidepreise Ende August im Vergleich zum Vormonat eine weitere nicht unbeträchtliche Senkung erfahren haben. Auch die Eier- und Butterpreise erfuhren gegenüber Juli einen Rückgang. Dagegen blieben die

Fleischpreise so ziemlich auf demselben Niveau, was auch für die Kolonialwarenartikel, wie Tee, Kaffee usw. gilt. Der Zuckerpreis hält sich seit einem Jahre auf derselben Höhe.

Rohhäute: Der Bedarf in Rohhäuten hat sich neuerdings gesteigert. Im Zusammenhang damit haben die Preise eine Erhöhung erfahren. Solide Abnehmer erhalten einen Drei-Monatskredit. In Sohlenleder ist eine gewisse Belebung eingetreten, jedoch nicht in dem Maße, wie die Händler es angesichts der beginnenden Saison erwarteten. Es macht sich ein Mangel in geschnittenen Coupons bemerkbar. Im Zusammenhang damit erfuhren die Preise eine Erhöhung um 10 Proz. In der Hauptsache werden Inlanderzeugnisse, die bedeutend billiger sind als die ausländischen, verkauft. Nur das Schwerleder wird zum größten Teil aus dem Ausland bezogen. Das Fehlen von einigen Sorten Sohlenleders auf dem Inlandmarkt ist dadurch zu erklären, daß nur ein geringer Teil der Gerbereiindustrie infolge des Kapitalmangels sich in Betrieb befindet. Im Handel mit Sohlenleder überwiegen Bargeldabschlüsse.

Holz: Infolge des Fehlens von Transaktionen sind die Exportpreise für Holz eigentlich nur auf dem Papier, da fast keinerlei Exportabschlüsse zustande kommen. Die Konkurrenz Sowjetrußlands macht sich auf den Auslandmärkten sehr bemerkbar. Die Tendenz ist ausgesprochen sinkend. Die ungünstige Lage im Holzhandel und -industrie nimmt einen immer größeren Umfang an. Der Absatz im Inland besteht so gut wie überhaupt nicht. Die finanziell schwachen Sägewerke verkaufen die Ware zu jedem Preis. Daher ist die Stabilisierung der Preise unmöglich. Auf den Sägewerken sind gewaltige Vorräte in weichen Holzmaterialien vorhanden, die auf den Absatz harren. Von der Preissenkung ist am meisten das Papier- und Brennholz betroffen. Der Export wird von Tag zu Tag schwieriger. Der bis vor kurzem wichtigste Absatzmarkt für das polnische Holz, Deutschland, nimmt so gut wie gar keine Mengen polnischen Holzes mehr ab. Man rechnet damit, daß mit dem Inkrafttreten des neuen deutsch-polnischen Verbandtarifs die recht geringen Holztransaktionen mit Deutschland ganz aufhören werden.

Farben und Chemikalien: Die Umsätze haben sich in den letzten Wochen etwas gesteigert, stehen aber hinter denjenigen des Vorjahres bedeutend zurück. Die Verkaufsbedingungen im Handel sind uneinheitlich. Teuere Artikel wie Firnis und Zinkweiß werden gegen Bargeld verkauft, die übrigen gegen Kredit. Die Grossisten erhalten die Ware von den Inlandfabriken auf offene Rechnung bis zu zwei Monaten, um alsdann die Regulierung gegen 4- bis 5-Monatswechsel vorzunehmen. Im ganzen genießen also die Grossisten 6- bis 7-Monatskredite und gewähren ihrerseits Kredite in gleichem Rahmen an die Detaillisten. Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer ist sehr schwach. Es herrscht eine sehr starke Konkurrenz. In zahlreichen Fällen wird die Ware unter den Selbstkosten, ja zu Preisen, die niedriger als die Fabrikpreise sind, verkauft. Dies gilt namentlich für solche Artikel wie Zinkweiß, Leim usw. In den letzten Wochen sind die Verhältnisse etwas besser geworden, da die Fabriken eine gegenseitige Verständigung getroffen haben. Im Farbenhandel werden hauptsächlich Inlanderzeugnisse verkauft. Aus dem Auslande werden nur einige bessere Qualitäten von Kunstfarben eingeführt. Pinsel werden aus Deutschland und Frankreich importiert, da die Inlanderzeugnisse den Anforderungen der Kundschaft nicht entsprechen.

Getreide: Das Sowjetdumping macht sich auch auf dem polnischen Getreidemarkt bemerkbar. Die offiziellen Getreidepreise werden in Warschau mit 29 Zl. und in Posen mit 26,70 Zl. notiert. In der Provinz gelten aber diese Notierungen nicht, da dort für Weizen nur 20 Zl. und für Roggen 14 Zl. pro 100 Kilo bezahlt werden.

Kohle: Der sonst um diese Zeit einsetzende Bedarf ist in diesem Jahr noch recht ungenügend, so daß die Placierung der Kohlentransporte auf Schwierigkeiten stößt. Es verlautet, daß infolge des schwachen Inlandabsatzes die Kohlengruben den Preis herabsetzen werden. Für die besten Kohlensorten beträgt der Preis 56 bis 58 Zl. pro To.

Keramik: In der keramischen Branche ist die Lage katastrophal. In Pommerellen sind nur zwei Drittel sämtlicher Ziegeleien in Betrieb. Die Produktion beträgt nur 70 Proz. der vorjährigen. Im Posener Gebiet sind dagegen nur 30 Proz. der Ziegeleien in Betrieb, wodurch die Produktion um 85 Proz. gesunken ist. Aehnlich sind die Verhältnisse in Oberschlesien. Die Gesamtziegelproduktion im Lande wird in diesem Jahre 40 Proz. der vorjährigen Erzeugung, d. h. 700 bis 800 Mill. Stück Ziegelsteine nicht überschreiten. Dies macht etwa 25 Proz. der Leistungsfähigkeit der polnischen Ziegeleien aus. Unter diesen Umständen sind die Preise bedeutend gesunken. Sie betragen 65 bis 75 Zl. pro 1000 Stück, in der Provinz 50 bis 70 Zl. Der Preisrückgang schließt jedwede Rentabilität der Ziegelproduktion aus.

Fleisch und Vieh: Infolge des gesteigerten Angebots ist die Tendenz in Schweinen recht schwach. Hierauf wirkten auch die schwankenden Notierungen für Bacons auf dem Londoner Markt ein. Die Aussichten für die Zukunft sind nicht rosig, mit Rücksicht darauf, daß im Herbst das Schweineangebot sich zu steigern pflegt, während die Exportüberschüsse in Oesterreich und der Tschechoslowakei wie auch in Deutschland abzusetzen infolge der protektionistischen Zollpolitik dieser Länder als ziemlich ausgeschlossen erscheint.

Butter: Es herrscht nach wie vor ein großes Angebot bei geringem Bedarf. Im Zusammenhang mit den Absatzschwierigkeiten auf den Auslandmärkten wird ein Teil der Produktion in den Kühlhäusern aufgespeichert werden müssen. Im Engroshandel wurden bezahlt für Dessertbutter, prima Qualität 4,20 bis 4,60 Zl., für 2. Sorte 3,80 bis 4,20 Zl. pro Kilo.

Eier: Angesichts der Entspannung auf den Auslandmärkten macht sich eine Abschwächung der Tendenz auf dem Inlandmarkt bemerkbar. Trotzdem ist der Absatz im Ausland recht gut. Die für den Export bestimmte Ware wird mit 27 bis 30 Dollar pro Kiste je nach dem Versandort und der Qualität der Ware bezahlt.

Litauen.

Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,40, Weizen 15,50, Hafer 8,70, Gerste 10,00, Erbsen 13,60, Weizenmehl 36,70, Roggenmehl 12,20, Leinsaat 36,00, Kartoffeln 2,80, Roggenkleie 7,20, Flachs 75,00.

Vieh (je 50 Kilo): große Bullen 55 bis 75, kleinere Bullen 45 bis 55, fette Kühe 45 bis 60, magere Kühe 30 bis 45, Sterken 40 bis 50 Lit, Baconschweine 100 bis 105, gemästete Schweine 75 bis 85, Schafe 1 bis 1,5 je Kilo, Kälber 1,20 bis 1,50 je Kilo.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je ein Kilo): I. Sorte 5,80; IIa. 5,65; IIb. 5,55 und III. Sorte 5,30.

Häute und Felle: Kuhhäute 29,50, Pferdehäute 25,00; Kalbfelle 10,80; Schaffelle 6,25 je Stück, Sohlenleder 14,00, Juchtenleder 13,00, gewaschene Wolle 7,20 je Kilo.

Baumaterialien: Zement 8,05, ungelöschter Kalk 7,15 je 50 Kilo, rote Ziegeln 146,00 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,48, Nägel 1,10 Zentimeter 1,10 je Kilo und Kiefernbretter, 6¼ Zentimeter, 126, Kiefernbalken, 18×18 Zentimeter, 117 je Festmeter.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Paul Scheffer. 7 Jahre Sowjetunion. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.

Der bekannte Verfasser, der als Auslandskorrespondent des „Berliner Tageblatts" seit November 1921 bis September 1929 sich in der Sowjetunion aufgehalten hat, übergibt der Oeffentlichkeit einen Querschnitt aus seinen Beobachtungen und Ansichten auf Grund seiner reichen Erfahrungen. Durch eine Zusammenstellung seiner bedeutendsten Situationsberichte als Moskauer Korrespondent des „B. T." stellt dieses Buch Scheffers eins der bedeutendsten Werke über die Sowjetunion dar. Es ist dem Verfasser und dem Verlag zu danken, daß sie das Material dieses sachkundigen Kenners der russischen Verhältnisse auch für eine spätere Forschung der Oeffentlichkeit leicht zugängig gemacht haben.

Dobbert, Dr. Gerhard. Der Zentralismus in der Finanzverwaltung der U. d. S. S. R. Verlag Gustav Fischer, Jena.

Der bekannte Verfasser zahlreicher Abhandlungen aus der Finanzwirtschaft der Sowjetunion macht den Versuch, den Zentralismus der Finanzverfassung des Sowjetstaates herauszuarbeiten. Er zieht aus der Finanzverfassung als dem Spiegelbild des politischen Systems und seines Kräftespiels Rückschlüsse auf den zentralistischen Charakter des Sowjetstaates und seines politischen Systems. Dieses neue Werk Dobberts bedeutet eine gute Bereicherung der deutchen Wirtschaftsliteratur über die Sowjetunion.

M. Bauermeister. Die russische kommunistische Theorie und ihre Auswirkungen in den Planwirtschaftsversuchen der Sowjetunion. Verlag Gustav Fischer-Jena.

Der Verfasser geht aus von einer allgemeinen Grundlegung der Begriffe und dem allgemeinen Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus, um dann durch eine induktive Kritik die Widersprüche aufzudecken, die in der Praxis gegenüber der theoretischen Ordnung auf Grund der Experimente in der Sowjetunion entstehen.

Kritzmann, L. Die heroische Periode der großen russischen Revolution. Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin.

Das zuerst vom Verfasser in russischer Sprache herausgegebene Werk geht auf die Entstehung und Entwicklung des revolutionären Prozesses in der Vorkriegszeit in Rußland ein. Es folgt dann die die russische Revolution unmittelbar vorbereitende Zeit des Weltkrieges, die durch die Kulminationsperiode der Bürgerkriege und des Nep abgelöst wird.

Thalheim, Dr. Karl C. Wirtschafts-Jahrbuch für Industrie und Handel des deutschen Reiches und der Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns. Jahrgang 1929/30. Verlag Herbert Schulze, Leipzig.

Dieses große Handbuch für Handel und Industrie bildet seit seinem ersten Erscheinen einen unauslöschlichen Bestandteil jeder kaufmännischen Bücherei. Auch der neue Jahrgang 1929/30, der weiter für die Praxis des Wirtschaftslebens ausgestaltet ist, stellt das umfassendste und instruktivste Gesamtbild der Entwicklung der mitteleuropäischen Wirtschaft dar.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	3. 10.	7. 10.	9. 10.	13. 10.
100 Zloty . .	46,87	46,95	46,92	46,97
100 Lat . . .	—	—	80,44	—
100 Estkronen	—	—	111,38	—
100 Lit . . .	—	—	41,77	—
100 Fmk. . .	10,50	10,50	10,50	—
100 Danz. G. .	81,41	81,34	81,34	81,43

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. November 1930 | Nummer 3

Ausfuhr und Ausfuhr-Prämien in Polen.

Экспорт и экспортные премии в Польше.

H. B. Das Problem der Zollrückerstattung findet in den polnischen Wirtschaftskreisen eine immer lebhaftere Erörterung. Während die der Regierung nahestehenden Kreise das bisherige System der Zollrückerstattung kritisieren und auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Revision hinweisen, möchten natürlich die interessierten Wirtschaftskreise dieses System beibehalten. Sie sind daher der Ansicht, daß die kritischen Betrachtungen in dieser Frage, die von den Lenkern der Regierungs- und Wirtschaftspolitik ausgehen, als ein Angriff auf den Grundsatz der Zollrückerstattung zu betrachten seien, ein Angriff, der um so gefährlicher sei, als er in die Periode einer Wirtschaftskrisis, sowie gesteigerter protektionistischer Tendenzen und zunehmender Dumpingaktionen derjenigen Staaten, deren Exporttätigkeit die polnischen Produzenten verspüren, fällt.

Die Kritiker aus dem Regierungslager weisen dagegen darauf hin, daß zwischen den Vorteilen, die aus der Zollrückerstattung für den polnischen Außenhandel entspringen, und der dadurch entstehenden Belastung des Staatsfiskus ein großes Mißverhältnis besteht.

Die Zollrückerstattung datiert in Polen seit 1925. Für die größte Zahl der prämiierten Artikel wurden aber die Zollrückerstattungsmaßnahmen 1926 eingeführt. Die Ausfuhr dieser Artikel stellt sich folgendermaßen (in 1000 To.):

	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
Flacheisen	13245	21675	22608	57769	70202
Profileisen	1127	2097	910	4490	5091
Vierkant- u. Rundeisen	1100	5198	2209	6870	10381
Universaleisen	1668	5598	5348	15716	18261
Bandeisen	597	1722	547	5142	7432
Bleche	21053	46273	30500	47100	50127
Eisenbahnschienen	583	12780	26351	14490	11784
Draht	2250	2834	3292	2126	2977
Gußeisen	3657	8352	7110	4649	1285
Zinkblech	4069	6108	5261	2313	718
Kessel	206	464	2806	359	106
Lokomotiven	121	16	10	131	—
Waggons	—	—	—	441	803
Landw. Masch. u. Geräte	981	1982	779	1692	311
Baumwollgewebe	4062	5334	3339	3099	833
Woll- und Halbwollgew.	639	669	907	1928	672
Gedruckte Textilstoffe	30	19	21	13	8

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß namentlich Baumwollgewebe und gedruckte Textilstoffe durch die Zollrückerstattung eine wesentliche Zunahme ihrer Ausfuhr erfahren haben. Aus diesem Grunde hat die Regierung den Wünschen der Textilindustrie entsprochen und die Zollrückerstattung auch auf das für die Fabrikation der betreffenden Stoffe zur Verwendung gelangende Garn ausgedehnt, wodurch die Norm der Zollrückerstattung bedeutend erhöht wurde.

Auch die Entwicklung der Ausfuhr anderer Waren bewegt sich auf einer aufsteigenden Linie. Mit einigen Abweichungen nimmt deren Export zu, namentlich auf dem Gebiete der Hüttenerzeugnisse. Geringere Ergebnisse sind in der metallverarbeitenden Industrie, sowie bei Kesselerzeugnissen, Gußeisen und Lokomotiven zu verzeichnen. Die Steigerung des Eisen- und Stahlexports hat sich unmittelbar nach der Einführung der Zollrückerstattung bemerkbar gemacht. Die verarbeitende Industrie kann dagegen auf diesen Erfolg nicht zurückblicken. Die Wirtschaftskreise verlangen, daß in einzelnen Fällen, wo die Anstrengungen der Industrie hinsichtlich der Exportsteigerung deutlich zu sehen sind, die Erhöhung der Normen der Zollrückerstattung vor sich zu gehen habe.

In der Handelsbilanz

wirkt sich dies entsprechend aus, wie dies die nachstehende Tabelle illustriert (in 1000 Zloty):

	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
Flacheisen	3744	6366	7307	19175	21292
Profileisen	297	597	273	1496	1638
Vierkant- u. Rundeisen	361	1722	856	2635	3558
Universaleisen	568	1693	1645	4902	5512
Bandeisen	341	521	227	2113	2738
Blech	9958	24634	17354	24541	20081
Eisenbahnschienen	187	3807	7808	4259	3662
Draht	744	894	1032	778	1032
Gußeisen	2201	4558	3986	3104	906
Zinkblech	2995	4544	4303	1777	468
Kessel	144	539	2034	311	93
Lokomotiven u. Tender	163	33	30	179	—
Waggons	—	—	—	1249	2436
Landw. Masch. u. Geräte	1095	2255	1403	2282	512
Baumwollgewebe	41010	49826	33632	32321	9908
Woll- und Halbwollgewebe	13497	15023	18956	44021	14806
Gedruckte Textilstoffe	1142	633	716	532	262
Insgesamt	78477	117645	161562	145665	88904
hiervon:					
Hüttenerzeugnisse	15456	39340	35470	59121	58481
Erzeugnisse der Metallindustrie	7343	12823	12788	9670	5447
Textilerzeugnisse	55649	65482	53304	76874	24976

Obige Zahlen zeigen, daß das Hüttenwesen durch die Zollrückerstattung einen sehr großen Expansionsantrieb erhalten hat, indem es seine Ausfuhr im Jahre 1927 im Vergleich zu 1926 wertmäßig um das Vierfache gesteigert hat. Die Zahlen für das erste Halbjahr 1930 lassen darauf schließen, daß die Ausfuhr im ganzen Jahre 1930 im Vergleich zu 1929 sich verdoppeln und gegenüber 1926 das Achtfache erreichen dürfte. Geringere Ergebnisse sind

in der Metallindustrie

zu verzeichnen. Die Aktivseite der Handelsbilanz hat etwa 3 bis 5 Mill. Zloty dadurch gewonnen, allerdings mit verschiedenen Ergebnissen für die einzelnen Ausfuhrpositionen. So sieht man bei Draht eine ausgesprochene Entwicklungstendenz des Exports, namentlich 1930. Der Wert dieser Ausfuhr ist nämlich im ersten Halbjahr um 50 Proz. höher als der Export im ganzen Jahre 1926. Dagegen stößt die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen auf große Hindernisse und entwickelt sich in langsamerem Tempo. Legt man der Ausfuhr von 1926, und zwar sowohl in bezug auf den Wert als auch auf die Menge, die Zahl 100 zugrunde, so stellen sich die Ausfuhrergebnisse in den nachfolgenden Jahren folgendermaßen (1926 = 100):

	1926	1927		1928		1929	
		Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
Flacheisen	100	164	170	171	195	436	512
Profileisen	100	186	201	81	92	398	504
Vierkant- u. Rundeis.	100	473	477	201	237	625	730
Universaleisen	100	336	298	321	290	942	863
Bandeisen	100	288	153	92	67	861	620
Blech	100	220	247	145	174	224	246
Eisenbahnschienen	100	2192	2036	4520	4175	2485	2278
Draht	100	126	120	146	139	94	105
Gußeisen	100	228	207	194	181	127	411
Zinkblech	100	150	152	129	144	57	59
Kessel	100	225	374	1362	1413	174	209
Lokomotiv. u. Tender	100	13	20	8	18	108	210
Landwirschaftl. Maschinen u. Geräte	100	202	203	79	128	172	208
Baumwollgewebe	100	131	121	82	82	76	79
Wollgewebe	100	105	111	142	140	302	326
Gedruckte Textilstoffe	100	63	55	70	63	43	47

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß für die Mehrzahl der in der Zeit bis 1929 (einschließlich) zur Ausfuhr gelangten Artikel der Export wertmäßig schneller zunimmt als mengenmäßig. Zum Teil dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß die polnische Industrie die Zollrückerstattungen zu dem Zweck benutzt, um die Ausfuhr der wertvolleren Produkte nach dem Ausland zu forcieren. Insbesondere tritt dies z. B. bei dem Export von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zutage. Der Wert des Exports der letzteren hat trotz der mengenmäßigen Senkung der Ausfuhr beträchtlich zugenommen.

Eine zweite Warengruppe

bilden diejenigen, die die Zollrückerstattung erst seit 1927 genießen. Es handelt sich hierbei um die Ausfuhr folgender Güter (in 1000 To.):

	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
Erzeugnisse aus ungedecktem Blech	109	112	71	349	77
Nägel	10	29	1	169	59
Hazellen	13	18	20	23	1
Spaten, Hauen usw.	34	8	12	9	1
Bearbeitungsmaschinen	143	44	72	131	35
Hüte und Stumpen	43	36	57	104	47
Wollgarn	1473	1439	1676	3474	1713
Eisenzyan	663	866	928	748	301
Ultramarin	47	1	25	16	9

Es handelt sich hierbei (Wollgarn und Hutstumpen ausgenommen) ausschließlich um Fertigfabrikate. Es macht sich auch hier, namentlich bei Blecherzeugnissen, Nägeln, Eisen- und Stahlwaren sowie Wollgarn eine steigende Entwicklungstendenz bemerkbar.

Wertmäßig gestaltete sich die Ausfuhr der zweiten Warengruppe infolge des Prämiensystems folgendermaßen (in 1000 Zloty):

	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
Erzeugnisse aus ungedecktem Blech	111	157	74	572	120
Nägel	6	21	1	84	37
Hazellen	23	38	37	42	1
Spaten, Hauen usw.	27	11	14	15	2
Bearbeitungsmaschin.	450	160	190	432	221
Hüte und Stumpen	1483	1190	1929	3568	1474
Wollgarn	26708	30108	34507	67624	30234
Eisenzyan	1285	1159	1957	1688	656
Ultramarin	130	28	70	35	24
Insgesamt	30452	33484	39395	74456	33081

Die relative Entwicklung der Ausfuhr der zweiten Warengruppe gestaltete sich der Menge und dem Wert nach folgendermaßen (1926 = 100):

	1926	1927		1928		1929	
	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
Erzeugn. aus ungedecktem Blech	100	113	141	65	67	320	515
Nägel	100	290	350	10	17	1690	1400
Eisenwaren	100	230	267	188	289	149	173
Hazellen	100	138	165	154	161	177	183
Spaten, Hauen usw.	100	24	41	35	52	26	56
Bearbeitungsmaschinen	100	31	36	50	42	92	96
Hüte und Stumpen	100	84	80	133	130	242	241
Wollgarn	100	98	113	114	129	236	253
Eisenzyan	100	131	99	140	152	113	131
Ultramarin	100	23	22	53	54	34	27

Im Jahre 1929 ist im Vergleich zu 1926 eine Verdoppelung des Werts des Exports obiger Artikel eingetreten, die einen Ueberschuß von etwa 40 Mill. Zloty gebracht haben. Die besten Resultate hat der Export von Garn, Hüten und Hutstumpen erzielt. Die Bestrebungen hinsichtlich der

Eroberung der Auslandmärkte

für andere Artikel sind recht kostspielig, wenn man die mengen- und wertmäßigen Zahlen des Exports vergleicht. So hat z. B. der Export von Nägeln einen beträchtlichen Verlust beim Verkaufspreis gebracht. Die Steigerung der mengenmäßigen Ausfuhr der Nägel ist bedeutend größer als die des aus der Ausfuhr erzielten Betrages. Aehnlich verhält es sich bei der Ausfuhr von Ultramarin.

Die dritte Warengruppe

genießt auf Grund der Verordnung von 1928 bzw. Anfang 1929 die Zollrückerstattung. Ihre Ausfuhr gestaltete sich der Menge nach folgendermaßen (in 1000 To.):

	1926	1927	1 28	1929	1930 1. Halbjahr
Gezog. und geschweißte Röhren (ausgenomm. Bohrröhre.)	25958	38424	51744	65093	25785
Emaill. Blechgeschirr	276	165	1499	3592	1420
Erzeugnisse aus gezog. Blech	95	121	335	597	1137
Drahtnetze	5	—	2	32	—
Textilmaschinen	39	317	483	1084	499
Verbrennungsmotoren	61	32	72	124	80
Baumwollgarn	2423	1540	1425	1490	1062
Garn aus Kunstseide	121	47	39	522	464
Garn aus Kunst- und Halbseide	1	6	11	6	8
Wachstuch	13	40	17	26	19
Gebogene Möbel	5069	5564	6155	6912	3029
Glaserzeugnisse	4724	4428	1390	1188	609
Tafelglas	310	125	46	353	82
Pottasche, Sodachloran	90	—	74	340	85
Zinkblei	1467	1403	1617	2787	1011
Explosionsstoffe	4	71	58	59	8
Reis	14	17	89	2953	1269
Bacon, Schinken	206	875	941	13774	11533

Dem Werte nach hatte diese dritte Gruppe durch das Prämiensystem folgende Ausfuhrerfolge zu verzeichnen (in 1000 Zl.):

	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
Gezog. und geschweißte Röhren (ausgenomm. Bohrröhren)	15897	24220	31167	43950	20091
Emaill. Blechgeschirr	569	267	3113	7274	2767
Erzeugnisse aus gezog. Blech	142	206	433	1249	993
Drahtnetze	10	—	8	28	0,3
Textilmaschinen	137	487	1358	3441	1505
Verbrennungsmotoren	154	142	331	454	457
Baumwollgarn	15801	10483	8779	8075	5979
Garn aus Kunstseide	3103	910	804	10194	9155
Garn aus Kunst- und Halbseide	41	403	863	380	393
Wachstuch	79	246	131	166	118
Gebogene Möbel	19744	11381	11492	15161	7189
Glaserzeugnisse	3005	3048	1491	1352	760
Tafelglas	146	107	29	180	39
Pottasche, Sodachloran	107	—	67	279	46
Zinkblei	2114	1972	2084	3678	1197
Explosionsstoffe	26	104	222	232	40
Reis	9	13	61	2312	710
Bacon, Schinken	668	2738	2778	52821	39645

Bei den einzelnen obengenannten Waren ist eine zunehmende Entwicklung zu verzeichnen. Die besten Ergebnisse hat die Zollrückerstattung bei Emaillegeschirr, Blecherzeugnissen, Textilmaschinen, Kunstseidengarn, Zinkblei, Tafelglas, und vor allen Dingen bei Reis und Bacon gebracht. Eine gewisse Besserung ist auch bei Röhren, Verbrennungsmotoren, Baumwollgarn, Wachstuch und gebogenen Möbeln zu verzeichnen. Eine Steigerung der Ausfuhr ist dagegen bei Glaserzeugnissen und Kunstseidengeweben nicht zu sehen. Sofern es sich um den letztgenannten Artikel handelt, wird eine Steigerung der Ausfuhr für die nächste Zeit nicht erwartet. Der Zollrückerstattungssatz bei der Ausfuhr von Kunstseidengewebe beträgt nämlich 51,50 Zloty pro 100 Kilo und ist niedriger als der analoge Satz für Kunstseidengarn, der 96 bis 201,5 Zloty pro 100 Kilo beträgt. Es rentiert sich daher mehr, das Garn auszuführen, dessen Export recht schnell zunimmt. Die Ausfuhr von Glaserzeugnissen hat dagegen eine scharfe Konkurrenz im Ausland auszuhalten.

Die genannten Waren, die die Zollrückerstattung seit Ende 1928 und Anfang 1929 genießen, weisen, in Relativzahlen ausgedrückt, dem Werte und der Menge nach folgende Ausfuhrentwicklung auf (1926 = 100):

	1926	1927		1928		1929	
Gezogene u. geschw. Röhren (ausgen. Bohrröhren)	100	148	152	199	196	251	275
Emaill. Blechgeschirr	100	60	49	543	547	1301	1278
Erzeugnisse aus gezog. Blech	100	127	145	353	305	628	880
Drahtnetze	100	—	—	40	80	640	280
Textilmaschinen	100	813	355	1238	991	2728	2512
Verbrennungsmotor.	100	52	92	118	215	203	295
Baumwollgarn	100	64	66	59	56	61	51
Garn aus Kunstseide	100	39	29	32	26	431	329
Garn aus Kunst- und Halbseide	100	600	983	1100	2102	600	927
Wachstuch	100	308	311	131	166	200	210
Gebogene Möbel	100	110	117	122	118	137	155
Glaserzeugnisse	100	94	79	29	37	25	35
Tafelglas	100	40	73	15	20	114	123
Pottasche u. Sodachloran	100	—	—	82	63	478	281
Zinkblei	100	96	91	110	96	190	174
Explosionsstoffe	100	1775	400	1450	854	1475	892
Reis	100	121	144	636	678	21093	25689
Bacon, Schinken	100	425	410	457	416	6686	7907

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß die Zollrückerstattung für die betreffenden Waren nicht nur auf die Steigerung der mengenmäßigen Ausfuhr, sondern auch auf die erlangten Preise einwirkte. Bei einer Reihe von Waren ist in dieser Hinsicht eine beträchtliche Besserung zu beobachten. Hierzu gehören Röhren, Blecherzeugnisse, Verbrennungsmotoren, gebogene Möbel, Reis und Bacon. Bei anderen Artikeln ist dagegen eine Verringerung der erlangten Preise zu verzeichnen, wie z. B. bei Emaillegeschirr, Textilmaschinen usw.

Die wertmäßige Gesamtaufstellung des Exports der drei Warengruppen, die Zollrückerstattungen genießen, stellt sich wie folgt (in Mill. Zloty):

Warengruppe	1926	1927	1928	1929	1930 1. Halbjahr
I	78,4	117,6	101,6	145,7	88,9
II	30,5	33,5	39,4	74,5	33,1
III	52.7	56,7	65,1	151,2	91,1
Insgesamt	161,5	207,8	106,1	371,3	213,1
Gesamtausfuhr	2252,9	2514,7	2507,9	2813,4	1235,2
Prozentanteil der prämiierten Ausfuhr (außer Getreide) an d. Gesamtausfuhr	7,2	8,3	8,2	13,2	17,2

Somit hat die Ausfuhr der prämiierten Waren auf die Handelsbilanz einen recht großen Einfluß, der noch größer zutage treten würde, wenn man das Getreide hinzunehmen würde, das aber infolge der Ernte- und Konjunkturschwankungen nicht als Dauerfaktor ins Kalkül gezogen werden kann.

Die passive Seite

der Zollrückerstattung bilden die Prämien, die durch den polnischen Fiskus in Gestalt von Exportquittungen zur Auszahlung gelangten. Insgesamt wurden an Prämien gezahlt (in Mill. Zloty):

	Zolleinnahmen	Prämien	Prozentanteil
1926/27	187,0	4,35	2,3
1927/28	320,1	6,09	1,9
1928/29	379,3	8,75	2,3
1929/30	354,6	17,07	4,8

In dieser Aufstellung sind die für Getreide- und Butterausfuhr zur Auszahlung gelangten Beträge nicht berücksichtigt worden, da diese erst seit dem 1. Dezember 1929 in Kraft getreten sind. Die Steigerung der ausgezahlten Prämien beträgt ungefähr das Vierfache, während die Ausfuhr der prämiierten Artikel nur um das Zweieinhalbfache gestiegen ist.

Durch die Gewährung der Ausfuhrprämien in Höhe von etwa 17 Mill. Zloty ist 1929 gegenüber 1928 eine Steigerung des Exports um etwa 170 Mill. Zloty erreicht worden, und im Vergleich zu 1929 um über 200 Mill. Zloty. Allerdings verschlingen die Zollrückerstattungen einen großen Teil der Zolleinnahmen.

Die Wirtschaftskreise verlangen, daß die Regierung auch denjenigen Zweigen der polnischen Industrie eine Zollrückerstattung gewährt, die diese bisher noch nicht genießen, um dadurch eine weitere beträchtliche Steigerung der polnischen Ausfuhr herbeiführen zu können.

Schutzlosigkeit deutscher Warenzeichen in Polen.

H. B. Im Warschauer Kreisgericht fand dieser Tage ein Prozeß wegen Nachahmung des Warenzeichens eines deutschen Erzeugnisses statt, der für die deutsche Exportwelt einen nicht unbedenklichen Verlauf nahm. 1928 sind auf dem Warschauer Markt Kämme mit dem Warenzeichen „Herkulus". Kamm aufgetaucht, der sowohl in bezug auf die Zeichnung als auch auf die Verpackung den Anschein erweckte, als ob es sich um Kämme der deutschen Firma „New-Yorker Gummiwaren-Comp." in Hamburg handelt. Die das Fabrikat der deutschen Firma nachahmenden Kämme wurden von der Firma Gebr. M. & Ch. Nußbaum in Warschau produziert.

In der Gerichtsverhandlung behaupten die Angeklagten, nichts davon gewußt zu haben, daß Warenzeichen deutscher Firmen in Polen geschützt seien. Sie hätten versucht, ihr Warenzeichen im polnischen Patentamt einzutragen. Angesichts der offensichtlichen Nachahmung des deutschen Warenzeichens war aber dem Antrag nicht stattgegeben worden. Sie hätten ihre Fabrikate nicht mehr unter dem genannten Warenzeichen vertrieben, vielmehr diese unter der Marke „Meteor" auf den Markt gebracht. Der Staatsanwalt verlangte eine strenge Bestrafung der Angeklagten, während der Vertreter der deutschen Firma die Zuerkennung des Schadenersatzanspruches für seinen Mandanten beantragte. Der Verteidiger der Angeklagten behauptete, daß Polen sich seit 1925 im Zollkrieg mit Deutschland befände. Daher konnte die deutsche Firma ihre Waren nach Polen schlechthin nicht zur Einfuhr bringen. Sie habe daher naturgemäß auch keinen Schaden erlitten, so daß von einem Schadenersatzanspruch keine Rede sein könne. Wohl hätte die Ware nach Polen durch Schmuggel eingeführt werden können, das Gericht könne aber Schmuggel nicht in Schutz nehmen.

Da aber, wie der Sachverständige ausführte, Deutschland bei sich solche Nachahmungen ahnde, müßten die Angeklagten mit Rücksicht auf das internationale Gegenseitigkeitsprinzip in symbolische Strafe genommen werden. Das Gericht trat diesen Ausführungen bei und verurteilte die Angeklagten nur zur Zahlung von 250 Zloty Strafe, während der Schadenersatzanspruch der deutschen Firma zurückgewiesen wurde.

Die Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa gestiegen.

Вывоз изделий из железа в восточную Европу.

A. L. Im ersten Halbjahr 1930 führte Deutschland auf Grund der Angaben des Statistischen Reichsamtes nach Osteuropa Eisen und Eisenwaren im Werte von 57,7 Mill. gegenüber 55,1 Mill. Rmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres aus. Auf die einzelnen osteuropäischen Länder verteilt sich die Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr Deutschlands folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	8206	26965	18315	27956	21461	27104
Finnland . .	5097	9017	7735	13230	12389	10053
Polen	24203	6153	14755	9043	9128	6235
Danzig . . .	3699	1934	5621	4860	4100	4420
Lettland . . .	2743	3395	2433	3083	3373	4373
Litauen . . .	2892	1983	2334	3443	2737	3801
Estland . . .	1414	2046	1477	1864	1968	1729
Osteuropa . .	48309	41493	52630	63479	55154	57717

Ueber die Entwicklung unserer Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach den verschiedenen Oststaaten seit 1925 geben die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage unserer Ausfuhr im ersten Halbjahr 1925 = 100 errechnet worden sind, eine nähere Auskunft:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R..	100	328	223	341	262	330
Finnland . .	100	177	152	260	243	197
Lettland . .	100	122	87	110	121	157
Litauen. . .	100	68	80	119	95	131
Estland. . .	100	144	102	132	139	122
Danzig . . .	100	52	152	131	111	120
Polen . . .	100	25	61	37	38	26
Osteuropa .	100	106	109	131	114	120

Der Absatz deutschen Eisens und deutscher Eisenwaren erhöhte sich in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 nach der Sowjetunion um 26,3 Proz., nach Danzig um 7,9 Proz., nach Lettland um 29,7 Proz. und nach Litauen um 38,9 Proz. Eine Verringerung trat ein nach Finnland um 18,9 Proz., nach Polen um 31,7 Proz. und nach Estland um 12,1 Proz. Insgesamt weist unsere Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr nach sämtlichen osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit eine Steigerung um 4,6 Proz. auf.

Die Eisenausfuhr

nach Osteuropa nahm in der Berichtszeit um 13,9 Proz. zu. Auf die einzelnen osteuropäischen Länder verteilte sie sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	6458	2418	7052	404	386	542
Lettland .	12	42	67	103	55	132
Danzig . .	110	23	186	48	163	95
Litauen .	29	32	20	33	66	90
Finnland.	80	308	331	246	151	74
Estland .	53	22	37	58	67	51
U.d.S.S.R.	44	56	53	2	1	29
Osteuropa	6786	2901	7767	894	889	1013

Die Zunahme unserer Eisen-Ausfuhr ist gestiegen insbesondere nach Polen um 40,4 Proz., nach Lettland um 140 Proz., nach Litauen um 36,4 Proz. und bei unwesentlichen absoluten Ziffern nach der Sowjetunion um das 28-fache. Dagegen verringerte sie sich nach Danzig um 41,7 Proz., nach Finnland um 51 Proz. und nach Estland um 23,9 Proz.

Röhren und Walzen

zeigen in der Berichtszeit ebenfalls eine Zunahme und zwar um 18,1 Proz. Die statistischen Ausfuhrziffern besagen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	81	1992	3731	6215	1178	1693
Finnland.	405	826	547	1235	712	442
Lettland .	98	111	105	123	139	218
Litauen .	68	47	39	92	82	200
Danzig . .	120	35	169	236	182	155
Polen. . .	716	126	131	59	97	136
Estland. .	47	65	85	85	115	114
Osteuropa	1535	3232	4807	8045	2505	2958

Eine Zunahme weist unsere Ausfuhr von Röhren und Walzen im ersten Halbjahr 1930 auf nach Rußland um 43,7 Proz., nach Lettland um 56,8 Proz., nach Litauen um 143,9 Proz. und nach Polen um 40,2 Proz. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 ist sie dagegen gesunken nach Finnland um 37,9 Proz., nach Danzig um 14,8 Proz. und nach Estland um 0,9 Proz.

Eine starke Konkurrenz für die deutsche Röhren- und Walzen-Ausfuhr bildet insbesondere auf dem russischen Markt die polnische Industrie, die bedeutende Abschlüsse auch für die nächste Zeit mit der Sowjetunion getätigt hat.

Stab- und Formeisen

verringerten sich in unserer Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im ersten Halbjahr 1930 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 7,3 Proz., wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	55	1428	1231	953	3034	2143
Finnland .	321	1203	1221	1651	1549	1662
Litauen . .	157	216	288	310	373	634
Lettland. .	127	308	248	299	378	555
Danzig . .	129	129	569	274	244	380
Polen . . .	240	141	421	393	500	307
Estland . .	43	208	122	201	224	162
Osteuropa .	1072	3633	4100	4081	6302	5843

Der Rückgang der deutschen Stab- und Formeisen-Ausfuhr nach Osteuropa ist darauf zurückzuführen, daß nach Rußland um 29,4 Proz., nach Polen um 38,6 Proz., nach Estland um 27,7 Proz. im ersten Halbjahr 1930 weniger exportiert wurde als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Eine Steigerung ist in den entsprechenden Zeiträumen eingetreten nach Finnland um 7,3 Proz., nach Litauen um 70 Proz., nach Lettland um 46,8 Proz. und nach Danzig um 55,7 Proz.

Die Ausfuhr von Blechen und Draht

ist, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist, um 46,9 Proz. in der Berichtszeit gestiegen. Im einzelnen gestaltete sich unsere Ausfuhr von Blechen und Draht nach den einzelnen Ostmärkten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	726	2010	1694	1861	2581	5531
Finnland .	571	897	1081	1548	2203	2007
Polen . . .	870	343	957	666	988	1044
Danzig . .	211	139	1097	641	329	763
Lettland. .	184	392	194	336	315	489
Litauen . .	278	210	180	331	318	220
Estland . .	100	253	162	177	201	135
Osteuropa .	2940	4244	5365	5560	6935	10189

Die Ausfuhr an Blechen und Draht nach Osteuropa stieg nach der Sowjetunion um 114,3 Proz., nach Polen um 5,7 Proz., nach Danzig um 131,9 Proz. und nach Lettland um 55,2 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach Finnland um 8,9 Proz., nach Litauen um 30,8 Proz. und nach Estland um 32,8 Proz.

Eisenbahn-Oberbaumaterial

spielte im osteuropäischen Handel in der Berichtszeit eine wesentlich höhere Rolle als in dem Vorjahre. Der Export dieser Warengruppe stieg um 40,7 Proz. und verteilte sich auf die einzelnen osteuropäischen Staaten nach der deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland	125	1041	88	526	772	1138
Litauen . .	4	15	7	6	36	77
Danzig . .	99	151	137	182	38	49
Lettland. .	35	43	102	5	35	44
U.d.S.S.R.	—	178	6	104	61	41
Polen . . .	473	138	32	186	32	18
Estland . .	56	4	46	7	5	10
Osteuropa .	792	1570	418	1016	979	1377

Unsere Ausfuhr an Eisenbahn-Oberbaumaterial stieg in der Berichtszeit nach Finnland um 47,4 Proz., nach Litauen um 114 Proz., nach Danzig um 28,9 Proz., nach Lettland um 25,7 Proz. und nach Estland um 100 Proz. Eine Verringerung ist dagegen eingetreten nach der Sowjetunion um 32,8 Proz. und nach Polen um 43,8 Proz.

Die Aussichten für unsere Ausfuhr von Eisenbahn-Oberbaumaterial sind für die nächste Zukunft nicht schlecht, da fast sämtliche osteuropäischen Staaten das bestehende Streckennetz renovieren müssen und auch verschiedene größere Eisenbahnbauten vorgesehen haben. Allerdings bereiten für diesen deutschen Exportartikel eine starke Konkurrenz Belgien und England, zumal die Oststaaten bei der Vergebung der Staatsaufträge in gewisser Beziehung sich von Retorsionsabsichten gegenüber den deutschen Butterzöllen leiten lassen.

Messer-Schmiedewaren

weisen in der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1930 eine Verringerung um 3,1 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 auf. Im einzelnen richtete sich die Ausfuhr in dieser Warengruppe nach den einzelnen osteuropäischen Ländern wie folgt (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Danzig . .	188	82	280	341	196	178
Lettland .	200	129	122	163	116	159
Litauen . .	123	120	128	201	94	137
Finnland .	127	205	179	247	194	122
U.d.S.S.R.	231	452	233	338	111	95
Estland . .	102	101	66	111	87	80
Polen . . .	1426	32	346	216	78	78
Osteuropa .	2397	1121	1354	1617	876	849

Der Rückgang unserer Messerschmiedewaren nach Osteuropa bezifferte sich nach Danzig auf 9,2 Proz., nach Finnland auf 37,1 Proz., nach der Sowjetunion auf 14,4 Proz. und nach Estland auf 8,1 Proz. Die Ausfuhr nach Polen blieb auf dem gleichen Stande wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Eine Steigerung ist eingetreten nach Lettland um 37,1 Proz. und nach Litauen um 45,7 Proz.

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

wurden in der Berichtszeit um 25,2 Proz. weniger nach den osteuropäischen Ländern ausgeführt als im ersten Halbjahr 1929. Dies ist insbesondere auf die starke Verringerung nach der Sowjetunion und nach Polen zurückzuführen. Im einzelnen gestaltete sich hier die Ausfuhr folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1927	Erstes Halbjahr 1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	4 237	3 257	4 372	3 150
Polen	2 540	2 764	2 456	1 471
Litauen	530	669	354	576
Lettland	280	338	326	337
Finnland	359	509	396	285
Danzig	341	429	386	280
Estland	180	287	195	249
Osteuropa	8 467	8 253	8 485	6 348

Rußland führte aus Deutschland in der Berichtszeit um 27,9 Proz. weniger Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte ein als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, Polen um 40,1 Proz., Finnland um 28 Proz., Danzig um 27,5 Proz. Dagegen steigerte sich die Ausfuhr dieser Waren nach Litauen um 62,7 Proz., nach Lettland um 3,4 Proz. und nach Estland um 27,7 Proz.

Sonstige Eisenwaren

wurden nach Osteuropa in der Berichtszeit um 3,4 Proz. mehr ausgeführt als im ersten Halbjahr 1929, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	1927	Erstes Halbjahr 1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	7 130	15 226	10 123	14 422
Finnland	3 929	7 269	6 412	4 323
Polen	3 556	4 355	4 591	2 639
Danzig	2 442	2 709	2 562	2 522
Lettland	1 315	1 716	2 009	2 439
Litauen	1 142	1 801	1 414	1 867
Estland	739	938	1 072	928
Osteuropa	19 953	34 014	28 183	29 140

Eine Zunahme unserer Ausfuhr von sonstigen Eisenwaren ist nach der Sowjetunion um 42,5 Proz., nach Lettland um 21,4 Proz., nach Litauen um 32 Proz. eingetreten. Dagegen verringerte sie sich in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 nach Finnland um 32,6 Proz., nach Polen um 42,5 Proz., nach Danzig um 1,6 Proz. und nach Estland um 13,4 Proz.

Mengenmäßig

gliederte sich die Ausfuhr Deutschlands an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 To.):

	1926	Erstes Halbjahr 1927	1928	1929	1930
Eisen	58,6	135,1	11,2	12,8	14,3
Röhren und Walzen	8,3	12,9	21,9	6,9	5,4
Stab- und Formeisen	17,7	21,7	22,9	35,4	34,5
Bleche und Draht	17,9	21,9	22,2	28,1	35,6
Eisenbahn-Oberbaumat.	8,4	2,9	6,6	6,5	9,2
Messerschmiedewaren, Werkzeuge, landw. Geräte u. sonst. Eisenwaren	35,8	30,9	47,8	38,8	35,9
Eisen und Eisenwaren	146,7	225,4	132,6	128,6	134,9

Bemerkenswert ist, daß unsere gesamte Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr nach sämtlichen osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit dem Gewichte nach um 4,9 Proz., dagegen dem Werte nach um 6,8 Proz. gestiegen ist. Mit gewissen Vorbehalten kann man daher die Feststellung machen, daß einerseits günstigere Preise erzielt worden sind, andererseits die osteuropäischen Länder qualitativ bessere Waren bezogen haben.

Dem Gewicht nach stieg unsere Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 an Eisen um 11,7 Proz., an Blechen und Draht um 26,7 Proz. und an Eisenbahn-Oberbaumaterial um 41,5 Proz. Eine Abnahme ist dem Gewichte nach eingetreten in unserer Ausfuhr von Röhren und Walzen um 21,7 Proz., von Stab- und Formeisen um 2,8 Proz. und von Werkzeugen, landwirtschaftlichen Geräten und sonstigen Eisenwaren um 7,5 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr der betreffenden Waren hat in den Berichtsperioden dem Werte nach gemessen folgende Schwankungen durchgemacht (in Proz. der deutschen Gesamtausfuhr der betreffenden Warengruppe):

	1925	1926	Erstes Halbjahr 1927	1928	1929	1930
Eisen	33,8	9,6	25,6	5,4	3,4	2,1
Röhren und Walzen	3,2	5,1	7,2	11,9	3,1	4,1
Bleche und Draht	4,0	4,8	5,7	6,6	5,9	9,9
Stab- und Formeisen	3,1	4,8	5,8	5,3	5,8	5,8
Eisenbahn-Oberbaumaterial	2,5	4,9	1,8	2,7	3,3	5,6
Messerschmiedewaren	7,6	3,7	4,2	4,7	2,4	2,7
Werkzeuge und landw. Geräte	10,5	10,7	8,4	13,9	12,3	11,2
Sonstige Eisenwaren	10,5	10,7	—	6,2	7,4	7,2
Eisen und Eisenwaren	8,8	7,9	7,9	9,1	6,4	6,8

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der gesamten deutschen Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren ist im ersten Halbjahr 1930 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres gestiegen, und zwar in der Gruppe Röhren und Walzen von 3,1 Proz., im ersten Halbjahr 1929 auf 4,1 Proz. 1930, bei Blechen und Draht von 5,9 auf 9,9 Proz., bei Eisenbahn-Oberbaumaterial von 3,3 auf 5,6 Proz., bei Messerschmiedewaren infolge Verringerung unserer gesamten Messerschmiedewaren-Ausfuhr von 2,4 auf 2,7 Proz. Der Anteil Osteuropas blieb bei Stab- und Formeisen der gleiche wie im ersten Halbjahr des Vorjahres und verringerte sich bei Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten von 12,3 Proz. auf 11,2 Proz., bei sonstigen Eisenwaren von 7,4 auf 7,2 Proz.

Der Getreidehandel Deutschlands mit Osteuropa.

Хлебная торговля Германии с восточной Европой.

Steigerung der Getreide-Einfuhr – Abnahme der Ausfuhr.

A. L. Der Getreidehandel Deutschlands mit den osteuropäischen Ländern hat im Landwirtschaftsjahr 1929/30 (1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930) infolge des günstigeren Ernteausfalles in diesen Ländern im Jahre 1929 gegenüber den beiden vorhergehenden Landwirtschaftsjahren sich sowohl auf der Einfuhr- als auch Ausfuhrseite zuungunsten Deutschlands ausgewirkt. Das Jahr 1928 brachte fast für sämtliche osteuropäischen Länder zum Teil eine schlechte, zum Teil wie in Finnland, Estland, Litauen, Lettland und Nordpolen eine Mißernte, die einerseits der deutschen Getreideausfuhr einen Auftrieb gab, und andererseits die Getreideausfuhr, insbesondere aus Polen, nach Deutschland hemmte. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes führte Deutschland im Landwirtschaftsjahr 1929/30 421 053 To. Getreide und Hülsenfrüchte im Werte von 73,9 Mill. Rmk. ein. Gegenüber der Entwicklung der beiden letzten Jahre zeigt die

Getreide-Einfuhr Deutschlands

aus Osteuropa eine Zunahme dem Werte nach um 134,1 Proz. und der Menge nach um 383,1 Proz. Im einzelnen gestaltete sich in den letzten fünf Landwirtschaftsjahren unsere Getreideeinfuhr aus den osteuropäischen Ländern folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
U. d. S. S. R.	86 751	182 866	37 983	13 422	56 671
Polen	11 607	13 294	9 806	16 369	13 299
Danzig	1 467	2 395	1 249	1 552	3 803
Litauen	669	1 046	589	231	200
Lettland	246	350	4	11	25
Finnland	—	27	10	—	—
Estland	366	—	6	26	—
Osteuropa	101 106	199 978	49 638	31 611	73 998

Bemerkenswert ist, daß Rußland in der Berichtszeit seine Ausfuhr an Getreide- und Hülsenfrüchten gegenüber dem vorhergehenden Landwirtschaftsjahr um 322,2 Proz. gesteigert hat, obwohl der innere Getreidemarkt Rußlands derartige Quantitäten nicht ohne Einschränkung des russischen Inlandkonsums bei rationaler Wirtschaftsführung abgeben konnte. Aus Rußland wurden insbesondere Gerste, Linsen und der größte Teil der deutschen Weizenausfuhr aus den osteuropäischen Ländern geliefert. Die Sowjetregierung befand sich, wie auch noch heute, für ihren kostspieligen Industrieaufbau in der Zwangslage, die notwendigen Valuten auf alle mögliche Art und Weise selbst unter Inkaufnahme eines „Hungerexports" zu beschaffen. Die Getreideeinfuhr Deutschlands aus Polen verringerte sich gegenüber dem vorhergehenden Landwirtschaftsjahr dem Werte nach um 18 Proz., was u. a. insbesondere auf die Regulierung des deutsch-polnischen Getreideexports durch das mit diesem Lande getroffene Roggenabkommen zurückzuführen ist. Eine bedeutende Steigerung trat in unserer Getreideeinfuhr aus Danzig um 145 Proz. und bei niedrigen absoluten Ziffern aus Lettland um 127,3 Proz. ein. Verringert hat sich die Getreideeinfuhr aus Litauen um 13,4 Proz., Finnland und Estland traten überhaupt nicht mehr als Lieferanten auf dem deutschen Getreidemarkt auf.

Auf die einzelnen Getreidearten

verteilte sich der deutsche Getreideimport aus Osteuropa folgendermaßen (in To.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Weizen	90 460	214 866	48 317	2 931	35 349
Roggen	28 982	139 283	53 116	10 373	31 711
Gerste	377 913	540 040	29 343	10 814	272 661
Hafer	20 346	20 796	25 956	3 475	8 061
Mais	12 320	81 758	10 825	194	4 006
Hülsenfrüchte	29 086	45 146	41 667	59 368	69 265
Insgesamt	559 107	1 041 889	209 224	87 155	421 053

Der Menge nach stieg die gesamte Einfuhr Deutschlands von Getreide und Hülsenfrüchten aus Osteuropa in der Berichtszeit um 383,1 Proz. gegenüber dem Landwirtschaftsjahr 1928/29. Wie bereits oben bemerkt, ist diese Steigerung auf die starken Exporte der Sowjetunion in Weizen, Gerste und Hülsenfrüchten zurückzuführen. Infolge der depressiven Preisgestaltung auf den osteuropäischen Getreidemärkten bezifferte sich die Steigerung unserer Getreideeinfuhr der Menge nach höher, als dem Werte nach. In der Berichtszeit wurde der osteuropäische Getreidemarkt dazu noch durch das stoßweise und an zahlreichen verschiedenen Plätzen auftretende Getreideangebot ein und derselben Partie der Russen stark deroutiert. Im einzelnen erhöhte sich in der Berichtszeit gegenüber dem Landwirtschaftsjahr 1928/29 der Menge nach unsere Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern an Weizen um 1106 Proz., an Roggen um 205,7, an Gerste um 2421,4 Proz., an Hafer um 232 Proz., an Mais um 1964,9 Proz. und an Hülsenfrüchten um 16,7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Einfuhr der verschiedenen Getreidearten nach Deutschland ergibt sich aus nachfolgender Zahlenreihe (in Hundertteilen der Gesamteinfuhr Deutschlands der betreffenden Getreideart dem Werte nach):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Weizen	5,1	8,4	1,9	0,1	2,0
Roggen	12,7	20,3	6,8	5,6	21,7
Gerste	32,7	23,5	1,5	0,7	10,4
Hafer	5,0	7,5	11,0	2,7	12,3
Mais	2,5	5,5	0,6	0,03	0,5
Hülsenfrüchte	40,2	46,8	57,4	61,3	62,9
Insgesamt	11,3	13,7	3,2	3,0	8,1

Der Einfluß Osteuropas auf den deutschen Getreidemarkt ist im Jahre 1929/30 gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren, die eine Abnahme verzeichneten, gestiegen. Eine steigende Aufwärtsentwicklung haben die osteuropäischen Staaten insbesondere Polen und die Sowjetunion in der deutschen Einfuhr von Hülsenfrüchten gewonnen. Dagegen spiegeln sich die Ernteschwankungen in den osteuropäischen Ländern ganz deutlich in der Entwicklung des Anteils Osteuropas innerhalb der Einfuhr der anderen Getreidearten wider. Von größerer Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft ist insbesondere die Entwicklung der Einfuhr von Roggen und Gerste aus Osteuropa.

Während Deutschlands Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten aus den osteuropäischen Ländern 1927/28 und 1928/29 eine sinkende, die Ausfuhr dagegen nach diesen agrarischen Gebieten seit 1925/26 bis 1928/29 eine steigende Tendenz aufwies, ist im letzten Wirtschaftsjahr eine umgekehrte Richtung zu verzeichnen gewesen. Die deutsche

Getreideausfuhr nach Osteuropa

gestaltete sich nach der deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Finnland .	7 112	3 334	2 577	21 896	8 079
Lettland .	1 763	1 535	2 805	28 359	4 459
Estland .	1 856	683	2 551	11 845	3 153
Polen . .	685	10 544	26 117	9 772	1 204
Danzig .	357	2 754	6 382	2 806	634
Litauen .	93	631	32	5 232	152
U. d. S. S. R.	46	13	183	180	139
Osteuropa	11 912	19 494	40 647	80 000	17 820

Der deutsche Getreideexport nach den osteuropäischen Ländern sank in der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre dem Werte nach insgesamt um 77,7 Proz. Die Verringerung erstreckte sich auf sämtliche osteuropäischen Länder. Eine Verringerung unserer Getreideausfuhr war ohne Frage zu erwarten, da die stark erhöhten Einkäufe Lettlands, Finnlands, Estlands, Polens und Litauens im Landwirtschaftsjahr 1928/29 durch die Mißernte des Jahres 1928 bedingt waren. Daß allerdings die deutsche Getreideausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im Jahre 1929/30 derart stark gesunken ist, ist nicht nur auf die depressive Preisgestaltung auf den Getreidemärkten zurückzuführen, sondern auch auf gewisse Zwangsmaßnahmen — wenn sie als solche direkt auch nicht in Erscheinung traten — verschiedener Oststaaten gegenüber der deutschen Einfuhrpolitik agrarischer Erzeugnisse, insbesondere von Butter. Unsere Getreide-Ausfuhr verringerte sich 1929/30 gegenüber 1928/29 dem Werte nach nach Finnland um 62,9 Proz., nach Lettland um 84,3 Proz., nach Estland um 73,4 Proz., nach Polen um 87,7, nach Danzig um 77,4 Proz., nach Litauen um 97,1 Proz. und nach der Sowjetunion um 22,8 Proz. Nach der Sowjetunion werden insbesondere Saaten und Sämereien ausgeführt. Es wird einer pfleglichen Behandlung der deutschen Getreideausfuhr nach den osteuropäischen Ländern, insbesondere im Interesse der agrarisch geschwächten Ostgebiete Preußens bedürfen, da insbesondere Lettland, Estland und Finnland infolge ihrer zunehmenden Bevölkerung auf eigener Scholle nicht den notwendigen Bedarf insbesondere an Roggen, aber auch an Hafer und Gerste decken können.

Die Getreidearten

sind an Deutschlands Getreideausfuhr nach Osteuropa in nachstehender Weise beteiligt (in To.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Weizen .	2710	21200	60527	45051	17372
Roggen. .	61479	46071	82316	250920	116847
Gerste . .	1066	252	76	4749	194
Hafer . .	2570	19712	30972	99282	21293
Mais . . .	325	69	38	4	10
Hülsenfrüchte .	923	102	393	706	252
Insgesamt	69073	87406	174322	400712	155968

Die Ausfuhr der gesamten Getreidearten verringerte sich der Menge nach in der Berichtszeit um 61,1 Proz., und zwar Weizen um 61 Proz., Roggen um 53,4, Gerste um 95,9, Hafer um 78,6 und Hülsenfrüchte um 64,3 Proz. Bei niedrigen absoluten Ziffern erhöhte sich die Maisausfuhr um 150 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Getreideausfuhr Deutschlands wird durch die folgenden Prozentzahlen verdeutlicht (in Hundertteilen des Wertes der gesamten Getreide- und Hülsenfrüchteausfuhr Deutschlands):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Weizen	0,6	22,8	48,4	12,1	15,7
Roggen	18,0	29,7	39,2	47,6	23,0
Gerste	9,3	15,4	2,2	55,0	0,6
Hafer	3,3	17,4	15,2	27,1	3,3
Mais	12,5	67,8	45,0	7,7	18,8
Hülsenfrüchte .	8,0	9,0	8,2	10,7	7,6
Insgesamt	12,2	24,9	35,2	30,5	11,4

Außer bei Mais ist der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr der übrigen Getreidearten gegenüber dem Jahre 1928/29 ganz bedeutend zurückgegangen. Aber auch gegenüber dem Jahre 1926/27 ist eine nicht unwesentliche Verringerung der Bedeutung Osteuropas für die deutsche Getreideausfuhr zu beobachten, also einem Jahr, in dem die osteuropäischen Länder eine gute Ernte zu verzeichnen hatten.

Die Aussichten für die Getreideausfuhr insbesondere der schwer leidenden agrarischen Ostgebiete Preußens sind für das kommende Landwirtschaftsjahr trübe. Einerseits behindert rein stimmungsmäßig der Butterzoll und andere agrar-politische Maßnahmen Deutschlands, die dieses zum Schutze der Lebenserhaltung seiner Landwirtschaft ergreifen mußte, unseren Getreideabsatz nach Osteuropa insbesondere nach Lettland, Estland und Finnland. Andererseits betreibt die Sowjetunion in immer stärkerem Maße ihre Getreideausfuhr nach diesen Ländern. Die durch den Ernteausfall im osteuropäischen Raum auftretenden nachteiligen Schwankungen in der Getreideeinfuhr und -ausfuhr haben bisher zu Versuchen einer Stabilisierung des Getreidemarktes geführt, so z. B. das deutsch-polnische Roggenabkommen. Die Agrarkonferenzen der Oststaaten, und zwar Rumäniens, Lettlands, Estlands und Finnlands unter Führung Polens, die allerdings eines politischen Beigeschmacks nicht entbehren, sollen in der gleichen Richtung ihr Ziel sehen. An sich dürfte wohl eine gemeinsame Aktion sämtlicher im osteuropäischen Raum liegenden Agrargebiete durch einheitliche Maßnahmen zur Ueberwindung der Agrarkrisis oder jedenfalls zur Eindämmung ihrer verheerenden Folgen für die wichtigste Grundlage jeder Volkswirtschaft — der Landwirtschaft — führen. Dieses ist jedoch nur möglich, wenn daran die auch am meisten interessierten Staaten Deutschland und die Sowjetunion teilnehmen und politische Wünsche nicht wirtschaftliche Notwendigkeiten durchkreuzen.

Kritische Lage des Eisenbahnwesens in der U. d. S. S. R.

Критическое положение жел.-дор. транспорта в СССР.

Dr. Th. Im „Ost-Europa-Markt" vom 1. Oktober 1930 wurde bereits im Artikel „Angespannte Wirtschaftslage der U. d. S. S. R." auf die große Bedeutung hingewiesen, die die Transportschwierigkeiten für den Konjunkturrückgang der sowjetrussischen Volkswirtschaft besitzen. Im Zusammenhang mit den günstigen Entwicklungsanfängen des Eisenbahnwesens der U. d. S. S. R., die im Jahre 1926/27 einsetzten, sah man in der Union recht optimistisch in die Zukunft und gestaltete demgemäß den Fünfjahresplan und in seinem Rahmen die Kontrollziffern für die einzelnen Jahre. Aber gerade das letztverflossene Wirtschaftsjahr 1929/30 hat den absoluten Beweis für die Unhaltbarkeit dieser sowohl qualitativ als auch quantitativ überspitzten Forderungen gebracht. Die sowjetische Presse versucht das Moment der Nichterfüllung des Programms keineswegs in Abrede zu stellen. Das in den letzten Monaten geradezu außergewöhnlich häufige Erscheinen von Meldungen, Berichten, Notizen und Aufsätzen über die kritische Lage des Verkehrswesens zeugt eindeutig von den schier unüberwindlichen Hindernissen, die dem sowjetischen Wirtschaftsleben aus dem Nichtfunktionieren der Verkehrseinrichtungen und ihrer ungenügenden Organisation erwachsen. Daß eine derartig ungünstige Entwicklung eintreten mußte, war eigentlich schon in der ersten Hälfte des verflossenen Wirtschaftsjahres vorauszusehen und im „Ost-Europa-Markt" (Heft 14 vom 15. April 1930, S. 258 „Transportplan unerfüllt") ist bereits darauf hingewiesen worden. Es würde jedoch zu weit führen, wollte man im Rahmen dieses Artikels auf die im „Ost-Europa-Markt" wiederholt beleuchtete Entwicklung des sowjetischen Transportwesens eingehen. Hier sollen lediglich diejenigen Momente erörtert werden, die im Laufe des Jahres 1929/30 zur gegenwartigen schwierigen Lage geführt haben.

Nach den bisher über das Eisenbahnwesen der U. d. S. S. R. während des Wirtschaftsjahres 1929/30 zur Verfügung stehenden Angaben des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. wurde im August

das rollende Material

noch unrationeller ausgenutzt, als es in den Vormonaten der Fall war. Sogar im Vergleich mit dem Vorjahr zeigen die wichtigsten Koeffizienten wesentliche Rückgänge. Der Anteil der sog. „kranken Lokomotiven" ist gestiegen, und zwar von 14,9 Proz. am 15. Juni auf 15,2 Proz. am 15. August. Hieraus ist es auch zu erklären, daß die Anzahl der Fälle, in denen die Lokomotiven mangelhaft arbeiteten, gegen den Juli um 50 Proz. gestiegen ist. Auf Strecken, die große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Maschinen stellen, mußten wegen Defekten an Lokomotiven bedeutend mehr Hilfszüge eingesetzt werden als in früheren Jahren.

Die Wagenreserve zeigt ebenfalls eine ungünstige Entwicklung. Hierbei ist bemerkenswert, daß diese Reserve im Juli, trotzdem täglich im Durchschnitt 52 000 Wagen beladen wurden, größer war als im Uebergang vom August zum September, der einen täglichen Durchschnitt von wenig mehr als 44 000 beladenen Wagen ergab. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß die Industrie nicht die benötigte Menge Laderaum erhält.

Die Ursachen

liegen vor allem darin, daß die Bewegung der Züge, die Entladung der Wagen und die Verteilung der Reserven ungenügend organisiert sind. Ferner aber ist auch noch die sinkende Fahrgeschwindigkeit von großer Bedeutung. Im Jahre 1928/29 betrug die Normalstreckenleistung eines Güterwagens täglich 96 Kilometer im Durch-

schnitt. Die Kontrollziffern für das Wirtschaftsjahr 1929/30 sahen eine tägliche Streckenleistung von 130 Kilometern vor. Erreicht wurden jedoch nur 90 Kilometer. Das bedeutet nicht nur ein Zurückbleiben hinter den Normativbestimmungen um 40 Kilometer oder über 30 Proz., sondern auch einen Rückgang gegen das Vorjahr um 6 Kilometer oder 6,2 Proz. Auch die Streckenleistung der Güterlokomotiven bleibt hinter den auf 180 Tageskilometer lautenden Kontrollziffern zurück. Es sind bisher 162 (gegen 162,2 Kilometer im Vorjahr) erreicht worden.

Ein sehr wenig erfreuliches Bild bieten die sowjetischen Eisenbahnreparaturverhältnisse. Die für die Kapitalreparatur von Lokomotiven im August aufgestellte Norm blieb um 21 Proz. unerfüllt. Auch der Plan der kleinen und mittleren Reparaturen weist große Nichterfüllungsanteile auf. Aus diesem Umstand ergab sich für die ersten elf Monate des verflossenen Wirtschaftsjahres ein Reparaturminus von mehr als 10 000 Güterwagen und 252 Lokomotiven.

Zu dem Obengesagten ist noch zu erwähnen, daß auch der Kapitalbau der Gleise und Blockstationen sowie der übrigen modernen Verkehrsvorrichtungen nur in ganz geringem Maße zur Ausführung gelangt. Aus den veröffentlichten Daten ist zu ersehen, daß die wichtigen Strecken im Kapitalbau nicht über 55 bis 60 Proz. gediehen sind. Von sehr ungünstigem Einfluß auf das Funktionieren der Eisenbahnen ist die

Fluktualität des Personals.

Dem Verkehrskommissariat stehen keine Gesamtzahlen zur Verfügung, aber nach den Meldungen von sechs wichtigen Strecken ist sie dort um rund 50 Proz. höher als in der Industrie und erreichte 27 000 Personen, die hauptsächlich den höherqualifizierten Arbeitern angehörten. Das Verkehrskommissariat erklärt diese Erscheinung damit, daß vor allem die wirtschaftliche Organisation des Kapitalbaues der Eisenbahn durchaus ungenügend sei. Ferner spielen schlechte Verpflegungsverhältnisse eine ebenfalls wichtige Rolle. Berücksichtigt man dazu, daß die Arbeiten im Kapitalbau der Eisenbahn vielfach unter großen Unbequemlichkeiten in bezug auf die Unterbringung der Arbeiterschaft u. s. w. zu leiden haben und bei einem Tarif geleistet werden müssen, der tief unter den Löhnen der Industrie steht, dann ist daraus die Stichhaltigkeit dieser Erklärung zu erkennen.

All die hier kurz umrissenen Umstände haben zu einem immer weiteren Rückgang der

Kapazität des Transports

geführt. Schon lange versuchten die zuständigen Regierungsorgane die Lage des Verkehrswesens, insbesondere der Eisenbahn, zu heben. „Stoßbrigaden" wurden gebildet, neue Organe geschaffen und durch die Presse die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die kritische Lage des Verkehrs gelenkt. Die Erfolge aber, auf die man hoffte, traten nicht ein, im Gegenteil begann nach einem geringen Aufstieg im Juli bereits wieder ein starker Rückgang einzusetzen. Kurz vorher hatte man den Verkehrskommissar abgesetzt und an seiner Stelle einer anderen Person die Führung dieses Ressorts übertragen. Nur zu bald stellte sich aber heraus, daß auch derartige Maßnahmen nichts bessern können. Die Spannung um das Verkehrswesen stieg immer mehr, machte einer fieberhaften Stimmung Platz. Das ist durchaus natürlich. Das große Land ist ja völlig in seinem Wohlergehen davon abhängig, ob die Transporteinrichtungen funktionieren oder nicht. Verschärft wird diese Lage noch durch die Politik der Rayonierung, durch die Schaffung von Gebieten, in denen nur technische Kulturen gebaut werden sollen und teilweise bereits gebaut werden, durch die Zusammenballung der Industrie an Stellen, die für sie besonders günstige Bedingungen aufweisen. Daraus erwächst dem Transport eine noch mehr gesteigerte Bedeutung. Nun kommen dazu noch die Getreidebereitstellungsarbeiten und die Notwendigkeit, die Verbrauchergebiete mit den benötigten Mengen von Konsumwaren zu versorgen. Die Metallindustrie klagte schon lange über die ungenügende Aufmerksamkeit, die von seiten des Verkehrskommissariats auf ihre Bedürfnisse verwandt wird. Desgleichen melden die Naphtharaffinerien, daß die ihnen zur Verfügung gestellten Zisternenwagen mengenmäßig nicht genügen, um ihre Produktion an den Bestimmungsort zu bringen. Einige dieser Unternehmungen weisen darauf hin, daß ihre Speichermöglichkeiten bereits erschöpft seien und daß sie vor der Gefahr der Stilllegung ständen. Die geringe Organisation der sowjetischen Eisenbahn erstreckt sich aber weniger auf zu geringe Zahlen von Güterwagen, als auf

die Unregelmäßigkeit

ihrer Zurverfügungstellung. So berichten die Hüttenwerke des Südens, daß die Werksleitungen nicht mehr in der Lage sind, irgendwelche Ladepläne innezuhalten. Einige Hundert Wagen an einem Tage, tausend und darüber am nächsten, am dritten nichts. In den Kohlengebieten füllen sich die Halden, dann kommen Züge, mehr als vorgesehen und verstopfen die Gleise. Verständlich ist aus alledem die fieberhafte Stimmung der Zentralorgane.

Am 10. September 1930 hat der Zentralrat der kommunistischen Partei eine Verordnung erlassen, die voraussichtlich in ihrer Heilwirkung auch keinen größeren Einfluß haben wird, wie z. B. die Kontrollziffern auf die Erfüllung des Planes, denn nur Mögliches kann erreicht und geleistet werden. Nach dieser Verordnung erhält der Rat für Arbeit und Verteidigung den Auftrag, die Zahl der beladenen Wagen im Tagesdurchschnitt des September (bei einem Stande von 44 500) auf 54 000 dadurch zu steigern, daß vom 20. September ab täglich mindestens 57 000 Wagen beladen werden. Nach den Kontrollziffern sollten 58 000 Wagen täglich beladen werden! An diesen

Versuchen zur Hebung

des Transports beteiligt sich auch das Handelskommissariat der U. d. S. S. R., das am 18. September 1930 durch eine Verordnung den „Transport-Rat" geschaffen hat. Die Aufgabe dieses neuen Organs ist die Durchführung der Direktiven für die Entwicklung des Transports, soweit dies mit dem Außen- oder Binnenhandel im Zusammenhang steht. Angesichts dieser gewiß nicht günstigen Lage des sowjetischen Eisenbahnwesens ist es bemerkenswert, daß die vom Verkehrskommissariat für das selbständige Vierteljahr Oktober-Dezember 1930 ausgearbeiteten Kontrollziffern nicht auf Grund der tatsächlichen Ergebnisse errechnet, sondern aus den Kontrollziffern 1929/30 hergeleitet werden.

Wenn schon der Eisenbahntransport im verflossenen Wirtschaftsjahr die ihm vom Plan gestellten Normen nicht zu erreichen vermochte, so gilt dies von den anderen Zweigen des Transportwesens in noch erhöhterem Maße.

Der Verkehr auf den Binnenwasserstraßen

ist beträchtlich hinter dem Plan zurückgeblieben. Ein Teil der Zeitungen führt dies auf die große Trägheit der Klientur zurück, die sich trotz der strengen Vorschriften der Regierung nicht dazu entschließt, durch die Benutzung des Wasserweges die Eisenbahn zu entlasten. Andere Blätter sprechen dagegen von der übermäßigen Zahl der Havarien in diesem Jahr, die gegen das Vorjahr um 67 Proz. auf 2647 gestiegen ist, und von der Benutzung des Wasserweges abschreckte.

Die Nahrungsmittel-Industrie der U. d. S. S. R.

Пищевая промышленность СССР.

O. Sch. Für die Sowjetunion als Agrarland ist die Entwicklung der Nahrungs- und Genußmittelindustrie von ganz besonderer Bedeutung. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Rohstoffe kann nur auf dem Wege über die industrielle Verarbeitung dem menschlichen Konsum zugänglich gemacht, bzw. durch industrielle Veredlung in höherwertige Produkte umgewandelt werden. Die wichtigsten Zweige der Nahrungsmittelindustrie der Sowjetunion sind die Zuckerindustrie, die Fischindustrie, die Konservenindustrie, Tabak- und Machorkaindustrie, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, die milchverarbeitende Industrie, die Industrie der Konditorwaren, Makkaroniindustrie, Stärke- und Sirupindustrie und die Hefeindustrie. Die Entwicklung dieser Industriezweige ist abhängig von der Verbreiterung und Verbesserung ihrer

Rohstoffbasis.

Der Anbau derjenigen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, die der Nahrungsmittelindustrie die Rohstoffe liefern, weist in den letzten Jahren eine stärkere Zunahme auf als die der Getreidekulturen, ein Beweis für die besondere Bedeutung, die man in der Sowjetunion der Gewinnung landwirtschaftlicher Rohstoffe beimißt. Auch in den Plänen für die weitere Entwicklung der Landwirtschaft ist ein stetiges Anwachsen des Prozentanteiles der technischen Kulturen an der Gesamtanbaufläche vorgesehen.

Ueber den Anbau der für die Nahrungsmittelindustrie in Frage kommenden Kulturen im letzten Jahre und den geplanten weiteren Ausbau im kommenden Jahre werden folgende Angaben gemacht (in 1000 Hektar):

	1930	1931 (Plan)
Sonnenblumen	3462	5133
Zuckerrüben	1080	1500
Soja	330	900
Rizinusbohnen	110	275
Uebrige Oelpflanzen (Kunshut, Saflor, Erdnuß u. a.)	175	475
Tabak	34	102
Machorka	22	100

Bedeutend ist auch die für das nächste Jahr vorgesehene Erweiterung der Anbauflächen von Flachs und Hanf, die als Oellieferanten ebenfalls für die Nahrungsmittelindustrie von Bedeutung sind, und zwar für erstere Kulturpflanze von 2,2 Mill. auf 2,8 Mill. Hektar und für letztere von 0,75 auf 1,03 Mill. Hektar. Trotz dieser dem äußeren Anschein nach recht günstigen Entwicklung ihrer Rohstoffbasis stand die Nahrungsmittelindustrie im vergangenen Jahre im Zeichen erheblicher

Rohstoffschwierigkeiten.

Die Witterung des Sommers 1929 war nämlich für die Entwicklung der technischen Kulturen sehr ungünstig, so daß trotz der Vergrößerung der Anbauflächen sowohl die Bruttoproduktion als auch die Marktproduktion weit hinter dem Plan zurückblieben, und infolgedessen auch die Produktionsziffern der Nahrungsmittelindustrie teilweise niedriger waren als im Jahre 1928/29, wie dies aus folgender Tabelle hervorgeht:

	1928/29	1929/30	In Prozent zum Vorjahr
Streuzucker (1000 To)	1282	822	64,1
Raffinadezucker (1000 To.)	655	522	79,8
Pflanzenöle (1000 To.)	362,9	335,3	92,4
Konserven (Mill. Büchsen)	94,0	160,0	170,2
Zigaretten (Milliarden Stück)	55,2	61,9	110,7
Bier (1000 Hektoliter)	2699	2959,3	109 6
Alkoholfreie Getränke (100 Hektoliter)	636	1560,8	245.4
Spiritus (40 Grad)	2084,8	2584,7	123,9
Konditorwaren (1000 To.)	107,4	195	181,6
Makkaroni (1000 To.)	56,5	72	127,4
Brotprodukte (1000 To.)	—	5530	—
Fischprodukte (1000 Ztr.)	—	4700	—

Besonders ungünstig war im vergangenen Jahr die Lage der Zuckerindustrie. Ein großer Teil der vorjährigen Rübenernte war infolge der ungünstigen Witterung und des massenhaften Auftretens von Schädlingen — insbesondere von Nematoden — verloren gegangen. Außerdem waren die geernteten Rüben infolge der anormalen Witterungsbedingungen sehr klein geblieben und führten infolge des starken Sirupgehaltes zu Produktionsschwierigkeiten bei der Herstellung von Streuzucker. Auf diesem Gebiete wurde der Jahresplan nur zu 50,7 Proz. erfüllt.

Nicht viel besser war die Lage der Tabakindustrie, bei der die Rohstoffknappheit eine zeitweise Produktionseinschränkung notwendig machte, die schließlich dazu führte, daß die Tabakerzeugnisse im Frühjahr dieses Jahres dem freien Handel entzogen und ebenfalls in das staatliche Rationierungssystem, das für Lebensmittel bereits seit zwei Jahren besteht, einbezogen wurden. Außerdem versuchte man durch Vereinfachung der Produktion die Lage zu bessern, indem man nur noch eine ganz beschränkte Anzahl von Standardsorten in drei verschiedenen Qualitätsstufen herausbrachte. Auch die staatlichen Preise für Zigaretten wurden nicht unwesentlich erhöht. Ganz allgemein wird heute in der Sowjetunion über die gesunkene Qualität und die schlechte Verpackung der Zigaretten geklagt. Die besseren Zigarettensorten, die neuerdings von den staatlichen Zigarettenfabriken ohne den bisher allgemein üblichen Preisaufdruck hergestellt werden, werden zu dem Doppelten und Dreifachen ihres früheren Preises verkauft.

Im Zusammenhang mit der schwierigen Lage der Nahrungsmittelindustrie ist die Zahl der in ihr beschäftigten Arbeiter im vergangenen Jahre um 5,1 Proz. zurückgegangen und beträgt etwa 182 000 Personen. Die im Plan für 1929/30 vorgesehene Senkung der Selbstkosten um 11 Proz. konnte nicht erzielt werden, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil infolge der Rohstoffknappheit die Rohstoffpreise erheblich anzogen. Die tatsächliche Senkung der Selbstkosten betrug nur 7,4 Proz., während in der Tabakindustrie der Plan in dieser Beziehung im wesentlichen eingehalten wurde.

Die gesamte Produktion

der Nahrungs- und Genußmittelindustrie belief sich im Wirtschaftsjahr 1929/30 dem Werte nach auf 2,5 Milliarden Rubel und blieb damit um 3,2 Proz. hinter dem Plane zurück. Sehr viel ungünstiger gestaltete sich das Bild in bezug auf die Kapitalinvestierung, die nach dem Plane einen Wert von 623,6 Mill. Rbl. erreichen sollte, tatsächlich aber um rund 25 Proz. geringer war. Es handelt sich hier um dieselben Erscheinungen, die auch in den anderen Industriezweigen zu einer bedenklichen Durchbrechung des Investierungsprogramms geführt haben, und zwar im wesentlichen um den großen Mangel an Baustoffen jeder Art, die zunehmende Bürokratisierung und Desorganisation des Verwaltungs- und Behördenapparates, die Unordnung im Transportwesen, die zu ständigen Verspätungen bei den Lieferungen von Maschinen führte und die Fluktuation der Arbeitskräfte, die besonders im letzten Vierteljahr katastrophale Ausmaße angenommen hat.

Das ständige Sinken des Lebensstandards der Bevölkerung, das in den letzten beiden Jahren zu beobachten war und die Stimmung im Lande sicher nicht zugunsten der Sowjetregierung beeinflußt hat, hat schließlich zu der Erkenntnis geführt, daß es nunmehr an der Zeit sei, auf die Leichtindustrie ein größeres Gewicht zu legen und die Produktion von Massenbedarfsartikeln allmählich mit dem Bedarf der Bevölkerung in Einklang zu bringen. In dem Programm des Handelskommissariats, dem im Gegensatz zu den anderen vom Obersten Volkswirtschaftsrat verwalteten Industriezweigen die Nahrungs- und Genußmittelindustrie untersteht, sind große Aufwendungen für den Aufbau dieses Industriezweiges vorgesehen. An

Kapital-Investierungen

sollen nicht weniger als 1,2 Milliarden Rbl. aufgewendet werden, von denen 835 Mill. Rbl., d. h. etwa 70 Proz. auf Neubauten entfallen. Dieser ungewöhnlich hohe Anteil der Neubauten an den Kapitalaufwendungen erklärt sich daraus, daß neue Produktionszweige geschaffen und neue Gebiete der Nahrungsmittelindustrie erschlossen werden sollen.

Der Ausbau der Nahrungsmittelindustrie ist eine notwendige Folge der sozialistischen Umgestaltung der landwirtschaftlichen Produktion. Er erstreckt sich insbesondere auf die Produktion von Fleisch, Margarine, Konserven, Milchprodukten, Obst und Gemüse, Eiern und Geflügel, alkoholfreien Getränken usw. 73 Proz. der Aufwendungen entfallen auf die wichtigsten Zweige der Nahrungsmittelindustrie, nämlich die Mehl-, Zucker-, Fleisch-, Fisch-, Pflanzenfett-, Obst- und Gemüseproduktion. Erhebliche Aufwendungen in Höhe von 62 Mill. Rbl. sind auch für die Ausbildung von Fachleuten, den Bau von höheren und mittleren technischen Bildungsstätten und Fabrikschulen vorgesehen. Eine ganze Reihe neuer Werke soll in Angriff genommen werden, für deren Ausrüstung 400 Mill. Rbl. veranschlagt sind. Dabei ist auch die Frage akut geworden, den russischen Maschinenbau für die Bedürfnisse der Nahrungsmittelindustrie weiter auszubauen. Wahrscheinlich werden aber auch Bestellungen auf Anlagen und Ausrüstungen für die in Frage kommenden Fabriken im Auslande erteilt werden müssen. Für die Projektierung und Durchführung der

Neubautätigkeit

hat das Handelskommissariat der Sowjetunion eine Reihe neuer Projektierungs- und Bauämter in der Lebensmittelindustrie in Form besonderer Trusts ins Leben gerufen. Für die Oelmühlenindustrie, die Fettindustrie und die Buttererzeugung ist ein Trust „Maslostroj" gebildet worden, der die Projektierung und den Bau von Oelmühlen, Margarinefabriken, Käsereien, Kaseinfabriken, Butterextraktanlagen und Großmolkereien sowie von Fabriken für die chemische Bearbeitung von Fetten übernimmt. In der Konservenindustrie wurde ein Trust „Konservstroj" gebildet, dessen Aufgabe die Projektierung und der Bau von Fleisch-, Fisch-, Gemüse-, Obstkonserven- und Büchsenmilchfabriken ist. Ebenso wird die Projektierung und der Bau von Trocknungsanlagen, Verarbeitungsfabriken und Lagerräumen für Obst und Gemüse von einem speziellen neuen Trust, dem „Plodostroj" übernommen.

Im Zusammenhang mit diesem großen Kapitalinvestierungsprogramm soll auch die Produktion der Nahrungsmittelindustrie im kommenden Wirtschaftsjahr ganz erheblich gesteigert und in einzelnen Erzeugnissen, wie Butter, Konserven, Makkaroni, Konditorwaren und alkoholfreien Getränken fast verdoppelt werden. Die Produktion der nicht zum Handelskommissariat gehörenden Teile der Nahrungsmittelindustrie — hierzu gehören vor allen Dingen die verschiedenen Genossenschaften — soll von 3,2 Mill. Rbl. im Jahre 1929/30 auf 7,4 Mill. Rbl. im Jahre 1930/31 gesteigert werden. Am geringsten sind die Fortschritte, die für die fleischverarbeitende Industrie vorgesehen sind, da ja die Lösung des Tierzuchtproblems einen erheblichen Zeitraum beansprucht. Dafür soll die Fischindustrie ihre Produktion um 37 Proz. erweitern und 21 Mill. Doppelzentner liefern. Die Durchführung des Jahresprogramms der Nahrungsmittelindustrie würde zweifellos geeignet sein, die Ernährungslage des Landes wesentlich zu verbessern. Zwecks

Durchführung des Produktionsplanes

sollen die bestehenden Werke maximal ausgenutzt werden, indem für einzelne nur zu bestimmten Jahreszeiten arbeitende Industriezweige die Saison verlängert und in anderen Zweigen eine ununterbrochene Produktion und Mehrschichtensystem eingeführt wird. Damit wird auch eine erhebliche Vermehrung der Arbeiterzahl erforderlich, die im kommenden Jahre um 38 Proz. auf 230 000 Personen anwachsen soll. Die Produktivität der Arbeit soll um 27 Proz. und der Arbeitslohn um 2 bis 9,5 Proz. steigen, die Selbstkosten dagegen sollen um 11,2 Proz. zurückgehen.

Ob die Nahrungs- und Genußmittelindustrie das ihr vorgezeichnete sehr umfangreiche Programm wird einhalten können, wird vor allen Dingen von der Bereitstellung der notwendigen Rohstoffe abhängen. Man neigt in der Sowjetunion dazu, die Ergebnisse der diesjährigen Ernte und die tatsächlich erzielte landwirtschaftliche Produktion erheblich zu überschätzen. Außerdem hat sich gezeigt, daß die landwirtschaftlichen Produkte auf dem Wege vom Produzenten bis zur Verarbeitung in der Nahrungsmittelindustrie noch ganz erheblichen Verlusten unterliegen. Es ist daher damit zu rechnen, daß auch im kommenden Jahr die Nahrungs- und Genußmittelindustrie der Sowjetunion unter sehr großen Rohstoffschwierigkeiten zu leiden haben wird, die geeignet sind, die Erfüllung des Jahresplanes in Frage zu stellen.

Die sowjetische Gummi-Industrie.

W. I. Nach sowjetischen Veröffentlichungen vermag die sowjetische Gummiindustrie nicht den Bedarf des Landes an Gummierzeugnissen zu decken. So erreichte z. B. der Bedarf der U. d. S. S. R. an Gummischläuchen im verflossenen Wirtschaftsjahr einen Wert von 13 Mill. Rbl., dem eine inländische Produktion nur zu 88 Proz. zu genügen vermochte. Nach dem Plan werden im Jahre 1931 Gummischläuche im Werte von 25 Mill. Rbl. benötigt werden bei einer Inlanderzeugung von 53,8 Proz. dieser Menge. Aehnlich ist die Lage mit Treibriemen und Transportbändern aus Gummi, deren Bedarf sich im verflossenen Jahr auf 18 Mill. Rbl. bewertete und nur zu 87,4 Proz. durch die sowjetische Industrie gedeckt werden konnte. Nach dem Plan für 1931 wird dieser Bedarf auf 42 Mill. Rbl. steigen, wogegen seine Deckung durch Inlandproduktion auf 45 Proz. sinkt.

Besonders nachteilig macht sich diese Entwicklung des Verhältnisses zwischen Produktion und Bedarf in der Gummiversorgung der Automobilindustrie geltend. Nach sowjetischen Berechnungen wird der Automobilgummibedarf nach Maßgabe der vorgesehenen Produktionsentwicklung im Jahre 1931 mit 37 Proz., im Jahre 1932 mit 31 Proz. und im Jahre 1933 mit 41,3 Proz. ungedeckt bleiben. Um dennoch dem Automobiltransport die notwendigen Ausrüstungsteile zu geben, müßte sich die Einfuhr von Pneumatiks und Schläuchen in den drei genannten Jahren auf 12,3 Mill. Rbl. bzw. 25 Mill. bzw. 38,8 Mill. Rbl. belaufen. Es wird jedoch gefordert, diese Mittel zum Ausbau der Gummiindustrie zu verwenden und die U. d. S. S. R. damit in dieser Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Sowjetpresse und das Qualitäts-Problem.

Dr. Th. Die „geradezu unglaublich geringe Qualität" der sowjetischen Industrieprodukte hat schon wiederholt durch zahlreiche gesetzgeberische Akte und Pressefeldzüge ihre kritische Bedeutung erwiesen. Aber sämtliche Maßnahmen waren machtlos. Nicht einmal ein Stillstand in der absinkenden Qualitätskurve konnte erreicht werden. Von Monat zu Monat meldeten die einzelnen industriellen Unternehmungen von einem immer weiteren Rückgang der Qualität. Auf der dieser Tage zusammengetretenen Kommission zur Hebung der Produktionsqualität wurde von Kuibyschew, Weinberg und anderen führenden Sowjetwirtschaftlern darauf hingewiesen, daß trotz mancher wichtigen mengenmäßigen Erfolge einzelner Wirtschaftszweige im Wirtschaftsjahr 1929/30 niederschmetternde qualitative Ergebnisse gezeitigt worden sind. U. a. wurde ausgeführt, daß von nun an zur Erreichung der Fünfjahresplannormen nicht nur wie bisher den Leitern der industriellen Unternehmungen für die Nichterfüllung der Normen der Qualität mit dem Staatsanwalt gedroht werden müßte, sondern, daß es auch notwendig sei, den Arbeitern Prämien für mustergültige Arbeit zu versprechen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die gegenwärtige Lage — steigende Produktion bei sinkender Qualität — die aufopfernde Arbeit der „Stürmer" illusorisch mache und daß das Gebot der Stunde der Einsatz aller Mittel zur Hebung der Qualität sei.

Es wird mit Recht gesagt, „daß die Politik nicht die Kunst des Wünschenswerten, sondern des Möglichen ist". Mit anderen Worten, — es kann nur erreicht werden, was sich auf dem jeweils bestehenden Zustand gründet. Das trifft auch für die sowjetische Wirtschaft zu und ist nicht nur besonders für die kapitalistische Ordnung zugeschnitten. Die Steigerung der Produktionsmenge bei gleichbleibender Qualität kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß entweder die Arbeit intensiviert (rationalisiert) oder die Zahl der Arbeiter erhöht wird. Soll bei gleichbleibender Produktionsmenge die Qualität der Erzeugnisse gehoben werden, muß das fachliche Können der Arbeiter gesteigert werden. Qualifizierte Arbeiter aber gibt es in der U. d. S. S. R. nur sehr wenig und so muß denn die übertriebene Forderung der sich aus dem „Fünfjahresplan in vier Jahren" ergebenden Kontrollziffern zwangsläufig zu einer unerhörten Senkung der Qualität führen. Dieses Ergebnis — allerdings ohne Bestätigung seiner Zwangsläufigkeit — wird auch von der obengenannten Kommission und den anderen zuständigen Organen anerkannt. Dazu wird mit aller Deutlichkeit die Sentenz gefällt, daß ein Programm nur dann als erfüllt betrachtet werden darf, wenn nicht nur die quantitativen, sondern auch die qualitativen Normen eingehalten werden. Die Presse der U. d. S. S. R. behandelt dieses Thema lang und breit. Sie betont die Notwendigkeit der „Liquidation der Spanne" zwischen Menge und Güte. Das tut sie auf der einen Seite des Blattes. Auf der anderen Seite aber prangt ein Leitartikel — wie z. B. in der „Sa Industralisaziju" Nr. 247 — in dem man sich nicht genug tun kann am Triumph über jene, „denen jeder Tag in der Erwartung der Wirtschaftskrise neue Enttäuschungen bringt". Diese Freude über relative Ergebnisse, trotzdem in der nächsten Spalte des Blattes von schwerwiegenden realen Mängeln berichtet wird, zeigt den Dualismus der Sowjetberichterstattung. Die Nahziele werden nicht „im Rahmen des Möglichen", sondern „im unbegrenzten Raum des Wünschenswerten" gesucht. Das aber bedeutet, daß man den Boden der Tatsachen verlassen hat. Es wäre um vieles besser in der Sowjetwirtschaft, und vor allem um ihr Verhältnis zum interessierten Ausland bestellt, wenn sich die Sowjetpresse weniger in „höheren Sphären", wie „Enthusiasmus" u. dgl. m. bewegen, sondern sich in sachlicher Weise über die Entwicklung der russischen Wirtschaft aussprechen und über die erreichten Ergebnisse Rechenschaft geben würde. Vor allen Dingen wäre eine solche Haltung für die Stärkung des Vertrauens von seiten des Auslandes zur sowjetischen Wirtschaftsveröffentlichung von größtem Wert.

Die Versorgung der Hütten-Industrie ungenügend.

W. I. Von der vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. einberufenen Konferenz zur Feststellung der Versorgungs- und Absatzverhältnisse der sowjetischen Hüttenindustrie wurde festgestellt, daß in den bisher übersehbaren ersten elf Monaten des verflossenen Wirtschaftsjahres die Hüttenwerke in höchstem Maße ungenügend mit den notwendigen Dingen versorgt worden sind. Besonders nachteilig ist die mangelhafte Belieferung mit Kohlen, Koks, Holz, Holzerzeugnissen, Baustoffen, elektrotechnischen Erzeugnissen und Maschinen gewesen. Von der Konferenz wurde dem Verband der Eisenhüttenindustrie „Stalj" der Vorwurf gemacht, daß sie das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. nicht genügend auf diese Mängel aufmerksam gemacht habe. Zur Beseitigung dieser ungünstigen Verhältnisse ordnete der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates, Kuibyschew, an, daß für die Versorgung und den Absatz der Hüttenindustrie ein besonderes System gebildet wird, dem auch die Kontrolle über die reguläre Durchführung der entsprechenden Arbeiten obliegt.

Keine Arbeitslosen-Unterstützung mehr.

W. I. Auf Grund des Gesetzes des Volkskommissariats für Arbeit der U. d. S. S. R. vom 9. Oktober 1930 werden die Kassen der Sozialversicherung angesichts des großen Arbeitermangels in sämtlichen Zweigen der sowjetischen Volkswirtschaft angewiesen, die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung einzustellen. Die Organe des Arbeitskommissariats haben alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeitslosen, und zwar in erster Linie die Unterstützungsberechtigten, mit Arbeit zu versorgen. Hierbei ist es nicht notwendig, daß Stellen vermittelt werden, die der Spezialität des jeweiligen Arbeitslosen entsprechen; es können ihm auch Arbeitsstellen für Unqualifizierte nachgewiesen werden. Ferner haben die Organe weitgehender als bisher für die Umschulung von Fachleuten Sorge zu tragen. Es gibt neben der Krankheit keine Gründe, die zur Ablehnung einer nachgewiesenen Arbeitsstelle berechtigen. Personen, die es dennoch tun, werden aus dem Verzeichnis der Arbeitsuchenden gestrichen.

Auf Grund des vorstehenden Gesetzes sieht das Budget für das selbständige Vierteljahr keine Mittel für die Unterstützung von Arbeitslosen vor.

Neue Konserven für den Export.

W. I. Der Konserventrust des Nordkaukasus „Sewkawtrest" wird in nächster Zeit mit der Herstellung neuer Arten von Konserven, wie Bohnen, Mais u. a. m. für Kolonialländer beginnen. Das Peretschinsker Werk wird geriebenen Sauerampfer, Bohnen mit Schweinefleisch und kondensierte Milch für den Export produzieren. Diese Sorten sollen nach Deutschland, Frankreich, England und Oesterreich gehen.

Dazu wird berichtet, daß die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Frankreich für sowjetische Konserven den afrikanischen Markt erschlossen habe. Es sollen bereits Probekäufe getätigt sein.

„Durch Sparsamkeit – zur Nähmaschine."

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. wies alle Bundesorganisationen des mittleren Maschinenbaues an, eine halbe Million Nähmaschinen der Produktion 1931 und 1932 zur Abgabe an solche Sparer sicherzustellen, die im Augenblick der Fertigstellung der Maschinen durch Zweckeinlagen bei den Sparkassen den Preis einer Nähmaschine erspart haben. Für den Verkauf durch die Sparkassen werden 50 000 Zentralspulmaschinen mit Handbetrieb für 82 Rbl. je Stück sichergestellt. Dazu kommen 150 000 Handmaschinen für 72 Rbl. das Stück, 200 000 Maschinen für Fußbetrieb zu je 100 Rbl. und 100 000 sog. Kabinettmaschinen zu je 132 Rbl.

Die Sparer werden in fünf Klassen eingeteilt, von denen die ersten drei den Gesamtbetrag bis zum 31. Dezember und die beiden letzten Klassen bis zum 28. Februar eingezahlt haben müssen. Die Anmeldezeit bzw. die Einzahlung der Sparbeträge begann am 15. Oktober.

Eisen im selbständigen Vierteljahr.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung bestätigte die ihm vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. vorgelegten Kontrollziffern für die Produktion von Eisen im selbständigen Vierteljahr in einer Menge von 1,5 Mill. To. Roheisen, 1,8 Mill. To. Stahl und 1,5 Mill. To. Walzeisen. Ferner schlägt der Oberste Volkswirtschaftsrat zur Behebung des Eisenmangels vor, im selbständigen Jahresviertel 150 000 To. „Eisenüberfluß" bei den Verbrauchern festzustellen und ihn zum Verteilungskontingent zuzuschlagen. Sodann wird von diesem Organ die beschleunigte Förderung gut verkokbarer Steinkohle und die ordnungsgemäße technische Beaufsichtigung der Kokereien gefordert. Auf diese Weise will man eine Senkung des Schlackegehaltes der Kohle auf 10,5 Proz. und des Schwefels auf 1,7 Proz. erreichen.

Programm des Fluß-Schiffbaues unerfüllt.

W. I. Nach amtlichen Feststellungen sind von den im Flußschiffbauprogramm für das Jahr 1929/30 vorgesehenen 95 selbstfahrenden Fahrzeugen, 70 Schleppkähnen, 3 technischen Hilfsfahrzeugen und 67 Ruderbarkassen nur 3 Fahrzeuge dem Verkehr übergeben worden, d. h. das Programm wurde mit 3,1 Proz. erfüllt.

Rückgang von Rohhäuten.

W. I. Die Bereitstellung von Rohhäuten zeigte im August einen merklichen Rückgang auf sämtlichen Gebieten. Es wurden insgesamt 637 000 Großviehhäute und 1,2 Mill. Häute von Kleinvieh bereitgestellt. Das entspricht einem Rückgang gegen den Vormonat um 19 bzw. 26 Proz. und gegen den August des Vorjahres um 36 bzw. 31 Proz. Der Gesamtertrag in den ersten elf Monaten des verflossenen Wirtschaftsjahres beläuft sich auf 17,3 Mill. Großvieh- und 32,6 Mill. Kleinviehhäute.

Treckerwerk Stalingrad klagt.

W. I. Nach den zahlreichen Berichten aus Stalingrad steht fest, daß es dem neuen Treckerwerk trotz allermodernster technischer Ausstattung nicht gelingen will, nun auch den Produktionsprozeß modern und in der amerikanischen Weise zu organisieren. Nach dem Plan sollen im Oktober täglich 25 Maschinen das Fließband verlassen. Statt dessen —, am vierten Oktober waren es ihrer nur fünf. Am nächsten Tage wurden nur zwei Maschinen hergestellt. Die Ursache ist nach sowjetischen Quellen im Mangel an verschiedenen wichtigen Einzelteilen zu suchen, deren Zahl sich auf 84 Proz. beläuft. Dazu kommt noch, daß die Arbeiter und leitenden Werksangestellten noch nicht genügend von der Notwendigkeit der präzisen Innehaltung der Masse überzeugt sind, so daß durch die fehlerhafte Bearbeitung die Zahl der mangelnden Einzelteile praktisch noch weiter steigt. Man hofft, daß die „Initiative der Massen" Besserung bringen wird.

Superphosphat-Programm 1931 wieder gefährdet.

W. I. Nachdem es der sowjetischen Industrie der künstlichen Düngemittel im letztverflossenen Jahr 1929/30 nicht gelungen ist, ihr Superphosphatprogramm zu erfüllen, gab man sich eine Zeitlang der Hoffnung hin, daß im Laufe der nächsten Zeit wesentliche Erfolge erreicht werden würden. Wie es sich aber jetzt herausstellt, scheinen diese optimistischen Erwartungen verfrüht zu sein. Von wissenschaftlicher Seite ist auf Grund der Untersuchungen der Geologischen Kommission der Düngemittelindustrie beruhigend mitgeteilt worden, daß die Chibinsker Apatite zu Superphosphat mit günstigen wirtschaftlichen Ergebnissen verarbeitet werden können. Auch den Aktjubinsker Vorkommen sind günstige wirtschaftliche und industrielle Zeugnisse ausgestellt worden. Daraufhin wurden Werke errichtet, doch soeben wird festgestellt, daß sich andere Meinungen Geltung verschafft haben, denen zufolge alle bisherigen Projekte unwirtschaftlich sein sollen.

Erfahrungen mit der ununterbrochenen Produktion.

W. I. Die sowjetische Industrie sieht gegenwärtig auf ein Jahr der Erfahrungen mit der ununterbrochenen Produktion zurück. Nach den Zahlen der Statistischen Zentral-Abteilung beim Obersten Volkswirtschaftsrat arbeiteten am 1. Oktober 66,6 Proz. aller Industriearbeiter im Rahmen dieses neuen Systems. Dieser Anteil ist aber kaum anders als rein nominell zu werten, denn nach Berichten sowjetischer Blätter sollen die Arbeiter sehr vieler Werke sich bereits wieder „an der Grenze der Liquidation der ununterbrochenen Produktion" befinden. Häufig sind auch jene Fälle, in denen jeden Tag der fünfte Teil der Maschinen zusammen mit den sie bedienenden Personen feiert. Die Blätter stellen hierzu ausdrücklich fest, „daß hier leider die Statistik des Obersten Volkswirtschaftsrates nicht in der Lage ist, diese Verzerrung zu fixieren".

Arbeitslöhne für Bergleute.

W. I. Dieser Tage wurde in der U. d. S. S. R. zwischen den zuständigen Organisationen der neue Tarif für Bergleute unterschrieben, die im mechanisierten Sektor der Förderung arbeiten. Demnach erhalten je Schicht die Maschinisten von Schrämmaschinen statt 4,— Rbl. von nun an 4,80 Rbl., ihre Gehilfen statt 3,20 Rbl. von nun an 3,75 Rbl., die Belader des Fließbandes statt 2,60 Rbl. von nun an 3,— Rbl., Fließbandmaschinisten statt 1,80 Rbl. von nun an 2,20 Rbl., Häuer statt 3,75 Rbl. von nun an 4,— Rbl. usw. Der Tarif trat mit Rückwirkung vom 1. Oktober in Kraft.

„Auch im Automobil-Transport keine Arbeits-Disziplin."

W. I. Sowjetische Blätter veröffentlichen amtliche Angaben über die von den Kraftwagenführern innegehaltene Arbeitsdisziplin, aus denen man unter Berücksichtigung des großen Spezialistenmangels interessante Schlüsse auf die Lebensdauer des sowjetischen Automobilparks ziehen kann. Nach diesen Quellen ist das Niveau der Arbeitsdisziplin auch auf diesem Gebiet katastrophal niedrig, wofür vor allem das starke Ansteigen der Zahl der Unglücksfälle und Havarien charakteristisch ist. Nach einem Bericht des „Zudotrans" (Zentral-Verwaltung der Chausseen und Landwege sowie des Automobiltransports) an das Verkehrskommissariat ereigneten sich im Jahre 1929 in Moskau 1286 Unglücksfälle, in denen Personen zu Schaden kamen. Die entsprechende Zahl für das erste Halbjahr 1930 beläuft sich auf 2012. Diese Fälle wurden zu 37 Proz. von der Nichtbeachtung der Verkehrsregeln durch die Wagenführer verursacht, wogegen 6 Proz. — eine Quote, die vom „Zudotrans" als zu gering bezeichnet wird — auf die Trunkenheit der Führer entfallen. Merkwürdig ist hier, daß nur 3 Proz. durch Fehler der Maschinen entstanden.

In Leningrad entfallen auf die Trunkenheit der Chauffeure 19 Proz. der Unglücksfälle. Die vollständigsten Daten liefern die Ukraine und Weißrußland gemeinsam, wo 70 Proz. der Fälle auf die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, 10 Proz. auf die Trunkenheit der Führer, 10 Proz. auf ihre Unerfahrenheit und 10 Proz. auf Fehler an der Maschine zurückzuführen sind.

Die Direktion des Getreidetrusts berichtet, daß der Automobilpark der Sowchose ebenfalls unter diesen allgemeinen Erscheinungen der geringen Arbeitsdisziplin zu leiden hat, denn 90 Proz. aller Unfälle wurden von den Führern verschuldet. In Transkaukasien werden der gleichen Ursache 83 Proz. der Unfälle zugeschrieben. Hierzu kommt noch, daß die Strafvorschriften für Wagenführer keine genügende Handhabe für ein energisches Durchgreifen bieten. Chauffeure, die wegen ernsthafter Beschädigung des von ihnen geführten Wagens entlassen wurden, dürfen sofort wieder eingestellt werden, so daß es Fälle gibt, wo von solchen Leuten im Laufe eines einzigen Jahres drei und mehr Wagen zu Bruch gefahren wurden. Infolgedessen hat die „Zudotrans" den Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. gebeten, die Regierungen der Bundesrepubliken zu veranlassen, schärfere Strafbestimmungen gegen gewissenlose Chauffeure vorzuschlagen.

Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß in Moskau 12 Proz. aller Automobile sich in Privatbesitz befinden, wogegen nur 3,1 Proz. aller Unfälle auf diesen Sektor entfallen.

Bezugsscheine und Versorgung.

W. I. Für Moskau und das Moskauer Gebiet tritt vom 1. November ab ein neues Bezugsscheinsystem in Kraft. Demzufolge werden die Einwohner in sieben Kategorien eingeteilt, und zwar gehören zur ersten die Arbeiter der Fabriken und Werke sowie der Eisenbahnen und des Wassertransports neben dem Ingenieur- und Technikerpersonal dieser Betriebe, die unmittelbar in der Produktion arbeiten. Die zweite Kategorie umschließt physisch Werktätige und Arbeiter, die weder in Fabriken, noch im Transport beschäftigt sind, genossenschaftlich organisierte Heimgewerbler, den kommunistisch-politischen Bestand der roten Armee, Pensionäre, Arbeitslose, die in den Fachsektionen registriert sind, Studenten der technischen Hochschulen, Polizisten, Kriminalagenten, Postboten, Köche, Boten, Sanitäre, Telegraphisten, die an Apparaten beschäftigt sind usw. Die dritte Kategorie erfaßt die Familienmitglieder der zur ersten Kategorie gehörenden Personen. Zur vierten Kategorie gehören Angestellte und ihre Familienmitglieder sowie die Familienmitglieder der auf die zweite Kategorie entfallenden Personen neben Pensionären, Invaliden, außer denen, die vom Wohlfahrtskommissariat Bezugsscheine erhalten, Mitglieder des Kollegiums der Verteidiger und sonstige Kategorien Werktätiger. Auf die fünfte Kategorie entfallen freie Berufe. Kinder unter 14 Jahren aller Kategorien und Bevölkerungsgruppen ohne Rücksicht auf ihre Wahlberechtigung gehören zur sechsten Kategorie, wogegen die siebente Saisonarbeiter umfaßt.

In Moskau rechnet man damit, daß auf die erste Kategorie etwa 300 000 Personen entfallen werden. Nach der Ausführung eines führenden Moskauer Planwirtschaftlers bestehe der Wert dieser Einteilung in Kategorien darin, daß man die Möglichkeit haben werde, in erster Linie die volle Versorgung der ersten Kategorie sicherzustellen. Das bedeute jedoch nicht, daß die anderen Kategorien unversorgt bleiben. U. E. ist es ein Widersinn, durch die Einteilung der zu versorgenden Personen in Stufen, die für die Berechtigung maßgebend sind, Besserung zu erwarten und dann zu sagen, daß alle gleichmäßig mit Lebens- und anderen Verbrauchsmitteln versorgt werden sollen. Charakteristisch und wesentlich am neuen System ist die Gruppierung nach Rechten auf die Versorgung. Wenn sich auf dieser Grundlage eine Besserung der Versorgungsanlage ergeben soll, kann das nur so verstanden werden, daß man eine völlige Befriedigung derjenigen Gruppen, deren Zufriedenheit sich in der Produktion und Politik vor allem auswirkt, auf Kosten der anderen erreichen will.

Noch eins ist für die Lage der Versorgung bezeichnend. Bei einer Geburtenziffer von 24 auf 1000 belief sich die Zahl der Kinder in Moskau bis 14 Jahren im Jahre 1926 auf rund 480 000. Die Milchbelieferung Moskaus beziffert sich auf 3000 Kannen täglich. Rechnet man nun, daß die Kanne im Durchschnitt 30 Liter enthält, so ergibt sich daraus, daß in Moskau auf Kinder unter 14 Jahren täglich weniger als 200 Kubikzentimeter Milch entfallen!

Butter-Bereitstellung und -Handel.

W. I. Im August 1930 wurden in der U. d. S. S. R. 4559 To. Butter bereitgestellt, was im Vergleich mit dem Vormonat einem Rückgang um 32,2 Proz. und einem solchen von 47,8 Proz. gegen den August des Vorjahres entspricht. In diesen Bereitstellungen spielt das Gebiet, in dem Süßrahmbutter produziert wird, die wichtigste Rolle. An zweiter Stelle stehen das Gebiet für Exportbutter und an dritter die sog. neuen Rayons.

In den ersten elf Monaten des verflossenen Wirtschaftsjahres sind insgesamt 37 528,8 To. Butter bereitgestellt worden. Im August richtete sich der sowjetische Butterexport u. a. nach Deutschland, das 183 Fässer geringwertiger Ware zum Preise von 124 Schilling für den englischen Zentner kaufte. England kaufte 4667 Fässer sibirischer Butter zum Preise von 128,7 Schilling sowie 88 Fässer und 666 Kisten ukrainischer Butter zum mittleren Preise von 130,3 Schilling für den englischen Zentner.

Die sowjetische Fachpresse berichtet, daß die russische Butter im August nach englischen Gutachten von befriedigender Qualität gewesen sei. Wenig befriedigend und appetitlich war dagegen der Zustand der Gefäße. Es wird berichtet, daß von nun an Butter nur noch in mattenumhüllten Fässern und Kisten ausgeführt werden soll.

Beschleunigter Bau von Kühl-Maschinen.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates ordnete an, daß die Produktion von Kühlmaschinen in der Sowjetunion mit größter Beschleunigung durchzuführen sei. Zu diesem Zweck soll das Werk „Kotloapparat" neue Gebäude erhalten, in denen ausschließlich Kühlmaschinen gebaut werden sollen. Die Frist des Einsetzens der beschleunigten Produktion ist auf den 1. April 1931 festgesetzt.

Anbau von Bataten.

W. I. In diesem Sommer hat man in Suchum versuchsweise Süßkartoffeln (Ipomoea batatas) aus Formosa angebaut. Nach Pressemeldungen sollen die einzelnen Stauden im Durchschnitt fünf Kilo wiegen und die Knollen eine außerordentliche Größe erlangt haben. Sowjetischerseits legt man dem Großanbau dieser Frucht große Bedeutung bei und so will man im nächsten Jahr umfangreiche Gebiete mit diesen Tropengewächsen bestellen. Vorläufig ist jedoch noch nicht abzusehen, ob man sich in der U. d. S. S. R. zur Produktion von Dörrbataten oder für andere Wege entscheiden wird.

Kontraktation von Milch.

W. I. Die Kontraktation (Abschluß von Lieferungsverträgen) von Milch stellt nach sowjetischer Meinung eines der wichtigsten Werkzeuge zur politischen und wirtschaftlichen Beeinflussung der Mittel- und Kleinbauernschaft durch die Tierzuchtgenossenschaften dar. Das ist bereits im Wirtschaftsjahr 1928/29 erkannt worden, doch da der Abschluß dieser Verträge damals nicht selten ohne jede Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse vorgenommen wurde, blieb der Lieferungskontrakt in sehr zahlreichen Fällen eine rein formale Angelegenheit, die sich in keiner Weise günstig auf die Milchversorgung der Bevölkerung auszuwirken vermochte. Im Wirtschaftsjahr 1930/31 sollen die bäuerlichen Einzelwirtschaften insgesamt 40 Proz. des im Milchversorgungsplan in Höhe von 3,9 Mill. To. vorgesehenen Aufkommens aufbringen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß bei der Kontraktation aufs strengste der Grundsatz der Freiwilligkeit innegehalten wird. Außerdem sollen die zuständigen Stellen die ihnen zur Verfügung stehenden Waren so verteilen, daß dadurch ein Anreiz zur Milchlieferung geschaffen wird.

Neuregelung der Vieh-Bereitstellung.

W. I. Das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der U. d. S. S. R. hat bestimmt, daß die operative Regulierung der Viehbereitstellung sowie des Handels mit Fleisch beim „Sojusmjaso" konzentriert wird, das nach Maßgaben der Direktiven und Pläne des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. zu arbeiten hat. Das alleinige Recht zur Bereitstellung von Fleisch und Vieh besitzen nach dieser Verordnung nur die Viehzucht- und Verbrauchergenossenschaften. Die Verteilung des Fleisches erfolgt nach den Plänen und Anweisungen, die vom „Sojusmjaso" zusammengestellt bzw. erteilt werden. Die Rayonvollzugsausschüsse der Bundesrepubliken haben die Anweisung erhalten, Ort, Zeit und Bedingungen des Fleisch- und Viehhandels festzusetzen. Ferner haben sie dafür zu sorgen, daß der Handel unter günstigen Umständen abgewickelt werden kann.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Aktiver Außenhandel in den ersten neun Monaten.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes bezifferte sich im September die Einfuhr auf 190,1 Mill. Zl. (im August dagegen auf 188,5 Mill. und im September 1929 auf 247,5 Mill. Zloty).

Die Ausfuhr betrug 211,8 Mill. Zloty (im Vormonat 201,5 Mill. und im September 1929 262 Mill. Zloty). Während die Einfuhr im September 1929 sich auf 401 749 To. und im August 1930 auf 324 831 To. belief, betrug sie im September 1930 nur 292 707 To. Die mengenmäßige Ausfuhr bezifferte sich dagegen im September 1930 auf 1 749 214 To. gegenüber von 1 627 673 To. im August und 1 996 345 To. im September 1929. Die Septemberbilanz war mit 21,4 Mill. Zloty (im Vormonat mit 13 Mill. und im September 1929 mit 14,5 Mill.) aktiv.

In den ersten neun Monaten 1930 stellte sich die polnische Einfuhr im Vergleich zu derselben Periode 1928 und 1929 folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	1928	1929	1930
Januar . . .	271,2	274,0	216,7
Februar . . .	270,4	264,9	181,7
März	372,3	233,3	194,7
April	265,6	321,1	179,5
Mai	296,5	272,2	196,7
Juni	289,5	271,7	177,4
Juli	288,2	266,4	195,3
August . . .	258,8	226,5	188,5
September .	272 8	247,5	190,4
Insgesamt	2585,3	2377,6	17-0,9

In den ersten drei Quartalen 1930 hat also die Einfuhr gegenüber den beiden letzten Jahren einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren, sie ist von 2585,3 Mill. im Jahre 1928 auf 2377,6 Mill. im Jahre 1929 gesunken, um auf 1720,9 Mill. im letzten Jahre zusammenzuschrumpfen. Mengenmäßig betrug die Einfuhr in der Berichtszeit 1928 3 993 400 To., 1929 4 014 600 To. und in den ersten neun Monaten 1930 2 653 110 To. Gegenüber der geringen Steigerung der eingeführten Warenmenge im Jahre 1929 ist die Einfuhr im laufenden Jahre nicht nur wert-, sondern auch mengenmäßig im Vergleich zum Vorjahre gewaltig zurückgegangen, nämlich von 4 014 600 To. auf 2 653 100 To.

Die Ausfuhr gestaltete sich dagegen in den ersten neun Monaten 1930 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum der Vorjahre folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Januar . . .	218,3	215,8	218,6
Februar . .	197,8	167,4	218,1
März	208,4	161,4	221,1
April	184,5	214,3	208,9
Mai	201,8	226,9	199,2
Juni	192.0	237,9	169,3
Juli	201,5	276,4	197,8
August . . .	196,3	280,7	201,5
September .	204,3	262,0	211,8
Insgesamt	1804,9	2043,0	1846,3

Der Gesamtexport Polens in den ersten neun Monaten 1930 war im Vergleich zum Vorjahre geringer, weist aber gegenüber 1928 eine Zunahme auf. Während nämlich die polnische Ausfuhr in der Berichtszeit 1928 sich auf 1804,9 Mill. Zloty belief, betrug sie in der gleichen Zeit des Vorjahres 2043 Mill. und in der Berichtszeit des laufenden Jahres 1048,3 Mill. Zloty. Mengenmäßig stellte sich der polnische Export im Jahre 1928 auf 15 147 100 To., im vorigen Jahre auf 15 296 500 To. und in diesem Jahre auf 13 721 900 To. Der polnische Export ist also auch mengenmäßig in diesem Jahre sehr beträchtlich zurückgegangen.

Während die polnische Handelsbilanz in der Berichtszeit 1928 mit 780,4 Mill. Zloty und 1929 mit 334,6 Mill. passiv war, ist sie im laufenden Jahr mit 125,4 Mill. aktiv gewesen, was nach den obigen Zahlen lediglich auf die gewaltige Verringerung der Einfuhr zurückzuführen ist.

Maschinen-Lieferungen nach der Sowjetunion?

H. B. Zwischen der Warschauer Sowjethandelsvertretung und einer Reihe polnischer Industriewerke sind neuerdings Verhandlungen wegen weiterer Lieferungen und Installationen von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen im Gesamtwerte von 3,5 Mill. Dollar aufgenommen worden.

An den Verhandlungen sind auch diesmal dieselben Werke beteiligt, wie bei dem letzten zustandegekommenen Abschluß, nämlich die „Vereinigung polnischer Mechaniker in Amerika", sowie die Vereinigten Werke Zieleniewski (Krakau) und Fitzner & Gamper A.-G. in Warschau. Wie bei der ersten Maschinenbestellung sollen die Zahlungsbedingungen auch diesmal folgende sein: Wechselkredit zu 18 Monaten, der durch die staatliche Landeswirtschaftsbank diskontiert wird.

Aktive Handels-Bilanz mit Deutschland.

H. B. Nach den vorliegenden statistischen Angaben betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland im August d. J. 53,68 Mill. Zl. oder 28,5 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr. (Im August 1929 dagegen 64,69 Mill. Zl. oder 28,6 Proz.) Die Ausfuhr nach Deutschland bezifferte sich im August dagegen auf 49,65 Mill. Zl. oder 24,6 Proz. des gesamten polnischen Exports. (85,8 Mill. Zl. bzw. 30,6 Proz.)

Während also die polnische Einfuhr aus Deutschland, gemessen an der Gesamteinfuhr, sich auf gleichem Niveau hielt, ist Polens Export nach Deutschland, sowohl absolut, als auch relativ, bedeutend gesunken, und zwar von 85,8 Mill. Zl. auf 49,6 Mill. Zl., bzw. von 30,6 Proz. auf 24,6 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr.

In der Zeit Januar—August belief sich die Einfuhr Polens aus Deutschland auf 412,9 Mill. Zl. bzw. 27,0 Proz. (579,7 Mill. Zl. bzw. 26,9 Proz.), während die Ausfuhr Polens nach Deutschland sich in derselben Zeit auf 420,9 Mill. Zl. bzw. 25,8 Proz. (539,2 Mill. Zl. bzw. 30,2 Proz.) gesunken ist. Mithin war der deutsch-polnische Handel in der Berichtszeit für Polen mit 796 Mill. Zl. aktiv (1929 dagegen mit 40,5 Mill. Zl. passiv).

Sowjet-Dumping für die chemische Industrie.

H. B. Das Sowjetdumping macht sich in Polen besonders auf dem Gebiete der chemischen Produktion bemerkbar. Zu den zahlreichen Artikeln, die die U. d. S. S. R. nach Polen exportiert, gehört Chlorkalk, der in Polen zum Preise von 3 Engl. Pfd. pro Tonne franko Grenze unverzollt offeriert wird. Die chemische Industrie in Polen verlangt von der Regierung eine energische Aktion, um die heimische Produktion vor den unerwünschten Folgen des Sowjetdumpings zu schützen.

Waren-Kredite im Außenhandel.

H. B. Auf Grund der Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes betrugen am 1. Januar 1930 die den ausländischen Importeuren seitens Polens gewährten Warenkredite 350 Mill. Zl., dagegen hat Polen Warenkredite aus dem Ausland für über eine Milliarde Zloty erhalten. Der Saldo der Verschuldung Polens aus den Warenkrediten beträgt mithin zugunsten des Auslandes etwa 650 Mill. Zloty.

Vor neuen Zoll-Erhöhungen?

H. B. Wie verlautet, ist in nächster Zeit mit Zollerhöhungen für etwa 30 Positionen des polnischen Zolltarifs zu rechnen. Die Erhöhungen sollen noch vor den am 16. November stattfindenden Wahlen zum Sejm in Kraft treten. Um welche Positionen es sich handelt, konnte bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, vielmehr dauern die Beratungen in Warschau noch an.

Ausland-Kapital in der Naphtha-Industrie.

H. B. Die Beteiligung des Auslandkapitals an den polnischen Naphtha-Aktienunternehmungen, deren Gesamtkapital sich auf 235,0 Mill. Zl. beläuft, beträgt 167,9 Mill. Zl. Am meisten ist an den polnischen Naphthagesellschaften das französische Kapital beteiligt, nämlich mit 28,3 Mill., alsdann folgt das amerikanische mit 28,5 Mill., das österreichische mit 7,8 Mill., das holländische mit 1,4 Mill. In geringerem Maße sind an der polnischen Naphthaindustrie das belgische (0,6 Mill.) und das englische (0,15 Mill.) interessiert. Die Exploitierung der Naphthaterrains betreibt hauptsächlich eine französische Kapitalistengruppe, die in Polen durch „Crédit Général des petrolés" in Paris vertreten ist.

Die Verschuldung des Staates.

H. B. Die Verschuldung des polnischen Staates einschließlich der Stabilisierungsanleihe beträgt mehr als 470 Mill. Dollar, wovon auf die Inlandverschuldung 47 Mill. Dollar entfallen. Pro Kopf der Bevölkerung beziffert sich die Staatsverschuldung auf 15 Dollar.

Zunahme der Zahlungs-Einstellungen.

H. B. Aus den Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau geht hervor, daß innerhalb der ersten 7 Monate d. J. in Polen 522 Konkursverfahren eröffnet wurden. Dagegen sind in der entsprechenden Zeit 1929 516 Konkursverfahren eröffnet worden, während sie sich 1928 nur auf 228 belief.

In den ersten 7 Monaten 1930 sind vom Konkursverfahren betroffen worden: 19 Aktiengesellschaften, 39 Gesellschaften m. b. H., 21 Genossenschaften, 84 offene und Kommanditgesellschaften und 359 Einzelfirmen.

Begünstigungs-Tarife für den Holz-Export nach Deutschland.

H. B. Das Warschauer Verkehrsministerium führt ab 1. November d. Js. einen speziellen Vergünstigungstarif für die Holztransporte nach Deutschland ein. Dieser Tarif soll den Versand aufgespeicherter Holzvorräte ermöglichen. Die Vergünstigung besteht darin, daß für den Holztransport bis zur Grenze der deutsche Tarif „P. D. 1" zur Anwendung gelangen wird, was eine Vergünstigung von 20 bis 30 Proz. des gegenwärtigen Tarifs bedeutet. Nach dem Entwurf des Verkehrsministeriums soll aber die Anwendung des Tarifs nur auf eine gewisse Zahl von Stationen, auf denen größere Mengen von Schnittmaterial sich aufgespeichert haben, beschränkt bleiben. Die Auswahl der Stationen soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Die polnischen Holzindustriellen begrüßen die Einführung dieses Vergünstigungstarifs. Man gibt aber seitens der betr. Kreise der Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß nur eine bestimmte Zahl von Stationen in den Genuß des Vergünstigungstarifs gelangen sollen. Dies mache den Transport von denjenigen Stationen, die der neue Tarif nicht umfaßt, und auf denen geringere Holzmengen vorhanden sind, unmöglich. Auf diese Weise werden größere Ladungen privilegiert, wobei gleichzeitig der Export geringerer Holzmengen unmöglich gemacht werde.

Um die Zoll-Vergünstigungen bei der Maschinen-Einfuhr.

H. B. In interessierten Wirtschaftskreisen Polens wird die Frage der Zollvergünstigungen bei der Einfuhr einiger Maschinen und Apparate als besonders wichtig bezeichnet. Diese Vergünstigungen sind nämlich für die Kalkulation von großer Bedeutung und wirken sich auf den Warenpreis in Höhe von 1,5 Proz. und mehr aus. Da die Modernisierung der polnischen Produktionsmittel als eine unbedingte Notwendigkeit bezeichnet wird, namentlich zwecks Steigerung des Exports polnischer Erzeugnisse, haben die Zentral-Industrieorganisationen, sowie der Kongreß der polnischen Handels- und Industriekammern eine Entschließung gefaßt, worin es heißt, daß die Regierung eine rationelle und liberale Anwendung der Zollvergünstigungen für die im Lande nicht zur Herstellung gelangenden Maschinen, Apparate und anderen Produktionsmittel erstreben müsse. Es sei erwünscht, daß diese Vergünstigungen recht hoch sind, und daß mithin der seither zur Anwendung gelangende zehnprozentige Zollsatz wieder angewandt wird, sobald in jedem einzelnen Falle festgestellt wird, daß die zur Einfuhr gelangenden Maschinen bzw. Apparate in Polen nicht hergestellt werden und aus einem Lande stammen, das polnische Waren auf seinem Markt in gleicher Weise behandelt.

Steigende Arbeitslöhne.

H. B. Die Stabilisierung der polnischen Währung im Jahre 1926 hat sich auf die Arbeiterlohnverhältnisse entsprechend ausgewirkt. Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sind in den Jahren 1926 bis 1928 im Vergleich zu den von 1925 und 1926 gezahlten Löhnen, je nach Kategorie und Beschäftigungsart, um 70 bis 72 Proz. gestiegen. Im Vergleich zu 1914 haben die Reallöhne 1928 in einer Reihe von Industriezweigen fast das Vorkriegsniveau erreicht bzw. überschritten. Es verdiente z. B. in Warschau ein gelernter Arbeiter in der Metallindustrie 1914 8 Zloty, 1928 dagegen 7,30 Zloty, ein unqualifizierter Arbeiter 3,84 bzw. 3,54 Zl., in Lodz ein Weber in der Baumwollindustrie 1914 4,41 Zl., 1928 3,82 Zl., ein Spinner in der Baumwollindustrie 4,94 bzw. 4,94 Zl., ein Weber in der Wollindustrie 4,81 bzw. 4,86 Zl., ein Spinner in der Wollindustrie 5,07 bzw. 5,33 Zl., ein nichtqualifizierter Arbeiter 2,67 bzw. 2,27 Zl., im Dombrowaer Kohlengebiet ein Grubenarbeiter 6,92 bzw. 6,02. Der durchschnittliche Verdienst in der Kohlenindustrie betrug 1914 3,75 und 1928 3,85 Zl. In Oberschlesien verdiente ein Grubenarbeiter 1914 5,97, dagegen 1928 8,10 Zl. Der Durchschnittslohn in der Kohlenindustrie bezifferte sich auf 4,46 bzw. 5,95 Zloty.

Der bisherige amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Dewey, der bekanntlich am 1. November seinen Posten in Polen verläßt, schreibt in seinem Bericht über das zweite Quartal 1930, daß die deutliche Aufwärtsbewegung der Löhne im September 1926 dank der Konjunkturbesserung einsetzte, die das ganze Jahr 1926 und 1927 anhielt und erst im Jahre 1929 zum Stillstand gekommen ist. Nach Angaben von Dewey betrug der Arbeitslohn pro achtstündigen Arbeitstag (in Zloty):

	1927	1928	1929
Ungelernte Arbeiter . .	4,72	5,28	5,22
Grubenarbeiter	9,35	9,80	10,60
Bohrarbeiter	10,50	11,09	11,67
Mechaniker . . .	7,25	8,02	8,40
Spinner	9,65	8,12	8,65
Maurer	10,26	14,18	17,46

Die Steigerung der Löhne bezifferte sich in den drei Jahren bei den ungelernten Arbeitern auf 10,75 Proz., bei den Grubenarbeitern auf 13,5 Proz., bei den Bohrarbeitern auf 11 Proz., Mechanikern 15,75 Proz., Spinnern 13 Proz. und bei den Maurern auf 70 Proz.

Ausland-Kapital in Polen.

H. B. Am 1. Januar 1930 belief sich die Zahl der in Polen vorhandenen Aktiengesellschaften in Handel, Industrie und Finanzwirtschaft (ausgenommen Versicherungsgesellschaften) auf 1408 Unternehmungen mit einem Gesamtkapital von 340 Mill. Zloty. Im Durchschnitt entfielen also auf eine Aktiengesellschaft 2,45 Mill. Zloty.

Ueber die Beteiligung des Auslandkapitals in der Metallindustrie haben wir bereits im „OEM." Nr. 2 (Seite 28) berichtet. In der chemischen Industrie Polens gestaltete sich die Auslandbeteiligung folgendermaßen: Das amerikanische Kapital ist hieran mit 13,4 Mill., das englische mit 15 Mill., das englisch-tschechische mit 130 Mill., das schwedische mit 11,8 Mill., das belgische mit 10,9 Mill., das Schweizer mit 7,2 Mill., das französische mit 7 Mill., das deutsche mit 6,07 Mill., das Danziger mit 2,11 Mill., das lettländische mit 2 Mill., das tschechische mit 0,9 Mill. und das polnische mit 0,17 Mill. Zloty.

Insgesamt bezifferten sich die an der chemischen Industrie beteiligten Auslandkapitalien auf 77,66 Mill. Zloty, während das Gesamtaktienkapital der chemischen Industrie in Polen 206,33 Mill. Zloty beträgt. Wie aus den obigen Angaben hervorgeht, hat hierbei das englische Kapital den größten Anteil.

In den Handelsaktiengesellschaften beträgt das Aktienkapital insgesamt 59,6 Mill. Zl., auf das Auslandkapital entfallen hiervon 6,2 Mill. Zloty. Die Beteiligung einzelner Länder an den Handelsaktiengesellschaften stellte sich folgendermaßen: England 3,2 Mill., Amerika 0,69 Mill., Oesterreich 0,41 Mill., Deutschland 0,4 Mill., Schweden 0,38 Mill., Frankreich 0,35 Mill., Danzig 0,33 Mill., Tschechoslowakei 0,22 Mill., Belgien 0,12 Mill., Schweiz 0,026 Mill. Zloty. Auch hier ist die Beteiligung des englischen Kapitals am größten.

Schiffsverkehr Gdingen—Amerika.

H. B. Nach langen Verhandlungen hat das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie den Kauf von 52 Proz. der Aktien der Gesellschaft „Gdingen-Amerika-Line" finalisiert. Die „Ostasiatische Companie", an der eine Reihe von Dänen und zum kleinen Teil auch Franzosen beteiligt sind, hat ihre Einwilligung dazu gegeben, daß die Schiffe dieser Linie nunmehr unter polnischer Flagge segeln. Es kommen hierbei drei große polnische Schiffe in Betracht: „Polonia" (15 000 To.), „Pulaski" (12 000 To.) und „Kosciuszko" (12 000 To.).

Die Linie Gdingen-Amerika ist nicht die erste Schiffslinie mit polnischer Flagge. In dieser Hinsicht ist ihr die Handelsflotte, mit einem Gesamtrauminhalt von 40 000 To., die mit den Ostseeländern den Verkehr aufrecht erhält, sowie auch die Polnisch-Britische Linie mit 13 000 To., die seit 1929 als Passagierlinie zwischen Gdingen—London—Hull verkehrt und zu 75 Proz. der polnischen Regierung gehört, zuvorgekommen. Die Bedeutung der Schiffslinie Gdingen-Amerika übersteigt bei weitem aber die der vorgenannten Linien.

Zu 80 Proz. handelt es sich hierbei um Passagierschiffe. Die „Polonia" ist 20 Jahre alt, „Kosciuszko" 17 Jahre und „Pulaski" 15 Jahre. Die Schiffe sind in Glasgow erbaut und haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Seemeilen pro Stunde.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktivierung der litauisch-lettischen Wirtschafts-Beziehungen.

W. I. Nach Erklärungen des litauischen Verhandlungsleiters, des Präsidenten der Handelskammer Dobkevicius, wird der Handelsvertrag zwischen Litauen und Lettland aller Wahrscheinlichkeit in nächster Zeit abgeschlossen werden. Er trägt den Charakter eines Tarifvertrages. Die Aufstellungen derjenigen Landwirtschafts- und Industrieprodukte, auf welche von der einen oder anderen Seite Zollermäßigungen gewährt werden sollen, sowie die Verhandlungen über die Höhe dieser Ermäßigungen erschweren den Gang der Beratungen. Die prinzipiellen Fragen sind jedoch jetzt klargestellt. Aus den Erfahrungen der Praxis heraus sollen die Listen der Waren in bestimmten Zeitabständen revidiert und vervollständigt werden.

Der bisherige litauische Export nach Lettland übersteigt die lettische Einfuhr nach Litauen um das Zwei- bis Dreifache, wobei die Exportziffern aber starken Schwankungen unterworfen sind. Die Höhe des lettischen Imports ist dagegen relativ stabiler. Charakteristisch ist, bei der fast gleichen wirtschaftlichen Struktur beider Länder, das absolute Ueberwiegen der litauischen Agrarausfuhr nach Lettland und des lettischen Exports von Fertigwaren nach Litauen. Aus dieser Tatsache resultiert auch die ziffernmäßige Beständigkeit der lettischen Einfuhr nach Litauen, welche im Gegensatz zur litauischen Agrarausfuhr weder von Ernteergebnissen noch von Witterungseinflüssen abhängt.

Die nachstehenden Ziffern zeigen den litauischen Export nach Lettland und die lettische Ausfuhr nach Litauen:

Export Litauens nach Lettland in 1000 Lit:

	1930 1. Halbjahr	1929	1928	1927
Vieh	2 330,9	3 527,7	1 994,0	3 781,7
Lebensmittel	4 715,8	4 553,7	4 121,1	3 182,3
Roh- und Halbfabrikate	6 511,2	21 589,6	10 728,8	14 420,0
Fertigfabrikate	263,8	734,1	540,3	346,6
Gold und Silber	—	7,2	—	120,8
	13 843,7	30 447,2	17 385,4	21 851,4

Import Litauens aus Lettland in 1000 Lit:

	1930 1. Halbjahr	1929	1928	1927
Vieh	2,1	1,5	0,6	2,8
Lebensmittel	527,1	1 240,5	1 019,2	926,1
Roh- und Halbfabrikate	1 325,9	1 723,6	1 529,5	1 736,7
Fertigfabrikate	4 489,3	8 004,9	7 804,5	7 483,4
Gold und Silber	—	—	—	—
	6 344,4	10 970,5	10 353,9	10 149,0

Im litauischen Viehexport nehmen Pferde die größte Position ein, die aber in den letzten Jahren einen Rückgang erfahren hat. Bei der augenblicklichen Entwicklung der lettischen Milchwirtschaft, welche die eigene Pferdezucht unrentabel macht, ist aber wieder ein Aufstieg des Pferdeexports zu erwarten.

Die Aussichten für die litauische Getreideausfuhr sind gut, da Lettland von 1924 bis 1928 jährlich 50 000 To. und 1928 sogar 82 000 To. Roggen eingeführt hat.

Die größte Summe wird aber von Roh- und Halbfabrikaten gebildet, die von 1924 bis 1929 von 7 Mill. Lit auf 21 Mill. Lit angewachsen ist. Die Ausfuhr von Fertigwaren spielt eine geringe Rolle, da die stärkere Industrie Lettlands außerdem noch durch hohe Zölle geschützt wird.

Die Aussichten für den lettischen Export von Vieh und Getreide nach Litauen sind gering. Unter den Lebensmitteln könnten Fischkonserven und Pflanzenfette einen größeren Absatzmarkt in Litauen finden. Die Exportmöglichkeiten für Roh- und Halbfabrikate sind auch mittelmäßig.

Ganz anders verhält es sich dagegen mit der lettischen Ausfuhr von Fertigfabrikaten, die ständig im Wachsen begriffen ist und deren Hauptgruppen von Farben, pharmazeutischen Artikeln, Chemikalien, Gummi, Kautschuk, Papier und Maschinen gebildet werden.

Mehr Schweine und Schweinefleisch ins Ausland.

G. Neben der Milchwirtschaft zeigt in Litauen auch die Schweinezucht eine starke Aufwärtsentwicklung, die namentlich durch die auf die Dauer von fünf Jahren erfolgte gesetzliche Stabilisierung der Baconpreise beeinflußt wird. Bis zum 15. Oktober d. Js. galten als gesetzlich festgelegte Normalpreise für Baconschweine I. Sorte 1,07 Lit und für Baconschweine II. Sorte 1,02 Lit je Pfund Lebendgewicht. Ab 15. Oktober sind die Preise bei beiden Sorten um 7 Cent je Pfund Lebendgewicht herabgesetzt. In den Monaten November, Dezember und Januar werden diese Preise laut Gesetz um weitere 7 Cent je Pfund herabgesetzt, während sie in den Monaten Juli, August und September mit 7 Cent über den oben genannten Normalpreisen liegen.

Infolge dieser regierungsseitigen Stützungsmaßnahmen waren in diesem Frühjahr und Sommer die Ferkelpreise in Litauen trotz rückgängiger Ferkelausfuhr außerordentlich hoch, ein Zeichen, daß der litauische Landwirt sich in erhöhtem Maße der Schweinezucht zuwendet. Zum Ausdruck kommt diese Entwicklung namentlich in der stark gesteigerten Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch. So belief sich in den ersten sieben Monaten d. Js. der Export von Schweinen auf 87 547 Stück im Werte von 25 Mill. Lit gegen 30 050 Stück im Werte von 10,1 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mengenmäßig ist demnach die Ausfuhr von Schweinen gegenüber dem Vorjahre fast um das Dreifache gestiegen. Mehr als um das Doppelte ist auch die Ausfuhr von Schweinefleisch gestiegen, und zwar sind in den ersten sieben Monaten d. Js. 1989,1 To. Schweinefleisch für 8,1 Mill. Lit gegen 960,9 To. im Werte von 4,2 Mill. Lit ausgeführt worden.

Zunehmende Butter-Ausfuhr.

G. Trotz des Rückganges der Butterpreise am Weltmarkt weist die Butterproduktion in Litauen und damit auch der Export im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Zunahme auf. So betrug die Butterausfuhr in den ersten sieben Monaten d. Js. 3811,5 To. im Werte von 24,8 Mill. Lit gegen 1673 im Werte von 12,9 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Butterausfuhr ist demnach im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 127 Proz. gestiegen. In interessierten litauischen Kreisen hofft man, den Butterexport in diesem Jahre bis auf etwa 9000 To. steigern zu können. 1929 betrug die gesamte Butterausfuhr rund 4 Mill. Kilo und 1928 rund 2,6 Mill. Kilo. Hauptabnehmer litauischer Butter ist nach wie vor Deutschland.

Zoll-Erleichterungen für die Export-Industrie.

G. Nach einer Veröffentlichung im litauischen Staatsanzeiger wird bei der Ausfuhr von in Litauen hergestellten Waren, für deren Herstellung ausländisches Material verwendet wurde, den Exporteuren solcher Waren gestattet, die gleiche Menge ausländischen Materials nach Litauen zollfrei einzuführen, wie sie für die Herstellung in Litauen der ins Ausland auszuführenden Waren verbraucht wurde. Diese Ermäßigung wird ebenfalls für das Auslandsverpackungsmaterial, Brennmaterial und für Hilfsmaterial anderer Art, welches zur Herstellung der ins Ausland auszuführenden Waren Verwendung fand, in Anwendung gebracht.

Sowjetrußland kauft Zuchtschweine im Memel-Gebiet.

G. In Memel weilt zurzeit eine russische Kommission, die durch Vermittlung der „Lietuvos Exportas" A.-G. etwa 3000 Zuchtschweine im Memelgebiet ankaufen will. Mehrere Transporte mit etwa 1000 Schweinen sind bereits von Memel abgegangen. Für die Zuchtschweine wird 1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

Neureglung des Verkaufs von Tabak-Erzeugnissen.

G. Das Finanzministerium hat dem Ministerkabinett einen Gesetzentwurf zugeleitet, der eine Neureglung des Verkaufs von Tabakerzeugnissen durch die Fabriken, die dem litauischen Tabaksyndikat angeschlossen sind, vorsieht. Jede dem Syndikat angeschlossene Fabrik soll hiernach eine eigene Verkaufsabteilung unterhalten, die den Verkauf an die Großhändler regelt. Nach dem Gesetzentwurf sollen die Preise für Tabakerzeugnisse, die an die Großhändler abgegeben werden, um 10 Proz. niedriger sein als die auf den Etiketts bezeichneten Preise.

Errichtung einer Zucker-Fabrik beabsichtigt.

G. Das litauische Ministerkabinett befaßte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Frage der Errichtung einer Zuckerfabrik. Zur Prüfung dieser Frage ist eine Kommission aus Vertretern des Finanzministeriums, Landwirtschaftsministeriums und dem Verbande der Zuckerrübenpflanzer ernannt worden.

Arbeitsaufnahme in der Memeler Zellulose-Fabrik.

G. Die Memeler Zellulosefabrik, die den Betrieb vorübergehend eingestellt hatte, hat die Arbeit am 6. Oktober wieder aufgenommen, und zwar zu den Bedingungen, wie sie von der Direktion der Fabrik festgesetzt wurden.

Stützung des Getreide-Marktes.

G. Der Ankauf von Weizen und Roggen zu den von der Regierung festgesetzten Preisen ist dem Genossenschaftsverbande „Lietukis" übertragen worden. Für Weizen sollen je nach dem Grad der Trockenheit und Reinheit 16,00 bis 18,50 Lit, für Roggen 11,00 bis 12,60 Lit je Zentner gezahlt werden. Mit der Ueberwachung des Getreideankaufs ist die Landwirtschaftskammer betraut worden, die durch die Kreisagronome kontrollieren lassen wird, ob den Landwirten tatsächlich die von der Regierung festgesetzten Preise für das den Konditionen entsprechende Getreide gezahlt werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. Oktober d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 30. September 1930 eine weitere Zunahme um 1,8 Mill. auf 95,6 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 94 Mill. auf 93,6 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Aktiva haben sich mit rund 15,6 Mill. Lit etwa auf derselben Höhe gehalten. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 1,9 Mill. auf 110,5 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich von 105,9 Mill. auf 106,7 Mill. Lit erhöht. Die übrigen Posten sind fast unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 246,6 Mill. Lit.

Der Staatshaushalt im 1. Halbjahr.

W. I. Das Budget des litauischen Staatshaushalts hat bis jetzt die Tendenz ständigen Wachstums gezeigt. Die Gesamteinnahmen sind von 269,3 Mill. Lit im Jahre 1927 bis auf 338,5 Mill. Lit im Jahre 1929 angewachsen. In der gleichen Zeit haben die Gesamtausgaben eine Steigerung von 230,9 Mill. Lit auf 269,9 Mill. Lit erfahren.

Der augenblickliche Stand des Budgets (Januar—Juli 1930) weist auf der Einnahmeseite an direkten Steuern 21,5 Mill. Lit und an indirekten Steuern 50,2 Mill. Lit auf. Die Einnahmen aus Post, Telegraph, Telephon und Eisenbahn sowie die sonstigen Einnahmen betragen 85,9 Mill. Lit, wozu an außerordentlichen Einnahmen noch 14,8 Mill. Lit hinzukommen.

Diesen Zahlen stehen auf der Ausgabenseite ordentliche Ausgaben in Höhe von 138,8 Mill. Lit und außerordentliche Ausgaben in Höhe von 34,8 Mill. Lit gegenüber.

Auf der Einnahmeseite ergab vor allem die Bodensteuer einen wesentlich höheren Ertrag als im Vorjahre (1929 10,9 Mill. Lit, 1930 13,1 Mill. Lit). Die indirekten Steuern und sonstigen Einnahmen sind gegenüber Januar—Juli 1929 von 134,6 Mill. Lit auf 150,9 Mill. Lit gestiegen.

Die Erhöhung der Ausgaben von 141,0 Mill. Lit (Januar—Juli 1929) auf 173,7 Mill. Lit in den ersten 7 Monaten 1930 ist in erster Linie durch das Landwirtschaftsministerium hervorgerufen worden, wobei die Gelder insbesondere für produktive Zwecke wie Meliorationen usw. Verwendung fanden. Auch in den Ausgaben des Verkehrsministeriums ist für den Bau von Eisenbahnen und Häfen die Summe von 2,9 Mill. Lit mehr verausgabt worden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Augusthandel passiv.

R. Im August d. Js. betrug die Einfuhr Lettlands 26,8 Mill. Ls und die Ausfuhr 23,1 Mill. Ls gegen 33,2 Mill. Ls bzw. 30,8 Mill. Ls im August 1929. Somit ergibt sich für den Augusthandel ein Passivum von 3,7 Mill. Ls.

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr 196,6 Mill. und die Ausfuhr 172,1 Mill. Ls gegen 238,3 bzw. 158,9 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das diesjährige Passivum stellte sich mithin auf 24,5 Mill. Ls gegen 79,4 Mill. Ls. Die Abnahme der Passivität ist auf den Rückgang der Wareneinfuhr um 41,7 Mill. Ls und auf die Zunahme der Warenausfuhr um 13,2 Mill. Ls zurückzuführen.

Rußland kauft Schweine.

R. Zwischen der russischen Handelsvertretung in Riga und der Exportschlächterei in Wolmar wurde kürzlich ein Vertrag auf Lieferung von lebenden Schweinen nach Rußland abgeschlossen. Dieser Vertrag wurde jedoch infolge verschiedener nichtkonvenierender Umstände annulliert. Nunmehr ist ein neuer Vertrag zustandegekommen, nach welchem in allernächster Zeit mit der Ausfuhr von 4000 lebenden Schweinen aus Lettland nach Rußland begonnen werden soll.

Die staatlichen Getreide-Aufkäufe.

R. Nach den Angaben des staatlichen Getreidebüros sind in Lettland bis Mitte Oktober vom Staate insgesamt etwa 30 000 To. Brotgetreide von den Landwirten aufgekauft worden. Hiervon entfallen auf Roggen 20 772 und auf Weizen 9285 To. Die Mühlen haben bereits rund 6000 To. Getreide im Werte von etwa 1,6 Mill. Ls abgenommen.

Eine neue Außen-Anleihe?

R. Die Amsterdamer Internationale Bank hat der lettländischen Regierung ein Anleiheangebot gemacht. Das Angebot liegt dem Ministerkabinett zur Stellungnahme vor und soll ebenfalls von der Wirtschaftskommission des Landtages durchberaten werden. Wenn diese Beratungen positiv ausfallen, wird der Finanzminister mit der Bank sofort konkrete Verhandlungen aufnehmen.

Nach Ansicht des Finanzministeriums würde die Anleihe vornehmlich für die Bedürfnisse der Agrarbank und der Hypothekenbank, sowie überhaupt für langfristige Kapitalinvestierungen, die bisher zu Lasten der Steuerzahler erfolgten, verwandt werden. Auf diese Weise würde sich die Steuerlast verringern und außerdem würden sich langfristige ausländische Valutareserven bilden.

Was die Tabakfabriken anbelangt, für deren Rechnung die Anleihe realisiert werden soll, so ist von den Tabakindustriellen bisher keine Stellungnahme erfolgt. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Tabakindustriellen gegen den holländischen Vorschlag Einwendungen nicht erheben, sondern sich ebenso einigen werden, wie seinerzeit die Streichholzindustrie.

Diskont-Senkung bei den Privat-Banken.

R. Die Bank von Lettland hat allen Kreditanstalten, die von ihr kreditiert werden, mit Ausnahme der landischen Kreditanstalten, unter Androhung der weiteren Kreditsperre, vorgeschrieben, ab 1. Oktober d. Js. für Wechseldiskonte nicht mehr als 10 Proz. und für alle anderen Darlehen und Kontokorrente nicht mehr als 10,5 Proz. von ihren Kunden zu erheben. Wie sich nunmehr herausstellt, haben sämtliche Rigaer Privatbanken und Kreditanstalten diese Bedingungen der Bank von Lettland angenommen.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 22. Oktober zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,1; ausländische Valuta 41,3; Silbergeld 6,3; Staatskassenscheine und Hartgeld 10,5; kurzfristige Wechsel 86,4; Darlehen gegen Sicherheiten 59,7; sonstige Aktiva 17,8. Passiva: Banknoten im Verkehr 48,8; Grundkapital 18,7; Reservekapital 4,4; spezielle Reserven 3,5; Einlagen 19,4; laufende Rechnung 52,9; Staatskonti und Staatsdepositen 87,1; sonstige Passiva 11,3. Die Totalbilanz schließt mit 246,1 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Zur Kurssenkung der Völkerbund-Anleihe.

Ls. In der estnischen Presse erschienen nach der Rede des Staatsältesten im Parlament sensationelle Nachrichten über die Kurssenkung der estländischen Völkerbundanleihe an der Londoner Börse. Der Regierungskommissar bei der Eestibank, N. Köstner, erklärt nunmehr, daß die Lage in Wirklichkeit keineswegs zu Besorgnis Anlaß gebe, und daß wohl kaum die Rede davon sein könne, daß die Ausführungen des Staatsältesten den Kurssturz beeinflußt haben. Infolge der schweren Wirtschaftskrise ist der Kurs einer Reihe von auswärtigen Anleihen auf dem Londoner Markt bedeutend gesunken, darunter auch der Kurs der estnischen Völkerbundanleihe, ohne daß die Lage Estlands hierzu einen besonderen Grund gegeben hätte. Die estländische Anleihe befindet sich in festen Händen; sie ist verhältnismäßig klein und Operationen mit ihr finden selten statt. Im August beispielsweise ist die Anleihe in London nur dreimal notiert worden. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß estländischerseits den Korrespondenten der Auftrag erteilt worden sei, den Kurs der Anleihe an der Börse zu stützen. Auch im Oktober hat anscheinend nur ein zufälliges Angebot zu einem niedrigen Kurse stattgefunden. Wenn eine Unruhe hinsichtlich der Anleihe bestanden hätte, so wäre die Zahl der Angebote entschieden größer gewesen. Aus diesem Grunde müssen weitere Abschlüsse abgewartet werden, ehe irgend welche Schlußfolgerungen gezogen werden.

Was den Einfluß des Kurssturzes auf das Finanzwesen Estlands anbetrifft, so braucht davon überhaupt nicht die Rede zu sein, solange keine Anzeichen einer Panik vorhanden sind. Der Einfluß des Kurssturzes könnte sich nur dann äußern, wenn die estländischen Banken große Bestände dieser Anleihepapiere besitzen würden. Soweit bekannt, verfügt aber keine der estländischen Banken über solche Vorräte, weshalb auch keinerlei Schwierigkeiten entstehen dürften.

Die Arbeitszeit.

Ls. In der Industrie und im Handel Estlands gilt entsprechend dem deklarativen Aufruf der Regierung vom 16. November 1918 der achtstündige Arbeitstag und die 47stündige Arbeitswoche.

Das Gesetz über die Feiertage vom 17. Dezember 1925 sieht für alle öffentlichen und privaten Unternehmen wenigstens 36 Sonntage vor, die wenigstens eine 24stündige Arbeitspause darstellen müssen. In einigen vom Gesetz vorgesehenen Fällen, in denen die Arbeit an Sonn- und Feiertagen zugelassen wird, ist die Arbeitsruhe an anderen Wochentagen gewährleistet.

Hinsichtlich der Arbeitszeit für Frauen und Minderjährige sind durch das Gesetz vom 20. Mai 1924 einige regulierende Normen eingeführt worden. Für Minderjährige unter 16 Jahren ist die Länge des Arbeitstages in der Textilindustrie auf 6 und in den übrigen Branchen auf 6½ Stunden festgesetzt. An Sonn- und Feiertagen ist die Arbeit Minderjähriger überhaupt verboten. Minderjährige unter 18 Jahren dürfen nicht länger als vier Stunden ununterbrochen beschäftigt werden. Nachtarbeit ist bis zu diesem Alter verboten. Die Nachtarbeit von Frauen ist mit wenigen Ausnahmen nahezu in allen Branchen nicht zugelassen. Die Nachtarbeit in Bäckereien ist auch Männern untersagt.

Für Eisenbahner gilt der achtstündige Arbeitstag und die 47stündige Arbeitswoche bzw. der 204stündige Arbeitsmonat.

Für die Landwirtschaft ist durch Gesetz vom 1. November 1921 das Höchstmaß des durchschnittlichen Jahresarbeitstages auf neun Stunden festgesetzt. Auf Grund des gleichen Gesetzes wird die Länge des Arbeitstages für die einzelnen Monate von einer gemischten Kommission für jedes Jahr nicht später als zum 15. Februar festgesetzt.

Die Länge des Arbeitstages in der Industrie übersteigt tatsächlich die vorgesehene Norm, da in zahlreichen Unternehmen Ueberstunden gemacht werden. In der Großindustrie leisten etwa 40 bis 50 Proz. der Männer und 20 bis 30 Proz. der Frauen Ueberstundenarbeit. In den letzten Jahren haben in der Großindustrie die Männer durchschnittlich 8,5, die Frauen etwas über 8 Stunden täglich gearbeitet. Nur im Jahre 1929, wo die Länge des Arbeitstages sank, arbeiteten die Männer durchschnittlich 8,37 und die Frauen 7,92 Stunden täglich.

Absatz-Krise für Holz.

Ls. In Estland ist augenblicklich die Absatzkrise auf dem Holzmarkt sehr groß, da das russische Dumping die so wichtigen Holzmärkte Englands völlig verstopft hat. Die Bestände an unverbrauchter Schnittware sind außergewöhnlich umfangreich. Deshalb schränken die Sägereien ihre Tätigkeit stark ein. Propsen werden überhaupt nicht mehr gesägt, da eigentlich nur der englische Markt an Propsen interessiert war. Man rechnet damit, daß in der Saison 1930/31 etwa 1500 ha Wald nicht verkauft werden können. Bei den hohen Preisen, die der Staat angesetzt hat, dürfte diese Zahl sehr niedrig geschätzt sein. Die Preise für Schnittware sind wesentlich gesunken. Während im August 1929 je Standard etwa 210 Ekr. gezahlt wurden, betrug der Preis im August dieses Jahres nur 160 Ekr., was einen Preisrückgang um 28 Proz. bedeutet.

Auch der Export ist merklich zurückgegangen. Der Ausfall an Exportwerten ist durchaus bedenklich. Die Absatzschwierigkeiten im Holzhandel wirken sich auf die Holzindustrie aus, die ihrerseits die Produktion einschränkt, was zu einer bedenklichen Arbeitslosigkeit führen dürfte.

Verhandlungen mit Finnland.

Ls. Die Verhandlungen zwischen Estland und Finnland über die Revision des Handelsvertrages zwischen beiden Staaten sollen demnächst wieder aufgenommen werden. Der finnländische Gesandte in Reval hat in dieser Frage mit dem estländischen Außenminister eine längere Unterredung gehabt. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen nach Möglichkeit bald zum Abschluß zu bringen.

Die Fracht-Tarife erhöht.

Ls. In Estland werden am 1. November 1930 erhöhte Frachttarife eingeführt. Von der Tariferhöhung wird eine Reihe der wichtigsten Bedarfsartikel betroffen, wie Benzin, Benzol, Gasolin, Petroleum, Masut, Maschinen- und Schmieröle, Heringe, Pflanzenbutter, Buchweizen, Mais, Mehl, Erbsen und andere Hülsenfrüchte, Salz, Zucker, Streichhölzer, Brennholz. Die Frachttarife für Getreide sind nicht erhöht worden.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Der Ausweis der Eestibank vom 15. Oktober 1930 weist wiederum einen Rückgang der Kreditoperationen auf. In der ersten Oktoberhälfte ist das Wechselportefeuille von 14,06 Mill. Ekr. auf 13,85 Mill. Ekr. und die Summe der sonstigen Ausleihungen von 10,89 Mill. Ekr. auf 10,68 Mill. Ekr. zurückgegangen. Gleichzeitig fand eine Einschränkung des Notenumlaufs von 33,64 Mill. Ekr. auf 32,39 Mill. Ekr. statt. Die Deckungsvorräte blieben mit 23,50 Mill. Ekr. nahezu unverändert.

Landwirtschaftliche Ausstellungen.

Ls. Im nächsten Jahre werden vom estländischen landwirtschaftlichen Verein zwei Ausstellungen in Reval veranstaltet werden, und zwar vom 21. bis 24. Juni eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Viehzucht und Heimarbeit, und vom 12. bis 14. September eine Ausstellung für Feld- und Gartenbau.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Passive September-Bilanz.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den September 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 6,2 Mill. Fmk. ab. Die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten neun Monate des laufenden Jahres verringert sich damit auf 291,3 Mill. Fmk. In den gleichen Monaten des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 588,4 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im September 1930 auf 488,8 Mill. Fmk. gegen 443,8 Mill. Fmk. im August und ist demnach um 45 Mill. Fmk. gestiegen. In den ersten neun Monaten des Berichtsjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 3756,5 Mill. Fmk. gegen 5237,3 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Rückgang der Einfuhr beträgt somit 1480,8 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des September sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallwaren 51,6, Maschinen und Werkzeuge 47,9, Kolonialwaren 42,9, Getreide und Mehl 42,5, Steine und Erden 39,4, Oele, Fette, Harze 36,6, Stoffe 35,4, Chemische Grundstoffe 30,5, diverse Textilwaren 20,6, Häute und Leder 20,2.

Die Ausfuhr bewertete sich im September des Berichtsjahres auf 482,7 Mill. Fmk. gegen 535,9 Mill. im August und weist somit einen Rückgang im Betrage von 53,2 Mill. Fmk. auf. In den Monaten Januar bis September 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 4047,8 Mill. Fmk. gegen 4648,9 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 601,1 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des August sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz- und Holzwaren 273, Erzeugnisse der Papierindustrie 138,9, Lebensmittel tierischer Herkunft 32,5. Im Vergleich mit dem August hat der Holzexport um 60,8 Mill. Fmk. abgenommen, während die Ausfuhr von Lebensmitteln um 2,6 Mill. Fmk. und der Papierexport um 0,4 Mill. Fmk. gestiegen ist.

Unter den Einfuhrländern der ersten neun Monate dieses Jahres dominiert Deutschland mit 1401,5 Mill. Fmk. An zweiter Stelle steht England mit 527,4 Mill. Fmk., während die Vereinigten Staaten mit 455,1 Mill. Fmk. die dritte Stelle einnehmen. Weiter folgen Schweden mit 299,3 Mill. Fmk., Holland mit 169 Mill. Fmk., Dänemark mit 146,5 Mill. Fmk., Belgien mit 117,2 Mill. Fmk., Frankreich mit 90,1 Mill. Fmk. und die U. d. S. S. R. mit 85 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder: England 1562,8, Deutschland 521,7 Mill. Fmk., die Vereinigten Staaten 306 Mill. Fmk., Frankreich 266,2 Mill. Fmk., Holland 249,7 Mill. Fmk., Belgien 217,9 Mill. Fmk., U. d. S. S. R. 181,4 Mill. Fmk., Schweden 106,1 Mill. Fmk. und Dänemark 131,5 Mill. Fmk.

Rückgang des Holz-Exports.

Ls. Finnlands Ausfuhr an Rundhölzern und Schnittware zeigt im September dieses Jahres im Vergleich mit dem Vorjahre eine wesentliche Abnahme. Die Ausfuhr von Rundhölzern ist von 526 000 Fm. im August auf 325 000 Fm. im September zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr von Rundhölzern 2 409 000 Fm. gegen 2 664 000 Fm. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Export von Schnittholz sank von 515 000 Fm. im August auf 441 000 Fm. im September, während er im gleichen Monat des Vorjahres noch 706 000 Fm. betrug. In den Monaten Januar bis September 1930 erreichte der Schnittholzexport 2 909 000 Fm. gegen 3 918 000 Fm. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Ausfuhr von Sperrplatten zeigt im Vergleich mit dem Vormonat eine Steigerung von 5160 To. auf 6165 To. Auch die Ausfuhr von Riemenscheiben ist von 378 To. auf 399 To. gestiegen. In den ersten neun Monaten 1930 betrug die Ausfuhr von Sperrholz 62 907 To. gegen 71 849 To. in den entsprechenden Monaten des Jahres 1929. Die entsprechenden Werte für Riemenscheiben sind 3904 To. bzw. 4235 To.

Der Zellulose-Export sinkt.

Ls. Finnland exportierte im September 38 045 To. Zellulose gegen 44 392 To. im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten neun Monaten dieses Jahres erreichte die Zelluloseausfuhr 329 660 To. gegen 334 479 To. im gleichen Zeitraum im Vorjahre und weist somit einen merklichen Rückgang auf.

Im September richtete sich der Zelluloseexport hauptsächlich nach folgenden Ländern: England 13 690 To., Vereinigte Staaten 11 271 To., Frankreich 2802 To., Südamerika 1631 To., Belgien 1351 To. und Deutschland 1141 To.

Boykott von Sowjet-Waren.

Ls. Aus Helsingfors wird berichtet, daß auf einer Versammlung des Kaufmannsverbandes in Wiborg die Frage des Imports von Makkaroni, Margarine und anderen Waren aus der U. d. S. S. R. beraten worden ist. Es wurde beschlossen, die Mitglieder des Verbandes zu verpflichten, sämtliche aus der U. d. S. S. R. kommenden Waren zu boykottieren. Die Handelsbeziehungen zwischen Finnland und der U. d. S. S. R. seien infolge der russischerseits angewandten Methoden nicht normal, da Sowjetrußland eine Weltrevolution zu erreichen bestrebt sei und alle seine Aktionen danach einrichte.

Annahme des deutsch-finnländischen Vertrages.

W. I. Der neue deutsch-finnländische Handelsvertrag ist am 19. Oktober vom Deutschen Reichstag angenommen worden. Dagegen haben nur die beiden Linksparteien gestimmt. Für die Annahme war vor allem die Erwägung ausschlaggebend, daß zwischen Deutschland und einem befreundeten osteuropäischen Staat kein vertragsloser Zustand eintreten dürfe. Der alte Handelsvertrag erreicht nämlich durch die am 28. August ausgesprochene Kündigung sein Ende. Da der Reichstag sich bis Anfang Dezember vertagt hat, war die Verabschiedung des neuen Vertrages notwendig, wenn die Ratifizierung noch vor dem 28. November 1930 ermöglicht werden sollte.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. Oktober 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 871,9 Mill. Fmk. auf 877 Mill. Fmk. und die Summe der ausländischen Wechsel von 206,2 Mill. Fmk. auf 216,6 Mill. Fmk. gestiegen. Die Wechseldiskonte zeigen eine weitere Zunahme von 265,5 Mill. Fmk. auf 275,9 Mill. Fmk., während die Summe der hypothekarischen Darlehen sich auf der bisherigen Höhe von 23,6 Mill. Fmk. gehalten hat und die Rediskonte von 6,3 Mill. Fmk. auf 6,1 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 102,8 Mill. Fmk. auf 97,9 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Der Notenumlauf ist von 1345,8 Mill. Fmk. auf 1322,3 Mill. Fmk. gesunken.

Bau einer Roggen-Mühle.

W. I. Die finnische Zentralgenossenschaft (S. O. K.) hat mit dem Bau ihrer neuen großen Roggenmühle bei Wiborg begonnen. Die Mühle wird die größte ihrer Art in Finnland sein. Die Maschinenanlagen werden von der deutschen Firma „Miag" geliefert. Die Leistung der Mühle wird zunächst 20 000 Kilo Roggenmehl pro Tag betragen, soll jedoch später durch eine bereits vorgesehene Erweiterung der Anlagen erhöht werden.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Danzig-russische Wirtschafts-Beziehungen.

Dr. P. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und der U. d. S. S. R. haben während des Wirtschaftsjahres 1929/30 ein besonderes Gepräge durch die Erteilung einer Reihe von Schiffbauaufträgen an die Danziger Werftindustrie durch die Sowjetunion erhalten. Nachdem im Mai 1929 bereits die Klawitterwerft in Danzig den Auftrag zum Bau eines größeren Passagier- und Frachtdampfers für die Petschoralinie erhalten hatte, wurde die Schichauwerft in Danzig mit dem Bau von sechs Fischdampfern im Werte von zusammen 3,6 Mill. Rbl. beauftragt. Im Dezember 1929 führten die Verhandlungen über die Erteilung weiterer Aufträge dazu, daß die Schichauwerft die Belieferung von elf Schleppern für den Holztransport auf der Norddwina und von drei Schleppern für die Hochseeschiffahrt übernahm. Die Klawitterwerft erhielt einige Wochen später den Auftrag zum Bau von vier Fischdampfern, deren erster Ende September 1930 vom Stapel gelassen werden konnte, nachdem der Passagier- und Frachtdampfer „Wologda" von der U. d. S. S. R. übernommen worden war. Inzwischen hat die Schichauwerft eine neue Serie von acht Fischdampfern zum Gesamtpreis von rund 5,5 Mill. Rbl. von der U. d. S. S. R. in Auftrag erhalten.

Außer diesen Aufträgen hat die Danziger Industrie während des Wirtschaftsjahres 1929/30 erstmalig auch Bestellungen auf Lieferung von Armaturen für die U. d. S. S. R. erhalten.

Die Exporttätigkeit der sowjetrussischen Handelsvertretung in Danzig erfuhr insofern eine wesentliche Aenderung während des abgelaufenen Wirtschaftsjahres, als die Holzabteilung infolge der organisatorischen Neuordnung der sowjetrussischen Handelsvertretungen der Berliner Handelsvertretung angegliedert wurde. So fehlt denn ein bedeutsamer Exportartikel in dem letzten Ausweis der sowjetrussischen Handelsvertretung in Danzig, nachdem im Wirtschaftsjahr 1928/29 für 1,7 Mill. Dollar russisches Holz nach Danzig verkauft worden war. Der allgemeine Export (außer Holz) aus der U. d. S. S. R. nach Danzig im Wirtschaftsjahr 1929/30 hat den Wert von 516 200 Dollar gehabt, er ist damit um 81 200 größer gewesen als im Vorjahre. Von den wichtigeren Warengattungen, die nach Danzig verkauft wurden, seien folgende genannt (in Dollar):

	1929/30	1928/29
Leinkuchen	267 000	110 000
Sonnenblumenkuchen	35 600	42 000
Mohn	45 200	70 000
Zündhölzer	26 400	22 500

Beachtenswert ist es, daß im letzten Wirtschaftsjahr auch der Export von Getreide aus der U. d. S. S. R. nach Danzig in Erscheinung getreten ist, und zwar wurden nach Danzig verkauft für 67 200 Dollar Hafer, für 57 400 Dollar Gerste, für 10 000 Dollar Roggen, außerdem für 2650 Dollar Erbsen und für 800 Dollar Linsen. Ob das neue Wirtschaftsjahr eine weitere Ausdehnung des Getreideexports der U. d. S. S. R. nach Danzig bringen wird, bleibt abzuwarten.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Von den polnischen Waren-Märkten.

Getreide: Die Ueberproduktion einzelner Getreidearten tritt deutlich in den Börsennotierungen zutage. Eine Verschärfung der Lage ist auch durch das Sowjetdumping eingetreten, namentlich bei Gerste, Weizen und Buchweizen. Es ist eine weitere Senkung der Preise eingetreten, die namentlich den Weizen betroffen hat.

Nach Ansicht des polnischen Landwirtschaftsministers ist die Mißernte einiger Getreidearten wie Gerste, Hafer und Buchweizen derart groß, daß sie bestimmt auf die Gestaltung der Preise für die Hauptgetreidearten, namentlich auf den Roggenpreis einwirken wird. Nach Ansicht des Ministers dürften die Preise für Roggen zu Anfang des neuen Jahres bedeutend in die Höhe gehen. Der gegenwärtige niedrige Preis sei nicht so durch gesunde Evolution hervorgerufen, als durch das nervöse Ueberangebot von Roggen auf dem Markt.

Es wurden notiert (pro 100 Kilo): Weizen 26,25 Zloty, Roggen 18,25, Gerste 21,50, Hafer 19 Zloty.

Fleisch und Vieh: Es herrscht eine sinkende Tendenz bei steigendem Angebot. Auf dem Schweinemarkt erfahren die Preise eine weitere Senkung bei zunehmendem Angebot. In den letzten vier Wochen haben die Preise für Schweine einen Rückgang um etwa 30 Zloty pro 100 Kilo erfahren.

Bacon: Der Export geht ausschließlich nach den englischen Märkten, und zwar nach Hull und London. Die erlangten Preise decken aber die eigenen Kosten nicht, so daß die Exporteure bzw. die Baconfabriken etwa 35 Zloty pro 100 Kilo der exportierten Bacon effektiv verlieren. Der Preisrückgang in England ist unter dem Einfluß der dänischen Konkurrenz eingetreten.

Butter: Die Lage auf den ausländischen Absatzmärkten für polnische Butter hat sich gebessert, namentlich gilt dies für den deutschen Markt, wo die Notierungen innerhalb von vier Tagen zweimal in die Höhe gingen, was vor allen Dingen durch die Verringerung von Lieferungen der deutschen Butter zu erklären ist. Polen führt in der letzten Zeit viel Butter nach Belgien aus, das bis vor kurzem lettländische Butter importierte. Die Preise für polnische Butter sind niedriger als die für das lettländische Produkt. In Polen selbst ist eine leicht anziehende Tendenz zu bemerken. In Erwartung der Verringerung der Produktion sehen die interessierten Kreise eine Preissteigerung voraus.

Die Gründe für die Steigerung des Exports sind in der Zunahme der Butterproduktion Polens bei gleichzeitiger Nachfrage auf dem Inlandmarkt zu suchen. Größere Transporte gehen ausschließlich nach England, kleinere dagegen nach Deutschland und der Tschechoslowakei. Die gegenwärtigen Exportpreise sind recht gering und bedrohen zum Teil die Rentabilität der Produktion.

Eier: In den letzten beiden Wochen ist eine Stabilisierung der Preise eingetreten. Auf dem Markte sind größere Partien von Kühl- und konservierten Eiern, die zu bedeutend niedrigeren Preisen notiert werden, aufgetaucht. Auf dem deutschen Markt werden für polnische Eier 11,5 bis 12 Pf. pro Stück gezahlt. Auch auf dem französischen und Prager Markt werden polnische Eier bei guten Preisen gesucht. Der Absatz auf dem Inlandmarkt ist mäßig. Der Preis für Exportware beträgt 250 bis 260 Zloty pro Kiste loko Lager.

Manufakturwaren: Auf dem Lodzer Garnmarkt sind keine größeren Veränderungen eingetreten. Auf dem Markt von fertigen Baumwollgeweben sind ebenfalls keine größeren Transaktionen zu verzeichnen gewesen. Ausgesprochene Winterartikel finden wenig Abnehmer. Die Preise für Baumwollwaren erfuhren keine Veränderung, trotzdem das Garn billiger geworden ist. Die Fabrikanten erklären dies damit, daß die noch zu teuren Garnpreisen hergestellte Ware seit langer Zeit auf Lager liegt.

Papier: Die Papierindustrie arbeitet unter ziemlich günstigen Bedingungen, obwohl das Arbeitstempo durch Kreditschwierigkeiten und geringe Betriebskapitalien stark gehemmt wird. Die Produktion der Papierfabriken hat einen starken Rationalisierungsprozeß durchgemacht, wodurch sie eine Steigerung um 7 bis 10 Proz. erfuhr. Die Verringerung der Kaufkraft des Inlandmarktes wurde durch die bedeutende Steigerung des Exports nach Deutschland, Jugoslawien, Schweden und die Tschechoslowakei wettgemacht. Das Fehlen einer Verständigung zwischen den Produzenten schafft eine starke Konkurrenz, wodurch die Preise eine Senkung erfuhren. Auf dem Inlandmarkt ist der Papierpreis um 8 bis 9 Proz. gesunken.

Eine wichtige Position in der Ausfuhr der polnischen Papierindustrie bildet die Zellulose. Dieses Halbfabrikat findet einen großen Absatz im Auslande. Die Nachfrage nach ihm in Polen selbst ist dagegen gering. Im 1. Halbjahr 1930 hat der Zelluloseexport mengenmäßig das Dreifache und wertmäßig das Fünffache der Ausfuhr erreicht.

Leder: Die Konjunktur in der Gerbereiindustrie verspricht in der bevorstehenden Saison gegenüber 1929 etwas besser zu werden. Auch die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft hat eine Besserung erfahren. Es herrscht jedoch eine sehr scharfe Konkurrenz. Die bisherigen Versuche, eine Konvention zu schaffen, haben keine positiven Resultate ergeben.

Schuhwerk: In den interessierten Kreisen nimmt man an, daß die Einfuhr des ausländischen Schuhwerks, das in der letzten Zeit auf dem polnischen Markt in großen Mengen auftaucht, nur als eine vorübergehende Erscheinung zu werten ist. Die niedrige Qualität der nach Polen zur Einfuhr gelangenden ausländischen Schuhe (in der Hauptsache „Batà") und die hohen Ansprüche, die der polnische Konsument an die Schuhe stellt, läßt, nach Ansicht der betreffenden Kreise, erwarten, daß die Versuche der Auslandkonkurrenz mit einem Fiasko schließen werden.

Die Herbstsaison hat der Schuhindustrie neue Enttäuschungen bereitet. Man war der Ansicht, daß vor den jüdischen Feiertagen eine Belebung der Konjunktur eintreten und daß in der Produktionsperiode für den Weihnachtsbedarf eine normale Beschäftigung zutage treten wird. Das Ausbleiben einer Besserung der Konjunktur in der Landwirtschaft hat sich aber auch dementsprechend auf die Lage der Industrie ausgewirkt. Die Krisis hält nach wie vor an. Die Konsumenten schränken sich auch bei der Schuhwerkanschaffung sehr ein. Die Umsätze im Handel verringerten sich. Bereits im Frühjahr hatte die Industrie ihre Produktion bedeutend eingeschränkt, um auf diese Weise zur Aufräumung der Händlerläger beizutragen. Trotzdem hat der Sanierungsprozeß immer noch nicht sein Ende erreicht. Immer häufiger kommt es vor, daß Händlerfirmen, die bis vor kurzem noch einigermaßen lavierten, zahlungsunfähig geworden sind. So schrumpft die Produktion der Schuhindustrie immer mehr zusammen. Von der

Schärfe der Krisis zeugt am besten die Tatsache, daß im Oktober, der unter normalen Verhältnissen die größte Belebung der Produktion mit sich bringt, das Gros der mechanischen Schuhfabriken in Warschau die Beschäftigung durch Einschränkung der Arbeitsstunden bedeutend reduzieren mußte.

Flachs: Auf dem polnischen Flachsmarkt hat die eigentliche Saison noch nicht eingesetzt, da nicht sämtliche Sorten zum Verkauf fertig sind. Die Preise für den Rohstoff weisen eine sinkende Tendenz auf, was in der Hauptsache durch große Preisherabsetzung seitens der U. d. S. S. R. zu erklären ist. Die Vereinigung der Flachsexporteure in Wilna notiert pro To. in englischen Pfunden franko Waggon deutsch-polnische, bzw. polnisch-tschechische Grenze, resp. fob Riga folgende Preise: Flachsstroh 22 bis 24, geschwungener Einweichflachs 30.

In Kongreßpolen werden loko Verladestation pro 100 Kilo in amerikanischen Dollar folgende Preise notiert: Gehechelter Flachs 1. Sorte 21,00 bis 21,50; 2. Sorte 14,50 bis 15,00; Flachswerg 1. Sorte 11,50 bis 12,00; 2. Sorte 5,00 bis 5,50; 3. Sorte 2,50 bis 3,00; dagegen loko Grenze pro 100 Kilo in Dollar: Gehechelter Flachs 1. Sorte 23,00; 2. Sorte 19,00; Flachswerg 1. Sorte 13,00; 2. Sorte 5,00.

Chirurgische Gummiwaren: Die für den Herbst erwartete Belebung ist ausgeblieben. Die Umsätze sind unverändert schwach. Unter dem Druck der Geldgeber werden die seitens der Fabriken den Grossisten gewährten Kredite nur noch bis zu vier Monaten eingeräumt, während bis vor kurzem 6- bis 7-Monatskredite gewährt wurden. Auch die Grossisten haben ihren Abnehmern gegenüber gleiche Krediteinschränkungen vorgenommen. Die Zahlungsfähigkeit verschlechtert sich. Der Prozentsatz der zu Protest gehenden Wechsel nimmt zu. Die Preise für chirurgische Gummiwaren erfahren, unter dem Einfluß der Preissenkung für Rohstoffe auf den Weltmärkten, eine Verringerung. Das Gros der auf dem Inlandmarkt benötigten Waren wird durch die Einfuhr aus dem Auslande gedeckt, da dieser Industriezweig in Polen noch recht schwach entwickelt ist und nicht alle Artikel der Branche produziert.

Auf dem polnischen Inlandmarkt sind bis vor kurzem meistens deutsche Waren zu sehen gewesen. In der letzten Zeit hat aber die Einfuhr aus Deutschland einen Rückgang erfahren, dagegen steigerte sich die Einfuhr aus Amerika recht beträchtlich. Die amerikanischen Erzeugnisse konkurrieren auf dem polnischen Markt trotz des Zolles nicht nur mit den deutschen, sondern auch mit den polnischen Waren. Von den polnischen Fabriken, die chirurgische Gummiartikel herstellen, sind vor allen Dingen „Pepege", „Wolbrom", Brage" und „Wargrom" zu nennen.

Spielwaren: In diesem Handelszweig herrscht vollkommene Stagnation. Obwohl im vorigen Jahre in den Sommermonaten kein bedeutender Absatz hierin stattfand, ist letzterer in diesem Jahre um noch 50 Proz. geringer. In Erwartung eines größeren Bedarfs in Spielwaren haben die Produzenten große Mengen vorbereitet, die nunmehr auf den Lägern vorhanden sind. Bestellungen für die Herbst- und Wintersaison bleiben noch vollkommen aus, so daß einige Fabriken nach wie vor außer Betrieb sind, während andere nur 3 Tage in der Woche arbeiten. Die Zahlungsfähigkeit der Händler hat sich nach wie vor verschlechtert, wodurch zahlreiche Konkursverfahren u. a. in Warschau bei 4 Fabriken eröffnet bzw. Geschäftsaufsichten verhängt werden mußten. Die Preise halten sich auf dem Niveau des Vorjahres. Trotz der schwierigen Zeit wollen einige Fabriken wie alljährlich, so auch in diesem Jahr, eine Reihe von Spielzeugneuheiten auf den Markt bringen.

Lettland.

R. Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis der Großhandelspreise galten zu Beginn des Oktober d. Js. folgende Preise (in Ls):

Getreide und Mehl (für je 100 Kilo): Roggen, deutscher 11, inländischer 24,05; Hafer 14,04 bis 14,65; Futtergerste, inländisch 15,87 bis 17,09; Braugerste 18,31 bis 18,92; Weizen, amerikanisch 26,23 bis 26,86; Leinsaat, 95proz. 24 bis 25,20; Weizenmehl, inländisch 40 bis 45; Gerstengrütze 30 bis 32.

Futtermittel (je 100 Kilo): Weizenkleie 10; Leinkuchen 20 bis 21,50; Kokoskuchen 22; Sojamehl 21,50; Wiesenheu 8,10 bis 10,20.

Kolonialwaren (für je 100 Kilo): Reis, Prima-Rangoon 44 bis 45; Feinzucker, polnischer 39,50 bis 40; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Heringe, Matfulls 75; Matties 65 je To.; Tee, Pekko-Souchong 1000 bis 1100; Tee, Ceylon-Souchong 1700 bis 1800; Tee, chinesischer Kongu 1500 bis 1800; Kaffee, Santos Regular 470 bis 500, Guatemala 600; Kakao, in Pulver, holländischer 300 bis 345.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat, 18- bis 20proz. 7,30 bis 7,50; Thomasmehl, 16- bis 17proz. 7 bis 7,20; Kalisalz, 40proz. 13,60 bis 14,20; Kainit, 14proz. 6 bis 6,10; Chilesalpeter 27 bis 28.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen 9,77; Schmiedeeisen, in Stücken 19,50; Eisen, in Platten, 5 mm und dicker 23,20; Eisenblech, verzinkt, 1 bis 3 mm 40 bis 49; Kupfer 240; Blei 61; Zink, in Blöcken 73; Zinn 450; Portlandzement 11,50 bis 12 je Faß; Gips, ungebrannt, in Stücken 1,80 bis 2; Fensterglas, 2,5 mm dick 2,50 bis 3 je Quadratmeter.

Häute und Leder: Rinderhäute, naß 112,24, gesalzen 122 je 100 Kilo; Pferdehäute 13 bis 14; Kalbfelle 5 bis 5,50, Lammfelle 2 bis 3 je Stück.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Was bringt der Winter-Luftverkehr für den Osten.

S. Die Luftlinien nach dem Osten und Nordosten, welche in den Sommermonaten von der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft mit Erfolg und größter Betriebssicherheit beflogen worden sind, wurden am 15. Oktober eingestellt. Es ist erfreulich, eine Passagierzunahme auf der Moskauer Strecke von etwa 30 Proz., auf der Leningrader Strecke von etwa 100 Proz. und eine ganz erhebliche Postzunahme festzustellen. Dagegen hat der Frachtversand auf diesen Strecken nachgelassen.

Ab 1. November d. Js. tritt der Winterflugplan in Kraft. Er bringt für Königsberg nur eine Luftverbindung und zwar, wie alljährlich, über Danzig nach Berlin. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Abflug in Königsberg so günstig gelegt ist, daß der Geschäftsmann nach Erledigung seiner Aufträge noch mittags nach Berlin zurückfliegen kann. Die Flugzeiten sind wie folgt:

12,00	ab	Königsberg	an 14,45
13,00	an	Danzig	ab 13,45
13,10	ab	Danzig	an 13,35
15,55	an	Berlin	ab 10,50

Bedeutsam ist auch, daß auf dieser Strecke erstmalig eine erhebliche Flugzeitverringerung gegenüber der früheren Reisedauer zu finden ist. Die Reisezeit einschließlich der Zwischenlandung in Danzig beträgt von Königsberg nach Berlin nur 3 Stunden 55 Minuten. Die zum Einsatz gelangenden schnellen Flugzeuge bringen demnach die Königsberger Luftreisenden mit einer Stundengeschwindigkeit von 175 Kilometern der Reichshauptstadt näher.

Dem langersehnten Wunsch vieler Luftreisenden, eine Herabsetzung der Flugpreise vorzunehmen, ist Rechnung getragen worden. Mit Ausnahme auf den Strecken Berlin—Paris und Berlin—Wien sind die Flugpreise für alle deutschen Luftlinien um 20 Prozent herabgesetzt worden. Die Luftreise kostet demnach für die Strecke

Königsberg—Danzig . . Rmk. 20,—
Königsberg—Berlin . . „ 64,—

Wird vor Antritt des Fluges ein Rückflugschein gelöst, so tritt auf diesen eine Ermäßigung von 25 Proz. ein, so daß der Rückflug von Berlin nur 48 Rmk. und von Danzig nur 15 Rmk. beträgt. Es ist zu hoffen, daß durch diese Preisermäßigung, die etwa dem Fahrpreis II. Klasse D-Zug entspricht, weitere Kreise, welche bisher nicht in der Lage waren, die hohen Flugpreise zu zahlen, nunmehr den Luftweg bevorzugen. Dabei wird der Königsberger Gelegenheit haben, eine neue in den letzten Jahren sehr gut bewährte Flugzeugtype, das zehnsitzige Verkehrsflugzeug Focke-Wulf „Möwe" kennen zu lernen. Dieses Flugzeug ist bekannt durch seine fabelhaften fliegerischen Eigenschaften, die gerade vom Flugzeugbau Focke-Wulf mit besonderer Liebe verfolgt werden, um nicht nur die Betriebssicherheit, sondern auch den Luftreisenden die Schönheiten und Annehmlichkeiten eines Fluges zu erhöhen. Durch das Fassungsvermögen dieses Flugzeuges können täglich acht Personen auf die schnellste und bequemste Weise Danzig erreichen und dabei einen Ueberblick über die wundervolle Landschaft Ostpreußens gewinnen. Selbstverständlich ist die Kabine des Flugzeuges heizbar, so daß sich eine besonders warme Kleidung erübrigt.

Alle Verkehrsflugzeuge der D. L. H. sind in diesem Winter bereits mit Funkentelegraphie und den Instrumenten für Nacht- und Nebelflug ausgerüstet. Der Flugkapitän wird durch Funkmaschinisten bei der Durchführung eines Fluges bei schlechtem Wetter in dienlichster Weise unterstützt. Beachtungswert ist außerdem, daß die Befeuerung auf einem Teil der bisherigen Nachtstrecke während der Zeit der kurzen Tage beibehalten wird, damit den Flugzeugen bei etwaiger Verspätung die Möglichkeit gegeben ist, trotz der Dunkelheit das Tagesziel zu erreichen.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß diese für die gesunde Entwicklung des deutschen Luftverkehrs von der Deutschen Luft Hansa getroffenen Maßnahmen sowohl das Vertrauen als auch infolge der Preisermäßigung die größte Anerkennung bei dem reisenden Publikum finden werden.

Neu-Eingänge.

Dr. S. Strakosch. Das Agrarproblem im neuen Europa. Verlag Paul Parey, Berlin 1930.

Administrativkarte des europäischen Teiles der U. d. S. S. R. zum 1. Januar 1930. Kartenverlag des Volkskommissariats des Innern der R. S. F. S. R. (russisch).

A. K. Schadrin. Die Leningrader Maschinenfabriken und Elektrozentralen. Verlag der wissenschaftlich-technischen Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. Moskau 1930 (russisch).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	15. 10.	20. 10	24. 10.	27. 10.
100 Zloty . .	46,95	46,87	46,93	46,88
100 Lat . . .	80,49	80,64	—	80,39
100 Estkronen	111,38	—	—	111,33
100 Lit . . .	41,82	41,75	—	41,72
100 Fmk. . .	10,50	10,48	10,52	—
100 Danz. G. .	81,34	81,29	81,26	81,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. November 1930 | Nummer 4

Das Schaltvierteljahr in der U. d. S. S. R.

Самостоятельный квартал в СССР.

Dr. Th. Die Rückkehr der Wirtschaftsplanierung vom Wirtschaftsjahr Oktober-September zum Kalenderjahr, die am 20. September von der Sowjetregierung angeordnet wurde, läßt bekanntlich zwischen dem verflossenen Operationsjahr Oktober 1929 bis September 1930 und dem mit dem Kalenderjahr identischen Wirtschaftsjahr 1931 ein selbständiges Planvierteljahr bestehen. Jetzt, nachdem das erste Drittel dieser Periode bereits verstrichen ist, bringt der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. erst den dafür bestimmten Wirtschaftsplan heraus. Im Vorspruch zu der Planverordnung wird von den großen Errungenschaften der sowjetischen Industrie im Jahre 1929/30 gesprochen, wobei es befremdend erscheint, daß über die Qualitätsfrage nicht ein einziges Wort gesagt wird. Auch im Plan selbst wird für dieses Gebiet keine Kontrollnorm genannt, — nach wie vor herrscht das Mengenprinzip.

Der Plan des selbständigen Jahresviertels sieht für die vom Obersten Volkswirtschaftsrat und dem Handelskommissariat der U. d. S. S. R. planierte Industrie (ohne Mühlen) eine

Bruttoproduktion

im Werte von 5,9 Milliarden Rbl. vor, was im Vergleich mit dem Quartalsdurchschnitt des verflossenen Wirtschaftsjahres einer Zunahme um 38,5 Proz. entspricht. Von diesem Betrag sollen auf die Schwerindustrie 3,2 Milliarden Rbl. und auf die Leichtindustrie 2.7 Milliarden Rbl. entfallen, was einer Zunahme um 43,3 bzw. 33,4 Proz. entspricht.

Der Steinkohlenbergbau soll in der Programmzeit eine Förderung von 21,3 Mill. To. bringen. Naphtha sollen 5,3 Mill. To. gewonnen werden. Die Produktion von Roheisen ist auf 1,5 Mill. To., von Stahl auf 1,8 Mill. To. und von Walzerzeugnisse auf 1,5 Mill. To. festgesetzt worden. Der Produktionswert des allgemeinen Maschinenbaues soll 361 Mill. Rbl. betragen und des Landmaschinenbaues 139 Mill. Rbl. Die Menge der Zementfabrikation soll 6,5 Mill. Faß betragen. Ferner sollen 90 000 To. Baumwolle verarbeitet werden. Die Produktion von Schuhwerk ist in einer Höhe von 18,7 Mill. Paar vorgesehen. Die Streuzuckerfabrikation ist mit 1,5 Mill. To. in Anschlag gebracht.

Während die vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. planierte Industrie ihre Selbstkosten um 7 Proz. senken soll, erhält die vom Handelskommissariat der U. d. S. S. R. planierte Industrie die Anweisung zu einer Senkung um 10 Proz.

Die Kapitaleinlagen

in die Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates sind auf 970 Mill. Rbl. festgesetzt. Die Investierungen in den vergesellschafteten Sektor der Landwirtschaft sollen eine Höhe von 730 Mill. Rbl. erreichen. Von diesem Betrage sind 400 Mill. Rbl. für den staatlichen Zweig des vergesellschafteten Sektors, wie Sowchose, Bewässerungsanlagen in Steppen und Wüsten, vorgesehen, wogegen auf die Kollektivwirtschaften 330 Mill. Rbl. entfallen sollen. Die Belieferung der Landwirtschaft mit Maschinen, Trekkern, Automobilen usw. soll sich im selbständigen Jahresviertel auf 151,4 Mill. Rbl. belaufen. Von dieser Summe sind 89,3 Mill. Rbl. für Landmaschinen und 20 Mill. Rbl. für Trecker bestimmt. Die Versorgung mit chemischen Düngemitteln ist auf 491 900 To. fixiert, und zwar sieht das Programm 364 000 To. zur Deckung aus inländischer Produktion vor. Die Herden sollen um 447 000 Stück Großvieh — darunter 137 000 Kühe, 80 000 Färsen und 230 000 Kälber —, 72 000 Schweine und 250 000 Schafe aufgefüllt werden. Die Staatswirtschaften der Zuckerindustrie sollen ihren Milchviehbestand um 35 000 Kühe und die Wirtschaften der Verbraucher-Organisationen um 52 000 Kühe heben. Hierbei ist zu beachten, daß diese Vermehrung des Viehbestandes des vergesellschafteten Sektors nicht gleichzusetzen ist der Vermehrung des sowjetrussischen Viehbestandes überhaupt. Wie in der Verordnung des Rates der Volkskommissare über den Plan der Volkswirtschaft im selbständigen Jahresviertel gesagt wird, handelt es sich nur um eine Konzentration des Viehes. Das Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. ist gehalten, sich bei gegebener Gelegenheit an den Rat der Volkskommissare mit Vorschlägen zur intensiveren Konzentration des Viehbestandes im vergesellschafteten Sektor zu wenden. In dieser Tendenz der scharfen Trennung zwischen Tierzucht und Ackerbau liegen für die sowjetische Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Mangel an künstlichen Düngemitteln sehr große Gefahren. Es scheint, als wenn in dieser Beziehung die Nichterfüllung des Planes durch die Kunstdüngerindustrie im letzten Wirtschaftsjahr noch nicht vermocht hat, den Optimismus abzubauen. Während des letzten Operationsjahres brachte die sowjetische Presse von den einzelnen

Kapitalbau-Vorhaben

zahlreiche Berichte über ungenügende Arbeitsdisziplin, Versorgung mit Baustoffen, Unwirtschaftlichkeit usw. Auch in der Verordnung über den Plan für das selbständige Vierteljahr ist dieser Umstand nun auch regierungsseitig dargelegt. Vor allem wird die Unwirtschaftlichkeit der Ausnutzung der investierten Mittel festgestellt. Ein weiterer Vorwurf besteht darin, daß weder die Finanzierung, noch die Versorgung mit qualifizierten Kräften in geeigneter Weise zentralisiert worden sind. Desgleichen ist die Selbstkostensenkungs-Norm nicht erreicht worden. Um diese Mängel zu beseitigen, sollen jetzt die zuständigen Organe und Kommissariate der Bundesrepubliken in erster Linie die Finanzierung und Baustoffversorgung nur derartiger Kapitalbauten vornehmen, die entweder als sehr wichtig anerkannt sind oder in nächster Zeit in Betrieb genommen werden können. Ferner ist die Senkung der Selbstkosten für das selbständige Vierteljahr auf 10 Proz. angesetzt.

In den Kapitalbau des Elektrobaues sollen 175 Mill. Rbl. investiert werden, von denen auf Rayon-Stationen 150 Mill. Rbl. entfallen sollen. Im „OEM" vom 1. November d. Js. ist in dem Artikel „Kritische Lage des Eisenbahnwesens in der U. d. S. S. R. bereits auf die wichtigsten Krisenfaktoren dieses Wirtschaftszweiges hingewiesen worden. Die Zukunft muß zeigen, ob nicht die im Plan für das selbständige Vierteljahr aufgestellten

Planziffern des Eisenbahnwesens

ebenso zu hoch gegriffen sind, wie es auch die Kontrollziffern für das verflossene Wirtschaftsjahr waren. Nach dem neuen Plan soll die Eisenbahn 59 Mill. Tonnenkilometer leisten und damit eine Zunahme um 31,2 Proz. gegen den Quartaldurchschnitt des Vorjahres ergeben. Die von einem Güterwagen täglich durchlaufene Strecke soll auf 135 Kilometer gebracht werden. Im Vergleich mit dem Vorjahr soll die Produktivität des Transportarbeiters im Durchschnitt um 26 Proz. steigen. Hierbei wird aber im Plan darauf hingewiesen, daß diese Verbesserungen auf dem Gebiete des Transportwesens nur dann erreicht werden können, wenn sich die Lage der gesamten Wirtschaft radikal bessert, und wenn vor allem die Planmäßigkeit, Organisation und Arbeitsdisziplin gehoben werden.

Die Investierungen im Transportwesen werden auf 655 Mill. Rbl. festgesetzt. Die Investierungen in das Post- und Telegraphenwesen belaufen sich nach dem Plan auf 45 Mill. Rbl.

Im selbständigen Vierteljahr sollen für das Bildungswesen und die Ausbildung von Quadres 805 Mill. Rbl. aufgewendet werden. Hierzu kommt noch die Aufwendung

1

Erschließung von Waldmassiven.

W. I. Der Holztrust „Seweroles" entsandte in die in seinem Gebiete liegenden Waldungen eine Einrichtungsexpedition, deren Aufgabe es ist, die Ausbeutung des 2 Mill. Hektar bedeckenden Massivs für das nächste Jahr vorzubereiten. Interessant ist hierbei, daß man von nun an davon absehen will, den Wald nur dann auszuhauen, wenn er reif ist. Man sagt ganz offen, daß diese großen Massive es der U. d. S. S. R. gestatten, in gewissem Sinne Raubbau zu treiben. Das Land könne es sich bei den Anforderungen, die die Industrialisierung, die Sozialisierung usw. stellen, nicht leisten, nur allein von Standpunkten auszugehen, die rein forstwissenschaftlich-idealen Charakters sind. Die Vorschläge der Fachleute im Ackerbaukommissariat können daher nicht angenommen werden, denn sie erfordern einen viel zu großen Aufwand bei einem zu geringen Ergebnis.

Ende November wird die Expedition zurückkehren und den zuständigen Stellen und Organen ihre Erkundungsergebnisse mitteilen und noch einmal die genannten Gesichtspunkte begründen.

des Obersten Volkswirtschaftsrates für die Vorbereitung von qualifizierten Arbeitern in der von ihm planierten Industrie. Die Gesamtzahl der Lernenden soll auf den höheren Lehranstalten auf 252 000, auf den technischen Schulen auf 453 000 und in den Arbeiter-Fakultäten auf 227 000 gebracht werden. Schließlich verordnet der Rat der Volkskommissare, daß der

Einheitsfinanzplan der U. d. S. S. R.

für das selbständige Vierteljahr in der Einnahmenseite mit 7960 Mill. Rbl. abschließen soll, denen Ausgaben im Betrage von 7432 Mill. Rbl. gegenüberstehen. Auf Kapitalbauarbeiten entfallen hiervon 3080 Mill. Rbl. — Das Einheits-Staatsbudget für das Vierteljahr sieht Einnahmen in Höhe von 5107 Mill. Rbl. und Ausgaben von 4496 Mill. Rbl. vor. Der Aktivsaldo beläuft sich somit auf 611 Mil. Rbl., denen 503 Mill. Rbl. zur Bildung einer besonderen Staatsreserve und 108 Mill. Rbl. zur Vergrößerung des Mittelbestandes des Verkehrskommissariats verwandt werden sollen. Im Zusammenhang mit diesen Zahlen verweist der Rat der Volkskommissare noch einmal besonders streng auf die Notwendigkeit, die Finanz- und Kreditdisziplin auf keinen Fall zu verlassen. Es sollen alle Anstrengungen gemacht werden, um mit dem selbständigen Vierteljahr der U. d. S. S. R. eine Uebergangsplattform in eine Entwicklungsepoche mit tatsächlichen Erfolgen zu schaffen. Dieser Wunsch muß anerkannt werden, allein, es will nicht einleuchten, wie man zu einer Besserung der Lage gelangen will, wenn man mit keinem Wort in diesem wichtigen Plan an die Hebung der Produktionsqualität denkt. (In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Ausführungen im Artikel „Die Sowjetpresse und das Qualitätsproblem" im „OEM." vom 1. November, Heft 3, Seite 40.)

Die Holzwirtschaft der Sowjetunion 1930/31.

Лесное хозяйство СССР в 1930/31 г.

Von Forstingenieur Buchholz-Eberswalde.

Das dritte Jahr des Fünfjahresplans soll eine verstärkte Fortsetzung des in den ersten beiden Jahren eingeleiteten Ausbaues der Holzwirtschaft bringen, um unter allen Umständen die Aufgaben des Holzexports zu erfüllen und die katastrophale Lage der Holzversorgung auf dem inländischen Markt zu beseitigen.

Trotz der von der Lesprom (Hauptverwaltung der Holzindustrie) für nächstes Jahr vorgesehenen Erhöhung der Holzproduktion um 64 Proz. gegenüber 1929/30 wird der innere Holzbedarf nach vorliegenden Berechnungen auch 1930/31 nicht voll gedeckt werden können. Es wird ein Defizit von 27 Proz. für Schnittmaterial und von 10 Proz. für Rundholz veranschlagt. 1929/30 konnten 43 Proz. des Schnittholz- und 32 Proz. des Rundholzbedarfs nicht gedeckt werden.

Die Staatsplankommission hat für 1930/31 folgende Kontrollziffern für die Holzwirtschaft genehmigt (in Mill. Kubikmeter):

Nutzholzeinschlag	130,5
Brennholzeinschlag	60,5
Insgesamt	191,0

Die Schnittholzproduktion soll sich auf 28,9 Mill. Kubikmeter belaufen.

Die Kapitaleinlagen betragen in Mill. Rubel für:

Bau von neuen Sägewerken und Holzbearbeitungsfabriken	189
Ausbau alter Betriebe	80
Industrielle Erweiterung der Wald-Nutzungsflächen	124
Forstwirtschaft	93
Bau und Einrichtung von forsttechnischen Hochschulen . . .	39
Insgesamt	525

Das erhöhte Holzproduktionsprogramm erfordert die Einleitung von außerordentlichen Maßnahmen, zunächst die

Verlängerung der Einschlags-Saison

bis auf neun Monate. Ferner soll die Arbeitsleistung beim Holzeinschlag um 18,7 Proz., bei der Holzabfuhr um 44 Proz. gegenüber 1929/30 gesteigert werden. Dementsprechend steigen die Löhne um 7,9 Proz.

Zur Mechanisierung und Rationalisierung der Holzbeschaffungsarbeiten sollen 2 000 Traktoren in die Wälder geworfen werden, außerdem soll die Zahl der Gespanne um 23 000 gehoben werden. Ferner sollen 22 400 Kilometer Eis- und Holzwege, sowie 2 600 Kilometer Waldeisenbahnen gebaut werden.

Diese Pläne können nur verwirklicht werden, wenn es gelingt, 135 700 ständige Waldarbeiter (Holzfäller) zu beschaffen, die bereits eine gewisse Qualifikation aufweisen und einigermaßen zuverlässig sind. Außer den ständigen Arbeitern werden 428 000 Saisonarbeiter benötigt, ferner 600 000 Fuhrleute mit Gespannen und einige hunderttausend Flößereiarbeiter. Die Unterbringung und Verpflegung dieser Arbeiterarmee in den nordischen Wäldern stößt auf unendliche Schwierigkeiten. Bereits im abgelaufenen Jahr erstreckte sich die Anwerbung von Holzfällern bis in die Steppengebiete, so daß sich in den Wäldern zufällige und meist minderwertige Elemente zusammenfanden, die vielfach heimlich nach der Heimat abwanderten. Dem Wandertrieb der Arbeiter soll ein Ende gemacht werden dadurch, daß sie an die Forstbetriebe gebunden werden. Immerhin wird aber

die Arbeiterfrage

ein wunder Punkt in der russischen Holzwirtschaft bleiben, solange es nicht gelingt, eine Besiedelung der Waldgebiete durchzuführen, was bei dem rauhen Klima, der Wegelosigkeit und der geringen Fruchtbarkeit der Waldböden zunächst so gut wie ausgeschlossen ist.

Das Programm der Holzbearbeitung wird für 1930/31 veranschlagt auf 28,9 Millionen Kubikmeter Schnittholzproduktion gegenüber 17,4 Millionen Kubikmeter im Jahre 1929/30 (Steigerung um 66 Proz.) und 320 200 Kubikmeter Sperrholzfabrikation gegenüber 227 600 Kubikmeter 1929/30 (Steigerung um 41 Proz.).

Dieses Programm wird durch die Arbeit von 499 Betrieben mit 1308 Sägegattern durchgeführt werden (1929/30 456 Betriebe mit 1125 Gattern). Die Zahl der Arbeiter in der Holzbearbeitungsindustrie soll von 89 000 (1929/30) auf 114 000 (1930/31) steigen, die Steigerung der Arbeitsleistung wird mit 27 Proz., der Löhne mit 7,3 Proz. veranschlagt.

Durch Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 25. Februar 1930 ist die bisher dem Volkskommissariat für Landwirtschaft angegliederte Zentralforstverwaltung mit der Holzindustrie zu einem einheitlichen Organ „Lesprom" vereinigt worden, das der Aufsicht des Obersten Volkswirtschaftsrats unterstellt ist. Dadurch hat die Holzindustrie gewissermaßen das Verfügungsrecht über die wichtigsten Wälder erhalten. Durch Zusammenlegung von Revierverwaltungen (Oberförstereien) und Angliederung der örtlichen Holzbeschaffungsstellen sind sogenannte „Lespromchosy", d. h.

„industrielle Forstbetriebe"

entstanden, auch „sowjetische Holzfabriken" genannt, deren Leitung nicht Fachleuten, sondern politischen Arbeitern (Parteimitgliedern) übertragen wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Uebergabe der Wälder an die Holzindustrie große Schäden für die Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft verursachen wird. Es hat sich bei der Nachprüfung der Ergebnisse der Reorganisation der Forst- und Holzwirtschaft durch eine Kommission der Arbeiter- und Bauerninspektion herausgestellt, daß die Holzbeschaffung des letzten Winters ohne Rücksicht auf irgendwelche Forstwirtschaftspläne und waldbauliche Regeln durchgeführt wurde. Es fehlte an jeglicher Inspektion und Kontrolle, so daß in den Wäldern planlos herumgeschlagen wurde, um nur die erforderlichen Holzmengen zu beschaffen, was letzten Endes unter großen Anstrengungen auch gelungen ist. Die stehenden restlichen Holzvorräte in den dichter bevölkerten Gegenden (Westen, Moskau, Wolgagebiet) werden ohne Rücksicht auf die gefährdete Holz-Versorgung der Bevölkerung und der lokalen Industrie durch außerplanmäßige Abtriebe völlig verwüstet. Man muß bedenken, daß diese

Entwaldung

der ohnehin schwach bewaldeten Gegenden bereits seit 15 Jahren vor sich geht, denn die Verlegung der Holznutzungen in die abgelegenen nordischen Waldgebiete ist und bleibt ein schwieriges Problem, das man so weit wie möglich hinausschieben will. Die Kommission der R. K. I. hat ferner festgestellt, daß durch die Schaffung der „industriellen Forstbetriebe" anstelle der ehemaligen Forstverwaltungsstellen zunächst keine Ersparnis, sondern im Gegenteil eine ungesunde Steigerung der Verwaltungsausgaben" gezeitigt wurde, wodurch sich die Selbstkosten für 1 Kubikmeter Nutzholz bis zu 20 Proz. (z. B. im Gebiet Nishni-Nowgorod) erhöht haben.

Bei objektiver Betrachtung der Sachlage muß man einsehen, daß die Uebergabe der Wälder an die Holzindustrie die einzige Möglichkeit ist,

das große Holzbeschaffungsprogramm

zu erfüllen, obgleich dadurch eine schwere Gefährdung der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft und der künftigen Holzversorgung der Bevölkerung der schwach bewaldeten Gebiete nicht abgestritten werden kann.

Die in den nordischen Wäldern um sich greifende außerordentlich verschwenderische Art der Holzbeschaffung bringt es mit sich, daß die Schläge von den Holzresten aus Arbeitsmangel vielfach nicht geräumt werden können (nur etwa 60 Proz. des Holzes wird herausgeschafft). Dadurch wird die natürliche Verjüngung der Schlagflächen behindert und die Waldbrandgefahr sowie die Gefahr von Insektenkalamitäten (Borkenkäfer) erhöht. Aus denselben Ursachen macht sich vielerorts eine Versumpfung der Schlagflächen bemerkbar, die zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Trotz des starken Mangels an Holzmaterial auf dem Innenmarkt, der so weit geht, daß die großen Werke „Kusnezkostroi" und „Magnitostroi" 1929/30 nicht voll beliefert werden konnten, wird auf dem europäischen Holzmarkt zurzeit russisches Holzmaterial in großen Mengen angeboten.

Neues Naphtha-Vorkommen.

W. I. Wie berichtet wird, ist man bei Versuchsbohrungen 80 Kilometer südöstlich von Grosny in einer Tiefe von 1106 Metern auf ein reiches selbstfließendes Naphthavorkommen gestoßen. Damit soll nach sowjetischen Aeußerungen der Naphthaproduktion ein neues, mächtiges Oelfeld erschlossen sein.

Das Fachleute-Problem in der Sowjet-Industrie.

Проблема кадров в советской промышленности.

Sch. Je weiter der industrielle Aufbau in der Sowjetunion fortschreitet, eine umso größere Bedeutung gewinnt das Problem der qualifizierten technischen Arbeitskräfte und Spezialisten. Für die Aufgabe, die sich die Sowjetregierung gestellt hat, die vorgeschrittensten kapitalistischen Länder in wirtschaftlicher Hinsicht einzuholen und zu überholen, ist der schwierigste und problematischste Punkt die kulturelle und technische Rückständigkeit der Bevölkerung, die sich nicht von heute auf morgen beseitigen läßt. Schon in der Aufbauperiode, ehe noch mit dem Beginn des Fünfjahresplanes ein verstärktes Tempo in die wirtschaftliche Entwicklung des Sowjetstaates hineingetragen wurde, hatte sich der Mangel an qualifizierten technischen Kräften sehr empfindlich und in immer steigendem Maße fühlbar gemacht. Dazu kam der wachsende Bedarf an Fachleuten der Verwaltung, Organisation und Planung, der durch die stärkere Betonung des bürokratisch-zentralistischen Momentes in der sich entwickelnden Planwirtschaft bedingt ist.

Das verstärkte Tempo, das seit zwei Jahren in dem Ausbau der Industrie angeschlagen worden ist, hat den Mangel an Fachleuten in so bedrohlichem Maße gesteigert, daß sich die Sowjetregierung zu außergewöhnlichen Maßnahmen gezwungen sah, um den hier für die Durchführung des Fünfjahresplanes entstandenen Gefahren zu begegnen. Durch eine Verfügung des Zentralkomitees der Allbundlichen Kommunistischen Partei vom 16. November 1929 wurden die grundlegenden

Richtlinien für die Ausbildung

von qualifizierten Arbeitskräften festgelegt und auf die Notwendigkeit hingewiesen, „energischer neue Quadres von Organisatoren auf die Kommandoposten zu stellen und zwar nicht nur Leute, die die Hochschulen und Technika absolviert haben, sondern auch Arbeiter, die sich bei der Arbeit in den Betriebs-Konferenzen ausgezeichnet haben". In einer Resolution des 16. Parteikongresses vom Juli d. Js. wurde auf die entscheidende Bedeutung des Problems der leitenden wirtschaftlichen und technischen Kräfte hingewiesen, das das „Zentralproblem des sozialistischen Aufbaues" geworden sei.

Wie schwierig sich das Problem gestaltet hat, ergibt sich daraus, daß am 1. Oktober 1929 in der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. nach abgerundeten Sowjetangaben 117 000 Fachleute auf Posten höherer Qualifikation (davon in der Industrie 44 000) und 192 000 auf Posten mittlerer Qualifikation (davon in der Industrie 64 000) beschäftigt waren, während am Ende des Fünfjahresplanes, also im Jahre 1932/33, die gesamte Zahl der erforderlichen Spezialisten mittlerer und höherer Qualifikation 1 220 000 betragen soll. Die

Zahl der Spezialisten

soll sich also in der Zeit von 1929 bis 1932/33 vervierfachen. In der Industrie sollen am Ende des Fünfjahresplanes 330 000 Spezialisten tätig sein gegen 108 000 im Jahre 1929.

Die bestehenden Bildungsstätten sind, auch bei einem forcierten Ausbau und Neubau, naturgemäß nicht im entferntesten imstande, eine so große Anzahl von Spezialkräften ordnungsgemäß nach den vorhandenen Lehrplänen in so kurzer Zeit auszubilden. Man sucht daher neue Wege in der Ausbildung von qualifizierten Arbeitskräften einzuschlagen. Für die Arbeit der Hochschulen sollen neue Prinzipien und eine neue Methodik zugrunde gelegt werden. An Stelle der Hochschulen mit mehreren Fakultäten sollen spezialisierte Fachschulen für die einzelnen Fachgebiete treten. Man wendet sich ab von der Universalbildung, die die Hochschulen bislang vermittelt haben, und die schuld daran sein soll, daß die Fachleute in den einzelnen Zweigen der Sowjetwirtschaft nicht genügende Spezialkenntnisse aufweisen. Demzufolge sind die Lehrpläne der Hochschulen in der Richtung geändert worden, daß an Stelle des bisherigen Universalismus eine schon in dem ersten Semester beginnende Spezialisierung auf ein bestimmtes engbegrenztes Fachgebiet erfolgt. Auf diese Weise soll die Ausbildung rationalisiert und die für das Studium erforderliche Zeit nach Möglichkeit abgekürzt werden.

Die Zahl der Absolventen an den Lehranstalten soll im Vergleich mit den letzten Abschlußterminen vervierfacht werden. Schon im Jahre 1930/31 soll die Zahl der Neuaufnahmen an den technischen Hochschulen um 80 Proz., an den industriellen Lehranstalten sogar um 100 Proz. und an den mittleren technischen Lehranstalten um 150 Proz. im Vergleich zu 1929/30 gesteigert werden. Dadurch soll sich die Zahl der Studierenden an den technischen Hochschulen von 35 000 im Jahre 1929/30 auf 165 000 im Jahre 1932/33 und bei den mittleren Lehranstalten von 64 000 auf 253 000 erhöhen.

Um die Studierenden von vornherein systematisch auf ihre künftigen praktischen Aufgaben einzustellen, sollen die Lehrstätten aufs engste mit den Produktions-Betrieben verbunden werden. Durch die hierfür erforderliche ständige Abwechselung von theoretischer und praktischer Ausbildung soll die Möglichkeit geschaffen werden, auf den Hochschulen bei ununterbrochenem Lehrbetrieb im Verlaufe eines Jahres ein erheblich größeres Kontingent von Studierenden aufzunehmen.

Eine besondere Bedeutung wird in dem System zur Ausbildung von Arbeitskräften einem neuen Typ von Bildungsinstituten beigemessen, nämlich der sogenannten

Betrieb-Schule.

Diese Institute sollen eine Verbindung von Produktion und Lehranstalt darstellen, wobei die Arbeiter, ohne der Produktion entzogen zu werden, in verschiedenen Zweigen ausgebildet werden. Besonders geeignete Fabriken und Werke, und desgleichen Staatsgüter und Kollektivbetriebe in der Landwirtschaft, sollen für Lehrzwecke eingerichtet werden.

Die erwähnten Maßnahmen zur Reorganisation des Ausbildungswesens können jedoch naturgemäß erst in 2 bis 3 Jahren praktisch wirksam werden. Um aber bis dahin dem dringendsten Mangel abzuhelfen, sind eine Reihe außergewöhnlicher Maßnahmen für die Uebergangszeit vorgesehen. Die älteren Semester sollen im beschleunigten Tempo fertig ausgebildet werden, und Praktiker, die im Produktionsprozeß stehen, nebenbei eine gewisse Nachschulung erhalten. Bei der letzteren Maßnahme handelt es sich um über 100 000 Personen in höheren und mittleren Stellungen, die bisher eine ungenügende theoretische Schulung aufwiesen, und in den nächsten drei Jahren das Fehlende nachholen sollen. Außerdem sollen in großem Umfange besonders qualifizierte Arbeiter weitergebildet werden und auf diese Weise etwa 40 000 Stellen, die eine höhere Bildung voraussetzen, Besetzung finden. Dagegen soll das Emporrücken von sogenannten „Arbeiter-Springern" (Wydwishenzy) von der Werkbank in den Verwaltungsapparat, wie es in den letzten Jahren häufig geübt worden ist, im Laufe der nächsten zwei Jahre nach einer Verordnung des Zentralkomitees der Partei vom 20. Oktober d. Js. unterbleiben und nur noch ein Emporrücken innerhalb der Produktion zulässig sein. Dadurch sollen die qualifizierten Arbeiter der Produktion erhalten bleiben.

In der erwähnten Verordnung, die die Maßnahmen zur planmäßigen Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften festlegt, wird besonderer Wert gelegt auf eine zweckmäßige Verteilung und

Umgruppierung der Arbeitskräfte,

wodurch erreicht werden soll, daß jeder Arbeiter nach seiner Qualifikation und seiner Spezialität in vollem Maße ausgenutzt wird. Von den zuständigen Organen soll die Qualifikation der Arbeiter systematisch geprüft werden, um sie vermittelst besonders zu organisierender Kurse in höhere Qualifikationsgruppen zu bringen. Die Durchführung dieser Maßnahme erfordert die Entwickelung eines ganzen Systems von Unterrichtsorganisationen, die teilweise noch gar nicht, teilweise nicht in dem entsprechenden Umfange vorhanden sind. So sollen besondere Kurse zur Umschulung, Fortbildungskurse usw. eingerichtet werden. Es wird damit gerechnet, daß von den Lehranstalten bei äußerster Anspannung im Verlaufe der nächsten Jahre ungefähr 60 Proz. des Bedarfes an qualifizierten Arbeitskräften mit mittlerer und höherer Bildung gedeckt werden kann, während der Rest durch die erwähnten besonderen Maßnahmen ausgebildet werden soll.

Der Gesamtbedarf der sowjetischen Volkswirtschaft an qualifizierten Arbeitskräften jeglicher Art wird in der erwähnten Verordnung von 20. Oktober d. Js. mit 1,3 Mill. Menschen angegeben, die im Jahre 1931 eingestellt werden sollen. Wenn von Sowjetseite immer wieder mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern restlos liquidiert sei, so ist diese Behauptung in einer so allgemeinen Form sicher nicht haltbar. Es sei nur auf die Hunderttausende arbeitsfähiger Personen hingewiesen, die, des Bürgerrechts beraubt, aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen sind und auf die großen Massen von Arbeitslosen, die ständig auf dem Lande anzutreffen sind. Liquidiert ist dagegen die Arbeitslosigkeit der qualifizierten Arbeitskräfte. Tatsächlich ist der Bedarf besonders an höher und höchstqualifizierten technischen Kräften so groß, daß voraussichtlich auch in Zukunft unbeschadet der besprochenen Maßnahmen zur Vergrößerung des eigenen Stammes von Facharbeitern, in noch größerem Umfange als bisher geeignete Fachleute aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland und Amerika, in der Sowjet-Industrie Verwendung finden dürften.

Besserung in der Hütten-Industrie der U. d. S. S. R.

W. I. Bekanntlich hat die Hüttenindustrie über sich für die Zeit des selbständigen Vierteljahres den „Sturmzustand" verhängt und es ist ihr gelungen, im ersten Monat dieses Zeitabschnittes im Vergleich mit dem September gewisse Erfolge zu erzielen, wenn auch die Programmnormen keineswegs erfüllt werden konnten. Die ukrainischen Hüttenwerke erfüllten ihr Roheisenprogramm zu 90 Proz. und produzierten 275 500 To. Noch weiter zurück hinter dem Plan (um 17 Proz.) blieben die Hüttenwerke des Zentrums. Insgesamt erschmolzen die Werke der Vereinigung „Stalj" 302 000 To. Roheisen und erreichten damit 89 Proz. des Planes. Damit hat die U. d. S. S. R. im Oktober 41 500 To. Roheisen weniger erhalten, als sie nach dem Plan erhalten müßte. Die Stahlproduktion erreichte 304 200 To. gegen 361 000 To. nach dem Plan. Damit ist das Programm nur zu 84 Proz. erfüllt worden.

Polens Außenhandel in neun Monaten 1930.

Внешняя торговля Польши в трех кварталах 1930 г.

H. B. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres führte Polen 2,65 Mill. To. Waren und 73 500 Stück Tiere ein, was im Vergleich mit der Einfuhr in den ersten neun Monaten des Vorjahres eine Verringerung um etwa 35 Proz. bedeutet. Wertmäßig ging die Einfuhr von 2,37 Milliarden Zloty auf 1,72 Milliarden Zloty, d. h. um etwa 29 Proz. zurück. In den wichtigsten Warengruppen gestaltete sich

die Einfuhr Polens

in der Berichtszeit im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Lebensmittel	335,1	278,4
Tierprodukte	179,3	150,8
Holzmaterialien u. Holzerzeugnisse	20,3	14,7
Pflanzen und deren Teile	32,1	20,0
Baumaterialien u. keramische Erze	33,4	24,3
Mineralien u. deren Erzeugnisse	90,5	63,9
Gummi und Gummiwaren	33,5	29,3
Anorganische chem. Stoffe	126,4	66,8
Organische chem. Stoffe	112,1	104,9
Farben, Farbstoffe und Lacke	17 9	14,3
Diverse chem. Produkte	13,8	12,2
Metalle und Metallerzeugnisse	213,7	129,0
Maschinen und Apparate	238,6	133,2
Elektrotechn. Zubehör u. Material	70,6	54,1
Verkehrsmittel	93,8	55,5
Papier und Papiererzeugnisse	55,4	43,4
Bücher, Zeitschriften und Bilder	15,4	12,9
Textilien und Textilwaren	604,9	426,6
Kleidung und Konfektion	17,4	13,2
Schulutensilien, Präzisions- und Vermessungsinstrumente	33,7	28,8

In der Gruppe Lebensmittel hat sich vor allen Dingen die Einfuhr von Weizen und Kolonialartikeln, wie Tee, Kaffee und Kakao verringert. In der Einfuhr von tierischen Produkten, die in der Gesamtheit einen Rückgang erfuhr, ist in der Einfuhr von Rohleder und Schuhwerk eine Steigerung zu verzeichnen. Bedeutend zurückgegangen ist die Einfuhr von anorganischen chemischen Materialien und Fertigfabrikaten, was vor allem den Rückgang der Kunstdüngereinfuhr infolge der beträchtlichen Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Die beträchtliche Senkung in der Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen ist in der Hauptsache auf die starke Verringerung der Einfuhr von Schrott zurückzuführen, die von 457 917 To. im Werte von 67,3 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 213 832 To. im Werte von 28,3 Mill. Zl. in der Berichtszeit zusammengefunden ist. Dagegen zeigt die Einfuhr von Eisen- und Stahlblech sowie auch von Eisen- und Stahldraht eine Steigerung.

Einen sehr beträchtlichen Rückgang weist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten auf. Dieser gestaltete sich in den einzelnen Warengruppen wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Motoren	21,3	11,9
Pumpen	10,0	6,5
Elektromaschinen	24,0	15,0
Holz- u. Bearbeitungsmaschinen	23,1	8,5
Textilmaschinen	40,7	15,5
Landwirtschaftl. Maschinen	23,0	11,9
Kessel, Apparate u. Heizungsteile	29,4	16,7

Fast alle Gebiete der Maschinenproduktion weisen demnach einen außerordentlich starken Rückgang der Einfuhr auf, ein Zeichen für die schwere Wirtschaftskrise, unter der nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie Polens zu leiden hat.

Bedeutend ist auch der Rückgang der Einfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen und -Materialien und von Verkehrsmitteln. In der letzteren Warengruppe zeigt allerdings die Einfuhr von Motorrädern eine unbedeutende Steigerung.

Innerhalb der Warengruppe Papier und Papierwaren weist die Einfuhr von Zellulose eine Steigerung auf. In der Gruppe Textilmaterialien erstreckt sich der Rückgang der Einfuhr besonders auf Jute und Juteabfälle, Baumwolle und Baumwollabfälle und Baumwollgarn. Während

die polnische Ausfuhr

in den ersten drei Quartalen des vorigen Jahres gegenüber derselben Zeit des Jahres 1928 sowohl mengen- als auch wertmäßig eine Zunahme erfuhr, weist sie in der Berichtszeit im Vergleich zu 1929 eine Verringerung auf, und zwar ist sie von 2043,0 Mill. Zl. auf 1846,3 Mill. Zl. bzw. von 15,3 Mill. To. auf 13,7 Mill. To. gesunken. Der Wert einer exportierten To. bezifferte sich in der Berichtszeit auf 134 Zl. gegenüber 133 Zl. im Jahre 1929. Der Hauptausfuhrartikel Polens sind landwirtschaftliche Produkte, deren Ausfuhr sich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres wie folgt gestaltete (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Lebensmittel	535,8	566,6
Getreide, Mehl, Grütze	107,4	130,1
hiervon		
Weizen	0,5	7,9
Roggen	39,2	57,8
Gerste	53,7	39,1
Hafer	7,2	10,6
Hülsenfrüchte	20,1	18,1
Kartoffeln und Kartoffelprodukte	8,8	5,7
Zucker	84,6	117,7
Rohzucker	40,0	44,5
Kristallzucker	43,5	72,7
Frisches, gefror. u. gesalz. Fleisch	70,2	80,2
Bacons	31,8	51,9
Molkereiprodukte	176,4	155,4
Butter	66,1	46,8
Eier	107,9	106,6
Futtermittel	39,2	36,1

In der Gruppe Lebensmittel ist eine sehr bedeutende Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen, nachdem bereits im vergangenen Jahre der Lebensmittelexport im Vergleich zu 1928 beträchtlich zugenommen hatte. Insbesondere ist die vermehrte Ausfuhr von Roggen und Weizen zu erwähnen, die zum großen Teil auf die hohen Ausfuhrprämien zurückzuführen ist, aber auch im Zusammenhang steht mit der Einschränkung der deutschen Roggenausfuhr infolge der vorübergehenden Aufhebung der Exportprämien für diesen Artikel in Deutschland. Infolge der Kartoffel-Mißernte weist die Ausfuhr von Kartoffeln und deren Produkten einen sehr beträchtlichen Rückgang auf.

Sehr stark gestiegen ist die Ausfuhr von Zucker, und zwar sowohl von Rohzucker, wie auch insbesondere von Kristallzucker. Ebenso zeigt die Ausfuhr von Bacon einen außerordentlichen Aufstieg. Nachdem in den ersten neun Monaten 1928 im ganzen nur 35 To. Bacon aus Polen ausgeführt worden waren, bezifferte sich dieser Export in derselben Zeit des Vorjahres bereits auf 8304 To., um sich in der Berichtszeit auf 16 290 To. fast zu verdoppeln.

Einen Rückgang weist die Ausfuhr von Molkereiprodukten, insbesondere von Butter auf, während die Eier-Ausfuhr sich wertmäßig ungefähr auf demselben Stand gehalten hat, mengenmäßig dagegen sogar eine Zunahme erfuhr.

Die Futtermittelausfuhr ist zwar wertmäßig etwas zurückgegangen, mengenmäßig aber ganz bedeutend gestiegen. Die Ausfuhr von lebenden Tieren zeigt folgende Entwicklung (in Mill. Zloty):

	1929	1930
Insgesamt	174,3	133,2
Pferde	6,2	11,3
Rindvieh	10,1	16,9
Schweine	149,6	99,2
Gänse	6,9	4,6

Die polnische Tierausfuhr hat also in der Gesamtheit einen beträchtlichen Rückgang erfahren, der allerdings nur auf den Rückgang des Schweineexports zurückzuführen ist, während die Ausfuhr von Pferden und Rindvieh eine wesentliche Zunahme erfuhr. Eine sehr starke Verringerung zeigt

der Holzexport,

der von 447,2 Mill. Zl. in den ersten neun Monaten des Jahres 1928 auf 366,6 Mill. Zl. im Vorjahre gesunken ist, um in der Berichtszeit auf 265,4 Mill. Zl. weiter zusammenzuschrumpfen. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr von Holz und Holzerzeugnissen wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Insgesamt	366,6	265,4
Rohholz	130,0	72,6
Papierholz	58,2	32,8
Grubenholz	17,7	11,5
Klötze u. Langholz	46,4	25,0
Halbbearbeitetes Holz	192,0	156,7
Holzerzeugnisse	43,3	34,7

Der katastrophale Rückgang der polnischen Holzausfuhr ist nicht allein auf die ungünstige Weltwirtschaftslage, sondern auch auf die Konkurrenz der Sowjetunion auf dem Holzmarkte, die sich in immer steigendem Maße bemerkbar macht, zurückzuführen. Nicht zuletzt spielt hierbei auch die Verringerung der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für das polnische Holz eine Rolle. Den größten Rückgang weist die Ausfuhr von Rohholz auf. Dagegen zeigt das Verhältnis der Ausfuhr von Schnittholz zu derjenigen des Schnittrohholzes eine Besserung. Das Zusammenschrumpfen der Papierholzausfuhr ist lediglich auf die Sowjetkonkurrenz zurückzuführen.

Die Ausfuhr von anorganischen chemischen Stoffen stieg wertmäßig von 21,4 Mill. Zl. in den ersten drei Quartalen 1929 auf 31,8 Mill. Zl. in der Berichtszeit, während gleichzeitig der Export von organischen chemischen Stoffen von 15,6 Mill. Zl. auf 13,3 Mill. Zl. zurückging.

Die Ausfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen hat mengenmäßig eine sehr beträchtliche Zunahme erfahren, wertmäßig ist sie aber auf dem vorjährigen Niveau stehen geblieben. Während nämlich in den ersten neun Monaten dieses Jahres 448 939 To. Metall und Metallerzeugnisse gegenüber von 297 217 To. im vorigen Jahre zur Ausfuhr gelangten, betrug der Wert dieser Ausfuhr in diesem Jahre 241,4 Mill. Zl., gegenüber 242,2 Mill. Zl. im Vorjahre.

Dieses Mißverhältnis ist vor allen Dingen auf den bedeutenden Rückgang der Zinkpreise zurückzuführen.

Einen wichtigen Posten in der polnischen Ausfuhr bilden schließlich die Textilartikel. Im einzelnen gestaltete sich die Textilausfuhr in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Insgesamt	176,6	146,9
Rohstoffe	30,4	16,6
Baumwollgarn	6,0	7,8
Wollgarn	43,7	46,3
Kunstseide	5,9	11,9
Fertigfabrikate	88,8	63,1

Sowohl die Ausfuhr von Textilrohstoffen als auch von Fertigfabrikaten hat in der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung erfahren. Dagegen weist der Export von Garn eine nicht unwesentliche Zunahme auf. Dies gilt namentlich von Kunstseide, deren Produktion in Polen in den letzten Jahren einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Die Bautätigkeit in Litauen 1922/1929.

Строительная деятельность Литвы в 1922/1929 г.

Dr. V. J. Wohl auf keinem Gebiete der litauischen Volkswirtschaft ist eine derartige Aktivität zu erkennen wie im Bauwesen. Ihren Aufschwung nahm die Bautätigkeit im Jahre 1922. Sie sank dann vorübergehend nach Einführung der festen Währung, um vor allem in den letzten Jahren bedeutend zu steigen. Eine genaue Feststellung des Umfanges der Bautätigkeit läßt sich nicht geben, da eine nach einheitlichen Gesichtspunkten aufgezogene Baustatistik noch nicht existiert. Die Bautätigkeit wird vielmehr von den verschiedenen Ministerien nach verschiedenen Gesichtspunkten registriert. So führt das Landwirtschaftsministerium das Register über die Bauten der Neusiedler, wohingegen die sonstige private Bautätigkeit in Stadt und Land vom Innenministerium erfaßt wird. Da die Registrierung im Jahre 1922 begonnen worden ist, fehlen leider für die vorhergehenden Jahre die Ziffern. Die Zahl der auf dem Lande errichteten Bauten ist größer als die vorliegenden Statistiken angeben, da sich die ländliche Bautätigkeit häufig der Registrierung entzieht. Immerhin genügt das vorhandene Zahlenmaterial, um die lebhafte Bautätigkeit in Litauen während der Jahre 1922 bis 1929 zu beleuchten. Es sind in diesen 8 Jahren annähernd 140 000 Gebäude der verschiedensten Art erstanden. Nach den dem Finanzministerium vorliegenden Angaben wurden gebaut:

		Bauten für	
	Wohnzwecke	Wirtschafts-zwecke etc.	spezielle Zwecke
1922	6 152	6 546	289
1923	5 291	7 165	278
1924	7 806	9 755	351
1925	7 915	9 122	315
1926	7 042	9 586	211
1927	7 812	11 199	238
1928	8 255	13 682	208
1929	9 000	14 000	200

Unter „Bauten für spezielle Zwecke" sind in erster Linie Kirchen, Schulen und andere öffentliche Gebäude, sowie solche, die industriellen Zwecken dienen, zu verstehen. Die Zahl der Bauten, die nicht Wohn-, sondern Wirtschaftszwecken dienen, übersteigt die Zahl der Wohnbauten um ein Bedeutendes, was mit der agrarischen Struktur des Landes zusammenhängt. Das Ansteigen der Ziffern, das die Tabelle zeigt, hängt nicht so sehr mit der städtischen Bautätigkeit zusammen, die relativ stabil geblieben ist, als vielmehr mit der Belebung des ländlichen Baumarktes. Tatsächlich entfallen schätzungsweise vier Fünftel aller Bauten in Litauen auf das platte Land, ein Fünftel auf die kleinen und größeren Städte und Flecken. Die 6 größten Städte des Landes partizipieren mit etwa 6 Proz. an allen Bauten.

Die private Bautätigkeit

in den Städten und Flecken des Landes geht aus der nachfolgenden Tabelle hervor, deren Angaben den Zusammenstellungen der Bauinspektion des Innenministeriums entnommen sind.

	Für Wohnzwecke	Nicht für Wohnzwecke
1922	2 026	1 116
1923	1 440	1 097
1924	1 525	941
1925	1 698	1 027
1926	1 478	992
1927	1 416	1 061
1928	1 606	1 191
1929	1 466	1 097

Da die Zählung eine Gliederung der Gebäude nur nach Bauzwecken, nicht aber nach Art und Größe angibt, geht aus den gegebenen Tabellen nichts über die Art der Bauweise (Holz oder Stein) sowie die bauliche Bedeutung der einzelnen Gebäude hervor. Dies gilt auch von der nächsten Tabelle, welche die private und öffentliche Bautätigkeit in den 5 größten Städten des Landes während der Jahre 1922 bis 1929 beleuchtet.

	Für Wohnzwecke	Nicht f. Wohnzwecke	Kirchen	Oeffentl. Bauten	Für industrielle Zwecke
Kaunas. . .	2587	1217	17	58	276
Siauliai. . .	980	759	6	11	67
Panevezys .	843	731	3	8	32
Vilkmerge .	149	195	1	6	20
Marijampole	74	63	1	—	6

Die auffällige Tatsache, daß die 5 größten Städte des Landes mit etwa 40 Proz. an der Gesamtsumme der städtischen Bauten überhaupt partizipieren, ist durch verschiedene Umstände bedingt. Im Vordergrunde steht die rapide bauliche Entwicklung von Kowno (Kaunas), dessen Zivilbevölkerung sich — an der Vorkriegszeit gemessen — verdoppelt hat, ebenso wie seine Gebäudezahl, und das mit über 100 000 Einwohnern die übrigen Städte des Landes weit übertrifft. Die Verlegung der litauischen Zentralbehörden nach Kaunas, die Errichtung einer Landesuniversität (mit heute 5 000 Studenten) haben diese Stadt zum wirtschaftlichen Zentrum gemacht. Die Zahl der Neubauwohnungen kann mit über 10 000 angenommen werden, wächst aber in schnellem Tempo weiter. Anstelle der früher üblichen Holzbauten geht man heute allgemein zum Steinbau über. Von der

litauischen Ziegelproduktion

von etwa 20 Millionen Ziegeln verbraucht Kaunas allein 75 Proz. Aehnlich lebendig wie in Kaunas war die Bautätigkeit während der letzten 8 Jahre in Schaulen. Heute ist der Wiederaufbau dieser vom Krieg stark mitgenommenen Stadt vollendet und die frühere Einwohnerzahl von fast 30 000 wieder erreicht. Auch Panevezys in Nordlitauen weist ansteigende Bevölkerungsziffern auf und hat heute die Einwohnerzahl Schaulens fast erreicht. Der Weltkrieg hat über 40 000 Gebäude, darunter über 10 000 Wohnhäuser, vernichtet, die heute bis auf einige Ausnahmen wieder aufgebaut sind. Der zweite die Bautätigkeit anregende Faktor ist

die Agrarreform.

Die endgültige Zahl der Neusiedler, die auf verteiltem Gutsbesitz angesiedelt werden, beläuft sich auf etwa 25 000. Bei einer nicht zu hoch geschätzten Zahl von einem Wohnhause und zwei Wirtschaftsgebäuden pro Kopf, bedeutet dies einen Bedarf von 75 000 Gebäuden. Zu den eigentlichen Neusiedlern kommen etwa 30 000 Landarme, deren Besitz durch Zuteilungen von Land vergrößert worden sind. Zum Teil werden auch hier Neubauten von Wirtschaftsgebäuden notwendig sein, wenngleich sich ihre Zahl nicht berechnen läßt. Neben der Aufteilung der Güter bezweckt die Agrarreform die Beseitigung der Gemengelage und die Aufteilung der Dörfer in Einzelgehöfte. In sehr vielen Fällen wird sich ein Wiederaufbau der abgebrochenen Wohn- und Wirtschaftsgebäude an anderer Stelle nicht mehr als lohnend, bzw. möglich erweisen, und man wird gleichfalls zu Neubauten schreiten müssen. Die Zahl der in Frage kommenden Landwirte wird auf etwa 50 000 geschätzt. — Um vor allem den mittellosen Neusiedlern das Bauen zu erleichtern, gewährt das Landwirtschaftsministerium diesen zinslose Baudarlehen.

	Zahl der Neusiedler	Darlehnssumme in Lit
1920/22	1 682	1 352 400
1923	758	555 000
1924	3 506	2 286 902
1925	4 140	2 471 185
1926	6 819	3 460 055
1927	4 681	1 901 080
1928	6 342	2 363 426
	27 928	14 390 048

Ohne Zweifel stellt die starke Bautätigkeit in Litauen eine Inanspruchnahme der heimischen Waldbestände dar, die vermieden werden könnte, wenn man in steigendem Maße zum Ziegelbau übergehen würde. Vorläufig ist der letztere noch auf die Städte sowie gewisse Kreise des ehemaligen Suwalkischen Gebietes beschränkt, wohingegen sonst nach wie vor der Holzbau Anwendung findet. Um den Steinbau auch auf dem Lande zu fördern, gewährt das Landwirtschaftsministerium den Landwirten zum Bau von „Musterhäusern" (Ziegelbauten) langfristige zu 4 Proz. verzinsliche Darlehen.

Zu den Bestrebungen, den Steinbau zu fördern, gehören ferner die auf 8 Jahre gewährten und mit 5 Proz. zu verzinsenden Darlehen des Landwirtschaftsministeriums an

die Ziegeleien.

Es handelt sich um 60 000 Lit, die sich auf 15 Ziegeleien verteilen und teils der Einrichtung von neuen Betrieben, teils der Ausgestaltung schon bestehender Werke dienen. Es bestehen gegenwärtig etwa 200 Ziegeleien, deren Jahresproduktion auf 20 bis 28 Mill. Ziegel geschätzt wird. Die bedeutendsten dieser Unternehmungen befinden sich in den Kreisen Kaunas, Tauroggen und Mariampol.

Produktionskapazität	Ziegeleien
10— 50	109
50— 200	71
200—1000	20

Der Beschäftigungsgrad der Ziegeleien ist befriedigend, die Produktion steigt ständig. Der weitere Aufschwung dieses Industriezweiges wird mit dem künftigen Ausbau des Wegenetzes in Litauen parallel gehen, da der Absatz der ländlichen Ziegeleien nach der weiteren Umgebung sich heute noch häufig zu teuer stellt. So hat sich vorläufig der Typ des Bauernhauses gegenüber der früheren Zeit nicht wesentlich geändert, abgesehen von der in steigendem Maße (aus Strohmangel und Feuerschutzbestreben) erfolgenden Blechbedachung der Häuser. Die jährliche Einfuhr Litauens an Zinkblech beläuft sich auf etwa 3 Mill. Lit, wobei der Hauptkonsum allerdings auf die Städte entfällt.

Um die Bautätigkeit wertmäßig festzustellen, fehlen vorläufig noch spezialisierte Angaben. Im letzten Berichtsjahr (1929) wurde der Wert des in ganz Litauen in Bauten investierten Kapitals auf über 65 Mill. Lit berechnet. Die baulich wichtigsten Kreise waren hieran mit folgenden Summen beteiligt (in Lit):

Stadt Kaunas	. . . . .	15 000 000
Kaunas (Kreis)	. . . . .	4 718 570
Marijampole (Kreis)	. . .	5 710 000
Siauliai	„ . . .	5 044 000
Alytus	„ . . .	3 995 000
Taurage	„ . . .	3 034 000
Vilkaviskis	„ . . .	5 044 000
Zarasai	„ . . .	720 000
Telsiai	„ . . .	588 000
Trakai	„ . . .	506 000

Aus Litauens Spiritus-Industrie.

G. Das Steuerdepartement hat für Kartoffeln, die für die Herstellung von Spiritus bestimmt sind, einen Preis von 3,1 Lit je Zentner festgesetzt. Der Spirituspreis ist für die Saison 1930/31 auf 15 578 Cent je Grad festgelegt. Es besteht die Absicht, jeder Spiritusbrennerei einen Auftrag von 0,5 Mill. Lit zu geben. Um den Kartoffelmarkt zu stützen, sind Nachbestellungen zulässig.

Die genannten Summen können nur als Schätzungen betrachtet werden. Immerhin fällt der wertmäßig überragende Anteil, der auf Kaunas und die Kreise mit größeren Kreisstädten entfällt, sofort ins Auge. Die im ländlichen Baumarkt investierten Summen entziehen sich jeder genaueren Schätzung aus leicht ersichtlichen Gründen.

War bisher in der Hauptsache von der privaten Bautätigkeit in Litauen die Rede, so muß zum Schlusse die

behördliche Bautätigkeit

wenigstens kurz gestreift werden. Sie erstreckt sich in der Hauptsache auf Kaunas, in den letzten Jahren auch auf die Provinzstädte. Nach der „Lietuvos Ukis" belaufen sich die Ausgaben sämtlicher Ministerien, unter Ausschluß des Landesverteidigungsministeriums, für Bauten 1922 bis 1927 auf 20,7 Mill. Lit, die Ausgaben für Reparaturen auf 38,3 Mill. Lit. Von den letzteren entfallen aber über 32 Mill. Lit auf die Reparatur von Eisenbahnen, von den ersteren ein großer Prozentsatz auf den Ausbau des Hafens von Memel und des Sventoji-Hafens, den Bau von Chausseen, Brücken usw., so daß die Summen, die für die Aufstellung von Gebäuden ausgegeben worden sind, sich aus dieser Zusammenstellung nicht ergeben. Bei letzteren handelte es sich im ersten Jahrzehnt des Bestehens des litauischen Staates zunächst darum, für die Ministerien und sonstige Behörden die nötigen Gebäude und Unterkunftsmöglichkeiten zu schaffen. Neben diesen erforderten andere öffentliche Gebäude z. B. dasjenige der Universität, des Staatstheaters, der Ciurlionis-Galerie, der Radiostationen usw. größere Aufwendungen. Laufende Ausgaben stellt vor allem der Ausbau des Schulnetzes in der Provinz dar, welches im Zusammenhang mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht von Jahr zu Jahr dichter wird, weiterhin der Bau von Bahnhöfen und anderen Bahngebäuden. Von nicht staatlichen Gebäuden sei der große Bau der Emissionsbank erwähnt.

Die staatliche und halbstaatliche Bautätigkeit hat, wie aus der kurzen Uebersicht zu ersehen ist, nicht unwesentlich zur Belebung des städtischen Baumarktes beigetragen. Eine weitere Belebung wird dieser durch den Ausbau des Hypothekenwesens erfahren, das unter Zuhilfenahme der durch den Vertrag mit dem Schwedischen Zündholztrust eingehenden Summen (bisher 18 Mill. Lit) durch Vermittlung der Landbank in nächster Zeit aufgezogen werden wird. Es sollen Hypotheken auf fertiggestellte Neubauten mit einer Frist bis zu 15 Jahren gegeben werden. Die Zinsbelastung des Hypothekenschuldners wird sich — einschließlich der Amortisationsquote von 4 Proz. jährlich — auf 12 Proz. im ganzen belaufen. Die Bereitstellung von Hypothekenkrediten dürfte namentlich auf den Bau von Mietshäusern Einfluß haben, so daß die fallende Tendenz der Mieten hierdurch weiter verstärkt werden dürfte. In ähnlicher Weise wie der städtische soll auch der ländliche Bodenkredit organisiert werden. Alle diese Maßnahmen verheißen schon für die nächste Zeit eine verstärkte wirtschaftliche Belebung, die mit Beginn der neuen Bausaison noch deutlicher in Erscheinung treten dürfte.

Deutschland in Estlands Außenhandel 1929.

Роль Германии во внешней торговле Эстонии в 1929 г.

Ls. In Estlands Außenhandel ist bis zum Jahre 1929 sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr eine andauernde Steigerung zu verzeichnen. Im Jahre 1929 hat die Wirtschaftskrise dagegen einen allgemeinen Rückgang gebracht.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwickelung des estländischen Außenhandels in den letzten sieben Jahren (in Mill. Ekr.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	101,0	61,8	−39,2
1924	78,5	75,3	— 3,2
1925	96,5	96,6	+ 0,1
1926	95,6	96,2	+ 0,6
1927	96,4	105,8	+ 9,4
1928	131,4	127,1	— 4,3
1929	123,0	117,5	— 5,5

Das Passivum des Außenhandels, das im Jahre 1928 — 4,3 Mill. Ekr. betrug, zeigt im Jahre 1929 eine merkliche Zunahme und beziffert sich auf 5,5 Mill. Ekr.

In den wichtigsten Warengruppen der estländischen Einfuhr waren in den letzten beiden Jahren nachfolgende Veränderungen zu verzeichnen:

	1928 Mill. Ekr.	1929 Mill. Ekr.	+ od. − in Proz.
Lebende Tiere	0,2	0,0	−100,0
Nahrungs- u. Genußmittel, Getränke	39,8	36,5	— 8,3
Rohstoffe u. Halbfabrikate	33,9	33,3	— 1,8
Fertigwaren	57,1	52,4	— 8,3
Edelmetalle und Steine .	0,4	0,7	+ 75,0

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich, hat die estländische Einfuhr im Jahre 1929 im Vergleich mit dem Vorjahre in allen wichtigeren Warengruppen mit nur einer Ausnahme einen sichtbaren Rückgang aufzuweisen.

Unter den Lieferstaaten Estlands nimmt, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich, Deutschland im Jahre 1929, ebenso wie auch im Vorjahre, die erste Stelle ein:

	1928 Mill. Ekr.	1928 Proz.	1929 Mill. Ekr.	1929 Proz.
Deutschland . .	39,9	30,3	37,0	30,1
Verein. Staaten .	23,6	18,0	16,5	13,4
England	14,4	11,0	12,4	10,1
Polen	6,2	4,7	9,5	7,8
Schweden . . .	6,9	5,3	6,8	5,6
U. d. S. S. R. . .	4,9	3,8	5,2	4,2
Frankreich . .	5,1	3,9	4,1	3,3
Lettland	4,0	3,0	2,9	2 4
Finnland . . .	2,3	1,7	2,2	1,8
Gesamteinfuhr .	131,4	100,0	123,0	100,0

Deutschland steht danach unter den Lieferstaaten Estlands mit 30,1 Proz. der Gesamteinfuhr an erster Stelle. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 13,4 Proz. im Berichtsjahr und 17,9 Proz. im Vorjahre. Es folgt England mit 10,1 Proz. gegen 9,0 Proz. im Jahre 1928. Die angeführten drei Länder liefern mehr als die Hälfte der estländischen Gesamteinfuhr. Der Rest verteilt sich auf 82 Länder, von denen 13 nicht mehr wie je 1 Proz. des Imports liefern.

Die Einfuhr Estlands aus Deutschland zeigt in den einzelnen Jahren im Verhältnis zur Gesamteinfuhr folgende Gestaltung:

	Gesamteinfuhr Mill. Ekr.	Davon aus Deutschland Mill. Ekr.	Proz.
1923	101,0	47,6	51,0
1924	78,5	30,0	36,6
1925	96,5	28,4	29,5
1926	95,6	27,8	29,1
1927	96,4	25,5	26,4
1928	131,4	39,9	30,3
1929	123,0	37,0	30,1

Die Stellung Deutschlands auf dem estländischen Markt hat sich in den Jahren 1928 und 1929 nahezu unverändert gehalten. Deutschland liefert annähernd den dritten Teil des estländischen Imports und nimmt damit die erste Stelle unter den Lieferstaaten Estlands ein.

Den Anteil Deutschlands an den wichtigsten von Estland eingeführten Waren zeigt folgende Zusammenstellung:

	1928 Mill. Ekr.	1928 Proz.	1929 Mill. Ekr.	1929 Proz.
Getreide, Mehl, Futtermittel .	9,6	24,2	11,1	30,1
Maschinen .	4,2	10,6	4,4	11,9
Transportmittel	10,8	2,1	0,9	2,5
Textilwaren . .	5,0	12,6	4,5	12,1
Metallwaren . .	3,6	9,1	3,2	8,6
Lederwaren . .	3,4	8,5	2,0	5,3
Chem. Produkte	2,8	7,1	2,3	6,2

Der prozentuale Anteil Deutschlands blieb 1929 im Vergleich mit dem Vorjahr ohne wesentliche Veränderung. Absolut ist die Einfuhr aus Deutschland jedoch um 2,8 Mill. Ekr. oder um 7,0 Proz. gesunken. Der Import aus Deutschland setzt sich aus allen nur denkbaren Waren zusammen, von denen die wichtigsten in der obenstehenden Tabelle angeführt sind. Sie bilden rund 73 Proz. der Gesamteinfuhr aus Deutschland. Bemerkenswert ist die schon seit zwei Jahren im Steigen begriffene Getreideeinfuhr, die 1929 schon 30,1 Proz. des Gesamtimports aus Deutschland beträgt. Die Einfuhr der übrigen Waren hält sich mehr oder weniger auf gleichbleibender Höhe.

Die Gesamteinfuhr Estlands an Getreide betrug 1929 insgesamt 124 906 To. im Werte von 21,8 Mill. Ekr. Von dieser Menge entfielen 63 624 To. auf den Import von Roggen. Davon wurden aus Deutschland 42 400 To. und aus Polen 16 492 To. bezogen. Auch Weizen wurde in beträchtlicher Menge, 5745 To., aus Deutschland importiert. Die Einfuhr von Hafer stammte zum weitaus überwiegenden Teil aus Deutschland, das von den insgesamt importierten 14 935 To. Hafer, 14 255 To. lieferte.

Von der Gesamteinfuhr von Industrie- und Kraftmaschinen, die sich auf 5,4 Mill. Ekr. bezifferte, lieferte Deutschland 55,7 Proz. Die Einfuhr von Dampfkesselanlagen fiel zum größeren Teil an Deutschland, trotz scharfer englischer Konkurrenz. Bei der Lieferung von Explosionsmotoren wurde Deutschland durch die übermächtige amerikanische Konkurrenz auf den zweiten Platz gedrängt. Maschinen für die Papierindustrie wurden dagegen ausschließlich von Deutschland geliefert. Auch deutsche Holzbearbeitungsmaschinen beherrschten den Markt. Bedeutend war der Absatz von deutschen Nähmaschinen; die deutschen Erzeugnisse haben hier die englische Konkurrenz geschlagen. Auch Textilmaschinen bezog Estland zum überwiegenden Teil aus Deutschland. Zu erwähnen wäre noch, daß Deutschland bei der Lieferung von Maschinenteilen neben Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten die erste Stelle einnimmt.

In der Gruppe der Transportmittel steht die Einfuhr von deutschen Automobilen erst an vierter Stelle hinter den Vereinigten Staaten, Dänemark und Frankreich. Deutsche Motorräder beginnen dagegen sich immer mehr auf dem estländischen Markte durchzusetzen und rangieren an

Estlands Budget für 1931/32.

Ls. Der staatliche Budgetvoranschlag Estlands für das Jahr 1931/32 zeigt 83,77 Mill. Ekr. ordentliche und 1,10 Mill. Ekr. außerordentliche Einnahmen. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 87,74 Mill. Ekr. und die außerordentlichen mit 8,15 Mill. Ekr. veranschlagt. Dieser Voranschlag wird bei der weiteren Durchsicht entschieden noch wesentliche Aenderungen erfahren, da die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben übermäßig groß erscheint.

zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten. Der Import von Fahrrädern stammt jedoch zum überwiegenden Teil aus Deutschland und die deutschen Räder beherrschen den Markt.

Bei der Einfuhr von deutschen Textilwaren nach Estland ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen, der hauptsächlich auf die Drosselung der Einfuhr im Herbst 1929 durch die stark erhöhten Einfuhrzölle zurückzuführen ist. Bedeutend war die Einfuhr von deutschen Baumwollgarnen und Stoffen. Ebenso erreichte der Import von Wollgarn und Wollstoffen beträchtliche Werte, konnte sich aber gegen die französische, englische und tschechische Konkurrenz nur schwer behaupten.

Die Warengruppen der estländischen Ausfuhr zeigen in den beiden letzten Jahren folgende Werte:

	1928 Mill. Ekr.	1929 Mill. Ekr.	+od.— in Proz.
Lebende Tiere	1,4	0,4	—71,4
Nahrungs- u. Genußmittel, Getränke	46,8	45,0	— 3,8
Rohstoffe u. Halbfabrikate	40,3	35,2	—12,7
Fertigwaren	38,1	36,7	— 3,7
Edelmetalle u. Steine	0,5	0,1	—80,0

Die estländische Ausfuhr zeigt 1929 demnach im Vergleich mit dem Vorjahre in sämtlichen wichtigen Warengruppen eine nicht unbedeutende Abnahme, insbesondere in der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate.

Estlands Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach folgenden Staaten:

	1928 Mill. Ekr.	Proz.	1929 Mill. Ekr.	Proz.
England	44,2	34,8	44,7	38,1
Deutschland	32,9	25,9	31,3	26,6
Finnland	7,9	6,2	4,3	3,7
Lettland	6,3	5,0	5,4	4,6
Schweden	5,0	4,7	3,9	3,3
U. d. S. S. R.	5,5	4,3	2,8	2,4
Dänemark	4,2	3,3	6,6	5,7
Uebrige Länder	15,7	15,8	18,2	15,6
Gesamtausfuhr	127,1	100.0	117,5	100.0

Deutschland nimmt demnach unter den Abnehmern der estländischen Waren die zweite Stelle ein. Im Vergleich mit dem Jahre 1928 ist der Anteil Deutschlands von 25,9 Proz. auf 26,6 Proz. der Gesamtausfuhr gestiegen. England zeigt eine Steigerung seines Anteils von 34,8 auf 38,1 Proz.

Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich in den letzten sieben Jahren wie folgt entwickelt:

	Gesamtausfuhr Mill. Ekr.	Davon nach Deutschland Mill. Ekr.	Proz.
1923	61,8	6,1	10,8
1924	75,3	17,7	22,5
1925	96,6	30,1	31,2
1926	96,2	22,3	23,1
1927	105,8	31,5	29,8
1928	127,1	32,9	25,9
1929	117,5	31,3	26,6

Der Anteil an der estländischen Gesamtausfuhr hat im Jahre 1927 mit 29,8 Proz. seinen Höhepunkt erreicht. Im darauffolgenden Jahre ging er auf 25,9 Proz. zurück und stieg 1929 wieder auf 26,6 Proz. der Gesamtausfuhr. Die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer estländischer Landesprodukte ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

	1928 Mill. Ekr.	Proz.	1929 Mill. Ekr.	Proz.
Molkereiprodukte	23,0	55,8	21,8	52,9
Fische	0,7	50,7	0,6	33,9
Häute u. Rauchwerk	1,0	31,7	0,5	31,9
Flachs und Hanf	0,2	2,4	0,6	6,4
Holzwaren	0,2	5,3	0,7	14,4
Textilwaren	5,1	27,9	5,7	27,3

Die angeführten Waren erreichen 95,3 Proz. der Gesamtausfuhr nach Deutschland. Der Wert des Exports nach Deutschland ist 1929 im Vergleich mit dem Vorjahr um 1,6 Mill. Ekr. oder um 5 Proz. zurückgegangen. Den größten Teil der Ausfuhr bilden nach wie vor die Molkereiprodukte.

Nach Deutschland gingen 1929 52,9 Proz. und nach England 43,8 Proz. der Molkereiprodukte. Den größeren Teil dieser Warengruppe bildet die Butter, deren Export zu 55,1 Proz. nach Deutschland und zu 45,5 Proz. nach England ging. Im Jahre 1928 nahm Deutschland 65,6 Proz. des gesamten estländischen Butterexports auf. Auch Textilwaren werden in beachtlicher Menge nach Deutschland exportiert — im Jahre 1929 27,3 Proz. der gesamten Textilausfuhr.

Was schließlich die Bilanz des Warenhandels von Estland mit Deutschland anbetrifft, so ergab sich für das Deutsche Reich im Jahre 1928 ein Aktivum von 7,0 Mill. Ekr. und für 1929 ein solches von 5,8 Mill. Ekr. Diese Entwicklung beweist, daß es Deutschland, trotz aller erbitterten Konkurrenzkämpfe dennoch gelungen ist, seine Position auf dem estländischen Markt sicher zu fundieren.

Deutschlands Holzeinfuhr aus Osteuropa.

Ввоз леса из восточной Европы в Германию.

A. L. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus den osteuropäischen Staaten hat im ersten Halbjahr 1929 entgegen der bis 1928 steigenden Tendenz einen weiteren Rückgang, auch im ersten Halbjahr 1930 um 3,2 Proz. erfahren. Für

Bau- und Nutzholz

gibt die deutsche Einfuhr-Statistik die nachstehenden Zahlen an (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	57 206	37 431	61 747	63 147	36 820	30 205
U. d. S. S. R.	3 147	3 288	3 688	6 613	9 370	15 837
Finnland	10 067	5 866	11 493	11 221	10 840	9 983
Litauen	3 409	1 910	2 796	4 091	4 226	3 390
Lettland	2 964	376	1 210	3 713	2 202	1 697
Danzig	2 495	2 095	1 012	1 612	68	401
Estland	34	36	104	193	170	149
Osteuropa	79 322	50 404	81 560	91 590	63 696	61 662

Einen Rückgang zeigt Deutschlands Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus Polen um 18 Proz., aus Finnland um 7,9 Proz., aus Litauen um 19,8 Proz., aus Lettland um 22,9 Proz., aus Estland um 12,4 Proz. Eine Steigerung ist dagegen aus Rußland um 69 Proz. und aus Danzig um 490 Proz. zu beobachten. Die Sowjetunion hat in der Berichtszeit infolge ihres starken Valutabedarfes zu Dumpingpreisen große Mengen Holz auf den deutschen Markt geworfen und so Finnland und Polen auf dem deutschen Markt starke Konkurrenz bei ihrer Ausfuhr nach Deutschland gemacht.

Die Einfuhr von Holz zu Holzmasse

erhöhte sich in der Berichtszeit um 54 Proz. Die deutsche Einfuhr-Statistik weist für die einzelnen osteuropäischen Länder folgende Ziffern auf (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	6 481	9 054	9 016	13 239	11 268	9 334
U. d. S. S. R.	232	246	678	317	969	8 339
Finnland	4 374	822	1 455	1 191	887	2 201
Litauen	614	239	103	973	792	1 246
Lettland	327	395	100	211	510	1 094
Osteuropa	12 028	10 756	11 382	16 754	14 426	22 214

Deutschlands Einfuhr von Holz zu Holzmasse sank aus Polen in der Berichtszeit um 17,2 Proz., dagegen erhöhte sie sich aus der Sowjetunion um 760,6 Proz., aus Finnland um 148,1 Proz., aus Litauen um 57,3 Proz. und aus Lettland um 114,5 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Einfuhr Deutschlands von Holz gestaltete sich in Prozenten der Gesamteinfuhr folgendermaßen (dem Werte nach):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929	1930
Bau- u. Nutzholz	40,7	48,9	47.0	36,3	40,6	44,1
Holz zu Holzmasse	38,1	63,2	56,1	66,7	71,5	79,0

Der Anteil der osteuropäischen Holzproduzenten an der Bau- und Nutzholz-Einfuhr Deutschlands hat sich trotz Verringerung der absoluten Ziffern im ersten Halbjahr 1930 erhöht, da wir aus den anderen Ländern unsere Bau- und Nutzholz-Einfuhr noch stärker eingeschränkt hatten. Dagegen zeigt die Einfuhr von Holz zu Holzmasse nicht nur in absoluter, sondern auch in relativer Hinsicht eine steigende Tendenz. Die osteuropäischen Länder sind an der Deckung des Rohstoffes für die deutsche Zellulose-Industrie im Import fast zu 80 Proz. beteiligt.

Einfuhr von Butter, Käse und Eiern aus Osteuropa.

Ввоз масла, сыра и яиц из восточной Европы.

A. L. Der Einfluß der osteuropäischen Länder auf den deutschen Buttermarkt ist im ersten Halbjahr 1930 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres gesunken. Deutschland führte in der Berichtszeit um 26 Proz. weniger

osteuropäische Butter

ein als im ersten Halbjahr 1929. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes entwickelte sich die Butter-Einfuhr Deutschlands aus den osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in 1 000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929	1930
Lettland	7 747	13 574	9 859	15 722	11 589	13 116
Finnland	6 214	6 930	8 969	6 162	9 543	8 519
Polen	117	3 879	5 674	10 980	14 732	8 302
Estland	5 808	7 017	6 616	10 257	7 010	5 417
Litauen	1 014	1 748	2 009	2 666	4 625	4 008
U. d. S. S. R.	1 598	1 640	38	11 919	9 634	3 091
Danzig	7	123	129	252	234	30
Osteuropa	22 505	34 911	33 294	57 958	57 367	42 474

Außer aus Lettland, woher Deutschland in der Berichtszeit um 13,2 Proz. mehr Butter eingeführt hat, ist sie aus sämtlichen anderen Ländern zurückgegangen und zwar aus Finnland um 10,8 Proz., aus Polen um 43,6 Proz., aus Estland um 22,7 Proz., aus Litauen um 13,3 Proz., aus der Sowjetunion um 67,9, aus Danzig um 87,2 Proz.

Der allgemeine Rückgang der Butter-Einfuhr Deutschlands aus diesen Ländern ist auf die gesteigerte deutsche Inlandsproduktion, andererseits darauf zurückzuführen, daß die ausführenden Oststaaten im Hinblick auf die Erhöhung der Butterzölle, andere Absatzmärkte, insbesondere England, suchten, andererseits aber auch die Butterproduktion dieser Länder eine stärkere Verwendung in den betreffenden Ländern selbst fand.

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich ganz unbedeutend ist, nahm in der Berichtszeit um 25,9 Proz. ab. Im einzelnen wurden aus den osteuropäischen Staaten folgende Wertmengen Käse eingeführt (in 1 000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . .	4390	1559	2331	1054	1638	957
Danzig . .	705	892	924	874	308	394
Litauen . . .	702	510	466	465	284	331
U. d. S. S. R. .	6	—	—	158	196	176
Polen	170	92	130	57	112	54
Lettland . .	116	4	2	8	42	1
Estland . . .	297	29	24	4	2	—
Osteuropa .	6386	3086	3877	2620	2582	1913

Die deutsche Käse-Einfuhr aus Finnland sank in der Berichtszeit um 41,6 Proz., aus der Sowjetunion um 10,2 Proz., aus Polen um 51,8 Proz., aus Lettland um 97,6 Proz. Dagegen nahm sie zu aus Danzig um 27,9 Proz. und aus Litauen um 16,6 Proz.

Eier

führte Deutschland im ersten Halbjahr 1930 nur für 18,9 Mill. Rmk. gegenüber 30,3 Mill. im ersten Halbjahr 1929 und 46,2 Mill. im ersten Halbjahr 1928 aus den osteuropäischen Ländern ein. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der deutschen Eier-Einfuhr aus den einzelnen Oststaaten (in 1 000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. . .	2 453	9 660	18 233	37 072	22 418	11 727
Polen	19 047	11 771	10 861	7 028	5 191	4 998
Litauen	1 264	1 048	1 460	1 346	1 626	1 354
Estland	62	118	163	540	806	861
Danzig	44	88	18	32	27	14
Lettland . . .	650	942	178	144	257	10
Finnland	31	—	3	—	—	—
Osteuropa . . .	23 551	23 622	30 916	46 162	30 325	18 964

Die Eier-Einfuhr Deutschlands hat im letzten Jahr um 37,5 Proz. abgenommen. Damit ist die seit 1925 zu beobachtende Steigerung unterbrochen worden. Unsere Eier-Einfuhr verringerte sich aus der Sowjetunion um 47,7 Proz., aus Polen um 3,7 Proz., aus Litauen um 16,7 Proz., aus Danzig um 48,2 Proz. und aus Lettland um 96,1 Proz. Eine Steigerung ist nur bei Estland um 6,8 Proz. zu beobachten.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Einfuhr Deutschlands von Butter, Käse und Eiern bewegte sich in der Berichtszeit in Prozentanteilen der deutschen Gesamteinfuhr folgendermaßen (Prozentanteile dem Werte nach):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Butter	13,3	22,4	20,7	29,5	26,7	24,4
Käse	8,6	7,2	7,4	5,5	5,2	4,4
Eier	19,1	22,7	23,3	31,1	20,7	15,4

Der Anteil sämtlicher drei Warengruppen ist in der Gesamteinfuhr Deutschlands bedeutend zurückgegangen. Insbesondere fällt ins Auge der starke Rückgang des Anteils der Eier-Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern, die bisher, ebenso wie bei Butter, die größten Importkontingente darstellten.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Staatsbudget 1929/30.

W. I. Das vom Zentralvollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. mit 11 665 Mill. Rbl. bestätigte Budget der U. d. S. S. R. für 1929/30 ist nach vorläufigen Angaben auf der Einnahmenseite mit 12 527 Mill. Rbl. oder mit 107,4 Proz. und in der Ausgabenseite mit 12 246 Mill. Rbl. oder 105,0 Proz. erfüllt worden. Damit schließt die Bilanz mit einem Aktivum von 281 Mill. Rbl. ab. Im Vergleich mit dem Jahre 1928/29 stiegen die Einnahmen um 52 Proz.

Von den im Budget ausgewiesenen Gesamteinnahmen des Staates kamen aus Steuern 6 Milliarden Rbl. auf, und zwar aus der Industrie-Steuer 2 Milliarden Rbl., aus der Akzise 3 Milliarden Rbl., aus Zöllen 304 Mill. Rbl., aus der Einkommensteuer 616 Mill. Rbl. und aus der landwirtschaftlichen Steuer 368 Mill. Rbl. Die Einnahmen des Budgets aus staatlichem Vermögen und Unternehmungen bezifferte sich auf 2 Milliarden Rbl., von denen aus der staatlichen Industrie 777 Mill. Rbl. flossen, vom Staatshandel 362 Mill. Rbl., aus Wäldern und Forsten 463 Mill. Rbl. und aus Banken 115 Mill. Rbl.

Die Staatlichen Anleihen erbrachten 1,2 Milliarden Rbl., der Transport 3,1 Milliarden Rbl. und das Post- und Telegraphie-Wesen 280 Mill. Rbl. Bezüglich der Erfüllung des Voranschlages in der Einnahmenseite ist festzustellen, daß an landwirtschaftlichen Steuern 11,2 Proz. weniger als vorgesehen aufgekommen sind. Die Akzisen ergaben 17,7 Proz. mehr, wogegen die Zölle 17,2 Proz. weniger brachten. Gebühren kamen um 44 Proz. weniger als vorangeschlagen ein. Die Einnahmen aus staatlichem Vermögen überstiegen den Voranschlag um 7,6 Proz. und aus Anleihen um 0,2 Proz. Auch der Verkehr brachte eine Mehreinnahme um 11,1 Proz.

In der Gruppe „Behörden und Institutionen der U. d. S. S. R." ist der Voranschlag überstiegen (+ 2,5 Proz.), und zwar wurden 1,4 Milliarden Rbl. ausgegeben. Die Ausgaben in „Finanzierung der Volkswirtschaft" erreichten 4,2 Milliarden Rbl. oder 110,6 Proz. des Voranschlages. In der Position „Behörden und Institutionen der Bundesrepubliken" wurden im Vergleich mit dem Voranschlag 3,5 Proz. gespart und nur 772 Mill. Rbl. ausgegeben. Die Industrie erhielt aus dem Staats-Budget 2,1 Milliarden Rbl. bzw. 113,2 Proz. des vorgesehenen Betrages. Für die Landwirtschaft wurden 852 Mill. Rbl. verausgabt oder um 29,2 Proz. mehr. Für den Bau neuer Eisenbahnlinien wurden 211 Mill. Rbl. ausgegeben.

Programm der Zucker-Produktion.

W. I. In einem offenen Brief der allbundlichen Vereinigung der Zuckerindustrie sowie einiger anderer Organisationen an Stalin werden vorläufige Angaben über den Ausfall der Zuckerrübenernte und der diesjährigen Zuckerfabrikation gemacht. Demzufolge ist die Zuckerrübenernte auf einer Gesamtfläche von 1,03 Mill. Hektar beendet. Hierbei entfallen 62 Proz. des gesamten Ertrages auf den sozialisierten Sektor der Landwirtschaft, dem es auch gelungen ist, sich für das nächste Jahr mit Saatgut einzudecken. Man rechnet insgesamt mit 140 Mill. Doppel-Zentnern Rüben, von denen sich bereits annähernd 75 Proz. auf den Zuckerfabriken bzw. auf den Sammelstationen der Eisenbahnen befinden. Es arbeiten sämtliche 180 sowjetischen Zuckerfabriken und es ist anzunehmen, daß sie genügend mit Rohstoffen versorgt sein werden, um ununterbrochen die Fabrikationskampagne durcharbeiten zu können. Nach allem meint man von den Fabriken eine Zuckerproduktion von 18 Mill. Doppelzentnern erwarten zu können, was einem Zuckergehalt der Rüben von rund 12,5 bis 13 Proz. entspricht. Im Jahre 1914 wurden von 240 russischen Zuckerfabriken 6 Proz. Zucker weniger hergestellt.

Die Zuckerfabriken haben im verflossenen Jahr 116 000 Stück Rindvieh gemästet. Diese Menge soll aber kraft der Parteidirektiven im nächsten Jahr auf 250 000 Stück gesteigert werden. Für das nächste Jahr sieht der Plan die Bestellung von 1,35 Mill. Hektar mit Zuckerrüben vor.

Steigende Kohlen-Förderung.

W. I. Nach sowjetischen Blättern ist die Förderung des Donbassins an Steinkohlen im Oktober gegen den Vormonat September wesentlich gestiegen, so daß die Blätter der U. d. S. S. R. bereits von einem entscheidenden „Umschwung" schreiben. Es heißt wörtlich: „Wenn auch das Donbassin im Oktober sein Programm nicht erfüllte, so zeigte es dennoch unerhörte Beispiele der Mobilisierung von Menschen und Mechanismen." Unablässig steigt die Tagesförderung und erreichte zu Ende des Monats rund 118 000 To. gegen 91 000 To. in den ersten Tagen. Die Gesamtförderung des Oktober beziffert sich auf 3,2 Mill. gegen 4,8 Mill. To. nach dem Plan. Somit ist das Programm zu zwei Dritteln erfüllt, was gegen den September einer Steigerung um 34,8 Proz. entspricht.

Verordnung über Ausland-Wechsel.

W. I. Das Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. wies die Ein- und Ausfuhr-Organisationen an, zum Zwecke der Registrierung jeden, einer ausländischen Firma gegebenen Wechsel sowie alle nur möglichen Veränderungen in der Art der Deckung der Wechsel dem Valuta- und Finanzsektor des Handelskommissariats zu melden. Die Meldungen müssen eingehende und genaue Angaben enthalten und laufend, ohne besondere Aufforderung eingereicht werden.

Senkung der Verwaltungskosten.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verordnete am 28. Oktober d. Js. die Senkung der Verwaltungskosten der Trusts und anderer Industrie-Organe für das selbständige Jahresviertel um 15 Proz.

Textil-Maschinen aus England.

W. I. In Lancashire sind von der U. d. S. S. R. beträchtliche Bestellungen von Textilmaschinen placiert worden. Die Industriellen-Kreise bemühen sich bei der Regierung um ein geeignetes Kreditsystem für die U. d. S. S. R., das es ermöglicht, den sowjetischen Kreditforderungen nachzukommen.

Durchsicht der Pläne.

W. I. Die sowjetischen Planarbeiter wenden sich mit einem Presse-Aufruf an die sowjetische Oeffentlichkeit und fordern die Enthusiasten zur Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus auf. Es ist u. a. interessant, daß hier davon gesprochen wird, man würde all jene, die „nicht an die Kraft der Arbeiterklasse glauben" aufdecken und sie aus dem Prozeß des Baues ausstoßen. Daran wird die Forderung geknüpft, daß sämtliche Pläne für das Jahrfünft, die Programme usw. durchgesehen werden müßten, um alle Hemmschuhe aus ihnen zu entfernen, die von den nunmehr als Schädlingen erkannten Planarbeitern hineingearbeitet worden sind.

Bei der Genialität, mit der manches in der Sowjetunion getan wird und in Anbetracht des Umstandes, daß man gern Dingen, die die Regierung zu tun beabsichtigt bzw. für nötig hält, den „öffentlichen Initiative" überläßt, scheint es auch hier so, als wenn man doch nicht mehr ganz fest von der Realität der Pläne überzeugt ist und nun Sündenböcke für ihre Fehler sucht.

Förderung des Asneft.

W. I. Im Oktober, dem ersten Monat des selbständigen Vierteljahres, wurden auf den Feldern des Asneft 352 100 To. Naphtha gewonnen und das Förderprogramm mit 94,8 Proz. erfüllt. Damit ist das Förderergebnis des Vormonats um 44 700 To. überschritten.

Kohlenmangel der Hütten-Industrie.

W. I. Die Hüttenwerke des Südens wenden sich in der sowjetischen Presse an die Eisenbahnverwaltung und das Verkehrskommissariat sowie an die Zechen und fordern ausreichende Versorgung mit Steinkohlen und Koks. Es wird ausgeführt, daß die Belieferung derartig mangelhaft sei, daß bereits eine Reihe von Oefen stillgelegt werden mußten. Die Zeitungen betonen, daß nicht nur die Eisenbahnen an diesem Zustand die Schuld trügen, sondern auch die Bergwerksverwaltungen. Es bleibt also alles beim Alten.

Elektrotechnische Industrie 1931.

W. I. Im Jahre 1931 soll die elektrotechnische Industrie eine Produktion im Werte von 1,1 Mill. Rbl. herausbringen und damit gegen das Vorjahr eine Steigerung um 136 Proz. ergeben. Eine ganze Reihe neuer elektrotechnischer Unternehmungen befinden sich im Neubau. Im Zusammenhang mit dieser Produktionserweiterung ist es interessant, daß von sowjetischen Wirtschaftlern behauptet wird, daß die elektrotechnische Industrie tatsächlich nicht nur mengenmäßige, sondern auch gütemäßige Erfolge aufzuweisen habe.

Mangel an Kupfer und Weißmetallen.

W. I. Für das selbständige Jahresviertel rechnet der Gosplan der U. d. S. S. R. mit einem Bedarf an Kupfer- und Weißmetallen der Sowjetindustrie von 16 625 To. Da es aber nicht möglich sein wird, diesen Bedarf auf normale Weise durch die Versorgung aus den Beständen des Rudmetaltorg zu decken, ist der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. auf ein einfaches Mittel gekommen. Er verordnet nämlich am 19. Oktober, daß die Industrie dem „Rudmetaltorg" 2500 To. Kupfer- und Weißmetall-Bruch abzuliefern hat und verteilt diese Menge auf die R. S. F. S. R. mit 1900 To., auf die Ukraine mit 500 To., Weißrußland mit 50 To. und den Transkaukasus mit 50 To.

Es ist allerdings noch fraglich, ob es den einzelnen Unternehmungen und Organen möglich sein wird, in ihren Beständen kraft der Verordnung die gewünschten Metallmengen zu finden.

Die Automobil-Montage.

W. I. Dieser Tage ist die Ausrüstung der Moskauer Automobilmontage-Werkstätten beendet worden, die nach dem Plan jährlich 24 000 Wagen montieren sollen. In den Werkstätten, die mit Maschinen des Fordschen Fließ-Systems ausgerüstet sind, begann man in diesen Tagen mit der versuchsweisen Montage von Teilen, die man aus Amerika von Ford importiert. Bis zum 1. August 1931, dem Datum der geplanten Inbetriebsetzung des Nishninowgoroder Automobilwerkes, sollen die Werkstätten mit amerikanischen Teilen arbeiten. Man rechnet damit, daß es den Werkstätten gelingen werde, bis zum Februar in gesteigerter Produktion 2000 Maschinen zu montieren.

Ziegelöfen im Winter.

W. I. Da für den Ziegelbrand im Winter nicht genug Rohsteine zur Verfügung stehen, müssen häufig die Ziegelöfen nur teilweise gefüllt geheizt werden. Das stellt einen großen Verlust an Brennmaterial dar und trägt dadurch zur Steigerung der an sich hohen Selbstkosten bei. Um nun den Winterbrand rentabler zu gestalten, sollen die leeren Abteilungen der Oefen zum Dörren von Gemüsen, Obst usw. benutzt werden.

Neuer Getreide-Beizapparat.

W. I. Wie Sowjetblätter berichten, ist es einigen Arbeitern des „Sojuschleb" gelungen, einen neuen Apparat zur trockenen Beizung von Getreide zu erfinden, der besser und schneller arbeiten soll, als der bisher angewandte Apparat. Die Handhabung der neuen Vorrichtung soll so einfach sein, daß es auch ungeübten Bauern möglich ist, mit ihm zu arbeiten.

Programm-Nöte des Heim-Gewerbes.

W. I. Auch im letztverflossenen Wirtschaftsjahr hatte das Heimgewerbe stark um die Erfüllung des ihm gestellten Produktionsplanes zu kämpfen, trotzdem ist eine beträchtliche Nichterfüllungsquote zu verzeichnen. Das ist vor allem auf die mangelhafte Versorgung mit Rohstoffen, Maschinen und Kapital sowie in sehr beträchtlichem Maße auch auf den Mangel an qualifizierten Kräften zurückzuführen. Ohne daß in dieser Beziehung irgendwelche ernsthaften Schritte zur Besserung vorgenommen werden, ist jetzt dem Heimgewerbe für das Wirtschaftsjahr 1931 ein Produktionsplan gestellt worden, der sich völlig im Rahmen der übertriebenen sowjetischen Forderungen hält. Die heimgewerblichen Genossenschaften sollen nämlich ihre Produktion um 76 Proz. auf fast 4 Milliarden Rbl. steigern. In diesem Rahmen soll das Baustoffgewerbe seine Produktion um 193 Proz. heben. Die Produktion der Holzbearbeitung soll ferner nach dem Plan um 145 Proz. steigen, das wissenschaftliche und Kunst-Gewerbe um 133 Proz., die Teppichweberei um 121 Proz., die Galanteriewarenproduktion um 87 Proz. usw.

Es werden noch eine ganze Reihe anderer Zweige des Heimgewerbes als der Unterstützung äußerst bedürftig genannt und gleichzeitig ihre Produktionsnormen für das kommende Wirtschaftsjahr festgestellt. Von irgendwelchen entscheidenden Maßnahmen ist aber nicht die Rede. Es wird nur immer wieder die Notwendigkeit der Entlastung der Großindustrie durch das Heimgewerbe gesprochen.

Neue Produktionen.

W. I. In einer Uebersicht bringen sowjetische Blätter eine Aufzählung all jener Maschinen, die entweder im laufenden Jahr bereits gebaut werden, oder deren Produktion im kommenden Jahr aufgenommen werden soll. Für die Hüttenindustrie sind es u. a. Walzwerke, komplette Ausrüstungen für Hoch- und Martinöfen, leistungsfähige Brückenkräne u. dgl. m. Für die Bedürfnisse der Naphthaindustrie wird die Herstellung von Röhrensystemen, Schmutzpumpen, Röhrenbohrern, Winden mit vier Gängen usw. organisiert. Auch für die Zucker-, Chemische und Koks-Industrie sollen verschiedene Maschinen und Anlagen, die bisher nicht in der U. d. S. S. R. hergestellt wurden, gebaut werden. Hier sind vor allem zu nennen Zerkleinerungs- und Mahlanlagen, Apparate für die Düngerindustrie, Anlagen für die Fabrikation von Schwefelsäure, Hochdruckkompressoren, Trockentrommeln usw. Ferner sollen zahlreiche Maschinen für Schürf- und geologische Untersuchungsarbeiten in den Produktionsplan aufgenommen werden. Schließlich werden Kühlanlagen und Stickstoff-Kompressoren in Brjansk gebaut. Von 1931 an sollen transportable Kräne für die Eisenbahn mit einer Hubfähigkeit von 5 Tonnen serienweise hergestellt werden.

Bereitstellung von Zeder-Nüssen.

W. I. Bereits seit einiger Zeit ist man in der U. d. S. S. R. im Zusammenhang mit dem großen Mangel an Speisefetten darauf gekommen, die Zedernüsse aus den großen asiatischen Waldbeständen zu sammeln und sie der Oelversorgung dienstbar zu machen. Augenblicklich soll sich diese Frage bereits tatsächlich im Zustande der praktischen Verwirklichung befinden. Wie es in der Presse heißt, ist es der öffentlichen „Einwirkung" und dem „Enthusiasmus der Komsomols" gelungen, die alten „Routiniers" der wirtschaftlichen Organe derartig anzutreiben, daß sie jetzt nicht nur das von ihnen als Utopie bezeichnete Programm von 60 000 To. erfüllen wollen, sondern sich sogar für das Programm von 120 000 To. bereit erklärt haben. Im Jahre 1931 sollen 800 000 To. Zedernüsse bereitgestellt werden. Dieser Rohstoff soll es ermöglichen, die Oelmühlen auch in der Zeit zu beschäftigen, in der sie gewöhnlich aus Mangel an den üblichen Oelfrüchten, wie Leinsaat, Hanfsaat, Sonnenblumen usw. stilliegen müssen. Man rechnet damit, daß die Bereitstellung von 800 000 To. Zedernüssen im nächsten Jahr dem Lande 250 000 bis 280 000 To. Speiseöl und 400 000 To. nahrhaften Oelkuchens geben werde.

Unbefriedigende Getreide-Bereitstellung.

W. I. Nach sowjetischen Presseveröffentlichungen soll es am 31. Oktober gelungen sein, mehr als 40 Proz. der vorgesehenen Getreidemengen bereitzustellen. Trotzdem man dieses Ergebnis als einen beträchtlichen Fortschritt im Vergleich mit dem Vorjahr bezeichnet, sind dennoch die aufgestellten Programme unerfüllt geblieben. Im Juli wurden 39,1 Proz. der Programmengen aufgebracht. Im August trat eine Steigerung auf 72,4 Proz. ein, die sich im September fortsetzte und die Erfüllung auf 79,0 Proz. brachte. Damit ist der Vierteljahresplan nur in Höhe von 73,5 Proz. erfüllt worden. Man rechnet damit, daß die Erfüllungsquote des Oktobers 66 Proz. kaum übersteigen, d. h. zurückgehen wird.

Interessant ist, daß aus manchen Gebieten, wie dem Wolgagebiet usw. gemeldet wird, daß die planmäßige Erfüllung der Getreidebereitstellung mit der planmäßigen Herbstbestellung kollidiere. Die örtlichen Organe sollen die Bereitstellungsarbeiten als minder wichtig ansehen und jetzt die gesamte Aufmerksamkeit auf die rechtzeitige Durchführung der Bestellung richten. Daraus hat sich verschiedentlich ein derartiger Wirrwarr ergeben, daß die Leute weder ein noch aus wissen und das tun, was ihnen im Augenblick am geratensten erscheint, bzw. was sie am wenigsten mit der Generallinie der Partei in Konflikt bringen kann.

Neuer Zustrom in die Kollektive.

W. I. Das wissenschaftliche Institut zur Erforschung der Kollektivierung veranstaltete in den letzten Wochen eine praktische Untersuchung der grundlegenden Fragen der Kollektivierung. Der Untersuchung waren insgesamt acht Rayons unterzogen worden, die in dem Schwarzerdegebiet der R. S. F. S. R. und der Ukraine liegen. Demnach sollen die aus den Kollektivwirtschaften im Laufe des Frühlings ausgetretenen Bauern im Oktober wieder zu den Kolchosen zurückgekehrt sein. In den ersten zwanzig Oktobertagen soll dieser Zustrom im Nordkaukasus 51 000 Wirtschaften, Niederwolga-Gebiet 48 000 Wirtschaften, Krim 4100 Wirtschaften, Uralgebiet 4200, Kasakstan 15 100 Wirtschaften, Zentral-Schwarzerdegebiet 27 000 Wirtschaften usw. betragen haben. Für die ganze U. d. S. S. R. berechnet man den Zustrom in die Kolchose während des Septembers und der ersten Oktoberhälfte auf eine halbe Million Wirtschaften.

Von sowjetischer Seite wird darauf hingewiesen, daß das größte Hindernis der Kollektivbewegung in der Gegenwart der ungenügende Kampf gegen den Kulaken ist, der es verstanden habe, sich in den Kollektivwirtschaften zu verstecken. Die Werkzeuge der Kulaken seien die Sabotage der Bereitstellungskampagne, Schaffung eines antikollektivwirtschaftlichen Aktivs, Zerstörung der Maschinen, Aufreizung zur Unzufriedenheit, Propagierung des Ueberganges zur Kommune unter Ueberspringung des Artel-Systems usw. Das Institut fordert von der Regierung und den zuständigen Organen einen entschiedenen Kampf zur Liquidierung dieser sowjetfeindlichen Angriffe.

Die Fleisch-Versorgung weiter schwierig.

W. I. Ueber die ungenügende Fleischversorgung der breiten Massen herrscht in der U. d. S. S. R. naturgemäß große Sorge, da die mangelhafte Verteilung der Nahrungsmittel schon häufig zu ernsthaften Komplikationen geführt hat. Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Verordnung der Regierung, die Viehherden des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft zum Zweck der Bildung einer gleichmäßig fließenden Quelle von Fleisch und Fleischerzeugnissen zu ergänzen. Wie sich nunmehr herausstellt, ist es nicht möglich gewesen, den in dieser Verordnung aufgestellten Forderungen zu entsprechen. Aus den nachstehenden Zahlen für das letzte Viertel des verflossenen Wirtschaftsjahres, die der sowjetischen Presse entnommen sind, lassen sich die Erfüllungsquoten der einzelnen Trusts in Prozenten zum Plan ersehen.

	Rindvieh-Trust		Schafzucht-Trust		Schweinezucht-Trust	
	Tiere	in Proz.	Tiere	in Proz.	Tiere	in Proz.
Mittelwolga	22 541	102,4	16 783	167,8	635	15,9
Unterwolga	21 191	47,1	11 691	116,9	2 309	46,2
Zentral-schwarzerdegebiet	8 753	125,0	4 055	—	3 224	36,8
Uralgebiet	30 958	106,8	15 226	152,2	3 700	185,0
Sibirien	43 883	146,2	5 070	50,7	6 169	154,2
Kasakstan	96 648	96,6	73 432	146,9	—	—
Nordkaukasus	40 944	60,9	25 699	256,9	3 217	49,4
R S F S R	281 315	88,0	159 679	110,1	23 429	66,9
Ukraine	18 818	96,5	51	6,5	205 0	68,3
Weißrußland	—	—	—	—	5 120	34,1
Transkaukasien	5'0	65,0	1 169	—	—	—
Mittelasien	—	—	26 130	58,1	—	—
U. d. S. S. R.	3'0 683	88,4	187 029	93,6	49 049	61,3

Bemerkenswert ist das Zurückbleiben des „Swinowod" (Schweinezucht-Trust). Dieser Umstand ist aber nicht nur auf die Trägheit der Bereitstellungsorgane und den Mangel an Schweinen allein zurückzuführen, sondern auch auf den schleppenden Gang der Errichtung von Gebäuden für die Zuchtwirtschaften. Nach den Veröffentlichungen des Ackerbaukommissariats sind die Viehzucht-Trusts nur sehr spärlich mit Baustoffen versorgt worden, da von keinem der zuständigen Organe energische Maßnahmen in dieser Richtung ergriffen wurden. In Weißrußland sind z. B. die Schweineställe der Zuchtsowchose sämtlich noch nicht fertiggestellt und auch die Fütterung der Tiere ist hier unbefriedigend geregelt. Im Sowchos „Stalin", in dem 1200 Zuchtsäue untergebracht werden sollen, ist bisher nur ein einziger Stall für 40 Tiere zur Hälfte fertiggestellt. Die Untersuchungskommission des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. stellt fest, daß die einzige Unterstützung, die diesen Wirtschaften von den weißrussischen Zentralorganen zuteil wird, in „teilnahmsvollen Resolutionen" besteht.

Auch von den übrigen Trusts bzw. Gebieten werden ähnliche Fälle gemeldet. In der Ukraine sind es besonders die Wirtschaften für Rindviehzucht, die unter den obengekennzeichneten Mängeln zu leiden haben. Neben diesen Hemmnissen, die sich der Etablierung der Produktion entgegenstellen, erlangen die Schwierigkeiten immer größere Bedeutung, die sich aus der Konkurrenz zwischen Versorgung der Bevölkerungszentren und der Eindeckung des Bedarfs der produzierenden Gebiete ergeben. Die zahlreichen Verordnungen der Regierung sollen nicht in der Lage sein, die notwendige Regelung herbeizuführen.

Minderwertige Lampen.

W. I. An anderer Stelle berichten wir, daß von sowjetischen Wirtschaftlern auf die Güte inländischer elektrotechnischer Erzeugnisse hingewiesen wird. Diese Behauptung scheint nur relative Bedeutung zu haben, denn in anderen Blättern wird berichtet, daß die elektrischen Glühlampen, die von sowjetischen Fabriken hergestellt werden, sehr schlecht sind. Der Glaskörper löst sich vom Sockel, die Brenndauer entspricht meist nur etwa 60 Proz. der Normen. Im Januar wurde eine gewisse Besserung auf diesem Gebiete festgestellt, doch bereits Mai und Juni zeigten, daß wieder eine rückläufige Bewegung eingesetzt hat.

Im Zusammenhang damit wird festgestellt, daß „Oeffentlichkeit und Partei der Qualitätsfrage noch immer zu wenig Aufmerksamkeit widmen".

Kontrolle der Konsum-Genossenschaften.

W. I. Gemäß den Resolutionen des 16. Kongresses der Kommunistischen Partei zur Hebung der Versorgung der Arbeiterschaft durch die Konsumgenossenschaft hat das Präsidium des Zentralrates der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. seinen Funktionären Anweisungen zur Durchführung dieser Resolutionen gegeben. Die den Gewerkschaftsverbänden angeschlossenen Arbeiter sollen die Kontrolle der Verkaufsinstitutionen in die Hand nehmen und so durch die ständige Ueberwachung zu einer Gesundung des Apparates und damit der Versorgung beitragen. Eine Reihe konkreter Direktiven ist bereits erlassen worden, die als Grundlinien für die Kontrolltätigkeit der Gewerkschaftsverbände zu benutzen sind.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Um den deutsch-polnischen Handels-Vertrag.

H. B. Das Organ des Verbands polnischer Kaufleute, „Tygodnik Handlowy", bringt einen Aufsatz aus der Feder des Ministerialrats Dr. Lychowski über das Wirtschaftsprogramm Deutschlands und die Aussichten der polnischen Ausfuhr nach Deutschland: Die Aussichten des polnischen Exports nach Deutschland seien nicht besonders rosig. Es handle sich nämlich hierbei nicht um die ad hoc erhöhten Zollsätze für diesen oder jenen polnischen Ausfuhrartikel, sondern um ein wirtschafts-politisches Programm auf längere Sicht. Das deutsch - polnische Wirtschaftsabkommen vom 17. März d. Js. wurde durch die Zollerhöhung Deutschlands im März und April in seinem Gleichgewicht sehr beträchtlich erschüttert. Der im Juni d. Js. unternommene Versuch, einige, Polen am meisten interessierende deutsche Zollerhöhungen, auf Grund der entsprechenden Klauseln der Genfer Handelskonvention, einer neuen Diskussion zu unterziehen, mißlang vollkommen, woraus hervorgehe, daß Deutschland den einmal beschrittenen Agrarprotektionismus vorläufig nicht aufzugeben gesonnen sei.

In bezug auf die Aussichten der polnischen Ausfuhr nach Deutschland seien zwei Eventualitäten möglich: 1. Wird Deutschland nach wie vor an Theorie des Binnenmarktes, sowie der Preis- und Lohnherabsetzungsaktionen der Industrie, bei gleichzeitiger Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft, festhalten, so muß man mit einer weiteren Steigerung des deutschen Agrarprotektionismus rechnen. In diesem Falle müßte man bei etwaigem Zustandekommen des deutsch-polnischen Abkommens dessen Bedingungen dem durch den deutschen Agrarprotektionismus erschütterten Gleichgewicht anpassen. In diesem Falle würde man allerdings mit einem eingeschränkten deutsch-polnischen Güteraustausch, der bereits jetzt eine Senkung zeigt, rechnen müssen, mithin also auch mit dem Rückgang des polnischen Exports nach Deutschland. 2. Sollte aber Deutschland aus innenpolitischen Gründen (etwa infolge der durch den Lohnabbau eintretenden Reaktion der Arbeitnehmerkreise) den obengenannten Weg aufgeben, so könnte man damit rechnen, daß das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen eine wesentliche Grundlage für den bedeutenden Ausbau der deutsch-polnischen Warenumsätze bilden könnte, was naturgemäß auch auf die Steigerung der Ausfuhr polnischer Agrarprodukte nach diesem natürlichen Absatzmarkt, den zweifellos Deutschland darstellt, sich auswirken würde.

Augenblicklich habe leider nur die erste Eventualität Aussichten auf Auswirkung. Es scheinen keine Anzeichen dafür vorhanden zu sein, daß in den nächsten Jahren, selbst nach eventuellem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Deutschland, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen einen Umfang annehmen könnten, der durch die Nachbarschaft und bis zu einem gewissen Grade auch in natürlicher Ergänzung dieser beiden Länder gerechtfertigt wäre.

Vieh-Lieferungen nach Italien.

H. B. Nach dem kürzlichen Abschluß des polnisch-italienischen Veterinärabkommens ist durch das polnische Vieh- und Schweineexportsyndikat in Mailand und Turin ein größerer Abschluß auf Lieferung von Vieh für die italienischen Mästereien zustandegekommen. Es sollen demnächst 2 000 Stück polnischen Rindviehs geliefert werden. Der polnische Viehexport nach Italien wird zum überwiegenden Teil von der Firma „Bos" in Krakau bewerkstelligt.

Getreide-Export über Gdingen.

H. B. Die Ausfuhr von Getreide über Gdingen nach Dänemark, Schweden, Holland und Finnland nimmt trotz des Sowjetdumpings andauernd zu. In den letzten 14 Tagen wurden 2 700 To. Getreide exportiert. Weitere, sehr beträchtliche Getreideladungen sind in Vorbereitung. An diesem Export ist in der Hauptsache die Oel-Fabrik in Gdingen, die auch über entsprechende Getreidespeicher und Silos verfügt, beteiligt.

Lokomotiven für Rumänien?

H. B. Die rumänischen Eisenbahnen haben sich an das Warschauer Verkehrsministerium mit dem Vorschlag gewandt, 50 Lokomotiven leihweise zu überlassen. Diesem Vorschlag wurde stattgegeben. Bisher sollen die rumänischen Bahnen Lokomotiven in Deutschland gemietet haben.

Sowjet-Bestellungen stark übertrieben.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" schreibt, daß die Nachrichten über die beträchtlichen Sowjetbestellungen in Polen ziemlich übertrieben seien. Der Wert der letzten Bestellungen für Metallbearbeitungsmaschinen belief sich nicht auf 3,5 Mill. Dollar, sondern im ganzen auf 75 000 Dollar. Es wurden 18 Monatswechsel der „Sowpoltorg", giriert durch „Polros", vereinbart. Durch die letzte Bestellung in Metallbearbeitungsmaschinen stellt sich der Gesamtwert der bisher auf diesem Gebiete erteilten Aufträge auf 225 000 Dollar. Die „Sowpoltorg" beabsichtigt, weitere Bestellungen zu erteilen, und zwar in Hüttenmaschinen, Pumpen, Armaturen, Bearbeitungsmaschinen, Dampflokomobilen u. a. Die Verhandlungen wurden bereits aufgenommen, und man nimmt an, daß sie zum günstigen Resultat führen werden.

Was die verschiedentlich gebrachte Meldung über russische Aufträge für die Lod-

zer Textilindustrie anbelangt, so werden auch diese als sehr übertrieben bezeichnet. Es handelt sich hierbei nur um eine Lodzer Firma, die ihre Vertreter auf eigene Hand nach Moskau entsandte, um dort Verhandlungen wegen der Textillieferungen zu führen.

Sowjet-Hafer auf dem Markt.

H. B. Eine polnische Getreideimportfirma hat aus der U. d. S. S. R. 3 500 To. Hafer bezogen, der bereits in Danzig zur Ausladung gelangte. Der Preis soll 56 Gulden pro To. betragen, d. h. ungefähr die Hälfte des polnischen Börsenpreises.

Seitens der polnischen landwirtschaftlichen Kreise wird gegen diese Hafereinfuhr Sturm gelaufen. Man weist darauf hin, daß die Regierung, um der schwierigen Lage der Landwirtschaft zu steuern, ihr unbedingt den Schutz vor der Ueberschwemmung mit dem russischen Getreide angedeihen lassen müsse.

Erschwerung der Rundholz-Ausfuhr nach Deutschland.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" berichtet, daß eine Konferenz der zuständigen Minister stattfand, in der die Frage des deutsch-polnischen Holzabkommens erörtert wurde, das bekanntlich am 31. Dezember d. Js. automatisch abläuft, falls vorher keine Vereinbarung der beiden Kontrahenten erfolgt. In der Konferenz ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Nichterneuerung des Abkommens als wahrscheinlich betrachtet wird, und daß daher eine differenzierende Behandlung der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland einerseits und nach den anderen Holz einführenden Ländern andererseits beschlossen werden müsse.

Deutschland gegenüber werden am 1. Januar 1931 die hohen polnischen autonomen Ausfuhrzölle für Rundholz zur Anwendung gelangen, dagegen allen anderen interessierten Ländern gegenüber, die mit Polen Handelsverträge mit Meistbegünstigung haben, sollen nach wie vor die in dem deutsch-polnischen Handelsabkommen festgelegten Sätze erhalten bleiben.

30 Millionen Dollar für Elevatoren?

H. B. Im Anschluß an die bereits gemachten Mitteilungen sei noch berichtet, daß die amerikanische Firma „Macdonald Engineering Corporation" in Polen über den Bau eines etwa 300 Elevatoren umfassenden Netzes verhandelt. Man will durch den Bau dieses Getreidespeichernetzes einen rationellen Getreideverkehr gewährleisten. Für die Durchführung dieses Elevatorennetzes dürften nach Ansicht des in Polen z. Zt. weilenden Vorsitzenden der genannten amerikanischen Gesellschaft etwa 30 Mill. Dollar benötigt werden. Abgesehen von einigen Spezialisten sollen für die Bauarbeiten ausschließlich polnische, heimische Kräfte beschäftigt werden. Die Realisierung des Planes soll in 3 bis 5 Jahren erfolgen.

Als weitere Etappe ihrer Arbeit in Polen will die „Macdonald Engineering Comp." auch andere Gebiete des Wirtschaftslebens Polens erfassen, nämlich die Zementindustrie, Kühlhäuser usw. Sollte hier nicht mehr der polnische Wunsch, Vater des Gedankens sein?

Neue Stickstoff-Fabrik geplant.

H. B. Die „Union Chémique Belgue" tritt in nächster Zeit an den Bau einer neuen großen Stickstoff-Fabrik heran. Die Fabrik soll in der Nähe von Thorn erbaut werden. Die Baukosten dürften rund 30 Mill. belg. Francs betragen. Das Werk wird die dritte Stickstoff-Fabrik in Polen sein; die erste befindet sich bekanntlich in Chorzow in Oberschlesien, die zweite ist die vor kurzem erbaute Fabrik Moscice bei Tarnow.

Das Volks-Vermögen Polens.

H. B. Das polnische Volksvermögen beträgt 129 Milliarden Zloty, was pro Kopf der Bevölkerung 4 300 Zloty bedeutet. Unter den 10 reichsten Staaten nimmt Polen in bezug auf den Volkswohlstand die letzte Stelle ein.

Lieferung deutscher Waren nach Polen über Danzig.

H. B. Bekanntlich dürfen Danziger Kaufleute auf Grund der Einfuhrkontingente bestimmte Mengen auch der deutschen Waren für den Eigenbedarf einführen, die zur Einfuhr nach Polen verboten sind. In der letzten Zeit sollen die polnischen Behörden bei verschiedenen Kaufleuten deutsche Waren vorgefunden haben, die aus Danzig eingeführt wurden. Es sind daher zahlreiche Revisionen vorgenommen worden, wobei die betr. Kaufleute zur Verantwortung gezogen wurden. Die polnische Wirtschaftspresse und die Kaufmannsverbände richten an die Regierung den Appell, im vorliegenden Falle Milde walten zu lassen, da die betreffenden Kaufleute in gutem Glauben gehandelt hätten. Auch die Danziger Behörden fahnden scharf nach den Danziger Kaufleuten, die ihre, für den Eigenbedarf Danzigs bezogene Ware nach Polen weitergeliefert haben. Die Betreffenden werden zu einer, das Dreifache des Wertes der betr. Ware betragenden Strafe verurteilt. Anlaß zu den Revisionen in Polen hat eine Lieferung von sechs Borsig-Lokomotiven aus Deutschland nach Danzig gegeben. Die Lokomotiven waren hier in demontiertem Zustande eingeführt worden, woraufhin sie hier wieder montiert und nach Polen als Danziger Erzeugnisse weiter ausgeführt worden sind.

Dieser Tage weilte in Danzig der Departementdirektor des Warschauer Handels- und Industrieministeriums, um das tatsächliche Kontingentbedürfnis der Danziger Geschäftswelt zu prüfen. Die Danziger Kontingente sollen nunmehr bedeutend verringert werden.

Propaganda gegen die deutsche Waren-Einfuhr.

H. B. In der letzten Zeit wird in der polnischen Presse wiederum ein Propagandafeldzug gegen die deutsche Waren-einfuhr betrieben. So schreibt u. a. S. Samulski, der Präsident der Posener Handels- und Industriekammer, in der „Gazeta Handlowa" unter der Ueberschrift: „Polen ist von der deutschen Industrie nicht abhängig": „Wenn man mit Deutschland in loyaler Weise arbeiten könnte, so würde die Zusammenarbeit große Vorteile, sowohl Polen, als auch Deutschland bringen. Deutschland sei speziell auf die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Rohstoffen eingestellt, die es nach dem Ausland exportiert. Die polnischen landwirtschaftlichen Produkte, die unter normalen Verhältnissen Deutschland aus Polen beziehen würde, würden der deutschen Agrarpolitik keinen Abbruch tun. Dagegen könne Polen, trotz der Fortschritte auf dem Industriegebiete, seine Produktion auf zahlreichen Spezialgebieten noch nicht entfalten, da der Absatz dieser Ware im Lande noch zu gering ist, um eine sich rentierende Fabrikation aufzunehmen. Zu diesen Erzeugnissen gehören Werkzeugmaschinen, spezielle Fabrikeinrichtungen, elektrische Apparate, Telephon- und Radioartikel und eine Reihe anderer Waren mehr. Dagegen bezieht Polen aus Deutschland eine Reihe von Artikeln, die Polen selbst in genügenden Mengen und gleichwertiger Qualität anfertigt. Zu diesen gehören Bekleidung, Schuhwerk (namentlich in besseren Sorten), sowie landwirtschaftliche und Müllerei-Maschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, Kleineisenwaren, Malz und Hopfen, Leder, Glaserzeugnisse, Porzellan und Fayence, sowie auch eine Reihe von Lebensmitteln.

Zu den für Polens Bedarf vollkommen ausreichenden heimischen Industriezweigen gehören, nach Ansicht des Verfassers, die Baumwoll-, Woll- und Kunstseiden-, ferner die Bekleidungs- und Schuhwarenindustrie. Einen ausgesprochen exportmäßigen Charakter trägt auch die Metallindustrie (Lokomotiven, Waggons aller Art) und die Hüttenindustrieproduktion.

Ferner gehören hierzu auch Guß- und Eisengußartikel, wie auch sanitäre Emaillegegenstände und die Kanalisationsgegenstände erzeugende Industrie, des weiteren Zink, wovon 90 Proz. zur Ausfuhr gelangt, Blei (40 Proz. geht nach dem Ausland) und Zement (90 Proz. für den Export bestimmt).

Den polnischen Bedarf vermag auch vollkommen die Holz- und Eisenmetallbearbeitungsmaschinenindustrie, ausgenommen Spezialmaschinen, zu befriedigen. Dasselbe gilt auch für die Glas- und keramische Industrie. Den Erfordernissen des Inlandmarkts seien auch vorzüglich angepaßt die Holz- und Möbelindustrie, die Papier- und die graphische Industrie. Ein beträchtlicher Teil der Produktion dieser Industriezweige geht nach dem Ausland.

Der Stand des Zollkriegs mit Deutschland zeuge davon, daß Polen ohne die deutsche Industrie existieren könne, da sich die polnische Industrie andauernd entwickele und im Bedarfsfalle Industrieprodukte aus anderen, Polen befreundeten Ländern beziehen könne.

Sollte also das Verhältnis Polens zu Deutschland eine Verschlechterung erfahren, so würde der Moment eintreten, wo Polen aus Deutschland überhaupt nichts mehr beziehen wird. Wenn die Einfuhr Polens aus Deutschland heute noch recht beträchtliche Ziffern in der polnischen Handelsbilanz aufweist, so verdanke sie dies lediglich dem Umstand, daß die deutsche Industrie sich in hervorragendem Maße an Finanzkreise anlehne, und daher in der Lage sei, ihre Produkte gegen langfristige und relativ billigere Kredite, die zu gewähren die polnische Industrie nicht in der Lage sei, liefere. Es seien Fälle bekannt, wo die deutsche Industrie größere Objekte zu höheren Preisen nach Polen liefere, als der betr. polnische Industriezweig, jedoch einen Kredit auf dreieinhalb Jahre gewähre.

Sollte der heutige Stand des Zollkrieges mit Deutschland sich noch weiter in die Länge ziehen, so dürfe man nicht vergessen, daß bei dem Ausbau des polnischen Ueberseehandels, unter Zuhilfenahme des Hafens von Gdingen, es für Polen ein Leichtes sein würde, bezüglich derjenigen Artikel, die es bisher aus Deutschland bezog, Beziehungen mit anderen Ländern anzuknüpfen.

Die wichtigste und grundsätzlichste Position für Polen bilde der Getreideexport, sowie die Ausfuhr von Tieren und Produkten der landwirtschaftlichen Industrie. Polen müsse danach trachten, solche Länder zu erobern, die Abnehmer für die Waren seien, wogegen es all die Artikel aus den betreffenden Ländern zu beziehen hätte, die es bisher aus Deutschland einführte. Da Deutschland durch seine beispiellose Agrarpolitik den Export der polnischen landwirtschaftlichen Produktion vollkommen absperrt, könne dieses Land für die Einfuhr industrieller Produktionen schlechthin überhaupt gar nicht in Frage kommen. Die Favorisierung der Einfuhr von Industrieerzeugnissen aus Deutschland wäre mit einer selbstmörderischen Politik Polens identisch."

Polens Elektrifizierungs-Plan.

H. B. Der Verband der polnischen Elektrizitätswerke arbeitet im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Entwurf für die Elektrifizierung des ganzen Landes aus, in dem Polen in eine ganze Reihe von Bezirken eingeteilt wird. Man sagt, daß die Elektrifizierung bei einem solchen System möglicherweise von einem Elektrifizierungssyndikat durchgeführt werden könnte. Der Entwurf soll in zwei Wochen beendet sein, um dann dem Ministerium vorgelegt zu werden.

Konkurrenz Gdingen–Danzig.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" stellt in einem längeren Artikel fest, daß die Entwicklung des Hafens von Gdingen auf Kosten von Danzig nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß die Umschlagskosten in Gdingen bedeutend niedriger seien, als in Danzig. Es sei die Umladung von Eisenschrott in Gdingen um 2,50 Zl. pro To. billiger als in Danzig. Ueberdies sei die „Currentrate", die in Danzig erhoben wird, in Gdingen nicht bekannt. Der Umschlagsatz beträgt in Danzig 1,65 G., in Gdingen dagegen nur 0,96 G. (1,65 Zl.) pro To. Auch die Krahngebühren seien in Gdingen um 50 Proz. niedriger, und die Hafenabgaben, die sich in Danzig auf 0,48 Gulden pro To. belaufen, betragen in Gdingen nur 0,23 G. (0,40 Zl.). Die Entwicklung von Gdingen basiere daher auf positiven Tatsachen, während die Hafenpolitik von Danzig letzterem selbst schade.

Daß Danzig die Tatsache, daß es jahrelang konkurrenzlos war, entsprechend ausnutzte, ginge aus den nachstehenden Zahlen hervor: Im Jahre 1926 betrug der Satz pro 1 To. Ware 0,72 G., während früher Ausnahmesätze in Höhe von 0,48 pro To. gültig waren. In den Jahren 1927 und 1928 wurden, mit Rücksicht auf den größeren Umschlag von Holz, Kohlen und Eisenschrott, ermäßigte Sätze eingeführt. Am 1. August 1928 wurden für Holz ermäßigte Sätze in Höhe von 0,32 pro cbm. eingeführt, welcher Satz bis heute gilt, 1927 wurden Ausnahmesätze für Briketts, Ziegelsteine, Dachpappe, Phosphate, Steine, Koks, Kreide, Melasse, Oelkuchen, Naphtha, Gasöl, Futtermittel, Sand, Naphtharohöl, Eisenerze, Stroh, Schwefel, Heu, Salz, Torf, Kohle, Getreide, Roheisen, Walzeisen und Thomasmehl eingeführt. Am 12. Juni 1929 wurden die Sätze weiter herabgesetzt. Für Bergwerkssalz werden seit dieser Zeit nur 35 Pfg. pro To. erhoben. Auch der Satz für Erze wurde herabgesetzt, dieser beträgt gegenwärtig 0,20 G. pro 1 To. Für Heringe beträgt der Satz 0,12 G., für Zement 0,48 G., für Rohzucker 0,60 G. pro 1 To. Alle diese Sätze gelten seit 1928. Um der steigenden Konkurrenz mit Gdingen entgegenzutreten, wurden für einige Artikel noch weitere Ermäßigungen eingeführt, und zwar sind die diesbezügl. Sätze auf je 0,20 G. pro 1 To. ermäßigt, sodaß für Kohle gegenwärtig nur 20 Guldenpfennige pro 1 To. erhoben werden. Auch die Hafenabgaben wurden im Laufe der Zeit, und zwar zuletzt im März d. Js. entsprechend herabgesetzt. 1928 wurden die Eisbrechergebühren ganz aufgehoben.

Die Kaigebühren in Gdingen sind folgendermaßen: Für Kohle und Erze 0,20 Zl. pro To., für Massengüter 0,70 Zl., für alle anderen Waren (Zement, Holz, Kunstdünger, Eisenschrott, Roheisen, unbearbeiteter Stahl, Rohzink, Blech, Draht, Stabeisen, Baumwolle, Reis, Getreide, Mehl usw.). Für reguläre Schiffslinien wurden die Hafensätze um 15 bis 20 Proz. herabgesetzt. Für nicht regelmäßige, nach Süd- und Nordamerika kursierende Schiffslinien wurden die Sätze um 10 Proz. herabgesetzt.

Die Benutzung der Krähne bei Massengütern kostet in Gdingen 20 Pf. pro Stunde. Die Hafenabgaben betragen in Gdingen pro 100 Kilo 0,72 Zl., Lagergebühren für 1 qm pro Tag, die ersten 4 Tage 0,04 Zl.

Trotz der bedeutenden Herabsetzung der Sätze in Danzig sind diese immer noch höher als in Gdingen, sie sind auch höher als in Hamburg und Stettin. Die höheren Sätze in Danzig resultieren aus den höheren Lebensunterhaltungskosten. Während nämlich in Gdingen 1 Kilo Brot 0,25 Guld. (0,44 Zl.) kostet, ist der Preis hierfür in Danzig 0,50 Guld. In Danzig kostet 1 Brötchen 0,04 Guld., in Gdingen dagegen nicht ganz 0,03 Guld. (0,05 Zl.). Aehnlich liegen die Verhältnisse bei allen anderen Lebensmitteln ersten Bedarfs.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im August.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im August d. Js. 24,3 Mill. und der Import 31,9 Mill. Lit gegen 30,8 Mill. bzw. 30,2 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Augusthandel war somit mit 7,6 Mill. Lit passiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres nahezu ausgeglichen war.

Im Vergleich zum August 1929 ist die Ausfuhr um 6,5 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde 0,8 (August 1929 1,19), Rinder 1,0 (1,85), Kälber 0,56 (0,33), Schweine 1,0 (1,87), frisches Fleisch 1,81 (1,12), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 0,76 (0,05), Milch und Sahne 0,23 (0,51), Butter 5,99 (5,28), Käse 0,29 (0,28), Eier 1,4 (1,51), Weizen 0,08 (0,0), Roggen 0,11 (0,0), Hafer 0,27 (0,0), Kalbfelle 0,4 (0,37), Rinderhäute 0,22 (0,45), Papierholz 1,36 (1,64), Zellulose 2,88 (4,51), Flachs 0,46 (1,02), Lumpen 0,12 (0,28).

Die Einfuhr ist im August gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 1,7 Mill. Lit gestiegen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe 0,74 (August 1929 für 0,89), Zucker 1,5 (1,6), Superphosphat 6,12 (4,29), andere künstliche Düngemittel 0,33 (2,09), Tabak 0,15 (0,31), Eisenstangen und -Platten 0,6 (0,73), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 1,38 (0,9), Kohlen, Briketts und Koks 0,86 (1,1), Zement 0,78 (0,65), Farben und Lacke 0,16 (0,19), chemische und pharmaz. Erzeugnisse 0,38 (0,36), ausgearb. Felle 0,33 (0,15), Leder 0,2 (0,18), Wollgespinste 0,25 (0,16), Baumwollgespinste 0,9 (0,68), Wollgewebe 1,28 (1,18), Seidengewebe 0,16 (0,15), Baumwollgewebe 2,66 (1,99), Strickwaren 0,28 (0,23), Gummiwaren und Galoschen 0,27 (0,54), Papier- und -Erzeugnisse 0,69 (0,68), Glas und Glaswaren 0,23 (0,27), Eisenbleche 0,8 (0,29), Gußeisenwaren 0,24 (0,31), Blechwaren 0,34 (0,18), landwirtschaftliche Maschinen 0,38 (0,41).

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr Litauens 209,0 Mill. Lit und die Einfuhr 206,0 Mill. Lit gegen 197,5 bzw. 192,9 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Aktivum beträgt mithin 3,0 bzw. 4,6 Mill. Lit. Die Entwicklung des diesjährigen Außenhandels zeigt also im Vergleich zum Vorjahre ein etwas ungünstigeres Bild.

Unter den Lieferstaaten Litauens sind in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 99,2 oder 48,1 Proz. (1929 96,3), England 16,6 oder 8 Proz. (17,7), Tschechoslowakei 11,4 oder 5,5 Proz. (10,4), Vereinigte Staaten 10,9 oder 5,3 Proz. (10,7) und U. d. S. S. R. 8,5 oder 4,1 Proz. (6,9).

Die wichtigsten Abnehmerstaaten Litauens in den ersten acht Monaten d. Js. waren (in Mill. Lit): Deutschland 123,8 oder 59,3 Proz. (1929 111,4), England 41,3 oder 19,7 Proz. (37,6) und Lettland 16,6 oder 7,9 Proz. (19,8).

Ankauf von Zuchtvieh im Auslande.

G. Dem „Lietuvos Aidas" zufolge ist anfangs November d. Js. im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer eine Kommission zwecks Ankauf von Zuchttieren nach Dänemark, Schweden und Ostpreußen abgereist.

Herabsetzung der Holz-Taxpreise.

G. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerkabinetts hat das Forstdepartement in Kowno sämtlichen Förstereien die Mitteilung zugehen lassen, nach der für sämtliche im Versteigerungswege zum Verkauf gelangenden stehenden Hölzer der Taxpreis um 10 Proz. herabzusetzen ist. Der Preis für aufbereitetes Holz, das zur Versteigerung kommen soll, ist um eine Preisstufe tiefer anzusetzen. Solchen Käufern, die nach dem 1. November d. Js. Holzpartien erworben, aber noch nicht vollständig bezahlt haben, oder in Fällen, in denen die entrichteten Beträge noch nicht der Staatskasse zugeführt sind, soll ebenfalls ein Nachlaß von 10 Proz. gewährt werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 31. Oktober d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Oktober 1930 eine weitere Zunahme um 3,1 Mill. auf 98,7 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 93,6 Mill. auf 97,2 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Aktiva zeigen eine Zunahme um 0,2 Mill. auf 15,8 Mill. Lit. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr um 7,8 Mill. auf 118,3 Mill. Lit erhöht. Der Bestand der Einlagen ist von 106,7 Mill. auf 104,7 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva sind von 15,8 Mill. Lit auf 16,7 Mill. Lit gestiegen. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 253,2 Mill. Lit.

Industrie und Handel.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen trägt der diesjährige saisonmäßige Hersthandel im Vergleich zum Vorjahre einen wesentlich anderen Charakter. Während in früheren Jahren im Herbst in der Regel ein lebhafter Handel mit Leinsaat und Hülsenfrüchten, insbesondere Linsen und Wicken stattfand, besteht eine Nachfrage nach Hülsenfrüchten zurzeit fast gar nicht. Der Leinsaathandel hat sich zwar in letzter Zeit etwas entwickelt, jedoch zu sehr gedrückten Preisen. Diejenigen Leinsaathändler, die frühzeitig Leinsaatkäufe getätigt hatten, befinden sich gegenwärtig in einer recht ungünstigen Lage, denn die Preise sind seit Sommerende nicht unerheblich gesunken und die Bestände können zu den alten Preisen nicht mehr realisiert werden. Der Flachshandel, der in früheren Jahren ebenfalls um diese Zeit größeren Umfang anzunehmen pflegte, liegt fast völlig still. Die Ausfuhrsaison für Gänse hat infolge der warmen Herbstwitterung in diesem Jahre ebenfalls verspätet eingesetzt.

Auf diese Weise liegt der Handel sowie der Export fast sämtlicher saisonmäßigen Waren entweder vollkommen still oder vollzieht sich in wesentlich geringerem Umfange. Dafür ist in diesem Jahre ein neuer Handels- und Exportartikel in Obst erstanden. Aus dem Auslande, besonders aus Deutschland ist unerwartet die Nachfrage nach Aepfeln gestiegen, für die zum Teil recht hohe Preise gezahlt werden. Da die Aepfelernte in diesem Jahre in Litauen recht günstig ausgefallen ist, so bilden Aepfel zurzeit die wichtigste Handels- und Exportware. Viele Kaufleute, die früher den Getreide- und Flachshandel betrieben, befassen sich jetzt mit dem Ankauf von Aepfeln, die nach Deutschland ausgeführt werden. Der eigentliche Nutznießer dieses neuen Exportartikels scheint jedoch nicht der Landwirt zu sein, sondern vielmehr der Zwischenhandel, der dem Landwirt etwa 3 bis 4 Lit je Zentner zahlt.

In der Industrie sind wesentliche Aenderungen nicht zu beobachten. Aus einigen Bezirken treffen allerdings Berichte über eine Belebung einzelner Industriezweige ein. So scheint in der Lederindustrie, besonders in den kleineren Betrieben, sich der Beschäftigungsgrad zu heben. Hierbei ist festzustellen, daß ausländisches, insbesondere deutsches Rohleder vielfach der einheimischen Rohware vor-

gezogen wird, da es, wenn auch etwas teurer, so doch eine erheblich bessere Qualität aufweist und sich demnach besser verarbeiten läßt.

Im Müllereigewerbe arbeiteten die Betriebe seit Mitte August bis zur letzten Zeit recht intensiv. Zurzeit wird aber die Produktion eingeschränkt, und zwar zum Teil wegen der geringen örtlichen Nachfrage nach Kleie, während sich der Export von Kleie infolge des bestehenden Ausfuhrzolls nicht bezahlt macht. Sollte die Nachfrage nach Kleie am Binnenmarkte auch weiterhin ausbleiben, so dürften die Mühlen gezwungen sein, weitere Arbeitseinschränkungen vorzunehmen.

Die der Akzise unterliegende Produktion ist im dritten Quartal des laufenden Jahres im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bei der Streichholz- und Tabakindustrie etwas zurückgegangen, gestiegen dagegen im Brauereigewerbe und in der Fruchtweinfabrikation.

Nach den Informationen der Bank von Litauen sind im dritten Viertel d. Js. elf Firmen in Konkurs geraten bzw. zahlungsunfähig geworden, von denen neun auf die Provinz und zwei auf Kowno entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf je drei Schneidemühlen und Kolonialwarenhandlungen und je eine Manufakturwaren-, Leder- und Galanteriewarenhandlung, ferner eine Druckerei und einen Molkereibetrieb. Die Gesamtschulden dieser Firmen belaufen sich auf etwa 1,68 Mill. Lit, wovon auf die erwähnten Schneidemühlen etwa 1,4 Mill. Lit und auf die Manufakturwarenfirma etwa 0,2 Mill. Lit entfallen. Die Verluste der Gläubiger, insbesondere an den größeren Firmenfallationen, konnten bisher noch nicht endgültig festgestellt werden.

Die Zahl der Wechselproteste betrug im dritten Viertel des laufenden Jahres 27 707 im Gesamtwert von 8,81 Mill. Lit. Im Vergleich zum dritten Quartal des Vorjahres, in dem 26 919 Forderungen in Höhe von 8,88 Mill. Lit protestiert wurden, ist vor allem eine Zunahme der Zahl der Forderungen festzustellen, wenn auch der Gesamtwert hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. In besonders großem Umfange gingen Bauernwechsel zu Protest. Zieht man jedoch die ersten neun Monate d. Js. zum Vergleich heran, so ist gegenüber dem Vorjahre sowohl die Zahl der Wechselproteste, als auch ihr Gesamtwert sehr erheblich zurückgegangen. In den ersten neun Monaten d. Js. wurden nämlich 91 240 Forderungen im Gesamtwert von 28,99 Mill. Lit gegen 109 204 im Gesamtwert von 39,03 Mill. Lit im Vorjahre protestiert.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der September-Handel passiv.

R. Im September d. Js. betrug die Einfuhr Lettlands 28,4 Mill. Ls und die Ausfuhr 24,3 Mill. Ls, gegen 31,4 Mill. Ls bzw. 26,8 Mill. Ls im September 1929. Der diesjährige Septemberhandel war somit mit 4,1 Mill. Ls passiv, gegen ein Passivum von 4,6 Mill. Ls im gleichen Monat des Vorjahres.

In der Einfuhr nehmen die Fertigwaren mit 16,0 Mill. Ls die erste Stelle ein. Im Vergleich zum September 1929 hat also die Einfuhr dieser Warengruppe um 1,1 Mill. Ls zugenommen. An zweiter Stelle steht die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten mit 7,5 Mill. Ls gegen 8,6 Mill. Ls im September 1929. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln ist im Vergleich zum Vorjahre noch erheblicher zurückgegangen, nämlich um 3,1 Mill. Ls von 7,7 Mill. Ls auf 4,6 Mill. Ls.

In der Ausfuhr stehen die Fertigwaren ebenfalls mit 10,3 Mill. Ls an erster Stelle und zeigen gegen September 1929 eine Zunahme von 0,9 Mill. Ls. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist dagegen von 10,5 auf 7,7 Mill. Ls um 2,8 Mill. Ls zurückgegangen. Ebenso zeigt auch die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln einen Rückgang von 6,8 auf 6,3 Mill. Ls.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr Lettlands 225,0 Mill. Ls und die Ausfuhr 186,3 Mill. Ls, gegen 269,7 bzw. 185,7 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Passivum für diesen Zeitabschnitt beträgt mithin 38,7 Mill. Ls gegen 84,0 Mill. Ls und hat sich demnach ganz beträchtlich vermindert. Diese Abnahme ist auf den starken Rückgang der Einfuhr und die etwas gesteigerte Ausfuhr zurückzuführen.

Steigender Butter-Export.

R. Im Oktober d. Js. exportierte Lettland insgesamt 41 906 Fäßchen Butter. Diese Menge ist bisher nur im August d. Js. übertroffen worden, nämlich um rund 8000 Fäßchen. Die im Oktober ausgeführte Butter ging wie gewöhnlich zum größten Teil nach Deutschland. In den ersten zehn Monaten hat Lettland insgesamt 318 227 Fäßchen Butter ausgeführt gegen 252 000 Fäßchen im ganzen Jahre 1928 und 296 000 Fäßchen im ganzen Jahre 1929. Somit ergibt sich bereits in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Vorjahre eine Mehrausfuhr von rund 22 000 Fäßchen. Sollte sich die Butterausfuhr in den noch verbliebenen zwei Monaten im gleichen Verhältnis fortsetzen, so darf damit gerechnet werden, daß die Butterausfuhr dieses Jahres auf 380 000 Fäßchen kommen dürfte, einer Menge, die die Butterausfuhr aller vorhergehender Jahre beträchtlich übersteigen würde.

Ein Besuch bei der Mitauer Zucker-Fabrik.

R. Auf einer Studienreise durch Lettland hatte unser Mitarbeiter durch das freundliche Entgegenkommen des Leiters der Mitauer Zuckerfabrik, des Herrn Direktor Lahsche, Gelegenheit, diesen modern aufgezogenen Betrieb eingehend zu besichtigen. Die Fabrik beschäftigt insgesamt 650 Arbeiter. Hiervon werden 350 Arbeiter im inneren Betriebe in drei Schichten beschäftigt, um den Betrieb ununterbrochen Tag und Nacht aufrecht zu erhalten und die diesjährige Zuckerrübenernte rechtzeitig verarbeiten zu können.

Der Zuckerrübenanbau in Lettland macht von Jahr zu Jahr große Fortschritte und immer weitere Kreise der Landwirtschaft widmen sich dieser für sie gewinnbringenden Betätigung. Im laufenden Jahre wurden in Lettland bereits 1800 landwirtschaftliche Betriebe registriert, die die Zuckerrübe anbauen. Das schnelle Entwickelungstempo wird verständlicher, wenn man berücksichtigt, welche günstigen Resultate der Zuckerrübenbau erzielen kann. So gibt es beispielsweise Bauern, die ihren 180 Morgen großen Besitz zur Hälfte mit Zuckerrüben bebauen und auf diese Weise bei einem Ertrage von durchschnittlich 28 To. je Hektar und einem Preise von 48 Ls je To. eine Einnahme von etwa 20 000 Ls erzielen. Die Zuckerrübenernten haben sich daher auch von Jahr zu Jahr in der Weise vergrößert, daß bisher stets in jedem Jahre ebenso viel geerntet worden ist, wie in den vorhergehenden Jahren zusammen. In diesem Jahre beträgt die Zuckerrübenernte Lettlands rund 45 000 To. Hervorgehoben muß noch werden, daß die in Lettland angebaute Zuckerrübe den recht hohen Zuckergehalt von 18,5 Proz. hat.

Da die Mitauer Zuckerfabrik trotz ununterbrochener Arbeitszeit nicht mehr als 800 To. Zuckerrüben täglich verarbeiten kann und gegenwärtig auf den höchsten Stand ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, so muß bei weiterer Ausbreitung des Zuckerrübenanbaues damit gerechnet werden, daß bereits im nächsten Jahre dieser Betrieb nicht mehr im Stande sein wird, die Zuckerrübenernte rechtzeitig, d. h. ohne Einbußen, zu verarbeiten. Bekanntlich verliert die Zuckerrübe durch längeres Lagern einen ziemlich beträchtlichen Teil des Zuckergehaltes. Es wird daher die Errichtung einer weiteren Zuckerfabrik in Lettland notwendig, die zum mindesten die rechtzeitige Verarbeitung der Zuckerrüben zu Rohzucker übernimmt. Die weitere Verarbeitung bis zum Fertigfabrikat könnte dann auf einen längeren Zeitabschnitt verteilt werden. Interessant ist der vom Leiter der Zuckerfabrik gemachte Vorschlag zur Beschaffung der für den Bau einer weiteren Zuckerfabrik erforderlichen Mittel. Nach seiner Ansicht könnte bei dem niedrigen Stande der Zuckerpreise eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zucker um 0,02 je Kilo ohne Bedenken durchgeführt werden. Dadurch würde im Laufe dieses Jahres eine Mehreinnahme von 800 000 Ls erzielt werden, die dem Bau der neuen Zuckerfabrik dienen könnte.

Was schließlich die Rentabilität der Mitauer Zuckerfabrik anbelangt, so stellt sich der Betrieb bei den gegenwärtig niedrigen Zuckerpreisen und den gleichzeitig hohen Zuckerrübenpreisen nicht günstig. Im verflossenen Jahre betrug der Reingewinn der Zuckerfabrik 23 000 Ls, welche Summe in der Hauptsache nur dadurch erzielt wurde, daß die Zuckerfabrik neben der Verarbeitung einheimischer Zuckerrüben auch die Verarbeitung ausländischen Rohzuckers aufgenommen hatte. Allerdings ist bisher die Verwertung der Nebenprodukte wie Melasse, Rübenschnitzel, Kalk usw. anscheinend noch nicht in genügender Weise ausgebaut worden. So wird beispielsweise die Melasse nach Riga transportiert, um dort zu Spiritus verarbeitet zu werden, und die Rübenschnitzel finden als Viehfutter bei den Bauern noch zu wenig Anklang, obwohl sie durch ihren Phosphorgehalt (1 Proz.), als hochwertig und durch den Preis von 6 Ls je To. als billig bezeichnet werden müssen. Die diesjährige Zuckerproduktion wird auch etwa 8000 To. Feinzucker — es wird nur Feinzucker fabriziert — geschätzt, welche Menge jedoch nur etwa ein Fünftel des Gesamtbedarfs in Lettland ausmacht.

Eröffnungen der Rigaer Markthallen.

R. Am 1. November d. Js. wurden die neuen Markthallen in Riga, die sich den modernsten westeuropäischen Bauten würdig zur Seite stellen können, eröffnet. Damit wurde der im Juni 1924 begonnene Bau zum Abschluß gebracht.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 5. November d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,06; ausländische Valuta 41,05; Silbergeld 6,02; Staatskassenscheine und Hartgeld 9,74; kurzfristige Wechsel 87,33; Darlehen gegen Sicherheiten 61,19; sonstige Aktiva 17,99. Passiva: Banknoten im Verkehr 50,65; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,54; laufende Rechnung 52,44; Staatskonti und Staatsdepositen 87,66; sonstige Passiva 10,51. Die Totalbilanz schließt mit 247,38 Mill. Ls.

Zunehmender Geldumlauf.

R. In der letzten Zeit macht sich in Lettland eine ziemlich bedeutende Zunahme des Geldumlaufs bemerkbar. In Umlauf befinden sich gegenwärtig Staatskassenscheine, Banknoten und Metallgeld für 114 Mill. Ls. Im Durchschnitt ergibt das auf den Kopf der Bevölkerung 60 Ls. Der Geldumlauf ist in den letzten Jahren ständig gestiegen und betrug 1927 94 Mill. Ls, 1928 99 Mill. Ls und 1929 106 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aktiver Außen-Handel.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den September 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 2,0 Mill. Ekr. ab. Damit hat sich die Passivität der Handelsbilanz für die ersten neun Monate des laufenden Jahres auf 3,0 Mill. Ekr. verringert. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres bezifferte sich die Passivität der Handelsbilanz auf 7,4 Mill. Ekr.

Die Einfuhr bewertete sich auf 8,1 Mill. Ekr. gegen 10,9 Mill. Ekr. im September 1929 und hat somit um 2,8 Mill. Ekr. abgenommen. Die Ausfuhr betrug im September 1930 10,1 Mill. Ekr. gegen 11,8 Mill. Ekr. im entsprechenden Monat des Jahres 1929 und ist demnach um 1,7 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Von den wichtigsten Warengruppen der Einfuhr sind zu erwähnen: Nahrungs- und Genußmittel 1,2 Mill. Ekr., Rohstoffe und Halbfabrikate 2,4 Mill. Ekr. und Fertigwaren 4,4 Mill. Ekr.

Die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln bezifferte sich im Berichtsmonat auf 5,3 Mill. Ekr., von Rohstoffen und Halbfabrikaten auf 2,1 Mill. Ekr. und von Fertigwaren auf 2,6 Mill. Ekr. Der Wert der Butterausfuhr betrug 4,5 Mill. Ekr. gegen 5,0 Mill. Ekr. im August und zeigt damit eine nicht unbedeutende Abnahme. Der Holzexport ist von 1,1 Mill. Ekr. im August auf 1,9 Mill. Ekr. im September gestiegen, ebenso auch die Ausfuhr von Baumwollstoffen von 0,4 Mill. Ekr. auf 0,8 Mill. Ekr. Der Zellstoff-Export ist dagegen von 0,7 Mill. Ekr. auf 0,3 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den einzelnen Ländern steht Deutschland in der Einfuhr mit 2,5 Mill. Ekr. und in der Ausfuhr mit 4,5 Mill. Ekr. an erster Stelle. England nimmt sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr die zweite Stelle ein.

Verluste der Bacon-Industrie.

Ls. Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Förderung der Schweinezucht und die Stabilisierung der Baconpreise in Estland wurde von den Vertretern der Regierung eine Uebersicht über die Lage der Exportschlachthäuser gegeben. Die Schulden der vier in Estland bestehenden Exportschlachthäuser betragen 1,18 Mill. Ekr., die in Einrichtungen und Bauten investiert sind. Die Unternehmungen arbeiten dank der starken gegenseitigen Konkurrenz mit Verlusten. Die Schlachthäuser, die jährlich zusammen 240 000 Schweine schlachten können, sind für die jetzigen Verhältnisse zu großzügig angelegt worden, so daß die Unternehmen mit nur geringer Belastung arbeiten. Im verflossenen Jahr sind nicht mehr wie 26 900 Schweine geschlachtet worden, was etwa 11 Proz. der vollen Belastung entspricht. Der Zinsendienst der Schlachthäuser ergibt 21 bis 36 Proz. und die Gehälter der Angestellten 27 bis 41 Proz. der Gesamtunkosten der Unternehmungen. Von seiten der Landwirte wird darauf hingewiesen, daß die Schlachthausgründungen, die hauptsächlich von den Ansiedlern veranlaßt worden sind, vollkommen unzweckmäßig gewesen seien.

Zoll-Herabsetzung gefordert.

Ls. Die Zentralvereinigung der estländischen Kaufmannschaft hat an die Regierung eine längere Denkschrift gerichtet, in der die Aufhebung der erhöhten Textil- und Lederzölle verlangt wird. Es wird unter anderem darauf hingewiesen, daß die Wirtschaftskrisis den Detailhandel in bedeutend stärkerem Maße betroffen hat, als den Großhandel und die Industrie, denen sowohl staatliche als auch private Kredite in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Durch die Erhöhung der Textil- und Lederzölle hat die Industrie Monopolstellung erlangt und diktiert dem Detailhandel die ihr genehmen Preise. Die Konkurrenz des Auslandes, die bisher eine zu große Steigerung der Preise der einheimischen Waren verhindert hatte, ist seit Einführung der erhöhten Zollsätze in Fortfall gekommen. Die Fabriken haben ihre eigenen Verkaufsstellen im ganzen Lande geschaffen, denen sie alle in den Fabriken hergestellten neuen Sorten von Stoffen und Lederwaren sofort zuführen, während die Kaufleute sich nur mit den übrig gebliebenen Sorten begnügen müssen. Die Großunternehmungen arbeiten damit an der Vernichtung der selbständig arbeitenden Kaufmannschaft. Aus den dargelegten Gründen ersucht die Kaufmannschaft die Regierung um Herabsetzung der Zölle bis zur alten Norm.

Benzin mit Sprit-Zusatz.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, nach der in Zukunft dem importierten Benzin ein bestimmter Prozentsatz Sprit zugesetzt werden muß. Der Zusatz wird voraussichtlich 30 Proz. betragen. — Durch diese Maßnahme soll der Anbau von Kartoffeln und das Brennereigewerbe gestützt werden.

Von der neugebauten staatlichen Benzinfabrik in Kochtel verlautet, daß noch in diesem Monat der Betrieb aufgenommen werden soll. Die neue Fabrik wird täglich 10 bis 50 To. Benzin aus Brennschiefer herstellen.

Zahlungs-Einstellung der Diskonto-Bank.

Ls. Die Diskontobank A.-G. in Reval hat ihre Zahlungen eingestellt. Wie verlautet, sollen die ungedeckten Verbindlichkeiten der Bank etwa 1 Mill. Ekr. betragen. Mithin wäre das ganze Aktienkapital im Betrage von 0,5 Mill. Ekr. als verloren zu betrachten, während die andere Hälfte durch die Aktiva ungedeckt bleibt.

Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Discontobank sind die Vereinigten Schuh- und Lederwerke A.-G. in Reval in Schwierigkeiten geraten und stehen vor dem Konkurse.

Die Weizen-Zölle erhöht.

Ls. Die mit dem 1. November 1930 von der estländischen Regierung auf telegraphischem Wege eingeführten erhöhten Weizenzölle haben folgende Sätze: Weizen 10,95 Sent; Weizenmehl, nicht gesichtet 16,45 Sent; Weizenmehl, gesichtet, Weizenmehl, gebeutelt, Manna 23,36 Sent; Makkaroni, Vermicelli und Nudeln 32,85 Sent.

Zur Durchführung der Steuer-Reform.

Ls. Die Vorarbeiten zur Durchführung der Steuerreform in Estland werden, wie verlautet, im Laufe des Jahres 1931 zum Abschluß gebracht werden. Außer dem Gesetz über die Umgestaltung des Steuerapparates und des Steuerwesens, sowie des Gesetzes über die Umsatzsteuer, die schon demnächst vorliegen werden, ist noch die Abänderung verschiedener Zoll- und Akzisegesetze vorgesehen.

Sinkende Wechsel-Proteste.

Ls. In Estland wurden im September 1930 6808 Wechsel im Betrage von 1,34 Mill. Ekr. protestiert. Die entsprechenden Werte für die beiden Vormonate sind 6059 bzw. 7457 Wechsel und 1,35 bzw. 1,62 Mill. Ekr. Im Juni gelangten 7714 Wechsel im Werte von 1,52 Mill. Ekr. zu Protest.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. Oktober 1930 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.): Gold in Münzen und Barren 6,55; ausländische Valuta 17,63; Scheidemünze 1,48, Inlandwechsel 14,11, davon Warenwechsel 12,24 und landwirtschaftliche Wechsel 1,85. Darlehen 12,33, Immobilien und Einrichtung 1,62, sonstige Aktiva 11,53, Bilanz 65,27. Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,93, Notenumlauf 34,15, laufende Rechnungen 14,55, sonstige Passiva 7,17. Das Verhältnis der Deckungsvorräte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 49,66 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Handels-Vertrag mit Rumänien.

Ls. In Bukarest ist der Handelsvertrag zwischen Finnland und Rumänien unterzeichnet worden. Der Vertrag basiert auf der Meistbegünstigungsklausel und wird 30 Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

Automobil-Import stark gesunken.

Ls. Die Einfuhr von Automobilen nach Finnland zeigte im laufenden Jahre einen bedeutenden Rückgang. In den Monaten Januar bis September 1930 betrug die Einfuhr insgesamt 1510 Wagen gegen 2996 Wagen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Einfuhr ist gleichzeitig von 100 Mill. Fmk. auf 47 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Der Import von Fahrgestellen betrug in der Berichtszeit 1572 Stück gegen 2062 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Eingeführt wurden hauptsächlich Fahrgestelle für Lastwagen. Die Einfuhr von Fahrgestellen für Personenwagen war ganz unbedeutend und betrug nur 20 Stück. Der Wert der Einfuhr erreichte hier 38 Mill. Fmk gegen 56 Mill. Fmk. in der Berichtszeit des Vorjahres.

Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von Motorrädern, und zwar von 944 in der Berichtszeit 1929 auf 575 Stück im Jahre 1930. Der Wert der Einfuhr sank gleichzeitig von 7 Mill. Fmk. auf 5 Mill Fmk. Auch die Einfuhr von Fahrrädern ist zurückgegangen und erreichte 6854 Stück im Werte von 6 Mill. Fmk. gegen 14 936 Stück im Werte von 13 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Befriedigender Papier-Export.

Ls. Finnland exportierte im Oktober 1930 insgesamt 24 417 To. Papier. Im entsprechenden Monat des Vorjahres erreichte der Papierexport 24 955 To. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr von Papier 214 281 To. gegen 199 057 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 15 224 To. zugenommen.

Zoll-Erhöhungen.

Ls. Die finnländische Regierung hat dem Parlament die Vorlage über den Zolltarif für das Jahr 1931 zugeleitet. Vorgesehen ist im neuen Zolltarif eine Erhöhung der Einfuhrzölle für Roggen von 0,50 Fmk. auf 1,25 Fmk., für gebeuteltes Weizenmehl von 0.60 Fmk. auf 2,10 Fmk., für Kaffee von 2,00 Fmk. auf 10,00 Fmk. und 12,00 Fmk., für Rohzucker von 1,00 Fmk. auf 3,50 Fmk. und von gereinigtem Zucker von 1,15 Fmk. auf 3.90 Fmk. Der Zoll für Margarinerohstoffe soll 1,00 Fmk. betragen. Der Grundzoll für Benzin wird von 0,10 Fmk. auf 0,40 Fmk. erhöht, weiterhin der Zoll für emaillierte Erzeugnisse von 0.75 Fmk. bis 1.00 Fmk. auf 2,75 bis 4.00 Fmk., für Flachglas von 0,10 auf 1,00 Fmk. Der Zoll für Pappe wird von 0,20 auf 0,10 Fmk. herabgesetzt und die Einfuhr von Holzverarbeitungsmaschinen ist zollfrei. Erhöht wird weiterhin die Einfuhr von Papierholz von 3,00 auf 5,00 Fmk. Der Zoll für Schuhwerk bleibt unverändert.

Zur Realisierung der Ausland-Anleihe.

Ls. Die finnländische Regierung verhandelt schon seit dem Juli des laufenden Jahres mit einer ausländischen Finanzgruppe über die Realisierung der von dem Parlament genehmigten auswärtigen Anleihe im Betrage von 1 Milliarde Fmk. Zur Tilgung der kurzfristigen staatlichen Anleihen sollen 200 Mill. Fmk., zur Konvertierung der früheren ungünstigen langfristigen Anleihen 400 Mill. Fmk. und zur Belebung der Wirtschaft 400 Mill. Fmk. verwandt werden. Von der angeführten Anleihe sollen fürs erste 600 Mill. Fmk. realisiert und für den erst- sowie letztgenannten Zweck verwandt werden. Die Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Resultat geführt, da das finnländische Finanzministerium die Anleihe nur zu sehr günstigen Bedingungen realisieren will.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 1. November 1930 sind die Diskontierungen von 591 Mill. Fmk. auf 619 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken von 17 Mill. Fmk. auf 71 Mill. Fmk. Die privaten Girokonti sind dagegen von 141 Mill. Fmk. auf 11 Mill. Fmk. gefallen. Die laufende Rechnung der Regierung zeigt eine Steigerung von 37 Mill. Fmk. auf 140 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehn haben sich auf der bisherigen Höhe von 32 Mill. Fmk. gehalten, während die Kassakredite eine Zunahme von 104 auf 106 Mill. Fmk. zeigen. Die Bestände an ausländischer Valuta sind von 854 Mill. Fmk. auf 856 Mill. Fmk. gestiegen, während die Summe der ausländischen Wechsel von 218 Mill. Fmk. auf 198 Mill. Fmk. gesunken ist. Der Notenumlauf weist eine Steigerung von 1274 Mill. Fmk. auf 1313 Mill. Fmk. auf. Die Notenreserve ist dagegen von 453 Mill. Fmk. auf 408 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Rückgang der Konkurse.

Ls. In Finnland gelangten im August 1930 99 Konkurse zur Anmeldung. Im Juni wurden 129 und im August des Vorjahres 90 Konkurse registriert. Im Berichtsmonat entfielen auf die Landwirtschaft 23, auf den Handel 30 und auf die Industrie 2 Konkurse. In Konkurs gingen 87 Einzelfirmen, 10 Gesellschaften und 2 sonstige Erwerbsformen. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erreichte die Anzahl der Konkurse 1251 gegen 765 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auf die Landwirtschaft entfielen 214 Konkurse, auf den Handel 555 Konkurse, auf die Industrie 24 Konkurse und auf sonstige Erwerbsformen 458 Konkurse. In Konkurs gingen 1080 Einzelfirmen, 137 Erwerbsgesellschaften und 34 sonstige Betriebe.

Die Bau-Tätigkeit sinkt.

Ls. In Helsingfors sind in den Monaten Januar bis Oktober des laufenden Jahres insgesamt 45 Neubauten fertiggestellt worden, dazu 32 Anbauten und Aufstockungen sowie 71 Umbauten. Ihr Inhalt beträgt 815 660 Kubikmeter. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden 124 Neubauten, 33 Anbauten und Aufstockungen sowie 91 Umbauten fertiggestellt, deren Inhalt 1 826 174 Kubikmeter betrug. In den Bauten wurden im Jahre 1930 57 Mill. Fmk. gegen 147 Mill. Fmk. im Vorjahre und 500 Mill. Fmk. im Jahre 1928 investiert.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Sowjetunion.

W. I. In der Sowjetunion werden folgende staatlichen Preise notiert:

Sonnenblumenöl 439,70 und Oelkuchen 68,38 Rbl. je Tonne.
Leinöl 527,65 Rbl. und Oelkuchen 88,95 Rbl. je To.
Hanföl 607,31 Rbl. und Oelkuchen 58,28 Rbl. je To.
Baumwollöl 395,63 Rbl. und Oelkuchen 88,95 Rbl. je To.
Hanfölfirnis 672,52 Rbl. und Oelkuchen 58,28 Rbl. je To.

Polen.

Getreide: Größere Veränderungen sind nicht eingetreten. Für Weizen und Roggen ist nach wie vor eine schwache Tendenz vorhanden. Es wurden notiert: Roggen mit 180, Weizen mit 25 bis 28 Zloty, Gerste mit 21,50 und Hafer mit 19 Zloty pro 100 Kilo.

Butter: Auf dem Inlandmarkt ist die Tendenz fest. Auf den Auslandmärkten ist eine weitere Besserung eingetreten, namentlich in England und Deutschland. In England ist der Preis für polnische Butter um 6 Shilling in die Höhe gegangen. Auf dem Schweizer Markt hat die Zollerhöhung den polnischen Butterexport erschwert. Immerhin ist der Preis um 0,80 bis 1 Schweizer Frank pro ein Kilo in die Höhe gegangen. Auch nach der Tschechoslowakei macht sich eine Steigerung der Ausfuhr polnischer Dessertbutter bemerkbar.

Eier: Die feste Tendenz, die seit Wochen anhält, hat sich in der letzten Zeit abgeschwächt. Dies ist auf die Verringerung des Bedarfs und auf ein genügendes Angebot billiger Kühl- und konservierter Eier zurückzuführen. Nach frischen billigeren Eiern herrscht eine starke Nachfrage. Die Preise für die letzteren haben eine Steigerung erfahren. In der letzten Zeit macht sich ein Interesse für den Export polnischer Eier nach Spanien bemerkbar. Im Inland selbst ist die Tendenz schwächer, bei sinkender Preistendenz.

Vieh und Fleisch: Die Preise für Hornvieh stehen im Zeichen einer schwachen Tendenz, was auf die Steigerung des Angebots zurückzuführen ist. Auch die Preise für Kälber haben eine weitere Senkung erfahren. Auf dem Schweinemarkt erfuhren die Preise einen weiteren Rückgang bei zunehmendem Angebot. Im Zusammenhang mit der Preissenkung für Lebendvieh erfuhren auch die Preise für Fleisch einen Rückgang um 5 bis 15 Groschen pro 1 Kilo. Frisches Speisefett wurde zuletzt mit 1,30 Zloty, Industriefett mit 0,60 Zloty pro 1 Kilo notiert. Die Notierungen für amerikanisches Schmalz mit 340 Zloty pro 100 Kilo einschließlich Zoll blieben unverändert. Schmalz inländischer Provenienz konkurriert wirksam mit dem ausländischen. Man nimmt an, daß in den ersten Novemberwochen die Preise eine gewisse Senkung erfahren werden.

Hopfen: In den letzten Wochen ist eine stärkere Exporttätigkeit in Erscheinung getreten. Die Preise sind aber recht gering, sehr oft decken sie nur die Selbstkosten.

Textilwaren: Bei den Grossisten herrscht gegenwärtig wieder einmal eine Stagnation, trotz der herannahenden Wintersaison. Die Detailisten bezahlen ihre Ware teils mit Wechseln, mit einem Termin bis zu 3 Monaten, zum Teil mit Bargeld gegen 3 bis 4 Proz. Skonto monatlich. Es ist eine geringere Anzahl von Wechselprotesten zu verzeichnen. Die Umsätze haben sich aber um 30 bis 40 Proz. verringert. Dies hängt nicht zuletzt auch mit der verhältnismäßig warmen Witterung zusammen. Dadurch ist auch eine Anzahl von Detail- und Engrosfirmen in der Provinz in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die früher besonders gute Zahler waren. Die Zahlungsschwierigkeiten dieser Firmen sind zum großen Teil durch die Spanne zwischen den Bargeld- und Kreditpreisen (20 Proz.) entstanden. Die Kaufleute dieser Branche sehnen die kalte Witterung herbei.

Papier und Papierwaren: Sowohl Fabrikanten als auch Grossisten haben, im Einvernehmen mit den Detaillisten, eine energische Aktion unternommen, um die unsolide Konkurrenz in sämtlichen Zweigen dieser Branche zu beseitigen. Die Fabrikanten haben die Verkaufsbedingungen verschärft.

Galanteriewaren: Die allgemeine Wirtschaftskrisis macht sich auch sehr bemerkbar. Die Umsätze haben sich im Vergleich zum Vorjahre um 30 Proz. verringert, wobei solche im Jahre 1928 und 1929, gegenüber den Vorjahren, an sich schon um 10 bis 20 Proz. geringere Umsätze aufwiesen. Dieser systematische Rückgang der Umsätze ist in erster Linie auf die prekäre Lage der Landwirtschaft zurückzuführen, die früher die Basis des Handels bildeten. Auf das Beamtentum kann die Galanteriewarenbranche nicht rechnen, da dieser Teil der polnischen Bevölkerung im allgemeinen recht arm ist.

Schuhwaren: Die Herbstsaison hat eine vollkommene Enttäuschung bereitet. Die erwartete Belebung ist nicht eingetreten, da die schwierige Lage der Landwirtschaft keinerlei Besserung erfuhr.

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,20, Weizen 13,40, Hafer 8,70, Gerste 9,70, Erbsen 12,80, Weizenmehl 34,40, Roggenmehl 11,60, Leinsaat 29,00, Kartoffeln 3,10, Roggenkleie 6,50, Flachs 75,00.

Vieh (je 50 Kilo): große Bullen 55 bis 75, kleinere Bullen 45 bis 55, fette Kühe 45 bis 55, magere Kühe 25 bis 40, gemästete Schweine 70 bis 80, Schafe 1 bis 1,05 je Kilo, Kälber 1,20 bis 1,40 je Kilo.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je ein Kilo): I. Sorte 5,45, Ib 5,35, II. Sorte 5,30, III. Sorte 5,15. Die Preise sind zurückgegangen. Marktlage unklar.

Häute und Felle: Kuhhäute 29,50, Pferdehäute 24,50, Kalbfelle 10,60, Schaffelle 6,35 je Stück, Sohlenleder 14,00, Juchtenleder 12,90, gewaschene Wolle 7,30 je Kilo.

Baumaterialien: Zement 7,90, ungelöschter Kalk 7,05 je Kilo, rote Ziegeln 145,00 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,48, Nägel 10 Zentimeter 1,10 je Kilo, Kiefernbretter, 6½ Zentimeter 122,0, Kiefernbalken 18 mal 18 Zentimeter, 117 je Festmeter.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Weizen, estl. 17,50; Roggen, estl. 17,50; polnisch 7,50 bis 7,75; Hafer, estl. 9,00 bis 9,50; russ. 9,00 bis 9,50; Braugerste, polnisch 19,50 bis 20,00; Futtergerste, estl. 15,25 bis 15,50.

Kolonialwaren: Reis, Burma II, 36,00 bis 36,50; Kakao, holländ. 125 bis 170; englich 120 bis 145: Kaffee, Rio, Santos 230 bis 250; mittelamerikanische Sorten 310 bis 480; Tee, Ceylon 500 bis 550; Java 380 bis 500; China 400 bis 470; Zucker, polnisch 27,25 bis 27,50; Salz, deutsch oder russisch 3,40.

Kartoffeln: Brennereikartoffeln 1,50 bis 1,60; Kartoffelstärke 28,00; Kartoffelsyrup, 42 Proz., 35,00; Glykose 33,00.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00; Sonnenblumenkuchen 13,00; Rübenschnitzel 5,00; Sonnenblumenmehl 13,90; Mischkraftfutter, I. Sorte 12,50, II. Sorte 10,80; Sojaschrot 14,50; Weizenkleie 6,50.

Flachs: (je 1000 Kilo) Petschur 549,00 bis 579,50; Werro 518,50 bis 549,00; Livonia 547,50 bis 588,00; Dorpat 457,50 bis 588,00.

Metalle: Sorteneisen 13,50 bis 14,00; Stabeisen 17,00 bis 23,00; Eisenblech, schwarz 17,00 bis 24,50; Eisenblech, verzinkt 31,50 bis 33,00; Stahl, englisch 70,00 bis 100,00,

deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 23,00 bis 25,00; Zinn 360,00; Blei 50,00 bis 55,00; Kupferblech 155,00 bis 160,00; Messingblech 120,00 bis 125,00; Zinkblech 60,00 bis 65,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich 550,00; Zinkweiß 73,00 bis 78,00; Bleiweiß 85,00 bis 86,00; Okker 17,00 bis 24,00.

Leder: Sohlenleder, estl. 305,00 bis 360,00; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, I. Sorte 360,00 bis 375,00, II. Sorte 265,00 bis 350,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,10 bis 4,45, fein 3,50 bis 4,35; Roggenmehl 2,10 bis 2,40; Weizengries 4,40 bis 4,60.

Kolonialwaren: Reis 4,30 bis 6,30; Hutzucker 6,30 bis 6,50; gesägter Zucker 6,60 bis 6,85; Raffinade 6,00 bis 6,25; Farin 5,75; Kristallzucker 4,50 bis 4,80; Kaffee, Rio 19,50 bis 21,50; Rio gewaschen 23,00 bis 24,00; Santos 21,00 bis 24,00; Guatemala 26,00 bis 30,00; Zichorie 280,00 bis 315,00; Rosinen 7,00 bis 15,00, Pflaumen 7,00 bis 17,00.

Fleisch: Rindfleisch 3,50 bis 7,50; Schweinefleisch 10,00 bis 12,00; Schaffleisch 8,00 bis 11,00; Saugkälber 12,00 bis 16,00 Kälber 4,00; Speck 13,50 bis 14,50; Schmalz 14,50 bis 15,50.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. J. 1413. Institution in Rußland erbittet Angebot in Rechenmachinen.

W. J. 1414. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zum Besprengen von Obstbäumen.

W. J. 1415. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten zum Bestäuben von Pflanzen (gegen Schädlinge).

W. J. 1416. Institution in Rußland erbittet Angebot in Lehrmitteln für landwirtschaftliche Schulen.

W. J. 1417. Institution in Rußland erbittet Angebot in Karborund-Sägemaschinen.

W. J. 1418. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Einrichtungen zur Herstellung von Fischmehl.

A. N. 3400. Firma in Estland erbittet Angebot in Fahrradgriffen aus Celluloid.

A. N. 3401. Firma in Estland importiert Grammophonnadeln.

A. N. 3402. Firma in Estland importiert Radio-Zubehör.

A. N. 3403. Firma in Estland importiert Tee.

A. N. 3404. Firma in Estland importiert Werkzeuge und Stahlwaren.

A. N. 3405. Firma in Estland importiert Sportartikel.

A. N. 3406. Firma in Estland importiert Schulartikel.

A. N. 3407. Firma in Estland importiert Stahlwaren.

A. N. 3408. Firma in Estland importiert Reiseutensilien.

A. N. 3409. Firma in Estland importiert Kinoapparate.

A. N. 3410. Firma in Lettland importiert wissenschaftliche Instrumente.

A. N. 3411. Firma in Lettland importiert Wirtschaftsartikel.

A. N. 3412. Firma in Lettland importiert Futtermittel.

A. N. 3413. Firma in Lettland importiert Trikotagen.

A. N. 3414. Firma in Lettland importiert Radioapparate.

A. N. 3415. Firma in Lettland importiert photograph. Apparate und Zubehör.

A. N. 3416. Firma in Lettland importiert Rechenmaschinen.

A. N. 3417. Firma in Lettland importiert Mittel zur Schädlingsbekämpfung.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die polnischen Staats-Eisenbahnen im Jahre 1929.

H. B. Die in dem jüngst zur Herausgabe gelangten statistischen Jahrbuch über die Exploitierung der polnischen Staatseisenbahnen im Jahre 1929 veröffentlichten Zahlen geben ein Bild von dem Besitzstand, sowie die Exploitierung der polnischen Eisenbahnen nicht nur im Jahre 1929, sondern auch in den vorangegangenen drei Jahren.

Die Ausdehnung des Netzes der polnischen Staatseisenbahnen, sowie dessen Ausstattung mit Stationeneinrichtungen, Waggonparks etc. unterlag in der Berichtszeit folgenden Veränderungen:

	1926	1927	1928	1929
Exploitationslänge (in km).	16 987	17 146	17 208	17 239
Haltestellen	2 320	2 283	2 892	2 386
Industrielle Nebengleise (in km)	2 451	2 184	2 300	2 444
Hauptwerkstätten	15	16	16	16
Hilfswerkstätten	114	114	114	114
Arbeiter i. d. Werkstätten	34 589	38 263	36 569	35 455
Personenlokomotiven	1 017	1 018	994	1 048
Güterlokomotiven	3 396	3 421	3 474	3 480
Tenderlokomotiven	755	737	716	728
In Betrieb befindliche Lokomotiven	2 850	3 072	3 263	3 350
Personenwagen	—	8 561	8 599	8 794
Gepäck- u. Postwagen	—	1 408	1 418	1 442
In Betrieb befindliche Personenwaggons	9 322	9 571	10 004	10 231
Bedeckte Güterwaggons	—	50 080	49 895	49 655
Unbedeckte Güterwaggons	—	80 895	85 485	88 508
Spezialwaggons	—	6 645	6 482	6 440
Privatwaggons	7 597	5 968	6 194	6 431
Vermietete Waggons	5 707	5 406	4 616	5 777
In Betrieb befindliche Güterwaggons	94 727	111 380	118 014	127 239
Beschäftigte Personen	191 942	198 448	213 778	209 172
Beschäft. Personen per 1 km	11,3	11,6	12,4	12,1

Aus obiger Aufstellung geht hervor, daß die Ausdehnung des polnischen Eisenbahnnetzes nur sehr langsam zunimmt. Der Bau neuer Linien ist nämlich durch das Fehlen von Geldmitteln außerordentlich beschränkt. Im Zusammenhang damit weisen auch die anderen Posten des Besitzstandes keine größeren Veränderungen auf. Nur die Zahl des Parks steigerte sich in Abhängigkeit von der Zunahme des Transportverkehrs. Die Personalziffer erfuhr ebenfalls wenig Veränderungen.

Die finanziellen Ergebnisse der polnischen Eisenbahnen, und zwar sowohl die gewöhnlichen, als auch die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben, illustriert die nachstehende Tabelle (in Mill. Zl.):

	1926	1927	1928	1929
Personenbeförderung	268,2	313,2	366,7	388,1
Gepäck- und Expreßgut	14,0	17,6	20,3	20,5
Warentransport	718,8	894,6	969,9	1034,6
Postbeförderung	13,1	11,1	12,0	13,0
Aus anderen Quellen	90,9	104,7	110,8	121,1
Insgesamt Einnahmen	1105,1	1341,5	1479,8	1577,6
Personalausgaben	339,1	404,4	464,5	503,6
Sachausgaben	463,3	571,7	657,9	728,4
Wohltätigkeitsausgaben	37,8	44,8	58,2	66,7
Gemeinsame Ausgaben	87,0	74,8	104,2	93,6
Insgesamt Exploitationsausgaben	925,4	1099,8	1283,0	1392,4
Ueberschuß der Einnahmen üb. die Exploitationsausg.	179,7	241,6	196,8	185,2
Garantieanzahlungen	1,8	1,5	0,7	0,9
Luftschiffahrt	3,1	4,0	6,6	—
Insgesamt ordentl. Ausgaben	930,4	1105,4	1284,4	1393,3
Insgesamt außerord. Ausgab.	50,4	105,4	200,9	216,8

Auch hier ist also eine dauernde Steigerung sämtlicher Positionen, und zwar bei Einnahmen und Ausgaben zu verzeichnen. Allerdings bewegt sich diese Steigerung in jedem Jahr nicht in gleichem Maße, was zur Folge hat, daß der Ueberschuß der Exploitionsausgaben Schwankungen unterliegt.

Den größten Ueberschuß zeigte das Jahr 1927 mit 241,6 Mill. Zloty, den geringsten das Jahr 1926 mit 179,8 Mill. Zloty. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr wiesen, trotz einer gewissen Abschwächung des letzteren, eine Zunahme auf, was aus der dauernden Tariferhöhung zu erklären ist. Der polnische Personentarif ist nämlich von 4,5 Groschen pro Personen-Kilometer auf 5,5 Gr. im Jahre 1929 gestiegen. Im Güterverkehr ist dagegen eine Steigerung der Einnahmen pro Tonnen-Kilometer nur im Jahre 1927 zu verzeichnen gewesen (von 4,4 Gr. auf 4,54 Gr.), und zwar infolge der damals durchgeführten Tariferhöhung, alsdann kehrte jedoch die Einnahme infolge der dem Export gewährten Vergünstigungen zu der seitherigen Norm zurück, nämlich auf 4,4 Gr. pro Tonnen-Kilometer.

Der Einnahmenüberschuß deckt die außerordentlichen Ausgaben, die für Eisenbahninvestierungen Verwendung finden konnten. In den zwei nachfolgenden Jahren hat der Ueberschuß für die Deckung der Investierungsausgaben nicht mehr ausgereicht. Dieser Umstand hat auch dazu beigetragen, daß Ende 1929 der Gütertarif eine weitere Erhöhung erfahren hat.

Deutsch-polnische Eisenbahn-Konvention.

H. B. Vor kurzem hat in Dresden die deutsch-polnische Tarif-Konferenz ihre Arbeiten beendet. Es wurden die Fragen des direkten Personen-, Passagier- und Exportverkehrs zwischen Deutschland und Polen behandelt. Der neue Exporttarif wird am 1. September d. Js., der Personen- und Passagiertarif dagegen am 1. November in Kraft treten.

Der neue Tarif sieht den Verkehr zwischen Deutschland und Polen nicht nur durch die direkten Grenzpunkte vor, sondern auch im Transitverkehr über Oesterreich und die Tschechoslowakei. Ferner ist eine Reihe von Erleichterungen für den Passagier- und Warenverkehr eingeführt worden, so z. B. Vergünstigungen für Passagiergruppen von mehr als 25 Personen. Ferner wurden in dem direkten Verkehr Deutschland - Polen Vergünstigungen für die akademische Jugend, sowie für landwirtschaftliche Arbeitergruppen eingeführt.

Erstes sowjetisches Luftschiff.

W. I. Im Institut der Zivil-Ingenieure ist mit der Projektierung des ersten sowjetischen Luftschiffes begonnen worden. Das Luftschiff soll einen Inhalt von 6 000 Kubikmetern erhalten und halbstarr gebaut werden. Verständlicherweise soll es ein reiner Versuchsbau sein, und auf seiner oberen Hälfte eine aerologische Station erhalten. Die Leitung der Projektierungsarbeiten liegt in den Händen von Professor Worobjew.

Neu-Eingänge.

Professor A. T. Kirsanow, „Untersuchungen der Methoden zur Messung der aktuellen Azidität der Böden". Verlag der landwirtschaftlichen Akademie, Leningrad 1930.

Erhebungen über die Landwirtschaft Estlands im Jahre 1929, Band I, herausgegeben vom Staatlichen Statistischen Zentralbüro, Reval 1930. (Estnisch.)

Alexander Tschajanow, „Die optimalen Betriebsgrößen in der Landwirtschaft", Verlag Paul Parey, Berlin 1930.

Professor A. G. Studenski, „Organisationstypen der Landwirtschaft im Gebiete der mittleren Wolga", Verlag des landwirtschaftlichen Instituts 1929 (russisch).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	1. 11.	4. 11	6. 11	12. 11.
100 Zloty	46,87	46,90	46,90	46,87
100 Lat	—	—	—	80,39
100 Estkronen	—	—	—	111,33
100 Lit	—	—	—	41,67
100 Fmk.	—	—	10,4[illegible]	—
100 Danz G.	—	81,27	81.24	81,21

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Dezember 1930 | Nummer 5

Teilung des Handels-Kommissariats der U. d. S. S. R.

Разделение Наркомторга СССР.

Durch eine Verordnung des Zentralvollzugsausschusses und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion vom 22. 11. d. Js. wird eine grundlegende Aenderung in der Organisation des Handelskommissariats verfügt. Binnen- und Außenhandel werden geteilt und aufs neue ein selbständiges Kommissariat für den Außenhandel ins Leben gerufen. Man kehrt also in der Sowjetunion in bezug auf den Außenhandel zu dem Zustande zurück, der gleich nach der Einführung der neuen Wirtschaftspolitik Geltung hatte, während für die Regelung des Binnenhandels kein Kommissariat für Binnenhandel, sondern ein Versorgungskommissariat begründet wird. Mit dem Wiederaufleben des Außenhandelskommissariats soll aufs neue das unerschütterliche Festhalten am Außenhandelsmonopol bekundet werden.

Das im Jahre 1920 begründete Außenhandelskommissariat bestand als selbständiges Organ bis zum Jahre 1925, worauf es durch Dekret vom 18. Juni 1925 das Kommissariat für Binnenhandel in sich aufnahm, und zusammen mit diesem zu einem Kommissariat für den Binnen- und Außenhandel umgestaltet wurde.

Als eins der wichtigsten Argumente für die Zusammenlegung der beiden Kommissariate wurde im Jahre 1925 die Notwendigkeit der Vereinheitlichung der Funktionen des gesamten Güterverkehrs der Sowjetunion auf den in- und ausländischen Märkten angeführt, und damit begründet, daß bei der Beschaffung der Exportwaren, ihrer Standardisierung und Entscheidung einzelner Fragen vielfach Parallelarbeit getan würde. Durch die Schaffung der Zentralstelle für den gesamten Handel sollte ein planmäßiger Ueberblick über die im Lande sowohl für den Export als auch für den inneren Bedarf zur Verfügung stehenden Güter gewonnen werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Binnen- und Außenhandel schien sich ganz günstig zu gestalten. Die Aufgaben des Handelskommissariats sind aber in den letzten zwei Jahren sehr stark gewachsen, während der Außenhandel in den letzten Monaten auf große Schwierigkeiten auf den ausländischen Märkten gestoßen ist.

Im Binnenhandel sind in den letzten Jahren vielfach neue Methoden eingeführt worden. Aus dem Engroshandel wird immer mehr der Privatmann ausgeschaltet, und auch im Einzelhandel haben Staat und Genossenschaften die Privatinitiative in immer steigendem Maße verdrängt. Die Methoden im Binnenhandel haben sich weiter dahin geändert, daß die Güterbereitstellung auf dem Wege der Kontrahierung und des planmäßigen Warenumsatzes mit dem sogenannten „sozialistischen Sektor" vor sich geht. Die Arbeiterbevölkerung wird immer mehr nicht auf der Grundlage des freien Handels versorgt, sondern durch Normierung nach dem Klassenprinzip. Die Lebensmittelversorgung der Städte soll immer mehr durch den „sozialistischen Sektor" des Dorfes und nicht durch die private Individualwirtschaft erfolgen. All diese neuen Methoden des inländischen Güterverkehrs lassen sich nach Meinung der sowjetischen Gesetzgeber nicht mit den Methoden des ausländischen Güteraustausches in Einklang bringen. Sie lassen sich nicht mit dem gleichen Apparat für den Binnen- und Außenhandel durchführen. Außerdem hat das Handelskommissariat im letzten Jahre die gesamte Nahrungs- und Genußmittelindustrie in ihr Tätigkeitsfeld aufgenommen. Der Ausbau dieses Industriezweiges, der bisher in der Sowjetunion noch sehr rückständig war, ist zur wichtigsten Aufgabe des Handelskommissariats geworden. Andererseits hat die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln immer mehr zu katastrophalen Schwierigkeiten geführt. Es mußte also auf dem Gebiete etwas geschehen, damit die Interessen der Bevölkerung nicht zu sehr durch die Rücksicht auf den Außenhandel und die Industrialisierung des Landes ins Hintertreffen geraten.

Gerade wegen dieser Verhältnisse ist kein Binnenhandelskommissariat gegründet worden, sondern ein Versorgungskommissariat. Das zeigt ganz deutlich, daß die neue Umgestaltung aus inneren Gründen erfolgt und ihr deshalb eine große politische Bedeutung beizumessen ist.

Das neue Versorgungskommissariat, kurz „Narkomsnab" genannt, hat zur Hauptaufgabe die Versorgung der Arbeiterklasse der U. d. S. S. R. mit Lebensmitteln; es soll die Bereitstellung der Güter leiten und für eine richtige Verteilung der Lebensmittel und Massenkonsumartikel Sorge tragen.

In dem erwähnten Dekret vom 22. November dieses Jahres über die Teilung des Kommissariats für Binnen- und Außenhandel in zwei selbständige Kommissariate wird dem Rat der Volkskommissare aufgegeben, im Laufe von 20 Tagen die leitenden Gesichtspunkte für die Organisation und den Tätigkeitsumfang der genannten Kommissariate auszuarbeiten. Ferner sollen die beiden neuen Kommissariate im Laufe von drei Monaten ihre neuen Satzungen den gesetzgebenden Organen zur Bestätigung einbringen. Dadurch wird sicherlich eine gewisse Stagnation in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Massenkonsumartikeln sowie auch im Güterverkehr mit dem Auslande eintreten müssen.

Die Technik des Rußland-Geschäftes.

Порядок производства советских заказов.

Von Dr. Alexis Markow, Königsberg Pr.

Bereits seit einem Jahre werden von sowjetischer Seite Maßnahmen zur Rationalisierung und Reorganisation des gesamten Komplexes der Außenhandelstätigkeit der Sowjetunion durchgeführt. Man bemüht sich in der Sowjetunion, das Außenhandelsmonopol elastischer zu gestalten und die Oeffentlichkeit mit den entsprechenden Maßnahmen bekannt zu machen. Zu den Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, die Abwicklung der Außenhandelsgeschäfte der U. d. S. S. R. zu erleichtern, gehört in erster Linie die Verordnung des Volkskommissariats für Binnen- und Außenhandel vom 6. Februar 1930, in der auf die Mängel des Außenhandelsapparates hingewiesen und die Notwendigkeit zugegeben wird, den gesamten Apparat des Außenhandels und seine Arbeitsmethoden zu reorganisieren. Die Bildung eines selbständigen Außenhandelskommissariats, wie es bis 1925 bestand, ist der letzte Schritt in den Maßnahmen zur Reorganisation des Außenhandelsapparates, wobei allerdings die Sowjetregierung unterstreicht, daß das Außenhandelsmonopol nach wie vor als grundlegend für die gesamte Sowjetwirtschaft bestehen bleibt.

Die Maßnahmen für eine leichtere Handhabung des Außenhandelsmonopols bestehen zunächst in der Umbildung der Export- und Importaktiengesellschaften in Monopolvereinigungen für Export und Import, die an das Handelskommissariat angegliedert werden, und in der Uebergabe eines bedeutenden Teiles der operativen Arbeit des Volkskommissariats an diese Vereinigungen, sowie in einer entsprechenden Verstärkung der planmäßigen Leitung und Kontrolle des Außenhandels durch den Zentralapparat des Handelskommissariats der U. d. S. S. R.

Da vielfach in Rußland selbst Klagen vorgebracht wurden, daß die technische Vorbereitung für die Bestellungen im Auslande nicht immer mit der nötigen Umsicht und Sorgfalt vor sich ging, wurden diese Arbeiten den speziellen Export- und Importvereinigungen des Handelskommissariats übertragen. Dadurch ist den Importvereinigungen ermöglicht worden, in direkte Verbindung mit den Auslandsfirmen zu treten. Auf Grund dieser Verordnungen sind folgende acht staatlichen

Zentral-Import-Vereinigungen

begründet worden: Metallimport, Chimimport, Technoprom-Import, Elektroimport, Textilimport, Selchosimport (Landwirtschaft), Zwetmetimport (Buntmetalle), und Koshimport (Leder). Die genannten Vereinigungen haben ihren Sitz in Moskau. Der Konnex mit der Handelsvertretung in Deutschland wird dadurch hergestellt, daß im Rahmen der Handelsvertretung in Berlin eine Reihe entsprechender Importabteilungen mit folgenden Bezeichnungen gegründet worden sind: Lederimport, Chemische Abteilung, Abteilung für technisch-industrielle Waren, für Präzisionsmechanik und Laboratoriumseinrichtung, Papier- und graphische Abteilung, Abteilung für Automobilwesen, Nahrungsmittelwesen, verschiedene industrielle Einrichtungen, Bauwesen,

Kraftanlagen und Elektrotechnik, Abteilung Techno-Import (Schwerindustrie, Schiffbau, Werkzeugmaschinen, Eisen und Stahl), Textilimport, Buntmetalle, Ingenieur-Abteilung und Landwirtschaftliche Abteilung. Außerdem wurde auf Grund dieser Verordnung beschlossen, die Handelsvertretung von den kleinen Bestellungen, die etwa 70 Proz. der Gesamtzahl der Bestellungen, dem Werte nach aber nur 3 bis 5 Prozent des Umsatzes ausmachen, zu entlasten.

Um eine weitere Erleichterung im Verkehr zu schaffen, ist es den Zentralvereinigungen gestattet worden, Anfragen und Informationen bei den Lieferfirmen im Auslande auch direkt einzuholen. Einzelne Interessenten können auf Grund des Zollstatutes vom Jahre 1929 ohne weiteres von Einzelfirmen im Auslande direkt Kataloge, Prospekte, Preisverzeichnisse und sonstiges Reklamematerial einfordern. Die Zusendungen ausländischer Firmen dürfen ohne Lizenz einzelnen Interessenten ausgehändigt werden. Eine Einschränkung besteht nur darin, daß die einzelnen Interessenten in der Sowjetunion nicht das Recht haben, sich von ausländischen Firmen k o n k r e t e Offerten schicken zu lassen.

Ständige und vorübergehende Ausstellungen der U. d. S. S. R. können von ausländischen Firmen nach entsprechender Information im Einverständnis mit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. beschickt werden. Ueber die

Organisation des Bestellungswesens

finden sich im 2. Oktoberheft der von der Handelsvertretung in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Nr. 20" nähere Angaben. Danach erfolgt die Abwicklung und Abrechnung, die vor der Reorganisation ausschließlich durch die Abteilungen der Handelsvertretung vorgenommen wurde, jetzt zum Teil direkt von Moskau aus. Das hat zur Folge, daß sowohl die Bestellungen als auch die Abwicklung bedeutend beschleunigt werden, weil die Zentralvereinigungen jetzt in die Lage versetzt sind, Importbestellungen an Hand der Offerten ausländischer Firmen, der Kataloge, Preislisten, Informationen und früheren Bestellungen vollständig technisch vorzubereiten und der Handelsvertretung zuzustellen, mit der Maßgabe, daß letztere nach getroffener Wahl der Firma die Bestellung weitergibt. Ueber die technische und formelle Seite der Bestellungen erteilt die Handelsvertretung in Berlin genaue Auskunft.

Bei der Rechnungsausstellung seitens der ausländischen Firma werden für jede einzelne Sendung spezifizierte Rechnungen gefordert. Der Spediteur der Handelsvertretung ist die

Derutra,

welche den Firmen eine Empfangsbescheinigung für jede zur freien Verfügung der Handelsvertretung übernommene Sendung ausstellt. Die Handelsvertretung ist berechtigt, die Ware nach Fertigstellung durch ihre Bevollmächtigten auf ihre vertragsmäßige Beschaffenheit zu prüfen. Die Handelsvertretung hat die Prüfung, falls sie zugesagt ist, spätestens zwei Wochen nach der ihr mitgeteilten Versandbereitschaft zu beginnen und in angemessener Frist zu beendigen. Erscheinen die Bevollmächtigten der Handelsvertretung nicht fristgemäß, so gilt die Ware nach Ablauf einer fünftägigen Nachfrist als abgenommen.

Der Lieferer muß versichern, daß keinerlei Provision oder Zuwendungen für irgendwelche Vermittlung oder Beeinflussung dritten Personen und Firmen im Zusammenhang mit der Bestellung oder der Abwicklung des betreffenden Liefervertrages oder Beamten der U. d. S. S. R. vor, während oder nach der Ausführung des Auftrages gezahlt werden oder in den in der Bestellung bezeichneten Preisen auch nur einkalkuliert sind.

Die Zahlung der üblichen Provision an Vertreter, die mit dem Lieferer ein ständiges Vertragsverhältnis unterhalten, und als solche der Handelsvertretung von der Firma, auf Wunsch der Handelsvertretung auch von der Industrie- und Handelskammer zu Berlin und dem betreffenden industriellen Spitzenverbande, legitimiert werden, verstößt nicht gegen die obige Bestimmung. Bei Verletzung dieser Bestimmungen hat der Lieferant der Ware eine Vertragsstrafe in Höhe des zwanzigfachen Betrages der gezahlten Provisionen oder Zuwendungen zu zahlen. Diese Strafe soll mindestens 15 Prozent, höchstens 50 Prozent, des Wertes der Bestellung betragen. Meinungsverschiedenheiten sind unter Ausschluß des ordentlichen Rechtsweges durch ein Schiedsgericht zu entscheiden. Das Schiedsgericht hat seinen Sitz in Berlin und entscheidet nach deutschem Recht. Bei

Zahlungen in Akzepten

sind die Tratten von der Lieferfirma ordnungsgemäß auszustellen, auf die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland, Berlin zu ziehen, mit Unterschrift und Stempel der Lieferfirma zu versehen und der Finanzverwaltung der Handelsvertretung zuzustellen.

Die Handelsvertretung ist bestrebt, eine Regelung dahingehend herbeizuführen, daß der an sie zu zahlende Zinsbetrag dem Wechselbetrage hinzugefügt wird. Die Lieferfirma hat Sorge zu tragen, daß zurzeit der Fälligkeit der Zahlung die Bestellabteilung der Handelsvertretung im Besitz einer endgültigen vollständigen Abrechnung ist, welche alle übrigen der Lieferfirma laut Vertrag zu erstattenden Spesen einschließt.

Zunahme der Elektro-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз электрических изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr von e l e k t r i s c h e n M a s c h i n e n aus Deutschland nach Osteuropa hat sich im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 um 39,7 Proz. erhöht und zwar bezifferte sie sich auf 7,68 Mill. Rmk. gegenüber 5,49 Mill. Rmk. in dem entsprechenden Zeitraum 1929 und 17,04 Mill. Rmk. 1928. Auch der Absatz e l e k t r o t e c h n i s c h e r E r z e u g n i s s e hat in der Berichtszeit wieder eine Steigerung erfahren. Trotzdem kann man diese Zunahme in beiden Positionen für die deutsche Elektro-Industrie nicht als befriedigend betrachten, da die osteuropäischen Länder in der Berichtszeit eine weit größere Aufnahmekapazität aufgewiesen haben, und in der Elektrifizierung bedeutend größere Fortschritte machen, als dies aus den nachfolgenden Zahlen des deutschen Umsatzes hervorgeht. Es zeigt sich allerdings auf dem osteuropäischen Markt die Tendenz einer stärkeren Konkurrenz Schwedens, Englands und besonders der kapitalkräftigen nordamerikanischen Elektro-Industrie. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes wies die Ausfuhr

elektrischer Maschinen

(einschließlich Teile) nach Osteuropa folgende Zahlen auf (in 1 000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	280	1977	5463	13707	2567	5182
Polen . . .	1148	1077	1209	1935	1804	1471
Finnland . .	277	356	461	732	449	355
Lettland . .	303	310	315	278	215	286
Danzig . .	413	240	246	279	231	215
Litauen . .	74	116	46	73	177	139
Estland . . .	30	43	99	37	49	32
Osteuropa .	2525	4119	7839	17041	5497	7680

Deutschlands Ausfuhr an elektrischen Maschinen ist nach R u ß l a n d um 101,9 Proz. und nach L e t t l a n d um 33 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres gestiegen. V e r r i n g e r t hat sie sich dagegen nach P o l e n um 18,7 Proz., nach F i n n l a n d um 20,9, nach D a n z i g um 6,9 Proz., nach L i t a u e n um 21,5 Proz. und nach E s t l a n d um 34,7 Proz. Eine Betrachtung der Zahlenreihe der deutschen Ausfuhr elektrischer Maschinen nach der Sowjetunion zeigten die a u ß e r o r d e n t l i c h u n g e s u n d e n S c h w a n k u n g e n, die dieser deutsche Industriezweig in seinem Handel mit der Sowjetunion erlebt. Man kann bei den Ausfuhrziffern nach den anderen Oststaaten, insbesondere nach Polen, aber auch die Tatsache feststellen, daß eine stärkere Bearbeitung dieser Märkte noch wesentliche Mengen deutscher elektrischer Maschinen aufnehmen könnte.

Der Absatz an e l e k t r o t e c h n i s c h e n E r z e u g n i s s e n bezifferte sich in der Berichtszeit auf 22,87 Mill. Rmk. gegenüber 22,39 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1929 und 34,43 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1928. Die Ausfuhr deutscher elektrotechnischer Erzeugnisse stieg im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 um 2,2 Proz. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr

elektrotechnischer Erzeugnisse

nach den einzelnen osteuropäischen Ländern, nach den Angaben der deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. .	5 230	6 545	5 486	14 594	7 068	9 904
Polen	6 384	2 680	6 893	7 540	7 519	5 466
Finnland . . .	1 896	2 769	4 912	5 467	4 712	3 560
Lettland . . .	820	1 591	1 338	1 345	795	1 461
Danzig	1 667	1 994	1 505	1 469	1 276	1 369
Litauen	374	264	668	538	582	697
Estland	312	360	588	485	439	418
Osteuropa . .	16 683	16 203	21 290	31 438	22 391	22 875

Eine Steigerung der Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse ist in der Berichtszeit nach R u ß l a n d um 40,1 Proz., nach L e t t l a n d um 83,8 Proz., nach D a n z i g um 7,3 Proz. und nach L i t a u e n um 19,8 Proz. eingetreten. Verringert hat sie sich dagegen nach P o l e n um 27,3 Proz., nach F i n n l a n d um 24,4 Proz. und nach E s t l a n d um 4,8 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr Deutschlands von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen gestaltete sich in Prozentanteilen folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	928	1929	1930
Elektrische Maschinen	10,0	14,0	24,5	36,0	12,0	13,6
Elektro-Erzeugnisse. .	14,1	11,16	15,3	17,4	10 0	10,2

Demnach hat sich der Anteil der osteuropäischen Staaten an der Gesamtausfuhr deutscher Elektro-Maschinen und Elektro-Erzeugnisse nicht nur absolut, sondern auch relativ gegenüber dem vorhergehenden Berichtsabschnitt erhöht. Die zahlreichen Projekte über den Bau neuer Kraftstationen, Ueberlandleitungen usw. in den osteuropäischen Ländern deuten darauf hin, daß man in Zukunft mit einer weiteren Zunahme der deutschen Elektro-Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten rechnen kann, falls dahinter die nötigen Kredite stehen.

Die Leder-Ausfuhr nach Osteuropa sinkt weiter.

Вывоз кожевенных изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich auch im ersten Halbjahr 1930 eine weitere starke Verringerung unserer Leder-Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten. Nach der deutschen Ausfuhrstatistik entfielen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland .	1492	2246	1592	2626	1775	1450
Lettland .	994	978	823	1450	1450	882
Litauen . .	339	358	575	588	470	621
Estland . .	510	653	422	855	454	483
Danzig . .	1084	353	452	496	403	353
Polen . . .	3678	162	742	190	107	40
U. d S.S.R.	6645	7516	4205	379	221	21
Osteuropa.	14772	12266	8811	6584	4880	3850

Die Leder-Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa zeigt gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 eine weitere Abnahme um 21,1 Proz. Eine Steigerung der Leder-Ausfuhr ist in der Berichtszeit nur nach Litauen um 33,4 Proz. und nach Estland um 6,4 Proz. zu beobachten. Dagegen eine Verringerung nach sämtlichen anderen Ländern und zwar nach Finnland um 18,3 Proz., nach Lettland um 39,2 Proz., nach Danzig um 12,4 Proz., nach Polen um 62,6 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 90,5 Proz. Polen und die Sowjetunion, die 1925 die Hauptabnehmer deutschen Leders waren, sind jetzt an letzte Stelle getreten.

Für Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren entwickelte sich unsere Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten ebenfalls in einer weiter absteigenden Linie, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Litauen . . .	1096	372	333	342	303	346
Finnland . .	561	435	495	550	573	316
Danzig . . .	2307	668	511	444	328	313
U. d. S. S. R. .	106	127	21	171	196	182
Polen	4600	99	185	256	273	146
Lettland . . .	67	55	43	95	67	81
Estland . .	25	27	45	56	47	34
Osteuropa . .	8762	1783	1633	1914	1787	1418

Der Absatz deutschen Schuhwerks, von Sattler- und anderen Lederwaren ist im ersten Halbjahr 1929 um 20,7 Proz. gesunken. Eine Abnahme weist unsere Ausfuhr in dieser Warengruppe nach Finnland um 44,9 Proz., nach Danzig um 4,6 Proz., nach der Sowjetunion um 7,2 Proz., nach Polen um 46,5 Proz. und nach Estland um 27,7 Proz. auf. Eine Zunahme zeigt sich dagegen bei Litauen um 14,2 Proz. und bei Lettland um 20,9 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Leder, Schuhwerk, Sattler- und Lederwaren entwickelte sich in Prozentanteilen folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Leder.	15 9	10,7	8,2	5,2	3,7	3,0
Schuhwerk etc.	20 1	5,1	4,0	4,0	3,4	2,3

Der Anteil der Leder-Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa hat sich im Laufe der letzten sechs Jahre, gemessen an der Gesamtlederausfuhr Deutschlands, fortgesetzt verringert. Die gleiche Richtung zeigt auch unsere Ausfuhr von Schuhwerk, Sattler- und anderen Lederwaren. Es ist dies ein unverkennbares Zeichen dafür, daß sich auf diesen Märkten teilweise eine einheimische Leder- und Lederwaren-Industrie, insbesondere aber die Produktion von Schuhwerk, ausgebaut hat. Außerordentlich nachteilig wirkt sich für die deutsche Leder- und Lederwaren-Industrie auch der Mangel eines Handelsvertrages mit Polen aus, das in starkem Maße während des Zollkrieges seine eigene Leder-Industrie ausgebaut hat und bis 1925 der bedeutendste Kunde dieses deutschen Industriezweiges war.

Die Sowjet-Industrie im Jahre 1929/30.

Советская промышленность в 1929/30 г.

W. I. Die Sowjetpresse veröffentlicht eine Reihe interessanter Angaben über die Entwickelung der sowjetischen Industrie im Jahre 1929/30. Zwar berühren diese Angaben nicht alle Industriezweige, so daß ein nicht ganz vollständiges Bild entsteht. Trotzdem aber ist die Uebersicht, die sich aus der Zusammenfassung der Daten ergibt, deutlich genug, um eine Beurteilung der einzelnen Industriezweige zu gestatten. So hat nach den vorläufigen Berechnungen

die Naphthaindustrie

der U. d. S. S. R. für das Wirtschaftsjahr 1929/30 eine Produktion von 18,4 Mill. To. Naphtha zu verzeichnen, d. h. sie erreichte jene Produktionsnormen, die von der Regierung erst für das Jahr 1931/32 vorgesehen waren. (Im Rekordjahr 1913 erreichte die russische Naphthaproduktion 8,9 Mill. To., ging 1921/22 auf 4,6 Mill. To. zurück, stieg 1925/26 auf 8,3 Mill. To., 1927/28 auf 11,5 Mill. To. und 1928/29 auf 13,6 Mill. To.) Die Oelfelder haben ihr Aussehen insofern verändert, als die alte Schöpfförderung der modernen Förderung mit Tiefsaugepumpen gewichen ist. Ferner wurden sämtliche Bohr- und Förderarbeiten elektrifiziert.

Der Neuzeit angepaßt ist auch die Bearbeitung des Naphtha. Neu ausgerüstet ist die Benzindestillation in Baku, wo jetzt das Krack-Verfahren angewandt wird. Desgleichen werden derartige Anlagen für Batum, Tuapse und Grosnyj gebaut, teilweise befinden sie sich bereits im Betrieb. Eine Fabrik zur Produktion von Automobilölen begann zu arbeiten. Desgleichen wurde mit der Herstellung der Komponenten für hochwertige Automobilölsorten angefangen. Vor dem Kriege war die Benzinergiebigkeit nicht höher als 7 Proz., wogegen heute 13 bis 14 Proz. Benzin aus dem Rohnaphtha ausgeschieden werden.

Im Jahre 1913 förderte Rußland 17 Proz. der Weltnaphthaproduktion und stand damit an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten. Gegenwärtig stellt die U. d. S. S. R. nur 6,3 Proz. Seine ehemalige Stelle nimmt Venezuela ein. In der U. d. S. S. R. rechnet man damit, daß es im Jahre 1932/33 mit rund 50 Mill. To. Förderung gelingen wird, 20 Proz. der Weltproduktion aufzubringen und wieder an die zweite Stelle zu rücken.

Die Kupfer- und Weißmetall-Industrie

steigerte im Jahre 1929/30 ihre Produktion gegen 1913 auf das anderthalbfache. Dieses wertmäßige Wachstum soll sich im Jahre 1931 fortsetzen und das Dreifache des Vorkriegsstandes erreichen. Nach sowjetischen Angaben soll die Bearbeitung von Kupfer und Weißmetallen im Jahre 1929/30 noch mehr gestiegen sein als die Produktion, und zwar im Vergleich zu 1913 auf das 3,6fache. Für 1931 erwartet man eine Steigerung auf das 5,8fache. In diesem Jahr soll die Gewinnung von Kupfer und Weißmetallen einen Wert von 250,5 Mill. Rbl. erreichen, wogegen die Bearbeitung auf 241,5 Mill. Rbl. steigen soll. Außerdem ist mit einer ganzen Reihe neuer Produktionen bzw. Förderungen begonnen worden. Dazu gehören u. a. Antimon, Vanadium, Molybden, Uran usw. U. a. hat das Moskauer Versuchsinstitut eine Anlage nach dem Mietke-Feinzink-Destillationsverfahren ausgearbeitet. Auf dem Kyschtynsker Werk wird metallisches Selen gewonnen, was als sehr wichtig bezeichnet wird. Als neue Produktionen sind aufgenommen worden: Panzer-Aluminium, Heißwalzen von Messing, Hochspannungskabel, vieladriges Telefonkabel, bimetallische Drähte für das Verkehrs- und Postwesen und Siebe aus Phosphorbronzedraht für die Papierindustrie.

Die

elektrotechnische Industrie

produzierte im Jahre 1914 im Werte von 46 Mill. Rbl. Im Jahre 1921/22 sank der Wert der Produktion auf 9,4 Mill. Rbl. Im Jahre 1924/25 gelang es der elektrotechnischen Industrie mit Hilfe der herangezogenen ausländischen Hilfe einen Produktionswert von 54,3 Mill. Rbl. zu erreichen. 1926/27 belief sich der Wert der Produktion bereits auf 130 Mill. Rbl., stieg im nächsten Jahr auf 170 Mill. Rbl. weiter, um auch im Jahre 1928/29 auf 260 Mill. Rbl. zu steigen. Das Wirtschaftsjahr 1929/30 soll einen Produktionswert von 568 Mill. Rbl. ergeben. Als besonders wichtig wird hierbei von seiten der sowjetischen Presse darauf hingewiesen, daß der Preisindex der sowjetischen elektrotechnischen Industrie sich von dem aller anderen Industriezweige dadurch unterscheidet, daß er dem Friedensindex mit 108 am nächsten steht.

Es wird gemeldet, daß die Herstellung von elektrischen Lampen einen derartigen Umfang erreicht hat, daß einige Millionen zum Export bereitstehen. (Siehe „Ost-Europa-Markt" Nr. 4 vom 15. November 1930.) Nach sowjetischen Quellen ist auch die Entwickelung der

Schwermaschinen-Industrie

günstig gewesen. Im Jahre 1929 belief sich die Produktion dieses Industriezweiges auf 154 Mill. Rbl. Für 1930 erwartet man einen Produktionswert von 254 Mill. Rbl., wogegen nach den Kontrollziffern das kommende Jahr einen Produktionswert von 467 Mill. Rbl. bringen soll. Im Jahre 1929/30 setzte eine starke Spezialisierung der Produktion ein, um den Schwermaschinenbau den wichtigsten Industriezweigen, wie Hütten-, Naphtha-, Kohlen- und chemische Industrie anzupassen. Im Jahre 1931 soll noch mehr in dieser Richtung getan werden und man hofft, bereits dann die einheimische Industrie von der Einfuhr schwerer Maschinen aus dem Auslande unabhängig machen zu können. Bereits in der Produktion bzw. im Stadium der Produktionsorganisation befinden sich schwere Schrämmaschinen, transportable Kompressoren, große Ventilatoren, transportable Pumpen, Akkumulatorenlampen, Sullivan-Bohrmaschinen usw. Nach den Plänen soll die Produktion der Schwermaschinenindustrie im Jahre 1931 den Bedarf der Steinkohlenindustrie zu 80 Proz. decken. Ab 1932 soll ein Import dieser Ausrüstung unterbleiben.

Große Bedeutung wird der Aufnahme der Produktion von Ausrüstung für die Hüttenindustrie beigemessen. Diese Ausrüstung wird bisher hauptsächlich aus dem Auslande bezogen. Im Jahre 1931 sollen Walzwerke, Kräne bis zu 200 To. Hubleistung usw. gebaut werden. Wesentliche Erfolge sollen auch in bezug auf den Bau von Maschinen für die chemische Industrie, die Zucker-Industrie, die Koks-Industrie, die Naphtha-Industrie usw. erreicht worden sein. Die Produktion der

Landmaschinen-Industrie

erreichte im Jahre 1929/30 einen Wert von 345 Mill. Rbl. Nach dem Plan soll der Wert der Produktion im Jahre 1931 auf 1 Milliarde Rbl. steigen. Seit dem Jahre 1927/28 hat die sowjetische Landmaschinen-Industrie die Produktion von 29 bisher in der U. d. S. S. R. nicht hergestellten Maschinen und Geräten neu aufgenommen. Im Schaltvierteljahr 1929/30 bis 1931 sollen 80 neue Typen ins Produktionsprogramm aufgenommen werden. Im Gegensatz zu früher steigt der Produktionsanteil komplizierter Maschinen. (1931 nach dem Plan auf zwei Drittel.) In der sowjetischen Presse wird betont, daß man jetzt bestimmt sagen könne, daß im Jahre 1931 der Bedarf des Getreidebaues an vervollkommneteren Maschinen voll aus der inländischen Produktion gedeckt werden wird. Einen großen Umfang nimmt die Produktion von Maschinen für technische Kulturen, wie Kartoffeln, Baumwolle, Zucker usw. an. Auch für die Tier- und Geflügelzucht soll die notwendige mechanische Ausrüstung in größeren Massen hergestellt werden. Auch auf dem Gebiete der Landmaschinen und Geräte liegt ein Beschluß der zuständigen Organe vor, keine Maschinen mehr zu importieren.

Nach den Berechnungen des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. belief sich die Produktion der

Industrie der R. S. F. S. R.

im Jahre 1929/30 auf 4,8 Milliarden Rbl., was im Vergleich mit dem Vorjahr einer Steigerung um 32 Proz. entspricht. Trotzdem aber konnte das Produktionsprogramm des Berichtsjahres nicht erfüllt werden, es blieb eine Quote von 5,6 Proz. mengenmäßig unerfüllt. Auch die Qualitätskoeffizienten bleiben unerreicht. Die Zahl der Arbeiter stieg um 16,4 Proz., wogegen in den Kontrollziffern nur von 8,9 Proz. die Rede war. Im Voranschlag wurde mit einer Zunahme der Arbeitsproduktivität um 25 Proz. gerechnet. Tatsächlich sind nur 13 Proz. erreicht worden. Die Selbstkosten sollten um 11,8 Proz. sinken und sanken nur um 8,5 Proz. Berücksichtigt man hierzu noch die gesunkene Qualität, dann ist die Senkung der Selbstkosten praktisch noch geringer. Der Plan der Kapitalbauarbeiten blieb um 25 Proz. unerfüllt.

Hinter den Produktionsplänen sind am weitesten die Schwerindustrie, die Baustoffindustrie (Ziegel und feuerfeste Steine) sowie in der leichten Industrie die Baumwoll- und Flachsindustrie zurückgeblieben. Sehr ungünstig auf den Gang der Erfüllung der Produktionspläne soll sich die langsame Reform der Industrieverwaltung, sowie die verzögerte Ueberführung der Werksabteilungen auf die privatwirtschaftliche Rechnungsbasis ausgewirkt haben.

Entwicklung des Genossenschaftswesens in Polen.

Развитие кооперативного дела в Польше.

H. B. Das polnische Genossenschaftsgesetz war das erste Gesetz, das für sämtliche Gebiete Polens geschaffen wurde. Die früher in den Teilgebieten geltenden Gesetze wurden damit aufgehoben.

Trotz der Regelung ihres Rechtsverhältnisses war die Lage der Genossenschaften in den ersten Nachkriegsjahren recht schwierig, da die schweren Schäden, die sie durch den Weltkrieg erlitten hatten, noch nachwirkten. Den Kriegsstürmen waren zuerst die Kreditgenossenschaften zum Opfer gefallen. Der Ansturm auf die Kassen hatte sie gleich in den ersten Tagen des Krieges aller Barmittel beraubt. Von einem Zufluß neuer Anlagen oder Bankkredite konnte natürlich keine Rede sein. Unter diesen Umständen trat die Mehrzahl der Kreditgenossenschaften in stille Liquidation. In äußerlich günstigeren Verhältnissen befanden sich die Konsumgenossenschaften. Die Verproviantierung des Heeres und das Bedürfnis, die nur in beschränkter Menge zur Verfügung stehenden Lebensmittel planmäßig und gleichmäßig unter die Bevölkerung zu verteilen, erforderten die Organisation einer entsprechenden Zahl von Verteilungspunkten. Diesem Zweck sollten die Genossenschaften dienen. Nach den

Schädigungen durch den Weltkrieg

traf die Genossenschaften ein noch empfindlicherer Schlag durch die Inflation. Mit dem Sturz der polnischen Mark schrumpften auch in raschem Tempo die Geldmittel der Genossenschaften zusammen. Versuche, die Genossenschaftsanteile durch Festsetzung in hochwertige Valuta zu stabilisieren, erreichten das Gegenteil. Ohne entsprechende Gegenwerte in den Aktiven mußten die Genossenschaften notgedrungen passive Bilanzen aufweisen. Das verursachte bei den Genossenschaftsmitgliedern eine Abneigung gegen diese Institutionen. Die Folge war ein Sinken der Spareinlagen, von denen früher etwa ein Drittel in den Genossenschaftskassen ruhte, auf ein Minimum. Um ihre Tätigkeit aufrecht zu erhalten, mußten die Genossenschaften sich nach Bankkrediten umsehen. Diese waren aber zu teuer und zu schwierig zu erlangen, um die Bedürfnisse der kleinen industriellen und landwirtschaftlichen Produzenten zu befriedigen.

In dem Augenblick der Stabilisierung des polnischen Zloty (Januar 1924) befanden sich in ganz Polen 10 484 Genossenschaften, von denen in den darauffolgenden Jahren 2516 als nicht lebensfähig zu existieren aufhörten. Gleichzeitig begann eine starke Bewegung für

Gründung neuer Genossenschaften,

namentlich von Kredit- und landwirtschaftlichen Wohnungsgenossenschaften. Die zahlenmäßige Zunahme der einzelnen Genossenschaftsarten in den Jahren 1924 bis 1929 zeigen die nachstehenden Ziffern, die den Stand am Ende des jeweiligen Jahres aufweisen:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Kreditgenossensch.	4 905	4 842	5 242	5 803	6 560	6 994
Konsumgenossensch.	3 332	3 344	2 500	3 641	3 137	3 211
Landw. Bezugs-u. Absatzgenossensch.	995	1 232	1 537	1 869	2 248	2 215
Lager und Läden der Landw Verbände	161	161	159	155	148	148
Sonstige landw. Genossenschaften. .	911	974	1 090	1 171	944	892
Gewerbliche Produktivgenossenschaft.	102	102	125	134	138	152
Wohnungsgenossenschaften	291	459	541	601	676	713
Arbeitsgenossensch.	20	31	41	45	51	54
Diverse	893	1 264	1 674	2 310	2 417	3 097
Insgesamt	11 619	12 409	13 909	15 729	16 349	17 476

Obige Zahlen zeigen die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung und der Stabilisierung der Geldverhältnisse im Lande. Während nämlich 1925 bei erneutem Zlotysturz der Zuwachs von Genossenschaften eine Hemmung erfuhr, weisen die Jahre 1926 und 1927, als der Kurs des polnischen Zloty sich auf demselben Niveau hielt, eine starke Steigerung der Bewegung auf. Die zahlenmäßige

Zunahme der Genossenschaften

ist hauptsächlich auf das Konto der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften und der Kreditgenossenschaften zu setzen. Obwohl der Zusammenschluß der Genossenschaften zu Verbänden von 1924 bis 1930 wesentliche Fortschritte gemacht hat, sind immer noch etwa 40 Proz. der vorhandenen Genossenschaften keinem Verbande angeschlossen. Das Tempo der Entwicklung der Genossenschaftsbewegung hat im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahr eine gewisse Abschwächung erfahren.

Von den 17 476 Genossenschaften, die in Polen am 31. 12. 1929. gezählt wurden, waren nur 11 235, d. h. 64 Proz. in Revisionsverbänden vereinigt. Die Zahl der Mitglieder in 9200 durch die Statistik erfaßten Genossenschaften betrug 2 475 198. Unter Berücksichtigung der den Verbänden nicht angehörenden Genossenschaften dürfte sich die Zahl der Genossenschaftsmitglieder auf 3,5 Mill. beziffern, was rund 12 Proz. der gesamten Bevölkerung ausmacht. Zieht man die Tatsache in Betracht, daß den Genossenschaften in der Hauptsache diejenigen Personen angehören, die eine Wirtschaft führen und eine Familie von 2 bis 3 Personen unterhalten, so kommt man auf über 10 Mill. Personen, die die Leistungen der Genossenschaften in Anspruch nehmen.

60 Proz. der Genossenschaftsmitglieder besteht aus selbständigen Landwirten, während der Rest auf Inhaber von Handels- und Industrieunternehmungen (13 Proz.), auf Arbeiter (12 Proz.), Beamte (6 Proz.) und auf sonstige Berufe (9 Proz.) entfällt. Diese Zahlen entsprechen ungefähr dem gegenseitigen Verhältnis der einzelnen Berufe in Polen, woraus zu schließen ist, daß sämtliche Schichten der Bevölkerung in gleichem Maße die Vorteile der Genossenschaften in Anspruch nehmen. Der größte Zuwachs der Mitgliederzahl macht sich in den Molkereigenossenschaften (25 Proz.) und Kreditgenossenschaften (23 Proz.) bemerkbar. Die

Wirtschaftstätigkeit der Genossenschaften

illustrieren nachstehende Zahlen (für 1929 liegen diese noch nicht vollständig vor):

Die Genossenschaften gewährten 1928 Kredite in Höhe von 1311 Mill. Zl. Der Umsatz in den Warengenossenschaften steigerte sich von 691 auf 823 Mill. Zl. Die Spareinlagen erreichten per 31. 7. 1930 373 Mill. Zl. Die Steigerung der Einlagen hat im Vergleich zu dem Vorjahre, wo sie etwa 100 Proz. jährlich betrug, im Jahre 1929 eine Abschwächung auf etwa 50 Proz. erfahren.

Dagegen zeigt das Tempo der Verschuldung der Genossenschaften eine gewisse Abschwächung, was auf den Rückgang der Umsätze zurückzuführen sein dürfte.

Während nämlich im Jahre 1927 der Darlehnsumsatz im Vergleich zu 1926 um 112 Proz. und der Warenumsatz um 137 Proz. stieg, zeigt das Jahr 1928 im Vergleich zu 1927 eine Steigerung des Darlehnsumsatzes um nur 67 Proz. und des Warenumsatzes um 29 Proz. Im Jahre 1929 dürften die betreffenden Zahlen noch bedeutend geringer gewesen sein.

Das Gesamtbetriebskapital

der Genossenschaftsverbände nahm von 679 Mill. Zl. im Jahre 1927 auf 1106 Mill. Zl. im Jahre 1928 zu. Das Betriebskapital sämtlicher Genossenschaften stieg von 979 Mill. Zl. im Jahre 1927 auf 1400 Mill. Zl. im Jahre 1928 und dürfte nach provisorischen Berechnungen im Jahre 1929 den Betrag von 1,5 Milliarden Zl. überschritten haben.

Die wirtschaftlichen Zentralen der Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände sind: 1. Die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände in Warschau. 2. Die Zentrale der landwirtschaftlichen- und Konsumgenossenschaften in Warschau. 3. Das landwirtschaftliche Syndikat in Warschau. 4. Der kleinpolnische Molkereiverband in Krakau. 5. Der Verband der Milch- und Eiergenossenschaften in Warschau, sowie noch einige Verbände in Krakau und Lemberg.

Für Genossenschaften, die der Union der Konsumverbände in Polen angehören, bestehen folgende Zentralinstitutionen: 1. Bank der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Posen. 2. Zentrale der Landwirte in Posen. 3. Verbandsmaschinen-Zentrale in Posen. 4. Engros-Handelsstelle der Konsumentengenossenschaften in Posen. 5. Wirtschaftsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Krakau.

Deutsche Genossenschaften

unterhalten im ehemaligen Kongreßpolen eine Bank unter der Bezeichnung „Bank deutscher Genossenschaften in Polen" mit dem Sitz in Lodz. Der Verband deutscher Genossenschaften in Posen besitzt in Posen drei Zentralen, und zwar die Genossenschaftsbank in Posen, das deutsche Lagerhaus und den deutschen Viehverwertungsverband. In Posen befinden sich auch drei Wirtschaftszentralen des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften für Westpolen, nämlich die Provinzialgenossenschaftskasse und die landwirtschaftliche Zentralgenossenschafts- und Maschinenzentrale des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen. Ferner sind noch ukrainische Genossenschaften in Lemberg vorhanden, die in drei Verbänden vereinigt sind, und zwei Verbände jüdischer Genossenschaften. Ueber den Mitgliederbestand dieser Verbände unterrichten folgende Zahlen:

	Zahl der Verbände	Zahl der angeschl. Genossensch.	Mitgliederzahl	Proz.
Polnische .	13	5 564	1 911 896	77,5
Ukrainische	2	2 241	275 570	11
Jüdische . .	2	651	226 133	9
Deutsche .	5	744	61 599	2,5
Insgesamt	22	9 200	2 475 198	100,0

Die wichtigsten

Zentralorganisationen

sind der Verband der Konsumgenossenschaften, die Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände, die vor allen Dingen die Landwirtschaft der ehemals russischen und österreichischen Teilgebiete vereinigt und die Union der Genossenschaftsverbände in Polen, die organisatorisch und wirtschaftlich den stärksten Bestandteil der polnischen Genossenschaftsbewegung bildet.

Die Wirtschaftszentralen sind entweder als Genossenschaften oder als Aktiengesellschaften organisiert, in denen die Genossenschaften eine entscheidende Stimme haben, oder schließlich auch als Institutionen von einer spezifischen Rechtsstruktur, wie die Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Warschau.

Die Zahl der Zeitschriften, die ausschließlich genossenschaftliche Fragen behandeln, beträgt 13, hiervon erscheinen 7 in polnischer, und je 2 in deutscher, ukrainischer und jüdischer Sprache.

Die chemische Industrie Lettlands.

Химическая промышленность в Латвии.

E. T. Die chemische Industrie Lettlands gliederte sich im Jahre 1929 in 94 Unternehmungen mit 4669 Arbeitern gegen 91 Unternehmungen mit 4579 Arbeitern im Jahre 1928. Der Wert der hergestellten chemischen Erzeugnisse belief sich auf 52,8 Mill. Ls gegen 50,2 Mill. Ls im Jahre 1928.

Was die einzelnen Hauptproduktionszweige anbetrifft, so bietet sich für das Jahr 1928 folgendes Bild:

	Zahl der Betriebe	Arbeiterzahl	Produktionswert (i.Mill.Ls)
1. Zündholzfabrikation .	5	623	2,10
2. a) Gummifabriken . .	3	2248	18,36
b) Linoleum- u. Wachstuchfabriken . . .	3	290	4,52
3. Seifen- u. Lichtfabr.*)	20	198	2,70
4. Fabriken zur Herstellung verschiedener chemischer Produkte:			
Leinen und Gelatine .	2	9	0,11
Knochenmehl	3	130	1,31
Farben	10	167	2,26
Naphthabearbeitung .	1	156	3,31
Holzdestillation . . .	3	38	0,42
Basen, Säuren u. Salze	7	58	0,65
Reisstärke	1	11	0,06
Kunstdünger.	1	213	4,57
Tinte, Wichse u. Wagenschmiere	8	65	0,72
Lacke	3	49	0,95
Pharmazeutische Laboratorien	9	41	0,55
Dachpappenfabriken .	4	51	0,76
Oele und Fette . . .	8	232	6,85
Insgesamt	91	4579	50,20

Wie ersichtlich, stehen die drei Gummifabriken hinsichtlich des Produktionswertes und der Arbeiterzahl an erster Stelle. Es sind dies die Rigaer Fabriken „Kontinent" (ca. 800 Arbeiter), „Quadrat" (ca. 1200 Arbeiter) und „Varonis" (ca. 800 Arbeiter). Sie alle verfügen über eine neuzeitliche technische Ausrüstung und stellen vorwiegend folgende Artikel her: Gummigaloschen und -stiefel, Schneeschuhe, Sportschuhe, Gummi-Spielwaren, technische Gummiartikel, wie Schläuche, Gummiplatten, Ebonit usw. Die Rohstoffe werden aus dem Auslande bezogen, und zwar Gummi, Benzin, Kreide, Schwefel, Harz und alle übrigen zur Fabrikation erforderlichen Chemikalien und teilweise auch Gewebe. Dagegen finden von inländischen Ausgangsstoffen Verwendung: Bleiglätte, Terpentin, Holzspiritus, Futter- und Oberstoffe.

Die lettländische Gummiindustrie hat sich nach dem Kriege zu einem wichtigen Faktor im Ausfuhrhandel Lettlands entwickelt; sie rangierte in den drei letzten Jahren dem Ausfuhrwerte nach an vierter Stelle (hinter Holzmaterialien, Flachs und Butter). Im vergangenen Jahr ist jedoch der Ausfuhrwert um rund 3,1 Mill. Ls zurückgegangen, hauptsächlich infolge Errichtung einer eigenen Gummiindustrie im Hauptabnahmeland Polen und Erhöhung der Gummi-Einfuhrzölle in Estland. Damit erklärt sich auch, daß im letzten Jahre nicht Polen, sondern Deutschland an erster Stelle unter den Abnehmern lettländischer Gummierzeugnisse steht.

Neben den Gummifabriken spielen eine hervortretende Rolle die Libauer Linoleumfabrik (ca. 300 Arbeiter) und die Mitauer Wachstuchfabrik (ca. 55 Arbeiter), die nicht nur den Inlandmarkt beliefern, sondern auch noch exportieren. Die Libauer Linoleumfabrik befindet sich jedoch im Abbaustadium und sie soll unter Umständen ganz liquidiert werden, falls die Inhaber der Aktienmajorität solches beschließen. Gegenstand der Produktion sind hier insbesondere: Linoleum verschiedener Art, Wachs- und Ledertuche, Kunstleder, Leinöl, Firnis, Farben, Lacke und Leinkuchen. Verarbeitet werden Baumwollgewebe, Farben, Benzin, Leinöl, Firnis, diverse Chemikalien und Leinsaat. Der Ausfuhrwert für Linoleum betrug im Jahre 1928 4,3 Mill. Ls, er sank jedoch im vergangenen Jahre auf 3,7 Mill. Ls, um in den ersten 9 Monaten auf etwa die Hälfte des vorjährigen Ausfuhrwertes zurückzugehen.

Die Herstellung von Oelen und Fetten konzentriert sich hauptsächlich in nachstehend genannten Betrieben:

Mineralöle: A. Oehlrich & Co. (Riga), (ca. 160 Arbeiter), eine modern eingerichtete Fabrik, die folgende Erzeugnisse herstellt: Mineralöle, medizinische und technische Vaselinöle, Spezialöle für Autos, Transformatoren, Traktoren, Separatoren, Dynamos, Zylinder, Schalter, ferner Fahrrad- und Nähmaschinenöle, wasserlösliche Oele, helle und dunkle Maschinenöle und Petroleum. Verarbeitet werden ausschließlich ausländische Rohstoffe (russisches Rohnaphtha), während zum Export gelangen Weinöle, medizinische, Auto- und Spezialöle.

Pflanzenöle: Akt.-Ges. der Libauer Oelfabrik und Akt.-Ges. der Rigaer Oelmühle (60 bis 70 Arbeiter).

Lack- und Farbenfabriken: W. Hjordt (ca. 40 Arbeiter), Akt.-Ges. J. C. Koch (40 bis 50 Arbeiter), A. Ritterberg, sämtliche in Riga, ferner Ernst Löhr in Libau.

Gegenstand der Produktion der Lackfabriken sind insbesondere Sprit- und Oellacke, Speziallacke (für Elektrotechnik, Blechdruckereien, lithographische Anstalten, Waggon-, Automobil-, Flugzeugindustrie etc.), ferner Lackfarben, Lederfarben, Emaillelacke, Oelfarben, Siccative, Polituren, Kabelmasse, Jodier- und Tauchlacke, Brauerpech, Holz- und Eisenglasuren, Flaschenlacke, Flaschenharze usw.

Von inländischen Rohstoffen werden verwendet Terpentin, Leinöl und Spiritus, während die übrigen Rohstoffe aus dem Auslande bezogen werden. Bemerkt sei, daß auch die Emballage und Verpackung fast die ausschließlich im Inlande hergestellt wird.

Unter den Trockenfarbenfabriken ragen folgende drei Rigaer Firmen hervor: M. Kalning, Akt.-Ges. Rigaer Blei- und Zinkfarbenwerke (ca. 70 Arbeiter) und Akt.-Ges. Dr. Leverkus & Söhne, Ultramarinfabrik. Die Produktion betrifft im wesentlichen folgende Artikel: Natrium carbonicum und N. bicarbonicum, chemische Farben (Chrom-, Zinnober- und Kalkfarben), Ultramarin, Bleiweiß, Bleimennige, Bleiglätte u. dgl. Das Blei wird aus dem Auslande eingeführt, ebenso Kohle und Koks; die anderen Nebenprodukte, wie: Soda, Essig, Packpapier und Faßmaterial stammen aus dem Inlande. Die erwähnte Ultramarinfabrik verarbeitet ausschließlich ausländische Rohstoffe. Von den übrigen Firmen wäre noch die Akt.-Ges. Schweder & Co., Riga, mit etwa 15 bis 20 Arbeitern zu nennen; diese stellt her und exportiert u. a. Indigo-Karmin-Waschblau.

Die Lack- und Farbenindustrie Lettlands konnte ihre Umsätze in den beiden letzten Jahren erhöhen, wobei die Einfuhr der diesbezüglichen Fabrikate sich im vergangenen Jahre auf 2,7 Mill. Ls gegen 2,5 Mill. im Vorjahre stellte, während die Ausfuhr 1,4 bzw. 1,2 Mill. Ls ergab. Somit beträgt die Einfuhr etwa das Doppelte der Ausfuhr.

Einen ausgeprägten Exportcharakter trägt die in der „Lettländischen Zündholz-Aktiengesellschaft" vereinigte Zündholzindustrie (zurzeit bestehend aus 4 Fabriken („Vulkan"-Libau, 270 Arbeiter, „Komet"-Riga, 150 Arbeiter, „Vesuv"-Riga, 65 Arbeiter und „Stars"-Zabeln, 85 Arbeiter). Die Ausfuhr von Zündhölzchen erreichte im Jahre 1929 rund 1 Mill. Ls gegen 0,51 Mill. Ls im Jahre 1928. Der Ausfuhrmenge nach wurde das im Vertrage mit dem Schwedischen Zündholztrust vorgesehene Quantum voll erreicht.

Was die Herstellung von Superphosphat in der Mühlgrabener Superphosphatfabrik anlangt, so konnte letztere im vergangenen Jahre 33 711 To. Superphosphat (1928 20 991 To.) exportieren, während die Einfuhr sich in den entsprechenden Zeiträumen auf 24 846 bzw. 33 861 To. stellte.

Handelsvertrag Lettland-Litauen unterzeichnet.

R. Am 24. November wurden in Kowno von den Vertretern Lettlands und Litauens nachfolgende Verträge unterzeichnet: der Handelsvertrag, der Schiedsgerichtsvertrag, das Abkommen über Pässe und Visa, das Abkommen betreffend Zoll auf Automobile und Motorräder und das Ergänzungs-Protokoll zu dem Vertrage vom Jahre 1924 über den kleinen Grenzverkehr.

Die Knochen- und Leimindustrie arbeitete nicht nur für den Inlandmarkt, sondern auch für den Export. Die größte Firma dieser Branche, die Gesellschaft für Knochenkohlen-Fabrikation und andere Produkte aus Knochen, Riga, mit etwa 125 Arbeitern, exportiert ca. 75 Proz. ihrer Produktion (Knochenmehl, Knochenfett und Knochenleim), doch fehlt es oft an Rohstoffen, die importiert werden müssen (im Jahre 1929 wurden Knochen für 0,24 Mill. Ls eingeführt).

Die Seifen- und Lichtfabrikation arbeitet ausschließlich für den Inlandmarkt und es ist ihr gelungen, die ausländischen Waren stark zu verdrängen. So betrug der Import von Seifen aller Art im letzten Jahre noch 122 835 Ls, während Lichte fast garnicht importiert wurden. Dagegen ist die Einfuhr verschiedener anderer kosmetischer Stoffe in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, sondern trotz der hohen Einfuhrzölle eher gestiegen.

Von sonstigen größeren Betrieben der chemischen Industrie verdienen noch genannt zu werden: Akt.-Ges. „Jugla" (40 bis 50 Arbeiter) — produzierte kohlensaure Kreide aus inländischen Rohstoffen, I. A. Mednis & Co. (Putzmittel, Medikamente in Ampullen und Arzneipflanzenprodukte), Akt.-Ges. Blau & Co. (Kohlensäure und Trockeneis), A. G. Ruhtenberg (35 bis 40Arbeiter) stellt her: Eisessig, Essigessenz, Methylalkohol, Brennspiritus, Denaturierungsspiritus, rauchfreie Holzkohle; Akt.-Ges. Saga (flüssige Kohlensäure und flüssigen Sauerstoff, Schwefeläther, Klebstoffe, Calc. carb. praecipit. u. dgl.). Auf dem Gebiete der Parfümerieindustrie sind führend die Rigauer Betriebe H. A. Brieger und Prov. A. Tomberg, die Qualitäts-Erzeugnisse, besonders Seifen auf den Markt bringen.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die chemische Industrie in Lettland nicht unwesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat und der Absatz von Auslandwaren immer schwieriger wird. Dennoch kann eine ganze Reihe von chemischen Fabrikaten mit den Erzeugnissen des Auslandes nicht konkurrieren, sei es, daß die Rohstoffe hierzu fehlen oder die technischen Einrichtungen noch unzulänglich sind.

Litauens Bank- und Kreditwesen.

Банковское и кредитное дело в Литве.

G. Der Geldmarkt Litauens wird zurzeit durch eine Notenbank, eine Agrarbank, fünf private Aktien-Banken, zwei Bankhäuser, 25 Vereine gegenseitigen Kredits und etwa 400 Kredit-Genossenschaften bedient und geregelt. Ihrer Tätigkeit nach lassen sich die erwähnten Banken in zwei Gruppen zergliedern, und zwar in solche, die dem Handel und der Industrie dienen, zu denen namentlich die privaten Aktien-Banken, Bankhäuser und die Vereine gegenseitigen Kredits gehören, und in solche, deren Interessen vornehmlich auf die Landwirtschaft gerichtet sind, dies sind die Agrarbank, die Genossenschaftsbank und die Kredit-Genossenschaften. Etwas abseits von den beiden Bankengruppen steht infolge ihrer besonderen Stellung auf dem litauischen Geldmarkte die

Bank von Litauen

als Noteninstitut. Die Bank von Litauen ist eine gemischt privat-staatliche Aktienbank mit einem Aktienkapital von 12 Mill. Lit. Ihre Tätigkeit datiert vom 25. Oktober 1922. Laut Gesetz müssen die durch die Bank von Litauen in Umlauf gesetzten Banknoten bis zu einem Drittel durch Gold und bis zu zwei Dritteln durch ausländische Valuta und andere leicht realisierbaren Werte gedeckt sein. Den Status und die Entwicklung der Bank von Litauen seit dem 31. Dezember 1922 veranschaulichen folgende Angaben (in Mill. Lit):

Aktiva	31. Dez. 1922	31. Dez. 1928	31. Dez. 1929	1. Okt. 1930
Goldreserve . . .	15,19	34,27	35,08	37,11
Silberfonds	—	4,36	3,77	2,98
Kupfer u. Aluminium, Münzen	—	1,84	1,65	1,45
Ausländ. Valuta . .	17,95	43,62	76,21	98,66
Diskont u. Darlehen	8,57	91,49	85,84	97,21
Sonst. Aktiva . . .	3,05	19,92	19,19	15,81
Passiva				
Aktienkapital . . .	12,00	12,00	12,00	12,00
Reservekapital .	—	1,20	1,35	1,55
Banknoten im Verk.	30,23	84,77	94,83	118,28
Einlagen	0,24	80,38	96,44	104,67
Sonst. Passiva . . .	2,29	17,15	17,12	16,73
Bilanz	44,76	195,50	221,74	253,23

Die vorstehenden Bilanzposten lassen vor allem die verhältnismäßig starke Position der Bank von Litauen als Noteninstitut erkennen. So waren am 31. Oktober 1930 118,3 Mill. Lit an Banknoten im Verkehr, die durch eine Goldreserve in Höhe von 37,1 Mill. Lit und durch ausländische Valuta im Werte von 98,7 Mill. Lit gedeckt waren. Banknoten im Verkehr zeigen während der letzten Zeit die Tendenz, sich stetig über 100 Mill. Lit zu halten.

Nachstehende Uebersicht über den Stand der wichtigsten Bilanzposten sämtlicher anderen oben erwähnten Banken, ohne die Bank von Litauen, gibt Einblick in ihre Entwicklung seit dem Jahre 1923 (am 1. Januar in Mill. Lit):

Aktiva	1923	1928	1929	1930
Kasse	1,64	10,55	19,28	16,51
Diskont.	2,69	32,75	35,79	41,39
Darlehen	6,82	86,17	116,59	138,52
Korrespondenten	17,75	9,13	7,48	15,08
Wertpapiere . .	4,14	19,55	18,89	18,70
Immobilien . . .	19,67	10,84	8,70	8,79
Sonst. Aktiva . .	4,54	13,72	14,80	21,25
Bilanz	57,25	182,71	221,53	260,24
Passiva				
Grundkapital . .	23,15	49,83	59,43	75,26
Reservekapital .	0,10	2,69	3,75	4,63
Einlagen	5,41	68,90	92,02	118,48
Kreditoren . . .	7,00	27,87	31,57	21,73
Korrespondenten	13,00	13,71	16,24	12,97
Sonst. Passiva. .	8,59	19,71	18,52	27,17

Am 1. Januar 1923 erschienen die Bankbilanzen zum ersten Mal in der neuen Litwährung. Zu diesem Zeitpunkte erreichte die Bilanzsumme aller Banken, wie aus der Aufstellung ersichtlich, 57,25 Mill. Lit. In dem Zeitraum 1923 bis 1930 ist somit die Bilanzsumme um etwa das Viereinhalbfache gestiegen. 49,5 Proz. der Bilanzsumme entfallen auf Banken, die vornehmlich den Interessen der Industrie und des Handels dienen, und zwar waren am 1. Januar 1930 die privaten Aktienbanken mit 39,5 Proz., die Vereine gegenseitigen Kredits mit 7 Proz. und die beiden Bankhäuser mit 3 Proz. an der Bilanzsumme aller Banken beteiligt. Der Anteil der Agrarbank an der Bilanzsumme bezifferte sich auf 59,05 Mill. Lit oder 22,7 Proz. und der der Kredit-Genossenschaften auf 63,28 Mill. Lit oder 24,3 Proz. Die Bilanzsumme der Genossenschaftsbank belief sich am 1. Januar 1930 auf 9,07 Mill. Lit, in welcher Ziffer auch die Bilanzposten der in Liquidation befindlichen Zentral-Bank des Verbandes der Landwirte (Centralinis Ukininku Sajungos Bankas) mit enthalten sind.

Das Eigenkapital

der Banken, das sich aus dem Grund- und Reservekapital zusammensetzt, ist, wenn man den Stand vom Jahre 1927 als Richtziffer = 100 nimmt, im Jahre 1928 auf 113,92, 1929 auf 137,05 und 1930 auf 183,49 gestiegen. Nach dem Stande vom 1. Januar 1930 verfügten die einzelnen Bankengruppen etwa über folgendes Eigenkapital (in Mill. Lit):

	Grundkapital	Reservekapital
Agrarbank.	42,08	1,70
Private Aktienbanken	24,00	0,68
Genossenschaftsbank	0,76	0,23
Bankhäuser	1,00	—
Vereine gegenseitigen Kredits	1,49	0,15
Kred.-Genossenschaft.	5,93	1,87
	75,26	4,63

Die stärkste Steigerung des Eigenkapitals ist zurzeit bei der Agrarbank zu beobachten, deren Aktien jährlich aus Mitteln des Staatshaushalts erworben werden. Das endgültige Aktienkapital dieser Bank ist auf 50 Mill. Lit vorgesehen. Das Eigenkapital der privaten Aktienbanken ist, von der Liquidation der Prekybos ir Pramones Bankas (Handels- und Industriebank) in Kowno abgesehen, fast völlig unverändert geblieben. Zu erwähnen ist hier, daß allein 15 Mill. Lit oder 62,5 Proz. des gesamten Grundkapitals der privaten Aktienbanken auf die Ukio Bankas (Wirtschaftsbank) entfallen, während sich die Restsumme in annähernd gleichen Teilen auf die anderen Banken dieser Gruppe verteilt.

Die Einlagen

zeigen während der letzten Jahre eine bedeutende Zunahme. Sieht man von den Einlagen bei der Bank von Litauen ab, die zum größten Teile Regierungsgelder darstellen, so sind die Einlagen bei sämtlichen anderen Banken von 49,11 Mill. Lit am 1. Januar 1927 auf 118,48 Mill. Lit am 1. Januar 1930 gestiegen, und bewegen sich auch im laufenden Jahre weiter in aufsteigender Linie. Nimmt man den Bestand der Einlagen am 1. Januar 1927 als Richtziffer = 100 an, so betrug sie am 1. Januar 1928 140 und 1929 188, um am 1. Januar 1930 die Ziffer 241,7 zu erreichen. Allerdings läßt es sich nicht feststellen, in welchem Ausmaße es sich hier um befristete und unbefristete Einlagen handelt. Trotzdem ist die rasche Zunahme der Einlagen um so bemerkenswerter, als Litauen unter den Zerstörungen des Weltkrieges, die nach litauischen Schätzungen dem Volksvermögen Litauens einen Verlust von etwa 4,5 Milliarden Lit verursachten, stark zu leiden hatte. Hinzu kommt die Inflationszeit, die bis Ende 1922 währte und das Vertrauen breiter Bevölkerungsschichten zu den Banken in hohem Maße erschütterte. Auch heute ist dies Vertrauen noch nicht wieder hergestellt. Weite Bevölkerungskreise waren lange Zeit und sind es wohl zum Teil auch heute noch, geneigt, etwaige Ersparnisse gegen Devisen, insbesondere Dollar, einzutauschen und zu Hause in Verwahrung zu halten. Die auf diese Weise dem Geldmarkt entzogenen Summen werden in Fachkreisen recht hoch angesetzt. Der Bestand der Einlagen bei den einzelnen Bankgruppen zeigt seit dem 1. Januar 1927 etwa folgende Entwicklung (am 1. Januar in Mill. Lit):

	1927	1928	1929	1930
Agrarbank	0,52	1,57	14,21	11,33
Private Aktienbanken	29,17	37,43	38,46	54,46
Bankhäuser . . .	1,94	2,88	3,71	5,24
Vereine gegenseitigen Kredits .	6,07	8,01	9,24	11,76
Genossenschaftsbank	2,99	4,14	4,98	5.55
Kredit-Genossenschaften	8.42	14,87	21,42	30,14
	49,11	68,90	92,02	118,48

Die privaten Aktienbanken verfügen über die bedeutendsten Einlagen (am 1. Ja-

nuar 1930 54,46 Mill. Lit), von denen allein 36,13 Proz. auf die Ukio Bank entfallen. An nächster Stelle stehen die Kredit-Genossenschaften mit 30,14 Mill. Lit. Auf beide Bankengruppen entfallen somit etwa 71 Proz. des gesamten Einlagenbestandes. Zu bemerken ist, daß die bedeutendsten Einlagensummen indessen nicht so sehr von der städtischen Bevölkerung, als vielmehr von der Landbevölkerung herrühren. Denn die Einlagen bei den Kredit-Genossenschaften gehören fast ausschließlich der Landbevölkerung. Auch der Einlagenbestand einiger Aktienbanken (z. B. Ukio Bankas), die ein ausgedehntes Netz von Zweigstellen und Agenturen in der Provinz unterhalten, ist vornehmlich ländlichen Ursprungs.

Mit dem Anwachsen der Einlagen hat auch der litauische

Kreditmarkt

eine allmähliche Entspannung erfahren. Dies zeigen namentlich der Wechseldiskont und die von den Banken gewährten Kredite, die während der letzten Jahre etwa folgende Entwicklung nahmen (nach dem Stande vom 1. Januar):

	Mill. Lit	Indexziffer
1927	86,89	100,00
1928	118,92	122,73
1929	152,38	157,27
1930	179,91	185,68

Außer den von den verschiedenen Banken der Wirtschaft gewährten Krediten sind auch aus Mitteln des Staatshaushalts namhafte Summen insbesondere der Landwirtschaft zugeflossen. So sind neben den Summen, die für den Erwerb von Aktien der Agrarbank bestimmt waren und sich bisher auf insgesamt 42,08 Mill. Lit belaufen, im Budgetwege während der letzten Jahre folgende Summen für Kreditzwecke verausgabt worden (in Mill. Lit):

1927	3,74
1928	18,03
1929	8,05
1930	14,90
	44,72

Diese Summen wurden vornehmlich den Neusiedlern, den im Jahre 1928 von der Mißernte betroffenen Notstandsgebieten sowie zur Schaffung eines Fonds für landwirtschaftlichen Kleinkredit zur Verfügung gestellt.

In diesem Zusammenhange ist das Bestreben der Regierung um die Herabsetzung des

Diskontsatzes

für den landwirtschaftlichen Kleinkredit hervorzuheben. Um den bäuerlichen Kredit-Genossenschaften die Möglichkeit zur Verringerung des Diskontsatzes zu geben, wurden von der Regierung Mittel zur Bildung des Grundkapitals solcher Kleinbanken gewährt, jedoch mit der Maßgabe, daß diese Institute den Diskontsatz auf 12 Proz. herabsetzen.

Von besonderer Bedeutung für die Verringerung des privaten Diskontsatzes war auch die von der Regierung vorgenommene Gründung der Agrarbank. Solange keine Kreditinstitute mit bedeutenderen Kapitalien für die Kreditierung der Landwirtschaft vorhanden waren, bildete die Landwirtschaft, die von den Folgen des Krieges am meisten betroffen war, den Faktor, der das angespannte Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot am freien Kreditmarkte bewirkte.

Berücksichtigt man, daß die Agrarbank und die Genossenschafts-Banken ausschließlich den Interessen der Landwirtschaft dienen, so ist anzunehmen, daß die Landwirtschaft in den einzelnen Jahren etwa folgende Kreditsummen erhalten hat (Stand am 1. Januar):

	Mill. Lit	Anteil in Proz.
1927	42,03	43,96
1928	60,50	50,87
1929	85,33	55,99
1930	105,17	58,46

Mehr als die Hälfte der von den Banken an die Wirtschaft gewährten Kredite sind demnach der Landwirtschaft zugute gekommen. Zu ihrer Intensivierung und zur Veränderung ihrer Struktur (Uebergang zur Viehwirtschaft) benötigt jedoch die Landwirtschaft erheblich größere Kapitalien, als bisher investiert worden sind. Die Lage des Kreditmarktes für die Landwirtschaft ist deshalb noch als sehr angespannt zu bezeichnen.

Zur Verbilligung des privaten Diskontsatzes sind auch auf Betreiben der Bank von Litauen nach längeren Verhandlungen mit Vertretern der größeren Banken entsprechende Maßnahmen getroffen worden. So soll ab 1. November d. Js. der Jahressatz für Darlehen verschiedener Art 12 Proz. nicht überschreiten, während der Zinssatz für unbefristete Einlagen nicht mehr als 4½ Proz. und der für Einlagen, die bis zu 12 Monaten befristet sind, nicht mehr als 7 Proz. betragen darf.

Im Endergebnis kann festgestellt werden, daß die Verhältnisse am litauischen Kreditmarkt sich zu klären und normalere Formen anzunehmen beginnen. Während der letzten Monate verfügten die Banken bereits über soviel freie Umlaufsmittel, daß gute Wechsel zu einem Satz von 10 Proz. diskontiert werden. Die Schwedenanleihe in Höhe von 60 Mill. Lit, die allerdings erst zum geringen Teil realisiert worden ist und ausschließlich zur Gewährung von langfristigen Krediten an die Landwirtschaft Verwendung finden soll, dürfte auf diese Entwicklung ebenfalls nicht ohne Einfluß bleiben.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der englisch-sowjetische Handel.

W. I. Bei einer Erklärung über den englisch-sowjetischen Handel im Jahre 1929/30 betonte der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in England, daß die fehlende Kreditbasis einer günstigen Entwicklung des Handels zwischen beiden Ländern im Wege stehe. England gewähre den sowjetischen Importorganisationen noch immer nicht diejenigen Kreditbedingungen, wie sie die U. d. S. S. R. im Handel mit anderen Ländern genießt. Im letzten Jahr beliefen sich die Einkäufe der U. d. S. S. R. in England auf 15,4 Mill. Pfund Sterling gegen 10 Mill. Pfund Sterling im Vorjahr. Somit ist eine Zunahme um 55 Proz. eingetreten. In der Berichtszeit verkaufte die U. d. S. S. R. an England Waren im Werte von 24 Mill. Pfund Sterling gegen 29,3 Mill. Pfund Sterling im Vorjahr oder um 19 Proz. weniger.

Die Zahl der englischen Schiffe, die zur Beförderung sowjetischer Waren benutzt wurden, stiegen von 76 im Vorjahr auf 418 in der Berichtszeit. Die Einkäufe der U. d. S. S. R. in England von Eisen und Stahl stiegen um 40 Proz. gegen das Vorjahr und die Bestellung von elektroenergetischer Ausrüstung usw. auf das Doppelte.

Handels-Monopol für Sowjet-Holz in England.

W. I. Der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in England hat mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft zum Einkauf von Holzmaterial, Montague Meier, einen Vertrag geschlossen, demzufolge die Holzeinkaufsgesellschaft das Monopolrecht erhält, in England sowjetisches Holz der Navigationsperiode 1931 zu verkaufen. Der Vertrag bezieht sich ferner auf beträchtliche Einkäufe von sowjetischem Holz, das während des Jahres 1930 nach England gelangt ist. Bei dieser Gelegenheit veröffentlichte die Gesellschaft zum Einkauf von Holzmaterial eine Erklärung, derzufolge es unmöglich sei, eine Stabilisierung der Holzpreise auf dem englischen Markte herbeizuführen, ohne daß man der U. d. S. S. R. den ihr nach ihrem Waldreichtum und der Leistungsfähigkeit ihrer Holzindustrie gebührenden Platz auf diesem Markte anweise.

Man nimmt an, daß es sich bei den Monopolholz-Verkäufen um einen Gesamtbetrag von annähernd 9 Mill. Pfund Sterling handelt.

Maschinen-Bestellung in England.

W. I. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in England hat mit der vereinigten Gesellschaft der englischen Maschinenbauer einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die Gesellschaft sich verpflichtet, im Jahre 1931 Bestellungen auf Industrieausrüstung im Werte von 600 000 Pfund Sterling auszuführen. Die Vermittlung übernimmt dabei die englisch-russische Handelsgesellschaft „Arcos". Die Gesellschaft der Maschinenbauer gewährt der Handelsvertretung einen Kredit in voller Höhe der Bestellung und verpflichtet sich, die Sowjetindustrie bei der Ausrüstung von Maschinenbauanstalten zu unterstützen. Die Engländer wollen unverzüglich mit der Arbeit für die Bestellung beginnen und gleichzeitig eine Abordnung nach Moskau zur persönlichen Fühlungnahme mit den dortigen Industriellen entsenden.

Benzin nach England.

W. I. Die russische Gesellschaft für den Verkauf von Naphthaerzeugnissen hat mit der englischen Gesellschaft „British Electrical Foederation" einen Vertrag zur Lieferung von 20 Mill. Gallonen Benzin abgeschlossen. Das Benzin wird von der englischen Gesellschaft zum Betrieb ihrer über das ganze Land verteilten Autobuslinien benötigt.

Ein Büro zur Export-Förderung.

W. I. Um die breite Oeffentlichkeit auf die Bedeutung des Exports aufmerksam zu machen und eine weitgehende Propaganda durchzuführen, ist ein Zentralbüro zur Förderung des Exports geschaffen worden. Die Hauptaufgabe des neuen Büros ist die Heranziehung von Arbeitern und Angestellten in den für den Export arbeitenden Fabriken und Werken zur tätigen Mitarbeit an der Intensivierung der Ausfuhr vermittels der Zellenbildung. Die Arbeit des Zentralbüros soll in engem Zusammenhang mit der Wirksamkeit des kommunistischen Jugendbundes erfolgen.

Wie man Import-Ausrüstung behandelt.

W. I. Häufig brachte die sowjetische Presse Anschuldigungen gegen ausländische Firmen, in denen die Nichteinhaltung der vereinbarten Lieferfristen eine große Rolle spielte. Hie und da aber bringt die sowjetische Presse recht interessante Erklärungen für diese angeblichen Verfehlungen der Ausländer. So wird in den letzten Tagen über das Schicksal von Maschinen, die für den „Chimimport" bestimmt sind, berichtet. Die Dampfer, die diese Waren brachten, lagen 30 bis 52 Tage im Hafen, ohne daß sie gelöscht wurden. Ferner wurden die Waren nach dem Löschen direkt nach Moskau geschickt, da man die genaue Anschrift

des Werkes, das die Maschinen erhalten sollte, nicht ausfindig machen konnte. In Moskau liegen die Maschinen nun bereits einen Monat.

Reorganisation des Import-Apparates.

W. I. Vor ungefähr einem Jahr sollte durch die Reorganisation des Importapparates von den Handelsvertretungen im Auslande die Arbeit der vorbereitenden Korrespondenz mit den ausländischen Firmen auf besondere Gesellschaften übertragen werden. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, ist diese Reorganisation nur sehr ungenügend durchgeführt worden. Die Vertretungen im Auslande sind nach wie vor überlastet, woran auch die Arbeit der ständigen Spezialkommissionen nichts zu ändern vermag. Die sowjetischen Blätter verlangen, daß die ins Ausland entsandten Speziallisten ihrer Spezialität gemäß verwandt werden und nicht die Hälfte ihrer Zeit mit Dingen verbringen müssen, die jeder kaufmännische Lehrling erledigen kann.

Der neue Fünfjahresplan.

W. I. Die Abteilung für zusammengefaßte Pläne beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. begann gemeinsam mit dem Institut für Industrie und Wirtschaft die Vorarbeiten für die Zusammenstellung des nächsten Fünfjahresplanes für die Periode 1933/37. In den nächsten Tagen sollen Beratungen stattfinden, auf denen die Grundprobleme für das neue Jahrfünft festgestellt werden sollen.

Mineralien-Abbau im Ural.

W. I. Die reichen Mineralvorkommen des Uralgebirges werden in einer derartig primitiven Weise abgebaut, daß „von irgend welchen Fortschritten in den letzten 100 Jahren kaum die Rede sein kann". Trotzdem die sowjetische Industrie einen so großen Bedarf an mineralischen Rohstoffen aufweist, wird nichts dazu getan, um ihn aus den Vorkommen des Ural zu decken. Chromeisenstein und andere wichtige Erze bilden den Gegenstand ständiger Sorge der sie verwendenden Industriezweige und die Exportorgane suchen ebenfalls nach diesen Rohstoffen, da sie auf dem Weltmarkt gut gefragt werden. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, haben die zuständigen Wirtschaftsorgane für das kommende Jahr 1931 zum Ausbau des Mineralabbaues auf dem Ural rund 30 Mill. Rbl. ausgeworfen. Man erwartet, daß es mit dieser Summe gelingen werde, nicht nur den Bedarf des Inlandes vollauf zu decken, sondern auch wesentliche Partien für die Ausfuhr bereitzustellen.

Eine Kunstsohlen-Fabrik.

W. I. Wie an allen Massenartikeln besteht in der U. d. S. S. R. auch ein starker Mangel an Sohlenleder. Zuerst versuchte man diesem Uebelstand durch die Verschärfung der Bereitstellungsvorschriften beizukommen, doch im Zusammenhang mit dem Rückgang des Pferde- und Viehstapels erwies sich diese Maßnahme als wirkungslos. Jetzt hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. eine neue Maßnahme zur Beseitigung des Mangels angeordnet. Es sollen mit Hilfe von 750 000 Rbl. im Iwanowsker Gebiet alte Fabrikgebäude zu einer Kunstsohlenfabrik umgestaltet werden, die bereits am 1. März 1931 zu arbeiten beginnen soll. Hierbei setzt der Oberste Volkswirtschaftsrat das Produktionsprogramm der neuen Unternehmung für 1931 auf 10 000 To. fest. Die zuständigen Organe erhielten den Auftrag, in den Lagerräumen der Gummivereinigung nach Maschinen zu fahnden, die für die Kunstsohlenproduktion benutzt werden können.

Darlehen für Hausbau.

W. I. Das Zentral-Vollzugskomitee der U. d. S. S. R. erließ eine Verordnung über die Gewährung von Darlehen zur Errichtung von Häusern und für Reparaturzwecke. Demnach sind Darlehen ohne Sicherheit zu gewähren gegen Abtretung eines bestimmten Teiles der Mieten, mit deren Hilfe die Tilgung durchgeführt werden soll.

Die Industrie im Oktober.

W. I. Die Darstellung der Industrie in einzelnen Monaten vermag gewöhnlich kein Material für die Beurteilung ihrer Entwicklung in einer Wirtschaftsperiode zu geben. Da aber der Oktober 1930 der erste Monat des Schaltvierteljahres ist, in dem nicht nur die Scharten des verstrichenen Wirtschaftsjahres 1929/30 ausgewetzt werden sollen, sondern in dem auch ein starker Anlauf für die Erfüllung der Pläne des Jahres 1931 zu nehmen ist, kommt ihm besondere Bedeutung zu.

Im September stieg die Erzförderung gegen den August um 17,6 Proz. Die Oktoberförderung dagegen sank im Vergleich mit dem Vormonat bei Eisen um 18,8 Proz., bei Kupfer um 7,9 und bei Manganerz um 27,5 Proz. Die Ursachen für diese ungünstige Entwicklung sind die üblichen, technischen Mängel, organisatorische Fehler, Mangel an Ausrüstung und Ersatzteilen sowie — last not least — an qualifizierten Kräften.

Die Kokereien produzierten 13,5 Proz. mehr als im September und erfüllten damit den Koksplan des Vierteljahres zu 31,1 Proz.

Die Hüttenindustrie hob im Berichtsmonat ihre Produktion um 5 Proz. Während die Stahl- und Roheisenproduktion stieg, sank die Produktion von Walzerzeugnissen um 5 Proz. und bedingte damit die unwesentliche Hebung der Gesamtproduktion der Hüttenindustrie. Es ist interessant, daß die Roheisenproduktion im Oktober gegen den entsprechenden Monat des verflossenen Jahres um nur 3 Proz. wuchs. Stahl stieg um nur wenig mehr als 10 Proz. und Walzerzeugnisse um 12 Proz. Damit ist der Quartalsplan für Eisen zu 26,3 Proz., für Stahl zu 26,5 Proz. und für Walzerzeugnisse zu 25,9 Proz. erfüllt worden. Der Monatsplan der Kupferproduktion wurde zu 75,6 Proz. erfüllt.

Die Metallbearbeitung und der allgemeine Maschinenbau senkten im Vergleich mit dem September ihre Produktion um 13,3 Proz. Unter solchen Verhältnissen konnten sie den Oktoberplan nur zu 81,2 Proz. erfüllen.

Der mittlere Maschinenbau konnte sein Produktionsprogramm bei starker Senkung gegen den September in der Berichtszeit nur zu rund 78 Proz. erfüllen und damit nur wenig mehr als 25 Proz. des Vierteljahresplanes leisten.

Der Landmaschinenbau sank nach einer starken Zunahme im September (gegen den August um 37,7 Proz.) in der Berichtszeit gegen den Vormonat um 21,2 Proz. Außer Treckern und Mähdreschern wurden sämtliche Maschinen von diesem Rückgang betroffen. Der Monatsplan blieb daher mit 26 bis 69 Proz. unerfüllt!

Die Produktion der elektrotechnischen Industrie sank gegen den Vormonat um 8,3 Proz. (Elektromaschinenbau um 16,3 Proz., Schwachstromindustrie 10,7 Proz., Akkumulatoren 2,5 Proz.). Es gelang diesem Zweig der Industrie, sein Programm für den Oktober mit 95,4 Proz. zu erfüllen.

Die Steinkohlenförderung betrug im Oktober nur 65 Proz. des Förderprogramms, trotzdem bedeutende Fortschritte gegen den Vormonat errungen wurden. Die Naphthagewinnung dagegen konnte in der Berichtszeit um 4,5 Proz. steigen. Der Monatsplan blieb nur zu 2,6 Proz. unerfüllt.

Die Chemische Industrie erfüllte ihr Produktionsprogramm im Oktober zu 91,3 Proz. (Superphosphat zu 56,7 Proz.), die Papierindustrie zu 93,8 Proz., die Baustoffindustrie im Durchschnitt der Erzeugnisse zu 80 Proz. usw. Im allgemeinen ist bei allen Industriezweigen die Nichterfüllung des Monatsplanes festzustellen.

Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß die Produktivität der Arbeit um 8,5 Proz. zurückgegangen ist. Die Selbstkosten sind im Vergleich zum Oktober des Vorjahres um 6,9 Proz. gesunken, was ebenfalls nicht den Forderungen des Planes entspricht.

Auch das Schaltvierteljahr zeigt demnach keinerlei Symptome für eine Besserung der äußerst schwierigen Lage der sowjetischen Industrie und ein weiteres Zurückbleiben hinter den Forderungen des Fünfjahresplanes.

Neue Industrie-Organe.

W. I. Die schwierige Lage in der Versorgung von Automobilen und Treckern — insbesondere der letzteren — mit Ersatzteilen hat bereits wiederholt die zuständigen Organe, wie den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. u. a. m. zu verschiedenen Maßnahmen veranlaßt. Allein es hat sich gezeigt, daß trotz wiederholter Verordnungen und anderer gesetzgeberischer Akte die gespannten Verhältnisse bestehen blieben. Nun soll im Rahmen der Allbundlichen Vereinigung für Automobil- und Treckerwesen ein neues Industrieorgan geschaffen werden, das unter der abgekürzten Bezeichnung „Awtosaptschastj" die Versorgung mit Ersatzteilen für Automobile und Trecker durchführen soll. Dem neuen Organ sind unter anderem die Fabriken „Krasnyj Oktjabrj" usw. sowie zwei Leningrader Unternehmungen des Trusts „Snamja Truda" angeschlossen.

Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordnete die Angliederung einer Reihe von Unternehmungen der Papier-, Karton- und Zellstoff- sowie Holzschliff-Industrie von Republiks-Bedeutung an die allbundliche staatliche Vereinigung der Papier-, Zellstoff- und Holzschliff-Industrien „Sojusbumaga". Sämtliche anzuschließenden Unternehmungen werden der Aufsicht des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. unterstellt. Daneben wird auch das Papier- und Zellstoff-Technikum in Leningrad dem Obersten Volkswirtschaftsrat übergeben. Die Uebernahme sämtlicher Unternehmungen sowie Truste hat im Laufe eines Monats nach dem Budjet vom 1. Oktober 1930 zu erfolgen.

Zur Ausnutzung der bisher gewonnenen Erfahrungen in bezug auf die Errichtung von Eisenbetonbauten während des Winters ist durch eine Verordnung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. ein besonderer Trust gebildet worden. Diesem neuen Organ unterstehen die Arbeiter und Fachleute, die sich durch ihre Tätigkeit auf Winterbauten Erfahrungen auf diesem Gebiete angeeignet haben. Ferner hat der Trust die Aufgabe dafür zu sorgen, daß man in der U. d. S. S. R. immer mehr die Losung „das ganze Jahr muß gebaut werden" in die Praxis umsetzt.

Ferner hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. die Umwandlung der Aktien-Gesellschaft „Dubitelj" (Gerbstoff) in den Gerbextrakt-Trust beschlossen. Man will dem neuorganisierten Trust die Gerbstoffabriken von Kiew und Maikop übergeben. Außerdem soll das Organ 1931 und 1932 für den Betrag von 12,5 Mill. Rbl. Kapitalbauarbeiten ausführen und neue Gerbstoff-Fabriken errichten.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

W. I. Dieser Tage unterhielten sich Beamte des allbundlichen Zentralrates der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. mit den Vertretern der in den wichtigsten Industriezweigen der U. d. S. S. R., wie Steinkohlenbau, Metallindustrie usw. arbeitenden ausländischen Arbeiter.

Auf die Vorstellungen und Darlegungen der Arbeiter wurde von seiten des Zentralrates die Feststellung gemacht, daß die Auswahl der ausländischen Arbeiter und Fachleute tatsächlich schlecht sei. Man müsse die revolutionären Berufsorganisationen heranziehen und mit ihrer Hilfe ehrliche und erfahrene Leute für die aktive Beteiligung am sozialistischen Aufbau gewinnen. Mit der in Moskau erscheinenden deutschen Zeitung ist ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge das Blatt den Fragen der ausländischen Arbeiter zur Verfügung steht.

Gleichen Zwecken soll auch eine in englischer Sprache herauszugebende Auflage derselben Zeitung dienen.

Der allbundliche Zentalrat der Gewerkschaftsverbände beabsichtigt für die nächste Zeit eine Versammlung der ausländischen Arbeiter einzuberufen, an der auch die inländischen Arbeiter aus denjenigen Fabriken und Werken teilnehmen sollen, an denen die Ausländer arbeiten.

Maschinen- und Trecker-Stationen 1931.

W. I. Auf der Sitzung des Kollegiums des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. im November wurde das Produktionsprogramm der Maschinen- und Trecker-Stationen für 1931 bekannt gegeben.

Die Trecker-Zentrale „Traktorozentr" soll demnach im Programmjahr neue Trecker mit einer Gesamtleistung von 800 000 PS. erhalten, mit denen 1112 Maschinen- und Trecker-Stationen gebildet werden sollen, so daß insgesamt 1400 Stationen arbeiten werden. Die Verteilung der Stationen auf die Rayons soll sich nach dem Bedarf der jeweiligen Gegend an mechanischer Zugkraft richten. Größte Bedeutung soll auf die restlose Versorgung Mittelasiens mit Treckern verwandt werden, da die erfolgreiche Durchführung der Baumwollpolitik davon abhängt. Da gerade in diesen Gebieten die Heranschaffung des Betriebsstoffes sehr schwierig ist, soll Hand in Hand mit der Errichtung der Treckerstationen auch der Bau von Straßen gehen. Als eine sehr wichtige Aufgabe wird ferner die Rekonstruktion des Bewässerungssystems betrachtet, da sich durch die Verwendung von Treckern auf diesem Gebiete große Umwälzungen ergeben haben.

Die Traktorisierung des Flachsbaues stellt dem Traktorozentr sehr schwierige Aufgaben. In den Flachsgebieten liegen die nicht über 15 bis 20 Höfe zählenden Dörfer weit von einander entfernt und sind durch Sümpfe und Wälder getrennt, so daß unter solchen Umständen die Treckerarbeit unwirtschaftlich ist. Daher müsse vor allem die Trockenlegung der Sümpfe, die Schaffung neuen Ackerbodens und die Mechanisierung des Flachsbaues durchgeführt werden. Auf diese Weise hofft man auch für diese Gebiete den Anreiz zur Kollektivierung zu schaffen.

Die Kultur von Hülsenfrüchten soll durch die Stationen einen großen Aufschwung zu verzeichnen haben, der auch für 1931 als sicher vorausgesehen wird.

Mechanisierung des Zuckerrüben-Baues.

W. I. Der „Sojussachar" hat ein Programm der Mechanisierung des Zuckerrübenbaues ausgearbeitet, demzufolge im Jahre 1931 750 Scheibeneggen, 400 Weizenpflüge und 400 Kultivatoren geliefert werden müssen. Sämtliche Trecker müssen voll mit Teckerpflügen versehen werden. Für den bäuerlichen Zuckerrübenanbau werden 7764 Stück Rüben-Drillmaschinen benötigt. Probeweise sollen beim „Ukrseljmasch" 250 kombinierte Universaldrillmaschinen bestellt werden. Ferner will man Versuche mit den Rotations-Hackmaschinen anstellen. Für die Kollektiv-Wirtschaften sollen 8300 gewöhnliche Hackmaschinen geliefert werden. Sodann ist beschlossen worden, im Jahre 1931 die gesamten Arbeiten bei der Rübenernte zu mechanisieren. Die Hälfte der Sowchosäcker soll mit Rübenerntemaschinen abgeerntet werden, wogegen für die andere Hälfte Rübenhebemaschinen bester Konstruktion bereitgestellt werden sollen. Desgleichen sollen 1931 Zuckerrüben-Kombines eingehenden Versuchen unterzogen werden.

Auch die Neben- bzw. Hilfsbetriebe der Zuckerrüben-Sowchose sollen nach Möglichkeit mechanisiert werden. Die dafür ausgearbeiteten Pläne gehen aber nicht auf die Einzelheiten ein. Es wird nur ganz allgemein angegeben, daß man die Tierzucht, die Arbeiten in den Getreidespeichern, die Futterbereitung usw. mit den benötigten Maschinen versehen müsse. Besonders wichtig sei die Elektrifizierung der Rübenwirtschaften, die aus den zuständigen rayonalen Kraftwerken gespeist werden sollen. Es müssen die diesbezüglichen Pläne ausgearbeitet werden und den entsprechenden Stellen zur Begutachtung vorgelegt werden.

Für die Mechanisierung des Zuckerrüben-Baues ist im Apparat des „Sojussachar" eine besondere Abteilung gebildet worden, die alle einschlägigen Arbeiten zu erledigen hat.

Die Getreide-Bereitstellung.

W. I. Das Kollegium des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. stellt in einer Verordnung vom 15. November d. Js. fest, daß im Durchschnitt der Getreidebereitstellungsplan der U. d. S. S. R. nur zu 76 Proz. erfüllt worden ist. Es wird eine ganze Reihe von Gebieten genannt, die in der Bereitstellung rückständig geblieben sind. Die Handelsabteilungen dieser Rayons werden davor gewarnt, die ungünstigen Zeichen für die endgültige Erfüllung zu übersehen und keine Maßnahmen zur Intensivierung der Arbeit zu ergreifen. Vor allem soll die Oeffentlichkeit mobil gemacht werden und eine größere Aufmerksamkeit auf den privaten Sektor der Landwirtschaft verwandt werden, der in bezug auf die Bereitstellung an letzter Stelle steht.

Ungenügende Flachs- und Hanf-Bereitstellung.

W. I. Die Zahlen, die für den Oktober als Ergebnisse der Flachs- und Hanfbereitstellung veröffentlicht werden, zeigen deutlich genug, daß auch in diesem Jahr die Krise der Textilindustrie noch nicht ihr Ende erreichen wird. Nach den amtlichen Veröffentlichungen brachte der Oktober eine Erfüllung des Vierteljahresplanes für Flachs von 1,7 Proz. und für Hanf von 1,9 Proz. Die sowjetische Presse betont ausdrücklich, daß angesichts der traurigen Rohstoffreste von katastrophalen Aussichten gesprochen werden müsse. Als Gründe für diese Entwicklung werden die üblichen organisatorischen Mängel angegeben. Industriewaren sind teils nicht eingetroffen, teils in Assortiments zusammengestellt, die von den Bauern nicht gekauft werden. Außerdem sind die Maschinen und Geräte zur Bearbeitung von Flachs und Hanf nur sehr verspätet oder zum Teil überhaupt noch nicht an den Bestimmungsort gelangt.

Die Baumwoll-Ernte.

W. I. Nach Pressemeldungen sind die Baumwollbereitstellungs-Organe zur Feststellung gekommen, daß es in diesem Jahre möglich sein werde, eine den Parteidirektiven entsprechende Gesamtbaumwollernte von 500 000 To. einzubringen und nicht nur 450 000 To., wie man zuerst angenommen hat. Allerdings behaupten die Leiter der örtlichen Organisationen, daß dieser Plan unerfüllbar sei, nur 300 000 To. könnten erwartet werden. Die Presse tut diese Einwände mit „Opportunismus" ab.

Geflügel-Bereitstellung.

W. I. Von den zuständigen Organen sind bis zum 20. Oktober 1,1 Mill. Hühner, 110 000 Stück Gänse, 46 000 Enten und 22 000 Stück Truthühner bereitgestellt worden. Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Fleischversorgung der U. d. S. S. R. verdient die Bereitstellung von Geflügel erhöhte Bedeutung. Trotzdem wird von den Blättern auch die Kampagne der Geflügelbereitstellung vorläufig als mißglückt bezeichnet, und zwar in der Hauptsache wegen des Mangels an Industriewaren, mit denen die Dorfbevölkerung zur Ablieferung ihrer Produkte angeregt werden kann.

Konsultations- und Auskunfts-Büro.

W. I. Die Moskauer Abteilung der Gesellschaft „Technik den Massen" hat bei der „Orgametall" ein Beratungs- und Auskunftsbüro für sämtliche Fragen der Metallindustrie eingerichtet. Im Büro arbeiten die besten Spezialisten, die vor allem die Aufgabe haben, den Arbeiter-Erfindern beratend und Auskunft erteilend zur Seite zu stehen. Die Anschrift des Büros ist: Moskau, Kalantschewskaja ul. Nr. 15a „Orgametall".

Zeichnung der Anleihe.

W. I. Nach den Angaben des Finanzkommissariats sind bisher von der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren" 680,9 Mill. Rbl. oder 85,1 Proz. der Kontrollziffern gezeichnet worden. Von den Arbeitern und Angestellten sind 3,2 Proz. mehr aufgebracht worden, als auf ihren Anteil entfielen, und zwar 515,9 Mill. Rbl. Weit weniger zeichenfreudig ist die Bauernschaft, die insgesamt nur 51,3 Proz. ihres Anteiles aufzubringen vermochte und 128,3 Mill. Rbl. gezeichnet hat. Intensiver war die Beteiligung der sog. „unorganisierten Bevölkerung", die 36,6 Mill. Rbl. aufbrachte und ihr Programm mit 73,3 Proz. erfüllte.

Man ist in der U. d. S. S. R. mit dem Zeichnungsgang der Anleihe durchaus nicht zufrieden und weist besonders darauf hin, daß erst 77 Proz. der gezeichneten Beträge eingegangen sind. Ein derartiges Tempo wird als unzulässig bezeichnet und gleichzeitig die sowjetische Oeffentlichkeit aufgefordert, energische Maßnahmen zur Durchführung der vorgezeichneten Programmlinien zu ergreifen. Es ist fraglich, ob es gelingen wird, die Anleihe bis zum vorgesehenen Termin (1. Dezember) durchzubringen.

Auffüllung der Fisch-Flotte.

W. I. Die Fischerei-Flotte von Murman hat neue Trawler erhalten, die auf deutschen Werften erbaut sind. Zwei Trawler, die in diesen Tagen eingetroffen sind, befinden sich bereits auf Fang. In den nächsten Wochen rechnet man mit dem Eintreffen von zwei weiteren Schiffen aus Danzig. Im Dezember sollen drei Trawler aus Emden und Danzig eintreffen. Somit wird die Flottille des Fischtrusts nach Eintreffen der letzten Schiffe aus 32 Einheiten bestehen.

Entwicklung des Zeitungswesens.

W. I. Im Laufe der letzten Jahre hat sich das Zeitungswesen in der U. d. S. S. R. kräftig entwickelt. Während noch vor zweieinhalb Jahren 130 Zeitschriften und 201 Zeitungen in 49 Sprachen erschienen, ist in der Gegenwart die Zahl der Zeitschriften auf 357, die der Zeitungen auf 349 gestiegen, wobei auch die der Sprachen um 9 zugenommen haben. Im selben Zeitabschnitt stieg die Auflage der nationalen Arbeiterzeitungen auf das Siebenfache, nämlich von 67 000 auf 492 000 Exemplare. Die Auflagen der Bauernzeitungen nahmen ebenfalls zu und stiegen von 439 000 auf 1,1 Mill. Exemplare. Aus der nachstehenden Tabelle, die wir der sowjetischen Presse entnehmen, ist ferner die Entwicklung der wichtigsten Zeitungen der U. d. S. S. R. zu ersehen (Tagesauflage in 1000):

	1928	1929	1930	Juni 1930
Prawda	619	661	846	1500
Iswestija	426	441	710	800
Sa Industrialisaziju	21	63	125	150
Sozialistitscheskoje Semledelije	—	21	69	—
Trud	82	105	167	—
Rabotschaja Gaseta	316	317	315	417
Krasnaja Swesda	40	70	105	—
Komsomoljskaja Prawda	167	240	320	345

Die starke Zunahme der Zeitungsauflagen ist die Folge einer weitgehenden Konzentration des Zeitungswesens. Die zentralen großen Zeitungen sind als amtliche Organe im Wirtschaftsleben des ganzen Landes unentbehrlich geworden, während die lokale Presse nur geringe Bedeutung hat.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im Oktober aktiv.

H. B. Nach den Berichten des Warschauer Statistischen Hauptamts stellte sich der Außenhandel Polens im Oktober d. Js., im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres, folgendermaßen:

Die Einfuhr belief sich auf 331 107 To. (im Oktober v. Js. 338 926 To.) im Werte von 202,2 Mill. Zl. (257,2 Mill.). Die Ausfuhr belief sich dagegen auf 1 753 394 To. (1 891 547) im Werte von 207,87 Mill. Zl. (259,4 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der Außenhandelsbilanz Polens im Oktober bezifferte sich somit auf 5,67 Mill. Zl. (im Oktober v. Js. auf 2,18 Mill. Zl.).

Im Vergleich zum September d. Js. steigerte sich die Einfuhr um 38 400 To. im Werte von 8,11 Mill. Zl., die Ausfuhr dagegen um 4 181 To., während sie wertmäßig einen Rückgang um 3,97 Mill. Zl. aufwies. — Die bedeutendsten Veränderungen gegenüber dem Vormonat traten durch die Steigerung der Einfuhr von Textilrohstoffen, und zwar von Baumwolle, in Erscheinung. Ferner nahm die Einfuhr von Hüttenrohstoffen zu, und zwar von Manganeisenerzen um 1,9 Mill. Zl. und von Schrott um 1,4 Mill. Zl. In Lebensmitteln macht sich eine gesteigerte Einfuhr von Heringen (um 1,4 Mill. Zl.), sowie von Tabak (um 2,4 Mill. Zl.), bemerkbar. Im Export ist eine Verringerung der Ausfuhr von Kohle (um 1,1 Mill. Zl.) und von Zink (um 3,7 Mill. Zl.) eingetreten, dagegen steigerte sich die Ausfuhr von Schweinen (um 0,9 Mill. Zl.), Gänsen (um 1,1 Mill. Zl.) und Holz (um 1,7 Mill. Zl.).

Gdingens Warenverkehr in neun Monaten.

H. B. In der Zeit von Januar bis September 1930 stellte sich die Wareneinfuhr Polens über Gdingen, im Vergleich zur entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres, in den wichtigsten Warengruppen wie folgt (in 1000 To.):

	1929	1930
Insgesamt:	**188.8**	**251,0**
Lebensmittel . . .	39,6	49,9
Baumaterialien und keramische Erzeugnisse . .	1,1	2,1
Mineralien.	11,2	12,3
Brennmaterialien.	—	0.8
Anorganische chem. Stoffe	107,0	39,7
Metalle u. Metallerzeugn.	28,8	145,6
Edelmetalle	—	—

Der Warenimport Polens über Gdingen hat in diesem Jahre, im Vergleich zum Vorjahre, bei fast allen Artikeln eine Steigerung erfahren. Insbesondere gilt dies für Metalle (Schrott). Dagegen zeigt die Einfuhr von anorganischen chemischen Stoffen über Gdingen im Vergleich zum Vorjahre eine sehr beträchtliche Verringerung.

Der Export Polens über Gdingen weist im Vergleich zum Vorjahre eine außerordentliche Steigerung auf, wie dies aus der nachstehenden Aufstellung der wichtigsten Ausfuhrwaren hervorgeht (in 1000 To.):

	1929	1930
Insgesamt:	**1725,4**	**2186,1**
Lebensmittel.	24,1	84,1
Holz und Holzerzeugnisse	0,1	0,5
Pflanzen und deren Teile	0,2	0,2
Brennmaterialien	1700,4	2099,2
Anorgan. chem. Stoffe . .	—	0,3
Metalle u. Metallerzeugn.	—	0,4
Edelmetalle	—	1,7
Papier u. Papiererzeugn. .	0,5	1,0

Eine außerordentliche Zunahme ist namentlich bei dem Kohlenexport über Gdingen zu verzeichnen. Durch die Inbetriebnahme der neuen direkten Eisenbahnlinie Oberschlesien-Gdingen dürfte die Kohlenausfuhr über Gdingen im nächsten Jahre eine weitere beträchtliche Zunahme zeitigen.

Verschlechterung der Wirtschaftslage im Wilnaer Gebiet.

H. B. Die Lage der Industrie im Wilnaer Gebiet hat in der letzten Zeit keine Besserung erfahren. Im Gegenteil, in zahlreichen Fällen ist eine nicht unbeträchtliche Verschlechterung eingetreten, die eine Einschränkung der Produktion zur Folge hatte. Es gibt im Wilnaer Gebiet keinen einzigen Wirtschaftszweig, dessen Lage einigermaßen günstig wäre.

Von Gerbereien sind nur drei in Betrieb. Der Bedarf in Leder ist recht gering, zumal die Wilnaer Gerbereien nur Hartleder erzeugen, dessen Hauptabnehmer Landwirte sind. Letztere haben, infolge ihrer ausnehmend ungünstigen Wirtschaftslage, ihre Einkäufe auf ein Minimum eingeschränkt. Ueberdies erleidet die Gerbereiindustrie, infolge der großen Geldknappheit, sehr bedeutende Verluste bei Bargeldtransaktionen, da Firmen, die in Bargeld zahlen, sehr hohe Rabatte, die mitunter bis 15 Proz. ausmachen, verlangen.

Wenn auch sämtliche Mühlen in Betrieb sind, so wirkt sich der andauernde Getreidepreisrückgang sehr ungünstig auf den Mehlabsatz aus. Die ab 1. November eingeführten neuen Eisenbahntarife verursachen beträchtliche Unkosten bei Sendung von entfernteren Gegenden, wodurch die Rentabilität der Mühlenindustrie eine weitere Verringerung erfährt. Auch die Lage in der Brauerei- und Konservenindustrie erfuhr einen Konsumrückgang infolge der Verarmung der Bevölkerung und der Bargeldknappheit.

Die Holzindustrie macht eine außerordentlich scharfe Krisis durch, durch die einige Firmen dieser Branche in ihrer Existenz bedroht sind. Dagegen sind sämtliche Glashütten in vollem Betriebe; aber auch hier ist eine Verringerung des Bedarfs zu verzeichnen. Die Schokoladenindustrie leidet sehr unter der Warschauer, namentlich aber unter der Danziger Konkurrenz.

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrisis ist auch der Eisenkonsum beträchtlich zurückgegangen. Die Zahl der in der metallverarbeitenden Industrie tätigen Arbeiter, die im Jahre 1929 etwa 1000 betrug, hat sich um 20 Proz. verringert. Die Landwirtschaft in Wilna steht noch auf sehr niedrigem Niveau, sodaß der Landwirt kein bedeutender Abnehmer von Eisen sein kann.

Kreugers Zündholz-Anleihe perfekt.

H. B. Zwischen dem polnischen Finanzministerium einerseits und der Gesellschaft für Ausnutzung des Zündholzmonopols in Polen, sowie der „Svenska Tändstiks A. B." als Garantie für die polnische Gesellschaft andererseits, ist es nach langwierigen Verhandlungen nunmehr zum Vertragsabschluß gekommen. Danach wird das Pachtmonopol für die Zündholzerzeugung in Polen um 20 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1965, verlängert. Im Zusammenhang damit wird die schwedische Gesellschaft eine neue 6,5prozentige Anleihe im Betrage von 32,4 Mill. Dollar zum Emissionskurs von 93 Proz. gewähren. Von diesem Betrag werden allerdings 5 Mill. per Tilgung der früheren Anleihen verwendet, so daß, die Spesen nicht eingerechnet, der effektive Anleihebetrag sich auf etwa 27 Mill. Dollar beläuft.

Bekämpfung der Stahl-Einfuhr?

H. B. In der polnischen Fachpresse wird darauf hingewiesen, daß der Import von ausländischem Stahl in hohem Maße durch die unrichtige Behandlung dieses Artikels durch den polnischen Zolltarif gefördert wird. Gegenwärtig beträgt der Zoll für ausländischen Stahl 6 bis 109 Proz. des Wertes, wobei die einzelnen Sätze auf Grund der äußerlichen Härte des Stahls festgelegt werden. So wird z. B. der weiche Stahl zu demselben Zollsatz verzollt, wie der harte. Die polnische Stahlindustrie verlangt nun, daß in dem künftigen Zolltarif die Prüfung des Stahls auf seine Härte hin aufhört, und der Verzollung ein neues System der sogenannten chemischen Analyse zugrunde gelegt wird. Davon erhoffen die betr. Kreise eine wirksame Bekämpfung der ausländischen Stahleinfuhr.

Einfuhr von Sowjet-Holz.

H. B. In der letzten Zeit treffen in Polen immer häufiger Holztransporte aus der U. d. S. S. R. ein. Dieser Tage ist auf der Station Smigla bei Posen eine Eichenholz-Waggonladung eingetroffen, die für die dortige Möbelfabrik bestimmt ist. Die Eichenklötze wurden zu 135 Zl. pro Kubikmeter verkauft.

Das Sowjetdumping auf dem Holzmarkt.

H. B. Die Sowjetkonkurrenz macht sich in der letzten Zeit bei den polnischen Holzexporteuren immer mehr bemerkbar. Eine Reihe von belgischen und Schweizer Firmen, die Eisenbahnschwellen stets in Polen zu bestellen pflegten, erteilen ihre Aufträge in Polen nicht mehr, da die Preise, die der Sowjettrust anbietet, bedeutend niedriger sind.

Angesichts der Sowjetkonkurrenz wurde eine Reihe von polnischen Sägewerkn in den Ostgebieten Polens, welche sich mit der Verarbeitung des für den Export bestimmten Holzes befaßten, stillgelegt.

Sowjet-Konkurrenz in chemischen Produkten.

H. B. Für die chemische Industrie Polens macht sich in letzter Zeit die Sowjetkonkurrenz sehr stark bemerkbar. Es werden immer neue chemische Artikel auf den Markt geworfen, zu Preisen, die sehr oft unter den Selbstkosten stehen. Nach den Gummischuhen, mit denen die Sowjet-Union den polnischen Markt überschwemmte, treten nun folgende Artikel an die Reihe: Seife, Zinkblech, Farbstoffe und, gegenwärtig hauptsächlich, Weißchlor, Die polnische Industrie verlangt Erhöhung der Zollsätze, um dieser Konkurrenz der Sowjetwaren Einhalt zu gebieten.

Die gewaltige Verringerung des Verbrauches von Kunstdüngern, die in der Herbstsaison 1929 und im Frühjahr d. Js. zutage trat, war in der Herbstsaison d. Js. nicht mehr zu beobachten. Der Konsum von Kunstdüngern wird wahrscheinlich 60 Proz. desjenigen der vorjährigen Saison betragen.

Aufhebung des Zolls für Oelkuchen.

H. B. In den nächsten Tagen soll durch eine Verordnung des Finanzministeriums der Ausfuhrzoll für Oelkuchen aufgehoben werden. Man erwartet hiervon die Steigerung des Exports von Oelkuchen, die in Polen im Uebermaße vorhanden sind.

Ankunft japanischer Industrieller.

H. B. Heute trifft in Warschau eine Gruppe von japanischen Industriellen ein, um polnische Textilfabriken im Lodzer und Bielitzer Gebiet zu besichtigen.

Neue Gummischuh-Fabrik.

H. B. In Warschau ist eine neue große Fabrik für Gummischuhe gegründet worden, die der polnisch-lettländischen Firma „Rygawar-A.-G." gehört.

Umsatz pharmazeutischer Artikel.

H. B. Die Gesamtproduktion der polnischen pharmazeutischen Industrie bzw. die Produktion von pharmazeutischen Artikeln ohne pharmazeutische Chemikalien stellte im Jahre 1929 den Wert von 27 Mill. Zl. dar. Die eigene Produktion von pharmazeutischen Artikeln seitens der Krankenkassen für eigene Zwecke beziffert sich auf 3 Mill. Zl. jährlich.

Nimmt man hierzu die Einfuhr von pharmazeutischen Artikeln aus dem Ausland, die sich im vergangenen Jahre auf 31,7 Mill. Zl. belief (und zwar pharmazeutische Chemikalien für 17,2 Mill., Verarbeitungsprodukte 7,1 Mill., Impfungen 0,4 Mill., Alkaloide 1,4 Mill., Oele 5,4 Mill., sowie Pepsin und Pepton 0,1 Mill.), so stellt sich der Umsatz mit pharmazeutischen Artikeln in Polen auf insgesamt 60 Mill. Zl. Einen bedeutenden Teil der Einfuhr bilden Chemikalien, die in Polen nicht hergestellt werden, sowie Alkaloide und Oele.

Bau neuer Auto-Fabriken?

H. B. Die Verhandlungen der polnischen Regierung mit den zurzeit in Polen weilenden Vertretern der Ford-Fabriken, bezüglich der Gründung von Ford-Automobil-Montagewerken in Gdingen sollen sich ihrem Ende nähern. Die Ford-Vertreter bemühen sich um entsprechende Terrains für den Bau der Fabrik, in der ausschließlich polnische Kräfte beschäftigt werden sollen. Ungeklärt ist noch die Frage gewisser Zoll- und Steuervergünstigungen.

Unabhängig von den Verhandlungen, die mit den Fordvertretern gepflogen werden, beabsichtigt auch der große französische Konzern „Citroën" eine Automobil-Montagefabrik in Warschau zu errichten.

Die Bedingungen, die die polnische Regierung an die Gründung von ausländischen Fabriken in Polen zu stellen pflegt, bestehen darin, daß die betreffenden ausländischen Gründer ausschließlich polnisches Personal zu beschäftigen und polnisches Material zu verarbeiten haben.

Abnahme der Staatsschulden.

H. B. Polens Staatsschulden per 31. Dezember 1929 beliefen sich auf insgesamt 4 048 Mill. Zloty (am 31. Dezember 1928 betrugen sie dagegen 4 145 Mill. Zloty). Hiervon entfallen auf die Inlandschulden 357,2 Mill. (335,2 Mill.) und auf die Auslandschulden 3 365,6 Mill. (3 484,3 Mill.).

Hiervon schuldet Polen den Vereinigten Staaten 2 427 Mill. (2 507,2), und zwar: für 6prozentige Emissionsgoldanleihe 1920 — 173,76 Mill. (174,6 Mill., 8prozentige Emissionsanleihe 1925 — 248,6 Mill. (262,2 Mill.), 7prozentige Stabilisierungsanleihe 1927 — 508,45 Mill. (531,2 Mill.) und an Anleihen, die von der Regierung aufgenommen wurden 1 496,3 Tausend (1530,3 Mill.). An England schuldet Polen 270,1 Mill. Zloty (282,3 Mill.), an Frankreich 377,82 Mill. (377,86 Mill.), an Italien 169,85 Mill. (186,4 Mill.), an Schweden 57,9 Mill. (60,7 Mill.), an Norwegen 44,17 Mill. (45,6 Mill.), an Holland 17,65 Mill. (23,0), an die Schweiz 0,04 Mill. (0,05 Mill.) und an Dänemark 0,93 Mill. (0,96 Mill.). Die sonstigen Lasten belaufen sich auf 325,18 Mill. Zl. (325,18 Mill. Zl.) und zwar österreichische 4prozentige Goldrente, österreichische Staatsbons von 1914 und ungarische Amortisationsrente 1914).

Das Vermögen der Staats-Eisenbahnen.

H. B. Nach den durch das Verkehrsministerium unternommenen Berechnungen beläuft sich der Vermögenswert der polnischen Eisenbahnen auf etwa 7 Milliarden Zloty. Augenblicklich sind Bestrebungen im Gange, die polnische Staatseisenbahn zu kommerzialisieren.

Bank-Fusionen.

H. B. Die Bank „Malopolski A.-G." in Krakau hat sich mit der Warschauer Diskonto-Bank auf dem Wege der Fusion verschmolzen.

Wirtschaftskrise in Zahlen.

H. B. Wie tiefgehend die Wirtschaftsdepression Polens ist, erhellt am besten aus dem zahlenmäßigen Vergleich einzelner Wirtschaftsgebiete mit den Vorjahren.

Während 1927 in ganz Polen 202 052 Gewerbescheine gelöst worden waren, sank diese Ziffer im Jahre 1928 auf 198 871, um 1929 weiter auf 182 470 zurückzugehen. Hierbei weist die Zahl der Handelsunternehmungen erster und zweiter Kategorien einen Rückgang auf, während die Zahl der Handelsunternehmungen dritter und vierter Kategorie in ständigem Zunehmen begriffen ist. — Ende September 1929 betrugen die Edelmetallvorräte der Bank Polski 3 700,5 Mill. Zl., Ende September d. Js. sind sie auf 551,9 Mill. Zl. gesunken. Valuten- und Devisenvorräte dagegen sanken in der gleichen Zeit von 517,6 Mill. auf 437,1 Mill. Zl. Die Staatseinnahmen sanken von 238,8 Mill. auf 222,6 Mill. Zl., die Staatsausgaben dagegen von 236,3 Mill. auf 221,1 Mill. Zl.

Der Index der Industrieproduktion weist folgende Zahlen auf (1925/27 = 100):

	Sept. 1929	Sept. 1930
Generalindex	128,6	108,9
Kohle	138,9	115,4
Rohöl	91,0	89,0
Steinsalz	113,4	99,7
Eisenerze	183,8	128,6
Zink- und Bleierze	101,6	87,9

Der Kursindex von 34 Industrieaktien sank (1927 = 100) von 73,3 im September 1929 auf 55,5 im März d. Js. (Neuere Angaben liegen noch nicht vor.) Der Index der Eisenbahnladungen ist von 131,1 auf 116,6 gesunken.

Der Absatz von Monopolartikeln verringerte sich wie folgt: Spiritus von 116,3 auf 85,0, Zündhölzer von 135,4 auf 129,1, dagegen hält sich der Absatz von Zigaretten auf demselben Niveau.

Verschärfung der Krisis in der Holz-Industrie.

H. B. Die ungünstige Lage in der Holzwirtschaft nimmt einen immer größeren Umfang an. Der Absatz im Inland stockt völlig. Verträge, die mit den ausländischen Abnehmern getätigt werden, haben einen theoretischen Wert, denn bei dauernder Senkung der Preise besteht kein wirksames Mittel, durch das die Kontrahenten zur Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten, bzw. zur Abnahme der bestellten Ware gezwungen werden könnten. Die ausländischen Abnehmer sind daher bemüht, die Abnahme der bestellten Holzmengen in die Länge zu ziehen, und durch die Forderung von Herabsetzung der bereits festgelegten Preise von dem Vertrag zurückzutreten.

Im September ist im Vergleich zum August eine weitere Senkung der Ausfuhr eingetreten. Es sind 209 833 To. gegenüber 222 692 To., im Werte von 26,3 bzw. von 26,9 Mill. ausgeführt worden. In der letzten Zeit ist eine leichte Belebung der Schnittholzausfuhr nach Deutschland zu verzeichnen. Dies hängt mit dem unsicheren Schicksal des Holzprovisoriums zusammen.

Auf dem Inlandmarkt macht sich eine weitere Preissenkung und Verringerung des Absatzes von Rundholzsortimenten, d. h. Grubenholz und Telegraphenstangen, wie auch bei Schnittmaterial bemerkbar. Anzeichen einer neuen Saison, die sonst im Oktober zu beginnen pflegt, sind diesmal nicht vorhanden. Infolge des erschwerten Absatzes von Rundholz erwägen die Waldbesitzer den Gedanken, den Holzeinschlag um 10 bis 20 Proz. des normalen Etats einzuschränken.

Die Zucker-Kampagne 1929/30.

H. B. Im September wurde die Zuckerkampagne 1929/30 nunmehr vollständig beendet. Die Gesamtfläche der Rübenplantagen in Polen betrug in der letzten Kampagne 242 014 Hektar, wovon zur Verarbeitung 5 053 000 To. Zuckerrüben geerntet wurden. Hiervon wurden 825 075 To. Zucker — umgerechnet in Weißzucker — produziert. Nebst den Vorräten aus der letzten Kampagne, die sich auf 28 254 To. beliefen, standen in der Kampagne 1929/30 insgesamt 853 824 To. Zucker zur Verfügung, was gegenüber der Kampagne 1928/29 von 684 763 To. einer beträchtlichen Steigerung entspricht.

In der Berichtskampagne waren 70 Zuckerfabriken in Betrieb, hiervon entfallen auf Westpolen 24 Zuckerfabriken mit einer Gesamtproduktion (einschließlich vorjährige Vorräte) von 445 228 To., was etwa 52 Proz. der gesamten Zuckerproduktion in Polen bedeutet.

In der Zeit vom 1. November 1929 bis zum 30. September 1930 wurden auf dem Inlandmarkt 346 540 To. Zucker verkauft (in der vorjährigen Kampagne 369 488 To.). Die Verringerung des Inlandkonsums läßt auf die Wirtschaftskrisis bzw. Verarmung der Bevölkerung schließen. In derselben Zeit gelangten aus den polnischen Zuckerfabriken zur Ausfuhr nach dem Ausland 400 099 To. diverse Sorten Weißzucker (284 458 To.). Bekanntlich erfolgt der polnische Zuckerexport unter dem Selbstkostenpreis und nur dank der hohen Prämiierung seitens der Regierung.

Staats-Einnahmen im 1. Halbjahr 1930/31.

H. B. Die Wirtschaftskrisis wirkt sich beträchtlich auf die Staatseinnahmen Polens aus. Während nämlich im 1. Halbjahr 1929/30, d. h. vom 1. April bis zum 30. September 1929, die Gesamtstaatseinnahmen sich auf 1452,5 Mill. Zloty beliefen, betrugen diese in gleicher Zeitperiode des Budgetjahres 1930/31 nur 1363,1 Mill., sind mithin um 89,4 Mill. geringer gewesen.

Im Vergleich zu derselben Zeitperiode 1929/30 stellten sich die einzelnen Positionen der Staatseinnahmen d. Js. wie folgt:

	1929/30	1930/31	Differenz
Direkte Steuern	359,2	344,4	—14,8
Indirekte Steuern	93,8	88,3	— 5,0
Zölle	280,0	134,7	—73,3
Stempelgebühren	101,2	91,0	—10,2
Vermögenssteuer	6,7	7,5	+ 0,8
10%iger Zuschlag zu öffentlichen Abgaben	53,4	52,7	— 0,7
Sonstige Verwaltungseinnahmen	119,3	173,7	+54,4
Staatsunternehmungen	64,3	55,9	— 8,4
Monopole	444,2	414,8	—29,4
Insgesamt	1452,5	1363,1	—89,4

Legt man der Berechnung das ganze Jahr zugrunde, so dürften sich die Einnahmen bis zum 31. März 1931 um 180 bis 200 Mill. verringern.

In der Hauptsache ist der Rückgang der Einnahmen auf deren Verringerung aus Zöllen und Monopolen zurückzuführen. Der Rückgang der Zolleinnahmen resultiert aus der beträchtlichen Zusammenschrumpfung der Wareneinfuhr und aus der Prämiierung der Warenausfuhr. Von den Monopolen hat das Tabakmonopol bereits mehr gebracht, als die Hälfte des präliminierten Betrages, dagegen befindet sich das Spiritusmonopol in sehr prekärer Lage. Die Erhöhung der Spirituspreise hat in dieser Hinsicht sehr enttäuscht. Ungünstig ist auch die Lage der Staatsunternehmungen. Die Summe der seitens dieser beim Staatsfiskus eingezahlten Beträge beträgt im ganzen nur 31 Proz., statt der für das Halbjahr veranschlagten 50 Proz., und ist um 8 Mill. Zloty geringer, als im vorigen Jahre.

Die Einnahmen aus den Steuern haben nur einen unbedeutenden Rückgang erfahren, nämlich um 4 Proz. bei direkten und 5 Proz. bei indirekten Steuern.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im September erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 52,71 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf den Umsatz mit Deutschland 18,62 Mill. oder 35,3 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 11,21 Mill. und die Ausfuhr 7,41 Mill. Ls, so daß sich ein Passivum zugunsten Deutschlands von 3,80 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten deutschen Einfuhrwaren sind (in Mill. Ls): Textilfabrikate 2,11; Industriemaschinen 1,00; Fahrzeuge 0,98; tierische Produkte 0,90; Metallwaren 0,78; Rohstoffe und Halbfabrikate der chemischen Industrie 0,63; chemische Produkte 0,61; elektrische Maschinen und Apparate 0,58.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren nach Deutschland sind (in Mill. Ls): Nahrungs- und Genußmittel 5,26, davon Butter 5,16; Gummischuhe 0,46; Holzmaterial 0,38 und Holzwaren 0,37.

Der Umsatz mit Rußland erreichte im September 7,49 Mill. Ls oder 14,2 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr aus Rußland 1,82 und auf die Ausfuhr nach Rußland 5,67 Mill. Ls. Der Septemberhandel mit Rußland war somit mit 3,85 Mill. Ls zugunsten Lettlands aktiv. Eingeführt wurden aus Rußland hauptsächlich (in Mill. Ls): Chemische Rohstoffe 0,74; Nahrungs- und Genußmittel 0,25; Textilwaren 0,20; Textilrohstoffe und Halbfabrikate 0,19. Die wichtigsten Ausfuhrwaren nach Rußland waren (in Mill. Ls): Fahrzeuge 3,59, Textilwaren 1,02; Lederwaren 0,69; Papierwaren 0,30.

Die dritte Stelle im Septemberhandel nimmt England mit einem Gesamtumsatz von 7,26 Mill. Ls oder 13,8 Proz. ein. Auf die Einfuhr entfallen 2,90 und auf die Ausfuhr 4,36 Mill. Ls. Das Aktivum zugunsten Lettlands beträgt somit 1,46 Mill. Ls. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England waren (in Mill. Ls): Textilwaren 0,94; Heringe 0,88; Textilrohstoffe 0,27; Rohstoffe und Halbfabrikate der chemischen Industrie 0,20. Ausgeführt wurden im September nach England (in Mill. Ls): Holzmaterial für 2,80, Holzwaren für 0,74 und Nahrungs- und Genußmittel für 0,63 Mill. Ls.

An vierter Stelle im lettländischen Septemberhandel steht Polen mit einem Gesamtumsatz von 3,38 Mill. Ls oder 6,4 Proz. Davon entfallen auf die Einfuhr aus Polen 3,15 und auf die Ausfuhr nach Polen 0,23 Mill. Ls. Der Handel mit Polen ergibt also ein Passivum von 2,92 Mill. Ls. Unter den polnischen Einfuhrwaren stehen an erster Stelle (in Mill. Ls): Nahrungs- und Genußmittel 1,09; Steinkohlen 1,06 und Textilwaren 0,42.

Es folgen im weiteren Abstande mit einem Gesamtumsatz (in Mill. Ls): Holland 2,29 (Einfuhr: 0,43, Ausfuhr: 1,86), Frankreich 1,88 (0,71 bzw. 1,17) Tschechoslowakei 1,68 (1,41 bzw. 0,27), die Vereinigten Staaten 1,23 (1,04 bzw. 0,19) und Litauen 1,16 (0,54 bzw 0,62).

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 411,29 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf den Umsatz mit Deutschland 131,39 Mill. Ls oder 31,9 Proz. Eingeführt wurden aus Deutschland Waren für 82,45 Mill. Ls, während die Ausfuhr 48,92 Mill. Ls erreichte. Das Passivum stellte sich demnach auf 33,51 Mill. Ls. Der Gesamtumsatz mit England betrug in diesem Zeitraum 74,86 Mill. Ls, von denen auf die Einfuhr aus England 18,92 Mill. Ls und auf die Ausfuhr nach England 55,94 Mill. Ls entfielen. Das Aktivum zugunsten Lettlands betrug also 37,02 Mill. Ls. Der Gesamtumsatz mit Rußland betrug 36,75 Mill. Ls oder 8,9 Proz. Die Einfuhr stellte sich auf 13,25 und die Ausfuhr auf 23,50 Mill. Ls, was ein Aktivum von 10,25 Mill. Ls ergibt. Es folgen mit einem Gesamtumsatz (in Mill. Ls): Belgien 17,43 (Einfuhr: 4,24, Ausfuhr: 13,19), Polen 26,59 (24,78 bzw. 1,81), Frankreich 16,20 (7,01 bzw. 9,19), Holland 15,77 (4,25 bzw. 11,52), Vereinigte Staaten 14,10 (12,49 bzw. 1,61), Litauen 13,02 (7,17 bzw. 5,85), Schweden 8,65 (6,90 bzw. 1,75) und die Tschechoslowakei 8,51 (8,00 bzw. 0,51).

Passiv war der Außenhandel Lettlands in den ersten neun Monaten d. Js. nach absoluter Größe geordnet, mit Deutschland, Polen, Vereinigte Staaten, Tschechoslowakei, Schweden und Litauen. Bezieht man jedoch die jeweilige Passivität auf den Gesamtumsatz, so ergibt sich folgende Reihenfolge: Tschechoslowakei, Polen, die Vereinigten Staaten, Schweden, Deutschland und Litauen.

Wenn man in gleicher Weise die Aktivität des Handels mit den einzelnen Ländern auf den Gesamtumsatz bezieht, so stellt sich der Außenhandel mit Belgien am günstigsten. Es folgen: England, Holland, Rußland und Frankreich.

Russische Aufträge.

R. Die Rigaer Waggonfabrik „Phönix" hat mit der sowjetrussischen Handelsvertretung einen Vertrag auf Lieferung von 250 Eiswaggons abgeschlossen. Der Wert des Auftrages beläuft sich auf rund 8 Mill. Ls.

Ferner haben zwei größere Rigaer Organisationen, nämlich der Zentralverband der Viehzüchter Lettlands und die A.-G. „Standart Lini" mit der sowjetrussischen Handelsvertretung einen Vertrag auf Lieferung von Rassekühen abgeschlossen. Bis Mitte November haben die beiden Unternehmen von den Landwirten etwa 300 Kühe aufgekauft und nach Sowjetrußland abgefertigt.

Neugründung.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten der Handels- und Industrie-A.-G. „Rigaer Zentralmolkerei" bestätigt. Das Aktienkapital beträgt 200 000 Ls.

Liquidation von Aktien-Gesellschaften.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Liquidation von 57 Aktiengesellschaften angeordnet, deren Statuten im Laufe der letzten Jahre bestätigt wurden und die ihre Tätigkeit bisher noch nicht aufgenommen haben. Einigen unter diesen Gesellschaften sind die Termine für die Aufnahme ihrer Tätigkeit bereits mehrfach verlängert worden. Die Nichtaufnahme der Tätigkeit der nunmehr liquidierten Aktiengesellschaften hängt mit dem Mangel an Kapital zusammen.

Staatliche Getreide-Ankäufe unterbrochen.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hatte von den Landwirten bis zum 12. November 34 090 To. Roggen und 15 721 To. Weizen angekauft. Von diesen Mengen konnte es 6262 To. Roggen und 3351 To. Weizen den Mühlen verkaufen und hierfür einen Preis von 2,45 Mill. Ls vereinnahmen. Mitte November stellte sich die aufgekaufte Getreidemenge bereits auf etwa 42 000 To. Da die dem Landwirtschaftsministerium zur Verfügung stehenden Speicher überfüllt sind, hat der Landwirtschaftsminister angeordnet, daß die Getreideabnahme bis zum 1. Dezember unterbrochen werde.

Ueberschüsse der diesjährigen Ernte.

R. Nach den Angaben der lettländischen Staatlichen Statistischen Verwaltung beträgt die diesjährige Roggenernte Lettlands rund 365 000 To. Da sich der Bedarf an Saatgut und der Eigenverbrauch auf etwa 310 000 To. stellen dürfte, ergibt die diesjährige Roggenernte einen Ueberschuß von 55 000 To. Die Weizenernte, die sich auf 110 000 To. stellt, und die Ernte des Vorjahres wesentlich übertrifft, dürfte für den Inlandkonsum so ziemlich ausreichen. Was die Ernte an Hafer und Gerste anbelangt, so reicht sie nicht nur vollauf zur Befriedigung des eigenen Bedarfs aus, sondern sie erübrigt noch etwa 40 000 To. für den Export.

Erhöhung der Beimahlungs-Norm.

R. Bekanntlich hatte die lettländische Regierung zum Schutze der Landwirtschaft angeordnet, daß der Import von ausländischem Roggen, Weizen und Mehl nur solchen Personen und Firmen gestattet wird, die entsprechende Mengen inländischen Getreides vom Landwirtschaftsministerium gekauft haben. Außerdem bestimmte eine weitere Verordnung, daß bei der Verarbeitung von ausländischem Roggen 50 Proz. inländischer Roggen beigemahlen werden muß. Das Ministerkabinett hat nunmehr am 11. November neue Bestimmungen über das Verhältnis zwischen dem zu verarbeitenden in- und ausländischen Brotgetreide erlassen. Nach diesen Bestimmungen dürfen ausländischer Roggen, Weizen und Mehl aus diesen Getreidearten nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn nachfolgende Mengen inländischen Getreides beigemengt werden: Auf je 1 Quintal (100 Kilo) ausländischen Roggens 4 Quintal inländischen Roggens; auf je ein Quintal ausländischer Roggenprodukte 5 Quintal inländischer Roggen; auf je ein Quintal ausländischen Weizens die gleiche Menge inländischen Weizens; auf je ein Quintal ausländischer Weizenprodukte je 1,5 Quintal inländischen Weizens. Die entsprechenden Mengen des Inlandgetreides müssen vom Landwirtschaftsministerium gekauft werden. Für Uebertretungen sind Geldstrafen bis zu 5000 Ls vorgesehen.

Prämien für Eier-Ablieferung.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hat eine Instruktion ausgearbeitet, derzufolge für die Ablieferung von Eiern an die vom Landwirtschaftsministerium registrierten Eiersammelpunkte den Ablieferern Prämien gezahlt werden sollen. Zum Empfang solcher Prämien ist jeder berechtigt, der im Laufe eines Monats nicht weniger als 50 Eier abgeliefert hat. Bedingung ist jedoch, daß die abgelieferten Eier nicht weniger als 55 Gramm je Stück wiegen, frisch, ohne Anzeichen von Beschädigungen und mit sauberer Schale sind. Als Prämien sind vorgesehen: für die Zeit vom 1. November bis zum 1. März 3 Santim und in der übrigen Zeit 2 Santim für jedes abgelieferte Ei.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 19. November zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,06; ausländische Valuta 39,29; Silbergeld 6,25; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,02; kurzfristige Wechsel 86,96; Darlehen gegen Sicherheiten 61,39; sonstige Aktiva 18,13.

Passiva: Banknoten im Verkehr 48,39; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,64; laufende Rechnung 54,07; Staatskonti und Staatsdepositen 87,41; sonstige Passiva 11,99. Die Totalbilanz schließt mit 248,10 Mill. Ls.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Litauisch-estnische Verhandlungen.

R. Wie verlautet, sollen demnächst in Kowno Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Litauen und Estland aufgenommen werden. Die Zusammensetzung der estnischen Delegation ist noch nicht festgesetzt.

Viehausfuhr nach Belgien.

G. Der Einfuhr von lebendem Vieh aus Litauen nach Belgien über Antwerpen ist unter der Bedingung stattgegeben worden, daß bei der Einfuhr eine Bescheinigung des Tierarztes vorliegt und die Identität des Viehs durch Nummerierung gesichert ist.

Kein Ausfuhr-Zoll für unbearbeitete Hölzer.

G. Auf Grund des § 4 der vorläufigen Regelung der Warenausfuhr aus Litauen hat der Finanzminister die Ausfuhrzölle für unbearbeitetes Laub- und Nadel-Rundholz, Papierholz und Brennholz mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 aufgehoben.

Stützung der Exportbutter-Preise.

G. Nach einem unlängst vom Ministerkabinett gefaßten Beschluß hat das Landwirtschaftsministerium einen Betrag von 300 000 Lit zur Stützung der Butterpreise erhalten. Nach diesem Beschluß sollen bis zum 15. Mai 1931 die an die Molkereigenossenschaften zur Auszahlung gelangenden Butterpreise für die I. Sorte auf 5,25 Lit, für die II. Sorte auf 5,05 Lit und für die III. Sorte auf 4,80 Lit je Kilo gehalten werden. Die Zuschüsse dürfen jedoch 0,40 Lit je Kilo nicht überschreiten.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. November d. Js. sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Oktober 1930 um 3,9 auf 94,8 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben eine Zunahme um 0,3 auf 97,5 Mill. Lit erfahren. Sonstige Aktiva sind von 15,8 auf 16,0 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr einen Rückgang um 4,1 auf 114,2 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich um 3,8 auf 108,5 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva sind von 16,7 auf 14,7 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten sind fast unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 251,0 Mill. Lit.

Zuckereinfuhr und Zuckerindustrie.

G. Litauen deckt seinen Zuckerbedarf, da es noch keine eigene Zuckerindustrie besitzt, ausschließlich durch Import. Während der letzten vier Jahre sind folgende Zuckermengen nach Litauen eingeführt worden:

	In Tonnen	In Mill. Lit
1926	21 762	17,8
1927	23 171	20,5
1928	24 948	19,7
1929	27 030	17,2

Für das Jahr 1930 wird mit einer weiteren Zunahme der Zuckereinfuhr auf etwa 30 000 To. gerechnet. Wertmäßig bleibt jedoch die Einfuhr gegenüber den Vorjahren erheblich zurück.

Unter den Lieferstaaten ist Deutschland, nachdem es während der letzten Jahre von der Tschechoslowakei und Rußland zurückgedrängt worden war, wieder an die Spitze getreten. Während nämlich der deutsche Anteil im Jahre 1927 16,8 Proz. betrug und 1928 auf 9,6 Proz. weiter zurückging, konnte er im vergangenen Jahre auf 45,2 Proz. gesteigert werden, und bewegt sich auch in diesem Jahre in aufsteigender Linie. Diese Entwicklung dürfte sich in der Hauptsache auf Kosten der polnischen Zufuhr vollzogen haben, da der polnische Zucker infolge der Prohibitivmaßnahmen der litauischen Regierung gegen polnische Waren vom litauischen Markt seit dem Jahre 1929 stark zurückgedrängt worden ist. Die Tschechoslowakei hat ihren Anteil an der litauischen Zuckereinfuhr von 33,2 Proz. im Jahre 1928 auf 42,1 Proz. 1929 erhöhen können, während Rußland sich mit seiner Zufuhr in Höhe von 10,7 Proz. annähernd auf derselben Höhe gehalten hat.

Obwohl es von jeher in Litauen nicht an Bestrebungen um die Schaffung einer eigenen Zuckerindustrie fehlte, ist man bislang im Rübenanbau und in der Zuckergewinnung kaum über den Rahmen eines Versuches hinausgekommen. Bereits seit 1925 werden mit Unterstützung der Regierung die Möglichkeiten und Bedingungen für eine Zuckerrübenkultur in Litauen untersucht, wobei dem im Jahre 1926 ins Leben gerufenen Verein der Zuckerrübenpflanzer eine hervorragende Rolle zukommt. Mit einer Anzahl von Landwirten werden unter Gewährung erheblicher Vorschüsse zur Beschaffung von Düngemitteln sowie sonstiger Erleichterungen Lieferungsverträge abgeschlossen. Zur Verarbeitung werden die Zuckerrüben nach den Zuckerfabriken in Mitau (Lettland) und Rastenburg (Ostpreußen) gebracht. Von 116,5 Hektar im Jahre 1925 stieg die mit Zuckerrüben bebaute Fläche allmählich auf etwa 400 Hektar im Jahre 1929. Wenn der Rübenanbau keinen größeren Umfang angenommen hat, so lag dies wohl lediglich an die durch die ungünstigen Ernteergebnisse in den Jahren 1927 und 1928 bedingten höheren Getreidepreise, die den Rübenanbau unrentabel erscheinen ließen.

Erst in jüngster Zeit wendet man in Regierungskreisen dem Zuckerproblem wieder erhöhtes Interesse zu. So scheint die Regierung geneigt zu sein, ähnlich wie seinerzeit den Vieh-, Fleisch- und Butterexport jetzt auch die Zuckergewinnung im eigenen Lande mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln zu fördern. Wie verlautet, soll die Rübenkultur in der Weise gefördert werden, daß im Jahre 1931 etwa 2 000 Hektar, 1932 etwa 4 000 Hektar, 1933 7 bis 8 000 Hektar, 1934 10 bis 12 000 Hektar, 1935 14 bis 16 000 Hektar und 1936 etwa 20 000 Hektar mit Zuckerrüben bebaut werden. Zur Erreichung dieses Zieles soll der Preis von 4 Lit je 50 Kilo Zuckerrüben bis zum Jahre 1936 gesetzlich garantiert werden.

Auch die Frage der Errichtung einer Zuckerfabrik ist nunmehr akut geworden. Nach einer Erklärung des Landwirtschaftsministers soll der Bau der Zuckerfabrik bereits im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Es ist beabsichtigt, die Fabrik in der Nähe von Mariampol zu errichten, da die hier angebauten Zuckerrüben sich durch größeren Zuckergehalt auszeichnen. Die nächste Rübenernte soll bereits in der neuen Fabrik verarbeitet werden.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Zur Handelsvertrags-Politik.

Ls. Im Finanzausschuß der estländischen Staatsversammlung wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die Aenderung des Handelsvertrages mit Frankreich beraten. Danach müssen in Zukunft estländische landwirtschaftliche Erzeugnisse, die nach Frankreich exportiert werden, mit Ursprungszeugnissen versehen sein, während sie von dieser Verpflichtung bisher frei waren. Gleichzeitig sieht der Gesetzentwurf die Erhöhung der Einfuhrzölle für eine Reihe französischer Medikamente in Estland vor.

Anläßlich der Durchsicht dieser Gesetzesvorlage wurde die Handelsvertragspolitik des Außenministers I. Lattik von den Landwirten und auch den Rednern einiger anderer Fraktionen einer scharfen Kritik unterzogen. Der Minister wird beschuldigt, daß beim Abschluß der bisherigen Verträge die Interessen der estländischen Landwirtschaft nicht genügend gewahrt worden seien, z. B. beim Abschluß der Handelsverträge mit der U. d. S. S. R., Polen und Finnland. Im Ergebnis des letztgenannten Vertrages droht Estland der Verlust des Absatzmarktes für Kartoffeln und Fleisch. Der Handelsvertrag mit der U. d. S. S. R. habe nur den Interessen der Sowjetunion gedient, was durch die zuungunsten Estlands ausfallende Handelsbilanz der letzten Jahre deutlich bewiesen werde. Die mündlichen Versprechungen der ausländischen Vertreter, denen das Außenministerium leichtgläubig getraut habe, seien bei der Erfüllung der Verträge nicht eingehalten worden.

Förderung des Außenhandels.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage der Beschaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die estländischen Exportwaren, und zwar vorwiegend für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Es soll unter anderem der Absatz von Fleisch und Fleischwaren in der Tschechoslowakei, in Belgien und Holland gesichert werden. Außerdem sind in der letzten Zeit Verhandlungen zum Zwecke der Besserung der Handelsbilanz zwischen Estland und der U. d. S. S. R. im Gange. Bis jetzt hat diese Bilanz ein starkes Passivum zuungunsten Estlands gezeigt. Die U. d. S. S. R. erkennt es jedoch für wünschenswert an, die Bilanz ins Gleichgewicht zu bringen und ist bereit, Estland für die kommende Saison einen Transit von 15 000 To. zuzusichern, falls die Frachttarife für die Transitwaren entsprechend ermäßigt werden. Ferner sollen die Verhandlungen über den Absatz estländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem Leningrader Markt aufgenommen werden, zu welchem Zweck, wie verlautet, ein höherer Beamter des Wirtschaftsministeriums sich nach der U. d. S. S. R. begeben wird.

Der Wirtschafts-Minister zur Finanzlage.

Ls. Der estländische Wirtschaftsminister hat im Finanzausschuß der Staatsversammlung eine längere Erklärung über die Finanzlage des Landes abgegeben. Er führte u. a. aus, daß infolge des allgemeinen Preissturzes auf dem Weltmarkt die Außenhandelsbilanz Estlands zurückgegangen ist. Unter dem Einfluß der Preissenkungen haben sich auch die Operationen der Estibank verringert. Der Notenumlauf ist in den zwölf Monaten vom November 1929 bis zum gleichen Monat 1930 um 2,1 Mill. Ekr. und die Deckungswerte entsprechend um 1,7 Mill. Ekr. zurückgegangen. Der Stand der laufenden Rechnungen weist einen Rückgang von 1 Mill. Ekr. auf. Die Einlagen in die Privatbanken zeigen eine nur sehr langsame Zunahme, die im laufenden Jahre noch schwächer ist als 1929. Die Ausleihungen sind vorwiegend à conto der Auslandkorrespondenten gestiegen. Der große Unterschied zwischen dem Diskontsatz der Staatsbank und demjengen der Privatbanken ist vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß die Anzahl der Banken in Estland verhältnismäßig sehr groß ist. Die einzelnen Banken stellen kleine Unternehmen dar, deren Verwaltungskosten aus diesem Grunde unverhältnismäßig hoch sind.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ls. Die Arbeitslosigkeit in Estland trägt einen periodischen, an die Saison gebundenen Charakter. Die Gesamtzahl der an sämtlichen Arbeitsbörsen des Landes registrierten Arbeitslosen beläuft sich in den Sommermonaten durchschnittlich auf 500 bis 1 000 Personen und steigt dann nach Schluß der sommerlichen Saisonarbeiten in den Wintermonaten auf 5 bis 6 000 Personen an. Angesichts des Umstandes, daß es in Estland bisher keine obligatorische Versicherung gegen Arbeitslosigkeit gibt, organisiert die Regierung in jedem Winter öffentliche Arbeiten, die ihrem Charakter nach in drei Kategorien zerfallen und zwar in schwere physische, namentlich Bauarbeiten für Bau- und Schwarzarbeiter, leichtere Arbeiten im Freien und Näharbeit für schwächliche und weibliche Arbeiter und schließlich Büroarbeiten für gebildete Arbeitskräfte.

Die allgemeine Organisation der Arbeiten und ihre Kontrolle sowie auch die Beschaffung der erforderlichen Kredite ist Aufgabe des Verkehrsministeriums. An der Organisation und Beschaffung von Arbeit sind die einzelnen staatlichen Institutionen, die Stadt- und Kreisverwaltungen und vereinzelt auch private und gesellschaftliche Organisationen beteiligt. Bisher sind die Arbeiten vornehmlich mit staatlicher Unterstützung organisiert worden, wobei die für diesen Zweck aufgewandten staatlichen Mittel rund 85 Proz. der für diese Arbeiten verwendeten Summen überhaupt darstellen.

Die Verdienstmöglichkeit ist naturgemäß beschränkt. Der Wochenlohn erreicht in Reval 11 Ekr. und in den Provinzstädten 9 Ekr.

Für öffentliche Arbeiten wurden in der Saison 1929/30 0,6 Mill. Ekr. verausgabt. Von dieser Summe wurden 0,4 Mill. Ekr. für Arbeitslöhne und der Rest für Beschaffung von Materialien, für Beaufsichtigung der Arbeiter und für diverse Unkosten verwendet. Die Anzahl der Arbeitstage bei den öffentlichen Arbeiten erreichte in der Saison 1929/30 270 000; davon entfielen auf Männer 139 000 und auf Frauen 131 000 Tage.

Staatliches Agrar-Programm.

Ls. Seitens der estländischen Regierung ist ein schon längst notwendig gewordener Schritt durch die Inangriffnahme der Ausarbeitung eines staatlichen Agrarprogrammes unternommen worden, das einen systematischen Plan der zur Förderung der Landwirtschaft in Aussicht zu nehmenden Maßnahmen enthalten soll.

Die Rüstungs-Anleihe prolongiert.

Ls. Die estländische Regierung beabsichtigt die Prolongierung des Termins zur Tilgung der estländischen Rüstungsanleihe in Amerika bei der Regierung der Vereinigten Staaten zu beantragen. Diese Anleihe wurde bekanntlich im Jahre 1926 in der Summe von 13 Mill. Dollar fundiert, wobei im Dezember des laufenden Jahres die letzte kleinere Rate im Betrage von 150 000 Dollar entrichtet werden sollte, während in den nächsten Jahren die zur Tilgung gelangenden Summen immer größer werden. Die letzte Zahlung muß im Jahre 1934 geleistet werden. Eine Prolongierung dieser aus der Zeit der Freiheitskriege stammenden Anleihe würde die schwierige Lage der Staatskasse auf dem Gebiete der Auslandsschulden wesentlich erleichtern.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. November 1930 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 24,32, Scheidemünze 1,65; Darlehen 25,72, davon „B-Darlehen" 6,09, sonstige Aktiva 11,83.

Passiva: Kapitalien 9,39; Notenumlauf 32,24; laufende Rechnungen 16,20; zusammen laufende Verpflichtungen 48,44; sonstige Passiva 7,32. Die Totalbilanz schließt mit 65,16 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 50,21 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Passive Oktober-Bilanz.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Oktober des laufenden Jahres schloß mit einem Einfuhr-Ueberschuß im Betrage von 3,9 Mill. Fmk. ab. Die Passivität der Handelsbilanz für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres beträgt damit 288,2 Mill. Fmk. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 511,1 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Oktober auf 556,9 Mill. Fmk. gegen 488,8 Mill. Fmk. im September und 653,5 Mill. Fmk. im Oktober des Vorjahres. In den ersten zehn Monaten des Berichtsjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 4 313,4 Mill. Fmk. gegen 5 890,9 Mill. Fmk. Der Rückgang der Einfuhr beträgt demnach im Vergleiche zum Vorjahre 1 577,5 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Oktober sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Getreide und Getreideprodukte 77,7, Kolonialwaren 68,9, Metalle 53,5, Oele und Fette 52,1, Maschinen 48,2, Steine und Erden 35,7; Stoffe 30,3; chemische Grundstoffe 25,2; Häute und Leder 20,3; diverse Textilwaren 18,0; Spinnmaterial 17,4; Futtermittel 15,6; Düngemittel 15,2; Garne 14,6; Asphalt 10,4.

Die Ausfuhr bewertete sich im Oktober 1930 auf 553,0 Mill. Fmk. gegen 482,7 Mill. Fmk. im September und 730,8 Mill. Fmk. im Oktober des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Oktober 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 4601,6 Mill. Fmk. gegen 5379,8 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 778,2 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Oktober sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 302,0; Erzeugnisse der Papierindustrie 159,8; Lebensmittel tierischer Herkunft 42,6. Im Vergleich mit dem September ist der Holzexport um 28,9 Mill. Fmk., der Papierexport um 20,9 Mill. Fmk. und der Export von Lebensmitteln um 10,1 Mill. Fmk. gestiegen.

Der Papier-Export sinkt.

Ls. Der Export von Erzeugnissen der Papierindustrie aus Finnland zeigt im Oktober 1930 eine weitere Verschlechterung. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Ausfuhr von Pappe von 5 513 To. auf 3 680 To. zurückgegangen. Gleichzeitig ist der Export von Holzschliff von 15 848 auf 13 026 To., von Zellulose von 47 501 auf 45 116 To. und von Papier von 24 983 auf 24 196 To. gesunken. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1930 betrug die Ausfuhr von Pappe 38 830 To. gegen 41 758 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und hat somit merklich abgenommen. Die Ausfuhr von Holzmasse, die in der Berichtszeit des Jahres 1929 126 910 To. betrug, erreichte in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres 127 151 To. Der Export von Zellulose ist von 395 266 To. in der Berichtszeit des Jahres 1929 auf 390 356 To. im laufenden Jahre zurückgegangen. Lediglich der Papierexport zeigt eine Steigerung von 200 270 To. auf 216 879 To.

Handels-Vertrag mit Norwegen.

Ls. In Helsingfors ist der Handelsvertrag zwischen Finnland und Norwegen unterzeichnet worden. Der Vertrag wird gleichzeitig in Finnland und in Norwegen veröffentlicht werden.

Weiteres Zurückgehen des Holz-Exportes.

Ls. Finnland exportierte im Oktober des laufenden Jahres 201 000 Rm. Rundhölzer gegen 325 000 Rm. im September und 357 000 Rm. im Oktober des Vorjahres. In den ersten zehn Monaten des Berichtsjahres betrug der Export von Rundhölzern 3 597 000 Rm. gegen 3 021 000 Rm. im Jahre 1929.

Der Schnittwarenexport erreichte im Oktober 1930 570 000 Rm. gegen 442 000 Rm. im September. Im Oktober des Vorjahres betrug die Ausfuhr von Schnittware 780 000 Rm. Der Export ist somit wesentlich zurückgegangen. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres ergab der Schnittwarenexport 4 280 000 Rm. gegen 4 707 000 Rm. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Export von Riemenscheiben ist im Oktober im Vergleich mit dem Vormonat von 309 To. auf 411 To. gestiegen. Der Export war jedoch noch bedeutend geringer als im Vorjahre, wo er 627 To. erreichte. Insgesamt betrug der Import von Riemenscheiben in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres 4 315 To. gegen 4 872 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und zeigt somit eine bedeutende Abnahme.

Der Export von Sperrplatten, der im Oktober 1929 9 157 To. betrug, ist im Berichtsmonat 1930 auf 6 028 To. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis Oktober 1930 betrug die Ausfuhr von Sperrplatten 68 935 To. gegen 81 004 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch hier ist demnach ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

Der Zoll-Tarif für 1931.

Ls. Der finnländische Reichstag hat die Regierungsvorlage des Zolltarifes für 1931 am 15. November 1930 mit 111 gegen 72 Stimmen angenommen. Der neue Tarif, der für das Jahr 1931 starke Zollerhöhungen vorsieht, steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Erörterungen der finnländischen Geschäftswelt.

Zunehmende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im Oktober 1930 1 416 Wechsel im Betrage von insgesamt 8,3 Mill. Fmk. protestiert. Im September betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 1 296 im Werte von 8,0 Mill. Fmk. Die entsprechenden Werte für den Oktober 1929 sind 1 678 Wechsel in Höhe von 11,5 Mill. Fmk. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres gelangten 16 367 Wechsel im Betrage von 108,4 Mill. Fmk. zum Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 13 109 Wechsel und 78,6 Mill. Fmk. Die Anzahl der protestierten Wechsel ist demnach im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre zahlenmäßig um 3 258 und dem Wert nach um 29,8 Mill. Fmk. gestiegen.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. November 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 872 auf 876 Mill. Fmk. gestiegen. Auch die Summe der ausländischen Wechsel hat sich von 243 auf 245 Mill. Fmk. erhöht. Der Notenumlauf zeigt gleichzeitig einen Rückgang von 1281 auf 1265 Mill. Fmk. Gestiegen sind die Diskontierungen von 620 auf 631 Mill. Fmk., die Rediskontierungen von 48 auf 55 Mill. Fmk. und die hypothekarischen Darlehn von 33 auf 36 Mill. Fmk. Die Kassakredite sind wiederum von 109 auf 107 Mill. Fmk. zurückgegangen. Eine Zunahme zeigen das Girokonto der Regierung von 216 auf 274 Mill. Fmk., ebenso auch die privaten Girokonti von 71 auf 74 Mill. Fmk. und die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken von 11 auf 28 Mill. Fmk.

Verschärfung der Depression.

Ls. Die Nachricht von den großen russischen Holzverkäufen nach England ist in Finnland mit großer Beunruhigung aufgenommen worden. Tatsächlich bedeuten diese Holzverkäufe nichts anderes, als daß Finnland seine Holz- und Waldindustrie, die schon im laufenden Jahre wesentliche Betriebseinschränkungen vorgenommen hat, auch in Zukunft noch weiter wird einschränken müssen.

Nach den Worten der finnländischen Zeitung „Suomenmaa" fallen die finnländischen Aussichten im gleichen Maße, wie die russischen Exportmöglichkeiten jetzt zunehmen. Tatsächlich hat der Export von Holz und Erzeugnissen der Holzindustrie im finnländischen Außenhandel eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, da er rund 85 Proz. der Gesamteinkünfte aus dem Außenhandel bringt.

In der Schiffahrtsperiode des verflossenen Jahres hat Finnland rund 1,2 Mill. Std. Schnittware exportiert. Der Holzexport des laufenden Jahres, der gegenwärtig noch andauert, kann, wie von sachverständiger Seite versichert wird, im besten Falle 1 Mill. Std. erreichen. Damit wäre der diesjährige Holzexport schon um 200 000 Std. geringer als im Jahre 1929. Die finnländischen Holzindustriellen haben jedoch, nach Kenntnisnahme von den großen russischen Holzlieferungen nach England, den Beschluß gefaßt, ihre Produktion wesentlich einzuschränken. Auch die organisierten Sägemühlenbesitzer haben eine Produktionseinschränkung um 20 Proz. beschlossen. Die Ausfuhr von Holz und Holzmaterial aus Finnland dürfte aus diesem Grunde im nächsten Jahre kaum 800 000 Std. übersteigen.

In Geld umgerechnet bedeutet dieses einen Rückgang der Einkünfte aus dem Export um annähernd 500 Mill. Fmk. Finnlands Außenhandel befindet sich aber schon seit Jahren nicht mehr in einer so günstigen Lage, daß er ein derartiges Sinken der Ausfuhr ohne Schwierigkeiten ertragen könnte.

Die Wirtschaftskrise, die in Finnland im Jahre 1928 einsetzte und gegenwärtig immer noch andauert, dürfte infolge der oben angedeuteten Erscheinungen eine weitere Verschärfung erfahren.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die Entwicklung des sowjetischen Flugwesens.

W. I. In den letzten Wochen wurden in der sowjetischen Presse interessante Zahlen über die Entwicklung des sowjetrussischen Flugverkehrs veröffentlicht. Diesen Daten zufolge hatte das sowjetische Flugnetz im Jahre 1922 eine Gesamtlänge von 1200 Kilometer und es wurden 134 000 Flugkilometer bei einer Beförderung von 276 Passagieren und 13 750 Kilogramm Post und Fracht zurückgelegt. Das Jahr 1923 brachte eine Erweiterung des Flugnetzes um 34,2 Proz. auf 1610 Kilometer. Gleichzeitig erhob sich die von den Flugzeugen geflogene Strecke um 181,9 Proz. auf 377 710 Kilometer. Der Passagierverkehr nahm um 419,2 Proz. zu und erreichte 1433 Fahrgäste, wogegen der Transport von Post und Gütern eine Steigerung um 102,8 Proz. auf 27 885 Kilogramm erfuhr. Im Jahre 1924 dehnte sich das Flugnetz weiter um 173,3 Proz. auf 4400 Kilometer aus, wogegen die geflogene Strecke gegen das Vorjahr nur um 43,4 Proz. auf 541 764 Kilometer stieg.

Der Zuwachs der Passagierbeförderung bezifferte sich auf 82,7 Proz., was einer Gesamtbeförderung von 2618 Personen bedeutet. Der Post- und Frachtverkehr stieg um 73,2 Proz. auf 48 309 Kilogramm. Das Wirtschaftsjahr 1924/25 zeigt eine im Vergleich mit dem Vorjahr nur geringe Erweiterung des Flugnetzes um 13,3 Proz. auf 4984 Kilometer. Weit stärker und zwar um 65,1 Proz. wuchs die zurückgelegte Flugstrecke und erreichte 894 539 Kilometer. Die Zahl der Passagiere wuchs gegen 1923/24 auf 3398 oder um 29,8 Proz. Die Post- und Güterbeförderung dieses Jahres weist im Vergleich mit dem Vorjahr eine Zunahme um 59 Proz. auf 46 789 Kilogramm auf. Im nächsten Jahr (1925/26) nahm das Flugnetz um 28,3 Proz. zu und erreichte eine Gesamtlänge von 6392 Kilometer, wogegen die geflogene Strecke um 46,7 Proz. auf 1,3 Mill. Kilometer stieg. Die Passagierbeförderung stieg nur um 18,7 Proz. auf 4035 Fahrgäste und der Transport von Post und Gütern um 10,1 Proz. auf 84 561 Kilogramm. Im Jahre 1926/27 verfügte die U. d. S. S. R. über ein Flugnetz von 7022 Kilometer, was im Vergleich mit dem Vorjahr einer Zunahme um 9,9 Proz. entspricht. Die beflogene Strecke wuchs um 38,4 Proz. auf 1,8 Mill. Kilometer, der Personenverkehr um 75,4 Proz. auf 7079 Fahrgäste und die Beförderung von Post und Gütern um 101,4 Proz. auf 170 388 Kilogramm. Im Jahre 1927/28 trat eine weitere Ausdehnung des Flugnetzes um 70,4 Proz. auf 11 971 Kilometer bei einer Steigerung der zurückgelegten Strecke um 31,4 Proz. auf 2,4 Mill. Kilometer ein. Ferner wurden 8966 Fahrgäste und 228 661 Kilogramm Post und Güter befördert, was gegen das Vorjahr einer Zunahme um 161,7 Proz. bezw 34,2 Proz. entspricht. Das Flugnetz des Jahres 1928/29 wuchs gegen das Vorjahr um 53,2 Proz. auf 18 342 Kilometer, die geflogene Strecke um 40 Proz. auf 3,3 Mill. Kilometer, der Passagierverkehr um 25,8 Proz. auf 11 283 Personen und die Beförderung von Post und Frachten um 4,4 Proz. oder auf 238 725 Kilogramm. Das laufende Jahr brachte im Vergleich mit dem Jahr 1928/29 eine Zunahme des Flugnetzes um 39,7 Proz. auf 25 632 Kilometer, der absolvierten Flugstrecke um 50 Proz. auf 5 Mill. Kilometer, des Passagierverkehrs um 26,2 Proz. auf 14 237 Personen und des Post- und Gütertransportes um 74,7 Proz. auf 417 000 Kilogramm.

Die hier gebrachten Zahlen zeigen eine ständige Zunahme der Bedeutung des sowjetischen Flugverkehrs. Von Jahr zu Jahr stiegen die Positionen „Flugnetz", „geflogene Strecke", „Passagierverkehr" und „Post- und Güterbeförderung'. Die Entwicklung ist aber nicht gleichmäßig gewesen, wodurch sich die Rentabilität des Flugverkehrs veränderte. Diese Feststellung erhellt aus der nachstehenden Tabelle, in der sämtliche Zahlen des Jahres 1922 gleich 100 gesetzt und die übrigen Jahre entsprechend berechnet sind. Es ergeben sich folgende Richtziffern:

	Flugnetz	Geflogene Strecke	Passagier-Verkehr	Post-, Güter-Beförderung
1922	100	100	100	100
1923	134	282	519	203
1923/24	367	404	949	351
1924/25	415	668	1231	558
1925/26	533	980	1462	615
1926/27	585	1357	2565	1239
1927/28	998	1782	3249	1663
1928/29	1529	2495	4088	1736
1929/30	2136	3742	5172	3033

Am stärksten zugenommen hat der Passagierverkehr, der sich auf mehr als das Fünfzigfache erhob. Die zurückgelegte Flugstrecke stieg im letzten Tabellenjahr im Vergleich mit 1922 mehr als 37 mal und auch der Post- und Gütertransport wuchs auf mehr als das Dreißigfache. Hieraus ergibt sich eine weit stärkere Ausnutzung des vorhandenen Flugnetzes, als dies in den Vorjahren der Fall war. Interessant ist hier noch zu bemerken, daß dem sowjetischen Flugwesen von der Regierung Subventionen in Höhe von 50 Proz. der für diese Zwecke insgesamt verwandten Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Uebrigens verordnete der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. in den letzten Wochen eine wichtige Veränderung in der Organisation des sowjetischen Flugwesens. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat nämlich den Auftrag erhalten, unmittelbar die allbundliche Vereinigung der Zivilluft-Flotte zu schaffen, die auf privatwirtschaftlicher Rechnungsgrundlage wirken soll.

Als Aufgaben der neuen allbundlichen Vereinigung nennt die Verordnung zuerst die Ausnutzung der Luft-Verkehrswege sowie die Planierung und Regulierung der Zivilluft-Flotte, die sich in der Verwaltung der Vereinigung und anderer Organisationen befindet. Hierzu kommt die Auffindung neuer Luft-Routen, die Vorbereitung von Quadres für die Zivilluft-Flotte, der Versuchsbau von Luftfahrzeugen, Motoren und Zubehör sowie der Luftschiffbau.

Die Hauptinspektion der Zivilluft-Flotte beim Volkskommissariat für Heer und Marine wird mit Wirkung vom November 1930 aufgehoben. Ihre Funktionen, sowie ihr Vermögen und die für das Jahr 1930 ausgeworfenen, jedoch noch nicht ausgegebenen Mittel gehen auf die allbundliche Vereinigung über. Das Kapital und das sonstige Vermögen der Aktien-Gesellschaft „Dobroljot" werden gleichfalls auf einen Beschluß der Generalversammlung der neuen allbundlichen Vereinigung der Zivilluft-Flotte übergeben. Bis zum 1. Januar 1932 muß die allbundliche Vereinigung den privaten Inhabern von „Dobroljot"-Aktien diese abgekauft haben. Aktien in Privatbesitz, die bis zum 1. Januar 1932 nicht zur Einlösung vorgestellt sind, werden für ungültig erklärt.

Der Transport der U. d. S. S. R. im Schaltquartal.

W. I. Nach dem Plan mußten die Eisenbahnen der U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 129,8 Milliarden Tonnenkilometer leisten, wogegen für die Passagierbeförderung 34 Miliarden Passagierkilometer vorgesehen waren. Nach den vorläufigen Angaben des Verkehrskommissariats soll der Plan von den tatsächlichen Leistungen in der Güterbeförderung um 7 Proz. und im Personenverkehr um 35 Proz. überschritten worden sein. Das für das Kalenderjahr 1930 vorgesehene Wassertransport-Programm wird voraussichtlich unerfüllt bleiben. Statt der zur Beförderung vorgesehenen 42 Mill. To. werden wahrscheinlich nur 32 Mill. To. transportiert werden. Nach dem Budget des Transportwesens sollten im Jahre 1929/30 insgesamt 2797 Mill. Rbl. eingenommen werden, tatsächlich kamen jedoch 3091,8 Mill. Rbl. ein.

Im Schaltvierteljahr sollen 83 Mill. To. Frachten befördert und 12,6 Milliarden Passagierkilometer geleistet werden. Ferner unterliegen im Durchschnitt des Jahresviertels nach dem endgültigen Plan der täglichen Beförderung 59 000 Güterwagen (Vergl. „Kritische Lage des Eisenbahnwesens in der U. d. S. S. R." im „Ost-Europa-Markt" vom 1. November 1930, Heft 3). Aber schon jetzt sind alle Anzeichen dafür vorhanden, daß dieser Plannorm nur theoretische Bedeutung beizumessen ist.

Ausbau der Sowjetflotte.

W. I. In der russischen Presse wird darauf hingewiesen, daß zur Erledigung der Warentransporte, die nach dem Plan der „Sowtorgflot" in den nächsten drei Jahren bevorstehen, der sowjetische Seeschiffbestand um 487 neue Schiffe mit einer Gesamttonnage von 1 787 000 To. aufgefüllt werden muß. Indessen ist die allbundliche Vereinigung der Werften nur zu einer Herstellung von 203 Einheiten von 917 580 To. in der Lage. Infolgedessen beschloß das Präsidium des Verbandes der Wassertransportarbeiter gegebenenorts darauf zu dringen, daß das

Programm der Werften möglichst gesteigert werde. Es soll alles dazu getan werden, um die sowjetische Schiffsbauindustrie so leistungsfähig zu machen, daß sie dem Bedarf des sowjetischen Seetransportes voll genügen kann. Man will sich an den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. mit dem Antrage wenden, spätestens bis zum 1. Februar kommenden Jahres einen Rekonstruktionsplan des Seeschiffsbaues auszuarbeiten.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Die Lage auf dem Inlandmarkt hat keine besondere Aenderung erfahren. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß in Polen in bezug auf die Preise eine Konsolidierung eingetreten ist. Die Preise für Bodenfrüchte sind nach wie vor recht niedrig und decken bestenfalls nur die Produktionskosten. Der Ueberschuß von Getreide, der auf dem Markt lastet, läßt nicht darauf schließen, daß eine Preiserhöhung eintreten wird. Dies umsomehr, als Exportmöglichkeiten de facto so gut wie gar nicht bestehen.

Eier: Die Konjunktur auf den Absatzmärkten gestaltete sich nach wie vor recht günstig. Sämtliche Sorten von frischen Eiern finden einen leichten Absatz. Auch Kühleier und konservierte Eier erfreuen sich einer ziemlich großen Nachfrage. Man nimmt an, daß eine weitere Preissteigerung eintritt, mit Rücksicht auf die im Abnehmen begriffene Beteiligung der Sowjetunion an den Lieferungen nach den europäischen Märkten. Die Lage auf dem polnischen Markt ist nach wie vor fest. Die Preise haben eine ziemlich beträchtliche Steigerung erfahren. Für den Export verarbeiteter Ware erlangt man 32 bis 35 Dollar franko Grenze, im Detailhandel werden für frische Eier 3,60 bis 4,00 Zl. gezahlt.

Leder: Die Nachfrage hat sich beträchtlich verringert. Gesucht wird schwarzes Leder (Gems-, Chrom- und Lackleder). Die Konkurrenz hat sich noch mehr verschärft. Die Produktion hält sich stets in den Grenzen des Bedarfs. Die hohen Preise für Rohleder machen sich bei den Gerbereien infolge der neuerdings eingetretenen Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse recht bemerkbar.

Papier: Die Lage in der Papierindustrie hat sich beträchtlich verschlechtert. In einer Reihe von Fabriken wurde die Produktion eingeschränkt, da die Aufträge nur in geringen Mengen einlaufen. Die Produktion hat sich gegenüber der vorjährigen um etwa 50 Proz. verringert. Da die einheimischen Fabriken infolge des Geldmangels bei der Kundschaft und des immer mehr zusammenschrumpfenden Konsums nicht in der Lage sind, ihre Artikel im Lande abzusetzen, versuchen sie die Ware im Ausland zu placieren.

Radiogeräte: Infolge der schweren Wirtschaftslage steht die Saison in Radiogeräten im Zeichen verringerten Umsatzes. Der Verkauf von Netzanschlußgeräten erfolgt auf Ratenzahlung bis zu neun Monaten. Man nimmt an, daß eine wesentliche Belebung im Radiogeschäft, und zwar namentlich auf dem Gebiet der Detektorapparate, eintritt, sobald der neue Riesensender bei Warschau, der in ganz Polen mit Detektorapparaten zu hören sein wird, in Betrieb genommen ist.

Grammophone: Die Saison, die sonst Anfang November einzusetzen pflegt, ist bisher recht schwach. In der letzten Zeit wurden die Preise für teurere Ware um 20 Proz. und für billigere Ware um 10 Proz. herabgesetzt. Aber auch dies hat nicht viel zur Belebung des Absatzes beitragen können. Der Engros-Handel erfolgt gegen Wechselkredit mit einer Laufzeit von 5 bis 6 Monaten. Im Detail-Handel hat dagegen, infolge der allgemeinen Verarmung, das Ratenverkaufssystem überhand genommen. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft ist infolge der großen Vorsicht, die der Verkäufer an den Tag legt, im allgemeinen recht ungünstig. Infolge der Steigerung der Grammophon-Produktion im Lande ist die Einfuhr von Fertigwaren aus dem Ausland in der letzten Zeit recht gering. Der Verkauf von Grammophonplatten ist nach wie vor schwach.

Lettland.

R. Nach der Zusammenstellung der Rigaer Börsenmakler vom 10. November galten für die wichtigsten Waren folgende Großhandelspreise (in Ls):

Getreide und Mehl: Roggen, russischer 9,77; deutscher 9,77 bis 10,38; inländischer 24,05; Hafer 11,00 bis 12,81; Futtergerste 15,25 bis 15,87; Weizen, amerikanisch 25,64 bis 26,25; Roggenmehl, grob 21,00 bis 22,50 je 100 Kilo.

Kolonialwaren: Reis, Birma Rangoon 45,00 bis 45,55; Feinzucker polnischer 39,50 bis 40,00; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Tee, indisch Peko-Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon-Souchong 1700,00 bis 1800,00; chinesischer, schwarzer Kongu 1500,00 bis 1800,00; Kaffee, Santos Regular 470,00 bis 500,00; Guatemala 450,00; Kakao, in Pulver, holländisch 220,00 bis 300,00; Kakaobohnen, holländisch Arriba 222,00 je 100 Kilo.

Heringe Matfulls kosteten 75,00 und Matties 60,00 bis 65,00 je Tonne.

Künstliche Düngemittel: Superphosphat (18- bis 20proz.) 7,30 bis 7,50; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 7,10 bis 7,30; Kalisalz (40proz.) 13,60 bis 14,00; Kainit (14proz.) 6,00 bis 6,20; Chilesalpeter 29,00 bis 30,00 je 100 Kilo.

Baumaterialien: Gußeisen, einfaches 9,77; Schmiedeeisen, in Stücken 18,50; Eisen in Platten, 5 mm und dicker, 23,20; Eisenblech, verzinkt 1 bis 3 mm, 40,00 bis 49,00; Kupfer 220,00; Weichblei 61,00; Zink in Blöcken 73,00; Zinn 420,00 je 100 Kilo, Nägel, 3", pro Kiste (16 Kilogramm) 6,60 bis 7,30. Balken, kieferne und grähnene, 0,50 bis 0,60; Birkenbalken 0,90 bis 1,00; Ellernbalken 0,70 bis 0,80 je Kubikfuß. Planken, kieferne, unsortiert 208,00 bis 265,00; grähnene, unsortiert 215,00 bis 275,00; Bretter, kieferne und grähnene 1×4" und aufwärts, unsortiert 190,00 bis 200,00 je Standard; Papierholz 90,00 bis 95,00; Grubenholz 100,00 bis 110,00 je Kubikfaden. Portlandzement 11,50 bis 12,00 je Faß; gelöschter Kalk 2,00 bis 3,00 je 100 Kilo; Fensterglas 2,5 mm dick 2,50 bis 3,00 je Quadratmeter.

Häute: Rinderhäute, naß 97,60, gesalzen 112,24 je 100 Kilo; Pferdehäute 13,00 bis 14,00; Kalbfelle 5,00 bis 5,50; Schaf- und Lammfelle, I. Sorte 3,00, II. Sorte 2,00, III. Sorte 0,60 je Stück.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1419 Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten für Weinbau.

W. I. 1420 Institution in Rußland erbittet Angebot in Lehrmitteln für landwirtschaftliche Schulen.

W. I. 1421 Institution in Rußland erbittet Angebot in Molkereimaschinen.

W. I. 1422 Institution in Rußland erbittet Angebot in Lehrmitteln für landwirtschaftliche Schulen.

A. N. 3418 Firma in Litauen erbittet Angebote in Mühleneinrichtungen.

A. N. 3419 Firma in Estland erbittet Angebot in Stahlwaren und Werkzeugen.

A. N. 3420 Firma in Estland erbittet Angebot in Gießformen für Kinderspielzeug.

A. N. 3421 Firma in Estland importiert Baubeschläge.

A. N. 3422 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Bevölkerung von Ostpreußen. Von Dr. Rudolf Lawin. Diplom-Volkswirt. („Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg", herausgegeben von Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften. Neue Folge, zweiter Band.) Gr. 8°, VIII und 88 Seiten. Geheftet 4,80 RM. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Die durch die lebhafte Entwicklung der westdeutschen Industrie hervorgerufene Ost-West-Wanderung zahlreicher Volksteile und durch die neuen Grenzziehungen veränderte Wirtschaftslage des deutschen Ostens geben einer wissenschaftlichen Untersuchung über die Struktur der Bevölkerung der östlichsten deutschen Provinz von vornherein eine Note von größter aktueller Bedeutung. Dem Verfasser ist es gelungen, unter Auswertung der Ergebnisse der letzten Volkszählung und anderer wichtiger Quellen ein anschauliches und eingehendes Bild der ostpreußischen Bevölkerung zu geben. Ein erfreuliches Bild gibt die nationale und sprachliche Gliederung der Bevölkerung, beweisen doch gerade diese Feststellungen, daß die polnischen Forderungen auf Gebiete Ostpreußens utopisch sind und jeder Berechtigung entbehren.

Das Buch wird allen, die sich mit den heute so brennenden Ostfragen beschäftigen, reiches Material liefern und bedeutsame Aufklärung bieten. Im Interesse des deutschen Ostens ist ihm weite Verbreitung zu wünschen.

Leo Trotzki. Die permanente Revolution. Verlag „Die Aktion", Berlin-Wilmersdorf.

Dieses neueste Werk Trotzkis setzt sich auseinander mit der permanenten Revolution, wie er sie auffaßt und seinen Gegnern Stalin, Radeck, Bucharin usw. Es bildet eine Vervollständigung seiner bereits erschienenen Werke aus der Verbannung.

Neu-Eingänge.

Lettlands Außenhandel und Transit im Jahre 1929, herausgegeben vom Staatlichen Statistischen Zentralamt, Riga 1930 (lettisch).

Bericht über die Tätigkeit des Rigaer Börsenkomitees im Jahre 1929, Riga 1930.

Der große Brockhaus, sechster Band F—Gar, Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1930.

Dr. Carl C. Thalheim, „Wirtschaftsjahrbuch für Industrie und Handel des deutschen Reiches und der Nachfolgestaaten Oesterreich-Ungarns", 1929/30. Verlag Herbert Schulze, Leipzig.

Otto Heller, „Sibirien, ein anderes Amerika", Neuer Deutscher Verlag, Berlin 1930.

Henry Barbusse, „150 Millionen bauen eine neue Welt", Neuer Deutscher Verlag, Berlin 1930.

Gerhard Dobbert, „Der Zentralismus in der Finanzverfassung der U. d. S. S. R." Verlag Gustav Fischer, Jena, 1930.

Ganz Leningrad und das Leningrader Gebiet 1930, Adreßbuch, Verlag der Organisationsabteilung des Leningrader Gebiets-Exekutivkomitees und des Leningrader Sowjets, Leningrad 1930 (russisch).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 11.	20. 11	26. 11.	28. 11.
100 Zloty . .	46,90	46,90	46,80	46,72
100 Lat . . .	—	—	—	80,39
100 Estkronen	—	—	—	111,33
100 Lit . . .	—	—	—	41,67
100 Fmk. .	—	10,45	10,48	10,48
100 Danz G..	81,16	81,26	81,24	81,19

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Dezember 1930 | Nummer 6

Wirtschaftskrisis und deutsch-osteuropäischer Handel.

Экономический кризис и германо-восточноевропейские торговые сношения.

120 Mill. Rmk. weniger Ausfuhr — 66 Mill. Rmk. weniger Einfuhr.

A. L. Der Handel Deutschlands mit der Sowjetunion, Danzig und Polen, Memel und Litauen, Lettland, Estland sowie mit Finnland hat in den ersten neun Monaten 1930 einen weiteren starken Rückgang zu verzeichnen. Diese Bewegung trat bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres stark in Erscheinung und setzte sich noch mehr im dritten Viertel fort. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes zeigt

der Gesamtumsatz

des deutsch-osteuropäischen Handels folgende Entwicklung:

Januar/September	Mill. Rmk.
1924	1000,8
1925	1424,7
1926	1162,5
1927	1518,7
1928	1946,8
1929	1660,9
1930	1477,3

Vom Gesamtumsatz des deutsch-osteuropäischen Handels entfällt der Hauptanteil auf den Umsatz mit der Sowjetunion und mit Polen. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Sowjetunion ihren Warenexport nach Deutschland bedeutend zu steigern vermochte, unter gleichzeitiger Steigerung ihrer Einfuhr aus Deutschland, wobei aber die deutsche Einfuhr aus Rußland die Ausfuhr nach diesem Lande absolut bedeutend überschreitet. Die Sowjetunion muß zur Bezahlung der für den forcierten Industrieaufbau benötigten industriellen Einrichtungen alle Quellen von Exportwaren zum Teil bis zur Entblößung des an sich ausgehungerten Inlandmarktes ausschöpfen. Bei den stark sinkenden Weltmarktpreisen muß Sowjetrußland ungeheure Anstrengungen machen, um den Wertausfall durch eine mengenmäßige Exportforcierung auszugleichen. Daß dabei zuweilen mehr notgedrungen als absichtlich zu Dumpingpreisen russische Erzeugnisse abgesetzt werden, sei nur nebenbei erwähnt. Das Hauptgewicht der sowjetischen Exportpolitik liegt in der Devisenbeschaffung. In der sowjetischen „Schleuderausfuhr" treten in den letzten Jahren nicht nur die russischen Spezialprodukte wie Manganerze, Holz und Rauchwaren, sondern mehr und mehr auch industrielle Fertigwaren auf. So werden neuerdings Gummiwaren, Rasierklingen, Leinengarne, Elektromotoren usw. zum Angebot gebracht.

Nach Polen gestaltete sich unsere Ausfuhr infolge der niedergehenden Wirtschaftslage Polens, verstärkt durch den Zollkrieg, rückläufig, wobei allerdings die deutsche Einfuhr aus Polen eine stärkere Verringerung aufweist. Mit den anderen Oststaaten ist ebenfalls, abgesehen von Litauen, ein Rückgang zu beobachten.

Die deutsche Ausfuhr

nach Osteuropa erreichte in den ersten neun Monaten des Jahres 1929 877,2 Mill. Rmk. und sank 1930 auf 759,3 Mill. Sie sank also um rund 120,3 Mill. oder 13,5 Proz., gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1929. Im einzelnen gestaltete sich die deutsche Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten auf Grund der Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	162,0	216,7	219,0	311,4	258,8	293,4
Polen	297,4	127,9	243,5	310,6	266,9	192,6
Finnland	76,2	107,1	106,8	153,6	145,5	101,6
Lettland	40,4	46,4	35,8	54,7	72,8	52,3
Danzig	67,2	50,6	57,9	71,3	60,7	51,6
Litauen	41,5	30,6	32,6	39,9	41,8	45,0
Estland	15,3	19,2	15,5	24,7	30,7	22,8
Osteuropa	700,0	598,5	711,1	970,2	877,2	759,3

Gestiegen ist die deutsche Ausfuhr in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 13,4 Proz. und nach Litauen um 7,7 Proz. Der Rückgang der deutschen Ausfuhr erstreckte sich auf folgende Länder und bezifferte sich bei Polen auf 27,8 Proz., Finnland auf 30,2 Proz., Lettland auf 28,2, Danzig auf 15,0 und Estland auf 25,7 Proz.

Die Einfuhr

aus Osteuropa ist in den ersten neun Monaten 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 66 Mill. oder 8,4 Proz. zurückgegangen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes importierte Deutschland aus den osteuropäischen Ländern folgende Wertmengen (in Mill. Rmk.):

	Januar September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	166,7	218,1	366,0	511,1	315,4	319,5
Polen	359,9	201,9	255,7	258,1	246,3	174,5
Finnland	78,1	50,2	76,5	82,6	82,0	65,3
Litauen	38,6	34,3	40,4	38,0	45,3	46,8
Lettland	38,4	33,2	37,4	51,1	47,4	43,4
Estland	22,4	15,2	18,8	22,9	19,8	21,6
Danzig	20,6	15,1	12,8	12,8	27,9	16,9
Osteuropa	724,7	564,0	807,6	976,6	784,1	718,0

Gestiegen ist Deutschlands Einfuhr aus der Sowjetunion um 10,8 Proz., aus Litauen um 3,3 und aus Estland um 9,1 Proz. Während die Ausfuhr Deutschlands nach Polen um 27,8 Proz. in der Berichtszeit gesunken ist, verringerte sich die deutsche Einfuhr aus Polen um 29,2 Proz. Aus dieser wechselseitigen Verringerung in den letzten 5 Jahren geht hervor, daß die Wirtschaft Polens auf das engste mit dem wirtschaftlichen Stande Deutschlands verknüpft ist. Weiter ist ein Rückgang eingetreten bei der deutschen Einfuhr aus Finnland um 20,4 Proz., Lettland um 8,4 und Danzig um 39,4 Proz.

Der Anteil Osteuropas

am gesamten deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Prozentanteile verdeutlicht:

Januar/September	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr	Anteil an Deutschlands Gesamteinfuhr
1924	10,0	8,2
1925	10,9	6,9
1926	8,4	7,8
1927	9,1	7,5
1928	10,7	8,7
1929	8,0	7,4
1930	7,4	8,0

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr Deutschlands hat sich in der Berichtszeit weiter verringert, an der Gesamteinfuhr dagegen erhöht, weil die gesamte deutsche Einfuhr stärker gesunken ist.

Die Bilanz im deutsch-osteuropäischen Handel gestaltete sich in den ersten neun Monaten mit 41,3 Mill. Rmk. aktiv zugunsten Deutschlands gegenüber 93,1 Mill. Rmk. in der entsprechenden Zeit 1929. Im einzelnen war unsere Handelsbilanz gegenüber der Sowjetunion in der Berichtszeit mit 56,1 Mill. Rmk. und gegenüber Litauen mit 1,8 Mill. Rmk. passiv. Dagegen wiesen ein Aktivsaldo unsere Außenhandelsumsätze auf: mit Polen 18,1 Mill. Rmk., mit Finnland 36,3 Mill., mit Lettland 8,9 Mill., mit Danzig 34,7 Mill. und mit Estland 1,2 Mill. Rmk.

Die deutsche Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten hat, wie aus den oben gegebenen Zahlen hervorgeht, in der Berichtszeit stärker abgenommen als unsere Einfuhr aus diesen agrarischen Gebieten. Diese abgleitende Bewegung läßt sich seit 1928 — dem Jahr der Höchstziffern des deutsch-osteuropäischen Güterumschlages — feststellen. Die agrarische Struktur der osteuropäischen Länder bedingt die Kaufkraft für industrielle Erzeugnisse des nächsten Industrielandes. Andererseits sind auch von größter Bedeutung für die deutsche industrielle Ausfuhr die hinter hohen Schutzmauern entstehenden Industrien, insbesondere in Polen und in der Sowjetunion.

Das Problem der Ausgleichung

der agrarischen und industriellen Interessen in der deutsch-osteuropäischen Handelspolitik — abgesehen von den Hindernissen, die im Handelssystem der Sowjetunion begründet sind — drängt zu einer Lösung. Entwickeln sich die Industrien in den Ostländern weiter, nimmt die Kaufkraft der wichtigsten Konsumentenschicht, der Landwirtschaft, weiter ab, so dürfte der Exportausfall der deutschen Industrie in Zukunft noch größere Ausmaße annehmen, zumal die wirtschaftsfeindliche Tendenz des Protektionismus in diesen Ländern die Situation noch verschärft. Für die deutsche Volkswirtschaft ist u. a. aber von entscheidender Bedeutung, daß unter der berechtigten Wahrung der Interessen der deutschen Landwirtschaft erstens durch gesteigerten Export

mehr werktätige Menschen in den Produktionsprozeß eingespannt und durch die so erhöhte Produktion im deutschen Inland die Preise für industrielle Erzeugnisse, insbesondere der für landwirtschaftliche Verbraucher benötigten, herabgesetzt werden können. Die jetzt so viel in Deutschland besprochene Preisherabsetzung hängt bis zu einem gewissen Grade auch von der Höhe unserer Ausfuhr und von der dadurch bedingten Höhe der konstanten Produktionskosten der deutschen Industrie ab.

Die heutige Wirtschaftspolitik der Staaten des Erdballs, insbesondere aber Osteuropas, scheint immer mehr den Grundsatz und die Zweckmäßigkeit der den Nationalreichtum der einzelnen Länder mehrenden weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung und Wirtschaftsverflechtung untereinander außer acht zu lassen. Wird der neomerkantile Weg weiter begangen, so drohen hieraus Häufungen der wirtschaftlichen Spannungen, die zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen dürften, von der dann alle Länder auf das nachhaltigste beeinflußt werden dürften. Es ist daher noch Zeit, daß die wirtschaftliche Vernunft dem Grundsatz und der Zweckmäßigkeit der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zum Siege verhilft und die wirtschaftliche Not, von der insbesondere alle mittel- und osteuropäischen Länder nachhaltigst betroffen sind, wenn auch nicht gleich behebt, so doch mildert und allmählich in normale Zustände überleitet.

Landwirtschaftliche Rohstoffe für die Sowjet-Industrie.

Сельско-хозяйственная сырьевая база советской промышленности.

O. Sch. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Rohstoffquellen für die Volkswirtschaft der Sowjetunion ergibt sich daraus, daß die dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstehende Industrie zu 32,2 v. H. auf landwirtschaftlichen Rohstoffen basiert. Diese Zahl verteilt sich auf die Textilindustrie, die mit 21,6 v. H. an dem Produktionswert der gesamten Industrie beteiligt ist, auf die Leder-Industrie mit 6,3 v. H. und die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie mit 4,3 v. H. Die gänzlich unbefriedigende Entwickelung gerade dieser Industriezweige tritt augenfällig zutage in dem katastrophalen Mangel an allen Massenkonsumartikeln, der zurzeit in der Sowjetunion herrscht. Hauptursache hierfür ist die ungenügende Bereitstellung von landwirtschaftlichen Rohstoffen für die entsprechenden Industriezweige, was zur Folge hat, daß nicht nur die Produktionsmöglichkeiten der betreffenden Betriebe trotz des dringenden Bedarfes an Konsumwaren nicht voll ausgenutzt werden, sondern auch die Kleinindustrie und das Heimgewerbe nicht genügend Beschäftigung erhalten. Die Rohstoffvorräte der Fabriken haben in den letzten Jahren ständig abgenommen, zeitweise kam es sogar zu einer Stillegung der Produktion, wie z. B. im Jahre 1928/29 und 1929/30 in den Baumwoll- und Leinenwebereien. Aus diesem Grunde können sich auch die Maßnahmen zur Rationalisierung der Produktion, Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten nicht auswirken.

Die landwirtschaftliche Rohstoffbasis der Sowjetunion hatte durch den Bürgerkrieg ganz besonders gelitten, da es sich hier um einen Zweig der Landwirtschaft handelt, der in stärkerem Maße auf das Funktionieren des Marktes angewiesen ist, als beispielsweise der Getreidebau. Einige Produktionszweige, wie z. B. die Zucht des feinwolligen Schafes, wurden damals fast völlig vernichtet. Erst allmählich konnten sich die für die Lieferung industrieller Rohstoffe in Frage kommenden Zweige der russischen Landwirtschaft wieder erholen. Staatlicherseits suchte man die Entwickelung, insbesondere durch

das System der Kontrahierung

oder Ausdingung zu fördern, ein System, das sich früher im wesentlichen auf Baumwolle und Zuckerrüben erstreckte, später aber auch auf die anderen Rohstoffe ausgedehnt wurde. Gegen Bevorschussung der Ernte und wirtschaftliche Hilfeleistung verpflichten sich die Anbauer zur Ablieferung ihrer Ernteüberschüsse zu festen Terminen und festen Preisen. Im Jahre 1929 waren von dem Baumwoll- und Zuckerrübenanbau der Bauernwirtschaften 100 v. H., von dem Flachsanbau 40 v. H. und vom Seidenbau 65 v. H. kontraktlich erfaßt. Die vollständige Kontrahierung des Baumwoll- und Zuckerrübenanbaus ist vor allem auf die erfolgreichen Bemühungen der betreffenden Industrieorganisationen (Glawchlopkom und Sacharotrest) zurückzuführen. Mit dem System der Kontrahierung werden Maßnahmen verbunden, die eine Hebung des agrikulturellen Niveaus der angeschlossenen Bauernwirtschaften bezwecken. Hierzu gehört die Verpflichtung des Bauern zu ordnungsgemäßer Feldbearbeitung und vorschriftsmäßiger Pflege der Kulturen und andererseits die Verpflichtung der Organisation, den Anbauer mit landwirtschaftlichen Produktionsmitteln, wie Saatgut, Düngemitteln, Maschinen usw. zu versorgen. Eine Vorzugsstellung wird hierbei den Kollektivwirtschaften und den armen Bauern eingeräumt. Im Jahre 1929 waren von der Baumwoll- und Zuckerrübenanbaufläche 100 v. H. mit reinsortigem Saatgut bestellt, von Flachs 26,8 v. H., von Tabak 40 v. H. und von Machorka 43 v. H. Mit Kunstdünger versehen waren von den kontrahierten Flächen im Jahre 1929 bei Baumwolle 20,8 v. H., bei Flachs 13,5 v. H., bei Tabak 10,0 v. H. und bei Zuckerrüben 58,6 v. H.

Im Jahre 1929 arbeiteten in den Rohstoffe liefernden Zweigen der Landwirtschaft etwa 3000 Agronomen mit spezieller Ausbildung. Es bestanden 330 Versuchs- und Saatzuchtstationen und 322 spezielle Staatsgüter für die Produktion von Rohstoffen für die Industrie.

Die Kapitalaufwendungen

für die Rohstoffwirtschaft sind zwar recht erheblich, aber noch bei weitem nicht ausreichend. Sie beliefen sich im Jahre 1928/29 für die dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellte Industrie auf 39,8 Mill. Rbl., von denen auf den Bau von Fabriken und Einrichtungen für die erste Bearbeitung 37 v. H. und auf den Bau von Staatsgütern und Saatgutwirtschaften 49 v. H. entfielen. Auf die einzelnen Rohstoffe verteilt sich die Summe wie folgt: Baumwolle 14,8 Mill. Rbl., Flachs und Hanf 4,4 Mill. Rbl., Kenaf 0,82 Mill. Rbl., Kendyr 0,61 Mill. Rbl., Seidenbau 2,9 Mill. Rbl., Wolle 1,5 Mill. Rbl. (ungerechnet des Kapitalbaues der Gesellschaft Owzewod), Zuckerrüben 13,4 Mill. Rbl., Tabak 0,3 Mill. Rbl. und Leder 0,5 Mill. Rbl.

Für 1929/30 belief sich der Kapitalbau-Plan für die Rohstoffzweige der Landwirtschaft auf über 134 Mill. Rbl. Die Industrie hat im Jahre 1928/29 47,8 Mill. Rbl. für den Fonds zur Verbesserung der Agrikultur aufgewendet. Diese Mittel sind vorwiegend zum Ausbau von Versuchsstationen und Versuchsfeldern, Saatgutreinigungspunkten und Traktorkolonnen verwendet worden. Im Jahre 1929/30 ist dieser Fonds auf 70 Mill. Rbl. angewachsen. Zu den Maßnahmen zur Verbreiterung der Rohstoffbasis gehört auch die

Einführung neuer Kulturen

wie Kenaf, Kendyr und Raminessel und die Verarbeitung neuer Arten von Rohstoffen, wie Häuten von Schweinen, Seetieren und Hunden, sowie auch die Verpflanzung alter Kulturen in neue Gebiete (z. B. die Einführung des Baumwollanbaues im europäischen Teil der Sowjetunion). Bemerkenswert sind die Arbeiten zur Umwandlung von bastartigen Fasern (Flachs, Hanf, Kendyr, Rami) in baumwollähnliche und die Bestrebungen zur Gewinnung von Gerbextrakten und Kautschuk aus einheimischen Rohstoffen. Der Stand dieser Arbeiten wird dadurch charakterisiert, daß im Jahre 1930/31 52 000 Hektar mit Kenaf, 10 000 Hektar mit Kendyr und 155 000 Hektar mit Baumwolle in den europäischen Gebieten der Sowjetunion angebaut werden sollen. Aus eigenen Rohstoffen sollen 19 200 To. Gerbstoffe gewonnen werden.

Trotz dieser Maßnahmen ist die Entwickelung der Rohstoffbasis nach wie vor ungenügend. Allerdings war in bezug auf die Anbaufläche technischer Kulturen sowie auch in bezug auf den Viehbestand im Jahre 1928 das Vorkriegsniveau erreicht. Der Viehbestand ist aber bekanntlich in diesem Jahre wieder ganz erheblich zurückgegangen. In bezug auf

die pflanzlichen Rohstoffe

gestaltete sich das Bild in den letzten beiden Jahren im Vergleich zur Vorkriegszeit wie folgt:

	Anbaufläche in 1000 ha			Ertrag in dz/ha		
	1913	1928	1929	1913	1928	1929
Baumwolle.	701,0	915,1	1035,7	3,50	2,78	2,8
Flachs . . .	1332,9	1348,8	1611,2	3,20	2,41	2,3
Hanf. . . .	721,1	913,1	880,6	5,85	5,67	4,86
Zuckerrübe	655,0	769,7	686,3	167,8	131,8	95,4
Tabak . .	30,4	38,2	38,0	10,3	7,21	9,59
Machorka .	33,0	40,2	42,9	22,9	22,1	21,6
Kenaf . . .	—	10,0	13,7	—	1,5	3,8

Die Erweiterung der Anbauflächen, die bei allen Kulturen im Vergleich zur Vorkriegszeit festzustellen ist, wird größtenteils kompensiert durch die geringen Erträge, die niedriger sind, als die Vorkriegserträge. Ungünstig wirkt sich auch die Tatsache aus, daß das Verhältnis zwischen Bruttoproduktion und Marktproduktion sich infolge des großen Warenhungers in den letzten Jahren verschlechtert hat. Die Rohstoffe bleiben zum Teil beim Produzenten stecken und werden dort auf primitive Weise verarbeitet. Die Witterungsverhältnisse waren im Jahre 1928 der Entwickelung der Rohstoffkulturen nicht günstig, was die Roherträge trotz der Erweiterung der Anbauflächen ungünstig beeinflußte. Eine Ausnahme bildete der Flachs, bei dem sich die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahre um 17,6 v. H., der Ertrag um 80,6 v.H. und die Rohernte um 38,9 v. H. vergrößerte.

Auch im Jahre 1929 war die Ernte der gewerblichen Nutzpflanzen nicht günstig. Besonders gilt dies von den Zuckerrüben, die in diesem Jahre sehr stark unter Schädlingen zu leiden hatten. Auch die Hanfernte war im Vergleich zum Vorjahre geringer ausgefallen, allerdings stieg infolge der besseren Erfassung der Ernte trotzdem die Verarbeitungsziffer. Im Jahre 1930 ist die Anbaufläche der Rohstoffkulturen erheblich ausgedehnt worden, insbesondere in bezug auf Baumwolle, deren Anbau sich auf 1,53 Mill. Hektar erstreckte, Flachs (2,2 Mill. Hektar) und Zuckerrüben (1,14 Mill. Hektar). Auch die Ernte war in diesem Jahre im allgemeinen nicht ungünstig, so daß mit einer vergrößerten Bruttoproduktion gerechnet wird. Ueber die Erfassung dieser Produktion durch die staatlichen Bereitstellungsorgane liegen noch keine abschließenden Ziffern vor. Infolge der staatlichen Förderung entwickelt sich der Anbau der gewerblichen Nutzpflanzen in der Sowjetunion in schnellerem Tempo als der Getreidebau und hat das Vorkriegsniveau erheblich überschritten. Sehr viel ungünstiger liegen die Verhältnisse dagegen hinsichtlich der

Rohstoffe tierischen Ursprungs.

Im Zusammenhang mit den Kollektivierungsmaßnahmen ist eine empfindliche Verminderung des Viehbestandes der Sowjetunion eingetreten, was sich für die Bereitstellung von Häuten und Wolle auf das nachhaltigste fühlbar macht. Welche Ausmaße diese rückläufige Bewegung in den für die Industrie vor allem in Frage kommenden Tiergruppen (Rindvieh und Schafen) angenommen hat, ergibt sich aus folgenden Zahlen (Viehbestand in 1000 Stück):

	1928	1929	1930
Rindvieh	67 121	67 203	51 823
Schafe und Ziegen .	137 139	132 758	89 287

	1928/29		
	Bruttoernte	Marktproduktion	Import
Baumwolle . .	2 550,0	2 461,0	1 063,0
Flachs	3 252,8	1 837,9	—
Hanf	5 181.0	1 074,6	—
Zuckerrüben .	101 430,0	93 658,4	—
Tabak	275,1	266,6	—
Machorka . . .	894,5	857,5	—
Kenaf u. Jute .	15,1	9.0	323,3
Seide	140,8	108,6	—
Grobe Wolle .	1 090,0	411,0	122,0
Halbgr. Wolle.	11,51	8,51	64,93
Feine Wolle .	11,32	11,32	87,84
Großhäute . .	17 100,0	35 500,0	259,10
Kleinhäute . .	74 000,0	35 500,0	2 800,0

Die Einfuhr von Rohstoffen wurde im Jahre 1928/29 erheblich herabgesetzt und zwar im Vergleich zum Vorjahre bei Baumwolle um 29 v. H., bei Großhäuten um 25 v. H. und bei grober Wolle um 3 v. H. Wenn trotz dieser ungünstigen Umstände die Mehrzahl der betreffenden Industriezweige eine Zunahme der Produktion aufweist, so erklärt sich das mit der besseren Erfassung der landwirtschaftlichen Produktion und der Reduzierung der Vorräte.

Im Jahre 1929/30 war zwar bei einigen Rohstoffen im Vergleich zum Vorjahre eine Erhöhung der Produktion und der Verarbeitung durch die Industrie festzustellen, bei anderen dagegen ein bedeutender Rückgang eingetreten (Großhäute, Zuckerrüben), so daß sogar der Import teilweise nicht unerheblich erhöht werden mußte. Die Gründe für die ungünstige Entwickelung der Rohstoffbasis werden von der Sowjetregierung

Trotzdem bereits im Jahre 1929 die Verminderung des Viehbestandes begann, nahm die Bereitstellung von Häuten und Wolle im Wirtschaftsjahr 1929/30 noch zu. Diese Erscheinung ist auf das anormale, vermehrte Abschlachten von Vieh zurückzuführen, das mit dem Einsetzen der Massenkollektivierung im Jahre 1929 begann und im Winter 1929/30 seinen Höhepunkt erreichte.

Die Rohstoffbilanz

der Sowjetindustrie gestaltete sich in den letzten beiden Jahren wie folgt (in 1000 dz.):

	1929/1930			
Export	Bruttoertrag	Marktproduktion	Import	Export
—	2 890,0	2 640,0	1 230,0	—
471,0	3 705,4	2 238,0	—	740,0
134,6	4 274.9	1 159,0	—	150,0
—	63 000,0	57 900,0	—	—
71,1	361,0	350,0	—	110,0
44,5	925,0	759,6	—	22,7
—	52,1	22,6	444,0	—
14,3	149,8	118,4	6,1	15,4
—	1 18 ,0	465,4	163.3	—
—	16,1	13,2	85,66	—
—	13,58	13,58	79,12	—
150,0	22 300.0	19 200,0	1 000,0	—
4 900,0	92 0 0,0	44 6 0,0	3 000,0	6 500,0

u. a. auch darin gesehen, daß von seiten der zuständigen Organe für die

Förderung der Landwirtschaft

auf diesen Gebieten zu wenig getan wurde. Als dringendste Aufgaben werden daher bezeichnet: die Mechanisierung des Flachs- und Hanfbaues, Züchtung ertragreicher Flachs- und Hanfsorten, die Ausnutzung von Moor- und Salzböden für Faserpflanzen durch entsprechende Meliorationen und kulturtechnische Arbeiten, die Verbesserung der Zucht des grobwolligen Schafes und die Entwickelung der Ziegenzucht zur Gewinnung von Häuten und Ziegenwolle. Mit der Zucht von frühreifen Fleischrassen des Rindviehes ist im Jahre 1929 durch die Gründung der Aktiengesellschaft „Skotowod" begonnen worden. Ebenso hat man in diesem Jahre die Organisation von speziellen Staatsgütern für Flachs- und Hanfbau in Angriff genommen.

Die Kontrollziffern für 1930/31

ergeben im allgemeinen günstige Perspektiven hinsichtlich der pflanzlichen Rohstoffe, dagegen infolge der starken Verminderung der Viehherden sehr ungünstige hinsichtlich der tierischen Rohstoffe. Auch bezüglich der halbgroben und feinen Wolle, für die die Kontrollziffern eine Vergrößerung der Produktion vorsehen, ist, wie von Sowjetseite selbst zugegeben wird, eine Verminderung zu erwarten. Die stärkste Zunahme der Produktion ist vorgesehen bei Baumwolle, Kenaf, Zuckerrüben und Tabak, d. h. bei denjenigen Kulturen, die von der Industrie durch die Kontrahierung in bezug auf Produktion und Bereitstellung der Rohstoffe am stärksten beeinflußt werden können. In Anbetracht der Krisis in bezug auf die Rohstoffe tierischer Herkunft sind besondere Maßnahmen vorgesehen, die darauf gerichtet sind, eine vermehrte Ablieferung der Produktion zu erreichen, die Vorräte zu vermindern und in stärkerem Maße Ersatzstoffe zur Anwendung zu bringen, wie z. B. Seetier- und Hundefelle, Gummisohlen, Kunstleder usw. So sind im Jahre 1929/30 2000 To. Sohlen und Brandsohlen durch Surrogate ersetzt worden, eine Zahl, die im Jahre 1930/31 auf 13 600 To. erhöht werden soll. Um den Wiederaufbau der Tierzucht, zu dem, wie auch von Sowjetseite zugegeben wird, Jahre notwendig sind, zu beschleunigen, ist die Gewährung von Steuervergünstigungen, der Bau von Silos, die Einschränkung der Schlachtungen insbesondere von Jungvieh und ein forcierter Ausbau von kollektiven und staatlichen Viehzuchtbetrieben vorgesehen. Für die Bereitstellung von Rohhäuten soll das System der Kontrahierung weiter ausgebaut und eine Prämiierung der Ablieferung eingeführt werden.

Die Sowjetregierung ist sich darüber im klaren, daß die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie hinsichtlich der Versorgung mit landwirtschaftlichen Rohstoffen zu kämpfen hat, auch im Verlaufe des kommenden Wirtschaftsjahres nicht behoben werden können. Will sie in der zurzeit so außerordentlich knappen Versorgung der Bevölkerung mit Massenkonsumartikeln eine Besserung eintreten lassen, so wird eine vermehrte Einfuhr ausländischer Rohstoffe erforderlich sein.

Das Druckgewerbe in der U. d. S. S. R.

Полиграфическая промышленность СССР.

Dr. Th. Nach den Veröffentlichungen verschiedener sowjetischer Blätter ist das Druckgewerbe der U. d. S. S. R. außerordentlich zurückgeblieben, und zwar nicht nur im Vergleich mit anderen Kulturstaaten, sondern auch mit den sonstigen sowjetischen Wirtschaftszweigen. Während nämlich im Durchschnitt des sowjetischen Druckgewerbes auf einen Arbeiter 1 076 Rbl. Grundkapital entfallen, beläuft sich der entsprechende Satz in der an sich ebenfalls recht rückständigen Lederindustrie auf 1170 Rbl. In der Holzindustrie entfallen auf einen Arbeiter an Grundkapital 1 711 Rbl., in der Textilindustrie 2 070 Rbl., in der Papierindustrie 2 745 Rbl., in der Nahrungsindustrie 5 214 Rbl., in der Naphthaindustrie 5 360 Rbl. usw. Interessant ist auch der Vergleich des Bestandes an wichtigsten Druckereimaschinen in der U. d. S. S. R. mit anderen Ländern. Nach den darüber veröffentlichten sowjetischen Daten ergibt sich die nachfolgende Gegenüberstellung:

	U. d. S. S. R.	Deutschland	Schweiz	Polen	Ver. Staaten
Setzmaschinen . .	630	9 1 0	1 080	800	35 000
Rotationspressen .	180	2 187	102	92	—
Flachdruckpressen	3 522	22 913	1 814	1 300	—

Trotz dieser relativ ungünstigen Lage des sowjetischen Druckgewerbes ist zu bemerken, daß seine

Produktion gestiegen

und im Vergleich mit dem Jahre 1913 auf das Doppelte angewachsen ist, wenngleich eine wesentliche Verschlechterung des Grundkapitals eintrat. Bemerkenswert ist die sowjetische Feststellung, daß in der U. d. S. S. R. noch volle zwei Drittel der in anderen Ländern mechanisch getätigten Arbeiten von Hand ausgeführt werden. Ferner werden nur 25 Proz. sämtlicher Satzarbeiten mechanisch ausgeführt. Es stehen insgesamt 46 Tiefdruck- und Offset-Maschinen zur Verfügung (gegen 1600 in Deutschland). Sodann sind nur zwei automatische Broschiermaschinen amerikanischen Systems vorhanden. Ueberhaupt ist auch die industrielle Buchbinderei stark rückständig, 90 Proz. der Arbeiten werden von Hand ausgeführt.

Ein weiteres Merkmal für die Rückständigkeit der U. d. S. S. R. in bezug auf die Entwicklung des Druckgewerbes ist der Umstand, daß es in 269 Städten (199 bis 10 000 Einwohner und 70 Städten über 10 000 Einwohnern) keine Druckerei gibt. In 418 Städten befindet sich nur je eine Druckerei. In 68 Städten arbeiten je 2 bis 5 Druckerei-Unternehmungen und nur in 16 Städten arbeiten mehr als 5 derartige Betriebe. Diese Druckereien, deren es insgesamt etwa 3 000 gibt, verfügen über ein sehr abgenutztes und veraltetes Maschineninventar, das seit Beginn des Krieges bis zum Jahre 1924 nicht erneuert worden ist. Nach sowjetischen Veröffentlichungen erreicht der Abnutzungskoeffizient im Mittel der U. d. S. S. R. für Druckereimaschinen etwa 40 bis 60 Proz. Für die starke Inanspruchnahme dieses Inventars spricht der Umstand, daß vor dem Kriege die einheimische Bücherproduktion zweieinhalb und die Zeitungsproduktion dreimal geringer war als in der Gegenwart. Alle diese Umstände haben die Rückständigkeit des sowjetischen Zeitungswesens verursacht. Die geringe Zahl der Druckereien, die abgenutzten und unmodernen Maschinen hindern jeden Fortschritt auf diesem Gebiete. Allerdings sind in der letzten Zeit Ansätze für eine gewisse Hebung des Druckgewerbes gemacht worden. Es werden nämlich an

70 Kapitalbauvorhaben

dieses Wirtschaftszweiges ausgeführt, von denen fast 30 Neubauten sind. Um die für das Jahr 1932 vorgesehene Leistungsfähigkeit zu erreichen, müssen dem Druckgewerbe an 7 500 Setzmaschinen, Druckmaschinen und Buchbindemaschinen zugeführt werden.

Ausgehend vom Grundsatz, sich von der ausländischen Abhängigkeit zu befreien, hat jetzt die U. d. S. S. R. auch in bezug auf das Druckgewerbe außerordentlich schwierige Aufgaben zu erfüllen. Schon seit einiger Zeit wurde mit der Organisation einer Industrie zum Bau von Druckereimaschinen, die bisher zum allergrößten Teil aus Deutschland eingeführt werden, begonnen. Dazu sagt aber die „Ekonomitscheskaja Shisnj" bezeichnenderweise:

„In der Gegenwart beginnt unser Land mit der Schaffung einer selbständigen Industrie zum Bau von Druckereimaschinen. Dank der Neuheit dieser Sache und der Trägheit der Organisationen macht diese Angelegenheit nicht die notwendigen Fortschritte." Daraus ist zu ersehen, daß auch auf diesem Gebiete die großen Pläne voraussichtlich noch eine Zeit lang nur Pläne bleiben werden. Vor allem ist das Problem der qualifizierten Arbeiter schwieriger, als in den anderen Industriezweigen, denn nur 2,5 Proz. der Ingenieure haben Hochschulbildung, die anderen sind sog. „Praktiker".

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. ist der Ansicht, daß die sowjetische Industrie auch den Bedürfnissen des Druckgewerbes zu entsprechen in der Lage ist. Nach einer Verordnung vom 14. Oktober d. Js. erhielt der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. den Auftrag, den

Bau von Druckereimaschinen

auf einigen Werken der R. S. F. S. R. zu konzentrieren, und zwar sind dafür das Werk „Max Hölz" in Leningrad, „Rybinskij Metalist" in Rybinsk sowie „Batischtschew" in Tula vorgesehen. Ferner soll je eine Fabrik in Leningrad, Moskau und Charkow den Druckereien zu Maschinenreparaturen zur Verfügung stehen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es bei intensiver Vorbereitung der Produktionsprozesse möglich sein werde, im Jahre 1932 mit der Serienherstellung von Maschinen zu beginnen. Es wird betont, daß die Einstellung des Druckereigewerbes auf die inländische Maschinenproduktion auch die Kapitaleinlagen in die letztere erhöhen werde. Uebrigens hat bereits der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. vor einigen Jahren Mittel zur Schaffung einer derartigen Industrie ausgeworfen, die aber nicht zur Verwendung gekommen sind. Einige sowjetische Blätter sehen darin eine große Gefahr, denn der Bedarf an Druckereimaschinen ist für die vier Jahre des Jahrfünftplanes auf 200 Mill. Rbl. planamtlich angegeben. Natürlich wird es nicht möglich sein, diesen ganzen Bedarf in eigener Produktion herzustellen, doch das bedeutet nicht, daß nun der Rest aus dem Auslande eingeführt wird. Wahrscheinlich werden einige Posten Druckereimaschinen im Auslande eingekauft werden, deren Wert jedoch zuzüglich des Marktwertes der in der U. d. S. S. R. hergestellten Maschinen sicherlich nicht 200 Mill. Rbl. betragen wird. Man wird sich in der Sowjetunion wie schon so häufig auf anderen Gebieten bescheiden müssen und im Glauben auf das einstmalige Erstarken der eigenen Industrie auf den Tag harren, an dem das Ausland überflügelt wird.

Vor einigen Monaten wurden von führenden Fachleuten des Druckgewerbes im Zusammenhang mit der Errichtung einer inländischen Druckereimaschinen-Industrie einige Forderungen aufgestellt. Vor allem sahen diese Forderungen die wichtigste Aufgabe des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. darin, mit geeigneten Firmen und Einzelpersonen des Auslandes

Verträge über technische Hilfe

für diesen jungen sowjetischen Industriezweig zu schließen. Wie man hört, sollen bereits Verhandlungen angebahnt worden sein, allerdings ist nicht bekannt, um welche Länder und Firmen es sich im einzelnen Fall handelt.

Es ist anzunehmen, daß das Bauprogramm der zu schaffenden sowjetischen Druckereimaschinen-Industrie außerordentlich bunt sein wird. Zwar wird man sich bemühen, möglichst viel komplizierte Maschinen zu bauen, um damit den Bedarf des Druckgewerbes an qualifizierten Arbeitern zu senken. Andererseits wird man sich aber auch nicht der Erkenntnis verschließen können, daß die Schaffung eines Netzes von Druckereibetrieben über die ganze U. d. S. S. R. auch die Herstellung von einfachen Druckereimaschinen in großer Zahl erfordert, mit denen sich auch weniger qualifizierte Menschen zurechtfinden können. Da die U. d. S. S. R. bisher ihre Druckmaschinen in der Hauptsache aus Deutschland bezogen hat, wird natürlich eine derartige Veränderung in den Druckmaschinen-Absatzverhältnissen sich auch für die Lage der deutschen Industrie ungünstig auswirken. Die einzige Möglichkeit, sich vor derartigen Eventualitäten zu bewahren, besteht für die deutsche Industrie darin, sich ihren technischen Vorsprung zu bewahren.

Die öffentlich rechtliche Versicherung in Polen.

Общественно-правовое страхование в Польше.

Dr. Otto Siegel, Berlin.

Das Polnische Versicherungsmathematiker-Institut hat aus Anlaß des IX. Internationalen Aktuarkongresses eine umfassende Darstellung über die Entwicklung der einzelnen Zweige des polnischen Versicherungswesens herausgegeben und in diesem Zusammenhang auch die Lage der in Polen tätigen öffentlich rechtlichen Versicherungsanstalten behandelt. Vergleicht man die Bedeutung, die in Polen der öffentlich rechtlichen bzw. privaten Versicherung zukommt, so kommt man zu dem Schluß, daß das öffentlich rechtliche Versicherungsgeschäft das private Versicherungsgeschäft wesentlich übertrifft. In diesem Zusammenhang soll auf die im öffentlichen Interesse tätigen sozialen Versicherungsanstalten nicht eingegangen werden, sondern lediglich auf die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten.

In dieser Richtung sind in Polen die Allgemeine Wechselseitige Versicherungsanstalt in Warschau, die Wechselseitige Versicherungsanstalt der Hauptstadt Warschau, die Landes-Feuerversicherung in Posen, der Pommerellische Versicherungsverein in Thorn, die Landeslebensversicherung in Posen und die Lebensversicherungsabteilung der Postsparkasse tätig. Diese Anstalten verfügen über territorial

verschiedene Operationsgebiete

und verschiedene Wirkungskreise. So besitzt nach der Darstellung des Polnischen Versicherungsmathematiker - Instituts die Allgemeine Wechselseitige Versicherungsanstalt das Privilegium der obligaten Feuerversicherung für Gebäude; dazu betreibt sie die freiwillige Feuer- und Hagelversicherung und erstreckt ihre Tätigkeit mit Ausnahme der Woiwodschaften Posen und Pommerellen wie auch der Hauptstadt Warschau über das ganze Gebiet des polnischen Staates. Die Wechselseitige Versicherungsanstalt der Hauptstadt Warschau betreibt bis jetzt nur die obligate Gebäudeversicherung in Warschau. Die Landesfeuerversicherung und die Landeslebensversicherung in Posen umfassen die Feuerversicherung für unbewegliche und bewegliche Güter, die Hagelversicherung sowie die Lebensversicherung auf dem Gebiete der Woiwodschaft Posen. Der Pommerellische Versicherungsverein betreibt auf dem Gebiete der Woiwodschaft von Pommerellen die freiwillige Feuer- und Hagelversicherung, während die Postsparkasse sich mit dem Lebensversicherungsgeschäft ohne ärztliche Untersuchung auf dem ganzen Gebiete Polens befaßt.

Die Allgemeine Wechselseitige Versicherungsanstalt versichert zwangsweise auf ihrem Tätigkeitsgebiet (mit Ausnahme der schlesischen Woiwodschaft, wo nur freiwillige Versicherungverträge abgeschlossen werden) alle Gebäude mit Ausnahme derjenigen, welche Staatseigentum sind, ferner der Fabriksgebäude, wie auch solcher, die einer hohen Feuersgefahr ausgesetzt sowie provisorischer zum Abbruch bestimmter Gebäude. Zu diesen Versicherungsmöglichkeiten der Allgemeinen Wechselseitigen Versicherungsanstalt kann auch die Versicherung des landwirtschaftlichen Mobiliars treten sowie die obligate Viehversicherung gegen Krankheit und Unfälle, sofern die einzelnen Kreislandtage entsprechende Entschlüsse gefaßt haben. In diesem Sinne verfügen auch die Provinziallandtage über das Recht der Beschlußfassung zur Einführung der Hagelversicherung auf einzelnen Gebieten der Woiwodschaften. Außerdem versichert die Anstalt auch Gebäude, die nicht der Zwangsversicherung unterliegen, übernimmt freiwillige Versicherungen der Ernte gegen Hagel und führt eine indirekte Abteilung für Versicherung des lebenden Inventars gegen Tiersterbefälle durch. Nach der Darstellung des Polnischen Versicherungsmathematiker-Instituts besaß die Anstalt am Ende des Jahres 1929 3 442 000 zwangsversicherte Immobilien.

Die Jahresprämie

für diese Versicherungen belief sich auf 75 536 800 Zl., während sich die Schäden für das Jahr 1929 in der Abteilung der Zwangsversicherungen für Gebäude auf 53 933 700 Zl. beliefen. In der Zwangsversicherungsbranche für Mobilien machten die Prämien in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 1. Juli 1930 4 176 000 Zl.; die Schäden für das Jahr 1929 2 923 900 Zl. aus. Die Prämien der freiwilligen Feuerversicherungen beliefen sich im Jahre 1929 auf 4 792 200 Zl.; die Höhe des Schadenersatzes auf 3 371 000 Zl., auf dem Gebiete der Ernteversicherung gegen Hagel betrugen die entsprechenden Ziffern 1 023 400 bzw. 1 007 300 Zl. Im einzelnen verlief die Entwicklung der Allgemeinen Wechselseitigen Versicherungsanstalt in den einzelnen Jahren folgendermaßen (in 1 000 Zl.):

	Prämieneinnahme	Schäden	Proz. der Schäden im Verhältnis z. Prämie	Allgem. Summe v. Darl. für d. Vorbug.-Aktion	Stand des Reservekapitals am Ende des Jahres
1924	25 485	9 691	38,0	403	3 250
1925	35 343	15 206	43,0	1 362	8 051
1926	40 341	14 996	37,2	2 284	14 009
1927	45 237	22 798	50,4	3 309	20 881
1928	58 810	25 880	44,0	6 261	26 038

Die Wechselseitige Versicherungsanstalt der Hauptstadt Warschau besitzt das Privilegium der Zwangsversicherung für Gebäude auf dem Gebiete Warschaus. Diese Anstalt ist berechtigt, auf dem Gebiete der Stadt Warschau auch Mobiliar-Feuerversicherungen zu übernehmen. Die Landes-Feuerversicherung in Posen führt auf Grund von freiwilligen Verträgen die Gebäude-Feuerversicherung, die Mobiliar-Feuerversicherung sowie die Hagelversicherung durch. Sie entwickelte sich im Geschäftsjahr 1928 folgendermaßen (in 1 000 Zl.):

	Arten d. Immobilien	Versicherungen Mobilien	Hagel	Total
Prämieneingang				
direktes Geschäft	5 898	4 175	1 063	11 138
indirektes Geschäft	409	218	127	755
Zuschlag für Administrationskosten	—	—	—	—
Zuschlag f. Reservefonds	—	—	106	106
Entschädigung	—	—	174	174
direktes Geschäft	3 087	2 289	1 364	6 721
indirektes Geschäft	242	116	94	453

Die Gründung der öffentlich rechtlichen Versicherungsanstalt in Thorn geht auf das Jahr 1921 zurück. Die Versicherungstätigkeit des Pommerellischen Vereins bezieht sich auf die direkte und indirekte Feuerversicherung sowie die direkte und indirekte Hagelversicherung. Der Geschäftsverlauf dieser Anstalt im Geschäftsjahr 1928 wird durch folgende Aufstellung gekennzeichnet (in 1 000 Zl.):

	Feuer-Abteilung direkt	Feuer-Abteilung indirekt	Hagel-Abteilung direkt	Hagel-Abteilung indirekt
Prämieneingang . . .	2032	399	115	63
Administrations- und Reservekosten . . .	289	—	27	—
Entschädigungen . . .	1397	244	78	77
Rückversicher.-Anteil:				
Prämien	1260	—	98	—
Schäden	840	—	66	—

Die Landes-Lebensversicherung in Posen kann ihre Tätigkeit bis zum Jahre 1912 zurückverfolgen. Ihr Versicherungsgeschäft bezieht sich heute auf 2 Arten von Lebensversicherung, nämlich die Versicherung mit ärztlicher Untersuchung und die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung. Ihr Geschäft entwickelte sich im Verlauf der einzelnen Jahre folgendermaßen (in 1 000 Zl.):

	Prämien-Eingang	Ausbezahlte Schäden	Reserve u. Uebertragung d. Prämien	Reservefonds	Andere Garantiefonds
1924	15 094	—	10 082	—	21 825
1925	196 066	—	161 382	—	27 946
1926	182 029	4 000	220 100	—	27 946
1927	522 815	19 411	489 807	27 786	27 946

In diesem Zusammenhang ist noch auf die Wirksamkeit der Lebens-Versicherungsabteilung der Postsparkasse einzugehen, die ihre geschäftliche Tätigkeit erst im Jahre 1928 aufnahm. Damit machte die polnische Verwaltung der polnischen Bevölkerung die Versicherung als besondere Form der Anlagemöglichkeit für Ersparnisse zugänglich.

Die Postsparkasse

betreibt die Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung, indem sie die ärztliche Untersuchung durch eine Wartezeit ersetzte, die bei Versicherungen bis zu 5 000 Zl. auf 2 Jahre, bei einer Versicherung über 5 000 Zl. auf 3 Jahre ausgedehnt wurde. Im 1. Jahre der Versicherungsdauer erfolgt in einem Todesfalle die Rückzahlung der Prämie, im 2. Jahre die Bezahlung der Hälfte der Versicherungssumme, im 3. Jahre für die Versicherungen, die 5 000 Zl. übersteigen, die Auszahlung von 75 v. H. der Versicherungssumme. Die Versicherungssumme wird in voller Höhe noch vor Ablauf der Wartefrist ausgezahlt, wenn der Tod infolge Unfalls, ansteckender Krankheit, Niederkunft, giftiger Insekten oder eines Tierbisses erfolgt, während die Auszahlung der doppelten Versicherungssumme nach Ablauf der Wartezeit im Falle eines Unfalles vorgenommen wird. In diesem Zusammenhang ist die berufliche Gliederung der Versicherungsnehmer der Lebensversicherungsabteilung der Postsparkasse von Interesse. Es stellen nach den Berufen der Versicherten (in Proz.):

Büroangestellte und Beamte . . .	35,0
Handwerker und Arbeiter	16,5
Transport- und Verkehrsarbeiter .	5,5
Handels- und Betriebsarbeiter . .	5,0
Polizei und Militär	7,0
Handelsleute und Kaufleute . . .	13,0
Freie Berufe	6,5
Kapitalisten und Industrielle . .	3,5
Landwirte	3,0
Andere Berufe	6,0

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß die arbeitenden Schichten beinahe 70 v. H. der in der Postsparkasse Versicherten ausmachen.

Das Post- und Telegraphenwesen in Estland.

Почтово-телеграфное дело в Эстонии.

Ls. In Estland ist das gesamte Postwesen ausschließlich Sache des Staates. Die alleinige Verordnungsbefugnis hinsichtlich der Benutzungsgrundsätze und der Gebühren der Post hat der Staat, der auch alle Verträge über den Postverkehr mit dem Auslande abschließt. Für die rechtlichen Beziehungen zwischen Post und Publikum sowie für den Umfang der Rechte und Pflichten beider ist das 1929 in Kraft getretene Gesetz über Telegraphie, Telephon und Radio maßgebend. Der Staat übt die Funktionen des öffentlichen Post-, Telegraphen-, Telephon- und Radiowesens durch die dem Verkehrsministerium untergeordneten Hauptpostverwaltung aus.

Der Gründung der Postanstalten und der Festsetzung ihrer Anzahl und Typen liegt ein bestimmter Plan zugrunde. Den Bedürfnissen der Bevölkerung hinsichtlich der Benutzung von Post, Telegraph und Telephon kommt dieser Plan nach Möglichkeit gleichmäßig in den Städten sowie auf dem Lande entgegen. Das gesamte

Netz der Postanstalten

umfaßt 120 Anstalten vom Normaltypus in Städten, Flecken und an wichtigeren Punkten, dazu noch an anderen Orten, namentlich auf dem Lande, 600 Post-, Telegraphen- und Telephonagenturen sowie 2200 Posthöfe oder Post-Telephonpunkte.

Durchschnittlich entfällt auf jede 20 Kilometer ein Post-, Telegraphen- und Telephonamt vom Normaltyp, wo Post-, Telegraphen- und Fernsprechoperationen aller Art ausgeführt werden. Postsendungen und Telegramme werden in Städten, Flecken und Ortschaften den Adressaten durch das Personal des Postressorts zugestellt. Die gesamte Arbeit in den Postämtern ist normiert und für die durch die Verringerung des Etats gemachten Ersparnisse erhalten die Beamten Prämien und Gratifikationen ausgezahlt. Der Wirkungsbereich jedes Post-, Telegraphen- und Telephonamts umfaßt durchschnittlich 310 Quadratkilometer und der Radius jedes Rayons beträgt etwa 9 Kilometer.

Durchschnittlich auf jede 8 Kilometer entfällt eine Postagentur mit einer öffentlichen Fernsprechstelle oder eine Post- und Telegraphenagentur, wo postalische, telegraphische und telephonische Operationen einfacherer Art ausgeführt werden. Die Art der von den Agenturen auszuführenden Operationen wird von den örtlichen Selbstverwaltungen bestimmt. Agenturen sind vornehmlich in Gemeindehäusern, Schulen, Meiereien, Genossenschaften, auf Eisenbahnstationen, und gelegentlich auch in Geschäften oder bei Privatpersonen eingerichtet. In stärker besiedelten Gegenden werden die Postsendungen den Adressaten in einem Umkreise von 1 bis 2 Kilometer von der Postagentur ins Haus zugestellt. Der Leiter einer Agentur erhält monatlich ein Gehalt, das auf Grund der geleisteten Arbeit entsprechend den Lohnnormen bestimmt wird. Der monatliche Gehaltssatz wird einmal jährlich zum 1. April unter Zugrundelegung des Durchschnitts der statistischen Daten für den März und September und der Lohnnormen festgesetzt. Außer der Beförderung von Briefen besorgen 351 Postagenturen auch den Geld-, Paket- und Postscheckdienst und 324 Agenturen den Telegraphendienst. Der Wirkungsbereich jeder Agentur umfaßt durchschnittlich 52 Quadratkilometer mit einem Radius von 4 Kilometer.

Unter den sogenannten Postgehöften sind bäuerliche Besitzungen zu verstehen, in denen Stellen für einfache postalische Operationen eingerichtet sind. Dort werden gewöhnliche Briefsendungen sowie Zeitungen angenommen und ausgehändigt, ebenso werden dort auch Brief- und Stempelmarken verkauft. Die Entfernungen zwischen den einzelnen Postgehöften beträgt durchschnittlich 4 Kilometer.

In dichter bevölkerten Gegenden besorgen einige dieser Posthöfe auch die Zustellung der Postsendungen an die Adressaten. Die Posthöfe müssen täglich zwei Stunden geöffnet sein. Der Inhaber erhält kein Gehalt, sondern übernimmt diese Tätigkeit ehrenamtlich. Nur dort, wo die Postsendungen ausgetragen werden, wird auf Grund bestimmter Sätze eine, der Anzahl der besorgten Sendungen entsprechende Entschädigung gewährt. Jeder Posthof umfaßt einen Rayon von 13 Quadratkilometer mit einem Radius von 2 Kilometer.

Das Netz der Postanstalten ist in der Weise angelegt, daß ein Postgehöft von jedem Einwohner durchschnittlich 2 Kilometer, eine Postagentur durchschnittlich 4 Kilometer und ein Postamt durchschnittlich 9 Kilometer entfernt ist. Im Laufe der nächsten Jahre soll das

Netz der Fernsprechstellen

mit dem Netz der Postdienststellen (der Postgehöfte) in der Weise in Einklang gebracht werden, daß eine Fernsprechstelle ebenfalls von jedem Einwohner durchschnittlich 2 Kilometer entfernt sein soll.

Für die technischen Arbeiten auf dem Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechwesens bestehen neun Kreis-Telegraphen- und Telephonbauämter mit ihren Abteilungen, die sämtliche technischen Arbeiten an der Erweiterung und Erhaltung des Telegraphen- und Telephonnetzes ausführen.

Die Anzahl der Stellen für postalische Operationen belief sich zum 1. April 1930 auf 2887, der Stellen für telegraphische Operationen auf 449 und der Stellen für telephonische Operationen auf 1020. Unter Zugrundelegung des Gesamtareals an Nutzland von 37 191 Quadratkilometer entfielen auf jede Postanstalt 12,9 Quadratkilometer, auf jede Telegraphenanstalt 82,8 Quadratkilometer und auf jede Fernsprechanstalt 36,4 Quadratkilometer Nutzland.

Nach der Bevölkerungszahl des Landes von 1 107 059 Personen entfielen auf jede Postanstalt 383 Personen, auf jede Telegraphenanstalt 2466 und auf jede Fernsprechanstalt 1085 Personen. Mit der Entwicklung des Netzes der Anstalten erfolgte auch eine

Zunahme der Benutzung,

wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

	1921	1925	1929
Anzahl in Tausenden:			
Frankierte Briefe und Postkarten	21 535	22 241	36 156
Telegramme	411	376	342
Ferngespräche . . .	4 505	12 121	18 422
Auf jeden Einwohner:			
Freigemachte Briefe und Postkarten .	19,40	20,04	32,56
Telegramme	0,37	0,34	0,31
Ferngespräche . . .	4,07	10,95	16,6

Die Anzahl der Telegramme ist zurückgegangen, was auf die Entwicklung des Fernsprechnetzes und die Zunahme der Ferngespräche zurückzuführen ist. Ein weiterer Ausbau des Fernsprechnetzes ist daher in letzter Zeit nicht erfolgt und ist auch nicht in Aussicht genommen.

Der Verkehr mit dem Auslande

ist rege. Von der Gesamtzahl der Postsendungen entfallen annähernd 75 Proz., von den Telegrammen rund 50 Proz. auf das Ausland. Der Verkehr mit dem Auslande zeigt von Jahr zu Jahr eine gegenüber dem inneren Verkehr immer stärker ansteigende Tendenz. Der lebhafteste Verkehr herrscht mit Deutschland und mit den Nachbarstaaten, in erster Linie Lettland. Auch der telegraphische Verkehr mit dem Aus-

lande ist sehr lebhaft. Es entfielen im Budjetjahre 1927/28 von der Gesamtzahl der ausländischen Telegramme auf Deutschland 27,4 Proz., auf Lettland 18,3 Proz., England 12,1 Proz., Schweden 8,6 Proz., Finnland 6,5 Proz., Dänemark 6,1 Proz., U. d. S. S. R. 3,9 Proz. und auf das gesamte übrige Ausland zusammen 17,2 Proz. Der

Entwicklung des Fernsprechwesens

ist die Aufmerksamkeit der Postverwaltung ganz besonders zugewendet. Im Jahre 1919 entfiel eine Fernsprechstelle auf 503 Einwohner, zum 1. April 1929 schon auf je 87 Einwohner. Die Anzahl der Fernsprechstellen ist somit in 10 Jahren etwa um das sechsfache gestiegen. In den Städten entfällt gegenwärtig auf je 30 Einwohner eine Fernsprechstelle. Die Gesamtzahl der Fernsprechteilnehmer erhöhte sich von 12 629 im Jahre 1929 auf 13 700 im Jahre 1930. Dank der schnellen Entwicklung des Fernsprechnetzes besteht gegenwärtig eine telephonische Verbindung zwischen allen wichtigen Ortschaften und Punkten des Landes.

Die Telephonverbindung mit dem Auslande hat sich im Laufe der letzten Jahre stark entwickelt. Gegenwärtig besteht Verbindung mit Deutschland, Lettland, Finnland, der U. d. S. S. R., Schweden, Norwegen, Dänemark, Litauen, Polen, England, der Freien Stadt Danzig, Holland, Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Die Eröffnung der Verbindung mit einigen weiteren Staaten steht bevor. Die Anzahl der Auslandsgespräche belief sich im Jahre 1929 auf 75 918.

Die Radio-Verbindung

halten die Stationen in Hapsal, in Koppel bei Reval und in Dorpat aufrecht. Die Sendestation in Hapsal wurde im Jahre 1923 eröffnet. Sie ist mit einer Empfangsstation in Nömme bei Reval verbunden und tauscht Radiotelegramme mit Deutschland, England, Dänemark und Schweden aus. Die in Hapsal eintreffenden Radiotelegramme werden über das Telegraphenamt in Reval weiter gegeben. Es wird geplant, die Kapazität dieser Station von 10 Kw auf 20 Kw zu heben. Die Sende- und Empfangsstation in Koppel bei Reval wurde im Jahre 1926 in Betrieb genommen. Sie dient der Aufrechterhaltung der Verbindung mit den Schiffen auf See und den Flugzeugen. In Dorpat besteht eine Empfangsstation für den Empfang von Wetterberichten. Ueber eigene Sende- und Empfangsstationen verfügt das Wehrministerium, ebenso die meisten Schiffe der estländischen Handelsflotte.

Den Rundfunk versieht auf Grund einer Konzession die Anteilsgesellschaft „Radio-Rundfunk". Diese Gesellschaft begann ihre Tätigkeit am 18. Dezember 1926. Vom Jahre 1929 ab arbeitet sie mit einer Antenne von 10 Kw. Die Programme der Revaler Station werden in Dorpat von einer Relais-Station mit einer Antenne von 7 Kw. übertragen.

Die Anzahl der Rundfunkhörer belief sich zum 1. April 1929 auf 14 500. Diese Zahl sank zum 1. April 1930 auf 13 147 oder um 9,3 Proz. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Anzahl der Detektorapparate und zwar um 23,1 Proz., während die Zahl der Röhrenapparate um 9,9 Proz. gestiegen ist.

Litauens Viehwirtschaft.

Скотоводство в Литве.

Dr. V. J. Die litauische Agrarreform hat auf die Viehzucht des Landes eine weit weniger starke Einwirkung gehabt, als im Auslande zumeist angenommen wird. Zunächst entfiel der weitaus größte Prozentsatz des vorhandenen Viehs vor dem Weltkriege nicht auf die Güter, sondern auf die selbständigen Bauern. Nach Mueller (Statistisches Handbuch für Kurland und Litauen. S. 73) teilten sich in den Jahren 1900/07 Groß- und Kleingrundbesitz in den Viehbestand wie folgt (in 1000 Stück):

Gouvernement Kowno

	Pferde	Rindvieh	Schafe und Ziegen	Schweine
Großgrundbesitz	74	197	114	64
Kleingrundbesitz	231	503	499	296

Der Kriegsverlust war im Jahre 1925 schon vollkommen ausgeglichen. Durch die Agrarreform ist nun insofern eine Strukturwandlung eingetreten, als die Güter als Viehproduzenten großen Maßstabes durchschnittlich nicht mehr in Frage kommen, während andererseits die Neusiedler mit 1 bis 2 Kühen pro Familie noch nicht als produzierende Schicht angesehen werden können. Sie dürften in erster Linie für eine Steigerung der Geflügelzucht in Frage kommen.

Träger der Viehproduktion

sind heute die selbständigen mittleren und kleineren Bauern. Diese Klasse war auch schon vor dem Kriege gesund und lebensfähig. Den selbständigen Bauern gehörte vom Ackerland im Gouvernement Kowno fast zwei Drittel, von den Wiesen mehr als die Hälfte, wohingegen Sumpf und Unland zu fast zwei Drittel auf die Güter kam. Die Durchschnittsgröße der bäuerlichen Besitzungen belief sich auf 14 bis 20 Hektar in den einzelnen Kreisen und entsprach somit den Erfordernissen der Wirtschaftlichkeit. Der eben genannten Klasse stand andererseits ein größerer Prozentsatz Landloser und Landarmer gegenüber.

Den Stand der Viehzucht

im Gouvernement Kowno, das ja den Kern der heutigen Republik Litauen bildet, beleuchtet die nachstehende Vorkriegstabelle. Eine Aufwärtsentwicklung läßt sich nur bei Rindvieh, Schafen und Ziegen feststellen (in 1000 Stück):

Viehbestand im Gouvernement Kowno

	Rindvieh	Pferde	Schafe u. Ziegen	Schweine
1901	616	337	433	402
1905	704	326	496	322
1910	731	332	493	388
1913	716	341	509	354

Litauen hat seit seiner Selbständigkeitserklärung den allmählichen Uebergang zur Viehzucht vollzogen. Abgesehen davon, daß die Agrarreform der viehproduzierenden Klasse Vorteile gebracht hat, haben auch noch andere Gründe zu einer erheblichen Steigerung der Viehzucht in den letzten Jahren beigetragen. Zunächst war ein gewisser Anreiz zu gesteigerter Viehhaltung durch die Bedürfnisse der Städte und Landflecken gegeben, die von den Gütern nicht mehr befriedigt werden konnten. Weiterhin gingen diejenigen bäuerlichen Schichten, denen die Reform Besitzzuwachs gebracht hatte, naturgemäß in stärkerem Maße zur Viehhaltung über. Drittens aber übte die internationale Marktlage den stärksten Einfluß aus. Die dauernd sich verschärfende Preis- und Absatzkrisis auf dem Getreidemarkt ließ die Viehproduktion als günstigere Betriebsart erscheinen. Nachstehend annähernd berechnete Ziffern geben ein Bild der Entwicklung (in 1000 Stück):

	1929	1928	1927	1926	1925	1924
Pferde .	588	611	617	535	497	482
Rinder .	1160	1199	1128	1397	1339	1252
Schweine	944	1060	1010	1441	1488	1564
Schafe, Ziegen	1125	1467	1410	1573	1455	1399

In diesen Zahlen ist alles Jungvieh miteinbegriffen. Vergleichen wir die Verhältnisse mit den Vorkriegsverhältnissen des Gouvernements Kowno im Durchschnitt der Jahre 1910/12 und fragen wir: wieviel Vieh kam damals auf 100 Einwohner des Gouvernements Kowno und wieviel Vieh kam 1928 auf 100 Einwohner der Republik Litauen, so erhalten wir bei einer Zugrundelegung einer Einwohnerzahl von 2,3 Millionen folgende Vergleichszahlen. Es kamen auf 100 Einwohner:

	In Litauen 1928	Im Gouv. Kowno 1912	In Ostpreußen 1912
Rindvieh	52	40	58
Schweine	46	19	59
Schafe, Ziegen . .	64	28	19
Pferde	27	19	24

Auffällig ist die Steigerung auf dem Gebiete der Schweinezucht sowie der Schafhaltung. Aber auch die Rindvieh- und Pferdezucht weist eine zahlenmäßige Steigerung um 30 Proz. und mehr auf. Die Pferdezucht wird durch große Weiden ermöglicht, sie beruht auf Tradition, und abgesehen von wirtschaftlichen Gründen auf einer bestimmten Vorliebe, so daß in der Regel mehr Pferde gehalten werden, als für den Wirtschaftsbetrieb nötig sind, bzw. verkauft werden können. Dagegen läßt die

Rindvieh- und Schweinezucht

durchaus eine weitere Ausdehnung zu. Zu der Tabelle über den Viehbestand sei noch bemerkt, daß die rückläufigen Zahlen des Jahres 1929 und teilweise auch 1928 mit der ungünstigen Ernte Nordlitauens im Jahre 1928 zusammenhängen, die zur Verringerung des Viehbestandes zwang und deren Folgen erst 1929 überwunden werden konnten. 1929 aber setzt nach Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland im Februar ein reger Schweine- und Rindviehexport ein. Namentlich der erstere zeigt deutlich, daß der Uebergang zur bäuerlichen Kleinviehzucht schon in großem Maßstabe erfolgt ist. Der Pferdeexport ändert sich im wesentlichen nicht (in 1000 Stück):

	Rindvieh	Kälber	Schweine	Ferkel	Pferde	Schafe	Gänse
1924	14,6	13,3	43,5	11,9	22,7	13,6	269,2
1925	9,8	21,5	48,0	8,5	22,3	11,7	188,7
1926	14,2	23 0	72,0	11,9	10,1	7,5	325,2
1927	9,5	20,2	56,8	8,2	27,1	2,9	312,0
1928	8,6	19,4	41,8	2,6	21,1	1,9	317,3
1929	21,3	18,5	96,5	3,7	20,6	7,7	344,2

Ein Vergleich der Exportziffern des sehr günstigen Jahres 1929 mit denen für 1930 zeigt für die ersten neun Monate zwar einen leichten Rückgang des Viehexportes, dafür aber eine weitere außerordentliche Steigerung der Schweineausfuhr. Der Rindviehexport war in den ersten sechs Monaten 1930 gegenüber demselben Zeitraum im Jahre 1929 gestiegen (in 1000 Stück):

	1930	1929
Rindvieh . .	12 454	13 435
Schweine . .	98 792	43 228
Kälber . . .	16 002	16 064
Pferde . . .	18 005	17 740

Die Hauptexportmonate für Rindvieh sind die Monate August und September, wohingegen im Oktober die Kurve schon zu sinken beginnt. Im Gegensatz dazu werden Schweine bis zum Herbste durchgehalten bzw. gefüttert. Ihr Export fällt im wesentlichen auf die Zeit von September bis Januar.

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe.

G. Litauen zählt 266 115 landwirtschaftliche Betriebe. Der Größenordnung nach entfallen auf 1 Hektar 41 443 Betriebe, auf 1 bis 2 Hektar 12 140, auf 2 bis 5 Hektar 23 185, auf 5 bis 10 Hektar 43 818, auf 10 bis 15 Hektar 36 871, auf 15 bis 20 Hektar 35 868, auf 20 bis 30 Hektar 32 085, auf 30 bis 50 Hektar 23 635, auf 50 bis 100 Hektar 14 886 und auf über 100 Hektar 1 184 landwirtschaftliche Betriebe.

Nicht nur mengen-, sondern auch wertmäßig läßt sich eine bedeutende Steigerung der

Ausfuhr von lebendem Vieh

feststellen. In ständig wachsendem Maße tritt in den letzten beiden Jahren die Ausfuhr von Frischfleisch auf (in Mill. Lit):

	Rindvieh	Schweine	Pferde	Sonstiges Vieh und Geflügel	Frisches Fleisch
1924 . .	5,4	11,8	16,2	5,3	11,3
1925 . .	7,4	14,1	14,5	4,2	5,9
1926 . .	9,3	20,9	5,3	5,5	9,5
1927 . .	6,8	12,9	11,0	4.5	7,4
1928 . .	7,5	11,5	9,8	6,2	6,8
1929 . .	14,5	28,9	11,4	7,3	18,8
(Jan.-Nov.) 1930 . .	6,8	27,5	9,0	0,4	21,6

Die gesamte Vieh- und Fleischausfuhr Litauens bildet mit 41,8 Mill. Lit 1928 und 80,9 Mill. Lit 1929 den zweithöchsten Faktor der litauischen Ausfuhr. Noch deutlicher als in diesen Exportziffern tritt der allmähliche Uebergang zur Viehzucht in der

Butter- und Milchgewinnung

in Erscheinung. Auf beiden Gebieten ist eine deutlich steigende Tendenz zu erkennen, was sich vor allem wiederum in den Exportziffern widerspiegelt. Wertmäßig betrug der Milchexport 1925 — 0,5 Mill. Lit, 1926 — 1,2 Mill. Lit, 1927 — 1,6 Mill. Lit, 1928 — 2,6 Mill. Lit und 1929 — 4,3 Mill. Lit. Der Butterexport stieg von 7,1 Mill. Lit 1925 auf 12,7 Mill. Lit 1926, 13,6 Mill. Lit 1927, 20,3 Mill. Lit 1928 und 31,4 Mill. Lit 1929. In den ersten neun Monaten des Jahres 1930 überstieg er mit 36,5 Mill. Lit sogar die gesamte Summe des Vorjahres. Eine ansteigende Tendenz verrät in letzter Zeit auch die Käseausfuhr.

Bei nur einigermaßen günstigen Weltmarktsaussichten dürfte gerade die in Litauen größtenteils genossenschaftlich organisierte Herstellung von Milchprodukten zu einem großen Aufschwung führen. Die Qualität des litauischen Viehs verbessert sich, vor allem durch die Einfuhr hochwertigen Zuchtviehs aus dem Auslande und durch die Einrichtung von Körungspunkten. Weiterhin geben zahlreiche örtliche landwirtschaftliche Ausstellungen in der Provinz, auf denen die besten Tiere mit Geldpreisen der Landwirtschaftskammer bedacht werden, den Landwirten Anregungen und Möglichkeiten, sich mit gutem Vieh zu versorgen. Selbstverständlich wird die Verbesserung der Viehsorten auch mit einer Verbesserung der Weiden Hand in Hand gehen müssen. Schon heute sieht der litauische Landwirt in steigendem Maße die große Bedeutung einer rationellen Fütterung und Viehpflege ein.

Auf dem Gebiete der Schweinezucht geht man allgemein zur Aufzucht von Bacon über. Im Zusammenhang damit bricht man in zunehmendem Maße mit den bisherigen Methoden und beginnt mit der Anlage von neuen geräumigen Ställen. Vorträge und landwirtschaftliche Winterschulen sorgen für weitere Aufklärung.

Deutschlands Fahrzeug-Ausfuhr nach dem Osten.

Вывоз транспортных средств из Германии в восточную Европу.

A. L. Der Automobil-Export Deutschlands nach Osteuropa ist nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes im ersten Halbjahr 1930 um 27,6 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gesunken.

Kraftwagen und Kraftfahrräder

(sowie Teile dazu) gingen nach der deutschen Ausfuhrstatistik nach den einzelnen europäischen Staaten (in 1 000 Rmk.)

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	639	4748	1197	1080	1649	1061
Polen . . .	1140	124	370	1687	1092	720
Danzig . .	254	183	403	1229	641	459
Lettland .	47	47	41	77	347	354
Litauen . .	51	21	31	106	103	178
Estland .	—	31	52	13	28	73
Finnland .	21	27	96	69	134	46
Osteuropa .	2152	5181	2190	4261	3994	2891

Verringert hat sich die Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftfahrrädern sowie Teilen dazu nach der Sowjetunion um 35,7 Proz., nach Polen um 34,1 Proz., nach Danzig um 28,4 Proz. und nach Finnland um 65,7 Proz. Zugenommen hat sie dagegen in der Berichtszeit nach Lettland um 2 Proz., nach Litauen um 72,8 Proz. und nach Estland um 160,7 Proz.

Fahrräder und Fahrradteile

fanden im ersten Halbjahr 1930 auf den osteuropäischen Märkten entgegen der seit 1926 bis 1928 anhaltenden Steigerung eine weitere Abnahme im ersten Halbjahr 1929. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern entwickelte sich die Ausfuhr dieser Warengruppe folgendermaßen (in 1 000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	3049	704	1297	2699	2731	2170
Finnland .	1131	1687	1631	2487	2327	1043
Litauen . .	600	525	470	1067	655	693
Danzig . .	1021	272	693	958	811	590
Estland . .	1059	203	250	591	848	571
Lettland . .	273	467	478	935	817	416
U. d. S. S. R.	14	27	10	254	72	220
Osteuropa .	6247	3885	4829	8991	8271	5703

Die Ausfuhr Deutschlands an Fahrrädern und Fahrradteilen erfuhr nach sämtlichen Ländern in der Berichtszeit eine Verringerung um 31,1 Proz. und zwar sank sie nach Polen um 20,6 Proz., nach Finnland um 55,2 Proz., nach Danzig um 37,3 Proz., nach Estland um 32,7 Proz. und nach Lettland um 49,1 Proz. Erhöht hat sie sich dagegen nach Litauen um 4,2 Proz. und nach der Sowjetunion um 205,5 Proz.

Wasserfahrzeuge,

die in den letzten Jahren immer mehr in der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa in Erscheinung traten, haben im ersten Halbjahr 1930 eine Verringerung um 73 Proz. erfahren. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes gestaltete sich die Ausfuhr Deutschlands an Wasserfahrzeugen folgendermaßen (in 1 000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr			
	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. . . .	2	2120	4600	1128
Danzig	47	129	110	70
Lettland	168	6	31	69
Polen	191	61	39	19
Litauen	3	3	1	3
Finnland	79	74	1	1
Estland	2	160	—	—
Osteuropa . . .	492	2553	4782	1290

In der Berichtszeit erhöhte sich der Export von Wasserfahrzeugen aus Deutschland bei niedrigen absoluten Zahlen nach Litauen um 200 Proz. und nach Lettland um 122,6 Proz. Dagegen ist eine bedeutende Verringerung eingetreten nach der Sowjetunion um 75,5 Proz., nach Danzig um 36,4 Proz. und nach Polen um 51,3 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamteinfuhr Deutschlands an Kraftwagen und Kraftfahrrädern sowie Ersatzteilen hierzu, an Fahrrädern und Fahrradteilen sowie an Wasserfahrzeugen betrug in Prozentanteilen:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Kraftwagen und Kraftfahrräder . .	21,5	43,2	18,6	17,3	11,8	10,7
Fahrräder und Fahrradteile . . .	23,5	15,5	18,9	24,1	23,3	18.9
Wasserfahrzeuge .	—	—	2,6	8,6	12.1	2.9

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Fahrräder ist gesunken, ebenso auch der Anteil bei Fahrrädern und Fahrradteilen und besonders stark auch bei Wasserfahrzeugen. An sich dürfte diese Verringerung in der geschwächten Kaufkraft der osteuropäischen Staaten als Nachwirkung der weniger guten Ernteergebnisse im Jahre 1929 und 1928 begründet sein.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1423. Institution in Rußland erbittet Angebot in Automobilen, Traktoren und Motorrädern.

W. I. 1424. Institution in Rußland erbittet Angebot in Explosionsmotoren.

W. I. 1425. Institution in Rußland erbittet Angebot in Vergasern, Magneten und Anlassern.

W. I. 1426. Institution in Rußland erbittet Angebot in Meßinstrumenten für Metalle.

W. I. 1427. Institution in Rußland erbittet Angebot in Anschauungstafeln über Motorenbau.

W. I. 1428. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mikroskopen und Nebenapparaten.

W. I. 1429. Institution in Rußland erbittet Angebot in Einrichtungen für ein Institut für Wollkunde.

W. I. 1430. Institution in Rußland erbittet Angebot in Baumgrabmaschinen für Baumschulen.

W. I. 1431. Institution in Bessarabien erbittet Angebot in Melkapparaten.

A. N. 3423. Firma in Lettland importiert Aluminiumwaren.

A. N. 3424. Firma in Lettland importiert Rohstoffe für die Industrie.

A. N. 3425. Firma in Lettland importiert Gatter- und Kreissägen.

A. N. 3426. Firma in Lettland importiert Farben und Lacke.

A. N. 3427. Firma in Lettland importiert Metalle.

A. N. 3428. Firma in Lettland importiert kondensierte Milch.

A. N. 3429. Firma in Lettland importiert medizinische Bedarfsartikel.

A. N. 3430. Firma in Lettland importiert Kugellager.

A. N. 3431. Firma in Estland importiert Galanteriewaren.

A. N. 3432. Firma in Estland importiert Stahlwaren.

A. N. 3433. Firma in Estland importiert Stuhlbedarfsartikel.

A. N. 3434. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 3435. Firma in Estland importiert Goldwaren.

A. N. 3436. Firma in Estland importiert Farben und Lacke.

A. N. 3437. Firma in Estland importiert elektrotechnische Bedarfsartikel.

A. N. 3438. Firma in Estland importiert Chemikalien.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Rechtsgültige Unterschriften bei Russen-Wechseln.

W. I. Die U. d. S. S. R. hat mit dem Recht zur rechtskräftigen Unterzeichnung von Auslandswechseln, Zahlungsverpflichtungen, Vollmachten usw. durch eine einzige Person ungünstige Erfahrungen gemacht. Aus diesem Grunde nahmen der Zentral-Vollzugs-Ausschuß und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine Reform dieses Rechtsgebietes durch die Verordnung vom 13. Oktober 1930 vor, die jedoch erst am 6. Dezember veröffentlicht worden ist. Mit der Herausgabe der Verordnung wird die Verordnung des Zentralvollzugs-Ausschusses und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 31. Juli 1929 über die Erteilung von Vollmachten zur Ausführung von Außenhandelsoperationen aufgehoben. Statt dessen wird angeordnet, daß Außenhandelsverträge, die im Auslande im Namen der Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. und ihrer Zweigstellen geschlossen werden, sowie von ihnen im Auslande gegebene Wechsel, Zahlungsverpflichtungen und Vollmachten jeder Art nur dann rechtsgültig sind, wenn sie von zwei Personen unterzeichnet werden. Eine dieser Personen muß der Handelsvertreter, sein Stellvertreter oder eine vom Handelsvertreter ernannte Person sein, die eine Abteilung der Handelsvertretung leitet. Die zweite Person muß zum Bestande der jeweiligen Handelsvertretung gehören und in einem besonderen vom Handelskommissariat bestätigten und dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vorgelegten Verzeichnis genannt sein. Dieses Verzeichnis wird den Behörden des Landes mitgeteilt, in denen sich die Handelsvertretung oder die Abteilung befindet, und außerdem in der Presse veröffentlicht. Ferner sind im Namen sowjetischer Wirtschaftsorganisationen geschlossene Außenhandelsverträge, die im Auslande selbständig auftreten dürfen, sowie die von ihnen im Ausland gegebenen Wechsel, jeder Art Zahlungsverpflichtungen und Vollmachten ebenfalls nur mit der Unterschrift von zwei Personen rechtsgültig, die dazu von der Verwaltung der Organisation bevollmächtigt sind.

Im Namen der Wirtschaftsorganisationen können jeder Art Außenhandelsoperationen nur auf Grund besonderer Vollmachten ausgeführt werden. Die Bevollmächtigung erfolgt nur von Fall zu Fall und mit besonderer Genehmigung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. Wird die Vollmacht im Auslande erteilt, ist dazu die Genehmigung der Handelsvertretung des betreffenden ausländischen Staates erforderlich. Eine Ausnahme davon bilden die Vollmachten der Staatsbank, die ohne die Genehmigung des Handelskommissariats erfolgen. Die Grenzen der zu erteilenden Vollmachten werden endgültig vom Handelskommissariat und der Handelsvertretung bestimmt.

Vollmachten zur Durchführung von Außenhandelsoperationen bedürfen der notariellen Bestätigung, die jedoch nur dann vorgenommen werdee kann, wenn auf den Vollmachten die Genehmigung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. oder der Handelsvertretung vermerkt ist. Ein Gleiches gilt von Untervollmachten. Verstöße gegen diese Verordnung ziehen die Ungültigkeit der Verträge, Wechsel usw. nach sich.

Die Leim-Ausfuhr nimmt zu.

W. I. Von den sowjetischen Exportwaren hatten besonders Knochen- und Lederleim mit ungünstigen Absatzverhältnissen auf dem Weltmarkt zu kämpfen. In letzter Zeit sind die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem von Frankreich und Belgien für sowjetische Leime eingeführten Importlizenzsystem noch größer geworden. Während auch Polen die Einfuhr von Leim aus der Sowjetunion völlig untersagt hat, ist von den Vereinigten Staaten ein erhöhter Zollsatz festgesetzt worden, der nach sowjetischen Quellen etwa 60 Proz. des Leimpreises ausmacht. Hierzu wird aus der U. d. S. S. R. berichtet, daß vom Außenhandelskommissariat mit einer ausländischen Firma ein Vertrag geschlossen worden ist, demzufolge die Firma das Monopolrecht für den Absatz sowjetischen Leimes im Ausland erhält. In den sechs Monaten ihrer Tätigkeit sollen bereits Lieferverträge mit Frankreich, Belgien, Holland, Niederländisch-Indien, Italien, Finnland, Tschechoslowakei und Oesterreich geschlossen worden sein. Mit England und Südamerika waren ähnliche Verträge bereits vorher in Kraft.

Die Firma hat sich verpflichtet, alljährlich eine bestimmte Menge Leim abzusetzen. Es wird jedoch angegeben, daß außer dem durch die Firma getätigten Lieferabschlüssen bereits vorher durch die Werbetätigkeit der Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. Leim in Japan, Aegypten, Palästina und in verschiedenen Kolonien verkauft wird.

Die nachstehenden Zahlen lassen die Entwicklung des sowjetischen Exportes von Knochenleim in den letzten Jahren erkennen:

	To.	In Proz. zum Vorjahr
1926/27	300	—
1927/28	2600	+767
1928/28	5200	+100
1929/30	5400	+ 4

Wie man sieht, zeigt die Zunahme der Ausfuhr eine starke Tendenz zum Abflauen. Die zuständigen sowjetischen Exportorgane rechnen für die nächsten Jahre sogar mit einem Rückgang ihrer Leimausfuhr, umsomehr, als bisher gegen die Gerüchte über die Auflösung des europäischen Leimkonzerns keine ernstzunehmenden Dementis erfolgt sind.

Interessant ist, daß von sowjetischer Seite von der Leimindustrie verlangt wird, daß auch sie jetzt die „Aktualität der Qualitätsfrage" erkennen möge. Vor allem müsse die Klebefähigkeit gesteigert, die Sauberkeit und die Farbe verbessert und die Form der Stücke den Leimsorten angepaßt werden, die sich gegenwärtig den größten Nachfrage im Auslande erfreuen.

Zur Förderung des Exports wird außerdem vorgeschlagen, die Zahlungsbedingungen wesentlich zu verbessern.

Terpentin-Ausfuhr steigt.

W. I. Vor dem Kriege genügte die inländische Terpentin- und Kolophonium-Produktion des Russischen Reiches nicht, um den eigenen Bedarf zu decken. Es mußten daher größere Mengen dieser Waren importiert werden, die im letzten Vorkriegsjahr z. B. einen Wert von 6 Mill. Rbl. erreichten. Jetzt ist es der U. d. S. S. R. gelungen, die Kolophoniumeinfuhr wesentlich zu verringern, und zwar im Jahre 1929/30 auf 12 000 To., wogegen Terpentin sogar bereits ausgeführt wurde. Von diesem Artikel belief sich im Jahre 1928/29 die Ausfuhr auf 200 To. und im letzten Wirtschaftsjahr auf 1250 To. Die sowjetischen Wirtschaftler rechnen mit der außerordentlich günstigen Marktlage für Terpentin und Kolophonium und wollen große Investierungen in die entsprechende Industrie vornehmen. Die Waldgebiete der U. d. S. S. R. seien so groß, daß dieses Land mit Recht auf die Stellung des Hauptlieferanten für den Weltmarkt prätendieren könne. Es wird verlangt, daß der Bau der drei projektierten Kolophonium- und Terpentin-Fabriken so gefördert wird, daß bereits im Juni des kommenden Kalenderjahres die Inbetriebsetzung erfolgenden kann.

Verkäufe der Königsberger Handels-Vertretung.

W. I. Die Handelsvertretung der Sowjetunion in Königsberg i. Pr. hat in der Zeit von Juli bis Dezember 1930 verkauft (in To.):

Linsen	14 483
Erbsen	1 805
Wicken	563
Pferdebohnen	115
Hafer	4 410
Gerste	4 006
Roggen	15 080
Weizen	8 265
Dotter	58
Sonnenblumenkuchen	22
Leinkuchen	594

Die obigen Zahlen sind noch unvollständig und dürften wahrscheinlich eine Erhöhung erfahren.

Sinkende Wirtschaftlichkeit des Exports.

W. I. Während im Oktober 1930 im Tagesdurchschnitt 48 343 Güterwagen befördert wurden, ging diese Zahl im November auf 47 215 zurück und entsprach damit zu 82,3 Proz. dem Novemberplan. Durch das Verschulden der Eisenbahn wurden im November rund 60 000 Waggonladungen Getreide, 29 000 Ladungen Holz, 40 000 Ladungen Baustoffe und 22 000 Ladungen Steinkohlen nicht befördert. Auf das Verschulden der Klientur ist die Nichtbeförderung von 29 300 Ladungen Getreide, 40 000 Ladungen Holz, 18 000 Ladungen Baustoffe und 30 300 Ladungen Steinkohlen zurückzuführen.

Nach den Berechnungen des Verkehrskommissariats sind auch die festgesetzten Plannormen für die Strecken, die das rollende Material täglich zurücklegen muß, nicht erreicht worden. Die Ursachen dieses neuerlichen Rückganges sollen nach der sowjetischen Presse vor allem der Ueberschuß an „kranken" Lokomotiven sowie die ungünstige Verteilung der Leerwagenreserven auf die einzelnen Strecken sein.

Weniger Pottasche-Ausfuhr.

W. I. Ungeachtet der großen Rohstoff-Vorräte ist es der sowjetischen Pottaschenindustrie nur gelungen, das Posttaschen-Exportprogramm zur Hälfte zu erfüllen. Desgleichen ist auch bereits im Schaltvierteljahr ein starkes Zurückbleiben der genannten Industrie hinter den Plannormen festzustellen. Aus diesem Grunde wandte sich das Außenhandelskommissariat an den Obersten Volkswirtschaftsrat mit der Forderung, für die Produktion von Pottasche solche Pläne auszuarbeiten, die nicht nur die bisherige Unterproduktion ausgleichen, sondern auch für das Jahr 1931 eine starke Hebung sichern.

Maschinen und Metall aus Amerika.

W. I. Nach Veröffentlichungen der Amtorg sind von der U. d. S. S. R. im Laufe des Wirtschaftsjahres 1929/30 für mehr als 18 Mill. Dollar oder um das Doppelte mehr als im Vorjahr Maschinen und Industrieausrüstungs-Teile in den Vereinigten Staaten gekauft worden. Bei der amerikanischen Hüttenindustrie kaufte die Amtorg für 5,7 Mill. Rbl. ein, d. h. fast das Fünffache des Vorjahres.

Export von Emaille-Geschirr.

W. I. In der U. d. S. S. R. werden alljährlich nach jüngsten Veröffentlichungen 25 000 To. eisernes und emailliertes Geschirr hergestellt. Mehr als 58 Proz. dieser Produktion entfallen auf das Luganskser Werk in der Ukraine und das Lysjwinskser im Uralgebiet.

Die Erzeugnisse des Lysjwinsker Werkes eignen sich besonders für den Export, und die größere Entfernung von den Exporthäfen wird durch beträchtlich geringere Selbstkosten als des Werkes in Lugansk ausgeglichen. Exportuntersuchungen der einschlägigen sowjetischen Organe haben gezeigt, daß die Ausfuhr dieses Geschirrs nicht nur in die baltischen Staaten, die Mongolei, die Mandschurei usw. möglich ist, sondern daß sich auch die besten Aussichten für den Verkauf nach Arabien, Afrika, Südamerika, Ostasien und sogar nach England eröffnen.

Zu Belgiens Zoll-Politik.

W. I. Im Zusammenhang mit der Havas-Meldung über den Beschluß des belgischen Ministerrates, das gegen die sowjetische Einfuhr nach Belgien gerichtete Dekret auf solche sowjetische Waren nicht anzuwenden, die im Transit durch Belgien gehen, teilt das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. mit, daß dieses Dekret belanglos sei, da die U. d. S. S. R. keinen Staat als Transitland zu benutzen wünsche, das sich in irgendeiner Weise gegen die Einfuhr der U. d. S. S. R. schützt.

Die Beziehungen zu England.

W. I. Nach Mitteilungen des Handelsvertreters der U. d. S. S. R. in England soll die „Arkos" in den nächsten zwölf Monaten bei einer Glasgower Firma Schremmaschinen im Werte von 160 000 Pfund Sterling bestellen.

Ferner begeben sich nach Mitteilung finnländischer Zeitungen dieser Tage schwedische und finnländische Holzindustrielle nach London, um dort mit Vertretern der englischen Holzindustrie über die Lage zu beraten, die sich aus dem englisch-sowjetischen Holz-Vertrag ergeben hat.

Bau von Telegraphen-Apparaten.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung beauftragte im August d. Js. den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. für das Wirtschaftsjahr 1930/31 die Entwicklung der die Post und Telegraphie versorgenden Industriezweige vorzusehen. Im Zusammenhang damit besichtigte eine Sonderkommission die Leningrader Fabriken „Kulakow" und „Kosizki", denen Programms für den Bau von Telegraphenapparaten im Schaltvierteljahr übergeben werden sollen. Gebraucht werden 599 Schorin-Apparate mit Zubehör, 292 Apparate des Systems Bodo, 100 Weatstone-Translationen, 100 Andulatoren, 20 Weatstonesche Endstationen und 12 Siemens-Stationen. Im Schaltvierteljahr sollen 25 Schorin-Apparate, 24 Apparate des Systems Bodo und 20 Andulatoren hergestellt werden.

Asneftj-Programm unerfüllt.

W. I. Im November gelang es den Oelfeldern des Asneftj nur 90,7 Proz. des Monatsprogramms zu erfüllen, und zwar wurden statt plangemäß 1,04 Mill. To. nur 952 000 To. gefördert. Einen großen Anteil an der Nichterfüllung tragen die Oelfelder von Surachan, wo ein Rückgang im Vergleich mit dem Oktober eintrat. Nur ein einziges Oelfeld produzierte im November mehr als im Oktober, doch auch hier gelang es nicht, den Monatsplan zu erfüllen. In den zwei Monaten, die bisher vom Schaltvierteljahr verstrichen sind, hat der Asneftj 145 000 To. weniger gefördert, als es im Plan vorgesehen war.

Auch die Naphtha-Verarbeitung ist stark gesunken. Während im Oktober die Pläne mit 101 Proz. erfüllt wurden, brachte der November Nichterfüllungsquoten von fast vollen 10 Proz.

Ausfuhr von Stärke-Erzeugnissen.

W. I. Unter den „zweitrangigen" Exportwaren genießen Stärke und Stärkeerzeugnisse bereits seit längerer Zeit die besondere Aufmerksamkeit der zuständigen Regierungsorgane. Im Jahre 1913 führte das Russische Reich insgesamt 3600 To. Stärke aus, wovon der Hauptteil in das damals noch zu Rußland gehörende Finnland ging. Diese Menge ist von der sowjetischen Ausfuhr weit überflügelt worden. Noch im Jahre 1926/27 führte die U. d. S. S. R. nur 1929 To. Stärke aus. Schon im nächsten Jahr war aber das Dreifache der Vorkriegsausfuhr mit 10 917 To. erreicht. Im Jahre 1928/29 wurden rund 1000 To. weniger, und zwar 9995 To. exportiert. Das letzte Wirtschaftsjahr 1929/30 brachte wieder eine sehr beträchtliche Hebung auf 20 637 To. Damit entfiel auf den Anteil der U. d. S. S. R. am Weltexport von Stärke und Stärkeerzeugnissen bei Kartoffelstärke 10 Proz., bei Maisstärke 3,8 Proz. und bei Sirup 14 Proz.

Trotz dieser immerhin nicht ungünstigen Entwicklung der sowjetischen Ausfuhr von Stärke wird dennoch von der Wirtschaftspresse der U. d. S. S. R. auf verschiedene noch herrschende Mängel hingewiesen. So betont man von einigen Seiten u. a., daß das Fehlen chemischer Laboratorien den Export hindere. Da laut gesetzlichen Bestimmungen die Ausfuhr erst nach einer Qualitäts-Analyse vorgenommen werden darf, ist es ohne weiteres verständlich, daß dadurch große Verzögerungen entstehen. Außerdem empfiehlt man auch den Uebergang zu den allgemein benutzten Eisenfässern, da die gegenwärtig verwandten Holzfässer zu teuer und unpraktisch sind. Schließlich aber wird verlangt, daß noch größerer Wert auf das Studium des Weltmarktes und der Absatzmöglichkeiten gelegt wird.

Kuibyschew an die amerikanische Presse.

W. I. Der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und der Vorsitzende des Planwirtschafts-Amtes der U. d. S. S. R., W. W. Kuibyschew, äußerte sich der amerikanischen Presse gegenüber über die Ergebnisse der beiden ersten Jahre des Fünfjahres-Planabschnittes. Kuibyschew führte u. a. aus, daß die planierte Industrie im Laufe der beiden ersten Jahre nach dem Fünfjahresplan einen Produktionswert von 29,3 Milliarden Rbl. erreichen sollte, in Wahrheit seien jedoch Güter für 30,5 Milliarden Rbl. produziert worden. Von diesem Betrage entfallen auf die Schwerindustrie 13,8 Milliarden Rbl. bei einer Plannorm von 12,5 Milliarden Rbl. Demzufolge ist die Leichtindustrie hinter dem Plan zurückgeblieben. Weiter führte er aus, daß die Anbaufläche der Landwirtschaft von 118 Mill. Hektar im Jahre 1928/29 auf 127,7 Mill. Hektar im Wirtschaftsjahr 1929/30 gestiegen sei. Die verbesserte Bodenbearbeitung, besonders in Kolchosen und Sowchosen, habe im Jahre 1930 zu einem gesamten Ertrag der Getreideernte von 86,5 Mill. To. gegen 71,7 Mill. To. im Vorjahr geführt. Das entspricht einer Zunahme um mehr als 20 Proz. Ferner sei die Marktproduktion um 32 Proz. mehr gestiegen, als dies im Fünfjahresplan vorgesehen ist. Kuibyschew betont, daß damit das Getreideproblem gelöst sei.

Der neue Oberste Volkswirtschaftsrat.

W. I. Auf Grund einer Direktive vom 29. Oktober 1930, die vom Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., Ordshonikidse, erlassen wurde, gehen in der Organisation des Obersten Volkswirtschaftsrates wesentliche Veränderungen vor sich. Demnach gliedert sich dieses Organ von nun an in das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates, in die Sektoren der einzelnen Industriezweige, Funktions-Sektoren und in die Teile des dem Präsidium unmittelbar unterstellten Zentralapparates.

Zu den Zweig-Sektoren (II) gehören die Sektoren der Maschinen-Industrie, der Hüttenindustrie, der chemischen Industrie, der Brennstoff- und Kraft-Wirtschaft, der Baustoff- und Holzindustrie, der Berg- und Erz-Industrie und der Leichtindustrie.

Zu dem Funktions-Sektor (III) gehören die Abteilungen für Planwirtschaft, der Berechnung und Abrechnung, der Finanzen, der Versorgung und des Absatzes, des Auslandes, der Arbeiterstämme, der Werktätigkeit, der Organisation und Rationalisierung, der Produktion und Verwaltung der Industrie, der Wissenschaftlichen Forschung, der Prüfung und der Durchführung der Mobilisierung und der Geschäftsführung.

Zu den Abteilungen des Zentralapparates, die dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates unmittelbar unterstellt sind, gehören die Kontroll-Gruppe, die Gruppe zur Propagierung technischen Wissens, zeitweilige Gruppe zur Liquidation der Folgen der Schädlingsarbeit, das Komitee des Heimgewerbes. Die geodetische Hauptverwaltung und die Verwaltung der militarisierten Ochrana bleiben unverändert bestehen.

Die Führung der Komitees für Druckereiwesen, der Fettwirtschaft und der Konfektionsindustrie muß von nun an der Sektor der Leichtindustrie bewerkstelligen.

Kontrollziffern der Nahrungsmittel-Industrie.

W. I. Nach dem auf einer Sitzung des Handelskommissariats besprochenen vorläufigen Schema für die Kontrollziffern der Nahrungs- und Genußmittelindustrie für das Jahr 1931 sollen in diesem Jahre sechs Oelschlägereien beendet und dreizehn neuerbaut werden. Der Bau von sechs Margarinefabriken soll abgeschlossen werden. Zwei Margarinefabriken will man zu bauen beginnen. In Krymskaja, Dagestan und Mariupolj soll je eine große leistungsfähige Konservenfabrik fertiggestellt werden und die Arbeit aufnehmen. Der Bau von 19 weiteren Konservenfabriken soll in Angriff genommen werden. In der Nähe der Station Girej der Nordkaukasischen Eisenbahn soll ein Mais-Kombinat zur Produktion von Stärke und Sirup gebaut werden. Der Kostenaufwand wird auf 49 Mill. Rbl. angeschlagen. Das Kombinat soll alljährlich 400 000 To. Mais verarbeiten. Ende des Jahres 1932 soll das Kombinat zu arbeiten beginnen.

Große Summen sollen der Fischereiflotte zugeführt werden. Die allbundliche Fischerei-Vereinigung der U. d. S. S. R. „Sojusryba" soll nach den Kontrollziffern am 1. Januar 1932 über 841 Fischerei-Stationen gegen 379 Stationen am 1. Januar 1930 verfügen.

Auch für die anderen, dem Handelskommissariat unterstellten Zweige der Nahrungsmittelindustrie sind große Investierungen vorgesehen, doch steht auch hier noch nicht fest, auf welchen Höhen sich die Beträge im einzelnen halten. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß im Wirtschaftsjahr 1929/30 die Kapitalbauarbeiten der Nahrungsmittelindustrie nur zu 70 Proz. ausgeführt worden sind. Die Hauptursachen für die Nichterfüllung liegen zum Teil in der ungenügenden Belieferung der Bauten mit den notwendigen Materialien, zum Teil aber auch an der mangelhaften Organisation.

Nach den für die drei Monate des Schaltvierteljahres festgesetzten Kontrollziffern sollen 1,4 Mill. To. Streuzucker produziert werden gegen 821 000 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und

50 000 To. im letzten Jahresviertel des Wirtschaftsjahres 1929/30. Im Vergleich mit dem Zeitabschnitt Oktober/Dezember 1929 entspricht die Produktion im Schaltvierteljahr einer Zunahme um 66 Proz. Die Mehlproduktion soll 2,7 Mill. To. ergeben und damit gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres (1,6 Mill. To.) um 66 Prozent und im Vergleich mit dem letzten Jahresviertel 1929/30 (1,5 Mill. To.) um 86 Proz. steigen. Für die Pflanzenöl-Produktion ist eine Produktion von 97 000 To. vorgesehen, was gegen das Jahresviertel Oktober/Dezember 1929 (111 000 To.) einem Rückgang um 13 Proz. und im Vergleich mit dem Zeitabschnitt Juli/September 1930 (48 500 To.) einer Zunahme auf das Doppelte entspricht. Fleischwaren sollen in einer Menge von 210 000 To. produziert werden, was im Vergleich mit dem letzten Viertel des Wirtschaftsjahres 1929/30 (195 000 To.) einer Zunahme um 8 Proz. entspräche. Die Produktion von Fischwaren soll von 236 000 To. in den drei letzten Monaten des Kalenderjahres 1929 bzw. von 389 000 To. in den Monaten Juli/September 1930 um 97 bzw. 20 Proz. auf 466 000 To. steigen. Die Herstellung von Zigaretten soll nach dem Plan von 16,1 Milliarden Stück im Zeitraum Oktober/Dezember 1929 bzw. von 13,5 Milliarden Stück im Zeitraum Juli/September 1930 16 Milliarden Stück betragen. Obstkonserven sollen in einer Menge von 117 000 To. produziert werden gegen 79 000 To. im Juli-September 1930.

Das Ergebnis der Herbst-Bestellung.

W. I. Der Bericht des Landwirtschaftskommissariats der Sowjetunion weist zum 1. Dezember eine gesamte Wintersaatfläche von 39,55 Mill. Hektar aus. Davon entfallen auf die R. S. F. S. R. 26,24 Mill. Hektar, auf die Ukraine 10,89, auf Weißrußland 1,39, auf die Transkaukasische Föderation 0,84 und auf die mittelasiatischen Republiken 0,19 Mill. Hektar. In Transkaukasien und den mittelasiatischen Republiken wird die Aussaat nach dem Bericht zwar noch fortgesetzt, eine nennenswerte Erhöhung der gesamten Wintersaatfläche ist aber infolge der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr zu erwarten. Der Anbauplan, der eine Aussaatfläche von 43 Mill. Hektar vorsah, ist somit nur zu 92 Proz. erfüllt worden. Die Planziffern wurden nur in der wolgadeutschen Republik, der Krim, Kasakstan und in der Ukraine erreicht. Besonders zurückgeblieben sind Karelien, Kirgisien, Westsibirien, Ostsibirien, Dagestan, das Mittelwolgagebiet und das Nordgebiet.

Die diesjährige Wintersaatfläche weist gegenüber dem Vorjahre (39,4 Mill. Hektar) keine Erhöhung auf. Von der gesamten Anbaufläche entfallen auf die bäuerlichen Einzelwirtschaften 28,06 Mill. Hektar, auf die Kolchose 9,79 und auf die Staatsgüter 1,70 Mill. Hektar. Der Anteil der Kollektive beläuft sich demnach auf 24,7 Proz. gegenüber einem Anteil von 39,6 Proz. an der Saatfläche des Frühjahrs. Diese Tatsache steht mit dem von der Sowjetpresse gemeldeten neuerlichen Anwachsen der Kollektivbewegung in auffälligem Gegensatz und läßt auf erhebliche Mängel in der Organisation der kollektiven Landwirtschaft schließen.

Bereitstellung der Genossenschaft.

W. I. Im Wirtschaftsjahr 1929/30 haben die Genossenschaften der U. d. S. S. R. Rauchwerk und Felle im Gesamtwerte von 12,3 Mill. Rbl. bereitgestellt und damit den Plan zu rund 84 Proz. erfüllt.

Der Bereitstellungsplan von Flachsfasern ist zu 91,6 Proz. erfüllt worden und der Hanf-Plan zu 98,3 Proz. Die Wollbereitstellung aus Wollzucht-Anstalten erreichte 720 To., was einer Uebererfüllung des Planes um 31 Proz. entspricht.

Ferner wurden rund 4 Mill. große und 7,1 Mill. kleine Rohhäute bereitgestellt und auch hier ist der Plan erfüllt. Die gesammelten Borsten ergeben zusammen 453,3 To. Alles in allem gelang es dem Zentral-Verband der Genossenschaften den ihm gestellte Bereitstellungsplan zu 93 Proz. zu erfüllen.

Weniger tierische Rohstoffe 1929/30.

W. I. Die ständige Verringerung des sowjetischen Viehbestandes hat auch dazu geführt, daß die Bereitstellungsmöglichkeiten für tierische Rohstoffe stark zurückgehen. So gelang es im Wirtschaftsjahr 1929/30 in der R. S. F. S. R. nur 959,8 To. oder 56,4 Proz. der im Plan vorgesehenen Borsten zu sammeln. Die Bereitstellung von Roßhaaren ergab 5590 To. und überstieg damit den Plan um 86 Proz. Interessant ist dabei, daß der Zentral-Verband der Genossenschaften bei der Bereitstellung die besten Erfolge aufzuweisen hat, was auf das große Warenlager dieser Organisation zurückzuführen ist. Dadurch hatten die Verkäufer die Möglichkeit, das erhaltene Geld sofort in Waren anzulegen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Kunden und Lieferanten.

H. B. An der Gesamteinfuhr Polens in den ersten neun Monaten 1930, die sich auf 1721,0 Mill. Zl. belief (in der gleichen Periode 1929 belief sich die Einfuhr auf 2397,5 Mill. Zl.), nahm Deutschland mit 469,3 Mill. oder 27,2 Proz. (27,2 Proz.) teil. In absoluten Zahlen ausgedrückt hat sich mithin der Anteil Deutschlands, gemessen an dem beträchtlichen Rückgang der Gesamteinfuhr, ebenfalls bedeutend verringert, relativ ist er aber auf dem gleichen Niveau geblieben.

Die Ausfuhr Polens nach Deutschland betrug in der gleichen Zeit 472,0 Mill. Zl. (629,7 Mill.) oder 25,6 Proz. (30,8 Proz.). Die polnische Ausfuhr nach Deutschland ist also sowohl absolut, als auch relativ beträchtlich gesunken. Die deutsch-polnische Handelsbilanz war in der Berichtszeit für Polen mit 2,7 Mill. Zl. aktiv (im Vorjahre mit 23,0 Mill. passiv).

Deutschland steht nach wie vor an erster Stelle unter den Ländern, mit denen Polen Handel treibt. In bezug auf die Einfuhr folgen alsdann die Vereinigten Staaten Nordamerikas, woher Polen in der Berichtszeit Waren für 211,7 Mill. Zl. (293,0 Mill.) oder 12,3 Proz. (12,2 Proz.) einführte, alsdann folgen: England mit 131,9 Mill. Zl. (204,3 Mill.) oder 7,7 Proz. (8,5 Proz.), Tschechoslowakei mit 195,5 Mill. (173,0) oder 7,3 Proz. (7,2 Proz.), Frankreich mit 115,3 (163,6) oder 6,7 Proz. (6,8 Proz.), Oesterreich mit 98,2 (140,6) oder 5,5 Proz. (5,9 Proz.), Schweiz mit 65,0 (77,7) oder 3,8 Proz. 3,2 Proz.), Holland mit 61,2 Mill. (87,1 Mill.) oder 3,5 Proz. (3,6 Proz.). Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. belief sich in der Berichtszeit auf 32,5 Mill. (28,6 Mill.) oder 1,9 Proz. (1,2 Proz.)

In bezug auf die polnische Ausfuhr steht hinter Deutschland England an zweiter Stelle mit 232,7 Mill. Zl. (216,6 Mill.) oder 12,6 Proz. (10,6 Proz.). Während also die polnische Ausfuhr nach Deutschland, wie gesagt, nicht unbedeutend zurückgegangen ist, hat diese nach England, sowohl absolut als auch relativ eine Steigerung erfahren; alsdann folgt die Tschechoslowakei, nach der Polen seine Waren im Werte von 167,4 Mill. (220,7 Mill. Zl.) oder 9,1 Proz. (10,8 Proz.) ausführte. Hier ist also ein Rückgang zu verzeichnen. Die Ausfuhr nach Oesterreich belief sich auf 163,9 Mill. (231,7 Mil.) oder 8,9 Proz. (11,3 Proz.) Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. betrug in der Berichtszeit 97,7 Mill. (56,4 Mill.) oder 5,3 Proz. (2,8 Proz.). Im Vergleich zum Vorjahre hat sich also die polnische Ausfuhr nach der Sowjetunion beinahe verdoppelt. Der polnisch-sowjetrussische Handel ist für Polen ausgesprochen mit 65,2 Mill. (27,8 Mill.) aktiv.

Exportprämien für Schweine?

H. B. Der Verband polnischer landwirtschaftlicher Organisationen hat sich für eine vorübergehende Einführung von Exportprämien für Rindvieh ausgesprochen. Die Notwendigkeit einer Prämiierung des Schweineexports wird mit der am 15. Dezember bevorstehenden Erhöhung der tschechischen Einfuhrzölle begründet.

Der drohende Verlust des tschechischen Absatzmarktes nötige den polnischen Schweineexport dazu, sich anderweitig neue Absatzmöglichkeiten zu suchen, und zwar vor allen Dingen in Frankreich und Belgien. Diese Bemühungen müßten von der Regierung unterstützt werden, da sonst starker Preissturz und beträchtliche Einschränkung der Schweinezucht zu befürchten sei. Ausfuhrprämien für Rindvieh werden unter Hinweis auf den neuerdings aufgenommenen polnischen Viehexport nach Italien verlangt, wo die polnischen Exporteure der Konkurrenz anderer, mit Ausfuhrprämien arbeitenden Länder begegnen.

Handschuh-Export nach England?

H. B. Im Ergebnis der Londoner Reise von Vertretern der Wilnaer Handschuhindustrie wurden mit vier größeren englischen Firmen Verträge auf Lieferung polnischer Lederhandschuhe abgeschlossen. Mit einer englischen Handelsagentur wurde ein Akquisitionsvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen auf dem gesamten Gebiet Großbritanniens Aufträge für den Wilnaer Handschuhfabrikanten-Verband gesammelt werden sollen. Der Handschuhexport nach England wird auch von der Warschauer Lederindustrie geplant, wobei die Absicht besteht, den Exportpreis in nächster Zeit herabzusetzen.

Direkter Import von russischem Pelzwerk.

H. B. Das sowjetrussische Pelzsyndikat in Moskau hat seine Generalvertretung für Polen und Danzig der Aktiengesellschaft „Groslajt" in Lodz übertragen. Die sowjetrussischen Felle und Pelze werden nunmehr direkt aus der U. d. S. S. R. nach Polen unter Umgehung der bisherigen Vermittlung über Leipzig, London und Paris geliefert.

Von den neuen Zoll-Erhöhungen.

H. B. Die letzte Verordnung über die neuen Zollerhöhungen in Polen umfaßt 71 Zolltarifpositionen. Auf dem Gebiete der Metalle und Hüttenerzeugnisse kommen 10 Zollerhöhungen in Frage, auf dem Gebiete der chemischen Artikel 21, der Papiererzeugnisse 22, keramischen Erzeugnisse 9, Schuhwaren 3, Konfektionsartikel 2 und auf dem Gebiete der landwirt-

schaftlichen Lebensmittel 2 Tarifpositionen.

Das Warschauer Regierungsblatt „Gazeta Polska" weist in seinem Kommentar zu den neuen polnischen Zollerhöhungen darauf hin, daß in die Liste dieser Erhöhungen kein einziger Artikel aufgenommen worden sei, für den ein prozentualer Zollnachlaß in dem Handelsvertrage mit Frankreich von 1929 gewährt wurde. Eine Ausnahme bilde in dieser Beziehung nur der Artikel Fahrradteile, doch würden diese tatsächlich zu 90 Proz. aus Deutschland und nur etwa zu 10 Proz. aus Frankreich eingeführt.

Gründung eines Holz-Syndikats.

H. B. Dieser Tage fand in Warschau eine Tagung der interessierten Holzorganisationen und Firmen statt, in der die Frage der Gründung eines Holzexportsyndikats besprochen wurde. Man hat einen dahingehenden Beschluß gefaßt und will sofort an die Organisierung dieses Syndikats schreiten.

Neue Glas-Fabrik der Philips-Werke.

H. B. In Warschau sind die neuen Fabrikgebäude, sowie eine Glashütte der Polnischen Philips-Werke eröffnet worden. Die Hütte ist auf Herstellung von 8 Mill. Glasbirnen im Jahre berechnet, was ungefähr dem gegenwärtigen Gesamtbedarf Polens entspricht.

Bedeutende Stillegungen in Lodz.

H. B. Die großen Lodzer Textilwarenwerke Scheibler & Grohmann A.-G., sowie die Textilwarenfabrik Ludwig Geyer A.-G. haben ihren Belegschaften mitgeteilt, daß sie ihre Werke vorübergehend, und zwar auf 3 Wochen wegen Auftragsmangels und des äußerst geringen Rentabilitätsgrades stillegen. Dem Beispiele dieser beiden Fabriken sollen schon in den allernächsten Tagen eine Reihe anderer Fabriken folgen.

Zunahme der See-Fischerei.

H. B. Die Fischerei spielt in der Wirtschaft Polens eine sehr geringe Rolle. Im Jahre 1925 wurden 1496,5 To. Fische im Werte von 1,07 Mill. Zl. gefangen. Im Laufe der Jahre nahm diese Zahl dauernd zu und erreichte 1929 eine Menge von 2783,8 To. im Werte von 3,6 Mill. Zl. Während also der Wert des Fischfangs um mehr als das Dreifache gestiegen ist, ist die mengenmäßige Steigerung nicht so bedeutend gewesen, sie hat nämlich nur das Doppelte betragen. Dies erklärt sich dadurch, daß der Fang von Edelfischen mehrfach gestiegen ist, während der von billigen Fischen zum Teil eine Verringerung erfuhr. Namentlich gilt dies für Heringe, deren Fang um etwa 40 Proz. zurückgegangen ist. Der Seefischfang beträgt in Polen mithin nicht einmal 100 Gramm im Werte von nicht einmal 12 Groschen pro Kopf der Bevölkerung, und der von Heringen beziffert sich auf über 10 Gramm im Werte von nicht einmal 1 Groschen pro Kopf der Bevölkerung. So ist es auch zu erklären, daß Polen einen recht bedeutenden Heringsimport betreibt. Im Jahre 1928 betrug dieser über 85 000 To. und im Jahre 1929 etwa 80 000 Tonnen.

Wechsel-Proteste gestiegen.

H. B. Nach Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau sind im Oktober d. Js. in Polen 448 984 Wechsel im Betrage von 114,83 Mill. Zl. zu Protest eingereicht worden, während im Oktober v. Js. 502 796 Wechsel im Betrage von 117,83 Mill. Zl. protestiert wurden. Im Vergleich zum September d. Js. ist die Anzahl der protestierten Wechsel um 7,7 Proz., die Zlotysumme um 12,1 Proz. gestiegen. Der Durchschnittswert des protestierten Wechsels betrug 256 Zl. gegenüber 246 Zl. im September. Der Gesamtwert der protestierten Wechsel ist am stärksten in den östlichen und westlichen Wojewodschaften, sowie in den Zentralwojewodschaften gestiegen, während in den südlichen die Erhöhung geringer war.

Die Handels-Beziehungen mit der Sowjetunion.

H. B. In den maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen ist man der Ansicht, daß die gegenwärtige, infolge des Uebergangs auf das Kalenderjahr, eingetretene 3monatliche Uebergangszeitperiode sich in ungünstiger Weise auf die Handelsbeziehungen Polens mit der Sowjetunion ausgewirkt hat. Die Sowjetbestellungen in Polen werden nach wie vor ausgeführt, und zwar Bestellungen in Eisen- und Bearbeitungsmaschinen. Man erwartet, daß die gegenseitigen Bestellungen nach dem Neujahr eine Belebung erfahren werden. Zu diesem Zweck werden jetzt lebhafte Verhandlungen geführt. Man nimmt nämlich an, daß, sobald das Budget der U. d. S. S. R. festgelegt ist, weitere Geschäftsabschlüsse mit Polen zustande kommen.

* * *

In einem im Warschauer „Nasz Przeglad" veröffentlichten Artikel über das Getreidesowjetdumping auf den Weltmärkten gelangt der Verfasser zu folgender Schlußfolgerung:

Nachdem im englischen Unterhaus der konservative Angriff auf das Sowjetdumping, infolge der liberalen Unterstützung der Arbeiterregierung, keinen Erfolg hatte, und mit Rücksicht darauf, daß auch Italien sich seinen Export nach der U. d. S. S. R. durch die in den italienischen Häfen aufgespeicherten Vorräte von russischem Getreide und Naphtha gesichert hat, sei Frankreich mit seinem Einfuhrverbot für Getreide aus der U. d. S. S. R. isoliert worden. Durch das italienische Vorgehen veranlaßt, habe Deutschland bedeutende Preisherabsetzungen für die nach der U. d. S. S. R. zur Lieferung gelangenden Maschinen vorgenommen. Berücksichtigt man nun alle diese Momente, so habe Polen kein Wirtschaftsinteresse, in die Antidumpingfront eingereiht zu werden, denn Polen sei selbst an dem Export von Industrieartikeln nach der U. d. S. S. R. interessiert, während der Sowjetgetreideexport Polens direkte Einflußsphäre nicht bedrohe.

Bedrohliche Lage der Hütten-Industrie.

H. B. In der polnischen Fachpresse wird darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der polnischen Eisenhüttenindustrie in den letzten Monaten Wege eingeschlagen hat, die eine Beunruhigung erwecken müsse. Die statistischen Ziffern des Absatzes von Walzerzeugnissen in den letzten Monaten weisen darauf hin, daß sich einerseits das Verhältnis des Absatzes auf dem Inlandmarkt zum Export ungünstig gestaltet, und daß auf der anderen Seite der Anteil von Regierungsbestellungen an der Gesamtsumme von Inlandaufträgen immer mehr zusammenschrumpft.

Es wird ferner betont, daß die polnische Hüttenindustrie unter derart ungünstigen natürlichen Produktionsbedingungen leidet, daß an eine Entwicklung ihres Exports in größerem Maße gar nicht zu denken sei. Die polnische Hüttenindustrie müsse exportieren, um infolge des niedrigen Konsums im Lande, den Hütten wenigstens einen minimalen Beschäftigungsstand, der aus technischen und finanziellen Gründen für die Aufrechterhaltung der Beträge erforderlich ist, zu gewährleisten.

Seit dem Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland und des Verlustes des deutschen Marktes, der früher im Export der oberschlesischen Industrie eine besonders große Rolle spielte, hat sich der Export von Walzerzeugnissen aus Polen auf dem Niveau von 12 bis 13 Proz. des gesamten Absatzes stabilisiert. Dieses Verhältnis müsse, angesichts der ungünstigen natürlichen Produktionsbedingungen, als das einzig richtige und normale angesehen werden. Es könne zwar, je nach der Konjunktur und dem Preisniveau auf dem Welteisenmarkt, leichten Schwankungen unterworfen werden, über 25 Proz. der normalen Exportquote aber nicht hinausgehen.

Die polnische Eisenausfuhr müsse, infolge ungünstiger Produktionsverhältnisse der polnischen Eisenhüttenindustrie und angesichts der Welteisenpreise, schlechthin von Natur aus ein Defizitexport sein. Bei normalen Verhältnissen des Exports zum Gesamtabsatz könnten die durch die Eisenausfuhr erlittenen Verluste, dank den höheren Inlandpreisen, die übrigens an und für sich zu den niedrigsten Inlandnotierungen in Europa gehören, wettgemacht werden. Bei Steigerung des Exports bis zu 60 Proz. des gesamten Absatzes muß aber der Export ein Defizit aufweisen, das nicht nur das finanzielle Gleichgewicht, sondern geradezu die finanziellen Grundlagen der Existenz der polnischen Hüttenindustrie sehr bedeutend erschüttern könne.

Nach einer relativ günstigen Konjunktur, die in der polnischen Eisenhüttenindustrie 1927, namentlich aber 1928 herrschte, trat dieser Industriezweig in der zweiten Hälfte 1929 in eine Depressionsperiode ein, die bis zum heutigen Tage nicht nur anhält, sondern auch, als Auswirkung der Krisis in der Landwirtschaft und in den anderen Industriezweigen, wie auch unter dem Einfluß der Abschwächung der Bautätigkeit und der Einschränkung von Regierungsbestellungen, sich noch weiter steigerte.

Zur Wirtschaftslage.

H. B. Bei Betrachtung der Wirtschaftslage Polens in den letzten Wochen ist vor allen Dingen zu verzeichnen, daß keine weitere Preissenkung für Bodenfrüchte eingetreten ist. Im Gegenteil, es machte sich in den letzten Wochen eine gewisse Tendenz zur Preissteigerung bemerkbar. Der Grund hierfür ist in der schlechten Witterung zu suchen, unter der der Getreideausdrusch litt. Da die Mühlen keine größeren Getreidevorräte besaßen, stieg naturgemäß die Nachfrage und parallel damit machte sich eine, allerdings recht geringfügige Preissteigerung bemerkbar. Die Umsätze waren aber nicht groß.

Dagegen ist im Handel mit Vieh und Schweinen ein weiterer Preisrückgang eingetreten. Die sinkende Tendenz läßt sich durch die dauernde Steigerung des Angebots auf dem Inlandmarkt erklären, was wiederum auf den starken Viehausverkauf seitens der Landwirte zurückzuführen ist. Infolge warmer Regenfälle vermochten die Landwirte die Hackfrüchte nicht auszugraben, so daß ein Teil sich auch jetzt noch unter Wasser befindet. Auch die Absatzschwierigkeiten auf den Inlandmärkten und die sinkende Preistendenz wirken auch auf die Anpassung der polnischen Inlandpreise an die ausländischen ein.

In steigender Richtung ist der Einfluß der Weltmarktlage auf die Preisbewegung von Butter und Eier zu beobachten. Dies steht mit der Senkung der Produktion dieser Artikel, deren Saison bereits zur Neige geht, im Zusammenhang.

Der Kolonialwaren-, Spiritus- und Schnapshandel, sowie der Konfektions- und Papierhandel haben noch keine Belebung des Weihnachtsgeschäfts zu verzeichnen. Die Aussichten hierfür für die nächsten Wochen sind nicht besonders günstig.

In welcher Richtung sich die kommende Saison für die Landmaschinen- und die Sägewerksindustrie entwickeln wird, ist schwer vorauszusagen, denn der erstere Industriezweig hängt von der Lage der Landwirtschaft ab, während die Sägewerksindustrie von einer Reihe von Faktoren, wie Holzprovisorium, Sowjetdumping usw. abhängig ist.

Ueber der Gesamtheit des Wirtschaftslebens Polens lasten Finanz-

schwierigkeiten. Die Kreditlage ist schwierig. Die Kreditrestriktionen der Bank Polski haben zur Folge, daß die Bargeldknappheit in den Privatbanken bedrohlich zu werden beginnt. Die Zahl der Geschäftsaufsichten und Konkursverfahren nimmt in den letzten Wochen sehr beträchtlich zu. — Der Schlüssel der Situation ist die Landwirtschaft. Solange diese keine Besserung erfährt, kann auch von einer Besserung in der Gesamtwirtschaft Polens keine Rede sein.

Kartoffel-Produktion und -Absatz.

H. B. In der Weltkartoffelproduktion nimmt Polen (nach Deutschland) die zweite Stelle ein. In den fünf Jahren 1924/28 betrug die polnische Kartoffelproduktion 246 Mill. Quintal (die Deutschlands 375 Mill.). Die gesamte Weltkartoffelproduktion in der gleichen Zeit belief sich auf 1736 Mill. Qu., so daß Polens Anteil sich auf 14 Proz. und der Deutschlands auf 21 Proz. stellt.

In der polnischen Landwirtschaft spielt der Kartoffelanbau, mit Rücksicht auf den starken Kartoffelverbrauch der Bevölkerung und die notwendige Fruchtfolge in der Landwirtschaft, eine sehr große Rolle. Die Anbaufläche nimmt nun, nachdem sie während des Krieges eine Verringerung erfahren hatte, mit jedem Jahr zu. Sie hat das Niveau des Kartoffelanbaues vor dem Kriege bereits überschritten, was namentlich für die Ostgebiete gilt.

Die Kartoffelanbaufläche in den einzelnen Gebietsteilen Polens geht aus der nachstehenden Tabelle hervor (Fläche in 1000 Hektar):

	Im Jahresdurchschnitt	Fläche
Zentralgebiete	1909/13	1085
	1925/29	1056
	1929	1111
Ostgebiete	1909/13	345
	1925/29	468
	1929	493
Westgebiete	1909/13	452
	1925/29	433
	1929	456
Südgebiete	1909/13	522
	1925/29	522
	1929	576
Ganz Polen	1909/13	2404
	1925/29	2479
	1929	2636

Parallel mit der Entwicklung der Kartoffelanbaufläche und der fortschreitenden Kultivierung des Bodens steigen auch die Ernteergebnisse in den genannten Jahren. Dies erhellt aus der nachstehenden Tabelle (in Mill. Quintal):

	Im Jahresdurchschnitt	In Mill. Quintal
Zentralgebiete	1909/13	102,6
	1925/29	118,8
	1929	147,5
Ostgebiete	1909/13	23,3
	1925/29	41,2
	1929	51,1
Westgebiete	1909/13	64,4
	1925/29	52,0
	1929	59,6
Südgebiete	1909/13	57,6
	1925/28	52,6
	1929	59,3
Ganz Polen	1909/13	247,9
	1925/29	264,6
	1922	257,9
	1923	224,6
	1924	226,2
	1925	247,3
	1926	213,8
	1927	267,7
	1928	276,6
	1929	317,5

Aus Obigem geht hervor, daß die Kartoffelernte in Polen (die Westgebiete ausgenommen) die Vorkriegsnormen bereits überschreitet.

Die Ernteergebnisse pro Hektar haben in ganz Polen eine bedeutende Zunahme erfahren. Eine Verringerung weisen jedoch außer den Westgebieten auch die Südgebiete auf, wie dies aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist:

	Im Jahresdurchschnitt	Quintal
Ganz Polen	1909/13	153
	1925/29	107
	1922	129
	1923	98
	1924	96
	1925	102
	1926	89
	1927	110
	1928	110
	1929	120
Zentralgebiete	1909/13	95
	1925/29	113
	1929	133
Ostgebiete	1909/13	68
	1925/29	88
	1929	104
Westgebiete	1909/13	142
	1925/29	120
	1929	131
Südgebiete	1909/13	110
	1925/29	101
	1929	103

Die Entwicklung der Kartoffelproduktion in Polen zeigt also eine aufwärtssteigende Linie. Zu der gegenwärtigen Entwicklung des Kartoffelverbrauchs trägt auch die Beschränkung der Anbaufläche von Zuckerrüben bei.

Was die Kartoffelpreise anbelangt, so zeigen diese eine sehr beträchtliche Senkung. Im Wirtschaftsjahr 1928/29 betrug der Preis von Speisekartoffeln 8,70 Zl. pro Quintal und der von Fabrikkartoffeln 6,69 Zl. pro Quintal. Im Juni 1930 bezifferte sich der diesbezügliche Preis auf 3,37 bzw. 2,77 Zl. Ende November d. Js. dagegen sanken die Preise derart, daß man auf dem Dorf höchstens 2 Zl. pro Quintal Speisekartoffeln erlangen kann. Selbstverständlich decken diese Preise nicht einmal die Selbstkosten des Landwirts. Der Wunsch der Wirtschaftskreise ist nun, einen Ausweg aus dieser Lage, mittels Steigerung des Exports von Kartoffeln und Kartoffelprodukten nach dem Auslande, zu finden. Vor dem Kriege war eines der wirksamsten Mittel hierfür die Kartoffelverarbeitung in den Spiritusbrennereien. Die Spiritusproduktion betrug vor dem Kriege 2,5 Mill. Zl., gegenwärtig dagegen überschreitet sie nicht 700 000 Zl., d. h. 27 Proz. der Vorkriegsproduktion.

Von den oben genannten Mengen der Kartoffelproduktion werden im Lande jährlich etwa 7 Mill. Quintal auf den polnischen Eisenbahnen befördert, was gegenüber der Ernte 1929, die sich auf 317,5 Mill. Quintal bezifferte, 2,2 Proz. beträgt. Diese, mit der Bahn beförderten Kartoffeln sind für die Ernährung von Städten bestimmt. Nimmt man noch hinzu die mit den Fuhrwerken transportierten Kartoffeln, so gelangt man zu der Schlußfolgerung, daß die Stadtbevölkerung etwa 3 Proz. der gesamten Kartoffelernte produziert. Der Rest der Produktion, der für den Konsum bestimmt ist, wird durch die Ortsbevölkerung verbraucht, und läßt sich nicht genau festsetzen.

Geldmarkt und Kredit-Politik.

H. B. In einem, von dem Vizepräses der Warschauer Handels- und Industriekammer, Dr. Fajans, gehaltenen Referat über die polnische Kreditpolitik und die Lage auf dem Weltgeldmarkt heißt es u. a. wie folgt:

Der internationale Geldmarkt wird durch die außerordentliche Flüssigkeit, hervorgerufen durch das Freiwerden von Kapitalien, die in langfristigen Transaktionen engagiert waren, gekennzeichnet. Das Freiwerden der Kapitalien erfolgt angesichts der unsicheren politischen Lage, der Depression auf dem Aktienmarkt und der Verringerung des Betriebskapitals infolge einer beträchtlichen Herabsetzung der Rohstoffpreise.

Polen befindet sich, wie Dr. Fajans ausführte, in einer ganz anderen Situation. In den Jahren 1927 und 1928 hat Polen langfristige Kredite in Anspruch genommen, auf die gegenwärtig schwer zu rechnen sei, wie es auch von kurzfristigen Krediten Gebrauch machte, die automatisch auf dem Wege der Prolongierung in mittelfristige Kredite umgewandelt wurden. Im Zusammenhang damit unterlag ein bedeutender Teil des damaligen polnischen Imports, der speziell einen Investierungscharakter trug, einer Deckung in bedeutend späteren Terminen, was sich in bezug auf die Valuta noch jetzt auswirkt. Dadurch erklärt sich die merkwürdige Erscheinung, wonach seinerzeit, in der Zeitperiode der passiven Handelsbilanz, der Edelmetall- und Devisenvorrat in dem Emissionsinstitut eine Steigerung erfuhr, während jetzt, bei der aktiven Tendenz der Handelsbilanz, eine Verringerung der Deckung des Geldumlaufs zutage tritt.

Die Zusammenschrumpfung des Devisen- und Goldvorrats, die bereits seit einem Jahr zu beobachten ist, hätte eine Senkung des Geldumlaufs zur Folge haben müssen. Dieser natürliche Lauf der Dinge wurde aber durch die gleichzeitige Reduktion der Schuld des Staatsfiskus bei der Bank Polski verhindert. Die Realisierung dieser Politik konnte naturgemäß nur auf dem Wege einer neuen Banknotenemission erfolgen. Als Resultat dieser zwei sich gegenseitig neutralisierenden Prozesse, und zwar des Deflations- und Inflationsprozesses, ist auch der Geldumlauf auf einem fast unveränderten Niveau geblieben.

Der Staats-Haushalt für 1931/32.

H. B. Der vorgelegte Budgetvoranschlag für 1931/32 stellt sich folgendermaßen (in Millionen Zloty):

	Einnahmen	Ausgaben
Staatspräsident	0,24	3,0
Sejm und Senat	0,36	10,0
Staatskontrolle	0,2	7,6
Präsidium des Ministerrats	0,03	3,8
Außenministerium	11,35	56,4
Kriegsministerium	5184,4	836,1
Innenministerium	12,7	252,4
Justizministerium	44,5	131,3
Handels- und Industrieministerium	14,4	52,8
Verkehrsministerium	0,5	4,8
Landwirtschaftsministerium	9,7	51,0
Kultusministerium	4,9	447,6
Ministerium für öffentliche Arbeiten	21.1	150,6
Arbeitsministerium	0,96	96,0
Ministerium für Agrarreform	6,8	53,1
Postministerium	0,8	2,7
Pensionen	24,9	121,4
Invalidenrenten usw.	—	163,5
Staatsschulden	—	293,3
Insgesamt Verwaltung	**1886,5**	**2827,9**
Staatsunternehmungen	**157.5**	**13,3**
Monopole	**896,5**	**—**
Insgesamt	**2890,51**	**2896,19**

Die Einnahmen sind also mit 2890,5 Mill. präliminiert, gegen 3830,7 Mill. im vorigen Jahre. Man nimmt also an, daß die Einnahmen sich um 148 Mill. verringern werden. Die Ausgaben sollen sich im nächsten Budgetjahr auf 2872,9 Mill. Zl. belaufen, mithin um 18 Mill. Zl. mehr, als im Vorjahre.

Von den Einnahmenpositionen sind die wichtigsten: Direkte Steuern 186 Mill. Zl., Zölle 350 Mill., Stempelgebühren 190 Mill., Vermögenssteuer 44 Mill., 10proz. Zuschlag zu den Abgaben 106 Mill., Zahlungen der Staatsunternehmungen 128 Mill., Monopoleinnahmen 897 Mill. Aus den, direkte Steuern betreffenden Ziffern scheint hervorzugehen, daß die ursprünglich geplante Steuerreform

doch nicht zustandekommen wird. Die Position „Wälder" weist eine Senkung der Einnahmen um etwa 15 Mill. Zl. auf.

Die Einnahmen aus den einzelnen Monopolen sollen sich wie folgt belaufen (in Mill. Zl.):

Spiritusmonopol	415,4
Tabakmonopol	405,0
Salzmonopol	45,0
Zündholzmonopol	12,9
Staatslotterie	18,2

In dem Finanzgesetzentwurf heißt es, daß die im Budget präliminierten Kredite der Finanzminister auf einen Monat gewähren kann. Nur dann, wenn die flüssigen Reserven des Staatsfiskusses den Betrag von 300 Mill. Zl. erreichen, wird der Finanzminister Kredite auch länger, als für einen Monat bewilligen können. Die Kreditfrist darf aber 3 Monate nicht übersteigen.

Der Finanzminister hat nach dem Gesetzentwurf das Recht, die Kredite auf Antrag des betr. Ministers, bzw. des Sejm- und Senatvorsitzenden, wie auch des Präses' der obersten Kontrollkammer unter die einzelnen Positionen zu verschieben. Der Finanzminister kann auch die Ausgaben der Staatsunternehmungen und Monopole, ausgenommen die Personalausgaben, steigern, sofern diese Veränderungen keine Verringerung der Staatseinnahmen zur Folge haben.

50 Mill. Zl. zinsfreien Kredits bei der Bank Polski wird den Betriebsfonds des Staatsfiskus bilden.

Status der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist per 30. November 1930, im Vergleich zum Ultimo Oktober d. Js. und 30. November 1929, folgende Positionen auf (in Mill. Zl.):

Aktiva:	30.11.30	31.10.30	30.11.29
Gold	562,7	562,0	682,6
Valuten und ausländ. Devisen			
zur Deckung bestimmt.	301,4	312,3	422,8
nicht z. Deckung bestimmt	125,2	122,1	98,4
Wechselportefeuille	680,9	710,7	699,7
Lombardanleihen	74,6	76,1	74,9
Passiva:			
Sofort fäll. Verbindlichkeiten	232,6	206,2	479,2
Banknotenumlauf	1332,5	1408,4	1285,8
Deckung in Edelmet. u. Devis.	55,17%	54,15%	62,76%

Aus obigen Zahlen erhellt, daß das Wechselgeschäft im letzten Monat einen bedeutenden Rückgang erfuhr, was auf die Kreditrestriktionen der Bank Polski zurückzuführen ist. Der Banknotenumlauf hat sich im Vergleich zu Ende Oktober von 1408,4 Mill. auf 1332,5 Mill. verringert.

Die inneren Schulden Polens.

H. B. Die verzinsten inneren Schulden Polens betragen insgesamt 508,5 Mill. Zl., wovon auf die Emissionsverpflichtungen 371,17 Mill. Zl. und auf die Verpflichtungen der Landeswirtschaftsbank gegenüber 137,23 Mill. Zl. entfallen. Die nicht verzinsten inneren Schulden betragen 145 220 Zl.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im September.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im September d. Js. 25,3 Mill. und der Import 27,9 Mill. Lit gegen 26,2 Mill. bzw. 27,3 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Septemberhandel war somit mit 2,6 Mill. Lit passiv, während der Passivsaldo im September 1929 1,1 Mill. Lit betrug.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum September 1929 um 0,9 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde 0,6 (September 1929 0,71), Rinder 1,0 (1,69), Kälber 0,55 (0,23), Schweine 1,45 (1,92), frisches Fleisch 2,14 (1,47), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 1,73 (0,006), Milch und Sahne 0,25 (0,5), Butter 5,78 (4,14), Käse 0,28 (0,29), Eier 1,78 (1,53), Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) 0,09 (0,0), Kalbfelle 0,09 (0,32), Rinderhäute 0,26 (0,35), Schaffelle 0,07 (0,17), Weizenkleie 0,23 (0,0), Leinsaat 1,02 (0,62), Papierholz 1,38 (1,37), Zellulose 1,76 (2,58), Flachs 0,09 (1,06), Lumpen 0,05 (0,27), Furniere 0,4 (0,51).

Die Einfuhr ist im September gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 0,6 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe 0,56 (1,17), Zucker 1,55 (1,24), Rohhäute 0,47 (0,4), Superphosphat 0,15 (1,39), andere künstliche Düngemittel 0,04 (0,38), Tabak 0,29 (0,63), Roheisen 1,09 (0,69), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 1,7 (1,0), Kohlen, Briketts und Koks 0,99 (1,08), Zement 0,58 (0,26), Farben und Lacke 0,18 (0,16), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,4 (0,31), Medikamente 0,17 (0,13), ausgearbeitete Felle 0,5 (0,46), Leder 0,19 (0,27), Wollgespinste 0,33 (0,25), Seidengespinste 0,07 (0,06), Baumwollgespinste 1,01 (0,58), Wollgewebe 1,98 (1,69), Seidengewebe 0,4 (0,16), Baumwollgewebe 2,99 (2,34), Strickwaren 0,34 (0,39), Gummiwaren und Galoschen 1,19 (1,16), Papier und dessen Erzeugnisse 0,7 (0,57), Glas- und Glaswaren 0,39 (0,16), Gußeisenwaren 0,35 (0,15), Eisenwaren 0,51 (0,3), landwirtschafliche Maschinen 0,23 (0,48).

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr Litauens 234,3 Mill. gegen 223,7 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. In den hauptsächlichsten Warengruppen wurden ausgeführt (in Mill. Lit): lebende Tiere 48,0 (in neun Monaten 1929 36,5), Nahrungsmittel 87,9 (49,0), Roh- und halbfertige Produkte 88,0 (119,5), Fertigwaren 10,4 (18,5), Gold und Silber 0,06 (0,14). Der Wert der litauischen Einfuhr bezifferte sich während der ersten neun Monate d. Js. auf 233,9 Mill. gegen 220,2 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gestaltete sich nach den einzelnen Warengruppen wie folgt (in Mill. Lit): lebende Tiere 0,15 (1929 0,07), Nahrungsmittel 28,9 (43,1), Roh- und halbfertige Produkte 64,8 (63,1), Fertigfabrikate 140,1 (114,0), Gold und Silber 0,05 (0,03). Das Aktivum beträgt mithin 0,4 bzw. 3,5 Mill. Lit. Der diesjährige Außenhandel nimmt demnach im Vergleich zum Vorjahre eine etwas ungünstigere Entwicklung.

Unter den Lieferstaaten Litauens sind in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 113,4 oder 48,5 Proz. (1929 49,97 Proz.), England 18,2 oder 7,8 Proz. (9,14 Proz.), Tschechoslowakei 13,1 oder 5,61 Proz. (5,4 Proz.), Vereinigte Staaten 11,9 oder 5,09 Proz. (5,44 Proz.) und U. d. S. S. R. 10,1 oder 4,31 Proz. (3,87 Proz.).

Die wichtigsten Abnehmerstaaten Litauens in den ersten neun Monaten d. Js. waren (in Mill. Lit): Deutschland 141,7 oder 60,45 Proz. (1929 57,65 Proz.), England 44,7 oder 19,10 Proz. (18,03 Proz.) und Lettland 17,6 oder 7,49 Proz. (7,49 Proz.).

Memeler Superphosphat für Rußland.

G. Pressemeldungen zufolge sollen bis Anfang Januar etwa 18 000 To. Superphosphat, das in der Memeler Unionfabrik hergestellt worden ist, nach Rußland abgehen. 2600 To. sind bereits mit einem russischen Dampfer nach Leningrad befördert worden, während der Rest vornehmlich auf dem Schienenwege von Memel nach Rußland gebracht werden soll.

Errichtung einer Papier-Fabrik.

G. Wie verlautet, hat der Schwedentrust, der vertragsmäßig zur Errichtung einer Papierfabrik in Litauen verpflichtet ist, beschlossen, den Bau einer Papierfabrik in Petraschunai demnächst in Angriff zu nehmen.

Zweigstelle der Agrarbank in Memel.

G. Die litauische Agrarbank hat beschlossen, in Memel eine Zweigstelle zu errichten, die sich mit sämtlichen Bankoperationen befassen soll. Die Bank hat bereits ein Hausgrundstück in Memel erworben. Zur Prüfung der Kreditgesuche soll bei der Zweigstelle ein besonderes Komitee wirken. Neben langfristigen Krediten für die Landwirtschaft soll auch der Hausbesitz größere Berücksichtigung finden. Die Zweigstelle dürfte bereits zu Anfang des nächsten Jahres die Tätigkeit in Memel aufnehmen.

Kraftfahrzeuge im Memel-Gebiet.

G. Nach den Angaben des Statistischen Büros waren am 1. Oktober d. J. insgesamt 745 Kraftfahrzeuge aller Art zum Verkehr im Memelgebiet zugelassen. Darunter befanden sich 324 Krafträder, 284 Personenkraftwagen, 24 Kraftomnibusse und 114 Lastkraftwagen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 30. November d. Js. sind die Bestände an ausländischer Valuta von 94,8 Mill. auf 88,9 Mill. Lit weiter zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben eine Zunahme um 2,8 Mill. Lit auf 100,3 Mill. Lit erfahren. Sonstige Aktiva sind um 0,2 Mill. auf 16,2 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 1,9 Mill. auf 116,1 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat einen Rückgang um 6,7 Mill. auf 101,8 Mill. Lit zu verzeichnen. Sonstige Passiva sind von 14,7 Mill. auf 16,6 Mill. Lit gestiegen. Die übrigen Posten weisen keine wesentliche Aenderung auf. Die Totalbilanz schließt mit rund 248 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Oktober-Handel passiv.

R. Nach Angaben der staatlichen statistischen Verwaltung betrug die Einfuhr Lettlands im Oktober 24,5 Mill. Ls und die Ausfuhr 21,0 Mill. Ls. Der Oktoberhandel ist somit mit 3,5 Mill. Ls passiv.

Die wichtigsten Einfuhrwaren sind (in Mill. Ls): Textilien 5,4; Maschinen 1,3; bearbeitete und unbearbeitete Wolle und Leder 1,1.

Unter den lettischen Ausfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ls): Butter 6,3; Holz 3,4; Eisenbahnwaggons 1,8; Papier 1,5; Furniere 1,0.

Stille am Flachsmarkt.

R. Die Flachszufuhr ist in Lettland normal und die Vorräte der Monopolverwaltung sind in stetem Wachsen begriffen. Die Flachsmonopolverwaltung hat den amtlichen Preis für Livonia „R" fob Riga auf 45 Pfund Sterling festgesetzt. Verkäufe sind bisher nicht getätigt worden.

Wiederaufnahme des staatlichen Getreide-Ankaufes.

R. Am 1. Dezember hat das lettländische Landwirtschaftsministerium den Ankauf von inländischem Getreide wieder aufgenommen. Bekanntlich wurde dieser staatliche Getreideankauf im November wegen Ueberfüllung der staatlichen Getreidespeicher unterbrochen.

Nach einer vom Landwirtschaftsministerium vorgenommenen Umfrage sind die Landwirte Lettlands in der Lage, noch weitere 59 773 To. Roggen und 35 789 To. Weizen abzuliefern.

Am 10. Dezember ist mitten in seiner Arbeit unser langjähriger Mitarbeiter, der Leiter der Abteilung für Handels- und Preisstatistik des Staatlichen Statistischen Amtes in Riga und Mitarbeiter der handelsstatistischen Abteilung des Rigaer Börsenkomitees

Bruno von Gernet

im Alter von 64 Jahren aus dem Leben geschieden.

Seine großen Erfahrungen auf dem Gebiete der Statistik, seine unermüdliche Arbeitsfreudigkeit und Hilfsbereitschaft sowie nicht zuletzt sein zuvorkommendes Wesen haben ihm nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern darüber hinaus auch im Auslande Anerkennung und Achtung verschafft. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Schriftleitung

Der Handels-Vertrag mit Litauen.

R. Wie bereits gemeldet, wurden am 24. November in Kowno der Lettländisch-Litauische Handelsvertrag und einige andere Abkommen unterzeichnet. Der Vertrag bestimmt, daß die Bürger des einen Staates auf dem Gebiete des anderen Staates die gleichen Rechte genießen, wie die Bürger des eigenen Staates. Nur die Polizeiverfügungen über die Ausländer und die Bestimmungen über den Schutz des nationalen Arbeitsmarktes bleiben hiervon unberührt. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge besteht ebenfalls Gleichberechtigung, ebenso in bezug auf die Handels- und Industrietätigkeit und den Rechtsschutz. Die gleichen Rechte gelten ferner hinsichtlich der Verwaltung und des Besitzes von Immobilien. Dagegen garantieren die beiden vertragschließenden Parteien hinsichtlich des Erwerbs von Immobilien die Meistbegünstigung, die auch in bezug auf die Aktiengesellschaften Anwendung findet. Diejenigen Waren, die in dem einen Staate hergestellt und von dort ausgeführt werden, genießen bei der Einfuhr in den anderen Staat Zollvergünstigungen. Für lettländische Erzeugnisse gelten folgende Zollermäßigungen: Strömlinge für Fabriken um 75 Proz., Stoff-Schuhwerk mit Gummisohlen um 65 Proz., gesalzene und geräucherte Strömlinge, Isolatoren, Paraffin- und Vaselinöl, Gummiabsätze, Fahrradreifen- und -schläuche, Schuhwerk aus Gummi, Ultramarin, Bleiweiß, Zinnober, Küchengeschirr aus Aluminium, mit Ausnahme von Löffeln und Gabeln um 50 Proz. Der gleiche Zollnachlaß wird gewährt auf Dampfkessel, Telephon-, Telegraphen- und Radio-Apparate, elektrische Lampen, Baumwollgarn, wollene Kammgarne und unelastische Leinbänder. Kokos- und Palmöle und andere vegetabilische Fette unraffiniert genießen eine Zollermäßigung von 0,175 Liter pro Kilo und raffiniert in Fässern 0,60 Liter pro Kilo.

Für litauische Waren werden in Lettland folgende Zollnachlässe gewährt: Weizen mit einem jährlichen Kontingent von 5000 To., 75 Proz., Roggen ist bis zu einem jährlichen Kontingent von 5000 To. gänzlich zollfrei, Zwiebeln, ferner Schrauben und Muttern, Eimer, Bügeleisen 75 Proz., Pflaumen und Kirschen sowie alle übrigen Früchte, mit Ausnahme von Gartenerdbeeren, 50 Proz., Gartenerdbeeren 33⅓ Proz., Eier 35 Proz. und Großvieh 30 Proz. Bei Pferden beträgt der Zollnachlaß 30 Ls je Stück, während die Einfuhr von Gänsen zollfrei ist.

Wie aus dieser Aufzählung zu ersehen ist, hat Lettland die Einfuhr der angeführten Industrieartikel durch Konzessionen bezüglich der litauischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse machen müssen. Da Litauens Landwirtschaft bedeutend billiger produziert, dürfte die sich daraus ergebende Konkurrenz für die Landwirtschaft Lettlands nicht unterschätzt werden. Von wesentlicher Bedeutung für Lettland, abgesehen von den Zollnachlässen für die Erzeugnisse der Gummi- und Textilindustrie, die bereits festen Fuß in Litauen gefaßt haben, sind die Vergünstigungen bei der Einfuhr von Fischen. Hieraus wird vornehmlich die Fischerei des Libauer Rayons gewinnen, da sich ihr nach Inkrafttreten des Handelsvertrages nunmehr das langverschlossene Hinterland öffnen wird.

Das Wegebau-Problem.

R. Unser R.-Mitarbeiter, der in diesem Herbst eine Studienreise durch Lettland unternahm, hatte Gelegenheit, sich in einer Unterredung mit dem Wegebauinspektor des lettländischen Verkehrsministeriums, Herrn Ing. P. Malitis über das Wegebauproblem in Lettland eingehend zu informieren.

Die Beaufsichtigung sämtlicher Landwege Lettlands wird ausschließlich vom Departement für Landwege beim Verkehrsministerium ausgeführt. Hinsichtlich des Baues und der Instandhaltung der Landwege werden sie in vier verschiedene Kategorien eingeteilt. Zur ersten Kategorie gehören alle Chausseen und die wichtigsten Landstraßen, die vom Verkehrsministerium mit staatlichen Mitteln gebaut und in Stand gehalten werden. Zur zweiten Kategorie gehören alle übrigen Hauptstraßen, die ebenfalls vom Verkehrsministerium mit staatlichen Mitteln gebaut, jedoch von den Anliegern, deren Grundbesitz mindestens zwei Hektar beträgt, durch unentgeltliche Dienstbarkeit in Stand gehalten werden. Zur dritten Kategorie gehören diejenigen gewöhnlichenLandstraßen, die mehrere Bauernhöfe oder auch zwei Landstraßen der höheren Kategorie mit einander verbinden und deren Bau und Instandhaltung durch unentgeltliche Dienstbarkeit der Anlieger ausgeführt wird. Zur vierten Kategorie gehören schließlich alle Zufahrtwege von Einzelhöfen, deren Ausbau und Instandhaltung Sache des jeweiligen Besitzers ist. Die unentgeltliche Dienstbarkeit besteht in der unentgeltlichen Anfuhr von Kies entsprechend dem Werte des Besitztums des jeweiligen Anliegers, wobei jedoch die Anfuhrstrecke nicht mehr als 10 Kilometer betragen darf. Ferner gehört zur Dienstbarkeit die unentgeltliche mit der Instandhaltung verbundene Arbeitsleistung. Kies, Holzmaterial und Durchflußröhren für Brücken liefert der Staat unentgeltlich. Brücken von einer Länge von 10 Metern und darüber werden ebenfalls ausschließlich vom Staate mit Staatsmitteln erbaut und in Stand gehalten.

Was den Neubau von Verkehrswegen erster Ordnung anbetrifft, so hat er sich im Laufe der Zeit seit 1922 in folgender Weise entwickelt. Es wurden neue Straßen erbaut (in Kilometer):

1922/23	4,18
1923/24	15,29
1924/25	41,02
1925/26	57,25
1926/27	51,69
1927/28	92,38
1928/29	80,44
1929/30	187,75

Der Neubau von Landstraßen zeigt also eine fast ununterbrochene Steigerung. Der Zuwachs von Landstraßen erster, zweiter und dritter Ordnung beträgt in den letzten Jahren durchschnittlich etwa 500 Kilometer. Im laufenden Budgetjahre sind für Wegebauzwecke 12 Mill. Ls vorgesehen, die sowohl für den Neubau von Landstraßen als auch für Anschaffung von Wegebaumaschinen Verwendung finden sollen. Gegenwärtig verfügt das Departement für Landwege über 71 Planierungsmaschinen, 94 Chausseewalzen von 6 bis 16 To. und 24 Maschinen zum Zerkleinern der Steine. Die neu erbauten Chausseen sind größtenteils nach dem modernen Teerverfahren angelegt. Um sich jedoch von ausländischem Material unabhängig zu machen, sind Versuche mit dem im Inlande vorrätigen Zement angestellt worden. Obwohl sich die Zement-Chaussen etwas teurer als Teerchaussen stellen, will man die Versuche weiter ausbauen, umsomehr, als die bisherigen Versuche in bezug auf Haltbarkeit auch gegenüber Witterungseinflüssen zufriedenstellend ausgefallen sein sollen.

Am 1. April 1930 betrug die Gesamtlänge der öffentlichen Landstraßen erster, zweiter und dritter Ordnung in Lettland 25 688 Kilometer. Hiervon werden vom Staate 6149 Kilometer in Stand gehalten, während bei 18 158 Kilometern die Instandhaltung durch freie Dienstbarkeit der Anlieger erfolgt. Die restlichen 1381 Kilometer entfallen auf Waldwege, die ohne Ausnahme vom Staate unterhalten werden.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außenhandel aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Oktober 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 0,5 Mill. Ekr. ab. Im September war die Außenhandelsbilanz mit 2 Mill. Ekr. und im Oktober 1929 mit 0,9 Mill. Ekr. aktiv. Die Passivität der Handelsbilanz für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres hat sich damit auf 2,5 Mill. Ekr. verringert. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres bezifferte sich die Passivität der Handelsbilanz auf 6,4 Mill. Ekr.

Die Einfuhr bewertete sich im Oktober auf 8,9 Mill. Ekr. gegen 8,1 Mill. Ekr. im September und hat somit um 0,8 Mill. Ekr. abgenommen. In den Monaten Januar bis Oktober 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 85,3 Mill. Ekr. gegen 104,9 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Import zeigt demnach einen Rückgang von 19,6 Mill. Ekr.

Die Getreideeinfuhr war im Oktober nur gering und erreichte nicht mehr wie 0,8 Mill. Ekr. Der Import von Textilwaren ist dagegen um 0,3 Mill. Ekr. gestiegen. Unter den Ausfuhrwaren zeigt der Export von Molkereiprodukten einen Rückgang von 5,4 Mill. auf 4,6 Mill. Ekr. und die Ausfuhr von Textilien von 2,1 Mill. Ekr. auf 1,4 Mill. Ekr.

Unter den Einfuhrländern des Oktober dominiert Deutschland mit 2,5 Mill. Ekr. Die estländische Ausfuhr nach Deutschland bezifferte sich dagegen auf 4,1 Millionen Ekr., so daß die Bilanz mit 1,6 Mill. Ekr. zugunsten Estlands abschließt. An zweiter Stelle stehen unter den Einfuhrländern die Vereinigten Staaten mit 1 Mill. Ekr. und an dritter Stelle England mit 0,9 Mill. Ekr. Bei der Ausfuhr steht England mit 2,2 Mill. Ekr. an zweiter Stelle, während Dänemark mit 0,7 Mill. Ekr. die dritte Stelle einnimmt.

Die Privat-Banken im Jahre 1929.

Ls. In Estland ging die Anzahl der Privatbanken im Jahre 1929 infolge der Fusion von zwei Aktienbanken um eine zurück, so daß ihre Zahl 16 betrug. Außerdem waren im genannten Jahre zwei Stadtbanken und ein Bankkontor tätig.

Die bis dahin in gutem Tempo aufwärts führende Entwickelung der Privatbanken kam in der zweiten Hälfte des Jahres 1928 zum Stillstand. Der Einfluß der Faktoren, die diese Erscheinung bedingten, hielt auch im Laufe des Jahres 1929 weiter an, so daß die Tätigkeit der Privatbanken im genannten Jahre nur eine unbedeutende Zunahme zeigt. Der durchschnittliche Stand der Darlehen stieg von 36,38 Mill. Ekr. im Jahre 1928 auf 74,92 Mill. Ekr. im Jahre 1929, oder um 12,9 Proz., und der Stand der Einlagen von 40,84 Mill. Ekr. auf 44,48 Mill. Ekr. oder um 8,9 Proz.

Die Gesamteinnahmen stiegen von 8,98 Mill. Ekr. im Jahre 1928 auf 9,65 Mill. Ekr. im Jahre 1929 oder um etwa 7,4 Proz. Im Vergleich mit 1928 stiegen die Einnahmen an Zinsen um 6 Proz. und an diversen Einnahmen um 14,8 Proz., wobei der Anteil der ersteren an den Gesamteinnahmen im Jahre 1929 von 83,7 Proz. auf 82,6 Proz. zurückging.

Das Anwachsen der Einnahmen an Zinsen ist auf die Zunahme der entsprechenden Aktivoperationen zurückzuführen, denn relativ zeigt die Einnahme an Zinsen einen Rückgang und zwar von 11,3 Proz. im Jahre 1928 auf 10,7 Proz. im Jahre 1929 von der Durchschnittssumme der Darlehen. Von den diversen Einnahmen stiegen im Jahre 1929 die Kommissionsgebühren, namentlich infolge der Zunahme der Garantieoperationen. Eine Zunahme zeigen auch die Einnahmen von Immobilien, während Kursgewinne und der Eingang von abgeschriebenen Forderungen zurückgegangen sind.

Die Unkosten der Privatbanken gingen von 10,71 Mill. Ekr. im Jahre 1928 auf 9,03 Mill. Ekr. im Jahre 1929 zurück. Der Rückgang beträgt hier demnach 15,7 Proz. Gezahlte Zinsen und Kommissionen stiegen von 4,84 Mill. Ekr. auf 5,34 Mill. Ekr. (10,5 Proz.) und die Geschäftsunkosten ebenso von 2,19 Mill. Ekr. auf 2,40 Mill. Ekr. (9,7 Proz.), während die Abschreibungen und Verluste von 3,68 Mill. Ekr. auf 1,28 Mill. Ekr., also um nicht weniger als 65,3 Proz. zurückgingen.

Der geringe Zuwachs an Einlagen im Jahre 1929 nötigte die Banken in größerem Maße Anleihen aufzunehmen. Dieser Umstand kommt in der starken Zunahme der für Rediskont und Passivdarlehen gezahlten Zinsen zum Ausdruck. Die Zinsen der Schuldkonti stiegen von 0,55 Mill. Ekr. im Jahre 1928 auf 0,89 Mill. Ekr. im Jahre 1929 oder um 62,4 Proz.

Läßt man die für das außerordentliche Anwachsen der Abschreibungen dubioser Forderungen in den Jahren 1928 und 1929 vornehmlich verantwortlichen drei Banken unberücksichtigt, so ergeben die Abschreibungen der übrigen Banken für das Jahr 1928 nur 1,06 Proz. und für das Jahr 1929 nur 1,0 Proz. vom Durchschnitt der Darlehen.

Von den im Berichtsjahre insgesamt tätigen 19 Banken schlossen 18 das Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von zusammen 1,1 Mill. Ekr. ab. Im Vorjahre erzielten 17 Banken einen Reingewinn von 0,99 Mill. Ekr. Im Jahre 1929 hatte eine Bank einen Verlust von 0,45 Mill. Ekr. und im Jahre 1928 drei Banken einen Verlust von zusammen 3,72 Mill. Ekr. zu verzeichnen.

Für die mit Reingewinn arbeitenden Banken stellte der Gewinn 1,5 Proz. der Darlehnssumme dar (1928 1,6 Proz.). Im Vergleich zum Vorjahre ist der Gewinn relativ zurückgegangen, was in erster Linie auf den relativen Rückgang der erhaltenen Zinsen zurückzuführen ist. Dividende zahlten 15 Banken im Gesamtbetrage von 0,51 Mill. Ekr. oder 8,4 Proz. vom Grundkapital der genannten Banken und 48,3 Proz. von der Summe des Reingewinns. Im Jahre 1928 wurden von 16 Banken 0,48 Mill. Ekr. Dividende oder 9,6 Proz. vom Grundkapital bzw. 48,6 Proz. vom Reingewinn gezahlt.

Der neue Zoll-Tarif.

Ls. Vom estländischen Wirtschaftsministerium ist der neue Zolltarif nunmehr endgültig ausgearbeitet und der Regierung zur Stellungnahme unterbreitet worden. Im Motivenbericht zum Tarif, der sehr umfangreich ist, wird jede einzelne in den Tarifsätzen vorgenommene Aenderung aufs eingehendste begründet.

Bau von Elevatoren.

Ls. Der estländische Wirtschaftsminister hat sein Ressort beauftragt, einen Entwurf für den Bau von Getreideelevatoren in den größeren Städten des Landes in beschleunigter Ordnung auszuarbeiten. Die Errichtung staatlicher Speicher erweist sich als notwendig, da der Roggenaufkauf auf Grund des Getreideschutzgesetzes nunmehr alljährlich erfolgen wird. Die Kredite für den Elevatorenbau sollen von der Staatsversammlung bewilligt werden.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. November 1930 zeigt folgende Posten: Aktiva: Deckungswerte 23,27 Mill. Ekr., Scheidemünze 1,61 Mill. Ekr., Darlehen 26,19 Mill. Ekr., davon „B"-Darlehen 6,03 Mill. Ekr., sonstige Aktiva 13 Mill. Ekr., Bilanz: 65,70 Mill. Ekr. Passiva: Kapitalien 9,39 Mill. Ekr., Banknoten 33,45 Mill. Ekr., laufende Rechnungen 15,20 Mill. Ekr., zusammen laufende Verpflichtungen 48,65 Mill. Ekr., sonstige Passiva 7,65 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 47,83 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Die Zoll-Erhöhungen.

Ls. Die finnländische Regierung hat die Zollerhöhungen für das Jahr 1931 bekannt gegeben, von denen wir die wichtigsten herausgreifen (Zollsatz in Fmk. je Kilo):

Rindvieh, Lebendgewicht 1,20 (bisher 0,50), Oleomargarine 1,60 (0,60), Roggen 1,25 (0,75), Gerste, Buchweizen und Hirse 1,00 (0,75), Roggenmehl, nicht gebeutelt 1,45 (0,90), gebeutelt 2,25 (1,30), Hafermehl und Hafergrütze 0,95 (0,80), Gerstenmehl sowie Gersten-, Buchweizen- und Hirsengrütze 1,50 (1,00), Weizenmehl, gesichtet, auch Granularmehl 2,10 (1,50), Weizengrieß 2,10 (1,25). Kartoffeln, roh 0,45 (0,15), geschnitten und getrocknet 0,50 (0,20).

Kaffee, ungebrannt 10,00 (8,00), gebrannt, auch gemahlen 12,00 (10,00), Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz aller Art 10,00 (6,00), Kristallzucker, flüssiger Zucker, sowie Zuckersirup 3,50 (2,50), Stückzucker, Hutzucker und Kandiszucker 3,90 (2,75), gepulvert 3,90 (2,75), Melasse, nicht gemengt 3,50 (2,50), Traubenzucker, Stärkesirup, Stärkezucker, Zuckerkuleur, auch in fester Form, ohne Alkoholgehalt 3,50, (2,50), zugerichtetes Roßhaar und Borsten 2,00 (3,00). Waren aus Platten und Blechen von Eisen und Stahl, nicht besonders genannt, bei einem Stückreingewichte von 1 Kilo oder weniger 4,00 (3,00), Nägel und Stifte, länger als 45 Millimeter 1,00 (0,80), Holzschrauben u. a. Schrauben, Bolzen und Muttern, Mutterscheiben und Nieten 1,00 (0,80), Fahrräder je Stück 125,00 (75,00), Fahrradteile nicht besonders genannt, 6,00 (4,00), Fensterglas, auch farbiges, sowie Spiegelglas nicht belegt, ohne Schliff und Aetzung in flachen Scheiben, deren Länge und Breite zusammen höchstens 135 Zentimeter beträgt 1,00 (0,90), Petroleumbenzin, Gasolin, Ligroin, Putzöle und Schmieröle 1,40 (1,20), pflanzliches sowie tierisches Fett 1,50 (0,50).

Außerdem sind Schuhe im Gewicht von mehr als 400 Gramm je Paar, Zement, Petroleum, Benzin, Gasolin, Ligroin, Putz- und Schmieröle, Oellackfirnis, Asphaltlack und Knöpfe in das Verzeichnis derjenigen Waren aufgenommen worden, für die der Staatsrat die für das Jahr 1931 festgesetzten Zollgebühren nach seinem Ermessen bis auf den vierfachen Betrag erhöhen kann.

Für Oele, die nicht zur Herstellung von Margarine bestimmt sind, beträgt der Zoll 0,50 bzw. 0,60 Fmk. je nach der Sorte, falls der Eigentümer der Ware bei der Verzollung auf Treu und Glauben schriftlich versichert, daß die Oele für andere Zwecke und nicht für die Herstellung von Margarine importiert worden sind.

Lieferanten und Kunden.

Ls. Finnlands Einfuhr bewertete sich in den Monaten Januar bis Oktober des laufenden Jahres auf 4313,4 Mill. Fmk. und die Ausfuhr auf 4601,6 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrländern der ersten zehn Monate sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Deutschland 1613,3; England 606,8; Vereinigte Staaten 521,7; Schweden 326,4; Holland 195,4; Dänemark 165,2; Belgien 128,2; Frankreich 103,4; U. d. S. S. R. 97,4; Polen 86,5.

Die Ausfuhr richtete sich in der Berichtszeit in erster Linie nach folgenden Ländern (in Mill. Fmk.): England 1791,6; Deutschland 579,3; Vereinigte Staaten 349,1; Frankreich 312,72; Holland 281,1; Belgien 251,1; U. d. S. S. R. 209,3; Dänemark 145,3; Schweden 118,8; Spanien 62,9.

Sinkender Schnittwaren-Export.

Ls. Finnlands Schnittwarenverkäufe erreichten in den Monaten Januar bis November 1930 920 000 Std. gegen 1 155 000 Std. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist demnach um 235 000 Std. zurückgegangen. Die diesjährige Ausfuhrmenge verteilte sich auf folgende Länder: England 385 000 (1929 471 000) Std., Holland 120 000 (165 000) Std. Frankreich 98 000 (103 000) Std., Belgien 90 000 (162 000) Std., Deutschland 86 000 (98 000) Std., Dänemark 56 000 (45 000) Std., Spanien 24 000 (41 000) Std., sonstige europäische Länder 16 000 (15 000) Std., außereuropäische Länder 45 000 (55 000) Std. Die Schnittwarenausfuhr zeigt demnach im Vergleich mit 1929 einen wesentlichen Rückgang nach fast sämtlichen Ländern mit Ausnahme von Dänemark. Der Export nach diesem Land ist von 45 000 Std. auf 56 000 Std. gestiegen.

Papier-Export zufriedenstellend.

Ls. Die Ausfuhr von Papier aus Finnland erreichte im November 1930 insgesamt 20 145 To. gegen 21 047 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Papierexport in den ersten elf Monaten des laufenden Jahres betrug insgesamt 234 426 To. gegen 220 104 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und übertrifft dieses damit um 14 300 To.

Die Staats-Schulden zurückgegangen.

Ls. Finnlands Staatsschulden bezifferten sich Ende November 1930 auf 3110,09 Mill. Fmk. Von dieser Summe waren 2524,63 Mill. Fmk. im Auslande konsolidiert und 228,27 Mill. Fmk. im Auslande nicht konsolidiert. Die Schuld an das Inland betrug 357,18 Mill. Fmk. Die Summe der Staatsschulden erreichte im Oktober dieses Jahres 3316,68 Mill. Fmk., und hat sich somit im Laufe eines Monats um 206,59 Mill. Fmk. vermindert.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 30. November 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 815 Mill. Fmk. auf 830 Mill. Fmk. und die ausländischen Wechsel von 225 Mill. auf 212 Mill. Fmk. zurückgegangen. Der Notenumlauf stieg von 1220 Mill. Fmk. auf 1263 Mill. Fmk., ebenso die Notenreserve von 526 Mill. Fmk. auf 534 Mill. Fmk. Die befristeten Diskontierungen sind von 625 Mill. Fmk. auf 621 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 117 Mill. Fmk. auf 113 Mill. Fmk. gesunken, während die hypothekarischen Darlehen sich auf der bisherigen Höhe von 36 Mill. Fmk. gehalten haben. Die Rediskontierungen zeigen einen Rückgang

von 100 Mill. Fmk. auf 98 Mill. Fmk. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind von 9 Mill. Fmk. auf 13 Mill. Fmk. und die privaten Girokonti von 94 Mill. Fmk. auf 98 Mill. Fmk. gestiegen. Das Girokonto der Regierung ist wesentlich zurückgegangen und betrug 84 Mill. Fmk. gegen 175 Mill. Fmk. in der Vorwoche.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Die leicht steigende Tendenz hält an. Die Landwirte knüpfen hieran die Hoffnung besserer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Artikel. Die letzte Preissteigerung erklärt sich vor allen Dingen durch die Verringerung der Zufuhren, worauf Regenfälle und intensive Zustellung von Zuckerrüben nach den Zuckerfabriken einwirkten.

Es werden notiert: Weizen mit 27,50 Zl., Roggen mit 18,50 bis 19,75, Gerste mit 18 bis 21,25 und Hafer mit 17,50 bis 20 Zl. pro 100 Kilogramm.

Wie im vorigen Jahre, wurde auch in diesem Jahr der im Winter erhobene Ausfuhrzoll für Lein- und Rapskuchen, der 10 Zl. pro 100 Kilogramm beträgt, ab 1. Dezember 1930 bis 1. Mai 1931 aufgehoben.

Eier: Die Lage auf dem Inlandsmarkt ist günstig. Die Preissenkung auf den Auslandsmärkten, namentlich in Deutschland und England, hat sich bisher auf dem Inlandsmarkt, der nach wie vor eine feste Tendenz, bei belebter Nachfrage aufweist, nicht ausgewirkt. Besonders großer Nachfrage erfreuen sich frische Eier, deren Angebot beschränkt ist. Die gegenwärtige milde Witterung dürfte zur Steigerung der Produktion und Schwächung des Marktes beitragen. Der Preis für eine Kiste Eier beträgt 325 Zl.

Zucker: In der Zuckerkampagne 1930/31 sind insgesamt 69 Zuckerfabriken in Betrieb, die wahrscheinlich 4,3 Mill. To. Zuckerrüben verarbeiten werden. Die Zuckerrübenverarbeitung geht ohne Hindernisse vor sich. Nach den provisorischen Berechnungen dürfte die Zuckerproduktion (im Werte von Weißzucker) 6,4 Mill. Doppelzentner betragen. Außerdem belastet den Inlandsmarkt der Weißzuckervorrat aus dem Vorjahre in einer Menge von 101 771 To. Der gegenwärtige Preis für Exportzucker in Polen beträgt etwa 22 Zl. pro 100 Kilo, während der Inlandspreis 73 Zl. pro 100 Kilo ausmacht, so daß pro 100 Kilo des nach dem Auslande zur Ausfuhr gelangenden Zuckers 51 Zl. zugesetzt werden. Da Polen in diesem Jahre etwa 3 Mill. Doppelzentner Zucker auszuführen in der Lage sein wird, so dürfte es zu dem Zuckerexportgeschäft etwa 150 Mill. Zl. zusetzen.

Kolonialwaren: Die bedeutende Preissteigerung für sämtliche Kolonialwaren hat ein lebhaftes Geschäft zur Folge gehabt. Für Kaffee herrscht nach wie vor eine sehr feste Tendenz, bei dauerndem Fortschreiten der Preissteigerung. Eine günstige Stimmung herrscht auch in Tee, namentlich für mittlere Sorten. Die Preise für Kolonialwaren sind in Polen im allgemeinen um 15 bis 20 Proz. niedriger, als auf den Auslandsmärkten. Für Reis dürfte demnächst eine Preissenkung in Höhe von 15 bis 20 Proz. eintreten. Die Nachfrage nach Heringen, die eine feste Tendenz aufweisen, nimmt zu. Trotz Kreditschwierigkeiten sind die Handelsumsätze recht lebhaft. Die Importeure bemühen sich, den Bezug der Ware durch Verlängerung der Zahlungstermine und auf Grund der Bankgarantie nach Möglichkeit zu erleichtern.

Leder: Die Bargeldverkäufe nehmen immer mehr überhand. Die Kaufleute verzichten auf Kredit, um die Ware mit 10 bis 15 Proz. billiger zu kaufen und auf diese Weise der Konkurrenz die Spitze zu bieten. Dies hat natürlich eine Einschränkung der Geschäftsabschlüsse zur Folge.

Auf dem Schuhwarenmarkt hält die Krisis nach wie vor an. Die Hoffnungen, daß sich die Nachfrage im Herbst steigern wird, haben enttäuscht. Die Fabriken sind zur Einschränkung der Produktion gezwungen. Zur Verschärfung der Lage trägt die ausländische, namentlich die tschechische Konkurrenz bei. Die polnischen Schuhfabriken haben, dem Beispiel der „Bata"-Fabrik folgend, große Mengen von Schuhwerk auf den Markt geworfen, um mit den ausländischen Preisen Schritt zu halten. In Gummischuhen haben die Händler große Warenvorräte. Sollte die Witterung keine Aenderung erfahren, so nimmt man an, daß die Kaufleute 1931 mit großen Verlusten zu rechnen haben werden. Das Weihnachtsgeschäft macht sich, infolge des minimalen Verkehrs, noch fast gar nicht bemerkbar. Der Absatz von mechanischem Schuhwerk ist gegenwärtig geradezu katastrophal. Die Fabriken wurden meistens stillgelegt. Die interessierten Kreise sind der Ansicht, daß die Zollerhöhung für ausländisches Schuhwerk zu gering ist, um eine Verringerung der ausländischen Konkurrenz herbeiführen zu können.

Chemikalien: Orientierungspreise in Zl. pro 100 Kilo loko Fabrik ohne Verpackung: Aceton 500, technischer Methylalkohol 90-proz. 180, gereinigt 99proz. 330, Ammoniak (1 Kilo HN_3) einschließlich Verpackung 1,80, Ammonaceton einschl. Verpackung 360, Bisulphat 14, Zinkchlor 50° Bé 50, Chloroform, gereinigt 750, für Narkose 1800, Fenol 300, Formalin 40proz. 270, pharmaz. Glyzerin 30proz. Bé 305, techn. Glyzerin 85-prozentig, einschließlich Verpackung, Glyzerin 175, Karbid 75 bis 80, Karbolineum 45, Knochenleim 220, Lederleim 400, Krezol 140, Salpetersäure 30° Bé in Umrechnung von 100 Prozent HNO_3 einschließlich Verpackung 110, Schwefelsäure 60° Bé 7,37, Salzsäure 85proz. 241, techn. Essigsäure 30proz. 110, Saponifikat 265, Oleum 20proz. 19,94, Pyridin gereinigt für 1 Kilo 12, präparierter Teer 20,95, Ammonschwefel 36, Sodaschwefel 60 bis 62proz. einschl. Verpackung 65, Ammoniaksoda 25, kaustisches Soda 60, Glaubersalz, kalziniert, ungemahlen 12,50, Stearin 270, Superphosphat 60proz. 12,80 bis 13,92, gereinigter Toulen 120, technische Gelatine 450.

Orientierungspreise in Zloty für 1 Kilo loko Lager Warschau: Bleiweiß 2,10, Bleiglätte 1,90, Bleimennige (chemisch gereinigt) 1,85, Zinkblei (chemisch gereinigt) 1. Sorte 1,30, 2. Sorte 1,25. — Pro 100 Kilo loko Lager Warschau: techn. Kupferschwefel 99,5proz. in Fässern zu je 100 Kilo 150, landwirtschaftl. Kupferschwefel 140, Licopodium 16.

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,20, Weizen 13,40, Hafer 8,50, Gerste 9,50, Erbsen 12,90, Weizenmehl 33,80, Roggenmehl 11,80, Leinsaat 27,0, Flachs 65,0, Kartoffeln 3,0, Roggenkleie 6,85.

Vieh (je 50 Kilo): große Bullen 60 bis 80, kleine Bullen 45 bis 60, fette Kühe 45 bis 55, magere Kühe 30 bis 40, Bacon-schweine 1,60 bis 1,86, sonstige Schweine 1,40 bis 1,60 Lit je Kilo Lebendgewicht.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 5,90, II. Sorte 5,70, III. Sorte 5,60. Nach Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles für Butter dürften die Butterpreise zurückgehen. Für Eier zahlten die Ankaufsstellen je nach Größe 20 bis 27 Cent je Stück. Allgemein wird ein Rückgang der Eierpreise erwartet.

Häute und Felle: Kuhhäute 29,50, Pferdehäute 24,50, Kalbfelle 10,70, Schaffelle 6,40 je Stück, Sohlenleder 14,10, Juchtenleder 13,0, gewaschene Wolle 7,40.

Baumaterialien: Zement 8,0, ungelöscher Kalk 7,15 je 50 Kilo, rote Ziegel 142,0 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,48, Nägel 10 Zentimeter 1,10 je Kilo, Kiefernbretter, 6¼ Zentimeter 122,0, Kiefernbalken 18 mal 18 Zentimeter, 112 je Festmeter.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, amerik. und engl., fein 46,00 bis 50,00, grob 47,00 bis 50,00; Grieß 48,00 (50 Kilo), Roggenmehl 14,35 bis 15,20; Weizen, estl. 18,70 bis 22,00; Roggen, estl. und polnisch gemischt 13,50 bis 14,00; Futterhafer, estl. und russ. 8,50 bis 9,00; Braugerste, polnisch 19,50 bis 20,00; Futtergerste, estl. 14,25 bis 14,50.

Kolonialwaren: Reis, Burma II, 36,00 bis 36,50; Kakao, holländ. 125,00 bis 170,00; engl. 120 bis 145; Kaffee, Rio, Santos 230 bis 250, mittelamerikanische Sorten 310 bis 380, Tee, Ceylon 500 bis 550, Java 380 bis 500; China 400 bis 470; Zucker, polnisch 26,70 bis 27,00; Salz, russ. und deutsch 3,40.

Kartoffeln: Brennereikartoffeln 1,50 bis 1,60; Kartoffelstärke „Superieur" 28,00; Kartoffelsirup, 42proz. 35,00; Glykose 33,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter, I. Sorte 210 bis 215; Käse, Schweizer, inl. 180 bis 200; Kasein 60 bis 65.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00, Sonnenblumenkuchen 13,00, Rübenschnitzel 5,00, Sonnenblumenmehl 13,60, Mischkraftfutter, 1. Sorte 14,50, II. Sorte 10,50, Weizenkleie 6,50.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 549 bis 579,50, Werro 518,50 bis 549, Livonia 457 bis 472,75, Dorpat 457 bis 472,75, Oelsaat, 90-proz. (je 100 Kilo) 13,40, Leinsaat, 95proz. 15,25.

Metalle: Sorteneisen 13,00 bis 14,00, Stabeisen 16,00 bis 22,00, Eisenblech 17,00 bis 24,50, Eisenblech, verzinkt 32,00 bis 33,50, Träger 13,00 bis 14,00, Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00, Federstahl 23,00 bis 24,00, Stahl für Schlittenkufen 16,00 bis 16,75, Zinn 3,40 bis 3,50, Blei 50,00, Kupferblech 150,00 bis 180,00, Messingblech 140,00 bis 150,00, Zinkblech 50,00 bis 65,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich 550,00, Zinkweiß 73,00 bis 78,00, Bleiweiß 85,00 bis 86,00, Ocker 17,00 bis 24,00.

Leder: Sohlenleder, estl. 270,00 bis 330,00, Sohlenleder aus amerik. Häuten I. Sorte 340,00, II. Sorte 330,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,50 bis 4,70, fein 4,00 bis 4,60, Roggenmehl 2,75 bis 3,10, Haferflocken 3,30 bis 4,00; Weizengrieß 4,90 bis 5,00.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,55 bis 7,75; gesägter Zucker 7,85 bis 8,10; Raffinade 7,25 bis 7,50; Farin 7,00; Kristallzucker 5,60 bis 5,90; Kaffee, Rio 19,25 bis 22,50; Rio, gewaschen 23,00 bis 25,00; Santos 21,00 bis 27,00; Guatemala 28,00 bis 31,00; Zichorie 280 bis 315,00; Rosinen 7,50 bis 15,00; Pflaumen 6,60 bis 14,00; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 3,00 bis 6,50; Schweinefleisch 9,00 bis 12,00; Schaffleisch 7,00 bis 10,00, Saugkälber 12,00 bis 16,00; Kälber 4,00; Speck 13,50 bis 14,50; Schmalz 14,50 bis 15,50.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	3. 12.	5. 12	9. 12.	12. 12.
100 Zloty . .	46,77	46,70	46,75	46,75
100 Lat . . .	80,39	—	—	—
100 Estkronen	111,18	—	—	—
100 Lit . . .	41,67	—	—	—
100 Fmk. . .	10,47	—	10,47	10,48
100 Danz. G. .	—	81,14	81,15	81,16

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Januar 1931 | Nummer 7

Die Finanzwirtschaft der Sowjet-Industrie 1923/30.

Финансовое хозяйство промышленности СССР в 1923/30 г.

I.

A. L. Die Finanzwirtschaft der Sowjetindustrie kann man in ihrer Entwickelung in fünf Perioden einteilen. Die erste Periode während des Kampfes um die Macht der Sowjets hat für uns keine wesentliche Bedeutung, da man hier von der Substanz lebte. Sie trägt den Charakter, den ihr die turbulenten Verhältnisse der Revolution und Bürgerkriege mit dem Abgleiten der Währung aufgedrückt haben. Von den Anfängen einer Finanzwirtschaft der Sowjetindustrie kann man erst in der zweiten Periode sprechen, als man mit der Neuen Wirtschaftspolitik sich von den naturalwirtschaftlichen Prinzipien der ersten Periode abkehrte und ein geldwirtschaftliches System wiederzukommen begann, als man den wirtschaftlichen Grundsätzen Geltung verschaffte, daß auch die sozialistische Wirtschaft nur bestehen könne, wenn die Ausgaben durch Einnahmen gedeckt werden, und ein Volk nicht mehr konsumieren könne, als es selbst produziert. Ende 1923 trat dann infolge der Währungsreform die dritte Periode ein, die mit dem Wiederaufbau der Industrie Ende 1925 ihren Abschluß fand. In der vierten Periode von 1925/26 bis 1927/28 erreichte und überschritt zum Teil die Sowjetindustrie den Produktionsstand der Vorkriegszeit, wobei verschiedene Industriezweige hinsichtlich ihrer technischen Einrichtung neu ausgerüstet wurden und die gesamte Industrie in eine gewisse Kooperation durch die Planwirtschaft zu kommen begann. Die fünfte Periode von 1928/29, die bis zur Gegenwart anhält, ist durch den Fünfjahrplan und die „Rekonstruktion" der Sowjetindustrie gekennzeichnet.

In der ersten und zweiten Periode bis 1921/22 entwickelte sich sowohl hinsichtlich der Löhne als auch des Warenverkehrs

ein Naturalverkehr.

Der Geld- und Kreditverkehr war aus der Sowjetwirtschaft verschwunden. Es war die Zeit, von der Goldschmid enthusiasmiert behauptete, daß sie die Verwirklichung des kommunistischen Wirtschaftsideals ist. Mit dem Jahre 1922/23 wird die Tscherwonezwährung geschaffen und damit die Grundlage gebildet, die eine Kalkulation und stabile Rechnung der Industrie ermöglichte. Die Industrie wird nach den damals erlassenen Dekreten und Verordnungen angewiesen, auf der Grundlage der Einnahme- und Ausgabe-Wirtschaft zu arbeiten. Im Jahre 1923/24 beginnt man einen allgemeinen Industriefinanzierungsplan aufzustellen, der in den folgenden Jahren in seinem Aufbau und ziffernmäßig sich immer mehr entwickeln und das eigentliche Planwirtschaftsgebäude darstellen sollte.

Die Investierungen

in die gesamte Staats- und Kommunal-Industrie (außer der eigentlichen Rüstungsindustrie), die vom Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion planiert wird, gestalteten sich (ohne die inneren Umsätze) nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats in den Jahren 1923/24 bis 1929/30 folgendermaßen (in Mill. Rbl. Rubelwerte des betreffenden Jahres):

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Reale Kapitalakkumulation:							
I. In Grundfonds:							
In Kapitalarbeiten	225,0	380,0	797,0	1090,0	1310,0	1627,0	3960,0
Darlehen d. Wohnungsbaugenossenschaft, finanzielle Teilnahme anderer Organe im Kapitalbau, Wege- und Kommunalbauten, Ausgaben für Agrikulturmaßnahmen usw	10.0	15,0	30,0	40,0	40,0	50,0	160,0
Zusammen	235,0	395,0	827,0	1130,0	1350,0	1677,0	4120,0
II. In Betriebsfonds:							
Zunahme der Produktionsmittel . .	165,0	328,0	366,0	216,0	373,0	265,0	322,0
Zunahme der Fertigfabrikate . .	—	88,0	304.0	45,0	50,0	86,0	44.0
Zusammen	165,0	416,0	670,0	261,0	423,0	381,0	366,0
Insgesamt reale Kapitalakkumulation	400,0	811,0	1497,0	1391,0	1773,0	2058,0	4486,0

Betrachtet man die obigen Schlußziffern der Kapitalakkumulation in den Grundfonds und in den Betriebfonds, so ergibt sich, daß das Verhältnis der Betriebfonds relativ und auch absolut seit 1925/26 immer mehr abnimmt, während die Kapitalakkumulation in den völlig unbeweglichen Anlagen von Jahr zu Jahr immer mehr steigt. Es mag an dieser Stelle nur dieser Hinweis genügen, der an sich deutlich die Schwierigkeiten in der Sowjetindustrie erklärt, die aus dieser Disproportion zum größten Teil herrühren.

Die Quellen

der oben erwähnten Kapitalakkumulation in der vom Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion planierten Staats- und Kommunal-Industrie (außer der eigentlichen Rüstungsindustrie) gestaltete sich (ohne die inneren Umsätze) in den Jahren 1923/24 bis 1929/30 (in Mill. Rbl. Rubelwerte des betreffenden Jahres):

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Quellen der Kapitalakkumulation:							
I. Innerhalb der Industrie:							
Amortisation	158,0	277,0	365,0	398,0	423,0	470,0	550,0
Reingewinn.	45,0	427,0	667,0	642,0	800.0	1140.0	2400.0
Zusammen	203,0	704,0	1012,0	1040,0	1223,0	1610,0	2950,0
II. Zufluß von Mitteln außerhalb der Industrie:							
Saldo der Mittel, die über den Staats- und Kommunalhaushalt zuflossen .	—25,0	—98,0	105,0	149,0	189,0	424,0	1024,0
Zunahme der bankmäßigen Kreditierung für industrielle Zwecke . .	47,0	42,0	157,0	267,0	411,0	75,0	390,0
Nichtkommerzielle Kredite . . .	175,0	95,0	161,0	—110,0	—110,0	—20,0	35,0
Ausländische Kredite und Sonstige	—	68,0	62,0	45,0	60,0	—31,0	87,0
Zusammen	197,0	107,0	485,0	351,0	550,0	448,0	1536,0
Insgesamt	400,0	811,0	1497,0	1391,0	1773,0	2058,0	4486,0

Bei der Betrachtung der Ziffern der beiden oben gegebenen Tabellen ist zu berücksichtigen, daß nur die tatsächlichen Kapitaleinlagen enthalten sind. Infolgedessen ist z. B. bei den Geldmitteln, die der Industriefinanzierung aus Staats- und Kommunalhaushalten zufließen, nur der Saldo zwischen den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben industrieller Richtung angegeben. Die Geldmittel, die von einem in einem anderen Industriezweige auf dem Wege langfristiger Kredite angelegt worden sind, sind in der obigen Tabelle unberücksichtigt geblieben. Bei der kurzfristigen bankmäßigen Kreditierung sind die Summen außer Betracht gelassen worden, die über die Industrie für die Kreditierung anderer Wirtschaftszweige z. B. der Absatz-Organisation der Industrie verwandt werden. Es handelt sich hier um die sogenannten „kaufmännischen Kredite", die die Industrie ihren Käufern bzw. Lieferanten gewährt. Unter der bankmäßigen Kreditierung für industrielle Zwecke sind auch die Kassenreserven der Industrie enthalten, sofern diese Reserven sich eigent-

lich auf „Laufender Rechnung" des kurzfristigen Bankkreditsystems befinden müßten.

In den sieben Jahren

seit Einführung der Neuen Wirtschaftspolitik hat die Sowjetregierung insgesamt 12,3 Milliarden Rbl. und nach Abzug der Ausgaben für Kapitalremonte und Ueberalterung des Anlagekapitals 11,3 Milliarden Rbl. in die Sowjetindustrie investiert. Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats bezifferte sich das gesamte Grundkapital der russischen Industrie im Jahre 1921 bei der Ueberleitung auf den Sowjetstaat auf rund 11 Milliarden Tscherwonez-Rubel. Davon entfielen auf Anlagen 8,5 Milliarden und auf Materialien und Waren 2 bis 2,5 Milliarden Rubel. Bei dieser Gegenüberstellung wird sowjetischerseits erklärt, daß sich das Kapital der Sowjetindustrie während der Sowjetherrschaft mehr als verdoppelt habe. Unseres Erachtens wird bei diesem Vergleich außer acht gelassen, daß die Rubelwerte, die in obigen Tabellen gegeben werden, in den letzten 6 Jahren eine ständig sinkende Kaufkraft aufweisen, dagegen die Kapitalhöhe der russischen Industrie bei ihrer Uebernahme durch den Sowjetstaat eine konstante Größe darstellt. Es ist auch falsch zu behaupten, daß der Produktionsapparat der Sowjetindustrie sich verdoppelt hat, die außerordentliche Warennot in der Sowjetunion ist der deutlichste Beweis hiergegen. Es kommt hinzu, daß nach sowjet-amtlicher Feststellung auch heute noch mehr als 50 Proz. des sowjetischen Industrieapparates veraltet ist.

Trotzdem wird der objektive Beobachter bei dem allgemeinen Stande der russischen Wirtschaft die große Leistung, die die Sowjetunion im Industrieaufbau bisher geleistet hat, anerkennen müssen, zumal die Mittel hierfür im Inlande selbst aufgebracht worden sind. Während in der Vorkriegszeit die wichtigsten Industriezweige Rußlands vom ausländischen Kapital überfremdet waren und entscheidend beeinflußt wurden, ist dies unter der Sowjetregierung gänzlich in Fortfall gekommen. Wie aus der oben angegebenen Tabelle ersichtlich, schwankten die ausländischen Kredite für die Sowjetindustrie zwischen 1,5 bis 2 Proz. Es mag vorläufig hier ununtersucht gelassen werden, ob der bisherige Ausbau der Industrie durch die Niedrighaltung der Lebenshaltung der russischen Bevölkerung für die Entwickelung der Sowjetindustrie zweckmäßiger gewesen ist, als die Heranziehung ausländischen Kapitals.

Die Traktoren-Einfuhr der U. d. S. S. R.

Ввоз тракторов в СССР.

Sch. Im Zusammenhang mit den großen Veränderungen, die sich in den letzten zwei Jahren in der russischen Landwirtschaft vollzogen haben, hat die Traktorenfrage für die Sowjetunion eine ganz besondere Bedeutung erlangt. Die Schaffung einer ganzen Reihe neuer mechanisierter Staatsgüter und die Zusammenlegung der Bauernäcker zu kollektiven Großbetrieben haben den Bedarf an Traktoren außerordentlich erhöht. Da die eigene Traktorenproduktion der Sowjetunion bisher nur bescheidenen Umfang hat, wurde ein starker Traktorenimport notwendig, der einer der wichtigsten Posten der sowjetischen Einfuhr geworden ist. Die in den letzten Jahren erzielte rasche Vermehrung des Traktorenbestandes ergibt sich aus folgenden Ziffern:

	1.10.1926	1.10.27	1.10.28	1.10.29	1.6.30
Traktoren eigener Produktion (Putilowez u. Kommunar)	196	907	1 534	4 115	13 715
Eingef. Traktoren	19 395	24 822	28 168	38 021	59 783
Gesamtzahl . . .	19 591	25 729	29 702	42 136	73 498
Insges. Pferdekr.	199 653	265 603	805 593	470 863	984 673

Der Traktorenbestand hat sich also besonders in den beiden letzten Jahren sehr stark vergrößert. In erster Linie ist diese Entwicklung der vermehrten Einfuhr zuzuschreiben, die fast ausschließlich den Vereinigten Staaten zugute kam. Es ist interessant festzustellen, welche

Traktorenmarken in der Sowjetunion

verwendet werden, und wie sich das Bild in dieser Hinsicht in den letzten Jahren geändert hat. Darüber werden in der russischen Fachpresse folgende Angaben gemacht:

	1.10.1926	1.10.27	1.10.28	1.10.29	1.6.30
Fordson 10/30. . . .	17 807	21 507	23 419	24 457	24 457
Fordson-Putilowez 10/20 .	196	907	1 534	4 043	13 543
International 10/20 .	51	1 174	2 515	5 118	12 668
„ 15/30 .	327	512	559	1 999	1 999
„ 22/36 .	—	—	—	499	4 470
Oil-Pull 15/27 . . .	382	387	396	934	934
„ 40/60 . .	—	—	—	186	186
WD 28.	11	211	211	201	201
John-deere 15/27 . .	—	—	—	901	3 701
Raupenstock 15/28 .	—	—	—	255	255
Clerac 20	—	—	—	—	91
„ 30	—	—	—	23	323
„ 40	—	—	—	352	395
Caterpillar 60 . . .	—	—	—	25	25
„ 40/60 . .	—	—	—	—	1 450
„ 25/30 . .	—	—	—	—	850
„ 20 . . .	—	—	—	—	900
Kommunar 35/50 . .	—	—	—	72	72
„ 60 . . .	—	—	—	—	100
Wallis 10/20	—	—	—	—	300
„ 20/30	—	—	—	—	900
Farmol	—	—	—	—	208
Case 26/40	—	—	—	—	1 300
Allis-Chalmers 20/35	—	—	—	—	1 000
United 19/30	—	—	—	—	500
Monarch 40/55 . . .	—	—	—	—	300
Uebrige Traktoren .	817	1 031	1 68	1 771	1 771
Insgesamt	19 591	25 728	29 702	42 136	73 498

Es ergibt sich also, daß in der Sowjetunion von ausländischen Traktoren fast ausschließlich amerikanische Fabrikate verwendet werden. Von deutschen Fabrikaten werden nur der WD-Raupenschlepper und der Raupenstock besonders aufgeführt, ohne daß diese Marken aber an der bedeutenden Einfuhrsteigerung der beiden letzten Jahre beteiligt sind. Unter den in der Gruppe „übrige Traktoren" zusammengefaßten Marken sind von deutschen Fabrikaten nur Hanomag und Bulldog (Lanz) in nennenswerter Zahl vertreten. Die

Bevorzugung amerikanischer Traktoren

ist einmal darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren von führenden Sowjetwirtschaftlern die amerikanische Technik besonders große Beachtung fand. Die amerikanische Landwirtschaft ist bereits in sehr viel stärkerem Maße mechanisiert als die deutsche und weist auch infolge der Besonderheiten der dortigen klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Arbeitsbedingungen auf, die den russischen nicht unähnlich sind und daher besonders die Aufmerksamkeit der Sowjetführer auf sich lenken. Wenn auch in den Vereinigten Staaten der Traktorenbau einen sehr viel größeren Umfang erreicht hat als in Deutschland, so ist es zweifellos, daß auch die deutsche Industrie bei richtiger Einstellung auf das russische Geschäft sehr wohl in der Lage sein müßte, der Sowjetunion hochwertiges Traktorenmaterial, das für die dortigen Verhältnisse geeignet ist, in weit größerem Umfange zu liefern, als dies bisher der Fall war.

Es ist vom deutschen Standpunkt aus als sehr bedauerlich zu bezeichnen, daß die deutsche Industrie an dem großen Traktorenimport der Sowjetunion in den beiden letzten Jahren fast gar nicht beteiligt gewesen ist, und das umsomehr, als es sich hier um ein größeres Geschäft handelt, das vielleicht schon in wenigen Jahren sich dadurch erledigt, daß die Sowjetunion in großem Umfange selbst Traktoren herstellt.

Bereits in diesem Jahre ist die erste der neuen großen Traktorenfabriken in Stalingrad fertiggestellt worden. Im Herbst 1931 soll das Tscheljabinsker Werk und ein Jahr später eine ukrainische Traktorenfabrik in Betrieb genommen werden. Jede dieser drei Fabriken soll etwa 40—50 000 Traktoren im Jahre herstellen. Allerdings sind die Erfahrungen, die man in diesem Jahre mit der Stalingrader Fabrik gemacht hat, wenig verheißungsvoll. Weder in bezug auf Qualität, noch in bezug auf Quantität hat die Fabrik die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. Es ist daher wohl anzunehmen, daß die Produktion der neuen Riesenfabriken sich erst in späterer Zeit nach Ueberwindung erheblicher Kinderkrankheiten voll auswirken kann.

Die für die russischen Verhältnisse in Frage kommenden Traktoren müssen vor allen Dingen stabil gebaut und einfach in Konstruktion und Handhabung sein, da bis auf weiteres mit einem sehr gering qualifizierten Bedienungspersonal gerechnet werden muß. Es werden daher Massenfabrikate bevorzugt, die völlig durchkonstruiert sind und in Serienproduktion hergestellt werden. Nur so ist es möglich, die vielfach sehr kritische Ersatzteilfrage befriedigend zu lösen. Ein wichtiges Erfordernis ist ferner, daß die Traktoren mit russischem Petroleum arbeiten können. So wurde z. B. durch Versuche nachgewiesen, daß der Caterpillar 60 bei der Arbeit mit russischem Petroleum 35 Proz. seiner Leistungsfähigkeit verliert.

Interessant sind die Wandlungen in den Anforderungen an

die Stärke der Traktoren.

Darüber gibt der Anteil der wichtigsten Traktorenmarken an der Gesamtheit des Traktorenparkes Aufschluß.

	1.10.1926	1.10.28	1.6.30
Fordson 10/30.	90,9	78,8	33,3
Fordson Putilowez 10/20	1,0	5,2	18,6
International 10/20 . .	0,3	8,5	17,2
„ 15/30 . .	1,7	1,9	2,7
„ 22/30 . .	—	—	6,1
John-deere 15/27 . . .	—	—	5,—
Oil-Pull 15/27. . . .	1,9	1,3	1,3
Caterpillar 40/60 . . .	—	—	2,0
Case 26/40	—	—	1,8

Noch im Jahre 1926 beherrschte der Fordson fast vollständig das Feld. In den folgenden Jahren erfreute sich der Traktor International — und zwar besonders der sogenannte „kleine International" (10/20) — der International Harvester-Company steigender Beliebtheit und wurde neben dem Fordson die bekannteste ausländische Traktorenmarke. In den letzten beiden Jahren hat sich das Bild dann weiter dadurch verändert, daß sich die Anforderungen an die Stärke der Maschinen gesteigert haben. Das hängt zusammen mit der schnellen Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße, die im Zusammenhang mit der Massenkollektivierung zu verzeichnen ist. Die durchschnittliche Stärke der in der Sowjetunion vorhandenen Traktoren betrug 1926 10,2 PS, 1930 dagegen 13,3 PS.

Mit dem Uebergang zu stärkeren Traktoren ist auch die Notwendigkeit gegeben, vom Radschlepper in stärkerem Maße zum Raupenschlepper überzugehen. Diese Tendenz wird dadurch charakterisiert, daß von dem gesamten Traktorenbestand der Sowjetunion der Stückzahl nach nur 5,8 Proz. und nach Pferdekräften gerechnet 16 Proz. auf Raupenschlepper entfallen, während von den im Jahre 1929/30 neu eingestellten Traktoren 12,6 Proz. nach der Stückzahl und 30

Wechsel in der Leitung der Deutschen Ostmesse.



Direktor Hans Jonas

Ende November hat der bisherige Leiter der Deutschen Ostmesse, Konsul Dr. Erich Wiegand, Königsberg verlassen. Am 1. Januar übernimmt der neugewählte Direktor Hans Jonas die Leitung der Messe und der mit ihr verbundenen Institutionen in Königsberg und zeichnet damit auch von jetzt an als Herausgeber des „Ost-Europa-Markt“

Die Tätigkeit des Herrn Dr. Wiegand ist in der Tages- und Fachpresse bereits mehrfach gewürdigt worden. An dieser Stelle wollen wir noch ganz besonders seiner Verdienste um die Zeitschriften der Deutschen Ostmesse und des Wirtschaftsinstituts gedenken.

Gleich nach Uebernahme seines Postens als Direktor der Deutschen Ostmesse hat Dr. Wiegand die jetzt im 11. Jahrgang erscheinende Zeitschrift „Der Ost-Europa-Markt“ begründet, um ein eigenes Organ für die Messe zu haben und um gleichzeitig die Aussteller und Besucher der Messe über die Verhältnisse in den baltischen Staaten, in Polen und in Sowjetrußland zu informieren.

Diese Zeitschrift hat sich zu einem sehr wichtigen Informationsorgan über die osteuropäischen Wirtschaftsfragen entwickelt und ihren Ruf als maßgebende osteuropäische Wirtschaftszeitung befestigt und behauptet. Auf Anregung von Dr. Wiegand wurde im Jahre 1921 beim „Ost-Europa-Markt“ auch ein russischer Teil begründet, der in russischer Sprache die osteuropäischen Staaten über die deutsche Wirtschaft unterrichten wollte. Diese russische Beilage, die mit der Zeit durch Informationen über die deutsche Technik ergänzt wurde, entwickelte sich allmählich zu der illustrierten, in russischer Sprache erscheinenden Monatsschrift „Zeitschrift der Deutschen Technik“, die in tausenden von Exemplaren nach Rußland verschickt wird und deren Abonnentenbestand mehrere Tausend beträgt.

Als Organ der landwirtschaftlichen Ausstellung wurde im Jahre 1924, ebenfalls in russischer Sprache, die illustrierte „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung“ ins Leben gerufen. — Auch diese Zeitschrift genießt in der Sowjetunion einen sehr guten Ruf und zählt zu ihren Abonnenten mehrere 1000 russische Agronomen und Spezialisten



Konsul Dr. Erich Wiegand

Der Nachfolger, Herr Hans Jonas, ist wie kaum ein anderer geeignet, die Weiterentwicklung der Zeitschriften zu fördern, da er als Generalsekretär der Gesellschaft zum Studium Osteuropas, als bisheriger Schriftleiter der Zeitschrift „Ost-Europa“ und durch die Kenntnis der russischen Sprache und der osteuropäischen Wirtschaftsfragen mit der Materie vertraut ist.

Proz. nach der Zahl der Pferdekräfte auf Raupenschlepper entfallen. Man verspricht sich von dem allmählichen

Vordringen des Raupenschleppers

auch einen günstigen Einfluß auf die Ackerkultur, da ja der Raupenschlepper die gerade unter den russischen klimatischen Verhältnissen so wichtige Bodenstruktur nicht so ungünstig beeinflußt, wie das beim Radschlepper häufig der Fall ist.

Es ist unverkennbar, daß der in den beiden letzten Jahren so plötzlich gestiegene Traktorenbedarf zunächst zu einem wenig planmäßigen Herumprobieren in den verschiedensten Traktorenmarken geführt hat. In der Zeit von 1926 bis 1930 hat sich der Traktorenpark der Sowjetunion, der noch im Jahre 1926 im wesentlichen nur 4 Typen aufwies, (Fordson, International, Oil-Pull und Putilowez) um nicht weniger als 18 neue Marken vermehrt. Darunter befinden sich auch Neuerscheinungen, die weder in Amerika noch in Rußland genügend ausprobiert sind und noch nicht als abgeschlossene Fabrikate gelten können. So soll z. B. die Fabrikation eines Traktors, von dem die Sowjetunion im letzten Jahre rund 1000 Stück eingeführt hat, in Amerika bereits wieder eingestellt worden sein. Es sind also durchaus nicht immer technische Vorzüge, die die Russen zu einer Bevorzugung gerade der amerikanischen Fabrikate bewegen, sondern es spricht hier vielfach auch die geringe Planmäßigkeit und ungenügende Erfahrung beim Traktorenimport mit.

Es ist die Aufgabe spezieller Institutionen, wie des Landmaschinen-Instituts in Rostow und des Versuchs- und Forschungsgutes des Sernotrust in Jegorlyk (Nordkaukasus), systematisch alle in Frage kommenden Traktoren durchzuprüfen und die für die russischen Verhältnisse geeignetsten Marken herauszufinden. Für

die deutsche Landmaschinenindustrie

wird es darauf ankommen, dafür zu sorgen, daß die deutschen Traktoren bei diesen Maschinenprüfungen eine genügende Beachtung finden.

Die Verwendung der Traktoren erfolgt in der Sowjetunion ausschließlich in staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen, an die der Staat als Importeur, nach vorher festgelegten Plänen, die eingeführten Traktoren verteilt. Private Traktorenbesitzer gibt es nicht mehr. Unter den staatlichen Organisationen ist der wichtigste Abnehmer der Sernotrust (Korntrust), eine Organisation, die erst im Jahre 1928 gegründet wurde und bestimmungsgemäß in ihren neuorganisierten Betrieben nur Traktoren als Zugkraft verwenden soll. Aber auch die übrigen Staatsdomänen (Sowchose), die neuerdings sehr stark spezialisiert und den entsprechenden Spezialtrusts unterstellt werden, sind im Begriff, allmählich von der tierischen auf die mechanische Zugkraft überzugehen. In sehr viel geringerem Maße als bei den Staatsgütern, konnte der Traktorenbedarf der Kollektivwirtschaften gedeckt werden, so daß diese in ihrer überwiegenden Mehrzahl bisher auf tierische Zugkraft angewiesen sind. Ein großer Teil der für die Kollektivwirtschaften zur Verfügung stehenden Traktoren ist in den Maschinen- und Traktorstationen des Traktorozentr vereinigt, die ganz besonders im letzten Jahr sehr stark ausgebaut worden sind und allmählich die vorherrschende Form der kollektiven Traktorenverwendung werden sollen.

Die im Jahre 1929/30 neu in Betrieb genommenen 33 142 Traktoren verteilen sich auf die einzelnen Organisationen wie folgt:

	Anzahl	Insg-samt PS	Anteil in Proz. n. Stückz.	Proz. n. PS
Kollektivwirtschaften	11 387	146 953	34,3	27,3
Traktorozentr	5 605	68 390	17,0	12,7
Sernotrust	7 489	194 320	22.4	36,1
Staatsgüter	2 578	36 155	7,7	6,7
Spezialis. Staatsgüter	6 083	91 602	18.6	17.2
Insgesamt	33 142	537 320	100,0	100,0

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die stärksten Traktoren vom Sernotrust verwendet werden, bei dem im Durchschnitt ein Traktor 25,9 PS aufweist gegen 14 PS bei den Sowchosen und 12,9 PS bei den Kollektivbetrieben. Der Sernotrust ist auch naturgemäß, auf die Flächeneinheit bezogen, am besten mit Traktoren versehen. Es entfallen bei dieser Organisation auf einen Traktor 112 Hektar und auf eine Pferdekraft 4,3 Hektar, bei den Sowchosen dagegen auf einen Traktor 180 Hektar und auf eine Pferdekraft 18,0 Hektar und beim Traktorozentr auf einen Traktor 288 Hektar und auf eine Pferdekraft 23,6 Hektar. Insgesamt kommen in der Sowjetunion auf einen Traktor 868 Hektar Anbaufläche und auf eine Pferdekraft 65 Hektar, während in Amerika auf einen Traktor nur 200 Hektar entfallen. Dabei ist noch zu beachten, daß infolge der schlechten Behandlung der Prozentsatz stillstehender und in Reparatur befindlicher Ma-

schinen in der Sowjetunion ungewöhnlich hoch ist. Von der diesjährigen Frühjahrsanbaufläche wurden nach Sowjetangaben etwa 10 Proz. durch Traktoren bearbeitet.

Der Traktor ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die geplante „sozialistische Rekonstruktion" der russischen Landwirtschaft. Die Sowjetregierung wird daher das eingeschlagene Tempo der „Traktorisierung" beibehalten müssen, wenn sie ihre Pläne durchführen will. Nur so können auch die Kollektivwirtschaften diejenige technische Grundlage erhalten, die allein ihr Funktionieren ermöglicht. Da die sowjetische Traktorenproduktion noch einige Zeit brauchen wird, um ihre Bewährung zu erweisen, und infolge des Mangels an qualifiziertem Bedienungspersonal die Abnutzungsquote der vorhandenen Traktoren sehr groß ist, ist auch für die nächsten Jahre mit einem erheblichen Traktorenimport zu rechnen.

Die Entwicklung der polnischen Privatversicherung.

Частное страхование в Польше.

Von Dr. Otto Siegel, Berlin.

Das Polnische Versicherungsmathematiker-Institut hat aus Anlaß des IX. Internationalen Aktuarkongresses eine umfassende Darstellung über das polnische Versicherungswesen herausgegeben, die sich u. a. auch mit der Entwicklung der polnischen Privatversicherung beschäftigt. Es ist verständlich, daß mit Rücksicht auf die politische Entwicklung auch das Versicherungswesen in Polen sich nicht in der systematischen Weise fortbilden konnte, wie es in Staaten der Fall gewesen ist, für die derart einschneidende Wandlungen der politischen Entwicklung nicht bestimmend gewesen waren.

Aus der Darstellung des Polnischen Versicherungsmathematiker-Instituts ergibt sich, daß im Jahre 1914 in den 3 Gebieten des heutigen Polen zwei heimische Versicherungs-Aktien-Gesellschaften und acht heimische wechselseitige Versicherungsanstalten sich befanden, welche sich mit vier Versicherungszweigen beschäftigten, der Lebens-, Unfall-, Feuer- und Glasversicherung. Die Entwicklung im Bereich der polnischen Privatversicherung verlief bis zum Ablauf des Weltkrieges dergestalt, daß im polnischen Gebiet Ende des Jahres 1918 vier Versicherungs-Aktien-Gesellschaften und 15 große und wechselseitige Versicherungsanstalten gezählt wurden. Die ersten Jahre nach der Beendigung des Weltkrieges standen im Zeichen einer lebhaften

Gründertätigkeit

im polnischen privaten Versicherungsgeschäft; im Jahre 1919 entstanden acht neue Versicherungs-Aktien-Gesellschaften, im Jahre 1920 sechs und zwei wechselseitige Versicherungsanstalten, während in den nächsten Jahren die Gründungstätigkeit neuer Gesellschaften nachläßt, dagegen häufige Umwandlungen bestehender in eine andere Gattung erfolgten. Im Jahre 1923 waren in Polen 35 Landesprivat-Versicherungsanstalten wirksam, indessen brachten es die wirtschaftlichen Verhältnisse der folgenden Jahre mit sich, daß eine Einschränkung bzw. Zusammenlegung der vorhandenen Anstalten erfolgte, so daß sich die Anzahl der in Polen tätigen Landes-Privat-Versicherungs-Anstalten immer mehr verringerte. So wies das Jahr 1925 21 Unternehmungen auf, das Jahr 1926 19, das Jahr 1927 17, das Jahr 1928 15. Augenblicklich sind in Polen 15 inländische Versicherungs-Aktien-Gesellschaften und 11 wechselseitige Versicherungsgesellschaften tätig. Außerdem wirken in Polen drei ausländische Gesellschaften, welche das Recht haben, sich auf dem ganzen polnischen Gebiete zu betätigen und vier ausländische Gesellschaften, deren Konzession nur auf ein bestimmtes Gebiet Polens beschränkt ist. Die Entwicklung der

Prämien-Einnahmen

sämtlicher privater Versicherungsanstalten in allen direkten Versicherungsbranchen ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung (in 1000 Zl.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Akt.-Gesellschaften	20 189,5	24 865	29 177	37 399	49 828
Wechselseitige . .	12 963	18 583	19 393	27 502	34 924
Ausländische . . .	953	3 356	8 351	15 680	26 538
Insgesamt	34 106,5	46 804	56 921	80 581	111 291

Daraus ergibt sich, daß sich im Verlaufe der Jahre 1924 bis 1928 die Prämieneinnahmen aller privaten Versicherungsanstalten wesentlich mehr als verdreifacht haben, und zwar ist die Steigerung der Prämieneinnahmen der ausländischen privaten Versicherungsanstalten wesentlich größer als die der einheimischen privaten Aktiengesellschaften sowie der einheimischen wechselseitigen Anstalten. Denn im Verlauf der Jahre 1924 bis 1928 stieg die Höhe der Prämieneinnahmen der einheimischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaften um den 2,5fachen Betrag, die der einheimischen wechselseitigen Anstalten um den 2,7fachen Betrag, die der ausländischen privaten Versicherungsanstalten um den 27fachen Betrag.

Die Höhe der Prämieneinnahmen sämtlicher in Polen wirkenden privaten Versicherungsanstalten belief sich im Jahre 1928 in den einzelnen Versicherungsbranchen folgendermaßen (in 1000 Zl.):

Leben	36 818
Unfall	3 099
Feuer	44 769
Einbruch	4 159
Transport (einschl. d. Waren- u. Reisegepäckversicherung)	2 922
Hagel	11 543
Glas	707
Haftpflicht	3 504
Autokasko	2 584
Pferde	14
Wasserleitungsschäden	11
Maschinenbruch	85
Aerokasko	374
Chomage	68
Insgesamt	111 291

Die Beteiligung der einzelnen Anstalten an der Höhe der Prämieneinnahmen der einzelnen Versicherungsbranchen ist durchaus verschieden; so tätigen, gemessen an der Höhe der Prämieneinnahmen, die ausländischen Versicherungsanstalten in überwiegendem Maße das Lebensversicherungsgeschäft, während in der Unfallversicherung, Feuerversicherung, Einbruchsversicherung, Transportversicherung, Glasversicherung, Haftpflichtversicherung, Autokasko-Versicherung, Pferde-Versicherung, Wasserleitungsschäden-Versicherung, Maschinenbruch-Versicherung, Aerokasko-Versicherung und in der Chomage die Versicherungs-Aktien-Gesellschaft über die Spitzeneinnahmen an Prämien verfügen, in der Hagel-Versicherung dagegen die wechselseitigen Versicherungs-Anstalten.

Die Verteilung der Prämieneinnahmen auf die einzelnen Gattungen der Versicherungsanstalten im Jahre 1928 verlief so, daß 45 Proz. sämtlicher Prämieneinnahmen auf die einheimischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaften entfielen, 32 Proz. auf die einheimischen wechselseitigen Versicherungs-Anstalten und 23 Proz. auf die in Polen wirkenden ausländischen Versicherungs-Anstalten. Das Verhältnis der

Höhe des Schadenersatzes

zur Höhe der Prämieneinnahmen verhielt sich im Jahre 1928 in den einzelnen Versicherungsbranchen folgendermaßen (in Proz.):

Unfallversicherung	45,34
Feuerversicherung	58,78
Einbruchversicherung	77,37
Transportversicherung	53,80
Hagelversicherung	84,72
Glasversicherung	72,56
Haftpflichtversicherung	40,70
Autokaskoversicherung	66,18
Pferdeversicherung	64,29
Wasserleitungsschädenversicherung	109,09
Aerokaskoversicherung	10,70
Maschinenbruchversicherung	16,47

Das Rückversicherungsgeschäft der in Polen tätigen Privat-Versicherungs-Anstalten entwickelte sich im Jahre 1928 folgendermaßen (in 1000 Zl.):

	Prämien Brutto	Prämien Retrozession	Angem. Schäden
Akt.-Gesellschaften	23 362	5 757	15 117
Wechselseitige . .	6 924	1 135	3 981
Ausländische . .	77	36	52
Insgesamt	30 363	6 928	19 150

Demnach betrug die gesamte Prämieneinnahme in den privaten Versicherungsanstalten im Jahre 1928 in allen Branchen (in 1000 Zl.):

	Direktes Geschäft	Indirektes Geschäft	Zusammen
Akt.-Gesellschaften	49 828	23 362	73 190
Wechselseitige . .	34 925	6 924	41 849
Ausländische . . .	26 538	77	26 615
Insgesamt	111 291	30 363	141 654

Die Entwicklung des Lebensversicherungsgeschäfts der polnischen Privatversicherungs-Anstalten ergibt sich aus folgenden beiden Tabellen (Summe der Lebensversicherungen in 1000 Zl.):

	1925	1926	1927
Akt.-Gesellschaften	89 315	87 923	149 567
Wechselseitige . .	74 552	79 086	113 044
Ausländische . . .	53 030	107 717	199 280
Insgesamt	216 897	274 726	461 891

Die Anzahl der Lebensversicherungs-Policen bezifferte sich:

	1925	1926	1927
Akt.-Gesellschaften	10 312	8 652	14 385
Wechselseitige . .	54 785	37 731	39 254
Ausländische . . .	6 279	8 053	14 002
Insgesamt	71 376	54 436	67 641

Vergleicht man den Stand der Lebensversicherung mit den allgemeinen Einkommensverhältnissen, so gelangt man zu der Feststellung, daß er wesentlich niedriger liegt, als in den westeuropäischen Ländern, indem die durchschnittliche Versicherungssumme pro Kopf der Bevölkerung kaum 0,5 Dollar und die durchschnittliche Summe für eine Lebensversicherungs-Police rund 770 Dollar betrug. Die Feuerversicherung ist die größte polnische Versicherungsbranche, indem die Prämieneinnahme allein dieser Versicherungsgattung im Jahre 1926 54,2 Proz. der allgemeinen Prämieneinnahmen ausmachte. Die Einbruch- und Diebstahl-Versicherung vermochte ihre Prämieneinnahme im Jahre 1927 um mehr als 42 Proz. zu steigern, die Transportversicherung im gleichen Zeitraum um annähernd 37 Proz. Die Hagelversicherung ist vor allen Dingen auch mit Rücksicht auf die Wetterlage des Jahres 1928 außerordentlich starken Schwankungen unterworfen gewesen, während die Haftpflichtversicherung eine ständige günstige Entwicklung der Prämieneinnahme wie auch bezüglich des Verhältnissatzes zwischen Prämieneinnahme und Schadenersatz zeigt. Im Jahre 1928 konnte gegenüber dem Jahre 1927 ein Zuwachs von 34,9 Proz. der Prämieneinnahme festgestellt werden.

Lettlands Viehzucht und die Butter- und Fleisch-Ausfuhr.

Скотоводство Латвии и вывоз масла и мяса.

R. Die Viehzucht Lettlands hat sich in den letzten Jahren sehr günstig entwickelt, wie das aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu ersehen ist (in 1000 Stück):

	Großvieh	Schweine	Schafe
1913	921,0	557,0	996,0
1920/29 Durchschnitt	896,7	478,6	1144,6
1928	900,6	535,0	1090,4
1929	975,1	387,7	899,9
1930	1026,3	522,7	872,9

Am besten schneidet in dieser Tabelle das Großvieh ab, das im Jahre 1930 gegenüber der Vorkriegszeit einen Zuwachs von 12,53 Proz. aufzuweisen hat. Gegenüber dem vorhergehenden Jahre ist eine Steigerung um 51 200 Stück oder 5,62 Proz. zu verzeichnen. Die Zahl der Schweine hat im laufenden Jahre zwar noch nicht den Vorkriegsstand erreicht, doch ist die Steigerung gegenüber dem Vorjahre ganz beträchtlich gewesen, nämlich um 34,82 Proz. Der Tiefstand des Jahres 1929 ist auf die Mißernte des Jahres 1928 und den sich daraus ergebenden Futtermangel sowie auf die ungünstige Entwicklung der Baconpreise zurückzuführen, die die Schweinehaltung unrentabel gestaltete. Die Zahl der Schafe hat im Vergleich zur Vorkriegszeit nach anfänglicher Steigerung abgenommen und zwar hauptsächlich zugunsten der fortschreitenden Entwicklung der Milchwirtschaft.

Die günstige Entwicklung der Viehzucht Lettlands ist in erster Linie auf die guten Ernten der beiden letzten Jahre zurückzuführen, die die Futterfrage in zufriedenstellender Weise lösten. Am besten veranschaulichen das die nachfolgend aufgeführten

Ernteergebnisse

(in 1000 Dz.):

	Durchschnitt 1920/29	1929	1930
Weizen . . .	1 423,1	2 078,8	1 773,0
Hafer . . .	2 373,2	3 401,3	3 262,3
Erbsen . . .	275,8	33,03	437,5
Kartoffeln .	6 852,9	10 797,7	10 068,3
Heu	15 451,7	15 436,5	17 261,4
Klee	8 247,7	12 258,0	16 073,3

Die Weizenernte, die im vergangenen Jahr eine Höhe erreicht hatte, wie nie zuvor, ist in diesem Jahre bedeutend zurückgegangen. Trotzdem übersteigt sie jedoch den Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1929. Im Vergleich zum Vorjahre hat die diesjährige Weizenernte um 14,71 Proz. abgenommen. Ebenso zeigt auch die Haferernte im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme, trotzdem ist sie jedoch ebenfalls größer als der Durchschnitt der Jahre 1920 bis 1929. Dagegen zeigt die Erbsen-Ernte im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 32,46 Proz. Was die Kartoffel-Ernte anbelangt, so zeigt auch diese gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von rund 14 Proz., gegenüber dem Durchschnitte der Jahre 1920/29 dagegen eine Zunahme von rund 47 Proz. Die Kleeernte des laufenden Jahres ist nicht nur bedeutend größer als im Vorjahre, sondern fast zweimal so groß als die Durchschnittsernten der Jahre 1920/29. Auch die Heuernte zeigt, wenn auch nicht in gleicher Weise, eine Steigerung.

Diese günstigen Ernteergebnisse haben in fühlbarer Weise die Milchproduktion erhöht und damit gleichzeitig die Produktion und den Export der

Butter

gefördert. Ein Vergleich der in den ersten neun Monaten der letzten drei Jahre durch die staatliche Butterkontrolle gegangenen Buttermengen ergibt folgendes Bild (in Fässern):

1928	219 149,5
1929	233 043,5
1930	297 741,5

Diese Zahlen zeigen eine fortschreitende Entwickelung der Butterproduktion. Wenn man bei einem Vergleich das Mißerntejahr 1928 ganz außer Betracht läßt, so ergibt das laufende Jahr gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs um 27,7 Proz. Lettland nimmt nunmehr unter den baltischen Staaten bezüglich der Butterproduktion und des Butterexportes die erste Stelle ein und hat somit Finnland auf den zweiten Platz verdrängt.

Unter den Butter-Exporteuren Lettlands sind die wichtigsten: der Lettländische Milchwirtschaftliche Zentralverband, der im laufenden Jahre allein 172 616,5 Fässer oder 57,98 Proz. angemeldet hat; ferner die Aktiengesellschaft Pollock & Co. mit 69 091 Fässern oder 23,57 Proz., der Zentralverband „Konsums" mit 14 019 Fässer oder 4,71 Proz. und die Aktiengesellschaft „Piena eksports" mit 12 989 Fässer oder 4,36 Proz. der gesamten für den Export angemeldeten Butter.

Der Butterexport der ersten neun Monate der beiden letzten Jahre nach den Bestimmungsländern geordnet zeigt folgendes Bild:

	1929 Fässer	Proz.	1930 Fässer	Proz.
Deutschland	170 731,5	77,24	217 657	78,79
England	46 130	20,87	49 968,5	18,09
Dänemark	4 167	1,89	2 307	0,89
Frankreich	—	—	3 771	1,36
Belgien	—	—	1 897	0,69
Norwegen	17	—	125	0,04
Schweiz	—	—	528	0,19
Tschechoslowakei	—	—	1	—
Insgesamt	221 045,5	100,00	276 254,5	100,00

Aus dieser Gegenüberstellung ersieht man, daß im laufenden Jahre vielfach Versuche gemacht worden sind, für die Butter neue Absatzgebiete zu schaffen, die jedoch das bisherige Bild nicht beeinflußt haben. Außer Deutschland und England sind eben keine weiteren Absatzgebiete von Bedeutung vorhanden. Man ist sich daher in sachverständigen Kreisen Lettlands vollständig darüber im Klaren, daß trotz der in Deutschland und England getroffenen Maßnahmen zur Einschränkung der Buttereinfuhr, diese beiden Länder nach wie vor die Hauptabnehmer lettländischer Butter bleiben werden. Man hofft zwar, daß die erfolgten Zollerhöhungen wohl zum größten Teile von den Verbrauchern getragen werden würden, rechnet jedoch gleichzeitig mit einem Rückgange des Butterkonsums, was wiederum nachteilige Folgen für die Gestaltung der Butterpreise haben würde. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, empfiehlt man in diesen Kreisen, die Produktionskosten durch streng durchgeführte Rationalisierung auf ein Mindestmaß herabzusetzen, damit die lettländische Butter in der zu erwartenden schlechten Konjunktur konkurrenzfähig bleibe.

Was den Export von

Fleisch und Fleischprodukten

anbelangt, so gibt darüber nachfolgende Tabelle Aufschluß. In den ersten neun Monaten der letzten vier Jahre wurden exportiert (in Tonnen):

1927	2835,0
1928	1110,9
1929	497,5
1930	1435,5

Bekanntlich war das Jahr 1927 hinsichtlich des Fleischexportes ein Rekordjahr. In den darauffolgenden Jahren ging der Fleischexport zurück und erreichte im vorigen Jahre seinen Tiefstand, um dann im laufenden Jahre wieder zu steigen. Die Exportkrise der vergangenen Jahre führte dazu, daß die Exportschlächtereien zeitweilig ihren Betrieb ganz einstellen mußten. Erst im laufenden Jahre ist es gelungen, den Fleischexport zu regeln, und man rechnet damit, daß er auch in Zukunft noch weiter steigen wird.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres verteilte sich der Fleischexport auf folgende Gruppen (in Kilo):

Bacon	1 422 817
Schweineschinken geräuchert .	10 336
Schweineschinken konserviert .	810
Verschiedene Fleischprodukte .	566
Abfälle der Exportschlächtereien	951
Insgesamt	1 435 480

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß im Fleischexport Lettlands dem Bacon die Hauptrolle zufällt. Die gesamte Bacon-Ausfuhr richtete sich ausschließlich nach England.

Obwohl es in Lettland vier Exportschlächtereien gibt, die jährlich 300 000 Schweine verarbeiten können, nämlich die I. Exportschlächterei des Zentralverbandes Konsums mit 60 000, die II. Exportschlächterei des Zentralverbandes Konsums mit 150 000, die Exportschlächterei von Mariot & Seligmann mit 100 000 und die Wolmarsche Exportschlächterei mit 50 000 Schweinen Jahresleistung, so arbeiten gegenwärtig nur zwei und zwar die II. Exportschlächterei des Zentralverbandes Konsums und die Wolmarsche Exportschlächterei. Trotzdem ist ihre Leistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt. Den größten Anteil an dem Fleischexport hat der Zentralverband Konsums, auf den 933 305 Kilo oder 65 Proz. des Gesamtexports entfallen. An zweiter Stelle steht die Wolmarsche Exportschlächterei mit 490 127 Kilo oder 34,1 Proz. des Gesamtexportes. Die restlichen 0,9 Proz. verteilen sich auf drei Exportfirmen, deren Rolle jedoch im Vergleich zu den beiden erwähnten Unternehmen unbedeutend ist.

Zur Förderung der Schweinezucht hat die Regierung neuerdings ein Gesetz erlassen, nach welchem der Staat den Schweinezüchtern für die den Exportschlächtereien abgelieferten Schweine der ersten drei Kategorien Zuschüsse bewilligt, wenn der Preis für lettländische Baconschweine auf dem Londoner Markt unter 86 Schilling je Zentner sinkt. Diese Zuschüsse betragen bei einem Preise von 86 bis 82 Schilling 15 Ls und unter 82 Schilling 20 Ls je Schwein.

Um die Rentabilität der Schweinezucht zu untersuchen, bringt die lettische Zeitschrift „Die landwirtschaftlichen Marktberichte" den Preis für ein Kilo Lebendgewicht von Schweinen in Beziehung zu den jeweiligen Preisen von einem Kilo Kartoffeln und einem Kilo Getreide. Auf diese Art und Weise erhält er dann folgende Verhältniszahlen:

	I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal	
	Kartoffel	Getreide	Kartoffel	Getreide	Kartoffel	Getreide
1927	14,8	4,1	12,8	3,9	10,7	4,2
1928	8,9	3,8	8,9	3,6	5,6	3,6
1929	6,1	5,2	6,3	5,1	10,6	5,9
1930	17,3	8,2	15,4	7,8	15,4	6,3

Aus dieser Aufstellung kann man ersehen, daß die Verwendung von Kartoffeln als Schweinefutter im laufenden Jahre sich weit günstiger, als in den Vorjahren stellt und besonders im ersten Quartal gut abschneidet. Auch die Verwendung von Getreide als Schweinefutter zeigt im laufenden Jahre bessere Verhältniszahlen als in den vorhergehenden Jahren. Im allgemeinen nimmt man an, daß bei den gegenwärtigen Preisen sich die Schweinezucht rentabel gestalten dürfte. Das Gesetz zur Förderung der Schweinezucht schaltet zudem jegliche Ueberraschungen in der Preisgestaltung aus, was den Schweinezüchtern als weiterer Anreiz dienen dürfte.

Rentabilität der estländischen Landwirtschaft 1929/30.

Доходность сельского хозяйства Эстонии в 1929 г.

Ls. In den Veröffentlichungen des estländischen staatlichen statistischen Zentralbüros findet sich eine vorläufige Zusammenfassung der Buchführungsergebnisse von 150 landwirtschaftlichen Betrieben für das Wirtschaftsjahr 1929/30. Nach dem Umfang ihrer Nutzfläche sind die Kontrollbetriebe in vier Größenklassen eingeteilt und zwar in Kleinbetriebe unter 20 Hektar, Normalbetriebe von 20 bis 30 Hektar, Vollbetriebe von 30 bis 50 Hektar und Großbetriebe von über 50 Hektar. Außerdem sind die Daten für Nord- und Südestland gesondert aufgeführt.

Die durchschnittliche Größe eines Normalbetriebes beträgt in der Zusammenfassung für 1929/30 37,90 Hektar. Für Nordestland werden 76 Kontrollbetriebe mit durchschnittlich 36,10 Hektar aufgeführt und für Südestland 74 Kontrollbetriebe mit durchschnittlich 39,75 Hektar.

Die Kapitalien sind für jeden Kontrollbetrieb gesondert geschätzt, und zwar teils nach den lokalen Marktpreisen, teils auf Grund der Gestehungskosten. Das Aktivkapital belief sich zum 1. Mai 1929 je Hektar Nutzland auf 413,02 Ekr., für Nordestland auf 391,31 Ekr. und für Südestland auf 435,31 Ekr. Der geschätzte Wert des Pächterkapitals war für Nordestland und für Südestland der gleiche. Das Landgutskapital für Südestland ist dagegen um 19 Proz. höher. Für die Kontrollbetriebe Südestlands ist der Boden angesichts seiner besseren Qualität höher eingeschätzt und außerdem verfügen die dort gelegenen Betriebe auch über bessere Gebäude, mehr Obstgärten und Waldflächen.

Das Landgutskapital betrug im Berichtsjahre je Hektar Nutzland durchschnittlich 274,0 Ekr., was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 1 Proz. und gegen 1926/27 eine Steigerung um 7 Proz. bedeutet. Der Wert des lebenden Inventars erreichte 51,5 Ekr. je Hektar Nutzland und war um 5 Proz. geringer als im Vorjahre. Das Maschinenkapital hält sich mehr oder weniger in den Grenzen des Vorjahres und betrug 1929/30 je Hektar Nutzland 36,19 Ekr., während das Betriebkapital um 4 Proz. zurückgegangen ist und sich auf 51,39 Ekr. beziffert. Die Schulden oder die Passivkapitalien beliefen sich im Jahre 1929/30 auf 65,00 Ekr. je Hektar Nutzland oder auf 16 Proz. des Aktivkapitals.

Die Verschuldung

beträgt bei den Kleinbetrieben 26 Proz., bei den Normalbetrieben 18 Proz., bei den Vollbetrieben 12 Proz. und bei den Großbetrieben 13 Proz. des Aktivkapitals.

Im Rohertrag ist der Wert der verkauften oder in Natura in den Betrieb gegebenen zu Lohn- oder Schuldenzahlungen verwendeten Produkte zu verstehen. Der Rohertrag je Hektar Nutzland belief sich auf 116,10 Ekr., für Nordestland auf 117,13 Ekr. und für Südestland auf 115,04 Ekr. Südestland hatte stärker unter den Folgen der Mißernte des Jahres 1928 zu leiden.

Vom Rohertrag entfallen 17,8 Proz. auf Feld- und Wiesenprodukte, 35,3 Proz. auf Produkte der Viehwirtschaft, 14,6 Proz. auf Produkte der Schweinezucht und 32,3 Proz. auf Sonstiges. Im Vergleiche mit dem Vorjahr ist der Rohertrag um 2,5 Proz. zurückgegangen, und zwar nach der Größe der Betriebe in den Kleinbetrieben um 8,7 Proz., in den Vollbetrieben um 4,3 Proz und in den Großbetrieben um 11,8 Proz. In den Normalbetrieben hat sich der Rohertrag auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Im Durchschnitt belief sich der Rohertrag je Kontrollbetrieb von Acker- und Wiesenerzeugnissen auf 20,62 Ekr., von der Viehwirtschaft auf 40,93 Ekr., von der Schweinezucht auf 17,02 Ekr. und von sonstigen Produkten auf 37,53 Ekr. je Hektar.

Der Rohertrag

von Acker- und Wiesenerzeugnissen war im Berichtsjahre sehr niedrig und blieb hinter dem bisher ungünstigsten Jahr 1926/27 sogar noch um 10 Proz. zurück. Wesentlich gesunken ist der Rohertrag an Getreide- und Hülsenfrüchten, während der Rohertrag an Kartoffeln sich ungeachtet der niedrigen Preise auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat und sogar noch das Jahr 1926/27 übertraf. Im Vergleich mit dem Vorjahre sank 1929/30 der Rohertrag an Getreide und Hülsenfrüchten um 21 Proz. und an Faserfrüchten um 16 Proz.

Der Rohertrag von der Viehwirtschaft hält sich mehr oder weniger in den Grenzen der Vorjahre. Der Milchpreis war niedriger als 1928/29, doch war der Ertrag besser und aus diesem Grunde auch der Rückgang des Rohertrages geringer als der Preisrückgang.

Der Rohertrag von der Schweinezucht ist durchweg gestiegen und zwar hauptsächlich wegen der günstigen Schweinepreise. Unter dem sonstigen Rohertrag ist der Ertrag des Garten- und Gemüsebaues, der Pferdehaltung, der Hühnerzucht usw. zusammengefaßt.

Der Betriebsaufwand

belief sich im Berichtsjahre je Hektar Nutzland auf 118,85 Ekr. und hielt sich damit mehr oder weniger auf der Höhe des Vorjahres. Für Nordestland betrug er 107,34 Ekr. und für Südestland 110,14 Ekr. Den größten Posten bilden hier die Arbeitskosten, die in Nordestland 62,2 Proz. und in Südestland 62,3 Proz. des Betriebsaufwandes betragen. Die Arbeitslöhne betrugen 1928/29 durchschnittlich 34 Proz. und 1929/30 durchschnittlich 32 Proz., in Nordestland 35 Proz., in Südestland 29 Proz. der gesamten Arbeitskosten.

Der Ankauf von Düngemitteln je Hektar Nutzland betrug im Berichtsjahre 3,34 Ekr. und hat im Vergleich mit dem Vorjahre um 6 Proz. zugenommen. Die Ausgaben für Futtermittel erreichten je Hektar Nutzland 7 Ekr. und sind gegen das Vorjahr um 28 Proz. zurückgegangen.

Der Betriebsaufwand ist im Vergleich mit dem Vorjahre in den Kleinbetrieben um 5 Proz., in den Normalbetrieben um 0,8 Proz., in den Vollbetrieben um 2 Proz. und in den Großbetrieben um 11 Proz. zurückgegangen.

Der Reinertrag

belief sich im Jahre 1929/30 im Durchschnitt je Kontrollbetrieb auf 239,36 Ekr. oder auf 7,25 Ekr. je Hektar Nutzland, was 1,64 Proz. des betreffenden Kapitals entspricht.

Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Reinertrag je Hektar Nutzland um 23 Proz. oder um 0,63 Proz. des Aktivkapitals zurückgegangen. In Nordestland betrug der Reinertrag je Hektar Nutzland 9,79 Ekr. bzw. 2,35 Proz. und in Südestland 4,64 Ekr. bzw. 1,06 Proz. des Aktivkapitals. Die Mißernte des Jahres 1928 erstreckte sich vornehmlich auf Südestland und der Ausgleich der durch sie verursachten Schäden in Gestalt der zum Ankauf von Saatgut, Kraftfutter und Futtergetreide aufgewandten Mittel tritt in der Buchführung des Jahres 1929 in die Erscheinung. Außerdem sind auch die Löhne in Südestland wesentlich höher als im Norden des Landes.

Die Verzinsung der eigenen Kapitalien des Unternehmers oder die Vermögensrente betrug im Berichtsjahre je Betrieb 150,44 Ekr. oder 1,20 Proz. vom Reinvermögen. In Nordestland betrug die Verzinsung je Betrieb 203,12 Ekr. oder 1,88 Proz. und in Südestland 96,33 Ekr. oder 0,77 Proz. des Reinvermögens.

Mit der Rentabilität ist auch das landwirtschaftliche Einkommen der Familie von 1689 Ekr. im Vorjahre auf 1578 Ekr. im Wirtschaftsjahre 1929/30 oder um 6,6 Proz. gesunken.

Das landwirtschaftliche Einkommen

je Arbeitstag des Unternehmers und seiner Familie stellt sich in Kleinbetrieben auf 2,32 Ekr., in Normalbetrieben auf 2,29 Ekr., in Vollbetrieben auf 2,53 Ekr. und in Großbetrieben auf 2,48 Ekr. Der Durchschnitt betrug in Nordestland 2,49 Ekr. und für Südestland 2,36 Ekr., der Gesamtdurchschnitt beläuft sich somit auf 2,42 Ekr.

Im landwirtschaftlichen Einkommen sind das Kapital- und Arbeitseinkommen des Unternehmers und seiner Familie zusammengefaßt. Nach Abzug der Lohnansprüche des Unternehmers und seiner Familie auf Grund der normalen Lohnverhältnisse entsprechend der geleisteten Arbeit ergibt sich je Familienarbeitstag ein Kapitaleinkommen im Betrage von 0,17 Ekr. für Kleinbetriebe, 0,18 für Normalbetriebe, 0,31 Ekr. für Vollbetriebe und 0,20 Ekr. für Großbetriebe.

Der Arbeitsverdienst des Unternehmers und seiner Familie belief sich durchschnittlich auf 827 Ekr. für eine Familie, in Nordestland auf 854 Ekr. und in Südestland auf 800 Ekr. Der Arbeitsverdienst beziffert sich je Arbeitstag des Unternehmers und seiner Familie in Kleinbetrieben auf 1,60 Ekr., in Normalbetrieben auf 1,53 Ekr., in Vollbetrieben auf 1,21 Ekr. und in Großbetrieben auf 0,74 Ekr., in Nordestland durchschnittlich auf 1,42 Ekr. und in Südestland auf 1,14 Ekr.

Mit dem Nachlassen der Rentabilität der estländischen Landwirtschaft ist auch der Arbeitsverdienst des Unternehmers und seiner Familie zurückgegangen, so daß die Wirtschaftsbetriebe nur bei äußerster Sparsamkeit und bei Anspannung aller Kräfte der Familie aufrechterhalten werden können. Die als Aufwand figurierenden Erwerbungen, Löhne usw. sind im Preise nicht so stark zurückgegangen wie die Preise der landwirtschaftlichen Verkaufsprodukte und infolgedessen ist die Kaufkraft der Landwirtschaft nur sehr unbefriedigend.

Ausbau von Gdingen.

H. B. Die Lodzer Handels- und Industriekammer hat dem Ministerium für Handel und Industrie mitgeteilt, daß die Gesamtmenge der bisher angekauften Baumwolle, die im Jahre 1931 über Gdingen befördert werden soll, sich bereits auf 16 000 Ballen beläuft. Die Handelskammer gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Ziffer eine weitere Steigerung erfahren wird, sobald es sich herausstellt, daß die ersten, über Gdingen gehenden Transporte den Abnehmern rechtzeitig und zu billigerem Preise als bisher geliefert werden. Dieser Tage fand nun auf Anregung der genannten Handelskammer eine Konferenz statt, die der Aktion gewidmet war, aus Gdingen einen Rohstoffhafen, der die Bedürfnisse der polnischen Textilindustrie decken soll, zu schaffen. U. a. wurde besonderes Gewicht auf die Notwendigkeit der Aufhebung der Umsatzsteuer im Handel mit Rohstoffen gelegt, da nur auf diese Weise ausländische Häuser zur Errichtung von Konsignationslägern in Gdingen würden bewogen werden können.

Die Handels- und Industriekammer in Graudenz errichtet bei dem Institut für Seehandel und Hafentechnik in Gdingen ein Laboratorium für Warenkunde. Letzteres soll in erster Linie den Erfordernissen des polnischen Exports, der über Gdingen und Danzig geht, dienen. Das Laboratorium ist in technischer Hinsicht mit modernsten Einrichtungen ausgerüstet.

Die Standardisierung in Finnland.

Стандартизация во Финляндии.

E. L. Im Jahre 1924 wurde die Finnische Standardisierungs-Gesellschaft gegründet. Ihr Zweck lag hauptsächlich in der Lösung von Problemen, die eng mit dem Maschinenbauwesen verbunden waren. Diese Tatsache ist eine natürliche Folge der Entwicklung des Standardisierungsproblems in Finnland. Der Gedanke und die Bildung einer Standardisierungs-Organisation ist das Werk der Führer des Maschinenbauwesens, die auch später die Organisation mit ihrer Arbeit und ihrem Gelde unterstützten. Als die Gesellschaft die Standardisierungsbestrebungen auch auf andere Teile des Wirtschaftslebens ausdehnen wollte, zeigten der Bauhandel, die holzverarbeitende Industrie und die Landwirtschaft wenig Interesse an der Sache und verhielten sich mit Ausnahme der Landwirtschaft jeder Mitarbeit gegenüber ablehnend. Da die Gesellschaft auch gleichzeitig in den Kreisen ihrer Gründer nicht die genügende Unterstützung fand, so war sie gezwungen, ihre Arbeit hauptsächlich auf das Maschinenbauwesen zu beschränken. Und so übertrifft die Zahl der hierin erreichten Standardtabellen augenblicklich die aller anderen Wirtschaftszweige. Wenn die Standardisierungsbestrebungen bisher auch wenig Erfolge gezeitigt haben, so hat trotzdem eine ganze Anzahl von Personen die Bedeutung der Standardisierung für das Allgemeinwohl erkannt und unterstützt sie tatkräftig.

Gegenwärtig erstreckt sich die Standardisierung auf das Maschinenbauwesen, die elektrische Industrie, den Papierhandel, Feuerlöschwesen, die Emballagen- und die graphische Industrie. Die Arbeit wird teilweise vom

Standardisierungs-Amt

und teilweise von Komitees ausgeführt, die von der Gesellschaft ernannt werden. Eine Ausnahme bildet das Komitee zur Standardisierung landwirtschaftlicher Maschinen, das von der „Zentral-Union der landwirtschaftlichen Erzeuger in Finnland' ernannt wird. Im Laufe der letzten Jahre ist jedoch die Arbeit mehr und mehr vom Standardisierungsamt übernommen worden, da die selbstgewählten Komitees zu langsam arbeiten.

Im Maschinenwesen erstreckt sich das Standardisierungswerk auf Grundmaße, Maschinenteile, Röhrenwerke, Transmissionen und landwirtschaftliche Maschinen. Von den Grundmaßen, wie Zeichnungen, Begrenzungen und Formen, Verbindungsmaßen etc. ist schon ein Teil genormt worden und hat sich bewährt, während ein anderer Teil noch bearbeitet wird. Die größte Kategorie bilden

Maschinenteile,

also: Schrauben, Muttern, Nieten, Keile etc. Von Transmissionsteilen sind hauptsächlich Zapfenlager und ähnliche Teile der Normung unterzogen worden. Bei Röhrenwerken haben sich nur die Hauptgrundsätze bewährt; jedoch wird auch hier schon eine Reihe von Plänen bearbeitet. In der Industrie für landwirtschaftliche Maschinen befindet sich das Normungswerk erst im Anfangsstadium. Hier legt man bei der Standardisierung hauptsächlich Gewicht auf Verringerung der Typenzahl und sichert deren Auswechselbarkeit. Nur in vereinzelten Fällen erstreckt sich die Normung auch auf Qualität und auf Bearbeitungsweise.

Die Standardisierung im Elektrizitätswesen hat sich ausschließlich beschränkt auf die Festsetzung von Richtlinien für die Installation und Sicherung elektrischer Anlagen. In der Papierindustrie werden Briefpapier, Umschläge und Blankoformulare genormt. Vorbereitet wird die Normung von Qualität, Gewicht und Zusammensetzung. Im Feuerlöschwesen sind Schläuche und Vorrichtungen zu deren Kopplung genormt worden. In Vorbereitung ist die Normung verschiedener Arten von Feuerspritzen, sowohl solcher mit Handbetrieb als auch mit Motorbetrieb. Ebenso sollen die Materialien standardisiert werden, die bei Feuerlöschern Verwendung finden. Von Emballagen sind mit Hinsicht auf den Export Kartonnagen für Heidel- und Moosbeeren genormt worden. Die Normung in der graphischen Industrie erstreckt sich hauptsächlich auf Letterntypen, Bilder und Aushängeschilder.

Neben dieser praktischen Arbeit stellt das Normungsamt auch Forschungen in einzelnen Fragen an, deren Ergebnisse der Praxis zugute kommen sollen. Diese Arbeit bezieht sich auf landwirtschaftliche Geräte, Eisen- und Stahlqualitäten, Teer- und Terpentinsorten. Es werden auch Festsetzungen allgemeiner Natur getroffen, so werden mathematische und physikalische Einheiten festgelegt, mathematische Tabellen herausgegeben, Standardziffern etc. Weiterhin unterhält das Normungsamt auch Beziehungen zum internationalen Standardisierungswerk und arbeitet dort auch mit, soweit es sich um finnische Interessen handelt. Die Gesamtzahl der bewährten

Standard-Tabellen

beläuft sich auf 195 und die der in Vorbereitung befindlichen beträgt mehr als 500. Die folgende Tabelle zeigt deren Verteilung auf die einzelnen Bereiche:

	Standardtabellen bewährte	Standardtabellen in Vorbereitung
Allgemeine Normen . . .	—	25
Maschinenbauwesen . . .	163	250
Elektrizitätswesen	1	100
Materialien	—	50
Chemische Industrie . . .	—	5
Landwirtschaft	—	20
Papier	—	20
Verschiedenes, Feuerlöschwesen, Emballagen usw.	28	40
Insgesamt	195	510

Schon jetzt geht man daran, die Normung innerhalb der schon behandelten Industriezweige weiter auszubauen und auch neue Zweige des Wirtschaftslebens in das Normungswerk hineinzuziehen. So denkt man daran, wenn es die Umstände und Mittel erlauben, innerhalb des Maschinenbauwesens die Normierung auch auf Einrichtungen, Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, Aufzugmaschinerien und Schweißwerkzeuge auszudehnen. Im Elektrizitätswesen sollen in nächster Zeit Transformatoren, Installationsmaterial, Drähte, Kabel etc. genormt werden. Ebenso ist im Papierhandel die Normung der Rohmaterialien von größter Bedeutung. Im Feuerlöschwesen gedenkt man jede Art von Ausrüstung zu standardisieren. Neu sollen in das Standardisierungswerk hineingezogen werden die Landwirtschaft, das Bauwesen, der Holz- und Metallhandel, die chemische Industrie, das Glas- und Keramikgewerbe und das Transportwesen. Größte Beachtung sollte man dem Normungswerk in der Landwirtschaft widmen. Es muß sich erstrecken auf Maschinen, Geräte und Materialien. Qualität und Verpackung landwirtschaftlicher Erzeugnisse müssen ebenfalls genormt werden. Zuerst wird man jedoch die Arbeit zentralisieren müssen. Im Bauwesen wird man zuerst alle zum Hausbau notwendigen Artikel normen, wie z. B. Türen, Fenster, Gesimse, Einrichtungen etc. Man zieht auch eine Standardisierung der Drainage, des Straßen- und Brückenbaues in Frage. In der holzverarbeitenden Industrie wird man vor allen Dingen gleiche Maße für gesägtes und gehobeltes Holz festlegen. In der Metallindustrie wird eine Normung von Qualität und Zusammensetzung von Eisen und Stahl vorgenomen. Da die Komitees zu langsam arbeiten, sollen sie in Zukunft von der praktischen Arbeit entbunden werden und nur beratende und kritische Körperschaften bilden. Die Arbeit wird dann allein vom Standardisierungsamt ausgeführt.

Die Verwirklichung der Pläne der Standardisierungsgesellschaft ist von staatlicher und privater Unterstützung abhängig. Bisher belief sich der Staatszuschuß auf jährlich 100 000 Fmk. Die Zuschüsse von privater Seite betrugen jährlich 70 000 Fmk. Außerdem haben aber Privatpersonen die Gesellschaft auch mit der Tat unterstützt, deren Wert man genau so hoch einschätzen kann, wie die Zuwendungen in Geld. Nur bei größter Sparsamkeit ist es möglich gewesen, die Arbeit im gegenwärtigen Umfange aufrecht zu erhalten, wenn auch nicht ohne Gefahren für deren Intensität und Wirksamkeit. Eine Erweiterung der Arbeit kann nicht gedacht werden ohne gleichzeitige Erhöhung der Fonds. Der Vergleich mit anderen Ländern zeigt, daß die finnische Gesellschaft mit den kleinsten Beträgen arbeitet. So gibt der Staat in Schweden einen Zuschuß von 52 000 Schw. Kr., in Norwegen 13 000 N. Kr., in Dänemark 19 325 D. Kr. Die privaten Zuschüsse betragen in Norwegen 27 000 N. Kr., in Dänemark 19 000 D. Kr. und in Schweden 7500 Schw. Kr. Berechnungen nach würde die Ausführung der Pläne der Standardisierungsgesellschaft eine Summe von 400 000 Fmk. erfordern, wovon der Staat wenigstens 250 000 Fmk. leisten müßte.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1432. Institution in Rußland erbittet Angebot in Rechenmaschinen.

W. I. 1433. Institution in Rußland erbittet Angebot von Maschinen und Geräten zum Besprengen und Bestäuben von Obstbäumen.

W. I. 1434. Institution in Rußland erbittet Angebot in Explosionsmotoren.

W. I. 1435. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mikroskopen.

W. I. 1436. Institution in Rußland erbittet Angebot in Anschauungstafeln über Motorenbau.

W. I. 1437. Institution in Rußland erbittet Angebot in Meßinstrumenten.

W. I. 1438. Institution in Rußland erbittet Angebot in Automobilzubehör.

W. I. 1439. Institution in Rußland erbittet Angebot in Melkapparaten.

A. N. 3439. Firma in Estland importiert Heringe.

A. N. 3440. Firma in Lettland importiert Nähmaschinen und Zubehör.

A. N. 3441. Firma in Lettland importiert Kochherde und Oefen.

A. N. 3442. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

A. N. 3443. Firma in Lettland importiert Farben.

A. N. 3444. Firma in Lettland importiert Aluminiumwaren.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im August passiv.

W. I. Nach den amtlichen sowjetischen Angaben erreichte der Umsatz des Außenhandels der U. d. S. S. R. über sämtliche Grenzen im August 1930 174,9 Mill. Rbl. Im Vergleich zum Vormonat, dessen Umsatz sich auf 170,1 Mill. Rbl. belief, bedeutet das eine Zunahme um 2,8 Proz., wogegen im Verhältnis zur Höhe des Außenhandelsumsatzes vom August 1929 (163,3 Mill. Rbl.) ein Wachstum um 7 1 Proz. zu verzeichnen ist.

Die Ausfuhr der Sowjetunion erreichte im August 1930 84,7 Mill Rbl., was im Vergleich mit der Ausfuhr des Vormonats (88,3 Mill. Rbl.) einen Rückgang um 9,7 Proz. und mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres (83,3 Mill. Rbl.) einem solchen um 4,3 Proz. entspricht.

Die Einfuhr des Berichtsmonats erreichte eine Höhe von 90,2 Mill. Rbl. und stieg damit im Vergleich mit dem Vormonat (81,8 Mill. Rbl) um rund 11 Proz. Die Steigerung gegenüber August 1929 (80 Mill. Rbl.) belauft sich auf 11,3 Proz.

Während die Handelsbilanz im Juli 1930 mit 6,5 Mill Rbl aktiv schloß. und auch im August des Vorjahres einen Aktivsaldo von 3.3 Mill. Rbl. brachte, ergab der Berichtsmonat ein Passivum von 5,5 Mill. Rbl.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. entwickelte sich im Berichtsmonat im Vergleich mit dem August 1929 nach den einzelnen Warengruppen in folgender Weise:

	August 1930 Tonnen	August 1930 1000 Rbl.	August 1929 Tonnen	August 1929 1000 Rbl.
Lebensmittel	357 393	24 361	651 7	16 542
Rohstoffe Halbfabrikate	1 826 793	53 167	1 555 826	59 862
Tiere	32	12	841	202
Fertigwaren	5 328	7 189	10 516	6 698
Zusammen	2 189 546	84 709	1 632 303	83 305

Die landwirtschaftliche Ausfuhr erreichte im Berichtsmonat 337 469 Tonnen im Werte von 30,6 Mill Rbl. wogegen die Ausfuhr von Industriewaren 1 852 077 Tonnen im Werte von 54 Mill. Rbl. ergab.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. gliederte sich im Berichtsmonat im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres in der nachstehend gezeigten Weise:

	August 1929 Tonnen	August 1929 1000 Rbl.	August 1930 Tonnen	August 1930 1000 Rbl.
Lebensmittel	24 019	5 132	80 121	10 863
Rohstoffe, Halbfabrikate	110 399	46 211	133 178	31 945
Tiere	3 075	1 275	2 145	633
Fertigwaren	33 464	27 423	49 880	46 792
Zusammen	170 959	80 041	265 324	90 233

Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Einfuhr von Lebensmitteln und Fertigwaren beträchtlich auf Kosten der Rohstoffe und Halbfabrikate gestiegen

Die bedeutendsten Kunden und Lieferanten der Sowjetunion waren in der Berichtszeit (in Millionen Rubel):

	August 1929 Ausfuhr	August 1929 Einfuhr	August 1930 Ausfuhr	August 1930 Einfuhr
England und Kolonien	20,6	8,7	34,3	13,5
Deutschland	19,5	14,1	13,7	29,1
Italien	2,7	1,7	7,0	0,1
Frankreich	3,7	2,4	4.4	2,7
Holland	3,0	0,3	3,0	0,1
Ver. Staaten	3 3	25,4	2,7	20 9
Belgien	2,6	0,1	1,8	1,2
Japan	4,4	1,6	1,7	0,7
Tschechoslowakei	1,0	1,5	1,6	1,8
Spanien	0,9	0,1	1,4	—
Lettland	3,6	1,7	1,4	1,9
Polen	1,1	2.1	1,0	3,1

Der Gesamtumsatz des sowjetischen Außenhandels über sämtliche Grenzen der U. d. S. S. R. erreichte in den ersten elf Monaten des Wirtschaft-jahres 1929/30 eine Höhe von 1 875,2 Mill. Rbl., von der 899,9 Mill. Rbl. auf die Ausfuhr und 975,3 Mill. Rbl. auf die Einfuhr entfielen. Die Handelsbilanz ergab ein Passiv-Saldo von 75,4 Mill. Rbl. Im Vergleich mit dem Außenhandelsumsatz der entsprechenden Zeit des Vorjahres (1 532,2 Mill. Rbl.) der übrigens mit 37,8 Mill. Rbl. aktiv bilanzierte. bedeutet die Berichtsperiode des laufenden Jahres eine Zunahme der Höhe des Außenhandelsumsatzes um 22,4 Proz.

Die Naphtha-Ausfuhr steigt.

W. I. Im Oktober exportiere die U. d. S. S. R. 366 000 To. Naphthaerzeugnisse. Davon waren 74 400 To. Petroleum gegen 48 100 To. im September 1930 und 76 400 To. im Oktober des Vorjahres. Die Benzin- und Ligroinausfuhr stellte sich im Berichtsmonat auf 123 500 To. gegen 127 300 bzw. 96 100 To. Schmier- und Solaröle wurden in einer Menge von 19 900 To. gegen 27 100 bzw. 10 700 To. exportiert. Die Gasöl-Ausfuhr belief sich auf 27 900 To. gegen 34 300 bzw. 23 800 To. Die Ausfuhr von Heiznaphtha stellte sich auf 113 900 gegen 115 700 bzw. 116 100 To. Der Export von Roh-Naphtha erreichte 6 400 To. gegen 31 200 bzw. 15 400 To.

Im Berichtsmonat war der wichtigste Abnehmer-Staat sowjetischer Naphthaerzeugnisse England mit 61 700 To. gegen 87 800 To. im September und 72 500 im Oktober des Vorjahres. Von den bedeutenderen Importeuren russischer Naphthaerzeugnisse folgen weiter Frankreich mit 60 900 To. gegen 39 600 bzw. 33 900 To., Italien mit 56 800 gegen 82 700 bzw. 79 000 To., Spanien mit 34 900 gegen 28 000 bzw. 20 300 und Deutschland mit 29 600 gegen 45 200 bzw. 37 000 To.

„Ein überflüssiges Kommissariat."

W. I. Nach einer Verordnung des Zentral-Vollzugs-Ausschusses und des Rates der Volkskommissariate der U. d. S. S. R. haben die Volkskommissariate des Inneren der U. d. S. S. R. und der Bundes-Republiken in der Zeit des soziali-tischen Aufbaues ihren Sinn verloren und sind daher aufzulösen. An ihrer Stelle sind bei den Räten der Volkskommissare der Bundes-Republiken und autonomen Republiken Hauptverwaltungen der Kommunal-Wirtschaft zu bilden, denen sämtliche Funktionen der Volkskommissariate des Inneren in der Verwaltung der Kommunal-Wirtschaft zu übergeben sind. Außerdem sollen die neuen Verwaltungen die Leitung der außerindustriellen Bautätigkeit und des Feuerlöschwesens ausüben. Die allgemeine Verwaltung der Standesämter, die Aufnahme von Ausländern in die sowjetische Staatsangehörigkeit, die Ausgabe von Auslandspässen, die Verwaltung der Angelegenheiten von Kult-Gemeinschaften usw. sowie die Registrierung der vom Wahlrecht ausgeschlossenen Personen ist Sache der Zentral-Vollzugs-Ausschüsse und ihres Apparates. Die Beorderung von Etappen-Landwehrleuten zur Arbeit sowie die Heranziehung zum Arbeits- und Fuhrwerks-Dienst ist Aufgabe des Arbeits-Kommissariats und seiner Stellen. Bei den Räten der Volkskommissare sind Miliz- und Kriminal-Verwaltungen zu bilden, die auch die administrative Aufsicht zu bewerkstelligen haben. Die Verwaltung der Gefängnisse sowie die Organisation von Konzentrations- und Zwangsarbeits-Lagern ist nach der Verordnung Aufgabe des Justiz-Kommissariats, das auch den Kampf gegen Verbrechen zu organisieren hat.

Außenhandelsgruppen im Finanz-Kommissariat.

W. I. Auf Grund einer Anweisung an das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. werden bei dessen Dienststellen Außenhandelsgruppen zusammengestellt, die sich mit dem Studium der Valutaabrechnung sowie der internationalen Finanzbeziehungen der U. d. S. S. R. beschäftigen sollen. Zum Vorsitzenden der Gruppe ist Landa ernannt worden.

Brasilianische Beziehungen.

W. I. Die Brasilianische landwirtschaftliche Liga, die eine Interessenvertretung der Kaffeepflanzer darstellt, wünscht mit der U. d. S. S. R. Beziehungen anzuknüpfen. Der Zweck dieser Beziehungen soll der Austausch von Kaffee gegen Weizen sein. Es wird betont, daß hierbei keinerlei außenpolitische Ziele verfolgt werden.

Um einheitliche Export-Formalien.

W. I. Bei der Versendung von Exportwaren ins Ausland haben die einschlägigen Stellen sehr oft schlechte Erfahrungen mit den auseinandergehenden Ansichten der Organe über die Art der Abfertigung der Güter machen müssen. Zudem kommt noch der Umstand, daß es aus keiner Vorschrift eindeutig festgestellt werden kann, in wievielfacher Ausfertigung Frachtbriefe, Konossemente usw. mitgegeben werden müssen. Berücksichtigt man aber noch, daß jedes Organ sich einen besonderen Formulartyp geschaffen hat, dann ist daraus ersichtlich, daß auch dieses Gebiet zur Hemmung des Exportgeschäftes werden kann. In der Erkenntnis dieses Mangels wenden sich jetzt verschiedene Handelsorganisationen der U. d. S. S. R. an die Oeffentlichkeit mit der Aufforderung, für die Schaffung eines Standard-Reglements für die Erledigung der Exportformalitäten einzutreten.

Bessere Verpackung.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. wandte sich in einem Rundschreiben an sämtliche Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. im Auslande und wies darauf hin, daß die bisherige Arbeit der Vertretungen auf dem Gebiete der Marktforschung und des Warenabsatzes in bezug auf die Verpackung der Ware als äußerst ungenügend bezeichnet werden muß. Da gerade die Verpackung eine sehr wichtige Voraussetzung für einen günstigen Absatz sei, müsse von nun an systematisch von den Handelsvertretungen dieses Fragengebiet behandelt werden. Außerdem wird angeordnet, besondere Personen namhaft zu machen, die für die geregelte Durchführung dieser Arbeiten persönlich verantwortlich sind. Besonders charakteristische und erfolgreiche Verpackungen von Konkurrenz-Unternehmungen sollen nach Moskau an die „Orga-Tara" (Stelle für die Verpackungsorganisation) geschickt werden, wo ein Museum aufgezogen werden soll.

Butter-Bereitstellung im November.

W. I. Bis zum 1. Dezember war das Butterbereitstellungsprogramm des Schaltvierteljahres in der U. d. S. S. R. zu 37,9 Proz. und der Novemberplan zu 44 Proz. erfüllt worden. In der R. S. F. S. R. belief sich die Erfüllung auf 39 bzw. 46,9 Proz.

Tabak-Bereitstellung.

W. I. Nach den Veröffentlichungen des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. wurde das Jahresbereitstellungsprogramm für Tabak in der U. d. S. S. R. zu 17,2 Proz. erfüllt. Diese Quote belief sich im Nordkaukasus auf 19,4 Proz., in der R. S. F. S. R. auf 18,3 Proz., in Transkaukasien auf 14,2 Proz., und in Mittelasien auf 23,9 Proz.

Bereitstellung von Oelsaat.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Versorgung der U. d. S. S. R. ist die Sonnenblumenbereitstellung bis zum 1. Dezember zu 55,8 Proz. des Jahresplanes erfüllt worden, wogegen dem Novemberplan nur zu 27,3 Proz. genügt werden konnte.

Die Getreide-Bereitstellung.

W. I. Zu Beginn des Dezember war nach einer in der sowjetischen Presse veröffentlichten Uebersicht der Jahresplan für die Bereitstellung von Getreide zu 84,8 Proz. erfüllt. Die nachstehenden Zahlen zeigen den Stand der Bereitstellungsarbeiten in den einzelnen Gebieten, der sich im Vergleich mit dem Jahresbereitstellungsplan beläuft in der R. S. F. S. R. auf 84,3 Proz., in Weißrußland auf 64,2 Proz., in der Ukraine auf 88,2 Proz., in Transkaukasien auf 58,5 Proz. und in Mittelasien auf 60,4 Proz.

Die Metall-Industrie der R. S. F. S. R.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. warf vor der Regierung die Frage der Reorganisation der Metallindustrie der R. S. F. S. R. nach technologischen Merkmalen auf. Gegenwärtig gehören zur Vereinigung der Metallindustrie der R. S. F. S. R. außerordentlich viele verschiedenartige Unternehmungen. Infolgedessen ergibt sich daraus eine schwerfällige Organisation ohne jegliche Spezialisierung. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. schlägt aus diesem Grunde die Teilung der Metallindustrie in zwei Vereinigungen vor.

Der Elevator in Noworossiisk.

W. I. In Noworossiisk haben die Arbeiten zur Neuausrüstung des Groß-Elevators begonnen, deren Kosten sich auf insgesamt 2,5 Mill. Rbl. stellen sollen.

Neue Naphtha-Raffinerien.

W. I. In der Nähe Bakus sollen auf einer Fläche von 10 Quadratkilometern 68 Naphtharaffinerien errichtet werden. Der Bau soll zwei Jahre dauern und 92 Mill. Rbl. kosten. Die Bestimmung des Geländes ist bereits endgültig getroffen worden. Mit den vorbereitenden Arbeiten soll in den nächsten Wochen begonnen werden. Die Eile dieses Baues wird von der großen Spanne zwischen der Naphthaförderung und der Durchlaßfähigkeit der bestehenden Raffinerien diktiert.

Selbstkosten der Naphtha-Industrie.

W. I. Nach den Plänen für das Schaltvierteljahr sollen die Selbstkosten für Naphtha 9,63 Rbl. betragen. Es gelang nicht, diese Norm zu erreichen, tatsächlich betragen gegenwärtig die Selbstkosten 9,79 Rbl. oder um 1,7 Proz. mehr. Bis Ende Dezember erwartet man eine weitere Senkung um 1,5 Proz. Im Vergleich mit den Selbstkosten im Durchschnitt des Jahres 1929/30 stellen die Preise des Oktober eine Senkung um 14,6 Proz. dar.

Die Fluktuation der Arbeiter.

W. I. Nach sowjetischen Zeitungsberichten kann die Landmaschinen-Industrie mit dem ihr für das Schalt-Vierteljahr gestellten Programm nicht fertig werden. Der Oktober brachte bereits gegen den September eine merkliche Verschlechterung und auch im November konnte das Produktionsprogramm nur zu wenig mehr als 62 Proz. erfüllt werden. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß die Zahl der Arbeiter im Monatsdurchschnitt um fünf Proz. wächst und zwar in der Hauptsache infolge der Einstellung neuer, ungelernter und daher weniger tüchtiger Arbeiter an Stelle der angelernten Leute, die sich bessere Arbeitsmöglichkeiten suchen. Die monatliche Fluktuation schwankt zwischen 10 und 43 Proz. Außerdem wird im November von einzelnen Werken berichtet, bei denen das unentschuldigte Fernbleiben von der Arbeit auf 6 Proz. der Arbeitszeit gestiegen ist.

Langsamer Schiffsbau.

W. I. Auf der Baltischen Werft liefen zwei Dampfschiffe vom Stapel. Die Fahrzeuge, die die Namen „Saratow" und „Smolensk" erhalten haben, sind für den Fernen Osten bestimmt und besitzen eine Wasserverdrängung von je 5000 To.

Die Fertigstellung des Motorschiffes „Armenja", das für die Krim-Kaukasus-Route bestimmt ist, geht ihrem Ende entgegen. In den nächsten Tagen sollen Probefahrten mit diesem Fahrzeug auf dem Finnischen Meerbusen unternommen werden.

Auf die freigewordenen Stapel sind zwei weitere Schiffe gelegt worden, die nach ihrer Fertigstellung der sowjetischen Holzflotte als 17. und 18. Holz-Transportschiff der Baltischen Werft zugeführt werden sollen. Im Zusammenhang mit der obigen Meldung ist darauf hinzuweisen, daß man in der U. d. S. S. R. mit den Produkten der einheimischen Werft-Industrie nicht sehr zufrieden ist. So schreibt z. B. ein Blatt vor einigen Tagen, daß „die verflossene Navigationsperiode gezeigt hat, daß der sowjetische Schiffbau noch unter zahlreichen Mängeln leidet". Der Wolga-Schiffahrt sei z. B. ein Dampfer „Abchasien" zugeführt worden, der wärmetechnisch und wirtschaftlich auf keinen Fall befriedigen konnte. Ferner wurden auch Prähme für die Wolgaschiffahrt geliefert, die keine Steuervorrichtung hatten und die deshalb nicht gebraucht werden können.

Die Pläne werden nicht eingehalten.

W. I. Es hat sich immer deutlicher erwiesen, daß die vom Finanzplan für das Schaltvierteljahr an die Wirtschaft der U. d. S. S. R. gestelltenForderungen sich nicht reibungslos erfüllen lassen. Um trotzdem die Durchführung der vorgeschriebenen Grundlinie innezuhalten, hat das Zentral-Komitee der kommunistischen Partei am 10. Dezember 1930 die Bildung von Kontroll-Brigaden bei den örtlichen Arbeiter- und Bauern-Inspektionen angeordnet, die die Erfüllung des Finanzplanes zu kontrollieren haben.

Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R., Strijewski, erkennt ebenfalls an, daß die Pläne für das Schaltvierteljahr nicht erfüllt werden, ja, daß sogar im Vergleich mit dem Jahre 1929/30 bisher keine Fortschritte, sondern Rückschritte gemacht worden sind. Die leidigen Qualitätskoeffizienten nämlich wollen nicht steigen, trotz aller Plannormen. Daher wendet sich Strijewski mit einem Aufruf an die Arbeiterschaft der ihm unterstellten Industrie und fordert sie auf, alle Kräfte zur Erreichung der im Programm genannten Qualitätsnormen anzuspannen.

Ordshonikidse über Selbstkosten.

W. I. Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., Ordshonikidse, wandte sich an sämtliche Bundes-Vereinigungen mit einem Schreiben, in dem er auf die große Bedeutung der Erfüllung des Industriefinanzplanes für Partei und Wirtschaft hinwies. Die Frage der Qualitätskoeffizienten sei noch immer ungelöst und auch die Finanz- und Kredit-Disziplin habe bisher noch keine Anzeichen einer Besserung aufzuweisen. Die „Mobilisierung der inneren Ressourcen" werde nicht durchgeführt, die Senkung der Selbstkosten gebe keinen Anlaß zu günstigen Aussichten. Das Ergebnis sei eine weitere Spannung der Finanzlage, die sich im höchsten Grade ungünstig auswirken müssen, wenn keine Aenderung eintritt. Aus diesem Grunde fordert Ordshonikidse die verantwortlichen Stellen auf, in den verbleibenden Wochen des Schaltvierteljahres den bisherigen Ausfall durch energisches Eingreifen zu kompensieren.

„Lernt eure Maschinen nutzen!"

W. I. In Moskau trafen Vertreter der britischen Vereinigung des Werkzeugmaschinenbaues ein, um eine Reihe von Fragen zu klären, die mit dem, der genannten Vereinigung übertragenen Werkzeugmaschinenauftrag im Werte von 7 Mill. Rbl. im Zusammenhang stehen. In einer Besprechung mit sowjetischen Pressevertretern führte der Vorsitzende der Vereinigung u. a. aus, daß auf ihn und seine Kollegen die unwirtschaftliche Aunutzung der Werkzeugmaschinen in den Fabriken und Werken der U. d. S. S. R. einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe. Er verpflichtete sich nicht nur dazu, der U. d. S. S. R. Maschinen zu verkaufen, sondern auch Anleitungen für ihre zweckmäßigste Ausnutzung zu geben. Ein anderes Mitglied der Vereinigung sagte: „Wir können feststellen, daß die U. d. S. S. R. gut zu handeln gelernt hat, doch die Industrieunternehmungen haben noch nicht gelernt, die von ihnen für teures Geld gekauften Importwerkzeugmaschinen voll auszunutzen."

Produktion von Druckereimaschinen?

W. I. Die Kampagne zur Schaffung einer inländischen Druckereimaschinen-Industrie ist nach sowjetischen Blättern von Erfolg gekrönt. Der allbundlichen polygraphischen Vereinigung soll es gelungen sein, mit einer Reihe von Werken Verträge zur Herstellung genau normierter Maschinen zu schließen. Noch im Jahre 1931 soll das Werk „Max Hölz" versuchsweise Linotype-Setzmaschinen bauen, wogegen vom Rybinsker Werk „Metalist" 50 Druckmaschinen erwartet werden. Das Saratower Werk „Universal" verpflichtete sich zur Herstellung von ungefähr 75 Broschiermaschinen. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, soll sich das zuständige Industrie-Organ weigern, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Lage wird noch durch den Umstand kompliziert, daß nach den Kontrollziffern für 1931 der Import von Druckereimaschinen aus dem Auslande unterbleibt, da nach dem Plan dann bereits die inländische Industrie diese Ausrüstung herstellen wird.

Kautschuk-Programm.

W. I. Nach dem Programm für das Jahr 1931 sollen in der U. d. S. S. R. 2500 To. Kautschuk aus eigenen Pflanzungen gewonnen werden. Ferner ist die Errichtung zahlreicher Sowchose geplant, in denen gleichzeitig der Rohstoff der ersten Bearbeitung unterworfen werden soll. Die zuständigen Stellen klagen über die Gleichgültigkeit der Regierungsorgane, die der Gewinnung sowjetischen Kautschuks angeblich nicht die nötige Aufmerksamkeit zuwenden. Dieser Tage fand in Moskau ein Kongreß der Kautschukspezialisten statt, auf dem die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Ausnutzung verschiedener Pflanzen zur Kautschukproduktion mitgeteilt wurden. Hierbei wurden auch interessante Berichte über die Gewinnung von diesem Rohstoff aus den Blättern des Kendyr veröffentlicht. In der U. d. S. S. R. sieht man gerade in diesem Umstand eine sehr starke Erweiterung der Rohstoffbasis und eine Stärkung der Rentabilität, da bei der Auswertung der Blätter etwa 3 bis 4 Proz. Kautschuk gewonnen worden seien.

Wie auf allen Gebieten, so spielt auch hier die schwierige Frage der Beschaffung tüchtiger Arbeitskräfte eine verhängnisvolle Rolle. Man rechnet mit einer für das nächste Jahr benötigten Arbeiterzahl von 30 000 Personen. Bisher sieht man keine Möglichkeit zur Deckung dieses Bedarfes.

Radium am Kaspischen Meer.

W. I. Eine Gruppe des Radium-Institutes hat Meldungen aus Leningrad zufolge im Bodenwasser der Insel Tscheleken des Kaspischen Meeres Radium gefunden.

Graphit-Vorkommen am Amur entdeckt.

W. I. In der Nähe des Dorfes Sojusnoje entdeckte eine geologische Kommission nach Meldungen aus Chabarowsk an den Ufern des Amur sowie einiger Nebenflüsse (Rjan, Bjelaja, Gawalicha) ein Vorkommen, das Graphit bester Qualität birgt. Das hier vorhandene Mineral wird auf 57 Mill. To. geschätzt. Das Gesamtvorkommen beläuft sich damit jetzt auf ungefähr eine halbe Milliarde To. Da die Lagerstätten dicht an den Flüssen liegen, ist die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Abtransportes gegeben.

Aufkommen aus Selbstbesteuerung.

W. I. Nach vorläufigen Angaben des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. sind bisher aus der Selbstbesteuerung 115,9 Mill. Rbl. aufgekommen, was 61,3 Proz. des Jahresplanes entspricht. Nach dem Plan für Oktober 1930 wurde mit einem Aufkommen von 105 Mill. Rbl. gerechnet, tatsächlich beläuft sich der Eingang auf nur 66,3 Mill. Rbl.

Nach den Direktiven der Regierung sollte die Gesamt-Einnahme aus der Selbstbesteuerung bereits am 1. Dezember eingegangen sein. Wie sich aber in den letzten Tagen herausgestellt hat, wird nun auch der ganze Dezember für energische Beitreibungen verwandt werden müssen.

Kredite für die Landwirtschaft.

W. I. Um in der Staatsbank der U. d. S. S. R. „Gosbank" sämtliche Zweige des landwirtschaftlichen Kredites zu vereinigen, verordneten der Zentralvollzugs-Ausschuss und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. der „Gosbank" nunmehr auch die langfristige Produktionskreditierung der Landwirtschaft zu übertragen, die bisher vom „Landwirtschaftlichen Kreditsystem" ausgeführt wurde. Gleichzeitig werden mit Wirkung vom 1. Januar 1931 die Direktion der allbundlichen Kolchos-Genossenschaftsbank und ihre Landes- sowie Gebiets-Geschäftsstellen aufgehoben. Die Aktiva und Passiva sowie ihr Apparat wird der Staatsbank übergeben. Die Finanzapparate des Landwirtschaftskommissariats der U. d. S. S. R. sowie der Bundesrepubliken und ihrer örtlichen Organe sind der Verordnung gemäß zu festigen, wogegen im Kolchoszentr und den Vereinigungen der Kollektivwirtschaften ein Apparat zur Leitung der Finanz- und Kreditangelegenheiten des Kolchos-Systems zu organisieren ist.

Wilde Schlachtungen.

W. I. Aus zahlreichen Orten der U. d. S. S. R. wird alarmierend gemeldet, daß die „Kulaken" wiederum begonnen hätten, ihrer sowjetfeindlichen Einstellung durch wilde Viehschlachtungen Ausdruck zu geben. Sie sollen weder von den Dorfräten, noch von anderen öffentlichen Organen daran gehindert werden. Die Schlachtungen, die geheim und offen erfolgen, werden auch schon von den Mittelbauern „nachgeahmt".

Gesetz über Handels-Seefahrt geändert.

W. I. Das Präsidium des Zentral-Vollzugs-Ausschusses der U. d. S. S. R. bestätigte die Aktien-Gesellschaft der sowjetischen Handelsflotte „Sowtorg-Flot" als Hauptorgan, zur Führung und Verwaltung der staatlichen Transport-Flotte. Sonstige staatliche Organe und genossenschaftliche Organisationen dürfen nur Schiffe für eigene Transport-Bedürfnisse besitzen.

Sämtliche Privatschiffe werden nationalisiert. Bürger und juristische Personen der U. d. S. S. R. dürfen nur Eigner von Schiffen sein, deren Tragfähigkeit 50 To. nicht übersteigt sowie von Schiffen mit mechanischer Fortbewegung mit einer Tragfähigkeit nicht über 15 To. Ferner dürfen sie Eigner von Fisch- und Seejagd-Fahrzeugen jeder Art sein, soweit die Tonnage bei mechanisch angetriebenen Fahrzeugen 20 Register-To. nicht übersteigt.

Neuerungen im Versicherungswesen.

W. I. Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. verfügte die Beendigung der Ersatzleistungen für Schadensfälle durch elementare Unglücksfälle bei staatlichen Unternehmungen, die auf privatwirtschaftlicher Rechnungsbasis arbeiten, sozial-kulturellen Institutionen, die aus dem Staatsbudget unterhalten werden, sowie nationalisierten Gebäuden und Neubauten, die aus Budgetmitteln errichtet werden. Außerdem beschloß das Kommissariat der örtlichen Kleinindustrie, sowie Kommunalbetrieben, dörflichen Kraftwerken, Wohnungsbaugenossenschaften, gemischten Aktien-Gesellschaften und sozial-kulturellen Institutionen, die aus dem örtlichen Budget unterhalten werden, Schadensersatz auch ohne vorherige Prämienzahlung zu leisten. Ferner erklärte sich das Kollegium des Kommissariats für die freiwillige Versicherung von Exportgütern und von Kabotagefrachten. Obligatorisch ist die Versicherung des Vermögens von Gewerkschaftsverbänden sowie öffentlicher Organisationen sowie das an Privatpersonen verpachtete Staatsvermögen. Im Zusammenhang damit beauftragte das Kollegium des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. die Direktion der Staatlichen Versicherung nach Maßgabe dieser prinzipiellen Gesichtspunkte eine Gesetzesvorlage über die Veränderungen der staatlichen Versicherung auszuarbeiten.

Rentabilität sibirischer Kolchose.

W. I. Nach den Berechnungen der sibirischen Vereinigung der Kollektiv-Wirtschaften soll die Rentabilität der Kolchose im Vergleich mit den Erträgen der Einzelwirtschaften vor der Kollektivierung ungefähr auf das Dreifache, und zwar von 215 Rbl. (im Durchschnitt der bäuerlichen Einzelwirtschaft) auf 637 Rbl. (Einkommen des Kollektivmitgliedes im Mittel) gestiegen sein. Ferner soll auch die Marktproduktion von einer To. Getreide auf 10 To. gewachsen sein. Das Artel „Traktor" hat die Wirtschaften von Einzelbesitzern zusammengeschlossen, die vorher 300 Rbl. und jetzt 1400 Rbl. Einkommen hatten bzw. haben.

Die Presse der U. d. S. S. R. gibt an, daß diese Zahlen eine neue große Welle der Kollektivierung unter der Bauernschaft hervorgerufen habe.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf das soeben im Ost-Europa-Verlag erschienene Buch „Die Kollektivbewegung in der Sowjetunion", von Dr. O. Schiller, das dieses nicht nur für die U. d. S. S. R. allein aktuelle Problem aufschlußreich behandelt.

Die Straßen im Fünfjahresplan.

W. I. Nach dem am 10. September 1930 vom Rat für Arbeit und Verteidigung bestätigten Fünfjahresplan für den Straßenbau sollen bis zum Jahre 1933 — 360 000 Kilometer geschotterte Straßen neugebaut und 1,3 Mill. Kilometer Poststraßen passierfähig gemacht werden. Die Arbeiten sollen nach dem Plan so verteilt werden, daß auf das Wirtschaftsjahr 1929/30 6 Proz. entfallen. 1931 sollen 20 Proz., 1932 an 31 Proz. und im Jahre 1933 43 Proz. ausgeführt werden. Wegen des Mangels an geeigneten Arbeitskräften und mechanischen Wegebauinventars glaubt man jedoch nicht an die Möglichkeit der programmäßigen Abwicklung des Planes. Charakteristisch für die Maschinenversorgung des Wegebaues in der U. d. S. S. R. ist der Umstand, daß im Jahre 1929/30 von der Zentralverwaltung für Wege und Transport 103 Stück Schotterbrecher von der sowjetischen Industrie angefordert wurden. Die zuständigen Industrieorgane erklärten sich bereit, statt der 103 Maschinen nur 17 Stück zu liefern. Tatsächlich geliefert wurde jedoch keine einzige Maschine. Mit Straßenwalzen war die Lage nicht ganz so schlimm. Der Bedarf belief sich auf 130 Stück, in Auftrag genommen wurden 50 und geliefert 6 Stück. Der Motorwalzen-Bedarf belief sich auf 127 Maschinen. Die Industrie nahm 70 in Auftrag und lieferte 50 ab.

Trotzdem jetzt die Industrie der Wegebaumaschinen dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstellt worden ist, soll keine Besserung eingetreten sein. Auch für das kommende Jahr wird keine Entspannung erwartet, man rechnet damit, daß vom Maschinenbedarf im Werte von 67 Mill. Rbl. voraussichtlich nur 7 Mill. Rbl. geliefert werden. Sodann stellen sich die Materialanfuhren aus Mangel an Kraftwagen so teuer, daß dadurch der Finanzierungsplan um 100 und mehr Proz. überschritten werden muß.

Mangel an rollendem Material.

W. I. Im Zusammenhang mit der wachsenden Beanspruchung der Eisenbahn stellt das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. einen großen Mangel an Eisenbahnwagen fest. Da viele Waggons von außenstehenden Personen zu Wohnzwecken benutzt werden, hat das Justizkommissariat der Staatsanwaltschaft die Anweisung gegeben, den Eisenbahnorganen unverzüglich bei der Exmission von Bewohnern der Eisenbahnwagen zur Hand zu gehen. Danach sollen die Wagen umgehend dem Verkehr übergeben werden.

Diese Verordnung des Justizkommissariats zeigt die Schwierigkeit des Wohnungsproblems in der U. d. S. S. R. Die konkreten Seiten dieses Problems kamen bereits im Artikel „Das Wohnungswesen in der Sowjetunion" von Dr. E. Stieda („Der Ost-Europa-Markt". Heft 20, vom 15. Juli 1930, S. 347) in aller Ausführlichkeit zum Ausdruck. Aus dem Obengebrachten aber ist noch zu ersehen, daß nicht nur die reine Agglomeration und der Geburtenüberschuß die Wohnungsnot in der U. d. S. S. R. zu einer schwierigen Frage stempeln, sondern auch die Entziehung von Behelfsunterkünften. Hierzu ist noch zu sagen, daß auch die Urbanisierung der Nomadenvölker in nächster Zeit gleichfalls der sowjetischen Wohnungspolitik neue, nicht leicht zu lösende Aufgaben stellen wird.

Eine Flotte für den Amur.

W. I. Das große Fluß-System des Amur-Stromes wird von der Schiffahrt verhältnismäßig wenig ausgenutzt. Nur 8378 Kilometer oder etwa 57 Proz. der schiffbaren Flußläufe werden gegenwärtig befahren. Aus diesem Grunde hat die staatliche asiatische Fluß-Flotte einen Plan für die Entwicklung der Amur-Flotte sowie der von ihr beförderten Personen und Güter ausgearbeitet. Demnach sollen im Jahre 1931 rund 325 000 Personen und 1,3 Mill. To. Frachten befördert werden, im Jahre 1932 400 000 Passagiere und 2,9 Mill. To. Frachten. Da aber die zur Verfügung stehenden Fahrzeuge außerordentlich veraltet sind und außerdem unwirtschaftlich arbeiten, wandte sich die staatliche asiatische Flußflotte an den „Daljsawod" (Werk des Fernen Ostens) mit dem Auftrage, ihm 37 Dampfschiffe, 33 eiserne und 24 hölzerne Prähme im Jahre 1931, 40 Dampfer, 52 eiserne und 10 hölzerne Prähme im Jahre 1932 sowie 25 Dampfer und 20 eiserne Prähme im Jahre 1933 zu bauen. Wie verlautet, konnten nur 11 Proz. der Aufträge untergebracht werden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß man aus Moskau wesentliche Maßnahmen ergreifen wird, um den Schiffsverkehr des Amur zu heben.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im November aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes bezifferte sich die Einfuhr Polens im November 1930 im Vergleich zum Vormonat und November 1929 der Menge nach auf 301 158 To. (im Vormonat 331 107 To. und im November 1929 — 316 588 To.) im Werte von 163,8 Mill. Zl. (im Oktober 1930 — 202,2 Mill. und im November 1929 — 242,5 Mill. Zl.). Die Ausfuhr belief sich auf 1 786 812 To. (1 753 394 To. bzw. 2 071 179 To. im November 1929) im Werte von 195,9 Mill. Zl. (207,9 Mill. bzw. 256,1 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug mithin im Berichtsmonat 32,0 Mill. (im Oktober d. Js. 5,7 Mill. und im November v. Js. 11,6 Mill. Zl.).

Im Vergleich zum Oktober hat sich mithin die Einfuhr um 29 949 To. verringert. Der Wert der Einfuhr sank um 38,4 Mill. Zl. Gegenüber November v. Js. verringerte sich die Einfuhr um 14 519 To., mithin um etwa 5 Proz. und der Wert um 79,7 Mill. Zl. oder um etwa 34 Proz.

Die wichtigsten Veränderungen sind beim Import von Textilrohstoffen (Verringerung um 10,1 Mill. Zl.), bei Garnen und Geweben (um 2,4 Mill.), Hüttenerzeugnissen (um 22,7 Mill.), Maschinen und Apparaten (um 4,3 Mill. Zl.), Verkehrsmitteln (um 3,8 Mill.). Chemikalien (um 6,8), Leder und Pelze (um 3,0 Mill. Zl.) eingetreten.

Die Ausfuhr hat sich im Vergleich zum Vormonat um 34 418 To. gesteigert, gegenüber November 1929 dagegen um 284 367 To. verringert. Wertmäßig hat sich der Export im Vergleich zum Oktober d. Js. um 12,0 Mill. Zl. und gegenüber November v. Js. um 48,2 Mill. Zl. verringert. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist bei Lebensmitteln (um 5,6 Mill. Zl.), bei lebenden Tieren (um 3,8 Mill. Zl.), bei Holz (um 1,3 Mil. Zl.) und Schmierölen (um 1,1 Mill. Zl.) zu verzeichnen. Gesteigert hat sich dagegen die Ausfuhr von Rohleder, Federn und Daunen (um 1,7 Mill. Zl.), sowie Saaten (um 1,4 Mill. Zl.).

In den ersten elf Monaten 1930 stellte sich der polnische Außenhandel im Vergleich zu derselben Zeit 1929 und 1928 wie folgt:

	Einfuhr		Ausfuhr		Saldo
	1000 To.	Mill. Zl.	1000 To.	Mill. Zl.	
1930	3285	1987,2	17 262	2240,0	+252,8
1929	4715	2898,2	19 259	2558,6	−339,6
1928	4785	3123,8	18 868	2298,8	−825,0

Aus obigen Zahlen erhellt der außerordentliche Rückgang der polnischen Einfuhr in diesem Jahre, wie auch eine beträchtliche Verringerung des polnischen Exports gegenüber dem Vorjahre. Letzterer ist in diesem Jahre auch im Vergleich zu 1928 geringer gewesen. Die bedeutende Aktivität des polnischen Außenhandels resultiert lediglich aus dem kolossalen Rückgang der Einfuhr.

Export-Prämien für Schweine und Rindvieh.

H. B. Der Verband landwirtschaftlicher Organisationen Polens verlangt in einer Denkschrift an den Landwirtschaftsminister die Festsetzung von Ausfuhrprämien für Schweine und Rindvieh. Die Notwendigkeit einer Prämiierung des Schweineexports wird in der Denkschrift mit dem bevorstehenden Verlust des tschechoslowakischen Marktes begründet, der bis jetzt als Polens wichtigstes Absatzgebiet (neben Oesterreich) über 500 000 Stück jährlich aufnahm, jedoch vom 15. Dezember d. Js. an infolge der Kündigung des Handelsvertrages mit Ungarn durch einen Zoll in Höhe von nahezu 90 Zl. per Dz. abgesperrt sein wird. Als Ersatzmärkte könnten nach Darlegungen der Denkschrift für die polnische Schweineausfuhr Frankreich und Belgien sowie möglicherweise auch die Schweiz in Betracht kommen, unter der Voraussetzung, daß eine Ausfuhrprämie in Höhe von 25 Zl. per 100 Kilo für geschlachtete und von 20 Zl. für lebende Schweine gewährt wird. Es wäre allerdings auch unter günstigen Verhältnissen mit einer Ausfuhr von höchstens 6000 Stück monatlich nach den genannten Ländern zu rechnen.

Der innerpolnische Schweinepreis hat nach der letzten Notierung der Posener Marktkommission den Tiefstand von 134 bis 138 Zl. per 100 Kilo für vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht, sowie 124 bis 130 Zl. für die Gewichtsklasse 80 bis 100 Kilo erreicht.

Für Rindvieh wird eine Ausfuhrprämie in Höhe von 40 Zl. pro Stück bzw. 25 Zl. per 100 Kilo Fleisch gefordert. Als Ausfuhrmärkte nennt die Denkschrift zuerst die Tschechoslowakei, wo die polnischen Exporteure über ein Jahreskontingent von 16 000 Stück verfügen. Als neues Absatzgebiet kommt der italienische Markt, der gegenwärtig etwa 2400 Stück polnisches Rindvieh aufnimmt, ferner Frankreich und Belgien in Frage. Die Einführung von Exportprämien wird vom Verband für die Dauer von sechs Monaten empfohlen.

Zu den Expansions-Bestrebungen.

H. B. Auf dem neuerdings in Warschau stattgefundenen Kongreß der Handelsvertreter Polens, wurde seitens des Lodzer Delegierten u. a. darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, Baumwolle und Wolle über Gdingen zu importieren, da dort weder eine Börse noch eine Arbitragekommission vorhanden sind. Auch der Export des polnischen Garns müsse sich fremder Häfen bedienen, da Polen über keine eigenen Institutionen verfüge, die einen solchen Export finanzieren könnten. Ein anderer Delegierter gab seiner Ansicht darüber Ausdruck, daß Polen bei der Verteilung der Grundrohstoffe recht oft beträchtlichen Schwierigkeiten begegne, die auf dem Gebiete der Finanzierung lägen. Wenn Polen die Kraft hätte, sich den internationalen Finanz- und Industriefaktoren entgegenzustellen, könnte es auf eine aktive Anteilnahme an der Verteilung der Weltgüter rechnen. Es herrschte in Polen eine gewisse Suggestion in bezug auf die finanziellen Möglichkeiten Deutschlands, dagegen sei Deutschland sehr oft nicht in der Lage, den Export zu finanzieren. Man müßte die Mittel zur Finanzierung des polnischen Exports in Holland suchen, das auf dem Gebiete des Exports große Erfahrungen besäße.

* * *

Die polnische Gesellschaft für den Pferdehandel und -Export, die die gesamte Pferdeausfuhr bei sich konzentriert, bemüht sich um die Erweiterung ihrer Absatzmärkte. Der bisherige Pferdeexport, der sich hauptsächlich nach Belgien, Holland und Frankreich richtete, begegnet auf diesen Märkten zahlreichen Schwierigkeiten. Die genannte polnische Gesellschaft für den Pferdehandel und -Export hat nun einen Sonderdelegierten nach den genannten Ländern entsandt, um die Schwierigkeiten zu prüfen, die sich der polnischen Pferdeexpansion entgegenstellen.

Zum Ablauf des Holz-Provisorium.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" schreibt, daß die polnischen Wirtschaftskreise der Ansicht sind, daß es zweckmäßig wäre, das am 31. Dezember 1930 ablaufende deutsch-polnische Holzprovisorium zu verlängern, da es unmöglich erscheine, daß die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages von 1930 noch vor dem Termin des Ablaufs des Holzprovisoriums wird vorgenommen werden können. Man wisse nicht, welche Stellungnahme die deutschen maßgebenden Faktoren einnehmen werden. Dagegen müsse festgestellt werden, daß polnischerseits ein guter Wille herrscht, die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland durchaus nicht zu verschärfen (Die Tatsachen sprechen anders! D. Schriftleitung.), was aber zweifelsohne eintreten würde, falls das Holzprovisorium nicht verlängert wird. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Regierung die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Polen dem Parlament nach den Ferien unterbreiten wird.

Lieferungen nach der U. d. S. S. R.?

H.B. Die Verhandlungen mit der „Sowpoltorg" über Lieferung von Bearbeitungs- und sonstigen Maschinen nach der U. d. S. S. R. sollen sich ihrem Ende nähern. Das letzte Stadium dieser Verhandlungen betrifft die Lieferungstermine und Zahlungsbedingungen für Maschinen, die durch die Fabriken Fitzner & Gamper A.-G., und Zieleniewski, sowie die „Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika" geliefert werden sollen. Der Gesamtwert der Bestellungen über die Maschinen soll sich auf 200 000 Dollar erstrecken.

Ferner wird über Lieferung bedeutender Zinkmengen aus dem oberschlesischen Gebiet verhandelt, und zwar handelt es sich hierbei um eine Bestellung im Werte von 300 000 Dollar. Des weiteren erstrecken sich die Verhandlungen auch auf Kohlenlieferungen im Werte von 50 000 Dollar. Die gesamten Transaktionen stellen einen Wert von etwa 600 000 Dollar dar. Die Bestellungen sollen durch Sowjet-Wirtschaftsorganisationen der „Sowpoltorg" erteilt werden.

Der Zucker-Konsum nimmt zu.

H. B. Der Verbrauch von Zucker sank in Polen während des Krieges auf ein Minimum und betrug weniger als 4 Kilogramm jährlich pro Kopf der Bevölkerung. Seit 1919/20 nimmt der Zuckerverbrauch dauernd zu und überschritt 1928/29 12 Kilo pro Kopf der Bevölkerung. Der Zuckerverbrauch ist in den einzelnen polnischen Gebietsteilen recht ungleichmäßig und schwankt zwischen 5 bis 20 Kilo jährlich pro Einwohner. Relativ die größten Zuckermengen verbrauchen die am stärksten industrialisierten Gebiete Polens, ferner die Zentralwojewodschaften. Den geringsten Zuckerverbrauch weisen die Ostgebiete mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung auf.

Fusion in der Textil-Industrie.

H. B. Am 1. Januar 1931 werden 3 Firmen, die zu dem Motte-Konzern gehören, nämlich die Union-Textile in Lodz und Czenstochau sowie Motte et Succ. in Lodz und Les petits Fils in Lublinitz fusioniert werden. Die Gründe für die Fusion sind in den Verlusten bei der Kundschaft zu suchen, die bei den genannten Firmen Kammgarn kauften, wobei ein bedeutender Teil der Kunden, ohne die Verbindlichkeiten bei einer der genannten Firmen eingehalten zu haben, Geschäftsabschlüsse bei einer der anderen Schwesterfirmen tätigten.

Revision der Schiffahrts-Konzessionen.

H. B. Demnächst soll eine Notverordnung des Staatspräsidenten erscheinen, durch die das bisherige System der Konzessionserteilung für Schiffsgesellschaften in Polen grundsätzlich geändert wird. Sämtliche, bis jetzt erteilten Konzessionen sollen dementsprechend einer Revision unterzogen werden.

Es sei daran erinnnert, daß sich seit einiger Zeit zwei polnische Schiffahrtslinien mit staatlicher Majoritätsbeteiligung betätigen, die namentlich im Auswanderungsgeschäft in schärfster Konkurrenz mit den polnischen konzessionierten ausländischen Linien stehen. Es handelt sich hierbei um die polnisch-britische Schiffahrtsgesellschaft und die polnische transatlantische Schiffahrtslinie Gdingen—Amerika, die ihren Betrieb im April 1929, bzw. Sommer 1930 aufgenommen haben.

Schwierige Lage der Hütten-Industrie.

H. B. Der Handels- und Industrieminister Kwiatkowski hat eine Konferenz mit Vertretern der polnischen Hüttenindustrie einberufen, um über die schwierige Lage in diesem Industriezweig zu beraten. Seitens der betreffenden Vertreter wurde die Forderung einer Regierungshilfe erhoben. Die Regierung hat wiederum ihrerseits auf die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Reorganisation der Hüttenindustrie hingewiesen. Sie will sich nämlich die Mitwirkung der Hüttenindustrie bei der Bekämpfung der Krisis sichern. Nach Ansicht der maßgebenden Regierungskreise würde eine innere Reorganisation der Hüttenindustrie, die auf einer Konzentration zu beruhen hätte, zur Verbilligung der Produktion beitragen. Um dieses Ziel zu erreichen, müßten die Hüttenunternehmungen eine entsprechende Arbeitsteilung durchführen. Jede der Hütten würde sich nur auf den betreffenden Produktionszweig beschränken müssen und nicht, wie es bisher der Fall gewesen, mehrere Produktionszweige umfassen. Außerdem müßte nach Ansicht der Regierung eine Einschränkung der Verwaltungsausgaben eintreten.

Produktion von Weißblech.

H. B. Neuerdings hat eines der größten oberschlesichen Hüttenwerke die Produktion von Weiß- bzw. verzinntem Blech, das bisher in Polen nicht zur Herstellung gelangte, und daher aus Deutschland und England eingeführt werden mußte, aufgenommen. Im Jahre 1929 betrug die Produktion dieser Bleche in Oberschlesien 80 816 To., bis Ende dieses Jahre dürfte sie sich auf etwa 63 000 To. belaufen. Der Rückgang der Produktion wird damit im Zusammenhang gebracht, daß seit dem 1. Oktober d. Js. der vorübergehende Vergünstigungstarif der Eisenbahn für verzinntes Blech aufgehoben wurde.

Ansteigen der Wechsel-Proteste.

H. B. Im November ist ein neues Ansteigen des Prozentsatzes der zu Protest gegangenen Wechsel aus dem Portefeuille der Bank Polski zu verzeichnen, und zwar auf 4,22 Proz. im Verhältnis zur Gesamtzahl der fälligen Wechsel, gegen 3,64 Proz. im Oktober und 3,78 Proz. im September.

Ausland-Kredite der Banken.

H. B. Der Stand der Kredite, die die polnischen Banken aus dem Auslande erhielten, belief sich am 1. 10. d. Js. auf insgesamt 650,0 Mill. Zl., wovon auf amerikanische Kredite 66,5 Mill. Zl. entfielen, auf englische 170,3, österreichische 65,9, französische 76,6, tschechische 13,2, belgische 11,4, holländische 61,3, deutsche 95,8, schweizer 44,0, schwedische 4,5, italienische 2,9, Danziger 31,5 und sonstige Kredite 6 317 Mill. Zl.

Von der Gesamtsumme entfallen auf Terminkredite 405,5 Mill. Zl., auf terminlose 132,2, auf den Rediskont von Devisen in ausländischen Banken 38,6, auf Postüberweisungen 25,4, auf Kreditsaldos von Rechnungen eigener Filialen im Ausland 48,4.

Weiter schwierige Lage der Metall-Industrie.

H. B. Der polnische Metall-Industriellen-Verband verbreitet über die gegenwärtige Lage dieses Industriezweigs folgenden Bericht. In den Lokomotiv-Fabriken hat sich der Beschäftigungsstand im Vergleich zum Vormonat nicht verändert. Die Fabriken führen die für das diesjährige Budget noch vorgesehenen Bestellungen aus, die aber die Leistungsfähigkeit der Werke nur zu 40 bis 70 Proz. ausnutzen. Schlechter sind die Aussichten für 1931, da eine Verringerung der Aufträge angekündigt wurde, während die für die ausländischen Eisenbahnen angebrachten Bestellungen keinen Gewinn, sondern Verluste bringen dürften.

Der Beschäftigungsstand in den Eisenbahnwaggonwerken ist ebenfalls unverändert geblieben. Die Produktionsfähigkeit wird im Ganzen nur zu 40 bis 60 Proz. ausgenutzt. Auch hier haben die Eisenbahnbehörden eine Verringerung der Bestellungen für 1931 angekündigt.

In den Fabriken, die sich mit der Produktion von Verbrennungsmotoren befassen, ist der Beschäftigungsstand geringer, und zwar infolge des Fehlens von Investierungsaufträgen, wie auch angesichts der gesteigerten Konkurrenz der Auslandsfirmen, die ihre Motore den Kommunalverwaltungen gegen einen Kredit von 4 bis 6 Jahren zu verkaufen pflegen.

Etwas besser ist der Beschäftigungsstand in den Werken für Metallbearbeitungsmaschinen, da diese Bestellungen von staatlichen Unternehmungen erhalten und auch Exportaufträge ausführen. Die Auslandsaufträge werden allerdings zu recht langfristigen Krediten ausgeführt.

In den meisten Textilmaschinenfabriken des Lodzer Gebiets wird nur zwei Tage in der Woche gearbeitet, während die anderen Werke weniger als 50 Proz. ihrer Produktionsfähigkeit ausnutzen. Im Bielitzer Gebiet haben die Textilmaschinenfabriken ihren Beschäftigungsstand bis zu 25 Proz. und darunter eingeschränkt, da die Zahl der Auslandsaufträge beträchtlich zurückgegangen ist.

In den Betrieben für Dampfmaschinen, Kompressoren und Pumpen ist der Beschäftigungsgrad ebenfalls stark reduziert worden, da auch hier wenig Aufträge vorliegen.

In den Land-Maschinen- und Geräte-Fabriken hat sich der Beschäftigungsstand weiter verringert. In den ehemaligen preußischen Gebietsteilen hat sich der Beschäftigungsstand in diesem Industriezweig bedeutend verschlechtert. Einige Fabriken mußten ganz stillgelegt werden, während die anderen eine verringerte Arbeiterbelegschaft beschäftigen. Sämtliche Fabriken dieses Industriezweigs beklagen sich über die Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit der Kundschaft und die Steigerung der Wechselproteste. Die Fabriken des genannten Industriezweigs beginnen den Engroshandel zu meiden, gehen vielmehr aus den kommissionsweisen Verkauf durch Agenten über, und treten in zahlreichen Fällen an die Verbraucher direkt heran.

In den Fabriken für Elektro-Maschinen hat sich der Beschäftigungsstand ebenfalls verringert, so daß einige Werke ihren Beschäftigungsstand bis zu 50 Proz. reduzierten. Man nimmt an, daß eine weitere Arbeitseinschränkung eintreten wird, da nur eine geringe Zahl von Aufträgen vorliegt.

Die Lage in den Werken für Präzisionswerkzeuge ist unverändert, diese nutzen nur 50 bis 70 Proz. ihrer Produktionsfähigkeit aus.

In den Brücken- und Eisenkonstruktionsfabriken ist der Beschäftigungsstand ebenfalls schlecht. Im Vergleich zu 1929 sind in diesem Industriezweig nur etwa 30 Proz. der Aufträge vorhanden. Aussichten auf Besserung sind nicht vorhanden. Die beschäftigten Arbeiter wurden um etwa 50 Proz. im Vergleich zum Vorjahre reduziert, wobei außerdem noch eine verkürzte Arbeitszeit eingeführt wurde. Das Gleiche gilt auch für die Dampfkesselfabriken. Diese beschäftigen nur etwa 30 Proz. der in diesem Industriezweig früher beschäftigt gewesenen Arbeiter.

In den Fabriken, die sich mit der Produktion von sanitären Installationen befassen, hat sich der Beschäftigungsstand nicht verändert. Infolge starker Konkurrenz ist eine große Spanne zwischen den Preisen zu verzeichnen, so daß im Endresultat Aufträge zu Preisen, die unter den Selbstkosten liegen, angenommen werden. Auch in den Draht- und Nagelfabriken ist der Beschäftigungsstand schlecht, da keine Aufträge vorliegen. Das Gleiche gilt auch für Schrauben- und Nietenfabriken. Die Zahl der Arbeiter wurde eingeschränkt und die Arbeitszeit in einigen Fabriken auf zwei Tage in der Woche eingeschränkt. In den Maschinenbau-Fabriken hat sich die Lage ebenfalls verschlechtert.

Entwicklung der Elektro-Industrie.

H. B. Die elektrotechnische Industrie gehört in Polen zu den relativ jüngsten Produktionszweigen. Vor dem Kriege existierte dieser Industriezweig so gut wie gar nicht. Es sind nur, und zwar auch nur in geringen Mengen, einzelne Artikel solcher Typen, wie Isolationsröhren, Kohle für Bogenlampen usw. hergestellt worden.

Nach dem Kriege hat sich die Lage von Grund auf geändert. Es ist eine ganze Reihe von Fabriken entstanden, die Artikel der elektrotechnischen Produktion herstellen.

Das Jahr 1929 brachte eine gewisse Hemmung der Produktion, verursacht durch die Wirtschaftskrisis. Die ungünstige Lage dauert bis heute an. Die polnische elektrotechnische Industrie erzeugt heute im großen ganzen fast alles, was in das Bereich der Elektrotechnik fällt, mit Ausnahme einiger großen Maschinen.

Unter den Unternehmungen für Elektromaschinen sind folgende zu nennen: Polnische Elektrizitäts-Gesellschaft, die ihre Fabriken in Warschau und Kattowitz hat (es handelt sich hier um die Zweigniederlassungen der AEG.), ferner „Polnisch-Elektrotechnische Gesellschaft Brown-Boveri" in Lodz und „Bezet" in Warschau, sowie L. Korewa i S-ka in Warschau. Im letzten Jahre sind hinzugekommen „Polnische Skoda-Werke", die Motoren kleinerer Typen erzeugen. Der Gesamtwert der Produktion von Elektromaschinen betrug 1925 — 3,5 Mill., 1926 — 4,7 Mill., 1927 — 8,9 Mill., 1928 — 14 Mill. und 1929 — 20 Mill. Zl.

Die genannten Fabriken produzieren normale Gleichstrommaschinen bis 400 PS, asynchronische Dreitaktmotoren bis 750 PS, Dreiphasen- und Dreitaktstrommotoren für die direkte Verbindung mit Dieselmotoren (Einheiten mit einem Gewicht bis 16 To.), Transformatoren bis 1600 Kw.

Von Spezialerzeugnissen, die die polnische elektrotechnische Industrie bereits produziert, sind Straßenbahnmotoren zu nennen, ferner Strommotoren und Zubehörteile für Waggonbeleuchtung, wie auch Motoren für radiotelegraphische Zwecke, mit einer Spannung bis zu 3500 V. Neuerdings wurde durch die PTE (Polnische AEG.), in Polen der erste asynchronische Motor für die Zuckerfabrik in Brest hergestellt. Es soll sich hierbei um das letzte Wort der Technik auf dem Gebiete des elektrotechnischen Maschinenbaues handeln.

Die Entwicklung der elektrotechnische Maschinen herstellenden Fabriken hat die Errichtung von Werken zur Folge gehabt, die die erstgenannten Maschinen mit Materialien versehen. Es handelt sich hierbei

in der Hauptsache um Kupferwerke (Eisenbleche wurden bereits vor dem Kriege durch die „Friedens"- und „Bismarck"-Hütte geliefert). Kupfer wird gegenwärtig durch die elektrotechnische Industrie, namentlich durch die Firmen Norblin, sowie Buch & Werner hergestellt. Eingeführt wird Hartkupfer für Kollektoren und dünne Drähte mit Seide isoliert.

Die Kabelindustrie in Polen entwickelt sich in schnellem Tempo. Es werden Kupferleitungen, und zwar sowohl nackte, als auch isolierte hergestellt, wie auch Kabel für Maschinen und das Elektronetz. In Polen bestehen vier große Kabelfabriken, und zwar zwei in Warschau und je eine in Krakau und Bromberg. Eine weitere große Kabelfabrik befindet sich in Ozarow im Bau. An der polnischen Kabelindustrie beteiligt sich österreichisches und tschechisches und neuerdings auch deutsches Kapital.

Einen großen Umfang hat die Produktion von Isolationsmaterial angenommen, wie Isolationsröhrchen, Leitungen u. s. f., ferner auch die Erzeugung von Lampen, Armaturen und Heizapparaten. Aufwärts entwickelt sich auch die Produktion von Akkumulatoren, Signalapparaten, Radiogeräten und telegraphischen Apparaten.

Trotz der günstigen Entwicklung der elektrotechnischen Industrie ist die Einfuhr von Elektroartikeln aus dem Ausland immer noch recht bedeutend. Die Einfuhr von elektrotechnischen Maschinen belief sich im Jahre 1928 auf 29,3 Mill. Zl., im Jahre 1929 auf 31,2 Mill., und in den ersten zehn Monaten 1930 auf 26,4 Mill. Zl. Die Einfuhr von elektrotechnischen Materialien und Zubehör bezifferte sich 1928 auf 93,2 Mill., 1929 auf 96,7 Mill. und in den ersten 10 Monaten d. Js. auf 60,0 Mill. Zl. Mengenmäßig ist bereits 1929 gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Verringerung zu verzeichnen gewesen, es waren nämlich 11 889 To. gegenüber 14 719 To. im Jahre 1928 zur Einfuhr gelangt. Im einzelnen belief sich die Einfuhr wie folgt (in Mill. Zl.):

	1928	1929 (Jan./Okt.)	1930
Elektrische Zähler	7,0	8,5	6,8
Glühlampen aller Art	6,6	10,4	5,8
Elektrische Kabel	11,2	5,4	1,8
Telephonapparate	7,5	11,7	7,0
Radioapparate und deren Teile	11,0	9,5	9,0
Erzeugnisse aus Kohle für elektrische Zwecke	3,1	3,6	2,2

Der polnische Export in elektrotechnischen Artikeln steckt noch in den Kinderschuhen.

Von der Glühlampen-Industrie.

H. B. Bis 1920 bestand in dem ehemaligen Kongreßpolen nur eine Glühbirnenfabrik, die 1906 errichtet worden war. Seit 1920 ist eine ganze Reihe von Fabriken auf diesem Gebiete entstanden. Gegenwärtig sind in Polen folgende Glühlampenwerke vorhanden: Vereinigte Glühbirnen-Fabrik A.-G., Polnische Philips-Werke A.-G., Polnische Osram-Fabrik A.-G., Kleinpolnische Glühbirnen-Fabrik Tantris G. m. b. H., ferner 2 Fabriken, die in Bromberg kurze Zeit vorhanden waren. Die Aktiengesellschaft Ampol & Bolon bestehen seit 2 Jahren nicht mehr.

Obengenannte Fabriken fabrizieren Glühbirnen verschiedener Typen, und zwar 1. gewöhnliche Glühlampen mit Argon gefüllt; 2. Spezialglühbirnen für elektromedizinische Zwecke, wie auch für Automobile u. s. f.; 3. Katodenlampen. Der polnische Markt konsumiert etwa 11 Millionen Stück Glühbirnen jährlich. Im Zusammenhang mit der teilweisen Elektrifizierung einiger Gebiete Polens steigert sich dieser Konsum von Jahr zu Jahr um 10 bis 15 Proz. Die genannte Menge von Glühbirnen entspricht ungefähr der Produktionsziffer der gesamten Glühlampenindustrie Polens. Die Leistungsfähigkeit einzelner Fabriken kann aber noch bedeutend gesteigert werden. Um den Verkauf von Glühbirnen zugänglicher zu machen, haben die Fabriken den Preis von 3,00 Zl. auf 2,50 pro Birne minderer Qualität herabgesetzt.

Lage der Landwirtschaft äußerst schwierig.

H. B. Die Krisis in der Landwirtschaft Polens dehnt sich auf immer weitere Gebiete der Produktion aus. Während im vorigen Jahr von der Krisis hauptsächlich das Getreide betroffen wurde (namentlich Roggen), hat die Depression in diesem Winter auch auf die Viehzucht übergegriffen.

Der polnische Markt für Viehzuchtprodukte hat sich dem Weltmarktniveau angepaßt. Der Kapitalmangel und die Schwierigkeiten des Absatzes von Getreide vertiefen die Depression der Landwirtschaft. Die Krisenerscheinungen in der Getreideproduktion griffen auch auf andere Getreidearten über, und haben die Landwirtschaft umsomehr betroffen, als letztere sich auf die Weizenproduktion einzustellen begonnen hat, indem immer größere Saatflächen mit Winter- und Sommerweizen angebaut wurden. Zwar halten sich die Preise für Gerste und Hafer relativ noch recht gut, doch verfügt Polen, infolge des Regenwetters, nur über sehr geringe Mengen guter Gerste, während die vorhandenen Hafermengen nur für den Eigenbedarf ausreichen. Die Preise dieser Getreidearten erfahren also keine bedeutende Senkung. Die Hackfrüchte haben ebenfalls enttäuscht. Zuckerrüben, deren Ernte in diesem Jahr recht gut war, wurden von den Zuckerfabriken nur zum Teil abgenommen. Der Rest verblieb bei den Landwirten, die nunmehr ihre Zukkerrüben zu minimalen Preisen abzusetzen bemüht bleiben. Kartoffeln, deren Ernte als „Mitteldurchschnitt" bezeichnet werden kann, wurden zu sehr niedrigen Preisen verkauft. Auf diese Weise haben weder Zuckerrüben noch Kartoffeln den Landwirten Hilfe in ihren Geldsorgen bringen können.

Industriepflanzen, deren Anbau ebenfalls gesteigert wurde, finden einen schwierigen Absatz. Die Preise hierfür erfuhren ebenfalls eine Senkung. Bemühungen um deren Export haben bisher noch kein positives Resultat gezeitigt.

Der Zufluß des Kapitals seitens der landwirtschaftlichen Produktion ist mithin nur minimal und wird sofort für die Entrichtung von Steuern und Krediten verwandt.

Die Krisis auf dem Gebiete der Viehzucht dauert schon seit einigen Monaten und nimmt immer schärfere Formen an. Die Milchproduktion kalkuliert sich ebenfalls recht ungünstig. Zwar sind die Futtermittel billiger geworden, doch fehlt es sehr an Heu. Der Milchpreis ist gegenwärtig niedriger, als im Sommer 1929. Aehnlich verhält es sich auch mit dem Butterpreis.

Eine sehr schwere Krisis macht die Schweinezucht durch. Die gegenwärtigen, an sich schon niedrigen Schweinepreise dürften bei Einführung des Schutzzolles durch die Tschechoslowakei eine weitere, sehr beträchtliche Senkung erfahren. Aus diesem Grunde macht sich bereits jetzt eine nur äußerst geringe Nachfrage nach jungen Ferkeln bemerkbar. Angesichts der Verfaulung von Kartoffeln dürfte die Jung-Schweinezucht im Frühjahr recht minimal werden.

Die Investierungen wurden in der Landwirtschaft nicht nur eingeschränkt, sondern ganz eingestellt. Insbesondere gilt dies für Meliorationen. Der Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist auf das unbedingt notwendige Minimum eingeschränkt worden. Kunstdünger wurden im Herbst ebenfalls in ganz minimalen Mengen verkauft. Man kann, bis auf unbedeutende Mengen von Stickstoff, auch auf einen größeren Absatz von Kunstdüngern im Frühjahr nicht rechnen. Man befürchtet, daß im Frühjahr die Landwirtschaft vor einem völligen Kapitalmangel stehen wird. Die Landwirtschaftskreise erheben daher die Forderung des Zuflusses von langfristigen Krediten, die als das wichtigste Problem für die Existenz der Landwirtschaft bezeichnet werden.

Erschwerter Melasse-Export.

H. B. Die polnische Zuckerindustrie, die seit längerer Zeit mit den katastrophalen Auswirkungen der Weltzuckerkrise kämpft, steht nun vor neuen Schwierigkeiten, die durch den Melassepreissturz hervorgerufen sind. Die schlechte Konjunktur für Melasse einerseits, und die Politik zweier Melasseweltfirmen andererseits, haben den Melassepreis auf ein paar Dollar für die Tonne herabgedrückt, d. h. auf soviel, wie die Transportkosten für die Melasse von den entlegensten Punkten des Landes nach Danzig und Gdingen ausmachen.

Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat die vereinigte Zuckerindustrie beschlossen, demnächst eine zentrale Organisation zum Verkauf von Melasse zu schaffen. Mit Rücksicht auf die Exportbedeutung der Melasse (von 125 000 To. Jahresproduktion entfallen etwa 60 Proz. auf den Export) ist ferner der Bau großer Sammelbecken für Melasse in Gdingen in Aussicht genommen, so daß die Melasse in Schiffsladungen direkt nach den Ueberseeländern ausgeführt werden kann. Außerdem soll der Melasseverbrauch auf dem Inlandmarkt gesteigert werden.

Die Kohlenmagistrale.

H. B. Am 9. November fand die feierliche Inbetriebnahme einer Teilstrecke der Kohlenmagistrale Oberschlesien - Gdingen statt, und zwar der Linien Neu-Herby—Zdunska Wola und Bromberg—Gdingen. Diese Eisenbahnmagistrale führt bekanntlich eine direkte Verbindung zwischen Oberschlesien und Gdingen herbei, unter Umgehung des Gebiets der Freien Stadt Danzig. Die Gesamtlänge der genannten Kohlenmagistrale beträgt 453 Kilometer. Die Mittelstrecke Zdunska Wola —Hohensalza ist noch nicht fertiggestellt worden. Die Länge der jetzt in Betrieb genommenen Teilstrecke beziffert sich auf etwa 308 Kilometer, d. h. auf etwas mehr, als zwei Drittel der gesamten Strecke.

Die neue Eisenbahnmagistrale bringt eine über 150 Kilometer betragende Verkürzung der Entfernung Oberschlesien—Gdingen. Man erwartet von dieser Eisenbahnlinie eine Erleichterung der Gütertransporte, namentlich der Kohlenladungen, die über See zum Export gelangen, und die nunmehr das Danziger Gebiet nicht zu passieren brauchen.

Kommerzialisierung der Bahnen.

H. B. Die von uns bereits angekündigte Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahnen ist nunmehr durch die in Nr. 82 des polnischen Gesetzblattes erfolgte Verordnung des Staatspräsidenten über die Gründung eines Unternehmens unter der Bezeichnung „Polnische Staatseisenbahnen" Tatsache geworden.

Von den wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung ist zu erwähnen, daß das gesamte Vermögen, das dem Unternehmen „Polnische Staatseisenbahnen" überlassen wird, aus dem Gesamtvermögen des Staatsfiskus abgesondert wird. Ferner, daß das neugegründete Unternehmen das Recht haben wird, kurzfristige Anleihen aufzunehmen, die aber 10 Proz. der gesamten Brutto-Exploitationseinnahmen des letzten Geschäftsjahres nicht überschreiten dürfen. Für das laufende Jahr ist das Bruttoeinkommen auf 1,7 Milliarden Zl. veranschlagt.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aus der Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. Die Tätigkeit der Schlacht- und Kühlhaus A.-G. „Maistas" in Kowno, die bis zum Herbst 1929 sich vornehmlich auf die Beschickung des lokalen Bedarfs mit Fleisch- und Fleischwaren beschränkte, hat seitdem eine bedeutende Erweiterung erfahren. Von einem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 10 000 bis 15 000 Schweinen bis zum Jahre 1928 ist der Umfang der Tätigkeit der Kühl- und Schlachthäuser der genannten Gesellschaft zurzeit auf das Fünf- bis Achtfache gestiegen. Als im Frühjahr 1930 die Schweinepreise beträchtlich zurückgingen, schritt die Regierung zu deren Stützung und beauftragte die „Maistas" A.-G. mit dem Ankauf von Baconschweinen für den Export. Aus diesem Grunde hat die Tätigkeit der anderen Vieh-Exporteure erheblich gelitten und heute sind die Gesellschaften „Maistas" und „Lietuvos Eksportas" in Memel, die unlängst zu einer Unternehmung zusammengeschlossen sind und deren Geschäftsanteile sich überwiegend in den Händen der Regierung befinden, Litauens bedeutendste Exporteure von Schweinen und Schweinefleisch.

Im November 1930 sind bei der „Maistas" A.-G. in Kowno einschl. ihrer Zweigstelle „Lietuvos Eksportas" A.-G. in Memel insgesamt 25 923 Schweine, 1 182 Rinder, 2 023 Kälber und Schafe und 11 029 Stück Geflügel zur Verwertung gelangt. Hiervon sind 7 330 Schweine im Lebendgewicht von 689 000 Kilo und 465 Rinder im Lebendgewicht von 164 715 Kilo exportiert worden. Die Ausfuhr von Bacon betrug 817 705 Kilo. Der Gesamtwert der exportierten Waren bezifferte sich auf etwa 4,2 Mill. Lit.

Entlassung ausländischer Arbeitnehmer.

G. Im Innenministerium wird ein Entwurf ausgearbeitet, nach dem von sämtlichen Firmen oder sonstigen Personen, bei denen Ausländer Beschäftigung finden, gefordert wird, daß sie die ausländischen Arbeitnehmer bis zum 1. Januar 1932 durch litauische Staatsangehörige ersetzen.

Ankauf von Eisenbahn-Schwellen.

G. Die Eisenbahnverwaltung hat für das Jahr 1931 die Lieferung von 60 000 Eisenbahnschwellen im Wettbewerbswege vergeben. Den Zuschlag erhielten drei litauische Firmen zum Preise von 7,86 Lit je Schwelle. Im Vergleich zum Vorjahre ist der Preis für Eisenbahnschwellen um etwa 25 Proz. zurückgegangen.

Mexphaltierungs-Arbeiten in Kowno.

G. Die Bauabteilung der Kownoer Stadtverwaltung befaßt sich zurzeit mit der Aufstellung einer Liste derjenigen Straßen, die im nächsten Jahre mexphaltiert werden sollen. Für die Mexphaltierungsarbeiten ist zunächst ein Betrag von 100 000 Lit assigniert worden, während mit der Ausführung der Arbeiten diejenige Firma betraut werden soll, die bereit ist, die Arbeiten auf Kredit auszuführen. Die Abdeckung der Schuld soll nach zwei Jahren zu festgesetzten Terminen erfolgen.

Bevorstehende Pfandbrief-Emission.

G. Die Agrarbank beabsichtigt in Kürze Pfandbriefe herauszugeben. Sie sollen in erster Linie auf dem freien Markte verkauft werden. Die Bank darf soviel Pfandbriefe herausgeben, wieviel durch Immobilien garantierte Darlehen gewährt worden sind. Der Zinssatz für die Pfandbriefe soll 7 Proz. betragen, während die langfristigen Darlehen zu 7½ Proz. an die Landwirte gewährt werden sollen. Die erste Pfandbrief-Emission wird sich auf den Betrag von 45 Mill. Lit. erstrecken. Die Pfandbriefe müssen durch die Agrarbank bis zum Jahre 1965 eingelöst werden, da bis zu diesem Zeitpunkt die Schwedenanleihe zurückzuzahlen ist.

Errichtung neuer Telefon-Zentralen.

G. Die litauische Postverwaltung hat mit den Telegrafen- und Telefon-Werkstätten der lettländischen Postverwaltung einen Vertrag unterzeichnet, wonach letztere sich zur Errichtung je einer Telefonzentrale in Mariampol und in Heydekrug verpflichten. Die Telefonzentrale in Heydekrug wird über 450 Orts- und 24 Fernleitungen verfügen, während die Mariampoler Telefonstation 300 Orts- und 18 Fernleitungen erhalten soll. Beide Stationen sollen bis April 1931 fertiggestellt sein.

Rückgang des Flachs-Anbaus.

G. Angesichts der wenig günstigen Preisbildung für Flachs auf dem Weltmarkte, zu der namentlich Rußland durch sein großes Angebot von Flachs beigetragen hat, ist der Flachsanbau in Litauen von etwa 86 000 Hektar im Jahre 1929 auf 82 000 Hektar zurückgegangen.

Konkurs der Zentralbank des Verbandes der Landwirte.

G. Die Liquidationskommission der bereits seit längerer Zeit insolventen Zentralbank des Verbandes der Landwirte in Kowno ist um die Einleitung eines Konkursverfahrens beim Kownoer Kreisgericht eingekommen. Das Defizit der Bank wird mit 1,03 Mill. Lit angegeben.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. Dezember d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 30. November 1930 einen weiteren Rückgang um 2,6 Mill. auf 86,3 Mill. Lit zu verzeichnen. Diskont und Darlehen sind von 100,3 Mill. auf 98,7 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Aktiva haben eine Zunahme um 0,2 Mill. auf 16,4 Mill. Lit erfahren. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr um 0,6 Mill. auf 115,5 Mill. Lit verringert. Der Bestand der Einlagen ist von 101,8 Mill. auf 100,0 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva zeigen eine Abnahme um 0,6 Mill. auf 15,1 Mill. Lit. Die übrigen Posten sind fast unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 244,2 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Konzentrations-Bewegung in der Industrie.

R. Die Industrie Lettlands zeigt für die letzten drei Jahre folgendes Bild der Entwickelung:

	Zahl der Betriebe	Zunahme in Proz.	Zahl der Arbeiter	Zunahme in Proz.
1927	2 853	—	53 010	—
1928	2 887	1,1	57 818	9,1
1929	2 948	3,3	62 371	17,7

Demnach ergibt sich im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1927 eine Zunahme der Betriebe um 3,3 Proz., während die Arbeiterzahl um 17,7 Proz. gestiegen ist. Diese Erscheinung muß unbedingt als der Beginn einer gewissen Konzentration in der Gründung von Industrieunternehmungen angesehen werden, die gerade für Lettland von besonders großer Bedeutung ist. Diese Konzentrationsbewegungen sind noch deutlicher, wenn man die Zahl der in den Großbetrieben beschäftigten Arbeiten in den drei letzten Jahren miteinander vergleicht. Während im Jahre 1927 nur 66,2 Proz. der gesamten Industriearbeiterzahl in Großbetrieben beschäftigt gewesen war, stieg dieser Anteil im Jahre 1928 auf 70,1 Proz. und im Jahre 1929 auf 71,8 Proz. Dabei ist noch hervorzuheben, daß die Konzentration der Arbeiter in den Großbetrieben hauptsächlich auf Kosten der Mittel- und Kleinbetriebe erfolgt ist. Schließlich weist auch der Produktionswert der Großbetriebe eine bedeutende Steigerung auf. Er betrug im Jahre 1927 183,1 Mill. Ls und ist im Jahre 1929 auf 280 Mill. Ls gestiegen. Die Steigerung des Produktionswertes der Großbetriebe beträgt mithin 52,9 Proz., was für den Fortschritt der Produktionstechnik ein beredtes Zeugnis ablegt.

Einfuhr von Silber-Füchsen.

R. Kürzlich traf in Riga eine Sendung von 100 Silberfüchsen aus Norwegen ein. Von dieser Sendung waren 80 Silberfüchse für die neueingerichtete zweite Silberfuchsfarm in Hinzenberg bestimmt, während die übrigen 20 Stück nach Litauen weiter verladen wurden.

Syndikat der Baumwoll-Industrie.

R. Nach langwierigen Verhandlungen ist es unter den Baumwollfabrikanten Lettlands zu einer Einigung betreffend Gründung eines Baumwollsyndikats gekommen. Der Sitz dieses Syndikats soll Riga sein. Ihm werden alle größeren Textilfabriken Lettlands angehören. Darunter die Akt.-Ges. „Jugla", die Akt.-Ges. „Feldhuhn & Co.", die Akt.-Ges. der Sassenhöfer Manufaktur, die Akt.-Ges. „Lenta", die „Nordekshöfer Manufaktur", die Akt.-Ges. „Buffallo", und die Akt.-Ges. „Rigaer Manufaktur".

Die Zahl der Arbeiter der zusammengeschlossenen Fabriken beläuft sich auf etwa 4000. Die Hauptaufgabe des Syndikats besteht in der rationellen Verteilung der Produktion unter den Syndikatsmitgliedern, der Abschaffung von Mißständen in der Ausnutzung von Krediten durch unsolide Unternehmungen und gemeinsame Entgegennahme von Bestellungen. Beachtenswert ist auch das Zustandekommen einer Verständigung des Syndikats mit der estländischen Kränholmer Manufaktur und der Baltischen Baumwollmanufaktur über den gegenseitigen Absatz von Textilerzeugnissen.

Stand der Arbeitslosigkeit.

R. Nach Angaben des lettländischen Wohlfahrtsministeriums wurden in Lettland bis zum 15. November 10 774 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres hat die Zahl der Arbeitslosen um etwa 50 Proz. zugenommen.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat für die Beschäftigung von Arbeitslosen in gemeinnützigen Arbeiten einen Betrag von 550 000 Ls bewilligt. Diese Mittel werden von dem vom Landtag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angewiesenen Fonds von 1 Mill. Ls entnommen werden.

Ausschreibung eines Hotelbaues.

R. Die Bauverwaltung des lettländischen Innenministeriums hat einen Wettbewerb auf den Entwurf eines modernen Kurhotels im Schwefelbadeort Kemmern ausgeschrieben. Das Hotel soll aus 100 Zimmern, geräumigen Hallen zum Aufenthalt der Kurgäste, Speisesälen, Wirtschaftsräumen und Einrichtungen für die Krankenbehandlung bestehen. Offerten auf den Wettbewerb sind bis zum 15. März 1931 einzureichen.

Konzessions-Verlängerung.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Konzession der in Lettland seit einer Reihe von Jahren arbeitenden Filiale der Londoner Aktiengesellschaft „United Baltic Corporation" auf weitere fünf Jahre verlängert.

Der Haushalt der Stadt Riga für 1931.

R. Der Haushalt der Stadt Riga für das Jahr 1931 balanziert mit 44,04 Mill. Ls. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 42,10 und die ordentlichen Ausgaben auf 39,17 Mill. Ls. Die außerordentlichen Einnahmen betragen 1,94 Mill. Ls und die außerordentlichen Ausgaben 4,87 Mill. Ls. Gegenüber dem diesjährigen Budget ist also eine Zunahme um 4,15 Mill. Ls zu verzeichnen.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Wochenausweis der Bank von Lettland vom 10. Dezember zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,06; ausländische Valuta 36,53; Silbergeld 6,14; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,15; kurzfristige Wechsel 87,12; Darlehen gegen Sicherheiten 63,87; sonstige Aktiva 17,99. Passiva: Banknoten im Verkehr 48,17; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,80; laufende Rechnung 53,03; Staatskonti und Staatsdepositen 85,75; sonstige Passiva 14,52.

Die Totalbilanz schließt mit 247,86 Mill.

Förderung der Landwirtschaft.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat am 11. Dezember einen Gesetzentwurf angenommen, der die verstärkte Förderung der Landwirtschaft zur Aufgabe hat. Nach diesem Projekt sollen in den nächsten drei Jahren, beginnend mit den Budgetjahren 1931/32 außer den bisher zur Hebung der landwirtschaftlichen Kulturen vorgesehenen Beträgen noch besondere Mittel in Höhe von 3 Mill. Ls angewiesen werden. Diese Summen, die aus den Budgetüberschüssen der betreffenden Jahre entnommen werden, sind insbesondere für die Förderung und Erforschung verschiedener Landwirtschaftszweige und für die Propagierung des Verbrauchs von einheimischen landwirtschaftlichenErzeugnissen bestimmt.

Verlauf des staatlichen Getreide-Ankaufs.

R. Nach einer Erklärung des lettländischen Landwirtschaftsministers gegenüber Vertretern der Landwirtschafts-, Handels- und Industrie- und Budgetkommission des Landtages waren zum 4. Dezember d. Js. auf dem Lande und in den Städten insgesamt 60 835 To. Roggen und 36 200 To. Weizen registriert. Hiervon hatte die Regierung bis zum 10. Dezember 38 603 To. Roggen und 18 203 To. Weizen angekauft.

Von diesen Mengen sind an die Mühlen 7062 To. Roggen und 5931 To. Weizen verabfolgt worden. Der Getreidevorrat der Regierung stellt sich mithin auf etwa 31 500 To. Roggen und 12 270 To. Weizen.

Spiritus-Zusatz zu Benzin.

R. Zu Beginn des vorigen Monats hatte das lettländische Ministerkabinett ein Gesetzprojekt über die Beimischung von Spiritus zu Benzin angenommen, und dem Landtag zur Beratung weitergegeben. In diesem Zusammenhange ist es von Interesse, die Entwickelung des Benzinverbrauchs in Lettland kennen zu lernen. Er betrug im Jahre 1926 4,56 Mill. Liter, stieg im darauffolgenden Jahre auf 5,55, im Jahre 1928 auf 7,05 und im Jahre 1929 auf 11,27 Mill. Liter. Da der Benzinverbrauch Lettlands in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres bereits 12,55 Mill. Liter erreicht hat, so rechnet man mit einem Jahresverbrauch von 16 Mill. Liter.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die November-Bilanz passiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den November 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 0,5 Mill. Ekr. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 0,2 Mill. Ekr. passiv. Die Passivität der Handelsbilanz für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres beträgt damit 3,1 Mill. Ekr. gegen 6,9 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Einfuhr bewertete sich im November auf 7,5 Mill. Ekr. gegen 9,6 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und ist somit um 2,1 Mill. Ekr. zurückgegangen. In den ersten 11 Monaten 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 92,8 Mill. Ekr. gegen 114,6 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang beträgt hier somit 21,8 Mill. Ekr.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des November sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Getreide 0,5, Baumwolle 0,5, Zucker 0,3, Benzin 0,3, Kohle und Koks 0,3, Düngemittel 0,2, Petroleum 0,2, Mehl 0,1. Bemerkenswert ist die trotz des Getreideschutzgesetzes starke Einfuhr von Getreide.

Die Ausfuhr bezifferte sich im November des Berichtsjahres auf 7,0 Mill. Ekr. gegen 9,3 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und hat demnach um 2,3 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten 11 Monaten 1930 bewertete sich die Ausfuhr auf 89,7 Mill. Ekr. gegen 107,9 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr ist mithin um 18,2 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des November sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Butter 1,8, Zellulose 0,9, Holz und Holzwaren 0,6, Fleischwaren 0,4, Rotationspapier 0,4, Baumwollgarne 0,3, Leinen 0,2, Streichhölzer 0,2; Eier 0,1. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat die Ausfuhr in sämtlichen Warengruppen bis auf Zellulose und Streichhölzer merklich abgenommen.

Unter den Einfuhrländern dominiert, wie schon seit Jahren, Deutschland. Die estländische Ausfuhr nach Deutschland betrug im November 1930 2,5 Mill. Ekr. Der Export nach England bezifferte sich auf 1,4 Mill. Ekr. und nach Dänemark auf 0,4 Mill. Ekr. Die Ausfuhr nach Belgien, Holland, Lettland, der U. d. S. S. R. und Schweden betrug für jedes Land rund 0,2 Mill. Ekr.

Die mechanische Kraft in der Industrie.

Ls. Die Gesamtenergie der in der verarbeitenden Großindustrie Estlands verwendeten Kraftmaschinen belief sich im Jahre 1928 auf 44 899 PS. Hierbei sind die Maschinen der elektrischen Stationen und die elektrischen Einrichtungen der Betriebe selbst nicht berücksichtigt.

Diese Gesamtenergie von 44 899 PS. verteilt sich auf die einzelnen Industriegruppen wie folgt: Textilindustrie 15 319 PS. (34,3 Proz.); Papierindustrie 11 183 PS. (24,9 Proz.); Holzindustrie 5 782 PS. (12,9 Proz.); Metallindustrie 3 605 PS.; Nahrungs- und Genußmittelindustrie 3 770 PS.; Lederindustrie 699 PS.; chemische Industrie 600 PS. und Bekleidungsindustrie 377 PS. Auf Dampfmaschinen entfallen hierbei 25 198 PS. oder 56 Proz., auf Wasserturbinen 13 960 PS. oder 31 Proz., auf Elektromotoren 4 376 PS. und auf Rohöl-, Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren 1 365 PS. Auf die Stadt Reval entfielen 17 796 PS. (39,5 Proz.), auf Narva 11 189 PS. (29,8 Proz.), auf die übrigen Städte und das flache Land zusammen 15 904 PS. (35,7 Proz.).

Im Jahre 1928 wurden mit diesen Kraftmaschinen insgesamt 93,7 Mill. KWh. erzeugt, gegen 81,4 KWh. im Jahre 1925 und 54,7 Mill. KWh. im Jahre 1922. Auf die Papierindustrie entfielen 44,4 Mill. KWh., auf die Textilindustrie 24,1 Mill. KWh., auf die Holzindustrie 7,9 Mill. KWh. und auf die Stein- und Erden-Industrie 7,8 Mill. KWh. Die übrigen Industriezweige zeigen wesentlich geringere Werte. Von der Gesamtsumme der erzeugten Energie lieferten die Dampfmaschinen 69,7 Proz. oder 65,4 Mill. KWh. und die Wasserturbinen 25,4 Proz. oder 23,8 Mill. KWh. Durch Elektromotoren wurden 3,5 Mill. KWh. fremder Energie übermittelt, während die Rohöl-, Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren rund 1 Mill. KWh. erzeugten. Auf Reval entfallen 42,5 Proz. oder 40,0 Mill. KWh. und auf Narva 14,7 (13,8 Mill. KWh.).

Die Ausnutzung der Kraftmaschinen war im Berichtsjahre wesentlich intensiver als in den Vorjahren. Der Nutzungskoeffizient betrug 1928 39,8 Proz., gegen 29,0 Proz. im Jahre 1925 und 19,5 Proz. im Jahre 1922. Nimmt man die praktische Verwendungsmöglichkeit mit etwa 80 Proz. an, so erweist es sich, daß die Maschinen im Jahre 1928 mit 39,8 Proz. oder rund zu 50 Proz. der praktisch gegebenen Möglichkeit ausgenutzt worden sind.

Roggeneinfuhr-Verbot.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium hat im Zusammenhang mit der Einführung des staatlichen Roggenmonopols die Einfuhr von ausländischem Roggen verboten.

Gegen die Eis-Klausel.

Ls. Nach einem Beschluß der Versicherungsgesellschaften werden die Häfen Reval und Baltischport hinsichtlich der Eisschwierigkeiten und der Dauer der Eisperiode den Häfen Helsingfors, Abo, Gefle und Riga gleichgestellt. Das estländische Wirtschaftsministerium hat nunmehr gemeinsam mit den Revaler wirtschaftlichen Organisationen einen Vertreter nach Hamburg und Kopenhagen entsandt, um durch persönliche Verhandlungen mit den in Frage kommenden Versicherungsgesellschaften eine Abänderung dieses die Revaler Schiffahrt schädigenden Beschlusses zu erzielen.

Staatliche Benzin-Fabrik.

Ls. Der Bau der staatlichen Benzinfabrik in Estland ist beendet. Von der Regierung sind Sachverständige aus Deutschland herangezogen worden, die gegenwärtig die Einrichtungen des neuen Unternehmens auf ihre Zweckmäßigkeit hin prüfen. Der Betrieb wird in nächster Zeit aufgenommen werden.

Elektrifizierungs-Pläne.

Ls. Die Standard Industrial Trust Ltd. in London hat beim estländischen Wirtschaftsministerium die Gewährung einer Optionsfrist von sechs Monaten auf das Recht zur Nutzung sämtlicher Energiequellen des Landes beantragt. Das genannte englische Unternehmen beabsichtigt eine Elektrifizierung des Landes nach den vom estländischen nationalen Kraftkomitee angefertigten Plänen.

Die estländische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Vorschläge der englischen Firma, falls sie annehmbar sein sollten, ernstlich in Erwägung zu ziehen. Gleichzeitig hat sie der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die von den Engländern gemachten Vorschläge noch keinen Grund zur Unterbrechung der Beratung des Konzessionsentwurfes auf die teilweise Nutzung der Narowa-Fälle sein können, da die Vergebung einer großen Konzession durch die kleine Konzession in keiner Weise behindert, sondern im Gegenteil eher noch gefördert wird.

Kommerzialisierung der Bahnen.

Ls. Die estländischen Staatsbahnen sollen die Rechte von staatlichen autonomen Unternehmungen erhalten. Zurzeit werden entsprechende Statuten für den autonomen Eisenbahnbetrieb ausgearbeitet.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. Dezember 1930 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 23,13; Scheidemünze 1,73; Darlehen 25,33; davon B-Darlehen 5,98; sonstige Aktiva 12,49; Bilanz 64,32.

Passiva: Kapitalien 9,39; Banknoten 32,20; laufende Rechnungen 14,00; zusammen laufende Verpflichtungen 46,20; sonstige Passiva 8,73. Der Deckungssatz beträgt 50,10 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Passive November-Bilanz.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den November des laufenden Jahres schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 96,2 Mill. Fmk. ab. Die Handelsbilanz für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres ist somit mit 192,0 Mill. Fmk. aktiv. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 487,9 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im November auf 518,4 Mill. Fmk. gegen 556,9 Mill. Fmk. im Oktober und 572,1 Mill. Fmk. im November des Vorjahres. In den ersten 11 Monaten des Berichtsjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 4831,8 Mill. Fmk. gegen 6463,0 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang der Einfuhr beträgt demnach im Vergleich mit dem Vorjahre 1632,2 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des November sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 80,8; Getreide und Getreideprodukte 62,4; Oele und Fette 60,9; Metalle 40,7; Maschinen 39,7; Steine und Erden 29,0; chemische Grundstoffe 22,4; Stoffe 19,9; Häute und Leder 16,4; diverse Textilwaren 12,0; Spinnmaterial 18,7; Futtermittel 12,8; Garne 12,3; Früchte 15,9; Asphalt 15,3.

Die Ausfuhr bewertete sich im November 1930 auf 422,2 Mill. gegen 553,0 Mill. Fmk. im Oktober und 594,7 Mill. Fmk. im November des Vorjahres. In den Monaten Januar bis November 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 5023,8 Mill. Fmk. gegen 5979,5 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 950,7 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des November sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 186,0, Erzeugnisse der Papierindustrie 155,7, Lebensmittel tierischer Herkunft 34,5; im Vergleich mit dem Oktober ist der Holzexport um 116,0 Mill. Fmk., der Papierexport um 4,1 Mill. Fmk. und der Export von Lebensmitteln um 8,1 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Weiteres Sinken des Holz-Exportes.

Ls. Der Export von Rundhölzern aus Finnland sank im November 1930 im Vergleich mit dem Oktober von 200 000 Festmeter auf 55 000 Festmeter. Im November des Vorjahres betrug die Ausfuhr von Rundholz 120 000 Festmeter. In den ersten elf Monaten 1930 gelangten insgesamt 2 644 000 Festmeter Rundhölzer zur Ausfuhr. Die entsprechenden Werte für die beiden Vorjahre sind 3 141 000 bzw. 3 820 000 Festmeter. Zur Ausfuhr gelangten 1 440 000 Festmeter Propse und 789 000 Festmeter Papierholz. Der Export von Papierholz ist demnach merklich zurückgegangen, während die Ausfuhr von Propsen sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten hat.

Auch der Export von Schnittholz ist im November im Vergleich mit dem Vormonat von 570 000 Festmeter auf 363 000 Festmeter zurückgegangen. Im Berichtsmonat des Vorjahres betrug der Schnittholzexport 586 000 Festmeter. In den ersten elf Monaten 1930 gelangten 3 943 000 Festmeter gegen 5 283 000 Festmeter im Vorjahre zur Ausfuhr. Von dieser Menge entfielen auf Planken 304 000 bzw. 445 000 Festmeter, auf Kanthölzer 1 297 000 bzw. 1 837 000 Festmeter und auf Bretter 1 752 000 bzw. 2 303 000 Festmeter.

Unbefriedigender Papier-Export.

Ls. Die Ausfuhr von Holzmasse aus Finnland betrug im November des laufenden Jahres 14 676 To. gegen 13 026 To. im Oktober und zeigt damit eine merkliche Aufwärtsbewegung. Der Export von Pappe ist dagegen im Berichtsmonat von 3680 To. auf 3509 To., die Ausfuhr von Zellulose von 45 116 To. auf 44 829 To. und der Papierexport von 24 126 To. auf 20 952 To. zurückgegangen. Die Ausfuhr der genannten Erzeugnisse ist demnach wesentlich zurückgegangen. Im Vorjahre betrug die Ausfuhr von Pappe 4593 To., von Holzmasse 17 422 To., von Zellulose 47 611 To. und von Papier 21 553 To.

In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr von Pappe 42 339 To., von Holzmasse 141 826 To., von Zellulose 435 185 To. und von Papier 237 761 To. Die entsprechenden Werte für das Jahr 1929 sind: 46 351 To., 144 332, 442 877 To., 221 823 To. Im laufenden Jahre hat demnach allein der Papierexport den Wert des Vorjahres übertroffen, während der Export von Pappe, Holzmasse und Zellulose einen größeren oder geringeren Rückgang zu verzeichnen hat.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. Dezember 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 799 Mill. Fmk. auf 760 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Summe der ausländischen Wechsel von 219 Mill. Fmk. auf 223 Mill. Fmk. gestiegen ist. Die inländischen Darlehen sind von 869 Mill. Fmk. auf 883 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Diskontierungen von 598 Mill. Fmk. auf 609 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 109 Mill. Fmk. auf 133 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen sind von 36 Mill. Fmk. auf 33 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Kassakredite eine Steigerung von 106 Mill. Fmk. auf 108 Mill. Fmk. aufweisen. Der Notenumlauf zeigt eine geringe Zunahme und beträgt 1266 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist dagegen von 532 Mill. Fmk. auf 523 Mill. Fmk. zurückgegangen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Papier: Auf dem Papiermarkt ist die Konjunktur schwach. Die Umsätze verringerten sich um 25 Proz. Die Preise halten sich auf dem seitherigen Niveau, nur das Packpapier ist im Preise um 5 Groschen billiger geworden. Die Zahlungsfähigkeit ist im allgemeinen nicht ungünstig. In Rohkarton hat der Absatz infolge der Wintersaison fast vollkommen aufgehört. Im Sommer erwartete man im Zusammenhang mit der Zollerhöhung, namentlich soweit es sich um holzloses Papier handelt, eine Steigerung der Umsätze. Seit längerer Zeit werden Verhandlungen in der Frage der Gründung eines Papier-Syndikats unter der Bezeichnung „Zentro-Papier" geführt. Neuerdings wurde aber beschlossen, die Gründung des Syndikats auf unbeschränkte Zeit zu verschieben, obwohl 80 Proz. der Papierfabriken ihren Beitritt bereits erklärt hatten. Eine der größten Papierfabriken hat nämlich Bedingungen gestellt, auf die die restlichen Fabriken nicht eingehen zu können glaubten.

Auf dem Markt ist eine neue Papiersorte, und zwar ein Produkt der im vorigen Jahr errichteten „Lignoza"-Fabrik (in Oberschlesien) erschienen. Dieses große, sowohl exclusive, als auch chemisch-produzierende Unternehmen, erzeugt auch holzloses Papier. Die Produktionsfähigkeit der Fabrik beträgt etwa 500 000 Kilo pro Monat.

Es wurden notiert in Zloty pro 1 Kilo loko Fabrik:

Druckmattpapier	Klasse	7	0,67
Satiniertes Papier	„	7	0,76
Mattpapier	„	6	0,91
Zeitungsrotationspapier			0,67
Mattpapier	Klasse	5	1,12
Satiniertes Papier	„	6	0,97
„ „	„	5	1,18
Mattes Schreibpapier	„	7	0,92
Satiniert „	„	7	0,98

Auf obige Preise erhalten die Händler einen Rabatt in Höhe von 10 Proz., mit Ausnahme des Zeitungspapiers, dessen Preis netto ist. Die Preise für Druck- und Schreibpapier sind dagegen brutto. Die Zahlungsbedingungen sind unverändert. Die Preise für holzloses Papier betragen franko Fabrik für 1 Kilo in Zloty:

Holzloses Papier	2,02
„ Mattpapier	1,94
„ Illustrationspapier	2,02
Offsetpapier	2,12
Registerpapier	2,20

Preis für Packpapier pro 1 Kilo franko Lager Warschau:

Gewöhnliches Packpapier	0,50—0,60
Schrenzpapier	0,50
Karton, gewöhnlich grau	0,70
„ weiß	0,80
„ braun	0,80
Wellenkarton	32,— pro Rolle
Zeitungsmakulatur	0,35
Pergamentpapier, satiniert (73×101 cm)	61,50 pro Ries

Butter: Die Lage ist ruhig, die Preise haben eine sinkende Tendenz. Butter 1. Qualität kostet 6 Zl., Dessertbutter und Salzbutter 5,20 Zl.

Lettland.

Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis galten Anfang Dezember für die wichtigsten Waren folgende Großhandelspreise (in Ls):

Getreide und Getreideprodukte (je 100 Kilo): Roggen 19,60 bis 20,40; Weizen 24,00 bis 27,00; Gerste 12,00 bis 12,60; Hafer 10,80 bis 11,40; Leinsaat (95proz.) 23,40 bis 24,30; Weizenmehl inländisch 40,00 bis 45,00; Gerstengrütze 29,00 bis 30,50; Roggenmehl grob 25,00 bis 27,00.

Kolonialwaren (je 100 Kilo): Reis Birma Rangoon 44,50 bis 45,00; Feinzucker polnisch 39,00 bis 39,50; Kochsalz deutsch 3,80 bis 4,03; Schweineschmalz, amerikanisch 168,00 bis 170,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakaopulver, holländ. 220,00 bis 300,00; Kakao in Bohnen holländ. Arriba 220,00; (je Kilo): Tee, indisch, Pekko-Souchong 10 bis 11,00, Ceylon Souchong 17,00 bis 18,00; chinesischer schwarzer Kongo 15,00 bis 18,00; Heringe, Mattfulls, 75,00 und Heringe Matties 60 bis 65 je To.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat 18 bis 20prozentig 7,80 bis 7,50, Thomasmehl 16 bis 17prozentig 7,10 bis 7,30; Kalisalz (40prozentig) 13,50 bis 14,00; Kainit (14prozentig) 6,00 bis 6,20; Chilesalpeter 28,00 bis 29,00.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches 9,50 bis 9,75; Schmiedeeisen in Stücken 18,00; Eisen in Platten 5 Millimeter und dicker 21,50; Eisenblech verzinkt 1 bis 3 Millimeter 40,00 bis 49,00; Kupfer 220,00; Weichblei 61,00; Zink in Blöcken 73,00; Zinn 420,00; Nägel, dreizöllig pro Kiste 7,30; Kiefernbalken 7" und dicker 0,48 bis 0,56; Birkenbalken 0,90 bis 1,00; Ellernbalken 0,70 bis 0,80 je Kubikfuß; Planken, kieferne, unsortiert je nach Stärke 197,50 bis 265,00; Bretter, kieferne und grähnene erster und zweiter Sorte 205,00 bis 420,00 je Standard; Papierholz 7 mal 7" 90,00 bis 95,00 und Grubenholz 115,00 je Kubikfaden.

Häute: Rinderhäute naß 92,72, gesalzen 107,36 je 100 Kilo, Pferdehäute 13,00 bis 14,00, Kalbfelle 4,75 bis 5,25; Schaf- und Lammfelle erster und zweiter Sorte 2,00 bis 3,00 je Stück.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 12.	20. 12	23. 12.	29. 12.
100 Zloty	46,75	46,72	46,70	46,72
100 Lat	—	—	—	80,24
100 Estkronen	—	—	111,38	—
100 Lit	—	41,71	—	41,72
100 Fmk.	—	10.48	—	10,48
100 Danz. G.	81,24	81,24	—	81,29

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Januar 1931 | Nummer 8

Die Finanzwirtschaft der Sowjet-Industrie 1923/30.

Финансовое хозяйство промышленности СССР в 1923/30 г.

II.*)

A. L. In der Finanzwirtschaft der Sowjetindustrie treten zwei Jahre besonders hervor, und zwar die Jahre 1925/26 und 1929/30. Die Kapitalinvestierungen im Jahre 1925/26 allein überstiegen die sämtlicher vorhergehender Jahre der Neuen Wirtschaftspolitik. Die Kapitaleinlagen der folgenden drei Jahre weisen im allgemeinen eine steigende Tendenz auf. Bei aller Anerkennung der Aufbringung dieser Mittel aus rein inländischer Kapitalakkumulation ist es aber eine Uebertreibung — selbst wenn man von der ständigen Verringerung der Kaufkraft des Rubels im Verlaufe der letzten Jahre absieht —, wenn sowjetischerseits erklärt wird, daß kein anderes Land der Erde derartige Investierungen in seine Industrie vornehmen konnte. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung wurden zum Beispiel in Deutschland von 1924 bis 1928 für den Ausbau der Anlagen über den Ersatz der Abnutzung hinaus 26,8 Milliarden Rmk., für die Vermehrung der Vorratsbestände 12,7 Milliarden und für Ersatzanlagen zur Erhaltung des Produktionsapparates 26,2 Milliarden Rmk. investiert. Zusammen also in vier Jahren 65,7 Milliarden Rmk.

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet verschiebt sich das Bild noch mehr zu Ungunsten Rußlands. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß die Sowjetunion ein industriearmes Land ist. Entscheidend für die Kritik der Kapitalinvestierungen kann aber nur deren wirtschaftlicher Nutzeffekt sein, der an anderer Stelle behandelt werden soll.

Für Amortisationen

wurden 2,6 Milliarden Rbl. in den sieben Jahren zurückgestellt. Hiervon wurden rund 1 Milliarde Rbl. für Ersatzanlagen zur Erhaltung der Produktion und 1,6 Milliarden für die Rekonstruktion, Erweiterung und für neue Grundfonds der Industrie verwandt. Die aus diesen Posten aufgebrachten Mittel machten 21,4 Proz. der in den sieben Jahren investierten Kapitalien aus.

Aus Industrie-Gewinnen

wurden in den sieben Jahren 6 Milliarden Rbl. oder 47,6 Proz. der Gesamtsumme der realen Kapitalinvestitionen verwendet. Der Reingewinn der Sowjetindustrie gestaltete sich zu Verkaufspreisen der Waren im Laufe der letzten sieben Jahre folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

	Wert der Warenproduktion	Reingewinn	Gewinn in Proz. der Warenproduktion
1923/24	2 120	45	2,1
1924/25	3 730	427	11,4
1925/26	6 100	647	10,6
1926/27	7 027	642	9,1
1927/28	8 314	800	9,6
1928/29	10 210	1 140	11,0
1929/30	13 300	2 400	18,2

*) Siehe OEM. Nr. 7 S. 97.

Rein ziffernmäßig gesehen ist die Rentabilität der Sowjetindustrie gestiegen. Sowjetischerseits werden als Ursachen der Steigerung des Reingewinns folgende Faktoren angegeben: 1. Senkung der Gestehungskosten, 2. Senkung der Preise, 3. Erweiterungen und Verbesserungen in technischer Beziehung der einzelnen Industriezweige, 4. verhältnismäßig stärkerer Ausbau der Produktionsmittel-erzeugenden Industrie — Gruppe A — gegenüber den Zweigen der Verbrauchswaren-erzeugenden Industrie — Gruppe B.

Infolge der Verstaatlichung der russischen Industrie, ihrer von den kapitalistischen Industrien verschiedenartigen Ertragsverteilung und ihrer Monopolstellung auf dem russischen Markt, ist eine Kritik der Gewinnrechnung recht schwierig. Ein Vergleich mit der Rentabilität der Industrien der kapitalistischen Staaten hat nur einen bedingten Wert und würde an dieser Stelle zu weit führen. Die Nettogewinne der Sowjetindustrie rühren hauptsächlich aus der Verbrauchswaren-erzeugenden Industrie — Gruppe B — her; trotzdem infolge der Parteibeschlüsse über die Industrialisierung die Kapitalinvestierungen vornehmlich in die Industriegruppe A erfolgen. Die Kapitaleinlagen und der Nettogewinn der Sowjetindustrie gestalten sich nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion in der Industrie — Gruppe A und B — in den drei letzten Jahren folgendermaßen:

	Gruppe A Mill. Rbl.	Proz.	Gruppe B Mill. Rbl.	Proz.	Insgesamt Mill. Rbl.	Proz.
Kapitaleinlagen						
1926/27	718	66,0	372	34,0	1090	100
1927/28	930	71,0	380	29,0	1310	100
1928/29	1202	74,6	425	25,4	1627	100
Reingewinn						
1926/27	179	27,5	468	72,5	687	100
1927/28	208	26,0	592	74,0	800	100
1928/29	355	31,5	785	68,5	1140	100

Die entsprechenden Angaben für 1929/30 sind noch nicht veröffentlicht. Wie aber aus den obigen Ziffern hervorgeht, verhalten sich die Investierungen und der Reingewinn in der Gruppe A und B diametral. Von den Gesamtinvestierungen entfallen 70 bis 75 Proz. auf die Industriegruppe A, dagegen von dem gesamten Reingewinn 70 bis 75 Proz. auf die Industriegruppe B. Infolge der stärkeren Investierungen in die Gruppe A und ihrer technischen Entwicklung erhöht sich aber in den letzten Jahren auch der Anteil dieser Industriegruppe am Reingewinn der gesamten Sowjetindustrie.

Betriebswirtschaftlich gesehen ist es wohl richtig, daß die aus den Amortisationsfonds und dem Reingewinn herrührenden Mittel von der Sowjetindustrie aufgebracht wurden. Volkswirtschaftlich aber werden diese Beträge letzten Endes durch die monopole Preisgestaltung aus dem Fundament der russischen Volkswirtschaft, der russischen Landwirtschaft, gezogen.

Die Amortisation und der Reingewinn sind jedoch nur zwei Wege der Verteilung des russichen Nationaleinkommens, die über die Industrie der Verwirklichung des sowjetischen Industrialismus zugeleitet werden. Das bedeutendste Instrument dieser Verteilung sind bis zur Gegenwart

der Haushalt des Staates

und der lokalen Verwaltungseinheiten sowie die Bank für langfristige Kredite für Industrie und Elektrifizierung, über die die größten Summen auf die einzelnen Industriezweige verteilt werden. Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion gestalteten sich die finanziellen Beziehungen der Sowjetindustrie zum Haushalt des Staates und der lokalen Verwaltungen folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

Leistungen der Industrie	1925/26	26/27	27/28	28/29	29/30
Einkommensteuer	47,4	66,1	68,4	81,5	234,0
Ueberführungen aus dem Reingewinn in den Staatshaushalt	93,1	191,9	242,6	256,1	377,0
Ueberführungen aus dem Reingewinn in die lokalen Haushalte	35,0	63,0	75,0	95,0	143,0
Zusätzliche Einnahmen	—	—	—	—	544,0
8prozentige Anleihe	24,4	66,3	56,1	101,8	—
Einzahlungen in Fonds der Kommission für heile Metalle	12,0	16,5	20,7	31,0	—
Für techn. Hochschulen	—	—	—	21,9	33,0
Rückzahl. von Darlehen	17,0	12,9	18,9	13,7	4,9
Zusammen:	228,9	416,7	481,7	604,0	1335,9
Erhöhung der Steuern u. Tarife für Rechnung der Kapitalanhäufung	16,0	110,0	42,0	85,0	65,0
Zusammen:	244,9	526,7	523,7	689,0	1400,9
Einlagen in die Bank für langfristige Kredite	13,7	40,7	132,4	264,8	161,0
Ergänzungseinlagen in d. Bank langfr. Kredite	—	—	—	—	240,0
Insgesamt:	258,6	567,4	656,1	953,8	1801,9
Finanzierung der Friedensindustrie					
Staatshaushalt	166,3	452,7	580,9	860,0	2083,0
Lokalhaushalte	9,7	21,9	55,0	75,0	143,0
Techn. Hochschulen	—	—	—	21,9	34,0
Zentral-Kommunalbank.	24,9	51,7	54,9	71,9	100,0
Zusammen:	200,9	526,3	670,8	1028,8	2360,0
Wiederaufbauanleihe	132,0	39,6	—	—	—
Zusammen:	332,9	565,9	670,8	1028,8	2360,0
Bank langfrist. Kredite	21,2	65,6	152,3	254,1	548,0
Insgesamt:	354,1	631,5	823,1	1282,9	2908,0

Die hier gegebenen Beziehungen zwischen Industrie und Haushalt sind nicht erschöpfend. Die Industrie spielt in der Finanzwirtschaft der Sowjetunion die hervorstechendste Rolle. Insbesondere ist sie der wichtigste Apparat, durch den die staatlichen und lokalen Steuern und Abgaben erhoben werden. Auf der Einnahmenseite des Staatshaushaltes ohne die Ueberführungen der Einnahmen der Volks-

1

kommissariate für Verkehrswesen und des für Post und Telegraphie machte der Anteil der über die Industrie erhobenen

Staatseinnahmen

1925/26 42,1 Prozent aus und stieg 1929/30 auf 44,2 Proz. Läßt man auch die Einnahmen aus Anleihen außer Betracht, so erhöht sich der Anteil der über die Industrie erhobenen Staatseinnahmen auf mehr als 51 Proz. Aus dem Staatshaushalt selbst wurden in den sieben Jahren über die Einnahmen aus der Industrie hinaus 1,75 Milliarden Rubel oder 14,4 Proz. des gesamten Staatshaushaltes in sie investiert.

Der achte Teil der Finanzmittel, die für die Finanzierung der Sowjetunion aufgebracht wurde, entfällt auf

das kurzfristige Kreditsystem.

Nach den Umsätzen im kurzfristigen Kreditbanksystem gewinnt man von der Finanzierung der Sowjetindustrie folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	Zuwachs kurzfristiger Bankkredite	Bewegung der laufenden Rechnung der Industrie	Bewegung kurzfrist. Kredite durch die Industrie an andere Wirtschaftszweige	Zuwachs kurzfrist. Bankkredite für die Industrie selbst
1923/24	+267	+ 65	+155	+ 47
1924/25	+466	+159	+265	+ 42
1925/26	+239	— 14	+ 96	+147
1926/27	+341	— 51	+125	+267
1927/28	+401	— 14	—	+411
1928/29	+338	+ 13	+250	+ 75
1929/30	+290	—100	—	+390

Demnach hat die Höhe der durch das kurzfristige Bankkreditsystem für industrielle Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel im allgemeinen zugenommen, obwohl sich in den einzelnen Jahren zum Teil recht starke Schwankungen zeigen.

Bis zur Reform des Kreditsystems Ende 1930 finanzierte die Industrie aus ihren eigenen Mitteln außer den gewährten kurzfristigen Handelskrediten andere Zweige der Volkswirtschaft, deren Entwicklung für die Belieferung der Industrie mit Rohstoffen wie z. B. Baumwolle, Wolle, Kendir, Kenaf, Flachs, Rohseide, Rohhäute, Zuckerrüben, Tabak usw. von größter Bedeutung ist.

Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion gestaltete sich die Finanzierung dieser technischen Rohstoffe landwirtschaftlichen Ursprunges folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

	Einlagen		Finanzierungsquellen	
	in Werke der ersten Bearbeitung landw. Rohstoffe	in die Rohstoffbasis	Haushalt und Bank langfristiger Kredite	Eigene Mittel
1926/27	19,3	22,4	—	41,7
1927/28	24,0	40,4	7,5	56,9
1928/29	40,2	51,8	16,8	75,2
1929/30	84,1	160,5	127,2	117,4

Wie aus den obigen Zahlen zu ersehen ist, beteiligt sich die russische Industrie in einem sehr bedeutenden Maße an der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und zwar in den Zweigen der Landwirtschaft, die ihr die notwendigen Rohstoffe zur Verfügung stellen, stärker, als dies über den Staatshaushalt der Fall ist.

Kontrollziffern der U. d. S. S. R. für 1931.

Контрольные цифры СССР за 1931 год.

W. I. Der Vorsitzende des Gosplan (Staatliches Wirtschafts-Plan-Amt der U. d. S. S. R.), W. Kuibyschew, äußerte sich in der Zeitung „Sa Industrialisaziju" über die Ergebnisse des verflossenen Jahres und berührte gleichzeitig die Kontrollziffern für 1931.

U. a. führte er aus, daß die Nichterfüllung der Kontrollziffern der Jahre 1928/29 und 1929/30 sowie des Schaltvierteljahres Oktober-Dezember 1930 mit dem Zusammenbruch des Fünfjahresplanes keinesfalls identisch sei. Den Beweis dafür versucht er damit zu erbringen, daß in dem vom Räte-Kongreß angenommenen Fünfjahresplan für die beiden ersten Jahre der Planperiode eine Investierung in die Industrie der U. d. S. S. R. in Höhe von 4 Milliarden vorgesehen worden sei. Die tatsächliche Kapitaleinlage habe jedoch rund 4,6 Milliarden betragen. Dem Grundkapital der Landwirtschaft wurden tatsächlich 2,4 Milliarden Rbl. statt nach dem Plan 1,7 Milliarden Rbl. zugeführt. Desgleichen habe der Transport statt 2,5 Milliarden rund 200 Mill. Rbl. mehr in den beiden ersten Jahren erhalten. Somit seien die Gesamtinvestitionen in den vergesellschafteten Sektor von 12,7 Milliarden auf 13,8 Milliarden gestiegen. Nach dem Projekt des Fünfjahresplanes sollte in den beiden verflossenen Jahren die

Produktion der Industrie

einen Wert von 29,3 Milliarden Rbl. erreichen, soll aber statt dessen auf 30,5 Milliarden gestiegen sein. Besonders groß sei der Produktionsüberschuß, den die Schwerindustrie erzielt habe. Die Anbaufläche der Landwirtschaft sei von 118 Mill. Hektar im Jahre 1928/29 auf 127,8 Mill. Hektar im letzten Jahr gewachsen. Hier entfiel eine besondere Bedeutung auf die Entwicklung der technischen Kulturen. Ferner seien am 1. Dezember fast ein Viertel sämtlicher Bauern (6 Mill.) kollektiviert gemeldet. Das Areal der Kollektivwirtschaften betrage 43 Mill. Hektar. Auch das Transportwesen habe sich über den Fünfjahrplan hinaus entwickelt. Parallel mit dieser Entwicklung sei eine beträchtliche Hebung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiterklasse eingetreten. Vor allem sei die Zahl der Arbeiter wesentlich angestiegen, so allein während des Jahres 1930 um 750 000 Personen. Mit Einschluß der landwirtschaftlichen Arbeiter sei die Zunahme der Arbeiterklasse auf rund 1,8 Mill. Menschen zu veranschlagen. Der Arbeitslohn habe in den beiden ersten Jahren eine Steigerung um 12 Proz. aufzuweisen, wogegen das Budget der Sozialversicherung 1,6 Milliarden Rbl. erreicht haben soll. Ferner sind große Zuwendungen auf den Fonds zur Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter gemacht worden. Im Jahre 1930 sollen bereits 45,5 Proz. aller Industriearbeiter in der Siebenstunden-Schicht gearbeitet haben, wogegen 67 Proz. auf die ununterbrochene Produktionswoche entfallen. Infolgedessen sei die Arbeitslosigkeit in der Hauptsache als „liquidiert" zu betrachten. Darüber hinaus aber bestehe sogar ein großer Arbeitermangel. In den beiden Berichtsjahren sei ein starkes Wachstum des vergesellschafteten Sektors vor sich gegangen, so daß im Jahre 1930 etwa die Hälfte des volkswirtschaftlichen Grundfonds auf diesen Sektor entfallen sei. In der Landwirtschaft sei die Produktion des vergesellschafteten Sektors von 3,7 Proz. im Jahre 1928/29 auf 23,5 Proz. im Jahre 1929/30 gestiegen. Diese Entwicklung bedeute den Uebergang der sowjetischen Volkswirtschaft in die sozialistische Periode.

Hierbei dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß die Planaufgabe in einer Reihe wichtigster Elemente

der Plan unerfüllt

geblieben sind. Die Industrieproduktion sei nicht um 32 Proz. nach dem Plan, sondern nur um 25 Proz. gewachsen. Die Selbstkosten seien nur um 7 statt um 11 Proz. gesenkt worden, was für die Entwicklung der Volkswirtschaft einen schweren Schlag bedeute. Nach wie vor sei die Qualität der Produktion sehr gering. Man muß auch anerkennen, daß die beiden Berichtsjahre durch eine schlechte Versorgungsorganisation charakteristisch sind. Beträchtliche Mängel zeige auch die Erfüllung der Finanzpläne, was sich aus der schlechten „Finanzdisziplin" und dem sich entwickelnden „Raffertum" bei den Wirtschafts-Organen erklären lasse. Besondere Sorgen mache die Kohlenförderung. Wenn auf diesem Gebiete keine Aenderung herbeigeführt werde, sei damit die Erfüllung des Planes für 1931 gefährdet. Gleiche Sorgen veranlasse die Nichterfüllung der Pläne für die Metallproduktion in der Berichtszeit. Große Mißerfolge seien ebenfalls auf dem Gebiete der Chemisierung des Landes zu verzeichnen, gegen die aufs schärfste gekämpft werden müsse. Dank der energischen Maßnahmen sei auch eine Besserung in der Fluktualität und der Disziplin der Arbeiter eingetreten.

Die Entwicklung der Gesamtproduktion der Industrie ist aus den nachstehenden Daten zu ersehen (in Mill. Rbl. und Prozenten zum Vorjahr): 1928 — 11 439 (— Proz.), 1929 — 14 405 (125,9 Proz.), 1930 — 19 004 (131,9 Proz.) und 1931 — 27 285 (143,6 Proz.). Infolgedessen werde das Wort „vom Einholen des Auslandes" und seiner Ueberflügelung zur aktuellen Losung des Tages. Aber auch über die Bedeutung des vergesellschafteten und nicht vergesellschafteten Sektors gibt Kuibyschew Prozentangaben, die aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen sind:

1930	Vergesellsch. Sektor Staatl. Sektor	Genoss. Sektor	Zusamm.	nicht vergesellsch. Sektor
Volkseinkommen (unveränderte Preise)	53,2	21,3	74,5	25,5
Kapitaleinlag. in Grundfonds	14,6	13,9	87,5	12,5
Grundfonds am Jahresende	56,7	4,3	61,0	39,0
Produkt. der Gesamtindustrie	80,5	14,2	94,7	5,3
Ges.-Prod. d. Landwirtschaft	3.5	0,0	23,5	76,5
Einzelhandel	19,1	75,4	94,5	5,5
1931				
Volkseinkommen (unveränderte Preise)	56,0	25,8	81,8	18,2
Kapitaleinlag. in Grundfonds	39,3	13,2	92,5	7,5
Grundfonds am Jahresende	61,7	7,4	69,1	30,9
Produkt. der Gesamtindustrie	81,7	15,8	97,5	2,5
Ges.-Prod. d. Landwirtschaft	9,3	35,2	44,5	55,5
Einzelhandel	13,3	84,3	97,6	2,4

Weiter führt Kuibyschew aus, daß es zwar nicht aus diesen Zahlen zu ersehen sei, jedoch feststehe, daß durch die kompakte Kollektivierung die Beseitigung des Kapitalismus entscheidende Erfolge zu verzeichnen habe.

Besonders wesentliche Fortschritte werde das Jahr 1931 auf dem Gebiete des Arbeitslohnes bringen, das eine Zunahme um 6 Proz. im allgemeinen und um 8 Proz. für Transportarbeiter vorgesehen sei. Damit würde der im Jahre 1930 im Betrage von 12,5 Milliarden Rbl. gezahlte Gesamtlohn auf 15,3 Milliarden im Jahre 1931 ansteigen. Für Kaders, Kultur, Sozialversorgung und Gesundheitsschutz sollen 1931 6,5 Milliarden gegen 5 Milliarden im Vorjahr ausgegeben werden. Das Budget der Sozialversicherung werde in Höhe von 2,1 Milliarden gegen 1,6 Milliarden im Vorjahr vorgesehen. Das noch nicht bestätigte

Wohnungsbauprogramm

enthalte den Betrag von einer Milliarde Rbl. gegen 480 Mill. Rbl. im Vorjahr. Die Versorgung mit Industriewaren werde von 11,5 Milliarden auf 14,6 Milliarden steigen und auch für die Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen habe man im Programm ein Wachstum um 25 Proz. vorgesehen. Auch in bezug auf den Uebergang auf die Siebenstundenschicht und die ununterbrochene Produktionswoche kündigt Kuibyschew Fortschritte an.

Die Produktionsentwicklung

der Industrie im Jahre 1931 soll nach Kuibyschew sich folgendermaßen gestalten:

	1930 Mill. Rbl.	1931 Mill. Rbl.	1931 Proz. zu 1930
Industrie des Ob. Volks-Wirtsch.-Rats	17551	24938	142,1
Planierte Industrie insgesamt	20567	29675	144,3
davon			
Schwerindustrie	10734	17000	158,4
Leichtindustrie	6817	7938	116,4
Industrie des Versorg.-Kommissariats	3016	4737	157,1

Die Produktion der einzelnen Zweige der Schwerindustrie im Jahre 1931 beträgt bei der Steinkohlenindustrie 83,6 Mill. To., Naphthaindustrie 25,5 Mill. To., Eisenhüttenindustrie 8 Mill. To., Stahlproduktion 8,8 Mill. To., Walzindustrie 6,7 Mill. To., allgemeiner Maschinenbau 2,5 Milliarden Rbl., Zementindustrie 35 Mill. Fässer, elektrotechnische Industrie 1,01 Milliarden Rbl., Landmaschinenbau 760 Mill. Rbl.

Die Leichtindustrie wird nur ganz allgemein behandelt. Kuibyschew führt aus, daß für das Jahr 1931 eine Senkung der Selbstkosten um 10 Proz. bei gleichzeitiger beträchtlicher Hebung der Produktionsqualität vorgesehen sei, wogegen der Plan für die Hebung der Produktivität 28 Proz. vorsehen. Sodann folgen Zahlen über den

Kapitalbau der Industrie

des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. und des Versorgungskommissariats.

	1930 Mill. Rbl.	1931 Mill. Rbl.	1931 Proz. zu 1930
Industrie des W. S. N. C.	3230	5500	170,3
davon			
Schwerindustrie	—	5053	—
Leichtindustrie	—	256	—
Industrie des Versorg.-Kommissariats	214	420	196,2
Zusammen	3444	5920	171,9

Für den Elektrobau sind im Jahre 1931 850 Mill. Rbl. bestimmt mit Einschluß der genossenschaftlichen Industrie, der Elektrifizierung usw. soll sich das Kapitalbauprogramm 1931 auf 7,5 Milliarden stellen. Ferner sei als charakteristisch für das Jahr 1931 der Umstand zu bezeichnen, daß

500 neue Unternehmungen

zu arbeiten beginnen werden, wodurch eine Steigerung des Grundkapitals der Gesamtindustrie um 4 Milliarden Rbl. eintrete. Ein charakteristischer Zug der Kontrollziffern sei auch die Sicherung der Verteidigungsfähigkeit des Landes.

In der Elektrifizierung soll das Jahr 1931 eine Erhöhung der zur Verfügung stehenden Energie von 2,9 Mill. Kilowatt auf 4,5 Mill. bringen. Die Jahresleistung soll damit von 8,8 Milliarden Kilowattstunden auf 12,7 Milliarden gehoben werden.

Der Landwirtschaft

sollen im Jahre 1931 1,2 Mill. PS an Trekkern zugeführt werden, wogegen die Belieferung mit Landmaschinen auf 730 Mill. Rbl. angeschlagen sei. Das Kunstdünger-Versorgungsprogramm nennt 2,4 Mill. To., und zwar 153 000 To. Stickstoff und 220 000 To. Kali sowie 1,2 Mill. To. Superphosphat. Für den Kapitalbau in der Landwirtschaft seien 3,8 Milliarden Rbl. ausgeworfen — hauptsächlich für die Viehzucht — gegen 2,1 Milliarde im Vorjahr.

Zum Transport und der Kommunikation übergehend, stellt Kuibyschew fest, daß die Projektierungen für diese Zweige der Volkswirtschaft bisher durchaus ungenügend gewesen sei. Andererseits aber könnten auch die bestehenden Grenzen nicht überschritten werden. Die Industrie könne nur 40 000 Wagen liefern, was zusammen mit den in den Eisenbahnwerkstätten montierten Wagen 55 000 Stück entspricht, was durchaus nicht genüge, um den Bedarf des Verkehrskommissariats zu decken. Dasselbe gelte auch vom Lokomotivenbedarf. Insgesamt würden dem Transport im Jahre 1931 3,2 Milliarden Rbl. gegen 1,8 Milliarden 1930 zugeführt. Für die Kapitalbaubedürfnisse der Post habe man nur 260 Mill. Rbl. festsetzen können.

Für soziale und kulturelle Zwecke gibt Kuibyschew den für 1931 festgesetzten Betrag mit 6,5 Milliarden Rbl. gegen 5 Milliarden Rbl. im Vorjahr an. Die Schulen sollen von 19,3 Mill. Personen gegen 13,3 Mill. im Vorjahr besucht werden. Als Aufnahmeziffern für die Hochschulen sind 133 500 Menschen, für die technischen Schulen 295 000 Menschen und für die Arbeiter-Fakultäten bis 245 000 Menschen vorgesehen.

Um die Stellung der U. d. S. S. R. in Beziehung zu den anderen Staaten zu stabilisieren, sollen große Valuta-Reserven gesammelt werden. Es sei überhaupt beabsichtigt, größere Reserven auch für andere — z. B. industrielle — Zwecke anzulegen, um bei der Erfüllung der Pläne einen größeren Spielraum zu haben.

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз машин из Германии в восточную Европу.

Mehr Industriemaschinen — Weniger Landmaschinen.

A. L. Die deutsche Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern ist, wie wir bereits in Nr. 6 des „Ost-Europa-Markt" vom 15. Dezember berichteten um 120 Mill. Rmk. in den ersten drei Quartalen 1930 zurückgegangen. Von diesem Rückgang ist die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa im allgemeinen nicht betroffen worden. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa ist im Januar/September 1930 um 11,3 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres gestiegen. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich nach der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik folgende Entwicklung (in Mill. Rmk.):

	Januar/September						
	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	7,9	25,7	49,9	83,9	99,3	83,5	123,1
Polen	19,2	29,3	12,2	29,3	43,0	44,1	22,9
Finnland	5,6	4,1	7,2	10,3	12,2	10,7	7,9
Danzig	4,2	5,9	2,0	4,2	7,3	7,3	6,2
Lettland	5,3	3,4	4,8	3,8	4,2	4,9	5,9
Litauen	2,6	1,8	1,6	1,6	2,4	2,8	3,5
Estland	2,3	1,2	1,7	1,4	2,1	2,3	1,7
Osteuropa	47,1	71,4	79,4	134,5	170,5	155,6	171,2

Die Zunahme der deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern betrug in der Berichtszeit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres nach der Sowjetunion 47,4 Proz., nach Lettland 20,9 Proz. und nach Litauen 23,4 Proz. Eine Verringerung ist eingetreten nach Polen um 48 Proz., nach Finnland um 25,3 Proz., nach Danzig um 14,9 Proz. und nach Estland um 25,5 Proz. Der russische Markt war im Hinblick auf die fortschreitende Durchführung des Fünfjahrplanes in der Sowjetindustrie aufnahmefähiger, zumal auch die Kreditfrage in Deutschland für die Russen günstiger war, als in den anderen Industrieexportländern.

Für die einzelnen Maschinenbranchen hat sich die Ausfuhrentwickelung verschieden gestaltet. So ist die Zunahme der gesamten deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Staaten auf die Steigerung unserer Ausfuhr nach diesen Gegenden, insbesondere auf Werkzeugmaschinen, Kessel und Maschinenteile und sonstige Industrie-Maschinen zurückzuführen, während die Ausfuhr von Textil- und Landmaschinen zurückgegangen ist. Der Export von

Landmaschinen

weist in der Berichtszeit eine Verringerung um 13,1 Proz. auf. Die osteuropäischen Staaten nahmen im einzelnen folgende Wertmengen an deutschen Landmaschinen in der Berichtszeit nach der deutschen Statistik auf (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	8667	12145	5355	2339	7450	8155
Polen	2578	924	2424	3524	3425	1499
Danzig	712	307	650	550	626	445
Litauen	320	195	192	214	311	427
Lettland	355	816	210	248	235	243
Finnland	264	332	283	299	475	200
Estland	203	262	78	75	190	73
Osteuropa	13089	14871	9192	7249	12712	11042

Unsere Landmaschinenausfuhr stieg in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 9,5 Proz., nach Lettland um 3,4 Proz. und nach Litauen um 37,3 Proz. Sie sank dagegen ganz bedeutend nach Polen um 56,2 Proz., nach Finnland um 56,9 Proz., nach Danzig um 28,9 Proz. und nach Estland um 61,6 Proz. Die starke Abnahme der Landmaschinenausfuhr Deutschlands nach Polen, Finnland, Danzig und Estland ist u. a. besonders auf die schwere Agrarkrisis, die in diesen Ländern herrscht, zurückzuführen.

Textilmaschinen

wurden in der Berichtszeit um 38,6 Proz. weniger nach den osteuropäischen Ländern ausgeführt als in der Zeit Januar/September 1929. Nach den Angaben der deutschen Außenhandelsstatistik ergibt sich für die einzelnen Oststaaten folgende Zahlenreihe unserer Textilmaschinenausfuhr (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	1107	8438	4643	6578	6818	6231
Polen	5777	1730	5340	7370	6975	1174
Litauen	214	212	312	296	199	993
Lettland	515	856	708	1286	1081	993
Finnland	508	1054	994	1320	1209	584
Estland	248	469	247	493	439	371
Danzig	677	90	207	230	350	158
Osteuropa	9046	12849	12451	17573	17071	10477

Die Ausfuhr von Textilmaschinen stieg in der Berichtszeit nur nach Litauen und zwar um 399 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach unseren wichtigsten Exportgebieten für Textilmaschinen und zwar nach Polen um 83,2 Proz., nach Finnland um 51,7 Proz., nach Danzig um 54,9 Proz., nach Estland um 15,5 Proz., nach Lettland um 10,6 Proz. und nach der Sowjetunion um 8,6 Proz.

Werkzeugmaschinen

zeigen im Januar/September 1930 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung um 51,6 Proz. Nach den einzelnen Oststaaten führten wir folgende Wertmengen an Werkzeugmaschinen aus (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	1 994	7 355	28 670	22 559	16 361	35 022
Polen	3 397	1 231	3 694	6 702	7 499	2 667
Lettland	569	693	556	539	566	911
Finnland	352	998	810	1 280	981	618
Danzig	358	145	240	295	360	227
Litauen	154	89	95	298	305	211
Estland	141	217	83	211	176	125
Osteuropa	6 955	10 728	34 148	31 884	26 208	39 21

Die starke Steigerung in Werkzeugmaschinen ist auf die Zunahme unserer Werkzeugmaschinenausfuhr nach der Sowjetunion zurückzuführen, die sich in der Berichtszeit um 114,1 Proz. erhöhte. Bei geringen absoluten Ziffern ist unsere Werkzeugmaschinenausfuhr auch nach Lettland gestiegen und zwar um 61 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach Polen um 65,2 Proz., nach Finnland um 37 Proz., nach Danzig um 37 Proz., nach Litauen um 30,9 Proz. und nach Estland um 8,1 Proz.

Kessel und Maschinenteile

sowie Zubehör zu Maschinen wurden in der Berichtszeit nach Osteuropa um 4,8 Proz. mehr ausgeführt, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wir erhalten hierfür folgende Zahlenreihe (in 1 000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	2 364	6 608	14 511	19 627	16 747	20 277
Polen	4 677	2 986	4 469	5 411	6 627	4 449
Danzig	1 343	469	986	2 244	1 406	1 705
Finnland	892	1 401	2 280	3 372	2 451	1 692
Lettland	520	742	518	583	880	1 408
Litauen	355	253	287	423	420	459
Estland	294	364	499	309	350	295
Osteuropa	10 445	12 923	23 550	31 949	28 908	30 285

Die deutsche Ausfuhr von Kesseln und Maschinenteilen sowie Zubehör von Maschinen stieg nach der Sowjetunion um 21,1 Proz., nach Danzig um 21,3 Proz., nach Lettland um 60 Proz. und nach Litauen um 9,3 Proz. Dagegen verringerte sie sich in der Berichtszeit nach Polen um 32,9 Proz., nach Finnland um 31 Proz., und nach Estland um 15,7 Proz.

Sonstige Industrie-Maschinen

(außer Elektromaschinen) zeigen in der Berichtszeit eine Zunahme um 12,9 Proz. Im einzelnen gestaltete sich hier unsere Ausfuhr nach den einzelnen Oststaaten folgendermaßen (in 1 000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	11 551	15 331	30 745	48 243	36 126	53 397
Polen	12 868	5 368	13 381	19 960	19 538	13 213
Finnland	2 110	3 420	5 933	5 919	5 538	4 903
Danzig	2 814	937	2 134	3 967	4 613	3 675
Lettland	1 412	1 737	1 836	1 586	2 101	2 394
Litauen	765	862	712	1 125	1 594	1 364
Estland	351	376	482	1 018	1 196	850
Osteuropa	31 871	28 031	55 203	81 818	70 706	79 796

Die Zunahme in der Gruppe Sonstige Industriemaschinen ist insbesondere wiederum auf die Ausfuhrsteigerung nach der Sowjetunion, die sich auf 47,8 Proz. bezifferte, zurückzuführen. Allerdings stieg auch die Ausfuhr sonstiger Industriemaschinen nach Lettland um 13,9 Proz. Dagegen weisen sämtliche anderen Länder einen Rückgang auf und zwar nach Polen um 32,4 Proz., nach Finnland um 11,5 Proz., nach Danzig um 20,3 Proz., nach Litauen um 14,4 Proz. und nach Estland um 28,9 Proz.

Nach Polen, Finnland und Estland verringerte sich die deutsche Maschinenausfuhr in sämtlichen Branchen. Nach der Sowjetunion ist nur ein Rückgang bei Textilmaschinen, nach Litauen bei Werkzeugmaschinen und Sonstigen Industriemaschinen zu beobachten; nach Danzig verringerte sich die deutsche Maschinenausfuhr in sämtlichen Branchen außer Kesseln und Maschinenteilen.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinengruppen aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile verdeutlicht (in Prozent):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Landmaschinen	45,5	44,0	31,7	25,3	33,5	31,7
Textilmaschinen	9,5	12,1	11,1	12,4	9,0	7,7
Werkzeugmaschinen	10,9	12,9	34 6	26,1	16,6	23,6
Kessel u. Maschinenteile	12,3	12,5	19,3	20,4	16,4	16,4
Sonstige Industriemasch.	15 0	12,0	20,1	22,1	15,5	15,9
Insgesamt	14,6	14,0	21,2	20,8	15,3	16,7

Der osteuropäische Anteil an der gesamten Ausfuhr deutscher Maschinen ist in der Berichtszeit gestiegen, insbesondere betrifft dies Werkzeugmaschinen und Sonstige Industriemaschinen. Der Anteil für Kessel, Maschinenteile und Zubehör zu Maschinen hielt sich auf dem gleichen Stande wie Januar/September 1929, dagegen verringerte sich der osteuropäische Anteil an der deutschen Land- und Textil-Maschinenausfuhr.

Elektrifizierung und Elektro-Industrie in Polen.

Электрификация и электротехническая промышленность в Польше.

H. B. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrifizierung Polens sind in den zwölf Jahren seines Bestehens recht bedeutend. Polen besitzt alle Vorbedingungen für eine rasche Elektrifizierung des Landes, da das Wirtschaftsleben eine Modernisierung erfordert und Polen überdies über genügende und billige Energiequellen verfügt. So werden z. B. die erforschten Vorkommen von Steinkohle bis zu einer Tiefe von 1000 Metern auf 62 Milliarden To. geschätzt, während der bisherige Jahresverbrauch von Kohle für den Eigenbedarf 20 Mill. To. nicht überschreitet. Die nicht ausgenutzten Quellen der Wasserenergie werden auf 3,7 Mill. PS geschätzt. Ferner besitzt Polen in seinen südöstlichen Distrikten Rohöl und Erdgas. Seit der Zeit, als man an die Ausnutzung dieser Quellen herantrat, d. h. seit etwa 50 Jahren, wurden 30 Mill. To. Rohöl gefördert.

Nachstehende Tabelle illustriert den Stand der Elektrizitätswerke in Polen im Jahre 1929, im Vergleich zu 1919:

Elektrokraft in 1000 kWh	1919	1929	Zunahme in Proz.
Produktion in 106 kWh	970	3000	31,0
Produktion pro Kopf der Bevölkerung	38	100	26,4

Die Kraft der Elektrizitätswerke hat sich also seit der Wiederaufrichtung Polens auf das Zweieinhalbfache gesteigert, während die Produktion der elektrischen Energie auf das Dreifache gestiegen ist. Der

Stand der Elektrifizierung

in den einzelnen Gebietsteilen gestaltete sich am 1. September 1930 wie folgt (Elektrizitätswerke mit über 1000 kWh):

	Zahl	Installationskraft 1 000 kWh	Anteil
Polen (insgesamt)	170	1 230,0	100,0
Oberschlesien	43	551,5	44,7
Zentralgebiete	67	396,3	32,3
Südgebiete	26	161,5	13,0
Westgebiete	33	144,8	9,5
Ostgebiete	1	5,8	0,5

In obiger Aufstellung sind nur Elektrizitätswerke berücksichtigt worden, die über eine Kraft von über 1000 kWh. verfügen. Außerdem bestehen 671 Elektrizitätswerke mit einer Kraft von weniger als 1000 kWh. Die Gesamtkraft dieser Werke beträgt im ganzen 118,700 kWh.

Die gesamte elektrische Energie beträgt etwa 1,6 Mill. PS, und diejenige in Kraftanlagen etwa 4,5 Mill. PS. Demzufolge stellt sich die gesamte installierte Kraft in Polen auf 6,1 Mill. PS.

Pro Kopf der Bevölkerung entfallen in Polen, nach Berücksichtigung der Produktion sämtlicher Elektrizitätswerke, d. h. der in Industrie und im öffentlichen Dienst stehenden, 100 kWh. jährlich. Im Vergleich zu anderen Staaten ist dies eine sehr geringe Ziffer (Deutschland 400, Frankreich 336, Belgien 465 kWh.).

Die höchste Stufe der Elektrifizierung zeigt das oberschlesische Gebiet, das etwa 45 Proz. der gesamten elektrischen Kraft Polens aufzuweisen hat. Alsdann folgen die Zentralwojewodschaften, namentlich das Dombrowaer und das Lodzer Gebiet (mit 32 Proz.). In den übrigen Gebieten Polens entwickelt sich der Elektrifizierungsprozeß schwach, namentlich gilt dies für die Ostgebiete, die, obwohl sie etwa ein Drittel des gesamten polnischen Territoriums umfassen, nur ein Elektrizitätswerk in Wilna aufweisen, das über 1000 kWh. Kraft hat. Pro Kopf der Bevölkerung beträgt die Elektroenergie in Oberschlesien 1200 kWh., während sie im Zentrum des Landes bis auf ungefähr 10 Proz. dieser Zahl sinkt und im Osten nur wenige kWh. aufweist. Mit dem Fortschreiten der Elektrifizierung des Landes erfährt auch

die elektrotechnische Industrie

einen entsprechenden Ausbau. Dieser Zweig der polnischen Industrie datiert seit der Wiederaufrichtung Polens und hat gute Aussichten auf eine weitere Entwicklung, denn der Inlandmarkt ist durchaus noch nicht gesättigt und, wie wir oben sehen, harren weitere Gebietsteile des Landes noch der Elektrifizierung.

Die Entwicklungsmöglichkeiten der elektrotechnischen Industrie illustrieren am besten folgende Vergleichszahlen: Während der Verbrauch der elektrotechnischen Energie in Deutschland sich im Durchschnitt auf 165 kW. pro Jahr und Kopf der Bevölkerung stellt, beträgt er in Polen durchschnittlich 26 kW. (Oberschlesien ausgenommen), in den Industriegebieten reicht er an 180 kW. heran, in größeren Städten dagegen (ausschließlich Warschau) an 50 bis 100 kWh.

Die heimische Produktion, Einfuhr aus dem Auslande und den Wert der Konsumenten von elektrotechnischen Artikeln veranschaulicht folgende Tabelle (in Mill. Zl.):

	Wert der inländischen Produktion	Einfuhr	Wert der Inlandkonsumtion
1925	23,9	67,9	91,7
1926	26,2	64,0	90,2
1927	55,0	98,6	153,6
1928	82,0	93,1	175,1
1929	90,0	96,7	186,7
1930	etwa 65,0	60,1	etwa 125,0

Gegenwärtig macht die elektrotechnische Industrie eine schwere Krisis durch. Hierauf wirken die ungünstige Lage der Landwirtschaft, das Stocken der Bautätigkeit und die Schwierigkeiten der Hütten-, Kohlen- und Zuckerindustrie ein. Die Schwächung der Kaufkraft der wichtigsten Abnehmer der elektrotechnischen Industrie hat zur Folge, daß dieser Industriezweig in seiner Entwicklung aufgehalten wurde und die Produktion bedeutend einschränken mußte. Von den Starkstromartikeln, die die polnische elektrotechnische Industrie produziert, sind vor allen Dingen

Elektro-Maschinen und Transformatoren

zu nennen. Der größte Dreitaktgenerator, der erbaut wurde, hat 800 kW., und Elektromotoren für verschiedene Arten der Industrie haben eine Kapazität bis 500 kW. Der Wert

der Produktion dieses Zweiges der elektrotechnischen Industrie betrug (in Mill. Zloty):

1925	1926	1927	1928	1929
3,5	4,7	8,9	14,0	16,0

Im Jahre 1930 ist, aus den oben bereits dargelegten Gründen, eine Verringerung der Produktion eingetreten.

Unter den Elektromaschinenfabriken sind folgende zu nennen: PTE (Polnische Elektrizitäts-Gesellschaft), die ihre Fabriken in Warschau und Kattowitz hat (es handelt sich hierbei um die Zweigniederlassungen der AEG.), ferner „Polnisch-Elektrotechnische Gesellschaft Brown-Boveri" in Zychlin und Teschen, „Elektrobau" in Lodz, „Bezet" in Warschau, sowie L. Korewa und Co. in Warschau. Im letzten Jahre sind die „Polnischen Skoda-Werke" hinzugekommen, die Motoren kleinerer Typen erzeugen. Der Gesamtwert der Produktion von Elektromaschinen betrug 1925 3,5 Mill., 1926 4,7 Mill., 1927 8,9 Mill., 1928 14 Mill. und 1929 20 Mill. Zl. Die Ziffern zeugen von dem schnellen Tempo der Entwicklung.

Obengenannte Fabriken produzieren normale Gleichstrommaschinen bis 400 kW., asynchronische Dreitaktmotoren bis 750 kW. Dreiphasen- und Dreitaktstrommotoren für direkte Verbindung mit den Dieselmotoren (Einheiten mit einem Gewicht bis 16 To.), Transformatoren bis 1600 kW. von 37 000 V., Verteilungsmaschinen billiger Größe usw.

Von Spezialerzeugnissen, die die polnische elektrotechnische Industrie bereits produziert, sind Straßenbahnmotoren, Strommotoren und Zubehörteile für Waggonbeleuchtung und Motoren für radiotelegraphische Zwecke mit einer Spannung bis zu 3500 V. zu nennen. Neuerdings wurde durch die PTE der in Polen erste asynchronische Motor für die Zuckerfabrik in Brest hergestellt.

Die Kabelindustrie

in Polen entwickelt sich in außerordentlich schnellem Tempo. Es werden Kupferleitungen, und zwar sowohl blanke als auch isolierte hergestellt, außerdem Kabel für Maschinen und Elektronetze. In Polen bestehen vier große Kabelfabriken, und zwar zwei in Warschau, und je eine in Krakau und Bromberg. Eine weitere große Kabelfabrik in Ozarow befindet sich im Bau. An der polnischen Kabelindustrie beteiligt sich österreichisches und tschechisches, neuerdings auch deutsches Kapital. Der Wert der Produktion von Kabeln, Leitungen und Kupfer für elektrotechnische Zwecke belief sich (in Mill. Zl.) wie folgt:

1925	1926	1927	1928	1929	1930
5,8	7,16	10,2	25	30	etwa 18

Neuerdings ist ein Syndikat der Kabelfabriken gegründet worden.

Einen großen Umfang hat die Produktion von Isolationsmaterial angenommen, wie Isolationsröhrchen, Leitungen u. s. f. Der Wert der Produktion dieses Industriezweiges steigt von Jahr zu Jahr und betrug (in Mill. Zl.):

1925	1926	1927	1928	1929	1930
0,37	1,1	2,8	3,6	4,0	etwa 2,8

Die noch vor dem Kriege aufgenommene Fabrikation von Kronleuchtern, Armleuchtern und Lampenarmaturen für gewöhnliche und spezielle Zwecke entwickelt sich gut, wenn auch in diesem Produktionszweig in den letzten beiden Jahren ein Rückgang eingetreten ist. Der Wert der Produktion dieses Fabrikationszweiges stellte sich (in Mill. Zl.):

1925	1926	1927	1928	1929	1930
1,5	3,0	4,2	5,2	5,4	etwa 4,0

Dagegen bezifferte sich der Wert der Produktion von aller Art von elektrotechnischen Apparaten, wie Heizöfen, Bügeleisen, Kesseln, Kochtöpfen usw. (in Mill. Zl.) auf:

1925	1926	1927	1928	1929	1930
0,1	0,15	0.51	0,9	1,2	etwa 0,8

Der älteste Zweig der polnischen elektrotechnischen Industrie ist die

Glühlampenfabrikation.

Bis 1920 bestand in dem ehemaligen Kongreßpolen nur eine Glühbirnenfabrik, die 1906 errichtet worden war. Seit 1920 ist eine ganze Reihe von Fabriken auf diesem Gebiet entstanden. Gegenwärtig sind in Polen folgende Glühlampenwerke vorhanden: Vereinigte Glühbirnen-Fabrik A.-G. (1907), Polnische Philips-Werke A.-G. (1923), Polnische Osram-Fabrik A.-G. (1923) und die kleinpolnische Glühbirnen-Fabrik Tantris (zwei Fabriken, die in Bromberg kurze Zeit vorhanden waren, wurden liquidiert).

Obengenannte Fabriken fabrizieren Glühbirnen verschiedener Typen, und zwar 1. gewöhnliche Glühlampen, mit Argon gefüllt, 2. Spezialglühbirnen für elektromedizinische Zwecke, wie auch für Automobile u. s. f., 3. Katodenlampen. Im Zusammenhang mit der teilweisen Elektrifizierung einiger Gebietsteile Polens steigert sich der Konsum von diesen Artikeln von Jahr zu Jahr, um 10 bis 15 Proz. Die genannte Menge von Glühbirnen entspricht ungefähr der Produktionsziffer der gesamten Glühlampenindustrie Polens. Der Wert der Produktion der Glühlampenindustrie in Polen bezifferte sich wie folgt (in Mill. Zl.):

1925	1926	1927	1928	1929	1930
2,5	3,0	5,0	8,0	9,0	etwa 7,0

Die Einfuhr von Glühlampen aus dem Ausland beträgt nur etwa 20 Proz. des gesamten Inlandverbrauches, der sich auf etwa 11 Mill. jährlich beläuft.

Die Schwachstromindustrie

entwickelt sich in Polen in einem langsameren Tempo, weil diese Industrie auf Massenfabrikation angewiesen ist. Nichtsdestoweniger haben sich einige Fabrikationszweige recht gut entwickelt, z. T. hat die inländische Produktion die Einfuhr aus dem Ausland verdrängt. Hierzu gehört z. B. die Produktion von elektrischen Taschenlampen, Signalglocken und sonstiger elektrotechnischer Galanterie. Die Produktion dieser Artikel beläuft sich auf etwa 3 Mill. Zl., die Einfuhr aus dem Auslande auf 0,5 Mill. Zl. Auch die Fabrikation von Akkumulatoren, Anoden- und Kathoden-Batterien für Radio- und sonstige Zwecke bewegt sich auf einer steigenden Linie. Die Produktion dieses Industriezweiges betrug (in Mill. Zl.):

1925	1926	1927	1928	1929	1930
0,75	1,2	1,7	3,8	4,2	etwa 3,2

Die Akkumulatorenfabriken können den Inlandbedarf vollkommen decken.

Die Telegraphenapparate-Produktion beziffert sich auf etwa 7 Mill. Zl.,

Ausländische Kommissionswaren und Zwangsvollstreckung von Steuerrückständen.

H. B. Die Warschauer Handelskammer weist darauf hin, daß bei Zwangsvollstreckungen für Steuerrückstände, die auf den Lägern der betreffenden polnischen Firmen befindlichen ausländischen Kommissionswaren nicht angetastet werden dürfen. Das Finanzministerium hat in einem an die genannte Handelskammer gerichtetes Schreiben mitgeteilt, daß der Paragraph 92 der Gewerbesteuerverordnung dahin zu interpretieren sei, daß die staatliche Gewerbesteuer das Vorrecht bei dem gesamten Mobilbesitz genieße, sofern dieses Vermögen dem Steuerzahler gehört. Eine, dem ausländischen Kommittenten gehörende Ware unterliegt mithin, bei Steuerschuld des Kommissanten, einer Zwangsvollstreckung nicht.

Diese Aufklärung der Warschauer Handelskammer ist auf Schritte seitens des Reichsverbandes der deutschen Industrie zurückzuführen.

dagegen ist die Produktion von Telephonapparaten noch gering.

Die 1920 aufgenommene Fabrikation von Radioapparaten und -Teilen entwickelt sich günstig und stellt den Wert von etwa 6 Mill. Zl. dar. Auf demselben Niveau hält sich auch die Einfuhr dieser Artikel aus dem Ausland.

Auch die Fabrikation von elektromedizinischen Apparaten und Geräten, wie Quarzlampen, Thermosollampen, Pantostats, Lichtbäderkästen, Bestrahlungsapparaten usw. wurde in Polen aufgenommen. Das gleiche gilt auch für die Fabrikation von elektrischen Eisenbahnsignaleinrichtungen. Diese erzeugt die Bromberger Siemens-Fabrik.

Des weiteren ist noch die Fabrikation von drei wichtigsten Halbfabrikaten für die elektrotechnische Industrie zu errwähnen, nämlich die Erzeugung von elektrotechnischem Porzellan, Kohle für elektrotechnische Zwecke und Isolationsartikel.

Die Produktion von elektrotechnischem Porzellan betrug (in Mill. Zl.):

1925	1926	1927	1928	1929	1930
0,9	1,3	1,8	2,5	2,6	etwa 1,8

Die Fabrikation umfaßt Isolatoren, Röllchen, Hülsen und aller Art Bestandteile, wie Fassungen, Ausschaltungen und andere elektrische Apparate auch für Montageporzellan.

Zusammenfassend ist zu bemerken, daß Polen im gegenwärtigen Augenblick auf dem Gebiet der elektrotechnischen Industrie über folgende Fabrikation verfügt:

14 Fabriken von Elektromaschinen und -Apparaten,
11 Fabriken von Installationsmaterialien,
9 Kabel- und Leitungsfabriken,
4 Glühlampenfabriken,
4 Akkumulatorenfabriken,
4 Telephon-, Telegraphen- und Signalbauapparatefabriken,
12 Galvano-Batterien-Feuerzeugfabriken,
10 Beleuchtungskörper- und Lichtreklamefabriken,
3 Fabriken für die Produktion von elektrotechnischem Porzellan,
3 Fabriken für die Produktion von elektrotechnischem Zubehör,
8 Radiotechnische Fabriken,
3 Isolationsmaterialienfabriken.

Insgesamt sind mithin 85 Fabriken auf diesem Gebiete vorhanden, in denen zurzeit etwa 8 000 Arbeiter beschäftigt werden. (In demselben Zeitraum des Vorjahres etwa 11 000). Trotz der günstigen Entwicklung der elektrotechnischen Industrie ist die

Einfuhr von Elektroartikeln

aus dem Ausland immer noch recht bedeutend. Die Einfuhr von Elektromaschinen belief sich im Jahre 1928 auf 29,3 Mill. Zl., im Jahre 1929 auf 31,2 Mill. und in den ersten zehn Monaten 1930 auf 26,4 Mill. Zl. Die Einfuhr von elektrotechnischen Materialien und Zubehör bezifferte sich 1928 auf 93,2 Mill., 1929 auf 96,7 Mill. und in den ersten zehn Monaten d. Js. auf 60,0 Mill. Zl. Mithin ist in diesem Jahre ein bedeutender Rückgang in der Einfuhr eingetreten. (Mengenmäßig trat die Verringerung gegenüber dem Vorjahre bereits 1929 zum Vorschein, es waren nämlich 11 889 To. gegenüber 14 719 To. im Jahre 1928 zur Einfuhr gelangt.)

Im einzelnen belief sich die Einfuhr wie folgt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930 (Jan.—Okt.)
Elektrische Zähler . . .	7,0	8,5	6,8
Glühlampen aller Art .	6,6	10,4	5,8
Elektrische Kabel . . .	11,2	5,4	1,8
Telephonapparate . . .	7,5	11,7	7,0
Radioappar. u. der. Teile	11,0	9,5	—
Erzeugn. aus Kohle für elektr. Zwecke	3,1	3,6	2,2

Etwa 60 Proz. aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden elektrotechnischen Artikel stammen aus Deutschland.

Der polnische Export in elektrotechnischen Artikeln steckt noch in den Anfangsstadien der Entwicklung.

Der lettländisch-litauische Handelsvertrag.

Латвийско-литовский торговый договор.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Ein altes Wort besagt, daß es leichter ist, mit wildfremden Leuten gute Beziehungen zu unterhalten, als mit nahen Verwandten und Nachbarn. Dieses Wort kann mutatis mutandis auch auf die Politik bezogen werden. Zum Rüstzeug einer nun schon überwundenen diplomatischen Kunst gehörte der Satz, daß es vorteilhaft sei, gute Beziehungen zu den nächsten Nachbarn zu unterhalten. Die lettländische Diplomatie, der man keineswegs macchiavellistische Tendenzen nachsagen kann, war durch die Umstände gezwungen, sich nach diesem Satz zu richten. Lettland hat mit einer langen Reihe weit entfernter und mit ihm vielfach nur in ganz schütteren Beziehungen stehenden Staaten Wirtschaftsverträge abgeschlossen, während man bis vor kurzem weder mit Estland noch mit Litauen zu Wirtschaftsverträgen gekommen war. Und nicht nur das, sondern es hat zeitweilige Verstimmungen zwischen den genannten Staaten gegeben, die durch verschiedene Umstände hervorgerufen worden waren und den Anschein erwecken konnten, als ob man nie zu einem Einverständnis kommen werde. Was nun speziell die Beziehungen zwischen Lettland und Litauen anlangte, so waren diese so lange nicht auf ein fahrbares Gleis zu bringen, als Woldemaras die Zügel der litauischen Regierung in der Hand hielt, und die Wilnafrage entweder mit Hilfe Deutschlands oder Rußlands in einem für Litauen günstigen Sinn zu lösen hoffte. Litauen war für irgendwelche Verträge in jener Zeit des Woldemarasschen Romantismus nur dann zu haben, wenn man ihm Beihilfe in seinem Kampf um Wilna in Aussicht stellte. Lettland hatte seinerseits keinerlei Veranlassung, sich in dieser heiklen Angelegenheit irgendwie zu engagieren, so daß es nicht nur nicht zu dem längst angestrebten wirtschaftlichen Zusammenschluß der drei baltischen Staaten kommen konnte, sondern Litauen sich schließlich in einer Vereinsamung sah, die nicht unbedenklich schien.

Nach dem Sturz des Woldemaras begann in Litauen ein wesentlich anderer Wind zu wehen, der den Abschluß des Wirtschaftsvertrages mit Lettland begünstigte. Freilich ist die Sache nicht ganz glatt gegangen, sondern der Vertrag konnte erst nach wiederholten langwierigen Verhandlungen unter Dach und Fach gebracht werden; es galt, einen gangbaren Weg für die Wahrung der beiderseitigen Interessen zu finden, und dieser Weg wurde gefunden, weil der Wille dazu vorhanden war. Der Vertrag, der aus fünf Sonderverträgen besteht, ist am 24. November in Kowno unterzeichnet und nunmehr auch von den beiden in Betracht kommenden Volksvertretungen ratifiziert worden.

Von wesentlicher Bedeutung sind, abgesehen von den Warenlisten, auf die ausführlicher eingegangen werden soll,

die allgemeinen Bestimmungen,

die sich mit den Rechten der Bürger des einen Staates auf dem Territorium des anderen befassen. In dieser Beziehung sieht der Vertrag weitgehendste Freizügigkeit, volle Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung vor, d. h. die Gleichstellung mit den eigenen Staatsangehörigen in bezug auf Ansiedlung, Eigentumsrechte usw., wie auch insbesondere in bezug auf steuerliche und sontige öffentliche Lasten. Einschränkungen bestehen lediglich im Interesse des „Schutzes der nationalen Arbeitskraft", wobei hier die übliche Meistbegünstigung Platz greift. Dies Prinzip findet Anwendung auch auf alle Fragen, die sich auf die Bestimmungen über Warenschutz und Handelsreisende beziehen. Was schließlich die Betätigung von Aktiengesellschaften und anderen Handelsgesellschaften auf dem Gebiet des anderen vertragschließenden Staates betrifft, sieht der Vertrag vor, daß dieselben, sofern sie im Einklang mit den Gesetzen jenes Staates, wo sie ihren Sitz haben, gegründet worden sind, anerkannt werden. Für ihre wirtschaftliche Betätigung (Gründung von Zweigniederlassungen usw.) bedarf es noch einer speziellen Genehmigung, die in jedem einzelnen Falle einzuholen ist. Was den

Warenverkehr

zwischen beiden Staaten betrifft, so gelangt hier hinsichtlich der Ein- bzw. Ausfuhr die Meistbegünstigung in allen Zoll- und Steuerangelegenheiten zur Anwendung. Im Binnenhandel sind die Waren beider Staaten in jeder Hinsicht gleichgestellt. Schließlich genießen die nicht in den speziellen Warenlisten aufgenommenen Güter alle Vorrechte auf Grund der Meistbegünstigung. Bezüglich der Schifffahrt ist eine Gleichstellung mit den für die nationalen Schiffe vorgesehenen Bestimmungen vorgesehen. Einschränkungen aller oben erwähnten Vorrechte sind nur in bezug auf den Grenzverkehr, mit Rücksicht auf die innere Sicherheit und Volkswohlfahrt, wie schließlich auf Grund der „baltischen Klausel" vorgesehen.

Der Vertrag schafft somit die Grundlagen, auf denen sich die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen tatsächlich frei und ungehemmt auswirken und vertiefen können. Eine weitergehende Regelung dieses Fragenkomplexes ist wohl kaum denkbar, wenn man nicht gerade auf eine volle Wirtschaftsunion abzielt. In dieser Beziehung sind alle Erwartungen der Wirtschaftler erfüllt. Diesbezüglich konnten sich bei den Verhandlungen auch keine Schwierigkeiten ergeben, wenn man es überhaupt ernst mit der wirtschaftlichen Annäherung meinte.

Nicht ganz so befriedigend sind die Ergebnisse, wenn wir uns

die Warenlisten

ansehen. Weite Kreise der inländischen Industriellen werden sich in ihren Hoffnungen enttäuscht sehen. Von dem recht weit ausgebauten Warenverzeichnis, mit dem die lettländischen Unterhändler nach Kowno reisten, ist nicht viel übrig geblieben, die anfängliche Liste ist stark zusammengeschrumpft. Und doch können wir zufrieden sein, daß es gelungen ist, so viel zu erreichen. Es darf nicht übersehen werden, daß Litauen eine ausgesprochen protektionistische Wirtschaftspolitik verfolgt und gewillt ist, eine eigene Industrie hochzuziehen und sich daher von jeder ausländischen Konkurrenz nach Möglichkeit zu schützen sucht. Es soll hier nicht untersucht werden, ob es, selbst vom litauischen Standpunkt aus betrachtet, wirtschaftlich rationell ist, künstlich eine eigene Industrie zu entwickeln. Die Tatsache als solche besteht und ist mit ein Grund gewesen, warum die Forderungen der lettländischen Industrie nicht die gewünschte Berücksichtigung gefunden haben. Ferner befand sich die lettländische Delegation auch insofern in einer schwierigen Lage den Litauern gegenüber, als denen insbesondere ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse am Herzen lagen; ein weitergehendes Entgegenkommen war aber gerade auf diesem Gebiet nicht gut möglich, da Lettland nachgerade genug mit den Schwierigkeiten der eigenen Landwirtschaft zu kämpfen hat und sie vor der billigen Konkurrenz Litauens tunlichst geschützt werden muß. Dies sind die Hauptgründe dafür, daß der Vertrag nicht das gezeitigt hat, was Optimisten zu erwarten sich berechtigt glaubten. Immerhin werden einige volkswirtschaftlich ins Gewicht fallende inländische Industriezweige aus dem Vertrag Nutzen ziehen können, und ihren Erzeugnissen öffnet sich der litauische Markt in bedeutendem Maße. Unter den obwaltenden Verhältnissen wäre es kaum möglich gewesen, mehr zu erreichen.

Nachstehend seien die beiden Warenverzeichnisse angeführt:

Lettländische Erzeugnisse:

Pgr. des litauischen Einfuhrtarifs	Bezeichnung der Ware	Zollnachlässe
ex 37,4	Strömlinge, gesalzen u. geräuchert.	50 Proz.
	dito für Fabriken	75 „
ex 57,8	Schuhwerk a. Stoff m. Gummisohlen	65 „
ex 76.1 b	Isolatoren	50 „
ex 85,2	Paraffin- und Waselinöle	50 „
ex 88.1 b	Gummiabsätze	50 „
ex 88,1 c	Fahrradreifen und Luftschläuche	50 „
88,3	Schuhwerk aus Gummi und Guttapercha auch mit Teilen aus Stoff, Leder, Schnallen usw.	50 „
	Anmerkung: Hierunter fallen jeder Art Botten (Showboots).	
117,4 a	Kokos-, Palmen- u. a. nicht bes. gen. reine Pflanzenfette mit nicht weniger als 2 Proz. freier Säure	0,175 (konsolidiert)
117,4 b	dito raffiniert, in Fässern	0,60 (konsolidiert)
	Anmerkung: Für Speisefettfabriken wird ein ergänzender Abzug von 50 Proz. gemacht.	
117,4 c	dito raffiniert, in and. Verpackungen	1,00 (konsolidiert)
	Anmerkung: Die Sätze des allgemeinen Tarifs müssen mindestens betragen: für Punkt 4 a Ls 0,35, für 4 b Ls 1,00 und für 4 c Ls 1,50.	
	Anmerkung 2: Die Sätze f Pr. Fischfette laut Pgr. 51,2 müssen mindestens Ls 0,25 für harte und 0,15 für flüssige Fette betragen.	
ex 130,1	Ultramarin, in Packungen von 5 kg aufwärts	50 Proz.
ex 131	Bleiweiß	50 „
ex 132	Bleimennige (Surik)	50 „
ex 149,1	Aluminium-Küchengeschirr auch mit Teilen aus Holz, Eisen usw. mit Ausnahme von Löffeln und Gabeln	50 „
152,3	Dampfkessel	50 „
ex 169,2 a, b, c	Telephon-, Telegraph- u. Radioapparate, Kommutatoren, Telephonzentralen	50 „
ex 169,5 a	Glühbirnen	50 „
184,1 a, b u. 184,2 a, b	Baumwollgarn	50 „
186,2 a, b u. 186, 3 a, b	Wollenes Kammgarn	50 „
187,1,2 u. 188,1,2	Nicht elastische Baumwollbänder und Lampendochte	50 „

Litauische Warenliste:

Pgr. des lettländisch. Einfuhrtarifs	Bezeichnung der Ware	Zollnachlässe
1,2	Weizen, bei einem Einfuhrkontingent von 5000 Tonnen jährlich	75 Proz.
1,3	Roggen	zollfrei
ex 5,1	Zwiebeln	75 Proz.
ex 6,1	Pflaumen und Kirschen	50 „
ex 6,6	Frische Beeren, mit Ausnahme von Gartenerdbeeren	50 „
ex 6,6	Gartenerdbeeren	33⅓ „
36,5	Eier	35 „
40,1	Pferde je Stück	Ls 30,— (konsolidiert)
	Anmerkung: Im allgemeinen Tarif darf der Zoll nicht unter Ls 60,— angesetzt sein.	
40,2	Rinder	30 Proz.
ex 40,8	Gänse	zollfrei
ex 151,2	Nieten	75 Proz.
ex 153,3	Schrauben, Bolzen und Muttern	75 „
ex 154,1	Eimer	75 „
ex 156,1 c, v	Nieten	75 „
ex 161,1 u. 2	Bügeleisen	75 „

Wie hieraus zu ersehen, hat Lettland die Einfuhr bezeichneter Industrieartikel durch sehr bedeutende Konzessionen auf dem Gebiete der landwirt-

schaftlichen Erzeugungen erkaufen müssen. Ob sich diese Konzessionen in der Zukunft rechtfertigen werden, bleibt einstweilen abzuwarten. Jedenfalls dürfte mit Inkrafttreten des Vertrages die litauische landwirtschaftliche Einfuhr bald spürbar werden. Da Litauen weit billiger produziert als Lettland, sollte man die sich hier ergebende Konkurrenz nicht unterschätzen. Ihr erfolgreich entgegenzuarbeiten, wird der Inspannung der eigenen Kräfte bedürfen. In diesem Sinne kann die neue Konkurrenz der lettländischen Landwirtschaft als Anreiz zu einer Intensivierung ihrer Betriebe dienen. Die litauische Konkurrenz in einigen Artikeln der Metallbearbeitungsbranche dürfte wirtschaftlich nicht weiter ins Gewicht fallen.

Von wesentlicher Bedeutung für die lettländische Volkswirtschaft sind, abgesehen von den Zollnachlässen für die Erzeugnisse der Gummi- und Textilindustrie, die bereits festen Fuß auf dem litauischen Markt gefaßt haben und deren Absatz sich in Zukunft noch mehr erweitern wird, die Vergünstigungen bei der Einfuhr von Fischen. Hieraus wird namentlich die Fischerei des Libauer Rayons profitieren, der sich nunmehr das lange Jahre hindurch verschlossene Hinterland öffnet. Schließlich bieten sich auch noch einigen anderen lettländischen Industriezweigen, wie den Porzellanfabriken, den Oelmühlen, den Farbenfabriken und den Etablissements, die sich mit der Herstellung von Radio- und ähnlichen Apparaten befassen, neue Absatzmöglichkeiten und damit die Grundlage zur Erweiterung ihrer Produktion.

Wie bereits gesagt, sind manche Hoffnungen Lettlands nicht erfüllt worden, doch nichtsdestoweniger bedeutet der Vertrag einen Erfolg, denn die lettländische Wirtschaft kann hieraus entschieden Nutzen ziehen. Eine jede Erweiterung der Absatzmärkte, und sei sie noch so gering, kann nur begrüßt werden, insbesondere im Hinblick auf die Schwierigkeiten, mit denen die lettländische Industrie heute zu kämpfen hat. Wie sich dieser Vertrag im praktischen Leben auswirken wird, werden wir nach einem Jahr zu beurteilen in der Lage sein. Man hofft in lettländischen wirtschaftlichen Kreisen, nach Ablauf eines Jahres denn doch eine aktive Bilanz erzielt zu haben.

Der Vertrag ist auf zwei Jahre abgeschlossen worden und zwar gerechnet vom Tage des Austausches der Ratifizierungsurkunden. Wenn der Vertrag sechs Monate vor seinem Ablauf nicht gekündigt wird, gilt er für auf unbestimmte Zeit verlängert. Der Vertrag kann dann zu beliebiger Zeit von einer der kontrahierenden Seiten gekündigt werden, worauf er noch sechs Monate Gültigkeit hat.

Wenn im Vorhergehenden die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrages gewürdigt worden ist, so kommt auch noch

seine politische Bedeutung

in Betracht. Es muß gesagt werden, daß auch in dieser Beziehung die Vorteile für beide kontrahierenden Teile gleich sind. Lettland denkt nicht daran, Litauen ins politische Schlepptau zu nehmen, doch denkt Lettland ebenso wenig daran, sich in speziell litauischen Interessen irgendwie zu engagieren, soweit diese Interessen nicht auch für Lettland von Bedeutung sind. In dieser Beziehung hat sich der lettländische Ministerpräsident und Außenminister Zelmin ganz unmißverständlich geäußert. Der Vertrag gewinnt an Bedeutung, wenn man sich vor Augen hält, daß Litauen die Absicht hat, demnächst auch mit Estland einen Vertrag wirtschaftlicher Art abzuschließen, was voraussichtlich auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen wird. Wenn auf diese Weise auch nicht der einst angestrebte Block der baltischen Staaten erzielt werden wird, so wird man doch zu einem Zusammenschluß gelangen, der zu näherer Zusammenarbeit führen muß.

Die Metallindustrie Estlands und die Konkurrenz.

Металлопромышленность Эстонии и ее конкурренты.

Ls. Im Gesamtumsatz des estländischen Binnenhandels bildet der Inlandsbedarf an Maschinen und Metallerzeugnissen aller Art für die Industrie wie auch die Landwirtschaft einen wichtigen Posten.

Die Einfuhr von Maschinen und Metallerzeugnissen nach Estland erreicht alljährlich einen Betrag von rund 15 Mill. Ekr. Aus dieser Zahl kann entnommen werden, ein wie unbedeutender Teil des Umsatzes auf die Erzeugnisse der inländischen Industrie entfällt. Die Ursache dieser Erscheinung ist hauptsächlich darin zu suchen, daß die estländische Metallindustrie im Vergleiche zu den anderen Industriezweigen des Landes fast gar nicht durch Zölle geschützt ist, ungeachtet dessen, daß die große Bedeutung der Metallindustrie für die estländische Volkswirtschaft in genügendem Maße anerkannt wird. Ohne die großen Werke zu berücksichtigen, die gegenwärtig ihren Betrieb stillgelegt haben, muß zugegeben werden, daß die gegenwärtig arbeitenden Fabriken vor allen Dingen gezwungen waren, ihren auf die Verhältnisse vor dem Kriege zugeschnittenen Betrieb den Anforderungen des Inlandes entsprechend umzugestalten. Dabei konnten die Werke nicht einmal sicher sein, ob sie im Konkurrenzkampf mit dem Auslande für ihre Fabrikate genügenden Absatz finden und sich damit die für einen rationellen Betrieb erforderliche Belastung sichern würden. Diese Umstellung der Betriebe erfolgte zu einer Zeit, als die ausländischen Firmen unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise und von ihren Regierungen mit Ausfuhrprämien unterstützt durch ihre Agenten und mit Hilfe von außerordentlich niedrigen Preisen sich den estländischen Markt immer mehr und mehr unterwarfen. Die estländische Metallindustrie war dabei entweder gänzlich ungeschützt oder nur in sehr geringem Maße und mußte damals wie auch gegenwärtig, für die zur Produktion notwendigen Rohstoffe und Halbfabrikate einen unverhältnismäßig hohen Einfuhrzoll entrichten.

Die Eigentümer der Fabriken und zum Teil auch die sie finanzierenden Kreditinstitutionen mußten, damit die gegenwärtig in Betrieb befindlichen Werke mit einer einigermaßen normalen Schuldenlast arbeiten können, schwere materielle Opfer bringen.

Gleichzeitig mußte die estländische Metallindustrie, insbesondere während der Periode der Umstellung auf die Bedürfnisse des Inlandes gegen das äußerst skeptische Verhalten der breiten Masse der Verbraucher den inländischen Maschinen und allgemein den inländischen Erzeugnissen gegenüber ankämpfen. Allgemein herrschte die Ansicht, daß die einheimische Industrie den Anforderungen des inländischen Marktes überhaupt nicht nachzukommen in der Lage wäre und in keinem Falle Maschinen bauen könne, die, was Qualität, Zweckmäßigkeit und stabilen Bau anbetrifft, den ausländischen Fabrikaten entsprechen. Diese Annahme herrscht auch heute noch und es ist verständlich, daß dieser Umstand den normalen Betrieb der Werke außerordentlich schädigt und den genügenden Eingang von Aufträgen untergräbt.

Um ihre Lebensfähigkeit zu beweisen und ihre Daseinsberechtigung darzutun, hat eine Reihe von estländischen Werken die Ausführung von größeren

staatlichen Aufträgen

übernommen, trotzdem klar vorauszusehen war, daß ihre Preise, die auf den Dumpingpreisen des Auslandes basierten, zu niedrig kalkuliert waren. Infolgedessen mußten diese Werke neue Opfer bringen und eine kostspielige Reklame sowie weitere Verluste in den Kauf nehmen.

Trotz ihrer ungünstigen Lage ist es diesen Werken gelungen, ihren Verpflichtungen nachzukommen und Maschinen und Einrichtungen zu bauen, die ihrer Qualität nach den ausländischen Fabrikaten nicht nachstehen.

Als plastisches Beispiel für das Gesagte können die Bedingungen angeführt werden, unter denen im Jahre 1929 der Bau der Kesselanlage des Kraftwerkes in Ellamaa an das Inland vergeben wurden. Von den Personen, die den Bau der Anlage der einheimischen Industrie übertrugen, hat keine geglaubt, daß es unter den im Inlande herrschenden Bedingungen möglich sein werde, eine derartige große Kesselanlage von 20 Atmosphären und einer Heizfläche von 300 Quadratmeter zu bauen. Das Lieferwerk hat den Auftrag, ungeachtet der außerordentlich schwierigen Arbeits- und Lieferungsbedingungen, zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt und die Anlage arbeitet schon seit einem Jahre mit voller Belastung, ohne zu Beanstandungen Anlaß gegeben zu haben. Gleiches kann auch von den in einheimischen Werken gebauten Wegebaumaschinen verschiedenster Art gesagt werden. Unter den beschriebenen Umständen kann sich der Betrieb in den Werken ungeachtet der teilweise durchgeführten Sanierung nicht zum Vorteil entwickeln, besonders, wenn man im Auge behält, daß zur Erzielung einer normalen Belastung neben den staatlichen Aufträgen noch private

Bestellungen zu Dumpingpreisen

angenommen werden müssen. Eine weitere Arbeit zu derartigen Bedingungen muß die estländische Metallindustrie früher oder später zum unvermeidlichen Zusammenbruch führen.

Daß durch entsprechende Einfuhrzölle gute Erfolge zu verzeichnen sind, zeigt deutlich ein Zweig der Metallindustrie. Die Fabrikation von Radiatoren für Heizanlagen wurde in Estland neu aufgenommen und ihre durch mäßige Einfuhrzölle geschützte Produktion vermag gegenwärtig, trotz der Konkurrenz des Auslandes, in jeder Beziehung den Anforderungen des inländischen Marktes nachzukommen.

Gegen die Zweckmäßigkeit des estländischen Zolltarifes spricht auch der Umstand, daß der Einfuhrzoll für eine schmalspurige Lokomotive rund 1300 Ekr. beträgt, während der Einfuhrzoll für die zum Bau einer derartigen Lokomotive auf einem inländischen Werk notwendigen Rohstoffe und Halbfabrikate sich auf über 2000 Ekr. beziffert.

Wenn die oben charakterisierten größeren Werke dank ihrer vollkommeneren Einrichtung und dem teilweisen Schutzzoll in der Lage sind, ihre Tätigkeit auf verschiedenen Sondergebieten weiter zu entwickeln und bei wechselnder Konjunktur den Betrieb auf andere Fabrikate einzustellen, so wird im Gegensatze dazu die Lage der Werke, die auf die Fabrikation eines einzigen Artikels eingerichtet sind, geradezu als katastrophal bezeichnet. Dieses bezieht sich hauptsächlich auf die Fabriken, die als Spezialität verschiedene

landwirtschaftliche Maschinen

und Geräte herstellen. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind in Estland überhaupt nicht durch Einfuhrzölle geschützt. Alle Vorschläge, auf Einführung eines Einfuhrzolles in Höhe von 15 bis 20 Proz. haben bisher keine Beachtung gefunden und auch in dem augenblicklich in der Ausarbeitung befindlichen Zolltarif wird diese Frage nicht berücksichtigt. Dazu wird noch von estnischer Seite betont, daß keinerlei Notwendigkeit für eine Unterstützung dieses Industriezweiges bestände, wobei der Umstand außer acht gelassen wird, daß nur dank der Verkaufsorganisation dieser Branche der Landwirtschaft in Estland die Möglichkeit geboten wird, Maschinen und Geräte beliebiger Art und Herkunft zu vorteilhaften Bedingungen und mäßigen Preisen zu erwerben. In dem Augenblick aber, wo das Hauptwerk dieses Industriezweiges den Betrieb endgültig einstellt, werden die ausländischen Firmen und die estländischen Importeure das Inland mit ihrer Ware überschwemmen und aller Voraussicht nach die Preise heraufsetzen. Eine derartige Preissteigerung kann wiederum unter Umständen den vorgeschlagenen Einfuhrzoll übersteigen und damit zu einer weiteren Verschlimmerung der schon jetzt sehr kritischen Lage der Landwirtschaft beitragen. Ausländische Sortiermaschinen werden augenblicklich zum Preise von 140 Ekr. verkauft, während ihr Preis noch unlängst 120 Ekr. betrug. Das bedeutet in der Zeit der allgemeinen Preissenkungen infolge der Weltwirtschaftskrise eine Preissteigerung um rund 17 Proz.

Als Besonderheit des angeführten Industriezweiges muß erwähnt werden, daß ihre Fabrikate für den Beginn der landwirtschaftlichen Kampagne im Frühling und im Herbst in größerer Menge auf Vorrat hergestellt werden müssen. Dabei fehlt jedoch für diese Erzeugnisse ein sicherer Absatzmarkt und ein genau ausgearbeiteter Verkaufsplan. Trotzdem die genannte Industrie vier bis fünf Monate im Jahr auf Lager arbeitet, besteht doch keine Sicherheit dafür, ob sie ihre Ware in normaler Zeit entsprechend den kalkulierten Preisen realisieren kann. In der Tat, wenn mit beginnender Verkaufssaison derartige Maschinen in größeren Mengen importiert und im Vergleich mit dem Vorjahre zu noch weiter herabgesetzten Preisen auf den Markt geworfen werden sollten, so würde die inländische Industrie dieser Branche gezwungen sein, auch diese Preise zu unterbieten und große Verluste zu tragen oder, was im Endresultat das gleiche bedeutet, ihre Erzeugnisse nicht absetzen und neue Verpflichtungen auf sich nehmen. Eine

Rationalisierung

dieses Industriezweiges kann nur durch mechanisierte Massenproduktion und eine gute Verkaufsorganisation erreicht werden. Die Fabrikate dieser Art wären, geschützt durch mäßige Einfuhrzölle, zu niedrigen Preisen auf den Markt zu bringen.

N. Essen ist bemüht, auf der letzten Tagung der Revaler Handelskammer, zu beweisen, daß es höchste Zeit sei, eine Entscheidung in der Frage herbeizuführen, ob es im Interesse des estnischen Staates und Volkes liegt, die an und für sich lebensfähige Metallindustrie zu verlieren oder ob eine Aenderung der Verhältnisse dahin anzustreben sei, daß durch verständige Maßnahmen eine weitere Entwickelung der Industrie gewährleistet wird. Im letzteren Falle wird als Vorbedingung einer Sanierung der Metallindustrie die Einführung eines gemäßigten Schutzzolles vorgeschlagen.

Zum Schluß weist der Referent darauf hin, daß alle Bemühungen und Opfer der Metallindustrie, falls die in Vorschlag gebrachten Einfuhrzölle nicht schon in allernächster Zeit eingeführt werden, von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sind. Die unausbleibliche Folge des bisherigen Zustandes würde in einer immer weiter fortschreitenden Betriebseinstellung und Liquidation der einzelnen Werke bestehen. Die Anzeichen eines derartigen Verfalles mehren sich in letzter Zeit schon in erschreckendem Maße und nur durch schleunige Maßnahmen könne der endgültige Zusammenbruch der estländischen Metallindustrie vermieden werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Einfuhr aus U.S.A. steigt.

W. I. Nach amtlichen Angaben kaufte die U. d. S. S. R. im Laufe des Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober 1929 bis September 1930) bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Waren im Werte von 149,2 Mill. Dollar oder um 38,6 Proz. mehr als im Vorjahr.

Auch während des selbständigen Schaltvierteljahres trafen in der U. d. S. S. R. zahlreiche Schiffsladungen mit Industrie-Ausrüstungen aus den Vereinigten Staaten ein. Dieser Tage kam z. B. in Noworossiisk ein Dampfer mit 4800 To. Maschinen und Ausrüstungsteilen sowie Krack-Anlagen für die sowjetische Industrie an. Ein anderes Schiff brachte Fließband-Ausrüstung für das Stalingrader Schlepper-Werk. Für die nächsten Tage werden weitere Maschinen- und Ausrüstungs-Sendungen von See für das Donbassin und die Industrie-Bauten erwartet.

Im Laufe des Wirtschaftsjahres 1929/30 konnte die Amtorg in den Vereinigten Staaten für 3 Mill. Dollar Rauchwerk absetzen. Dieser Wert stellt im Vergleich mit den Vorjahren eine beträchtliche Zunahme dar, und zwar gegen das Jahr 1927/28 um 115 Proz. und gegen das Jahr 1928/29 um 21 Proz. In Anbetracht des starken Preisrückganges bietet der Wert jedoch keinen Maßstab, denn mengenmäßig ist gegen 1928/29 eine Zunahme um 100 Proz. zu verzeichnen.

Zunahme der Aufträge für England.

W. I. Der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in London sprach vor einer Versammlung englischer Geschäftsleute über die Entwicklung des sowjetisch-englischen Handels und führte dabei aus, daß die U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 in England um 55 Proz. mehr Aufträge als im Vorjahr plaziert habe. Die U. d. S. S. R. sei das einzige Land, daß im Jahre 1929/30 seine Einkäufe in England beträchtlich erhöht habe. Sodann betonte der Handelsvertreter, daß es wünschenswert wäre, wenn die Handelskammer ihre Mitglieder darüber unterrichten würde, daß die Unterstützung rußlandfeindlicher Kampagnen nur dazu beitrüge, daß sich aus der Weltwirtschaftskrise ergebende Moment der Unsicherheit zu verstärken. Auf die Kreditschwierigkeiten bei sowjetischen Einkäufen in England eingehend, führte der Handelsvertreter aus, daß die U. d. S. S. R. zwar geneigt sei, mit den spezifisch englischen Finanzverhältnissen zu rechnen. Es müsse aber dennoch festgestellt werden, daß die von englischen Firmen genannten Preise den Anschein erweckten, als wenn von seiten der Firmen nicht mit der großen Konkurrenz auf dem Weltmarkt gerechnet würde. In vielen Fällen seien die Preise so hoch, daß man von vornherein von jedweden Verhandlungen absehen müsse. So sei u. a. von der Handelsvertretung festgestellt worden, daß englische Industrieausrüstungen in manchen Fällen bei sonst völlig gleichen Bedingungen um 15 bis 18 Proz. teurer sind, als in den übrigen europäischen Ländern. Eisen und Stahl stelle sich um 25 bis 30 Proz. teurer als auf dem Kontinent. Bei Verhandlungen über den Ankauf großer Partien Zuchtvieh haben sich die englischen Stellen zu einem Kredit für die Dauer von zwölf Monaten bereit erklärt, doch die von ihnen geforderten Preise überstiegen die unter gleichen Bedingungen auf dem Kontinent geforderten um 100 bis 125 Proz. Zum Schluß teilte der Handelsvertreter mit, daß im Jahre 1931 in England Aufträge im Werte von 20 bis 25 Mill. Pfund Sterling plaziert werden sollen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Kredit- und Preisfrage in einer für die U. d. S. S. R. annehmbaren Weise geregelt würde.

Außenhandel mit Dänemark.

W. I. Vor der Dänisch-russischen Gesellschaft in Kopenhagen sprach der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Dänemark über die Entwicklung der dänisch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen. Der Redner führte aus, daß die für Dänemark bestimmten sowjetischen Aufträge im Gesamtwert von 30 Mill. Kronen infolge abwartender Haltung der dänischen Geschäftskreise in bezug auf Kredit-Fragen in anderen Ländern placiert werden mußten.

Steuer-Vergünstigungen für Ostkaufleute.

W. I. Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. setzte für Ostkaufleute Steuervergünstigungen fest, die aus dem Osten eingeführte Waren an staatliche und genossenschaftliche Unternehmungen verkaufen. An Stelle der Gewerbesteuer, der Einkommensteuer und der Profitsteuer zahlen die Ostkaufleute nur eine Einheitssteuer vom Umsatz. Bei der Veräußerung von lebendem Vieh, Rohhäuten, Karakull, karakullähnlichen Lammfellen, Wolle, Baumwolle, Ziegenhaaren, Kenaf usw. wird eine Steuer vom Gesamtumsatz in Höhe von 3 Proz. gezahlt. Alle anderen Waren müssen mit 5 Proz. versteuert werden. Die Steuer wird von den staatlichen und genossenschaftlichen Stellen bei der Bezahlung der von ihnen von Ostkaufleuten gekauften Einfuhrwaren einbehalten. Diese Vergünstigungen finden auf Kaufleute aus der Türkei, Persien, Afghanistan und Sinj-Sjan Anwendung, gleichgültig, ob sie ihren dauernden Wohnsitz innerhalb oder außerhalb der U. d. S. S. R. haben.

Naphtha-Vertrag mit Frankreich.

W. I. Ende Dezember wurde in Paris zwischen der Gesellschaft für russische Naphtha-Erzeugnisse und der französischen Gesellschaft Petrofina ein Vertrag über die Lieferung von jährlich 300 000 To. Benzin nach Frankreich geschlossen. Die Laufzeit des Vertrages beträgt zwei Jahre und die zu liefernde Menge übersteigt um 40 Proz. die im alten Vertrage genannten Kon-

tingente. Außerdem wurde zwischen der französischen Gruppe für Naphthahandel und der Gesellschaft für russische Naphthaerzeugnisse ein prinzipielles Uebereinkommen getroffen, demzufolge die U. d. S. S. R. bis zum Jahre 1938 beträchtliche Mengen Rohnaphtha und Benzin nach Frankreich zu liefern hat. Unabhängig von diesem Uebereinkommen sind die Verträge mit den alten Importeuren russischer Schmieröle erneuert worden. Die für die Benzinlieferungen gestellten Bedingungen wurden aus den alten Verträgen übernommen.

Vorkommen mineralischer Farben.

W. I. An der Pishma, dem Nebenfluß der Petschora, entdeckte eine geologische Untersuchungskommission ein reiches Vorkommen mineralischer Farben. Man schätzt das Vorkommen auf 72 000 To.

Benzin aus Sapropelithen.

W. I. Anläßlich einer Sitzung des Kohlen-Institutes teilte Professor Orlow mit, daß es ihm gelungen sei, Benzin aus Sapropelith-Kohlen unter Umgehung des Stadiums der Teerdestillation zu gewinnen. Die Kohle wird im Krack-Verfahren unter einem Druck von 15 bis 20 Atmosphären behandelt. Das Produkt ist nur Benzin, und zwar ist der Ertrag höher, als bei der Destillation von Teer. Bei dem Orlowschen Verfahren beläuft sich das Gewicht des gewonnenen Benzins auf 23 bis 28 Proz. des Kohlengewichts. Wie verlautet, will Professor Orlow in der nächsten Zeit nähere Einzelheiten über sein neues Verfahren veröffentlichen.

Neues-Industrie-Organ.

W. I. Auf Grund einer Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung entschloß sich der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. zur Bildung eines Trusts zur Herstellung von Wegebau-Maschinen unter der gekürzten Bezeichnung „Dormaschtrest".

2000 Krafträder.

W. I. Die von den Leningrader Werken vor einiger Zeit herausgebrachten Krafträder sollen sich bei der Prüfung als durchaus gebrauchsfähig erwiesen haben. Es soll daher mit einer Erweiterung dieser Produktionszweiges begonnen werden, zu welchem Zweck das Präsidium des Gebietsrates der Volkswirtschaft dem Trust „Sredtotschmasch" die Anweisung gegeben hat, im Jahre 1931 2000 Krafträder herauszubringen.

„Träge Druckereimaschinen-Produktion."

W. I. Wie wir meldeten, haben sich das Werk „Kooperator" zur Lieferung von Papiermaschinen und das Werk „Max Hölz" zur Lieferung von Setzmaschinen „Linotype" verpflichtet. Wie sich jetzt herausstellt, wird das erstgenannte Werk statt für 1,8 Mill. Rbl. nur für eine halbe Million Maschinen herstellen können, wogegen „Max Hölz" zu Ende 1931 nur fünf Setzmaschinen liefern kann.

Die Erfüllungs-Kommission.

W. I. Das Zentral-Vollzugs-Komitee sowie der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordneten die Bildung einer Erfüllungskommission. Die Aufgaben des neuen Organs bestehen in der Kontrolle der Erfüllung von Regierungs-Direktiven und der Festigung der Erfüllungs-Disziplin sämtlicher Behörden.

Ein Sowjet-Schlepper nach Angora.

W. I. Das Werk „Krasnyj Putilowez" brachte dieser Tage einen Schlepper auf dem Weg nach Angora zur Ausstellung. Von den sowjetischen Blättern wird verkündet, daß dies der erste Schlepper sowjetischer Provenienz ist, der ins Ausland geht.

Mehr technische Hilfe aus Westeuropa.

W. I. Der an führender Stellung des sowjetrussischen Maschinenbaues stehende Ingenieur Perelman nimmt in einem Zeitungsartikel zu den Erfolgen dieses Industriezweiges Stellung. Im Unterschied von den zahlreichen Artikeln, die sich alle mehr oder weniger durch die unreale Variation der bekannten Losung „die Technik und Wirtschaft des Auslandes nicht nur einholen, sondern überflügeln" auszeichneten, stellt sich Perelman durchaus nüchtern bei der Betrachtung der Erfolge des Maschinenbaues auf den Standpunkt, daß „die U. d. S. S. R. noch in keinem einzigen Zweige des Maschinenbaues das Ausland eingeholt hat". Ohne Zweifel kann diese nüchterne Anschauungsweise eher zu einem Fortschritte in der Sowjetindustrie beitragen, als die bisherige Ueberheblichkeit. Interessant ist auch, daß Perelman auf die Notwendigkeit hinweist, viel enger mit Westeuropa zusammenarbeiten zu müssen, als bisher. Die Lektüre westeuropäischer Literatur und der Rechenschaftsberichte der ins Ausland kommandierten Ingenieure seien nicht die Verbindung, die gebraucht wird. Das einzige Erfolgverheißende ist eine intensive Heranziehung Westeuropas zur technischen Unterstützung.

Langsamer Bau der neuen Werke.

W. I. Bekanntlich ist für die Bautätigkeit der U. d. S. S. R. vor einiger Zeit nach der Einführung bestimmter Neuerungen in das Bauverfahren die Losung ausgegeben worden, das „runde Jahr" hindurch zu bauen. Aber wie es scheint, hat man sich noch nicht überall mit dieser Losung auseinanderzusetzen vermocht, denn die jetzt für die beiden ersten Monate des Vierteljahres vorliegenden Angaben zeigen mit geringen Ausnahmen das übliche Bild der Bautätigkeit im Winter. Im Durchschnitt sind nur 52,4 Proz. des Kapitalbauplanes erfüllt worden. Günstige Ausnahmen bilden nur wenige Bauten, wie z. B. das Rostower Landmaschinenwerk (100 Proz.), die Saratower Kombine-Fabrik (96,8 Proz.), der Uralmetstroi (68,2 Proz.) und einige wenige andere. Uebrigens rechnet man damit, daß die Erfüllung des Programms am 1. Januar, also zu Schluß des Schaltvierteljahres, 72 Proz. kaum wesentlich überschreiten wird. Nach den von Mitte Dezember vorliegenden Berichten soll das Bautempo in der ersten Hälfte dieses Monats im Vergleich mit dem November um 20 Proz. abgeflaut sein.

Entwicklung der Leder-Industrie.

W. I. Nach einem Bericht des Verbandes der Lederarbeiter stieg die Produktion der sowjetrussischen Lederindustrie von 837 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 auf 1,8 Milliarden Rbl. im Wirtschaftsjahr 1929/30. In dieser Zeitspanne stieg die Produktion von Schuhzeug von 23 Mill. Paar auf 63 Mill. Paar. Für das Jahr 1931 sieht der Produktionsplan eine Herstellung von 84,6 Mill. Paar vor.

Große Schwierigkeiten hat die Lederindustrie in der Ueberwindung der Rohstoffschwierigkeiten zu überstehen. Andererseits hat sich auch die Frage der Qualität noch immer nicht in einer günstigen Weise lösen lassen. Wenn auch — wie in dem Bericht gesagt wird, — das quantitative Programm erfüllt werden konnte, war es nicht möglich, den qualitativen Anforderungen auch nur annähernd gerecht zu werden. Die Schuld daran wird auf die sich mit den Fragen der rationellen Lederverarbeitung beschäftigenden alten Professoren geschoben, die in der Leitung der Lederindustrie für rückschrittliche Produktionsprozesse kämpfen sollen.

Die Naphtha-Produktion steigt.

W. I. Die Sowjetpresse veröffentlicht Angaben über die Entwicklung der Naphthaindustrie in der U. d. S. S. R., wobei gleichzeitig zum Vergleich die entsprechenden Ziffern des Jahres 1913 herangezogen werden. So betrug die Naphthaförderung im letzten Vorkriegsjahre 9,3 Mill. To., im Wirtschaftsjahr 1929/30 dagegen 17,2 Mill. To. Während sich die Benzinproduktion im Jahre 1913 auf 188 000 To. belief, wurden 1929/30 1,7 Mill. To. hergestellt. Auch die Ausfuhr von Naphthaerzeugnissen hat sich auf fast das Fünffache erhoben, und zwar von 922 000 To. auf 4,5 Mill. To. Fast im gleichen Tempo stieg die Verwendung elektrischer Energie auf den Oelfeldern, d. h. von 103 auf 467 Mill. Kilowattstunden. Die Anlage und Verwendung von Naphtharohrleitungen hat sich ebenfalls nicht unwesentlich entwickelt. Während 1913 1 400 Kilometer Rohrleitungen im Betriebe waren, steht jetzt eine Gesamtlänge von rund 3 000 Kilometern der Naphtha-Rohrbeförderung zur Verfügung. Hand in Hand mit dieser Rationalisierung des Produktionsprozesses soll auch eine größere Gefahrlosigkeit für die Arbeiterschaft eingetreten sein. Es werden darüber Angaben aus Baku veröffentlicht, wo im Jahre 1913 auf 100 000 Arbeiter 14 Unglücksfälle mit tötlichem Ausgang entfielen, im Jahre 1929/30 dagegen nur fünf. Während der Anteil der Analphabeten auf den Oelfeldern von Baku im Jahre 1913 sich auf mehr als 69 Proz. belief, soll er jetzt auf wenig mehr als 22 Proz. gesunken sein.

Nach sowjetrussischen Angaben sollen sich in der U. d. S. S. R. 37 Proz. aller Erdölvorkommen der Welt befinden. Im krassen Mißverhältnis dazu steht aber die sowjetrussische Naphthaförderung im Vergleich mit der Weltförderung. So belief sich z. B. im Jahre 1928 die Weltnaphthagewinnung auf 176,5 Mill. To., von denen auf Sowjetrußland nur 11,7 Mill. To. oder 6,6 Proz. entfielen. 1929 stieg dieser Anteil bereits bei einer Gesamtförderung von 190 Mill. To. auf 7,3 Proz.

Die Schlepper im Jahre 1931.

W. I. In den allerletzten Tagen des alten Jahres hat das Zentral-Komitee der kommunistischen Partei eine Verordnung erlassen, in der vor allem auf die große Bedeutung der „MTS" für die Kollektivierung (Maschinen- und Schlepper-Stationen), sowie auf die Bedeutung dieser Einrichtung für die Direktive der Partei zur „Liquidation des Kulakentums als Klasse" hingewiesen wird. Die Hauptmenge der für die Kolchose bestimmten Schlepper sind den MTS zu übergeben, um zu Ende des Jahres 1931 1400 Stationen mit einem Bestande von 980 000 PS einrichten zu können. Im Frühjahr 1931 sollen bereits 1 105 Stationen mit einem Bestande von 692 000 PS arbeiten. Das Ackerbaukommissariat soll den MTS 18 Mill. Hektar der gesamten Frühjahrsbestellungen zur Bearbeitung übergeben. Um diesen Plan zu verwirklichen, müssen in großzügigster Weise die Mittel der Bevölkerung herangezogen werden. Es wird verordnet, daß die Errichtung der Stationen sich danach zu richten hat, in welchem Maße die Bevölkerung ihre Mittel dieser Arbeit zur Verfügung stellt. Bei den Abschlüssen von Bestellverträgen mit den Einzelbauern soll davon ausgegangen werden, die kompakte (umfassende) Kollektivierung in die Wege zu leiten. Hierbei sei jedoch darauf zu achten, daß die neu zu kollektivierenden Bauern davon überzeugt sind, daß die Kollektivierung sie tatsächlich auf eine günstigere Produktionsstufe hebt

Im Zusammenhang mit der obengenannten Verordnung hat das Ackerbaukom-

missariat den Schlepper-Verteilungsplan veröffentlicht. Der Nordkaukasus und Dagestan sollen 112 502 PS, Sibirien 134 004 PS, das Ural-Gebiet 67 991 PS, das Gebiet der Unteren Wolga 95 123 PS, das Gebiet der Mittleren Wolga 106 499 PS, das Zentral-Schwarzerde-Gebiet 56 555 PS, das Leningrader Gebiet 12 075 PS, der Ferne Osten 61 613 PS, das Nord-Gebiet 2 037 PS, das West-Gebiet 19 390 PS, das Moskauer Gebiet 21 435 PS, Iwanowsker Gebiet 7833 PS, das Gebiet Nishni-Nowgorod 17 070 PS, Kasakastan 69 644 PS, Baschkirien 25 484 PS, die Tatarenrepublik 16 370 PS, die Krim 7490 PS, die Mongolei 1900 PS und Jakutien 463 PS erhalten. Damit disponiert das Ackerbaukommissariat für die R. S. F. S. R. über 835 478 PS.

Für die Ukraine sind 175 481 PS, für Weißrußland 15 980 PS, für Transkaukasien 25 585 PS, für Mittelasien 86 428 PS vorgesehen. Unverteilt blieben 17 869 PS. Demnach rechnet das Ackerbaukommissariat für die gesamte U. d. S. S. R. mit 1,2 Mill. PS. Von diesem PS-Betrage entfallen auf die Machinen- und Trecker-Stationen 596 000, auf den Sernotrest 240 000, auf die republikanischen Staatswirtschaften 90 000, auf die Haupt-Baumwoll-Verwaltung 25 000, auf die Schweinezucht-Vereinigung 23 700, auf die Vereinigung der Zuckerindustrie 22 000 und auf die Schafzuchtvereinigung 15 000 PS.

Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht.

W. I. Vor dem Zentralvollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. sprach der Volkskommissar für Ackerbau der R. S. F. S. R. über den Zustand und die Aussichten der Viehzucht in der U. d. S. S. R.

Im Zusammenhang mit der gehobenen Lebenshaltung ist der Fleischverbrauch in den Städten um 25 Proz. und auf dem Lande um 33 Proz. im Vergleich mit der Vorkriegszeit gewachsen. Auch die Verwendung von Milch und Milcherzeugnissen zu Nahrungszwecken ist in den Städten um 30 Proz. und auf dem Lande um 64 Proz. gestiegen. Trotzdem die Herden in der U. d. S. S. R. um 15 Proz. größer sind, als in der Vorkriegszeit dem Russischen Reich zur Verfügung standen, ist die Marktproduktion um 30 Proz. zurückgegangen. Als Ursache für diese Erscheinung wird die Zersplitterung des Herdenbesitzes einerseits und die Geringfügigkeit des vergesellschafteten Sektors der Viehzucht andererseits angegeben. Weder in den Kolchosen, noch in den Sowchosen bestanden vor dem Jahre 1930 besondere Viehzuchtbetriebe für die Belieferung des Marktes. In dieser Beziehung ist aber bereits jetzt ein großer Wandel festzustellen, — die Kolchosbauern sind reichlicher mit Rindvieh versorgt, als ihre Nachbarn, die Individualbauern und ihre Milchproduktion übersteigt die der Einzelbauern wesentlich. Am 15. Dezember bestanden in der U. d. S. S. R. 3 000 Milchfarmen mit einem Bestande von 360 000 Stück Vieh. Nach den Kontrollziffern sollen im Jahre 1931 auf den Milchfarmen 1,2 Mill. Stück Vieh konzentriert werden, von denen zusammen 1 Mill. To. Milch produziert werden soll. Die wichtigste Voraussetzung für die Kollektivierung des Ackerbaues waren Schlepper und die MTS (Maschinen- und Schlepper-Stationen). In der Kollektivierung der Viehzucht müssen gemeinsame Viehhöfe und Futterbereitstellungsorganisationen die gleiche Rolle spielen.

Der Bestand der sowjetrussischen Viehherde setzt sich sehr ungünstig zusammen, und zwar besteht er aus 51 Proz. Großvieh, 29 Proz. Pferden und 3,8 Proz. Schweinen usw. Da das Schwein am günstigsten das ihm gegebene Futter in Fleisch umsetzt, muß für eine wesentliche Hebung des Schweineanteiles am Gesamtbestand gesorgt werden. Im Jahre 1930 verfügten die Kolchose über 432 000 Schweine, nach den Kontrollziffern für 1931 soll diese Zahl auf 3,5 Mill. steigen. Von der russischen Fleischbilanz entfallen auf Rindvieh und Kälber 45 Proz. Das Schlachtgewicht in der U. d. S. S. R. ist nur halb so hoch, wie in Deutschland. Dieser Mangel soll dadurch beseitigt werden, daß man das einheimische Vieh mit ausländischen Edelrassen kreuzt und weniger Jungvieh schlachtet. Auf dieser Grundlage erwartet man vom Trust „Skotowod" (Viehzüchter) 291 000 To. Fleisch. Weiter entfallen vom Fleischplan auf Schafe, Hammel und Ziegen 26 Proz. Die wichtigste Aufgabe der Schafzucht sei aber gegenwärtig die Steigerung des Wollertrages, was auf dem Wege der Kreuzung erreicht werden soll.

Sich der Pferdezucht zuwendend, führte der Volkskommissar aus, daß diesem Zweige der Landwirtschaft zu wenig Bedeutung beigemessen werde, denn angesichts des Frühjahrsbestellungsplanes könne nur dann mit seiner Erfüllung gerechnet werden, wenn die nicht genügend vorhandenen Schlepperbestände durch Pferde ergänzt werden. Auch für die Hebung der Geflügelzucht muß gesorgt werden. Die Marktproduktion dieses Zweiges stellt nur 25 Proz. der Vorkriegsmenge dar. Die Verwendung von mehr Kamelen, Eseln, Maultieren, Renntieren usw. ist für die sowjetische Volkswirtschaft bedeutungsvoll.

Zum Schluß wandte sich der Redner den Mitteln zu, mit denen dieser Aufstieg erreicht werden soll. Die Anwendung modernster Rassezucht-Verfahren, Hormon-Injektionen usw. stehen auf dem neuen Programm an führender Stelle. Der Viehzucht der R. S. F. S. R. sollen im Jahre 1931 1,1 Milliarden Rbl. gegen 264 Mill. Rbl. im Vorjahr am Kapital-Bau und sonstigen Mitteln zugeführt werden.

Finanzplan für 1931.

W. I. Am 2. Januar wurde vor dem Zentral-Vollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. der Einheits-Finanzplan für 1931 besprochen. Der Plan gründet sich auf die Produktionssteigerung der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrats und des Versorgungskommissariats um 45 Proz. sowie ein Ansteigen des Gütertransports auf 330 Mill. To., einem Umsatz der Verbrauchergenossenschaft (ohne öffentliche Speisung) von 16 Milliarden Rbl. und die Senkung der Selbstkosten bei der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates um 10 Proz., des Versorgungskommissariats um 11 Proz., der Produktionsgenossenschaften um 6 Proz., des Bauwesens um 12 Proz. usw. Der Plan beläuft sich auf 31,8 Milliarden Rbl. Bei der Zusammenstellung des Planes für 1931 mußten im Vergleich mit 1929/30 11 Milliarden Rbl. in den Plan einbezogen werden. Dieser Betrag soll sich zu 5 Milliarden Rbl. aus der mengenmäßigen Hebung und zu 2,9 Milliarden Rbl. aus der gütemäßigen Hebung der Produktion ergeben. Aus neuen Maßnahmen rechnet man auf 2 Milliarden Rbl. und aus der Erweiterung der Sphäre der Finanzplanierung auf 1,1 Milliarden Rbl. Infolgedessen sind die qualitativen Erfolge die Grundlage der Erfüllung des Finanzplanes, sie stellen nach den Ausführungen des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. ein mächtiges Vorratsreservoir dar, das ausgeschöpft werden soll.

Von der Einkommensseite des Einheitsplanes wird festgestellt, daß 42 Proz. durch die Akkumulation des vergesellschafteten Sektors, 35,3 Proz. aus Steuern, 8,4 Proz. auf Versicherungsorganisationen, 12,2 Proz. auf die Heranziehung der Mittel der Bevölkerung usw. entfallen. Daraus ist zu ersehen, daß der Plan voll und ganz davon abhängt, inwieweit der vergesellschaftete Sektor den an ihn gestellten Anforderungen entspricht. Aus den Anleihen erwartet man 1,3 Milliarden Rbl.

Von den Ausgaben des Einheitsplanes entfallen auf die Volkswirtschaft 69,6 Proz., auf soziale und kulturelle Maßnahmen 18,7 Proz. und 11,7 Proz. auf die Verwaltung und Verteidigung.

Landmaschinen-Bauprogramm unerfüllt.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben über die Erfüllung des Landmaschinen-Bauprogramms im selbständigen Schaltvierteljahr ist nicht damit zu rechnen, daß es der sowjetischen Industrie gelungen ist, mehr als zwei Drittel bis drei Viertel des Planes für die Landmaschinenproduktion zu erfüllen. Bekanntlich ließ die Produktion im November trotz starker Anfeuerung von seiten der Presse eine sehr wesentliche Durchbrechung des Planes befürchten, die auch eingetreten ist. Es sollen zwar im Dezember einige Werke planmäßig gearbeitet haben, aber die allgemeine Lage läßt keine günstigen Aussichten zu.

Interessant ist, daß von einigen Werken gemeldet wird, daß von seiten der Eisenbahn nicht die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, um die Produktion an Landmaschinen abzutransportieren. Große Maschinenbestände sollen unter freiem Himmel entlang der Bahnstrecken aufgebaut sein, aber es sei nicht damit zu rechnen, daß ohne besondere Maßnahmen die geregelte Abbeförderung einsetzt.

Fleischversorgung weiter unbefriedigend.

W. I. Das vereinigte Plenum des Zentral-Komitees und der Zentral-Kontroll-Kommission der kommunistischen Partei hat nach Anhören eines Berichtes über die Fleischversorgung der U. d. S. S. R. eine Resolution angenommen. Demnach wird die bisherige Arbeit des Versorgungs-Kommissariats der U. d. S. S. R. in bezug auf die Fleischversorgung als unbefriedigend bezeichnet. Ferner sind in der Resolution einige Maßnahmen genannt, die von den zuständigen Organen zum Zweck der geregelten Durchführung der Versorgung ergriffen werden sollen. Es wird u. a. darauf hingewiesen, daß es jetzt an der Zeit sei, energisch und entschlossen die in den Getreide-Bereitstellungs-Kampagnen gemachten Erfahrungen auf die Viehbereitstellung anzuwenden. Bezeichnend ist die Aufforderung an die örtlichen Organe der Partei und Genossenschaften, für ein Erstarken der Plandisziplin bei den Bereitstellungsorganen zu sorgen und damit die Versorgung der Industriezentren sicherzustellen. Die Resolution schließt mit einem Aufruf zur Bekämpfung örtlicher Partikularinteressen.

Vom Trust „Owzewod".

W. I. Im Jahre 1930 errichtete der Trust „Owzewod" (Schafzüchter) in Kasakstan 14 neue Zuchtfarmen mit einem Gesamtareal von 4 Mill. Hektar. Der Viehbestand erreichte rund 640 000 Tiere. Die Lage dieser Wirtschaften soll aber sehr ungünstig sein, da sieben von ihnen nur 20 bis 30 Proz. ihres Heubedarfes einzubringen vermocht haben. Ungenügend ist auch die Errichtung von Ställen, die nur für 120 000 Schafe ausreichen. Die von der Regierung vorgesehenen Normen für die Auffüllung der Herden entsprechen nicht den Möglichkeiten Kasakstans.

Kultur-Abgabe.

W. I. Das Zentral-Vollzugskomitee der U. d. S. S. R. erließ am 9. Januar eine Verordnung zur Erhebung einer dörflichen Kulturabgabe gleichzeitig mit der Eintreibung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer. Diese Abgabe soll einmalig sein und von den Einzelwirtschaften, den auf dem Lande wohnenden Bürgern, auch wenn sie kein landwirtschaftliches Einkommen haben und solchen Mitgliedern von Kollektivwirtschaften erhoben werden, die über ein Einkommen aus dem nicht vergesellschafteten Sektor verfügen. Die Höhe der Abgabe beträgt bei Kulaken, die individuell zur landwirtschaftlichen Einheitssteuer veranlagt wurden, 100 Proz. dieser Veranlagung und bei Mittelbauern 64 Proz. der von ihnen entrichteten Landwirtschaftssteuer, jedoch nicht weniger als 6 Rbl. auf die Wirtschaft.

Die aufkommenden Mittel sollen voll und ganz den Kulturbedürfnissen des jeweiligen Dorfes zur Verfügung gestellt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Kunden und Lieferanten.

H. B. Im Oktober 1930 entfielen nach der polnischen Statistik von der Gesamteinfuhr Polens in Höhe von 202,2 Mill. Zl. auf Deutschland 50,4 Mill. Zl. oder 24,9 Proz. der Gesamteinfuhr (1929 dagegen 72,0 Mill. Zl. oder 28,0 Proz.). Die polnische Ausfuhr nach Deutschland bezifferte sich im Berichtsmonat auf 54,06 Mill. Zl. oder 26,0 Proz. (88,7 Mill. oder 34,2 Proz.). Der deutsch-polnische Außenhandelsumsatz hat also sowohl absolut als auch relativ abgenommen. Die Einfuhr ist nämlich von 28,0 Proz. der polnischen Gesamteinfuhr auf 24,9 Proz. zurückgegangen und die Ausfuhr von 34,2 Proz. auf 26,0 Proz. Die deutsch-polnische Handelsbilanz war im Oktober für Polen mit 3,6 Mill. Zl. (6,8 Mill.) aktiv.

Bemerkenswert ist die Steigerung des polnischen Imports aus der Sowjetunion, der von 3,3 Mill. Zl. oder 1,3 Proz. im Oktober 1929 auf 4,9 Mill. oder 2,4 Proz. im Oktober 1930 gestiegen ist. Noch bedeutender ist die Zunahme der polnischen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. Während sie im Oktober 1929 5,0 Mill. Zl. oder 1,9 Proz. betrug, bezifferte sie sich im gleichen Monat 1930 auf 8,9 Mill. oder 4,3 Proz. der polnischen Gesamtausfuhr.

In den ersten zehn Monaten 1930 betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland 519,7 Mill. (724,7 Mill.) oder 27,3 Proz. (27,0 Proz.). Die polnische Ausfuhr nach Deutschland betrug dagegen in gleichem Zeitraum 526,1 Mill. (718,4 Mill.) oder 25,6 Proz. (31,2 Proz.). Mithin ist sowohl die Ein- als auch die Ausfuhr von bzw. nach Deutschland in den ersten 10 Monaten d. Js. sowohl absolut, als auch relativ nicht unbeträchtlich zurückgegangen.

Unter den Ländern, aus denen Polen Waren bezieht, stehen an zweiter Stelle die Vereinigten Staaten, die in den ersten 10 Monaten 1930 Waren für 236,9 Mill. Zl. (330,9 Mill.) oder 12,3 Proz. (12,4 Proz.) lieferten. Alsdann folgen England mit 149,4 Mill. (225,1 Mill.) oder 7,8 Proz. (8,5 Proz.), Frankreich mit 129,6 Mill. (179,9 Mill.) oder 6,7 Proz. (6,8 Proz.), Oesterreich mit 109,7 Mill. (155,9 Mill.) oder 5,7 Proz. (5,9 Proz.). Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. in den ersten 10 Monaten 1930 betrug 37,4 Mill. (32,0 Mill.) oder 1,9 Proz. (1,2 Proz.). Die Einfuhr aus Lettland ist recht gering. Sie betrug in den ersten 10 Monaten 1930 nur 5,2 Mill. Zl. (10,4 Mill.) oder 0,3 Proz. (0,4 Proz.), die Ausfuhr nach Lettland dagegen 59,0 Mill. (73,1) oder 2,9 Proz. (3,2 Proz.). Die polnisch-lettländische Handelsbilanz ist also für Polen ausgesprochen aktiv.

In bezug auf die polnische Ausfuhr steht nach Deutschland an zweiter Stelle England mit 256,0 Mill. (236,6 Mill.) oder 12,4 Proz. (10,3 Proz.), alsdann folgt die Tschechoslowakei mit 186,1 Mill. (247,9 Mill.) oder 9,1 Proz. (10,8 Proz.).

Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. belief sich in der Berichtszeit auf 106,6 Mill. (61,4 Mill.) oder 5,2 Proz. (2,7 Proz.). Die polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen sind also im dauernden Zunehmen begriffen. Die Handelsbilanz zwischen diesen beiden Ländern belief sich auf 69,2 Mill. Zl. (29,4 Mill.) zugunsten Polens.

Verschärfung der polnisch-tschechischen Handels-Beziehungen.

H. B. Durch die am 15. Dezember erfolgte Kündigung des auf der Meistbegünstigungsklausel basierenden Handelsabkommens zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn wurden auch die Interessen Polens in sehr hohem Maße betroffen. In dem tschechoslowakisch-ungarischen Handelsvertrag waren nämlich „gebundene" Zollsätze vorhanden, die den tschechoslowakischen Agrarkreisen sehr unwillkommen waren. Diese gebundenen Zollsätze waren nun auf Grund der Meistbegünstigungsklausel auch Polen zugute gekommen. Polen genießt zwar bei der Ausfuhr nach der Tschechoslowakei auf Grund seines 1925 und 1926 mit der Tschechoslowakei getroffenen Abkommens, eine Reihe von Zollvergünstigungen, von denen es aber nur in sehr geringem Maße Gebrauch machen kann; denn nur etwa 5 Proz. der polnischen Ausfuhr entfallen auf Produkte, für die die Tschechoslowakei Polen Zollvergünstigungen gewährte. Dagegen hatte die Tschechoslowakei an Ungarn Zollvergünstigungen für landwirtschaftliche und Viehzuchtprodukte gewährt, die das Gros der polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei bilden. Etwa 48 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei ging bisher auf Grund der „ungarischen Zollvergünstigungen". Da nun letztere inzwischen gegenstandslos geworden sind, muß nunmehr der polnische Export nach der Tschechoslowakei mit sehr beträchtlichen Schwierigkeiten rechnen.

Die polnische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 1929 1,6 Mill. To. und 572 496 Stück Tiere im Gesamtbetrage von 296,3 Mill. Zl. Die 572 496 Tiere stellten einen Wert von 115,7 Mill. Zl. dar. Während Polen an Hornvieh nach der Tschechoslowakei 26 000 Stück für 12 Mill. Zl. ausführte, betrug die Schweineausfuhr 539 408 Sück im Werte von 102,3 Mill. Zl., d. h. 34 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei. Schweine gehören nun zu denjenigen Produkten, für die im Agrarprogramm der Tschechoslowakei die Zollsätze bedeutend erhöht wurden, die aber gleichzeitig in den tschechoslowakisch-ungarischen Vertrag die gebundenen Zollsätze genießen konnten. Nach dem Erlöschen des Handelsvertrags mit Ungarn tritt nun in der Tschechoslowakei eine bedeutende Zollerhöhung ein.

In ähnlicher Lage ist eine Reihe anderer Waren des polnischen Exports nach der Tschechoslowakei. Die Schwierigkeiten der polnischen Ausfuhr nach diesem Lande dürften also recht beträchtlich werden. Der tschechoslowakisch-ungarische Vertrag war ein „Schlüsselabkommen".

Steigerung des Zucker-Exports.

H. B. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamts sind in den ersten 3 Quartalen 1930 319 370 To. verschiedene Arten von Zucker zur Ausfuhr nach dem Auslande gelangt, gegenüber von 171 400 To. in der gleichen Zeit 1929, was eine Steigerung um 86,33 Prozent bedeutet. Von den einzelnen Sorten Zucker weist die größte Zunahme die Ausfuhr von Kristallzucker und Raffinade auf. Eine beträchtliche Senkung ist bei der Ausfuhr von Zucker nach Deutschland, und zwar um 98 Proz. sowie nach England um 27 Proz. zu verzeichnen. Dagegen zeigt eine bedeutende Steigerung die Ausfuhr von Rohzucker nach Holland, Schweden, Dänemark, Belgien, Lettland, Frankreich und Italien. Bei der Ausfuhr von Raffinadezucker ist eine Steigerung des Exports nach Lettland bemerkenswert.

Bemühungen um den Fahrrad-Export.

H. B. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß bereits seit längerer Zeit die polnischen Fahrradfabriken auf den Auslandsmärkten Erhebungen vorgenommen hätten, um Absatzmöglichkeiten für die polnische Fahrradproduktion zu entdecken. Diese Ermittlungen erstreckten sich auf die Balkanstaaten, Südamerika und China.

Es wurde festgestellt, daß einige dieser Märkte eine ziemlich große Aufnahmefähigkeit besitzen. Bei den weiter entfernten Ländern steht jedoch der teure Warentransport dem polnischen Fahrradabsatz im Wege, so daß dort der Verkauf nicht lohnend zu sein scheint.

In den Balkanstaaten — vor allem in Griechenland — hätte die Fahrradproduktion Polens einen heftigen Konkurrenzkampf mit Italien zu gewärtigen. Vorläufig scheint der Absatz in Jugoslavien gesichert zu sein, wohin in diesen Tagen die erste Partie polnischer Fahrräder gesandt werden soll.

Sowjetische Bestellungen.

H. B. Im Laufe des Januar soll die „Sowpoltorg" in Polen etwa 2000 To. Zink im Werte von 1,25 Mill. Zl. ankaufen, was zusammen mit den bisher zum Versand gebrachten 1650 To. einen Wert von etwa 2 Mill. Zl. darstellen wird. Gleichzeitig führt die „Sowpoltorg" Verhandlungen mit einigen bedeutenden Fabriken wegen Lieferung von Metallbearbeitungsmaschinen, Drehbänken usw. für insgesamt 150 000 Dollar. Für den gleichen Betrag erteilte die „Sowpoltorg" Bestellungen den polnischen Fabriken im letzten Quartal v. Js. in Metallbearbeitungsmaschinen und Drehbänken, die gegenwärtig zur Ausführung gebracht werden.

Neue Zoll-Vergünstigungen.

H. B. Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit den Ministerien für Handel und Industrie sowie für Landwirtschaft die Anwendung von Zollvergünstigungen für eine Reihe von Artikeln für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1931 angeordnet. Vor allen Dingen beziehen sich diese Zollvergelangenden, im Lande nicht zur Herstellung gelangenden Maschinen und Apparate, die einen Bestandteil von neu installierten kompletten, für die Industriebetriebe bestimmten Einrichtungen bilden, bzw. die zur Herabsetzung von Produktionskosten und zur Steigerung der Produktion dienen sollen. Der Vergnügungszoll soll in diesem Falle 35 Proz. des normalen Satzes betragen. Die Anwendung der Zollvergünstigung hängt aber von der Entscheidung der drei genannten Ministerien ab.

Insgesamt umfaßt die Verordnung über die Zollvergünstigungen 31 Positionen des Zolltarifs, von denen die wichtigsten betreffen: Kräne und Schwimmelevatoren, sowie die aus einem Block hergestellten Dampf- und Wasserbehälter, ferner Hartwalzen, Stahlformen, Schiffe mit eigenem mechanischem und Hilfsantrieb sowie Boote etc. Des weiteren wird man zum Vergünstigungszoll Docks, Flußvertiefungseinrichtungen sowie Sportboote einführen können. Die Verordnung bezieht sich auch auf Halbedelsteine und chemische Artikel, ferner auf Papier, Garn, Baumwollgewebe usw. Für Waren, die die Vergünstigungen genießen könnten, die aber in obiger Zeitperiode zum Normalzoll verzollt sein sollten, wird die Differenz zwischen dem normalen und Vergünstigungszoll zurückerstattet werden.

Einfuhr von Heringen über Gdingen.

H. B. Die Verhandlungen zwischen dem Gdingener Kühlhaus und den Importeuren norwegischer gefrorener Heringe sollen mit positivem Ergebnis abgeschlossen worden sein. Die erste größere Ladung von Heringen im Umfange von 6000 Kisten wird Anfang Januar in Gdingen eintreffen.

Neuer Speicher in Gdingen.

H. B. In Gdingen soll ein neuer, für Stückgüter bestimmter Speicher von einer Lagerfläche von 12000 Quadratmeter errichtet werden. Es wird sich hierbei um den größten der bisher in Gdingen bestehenden Lagerräume handeln.

Schwierigkeiten in der Zement-Industrie.

H. B. Die Zementindustrie Polens umfaßt 17 Fabriken. Den in einer gemeinsamen Verkaufsorganisation vereinigten Werken ist volle Freiheit in bezug auf die individuelle Entwicklung, sowie in technischer und organisatorischer Hinsicht gewährleistet. In technischer Hinsicht haben fast sämtliche polnischen Zementfabriken ihre primitiven technischen Einrichtungen umgebaut und sind zur modernen Produktionsweise übergegangen. Von den Zementfabriken bedienen sich 85 Proz. der Rotationsöfen. Die gesamte Produktionsfähigkeit der Zementfabriken beläuft sich auf ungefähr 2,2 Mill. To. Portlandzement, doch wird diese Produktionsfähigkeit mit Rücksicht auf den schwachen Bedarf des Inlandmarkts und auf die Absatzschwierigkeiten im Ausland nicht ganz ausgenutzt.

Hauptabnehmer des polnischen Zements sind bisher Deutschland, Brasilien, Schweden, Litauen, Lettland und Finnland gewesen, doch ist die Nachfrage nach polnischem Zement in den bisherigen Hauptabnehmerländern im Sinken begriffen. Aus diesem Grunde bemüht sich die polnische Zementindustrie, ihre Erzeugnisse nach den wenig industrialisierten Ländern, wie den Balkanstaaten. Aegypten, Persien und in geringerem Maße auch nach den Baltischen und Ueberseemärkten ihre Ausfuhr zu richten. Zur Verringerung des polnischen Zementexports trug in gewissem Maße auch der Exportrückgang nach Litauen bei, das Ende 1928 einen prohibitiven Zoll gegenüber dem polnischen Zement einführte.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Am Jahresultimo stellte sich die Bilanz der Bank Polski im Vergleich zu Ende November 1930 und 31. Dezember 1929 wie folgt (in Mill. Zl.):

Aktiva:	31.12.30	30.11.30	31.12.29
Gold	562,22	562,7	700,5
Valuten u. ausländ. Devisen:			
zur Deckung bestimmt	288.4	301,4	400,6
nicht z. Deckung bestimmt	124.3	125,2	106,3
Wechselportefeuille	672,5	680,9	684,7
Lombardanleihen	86,3	74,6	74,2
Passiva:			
Sofort fäll. Verbindlichkeiten	210.3	232,6	538,3
Banknotenumlauf	1328,2	1332,5	1215,1
Deckung der Verbindlichkeit. u. Banknotenumlauf in Edelmetallen und Devisen	55,29%	55,17%	62,81%
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein	42,33%		

Aus der obigen Aufstellung erhellt, daß der Goldvorrat von 700,5 Mill. Ende 1929 auf 562,2 Mill. Zl. zurückgegangen ist. Auch der Bestand in Valuten und ausländischen Devisen ist von 506,9 Mill. Zl. auf 412,7 Mill. gesunken. Unbedeutend verringert hat sich im Vergleich zu Ende Dezember 1929 das Wechselportefeuille und zwar von 684,7 auf 672,5 Mill. Dagegen steigerten sich die Lombardanleihen von 74,2 auf 86,3 Mill. Zl.

Die sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank Polski erfuhren gegenüber dem Vorjahre eine sehr bedeutende Verringerung, sie sind nämlich von 538,3 Mill. Zl. Ultimo 1929 auf 210,3 Mill. Zl. Ende 1930 gesunken. Der Banknotenumlauf steigerte sich dagegen von 1215,1 Mill. Ende Dezember 1929 auf 1328,2 Mill. Ulimo 1930.

Zu den Wirtschafts-Beziehungen mit Deutschland.

H. B. Eine Anzahl im Laufe der letzten Jahre getätigten Handelsverträge konnte bisher noch nicht in Kraft treten, weil sie noch ihrer Ratifizierung harren. Gegenwärtig werden diese Handelsverträge den gesetzgebenden Körperschaften zur Ratifizierung vorgelegt. Insgesamt sind es 24 Abkommen, die ratifiziert werden sollen. Aber nicht alle tragen den Charakter von Handelsverträgen, wie z. B. das deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

Von allen Handelsverträgen dürfte in erster Linie das polnisch-französische Handelsabkommen ratifiziert werden. Bisher gilt der alte, für Polen nicht besonders günstige Handelsvertrag, wobei einige Bestimmungen dieses Abkommens nur provisorisch in Kraft getreten waren.

Eine Reihe von Handelsverträgen sind provisorisch in Kraft getreten, so daß deren Ratifizierung nur eine Legalisierung des bestehenden Zustandes bedeuten wird. Dies gilt für die Handelsverträge mit Rumänien und Griechenland.

Was den deutsch-polnischen Handelsvertrag vom 17. März 1930 anbelangt, so ist dieser dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt worden. Man weist jedoch hin, daß Deutschland in der letzten Zeit gegenüber Polen einen schärferen Kurs zur Anwendung brachte, was in der Nichtverlängerung des Holzprovisoriums seinen Ausdruck gefunden habe. Die Regierungs- und Wirtschaftskreise Polens sind der Ansicht, daß sich Polen gegenwärtig in einem verschärften Zustande des Zollkrieges mit Deutschland befände, da das Holzprovisorium die Nichteinführung neuer Zollerhöhungen vorsah, während letzteres inzwischen auf beiden Seiten eingetreten wäre.

Das Warschauer Regierungsorgan „Gazeta Polska", befaßt sich in einem längeren Aufsatz mit den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen und spricht sich äußerst pessimistisch über deren künftige Gestaltung aus. Die halbamtliche deutsche Erklärung über die Entbehrlichkeit des abgelaufenen Holzabkommens, weil der im vorigen Jahr getätigte Handelsvertrag Bestimmungen über die Holzausfuhr nach Deutschland mitenthalte, weise zwar darauf hin, daß bei der Berliner Regierung die Tendenz zur Inkraftsetzung des Vertrages bestünde. Man müsse jedoch mit Bedauern feststellen, daß in der gegenwärtigen Stimmung der deutschen Regierung und Oeffentlichkeit wenig vernunftgemäße Elemente zu finden seien, die einen günstigen Boden für eine Inkraftsetzung des Handelsvertrags bieten könnten. Aus diesem Grunde könne der deutschen Erklärung über die Ersetzung des Holzabkommens durch den Handelsvertrag keinen Glauben geschenkt werden. Mit dem Außerkrafttreten des Holzabkommens sei die einzige Rechtsgrundlage des Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Ländern verschwunden.

In der nächsten Zeit sei mit einem noch stärkeren Rückgang der beiderseitigen Umsätze als in den letzten Monaten zu rechnen. Die deutsch-polnische Handelsbilanz werde sich für Polen verschlechtern, da die nunmehr unterbundene polnische Holzausfuhr nach Deutschland einen größeren Posten dargestellt habe, als die geringen Einfuhrkontingente für deutsche Industriewaren, die mit dem Ablauf des Holzabkommens für die deutsche Exportindustrie gegenstandslos geworden sei."

Aber selbst beim Inkrafttreten des Handelsvertrags sei, nach Ansicht des genannten Blatts, eine stärkere Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern nicht zu erwarten. Der scharfe Agrarprotektionskurs, den die deutsche Handelspolitik eingeschlagen habe, schließe von vornherein jede Möglichkeit einer Ausdehnung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland aus. Ohne eine grundsätzliche Aenderung des gegenwärtigen deutschen Kurses in der Handelspolitik werde kein Handelsvertrag Polen derartige Vorteile bieten können, da die Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Produkte, die den Gesamtexport Polens beherrsche, den deutschen Markt als sein wichtigstes Absatzgebiet betrachten könnte. Polen habe nun die Aufgabe, seine Ausfuhr, wie auch seine Bezugsquellen immer mehr von dem deutschen Markt nach anderen Ländern zu verlegen.

Nach dem Ablauf des Holzprovisoriums.

H. B. Nachdem das deutsch-polnische Holzprovisorium am 31. Dezember 1930 abgelaufen ist, wird nun in der polnischen Fachpresse die in der Angelegenheit anscheinend halboffiziöse Mitteilung verbreitet, daß der Abschluß dieses Abkommens im gegenwärtigen Augenblick keine große Rolle mehr spiele, da in der letzten Zeit Deutschland an und für sich ein sehr wenig aufnahmefähiger Markt für das polnische Holz geworden sei. In den letzten vier bis fünf Monaten habe der Export von polnischem Schnittholz nach Deutschland einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Nur in den letzten Dezembertagen hat sich, im Zusammenhang mit dem Ablauf des Provisoriums, die Ausfuhr des polnischen Holzes nach Deutschland bedeutend belebt, wobei ein großer Teil der Transporte nicht auf Grund von Bestellungen, sondern auf Lager nach den deutschen Grenzstationen ging. Daß nun die Ausfuhr des polnischen Schnittholzmaterials in den kommenden zwei bis drei Monaten eine Einstellung erfahren wird, dürfte sich, nach Ansicht der betreffenden polnischen Kreise, auf die polnische Holzindustrie gar nicht ungünstig auswirken, vielmehr könne im Gegenteil dies auf die Hebung der deprimierten Preise und, in weiterer Folge, auf die Steigerung bedeutend günstigerer Holztransaktionen auswirken, d. h. sofern der deutsch-polnische Handelsvertrag ratifiziert werden sollte. Die gegenwärtige Produktion der Holzindustrie beschränkt sich, bei hohen Rohstoffpreisen, auf ein Minimum und werde sich notgedrungen auf andere Absatzmärkte einstellen. Hierbei kommen in Betracht England und Frankreich, und in geringerem Maße auch Belgien und Holland.

Das Sowjet-Holzdumping habe namentlich auf dem englischen Markt die eine gute Seite, daß es die Preise, auf Grund deren das polnische Exportholz kalkuliert werden kann, stabilisiert hat. Der Ablauf des deutsch-polnischen Holzprovisoriums werde in höherem Maße auch auf die Konsolidierung und Organisation des polnischen Holzexportsyndikats einwirken. Eine Studienkommission sei mit den Arbeiten bereits betraut, so daß man der Ansicht ist, daß das Projekt demnächst eine reale Gestalt annehmen werde.

Das deutsch-polnische Holzprovisorium hatte bekanntlich den Charakter eines sogenannten Kompensationsvertrags. Es hob die Einfuhr des polnischen Schnittholzes auf, bei einem Jahreskontingent in Höhe von 1,25 Mill. Kubikmeter, bei einem Einfuhrzoll von 1 Mark pro 100 Kilo, welcher Satz während der Dauer des Abkommens nicht erhöht werden durfte. Polen hatte sich seinerseits verpflichtet, bei dem Export von polnischem Rohholz nach Deutschland ermäßigte Ausfuhrzölle einzuräumen. Ferner hat Polen für die Einfuhr von einigen deutschen Industriewaren (Automobile, Motorräder, Fahrräder usw.) Kontingente zugesichert.

Halbjahres-Bilanzen der deutschen D.-Banken.

H. B. Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlichte die Halbjahresbilanzen der 14, in Polen tätigen ausländischen Aktienbanken (Filiale der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Kattowitz, Niederlassung der Darmstädter- und National-Bank in Kattowitz, Filialen der Dresdner Bank in Kattowitz, Tarnowitz und Königshütte, sowie Niederlassungen der Danziger Privat-Aktien-Bank in Posen, Graudenz, Stargard und Dirschau. Als einziges, nicht deutsches Bankinstitut erscheint unter den Filialen ausländischer Aktienbanken, die französiche Bank „Franco-Polonaise" in Paris, mit ihren Filialen in Warschau, Kattowitz und Lodz).

Aus den Bilanzziffern erhellt, daß die D-Bank-Filialen auch im I. Halbjahr 1930 die oberschlesiche Wirtschaft Polens ausreichend mit Kapital versorgt haben. Gegenüber dem Vorjahre hat das Geschäft allerdings, in Anbetracht des Konjunkturabstieges der ganzen Wirtschaft Polens einen Rückgang erfahren, was bei fast allen Positionen der Banken zu konstatieren ist. Die Kassenbestände haben, nachdem sie von Ende 1929 bis Ende März 1930 von 5,37 auf 3,51 Mill. abgenommen hatten, sich am 30. Juni 1930 neuerdings auf 2,99 Mill. gesenkt.

Auch das Wechselgeschäft weist einen niedrigeren Stand auf. Nachdem die Summe der diskontierten Wechsel in der Zeit von Ende 1929 bis Ende März 1930 von 56,36 auf 61,48 Mill. Zl. angewachsen war, hat sich ihre Summe Mitte 1930 auf 53,77 Mill. gesenkt. Die durch Wertpapiere und sonstigen Sicherheiten gedeckten Debitoren haben von 62,5 auf 53,82 Mill. abgenommen. Die ungedeckten Debitoren weisen einen leichten Rückgang von 100,94 auf 98,16 Mill. Zl. auf.

Die Einlagen haben, nachdem sie von Ende 1929 bis Ende März 1930 von 23,58 auf 23,44 Mill. Zl. zurückgegangen waren, Ende Juni 1930 auf 22,8 Mill. abgenommen.

Vertiefung der Depression.

H. B. Das Institut für Wirtschafts- und Preiskonjunkturforschung in Warschau charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens folgendermaßen:

Die für die Wintermonate vorhergesehene Verringerung der Industrieproduktion setzte bereits im November ein. Der allgemeine Produktionsindex ist von 109,7 im Oktober auf 105,9 im November gesunken. Im Dezember ist eine weitere Produktionssenkung eingetreten, worauf die beträchtliche Steigerung der Anzahl der Arbeitslosen hinweist. Der Rückgang der Beschäftigung ist in sämtlichen Zweigen der Wirtschaft, die mit der Bautätigkeit und mit der Textilindustrie zusammenhängen, zutage getreten. In den übrigen Produktionszweigen hält sich die Erzeugung im allgemeinen auf dem bisherigen Niveau.

Die starke Senkung der Erzeugung von Produktionsmitteln (von 114,2 im September auf 112,7 im Oktober und 107,9 im November), bei gleichzeitigem starken Rückgang der Eisenbahntransporte dieser Güter (von 102 im September auf 90,9 im Oktober und 77,5 im November) erklärt sich hauptsächlich durch die im September und Oktober vorgekommenen Vorgänge auf dem Geld- und Kreditmarkt. Die Senkung der Produktion war bis jetzt durch die seitens der Staatlichen Landeswirtschaftsbank in relativ recht hohem Umfang zur Auszahlung gelangten Baukredite aufgehalten worden. Diese Kredite erreichten im August und September die bis dahin noch nicht gekannte Rekordhöhe von 20,8 bzw. 18,3 Mill. Zl. und sind auch im Oktober auf einem hohen Niveau (15 Mill. Zl.) aufrecht erhalten worden. Nachdem aber die Summe dieser Kredite im November auf 7,3 Mill. Zl. zusammenschrumpfte, mußte der Beschäftigungsstand in der Bauindustrie und anderen mit ihr verknüpften Industriezweigen eine Reduktion erfahren.

Die Ende Oktober eingetretene Einschränkung des Beschäftigungsstandes in der Textilindustrie ist auf den ungenügenden, bedeutend niedrigeren, als vorhergesehenen Absatz von Geweben in der Herbstsaison zurückzuführen. Sowohl die Textilindustrie, als auch der Handel hatten nämlich eine weitere Steigerung von Umsätzen in der Herbstsaison erwartet. Im Zusammenhang damit hat der Umfang der Produktion von Geweben seit Juli eine dauernde Zunahme erfahren. Statt der erhofften Steigerung der Umsätze ist aber eine Einschränkung eingetreten, hervorgerufen durch die Zurückhaltung der Bevölkerung bei den Einkäufen, infolge der Steigerung der Arbeitslosigkeit, sowie Verringerung der Kaufkraft der Landbevölkerung. Letzteres ist wiederum auf eine weitere Senkung der Getreidepreise, vor allen Dingen aber auf die Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten der Viehzuchtprodukte zurückzuführen. Die ungenügenden Vorräte von Frühjahrs- und Sommersachen auf den Lägern der Grossisten schaffen aber unter Umständen die Möglichkeit zum Ausbau der Produktion für die kommende Frühjahrssaison.

Die Lage der Landwirtschaft hat, wie gesagt, eine weitere Verschärfung erfahren. Die Krisis auf den Tiermärkten, namentlich auf dem Gebiete des Schweineexports, wirkt sich vor allem auf die Hauptquelle der Einkünfte der kleinen Landwirte aus, die bisher, dank der Elastizität der Bedürfnisse und der Wirtschaft, der Getreidekrisis relativ wirksamer die Stirn bieten konnten, als die Großlandwirtschaft. Die Anteilnahme von Landwirten an dem Umsatz der Wirtschaft des Landes dürfte für längere Zeit eine beträchtliche Reduktion erfahren haben.

Die Verschlechterung der Konjunktur in der Landwirtschaft hat eine Steigerung der Finanzschwierigkeiten zur Folge gehabt, und als Konsequenz hiervon auch eine Zunahme von Wechselprotesten. Die Einlagen in den Warschauer und Posener Banken wiesen im November eine weitere Senkung auf, die hauptsächlich durch die Finanzschwierigkeiten der Landwirte verursacht wurden. In den oberschlesischen, Krakauer und Lemberger Banken ist dagegen eine Steigerung der Einlagen zu verzeichnen gewesen. Eine besonders starke Zunahme haben die Einlagen in den Sparkassen erfahren. Die Edelmetall- und Devisenvorräte der Bank Polski weisen eine weitere Senkung auf, die durch die Tilgung eines Teiles von Staats- und Bankschulden zu erklären ist, und zwar zum Teil im Zusammenhang mit dem Herannahen des Jahresultimo, zum Teil auch mit der Eintreibung von Verbindlichkeiten durch die französischen Banken.

Die Warschauer „Gazeta Handlowa" schreibt: „Die Feiertagszeitperiode hat in Polen die Kaufmannschaft auf der ganzen Linie arg enttäuscht. Erst jetzt ist die schwierige Finanzlage kraß zutage getreten. Kaufleute, die mit Sehnsucht die Vorweihnachtszeit erwarteten in der Hoffnung, daß wenigstens ein Teil der von ihnen während der dauernden Stagnation erlittenen Schäden wett gemacht werden wird, mußten eines Besseren belehrt werden. Mitunter sind Händler nach den Feiertagen in eine noch schlechtere Lage geraten, als dies vor dem Fest der Fall war, da verschiedentlich übermäßig große Warenmengen bestellt worden waren, die nicht verkauft wurden. Die Verkäufe betrugen im Vergleich zum Vorjahre nur etwa 50 Proz., mitunter auch noch weniger. Die Kaufleute sind nun massenhaft mit ihrer zum großen Teil unbezahlten Ware sitzen geblieben. Es treten nun die Zahlungstermine der ausgestellten Wechsel heran, wie auch sonst verschiedene Zahlungen, die vor Weihnachten in Erwartung eines größeren Bargeldzuflusses prolongiert worden waren. Alles hat aber enttäuscht. Die Zeit nach den Feiertagen kann für die Gesamtheit der polnischen Kaufmannschaft sich noch geradezu katastrophal auswirken, denn mit jedem Tage ist es schlechter, und es sind keine Anzeichen für eine Besserung vorhanden. Wenn nun keine Massenzahlungseinstellungen und Konkursverfahren gemeldet werden, so ist dies darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Gläubiger die Zahlungstermine ihrer Forderungen bewußt prolongieren, da sie sich mit Erlangung eines geringfügigen Prozentsatzes im Falle eines Konkurses nicht zufrieden geben wollen."

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Oktober.

S. Nach Angaben des Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Oktober 1930 37,9 Mill. und der Import 26,4 Mill. Lit gegen 41,3 Mill. bzw. 32,6 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Oktoberhandel war mit 11,5 Mill. Lit aktiv, während der Aktivsaldo im Oktober 1929 8,7 Mill. Lit betrug.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Oktober 1929 um 3,4 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden insbesondere ausgeführt (in Mill. Lit): Schweine 3,14 (4,18), Gänse 1,73 (2,56), frisches Fleisch 2,26 (1,47), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 3,69 (0,009), Butter 5,84 (4,18), Eier 1,56 (1,69), Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) 0,13 (0,08), Obst und Beeren 3,55 (0,18), Kalbfelle 0,12 (0,11), Rinderhäute 0,17 (0,38), Schaffelle 0,14 (0,07), Leinsaat 4,18 (10,53), Papierholz 0,95 (1,85), Zellulose 3,65 (2,82), Flachs 0,09 (0,4), Flachshede 0,16 (0,78), Lumpen 0,06 (0,12), Furniere 0,36 (0,58).

Die Einfuhr ist im Oktober gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 6,2 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden insbesondere (in Mill. Lit): Salzheringe 0,97 (1,19), Reis 0,11 (0,06), Zucker 0,78 (1,23), Rohhäute 0,5 (0,49), Tabak 0,28 (0,12), Roheisen 0,68 (0,88), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 1,22 (1,27), Kohlen, Briketts und Koks 1,26 (1,91), Zement 0,39 (0,46), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,33 (0,41), Farben und Lacke 0,16 (0,18), Medikamente 0,14 (0,14), ausgearbeitete Felle 0,51 (0,32), Leder 0,15 (0,31), Schuhwerk 0,13 (0,14), Wollgespinste 0,24 (0,32), Seidengespinste 0,09 (0,07), Baumwollgespinste 0,95 (0,8), Wollgewebe 1,72 (2,24), Seidengewebe 0,37 (0,3), Baumwollgewebe 2,9 (3,44), Strickwaren 0,62 (0,73), Gummiwaren 0,17 (0,19), Gummigaloschen 0,88 (1,2), Papier und dessen Erzeugnisse 0,68 (0,68), Glas und Glaswaren 0,3 (0,23), Gußeisenwaren 0,23 (0,34), Eisenwaren 0,38 (0,35), landwirtschaftliche Maschinen 0,18 (0,21), Explosionsmotoren 0,3 (0,38).

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1930 betrug die Ausfuhr Litauens 272,3 Mill. gegen 265 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Wert der litauischen Einfuhr bezifferte sich während derselben Zeit auf 260,3 Mill gegen 252,8 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Aktivum beträgt mithin 12 bzw. 12,2 Mill. Lit.

Unter den Lieferstaaten Litauens sind in den ersten zehn Monaten 1930 die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 125,9 oder 48,37 Proz. (1929 49,77 Proz.), England 20,3 oder 7,81 Proz. (8,93 Proz.), Tschechoslowakei 14,9 oder 5,71 Proz. (5,75 Proz.), Vereinigte Staaten 13,2 oder 5,06

Proz. (5,43 Proz.) und U. d. S. S. R. 11,2 oder 4,31 Proz. (3,92 Proz.)

Die wichtigsten Kunden Litauens in den ersten zehn Monaten 1930 waren (in Mill. Lit): Deutschland 165,4 oder 60,76 Proz. (1929 58,63 Proz.), England 52,4 oder 19,24 Proz. (17,54 Proz.) und Lettland 19,5 oder 7,15 Proz. (9,77 Proz.).

Getreide für Lettland.

G. Dem „Lietuvos Aidas" zufolge sind die Verhandlungen über den Ankauf von litauischem Getreide durch die lettische Regierung zum Abschluß gelangt. Dem Vernehmen nach handelt es sich um 10 000 To. Getreide, das aus den Elevatoren in Kowno und Schaulen nach Lettland geliefert werden soll.

Russisches Holz in Memeler Sägewerken.

G. Wie die litauische Telegraphen-Agentur (Elta) vom Vorsitzenden des Vorstandes des seinerzeit zur Bearbeitung russischer Hölzer gegründeten Memeler Holzsyndikats erfährt, gehören diesem Syndikat sechs Memeler Sägemühlen an, die etwa 250 000 Festmeter Holz im Jahre zu bearbeiten imstande sind. Laut Vertrag zwischen dem Syndikat und dem „Exportles" werden dem Syndikat bis Juli 1931 etwa 150 000 Festmeter Holz zugeführt werden, von welcher Menge 120 000 Festmeter mit der Bahn bis April 1931 in Memel eintreffen werden. Im Januar sollen 42 000, im Februar 39 000 und im März 39 000 Festmeter in Memel eintreffen. Dieses Holz wird in den Memeler Sägemühlen nach einer bestimmten Spezifikation, die den Anforderungen der einzelnen ausländischen Abnehmer entspricht, bearbeitet werden. Das bearbeitete Holz soll auf den Märkten Westeuropas und in Deutschland, wo die Memeler Holzindustrie noch von früher her Verbindungen habe, abgesetzt werden. Es bestehe die Hoffnung, daß der Memeler Holzproduktion ein guter Absatz zu angemessenen Preisen gelingen werde. Der Binnenmarkt soll für den Absatz des Holzes unter den gegebenen Umständen vom Syndikat nicht in Betracht gezogen werden.

Staatliche Holz-Verkäufe.

G. Das während der Versteigerungen im November und Dezember vorigen Jahres unverkaufte Holz soll bis zum 29. Januar 1931 verkauft werden. Das Forstdepartement setzt neuerdings keine Versteigerungen mehr an und überläßt es den Holzkaufleuten selbst, Angebote zu unterbreiten. Zum Verkauf gelangen etwa 385 00 Festmeter Holz im Gesamtbetrage von etwa 4,3 Mill. Lit.

Bau der Zucker-Fabrik.

G. Die litauische Regierung hatte zum 15. Dezember 1930 den Bau einer Zuckerfabrik ausgeschrieben. Das günstige Angebot auf die Inneneinrichtung der Fabrik hatten die tschechoslowakischen Skodawerke mit 3,6 Mill. Lit abgegeben. Dieser Firma ist auch der Zuschlag erteilt worden. Die Zuckerfabrik wird auf dem Gute Kvietiskis bei Mariampole errichtet und soll bis Ende Oktober 1931 fertiggestellt sein.

Die Zuckerfabrikation soll durch eine Aktiengesellschaft betrieben werden, deren Satzungen bereits vom Finanzminister genehmigt sind. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 3 Mill. Lit.

Status der Bank von Litauen.

S. Nach dem Bankausweis vom 31. Dezember 1930 halten sich die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Dezember 1930 mit 86,3 Mill. Lit etwa auf der gleichen Höhe. Diskont und Darlehen haben eine Zunahme um 4,3 Mill. auf 103,0 Mill. Lit erfahren. Die Goldreserve mit 39,39 Mill. Lit zeigt gegenüber dem 15. Dezember 1930 eine Zunahme um 1,01 Mill. Lit. Die Positionen Silbergeld mit 2,9 Mill. Lit und die Staatsschatzmünzen mit 1,4 Mill. Lit sind fast unverändert geblieben. Sonstige Aktiva sind von 16,4 Mill. auf 17,0 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite sind Banknoten im Verkehr um 1,7 Mill. auf 117,2 Mill. Lit gestiegen. Der Bestand der Einlagen hat sich um 0,9 Mill. auf 100,9 Mill. Lit erhöht. Neben dem Aktienkapital in Höhe von 12 Mill. Lit und dem Reservekapital von rund 1,6 Mill. Lit zeigen sonstige Passiva eine Zunahme um 4,3 Mill. auf 18,3 Mill. Lit. Die Totalbilanz schließt mit rund 250,1 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels im Oktober vorigen Jahres belief sich auf 45,46 Mill. Lat. Davon entfielen auf die Einfuhr 24,49 und auf die Ausfuhr 20,97 Mill. Lat. Das Passivum betrug demnach 3,32 Mill. Lat.

Die Einfuhr aus Deutschland betrug im Oktober 9,71 Mill. Lat oder 39,6 Proz. der Gesamteinfuhr. Dieser Einfuhr steht die Ausfuhr nach Deutschland mit 8,08 Mill. Lat oder 38,5 Proz. der Gesamtausfuhr gegenüber. Der Außenhandel mit Deutschland war somit mit 1,63 Mill. Lat passiv. Das Passivum hat sich im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten verringert.

Der Außenhandel mit England erreichte im Oktober in der Einfuhr 2,35 Mill. Lat oder 9,6 Proz. und in der Ausfuhr 2,51 Mill. Lat oder 12 Proz. Das Aktivum zugunsten Lettlands betrug also 0,16 Mill. Lat.

In der Einfuhr steht an dritter Stelle Polen mit 2,18 Mill. Lat oder 8,9 Proz. Dieser Einfuhr steht eine Ausfuhr von nur 0,35 Mill. Lat oder 1,7 Proz. der Gesamtausfuhr gegenüber, so daß sich ein Passivum von 1,83 Mill. Lat ergibt. Es ergibt sich also, daß der Handelsverkehr mit Polen ein größeres Passivum aufzuweisen hat, als mit Deutschland, obwohl die Einfuhr aus Deutschland mehr als das Vierfache betragen hat.

Die Einfuhr aus Rußland erreichte im Oktober 1,62 Mill. oder 6,6 Proz. gegenüber einer Ausfuhr von 4,41 Mill. oder 21 Proz. Die Aktivität zugunsten Lettlands betrug mithin 2,79 Mill. Lat.

Die nächste Stelle in der Einfuhr nimmt die Tschechoslowakei mit 1,45 Mill. Lat oder 5,9 Proz. ein, gegenüber einer Ausfuhr von 0,08 Mill. Lat. Die Passivität des lettländisch-tschechoslowakischen Außenhandels ist mit 1,37 Mill. Lat ebenfalls sehr groß.

Aus den Vereinigten Staaten führte Lettland im Oktober Waren für 0,89 Mill. Lat oder 3,6 Proz. der Gesamteinfuhr ein. Auf die Ausfuhr entfielen 0,33 Mill. Lat, was eine Passivität von 0,65 Mill. Lat ergibt.

Von den übrigen Staaten sind noch zu nennen: (in Mill. Lat): Frankreich (Einfuhr 0,74, Ausfuhr 0,78, Saldo + 0,04), Litauen (0,56, 0,55 und — 0,01), Schweiz (0,51, 0,04 und — 0,47), Belgien (0,32, 0,97, + 0,65), Holland (0,31, 0,88 und + 0,57).

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1930 erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 456,76 Mill Lat. Davon entfielen auf die Einfuhr 249,49 und auf die Ausfuhr 207,27 Mill. Lat, so daß sich ein Passivum von 42,22 Mill. Lat ergibt.

Von dem Gesamtumsatz entfielen 32,7 Proz. oder 149,18 Mill. Lat auf den Handel mit Deutschland. Die Einfuhr aus Deutschland erreichte in dieser Zeit 92,17 und die Ausfuhr 57,01 Mill. Lat, so daß sich ein Passivum von 35,16 Mill. Lat ergibt.

An zweiter Stelle folgt England mit 17,5 Proz. des Gesamtumsatzes oder 79,72 Mill. Lat. Eingeführt wurden aus England Waren für 21,27 und ausgeführt für 58,45 Mill. Lat. Das Aktivum betrug also in den ersten 10 Monaten des verflossenen Jahres 37,18 Mill. Lat.

Den dritten Platz im lettländischen Außenhandel nimmt die U. d. S. S. R. mit 42,77 Mill. Lat oder 9,4 Proz. ein. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 14,86 Mill. und auf die Ausfuhr 27,91 Mill. Lat.

An vierter Stelle folgt Polen mit einem Gesamtumsatz von 29,12 Mill. Lat oder 6,4 Proz. des Gesamtumsatzes. Aus Polen eingeführt wurden Waren für 26,96 Mill. Lat und nach Polen ausgeführt für 2,16 Mill. Lat. Das Passivum betrug demnach 24,80 Mill. Lat.

Weiterhin folgt Belgien mit einem Gesamtumsatz von 18,72 Mill. Lat oder 4,1 Prozent des Gesamtumsatzes. Von diesem Betrage entfallen auf die Einfuhr 4,56 Mill. und auf die Ausfuhr 14,16 Mill. Lat, was ein Aktivum von 9,60 Mill. Lat ergibt.

Nach der Größe des Umsatzes geordnet folgen dann (in Mill. Lat): Frankreich (Umsatz 17,74, Einfuhr 7,76, Ausfuhr 9,98, Saldo + 2,22), Holland (16,96, 4,56, 12,40, + 7,84), die Vereinigten Staaten (15,32, 13,38, 1,94, — 11,44), Litauen (14,14, 7,74, 6,40, — 1,34), Tschechoslowakei (10,04, 9,45, 0,59, — 8,86) und Schweden (9,30, 7,32, 1,98, — 5,34).

Der lettländisch-litauische Handelsvertrag ratifiziert.

R. Am 4. Januar wurden in Riga die Ratifizierungsurkunden des lettländisch-litauischen Handelsvertrages und des Schiedsgerichtsvertrages ausgetauscht. Die beiden Verträge treten am 15. Januar in Kraft.

Stand der Wintersaaten.

R. Nach den Meldungen der freiwilligen Korrespondenten der Staatlichen Statistischen Verwaltung stellt sich der Stand des Wintergetreides für ganz Lettland im November als unter mittel bis mittel. Da sich jedoch die Ueberwinterungsverhältnisse im Dezember gebessert haben, kann im Falle ihres Weiterbestehens mit einer befriedigenden Ernte des Wintergetreides gerechnet werden.

Kredite für den Flachs-Ankauf.

R. Das Finanzministerium hat vom Rat der Bank von Lettland für den Ankauf von Flachs durch die Flachsmonopol-Abteilung einen Kredit bis zu 6 Mill. Lat erhalten.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Wochenausweis der Bank von Lettland vom 7. Januar dieses Jahres zeigt folgendes Bild (in Mill. Lat): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,07; ausländische Valuta 33,56; Silbergeld 6,02; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,45, kurzfristige Wechsel 87,03; Darlehen gegen Sicherheiten 69,19; sonstige Aktiva 20,78. Passiva: Banknoten im Verkehr 49,58, Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,01; laufende Rechnung 58,51; Staatskonti und Staatsdepositen 85,67; sonstige Passive 12,75.

Die Totalbilanz schließt mit 253,10 Mill. Lat.

Geringere Deckung der Banknoten.

R. Der Notenumlauf der Bank von Lettland ist im Laufe der ersten neun Monate des verflossenen Jahres von 48,5 auf 49,3 Mill. Lat gestiegen gegen 43,3 Mill Lat am 1. Januar 1929. Die Deckung durch Gold betrug dagegen am ersten Januar 1929 81,5 Mill. Lat oder 187,8 Proz., am 1. Januar 1930 58,9 Mill. Lat oder 121,1 Proz. und am 1. Oktober 1930 54,7 Mill. Lat oder 110,9 Proz. Während also der Banknotenumlauf einen geringen Zuwachs aufzuweisen hat, ist durch den Abfluß von Valuten die Deckung durch Gold fortlaufend gesunken. Trotzdem ist die Deckung höher als gesetzlich vorgesehen und höher als in den meisten Staaten Europas.

Internationale Ausstellung geplant.

R. Die landwirtschaftlichen Organisationen Lettlands haben angeregt, in Riga eine großzügige internationale Ausstellung für Landwirtschaft, Handel und Industrie zu veranstalten. Die Ausstellung soll im Jahre 1934 stattfinden.

Balancierung des Staats-Haushalts.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat in der letzten Sitzung das Budget in dritter Lesung durchberaten und ausbalanciert. Während der zweiten Lesung wurde das Budget bekanntlich um 9 Mill. Ls erhöht. Diese Summe ist nunmehr auf Vorschlag des Finanzministers auf 6 Mill. herabgesetzt worden, ferner sind noch weitere 1,5 Mill. Ls gestrichen worden. Der Gesamtbetrag des Budgets wird annähernd mit 178,5 Mill. Ls, also nur um einen geringen Betrag höher als im vorigen Jahre ausbalanciert. Gestrichen wurden vom Ministerkabinett unter anderem 200 000 Ls aus dem Budget der Selbstverwaltung, 600 000 Ls von den Summen für Eisenbahnbauten, 1 Mill. Ls für Chausseebauten, 500 000 Ls aus dem Budget des Kriegsministeriums, 290 000 Ls aus dem des Landwirtschaftsministeriums und 300 000 Ls aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben.

Lettlands Transit-Verkehr im Oktober.

R. Im Oktober d. Js. erreichte der Transit über Lettland 66 245 To. Hiervon entfielen auf Sowjetrußland 48 877 To. und zwar kamen aus Sowjetrußland 40 438 To. und es gingen nach Sowjetrußland 8439 To. Der Transitverkehr mit Polen erreichte 8400 To., von denen 7803 To. aus Polen kamen und 597 To. nach Polen gingen.

Direkter Waggonverkehr mit Polen.

R. Am 3. Januar ist der zwischen Lettland und Polen abgeschlossene Vertrag über das Umstellen der Waggonachsen auf die verschiedene Spurweite in Kraft getreten. Dadurch ist eine wesentliche Verbilligung und Beschleunigung des Transports der Eisenbahnwagen ein getreten. Bisher wurde der Wagenverkehr zwischen den beiden Staaten durch die an der Grenze vorgenommenen Umladungen erheblich erschwert und verteuert.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die Eesti-Bank zum Jahres-Ultimo.

Ls. Die Bilanz der Eestibank per Ultimo 1930 und 1929 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 23,07 (27,19); Scheidemünzen 1,73 (0,46); Wechseldiskont 13,11 (14,48); sonstige Darlehen 12,34 (13,09), davon mit Regierungsgarantie 5,48 (8,73); Summe der Ausleihungen 25,45 (27,57); Immobilien und Mobilien 1,63 (1,86); sonstige Aktiva 13,16 (7,38). Passiva: Grundkapital 5,00 (5,00); Reservekapital 4,39 (3,12); Notenumlauf 32,23 (34,04); Einlagen 15,36 (16,19); sonstige Passiva 8,05 (6,12).

Die Gesamtsumme der Ausleihungen ist im Laufe des Jahres um rund 8 Proz. zurückgegangen. Bemerkenswert ist hierbei, daß die Liquidation der von der Regierung garantierten Darlehen verhältnismäßig schnell vonstatten gegangen ist. Die Summe dieser ausstehenden Forderungen hat sich um etwa 38 Proz. verringert. Das laufende Diskontgeschäft ist um rund 1 Mill. Ekr. zurückgegangen, während die sonstigen Darlehen, wie Kontokorrent usw. eine Zunahme um 2,5 Mill. Ekr. aufweisen. Der Notenumlauf ist um einen Betrag gekürzt worden, der der Abnahme der Gesamtsumme der Ausleihungen entspricht. Die Deckungswerte weisen einen Rückgang auf, der indessen nicht als direkte Abnahme der Devisenvorräte aufzufassen ist. Wie aus der Bewegung der „sonstige Aktiva und Passiva" zu ersehen, sind auf diesen Posten größere Umbuchungen vorgenommen worden. Auf beiden Seiten sind die Forderungen und Verpflichtungen in ausländischer Valuta aufgenommen worden, wobei die Beträge an nichtdeckungsfähigen Devisen eine Steigerung erfahren haben. Ziffernmäßig läßt sich diese Steigerung laut der Bilanz nicht erfassen, doch befinden sich unter den genannten Posten stille Valutareserven, die jederzeit in Deckungswerte verwandelt werden können.

Der Deckungssatz ist im Laufe des Jahres von 54,13 Proz. auf 48,47 Proz. zurückgegangen.

Steigender Eier-Export.

Ls. Aus Estland wurden im Jahre 1930 24,8 Mill. Eier gegen 22,5 Mill. im Jahre 1929 exportiert. Das wichtigste Absatzland war Deutschland, wohin im Jahre 1930 24,4 Mill. und im Jahre 1929 21,3 Mill. Eier ausgeführt wurden. England nahm entsprechend 0,3 Mill. bzw. 1 Mill. Eier auf.

Leder- und Textil-Zölle.

Ls. Die erhöhten Textil- und Lederzölle in Estland, welche durch Verordnung der Regierung vom 30. September 1930 vorläufig bis zum 1. Januar 1931 in Kraft gesetzt worden waren, sind durch Gesetz vom 18. November 1930 bestätigt worden. Die erhöhten Zölle gelten damit endgültig und auf unbestimmte Zeit.

Betrieb-Aufnahme des „Dwigatel"?

Ls. Zwischen den Besitzern der Waggonfabrik „Dwigatel" in Reval und der deutschen Firma Eisenbahnverkehrsmittel A.-G. Wismar werden gegenwärtig Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Betriebes des „Dwigatel" geführt. Die genannte deutsche Firma hat schon vor dem Kriege Eisenbahnwagen an Rußland verpachtet und will der U. d. S. S. R. nunmehr auf der gleichen Grundlage Wagen zur Verfügung stellen. Da die Produktionskosten in Estland geringer sind als in Deutschland und zudem die estländischen und räterussischen Bahnen die gleiche Spurweite haben, so soll der Bau der Eisenbahnwagen in Reval erfolgen. Die Fabrik „Dwigatel", die schon vor längerer Zeit den Betrieb eingestellt hat, ist stark verschuldet, wobei der estländische Staat ihr Hauptgläubiger ist.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Ls. Die Landwirtschaft in Estland ist nach den neuesten Erhebungen mit einer Schuldsumme von 85 Mill. Ekr. belastet. Hiervon kommen 51 Mill. auf staatliche Darlehen, 19 Mill. Ekr. auf private Darlehen, 7 Mill. Ekr. auf Erbschaftsschulden und 8 Mill. Ekr. hat die landwirtschaftliche Industrie zu tragen. Der größte Teil, nämlich 86 Proz., dieser der Landwirtschaft gewährten Darlehen ist langfristig, 9 Proz. sind kurzfristig und 5 Proz. haben eine Frist von 1 bis 5 Jahren. Da der Wert der landwirtschaftlichen Produktion auf 250 Mill. Ekr. im Jahr geschätzt wird, so folgt daraus, daß die Schuldenlast der Landwirtschaft einem Drittel der Jahresproduktion entspricht.

Die Wechsel-Proteste gestiegen.

Ls. In Estland wurden in den ersten elf Monaten des Jahres 1930 84 345 Wechsel im Betrage von 18 Mill. Ekr. protestiert. Im gleichen Zeitraume des Jahres 1929 erreichte die Anzahl der protestierten Wechsel 75 754 und ihr Wert 17,5 Mill. Ekr. Sowohl die Anzahl der Wechsel, wie auch ihr Wert haben demnach eine nicht unbedeutende Zunahme erfahren.

Die Steuer-Belastung.

Ls. In Estland wurden von den Einnahmen der staatlichen Organe im Budgetjahre 1928/29 im Betrage von insgesamt 110,6 Mill. Ekr. 49 Mill. Ekr. oder 44,3 Proz. durch Steuern aufgebracht. Wenn man den Nettoertrag des Branntweinmonopols unter die Steuereinnahmen rechnet, so erhöht sich dieser Satz auf 54,9 Proz. Die Steuerlast jedes Bürgers beläuft sich im Durchschnitt auf 43,90 Ekr. Davon werden 34,89 Ekr. für den Staat erhoben. Die Steuerlast der Personen mit selbständigem Einkommen beträgt durchschnittlich 112,37 Ekr., von welcher Summe 89,30 Ekr. für staatliche Zwecke zu zahlen sind. Rechnet man als Einkommen des Steuerzahlers mit selbständigem Einkommen rund 700 Ekr. jährlich, so beträgt die Steuerlast 16 Proz. des Einkommens. Auf jeden Stadtbewohner entfallen 49,11 Ekr. und auf jeden Landbewohner 42,21 Ekr.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 23. Dezember 1930 sind die Rediskontierungen von 133 Mill. Fmk. auf 181 Mill. Fmk. angewachsen. Eine Zunahme zeigen gleichfalls die privaten Girokonti von 106 Mill. Fmk. auf 113 Mill. Fmk., die Diskontierungen von 609 Mill. Fmk. auf 638 Mill. Fmk. sowie die Kassakredite von 108 Mill. Fmk. auf 111 Mill. Fmk. Zurückgegangen sind dagegen die hypothekarischen Darlehen von 33 Mill. Fmk. auf 25 Mill. Fmk. Die Summe der inländischen Ausleihungen ist von 883 Mill. Fmk. auf 955 Mill. Fmk. gestiegen. Die Bestände an ausländischer Valuta zeigen eine Zunahme von 756 Mill. Fmk. auf 783 Mill. Fmk. Der Notenumlauf bezifferte sich auf 1284 Mill. Fmk. gegen 1266 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Die Notenreserve betrug 557 Mill. Fmk.

Zeitungen und Zeitschriften.

Ls. In Estland erschienen an registrierten periodischen Ausgaben im Jahre 1929 75 Zeitungen und 160 Zeitschriften gegen 63 Zeitungen und 146 Zeitschriften im Vorjahre. In estnischer Sprache wurden 88 Proz., in deutscher Sprache 5,3 Proz. und in russischer Sprache 6,7 Proz. der Tageszeitungen herausgegeben. Von den Zeitschriften erschienen 87,5 Proz. in estnischer, 6,2 Proz. in deutscher, 1,9 Proz. in russischer und 4,4 Proz. in sonstigen Sprachen. Nach der Erscheinungsperiode standen unter den Zeitungen die Wochenblätter mit 34,6 Proz. an der Spitze. Ihnen folgten die dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter mit 24 Proz., dann die Tageszeitungen mit 18,7 Proz. und die zweimal wöchentlich erscheinenden Blätter mit 14,7 Proz. Unter den Zeitschriften stehen die Monatsschriften mit 47,5 Proz. an erster Stelle.

Flug-Konzession.

Ls. Die estländische Regierung hat der finnländischen Luftschiffahrtsgesellschaft „Aero" die Konzession erteilt, im Laufe von fünf Jahren, gerechnet vom 1. Januar 1931 an, mit ihren Flugzeugen das Territorium Estlands zu überfliegen und hier zwecks Aufrechterhaltung der Flugverbindung zwischen Reval und Helsingfors zu landen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Die „Punkt"-Zölle für 1931.

Ls. Der finnländische Staatsrat hat auf Grund des Gesetzes über die Erhöhung der Grundzölle aller mit einem Stern im Tarif bezeichneten Waren bis zum vierfachen Betrag vom 1. Januar 1931 ab folgende neue Zollerhöhungen beschlossen und in Kraft gesetzt (in Fmk. je Kilo, die bisherigen Sätze in Klammern):

Kunstbutter 2,50 (1,50); feineres Backwerk, Biskuit, Keks, Pfefferkuchen u. dergl. 17 (11); Konfitüren 18 (14); Wollgewebe, nicht besonders genannt, gewalkter Wollfilz: im Gewichte bis 200 Gramm auf einen Quadratmeter, außer Futterserge, 54 (45); im Gewichte von 200 bis 500 Gramm auf einen Quadratmeter, außer Futterserge 38 (32); im Gewichte von mehr als 500 Gramm auf einen Quadratmeter 25 (21); Bänder aus Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen 32 (24); elastische Bänder aus anderen Spinnstoffen als Seide oder Halbseide 24 (16); elastische Gewebe aus anderen Spinnstoffen als Seide oder Halbseide 16 (16); Regen- und Sonnenschirme aus Ganz- oder Halbseide je Stück 50 (45); Leder, außer Sohlenleder, in Stücken von mehr als 2 Kilogramm Reingewicht je Kilo 11 (6,50); Chevreauleder in

Stücken von weniger als 0,50 Kilo für einheimische Fabriken 20 (26); anderes Chevreauleder 26 (26); Schuhe mit einem Reingewicht von mehr als 400 Gramm je Paar 20 (12); Schuhwaren aus Kautschuk mit Schaft 20 (16); anderer Art 16 (13); Benzin, Gasolin usw. 1,50 (1,20); Knöpfe aus Knochen, Glas, Holz, Papiermasse, Porzellan, Galalith oder Steinuß 20 (6).

Bei den nachstehenden Waren sind die Zölle ermäßigt: Baumwollgewebe, mit gleichartiger Webart auf der ganzen Fläche, bei einem Gewichte von 250 Gramm oder mehr auf einen Quadratmeter nach Punkt 239, gebleicht, gefärbt oder bedruckt, keine Schuhgewebe 9 (10), Gewebe aus pflanzlichem Spinnstoff (kein Sammt oder Plüsch) mit gleichartiger Webfläche, ungebleicht oder ungefärbt, bei einem Gewichte von 500 Gramm oder mehr auf einen Quadratmeter 5,50 (6).

Der Rohstoff-Import gesunken.

Ls. Finnlands Rohstoffimport zeigt im Jahre 1930 im Vergleich zum Vorjahre einen merklichen Rückgang. In den ersten elf Monaten des Berichtsjahres betrug die Einfuhr von Baumwolle 6079 To. gegen 7081 To. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Einfuhr von Wolle ist entsprechend von 1093 auf 859 To., der Häuteimport von 390 To. auf 373 To., die Einfuhr von Roheisen von 17 957 To. auf 12 045 To., der Import von Zement von 27 001 To. auf 24 177 To. und der Kohlenimport von 1 087 732 To. auf 1 003 923 To. zurückgegangen. Der Lederimport zeigt dagegen eine bedeutende Steigerung und zwar von 2901 To. auf 4445 To. Auch der Import von Petroleum ist von 34 998 To. auf 37 446 To. gestiegen.

Die Wechsel-Proteste steigen.

Ls. In Finnland wurden im Laufe des November 1930 insgesamt 1459 Wechsel im Betrage von 8,1 Mill. Fmk. protestiert. Die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel betrug im Oktober 1416 und ihr Wert 8,3 Mill. Fmk. Im Laufe der ersten elf Monate des Berichtsjahres wurden 17 826 Wechsel im Betrage von 116,5 Mill. Fmk. protestiert. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 14 943 Wechsel bzw. 90,1 Mill. Fmk. Die Zunahme beträgt somit für das Jahr 1930 2883 Wechsel und 26,4 Mill. Fmk.

Geringere Bautätigkeit 1930.

Ls. In Helsingfors wurden im Laufe des Jahres 1930 insgesamt 48 Neubauten, 38 Anbauten und 83 Umbauten fertiggestellt. Neu gewonnen wurden dadurch 884 Wohnungen und 138 378 Quadratmeter Geschäfts- und Fabrikräume. Im Jahre 1929 wurden in Helsingfors 139 Neubauten, 36 Anbauten und 112 Umbauten fertiggestellt. Das im Jahre 1930 in den Bauten investierte Kapital beträgt 37 Mill. Fmk. gegen 69 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Weiteres Steigen der Konkurse.

Ls. In Finnland kamen im Oktober 1930 136 Konkurse zur Anmeldung, so daß sich die Zahl der Konkurse in den Monaten Januar/Oktober auf 1566 erhöhte. Die Konkurse des Vorjahres sind mit 532 übertroffen. In Konkurs gingen in der Berichtszeit 1349 Einzelfirmen, 173 Erwerbsgesellschaften und 44 sonstige Betriebe. Auf die Landwirtschaft entfielen 277, auf den Handel 688, auf sonstige 571 Konkurse. Von den Konkursen der Handelsunternehmungen entfielen 567 auf den Einzelhandel und 94 auf Gesellschaften.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Litauen.

Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilogramm): Roggen 9,20, Weizen 13,10, Hafer 8,10, Gerste 9,40, Erbsen 12,10, Weizenmehl 33,20, Roggenmehl 11,60, Leinsaat 25,00, Flachs 67,50, Kartoffeln 3,0, Roggenkleie 6,75.

Vieh (je 50 Kilo): große Bullen 60 bis 70, kleine Bullen 45 bis 60, fette Kühe 45 bis 55, magere Kühe 30 bis 40, Mastschweine 1 bis 1,10 je Kilo Lebendgewicht.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 5,80, II. Sorte 5,60, III. Sorte 5,50. Für Eier werden je nach Größe 20 bis 25 Cent je Stück bezahlt.

Häute und Felle: Kuhhäute 29,50, Pferdehäute 24,50, Kalbfelle 10,70, Schaffelle 6,50 je Stück, Sohlenleder 14,20, Juchtenleder 12,70, gewaschene Wolle 7,50 je 1 Kilo.

Baumaterialien: Zement 8,0, ungelöschter Kalk 7,0 je Kilo, rote Ziegel 145,0 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,46, Nägel, 10 Zentimeter, 1,10 je Kilo, Kiefernbretter, 6½ Zentimeter 126,0, Kiefernbalken, 18 mal 18 Zentimeter, 115,0 je Festmeter.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (je 100 Kilo in Ekr.):

Getreideprodukte: Weizenmehl, fein, amerik. und engl. 43,00 bis 46,00; Roggenmehl 14,35 bis 14,95; Weizen, estl. 18,70 bis 22,00; Roggen, estl. und polnisch gemischt 14,00 bis 14,50; Futterhafer, estl. oder russ. 8,50 bis 9,00; Braugerste, polnisch 19,50 bis 20,00; Futtergerste, polnisch 14,50 bis 15,00;

Kolonialwaren: Reis, Burma II 35,50 bis 36,00; Kakao, holländ. 1,25 bis 1,70; engl. 1,20 bis 1,45; Kaffee, Rio, Santos 2,30 bis 2,50; mittelamerikanische Sorten 3,10 bis 4,80; Tee, Ceylon 5,00 bis 5,50; Java 3,80 bis 5,00; China 4,00 bis 4,70; Zucker, deutsch 26,50 bis 27,00; polnisch 26,00 bis 26,50; Salz, russ. und deutsch 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00, Sonnenblumenkuchen 13,00; Rübenschnitzel 5,00, Sonnenblumenmehl 13,60; Mischkraftfutter, I. Sorte 12,20; II. Sorte 10,50; Sojaschrot 15,00; Weizenkleie 6,50.

Flachs: (je 1000 Kilo): Petschur 533,75 bis 549,00; Werro 518,50; Livonia 457,50 bis 472,75; Dorpat 457,50 bis 472,75; Oelsaat, 90 Proz., 13,40; Leinsaat, 95 Proz., 15,25.

Metalle: Sorteneisen 13,00 bis 14,00; Stabeisen 16,00 bis 22,00; Eisenblech, schwarz 17,00 bis 24,50, verzinkt 32,00 bis 33,50; Träger 13,00 bis 14,00; Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00 Federstahl 22,00 bis 24,00; Stahl für Schlittenkufen 16,00 bis 16,75; Kupferblech 150,00 bis 180,00; Messingblech 140,00 bis 150,00, Zinkblech 50,00 bis 65,00; Zinn, engl., 50,00; Blei 3,40 bis 3,50.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich 550,00; Zinkweiß 73,00 bis 78,00; Bleiweiß 85,00 bis 86,00; Ocker 17,00 bis 28,00.

Leder: Sohlenleder, estl. 270,00 bis 330,00; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, I. Sorte 340,00, II. Sorte 330,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,40 bis 4,60, fein 4,00 bis 4,50; Roggenmehl 2,60 bis 2,80; Haferflocken 3,30 bis 4,00; Weizengries 4,80 bis 5,00.

Kolonialwaren: Reis 4,30 bis 6,90; Hutzucker 7,85 bis 8,05; gesägter Zucker 8,15 bis 8,40, Raffinade 7,55 bis 7,80; Farin 7,30; Kristallzucker 5,75 bis 6,00; Kaffee, Rio 20,00 bis 23,00; Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00; Santos 22,00 bis 25,00; Guatemala 28,00 bis 33,00; Rosinen 7,50 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 13,50; Salz 0,65 bis 0,70.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3445. Firma in Lettland importiert hydriertes Kokosfett.
A. N. 3446. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.
A. N. 3447. Firma in Lettland importiert Düngemittel.
A. N. 3448. Firma in Lettland importiert Häute und Felle.
A. N. 3449. Firma in Lettland importiert Herrenartikel.
A. N. 3450. Firma in Lettland importiert Chemikalien und Farben.
A. N. 3451. Firma in Lettland importiert Fabrikbedarfsartikel.
A. N. 3452. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3453. Firma in Estland importiert Werkzeuge.
A. N. 3454. Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3455. Firma in Estland importiert Baubeschläge.
A. N. 3456. Firma in Estland importiert Musikinstrumente.
A. N. 3457. Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3458. Firma in Estland importiert Radiozubehör.
A. N. 3459. Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3460. Firma in Estland importiert Spielwaren.
A. N. 3461. Firma in Estland importiert Rohgummi.
A. N. 3462. Firma in Litauen importiert Korkholz.
A. N. 3463. Firma in Litauen importiert Mühleneinrichtungen.
A. N. 3464. Firma in Litauen importiert Kaffee-Surrogate.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Rußland, von Hans von Eckardt; Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig 1930.

Der bekannte Rußlandkenner bringt in seinem historischen Werk in einer glänzenden Darstellung dem Leser die geschichtliche Entwickelung Rußlands von der normannisch-russischen Staatsgründung bis auf die neueste Vergangenheit nahe. Jeder Rußlandinteressent wird das Werk mit Befriedigung lesen.

Lenin. Bolschewismus und Menschewismus; Verlag für Literatur und Politik, Berlin.

In der Reihe der Werke Lenins ist ein neuer Band in deutscher Sprache veröffentlicht worden, der seine Arbeiten in der Zeit von 1903 bis 1904 umfaßt. Besonders belangreich ist diese Veröffentlichung deshalb, weil wichtige Aeußerungen Lenins über die innerparteilichen Auseinandersetzungen gebracht werden. Um den Bolschewismus, das heutige Rußland, das Rätesystem verstehen zu wollen, muß man sich mit diesen für die Entwickelung der Ideen grundlegenden Arbeiten Lenins beschäftigen.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	5. 1.	7. 1.	10. 1.	12. 1.
100 Zloty . .	46,85	46,75	46,77	46,80
100 Lat . . .	—	—	—	80,24
100 Estkronen	—	—	—	111,38
100 Lit . . .	—	—	41,79	—
100 Fmk. . .	10,50	10,48	10,51	10,48
100 Danz. G..	—	81,26	81,33	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Februar 1931 | Nummer 8

Finnland und die Welt-Agrarkrisis.

Финляндия и мировой кризис сельского хозяйства.

E. L. Es ist eine bekannte Tatsache, daß während des Krieges die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erheblich gestiegen waren, während die Preise von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, die Löhne und die Steuern nicht dieses Niveau erreichten. Die Gründe hierfür lagen in dem außerordentlichen Mangel an Nahrungsmitteln, der durch die Isolierung der Wirtschaftseinheiten bedingt wurde, der sinkenden landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges, und in dem sinkenden Geldwerte. Allerdings hielt diese steigende Tendenz in einigen Ländern, wie z. B. in den Vereinigten Staaten auch noch in der Nachkriegszeit an, da das hungernde Europa gezwungen war ausländische Nahrungsmittel zu kaufen, wenn auch auf Kredit. Nach Kriegsende begannen die europäischen Staaten wieder ihre Landwirtschaft aufzubauen. Man stellte Wissenschaft, Lehre und vor allen Dingen Kapital in deren Dienst. Man versuchte sie auf dem Außenmarkt konkurrenzfähig dadurch zu machen, daß man Exportprämien, Frachtermäßigungen, Exportkredite gewährte. In vielen durch den Krieg erschöpften Ländern mit großer Arbeitslosigkeit stieg jedoch der Verbrauch im Inlande nur sehr langsam. In den Ländern, in denen der Landbesitz neu verteilt wurde, stieg die Produktion auch nur sehr langsam zu Anfang, besonders die von Getreide. Diese Länder litten auch sehr stark unter Kapitalmangel und unter hohem Zinsfuß. Nichtsdestoweniger setzte im Jahre 1920 in den Vereinigten Staaten eine ernste Landwirtschaftskrisis ein, die auch schon einige andere Länder in ihren Bereich zog. Allerdings schien es in den Jahren 1924 bis 1928, als wenn ein neuer Aufschwung eintreten würde, wie ungefähr in den Jahren 1900 bis 1914. Aber im Jahre 1929 trat eine allgemeine Wirtschaftskrisis ein, die begleitet wird von einer Landwirtschaftskrisis der ganzen Welt.

Finnland ist auch von dieser Krise ergriffen worden. Während des Krieges sank

die landwirtschaftliche Produktion

in Finnland ebenfalls. Während in den Jahren 1911 bis 1913 die Durchschnittsernten 1 907 Mill. Futtereinheiten betrugen, lieferten die Ernten von 1917 bis 1919 nur 1 658 Mill. Futtereinheiten. Es ist also eine Abnahme von 13,1 Proz. zu verzeichnen. Ebenfalls sank die unter Kultur genommene Fläche. In der Milchwirtschaft ist eine Abnahme um 32,1 Prozent zu verzeichnen. Während im Jahre 1913 der geschätzte Milchertrag sich auf 1 596,2 Mill. Kilo belief, fiel der Ertrag im Jahre 1918 auf 1 084,4 Mill. Kilo. Die Produktion von Meiereibutter fiel in derselben Zeit von 13,9 auf 6,1 Mill. Kilo, und die von Käse von 2,1 auf 0,9 Mill. Kilo.

Nach dem Krieg und der Unabhängigkeitserklärung Finnlands setzte für dessen Landwirtschaft eine Zeit des Fortschritts ein. Die Umwandlung der Pachtländereien in unabhändige Bauernwirtschaften bedeutete eine große Aenderung in der finnischen Landwirtscaft. Diese Reform wurde im Jahre 1918 in Angriff genommen und am Ende des Jahres 1929 waren fast 110 000 Pachtgüter unabhängiger Besitz ihrer Wirte geworden. Die Zahl der Bauernwirtschaften erhöhte sich außerdem noch durch die freiwillige Aufteilung von Gütern und durch die Siedlungstätigkeit, so daß die Gesamtzahl der Bauernwirtschaften Ende des Jahres 1928 — 422 075 betrug. Die Zunahme ist besonders groß bei den Bauernwirtschaften unter 20 Hektar, deren Zahl in den Jahren 1901 bis 1928 um fast das zwanzigfache gestiegen ist. Diese Landreform, die auf der Basis einer Vergütung vorgenommen wurde, brachte gleichzeitig die Abkehr der finnischen Landwirtschaft von der Naturalwirtschaft mit sich, denn bis dahin wurden 80 Proz. der Landpachten in Arbeitsleistung und Naturalien bezahlt. Damit gewann die Geld- und Kreditwirtschaft sowie die Marktproduktion einen größeren Einfluß in der finnischen Landwirtschaft. Die schnelle

Zunahme der Bauernwirtschaften

und die Aussetzung von Prämien für neukultiviertes Land haben es mit sich gebracht, daß die Gesamtkulturfläche Finnlands in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Waren 1920 — 2 015 000 Hektar unter Kultur, so waren es 1928 schon 2 178 000 Hektar. Die Zunahme betrug also 20 000 Hektar pro Jahr und ist verhältnismäßig größer als die Zunahme der Bevölkerung in derselben Zeit. Die Ernteerträge sind ebenfalls schnell angewachsen. Einem Gesamternteertrage von Feld- und Wiesenernten von 1 658 Mill. Futtereinheiten in der Zeit von 1917 bis 1919 steht ein Gesamtertrag von 2 807 Mill. Futtereinheiten in den Jahren 1925 bis 1927 gegenüber. In den Jahren 1925 bis 1927 ist also eine Zunahme um 69,3 Proz. zu verzeichnen. 1920 betrug der Ertrag pro Hektar 858 Futtereinheiten; im Jahre 1927 erreichte er aber schon die Höhe von 1282 Futtereinheiten. Die Gründe für diese außerordentliche Erhöhung der Ernten sind in der verstärkten Verwendung künstlichen Düngers und Viehdüngers besserer Güte, dem Anbau verbesserter Getreidearbeiten und in der sorgfältigeren Drainage und Bebauung des Bodens zu suchen.

Wie im Ackerbau, so ist seit dem Kriege auch in der

Viehwirtschaft

eine außerordentliche Besserung zu beobachten. Finnlands Viehbestand erhöhte sich in der Zeit von 1920 bis 1928 von 2 367 545 auf 2 506 169 Stück. Die Zahl des Hornviehs, dessen Anteil am Gesamtviehbestand 62 Proz. beträgt, stieg in derselben Zeit von 1 824 400 auf 1 916 500 Stück, darunter die der Milchkühe von 1 174 000 auf 1 301 900 Stück.

In der gleichen Zeit ist der Bestand von Zuchtvieh gestiegen, besonders der heimischer Rassen. Teilweise auch infolge besserer Fütterung sind die Erträge gestiegen. Während sich der Milchertrag im Jahre 1918 auf nur 1 084,4 Mill. Kilo belief, betrug er schon im Jahre 1928 2 166,4 Mill. Kilo. Die Produktion an Schweinefleisch stieg in den Jahren 1920 bis 1927 von 33,5 Mill. Kilo auf 39 Mill. Kilo. Die Zahl der Pferde wuchs in den Jahren 1920 bis 1928 von 384 700 auf 393 700. Einer weiteren Erhöhung der Pferdezahl wirkte die ausgedehnte Verwendung von Motorfahrzeugen zu Transportzwecken entgegen, deren Pferdestärke sich auf 1,37 Mill. PS. belief, davon entfallen auf die ländlichen Bezirke 0,75 Mill. PS. Die Milchwirtschaft entwickelte sich derartig, daß die zu Butter verarbeitete Gesamtmenge der Milch sich von 145,9 Mill. im Jahre 1918 auf 521,8 Mill. Kilo im Jahre 1927 erhöhte. Der Ertrag an Butter steigerte sich in derselben Zeit von 6,1 auf 22,3 Mill. Kilo.

Der Inlandverbrauch

an landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert, besonders der von Molkereiprodukten. Betrug der durchschnittliche Verbrauch an Molkereiprodukten einheimischen Ursprunges in den Jahren 1911 bis 1913 1 273 600 Mill. Kalorien, so erreichte er in den Jahren 1924 bis 1928 die Höhe von 1 526 100 Kalorien. Der Gesamtverbrauch einheimischer Nahrungsmittel stieg in derselben Zeit von 4 198 900 Mill. Kalorien auf 4 538 700 Kalorien. Infolgedessen und auch noch verschiedener anderer Gründe wegen ist der

1

Finnlands Papier-Export 1930.

Ls. Die Ausfuhr von Pappe aus Finnland erreichte im Jahre 1930 46 881 To. gegen 52 319 To. im Jahre 1929 und 46 248 To. im Jahre 1928. Im Vergleich mit 1929 ist die Ausfuhr von Pappe im Berichtsjahre somit um rund 5 300 To. zurückgegangen.

Der Export von Holzmasse betrug im Jahre 1930 157 631 To. gegen 160 870 To. im Vorjahre und 137 717 To. im Jahre 1928. Die Ausfuhr zeigt mithin einen Rückgang von 3 200 To.

Der Export von Zellulose betrug im Berichtsjahre 475 728 To. gegen 484 143 To. im Jahre 1929 und 473 030 To. im vorhergehenden Jahre. Auch hier ist eine Abnahme der Ausfuhr von 8 400 To. zu verzeichnen.

Im Gegensatze zu den oben angeführten Erzeugnissen ist die Ausfuhr von Papier im Jahre 1930 im Vergleich mit den Vorjahren nicht unwesentlich gestiegen. Der Papierexport betrug 1930 259 636 To. gegen 243 899 To. im Vorjahre und 243 807 To. im Jahre 1928. Auf den Export von Zeitungspapier entfallen im Berichtsjahre rund 188 000 To.

Export von Molkerei-Erzeugnissen

aus Finnland nach dem Krieg verhältnismäßig langsam gestiegen. Der Durchschnittswert des Exportes derartiger Produkte betrug in den Jahren 1920 bis 1922 403,3 Mill. Fmk. und in den Jahren 1926 bis 1928 692,9 Mill. Fmk. Diese Steigerung ist nicht sehr erheblich, wenn man den Anteil an der Gesamtausfuhr in Betracht zieht. Das sind 11,3 bzw. 11,5 Proz. Die Hauptexportartikel der Landwirtschaft sind Butter, Häute, Fleisch, Käse und Eier. Daneben werden aber auch bedeutende Mengen landwirtschaftlicher Produkte importiert, besonders Getreide und Früchte. Im Jahre 1928 belief sich

der Import

derartiger Artikel auf 1 938,1 Mill. Fmk. oder auf 537 Fmk. pro Kopf der Bevölkerung. An Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprunges wurden in den Jahren 1924 bis 1928 durchschnittlich 1 373 200 Mill. Kalorien eingeführt oder 45,6 Proz. des gesamten Importes an Nahrungsmitteln. Verbraucht wurden in derselben Zeit durchschnittlich 3 012 200 Kalorien. Der Anteil der heimischen Produktion an dem gesamten menschlichen Nahrungsmittelverbrauch betrug in den Jahren 1911 bis 1913 61,5 Proz. und ist in den Jahren 1924 bis 1928 auf 69,7 Proz. gestiegen. Es kann daher mit Recht behauptet werden, daß Finnland nach seiner Unabhängigkeitserklärung sich durch Unterstützung der heimischen Landwirtschaft vom Auslande auch wirtschaftlich unabhängiger gemacht hat.

Die folgende Tabelle zeigt die Wirtschaftslage der Landwirtschaft in den Jahren 1921 bis 1929. Zugrunde liegen die Bücher von Mustergütern des Landwirtschaftsministeriums.

	Gesamteinnahmen in Fmk. pro ha	Ausgaben in Fmk. pro ha	Nettogewinn in Fmk. pro ha	Landwirtschaftl. Kapital in Fmk. pro ha	Rentabilität Proz.
1921	2513	1855	658	7042	9,3
1922	2220	1868	352	7512	4,7
1923	2121	1977	144	7965	1,8
1924	2428	2026	402	8136	4,9
1925	2631	2132	499	8617	5,8
1926	2720	2284	436	8975	4,9
1927	2755	2240	515	9449	5,4
1928	2786	2382	404	10230	3,6
1929	2571	2197	374	10371	4,0

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß die Erträge der Landwirtschaft im Jahre 1921 äußerst günstig waren, daß dann die Kurve aber bis zum Jahre 1923 fiel und dann wieder anstieg. Von 1928 ab macht sich aber schon die allgemeine Wirtschaftskrise auch in Finnland bemerkbar und wirkt sich auch auf die Landwirtschaft aus. Man muß allerdings bemerken, daß die Landwirtschaft Finnlands von Kriegsende ab bis 1929 nie unter ernsten Schwierigkeiten zu leiden hatte, wie die anderer Länder. Erst im laufenden Wirtschaftsjahr erlebt Finnlands Landwirtschaft eine Krise, wie sie sie seit den Kriegsjahren nicht erlebt hatte. Die Besserung der finnischen Währung brachte in den Jahren 1921 bis 1923 eine Senkung der

Gesamteinnahmen der Landwirtschaft

mit sich bei gleichzeitiger Steigerung der Ausgaben. Stand der Dollar im Jahre 1921 auf 80 Fmk., so fiel er im Jahre 1923 auf ungefähr 36 Fmk. Dementsprechend fielen in Finnland in den Wirtschaftsjahren 1920 bis 1923 die Getreidepreise für Wintersaaten um 50 Proz. und für Frühjahrssaaten um fast 40 Proz., die Butterpreise um 30 Proz., die Milchpreise um 20 Proz., die Preise für Rindfleisch um 20 Proz. und für Schweinefleisch um 15 Proz. Ein weiterer Grund für die geringeren Einnahmen war die schlechte Ernte von 1923, deren Ertrag auf Futtereinheiten bezogen um 16 Proz. unter den Erntedurchschnitten von 1921 bis 1922 und 1924 bis 1925 lag. Diese schlechte Ernte bedeutete für die finnische Landwirtschaft einen Ausfall von 1 700 Mill. Fmk. Dazu kam noch, daß die Weltmarktpreise für die Hauptexportartikel Finnlands, Holz und Holzerzeugnisse, in derselben Zeit fielen. So nahm Finnland in den Jahren 1923 bis 1928 mehrere ausländische Anleihen auf, deren größter Teil jedoch zur Abdeckung früherer Anleihen und laufender Kredite verwendet wurde. Nach und nach stieg jedoch die Nachfrage nach Erzeugnissen der Holzindustrie, so daß die Bauern, in deren Besitz sich der größte Teil der Waldfläche Finnlands befindet, immer höhere Erträge aus ihren Wäldern erzielten. Man schätzt den Umsatz aus den Bauernwäldern für das Jahr 1927 auf 1 456,7 Mill. gegenüber 542,3 Mill. Fmk. im Jahre 1924. Mit Hilfe der aus Wäldern erzielten Erträge und mit Hilfe von Darlehen machten die Landwirte in der allgemeinen Hoffnung auf eine neue Wirtschaftsblüte und angesichts der steigenden Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, große Neuanschaffungen in ihren Betrieben. Nach Schätzungen sollen die in den Jahren 1925 bis 1928 gemachten

Neuinvestierungen

in der finnischen Landwirtschaft über 1 000 Mill. Fmk. pro Jahr betragen. Die Wirtschaftsgebäude wurden einer eingehenden Reparatur unterzogen, neue Wirtschaftsgeräte, Motorfahrzeuge angeschafft, Elektrifizierungen vorgenommen, neue Landstücke unter Kultur genommen, bessere Getreidearten, Gräser und Zuchttiere angekauft, Kunstdünger und Kraftfutter in erhöhtem Maße verwendet und gleichzeitig hob sich auch in erheblichem Maße der Lebensstandard der Landbevölkerung. Als nun auch 1928 keine neuen Darlehen mehr flüssig gemacht werden konnten und der Wert des Exportes infolge des besonders starken Preissturzes für landwirtschaftliche Produkte sank, machte sich die Wirtschaftskrise bei den Landwirten besonders schwer bemerkbar.

Von dem Gesamtertrage der finnischen Landwirtschaft werden ungefähr 45 Proz. gegenwärtig auf den Farmen selbst verbraucht, ungefähr 45 Proz. nimmt der einheimische Markt auf und etwa 10 Proz. werden ausgeführt. Ein Sinken der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Produkte auf dem Innenmarkt muß sich daher sehr ernst auf die Landwirtschaft auswirken. So ist der allgemeine finnische

Index für landwirtschaftliche Erzeugnisse

von 110 im Jahre 1928 auf 74 im November 1930 gefallen. Für die einzelnen Artikel: Kornfrüchte von 119 auf 71; Fleisch von 107 auf 70; Molkereierzeugnisse von 110 auf 79; Kartoffeln von 138 auf 51 und Futter von 86 auf 58. Demgegenüber ist der Index für Erzeugnisse der einheimischen Industrie nur um 7 Punkte gefallen, von 102 auf 95 und der Index für Importartikel von 99 auf 75. Es ist klar ersichtlich, daß unter diesen Verhältnissen die Kaufkraft der Landwirtschaft sehr leiden muß. Daneben gehen aber auch noch die Einnahmen der Landwirte aus ihren Wäldern zurück, da der Index für Schnittholz in derselben Zeit von 104 auf 88 und für Zellstoff und Papier von 85 auf 72 gefallen ist. Es darf aber außerdem nicht unerwähnt bleiben, daß der finnische Landwirt, der in der Kriegsinflation seine gesamten Schulden losgeworden ist, in den letzten wenigen Jahren in eine ganz erhebliche Verschuldung geraten ist. Nach kürzlichen Erhebungen soll

die Gesamtverschuldung

der finnischen Landwirte zu Anfang des Jahres 1930 5 920 Mill. Fmk. betragen oder 12,7 Proz. des Gesamtvermögens der Landwirtschaft. An sich ist diese Tatsache gar nicht beunruhigend. Ernster wird es allerdings, wenn man den außerordentlich hohen Zinsfuß in Finnland in Betracht zieht, der in einer Höhe von 8,5 Proz. erhoben wird. Von den oben erwähnten Gesamtschulden sind 80 Proz. kurzfristige Kredite. Da Investierungen in der Landwirtschaft im wesentlichen solche auf lange Sicht sind, und die Rentabilität der finnischen Landwirtschaft in der letzten Zeit ungefähr 4 Proz. betrug, der verfügbare Kredit jedoch zum größten Teile solcher kurzfristiger Natur zu einem Zinsfuße, der das doppelte der Rentabilität der Landwirtschaft beträgt, so wird es für Finnland von großer Wichtigkeit sein, dieses Mißverhältnis zu lösen. Nach Schätzungen, denen Informationen bei ungefähr 1800 Landwirten zugrundeliegen, sind von den Darlehen 45,9 Proz. zum Ankauf von Land verwendet worden, 22,6 Proz. für Bauten, 5,8 Proz. für Landkultivierung und Bodenverbesserung, 6,1 Proz. für den Ankauf von lebendem und totem Inventar, 7,2 Proz. für die Ablösung früherer Darlehen, 2,7 Proz. für fällige Bürgschaften und andere Verluste, und 3,8 Proz. für private Ausgaben. Was die Produktionskosten in der Landwirtschaft anbetrifft, so ist festzustellen, daß die Arbeitslöhne ständig stiegen und erst 1930 sanken. 1928 waren sie um 5 bis 10 Proz. über dem Durchschnitt von 1921 bis 1925.

Was die Besteuerung der Landwirtschaft anbetrifft, so wird es wohl bei der jetzigen Besteuerung bleiben, da bis jetzt keine Verminderung der Staats-, der städtischen und Kirchenausgaben eingetreten ist.

Landwirtschaftliche Organisationen und die Regierung haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Landwirte in ihrem Kampfe gegen die augenblicklichen Schwierigkeiten, die durch die allgemeine Weltwirtschafts- und Landwirtschaftskrise hervorgerufen werden, zu unterstützen und ihre Not zu mildern. Es scheint jedoch so, als wenn diese Krise zur Folge haben wird, daß ungeeignete Landwirte und schlecht organisierte Betriebe ausgemerzt werden und daß auf einer neuen Basis besser fundamentierte Betriebe entstehen. Andererseits wird die Krise die Landwirtschaft zu einer erhöhten Intensivität treiben und vielleicht auch etwas mehr wirtschaftliche Einsicht als bisher in die Landwirtschaft hineintragen. Die finnische Landwirtschaft hat im Laufe der Geschichte jedoch schon mehrfache Krisen überstanden und es ist zu erwarten, daß sie auch diese schwere Krise überstehen und den Lebensstandard der Landbevölkerung wieder heben wird.

Die Finnland-Bank im Jahre 1930.

Ls. Der Gewinn der Finnlandbank für das Jahr 1930 beziffert sich auf 130,6 Mill. Fmk. gegen 150,7 Mill. Fmk. im Vorjahre und ist demnach um 20,1 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Nach dem Ausweis der Bank vom 31. Dezember 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 783 Mill. Fmk. auf 813 Mill. Fmk. gestiegen, während die Summe der ausländischen Wechsel von 155 Mill. Fmk. auf 128 Mill. Fmk. zurückgegangen ist. Die Summe der Rediskontierungen betrug 181 Mill. Fmk. gegen 150 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind gleichzeitig von 12 Mill. Fmk. auf 37 Mill. Fmk. emporgeschnellt, während die privaten Girokonti von 113 Mill. Fmk. auf nur 23 Mill. Fmk. gefallen sind. Die Summe der Diskontierungen zeigt eine Zunahme von 638 Mill. Fmk. auf 646 Mill. Fmk., ebenso auch die Kassakredite von 111 Mill. Fmk. auf 115 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen erreichten 25 Mill. Fmk. gegen 24 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Der Notenumlauf ist von 1 284 Mill. Fmk. auf 1 279 Mill. Fmk. zurückgegangen. Das Girokonto der Regierung ist von 50 Mill. Fmk. auf 154 Mill. Fmk. gestiegen. Die Notenreserve zeigt eine Zunahme von 224 Mill. Fmk auf 275 Mill.

Schärfere Sozialisierung der russischen Landwirtschaft.

Строительство социализма в сельском хозяйстве СССР.

W. I. Am 22. Januar 1931 veröffentlichten die sowjetischen Blätter eine Verordnung des Rates der Volkskommissare und des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. vom 21. Januar, die sich in der Form eines von Molotow und Stalin unterzeichneten Aufrufes an sämtliche Organisationen der Partei, der Sowjetwirtschaft, der Genossenschaften und Kollektive und der kommunistischen Jugendbünde wendet.

Der Aufruf beginnt mit der Feststellung, daß die Aufgaben der beiden ersten verstrichenen Jahre der Fünfjahresperiode, insbesondere von der Schwerindustrie sowie dem Landmaschinenbau, mit einem Ueberschuß erfüllt worden sind. Daraus ergäbe sich für die Regierung die Möglichkeit, die finanzielle Förderung des Dorfes bei der Kollektivierung der Klein- und Mittelbauern sowie bei der Vernichtung der Kulaken zu verstärken. Dementsprechend und im Zusammenhang mit der Kontraktation der Frühjahrsaussaat sollen folgende Maßnahmen durchgeführt werden.

Staatliche Hilfe für die Landwirtschaft.

Im Laufe des Jahres 1931 soll die Landwirtschaft 120 000 Schlepper zu je 10 PS. im Werte von 200 Millionen Rbl. erhalten und die Zahl der Maschinen- und Schlepperstationen von 360 in der Gegenwart auf 1400 mit einem Bestande von 980 000 PS. gesteigert werden. Bereits im Frühling sollen 1105 Stationen mit 692 000 PS. 18 Mill. Hektar statt 4 Mill. Hektar im Vorjahr bestellen. Für die Errichtung der Stationen sollen 540 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden. Ferner soll die Landwirtschaft für 768 Mill. Rbl. Landmaschinen (davon für 157 Mill. Rbl. Erntemaschinen) erhalten gegen 400 Mill. Rbl. im Vorjahr. Davon sollen bereits im Frühjahr Maschinen im Werte von 370 Mill. Rbl. geliefert werden, und zwar ist der Hauptteil zu ermäßigten Preisen für die Stationen, sowie die Kollektivwirtschaften bestimmt. 7000 Last- und Personenkraftwagen sind der Landwirtschaft zu geben, von denen 2000 auf die Stationen entfallen. Die im Jahre 1931 vorzunehmende Kunstdüngerlieferung ist auf 2,4 Mill. To. im Werte von 105 Mill. Rbl. festgesetzt, von denen 1,3 Mill. To. für das Frühjahr bereitzustellen sind. Der Wert der zur Verfügung gestellten Mittel zur Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft soll von 19 Mill. Rbl. im Vorjahr auf 40 Mill. Rbl. im laufenden Jahre steigen. Um den Ernteertrag der Landwirtschaft zu heben, sollen die Kollektivwirtschaften 2,1 Mill. To. hochwertige und verbesserte Saaten erhalten, und zwar 1,15 Mill. To. Getreidesaaten, 60 000 To. Mais, 50 000 To. Sonnenblumen, 110 000 To. Hülsenfrüchte, 25 000 To. Sojabohnen, 43 000 To. Zuckerrüben, 76 000 To. langfaserigen Flachs, 12 000 To. Flachs für Samengewinnung, 31 000 To. Hanf, 250 000 To. Saatkartoffeln, 160 000 To. Baumwollsaat und 133 000 To. sonstiges Saatgut. 410 000 To. des hochwertigen Getreidesaatgutes sind aus dem staatlichen Fonds für hochwertige Saaten und 740 000 To. aus den zentralisierten Bereitstellungsfonds zu decken. Von der Gesamtmenge des hochwertigen Getreidesaatgutes sind 1,09 Mill. To. im Tausch gegen gewöhnliches Getreide und 60 000 To. als Kontraktationsvorschuß zur Rückgabe im Herbst abzugeben. Bei der Abgabe des Getreides dürfen die Veredelungs- und Verbesserungszuschläge 15 Proz. des Preises für gewöhnliches Getreide nicht übersteigen. Die Staatswirtschaften des „Sernotrest" müssen mindestens 500 000 Hektar Kolchosland im Frühjahr pflügen und besäen und sie in jeder Weise unterstützen. Hierzu kommt, daß die Maschinen- und Schlepperstationen sowie die Kollektivwirtschaften aus dem Staatsbudget und durch langfristige Kredite 1,05 Milliarden Rbl. erhalten sollen. Außerdem hat die Staatsbank zur Bevorschussung der Kontraktation 355 Mill. Rbl. zur Verfügung zu stellen, und zwar soll den Hauptteil dieses Betrages während der Bestellzeit und vor der Ernte zur Auszahlung gelangen.

Die durch diese Maßnahmen erreichte Hebung der Landwirtschaft soll durch

die Kontraktation

der Frühjahrssaat für die Verbesserung der Verpflegungsverhältnisse im Lande ausgenutzt werden. Es sind Pläne zur Kontraktation der Aussaat der Kollektivwirtschaften sowie der klein- und mittelbauerlichen Einzelwirtschaften für 58 Mill. Hektar auszuarbeiten. Von der Durchführung der Kontraktation entfallen auf den „Chlebozentr" (Getreidezentrum) 39,5 Mill. Hektar, auf den „Traktorozentr" 15,5 Mill. Hektar und auf den „Semenowod-Kolchos-Zentr" (Saatzucht- und Kollektivwirtschaftszentrum) 3 Mill. Hektar. Nach den einzelnen Kulturarten zerfällt die Kontraktation in 51 Mill. Hektar Getreide, 4,43 Mill. Hektar Sonnenblumen, 400 000 Hektar Sojabohnen, 2 Mill. Hektar Hülsenfrüchte und 170 000 Hektar Reis. Außer allen Investitionen sind für den Hackfruchtbau 40 Mill. Rbl. zur Bevorschussung anzuweisen, und zwar für Sonnenblumen 9 Mill. Rbl., für Mais 10 Mill. Rbl., für Sojabohnen 6 Mill. Rbl., für andere Hülsenfrüchte 9 Mill. Rbl. und für Reis 6 Mill. Rbl. Die Bevorschussung hat vor dem Häufeln und Durchpflügen zu erfolgen. Bei der Ablieferung von Sonnenblumen und Sojabohnen müssen gegen Barzahlung den Kollektivwirtschaften für ihre Mitglieder je Doppelzentner Gut 4 Kilo Pflanzenöl und 8 Kilo Oelkuchen, den Einzelwirtschaften der Klein- und Mittelbauern dagegen 3 Kilo Pflanzenöl und 6 Kilo Oelkuchen abgegeben werden.

In den Baumwollanbaugebieten

ist die gesamte, im Jahre 1931 zu erwartende Ernte der Kollektivwirtschaften sowie der klein- und mittelbäuerlichen Individualwirtschaften von 1,9 Mill. To. Rohbaumwolle zu kontraktieren. Die Zahl der in den Baumwollanbaugebieten bestehenden 19 Maschinen- und Schlepperstationen soll auf 130 mit einer Leistung von 125 000 PS. gesteigert werden. Bereits im Frühjahr sollen 118 Stationen auf 1,2 Millionen Hektar Baumwolland arbeiten. Außerdem sollen dem Baumwollbau für die Bestellzeit 48 000 Baumwolldrillmaschinen, 55 000 Kultivatoren, 23 000 Häufelpflüge und 1000 Erntemaschinen geliefert werden. Die Kollektivwirtschaften sowie die klein- und mittelbäuerlichen Einzelwirtschaften sollen zu ermäßigten staatlichen Preisen 820 000 To. Brotgetreide und 164 000 To. Kornfutter erhalten, wobei sich die den einzelnen Wirtschaften zu gewährenden Mengen streng nach der Sorgfalt der Bestellung der Baumwollfelder und der Menge der abgelieferten Baumwolle richten müssen. Desgleichen sind Industriewaren im Werte von 250 Mill. Rbl. zum normalen Verkauf an die Baumwollbauern zu ermäßigten Staatspreisen zu bringen. Für die Zwecke der Bevorschussung der Kontraktation sollen 100 Mill. Rbl. bereitgestellt werden. Als unverzinslicher Kredit sind den Baumwollwirtschaften ferner 180 000 To. mineralischer Dünger zu liefern. Das notwendige Saatgut (160 000 To.) soll ebenfalls gestellt werden.

Im Zuckerrübenanbau

sollen 1 210 000 Hektar kontraktiert werden, von denen bereits im Frühjahr 375 000 Hektar durch zu errichtende 120 Maschinen- und Schlepperstationen bearbeitet werden sollen. Insgesamt sind 150 derartige Stationen vorgesehen. Zu gleichen Bedingungen wie in den Baumwollgebieten sollen auch hier für 60 Mill. Rbl. Industriewaren an die Bauern verkauft werden. Wie im Vorjahr, sollen auch 1931 für jeden gelieferten Doppelzentner Rüben 58 Kilo Schnitzel, 1,05 Kilo Sirup und zu Lasten der Bezahlung der Rüben 60 Gramm Zucker ausgegeben werden. Für die Bevorschussung sind 41 Mill. Rbl. bereitzustellen. Als unverzinslicher Kredit sollen je Hektar 2 Doppelzentner Superphosphat und 32 Kilogramm Rübensaat an Kollektivwirtschaften sowie klein- und mittelbäuerliche Einzelwirtschaften ausgegeben werden.

Für Flachs und Hanf

beläuft sich die Kontraktationsfläche auf 2,35 Mill. Hektar bzw. 700 000 Hektar. Im Frühjahr sollen bereits 280 000 Hektar der Flachsanbaufläche durch 77 Schlepperstationen (38 500 PS.) bearbeitet werden. Insgesamt sollen 1931 in den Flachs- und Hanfgebieten 150 Stationen mit einem Schlepperbestand von 75 000 PS. entstehen. Als Ergänzung für die bereits bestehenden 38 Fabriken zur primären Bearbeitung von Flachs- und Hanf sollen 1931 489 neue Fabriken bei den errichteten und noch vorgesehenen Maschinen- und Schlepperstationen gebaut werden. Zu ihrer Ausrüstung sind 600 Satz Maschinen und 10 000 Flachsbrecher (davon 4500 bereits zum 1. September) vom Obersten Volkswirtschaftsrat zu liefern. Die Flachskollektivwirtschaften sollen zum Frühjahr 1931 150 000 To. mineralischen Dünger gegen Ratenzahlung erhalten. Die Saatgutlieferung ist bei langfaserigem Flachs auf 76 000 To., bei Oel-Leinen auf 12 000 To. und bei Hanf auf 31 000 To. bemessen. Zur Bevorschussung sind 60 Mill. Rbl. vorgesehen. An Getreide soll den Flachs- und Hanfwirtschaften bis zum Frühjahr annähernd 85 000 To. geliefert werden. Die Kollektivwirtschaften erhalten bei der Ablieferung eines Doppelzentners Fasern 7 Kilo Oel und 10 Kilo Oelkuchen, wogegen Einzelwirtschaften 5,7 Kilo Oel und 8 Kilo Oelkuchen bekommen. Die getreidebauenden Kollektivwirtschaften sowie die Klein- und mittelbäuerlichen Einzelwirtschaften der Flachs- und Hanfbaugebiete werden von der üblichen Getreidelieferung befreit, falls sie mindestens 10 bis 15 Proz. ihrer Anbauflächen mit Flachs oder 5 bis 7 Proz. mit Hanf bestellen. Die vorzugsweise Belieferung der Flachs- und Hanfbauern mit Industriewaren ist auf 100 Mill. Rbl. festgesetzt.

Die Kontraktiationsflächen der anderen Kulturarten sind von den Volkskommissariaten für Versorgung und Ackerbau der U. d. S. S. R. festzusetzen, die auch Normalverträge für die Kontraktation auszuarbeiten haben.

Der Aufruf, der gleichzeitig den Charakter einer Verordnung trägt, zeigt deutlich, daß auf die Sozialisierung der Landwirtschaft im Jahre 1931 ein verschärfter Kurs gesteuert wird. Inwiefern die Ziele erreicht werden, bleibt im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die bereits 1930 sich zeigten, abzuwarten.

Ukrainische Konserven-Industrie 1931.

W. I. Im Jahre 1931 soll die ukrainische Konservenindustrie 173 Mill. Konditionalbüchsen Konserven herstellen. Das entspräche einer Zunahme gegen das Vorjahr um 174 Proz. Im Zusammenhang damit ergeben sich natürlich einige Schwierigkeiten, um die Industrie reibungslos mit Rohstoffen zu versorgen. Zu diesem Zweck sollen große Pilz- und Kaninchenzuchtwirtschaften eingerichtet werden.

Abnahme der Textil-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз текстильных изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Deutschlands Textilausfuhr nach Osteuropa ist in den ersten neun Monaten 1930 um 25 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückgegangen. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten exportierte Deutschland auf Grund der deutschen Ausfuhrstatistik folgende Wertmengen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	54,8	43,1	57,3	70,7	55,1	41,9
Finnland .	12,0	18,0	18,8	28,9	27,4	18,9
Lettland .	9,8	11,3	7,1	12,3	12,6	12,2
Litauen . .	13,9	8,9	9,1	10,3	8,0	10,5
U.d.S.S.R.	10 5	15,4	10,7	26.3	23,4	9,6
Estland . .	3,4	3,7	2,7	6,7	6,0	6,6
Danzig . .	13,2	6,2	7,9	8,7	6,3	4,8
Osteuropa	117,6	106,6	113,6	163,9	139,3	104,5

Die Wirtschaftskrisis in den osteuropäischen Staaten wirkt sich besonders stark in der deutschen Textilausfuhr nach diesen Gebieten aus. Hinzu kommt, daß andererseits die Sowjetunion, aber auch Polen, Litauen, Lettland und Estland ihren Bedarf an Textilien durch eigene Produktion mehr und mehr decken bzw. die Rohstoffe, wie z. B. die Sowjetunion und Polen direkt in den Ursprungsländern unter Umgehung des deutschen Großhandels einkaufen. Infolge der Erhöhung der deutschen Agrarzölle haben verschiedene Oststaaten ihre Einfuhrzölle für Textilien erhöht. Wenn auch diese Maßnahme von den betreffenden Ländern, wie z. B. Finnland, Estland und Lettland als von innerwirtschaftlichen Gründen diktiert argumentieren, die sich gegen sämtliche Lieferanten richten, so besteht doch kein Zweifel daran, daß die Erhöhung der Textilzölle in den osteuropäischen Ländern sich insbesondere gegen Deutschland richten, da Deutschland die herrschende Stellung in der Textileinfuhr dieser Staaten einnimmt. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß außerdem andere Industriestaaten, insbesondere England, aber auch Amerika, in das osteuropäische Textil geschäft im Laufe des letzten Jahres stärker hineingekommen sind. Der gesamte Textilexport Deutschlands verringerte sich in der Berichtszeit gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 nach der Sowjetunion um 59 Proz., nach Polen um 23,9 Proz., nach Finnland um 31 Proz., nach Danzig um 24,3 Proz. und nach Lettland um 3,1 Proz. Eine Zunahme ist nur nach Litauen um 31,4 Proz. und nach Estland um 9,8 Proz. zu verzeichnen.

Spinnmaterial,

auf das mehr als die Hälfte des deutschen Textilexports entfällt, hat in den letzten Jahren bei der Industrialisierung der Oststaaten wohl erhöhte Bedeutung gewonnen, wenn auch seit 1928 wieder eine abgleitende Bewegung der deutschen Ausfuhrziffern zu beobachten ist. Vor allen Dingen ist es Polen, das fast seinen ganzen Bedarf an Baumwolle durch den deutschen Handel deckt, während die Sowjetunion fast nur Wolle aus Deutschland bezieht.

Gegenüber den Bestrebungen der polnischen Regierung, den Baumwollimport Polens von Bremen nach Gdingen abzuleiten, setzen sich gerade aus Kreisen der polnischen Textilindustrie die größten Schwierigkeiten entgegen. Die polnische Textilindustrie hat gerade in der letzten Zeit mit Recht darauf hingewiesen, daß dem polnischen Textilrohstoffhandel die Erfahrungen und vor allen Dingen die notwendigen finanziellen Kräfte fehlen. Man wird jedoch im deutschen Rohstoffhandel nicht außer acht lassen dürfen, daß die polnische Regierung aus nationalpolitischen Gründen den Hafen Gdingen immer mehr zu seinem Umschlagsplatz für überseeische Erzeugnisse machen wird. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erhalten wir für unseren Export an Spinnmaterial nach den osteuropäischen Ländern folgende Zahlen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	38 798	47 849	55 273	45 467	37 022
U.d.S.S.R.	5 418	7 481	19 419	21 406	6 453
Lettland .	739	582	2 177	2 883	3 344
Finnland .	2 532	1 825	3 080	4 700	3 213
Estland . .	703	543	2 247	2 721	3 140
Litauen . .	129	3:8	6.0	842	539
Danzig . .	111	198	521	202	154
Osteuropa	48 4.0	59 109	83 337	78 221	53 865

Die gesamte Ausfuhr an Spinnmaterial nach Osteuropa ging in der Berichtswoche um 31,1 Proz. zurück. Insbesondere verringerte sie sich nach der Sowjetunion um 69,9 Proz., nach Polen um 18,6 Proz., nach Finnland um 31,6 Proz., nach Litauen um 36 Proz. und nach Danzig um 23,8 Proz. Eine unwesentliche Zunahme ist nach Lettland um 16 Proz. und nach Estland um 15,4 Proz. zu beobachten. Die Spinnmaterialausfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Ländern zeigt gleichzeitig, daß die Textilindustrie dieser Länder ebenfalls sich in einer schweren Krisis infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression, insbesondere ihrer agrarischen Bevölkerung, befindet.

Auf die einzelnen Arten des Spinnmaterials verteilt sich die Ausfuhr in nachstehender Weise (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Roh- u. Florettseide	49	96	327	598	1 714
Wolle u. a. Tierhaare	12 362	21 428	33 749	31 301	12 762
Baumwolle	35 709	37 119	48 340	45 481	38 39)
Jute, Flachs usw. . .	310	446	651	841	999

Wie aus obigen Angaben hervorgeht, ist eine Steigerung bei Roh- und Florettseide um 184,6 Proz. und bei Jute, Flachs usw. um 18,8 Proz. eingetreten. Dagegen zeigen die wichtigsten Positionen unserer Ausfuhr von Spinnmaterial eine ganz bedeutende Verringerung auf. So bezifferte sich die Abnahme unserer Ausfuhr von Wolle und anderen Tierhaaren nach den osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 69,2 Proz. und von Baumwolle um 15,6 Proz.

Die Ausfuhr von Garnen

ist um 31,4 Proz. gesunken. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten gingen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	2 466	6 294	12 597	7 364	3 678
Finnland .	2 296	2 501	4 119	3 970	3 215
Lettland .	1 519	1 351	2 157	2 790	2 344
Danzig . .	1 689	2 202	2 700	2 290	1 855
Litauen . .	984	948	1 062	951	1 170
Estland . .	459	430	1 423	984	1 168
U.d.S.S.R.	7 005	2 349	5 428	761	285
Osteuropa	16 418	16 075	29 486	19 110	13 715

Eine Ausfuhrsteigerung von Garnen ist in der Berichtszeit nur nach Litauen um 23 Proz. und nach Estland um 18,7 Proz. eingetreten. Dagegen weisen unsere wichtigsten Garnabnehmer in Osteuropa eine verringerte Aufnahmefähigkeit auf. So sank unsere Garnausfuhr insbesondere nach Polen um 60,1 Proz., nach Finnland um 19 Proz., nach Lettland um 16 Proz., nach Danzig um 19 Proz. und nach der Sowjetunion um 66,1 Proz.

Auf die einzelnen Garnarten verteilt sich die Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
Garne aus:	1926	1927	1928	1929	1930
Kunst- u. Floretseide	1 207	3 182	8 179	3 692	2 389
Wolle u. a. Tierhaare	7 804	7 812	15 866	10 353	7 568
Baumwolle.	5 754	3 518	3 964	3 707	2 778
Jute, Flachs usw. . .	1 653	1 563	1 442	1 362	908

Die Verringerung unserer Garnausfuhr erstreckt sich auf sämtliche Arten von Garn, und zwar betrug bei Garnen aus Kunst- und Florettseide 22,7 Proz., aus Wolle und anderen Tierhaaren 26,9 Proz., aus Baumwolle um 25,1 Proz. und aus Jute, Flachs usw. 28 Proz.

Die Gewebe-Ausfuhr

ist in der Berichtszeit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 11 Proz. zurückgegangen. Die Ausfuhrentwicklung dieser Textilgruppe veranschaulichen nachstehende Ziffern (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland .	11 254	11 882	18 006	15 590	10 202
Litauen . .	6 978	6 821	7 398	5 856	7 626
Lettland .	8 463	4 337	7 260	6 192	5 704
U.d.S.S.R.	2 239	298	914	631	2 614
Danzig . .	3 440	4 228	4 213	2 786	1 934
Estland . .	2 277	1 507	2 589	1 948	1 836
Polen . . .	1 446	2 462	1 972	1 328	626
Osteuropa	36 097	31 535	42 352	34 331	30 542

Beachtlich ist in der Berichtszeit, daß unsere Gewebeausfuhr nach der Sowjetunion um 314,3 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres zugenommen hat. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß die sowjetische Textilindustrie in der Zeit von Mai bis September 1930 eine scharfe Rohstoffkrisis zu überwinden hatte und die Sowjetunion gezwungen war, vorübergehend mehr fertige Gewebe aus dem Ausland zu beziehen. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß eine bedeutende kontinuierliche Steigerung unserer Gewebeausfuhr nach Rußland eintreten wird. Unsere Gewebeausfuhr nach Polen weist seit dem Jahre 1924 und 1925 von Jahr zu Jahr eine stärkere Abnahme auf, die sich in der Berichtszeit auf 62,9 Proz. bezifferte. Für die deutsche Textilindustrie ist der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages von ganz besonderer Bedeutung. Allerdings wird es der deutschen Textilindustrie in der ersten normalen Zeit schwer fallen, auf dem polnischen Markt wieder festen Fuß so zu fassen, wie vor dem Zollkriege, da die polnische Textilindustrie unter dem Schutze des Zollkrieges den polnischen Markt völlig erobert hat. Die scharfe Agrarkrisis in Finnland verursachte, daß wir nach diesem Lande um 34,6 Proz. weniger Gewebe ausgeführt haben, als im Vorjahre. Ebenfalls weisen eine Verringerung auf Lettland um 7,9 Proz., Estland um 5,8 Proz. und Danzig um 30,6 Proz. Eine Steigerung ist nur nach Litauen um 30,2 Proz. eingetreten.

In den einzelnen Gewebearten wirkte sich die Verminderung unseres Exports nach den Angaben der deutschen Außenstatistik in der Berichtszeit folgendermaßen aus (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
Gewebe aus:	1926	1927	1928	1929	1930
Seide u. Kunstseide	2665	2832	3726	3580	2880
Wolle u.a.Tierhaare	12929	12843	18039	15092	12630
Baumwolle	19239	14256	18623	13488	12714
Jute, Flachs usw. .	1264	1604	1984	2171	2318

Der Export von Geweben aus Seide und Kunstseide nach Osteuropa sank um 19,6 Proz., aus Baumwolle um 5,7 Proz. Eine Erhöhung zeigte sich nur bei Geweben aus Jute, Flachs usw. um 6,8 Proz.

Textil-Erzeugnisse,

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen und sonstige Textilerzeugnisse, die nicht besonders bezeichnet sind, erfuhren in der Berichtszeit eine weitere Verminderung um 16,8 Proz. Die Angaben des Statistischen Reichsamtes lauten (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . . .	1969	2645	3714	3177	2281
Litauen	896	1034	1123	844	1173
Danzig	1006	1249	1239	1049	825
Lettland . . .	602	548	692	733	815
Polen	406	679	876	891	620
Estland	306	245	458	381	447
U. d. S. S. R. . .	733	537	585	618	237
Osteuropa	6768	6917	8087	6653	6398

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen stieg in der Berichtszeit nach Lettland um 11,2 Proz., nach Litauen um 39 Proz. und nach Estland um 17,3 Proz. Dagegen verminderte sie sich nach der Sowjetunion um 61,6 Proz., nach Polen um 13,4 Proz., nach Finnland um 28,2 Proz. und nach Danzig um 21,4 Proz.

Die Ausfuhrverringerung erstreckte sich in der Berichtszeit sowohl auf Kleidung und Wäsche, auf Filzhüte und Hutstumpen, als auch auf sonstige Textilwaren und zeigte in der Berichtszeit nach den statistischen Angaben folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	Januar September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Kleidung u. Wäsche	1784	2201	2567	2440	2023
Filzhüte und Hutstumpen . .	677	792	1143	918	749
Sonst. Textilwaren .	3307	3924	4977	4335	3626

Kleidung und Wäsche verringerten sich in der Berichtszeit um 17,1 Proz., Filzhüte und Hutstumpen um 18,4 Proz. und sonstige Textilwaren um 16,4 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr an Textilien aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile zum Ausdruck gebracht:

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Spinnmaterial	22,7	22,8	26,1	24,5	24,5
Garne	10,8	10,8	14,4	8,5	8,9
Gewebe	5,0	4,4	5,2	4,2	4,3
Sonst. Textilerzeugn. .	3,3	3,3	3,7	3,2	2,7
Gesamttextilausfuhr	8,5	8,4	10,4	8,7	7,8

Aus obigen Prozentangaben ersieht man, daß der Anteil unserer gesamten Textilausfuhr nach den osteuropäischen Staaten sich verringert hat. Trotz der starken absoluten Verringerung unserer Spinnmaterialausfuhr nach Osteuropa hat der Anteil in der Berichtszeit auf dem gleichen Stand geblieben, wie im Vorjahre, weil sich die gesamte Spinnmaterialausfuhr Deutschlands ebenfalls verringert hat. Bei Geweben hat sich der Anteil Osteuropas wohl erhöht, obwohl die absoluten Ziffern einen bedeutenden Rückgang aufweisen. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß die deutsche Gewebeausfuhr nach anderen Ländern sich noch stärker verringert hat, als nach Osteuropa. Eine Verringerung des Anteils Osteuropas ist auch bei Garnen und sonstigen Textilerzeugnissen zu beobachten.

Deutsche Chemikalien und Farben nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов и красок из Германии в восточную Европу.

Zunahme chemischer-pharmazeutischer Erzeugnisse. – Abnahme aller anderen Gruppen.

A. L. Von der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa zeigen in der Zeit Januar/September 1930 eine Steigerung nur Maschinen. In allen anderen Gruppen ist ein zum Teil recht beträchtlicher Rückgang gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zu beobachten. So bezifferte sich der Rückgang der deutschen Chemikalien- und Farbenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 1930 auf 18,6 Proz. Eine nachteilige Wirkung für den deutschen Chemikalien- und Farbenexport hatte in dieser Zeit die Nicht erneuerung der Verträge zwischen den I. G. Farben und der Sowjetregierung. Die Sowjetregierung hat nennenswerte Abschlüsse mit dem englischen Mond-Konzern abgeschlossen, so daß sich der Rückgang in der deutschen Chemikalien- und Farbenausfuhr nach Osteuropa, insbesondere bei der Sowjetunion, stark bemerkbar macht, die bis zum Jahre 1929 der bedeutendste Kunde dieses deutschen Industriezweiges gewesen ist.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt die deutsche Chemikalien- und Farbenausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten die nachstehende Entwicklung (in Mill. Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	19,1	8,7	20,5	27,4	26,6	22,6
Sowjetunion	41,8	43,4	26,8	27,2	29,2	20,6
Finnland .	7,6	11,1	10,3	12,9	13,3	11,6
Lettland .	3,7	4,8	3,4	4,7	5,6	4,2
Litauen . .	3,0	3,3	3,9	4,5	3,4	3,5
Danzig . . .	2,5	2,2	2,6	2,7	2,6	2,4
Estland . .	1,5	1,7	1,4	2,6	1,7	2,2
Osteuropa	79,2	75,2	68,9	82,0	82,4	67,1

Die Ausfuhr deutscher Chemikalien ist in der Berichtszeit nur nach Litauen um 3,6 Proz. und nach Estland um 26,5 Proz. gestiegen. Dagegen trat eine Verringerung ein nach der Sowjetunion um 29,5 Proz., nach Polen um 15 Proz., nach Finnland um 12,8 Proz., nach Lettland um 20 Proz. und nach Danzig um 7,7 Proz.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

haben entgegen der Aufwärtsentwicklung der vorhergehenden sechs Jahre einen starken Rückgang, und zwar um 27,2 Proz. aufzuweisen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes exportierte Deutschland nach den einzelnen Oststaaten (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	1270	6787	11511	12942	9789
Finnland .	4841	4243	6458	6464	5233
Sowjetunion	1388	5004	1133	7348	1804
Litauen .	1800	2302	2131	2767	1710
Lettland .	2421	1100	1952	2690	1181
Estland . .	482	388	1064	451	826
Danzig . .	525	586	471	490	278
Osteuropa	12727	20410	24710	33152	20821

Während die Ausfuhr Deutschlands an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen seit 1924 bis 1929 eine bedeutende Steigerung von Jahr zu Jahr erfahren hat, zeigt sich in der Zeit Januar/September 1930, wie bereits oben erwähnt, ein bedeutender Rückgang, der sich bei der Sowjetunion auf 75,5 Proz., bei Polen auf 30,9 Proz., bei Finnland auf 19 Proz., bei Lettland auf 56,1 Proz., bei Litauen auf 35,2 Proz. und bei Danzig auf 43,3 Proz. beziffert. Eine Zunahme ist nur nach Estland um 83,2 Proz. zu verzeichnen.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa spielen

Kalisalze

eine erhebliche Rolle. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich in den letzten Jahren ebenfalls in einer aufwärts steigenden Linie; in der Berichtszeit ist jedoch u. a. infolge der darniederliegenden Lage in den osteuropäischen Agrargebieten dem Gewichte nach eine Verringerung um 62,7 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 zu beobachten, wie aus den nachstehenden Angaben der deutschen Außenhandelsstatistik hervorgeht (in To.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	14444	79855	76359	103825	19390
Finnland	17936	21010	21976	14364	15257
Lettland	18975	9127	8580	5510	6195
Litauen .	6433	7866	10215	6485	5748
Estland .	2250	1700	4274	830	3629
Danzig .	1098	1282	1967	1837	1169
U. d. S. S. R.	250	538	2941	4923	—
Osteuropa	61386	121378	126312	137854	51397
Wert (in Mill. Rmk.)	4,9	9.0	10,4	11,2	4,6

Den bedeutendsten Rückgang erfuhr die deutsche Kaliausfuhr nach Polen um 81,3 Proz. Dies ist darauf zurückzuführen, daß neben der Depression in der polnischen Landwirtschaft, andererseits die Polen immer mehr durch ihre Inlandproduktion und durch weiteren Ausbau ihrer entsprechenden Industriewerke den Inlandbedarf an Kunstdünger decken und, wie die letzten Auslassungen des polnischen Wirtschaftsministers anzeigen, demnächst auch auf den Weltmarkt Kunstdünger exportieren werden.

Bemerkenswert ist, daß die Sowjetunion in der Berichtszeit ihre Kalieinfuhr aus Deutschland gänzlich eingestellt hat. Die großen Hoffnungen, die zum Teil die deutsche Kaliindustrie auf die Kaliausfuhr nach der Sowjetunion gehegt hat, haben sich nicht erfüllt. Rußland bemüht sich, seine Kalivorkommen im Ural bei Solikamsk ergiebig zu gestalten. Die bisherigen Produktionsergebnisse sind nach den amtlichen sowjetischen Angaben gerade nicht zufriedenstellend. Es ist leicht möglich, daß die Sowjetunion nach Durchführung ihrer Kollektivierung in der Landwirtschaft und der damit verbundenen Traktorisierung in absehbarer Zeit die notwendigen Mittel erspart, um zum Kaliimport zu schreiten, da gerade die landwirtschaftlichen Großbetriebe der russischen Landwirtschaft infolge ihrer Struktur Kunstdünger in starkem Maße benötigen werden. Die bisherigen Pläne des Landwirtschaftskommissariats der Sowjetunion deuten bereits jetzt an, daß die Düngerfrage für die kollektiven Betriebe, insbesondere der Betriebe, die sich dem reinen Körnerfruchtanbau widmen, zu einer der brennendsten Tagesfragen in absehbarer Zeit gestalten wird.

Verringert hat sich unsere Kaliausfuhr noch nach Litauen um 11,4 Proz. und nach Danzig um 36,4 Proz. Eine Zunahme ist eingetreten nach Finnland um 6,2 Proz., nach Lettland um 10,8 Proz. und nach Estland um 327,2 Proz.

Chemisch- und pharmazeutische Erzeugnisse

wurden im Januar/September 1930 um 0,3 Proz. mehr nach den osteuropäischen Ländern ausgeführt, als in der entsprechenden Zeit 1929. Wir erhalten in dieser Gruppe folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Januar September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	15373	14528	15049	17056	17144
Polen . .	5510	8593	9693	10046	9785
Finnland.	3058	2956	3239	3698	3744
Lettland . .	1314	1591	1802	1999	2156
Litauen . .	1085	998	1075	1222	1227
Danzig . .	1256	1474	1533	1539	1641
Estland .	584	534	804	780	740
Osteuropa	28180	30674	34195	6340	36437

Die Ausfuhr chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse erhöhte sich in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 0,5 Proz., nach Finnland um 1,3 Proz., nach Lettland um 7,9 Proz., nach Litauen um 0,4 Proz. und nach Danzig um 6,6 Proz. Eine Verringerung ist eingetreten nach Polen um 2,6 Proz. und nach Estland um 5,1 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

zeigen infolge starker Einfuhrdrosselung gerade der wichtigsten Absatzgebiete eine Abnahme um 29,6 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Die Statistik gewährt folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . . .	1 951	5 132	6 198	3 617	3 035
Finnland	3 241	3 134	3 303	3 097	2 602
Sowjetunion	26 640	7 236	10 997	4 854	1 611
Lettland . .	1 049	721	928	898	911
Litauen . .	450	578	530	482	590
Estland .	598	511	803	443	584
Danzig . . .	401	556	731	590	513
Osteuropa	34 530	17 867	23 495	13 991	9 846

Unsere Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken sank in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 66,8 Proz., nach Polen um 16,1 Proz., nach Finnland um 16 Proz. und nach Danzig um 13,1 Proz. Eine Steigerung ist dagegen nach den baltischen Staaten eingetreten, und zwar nach Lettland um 1,5 Proz., nach Litauen um 22,4 Proz. und nach Estland um 28,9 Proz. Die Auswirkungen des Vertrages zwischen der Sowjetunion und dem englischen Mondkonzern machten sich insbesondere bei unserer Farbenausfuhr nach der Sowjetunion bemerkbar. Aber auch Polen und Finnland sind nicht unwesentlich in ihrer Bedeutung für den deutschen Farbenexport infolge der Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung zurückgegangen.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellte sich in Prozentanteilen folgendermaßen dar:

	Januar/September				
	1926	1927	1928	1929	1930
Chemische Rohstoffe u. Halbzeuge	6,8	8,6	8,5	10,9	8,8
Chemische und pharm. Erzeugnisse.	8,6	8,4	7,9	7,9	8,7
Farben, Firnisse, Lacke	16,0	7,2	9,2	5,4	4,1
Chemikalien u. Farben	10,2	8,1	8,4	8,0	7,5

Der Anteil Osteuropas an der gesamten deutschen Chemikalien- und Farbenausfuhr ist sowohl in den einzelnen Warengruppen, als auch insgesamt zurückgegangen.

Neue Wege der polnischen Handelspolitik.

Новые пути польской торговой политики.

H. B. Das ministerielle Organ „Polska Gospodarcza" („Das wirtschaftliche Polen") befaßt sich in einer Abhandlung von Ministerialrat Dr. Lychowski mit den neuen Wegen, die die polnische Handelspolitik infolge der Entwicklung der letzten Jahre einzuschlagen hat.

Die immer mehr vor sich gehende Wirtschaftsautarkie einzelner Volkswirtschaften auf dem europäischen Kontinent hat auch für Polen eine beträchtliche Verschlechterung der Lage gebracht. Die Zusammenschrumpfung des internationalen Güteraustausches, im Zusammenhang mit dem immer schwieriger werdenden Kampf um die Absatzmärkte veranlaßt die europäischen Regierungen, noch intensiver auf die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion innerhalb des betreffenden Staates bedacht zu sein, daß der Inlandsmarkt wenigstens zum Teil den Absatzschwierigkeiten von Industrieerzeugnissen im Ausland Herr werden kann. Unter diesen Umständen sind die Aussichten des polnischen landwirtschaftlichen Exports, der etwa 58 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr bildet, immer unsicherer. Man muß sich daher wenigstens um die Aufrechterhaltung dieses Exports auf dem gegenwartigen Niveau bemühen. Auch auf den anderen hauptsächlichsten Gebieten der polnischen Ausfuhr ist eine Verringerung zu beobachten, z. B. bei Kohle, deren Export im Vergleich zu 1929 um etwa 14 Proz. gesunken ist, ferner bei Textilprodukten, deren Ausfuhrwert sich um etwa 17 Proz. verringerte u. s. f. Die letzten Wochen haben eine weitere, sehr beträchtliche Verschlechterung der Lage im polnischen Export gebracht. Die an und für sich, infolge der protektionistischen Agrarzolle und Administrationsmaßnahmen der deutschen Reichsregierung sehr zusammengeschrumpfte

Ausfuhr nach Deutschland

hat infolge der Nichterneuerung des deutsch-polnischen Holzprovisoriums eine weitere Einbuße erfahren. Die polnische Holzausfuhr nach Deutschland belief sich 1929 auf 28 Proz. des gesamten Exports nach diesem Lande, d. h. etwa 8 Proz. der polnischen Gesamtausfuhr. Infolge der Kündigung des tschechoslowakisch-ungarischen Handelsvertrags fallen die Vergünstigungen, in deren Genuß infolge der Meistbegünstigungsklausel auch Polen kam, fort. Dadurch erfährt der Schweineexport aus Polen nach der Tschechoslowakei, der sich im Jahr 1929 auf mehr als 102 Mill. Zl. oder etwa 34 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr nach der Tschechoslowakei und mehr als 3 Proz. des gesamten Exports belief, eine starke Verringerung. Die protektionistische Agrarpolitik Deutschlands und der Tschechoslowakei habe also auf die landwirtschaftliche Ausfuhr Polens sehr ungünstig eingewirkt, denn allein durch den Ablauf des Holzprovisoriums und die Kündigung des Handelsvertrags der Tschechoslowakei mit Ungarn wurden etwa 12 Proz. des gesamten polnischen Exports betroffen. Vergleicht man die Gestaltung des polnischen Außenhandels im letzten Jahre, so sei im Vergleich zu den Vorjahren eine sehr bedeutende Veränderung hinsichtlich der

Richtung des Exports

zu beobachten. Die Einfuhr Polens weist allerdings solche Veränderungen nicht auf, wie dies aus nachstehender Tabelle erhellt:

	1928 Proz.	1929 Proz.	1930 Jan./Okt. Proz.
Deutschland	26,9	27,3	27,0
Vereinigte Staaten .	13,9	12,3	12,3
England	9,3	8,5	7,8
Frankreich	7,4	6,9	6,7
Oesterreich	6,6	5,8	5,7
Tschechoslowakei . .	6,4	7,3	7,3
Holland	4,1	3,6	3,5

Trotz der Verringerung der gesamten Umsätze der polnischen Einfuhr im Jahre 1930 um etwa 28,5 Proz. haben somit die Hauptlieferanten ihre bisherigen Positionen halten können, dagegen gestalteten sich die Verhältnisse auf dem Gebiete des polnischen Exports wesentlich anders, wie dies die nachstehende Tabelle zeigt:

	1928 Proz.	1929 Proz.	1930 Jan./Okt. Proz.
Deutschland	34,3	31,2	25,6
Oesterreich	12,4	10,5	9,0
Tschechoslowakei .	11,8	10,5	9,1
England	9,0	10,3	12,4
Schweden	4,4	3,8	4,8
Dänemark	3,1	3,9	5,0
U. d. S. S. R. . . .	1,5	2,9	5,2

Aus obiger Tabelle geht hervor, daß die polnische Ausfuhr nach den Ländern Mitteleuropas eine Verringerung, dagegen nach den skandinavischen Ländern und Großbritannien eine Steigerung erfährt. Außerdem beginnt der Export nach der U. d. S. S. R. in der polnischen Ausfuhr eine relativ nicht unbedeutende Position einzunehmen.

Im großen ganzen hat die polnische Ausfuhr im Jahre 1930 im Vergleich zu 1929 nur um etwa 8 Proz. zugenommen. Allerdings ist, wie gesagt, eine Verschiebung unter den Abnehmerländern eingetreten. Durch die Importrestriktionen der mitteleuropäischen Länder wird der polnische Export verdrängt und nach den nordischen Staaten und zum Teil auch nach dem Osten gerichtet.

Diese Tendenz wird noch eine weitere Verstärkung erfahren, sobald die Ausfuhr von Schweinen und anderen landwirtschaftlichen und Zuchtviehprodukten nach der Tschechoslowakei sich zu verringern beginnen und der Rückgang der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland in Augenschein treten wird. Am 1. Juli läuft ferner das österreichisch-jugoslavische Handelsabkommen ab, so daß die Schwierigkeiten des polnischen Schweineexports auf dem Wiener Markt ebenfalls eine Steigerung erfahren dürften.

Die drei mitteleuropäischen Länder Deutschland, die Tschechoslowakei und Oesterreich haben 1929 39,8 Proz. der polnischen Einfuhr gedeckt, und waren zu 58,5 Proz. Abnehmer des polnischen Exports, während in den ersten zehn Monaten 1930 diese Länder an der polnischen Einfuhr nur mit 40 Proz. teilnahmen und nur 43,7 Proz. der polnischen Ausfuhr abgenommen haben. Von diesen 43,7 Proz. sind nun 12 Proz. durch die obengenannten Maßnahmen der betr. Länder bedroht.

Der Verfasser regt nun an, eine Revision der polnischen Handelspolitik vorzunehmen, um zu prüfen, ob die Maßnahmen einiger polnischen Kontrahenten das Gleichgewicht von Vorteilen und Vergünstigungen, die in den betr. Verträgen vorhanden sind, nicht derart erschüttern, daß sie eine Gegenaktion polnischerseits erfordern, denn die bisherigen Ziffern des polnischen Exports seien nicht mehr aktuell und werden 1931 noch eine weitere Korrektur in Minus erfahren.

Der Verfasser wirft die Frage auf, wie nun die polnische Regierung ihre

handelspolitischen Maßnahmen

zu prüfen habe, um den Export möglichst auf dem bisherigen Niveau zu halten bzw. um neue Absatzmärkte zu finden, von denen die polnischen Artikel nicht dauernd verdrängt werden.

Der Wert der polnischen Einfuhr von Fertigfabrikaten aus den drei genannten mitteleuropäischen Ländern hat 1929 832 Mill. Zl. betragen. Ohne die Meistbegünstigungsklausel zu genießen, hat Deutschland allein Fertigfabrikate für 511 Mill. Zl. eingeführt, d. h. mehr als ein Drittel der gesamten polnischen Fertigwareneinfuhr. Es sei undenkbar, daß bei einer weiteren derartigen Gestaltung des polnischen landwirtschaftlichen Exports nach den mitteleuropäischen Ländern den gegenwärtigen Stand der Dinge auf dem Gebiete der Einfuhr von Industrieartikeln aus den betr. Ländern werde aufrechterhalten können. Es sei ein anormaler handelspolitischer Zustand, dem ein Ende gesetzt werden müsse, daß bei sinkender Tendenz der polnischen landwirtschaftlichen Ausfuhr nach den mitteleuropäischen Ländern, dieselben Hauptlieferanten von Fertigfabrikaten nach Polen seien. Diejenigen Länder, nach denen die polnische Ausfuhr im letzten Jahre sich günstig entwickelte, seien die freihändlerischen Staaten Nord-

europas, und zwar in erster Linie Großbritannien, ferner Holland und die skandinavischen Länder. Die Anteilnahme dieser Länder an der polnischen Ausfuhr in zehn Monaten 1929 betrug 21 Proz., und in der gleichen Zeit 1930 bereits 27 Proz. Die drei mitteleuropäischen Staaten nehmen nur noch 43 Proz. der polnischen Ausfuhr ab.

Lichowski kommt nun zu dem in der polnischen Handelspolitik nicht unbekannten Schluß, daß bei längerer Dauer des jetzigen Zustandes bzw. bei dessen Verschlechterung man danach trachten müsse, die mitteleuropäischen Länder im Güteraustausch zu umgehen. In der gegenwärtigen Situation könnte dies lediglich auf der Grundlage von Zollkontingenten geschehen. Es sei zu empfehlen, daß diejenigen Staaten, die der polnischen landwirtschaftlichen Ausfuhr keine Schwierigkeiten entgegenstellen, Zollermäßigungen für ihre Industrieerzeugnisse durch Polen zugesichert bekommen. Letztere sollen aber dritten Staaten auf Grund der Meistbegünstigungsklausel nicht zugutekommen.

Wie dem auch sei, müsse Polen den gegebenen Tatsachen Rechnung tragen und die polnische Handelspolitik an die veränderten Verhältnisse auf dem Gebiete des internationalen Austausches anpassen.

Die staatlichen Unternehmungen in Lettland.

Государственные предприятия Латвии.

R. Es gibt in Lettland etwa 50 verschiedene staatliche Unternehmungen, die sich auf Handel, Verkehr, Landwirtschaft, staatliche Monopole, Ausbeutung der Naturreichtümer, Kunst und Wissenschaft, Versicherung, staatliche Kreditanstalten und sonstige staatliche Unternehmungen verteilen. Unter den

industriellen Unternehmungen

des Staates nehmen ihrer Bedeutung nach die Libauer Kriegshafen-Werkstätten die erste Stelle ein. In den verschiedensten Abteilungen dieses Unternehmens, wie Gießereien, Schmieden, Kesselschmieden, Schiffswerften, Maschinen- und Pontonwerkstätten, Tischlereien usw. werden etwa 1000 Arbeiter beschäftigt. Während des Weltkrieges wurden die Einrichtungen und Maschinen nach Rußland fortgeschafft, wodurch der ganze Betrieb vollständig stillgelegt wurde. Im Jahre 1922 wurden die Libauer Kriegshafenwerkstätten in ein autonomes staatliches Unternehmen umgewandelt, das nicht nur Reparaturen an aller Art schwimmender Verkehrsmitteln sowie landwirtschaftlicher und industrieller Maschinen und Geräte, sondern auch Neubauten dieser Erzeugnisse ausführen kann.

Unter den industriellen staatlichen Unternehmungen sind ferner die staatlichen Druckereien hervorzuheben. Ursprünglich hatten diese nur die Aufgabe, jegliche Arten von Druckarbeiten für die Behörden auszuführen. Im Laufe der Zeit haben jedoch einige dieser Druckereien auch die Ausführung von privaten Aufträgen übernommen. Besonders die Staatstypographie und die Armeedruckerei haben sich zu scharfen Konkurrenten der privaten Druckereibetriebe entwickelt.

Neben diesen zwei Druckereien besteht noch die Druckerei für Staatspapiere und die Druckerei des Verkehrsministeriums. Die Druckerei des Verkehrsministeriums befaßt sich ausschließlich mit der Herstellung von Druckarbeiten für das eigene Ressort.

Auch die Werkstätten des Blinden-Instituts sind als ein weiteres industrielles Unternehmen des Staates anzusprechen. In diesen Werkstätten werden die Erblindeten in der Korbflechterei und in Holzarbeiten unterwiesen. Das Unternehmen kann nicht als gewinnbringender Betrieb angesprochen werden, da es stets mit Verlust arbeitet. Eine Liquidation kommt jedoch nicht in Frage, da es als Wohlfahrtsunternehmen angesehen werden muß.

Die elektrische Kraftstation Jägel, die seinerzeit von den deutschen Militärbehörden während der Okkupation erbaut worden war, wurde nach Erlangung der Selbständigkeit Lettlands vom Staate übernommen. Die Kraftstation versorgt die Umgegend Rigas mit elektrischem Strom. Das Hoch- und Niederspannungsnetz hat eine Länge von etwa 500 Kilometern.

Die Mitauer Zuckerfabrik wurde ursprünglich von Privatleuten als Aktiengesellschaft gegründet. Da diese Aktiengesellschaft jedoch nicht über ausreichende Mittel verfügte, ging das Unternehmen im Jahre 1927 in den Besitz des Finanzministeriums über. Trotzdem die Mitauer Zuckerfabrik in den letzten Jahren bis zur Grenze ihrer Kapazität ausgenutzt worden ist, hat sie keine nennenswerten Reinerträge aufzuweisen. Die Gründe hierfür sind einmal in den hohen Preisen für Zuckerrüben zu suchen, die von der Zuckerfabrik an die Rübenzüchter gezahlt werden müssen und ferner in der ungünstigen Entwickelung der Zuckerpreise auf dem Weltmarkt.

Die nachfolgende Gegenüberstellung der industriellen staatlichen Betriebe zeigt das in ihnen investierte Kapital und den Gewinn bzw. Verlust der Unternehmungen:

	Investiert. Kapital zum 1. 4. 1929 in Mill. Ls	Reingewinn für 1928/29 in 1000 Ls	Gewinn bzw. Verlust in Proz.
Libauer Kriegshafen-Werkstätten . . .	5,05	484,35	+ 9,5
Mitauer Zuckerfabrik .	0,75	275,99	−36,8
Staatl. Druckereien .	1,89	162,56	+15,5
Werkstätten des Blinden-Instituts .	0,09	3,62	− 4,0
Elektrizitätswerk Jägel	1 13	—	—
Insgesamt	8,91	367,30	+ 4,1

Somit ergeben die industriellen Unternehmungen des Staates einen Reinertrag von 4,1 Proz., obwohl zwei Unternehmungen, nämlich die Mitauer Zuckerfabrik und die Werkstätten des Blinden-Instituts, im Wirtschaftsjahre 1928/29 mit Verlusten gearbeitet haben. Unter den

staatlichen Handels-Unternehmungen

ist an erster Stelle die Verwaltung der staatlichen Handelsflotte zu nennen. Sie wurde am 1. April 1922 begründet, wobei ihr die dem Staate gehörenden Schiffe zur Exploitierung überlassen wurden. Die günstigen Verhältnisse in der Seeschiffahrt zu Beginn des Bestehens dieses staatlichen Unternehmens, führten dazu, daß es den Bestand an Schiffen ergänzen und erneuern konnte. Am 1. Januar 1929 verfügte die Verwaltung der Staats-Schiffe über 6 Dampfer („Venta", „Gauja", „Abava", „Imanta", „Daugava" und „Barta") im Werte von 1,41 Mill. Ls. Bis zum 1. Januar 1929 hat die Verwaltung der staatlichen Handelsflotte mit Gewinn gearbeitet, der sich zwischen 10 und 20 Proz. des investierten Kapitals bewegte. Erst in den letzten Jahren hat diese günstige Entwicklung nachgelassen, was auf die ungünstige Gestaltung des Weltfrachtenmarktes zurückgeführt wird.

Als weiteres staatliches Handelsunternehmen ist die Apotheke der lettländischen Universität zu nennen, deren Hauptaufgabe die praktische Ausbildung der Studenten der pharmazeutischen Abteilung ist. Dieses Unternehmen arbeitet mit Gewinn. Der Reinverdienst im Jahre 1928/29 betrug 20 069 Ls oder 31,4 Proz. des investierten Kapitals. Neben dieser Apotheke besteht noch die Apotheke des Wohlfahrtsministeriums, die in erster Linie die Staatsbeamten mit Arzeneimitteln versorgt. Außerdem verabfolgt sie jedoch auch an Privatleute Arzeneien. Der Reinverdienst dieses Unternehmens betrug im Jahre 1928/29 28 952 Ls oder 46 Proz. des investierten Kapitals.

Im Jahre 1920 wurde vom Kultusministerium eine Verkaufsstelle für Lehrmittel gegründet, deren Zweck darin bestand, Schulen und andere Anstalten mit billigen Lehrmitteln zu versorgen. Obwohl dieses staatliche Handelsunternehmen nicht annähernd so günstige Reinerträge aufzuweisen hat, wie die staatlichen Apotheken, so hat es sich doch als durchaus lebensfähig erwiesen.

Die Anfänge der Lettländischen Telegraphen-Agentur gehen bis in das Jahr 1919 zurück. Zu dieser Zeit wurde in Libau ein Büro der Presse Lettlands gebildet, dessen Aufgabe es war, die lettische Presse über die Tätigkeit der Regierung zu unterrichten und ihr Informationen über das Ausland zu geben, sowie auch das Ausland über Lettland zu informieren. Seit dem Jahre 1922 hat die lettländische Telegraphen-Agentur neben der politischen auch die wirtschaftliche Information übernommen.

Die ökonomische Handlung der Armee reicht mit ihren Anfängen bis zur Zeit der Befreiungskriege Lettlands. Sie wurde von den Heeresangehörigen auf genossenschaftlicher Grundlage gegründet und sollte die Heeresangehörigen mit billigen und guten Waren versorgen. Späterhin wurde sie jedoch vom Staate übernommen. Obwohl dieses Unternehmen in steuerrechtlicher Hinsicht keine Vergünstigungen gegenüber den privaten Unternehmungen genießt, ist es ihm gelungen, sich zu einem Unternehmen großen Stils zu entwickeln, das in verschiedenen Städten Lettlands Abteilungen errichtet hat. Militärpersonen erhalten in den Geschäftsstellen dieses Unternehmens einen Kredit bis zu 6 Monaten und auf sämtliche Waren einen Rabatt von 10 Proz. Am 1. Januar 1930 betrug das Eigenkapital dieses Unternehmens 2,1 Mill. Ls und die Reineinnahme für das verflossene Jahr 525 000 Ls.

Wie sich das Kapital und der Reingewinn der staatlichen Handelsunternehmungen zum 1. April 1929 stellte, zeigt folgende Gegenüberstellung:

	Investiert. Kapital zum 1.4.1929 in Mill. Ls	Reingewinn für 1928/29 in 1000 Ls	Gewinn bzw. Verlust in Proz.
Verwalt. der Staats-Schiffe	1,00	107,65	+31,4
Apotheke der lettländisch. Universität	0,06	20,07	+10,7
Apotheke des Wohlfahrtsministeriums.	0,06	28,95	+46,2
Verkaufsstelle f. Lehrmittel	0,10	8,35	+ 8,3
Lettl. Telegraph.-Agentur	0,51	21,73	− 4,3
Oekonomische Handlung der Armee	1,91	509,62	+26,8
Insgesamt	3,64	652,92	+17,9

Unter den staatlichen Handelsunternehmungen zeigt demnach im Jahre 1928/29 nur die lettländische Telegraphen-Agentur einen Verlust von 4,8 Proz.

Die staatlichen Verkehrs-Unternehmungen

Lettlands zerfallen in die Staatsbahnen, der Post-, Telegraphen-, Telephon- und Radio-Verwaltung und der Kommission für die Liquidation der staatlichen Autogaragen. Den Staatsbahnen angegliedert sind drei Eisenbahnwerkstätten und zwar die Libauer Hauptwerkstätten, die Remontewerkstätten der Exploitationsdirektion und die Dünaburger Eisenbahnwerkstätten. Der Eisenbahnverwaltung ist auch das Reise- und Transportbüro unterstellt, das jedoch über kein eigenes Kapital verfügt.

Insgesamt sind in den staatlichen Verkehrsunternehmungen 460,79 Mill. Ls investiert und der Gewinn des Jahres 1928/29 bezifferte sich auf 14,61 Mill. Ls oder 3,2 Proz. Unter den

landwirtschaftlichen Betrieben

des Staates nehmen 17 staatliche Güter als Musterwirtschaften die wichtigste Stellung ein. Der Gesamtwert der staatlichen Mustergüter wurde am 1. April 1929 auf 5,98 Mill. Ls bewertet. Im Wirtschaftsjahre 1928/29 hatten diese Güter einen Verlust von 62 545 Ls zu verzeichnen.

Staatsmonopole

sind das Flachsmonopol und das Spiritusmonopol. Durch Gesetz von 1919 wurde jeglicher Handel mit Flachs und Leinsaat untersagt. Im Jahre 1921 erfuhr das Flachsmonopol insofern eine Abänderung, als der Handel mit Leinsaat wieder freigegeben wurde. Bis zum Wirtschaftsjahr 1928/29 einschließlich hat die staatliche Flachsmonopolverwaltung insgesamt 162,52 Mill. Kilo Flachs im Gesamtwerte von 282,08 Mill. Ls verkauft. Der Reinertrag bezifferte sich für diesen Zeitraum auf 51,40 Mill. Ls. Im Jahre 1929/30 hat sich jedoch das günstige Bild stark verändert. Die ungünstige Gestaltung der Flachspreise veranlaßte die Monopolverwaltung ihre Vorräte das ganze Jahr hindurch in Erwartung günstigerer Preisverhältnisse auf Lager zu halten. Im Endresultat ergaben sich Verluste. Auch im nächsten Wirtschaftsjahr 1930/31 dürften sich die Verhältnisse kaum ändern. Es wurden daher Stimmen laut, die eine Abschaffung des Flachsmonopols anempfahlen. Trotzdem hat man von einer Abschaffung Abstand genommen, da das Flachsmonopol nicht nur vom fiskalischen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus bewertet werden mußte. Die finanziellen Ergebnisse des Spiritusmonopols sind zufriedenstellend und ergeben für den Staat Einnahmen von etwa 25 bis 30 Mill. Ls jährlich. Was die

Ausbeutung der Naturreichtümer

anbetrifft, so kommen in Lettland der Waldreichtum und Mineralquellen in Frage. Die Ausbeutung der Wälder ist durch Gesetz geregelt. Der jährliche Einhieb ist auf 3,75 Mill. Kubikmeter festgesetzt. Tatsächlich ist jedoch diese Menge stets überschritten worden, da der Staat zur Ausbalancierung des Haushaltes stets auf diese Einnahmequelle zurückgreifen mußte. Das Kapital der Staatsforsten wurde am 1. April 1929 auf 597,91 Mill. Ls bewertet. Im Wirtschaftsjahre 1928/29 ergab die staatliche Forstwirtschaft einen Reinertrag von 16,15 Mill. Ls. Die Ausbeutung der Mineralquellen in Kemmern und in Baldohn hat im Wirtschaftsjahre 1928/29 einen Reinertrag von 74 500 Ls ergeben. Das Kapital dieser beiden Unternehmungen wurde am 1. April 1929 auf rund 3 Mill. Ls geschätzt. Die staatlichen

Kreditanstalten

und zwar die Lettlandbank, die Staats-Agrarbank und die Staatliche Hypothekenbank haben ihr Grundkapital vom Staate erhalten und operieren ausschließlich mit Staatsgeldern. Am 1. April 1929 betrug das Grundkapital dieser drei Kreditanstalten 26,78 Mill. Ls. Der Reingewinn für das Wirtschaftsjahr 1928/29 bezifferte sich auf 6,56 Mill. Ls. Von den sonstigen staatlichen Unternehmungen sind zu nennen: die Nationaloper, das Nationaltheater, die Gefängnisse und der Etappenpunkt für Emigranten und Flüchtlinge.

Eine Zusammenfassung der in sämtlichen Unternehmungen steckenden Werte ergibt den Betrag von 1134,92 Mill. Ls. Der Reingewinn aller staatlichen Unternehmungen wurde im Jahre 1928/29 mit 66,28 Mill. Ls berechnet, was einer Verzinsung von 5,84 Proz. entspricht.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel 1929/30 passiv.

W. I. Nach den vorläufigen zollstatistischen Veröffentlichungen der U. d. S. S. R. erreichte der sowjetische Außenhandelsumsatz im September 1930 über sämtliche Grenzen 195,6 Mill. Rbl. gegen 174,9 Mill. Rbl. im August 1930 und 181,6 Mill. Rbl. im September des Vorjahres. Somit ist der Umsatz im Berichtsmonat gegen den August um 11,8 Proz. und im Vergleich mit dem September 1929 um 7,7 Proz. gestiegen.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. belief sich im Berichtsmonat auf 102,3 Mill. Rbl. gegen 84,7 Mill. Rbl. im Vormonat und 92,5 Mill. Rbl. im September 1929, was einer Zunahme um 20,9 Proz. bzw. 10,5 Proz. entspricht. Die wichtigsten Ausfuhrwaren waren Nahrungsmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate, und zwar stieg im Vergleich mit den Vormonaten insbesondere die Nahrungsmittelausfuhr. Aus der nachstehenden Zahlenreihe ist die Ausfuhrstruktur erkennbar.

	September 1929		1930	
	1000 To	Mill. Rbl.	1000 To	Mill. Rbl.
Nahrungsmittel	67.0	17,1	784.1	43,3
Rohstoffe, Halbfabrik	1718,0	65,5	1578,5	48,8
Tiere	—	0,1	—	0,3
Fertigfabrikate	21.0	9,9	7,8	9,9

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse belief sich auf 756 024 To. im Werte von 46,9 Mill. Rbl., wogegen auf die Industrieausfuhr 1 614 392 To. im Werte von 55,42 Mill. Rbl. entfielen.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. bewertete sich im September 1930 auf 93,3 Mill. Rbl. gegen 90,2 Mill. Rbl. im August 1930 und 89,1 Mill. Rbl. im September 1929. Auch hier ist eine Steigerung um 3,4 Proz. bzw. 4,7 Proz. festzustellen. Die Struktur der Einfuhr hat sich im Vergleich mit den Vormonaten fast gar nicht verändert. Ein wenig gestiegen ist der Import von Zuchttieren, Rohstoffen und Halbfabrikaten, wogegen Nahrungsmittel und Fertigwaren einen geringeren Einfuhranteil aufweisen. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung des Einfuhrwertes sowie der Mengen der einzelnen Importwaren Gruppen im Vergleich mit dem September 1929 zu ersehen.

	September 1929		1930	
	1000 To	Mill. Rbl.	1000 To.	Mill. Rbl.
Nahrungsmittel	23.0	6.4	77.0	9,9
Rohstoffe, Halbfabrik.	130,0	52,4	128,2	35,4
Tiere	4,0	1,2	13,1	3,0
Fertigwaren	31,0	29.1	54.2	45.9

Im Vergleich mit dem September des Jahres 1929 ist die Einfuhr von Fertigwaren und Tieren gestiegen, wogegen ein Rückgang bei Rohstoffen und Halbfabrikaten eingetreten ist. Auch die Einfuhr von Nahrungsmitteln hat an Wert eingebüßt.

Die zur Verfügung stehenden Daten über den sowjetischen Außenhandel sind, was auch russischerseits besonders betont wird, nur als vorläufig überschlagsmäßig errechnet zu betrachten. Wir bringen daher die Verteilung des sowjetischen Außenhandelsumsatzes auf die einzelnen Länder ohne Vergleiche mit anderen Monaten anzustellen.

In der Ausfuhr stehen an erster Stelle England und seine Kolonien mit 32,9 Mill. Rbl. Deutschland rangiert an zweiter Stelle, und zwar mit 16,0 Mill. Den dritten Platz nimmt Italien mit 5,4 Mill. ein. Ferner folgen die Vereinigten Staaten mit 4,8 Mill., Frankreich mit 4,2 Mill., Holland und seine Kolonien mit 4,2 Mill., Belgien mit 3,1 Mill., die Mongolei mit 3,0 Mill., Japan mit 2,5 Mill., Persien mit 2,3 Mill. Rbl. usw.

Die wichtigste Stelle in der Einfuhr der U. d. S. S. R. nimmt Deutschland mit 26,3 Mill. Rbl. ein. Nord-Amerika, das in der Ausfuhr den vierten Platz inne hat, rangiert in der Einfuhr mit 16,1 Mill. Rbl. an zweiter Stelle. England und seine Kolonien, die in der Ausfuhr führen, stehen in der Einfuhr mit 14,4 Mill. Rbl. an dritter Stelle. Weiter folgen Frankreich mit 4,4 Mill., Polen mit 4,1 Mill., die Tschechoslowakei mit 2,1 Mill., Persien mit 1,5 Mill., Lettland mit 2 Mill., Schweden mit 1,9 Mill., Japan mit 1,8 Mill., Westchina mit 1,5 Mill., Oesterreich mit 1,3 Mill., Italien mit 1,2 Mill., Holland und Kolonien mit 1,2 Mill. Rbl. usw.

Während der Außenhandel der U. d. S. S. R. über sämtliche Grenzen im August 1930 mit 5,5 Mill. Rbl. passiv war und sich das Aktivsaldo des September 1929 nur auf 3,4 Mill. Rbl. bezifferte, saldiert der Außenhandel im Berichtsmonat mit 9 Mill. Rbl. aktiv. Nimmt man dagegen den gesamten Außenhandel des Wirtschaftsjahres 1929/30, dessen Umsatz sich bei einer Ausfuhr von 1002,2 Mill. Rbl. und einer Einfuhr von 1068,7 Mill. Rbl. auf 2070,9 Mill. Rbl. beziffert, dann ergibt sich ein Passivsaldo in Höhe von 66,5 Mill. Rbl.

Die Beziehungen zu Griechenland.

W. I. Sowjetische Blätter berichten über die Stimmung der griechischen Oeffentlichkeit in bezug auf die Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R. So soll unter anderem in der griechischen Presse der Standpunkt vertreten werden, daß ein Uebereinkommen zwischen den Uferstaaten des Schwarzen- und Aegäischen Meeres weit lebensfähiger sei als der Abschluß eines Zollübereinkommens zwischen Deutschland, Ungarn, Südslawien und Rumänien.

Neue Exportwaren.

W. I. Die allbundliche Handelskammer für den Osten hat eine Reihe neuer Exportwaren zusammengestellt. So will man im Laufe dieses Jahres Oberkleider, Kopfschmuck und chinesische Machorka (Tabak) in die Mongolei, Schallplatten in die Mandschurei, Uhren und kleine Tischuhren sowie Konfektion nach Persien und Lampenzylinder sowie Fledermaus-Laternen nach Afghanistan ausführen.

Delphin-Därme nach Hamburg.

W. I. Die Exportorganisation für die Ausfuhr verschiedener Waren „Rasnoexport" wandte sich an das Staatshandels-Amt des Fernen Ostens „Daljnogostorg" um die Uebersendung eines Assortiments getrockneter Delphin-Därme, die nach Weiten sortiert in Hamburg angeboten werden sollen. Diese Därme sollen bereits versuchs-

weise in Moskau zur Wurstfabrikation benutzt worden sein und hierbei die besten Resultate ergeben haben. Es wird ausdrücklich betont, daß an der fertigen Ware in geräuchertem oder gekochtem Zustande keinerlei Fischgeruch wahrzunehmen wäre.

Die Garantien für Rußlandgeschäfte.

W. I. Seit dem Ablauf des deutschen 300-Mill.-Kredits, d. h. in den Jahren 1928 bis 1930, gestalteten sich die Reichsgarantien für Rußlandgeschäfte (Agrar- und Industriegeschäfte) wie folgt (in 1000 Rmk.):

	Kaufpreis	Reichsgarantie
1928	14 786	5 022
1929	122 791	42 669
1930 1. Quartal	54 797	18 629
2. Quartal	75 025	25 458
3. Quartal	87 809	30 206
4. Quartal	122 294	47 765
1930 insgesamt	339 927	122 458
Insgesamt	477 004	176 149

Das Gesamtobligo des Reiches und der Länder stellte sich zum 31. Dezember 1930 auf 297 367 000 Rmk. Hinzu kommen restliche Verpflichtungen aus dem 300 Mill.-Kredit, die im 1. Quartal 1931 abgewickelt werden, in Höhe von 16,9 Mill. Rmk.

Schlepper aus Amerika.

W. I. Mit dem 10. Januar wird aus Noworossijsk über die Ankunft zweier Dampfer aus Amerika berichtet, die insgesamt 1850 Schlepper für den „Traktorozentr" brachten.

Bau von Explosions-Motoren.

W. I. Aus Noworossijsk wird gemeldet, daß das Werk „Krasny-Dwigatelj" den ersten 16 PS-Explosionsmotor ohne Kompressor herausgebracht hat. Diese Zweitaktmaschine soll bei den Prüfungen gute Eigenschaften bewiesen haben. Infolgedessen ist für das Jahr 1931 die Produktion von 100 solcher Motoren vorgesehen.

Hütten-Industrie im Schaltvierteljahr.

W. I. Die wichtigsten Eisenhüttenwerke der U. d. S. S. R. (Süden und Zentrum) haben den Roheisenplan des Schaltvierteljahres nur zu 84 Proz. erfüllen können. Somit wurden 180 852 To. Roheisen weniger als vorgesehen geliefert.

Auch das Stahlprogramm wurde nur zu 83 Proz. erfüllt, d. h. es wurden 956 043 To. Stahl produziert.

Die Programmerfüllung in Walzerzeugnissen steht auf demselben Niveau (83 Proz.) und ergab insgesamt eine Produktion von 987 131 To.

Der Plan für Kohle unerfüllt.

W. I. Nach den vorläufigen Berechnungen förderte das Donbassin während des Schaltvierteljahres 10,2 Mill. To. Kohle gegen 16,3 Mill. To. nach dem Plan. Allerdings ist in den einzelnen Monaten ein, wenn auch relativ ständig abnehmender, Zuwachs festzustellen. Im Oktober nämlich belief sich die Förderung auf 3,2 Mill. To., stieg im November auf 3,4 Mill. To. oder um 6,3 Proz., um im Dezember 3,6 Mill. To. zu ergeben. Das entspricht einer Produktionssteigerung von 5,9 Proz. Mit besonderer Besorgnis wird festgestellt, daß die Tagesförderung in den letzten Dezembertagen sowie Anfang Januar wesentlich nachgelassen hat. Ferner wird betont, daß auch der Anteil der mechanisierten Förderung an der Produktion geringer war, als im Plan vorgesehen.

Neue Kohlenvorkommen?

W. I. Bei den Arbeiten zur Zusammenstellung einer geologischen Karte der U. d. S. S. R. stieß eine geologische Kommission in Swanetien (Kaukasus) auf ein Kohlenvorkommen industrieller Bedeutung. Auch im Karagandinsker Rayon der Kosaken-S. S. R. wurden 28 Flöze von einer Mächtigkeit bis zu 18 Meter entdeckt. Man schätzt dieses Vorkommen auf ungefähr 8 Milliarden To. Kohle, obwohl erst auf etwa 50 Quadratkilometer geschürft worden ist.

Produktion und Export von Bürobedarf.

W. I. Es wird gemeldet, daß die Moskauer Fabrik „Krassin" mit Erfolg die Ausfuhr des von ihr fabrizierten Bürobedarfs betreibt. Der Wert der Ausfuhr erreichte im Jahre 1929/30 eine Höhe von 130 000 Rbl. und man rechnet damit, daß dieser Betrag im Jahre 1931 eine beträchtliche Steigerung erfährt. Zur Ausfuhr gelangten Kohlepapiere, Farbbänder, Stempelkissen, Stahlfedern, Klammern, Reisstifte, Lineale aus Metall usw. Ferner wird betont, daß bisher keinerlei Reklamationen der Sendungen vorgekommen sind und daß die Güte der Waren mit gut bezeichnet wird.

Die Ausfuhr richtete sich in der Hauptsache nach dem Osten, und zwar kauften die Mongolei, Persien, Westchina, Tuwa, die Türkei usw.

Nach den Veröffentlichungen produzierte die U. d. S. S. R. im Jahre 1925/26 Büroartikel im Werte von 756 500 Rbl., 1926/27 von 1,04 Mill. Rbl., 1927/28 von 1,66 Mill. Rbl., 1928/29 von 2,51 Mill. Rbl. und 1929/30 von 3,3 Mill. Rbl. Die einheimische Kohlepapier- und Wachsplattenproduktion vermag den Inlandbedarf zu 70 Proz. zu decken.

Das neue Kohlenrevier Karaganda.

W. I. Wie wir an anderer Stelle berichten, stellte eine Kommission zur Ausarbeitung einer geologischen Karte der U. d. S. S. R. im Rayon von Karaganda (Kasakstan) ein reiches Vorkommen gut verkokbarer Steinkohlen fest. Nunmehr hat der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. eine Verordnung erlassen, derzufolge noch im Laufe des Jahres 1931 mit der Abteufung von zwölf Schächten begonnen werden soll. Das Kohlenrevier soll so ausgebaut werden, daß es einen Teil der Kohlenversorgung des Uralgebietes, der an der turkestanisch-sibirischen Bahn belegenen Gebiete sowie Mittelasien bei einer Jahresförderung von 4 Mill. To. im Jahre 1933 durchführen kann. Außerdem soll hier eine leistungsfähige Industrie der Weißmetalle entstehen und daneben die Produktion von Chemikalien. Ferner beabsichtigt man große Kraftwerke in der Nähe der Zechen zu errichten. Das Verkehrskommissariat wurde beauftragt, alle Maßnahmen zur Durchführung eines geregelten Verkehrs zwischen den wichtigsten Punkten des Reviers zu ergreifen. Außerdem sollen genügend Verkehrsmittel zum Abtransport der Kohle errichtet werden.

Die Torf-Industrie 1931.

W. I. Beim EKOSO (Oekonomischer Rat der R. S. F. S. R.) wurde nach einem Referat eines Vertreters der Allbundlichen Vereinigung der Torfindustrie „Sojustorf" die Erfüllung des Torfproduktionsprogramms für 1930 und sodann der Plan dieses Industriezweiges für 1931 besprochen. Demnach ist es im verflossenen Jahre nicht gelungen, die vom Plan geforderten 8,2 Mill. To. zu produzieren. Es konnten nur 5 Mill. To. dieses Brennstoffes geliefert werden, dabei ist aber zu bemerken daß die geringe Qualität, die vor allem durch einen hohen Feuchtigkeitsgehalt verursacht wurde, einen weit höheren Verbrauch bewirkte. Auch die Selbstkostensenkung konnte nicht programmäßig durchgeführt werden. Im Jahre 1929/30 sollte sich nämlich der Preis für eine Tonne Torf auf 7,82 Rbl. stellen, tatsächlich betrug er jedoch 9,75 Rbl.

Für das Jahr 1931 sollen dem Plane nach 11,3 Mill. To. Torf geliefert werden bei einer gleichzeitigen Senkung der Selbstkosten je To. auf 7,50 Rbl. Hand in Hand damit soll eine wesentliche Verbesserung der Qualität eintreten und der mechanisch produzierte Anteil steigen. Die Investitionen sind auf 105 Mill. Rbl. festgesetzt.

Neue Urlaubs-Bestimmungen.

W. I. Das Präsidium der Zentral-Kontroll-Kommission der kommunistischen Partei und das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion beauftragten das Arbeitskommissariat eine Verordnung zu erlassen, durch die eine Regelung der Urlaubszeiten herbeigeführt werden soll. Die neue Verordnung hat davon auszugehen, daß sich allmonatlich ungefähr 8 Proz. der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft auf Urlaub befinden, so daß auf diese Weise keine Urlaubsüberlastungen einzelner, besonders bevorzugter Monate eintritt. Ausnahmen sind nur da zulässig, wo es die Saisonverhältnisse nicht anders gestatten. Da jedoch die Kur- und Erholungshäuser noch nicht genügend auf die Arbeit während des ganzen Jahres eingerichtet sind, soll für den Sommer 1931 eine monatliche Beurlaubung von 12 bis 15 Proz. der Arbeiterschaft zugelassen werden. Die Verlängerung des Urlaubes durch die Anrechnung unausgesetzter Ruhetage sowie die Beurlaubung ohne Unterhaltszuschüssen ist untersagt. Um der neuen Verordnung die Befolgung zu garantieren, sollen die verantwortlichen Personen im Falle der Uebertretung zur Rechenschaft gezogen werden

Blinde Industrie-Arbeiter.

W. I. Nach Meldungen sowjetischer Blätter werden auch in der U. d. S. S. R. Blinde zur Industriearbeit herangezogen. So sollen z. B. auf dem Moskauer Werk „Elektroswet" zehn blinde Arbeiter beschäftigt sein, von denen vier für die erfolgreiche Erfüllung des Industriefinanzplanes Prämien erhalten haben. In der Montage- und Vernickelungsabteilung des Moskauer Werkes „Moselektrik" arbeiten 16 Blinde. Es wird gefordert, daß der vom Moskauer Volkswirtschaftsrat bestätigte Anteil der Zahl der blinden Arbeiter an der Gesamtarbeiterschaft der Moskauer Industrie in Höhe von 2 Proz. für die gesamte Industrie der U. d. S. S. R. eingeführt wird. Ferner soll das Arbeitskommissariat besondere Mittel erhalten, um Blinde für die Produktion vorzubereiten.

Geschlossene Warenverteilung.

W. I. Im Zusammenhang mit den Beschlüssen des Dezemberplenums des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. über die Konsumgenossenschaften wurden dieser Tage beim Zentralrat der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. die Fragen der Bildung selbständiger geschlossener Arbeiterkonsumgenossenschaften beraten. Als Grundlage für die Neuorganisation wurde das in einigen Punkten abgeänderte Projekt des Zentralverbandes der Genossenschaften „Zentrosojus" angenommen, demzufolge in der Regel geschlossene (d. h. nur die bei ihm eingetragenen Arbeiter versorgende) Arbeiter-Konsum Genossenschaften nur für solche Industrieunternehmungen oder Neubauten mit mehr als 5000 Personen eingerichtet werden. Ausnahmsweise können jedoch derartige geschlossene Warenverteilungsstellen mit geringeren Personenzahlen für besonders wichtige oder durch ihre geographische Lage in der Versorgung benachteiligte Unternehmungen gebildet werden. Die Verteilung der Waren, die mit Hilfe eines weitangelegten Filialennetzes ausgeführt werden soll, wird sich streng nach den für die einzelnen Berechtigungskategorien festgesetzten Mengennormen richten. Für die führenden Industriezweige soll die Bildung der geschlossenen Verteilungsstellen bis zum 1. Februar 1931 durchgeführt sein, wogegen für die übrigen als Schlußtermin der 1. März vorgesehen ist.

Getreide-Bereitstellungen befriedigen nicht.

W. I. Es wird gemeldet, daß der Getreidebereitstellungsplan der U. d. S. S. R. bis zum 10. Januar 1931 zu 91 Proz. erfüllt worden sei. Von den einzelnen Getreidegebieten erfüllte bis zum genannten Stichtag die Tatarenrepublik ihren Plan zu 120,4 Proz., die Baschkirenrepublik zu 113,5 Proz., das Gebiet der mittleren Wolga zu 81,1 Proz., das Gebiet der unteren Wolga zu 96,2 Proz., das Zentralschwarzerdegebiet zu 102,6 Proz., das Uralgebiet zu 100,9 Proz., Westsibirien zu 83,7 Proz., Ostsibirien zu 85,4 Proz., Kasakstan zu 74,8 Proz., der Nordkaukasus zu 85,4 Proz., die Krim zu 99,3 Proz., der Ferne Osten zu 83,1 Proz., das Gebiet von Nishni-Nowgorod zu 93 Proz., das Moskauer Gebiet zu 104,3 Proz., das Westgebiet zu 90,9 Proz., das Leningrader Gebiet zu 86,4 Proz., das Gebiet von Iwanowo-Wosnesensk zu 92,3 Proz., Dagestan zu 78,8 Proz., das Nordgebiet zu 86 Proz., Weißrußland zu 76,5 Proz., die Ukraine zu 92,1 Proz., Transkaukasien zu 80,2 Proz. und Mittelasien zu 72,9 Proz.

Die großen Unterschiede dieser Quoten zeigen, daß heute noch nicht von einer zwangsfreien Realität der Pläne gesprochen werden kann, wie dies in der Sowjetpresse so oft der Fall ist.

Aufgaben des „Sernotrest".

W. I. In einer Verordnung der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. wird festgestellt, daß der „Sernotrest" (Getreidetrust, Organisation der Staatswirtschaften) im Jahre 1931 rund 5 Mill. Hektar Ackerfläche bestellen wird. Im Zusammenhang damit soll aber gleichzeitig eine Erhöhung des Ernteertrages der Staatswirtschaften im Vergleich mit dem Vorjahre um 20 Proz. durch agrotechnische Maßnahmen, die geringere Streu-Verluste und schließlich bessere Organisation der Erntearbeiten selbst erreicht werden. Zu diesem Zwecke soll eine längere Arbeitszeit eingeführt werden und auch die Schlepper sollen statt 2000 Stunden im Vorjahre 2500 Stunden 1931 arbeiten. Auch die Selbstkosten will man im Vergleich mit dem Jahre 1930 um 20 Proz. senken, und zwar auf dem Wege der besseren Ausnutzung der Schlepper und des Anhängegerätes. Schließlich sollen die Transportorganisationen sich bereits jetzt darauf vorbereiten, in der Erntezeit für die reibungslose Beförderung von mehr als 3 Mill. To. Getreide von den Staatswirtschaften an die Stationen der Eisenbahnen zu organisieren. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat darauf zu achten, daß die Versorgung der Staatswirtschaften mit Landmaschinen bis zum Frühjahr in einem Rahmen durchgeführt wird, der eine restlose Bestellung der für die Aussaat vorgesehenen Flächen gewährleistet.

„Zu wenig Kulaken."

W. I. Nach Anhören eines Berichtes des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. über den Gang der Veranlagung von Kulaken-Wirtschaften zur Individualsteuer stellte das Zentral-Vollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. fest, daß die Zahl der als Kulaken besteuerten Bauern viel zu gering ist. Es wird daher angeordnet, daß die Regierungen der Bundesrepubliken und Autonomen Gebiete nicht später als bis zum 15. Januar sämtliche als Kulaken zu bezeichnende Bauern festzustellen und von ihnen die Steuern beizutreiben haben. Im Zusammenhang damit erhalten die zuständigen Organe die Anweisung, den Artikel 29 der Verordnung über die landwirtschaftliche Einheitssteuer vom 23. Juli 1930 nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse der einzelnen Gebiete zu ändern. Dieser Passus ist deshalb von Bedeutung, weil im Artikel 29 des genannten Gesetzes die Merkmale für Wirtschaften kulakischen Charakters festgelegt sind. Die Räte der Volkskommissare dagegen haben darauf zu achten, daß die Organe nicht auch Mittel- und Kleinbauern zur Individual-Steuer heranziehen und in solchen Fällen nötigenfalls administrativ oder gerichtlich gegen die Organe vorgehen

Schweinezucht im Transkaukasus.

W. I. Im Transkaukasus werden sieben Schweinezucht-Staatswirtschaften mit einer Gesamtzahl von 7 000 Mutterschweinen gebildet. Von dieser Herde sollen bereits im Januar 1 000 Tiere bereitgestellt worden sein. Wie überhaupt in der U. d. S. S. R., ist es auch hier mit den Fachleuten schlecht bestellt. Nur für drei der zu errichtenden Wirtschaften stehen Tierzüchter zur Verfügung, wogegen Agronome und Tierärzte fehlen. Die sieben neuen Staatswirtschaften sollen in Zotschi, Suglide, Choni, Tschiatura, Kraklis, Akbulak und Kwareli errichtet werden. Für Kapitalbauzwecke sind 9 Mill. Rbl. festgesetzt. Außerdem soll es bereits gelungen sein, die Bauausführungen mit den notwendigen Baustoffen zu versorgen. Desgleichen soll die sonst große Schwierigkeiten bereitende Futterbereitstellung zufriedenstellende Aussichten bieten.

Kollektivierung der Fischerei.

W. I. Ueber die Vorteile des kollektivierten Fischfanges berichten in der sowjetischen Presse einige Stoßbrigaden. Es wird festgestellt, daß es mit Hilfe der bisher nur zum Teil durchgeführten Kollektivierung gelungen sei, ganz wesentlich höhere Gesamterträge zu erlangen. Auch sei das Einkommen der kollektivierten Fischer um 100 und mehr Prozent höher als das der Einzelfischer, was besonders auf die veralteten und nachlässigen Fangmethoden der letzteren zurückzuführen sei. Ferner werden einige belangreiche Angaben über den Grad der Kollektivierung veröffentlicht. In den Revons des Hochsee-Fischfanges sind 58 Proz. sämtlicher Fischer zusammengeschlossen und arbeiten auf kollektivistischer Grundlage. In den Gebieten des Fluß- bzw. Küstenfischfanges erreicht dieser Anteil nur eine Höhe von 35 Proz. Im Astrachaner Gebiet hat die Kollektivierung bereits 77 Proz. der Fischer und in der Krim 79 Proz. erfaßt.

Ferner sollen diejenigen Gebiete, in denen die Kollektivierung Fortschritte zu verzeichnen hat, allein den ihnen vom Versorgungskommissariat gestellten Pläne mit Ueberschuß erfüllt haben.

Kleinhandel der Staats-Industrie.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat zur Verbesserung der Versorgung der Arbeiterschaft angeordnet, daß die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstehenden Industrieunternehmungen, die Massenverbrauchs-Artikel herstellen, Kleinverkaufsstellen einzurichten haben. Die Geschäfte sollen unverzüglich eröffnet werden und Manufakturwaren, fertige Kleider, Trikotwaren, Schuhzeug, Gummiwaren sowie Steingut und Porzellan führen. Die Eröffnung dieser Geschäfte sei besonders wichtig zur Beschleunigung des Warenumsatzes und für die Entfaltung des Kleinhandelsnetzes der staatlichen Industrie. Auf Befehl des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates haben die Industrievereinigungen ihren Kleinhandelsstellen Warenfonds zu übergeben, die vom Plan des Versorgungskommissariats unerfaßt bleiben.

Kapitalbauten des Versorgungs-Kommissariats.

W. I. Für die dem Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. unterstellte Industrie sind für das erste Jahresviertel 1931 rund 120 Mill. Rbl. für Kapitalbauzwecke ausgesetzt. Nach dem Finanzverteilungsplan entfallen u. a. auf den „Sojussachar" (Bundesvereinigung der Zuckerindustrie) 23 Mill. Rbl., auf den „Sojusrasmaslo" (Bundesvereinigung der Pflanzenölindustrie) 5,5 Mill. Rbl., auf den Sojuschleb und Asiachleb 19 Mill. Rbl., auf die Konservenindustrie 6 Mill. Rbl., auf die Tabakindustrie 4,5 Mill. Rbl., auf die Molkerei-Industrie 4,1 Mill. Rbl., auf die Fleischindustrie 5 Mill. Rbl., auf die Fischindustrie 30 Mill. Rbl. usw.

Ersatz für Praxis.

W. I. Anfang Januar wurden mit großen Feierlichkeiten die ersten in der U. d. S. S. R. ausgebildeten 105 Transportingenieure aus der Hochschule entlassen. Dazu führte in einer Ansprache der Sekretär der Parteizelle an der Hochschule aus: „Die feste klassenbewußte Einstellung der Absolventen wird die mangelnde Praxis reichlich ersetzen."

Neue Mähdrescher-Konstruktion.

W. I. Einem Studenten der technischen Sowchos-Hochschule soll es nach sowjetischen Blättern gelungen sein, einen neuen Mähdrescher zu konstruieren. Die neue Konstruktion soll um drei bis viermal billiger arbeiten, als die üblichen Maschinen.

Tabak-Sowchos.

W. I. Aus Noworossijsk wird gemeldet, daß in der Staniza Sewerskaja auf einem Areal von 12 000 Hektar ein Tabak-Sowchos errichtet werden soll. Wie verlautet, sollen die Aussaat, die Ernte und die Bearbeitung des Tabaks soweit als möglich mechanisiert werden.

Eier-Bereitstellung im September.

W. I. Die Eierbereitstellung der U. d. S. S. R. belief sich im September auf 62 714 Kisten, von denen die R. S. F. S. R. mehr als 46 000 geliefert und damit ihren Monatsplan nur zu 44,4 Proz. erfüllt hat. Die Ukraine lieferte 15 123 Kisten oder 36 Proz. ihres Monatsplanes. Weißrußland brachte nur 600 Kisten auf und erreichte damit 40 Proz. seines Programms, wogegen der Nordkaukasus mit ebenfalls 600 Kisten 60 Proz. aufbrachte.

Reiskultur möglich.

W. I. Nach Versuchen im Kaukasus ist nunmehr festgestellt worden, daß der Anbau von Reis in diesem Gebiet durchaus möglich ist. Im Jahre 1931 sollen versuchsweise weitere 560 Hektar mit Reis bestellt und 45 000 Hektar im Kubangebiet für die Reiskultur vorbereitet werden.

Neue Radio-Sender.

W. I. Wie aus Leningrad berichtet wird, ist man soeben mit der Montage und der Regulierung des Kolpinsker Rundfunksenders fertig geworden. Der neue Sender soll den Blättern zufolge für eine Leistung von 100 Kilowatt berechnet sein. Leider ist aus den Angaben nicht zu ersehen, ob sich diese Stärke auf Telegraphie- oder Telephonieleistung bezieht. Bemerkenswert ist noch, daß russischerseits behauptet wird, dieser Sender soll die leistungsfähigste Radioanlage Europas sein. Ferner wird vom Post- und Telegraphenkommissariat ein Sender gleicher Leistung in Ampowo-Sibirien errichtet, von dem es vorläufig nicht bekannt ist, wenn mit seiner Fertigstellung zu rechnen ist.

Laboratorium für Flugzeugmodelle.

W. I. Am 1. Februar wird in Moskau das Zentrallaboratorium für Flugzeugmodelle eröffnet, das einen aerodynamischen Tunnel zum Versuch mit fliegenden Modellen erhalten soll. Der Zweck des Laboratoriums ist es, neue Modelle auszuarbeiten und in allen Fragen des Flugzeugmodellbaus Ratschläge und Gutachten zu erteilen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Aktiver Außenhandel 1930.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten Zahlen stellte sich der Außenhandel Polens im Dezember wie folgt: Die Einfuhr betrug 285 672 To. (im Vormonat 301 158 To. und im Dezember 1929 372 837 To.) im Werte von 158,9 Mill. Zl. (im November 163,8 Mill. und im Dezember v. Js. 214,4 Mill. Zl.). Die Ausfuhr bezifferte sich dagegen auf 1 136 000 To. (im Vormonat auf 1 786 812 To. und im Dezember 1929 1 778 708 To.) im Werte von 183,2 Mill. Zl. (im November 195,9 Mill. und im Dezember v. Js. 256,1 Mill.). Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug mithin im Berichtsmonat 24,3 Mill. Zl. Im Vergleich zum Vormonat verringerte sich die Einfuhr um 15 486 To. im Werte von 4,9 Mill. Zl., die Ausfuhr verminderte sich dagegen um 126 776 To. im Werte von 12,7 Mill. Zl.

In den einzelnen Monaten der letzten drei Jahre gestaltete sich der polnische Außenhandel wie folgt: (in Mill. Zl.):

	Einfuhr			Ausfuhr			Saldo
	1928	1929	1930	1928	1929	1930	
Januar . .	271,2	294,0	216,7	218,4	215,8	218,5	+ 1,8
Februar .	270,4	265,0	181,7	197,8	167,4	218,1	+ 36,4
März . .	372,1	233,3	195,0	208,3	161,5	221,1	+ 29,1
April .	265,6	321,1	179,4	184,5	214,3	208,9	+ 29,6
Mai . .	290,5	272,2	196,7	201,8	226,9	199,2	+ 2,5
Juni . . .	289,5	271,7	177,4	192,0	237,9	169,3	— 8,1
Juli .	238,2	269,4	195,7	201,5	276,4	197,8	+ 2,0
August .	253,8	226,5	188,5	196 3	280,7	201,5	+ 12,0
September	272,8	247,0	190,4	204,3	262,0	211,8	+ 21,4
Oktober .	277,2	251,2	202,2	238,7	259,4	207,9	+ 5,4
November	261,1	243,4	163,8	255,1	256,1	195,9	+ 32,1
Dezember	238,4	214,4	158,9	209.2	254,8	187,2	+ 8,3
Insges.	3301,8	3112,7	2246,0	2507,9	2813,2	2437,2	+191,2

Die Jahresbilanz des Außenhandels Polens, einschließlich der in Zollgemeinschaft mit Polen befindlichen Freien Stadt Danzig, stellte sich im Jahre 1930 nach den bisherigen Berechnungen folgendermaßen: Es sind eingeführt worden: 3 571 000 To. gegenüber von 5 087 938 To. im Jahre 1929 und 5 165 374 To. im Jahre 1928, im Werte von 2 246 Mill. Zl. (3 112,7 Mill. im Jahre 1929 und 3 361,8 Mill. im Jahre 1928.). Die Einfuhr ist also ganz beträchtlich gesunken, und zwar um 866,7 Mill. gegenüber dem Vorjahre, und um 1 115,8 Mill. gegenüber dem Jahre 1928 Auch mengenmäßig ist ein sehr erheblicher Rückgang der Einfuhr zu verzeichnen. Gegenüber den im Jahre 1929 zur Einfuhr gelangten 5 087 938 To. und im Jahre 1928 eingeführten 5 165 374 To. ging die Einfuhr im letzten Jahre auf 3 571 000 To. zurück, somit ist ein Rückgang um 1 506 938 To. bzw. 1 594 374 To. eingetreten.

Die Ausfuhr des letzten Jahres bezifferte sich auf 18 922 000 To. im Werte von 2 437,2 Mill. Zl. Im Jahre 1929 stellte sich dagegen der polnische Export auf 21 037 919 To. und im Jahre 1929 auf 20 423 562 To. Mithin ist die Ausfuhr im letzten Jahre gegenüber 1929 um 2 115 919 To. und gegenüber 1928 um 1 501 562 To. zurückgegangen. Wertmäßig stellte sich der Rückgang gegenüber den beiden letzten Vorjahren wie folgt: Während die Ausfuhr im Jahre 1930 — 2 437,2 Mill. betrug, stellte sie sich 1929 auf 2813,2 Mill. und im Jahre 1928 auf 2507,9 Mill.

Die Außenhandelsbilanz des letzten Jahres weist einen aktiven Saldo in Höhe von 191,2 Mill. Zl. auf. Im Jahre 1929 ergab die Außenhandelsbilanz ein Passivum in Höhe von 299,2 Mill. Zl. und im Jahre 1928 ein solches in Höhe von 854,4 Mill. Zl. An sich bedeutet also der Außenhandel des letzten Jahres eine sehr beträchtliche Besserung gegenüber den beiden letzten Vorjahren, die aber lediglich infolge der außerordentlichen Zusammenschrumpfung der Einfuhr herbeigeführt werden konnte.

Der Handel mit der Sowjetunion.

H. B. Der Warenaustausch zwischen Polen und Sowjetrußland hat sich in den letzten fünf Jahren wie folgt gestaltet (in Mill. Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1926	13,4	41,8	+ 28,4
1927	100,0	44,9	— 55,1
1928	39,1	38,6	— 0,05
1929	39,0	81,1	+ 42,0
1930	27,0	64.7	+ 37,7

Außer diesen bereits abgeschlossenen Transaktionen wurden Verhandlungen über eine Reihe von Geschäftsabschlüssen aufgenommen. Die Verhandlungen zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung und dem Syndikat der polnischen Schweine- und Viehexporteure haben seinerzeit zum Abschluß einer Probelieferung von Schweinen nach Sowjetrußland geführt. Man rechnet für 1931 mit weiteren Lieferungen. Vor einigen Wochen hat die sowjetrussische Handelsvertretung in Polen Offerten für Gymnastik- und Sportartikel sowie Feuerlöschgeräte, wissenschaftliche Apparate (für Laboratorien) und feuerfeste Chamotteziegel angefordert.

Was die Einfuhr aus Sowjetrußland anbetrifft, so erfreuen sich auf dem polnischen Markt die russischen Nähgarne und Gummiwaren einer großen Nachfrage. Eine der wichtigsten Positionen des sowjetrussischen Exports nach Polen stellt Rohtabake dar. Günstig entwickelt sich desgleichen der Fischexport. Den größten Posten der polnischen Einfuhr aus Sowjetrußland jedoch bildet das hochprozentige Eisen und Manganerz. Diese Erze wurden bis zum Jahre 1930 durch Vermittlung deutscher Firmen eingeführt. Gegenwärtig werden diese Transaktionen direkt getätigt. Im Zusammenhang mit der Einfuhr größerer Mengen von Gefrierfischen aus Sowjetrußland ist das Projekt entstanden, entsprechende Kühlanlagen einzurichten. Die sowjetrussische Handelsvertretung hat sich bereit erklärt, sich am Bau solcher Anlagen zu beteiligen.

Zunahme der Zoll-Rückerstattung.

H. B. Das Zollrückerstattungssystem, das in Polen bereits seit 1925 zur Anwendung gelangt, wurde in den letzten vier Jahren derart ausgedehnt, daß es auf die Gestaltung des polnischen Exports einen maßgebenden Einfluß auszuüben beginnt.

Die Gesamtsumme der seitens des Staatsfiskus an die Exporteure bei der Ausfuhr von Industrieartikeln, Getreide und Vermahlungsprodukten sowie anderer Lebensmittelartikel zur Auszahlung gelangten Exportprämien betrug: 1925 0,7 Mill. Zl., 1926/27 3,6 Mill. Zl., 1927/28 5,8 Mill. Zl. 1928/29 8,7 Mill. Zl., 1929/30 28,6 Mill. Zl. und im laufenden Geschäftsjahr, d. h. seit dem 1. April bis zum 1. Januar 1931 47,1 Mill. Zl. Die beträchtliche Anstrengung, die der polnische Staat getan hat, erfolgte um die Getreidepreise im Lande auf dem höheren Niveau, als die Weltnotierungen zu gestalten. Demzufolge sind auch die Getreidepreise in Polen seit dem Herbst 1930 höher als die auf dem internationalen Markt, und zwar macht diese Differenz genau so viel aus, wie die Höhe der Ausfuhrprämien. Die Steuervergünstigungen für die Landwirtschaft betrugen im letzten Wirtschaftsjahr 1929/30 47 Mill. Zl.

Polnisch-amerikanischer Handelsvertrag

H. B. Die Arbeiten über den polnisch-amerikanischen Handelsvertrag sollen sich ihrem Ende nähern und demnächst finalisiert werden. Der Vertrag enthält die Meistbegünstigungsklausel. In den polnischen Wirtschaftskreisen mißt man dem Zustandekommen des polnisch-amerikanischen Handelsvertrags eine große Bedeutung bei. Die bisherigen Handelsumsätze zwischen Polen und den Vereinigten Staaten gestalten sich nämlich derart, daß die polnische Ausfuhr im ganzen nur ein Zehntel der aus den Vereinigten Staaten nach Polen betrug. Man nimmt an, daß der Handelsvertrag in bedeutendem Maße eine Aenderung in dieser Hinsicht, und zwar zugunsten Polens herbeiführen soll.

Gegen die Export-Versicherung.

H. B. Die Warschauer Industrie- und Handelskammer hat sich gegen die Gründung von Exportversicherungsanstalten ausgesprochen, da unter den heute obwaltenden Verhältnissen die Wirtschaft nicht in der Lage wäre, die erforderlichen Mittel zur Kapitalbeteiligung an einem derartigen Unternehmen aufzubringen. Gleichzeitig lasse die Lage der entsprechenden Gesellschaften in Deutschland gegenwärtig nicht mit der Möglichkeit von Rückversicherungen für ein polnisches Unternehmen dieser Art rechnen. Unter diesen Umständen müßte die Gründung einer polnischen Exportversicherungsanstalt in Polen, nach Ansicht der Warschauer Handelskammer, zu einem Mißerfolge führen. Bekanntlich wird in Warschau gegenwärtig die Errichtung eines Instituts für Exportversicherung vorbereitet, wobei bei den Vorarbeiten polnischerseits auch Beratungen mit der Hermes-Kreditversicherungsbank in Berlin gepflogen wurden.

Das Holzexport-Syndikat gescheitert.

H. B. Die Gründung eines polnischen Holzexportsyndikats ist infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen den interessierten Organisationen verschoben worden. Der Studienausschuß bei dem Generalrat der Holzverbände in Polen hat zwar die von einem Unterausschuß ausgearbeiteten Satzungen für das künftige Syndikat angenommen, den Entwurf eines Syndikatsvertrages dagegen abgelehnt. Der Entwurf erhielt einen Rahmenvertrag, der sämtliche Stadien der Syndikatstätigkeit bis zur Verkaufsorganisation einschließlich umfaßte und bei der Mehrheit des Studienausschusses wegen seiner weitgehenden Bindungen Einspruch hervorrief. Es wurde eine Sonderkommission eingesetzt, die einen umgearbeiteten Entwurf eines Rahmenvertrages im Laufe von vier Wochen vorlegen soll.

Höhe der Ausland-Kredite.

H. B. Man schätzt, daß der gesamte Polen vom Ausland gewährte öffentliche Kredit sich auf etwa 4 Milliarden Zl. beläuft. Hiervon entfallen 3,5 Milliarden auf den Staat und die restlichen 500 Mill. auf Selbstverwaltungen. Die Verschuldung von Handel und Industrie im Ausland wird auf etwa 2 Milliarden Zl. geschätzt, wovon auf Warenkredite etwa 1 Milliarde Zl. und auf Anleihen von Aktiengesellschaften und G. m. b. H. über 1 Milliarde Zl. (hiervon eine halbe Milliarde Zl. kurzfristiger Bargeldkredite) entfällt.

Die den Banken gewährten Auslandskredite betrugen Ende September d. Js. 650 Mill. Zl., mithin um 23 Mill. Zl. weniger, als Ende Dezember 1929. Die zu diesem Zeitpunkt aufgenommenen Anleihen der polnischen Banken, nämlich durch die Bank Polski, andere Staatsbanken, Privatbanken

sowie Hypothekeninstitute, betrugen insgesamt 673 Mill. Zl.

Unter den Bankkrediten ist England mit 170 Mill. Zl., Deutschland mit 95 Mill., Frankreich mit 77 Mill. beteiligt, alsdann folgen die Vereinigten Staaten mit 66 Mill., Oesterreich ebenfalls mit 66 Mill., Holland mit 61 Mill., die Schweiz mit 44 Mill. und Danzig mit 31 Mill. Zl.

Zur Krisis in Lodz.

H. B. Bisher sind in Lodz im ganzen nur 60 bis 65 Proz. der Gewerbescheine eingelöst worden. — Die 1500 Arbeiter beschäftigende Manufakturwarenfabrik Moschczenicki bei Lodz wurde stillgelegt.

Lohnabbau.

H. B. Die Lodzer Industriellen haben den Arbeitern mitgeteilt, daß vom 1. Februar an die bisherigen Löhne um etwa 20 bis 25 Proz. ermäßigt werden, was eine lebhafte Beunruhigung unter der Arbeiterschaft auslöste.

Noch immer Kinder-Arbeit.

H. B. Nach den neuesten Veröffentlichungen der polnischen Arbeitsinspektion ist Polen eines der wenigen Länder, in dem die Kinderarbeit in der Industrie einen maßgeblichen Anteil der gesamten industriellen Arbeitsaufwendungen ausmacht. Nach dem Stande von 1928 waren in der polnischen Industrie 57 140 Kinder, 38 845 Knaben und 18 295 Mädchen beschäftigt, was ungefähr 16 Prozent der Gesamtzahl der industriellen Arbeiterschaft ausmacht. In einzelnen Industriezweigen ist dieser Prozentsatz aber noch bedeutend höher. Während im Bergbau zu 10 Proz. Kinderarbeit verwendet wird, beträgt der Prozentsatz in der Metallindustrie bereits 16 Proz., in der Textilindustrie 22 Proz., in der Konfektionsindustrie 34 Proz., im graphischen Gewerbe sogar 40 Proz. der Gesamtzahl der Arbeiter. Die Kinderarbeit in der Landwirtschaft ist statistisch nicht erfaßt, ebenso kann man über die handwerkliche Kinderarbeit nur aus der großen Zahl von Meistern schließen, die zur Annahme von Lehrlingen berechtigt sind. In Warschau gibt es 12 000 solcher Lehrlinge beschäftigender Meister.

Beziehungen zu den baltischen Staaten.

H. B. Das Verkehrsministerium ist an die Bearbeitung des direkten Land- und See-Gütertarifs herangetreten, der zur Grundlage für den Verkehr zwischen den polnischen Eisenbahnstationen mit Reval (Tallinn), Riga, Libau und Helsingfors dienen soll. Die Transporte werden auf Grund des auf den Abgangsstationen bzw. im Abgangshafen ausgestellten Frachtbriefes zur Beförderung gelangen.

Die Wirtschaftskreise in Polen sind der Ansicht, daß die Einführung dieses neuen Gütertarifs viel Vorteile mit sich bringen und die Kalkulation der Transportkosten günstig beeinflussen, somit auch zur günstigen Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Polen einerseits und Lettland, Estland und Finnland andererseits beitragen wird.

Vergünstigungstarife für Baumwolle über Danzig und Gdingen.

H. B. Dieser Tage ist ein neuer Transporttarif für Baumwolle, Spinnereiabfälle usw. von Danzig und Gdingen auf den polnischen Eisenbahnen in Kraft getreten. Diese Form umfaßt den Landtarif für die Baumwoll- und Wolleinfuhr dergestalt, daß die Transportsätze auf den polnischen Bahnen ab Land- und Seegrenze ausgeglichen wurden. Auf diese Weise wurden die Baumwoll- und Wolltransporte auf dem Seewege über Danzig und Gdingen mit denjenigen auf den deutschen Eisenbahnen von deutschen Seehäfen nach der polnischen Grenze zu hinsichtlich ihrer Sätze ausgeglichen. Die Fracht wird für mindestens 10 000 Kilo berechnet.

Eine Stimme wirtschaftlicher Vernunft.

H. B. Der bekannte polnische Volkswirtschaftler Wladislaw Studnicki, der seit Jahr und Tag für die Notwendigkeit einer Wirtschaftsverständigung mit Deutschland eintritt, veröffentlicht in dem Wilnaer Pilsudski-freundlichen Blatt „Slowo" einen bemerkenswerten Leitartikel zum obigen Thema.

Studnicki setzt sich u. a. vor allem mit den Auslassungen der deutschfeindlichen national-demokratischen Partei auseinander, die gegen das Liquidationsabkommen sei. Die Befürchtungen dieser Partei, daß im Falle des Inkrafttretens dieser Verträge das deutsche Element in den Westgebieten Polens eine wesentliche Stärkung erfahren würde, wodurch deren Zugehörigkeit zu Polen gefährdet sein konnte, seien durchaus nicht stichhaltig. Selbst z. Zt. der Zugehörigkeit des Posener Gebiets zu Preußen habe sich der Prozentsatz der Polen gesteigert, während das Deutschtum eine sinkende Tendenz aufgewiesen habe. Seit 1858 bis 1905 steigerte sich nämlich der Prozentsatz der Polen im Posener Gebiet von 55,8 auf 66,4 Proz., derjenige der Deutschen dagegen sei von 44,2 auf 33,5 Proz. gesunken. In Westpreußen habe sich der Prozentsatz der Polen in derselben Zeit von 30,1 auf 34,9 Proz. gesteigert, der der Deutschen dagegen von 69,1 auf 65,0 Proz. verringert.

Infolge des Kapitalmangels stehe Polen gegenwärtig vor dem Dilemma, entweder polnische Arbeiter nach fremden Ländern auswandern zu lassen oder ausländisches Kapital zwecks Gründung von neuen Arbeitsstätten nach Polen heranzuziehen. Besonders gefährlich sei für Polen die Auswanderung nach Frankreich, da nach dort das beste Menschenmaterial zwecks Starkung des aussterbenden Frankreichs geworben werde.

Polen, um in dem internationalen Kampf ums Dasein den anderen Staaten die Stirn bieten zu können, brauche dringend gewaltige Kapitalien, für Eisenbahn-, Kanal-, Elektrizitäts- und Elektrifizierungsinvestierungen u. s. f. Wenn diese Investierungen nur mittels heimischer Kapitalanhäufung vor sich gehen sollte, so würde dies in einem solchen Schneckentempo erfolgen, daß Polen nach wie vor nicht nur hinter Mitteleuropa, sondern in dieser Beziehung auch hinter Rußland stehen würde. Das fremde Kapital kommt aber nach einem Land gleichzeitig mit einer Anzahl von Vertrauensmännern und seinen Fachleuten. Wenn man nun den ausländischen Fachleuten Schwierigkeiten bei ihrer Einwanderung nach Polen machen sollte, so wäre dies gleichbedeutend mit der Nichtzulassung des Auslandskapitals nach Polen.

Nach Polen könne nun einmal das internationale Kapital lediglich durch Vermittlung von Deutschland kommen. Das amerikanische Kapital kam nach Europa durch Deutschland. Amerikanisches Kapital sei Industriekapital und habe die Tendenz, in die Industrie einzudringen. Eine leitende Position im amerikanischen Kapital nahm aber Deutschland ein.

Das französische Kapital gehe, nach den trüben Erfahrungen mit den in Rußland und der Türkei investierten Kapitalien, nach dem Kriege besonders vorsichtig zu Werke, nach Polen floß es bisher nicht, da es der Ansicht ist, daß Polen durch Deutschland bedroht werde. Nach dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrags, der als ein Symptom einer gewissen Entspannung des deutsch-polnischen Gegensatzes betrachtet werden würde, könnte das französische Kapital via Deutschland in beträchtlicher Höhe nach Polen gelangen. Das Haupthindernis in der Tätigkeit des Handelsabkommens mit Deutschland sei Jahre hindurch das Personenrecht gewesen. Es sei ein Verdienst der Pilsudski-Regierung, daß sie sich zur Gewährung dieses Rechts aufgerafft hat.

Verschlechterung in der Textil-Industrie.

H. B. Die Situation in Lodz verschlechtert sich andauernd. Die Textilindustrie hat noch niemals eine so scharfe Krisis durchgemacht, wie in der letzten Zeit. Diese Krisis ist nicht allein auf die allgemeine Weltwirtschaftskrisis zurückzuführen, vielmehr besitzt sie spezifische, lokale Eigenschaften. Die Lodzer Industrie war bekanntlich vor dem Kriege auf die Befriedigung des russischen Bedarfs eingestellt. Die früher für Rußland bestimmte Produktion mußte daher, unter dem Zwang der Verhältnisse, ganz bedeutend eingeschränkt werden. Hinzu kommen noch die von Polen mit dem Ausland, namentlich mit Frankreich getätigten Handelsverträge, die die Konkurrenzfähigkeit der Lodzer Textilindustrie besonders schwächten. Dieser Industriezweig konnte somit unter dem Druck der durch Polen getätigten Handelsverträge, sich nicht voll entfalten, sondern mußte mitten in seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz aufnehmen. Bargeldkäufe sind in Lodz zur Seltenheit geworden. Lodz arbeitete auf Wechsel, die aber bei den Banken stets diskontiert werden konnten. Die Kaufmannschaft war an diese Art Wareneinkauf gewöhnt, da sie die Ware dem Konsumenten seit jeher gegen kleine kurzfristige Ratenwechsel abgab. Auf diese Weise konnte die Textilindustrie in Lodz immerhin eine gewisse Entwicklung aufweisen, und es sind Zeitperioden gewesen, wo Lodz nicht mehr in der Lage war, der Warennachfrage gerecht zu werden, zumal die Produktion sich auch qualitativ gehoben hat.

Die von der Bank Polski und von den Aktienbanken eingeführten Kreditrestriktionen haben nun die Existenz zahlreicher Lodzer Fabriken erschüttert. Indem letztere nicht mehr in der Lage waren, Geld von den Banken hereinzubekommen, sind sie genötigt gewesen, ihre Waren zu jedem Preise abzustoßen, die Zahl der Arbeiter zu reduzieren und das Produktionstempo abzuschwächen. Auf diese Weise ist allmählich ein wirtschaftlicher Verfall in Lodz eingetreten. Es droht die Schließung sämtlicher Fabriken und mithin eine absolute Arbeitslosigkeit, ähnlich wie dies in der Zeit des Weltkriegs der Fall gewesen ist. In diesen, für die Wirtschaft Polens bedeutsamen Fragen soll nun nächster Tage eine Sonderkonferenz im Handels- und Industrieministerium in Warschau stattfinden.

Der Absatz hielt sich in den letzten Wochen in derart geringen Grenzen, daß die Fabrikanten sich genötigt sahen, die Preise für ihre Erzeugnisse um 5 bis 15 Prozent herabzusetzen.

Auch der Absatz von Bielitzer Textilwaren ist in den letzten Wochen sowohl im Engros- als auch im Detail-Handel außerordentlich gering gewesen. Infolge des Verkaufs der Winterwarenreste zu bedeutend herabgesetzten Preisen ist auch eine weitere allgemeine Preisherabsetzung für Winterwaren eingetreten. Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer im Detailhandel hat sich verschlechtert. Auch die Ausfuhr von Bielitzer Waren hat sich verringert.

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Produktion für die Wintersaison hat die Zahl der in Bialystok in Betrieb befindlichen Fabriken eine bedeutende Verringerung erfahren. Infolge des geringeren Absatzes haben die Preise in Bialystok einen Rückgang um 5 bis 6 Proz. erfahren. Die Exportaussichten für die nächsten Monate sind etwas günstiger. Die Fabriken in Bialystok erhalten bereits Bestellungen für Juni/Juli 1931. Im November 1930 ist eine größere Transaktion für die Lieferung von feinen Sommergeweben nach China zustandegekommen.

Rekordjahr der Zucker-Industrie.

H. B. Die Zuckerkampagne 1929/30 brachte eine Vergrößerung der Rübenfläche und der Zuckerproduktion. Der günstige Preis für Zuckerrüben, bei katastrophaler Senkung der Preise für andere Bodenfrüchte, hat die Plantatoren im Jahre 1929 zur bedeutenden Vergrößerung der Anbaufläche für Zuckerrüben angespornt. Dieser Umstand hat zur Folge gehabt, daß die Plantation von 230 385 Hektar im Jahre 1928 auf 241 235 Hektar 1929 gesteigert wurde. Die Rübenernte im Wirtschaftsjahr 1929/30 betrug 5,1 Mill. To. gegenüber 4,45 Mill. To. im Jahre 1928/29. Der Zuckergehalt der Rüben schwankte zwischen 17,2 bis 20,6 Proz.

Die Zuckerproduktion steigerte sich in dem Kampagnejahr auf 8,24 Mill. Quintal, umgerechnet in Weißkristall, gegenüber von 6,7 Mill. Quintal im Vorjahre. Diese beträchtliche Steigerung der Produktion hat bei dem Inlandkonsum in Höhe von 3,46 Mill. Qu. einen Ueberschuß von 4,78 Mill. Qu. ergeben, welche Menge für die Realisierung auf den Weltmärkten zu außerordentlich niedrigen Preisen, die im ganzen nur etwa 40 Proz. der Produktionskosten ausmachten, bestimmt wurde.

Der Exportpreis erfuhr im Berichtsjahr im Durchschnitt eine Senkung bis auf acht Pfund Sterling pro To. Weißkristall cif London, während im Vorjahre der Preis sich auf etwa 11 Pfund und im Jahre 1923 gar auf 31 Pfund Sterling pro To. stellte.

Die fatalen Exportkonjunkturen nicht nur für Zucker, sondern auch für andere Erzeugnisse der Zuckerindustrie (Melasse etc.) sowie die niedrigen Preise für diese Waren verursachten, daß die Geldeinnahmen für die zur Ausfuhr gelangten Zuckerprodukte im Jahre 1929/30 geringer waren, als im Vorjahre.

Der Export von Zucker brachte im Jahre 1929/30 folgende Ziffern:

	To.	Mill. Zloty
Zucker	400 000	135,0
Melasse.	69 000	5,8
Zuckerprodukte . .	77 000	10,0

Der Zuckerkonsum hat sich in Polen im Jahre 1929/30 verringert. Während sich im Jahre 1928/29 der Zuckerverbrauch auf etwa 15 Kilo pro Kopf der Bevölkerung jährlich bezifferte, betrug er im letzten Jahre nur 11 Kilo.

Kritische Lage in der Leder-Industrie.

H. B. In der Lederindustrie Polens ist die Krisis ganz besonders scharf. Die Jahresproduktion dieses Industriezweiges beträgt etwa 300 Mill. Zl. Die Gründe für die starke Depression in der Lederindustrie sind nicht nur in den Veränderungen auf dem Markt für Leder und mechanisches Schuhwerk bzw. in dem Preissturz auf den internationalen Märkten zu suchen, sondern sind auch auf die spezifischen Verhältnisse der polnischen Industrie (Kapitalmangel, sinkender Bedarf u. s. f.) zurückzuführen.

In Rohhäuten ist der Preisrückgang in Polen und im Ausland gleichmäßig stark. Dagegen sind die Preise für Leder einiger polnischer Gerbereien nicht in demselben Maße gesunken, was damit zu erklären ist, daß große Vorräte von Fertigwaren, die aus s. Zt. zu hohen Preisen angekauften Rohstoffen erzeugt wurden, zurückgeblieben sind. Die Fabriken sind also nicht in der Lage gewesen, in demselben starken Maße die Preise herabzusetzen.

Eine sehr starke Steigerung der Einfuhr und nur eine geringe Zunahme der Ausfuhr ist zu verzeichnen, wobei die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten um 40 Proz. und die von Fertigwaren um 25 Proz. gestiegen ist. Während die Zunahme der Ausfuhr relativ auf dem Niveau der Einfuhrsteigerung bleibt, hat der Export in absoluten Zahlen nur eine sehr geringe Bedeutung. Die Einfuhr von Rohleder belief sich in der Zeit Januar bis Oktober d. Js. auf 16 253 To. (in der gleichen Zeit v. Js. auf 11 491 To.) im Werte von 37,5 Mill. Zl. (33,4 Mill. Zl.). Mengenmäßig ist also eine Steigerung um etwa 50 Proz. eingetreten. Diese Steigerung hat sich aber wertmäßig nur wenig ausgewirkt. Verarbeitetes Leder wurde in einer Menge von 2265 To. (3150 To.) im Werte von 55,7 Mill. (72,1 Mill. Zl.) eingeführt. Hier ist also, wie gesagt, eine Verringerung eingetreten. Die Ausfuhr von Rohleder belief sich in der gleichen Zeit auf 8890 To. (4149 To.) im Werte von 24,4 Mill. Zl. (14,6 Mill.). Der Export von Fertigleder ist sehr gering, er betrug nämlich in den ersten zehn Monaten d. Js. nur 35 To. (37 To.) im Werte von 3,15 Mill. Zl. (3,0 Mill. Zl.).

Schwere Rindshäute besitzt Polen nicht, sie müssen daher aus südamerikanischen Ländern eingeführt werden, während leichtere Rindshäute aus Holland zur Einfuhr gelangen. Der Import aus Deutschland ist nur ein indirekter, über die deutschen Häfen. Die Einfuhr von Sohlenleder ist beträchtlich gesunken, was in hohem Maße auf die Zollvalorisierung zurückzuführen ist.

Trotz dieser Zollvalorisierung hat die Einfuhr von Schuhwerk, namentlich von solchem unter 600 Gramm, eine bedeutende Zunahme erfahren. Hierzu trug die Aufhebung der Reglementierung der Einfuhr von gewöhnlichen, bzw. nicht Luxusschuhwaren bei. Der größte Teil der Schuhwareneinfuhr nach Polen entfällt auf die Tschechoslowakei. 90 Proz. der in Polen verarbeiteten Lederrohstoffe ist ausländischer Provenienz.

In den Schuh- und Lederwarenbranchen tritt auffallend stark der Rückgang zu niedrigeren Preislagen in Erscheinung. Die Preise im Schuhgewerbe haben den Vorkriegsstand bereits erreicht. Dagegen sind die Kosten für den gesamten Handel etwas höher gestiegen. Die Tendenz dürfte auf stärkere Mietaufwendungen, erhöhte Steuern, Tarife usw. zurückzuführen sein. Da die Kosten sich nur schwer dem Umsatz anpassen, so ergibt sich natürlich, bei zurückgehenden Umsätzen, eine Steigerung der prozentualen Belastung des Umsatzes, die zu einer Schmälerung des Gewinnes führt. Besonders stark gestiegen sind die Kosten im Schuhhandel (+ 5,5 Proz.), Lederhandel (7,8 Proz.), während z. B. der Textilhandel die Kosten ungefähr dem Umsatz anpassen kann. Zur Verschärfung des Umsatzrückgangs trägt noch der Umstand bei, daß sowohl der Handel als auch die Industrie bei der Geschäftsabwicklung sehr vorsichtig sind. Der überwiegende Teil der getätigten Verkäufe vollzieht sich gegen Kassazahlung, wobei der Handel mit ganz geringen Barmitteln offeriert.

In der Damentaschenindustrie haben sich der Auftragseingang und die Geschäftslage wesentlich verschlechtert. Infolge der außerordentlichen rückläufigen Tendenz sind die Preise besonders niedrig. Etwas günstiger gestaltet sich die Lage im Handel mit ausländischem Leder. Infolge der ganz geringen Lagerbestände zeigt der Markt eine gewisse Stabilität. In letzter Zeit ist in Warschau eine Lederfabrik gegründet worden, die sich mit der Erzeugung von Roß- und Rindlacken befaßt.

Auf dem Häute- und Fellemarkt herrscht zurzeit Ruhe. Ausländische, besonders deutsche und holländische Kaufordres liegen vor. Die Dispositionen der Großhändler werden sich in recht engen Grenzen bewegen, zumal ein großer Teil der Händler noch Vorräte aus den vergangenen Wochen zur Verfügung hat. Für leichte Felle halten sich die Preise auf dem bisherigen Niveau, während für schwere Häute die Tendenz fallend ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet.

G. Gegenüber 1929 ist die Ausfuhr von sämtlichen Schlachttieren im vergangenen Jahre bedeutend zurückgegangen. Diese Erscheinung dürfte in der Hauptsache auf die Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle für Schweine und die flaue Tendenz auf den Viehmärkten zurückzuführen sein. Im Jahre 1930 wurden ausgeführt: 37 515 (im Jahre 1929 57 814) Schweine, 4 489 (6 217) Rinder, 17 160 (18 000) Kälber und 2 004 (2 509) Schafe.

Tätigkeit der „Maistas"-A.-G.

G. Im Jahre 1930 sind bei der Schlacht- und Kühlhaus A.-G. „Maistas" und deren Zweigstelle „Lietuvos Eksportas" in Memel 163 703 Schweine, 20 697 Rinder, 24 342 Kälber und Schafe, 41 300 Gänse, 36 258 Hühner, 19 833 Enten im Gesamtwerte von 40,5 Mill. Lit zur Verwertung gelangt. Hiervon hat die Kownoer Abteilung exportiert: 49 468 lebende Schweine nach Deutschland, 2 542 Schweine nach Rußland, 785 277 Kilo Bacon, 204 702 Kilo frisches Schweinefleisch, 4 564 lebende Rinder, 5 197 Kilo Schaffleisch, 41 300 lebende Mastgänse, 19 833 Enten, 36 258 Hühner, 70 000 Kilo gesalzene Häute, 130 000 Kilo unverarbeitetes Blut, 20 000 Kilo Fleischwaren und 120 lebende Schafe im Gesamtwerte von 13,4 Mill. Lit.

Durch die Zweigstelle „Lietuvos Eksportas" in Memel sind im vergangenen Jahre 77 280 Schweine angekauft worden. Hiervon sind 3 341 Schweine nach Deutschland exportiert worden, während die anderen zu 3,1 Mill. Kilo Bacon verarbeitet worden sind. Der gesamte Exportwert der Memeler Zweigstelle bezifferte sich für 1930 auf 11,4 Mill. Lit.

Die Tätigkeit der „Maistas" A.-G. hat im Jahre 1930 gegenüber den Vorjahren eine bedeutende Erweiterung erfahren. Das Unternehmen ist vor allem um die Organisierung der Bacon-Produktion in ganz Litauen bemüht. So ist die Bacon-Schlächterei „Lietuvos Eksportas" in Memel der „Maistas" A.-G. als Zweigstelle angegliedert worden. In Ponewiesz ist ebenfalls eine neue große Bacon-Schlächterei als Zweigstelle der Gesellschaft errichtet worden.

Aus der Spiritus-Industrie.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug die Produktion von Branntwein (40° Alkohol) im Jahre 1928 5 358 000 Liter, 1929 5 070 000 Liter und 1930 5 002 000 Liter. Die Herstellung von Spiritus (95° Alkohol) belief sich im Jahre 1928 auf 221 000 Liter, 1929 auf 225 000 Liter und 1930 auf 231 000 Liter. Der gesamte Branntwein- und Spiritusabsatz bezifferte sich in Litauen für 1928 auf 41,5 Mill. Lit, 1929 auf 40,4 Mill. Lit. und für 1930 auf 41 Mill. Lit.

Für Rohspiritus zahlt die staatliche Monopolverwaltung in diesem Jahre 16 Cent je Grad gegen 18 Cent im Vorjahre. Für Holzspiritus wird der Preis von 8 Cent je Grad gegen 9,5 Cent im Vorjahre gezahlt. Fusel gelangte bisher ausschließlich zum Export. In diesem Jahre ist jedoch fast die gesamte Fuselmenge an die staatliche Zentralapotheke verkauft worden.

Errichtung von Molkereien im Memelgebiet.

G. Die Molkereigenossenschaft „Pienocentras" beabsichtigt die Errichtung zweier großer Dampfmolkereien in Kinten und Piktupönen. Der Plan des Genossenschaftsverbandes geht dahin, nunmehr seine Tätigkeit auch auf das Memelgebiet in größerem Umfange zu erstrecken.

Zur Frage der Beschäftigung von Ausländern.

G. In der Industrie- und Handelskammer zu Kowno stand unlängst die Frage der Beschäftigung von Ausländern in Litauen zur Beratung. Durch einen Regierungsvertreter wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Verbot der Beschäftigung von Ausländern zum Schutze der einheimischen Arbeit erlassen worden sei. In den Fällen, wo sich das Verbot zum Nachteil der Industrie auswirkt, soll es keine Anwendung finden.

Mexphaltierungs-Arbeiten in Kowno.

G. Die Kownoer Stadtverwaltung hat zum 20. Februar d. Js. die Mexphaltierung von 100 000 Quadratmeter Straßenfläche ausgeschrieben. Die Arbeit soll im Zeitraum von zwei Jahren ausgeführt werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. Januar 1931 sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Dezember 1930 um 9,8 Mill. auf 76,5 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben eine Abnahme um 3,5 Mill. auf 99,5 Mill. Lit erfahren. Sonstige Aktiva haben ebenfalls einen Rückgang um 5,1 Mill. auf 11,9 Mill. Lit zu verzeichnen. Auf der Passivseite sind Banknoten im Verkehr von 117,2 Mill. auf 110,6 Mill. Lit zurückgegangen. Der Bestand der Einlagen hat sich um 4,2 Mill. auf 96,7 Mill. Lit verringert. Sonstige Passiva zeigen eine Abnahme um 7,5 Mill. auf 10,8 Mill. Lit. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 231,7 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Butter-Export im Jahre 1930.

R. Schon seit einer Reihe von Jahren nimmt der Butter-Export Lettlands unter den landwirtschaftlichen Exporterzeugnissen die erste Stelle ein. Ueber die Entwicklung des lettländischen Butter-Exports gibt die nachfolgende Aufstellung Aufschluß:

	Menge in To.	Wert in Mill. Ls.	Prozent des Ges.-Exportes
1924	3 666	14,03	8,27
1925	7 154	30,27	16,86
1926	10 135	37,45	19,87
1927	10 761	41,27	18.65
1928	13 006	52,48	20,08
1929	14 830	58,77	21,47
1930	18 170	57,17	—

Mengenmäßig ist die Butter-Ausfuhr ununterbrochen gestiegen, während wertmäßig im verflossenen Jahre eine Verringerung von 1,70 Mill. Ls. zu verzeichnen ist. Dieses verschlechterte Ergebnis ist auf die ungünstige Preisgestaltung der Butterpreise zurückzuführen. Von den im verflossenen Jahre ausgeführten 355 790 Fäßchen Butter gingen nach Deutschland 290 398 Fässer oder 80,7 Proz. Im Vergleich zum Vorjahre hat also die Butterausfuhr nach Deutschland mengenmäßig zugenommen. Nach England gingen im verflossenen Jahre 50 183 Fäßchen Butter, während der Rest von 15 219 Fässern auf die übrigen Staaten entfallen. Die Gesamtproduktion an Exportbutter betrug im Jahre 1930, wenn man die im Inlande verkauften 21 252 Fässer im Werte von 3,13 Mill. Ls. berücksichtigt, insgesamt 377 042 Fässer im Werte von 60,47 Mill. Ls.

Staatlicher Getreide-Ankauf.

R. Bis zum 1. Januar 1931 hat das lettländische Landwirtschaftsministerium von den Landwirten insgesamt 46 510 To. Roggen und 22 860 To. Weizen im Gesamtwerte von 18,02 Mill. Ls. angekauft. Die Getreideannahme durch das Landwirtschaftsministerium soll im Februar gänzlich eingestellt werden.

Vor Erhöhung der Einfuhr-Zölle.

R. Das vom lettländischen Finanzministerium ausgearbeitete Projekt über Erhöhung der Zölle ist vom Ministerkabinett angenommen worden. Es handelt sich dabei um die Erhöhung des Einfuhrzolles auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Getreide, Fett, Zucker, ferner auch auf Textilwaren, Gußeisen, Leder, Schuhwerk und ausländische Früchte. Das Projekt wird in den Landtag eingebracht werden. Auf Roggen, der bisher zollfrei eingeführt werden konnte, ist ein Zoll von 12 Santim pro Kilo angesetzt worden. Der Zoll für Weizenmehl beträgt nach diesem Projekt 15 bis 22 Santim und für Kartoffel 3 Santim. Der Zoll für Fleisch und Speck soll verdreifacht und der Zuckerzoll verdoppelt werden. Ebenso ist auch für einfachen weißen Baumwollstoff und für Baumwollgarn der Zoll verdoppelt worden. Der Beschluß des Ministerkabinetts ist in der Annahme erfolgt, daß die Industriellen des Inlandes sich verpflichten, diese Zollerhöhungen nicht zu einer Verteuerung der im Inlande hergestellten Waren auszunutzen. Sollte diese Verpflichtung von den Industriellen nicht eingehalten werden, so ist die Regierung befugt, die alten Zollsätze in Kraft treten zu lassen.

Kreditrestriktion der Bank von Lettland.

R. Bekanntlich hat sich der Bestand an ausländischer Valuta bei der Bank von Lettland im verflossenen Jahre um mehr als 54 Proz. verringert. Im Zusammenhang mit dem Abfluß von Valuten hatte der Rat der Bank von Lettland sich kürzlich prinzipiell für eine restriktive Kreditpolitik entschieden. Es sollen in bezug auf Kreditgewährung an kommunale- und Privatbanken gewisse Beschränkungen und Kreditkürzungen durchgeführt werden. Das Diskontkomitee der Bank von Lettland hat auf Grund dieses Beschlusses eine Aufstellung ausgearbeitet, in der die Höhe der maximalen Kredite für die den Kredit der Bank von Lettland in Anspruch nehmenden Privatbanken festgesetzt worden ist. Es handelt sich dabei um namhafte Kürzungen der für den Rediskont und Lombardkredit eingeräumten Kredite. Unter den Privatbanken hat dieser Entschluß des Rates der Bank von Lettland durch seine Plötzlichkeit der Durchführung, die zu weitgehenden Störungen des Geschäftsbetriebes führen kann, Befremden hervorgerufen, umsomehr als die erfolgte Kreditrestriktion als Allheilmittel für den Valutaschwund angezweifelt wird. Die Privatbanken beabsichtigen beim Finanzminister einen Protest gegen den Restriktionsbeschluß des Rates der Bank von Lettland einzulegen, der sich hauptsächlich gegen die Plötzlichkeit der Kreditkürzungen wendet.

Status der Lettland-Bank.

R. Der Wochenausweis der Lettlandbank vom 21. Januar stellt sich wie folgt (in Mill. Ls.):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,07; ausländische Valuta 33,03; Silbergeld 6,17; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,72; kurzfristige Wechsel 85,91; Darlehen gegen Sicherheiten 69,76; sonstige Aktiva 21 02. — Passiva: Banknoten im Verkehr 47,76; Grundkapital 18,73; Reserve-Kapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,56; laufende Rechnung 62,31; Staatskonti und Staatsdepositen 85,06; sonstige Passiva 12,89. Die Totalbilanz schließt mit 254,68 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außenhandel 1930 passiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für das Jahr 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 2,0 Mill. Ekr. ab. Die Passivität der Bilanz für 1929 betrug 5,5 Mill. Ekr. Der Umsatz des Außenhandels erreichte 1930 194,8 Mill. Ekr. gegen 240,5 Mill. Ekr. im Vorjahre und ist demnach um rund 19 Proz. zurückgegangen.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsjahre auf 98,4 Mill. Ekr. gegen 123,0 Mill. Ekr. im Jahre 1929 und hat mithin um 24,6 Mill. Ekr. oder um rund 20 Proz. abgenommen.

Nach den wichtigsten Warengruppen zeigte die Einfuhr 1930 folgende Entwicklung (in Mill. Ekr.): Lebende Tiere 0,03 (1929 — 0,03); Nahrungs- und Genußmittel 23,2 (36,5); Rohstoffe und Halbfabrikate 28,2 (33,3); Fertigfabrikate 46,8 (52,3); Edelmetalle und Steine 0,2 (0,7).

Mehr oder weniger macht sich der durch die Senkung der Preise verursachte Rückgang auf allen Gebieten bemerkbar. Insbesondere bezieht sich das auf die Gruppe der Lebens- und Genußmittel, denn allein der Import an Getreide und Mehl ist von 21,83 Mill. Ekr. auf 13,04 Mill. Ekr. zurückgegangen. Auch in der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate ist der Preissturz von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Hier ging z. B. der Import von textilen Rohstoffen von 14,48 auf 10,79 Mill. Kronen zurück. Weniger beeinflußt wurde von der Preisbewegung die Einfuhr von Fertigwaren.

Die Ausfuhr betrug 1930 96,4 Mill. Ekr. gegen 117,5 Mill. Ekr. im Vorjahre und ist somit um 26,6 Mill. Ekr. oder um 18 Proz. zurückgegangen.

Die Entwicklung der Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen zeigt folgendes Bild (in Mill. Ekr.): Lebende Tiere 0,3 (1929 — 0,5); Nahrungs- und Genußmittel 38,6 (45,0); Rohstoffe und Halbfabrikate 23,7 (35,3); Fertigfabrikate 33,8 (36,7); Edelmetalle und Steine 0,02 (0,07).

Die rückläufige Bewegung ist auch hier vorwiegend auf den Preissturz für landwirtschaftliche Produkte und industrielle Rohstoffe zurückzuführen. Der Export von Produkten der Viehzucht ist von 41,3 Mill. Ekr. auf 35,8 Mill. Ekr. gesunken, obgleich ein mengenmäßiger Zuwachs der Ausfuhr stattgefunden hat. Der Export von Fischen sank von 1,8 Mill. Ekr. auf 0,8 Mill. Ekr. Den Hauptanteil am Rückgang der Ausfuhr in der Gruppe der Rohstoffe hat das Holzmaterial mit 9,5 Mill. Ekr. gegen 14,7 Mill. Ekr. und die Textilrohstoffe, vorwiegend Flachs, mit 4,3 Mill. Ekr. gegen 9,5 Mill. Ekr.

Der industrielle Export hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre am besten gehalten. Erzeugnisse der Holzbearbeitungsindustrie wurden für 4,7 Mill. Ekr. gegen 5,2 Mill. Ekr., Erzeugnisse der Textilindustrie für 18,7 Mill. Ekr. gegen 20,9 Mill. Ekr. ausgeführt. Der Export von Papier hielt sich in beiden Jahren auf der gleichen Höhe von 6,4 Mill. Ekr., während die Zellulose-Ausfuhr von 6,53 Mill. Ekr. auf 7,23 Mill. Ekr. gestiegen ist. Für die einzelnen Waren fehlen vorläufig die Daten, so daß es augenblicklich noch nicht möglich ist ein genaues Bild von mengen- und wertmäßigen Export und Import zu geben.

Steigen des Eier-Exports.

Ls. Die Ausfuhr von Eiern aus Estland hat im Jahre 1930 eine günstige Entwickelung genommen. Zur Ausfuhr gelangten 24,8 Mill. Eier gegen 22,5 Mill. im Jahre 1929. Der überwiegende Teil der Eier und zwar 24,4 Mill. Stück gingen nach Deutschland. Die Ausfuhr nach England betrug nicht mehr wie 0,3 Mill. gegen 1,0 Mill. im Vorjahre. Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern war unbedeutend.

Schutz des Forst-Wesens.

Ls. Der Verband der Estländischen Forstvereine hat der Regierung eine Denkschrift unterbreitet, in der eine endgültige Festsetzung der Grenzen der Wälder in beschleunigter Ordnung gefordert wird, da gegenwärtig die Aufteilung der Wälder ohne System erfolge und auch die Aufforstungsarbeiten planlos durchgeführt werden. Der Abnahme der Waldfläche müßten unbedingt Schranken gesetzt werden. Gleichzeitig sei erforderlich, Maßnahmen zur Förderung der privaten Forstwirtschaft zu ergreifen und ein zeitgemäßes neues Forstgesetz auszuarbeiten. Auch müßte ein Modus gefunden werden, um die Empfänger von Wald zu zwingen, die von ihnen übernommenen Verpflichtungen auf dem Gebiete der Forstkultur auch tatsächlich zu erfüllen.

Spar-Programm.

Ls. Die estländische Regierung hat ein Sparprogramm ausgearbeitet, das im wesentlichen folgende Maßnahmen umfaßt: Herabsetzung aller Pensionen um 20 Proz., Abführung von 2 Proz. des Gehaltes aller Staatsangestellten in einen zu gründenden Pensionsfonds, Abschaffung der ärztlichen Behandlung der Staatsangestellten auf Kosten des Staates, eine sehr beträchtliche Erhöhung des Schulgeldes in den Mittelschulen, eine Kürzung der Ueberstundenzahlungen an die Lehrer, Abschaffung der Zuschüsse an die im Grenzgebiete und auf den Inseln dienenden Staatsbeamten, Verringerung der Lager- und Manöver-Diäten der Offiziere, endlich sehr beträchtliche Kürzungen der für Wegebauzwecke, für die Senkung des Peipusspiegels, den Ausbau der Kabotagehäfen und Binnenwasserwege sowie für die Ausführung des Fürsorgegesetzes bewilligten Summen. Es handelt sich somit um äußerst einschneidende Maßnahmen, gegen die in der estnischen Presse ernste Bedenken geltend gemacht werden.

Der Budget-Voranschlag für 1931.

Ls. Der estländische staatliche Budget-Voranschlag für 1931 ist nunmehr endgültig mit 85 175 730 Ekr. balanciert worden. Ursprünglich wurden 95,9 Mill. verlangt, die später vom Wirtschaftsministerium auf 88,8 Mill. Ekr. herabgesetzt wurden. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 80,67 Mill. Ekr. und die außerordentlichen Ausgaben mit 4,51 Mill. Ekr. veranschlagt.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Der Ausweis der Eestibank vom 15. Januar 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.): Aktiva: Deckungswerte 22,06, Scheidemünze 1,95; Darlehen 24,70; davon „B"-Darlehen 5,56; sonstige Aktiva 13,41. Bilanz 63,74. Passiva: Kapital 9,39; Notenumlauf 30,98; laufende Rechnungen 15,48; zusammen laufende Verpflichtungen 46,46; sonstige Passiva 7,88. Der Deckungssatz beträgt 47,47 Proz.

Bank-Zusammenbrüche.

Ls. Nach dem Zusammenbruch der estländischen Discontobank hat nunmehr auch die estländische Kommerzbank ihre Zahlungen eingestellt. Im Zusammenhang damit ist auch die Kreditbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die staatliche Darlehnsbank hat daraufhin im Einverständnis mit der Regierung die Verantwortung für alle Einlagen in der Kreditbank und auch für alle übrigen Verpflichtungen dieser Bank übernommen.

Das Handels-Abkommen mit Litauen.

Ls. Am 15. Januar 1931 fand in Kowno zwischen dem litauischen Ministerpräsidenten und dem estländischen Gesandten der Austausch von Noten über den Abschluß eines temporären estländisch-litauischen Handelsvertrages statt.

Dieser Vertrag ist auf der Grundlage der allgemeinen Meistbegünstigung abgeschlossen. Er sieht für einige estländische Brennschiefererzeugnisse in Litauen eine Zollermäßigung von 50 bis 80 Proz. des geltenden Minimaltarifs und 25 Proz. für einige Sorten Baumwollgarn vor. Estland gewährt Litauen seinerseits 20 Proz. Zollermäßigung für Weizen und diverse Eisenwaren. Der Vertrag tritt nach seiner Ratifizierung durch die Parlamente beider Staaten in Kraft. Beide Teile haben sich das Recht vorbehalten, den Vertrag mit einer dreimonatigen Frist zu kündigen. Dieser temporäre Handelsvertrag ist bis zum Abschluß eines dauernden Handelsvertrages gültig. Die Verhandlungen über den Abschluß des letzteren werden dem nächst beginnen.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Aktive Handels-Bilanz 1930.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für das Jahr 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 150,4 Mill. Fmk. ab. Im Jahre 1929 war die Außenhandelsbilanz mit 571,7 Mill. Fmk. und 1928 mit 1767,6 Mill. Fmk. passiv. Die Handelsbilanz für den Dezember 1930 schloß mit einer Passivität im Betrage von 41,6 Mill. Fmk. ab.

Die Einfuhr bewertete sich im Jahre 1930 auf 5247,9 Mill. Fmk. gegen 7001,4 Mill. Fmk. im Vorjahre und 8012,9 Mill. Fmk. im Jahre 1928. Im Vergleiche mit dem Vorjahre ist der Import des Jahres 1930 demnach um 1753,5 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Einfuhr im Dezember des Berichtsjahres betrug 416,1 Mill. Fmk. und ist gegen den gleichen Monat 1929 um 122,3 Mill. Fmk. und gegen 1928 um 171,1 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Berichtsjahres sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 644,9 (1929 — 682,7); Metalle 609,9 (792,1); Getreide und Getreideprodukte 465,2 (950,1); Maschinen 416,9 (557,9); Oele, Fette und dgl. 399,7 (377,0); Steine und Erden 300,3 (378,1); Stoffe 275,8 (450,5); Futtermittel 205,4 (330,0); Spinnmaterial 203,6 (272,9); Chemische Grundstoffe 198,6 (184,8); diverse Textilwaren 187,4 (265,5); Häute und Leder 187,2 (218,0); Garne 129,0 (183,1). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Einfuhr in fast sämtlichen Warengruppen wesentlich zurückgegangen, Die größte Abnahme, und zwar 485 Mill. Fmk., zeigt der Getreideimport. Die Einfuhr von Metallen ist um 182 Mill. Fmk., von Stoffen um 175 Mill. Fmk., von Maschinen um 144 Mill. Fmk. und von Futtermitteln um 125 Mill. Fmk. gesunken. Auch der Import von Textilwaren ist um 78 Mill. Fmk. und die Einfuhr von Steinen um 80 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den übrigen Warengruppen ist eine geringe Abnahme zu verzeichnen. Eine Steigerung des Imports zeigen nur die Gruppen der Oele und Fette sowie der chemischen Grundstoffe, erstere um 14 Mill. Fmk., letztere um 23 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Jahre 1930 auf 5398,3 Mill. Fmk. gegen 6429,7 Mill. Fmk. im Vorjahre und 6245,3 Mill. Fmk. im Jahre 1928. Die Ausfuhr ist demnach im Vergleich mit dem Vorjahr um 1031,4 Mill. Fmk. und gegen 1928 um 847,0 Mill. Fmk. zurückgegangen. Im Dezember des Berichtsjahres erreichte die Ausfuhr 374,5 Mill. Fmk. gegen 455,2 Mill. Fmk. im gleichen Monat des Vorjahres und 497,5 Mill. Fmk. im Dezember 1928. Der Rückgang beträgt somit hier 70,7 Mill. Fmk. bzw. 123,0 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Jahres 1930 sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz- und Holzwaren 2625,3 (1929 — 3481,6); Erzeugnisse der Papierindustrie 1840,3 (1901,0) Nahrungsmittel tierischer Herkunft 517,7 (599,2). Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Holzexport um 856,3 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Papier um 60,7 und der Export von Nahrungsmitteln um 81,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Die wichtigsten Einfuhrländer des Jahres 1930 sind (in Mill. Fmk.): Deutschland 1 936,7; England 714,6; Vereinigte Staaten 638,4; Schweden 389,9; Holland 227,9; Dänemark 195,4; Belgien 160,5; U. d. S. S. R. 131,8; Frankreich 120,3; Brasilien 99,0.

Die finnländische Ausfuhr richtete sich 1930 hauptsächlich in folgende Länder (in Mill. Fmk.): England 2 103,1; Deutschland 671,2; Vereinigte Staaten 412,1; Frankreich 381,0; Holland 316,5; Belgien 305,7; U. d. S. S. R. 243,1; Dänemark 171,2; Schweden 141,4; Spanien 70,9.

Der Holz-Export 1930 gesunken.

Ls. Finnland exportierte im Jahre 1930 2,7 Mill. Festmeter Rundhölzer gegen 3,2 Mill. Festmeter im Jahre 1929. Der Export zeigt mithin einen wesentlichen Rückgang, der sogar noch die bisher niedrigste Ziffer des Jahres 1922 übertrifft. Insbesondere ist der Export von Papierholz zurückgegangen und zwar von 1,2 Mill. Festmeter auf 0,8 Mill. Festmeter. Die Ausfuhr von Propsen zeigt eine geringe Zunahme von 1,4 Mill. Festmeter auf 1,5 Mill. Festmeter.

Die Ausfuhr von Schnittholz zeigt im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre einen bedeutenden Rückgang und zwar von 5,6 Mill. Festmeter auf 4,2 Mill. Festmeter. Der Export von Brettern sank von 2,5 Mill. Festmeter auf 1,9 Mill. Festmeter, die Ausfuhr von Kanthölzern von 1,9 Mill. Festmeter auf 1,3 Mill. Festmeter und von Planken von 0,5 Mill. Festmeter auf 0,3 Mill. Festmeter.

Die Ausfuhr von Sperrplatten, die sich 1929 im Vergleich mit 1924 annähernd verdoppelt hatte und 98 600 To. betrug, ist auf 82 200 To. zurückgegangen.

Auch der Export von hölzernen Riemenscheiben zeigt eine merkliche Abnahme. Im Jahre 1930 gelangten 4 830 To. zur Ausfuhr gegen 5 823 To. im Vorjahre.

Der Wert der Ausfuhr von Rundhölzern ist von 612 Mill. Fmk. im Jahre 1928 auf 518 Mill. Fmk. im darauffolgenden Jahre und 428 Mill. Fmk. im Jahre 1930 zurückgegangen. Der Wert des Schnittwaren-Exportes betrug 1930 1 886 Mill. Fmk. gegen 2 600 Mill. Fmk. im Jahre 1929 und 2 563 Mill. Fmk. im Jahre 1928. Der Ausfuhrwert des Sperrholzes erreichte 1930 240 Mill. Fmk. gegen 288 Mill. Fmk. im Vorjahre und 227 Mill. Fmk. im Jahre 1928. Der Wert der Ausfuhr von Riemenscheiben betrug 1928 53 Mill. Fmk. und ist von 56 Mill. Fmk. im Jahre 1929 auf 46 Mill. Fmk. im Jahre 1930 zurückgegangen.

Der Butter-Export 1930 befriedigend.

Ls. Finnlands Butterausfuhr betrug im Jahre 1930 17 114 To. gegen 16 606 To. im Vorjahre und 13 376 To. im Jahre 1928. Ungeachtet dieser merklichen Zunahme der Ausfuhr zeigt der Wert des Butter-Exportes im Vergleich mit den Vorjahren einen wesentlichen Rückgang. Im Jahre 1930 bewer-

tete sich die Butterausfuhr auf 444 Mill. Fmk. gegen 537 Mill. Fmk. im Vorjahre und 457 Mill. Fmk. im Jahre 1928.

Die Ausfuhr von Käse hat sich im Jahre 1930 auf annähernd der gleichen Höhe wie im Vorjahre gehalten. Die Ausfuhrmenge betrug 1930 2 124 To. gegen 2 194 To. im Vorjahre und 1 648 To. im Jahre 1928. Der Wert der Ausfuhr, der im Jahre 1928 33 Mill. Fmk. betrug, ist jedoch im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre von 40 Mill. Fmk. auf 34 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Zunahme der Wechsel-Proteste 1930.

Ls. In Finnland wurden im Jahre 1930 insgesamt 19 824 Wechsel im Betrage von 134,3 Mill. Fmk. protestiert. Im Vorjahre betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 17 107 und ihr Wert 102,8 Mill. Fmk. Die Anzahl der Wechselproteste erreichte im Jahre 1928 7 354 Wechsel im Betrage von 62,6 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

U. d. S. S. R.

Chemikalien (je Tonne franko Waggon Verladestation in Rbl.): Alizarinöl 732,70; Natrium-Bisulfit, flüssig, 36° Be. 64; Schwefelsaure Tonerde 13,5 Proz. 112,70; Chlor, flüssig, 377,70; Vitriolöl 84; Kalziumkarbid 302,70; Alaun 252,70; Kupfervitriol, 2. Sorte, 204,70; Ammoniak, technisches, 304; Zinn-Trichlorat in Lösung 2404; Schwefelsäure 49; Salzsäure 1° 59; Natriumsulfat, 2. Sorte, technisches, 202,70; Soda, kalzinierte, 62,70; Soda, kaustische 167,70; Bariumchlorat 352,70; Chlorkalk 32 Proz. 137,70.

Trockene Farben: Zinkweiß 857,62; Borsaures Mangan 3007,62; Waggongrün 1707,62, Sepia 96,62; Bleimennige 657,62; Wäscheblau in Kugeln 1007,62.

Kaseinfarben: Weiß, Rot 517,62; Blau, Braun, Rosa 547,62; Gelb, Grau 447,62. Fassadenfarben: Spezialweiß 427,62; Blau 687,62; Helloliv 407,62; Mittelgrau 237,62; Dunkelgrau 257,62; Hellgrau 227,62; Grau 247,62.

Polen.

Getreide: Auf dem Inlandmarkt ist die Tendenz schwach. Die Zufuhren steigerten sich in einigen Bezirken, da einerseits der Mühlenbedarf gestiegen ist, überdies sind gegenwärtig Zahlungstermine der ersten Raten der Lombardkredite fällig. Die Preise sind unverändert, sie betrugen für Roggen 18,25 (Posen), 19 Zl. (Warschau), für Weizen 23,00 (Posen), 27,00 (Warschau), Gerste 20,00 (Warschau), 21,50 (Posen), Hafer 21,00 (Posen), 22,75 (Lemberg), 24,00 (Warschau).

Butter: Im Lande ist bei großen Vorräten eine sinkende Tendenz zu beobachten. Der Export der polnischen Butter genoß bis zum 1. Januar eine Ausfuhrprämie in Höhe von 20,00 Zl. pro 100 Kilogramm, von nun an nur 6 Zl. Der Ausgangspunkt für die Einführung der erstgenannten Prämie war das Bestreben zur Gleichstellung des polnischen Exports auf dem deutschen Markt mit denjenigen Konkurrenzländern, die mit Deutschland Handelsverträge unterhalten. Da aber demnächst der deutsche Einfuhrzoll für Butter bis zu 80 Mark pro 100 Kilogramm erhöht werden soll, wird der polnische Butterexport gegenüber den Staaten, die die Meistbegünstigungsklausel genießen, wieder im Nachteil sein.

Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr begann sich die polnische Butterausfuhr nach der Schweiz günstig zu entwickeln. Gegenwärtig hörte aber dieser Export, infolge der durch die Schweiz vorgenommenen Erhöhung des Zollsatzes von 70 auf 120 Schweizer Frank, so gut wie ganz auf.

Die polnischen landwirtschaftlichen Organisationen haben daher an das Landwirtschafts-Ministerium eine Eingabe gerichtet, in der die Aufrechterhaltung der Ausfuhrprämien in Höhe von 20 Zl. pro 100 Kilogramm verlangt wird. Bei dem Export von 10- bis 12 000 To. jährlich dürfte die Belastung des Staatsfiskus sich auf 2 bis 2,5 Mill. Zl. pro Jahr stellen.

Im Jahre 1930 ist eine Senkung der Ausfuhr und ein sehr beträchtlicher Rückgang der Rentabilität infolge der Senkung der Weltmarktpreise eingetreten. In der Zeit Januar bis November 1930 wurden 11 661 To. Butter für 56,9 Mill. Zl. (im Vorjahre in gleicher Zeit 14 107 To. für 82,3 Mill. Zl.) ausgeführt. Der Rückgang der Preise für die polnische Butter auf den Weltmärkten ist im Vergleich zur Butter anderer Länder relativ größer. In London kostet z. B. die dänische Butter 134 bis 135 Schilling, die polnische dagegen 90 bis 94 Schilling pro cwt., während im Januar v. Js. dieselbe dänische Butter 176 bis 178 Schilling und die polnische 142 bis 148 Schilling gekostet hat.

Papier: Die Lage auf dem Papiermarkt war im Jahre 1930 sehr schlecht. Geringe Umsätze verursachten Zahlungseinstellungen vieler Firmen, sowohl in Warschau, als auch in der Provinz. Auch die Feiertagsperiode vermochte keine Belebung zu bringen. Die Zahlungsfähigkeit hat sich verschlechtert. Die Zahl der Wechselproteste steigt. Der den Detailisten gewährte Viermonatskredit muß auf 6 Monate prolongiert werden. Auf dem Gebiete des holzlosen Papiers erwartete man nach Einführung von neuen Preisen eine Belebung. Die Lage hat aber nicht nur keine Besserung, sondern eine Verschlechterung erfahren, da die Händler Ende des Jahres 1930 sich bemühten, möglichst große Mengen von Fertigwaren an den Mann zu bringen. Man nimmt an, daß Anfang dieses Jahres in der Papierbranche eine Besserung eintreten wird, angesichts der für Papier in Kraft tretenden Zölle.

Das Papiersyndikat, dessen Gründung im Dezember so gut wie sicher war, kann vorläufig doch nicht zustandekommen. Neue Preise für Zellulose werden gegenwärtig bearbeitet. Bei der Fabrik in Klucze wird gegenwärtig eine neue Zellulose-Fabrik erbaut, die etwa 1000 To. monatlich produzieren soll. Die Fabrik soll im April in Betrieb genommen werden.

Die Preise haben in der letzten Zeit keine Aenderung erfahren.

Lettland.

R. Nach den Veröffentlichungen des Rigaer Börsenkomitees galten Anfang Januar folgende Großhandelspreise (in Ls.):

Getreide und Mehl: (je 100 Kilo): Roggen, russischer 9,16 bis 9,77, deutscher 9,77 bis 10,38; Hafer, Basis 70 Pfund holländisch 11,00 bis 20,81; Futtergerste, inländisch 12,20 bis 14,64; Braugerste inländisch 17,08 bis 18,31; Weizen, amerikanisch 24,42; Roggenmehl, grob 25,00 bis 27,00.

Kolonialwaren (je 100 Kilo): Reis Birma Rangoon 45,00 bis 46,00; Feinzucker, polnisch 38,75 bis 39,00; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Heringe Matfulls (je To.) 75,00 bis 80,00, Matties je Tonne 80,00 bis 85,00; Tee, indisch, Pekko Souchong 1 000,00 bis 1 100,00, Ceylon Souchong 1 700,00 bis 1 800,00; chinesischer, schwarzer Kongu 1 500,00 bis 1 800,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao in Pulver, holländischer 220,00 bis 300,00.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat (18 bis 20 Proz.) 7,20 bis 7,40; Thomasmehl (16 bis 17 Proz.) 7,00 bis 7,20; Kalisalz (40 Proz.) 13,50 bis 14,00; Kainit (14prozentig) 6,00 bis 6,20; Chilesalpeter 27,50 bis 28,50.

Häute und Leder (je 100 Kilo): Rinderhäute, nasse 83,03, gesalzene 97,68; Pferdehäute 12,00, Kalbfelle 4,00 bis 4,30; Schaf- und Lammfelle 3,00 je Stück.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3465 Firma in Lettland importiert Futtermittel.
A. N. 3466 Firma in Lettland importiert Trikotagen.
A. N. 3467 Firma in Lettland importiert Radioapparate und Zubehör.
A. N. 3468 Firma in Lettland importiert Photographische Apparate.
A. N. 3469 Firma in Lettland importiert Rechenmaschinen.
A. N. 3470 Firma in Lettland importiert Mittel für Schädlingsbekämpfung.
A. N. 3471 Firma in Lettland importiert Heizungsartikel.
A. N. 3472 Firma in Lettland importiert Gummiartikel.
A. N. 3473 Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3474 Firma in Estland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3475 Firma in Estland importiert Werkzeuge.
A. N. 3476 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3477 Firma in Estland importiert Fahrradzubehör.
A. N. 3478 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3479 Firma in Estland importiert Spielwaren.

Vertretungen übernehmen.

H. B. 107 Firma in Polen sucht Vertretung in der Textilbranche.
H. B. 108 Firma in Polen sucht Vertretung in technischen und chemischen Artikeln.
H. B. 109 Firma in Polen sucht Vertretungen in der Fahrrad- und Grammophonbranche.
H. B. 110 Firma in Polen sucht Vertretung in Herrenartikeln.
H. B. 111 Firma in Polen sucht Vertretung erster deutscher Häuser.
H. B. 112 Firma in Danzig sucht Vertretung in Parfümerien und kosmetischen Waren.
H. B. 113 Firma in Danzig sucht Generalvertretung erster deutscher Häuser.

Neu-Eingänge.

S. W. Scholz. Die landwirtschaftlichen Rayons des Moskauer Gouvernements. Verlag der Moskauer statistischen Abteilung. Moskau 1929 (russisch).

W. I. Deschewoj. Kurzer Abriß des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Leningrader Gebiet. Verlag der Leningrader Versuchsstation. Leningrad 1930 (russisch).

Estlands Außenhandel im Jahre 1929. Jahrbuch, herausgegeben vom staatlichen statistischen Zentralbüro. Tallinn 1930 (estnisch).

Estlands Landwirtschaft im Jahre 1929. Statistisches Jahrbuch, herausgegeben vom staatlichen statistischen Zentralbüro. Tallinn 1930 (estnisch).

Statistisches Jahrbuch für Polen 1930. Herausgegeben vom statistischen Zentralbüro der Republik Polen (englisch).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	22. 1.	24. 1.	27. 1.	29. 1.
100 Zloty . .	46,85	46,85	46,90	46,90
100 Lat . . .	—	—	80,29	—
100 Estkronen	—	—	—	111,38
100 Lit . . .	—	—	—	41.79
100 Fmk. . .	10,48	10.48	—	10,48
100 Danz. G. .	—	81,41	81,39	81,44

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark. Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Februar 1931 | Nummer 10

Der industrielle Fünfjahrplan und seine Durchführung.

Выполнение промышленной пятилетки.

A. L. Der Fünfjahrplan der Sowjetindustrie ist in seiner Bedeutung sowohl im Auslande als auch in der Sowjetunion selbst zum Teil stark überschätzt, zum Teil aber auch unterschätzt worden. Während die industriellen Wandlungen in den kapitalistischen Ländern sich gleichsam von der großen Oeffentlichkeit unbemerkt, scheinbar automatisch, durch das freie Spiel der Kräfte vollziehen, mußte für die zentralistisch geleitete Industrie der Sowjetunion ein Plansystem ausgearbeitet und an Stelle der freien Konkurrenz neue, kollektivistische Antriebsmomente den handelnden Personen gegeben werden. Es darf nicht vergessen werden, daß auch die kapitalistische Wirtschaft in ihrer gegenwärtigen Entwicklungsphase, abgesehen durch die Finanzwirtschaft der Staaten, national und international eines gewissen technisch-planwirtschaftlichen Systems nicht zu entraten vermag, deren Zweck aber durch die verschiedenen Interessengegensätze nicht zu der kompakten Auswirkung kommen, wie dies in der Sowjetunion der Fall ist. In den kapitalistischen Ländern handelt es sich bei den „Planwirtschaftsmethoden" mehr um eine indirekte Beeinflussung der Produktion und Güterverteilung, im Sowjetstaat dagegen mehr um eine direkte Bestimmung.

Das Grundbuch der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung ist der Fünfjahrplan von 1927/28 geworden. Ueber die erzielten Resultate in der Industrie hat der frühere Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion Kuibyschew auf dem XVI. Parteikongreß der K. P. R. eingehendes Material vorgelegt, dem wir die Zahlen in diesem Artikel entnehmen: Die Bruttoproduktion der Zensusindustrie erreichte 1926/27 in Vorkriegsrubeln 6,88 Milliarden gegenüber 6,4 Milliarden im Jahre 1913. Die landwirtschaftliche Anbaufläche bezifferte sich 1927 auf 115 Mill. Hektar gegenüber 114,2 Mill. Hektar im Jahre 1913, das Volkseinkommen 1926/27 14,77 Milliarden gegenüber 14,02 Milliarden 1913. Die Arbeiterzahl in der Zensusindustrie erreichte 2,84 Mill. Personen im Jahre 1926/27 gegenüber 2,9 Mill. im Jahre 1913.

Die obigen Zahlen bedeuten, daß die Sowjetindustrie im Jahre 1926/27 im allgemeinen den Vorkriegsstand erreicht hat. Trotz der zum Teil gegenüber 1913 erhöhten Produktionsziffern war aber auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet die Produktion im Jahre 1926/27 bedeutend niedriger als 1913. So erreichte die Produktion von Roheisen nur 66 Proz., von Wollgeweben 82,3 Proz., von Streuzucker 64,1, von Baumwollgeweben 98 Proz. usw. der Vorkriegsnorm auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet. Sowjetischerseits wird nun erklärt, daß man in den sechs Jahren der Neuen Wirtschaftspolitik bis 1926/27 die Industrie nur dem Vorkriegsstande annähern konnte, dagegen in den darauf folgenden drei Jahren der Stalinschen Generallinie einer verschärften Industrialisierung den

Vorkriegsstand verdoppelt

hat. Selbst wenn man die Kapitalinvestitionen von 1923 bis 1930 in Höhe von rund 13 Milliarden Rbl. im Vergleich zu dem Kapital der aus der vorbolschewikischen Zeit übernommenen Industriebetriebe in Höhe von 12,8 Milliarden Goldrubel vergleicht, kann man bei aller Anerkennung des Geleisteten nicht ohne weiteres von einer Verdoppelung der gesamten industriellen Tätigkeit sprechen, da hier Goldrubel und Rubelwerte der jeweiligen Rechnungsperioden gegenübergestellt werden, außerdem Amortisationen, Ueberalterung des Produktionsapparates u. a. m. außer acht gelassen werden. Daß der sowjetische Industrialismus gegenüber dem Industrialismus Wyschnegradskis bzw. Wittes kompakter, zielbewußter und im Verein mit der zentralistischen Ordnung des Staats- und Wirtschaftssystems größere Erfolge zeitigt, liegt klar auf der Hand.

Eine Verdoppelung der industriellen Produktion innerhalb der drei Jahre 1927/28 bis 1929/30 gegenüber dem Stande von 1926/27 wird für die vom Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion planierte Industrie dem Werte nach wie folgt errechnet:

	1926/27 Mill. Rbl.	Proz.	1929/30 Mill. Rbl.	Proz.
Bruttoproduktion .	8 762	100	18 092	206,5
davon:				
Industriegruppe A	3 762	100	8 782	233,4
„ B	5 000	100	9 310	186,2

Aus den obigen Ziffern geht wohl dem Rubelwert nach eine Verdoppelung der Produktion innerhalb der drei letzten Jahre hervor, wobei insbesondere in der Industriegruppe A (Produktionsmittelindustrie) die Entwicklung stärker ist, als in der Industriegruppe B (Verbrauchswarenindustrie). Die Rubelwerte geben jedoch kein eindeutiges Bild. Der Wert des Rubels hat in diesem Zeitraum in seiner Kaufkraft starke Schwankungen nach unten gezeigt. Auch die Qualität der Erzeugnisse ist infolge der massenhaften Einstellung von ungelernten Arbeitern, mangelhafter Rohstoffe usw. stark zurückgegangen. Klagen über die schlechte Qualität z. B. des Roheisens, des Stahls, von Elektromotoren, Maschinen aller Art, Textilien, Kleineisenwaren, Lederwaren usw. bilden ja den täglichen Gegenstand von eingehenden Pressekampagnen innerhalb dieser letzten drei Jahre. Wenn man also sowjetischerseits behauptet, daß die Produktion in den letzten drei Jahren sich verdoppelt hat, so kann dies wohl in Rubeln ausgedrückt, richtig sein, nicht aber der Menge und dem wirtschaftlichen Nutzeffekt nach. Betrachtet man die

Produktion der Menge nach,

so ergeben sich ebenfalls wesentlich andere Schlüsse, wie aus der folgenden Gegenüberstellung der Durchführung des Fünfjahresplanes hervorgeht, wobei die Angaben für 1929/30 nur die Planziffern enthalten, die nach den bisherigen spärlichen Veröffentlichungen der tatsächlichen industriellen Produktion nur annähernd erreicht worden sind.

	1927/28	1928/1929				1929/30	
	Effektiv	Plan	Durchführung	% zum Plan	% zum Vorjahre	Plan	Durchführung im I. Halbjahr
Industriegruppe A:							
Steinkohlen (Mill. To.)	35,4	41,0	39,9	— 2,7	112,7	46,6	24,6
Naphtha (Mill. To.)	11,5	13,1	13,7	+ 4,6	119,1	14,8	7,6
Roheisen (Mill. To.)	3,3	4,1	4,0	— 1,5	121,5	5,0	2,4
Stahl (Mill. To.)	4,1	4,6	4.7	+ 1,1	114,9	5,2	2,7
Walzwerkserzeugnisse (Mill. To.)	3,2	3,5	3,7	+ 5,7	115,6	4,0	2,2
Traktoren (1000 Stück)	1,15	3,0	3,2	+ 8,3	282,6	5,0	2,9
Allgemeiner Maschinenbau (Mill. Rbl.)	591,8	737,6	793,9	+ 7,6	134,2	959,3	?
Landmaschinen (Mill. Rbl.)	148,2	210,0	210,0	0,0	141,7	262,0	145,3
Ziegel (Milliarden Stück)	1,8	2,6	2,9	+11,5	161,1	3,1	?
Zement (Mill. Faß)	12,0	14,0	14.4	+ 2,8	120,0	18,0	?
Superphosphat (1000 To.)	150,0	261,0	210,0	—19,5	140,0	480,0	158,0
Papier u. Karton (1000 To.)	61,3	416,0	416,4	+ 1,6	132,2	470,0	220,1
Industriegruppe B:							
Baumwollgewebe (Mill. Meter)	2695,0	2970.0	2940,0	— 1,0	109,1	3266,0	1548,0
Wollgewebe (Mill. Meter)	96,4	105.4	113,2	+ 7,4	117,4	124,5	65,1
Leinengewebe (Mill. Meter)	177,8	178,8	189,7	+ 6,1	106,7	222,0	104.6
Große Lederhäute (Mill. Stück)	9,9	12,2	13,8	+13,1	139,4	13,1	9,3
Kleine Lederhäute (Mill. Stück)	16.0	23,0	20,0	—13,0	125,0	27,7	6,7
Schuhwerk (Mill. Paar)	23.0	42,0	38,6	— 8,1	167,8	50,0	29,5
Streuzucker (1000 To)	1330,0	1340,0	1280,0	— 4,5	96,2	—	—
Zigaretten (Milliard. Stück)	47,1	54,5	52,0	— 4,6	115,7	57,0	?
Gesamte Nahrungsmittelindustrie (ohne Molkereien, Fisch- und sonstigen Konservenindustrien) (Mill. Rbl.)	1113 9	1203,0	1127,8	— 6,3	101,2	1462,8	?
Gummischuhe (Mill. Paar)	35,3	41,5	42,0	+ 1,2	119,0	46,0	25,2

Der starke Ausbau der Industriegruppe A auf Kosten der Gruppe B basiert auf den Beschlüssen des XV. Parteikongresses, um die Macht und Wehrfähigkeit der Sowjetunion in kürzester Zeit zu heben, damit sie die Garantien einer günstigen Wirtschaftsentwicklung im Falle einer Wirtschaftsblockade bietet, die Abhängigkeit von der kapitalistischen Welt schwächt sowie den Umbau der Landwirtschaft auf der Basis höherer Technik und Kollektivisierung unterstützt."

Absolut gerechnet hat sich die industrielle Produktion gegenüber dem Jahre 1927/28 auch der Menge nach erhöht. Relativ aber z. B. auf den Kopf der Bevölkerung und unter Berücksichtigung der Qualität ist in manchen Industriezweigen noch nicht die Vorkriegsnorm erreicht. Betrachtet man jedoch

die zahlreichen Industriebauten,

die in den letzten zwei Jahren in Angriff genommen wurden, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die industrielle Produktionsbasis nach der Fertigstellung dieser Werke eine ganz bedeutende Verbreiterung erfährt. Nach den Ausführungen des stellvertretenden Arbeitskommissars Krawall sollen allein 1931 insgesamt 500 Industrieunternehmungen neu in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden. Es bahnen sich hier in der industriellen Weltproduktion Strukturwandlungen an, die eine weit größere Bedeutung gewinnen dürften, als die durch den Weltkrieg bedingten Strukturwandlungen. Trotzdem sollte man die Dinge, wie dies verschiedentlich geschieht, nicht über-, aber auch nicht unterschätzen. Die Mängel, die heute in der Produktion, in der Qualität der sowjetischen Fabrikate, in den Gestehungskosten usw. der Sowjetindustrie auftreten, haben auch andere Staaten in der Gründerperiode ihrer Industrie gesehen und sie überwunden. Es darf andererseits aber auch nicht verkannt werden, daß durch die Hebung des nationalen Reichtums der Sowjetunion eine Stärkung der Kaufkraft dieser Länder eintritt und damit auch die internationalen Beziehungen an Ausdehnung und Prosperität gewinnen dürften. Als Vergleich braucht hier nur auf die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat und seine Beziehungen zu England im vorigen Jahrhundert hingewiesen werden.

Es würde hier zu weit führen, auf die Strukturwandlungen der Sowjetindustrie näher einzugehen. Bedeutende Industriezweige sind neu aufgenommen worden, wie für Traktoren, Automobile, Werkzeugmaschinen, Textil- und Schuhmaschinen usw., bestehende Zweige ganz bedeutend erweitert, wie die Landmaschinen-, Naphtha-, chemische, Steinkohlen- und metallurgische Industrie. Relativ langsam dagegen geht der Ausbau der Verbrauchswaren erzeugenden Industrien vor sich, was besonders aus der mengenmäßigen Produktionsentwicklung der vorhergehenden Tabelle ersichtlich ist.

Die Struktur

des Anteils der Industriegruppe A und B zur gesamten industriellen Produktion der Sowjetunion entwickelte sich folgendermaßen (in Proz.):

	1927/28	1928/29		1929/30	
	effektiv	Plan	effektiv	Plan	effektiv
Industriegruppe A	42,1	41,1	44,2	43,2	43,5
„ B	57,9	48,4	55,8	56,8	51,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

In der Weltwirtschaft nimmt die Sowjetindustrie in den Jahren 1926 bis 1930 einen immer steigenden Anteil, wenn auch in verschiedenen Gütern der Stand von 1913 noch nicht erreicht worden ist. In den wichtigsten Erzeugnissen nahm Rußland an der Weltproduktion folgenden Anteil (in Proz.):

	1913	1926	1928	1930
Kohle	2,4	2,1	2,8	3,4
Naphtha	16,7	5,3	6,2	8,0
Roheisen	5,6	3,0	4,1	6,0
Automobilprodukte	0,0	0,0	0,01	0,19
Baumwollgewebe	8,7	7,1	8,4	8,5
Zucker	6,7	4,3	5,3	3,1

In sowjetischen Veröffentlichungen findet man immer wieder den Hinweis darauf, daß während die Wirtschaft der kapitalistischen Länder in immer stärkere Krisen verfällt, die Sowjetwirtschaft trotz der

zahlreichen Schwierigkeiten

sich aufwärts entwickelt. Dem entgegnen zahlreiche ausländische Kritiker der Sowjetwirtschaft, daß die Sowjetwirtschaft sich in „einer permanenten Krise" befindet. Diese Beurteilungen betrachten nur eine Seite der Probleme. Auf sowjetischer Seite läßt man völlig außer acht, daß die Wirtschaftskrise in den kapitalistischen Ländern sich auch in der Sowjetwirtschaft nachteilig bemerkbar macht. Auch die Sowjetunion ist nur ein Teil der Weltwirtschaft, wobei allerdings festgestellt werden muß, daß ihre künstliche Abschließung vom Weltmarkt eine der mannigfachen Ursachen dieser

Weltwirtschaftskrisis

bildet, deren besonderes Kennzeichen mangelnder Absatz ist. Die Krisen der Sowjetwirtschaft sind nicht Absatzkrisen, sondern Unterproduktionskrisen, die noch durch die Umwandlungsprozesse und Experimente des industriellen Aufbaus in der Sowjetindustrie verstärkt werden. Der sowjetische Erdteil bietet der völlig geschützten Sowjetindustrie ein derartig gewaltiges, braches Absatzfeld, wie es keine andere Industrie aufzuweisen hat. Es ist Tatsache, daß in den großen Industriestaaten eine gewisse Stagnation, ein Sättigungspunkt in der industriellen Entwicklung eingetreten ist, während die Sowjetindustrie Absatzgebiete zur Verfügung hat, deren Bedarf selbst die größte Industrie nicht gerecht zu werden vermögen wird, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung steigt und der kulturelle Hochstand der westeuropäischen bzw. amerikanischen Länder erzielt wird. Nimmt man die industrielle Produktion der wichtigsten Industriestaaten der kapitalistischen Welt und der Sowjetunion im Jahre 1913 gleich 100, so ergibt sich folgendes Zahlenbild:

	U.S.A.	Deutschland	England	Frankreich	U.d.S.S.R.
1913	100	100	100	100	100
1921	97	78	68	55	—
1922	127	89	81	78	21,8
1923	152	56	89	88	30
1924	141	80	90	109	39,6
1925	156	94	87	108	62,5
1926	163	90	67	126	89,2
1927	160	114	96	110	104,5
1928	165	116	93	127	137,1
1929	177	117	100	139	161,1

Die Angaben für die Sowjetunion gelten für das Ende des betreffenden sowjetischen Wirtschaftsjahres, also 1922 = 1921/22 usw. Wenn man die obigen Zahlen des Konjunkturbüros des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion auch mit einer gewissen Reserve betrachten muß, so kommt man doch zu dem Schluß, daß die Tendenz der Industrieentwicklung in Deutschland, in den Vereinigten Staaten, in England und Frankreich doch nicht die Zunahme, zum Teil sogar einen Stillstand gegenüber 1913 aufweist, wie die Sowjetindustrie, bei der eine ständige, starke Progression vorläufig nach aufwärts zu beobachten ist. Gewiß soll die relative Industriearmut der Sowjetunion bei dieser Progression nicht außer acht gelassen werden; aber gerade diese Industriearmut bietet der Sowjetindustrie, basierend auf den gewaltigen Naturreichtümern dieses Landes, Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie für die im Verhältnis zu ihren sich immer mehr verengernden Absatzgebieten an Industrien übersetzten Ländern nicht vorhanden sind.

Die Frage beim Industrieaufbau der Sowjetunion ist nicht die, ob der Fünfjahresplan an sich zu 100 Proz. erfüllt wird, sondern die, daß der Industrie-Aufbau ständig, wenn auch in verlangsamtem Tempo fortschreitet. Dieser industrielle Aufbau der Sowjetwirtschaft bedeutet für den deutschen Industrieexport nach dem russisch-asiatischen Erdteil keine große Gefahr, wenn die deutsche Handelspolitik gegenüber der Sowjetunion zweckmäßige Wege einschlägt, und sich in die wirtschaftliche Hebung dieses Erdteils einzuschalten versteht.

Die Wirtschaft Polens im Jahre 1930.

Народное хозяйство Польши в 1930 г.

I.

H. B. Das Jahr 1930 gehört zu den ungünstigsten, die Polens Wirtschaft bisher durchgemacht hat. Auf allen Gebieten des polnischen Wirtschaftslebens hat sich die Lage gegenüber dem schon sehr schlechten Jahr 1929 wesentlich verschärft.

In Indexzahlen ausgedrückt, stellt sich der Preisrückgang für landwirtschaftliche Produkte in Polen (wenn man 1927 die Zahl 100 zugrunde legt) auf 84,5 im November 1929 und auf 66,2 im November 1930. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind also in Polen innerhalb des letzten Jahres um etwa 20 Proz. gesunken, was ungefähr der analogen sinkenden Preisbewegung auf den Weltmärkten, mit Amerika an der Spitze, entspricht. Wenn diese Veränderungen auf dem Gebiete der Rohstoffe in Polen weniger in Erscheinung traten, so ist der Grund hierfür in der weit fortgeschrittenen Kartellierung eines bedeutenden Teils der Rohstoffproduktion zu suchen, die eine Preissenkung nicht zuließ, wie dies z. B. bei Kohle und Eisen der Fall war.

Der Geldmarkt

wurde durch Bargeldknappheit gekennzeichnet, die namentlich im ersten und vierten Quartal zutage trat. Infolgedessen war die Zahlungsweise sehr schlecht. Die Zahl der Wechselproteste bezifferte sich in Polen in den ersten zehn Monaten 1930 auf 4 673 304, im Werte von 1142 Mill. Zl. Im ganzen Jahre 1930 dürften die Wechselproteste 5,5 Mill. im Werte von 1,35 Mill. Zl. erreicht haben.

In den ersten zehn Monaten v. Js. sind 684 (im Jahre 1929 dagegen 516 und 1928 288) Konkursverfahren eröffnet worden. Diese Geldflüssigkeit der Privatbanken im Mai, Juni, Juli wurde einerseits dadurch verursacht, daß sich die Banken von unsicheren Geschäften zurückzogen und ihren Wechselkredit ausschließlich auf erstklassiges, kurzfristiges Material beschränkten, andererseits durch die starke Steigerung der Einlagen, die durch den Rückgang der Handelsumsätze hervorgerufen wurden. Die Geldflüssigkeit hat sich aber auf das Wirtschaftsleben in stärkerem Maße nicht ausgewirkt.

Das Wechselportefeuille der Bank Polski wies einen Rückgang von 704,2 Mill. Zl. am 31. Dezember 1929 auf 581,4 Mill. Zl., Ultimo Juni 1930 auf, um alsdann eine dauernde Steigerung zu erfahren, und am 10. Oktober mit 720,3 Mill. den höchsten Stand zu erreichen. Am 31. Dezember 1930 zeigte es einen Stand von 672,46 Mill. Zl.

Die Bank Polski,

welche über eine genügende Menge freier Kapitalien und über eine reichliche Deckung des Banknotenumlaufs in Devisen und Valuten verfügt, hat 1930 eine liberale Kreditpolitik getrieben. Die Diskont- und Lombardsätze wurden dreimal herabgesetzt. Am 31. Januar von 8½ Proz. auf 8 Proz., bzw. von 9½ Proz. auf 9 Proz., im März von 8 auf 7 Proz., bzw. von 9 auf 8 Proz. und schließlich im Mai von 7 auf 6½ bzw. von 8 auf 7½ Proz. Um dem Abfluß von Devisen und Valuten nach dem Ausland vorzubeugen und gleichzeitig eine Verringerung des Banknotenumlaufs und des Wechselportefeuilles herbeizuführen, wurde der Diskontsatz in der Bank Polski Anfang Oktober von 6½ auf 7½ Proz. und der Lombardzins von 7½ auf 8½ Proz. erhöht. Dies hat aber, soweit es sich um das Wechselportefeuille handelt, keine günstigen Resultate ergeben, was die Bank Polski veranlaßte, eine größere Selektion des ihr zum Diskont und Rediskont übergebenen Wechselmaterials vorzunehmen. Diese Kreditrestriktionen (auch die Laufzeit der Wechsel wurde von 90 auf 75 Tage verkürzt) hatten zur Folge, daß das Wechselportefeuille eine dauernde Verringerung erfuhr.

Die Bankeinlagen betrugen in den 29 Verbandsprivatbanken am 31. Oktober 1930 991 Mill. Zl. gegenüber von 1018 Mill. Zl. am 30. September 1930 und 916 Mill. am 31. Dezember 1929. Kurzfristige Kredite bezifferten sich am 31. Oktober 1930 auf 1392 Mill., am 30. September 1930 auf 1395 Mill. Zl. und am 31. Dezember 1929 auf 1362 Mill. Zl. Diese Ziffern erfuhren aber im November und Dezember 1930, wie aus provisorischen Angaben erhellt, eine recht große Verringerung.

In den Staatsbanken betrugen die Einlagen am 30. November 1930 1391 Mill. (am 30. September 1930 1398 Mill. und 31. Dezember 1929 1144 Mill. Zl.), Bargeldkredite 1661 Mill. bzw. 1675 Mill. Zl. und 1370 Mill., Emissionskredite 1035 Mill. bzw. 1019 Mill. und 924 Mill. Zl.

Die Landwirtschaft,

von der 65 Proz. der polnischen Bevölkerung sich ernähren, hatte keine schlechten Ernteergebnisse zu verzeichnen, wiewohl eine Steigerung der Erntemengen nur bei Weizen zu verzeichnen war, während andere Getreidearten eine Verringerung ihrer Ernteergebnisse aufwiesen. Nach den letzten Berechnungen des Statistischen Amts in Warschau stellten sich die Ernteergebnisse im letzten Jahre wie folgt: Weizen 21,7, Roggen 69,2, Gerste 14,7 und Hafer 23,6 Mill. Quintals. Im Vergleich zu den Ergebnissen 1929 sind im letzten Jahre Weizen um 23,3 Proz. mehr, Roggen um 1,3 Proz. weniger, Gerste um 11,4 Proz. weniger und Hafer um 20,2 Proz. weniger geerntet worden.

Obwohl mithin die Getreideernte 1930 in Polen im allgemeinen bedeutend niedriger war, als im Jahre 1929, so verfügte Polen, ähnlich wie im Jahre 1929, dennoch über beträchtliche Ausfuhrüberschüsse. Hinzu gesellten sich die ungünstigen Weltkonjunkturen, die ebenfalls zu stark sinkender Tendenz der polnischen Getreidepreise beitrugen. Der Roggenpreis (Ende des Jahres: 19,50 Zl. pro 100 Kilogramm) gestaltete sich in Polen im Jahre 1930 im Durchschnitt um 10,10 Zl. niedriger, als der Durchschnittsroggenpreis des Vorjahres. Der analoge Preisunterschied für Weizen (28 Zl.) ist 8,70 Zl., für Gerste (28 Zl.) 8,50 und für Hafer (21 Zl.) 9,20 Zl. Aber selbst dieses äußerst niedrige Preisniveau konnte nur dank den für Getreide zur Anwendung gelangten Ausfuhrprämien und den Interventionskäufen der staatlichen Getreideindustriewerken aufrechterhalten werden. Ohne die Regierungshilfe wäre das Getreidepreisniveau in Polen im letzten Jahre noch bedeutend niedriger gewesen, da auf den Absatzmärkten in den letzten Monaten 1930 nur etwa 14 Zl. pro 100 Kilogramm Roggen zu erzielen waren, während der Inlandsroggenpreis sich auf dem Niveau von 19,50 Zl. pro 100 Kilogramm hielt.

Die Ausfuhr von Getreide

hielt sich auf hohem Niveau. In der Zeit Januar bis November sind 737 336 To. Getreide und Getreide-Produkte im Werte von 161,5 Mill. Zl. zur Ausfuhr gelangt, gegenüber von 429 950 To. im Werte von 141,6 Mill. Zl. in der gleichen Zeit 1929. Aber selbst diese gesteigerte Ausfuhr, bei geringeren Ernteergebnissen, vermochte den Inlandsmarkt im letzten Jahre vom übermäßigen Angebot nicht zu entlasten. Die Kartoffelpreise hielten sich durchschnittlich auf 2 Zl. pro 100 Kilogramm. Die Zuckerrübenfläche erfuhr eine beträchtliche Verringerung. Die Preise für Flachs, Hanf und Hopfen deckten nicht einmal die Produktionskosten. Dagegen hielten sich die Eier- und Butterpreise auf einem relativ hohen Niveau. Auf dem Gebiete der

Viehzucht

hat die Lage ebenfalls eine Verschlechterung erfahren. Diese Erscheinung war für die Landwirtschaft ein um so größerer Schlag, als sie infolge des Rückganges der Getreidepreise ihre Hoffnungen nunmehr auf diesen Zweig der landwirtschaftlichen Produktion setzte. Diese Hoffnungen der Landwirtschaft enttäuschten aber aus verschiedenen Gründen, und zwar vor allen Dingen angesichts der sich verschärfenden Konkurrenz anderer Staaten und der Handelspolitik wichtiger Abnehmerländer.

Auch hier haben die Preise innerhalb des letzten Jahres einen sehr erheblichen Rückgang erfahren. Während Anfang Dezember 1929 für Rinder 148 bis 156 Zl. pro 100 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt wurden, betrug dieser Preis im Dezember 1930 136 bis 144 Zl. Noch größer ist der Preisunterschied bei Schweinen, was sich namentlich auf die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe auswirkt. Während in den ersten vier Monaten 1930 sich der Preis für Schweine auf 2 bis 2,50 Zl. pro 1 Kilogramm Lebendgewicht stellte, wiesen die Notierungen seit Mai eine dauernde Senkung auf. So betrug der Preis im Dezember 1930 nur 1,10 Zl. Trotz dieses gewaltigen Preissturzes ist die Ausfuhr von Schweinen nach dem Auslande nicht gestiegen. Sie erfuhr im Gegenteil aus oben bereits dargelegten Gründen eine sehr beträchtliche Verringerung. Der Wert der Tierausfuhr in der Zeit Januar bis November 1930 stellte sich auf 171,3 Mill. Zl. gegenüber von 211,5 Mill. in der gleichen Zeit 1929. Der Ausfall in der Tierausfuhr wurde z. T. durch den Export von Fleisch und Bacons wettgemacht. Hier ist eine Steigerung der Ausfuhr um 31,6 Mill. Zl. zu verzeichnen.

Man nimmt an, daß Anfang 1931 eine weitere beträchtliche Senkung der Schweinepreise infolge des zu erwartenden gesteigerten Angebots und der Einfuhrschwierigkeiten auf den ausländischen Absatzmärkten eintreten wird. Nach der Viehzählung verfügte Polen am 30. Juni 1930 über 6 080 000 Schweine gegenüber von 4 829 000 am 30. Juni 1929.

Der nach der Kündigung des Handelsvertrages mit Ungarn von der Tschechoslowakei am 15. Dezember 1930 eingeführte Prohibitionszoll für Schweine macht die Ausfuhr aus Polen nach diesem Lande, das bisher 50 Proz. der gesamten polnischen Schweineausfuhr aufnahm, geradezu unmöglich. Hinzu gesellt sich auch die von Oesterreich angekündigte Zollerhöhung für Schweine. Nach diesem Lande gehen etwa 40 Proz. der polnischen Schweineausfuhr. Der neue österreichische Zoll für Schweine, der am 1. Juli 1931 in Kraft tritt, soll um 150 Proz. erhöht werden. Polen verfügt über 1,5 Mill. Schweine, die für den Export überschüssig sind. Es ist nun klar, daß unter den obwaltenden Umständen die polnische Landwirtschaft in großer Sorge darüber ist, wie sich der weitere Absatz von Schweinen gestalten wird.

In der Holzwirtschaft

ist eine sehr bedeutende Verringerung der Ausfuhr bei außerordentlich niedriger Preisgestaltung eingetreten. Die Ausfuhr von Holz und Holzmaterialien, die in der Zeit Januar bis November 1929 sich auf 448,7 Mill. Zl. belief, ist in der gleichen Zeit 1930 auf 320,1 Mill. Zl. gesunken. Das Ende 1930 abgelaufene deutsch-polnische Holzprovisorium wird die Ausfuhr von Schnittmaterialien 1931 fast unmöglich machen, was zur Steigerung der Schwierigkeiten in der polnischen Holzwirtschaft führen wird.

Die Warschauer Regierung hat im letzten Jahre, um der schwierigen Lage der Landwirtschaft gerecht zu werden, eine Reihe von

Hilfsmaßnahmen

angewandt. Im Februar 1930 hatte die Regierung einen Plan der sofortigen Hilfe für die Landwirtschaft beschlossen. Dieser Plan sah eine Reihe von Verordnungen auf dem Gebiete der Getreide-, Kredit-, Steuer-, Zoll- und Eisenbahntarifpolitik sowie auf dem Gebiete von Versicherungen vor. Es wurde eine Steigerung der Interventionsaktion bei Getreideeinkäufen durch den Staat vorgenommen. Die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide und Bacons wurde aufrecht erhalten und auch auf Butter, Flachs und Aufschnitt ausgedehnt. Des weiteren wurde der Einfuhrzoll für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten erhöht, insbesondere für Weizen, für Schweine und für Speisefette. Die Erhöhung des Weizenzolles auf 17,50 Zl. pro 100 Kilogramm macht die Einfuhr von Weizen nach Polen so gut wie unmöglich.

Die Zahlung der Grundwert-, Einkommen- und Vermögenssteuer wurde gestundet, wobei die Verzugszinsen wesentlich herabgesetzt wurden. Des weiteren wurde die Umsatzsteuer im Getreideverkehr aufgehoben, desgleichen auch die Umsatzsteuer beim Export einer Reihe von landwirtschaftlichen Produkten. Ferner wurden im Jahre 1930 spezielle Tarifvergünstigungen für landwirtschaftliche Produkte, sowohl bei Inlandstransporten, als auch bei der Ausfuhr nach dem Auslande eingeführt. Die Kredithilfe für die Landwirtschaft war im Jahre 1930 bedeutend wirksamer, als in den Vorjahren, wovon der Stand der landwirtschaftlichen Kredite in der Staatlichen Agrarbank zeugt. So betrugen die Darlehen in Pfandbriefen und Meliorationsoperationen der staatlichen Agrarbank am 1. November 1930 248,3 Mill. Zl. (am 1. Januar 1930 dagegen 211,4 Mill. Zl.), die kurzfristigen Kredite bezifferten sich am 1. November 1930 auf 324,7 Mill. (am 1. Januar 1930 auf 244,8 Mill.). Die Bank Polski hat im letzten Jahre für den landwirtschaftlichen Getreidelombardkredit 60 Mill. Zl. bestimmt (im Jahre 1929 dagegen nur 40 Mill. Zl.). Nichtsdestoweniger ist die Frage des landwirtschaftlichen Kredits in Polen noch weit entfernt, gelöst zu werden.

Daß diese ungemein schwierige Lage der Landwirtschaft ihre Schatten auch auf andere Zweige der polnischen Wirtschaft geworfen hat, liegt klar auf der Hand.

(Schluß folgt.)

Handel und Industrie in Gdingen.

H. B. Nach der letzten Zählung befinden sich in Gdingen 363 Handels- und 283 Industrieunternehmungen. Im Jahre 1924 bestanden in Gdingen im ganzen 10 Handels- und 19 Industrieunternehmungen. Unter den Handelsunternehmungen sind 15 Großhandlungen, 16 Speditionsfirmen und 14 Maklerfirmen vorhanden.

Die Danziger Wirtschaft im Jahre 1930.

Экономическое положение Данцига в 1930 г.

Aus Danzig wird uns geschrieben:

Zwei Faktoren bestimmen den Weg der Danziger Wirtschaft: die Konjunktur und das Verhältnis der polnischen Wirtschaftspolitik zu Danzig. Eingegliedert in die großen Zusammenhänge der Weltwirtschaft, umgeben von Ländern, in denen die Wirtschaftskrise sich verschärfen konnte, hat auch die Danziger Wirtschaft unter dem Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur ernstlich zu leiden gehabt. Handel, Industrie, Landwirtschaft, sie alle sind von dem verstärkten Druck dieser Depression betroffen worden, sie alle haben während des vergangenen Jahres Opfer bringen müssen, weil das Jahr 1930 ein Notjahr war. Daß die wirtschaftlichen Nöte Danzigs im Jahre 1930 allerdings einen beängstigend hohen Grad annehmen konnten, ist das Ergebnis einer Verschärfung der konjunkturellen Hindernisse durch die Hemmungen, die — gewollt oder ungewollt — aus der Einbeziehung der Freien Stadt Danzig in die Zollgrenzen Polens und damit aus der Unterordnung der vielfach anders gelagerten Wirtschaftsinteressen Danzigs unter die Wirtschaftspolitik Polens hervorgegangen sind. Der Handel, die Industrie, die Landwirtschaft Danzigs haben im Jahre 1930 nichts von jener „Wirtschaftsblüte" gespürt, die von polnischer Seite namentlich in der Auslandspresse so gern und so häufig verbreitet wird, um über die eigentliche Lage der Danziger Wirtschaft hinwegzutäuschen. Für den Danziger

Handel

bedeutet das Jahr 1930 eine besonders schwere Krise. Zwar konnte der Schiffsverkehr im Danziger Hafen mit 6 078 Schiffen von zusammen 4 143 098 Ntrgt. im Eingang und 6 087 Schiffen von zusammen 4 142 802 Ntrgt. im Ausgang den allerdings durch die lange Frostperiode in den Monaten Februar und März stark behinderten Schiffsverkehr des Vorjahres übertreffen, doch der Güterumschlag im Danziger Hafen hat im Vergleich zum Vorjahre einen starken Rückgang erfahren, wie er aus folgender Zusammenstellung hervorgeht: Es betrug in To.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1930	1929	1930	1929
Januar . .	57 544,5	176 470,3	577 949,4	66 734,4
Februar .	61 560,4	76 779,0	578 376,3	37 409,2
März . . .	98 067,0	17 328,9	471 961,2	153 798,8
April . . .	105 919,9	248 812,9	611 266,1	502 870,7
Mai . . .	121 2?0,6	234 831,7	577 449,8	554 610,6
Juni . . .	70 601,5	198 291,7	530 321,8	633 815,6
Juli . . .	112 994,6	156 481,3	554 377,9	696 289,1
August . .	91 178,0	147 883,2	644 199,1	67? 409,7
September	121 771,6	133 368,3	582 456,7	580 167,4
Oktober .	109 464,9	165 85?,0	675 826,8	638 159,2
November	89 343,1	113 711,8	671 643,9	613 6?9,9
Dezember	50 953 8	1?8 ?26,6	648 332,5	685 794,9
Gesamt	1 090 631,9	1 792 950,7	7 122 461,5	6 766 699,5

Die obige Uebersicht läßt erkennen, daß, während die seewärtige Ausfuhr über Danzig im Jahre 1930 im Vergleich zum Vorjahre ansteigen konnte, die Einfuhr über Danzig einen außerordentlichen Rückgang erfahren hat, so daß der Gesamt-Umschlag im Danziger Hafen im vergangenen Jahre um nicht weniger als 346 558 To. geringer gewesen ist als im Jahre 1929. Man wäre geneigt, diesen Rückgang des Danziger Außenhandels auf das Schuldkonto der Wirtschaftskrise zu schreiben, wenn auch der in wenigen Kilometern Entfernung von Danzig durch Polen errichtete Hafen von Gdingen unter den Auswirkungen der Wirtschaftsdepression einen Rückgang seines Verkehrs aufzuweisen gehabt hätte. Daß das Gegenteil

im Gdinger Hafen

eingetreten ist, beweisen folgende Angaben der amtlichen polnischen Statistik (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
1929	324 298	2 497 893
1930	506 037	3 122 294

Nicht nur die Ausfuhr über Gdingen, sondern auch die Einfuhr hat demnach im Jahre 1930 eine wesentliche Steigerung erfahren können, so daß der Gesamt-Umschlag im Gdinger Hafen während des Jahres 1930 um 806 140 To. größer war als im Jahre 1929: Abstieg in Danzig — Aufstieg in Gdingen! Als im Mai 1930 die Regierung der Freien Stadt Danzig aus ernstester Sorge um die Zukunft des Danziger Hafens und Handels beim Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig den Antrag stellte, Polen zur Erfüllung seiner Pflicht dem Danziger Hafen gegenüber zu veranlassen, ließen die damals vorliegenden Zahlen erst die Bedrohung Danzigs durch Gdingen, erst die Gefahr einer größeren Ableitung des Warenverkehrs von Danzig nach Gdingen durch entsprechende Maßnahmen der polnischen Regierung erkennen. Die Ergebnisse des Jahres 1930 erbringen den Beweis dafür, daß die Befürchtungen der Danziger Regierung hinsichtlich Gdingens nicht übertrieben waren, im Gegenteil wird man im Hinblick auf die Anstrengungen Polens zum weiteren Ausbau des Gdinger Hafens besonders auch nach Inbetriebnahme der Kohlen-Magistrale Polnisch-Oberschlesien-Gdingen von Jahr zu Jahr mit einer stärkeren Ausschaltung Danzigs rechnen müssen, wenn es der Freien Stadt nicht gelingt, ihr Recht auf volle Ausnutzung ihres Hafens durch Polen durchzusetzen. Es kennzeichnet die planmäßige Ablenkung des Verkehrs von Danzig nach Gdingen, daß z. B. die seewärtige Einfuhr von Schrott über Danzig von 359 022 To. im Jahre 1929 auf 52 067 To. im Jahre 1930 gesunken ist, während sie über Gdingen im gleichen Zeitraum von 49 582 To. auf nicht weniger als 272 479 To. in die Höhe geschnellt ist. Während die Einfuhr von Erzen über Danzig gefallen ist, ist sie über Gdingen gestiegen. Doch nicht ausschließlich der Massengutverkehr ist in der Einfuhr über Danzig von dieser Konkurrenz durch Gdingen betroffen worden, auch die Einfuhr wichtiger und für den Handel gewinnbringender Artikel über Danzig ist rückgängig geworden, seitdem Polen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Gdinger Hafen dem Danziger Platz vorzieht. Nachdem nahezu vollständig die Reiseinfuhr über Danzig durch Gdingen zum Erliegen gebracht worden ist — über Danzig wurden im Jahre 1930 nur noch 345 To. Reis eingeführt, während über Gdingen 46 864 To. zur Einfuhr gelangten —, ist Polen bestrebt, auch den Kolonialwarenhandel in Gdingen zu konzentrieren, die Einfuhr von Tabak in dem neuen großen Tabakmagazin in Gdingen zusammenzufassen, die Schmalzeinfuhr von Danzig nach Gdingen zu verlegen usw.

Die Ausfuhr

über Danzig hat wohl im vergangenen Jahre noch eine Steigerung erfahren, sie beruht jedoch in erster Linie auf einem stärkeren Export von Holz und von Getreide. Für den Umschlag dieser beiden Warengattungen werden in Gdingen erst die erforderlichen Einrichtungen geschaffen; es kann kein Zweifel daran aufkommen, daß auch auf diesem Gebiete sich die Konkurrenz Gdingens gegen Danzig bald bemerkbar machen wird. Während die Ausfuhr von Zucker über Danzig von 207 027 To. im Jahre 1929 auf 177 952 To. im Jahre 1930 zurückgegangen ist, ist sie über Gdingen von 23 577 To. auf 89 566 To. in der gleichen Zeit gestiegen. Sobald die beiden neuen Zuckermagazine mit einer Fassungskraft von zusammen 55 000 To. fertig sein werden, wird damit gerechnet werden müssen, daß der größte Teil auch des Zuckerexports von Danzig nach Gdingen abwandert, ein Schicksal, das auch zahlreichen anderen Lebensmitteln zuteil wird, seitdem in Gdingen das Exportkühlhaus in Benutzung genommen worden ist. So ist z. B. die Ausfuhr von Bacons, die im Jahre 1929 noch ausschließlich über Danzig vor sich ging, während des zweiten Halbjahres 1930 in von Monat zu Monat wachsendem Maße nach Gdingen verlegt worden: im Dezember 1930 gingen über Gdingen mehr als 2300 To. Bacons, über Danzig waren es 166,7 To.!

Diese Zahlenangaben dürften genügen, um den ganzen Sorgenkreis des Danziger Handels, soweit er nicht ohnehin durch die polnische Syndikats-Politik vom Außenhandel ausgeschaltet ist, zu umreißen. Mit nicht geringeren Sorgen hat auch

die Danziger Industrie

zu kämpfen. So groß die Hoffnungen der Danziger Industrie auf eine gute Entwicklungsmöglichkeit unter dem Schutze der hohen polnischen Zolltarifsätze waren, die Zeit hat einen anderen Weg eingeschlagen. Die geringere Kaufkraft Polens hat den Aktionsradius der Danziger Industrie ebenso eingeengt, wie es der Auf- und Ausbau der polnischen Industrie namentlich seit Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges getan hat. Durch die geringeren Löhne, durch niedrigere Steuern und Soziallasten ist die polnische Industrie zu einem ernsten Konkurrenten für die Danziger Industrie geworden. Als eine besondere Härte hat die ohnehin unter der Wirtschaftskrise schwer leidende Danziger Industrie gewisse Boykottbestrebungen in Polen empfunden, die ernste Schädigungen der Danziger Wirtschaft zur Folge hatten und in seltsamem Gegensatz zu der sogenannten Danzig-polnischen Wirtschaftseinheit standen. Daß gegen Ende des Jahres 1930 das älteste Danziger Werftunternehmen, die Klawitter-Werft, in Zahlungsschwierigkeiten geriet, wirft ein Schlaglicht auf die Sorgen auch der Danziger Werftindustrie, obwohl nicht nur die Klawitter-Werft, sondern auch die Schichau-Werft während des letzten Jahres eine Reihe von Aufträgen für die U. d. S. S. R. auszuführen hatte, wie auch die Danziger Werft eine Anzahl größerer Aufträge für das Ausland erledigen konnte.

Die Krise, die in zahlreichen Ländern die Landwirtschaft kranken läßt, ist auch an der Danziger

Landwirtschaft

nicht spurlos vorübergegangen. Wenn die Lage der Danziger Landwirtschaft jedoch besonders bedrohlich ist, so beruht dies darauf, daß der Danziger Landwirtschaft eine schwere Konkurrenz in der polnischen Landwirtschaft erstanden ist, die mit wesentlich niedrigeren Löhnen und Gestehungskosten rechnen kann wie die Danziger Landwirtschaft. Hatte die auf Veredelungswirtschaft eingestellte Danziger Landwirtschaft vor dem Kriege im Reich gute Abnehmer, so hat die Loslösung Danzigs vom Reich diesen Beziehungen ein Ende bereitet, ohne daß ausreichender Ersatz für den Ausfall des deutschen Marktes geschaffen wurde, im Gegenteil ist gerade die gleichfalls den Danziger Markt beliefernde pommerellische Landwirtschaft für die Danziger Landwirtschaft zu einer preisunterbietenden Konkurrenz geworden. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß die Vertretung der Danziger Landwirtschaft über die Forderung nach Revision des Danzig-polnischen Abkommens vom 24. Oktober 1921 hinaus den Ruf „Zurück

zum Reich!" ertönen läßt, um dem Danziger Landwirt Grund und Boden zu erhalten. Wie stark die Danziger Landwirtschaft unter dem Preisrückgang zu leiden hat, geht aus folgender Gegenüberstellung hervor (Es betrug der Preis in Danziger Gulden für 100 Kilo):

	Roggen		Weizen	
	1929	1930	1929	1930
Danzig . .	15,20	11,50	22,25	14,50
Berlin . . .	20,85	19,30	31,05	30,50

Berücksichtigt man ferner, daß die Danziger Landwirtschaft beim Bezuge zahlreicher Bedarfartikel aus dem Auslande mit einer hohen Zollbelastung zu rechnen hat, so erscheint es verständlich, daß die Sorge um die Behebung der großen Not der Danziger Landwirtschaft besonders drückend ist.

Die Danziger Wirtschaft hat ein bitterschweres Jahr hinter sich. Noch nie zuvor hat das Fieberthermometer wirtschaftlicher Krise einen derartig hohen Stand aufzuweisen gehabt, wie er aus folgender Zusammenstellung abzulesen ist. Es waren im Gebiet der Freien Stadt Danzig an Erwerbslosen gemeldet (Ende der Jahre):

1926	15 946
1927	13 841
1928	13 081
1929	16 198
1930	24 429

Die geschäftlichen Zusammenbrüche haben sich gesteigert. Es wurden im Gebiet der Freien Stadt Danzig verzeichnet:

	Konkursanträge	Vergleichsanträge	Zusammen
1926	85	26	111
1927	38	16	54
1928	49	29	78
1929	75	41	116
1930	80	45	125

Die Kapitalbildung

hat eine Verlangsamung erfahren. Es betrugen die Einlagen bei sämtlichen Danziger Sparkassen einschl. Danziger Sparkassen-Actien-Verein (in Mill. Gulden):

1925	40,1
1926	48,3
1927	62,7
1928	78,5
1929	89,1
1930	95,4

Die Einlagen bei den privaten Banken, die von 150,8 Millionen Gulden im Jahre 1928 auf 154,1 Millionen Gulden bis zum Ende 1929 gestiegen waren, sind bis zum Jahresende 1930 auf 150,5 Millionen Gulden zurückgegangen.

Die Wechselbestände bei den Banken und Sparkassen sowie bei der Bank von Danzig haben eine sehr starke Verminderung erfahren, wie sie aus folgenden Angaben des Geschäftsberichts der Bank von Danzig abgeleitet werden kann: der gesamte Bestand an diskontierten Wechseln betrug (Jahresultimo in Mill. Gulden):

1927	56,3
1928	62,7
1929	69.8
1930	48,2

So erfreulich es ist, daß der Absatz an Danziger Hypotheken-Pfandbriefen im vergangenen Jahre eine beträchtliche Steigerung erfahren konnte, es vermag dieser „Lichtpunkt" nicht die schmerzliche Tatsache zu beseitigen, daß der Weg der Danziger Wirtschaft im Jahre 1930 bergab geführt hat. Die Finanznot des Freistaates, wie sie durch eine starke Verminderung der Einnahmen in Gestalt des Zollaufkommens und zum andern durch erhöhte Ausgaben infolge der verstärkten Erwerbslosigkeit entstanden ist, hat zu neuen Belastungen der geschwächten Wirtschaft geführt. Unabhängig davon, ob im neuen Jahre die Kurve der Wirtschaftskonjunktur nach oben steigen kann, wird es des ganzen Selbsterhaltungswillens der Danziger Wirtschaft bedürfen, um die Aufgaben zu lösen, vor die die Danziger Wirtschaft durch die Geschichte gestellt worden ist.

Deutschlands Eisenwaren-Export nach Osteuropa.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в восточную Европу.

Rückgang bei Formeisen, Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten. – Steigerung aller anderen Gruppen.

A. L. Deutschlands Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa erreichte im Januar/September 1930 92,8 Mill. Reichsmark gegenüber 89,3 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Entwicklung der deutschen Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Ländern verteilt sich nach den Angaben der Deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	15,7	34,4	28,4	42,3	36,1	45,5
Finnland. .	9,0	15,4	13,5	19,9	19,7	15,4
Polen . . .	29,7	10,2	19,2	13,2	13.6	9,7
Lettland . .	4,5	5,4	3,7	4,7	5,7	7,1
Danzig. . .	5,1	3,6	8,2	7,2	6,5	6,4
Litauen . .	4,5	3,3	3,5	4,5	4,5	6,0
Estland . .	2,4	2,9	2,5	2,5	3,2	2,5
Osteuropa	70,9	75,2	79,0	94,3	89,3	92,6

Die Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa war in der Berichtszeit 1930 um 3,9 Proz. höher als im Januar/September 1929. Eine Verminderung in der gesamten Eisen- und Eisenwarenausfuhr ist eingetreten nach Polen um 28,7 Proz., nach Finnland um 21,6, nach Estland um 21,1 und nach Danzig um 1,2 Proz. Bedeutend erhöht hat sie sich nach der Sowjetunion um 26,2 Proz., nach Lettland um 25,1, nach Litauen um 34,2 Proz.

Der Eisenexport

einschließlich Halbzeuge und Rohluppen gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	8116	4403	7478	795	721	739
Lettland . . .	30	86	82	508	333	209
Finnland. . .	153	781	540	1341	725	208
Danzig. . . .	157	45	209	102	219	177
Litauen . . .	41	70	31	95	91	124
Estland . . .	71	76	59	103	110	57
Sowjetunion .	55	108	93	3	39	44
Osteuropa	8623	5569	8492	3007	2238	1558

Unsere Ausfuhr von Eisen, Halbzeugen und Rohluppen nach Osteuropa ist in den letzten sechs Jahren ständig zurückgegangen, wenn auch hie und da nach einem der Oststaaten eine unwesentliche Steigerung zu beobachten war. Insgesamt sank unsere Ausfuhr von Eisen, Halbzeug und Rohluppen nach Osteuropa in der Berichtszeit um 30,4 Proz., und zwar nach Danzig um 19,2 Proz., nach Estland um 48,2, nach Lettland um 37,2 und nach Finnland sogar um 71,3 Proz. Erhöht hat sie sich nach der Sowjetunion um 12,8 Proz., nach Polen um 2,5 und nach Litauen um 36,3 Proz.

Röhren und Walzen

weisen entgegen der starken Verringerung im Januar/September 1929 eine bedeutende Steigerung und zwar um 65 Proz. in der Berichtszeit auf. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten bezifferte sich die deutsche Röhren- und Walzenausfuhr folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	165	3304	6730	10037	1995	5008
Finnland. .	686	1321	961	2283	1339	911
Lettland . .	199	189	147	175	253	309
Litauen . .	132	73	65	142	154	292
Danzig. . .	132	88	292	397	232	202
Polen . . .	848	204	184	95	117	179
Estland . .	76	107	148	132	186	155
Osteuropa	2238	5286	8527	13261	4276	7056

Ganz bedeutend gestiegen ist unsere Ausfuhr von Röhren und Walzen nach der Sowjetunion und zwar um 151 Proz. Allerdings ist damit trotzdem noch nicht die hohe Ausfuhr nach der Sowjetunion erreicht, die wir in den Jahren 1927 und besonders 1928 zu verzeichnen hatten. Insbesondere handelt es sich um Röhren für die Naphthaleitungen, die die Russen von ihren Naphthaproduktionsgebieten nach den Verladestellen legen. Gestiegen ist auch unsere Ausfuhr von Röhren und Walzen nach Polen um 53 Proz., nach Lettland um 22,1 Proz. und nach Litauen um 89,6 Proz. Ein Rückgang ist in der Berichtszeit eingetreten nach Finnland um 32 Proz., nach Estland um 16,7 Proz. und nach Danzig um 12,9 Proz.

Stab- und Formeisen

sind nach Osteuropa in der Zeit von Januar/September 1930 um 5,7 Proz. weniger ausgeführt worden, als in der entsprechenden Zeit 1929, wie aus den nachstehenden Zahlen ersichtlich ist (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion .	126	1987	1653	1441	4309	3497
Finnland . .	636	2746	1912	2996	2356	2403
Lettland. . .	219	577	300	663	541	866
Litauen . . .	289	441	378	495	720	835
Danzig. . . .	193	252	785	360	378	554
Polen	326	246	683	641	749	484
Estland . . .	64	316	209	311	423	296
Osteuropa	1853	6565	5920	6907	9476	8935

Eine Vermehrung der Ausfuhr von Stab- und Formeisen ist eingetreten nach Finnland um 2 Proz., nach Lettland um 60,1 Proz., nach Litauen um 16 Proz. und nach Danzig um 46,6 Proz. Verringert hat sie sich dagegen nach der Sowjetunion um 18,8 Proz., nach Polen um 35,4 Proz., und nach Estland um 30 Proz.

Blech und Draht

weisen in der Berichtszeit eine weitere Steigerung gegenüber den vorhergehenden sechs Jahren auf. Die Angaben des Statistischen Reichsamtes für unsere Ausfuhr an Blech und Draht nach den osteuropäischen Ländern zeigen folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	1074	2593	3037	3820	7357	10507
Finnland. .	832	1649	1633	2654	2900	2801
Polen . . .	1116	522	1384	1042	1484	1543
Danzig. . .	352	382	2035	836	605	1190
Lettland . .	248	601	318	447	495	827
Litauen . .	404	305	251	527	434	379
Estland . .	210	288	303	203	334	231
Osteuropa	4336	6340	8961	9529	13609	17478

Insgesamt erhöhte sich die Ausfuhr von Blechen und Draht nach Osteuropa in der Berichtszeit um 28,4 Proz. und zwar nach der Sowjetunion um 42,8 Proz., nach Lettland um 67,1, nach Danzig um 96,7 und nach Polen um 1,3 Proz.

Eine Verminderung gegenüber der entsprechenden Zeit 1929 ist eingetreten nach Finnland um 3,4 Proz., nach Litauen um 12,7 und nach Estland um 30,8 Prozent.

Eisenbahn-Oberbaumaterial

wurde in der Berichtszeit 1930 um 23 Proz. mehr nach den Ostmärkten ausgeführt als in der entsprechenden Zeit 1929. Die statistischen Angaben hierfür besagen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . .	186	1389	562	922	890	1213
Litauen . .	18	15	18	16	42	83
Sowjetunion	8	364	86	107	72	59
Lettland . .	123	107	138	14	43	58
Danzig . . .	112	176	172	221	74	57
Polen . . .	484	139	180	266	67	25
Estland . .	89	23	94	14	37	12
Osteuropa	1020	2213	1250	1560	1225	1507

Die Ausfuhr von Eisenbahnoberbaumaterial stieg nach Finnland um 36,3 Proz., nach Lettland um 34,9, nach Litauen um 97,7 Proz. Sie verringerte sich nach der Sowjetunion um 18,1 Proz., nach Polen um 62,7, nach Estland um 67,6 und nach Danzig um 24,9 Proz.

Messer-Schmiedewaren

zeigen in den ersten neun Monaten 1930 eine Zunahme um 0,5 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im einzelnen bezifferte sich die Ausfuhr Deutschlands an Messerschmiedewaren nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wie folgt (in 1000 Rmk.):

	Januar/September					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Danzig . . .	237	142	430	517	305	282
Lettland . .	243	207	173	239	193	240
Finnland . .	208	311	279	416	278	226
Litauen . .	177	201	192	267	160	204
Polen . . .	1556	54	442	498	95	117
Estland . .	135	144	86	175	125	112
Sowjetunion	487	519	363	445	115	96
Osteuropa	3043	1578	1965	2557	1271	1277

Die Zunahme unserer Ausfuhr von Messerschmiedewaren erstreckte sich auf Polen um 23,2 Proz., Lettland um 24,4 Proz., Litauen um 27,5 Proz. Eine Verringerung trat ein nach der Sowjetunion um 16,5 Proz., nach Finnland um 18,7, nach Estland um 10,4 und nach Danzig um 7,6 Proz.

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

wiesen in der Berichtszeit gegenüber den ersten neun Monaten 1929 eine Verringerung um 27,3 Proz. auf. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten nach den osteuropäischen Märkten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September			
	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion	5 300	4 966	5 793	4 149
Polen . .	3 675	4 061	3 482	2 081
Litauen . .	657	814	499	760
Lettland . .	451	496	466	444
Danzig . .	499	628	559	381
Finnland . .	607	731	570	348
Estland . .	243	366	274	298
Osteuropa	11 432	12 062	11 643	8 461

Die starke Verringerung unserer Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten ist durch die starke Agrarkrise in den osteuropäischen Ländern bedingt. Eine Zunahme ist zu beobachten bei Litauen um 52,3 Proz. und Estland um 8,8 Proz. Dagegen hat sie sich verringert nach der Sowjetunion um 28,4 Proz., nach Polen um 40,2, nach Finnland um 39, nach Lettland um 4,7 Proz. und nach Danzig um 31,9 Proz.

Sonstige Eisenwaren

zeigen gegenüber den ersten neun Monaten 1929 in der Berichtszeit 1930 eine Zunahme um 2 Proz. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr dieser Güter folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September			
	1927	1928	1929	1930
Sowjetunion .	11 119	22 963	16 419	22 186
Finnland . .	7 043	11 525	10 606	7 327
Polen	5 231	6 488	6 912	4 536
Lettland . . .	2 071	2 780	3 373	4 176
Danzig . . .	3 780	4 529	4 144	3 577
Litauen . . .	1 858	2 654	2 445	3 361
Estland . . .	1 308	1 505	1 699	1 363
Osteuropa	32 410	52 444	45 598	46 525

Der Export von sonstigen Eisenwaren stieg in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 35,1 Proz., nach Lettland um 23,8 Proz. und nach Litauen um 37,5 Proz. Dagegen verringerte er sich nach Polen um 34,4 Proz., nach Finnland um 30,9, nach Estland um 19,8 und nach Danzig um 13,7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an unserer Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach sämtlichen osteuropäischen Ländern wird durch die nachstehenden Prozentanteile an unserer gesamten Ausfuhr der betreffenden Warengruppe charakterisiert (in Proz.):

	Januar/September			
	1927	1928	1929	1930
Eisen	22,0	4,1	2,9	5,2
Röhren und Walzen . . .	9,2	12,2	3,5	6,8
Stab- und Formeisen . . .	5,6	5,5	5,8	6,4
Blech und Draht	6,2	6,9	7,6	124
Eisenbahnoberbaumaterial	3,3	2,8	2,5	,17
Messerschmiedewaren . .	4,0	4,8	2,3	2 8
Werkzeuge u. landw Geräte	14,7	17,7	11,6	10,1
Sonstige Eisenwaren . .	7,3	10,5	7,6	15,6

Der Anteil Osteuropas an der deutschen Eisenausfuhr ist in der Berichtszeit gestiegen, ebenso bei Röhren und Walzen, Stab- und Formeisen, Blechen und Draht, Eisenbahnoberbaumaterial, Messerschmiedewaren und sonstige Eisenwaren. Insbesondere ist dies darauf zurückzuführen, daß die deutsche Ausfuhr in den betreffenden Gruppen insgesamt zurückgegangen ist. Verringert hat sich der Anteil Osteuropas dagegen bei Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten.

Die Wirtschaft Estlands an der Jahreswende.

Народное хозяйство Эстонии.

Von H. von Schulmann, Reval.

Die allgemeine, wirtschaftliche Depression, unter der die ganze Welt zu leiden hat, ist auch auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Estland nicht ohne Einfluß geblieben. Die Erschütterungen, welche das Wirtschaftsleben Estlands in den letzten Monaten durchgemacht hat, bilden ein Zeichen dafür, daß es begonnen hat, an Mitteln zu mangeln, um den Sanierungsprozeß der Wirtschaft mit aller Vorsicht durchzuführen. Der Zusammenbruch der Vereinigten Schuh- und Lederwerke und der Diskontobank im November 1930, die Zahlungseinstellung der Kommerzbank und die Uebernahme der Garantie für alle Verpflichtungen der Kreditbank seitens der Regierung sind als die Folgen einer vor Jahren ausgeübten Expansion der Kreditwirtschaft aufzufassen und haben an sich nichts mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zu tun. Einmal mußte es zu Erschütterungen kommen und dieser Moment trat naturgemäß dann ein, als die Knappheit an Mitteln und die Nervosität des Publikums die Versuche einer ruhigen Sanierung zunichte machten.

Im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen konzentriert sich das Interesse bei der heutigen Beurteilung der Wirtschaftslage Estlands zunächst auf die Banken, welche in einem kapitalarmen Lande wie Estland, eine hervorragende Rolle in der Wirtschaft spielen. Die wichtigste Funktion hat

die Eesti Bank,

welche im Laufe des vergangenen Jahres im Hinblick auf die Notwendigkeit der Währungsstabilität eine durchaus vorsichtige Politik eingehalten hat, deren Resultate als vollkommen befriedigend bezeichnet werden können. Die Vorräte an Gold und Golddevisen nahmen infolge der passiven Gestaltung der Handelsbilanz im Jahre 1930 von 27,2 auf 23,1 Mill. Kr. ab. Da in der gleichen Zeit die außerhalb der Deckungsvorräte stehenden Golddevisen indessen zugenommen haben, so hat die Bank im Laufe des Jahres nur 2,3 Mill. Kr. an ausländischen Guthaben eingebüßt. Gleichzeitig ist der Notenumlauf von 34,0 auf 32,2 Mill. eingeschränkt worden, so daß seine Deckung etwa dieselbe geblieben ist. In Anbetracht einer verstärkten Inanspruchnahme der Guthaben der Staatskasse bei der Bank hat sich die Summe ihrer Ausleihungen bedeutend verringert. Diese Vorsicht in der Kreditpolitik war durchaus angebracht, wenn sie auch zu einer Verknappung der flüssigen Mittel auf dem Geldmarkt beigetragen hat. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage zeigen die Einlagen in den 19 Aktienbanken eine Zunahme von 43,8 auf 45,7 Mill. Kr., doch hat sich im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen neuerdings ein Abfluß dieser Gelder bemerkbar gemacht. Andere fremde Gelder stiegen um 2,6 Mill. Kr., so daß die Banken imstande waren, die Wirtschaft mit frischen Krediten zu versorgen, wobei sie indessen mit der größten Vorsicht verfahren sind, um nicht durch Neukreditierungen eine ungesunde Expansion der Wirtschaft herbeizuführen.

Besonders schwierig gestaltete sich im Jahre 1930 die

Lage der Landwirtschaft,

welche durch den katastrophalen Preissturz auf ihre Produkte schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Ernte des Jahres 1930 war durchaus zufriedenstellend ausgefallen, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist. Zu erwähnen ist hierbei im besonderen, daß die zum Vergleich herangezogene Ernte pro 1929 ebenfalls ein günstiges Resultat gezeigt hat. Es wurden geerntet (in 1000 To.):

	1930	1929
Roggen	206,7	145,7
Weizen	20,1	11,0
Hafer	124,3	123,8
Gerste	154,9	149,2
Mischkorn . . .	81,8	72,2
Kartoffeln . . .	816,1	753,1
Flachs	10,8	9,8
Leinsaat	12,0	10,7

Der Preissturz machte indessen alle Hoffnungen der Landwirte zunichte, so daß die Regierung sich gezwungen sah, durch künstliche Maßnahmen Absatzmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu schaffen. Zunächst wurde ein Roggenmonopol ins Leben gerufen, wobei der Ankaufspreis für inländischen Roggen etwa um 100 Proz. höher angesetzt wurde, als der Weltmarktpreis. Im ganzen wurden von den Landwirten 38 000 To. Roggen angemeldet, doch ist es bisher nur gelungen, etwa ein Drittel dieser Menge anzukaufen, da der Markt mit vorher importiertem billigen ausländischen

Roggen überfüllt ist und die Realisierung der neu eingekauften Vorräte daher auf Schwierigkeiten stößt. Neuerdings ist der Regierung bei der Eesti Bank ein Kredit von 5,5 Mill. Kr. für die weitere Durchführung der Roggenkampagne eingeräumt worden. Ferner hat die Regierung einen Zoll auf Gerste im Betrage von 0,1 Gfrs. pro Kilogramm eingeführt, um namentlich die Brauereien zu veranlassen, ihren Bedarf anstatt in Polen im Inland zu decken. Große Sorgen macht den Landwirten die Unterbringung der über den Bedarf des Landes hinausgehenden Kartoffelernte. Der Spirituskonsum ist zum Teil wegen der allgemeinen Geldknappheit, zum Teil wegen dem zunehmenden Schmuggel bedeutend zurückgegangen, so daß der Bedarf nach Brennereikartoffeln gesunken ist. Nunmehr besteht der Plan, eine zwangsweise Beimischung von Alkohol zu Benzin durchzuführen, um die Brennereien besser beschäftigen zu können. Alle diese Maßnahmen, zu denen sich noch die Prolongation der staatlichen landwirtschaftlichen Darlehen gesellt, haben indessen vorläufig wenig genützt, denn auch der Preis des wichtigsten Produkts der Landwirtschaft, der Butter, ist stark gesunken, wodurch die Rentabilität der Milchwirtschaft in Frage gestellt wird. Es verdient indessen hervorgehoben zu werden, daß die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion trotz der Schwierigkeiten eine aufsteigende Linie zeigt, worin sich der ungebrochene Arbeitswille der ländlichen Bevölkerung zeigt.

Die Industrie

hat vorläufig weniger unter der Depression zu leiden gehabt, als die Landwirtschaft, da die Preise für Fabrikate nicht so stark gesunken sind. Immerhin zeigt der Beschäftigungsgrad im Lauf des Jahres einen Rückgang von 35 865 auf 34 258 Personen, der sich fast ausschließlich auf die Textil- und Holzindustrie bezieht. Die Lage der letzteren, insbesondere der Sägereien, hat sich bedeutend verschlechtert, da sie durch den Preisrückgang bedeutende Verluste erlitten haben, so daß vielfach der Betrieb vollkommen stillgelegt werden mußte. Die Vorräte an unverkaufter Schnittware aus der vorigen Saison beziffern sich auf etwa 10 000 Standart. Die Textilindustrie hat ihre Arbeiterzahl z. T. deshalb verringert, weil sie im vorigen Jahr den eigenen Webereibetrieb in Riga und Memel aufgenommen hat. Der Absatz im Auslande stößt indessen auf wachsende Schwierigkeiten, so daß diese Industrie in Zukunft das Hauptgewicht auf den durch Zölle geschützten inländischen Markt legen wird. Befriedigend hat die Zellulose- und Papierindustrie gearbeitet, indem sie ihre Produktion und ihren Export dem Vorjahr gegenüber wesentlich erhöht hat. Das Jahr 1930 war ein sehr bedeutsames für die Brennschieferindustrie, in der eine merkliche Belebung zu verzeichnen ist. Während die schwedische Gesellschaft „Estländisches Oelschieferkonsortium" vorläufig den Betrieb stillgelegt hat, haben sich andere große Unternehmer gefunden, die den Betrieb in großem Maßstabe aufnehmen wollen. Die „Estländische Steinöl A.-G." wird zum 1. Mai dieses Jahres eine große Destillationsanlage fertigstellen und hat die Versorgung der Eisenbahnen mit Rohöl übernommen, wobei sie gleichzeitig Benzin für den Inlandverbrauch und den Export herstellen wird. Die „Consolidated Goldfields Ltd." sind mit dem Bau einer großen Versuchsanlage auf demselben Gebiet beschäftigt und die Staatlichen Brennschieferwerke beginnen demnächst in ihrer neuen, von einer deutschen Firma eingerichteten Benzinfabrik mit dem Betrieb. Die neuen Fabriken der Privatunternehmer werden von einer Elektrizitätszentrale aus Narva, welche von Siemens-Schuckert eingerichtet worden ist, mit Strom versorgt werden. Naturgemäß ist die Gestaltung der Preisverhältnisse auf dem Oelmarkt durchaus keine günstige, doch arbeiten die Industriellen auf Grundlage genauer Kalkulationen auf eine weite Sicht.

Einen instruktiven Einblick in die Wirtschaftslage Estlands gibt die Analyse der

Außenhandels-Bilanz

für die beiden letzten Jahre. Die amtlichen Ziffern für den Außenhandel sind folgende (in 1000 Kr.):

	Import		Export	
	1930	1929	1930	1929
Lebende Tiere	27	26	304	447
Lebens- und Genußmittel.	23 218	36 530	38 577	44 991
Rohstoffe, Halbfabrikate .	29 146	33 304	23 702	35 254
Fertigfabrikate	46 767	52 380	33 801	36 706
Edelmetalle, -steine . . .	212	727	20	73
	98 369	122 967	96 404	117 471

Die Verringerung des Umsatzes im Außenhandel ist in erster Linie auf den Preissturz zurückzuführen, doch haben auch gewisse handelspolitische Maßnahmen und ein Rückgang des Konsums zur Verringerung der Einfuhr beigetragen, während zunehmende Absatzschwierigkeiten ihrerseits nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Exports geblieben sind. Die Passivität der Bilanz hat sich von 5,5 Mill. Kr. im Jahre 1929 auf 2,0 Mill. Kr. im Jahre 1930 verringert. Die Aussichten für die Entwicklung des Außenhandels im laufenden Jahr sind indessen keine günstigen. Vor allem ist mit einem weiteren Rückgang des Umsatzes zu rechnen, da namentlich der industrielle Export infolge der sich verschlechternden Konjunktur voraussichtlich eine Abnahme zeigen wird. Auf der anderen Seite wird sich die Schwächung der Kaufkraft der Bevölkerung im laufenden Jahr stärker bemerkbar machen, als bisher, da heute schon die Reserven angegriffen werden.

In der Außenhandels-Politik

hat das Jahr 1930 wenig neues gebracht. Es haben langwierige Verhandlungen mit den Nachbarstaaten stattgehabt, die nur zum Teil Resultate gezeitigt haben. Die von Finnland aus angeregte Revision des Handelsvertrags hat fürs erste nur mit dem Abschluß eines Abkommens über den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen geführt, bei dem Estland einige Zollvergünstigungen für seine Waren in Finnland verloren hat. Der industrielle Teil des Vertrages bildet gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen. Die Unterhandlungen mit Lettland wegen dem Ausbau des temporären Handelsabkommens haben bisher zu keinem Resultat geführt, und mit Litauen ist es schließlich zum Abschluß eines zeitweiligen Vertrags gekommen, welcher dem Zollkrieg zwischen den beiden Ländern ein Ende gemacht hat. Eine gewisse Erregung hat in Estland die Erhöhung des deutschen Butterzolls hervorgerufen, die aber vorläufig grundlos ist, da die speziellen Interessen Estlands durch diese Maßnahme nicht besonders berührt werden. Sollte eine weitere Zollerhöhung in Deutschland vorgenommen werden, so würde das Problem des estländischen Butterabsatzes zu einem akuten werden.

Der Binnenhandel

steht heute in Estland unter dem Zeichen einer schweren Depression, die durch zahlreiche Fallissements gekennzeichnet wird. Wenn auch alle Handelsfirmen unter der Krise zu leiden haben, so fehlt ihr doch das positive Moment nicht, indem ihr zum größten Teil unsolide Unternehmungen zum Opfer fallen. Eine „Reinigung" der Kaufmannschaft von unsoliden Elementen tut sehr not, da der unlautere Wettbewerb, gegen den es bisher noch kein wirksames Gesetz gibt, eine alltägliche Erscheinung ist. Besonders schwer ist die Lage auf dem Markt für Landmaschinen, welche nur in sehr geringem Maße und nur gegen langfristigen Kredit, gekauft werden. Infolge des Stillstandes in der Bautätigkeit ist auch der Markt für Baumaterialien aller Art sehr still. Ungesund ist die Geschäftslage auf dem Markt für Textilwaren. Die Anzahl der Geschäfte in dieser Branche ist außerordentlich groß und die Konkurrenz eine sehr scharfe. Häufig kommen Zahlungseinstellungen vor und Vergleiche mit den Gläubigern sind an der Tagesordnung, wobei die letzteren in den meisten Fällen übervorteilt werden.

Das einigermaßen düstere Bild von der Wirtschaftslage Estlands gewinnt ein etwas freundlicheres Aussehen, wenn man zunächst in Betracht zieht, daß die Weltwirtschaftskrise hier zu einer bedeutenden Verbilligung der Lebenskosten geführt hat. Bei einer Basis von 1913 = 100 betrug der Lebenshaltungsindex im Dezember 1930 99 gegen 109 im Dezember 1929. Ferner ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Lauf des Jahres nur unwesentlich gestiegen und hält sich auf annähernd 5500, so daß dieses Problem längst nicht die Schärfe hat, wie in anderen Staaten.

Die Staatskasse ist allen ihren Verpflichtungen dem Ausland gegenüber im Laufe des Jahres prompt nachgekommen, doch dürfte der Staatshaushalt im Jahre 1930/31 zum ersten Mal nach sieben Jahren mit einem geringen Defizit abschließen. Der Haushaltsplan für das nächste Jahr ist mit großer Vorsicht zusammengestellt und mit 85 Mill. Kr. ausbalanciert worden. Nach dem Beispiel anderer Staaten, hat man sich entschließen müssen, auf der Ausgabenseite wesentliche Abstriche zu machen und ist im Begriff, daran zu gehen, den staatlichen Verwaltungsapparat abzubauen und durch Rationalisierung zu vereinfachen.

Die Energie-Quellen Estlands.

Ls. Da die Wasserfälle der Narowa, die zu den bedeutendsten Energiereserven Estlands gehören, in den letzten Monaten einen heißen wirtschaftspolitischen Kampf hervorgerufen haben, dürfte es nicht ohne Interesse sein, sich darüber zu orientieren, welche Bedeutung den Narowafällen im Rahmen der gesamten Energiewirtschaft Estlands zukommt.

Die nutzbaren Wasserkräfte Estlands werden auf insgesamt 130 000 PS. geschätzt. Davon sind 90 000 PS. in den Narowafällen konzentriert, während der Rest über das ganze Land verstreut und daher von untergeordneter Bedeutung ist.

Von den verfügbaren 90 000 PS. der Narowafälle werden zurzeit rund 13 000 PS. durch die Textilindustrie in Narwa ausgenutzt. Um sich ein richtiges Bild über die Bedeutung der Narowafälle für die Energiewirtschaft Estlands zu machen, sei bemerkt, daß im ganzen Lande rund 145 000 PS. installiert sind. Davon ist etwa die Hälfte, rund 71 000 PS., in der Industrie, etwa 15 000 PS. in den öffentlichen Elektrizitätswerken und rund 59 000 PS. in der Landwirtschaft installiert. Nicht berücksichtigt sind hier alle reinen Verkehrsmittel. Aus diesen Angaben ergibt sich, daß die Narowafälle bei vollständigem Ausbau ihrer Wasserkräfte einen sehr beträchtlichen Faktor in der Energiewirtschaft Estlands bilden und den größten Teil des Energiebedarfs decken würden. Gegenwärtig spielt die Ausnutzung der Wasserkräfte keine wesentliche Rolle in der Energiewirtschaft, da die überwiegende Menge der installierten Maschinenkraft Dampfkraftanlagen mit rund 65 Proz. der gesamten installierten PS. bilden, während nur 15 Proz. der PS. in Wasserkraftanlagen installiert sind.

Estland ist jedoch durchaus nicht auf den Ausbau seiner Wasserkräfte angewiesen. Es besitzt im Brennschiefer und im Torf Energiequellen von einer Mächtigkeit, welche die der Narowafälle bei weitem übertrifft. Der gesamte Energievorrat Estlands verteilt sich auf die einzelnen Ener-

giequellen wie folgt: Brennschiefer 40 Proz.; Torf 25 Proz.; Wasserkraft 21 Proz. (darunter die Narowafälle 14 Proz.); Holz 14 Proz. Hieraus ist ersichtlich, daß die weitaus bedeutendste Energiequelle Estlands von den Brennschieferlagern gebildet wird. Gegenüber der Steinkohle beherrscht gegenwärtig der Brennschiefer das Feld.

Der Torf spielt in der estländischen Energiewirtschaft eine nur untergeordnete Rolle, was umso verwunderlicher erscheinen mag, als Estland überreich an Torfmooren ist, die rund ein Siebentel der gesamten Fläche des Landes bedecken. Doch erklärt sich dies leicht durch die verhältnismäßig hohen Produktions- und Transportkosten des Torfes. Einander äquivalente, einem Kubikmeter Brennholz entsprechende Mengen kosteten nach Angaben der estländischen Industrie: Brennholz 4,5 Ekr., Preßtorf 4,2 Ekr., Steinkohle 4,04 Ekr., Brennschiefer 2,23 Ekr. Torf ist demnach zweimal so teuer wie Brennschiefer, und sogar um vier Proz. teurer als Kohle. Solange eine bedeutende Verbilligung der Produktionskosten des Torfes nicht erzielt ist, bleibt wohl als einzige rationelle Verwendung wie bisher eine Verfeuerung unter den Kesseln großer inmitten der Torfmoore gelegener Ueberlandwerke.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Estland genügend reich an Wasserkraft und Bodenschätzen ist, um seine Energiewirtschaft vollständig unabhängig von jeglicher Einfuhr aus dem Auslande gestalten zu können.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Kunden und Lieferanten.

W. I. Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. erreichte 1929/30 2070,9 Mill. Rbl. und überstieg damit 1928/29 (1713,9 Mill. Rbl.) um 357 Mill. Rbl. oder um 20,8 Proz. Der bedeutendste Anteil des Umsatzes entfällt in der Berichtszeit mit 449,1 Mill. Rbl. oder 21,7 Proz. gegen 396,9 Mill. Rbl. oder 23,2 Proz. im Vorjahr auf Deutschland. Damit ist die Bedeutung Deutschlands für den Außenhandel der U. d. S. S. R. trotz einer absoluten Zunahme um 52,2 Mill. Rbl. oder 13,2 Proz. relativ zurückgegangen, obwohl der Gesamtumsatz der U. d. S. S. R. um 20,8 Proz. gestiegen ist. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit einem Umsatzwert von 324,8 Mill. Rbl. gegen 191,3 im Vergleichsjahr. Damit ist der absolute Wert des Umsatzes um 69,8 Proz. gewachsen.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. erreichte 1002,3 Mill. Rbl. gegen 877,5 Mill. Rbl. im Jahre 1928/29, was einer Zunahme um 124,7 Mill. Rbl. oder 14,2 Proz. entspricht. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Struktur dieser Ausfuhr zu ersehen:

	1928/29 1000 Rbl.	Proz.	1929/30 1000 Rbl.	Proz.
Lebensmittel . .	215 689	24,0	274 284	27,4
Rohstoffe, Halbfabrikate .	559 267	63,0	625 431	62,5
Tiere	3 291	3,0	1 004	1.0
Fertige Waren .	99 349	10,0	101 551	10,1
Gesamtwert der Ausfuhr .	877 596	100,0	1 002 270	100,0

Insgesamt bezifferte sich die Ausfuhr auf 18,9 Mill. To. gegen 12,6 Mill. To. im Vorjahr. Somit ist eine mengenmäßige Zunahme um 6,3 To. oder 49,5 Proz. eingetreten. Daraus ergibt sich die Feststellung, daß der Durchschnittspreis für die To. der sowjetischen Ausfuhr von 69,65 Rbl. im Jahre 1928/29 auf 53,02 Rbl. oder um 23,9 Proz. zurückgegangen ist.

Auch die Einfuhr der U. d. S. S. R. zeigt in der Berichtszeit eine nicht unwesentliche Zunahme gegen das Vorjahr (877,5 Mill. Rbl.) um 191,2 Mill. Rbl. oder 21,8 Proz. auf 1068,7 Mill. Rbl. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Struktur der Einfuhr im Vergleich mit dem Jahre 1928/29:

	1928/29 1000 Rbl.	Proz.	1929/30 1000 Rbl.	Proz.
Lebensmittel . .	72 091	8.1	92 873	8,7
Rohstoffe, Halbfabrikate	455 867	51,9	412 627	38,6
Tiere	52 305	6,0	13 817	1,3
Fertigwaren . .	297 333	34,0	549 425	51,4
Gesamtwert der Einfuhr .	877 596	100,0	1 068 742	100,0

Besonders stark gestiegen ist der Import an Fertigwaren, wogegen die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten nachgelassen hat.

Die wichtigsten Kunden und Lieferanten der Sowjetunion waren in der Berichtszeit (in Mill. Rbl.):

	1928/1929 Ausfuhr	Einfuhr	1929/1930 Ausfuhr	Einfuhr
Deutschland	208,5	188,4	214.8	234,3
England	192,5	44,3	237,6	78,9
Lettland	69,9	15,3	70,0	14,3
Italien	30,1	8,2	47,2	10,3
Frankreich	43,1	30,4	44,7	32,2
Ver. Staaten	38,4	152,9	44,5	280,3

Die U. d. S. S. R. bezog in der Berichtszeit aus Deutschland 21,9 Proz. ihres gesamten Imports und verkaufte dorthin 21,4 Proz. ihres Exports gegen 22,5 bzw. 22,8 Proz. im Vorjahr. Somit gestaltete sich der Handel mit Deutschland für die U. d. S. S. R. mit 19,5 Mill. Rbl. passiv gegen ein Aktivum von 20,1 Mill. Rbl. im Vorjahr. Der Einfuhranteil Englands belief sich 1929/30 auf 7,4 Proz., wogegen sein Anteil an der sowjetischen Ausfuhr 23,7 Proz. gegen 5,3 bzw. 21,9 im Vergleichsjahr betragen hat.

Die Ausfuhr von Soda steigt.

W. I. Der Ausfuhrplan der U. d. S. S. R. kennt kaum eine zweite Ware, deren Ausfuhr sich so schnell entwickelt hat, wie die der Soda. Allerdings muß festgestellt werden, daß von einem systematischen Export erst im Jahre 1929/30 die Rede sein kann, in dem 20 000 To. kaustische Soda, 8000 To. kalzinierte Soda und 3000 To. DoppeltkohlensauresNatron ausgeführt wurden. Wie mitgeteilt wird, soll die Güte der sowjetischen Soda nur in seltenen Fällen zu Reklamationen Anlaß gegeben haben, und auch hier habe es sich herausgestellt, daß die Mängel nur durch die minderwertige Emballage hervorgerufen worden sind.

Im Jahre 1929/30 kaufte Japan, das als wichtigster Markt bezeichnet wird, von der U. d. S. S. R. 10 000 To. Sodaprodukte. Südamerika und Mexiko bezogen 8 000 To., Deutschland 6 000 To. (trotz eigenen großen Exports), wogegen kleinere Mengen nach Polen, den baltischen Staaten, Skandinavien und nach Ostasien gingen. Gegenwärtig scheinen sich für das Sodageschäft Schwierigkeiten daraus zu ergeben, daß die Produktionssteigerung mit der Entwicklung des eigenen Bedarfs nicht Schritt zu halten vermag. Es muß festgestellt werden, daß weder früher die Hauptverwaltung der chemischen Industrie, „Glawchim", noch jetzt die allbundliche Vereinigung der chemischen Industrie „Wsechimprom" die wachsende Bedeutung der Sodaindustrie für die sowjetische Volkswirtschaft durch entsprechende Investionen richtig einschätzen. Es ist bezeichnend, daß abgesehen von kleineren Erneuerungarbeiten an den alten Fabriken in den letzten 30 Jahren keine einzige Sodafabrik entstanden ist. Die wichtigste Fabrik der russischen Sodaindustrie „Donsoda" soll zwar im Laufe des Wirtschaftsjahres 1931 12 Mill. Rbl. zu Kapitalbauzwecken (Ausbau) erhalten, doch ist die Verabfolgung von notwendigen Baustoffen und der Ausrüstung noch keineswegs sichergestellt. Aus diesem Grunde sieht man in der U. d. S. S. R. mit einem Pessimismus der weiteren Entwicklung entgegen und fordert vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Förderung der Sodaindustrie nicht als eine Aufgabe zweiten Ranges zu betrachten.

Um den Luftschiffbau.

W. I. Das Zentralkomitee für Luftschiffbau begann mit der Vorbereitung eines allbundlichen „Luftschifftages". Diese Veranstaltung, die in den letzten Dezembertagen stattfinden soll, hat den Zweck, das öffentliche Interesse auf den Luftschiffbau zu lenken. Außerdem will man mit der Veranstaltung die Grundlage für eine aktive Hilfe errichten, die dem Luftschiffbau in der Sowjetunion aus dem Volke heraus geleistet werden soll. Schließlich verfolgt man mit dem Tage des Luftschiffes das Ziel, die große allgemeine technische Unwissenheit zu verringern, um so der Idee des sowjetischen Luftschiffbaues in allen Bevölkerungsschichten Freunde zu werben.

Die Erfüllungs-Kommission arbeitet.

W. I. Die als ständiges Organ beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. gebildete Erfüllungskommission unter dem Vorsitz Molotow-Skrjabins hat zu arbeiten begonnen. Sie hat festgestellt, daß die Direktiven des Rates der Volkskommissare vom 25. Oktober 1930 über die Produktion von Schlepper-Ersatzteilen nur zum ganz geringen Anteil erfüllt worden sind. Der Oberste Volkswirtschaftsrat und das Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. erhalten auf dem Wege einer Verordnung der Erfüllungskommission vom 28. Januar 1931 den Befehl dafür Sorge zu tragen, daß der Plan für die Herstellung der Ersatzteile erfüllt wird. Hierzu erhält die Arbeiter- und Bauern-Inspektion den Auftrag, täglich den Fortschritt der Arbeiten zu kontrollieren.

Neuregelung der Arbeiter-Anstellung.

W. I. Das Arbeitskommissariat der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung erlassen, derzufolge alle Unternehmungen, Institutionen und Einzelpersonen verpflichtet sind, Arbeiter und Angestellten nur durch die Vermittlung der Kader-Verwaltung oder der Arbeits-Organe zu engagieren. Ohne Vermittlung der Kader-Verwaltung dürfen nur solche Arbeiter eingestellt werden, deren Spezialität und Qualifikation vom Arbeitskommissariat besonders festgelegt sind. Personen, die unter Verletzung dieser Vorschriften engagiert werden, müssen auf Verlangen der zuständigen Stellen entlassen werden. Die Kontrolle über die Innehaltung der Verordnung ist Aufgabe des Arbeits-Inspektors.

Begleichung der Lohnschulden.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat an den Leiter der Sektion für Arbeits-Wirtschaft, Figatner, einen Befehl zur sofortigen Begleichung der Lohnschulden bei den Arbeitern und Angestellten der Industrie, sowie zur rechtzeitigen Lohnzahlung erlassen. Die Direktoren der Unternehmungen werden für die Innehaltung der Anweisungen des Befehls persönlich haftbar gemacht. Ferner sind aus den Verwaltungsapparaten der einzelnen Unternehmungen Personen zu nennen, die die Liquidation der Schulden und die rechtzeitige Lohnzahlung zu kontrollieren haben.

Produktion von Bergwerks-Maschinen.

W. I. Der Trust für Bergwerksausrüstung sollte im Laufe des Schaltvierteljahres 60 schwere und 75 leichte Schrämmaschinen sowie 440 Pumpen fertigstellen. Der Plan für die schweren Schrämmaschinen ist erfüllt worden, wogegen von den leichten Typen zehn Stück zu wenig geliefert wurden. Auch die Pumpenlieferung entsprach nicht dem Plan, denn es wurden den Bergwerken nur 272 Stück übergeben. Man führte diesen Umstand darauf zurück, daß die dem Metall-Import übergebene Bestellung auf 181 Werkzeugmaschinen aus dem Auslande noch nicht realisiert worden ist. Es ist dem Trust noch nicht einmal bekannt, zu welcher Frist er mit der Lieferung rechnen kann. Auch die Belieferung mit inländischen Werkzeugmaschinen, von denen 86 bestellt worden sind, hat noch nicht eingesetzt.

Lampen von 250 Kilowatt.

W. I. Das Werk „Swetlana" begann mit der Herstellung von Generatorenlampen mit einer Leistung von 250 Kilowatt. Für die Lampen, deren erste im August fertiggestellt sein soll, ist eine Jahresproduktion von 40 Stück festgesetzt.

300 eigene Dampfwalzen.

W. I. Das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. hat zum erstenmal in der U. d. S. S. R. auf dem Eisenwerk Kaluga die Produktion von Dampfwalzen eingeführt. Dieser Tage ist die erste Dampfwalze fertiggestellt und geprüft worden. Die Ergebnisse sollen sehr gut gewesen sein. Wie verlautet, hat das Werk die Verpflichtung übernommen, im Laufe des Jahres 1931 3000 Dampfwalzen herauszubringen. Sowjetischerseits wird darauf hingewiesen, daß auf diese Weise ein wichtiger Schritt zur Versorgung der Union mit Wegebaumaschinen aus eigener Produktion gemacht worden sei.

Neue Art der Fischkonservierung.

W. I. Professor Iljin vom Ichtyologischen Institut hat ein neues Verfahren der Herstellung von Fischkonserven ausgearbeitet, das demnächst in der sowjetischen Konservenindustrie angewandt werden soll. Das neue Verfahren besteht in der Hauptsache darin, daß die zu konservierenden Fische mit einer aus den Gräten und Eingeweiden der Fische hergestellten Abkochung übergossen werden, was den Konserven eine große Haltbarkeit verleihen soll.

Volkskommissariat für Wassertransport.

W. I. Das Zentral-Vollzugskomitee der U. d. S. S. R. erließ am 30. Januar eine Verordnung über die Loslösung der Verwaltung des Wassertransportes und der Hafenwirtschaft vom Ressort des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. Für die Schifffahrt und die Hafenwirtschaft soll ein selbständiges Ressort im Volkskommissariat für Wassertransport d. U. d. S. S. R. gebildet werden, zu dessen Kommissar das Präsidial-Mitglied des Zentral-Vollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. und des allrussischen Zentral-Vollzugs-Komitees, N. M. Janson, ernannt worden ist.

„Wo sind die Kaders?"

W. I. In seinem Referat über die Versorgung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. mit Arbeitern führte Krawal, der stellvertretende Volkskommissar der U. d. S. S. R. für Arbeit aus, daß der Industrie im Jahre 1931 rund 3,6 Mill. Arbeiter zugeführt werden müssen. Dazu sagte er, daß in diesem Jahr mehr als 500 Unternehmungen in Betrieb gesetzt werden sollen, doch verfüge man nicht über die dazu notwendigen qualifizierten Kaders. Allein, es ist bereits ein Programm für die Deckung dieses Arbeiterbedarfes ausgearbeitet. Demnach sollen 118 000 qualifizierte Arbeiter von den Fabriks- und Werks-Schulen, 100 000 von den Bau-Lehrgängen, 175 000 von den technischen Hochschulen und Techniken, 320 000 von den Schulen für soziale Ausbildung und 1,3 Mill. Arbeiter vom Dorf geliefert werden. Ferner will man 50 000 qualifizierte Arbeiter aus dem Heimgewerbe und 40 000 aus der nicht unter den Zensus fallenden Industrie heranziehen. Besonders schwierig ist die Bereitstellung von Arbeitern für Saisonarbeiten. Während in diesem Wirtschaftszweig im Vorjahr rund 6 Mill. Personen beschäftigt waren, soll diese Zahl nach den Kontrollziffern im Jahre 1931 auf 9,13 Mill. steigen. Da aber der Werbeapparat des Arbeitskommissariats nach den Ausführungen Krawals außerordentlich schlecht funktionieren soll, sind die sich hier in den Weg stellenden Schwierigkeiten offensichtlich. Gerade der sozialistische Sektor der Landwirtschaft, in dem die Arbeitskraft der Menschen nur zu 25 bis 30 Proz. ausgenutzt wird, unterstützt die Arbeit des Kommissariats in keiner Weise. In diesem Zusammenhang wies der Redner darauf hin, daß die Gewerkschaftsverbände ihre Aufmerksamkeit viel mehr auf die Frage der Arbeiterbeschaffung lenken müssen, als dies bisher der Fall ist. Vor allem soll diese Organisation dafür Sorge tragen, daß die Arbeiter zweckmäßig und ihrer Eignung entsprechend ausgenutzt werden.

Um das Werk Magnitogorsk.

W. I. Der Bau des Magnitogorsker Eisenwerkes, auf dessen Fertigstellung man in der U. d. S. S. R. wegen des herrschenden starken Mangels an Stahl, Eisen und Walzerzeugnissen so große Hoffnungen setzt, geht doch nicht in einem solchen Tempo seiner Vollendung entgegen, um mit einer planmäßigen Inbetriebsetzung rechnen zu dürfen. Auch die Arbeitsorganisation läßt sehr viel zu wünschen übrig, was von den zuständigen Stellen auf die ungenügende Durchführung des Gedankens der monokratischen Leitung zurückgeführt wird. In seiner Verordnung vom 25. Januar 1931 setzt sich auch das Zentral-Komitee der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. mit dieser Lage des Baues auseinander und befiehlt die Durchführung verschiedener Maßnahmen. Vor allem wird der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. angewiesen, den Bau in vollem Umfang mit Ausrüstungen und Baustoffen sowie auch in finanzieller Hinsicht sicherzustellen. Ferner sollen die Projektierungsarbeiten so ausgeführt werden, daß ihre Leitung von einer Stelle aus gewährleistet wird. Hierzu kommt, daß die sowjetischen Projektierungsstellen die Verbindung mit den ausländischen Projektarbeiten aufrecht zu erhalten haben. Sodann hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. dafür zu sorgen, daß die Anlieferung der in der U. d. S. S. R. für das neue Eisenwerk bestellten Ausrüstung rechtzeitig erfolgt. Bis zum 15. Februar haben die Vereinigung der Stahlindustrie des Ostens und die staatliche geologische Schürf-Verwaltung die genaue Feststellung des schwefelarmen Eisenerzmassivs durchzuführen, um so die Arbeit des im Bau befindlichen Werkes für die nächsten Jahre sicherzustellen. Am 15. Mai d. Js. soll die industrielle Ausbeute der Gruben und die Arbeit der Hochöfen am 1. Oktober 1931 beginnen. Auch das Poltawa-Bredinsker Kohlenvorkommen soll untersucht und bereits im Mai mit der Abteufung eines großen Schachtes zur Versorgung des Magnitogorsker Werkes mit Kohlen begonnen werden. Schließlich müssen das Verkehrskommissariat die Verkehrsprobleme und das Arbeitskommissariat die Beschaffung von Arbeitern in einer, der Inbetriebsetzungsfrist des Werkes entsprechenden Weise lösen.

Selbstkosten der Steinkohle.

W. I. Nach den dieser Tage veröffentlichten Daten stellten sich die Selbstkosten für eine Tonne Steinkohle im Jahre 1928/29 auf 1001,4 Kopeken, um im Jahre 1929/30 auf 1010,7 Kopeken und im selbständigen Schaltvierteljahr auf 1064,0 Kopeken zu steigen. Aus den nachstehenden Zahlen sind die einzelnen Kalkulationsposten in ihrer Entwicklung vom Jahre 1928/29 bis zum Dezember 1930 dargestellt (in Kopeken):

	1928/29	1929/30	Schaltviert
Arbeitslohn	565,2	568,9	614,3
Zuschläge	82,4	84,4	91,7
Material	130,2	131,8	139,6
Brennstoffe	37,6	32,9	31,3
Kasse	81,3	95,3	92,5
Elektroenergie	36,3	40,2	42,4
Amortisation	68,4	57,2	52,2
Selbstkosten einer Tonne Steinkohlen	1001,4	1010,7	1064,0

Wie ersichtlich, ist das Anwachsen der Selbstkosten der Kohle zu einem bedeutenden Teil auf den wachsenden Anteil des Arbeitslohnes zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß in diesem Zusammenhang von sowjetischer Seite festgestellt wird, daß eine derartige Entwicklung nur durch die ungenügende Produktionsorganisation und Arbeitsdisziplin einsetzen konnte. Die Senkung der Selbstkosten um 11 Proz., die für das Jahr 1931 von den Kontrollziffern vorgesehen ist, bildet zwar den Gegenstand theoretischer Untersuchungen, doch ist noch nicht bekannt, an welchen Positionen die Senkung beginnen soll. Sodann ist aus den Zahlen zu erkennen, daß der Verbrauch von elektrischer Energie gestiegen ist. Dazu wird festgestellt, daß dies nicht etwa durch die wachsende Mechanisierung, sondern nur durch den unwirtschaftlichen Verbrauch von Strom bedingt ist. Im großen und ganzen steht man im Donbassin der Frage der Kostensenkung mit einiger Skepsis gegenüber und verlangt von der Oeffentlichkeit, daß auch von ihrer Seite die Initiative zur Durchführung der Forderung der Kontrollziffern ergriffen wird.

Bedarf an Rechenmaschinen.

W. I. Mit der Durchführung der Kreditreform ist der Aufgabenkreis der Staatsbank der U. d. S. S. R. gegen früher ganz erheblich gewachsen und damit Hand in Hand der Bedarf an Geldzähl-, Rechen- und Buchungsmaschinen. Da in der U. d. S. S. R. nur Rechenschieber hergestellt werden, befindet sich die Mechanisierung der Bankarbeiten in völliger Abhängigkeit vom Auslande. Allerdings ist in allerletzter Zeit im Auftrage des Münzhofes vom Leningrader Trust für optische und mechanische Erzeugnisse die erste Partie Zählmaschinen herausgebracht worden, die aber bei weitem nicht genügt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist von der Hauptverwaltung der

Staatsbank der U. d. S. S. R. je ein Wettbewerb für die beste Konstruktion einer Buchungsmaschine und einer Geld-Zähl- und Verpackungsmaschine für die U. d. S. S. R. ausgeschrieben worden. Der Termin des Wettbewerbs ist auf ein halbes Jahr festgesetzt, die Preise belaufen sich in jedem Falle auf 5000, 3000 und 2000 Rbl.

In diesem Zusammenhang ist es nicht ohne Interesse, darauf hinzuweisen, daß bereits vor etwa einem Jahr über die Produktion von Rechenmaschinen in der U. d. S. S. R. mit der Parole „Los vom Ausland" die Rede war. Allerdings äußerten sich damals einige südrussische Stellen zu dieser Frage wenig ermutigend. Es wurde nämlich festgestellt, daß die in der U. d. S. S. R. hergestellten Maschinen qualitativ und konstruktiv so minderwertig seien, daß man, wenn überhaupt, mit ihnen nur wenige Wochen arbeiten könne. Der Bau von Rechenmaschinen erfordert schon einen sehr hohen Grad der Präzision und durchaus hochwertiges Material. Da aber die zahlreichen Aufforderungen zur Hebung der Produktionsqualität bisher so gut wie keine Erfolge gezeitigt haben, ist es kaum anzunehmen, daß der Bau neuer Rechenmaschinen-Konstruktionen positive Resultate bringen wird.

Zur Lage der Waldarbeiter.

W. I. Im Zusammenhang mit den Vorwürfen, die von der ausländischen Presse gegen die U. d. S. S. R. in bezug auf das Dumping und die damit in Verbindung stehende Zwangsarbeit der Holzfäller erhoben wurden, äußerte sich Smirnow, der Direktor der allbundlichen Vereinigung der Holzindustrie sowjetischen Pressevertretern gegenüber über die nach seinen Angaben tatsächliche Lage der Holzfäller. Nach seinen Ausführungen arbeiten die Holzfäller gegenwärtig nur wenig länger als die übrigen Industriearbeiter. In der Vorkriegszeit dagegen hätten sie zwölf und fünfzehn Stunden arbeiten müssen und dabei für den Tag nur 67 Kopeken als Fäller, 98 Kopeken als Säger und 57 Kopeken als Kutscher verdient. Heute dagegen betrage der Lohn dieser Arbeiter bei achtstündiger Schicht in Vorkriegsrubeln 1 Rbl. bis 1,70 Rbl. bzw. 2,20 bis 2,40 Rbl. bzw. 1,25 bis 2,50 Rbl. Einen Teil des Lohnes erhalten die Arbeiter in Natura, und zwar habe der Zentrosojus bereits in die Holzgebiete für 20 Mill. Rbl. mangelnde Waren gebracht und beabsichtige im ersten Viertel 1931 für weitere 38 Mill. Rbl. zu liefern. Außerdem seien den Arbeitern im Gegensatz zu früher die Möglichkeiten geboten, sich und ihre Wäsche zu waschen, zu lesen, zu schreiben usw.

Die Ausführungen Smirnows besagen an sich gar nichts. Mit der Feststellung der Arbeitszeit, des Lohnes, der hygienischen Bedienung usw. können natürlich jene Anschuldigungen, die die ausländische Presse erhebt, nicht entkräftet werden, wie dies die Sowjetzeitungen behaupten.

Mangelhafte Vieh-Bereitstellung.

W. I. Ungeachtet der zahlreichen Verordnungen des Parteikongresses, des Zentral-Komitees der kommunistischen Partei und schließlich der Sowjetregierung ist in der Frage der Bereitstellung von Vieh noch immer nicht jener Umschwung eingetreten, von dem es in jeder diesbezüglichen Verordnung heißt, daß er „unbedingt sofort kommen muß". Infolgedessen wurde der Viehbereitstellungs-Plan beispielsweise im letzten Viertel 1929/30 bei Groß-Hornvieh zu 59,7 Proz., bei Widdern zu 66,7 Proz. und bei Schweinen zu 30,9 Proz. erfüllt. Die Ursachen sollen nicht darin bestehen, daß der Viehbestand der U. d. S. S. R. zu klein ist oder sonst dergleichen, sondern darin, daß bis heute die Bereitstellungsorganisationen die Direktiven der Partei zur Anwendung der Methoden der Getreidebereitstellung auch auf die Viehbereitstellung bisher unerfüllt ließen. Es wird verlangt, daß man den Kulaken und dem wohlhabenden Teil der Landbevölkerung feste Lieferaufgaben stellt, wodurch dann auf jeden Fall die Plannormen erreicht werden können. Da man sich aber bei der Einschätzung des Liefervermögens des Großbauerntums nicht an die tatsächlichen Verhältnisse, sondern nur an die auf das Dorf oder die Gemeinde entfallende Quote der Bereitstellungsumlage hält, kommt es praktisch zur Enteignung des Viehes der Kulaken, da sie gegen die sog. „Individual-Veranlagung" keinen Einspruch erheben können.

Vom Import zum Export.

W. I. Der Trust für Baustoffe beabsichtigt im nächsten Jahr vom bisherigen Import von feuerfestem Material zu seiner Ausfuhr überzugehen. Es wird jedoch betont, daß diese Entwicklung nur dann möglich ist, wenn die anderen Industriezweige fördernd eingreifen. So soll vor allem die Maschinenbauindustrie in ausreichendem Maße den jungen Industriezweig mit den notwendigen mechanischen Ausrüstungen versehen. Sodann wird aber auch gefordert, daß die Spezialarbeiter für feuerfestes Material aus der Glas- und Porzellan-Industrie zum Teil dem neuen Industriezweig zur Verfügung gestellt werden, da er über so gut wie keine Kaders verfügt.

Papier-Fabrikation 1931.

W. I. Nach dem Plan der Verwaltung der allbundlichen Vereinigung der Papierindustrie der U. d. S. S. R. soll die Papierfabrikation 1931 gegen das Vorjahr um 105 000 To. auf 597 000 To. ansteigen. Besonders stark soll die Produktion hochwertiger Papiere wachsen. Die Produktionszunahme für Zeitungspapier ist auf 46 Proz. festgesetzt.

Einführung der automatischen Kuppelung.

W. I. Gleich vielen technischen Neuerungen findet auch die automatische Kuppelung für Eisenbahnwagen eine begeisterte Aufnahme in der U. d. S. S. R. Die Presse widmet der Notwendigkeit ihrer Einführung große Aufsätze, von denen einer z. B. im Satz gipfelt: „Die automatische Kuppelung ist der Haupthebel für die Rekonstruktion des Transportwesens und gibt die Möglichkeit der intensiven Ausnutzung des Grundkapitals". Diese Anschauung scheint man allgemein zu teilen und betont, daß der einzige Ausweg aus dem gegenwärtigen Transport-Dilemma, sozusagen der Stein der Weisen, die selbsttätige Kuppelung ist. Nach den Aeußerungen zuständiger Organe will man am 1. April mit der Einführung der Kuppelung beginnen und den Prozeß bis zum April 1934 beendet haben. Ob sich dann auch die Transportverhältnisse automatisch bessern werden?

Spezialisten aus Amerika.

W. I. Der Direktor des Direktionsbezirkes der Baltimore-Ohio-Eisenbahn ist als Fachberater an das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. berufen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Lieferanten und Kunden 1930.

H. B. Aus den soeben veröffentlichten statistischen Angaben über den polnischen Außenhandel geht hervor, daß Deutschland auch im letzten Jahre an der Spitze der Länder stand, mit denen Polen Handelsbeziehungen unterhält.

Die wichtigsten Einfuhrländer waren im einzelnen an der polnischen Einfuhr wie folgt beteiligt:

	1928		1929		1930	
	Mill. Zloty	%	Mill. Zl.	%	Mill. Zl.	%
Deutschland	903,1	26,9	850,4	27,3	605,8	27,0
Verein. Staaten	466,6	13,9	383,6	12,3	270,8	12,0
England	315,5	9,3	265,0	8,5	177,9	7,9
Tschechoslow.	213,4	6,3	227,8	7,3	169,5	7,5
Frankreich	249,1	7,4	214,2	6,9	151,1	6,7
Oesterreich	221,0	6,6	181,3	5,8	127,5	5,7

Die polnische Einfuhr hat im Vergleich zu den Vorjahren aus allen Ländern bedeutend abgenommen. Die Einfuhr aus Deutschland erfuhr im letzten Jahre eine Senkung von 850,4 im Jahre 1929 auf 605,8. Relativ hat sich dieser Rückgang nicht bedeutend ausgewirkt, denn die polnische Einfuhr aus Deutschland ist nur von 27,3 Proz. der gesamten Einfuhr auf 27,0 Proz. zurückgegangen. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. nimmt in den letzten Jahren andauernd zu. Sie war im Vorjahre von 39,1 auf 39,9 Mill. Zl. gestiegen und hat im Jahre 1930 auf 45,8 Mill. Zl. zugenommen. Dagegen erfährt die Einfuhr aus Lettland einen dauernden Rückgang und zwar von 17,9 Mill. Zl. 1928 auf 12,3 Mill. 1929 und auf 6,5 Mill. Zl. 1930.

Auch in der polnischen Ausfuhr steht Deutschland nach wie vor an erster Stelle. Auf die wichtigsten Ausfuhrländer verteilt sich der Export Polens (in Mill. Zl.) wie folgt:

	1928		1929		1930	
	Mill. Zloty	%	Mill. Zl.	%	Mill. Zl.	%
Deutschland	858,8	34,3	877,1	31,2	626,6	25,7
England	226,7	9,0	288,3	10,3	294,4	12,1
Oesterreich	311,4	12,4	294,7	10,5	227,1	9,3
Tschechoslow.	295,6	11,8	296,2	10,5	216,4	8,9
Dänemark	76,4	3,1	110,4	3,9	121,6	5,0
Schweden	109,7	2,4	107,3	3,0	111,1	2,8
U. d. S. S. R.	38,6	1,5	81,1	2,9	129,0	5,3
Lettland	59,8	2,4	85,1	3,0	67,3	2,8

Die Ausfuhr nach Deutschland weist im letzten Jahre einen starken Rückgang auf. Dagegen hat der Export nach England im letzten Jahre nicht unbeträchtlich zugenommen, und zwar auch prozentual. Dagegen weist der Export nach den wichtigsten polnischen Absatzländern, nämlich der Tschechoslowakei und Oesterreich, einen bedeutenden Rückgang, während die Ausfuhr nach Dänemark, Schweden und der Sowjetunion eine Zunahme erfährt.

Garantie für Exportaufträge der U.d.S.S.R.

H. B. Die bisher von der polnischen Regierung an die Industrie bei der Ausführung von Sowjetaufträgen gewährte Exportgarantie beläuft sich auf etwa 35 Mill. Zl. In der Hauptsache ist diese Garantie der oberschlesischen Hüttenindustrie, in gewissem Umfange aber auch der Textilindustrie erteilt worden. Unabhängig von dieser Kreditgarantie hat die Bank Polski an die Industrie für ihre Exportabschlüsse mit der U. d. S. S. R. einen Kredit von mehr als 30 Mill. Zl. gewährt, und zwar sei es in Form von Rediskont für staatliche Bank-

institutionen, sei es durch Diskontierung von Wechseln, die die Industrie aus den Exporttransaktionen nach der U. d. S. S. R. besitzt und zum Diskont vorlegt. Die aus diesen Kreditgarantien resultierenden Verbindlichkeiten werden nach Mitteilung der halboffiziösen Presseagentur „Preß", ohne Schwierigkeiten erfüllt.

Neue Sowjet-Eisenbestellungen.

H. B. Zwischen den leitenden polnischen Organisationen der polnischen Eisenhüttenindustrie und den in Frage kommenden Wirtschafts-Sowjetorganisationen werden gegenwärtig Verhandlungen wegen Lieferung eines bedeutenden Eisentransports polnischer Eisenhütten für den Bedarf der sowjetrussischen Industrie gepflogen. Die Kreditbedingungen dürfen auch in diesem Falle dieselben sein, wie die im vorigen Jahre seitens der polnischen Hüttenindustrie gewährten, nämlich 18-Monatskredit, wobei die diesbezügl. Wechsel von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank diskontiert und alsdann von der Bank Polski angenommen werden würden.

Besteuerung von ausländischen Vertretern.

H. B. Der Rat des Verbandes der Handelsvertreter Polens hat dem Vorstand aufgetragen, sich bei den zuständigen Regierungsstellen für eine Abänderung mehrerer Bestimmungen über die Umsatzsteuer einzusetzen. Im besonderen wird verlangt, daß als Grundlage der Veranlagung allein die tatsächlich bezogenen Provisionen betrachtet werden sollen. Es wird die Abschaffung der Ausführungsbestimmungen gefordert, die den Vertretern ausländischer Firmen die Uebernahme des Inkassoauftrages dadurch unmöglich machen, daß die betreffenden Handelsvertreter unter Zugrundelegung der vereinnahmten Inkassobeträge zur Umsatzsteuer veranlagt werden.

Neue Textil-Kartelle.

H. B. In Lodz haben zwei neue Kartelle der Textilindustrie ihre Tätigkeit aufgenommen. Das erste, das Kartell der Seidenindustrie, umfaßt 13 Firmen dieser Branche, die infolge der schweren Lage und der starken Konkurrenz der kleineren Fabriken eine „Vereinigung polnischer Seidenwarenfabriken", mit dem Sitz in Lodz, gegründet haben. Zu den Aufgaben der neuen Konvenz gehört die Normierung der Verhältnisse durch entsprechende Abkommen, wie auch die Normierung der Verhältnisse mit den Rohstofflieferanten usw. Die Preislage wird hierbei nicht berührt, vielmehr wurde diese der individuellen Behandlung der Firmen überlassen.

Gleichzeitig hat auch das mittlere und kleinere Firmen der Baumwollbranche vereinigende Kartell, unter der Bezeichnung „Verständigung der Produzenten von Baumwollgeweben" seine Tätigkeit aufgenommen. Auch diese Konvenz hat zum Zweck, die Regelung der Verkaufsbedingungen und Festlegung der Kreditermine, die die Produzenten ihren Abnehmern zu gewähren haben.

Stillegung in der Glas-Industrie.

H. B. In der polnischen Glasindustrie macht sich der Rückgang der Umsätze, namentlich in Galanterieglas stark bemerkbar. Infolge des Sowjetdumpings hat die Ausfuhr nach den Baltischen Ländern aufgehört. Namentlich macht sich die Stagnation in den Glashütten bemerkbar, die sich mit der Fabrikation von Flaschen befassen, zumal in letzter Zeit das Spiritusmonopol seinen Bedarf mehr durch den Ankauf von gebrauchten Flaschen deckt. Aus diesem Grunde sind die Glashütten im Czenstochauer Gebiet und in dem Bezirk von Lublin stillgelegt worden.

Struktur der Eier-Ausfuhr.

H. B. Die Ausfuhr von Eiern aus Polen hält sich seit 1928 ungefähr auf gleichem Niveau und bildet eine bedeutende Position in den Aktiven des polnischen Außenhandels. In den letzten Jahren stellte sich die Eierausfuhr aus Polen folgendermaßen (in To.):

1926	58,566
1927	66,590
1928	54,560
1929	53,492
1930	55,111

Im Jahre 1929 betrug die Eierausfuhr etwa 5 Proz. des Werts der gesamten Ausfuhr und überstieg insbesondere den Zuckerexport. Die Eierausfuhr des letzten Jahres hat mengenmäßig die des Vorjahres überschritten; wertmäßig (134,8 Mill. Zl.) ist sie aber, mit Rücksicht auf den Preisrückgang, geringer gewesen (142,5 Mill.).

Im Welthandel mit Eiern nimmt Polen ebenfalls eine bedeutende Position ein, wie dies nachstehende Tabelle der Eier exportierenden Länder zeigt (in 1000 To.):

	1928	1929
U. d. S. S. R.	97	50
Holland	76	81
Polen	55	54
Dänemark	50	49
Belgien	42	43
China	33	—

Die Verschiebung des Schwerpunktes der Landwirtschaft vom Ackerbau zur Tierzucht, die günstigen Bedingungen für die Geflügelzucht in Polen, sowie die fortschreitende Popularisierung der Geflügelzucht unter den Besitzern der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe sind die Ursachen dafür, daß die Eierproduktion und -Ausfuhr im ständigen Zunehmen in Polen begriffen ist.

Bei der Ausfuhr ist aber die Tatsache in Erscheinung getreten, daß für polnische Eier auf den Auslandmärkten äußerst niedrige Preise, und zwar niedriger als für die aus anderen Ländern stammende Eier bezahlt werden. Selbst die neuerdings eingeführte Standardisierung hat keine Besserung hierin gebracht. Die interessierten Kreise führen diesen Mißstand auf die schlechte Absatzorganisation zurück, die nicht in der Lage ist, die internationale Konjunktur auszunutzen.

Nach den bestehenden Bestimmungen können sich mit dem Eierexport nur diejenigen Firmen befassen, die entsprechende Qualifikationen besitzen und durch die maßgebenden Behörden registriert sind. Am 1. Januar 1930 sind in Polen 179 Firmen solcher Art registriert gewesen, die 215 Exportläger unterhielten. Etwa 75 Proz. des polnischen Eierexports geht aus Kleinpolen.

Rückgang in der Zement-Industrie.

H. B. Das vergangene Jahr stand auch für die polnische Zementindustrie unter dem Zeichen einer ungünstigen Konjunktur. Die Produktion stellte sich auf 184 035 To. gegenüber 1 009 058 To. im Jahre 1928 und 1 903 900 im Jahre 1928. Der Zementabsatz auf dem Inlandmarkt betrug 770 318 To. (1929 — 899 892 To. und 1928 — 948 264 To.) Der Export bezifferte sich auf 69 656 To. im Jahre 1930 gegenüber 77 586 To. im Jahre 1929 und 95 294 To. im Jahre 1928. Mithin hat die Produktion im letzten Jahre, im Vergleich zum Vorjahre, eine Verminderung um 16,7 Proz. und gegenüber 1928 um 23,8 Proz. erfahren. Der Inlandabsatz erfuhr im Vergleich zu 1929 einen Rückgang um 13,6 Proz. und gegenüber 1928 um 22,1 Proz., während der Zementexport im Vergleich zu den beiden Vorjahren eine Verringerung um 10,2 Proz., bzw. 26,9 Proz. zeigte.

Die sinkende Tendenz im Zementabsatz hielt somit in den beiden letzten Jahren an, wobei das Tempo des Rückgangs im Jahre 1930 besonders stark in Erscheinung trat.

Die Leistungsfähigkeit der Zementindustrie wird gegenwärtig nur zu einem Drittel ausgenutzt. Das Fehlen der Ausnutzung der vollen Produktionsfähigkeit wirkt sich sehr ungünstig auf die Rentabilität dieses Industriezweigs aus. Dies umsomehr, als die Zementindustrie zu den besonders stark mechanisierten Produktionszweigen gehört. In diesem Industriezweig entfallen auf einen Arbeiter 8 PS., während in den anderen polnischen Industriezweigen nur 1,5 PS. auf einen Arbeiter entfallen. Angesichts dessen, daß die Hauptzentren der polnischen Zementproduktion um etwa 600 Kilometer von den Häfen entfernt sind, verlangt dieser Industriezweig eine besondere Begünstigung in den Frachttarifen.

Schlechte Aussichten der Zink-Industrie.

H. B. Die internationale Krisis hat sich insbesondere auch in der polnischen Zinkindustrie entsprechend ausgewirkt, namentlich trug hierzu der ungeheure Preisrückgang für Zink bei. Letzterer erklärt sich wiederum durch die parallel mit dem technischen Fortschritt vor sich gehende Steigerung der Produktion, mit der die Konsumtion nicht Schritt halten kann. Die Aufspeicherung von Vorräten verursachte daher die Preisbaisse. Bei den heutigen Preisen für Zink und Blei ist die Rentabilität dieser Produktionszweige völlig in Frage gestellt. Die Hebung der Rentabilität ist aber von ganz sekundärer Bedeutung geworden, da die primäre Losung dieses Produktionszweigs die Aufrechterhaltung der Betriebe und die Gewährleistung der Kontinuität der Arbeit ist.

Die Weltzinkproduktion steigerte sich von 1 Mill. To. im Jahre 1924 auf 1463 Mill. To. im Jahre 1929, d. h. um fast 50 Proz. Nicht unerheblich ist auch Polen an der Zunahme dieser Erzeugung beteiligt.

Mit Besorgnis sieht die polnische Zink- und Bleiindustrie der Entwicklung der Hütten entgegen, insbesondere den Schritten, die die deutsche Zinkindustrie unternommen hat und die sich für Polen als recht gefährlich erweisen können.

Gemeint sind hier die Bestrebungen der Erzproduzenten und Hüttenunternehmungen Deutschlands, die sich um die Einführung eines Zolls für den nach Deutschland zur Einfuhr gelangenden Zink bemühen. Deutschland bezieht den Hauptanteil der polnischen Zinkproduktion, so daß die Belastung des polnischen Exports mit einem deutschen Zoll in ihren Auswirkungen von weittragender Bedeutung wäre. Die polnische Zinkindustrie ist auf den deutschen Konsumenten, als ihren natürlichen Abnehmer, eingestellt.

Die Richtung des Exports der polnischen Zinkproduktion illustriert nachstehende Tabelle:

	1927		1928		1929	
	To.	Proz.	To.	Proz.	To.	Proz.
Deutschland . . .	69 586	46,2	76 110	47,0	74 148	49,9
U. d. S. S. R. . .	17 378	11,5	14 874	9,2	19 875	11,2
Tschechoslowakei .	13 101	8,7	13 334	8,2	11 213	5,3
England	5 946	3,9	7 306	4,5	9 644	5,4
Oesterreich . . .	3 000	2,0	3 545	2,2	4 614	2,6
Schweden	3 631	2,4	4 220	2,6	6 494	3,6
Sonstige Länder .	7 339	4,9	5 545	3,4	5 674	3,2

Für 1930 liegen vollständige Angaben noch nicht vor. Etwa 80 Proz. der polnischen Zinkproduktion gelangt zur Ausfuhr nach dem Ausland.

Der Verkauf von Zink nach England wird als nicht rentabel bezeichnet. Bei einer Belebung des deutschen Marktes, sowie einer Besserung der Wirtschaftslage in Oesterreich und der Tschechoslowakei sowie der Regelung und Stabilisierung des Bedarfs der Sowjetunion wird der Export von polnischem Zink nach England überhaupt nicht in Frage kommen. Nach diesem Markt werden nur diejenigen Mengen von Zink exportiert, die in den natürlichen Absatzmärkten Polens nicht placiert werden können. Die immer größer werdende Abhängigkeit der polnischen Zinkindustrie von den importierten Erzen, und zwar infolge der Erschöpfung eigener Erzvorkommen, schwächt natürlich die Stellung der polnischen Zinkindustrie auf dem Gebiete der internationalen Produktion. Polen erzeugt heute mehr als 11 Proz. der Weltzinkproduktion und etwa 24 Proz. der europäischen Zinkerzeugung. Mit Sorge betrachtet man in Polen die Schwierigkeiten, die beim Bezug von Erzen bestehen. Diese könnten die polnische Zinkproduktion geradezu erschüttern. Die längere Zeit schon anhaltende Depression der Metallpreise kann die Stilllegung der Bergwerke zur Folge haben, was wiederum zum Erzmangel führen kann. Letzterer bedeutet nun seinerseits Schließung von Hütten, die auf den Bezug von fremdländischen Erzen angewiesen sind.

Ungefähr in derselben prekären Lage befindet sich die Bleiindustrie, nur mit dem Unterschied, daß diese in noch höherem Maße von dem Bezug fremder Erze abhängig ist. Die gesamte Produktion der Bleiindustrie Polens beträgt etwa 1,5 Proz. der Welterzeugung, so daß die internationale Bedeutung dieses polnischen Produktionszweigs minimal ist.

Was die Silberproduktion Polens anbelangt, so erzeugt Polen etwa 10 000 Kilogramm dieses Metalls im Werte von etwa 1 Mill. Zl.

Auch die Landmaschinen-Industrie klagt.

H. B. In der Landmaschinenindustrie herrscht eine vollkommene Stagnation. Eine Reihe von Fabriken ist seit längerer Zeit stillgelegt worden. Die übrigen haben in den letzten Wochen infolge des Fehlens von Aufträgen die Arbeit auf ein Minimum eingeschränkt. Der Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in den Fabriken erfolgt ausschließlich en detail, bzw. direkt an die Landwirte, und zwar auch nur in sehr beschränkten Mengen. Der Bedarf seitens des Engros-Handels sowie Detail-Handels ist so gut wie gar nicht vorhanden. Auf den Lägern sind große Mengen von unverkauften Maschinen zurückgeblieben. Der Verkauf von Häckselmaschinen ist im Vergleich zu den letzten zwei Jahren um 20 Prozent zurückgegangen. Die Landwirte verlangen außerordentlich langfristige Kredite. Die Fabriken und Handelsfirmen sind, um wenigstens einen Teil ihrer Vorräte loszuwerden, gezwungen, diesen Forderungen der Kundschaft in den meisten Fällen gerecht zu werden. Die Zahlungsfähigkeit der größeren Handelsfirmen ist noch einigermaßen. Dagegen verlangen die kleineren Kaufleute immer neue Zahlungsprolongationen. Auch die Landwirte gehen ihren Verbindlichkeiten zu den vereinbarten, an und für sich sehr langen Zahlungsterminen nicht nach.

Sollte die Wirtschaftskrisis in der jetzigen scharfen Form weiter anhalten, so dürfte der größte Teil der Firmen, die mit landwirtschaftlichen Maschinen handeln, die Schwierigkeiten nicht zu überwinden vermögen und ihre Betriebe liquidieren müssen.

Die Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski zum 31. Januar 1931 weist, im Vergleich mit Ultimo Dezember und 31. Januar 1930 folgende Positionen auf (in Mill. Zl.):

Aktiva:	31.1.31	31.12.30	31.1.30
Gold	562,48	562,22	700,95
Valuten u. ausländ. Devisen:			
zur Deckung bestimmt	262,4	288,4	367,5
nicht z. Deckung bestimmt	122,4	124,3	99,9
Wechselportefeuille	622,9	672,5	676,1
Lombardanleihen	88,2	86,3	70,9
Sonstige Aktivas	115,2	—	—
Passiva:			
Sofort fäll. Verbindlichkeiten	184,8	210,3	483,8
Banknotenumlauf	1276,6	1328,2	1208,1
Deckung der Verbindlichkeiten in Edelmetallen und Devisen	56,44%	55,29%	63,15%
Deckung durch Banknotenumlauf in Gold allein	38,49%	42,33%	

Die zur Deckung bestimmten Valuten und ausländischen Devisen haben einen weiteren Rückgang erfahren. Eine beträchtliche Abnahme zeigt auch das Wechselportefeuille, nämlich von 672,5 Mill. auf 622,9 Mill. Zl. Auf der Passivseite ist ein Rückgang der sofort fälligen Verbindlichkeiten von 210,3 Mill. auf 184,8 Mill. Zl. zu verzeichnen. Auch der Banknotenumlauf zeigt eine Verringerung von 1328,2 auf 1276,6 Mill. Die Deckung der Verbindlichkeiten in Edelmetallen und Devisen betrug 56,44 Proz., somit 16,44 Proz. über die statutenmäßige Deckung hinaus, während die Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein 38,49 Proz., d. h. 38,39 Proz. über die statutenmäßige Deckung hinaus sich bezifferte.

Defizit-Budget 1930/31.

H. B. Der Finanzminister Mutuszewski hat dieser Tage im Sejm erklärt, daß die ersten neun Monate des Budgetjahres 1930/31 ein Budgetdefizit in Höhe von 20 Mill. Zl. gebracht haben. Der Minister sieht voraus, daß bis zum Ablauf des gegenwärtigen Budgetjahres das Defizit noch eine Steigerung erfahren und etwa über 30 Mill. Zl. betragen dürfte. In den Wirtschaftskreisen vertritt man die Ansicht, daß das Defizit sich nicht auf 30, sondern auf etwa 50 Mill. Zl. belaufen wird. Die für das laufende Budgetjahr präliminierten Einnahmen in Höhe von 3 138 Mill. werden, nach Ansicht dieser Kreise, um etwa 250 bis 300 Mill. Zl. geringer ausfallen.

Neue Landwirtschafts-Syndikate.

H. B. Unter Mitwirkung des Staatlichen Exportinstituts beim polnischen Industrie- und Handelsministerium wird in nächster Zeit ein Syndikat der Geflügelexporteure gegründet werden. Die Satzungen des Syndikats haben bereits die Zustimmung des Organisationsausschusses gefunden. Im Landwirtschaftsministerium fand eine Konferenz über die Errichtung eines Kartoffelexportsyndikats statt. Es wurde beschlossen zunächst einen Verband der Exporteure von Kartoffeln aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen ins Leben zu rufen, während eine Erweiterung der Organisation auf ganz Polen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben soll.

Neben Gdingen Dirschau.

H. B. Der bekannte national-demokratische Führer und ehemalige Sejm-Abgeordnete Trompczynski veröffentlicht einen Artikel, in dem er sich über den Zutritt Polens zum Meer ausläßt und schreibt, daß neben dem Gdinger Hafen Polen noch einen zweiten Hafen benötige. Dieser zweite polnische Hafen soll in Dirschau errichtet und von hier aus ein 28 Kilometer langer Kanal durch das Gebiet des Freistaats Danzig zur Ostsee geführt werden. Der Verfasser schreibt, daß dies Objekt schon vor einigen Jahren von einem Ingenieur Tillinger ausgearbeitet worden sein soll. Sobald die nötigen Geldmittel hierfür zur Verfügung stehen, soll dieses Projekt verwirklicht werden.

Neue Piano-Fabrik.

H. B. In Rawicz (Posener Gebiet) entsteht eine neue Pianofabrik unter der Firma E. Ecke. Diese wird die zehnte Pianofabrik in Polen sein.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Rückgang der staatlichen Lieferungs-Aufträge.

G. Nach den Angaben des Finanzdepartements haben sämtliche Ministerien in den ersten 9 Monaten 1930 für Lieferungen des Auslandes 22,9 Mill. Lit gegen 32,2 Mill. Lit im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ausgegeben. Dieser Rückgang der Ausgaben für Lieferungen des Auslandes um 9,3 Mill. Lit ist auf die zunehmende Bevorzugung der einheimischen Industrie durch die staatlichen Stellen zurückzuführen, da der Umfang der staatlichen Bestellungen im wesentlichen keine Abnahme aufweist. Die Vergebung der bedeutendsten Aufträge an das Ausland erfolgte durch das Verkehrsministerium, und zwar für 10,06 Mill. im Jahre 1930 gegen 17,4 Mill. Lit im Vorjahre.

Streichholz-Produktion.

G. Im Jahre 1930 sind in Litauen insgesamt 59,9 Mill. Schachteln Streichhölzer hergestellt worden. Seit der Einführung des Monopols beläuft sich die Produktion auf 34,4 Mill. Schachteln, von denen auf dem Binnenmarkt 28,3 Mill. Schachteln abgesetzt worden sind. Die staatlichen Einnahmen aus Streichhölzern betrugen im Jahre 1930 1,49 Mill. Lit. Von dieser Summe entfallen 0,53 Mill. Lit auf den Zeitraum vor der Einführung des Monopols bis zum 12. Mai, während den Rest der Einnahmen das Monopol gewährte. 1929 bezifferten sich die Einnahmen des Staates aus der Streichholz-Akzise auf 0,98 Mill. Lit.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 31. Januar 1931 haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Januar d. Js. einen weiteren Rückgang um 2,5 Mill. auf 74,0 Mill. Lit zu verzeichnen. Diskont und Darlehen sind von 99,5 Mill. auf 101,1 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Aktiva sind von 11,9 Mill. auf 11,4 Mill. Lit zurückgegangen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine weitere Abnahme um 0,4 Mill. auf 110,2 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat eine Abnahme um 1,8 Mill. auf 94,9 Mill. Lit erfahren. Sonstige Passiva sind von 10,8 Mill. auf 11,6 Mill. Lit gestiegen. Die übrigen Posten sind fast unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 230,3 Mill. Lit.

Starke Zunahme des Viehbestandes im Memelgebiet.

G. Nach dem Ergebnis der Viehzählung, die am 1. Dezember 1930 im Memelgebiet stattfand, hat die Rindviehhaltung gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 4147 Stück erfahren. Insbesondere hat die Schweine- und Geflügelhaltung eine starke Steigerung aufzuweisen, denn bei der letzten Zählung sind 27 238 Schweine und 52 084 Stück Geflügel mehr gezählt worden als bei der Zählung am 2. Dezember 1929.

Aktiver Außenhandel im November.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im November 1930 28,6 Mill. und der Import 25,2 Mill. Lit gegen 37,8 Mill. bzw. 30,2 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Novemberhandel war somit mit 3,4 Mill. Lit aktiv, während der Aktivsaldo im November 1929 7,6 Mill. Lit betrug.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum November 1929 um 9,2 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden insbesondere ausgeführt (in Mill. Lit): Schweine 3,79 (im November 1929 5,69), Gänse 1,86 (1,5), frisches Fleisch 1,79 (3,05), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 3,05 (0,0), Butter 2,57 (2,95), Käse 0,33 (0,28), Eier 1,1 (1,0), Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) 0,86 (0,13), Obst und Beeren 0,41 (0,15), Kalbfelle 0,11 (0,12), Rinderhäute 0,21 (0,28), Kleesamen 0,34 (0,69), Leinsaat 3,89 (7,94), Zellulose 1,73 (3,81), Flachs 0,1 (0,45), Flachshede 0,44 (0,39), Lumpen 0,08 (0,13), Furniere 0,38 (0,54).

Die Einfuhr ist im November gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um rund 5 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden insbesondere (in Mill. Lit): Salzheringe 0,94 (1,23), Zucker 0,65 (1,39), Pflanzenfette 0,14 (0,28), Rohhäute 0,44 (0,54), künstliche Düngemittel 0,53 (0,42), Tabak 0,15 (0,22), Roheisen 0,88 (0,69), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 1,0 (1,38), Kohlen, Briketts und Koks 1,31 (1,88), Zement 0,26 (0,42), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 0,45 (0,42), Farben und Lacke 0,14 (0,18), Medikamente 0,18 (0,17), ausgearbeitete Felle 0,42 (0,36), Leder 0,15 (0,18), Wollgespinste 0,25 (0,37), Seidengespinste 0,11 (0,07), Baumwollgespinste 0,8 (0,66), Wollgewebe 1,43 (2,03), Seidengewebe 0,38 (0,3), Baumwollgewebe 1,82 (2,7), Strickwaren 0,55 (0,78), Gummiwaren 0,14 (0,21), Gummigaloschen 1,25 (1,68), Papier und dessen Erzeugnisse 0,46 (0,63), Glas und Glaswaren 0,28 (0,28), Gußeisenwaren 0,18 (0,17), Eisenwaren 0,76 (0,31), landwirtschaftliche Maschinen 0,11 (0,14), Explosionsmotoren 0,31 (0,18).

In den ersten elf Monaten des Jahres 1930 betrug die Ausfuhr Litauens 300,9 Mill. gegen 302,8 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Wert der litauischen Einfuhr bezifferte sich während derselben Zeit auf 285,5 Mill. gegen 283,0 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Aktivum beträgt mithin 15,4 bzw. 19,8 Mill. Lit.

Unter den Lieferstaaten Litauens sind in den ersten elf Monaten 1930 die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 138,1 oder 48,38 Proz. (1929 49,28 Proz.), England 22,1 oder 7,73 Proz. (8,72 Proz.), Tschechoslowakei 16,3 oder 5,71 Proz. (6,07 Proz.), Vereinigte Staaten 14,0 oder 4,91 Proz. (5,4 Proz.) und U. d. S. S. R. 12,4 oder 4,36 Proz. (4,17 Proz.).

Die wichtigsten Kunden Litauens in den ersten elf Monaten 1930 waren (in Mill. Lit): Deutschland 182,1 oder 60,52 Proz. (1929 58,95 Proz.), England 58,0 oder 19,27 Proz. (17,59 Proz.) und Lettland 21,1 oder 7,01 Proz. (9,41 Proz.).

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Novemberhandel passiv.

R. Im November v. Js. erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 24,93 Mill. Ls gegen 33,27 Mill. Ls im November 1929 und die Ausfuhr 18,52 Mill. Ls gegen 34,32 Mill. Ls. Das Passivum des vorjährigen Novemberhandels stellte sich mithin auf 6,42 Mill. Ls gegen ein Aktivum von 0,96 Mill. Ls im November 1929.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im November 1930 waren (in Mill. Ls): Textilwaren 4,38, Chemische Produkte 1,66, Industriemaschinen 1,37, Weizen 0,82, unbearbeitete Häute und Felle 0,69, Heringe 0,55, Zucker 0,54, bearbeitete Häute und Felle 0,37. Unter den Exportwaren sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Holzmaterial 5,13, Butter 2,95, Gummischuhe 1,40, bearbeitete Häute und Felle 0,72, Papierwaren aller Art 0,46, Streichhölzer 0,30, Linoleum 0,25, Schmieröle 0,20 und aller Art Fleischprodukte 0,17.

Unter den Lieferanten Lettlands im November steht Deutschland mit 10,14 Mill. Ls an erster Stelle. Es folgen: Polen 2,34, England 1,95, U. d. S. S. R. 1,19, Frankreich 1,06, Vereinigte Staaten von Amerika 1,05; Tschechoslowakei 0,84; Litauen 0,66, Holland 0,61, Schweiz 0,60.

Von den Kunden Lettlands sind hervorzuheben (in Mill. Ls): Deutschland 4,34, U. d. S. S. R. 4,11, England 3,54, Frankreich 1,29, Holland 0,95, Litauen 0,82, Belgien 0,46, Schweden 0,45 und Dänemark 0,44.

In den ersten elf Monaten des Jahres 1930 betrug die Einfuhr Lettlands 274,42 Mill. Ls gegen 333,18 Mill. Ls in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr stellte sich auf 252,79 Mill. Ls gegen 253,81 Mill. Ls im Jahre 1931. Demnach ist sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr zurückgegangen. Die Passivität des lettländischen Außenhandels in 11 Monaten 1930 betrug 21,63 Mill. gegen 79,36 Mill. Ls in der gleichen Zeit des Vorjahres.

In den ersten 11 Monaten 1930 bezog Lettland Waren aus (in Mill. Ls): Deutschland für 102,31, Polen für 29,31, England für 23,22, U. d. S. S. R. für 16,06, Vereinigte Staaten 14,43, Tschechoslowakei 10,29, Frankreich 8,81, Litauen 8,40, Schweden 7,84, Dänemark 5,33, Holland 5,17, Belgien 5,04, Schweiz 4,82, Estland 3,67, Italien 2,92, Oesterreich 2,34, Danzig 2,33 und Finnland 2,11. Die Ausfuhr Lettlands in den ersten elf Monaten 1930 richtete sich hauptsächlich nach (in Mill. Ls): England 61,99, Deutschland 61,35, U. d. S. S. R. 32,02, Belgien 14,62, Holland 13,35, Frankreich 11,27, Litauen 7,22, Dänemark 3,72, Estland 3,24, Polen 2,46, Schweden 2,43, Vereinigte Staaten 2,24, Finnland 1,57, Tschechoslowakei 0,77, Schweiz 0,48, Italien 0,38.

Die Butter-Ausfuhr geht zurück.

R. Im Januar sind von den Butterproduzenten dem staatlichen Kühlraum in Lettland insgesamt 21 405 Fässer oder 1,09 Mill. Kilo Butter abgeliefert worden. Die Produktion hat somit im Vergleich zum Vormonat um 174 Fässer zugenommen, ist jedoch im Vergleich zum Januar 1930 um 1806 Fässer zurückgegangen. Ausgeführt wurden im Januar 1931 insgesamt 21 201 Fässer gegen 23 730 Fässer im Januar 1930. Von der ausgeführten Menge gingen nach Deutschland 13 861, nach Frankreich 5591, nach Belgien 1107, nach England 450 und nach Dänemark 180 Fässer.

Zu den Gerüchten um die Lettlandbank.

In einigen deutschen Blättern ist die Meldung erschienen, daß die Lettlandbank mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen und bei der Bank für internationale Zahlungen um Kredite nachgesucht habe.

Wie uns nun von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, kann von irgendwelchen Schwierigkeiten der Lettlandbank nicht die Rede sein. Gold und Valuta sind ausreichend vorhanden und man braucht sich nur die Bilanz der Lettlandbank anzusehen, um feststellen zu können, wie unbegründet diese Pressemeldungen sind: die Noten der Lettlandbank sind mit Gold und Devisen in weit höherem Umfange gesichert, als es im Gesetz vorgesehen ist.

Lettland ist von der Weltwirtschaftskrise selbstverständlich nicht verschont geblieben, obwohl die Krise hier viel später und in weit weniger akuter Form eingesetzt hat, als in Westeuropa. Ein Rückgang der Ausfuhr ist in letzter Zeit zu bemerken und die Valutabestände haben abgenommen. Valutamangel besteht aber keineswegs. Um allen Möglichkeiten in der Zukunft begegnen zu können und um für den Fall einer Verschärfung der Krise gerüstet zu sein, hat unlängst ein Direktor der Lettlandbank anläßlich seiner Anwesenheit in der Schweiz mit Gliedern des Verwaltungsrats der B. I. Z. Fühlung zwecks Schaffung einer Valutareserve durch Unterstützung der B. I. Z. genommen. Seitens der B. I. Z. sind auch Kredite zugesichert worden und der Rat der Lettlandbank hat die Inanspruchnahme dieser Kredite in Erwägung gezogen. Von einem Hilfegesuch an die B. I. Z. kann nicht die Rede sein. Falls die lettländische Regierung die Bedingungen der B. I. Z. annimmt, so würden der Lettlandbank umfangreiche Kredite zur Verfügung stehen.

Der Reingewinn der Lettland-Bank.

R. Der Aufsichtsrat der Bank von Lettland hat in seiner letzten Sitzung die Uebersicht über den Reingewinn der Bank im verflossenen Geschäftsjahre angenommen. Nach den vorgenommenen Abschreibungen im Gesamtbetrage von 3 Mill. Ls stellt sich der Reingewinn auf 3,8 Mill. Ls. Die Höhe der Abschreibung kann angesichts der allgemeinen Wirtschaftskrise nicht als übermäßig groß angesehen werden. Die größten Verluste der Bank entstanden durch die Zahlungsschwierigkeiten der „Unionbank", des „Lats" und der lettischen landwirtschaftlichen ökonomischen Gesellschaft. Die Verringerung der Einnahmen der Bank von Lettland ist in erster Linie auf die Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen sowie auch für Einlagen der Lettlandbank im Auslande zurückzuführen. Der Staatskasse werden vom Reingewinn 2,3 Millionen Ls übergeben werden, obwohl im Staatshaushalt dieser Betrag auf 3,2 Mill. veranschlagt worden war.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 4. Februar stellte sich wie folgt (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,07, ausländische Valuta 33,81, Silbergeld 6,42, Staatskassenscheine und Hartgeld 14,64, kurzfristige Wechsel 86,14, Darlehen gegen Sicherheiten 71,61, Sonstige Aktiva 17,39. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,31, Grundkapital 8,73, Reservekapital 4,35, spezielle Reserven 3,50, Einlagen 20,02, laufende Rechnung 62,71, Staatskonti und Staatsdepositen 84,53, sonstige Passiva 12,20. Die Totalbilanz schließt mit 254,17 Mill. Ls.

Zoll-Erhöhungen abgelehnt.

R. Die von der Regierung geplanten Zollerhöhungen sind in der letzten Sitzung des Landtages mit 49 Stimmen gegen 42 Stimmen abgelehnt.

Wechsel-Proteste und Konkurse.

R. In den ersten 11 Monaten des verflossenen Jahres gelangten in Lettland insgesamt 211 049 Wechsel im Gesamtwerte von 47,6 Mill. Ls zum Protest, gegenüber 162 901 Wechsel im Werte von 35 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Steigerung beträgt demnach zahlenmäßig etwa 30 Proz. und wertmäßig rund 33 Proz.

Die Zahl der Konkurse in Lettland stellte sich in den ersten 11 Monaten auf 75 gegen 117 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Konkursmasse bezifferte sich auf 9,42 Mill. Ls gegen 4,17 Mill. Ls. Zahlenmäßig ist also im Vergleich zum vorhergehenden Jahre eine Abnahme der Konkurse zu verzeichnen, während wertmäßig eine erhebliche Steigerung eingetreten ist.

Die Flachsernte geht zurück.

R. Nach den endgültigen Feststellungen der Staatlichen Statistischen Verwaltung stellte sich die Flachsernte im vergangenen Jahre auf insgesamt 19 230 To. gegen 21 930 To. im Jahre 1929. Der Rückgang beträgt mithin 2700 To. Die vorjährige Leinsaaternte ergab insgesamt 18 610 To., was im Vergleich zur Ernte des Jahres 1929 einer Abnahme von 4350 To. entspricht.

Baubestimmungen für Dahlener Kraftstation.

R. Die Baubestimmungen für die Dahlener Kraftstation sind nunmehr von der lettländischen Regierung fertiggestellt worden, und können vom Seedepartement des Finanzministeriums bezogen werden. Die Baubestimmungen sind in englischer Sprache abgefaßt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Lieferanten und Kunden 1930.

Ls. Die estländische Einfuhr bezifferte sich im Jahre 1930 auf 98,36 Mill. Ekr. Die wichtigsten Einfuhrländer sind (in Mill. Ekr.): Deutschland 27,9, (28,4 Proz. der Gesamteinfuhr), die Vereinigten Staaten 12,4 (12,6 Proz.), England 8,5 (8,6 Proz.), U. d. S. S. R. 9,13 (9,3 Proz.), Polen 8,33 (8,5 Proz.), Schweden 4,7 (4,8 Proz.), Frankreich 4,2 (4,3 Proz.). Im Vergleich mit dem Jahre 1929 ist der Warenaustausch mit den meisten Ländern zurückgegangen. Ein besonders starker Rückgang macht sich bei der Einfuhr aus Deutschland bemerkbar. Bemerkenswert ist, daß die Bilanz des Handelsverkehres mit Deutschland, die im Jahre 1929 passiv war, im Jahre 1930 mit 1,09 Mill. Ekr. aktiv ist. Die Aktivität des estländischen Handels mit Lettland ist dagegen einer Passivität gewichen.

Die Ausfuhr bewertete sich 1930 auf 96,4 Mill. Ekr. Die wichtigsten Ausfuhrländer sind (in Mill. Ekr.): England 31,1; (32,3 Proz. der Gesamtausfuhr) Deutschland 29,0 (30,1 Proz.), Dänemark 7,4 (7,7 Proz.), U. d. S. S. R. 4,3 (4,5 Proz.), Frankreich 4,1

Die Staatsschulden 1931.

Ls. Der Motivenbericht des estländischen Haushaltsplanes für 1931/32 enthält eine Aufstellung der Staatsschulden. Danach beliefen sich die Schulden Estlands am 1. Januar 1931 auf 162,0 Mill. Ekr., von denen 119,3 Mill. Ekr. auf auswärtige Anleihen und 6,7 Mill. Ekr. auf innere Anleihen entfielen. Die Auslandsschulden Estlands setzen sich folgendermaßen zusammen: Lebensmittelanleihe 4,0 Mill. Ekr.; Kriegsanleihe 16,4 Mill. Ekr.; Eisenbahnanleihe 1,4 Mill. Ekr.; Vickers Limited 0,3 Mill. Ekr., sämtlich in England. Lebensmittelanleihe in den Vereinigten Staaten 61,8 Mill. Ekr.; Völkerbundanleihe 27,1 Mill. Ekr.; Schwedischer Warenkredit 0,7 Mill. Ekr.; Anleihe beim schwedischen Streichholztrust 7,6 Mill. Ekr.

Das Handels-Abkommen mit Finnland.

Ls. Die Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages zwischen Estland und Finnland haben nunmehr zu einer Einigung in allen wesentlichen Punkten geführt. Im industriellen Teil des revidierten Handelsvertrages haben sich sowohl Estland als auch Finnland gegenseitig eine Reihe von Zugeständnissen auf dem Gebiet der Einfuhrzölle gemacht.

Estland wird die zollfreie Einfuhr von verschiedenen Metallwaren, in erster Linie von Kühleinrichtungen, Radiatoren und Erzeugnissen aus Gußeisen zugesichert. Außerdem werden Zollvergünstigungen für Brennschiefererzeugnisse sowie für einige Sorten Glas, vorwiegend Tafelglas und Flaschen, zum Teil auch Sperrplatten und Seife eingeräumt. Auch die Einfuhr von estländischem Zement nach Finnland soll in bestimmten Grenzen begünstigt werden, während die Möglichkeit zur Ausfuhr von Lederwaren nach Finnland sich verschlimmern wird. Der Textilwarenexport wird nach den bisherigen Bestimmungen erfolgen.

In ähnlichem Umfange erhält Finnland für seine Industrieprodukte Vergünstigungen und zwar vorwiegend bei der Einfuhr von Glas, Lederwaren, Papier usw.

Der Butter- und Bacon-Export 1930.

Ls. Estland exportierte im Jahre 1930 14 066 To. Butter gegen 12 359 To. im Jahre 1929. Die Butterausfuhr weist somit eine Steigerung von 11,4 Proz. auf. Der größte Teil der estländischen Butter ging nach Deutschland, und zwar 9 085 To. gegen 6 615 To. im Jahre 1929. Die Ausfuhr nach England ist dagegen im Vergleich mit dem Vorjahre von 5 707 To. auf 4 678 To. zurückgegangen.

Die Ausfuhr von Bacon betrug 1930 2 478 To. gegen 2 231 To. im Jahre 1929. Die Steigerung beträgt hier somit 9,1 Proz.

Verkauf des „Dwigatel".

Ls. Die Waggonfabrik „Phoenix" in Riga hat von der estländischen staatlichen Darlehnsbank eine Option für den Ankauf der Waggonfabrik „Dwigatel" in Reval erhalten. Hinter dem „Phoenix" steht deutsches Kapital und zwar die Vereinigte Waggonfabriken G. m. b. H. (Wagenring) Berlin, die in Reval für die U. d. S. S. R. Eisenbahnwagen bauen will. Vor einiger Zeit hat in derselben Frage eine andere deutsche Firma, die Eisenbahn-Verkehrsmittel A.-G., Waggonfabrik Wismar mit der estländischen staatlichen Darlehnsbank verhandelt.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. Januar 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.): Deckungswerte 22,77, Scheidemünze 1,90; Darlehen 24,46, davon „B"-Darlehen 5,34, sonstige Aktiva 13,06; Bilanz 63,81; Kapital 9,39; Banknoten 33,31; laufende Rechnungen 14,89; zusammen laufende Verpflichtungen 48,20; sonstige Passiva 6,22. Der Deckungssatz beträgt 47,24 Proz.

Die Wechsel-Proteste 1930.

Ls. Im Jahre 1930 gingen in Estland 92 875 Wechsel im Betrage von 19,8 Mill. Ekr. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Jahr 1929 sind 83 788 Wechsel bzw. 19,0 Mill. Ekr. Die Anzahl der Proteste zeigt somit eine Zunahme um 10,1 Proz., wobei die Durchschnittshöhe des protestierten Wechsels im Jahre 1930 215 Ekr. gegen 227 Ekr. im Vorjahre betrug.

Die Agrar-Organisation 1930.

Ls. In Estland ist der Plan der Agrarorganisationsarbeiten im Jahre 1930 im allgemeinen befriedigend durchgeführt worden. Insgesamt gelangten 135 000 Hektar Land zur Planierung, wobei 365 neue Ansiedlerstellen geschaffen und 5 600 Bauernhöfe umplaniert wurden. Außerdem wurden 4 200 staatliche Pachtstellen mit einer Fläche von 80 000 Hektar planiert. Annähernd 50 Proz. der neuen Stellen sind Kulturland, das bereits im kommenden Frühling vergeben werden kann, während der übrige Teil der Ländereien Neuland darstellt, auf dem vor der Abgabe an die Reflektanten noch Meliorations- und Wegebauarbeiten durchgeführt werden müssen.

Rationalisierung der Staats-Bahnen.

Ls. Die neuen Satzungen der estländischen Staatsbahnen sind der Regierung zur Stellungnahme unterbreitet worden. Der Gesetzentwurf ist nach dem Beispiel der entsprechenden Gesetze Oesterreichs und Rumäniens ausgearbeitet. Das Grundkapital der Staatsbahnen wird aus sämtlichen Vermögensobjekten derselben bestehen. Aus dem Reingewinn wird das Reserve-, das Erneuerungs- und das Amortisationskapital gebildet.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Warenhandel mit Deutschland 1930.

Ls. Im finnländischen Außenhandel spielt Deutschland die bei weitem wichtigste Rolle. Der Warenhandel mit Deutschland zeigte bis zum Jahre 1928 einen stetig steigenden Umsatz und bezifferte sich auf rund vier Milliarden Fmk., oder auf 27,7 Proz. des Gesamtumsatzes. Mit dem Jahre 1929 hat ein Rückgang eingesetzt. Der Umsatz ging auf 2,6 Milliarden Fmk. zurück und betrug 1930 nur noch annähernd 2,0 Milliarden Fmk.

Die Einfuhr aus Deutschland erreichte im Jahre 1930 1,9 Milliarden Fmk. oder 36,9 Proz. der Gesamteinfuhr. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 2,6 Milliarden Fmk. bzw. 38,3 Proz.

Unter den wichtigsten aus Deutschland bezogenen Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallerzeugnisse 398; Kolonialwaren 300; Maschinen und Werkzeuge 261; Getreide und Getreideprodukte 398; Stoffe 194; Futter und Saaten 176; Häute und Leder 111; diverse Textilwaren 134; chemische Grundstoffe 79; Steine und Erden 100. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Einfuhr in sämtlichen Warengruppen mit Ausnahme der Chemikalien teilweise ganz bedeutend zurückgegangen. Die größte Abnahme, und zwar 274 Mill. Fmk., zeigte der Getreideimport. Die Einfuhr von Häuten, Leder und Rauchwaren hat sich in beiden Jahren auf annähernd der gleichen Höhe gehalten. Der Import von Chemikalien weist dagegen eine unbedeutende Zunahme auf.

Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 1930 rund 671 Mill. Fmk. oder 12,4 Proz. der Gesamtausfuhr. Die entsprechenden Werte für 1929 sind 925 Mill. Fmk. bzw. 14,4 Proz.

Annähernd die Hälfte des Exportes nach Deutschland entfiel auf Holz und Holzwaren. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Holzexport jedoch von 434 Mill. Fmk. auf 328 Mill. Fmk. zurückgegangen. Der Export von Molkereiprodukten sank von 164 Mill. Fmk. auf 140 Mill. Fmk., und die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie von 149 Mill. Fmk. auf 75 Mill. Fmk. Auch der Export von Häuten und Leder ist von 60 Mill. Fmk. auf 52 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Die Bilanz des Außenhandels mit Deutschland zeigt im Jahre 1930 ein Aktivum zugunsten Deutschlands im Betrage von 1,3 Milliarden Fmk. Im Vorjahre war die Bilanz mit 1,7 Milliarden Fmk. und 1928 mit 2,0 Milliarden Fmk. aktiv zugunsten Deutschlands.

Kraftwagen-Einfuhr gesunken.

Ls. Finnland importierte im Jahre 1930 1566 Personenautomobile und 73 Lastwagen oder insgesamt 1639 Kraftfahrzeuge. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 3057, 180 und 3237 Wagen. Die Einfuhr ist somit gegen 1929 um die Hälfte zurückgegangen. Der Ausfuhrwert ist gleichzeitig von 105 Mill. Fmk. auf 50 Mill. Fmk. gesunken. Auch die Einfuhr von Fahrgestellen ist von 2154 im Jahre 1929 auf 1711 im Jahre 1930 zurückgegangen. Insbesondere hat sich die Einfuhr von Fahrgestellen für Lastkraftwagen verringert. Der Einfuhrwert ist hier von 59 Mill. Fmk. auf 41 Mill. Fmk. gesunken.

Die Einfuhr von Motorrädern erreichte 1930 610 Stück gegen 969 Stück im Vorjahre. Ihr Ausfuhrwert ist von 7,6 Mill. Fmk. auf 5,0 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Einfuhr von Fahrrädern betrug 1930 7765 Stück im Werte von 13,3 Mill. Fmk. gegen 14 443 Stück im Werte von 6,6 Mill. Fmk. im Jahre 1929.

Der Papier-Export sinkt.

Ls. Der Export des finnländischen Holzschliffverbandes betrug im Januar des laufenden Jahres 12 933 To., davon 2 693 To. trockene mechanische, 7 622 nasse Holzmasse und 2 618 To. Pappe. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 17 223 To., 3 355 To., 10 175 To. und 3 693 To. Der Gesamtexport ist demnach im Vergleich zum Vorjahre um 4 290 To. zurückgegangen.

Der Papierexport erreichte im Berichtsmonate 19 834 To. gegen 23 048 To. im gleichen Monat des Vorjahres und ist somit um 3 214 To. zurückgegangen.

Rückgang des Holz-Exportes.

Ls. Finnlands Holzexport ist im Januar des laufenden Jahres im Vergleich mit 1930 außerordentlich gesunken. Die Ausfuhr von Schnittware erreichte im Berichtsmonat nicht mehr wie rund 90 000 Std. gegen 290 000 Std. im gleichen Monat des Vorjahres und 400 000 Std. im Jahre 1929. Der Rückgang beträgt somit im Vergleich mit 1930 200 000 Std. und gegen 1929 300 000 Std. Als Ursache für dieses starke Sinken des Holzexportes wird in der finnländischen Presse das russische Holzdumping genannt.

Bank-Dividenden für 1930.

Ls. Die finnländischen Banken haben im Jahre 1930 nachfolgende Dividenden zur Ausschüttung gebracht: Landschaftsbank 14 Proz., Immobilienbank 10 Proz., Kreditbank 6 Proz., Helsingforser Bank 12 Proz., Handwerkerbank 9,5 Proz., Savo-Karjalabank 11 Proz., Nordische Vereinsbank 19 Proz., Landwirtschaftsbank 11 Proz., Exportbank 0 Proz., Alandsbank 11 Proz., Centrale Sparbank 10 Proz., Turunmaabank 12,5 Proz. Die Dividenden sind die gleichen geblieben wie im Jahre 1929.

Zunahme der Konkurse.

Ls. Die Konkurse in Finnland weisen im November 1930 eine weitere Zunahme von 136 auf 192 auf. Im November 1929 gingen 188 Betriebe in Konkurs. In den ersten 11 Monaten des Berichtsjahres betrug die Anzahl der Konkurse 1758 oder 536 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auf Einzelfirmen entfielen 1512 (1929 — 1078), auf Erwerbsgesellschaften 201 (116) und auf sonstige 45 (28) Konkurse. Die Landwirtschaft hat 315 (159), der Handel 765 (612), die Industrie 33 (19) und sonstige Betriebe 645 (432) Konkurse aufzuweisen. Von den auf den Handel entfallenden Konkursen betrafen 632 (527) den Einzelhandel und 105 (65) Aktiengesellschaften.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 31. Januar 1930 sind die Valutabestände von 745 Mill. Fmk. auf 732 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Summe der ausländischen Wechsel weist eine Steigerung von 170 Mill. Fmk. auf 188 Mill. Fmk. auf. Der Notenumlauf ist von 1171 Mill. Fmk. auf 1231 Mill. Fmk. gestiegen. Die befristeten Diskontierungen sind von 616 Mill. Fmk. auf 607 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die Rediskontierungen von 137 Mill. Fmk. auf 118 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 111 Mill. Fmk. auf 106 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen haben sich dagegen auf der bisherigen Höhe von 24 Mill. Fmk gehalten. Gesunken sind weiter die privaten Girokonti von 196 Mill. Fmk. auf 120 Mill. Fmk., während die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken eine Zunahme von 9 Mill. Fmk. auf 32 Mill. Fmk. aufweisen. Das Girokonto der Regierung ist von 26 Mill. Fmk. auf 11 Mill. Fmk. gesunken, ebenso auch die Notenreserve von 521 Mill. Fmk. auf 504 Mill. Fmk.

Die Staats-Schulden 1930.

Ls. Die finnländischen Staatsschulden bezifferten sich zum 31. Dezember 1930 auf 3,06 Milliarden Fmk. Im Laufe des Januar haben sich die Staatsschulden vermindert und betrugen 3,04 Milliarden Fmk. Von dieser Summe waren 2,87 Milliarden konsolidiert und 175,26 Mill. Fmk. schwebend. Im Auslande waren 2,50 Milliarden Fmk. und im Inlande 357,8 Mill. Fmk. konsolidiert. Die schwebende Schuld an das Ausland betrug 138,95 Mill. Fmk. und an das Inland 36,31 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Polen.

Getreide: Die Absatzmöglichkeiten schrumpfen immer mehr zusammen. Das Angebot und die Vorräte nehmen bei ständigem Preisrückgang immer mehr zu. Recht unangenehm bemerkbar macht sich das starke Angebot von kanadischen und australischem Getreide. Das Sowjet-Getreidedumping hat auch weiterhin an Kraft nicht verloren. Die Inlandmärkte passen sich der Stimmung der ausländischen Absatzmärkte an. Die Jauernde Interventionsaktion der Staatlichen Getreidewerke schützt vor einem rapiden Preisrückgang für Weizen und Roggen, die aber trotzdem eine sinkende Tendenz aufweisen. In den Westgebieten Polens ist der Preisrückgang im Januar weiter fortgeschritten. Weizen, der im Dezember 2,50 Zl. pro 100 Kilo einbüßte, erfuhr im Januar einen weiteren Preisrückgang um 2,20 Zl. pro 100 Kilo, was bei Berücksichtigung der Preissenkung vom Dezember insgesamt ein Viertel Teil des realen Werts von 100 Kilo Weizen beträgt. Schwächer als der Preisrückgang für Weizen geht der Verbilligungsprozeß für Roggen vor sich. Letzterer hat im Dezember 50 Groschen und im Januar weitere 75 Groschen eingebüßt. Eine große Belebung wies der Handel mit Hülsenfrüchten auf.

Es wurden notiert: Weizen mit 21,25 bis 21,50, Roggen mit 16,00 bis 17,50, Gerste mit 19,50 bis 20,75 und Hafer mit 21,00 bis 20,00 Zl.

Butter: Die Besserung der Lage auf den Buttermärkten, die in der zweiten Januarhälfte auf dem deutschen und englischen Markt in Erscheinung trat, hat die Umsätze im Export belebt. Es macht sich eine starke Tendenz bemerkbar, die nach Ansicht der Exporteure längere Zeit anhalten dürfte. Die polnischen Engrospreise für Butter in den letzten Tagen (pro 1 Kilo) sind wie folgt gewesen: Dessertbutter 4,80 bis 5,20 Zl., Dorfbutter 3,60 bis 4,00 Zl.

Vieh und Fleisch: Die Tendenz auf den Hornvieh-, Schweine- und Fleischmärkten ist nach wie vor sinkend, namentlich erfuhren die Preise für Hornvieh einen Rückgang um 8 bis 10 Zl. Die Preise für Schweine hielten sich ungefähr auf demselben Niveau, nur für Baconsschweine sanken sie um 8 bis ? Zl. pro 100 Kilo.

Infolge des ständigen Rückgangs der Preise für Kleinvieh und Fleisch auf den Auslandmärkten und der Ausfuhrschwierigkeiten hatte man große Hoffnungen auf den Export von Fleischwaren, namentlich Bacons, nach England gesetzt. In den beiden letzten Jahren setzte in Polen eine Massenorganisation von neuen Baconsfabriken ein, deren Polen gegenwärtig 20 besitzt. Die polnische Baconsausfuhr nach England entwickelt sich zufriedenstellend. Im Jahre 1929 erfuhr sie eine Steigerung um 80 Proz. Durch die Ueberproduktion in den Exportländern erfuhren aber die Preise für Bacons einen rapiden Preisrückgang. Während 1929 der Durchschnittspreis der polnischen Bacons auf dem Londoner Markt sich auf 93 sh. pro 1 engl. Zentner belief, stellte er sich in den ersten 10 Monaten v. Js. nur auf 80 sh. Ende Januar wiesen die Notierungen nur 48 bis 55 sh. bei sinkender Tendenz auf. Im Vergleich zu 1929 sind bisher also die Preise für polnische Bacons um 40 bis 48 Proz. gesunken.

Textilwaren: Die Hoffnungen, daß Ende Januar Einkäufe in Frühjahrs- und Sommerwaren einsetzen würden, enttäuschten vollkommen. Die Nachfrage ist nach wie vor minimal. Die Krisis in der Baumwollindustrie wurde durch die vom polnischen Handels- und Industrieministerium aufgenommene Preissenkungsaktion noch mehr vertieft. Infolge des Rückgangs der Preise für Rohstoffe erfuhren die Preise für Baumwollwaren noch vor der Intervention der Regierung einen Rückgang. Die Preise für Halbfabrikate und die kartellierten Erzeugnisse erfahren seit zwei Jahren infolge des starken Konkurrenzkampfes und der Zusammenschrumpfung der Aufnahmefähigkeit des Markts einen dauernden Rückgang. Die Umsätze bei den Grossisten verringerten sich bedeutend. Im Detailhandel herrscht eine bedrohliche Stagnation. Im Vergleich zu dem an und für sich schlechten vorigen Jahre verringerten sich die Umsätze um weitere 40 bis 50 Proz. Von der Karnevalssaison ist nichts zu merken. Die Preise für Baumwollwaren und Wollwaren erfuhren einen Rückgang um 10 Proz. Die Preise für Sommerwollwaren sind noch nicht festgelegt worden. Die Grossisten sind aber der Ansicht, daß die Preise, angesichts der gegenwärtigen Situation, eine sinkende Tendenz aufweisen werden. Zahlreiche Fabriken beabsichtigen ausschließlich Bargelddeckungen zu verlangen und sind bereit, einen größeren Skonto einzuräumen, nur um ein allzugroßes Obligo zu vermeiden.

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,20, Weizen 13,00, Hafer 8,10, Gerste 9,40, Erbsen 11,40, Weizenmehl 32,80, Roggenmehl 11,40, Leinsaat 24,00, Flachs 65,00, Kartoffeln 3,20, Roggenkleie 6,50.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 5,35, II. Sorte 5,20, III. Sorte 5,00.

Häute und Felle: Kuhhäute 30,00, Pferdehäute 24,50, Kalbfelle 10,80, Schaffelle 6,50 je Stück, Sohlenleder 14,00, Juchtenleder 13,00, gewaschene Wolle 7,40 je 1 Kilo.

Baumaterialien: Zement 8,00, ungelöschter Kalk 7,00 je 50 Kilo, rote Ziegeln 142,00 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,46, Nägel, 10 Zentimeter, 1,10 je Kilo, Kiefernbretter, 6½ Zentimeter, 125,00, Kiefernbalken, 18mal 18 Zentimeter, 115,00 je Festmeter.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" notierte in letzter Zeit etwa folgende Vieh- und Schweinepreise: große fette Bullen 55—70 Lit, kleinere Bullen 40—55, fette Kühe 45—60, magere Kühe 30—40, Sterken 35—45, Baconschweine 88—93 und andere Schweine 63—65 Lit je 50 Kilo Lebendgewicht, Kälber 85—90 Cent je 1 Kilo Lebendgewicht.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreideprodukte: Weizen, estl. 18,70 bis 22,00; Roggen, estl. und russ. gemischt 14,50 bis 15,00; Futterhafer estl. 8,25 bis 8,75, russ. 8,25 bis 8,75; Weizenmehl amerik. und engl. 40,50 bis 43,50; Roggenmehl 27,60 bis 48,00.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 1,25 bis 1,70; engl. 1,30 bis 1,45; Kaffee, Rio, Santos 2,30 bis 2,50, mittelamerikanische Sorten 3,10 bis 4,80; Ceylon 5,00 bis 5,50; Java 3,80 bis 5,00; China 4,00 bis 4,70; Zucker, deutsch 26,50 bis 27,00; poln. 26,50 bis 27,00; Salz, deutsch oder russ. 3,40.

Molkereiprodukte (je Kilo): Exportbutter, I. Sorte 1,95 bis 2,00; Schweizer Käse 1,80 bis 2,00; Kasein 45,00 bis 50,00.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 2,30 bis 2,40, Spritkartoffeln 1,30 bis 1,90; Kartoffelstärke 28,00; Kartoffelsirup, 42 Proz. 32,00; Glykose 25,00.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00; Sonnenblumenkuchen 13,00; Rübsenschnitzel 5,00; Sonnenblumenmehl 13,60; Mischkraftfutter, I. Sorte 12,20; II. Sorte 10,50; Soyaschrot 14,00; Weizenkleie 6,50; Erdnußkuchen 13,50.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 427 bis 457,50; Werro 427 bis 457,50; Livonia 366 bis 396,50; Dorpat 366 bis 396,50; Leinsaat, 90 Proz., 11,00 bis 11,60; 95 Proz. 12,80.

Metalle: Sorteneisen 12,00 bis 13,00; Stabeisen 16,22, Eisenblech, schwarz 17,00 bis 24,50; verzinkt 32,00 bis 33,50; Träger 13,00 bis 13,50; Stahl, engl. 70,00 bis 100,00; deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 22,00 bis 24,00; Stahl für Schlittenkufen 16,00 bis 16,50; Zinn 275,00; Blei 45,00 bis 48,00; Kupferblech 150,00 bis 180,00; Messingblech 160,00 bis 180,00; Zinkblech 50,00 bis 65,00.

Farben (je Kilo): Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß 0,73 bis 0,78; Bleiweiß 0,85 bis 0,86; Okker 0,17 bis 0,23.

Leder: Sohlenleder estl. 2,70 bis 3,30; Sohlenleder aus amerik. Häuten I. Sorte 3,40; II. Sorte 3,30.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,30 bis 4,50; fein 3,90 bis 4,40; Roggenmehl 2,50 bis 2,70; Haferflocken 3,20 bis 3,90; Weizengrieß 4,70 bis 4,90.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,85 bis 8,05; gesägter Zucker 8,15 bis 8,40; Raffinade 7,55 bis 7,80; Farin 7,30, Kristallzucker 5,70 bis 5,95; Kaffee, Rio 20,00 bis 23,00; Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00; Santos 22,00 bis 26,00; Guatemala 28,00 bis 33,00; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 13,50; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 3,00 bis 6,00; Schweine 8,50 bis 10,50; Schafe 10,00 bis 14,00; Saugkälber 12,00 bis 16,00; Kälber 4,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schmalz 13,50 bis 15,00.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3480 Firma in Lettland importiert Aluminiumwaren.
A. N. 3481 Firma in Lettland importiert Trikotagen.
A. N. 3482 Firma in Lettland importiert elektrische Apparate.
A. N. 3483 Firma in Lettland importiert elektrotechnische Bedarfsartikel.
A. N. 3484 Firma in Lettland importiert feine Galanterie- und Lederwaren.
A. N. 3485 Firma in Lettland importiert Metallwaren.
A. N. 3486 Firma in Lettland importiert Nährmittel.
A. N. 3487 Firma in Lettland importiert Japanwaren.
A. N. 3488 Firma in Lettland importiert Industrierohstoffe.
A. N. 3489 Firma in Lettland importiert Jagdartikel.
A. N. 3490 Firma in Estland importiert Korkholz.
A. N. 3491 Firma in Estland importiert Papierwaren.
A. N. 3492 Firma in Estland importiert Heringe.
A. N. 3493 Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3494 Firma in Estland importiert Herrenartikel.
A. N. 3495 Firma in Estland importiert Farben und Lacke.
A. N. 3496 Firma in Estland importiert Gummiwaren.

BÜCHERSCHAU

ОБЗОР КНИГ

Deutschlands Handelsverträge und sein Anteil am Welthandel. Ein Leitfaden von Dr. oec. publ. Franz G. Haushalter. Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig 1930. Leinenband Rmk. 8,—.

Die Zukunft Deutschlands hängt aufs engste mit der Entwickelung unseres Außenhandels zusammen. Seit Ende des Krieges ist das Interesse des deutschen Volkes an allen Außenhandelsfragen ungeheuer gewachsen. Bisher fehlte meist für den Einzelnen die Möglichkeit, alle die Zusammenhänge zu erkennen, die sich aus der Geographie, Geschichte, Politik und Statistik des Handels ergeben. Mit den im Laufe des Jahres 1930 abgeschlossenen Handelsverträgen hat Deutschland das Netz seiner Handelsverträge mit dem Grundsatze der Meistbegünstigung so ziemlich über die ganze Erde ausgebreitet. Es hat damit ein System zum Abschluß gebracht, an dessen Ausbau es rund 40 Jahre zielbewußt fortgearbeitet hat.

Das vorliegende Buch stellt zum ersten Male den ganzen einschlägigen Stoff über die Handelsverträge Deutschlands übersichtlich und kurz gefaßt zusammen, nicht in doktrinären Erörterungen, sondern in präzisen Angaben des Bestehenden. Es gibt für jedes Land in aller Kürze Aufschluß über die Volkswirtschaft, die Handelspolitik, die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland sowie auch über seinen Außenhandel, insbesondere mit Deutschland. Das Buch bringt jedem Kaufmann Nutzen und ist für jeden Deutschen eine Quelle der Belehrung.

Unter den Roten Machthabern, von Georg Solomon; Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1930.

Wenn man das Buch Solomons liest, dann kommt es oft vor, daß Ansichten und Vermutungen, die man in kritischen Augenblicken als phantastisch und durchaus unwahrscheinlich zu bezeichnen versucht ist, durch die schlichten leidenschaftslosen Darstellungen bestätigt werden. Von Tibet, dem Lamaismus und den Sitten und Gebräuchen, die mit dem Lande und der Religion verknüpft sind, sprach man und spricht man auch heute noch als von rätselhaften Dingen, über die man aus den verschiedensten Gründen Klarheit haben will. Und von Rußland, wie es heute unter dem Sowjetregime lebt und webt? Ist es nicht ein noch weit größeres und vielleicht unendlich viel wichtigeres, für uns bedeutungsvolleres Rätsel! Diesen Charakter lassen die Aufzeichnungen Solomons auf jeder Seite klar und deutlich erkennen. Wenn man die Widersprüche, die zwischen dem, was der Verfasser sagt und den Meldungen der sowjetischen Presse jener Zeit würdigt, dann kommt man letzten Endes zu der Frage: „Was glaubt man von alledem," Und diese Frage ist nicht nur vom kühlen Interesse diktiert, sondern von einem impulsiven Erkenntnistrieb, denn — welches Volk ist immun?

Die Genossenschaften im Wirtschaftssystem des Sowjet-Staates, von Martin Böckenhauer; Verlag von C. L. Hirschfeld-Leipzig 1930.

Mit großem Geschick behandelt Böckenhauer in seiner Arbeit die Rolle der Genossenschaften im sowjetischen Wirtschaftssystem und erkennt scharfsichtig die wichtigsten Probleme, die sich hier den Organisatoren der sowjetischen Volkswirtschaft entgegenstellen. Zwar könnte manches — wie z. B. das Wechselverhältnis zwischen Genossenschaft und Privathandel zu Beginn der NEP — ein wenig präziser und umfassender behandelt werden. Aber das sind Fragen mehr theoretisch-historischer Natur, die dem Wert des Buches als Nachschlagewerk und Orientierung keinen Abbruch tun. Seine Verwendung kann nur empfohlen werden.

„Moskau in Deutschland". Dr. Paul Fleischer, Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7.

Mit dem Titel „Moskau in Deutschland" umreißt Dr. Fleischer das Problem unserer staats- und wirtschaftspolitischen Lage in prägnanter Schärfe. Hochinteressant sind des Verfassers Darlegungen über die geschichtliche Entwicklung unseres Elends, wichtig und bedeutungsvoll manche seiner Hinweise auf bisher im allgemeinen nicht zur Genüge erkannte Beziehungen und Zusammenhänge.

Das Vereinszollgesetz (Edlefsen Leitbücher, Band 2), herausgegeben von Ministerialamtmann Kofes; Richard Hermes-Verlag, Hamburg 37.

Soeben erschien die Neuauflage dieses häufig benutzten und verbreiteten Nachschlagebuches, als 16. Tausend. Das Werk entspricht dem neuesten Stande der Gesetzgebung und Rechtsprechung und ist somit geeignet, seine Rolle in derselben vollkommenen Weise wie früher, zu spielen. Jeder Exporteur, Industrielle und Wirtschaftler müßte sich seiner in entsprechenden Fragen bedienen.

Der Jugoslavische Zolltarif, übersetzt von Hofrat H. Lachner, herausgegeben vom Außenhandelsdienst der österreichischen Handelskammern Wien.

Der Außenhandelsdienst der österreichischen Handelskammern bringt in guter deutscher Uebersetzung den Jugoslavischen Zolltarif nach dem Stande vom 1. Dezember heraus. Diese Uebersetzung kann sämtlichen Interessenten empfohlen werden.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 2.	10. 2.	12. 2.	14. 2.
100 Zloty . .	45,87	46,82	46,90	46,92
100 Lat . . .	—	80,41	80,52	—
100 Estkronen	—	111,38	—	—
100 Lit . . .	—	41,80	41,81	—
100 Fmk. . .	10,48	10,50	10,51	10,51
100 Danz. G. .	81,42	81,44	81,39	81,43

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark. Ausland 4 Dollar für das Halbjahr. Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. März 1931 | Nummer 11/12

Die Wirtschaft Finnlands im Jahre 1930.

Народное хозяйство Финляндии в 1930 г.

Von Ernst Pennanen, Helsingfors.

Während des Jahres 1930 hat Finnland eine bedeutende wirtschaftliche und teilweise auch politische Krise durchgemacht. Die Krise setzte schon Mitte 1928 ein, als infolge einer Verkettung unglücklicher Umstände eine scharfe Knappheit an Geld und Kapital, und als Folge davon eine verringerte Kaufkraft der Bevölkerung zu Tage trat. Daher begann auch das Jahr 1929 mit weniger günstigen Aussichten, als die vorhergehenden Jahre und verlief im Zeichen der Erlahmung der wirtschaftlichen Konjunktur. Das Jahr 1930 führte zu einer weiteren Verschärfung der Krise, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Der Wohlstand Finnlands ist in weitem Maße von dem Zustand der

Landwirtschaft

abhängig, da zwei Drittel der Bevölkerung ihr Auskommen von diesem Erwerbszweige erhält. Schon die Ernte des Jahres 1929 war durchaus zufriedenstellend. Die Erträge der Hauptgetreidearten waren 1930 besser als im Vorjahre; Weizen übertraf das Jahr 1929 mit 10 Proz., Roggen mit 11 Proz., Hafer mit 9 Proz. und Heu mit 10 Proz. Zurückgegangen ist im Vergleich mit 1929 nur der Ertrag an Kartoffeln um 5 Proz. und von Gerste um 1 Proz.

Trotz der günstigen Erträge ist der Wert der Ernte stark zurückgegangen. Die Ursache dazu bildet der Preissturz für landwirtschaftliche Produkte auf dem Weltmarkt. Der Großhandelsindex für die gesamte Gruppe der landwirtschaftlichen Produkte fiel von 94 im November 1929 auf 74 im November 1930. Vor zwei Jahren betrug dieser Index 109.

Auf der Basis der Preise von 1926 ist der Index für Fleisch im November 1930 im Vergleich mit dem gleichen Monat 1929 von 94 auf 70, für Milchprodukte von 110 auf 79, für Getreide von 81 auf 71, für Futtermittel von 67 auf 58 und für Kartoffeln von 84 auf 51 zurückgegangen. Nach den angeführten Ziffern wird der Rückgang der Kaufkraft und als weitere Folge eine wachsende Verschuldung der Landwirtschaft ohne weiteres offenbar.

Infolge des Preisrückganges für Erzeugnisse der Holz- und Papierindustrie auf dem Weltmarkte sind auch die Preise für Holz wesentlich gesunken. So zahlen die Sägewerke rund 30 Proz. niedrigere Preise als vor einem Jahre und die Preise für Papierholz betragen an den Bahnhöfen Süd-Finnlands jetzt nur noch 40 bis 65 Fmk. je Festmeter gegen 100 bis 115 Fmk. in den Vorjahren. Demnach sind die Einkünfte der Landwirtschaft aus der Waldwirtschaft nur sehr gering gewesen. Zur Stützung der Landwirtschaft wurden die Einfuhrzölle für Schweinefleisch und Getreideprodukte wie auch für Kartoffeln bedeutend erhöht; doch hat diese Erhöhung infolge der niedrigen Preise auf dem Weltmarkte keinen Einfluß auf die Lebenshaltungskosten gehabt. Der Lebenshaltungsindex ist von Monat zu Monat gesunken und betrug im November 1930 1101,0 gegen 1227,6 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Rückgang beträgt somit 10,4 Proz.

Für die Industrie

brachte schon das Jahr 1929 in vielen Branchen einen Produktionsrückgang, der im Berichtsjahre zu einer weiteren Verschlechterung der Konjunktur führte. Der Beschäftigungsindex der gesamten Industrie betrug zu Anfang des vierten Vierteljahres 1929 (Basis 1926) 93,7 und ging zum gleichen Zeitpunkt 1930 bezgl. der Arbeiterzahl auf 79,9, hinsichtlich der Arbeitsstunden jedoch auf 75,6 zurück. Der Rückgang des Verbrauches führte zu einem wesentlichen Nachlassen der Nachfrage und daher ist die Produktion für den inländischen Markt viel geringer als vor einem Jahr. Die Industrie war bemüht, den Arbeiterbestand auf der bisherigen Höhe zu halten und daher beträgt der Index für die Arbeiterzahl noch 87,1 gegen 94,7 im Vorjahre. Für die Arbeitsstunden der für das Inland arbeitenden Industrie betragen die betreffenden Indexziffern 78,7 und 84,1. Am meisten gelitten haben die Zement- und Ziegelfabriken, bei denen der Arbeitsstundenindex nur 62,6 gegen 93,0 vor einem Jahr beträgt. Der Verbrauch von Textil- und Lederwaren ist infolge der gesunkenen Kaufkraft bedeutend zurückgegangen und daher ist die Beschäftigung auch in diesen Branchen viel geringer als 1929.

Die ungünstige Konjunktur auf dem Weltmarkt und die niedrigen Preise haben die Exportindustrie in eine schwierige Lage gebracht. Der Arbeiterindex der Exportindustrie betrug zu Beginn des vierten Vierteljahres 1930 nur 73,7 gegen 93,6 vor einem Jahr. Insbesondere haben die Sägemühlen bedeutende Entlassungen vorgenommen, so daß der Index für ihre Arbeiterzahl nur 62,1 gegen 90,2 im Jahre 1929 betrug. In der Papierindustrie betrug der Index 90,0 gegen 98,6 im Vorjahre.

Der Export von Holz,

der wichtigsten Ausfuhrware Finnlands ist etwa um 25 Proz. zurückgegangen. In der Papier- und Zellstoffbranche sind die Exportmengen gestiegen, doch ist der Exportwert infolge der ungünstigen Preise wesentlich zurückgegangen. Infolge Produktionseinschränkung in der Holzindustrie gestaltete sich der Arbeitsmarkt sehr ungünstig. An den Arbeitsämtern der Städte sind etwa 10 000 Arbeitslose registriert. Die Arbeitslosen auf dem flachen Lande sind nicht erfaßt, doch beläuft sich ihre Anzahl nach vorsichtigen Schätzungen auf annähernd 50 000 Personen. Der Staat und die Städte waren gezwungen, bedeutende Beträge für Notstandsarbeiten zu verausgaben.

Der Geldmarkt

wurde zu Beginn des Jahres 1930 durch auswärtige Anleihen günstig beeinflußt. Auswärtige Anleihen wurden von der Zentraldarlehnskasse der Genossenschaftlichen Kassen in Höhe von 300 Mill. franz. Franken, von der Industriehypothekenbank im Betrage von 2 Mill. Pfund Sterling und von der Stadt Helsingfors in Höhe von 8 Mill. Dollar aufgenommen. Der größte Teil dieser Anleihen mußte jedoch zur Tilgung von kurzfristigen Krediten verwendet werden und konnte daher nicht der Wirtschaft in gewünschtem Umfange zugeführt werden. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres sind keine ausländischen Anleihen aufgenommen worden. Die Ursache dafür ist einerseits in der Entwicklung des internationalen Kapitalmarktes, andererseits in der innerpolitischen Lage Finnlands zu suchen. Eine gewisse Rolle haben in dieser Hinsicht die Berichte der Weltpresse über die innerpolitischen Ereignisse in Finnland gespielt. Einerseits sieht die Presse in dem Anwachsen des Faschismus, andererseits in dem Bolschewismus eine Gefahr für Finnland. Dazu ist zu sagen, daß das Ausland weder das Ueberhandnehmen des Bolschewismus noch des Faschismus in Finnland zu befürchten braucht.

Die Kapitalbildung war in Finnland im Jahre 1930 nur unbedeutend.

Die erste März-Nummer des „Ost-Europa-Markt" konnte wegen des Königsberger Buchdruckerstreiks nicht rechtzeitig gedruckt werden.

Sie mußte daher mit der zweiten März-Nummer vereinigt werden.

Verlag und Schriftleitung.

Die Depositen der Banken, die Ende Dezember 1929 5995,2 Mill. Fmk. betrugen, sind bis Ende November 1930 auf 6089,7 Mill. Fmk. oder um 137,2 Mill. Fmk. gestiegen. Da in dieser Summe die halbjährigen Zinsen inbegriffen sind, ist der Depositenbestand tatsächlich zurückgegangen, denn die Zinsen für die angeführten Summen betragen für ein halbes Jahr rund 185 Mill. Fmk. Die Lage der Sparkassen ist noch ungünstiger. Die Spareinlagen betrugen Ende Dezember 1929 3923,0 Mill. Fmk. und Ende November 1930 nur 3918,0 Mill. Fmk. oder 5 Mill. Fmk. weniger, obwohl hier die halbjährigen Zinsen mitzugerechnet sind. Gleichzeitig sind die Depositen in der Postsparkasse um 3,9 Mill. auf 228,6 Mill. und in den genossenschaftlichen Kreditkassen um rund 40 Mill. auf 490 Mill. gestiegen, in den Depositenkassen der Konsumgenossen-

Diesem Heft der Zeitschrift liegt ein Prospekt der Firma **Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung**, Berlin N 4, bei, den wir der Beachtung der Leser empfehlen.

schaften dagegen um 7,3 Mill. auf 434,8 Mill. zurückgegangen. Die früheren Ersparnisse sind demnach verbraucht.

Infolge der lahmgelegten Tätigkeit der Industrie und des Handels sind die aktiven Operationen der Geschäftsbanken gering gewesen, sowohl in den Privatbanken wie auch in der Finnland-Bank. Besonders das Wechselportefeuille hat sich vermindert. Die Privatbanken brauchten nur in geringerem Maße ihr Rediskontierungsrecht bei der Finnlandbank auszunutzen und haben außerdem ihre Nettoverschuldung an das Ausland vermindert. Die letztere betrug Ultimo November 1930 111,0 Mill. Fmk. gegen 309,8 Mill. Fmk. im Vorjahre. Erwähnt sei hier, daß die Banken Ende August 1930 Nettoforderungen im Betrage von 259,7 Mill. Fmk. hatten. Der Diskontsatz wurde im vorigen Jahre zweimal um je 0,5 Proz. herabgesetzt und beläuft sich jetzt auf 6 Proz. In den Privatbanken sind die Zinsen jedoch viel höher; die kleineren Kunden müssen gewöhnlich 10 bis 11 Proz. zahlen und nur erstklassige Wechsel großer Kunden werden zu 8,5 Proz. diskontiert. Da die Banken eine sehr vorsichtige Anleihepolitik betreiben, ist der Geldmangel besonders auf dem flachen Lande außerordentlich fühlbar.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur ist der Aktienmarkt gedrückt und die Umsätze minimal. Im Dezember 1930 betrug der Aktienindex für Industrieaktien 112 gegen 121, für Bankaktien 115 gegen 128 und der gesamte Index 115 gegen 128 im Vorjahr.

Die Staatseinnahmen

weisen ein bedeutendes Defizit auf, das von den Ersparnissen früherer Jahre gedeckt werden soll und wozu beinahe 500 Mill. Fmk. erforderlich sein werden. Für das laufende Jahr sind die Einnahmen des Staates auf 4400,9 Mill. und die Ausgaben auf 4412,3 Mill. festgesetzt. Das Defizit in Höhe von 11,4 Mill. soll auch aus früheren Ersparnissen gedeckt werden. Zum Zwecke der Ausbalancierung des Budgets sind die Einfuhrzölle zum Teil wesentlich erhöht worden und zwar insbesondere die Zölle fiskalischer Natur.

Die Lage des Binnenhandels

ist wenig günstig gewesen, da die sinkenden Preise eine beträchtliche Unsicherheit des Großhandels verursacht haben. Auch die Umsätze des Großhandels sind wesentlich zurückgegangen. Der Absatz der zehn größten Firmen Finnlands erreichte in 11 Monaten des Jahres 1930 2760,7 Mill. Fmk. gegen 3116,5 Mill. Fmk. im Vorjahre und 3201,6 Mill. Fmk. 1928. Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage geht auch aus der Zunahme der Wechselproteste hervor. Im Berichtsjahre belief sich der Betrag der Proteste auf 127,0 Mill. Fmk. gegen 102,8 Mill. Fmk. und 42,6 Mill. Fmk. in den beiden vorhergehenden Jahren. Auch die Anzahl der Konkurse ist gestiegen und betrug in den ersten zehn Monaten des Berichtsjahres 1564 gegen 1222 bzw. 804 in den beiden Vorjahren.

Der Außenhandel

weist 1930 niedrigere Werte als 1929 auf, doch hat er sich günstiger gestaltet, als im Vorjahr. Die Einfuhr bezifferte sich im Berichtsjahre auf 5248 Mill. Fmk. gegen 7001 Mill. Fmk. im Jahre 1929 und ist mithin wesentlich zurückgegangen. Auch die Ausfuhr zeigte im Vergleich mit dem Vorjahre einen Rückgang von 6430 Mill. Fmk. auf 5398 Mill. Fmk. Der Wert der Einfuhr ist also um 1753 Mill. Fmk. oder 25 Proz. und der der Ausfuhr um 1032 Mill. Fmk. oder 16 Proz. zurückgegangen. Die Bilanz ist mit 150 Mill. Fmk. zum ersten Mal seit dem Jahre 1925 aktiv. Der Exportüberschuß ware noch großer gewesen, wenn die Einfuhr angesichts der Zollerhohungen im November des Berichtsjahres nicht außerordentlich in die Hohe geschnellt wäre. Der Menge nach war die Einfuhr um 9 Proz. und die Ausfuhr um 10 Proz. kleiner als im Jahre 1929. Die Exportpreise gingen um 6 Proz. zurück, ebenso auch die Preise der importierten Fertigwaren (ausgenommen Lebensmittel) um 6 Proz., die der Rohstoffe um 16 Proz. und die der Nahrungs- und Genußmittel um 25 Proz. Dem Preisrückgang ist somit die günstige Gestaltung der Außenhandelsbilanz zu verdanken.

Die Einfuhr ist in fast sämtlichen Warengruppen wesentlich zurückgegangen. Die größte Abnahme, und zwar 485 Mill. Fmk., zeigt der Getreideimport. Die Einfuhr von Metallen ist um 182 Mill. Fmk., von Stoffen um 175 Mill. Fmk., von Maschinen um 144 Mill. Fmk. und von Futtermitteln um 125 Mill. Fmk. zurückgegangen. Auch der Import von Textilwaren ist um 78 Mill. Fmk. und die Einfuhr von Steinen um 80 Mill. Fmk. gesunken. In den übrigen Warengruppen ist eine geringere Abnahme zu verzeichnen. Eine Steigerung des Importes zeigen nur die Gruppen der Oele und Fette sowie der Chemikalien.

Die Ausfuhr war der Menge nach um 10 Proz. und dem Werte nach um 16 Proz. geringer als 1929. Der bedeutendste Wertrückgang betrifft die Holzwaren mit 25 Proz., da der Export an gesägter Ware nur 907 000 Standart anstatt 1207 000 Standart im Vorjahre betrug. Die Quantitäten der Papierwarengruppe sind beinahe unverändert, doch hat der Ausfuhrwert abgenommen. Obwohl die Exportmenge der Butter bedeutend gestiegen ist, ist ihr Wert um 107 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Ausfuhr von Gummierzeugnissen ist dagegen von 19,50 Mill. auf 31,03 Mill. Fmk. gestiegen. Bemerkenswert ist der Rückgang des Zündholzexportes, der von 32 Mill. Fmk. 1929 auf 19 Mill. Fmk. im Berichtsjahre gesunken ist.

Was die künftige Entwicklung der Konjunktur anbetrifft, so sind die Aussichten äußerst ungünstig. Der Großhandelsindex stieg allerdings wegen der Zollerhöhungen im November 1930 auf 87 gegen 96 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Sägewerke haben den Beschluß gefaßt, ihre Produktion um 20 Proz. einzuschränken, ebenso wird auch die Zellstoffindustrie ihre Produktion um 15 Proz. herabsetzen. Aus diesem Grunde ist mit einem starken Rückgang des Exportes zu rechnen. Die Geldknappheit wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Import auf einem niedrigeren Niveau halten. Als einziges günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung ist allein der Umstand anzusehen, daß die Bevölkerung ihr Augenmerk mehr auf die Erzeugnisse der inländischen Industrie zu richten beginnt.

Die Landwirtschaft der Sowjetunion.

Сельское хозяйство СССР.

Pläne und Aussichten für 1931.

O. Sch. Nachdem die Sowjetunion in den Jahren 1927 bis 29 nur mit verhältnismäßig geringen Mengen von Getreide auf dem Weltmarkt aufgetreten war, war es ihr nach der Ernte von 1930 möglich, den Getreideexport wieder in größerem Umfange aufzunehmen. Wenn es sich dabei auch, gemessen an dem russischen Vorkriegsexport, nicht um sonderlich große Mengen handelt — nach vorläufigen Angaben etwa 2,3 Mill. To. — so haben sie doch bei der äußerst labilen Lage des Weltgetreidemarktes zu einer ganz erheblichen Beunruhigung und einem beträchtlichen Preisdruck führen können.

Der Wiederaufnahme des Getreideexports mißt die Sowjetregierung prinzipielle Bedeutung bei. Man hat auf dem 16. Parteikongreß offiziell festgestellt, daß „das Getreideproblem im wesentlichen gelöst" sei. Der von der Regierung durch den Uebergang zum landwirtschaftlichen Großbetriebe in Form von Staatsgütern und Kollektivwirtschaften eingeschlagene Weg habe sich als richtig erwiesen. Auf diesem Wege werde man in kurzer Zeit zu einer gewaltigen Ausdehnung der Getreideproduktion gelangen. Die Sowjetregierung rechnet damit, daß sie in den nächsten Jahren in noch sehr viel größerem Umfange Getreide werde exportieren können. Die Frage, ob diese Hoffnungen sich erfüllen werden, ist für die zukünftige Gestaltung des Weltgetreidemarktes von entscheidender Bedeutung, und es muß daher untersucht werden, von welchen realen Unterlagen die Sowjetregierung bei ihren Berechnungen ausgeht.

Es läßt sich nicht verkennen, daß sich die Getreideproduktion in der Sowjetunion in den letzten beiden Jahren in einer aufsteigenden Linie bewegt hat. Die Anbaufläche hat sich allmählich ausgedehnt, und auch der Bruttoertrag zeigt besonders im letzten Jahr eine bedeutende Steigerung. Die Sowjetregierung schreibt jede Entwicklung der

Zunahme des „sozialistischen Sektors"

der Landwirtschaft zu. Tatsächlich haben aber hier die Witterungsfaktoren sehr erheblich mitgewirkt. Die Auswinterungsschäden, die die Ernte der Jahre 1928 und 1929 sehr stark in Mitleidenschaft gezogen hatten, kamen im Jahre 1930 in Fortfall, und auch im Frühjahr und Sommer des Jahres 1930 war der Witterungsverlauf günstiger als in fast allen vorangegangenen Jahren der Nachkriegszeit. Zweifellos wäre bei einem geordneten Zustande der Landwirtschaft im Jahre 1930 eine recht gute Ernte erzielt worden.

Die organisatorischen Mängel der im vergangenen Jahre zum ersten Male als ausschlaggebender Faktor der Agrarproduktion in die Erscheinung getretenen Kollektivwirtschaften haben dem entgegengewirkt. Immerhin ist eine leidliche Mittelernte erzielt worden, und damit hinsichtlich der Getreideproduktion ungefähr diejenige Ausdehnung erreicht, die in den Plänen vorgesehen war. Die gesamte Getreideanbaufläche stieg von 95,4 Mill. Hektar im Jahre 1929 auf 102 Mill. Hektar im Jahre 1930, und die Bruttogetreideproduktion hat sich sogar nach Sowjetangaben bei einer Steigerung der durchschnittlichen Hektarerträge von 7,81 Doppelzentner/Hektar im Jahre 1929 auf 8,70 Doppelzentner/Hektar im Jahre 1930 um nicht weniger als 13,1 Mill. To., nämlich von 74,5 Mill. To. auf 87,6 Mill. To. gehoben.

Diese Zunahme ist umso bedeutungsvoller, als in dem letzten Jahre der Anteil des „sozialistischen Sektors" an der Getreideanbaufläche sich von 6,2 Proz. im Jahre 1929 auf 35,8 Proz. im Jahre 1930 sprunghaft vergrößert hat. Die Getreideproduktion des „sozialistischen Sektors" steht aber zu einem erheblich größeren Teile dem Markte zur Verfügung, als die Produktion der Individualwirtschaften. Bei den Staatsgütern ist ja das günstigere Verhältnis zwischen Marktproduktion und Eigenbedarf naturgemäß gegeben. Es wird für 1930 mit 59,9 : 40,1 angegeben. Auch bei den Kollektivwirtschaften ist bei fester Eingliederung in das planwirtschaftliche System, die frei-

lich bisher noch nicht genügend durchgeführt ist, mit einer

größeren Marktproduktion

zu rechnen. Diese wird für 1930 mit 26,8 Proz. der Gesamtproduktion gegenüber 20,8 Proz. bei den Individualwirtschaften angegeben.

Bedeutungsvoll ist der Umstand, daß nach der Getreidestatistik der letzten Jahre die Ausdehnung der Anbaufläche gerade die für den Export wichtigsten Kulturen, nämlich Weizen und Roggen, betrifft, deren Anbau von 54,7 Mill. Hektar auf 62,5 Mill. Hektar gestiegen ist, während die Anbaufläche von Gerste, Hafer und Mais von 30,3 auf 29,2 Mill. Hektar und die der Grützfrüchte (Hirse und Buchweizen) von 8,2 auf 7,0 Mill. Hektar zurückgegangen ist.

Ausgehend von dem hier skizzierten Ergebnis des letzten landwirtschaftlichen Operationsjahrs und in Weiterführung der sich ergebenden allgemeinen Entwicklungslinien der landwirtschaftlichen Produktion, hat die Sowjetregierung den Plan für die Entwicklung der Getreideproduktion im Jahre 1931 aufgestellt. Demnach soll die Anbaufläche der Getreidekulturen um nicht weniger als 10,2 Mill. Hektar, nämlich von 109 auf 119,2 Mill. Hektar ausgedehnt werden. Die stärkste Zunahme der Anbaufläche entfällt auf die Staatsgüter des Sarnotrusts, die statt 1 Mill. Hektar im Jahre 1930 im laufenden Jahre 4,5 Mill. Hektar bebauen sollen. Durch das in den Sarnotrustgütern zur Durchführung gelangte System der

vollmechanisierten Getreideproduktion

hat die Sowjetregierung tatsächlich die Möglichkeit, lediglich durch Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen und mit verhältnismäßig geringen Mitteln für die notwendigsten Bauten und provisorischen Unterkunftsräume für die Arbeiter in kurzer Zeit ganz gewaltige Flächen bisher unbebauten Landes in Kultur zu nehmen. Es ist sehr bezeichnend, daß man damit rechnet, bis zum Jahre 1933 auf diesem Wege 12 Mill. Hektar, das ist eine Areal, das etwa der Anbaufläche Argentiniens entspricht, für die landwirtschaftliche Produktion des Landes hinzuzugewinnen.

Sehr beträchtlich ist auch die vorgesehene Vergrößerung der kollektiv bewirtschaftete Getreideanbaufläche. Sie soll nämlich von 33,7 Mill. Hektar im Jahre 1930 auf 52,7 Mill. Hektar im Jahre 1931 steigen. Diese Zunahme erfolgt allerdings auf Kosten des weiter stark zurückgedrängten sogenannten „individuellen Sektors", dessen Getreideanbaufläche sich von 65,5 Mill. Hektar im Jahre 1930 auf 51,8 Mill. Hektar im Jahre 1931 vermindern soll. Während im Jahre 1930 Staatsgüter und Kollektivwirtschaften etwa 35,8 Proz. der gesamten Getreideanbaufläche einnahmen, soll ihr prozentualer Anteil im Jahre 1931 auf 53,8 steigen. Die bereits für das Jahr 1930 festgestellte besondere Betonung der wichtigsten Exportkulturen, die sich in der bedeutenden

Zunahme des Brotgetreideanbaus

ausdrückt, findet auch in den Plänen für 1931 ihre Fortsetzung. Während die Anbaufläche von Roggen und Weizen von 62,5 auf 73 Mill. Hektar steigen soll, wird mit einem nur ganz unbedeutend vermehrten Anbau des Futtergetreides (Hafer, Gerste und Mais) von 29,4 Mill. Hektar gegen 29,2 Mill. Hektar im Vorjahre und einer Verminderung des Anbaus von Grützfrüchten (5,9 Mill. Hektar gegen 7,0 Mill. Hektar im Jahre 1930) gerechnet. Die Sowjetregierung ist sich wohl darüber klar, daß dieser prozentuale

Rückgang der Futtergetreideproduktion

und des Anbaus der für die Ernährung der russischen Bevölkerung sehr wichtigen Grützfrüchte im Hinblick auf die, auch für das Jahr 1931 mit Sicherheit zu erwartende große Knappheit an allen tierischen Produkten nicht unbedenklich erscheint. Man verspricht sich aber von der sogenannten „Verbreiterung der Exportbasis" durch die vermehrte Produktion von Roggen und Weizen eine so wesentliche Erleichterung der wirtschaftlichen Lage des Landes, daß man diese Nachteile und Schwierigkeiten gern in Kauf nimmt.

Wie hoch man die Vermehrung der Getreidevorräte veranschlagt, geht daraus hervor, daß man gleichzeitig mit der Ausdehnung der Anbaufläche auch mit vermehrten Hektarerträgen, nämlich mit 9,28 Doppelzentner/Hektar im Durchschnitt sämtlicher Getreidekulturen gegen 8,7 Doppelzentner/Hektar im Jahre 1930 rechnet. Daraus resultiert eine in den Plänen vorgesehene gesamte Bruttoproduktion des Landes von 104,1 Mill. To. Getreide gegen 87,6 Mill. To. im Jahre 1930, wobei der Anteil des „sozialistischen Sektors" an der Getreidebereitstellung weiter auf 65,3 Proz. steigen soll (davon entfallen 17,3 Proz. auf die Staatsgüter). Die planmäßig aufzubringende Getreidemenge, die für das Jahr 1930 mit 24,6 Mill. To. veranschlagt war, soll in Anbetracht der erwarteten höheren Leistungen des „sozialistischen Sektors" im Jahre 1931 die ansehnliche Ziffer von 32,3 Mill. To. erreichen.

Eins der wesentlichsten Momente für die Annahme einer so bedeutenden Produktionssteigerung ist die für 1931 vorgesehene starke

Vergrößerung des Traktorenbestandes.

Während man im Jahre 1930 mit etwa 75 000 Traktoren in der russischen Landwirtschaft rechnete, soll sich ihre Zahl in diesem Jahre, teils durch Einfuhr, teils durch die Eigenproduktion auf den Putilow- und Stalingrader Werken ungefähr verdoppeln. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Eigenproduktion bisher recht große Mängel in bezug auf die Qualität aufweist, so daß die auf den Sowjet Fabriken hergestellten Traktoren als vollwertige Produktionsfaktoren nicht in die Rechnung einbezogen werden dürfen. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die den Kollektiven zur Verfügung gestellten Traktoren jetzt zum überwiegenden Teil in den Maschinen- und Traktorstationen konzentriert werden sollen. Während im Jahre 1930 360 Maschinen- und Traktorstationen vorhanden waren, sollen in diesem Jahre 1400 Stationen mit etwa 60 000 Traktoren insgesamt 18 Mill. Hektar bearbeiten. Daraus läßt sich schon jetzt erkennen, daß die Maschinen- und Traktorstationen die vorherrschende Betriebsform der kollektiven Landwirtschaft zu werden bestimmt sind.

Von großer Bedeutung für die Getreideexportpläne der Sowjetregierung sind auch die unverkennbaren Fortschritte, die man auf dem Gebiete des Sortenwesens und der

Standardisierung des Getreidebaus

erzielt hat. Durch die Konzentration und Zentralisation des gesamten Saatgutwesens in staatlicher Hand hat die Sowjetunion mehr als andere Länder die Möglichkeit, durch staatliche Maßnahmen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer Vereinheitlichung im Sortenwesen zu gelangen. Die auf den staatlichen Versuchsstationen herausgezüchteten Sorten haben bereits jetzt eine so starke Verbreitung gefunden, daß der Zeitpunkt abzusehen ist, wann für die gesamte Getreidefläche der Sowjetunion hochgezüchtetes Saatgut zur Verfügung steht. Während im Jahre 1930 11,5 Mill. Hektar mit reinsortigem Saatgut besät wurden, sollen es in diesem Jahr etwa 20 Mill. Hektar sein. Man geht daher schon jetzt daran, eine gewisse Rayonierung durchzuführen, deren Ziel es ist, daß in jedem Sortenanbaugebiet nur noch eine einzige Sorte gebaut wird. Dadurch würde die Exportfähigkeit des russischen Getreides fraglos ganz bedeutend verbessert werden.

Die Zeitung „Sozialistischer Landbau", das offizielle Organ des Landwirtschaftskommissariats der Sowjetunion („Sozialistitscheskoje Semledelije" vom 27. 11. 30), stellt zu der Frage der Getreidestandardisierung folgende bemerkenswerte Betrachtung an: „Die Durchführung der Standardisierung auf gesetzgeberischem Wege ist ein glänzender Sieg des Sowjetsystems auf landwirtschaftlichem Gebiete, ein Sieg, dessen Wirkungen weit über die Grenzen der Sowjetunion hinausreichen. Aber die Endschlacht werden wir der bourgeoisen Wirtschaft am Ende des Fünfjahresplanes liefern, wenn die mechanisierten Sowjetgiganten, die Staatsgüter und Kollektivbetriebe hunderttausende von Doppelzentnern billiges, einheitliches und hochwertiges Getreide auf den Weltmarkt werfen werden. Dann mögen das kapitalistische Amerika und Argentinien versuchen mit uns zu konkurrieren!"

Man sieht aus diesen bezeichnenden Auslassungen, daß von der Sowjetregierung tatsächlich für die nächsten Jahre

große Getreideexporte geplant

sind, und man wird daher gut tun, diese Tatsache in Rechnung zu stellen. Tatsächlich müßte, falls die Agrarpläne der Sowjetregierung sich verwirklichen lassen, sehr bald jener kritische Punkt erreicht sein, wo die Absatzfrage für das Sowjetgetreide akut wird. Aber die Absatzfrage wird ja bei allen Wirtschaftsplänen der Sowjets bisher als quantité négligeable behandelt.

Es darf jedoch diesen Plänen gegenüber nicht verkannt werden, daß zurzeit der Zustand der russischen Landwirtschaft sich so ungünstig gestaltet hat, daß eine volle Verwirklichung des weitgesteckten Programmes der Sowjetregierung als ausgeschlossen gelten kann. Die in übertriebenem Tempo vorgetriebene Kollektivierung hat so starke Widersprüche auf dem Lande ausgelöst, daß sich bereits bei der vorjährigen Herbstbestellung eine

passive Resistenz der Bauern

bemerkbar machte, und die Feldarbeit im allgemeinen recht schlecht und nachlässig ausgeführt wurde. Es wird daher abzuwarten sein, wie sich diese Dinge während der Frühjahrsbestellung gestalten, und ob nicht das nachlassende Interesse und die Unlust der Bauernschaft die durch energische Maßnahmen zu erzielende ziffernmäßige Erfüllung der Planaufgaben wieder illusorisch macht.

Vielfach sind bereits im Hinblick auf diese Verhältnisse Stimmen im Auslande laut geworden, die für das Jahr 1931 eine Mißernte in der Sowjetunion voraussagen. Wenn auch nach der Periodizität, die sich in dem Witterungsverlauf dieses kontinentalen Landes beobachten läßt, die Möglichkeit eines ungünstigen Jahres durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, so muß doch berücksichtigt werden, daß eine derartige Mißernte niemals alle Teile des Landes betrifft, so daß es sich nur darum handeln kann, ob der durchschnittliche Hektarertrag höher oder niedriger ausfällt. Hierfür dürften die angedeuteten innerpolitischen Faktoren ebenso stark ins Gewicht fallen wie die Witterungsfaktoren.

Freilich würde ein ungünstiges Erntejahr die Bewegungsfreiheit der Sowjetregierung in bezug auf den Getreideexport ganz erheblich einschränken, aber die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, daß die Sowjetregierung unter Umständen bereit ist, einmal vorhandene Exportpläne auch ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten im Inlande zur Durchführung zu bringen. Dabei ist die Sowjetunion anderen Ländern gegenüber noch dadurch im Vorteil, daß sie in der Preisgestaltung ihre eigenen Wege gehen kann. Es ist über die

Frage des Sowjetdumpings

viel geschrieben und gestritten worden. Es wird dabei häufig übersehen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Sowjetunion bereits in dem jetzigen Entwicklungsstadium so stark von denjenigen der kapitalistischen Länder unterscheiden, daß

man mit den üblichen Kalkulationsmethoden und Berechnungen dem Problem nicht näher kommt. Für den Sowjetstaat ist durch die Nationalisierung des Grund und Bodens die Grundrente vollständig in Fortfall gekommen, die z. B. in Deutschland eine ganz unverhältnismäßig hohe Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe darstellt. Aber auch die Verzinsung des Betriebskapitals wird bei den Sowjetbetrieben entweder, wie es z. B. bei den Staatsgütern teilweise der Fall ist, gänzlich außeracht gelassen oder doch von ganz anderen Gesichtspunkten aus reguliert, wie in den westeuropäischen Ländern. Soziale Lasten, Lohnhöhe und Inlandpreise können in der Sowjetunion ebenfalls vom Staate aus sehr stark beeinflußt werden. Das, was man in den kapitalistischen Ländern als „allgemeine Unkosten" bezeichnet, sind im Sowjetstaate häufig nur Verschiebungen von Kapital aus einem Winkel des Staatssäckels in den anderen. Infolge der günstigen Position, in der sich die Sowjetunion als Getreideexporteur befindet, wäre es verfehlt anzunehmen, daß die wachsenden inneren Schwierigkeiten, mit denen die Regierung bei der Durchführung ihres Agrarprogramms zu kämpfen hat, Getreideexporte aus Rußland in der nächsten Zeit unmöglich machen müßten.

Rückgang des österreichischen Rußlandgeschäftes.

Советско-австрииския торговыя сношения.

Von Dr. Otto Deutsch, Wien.

Der österreichische Export nach Rußland, der zeitweise bis zu 70 Mill. Schilling (10 Mill. Dollar) betragen hatte und auch im Jahre 1929 einen Wert von 61 Mill. Schilling erreichte, ist im Jahre 1930 auf nicht viel mehr als 40 Mill. Schilling, das ist etwa zwei Drittel des Vorjahrsexportes, zurückgegangen. Die Ursache für diesen scharfen Rückgang des österreichischen Exportes nach Rußland ist nicht so sehr in der allgemeinen Zurückhaltung der Sowjetunion bei den Einkäufen im Ausland zu suchen, als vielmehr in dem Ablauf der Ausfallshaftung der Gemeinde Wien, welche mit 31. Dezember 1929 ihr Ende gefunden hat. Der zusätzliche Export nach Rußland infolge der Ausfallshaftung der Gemeinde Wien, wird für das Jahr 1929 mit etwa 20 Mill. Schilling berechnet. Die österreichische Industrie ist nunmehr bestrebt, für den Entfall der Gemeindegarantie einen Ersatz in

einer staatlichen Garantie

zu finden, welche unter Subsidiärhaftung der Länder und Gemeinden übernommen werden soll. Nach der Erledigung der Abgabenteilung werden Ende Januar im Finanzministerium die Verhandlungen zwischen der Industrie und der Regierung stattfinden, welche darauf abzielen, daß der österreichische Bund eine Ausfallshaftung in der Höhe von 70 Proz. des Wertes der bestellten Ware und unter Einschluß des Fabrikationsrisikos übernehmen soll. Diese Ausfallshaftung soll nicht ausschließlich auf das Rußlandgeschäft bleiben, sondern für alle Aufträge gewährt werden, welche seitens einer ausländischen Regierung oder einer ausländischen öffentlich-rechtlichen Körperschaft an die österreichische Industrie vergeben werden. Solche Staatsaufträge kommen für Griechenland, Türkei, Ostasien und Südamerika in Betracht, das Hauptgewicht dürfte jedoch nach wie vor auf dem Rußlandgeschäft ruhen.

Eine Art Rußlandgarantie des österreichischen Bundes besteht darin, daß die österreichische Regierung sich bereit erklärt hat, eine 60prozentige Kreditgarantie für das Rußlandgeschäft zu gewähren. Für den Fall, als die russischen Wechsel notleidend werden sollten, erhalten die Lieferfirmen für den Wert der gelieferten Ware einen Kredit in der Höhe von 60 Proz. der Fakturensumme auf 10 Jahre, bei einer Verzinsung, die 2 Prozent unter der Bankrate liegt. Dadurch sollen die Lieferfirmen nicht nur in der Lage versetzt werden, ihren allfälligen Verlust auf die Bilanzen von 10 Jahren zu verteilen, sondern auch aus dem Zinsengewinn einen Teil des erlittenen Verlustes hereinzubringen. Die österreichische Regierung hat nunmehr bereits ihre Absicht bekanntgegeben, eine

Förderung des Rußlandgeschäftes

dadurch in die Wege zu leiten, daß die Kreditgarantie von bisher 60 auf 80 Proz. des Fakturenwertes erhöht wird. Diese Förderung hat die österreichische Industrie abgelehnt, da sich die Konstruktion der Kreditgarantie nicht so bewährt hat, daß man von einer Erweiterung irgendwelche Vorteile erwarten könnte. Der Uebernahme einer Ausfallshaftung durch den österreichischen Bund steht jedoch das Hindernis im Wege, daß auf Grund der Genfer Sanierungsprotokolle vom Jahre 1922 die österreichische Regierung nur solche Verpflichtungen übernehmen darf, für welche budgetmäßig die volle Deckung vorhanden ist. Da man nicht weiß, ob und wann der Schadensfall im Rußlandgeschäft eintritt, müßten sehr große Reserven angesammelt werden, welche das Budget stark beeinträchtigen würden. Nun hat man seitens der Industrie ein Projekt ausgearbeitet, das eine Art Rückversicherung des Bundes für den Fall des Schadenseintrittes vorsieht. Der Bund soll die gesamte Summe von einem Bankenkonsortium vorgestreckt erhalten, so daß erst vom nächsten Jahr angefangen für die Verzinsung und Amortisation dieser Summe ein kleiner Betrag in das Budget eingegliedert werden müßte, für den entsprechende Deckungen auf der Einnahmenseite leicht zu finden wären. Von den österreichischen Regierungsstellen tritt das Handelsministerium für die Uebernahme der Ausfallshaftung durch die Regierung ein, während das Finanzministerium eben aus budgetären Gründen den schärfsten Widerstand entgegensetzt. Es scheint jedoch sehr wahrscheinlich, daß in irgendeiner Form eine Verbesserung der österreichischen Rußlandgarantie erfolgen und damit für das Jahr 1931 wieder ein Antrieb gegeben werde.

Von den Bestellungen,

die während des Jahres 1930 nach Oesterreich vergeben wurden, sind in erster Linie namhafte Stahlaufträge an die Firmen Schöller, Böhler und Schmidtstahl-Werke zu erwähnen, weitere Aufträge auf Trieure, Werkzeugmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, optische und mechanische Instrumente. Die Automobilkäufe der Sowjetunion haben seit dem Vertrag mit Ford und seit der Errichtung der eigenen Automobilfabrik Amo fast vollständig aufgehört, ebenso ist der Sensen- und Sichelexport eingeschlafen und die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen auf ein Minimum zurückgegangen. Seitens der Russen wird jedoch erklärt, daß für Stahl und Maschinen bedeutend größere Orders nach Oesterreich gegeben werden könnten, sofern eine Ausfallshaftung in irgendeiner Form bestünde. Nun scheint man aber eine Ausfallshaftung ernstlich nur dann in Erwägung zu ziehen, wenn von den Russen Mindestkontingente für die einzelnen Jahre zugestanden werden, so daß die Industrie dann mit bestimmten gleichbleibenden Aufträgen sicher rechnen könnte. Ob es möglich sein wird, im Verhandlungswege die Zusicherung dieser Kontingente zu erzielen, muß noch ebenso abgewartet werden, wie die Entscheidung, ob das Finanzministerium prinzipiell der Uebernahme einer Ausfallshaftung für das Rußlandgeschäft zustimmt.

Steinkohlen in der U. d. S. S. R.

Каменный уголь в СССР.

Dr. Th. Im Jahre 1929/30 nahm die Förderung des wichtigsten Steinkohlenbeckens der U. d. S. S. R., des Donbassins, um 18,5 Proz. zu. Die Produktivität der Arbeit stieg in derselben Zeit um 13,5 Proz. und der Arbeitslohn der Bergleute um 9,2 Proz. Ferner sind die Investierungen in den Gruben des Donbassins im Vergleich mit dem Vorjahr um rund 56 Proz. auf 192 Mill. Rbl. gewachsen. Von der sowjetischen Presse wird aber ausgeführt, daß die Höhe dieser Einlagen nicht genügt habe, um die vom 16. Parteikongreß festgesetzte Beschleunigung der Produktionsentwicklung zu erreichen. Wie wir bereits gemeldet haben, konnte das Kohlenförderprogramm nicht eingehalten werden. Es wurden 4 Mill. To. zu wenig gefördert. Der Ausfall hat häufig zu außerordentlichen Komplikationen in der Versorgung der verschiedenen Industriezweige mit Heizstoffen geführt, was sich gerade während des Sommers besonders schwerwiegend, nach der sowjetischen Presse fast krisenhaft, ausgewirkt hat. Als Gründe für die unbefriedigende Entwicklung wird von den zuständigen Stellen in erster Linie die ungenügende wirtschaftliche Disposition angegeben, ferner der Mangel an verantwortlichen Direktoren und technischen Leitern, die ungenügende Mechanisierung und die Planlosigkeit in den Vorbereitungsarbeiten unter Tage.

Für das „selbständige Jahresviertel" ist ein Förderprogramm ausgearbeitet worden, das nicht nur eine Steigerung des Tempos, sondern auch darüber hinaus eine Kompensation für den Ausfall des Jahres 1929/30 vorsah. Nach den vorläufigen Veröffentlichungen kann aber bereits festgestellt werden, daß auch dieser Plan nicht eingehalten werden kann. Im Monatsdurchschnitt des Schaltvierteljahres belief sich die Tagesförderung auf 117 000 To. Auch in der ersten Dezemberhälfte gelang es nicht, diese Durchschnittsnorm zu steigern, so daß zwischen der für Januar vorgesehenen Tagesförderung von 159 000 To. und den tatsächlich erreichten Ziffern noch eine sehr große Kluft besteht.

Die Kontrollziffern für 1931

sehen für das Donbecken eine Steinkohlenförderung von 56 Mill. To. vor, was im Vergleich mit der tatsächlichen Förderung des Wirtschaftsjahres 1929/30 einer Steigerung um 55 Proz. entspräche. Von dieser Menge sollen 79 Proz. oder 44 Mill. To. auf dem sog. „mechanisierten" Wege gefördert werden.

Die Frage der Selbstkosten und der Produktionsqualität ist bei der Steinkohlenindustrie genau so aktuell und schwierig, wie bei den anderen Industriezweigen.

Da im Schaltvierteljahr, und zwar auf Grund der vorläufigen Daten für Oktober und November, mit einer starken Steigerung der Selbstkosten (um mehr als 10 Proz.) und mit einer sehr wesentlichen Qualitätsminderung zu rechnen ist, durch die der Finanzplan der Vereinigung „Ugolj" (Vereinigung der Steinkohlenindustrie) mit mehr als 15 Mill. Rbl. passiv saldiert, werden in den Kontrollziffern für 1931 durchgreifende Maßnahmen vorgesehen.

Das Kapitalbauprogramm für das kommende Jahr sieht die Abtäufung von 14 großen Schächten mit einer Jahresleistung von 15,5 Mill. To. Kohlen und 57 mittelgroßen Schächten vor. Außerdem soll eine ganze Reihe bereits arbeitender Schächte modernisiert werden. Da die geologische Untersuchung sehr häufig ungenügend war, soll jetzt mit allem Nachdruck darauf gedrungen werden, daß von nun an nur dann mit neuen Bauten begonnen wird, wenn sämtliche Momente, die für den Schachtbau wichtig sind, klar übersehen werden können. Aus den gebrachten Zahlen ist die

große Bedeutung des Donbassins

für die Steinkohlenversorgung der U. d. S. S. R. zu erkennen. Aber diese ausschlaggebende Rolle wird durch die Verordnung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. vom 10. Dezember 1930 einem anderen Becken, und zwar dem Kohlenvorkommen von Kusnezk in Sibirien, übertragen, das sich südöstlich vom Nowosibirsk bis zum Altai hinstreckt und auf 400 Milliarden To. Steinkohlen geschätzt wird. Das entspricht mehr als 71 Proz. des gesamten russischen Steinkohlenvorkommens und übersteigt das Donvorkommen fast um das Fünffache. Nach den veröffentlichten Daten sollen die Flöze eine durchschnittliche Mächtigkeit von 4,5, mitunter sogar 20 bis 35 Meter erreichen. Ihre Lage soll so günstig sein und vor allem so nahe der Oberfläche, daß der Abbau überaus einfach und wirtschaftlich zu werden verspricht. Die durchschnittliche Mächtigkeit der Flöze im Donbassin übersteigt nicht 1,5 Meter. Während das

Vorkommen von Kusnezk

sämtliche heute bekannten Steinkohlensorten aufweist, ist dies beim Donbassin nicht der Fall. Der Heizwert der Donkohlen beläuft sich auf 5600 bis 7300 Einheiten gegen 6800 bis 7900 bei der Kusnezkkohle. Ferner schwankt der Schlackegehalt der Kusnezkkohlen zwischen 3 und 11 Proz. gegen 4 und 17 Proz. bei den Donkohlen. 53 Proz. der Kusnezkkohlen-Sorten können verkokt werden, ja, man rechnet sogar damit, daß es gelingen werde, alle Sorten durch die Herstellung entsprechender Kohlenmischungen in den Kokereien zu verwenden.

Interessant sind die Zahlen, die über den Bedarf der einzelnen Kohlenvorkommen an Kapitalbaumitteln für die To. Kohle veröffentlicht werden. Beim Donbassin sind es 25,8 Rbl., beim Moskauer Kohlenbecken 30,40 Rbl., wogegen das Kusnezkbecken den geringsten Satz mit 17,50 Rbl. aufweist. Die Förder-Selbstkosten betragen im Donbassin 9 Rbl., während im Moskauer Kohlenbecken die To. Steinkohlen nur zum Selbstkostenpreise von 10,70 Rbl. gefördert werden kann. Auch hier steht das Kusnezkbecken mit 5,90 Rbl. an der Spitze. Unter solchen Bedingungen ist die große Bedeutung des Kusnezk-Vorkommens ohne weiteres ersichtlich und nach dem Programm soll die Kohlenförderung hier von 4 Mill. To. im Wirtschaftsjahr 1929/30 auf 27 Mill. To. im Jahre 1932 steigen. Bis dahin sollen

80 große Schächte

mit einer Jahresförderung von 2 und 3 Mill. To. abgetäuft werden. Um all die genannten Ziele zu erreichen, weist das Zentral-Komitee der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., den Kohlentrust des Ostens, das Arbeitskommissariat, das Versorgungskommissariat, die Landes-Organisationen sowie die Ortsgruppen der Partei und Gewerkschaftsverbände der Kohlengebiete an, mit allen Mitteln die Steigerung der Förderleistung sowie den Bau neuer Schächte im Kusnezkbecken zu fördern.

Die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. aus dieser Verordnung vom 10. Dezember entstehende Aufgabe erstreckt sich auf die Ausarbeitung eines Förderprogramms von nicht weniger als 6,5 Mill. To. im Jahre 1931. Ferner soll darauf geachtet werden, daß

die geologischen Forschungsarbeiten

schneller und zweckmäßiger ausgeführt werden. Das staatliche Planwirtschaftsamt hat hierbei den Plänen derartige Grundlagen zu geben, daß die mechanische Förderung im Jahre 1931 40 Proz. der Gesamtleistung und 1933 75 Proz. umfaßt. Im Zusammenhang damit ist auch für 1931 der Bau einer Fabrik für Berg-Ausrüstung vorgesehen. Bis zum 1. März 1931 sollen die Analysen-Ergebnisse der Kohlen vorliegen. Das Zentralkomitee verlangt Vorschläge zur Errichtung von Agglomerations- bzw. Misch-Werken. Die Magnitogorsker und Kusnezker Eisenhütten sollen bis zum selben Tage gleichfalls Programme für die Kohlenversorgung ausarbeiten. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat nach der Verordnung für die

Abtäufung der Schächte

ein Arbeitstempo von 30 laufenden Metern monatlich, festzusetzen. Die Stollen müssen durch den Abbau monatlich mindestens 50 laufende Meter von Hand oder 80 bis 150 laufende Meter bei der Arbeit mit leichten und schweren Maschinen vorwärtsgetrieben werden. Die Monatsnorm für Tiefenbohrungen beläuft sich auf 175 Meter. Größtes Gewicht ist auf die Ausrüstung der beiden elektrischen Kraftwerke zu legen. Zur Aufnahme der Bergarbeiter sind Wohnhäuser zu errichten, wobei dem Obersten Volkswirtschaftsrat aufgetragen wird, das Kusnezkbecken mit den notwendigen Mitteln zur Mechanisierung der Bauarbeiten zu versehen.

Ein sehr großes und entscheidendes Problem ist die Lösung der Verkehrsfrage für das Kusnezkbecken. Im Jahre 1929/30 sollte nach dem Programm die Bahn von Nowosibirsk nach Leninsk in ihren wesentlichen Teilen fertiggestellt werden. Doch auch hier konnte das Programm nicht erfüllt werden. Aus diesem Grunde erhält das Verkehrskommissariat die Anweisung, sich mit aller Kraft für die Beendigung der Arbeiten einzusetzen. Es ist verständlich, daß hier gerade die Frage des reibungslosen Transports ungeheuer wichtig ist, da bei der geplanten Entwicklung von Förderung und Bautätigkeit eine große Inanspruchnahme der Verkehrsmittel eintreten muß. Außerdem kann natürlich nur dann von einer Bedeutung des Kohlenvorkommens von Kusnezk die Rede sein, wenn die Möglichkeiten für die Beförderung geboten werden.

Die Wirtschaft Polens im Jahre 1930.

Народное хозяйство Польши в 1930 г.

II.

H. B. Wenden wir nun unseren Blick der Entwicklung der Industrie zu. Von der Depression, die im letzten Jahre in der Industrie herrschte und in verschärftem Maße auch jetzt noch anhält, zeugen die Produktions-Indexzahlen. So stellte sich die Produktions-Indexzahl in den verarbeitenden Industriezweigen im Dezember 1929 auf 124,9, um im November 1930 auf 105,9 zurückzugehen. Im Dezember des verflossenen Jahres hat sie eine weitere sehr beträchtliche Senkung erfahren. Die Krisis umfaßt so ziemlich alle Industriezweige. Besonders stark ist sie jedoch in der Textilindustrie und in allen mit der Bautätigkeit verknüpften Produktionszweigen vorherrschend. Die Erwerbslosigkeit hat in den verarbeitenden Industriezweigen ganz beträchtlich zugenommen. Im Dezember 1928 betrug die Zahl der erwerbslosen Industriearbeiter 126 000 gegenüber 185 000 im Dezember 1929 und mehr als 300 000 im Dezember 1930. Gegenwärtig sind 325 000 Personen erwerbslos, was etwa 30 Proz. der gesamten Arbeiterzahl entspricht.

Die Industrie der Steine und Erden

zeigt im Vergleich zum Jahre 1929 einen Rückgang der Produktion um etwa 40 bis 50 Proz. Da für 1930 keine Produktionsziffern vorliegen, so können als Anhaltspunkt die nachstehend angeführten Zahlen über die Produktion im Jahre 1929 dienen:

	Zahl der Betriebe	Produktionswert in Mill. Zloty
Ziegelsteine	1361	1.9,0
Zement	16	185,3
Kalk	80	59,5
Porzellan, Fayence usw.	21	53,7
Feuersichere u. Schamott-erzeugnisse	26	16,2
Insgesamt	1504	443,7

Die Einfuhr von Bau- und keramischen Erzeugnissen stellte sich 1930 auf insgesamt 1 Mill. To. (1929 — 1,26 Mill. To.) im Werte von 33 Mill. Zl. (46,2 Mill. Zl.).

Die Schwerindustrie hat im letzten Jahre entsprechend der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage mit bedeutend größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, als im Jahre 1929.

Die Kohlenindustrie

vermochte ihr Produktionsniveau vom Vorjahre nicht zu erreichen. Die Steinkohlenförderung des oberschlesischen Reviers hat im Jahre 1930 insgesamt 28,2 Mill. To. betragen, gegen 34,2 Mill. im Jahre 1929. Im Gegensatz zu dem Vorjahre, in dem die oberschlesischen Gruben zum ersten Male nach dem Kriege die Förderung von 1913, die rund 32 Mill. betragen hatte, überschreiten konnten, ist also die Jahresförderung von 1930 wieder unter die Vorkriegsförderung gesunken. Der Produktionsindex bezifferte sich Anfang 1930 auf 143,4, ist alsdann gesunken und betrug im Juni 100,2. Im November stellte er sich auf 117,6. Die Förderung sämtlicher polnischen Kohlengruben betrug in der Zeit Januar—November 34,1 Mill. To. gegenüber von 46,2 Mill. To. im ganzen Jahre 1929. Der Export von Kohle erreichte im vorigen Jahre 12,5 Mill. To. (1929: 13,9 Mill. To.) im Werte von 335,9 Mill. (384,4 Mill. Zl.) und betrug somit 33 Proz. der gesamten Förderung (31,8 Proz.).

In der Metallindustrie

stand die Eisenhüttenindustrie im letzten Jahre im Zeichen einer besonders starken Depression, die gegen Ende des Jahres rapid zunahm. Die Monate November und Dezember wiesen einen außerordentlich großen Rückgang von Aufträgen auf. Während der Produktionsindex Anfang 1929 sich auf 171,9 stellte, betrug er im November v.

Js. nur 129,9. Einen analogen Rückgang weist auch der Beschäftigungsgrad und der Absatz von Hüttenerzeugnissen auf dem Inlandsmarkt auf. Letzterer betrug im November v. J. 18 000 To. gegen 27 000 To. im November 1929 und 80 000 To. im November 1928. Im Dezember v. J. ist der Inlandsabsatz sogar auf 6900 To. zurückgegangen. Die größte Senkung zeigen die Regierungsaufträge, die sich im Vergleich zum Vorjahre um etwa 55 Proz. verringerten. In der Zeit Januar—November wurden erzeugt (in 1000 To.): Roheisen 442,52 (in der gleichen Zeit 1929: 645,73), Gußstahl 1159,13 (1261,99) und Walzerzeugnisse 844,22 (882,12).

Auch über den Produktionsumfang der Metallindustrie liegen für 1930 noch keine genauen Daten vor. Er hat im Vergleich zu 1929 einen Rückgang um etwa 35 bis 50 Proz. erfahren. Die Produktion der Eisenhüttenindustrie stellte sich im Jahre 1929 folgendermaßen:

	Zahl der Betrieb.	Produktionswert in Mill. Zl.	Absatz in Mill. Zl.
Stahl- und Walzwerke, sowie Produktion von geschmiedeten u. gepreßten Erzeugnissen	31	1023 0	551,2
Eisengußerzeugnisse	338	204,0	101,6
Draht- und Nagelfabriken	135	131,5	122,1
Kesselerzeugnisse u. Eisenkonstruktionen	130	113.6	111,9

Ende November wurden in der Eisenhüttenindustrie 40 733 Arbeiter beschäftigt, deren Zahl jedoch weiterhin erheblich abgenommen hat.

Durch den schlechten Absatz auf dem Inlandsmarkt veranlaßt, richtete die Eisenhüttenindustrie ihr Augenmerk dem Export zu. So betrug die Ausfuhr mancher Eisenhütten in den letzten Monaten v. Js. etwa 75 Proz. der gesamten Produktion (hiervon etwa 50 Proz. nach der U. d. S. S. R.), um auf diese Weise die Betriebe aufrechterhalten zu können.

Die Ausfuhr der in der Hüttenindustrie zur Herstellung gelangenden Artikel stellte sich folgendermaßen:

	1930 in To.	1929	1930 in Mill. Zl.	1929
Roheisen	15 3	4672	0,8	2,8
Schiene ,Eisen, Stahl	272 786	107 560	83,8	85,6
Eisen- u. Stahlblech	90 105	49 544	36,9	26,4
Röhren	53 511	66 834	41,1	45,3
Blei	15 233	15 457	14,5	15,6
Zink und Zinkstaub	1 0 018	14 036	195 4	151,5
Zinkblech	12 753	14 187	12 5	19,1

Die Naphthaindustrie

hat ebenfalls mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Förderung von Rohöl betrug in den ersten neun Monaten v. Js. 490 222 To., hat sich also, im Vergleich zur analogen Zeitperiode des Vorjahres, um 15 551 To. verringert. Ende September v. Js. waren 2958 Naphthaschächte im Betrieb, gegen 2777 im September 1929. Die Petroleum-Rohölgewinnung stellte sich im verflossenen Jahre auf etwa 75 Proz. des Vorjahres. Das sowjetrussische Dumping, das sich s. Zt. auch bei der polnischen Petroleumindustrie bemerkbar gemacht hatte, hat nach der letzten Zollerhöhung für Petroleum, Benzin und Gasöl an Bedeutung verloren. Der Inlandsabsatz ist recht gering. Besonders der Absatz von Naphtha hat infolge der sinkenden Kaufkraft auf dem Lande einen beträchtlichen Rückgang erfahren.

Der Export von Naphthaprodukten wird durch die ungünstige Preisgestaltung auf dem Weltmarkt stark beeinträchtigt. Während für 100 Kilogramm Naphtha im März 1930 noch 2,20 Dollar gezahlt wurden, gingen die Preise im Laufe des Jahres weiter zurück, und betragen gegenwärtig etwa nur 1,55 Dollar. Dasselbe gilt auch für Paraffin, dessen Preise von 4,60 Dollar im März auf 2,50 Dollar zurückgegangen sind. Ausgeführt wurden im vorigen Jahre insgesamt 145 650 To. Naphthaprodukte (1929: 213 593 To.) im Werte von 71,3 Mill. Zl., und zwar stellte sich die Ausfuhr im einzelnen wie folgt:

	1930 in 1000 To.	1929	1930 in Mill. Zl.	1929
Naphtha	22,2	0,8	4,7	10,1
Treiböl	31,6	57,0	4,5	8,6
Schmieröl	34,5	40,1	10,0	10,3
Benzin	33,7	37,8	13,0	15,0
Paraffin	23,7	28,0	20,3	27,3

Die Holzindustrie

war im letzten Jahr in einer außerordentlich prekären Lage. Vollständiges Fehlen von Aufträgen, im Zusammenhang mit der Stagnation in der Bautätigkeit, ein sehr beträchtlicher Rückgang des Exports, zu welchem in nicht geringem Maße das Sowjetdumping beitrug, kennzeichnen die Lage der Holzindustrie des Jahres 1930. Die Preissenkung umfaßte alle Sorten von Holz, und zwar sowohl das Rund- als auch das Schnittholzmaterial. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Sägewerke in Polen 1654. Rohholz wurde verarbeitet in einer Menge von 6,54 Mill. Kubikmeter (1928: 7,8 Mill. Kubikmeter). Die Produktion von Sägeholz bezifferte sich dagegen auf 3,9 Mill. Kubikmeter (1928: 4,5 Mill.) im Werte von 385,6 Mill. Zl. Verkauft wurden hiervon nur 2,9 Mill. Kubikmeter im Werte von 288,6 Mill. Zl. Mithin sind bedeutende Holzmengen in das Jahr 1930 hinüber genommen worden. Der polnische Holzexport stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. To.):

	1927	1928	1929	1930
Insgesamt	6,46	4,89	3,74	2,8
hiervon nach Deutschland	3,93	3,31	2,48	1,45

Der Wert der Holzausfuhr bezifferte sich im Jahre 1930 auf 348,2 Mill. (1929: 482,0 Mill. Zl.).

Die Zuckerindustrie

zeigt infolge der Verarmung weiter Bevölkerungskreise auf dem Inlandmarkt einen verringerten Absatz. Gleichzeitig gestaltet sich der Export angesichts der Ueberproduktion von Rohzucker und Steigerung der Zuckerrübenanbauflächen in Europa immer schwieriger. Die Produktion zeigt zwar in der Saison 1929/30 Rekordzahlen (8,2 Mill. Quintal gegenüber 6,7 Mill. Qu. im Jahre 1929/28), die Preise haben jedoch eine sehr beträchtliche Senkung erfahren. Im vorigen Jahre sind 364 841 To. (266 301 To.) im Werte von 130,8 Mill. Zl. (106,6 Mill.) Zucker zur Ausfuhr gelangt. Die Exportpreise sind derart niedrig, daß sie im ganzen nur etwa 40 Proz. der Produktionskosten decken.

Auch die Maschinenindustrie

sah sich infolge der starken Verringerung des Absatzes zur Einschränkung der Produktion gezwungen. Namentlich die Textil-Maschinenindustrie mußte ihre Produktion beträchtlich verringern, was auf die zunehmende Verschlechterung der Lage in der Textilindustrie zurückzuführen ist. Auch für die landwirtschaftlichen Maschinen war die Konjunktur angesichts der katastrophalen Lage in der Landwirtschaft äußerst ungünstig.

Desgleichen hielt sich der Absatz von Metallbearbeitungsmaschinen in minimalen Grenzen, da eine allgemeine Zurückhaltung auf dem Gebiete der Investierungen und der Rationalisierung zutage trat. Die Schrauben-, Nieten- und Nagelfabriken weisen ebenfalls eine Verringerung der Produktion auf.

Im Gegensatz hierzu zeigten die Lokomotiv- und Waggonfabriken in der zweiten Jahreshälfte einen sehr günstigen Produktionsstand. Dieser jüngste polnische Industriezweig ist im letzten Jahr mit der Ausführung von zahlreichen Exportaufträgen beschäftigt gewesen. Polnische Lokomotiven sind nach Bulgarien, Lettland und Marokko geliefert worden.

Ueber den Umfang der Produktion der Maschinenindustrie im Jahre 1930, die gegenüber dem Vorjahre ebenfalls einen Rückgang um 40 bis 50 Proz. erfuhr, geben die diesbezüglichen Zahlen für 1929 einen Aufschluß. Letztere betrugen:

	Zahl der Betrieb.	Produktionswert in Mill. Zl.	Absatz in Mill. Zl.
Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte	256	51,4	46,5
Kräne und Fahrstühle	17	5,5	5,4
Metallbearbeitungsmaschinen	28	6,6	5,1
Waggons u. Eisenbahnmaterial	19	163,0	154,3
Textil-, Strumpf- u. Bekleidungsmaschinen	31	13.1	12,4
Waagen und Meßinstrumente	45	8.1	7,5
Treibmotore, Pumpen, Kompressoren	74	11.3	11,2
Mühlenmaschinen	23	3,5	3,4
Motoren	30	11,0	8,9
Bearbeitungsapparate und Vermessungsinstrumente	50	6,7	6,7
Messererzeugnisse und orthopädische Apparate	31	4,2	3,8
Maschinen und Geräte für die Lebensmittelindustrie	48	11.1	10,5

Entsprechend der zunehmenden Verschlechterung der Wirtschaftslage erfuhr auch die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus dem Auslande im Jahre 1930 einen sehr beträchtlichen Rückgang. Es wurden eingeführt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Motoren	28,3	14,9
Pumpen	12,7	8,1
Elektromaschinen	31,2	20,3
Holz- u. Metallbearbeit.-Maschinen	27,2	10,6
Textilmaschinen	50,5	21,9
Landwirtschaftliche Maschinen	27,0	13,9
Maschinen und Apparate für die Lebensmittelindustrie	9,7	6,9
Kessel, Apparate u. Heizungsteile	36,5	21,1

Ueber die Aussichten der Produktion der

elektrotechnischen Industrie

wurde bereits im „Ost-Europa-Markt" Nr. 2 ausführlich berichtet. Wir verweisen daher auf unsere hierüber gemachten Ausführungen. Nachstehend geben wir noch die Ziffern über die Einfuhr der elektrotechnischen Artikel im Jahre 1930, im Vergleich zum Vorjahr. Diese betrug:

	1930 in Mill. Zl.	1929
Insgesamt	71,1	96,7
hiervon:		
Transformatoren und dergl.	7,0	10,0
Elektrozähler	6,9	8,5
Glühlampen	6,8	10,4
Elektrokabel	2,2	5,4
Telephonapparate	7,9	11,7
Radioapparate und -Teile	11,4	9,5
Erzeugnisse aus Kohle für elektrotechnische Zwecke	2,7	3,6

Etwas besser gestaltete sich die Lage in der

chemischen Industrie,

obwohl auch sie mit Schwierigkeiten kämpfen und die Produktion gegenüber dem Vorjahre um etwa 25 bis 30 Proz. einschränken mußte. Im Jahre 1929 stellte sich der Wert der Produktion der polnischen chemischen Industrie auf 873,1 Mill. Zl., die sich auf die einzelnen Industriezweige folgendermaßen verteilen (in Mill. Zl.):

Trockene Kohledestillation	196,8
„ Holzdestillation	7,2
Organische chemische Stoffe	2,4
Pharmazeutische Industrie	26,5
Kosmetische Industrie	19,7
Fettindustrie	155,9
Gummi-Industrie	95,7
Technische Gase	8,2
Kunstdünger	126,2
Anorgan. u. elektrochem. Industrie	8,0
Mineralfarben	18,1
Malfarben, Lacke, Tinte	36,8
Kunstfaser	49,9
Sonstige chemische Artikel	23,6

Die Gesamtproduktion des letzten Jahres dürfte 650 bis 700 Mill. betragen haben. Die Einfuhr von anorganischen chemischen Stoffen aus dem Auslande betrug 1930 427 713 To. gegen 789 720 To. im Jahre 1929, im Werte von 74,3 Mill. Die Einfuhr von organischen chemischen Stoffen bezifferte sich dagegen

auf 95 016 To. (107 068 To.) im Werte von 138,6 Mill. Zl. (153,2 Mill.). Farben wurden in einer Menge von 7358 To. (9433 To.) im Werte von 19,2 Mill. (23,8 Mill.) eingeführt. Der Export von anorganischen chemischen Stoffen belief sich auf 170 955 To. (108 810 To.) im Werte von 38,1 Mill. (27,9 Mill.), und von organischen chemischen Stoffen auf 30 302 To. (35 507 To.) im Werte von 16,7 Mill. (20,2 Mill.). Während also die Einfuhr von chemischen Artikeln eine nicht unerhebliche Senkung erfuhr, zeigt deren Ausfuhr eine bedeutende Steigerung. Die Ausfuhr von Farben und Farbstoffen ist dagegen um 4761 To. im Werte von 5,6 Mill. Zl. auf 2975 To. im Werte von 3,6 Mill. Zl. zurückgegangen.

Die Lederindustrie

litt das ganze Jahr hindurch unter der Senkung von Preisen für Rohhäute und Fertigleder. Schon im Jahre 1929 ist die Zahl der Gerbereien von 314 auf 262 zurückgegangen. Im letzten Jahr ist eine weitere, nicht unbeträchtliche Verminderung eingetreten. Die Produktion betrug im Jahre 1929 insgesamt 13 055 To. im Werte von 149,1 Mill. Im Jahre 1930 ist die Produktion um etwa 40 Proz. zurückgegangen. Die Schuhindustrie verspürt stark die ausländische, namentlich die tschechoslowakische Konkurrenz. Die Produktion von Schuhwerk, mit der sich 44 Werke befassen, betrug im Jahre 1929 12,3 Mill. Paar im Werte von 106,4 Mill. Zl. Hiervon entfallen auf mechanisches Schuhwerk 1,7 Mill. Paar im Werte von 41,4 Mill. Zl. und auf durch Handarbeit angefertigte Schuhe sowie Gummischuhe 10,6 Mill. Paar im Werte von 65,0 Mill. Zl.

Durch die ausländische, namentlich tschechoslowakische Konkurrenz mußte im Jahre 1930 eine sehr erhebliche Einschränkung der Produktion vorgenommen werden, so daß im letzten Jahre nur etwa 50 Proz. des 1929 zur Herstellung gelangten Schuhwerks produziert wurden.

Die Einfuhr von Rohleder bezifferte sich im vorigen Jahre auf 20 559 To. (1929: 14 947 To.) im Werte von 46,6 Mill. (42,4 Mill.) Zl. Die Einfuhr von bearbeitetem Leder dagegen auf 2599 To. (3841) im Werte von 63,1 (85,6 Mill. Zl.) und solche von Leder-Schuhwerk auf 334 To. (283 To.) im Werte von 16,3 (14,8 Mill.).

In der Textilindustrie,

diesem wichtigsten polnischen Industriezweig, der in hohem Maße für den Export arbeitet, hat die Krisis geradezu katastrophale Formen angenommen. Preisrückgänge, Verminderung des Absatzes und die Notwendigkeit langfristiger Kreditbewilligung hatten zur Folge, daß eine Reihe kleiner und mittlerer, aber auch größerer Unternehmungen in ernste finanzielle Schwierigkeiten geriet, und zum größten Teil den Betrieb stillegte. Die schwierige Lage hat eine schärfere Politik in der Normierung der Produktion durch das Syndikat der Baumwollspinnereien hervorgerufen, bei gleichzeitiger bedeutender Selektion von Abnehmern.

Die Produktion der Textilindustrie im Jahre 1930 ist im Vergleich zum Vorjahre um 35 bis 50 Proz. zurückgegangen. Im Jahre 1929 belief sich die Gesamtproduktion auf 131 963 To. im Werte von 918,0 Mill. Zl. Davon entfallen auf die Produktion von Geweben 91 244 To. im Werte von 1111,7 Mill. Zl., von gedruckten Webstoffen 1163 To. im Werte von 32,3 Mill. Zl., von Trikotagen 1088 To. im Werte von 23,0 Mill. Zl., von Strümpfen und Socken 2569 To. im Werte von 53,0 Mill. Zl. und von Spitzen und Gardinen 436 To. im Werte von 16,2 Mill. Zl.

Die Einfuhr von Textilrohstoffen aus dem Auslande ist von 124 229 To. im Werte von 660,6 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 106 686 To. im Werte von 461,0 Mill. im letzten Jahre zurückgegangen. Gesunken ist auch die Einfuhr von Textilfabrikaten. In dem Zeitraum von Januar bis November ist sie von 5343 To. im Werte von 127,0 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 4031 To. im Werte von 107,6 Mill. gesunken. Die Ausfuhr von Textilmaterialien erfuhr ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang, sie betrug 30 353 To. (1929: 42 331 To.) im Werte von 186,2 Mill. (239,9 Mill.).

Die Papierindustrie

hat zwar nicht so schwer unter der Krisis zu leiden gehabt, doch war auch sie gezwungen, die Produktion um etwa 25 bis 30 Proz. einzuschränken.

Die Papiereinfuhr stellte sich 1930 auf insgesamt 74 406 To. (77 412 To. im Vorjahre) im Werte von 57,6 Mill. Zl. (72,8 Mill. Zl.). Mengenmäßig hielt sich also die Papiereinfuhr zwar auf ziemlich demselben Niveau, wertmäßig ist sie aber ganz bedeutend zurückgegangen, was auf die beträchtliche Senkung der Preise schließen läßt.

Die Ausfuhr betrug dagegen 20 149 To. (16 717 To.) im Werte von 9,8 Mill. (8,8 Mill.), hat also auch hier mengenmäßig zugenommen, wertmäßig aber stark abgenommen.

Lettlands wirtschaftliche Lage.

Экономическое положение Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Man kann ein zutreffendes Bild von der wirtschaftlichen Situation Lettlands nur dann gewinnen, wenn man einen Blick auf die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 1930 zurückwirft.

Das Jahr 1930 hätte einen deutlichen Aufstieg zeigen können, wenn sich nicht auch in Lettland die weltwirtschaftliche Krise, wenn freilich auch nur in beschränktem Maße, ausgewirkt hätte. Immerhin hat sich die Weltkrise in verschiedenen Betriebsbranchen, so insbesondere in der Landwirtschaft, widergespiegelt.

Für die Landwirtschaft

war das Jahr in bezug auf die Produktion recht günstig. So konnte für fast alle Feldfrüchte ein nicht unbeträchtlicher Zuwachs der Hektarerträge verzeichnet werden. Die Gesamternte überstieg die des Vorjahres recht erheblich, doch hatten die Landwirte von der relativ guten Ernte wenig praktischen Nutzen, da die Preise für sämtliche Getreidearten auf dem Weltmarkt stark abgebröckelt sind. Die Inlandpreise stellten sich weit niedriger als die Gestehungskosten. Beachtenswert ist, daß im Jahre 1930 enorme Einfuhren von Auslandgetreide stattfanden, wobei Hamburg die führende Rolle spielte. Die starken Einfuhren, sowie der Preissturz für Getreide veranlaßte die Regierung, einige Gesetze zum Schutz der Landwirtschaft zu erlassen, von denen man freilich noch nicht weiß, wie sie sich praktisch auswirken werden.

Der Viehstapel zeigt auch im Berichtjahr erfreulichen Zuwachs, was insbesondere vom Rindvieh gilt, dessen Zahl auf 1 026 000 Haupt angestiegen ist. Sehr schmerzlich wurden von den lettländischen Milchwirtschaften die starken Preisschwankungen auf dem Buttermarkt empfunden. Trotzdem zeigt die Butterausfuhr wieder starken Zuwachs, sie stieg von 14 000 To. in 1929 auf 18 000 To. Mit Interesse verfolgt man in Lettland die Zollpolitik Deutschlands hinsichtlich der Einfuhr von Butter. Zum Schluß ist zu bemerken, daß 1930 zehn Jahre seit der Durchführung der radikalen Agrarreform vergangen waren, daß die Neuwirtschaften sich im allgemeinen fundiert haben, und irgendwelche ernstliche Störungen in der landwirtschaftlichen Produktion nicht eingetreten sind. Gleich der Landwirtschaft hatte auch

der Außenhandel

unter den Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise zu leiden. Der Rückgang der Preise für Butter, Holz und Flachs, die die wichtigsten Ausfuhrartikel Lettlands darstellen, mußte sich in der Ausfuhr besonders stark fühlbar machen.

Die Passivität der Handelsbilanz stellte sich auf rund 52 Mill. Ls gegen 31 Mill. im Vorjahr. Der Gesamtumsatz des Außenhandels hat sich um rund 75 Mill. Ls verringert, und zwar betrifft die Verringerung ebenso die Ausfuhr wie die Einfuhr.

Trotz der im allgemeinen gespannten wirtschaftlichen Lage hat die

Industrie

sich 1930 des weiteren entwickeln können. Es ist nicht nur die Zahl der industriellen Betriebe, sondern auch die Zahl der Arbeiter gestiegen; dasselbe gilt auch von dem Wert der Produktion. Immerhin machte sich zum Schluß des Jahres eine Abschwächung bemerkbar, die in erster Reihe auf Absatzschwierigkeiten im Auslande zurückzuführen war. Der Binnenhandel litt nach wie vor unter der Ueberzahl von Geschäften und an der fühlbar abnehmenden Kaufkraft, namentlich der Landbevölkerung. Daß unter diesen Umständen die Zahl sowohl der protestierten Wechsel, als auch der Fallissements eine beträchtliche war, darf nicht wunder nehmen.

Der Staatshaushalt wurde durch neue Ausgaben belastet, denn es erwies sich als notwendig, die notleidende Wirtschaft durch entsprechende Maßnahmen zu stützen. Immerhin ist es möglich gewesen, das Staatsbudget mit einem Ueberschuß abzuschließen. Trotzdem sind die Klagen über den zu großen Umfang des Budgets nicht verstummt; aber es ist bisher nicht möglich gewesen, diesen Umfang wesentlich zu verringern, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Budgetgebarung in hohem Maße von Parteiumtrieben abhängig ist, und man noch nicht dazu gekommen ist, einen längeren Wirtschaftsplan für längere Zeit festzusetzen.

Im Laufe der ersten Monate des Jahres 1931 hat nun die bestehende Krise nicht nur keine Abschwächung erfahren, sondern sie hat sich unverkennbar verschärft. Ganz abgesehen von dem Preisrückgang auf dem Weltmarkte leidet die Landwirtschaft Lettlands daran, daß die Landwirte sich vor einigen Jahren überkreditiert haben, was im wesentlichen geschehen ist, um die Betriebe zu intensivieren. Heute rechnet man damit, daß auf der Landwirtschaft Lettlands eine Schuldenlast von 80 bis 90 Ls je Hektar ruht. Des weiteren ist zu berücksichtigen, daß die Löhne der Landarbeiter gegen die Vorkriegszeit um 100 Proz. gestiegen sind, während ihre Produktivität um 50 Proz. zurückgegangen ist. Die Industrie hat nicht nur unter dem Verlust wichtiger Auslandsmärkte, sondern auch unter den hohen Löhnen und insbesondere der schweren Besteuerung leiden müssen. Dieselben Momente haben sich auch auf den Handel negativ ausgewirkt.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß in den wirtschaftlichen Kreisen der

Wunsch nach Stützung

laut wurde. Die Regierung suchte einzugreifen, indem sie eine ganze Reihe von Maßnahmen, wie etwa Erhöhung der Einfuhrzölle, Kreditrestriktionen usw. in Vorschlag brachte. Die Regierungsvorschläge wurden jedoch von einigen Parteien im Landtage dahin beantwortet, daß man das ganze Kabinett, oder doch mindestens den Finanzminister stürzen wollte. Dank der geschickten Taktik des Ministerpräsidenten Zelmin ist das hintertrieben worden, und man hofft nun, daß es gelingen werde, das Wirtschaftsleben auf ein ruhiges Geleis zu bringen und es vor den Zugriffen der Parteien zu sichern. Zu Anfang März lagen die Dinge so, daß

der Geldumlauf

keine Steigerung aufweist, so daß der Kurs des Lat umso mehr gesichert ist, als man bemüht ist, den Abfluß von Devisen, der zeitweilig bedrohliche Maße angenommen hatte, einzudämmen. Der Außenhandel zeigt kaum Chancen zur Aufbesserung, denn die Ausfuhr von Flachs und Holz ist durch die niedrigen Preise auf dem Weltmarkt unterbunden. Infolge der starken Kreditrestriktionen ist auch die Einfuhr stark eingeschränkt worden; freilich hat mangelnder Kredit im Binnenhandel zu einer Reihe von Fallissements geführt und haben wieder das Wucherunwesen aufblühen lassen. Man zahlt eben in Riga für kurzes Geld gern 2 und sogar 2,4 Proz. monatlich. Die Summe der protestierten Wechsel und der Fallissements ist erheblich angestiegen. Eine bedenkliche Erscheinung ist auch die große Zahl von Zwangsverkäufen von Liegenschaften.

Nicht ohne Bedeutung für ein kapitalarmes Land ist der Umstand, daß unter den bestehenden, nichts weniger als günstigen Verhältnissen der Zustrom von ausländischem Kapital eine Stokkung erfahren hat. Von einer ausländischen Anleihe zu produktiven Zwecken unter annehmbaren Bedingungen kann eben kaum die Rede sein.

Die Großindustrie Estlands im Jahre 1930.

Крупная промышленность Эстонии в 1930 г.

Ls. Die wirtschaftliche Depression, in deren Zeichen im Jahre 1930 die ganze Welt gestanden hat, ist nicht ohne Wirkung auf die Lage der estländischen Industrie geblieben, die durch ihren relativ starken Export eng mit der Weltwirtschaft verbunden ist.

Nach dem Jahresbericht des estländischen Fabrikantenverbandes sind durch

die Depression

besonders schwer die Industriezweige betroffen worden, die Massenartikel und Halbfabrikate herstellen. Soweit es sich um die Exportindustrie handelt, äußerte sich die Krise vor allem in der Verschlechterung des Absatzes und in der sinkenden Rentabilität infolge der rapide zurückgehenden Preise. Es hatte große Anstrengungen gekostet, die estländischen Erzeugnisse auf den ausländischen Märkten einzuführen und ihnen dort dauernden Absatz zu schaffen. Der bedeutende Preissturz auf zahlreichen Warenmärkten hat die Ergebnisse dieser langjährigen Arbeit erheblich beeinträchtigt und Schwierigkeiten hervorgerufen, deren Ueberwindung erst bei steigender Konjunktur möglich sein wird.

Die Anzahl der großindustriellen Unternehmungen Estlands ist im Laufe des Jahres 1930 von 287 auf 276 zurückgegangen, wobei sich diese Abnahme vorwiegend auf die Holz- und Textil-Industrie bezieht. Die Anzahl der in der Großindustrie beschäftigten Arbeiter weist eine Abnahme von 31 388 auf 29 469 auf. Die Lohnverhältnisse waren im Berichtsjahre stabil bei leicht steigender Tendenz, während die Lebenshaltungskosten dank dem Preissturz auf alle lebensnotwendigen Waren eine bedeutende Verbilligung zeigen. Der Realverdienst der Arbeiter war somit bedeutend höher als im Jahre 1929.

Die Absatzlage ließ auf dem inländischen Markt namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 durchaus zu wünschen übrig. Die Nachfrage hatte zwar nicht nachgelassen, doch war der Eingang der Zahlungen sehr mangelhaft. In manchen Branchen mußten die Waren gegen Akzepte von 6 Monaten und länger verkauft werden, wodurch der Umsatz der Betriebsmittel wesentlich verlangsamt wurde. Diese Entwicklung brachte es mit sich, daß eine Anzahl von Unternehmungen, die ohne solide Basis mit Hilfe von Kredit seinerzeit gegründet waren, in Schwierigkeiten gerieten, da die engagierten Banken nicht immer in der Lage waren, die erforderlichen Stützungsaktionen vorzunehmen.

Die Steuern haben im Berichtsjahre in unverminderter Stärke auf der Industrie gelastet. Aus allen schon seit Jahren angekündigten Plänen einer Steuerreform ist vorläufig nichts geworden. Die gegenwärtigen staatlichen und kommunalen Steuern, sowie die sozialen Lasten stehen nach wie vor einer natürlichen Entwicklung der Industrie hindernd im Wege.

Was die einzelnen Industriezweige anbetrifft, so muß das Jahr 1930 für

die Brennschieferindustrie

als ein Jahr des bedeutenden Fortschrittes bezeichnet werden. Die estländische Steinöl A.-G. ist unter Zuhilfenahme ausländischen Kapitals an die Errichtung eines modernen Großbetriebes geschritten. Die jährliche Produktion wird 500 To. Benzin und annähernd 30 000 To. Rohöl betragen. Auf dem Konzessionsgebiet der genannten Gesellschaft ist auch mit der Anlage eines Bergwerkes nach den modernsten Grundsätzen begonnen worden, wobei der Abbau ausschließlich unter Tage erfolgen wird. Die gesamte Förderung des Bergwerks wird bei vollem Betrieb 250 000 To. im Jahre betragen. Auch die englische Gesellschaft Consolidated Goldfields Ltd. hat eine Versuchsanlage mit einem Gesamtdurchlaß von 200 To. täglich errichtet. Als Kraftquelle für die Inbetriebsetzung dieser Fabriken wird ein Teil der Wasserkraft der Narowafälle ausgenutzt werden. Im Berichtsjahr wurde bereits mit den Vorarbeiten zur Aufstellung zweier Turbinen begonnen, die die Oelschieferindustrie mit Kraftstrom beliefern werden. Die staatlichen Brennschieferwerke haben im Jahre 1930 nach wie vor die Eisenbahnen und verschiedene industrielle Unternehmungen mit Brennschiefer versorgt. Die Destillationsanlage der Werke mußte infolge von Absatzschwierigkeiten stillgelegt werden. Zwecks besserer Ausnutzung der Anlage wurde im Jahre 1930 der Bau einer neuen Fabrik für die Herstellung von Benzin im Krackverfahren in Angriff genommen. Diese Fabrik soll demnächst den Betrieb aufnehmen.

Das bedeutende aktive Interesse, das das ausländische Kapital der Entwicklung der Brennschiefer-Industrie entgegengebracht hat, bildet einen Beweis dafür, daß der estländische Brennschiefer einen Rohstoff von hohem Wert und großer Zukunft darstellt, der in Zukunft sehr wohl einer der wichtigsten Faktoren der estländischen Wirtschaft werden kann.

Für die Holzindustrie

brachte das Jahr 1930 eine weitere Verschlechterung der Konjunktur. Die Anzahl der Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern ist im Berichtsjahr von 50 auf 43 zurückgegangen, während die Anzahl der Arbeiter eine Verminderung von 3153 auf 2907 aufweist. Von den kleineren Sägemühlen hat ein großer Teil den Betrieb einstellen müssen. Der Grund der schweren Krise in der Holzindustrie liegt fast ausschließlich in dem katastrophalen Preissturz, durch den die Lage auf dem europäischen Holzmarkt im Berichtsjahr gekennzeichnet ist. Trotzdem der Einschlag im Jahre 1930 geringer gewesen ist als im Vorjahre, sind große Quantitäten zum Schluß der Navigationsperiode unverkauft geblieben. Auch

die Holzbearbeitungsindustrie,

die fast ausschließlich auf den Export eingestellt ist, hatte unter den Auswirkungen der Krise zu leiden. Die wichtigsten Erzeugnisse dieses Industriezweiges sind Sperrplatten, Tee- und Gummikisten sowie Stuhlsitze. Der bedeutende Preissturz auf dem internationalen Tee- und Gummimarkt hat den Absatz von Kisten erheblich beeinträchtigt, während der Absatz von Stuhlsitzen ebenfalls zurückgegangen ist. Neuerdings macht sich in zunehmendem Maße die Konkurrenz der U. d. S. S. R. bemerkbar, die ihre Ware zu unnatürlich niedrigen Preisen anbietet. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage war auch der Absatz der Möbelfabriken wenig zufriedenstellend.

Die Papierindustrie

hat im Berichtsjahre ebenfalls unter dem Rückgang der Konjunktur zu leiden gehabt, doch ist es bisher noch nicht erforderlich gewesen, in diesem Industriezweig Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Die Zellstoff- und Holzmassenindustrie hat sich in den letzten Jahren so stark entwickelt, daß die estländischen Wälder nicht mehr in der Lage sind, den vollen Bedarf an Papierholz zu decken. Schon im Jahre 1929 wurden für rund 20 000 Rmk. Papierholz aus der Sowjetunion eingeführt und die Einfuhrmenge des Berichtsjahres übersteigt diese Ziffer um ein Mehrfaches. Die Gesamtproduktion von Holzschliff betrug rund 22 000 To., die ausschließlich von der einheimischen Papier-Industrie verbraucht worden sind. Eine bestimmte Menge mußte zusätzlich aus dem Auslande eingeführt werden. Die Zellulose-Produktion hat sich günstig entwickelt und ihren Export dem Vorjahr gegenüber wesentlich erhöht. Die Produktion von Papier hat trotz der schlechten Konjunktur eine weitere Steigerung erfahren. Ungeachtet der schwierigen Zahlungsbedingungen ist das Exportgeschäft nach der Sowjetunion weiter fortgesetzt worden. Die seinerzeit erfolgte Herabsetzung der Zölle auf einige Papiersorten ist nicht ohne Folgen auf das Inlandgeschäft der Papierindustrie geblieben, so daß die Einfuhr von Papierwaren aus dem Auslande von 1,8 Millionen Ekr. auf 2,3 Mill. Ekr. gestiegen ist.

Die Textilindustrie,

der größte Industriezweig Estlands, hat im Berichtsjahr die Anzahl ihrer Unternehmungen von 25 auf 21 vermindert und die Zahl ihrer Arbeiter von 9 926 Arbeiter auf 8 623 herabgesetzt. Die im September 1929 vorgenommenen Erhöhungen der Einfuhrzölle für verschiedene Baumwoll- und Wollwaren haben den Absatz der Industrie im Inlande wesentlich erleichtert. Um die Bedürfnisse des Marktes in all ihrer Verschiedenartigkeit voll zu befriedigen, ist die Herstellung von einer Reihe neuer Artikel aufgenommen worden, die in den Kreisen der Verbraucher gut auf-

genommen worden sind. Der Umsatz hat sich jedoch infolge der langen Zahlungsfristen bedeutend verlangsamt. Das gesamte Geschäft in Textilwaren war unsicher, was sich in den zahlreichen Insolvenzen dieser Branche äußert. Das Exportgeschäft ist von 19,0 Mill. Ekr. auf 17,4 Mill. Ekr. zurückgegangen. Befriedigend abgeschlossen hat im Berichtsjahre die Leinenindustrie, während die Lage der Tuchfabriken als schwierig bezeichnet werden muß, da die neu eingeführten Zölle ihren Bedürfnissen nicht entsprochen haben. Die Einfuhr ausländischer Tuchwaren weist nach Einführung der neuen Einfuhrzölle keinen wesentlichen Rückgang auf. Neu entstanden ist eine Reihe von Betrieben der Textilindustrie, in denen vorwiegend Kunstseidenfabrikate und Kurzwaren hergestellt werden. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres haben sich auch in dieser Branche Schwierigkeiten bemerkbar gemacht, da alle diese Betriebe für eine weit größere Produktion eingerichtet sind, als der inländische Markt aufnehmen kann.

Die Metallindustrie

zeigte im Berichtsjahr eine Verschlechterung der Absatzbedingungen. Die Fabriken haben sich, soweit sie überhaupt in Betrieb sind, nach Möglichkeit den Bedürfnissen des inländischen Marktes angepaßt und ihre Produktion demgemäß umgestellt. In einer besonders schwierigen Lage befand sich die Landmaschinenindustrie. Da die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen bekanntlich mit einem äußerst niedrigen Zoll belegt wird, so hat dieser Industriezweig stark unter der ausländischen Konkurrenz zu leiden.

Die Leder- und Schuhwarenindustrie

stand im Jahre 1930 im Zeichen einer schweren wirtschaftlichen Krise. Der finanzielle Zusammenbruch der Vereinigten Schuh- und Lederwerke hatte die Krise in diesem Industriezweig derart verschärft, daß hier gegenwärtig eine durchgreifende Sanierung notwendig erscheint. Offenbar ist zuviel Gewicht auf die Belebung des Auslandgeschäfts gelegt worden, das sich in der Folge als unrentabel erwies. Der Hauptgrund der Katastrophe scheint indessen auf finanziellem Gebiet zu liegen und die diesbezüglichen Schwierigkeiten haben daher ihren Grund nicht in der Wirtschaftskrise des letzten Jahres, sondern in dem finanziellen Gebaren der Unternehmer.

Die Zementindustrie

hatte unter Absatzmangel sowohl im Auslande als auch im Inlande zu leiden. Beim Export ist diese Industrie auf ständig wachsende Absatzschwierigkeiten gestoßen. Als Hauptabnehmer kommen die Nachbarstaaten Lettland, Finnland und Litauen in Frage. In den erstgenannten beiden Ländern sind jedoch die Zölle recht hoch, wobei weitere Zollerhöhungen in Aussicht stehen. Der Mangel eines Handelsvertrages mit Litauen hat bisher einem Zementexport dorthin hindernd im Wege gestanden.

In der

Streichholzindustrie

hat sich seit Einführung des Monopols ein Rückgang des inländischen Absatzes bemerkbar gemacht, der nur zum geringen Teil auf das Vorhandensein großer, vor der Einführung des Monopols eingekaufter Vorräte zurückzuführen ist. Anscheinend ist die Bevölkerung nach der Einführung des Streichholzmonopols in erheblichem Maße auf die Benutzung von Feuerzeugen übergegangen.

In der

Nahrungsmittelindustrie

waren es zunächst die Großmühlen, welche unter der fallenden Konjunktur auf dem Getreidemarkt zu leiden hatten. Das Getreideschutzgesetz bzw. die Einführung des Roggenmonopols, hat den Großmühlen vorerst nur Verluste gebracht. Die im Oktober zu normierten hohen Preisen angekauften Roggenvorräte konnten bisher noch nicht untergebracht werden. Obwohl das Getreideschutzgesetz den Landwirten eine direkte Unterstützung zukommen ließ, hat seine Einführung die vollkommene Desorganisation des inländischen Roggenmarktes verursacht und der Spekulation Tür und Tor geöffnet.

Der Absatz der Bierbrauereien ist gegenüber dem Vorjahr etwa um 10 bis 15 Proz. zurückgegangen, was teilweise auf die allgemeine wirtschaftliche Depression zurückzuführen ist. Auch die schnelle Entwicklung der Hausweinfabrikation hat zur Verringerung des Bierkonsums beigetragen. Schließlich ist es der wachsende Spiritusschmuggel gewesen, der namentlich die im Norden des Landes belegenen Gemeinden veranlaßt hat, ein Verbot des Alkoholverkaufs durchzuführen.

In der Schokoladen- und Konfitürenindustrie macht sich im Berichtsjahre eine scharfe Konkurrenz der Unternehmungen untereinander bemerkbar. Dieser Industriezweig hat es jedoch verstanden, sich für seine Erzeugnisse Auslandmärkte zu sichern, so daß seine Lage gegenwärtig als einigermaßen zufriedenstellend bezeichnet werden kann.

Unter einem scharfen Konkurrenzkampf hatte ebenfalls die Tabaks- und Zigarettenindustrie zu leiden. Die Anzahl der Unternehmungen dieser Branche ist nach wie vor sehr groß, und die gegenseitige Preisunterbietung hat die Rentabilität der Fabriken durchaus in Frage gestellt. In jedem Falle steht zu erwarten, daß im laufenden Jahre einige Betriebe der Tabaksbranche dem Konkurrenzkampf zum Opfer fallen werden.

Finnlands Industrie.

Промышленность Финляндии.

E. L. Die letzten zehn Jahre haben eine mächtige Entwicklung der finnischen Industrie mit sich gebracht, die ihren Höhepunkt im Jahre 1928 erreichte. Allein in den Jahren 1924—1928 erhöhte sich die Zahl der Industriearbeiter um 21,7 Proz. und der Gesamtwert der industriellen Produktion um nicht weniger als 46,7 Proz. Besonders groß war die Zunahme der Produktion bei den holzverarbeitenden Industriezweigen, die für Finnland von besonderer Bedeutung sind. So stieg die Produktion von Schnittholz um 34,7, von Zellstoff um 40,6, von Zellulose um 69,1 und von Papier um 40,5 Proz. Jedoch zeigen die Statistiken für 1929, daß die Entwicklungskurve nicht mehr ansteigt, sondern sogar fällt, und daß sich in verschiedenen Industriezweigen eine Krise bemerkbar macht. Wie im einzelnen die Entwicklung sich in den letzten Jahren vollzogen hat, zeigt die folgende Tabelle:

	1926	1927	1928	1929
Anzahl d. Industriebetriebe	3526	3787	4021	4109
Zahl der Arbeiter (in 1000)	149,4	159,1	169,7	165,1
Verwendete Kraft (1000 PS)	435,2	474,2	504,0	542,3
Löhne (in Mill. Fmk.) . .	1860,5	2058,5	2277,0	2218,0
Wert d. verwendeten Rohmaterialien (Mill. Fmk.)	5885,1	6579,1	7452,5	7141,2
Gesamtwert der Produktion (in Mill. Fmk.)	10942,9	12379,6	13709,9	13179,1

Aus der Tabelle ergibt sich, daß die Zahl der Industriebetriebe noch im Jahre 1929 um 2,2 Proz. zunahm, dagegen die Zahl der Arbeiter im Vergleich zum Vorjahre um 2,7 Proz. abnahm. Die relativ hohe Zunahme der verwendeten Kraftstärken um 7,6 Proz. erklärt sich aus der Vollendung und Ausdehnung der Imatra- und anderer Kraftwerke. Im Vergleich zu 1928 fiel im Jahre 1929 der Gesamtwert der Produktion um 3,9 Proz., die Löhne um 2,6 Proz. und der Wert der verwendeten Rohmaterialien um 4,2 Proz.

In der folgenden Tabelle wird gezeigt, wie sich die Zahl der Arbeiter und der Wert der Produktion auf die einzelnen Zweige der Industrie verteilen.

	Zahl der Arbeiter		Produktion (Mill Fmk)	
	1928	1929	928	1929
Metallverarbeitende Industrie .	27748	20085	1624,0	1704,0
Stein-, Ton-, Glas-, Torfindustrie	11690	11307	562,3	492,4
Chemische Industrie	2467	2513	362,8	341,7
Leder-, Gummi-, Gerbindustrien	8272	8516	760,7	656,4
Textil- u. Bekleidungsindustrien	21311	22838	1295,5	1202,0
Papierindustrie	17578	17332	2394,8	2513,9
Holzindustrie	58575	53746	3532,8	3156,0
Nahrungsmittel u. Luxusartikel	11256	11561	2496,3	2385,3
Beleuchtung. Kraftübertragung usw.	3435	3589	419,5	479,1
Graphische Industrie	5303	5520	258,8	295,4
Andere Industrien	94	66	2,4	2,7

Die obenerwähnten Industriezweige kann man nach dem Gesichtspunkt ordnen, daß man sie einteilt in solche, die den einheimischen Markt versorgen und in solche, die für den Export arbeiten. Diese Unterscheidung wird niemals ganz exakt sein. Man kann aber im großen und ganzen für Finnland behaupten, daß Exportindustrien solche sind, die Holz als Rohmaterial verarbeiten und daß die anderen den Bedarf des einheimischen Marktes decken, wobei sie hauptsächlich ausländisches Rohmaterial verwerten. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich im Jahre 1929 diese beiden Gruppen zueinander verhalten.

	1929	
	Heimische Industrie	Export Industrie
Zahl der industriellen Betriebe . .	2945	1164
Zahl der Arbeiter	93395	71078
Verwendete Kraft, PS.	188878	353445
Löhne. Mill. Fmk.	1355,5	862,5
Wert der finnischen Rohmaterialien u. Halbfertigwaren in Mill. Fmk. .	1179,4	3137,8
Wert d. ausl. Rohmater. in Mill. Fmk.	2573,4	250,6
Gesamtwert d. Produkt. in Mill. Fmk.	7509,2	5669,9

Unter den Industrien, die den einheimischen Markt versorgen, sind die wichtigsten die Metallindustrie, die Leder- und Textilindustrien und die Herstellung von Nahrungsmitteln und Luxusartikeln. Die Metallindustrie hat sich in den letzten wenigen Jahren sehr gut entwickelt. Die Fabrikationsmethoden sind verbessert worden und der Kampf gegen das ausländische Dumping mit erhöhter Schärfe aufgenommen. In den Jahren 1927 bis 1929 hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 21,6 und der Gesamtwert der Produktion um 36,7 Proz. erhöht. In der letzten Zeit wird allerdings diese günstige Entwicklung gehemmt durch die Stagnation im Bauhandel und die allgemeine Wirtschaftskrise.

Ein Bild über die Lage der Metallindustrie im Jahre 1929 gibt die folgende Tabelle:

	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Wert der Produkt. Mill. Fmk.
Bergbau u. Metallverarbeitung	249	45,4
Schmelzereien etc.	5231	370,5
Maschinenwerkstätten	22329	1213,7
Feinmaschinenindustrie . . .	276	14,5

In der Gruppe der Leder-, Gummi- und Gerbindustrie sind die wichtigsten die Leder- und die Schuhindustrien. Der letzte Zweig hat einen besonders hohen Grad der technischen Vervollkommnung erreicht, was allgemein anerkannt wird. Die Lederindustrien nahmen einen ungeheuren Aufschwung während des Krieges, als die großen Abschlüsse mit den russischen Behörden getätigt wurden. Seitdem hat dieser Industriezweig sowohl günstige als auch ungünstige Zeiten erlebt. Besonders bemerkbar macht sich der Preisrückgang im Jahre 1929. Von 1928—1929 ist die Zahl der Arbeiter in der ganzen Gruppe um 2,9 Proz. ge-

stiegen, dagegen nahm der Gesamtwert der Produktion um 13,74 Proz. ab. Besonders schwer wurden davon die Lederfabriken betroffen, deren Gesamtproduktion um 28,2 Proz. zurückging. In der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der Schuhindustrie während der drei letzten Jahre gezeigt:

	1927	1928	1929
Zahl der Betriebe . . .	55	67	67
Zahl der Arbeiter . . .	3 987	4 272	4 150
Gesamtwert der Produktion (Mill. Fmk.) . .	266,8	332,1	279,6

In den Textil- und Lederindustrien nahm die Zahl der Arbeiter um 2 Proz., die Produktion um 7,2 Proz. ab, bezogen auf die Jahre 1928—1929. Das Verhältnis der Hauptzweige dieser Gruppe zeigt die folgende Tabelle:

	Zahl der Arbeiter 1928	Zahl der Arbeiter 1929	Wert d. Produktion 1928	Wert d. Produktion 1929
Wolle	4356	4253	240,9	210,5
Baumwolle . .	8479	7983	446,3	389,1
Leinen . . .	1295	1168	44,5	57,7
Strumpfwaren	2415	2680	153,3	147,4
Andere. . . .	6766	6454	410,4	397,3

Unter die Gruppe Lebensmittel und Luxusartikel fallen die verschiedensten Industrien, die den heimischen Markt versorgen. Die folgende Tabelle gibt für das Jahr 1929 ein Bild über das Verhältnis der wichtigsten Zweige dieser Gruppe zueinander.

	Zahl der Betriebe	Arbeiterzahl	Produktion, Fmk.
Mühlenbetriebe	41	399	388,7
Bäckereien . .	238	3061	562,6
Zuckerfabriken	4	772	318,7
Tabakfabriken .	8	2111	354,0

Wie schon vorher festgestellt wurde, sind die tatsächlichen Exportindustrien also solche, die Holz als Rohmaterial verwerten! Die Bedeutung dieser Industrien zeigt die Tatsache, daß vier Fünftel des gesamten finnischen Exportes auf ihr Konto kommen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise scheint jedoch auch diesem blühenden Zweig des finnischen Wirtschaftslebens eine ernste Gefahr zu werden.

Die veränderte Marktlage wirkte sich besonders ungünstig bei der Holzindustrie aus. Am schwersten getroffen wurde das Sägemühlengewerbe. Es scheint so, als wenn zu diesen Außenfaktoren, über die Finnland keine Kontrolle hat, noch die besonderen Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die kleinen und mittleren Sägemühlen hinzukam. Diese Entwicklung zeigt die folgende Tabelle:

	1927	1928	1929
Zahl der Sägemühlen	614	607	579
Zahl der Arbeiter. .	45 148	45 086	39 675
Gesamtwert der Produktion (Mill. Fmk.)	2 871,8	2 821,6	2 363,1

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtproduktion der Sägemühlen in den letzten drei Jahren (in Standards):

	1927	1928	1929
Bretter	153 784	129 418	95 037
Latten	250 359	238 785	190 358
Bauholz . . .	212 622	196 565	161 435
Schalholz . .	514 908	487 298	42[illegible]162
Sparren . . .	11 218	10 191	9 284
Andere Arten.	35[illegible]149	363 640	35[illegible]888
Insgesamt	1 494 070	1[illegible]5 897	[illegible]250 164

Im Gegensatz zu den Sägemühlen war die Lage der Furnierholzindustrie im Berichtsjahre sehr günstig. Das geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	1927	1928	1929
Betriebe	14	15	15
Zahl der Arbeiter . . .	3 674	3 808	4 433
Gesamtwert der Produktion (Mill. Fmk.).	180,4	207,1	281,1

Bei der Papierindustrie, die bei weitem höher entwickelt ist als die anderen Exportindustrien, machte sich im Jahre 1929 die schlechte Wirtschaftslage kaum bemerkbar. Die Zahl der Arbeiter sank wohl um 1,4 Proz. doch stieg dagegen der Wert der Gesamtproduktion um 5 Proz. Die wichtigsten Betriebe der Papierindustrie sind die Holzschliff-, Pappe-, Zellulose- und Papierfabriken. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Holzschliff und Pappefabriken in der letzten Zeit:

	1927	1928	1929
Betriebe	52	52	50
Zahl der Arbeiter .	3 817	3 781	3 579
Produktion in To.:			
Holzschliff . .	282 363	312 436	347 522
Kartonpappe . .	45 473	50 544	61 341
Lumpenpappe . .	1 270	2 120	2 055

1929 betrug der Gesamtwert der Produktion in diesen Fabriken 386,1 Mill. Fmk., was im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung von 10,8 Proz. bedeutet. In diesen Betrieben widmet man besonderes Interesse der Verbesserung und Erneuerung der technischen Ausrüstung. So wurde allein im Jahre 1929 die Nutzleistung der Maschinen und übriger technischer Vorrichtungen um 12,1 Proz. erhöht, berechnet auf P. S.

Die Produktion der Zellulosefabriken stieg im Berichtsjahre um 7,6 Proz. Näheres ist aus der Tabelle zu ersehen:

	1927	1928	1929
Betriebe	29	30	30
Zahl der Arbeiter .	6 320	5 915	5 688
Produktion in To.:			
Sulfatzellulose .	116 125	145 967	156 517
Sulfitzellulose	378 914	438 368	468 614

Es ist ersichtlich, daß die Produktion dauernd stieg. Das brachte andererseits aber Schwierigkeiten in der Absatzregelung mit sich. Infolgedessen hat Finnland im vorigen Herbst die Initiative ergriffen und durch ein Abkommen mit anderen Produktionsländern eine Beschränkung der Fabrikation von Sulfitzellulose herbeigeführt.

Die Zahlen für den Wert der Produktion in den Papierfabriken spiegeln im Jahre 1929 den Preissturz auf dem Weltmarkte wieder. Wenn die Abnahme gegenüber 1928 auch nur 1,6 Proz. beträgt, so ist der Abstieg der Entwicklungskurve doch klar ersichtlich. Näheres zeigt die folgende Tabelle:

	1927	1928	1929
Zahl der Betriebe.	28	28	27
Zahl der Arbeiter.	4 989	4 809	4 473
Papierproduktion in To:	281 592	305 152	312 838

Aus Mangel an statistischem Material ist es gegenwärtig noch nicht möglich, einen endgültigen Ueberblick über die Entwicklung der Industrie im Jahre 1930 zu geben. Trotzdem kann man auch jetzt schon mit genügender Sicherheit einige allgemeine Schlüsse ziehen. So stellt man fest, daß das Jahr 1930 in vielen Industriezweigen eine Beschränkung der Produktion und einen Preissturz mit sich gebracht hat. Eine Untersuchung der heimischen Industrien ergab, daß in einigen Branchen die Produktion um mehr als 25—40 Proz. verringert wurde. Ebenso sind die Marktpreise für gewisse Industrieerzeugnisse zurückgegangen. Andererseits sind die Preise für Rohmaterialien und die Löhne gefallen, nur nicht in demselben Verhältnis. In einigen Industriezweigen ist es notwendig gewesen, Arbeiter zu entlassen und die Zahl der Arbeitsstunden zu verringern.

Ueber die Exportindustrien geben die Handelsstatistiken die beste Auskunft. Wir finden bei deren Untersuchung, daß gegenüber 1929 ein merklicher Rückgang in der Exportmenge festzustellen ist. Der Wert des Exports ist um nahezu 17 Proz. zurückgegangen. Dazu mag noch bemerkt werden, daß nach den amtlichen Arbeitsstatistiken die Zahl der Industriearbeiter im letzten Viertel des Jahres 1930 um 14,7 Proz. hinter der Zahl in der entsprechenden Zeit des Vorjahres zurückblieb. Die Zahl der Arbeitsstunden hat in demselben Zeitraume einen Rückgang von 12,8 Proz. erfahren.

Wenn man auf Grund dieser Tatsachen eine vorsichtige Schätzung vornimmt, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß der Wert der finnischen industriellen Produktion auf 12 Mill. Fmk. oder sogar noch weniger im Jahre 1930 gefallen ist.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Einfuhr von Elektro-Ausrüstung.

W. I. Im Jahre 1929/30 importierte die U. d. S. S. R. 24 200 To. Elektroausrüstung im Werte von 48,2 Mill. Rbl. gegen 15 014 To. im Werte von 33,7 Mill. Rbl. im Jahre 1928/29.

Im Berichtsjahr (1929/30) führte die U. d. S. S. R. 12 172 To. Elektromaschinen für 20 Mill. Rbl. gegen 8179 To. für 13,4 Mill. Rbl. im Vorjahr ein. Der Import von Transformatoren und Zubehör sowie Starkstromeinrichtungen erreichte bei 3876 To. einen Wert von 8,5 Mill. Rbl. gegen 2897 To. und 5,6 Mill. Rbl. im Jahre 1928/29. Sodann kaufte die U. d. S. S. R. in der Berichtszeit 190 To. Zubehör für Telegraphie, Telephonie und Rundfunk für 2,2 Mill. Rbl. gegen 297 To. für 3,3 Mill. Rbl. im Vergleichsjahr. Der Ankauf von 234 To. Akkumulatoren und Batterien vom Auslande stellte sich auf 794 000 Rbl. gegen 174 To. und 895 000 Rbl. im Jahre 1928/29. Ferner importierte die U. d. S. S. R. 702 To. elektrisches Installationsmaterial für 1,1 Mill. Rbl. gegen 1006 To. und 1,1 Mill. Rbl. im Vorjahr. Die Einfuhr elektrotechnischer Kohlenfabrikate ergab bei 2921 To. in der Berichtszeit einen Wert von 1,7 Mill. Rbl. gegen 851 To. für 450 000 Rbl. im Vergleichsjahr 1928/29. Der Import von Meßinstrumenten stellte sich auf 317 To. im Werte von 3 Mill. Rbl. gegen 160 To. und 2,5 Mill. Rbl. im Vorjahr, wogegen elektrische Schweißapparate und Lokomotiven in einem Gesamtgewicht von 641 To. und einem Wert von 1,8 Mill. Rbl. gegen 301 To. und 569 000 Rbl. im Vorjahr bezogen wurden. Elektro-medizinische Ausrüstungen und Installationen wurden in einer Menge von 75 To. im Werte von 560 000 Rbl. gegen 91 To. und 791 000 Rbl. im Vorjahr bezogen. An sonstigen elektrischen Einrichtungen kaufte die U. d. S. S. R. in der Berichtszeit aus dem Auslande 3072 To. im Werte von 9,1 Mill. Rbl. gegen 1058 To. für 5,2 Mill. Rbl. im Vorjahr.

Deutschland spielt sowohl in der Berichtszeit als auch im Vorjahr die wichtigste Rolle als Lieferant von Elektroausrüstung an die U. d. S. S. R., und zwar bei einer Liefermenge von 10 475 To. für 20,5 Mill. Rbl. bzw. 8227 To. für 18,7 Mill. Rbl. Trotz einer geringen absoluten Zunahme des Einfuhrwertes ist der deutsche Anteil von 55,4 Proz. im Jahre 1928/29 auf 42,5 Proz. gesunken. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten, von denen die U. d. S. S. R. in der Berichtszeit 6661 To. für 13 Mill. Rbl. und im Vorjahr 1246 To. für 3,7 Mill. Rbl. bezogen hat. Damit ist die Bedeutung dieses Landes als Lieferant der U. d. S. S. R. von Elektroausrüstung von rund 11 Proz. im Jahre 1928/29 auf 27 Proz. gestiegen. Nach ihrem Anteil an der Elektroeinfuhr der U. d. S. S. R. in der Berichtszeit gruppieren sich die übrigen wichtigeren Lieferstaaten in folgender Reihenfolge (die in Klammern gemachten Angaben beziehen sich auf das Vorjahr):

Oesterreich 1835 To. für 8,7 Mill. Rbl. (5. Stelle mit 1037 To. für 2,5 Mill.

Rbl.), England 1755 To. für 3,5 Mill. Rbl. (4. Stelle mit 1010 To. für 2,5 Mill. Rbl.), Schweiz 789 To. für 2,5 Mill. Rbl. (7. Stelle mit 118 To. für 465 000 Rbl.), Schweden 1019 To. für 1,9 Mill. Rbl. (3. Stelle mit 1908 To. für 3,6 Mill. Rbl. usw.

Steigende Einfuhr von Textil-Maschinen.

W. I. Im Jahre 1929/30 kaufte die U. d. S. S. R. im Auslande 12 975 To. Maschinen und Ausrüstungen für die Textil-Industrie im Werte von 14,8 Mill. Rbl. Im Vergleich mit dem Jahre 1928/29, dessen Textilmaschinen-Einfuhr sich auf 11 257 To. im Werte von 12,5 Mill. Rbl. belief, bedeutet das eine wesentliche Zunahme.

Import von Holzbearbeitungs-Maschinen.

W. I. Die Tendenz der U. d. S. S. R., in der Ausfuhr immer mehr von den Rohstoffen auf Fertigwaren überzugehen, macht sich bekanntermaßen seit längerer Zeit in den Holzangeboten der ausländischen Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. bemerkbar. Interessant ist es, diesen Umstand auch in der Einfuhr von Holzbearbeitungsmaschinen feststellen zu können. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung des sowjetischen Imports dieser Maschinen zu ersehen (in 100 Rbl.):

	1928/29	1929/30
Sägegatter	405	1888
Sonst. Holzsägemaschinen	189	1446
Trockenfournierpressen	86	518
Fourniersccheren	6	5
Fügemaschinen	—	87
Zinkenfräs-Maschinen	—	75
Hobelmaschinen	143	366
Sonst. Holzbearb.-Maschinen	799	1724
Ersatzteile	140	540

Insgesamt belief sich die Einfuhr an Holzbearbeitungsmaschinen im Jahre 1929/30 auf 6283 To. gegen 1555 To. im Jahre 1928/29. Auch diese mengenmäßige Darstellung der Entwicklung zeigt das steigende Interesse der U. d. S. S. R. für Holzbearbeitungsmaschinen.

Abnahme der Pelz-Ausfuhr.

W. I. Da die bisher geltenden Vorschriften für die Abnahme von Winter- und Frühjahrspelzen veraltet sind, hat sich das „Puschnosindikat" (Pelzsyndikat) an das Kollegium des Außenhandelskommissariats mit dem Antrage gewandt, die von allen wichtigen Pelzbereitstellern ausgearbeiteten neuen Abnahmebedingungen zu bestätigen. Das Volkskommissariat beschloß, die neuen Vorschriften mit dem 15. März in der U. d. S. S. R. in Kraft zu setzen.

Amerika-Handel.

W. I. Im Laufe des Januars sind von den Vereinigten Staaten in die U. d. S. S. R. 10 Dampfer mit Maschinen und Werk-Ausrüstung auf den Weg gebracht worden. Im Februar sollen 15 weitere Dampfer mit gleicher Ladung abgegangen sein.

Im vergangenen Jahr sind insgesamt 95 Dampfer in den Vereinigten Staaten für die U. d. S. S. R. befrachtet worden.

Neue Exportwaren.

W. I. Der große Bedarf der U. d. S. S. R. an ausländischer Valuta kommt deutlich in der Suche der zuständigen Stellen nach neuen Exportwaren zum Ausdruck, die, wenn auch an sich noch so unwesentlich, in ihrer Gesamtheit dennoch eine mehr oder weniger fühlbare Steigerung des Valutafonds bewirken. So hat dieser Tage das Außenhandelskommissariat angeordnet, daß die Allbundliche Fisch-Vereinigung nunmehr auch den Export von Produkten aus Walfischen, Delphinen und Walrossen in die Wege leiten soll. Es wird in diesem Zusammenhang erinnerlich sein, daß an den Export von Delphindärmen für die Wurstfabrikation nach Hamburg bereits früher gedacht wurde.

Königsberg und Leipzig im Osthandel.

W. I. Am 27. Januar 1930 ist zwischen den Messeämtern Königsberg Pr. und Leipzig eine Arbeitsgemeinschaft für eine gemeinsame Zusammenarbeit hinsichtlich osteuropäischer Fragen eingegangen worden.

Durch die jahrelange Arbeit des Meßamts Königsberg und des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten in der Erschließung des europäischen Ostens insbesondere Sowjetrußlands gelten diese beiden Institutionen als Pioniere in der Zusammenarbeit Deutschlands mit Osteuropa. Aus der Notwendigkeit heraus nicht nur den deutschen Außenhandelsbelangen zu dienen, sondern auch die Aufrechterhaltung eines ständigen, regen wirtschaftlichen Zusammenhanges Ostpreußens mit dem Reich zu fördern, haben sich insbesondere das Meßamt Königsberg Pr. und das ihm angegliederte Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten im Rahmen der deutschen Messen eine Sonderstellung geschaffen. Unter anderen führenden Vertretern der deutschen Wirtschaft betonte Direktor Hans Kraemer, der Vorsitzende des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft, daß Königsberg die Bedeutung des Ostens für die deutsche Wirtschaft in vorbildlicher Weise erkannt und für seine Erschließung gearbeitet habe. Die Kenntnisse über die osteuropäischen Wirtschaftsverhältnisse, die ständige Beobachtung und Bearbeitung der osteuropäischen Wirtschaftsfragen und der Wechselbeziehungen Deutschlands mit den osteuropäischen Ländern befähigen die Deutsche Ostmesse und das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten auch für Leipzig seine Erfahrungen in Osteuropa dienstbar zu machen.

Bereits für die letzte Frühjahrsmesse in Leipzig wirkte sich diese Zusammenarbeit darin aus, daß das Königsberger Meßamt in Moskau für die Leipziger Messe in bedeutendem Maße ein gesteigertes Interesse hervorrufen konnte.

Zum ersten Mal hat der Herr Botschafter der Sowjetunion in Deutschland, Herr Chintschuk, und der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Berlin, Herr Ljubimow, an der Spitze einer offiziellen Delegation die Leipziger Frühjahrsmesse besucht und an sämtlichen Veranstaltungen teilgenommen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion wies seine sämtlichen Importorganisationen an, nach Leipzig Fachdelegationen zu entsenden, die sich aus den einzelnen Branchen zusammensetzten. In einer offiziellen Rede wies der Herr Botschafter der Sowjetunion anläßlich seines Messebesuches darauf hin, daß die Leipziger Messe als Mittlerin der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf industriellem Gebiete die größte Bedeutung genieße.

Königsberg mit seinen durch jahrelange Arbeit und Werbung gefestigten Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Oststaaten, im Verein mit der Leipziger Messe, die das Spiegelbild des deutschen technischen Gedankens in seiner neuzeitlichen Fassung darstellt, werden die Wegbereiter sein, die die deutsche Wirtschaft braucht, um den Osten wieder zu erobern.

Ausstellung ausländischer Maschinen.

W. I. Die Ausstellungs-Abteilung der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen teilt mit, daß im Laufe des Jahres 1931 eine Reihe von Ausstellungen ausländischer Maschinen und Ausrüstung ständig und zeitweilig stattfinden soll. Als Dauerausstellungen sind gedacht:

a) Ausstellung von Importmaschinen und technischen Neuheiten, Moskau, Mjasnizkaja 47;

b) Maschinen für die Schwerindustrie (Werkzeugmaschinen), organisiert von „Orgametall", Moskau, M. Kalantschowskaja 15a;

c) Ausstellung für Verwaltungstechnik der Arbeiter und Bauern-Inspektion, Moskau, Rybnyj 2;

d) Ausstellung des „Ukrimport" für Importmaschinen und technische Neuheiten, Charkow, Industriehaus;

e) Ausstellung für Verwaltungstechnik, Charkow, Spitalnaja 3.

Die zeitweiligen Ausstellungen von Importausrüstung sollen in folgender Weise aufgezogen werden:

a) vom März bis Juni Ausstellung des Leningrader Gostorgs von Laboratoriums-Ausrüstungen;

b) vom 26. Juni bis 26. Juli im Zusammenhang mit dem allbundlichen Mendelejew-Kongreß der Chemiker in Charkow Ausstellung ausländischer Maschinen, Laboratoriumsausrüstungen und Installationen für chemische Werke.

Firmen, die an diesen Ausstellungen teilnehmen wollen, können sich entweder bei den Ausstellungs-Komitees, deren Anschriften oben genannt sind oder beim Berliner Vertreter der Handelskammer für den Westen (SW. 68, Ritterstraße 61) melden.

Lohn und Produktivität.

W. I. Im Rahmen einer langwährenden Untersuchung auf den Werken der Eisenhüttenindustrie „Petrowski" und „Lenin" (Dnepropetrowsk) zur Ausarbeitung einer neuen Lohngrundlage sind auch interessante Feststellungen über die Entwicklung der Lohnhöhe und des Anteiles des Arbeitslohnes an den Produktionskosten einer Tonne Roheisen gemacht worden. Im Jahre 1925/26 belief sich der mittlere Lohn für einen Hüttenarbeiter auf 2,23 Rbl., wogegen der Anteil des einzelnen Arbeiters an der Roheisenproduktion 666 Kilogramm betrug. Im Jahre 1926/27 trat eine Lohnerhöhung um 21 Proz. auf 2,70 Rbl. ein und auch die Produktivität des Arbeiters stieg bei gleichbleibendem Anteil an den Selbstkosten um 21 Proz. auf 806 Kilogramm. Die Lohnsteigerung von 1927/28 (im Vergleich mit 1925/26 um 35 Proz. und mit 1926/27 um 11 Proz.) ergab einen Tagelohn von 3 Rbl. bei einem Anteil des Lohnes an den Selbstkosten für die Tonne in Höhe von 3,65 Rbl. Das entspricht einer Zunahme gegen die beiden Vorjahre um 9 Proz., wogegen die Produktivität (um 23 Proz. gegen 1925/26 und 2 Proz. gegen 1926/27) auf 822 Kilogramm gestiegen ist. Im Jahre 1928/29 wuchs der Arbeitslohn (um 61 Proz. gegen 1925/26 und um 15 Proz. gegen 1926/27) auf 3,58 Rbl. Auch der für die Tonne Roheisen aufgewandte Arbeitslohn stieg (um 23 Proz. gegen 1925/26 und 12 Proz. gegen das Vorjahr) auf 4,11 Rbl. Damit ist die Produktivität des Arbeiters (um 31 Proz. gegen 1925/26 und 6 Proz. gegen das Vorjahr) auf 871 Kilogramm gewachsen. Im letzten Jahr der Untersuchungsperiode, über das bisher ein Bericht vorliegt, nämlich im Jahre 1929/30 trat eine weitere Erhöhung des Arbeitslohnes (um 79 Proz. gegen 1925/26 und 12 Proz. gegen das Vorjahr) auf 4 Rbl. ein. Der auf eine Tonne aufgewandte Arbeitslohn dagegen sank gegen das Vorjahr um 9 Proz. (Steigerung gegen 1925/26 um 11 Proz.) auf 3,73 Rbl. Bei der Produktivität trat eine weitere Zunahme (um 60 Proz. gegen das Jahr 1925/26 und um 23 Proz. gegen das Vorjahr) auf 1072 Kilogramm ein.

Die Entwicklung des Arbeitslohnes.

W. I. Eine der größten Sorgen der Sowjetregierung ist die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft. Besonders deutlich kommt das in der bekannten Rede Kalinins vom Herbst des Jahres 1928 zum Ausdruck, mit der die Kollektivierungskampagne eigentlich eingeleitet wurde. Kalinin führte damals aus, daß die Sowjetregierung ihren Anhängern materiell die wirtschaftliche Hebung zeigen müsse, wenn das Sowjetsystem weiter bestehen soll. Einer der wichtigsten Gradmesser der auf diesem Gebiete erzielten Erfolge der U. d. S. S. R. ist die Höhe des Arbeitslohnes. Aus den nachstehenden Zahlen ersieht man die Entwicklung des durchschnittlichen Wochenlohnes seit dem Jahre 1928/29 (in Rbl.):

	1928/29	1929/30	1931
Industrie	15,84	19,44	20,12
Eisenbahn, Transport	15,82	19,27	21,21
Wasserwege	17,23	20,23	24,46
Bildungswesen	12,67	17,06	18,88
Landwirtschaft	5,88	9,52	11,87
Ges. nichtlandw. Sektor	14,67	18,11	19,37
Gesamtdurchschnitt	13,07	16,94	18,17

Besonders erstaunlich ist die außerordentlich geringe Höhe des den im Bildungswesen beschäftigten Personen gezahlten Lohnes, was angesichts der in der U. d. S. S. R. jeden Tag aufs neue aufgestellten Forderung der „Liquidation des Analphabetismus" unerklärlich ist. Außerdem ist zu bemerken, daß der gesteigerte Lohn keineswegs immer gleichbedeutend ist mit der wachsenden Kaufkraft. Durch den Zwangskurs und das staatliche sowie genossenschaftliche Distributionssystem hat das sowjetische Geld seinen üblichen Charakter verloren, es unterliegt im sozialistischen Sektor der Sowjetwirtschaft keinen Schwankungen seiner Kaufkraft. Zu berücksichtigen bleibt aber, daß auch die Arbeiterschaft der U. d. S. S. R. einen wesentlichen Teil ihres Bedarfes auf dem freien Markt decken muß. Infolgedessen kann nicht gefolgert werden, daß sich die Kaufkraft der Lohnempfängerschaft nach Maßgabe der nominellen Lohnsteigerung entwickelt hat.

Scharfe Waffen gegen Arbeiter.

W. I. Die „Istwestija" veröffentlichten in den letzten Tagen eine Verordnung des Präsidiums des allrussischen Zentralvollzugskomitees, die ein weiteres charakteristisches Werkzeug der Sowjetregierung für den Kampf um die Arbeitsdisziplin darstellt.

Um die Wohnungsbedingungen der Arbeiter und Angestellten von Industrie und Transport zu verbessern, und den Kampf mit der Fluktualität der Arbeitskräfte zu intensivieren, hat das Präsidium entschieden, daß Personen, die die Arbeitsbeziehungen zu den Unternehmungen verloren haben, auf administrativem Wege aus den ihnen zur Verfügung gestellten Räumen ausgesiedelt werden müssen, die sich in der Disposition derjenigen Unternehmung befinden, mit der die betreffende Person den Arbeitsvertrag geschlossen hat. Dabei werden Personen, die ohne Einverständnis der Direktion die Arbeit unterbrechen, oder die wegen Verletzung der Arbeitsdisziplin entlassen wurden, ohne Anweisung von Wohnraum, ohne Rücksicht auf die Jahreszeit exmittiert. Personen dagegen, die die Arbeit auf der Unternehmung aus anderen Ursachen eingestellt haben, können in der Zeit vom 1. April bis zum 1. November nur unter der Bedingung zum Verlassen der Wohnung gezwungen werden, daß man ihnen Transportmittel und tauglichen Wohnraum zur Verfügung stellt. Diese Entscheidung findet keine Anwendung auf solche Personen, die kraft besonderer Gesetze das Recht auf die Wohnräume behalten, auch wenn sie die Arbeitsbeziehungen zur betreffenden Unternehmung verloren haben.

Diese Entscheidung findet nur auf Wohnungen Anwendung, die der Industrie und dem Transport gehören.

Von Tag zu Tag werden die Maßnahmen, die gegen die Arbeiterschaft von der Sowjetregierung angewandt werden, strenger. Diese Entwicklung zeitigt ein Problem, dessen Tragweite und Schwierigkeit von den zuständigen Stellen wahrscheinlich noch nicht voll gewürdigt wird. Jedenfalls stellen derartige Verordnungen keinen Beweis für die gelungene Hebung der Arbeitsfreudigkeit durch Wettbewerb u. a. m. dar.

Steigende Kohlen-Ausfuhr.

W. I. Die sowjetrussische Ausfuhr von Kohlen, Anthrazit und Koks belief sich im Wirtschaftsjahr 1927/28 auf 503 070 To. im Werte von 4,4 Mill. Rbl. Im Jahre 1928/29 erreichte dieser Export bereits einen Wert von 10 Mill. Rbl. bei 1,2 Mill. To., um im nächsten Jahr — 1929/30 — weiter auf 17 Mill. Rbl. und 1,8 Mill. To. zu steigen. Im Jahre 1913 betrug die Kohlenausfuhr 97 406 To. im Werte von 905 000 Rbl.

Der wichtigste Bezieher sowjetischer Steinkohlen, Anthrazit und Koks war im Jahre 1928/29 Italien mit 289 928 To. für 2,5 Mill. Rbl. Auch im Jahre 1929/30 nahm Italien mit 347 428 To. für 4 Mill. Rbl. den ersten Platz ein. An zweiter Stelle standen und stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 165 561 To. für 1,8 Mill. Rbl. bzw. 147 605 To. für 1,8 Mill. Rbl. Ferner folgten im Jahre 1928/29 in ihrer Bedeutung als Käufer sowjetischer Kohlen China, Griechenland, Frankreich, Japan, Großbritannien, Argentinien, Deutschland, Aegypten und Spanien. Diese Reihenfolge veränderte sich im Jahre 1929/30. Frankreich rückte an die dritte Stelle. Sodann folgte Griechenland, China, Türkei, Aegypten, Spanien, Japan, Großbritannien, Britisch-Indien, Deutschland und Argentinien.

Wohnungsbau-Programm.

W. I. Bei der Durchsicht des Programms für Wohnungs- und Kommunalbau beim Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. hat sich herausgestellt, daß es gelungen ist, die Wohnbedingungen der Arbeiter in den alten Industriezentren zu verbessern. Dagegen hat der Wohnungsbau in den neuen Industrie-Rayons nicht mit dem Anwachsen der Arbeiterzahl Schritt zu halten vermocht, was zu vielen Unzuträglichkeiten geführt hat. Es ist geplant, im laufenden Jahr 10,5 Mill. Quadratmeter Wohnfläche für insgesamt 600 000 Arbeiter neu zu schaffen. Doch auch dadurch wird es nicht möglich sein, alle Arbeiter in ihren Wohnungsansprüchen zu befriedigen. Während in der R. S. F. S. R. im vorigen Jahr für Wohnungsbauzwecke 617 Mill. Rbl. verwandt wurden, sollen in diesem Jahr dafür 748,2 Mill. Rbl zur Verfügung gestellt werden. Für Kommunalbauzwecke ist eine Ausgabe von 359 Mill. Rbl vorgesehen. Große Beträge aus diesen Mitteln sind für den Bau elektrischer Straßenbahnen in Tscheljabinsk, Grosnyj und Schachti bestimmt. Man ist der Ansicht, daß die gegenwärtige unbefriedigende Lage der Wohnungsversorgung der Arbeiterschaft in der Hauptsache auf die ungenügende Arbeitsintensität der örtlichen Organe zurückzuführen ist. In der kommenden Bausaison soll vor allem auf örtliche Baustoffquellen zurückgegriffen werden und auch möglichst von der Anwendung ausländischer Bauausrüstung abgesehen werden. Ferner ist beabsichtigt, je eine Bauvereinigung für Kommunal- und Wohnungsbau zu bilden.

Englische Geflügel-Einfuhr.

W. I. Im Jahre 1930 importierte England 29 500 To. Geflügel gegen 27 700 To. im Vorjahr. Der wichtigste Lieferant war die U. d. S. S. R. Ferner sind Irland und Ungarn zu nennen.

Die Teppich-Ausfuhr.

W. I. Das verflossene Wirtschaftsjahr hat sich auf den Teppich-Export der U. d. S. S. R. so ungünstig ausgewirkt, daß die aufgestellten Kontrollziffern unerfüllt geblieben sind. Die Ursachen bestanden vor allem in der schwierigen Lage auf dem Welt-Teppichmarkt, der mangelhaften Güte der sowjetischen Teppiche und ihre an keine Norm gebundenen Maße, der ausgefallenen Färbung sowie der ungenügenden Sauberkeit. Im ersten Halbjahr 1929/30 verkaufte die U. d. S. S. R. in Berlin und London für insgesamt 602 950 Rbl. kaukasische und turkmenische Teppiche. Während noch bis zum Schluß des Jahres 1928/29 ausschließlich Teppiche vorrevolutionärer Produktion ausgeführt wurden, spielten bereits im letztverflossenen Wirtschaftsjahr Teppiche neuer Produktion die führende Rolle. Sowjetischerseits bezeichnet man dies als den wichtigsten Anlaß für die zahlreichen Mängel in Güte, Farbe, Größe, Sauberkeit usw.

Heimgewerblicher Export.

W. I. Anläßlich einer im Rahmen des Außenhandelskommissariats der U. d. S. S. R. stattgefundenen Konferenz der Vertreter der Gewerbegenossenschaft wurde festgestellt, daß die meisten Verordnungen des Oekonomischen Rates und anderer Stellen unerfüllt bleiben. Es wurde daher beschlossen, beim allbundlichen Rat der Gewerbegenossenschaften einen Exportsektor zu bilden, dessen Funktionen nicht nur in der Regulierung und Planierung bestehen sollen, sondern auch in der unmittelbaren Direktion der genossenschaftlichen Gebiets-Vereinigungen sowie auch der örtlichen Artels usw. Natürlich sollen nur diejenigen Genossenschaften diesem Exportsektor unterstellt werden, die für die Ausfuhr arbeiten.

Verbesserung des Exports.

W. I. Die im Rahmen des Export-Sektors beim Außenhandelskommissariat tagende Konferenz hat beschlossen, die Neuorganisation der Futterversorgung und -rationalisierung der für den Export arbeitenden Geflügelfarmen angesichts des großen Geflügelausfuhrplanes im Jahre 1931 durchzuführen. Es wurde ferner eine aus fachlichen Organisationen gebildete Kommission einberufen, die bis zum 1. März neue Vorschläge auf diesem Gebiete vorlegen sollte.

Kataloge im Export-Museum.

W. I. In nächster Zeit erhält das Export-Museum der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen eine besondere Abteilung für Kataloge ausländischer Firmen. Gleichzeitig ist beabsichtigt, einen Apparat zu schaffen, der interessierte Stellen vom Eingang neuer Schriften Mitteilung machen wird. Auf diese Weise wird ihnen die Möglichkeit geboten, sich im Bedarfsfalle der Katalog-Sammlung zu bedienen.

Außenhandels-Transport.

W. I. Beim Außenhandelskommissariat wird eine besondere Konferenz für den Export- und Import-Transit gebildet. Die Aufgabe dieser Konferenz ist die Durchsicht und Bestätigung sämtlicher mit dem Außenhandel zusammenhängenden Transport-Operationen. Ferner hat die Konferenz die Charter ausländischer Tonnage, die Feststellung der Frachttarife u. dgl. m. zu überwachen. Sodann gehört zum Funktionskreis der Konferenz die Ausarbeitung von Plänen für reguläre Schiffahrtslinien mit in- und ausländischer Tonnage. Von besonderem

Interesse ist der Umstand, daß die Konferenz auch die Arbeit der Kodifizierung der Hafenusancen durchzuführen hat. Auf diese Weise wird man vielleicht damit rechnen können, in absehbarer Zeit sämtliche Usancen der sowjetischen Häfen in einer autoritativen Fassung erhalten zu können.

Pelz-Auktion in Leningrad.

W. I. Am 2. März begann die zum erstenmal in der U. d. S. S. R. organisierte Pelzauktion in Leningrad. Die Besichtigung der Pelze setzte bereits am 25. Februar ein. Die Auktion wird nach Art der Leipziger, Newyorker und Londoner Pelzversteigerungen durchgeführt. Man rechnet mit einem Besuch von ungefähr 200 Firmen aus allen wichtigsten pelzkaufenden Staaten. Zur Versteigerung gelangen fast ausschließlich Pelze neuer Ernte, es werden aber auch bearbeitete und gefärbte Felle angeboten werden.

Förder-Programm unerfüllt.

W. I. Im Februar belief sich die vom Donbassin geförderte Kohlenmenge auf 2,8 Mill. To. gegen 4,8 Mill. To. nach dem Produktionsprogramm. Somit ist das Monatsprogramm zu 58,5 Proz. ausgeführt worden. Auch im Vergleich mit dem Januar ist ein Förderrückgang um 17 Proz. eingetreten. Es scheint, als wenn die Nichterfüllung des Programms in erster Linie auf die Rechnung der mechanischen Förderung zu setzen ist. Nach dem Monatsplan sollten auf mechanischem Wege 3,3 Mill. To. gefördert werden. Im Gegensatz dazu belief sich die Ausführung nur auf 1,8 Mill. To.

Hohe Selbstkosten der Kohle.

W. I. Die vorläufigen Angaben über die Senkung der Selbstkosten für Steinkohle im Januar sind unbefriedigend. Im Durchschnitt stellte sich die Tonne Kohle auf 11,17 Rbl., wogegen der Plan nur mit einer Höhe der Selbstkosten von 8,50 Rbl. rechnet. Zum beträchtlichen Teil führt man das auf den alle Normen übersteigenden Verbrauch von Brennstoffen zurück, der die Planvoranschläge im Durchschnitt um das Doppelte übersteigt. Von der sowjetischen Presse wird darauf hingewiesen, daß man sofort alle Maßnahmen ergreifen müsse, um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten. Wir erinnern daran, daß dies auch im vorigen Jahr gesagt wurde.

Sinkende Naphtha-Selbstkosten.

W. I. Dem „Asneft" ist es gelungen, die Selbstkosten für Naphtha aus den Produktionen einiger Felder stark zu senken. So kostet die Tonne Naphtha 4,40 Rbl. statt 4,57 Rbl. nach dem Plan. Auch die Förderkosten konnten etwas gesenkt werden.

Neues Zink-Vorkommen.

W. I. Eine geologische Forschungs-Gruppe entdeckte im Ridder-Rayon von Kasakstan ein Zinkvorkommen. Es werden zwar noch keine genauen Daten veröffentlicht, doch nach allem handelt es sich hier um einen Erzbestand von Wichtigkeit.

Neue Unternehmungen.

W. I. Von den in der U. d. S. S. R. im Bau bzw. Umbau befindlichen Unternehmungen sollen nach dem Plan für das Jahr 1931 während des ersten Jahresviertels 121 und während des zweiten 59 Unternehmungen in Betrieb gesetzt werden. Von den neuen Unternehmungen erwartet man eine Jahresproduktion von 700 bis 720 Mill. Rbl. (nach den Preisen des Jahres 1926/27). Man betont jedoch, daß in diesem Betrage die Produktion der Maschinenfabriken nicht eingeschlossen ist, da die Produktivität der einzelnen Werksabteilungen noch nicht geschätzt bzw. berechnet werden könne. Die Bau- und Ausrüstungskosten sämtlicher, in der genannten Zeit in Betrieb zu setzenden Unternehmungen, sollen nach sowjetischen Angaben 1,1 Milliarden Rbl. ausmachen, von denen bereits bis zum 1. Januar 647 Mill. Rbl. verwandt worden sind.

Entwicklung der Glimmer-Industrie.

W. I. Trotzdem es dem Glimmertrust gelungen ist, die Produktion im vorigen Jahre gegen 1928/29 zu verdoppeln, ist es der Glimmerindustrie der U. d. S. S. R. auch bei der für das laufende Jahr vorgesehenen Erhöhung des Produktionsprogramms um 60 Proz. nicht einmal möglich, den Inlandbedarf völlig zu decken. Das ist darauf zurückzuführen, daß es den Glimmerunternehmungen einerseits an den notwendigen maschinellen und finanziellen Mitteln und andererseits an genügend qualifizierten Arbeitern mangelt. Ebenso ist auch die Verbindung zwischen den wichtigsten sibirischen Glimmervorkommen und Irkutsk derartig mangelhaft, daß auch dieser Umstand zu einer beträchtlichen Verwicklung in der Glimmerindustrie führt. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats beschäftigte sich anläßlich einer Sitzung mit diesem Fragengebiet und stellte fest, daß auch die Projektarbeiten nicht mit den Forschungsergebnissen der staatlichen geologischen Untersuchungskommission in Einklang gebracht worden sind. Die Untersuchungskommission ihrerseits hat sich dagegen in keiner Weise von dem Glimmerbedarf des Landes in ihrem Arbeitstempo leiten lassen. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats verordnete infolgedessen die Ausarbeitung eines genauen Programms für die Entwicklung der Glimmerindustrie und teilte mit, daß es gegen die Investierung von 3 Mill. Rbl. in die Unternehmungen des sibirischen Glimmertrusts grundsätzlich nichts einzuwenden habe. Die zuständigen Stellen erhalten ferner die Aufgabe für eine rationellere Verwendung der hochwertigen Glimmersorten Sorge zu tragen, um auf diese Weise Exportkontingente zu erübrigen.

Ausbau der Eisenhütten-Industrie.

W. I. In einer Verordnung stellte der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. fest, daß die Entwicklung der Eisenhüttenindustrie bereits jetzt nicht mehr genügt, um den Bedürfnissen der wichtigsten Zweige der Schwerindustrie zu entsprechen. Aus diesem Grunde sollen noch im Laufe des Jahres 1931 weitere 250 Mill. Rbl. über das von den Kontrollziffern vorgesehene Programm hinaus in die Eisenhüttenindustrie investiert werden. Vor allem verlangt der Rat der Volkskommissare vom Obersten Volkswirtschaftsrat die Errichtung 5 neuer Hochöfen in den Eisenhütten des Südens, sowie die entsprechende Erweiterung der Martinöfen- und Walz-Werke. Auf diese Weise soll die Produktion um 1,5 bis 1,6 Mill. To. Roheisen im Jahre gesteigert werden. Daneben wird die beschleunigte Fertigstellung der Eisenhütten von Magnitnaja, Kusnetzk, Dneprostalj und Nishnij Tagilj angeordnet. Von dem obengenannten Betrage sind 20 Mill. Rbl. für die Entwicklung der Eisenhüttenindustrie in Baschkirien (Bokal u. a. m.) vorgesehen.

Lage der Naphtha-Industrie.

W. I. Aus Baku wird gemeldet, daß der Mangel an kaustischer Soda die Reinigung sämtlicher Naphthaprodukte unmöglich macht. So sollte die Naphthaindustrie im Februar 740 To. des genannten Stoffes erhalten, tatsächlich geliefert wurde aber nichts. Auch über die Lieferung von Holz für die Errichtung von Bohrtürmen usw. wird in gleicher Weise geklagt. Von den planmäßig vorgesehenen 40 000 Kubikmeter ist bisher noch nichts eingetroffen. In Baku wird betont, daß, falls nicht schon in den nächsten Tagen eine Aenderung eintritt, die Nichterfüllung des Förderprogramms unvermeidlich ist. Von den zu liefernden 23 000 Faß Zement zum Vergießen der Bohrlöcher sind nur 5000 Faß eingetroffen, so daß schon aus diesem Grunde 97 Bohrtürme stillstehen müssen. Auch die Frage der Versorgung mit Rohren ist sehr schwierig, insbesondere mit Kompressionsröhren. Die zuständigen Stellen fordern von den Versorgungsorganisationen Maßnahmen, die eine Entspannung der Lage herbeiführen sollen. Bisher ist jedoch noch nichts geschehen.

20 Reparatur-Werkstätten für Kraftwagen.

W. I. Zum 1. Januar 1931 schätzt man den Kraftwagen-Park der U. d. S. S. R. auf ungefähr 30 000 Maschinen und nimmt an, daß diese Zahl im nächsten Jahr auf mehr als 63 000 Maschinen steigen wird. Das Staatliche Planwirtschafts-Amt der U. d. S. S. R. „Gosplan" hält es jetzt für erforderlich, diesem Wagenbestand die notwendigen Reparaturmöglichkeiten zu gewährleisten. Da aber der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die für die Errichtung von 20 Reparaturwerkstätten angeforderten 12,5 Mill. Rbl. gestrichen hat, wandte sich das Planwirtschafts-Amt dieser Tage an den Rat der Volkskommissare mit dem Ersuchen, dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. anzuweisen, nicht später als im zweiten Vierteljahr mit der Errichtung der 20 Werkstätten zu beginnen.

Synthetischer Kautschuk.

W. I. Auf dem Versuchswerk der allbundlichen Gummivereinigung in Leningrad wurde ein Versuch unternommen, Kautschuk auf synthetischem Wege herzustellen. Der nach dem auf Alkohol als Rohstoff (nach Professor Lebedew) beruhende Versuch ergab 365 Kilogramm Kautschuk guter Qualität. Demnächst soll das Verfahren von Professor Bizow industriell geprüft werden, das vom Petroleum als Rohstoff ausgeht. Eine von der Regierung zusammengestellte Kommission soll untersuchen und prüfen, welche Vorzüge die beiden Verfahren aufweisen.

Neuer technischer Fortschritt.

W. I. Aus Charkow berichtet die sowjetische Presse, daß es dem dortigen wissenschaftlichen Institut für Kohlen-Forschung gelungen ist, ein neues Verfahren zum trockenen Ablöschen von Koks auszuarbeiten, das einen großen wirtschaftlichen Effekt gibt. Gleichzeitig wird aber mitgeteilt, daß die industrielle Anwendung aus Mangel an den dazu notwendigen Stoffen und Mitteln vorläufig unmöglich ist.

Kautschuk-Technikum.

W. I. In Leningrad wird das erste Kautschuk- und Gummi-Technikum in der U. d. S. S. R. gebildet. Aus dem Plan ist zu ersehen, daß aus dieser Lehranstalt am 1. Januar 1932 110 und im Juli 1932 18 Gummifachleute hervorgehen werden. Da der Abschluß der Ausbildung in Techniken gewöhnlich mit einer Prüfung verbunden ist, entsteht hier die Frage, auf welche Weise die sowjetischen Planwirtschaftler auch den Ausgang der Examina vor „elementaren, unplanmäßigen" Einflüssen sichern werden.

Ersatzteile fehlen.

W. I. Die Ersatzteile für alle Arten Maschinen spielen erwiesenermaßen in der U. d. S. S. R. eine verhängnisvolle Rolle. Wenn in der sowjetischen Presse von ihnen die Rede ist, dann nie anders, als entweder „es mangelt" oder „der Plan ist nicht erfüllt". Auch jetzt, vor dem Eintritt in die Frühjahrsbestellung stellt die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare fest, daß während des Jahres 1929/30 und des Schaltvierteljahres der sich mit 19 Mill. Rbl.

bewertende Automobilersatzteil-Bedarf nur zum Teil, und zwar mit 13,5 Mill. Rbl. auf die einzelnen Unternehmungen plaziert worden ist. Desgleichen ergab das Vierteljahr statt einer Produktion von 2 Mill. Rbl. nur eine solche von 850 000 Rbl.

Neue Kraftwerke.

W. I. Wie verlautet, ist das Projekt zum Bau des Tschernoretschensker Wasserkraftwerkes in der Krim bestätigt worden. Das neue Kraftwerk, dessen Leistung auf 17 000 Kilowatt angegeben wird, soll mit einem Kostenaufwand von 10 Mill. Rbl errichtet werden.

An der Niwa ist mit dem Bau eines Kraftwerkes zur Stromversorgung des dortigen Apatitabbaues begonnen worden. Die Leistung des Kraftwerkes ist mit 28 000 Kilowatt projektiert. Man rechnet insgesamt mit einer Investierung von 30 Mill. Rbl.

Neue Landmaschinen.

W. I. Der Landmaschinensektor beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. ordnete die Erhöhung des Landmaschinen-Bauprogramms durch die Produktion einer Reihe neuer Maschinen an. Insbesondere sollen Kartoffelrode- und Setzmaschinen, Mais-Pikier-Maschinen, Baumwoll- und Rüben-Erntemaschinen, Stubbenrodemaschinen u. dgl. hergestellt werden. Auf diese Weise soll die Gesamtproduktion der sowjetischen Landmaschinen-Industrie um 315 Mill. Rbl. steigen.

Schweinezucht und Milchwirtschaft.

W. I. Da man in der U. d. S. S. R. mit den Erfolgen der Schweinezucht und Milchwirtschaft in der kollektivierten Landwirtschaft zufrieden ist, wird von einigen Seiten die Bildung eines besonderen Organs verlangt, das die Milchwirtschaft und die Schweinezucht der Kollektivwirtschaften leitet. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordnete infolgedessen die Bildung einer Zentral-Verwaltung der Milchwirtschaft „Molokozentr" und eine solche der Schweinezucht „Swinowodzentr" bei der Zentral-Verwaltung der Kollektiv-Wirtschaften „Kolchoszentr".

Eigenes Netz-Garn.

W. I. Von einer Leningrader Textilfabrik ist versuchsweise Garn zum Stricken von Netzen hergestellt worden, das, sowie auch die Erzeugnisse aus ihm, bisher zumeist aus England bezogen werden. Bei Strickversuchen soll sich nun der sowjetischen Presse zufolge herausgestellt haben, daß sich das versuchsweise hergestellte Garn durchaus zum Flicken und Neustricken von feinmaschigen Netzen eignet. Natürlich beabsichtigt man, diese Ergebnisse zu benutzen, um sich von der ausländischen Netz- und Garn-Einfuhr unabhängig zu machen.

Umregistrierung der Bevölkerung.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ordnete an, daß das staatliche Planwirtschaftsamt und seine örtlichen Stellen die organisatorisch-methodologische Leitung der Umregistrierung der Bevölkerung zu übernehmen habe. Da sich bei der Verteilung der Bezugsscheinbücher zahlreiche Mißstände herausgestellt haben, will man auf dem Wege der Umregistrierung jede gesetzwidrige Verwendung der Bezugsscheine ausschalten. Wie bekannt wird, soll die Arbeit der Registrierung zum 1. April beendet sein.

Kader für die Schulen.

W. I. Die Umstellung der Sowjetschulen auf die sog. „polytechnische Grundlage" stellt neue Anforderungen an die russische Lehrerschaft. Da 22 000 Lehrer fehlen, von den Polytechniken jedoch nur wenig mehr als 3000 zu erwarten sind, müssen zur Ausbildung der restlichen Lehrer Schnellkurse organisiert werden.

Auflösung der besonderen Valuta-Konferenz.

W. I. Die bisherige Ordnung der Valuta-Ueberweisung aus der U. d. S. S. R. ins Ausland führte wegen des dafür vorgesehenen großen und äußerst schwerfälligen Apparates der besonderen Valuta-Konferenz beim Volkskommissariat der Finanzen der U. d. S. S. R. zu ständigen Mißhelligkeiten. Es hat jedoch den Anschein, als wenn sich in dieser Beziehung gewisse günstige Aenderungen vorbereiten. Das Präsidium des Zentralvollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. beschäftigte sich nämlich in seiner Sitzung vom 3. Februar 1931 unter dem Vorsitz M. I. Kalinins u. a. mit der besonderen Valutakonferenz, deren Auflösung beschlossen wurde. Ihre bisherigen Funktionen sollen auf das Volkskommissariat der Finanzen der U. d. S. S. R. übergehen.

Wesentlich ist aber in diesem Zusammenhang, daß die Unternehmungen und Organisationen des vergesellschafteten Sektors das Recht erhalten, in den Grenzen der monatlichen Valutapläne ohne besondere Genehmigung ins Ausland Valutawerte zu senden und zu überweisen. In einer besonderen, demnächst zu erlassenden Instruktion sollen die Kategorien dieser Unternehmungen und Organisationen sowie die Ueberweisungsarten festgesetzt werden.

Damit diese neue Valuta-Freiheit der Unternehmungen und Organisationen sich auf die Staatsfinanzen nicht schädlich auswirken kann, ist auch hier das in der U. d. S. S. R. bereits seit längerer Zeit wiedereingeführte Verantwortlichkeits-Prinzip zur Geltung gekommen. Die Verordnung des Präsidiums des Zentral-Vollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. besagt nämlich, daß Personen, die sich eine unzweckmäßige oder unbegründete Verwendung der Valutareserven zu Schulden kommen lassen, zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Von der Röntgen-Konferenz in Moskau.

W. I. In Moskau fand in den letzten Februartagen die allbundliche Konferenz der Röntgentechnischen Laboratorien statt. In der U. d. S. S. R. knüpft man daran die Hoffnung, daß die wissenschaftliche Röntgenforschung durch diesen Umstand den toten Punkt überwindet und eine starke Grundlage für die Entwicklung der inländischen Röntgenindustrie schafft. U. a. wird in der Presse festgestellt, daß, während man im Auslande bereits zur Produktion völlig neuartiger Röhren übergegangen sei, in Leningrad vom Werk „Swetlana" noch immer die ausländischen Modelle vom Jahre 1923 bis 1925 nachgeahmt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß heute nicht nur der Arzt die Röntgenröhre braucht, sondern daß sie auch zur Metallanalyse benutzt wird. Aber in der U. d. S. S. R. sei noch nicht einmal der Bedarf des Heilwesens an Röntgenapparaten für die Medizin gedeckt. Nach dem Fünfjahresplan werden Elektroheilgeräte im Werte von 78 Mill. Rbl. benötigt. Die Produktionskapazität der kleingewerblichen Röntgenhersteller belaufe sich aber nur auf 1 Million Rbl.

Eröffnung der Plan-Akademie.

W. I. In der Sitzung des Präsidiums des Staatlichen Planwirtschaftsamtes vom 27. Februar wurde in Anwesenheit der Angestellten des Gosplan sowie der Hörer die neue Planakademie mit einer Rede von W. W. Kuibyschew eröffnet. Der Redner verwies darauf, daß mit der neuen Planakademie für die sozialistische Planierung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. Grundlagen geschaffen werden, die in kapitalistischen Ländern undenkbar sind. Außerdem sei die neue Anstalt ein Beweis für größte Fortschritte auf dem Planierungsgebiet. Die Bedeutung der Akademie sei auch aus dem Grunde so groß, weil von der richtigen Arbeit der Planierungsorgane das Tempo des sozialistischen Umbaues der U. d. S. S. R. abhänge. Er schloß seine Ausführungen damit, daß er betonte, ein jeder Planarbeiter habe die Aufgabe, „der Technik mächtig" zu werden, um sich auch technischen Vorschlägen gegenüber kritisch verhalten zu können.

Die Anleihe.

W. I. Bekanntlich wurde die sowjetische Anleihe „der Fünfjahresplan in vier Jahren" mit 700 Mill. Rbl. aufgelegt. Es stellte sich aber heraus, daß die aus dieser Quelle zu schöpfenden Mittel größer sein müssen, um den Bedürfnissen der Industrialisierung des Landes zu genügen. Da es aber die Regierung nicht für opportun hält, selbst diese Erhöhung zu veranlassen, ergreift das Volk die Initiative und verlangt von der Regierung „enthusiastisch" die Festsetzung des Anleihebetrages auf 1120 Mill. Rbl. Von diesem Betrage sollen Arbeiter und Angestellte 658 Mill. Rbl. (bereits gezeichnet 614,6 Mill. Rbl.), Bauern 400 Mill. Rbl. (211,5 Mill. Rbl.) und Nichtorganisierte 62 Mill. Rbl. (47,7) Mill. Rbl. beitragen.

Kurzfristige Kredite.

W. I. Die durch Gesetz vom 14. Januar 1931 des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eingesetzte Regierungs-Kommission hat eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der sich aus der Reform ergebenden Kreditpraxis ausgearbeitet. U. a. beziehen sich die Maßnahmen auf den Verkehr mit Dokumenten, die Versicherungsberechnung, die Planierung, die von den Wirtschaftsorganen auf das Budget überwiesenen Zahlungen usw.

Der Finanzplan der U.d. S.S.R.

W. I. Zur Finanzierung des sowjetischen Volkswirtschaft waren für das Jahr 1929/30 (5,2 Milliarden Rbl.) und das Schaltvierteljahr (3 Milliarden Rbl.) insgesamt 8,2 Millarden Rbl. vorgesehen. Von diesem Betrage sollten der Industrie 1953 Mill. Rbl. zugeführt werden, wogegen tatsächlich 2878 Mill. Rbl. investiert wurden. Für die Landwirtschaft waren insgesamt 1213 Mill. Rbl. bestimmt, wogegen sich die diesem Wirtschaftszweig tatsächlich zugeführte Summe auf 1603,7 Mill. Rbl. belief. In den Transport, die Post und Telegraphie sollten nach den Plänen für 1929/30 und das Schaltvierteljahr 3799,6 Mill. Rbl. investiert werden, statt dessen jedoch trat eine Erhöhung auf 4529,5 Mill. Rbl. ein.

Verteilung von Baustoffen.

W. I. Nach einer Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ist das staatliche Planwirtschafts-Amt der U. d. S. S. R. von den operativen Funktionen der Baustoffverteilung befreit. Nach wie vor ist jedoch das Planwirtschafts-Amt für die Aufstellung der Jahres- und Vierteljahres-Verteilungspläne verantwortlich. Die Funktionen der operativen Verteilung hat der Oberste Volkswirtschaftsrat nach Maßgabe der ausgearbeiteten und bestätigten Bilanzen durchzuführen.

Lehrer-Gehälter.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat beschlossen, die Gehälter der in entfernten Gebieten der U. d. S. S. R. amtierenden Lehrer um 35 bis 50 Proz. zu erhöhen. In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß der Wochenlohn eines sog. „Bildungsarbeiters" im Jahre 1928/29 im Durchschnitt 12,67 Rbl. und im Jahre 1929/30 17,06 Rbl. betrug. Für das Jahr 1931 ist eine Steigerung auf 18,88 Rbl. vorgesehen. Diese Zahlen erklären die Verordnung des Rates der Volkskommissare.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrags.

H. B. Der polnische Volkswirtschaftler Studnicki setzt sich in der in Wilna erscheinenden „Slowo" mit den Gegnern der Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland auseinander. Er führt u. a. aus, daß die Gegner des Handelsvertrages im Irrtum seien, wenn sie sich damit trösten, daß der Handelsvertrag vom deutschen Parlament nicht ratifiziert werde, denn über die Köpfe der antipolnischen Elemente in Deutschland und der antideutschen Elemente in Polen hinweg werde es schließlich doch zum deutsch-polnischen Handelsvertrag kommen. Trotz aller feindlichen Stimmungen und Strömungen in gewissen deutschen und polnischen Kreisen und trotz des Zollkrieges habe der deutsch-polnische Güteraustausch nicht an Bedeutung verloren. In gleicher Weise würde auch der Handelsvertrag entgegen allen Hindernissen schließlich doch zustande kommen.

Polen habe im Jahre 1930 nach Deutschland Lebensmittel für 210,5 Mill. Zl. ausgeführt, während der Gesamtexport polnischer Lebensmittel sich auf 690,9 Mill. Zl. belief. Mithin betrug die Ausfuhr nach Deutschland etwa 30 Proz. Als Abnehmer von Lebensmitteln nahm Deutschland in der polnischen Handelsbilanz die erste Stelle ein, vor England mit 152,9 Mill. Zl., während Oesterreich und die Tschechoslowakei als Abnehmer von polnischen Lebensmitteln im Vergleich zu Deutschland nur eine bescheidene Position einnehmen (Oesterreich 50 Mill., Tschechoslowakei 29,3 Mill.). Der Referent im Sejmausschuß habe daher Unrecht, wenn er behaupte, daß der Handelsvertrag durch eine Verringerung der Einfuhr von Industrieartikeln aus den letztgenannten Ländern nach Polen, bzw. durch die Gegenmaßnahmen dieser Staaten in bezug auf die polnische Ausfuhr Polen schädigen würde. Der deutsche Markt sei für Polen wichtiger als eine Reihe anderer Märkte. Die polnische Ausfuhr nach Oesterreich, der Tschechoslowakei und Frankreich zusammengenommen betrug 1930 474,1 Mill. Zl., während nach Deutschland allein für 578,7 Mill. Zl. ausgeführt wurde. Dabei unterhalte Polen mit den drei genannten Ländern Handelsverträge, mit Deutschland aber nicht. Wenn ferner darauf hingewiesen wird, daß der Export von Geflügel nach Deutschland nicht günstig zu werden verspreche, da sich nur 10 Proz. des polnischen Geflügels für die Ausfuhr eigne, so sei demgegenüber festzustellen, daß die Hebung der Geflügelzucht in Polen durchaus möglich sei. Das Gleiche gelte auch für den Butter- und Eierexport.

Für die polnischen Ostgebiete habe der deutsche Markt für die Ausfuhr von Agrarprodukten und Holzerzeugnissen eine erstklassige Bedeutung. Die polnische Holzausfuhr bezifferte sich nach Deutschland 1930 auf 143,4 Mill. Zl., was 32 Proz. des gesamten polnischen Exports bedeutet. Auch in bezug auf die Kohlenausfuhr gebe das Handelsabkommen Polen große Vorteile.

Der Außenhandel im Januar 1931 passiv.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamts bezifferte sich der Außenhandel Polens (einschl. Danzig) im Januar d. Js. folgendermaßen:

Die Einfuhr betrug 278 276 To. (im Dezember v. J. 285 672 To. und im Januar 1930 320 216 To.) im Werte von 153,4 Mill. Zl. (im Dezember v. J. 158,9 Mill. und im Januar 1930 216,7 Mill. Zl.)

Die Ausfuhr belief sich auf 1 417 507 To. (im Dezember v. J. 1 660 036 To. und im Januar v. Js. 1 732 761 To.) im Werte von 152,4 Mill. Zl. (im Dezember v. Js. 183,2 Mill. und im Januar v. J. 218,5 Mill. Zl.). Die polnische Außenhandelsbilanz ist also im Januar mit 0,96 Mill. Zl. passiv gewesen, nachdem sie seit Juli 1929 fast ununterbrochen aktiv gewesen war.

Wie aus obigen Zahlen ersichtlich ist, sind die Umsätze sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr Polens im Januar im Vergleich zum Dezember, und in noch bedeutend höherem Maße im Vergleich zum Januar v. J., ganz beträchtlich zusammengeschrumpft.

Im einzelnen hat die Einfuhr von Lebensmitteln eine Verringerung um 2,0 Mill. Zl., von Rohstoffen und Textilerzeugnissen um 1,6 Mill. Zl., von Kupfer und Kupfererzeugnissen um 1,6 Mill., von keramischen Erzeugnissen um 1,9 Mill., erfahren. Dagegen zeigt die Einfuhr von Kunstdüngern eine Steigerung um 2,1 Mill. Zl.

Die Ausfuhr zeigt einen Rückgang bei Lebensmitteln um 6,2 Mill. Zl., ferner bei Schweinen um 6,6 Mill., Holz um 9,9 Mill. Zl., Kohle um 2,2 Mill., Hütten- und Walzerzeugnissen um 6,7 Mill. Dagegen ist eine Steigerung in der Ausfuhr von Leder und Pelzen um 2,3 Mill. Zl. und in Kunstdüngern um 1,3 Mill. Zl. eingetreten.

Schwierigkeiten der Schweine-Ausfuhr nach der Tschechoslowakei.

H. B. Die vor zwei Wochen in Prag begonnenen Verhandlungen über eine Milderung der tschechoslowakischen Zollbestimmungen, durch die die polnische Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei unterbunden wurde, haben sich zerschlagen und die polnische Delegation ist ohne Ergebnis nach Warschau zurückgekehrt. Die polnischen Forderungen wurden tschechischerseits mit der Begründung abgelehnt, daß die betreffenden Vergünstigungen auch Ungarn zugute kommen würden, demgegenüber die Tschechoslowakei seit der am 15. Dezember 1930 erfolgten Kündigung des Handelsvertrags durch ein Meistbegünstigungsabkommen gebunden ist. Der Sperrung des tschechoslowakischen Schweinemarktes wird in Warschau eine so große Bedeutung beigemessen, daß die polnische Presse trotz des Bestehens des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages bereits von einem Wirtschaftskrieg spricht, den Prag gegen Polen eröffnet habe.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten beim Absatz von Schweinen und Vieh in der Tschechoslowakei hat der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats den Beschluß gefaßt, bei „Pioniertransaktionen" zur Schweine- und Rindviehausfuhr nach einigen westeuropäischen Ländern den Exporteuren die erlittenen Verluste zurückzuerstatten. Dieser Beschluß kommt den Wünschen der interessierten polnischen Exportorganisationen entgegen, die vor einiger Zeit die Festsetzung von Exportprämien für die Schweine- und Viehausfuhr namentlich nach Frankreich und Italien verlangt haben.

Ratifizierung der Handels-Verträge mit Lettland und Estland.

H. B. Nach der soeben veröffentlichten Verordnung des Staatspräsidenten gibt er auf Grund des § 44 der polnischen Verfassung seine Zustimmung zur Ratifizierung des unterm 12. 2. 1929 in Riga mit der lettländischen Regierung getätigten Handels- und Navigationsvertrages. Eine weitere identische Verordnung des Staatspräsidenten betrifft die Ratifizierung des Zusatzprotokolls vom 5. 7. 1929 zu dem in Tallinn zwischen Polen und Estland unterm 18. 2. 1927 unterzeichneten Handels- und Navigationsvertrags.

Von der Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggen-Kommission.

H. B. Die deutsch-polnische Roggenkommission, die ihre Tätigkeit seit dem 25. Februar 1930 ausübt, hat bis zum 1. Dezember 1930 253 390 To. polnischen und 61 049 To. deutschen Roggen verkauft. Die größten Verkäufe entfallen auf die Monate Juni, Juli, August und September, die in diesen Monaten durchschnittlich etwa 45 000 To. betrugen, wovon der größte Teil auf polnischen Roggen entfällt. In den anderen Monaten waren die Verkäufe weit geringer und erreichten im Dezember nur etwa 10 000 To. Der Rückgang in den letzten Monaten des Jahres ist u. a. auf die sowjetrussische und amerikanische Konkurrenz zurückzuführen, ferner auf die verringerte Aufnahmefähigkeit der Abnehmerstaaten, auf den ständigen Preisrückgang usw. An erster Stelle unter den Abnehmern polnischen und deutschen Roggens stand mit 94 763 To. Dänemark, dem Holland mit 35 564 To., Finnland mit 33 090 To. und Belgien mit 29 092 To. folgen.

87000 Tonnen Eisenlieferungen nach der U. d. S. S. R.

H. B. Die Regierung hat im Zusammenhang mit einer größeren Bestellung der U. d. S. S. R. für die polnischen Hütten eine entsprechende Kreditgarantie gewährt. Infolgedessen ist der Auftrag perfekt geworden. Letzterer lautet über 87 000 To. Eisen, deren Lieferungen innerhalb von 3 Monaten zu erfolgen haben. Die polnischen Eisenhütten werden in nächster Zeit an die Ausführung der Bestellung herantreten.

Pelz-Lieferungen der U.d.S.S.R. durch eine Lodzer Firma.

H. B. In London wurde dieser Tage ein Abkommen zwischen der dortigen Firma Eitingon Child & Co., die eine Tochtergesellschaft der bekannten Lodzer Textilwarenfabrik Eitingon ist, und der russischen Handelsvertretung unterzeichnet, in welchem die Firma Eitingon Child & Co. in den nächsten 5 Jahren Pelze aus der U. d. S. S. R. für 10 Mill. Dollar jährlich zu importieren habe. Die Verhandlungen wegen dieser Lieferungen, deren Objekt also 50 Mill. Dollar beträgt, dauerten etwa sechs Wochen.

Vor weiteren russischen Einkäufen in Lodz.

H. B. Die sowjetrussischen Handelsvertretungen haben an zahlreichen Lodzer Firmen Anfragen gerichtet, unter welchen Bedingungen diese Waren an Sowjetrußland verkaufen könnten. Die Anfragen sollen angeblich mit der Absicht der sowjetrussischen Handelsvertretungen in Zusammenhang stehen, in Polen größere Wareneinkäufe zu machen. Es sollen angeblich Textilwaren, Chemikalien, Zink, Blei, landwirtschaftliche Maschinen und sogar Kohle gekauft werden.

Prämiierung des Getreide-Exports.

H. B. Nach den Berechnungen des Verbandes polnischer Getreideexporteure hat der Staatsfiskus für Getreideprämien seit August bis Ende 1930 über 19 Mill. Zl. verausgabt. Hiervon entfallen auf Roggen 9,3 Mill., auf Gerste 3,6 Mill., auf Weizen 1,9 Mill., auf Mehl 4,5 Mill., auf Malz 0,087 Mill. und auf Gerstengrütze 0,012 Mill. Die Ausgaben für Exportprämien in der Zeit von Mitte Juli 1929 bis zum 31. Juli 1930 betrugen dagegen insgesamt 23 Mill. Zl.

Seit August bis Ende 1930 wurden an Getreide und Mehl insgesamt 310 600 To. ausgeführt, wovon auf Roggen 156 298 To., Gerste 90 538 To., Weizen 24 085 To., Mehl 39 445 To., Malz 727 To. und auf Gerstengrütze 100 To. entfielen.

Geflügel-Exportverband.

H. B. Unter Mitwirkung des Staatlichen Exportinstituts in Warschau ist der Geflügel-Exportverband gegründet worden. Er bezieht sich auf das ganze Landesgebiet und umfaßt auch den Bezirk Pommerellen. Der Zweck des Verbandes gipfelt in der Rationalisierung und Organisation des Handels mit Geflügel, der Erschließung auswärtiger Absatzmärkte, dem Schutz der Exportinteressen, sowie der Förderung der Züchtereien usw.

Export von Leder-Handschuhen.

H. B. Der Verband der polnischen Konfektionsindustrie ist bemüht, den Lederhandschuhexport weiter auszubauen. Die gegenwärtige Produktionsfähigkeit der inländischen Fabriken wird zu 30 bis 40 Proz. für den Inlandbedarf ausgenutzt. Die Wilnaer Fabriken liefern ihre Ware u. a. auch nach Amerika und England. Es wird die Gründung einer Finanz-Export-Genossenschaft beabsichtigt, die den Export von Handschuhen in großzügiger Weise unternehmen soll.

Steuerliche Erfassung von Agenten ausländischer Firmen.

H. B. Der Handelsvertreterverein in Warschau hat die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß eine Reihe von ausländischen Firmen, die ihre Erzeugnisse nach Polen exportieren, keine eigenen Platzvertreter in Polen besäßen, vielmehr den Verkauf ihrer Waren durch Vermittlung von Gelegenheitsagenten betrieben, die keine registrierte Firma unterhalten und keinerlei Steuern zahlen. Dadurch wird den polnischen Handelsvertretern ausländischer Firmen, die sämtliche mit der Ausübung der Handelstätigkeit verknüpften Lasten tragen müssen, eine sehr erhebliche Konkurrenz bereitet.

Der Handelsvertreterverein in Polen hat daher beschlossen, mit denjenigen ausländischen Firmen, die auf dem polnischen Markt nicht durch Vermittlung von registrierten polnischen Firmen arbeiten, in keine Geschäftsbeziehungen zu treten. Auch die Finanzbehörden haben entsprechende Vorkehrungen getroffen, um die inoffiziellen Agenten ausländischer Firmen in entsprechender Weise steuerlich zu erfassen.

Zollschutz der Metall-Industrie.

H. B. In dem, die verarbeitende Metallindustrie betreffenden Teil des Entwurfs des neuen polnischen Zolltarifs weisen die höchsten Zollsätze folgende Gruppen auf: Elektrotechnische Artikel, Maschinen, Werkzeuge und Metallerzeugnisse. Es handelt sich hierbei um Industriezweige, die, sei es im Anfangsstadium ihrer Entwicklung sich befinden, oder mit den größten Schwierigkeiten der ausländischen Konkurrenz zu kämpfen haben. In erster Linie dürfte die deutsche Ausfuhr in den entsprechenden Artikeln durch diese Zölle nachteilig betroffen werden.

Der Anteil der Uebersee-Transporte an dem gesamten Außenhandel.

H. B. Nachstehende Aufstellung veranschaulicht die Warenumsätze in Danzig und Gdingen in den Jahren 1924 bis 1930 und ihren Anteil an dem Außenhandel Polens (in 1000 To.):

	Seewärtiger Handel über Danzig	Gdingen	Zusammen	Anteil in Proz.
		Einfuhr		
1924	738,1	0,6	738,7	30,6
1925	690,8	1,6	692,4	20,2
1926	640,7	0,2	640,9	26,3
1927	1 517,2	6,7	1 523,9	31,1
1928	1 832,4	190,1	2 022,5	39,2
1929	1 792,9	324,3	2 117,2	41,6
1930	1 090 6	594.1	1 594,7	44,7
		Ausfuhr		
1924	1 636 5	9,2	1 645,7	10,5
1925	2 032.0	50.1	2 082,1	15,3
1926	5 6 9,6	413.8	6 073,4	27,2
1927	6 380,4	889,4	7 69.9	35,7
1928	6 783,3	1 767,2	8 550 5	41,9
1929	6 766,7	2 497,9	9 264 6	44,0
1930	7 122,5	3 121,6	10 244,1	54,1

	Gesamtumsatz			
1924	2 374,6	9.8	2 384,4	13,1
1925	2 722,7	51,7	2 ,74,5	16,3
1926	6 300,3	414,0	6 714,3	27,1
1927	7 897,6	896,1	8 793,7	34,8
1928	8 615,7	1 957,3	10 573,0	41,3
1929	8 559,6	2 822,2	11 381,8	44,6
1930	8 213,1	3 625,7	11 838,8	52,6

Aus obigen Zahlen erhellt, daß der Anteil der Wareneinfuhr auf dem Seewege in der genannten Zeitperiode von 30,6 im Jahre 1924 auf 44,7 Proz. im Jahre 1930 gestiegen ist. Der Anteil der Ausfuhr über diese Häfen erfuhr eine Steigerung von 10,5 auf 44,1 Proz., während der Anteil des gesamten seewärtigen Warenumschlags von 13,1 Proz. auf 52,6 Proz. des gesamten polnischen Außenhandels gestiegen ist. Im Jahre 1930 wurde somit zum erstenmal mehr als die Hälfte des gesamten Warenverkehrs Polens in den Häfen Danzig und Gdingen umgeschlagen.

Zur Wirtschaftslage Polens.

H. B. Das Institut für Wirtschaftskonjunktur und Preisforschung in Warschau gibt nachstehende Beurteilung der derzeitigen Wirtschaftslage Polens bekannt:

Die Einschränkung der Industrieproduktion hat im Januar stärkere Umfänge angenommen als im Dezember. Der Allgemeinindex der Industrieproduktion ist von 102,0 im Dezember auf 95,4 im Januar gesunken. Obwohl die Erwerbslosenziffer auch im Februar noch weiter gestiegen ist, so kündigt das verminderte Tempo der Steigerung in den letzten Wochen das sich nähernde Ende des Produktionseinschränkungsprozesses an.

Die verminderten Gewinne der Betriebe, die in der Hauptsache mit dem Preisabbau auch im Kleinhandel im Zusammenhang stehen, haben sich auf die Kapitalbildung nachteilig ausgewirkt, was in dem schwachen Einlagenzufluß in den Kreditanstalten zum Ausdruck gekommen ist. Das auf diese Art verringerte Kapitalangebot könnte bei gesteigerter Nachfrage infolge der erhöhten Warenvorräte eine erhebliche Steigerung der Geldknappheit herbeiführen. Die Lage auf dem Geldmarkt hat bisher jedoch keine deutliche Verschlimmerung, sondern eine Verzögerung des Liquiditätsprozesses auf dem Geldmarkt gezeigt. Das ist auf die starke Einschränkung der Bautätigkeit und der Investierungen zurückzuführen. Anfang Februar machte sich im Zusammenhang mit der Festigung der Kurse auf den Auslandbörsen eine gewisse Besserung der Wertpapierkurse und Aktien bemerkbar.

Die Lage in der Halbfertigwarenproduktion hat sich weiterhin ungünstig entwickelt. Die starke Verminderung der Produktion und des Absatzes bei vermehrten Illiquiditätserscheinungen, besonders in der weiterverarbeitenden Metallindustrie, weist darauf hin, daß die gesteigerten Liquidationsprozesse auf diesem Gebiet noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Die für die Finanzierung der Bautätigkeit im Jahre 1931 aus öffentlichen Quellen bereitgestellten Geldmittel sind gegenwärtig erheblich niedriger als im Vorjahre.

In der Textilindustrie trat im Januar bei zusammengeschrumpften Umsätzen eine weitere Verminderung der Produktion ein. Der Anteil des Lodzer Textilindustriegebiets an den Wechselprotesten, der sich im April 1930 auf 15,73 Proz. belief, wies seit dieser Zeit eine nahezu ununterbrochen sinkende Tendenz auf, und ist im Januar d. Js. bis auf 3,27 Proz. zurückgegangen, d. h. ungefähr bis auf das Normalniveau. Eine fast ebenso starke Liquiditätsbesserung war in den Webwarenverbrauchsbezirken zu beobachten. Die Textilindustrie kann demnach eine Umsatzsteigerung erwarten.

Die Lage der Landwirtschaft war im Januar ausnahmsweise schwer. Hierzu haben die steigenden Finanzschwierigkeiten bei sinkenden Einnahmen beigetragen. Die Getreide- und Viehpreise sind im Vergleich zum Dezember noch weiter zurückgegangen. Der Verkauf von Molkereiprodukten spielt in der Wintersaison eine untergeordnete Rolle. Der Borstenviehexport ist gesunken. Im Februar trat eine gewisse Besserung in Absatz und in den erzielten Preisen ein, dagegen sind die finanziellen Schwierigkeiten anscheinend nicht leicht zu beseitigen.

Die von den einzelnen Ländern zur Bekämpfung der Landwirtschaftskrise getroffenen Zollmaßnahmen schaffen ebenfalls ein Hindernis für den freien Warenverkehr und steigern in den einzelnen Ländern die bestehenden Wirtschaftsschwierigkeiten. Der auf politischen Erwägungen beruhende Mangel an Vertrauen verhindert den Zustrom von langfristigem Kapital aus denjenigen Ländern, in denen dieses Kapital im Ueberfluß vorhanden ist nach kapitalsarmen Ländern, wodurch ebenfalls die Heilung der Krise gehemmt wird.

Bei der Bewertung der Möglichkeiten der weiteren Konjunkturentwicklung in Polen ist die erhebliche Steigerung der Liquidationsprozesse auf dem Inlandmarkt in Betracht zu ziehen. In den Verbrauchsindustrien ist die Produktionsbeschränkung derart erheblich und die Vorräte sind so gering, daß die objektiven Möglichkeiten für die Besserung der Lage groß zu sein scheinen. In der Produktion der Halbfertigfabrikate ist dagegen noch keine Besserung der Verhältnisse eingetreten.

Syndikat der Zellstoff-Fabriken.

H. B. Sämtliche Fabriken Polens, die Sulfit-Cellulose herstellen, und zwar der Konzern „Steinhagen & Senger", „Oberschlesische Cellulose- und Papier-Fabrik" und die Fabrik „Klucze" haben ein Verkaufssyndikat unter der Bezeichnung „Zentro-Cellulose" gegründet.

Ab 1. Februar ist eine Senkung der Preise für Sulfit-Cellulose eingetreten, und zwar für ungebleichte von 54,50, bzw. 52,87 Zl. auf 46 Zl. pro 100 Kilo loco Lieferungsstation und für gebleichte Sulfit-Cellulose von 73 und 78 auf 64 Zl. Der Preisrückgang beträgt mithin etwa 15 Prozent und stellt sich somit höher als die Preissenkung für Papier. Die gegenwärtigen Preise für Sulfit-Cellulose entsprechen ungefähr den Weltmarktnotierungen zuzügl. Zoll. Der Exportpreis der ungebleichten Sulfit-Cellulose nach Frankreich beträgt cif Rouen 8,50 bis 9,00 Pfund Sterling pro To. Die pol-

nischen Holzindustriellen stellen mit Rücksicht auf die Sperrung des Papier-Holzexports nach Ostpreußen die Forderung auf, das überflüssige Papierholz in Cellulose umzuarbeiten, um dadurch den Export aufrecht zu erhalten. Dem wird aber von der Regierung entgegengestellt, daß der Ueberschuß von Papierholz, der sich gegenwärtig bemerkbar macht, eigentlich nur fiktiv sei, da Polen in den letzten Jahren bedeutend mehr exportierte, als der natürliche Exportholzzuwachs betrug.

Beschäftigungsstand in der Industrie.

H. B. Die soeben veröffentlichten statistischen Angaben über den Beschäftigungsstand in den einzelnen Industriezweigen Polens im Dezember v. Js. (inzwischen ist eine weitere beträchtliche Verschlechterung der Lage eingetreten) lassen erkennen, daß im Vergleich zu den Vorjahren der Beschäftigungsstand in der polnischen Industrie einen sehr erheblichen Rückgang erfahren hat, wie dies aus den nachstehenden Angaben im einzelnen zu sehen ist. Ende Dezember wiesen die Industriezweige folgenden Beschäftigungsstand auf (in 1000):

	1927	1928	1929	1930
Bergwerksindustrie . . .	144,72	147,50	164,10	145,82
Hüttenindustrie	57,64	66,64	59,80	51,46
Verarbeitende Industrie	5'8,55	576,97	488,67	391,34
Eisenbahnwerkstätten und Rüstungsindustrie . . .	62,56	64,68	6'),03	56,51
Elektrizitätswerke	5,99	7,11	7,88	7.38
Oeffentliche Arbeiten . . .	16,17	17,37	16.16	11,07

In obigen Zahlen spiegelt sich deutlich der Niedergang der Wirtschaft im letzten Jahre wider.

Auch die einzelnen Zweige der verarbeitenden Industrie zeigten das gleiche düstere Bild, wie dies die nachstehenden Zahlen zeigen:

	Zahl der in Betrieb befindl. Werke 1929	1930	Zahl der beschäftigten Arbeiter 1929	1930
Zementwerke	12	2	4 637	727
Kalkwerke	46	40	3 721	2 292
Ziegeleien	354	402	12 729	14 070
Glashütten	55	43	14 089	9 840
Porzellan- und Fayence-Fabriken	16	15	5 172	4 078
Metallindustrie	406	440	39 684	29 666
Maschinenindustrie . .	284	271	40 522	27 694
Elektrotechn. Industrie .	44	44	6 025	4 904
Naphtha-Raffinerie . .	22	18	5 155	3 519
Webereien u. Spinnereien	549	537	107 997	108 276
Papierfabriken	42	43	9 396	8 496
Sägewerke	446	389	24 754	17 752
Fabriken für gebogene Möbel	17	18	5 438	4 254
Zuckerfabriken	70	69	46 384	27 181
Brauereien	71	76	5 837	5 459
Mühlen	134	154	4 352	4 597
Tabakfabriken	20	20	12 984	11 901
Konservenfabriken . . .	21	17	934	710
Mechan. Schuhfabriken .	24	23	1 757	1 231

In der Zwischenzeit ist in fast allen Zweigen der polnischen Industrie eine weitere Verschlechterung der Lage eingetreten.

Die polnisch-oberschlesische Hütten-Industrie im Jahre 1930.

H. B. Die Erzeugung der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie im vorigen Jahr gestaltete sich im Vergleich zu 1929 folgendermaßen:

	1929	1930	Zu- oder Abnahme in Proz.
Hochöfen . . .	476 059	323 669	—32,0
Stahlwerke . .	899 459	903 255	+ 0,4
Walzwerke . .	621 389	663 268	+ 6,7
Röhrenwerke .	74 906	54 647	—27,1

Die Senkung der Produktion von Hochöfen ist als Folge des gesteigerten Anteils von Schrott an dem Produktionsprozess, an Stelle von Roheisen, zu werten. Wie groß aber der Einfluß der Wirtschaftsdepression auf die Produktion der polnischen Hütten war, erhellt aus der starken Senkung der Eisenhüttenproduktion in den außerschlesischen Unternehmungen, die im Durchschnitt etwa 30 Proz. beträgt, wie das aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

	1929	1930	Zu- oder Abnahme in Proz.
Hochöfen . . .	228 538	154 599	—32,4
Stahlwerke . .	477 265	334 286	—30,0
Walzwerke .	340 931	240 953	—29,4
Röhrenwerke .	48 2'8	34 869	—27,8

Die Produktionsergebnisse, welche im vorigen Jahr in Oberschlesien erzielt wurden, sind mithin relativ besser als in den altpolnischen Eisenhütten. Die Bestellungen des polnischen Eisenhütten-Syndikats betrugen für die gesamte polnische Eisenhüttenindustrie 369 902 To., und sind somit im Vergleich zu 1929 um 138 402 To. oder 27,23 Proz. gesunken, Der Rückgang von Syndikat-Bestellungen auf dem Inlandsmarkt ist mithin größer als die Senkung in der Produktion der außerhalb Oberschlesien liegenden Hütten. Der Absatz von fertigen Walzfabrikaten der oberschlesischen Hütten stellte sich 1930 im Vergleich zu 1929 folgendermaßen: Im Jahre 1930 wurden insgesamt 405 308 To. Eisen-, Stahl- und Walzerzeugnisse abgesetzt, gegen 323 624 To. im Jahre 1929. Die Zunahme beträgt somit 25,2 Proz. Auf dem Inlandsabsatz entfielen hiervon 172 939 To. (1929: 236 209 To.) und auf den Export 232 369 To. (1929: 87 425 To.). Der Gesamtabsatz von Blechen betrug 154 140 To. (1929: 152 222 To.); davon entfielen auf den Inlandabsatz 71 598 To. (1929: 113 279 To.) und auf den Export 82 542 To. (1929: 48 943 To.). Der Absatz von Eisenbahnmaterial erreichte 63 446 To. (1929: 103 052 To.), von denen im Inlande 42 558 To. (89 832) und 20 888 To. (13 220) exportiert wurden.

Im Vergleich zum Vorjahre sind also 1930 im Absatz von Hüttenerzeugnissen bedeutende Verschiebungen eingetreten. Vor allen Dingen hat sich der Inlandsabsatz um 142 225 To. oder 33,2 Proz. verringert.

Trotz des so bedeutenden Rückgangs des Inlandsabsatzes zeigt aber der Gesamtabsatz im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 7,5 Proz., was ausschließlich auf den Export zurückzuführen ist. Im Vergleich zu 1929 steigerte sich die Ausfuhr von Walzerzeugnissen um 186 211 To. d. h. um 124,4 Proz., wodurch der auf dem Inlandsmarkt erlittene Verlust bei weitem wettgemacht wurde. Die Steigerung der Ausfuhr macht sich vor allen Dingen bei Eisen- und Walzstahl bemerkbar, d. h. bei Artikeln, die nach Sowjetrußland gingen. Die Lieferungen nach der Sowjetunion stellten sich im Jahre 1930 auf insgesamt 284 820 To., d. h. 84,8 Proz. des gesamten Exports der Eisenhütten. Auf die übrigen Länder entfielen nur 70 979 To. Die Sowjetaufträge waren mithin derjenige Faktor, der den Rückgang der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarkts ausgeglichen hat. Infolge dieser Bestellungen konnte das Niveau der Produktion von oberschlesischen Hütten längere Zeit hindurch auf dem Niveau des Vorjahres aufrecht erhalten werden.

In finanzieller Hinsicht haben die Sowjetaufträge jedoch keinerlei Vorteile gebracht. Trotz der niedrigen Weltmarktpreise, die im Vergleich zum Vorjahre um etwa 10 bis 20 Proz. gesunken sind, mußten bei den Sowjetbestellungen langfristige Kredite bewilligt werden, wodurch der Industrie bedeutende Geldmittel auf längere Zeit entzogen werden.

Verlängerung der allpolnischen Kohlenkonvenz.

H. B. Am 28. v. Mts. wurde die allpolnische Kohlenkonvenz auf weitere fünf Jahre verlängert. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Aktiengesellschaft zu gründen, die als juristische Person die Konvenz nach außen zu vertreten haben wird.

Getreidezollerhöhung.

H. B. Um einem etwaigen Dumping vorzubeugen und zur Beruhigung der Stimmung auf den Getreidemärkten beizutragen, hat sich die polnische Regierung entschlossen, den Einfuhrzoll für Getreide zu erhöhen, und zwar den Roggenzoll von 11 Zloty auf 17 Zloty und den Weizenzoll von 17,50 Zloty auf 24 Zloty pro 100 Kilo.

Die Lage auf den polnischen Getreidemärkten ist gegenwärtig ziemlich fest. Die Auswirkungen des im Januar zu Tage getretenen übermäßigen Angebots sind nunmehr vollständig verschwunden, da die staatlichen Getreideindustriewerke, die sämtliche Getreideüberschüsse auf dem Markt aufgekauft hatten, größere Getreidemengen auf den Auslandmärkten placieren konnten. Im Augenblick ist die Lage derart, daß eine Gefahr übermäßigen Angebots auf dem Getreidemarkt beseitigt zu sein scheint. Man nimmt daher in den maßgebenden Kreisen an, daß in der Vorerntezeit in Polen eine Erhöhung der Getreidepreise eintreten kann.

100prozentige Zollerhöhung für Textilmaschinen.

H. B. Laut einer soeben erlassenen ministeriellen Verordnung werden von nun an bei der Einfuhr von gebrauchten Textilmaschinen (ausgenommen mechanische Webstühle für die Herstellung von Seide, sowie Textilhilfsgeräte und Geräte für Wolle und Baumwollabfälle) Zollsätze erhoben, die um 100 Proz. höher sind, als die gegenwärtig geltenden autonomen Sätze.

Bei der Einfuhr von neuen Textilmaschinen sind durch die betr. Handelskammern bescheinigte Zertifikate beizubringen, die von den Fabriken ausgestellt werden, in welchen fragl. Maschinen zur Herstellung gelangen. Die Zollabfertigung fragl. Textilmaschinen erfolgt ausschließlich in folgenden Zollämtern: Bentschen, Bielitz, Danzig, Gdingen, Kattowitz, Krakau, Lodz, Lublinitz, Posen, Sosnowitz, Warschau und Zebrzydowice.

Zunahme der Arbeitslosigkeit.

H. B. Gegenwärtig zählt Polen etwa 360 000 Arbeitslose. Rechnet man die nur 1—2 Tage in der Woche beschäftigten Arbeiter hinzu, so beläuft sich die Zahl der Erwerbslosen auf etwa 600 000 Personen. Das Verhältnis der Arbeitslosen zu der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter ist derart gestiegen, daß gegenwärtig Polen in dieser Hinsicht unter den europäischen Ländern an 2. Stelle nach Deutschland steht. Die im vorigen Budgetjahr an die Arbeitslosen gewährten Unterstützungen betrugen mehr als 132 Mill. Zl. In diesem Jahr dürfte eine wesentliche Steigerung dieses Betrags eintreten.

Petroleum-Rohölgewinnung.

H. B. Im Jahre 1930 betrug die Petroleumrohölgewinnung insgesamt 66 276 Zisternen, mithin 1192 Zisternen weniger als 1929.

Im Jahre 1930 wurden 901 476 Kilo Erdwachs gewonnen, demnach um 66 286 Kilo mehr als 1929.

Die Erdgasproduktion betrug 489 191 636 Kubikmeter, somit um 21 904 294 Kubikmeter mehr als 1929.

Preise für Naphtha.

H. B. In der letzten Sitzung des Naphthasyndikates wurde beschlossen, den Benzinpreis um 3 Groschen und den Naphthapreis um 2 Groschen pro Ltr. herabzusetzen. Diese Preisherabsetzung dürfte einen Verlust in Höhe von etwa 6 Mill. Zl. bringen. Nichtsdestoweniger will das Naphthasyndikat diese Preisherabsetzung vornehmen in Erwartung, daß dadurch ein bedeutend gesteigerter Absatz, namentlich in Naphtha, eintreten wird.

Schwierige Lage der Naphtha-Industrie.

H. B. Durch den gewaltigen, in den letzten Monaten auf den Weltmärkten zu Tage getretenen Preisrückgang für Naphthaprodukte (der Benzinpreis ist von 5 Dollar pro 100 Kilo Anfang 1930 auf 4 Dollar im September und 2,25 Dollar im Dezember vorigen Jahres und der Naphthapreis von 2,30 auf 1,5 Dollar zurückgegangen,) wurde auch die polnische Naphthaindustrie, die 25 Proz. ihrer Produktion im Ausland abzusetzen gezwungen ist, in eine recht prekäre Lage gebracht. Bei dem jährlichen Export von etwa 20 000 Waggons gesellen sich nun zu den ständigen Exportverlusten, infolge des Preisrückgangs ein weiterer Verlust, der unter Zugrundelegung von 75 bis 100 Dollar Preissenkung pro Waggon, sich auf etwa 1,5 bis 2 Mill. Dollar jährlich belaufen dürfte. Gegenüber den gesamten Umsätzen der polnischen Naphthaindustrie ist dies ein so hoher Betrag, daß dieser Industriezweig auf die Dauer eine solche Konjunktur ohne tiefgehende Erschütterungen nicht wird durchhalten können. Der auf dem Weltmarkt tobende Oelkrieg dürfte sich auf die Einschränkung von Investierungen und Bohrungen, und somit zuguterletzt auch auf die weitere Senkung der Produktion von Rohnaphtha auswirken. Nach den mutmaßlichen Berechnungen betrug der Produktionsrückgang von Rohnaphtha im Jahre 1930 etwa 2,5 Proz. gegenüber 1929, während der Rückgang im Jahre 1929, im Vergleich zu 1928 etwa 10 Proz. ausmachte. In diesem Jahre dürfte die Produktionssenkung noch größer werden.

Man nimmt in polnischen Fachkreisen an, daß die gegenwärtige, äußerst ungünstige Konjunktur auf den Auslandsmärkten nicht lange wird anhalten können, da der gewaltige Preisrückgang vor allen Dingen große Verluste für die großen Naphthakonzerne und die Russen bringt, und außerdem in den, für die Naphthaindustrie maßgebenden Vereinigten Staaten U. S. A. daran gearbeitet wird, nicht nur eine weitere Produktion von Naphtharohstoffen, sondern auch der Verarbeitungsprodukte, deren Konsumtion in immer langsamerem Tempo vor sich geht, bedeutend einzuschränken.

Produktions-Kosten der Metall-Industrie.

H. B. In der letzten Ausgabe der Zeitschrift „Metallrundschau" in Posen sind Angaben über die Produktionskosten in der polnischen metallverarbeitenden Industrie angeführt worden. Danach stellen sich die Kosten bei der Produktion der Metallindustrie folgendermaßen: Materialien für die Produktion 10 bis 99 Proz., für den Verkehr und kleine Investierungen 5 bis 6 Proz., direkte und indirekte Arbeitslöhne 18 bis 26 Proz., Beamtengehälter 7 bis 10 Proz., Gehälter der Direktion und der Verwaltung 1 bis 2 Proz., mechanische Energie 1 bis 2 Proz., soziale Steuern und Abgaben 6 bis 7 Proz., sonstige Handelsunkosten (Provisionen, Versicherungen, Bürounkosten, Reklame, Kursdifferenzen, Diskont, Anleihezinsen usw.) 10 bis 12 Proz., Amortisationskapital 7 bis 8 Proz., Gewinn 5 Proz.

Von der Fahrrad-Industrie.

H. B. Der Zoll für Fahrradteile wurde neuerdings sehr beträchtlich erhöht, unter Beibehaltung des bisherigen Zollsatzes für komplette Fahrräder. Diese Maßnahme sollte zum Zwecke haben, die Produktion von Fahrradteilen im Inlande zu heben. Es erweist sich nun, daß einzelne Teile in Polen gar nicht hergestellt werden. Es ist auch keinerlei Aussicht vorhanden, daß die Produktion infolge der bestehenden Patentrechte wird aufgenommen werden können. Aus diesem Grunde führen die Fahrradfabriken einzelne Teile nach wie vor aus dem Ausland ein. Der gegenwärtige Zollsatz für ein komplettes Fahrrad beträgt 44 Zl., während der Zoll für Teile zur Herstellung eines kompletten Fahrrades sich auf 52 Zl. stellt. Die interessierten Fachkreise weisen darauf hin, daß ein solcher Stand der Dinge glänzende Konkurrenzbedingungen für ausländische Fahrradfabriken schafft und die Steigerung der Einfuhr von fertigen Fahrrädern äußerst begünstigt.

Scharfe Krisis in der Landmaschinen-Industrie.

H. B. Die Fabriken beklagen sich über die scharfe Auslandskonkurrenz, die ihre Ware, obwohl sie teurer als die polnische ist, zu bedeutend günstigeren Zahlungsbedingungen abgibt. Die Hoffnungen, die in der Landmaschinenindustrie auf die Frühjahrssaison gesetzt werden, sind nicht besonders optimistisch. Die besonders schwere Lage der Landwirtschaft, die außerordentlich niedrigen Preise für Bodenfrüchte lassen nicht darauf schließen, daß seitens der landwirtschaftlichen Produzenten im Frühjahr größere Aufträge erteilt werden, zumal die Fabriken nicht in der Lage sein werden, die Maschinen zu günstigen Kreditbedingungen zu liefern. Man nimmt daher an, daß die Landmaschinenfabriken entsprechende Schritte unternehmen werden, um von den staatlichen Kreditinstitutionen eine Hilfe bei der Organisierung des Maschinenverkaufs zu erhalten.

Schwierige Lage der Papier-Industrie.

H. B. Im Gegensatz zu den übrigen Industriezweigen hat sich die Krise in der polnischen Papierindustrie viel später geltend gemacht. In der letzten Zeit hat sich aber auch hier die Konjunktur immer ungünstiger gestaltet, so daß ein großer Teil der Betriebe noch im Laufe dieses Monats Produktionseinschränkungen ins Auge faßt. Das technische Leistungsvermögen der Fabriken wird gegenwärtig nur zu 40 bis 50 Proz. wahrgenommen. Die Marktlage wird dadurch kompliziert, daß die Auslandskonkurrenz immer stärker in Erscheinung tritt. Charakteristisch ist der Umstand, daß ein ausländischer Konzern dem polnischen Großhandel Abschlüsse anbot, die etwa 25 Proz. unter dem ohnehin verminderten Preisstandard der polnischen Fabriken liegen.

Von der Spielzeug-Industrie.

H. B. In den letzten Jahren hat die polnische Spielwarenindustrie einen Ausbau erfahren, der auf die Ausschaltung der deutschen Konkurrenz infolge des Zollkrieges zurückzuführen ist. Gegenwärtig repräsentiert sich die polnische Spielwarenindustrie auf allen Produktionszweigen dieser Branche, wie Puppen, Zellulosespielzeug, mechanische Blech-, Gummi- und Musikspielwaren u. a. Die Spielzeugindustrie in Polen zählt über 100 Fabriken und kleinere Werke, die insgesamt etwa 10 000 Arbeiter beschäftigen. In den interessierten Kreisen befürchtet man, daß nach dem Zustandekommen des Handelsvertrags mit Deutschland die Existenz der polnischen Spielzeugindustrie gefährdet sein werde, da im fragl. Handelsabkommen ein Spielwareneinfuhrkontingent von 300 000 Kilo vorgesehen ist, das einen Wert von etwa 20 Mill. Zl. repräsentiert. Man weist darauf hin, daß der Bedarf des polnischen Markts bedeutend geringer sei, als die in dem Kontingent vorgesehenen Mengen.

Englische Automobile „Morris Commercial"

H. B. Der englische, etwa 85 000 Arbeiter beschäftigende Konzern „Morris Commercial" hat in Polen vor etwa einem halben Jahr eine Zweigniederlassung errichtet. Das Grundkapital dieser Zweigniederlassung beträgt 500 000 Dollar. Vor der Gründung der polnischen Fabrikniederlassung hatte die Firma eine Wagentype, die speziell für polnische Wege eingerichtet ist, konstruiert. Die Firma hofft, in Polen einen recht bedeutenden Absatz zu finden, namentlich in ihren Autobussen.

Brückenbau in Polen.

H. B. Im Budgetjahr 1931/32 ist in Polen der Bau einer Reihe von Brücken geplant, so u. a. der Bau zweier Brücken über die Weichsel, und zwar in Pulawy und Modlin, von denen die erste 456 Meter und die zweite 539 Meter lang sein soll. Ferner sollen gebaut werden: im Lemberger Gebiet in Trvncza eine Brücke über den Wisloka-Fluß in einer Länge von 180 Meter (525 To. Eisen); in Moscice (Oberschlesien) über den Biala-Fluß in einer Länge von 70 Meter (180 To. Eisen); in Brandwica über den San-Fluß in einer Länge von 290 Meter (660 To. Eisen). Die allgemeinen Baukosten der projektierten Brücken werden auf 10 bis 12 Mill. Zl. veranschlagt. Da auf dem Gebiet der Brückenwirtschaft noch eine ganze Reihe von Bedürfnissen zu befriedigen sind, und etwa 150 kleinere Brücken im Gesamtwert von 9—10 Mill. Zl. erbaut werden müssen, ist es dem Ministerium für öffentliche Arbeiten nicht möglich, eine so bedeutende Summe aus dem Budget zu verausgaben. Die fünf großen Brücken sollen daher durch Inanspruchnahme von Krediten erbaut werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten führt bereits mit einigen größeren Hütten und Metallfabriken Besprechungen über die Kreditbedingungen.

6,5 Millionen Zloty Gewinn der polnischen Kreuger-Gesellschaft

H. B. Die in Warschau abgehaltene Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Betrieb des Staatlichen Zündholzmonopols in Polen — eine Tochtergesellschaft des Kreuger-Konzerns — genehmigte die Bilanz für 1930, die mit 83 631 280 Zl. abschließt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 5 Mill. Zl., das Reservekapital 2,5 Mill. Zl. Der Gewinn ist in Höhe von 6 485 650 Zl. ausgewiesen. In den Vorstand wurde Gunnar Ekström zugewählt, der den neuen Pachtvertrag der Gesellschaft mit dem polnischen Finanzministerium unterzeichnet hat. Vorstandsvorsitzender ist Ivar Kreuger.

Steigende Steuer-Belastung.

H. B. Während vor dem Kriege die Steuerlast in Polen 48 Zl. pro Kopf der Bevölkerung betrug, bezifferte sich diese 1924/25 auf 71 Zl. 1927/28 betrug die Steuerlast bereits 85 Zl., um in den folgenden Jahren, trotz der zunehmenden Verschärfung der Wirtschaftskrisis, eine weitere Steigerung zu erfahren. Sie belief sich nämlich 1928/29 auf 93 Zl. und 1929/30 auf 100 Zl.

Wechsel-Proteste im Januar.

H. B. Im Januar wurden insgesamt 444 225 Wechsel im Werte von 125,5 Mill. Zl. gegenüber von 453 284 Wechseln im Werte von 118,3 Mill. im Dezember v. Js. protestiert. Der Durchschnittsbetrag der protestierten Wechsel betrug im Januar 283 Zl., im Dezember 261 Zl. und im Januar 1930 247 Zl., im Januar 1929 dagegen 226 Zl. Die größte Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel weisen im Januar die Zentralwojewodschaften auf, nämlich 263 466 Stück im Werte von 72,9 Mill. Zl.

Im Jahre 1930 sind in Polen insgesamt 5 546 027 Wechsel im Gesamtwert von

1366,38 Mill. Zl. zu Protest gegangen (1929: 5 597 167 Wechsel im Gesamtwert von 1378,64 Mill. Zl.). Mithin ist im letzten Jahre eine Verringerung der zu Protest gegangenen Wechsel eingetreten. Diese Erscheinung läßt sich auf die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zurückführen, die eine Zusammenschrumpfung der Warenumsätze und damit eine Verringerung des Wechselumlaufs bedingt hat.

Status der Bank Polski.

H. B. Per Ultimo Februar d. Js. zeigt die Bilanz der Bank Polski, im Vergleich zu Ende Januar d. Js., folgendes Bild:

Aktiva:	28. 2. 1931	31. 1. 1931
Gold	562,6	562,48
Valuten und ausländische Devisen:		
a) zur Deckung bestimmt	244,3	242,4
b) nicht zur Deckung bestimmt	127,1	122,4
Wechselportefeuille	598,5	622,9
Lombardanleihen	85,2	88,2
Sonstige Aktiva	120,1	115,2
Passiva:		
Sofort fällige Verbindlichkeiten	169,1	184,8
Banknotenumlauf	1284,1	1276,6
Deckung der Verbindlichkeiten und Banknoten in Edelmetallen und Devisen	55,53%	56,44%
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein	43,82%	38,49%

Im Vergleich zum Vormonat hat sich der zur Deckung bestimmte Valuten- und Devisenbesitz der Bank Polski von 262,4 auf 244,3 Mill. Zl. verringert (vor einem Jahr betrug er 360,5 Mill. Zl.). Dagegen ist der zur Deckung nicht bestimmte Valuten- und Devisenbestand von 122,4 auf 127,9 Mill. Zl. gestiegen. (vor einem Jahr betrug er 100,4 Mill. Zl.). Als Zeichen der Wirtschaftsnot ist die Verringerung des Wechselportefeuilles von 622,9 Mill. Ende Januar (vor einem Jahr 668,4 Mill.) auf 598,5 Mill. zu werten, da infolge der zusammengeschrumpften Warenumsätze das Wechselportefeuille der Bank Polski weniger in Anspruch genommen wurde.

Auf der Passivseite ist eine beträchtliche Verringerung sofort fälliger Verbindlichkeiten eingetreten, nämlich von 184,8 auf 169,1 Mill. Zl.

Der Diskontsatz betrug in der Berichtszeit 7½ Proz., der Lombardsatz 8½ Proz.

Gewinn-Verringerung bei der Bank Polski.

H. B. Das Geschäftsjahr 1930 schließt für die Bank Polski mit einem Reingewinn von 33,0 Mill. Zl. ab, der sich im Jahre 1929 auf 48,1 Mill. Zl. belief. Die bedeutende Verringerung des Gewinnes ist auf die Herabsetzung des Zinssatzes im Auslande und des Diskontsatzes der Bank Polski zurückzuführen.

Die Einnahmen aus Zinsen erfuhren einen Rückgang von 94,7 Mill. auf 68,9 Mill. Zl., und zwar sind in erster Linie die Einnahmen aus den Diskontzinssätzen gesunken, nämlich von 60,5 Mill. auf 46,3 Mill. Zl.

Der Diskontsatz betrug bis zum 15. 11. 1929 9 Proz., bis Ende 1929 8,5 Proz., bis zum 31. 1. 1931 8 Proz., bis zum 14. 3. 7 Proz. und ist in weiterer Folge bis 6,5 gesunken. Anfang Oktober v. J. betrug er wieder 7,5 Proz. Auf den Rückgang des Gewinns wirkte ferner auch die Zusammenschrumpfung des Wechselportefeuilles ein. Dies betrug ultimo 1929 704,2 Mill. Zl., ultimo 1930 dagegen 672,0 Mill. Zl.

Die Einnahmen aus den Lombardanleihezinsen weisen ebenfalls eine Verringerung auf, und zwar von 7,96 Mill. Zl. auf 6,1 Mill. Zl. Einen beträchtlichen Rückgang zeigen auch die Zinseinnahmen von Devisen und ausländischen Forderungen. Der Gesamtzinsbetrag von ausländischen Forderungen und diskontierten Devisen erfuhr nämlich einen Rückgang von 26,3 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 16,4 Mill. Zl. Die im Ausland seitens der Bank Polski placierten Gelder erfuhren 1930 eine beträchtliche Verringerung, und zwar um etwa 10 Mill. Zl., was darauf zurückzuführen ist, daß die Gesamtplacierungen eine bedeutende Abnahme erfuhren und vor allen Dingen weil die Verzinsung erheblich niedriger war. Sie betrug gegenüber 4,5 und 6,5 Proz. im Jahre 1929 nur noch 2,2 bis 4,3 Proz.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Handel und Industrie.

G. Mehr noch als die Landwirtschaft unter der Weltwirtschaftsdepression, hatte wohl der Privathandel in Litauen unter einer für Litauen spezifischen Veränderung der Marktverhältnisse zu leiden. Lag vor dem Kriege und wohl auch einige Jahre nach dem Kriege der Außenhandel fast ausschließlich in den Händen des Privathandels, so ist diesem in den letzten Jahren ein starker Konkurrent in Gestalt der landwirtschaftlichen Genossenschaften erstanden. Namentlich im vergangenen Jahre hat sich das Genossenschaftswesen in Litauen auf Kosten des Privathandels stark erweitern können, und zwar infolge der regierungsseitigen Maßnahmen zur Stützung der Getreide-, Schweine- und zum Teil auch der Butterpreise, so daß diese Handelszweige dem Privathandel fast völlig entzogen sind. Ebenso gehen die genossenschaftlichen Handelsorganisationen immer mehr dazu über, die Landwirte auch mit Gebrauchsgegenständen, ferner mit Saaten, Düngemitteln und Maschinen zu versorgen. Aus allen diesen Gründen kann von einer wesentlichen Verschlechterung der Lage des Privathandels in Litauen im vergangenen Jahre gesprochen werden.

Sowohl der Holz- und Lederhandel wie auch der Kolonial- und Manufakturwarenhandel hatten im vergangenen Jahre unter der Weltwirtschaftsdepression in besonderem Maße zu leiden. Der Holzhandel, der an dem gesamten Handelsumsatz gewöhnlich einen bedeutenden Anteil hat, ging im vergangenen Jahre wegen der großen Konkurrenz und der verringerten Nachfrage sehr schwach und wickelte sich für einige Firmen verlustbringend ab. Wohl am wenigsten betroffen wurde im vergangenen Jahre der Baumaterienhandel, denn die vorjährige Bautätigkeit war noch umfangreicher als im Jahre 1929.

In den einzelnen Industriezweigen gestaltete sich die Lage nicht einheitlich. Am meisten hatte unter der Weltwirtschaftsdepression wohl die holzverarbeitende Industrie zu leiden, die vornehmlich für den Export arbeitet. Die Nachfrage nach Furnieren, Zellulose, Schnittholz u. a. ließ bedeutend nach und die Preise fielen nicht zuletzt auch deshalb, weil der nächste und transportgünstigste deutsche Markt wegen der hohen deutschen Schutzzölle fast unzugänglich geworden ist. Deshalb mußten die für den Export arbeitenden Betriebe zu Arbeitseinschränkungen schreiten, und auch die Memeler Zellulosefabrik verringerte unter Einhaltung einer von den europäischen Zelluloseproduzenten getroffenen Vereinbarung die Produktion um 10 bis 15 Proz. Jedoch hat die Lage der Memeler Sägemühlenindustrie in der letzten Zeit eine wesentliche Besserung erfahren, da die Bearbeitung der vertraglich aus Rußland zur Einfuhr gelangenden Holzmengen bereits in Angriff genommen ist.

Die Lederindustrie war, soweit sie für den Binnenmarkt arbeitet, normal beschäftigt. Da die bedeutenderen Lederfabriken schon früher ihre Produktion den Bedürfnissen des Binnenmarktes angepaßt hatten, und die Nachfrage am Binnenmarkt sich nur wenig geändert hat, ist dieser Industriezweig in Litauen von der Weltwirtschaftsdepression nur wenig berührt worden.

Die Manufakturwarenindustrie, größtenteils erst in der Nachkriegszeit entstanden, zeigt die Tendenz zur Weiterentwicklung. Die seit längerer Zeit bestehenden Textilbetriebe wiesen im Vergleich zum Vorjahre eine Mehrbeschäftigung bis zu 100 Proz. auf. Außerdem sind im vergangenen Jahre noch einige Betriebe dieser Art neu errichtet worden.

Die Seifen- und Parfümerien-Industrie war im vergangenen Jahre im allgemeinen keinen besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt, wenn auch die einheimische und ausländische Konkurrenz recht bedeutend ist und auch die Aufnahmefähigkeit des Marktes beschränkt bleibt. Die Eisenindustrie, vor dem Kriege für den aufnahmefähigen russischen Markt arbeitend, mußte sich bereits seit langem den beengten Verhältnissen des Binnenmarktes anpassen. Da die Nachfrage nach Eisenwaren am Binnenmarkte im allgemeinen nicht zurückgegangen ist, so war die Beschäftigung dieses Industriezweiges als normal zu bezeichnen.

Die Mühlen wiesen besonders gegen Jahresende eine bessere Beschäftigung auf, da die Landwirtschaft bei den billigen Getreidepreisen das Getreide in großerem Umfange zu Futterzwecken vermahlen läßt. Den größeren Betrieben, die auf eigene Rechnung für den Markt arbeiten, ist jedoch durch die Errichtung vieler kleinerer Mühlen eine starke Konkurrenz erwachsen, so daß in diesem Industriezweig einerseits eine um 20 bis 50 Proz. gesteigerte Produktion festzustellen ist, während sich andererseits die Produktionsbedingungen verschlechtert haben.

Die der Akzise unterliegende Produktion dient lediglich den Bedürfnissen des Binnenmarktes. Eine Zunahme weisen die Bier- und Fruchtweinproduktion sowie die Herstellung von Zigarettenhülsen auf. Die starke Verringerung der Tabakwarenproduktion (etwa um 21 Proz.) rührt zum Teil von den Kartellmaßnahmen der Tabakfabrikanten her, nicht zuletzt aber auch von der Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse, deren Importwert in den ersten 11 Monaten 1930 sich auf 115 000 Lit gegen 75 000 Lit im Jahre 1929 belief. Die Produktion von Waren, die der Akzise unterliegen, zeigt während der beiden letzten Jahre etwa folgendes Bild:

	1929	1930
Bier (in 1000 l)	10 116,7	11 446,0
Streichhölzer (in Mill. Schachteln)	6400,0	5 922,0
Zigarettenhülsen (in Mill. Stück)	73 000,0	78 171,6
Tabak (1000 kg)	1 105,1	914,1
Tee (1000 kg)	83,9	77,0
Fruchtwein (in 1000 l)	264,4	303,7
Branntwein, 40° (in 1000 l)	5 000,6	5 002,3
„ 95° (in 1000 l)	225,1	230,8

Nach den Informationen der Bank von Litauen sind im letzten Viertel 1930 13 Firmen in Konkurs geraten bzw. zahlungsunfähig geworden, von denen 3 auf Kowno und 10 auf die Provinz entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf 5 Kolonialwarenhandlungen, 3 Manufakturwaren-, 2 Lederwaren-, je 1 Behälter- und 1 Baumaterialienhandlung und 1 Kreditgenossenschaft. Die Gesamtschulden dieser Firmen belaufen sich auf etwa 2,7 Mill. Lit, wovon auf die erwähnten Manufakturwarenfirmen etwa 1,7 Mill. Lit und auf die

Behälterwaren-Firma etwa 0,40 Mill. Lit entfallen. Die größten Zahlungseinstellungen mit etwa 1,7 Mill. Lit erfolgten in Kowno. Außerdem sind 6 Provinzfirmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, deren Schulden sich insgesamt auf etwa 0,4 Mill. Lit beziffern.

Im Jahre 1930 sind insgesamt 52 Firmen in Konkurs geraten, von denen 9 auf Kowno und 43 auf die Provinz entfallen und deren Gesamtschulden etwa 7,7 Mill. Lit erreichen. Die Befriedigung der Gläubiger überschritt in den meisten Fällen nicht 40 Proz. Der Reinverlust der Kreditoren betrug somit etwa 4,6 Mill. Lit, wovon 3,5 Mill. Lit auf das Ausland und etwa 1,1 Mill. Lit auf inländische Firmen entfallen.

Die Zahl der Wechselproteste war im letzten Viertel des vergangenen Jahres um etwa 5 Proz., wertmäßig dagegen um etwa 10 Proz. höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Für das ganze Jahr 1930 ist jedoch die Zahl der protestierten Forderungen gegenüber 1929 um 11 Proz. geringer, während der Wert der Protestwechsel von rund 49 Mill. im Jahre 1929 auf 40 Mill. Lit im Jahre 1930, also um etwa 18 Proz. zurückgegangen ist.

Rinder-Kontingent nach Deutschland.

G. Nach den Feststellungen der Memeler Landwirtschaftskammer umfaßt das von Deutschland an Litauen gewährte zollermäßigte Rinderkontingent 6000 Stück. Die Uebergangsstellen für dieses Kontingent sind in der Zeit vom 1. bis 23. jeden Monats Wirballen—Eydtkuhnen, in der Zeit vom 24. bis zum letzten jeden Monats Pogegen—Tilsit. Der zollermäßigte Satz beträgt 16 Rmk. je Doppelzentner. Bei der Ausfuhr wird litauischerseits für jedes Rind, das auf das zollermäßigte Kontingent ausgeführt wird, eine Gebühr von 65 Lit erhoben, die an das Zollamt zu zahlen ist.

Ergebnis der Ausländer-Zählung.

G. Am 15. Februar wurden in Litauen 18 603 Ausländer, darunter 10 553 Staatenlose und 1542 deutsche Optanten des Memelgebiets, gezählt. Unter den übrigen sind die deutschen Staatsangehörigen mit insgesamt 3315 am stärksten vertreten. Weiter folgen 1254 Letten, 290 Amerikaner, 110 Engländer, 29 Oesterreicher, 147 Tschechen, 63 Dänen, 87 Esten, 19 Polen, 30 Franzosen, 99 Russen, 22 Rumänen, 29 Finnen, 113 Schweizer, 17 Ungarn, 14 Griechen, 11 Italiener, 9 Holländer, 6 Norweger, 5 Serben, 11 Schweden und 18 Danziger Staatsangehörige.

Einnahmen der Staatsbahnen.

G. Die Einnahmen der litauischen Staatsbahnen bezifferten sich im Jahre 1930 auf 33,3 Mill. Lit gegen 35,2 Mill. Lit im Vorjahre. Der Rückgang der Einnahmen um 1,9 Mill. Lit ist auf die Verringerung des Personenverkehrs um 6,6 Proz. und auf die Abnahme des Güterverkehrs um 8,7 Proz. zurückzuführen. Mit als Hauptgrund für den Rückgang der Einnahmen wird ferner die starke Autobus Konkurrenz angegeben.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 28. Februar 1931 sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Januar 1931 weiter um 1,9 Mill. auf 72,1 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben eine Zunahme um 1,9 Mill. auf 103,0 Mill. Lit erfahren. Sonstige Aktiva sind von 11,4 Mill. auf 11,8 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr einen weiteren Rückgang um 2,2 Mill. auf 108,0 Mill. Lit zu verzeichnen. Der Bestand der Einlagen ist von 94,9 Mill. auf 97,9 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Passiva haben eine Abnahme um 0,7 Mill. auf 10,9 Mill. Lit erfahren. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 230,3 Mill. Lit.

Staats-Haushaltsplan für 1931.

G. Der litauische Staatshaushaltsplan sieht für 1931 327,8 Mill. Lit an ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen vor, unter denen die indirekten Steuern mit 86,9 Mill. Lit an der Spitze stehen. 70 Proz. dieser Summe sollen aus Zolleinnahmen, die restlichen 30 Proz. aus der Akzise für Bier, Tabakerzeugnisse und Streichhölzer aufgebracht werden. Die Einnahmen aus den staatlichen Betrieben der Eisenbahn- und Postverwaltung sind mit 62,6 Mill. Lit veranschlagt. Die Einnahmen aus den staatlichen Monopolen sollen 41,6 Mill. Lit bringen. Dann folgen die direkten Steuern mit 38,3 Mill. Lit, die sich in der Hauptsache aus den Grund- und Gebäudesteuern mit 18,3 Mill. Lit und aus den Steuern von Handel und Industrie mit 10,7 Mill. Lit zusammensetzen. Neben den ordentlichen Ausgaben sind die außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 68,8 Mill. Lit zu erwähnen. Von dieser Summe entfallen allein auf das Landwirtschaftsministerium 20,5 Mill. Lit, wovon 6,3 Mill. Lit zur Stützung der Schweineexportpreise, 3 Mill. Lit zur Stützung der Getreidepreise und 0,7 Mill. Lit zur Stützung der Butterpreise Verwendung finden sollen. Vom Verkehrsministerium sind bei den außerordentlichen Ausgaben 4,8 Mill. Lit für die neue Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen, 2,1 Mill. Lit für den Bau von Brücken, 1,8 Mill. Lit für die Erweiterung des Memeler Hafenbeckens, ferner vom Bildungsministerium 2 Mill. Lit für den Bau eines medizinischen Instituts an der Universität in Kowno und 1,9 Mill. Lit für den Bau von Gymnasien vorgesehen.

Tätigkeit der „Maistas"-A.-G.

G. Im Januar d. Js. sind bei der Schlacht- und Kühlhaus A.-G. „Maistas" und deren Zweigstelle „Lietuvos Eksportas" in Memel 37 000 Schweine, 1 455 Rinder, 2 356 Kälber und 2 514 Stück Geflügel im Gesamtwerte von 6,5 Mill. Lit zur Verwertung gelangt. Hiervon sind exportiert worden: 17 149 lebende Schweine, 1 065 700 Kilo Bacon, 80 604 Kilo frisches Schweinefleisch, 90 Rinder, 4 163 Kilo frisches Rindfleisch und 4 939 Kilo Geflügelfleisch im Gesamtwerte von 5,1 Mill. Lit.

Die lebenden Schweine gingen nach Frankreich und Deutschland. Die Preise für Exportschweine waren überall gedrückt. Der Export von Rindern nach Deutschland ist infolge der Zollerhöhungen und der niedrigen Preise zurückgegangen. Rinder besserer Qualität wurden namentlich für den Export nach Belgien gekauft. Der erste Transport soll Mitte Februar nach Belgien abgehen.

Frisches Schweine- und Rindfleisch ging vornehmlich nach Deutschland und Frankreich, während sich der Export von Geflügelfleisch ausschließlich nach England richtete. Die Geflügelpreise sind stetig.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Außenhandel im Jahre 1930 passiv.

R. Im Dezember 1930 erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 21,71 und die Ausfuhr 22,21 Mill. Ls gegen 28,97 bzw. 20,05 Mill. Ls im Dezember 1929. Der Dezemberhandel war demnach mit 0,5 Mill. Ls aktiv gegenüber einem Passivum von 8,92 Mill. Ls im Dezember des Vorjahres.

Im Jahre 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 296,13 Mill. (1929: 362,15) und die Ausfuhr auf 247,67 Mill. Ls (273,87). Das Passivum beträgt mithin 48,46 Mill. Ls (88,28). Im Vergleich zum Vorjahre hat sich sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr verringert.

Unter den Einfuhrwaren sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Textilwaren 52,33 (1929 — 55,26), Weizen 15,68 (2,12), chemische Produkte 15,19 (14,38), Industriemaschinen 13,65 (14,90), Zucker 8,97 (12,41), Roggen 8,23 (27,05), Heringe 5,83 (7,67), landwirtschaftliche Maschinen 4,94 (4,40), unbearbeitete Häute und Felle 4,83 (4,61), Tabak und Tabakerzeugnisse 4,25 (4,21), bearbeitete Häute und Felle 3,75 (4,28), Pferde 1,74 (1,18), Kakao 1,27 (1,35), Kaffee 0,45 (0,55), Tee 0,41 (0,58).

Die wichtigsten Ausfuhrwaren sind (in Mill. Ls): Holzmaterial 77,64 (81,12), Butter 57,72 (58,65), Flachs 11,06 (13,05), Gummischuhe 6,68 (12,11), Papier aller Art 4,67 (6,90), Leinsaat 3,60 (8,00), bearbeitete Häute und Felle 3,41 (4,24), Schmieröle 3,18 (2,38), Flachs- und Hanfgarne 2,88 (3,44), Fleisch jeglicher Art 2,85 (1,62), Linoleum 2,45 (3,65), unbearbeitete Häute und Felle 1,97 (3,05), Streichhölzer 0,84 (1,00), Rauchwaren 0,76 (1,54).

Die wichtigsten Lieferanten und Kunden Lettlands im Jahre 1930 waren (in Mill. Ls):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Deutschland	110,11	65,94	— 44,17
Polen	31,27	2,68	— 28 59
England	25,08	70,33	+ 45,25
U. d. S. S. R.	17,52	35,07	+ 17,55
U. S. A.	15,47	2,39	— 13,08
Tschechoslowakei	10,95	0,86	— 10,09
Litauen	9,87	6,64	— 3,23
Frankreich	9,46	12,90	+ 3,44
Schweden	8,82	2,75	— 6,07
Holland	5.52	14,81	+ 9,29
Belgien	5,50	15,93	+ 10,43
Schweiz	5,39	0,40	— 4,90
Estland	3.93	3.46	+ 0,47
Italien	3,19	0,41	— 2,78
Oesterreich	2,49	0,35	— 2,14
Finnland	2,40	1,69	— 0,71

Aktiv war also der Außenhandel mit England, U. d. S. S. R., Holland, Belgien und Frankreich, während der Handelsverkehr mit den übrigen Ländern passiv abgeschlossen hat. Absolut ergibt sich die größte Passivität für den Außenhandel mit Deutschland. Bezieht man jedoch die Passivität auf den Gesamtumsatz, so stellt sich der Außenhandel mit Polen, USA, der Tschechoslowakei, Schweden, Schweiz, Oesterreich und Italien weit ungünstiger.

Von den deutschen Einfuhrwaren im Jahre 1930 sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Textilwaren 16,10, Industriemaschinen 10,46, Metallwaren 8,51, chemische Erzeugnisse 7,46, Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie 6,27, Rohstoffe und Halbfabrikate für die chemische Industrie 6,22, bearbeitete Metalle 4,99, Fahrzeuge 5,73, elektrische Maschinen 4,99, Saaten, Pflanzen und deren Teile 4,13, Instrumente und Apparate 4,05, Lederwaren 3,42, unbearbeitete Häute und Felle 3,22, Papierwaren 2,88, Roggen 2,68, keramische Erzeugnisse 2,58, Steinkohlen 2,34, Erze und unbearbeitete Metalle 1,14.

Von den nach Deutschland ausgeführten Waren sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Butter 46,70, Holzmaterial 3,80,

Furniere 3,14, Flachsgarne 2,22, Gummischuhe 1,36, Leinsaat 1,17, Oele, Fette, Harze und Rohgummi 1,03, Schmieröl 0,95, Kleesaat 0,90, Flachs 0,63.

Die wichtigsten englischen Einfuhrwaren sind (in Mill. Ls): Textilwaren 8,35, Heringe 5,78, Rohstoffe der chemischen Industrie 1,85, Rohstoffe für die Textilindustrie 1,61, bearbeitete Metalle 1,44, chemische Produkte 1,09, Metallwaren 1,03, Steinkohlen 0,28.

Unter den nach England ausgeführten Waren sind zu nennen (in Mill. Ls): Holzmaterial 40,54, Butter 8,62, Furniere 6,40, Flachs 4,71, Bacon 2,80, Leinsaat 1,00, Papier 0,96, Linoleum 0,32.

Aus Polen führte Lettland im verflossenen Jahre hauptsächlich ein: Kohlen für 10,12, Zucker für 5,95, Textilwaren für 3,62 und Roggen für 2,91 Mill. Ls.

Im Warenverkehr mit Rußland spielten die wichtigste Rolle (in Mill. Ls): in der Einfuhr aus Rußland Oele, Fette und Harze 4,31, Textilwaren 1,96, Zucker 1,74, Naphtha 1,59, Roggen 1,48, Benzin 1,40, Holzmaterial 1,39 und Früchte 1,11 und in der Ausfuhr Fahrzeuge 16,19, Textilwaren 9,19, Lederwaren 3,17, Papierwaren 1,77, unbearbeitete Häute und Felle 1,38 und bearbeitete Metalle 1,06.

Aus der Tschechoslowakei wurden hauptsächlich Textilwaren für insgesamt 7,43 Mill. eingeführt, während aus Schweden vornehmlich landwirtschaftliche Maschinen (2,02 Mill.), Holzmaterial (1,08) und bearbeitete Metalle (1,0) eingeführt wurden.

Zum Kauf der Mitauer Zucker-Fabrik durch den Staat.

R. Bekanntlich hatte das Lettländische Finanzministerium den Beschluß gefaßt, die Mitauer Zuckerfabrik von der Konkursverwaltung zu einem Preise von 250 000 Ls käuflich zu erwerben. Diese Summe sollte den Kreditoren der Fabrik zur teilweisen Befriedigung ihrer Forderungen zufließen. In einer Gläubigerversammlung haben die Kreditoren dem Beschluß zugestimmt; nur einer der Kreditoren hat gegen diese Zustimmung der Gläubigerversammlung beim Gericht Protest eingelegt unter Hinweis darauf, daß die Forderungen sich auf 500 000 Ls belaufen. Da das Finanzministerium über den Betrag von 250 000 Ls hinauszugehen nicht gewillt ist und eventl. von dem Kauf der Fabrik Abstand nehmen könnte, glaubt man, daß das Gericht unter Berücksichtigung des Umstandes, das nur ein einziger Protest vorliegt, diesen Protest unbeachtet lassen wird. Das Finanzministerium hält sich bis zur Entscheidung des Gerichtes vom Eingehen der Verpflichtungen in bezug auf die Zuckerfabrik dritten Personen gegenüber zurück. Vorschüsse an die Zuckerrübenbauer werden erst nach dem endgültigen Uebergang der Fabrik an den Staat ausgezahlt werden.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten der Aktiengesellschaft der Mineralölfabriken A. Oehlrich & Co. bestätigt, die den Erwerb, die Fortführung und Vergrößerung der Oelwerke der Firma A. Oehlrich & Co. vorsehen. Der bisherige Alleinbesitzer dieser Oelwerke war Herr Oskar Hillert. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft beträgt 2,5 Mill. Ls in 2500 Aktien zu je 1000 Ls. Gründer der Aktiengesellschaft sind O. Hillert, K. Ch. Hiller, F. Lorenzson, W. Martinow und B. Bartling.

Ferner wurden die Statuten der Anteilgesellschaft Zarnikauer Fensterglasfabrik bestätigt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 70 000 Ls und ist in 140 Anteilscheinen zu je 500 Ls aufgeteilt. Gründer sind M. Miljon, I. Schwalbe, K. Maurin, A. Krumien, I. Upit, K. Dreimann und die Aktiengesellschaft Standardline.

Endlich wurden bestätigt die Statuten der Baltischen Kontroll-Aktiengesellschaft. Die Tätigkeit der neuen Aktiengesellschaft erstreckt sich auf die Kontrolle verschiedener Waren in bezug auf Gewicht und Güte. Das Grundkapital beträgt 100 000 Ls in 1000 Aktien zu je 100 Ls. Gründer der Gesellschaft sind E. Magnus, Leopold Weinberg, A. Bong, Victor Weidemann und Paul Schönwandt.

Der Januar-Handel passiv.

R. Nach den vorläufigen Angaben der Lettländischen Staatlichen Statistischen Verwaltung beziffert sich der Gesamtumsatz des Januarhandels auf 29,3 Mill. Ls. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 18,3 Mill. Ls und auf die Ausfuhr 11 Mill. Ls. Es ergibt sich somit ein Passivsaldo von 7,3 Mill. Ls. Mengenmäßig wurden im Januar eingeführt 94 341 To. und ausgeführt 57 031 To.

Der Butter-Export im Februar.

R. Im Februar hat das lettländische Staatliche Kühlhaus insgesamt 18 412 Fässer im Gewichte von 935 349 Kilo angenommen. Exportiert wurden im Februar insgesamt 15 892 Fässer im Gewicht von 807 333 Kilo. Hiervon gingen nach Deutschland 9822, Frankreich 5271, Belgien 752 und England 47 Fässer. Beachtenswert ist die recht bedeutende Butter-Ausfuhr nach Frankreich.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 2. März zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,07; ausländische Valuta 32,24; Silbergeld 6,41; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,46; kurzfristige Wechsel 84,35; Darlehen gegen Sicherheiten 70,72; sonstige Aktiva 14,07.

Passiva: Banknoten im Verkehr 47,55; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 21,13; laufende Rechnung 67,28; Staatskonti und Staatsdepositen 77,49, sonstige Passiva 6,29. Die Totalbilanz schließt mit 246,32 Mill. Ls.

Flößung auf der Düna.

R. Pressemeldungen zufolge soll die Anzahl der in diesem Jahre aus Sowjetrußland anlangenden Flöße größer als im Vorjahre sein. Die Zahl der im Laufe der kommenden Navigationsperiode zu erwartenden sowjetrussischen Flöße wird auf 5000 geschätzt gegenüber 3700 im verflossenen Jahre.

Brückenbau über die livländische Aa.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat die Meistbotbestimmungen bestätigt, nach welchen der Bau der Pfeiler für die neue Eisenbahnbrücke über die livländische Aa bei Zarnikau der Baufirma A. Rasum übertragen wird. Der Preis des Pfeilerbaues ist auf 560 000 Ls festgesetzt. Bekanntlich ist dieser Brückenbau nach dem Brückenbau über den Mühlgraben der zweite größere Bau der neuen Bahnlinie Riga—Rujen.

Holz statt Steinkohlen?

R. Das lettländische Finanzministerium hat an die Eisenbahnverwaltung die Anfrage gerichtet, ob die Eisenbahnverwaltung die aus dem Auslande benötigte Steinkohle nicht durch Holz ersetzen könnte, was im Hinblick auf eine Wahrung der Valutabestände sehr erwünscht wäre. Die Eisenbahnverwaltung hat darauf die Erklärung abgegeben, daß bei einer Umstellung des Betriebes von Steinkohlen auf Holz ein Ergänzungskredit von 3,27 Mill. Ls erforderlich wäre, um die Kosten verschiedener Umbauten an den Maschinen durchzuführen und Holzvorräte anzukaufen.

Wechsel-Proteste im Januar.

R. Im Januar sind in Lettland 23 676 Wechsel im Gesamtbetrage von 4,5 Mill. Ls zu Protest gegangen gegen 23 865 im Werte von 4,1 Mill. Ls im Dezember 1930. Es ist dies die höchste in Lettland in einem Monat zu Protest gegangene Wechselzahl.

Die lettländische Handelsflotte.

R. Am 1. Januar 1931 zeigte die lettländische Handelsflotte einen Bestand von 153 Schiffen mit 207 200 Bruttotonnen oder 123 500 Nettotonnen. Im Vergleich zum Jahre 1914 ergibt sich eine Erhöhung von 40,7 Proz. Im abgelaufenen Jahre betrug der Zuwachs 14 Schiffe. Von diesen sind jedoch im Laufe des verflossenen Jahres 2 Schiffe verkauft und 2 größere und 3 kleinere Schiffe verloren gegangen, so daß sich der tatsächliche Zuwachs auf 7 Schiffe mit einem Raumgehalt von 18 400 Netto-Reg.-To. stellt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Januar 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 0,3 Mill. Ekr. ab. Im entsprechenden Monat des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 2,0 Mill. Ekr. passiv. Die Einfuhr bewertet sich im Berichtsmonat auf 5,4 Mill. Ekr. gegen 9,2 Mill. Ekr. im Vorjahre. Die Ausfuhr ist entsprechend von 7,2 Mill. Ekr. auf 5,1 Mill. Ekr. zurückgegangen. Dieser Rückschritt im ersten Monat des neuen Jahres wird mit der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage begründet, durch die die Kaufkraft des Landes wesentlich abgenommen hat. Der Rückgang der Ausfuhr wird hauptsächlich auf die ungünstige Konjunktur und den Preissturz auf den Warenmärkten des Auslandes zurückgeführt.

Bemerkenswert ist der außerordentliche Rückgang der Getreideeinfuhr von 8500 To. im Januar 1930 auf 1400 To. im gleichen Monat des laufenden Jahres. Der Butterexport zeigt dem Werte nach einen Rückgang von 1,8 Mill. Ekr. auf 1,3 Mill. Ekr. und der Menge nach von 714 To. auf 672 To. Zurückgegangen ist auch die Ausfuhr von Holz, Flachs und Zellulose.

Rückgang der Butter-Ausfuhr.

Ls. Estlands Butterausfuhr erreichte in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres 1134,0 To. gegen 1184,4 To. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Nach Deutschland gingen in der Berichtszeit 809,8 (429,2) To., nach England 10,3 (724,2) To. und nach Belgien 247,6 (—) To.

Einschränkung der Staats-Betriebe.

Ls. Im estländischen Wirtschaftsministerium wird gegenwärtig über die Regulierung des Verhältnisses zwischen der staatlichen und privaten Industrie und über die Liquidation der zwischen ihnen herrschenden Konkurrenz verhandelt. Der neue Wirtschaftsminister steht auf dem Standpunkt, daß die staatlichen Unternehmungen schon in nächster Zukunft wesentlich eingeschränkt werden müssen, da die privaten Unternehmungen des Landes unter ihrer Konkurrenz schwer zu tragen haben.

Kartell der Brennschiefer-Industrie?

Ls. Mit dem Bau mehrerer neuer Brennschieferfabriken in Estland und der Entwicklung dieses Industriezweiges ist der Gedanke aufgekommen, ein Kartell der privaten Unternehmungen der Brennschieferindustrie zu gründen, das auch das staatliche Brennschieferwerk kaufen würde. Die entsprechenden Verhandlungen sind be-

reits im Gange. Wie aus den Kreisen des Wirtschaftsministeriums verlautet, ist das letztere nicht abgeneigt, die Staatlichen Brennschieferwerke zu liquidieren, sobald die privaten Unternehmungen festen Fuß gefaßt haben. Der Gedanke der Schaffung eines Kartells der privaten Brennschieferwerke wird vom estländischen Wirtschaftsministerium gebilligt.

Wieder ein Options-Gesuch.

Ls. An den estländischen Wirtschaftsminister hat sich die englische Firma „International Hydro-Electric-Syndikate Ltd." mit dem Gesuch gewandt, ihr die im Jahre 1929 gewährte Option auf die Wasserfälle der Narowa auf sechs Monate zu erneuern, da es ihr gelungen sei, zur Errichtung eines Kraftwerkes mit der Firma Boot und Sons Ltd. ein vorläufiges Abkommen zu erzielen. Das genannte Syndikat ist von der Firma Alfred Dickinson & Co. gegründet worden, die sich schon seit dem Jahre 1924 für die Narowafälle interessierte.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 23. Februar 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.): Aktiva: Deckungswerte 22,37; Scheidemünze 1,81; Darlehen 23,06, davon B Darlehen 5,42; sonstige Aktiva 13,26. Passiva: Kapital 9,39, Banknoten 34,86, laufende Rechnungen 11,71, zusammen laufende Verflichtungen 46,76, sonstige Passiva 6,23. Der Deckungssatz beträgt 48,05 Proz. Die Totalbilanz schließt mit 62,19 Mill. Ekr.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Januar-Handel aktiv.

Ls. Finnlands Außenbilanz für den Januar 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 25,2 Mill. Fmk. ab. Im Januar des Vorjahres betrug die Aktivität der Handelsbilanz 10,4 Mill Fmk.; im Jahre 1929 war die Außenhandelsbilanz dagegen 194,8 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 223,3 Mill. Fmk. gegen 309,9 Mill. Fmk. im Januar des Vorjahres, und ist somit um 86,6 Mill. Fmk. gestiegen. Im Vergleich mit dem Dezember 1930 zeigt die Einfuhr eine Zunahme um 85,7 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Januar sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 26,8; Maschinen 23,2; Stoffe 22,5; Futtermittel 17,5; Steine und Erden 17,2; Spinnmaterial 13,1; Getreideprodukte 10,5; Häute und Leder 10,4; Garne 9,6; Kolonialwaren 7,9; Fahrzeuge 7,5; Früchte 7,2; div. Textilwaren 6,4. Im Vergleich mit dem Januar des Vorjahres hat die Einfuhr von Kolonialwaren außerordentlich abgenommen, und zwar von 49,5 Mill. Fmk. auf 7,9 Mill. Fmk. Einen wesentlichen Rückgang von 39,2 Mill. Fmk. auf 26,8 Mill. Fmk. zeigt die Einfuhr von Metallen. Eine geringere Abnahme ist bei Getreide, Maschinen, Leder, Spinnmaterial, Futtermittel, Früchten und Textilwaren zu verzeichnen. Gestiegen ist der Import von Steinen und Erden, Stoffen und Garnen, während die Einfuhr von Fahrzeugen sich in beiden Jahren auf der gleichen Höhe gehalten hat. Die Einfuhr bezifferte sich im Januar 1931 auf 248,5 Mill. Fmk. gegen 319,7 Mill. Fmk. im gleichen Monat des Vorjahres und ist somit um 71,2 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Januar stehen die Erzeugnisse der Papierindustrie mit 138,9 Mill. Fmk. an erster Stelle. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 44,5 Mill. Fmk. und der Holzexport auf 41,1 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Januar 1930 ist der Papierexport um 47,4 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Lebensmitteln um 7,0 Mill. Fmk. und der Holzexport um 12,6 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Papier-Export unbefriedigend.

Ls. Der Papierexport aus Finnland erreichte im Februar 1931 insgesamt 19 687 To. gegen 20 334 To. im entsprechenden Monat des Vorjahres und zeigt mithin einen merklichen Rückgang. In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres betrug der Papierexport 39 521 To. gegen 43 382 To. in den gleichen Monaten des Vorjahres. Er ist somit um 3861 To. zurückgegangen.

Der Butter-Export sinkt.

Ls. Finnland hat im Jahre 1930 insgesamt 17 100 To. Butter ausgeführt gegen 16 600 To. im Jahre 1929. Der Wert der Butterausfuhr war jedoch geringer als im Vorjahre, da die Butterpreise 1930 beträchtlich gesunken sind.

Finnlands Butterexport im Januar 1931 betrug 1482 To. gegen 1518 To. im gleichen Monat des Vorjahres und zeigt somit einen merklichen Rückgang. Die Ausfuhr von Käse war im Berichtsmonat verhältnismäßig lebhaft und betrug 282 To. gegen 118 To. im Dezember und 164 To. im Januar des Vorjahres. Der Export von Fleisch war im Berichtsmonat unbedeutend, während der Export von Fischen 54 To. gegen 33 To. im Vorjahre betrug.

Kontingentierung der Holz-Ausfuhr.

Ls. Die finnländischen Holzexporteure haben beschlossen das diesjährige Holzangebot auf 800 000 Standards zu halten. Diese Menge entspricht ¾ des Angebotes im Jahre 1928. Dieser Tage finden in Helsingfors zwischen Vertretern des finnländischen Sägewerksbesitzervereins und des schwedischen Holzexporteurvereins Beratungen über die Preispolitik statt. Den finnländischen Exporteuren wurde empfohlen, mit ihrem Angebot bis auf weiteres vollständig zurückzuhalten.

Die Konkurse im Jahre 1930.

Ls. In Finnland gelangten im Laufe des Jahres 1930 insgesamt 1945 Konkurse zur Anmeldung. Im Vorjahre betrug die Anzahl der Konkurse 1401 und im Jahre 1928 889. Im Berichtsjahre entfielen auf Einzelfirmen 1668 (1929: 1240), auf Erwerbsgesellschaften 230 (130) und auf sonstige 47 (15) Konkurse. Auf die Landwirtschaft entfielen 348 (192), auf den Handel 844 (466), auf die Industrie 35 (21) und auf sonstige 718 (493) Konkurse.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Lettland.

R. Nach den Mitteilungen der Rigaer Börsenmakler galten im Februar folgende Großhandelspreise: (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): polnischer Roggen 8,55 bis 9,16, russischer Roggen 9,16; Hafer (80 Pfund holländisch) 12,21 bis 13,43, Futtergerste, inländisch 12,20 bis 14,04; Braugerste 15,87 bis 17,09; Weizen, amerikanisch 24,42 bis 25,64; Roggenmehl, grob 24,50 bis 26,50; Butter, I. Sorte 310,00 bis 312,00; II. Sorte 300,00 bis 302,00; Eier, I. Sorte (eine Kiste 1440 Stück) 230,40 bis 244,82, II. Sorte 230,40 bis 244,82; Feinzucker, polnisch 39,00 bis 39,50; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Heringe, Matfulls (je To.) 75,00 bis 80,00, Matthies 60,00 bis 65,00; Schweineschmalz, amerikanisch 144,00 bis 146,00; Tee, indisch, Pekko-Souchong 1000,00 bis 1100,00, Ceylon 1700,00 bis 1800,00, chinesischer, schwarzer Kongu 1500,00 bis 1800,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao, in Pulver holländisch 220,00 bis 300,00, Kakao in Bohnen 222,00.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches 9,50 bis 9,75; Schmiedeeisen in Stücken 18,00; Eisen in Platten 5 Millimeter und dicker 20,00; Eisenblech, verzinkt 1 bis 3 Millimeter 40,00 bis 49,00; Kupfer 220,00, Weichblei 58,00; Zink in Blöcken 65,00; Zinn 400,00. Nägel 3 Zoll lang pro Kiste (15,97 Kilo) 5,30. Portlandzement (je Faß) 10,00 bis 10,50; gelöschter Kalk 2,50, ungebrannter Gips 1,50; Fensterglas 2,5 Millimeter dick (je Quadratmeter) 4,00.

Häute und Felle (je 100 Kilo): Rinderhäute, naß 73,26; gesalzen 87,91; Pferdehäute (je Stück) 12,00; Kalbfelle (je Stück) 3,40 bis 4,00; Schaf- und Lammfelle (je Stück) 1,50 bis 2,50.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat (18- bis 20proz.) 7,20 bis 7,40; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 7,00 bis 7,30; Kalisalz (40proz.) 13,60 bis 13,80; Chilesalpeter 26,00 bis 27,00.

Litauen.

Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,10, Weizen 13,00, Hafer 8,30, Gerste 9,40, Erbsen 11,40, Weizenmehl 32,80, Roggenmehl 11,40, Leinsaat 24,00, Flachs 65,00, Kartoffeln 3,20, Roggenkleie 6,50.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 5,75, II. Sorte 5,70, III. Sorte 5,50.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" notierte in letzter Zeit etwa folgende Vieh- und Schweinepreise: große Bullen 55 bis 60 Lit, kleine Bullen 45 bis 55 Lit, fette Kühe 45 bis 65 Lit, magere Kühe 30 bis 55 Lit, Sterken 40 bis 45 Lit je 50 Kilo Lebendgewicht. Die Schweinepreise bewegten sich zwischen 60 bis 70 Lit für gemästete Tiere und 95 bis 100 Lit für Bacon-Schweine.

Häute und Felle: Kuhhäute 30,00, Pferdehäute 24,50, Kalbfelle 10,70, Schaffelle 6,50 je Stück, Sohlenleder 14,00, Juchtenleder 13,00, gewaschene Wolle 7,40 je 1 Kilo.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,30 bis 4,50, fein 3,90 bis 4,40; Roggenmehl 2,50 bis 2,70; Weizengrieß 4,70 bis 4,90; Haferflocken 3,20 bis 3,90.

Kolonialwaren: Reis 4,20 bis 6,20; Hutzucker 7,85 bis 8,05; gesägter Zucker 8,15 bis 8,40; Raffinade 7,55 bis 7,80; Farin 7,30; Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio 20,00 bis 23,00; Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00; Santos 22,00 bis 26,00; Guatemala 28,00 bis 33,00; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 13,50; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 3,50 bis 7,00; Schweinefleisch 8,00 bis 10,00; Schaffleisch 9,00 bis 12,00; Saugkälber 12,00 bis 16,00; Kälber 4,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schmalz 12,50 bis 15,00.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die neuen Eisenbahntarife der Sowjetunion.

Dr. S. Die neuen Eisenbahntarife, über deren Bevorstehen in dieser Zeitschrift 1930 S. 30 berichtet wurde, sind zum 1. Januar eingeführt worden. Sie suchen die Tarifierung auf die Grundlage der Selbstkosten umzustellen. Es soll damit der fortschreitenden Vergesellschaftung, der Entwicklung der Planwirtschaft zur Befriedigung der Bedürfnisse der gesamten Volkswirtschaft und insbesondere des Verkehrs Rechnung getragen werden. Mit dem alten System der Tarifierung nach der Zahlungsfähigkeit, das die Ansammlung von Geldmitteln innerhalb des Verkehrs zu dessen Rationalisierung und Wiederaufbau, die planmäßige Unterbringung und Verteilung der Industrieunternehmungen auf das ganze Land und die sozialistische Industrialisierung der Sowjetunion erschwerte, soll damit im Grunde gebrochen werden.

Die ersten Schritte zur neuen Tarifierung gehen auf das Jahr 1927 zurück. Es war ein Kampf zwischen den Vertretern der alten und neuen Anschauungen, der, wie alles bei den Sowjets, mit der Politik verquickt, mit den nicht ungewohnlichen Vorwürfen der Sabotage (wreditelstwo) durchsetzt war und manche Opfer im Gosplan forderte.

Die neue Tarifierung erhöht die Tarife für Heizstoffe, Rohstoffe und Halbfabrikate, die unter den Selbstkosten des Transportes befordert wurden, und erniedrigt die Tarife für Fertigprodukte. Eine Reihe von Massengutern (Brennholz, Torf u. a.), die 17 bis 20 Proz. der Gesamtbeförderung ausmachen, ist hoher tarifiert, als der Betrieb selbst verausgabt, aber die Tarife decken nicht ganz die Beförderungs- und Erneuerungsaufwendungen, geschweige daß sie Mittel zur Verkehrserweiterung abwerfen. Die dritte Gruppe (Steinkohle, Walderzeugnisse) nimmt im Güterumschlag 39 Proz. ein. Hier decken die Tarife die Ausgaben und werfen sogar etwas für Erweiterung ab. Noch mehr ist das der Fall bei der vierten Gruppe (Eisen, Stahl). Im ganzen decken etwa 80 Proz. der Güter die Selbstkosten der Beförderung. Der Ertrag der neuen Tarifierung gleicht nicht nur den Betriebs- und Tilgungsausgaben aus, sondern gibt noch einen 10prozentigen Fonds für Verkehrserweiterung.

Das neue Tarifsystem wird eine richtige geographische Unterbringung der Industrie innerhalb der Sowjetunion fördern. Unter den neuen Tarifen wird die Erbauung von Textilfabriken fern von ihrer Rohstoffbasis ungünstig. Die Bedingungen der örtlichen Heizstoffausnützung (Kohle, Torf, Brennschiefer) werden begünstigt. Unwirtschaftliche Ferntransporte von Heizstoffen, die z. B. die Don- und Kusnezker Kohle noch in Gebieten wettbewerbstahig machten, für die die Moskauer und Kiselowsker Kohle das natürliche war, werden ausgemerzt. Die mit der neuen Tarifierung verbundenen Vereinfachungen führen auch zu einer Einsparung im Personal der Eisenbahnen und der Verkehrskundschaft.

An Stelle bisher bestehender drei Tarife (Stück-, Partiegüter und Wagenladungen) tritt ein einziger, der infolge besserer Ausnutzung der Tragfahigkeit der Wagen sich aus der Senkung der Beforderungskosten ergibt. Auf diese Verhaltnisse wurde schon in früherer Notiz hingewiesen. Die Zeit der Tarifkostenberechnung verkurzt sich auf die Halfte, bei Getreidefrachten noch weiter. An Stelle von 43 Umsatzgebühren bleiben nur mehr vier.

Das neue Tarifsystem verknüpft zugleich die Eisenbahn- und Wasserstraßentarife im Sinne einer besseren Ausnutzung des Wasserstraßenverkehrs. Daß es bei möglichster Annäherung an den Selbstkostengrundsatz noch vielfach den Grundsatz der Zahlungsfahigkeit gelten laßt, mag, wenn es auch im Sinne des marxistischen Systems nicht zugegeben wird, doch dahin zu deuten sein, daß dieser theoretische Tarifierungsgrundsatz, zumal in fest gewordenen, nicht mehr in Neuentwicklung befindlichen Verhaltnissen nur beschrankt verwertet werden kann.

Reisenden-Verkehr auf den russischen Eisenbahnen.

S. Der Reisendenverkehr der Sowjetunion wachst sehr schnell, rascher noch als der Güterverkehr. Er nahm bisher jährlich um 25 bis 35 v. H. zu, 1930 sogar um 50 v. H. Im Vergleich zum Friedensverkehr sind jetzt schon 265 Proz. erreicht. Dieses schnelle Anwachsen stellt an die Planung des Personenzugverkehrs große Anforderungen und verlangt nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Beobachtungen. Die soziale Zusammensetzung des Reisendenverkehrs hat sich gegenüber dem Friedensverkehr stark geändert. Die Beweglichkeit der Arbeiterbevölkerung hat sich verstärkt und der Einfluß der Neubautätigkeit, der Industrialisierung des Landes und der Kollektivisierung der Landwirtschaft ist deutlich erkennbar. Man will daher die Beobachtungen vor allem vom sozialwirtschaftlichen Gesichtspunkt anstellen.

Die Beobachtungsarbeiten gehen vom zentralwissenschaftlichen Untersuchungsinstitut des Verkehrskommissariats (NKPS) aus und beziehen sich auf folgende Gebiete: 1. Beobachtung des Vorortreisendenverkehrs, 2. allgemeine Beobachtung des Fern- und Ortsverkehrs im Winter, 3. Beobachtung des Reisendenverkehrs im Sommer auf den Eisenbahnen, den Wasserstraßen und im Seeverkehr, im Fern-, Orts- und Vorortsverkehr, 4. synthetischer Aufbau des Fahrplanes des Reisendenverkehrs. Konkrete Angaben zu 1 und 2 liegen für den Moskauer und Leningrader Vorortsverkehr schon vor und es sollen die hierbei gewonnenen Feststellungen über den sozialen Bestand der Reisenden, ihre Beziehung zu den Vororten, den Zweck ihrer Reisen und die Entfernung ihrer Wohnungen von den Stationen zahlenmäßige Beziehungen und feste Maßzahlen für eine neue Planung des Vorortreisendenverkehrs liefern. Dieser Gedanke soll aber weiterhin auf den gesamten Reisendenverkehr ausgedehnt werden. Die Untersuchungen hierfür werden von 28 Zentren der Union aus in den Zügen durch besondere Registrierbrigaden und auf 200 Stationen durchgeführt werden und sollen auf dem Wege der Erhebung den örtlichen Reisendenverkehr kennzeichnen. Neben dem sozialen Bestand, der Beschäftigung der Reisenden, der Häufigkeit und dem Zweck der Reise wird auch die qualitative Seite der Besorgung des Reisendenverkehrs untersucht werden. Nach Inhalt und Aufgaben, nach Plan und Umfang der eingeleiteten Untersuchung verspricht man sich von diesen Arbeiten nicht nur eine Neuerung seit Bestehen der russischen Eisenbahnen, sondern, wie es in der Sowjetpresse heißt, eine überhaupt im Weltverkehr noch nicht dagewesene Errungenschaft.

Flugverkehr 1931.

W. I. Ueber die Arbeitspläne des Zivilflug-Wesens im Jahre 1931 außerte sich der Vorsitzende des Zivilflugwesens sowjetischen Pressevertretern gegenüber. Zum erstenmal seit dem Bestehen eines sowjetrussischen Flugverkehrs arbeiten in diesem Jahr die Fluglinien auch während des Winters, und zwar auf einer Streckenlänge von 27 000 Kilometern. Aber bereits vom Januar ab beginnt eine Erweiterung des Flugnetzes. Das zehnsitzige Flugzeug ANT—9 ist in den Verkehr Irkutsk-Moskau eingestellt, der ab März periodisch durchgeführt werden soll. Ferner wurde die Strecke Archangelsk-Kotlas-Sektefkar eroffnet. Man rechnet damit, daß im Jahre 1931 die Länge der gesamten Fluglinien 50 000 Kilometer erreichen wird und damit die Strecke des Jahres 1929 um 100 Proz. übersteigen. In diesem Rahmen soll die Linie Moskau-Irkutsk über Chabarowsk nach Wladiwostok weitergelegt werden. Eine weitere Fluglinie von Nikolajewsk am Amur soll sich nach Kamtschatka über 6400 Kilometer erstrecken. Zu nennen sind ferner neue Strecken von Moskau nach Kiew und Odessa, von Moskau nach Leningrad, von Moskau nach Minsk und von Moskau nach Stalingrad, sowie vom Omsk nach Pawlodar, Semipalatinsk, Ridder usw. Außerdem ist eine große Reihe von Erkundungsarbeiten zur Erschließung des Nordens für den Flugverkehr vorgesehen.

Samtliche Hauptlinien sollen im Jahre 1931 mit dreimotorigen achtsitzigen Flugzeugen ANT—9 ausgerüstet werden. Die Apparate sollen mit Radioanlagen versehen werden und auch die Flughafen sollen Sende- und Empfangs-Stationen erhalten. Auf den Magistralen sollen Nachtfluge eingeführt werden.

Der Schiffsverkehr in Gdingen 1930.

H. B. Der Güterverkehr im Hafen von Gdingen betrug im Jahre 1930 3 626 464,3 To. gegenüber von 2 822 502 To im Jahre 1929. Der Ein- und Ausgang gestaltete sich in den letzten drei Jahren wie folgt (in Tonnen):

	Einfuhr	Ausfuhr
1928	1 0 962	1 765 057
1929	329 044	2 492 858
1930	506 2 2	3 120 261

Während 1928 der Anteil der Einfuhr in dem Gesamtumschlag 10 Proz. und 1929 12 Proz. betrug, stellte er sich für 1930 bereits auf 14 Proz.

Im Hafenverkehr ist eine dauernde Zunahme zu verzeichnen. Es sind ein- und ausgegangen:

	Schiffe	Netto-Reg.-To.
1928	2 2 1	1 957 795
1929	3 093	2 3 8 758
1930	4 557	4 034 121

Nach der Flagge stellt sich die Anteilnahme einzelner Staaten wie folgt (in Prozentanteilen):

	1929	1930
Schweden . .	24,5	25,4
Polen . . .	1 ,0	16,8
Deutschland .	12,7	13,4
Dänemark .	12,9	9,9
Frankreich .	10,7	7,3

Polen ist somit von der fünften an die zweite Stelle heraufgerückt.

Der Passagierverkehr hat dagegen keine nennenswerte Aufwärtsentwicklung gezeigt. 1929 sind in Gdingen 5638, 1930 dagegen 6781 Passagiere eingetroffen. Im Hafenausgang stellte sich die Zahl der Passagiere im Jahre 1929 auf 18 220 und 1930 auf 16 788. Der Grund der rückläufigen Bewegung in dieser Hinsicht ist die Einschränkung der Einwanderung nach Amerika.

Auch im Jahre 1930 dominierte im Export nach wie vor die Kohle. Aber es sind hierin bereits bedeutende Mengen auch anderer Waren zu verzeichnen. Der Koh-

lenexport nebst Bunkerkohle betrug im Jahre 1928 99,6 Proz. der gesamten Ausfuhr über Gdingen, 1929 dagegen 98,2 Proz. und 1930 94,6 Proz.

Läßt man die Kohle unberücksichtigt, so stellt sich der Export über Gdingen wie folgt (in Tonnen):

1928	6 845
1929	44 848
1930	167 864

Im Vergleich zum Vorjahre steigerte sich der Export über Gdingen, Kohle ausgenommen, im Jahre 1929 um das Siebenfache, 1930 dagegen im Vergleich zu 1929 um fast das Vierfache.

Im Jahre 1930 sind zum erstenmal über Gdingen ausgeführt worden: Bacon, Butter, Eier, Schinken, Roggen, Koks, Sonnenblumenkuchen, geschlachtetes Geflügel, Spiritus, Kartoffeln, Weizenmehl, Weizenkleie, Schafe, Potasche, Amonschwefel, Soda, Zinkweiß, Kurzwaren, Dikten, Radiatoren und Eisengußröhren. Wiederaufgenommen wurde, allerdings in geringen Mengen, die Ausfuhr von Zement und Holz.

In bezug auf die Mengen entfällt die Hälfte des Exports (ausgenommen Kohle) auf Zucker (89 764,7 To.). Weitere wichtige Positionen sind (in To.):

	1930
Reis und Reisprodukte	16 437
Rübenschnitzel	15 196
Bacon	11 196
Koks	8 871
Roggen	8 258
Stückgut	1 918
Butter	1 468
Schinken	1 858
Sonnenblumenkuchen (transito aus Rumänien)	1 022
Eier	484

Gegenüber der Gesamteinfuhr von 329 644 To. im Jahre 1929 betrug diese im letzten Jahre 506 202,5 To., mithin ist eine Steigerung um 53,4 Proz. erzielt worden.

Mehr als die Hälfte der Einfuhr (274 404,1 To.) entfällt auf Eisenschrott. Dieser Rohstoffumschlag wurde fast ganz von Danzig nach Gdingen gelenkt.

Neue Einfuhrartikel über Gdingen sind folgende gewesen: Pyrit, Papier, Karton, Schmalz, Kupfer, Pflanzenöl, Speck, Bleimennige und Kolophonium. In größeren Mengen als 1929 wurde die Einfuhr von Baumwolle, Baumwollabfällen und Asphalt aufgenommen.

Die Einfuhr von Stückgut steigerte sich 1930, im Vergleich zum Vorjahre, um mehr als das Doppelte.

Güter-Verkehr Rumänien — Vereinigte Staaten über Gdingen?

H. B. Im Warschauer Verkehrsministerium fand eine Konferenz über den direkten Güterverkehr zwischen Rumänien und den Häfen der Vereinigten Staaten transito Polen und Gdingen statt. Es ist festgelegt worden, daß ein direkter rumänisch-amerikanischer Frachttarif, analog dem polnischen Frachttarif, bearbeitet werden soll.

Baumwoll-Transporte über Gdingen.

H. B. Dieser Tage ist in Gdingen ein zweiter Schiffstransport mit 1400 Ballen amerikanischer für die polnische Industrie bestimmte Baumwolle eingetroffen.

Der Schiffsverkehr in den lettländischen Häfen 1930.

R. Im verflossenen Jahre sind in den vier lettländischen Häfen Riga, Libau, Windau und Haynasch insgesamt 4 028 Schiffe eingelaufen und 4 058 Schiffe ausgelaufen gegen 3 841 bzw. 3 825 Schiffe im Jahre 1929. Die Nettotonnage der eingelaufenen Schiffe betrug im Jahre 1930: 1,95 Mill. To. und die Nettotonnage der ausgelaufenen Schiffe 1,96 Mill. To.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3497 Firma in Estland erbittet Angebot in Fahrradgriffen.
A. N. 3498 Firma in Estland importiert Grammophonnadeln.
A. N. 3499 Firma in Estland importiert Radio-Zubehör.
A. N. 3500 Firma in Estland importiert Tee.
A. N. 3501 Firma in Estland importiert Werkzeuge und Stahlwaren.
A. N. 3502 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3503 Firma in Estland importiert Schulartikel.
A. N. 3504 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3505 Firma in Estland importiert Reiseutensilien.
A. N. 3506 Firma in Estland importiert Kinoapparate.
A. N. 3507 Firma in Lettland importiert wissenschaftliche Instrumente.
A. N. 3508 Firma in Lettland importiert Wirtschaftsartikel.
A. N. 3509 Firma in Lettland importiert Futtermittel.
A. N. 3510 Firma in Lettland importiert Trikotagen.
A. N. 3511 Firma in Lettland importiert Radioapparate.
A. N. 3512 Firma in Lettland importiert Rechenmaschinen.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die russische Handelspolitik der Gegenwart. Ein kritischer Beitrag zum bolschewistischen Wirtschaftssystem von Boris Ischboldin; Verlag Gustav Fischer-Jena 1930.

Ueber die Handelspolitik der U. d. S. S. R. ist viel geschrieben worden und es sind viele Arbeiten in die Welt hinausgegangen, die sich bemühten, den Leser teils in theoretischen Betrachtungen, teils unter Angabe praktischer Ergebnisse über das Außenhandelsproblem der Sowjetunion zu unterrichten. Nicht immer war dabei die Verteilung zwischen abstrakten und konkreten Darstellungsweisen glücklich gewählt, im Gegensatz zur vorliegenden Neuerscheinung. Sein Verfasser hat es tatsächlich verstanden, eine umfassende und übersichtlich systematisierte methodologisch fast absolut einwandfreie Bearbeitung des Themas zu geben. Von besonderem Interesse ist das Kapitel über die neue Wirtschaftspolitik und den Staatsmonopolkapitalismus, da die Behandlung einzelner Fragen sich hier auf neuen Wegen befindet. Alles in allem erschließt die Lektüre des Buches wichtige Einblicke in die Entwickelung des Sowjethandels und läßt auch Konsequenzen, die nach seinem Erscheinen eingetreten sind, ohne besondere Schwierigkeiten erkennen.

Tatsachen und Zahlen Europas von Wladimir Woytinsky; Paneuropa-Verlag, Wien-Leipzig-Paris 1930.

Sehr interessante Gedanken finden wir im Buche Woytinskys, und es ist zweifellos anzuerkennen, daß er mit einem erfreulichen Optimismus und an sich unkomplizierten Mitteln die Lösung des komplizierten Problems herbeizuführen versucht. Durchaus wahre und den Tatsachen entsprechende Feststellungen führt der Verfasser zur Begründung dieser oder jener von ihm als richtig anerkannten Maßnahmen an. Moderne Kontinentalprobleme, moderne Welt- und Menschheitsprobleme, moderne Wirtschaftsprobleme — mit einem Wort — die ewig alten und ewig neuen Leidensprobleme — sie verdienen die wärmste Beachtung, auch dadurch, daß man das Buch Woytinskys liest.

Dr. August Marx-Reinhart. Maschinenausfuhr nach Sowjetrußland. Universitätsverlag von Robert Noske-Leipzig.

In der vorliegenden Arbeit gibt der Verfasser eine recht interessante Studie über die U. d. S. S. R. als Käufer ausländischer Maschinen und über die damit im Zusammenhang stehenden Probleme der Industrialisierung und des Außenhandels. Die Broschüre erfaßt im Verhältnis zu ihrem knappen Umfang (101 Seiten) die wesentlichsten Fragengebiete und besitzt sowohl für den Wissenschaftler als auch für den Kaufmann Interesse.

Welt vor dem Abgrund. Bearbeitet und herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Iwan Iljin, Berlin,, früher Moskau. Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz.

Das vorliegende Sammelwerk stellt einen großzügigen Versuch dar, unter Umgehung jedweden Hörensagens in strengster Anlehnung an authentische Quellen die Grundlagen für eine selbständige Einstellung zum Problem Sowjetrußland zu bieten. Die Namen Prof. Iljins und seiner Mitarbeiter garantieren für die objektive Darstellung all jener in unserer Gegenwart so wichtigen Gebiete wirtschaftlicher und kultureller Natur. Besonders anzuerkennen ist, daß die Arbeit keine Prognose, keine Voraussage sein will, sondern nur eine Diagnose, eine Analyse des Zustandes in sachlicher Berücksichtigung seiner organischen Entstehung. In jeder Zeile fühlt man die tiefe Tragik des Lebens der russischen Menschen. Aber unangefochten von diesem Moment sind die Auswertungen und evtl. Schlußfolgerungen. Das Werk gibt nicht nur den suchenden und denkenden Menschen die Grundlagen für einen eigenen Standpunkt, es ist bestimmt auch dazu geeignet, als Quellenmaterial für wissenschaftliche Untersuchungen zu dienen. Die Lektüre von Büchern dieses Schlages vermag jenen Lesern, die ihr Wissen über die U. d. S. S. R. ohne jede Vorkenntnis aus einseitig orientierten Schriften ziehen, allein ein reifes und sachliches Urteil zu ermöglichen.

Dr.-Ing. Ernst Fuchs. Die russische Industrie-Organisation. Verlag Julius Springer-Berlin, 1931.

Dr. Fuchs zeichnet in seiner Arbeit eine sehr interessante anschauliche Uebersicht der Entwicklung der sowjetischen Industrie-Organisationen. Die eingehende Behandlung einzelner wichtiger Gebiete gibt der Broschüre auch dann noch die Bedeutung eines Spiegels der Entwickelung, wenn die in ihr als heutiger Zustand beschriebene und untersuchte Organisationsform längst der Vergangenheit angehört. Wissenschaftler und Journalisten, Wirtschaftler und Politiker werden stets zu der Arbeit zurückgreifen, wenn sie zur Sowjetindustrie und ihrer Organisationsform in irgendeiner Weise in Beziehung zu treten wünschen.

„Grundzahlen zur allgemeinen Struktur des deutschen Inlandmarktes", herausgegeben von der Fachgruppe „Vertriebsingenieure" beim Verein deutscher Ingenieure, Ausschuß Marktanalyse, bearbeitet von Dr. A. Reithinger. VDI-Verlag — G. m. b. H. — Berlin NW. 7.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark)

Noten	6. 3.	9. 3.	12. 3.	13. 3.
100 Zloty	46,87	46,82	46.80	46,80
100 Lat	—	—	80,49	—
100 Estkronen	111,38	—	—	—
100 Lit	41,82	—	41,75	—
100 Fmk.	10,52	10,47	—	10,49
100 Danz. G.	81.42	81,34	81,30	81,29

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. April 1931 | Nummer 13

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Von Dr. Adolf Leckzyck-Königsberg.

Германско-советские торговые отношения.

Die Sowjetregierung hatte eine Reihe maßgebender Vertreter der deutschen Wirtschaft zu einer Studienfahrt nach der Sowjetunion eingeladen. Gleichartige Einladungen und Reisen waren in den Vorjahren aus Kreisen der amerikanischen und der englischen Wirtschaft erfolgt. Nach neuesten Nachrichten sollen sich demnächst auch französische Wirtschaftsvertreter zu einem Studienaufenthalt nach der Sowjetunion begeben.

Es ist das erste Mal nach dem Kriege, daß zwischen maßgebenden Vertretern der deutschen Industrie und den maßgebenden Stellen der Sowjetunion in diesem Umfange eine direkte Aussprache über gegenwärtige Fragen und künftige Möglichkeiten der gegenseitigen Handelsbeziehungen beider Länder stattgefunden haben. Die deutschen Industriellen konnten sich durch persönliche Eindrücke ein Bild von der industriellen Entwicklung Rußlands machen. Die Fahrt der deutschen Industrieführer entsprach nicht nur einem Bedürfnis, sondern ist eine von uns schon in früherer Zeit oft betonte Notwendigkeit gewesen. Allerdings darf diese Rußlandreise in ihren Auswirkungen nicht überschätzt werden. Man wird erst den Erfolg der schwebenden Verhandlungen abwarten müssen. Dies um so mehr, als die Sowjetunion ja bekanntermaßen ihre Einkaufstätigkeit ganz nach den Erfordernissen außenpolitischer Zweckmäßigkeit in den einzelnen Ländern einrichtet. Die Hauptforderung, die man deutscherseits immer wieder berechtigterweise erheben muß, ist die Kontinuität der Auftragsentwicklung der Russen an die deutsche Wirtschaft.

Gerade im letzten Wirtschaftsjahr 1929/30 zeigt sich wieder, daß die Sowjetregierung aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 83,3 Proz. mehr Waren eingeführt hat, als 1928/29, während die Steigerung der Einfuhr aus Deutschland im gleichen Zeitraum nur 24,4 Proz. betragen hat. Die Vereinigten Staaten sind mit 26,2 Proz. Anteil an der sowjetischen Gesamteinfuhr beteiligt und damit an die erste Stelle der russischen Lieferanten getreten, während Deutschlands Anteil auf 21,9 Proz. gesunken ist und damit Deutschland seine bisher führende Stelle im Rußlandhandel verloren hat. Dazu kommt, daß Deutschland der bedeutendste Absatzmarkt für russische Erzeugnisse ist.

Nach den Angaben der sowjetamtlichen Zollstatistik hat der Außenhandel der Sowjetunion in den letzten fünf Wirtschaftsjahren über sämtliche Grenzen folgenden Verlauf genommen (in Mill. jeweiliger Rbl.):

	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
1925/26	676,6	756,3	— 79,7
1926/27	780,2	713,5	+ 66,6
1927/28	777,8	945,5	—167,7
1928/29	877,6	836,3	+ 41 3
1929/30	1002,3	1068,7	— 66,5

Die Ausfuhr der Sowjetunion hat sich im Jahre 1929/30 gegenüber 1925/26 um 48,1 Proz. und gegenüber 1928/29 um 14,2 Proz. erhöht. Die Einfuhr der Sowjetunion erfuhr gegenüber 1925/26 in der Berichtszeit eine Steigerung um 41,3 Proz. und gegenüber 1928/29 um 27,8 Proz. Das Außenhandelsjahr 1929/30 schloß mit einem Passivsaldo von 66,5 Mill. Rbl. ab. Zieht man die Bilanz der letzten fünf Jahre, so ergibt sich ein Passivsaldo zuungunsten Rußlands von 196,0 Mill. Rbl. Die Verschuldung der Sowjetunion aus Außenhandelsoperationen ist demnach im Jahre 1929/30 weiter gestiegen. Besonders beachtlich ist, daß die russische Ausfuhr eine gewisse Stetigkeit in ihrer Entwicklung aufweist, dagegen die Einfuhr durch zum Teil starke Schwankungen gekennzeichnet wird.

Die Ausfuhr der Sowjetunion

gestaltete sich nach den Hauptwarengruppen folgendermaßen:

	Lebensmittel		Rohstoffe u. Halbfabrikate		Fertigfabrikate		Lebende Tiere	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
1925/26	289,4	42,8	354,1	52,3	30 3	4,5	2,8	0,4
1926/27	367,6	47,1	370,7	47,5	38,7	5,0	3,2	0,4
1927/28	234,7	30,2	455,2	58,5	84,8	10,9	3,2	0,4
1928/29	215,7	24,6	559,3	63,7	99,3	11,2	3,3	0,4
1929/30	274,3	27,4	625,4	62,5	101,5	10,1	1,0	0,1

Im allgemeinen ist festzustellen, daß der Lebensmittelexport im Jahre 1929/30 infolge des Wiederauftretens Rußlands auf dem Weltgetreidemarkt sowohl absolut als auch relativ gestiegen ist. Dagegen ist die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten trotz absoluter Steigerung anteilsmäßig an der Gesamtausfuhr zurückgegangen. Fertigfabrikate spielen in der russischen Ausfuhr eine immer größere Rolle.

Die Hauptkunden

der Sowjetunion sind mit einigen Wandlungen im Verlauf der fünf letzten Jahre fast die gleichen geblieben, jedoch ist auch hier die Beobachtung zu machen, daß die Sowjetunion bemüht ist, auch auf Märkten aufzutreten, auf denen russische Waren bisher entweder durch Vermittlung des westeuropäischen Großhandels bzw. überhaupt noch nicht abgesetzt wurden. Im wesentlichen gestaltete sich die Ausfuhr nach den hauptsächlichsten Ausfuhrländern der Sowjetunion folgendermaßen:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29		1929/30	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamtausfuhr . .	676,6	100,0	780,2	100,0	777,8	100,0	877,6	100,0	1002,3	100,0
davon nach:										
England	187,1	27,7	197,5	25,3	150,8	19,4	192,5	21,9	238,1	23,8
Deutschland	110,9	16,4	127,3	21,4	186,1	23,9	208,5	23,8	214,3	21,4
Lettland	63,5	9,4	57,4	7,4	79,9	10,3	69,9	8,0	70,1	7,0
Persien	—	—	—	—	72,4	9,3	74,1	8,4	61,2	6,1
Italien	33,5	5,0	37,6	4,8	25,8	3,3	30,2	3,4	47,3	4,7
Frankreich	39,7	5,9	54,1	6,9	40,6	5,2	43,1	4,9	47,7	4,5
U. S. A.	25,1	3,7	17,3	2,2	27,9	3,6	38,5	4.4	44,6	4,4
Holland	21,1	3,1	23,2	3,0	16,9	2,3	26,3	3,0	34,3	3,4
Belgien	18,6	2,7	13,2	1,7	13,6	1,8	16,0	1.8	25,6	2,6
Japan	—	—	—	—	16,3	2,1	14,1	1,6	16,8	1,7
Dänemark	10,4	1,5	9,9	1,3	11,4	1,5	14,4	1,6	16,8	1,7
Türkei	15,5	2,3	13,2	1,7	15,2	2,0	17,4	2,0	16,5	1,6
Mongolei	—	—	—	—	—	—	9,9	1,1	16,4	1,6
China	—	—	—	—	24,5	3,2	26,9	3,1	24,9	2,5
Polen	3,1	0,5	19,5	2,5	14,9	1,9	12,9	1,5	14,8	1,5
Spanien	0,2	—	3,4	0,4	11,1	1,4	11,7	1,3	11,9	1,2
Aegypten	—	—	—	—	—	—	8,5	1,0	10,6	1,1

In der obigen Aufstellung sind die Länder aufgeführt, nach denen die Sowjetunion für mehr als 10 Mill. Rbl. Waren ausgeführt hat. Verringert hat sich die Ausfuhr der Sowjetunion in der Berichtszeit nach Persien um 17,4 Proz., nach der Türkei um 5,4 und nach China um 16 Proz. Dieser Rückgang der russischen Ausfuhr nach den asiatischen Märkten ist durch die starke Wirtschaftskrise und die Knappheit der gewöhnlich nach dem Osten gehenden russischen Erzeugnisse auf dem russischen Inlandmarkt selbst zurückzuführen.

England, das in früheren Jahren an erster Stelle der russischen Ausfuhr stand und an dessen Stelle 1927/28 Deutschland getreten ist, hat im Jahre 1929/30 wieder seinen alten Platz eingenommen. Die russische Ausfuhr stieg nach England im Jahre 1929/30 um 23,7 Proz. gegenüber 1928/29, nach Deutschland um 2,8 Proz., nach Italien um 56,7 Proz., nach Frankreich um 3,7 Proz., nach U. S. A. um 15,9 Proz., nach Holland um 30,7 Proz., nach Belgien um 59,6 Proz., nach Japan um 19,1 Proz., nach Dänemark um 16,8 Proz., nach der Mongolei um 65,5 Proz., nach Polen um 14,3 Proz., nach Spanien um 1,8 Proz. und nach Agypten um 23,9 Proz.

In der Berichtszeit wurden zahlreiche Klagen über russisches Dumping bei verschiedenen russischen Ausfuhrwaren auf den einzelnen Märkten laut. Ob dies

in jeder Beziehung zutrifft, kann hier unerörtert bleiben. Tatsache jedenfalls ist, daß die russische stoßweise Ausfuhr und das plötzliche Auftreten der Russen mit großen Partien von Exportware zum Teil die Märkte stark deroutiert hat. Die nachteiligen Folgen hat nicht nur das Ausland, sondern besonders auch die Sowjetunion in einem Mindererlös ihrer Exportmenge zu tragen. Hier macht sich die Tatsache bemerkbar, daß der russische Außenhandelsapparat nicht die Feinnervigkeit des Weltmarktes so kennt, wie der internationale Großhandel. Es dürfte gerade im Interesse der Sowjetunion liegen, daß sie sich für ihre Ausfuhr der bestehenden internationalen Handelsorganisation bedient.

Neben England nahm

der deutsche Markt

für die russische Ausfuhr die bedeutendste Rolle ein. Nach den amtlichen Angaben der sowjetischen Zollstatistik gestaltete sich die russische Ausfuhr nach Deutschland in den letzten fünf Jahren folgendermaßen:

	1925/26			1927/28			1928/29			1929/30		
	Gesamtausfuhr	Davon nach Deutschland		Gesamtausfuhr	Davon nach Deutschland		Gesamtausfuhr	Davon nach Deutschland		Gesamtausfuhr	Davon nach Deutschland	
	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.
Naphthaerzeugn.	66,9	11,8	17,6	107,4	15,1	14,1	133,4	20,1	15,1	157,3	17,8	11,3
Schnittware	38,8	2,6	6,7	58,2	6,6	11,3	85,0	7,9	9,2	100 7	8,1	8,1
Rauchwaren	63,2	12,1	19,1	119,3	60,6	50,8	109,1	53,9	49,4	83,1	43,1	51,9
Holz,unbearb.	13,3	1,0	7,5	35,7	3,7	10,4	52,1	10,7	20,5	78,0	12,9	16,5
Flachs	44,7	0,6	1,3	28,8	0,9	3,1	39,0	0,2	5,1	30,3	1,3	4,3
Oelkuchen	23,7	7,1	30,0	16,8	1,5	8,9	20,3	1,4	6,9	21,6	1,5	6,9
Geflügel, geschl.	2,9	0,5	17,2	10,7	2,4	22,4	11,7	4,1	35,0	18,6	9,8	52,7
Därme u. Magen	9,3	4,1	44,1	10,7	4,9	45,8	15,1	7,4	49,0	17,2	8,4	48,8
Manganerze	21,3	1,3	6,1	13,8	1,3	9,4	19,1	1,9	9,9	15,2	1,7	11,2
Tabak u. Waren	1,0	0,4	40,0	5,6	3,2	57,1	10,3	7,7	74,8	12,2	6,7	54,9
Eier	23,6	12,3	52,1	40,5	26,2	64,7	27,8	19,8	71,2	10,9	9,2	84,5
Butter	30,8	5,3	17,2	39,2	12,1	30,9	33.7	9,9	29,4	10,8	1,6	14,8
Häute	4,7	2,4	51,1	4,5	2,1	46,7	8,6	7,2	83,7	9,6	8,4	87,5
Gummiwaren	—	—	—	6,5	—	—	9,9	0,3	3,1	7,8	2,2	28,2
Lumpen	2,2	0,3	13,6	4,5	0,2	4,4	5.8	0,7	12,1	7,3	1,3	17.8
Kaviar	5,3	2,2	41,5	6,2	3,5	56,5	8,3	4,5	54,2	6,9	3,4	49,3
Hülsenfrüchte	4,3	2,4	55,8	6,5	3,5	53,8	15,3	10.1	66,0	6,7	3,5	52,3
Borsten	10,3	2,9	28,2	6,6	2,1	31,8	6,6	1,8	27,3	6,5	1,9	29,2
Zündhölzer	0,1	—	—	3,4	0,3	8,8	6,1	2,9	47,5	6,5	3,1	47,7
Fische	—	—	—	6,8	0,5	7,4	5,9	1,2	20,3	9,1	1,2	13,3
Hanf usw.	2,1	0,5	23,8	3,7	1,9	51,4	4,0	2,2	55,0	4,9	3,3	67,3
Ölsamen, Saaten	14,2	3.8	26,8	6,6	1,8	27,3	6,2	1,1	17,7	4,6	1,3	28,3
Asbest	1,7	1,6	94,1	3,2	3,0	93,7	4.6	4,6	100	4,5	3,8	84,4
Eisenerze	1,4	0,5	35,7	4,5	1,2	26,7	5,6	0,1	1,8	4,4	0,2	4,5
Pferdehaare	1,7	0,6	35,3	2,7	1,1	40,8	3,2	1,2	37,5	4,4	2,4	54,5
Pflanzenöle	7,8	3,4	43,6	5,3	1,6	30,2	8,9	1,9	21,4	3,6	2,5	69,4
Daunen, Federn	1,7	0,7	41,2	2,3	1,8	78,3	3,3	3,1	93,9	3,5	3,3	94,3
Arzneipflanzen	1,8	0,2	11,1	2,5	1,6	64,0	3,2	2,4	75,0	3,2	1,3	40,6
Frischobst	—	—	—	1,3	0,4	30,8	3,0	1,5	50,0	2,8	1,6	57,1
Roggen	10,8	0,4	3,7	10,1	1,5	14,9	—	—	—	12,9	2,8	21,7
Weizen	74.9	4,5	6,0	11,5	2,0	17,4	—	—	—	61,1	9,9	16,2
Gerste	50,2	16,4	32,7	0,4	0,2	50,0	—	—	—	32,6	4,9	15,0

Vergleicht man den Anteil Deutschlands bei den einzelnen Waren im Jahre 1925/26 und 1929/30, so ergibt sich, daß fast in sämtlichen Warengruppen eine ständige Zunahme des Anteils Deutschlands in der russischen Ausfuhr absolut und relativ zu beobachten ist. Bedeutungsvoll ist, daß verschiedene neue Exportwaren in der russischen Ausfuhr mit der Zeit immer mehr in Erscheinung treten. Dies erstreckt sich insbesondere auf Fertigfabrikate.

Die Getreideausfuhr der Sowjetunion, die dem russischen Außenhandel in der Vorkriegszeit das Gepräge gab, ging in den Jahren 1927/28 zurück, um 1928/29 vollkommen aus der Ausfuhr zu verschwinden. Infolge der außerordentlichen Verschärfung der Valutakrisis, verbunden mit den Erfolgen der Getreideerfassung bei den Kollektiven, trat Rußland im Jahre 1929/30 wieder mit bedeutenden Partien an Roggen, Weizen und Gerste auf dem Weltmarkt auf, obwohl der sowjetische Inlandmarkt nicht über Ueberschüsse verfügte. Einerseits durch den stoßweisen Absatz, andererseits durch die übertriebenen Ansichten über die den Russen zur Verfügung stehenden Getreidemengen, wurde die Preisbildung am Weltgetreidemarkt ungünstig beeinflußt.

Kann man bei der russischen Ausfuhr nach Deutschland in den einzelnen Hauptausfuhrgütern eine stetige Aufwärtsentwicklung nicht nur der absoluten, sondern auch der Relativziffern im allgemeinen feststellen, so ist

die Einfuhr der U.d.S.S.R.

aus Deutschland nicht durch die gleiche Kontinität gekennzeichnet. Der russische Import weist nach den Angaben der russischen Zollstatistik folgendes Zahlenbild auf:

	Lebensmittel		Rohstoffe u. Halbfabrikate		Fertigfabrikate		Lebende Tiere	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
1925/26	65,7	8,7	405,3	53.6	276,7	36,6	8.7	1,1
1926/27	58,4	8,2	425.2	59,6	221.3	31.0	8.6	1.2
1927/28	108,2	11,4	507,9	53,8	318,9	33 7	10,4	1,1
1928/29	72,1	8,6	455,9	54 5	297,3	35,6	11 0	1 3
1929/30	92 8	8.7	412,6	38 6	549,4	51,4	13,8	1,3

Die Hauptposten der sowjetischen Einfuhr stellen dar: Fertigfabrikate sowie Rohstoffe und Halbfabrikate. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Fertigfabrikaten im Jahre 1929/30 fast um das Doppelte zugenommen hat, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zurückgegangen ist. Beachtlich ist auch die Einfuhr von Lebensmitteln; eine gewisse Steigerung hat auch die Einfuhr von lebenden Tieren zu verzeichnen.

(Schluß folgt!)

Die Industrialisierung Weißrußlands.

Индустриализация Белоруссии.

Dr. Th. Der Hauptanteil an der weißrussischen Industrieprodukion entfiel vor dem Kriege auf das Heimgewerbe und nur ein Drittel wurde von verhältnismäßig bedeutenderen Unternehmungen geliefert. Im Jahre 1913 wurden in Weißrußland insgesamt 715 Unternehmungen gezählt, deren Produktionswert sich auf 47,4 Mill. Rbl. belief. Dabei ist als charakteristischer Umstand festzustellen, daß mehr als 300 der Unternehmungen Spritbrennereien waren. Sämtliche Betriebe beschäftigten etwa 23 000 Arbeiter. Vom Gesamtwert der Produktion entfielen auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 40,8 Proz., auf die Papierindustrie 14 Proz., auf die Holzbearbeitung 13 Proz., auf die Streichholzindustrie 8,7 Proz., auf die Textilindustrie 7,1 Proz., auf die Glasindustrie 5,4 Proz. und auf die Metallindustrie 5,3 Proz. Die wichtigen Leder- und Konfektions-Industrien standen auf einem niedrigen technischen Niveau.

In der Zeit des Krieges und der Bürgerkriege trat nicht nur ein Stillstand, sondern sogar ein Rückschritt in der Entwicklung der weißrussischen Industrie ein. In dieser Periode wurden von den im Jahre 1913 gezählten 715 Unternehmungen durch Brandschaden, Evakuation der Maschinen usw. 480 Unternehmungen vernichtet. Dieser Prozeß des Niederganges währte bis zum Jahre 1920, doch auch dann konnte von irgendwelcher Besserung nicht die Rede sein. Erst vom Jahre 1922 ab ist ein Produktionsfortschritt feststellbar. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Produktionsentwicklung der vom Obersten Volkswirtschaftsrat Weißrußlands planierten Industrie zu ersehen (Produktionswert nach Vorkriegspreisen):

	Prod.-Wert Mill. Rbl.	Zahl der Arbeiter	Kapitalbauarbeiten Mill. Rbl.
1922/23	11,6	10 807	—
1925/26	33,5	21 395	5,3
1926/27	38,3	22 890	10,8
1927/28	48,4	25 845	17,2

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß zu Ende der Periode des Wiederaufbaues (1927/28) der Produktionswert nur um etwas mehr als 2 Proz. den Produktionswert des Jahres 1913 überstiegen hatte, wogegen die Arbeiterzahl eine wesentlich stärkere Zunahme aufweist. Um diese Zusammenhänge, in denen der erst mit dem Jahre 1925/26 einsetzende Kapitalbau unberücksichtigt bleiben muß, klarer zu erfassen, sind nachstehend die auf der Grundlage von Produktionswert und Arbeiterzahl im Jahre 1922/23 gleich 100 festgestellten Richtziffern gebracht.

	Prod.-Wert	Arbeiterzahl
1913	408	213
1922/23	100	100
1923/24	134	116
1925/26	289	198
1926/27	330	212
1927/28	417	239

Neben der ansteigenden Kurve der Produktion ist aus diesen Zahlen jedoch vor allem die sinkende Produktivität der Arbeitskraft im Vergleich mit dem Jahre 1913 zu ersehen. Ferner ist über den Charakter der Kapitalbautätigkeit in diesem Zeitabschnitt zu sagen, daß der Anteil der Neubauarbeiten im Jahre 1925/26 nur 12,1 Proz. betrug. Im Jahre 1926/27 jedoch stieg er bereits auf 40 Proz., um 1927/28 rund 50 Proz. zu erreichen.

Zu Ende der Wiederaufbauperiode wurden auch im Zusammenhang mit der industriellen

Neubau-Tätigkeit

bisher nicht vertretene Industriezweige eingeführt. Während vorher z. B. auf die Metallindustrie 10 Proz., auf die Leder- und Schuhindustrie 8 Proz., auf die Konfektionsindustrie 4 Proz. des gesamten weißrussischen Industrie-Produktionswertes entfielen, stieg dieser Anteil im Jahre 1927/28 auf 12 Proz. bzw. 8 Proz. bzw. 8 Proz. Bedeutungsvoll war dieses Jahr noch für die Torfproduktion, die Entwicklung der Schürf- und Forschungsarbeiten, die Vorbereitung der Rohstoffbasis für die einzurichtenden Produktionen von Zement und Phosphoritmehl, die Mechanisierung der Glashütten, die Projektierung von Kunstfaserfabriken, den Bau des Osinowski-Kraftwerkes usw. Welche Entwicklung die weißrussische Industrie nehmen soll, ist daraus zu ersehen, daß ihr Produk-

tionswert (nach Preisen des Jahres 1926/27) von 116,6 Mill. Rbl. 1927/28 auf 556 Mill. Rbl. oder um 377 Proz. im Jahre 1932/33 nach dem Fünfjahresplan zu steigen hat. Gleichzeitig ist für die Arbeiterzahl eine Zunahme von 26 000 auf 66 000 Personen vorgesehen. Die Produktivität soll um 100 Proz. gesteigert werden.

Aus der Gegenüberstellung der bisher gebrachten Zahlen ist manches Charakteristische zu ersehen. So war die Kaufkraft des Rubels bereits im Jahre 1926/27 auf 41,5 Proz. seines Wertes von 1913 zurückgegangen. Ferner belief sich nach den Preisen für das Jahr 1926/27 im Jahre 1927/28 der auf den einzelnen Arbeiter entfallende Produktionswert auf 4511 Rbl. Bei der für das letzte Jahr der Planperiode vorgesehenen Steigerung der Arbeiterzahl und Produktivität müßte die weißrussische Industrie insgesamt einen Produktionswert von rund 595 Mill. Rbl. ergeben. In Anschlag gebracht sind dagegen nur 556 Mill. Rbl. Sodann ist noch zu bemerken, daß die neben der Qualitätssteigerung für die U. d. S. S. R. und damit auch Weißrußland schwierigste Aufgabe der Selbstkostensenkung bis zum Jahre 1932/33 eine Herabminderungsspanne von 32 Proz. vorsieht.

Es ist vorgesehen, für die Jahrfünftperiode annähernd 220 Mill. Rbl. dem weißrussischen Kapitalbau zuzuführen, und zwar 1928/29 25 Mill. Rbl., 1929/30 38 Mill. Rbl., 1930/31 48 Mill. Rbl., 1931/32 52 Mill. Rbl. und 1932/33 59 Mill. Rbl. Besondere Aufmerksamkeit wird hierbei auf die Entwicklung der Konfektions-, Strumpf- und Trikotagen- sowie die Schuh- und Leder-Industrien verwandt. Der Anteil der Holzbearbeitungs-, Papier- sowie Nahrungs- und Genußmittel-Industrien am Produktionswert soll bei allerdings steigenden absoluten Beträgen zurückgehen. Die Torfproduktion dagegen soll mit allen Mitteln dem Torfreichtum Weißrußlands entsprechend stark gehoben werden.

Der Produktions-Plan

für das erste Jahr der Fünfjahrperiode (1928/29) ist nach amtlichen sowjetischen Angaben zu 99,9 Proz. erfüllt worden, was einem Produktionswert von 172,5 Mill. Rbl. entspricht. Die Zahl der Arbeiter stieg auf 32 400 Personen gegen 31 700 nach dem Plan. Gleichzeitig soll nach amtlichen Angaben die Produktivität um 23 Proz. und der Arbeitslohn um 11,6 Proz. gestiegen sein. Die Nachprüfung der Lohnsteigerung ist uns an dieser Stelle nicht möglich. Die Produktivitätssteigerung dagegen beträgt nach unseren Berechnungen nicht 23 Proz., sondern nur 18 Proz. In diesem Jahre konnten die Selbstkosten nur um 4,5 Proz. gegen 6,8 Proz. nach dem Plan gesenkt werden. Ueber den Anteil der einzelnen Industriezweige am Produktionswert ist zu sagen, daß auf die Konfektionsindustrie 20 Proz., die Holzbearbeitung 17 Proz., die Papierindustrie 11 Proz. usw. entfielen. Die Kapitalbauarbeiten sind, was den Industriefinanzplan anbetrifft, mit einem Ueberschuß (2,8 Proz.) erfüllt worden, was aber kein Maßstab für die Bauerfüllung ist.

Das Jahr 1929/30 brachte eine starke Uebererfüllung der Fünfjahresnormen, und zwar belief sich der Produktionswert auf 287 Mill. Rbl. gegen 222 Mill. Rbl. nach dem Plan. Damit ist der vom Plan vorgesehene Produktionswert fast um 30 Proz. überstiegen, wogegen im Vergleich mit dem Vorjahr eine Zunahme um mehr als zwei Dritteln eingetreten ist. Die Arbeiterzahl erreichte eine Höhe von 42 829, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um rund 35 Proz. bedeutet. Nach sowjetischen Zeitungen soll die Produktivität um 23 Proz. gestiegen sein, nach unseren Berechnungen aber beläuft sich die Steigerung auf 25,6 Proz. Das Selbstkostensenkungsprogramm blieb unerfüllt, denn statt der vom Plan vorgesehenen 11 Proz. wurden nur 8 Proz. erreicht. Für Kapitalbauzwecke wurden 1929/30 insgesamt 44 Mill. Rbl. statt planmäßig 38 Mill. verwandt.

Im zweiten Jahr der Fünfjahrperiode entfiel der wichtigste Anteil am Produktionswert auf die Konfektionsindustrie mit 26 Proz. Es folgen die Schuh- und Lederindustrie mit 16 Proz., die Papierindustrie mit 10 Proz. usw.

Leider sind für das Schaltvierteljahr noch keine Ergebnisse veröffentlicht worden. Nach den für diesen Zeitabschnitt aufgestellten Kontrollziffern soll im Vergleich mit dem entsprechenden Abschnitt des Kalenderjahres 1929 eine Produktionssteigerung um 12 Proz. eintreten.

Durch die hier in kurzen Zügen umrissene Entwicklung der weißrussischen Zensus-Industrie ist auch ihre

Bedeutung für die Volkswirtschaft

Weißrußlands stark gestiegen, und zwar nach dem Anteil an dem gesamten (einschl. Landwirtschaft) Produktionswert von 20 Proz. im Jahre 1926/27 auf 50 Proz. im Jahre 1929/30. Der Produktionsanteil der privaten Zensusindustrie an der gesamten Industrieproduktion sank von 1,5 auf 0,1 Proz. im Jahre 1929/30.

Ferner liegen einige aufschlußreiche Daten über die Elektrifizierung Weißrußlands vor. Im Jahre 1914 belief sich die insgesamt erzeugte Strommenge auf 2,4 Kilowattstunden pro Kopf der Bevölkerung, von denen nur der dritte Teil der Bevölkerung zur Verfügung stand. Im Jahre 1929 erreichte die erzeugte Strommenge auf den Kopf der Bevölkerung 12,65 Kilowattstunden, von denen die Hälfte dem allgemeinen Verbrauch zugeführt wurde.

Im Zusammenhang mit diesen Industriedaten sind die Angaben von Interesse, die der Ackerbaukommissar der Weißrussischen S. S. R. dem Kollegium des Bundes-Ackerbaukommissariats über die geplante Entwicklung der weißrussischen Landwirtschaft während des Jahres 1931 gemacht hat. Es sollen nämlich in dieser Zeit 30 bis 35 Proz. sämtlicher Bauernwirtschaften kollektiviert und den Staatswirtschaften 550 000 Hektar zugeführt werden. Es wurde gefordert, daß besondere Aufmerksamkeit auf die Entfaltung sog. Spezial-Sowchose für Schweinezucht, Molkerei- und Butterproduktion, für Flachsbau usw. verwandt werde. Ferner sollen 23 neue Schlepper-Stationen eingerichtet werden. Zur Finanzierung der Landwirtschaft sind 162 Mill. Rbl. vorgesehen.

Der Stand der Sozialversicherung in Polen.

Von Dr. Otto Siegel, Berlin.

Социальное страхование в Польше.

Das Polnische Versicherungsmathematiker-Institut hat anläßlich des vor kurzem stattgefundenen IX. Internationalen Aktuarkongresses eine Zusammenstellung über das polnische Versicherungswesen herausgegeben und in diesem Zusammenhang auch die Entwicklung der polnischen Sozialversicherung behandelt. Die Verhältnisse liegen hier insofern etwas erschwert, als die heutige polnische Sozialversicherung eine Vereinigung der sozialversicherungstechnischen Bestimmungen des früheren politischen Zustandes mit den neuen Bestimmungen darstellt, die sich auf der Grundlage der politischen Verselbständigung Polens als zweckmäßig erwiesen. In dem ehemals russischen Gebiet des heutigen Polen gab es keine eigentliche Sozialversicherung, nur ein Gesetz, welches den Arbeitern und Angestellten im Krankheitsfalle seitens des Arbeitgebers gewisse Leistungen und bei einem Berufsunfall im Wege einer weitgehenden Haftpflicht des Arbeitgebers einen Anspruch auf Entschädigung sicherte. In dem ehemaligen österreichischen Gebiete bestand eine Kranken- und Unfallversicherung, ferner gab es eine Angestelltenversicherung und eine Pensionsversicherung für Bergleute. In dem ehemals deutschen Gebiete bestand die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung, wie auch die Angestelltenversicherung und die Knappschaftsversicherung. In dem ehemals österreichisch-deutschen Gebiete gab es damals überall Krankenkassen und zwar sehr verschiedene Typen.

Die weitere Entwicklung der polnischen Sozialversicherung ist nun nicht so verlaufen, daß im Rahmen eines einheitlichen großzügigen Entwurfes eine Reform der gesamten Sozialversicherung in die Wege geleitet worden wäre. Vor allen Dingen auch mit Rücksicht auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat sich Polen damit begnügen müssen, bestimmte Veränderungen in den bereits bestehenden Sozialversicherungsgesetzen der einzelnen Gebietsteile durchzuführen, die, wie oben bereits erwähnt, in ihrem Kern aus deutschen und österreichischen sozialversicherungstechnischen Bestandteilen bestehen. Wie sich aus der Denkschrift des Polnischen Versicherungsmathematiker-Instituts ergibt, wurde den größten Veränderungen

die Unfallversicherung

im ehemals österreichischen Gebiete unterworfen. Schon das Gesetz vom 7. Juli 1921 dehnte territorial den Wirkungskreis des österreichischen Gesetzes für die Unfallversicherung auch auf das ehemals ungarische Gebiet aus. Eine weitere territoriale Ausdehnung erfolgte auf Grund des Gesetzes vom 30. Januar 1924, welches diese Gesetzgebung auf das ehemals russische Territorium einführte, womit bereits ein einheitliches Rechtssystem für die Unfallversicherung auf zwei Gebieten geschaffen war. Das Gesetz vom 7. Juli 1921 unterwarf der Zwangsversicherung alle land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter — unabhängig davon, ob bei den Betrieben Kraft- oder Dampfmaschinen verwendet werden —, alle Bauarbeiter, alle Angestellten in Betrieben, welche der Versicherung unterliegen, wie auch alle Angestellten und Arbeiter, welche in auf Gewinn berechneten Unternehmungen arbeiten. Die Unfallversicherung umfaßte somit beinahe alle in der Industrie und Landwirtschaft, im Handel und in den Büros beschäftigten Personen. Eine Ausnahme hiervon bildete die Kategorie der Eisenbahnarbeiter, deren Sozialversicherung auf Grund anderer Bestimmungen geregelt war.

In der Unfallversicherung des ehemals deutschen Gebietes wurden keine wesentlichen Aenderungen vorgenommen. Eine Veränderung ergab sich lediglich im Rahmen der Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung des ehemals deutschen Gebietes bezüglich der Herabsetzung des eine Altersrente bedingenden Alters.

Das polnische Gesetz über die Krankenversicherung vom 19. Mai 1920 regelt die Angelegenheit der

Krankenversicherung.

Die Versicherungspflicht umfaßt alle Lohnarbeiter und Angestellten wie auch Heimarbeiter und nicht ständig Beschäftigte. Nur die nominierten Staatsbeamten finden in diesem Gesetz keine Berücksichtigung. Auch Angestellte, welche direkt den Arbeitgeber vertreten und ein Jahreseinkommen von mehr als 7500 Zloty haben, können von der Versicherungspflicht enthoben werden. Die Zwangsversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter im ehemaligen russischen und österreichischen Gebiet hat eine Regelung bisher noch nicht gefunden. Die Grundlagen für die Bemessung der Leistungen und der Prämien nach dem Gesetz über die Krankenversicherung vom 19. Mai 1920 bildet der mittlere Lohn jener Lohngruppe, welcher der Arbeiter seiner Besoldung nach eingereiht wurde. Die Prämien belasten die Arbeitgeber mit drei Fünftel und die Arbeitnehmer mit zwei Fünftel des gesamten Betrages. Der Staat trägt zu den Leistungen insofern bei, indem er die Kosten der ärztlichen Behandlung während eines gewissen Zeitraumes der Arbeitslosigkeit aufnimmt und auch die Hälfte der Kosten bei Unterstützung der Wöchnerinnen und stillenden Mütter trägt. Die Geldleistungen bestehen in Unterstützungen, welche den zufolge Krankheit oder Niederkunft arbeitsunfähigen Personen sowie den stillenden Müttern ausgezahlt werden. Das Gesetz steht auf dem Standpunkt einer territorialen Versicherungsorganisation, welche andere Arten von Krankenkassen ausschließt. Die zur Durchführung der Versicherung berufenen Krankenkassen sind autonome Einrichtungen, deren Organe von den Versicherten und Arbeitgebern im Verhältnis von zwei Drittel zu ein Drittel gebildet werden. Besondere Versicherungsbehörden überwachen die Tätigkeit der Krankenkassen und haben die Entscheidung von Streitfragen bezüglich der Versicherungsleistungen zu treffen. Die Kreisversicherungsämter und das Zentralversicherungsamt können zur Grundlage für die Schaffung einheitlicher Versicherungsbehörden für alle Arten der Sozialversicherung genommen werden. Das Gesetz über die Krankenversicherung vom 19. Mai 1920 erstreckt seinen Wirkungsbereich auf das Gesamtgebiet Polens mit Ausnahme Oberschlesiens.

Die Arbeitslosen-Versicherung

ist durch das Gesetz vom 18. Juli 1924 geregelt worden, das durch die Novelle vom 28. Oktober 1925 eine Erweiterung erfuhr. Das Gesetz vom 18. Juli 1924 hatte nur die Versicherungspflicht im Falle der Arbeitslosigkeit für die manuellen Arbeiter vorgesehen; durch die Novelle vom 28. Oktober 1925 erfolgte die Ausdehnung der Versicherungspflicht auch auf die geistigen Arbeiter bis zu einem Monatsverdienst in Höhe von 500 Zloty. Diese spätere Regelung hat nur etwa zwei Jahre vorgehalten, da durch die Verordnung vom 24. November 1927 die gesamte Sozialversicherung der Angestellten einheitlich geregelt wurde, indem die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit für Angestellte mit der Pensionsversicherung der Angestellten zusammengelegt wurde. Die polnische Arbeitslosenversicherung für die Arbeiter umfaßt alle Arbeiter, welche in industriellen (auch in Berg- und Hüttenwerken) und in kaufmännischen Betrieben beschäftigt sind, in denen mehr als fünf Personen arbeiten. Sie schließt dagegen die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Versicherungspflicht aus, wie auch gewisse Kategorien von Arbeitern, die in Staats- und Kommunalanstalten beschäftigt sind, da diese selbst eine entsprechende Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit gewährleisten.

Die Leistungen der polnischen Arbeitslosenversicherung bestehen in Unterstützungen, welche im Verhältnis zu dem eigentlichen Erwerb doppelt begrenzt sind. Zur Grundlage der Berechnung der Unterstützung dient der Erwerb bis zu einer Grenze von 10 Zloty täglich, die Unterstützung schwankt je nach dem Umfange der Familie zwischen 30 und 50 v. H. der so beschränkten Berechnungsgrundlage und wird im Grundsatz durch 13 Wochen ausbezahlt. Es ist die Möglichkeit vorgesehen, diese Frist bis zu 17 Wochen und mehr zu verlängern; in diesem Falle werden die Unterstützungen aus dem Staatsfonds bestritten. Derartige Unterstützungen dürfen nur solche Personen beziehen, welche im Laufe des Jahres vor der Arbeitslosigkeit mindestens 20 Wochen beschäftigt waren.

Die Prämien bezahlen die Versicherten und die Arbeitgeber im Verhältnis von ein Viertel zu drei Viertel. Der Staat beteiligt sich an den Leistungen im Verhältnis von 50 v. H. der Prämien. Die Hälfte dieser Lasten kann auf die autonome Verwaltung überwälzt werden. Auch die polnische Arbeitslosenversicherung stützt sich auf das Territorialprinzip. Das eigentliche Haupt der Versicherung wird durch den Arbeitslosenfonds gebildet, dessen Organe sich aus Vertretern von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie auch aus Vertretern des Staates und der Gemeinden zusammensetzen.

Die Verordnung vom 24. November 1927 hat die Versicherung für den Fall der Arbeitsunfähigkeit, Alter und Tod der Angestellten abgeändert und sie legislativ und organisatorisch mit der Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit verbunden. Der Versicherungspflicht im Sinne dieser Neuregelung unterliegen fast alle Angestellten mit Ausnahme der definitiven Staatsangestellten, wie auch der Angestellten von öffentlichen Rechtseinrichtungen und Kommunalverbänden, wobei die Angestellten dieser beiden Berufszweige in dem Falle der Versicherungspflicht enthoben sind, wenn ihnen keine geringeren Pensionsrechte zustehen als den Staatsbeamten oder den Versicherten. Die Grundlage zur Berechnung der Leistungen und Prämien bildet der sogenannte Grundbetrag jener Gruppe, welcher der Angestellte seinem Einkommen nach zugeteilt wurde. Die höchste Gruppe umfaßt Personen, die über 720 Zl. monatlich verdienen.

Die einheitliche Prämie, welche für die Zukunft alle Pensionsleistungen der Einrichtung im Wege des Renten sicherstellt, macht 8 v. H. des Kapitaldeckungsverfahrens der laufenden Grundbetrages aus. Die Prämie für die Arbeitslosenversicherung beträgt 2 v. H. des Grundbetrages. Es sind Leistungen in Naturalien und in Geld vorgesehen. Die Leistungen in Naturalien bestehen in der Gewährung einer weiteren ärztlichen Hilfe für die Versicherten, abgesehen von den Leistungen, die aus der Krankenversicherung erfolgen. Die Barleistungen bestehen in Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit sowie in Invalititäts-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten. Im Rahmen der

Pensionsversicherung für Angestellte

beträgt die Invaliditäts- bzw. Altersrente 40 v. H. des durchschnittlichen Grundbetrages aller Monate der Versicherungsdauer plus ein Sechstel dieses durchschnittlichen Grundbetrages für jeden Versicherungsmonat nach Ablauf der ersten zehn Jahre der Versicherung. Nach 40 Jahren der Versicherung beträgt die Rente 100 v. H. des durchschnittlichen Grundbetrages für die Dauer der Versicherung; nach fünf Jahren (Karenzfrist) hat der Angestellte das Recht auf 40 v. H. des durchschnittlichen Grundbetrages dieser fünfjährigen Zeit. Die Witwenrente macht drei Fünftel der Rente aus, welche der Versicherte bezogen oder auf welche er ein Anrecht hatte; die Rente einer Halbwaise beträgt ein Fünftel, die einer Vollwaise zwei Fünftel.

Die Prämie wird von den Versicherten und den Arbeitgebern bezahlt, und zwar erfolgt die Auseinandersetzung grundsätzlich so, daß der Anteil der Versicherten an der Prämie um so höher liegt, je höher sein Einkommen ist. Die Versicherung wird territorial von den Sozialversicherungsanstalten in Warschau, Lemberg, Posen und Königshütte durchgeführt. Die Sozialversicherungsanstalten bilden zusammen den Verband der Sozialversicherungsanstalten, dem die Organisation der Krankenbehandlung, die Verteilung der Leistungen auf die einzelnen Anstalten sowie die einheitliche Ueberwachung deren Tätigkeit obliegt. Die Behörden der Anstalten setzen sich aus den Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber grundsätzlich im Verhältnis von zwei Drittel zu ein Drittel zusammen.

Das Polnische Versicherungsmathematiker-Institut hat im Rahmen seiner Darstellung über das polnische Versicherungswesen eine Reihe von statistischen Tabellen bearbeitet, die für die zahlenmäßige Beurteilung auch der polnischen Sozialversicherung bedeutsam sind. So stellte sich die Zahl der Versicherten in den Jahren 1926, 1927 und 1928 in Polen folgendermaßen:

	1926	1927	1928
Versicherung für den Fall der Erkrankung:			
Krankenkassen außer dem Bereich von Oberschlesien	1 692 607	1 955 325	2 081 000
In Oberschlesien	217 910	246 846	238 000
Versicherung für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, Alter und Todesfall:			
Allgemeine (im ehemaligen deutschen Gebiet und in Oberschlesien)	830 000	840 000	855 000
Für Bergleute in Oberschlesien	84 772	85 628	89 000
Pensionsversicherung für geistige Arbeiter	80 850	87 552	220 000
Unfall-Versicherung	2 768 982	3 286 709	3 560 000
Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit	691 000	860 951	903 000

Ueber das allgemeine Einkommen und das Prämieneinkommen in den einzelnen Zweigen der polnischen Sozialversicherung unterrichtet folgende Tabelle (in Mill. Zl.):

	Einkommen			Prämien		
	1926	1927	1928	1926	1927	1928
Versicherung für den Fall der Erkrankung:						
Krankenkassen außer d. Bereich von Oberschlesien	155,6	206,0	259,5	144,6	194,3	250,0
Krankenkassen in Oberschlesien	20,2	27,1	37,0	17,1	24,1	31,0
Versicherung für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, Alter und Todesfall:						
Allgemeine (im ehemal. deutschen Gebiet und in Oberschlesien)	21,8	24,8	33,7	20,5	23,1	31,3
Für Bergleute in Oberschlesien	14,9	19,2	20,0	13,9	17,7	18,5
Pensionsversicherung für geistige Arbeiter	24.7	33,8	108.4	19,1	25,5	78,8
Unfall-Versicherung	40,4	48,3	55,0	35,0	44,0	48,8
Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit	30,8	49,2	51,0	19,1	31,5	32,0

Für die Leistungen und Verwaltungskosten wurden in den einzelnen Versicherungszweigen ausgegeben (in Mill. Zl.):

	Leistungen			Verwaltungskosten		
	1926	1927	1928	1926	1927	1928
Versicherung für den Fall der Erkrankung:						
Krankenkassen außer d. Bereich von Oberschlesien	113,8	149,2	191,7	14,5	19,1	22,2
Krankenkassen in Oberschlesien	20,2	23,2	30,8	1,5	1,8	2,3
Versicherung für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, Alter und Todesfall:						
Allgemeine (im ehemal. deutschen Gebiet u. in Oberschlesien)	13,7	15,3	19,2	1,2	1,3	1,7
Für Bergleute in Oberschlesien	15,9	18,8	19,6	1,0	1,0	1,1
Pensionsversicherung für geistige Arbeiter	2,3	3,7	8,1	0,8	1,1	2,7
Unfall-Versicherung	16,8	21,3	26,3	3,3	4,1	4,9
Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit	19,4	16,8	20,7	4,4	5,6	6,4

Die Zahl der Versicherten und dementsprechend auch das Aufkommen aus Prämien sind von Jahr zu Jahr gestiegen, gleichzeitig aber auch die Leistungen und Verwaltungskosten.

Polens Außenhandel im Jahre 1930.

Внешняя торговля Польши в 1930 г.

H. B. Ueber die Entwicklung des polnischen Außenhandels im letzten Jahre, im Vergleich zu den Jahren 1929 und 1928 sind bereits in der Ausgabe des „OEM" vom 1. Februar summarische Angaben gemacht worden. Nachstehend soll daher die Entwicklung des Außenhandels nach einzelnen Warengruppen näher untersucht werden.

Die Außenhandelsbilanz Polens stellte sich in den genannten Jahren folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1928	3 361,8	2 507,9	—853,9
1929	3 112,7	2 813,2	—299,5
1930	2 246,0	2 437,2	+191,2

Auf die Tonne bezogen betrug der Durchschnittswert der zur Einfuhr gelangten Waren im Jahre 1930 628,9 Zl., gegenüber 611,4 Zl. im Jahre 1929 und 610 Zl. im Jahre 1928.

Nach den Warengruppen geordnet stellte sich die polnische Einfuhr in den letzten Jahren wie folgt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Lebende Tiere	2,8	4,9	3,2
Lebensmittel u. Getränke	594,3	380,0	28?,2
Rohstoffe u. Halbfabrikat.	1281.9	1299,8	922,8
Fertigfabrikate	1483,2	1426,2	1032,6
Insgesamt	3362,2	3111,0	2246,0

In der Einfuhr ist vor allen Dingen eine stetige, in raschem Tempo zunehmende Verringerung der

Lebensmittel-Einfuhr

zu beobachten. Dies veranschaulicht deutlich die nachstehende Tabelle (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	**651,3**	**451,2**	**357,2**
davon:			
Getreide, Mehl u. Grütze	270,5	57,8	35,9
Weizen	119,1	14,2	3,1
Roggen	54,6	0 5	0,09
Gerste	1,48	0,2	0,01
Hafer	10,8	2,2	0,17
Buchweizen	20,7	6,7	4,1
Reis	61,6	29,6	25,6
Weizenmehl	2,1	1,1	0,7

Ungewöhnlich groß ist der Rückgang des Getreideimports. Während er sich 1928 auf 521,660 To. im Werte von 270,5 Mill. stellte, ist er — ständig zurückgehend — im Jahre 1930 auf 88 094 To. im Werte von 35,9 Mill. Zl. zusammengeschrumpft. 1928 machte die Getreideeinfuhr 8,0 Proz. der Gesamteinfuhr aus, in den beiden letzten Jahren sank aber deren Anteil auf 1,8 bzw. 1,6 Proz.

Diese rapide Verringerung der Getreideeinfuhr dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die polnische Regierung Ende 1929 zur Politik der Bildung von Getreidereserven überging. Zu diesem Zweck wurden große Getreideelevatoren erbaut, in denen gewaltige für den Inlandbedarf bestimmte Getreidemengen aufgespeichert wurden. Man wollte sich auf diese Weise vor übermäßigem Getreideimport aus dem Auslande schützen.

Zu erwähnen ist ferner die Einfuhr von Fischen und Fischprodukten, die im Jahre 1930 für 64 Mill. Zl. importiert wurden, sowie die Einfuhr von Kolonialwaren für 115,6 Mill. Zl. Bei der Einfuhr von Kolonialwaren macht sich infolge der Wirtschaftsnot eine Verringerung des Konsums bemerkbar, wie das aus folgenden Zahlen zu ersehen ist (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Tee	19,1	17,9	15.4
Kakao	17,9	15,6	12,7
Kaffee	33,9	36,8	26,4

Stark ist auch der Rückgang der Einfuhr von Speisetierfetten, nämlich von 20 658 To. im Werte von 54,0 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 14 212 To. im Werte von 34,9 Mill. Zl. Ebenso weist die Einfuhr von Futtermitteln eine bedeutende Verringerung auf, und zwar von 53 868 To. im Werte von 19,5 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 33 074 To. im Werte von 8 Mill. Zl. Diese Erscheinung hängt z. T. damit zusammen, daß infolge der außerordentlich niedrigen Getreidepreise und der Unrentabilität des Getreideexports die Verfütterung von Getreide dem Landwirt lohnender erscheint, als der Bezug von Futtermitteln.

Einen gewaltigen Rückgang weist die Einfuhr von

Rohstoffen und Halbfabrikaten

auf. So wurden nach Polen an Rohstoffen und Halbfabrikaten in den letzten Jahren eingeführt:

	in To.	in Mill. Zl.
1928	3 986 992	1 423,1
1929	4 250 377	1 253,0
1930	5 916 192	922,8

Im einzelnen stellte sich diese Einfuhr wertmäßig folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Rohhäute und Felle	114,7	78,0	76,0
Chem. Rohstoffe u. Halbfabr.	213,9	234,8	161,8
Erze	85.2	104,7	71,5
Metallrohstoffe u. Halbfabr.	123,9	132,0	74,4
Papierrohstoffe	45,7	42,1	32,0
Textilrohstoffe u. Halbfabr.	715,3	660,6	461,0
Brennmaterialien	11,6	13,9	8,1
Insgesamt	1281,9	1299,8	922,8

Der stetige Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten namentlich für die chemische, Metall- und Textilindustrie, der besonders im letzten Jahre stark in Erscheinung getreten ist, zeugt von einer sehr beträchtlichen Senkung der Produktion in diesen Industriezweigen. Infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft hat die Kaufkraft der Bevölkerung stark abgenommen, was eine bedeutende Zusammenschrumpfung des Inlandbedarfs zur Folge hatte. Diese Erscheinung tritt auch in der sehr erheblichen Verringerung der Einfuhr von

Fertigfabrikaten

deutlich zutage, was durch die nachfolgende Gegenüberstellung veranschaulicht wird:

	To.	Mill. Zl.
1926	202 104	565,6
1927	356 519	1 129,9
1928	435 846	1 483,2
1929	459 654	1 426,1
1930	325 960	1 032,6

In den einzelnen Warengruppen stellte sich die Einfuhr von Fertigfabrikaten in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Leder	100,7	85,6	63,1
Holzerzeugnisse	9,2	13,1	8,8
Glaserzeugnisse	14,0	14,9	11,5
Chem. anorgan. Stoffe	12,1	15,8	12,3
„ organ. „	33,6	40,0	38,8
Farben, Farbstoffe u. Lacke	31,4	23,7	19,2
Diverse chem. Produkte	21.3	18,8	15,7
Metallerzeugnisse	120,7	134,2	98,5
Maschinen und Apparate	**320,0**	**300,4**	**171,2**
Motore	25,9	28,3	14,4
Pumpen	10,7	12,7	8,1
Elektromaschinen	29.3	31,2	20,3
Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen	22,7	27,2	10,6
Textilmaschinen	68,1	50,5	21,9
Landmaschinen	37,8	27,1	13,8
Masch. u. Apparate für die Lebensmittelindustrie	—	9,7	6,9
Kessel, Heizungsapparate und Teile	30,0	36,5	21,5
Elektrotechn. Erzeugnisse und Zusatz	—	10,0	7,0
Transformatoren usw.	—	—	—
Elektrozähler	6,4	7,4	6,9
Glühlampen	6,7	10,4	6,8
Elektrokabeln	11,2	5,4	2,2
Telephonapparate	7,5	11,7	7,9
Radioapparate und -Teile	7,9	9,5	11,4
Stahlerzeugnisse für elektrotechn. Zwecke	3,1	3.6	2,7
Uhrmachererzeugnisse	9,1	9,2	5,8
Musikinstrumente	9,9	11,0	9,4
Waffen und Munition	4,6	4,0	3,3
Verkehrsmittel	114,0	112,6	67,8
Fahrräder	18,1	15,6	11,9
Motorräder	—	5,8	6,1
Automobile	81,2	71,0	42,9
Papier u. Papiererzeugnisse	38,5	30,7	24,9
Bücher, Zeitschrift. u. Bilder	17,5	20,5	17,2
Textilstoffe	**125,3**	**127,0**	**107,6**
Baumwollgewebe	50,9	41,0	29,4
Wollgewebe	11,3	20,1	15,3
Seidengewebe	39,0	50,5	50,3
Kleidung und Konfektion	26,7	24,0	18,0
Wäsche	5,5	5,8	4,5
Webstoffe	13,0	7,6	3,9
Kleidung	3,5	3,0	2,0
Galanterie	11,4	10,4	9,0
Schulutensilien, Präzisions- u. Vermessungsinstrumente	40,5	44,1	36,4

Es muß zwar in Betracht gezogen werden, daß der sehr erhebliche Rückgang der Einfuhr von Fertigwaren zum Teil auch auf den Aufschwung gewisser Industriezweige im Inlande zurückzuführen ist, doch gilt das für 1930 nur bedingt, da die Inlandproduktion von Industrieerzeugnissen im verflossenen Jahre ebenfalls eine Senkung von etwa 40—50 Proz. erfahren hat.

Die Einfuhr aus Deutschland,

die im letzten Jahre 26,9 Proz. der Gesamteinfuhr gegen 27,3 Proz. im Jahre 1929 betrug, stellte sich im Vergleich zu den beiden Vorjahren nach den einzelnen Warengruppen geordnet, wie folgt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	**903,1**	**850,4**	**605,8**
Lebensmittel	130,2	51,3	29,8
Tiere	1,02	3,05	2,1
Tierische Produkte	55,9	40,2	32,3
Holzmaterialien	6,6	8,3	5,2
Pflanzen und deren Teile	9,7	8,2	5,6
Baumaterialien und keramische Erzeugnisse	23,7	24,8	16,7
Mineralien und Mineralerzeugnisse	55,4	61,9	51,6
Glas und Glaserzeugnisse	2,7	1,9	1,7
Brennmaterialien, Asphalt, Rohöl usw.	7,2	10,3	7,4
Gummiwaren	7,1	5,9	5,0
Anorganische chem. Stoffe	37,8	47,3	31,8
Organische chem. Stoffe	49,01	62,7	60,3
Farben, Farbstoffe u. Lacke	18,2	13,2	10,4
Diverse chem. Erzeugnisse	10,01	9.01	8,1
Metall und Metallerzeugnisse	67,4	86,3	61,1
Edelmetalle	1,2	3,6	2,7
Maschinen und Apparate	163.6	156,3	88,3
Elektrotechnisches Material und Zubehör	51,9	48,8	36,6
Uhrmachererzeugnisse	1,9	2,1	1,7
Musikinstrumente	1,3	1,5	1,2
Waffen und Munition	0.9	0,9	0,8
Verkehrsmittel	33,8	27,8	18,5
Papier u. Papiererzeugnisse	44,9	34,9	28,8
Bücher, Zeitschriften und Bilder	13,1	15,7	12,9
Textilmaterialien und -Erzeugnisse	80,9	89,5	55,5
Kleidung und Konfektion	7,2	9,2	8,0
Galanteriewaren	2,1	1,8	1,3
Schulutensilien, Präzisionsinstrumente usw.	18,5	23,7	19,8

Betrachtet man die Ausfuhr Polens in den letzten Jahren, so ist festzustellen, daß sie im Jahre 1930 ebenfalls etwas zurückgegangen ist.

In den letzten drei Jahren stellte sich die Ausfuhr Polens nach den Hauptwarengruppen geordnet folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Lebendtiere	231,5	225,0	188,0
Lebensmittel u. Getränke	525,5	715,4	694,2
Rohstoffe u. Halbfabrikate	1386,3	1321,1	1476,5
Fertigfabrikate	364,4	550,6	451,7

Obige Tabelle zeigt, daß der polnische Export entsprechend der Struktur des Landes zum überwiegenden Teil aus Rohstoffen und Halbfabrikaten besteht. Mengenmäßig drückte sich dies darin aus, daß die zur Ausfuhr gelangten Rohstoffe und Halbfabrikate im letzten Jahre 87,7 Proz. gegen 91,8 Proz. im Jahre 1929 und 95,2 Proz. im Jahre 1928 der Gesamtausfuhr ausmachten. Wertmäßig stellte sich dieser Anteil wie folgt: 60,9 bzw. 47,6 bzw. 55,5 Proz.

Der Anteil der Fertigwaren am Export hat sich 1930, im Vergleich zum Vorjahre um etwa 2 Proz. vergrößert. Dagegen hat sich der durchschnittliche Wert einer exportierten Tonne um etwa 7 Proz. vermindert, und zwar von 138 auf 128 Zl. Dieser Rückgang erklärt sich hauptsächlich aus dem Sinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Die Ausfuhr von Tieren

hat im letzten Jahre mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und zwar infolge der in der Tschechoslowakei und Oesterreich — den wichtigsten Absatzländern für polnische Tiere — in Kraft getretenen verschärften Einfuhrbestimmungen, namentlich auf dem Gebiete des Schweineexports. Diese an sich sehr ungünstige Stellung der polnischen Schweineausfuhr hat eine weitere Verschärfung durch die am 15. 12. v. Js. seitens der Tschechoslowakei vorgenommenen Kündigung des Meistbegünstigungsvertrags mit Ungarn erfahren. Der Ungarn zugesicherte Einfuhrzoll für Schweine, in dessen Genuß auch Polen kam, kommt nunmehr in Wegfall. In den drei letzten Jahren wurden ausgeführt (in Mill. Zl.):

	1928
Pferde	6,8
Hornvieh	3,6
Schweine	208,1
Gänse	11,3

Dennoch zeigt die Pferde- und Hornviehausfuhr eine von Jahr zu Jahr zunehmende Entwicklung, während der Schweineexport bedeutend zurückgegangen ist, nämlich von 1,28 Mill. Stück im Werte von 208,1 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 0,96 Mill. Stück im Werte von 138,7 Mill. Zl. gesunken. Auch die Gänseausfuhr hat eine Verringerung erfahren.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln

ist mengenmäßig von 1,2 Mill. To. im Jahre 1929 auf 1,6 Mill. To. im Jahre 1930 gestiegen. Wertmäßig zeigt sie jedoch eine Abnahme von 715,4 Mill. Zl. auf 674,2 Mill. Zl. Die mengenmäßige Steigerung ist auf die Anwendung von Exportprämien und die wertmäßige Verringerung auf den Preissturz zurückzuführen. Im einzelnen hat sich die Lebensmittelausfuhr wie folgt entwickelt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Getreide	100,8	163,9	172,4
davon			
Weizen	1,2	0,8	15,9
Roggen	3,1	59,1	71,0
Gerste	46,2	82,0	41,0
Hafer	3,4	11,0	10,8
Kartoffeln	**7,2**	**6,8**	**1,7**
Zucker	**102,2**	**133,6**	**138,1**
Fleisch	**68,3**	**88,3**	**109,7**
Butter	**66,4**	**88,1**	**59,2**
Eier	**144,7**	**142,5**	**134,8**

Der Eierexport nach Deutschland hat im Jahre 1930 eine Verringerung erfahren, während er nach England im Vergleich zu den beiden Vorjahren gestiegen ist, nämlich von 8 682 To. 1928 auf 12 352 To. im letzten Jahre. England ist nach Deutschland der zweitgrößte Abnehmer von polnischen Eiern. Der Wert des polnischen Eierexports nach England betrug 1930 30,5 Mill. Zl. und nach Deutschland 56 Mill. Zl.

Die Ausfuhr von Butter hat 1930 im Vergleich zum Vorjahre recht bedeutend abgenommen und belief sich auf 12 000 To. im Werte von 59 Mill. Zl. gegen 15 000 To. im Werte von 80 Mill. Zl. im Vorjahre. Der Butterexport nach Deutschland sank von 11 000 To. im Werte von 64 Mill. Zl. im Jahre 1929 auf 7 800 To. im Werte von 38 Mill. Zl.

Bei der Ausfuhr von

Rohstoffen und Halbfabrikaten

aus Polen nimmt Holz eine sehr bedeutende Position ein. Der Anteil der Holzausfuhr stellte sich 1928 auf 23,4, 1929 auf 17,1 und 1930 auf etwa 14 Proz. Im einzelnen stellte sich die Holzausfuhr Polens in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	**590,0**	**481,9**	**348,2**
Rohholz	226,2	169,1	91,4
hiervon:			
Papierholz	78,4	78,5	39,6
Grubenholz	33,0	22,9	15,7
Klötze und Langholz	104 8	56,6	31,2
Halbbearbeitetes Holz	0,31	0,25	0,21
Holzerzeugnisse	43,1	57,1	43,5

Obige Zahlen veranschaulichen deutlich die schwere Krisis, in der sich die polnische, auf den Export angewiesene Holzwirtschaft befindet. Nachdem im Dezember 1930 das deutsch-polnische Holzprovisorium abgelaufen und nicht weiter verlängert worden ist, hat sich diese Krisis weiterhin verschärft.

Eine außerordentlich wichtige Position im polnischen Export bilden die Brennmaterialien, insbesondere Kohle, Rohöl, Naphtha usw. Aber auch die Ausfuhr dieser Materialien hat im letzten Jahre eine Verringerung erfahren, wie dies die nachstehende Tabelle zeigt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	**454,1**	**466,9**	**400,5**
davon			
Kohle	362,8	384,4	334,9
Koks	5,7	6,3	8,2
Naphtha	8,6	10,1	4,7
Treiböl	9,6	8,6	4,5
Schmieröl	10,4	10,3	10,0
Benzin	24,2	15,0	13,0
Parafin	27,0	27,3	20,3

Bis auf Koks, dessen Ausfuhr eine Steigerung erfuhr, hat der Export aller anderen Artikel dieser Warengruppe eine sehr beträchtliche Verringerung zu verzeichnen.

Dagegen ist der Export von anorganischen chemischen Stoffen gestiegen.

Die Ausfuhr dieser Warengruppe stellte sich folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	**25,0**	**27,9**	**38,1**
hiervon			
Kunstdünger	13,6	16,3	28,1
Schwefelsäure	2,5	1,4	2,0
Karbid und Beagit	2,5	2,6	2,4

Die sehr beträchtliche Steigerung der Ausfuhr von Kunstdünger ist darauf zurückzuführen, daß Polen außer der großen Staatlichen Stickstoff-Fabrik in Chorzow eine zweite bedeutende Fabrik für die Erzeugung von Kunstdüngern (in Moscice) erbaut hat und nunmehr den Export dieses Artikels sehr intensiv betreibt.

Die Ausfuhr von organischen chemischen Stoffen betrug (in Mill. Zl.): 1928 — 18,2, 1929 — 20,2, 1930 — 10,7 Hiervon entfallen auf Benzol 7,8 bzw. 9,0 bzw. 8,8 Mill. Zl.

Die Ausfuhr von Farben, Farbstoffen und Lacken ist gering, sie betrug 1928 — 5,1, 1929 — 5,6 und 1930 3,3 Mill. Zl.

Die Ausfuhr von sonstigen chemischen Stoffen hat gegenüber 1929 wesentlich abgenommen, sie ist nämlich von 5 689 To. im Werte von 6,5 Mill. Zl. auf 2938 To. im Werte von 3,6 Mill. zurückgegangen. Zum größten Teil ist dies auf die Senkung der Zündholzausfuhr zurückzuführen. Letztere ist von 4170 To im Werte von 4,1 Mill. Zl. auf 1814 To. im Werte von 1,6 Mill. zurückgegangen.

Der außerordentliche Rückgang der Metallpreise spiegelt sich deutlich in der Ausfuhr dieser Warengruppe wieder. An Metallen und Metallerzeugnissen sind ausgeführt worden (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt:	**269,1**	**328,8**	**317,2**
hiervon:			
Roheisen	3,3	2,8	0,8
Schienen, Eisen u. Stahl aller Art	18,3	35,6	83,8
Eisen und Stahlblech	21,7	26,4	36,9
Röhren	34,9	45,3	41,0
Blei	11,6	15,6	12,5
Zink und Zinkstaub	144,1	151,6	105,4
Zinkblech	16,2	19,1	12,5

Die Ausfuhr von Roheisen hat mithin einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren, dagegen hat der Export von Schienen, Eisen und Stahl aller Art außerordentlich zugenommen, was in der Hauptsache auf die steigende Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. zurückzuführen ist. Bereits die Hälfte der polnischen Eisen- und Stahlproduktion wird exportiert. Der Export geht allerdings nur zu Verlustpreisen vonstatten. Dies gilt insbesondere auch für die Ausfuhr von Zink, die mengenmäßig zwar zunimmt, wertmäßig jedoch einen außerordentlichen Rückgang aufzuweisen hat.

Der Export von Maschinen und Apparaten ist gering. Der Wert der Ausfuhr dieser Waren stellte sich auf: 1928 — 8,1, 1929 — 15,7 und 1930 — 11,2 Mill. Zl.

Einen Rückgang hat auch die Ausfuhr von elektrotechnischen Materialien und Elektrozubehör erfahren, sie erreichte 1928 — 0,9, 1929 — 1,6 und 1930 — 1,5 Mill. Zl.

Der Export von Verkehrsmitteln hat dagegen in den letzten Jahren sehr beträchtlich zugenommen und belief sich auf: 1928 — 1,0, 1929 — 6,2 und 1930 — 6,4 Mill. Zl.

Auch die Ausfuhr von Papier und Papiererzeugnissen zeigt einen Anstieg, nämlich von 7,0 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 8,8 Mill. Zl. im Jahre 1929 und 9,8 Mill. Zl. im Jahre 1930.

Eine sehr bedeutende Rolle fällt in der Ausfuhr den Textilmaterialien zu. Es wurden ausgeführt (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Insgesamt	149,4	239,9	186,2
davon:			
Rohstoffe	36,4	39,9	18,4
Flachs und Abfälle	16,7	19,5	10,4
Hanf und Abfälle	3,9	2,9	0,9
Wolle und Abfälle	10,4	8,0	3,2
Garn	45,0	88,4	85,1
Baumwollgarn	8,8	8,1	9,3
Wollgarn	19,2	67,7	59,9
Kunstseide	0,78	10,2	14,1
Fertigfabrikate	69,7	112,5	82,7
hiervon:			
Jutegewebe u. Säcke	9,1	13,6	5,9
Baumwollgewebe	8,8	23,8	21,6
Wollgewebe	19,2	44,4	30,1
Seidengewebe	—	18,4	24,4

Aus Obigem erhellt, daß die Ausfuhr von Textilien im letzten Jahre einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren hat, dies gilt sowohl für Rohstoffe, in noch höherem Maße jedoch für Fertigfabrikate.

Demnach läßt sich bei fast allen Warengattungen eine mehr oder weniger starke Verringerung der Ausfuhr feststellen. Wo jedoch eine Steigerung der Ausfuhr eingetreten ist, handelt es sich vorwiegend um solche Waren, deren Preise im Berichtsjahre erheblich zurückgegangen sind, so daß die Rentabilität des Exportes dieser Waren oft in Frage gestellt ist.

Finnlands Holz- und Papier-Industrie im Jahre 1930.

Лесная и бумажная промышленность Финляндии в 1930 г.

Ls. Die Sägeindustrie ist von größtem Einfluß auf das Wirtschaftsleben, nicht nur durch den hohen Wert ihrer Erzeugnisse, sondern auch dank der großen Anzahl der in ihr beschäftigten Arbeiter. Von hervorragender Bedeutung sind ferner die Holzschleifereien, die eine rein mechanische Holzveredelung betreiben, indem sie aus den Abfällen der Sägewerke Holzmasse herstellen, die an die Papierfabriken behufs weiterer Veredelung geliefert wird. Die Zellulosefabriken Finnlands betreiben die chemische Veredelung des Holzes und haben eine jährliche Produktion von rund 350 000 To. Das Jahr 1930 verlief für

die Sägewerksindustrie

nicht gerade günstig. Die Preise waren durchweg etwas niedriger als im Vorjahre und infolge der rücksichtslos alle skandinavischen Preise unterbietenden russischen Konkurrenz mußte der Export zu Verlustpreisen erfolgen. Auch in den ersten Monaten des Berichtsjahres konnte kein Anziehen der Preise verzeichnet werden. Im März 1930 sanken die Preise für Rotholz um 5 Schilling und im Juni mußte eine neue Preisherabsetzung von 5 bis 10 Schilling je Standard vorgenommen werden. Im September waren die Preise für Rotholz auf 12 bis 12:10 Pfund Sterling für 7 Zoll für führende Marken zurückgegangen. Die Preise für Weißholz waren geringeren Schwankungen unterworfen und sanken im Laufe des Berichtsjahres je Standard um 1 Pfund Sterling.

Der Gesamtabsatz von Schnittholz belief sich im Jahre 1930 auf 900 000 Standard gegen 1 207 444 Standard im Jahre 1929. Von dieser Menge waren bis zum Januar des Berichtsjahres 240 000 Standard verkauft worden. Im ersten Vierteljahre wurden 180 000 Standard, im zweiten Vierteljahre 190 000 Standard, im dritten 130 000 Standard und der Rest im letzten Vierteljahre abgesetzt. Der Rückgang des Absatzes hatte eine entsprechende Produktionseinschränkung zur Folge, so daß nur unbedeutende Mengen unverkauft geblieben sind. Auch

der Export

der übrigen Holzwaren ist unter dem Einfluß der russischen Konkurrenz außerordentlich zurückgegangen. Der Rückgang übertrifft sogar den bisher niedrigsten Wert des Jahres 1922. Der Export an Rundhölzern betrug 1930 2,7 Mill. Festmeter gegen 3,2 Mill. Festmeter im Jahre 1929. Der Export von Papierholz ist von 1,2 Mill. Festmeter auf 0,8 Mill. Festmeter zurückgegangen. Der Export von Schnittholz zeigt ebenfalls einen bedeutenden Rückgang und zwar von 5,6 Mill. auf 4,2 Mill. Festmeter. Der Export von Brettern sank von 2,5 Mill. auf 1,9 Mill. Festmeter. Ebenso ist die Ausfuhr von Kanthölzern von 1,9 Festmetern auf 1,3 Mill. Festmetern und von Planken von 0,5 auf 0,3 Mill. Festmeter gesunken. Die Ausfuhr von Sperrplatten, die sich 1929 im Vergleich mit 1924 annähernd verdoppelt hatte und 98 600 To. betrug ist im Berichtsjahre auf 82 200 To. zurückgegangen. Auch der Export von hölzernen Riemenscheiben ist von 5823 To. auf 4830 To. zurückgegangen.

Die rückläufige Ausfuhr, die zudem noch zu Verlustpreisen erfolgen mußte, hat die kleinen Sägemühlen, die sich in unerfahrener Hand befanden, am schwersten getroffen, und eine ganze Reihe kleinerer Unternehmungen war gezwungen, den Betrieb einzustellen. Die alten gut fundierten Firmen der Sägebranche konnten sich besser halten, insbesondere diejenigen von ihnen, denen Holzschleifereien zwecks Verwertung der Holzabfälle angeschlossen waren.

Die Unwirtschaftlichkeit der Ausfuhr und die ungünstigen Preise beschleunigten die schon seit Jahren begonnene

Rationalisierung

der Sägewerkindustrie. Die augenblickliche Krise wird zweifellos zu einer weiteren Beschleunigung dieses Prozesses beitragen. Das Problem der Produktionskosten und der Abfallverwertung ist in den Vordergrund getreten und erweckt größere Aufmerksamkeit als jemals. Die nutzbringende Verwendung der großen Abfallmengen ist von außerordentlich großer Bedeutung für die Sägewerksindustrie und die Verwendung der Sägereiabfälle bei der Fabrikation von Holzmasse zeigt in den letzten Jahren eine wesentliche Zunahme. Zwecks Erzielung einer größeren Rentabilität wurden im Berichtsjahre von einer Reihe von Betrieben Einrichtungen für mechanische Trocknung und Sortierung neu angelegt. Ferner ist die Verwendung von Hilfmaschinen verschiedener Art in schnellem Anwachsen und die Anzahl der Sägemühlen, die mechanische Verbesserungen eingeführt haben, zeigt eine bedeutende Zunahme. Ein anderer Faktor, der zur Stabilisierung des Marktes wesentlich beitragen dürfte, besteht in der immer größeren Umfang annehmenden Zusammenarbeit der Produzenten.

Was die Aussichten für das Jahr 1931 anbetrifft, so wird ein weiterer Rückgang der Preise mit Sicherheit erwartet. Die Notwendigkeit einer Umstellung der Sägewerksindustrie entsprechend den niedrigen Preisen wird daher in Finnland allgemein anerkannt. Die jährlichen Mengen von Flößerholz werden voraussichtlich gering sein und etwa 1 278 000 bis 1 200 000 Standard betragen, welche Mengen den Werten der Jahre 1927 und 1929 entsprechen. Ferner wird mit einem weiteren Sinken des Holzexportes gerechnet. Der Waldreichtum Finnlands, der größer ist als in jedem anderen europäischen Lande, garantiert jedoch bei einer Besserung der Marktlage eine Steigerung der Ausfuhr.

Die Holzexporteure haben den Beschluß gefaßt, das Holzangebot für das Jahr 1931 auf 800 000 Standard zu halten. Diese Menge entspricht zwei Dritteln des Angebots im Jahre 1928. Weiterhin ist anzuführen, daß zwischen den Vertretern des finnländischen Sägewerksbesitzervereins und des schwedischen Holzexporteurvereins Beratungen über die Preispolitik stattgefunden haben. Danach werden die finnländischen Exporteure mit ihrem Angebot bis auf weiteres vollständig zurückhalten.

Die Unwirtschaftlichkeit der Holzausfuhr hat den schon seit Jahren in den großen Ausfuhrkonzernen in Entwicklung begriffenen Vorgang, das Hauptaugenmerk auf die Vermehrung der Zelluloseproduktion zu richten, weiter beschleunigt. Doch hat

die Zellstoffindustrie

noch nicht die Produktionsziffern erreicht, die dem ungeheueren Waldreichtum Finnlands entsprechen. Das Jahr 1930 zeigte zu Beginn eine ungünstige Entwicklung in der Erzeugung von Holzmasse und Zellulose. Die an und für sich niedrigen Preise gingen im Laufe des Jahres noch weiter zurück. Ebenso ließ auch die Nachfrage durchaus zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen fanden die finnländischen Fabrikanten es für notwendig, eine Produktionseinschränkung der nordischen Industrien vorzuschlagen, um auf diese Weise eine Preissteigerung herbeizuführen. Diese an und für sich gefährliche Maßnahme erschien im vorliegenden Falle als gerechtfertigt, da infolge der geringen Nachfrage große unverkaufte Lagerbestände vorhanden waren.

Der Vorschlag für eine internationale Einschränkung des Zellstoffangebotes wurde von der Industrie der anderen Länder günstig aufgenommen. Bezüglich der Sulfitzellulose wurde in der ersten Hälfte des vergangenen September ein definitives Uebereinkommen getroffen, wonach alle Sulfitzellulose erzeugenden Länder den Export um 15 Proz. kürzen. Dieses Uebereinkommen gilt bis zum 31. Dezember 1931.

Was die mechanische Holzmasse anbetrifft, so war die gleiche Maßnahme hier schon früher durchgeführt worden. Hierdurch wurde eine Stabilisierung der Marktlage bewirkt. Als jedoch die Auswirkungen der allgemeinen Depression sich auch hier bemerkbar machten, mußte trotzdem eine weitere Einschränkung der Produktion vorgenommen werden. Die Preise für mechanische Holzmasse sind infolgedessen weniger zurückgegangen, als die Preise der chemischen Holzmasse, und zwar um wenig mehr als 4 Schilling bei nasser und 10 bis 15 Schilling bei trockener Masse. Die Preise für Sulfitzellulose fielen um 2:15 Pfund Sterling und für Sulphatzellulose um 3:10 Pfund Sterling. Hier wäre noch zu bemerken, daß der Export von Sulphatzellulose aus Finnland wesentlich geringer ist als der von Sulfitzellulose.

Der Markt für Pappe hat im letzten Jahre infolge der allgemeinen Depression ebenfalls schwer gelitten. Die Nachfrage war im Laufe des Jahres bedeutend zurückgegangen und die Preise fielen um 20 bis 25 Proz. Auch die Ausfuhr von Pappe zeigte einen Rückgang, da einige Fabriken den Betrieb eingestellt hatten. Die Fabrikation und der Export von Papier zeigte dagegen im Laufe des Jahres ein langsames Ansteigen.

Im allgemeinen zeigte der Export von Holzmasse, Zellulose und Pappe 1930 geringere Mengen als im Vorjahre. Im Vergleich mit 1929 ist die Ausfuhr von trockener mechanischer Holzmasse von 59 311 To. auf 50 193 To. zurückgegangen. Nasse Holzmasse zeigt dagegen eine Steigerung von 202 884 To. auf 214 499 To. Der Export von chemischer Holzmasse ist von 484 143 To. auf 475 728 To. gesunken. Eine bemerkenswerte Steigerung und zwar von 65 504 To. auf 93 129 To. ist bei nasser Sulfitzellulose zu verzeichnen, während die Ausfuhr von trockener Sulfitzellulose von 335 224 To. auf 311 630 To. zurückgegangen ist. Der Export von nasser Sulfatzellulose ist von 23 To auf 4729 To. gestiegen, von trockener Sulfatzellulose dagegen von 116 154 To. auf 115 168 To. zurückgegangen. Auch der Export von Pappe zeigt eine Abnahme von 52 219 To. auf 46 881 To. Die Ausfuhr von Papier nahm eine günstigere Entwicklung und erreichte im Berichtsjahr 259 637 To. gegen 243 854 To. im Jahre 1929. Die künftige

Gestaltung des Marktes

ist zu Ende des Berichtsjahres außerordentlich ungewiß gewesen. Die Einschränkung der Ausfuhr gemäß dem Uebereinkommen der Industrie konnte sich noch nicht auswirken. Sie wird jedoch aller Voraussicht nach eine Festigung der Marktlage zur Folge haben, sobald die alten Lagerbestände abgesetzt sind. Die wachsende Zusammenarbeit der Produzenten dürfte ferner auch das ihrige für eine Besserung der Lage beitragen. Die Aussichten für die Besserung des Marktes werden im allgemeinen von der finnländischen Industrie als nicht in dem Maße hoffnungslos betrachtet, wie es nach der gegenwärtigen Konjunktur den Anschein haben müßte. Die Symptome für regere und intensivere Beziehungen zu den importierenden Staaten sind durchaus real und es ist anzunehmen, daß nach Ablauf einer gewissen Zeit auch wieder ein günstiges Geschäft einsetzen wird.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Neuorganisation des Konzessionswesens.

W. I. Durch die bisherige Gesetzgebung wurde das gesamte Konzessionswesen im Hauptkonzessionskomitee „Glawkonzeskom" beim Rate der Volkskommissare der U. d. S. S. R. konzentriert. Auch die Zulassung ausländischer Firmen zum Betrieb von Handelsgeschäften in der U. d. S. S. R. unterstand der Kompetenz des Komitees, wogegen das Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. nur beratende Stimme hatte. Es scheint nun, daß die Sowjetregierung diese Art der Organisation nicht mehr für zweckmäßig hält, denn das Gesetz des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 27. Dezember 1930 über die Organisation des Konzessionswesens stellt in manchen Punkten wesentliche Veränderungen dar. Vor allem ist das Hauptkonzessionskomitee zu einem in der Hauptsache beratenden Institut geworden. Das neue Gesetz über das Konzessionswesen setzt im ganzen elf frühere Konzessionsverordnungen außer Kraft, wie beispielsweise die Verordnungen über die Bildung des Hauptkonzessionskomitees beim Rate der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 21. August 1923, über die Bildung einer ständigen Kommission zur Kontrolle der Erfüllung von Konzessionsverträgen beim Hauptkonzessionskomitee vom 11. August 1925 usw.

Im Gesetz vom 27. Dezember 1930 ist der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. bestrebt, die Wirtschaftsorgane der Union dem Konzessionswesen näher zu bringen und die Nebeneinanderarbeit der staatlichen Organe zu beseitigen. Daher setzt er vor allem den Aufgabenkreis der Wirtschaftskommissariate der U. d. S. S. R. auf dem Konzessionsgebiete fest. Diese Kommissariate haben über die Heranziehung und Zulassung ausländischen Kapitals zur industriellen, kommerziellen oder sonstigen wirtschaftlichen Tätigkeit in der U. d. S. S. R. zu bestimmen. Ferner müssen sie über den Abschluß von Konzessionsverträgen Verhandlungen führen und Projekte von Konzessionsverträgen so ausarbeiten, daß ihre vorläufige Unterzeichnung mit Genehmigung des Hauptkonzessionskomitees zugelassen wird. Die endgültige Unterzeichnung erfolgt auf die Weise, daß der vom Rat der Volkskommissare bestätigte Konzessionsvertrag im Namen der Sowjetregierung vom entsprechenden Volkskommissar oder dessen Vertreter unterzeichnet wird. Eine Ausnahme hiervon bilden diejenigen Fälle, in denen der Rat der Volkskommissare zur Unterzeichnung besondere Personen bevollmächtigt. Zum Aufgabenkreis der Wirtschaftskommissariate gehört ferner die Kontrolle der Vertragserfüllung sowohl von Seiten des Konzessionärs, als auch von Seiten der entsprechenden wirtschaftlichen Organisation. In allen Konzessionsangelegenheiten werden die Wirtschaftskommissariate im Auslande von den Handelsvertretungen vertreten. Das Volkskommissariat für Außenhandel der U. d. S. S. R. entscheidet endgültig in der Frage der Zulassung ausländischer Firmen zur Tätigung von Handelsgeschäften in der Sowjetunion, wogegen die Zulassung ausländischer Flaggen zur großen und kleinen Kabotage in sowjetischen Gewässern vom Verkehrskommissariat entschieden wird. Dagegen sind die einzelnen Volkskommissariate für die Zulassung ausländischer Firmen zur Ausführung von Bauten im Auftrage der ihnen unterstellten Wirtschaftsorgane zuständig. Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß durch das neue Konzessionsgesetz die Konzessionskomitees bei den Bundesrepubliken und den Handelsvertretungen im Auslande aufgelöst werden.

Pelz-Auktion in Leningrad.

W. I. Wie wir in Heft 11/12 des „OEM." vom 15. März berichteten, erwartete man in Leningrad zu der vom 1. März an stattfindenden Rauchwarenauktion den Besuch von annähernd 200 ausländischen Firmen. Wie sich jedoch herausgestellt hat, nahmen an dieser ersten Pelzversteigerung in der U. d. S. S. R. nur 64 Vertreter ausländischer Geschäftsunternehmungen teil, und zwar waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 18, Deutschland 13, England 12, Frankreich 7, Italien 5, Spanien, Tschechoslowakei und Polen mit je 2 sowie Kanada, die Schweiz und Belgien mit je 1 Firma vertreten. Insgesamt wurden Rauchwaren im Werte von 1,5 Mill. Dollar verkauft. U. a. wurden von 475 000 Fehfellen 465 000 Stück zum Preise von 0,51 bis 0,70 Dollar für das sibirische Fell und 0,36 bis 0,45 Dollar für das europäische Fell verkauft. Rotfuchsfelle wurden 18 000 Stück ausgestellt und 16 400 zum Stückpreise von 6 bis 42 Dollar untergebracht. Sämtliche angebotenen 883 Stück Siwoduschkafuchsfellen wurden zum Preise von 45 bis 82 Dollar abgenommen. Desgleichen konnte auch die gesamte angebotene Menge von Polarfuchsfellen (3960 Stück) zum Stückpreise von 29 bis 33 Dollar abgesetzt werden. Vom Hermelinangebot (75 000 Stück) wurden 68 000 Felle zum Preise von 1,50 bis 3,10 Dollar je Stück gekauft.

Wie mitgeteilt wird, soll das sowjetische Rauchwarensyndikat mit einer der größten amerikanischen Pelzfirmen einen Vertrag geschlossen haben, auf Grund dessen die Amerikaner im Laufe dreier Jahre von der U. d. S. S. R. Rauchwaren im Werte von 30 Mill. Dollar beziehen wollen.

Außenhandels-Rat.

W. I. Auf Grund einer Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. wird beim Volkskommissariat für Außenhandel ein Außenhandelsrat gebildet, der jährlich mindestens zweimal zusammenzutreten hat und dessen Beschlüsse nach der Bestätigung durch den Volkskommissar für Außenhandel rechtskräftig werden. Der Aufgabenkreis des neuen Organs erstreckt sich auf die Bearbeitung sämtlicher mit dem Außenhandel im Zusammenhang stehenden Fragen. Der Rat setzt sich aus Vertretern des Außenhandelskommissariates, des Finanzkommissariates sowie sämtlicher anderen am Außenhandel interessierten Kommissariate, Organe und wissenschaftlichen Institutionen zusammen.

Desgleichen sollen in den wichtigsten Hafenstädten und Handelsplätzen örtliche Organe der besonderen Exportkonferenzen gebildet werden. Eine Spezial-Kommission hat die Aufgabe erhalten, die Satzungen für die Organe auszuarbeiten und ein Verzeichnis der Städte aufzustellen, in denen sie arbeiten sollen.

Durch eine Verordnung aus der jüngsten Zeit ist beim Außenhandelskommissariat eine staatliche Exportinspektion gebildet worden, deren Aufgabe es ist, die Qualitäten der Exportwaren zu kontrollieren. Dieses Organ wird sich des Apparates der staatlichen Inspektion des Versorgungskommissariats bedienen.

Der neue Handelsvertrag mit der Türkei.

W. I. Der am 11. März 1927 zwischen der U. d. S. S. R. und der Türkei geschlossene Handelsvertrag erlosch am 19. Oktober 1930. An seiner Stelle wurde am 16. März dieses Jahres der neue Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet. Der Vertrag läuft ein Jahr und verlängert sich automatisch, falls er nicht gekündigt wird. Im Kündigungsfalle tritt er sechs Monate nach der Kündigung außer Kraft. Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Angora stattfinden.

Im neuen Vertrage finden die Fragen der Siedlung von Angehörigen des einen Vertragspartners auf dem Territorium des anderen, das Recht der gegenseitigen juristischen Personen, die Stellung der sowjetischen Handelsvertretung und ihrer Filialen in der Türkei sowie die Fragen des Warenverkehrs, des Transits und der Schiffahrt besondere Regelung. Der Vertrag ist auf dem Meistbegünstigungsrecht aufgebaut.

Holz nach Italien.

W. I. Im Zusammenhang mit den durch Vertragsabschlüsse gefestigten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Italien rechnet man in der Sowjetunion auch stark mit der Hebung des Holzabsatzes nach Italien. In den sowjetischen Fachzeitschriften werden Zahlen veröffentlicht, die die Tendenz des italienischen Marktes zeigen sollen, sich auch in Holz mehr nach der U. d. S. S. R. zu orientieren. Nach diesen Angaben betrug die Holzeinfuhr Italiens im Jahre 1925/26 aus der U. d. S. S. R. 4520 Kubikmeter oder 0,13 v. H. der italienischen Gesamteinfuhr am Holz. Im nächsten Jahre belief sich die Einfuhr sowjetischen Holzes bereits auf 9660 Kubikmeter oder 0,28 v. H. Im Jahre 1927/28 ist ein weiterer Anstieg auf 15 001 Kubikmeter oder 0,43 v. H. festzustellen, der auch in den Jahren 1928/29 (41 524 Kubikmeter oder 1,19 v. H.) und 1929/30 (86 201 Kubikmeter oder 2,46 v. H.) anhielt.

Export-Kolchose.

W. I. Um den im letzten Jahre stark zurückgegangenen Export von Butter, Eiern und Bacon wieder zu steigern, hat das Außenhandelskommissariat beschlossen, besondere Kollektivwirtschaften zu bestimmen, die nur für den Export arbeiten. Um diesen Wirtschaften einen Anreiz zur Uebererfüllung ihres Programms zu geben, sollen sie nach Maßgabe der über die Programmnorm hinaus exportierten Produkte bis zu 30 Proz. des gelieferten Wertes in sog. „mangelnden" Industriewaren erhalten. Zur Hebung der Qualität soll eine besondere Instruktion durchgeführt werden.

Laboratoriums-Ausrüstung aus Deutschland.

W. I. Am 25. März wurde in Leningrad die Ausstellung von ausländischer Laboratoriumsausrüstung eröffnet. Auf dieser Ausstellung ist die deutsche Industrie mit den meisten Exponaten vertreten.

Meßapparate-Kongreß.

W. I. Das allbundliche energetische Komitee beruft zum Juni den ersten Bundeskongreß für Meß- und Kontrollapparate der Energiewirtschaft nach Moskau ein. Der Kongreß soll eine allgemeine Kritik der Herstellung, Einfuhr und Exploitierung von Meß- und Kontrollapparaten in der Gegenwart abgeben. Desgleichen sollen bei dieser Gelegenheit die Grundlagen für einen fruchtbringenden Ideen- und Erfahrungsaustausch im Apparatebau geschaffen und die Erfinderberatung vorbereitet werden.

Fachleute aus Amerika.

W. I. Dieser Tage traf in Moskau der nach sowjetischen Aeußerungen bedeutende amerikanische Ingenieur Bernhards ein. Der Amerikaner ist vom Kommissariat für Wasserverkehr eingeladen worden und soll sich bei der Beratung in Hafen- und Wasserbau-Angelegenheiten betätigen.

Ausbildung bei Ford.

W. I. Das Präsidium der Gesellschaft zur Förderung der Entwicklung des Automobilismus und der Wegeverbesserung des Moskauer Rayons „Mosawtodor" entsandte 30 Arbeiter nach Amerika. Sie sollen auf den Werken Fords mit den modernen amerikanischen Methoden vertraut gemacht werden, um sie nachher in der U. d. S. S. R. im Rahmen der Aufgaben des „Awtodor" verwenden zu können.

Ausländische Arbeiter.

W. I. Die Sowjetregierung beabsichtigt, im Jahre 1931 zur Arbeit in der U. d. S. S. R. 10 000 ausländische Arbeiter und 3000 Fachleute heranzuziehen. Der Zweck dieser Heranziehung ist die Ausnutzung ihrer Erfahrungen zur beschleunigten Durchführung des Fünfjahresplanes. Es wird beabsichtigt, an verschiedenen Stellen besondere Produktionsschulen zu errichten, in denen sowjetische Arbeiter von den herangezogenen Ausländern ausgebildet werden. Im Donbassin soll beispielsweise die Belegschaft eines besonderen Schachtes nur aus Amerikanern gebildet werden. Hier sollen sowjetische Arbeiter die Möglichkeit erhalten, im Inlande die ausländische Arbeitsorganisation und das amerikanische Fördertempo kennen zu lernen.

Hebung der Technik durch Strafen.

W. I. Das Präsidium des allrussischen Zentral-Vollzugskomitees hat einige neue Maßnahmen zur Bekämpfung der geringen Produktionsqualität ergriffen. Es wurde eine Ergänzung zum Strafgesetz der R. S. F. S. R. angenommen, derzufolge industrielle und kommerzielle Unternehmungen für den Absatz minderwertiger Erzeugnisse zur Verantwortung gezogen werden. Als Strafen können entweder Freiheitsentziehung bis zu fünf Jahren oder Zwangsarbeit bis zu einem Jahr verhängt werden. Ferner wurde eine andere Ergänzung eingeführt, durch die auch die Anwendung der obligatorischen technischen Normen durch eine Strafe von entweder Freiheitsentziehung bis zu zwei Jahren oder Zwangsarbeit bis zu einem Jahr erzwungen werden soll.

Haus der Transport-Technik.

W. I. Es wurde beschlossen, in Leningrad das erste „Haus der Transporttechnik" zu errichten. Den Erfindern und Fachleuten soll hier die Möglichkeit geboten werden, ihre Erfahrungen auszutauschen und ihre Ideen fachmännisch beraten zu lassen. Gleichzeitig soll eine Ausstellung aus allen Zweigen des Transports organisiert werden.

Beschleunigung des Lokomotiven-Baues.

W. I. Eines der wichtigsten Mittel zur Hebung des sowjetischen Eisenbahntransportes ist neben der Reorganisation des Eisenbahnwesens der beschleunigte Bau von Lokomotiven und Eisenbahnwagen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat dieses Moment berücksichtigt und in einer Verordnung angeordnet, daß vom Lugansker Werk eine Produktionskapazität von 1080 leistungsfähigen Lokomotiven erreicht wird. Die dazu notwendige Kapitalbautätigkeit soll im letzten Viertel 1932 beendet werden.

Bau von Handels-Schiffen.

W. I. Von den Werften der U. d. S. S. R. sollen im Jahre 1931 Handelsschiffe im Werte von 365,7 Mill. Rbl. erbaut werden, und zwar nach den Preisen des Jahres 1926/27. Der größte Teil dieser Bauten wird von der Nordwerft in Leningrad und von der Werft „Marti" in Nikolajew ausgeführt werden.

Ukrainische Braunkohle.

W. I. Die bisher bekannten Braunkohlenvorkommen in der Ukraine werden auf insgesamt 131 Mill. To. geschätzt. Die bedeutendsten Fundstellen befinden sich im Alexandrowsker Rayon, am Oberlauf der Flüsse Ingulez und Beschka im Kriworoshsker Rayon, an den Flüssen Ingulez und Saksagani, in der Nähe der Stadt Dnepropetrowsk, im Schewtschenkowsker Rayon, im Sinowjewsker Rayon usw. Die Flöze weisen eine durchschnittliche Mächtigkeit von 3 bis 11 Meter, an manchen Stellen sogar von 18 Meter auf und liegen 16 bis 60 Meter unter der Erdoberfläche. Durch Analysen und die praktische Verwendung ist festgestellt worden, daß die ukrainische Braunkohle über durchaus gute Eigenschaften verfügt und daß ein Gemisch von Braunkohle und 10 bis 25 v. H. Anthrazit geringerer Sorten bei der industriellen Verfeuerung günstige Resultate ergeben hat.

Bis zum Jahre 1929 kümmerte man sich sehr wenig um die Braunkohlenvorkommen der Ukraine. Erst mit dem Anwachsen der Brennstoffschwierigkeiten begann man von den rein zufälligen Schürfarbeiten zu systematischeren Untersuchungen überzugehen. Heute ist die Sowjetregierung von der Wichtigkeit des Vorkommens voll überzeugt, doch scheint es an Mitteln zu fehlen, um den Abbau in geeigneter Weise vorzubereiten. Es soll zwar in absehbarer Zeit ein großer Schacht abgeteuft werden, doch steht es noch nicht fest, wie die Finanzierung dieser Arbeiten bewerkstelligt werden soll. Ein großes Hindernis in der Entwicklung der Braunkohlenindustrie bildet der Umstand, daß die Verwaltung dieses Industriezweiges der Steinkohlen-Industrie unterstellt ist. Es wird in der U. d. S. S. R. behauptet, daß gerade dieses Moment große Gefahren birgt, da hier die Rivalität zwischen Stein- und Braunkohle hemmend wirken. Im Jahre 1931 sollen bei einer Investierung von 2,5 bis 4,5 Mill. Rbl. 120 000 bis 155 000 To. Braunkohlen gefördert werden. Für 1932 sieht der Plan bereits 750 000 To. vor.

Liefertermine.

W. I. Oft genug ist von der sowjetischen Presse bei der Besprechung des Industrie-Imports darauf hingewiesen worden, daß die inländischen Industrien schneller und pünktlicher liefern, als das Ausland. Selbstverständlich sind derartige „Optimismen" von den interessierten ausländischen Stellen fast stets mit der notwendigen Skepsis aufgenommen worden, die aus den Klagen derselben Presse über die Nachlässigkeit der inländischen Industrie bei der Erfüllung von Aufträgen entstanden ist. Einen belangreichen Beitrag zu dieser Frage gibt Ingenieur Winter, der Bauleiter des Dnepr-Kraftwerkes in seiner Unterhaltung mit sowjetischen Pressevertretern nach seiner Rückkehr aus Deutschland und England, die dieser Tage stattfand. Er führte nämlich aus, daß die bestellte Import-Ausrüstung rechtzeitig eintreffen werde; dann sagt er: „Schlimmer steht es mit der Erfüllung der vom Dneprostroi den sowjetischen Unternehmungen übergebenen Aufträgen, wenn auch die Bestellungen wesentlich früher als an das Ausland abgegeben wurden und beträchtlich einfacher sind. Kein einziges Werk liefert die Ausrüstung rechtzeitig. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates verpflichtete im Dezember vorigen Jahres die Vereinigungen, die Bestellungen des Dneprostroi zu erfüllen. Allein, die Direktiven wurden nicht ausgeführt."

Schon Erntemaschinen-Sorgen.

W. I. Die Landmaschinenproduktion der sowjetischen Industrie hat weder im Schaltvierteljahr noch in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein besonderes Vertrauen dazu hervorzurufen, daß die ihr erteilten Bauaufträge auch rechtzeitig erfüllt werden. Das hat zu einer verhältnismäßig großen Nervosität innerhalb der zuständigen Stellen geführt, die bereits heute nicht nur mit Sorgen an die für die Bestellkampagne notwendigen Maschinen denken, sondern auch an die Erntezeit. Der sozialistische Sektor der Landwirtschaft soll für 157 Mill. Rbl. Erntemaschinen erhalten. Vor allem wird die notwendige Steigerung des Produktionstempos von der ungenügenden Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und dem Mangel an leitenden Ingenieuren gestört. Die Presse verweist auf die hier zu erwartenden Gefahren und erinnert daran, daß auch im vergangenen Jahr große Flächen wegen des Maschinenmangels nicht abgeerntet werden konnten.

Bau von „Selbstentladern".

W. I. Wie aus Nishnij Nowgorod berichtet wird, ist es dem Werk „Krasnoje Sormowo" gelungen, einen halben Monat vor der, vom Programm festgesetzten Zeit die beiden ersten in der U. d. S. S. R. hergestellten Selbstentlader-Waggons zu bauen. Es wird besonders betont, daß diese Waggons, deren Fassungsvermögen je 50 Kubikmeter beträgt, und die mit Hilfe pneumatischer Vorrichtungen binnen zwei Minuten entladen werden können, ohne jegliche ausländische technische Unterstützung und ohne Verwendung von importierten Teilen, in einer Zeit von 2½ Monaten fertiggestellt wurden. Ferner verweist man sowjetischerseits darauf, daß derartiges rollendes Material von allergrößter Bedeutung für die rationelle Transportorganisation von Erzen und Kohle sei. Im Jahre 1931 soll das Werk 300 Selbstentlader bauen und damit der U. d. S. S. R. die Ausgabe von 1,5 Mill. Dollar in Valuta ersparen.

Probleme der Konserven-Industrie.

W. I. Wie wir an anderer Stelle berichten, sind für Kapitalbauzwecke der Konservenindustrie allein während des ersten Jahresviertels 1931 6 Mill. Rbl. angewiesen worden. Wie sich aber jetzt herausstellt, dürften nicht mit der Errichtung der Baulichkeiten bzw. der Anweisung von Mitteln jene Schwierigkeiten beseitigt werden, die sich diesem Industriezweig immer wieder in den Weg stellen. So wird z. B. die Herstellung der Konservenbüchsen von zwei wichtigen Umständen stark gehemmt, und zwar vom Mangel an Blech und Zinn sowie vom Mangel an Büchsenmaschinen. Desgleichen fehlt es an Maschinen zur Bearbeitung der zu konservierenden Nahrungsmitteln. Sodann ist aber der Kampf zur ausreichenden Versorgung der Industrie mit Rohstoffen noch immer unentschieden. Man will versuchen, durch tiefgehende organisatorische Maßnahmen auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Wie es aber scheint, ist man sich über ihre Art noch keineswegs im klaren.

Kontroll-Ziffern der Nahrungsmittel-Industrie.

W. I. Nach den Kontrollziffern der Nahrungsmittelindustrie für das zweite Jahresviertel 1931 soll ihre Produktion in diesem Zeitabschnitt einen Wert von 1,3 Milliarden Rbl. erreichen und damit im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres eine Steigerung um 59 Proz. ergeben. Die Selbstkosten sollen um 9,7 v. H. im Vergleich mit dem Niveau des Jahres 1930 herabgesetzt werden.

Insgesamt sind für die Berichtszeit Kapitaleinlagen in Höhe von 182,2 Mill. Rbl. vorgesehen. Von diesem Betrage sollen 39 Mill. Rbl. auf die Fischkonservenindustrie, 34 Mill. Rbl. auf die Zuckerindustrie, 30 Mill. Rbl. auf die Getreide verarbeitende Industrie, 12 Mill. Rbl. auf die Fleisch verarbeitende Industrie und 11 Mill. Rbl. auf die Pflanzenfettindustrie entfallen.

Der schwierige Finanzplan.

W. I. Die Trusts „Skotowod" (Viehzucht), „Swinowod" (Schweinezucht) und „Owzewod" (Schafzucht) haben durch die Nichterfüllung ihrer Finanzpläne die besorgte Aufmerksamkeit der zuständigen Organe auf sich gelenkt. Im Zusammenhang mit den wichtigen Aufgaben, die von diesen Organen im Sommer des laufenden Jahres zu erfüllen sind, erscheint die Durchbrechung der Finanzpläne doppelt gefährlich. Die Nichterfüllung des Planes erstreckt sich sowohl auf die Unterlassung der Investierung akkumulierter Mittel durch die Trusts, als auch auf die Ueberziehung der ihnen zur Verfügung gestellten Kredite.

Gummipressen.

W. I. Die Fabrik „Krasnyj Gidropres" (Rote hydraulische Presse) in Taganrog begann mit der Herstellung von Gummipressen, die in der Gummiindustrie viel gebraucht werden und früher aus den Vereinigten Staaten bezogen wurden. Zehn dieser Pressen sind bereits fertiggestellt. Der sowjetische Gummitrust hat darüber hinaus noch 30 weitere Pressen in Auftrag gegeben.

Grubenlampen.

W. I. Die Leningrader Fabrik „Swetlana" produzierte bis vor kurzer Zeit monatlich 10 000 bis 15 000 Grubenlampen. Gegenwärtig soll es dieser Unternehmung gelungen sein, ihre monatliche Produktion auf 65 000 Grubenlampen zu erhöhen. Auf diese Weise wird es dem Donbassin möglich, seinen Lampen-Bedarf aus inländischer Erzeugung zu decken.

Ausrüstung für die Naphtha-Industrie.

W. I. Die mechanische Fabrik in Tuapse hat mit der Herstellung von Maschinen und Geräten für die Ausrüstung von Anlagen zur Naphthaverarbeitung begonnen.

Neue Produktion.

W. I. Das optische Versuchs-Werk in Leningrad hat dieser Tage die erste Partie mikroskopischer Spezial-Objektive für Tonfilmapparate herausgebracht, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden. Die Güte der Objektive soll nach sowjetischen Blättermeldungen befriedigend sein. Man will bereits im Laufe des Jahres 1931 1000 Objektive herstellen.

Neues Institut.

W. I. Die Akademie der Wissenschaften der U. d. S. S. R. hat beschlossen, ein neues wissenschaftliches Forschungsinstitut für Energetik zu errichten. Die Aufgaben des neuen Institutes sind die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Ausrüstung von Kraftwerken und Arbeiten zur Rationalisierung des Energieverbrauches.

Technische Ausstellung.

W. I. Dieser Tage wurde die vor acht Monaten eröffnete fünfte Import-Ausstellung der Akt.-Ges. für den Import von technischer Industrie-Ausrüstung „Technoprom-import" geschlossen. Ausgestellt hatten insgesamt etwa 80 Firmen aus Deutschland, den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Schweden, Italien, Dänemark, Norwegen, Belgien und Polen.

Die sechste technische Ausstellung wird voraussichtlich am 15. April eröffnet werden, und zwar sollen dann vor allem Laboratoriumsausrüstung, Maschinen, Geräte und Zubehör für das Druckereigewerbe, sowie Ausrüstung für die Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe und die Automobilindustrie ausgestellt werden.

See-Schiedsgericht.

W. I. Die allbundliche Handelskammer für den Westen teilt mit, daß sie auf der Grundlage der Verordnung über die See-schiedsgerichts-Kommission bei sich eine solche Kommission gebildet hat. Die Anschrift des Schiedsgerichts ist Moskau, Iljinka 6, 4 Treppen.

Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R.

W. I. Im Jahre 1928 belief sich das sowjetische Volkseinkommen nach den Preisen des Jahres 1926/27 auf 26,8 Milliarden Rbl. Im Jahre 1929 trat eine Steigerung des Volkseinkommens um 9,7 v. H. auf 29,4 Milliarden Rbl. ein. Diese Summe erhob sich im Jahre 1930 um 21 v. H. auf 35,6 Milliarden Rbl. Im Jahre 1931 soll nach dem Plan das Volkseinkommen gegen das Vorjahr um 38,3 v. H. auf 49,2 Milliarden Rbl. anwachsen.

Interessant ist der Vergleich des Volkseinkommens der U. d. S. S. R. und des Russischen Reiches. Nach den von der Presse veröffentlichten Angaben für das heutige Territorium der U. d. S. S. R. belief sich die Bevölkerung der U. d. S. S. R. im Jahre 1926 auf 144,3 Mill. Einwohner gegen 139,7 im Jahre 1913. Im Jahre 1927 wuchs die Bevölkerung auf 147,8 Mill., im Jahre 1928 auf 151,2 Mill., im Jahre 1929 auf 154,7 Mill., im Jahre 1930 auf 158 und am 1. Januar 1931 auf 161,4 Mill. Einwohner. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Entwicklung des Volkseinkommens in der Umrechnung auf Vorkriegsrubel vom Jahre 1913 bis 1931.

	Insgesamt Mill. Rubel	Proz. z. Vorjahre	je Kopf der Bevölk. Rubel	Proz. z. 1913
1913	14 025	—	100,4	100,0
1926	30 737	—	95,2	94,8
1927	15 166	110,4	102,6	102,2
1928	17 017	112,2	112,5	112,1
1929	18 668	109,7	120,7	120,2
1930	22 588	121,0	143,0	142,4
Plan 1931	31 239	138,3	193,6	192,8

Während im Vergleich mit dem Jahre 1913 die sowjetische Bevölkerung im Jahre 1926 um 3,3 v. H. gestiegen war, stand das gesamte Volkseinkommen dieses Jahres noch mit 2,1 v. H. unter dem Niveau von 1913. Nach den von der U. d. S. S. R. veröffentlichten Richtziffern entwickelte sich die Bevölkerung (1913 gleich 100) in folgender Weise: 1927: 105,8; 1928: 108,2; 1929: 110,7; 1930: 113,1.

Dagegen zeigen die Richtziffern des Volkseinkommens auf dergleichen Berechnungsgrundlage folgendes Bild: 1927: 108,1; 1928: 121,93; 1929: 133,1; 1930: 161,1.

Am 1. Januar 1931 betrug die Bevölkerungsrichtziffer gegen das Jahr 1913 115,5. Für die Entwicklung des Volkseinkommens sieht dagegen der Plan ein Wachstum von rund 122,7 v. H. vor.

Kupfer und Weißmetalle im zweiten Quartal.

W. I. Nach dem von der Direktion der allbundlichen Vereinigung der Kupfer-, Weißmetall- und Goldindustrie „Zwetmetsoloto" angenommenen Plan soll sich die Förderung von Kupfererz im zweiten Jahresviertel 1931 auf 552 000 To. oder 25,3 v. H. des Jahresplanes belaufen. In diesem Zeitraum sollen ferner 162 500 To. (26,6 v. H. des Jahresplanes) Spat, 93 000 To. (24,2 v. H.) Blei- und Zink-Erze usw. gefördert werden. Die Kupferproduktion ist auf 30 400 To. (20,8 v. H.), die Bleiproduktion auf 5083 To. (22 v. H.), die Zinkproduktion auf 6873 To. (23,9 v. H.) festgesetzt worden. Außerdem wird bekanntgegeben, daß bis zum 1. Juli eine Anzahl von Aggregaten der Kupfer- und Weißmetallhüttenindustrie, die sich gegenwärtig noch im Bau befindet, in Betrieb gesetzt werden.

Klagen über die Schiffs-Reparatur.

W. I. Die Erfahrungen des vorigen Jahres haben bewiesen, daß die Art der Schiffsreparaturen, wie sie bisher von den sowjetischen Werften ausgeführt worden sind, völlig ungenügend war und den Anlaß zu häufigen Havarien gegeben hat. Um in der kommenden Navigationsperiode diesen Möglichkeiten aus dem Wege zu gehen, ist vom Gewerkschaftsverband der Seeleute und Hafenarbeiter ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Neben Ehrenfahnen usw. sind hohe Geldprämien ausgesetzt. Die im Wettbewerb zu erfüllenden Bedingungen sind vor allen Dingen aus der Güte und Beständigkeit der ausgeführten Reparaturen hergeleitet worden. Ferner soll die Produktivität der Werftarbeiter um 28 Proz. bei einem gleichzeitigen Rückgang der Selbstkosten um 12 Proz. gesteigert werden. Aber der Wettbewerb erstreckt sich nicht nur auf Fahrzeuge, sondern auch auf die Reparatur der mechanischen Ausrüstung der Häfen und Anlegeplätze. Man rechnet damit, daß sich auf diese Weise eine sehr beträchtliche Hebung des Schiffsreparaturwesens in der U. d. S. S. R. erreichen lassen wird.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen zurückgegangen.

H. B. Bereits 1929 hat sich im Automobilhandel eine beträchtliche Abschwächung der Konjunktur bemerkbar gemacht. Im Jahre 1930 hat die Krise eine weitere, sehr bedeutende Vertiefung erfahren. Die Umsätze der größten Automobilunternehmungen sind um 50 bis 70 Proz. gesunken. Ein sehr bedeutender Teil von Automobil-Firmen mußte liquidiert werden. Am Platze sind in der Hauptsache nur Fabrikniederlassungen ausländischer Firmen geblieben, die mit Geldern ihrer Zentralen versehen werden.

Die Einfuhr von Personen-Kraftfahrzeugen hat im letzten Jahr gegenüber 1929 eine Verringerung um 50 Proz. erfahren und ist von 24,6 auf 12,3 Mill. Zl. zurückgegangen. Die Einfuhr von Automobilteilen nebst Chassis erfuhr einen Rückgang von 32,5 Proz. und die Einfuhr von Last-Automobilen von 44 Proz.

Auf die Verringerung der Umsätze wirkte die Verschlechterung der Zahlungsweise der Kundschaft in sehr bedeutendem Maße ein und führte im letzten Jahre zu Einschränkungen der Kreditbewilligung, die nur infolge der Konkurrenzrücksichten keine größeren Ausmaße angenommen hat.

Bei dem sehr beträchtlich verringerten Absatz von Automobilen steigerten sich die Vorräte bedeutend, was die Marktlage im Jahre 1931 noch weiter komplizieren dürfte.

Personenwagen wurden nach Polen in erster Reihe aus Dänemark eingeführt. Es handelt sich hierbei um die dänischen Montagewerke der amerikanischen Ford-Fabriken. Aus Dänemark kamen 28,4 Proz. der gesamten Einfuhr von Personen-Kraftfahrzeugen. Es folgen: die Tschechoslowakei mit 27,9, Italien mit 14,7, die Vereinigten Staaten mit 8,4 und in weiterem Abstande Oesterreich, Frankreich, Deutschland und Belgien.

In der Lastwagen-Einfuhr nahm nach wie vor Deutschland mit 56,8 Proz. die erste Stelle ein. Es folgen: die Tschechoslowakei mit 18,4, Frankreich mit 15,0 und Oesterreich mit 3,9 Proz.

In der Einfuhr von Automobilteilen einschließlich Chassis stehen die Vereinigten Staaten mit 32,8 Proz. an erster Stelle. Es folgen: Frankreich mit 17,3, Dänemark mit 14,9, Tschechoslowakei mit 11,2 Proz. und in weiterem Abstande Deutschland, Oesterreich, Italien, England und Belgien.

Der Februarhandel aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts stellte sich im Februar d. Js. die Einfuhr Polens auf 174 000 To. im Werte von 116,5 Mill. Zl., gegen 281 412 To. im Werte von 181,7 Mill. Zl. im Februar 1930. Die Ausfuhr betrug 1 245 770 To. im Werte von 134,8 Mill. Zl., gegen 1 574 338 To. im Werte von 218,3 Mill. Zl.

Die Außenhandelsbilanz war im Februar mithin mit 18,3 Mill. aktiv, was auf die außerordentliche Verringerung der Einfuhr zurückzuführen ist.

Die Verringerung der Einfuhr der wichtigsten Waren betrug (in Mill. Zl.): Lebensmittel 5,5, Hüttenrohstoffe und -Erzeugnisse 6,8, Textil- und Textilerzeugnisse 3,8, Kunstdünger 2,5, sonstige Chemikalien 3,6, Gummiwaren 1,6, Maschinen 1,9, Verkehrsmittel 2,1, elektrotechnische Apparate und Erzeugnisse 3,2.

In der Ausfuhr ist eine Verringerung bei Lebensmitteln um 2,9 Mill. Zl., Holz 5,7, Brennmaterialien 3,9, Kunstdünger 3,1, sowie Textilerzeugnissen 1,5 Mill. Zl. zu verzeichnen. Gesteigert hat sich die Ausfuhr nur bei Saaten und Futtermitteln und zwar um 1,5 Mill. Zl.

Vergleicht man die Außenhandelsumsätze der beiden ersten Monate d. Js. mit denen des Vorjahres, so läßt sich ein starker Rückgang feststellen, wie dies aus der nachstehenden Tabelle erhellt:

	Januar/Februar 1930		1931	
	Mill. To.	Mill. Zl.	Mill. To.	Mill. Zl.
Einfuhr . .	0,60	398,3	0,45	269,8
Ausfuhr . .	3,30	436,7	2,66	287,2

Stellt man die Gesamtumsätze bei den ersten Monaten der letzten vier Jahre gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Zl.):

1928	957,8
1929	942,2
1930	835,0
1931	537,0

In diesen Zahlen spiegelt sich am deutlichsten die allgemeine Wirtschaftsdepression wieder.

Lieferanten und Kunden im Januar.

H. B. Wie bereits mitgeteilt, haben die Warenumsätze Polens im Januar d. Js. im Vergleich zu den Vormonaten eine sehr beträchtliche Abnahme erfahren, die besonders groß im Vergleich mit dem Januar 1930 ist. Die Einfuhr Polens im Januar 1930 betrug 216,7 Mill. Zl., während sie im Januar d. Js. nur 153,4 Mill. Zl. erreichte. Nach wie vor steht Deutschland an der Spitze der Lieferanten Polens. Im Januar d. Js. betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland 43,8 Mill. Zl. gegen 59,0 Mill. Zl. im Januar 1930. Der Anteil Deutschlands am polnischen Import beträgt also 28,6 Proz. gegen 27,2 Proz. im Januar 1930. Er ist also in absoluten Ziffern gesunken, relativ hat er jedoch um 1,4 Proz. zugenommen. An zweiter Stelle standen die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit 14,2 Mill. Zl. (Januar 1930: 25.2 Mill. Aehnlich liegen die Dinge bei der polnischen Einfuhr aus der Tschechoslowakei, die sich im Januar auf 10,7 Mill. Zl. (15,8) belief, England 10,5 Mill. Zl. (19,0 Mill.), Frankreich 9,8 Mill. (14,7 Mill.) Oesterreich 8,4 (12,5 Mill.), U. d. S. S. R. 4,5 Mill. Zl. (3,9 Mill.). Sehr gering war die Einfuhr aus Lettland, sie betrug nur 0,35 Mill. Zl. (0,45 Mill.).

Auch in der Ausfuhr Polens steht Deutschland noch an erster Stelle, obwohl der Anteil ganz bedeutend abgenommen hat. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland im Januar d. Js. betrug 31,7 Mill. Zl. oder 20,7 Proz. der Gesamtausfuhr gegen 56,2 Mill oder 25,7 Proz. im Januar 1930. Relativ hat also der Anteil Deutschlands am polnischen Export eine starke Verringerung erfahren. Nach England exportierte Polen Waren im Werte von 19,1 Mill. oder 12,5 Proz. gegen 19,7 Mill. Zl. im Januar 1930. Die Ausfuhr nach Oesterreich stellte sich auf 19,3 Mill. (15,6 Mill.) Infolge der Sperrung des Markts für die polnische Schweineausfuhr ist der Export nach der Tschechoslowakei bedeutend zurückgegangen. Er betrug 11,4 Mill. gegen 21,1 Mill. Zl. im Januar 1930. Stark gestiegen ist dagegen der Export nach der U. d. S. S. R. Er stellte sich im Januar auf 9,54 Mill. gegen 8,7 Mill. Die Ausfuhr nach Lettland zeigt eine sehr starke Abnahme, nämlich von 8,2 Mill. im Januar v. Js. auf 3,1 Mill. im Januar d. Js.

Staatlicher Exportfond.

H. B. Im Warschauer Sejm ist der Gesetzentwurf über den Staatlichen Exportfond in der dritten Lesung angenommen worden. Nach diesem Gesetzentwurf wird ein Exportfond gegründet, welcher den Zweck hat, die Ausfuhr aller Arten von inländischen Agrar- und Industrieprodukten zu fördern, und zwar auf dem Wege der Gewährung einer Garantie für Verbindlichkeiten von Institutionen, die den betr. Export finanzieren, bzw. die sich mit der Versicherung von Krediten befassen, ferner der Gewährung einer Garantie gegenüber den Banken, die die Transaktionen finanzieren für die Zahlungsfähigkeit des Exporteurs und des ausländischen Abnehmers der betr. Ware, sowie der Gewährung einer Garantie gegenüber einzelnen Exporteuren für die Zahlungsfähigkeit des ausländischen Abnehmers der Ware, mit dem Vorbehalt, daß die Haftung des Staatsfiskusses in diesem Falle 50 Proz. des Werts des Verkaufspreises der zur Ausfuhr gelangenden Ware nicht übersteigen darf und schließlich Gewährung von Krediten für Zwecke der Exportproduktion, bzw. des Ausfuhrhandels.

Nach weiteren Bestimmungen des nunmehr angenommenen Gesetzentwurfs fließen dem Exportfond zu: Einnahmen bis zur Höhe von 60 Mill. Zl. aus der Tilgung von Anleihen, die der Staatsfiskus einzelnen Kreditinstitutionen auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. 3. 1929 gewährte, wie auch Summen aus der Zinszahlung dieser Anleihen, ferner die bei der Staatlichen Landeswirtschaftsbank vom Staatsbudget placierten Summen, deren Zweck bereits erfüllt wurde und Zinsen und evtl. Gebühren für die gewährten Garantien, bzw. Kredite und andere Einnahmen, die aus dem Staatsfond nicht stammen.

Die Einnahmen werden für die Steigerung des Kapitals des Exportfonds verwandt.

England verlangt Herabsetzung der Textil-Zölle.

H. B. Die englische Regierung hat an die polnische Regierung die Forderung gestellt, die polnischen Einfuhrzölle für die aus England nach Polen zur Einfuhr gelangenden Textilwaren und Garne 25 Proz. herabzusetzen. Das Warschauer Handelsministerium hat sich zur Klärung dieser Angelegenheit an die Lodzer Handels- und Industriekammer gewandt, die ihrerseits entsprechendes Material von den fragl. Organisationen einholte. Unter den interessierten Kreisen hat obige Nachricht lebhafte Bewegung ausgelöst, weil nach deren Ansicht die Herabsetzung der Textilzölle geradezu katastrophale Folgen für die polnische Textilindustrie haben würde, da die bisherigen Zollsätze die polnische Industrie vor der Ueberschwemmung ausländischer Textilwaren geschützt habe. Die englische Regierung hat die Aufrechterhaltung der bisherigen englischen Einfuhrzölle für die aus Polen eingeführten Produkte, und zwar Bacons, Schinken, Eier usw. von der Erledigung obiger Forderung in dem erwähnten Sinne abhängig gemacht.

Um die Holzflößung auf dem Njemen.

H. B. Mitte März soll an der litauischen Grenze in der Nähe von Druskiniki eine polnisch-litauische Konferenz stattfinden, die dem Holzflößen auf den Flüssen Njemen und Meretschanka gewidmet sein soll.

Die Naphtha-Industrie im Jahre 1930.

H. B. Im Jahre 1930 wurden 662 703 To. Rohöl erzeugt, d. h. um 12 000 To. weniger, als im Jahre 1929. Die Förderung des reinen Rohöls betrug 647 512 To. gegen 651 508 To. im Vorjahre.

In den Raffinerien wurden im Berichtsjahr 632 853 To. Rohöl verarbeitet, d. h. um 23 000 To. weniger als im Jahre 1929. Es wurden gewonnen: 121 148 To. Benzin, 172 935 To. Naphtha, 105 504 To. Gasöl, 90 332 To. Schmieröl, 33 284 To. Paraffin, 18 185 To. Asphalt, 10 603 To. Koks, 3257 To. Vaseline und 24 879 To. Halbprodukte.

Vergleicht man diese Zahlen mit der Produktion von 1929, so lassen sich Abweichungen in der Produktion von Benzin, Naphtha und Schmieröl feststellen. Benzin wurde um etwa 20 000 To. mehr als 1929 erzeugt, obwohl etwa 23 000 To. Rohstoffe weniger verarbeitet wurden. Dies zeugt von einem weiteren Fortschritt der Fabrikation dieses Produktes. Dagegen wurde Naphtha um 16 000 To. und Schmieröl um 80 000 To. weniger als 1929 erzeugt, was auf die Verringerung des Absatzes dieser Produkte zurückgeführt werden muß.

Der Konsum von Naphtha belief sich 1930 auf 145 650 To. (1929 dagegen auf 153 903 To.) Der Verbrauch von Schmieröl bezifferte sich auf 55 375 To. (62 790 To.) Der Konsum von Paraffin hielt sich ungefähr auf gleichem Niveau.

Die Ausfuhr von polnischen Naphthaprodukten hat infolge der Konkurrenzschwierigkeiten und des Preisrückgangs auf den Auslandmärkten eine Verringerung von 248 768 To. im Jahre 1929 auf 192 174 To. im letzten Jahre erfahren.

Neue Industriewerke im Gdinger Hafen.

H. B. Der Zuckerindustrieverband des ehemaligen Kongreßpolens hat mit dem Bau einer Melassefabrik in Gdingen begonnen. Mit der Fertigstellung des Baues rechnet man Mitte des Jahres. Außerdem soll in Gdingen eine große Fabrik für die Fettproduktion errichtet werden, die durch den Weltkonzern Schicht erbaut wird.

Bau einer Bacon-Fabrik in Kempen.

H. B. Die Stadtverwaltung von Kempen — Wojewodschaft Posen — hat mit dem Industriellen Oskar Robinson in Bromberg einen Vertrag über den Bau einer Bacon-Fabrik im Anschluß an das städtische Schlachthaus abgeschlossen. Die Bacon-Fabrik soll im Laufe eines Monats fertiggestellt werden.

Zugespitzte Lage der Gummi-Industrie.

H. B. Die Ueberproduktion einiger Gummierzeugnisse, wie Gummischuhe usw. hat, im Zusammenhang mit der verschärften Sowjetkonkurrenz, eine sehr beträchtliche Krisis in den Werken der Gummiindustrie zur Folge gehabt. Von den zwei größten Fabriken dieser Branche in Warschau wurde eine liquidiert, während die zweite ihre Produktion auf zwei Tage in der Woche einschränken mußte.

Von der Fahrrad-Industrie.

H. B. Die im vorigen Jahre erzielten Umsätze in Fahrrädern und Zubehörteilen haben nur die Hälfte derjenigen von 1929 erreicht. Die Dorfbevölkerung, die als Hauptabnehmer von Fahrrädern auftritt, hat vollkommen enttäuscht. Die staatlichen Waffenfabriken in Radom, die die Fabrikation von Fahrrädern in großzügiger Weise aufgenommen haben, verkaufen letztere durch Privatfirmen an Beamte zu Gestehungskosten und zu so günstigen Kreditbedingungen, daß auch diese Kundschaft der Privatindustrie verloren gegangen ist. Die seit Jahren bestehenden Fahrradfabriken, die sich anfangs gut entwickelten, wurden entweder liquidiert oder fristen nur kümmerlich ihr Dasein. Die

älteste Fahrradfabrik in Polen, die bereits 40 Jahre besteht, ist in Konkurs geraten. Sie ist vor einigen Tagen versteigert und stillgelegt worden. Vor dem Kriege konsumierte das Posener Gebiet allein über 35 000 Fahrräder jährlich. Gegenwärtig aber kauft der genannte Gebietsteil Polens höchstens nur 2800 Fahrräder.

Die im Dezember v. Js. eingetretene Zollerhöhung für Fahrradteile und die damit bedingte Verteuerung dieser Artikel dürfte eine weitere Verschlechterung der Lage dieser Branche mit sich bringen. Gegenwärtig vermag die polnische Fahrradindustrie infolge Geldmangels folgende Teile nicht herzustellen: Pedale, Achsen, Kurbeln, Transmissionsräder, Freilaufräder u. a. Artikel. Die für die Herstellung der letzteren erforderlichen Bearbeitungsmaschinen sind in Polen nicht vorhanden.

Ausland-Schulden und Guthaben.

H. B. Das Warschauer Statistische Hauptamt gibt Zahlen über die Schulden und Guthaben Polens im Auslande per 31. 1. 1929. Danach betrug die Auslandverschuldung Polens insgesamt 10 328 Mill. Zl. Hiervon entfallen (in Mill. Zl.) auf Deutschland 1 211, Frankreich 1 560, Groß-Britannien 940, Italien 227, die Schweiz 413, Belgien 434, Holland 318, Schweden 266, die Tschechoslowakei 174, Oesterreich 378 und auf die Vereinigten Staaten 3 692.

Von der Gesamtverschuldung in Höhe von 10 328 Mill. Zl. entfallen (in Mill. Zl.) auf: Staats- und Kommunalverwaltungsschulden 4 007, Privatobligationen und Pfandbriefe 326, in polnischen Unternehmungen engagierte Kapitalien 2 037, Kapitalien ausländischer Unternehmungen in Polen 656, Bargeldkredite polnischer Unternehmungen 1 385, Bankverbindlichkeiten 676, Außenhandelskredite 1 152, sonstige 89.

Die Guthaben Polens im Auslande betrugen 1 484 Mill. Zl. Hiervon entfallen (in Mill. Zl.) auf Deutschland 219, Frankreich 34, Groß-Britannien 269, Italien 5, Schweiz 58, Belgien 15, Holland 22, Schweden 19, Tschechoslowakei 37, Oesterreich 34 und die Vereinigten Staaten 339 entfallen.

Die Guthaben im Auslande verteilen sich (in Mill. Zl.) auf: polnische, in ausländischen Unternehmungen engagierte Kapitalien 52, Forderungen polnischer Unternehmungen 199, Bankforderungen einschl. der Bank Polski 714, Außenhandelskredite 375, sonstige 144.

Bilanz der Verbands-Banken.

H. B. Die Bilanz der 27 polnischen Verbandsbanken per 31. Dezember 1930 weist u. a. folgende Positionen auf (in Mill. Zl.): Bargeld 71,7 (Ende November v. J. 36,2), Valuten und Devisen 24,6 (21,5), Einlagen 983,3 (991,5), hiervon Termineinlagen 366,3 (370,0 Mill.), Scheckkontos 493,7 (494,6), inländische Korrespondenten „Loro" 46,1 (60,3), ausländische Korrespondenten „Loro" 77,1 (66,6), Rediskont 277,6 (273,3), inländische Korrespondenten „Nostro" 6,6 (5,3), ausländische Korrespondenten „Nostro" 228,4 (201,9).

Auf der Aktivseite betrugen die Kreditoperationen 1368,5 Mill. Zl. (1376,1 Mill. Zl.), hiervon entfielen auf Diskont 670,7 Mill. (698,2 Mill.), auf offenen Kredit 653,5 Mill. (635,9 Mill.), auf Termineinlagen 44,3 Mill. (42,0 Mill.).

Bankzusammenbruch in Warschau.

H. B. Die polnische Industriebank in Warschau hat an das dortige Kreisgericht den Antrag wegen eines Zahlungsmoratoriums gestellt. Der Grund hierfür ist in dem Krach der französischen Naphtha-Finanzgruppe „Delvider" zu suchen.

Die polnische Industriebank verfügt über etwa 17 Mill. Zl. Eigenkapital. Die Passiva betragen dagegen etwa 30 Mill. Zl. In den Aktiva figurieren 7 Mill. Zl. Immobilien und 6 Mill. Diskont. An weiteren Aktiva (sichere Debitoren, sowie Aktien und Wertpapiere) sollen noch etwa 20 Mill. Zl. vorhanden sein.

Von der Elektro-Industrie.

H. B. Obwohl auch die polnische Elektroindustrie unter der allgemeinen Wirtschaftsdepression zu leiden hat, so sind die Schwierigkeiten längst nicht so groß, wie bei den anderen Industriezweigen. In erster Linie ist das auf die, wenn auch nur langsam, fortschreitende Elektrifizierung zurückzuführen, die eine erhöhte Nachfrage nach Elektroartikeln mit sich bringt. Andererseits wirkt sich die Verarmung der Landwirte auf die elektrotechnische Industrie weniger stark aus, da die Landwirte als Abnehmer von elektrotechnischen Materialien nur einen winzigen Prozentsatz bilden. Des weiteren kommt hierbei noch der Umstand in Betracht, daß größere elektrotechnische Unternehmungen in Polen sich auf starkes Auslandkapital stützen können und daher vorübergehenden Geldschwierigkeiten weniger ausgesetzt sind. Die maßgebenden Kreise der elektrotechnischen Industrie nehmen an, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland diesem Industriezweig große Gefahren bringen wird, da der bisherige vertragslose Zustand den Wettbewerb mit dem für die polnische Industrie gefährlichsten deutschen Konkurrenten begünstigte.

Die Produktion der polnischen elektrotechnischen Industrie ist im letzten Jahre weniger gesunken, als die Einfuhr fraglicher Materialien aus dem Ausland. Während nämlich 1930 die Einfuhr von elektrotechnischen Artikeln gegenüber 1929 mengenmäßig um 35 Proz. und wertmäßig um 28 Proz. gesunken ist, stellte sich die Abnahme der inländischen Produktion auf etwa 20 Proz. bei einem Produktionsvorrat von 100 Mill. Zl. Die Einfuhr deckte 1930 etwa 47 Proz. des Bedarfs, 1929 etwa 45 Proz., so daß die inländische Produktion die Nachfrage nach elektrotechnischen Artikeln mehr als zur Hälfte deckt. Der überwiegende Teil der zur Einfuhr aus dem Auslande gelangenden elektrotechnischen Artikel wird auch in Polen hergestellt, weshalb die betreffenden Fabriken verlangen, daß die gegenwärtigen Zollsätze für fragliche Artikel erhöht werden. Trotz des vertragslosen Zustands ist Deutschland der Hauptlieferant für elektrotechnische Erzeugnisse. Es liefert 50 Proz. des polnischen Elektroimports.

Anfang 1931 sind in Polen 44 elektrotechnische Fabriken in Betrieb gewesen, in denen im Januar d. Js. 4705 Arbeiter gegenüber von 5685 Arbeitern im Januar 1930 beschäftigt wurden. Auf einen Arbeiter entfallen im Durchschnitt 41,5 Arbeitsstunden pro Woche.

Im Jahre 1930 ist die Mehrzahl der Anteile von zwei bedeutenden elektrotechnischen Fabriken in ausländischen Besitz übergegangen. Bei dem einen dieser Unternehmen übernahm 80 Proz. der Aktien eine belgische Finanzgruppe, während bei dem zweiten Unternehmen etwa 75 Proz. der Anteile in die Hände französischer Kapitalisten übergegangen sind.

Ungünstige Lage der Kunstseiden-Industrie.

H. B. Die Kunstseidenindustrie Polens hat im vergangenen Jahr eine sehr schwere Krise durchgemacht und befindet sich auch in den letzten Wochen in einer äußerst ungünstigen Lage. Das letzte Jahrzehnt hat der Kunstseidenindustrie in Polen ein außerordentliches Aufblühen gebracht. Während 1930 die Produktion dieses Industriezweiges im ganzen nur 12,2 To. betrug, stieg sie 1924 auf 220 To., 1925 auf 625 To., 1927 auf 1,5 Mill. To., 1928 auf 2,15 Mill. To. und 1929 auf 2,73 Mill. To. Im verflossenen Jahre ist sie dagegen auf 2,7 Mill. To. zurückgegangen, wobei noch beträchtliche Vorräte unverkaufter Ware in das Jahr 1931 hinübergenommen worden sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Produktion im Jahre 1931 bedeutend unter dem vorjährigen Stande stehen wird.

Unter den einzelnen Unternehmungen haben einige Fabriken im vorigen Jahre ihre Betriebe ganz oder teilweise stillegen müssen. Namentlich gilt dies für die Produktion von Kolodionseide, da die hohen Produktionskosten die Konkurrenz mit Viskoseseide unmöglich machen.

Der Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln.

H. B. Der Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln in Polen stellt sich mit Ausnahme von Brot und Kartoffeln recht niedrig. Brot wird in Polen in einer Menge von etwa 200 Kilo pro Kopf der Bevölkerung jährlich konsumiert. Obwohl etwa 15 Proz. der Gesamtfläche Polens mit Kartoffeln besät sind und Polen bzgl. des Kartoffelanbaues in Europa an zweiter Stelle steht, beträgt der Kartoffelkonsum in Polen etwa 1000 Kilo pro Kopf der Bevölkerung, wovon etwa 600 Kilo konsumiert und die restlichen 400 Kilo als Viehfutter verwandt werden.

Anders steht es mit dem Fleisch. Im Durchschnitt werden in Polen 28,8 Kilo Fleisch jährlich pro Kopf der Bevölkerung konsumiert (in Deutschland im Durchschnitt 48 Kilo und in Berlin 61 Kilo).

Eier werden in Polen im Durchschnitt 30 Stück jährlich (in England 107) pro Kopf der Bevölkerung konsumiert. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch bei Butter, Käse und Milch.

Der Zuckerkonsum ist in Polen sehr gering. Daher gelangt der größte Teil des in Polen produzierten Zuckers zum Export. Im letzten Jahr betrug der Zuckerverbrauch etwa 11 Kilo pro Kopf der Bevölkerung jährlich (in Deutschland 20, in Holland 33, England 40 und in Dänemark 47 Kilo.)

Auch in bezug auf Alkohol ist der Verbrauch in Polen gegenwärtig geringer als vor dem Kriege, und zwar beträgt er etwa 56 Liter pro Kopf der Bevölkerung jährlich, was mit der beträchtlichen Verarmung der Bevölkerung und einer Reihe von Prohibitionsmaßnahmen zusammenhängt. Bier wird in Polen jährlich etwa 8 Liter pro Kopf der Bevölkerung konsumiert. Der Kaffeekonsum in Polen beträgt 0,2 Kilo, der Konsum von Tee 0,6 Kilo und Kakao und Schokoladeerzeugnissen 0,3 Kilo pro Kopf der Bevölkerung.

Die Zahlungs-Bilanz.

H. B. Aus den kürzlich von dem Warschauer Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben über die Zahlungsbilanz Polens im Jahre 1929 erhellt, daß die Struktur dieser Bilanz eine Besserung aufweist, obwohl letztere einen passiven Saldo von 6,8 Mill. Zl. (1928 dagegen einen aktiven Saldo von 6,9 Mill.) ergibt.

Der passive Saldo des polnischen Warenverkehrs mit dem Ausland verringerte sich von 1 094,5 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 543,3 Mill. im Jahre 1929. Der Export steigerte sich in derselben Zeit von 2 485,3 auf 2 704,9 Mill. Der Import erfuhr dagegen eine Verringerung von 3 579,9 Mill. auf 3 248,2 Mill. Zl.

Eine ständige Zunahme in den Einnahmen weisen folgende Positionen auf: Verkehr 281,4 Mill. Zl. gegen 237,3 im Jahre 1928 und 199,7 Mill. Zl. im Jahre 1927, Ueberweisungen von Auswanderern und Kapitalien, die durch Reemigranten eingeführt wurden 277,8 Mill. Zl. (271,1 bzw. 242,7), Ausgaben ausländischer Touristen in Polen 167,1 Mill. Zl. (98,3 bzw. 71,1), Versicherungsleistungen 119,8 Mill. Zl. (14,7 bzw. 6,7) Ausgaben fremder Regierungen in Polen 9,0 Mill. Zl. (8,5 bzw. 6,0), die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig erhobenen und dem Staatsfiskus überwiesenen Zölle 105,1 Mill. Zl. (97,9 bzw. 58,4). Eine Verringerung weisen Zinsen und Provisionen auf, näm-

lich 30,8 Mill. Zl., gegen 31,6 im Jahre 1928 und 17,9 im Jahre 1927, und ferner sonstige Positionen 0,1 Mill. Zl. (10,7 bzw. 13,2).

Auf der Ausgabenseite zeigen folgende Positionen eine Verringerung: Verkehr 79,0 Mill. Zl. (1928 — 86,9 und 1927 — 96,1), Ausgaben polnischer Touristen im Ausland 64,9 Mill. Zl. (169,0 bzw. 122,0), die durch polnische Staatsbürger in der Freien Stadt Danzig bezahlten Zölle 97,5 Mill. Zl. (102,8 bzw. 79,6), sonstige Positionen 28,0 Mill. (28,4 bzw. 32,0). Gestiegen sind dagegen: die durch polnische Auswanderer ausgeführten Kapitalien 68,7 (1928 — 61,1 und 1927 — 53,6), Versicherungsleistungen 131,1 Mill. Zl. (11,7 bzw. 5,4), Ausgaben der polnischen Regierung im Auslande 44,7 Mill. Zl. (13,2 bzw. 10,4), sowie Dividenden, Zinsen und Provisionen 410,8 Mill. Zl. (316,1 bzw. 247,4).

Das auf diese Weise entstandene Defizit in der Bilanz von Sachleistungen und Waren in Höhe von 600,3 Mill. Zl. (1928 dagegen 1103,7 Mill. Zl.) mußte daher durch den Zufluß von Auslandskapitalien gedeckt werden. Die 1929 nach Polen zugeflossenen Kapitalien hatten vorwiegend einen kurzfristigen Charakter.

Auf dem Gebiete der kurzfristigen Kredite steigerte sich die Barverschuldung von polnischen Unternehmungen und erreichte 1929 — 914,3 Mill. Zl. (1928: 769,0 und 1927: 722,5) und ebenso die Verschuldung von Banken, die sich auf 138,1 Mill. Zl. belief (136,9 bzw. 106,3). Gleichzeitig haben die Guthaben von Banken eine bedeutende Steigerung erfahren und erreichten 1929 235,3 Mill. Zl. (145,7 bzw. 9,2). Der Verkauf von Wertpapieren im Zwischenbankverkehr betrug 1929 36,3 Mill. (79,8 bzw. 55,4), während die Steigerung der Verschuldung aus anderen Positionen sich auf 18,1 Mill. Zl. belief.

Auf dem Gebiete der langfristigen Kredite betrug die Steigerung der Verschuldung des Staates und der Kommunalverwaltungen 7,1 Mill. Zl. Obligationen und die im Ausland placierten Pfandbriefe erreichten die Summe von 58,5 Mill. Zl. (1928 56,3 Mill. Zl.). Der Anteil des ausländischen Kapitals an den polnischen Unternehmungen stieg auf 130,2 Mill. Zl. (1927 68,1 Mill., 1928 101,3 Mill. Zl.). Ebenso stieg auch das Kapital der Filialen ausländischer Unternehmungen in Polen auf 47,8 Mill., gegen 2,2 Mill. im Jahre 1928.

Zur Finanzlage Polens.

H. B. Der Finanzminister Matuszewski wies in einem im Senat gehaltenen Exposé darauf hin, daß das zu Ende gehende Budgetjahr 1930/31 voraussichtlich mit einem Defizit von 50 Mill. Zl. abschließen wird. Das am 1. April beginnende Budgetjahr 1931/32 dürfte gegen ein Defizit von 300 Mill. Zl. aufweisen.

Aus einem im Senat gehaltenen Referat über die Finanzlage des Staates geht hervor, daß die Staatsschulden am 31. November 1930 sich auf 4454,2 Mill. Zl. beliefen. Im Vergleich zu 1926 bedeutet das eine Zunahme um etwa 26 Proz. Der Stand der Verschuldung Polens stellt sich auf 149 Zl. pro Kopf der Bevölkerung.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Jahre 1930.

G. Nach den Angaben des Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Dezember 1930 32,9 Mill. und der Import 26,9 Mill. Lit gegen 27,0 Mill. bzw. 23,4 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Dezemberhandel war demnach mit rund 6 Mill. Lit aktiv, während der Aktivsaldo im Dezember 1929 3,6 Mill. Lit betrug.

Im Jahre 1930 bezifferte sich die Ausfuhr auf 333,7 Mill. und die Einfuhr auf 312,4 Mill. Lit gegen 329,8 Mill. bzw. 306,4 Mill. Lit im Jahre 1929. Das Aktivum beträgt mithin 21,3 Mill. Lit gegenüber einem Aktivum von 23,4 im Jahre 1929.

Unter den Ausfuhrwaren sind die wichtigsten (in Mill. Lit): Pferde 10,3 (1929 11,4), Rinder 9,2 (11,2), Kälber 3,8 (3,3), Schweine 38,6 (28,6), Gänse 5,2 (4,8), frisches Fleisch 30,3 (17,1), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 15,5 (0,05), Butter 46,9 (31,4), Käse 3,2 (2,4), Eier 11,9 (12,8), Weizen 3,8 (0,0), Roggen 1,7 (0,0), Gerste 1,6 (0,2), Hafer 2,04 (0,3) Wicken 1,1 (1,2), Obst und Beeren 5,5 (1,07), Schaffelle 1,39 (2,22), Kalbfelle 3,48 (6,98), Rinderhäute 2,47 (3,98), Leinkuchen 1,34 (0,67), Kleesaat 3,34 (2,63), Leinsaat 14,2 (23,8), Papierholz 8,4 (11,68), Schnittholz 10,7 (16,3), Zellulose 32,6 (38,3), Flachs 12,72 (23,3), Flachshede 6,63 (8,5), Lumpen 1,49 (2,61), Furniere 7,38 (15,8), Kartonnagen 4,44 (0,59).

Die wichtigsten Einfuhrwaren sind (in Mill. Lit): Salzheringe 9,4 (1929 11,1), Zucker 14,5 (17,1), Pflanzenfette 1,2 (1,9), Salz 2,03 (2,28), Rohhäute 4,43 (4,97), unbearbeitete Felle 0,18 (0,06), Superphosphat 12,2 (6,9), andere Düngemittel 3,55 (8,59), Sämereien 2,15 (2,22), Tabak in Blättern 3,22 (3,77), Eisen 9,62 (7,24), Naphtha 1,95 (1,46), Petroleum 4,55 (4,63), Mineralöle 1,54 (1,53), Benzin 3,15 (2,3), Steinkohle 10,7 (12,6), Zement 5,83 (4,59), Wolle 1,92 (2,66), Seife 1,03 (1,15), Farben und Lacke 2,07 (1,74), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse 4,7 (5,3), Medikamente 1,97 (1,54), bearbeitete Felle 2,4 (1,8), Leder 2,3 (2,4), led. Schuhwerk 1,37 (1,37), Wollgespinste 2,27 (2,41), Seidengespinste 0,96 (0,68), Baumwollgarne 12,02 (7,45), Wollgewebe 17,05 (14,2), Seidengewebe 3,88 (2,13), Baumwollgewebe 29,4 (23,5), Strickwaren 4,5 (4,89), Gummierzeugnisse 2,52 (2,16), Gummischuhwerk 5,7 (6,07), Holzwaren 2,1 (1,5), Papier- und dessen Erzeugnisse 7,46 (7,21), Druckwaren 1,86 (0,9), Glas 1,35 (0,9), Glaswaren 1,57 (1,42), Bleche 4,4 (4,12), Eisenwaren 5,38 (4,5), Blechwaren 3,32 (2,7), landwirtschaftliche Maschinen 3,48 (3,89), verschiedene Maschinen 6,25 (5,54), Automobile 4,14 (3,18), Motorräder 0,54 (0,52), Fahrräder 2,32 (1,73), Musikinstrumente 2,22 (1,67), Instrumente und Apparate 5,98 (4,99).

Unter den Lieferstaaten Litauens waren im Jahre 1930 die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 151,4 oder 48,47 Proz. (1929 49,03 Proz.), England 24,07 oder 7,70 Proz. (8,50 Proz.), Tschechoslowakei 18,0 oder 5,76 Proz. (6,28 Proz.), Vereinigte Staaten 14,7 oder 4,71 Proz. (5,46 Proz.) und U. d. S. S. R. 13,8 oder 4,43 Proz. (4,28 Proz.).

Die wichtigsten Kunden Litauens im Jahre 1930 waren (in Mill. Lit): Deutschland 199,9 oder 59,91 Proz. (1929 59,40 Proz.), England 65,04 oder 19,49 Proz. (17,41 Proz.) und Lettland 22,9 oder 6,85 Proz. (9,24 Proz.).

Siedlungstätigkeit 1919 bis 1930.

G. Vom Jahre 1919 bis anfangs 1930 sind in Litauen insgesamt 2325 Dorfsiedlungen mit einer Gesamtfläche von 637 795 Hektar in 69 318 Einzelsiedlungen mit 50 901 Besitzern umgewandelt worden. Diese Siedlungstätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf die Kreise Ponewiesz, Schaulen und Birshy. In diesen drei Kreisen sind etwa 800 Dorfsiedlungen mit einer Fläche von 150 000 Hektar in Einzelsiedlungen aufgeteilt worden. Die Parzellierung von Gütern hat während dieser Zeit ebenfalls starke Fortschritte gemacht. So sind bisher 4059 Güter mit einer Gesamtfläche von 668 411 Hektar in 65 350 Parzellen aufgeteilt worden. Am stärksten wurde die Parzellierung in den Kreisen Schaulen und Raseiniai betrieben.

Der Größe nach verteilen sich die Neusiedlungen etwa wie folgt: bis zu 2 Hektar 4305 Einheiten mit 7711 Hektar Gesamtfläche, von 2 bis 8 Hektar 8497 Einheiten mit einer Gesamtfläche von 49 729 Hektar, von 8 bis 20 Hektar 22 460 Einheiten mit einer Gesamtfläche von 266 657 Hektar und von 20 und mehr Hektar 428 Einheiten mit einer Gesamtfläche von 10 586 Hektar.

Insgesamt sind etwa 35 000 Neusiedlungen mit einer Gesamtfläche von 334 483 Hektar geschaffen worden, während die anderen Parzellen Landarmen, Stadtbewohnern, Kirchengemeinden u. a. zugeteilt worden sind.

An Darlehen und sonstigen Beihilfen sind den Neusiedlern während der ganzen Zeit etwa 40 Mill. Lit gewährt worden. Im Jahre 1930 sind an Neusiedler 4,56 Mill. Lit in Form von Darlehen und Beihilfen ausgegeben worden.

Litauisch-estnischer Handels-Vertrag unterzeichnet.

G. Ein provisorischer litauisch-estländischer Handelsvertrag, verbunden mit einer tarifarischen Warenliste, ist am 16. Januar von Vertretern beider Staaten unterzeichnet worden. Der Vertrag ist nach dem Prinzip der Meistbegünstiung geschlossen worden.

Wirtschaftsdelegation nach England.

G. Am 16. März d. Js. ist eine litauische Wirtschaftsdelegation, aus dem Direktor der Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" und je einem Vertreter des Außenministeriums und des Landwirtschaftsministeriums bestehend, nach London abgereist, um Verhandlungen über den litauischen Fleisch- und Butterexport nach England zu führen. Wie verlautet, sollen für den Export in England besondere Handelsagenturen errichtet werden.

Prämien für Baconschweine.

G. Nach den geltenden Bestimmungen können Landwirte, die mindestens 1 Baconschwein, jedoch nicht mehr als 15 Baconschweine in einem Jahre je Hektar gezüchtet und verkauft haben, eine Prämie in Höhe von 8 Lit für jedes verkaufte Baconschwein bewilligt erhalten. Im vergangenen Jahre sind insgesamt nur 19 Landwirten solche Prämien zuerkannt worden.

Zollerhöhung für Importartikel.

G. Pressemeldungen zufolge, soll sich das Handelsdepartement zurzeit mit der Frage der Erhöhung des Zolltarifs für eine Reihe von Importartikeln beschäftigen.

Ausländer als Immobilienbesitzer.

G. Nach den in letzter Zeit getroffenen Feststellungen besitzen dem „Lietuvos Aidas" zufolge Angehörige folgender Staaten unbewegliches Vermögen in Litauen: 55 Nordamerikaner, 1 Engländer, 2 Tschechoslowaken, 84 Letten, 1 Pole, 5 Angehörige der U. d. S. S. R., 1 Jugoslawe, 2 Schweizer, 36 deutsche Staatsangehörige und 295 Staatenlose. Von den etwa 18 000 in Litauen lebenden Ausländern besitzen somit etwa 485 Personen Immobilien in Litauen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis der Bank von Litauen vom 15. März 1931 haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 28. Februar d. Js. eine weitere Abnahme um 4,8 Mill. auf 67,3 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 103,0 Mill. auf 103,3 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Aktiva haben sich um 0,1 Mill. auf 11,9 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr einen weiteren Rückgang um 4,9 Mill. auf 104,0 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat eine Zunahme um 1,7 Mill. auf 99,6 Mill. Lit erfahren. Sonstige Passiva sind von 10,9 Mill. auf 8,9 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten weisen keine wesentliche Aenderung auf. Die Totalbilanz schließt mit rund 226,3 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Passiver Außenhandel im Januar.

R. Wie wir bereits mitgeteilt haben, stellte sich der lettländische Außenhandel im Januar d. Js. bei einer Einfuhr von 18,31 Mill. Ls und einer Ausfuhr von 11,04 Mill. Ls mit 7,27 Mill. Ls passiv. Vergleicht man die diesjährige Januar-Einfuhr mit derjenigen der beiden vorhergehenden Jahre, so ergibt sich eine fortlaufende Verringerung, nämlich von 27,92 im Januar 1929 auf 24,06 im Januar 1930 auf 18,31 Mill. Ls.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ls) Textilwaren 3,0; chemische Produkte 1,02; Zucker 0,86; Industrie-Maschinen 0,60; Weizen 0,53; unbearbeitete Häute und Felle 0,46; Tabak und Tabakerzeugnisse 0,41; landwirtschaftliche Maschinen und Heringe je 0,27 und bearbeitete Häute und Felle 0,15.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren im Januar sind (in Mill. Ls): Butter 3,10; Holzmaterial 3,05; bearbeitete Häute und Felle 0,50; Papier jeglicher Art 0,33; Leinsaat 0,32; Flachs 0,30; Flachs- und Hanfgarne 0,09.

In dem Außenhandel Lettlands nimmt Deutschland mit einem Gesamtumsatz von 10,14 Mill. Ls. oder 34,6 Proz. die erste Stelle ein. Auf die Einfuhr entfallen 6,88 und auf die Ausfuhr 3,26 Mill. Ls. Der Januarhandel war demnach mit 3,62 Mill. Ls zugunsten Deutschlands passiv. Die wichtigsten deutschen Einfuhrwaren im Januar sind (in Mill. Ls): Textilwaren 0,87; bearbeitete Metalle 0,61; chemische Produkte 0,54; Metallwaren 0,53; künstliche Düngemittel 0,44; Fahrzeuge und Industriemaschinen je 0,34. Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren sind zu nennen (in Mill. Ls): Butter 2,01; Holzmaterial 0,43; Holzwaren 0,23.

England nimmt mit einem Gesamtumsatz von 5,26 Mill Ls oder 17,9 Proz. im Außenhandel die zweite Stelle ein. Die Einfuhr aus England stellte sich auf 2,05 Mill. Ls und die Ausfuhr nach England auf 3,21 Mill. Ls. Der Handelsverkehr mit England war folglich mit 1,16 Mill Ls aktiv. Die wichtigsten englischen Einfuhrwaren im Januar sind (in Mill. Ls): Oele, Fette und Rohgummi 0,35; bearbeitete Metalle 0,28; Heringe 0,27 und Wolle 0,11. Von den im Januar nach England ausgeführten Waren sind zu nennen (in Mill. Ls): Holzmaterial 1,71; Holzwaren 0,75; Flachs 0,18; Leinsaat 0,17 und Butter 0,13.

An dritter Stelle im Januarhandel folgt Frankreich mit einem Gesamtumsatz von 1,94 Mill. Ls oder 6,6 Proz. Auf die Einfuhr entfielen 0,60 und auf die Ausfuhr 1,34 Mill. Ls, so daß sich im Handelsverkehr mit Frankreich ein Aktivum von 0,74 Mill. Ls. ergibt. Nach Frankreich wurden ausgeführt Butter für 0,83 und Holzmaterial für 0,37 Mill. Ls.

Erst an vierter Stelle folgt Rußland mit einem Gesamtumsatz von 1,87 Mill. Ls oder 6,4 Proz. Hiervon entfielen auf die Einfuhr 1,03 und auf die Ausfuhr 0,84 Mill. Ls, so daß sich nach längerer Zeit zum ersten Mal wieder ein Passivum von 0,19 Mill. Ls zugunsten Rußlands ergibt.

Von den übrigen Ländern sind noch zu erwähnen: Polen: Gesamtumsatz 1,81, Einfuhr 1,73, Ausfuhr 0,08; Belgien: 0,96 bzw. 0,34 bzw. 0,62; Litauen: 0,92 bzw. 0,52 bzw. 0,40; Vereinigte Staaten: 0,89 bzw. 0,77 bzw. 0,12; Tschechoslowakei: 0,70 bzw. 0,69 bzw. 0,01; Schweiz: 0,62 bzw. 0,61 bzw. 0,01; Dänemark: 0,60 bzw. 0,32 bzw. 0,28 und Danzig: 0,44 bzw. 0,10 bzw. 0,34.

Die Kunstdünger-Einfuhr 1930.

R. Nach den vorläufigen Berechnungen der Staatlichen Statistischen Verwaltung hat Lettland im abgelaufenen Jahr 74 023 To. Kunstdünger im Werte von 6,75 Mill. Ls gegen 74 546 To. im Werte von 7,97 Mill. Ls im Jahre 1929 eingeführt. Mengenmäßig hält sich mithin die vorjährige Kunstdünger-Einfuhr auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1929, während wertmäßig eine Abnahme von 1,22 Mill. Ls eingetreten ist. Auf die einzelnen Kunstdüngerarten verteilt sich die Kunstdünger-Einfuhr im Vergleich zum Jahre 1929 wie folgt (in 1000 To.):

	1929	1930
Superphosphat . . .	25,30	31.88
Thomasmehl	24,19	21,91
Chilesalpeter	3,08	1,71
Stickstoffdüngemittel	2,33	1,40
Ammoniumsulphat .	1,16	0.22
Nitrophoska.	0,32	0,55
Kainit	0,73	0,28
Kalisalze	16,94	15,61
andere Düngemittel .	0 50	0.47

Zeitungsnachrichten zufolge haben die landwirtschaftlichen Organisationen Lettlands beschlossen, den benötigten Kunstdünger statt wie bisher aus Deutschland aus Polen einzuführen.

Flachsverkauf und Ankaufspreise.

R. In der ersten Hälfte des Monats März hat die lettländische Flachsmonopolverwaltung des Finanzministeriums 800 To. Flachs in das Ausland und etwa 150 To. Flachs an die einheimische Leinenindustrie verkauft.

Bekanntlich treten die von der Regierung festgesetzten amtlichen Flachsankaufspreise mit Ablauf des Budgetjahres 1930/31 am 31. März außer Kraft. Damit taucht die Frage auf, ob die bisherigen Ankaufspreise beibehalten, oder den weit niedrigeren Weltmarktpreisen angepaßt werden sollen. Das Finanzministerium hat für das kommende Wirtschaftsjahr ein neues Projekt ausgearbeitet, das die Beibehaltung der bisherigen Ankaufspreise bis zum Eintritt der neuen Ernte, d. h. bis zum 1. September 1931 vorsieht. Es erscheint jedoch sehr fraglich, ob das Ministerkabinett dieses Projekt bestätigen wird. Es steht daher zu erwarten, daß die Flachsmonopolverwaltung die Annahme von Flachs auf eine längere Zeit einstellen wird, um sich über die neuen Preise, die allem Anscheine nach erheblich niedriger sein dürften, schlüssig zu werden.

Deutsche Lokomotiven für Lettland.

R. Die lettländische Eisenbahnhauptverwaltung hat in Deutschland fünf neue Tank-Lokomotiven in Auftrag gegeben, die im Mai fertiggestellt werden sollen. Der Preis stellt sich auf rund 50 000 Ls je Stück.

Stillegung der Zellulosefabrik Schlock.

R. Kürzlich ist die Baltische Zellulosefabrik in Schlock stillgelegt worden. Als Grund für die Stillegung wird bekanntgegeben, daß die Bedingungen für den von der Bank von Lettland eingeräumten Kredit, der sich auf insgesamt 700 000 Ls beläuft, von dem Unternehmen nicht erfüllt werden können. Die Bank von Lettland verlangt nämlich, daß die Zellulosefabrik hinlängliche Garantien für die Sicherung des Kredites stelle und zwar aus dem Kreise ihrer eigenen Geschäftsverbindungen. Gegenwärtig versucht die Fabrikleitung der Zellulosefabrik die von der Bank von Lettland gewünschten Garantien auf einem anderen Wege zu beschaffen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind jedoch vorläufig noch nicht zum Abschluß gelangt.

Brückenbau über die Düna.

R. Wie uns berichtet wird, führt gegenwärtig ein deutscher Konzern, an dessen Spitze die bekannte Firma Krupp steht, Verhandlungen mit der Rigaer Stadtverwaltung über den Bau einer neuen eisernen Brücke über die Düna, am Ausgange der Waldemarstraße. Es wird beabsichtigt, die neue Brücke auf Eisenbetonpfeilern zu errichten. Da sie auch den Straßenbahn- und Autobusverkehr aufnehmen soll, soll sie bedeutend breiter als die bisherigen Brücken ausgeführt werden. Die deutsche Finanzgruppe soll sich bereit erklärt haben, den Brückenbau auf Kredit auszuführen, der in zehn Jahren rückzahlbar ist. Die Kosten werden auf 15 Mill. Ls veranschlagt.

Der Schiffsverkehr im Jahre 1930.

R. Nach den Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung sind in den lettländischen Häfen im verflossenen Jahre insgesamt 4028 Schiffe mit einer Nettotonnage von insgesamt 1,95 Mill. To. eingelaufen und 4058 Schiffe mit einer Nettotonnage von insgesamt 1,96 Mill. To. ausgelaufen. Hiervon entfielen auf den Rigaer Hafen 2556 Schiffe mit 1,32 Mill. To. im Eingang und 2580 Schiffe mit 1,14 Mill. Netto-To. im Ausgang. Im Vergleich zu den letzten beiden Vorjahren hat sich der Schiffsverkehr fast gar nicht geändert.

Status der Bank von Lettland.

R. Am 16. März zeigte der Wochenausweis der Bank von Lettland folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,07; ausländische Valuta 30,19; Silbergeld 6,46; Staatskassenscheine und Hartgeld 15,37; kurzfristige Wechsel 82,54; Darlehen gegen Sicherheiten 70,77; sonstige Aktiva 14,59.

Passiva: Banknoten im Verkehr 46,02; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 21,04; laufende Rechnung 66,90; Staatskonti und Staatsdepositen 77,17; sonstige Passiva 6,26. Die Totalbilanz schließt mit 243,98 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Februar 1931 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 0,1 Mill. Ekr. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Passivität 1,2 Mill. Ekr. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres beträgt der Einfuhrüberschuß 0,4 Mill. Ekr. gegen 3,0 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Einfuhr bewertete sich im Februar des Berichtsjahres auf 4,0 Mill. Ekr. gegen 7,9 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und ist somit um 3,9 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Ausfuhr bewertete sich auf 3,9 Mill. Ekr. gegen 6,6 Mill. Ekr. im Februar 1930. Die Ausfuhr ist somit um 2,7 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Februar sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Getreide und Getreideprodukte 1,5; Steinkohle 1,0; Zucker 0,4. In der Ausfuhr stehen an erster Stelle Molkereiprodukte mit 1,1 Mill. Ekr. Weiter folgen Sperrplatten und Stuhlsitze mit 0,4 Mill. Ekr.; Papier 0,3 Mill. Ekr.; Baumwollgarne 0,1 Mill. Ekr.; Zellulose 0,7 Mill. Ekr. Wesentlich zurückgegangen ist der Flachsexport und zwar von 1,0 Mill. Ekr. auf 0,1 Mill. Ekr.

Eier-Kontrollgesetz.

Ls. Nach einem Gesetz vom 10. Februar 1931 wurden in Estland die Sammelstellen von Eiern vom Landwirtschaftsministerium kontrolliert, ebenso wie die zur Ausfuhr bestimmten Eier. Die letzteren werden gestempelt. Befreit von der Kontrolle sind nur Sendungen bis zu einem Gewichte von 5 Kilo.

Erhöhung des Weizen-Zolles.

Ls. Der Einfuhrzoll für Weizenmehl und Manna ist in Estland von 0.32 Goldfranken auf 0,39 Goldfranken je Kilo erhöht worden. Die Großmühlen haben sich gleichzeitig verpflichtet, die gesamte auf den Markt kommende inländische Weizenernte zu festen Preisen aufzukaufen und die Preise von Weizenmehl nicht zu steigern.

Zoll-Erhöhung für Schuhe?

Ls. Der estländische Wirtschaftsminister hat der Regierung den Antrag unterbreitet, den Einfuhrzoll für Schuhwerk um das doppelte zu erhöhen, um der Einfuhr von Erzeugnissen der tschechoslowakischen Fabrik „Bata", die eine Filiale in Reval eröffnet, Schranken zu setzen. Die Regierung hat dem Wirtschaftsminister anempfohlen, die Sachlage nochmals zu prüfen und Material darüber zu beschaffen, welche Maßnahmen in den übrigen Staaten zur Bekämpfung der Einfuhr der Bata-Erzeugnisse ergriffen worden sind.

Weizen-Standardisierung.

Ls. Die in Estland bestehenden Bestimmungen über die Standardisierung von Weizen sind etwas gemildert worden und lauten folgendermaßen: I. Kategorie Weizen — holländisches Gewicht 128 Pfund und mehr; II. Kategorie 125 bis 128 Pfund; III. Kategorie 122 bis 125 Pfund und IV. Kategorie 119 bis 122 Pfund. Der zulässige Feuchtigkeitsgrad ist bei allen Kategorien von 14 Proz. auf 15 Proz. erhöht worden. Die Verunreinigung darf bei der I. Kategorie 1,5 Proz. betragen, bei der II. 2,5 Proz., bei der III. 3,5 Proz. und bei der IV. 4 Proz. Die Menge der ausgewachsenen Körner ist für die I. Kategorie auf 2 Proz., für die II. und III. auf 3 Proz. und für die IV. auf 4 Proz. festgesetzt worden.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. März 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 22,38; Scheidemünze 1,91; Darlehen 22,07; davon „B"-Darlehen 5,34; sonstige Aktiva 13,42.

Passiva: Kapitalien 9,39; Banknoten 33,57; sonstige Passiva 6,48; laufende Rechnungen 12,02; zusammen laufende Verpflichtungen 45,59. Die Bilanz schließt mit 61,46. Der Deckungssatz beträgt 49,10 Proz.

Einstellung von Eisenbahn-Bauten?

Ls. Die estländische Regierung hat wegen der schwierigen Finanzlage des Staates den Beschluß gefaßt, dem Parlament einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den alle für die Jahre 1931 bis 1937 geplanten Bahnbauten aufgeschoben werden sollen.

Die Staats-Bahnen 1929/30.

Ls. Nach den jüngsten Erhebungen des staatlichen Statistischen Zentralbüros umfaßte das estländische Eisenbahnnetz im Geschäftsjahre 1929/30 1 128,5 Kilometer breitspurige Bahnen, von denen jedoch nur 676 Kilometer exploitiert wurden. Die schmalspurigen Bahnen umfaßten 762,3 Kilometer, von denen 576 Kilometer exploitiert wurden. Im ganzen wurden 1 250 Kilometer exploitiert, d. h. 9 Kilometer mehr als im Vorjahre.

Die Gesamtzahl der breitspurigen Lokomotiven blieb unverändert. Es wurden jedoch im Laufe des Jahres vier Personenzuglokomotiven für die Anwendung überhitzten Dampfes umgebaut und bei sechs Personenzug- und zwei Rangierlokomotiven die Heizung für die Verwendung von Brennschieferöl umgebaut. Für die schmalspurigen Linien wurden vier Lokomotiven mit Ueberhitzern angekauft. Außerdem wurde ein breitspuriger Lokomotor angeschafft.

Zur Beheizung der Lokomotiven wurden insgesamt 155 007 To. Brennschiefer, 4 302 To. Brennschieferöl, sowie 211 To. Benzin und weiterhin zur Anheizung der Lokomotiven 8 528 Kubikmeter Holz verbraucht.

Die Anschaffung von Materialien geschah größtenteils durch die Auslandsmärkte, wobei sich der deutsche Markt als der günstigste erwies.

Der Betriebskoeffizient ergab 82,16, während er im Vorjahre 76,64 betrug. Der Reingewinn vom Wert des Eigentums der Bahnen beträgt 2,4 Proz.

Neugebaut werden zwei Linien, und zwar Tartu-Petseri und Rapla-Virtsu in der Gesamtlänge von 181 Kilometer.

Die Anzahl der Beamten der estländischen Staatsbahnen beläuft sich auf 4 048, der Arbeiter auf 2 604 Personen. Auf einen Betriebskilometer ergeben sich ohne Arbeiter 4,03, auf 1 000 Zugkilometer 1,05 und auf 100 000 Achsenkilometer 2,73 Personen.

Die staatliche Forstwirtschaft.

Ls. Die staatliche Waldfläche in Estland stellte sich zum 1. April 1930 auf insgesamt 740 963,7 Hektar Holzboden, davon mit Wald besteckt 688 702,9 Hektar (92,9 Proz.), unaufgeforstete Kahlschläge 39 685,6 Hektar (5,4 Proz.) und Blößen 12 575,2 Hektar (1,7 Proz.). Außerdem zählen zur Waldfläche 49 816,7 Hektar Dienstland und 342 523,4 Hektar Unland (Moore, Dünen), so daß sich das gesamte der Staatsforstverwaltung unterstellte Areal auf 1 133 303,8 Hektar stellt. Die örtliche Forstverwaltung wird von 106 Oberförstern ausgeübt, denen je 1 bis 3 Förster und insgesamt 1574 Forstwächter unterstellt sind. Vom Holzboden sind 70,3 Proz. Nadelholz, hiervon 55 Proz. Kiefer und 45 Proz. Fichte und 29,7 Proz. Laubholzboden, Birke, Schwarzerle, Aspe.

Die Nutzung findet auf Grund eines Hiebvoranschlages statt, welcher im Nadelholz im Mittel auf dem 120jährigen, im Laubholz auf dem 70jährigen Umtrieb basiert. Laut Hiebprojekt beträgt die Jahresschlagfläche 4393,5 Hektar Nadel- und 3053,6 Hektar Laubwald, insgesamt 7447,3 Hektar. Tatsächlich wurden aber im Wirtschaftsjahre 1929/30 10 437,63 Hektar abgetrieben; es ergibt sich somit eine Uebernutzung in der Fläche um 2990,33 Hektar. Je Hektar Holzboden ergibt sich ein Einschlag von 2,69 Festmeter; da nun aber der gesamte jährliche Zuwachs auf höchstens 2,5 Festmeter pro Hektar geschätzt werden kann, bei der mehr oder weniger extensiven Wirtschaftsform, aber ein großer Teil der Durchforstungsprojekte nicht genutzt werden kann, ergibt sich eine gewisse Uebernutzung, die um so beträchtlicher ist, als vom Gesamteinschlage von 2,69 Festmeter pro Hektar 2,59 Festmeter auf die Hauptnutzung entfallen.

Von der gesamten veräußerten Masse wurden in eigener Regie der Staatsforstverwaltung nur 38,9 Proz. aufgearbeitet, während 61,1 Proz. auf dem Stock verkauft wurde.

Künstlich aufgeforstet wurden 1929/30 3274,9 Hektar, hiervon Saat 2671,6 Hektar, Pflanzung 603,3 Hektar. Natürliche Verjüngung wird mit Erfolg in Fichtenbeständen sowie in Laubholzbeständen angewandt, während Kiefernschläge und ältere Fichtenschläge meist durch Saat und Pflanzung verjüngt werden. Es wird durchweg Saatgut einheimischer Provenienz verwendet.

Die Einnahmen aus den staatlichen Forsten betrugen rund 6 Mill. Ekr. Die Größe der Ausgaben läßt sich nicht genau ermitteln, weil letztere bei der Rechnungslegung für die Verwaltungen, für Domänen und Forsten nicht getrennt verbucht werden. Immerhin scheint sich der forstliche Ertragskoeffizient 50 Proz. zu nähern, was bei den extensiven Forstwirtschaftsformen Estlands entschieden zu hoch ist und hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß 40,8 Proz. des Gesamteinschlages unter dem Marktpreise, ein Teil aber — 15,2 Proz. — gratis abgegeben wird.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Februar-Handel aktiv.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Februar 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 4,7 Mill. Fmk. ab. Im Januar war die Handelsbilanz mit 25,1 Mill. Fmk. aktiv, so daß sich die Aktivität für die ersten beiden Monate des laufenden Jahres auf 29,8 Mill. Fmk. erhöht. Im Februar 1930 war die Außenhandelsbilanz mit 38,1 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 192,1 Mill. Fmk. gegen 223,3 Mill. Fmk. im Januar und 296,9 Mill. Fmk. im Februar des Vorjahres. Im Vergleich mit 1930 ist die Einfuhr um 104,8 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Februar sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Stoffe 23,0; Metalle und Metallerzeugnisse 20,1; Maschinen und Werkzeug 16,7; Futtermittel und Saaten 15,4; Spinnmaterial 13,7; Getreide und Getreideprodukte 10,3; Kolonialwaren 9,6; Häute und Leder 8,6; Früchte 7,9; diverse Textilwaren 6,8. Im Vergleich mit dem Februar des Vorjahres ist die Einfuhr von sämtlichen angeführten Waren mit Ausnahme der Stoffe bedeutend zurückgegangen. Einen ganz besonders starken Rückgang und zwar von 42,3 Mill. Fmk. auf 9,6 Mill. Fmk. weist die Einfuhr von Kolonialwaren auf. Beträchtlich zurückgegangen, von 22,6 Mill. Fmk. auf 10,3 Mill. Fmk., ist ferner der Getreideimport. Eine Zunahme von 19,7 Mill. Fmk. auf 23,0 Mill. Fmk. zeigt allein die Einfuhr von Stoffen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Februar 1931 auf 196,8 Mill. Fmk. gegen 248,4 Mill. Fmk. im Januar und 258,8 Mill. Fmk. im Februar 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Ausfuhr somit um 62,0 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Februar stehen Papiermasse, Pappe und Papier mit 101,7 Mill. Fmk. an erster Stelle. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 42, 7Mill. Fmk. und der Holzexport auf 29,9 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Februar 1930 ist der Papierexport um 42,3 Mill. Fmk., der Holzexport um 7,8 Mill. Fmk. und die Ausfuhr von Lebensmitteln um 6,6 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den Einfuhrländern der beiden ersten Monate des laufenden Jahres dominiert Deutschland mit 171,4 Mill. Fmk. (1930 — 242,5). An zweiter Stelle steht England mit 58,2 (75,6) Mill. Fmk. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 42,0 (73,8) Mill. Fmk., Schweden mit 29,3 (49,0) Fmk., Holland mit 19,6 (26,2) Mill. Fmk., Dänemark mit 16,5 (27,8) Mill. Fmk., Frankreich mit 12,7 (15,7) Mill. Fmk., Belgien mit 19,6 (26,2) Mill. Fmk., die Schweiz mit 8,2 (3,7) Mill. Fmk. und Italien mit 6,5 (6,5) Mill. Fmk.

Die wichtigsten Ausfuhrländer der Monate Januar und Februar sind (in Mill. Fmk.): England mit 188,7 (234,9); Vereinigte Staaten 51,9 (83,4); Deutschland 51,3 (67,6); U. d. S. S. R. 30,8 (43,6); Frankreich 21,3 (24,5); Belgien 20,2 (15,8); Schweden 12,7 (17,5); Holland 12,4 (10,4); Argentinien 7,2 (9,3); Dänemark 6,9 (8,2).

Kolonialwaren-Import gesunken.

Ls. Finnlands Kolonialwaren-Import ist im laufenden Jahre außerordentlich gering gewesen. Die Einfuhr von Kaffee ist in den Monaten Januar und Februar 1931 im Vergleich mit dem Vorjahr von 2953 To. auf 629 To., der Import von Zucker von 13 360 To. auf 743 To., von Tabak von 573 To. auf 273 To. und der Import von Reis von 2681 To. auf 645 To. zurückgegangen.

Zellulose-Export unbefriedigend.

Ls. Finnlands Zelluloseausfuhr im Februar des laufenden Jahres erreichte 27 983 To. gegen 36 172 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Export nach England betrug 9900 To., nach den Vereinigten Staaten 8531 To., nach Frankreich, 2113 To., nach Belgien 1467 To., nach Deutschland 1362 To., nach der U. d. S. S. R. 1055 To. und nach Japan ebenfalls 1055 To.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. März 1931 sind die ausländischen Valuten von 766 Mill. Fmk. auf 743 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die ausländischen Wechsel von 216 Mill. Fmk. auf 208 Mill. Fmk. Der Notenumlauf sank von 1312 Mill. Fmk. auf 1692 Mill. Fmk., während die Notenreserve eine Zunahme von 232 Mill. Fmk. auf 254 Mill. Fmk. aufweist. Die Summe der inländischen Darlehen ist unbedeutend zurückgegangen. Die Kassa-Kredite sind von 97 Mill. Fmk. auf 100 Mill. Fmk. gestiegen, während die hypothekarischen Darlehen sich auf der bisherigen Höhe von 24 Mill. Fmk. gehalten haben. Zurückgegangen sind die Diskontierungen von 605 Mill. Fmk. auf 599 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 146 Mill. Fmk. auf 138 Mill. Fmk. Die privaten Giro-Konti betrugen 108 Mill. Fmk. gegen 97 Mill. Fmk. in der Vorwoche.

Ungünstiger Holz-Markt.

Ls. Der Gesamtabsatz an Holz und Holzwaren in Finnland ist in diesem Jahre außerordentlich gering und beträgt etwa ein Achtel des Absatzes im Jahre 1930. Die Lage einzelner Ablader, die stets in Sorge um flüssiges Geld sind, ist äußerst ungünstig. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß einige Partien zu ganz billigen Preisen nach England gingen, die aber weiter keinen Einfluß auf die allgemeine Marktlage ausübten. Da nach Bekanntgabe der russischen Preise die finnländischen Eröffnungspreise ungünstig erschienen, wurden sie aus reinen Konkurrenzerwägungen in erstklassigen Produktionen um 10 Schilling und zweitgrädigen um fünf Schilling je Standard herabgesetzt. Damit wurde erreicht, daß finnländisches Holz billiger ist als zweitgrädiges russisches; dabei sind die finnländischen Bauspezifikationen besonders reichhaltig an schwächeren Abmessungen sortiert. In den letzten Wochen kamen einige größere englische Eisenbahnaufträge zur Erledigung. Sonst bewegten sich die Abschlüsse in den Grenzen von 500 bis 600 Standard für London und die Ostküste. Sehr hinderlich für den Absatz finnländischer Hölzer nach England sind auch die vorjährigen russischen Konsignationslieferungen, die gegenwärtig zu Spottpreisen in den Verbrauch übergehen.

Sinkende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im Februar 1931 insgesamt 1891 Wechsel im Betrage von 12,2 Mill. Fmk. protestiert. Auf die Stadt Helsingfors entfielen im Berichtsmonat 303 Wechsel, auf Wiborg 113 Wechsel, auf Turku 72 Wechsel und auf Tammerfors 90 Wechsel. Im Januar betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 2018 und ihr Wert 11,9 Mill. Fmk. Die entsprechenden Werte für den Februar 1930 sind 1766 Wechsel und 12,7 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Polen:

Getreide: Auf dem Getreidemarkt, der infolge der in der letzten Zeit noch weiter erhöhten Einfuhrzölle vom Auslande abgesperrt ist, macht sich nunmehr eine steigende Tendenz bemerkbar. Sämtliche wichtigsten Getreidearten weisen erhöhte Notierungen auf. Dies ist in erster Linie der Stimmung auf den Auslandmärkten zuzuschreiben. Auch die Witterungsverhältnisse sind hierbei nicht ohne Einfluß gewesen. Die außerordentlich starken Schneefälle und das Frostwetter, das längere Zeit währte, haben die Aussichten für die kommende Ernte verschlechtert und die Zufuhr von Bodenfrüchten verringert, was wiederum eine Steigerung der Nachfrage zur Folge hatte. Die steigende Tendenz für Getreide hält zahlreiche Landwirte von Getreideverkäufen zurück. Die Preissteigerung betrifft sowohl den Weizen, als auch den Roggen. Es wurden notiert: Weizen 26 bis 28 Zl., Roggen 19 bis 21,50 Zl., Gerste 19 bis 21,50 Zl. und Hafer 19 bis 24 Zl. je 100 Kilo.

Holz: Die Exportlage ist recht schwierig. Während in den beiden ersten Monaten des Vorjahres 458 604 To. im Werte von 58,5 Mill. Zl. zur Ausfuhr gelangten, belief sich die Holzausfuhr im Januar d. Js. nur auf 250 887 To. im Werte von 30,6 Mill. Zl. Der Rückgang des Holzexports beträgt also etwa 50 Proz. Diese beträchtliche Senkung der Holzausfuhr ist in erster Linie auf den Ablauf des deutsch-polnischen Holzprovisoriums zurückzuführen. Aber auch das Sowjetdumping macht dem polnischen Holzexport viel zu schaffen.

Eier: Infolge der Belebung der Nachfrage aus England und des zufriedenstellenden Inlandkonsums zeigten die Eierpreise bis vor kurzem eine steigende Tendenz. Erst in den letzten Tagen ist hierin eine Wendung eingetreten, verursacht durch die Zurückhaltung des Auslandes. Der Eierexport ist im vorigen Jahr im Vergleich zu 1929 mengenmäßig um 3½ Proz. und wertmäßig um 5½ Proz. gestiegen. Der Anteil der einzelnen Staaten an dem polnischen Eierexport stellte sich 1930 wie folgt (in Proz.): Deutschland 41,6 (1929 50,4), England 22,4 (16,0), Oesterreich 15,2 (12,9), Tschechoslowakei 9,8 (8,6), Italien 4,2 (4,0).

Als Eierlieferanten nahm Polen im vorigen Jahre auf dem englischen Markt die 4. Stelle und auf dem deutschen Markt die 5. Stelle ein. Der Anteil Polens an dem deutschen Eierimport betrug 1929 5,7, im vorigen Jahr dagegen 7,1 Proz. Es sind nach Deutschland im letzten Jahre 22 897 To. (1929 26 937 To.) im Werte von 56,3 Mill. Zl. (71,7 Mill.) ausgeführt worden. Gegenüber den Vorjahren bedeutet das einen Rückgang. Der Eierexportpreis beträgt 20,50 bis 21,— Dollar pro Kiste.

Butter: Die Lage auf dem Inlandmarkt ist unverändert. Engrospreise für die einzelnen Buttersorten wurden wie folgt notiert: Dessertbutter 5,20 bis 5,60 Zl., Landbutter 4,40 bis 4,80 Zl. pro 1 Kilo. Die Butterausfuhr nahm in der letzten Zeit infolge des Schnee- und Frostwetters, aber auch infolge der Verarmung der Landwirtschaft ab, die nicht mehr in der Lage ist, die teueren Futtermittel, wie Oelsaaten, zu kaufen, was sich natürlich auf die Milch- und Butterproduktion auswirkt.

Der Butterexport Polens nach Deutschland betrug im letzten Jahr 7821 To. (1929: 1103 To.) im Werte von 38,2 Mill. Zl. (64,2 Mill.) Während 1929 etwa 75 Proz. des polnischen Butterexports nach Deutschland gingen, betrug letzterer im vorigen Jahr nur etwa 60 Proz.

Lettland.

R. Nach der Aufstellung der Rigaer Börsenmakler wurden Anfang März folgende Preise notiert (in Ls):

Getreide und Mehl: (je 100 Kilo) Roggen, polnischer 8,55 bis 9,16; russischer 9,16; Hafer, Basis 70 bis 80 Pfd. holländisch 12,21 bis 13,43; Futtergerste, inländisch 12,20 bis 13,43; Braugerste, inländisch 15,87 bis 17,09; Weizen, amerikanisch 24,42 bis 25,64; Roggenmehl, grob 24,50 bis 26,50.

Kolonialwaren: (je 100 Kilo) Reis, Birma Rangon 45,00 bis 46,00; Speck aller Art 270,00 bis 300,00; Feinzucker, polnischer 39,00 bis 39,50; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Heringe, schottische Matfulls 80,00 bis 90,00 und schottische Matthies 60,00 bis 65,00 je To.; Schweineschmalz, amerikanisch 146,00 bis 148,00; Tee, indisch, Pekko-Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon, Souchong 1700,00 bis 1800,00, chinesischer, schwarzer, Kongu 1500,00 bis 1800,00; Kaffee Guatemala 450,00; Kakao in Pulver, holländisch 220,00 bis 300,00; Kakao in Bohnen, holländisch Ariba 222,00.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat 18- bis 20prozentig 7,00 bis 7,20; Thomasmehl 16- bis 17prozentig 6,80 bis 7,00; Kalisalz 40prozentig 13,60 bis 13,80; Chilesalpeter 26,00 bis 27,00.

Häute und Leder: Rinderhäute, naß 73,26 und gesalzen 87,91 je 100 Kilo. Pferdehäute 12,00, Kalbfelle 3,00 bis 3,20; Schaf- und Lammfelle 1,50 bis 2,50 je Stück.

Butter (je Kilo): Exportbutter I. Sorte 2,95 bis 3,00, II. Sorte 2,85 bis 2,90.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V.,
Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8 70 76

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3513. Firma in Lettland importiert Futtermittel.
A. N. 3514. Firma in Lettland importiert Trikotagen.
A. N. 3515. Firma in Lettland importiert Radioapparate und Zubehör.
A. N. 3516. Firma in Lettland importiert Photographische Apparate.
A. N. 3517. Firma in Lettland importiert Rechenmaschinen.
A. N. 3518. Firma in Lettland importiert Mittel für Schädlingsbekämpfung.
A. N. 3519. Firma in Lettland importiert Heizungsartikel.
A. N. 3520. Firma in Lettland importiert Gummiartikel.
A. N. 3521. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3522. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3523. Firma in Lettland importiert Werkzeuge.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 144. Firma in Polen sucht Vertretung in der Textilbranche.
H. B. 115. Firma in Polen sucht Vertretung in technischen und chemischen Artikeln.
H. B. 116. Firma in Polen sucht Vertretung in der Fahrrad- u. Grammophonbranche.
H. B. 117. Firma in Polen sucht Vertretung in Herrenartikeln.
H. B. 118. Firma in Polen sucht Vertretung erster deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	24. 3.	26. 3.	28. 3.	30. 3.
100 Zloty . .	46,67	46,82	48,72	46,75
100 Lat . . .	—	—	—	80,19
100 Estkronen	—	—	—	111,38
100 Lit . . .	—	41,70	—	41,72
100 Fmk. . .	—	10,47	10,47	—
100 Danz. G..	81,26	—	81,30	81,30

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. April 1931 | Nummer 14

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Германско-советские торговые отношения.

Von Dr. Adolf Leckzyck-Königsberg.

(Schluß).

Kann man bei der russischen Ausfuhr nach Deutschland in den einzelnen Hauptausfuhrgütern eine stetige Aufwärtsentwicklung nicht nur der absoluten, sondern auch der Relativziffern im allgemeinen feststellen, so ist

die Einfuhr der U. d. S. S. R.

aus Deutschland nicht durch die gleiche Kontinuität gekennzeichnet. Der russische Import weist nach den Angaben der russischen Zollstatistik folgendes Zahlenbild auf:

	Lebensmittel		Rohstoffe u. Halbfabrikate		Fertigfabrikate		Lebende Tiere	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
1925/26	65,7	8,7	405,3	53,6	276,7	36,6	8.7	1,1
1926/27	58,4	8,2	425.2	59,6	221,3	31.0	8.6	1 2
1927/28	108,2	11,4	507,9	53,8	318,9	33 7	10,4	1,1
1928/29	72,1	8,6	455,9	54.5	297,3	35,6	11 0	1 3
1929/30	92.8	8,7	412,6	38,6	549,4	51,4	13,8	1,3

Die Hauptposten der sowjetischen Einfuhr stellen dar: Fertigfabrikate sowie Rohstoffe und Halbfabrikate. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Fertigfabrikaten im Jahre 1929/30 fast um das Doppelte zugenommen hat, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zurückgegangen ist. Beachtlich ist auch die Einfuhr von Lebensmitteln; eine gewisse Steigerung hat auch die Einfuhr von lebenden Tieren zu verzeichnen.

Die Hauptlieferanten

der Sowjetunion waren nach der amtlichen sowjetischen Zollstatistik folgende Länder:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29		1929/30	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr . .	756,3	100,0	713,5	100,0	945,5	100,0	836,3	100,0	1068,7	100,0
davon aus:										
U. S. A.	119,7	15,9	143,4	20,1	187,8	19,9	152,9	18,3	280,4	26,2
Deutschland	172,2	22,8	157,7	22,1	248,5	26,3	188,5	22,5	234,4	21,9
England	125,4	16,6	94,1	13,6	47,5	5,0	44,3	5,3	78,9	7,4
Persien	5,7	0,8	2,4	0,3	62,6	6,6	63,8	7,6	47,3	4,4
Polen	9,2	1,2	13,2	1,9	7,4	—	16,5	2,0	34,8	3,3
Frankreich	19,0	2,5	21,7	3,0	35,9	3,8	30,4	3,6	32,3	3,0
China	12,6	1,7	9,1	1,3	45,3	4,8	34,6	4,1	25,1	2,4
Indien	12,8	1,7	17,7	2,5	25,6	2,7	24,4	2,9	24.7	2,3
Tschechoslowakei . .	18,1	2,4	10,8	1,5	14,4	1,8	19,9	2.4	23,6	2,2
Argentinien	10,2	1,4	25,6	3.6	48,0	5,1	28,9	3,5	22,7	2,1
Schweden	20.4	2,7	11,8	1,7	16,6	1,8	16.8	2,0	20,4	1.9
Ägypten	26,6	3,5	20,8	2,9	32,6	3,4	27,8	3,3	19,7	1,8
Österreich	22,8	3,0	19,7	2,8	16,8	1,8	20,7	2,5	17,3	1,6
Japan	—	—	—	—	—	—	7,3	0,9	16 2	1,5
Norwegen	—	—	—	—	—	—	8,5	1,0	15,7	1,5
Mongolei	—	—	—	—	2,1	0,3	13,4	1,6	15,2	1,4
Lettland	0,1	—	1,6	0,2	5,8	0,6	15,3	1,8	14,9	1,4
Australien	16,8	2,2	15,6	2.2	29,0	3,1	22,9	2,9	13,4	1,3
Finnland	14,7	1,9	17,7	2,5	16,6	1,8	10,5	1,3	12,9	1,2
Afghanistan	0,3	—	0,2	—	6,5	0,7	11,7	1,4	10,3	1,0
Italien	23,2	3,1	3,2	0,5	9,2	1,0	8,2	1.0	10,3	1,0

In der obigen Aufstellung haben wir nur die Lieferanten der Sowjetunion berücksichtigt, von denen die Sowjetunion für mehr als 10 Mill. Rbl. importierte. Besonders fällt auf, daß die Einfuhr Rußlands aus den Vereinigten Staaten im Jahre 1929/30 um 83,3 Proz. gegenüber 1928/29 gestiegen ist, während die Steigerung bei Deutschland nur 24,4 Proz. beträgt. Obwohl die Sowjetunion gerade durch die starke Einkaufstätigkeit in den Vereinigten Staaten dieses Land bei seiner Auftragserteilung trotz schlechterer Kredit- und Lieferungsbedingungen, als sie in Deutschland den Russen gewährt werden, besonders bevorzugt hat, zeigte sich die amerikanische Oeffentlichkeit zu einer de jure-Anerkennung der Sowjetunion nicht bereit. Die Sowjetunion dürfte hieraus die praktische Schlußfolgerung ziehen, daß es zweckmäßiger ist, die Einkaufstätigkeit ausschließlich nach wirtschaftlichen und weniger nach politischen Gesichtspunkten zu regeln. Der „Amerikafimmel", der im Jahre 1929/30 sich in der Sowjetunion besonders entwickelte, dürfte eine merkliche Abkühlung erfahren haben.

Beträchtlich gestiegen ist auch die Einfuhr der Sowjetunion aus England und zwar um 78 Proz., aus Polen um 111,4 Proz., aus Japan um 122,6 Proz., aus Schweden um 21,5 Proz., aus Norwegen um 83,4 Proz., aus Finnland um 23,7 Proz., aus Italien um 25,3 Proz., aus der Mongolei um 13,9 Proz., aus der Tschechoslowakei um 18,8 Proz., aus Frankreich um 6 Proz. und aus Indien um 1,3 Proz.

Abgenommen hat dagegen die Einfuhr aus Persien um 25,7 Proz., aus Argentinien um 21,6 Proz., aus Aegypten um 29 Proz., aus Oesterreich um 16,6 Proz., aus Australien um 44 Proz., aus Afghanistan um 11,6 Proz., aus China um 38 Proz. und aus Lettland um 2,6 Proz.

In der Rangordnung der einzelnen Lieferanten der Sowjetunion sind auch in diesem Jahre wieder starke Wandlungen zu beobachten. Im übrigen sind auch in der Berichtszeit verschiedene neue Märkte von den Russen für ihre Einkaufstätigkeit herangezogen worden.

Der Anteil Deutschlands

an den hauptsächlichsten Einfuhrgütern der Sowjetunion gestaltete sich nach der amtlichen Zollstatistik der Sowjetunion im Verlauf der letzten fünf Jahre folgendermaßen (siehe umseitige Tabelle):

Bei der Einfuhrgruppe „Maschinen und Apparate" ist abgesehen vom Jahre 1928/29 eine ständige Steigerung der absoluten Ziffern zu beobachten. Dagegen weist hier der Anteil Deutschlands seit 1925/26 nicht die gleiche Richtung auf. Nach Erschöpfung des ersten 300-Millionenkredits macht sich seit 1928/29 eine Verringerung des deutschen Anteils an der sowjetischen Maschineneinfuhr bemerkbar. Die gleiche Erscheinung macht sich bemerkbar auch bei Landmaschinen und Traktoren, Maschinenteilen, Kupfer- und Weißmetallen, Eisen und Stahl, Stahl- und Eisenwaren, Elektromaschinen und elektrotechnischem Zubehör, chemischen Erzeugnissen, Kraftwagen, optischen, physikalischen, medizinischen und anderen Instrumenten und Apparaten, Papier und Karton, Gerbstoffen, Farben und Lacken, Salpeter, Handwerkszeug usw.

In sämtlichen anderen Warengruppen sind große Schwankungen sowohl in den absoluten als auch relativen Daten vorhanden, wobei der Anteil Deutschlands auch hier im allgemeinen eine abnehmende Tendenz aufweist. Demgegenüber steigt der Anteil Amerikas, Englands, Polens u. a. m. in verschiedenen Warengruppen der sowjetischen Einfuhr ganz beträchtlich. Diese Schwankungen müssen entschieden als

ungünstige Erscheinungen

in der sowjetischen Einfuhr aus Deutschland gewertet werden und haben neben anderen Klagen über die Technik des Rußlandgeschäfts in der deutschen Oeffentlichkeit im Laufe der letzten Jahre eine berechtigte Kritik gefunden. Demgegenüber braucht man nur einen Blick auf den Anteil Deutschlands an der sowjetischen Ausfuhr zu werfen, um feststellen zu können, daß der deutsche Markt der Mehrzahl der sowjetischen Exportwaren im Laufe der letzten Jahre immer größere Absatzmöglichkeiten geboten hat. Die Ursache dieser gegensätzlichen Bewegung von Einfuhr und Ausfuhr der Sowjetunion von bzw. nach Deutschland, liegt letzten Endes in der Verschiedenartigkeit der Wirtschaftssysteme, die durch die herkömmliche Form der Handels- und Wirtschaftsverträge nur schwer überbrückt werden kann. Die wirtschaftlich rationalen Erwägungen, wie sie zwangsläufig zwischen Ländern ohne staatliches

Anteil Deutschlands an den wichtigsten Einfuhrgütern:

	1925/26			1927/28			1928/29			1929/30		
	Gesamteinfuhr	Davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	Davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	Davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	Davon aus Deutschland	
	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	Proz.
Maschinen und Apparate	42,4	19,5	46,0	90,4	58,5	64,7	79,7	41,8	52,4	161,7	68.2	42,3
Landmaschinen und Traktoren	42,8	14,1	32,9	20,8	2,7	13,0	43,1	7,9	18,0	97,3	10.1	10,4
Maschinenteile	19,7	8,2	41,6	32,0	20,0	62,5	26,7	13,7	51,3	69,8	26,6	38,1
Kupfer und Weißmetalle	28,7	9,1	33,1	57,9	11,8	20,4	46,5	8,1	17,4	67,1	5,1	7,6
Eisen und Stahl	9,9	5,3	43,5	16,8	3,8	22,6	29,4	8,2	27,9	61,6	13,6	22,1
Eisen- und Stahlwaren	11,9	5,3	44,5	48,6	31,3	64,4	30,4	13,0	38,2	52,4	15,5	29,6
Elektromaschinen und Zubehör	16,3	8,2	50,3	47,5	30,8	64,4	33,7	18,7	55,5	48,2	20,5	42,5
Zucker	—	—	—	—	—	—	3,9	—	—	29,9	4,8	16,1
Chem. Erzeugnisse	16,3	12,2	74,8	17,1	11,7	68,4	16,1	11,5	71,4	20,3	9,1	44,8
Unbearbeitete Häute	22,9	0,7	3,1	40,1	4,4	11,0	30,9	4,2	13,6	19,6	1,9	9,7
Rohwolle	31,4	6,1	19,4	62.1	8.0	12,9	71,0	9,0	12,7	47,9	3,1	6,5
Kraftwagen all. Art	12,8	4,8	37,5	7,0	1,6	22,9	10,3	1,6	15,5	16,4	0,5	3,0
Optische, fiskalische medizinische usw. Apparate	10,7	8,6	76.6	16,1	12,6	78,3	15,1	11,4	75,5	16,2	10,9	67,3
Rindvieh, Pferde und Schafe	2,9	1,2	41,4	10,1	1,2	11,9	10,6	2,5	23,6	12,9	0,9	7,0
Papier und Karton	27,5	6,9	25,1	14,6	2,5	17,1	11,0	2,1	19,1	10,1	1,9	18,8
Kunstdünger	0,7	0,2	28,6	2.6	1,4	53,8	6,8	4,3	63,2	8,8	4,6	52,3
Jute, Hanf-, Leinengewebe	—	—	—	—	—	—	4,9	0,5	10,2	8,5	2,4	28,2
Gerbstoffe	10,8	1,3	12,0	15,7	0,2	1,3	8,1	0,1	1,2	7,6	0,1	1,3
Bearbeitete Häute, Leder etc.	18,7	9,3	49,7	7,3	0,7	6,9	8,8	0,3	3,4	6,6	0,4	6,1
Farben, Lacke	15,9	13,8	86,8	11,7	9,1	77,8	5,7	4,3	75,4	6,4	4,2	65,6
Saaten	3,5	0,8	22,9	2,7	0,5	18,5	2,1	0,7	33,3	5,1	1,6	29,6
Draht	3,4	1,2	35,3	2,9	1,4	48,3	3,8	1,3	34,2	5,2	3,2	61,5
Woll-Lumpen	—	—	—	3,8	1,2	31,1	2,7	1,6	59,3	4,1	1,2	29,2
Salpeter	1,5	1,1	73,3	7,1	0,8	11,3	2,5	1,1	44,0	3,9	0,7	17,9
Handwerkszeug	4,7	1,5	31,9	2,2	0,7	31,8	2,5	0,5	20,0	2,3	0,6	26,1
Drahtwaren	2,8	1,0	35,7	2,5	1,0	40,0	2,1	0,6	28,6	1,9	0,7	36,8
Kupferwaren	1,9	1,3	68,4	1,8	1,1	61,1	0,9	0,6	66,7	1,3	0,7	53,8
Gummiwaren	1,3	0,3	24,1	1,4	0,9	64,3	0,9	0,6	66,7	0,6	0,3	50,0

Außenhandelsmonopol im Warenaustausch angewandt werden, verlieren im System des sowjetischen Außenhandels an Bedeutung. Das liegt im

Dualismus der Außenhandelspolitik

der U. d. S. S. R. begründet, die die Sowjetunion als eines der wichtigsten Hebel auch ihrer Außenpolitik an sich handhabt. Die Schwankungen, die aus diesem Dualismus entspringen, zwingen aber andererseits das Ausland zu Begrenzungen des Kreditvolumens. Von der Höhe des ausländischen Kredits, wird aber das Entwicklungstempo der produktiven Kräfte der Sowjetunion stark beeinflußt. Man braucht hier nur auf den in den Jahren 1928 bis 1930 auftretenden „Amerikafimmel", auf die Eröffnung der großen Lieferungsaussichten an die englische Industrie seitens der Russen u. a. m. hinzuweisen, um die geringe Kreditfreudigkeit des Auslandes in der Periode seit 1928 zu erkennen. Dies im Verein mit der Diskontinuität der Importtätigkeit der Sowjetunion aus Deutschland zwingt den Kredit trotz der Größe des sowjetischen Absatzmarktes zu Beschränkungen.

Der Verfasser hat bereits seit Jahren immer wieder darauf hingewiesen, daß es im Interesse des deutsch-sowjetischen Warenaustausches liegen würde, wenn man sich auf ein Kontingentsystem der russischen Einkäufe in Deutschland einigen würde. Das Kontingentsystem findet im Rahmen der sowjetischen Planwirtschaft seine Berechtigung und muß als Ergänzung der herkömmlichen Form der Handelsverträge im Verkehr mit der Sowjetunion gewertet werden. Die technische Frage des Kontingentsystems ist nicht schwierig zu lösen und kann daher hier unerörtert bleiben. Jedenfalls scheint man sich auf sowjetischer Seite heute dem

Kontingentsystem

nicht mehr so ablehnend zu verhalten, wie noch vor mehreren Jahren, als der Verfasser an anderer Stelle die Frage von Kontingenten aufwarf, obwohl Präzedenzfälle (Persien, Lettland) vorlagen. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Herr Molotow, hat letzthin selbst die Frage eines „Fünfjahrplanes für den Import aus Deutschland" für die Sowjetunion als zweckmäßig und erwägenswert erachtet.

Die Aufstellung eines derartigen Importplanes seitens der Russen und seine nach allen Seiten hin wohlerwogene Annahme durch die deutsche Industrie, würde zahlreiche Schwierigkeiten, die bisher im deutsch-sowjetischen Warenverkehr auftauchten, herabmindern und die erwünschte Kontinuität der deutschen Ausfuhr nach der Sowjetunion sichern.

Eine erfreuliche Tatsache im Interesse beider Länder ist es, daß die Verhandlungen der deutschen Industrie mit den Russen über die Finanzierung der

neuen zusätzlichen Lieferungen,

deren Höhe nach sowjetischen Quellen vorläufig 300 Mill. Rbl. betragen sollen, zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis geführt haben. Man sollte es aber auch im Hinblick auf die Würde eines Staates von der Größe der Sowjetunion vermeiden, während derartiger Verhandlungen nach den Methoden eines Kleinkrämers durch die Verbreitung von Nachrichten zu versuchen, einen Druck auszuüben, wie dies die sowjetische amtliche Nachrichtenagentur über angebliche Verhandlungen bzw. Geschäftsabschlüsse der Sowjetunion mit anderen ausländischen Firmen (Davie, Newton Chambers, Pinioni, Nilssen und Winter, Mather and Platt) während der deutsch-sowjetischen Verhandlungen getan hat. Abgesehen davon, daß man deutscherseits im Laufe der Jahre die sowjetische Verhandlungstechnik kennengelernt hat, wird durch derartige „Aufmunterungsversuche" der Abschluß der Verhandlungen nicht beschleunigt. Die technischen Fragen müssen bearbeitet und überlegt werden. Das erfordert Zeit, obwohl der Wille einer schnellen Erledigung vorhanden ist. Da die Kreditfrage bei den neuen zusätzlichen Russenlieferungen von entscheidender Bedeutung ist, mußten die deutschen daran beteiligten Stellen infolge der Wirtschaftslage Deutschlands die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zuerst überwinden, um die Finanzierung dieser zusätzlichen Lieferungen sicherzustellen. Es ist zu hoffen, daß die Vereinbarungen über die neuen „zusätzlichen Lieferungen", d. h. Lieferung, die über die normale Einkaufsentwicklung der Russen in Deutschland hinausgehen, klarer gefaßt und nicht umgangen werden können. Andernfalls dürften Mißverständnisse wie nach dem ersten 300-Millionenkredit nicht ausbleiben und den Interessen beider Länder nachteilig sein.

Deutschland und die Sowjetunion müssen aus wohlverstandenen eigenen Interessen ihrer Völker danach trachten, den Umfang der Mißverständnisse, die sich aus dem Dualismus der sowjetischen Handelspolitik ergeben, auf das niedrigst mögliche Maß zu beschränken. Hierzu aber ist erforderlich, daß man auf der russischen Seite die Notwendigkeit der Stabilität und Doppelseitigkeit der Handelsgeschäfte als dauerhafte Grundlagen eines weniger reibungsvollen Wirtschaftsverkehrs erfaßt. Dann vermöchte man der Prosperität der deutsch-sowjetischen Handelsbeziehungen mit größerer Hoffnung entgegensehen, als das bisher der Fall war.

Deutschland kann andererseits aber auch eine Einmischung anderen Ländern in seine Handelsgestaltung mit der Sowjetunion nicht einräumen, wie dies gelegentlich der letzten Verhandlungen seitens einiger französischer, englischer, amerikanischer u. a. Presseorgane des Auslandes versucht wurde.

Deutschlands Stellung zur Sowjetunion ist durch die politische Geographie bestimmt.

Unbestritten sollen die ausländischen Einwürfe sein, daß Deutschland selbst an Kapitalarmut leidet. Zu bestreiten aber ist, ob eine Kreditrestriktion seitens der deutschen Wirtschaft gegenüber der Sowjetunion auch nur nennenswert den sowjetischen Industrieaufbau behindern könnte, abgesehen von der historischen Erkenntnis, daß reiche Länder die besten Kunden sind. Bisher hat es sich immer im Rußlandhandel gezeigt, daß, wenn wir nicht das Geschäft machten, andere Länder es machten. Gewiß wird durch den sowjetischen Industrieaufbau eine Verlagerung und Strukturwandlung in der internationalen Produktion der Weltwirtschaft eintreten. Dies würde aber auch dann eintreten, wenn Deutschland sich am sowjetischen Aufbau nicht beteiligen würde. Aufgabe einer wohldurchdachten Handelspolitik wird sein, eine Arbeitsteilung herbeizuführen, die sich im Interesse der Völker selbst günstig auswirkt. Größtenteils dürfte eine gesteigerte industrielle Produktion der Sowjetunion zur Deckung des eigenen Inlandbedarfes dienen, den das Ausland auch bisher nicht gedeckt hat und deshalb keinen Vorteil ziehen konnte. Es ist also ein Streit um Vorteile, die man niemals genossen hat.

Bei der Kritik der neuen sowjetischen „zusätzlichen Lieferungen" nach der Sowjetunion, befindet sich die Auslandpresse in der Rolle des Fuchses, dem die Trauben höher hängen. Die Presse gerade der Reparationsgläubiger Deutschlands sollte es begrüßen, daß die deutsche Wirtschaft ihre Ausfuhr erweitern kann. Denn letzten Endes kann Deutschland seine Reparationsgläubiger nur aus seinen Außenhandelsüberschüssen auf die Dauer befriedigen. Da diese Ausfuhrerweiterung im Falle Sowjetunion nicht durch sofortige Barzahlung erreicht werden konnte, mußte eine Erweiterung durch Krediterleichterung erstrebt werden. Kredite sind ja keine Geschenke, die zu Aufregungen Anlaß geben könnten. Durch die internationale Kapitalverflechtung kommt infolge der Heranziehung von Auslandkapital für die Finanzierung der zusätzlichen Rußlandlieferungen auf dem Wege des Diskonts bzw. Zinses der Erfolg der zusätzlichen Rußlandlieferungen auch dem Auslande zugute.

Der Kampf um die Fleisch-Versorgung der U. d. S. S. R.

Борьба за мясную базу.

Dr. Th. Die ausreichende Versorgung der U. d. S. S. R. mit Nahrungsmitteln tierischer Herkunft ist eine Aufgabe, die in ihrer Wichtigkeit nur wenig hinter der Schaffung der „Getreidebasis" steht. Bereits vor Jahren war diese Erkenntnis zum Allgemeingut der entsprechenden sowjetischen Wirtschaftskreise geworden. Die Politik der Kollektivierung aber hob die sich in ihren Anfängen im Jahre 1928 zeigenden Erfolge der russischen Viehwirtschaft wieder auf. Die oft nicht ganz freiwillige Zusammenlegung bäuerlicher Wirtschaften, die Angst der Bauern, alles zu verlieren und andere Momente führten zur sinnlosen Schlachtung zahlreicher Tiere. Dazu kamen Seuchen in den von der Regierung angelegten Tiersammelplätzen, Viehsterben durch Futtermangel usw., woraus sich eine beträchtliche Verringerung des Haustierbestandes der U. d. S. S. R. ergab. Gegenwärtig versucht nun die Sowjetregierung die bereits längere Zeit zurückliegenden gesetzgeberischen Maßnahmen zu verwirklichen und mit beschleunigtem Tempo diejenigen Tierhaltungserfolge zu erreichen, die für die Schaffung einer voll ausreichenden Fleischversorgung notwendig sind. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die wichtigsten Ursachen der Mißerfolge auf dem Gebiete der Viehwirtschaft der letzten Jahre auf die mangelnde Organisation zurückzuführen sind. Da aber dieser Mangel nicht nur auf diesem, sondern auch auf allen anderen Gebieten der Sowjetwirtschaft dominiert, dürfte es der U. d. S. S. R. kaum möglich sein, die angestrebten Erfolge mit den normalen Aufwendungen an Kosten, Arbeit und Tieren zu erreichen.

In der mit der neuen ökonomischen Politik einsetzenden wirtschaftsfriedlichen Entwicklung der U. d. S. S. R. gelang es der Landwirtschaft, ihren Viehbestand beträchtlich zu heben. Im Vergleich mit dem Viehstapel des entsprechenden Territoriums vor dem Kriege hatte im Jahre 1928 die Rindviehherde einen Ueberschuß von 16,7 v. H., die Schweineherde von 25 v. H. und die Zahl der Schafe von 18 v. H. aufzuweisen. Aber bereits im Jahre 1929 und 1930 trat ein starker Rückgang ein, der aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist (1000 Stück):

	1928	1929	1930
Pferde	33 534	34 638	30 558
Rindvieh	101 282	97 472	80 594
davon Kühe	30 741	30 360	26 694
Schafe	133 266	133 677	101 172
Schweine	25 989	20 384	13 220

Diese Tabelle zeigt den geradezu erschreckenden Rückschritt der sowjetischen Viehwirtschaft. Gegen 1928 belief sich die Verminderung der Pferdezahl im Jahre 1930 auf eine allerdings verhältnismäßig geringe Quote in Höhe von 8,9 v. H. Die Senkung des Rindviehbestandes (außer Kühen) erreichte 23,6 v. H., wogegen die Zahl der Kühe um 13,2 v. H. zusammenschrumpfte. Der Verlust der Schafsherden ergab 24,1 v. H. Schließlich ging der Schweinebestand fast auf die Hälfte zurück. Hierzu ist jedoch noch zu bemerken, daß die in der Tabelle für „Schweine" im Jahre 1930 angegebene Zahl nur annähernd richtig ist, da der Bestand von Ferkeln unter vier Monaten nur ungefähr geschätzt wurde. Diese Entwicklung müßte naturgemäß einen Rückgang der Marktproduktion von tierischen Erzeugnissen zur Folge haben, der noch durch den erhöhten Verbrauch von Fleisch, Butter, Eiern usw. innerhalb der Bauernschaft vertieft wurde. Sowjetischerseits gibt man die Verringerung des Ertrages der Tierzucht mit dem sehr geringen Satz von 13 v. H. und der Marktproduktion von 22,5 v. H. an.

Der erste konkrete Schritt zur Beseitigung der schwierigen Verhältnisse in der Versorgung der U. d. S. S. R. mit Nahrungsmitteln tierischer Herkunft ist die Verordnung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, derzufolge die Viehwirtschaft in den alten Staatswirtschaften und in den Kollektivwirtschaften konzentriert werden soll, wobei die ersteren zu Ende des Jahrfünfts eine Marktproduktion von 583 000 To. bringen soll. Die Kolchose müssen dieser Verordnung gemäß zum selben Zeitpunkt 1,7 Mill. To. solcher Erzeugnisse auf den Markt liefern. Bereits im Frühling 1930 führte diese Ende 1929 erlassene Verordnung zur Ansammlung von Vieh in Sowchosen und Kolchosen, wodurch der Anteil an den Gesamtviehbestand der Sowjetunion bedeutend gestiegen ist. Dies ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu ersehen (in 1000 Stück):

	Sowchose	Kolchose	Zusammen	Ant. in Prozent
Rindvieh (außer Kühen)	748	3 522	4 290	7,9
Kühe	316	1 386	1 702	6 4
Schweine	153	768	921	6,8
Schafe	2 550	5 327	7 877	7,8

Am 1. Janur 1931 berichten die Sowchose des „Skotowod" über einen gemeinsamen Rindviehbestand von 1.2 Mill. Stück. Zum selben Zeitpunkt erreichte der Viehbestand der Kolchose 3,2 Mill. Rinder, 1,3 Mill. Kühe, 700 000 Schweine und 4.6 Mill. Schafe. Durch diese Anhäufung von Tieren im vergesellschaftlichen Sektor rechnet man in der U. d. S. S. R. bestimmt mit der Möglichkeit, eine wesentliche Steigerung der Marktproduktion, wie auch des Ertrages überhaupt zu erreichen. Aus diesem Grunde ist auch in den Kontrollziffern für das Jahr 1931 diesem Teil der sowjetischen Viehwirtschaft eine wesentlich bedeutendere Rolle als bisher zugeteilt worden, die er in der Fleischversorgung der U. d. S. S. R. spielen soll. Die weiter unten gebrachte Tabelle zeigt, in welcher Weise sich die Viehwirtschaft des sozialistischen Sektors im Jahre 1931 nach den Kontrollziffern entwickeln soll (in 1000 Stück):

	Rindvieh	Schweine	Schafe
Staatswirtschaften	3 842	3 053	4 881
Kollektiv-Wirtschaften	8 993	5 600	9 000
Vergesellschaftl. Sektor	12 835	8 653	13 686

Bei der Erfüllung dieses und der übrigen Programme der Viehwirtschaft für das Jahr 1931 würde damit der auf den vergesellschaftlichten Sektor entfallende Anteil zu Ende des Jahres 1931 bei Rindvieh 22 v. H., bei Kühen 20 v. H., bei Schweinen 40 v. H. und bei Schafen 15 v. H. betragen.

Die wichtigsten Aufgaben der Tierzucht, die die Direktiven für 1931 vorsehen, ist die Auffüllung der Sowchosherden und die Erweiterung der Viehkollektivierung. Zu diesem Zweck muß die Akt.-Ges. „Skotowod" (Viehzüchter) allein 2,5 Mill. Rinder für seine Staatswirtschaften ankaufen. Durch die Heranziehung neuer Mitglieder sollen die Kollektivwirtschaften ihre Herden um 2 Mill. Kühe und ebensoviel Schafe vermehren. Wie jedoch verlautet, sieht man in den Kolchos-Zentralen dieser Arbeit mit großem Pessimismus entgegen und glaubt nicht, daß der Erfolg nur mit Hilfe der von den zuständigen Organen propagierten Energie bei der Durchführung der Kollektivierung zu erreichen sein wird.

In Anbetracht der schlimmen Erfahrungen, die die sowjetische Viehwirtschaft alljährlich mit der Futterbeschaffung machen muß, ist es durchaus am Platz, wenn man diesem Gebiet große Beachtung zuwendet. Nach dem Plan für 1931 soll der Anbau von Futterpflanzen eine große Erweiterung erfahren. Es sollen insgesamt 8,7 Mill. Hektar mit Spezialfutterpflanzen bestellt werden. Ferner sollen die Sowchose 11 Mill. Hektar Heu ernten gegen 3 Mill. im Jahre 1930. Die zuständigen sowjetischen Stellen verhehlen sich keineswegs die großen Schwierigkeiten, mit denen bei der Erfüllung dieser Forderungen zu rechnen sein wird. Andererseits wird aber von sämtlichen untergeordneten, in der Produktion stehenden Organen verlangt, daß alle Kräfte zur Erreichung des vom Plan vorgezeichneten Zieles aufs äußerste angespannt werden.

Die großen Anstrengungen der Sowjetregierung zur Schaffung des vergesellschaftlichten Sektors der Viehwirtschaft sollen bereits im laufenden Jahr die Marktlage wesentlich entspannen. Die folgende Gegenüberstellung zeigt, welche Entwicklung der Plan für die Produktion der Viehwirtschaft im Jahre 1931 vorsieht.

	1930	1931	
	1000 To.	1000 To.	In Proz. zu 1930
Fleisch, Fett	3 160	3 257	103,1
Milch	28 459	30 592	107,5
Wolle	141	145	103,5

Die Eierproduktion soll von 7,1 Mill. Stück im Jahre 1930 auf 10,6 Mill. Stück oder um rund die Hälfte im Jahre 1931 steigen. Wie aus den Zahlen zu ersehen ist, nimmt nach dem Plan die Milch- und Wollproduktion am meisten zu. Durch besondere Rationalisierung der Milchproduktion soll ferner erreicht werden, daß der Rückgang der Kuhherden sich nicht nur nicht in einem Rückgang des Ertrages an Milch ausweist, sondern sogar eine Zunahme um 3 v. H. zuläßt. Unter der Bedingung, daß es gelingen wird, die Herden des vergesellschaftlichten Sektors in der vorgesehenen Weise zu bilden und daß eine qualitative Produktionshebung eintritt, rechnet der Plan mit einer Produktion der Staats- und Kollektivwirtschaften, wie sie in den nachstehenden Zahlen zum Ausdruck kommt:

	Fleisch, Fett 1000 To.	Milch 1000 To.	Häute 1000 Stück	Wolle Dekaton.	Eier Mill. Stück
Sowchose absolut	268	1 387	1 090	901	54
% zur Ges.-Prod.	8,2	4,5	9,9	6,2	0,5
Kolchose absolut	323	3 484	1 358	1 548	259
% zur Ges.-Prod.	9.9	11.4	12,3	10,6	2 4
Vergesellschaftl. Sektor absolut	591	4 871	2 448	2 449	313
% zur Ges.-Prod.	18,1	15.9	22,2	16 8	2,9

Man verweist darauf, daß diese Zahlen in keiner Weise die Bedeutung des sozialistischen Viehzuchtsektors voll wiedergeben, denn der Plan sieht vom gesamten Zuwachs des Viehbestandes für den sozialistischen Sektor einen Anteil von 50 v. H. vor. Damit würde eine weitere Steigerung des Produktionsanteiles auf 18 v. H. eintreten. Die Fleischversorgung der Städte durch den vergesellschaftlichten Sektor soll sich nach den Kontrollziffern gegen das Jahr 1930 auf das Zweieinhalbfache erheben und einen Anteil von 35 v. H. der Bedarfsdeckung dieses Verbrauchergebietes bestreiten. Von der Schweinezucht rechnet man für 1931 mit einer Marktproduktion von 400 000 Tieren, doch schreibt die Direktive des 16. Rätekongresses für das Jahr 1932 eine solche von 3 Mill. vor. Hierzu wird gemeldet, daß die bisherigen Arbeiten zur Bereitstellung von Zuchtsäuen günstige Erfolge gezeitigt haben. Man hofft, daß es dem zuständigen Organ gelingen werde, die Programme zu erfüllen. Uebrigens sollen auch die sog. „Mastpunkte" der Konsumgenossenschaften zur Versorgung mit Schweinefleisch herangezogen werden. Für 1931 soll sie an 60 000 To. Schweinefleisch liefern.

Die Elektrifizierung der U. d. S. S. R.

Электрификация СССР.

Dr. Th. Die Elektrifizierung der U. d. S. S. R. ist ein Problem, mit dessen Lösung sich bereits Lenin am Ausgang der Periode des Kriegskommunismus beschäftigt hat. Auf seine Veranlassung erließ der siebente Kongreß des allrussischen Zentralvollzugskomitees bei seiner ersten Sitzung vom 2. bis zum 7. Februar 1920 eine Verordnung, nach welcher der Oberste Volkswirtschaftsrat und das Ackerbaukommissariat einen Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft auf der Grundlage der Elektrifizierung des gesamten Landes auszuarbeiten hatten. Darauf bildete der Rat der Volkskommissare die „Goëlro" (Staatliche Kommission für die Elektrifizierung Rußlands), zu deren Vorsitzendem G. M. Krshishanowski, der nachmalige Vorsitzende des Planwirtschaftsamtes der U. d. S. S. R., gegenwärtig Mitglied des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., ernannt wurde. Unter Beteiligung zahlreicher Fachleute begann man mit der Ausarbeitung des Planes und berief zur Klärung einer Reihe wichtiger Fragen den allrussischen elektrotechnischen Kongreß ein. Kurz darauf erließ der Rat der Volkskommissare jenes — nachher fast berühmt gewordene — Dekret über die Elektrifizierung der R. S. F. S. R. auf der Grundlage des Goëlroplanes. Dieser Plan, der am 21. Dezember 1921 bestätigt wurde, zerfällt in drei Einzelprogramme, von denen das erste die Rayonierung und Rekonstruktion der bereits bestehenden elektrischen Kraftwerke behandelt. Das zweite Teilprogramm enthält die Pläne für die Errichtung von 30 leistungsfähigen rayonalen Kraftwerken, wogegen das dritte Programm die Elektrifizierung der Eisenbahn behandelt.

Seit dem Beginn der Verwirklichung des Goëlroplanes bis zum 1. Januar 1931 wurden der Elektrifizierung der U. d. S. S. R. insgesamt 1,8 Milliarden Rbl. zugeführt, von denen auf die rayonale Elektrifizierung öffentlicher Nutzung etwa 1,6 Milliarden Rbl. entfallen. Auf den Ausbau örtlicher Kraftwerke und Netze wurden mehr als 200 Mill. Rbl. verwandt. Charakteristisch für das Tempo der Elektrifizierung ist in diesem Zusammenhang der 1929/30 sowie im selbständigen Schaltvier-Umstand, daß in den Jahren 1928/29 und teljahr rund die Hälfte der 1,8 Milliarden Rbl. investiert wurde, wogegen die andere Hälfte auf die vor diesem Abschnitt liegende Zeit entfällt. Nach sowjetischen Angaben stammen etwa 66 v. H. der gesamten Mittel aus dem Budget, wogegen der Rest aus den übrigen Quellen, wie Einlagen der künftigen Stromverbraucher, Bankkredite, Tilgung, Investierungen der örtlichen Organe usw. aufgebracht wurden.

Die Budgetinvestierungen in die Elektrifizierung datieren bis zum Jahre 1919/20 zurück. Von dieser Frist bis zum Jahre 1921/22 flossen aus dem Budget der Elektrifizierung 10,7 Mill. Rbl. zu, und zwar in den entsprechenden Jahren 0,7 Mill. Rbl., 2,2 Mill. Rbl. und 7,8 Mill. Rbl. Infolgedessen belief sich die Budgetinvestierung in diesen drei Jahren auf weniger als 1,0 v. H. Aus der nachstehenden Zahlenreihe sind die Investierungen in die Elektrifizierung während der übrigen Jahre zu ersehen:

	Investierung in Mill. Rbl.	in Prozenten zur Ges. Summe	zum Vorjahr.
Bis 1921/22	10,7	0,9	—
1922/23	28,6	2,4	367
1923/24	49,6	4,2	173
1924/25	39,2	3,3	79
1925/26	60,0	5,1	153
1926/27	136,0	11,5	189
1927/28	194,0	16,4	143
1928/29	217,0	18,3	112
1929/30	350,0	29,5	161

Bei Durchsicht der obenstehenden Zahlen ist zu berücksichtigen, daß auch noch außerbudgetlich Mittel zur Verwendung kamen, die sich, wie bereits gesagt, auf 0,6 Milliarden Rbl. beliefen. Aus diesen Quellen sind für die Fünfjahresperiode insgesamt 370 Mill. Rbl. vorgesehen, von denen im Jahre 1929/30 65 Mill. Rbl. zur Verwendung gekommen sind. Man rechnet jedoch damit, daß diese Beträge mit der zunehmenden Zahl der im Betrieb befindlichen Kraftwerke von Jahr zu Jahr steigen werden. Von den Stromkonsumenten sind im Jahre 1929/30 allein an 75 Mill. Rbl. in Form von Baudarlehen usw. eingezahlt worden.

Im Rahmen dieses Artikels würde es zu weit führen, wollte man gesondert auf die einzelnen arbeitenden, im Bau befindlichen oder geplanten Kraftwerke in ihrer Entwicklung in den einzelnen Jahren eingehen. Aus diesem Grunde beschränken wir uns auf eine allgemeine Uebersicht für 1929/30:

	Fertig-gestellt	im Bau begriff.	Ge-plant	Zusam-men
Gesamtleistung (Kilowatt)	28 236	31 380	107 478	167 094
Baukosten (1000 Rbl.) . . .	29 708	27 159	71 633	128 500
Investierung, bis 1929/30 .	22 413	7 989	3 695	34 097
davon aus:				
Staatl. langfr. Krediten.	12 034	3 289	126	15 479
örtl. Mitteln	10 349	4 700	3 569	18 618
Investierung für 1929/30. .	7 347	9 672	21 300	41 346
davon:				
Mittel der Werke	979	1 371	3 106	5 456
Mittel der Verb-aucher.	2 202	1 793	8 793	12 788
örtl. Budget	1 613	2 318	6 851	10 802
Staatl. langfr. Kredite .	2 560	4 190	5 550	12 300

Vor allem ist aus den obigen Zahlen die Finanzierungsstruktur der Elektrifizierung ersichtlich, aber auch das beschleunigte Bautempo kommt in den Leistungsangaben der Kraftwerke zum Ausdruck. Wie alle Zweige der sowjetischen Volkswirtschaft, so hat auch die Elektrifizierung eine wesentliche Veränderung ihrer Pläne aufzuweisen. Aus der unten gebrachten Gegenüberstellung der geplanten Leistungen der wichtigsten Werke nach dem Goëlroplan vom Jahre 1921 und dem Jahrfünftplan sind die Veränderungen zu ersehen (in Kilowatt):

	Goëlro	Fünfjahresplan
Dnjepr-Kraftwerk	200 000	568 000
Kaschira-Werk	60 000	284 000
Balachna-Werk	40 000	150 000
Schatury-Werk	40 000	136 000
Krasnyj Oktjabr	20 000	108 000
Werk in Iwanowo-Wosnessensk	40 000	90 000

Die Projekte für die Leistungen der Anlagen zur Produktion elektrischer Energie sind auf der Grundlage von Energieverbrauchsberechnungen ausgearbeitet und nach ihrer Maßgabe die Pläne verändert worden. Zu einem solchen Modus wurde die U. d. S. S. R. durch den Mangel an elektrischer Energie gezwungen, der in den letzten Jahren insbesondere im Uralgebiet zu beobachten war und der zu großen Schwierigkeiten geführt hat. Auch im Leningrader Gebiet konnten beispielsweise vor Inbetriebsetzung des Wolchowkraftwerkes keine neuen Verbraucher mehr zugelassen werden und auch Moskau hat eine Zeitlang ein ähnliches Bild gezeigt. Da der Goëlroplan auf ein langsameres Wachstum der sowjetischen Industrie orientiert war, konnte in den letzten Jahren die Energieerzeugung mit dem steigenden Energiebedarf der Industrie nicht Schritt halten. Aus diesen Ursachen heraus mußte der Fünfjahresplan auch diesem Energieverbrauch in einer Weise gerecht werden, wie sie die obengebrachte Tabelle darstellt. Gegenwärtig entfällt auf die Industrie bereits ein Anteil von 80 v. H. des Stromverbrauches. In der Fünfjahresperiode soll sich die Leistung der in der Industrie verwandten Elektromotoren von 3,6 Mill. PS. auf 7 Mill. PS. erheben. Infolgedessen sieht der Plan auch ein Wachstum der für motorische Leistung verbrauchten Energie von 6,7 Milliarden auf 19 Milliarden Kilowattstunden vor. In derselben Zeit soll auch der Anteil der Elektrizität an der Deckung des Energiebedarfes der Industrie von 54 v. H. auf 86 v. H. steigen.

Für den kommunalen Energieverbrauch sieht das Jahrfünftprogramm eine Zunahme auf das Doppelte vor. Die Straßenbahnunternehmungen sollen zum Schluß der Fünfjahresperiode statt gegenwärtig 280 Mill. rund 400 Mill. Kilowattstunden verbrauchen. Auf den Kopf der Bevölkerung soll beispielsweise in Moskau der Stromverbrauch (ausgenommen den industriellen) von 107 auf 250 Kilowattstunden steigen.

Die Anlagen sämtlicher Kraftwerke der U. d. S. S. R. verfügten am 1. Dezember 1928 über eine Leistung von 607 500 Kilowatt. Nach dem Plan soll diese Kapazität bis zum 1. Dezember 1932 3,14 Mill. Kilowatt erreichen. Bis zum 1. Oktober des Jahres 1933 soll eine weitere Steigerung auf 3,71 Mill. Kilowatt eintreten. Die hierzu zu verwendenden Baukosten sind auf 2,26 Milliarden Rbl. veranschlagt. Im Rahmen dieser Entwicklung soll sich die Kapazität des Leningrader Gebietes in bezug auf Elektrizität von 174 500 Kilowatt am 1. Dezember 1928 auf 488 000 Kilowatt am 1. Dezember 1932 und auf 588 000 Kilowatt bis zum 1. Oktober 1933 erheben, wobei als Baukosten 390 Mill. Rbl. ausgesetzt sind. Die Kraftwerke des Zentralindustriegebietes verfügten am 1. Dezember 1928 über eine Leistung von 282 000 Kilowatt, die zum 1. Dezember 1932 auf 1,1 Mill. Kilowatt und bis zum 1. Oktober 1933 auf 1,22 Mill. Kilowatt steigen soll. Der Plan sieht für diese Zwecke Baukosten in einer Höhe von 745 Mill. Rbl. vor. Am 1. Dezember 1932 sollen die elektrischen Zentralen des Mittel- und Unterwolgagebietes mit Maschinen und Anlagen von einer Leistung in Höhe von 66 000 Kilowatt ausgerüstet sein. Bis zum 1. Oktober 1933 soll eine weitere Steigerung auf 138 000 Kilowatt eintreten. Die geplanten Baukosten für dieses Gebiet belaufen sich auf 68,5 Mill. Rbl. Die elektrische Leistung des Uralgebietes soll von 6000 Kilowatt auf 200 000 Kilowatt und schließlich auf 288 000 Kilowatt steigen. Der Plan rechnet mit 196 Mill. Rbl. Baukosten. Sibirien soll zum Schluß des Jahrfünfts über ein elektrisches Leistungsvermögen von 150 000 Kilowatt verfügen, zu dessen Erreichung 176 Mill. Rbl. vorgesehen sind. Desgleichen soll Mittelasien bis zum 1. Oktober 1933 über eine Leistung von 43 500 Kilowatt verfügen, zu deren Errichtung 56 Mill. Rbl. verwandt werden sollen. Der Nordkaukasus besaß am 1. Dezember 1928 elektrische Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 10 000 Kilowatt, die bis zum 1. Dezember 1932 auf 178 500 und bis zum 1. Oktober 1933 weiter auf 222 500 Kilowatt steigen soll. Die Baukosten sind auf 114,5 Mill. Rbl. festgesetzt. Die Leistung der ukrainischen Kraftwerke betrug am 1. Dezember 1928 20 000 Kilowatt. Sie soll bis zum gleichen Datum 1932 auf 712 000 und bis zum 1. Oktober 1933 auf 734 000 Kilowatt steigen. Man rechnet mit Baukosten in Höhe von 358 Mill. Rbl. Für das Westgebiet soll eine Leistungssteigerung auf 44 000 Kilowatt zu Ende der Fünfjahresperiode mit Hilfe von 32 Mill. Rbl. an Baukosten durchgeführt werden. Weißrußlands Leistungskapazität soll bis zum 1. Dezember 1932 auf 33 000 und bis zum 1. Oktober 1933 auf 55 000 Kilowatt bei 35 Mill. Rbl. Baukosten gebracht werden. Für den Transkaukasus ist eine Steigerung der Leistung von 115 000 Kilowatt

am 1. Dezember 1928 auf 175 000 Kilowatt am 1. Dezember 1932 und auf 226 700 Kilowatt am 1. Oktober 1933 mit Hilfe von 87,5 Mill. Rbl. Baukosten vorgesehen.

Hand in Hand mit der Leistungssteigerung der elektrischen Kraftwerke in der U. d. S. S. R. ist natürlich auch ein Wachstum der Produktion der elektrotechnischen Industrie vorgesehen. Da auch ein größerer nichtindustrieller Stromverbrauch geplant ist, sollen demnächst Unternehmungen zur Herstellung von elektrischem Haushaltgerät errichtet werden. Ferner soll auch die Produktion von elektrischen Antriebsmaschinen für die Landwirtschaft begonnen werden, die sich besonders stark im Zusammenhang mit der Elektrifizierung von Staats- und Kollektivwirtschaften entwickeln soll. Zum Schluß bleibt noch darauf hinzuweisen, daß die sowjetischerseits über die Elektrifizierung gebrachten Zahlen nur unklare Vorstellungen über die erreichten Fortschritte geben. Trotz alledem muß aber betont werden, daß die vorgesehene Steigerung der Energieproduktion von sehr großem Einfluß auf die Sowjetwirtschaft im allgemeinen sein muß. Wenn man beispielsweise daran denkt, daß die Versorgung der landwirtschaftlichen Schlepper mit Brennstoffen bereits jetzt zu einem Problem zu werden beginnt, dann erkennt man bereits daraus die Bedeutung der Elektrifizierung für die U. d. S. S. R.

Die chemische Industrie Polens im Jahre 1930.

Химическая промышленность Польши в 1930 г.

H. B. Aehnlich wie für die Mehrzahl anderer Zweige des polnischen Wirtschaftslebens war das Jahr 1930 auch für die chemische Industrie ein ausgesprochen schlechtes Konjunkturjahr. Während in den früheren Jahren bei verschiedenen Zweigen der chemischen Industrie eine Aufwärtsentwicklung beobachtet werden konnte, hat sich das Bild im verflossenen Jahre völlig geändert. In der

Superphosphat-Industrie

herrschte sowohl in der Frühjahrs- als auch der Herbstsaison eine vollständige Stille, die durch die kotastrophal niedrigen Preise der Bodenfrüchte bedingt war. Die Produktion und der Absatz der Superphosphatindustrie stellte sich im Vergleich zu 1929 folgendermaßen (in To.):

	Produktion	Inlandsabsatz	Export
1929	370 000	304 000	22 000
1930	297 000	187 000	58 000

Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß schon das Jahr 1929 infolge der bedeutenden Verringerung des Konsums von Superphosphaten nicht sehr günstig gewesen ist. Die Ueberproduktion konnte trotz der Anstrengungen, den Export zu steigern, auf den Auslandmärkten nicht untergebracht werden, so daß die Superphosphatvorräte in den polnischen Fabriken am 1. Januar 1931 sich auf über 100 000 To. beliefen. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken beträgt etwa 650 000 To. Superphosphat jährlich, ist also bedeutend größer als die effektive Produktion.

Der Durchschnittsverbrauch von Superphosphat pro 1 Hektar Ackerboden bezifferte sich in Polen 1930 auf 10,4 Kilo, 1929 dagegen auf 16,9 Kilo. Nimmt man die Einfuhr von Thomasmehl hinzu, so stellte sich der Verbrauch von Phosphorkunstdüngern in Polen im letzten Jahre auf 321 000 To. (im Vorjahre auf 584 000 To.), was einem Verbrauch von 17,8 Kilo pro 1 Hektar (im Vorjahre 32,3 Kilo) entspricht. Der Preisrückgang von Phosphordüngern, der im letzten Jahre etwa 10 Proz. betrug, vermochte eine Steigerung des Verbrauches nicht herbeizuführen. Die Aussichten des künftigen Absatzes versprechen ebenfalls nicht günstig zu werden.

Die sinkende Tendenz von Rohstoffpreisen auf den Weltmärkten hemmte natürlich die Exploitierung von polnischen Phosphoriten, die 1930 in einer Menge von 10 000 To., im Jahre 1929 dagegen in einer Menge von 38 500 To. gefördert wurden.

Aehnlich wie bei Superphosphaten gestaltete sich die Konjunktur auch in Pottaschedüngern außerordentlich schlecht. Der Konsumrückgang wirkte sich aber schließlich nur auf die Einschränkung der Einfuhr aus dem Auslande aus. Dies zeigt die nachstehende Tabelle, die den Konsum von inländischen Pottaschesalzen (in To.) bringt:

	Kainit	Sylvinit	Kainit u. Sylvinit	K_2O
1925	45 725	105 675	151 700	31 745
1926	75 516	105 320	180 386	32 873
1927	120 026	107 757	227 783	37 017
1928	149 560	142 847	292 397	47 272
1929	124 000	97 000	221 000	30 000
1930	99 808	98 187	197 995	31 718

In der gleichen Zeit betrug der Außenhandelsverkehr in Pottaschesalzen (in To.):

	Import	Export
1925	75 202	11 380
1926	27 263	14 273
1927	82 391	17 469
1928	91 117	27 178
1929	110 230	13 184
1930	22 245	15 379

Wie stark der Bedarf an Pottaschesalzen in der Herbstsaison 1930 zurückgegangen ist, ergibt sich aus einem Vergleich mit den vorhergehenden Jahren. Während der Verkauf von inländischen Pottaschesalzen im Herbst 1928 57 000 To. und im Herbst 1929 50 000 To. betrug, ging er 1930 auf insgesamt 34 000 To. zurück.

Der fortschreitende Rückgang des Absatzes auf dem Inlandmarkt hat die polnische Industrie veranlaßt, neue Absatzmöglichkeiten auf den Auslandmärkten zu suchen. Diese Bestrebungen begegneten jedoch großen Schwierigkeiten, die einerseits aus der Zusammenschrumpfung des Bedarfs der Landwirtschaft an Kunstdünger in sämtlichen Ländern und andererseits aus der dominierenden Stellung der Verkaufsorganisation der französich-deutschen Verständigung ergaben. Nichtsdestoweniger wurden gewisse Mengen nach der Tschechoslowakei, Schweden und anderen Staaten ausgeführt. Die durch die polnische Regierung erlassene Verordnung bezüglich der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Pottaschesalzen hat in beträchtlichem Maße zur Erleichterung des Exports beigetragen.

Im Jahre 1930 wurde der Bau der großen Stickstoffabrik in Moscice beendet. Auf diese Weise verfügt Polen gegenwärtig über Installationen zur Synthese von Ammoniak in 4 Fabriken (Chorzow, Knorow, Wyry und Moscice), die das bisherige Defizit in Stickstoff vollkommen zu decken in der Lage sind.

Der Konsum von Stickstoff hat 1930 ebenfalls eine beträchtliche Verringerung erfahren. Die Produktion der staatlichen Stickstoff-Fabrik in Chorzow ist ausschließlich auf den Inlandbedarf eingestellt, so daß die nachstehenden Zahlen ein Bild über den Konjunkturverlauf für Stickstoffdünger im Lande geben (in To.):

	1929	1930
Stickstoff	137 00	81 500
Nitrophosphate . .	12 000	9 000
Ammon-Salpeter . .	5 000	4 200
Soda-Salpeter . . .	600	3 400

Die Verringerung des Absatzes hat sich auch auf die Höhe der Produktion ausgewirkt (in To.):

	1929	1930
Stickstoff	163 000	79 300
Nitrophosphate . .	15 400	13 400
Ammon-Salpeter . .	5 600	4 200
Soda-Salpeter . .	656	7 300

Die Produktion der Fabrik in Moscice ist nicht nur auf den Inlandmarkt, sondern auch auf den Export eingestellt, namentlich soweit es sich um Ammonschwefel handelt. Im Jahre 1930 hat die neuerbaute Fabrik in Moscice ihre Produktionsleistungsfähigkeit nicht voll ausgenutzt, sondern eine Reihe von Monaten hindurch nur zu 50 Proz. Die effektive Produktion betrug (in To.):

Nitrophosphate	36 650
Ammon-Salpeter	180
Ammon-Schwefel	11 390

Die Produktion sämtlicher Stickstoffverbindungen stellte sich 1930 wie folgt (in To.):

Stickstoff	79 300
Nitrophosphate	50 000
Soda-Salpeter	7 400
Ammon-Salpeter	4 300
Synthetischer Ammon-Salpeter	41 600
Synthetisch. Ammon-Salpeter, auf dem Wege der Kohlendestillation erlangt	22 500

Ein Einfuhr von Chile-Salpeter hat mit Rücksicht auf die steigende polnische Produktion an Stickstoffverbindungen sehr wesentlich abgenommen. Sie betrug 29 500 To. gegen 79 200 To. im Jahre 1929.

Die Depression, von der die chemische Produktion im vorigen Jahr gekennzeichnet wurde, ist namentlich in der Erzeugung der Schwefelsäure zutage getreten, deren Umfang, umgerechnet in Säure 50° Bé, sich folgendermaßen stellte (in To.):

	aus Zink- und Bleiblende	aus anderen Rohstoffen	Insgesamt
1925 . .	247 498	20 579	268 077
1926 . .	210 347	21 500	231 847
1927 . .	266 257	23 600	290 857
1928 . .	306 691	24 200	330 891
1929 . .	334 600	53 324	387 924
1930 . .	249 222	58 966	308 188

Der Absatz der Schwefelsäure im vorigen Jahr betrug etwa 84 Proz. desjenigen von 1929. Der Export steigerte sich von 13 380 To. im Jahre 1929 auf 18 900 To. im Jahre 1930. In der Produktion von Ammoniaksoda ist eine Verringerung eingetreten. In den letzten drei Jahren stellte sich die Produktion dieses Artikels, sowie dessen Absatz folgendermaßen (in To.):

	Produktion	Inlandsabsatz	Export
1928 . .	90 130	57 000	10 300
1929 . .	100 160	61 700	9 300
1930 . .	90 000	57 100	9 500

Auch der Absatz von Aetzsoda erfuhr einen Rückgang, und zwar folgendermaßen (in To.):

	Inlandsabsatz	Export
1928	13 100	2 200
1929	16 000	1 900
1930	13 700	2 000

Im Jahre 1930 wurde in Polen eine vierte Fabrik zur Herstellung von kanstischer Soda nach elektrolytischer Methode in Moscice in Betrieb genommen. Die Preise für Soda blieben unverändert und hielten sich auf einem Niveau, das niedriger war, als die Auslandnotierungen. Trotzdem ist Ende 1930 auf dem polnischen Markt Aetzsoda aus der U. d. S. S. R. aufgetaucht, die zu Dumpingpreisen offeriert wurde. Die Produktionsfähigkeit der polnischen Fabriken beträgt 60 000 To. jährlich. Die effektive Produktion bezifferte sich im letzten Jahre auf 13 600 To. (im Jahre 1929 auf 16 000 To.)

Die Verarbeitung von Küchensalz in Salz- und Schwefelsäure zeigt eine

sinkende Tendenz, wie dies aus nachstehender Aufstellung erhellt (in To.):

	Salzsäure	Glaubersalz	Bisulphat
1929 . . .	12 200	11 500	5 500
1930 . . .	15 300	9 600	4 300

In der

elektro-chemischen Industrie

hat sich die Elektrolyse von Pottaschesalzen ungünstiger entwickelt, als in den Vorjahren, und zwar infolge der weiteren Preissenkung für Elektrolyseprodukte auf den Auslandmärkten, und ferner als Auswirkung der Stillegung von Cyanöfen. Der Auslandverkauf von ätzenden Pottaschen verringerte sich um 20 Proz., während der Inlandabsatz eine Hebung um 50 Proz. erfuhr.

Die Produktion von ätzender Pottasche stellte sich in den letzten drei Jahren wie folgt (in To.):

1928	860
1929	910
1930	740

Für die Produktion von Chlorkalk wurde im letzten Jahre eine dritte Fabrik in Betrieb genommen. Die Gesamtproduktion sämtlicher Fabriken überschreitet bedeutend den gegenwärtigen Marktbedarf. Auch hier machte sich die Einfuhr aus der U. d. S. S. R., die nur einen Dumpingcharakter trägt, bemerkbar.

Die Produktion von Eisencyan gestaltete sich im letzten Jahr kritisch. Die Vorräte sind infolge des verringerten Absatzes derart gestiegen, daß die ganze Produktion stillgelegt werden mußte. Der Inlandverkauf hielt sich zwar auf dem Niveau des Vorjahres, der Export verringerte sich aber bis auf 60 Proz.

Die Produktion von Karbid entwickelte sich günstig, der Absatz erfuhr jedoch namentlich auf dem Inlandmarkt eine bedeutende Verringerung.

Der Rückgang der Konjunktur in der Kohlen-Industrie hat sich besonders auf die Produktion von Kokereierzeugnissen ausgewirkt, die sich im Jahre 1928 auf 1,67 Mill., 1929 auf 1,95 Mill. und 1930 auf 1,6 Mill. To. stellte. Die Produktionseinschränkungen wirken sich um so schwerer aus, als sämtliche Kokereien in den Vorjahren ihre Betriebe ausgebaut und modernisiert haben.

Die Einschränkung der Produktion in den Kokereien hat natürlicherweise auch eine Senkung der Produktion der aus Kohle gewonnenen Rohprodukte, d. h. Rohteer, Rohbenzol und Ammonschwefel zur Folge gehabt, wie dies die nachstehende Tabelle zeigt (in To.):

	Rohteer	Rohbenzol	Amonschwefel
1925. . .	44 500	12 600	14 500
1926. . .	51 900	14 700	17 000
1927. . .	66 100	17 800	20 800
1928. . .	78 800	21 100	24 800
1929. . .	86 900	23 100	25 900
1930. . .	80 500	24 800	22 200

Die Produktion von Farbstoffen hielt sich im letzten Jahr im allgemeinen auf dem Niveau des Vorjahres. Im zweiten Halbjahr 1930 hat eine gesteigerte Aktivität eingesetzt und zwar infolge der Ende 1929 von dem französischen Farbstoffkonzern gegründeten Farbstoffabrik in Winnica. Die größten Fortschritte wiesen die Farbstoffabriken für synthetische organische Verbindungen auf, die von der Textilindustrie angewandt werden. Außerdem haben die inländischen Fabriken die Fabrikation einiger neuer Farbstoffe aufgenommen, die für die Färbung von Uniformgeweben für Militär, Polizei, Eisenbahn- und Postbeamte Anwendung finden.

Für die Produktion von Extrakten war das Jahr 1930 günstiger als das Vorjahr. Die Erzeugung von flüssigen Extrakten betrug etwa 1600 To., d. h. um etwa 20 Proz. mehr als 1929.

Die pharmazeutische Industrie

entwickelte nach wie vor den synthetischen Produktionszweig und hat den Schwerpunkt von der weniger komplizierten Produktion der Mischungen auf die schöpferisch synthetisch-organische Arbeit verschoben. Die Gesamtproduktion von pharmazeutischen Präparaten des letzten Jahres wird auf etwa 1400 To. geschätzt. Die effektive Produktion ist aber niedriger als die tatsächliche Leistungsfähigkeit.

Die Produktion von

Kunstseide

ist von 2,73 Mill. To. im Jahre 1929 auf 2,7 Mill. To. im letzten Jahr zurückgegangen. Diese Senkung ist auf die ungünstige Lage in der Textilindustrie zurückzuführen. Durch die steigende Konkurrenz in der Kunstseidenproduktion ist ein beträchtlicher Preisrückgang eingetreten.

Die Margarine- und Speisefettindustrie hat unter der allgemeinen Krisis außerordentlich gelitten. Die bisherige Preisspanne zwischen den künstlichen Speisefetten und Butter und Schmalz hat im Jahre 1930 aufgehört zu existieren, so daß den natürlichen Speisefetten der Vorzug gegeben wird. Die Produktion von Margarine verringerte sich bis auf 9500 To., was im Vergleich zu 1929 (12 000 To.) einen Rückgang um 30 Proz. bedeutet.

Auch in der Seifenindustrie war die Lage im vorigen Jahr ungünstig. Die Preise erfuhren eine Senkung bis zu 20 Proz. Die Gesamtproduktion von Seifenartikeln und Waschmitteln (55 000 To.) hielt sich auf dem Niveau von 1929.

In der Glycerin-Industrie haben sich die Umsätze ebenfalls bedeutend verringert. Der Rückgang der Produktion betrug im Vergleich zu 1929 etwa 12 Proz. (im Jahre 1929 wurden 1800 To. und 1930 dagegen 1600 To. erzeugt.)

Deutschland im litauischen Außenhandel 1930.

Роль Германии во внешней торговле Литвы.

G. Zeigte der Gesamtumsatz im litauischen Außenhandel bis zum Jahre 1928 eine weniger regelmäßige Entwicklung, indem die Bilanzen bald ein Aktivum, bald ein Passivum aufwiesen, so konnte in den beiden letzten Jahren ein nicht unbedeutender Aktivsaldo ausgewiesen werden, und zwar bei gleichzeitigem Anwachsen des Exports wie des Imports.

Die Entwicklung des litauischen Außenhandels in den letzten sieben Jahren wird durch nachstehende Tabelle veranschaulicht (in Mill. Lit):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1924	206,5	266,6	+ 60,1
1925	252,7	242,7	— 10,0
1926	240,8	253,3	+ 12.5
1927	265,8	245,9	— 19,9
1928	291,1	256,9	— 34,2
1929	306,4	329,8	+ 23,4
1930	312,4	333,7	+ 21,3

Die Einfuhr Litauens weist somit eine ständige Zunahme auf, worin sich vielleicht am besten die allmähliche Steigerung der Kaufkraft des Landes widerspiegelt.

Innerhalb der einzelnen bedeutenderen Warengruppen der litauischen

Einfuhr

haben sich in den beiden letzten Jahren etwa folgende Aenderungen vollzogen:

	1929 Mill. Lit	1930 Mill. Lit	Steigerung oder Abnahme in Proz.
Lebende Tiere . .	0,1	0,3	+200,0
Nahrungs- und Genußmittel . . .	55,7	38,9	— 30,2
davon:			
Tierische Speisefette	0,8	0,3	— 62,5
Heringe	11,1	9,4	— 15.3
Reis	1,8	0,8	— 55,6
Kaffee	1,2	0,9	— 25,0
Zucker	17,2	14,5	— 15,7
Pflanzenfette . . .	1,9	1,2	— 36,8
Salz	2,3	2,0	— 13,0
Rohstoffe und Halbfabrikate. . .	84,9	84,2	— 0,8
davon:			
Häute und Felle .	5,0	4,6	— 8,0
Kunstdünger . . .	15,5	15,8	+ 1.9
Saaten	2,2	2,1	— 4,5
Tabak in Blättern	3,8	3,2	— 15,8
Eisen u. Metalle .	14,1	12,6	+ 13,5
Naphtha und Erzeugnisse . .	9,9	11,2	+ 13,1
Kohle und Koks .	13,7	11,6	— 15,3
Zement	4,6	5,8	+ 26,1
Fertigwaren . . .	165,5	188,9	+ 14,2
davon:			
Farben und Lacke	1,7	2,1	+ 23,5
Chemikalien und pharmaz. Erzeug.	5,3	4,7	— 11,3
Medikamente . .	1,5	2,0	+ 25,0
Leder- u. -waren .	6,2	6,7	+ 8,1
Wollgarne . . .	2,4	2,3	— 4,2
Baumwollgarne . .	7,4	12,0	+ 62,2
Wollgewebe .	14,2	17,1	+ 20,4
Seidengewebe . .	2,1	3,9	+ 85,7
Baumwollgewebe .	23,5	29,4	+ 25,1
Trikotagen	4,9	5,7	+ 16,3
Wäsche und Kleidung . . .	0,9	1,0	+ 11,1
Gummiwaren. . .	8,2	8,2	—
Papier- u. -waren.	7,2	7,5	+ 4,2
Fayance-, Porzell. und Glaswaren.	3,4	4,1	+ 20,6
Bleche	4,1	4,4	+ 7,3
Biechwaren . . .	2,7	3,3	+ 22,2
Eisen- und Stahlwaren. . .	4,5	5,4	+ 20,0
Näh- und Strickmaschinen . . .	2,8	2,2	— 21,4
Landmaschinen. .	3,9	3,5	— 10,3
Instrumente und Apparate . . .	5,0	6,0	+ 20,0
Kraftwagen und deren Teile . .	3,6	4,9	+ 36,1
Motorräder	0,5	0,5	—
Fahrräder	1,7	2,3	+ 35,3
Musikinstrumente	1,7	2,2	+ 29,4
Edelmetalle . . .	0,3	0,07	—

Unter den Hauptwarengruppen zeigt nur die Einfuhr von Fertigwaren gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Zunahme. In dieser Gruppe läßt sich mit Ausnahme von Chemikalien, pharmazeutischen Erzeugnissen und einigen Maschinensorten fast bei sämtlichen Waren eine nennenswerte Einfuhrsteigerung feststellen. Stark zurückgegangen, und zwar fast um ein Drittel, ist dagegen der Import von Nahrungs- und Genußmitteln, während sich die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten annähernd auf der Höhe des Vorjahres hält.

Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1933.

G. Laut Beschluß der Kownoer Landwirtschaftskammer wird die nächste Landwirtschafts- und Industrieausstellung erst im Jahre 1933 stattfinden.

Den Anteil der wichtigsten Lieferstaaten an der Einfuhr Litauens veranschaulicht folgende Zusammenstellung:

	1929 Mill. Lit	1929 Proz.	1930 Mill. Lit	1930 Proz.
Gesamteinfuhr	306,4	100,0	312,4	100,0
Deutschland	150,2	49,0	151,4	48,5
England	26,0	8,5	24,1	7,7
Tschechoslowakei	19,3	6,3	18,0	5,8
Vereinigte Staaten	16,7	5,5	14,7	4,7
U. d. S. S. R.	13,1	4,3	13,8	4,4
Lettland	11,0	3,6	13,5	4,3
Holland	10,0	3,3	9,8	3,2
Frankreich	7,2	2,4	9,5	3,0
Schweden	5,7	1,9	7,5	2.4

Im großen und ganzen hat im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahre keine weitere Umgruppierung unter den Lieferstaaten Litauens stattgefunden. Verhältnismäßig am stärksten konnte Frankreich den Export nach Litauen steigern, und zwar um 31,9 Proz. Gestiegen ist ferner die Einfuhr aus Schweden um 31,6 Proz., aus Lettland um 22,7 Proz. und aus der U. d. S. S. R. um 5,3 Proz. Auch Deutschland hat wertmäßig seine Einfuhr nach Litauen um 0,8 Proz. steigern können, wenn auch sein Anteil an der Gesamteinfuhr Litauens weiter um 0,5 Proz. auf 48,5 Proz. gesunken ist. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr aus England um 7,3 Proz., aus der Tschechoslowakei um 6,7 Proz., aus Holland um 2 Proz. und aus den Vereinigten Staaten um 1,2 Proz.

Litauens Einfuhr aus Deutschland

hat in den letzten sieben Jahren etwa folgende Entwicklung genommen:

	Gesamteinfuhr Mill Lit	Davon aus Deutschland Mill. Lit	Deutschland Proz.
1924	206,5	139,2	62,6
1925	252,7	143,1	56,6
1926	240,8	129,5	53,8
1927	265,7	141,2	53,2
1928	291,1	146 8	50,4
1929	306,4	150,2	49,0
1930	312.4	151,4	48,5

Es ist somit festzustellen, daß der Anteil Deutschlands an der litauischen Gesamteinfuhr ständig abgenommen hat, wenngleich auch der litauische Import aus Deutschland, absolut genommen, eine Zunahme aufweist.

Deutschlands Anteil an den verschiedenen von Litauen eingeführten Waren geht aus folgender Aufstellung (nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros) hervor:

	1929 Mill. Lit	1929 Proz.	1930 Mill. Lit	1930 Proz.
Lebende Tiere	0,08	91,1	0,2	59,4
Nahrungs- u. Genußmittel	22,6	40,6	14,3	36,7
davon:				
Tierische Speisefette	0,8	33,1	0,005	13,3
Heringe	0,4	3,6	0,2	2,1
Reis	6.04	2,3	0,03	3,1
Kaffee	0.2	7,8	0.2	16,2
Zucker	7,1	41,3	9.8	67,6
Pflanzenfette	0,7	37,0	0,2	20,3
Salz	1.5	65.2	1,3	65,0
Rohstoffe und Halbfabrikate	30,3	35,7	30,3	34,8
davon:				
Häute und Felle	0,5	9,0	0,8	17,4
Kunstdünger	7,3	47,1	5,9	37,3
Saaten	1,4	63,6	1.2	57,1
Tabak in Blättern	0,2	5,3	0,07	2.2
Eisen und Metalle	5.7	51 4	6,6	52,3
Naphtau.-erzeugnisse	0,6	6.1	0,7	6,3
Kohle und Koks	3,7	27.0	3,8	32 9
Zement	1,5	32,7	1,6	27,5
Fertigwaren	97,2	58,7	106,6	56,4
davon:				
Farben und Lacke	1,4	80,2	1,6	79,8
Chemikalien u pharmaz. Erzeugnisse	4,2	79,3	3,5	73,6
Medikamente	1,2	76,5	1,5	78,7
Leder und -waren	5,4	87 1	5,8	86,6
Wollgarne	1,4	58,3	1.3	56,5
Baumwollgarne	1,6	21,7	1 8	15,0
Wollgewebe	8.5	59,9	9,4	55,0
Seidengewebe	0,7	33,0	1,5	38.5
Baumwollgewebe	9,2	39,1	10,3	34,7
Trikotagen	3,7	75,5	4,4	77,2
Wäsche u. Kleidung	0,7	77,8	0,8	80,0
Gummiwaren	1,3	15,9	1,6	19,5
Papier und -waren	5,1	70,8	5,2	69,3
Fayance-, Porzellan- und Glaswaren	2,3	67.6	2.8	68,3
Bleche	0.3	7,3	0.2	4,5
Blechwaren	2.3	85,1	2,7	81,8
Eisen- u. Stahlwaren	3,3	73,3	4,7	87,0
Näh- und Strickmaschinen	0,5	17,9	1,7	77,3
Landmaschinen	2,3	59,0	1,3	37,1
Instrumente und Apparate	1,1	22,0	4,9	81,7
Kraftwagen und deren Teile	0,5	13,9	0,8	16,3
Motorräder	0,2	40,0	0,2	40,0
Fahrräder	1,6	94,1	2,1	95,7
Musikinstrumente	1,3	76.4	1.5	68,2
Edelmetalle	0,04	13,4	0,06	85,7

Aus der vorstehenden Aufstellung geht hervor, daß in der Einfuhr aus Deutschland 1930 im Vergleich zum Vorjahre die Fertigwarengruppe absolut eine Steigerung um 9,7 Proz., anteilmäßig dagegen einen Rückgang aufzuweisen hat. Auch die Einfuhr von lebenden Tieren weist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme auf, wenngleich der Anteil einen Rückgang erfahren hat. Eine bedeutende absolute und anteilmäßige Abnahme der Einfuhr aus Deutschland zeigt dagegen die Hauptwarengruppe Nahrungs- und Genußmittel, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten wertmäßig deutscherseits behauptet werden konnte.

Die Ausfuhr

Litauens gestaltete sich für die bedeutendsten Exportwaren in den beiden letzten Jahren etwa wie folgt:

	1929 Mill. Lit	1930 Mill. Lit	Zu- oder Abnahme Prozent
Lebende Tiere	62,1	70,1	+ 16,1
Nahrungsmittel	74,9	131,5	+ 88,9
davon:			
Fleisch, frisches	17,1	30,3	+ 77,8
Salzfleisch und Speck	0,05	15,5	—
Milch	4,3	2,5	— 41.9
Butter	31,4	46,9	+ 49,4
Käse	2,4	3.2	+ 33,3
Fische	0,3	0,4	+ 33,3
Eier	12,8	11,9	— 7,0
Getreide	0,5	9,1	—
Hülsenfrüchte	1,9	1,7	— 10,5
Rohstoffe und Halbfabrikate	170,0	119,5	— 29,7
davon:			
Häute und Felle	15.3	7,9	— 48.3
Kleesaat u. dgl.	2,9	3,7	+ 27,6
Leinsaat	23,8	14.2	— 40,4
Holz u. Holzmaterial	44,8	29,1	— 35,0
Zellulose	38,3	32,6	— 14,9
Flachs und Werg	32,1	19,6	— 38,9
Lumpen	2,6	1,5	— 42,3
Borsten	2,5	1,6	— 36,0
Fertgwaren	22,6	12,6	— 44,2
davon:			
Furniere	15,8	7,4	— 53,2
Papier u. Kartonagen	1,4	4,9	+ 250.0

Litauen geht von der Ackerwirtschaft immer mehr zur Viehwirtschaft über und demzufolge ist auch der Butter- und insbesondere der Fleischexport bedeutend gestiegen. Fast sämtliche anderen Positionen zeigen infolge der allgemeinen Wirtschaftsdepression einen mehr oder weniger starken Rückgang, was namentlich auf Flachs, Leinsaat, Häute und Felle, sowie Holz- und Holzmaterial zutrifft. Nachstehende Aufstellung berücksichtigt die für Litauen besonders wichtige Ausfuhr von lebenden Tieren:

	1929 Stück	1930 Stück	Zu- oder Abnahme Proz.
Pferde	20 675	20 647	—
Rinder	21 299	16 692	— 21,6
Kälber	18 579	19 514	+ 5,0
Schafe	7 759	6 567	— 15,4
Schweine	96 537	154 115	+ 60.0
Gänse	344 284	360 633	+ 4,7
Enten	116 018	182 745	+ 57,5
Hühner	146 851	157 875	+ 7,5

Rinder und Schafe ausgenommen, zeigt die vorjährige Ausfuhr aller übrigen lebenden Tiere eine Steigerung, die bei Schweinen und Enten besonders stark hervortritt. Die vermehrte Ausfuhr von lebenden Tieren ist vor allem von Deutschland aufgenommen worden.

Auf die wichtigeren Abnehmerstaaten verteilt sich Litauens Ausfuhr etwa wie folgt:

	1929 Mill. Lit	1929 Proz.	1930 Mill. Lit	1930 Proz.
Gesamtausfuhr	329.8	100.0	333.7	100,0
Deutschland	195.9	59.4	199.9	59,9
England	57,4	17 4	65.0	19.5
Lettland	30.5	9,2	22,9	6,9
Holland	10.7	3,3	6.8	2,0
Belgien	4,3	1,3	6,8	2,0
Frankreich	3,9	1,2	2,2	0.7
Schweden	2,4	0,7	4,0	1.2
U. d. S. S. R.	1,3	0,4	5,2	1,5

Besonders stark ist der Export nach England gestiegen, und zwar um 13,1 Proz. Die vermehrte Ausfuhr nach diesem Lande entfällt in der Hauptsache auf Bacon, dessen Export besonders gegen Ende des Jahres stark forciert worden ist. Auch die Ausfuhr nach Deutschland weist im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um rund 2 Proz. auf, während der Export nach den übrigen Ländern, mit Ausnahme von Rußland und Schweden, Einbußen erlitten hat.

Litauens Ausfuhr nach Deutschland

hat, wie nachstehende Aufstellung zeigt, in den letzten Jahren ständig Fortschritte gemacht:

	Gesamtausfuhr Mill. Lit	Davon nach Deutschland Mill. Lit	Deutschland Proz.
1924	266,6	114,7	43,1
1925	242,7	123,1	50,7
1926	253.4	118,6	46,8
1927	245,9	126,8	51,6
1928	256,9	148,3	57,7
1929	329.8	195,9	59,4
1930	333,7	199,9	59,9

Litauens Ausfuhr nach Deutschland ist somit umgekehrt wie die Einfuhr aus Deutschland in den letzten fünf Jahren sowohl absolut als auch anteilmäßig gestiegen.

Folgende Aufstellung zeigt die Bedeutung des deutschen Marktes für die wichtigsten litauischen Exportwaren:

	1929 Mill. Lit	1929 Proz.	1930 Mill. Lit	1930 Proz.
Lebende Tiere	51,1	82.3	58,3	82,2
Nahrungsmittel	60,0	80,1	91.0	69,1
davon:				
Frisches Fleisch	14,9	87,1	27 6	91,1
Butter	25,5	81.2	37,3	75,3
Käse	2,4	100.0	3.2	100,0
Eier	8,2	64,1	8,2	68,9
Getreide	0,1	20,0	2,1	23,1
Hülsenfrüchte	0,9	47,4	0,9	52,9
Rohstoffe und Halbfabrikate	76,5	45,0	47,9	40,1
davon:				
Häute und Felle	8.1	53,0	4,5	57.0
Kleesaat und dgl.	1,6	55.2	1,5	40,5
Leinsaat	5,9	24,8	4,7	34,1
Holz u. Holzmaterial	36,6	81,7	21,3	73.2
Zellulose	5,5	14,4	1,6	4,5
Flachs und Werg	9,3	29,0	5,7	29,1

Starke Steigerung des Bacon-Exports.

G. Aus den vorjährigen Berichten der Schlacht- und Kühlhaus-A.-G. „Maistas" und der ihr angeschlossenen Exportschlächterei „Lietuvos Eksportas" in Memel, ging hervor, daß im Jahre 1930 etwa 73 000 Zentner Bacon exportiert worden sind. Auch in diesem Jahre soll die Ausfuhr von Bacon stark forciert werden. In den ersten drei Monaten d. Js. sind bereits 65 280 Zentner Bacon ausgeführt worden.

	1929 Mill. Lit	1929 Proz.	1930 Mill. Lit	1930 Proz.
Borsten	2,2	88,0	1,5	93,7
Lumpen	1,7	65,4	1,1	68,7
Fertigwaren	8,2	36,3	2,7	21,4
davon:				
Furniere	6,0	38,0	0,7	9,5
Papier und Kartonagen	0,5	35,7	0,2	4,1

Eine starke Steigerung der Ausfuhr ist bei Butter, Käse und besonders bei frischem Fleisch, dessen Export nach Deutschland sogar um 85,2 Proz. gestiegen ist, festzustellen. Im einzelnen zeigt der deutsche Anteil an der Gesamtausfuhr von lebenden Tieren in den beiden letzten Jahren folgendes Bild:

	1929 Stück	1929 Proz.	1930 Stück	1930 Proz.
Pferde	3 589	17,3	1 744	8,4
Rinder	20 365	95,6	15 940	95,4
Kälber	18 417	90,8	19 229	98 5
Schafe	7 487	96.5	6 507	98,9
Schweine	94 627	94,9	148 012	96,0
Gänse	330 867	96,1	342 413	94,9
Enten	115 897	99,9	182 6:9	99.9
Hühner	146 196	99,6	157 183	99,4

Deutschland bleibt weiter fast alleiniger Abnehmer von litauischem Vieh und Geflügel, während die Ausfuhr von Pferden annähernd zu gleichen Teilen nach Lettland, Holland, Dänemark und Belgien gerichtet ist.

Nach der litauischen Statistik ergab der Handelsverkehr zwischen beiden Staaten im Jahre 1930 in der Bilanz ein Passivum von 48,5 Mill. Lit gegen 45,7 Mill. Lit im Vorjahre für Deutschland. Trotz Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat also Litauen seine Position im deutsch-litauischen Handelsverkehr nicht nur behaupten, sondern sogar fördern können.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Handel mit Deutschland.

W. I. Im Januar 1931 bestellte die U. d. S. S. R. in Deutschland Waren im Werte von 25,4 Mill. Rbl. gegen 17,9 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres. Ungeachtet dessen, daß die U. d. S. S. R. bereits im Dezember 1930 für 9,1 Mill. Rbl. Werkzeugmaschinen bestellt hatte, erwiesen sich im Januar Bestellungen von Werkzeugmaschinen im Werte von 3,7 Mill. Rbl. als dringend notwendig. Ein großer Betrag (7 Mill. Rbl.) wurde auch für Eisen, Kupfer und Weißmetalle, Legierungen usw. aufgegeben. Bereits im Dezember waren die gleichen Waren für 8,2 Mill. Rbl. eingekauft worden. Auch die Bestellungen von Ausrüstung für die Schwerindustrie stiegen von 4,7 Mill. Rbl. im Vormonat auf 5,9 Mill. Rbl. in der Berichtszeit. Für elektrotechnischen Bedarf wurden 1,4 Mill. Rbl. ausgegeben, d. h. fast derselbe Betrag, wie im Vormonat. Dagegen stieg die chemische Einfuhr von 520 000 Rbl. auf 920 000 Rbl. Sodann kaufte der Zentralverband der Genossenschaften „Zentrosojus" für 1,7 Mill. Rbl. Margarine.

Deutschland kaufte in der U. d. S. S. R. für 19,8 Mill. Rbl. Waren ein, gegen 14,8 Mill. Rbl. im Vormonat. Dagegen ist im Vergleich mit dem Januar 1930, in dem Deutschland für 27,7 Mill. Rbl. kaufte, ein beträchtlicher Rückgang eingetreten. Holz, Geflügel, Getreide und Faserstoffe zeigten eine günstige Entwicklung, wogegen alle anderen Waren weniger gekauft wurden. Holz wurde für 8,9 Mill. Rbl., Getreide für 2,6 Mill., Geflügel für 1,2 Mill. Rbl. und Faserstoffe für 85 000 Rbl. abgenommen.

Russische Teilnahme an den Messe-Veranstaltungen im Jahre 1931.

W. I. Im Jahre 1931 beteiligt sich die U. d. S. S. R. an der Königsberger Messe, die vom 23. bis zum 26. August stattfindet. Außerdem nimmt sie an den Leipziger Meesen teil. Auch die Wiener Messe weist sowjetische Beteiligung auf. Im Januar beschickte die U. d. S. S. R. die Ausstellung in Angora, und zwar hauptsächlich mit Exponaten aus der Landwirtschaft. Für die Stärkung der Beziehungen zu Italien verspricht man sich in der U. d. S. S. R. viel von der Teilnahme an der Mailänder Messe. Fest steht ferner die Beschickung der Marseiller Messe.

Außer an den obengenannten allgemeinen Messen wird sich die Sowjetunion auch an Spezial-Messen beteiligen, und zwar vor allem an der Internationalen Bau-Ausstellung in Berlin. Auch die in Hamburg im Herbst stattfindende Nahrungsmittelmesse sowie die Konditorei-Ausstellungen in London und Newyork werden von der Sowjetunion beschickt werden. Anläßlich der Automobil-Ausstellung in Paris will die U. d. S. S. R. Laufdecken, Brennstoffe und Oel ausstellen. Sodann ist die Beteiligung an der chemischen Ausstellung in Tokio vorgesehen. An sowjetischen Sonderausstellungen sind die Veranstaltungen der „WOKS" (Gesellschaft für kulturelle Verbindung der Sowjetunion mit dem Auslande) in Zürich und London zu nennen.

Import für Frühjahrs-Bestellung beendet.

W. I. Nach Mitteilungen der Importorganisation für Landmaschinen waren in diesem Jahr bereits am 31. März sämtliche aus dem Auslande gekauften Landmaschinen, die für die Frühjahrsbestellung benötigt werden, in der U. d. S. S. R. eingetroffen, d. h. wesentlich früher, als im Vorjahr. Auch die Löscharbeiten im Haupthafen für die Landmaschineneinfuhr, Noworossijsk, sollen in diesem Jahr weit intensiver durchgeführt worden sein, als bisher. Insgesamt wurden für die Frühjahrsbestellung bezogen 29 963 Schlepper, 16 488 Schlepperpflüge, 200 Eggen, 2198 Drillmaschinen und 2037 Kultivatoren. Ersatzteile für Schlepper wurden im Werte von 7,7 Mill. Rbl. bezogen. Der Import von Kunstdüngemitteln belief sich auf 159 085 To.

Es wird besonders betont, daß es gelungen sei, die Direktiven der Regierung über die rechtzeitige Versorgung der Betriebe mit Maschinen und Düngemitteln planmäßig zu erfüllen.

Beschleunigte Frühjahrsbestellung.

W. I. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei wendet sich in einem, von der sowjetischen Presse veröffentlichten offenen Brief an sämtliche nationalen Zentralkomitees, sowie Landes-, Gebiets- und Rayon-Komitees der kommunistischen Partei, in dem vor allem festgestellt wird, daß durch die klimatischen Bedingungen mit der Frühjahrsbestellung verspätet angefangen werden muß. Dadurch sei die Bestellzeit im Vergleich mit dem Vorjahr kürzer, was zur restlosen Erfüllung der Planforderungen die vollkommene Ausnutzung sämtlicher maschineller Hilfsmittel und organisatorischer Möglichkeiten gebiete. Das Zentralkomitee müsse aber die Feststellung machen, daß von keinem der Parteiorgane die dazu notwendigen Maßnahmen ergriffen worden seien. Die Sowchose haben im Frühjahr 1931 7,3 Mill. Hektar zu bestellen gegen 3,3 Mill. Hektar im Frühjahr 1930. Dieses Programm könne nicht erfüllt werden, wenn nicht vom Tagelohn zum Akkordlohn übergegangen werde. Auch die Kontraktations-Kampagne verlaufe nicht günstig und gefährde damit die rechtzeitige Erfüllung des Bestellungsprogramms. Um die Durchführung der Frühjahrsbestellung zu kontrollieren, müssen die obengenannten Parteiorgane dem Zentralkomitee jede Dekade Bericht erstatten.

Bestellungen in England.

W. I. In der letzten Zeit haben die Bestellungen der U. d. S. S. R. in England einen Wert von insgesamt 1,5 Mill. Pfund Sterling erreicht. Vor allem wurden elektrische Apparate, Werkzeuge, Bagger, Bergwerksausrüstungen, Stahldraht und Bleche bestellt.

Kaders für den Außenhandel.

W. I. Die Vorbereitung von Kaders durch das Außenhandelskommissariat hat bisher so wenig günstige Erfolge gezeitigt, daß dadurch große Gefahren für die reibungslose Erfüllung des Außenhandelsprogramms entstehen. Daher sollen jetzt besondere Lehranstalten gebildet werden, in denen die fachliche Ausbildung der Außenhandelsspezialisten durchgeführt wird.

Los von der Eintuhr.

W. I. Seit längerer Zeit wurden auf der Kondrowsker Papierfabrik in größerem Umfange Versuche zur Herstellung einer Papiersorte ausgeführt, die für elektrotechnische Zwecke (Kabel, Telephon usw.) Verwendung finden soll. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten haben die Versuche günstige Ergebnisse gezeitigt, so daß man in der U. d. S. S. R. damit rechnet, demnächst vom Export dieses Papieres auf die Herstellung im eigenen Lande überzugehen.

Handelskammer für den Westen.

W. I. Die russisch-britische Handelskammer in London ist der englischen Sektion der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen beigetreten. Man nimmt an, daß dieser Schritt beträchtlich zur Stärkung der englisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen beitragen werde.

Zu wenig Landmaschinen.

W. I. Die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat festgestellt, daß die Produktion und Lieferung von Landmaschinen für die Frühjahrsbestellung 1931 durchaus ungenügend ist. Statt der vorgesehenen rund 29 000 Schlepper-Drillmaschinen sind nur wenig mehr als 12 000 geliefert worden. Ein gleiches Mißverhältnis zwischen Programm und Erfüllung besteht bei Pflügen, Eggen usw. Die Erfüllungskommission verpflichtet den Obersten Volkswirtschaftsrat und die allbundliche Vereinigung der Landmaschinenindustrie zur Beseitigung dieses gefahrdrohenden Umstandes zur Lieferung einer solchen Zahl von Schlepper-Anhängemaschinen, die die rationelle Ausnutzung des gesamten sowjetischen Schlepperparkes gewährleistet.

Hanfbearbeitung.

W. I. Im Laufe dieses Jahres sollen auf Anordnung des Ackerbaukommissariats im Zentral-Schwarzerde-Gebiet 22 Fabriken zur Primärbearbeitung von Hanf errichtet werden. Die für diese Zwecke vorgesehenen Mittel belaufen sich auf 4,6 Mill. Rbl. Die Produktion sämtlicher Anlagen soll 36 000 To. Hanf und Bast je Jahr betragen.

Elektrifizierung von Kartoffelwirtschaften.

W. I. Die Bundesvereinigung für landwirtschaftliche Elektrifizierung begann mit der Ausarbeitung von Projekten zur Elektrifizierung einer Versuchs-Wirtschaft für Kartoffelbau. Die Wirtschaft, die in der Nähe Leningrads liegt, soll später als Muster für die Elektrifizierung anderer Kartoffel-Wirtschaften verwandt werden. Demnächst sollen nähere Einzelheiten über die Art der Stromverwendung veröffentlicht werden.

Ein biologisches Institut.

W. I. In Peterhof, das von Katharina der Großen bekanntlich als eine Kopie von Versailles errichtet wurde, ist jetzt das erste biologische Institut der U. d. S. S. R. eröffnet worden.

Neues Industrie-Organ.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung verordnete die Bildung der allbundlichen Vereinigung der Futtermittelindustrie unter der abgekürzten Benennung „Sojuspromkorm". Das neue Organ erhält die Aufgabe, sämtliche Unternehmungen des genannten Industriezweiges zu verwalten.

Laboratoriums-Ausstellung in Leningrad.

W. I. An der internationalen Ausstellung für Laboratoriums-Ausrüstung in Leningrad, die am 25. März eröffnet wurde, nehmen insgesamt 55 ausländische Firmen teil. Auf Deutschland entfallen 32 Firmen, auf die Vereinigten Staaten 13, auf Oesterreich 3, auf England 3 und auf die Schweiz eine Firma. Bei der Eröffnung der Ausstellung wies der Vertreter des sowjetischen Handelskommissariats darauf hin, daß die Qualität der diesjährigen Exponate die der vorjährigen bei weitem übersteige.

Es sind insgesamt 5000 Objekte ausgestellt worden, deren Gesamtwert sich auf 400 000 Rbl. beläuft.

Neues Verfahren.

W. I. Ingenieure der Sodafabrik von Slawjansk (Ukraine) haben ein neues Verfahren zur Gewinnung von Schwefelsäure und kaustischer Soda aus den Glaubersalz-Mirabiliten des Karabugaßker Vorkommens auf elektrolytischem Wege ausgearbeitet.

Hochwertiges Glas.

W. I. Das Experimental-Institut für Glas hat auf der Glashütte „Drushnaja Gorka" Glasproduktions-Versuche in industriellem Maßstabe durchgeführt und dabei günstige Erfolge erzielt. Es soll nach sowjetischen Blättermeldungen gelungen sein, ein neues Glas von hoher chemischer und termischer Festigkeit zu erschmelzen. Das neue Glas, das sich von dem besten ausländischen in keiner Weise unterscheiden soll, erfordert bei seiner Herstellung keine Pottasche und nur geringe Mengen von Basen. Die Hütte „Drushnaja Gorka" wird von nun an einen Ofen zur ausschließlichen Produktion des neuen Glases verwenden.

Neues Glimmervorkommen.

W. I. Am Oberlaufe des Flusses Ponaja auf der Halbinsel Kola ist ein neues Glimmervorkommen entdeckt worden. Nach sowjetischen Meldungen soll der Glimmer industrielle Bedeutung haben.

Feldspat, Graphit, Naphtha.

W. I. Eine geologische Kommission entdeckte in der Nähe des Dorfes Panowka im Ujarsker Rayon (Ost-Sibirien) ein Feldspat-Vorkommen, das sich über 10 Kilometer in der Länge und 1,25 Kilometer in der Breite rechteckig ausdehnt. Eine andere geologische Patrouille stieß am Amur-Strom am Dorfe Sojusnoje auf ein Graphitvorkommen, das auf 57 Mill. To. hochwertigen Stoffes geschätzt wird. Damit hat der Gesamtvorrat sämtlicher bisher bekannten Amur-Graphit-Vorkommen 500 Mill. To. überschritten.

Im Oktjubinsker Rayon (Mittel-Asien) entdeckte man bei Schürfbohrungen in einer Tiefe von 200 Metern oelhöfigen Sand. Von industrieller Bedeutung soll das Naphthavorkommen von Dshaman-Agatsch im Süden von Oktjubinsk sein.

Soja-Milch.

W. I. Die mangelhafte Versorgung der sowjetischen Bevölkerung, insbesondere der städtischen, mit Nahrungsmitteln hat die sowjetische Wissenschaft auf den Plan gerufen. Oft brachten die Zeitungen Meldungen über die gelungene Erfindung eines neuen, nicht nur als Surrogat zu bewertenden und der Entwicklung sowie der Gesundheit des menschlichen Organismus neue, ungeahnte Aussichten eröffnenden Nahrungsmittels. Wir denken hier u. a. an die Butter aus gemahlenen Nüssen usw. Neuerdings tritt die Butterfabrik „Krasnaja Swesda" mit Sojamilch hervor, die ebenfalls „kein Surrogat, sondern ein hochwertiges Nahrungsmittel an sich" darstellen soll. Zwei Faktoren sollen dieser Art der Milchbereitung aus Sojabohnen besonderen Wert verleihen. Bei den bisherigen Arten soll es nämlich nicht gelungen sein, eine beständige, niederschlagsfreie Emulsion herzustellen, wogegen beim neuen Verfahren mit Hilfe von Porzellankugel-Mühlen eine so starke Emulgierung hervorgerufen wird, daß 80 Proz. des fertigen Produktes den Papierfilter passieren und keinerlei Niederschläge absetzen. Der zweite Vorteil des neuen Verfahrens soll in der Entfleurage der Exmulsion bestehen. Der spezifische Geruch der Sojabohnen wird nämlich durch eine Behandlung mit hydriertem Pflanzenfett entzogen. In den Blätterberichten heißt es, daß auf diese Weise nicht nur eine völlige Geruchlosigkeit, sondern auch die Steigerung des Fettgehaltes der Milch (durch Hinzutritt emulgierten Pflanzenfettes) von 2 auf 10 Proz. erreicht wird. Die Sojamilch soll weiß und von sehr lieblichem Geschmack sein. Man nimmt an, daß sie künftig die Milch in der Konditoreiwarenproduktion verdrängen wird.

Neue Unternehmungen.

W. I. Im Laufe des ersten Jahresviertels 1931 sollten insgesamt 131 neue Unternehmungen mit einem Kostenaufwand von 547 Mill. Rbl. errichtet und dem Betrieb übergeben werden. Statt dessen wurden nur 58 vom Plan vorgesehene und 31 nicht vom Plan vorgesehene Unternehmungen mit einem Kostenaufwand von 260 Mill. Rbl. bzw. 62 Mill. Rbl., insgesamt also von 322 Mill. Rbl. in Betrieb gesetzt. Aus der nachstehenden tabellarischen Uebersicht sind die einzelnen Objekte zu ersehen.

	Zahl der Objekte Plan	Erfüllung plan-mäßig	Erfüllung außerplanm.	Aufgew. Mittel Mill. Rbl.	Geplan. Produktion Mill. Rbl.
Elektrobau	5	2	—	38,50	
Stahlindustrie	14	2	1	26,35	23,30
Nachtstahlindustrie	12	8	¾	44,60	90,00
Kohlenbergbau	5	1	—	5,40	4,70
Ostkohlenbergbau	2	—	2	1,12	-
Oststahlindustrie	—	—	—	2,57	4,50
Kupfer, Weißmet. u. Goldindustrie	4	4	—	42,00	17,60
Mittl. Masch. Bau	18	5	—	1,63	—
Werkzeug-Maschinen	1	1	—	0,71	30,00
Kessel, Turb.-Ind.	1	1	—	16,00	—
Landmaschinenbau	13	4	—	16,62	40,50
Ruß. Am. Gas-A. G.	3	3	—	1,94	3,81
Ray. Masch. Trust	3	3	—	5,76	11,64
Chem. Industrie	21	6	13	23,33	25,32
Kunstfaser-Industrie	1	1	—	18,75	34,50
Holzindustrie	8	8	1	20,12	25,87
Konfektionsindustrie	1	1	—	3,25	90,00
Lederindustrie	5	—	—	—	—
Gerbextrakte	1	1	—	1,75	1,12
Fett-Industrie	1	—	—	—	—
Gasindustrie	4	2	—	1,50	9,80
Photo-Kino-Industrie	1	1	—	13,00	12,00
Moskauer Industrie	—	—	2	5,42	47,00
Papier Industrie	—	—	1	8,30	9,70
Donbas-Wasserleit.	2	1	1	15,11	—
Zement-Industrie	3	1	—	5,00	5,00
Neue Baustoffe	2	2	9	9,30	12,38
A.-G. für Prod. Rationalis. d. Schwerindustrie	—	—	1	4,41	—
Insgesamt	131	58	31	339,44	505,34

Zu den wichtigsten in Betrieb gesetzten Unternehmungen gehören u. a. das Stalingrader Kraftwerk (24 000 Kilowatt), das Osinowsker Kraftwerk (10 000 Kilowatt), die Kokerei auf dem Werk „Dsershinski", der Martinofen auf dem Petrow-Werk, der Hochofen auf dem Dsershinski-Werk, drei Röhrensysteme in Batum, ferner dortselbst drei Krack-Anlagen, das Konstantinowsker Zink-Werk, das Belower Zinkwerk, die Kalatinsker Agglomerationsanlage, die Modellabteilung des Worobjew-Werkes in Nishni, die Semapharabteilung des Lenin-Werkes in Woronesh usw.

Der Kraftwagen-Park der U. d. S. S. R.

W. I. Der Kraftwagenbestand des Russischen Reiches belief sich im Jahre 1913 auf dem Territorium der U. d. S. S. R. auf 8 856 Wagen, von denen 7308 Personenautos waren. Im Jahre 1922 war die Gesamtzahl bereits auf 10 676 Wagen gestiegen. Erst mit dem Jahre 1928 begann ein stärkerer Anstieg, um im Jahre 1929/30 einen Park von 30 910 Wagen zu ergeben. Besonders groß ist hierbei die Zunahme des Lastkraftwagenbestandes gewesen, woraus deutlich der Charakter des sowjetischen Kraftwagenverkehrs erkennbar ist. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung des Bestandes an einzelnen Kraftwagenarten zu ersehen.

	Personen-Kraftwagen	Last-Kraftwagen	Autobusse	Spezial-Kraftwagen	Zusammen	Krafträder
1913	7308	1548	—	—	8 856	3127
1922	5600	4576	112	388	10 676	1948
1923	6053	4640	97	250	11 043	2405
1924	6665	4904	147	358	12 074	2952
1925	7448	5550	263	384	13 645	347
1926	7701	6129	735	558	15 123	5511
1927	7093	5906	1 773	1310	15 292	5740
1928	8017	7217	1429	1585	18 248	7685
1929	8800	9000	1800	1800	21 400	8706
1930	10580	16190	1830	2010	30 910	8650

Man erwartet von den nächsten Jahren einen noch beträchtlicheren Anstiegskoeffizenten des sowjetischen Automobil-Bestandes und zwar durch die Inbetriebsetzung des Automobilwerkes in Nishni-Nowgorod.

Ruhetage in Sowjethäfen.

W. I. Vom Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R., den sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen und der Verwaltung für Fracht und Transport der U. d. S. S. R. „Sowfrachttransport" ist ein Verzeichnis der Ruhetage für die sowjetischen Häfen ausgearbeitet worden, die aus den Frachtterminen der ausländischen Tonnage in sowjetischen Häfen ausgeschlossen sind. In das Verzeichnis der Ruhetage wurden aufgenommen sämtliche Sonntage, ferner acht im § 3 des Arbeitskodex der U. d. S. S. R. genannten Feiertage (Neujahr, Jahrestag des 9. Januar alt. St. am 22. Januar, Ende des Zarenreiches am 12. März, Jahrestag der Pariser Kommune am 18. März, Tage der Internationale am 1. und 2. Mai, Jahrestage der Oktober-Revolution am 7. und 8. November), sodann sechs, von den örtlichen Behörden besonders zu bestimmende Ruhetage und schließlich Teile der den Ruhetagen vorausgehenden Arbeitstage in Uebereinstimmung mit den Hafengebräuchen.

Die Hafenverwaltung Leningrad gibt bereits den Ruhetag-Kalender für den Leningrader Hafen für das Jahr 1931 bekannt. Genannt werden sämtliche Sonntage, der 22. Januar (Lenin-Gedenktag), der 12. März (Ende des Zarenreiches), der 18. März (Tag der Pariser Kommune), der 6. April (Rückkehr Lenins nach Petersburg), der 17. April (Erschiessung der Arbeiter von Lensk), der 1. und 2. Mai (Tag der Internationale), der

6. Juli (Verfassungstag der U. d. S. S. R.), der 16. Juli (Jahrestag der Juli-Ereignisse im Jahre 1917), der 21. Oktober (Vernichtung Judenitschs bei Pulkowo), der 7. und 8. November (Jahrestage der proletarischen Revolution) und der 19. Dezember (fünfter Jahrestag der Eröffnung des Wolchow-Kraftwerk-Baues).

Obligatorische Verkehrsversicherung.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordnete die Einführung der obligatorischen Versicherung der Passagiere gegen Unglücksfälle auf der Eisenbahn, dem Wasserverkehr, auf den Flugstrecken sowie auf den staatlichen Automobilverkehrsstrecken außerhalb der Stadtzone vom 8. April d. Js. an. Die Versicherungsprämie beläuft sich bei einem Fahrkartenpreise von 2 bis 5 Rbl. auf 50 Kopeken und über 5 Rbl. auf 1 Rbl. Im Todesfalle oder beim völligen Verlust der Arbeitsfähigkeit erhält der Passagier 1000 Rbl., wogegen bei Verlusten eines geringeren Teiles der Arbeitsfähigkeit die Versicherungssumme entsprechend gekürzt wird.

Eisenbahn-Bremsen.

W. I. Die Moskauer Fabrik für Eisenbahnbremsen hat in diesen Wochen den ersten Auftrag auf 50 Eisenbahnbremsen System Matrosow erhalten. Man rechnet damit, daß die Lieferung Mitte Juni erfolgen wird. Ferner ist beabsichtigt, die Produktion so zu steigern, daß in der Mitte des kommenden Jahres die Monatserzeugung auf 10 000 Satz Bremsen gebracht wird.

Bagger-Fabrik.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung verordnete den Bau einer Baggerfabrik im Uralgebiet. In der Verordnung wird die Inbetriebsetzung dieser Unternehmung für Ende 1932 festgesetzt. Gleichzeitig sollen alle Organe, die Bagger verwenden, dem Rat für Arbeit und Verteidigung in Monatsfrist mitteilen, welche Zahl und welche Typen von Baggern gebraucht werden. Der Oberste Volkswirtschaftsrat erhielt die Aufgabe, die Konstruktion von Baggern durch die Bildung einer Kommission von Baggerbau-Ingenieuren in die Wege zu leiten.

Schrämmaschinen.

W. I. Da die Aufgabe zur Konstruktion rationell arbeitender Schrämmaschinen nicht so schnell gelöst wird, wie es eigentlich angesichts der Programme zur Steigerung der mechanischen Kohlenförderung notwendig wäre, hat der Oberste Volkswirtschafts-Rat die Bildung eines neuen Organs angeordnet. Die Bundes-Vereinigung der Maschinenbau-Industrie soll gemeinsam mit der Bundesvereinigung der elektrotechnischen Industrie und der Hauptverwaltung des Steinkohlenbergbaues Typen leichter und schwerer Schrämmaschinen konstruieren, die nachher in der Schrämmaschinen-Abteilung des Gorlowsker Werkes gebaut werden sollen.

Elektrischer Zähler aus Glas.

W. I. Die Malowischersker Glashütte brachte den ersten Posten gläserner Gehäuse für elektrische Zähler heraus. Die neue Produktion hat die Aufgabe, die Metallgehäuse und damit die Verwendung von Blechen als mangelndem Rohstoff zu sparen.

Gleichzeitig soll in Moskau eine Filiale des Institutes für plastische Massen eingerichtet werden. Es sollen hier Tone, Kautschuk, Peche usw. daraufhin untersucht werden, ob sie zum Ersatz von Metallen verwandt werden können. Bereits im Laufe dieses Jahres sollen die aus plastischen Massen hergestellten Erzeugnisse einen Wert von 150 Mill. Rbl. erreichen.

Fließband in der Schuh-Industrie.

W. I. Die Schuhwarenfabrik „Skorochod" in Leningrad begann mit der Anwendung des Fließbandsystems in der Produktion von Schuhen. Es soll auf diese Weise gelungen sein, den Produktionsturnus von 13 Tagen auf 2 Tage zusammenzudrücken.

Maschinenbau im ersten Viertel.

W. I. Wie die sowjetische Presse berichtet, soll es der Maschinenbauindustrie der U. d. S. S. R. zwar gelungen sein, entscheidende technische Erfolge zu erringen, was jedoch die Erfüllung des Quantitätsprogramms angeht, so sei hier ein Versagen zu konstatieren. Die wichtigsten Werke haben ihre Programme in den Grenzen von 55 bis 85 v. H. ausgeführt. Die Ursache soll die stockende Versorgung mit Roh- und Brennstoffen gewesen sein. Außerdem wird aber betont, daß die Ueberbürdung der Werke mit außerplanmäßigen Aufträgen, die Passivität der Arbeiterschaft sowie der Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre und schließlich die geringe Aufmerksamkeit, die von den Werksleitungen auf die pünktliche Planerfüllung verwandt wurde, einen ebenso ungünstigen Einfluß auf den Gang der Produktion gehabt haben. Eine Reihe von Werken hat zwar ihr Programm nicht nur erfüllt, sondern auch noch einen Ueberschuß erreichen können, doch genügt der nicht, um den Ausfall der wichtigen Unternehmungen ausgleichen zu können.

Erhöhung der Investierung.

W. I. Nach Durchsicht des Planes der Kapitalbau-Investierungen des Obersten Volkswirtschaftsrates ordnete der Rat für Arbeit und Verteidigung die Erhöhung der vorgesehenen Beträge an. Statt der 5,5 Milliarden Rbl. sollen jetzt 6,3 Milliarden Rbl. für Kapitalbauzwecke verwandt werden. Neben der Hüttenindustrie sollen der Heizstoff-Industrie 182 Mill. Rbl. zugeführt werden. Der Restbetrag verteilt sich auf die übrigen Industriezweige.

Förderung von Uralkohlen.

W. I. Die Uralzechen haben das Förderprogramm für das erste Viertel 1931 zu 71 v. H. erfüllt. Gefördert wurden insgesamt 745 000 To. Steinkohlen oder 26 000 To. mehr, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ursachen für die Nichterfüllung werden von den zuständigen Organen vor allem auf die Organisationslosigkeit und das Unvermögen zurückgeführt, die sich bietenden Möglichkeiten zur Steigerung der Förderung auszunutzen. Ferner sollen auch die mechanischen Förder- und Abbauvorrichtungen nicht im vollen Umfange verwandt werden.

Die Presse teilt hierzu mit, daß von der Verwaltung des Ural-Kohlenbergbaues für das zweite Viertel Maßnahmen projektiert werden, die eine völlige Erfüllung des Planes für diesen Abschnitt gewährleisten.

Neue Kohlen-Vorkommen.

W. I. Von einer geologisch-kartographischen Kommission ist im Komi-Gebiet an den Ufern des Flusses Wertoka ein Steinkohlenvorkommen gefunden worden. Desgleichen wurden bituminöse Kohlen gefunden. An einigen Stellen liegt die Kohle frei zu Tage.

Ständige Bau-Ausstellung.

W. I. In der ersten Maihälfte soll in dem ehemaligen ausländischen Pavillon der landwirtschaftlichen Ausstellung auf dem Krimski Wal in Moskau eine Dauer-Ausstellung des Bauwesens eröffnet werden. Der Zweck der Ausstellung ist die Hebung der Qualifizierung der sowjetischen Baufachleute. U. a. sollen die wichtigsten neuen Bau-Objekte aus der Sowjetunion dargestellt werden.

Produktion von Flaschenverschlüssen.

W. I. Auf der Leningrader Kunstseidenfabrik „Pjatiletka" ist mit der Herstellung von Flaschenverschlußkapseln aus Abfällen der Kunstseidenproduktion begonnen worden. Nach dem Plan soll die Fabrik jährlich 160 Mill. derartiger Kapseln auf den sowjetischen Markt bringen und damit die entsprechende Menge Naturkorken aus der Einfuhr ausschalten.

Die Papierversorgung.

W. I. Im Jahre 1931 soll die sowjetische Papierindustrie 337 000 To. Papier für kulturelle Zwecke liefern, davon 137 000 To. Zeitungspapier. Der Gesamtbedarf der U. d. S. S. R. an der letztgenannten Papiersorte beläuft sich nach dem Plan auf 275 000 To. Sollte selbst das sowjetische Zeitungspapier-Produktionsprogramm voll erfüllt werden, dann bleiben immer noch 50 v. H. ungedeckter Bedarf übrig. Da aber bisher die wichtigste Papierfabrik in Balachna ihr Programm in den Grenzen von 85 v. H. erfüllt hat, glaubt man auch nicht an eine Deckung des Zeitungspapierbedarfes aus eigener Produktion im obengenannten Rahmen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Schwierigkeiten des polnischen Exports.

H. B. Die letzten Jahre haben einige charakteristische Veränderungen in der Struktur des polnischen Exports mit sich gebracht. Vor allen Dingen tritt die Tatsache einer weiteren Steigerung des Uebersee-Handels zutage. Er hat 1930 mengenmäßig die Hälfte (52,6 Proz.) der gesamten Außenhandelsumsätze bereits überschritten. Ungünstiger stellen sich allerdings die Wertzahlen dieser Umsätze, die im Jahre 1930 nur 30,1 Proz. gegenüber 28 Proz. im Jahre 1923 des Gesamthandels erreichten.

In den Handelsbeziehungen Polens mit den einzelnen Ländern sind in den letzten Jahren recht wichtige Verschiebungen eingetreten. So haben z. B. Deutschland, die Tschechoslowakei und Oesterreich noch im Jahre 1928 etwa 60 Proz. des gesamten polnischen Exports aufgenommen, wobei etwa 40 Proz. auf die Ausfuhr von Agrarprodukten entfielen. Die Einfuhr Polens aus diesen Staaten belief sich 1928 auf etwa 39 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr. Im letzten Jahr ist nun hierin eine starke Verschiebung zu ungunsten Polens eingetreten. Der Export Polens nach diesen drei Staaten ist auf 43 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr zurückgegangen, während die Einfuhr mit etwa 40 Proz. nur eine geringe Zunahme (um 1 Proz.) erfuhr.

Nun sind in den letzten Monaten verschiedene Umstände eingetreten, die eine weitere Verringerung der polnischen Ausfuhr nach den genannten Staaten zur Folge haben dürften. So hat z. B. die Schweineausfuhr Polens nach der Tschechoslowakei seit dem Ausbruch des tschechoslowakisch-ungarischen Zollkrieges Mitte Dezember vorigen Jahres eine sehr beträchtliche Einschränkung erfahren. In gleicher Weise erwartet man auch von den letzten deutschen Zollmaßnahmen einen sehr bedeutenden Rückgang des Exports von landwirtschaftlichen Artikeln nach Deutschland. Ungünstig verspricht auch der polnische Export nach Oesterreich zu werden, und zwar im Zusammenhang mit den vorgenommenen Aenderungen des dortigen Zolltarifs, wonach gegenüber einigen wichtigen Zweigen des polnischen Viehzucht-Exports Prohibitivzölle in Kraft treten sollen. Die interessierten Wirtschaftskreise Polens verlangen daher von der polnischen Regierung die Durchführung einer Revision der Handelsverträge mit Oesterreich und der Tschechoslowakei.

Zur Frage einer polnisch-tschechischen Zoll-Union.

H. B. Die tschechische Zeitung „Venkov" hat den Vorschlag gemacht, als Abwehrmaßnahme gegen die deutsch-österreichische Zollunion eine Zollgemeinschaft zwischen Polen und der Tschechoslowakei, Rumänien, Südslawien und Griechenland in die Wege zu leiten. Die polnische nationaldemokratische Presse hat diesen Vorschlag begrüßt, und plädiert insbesondere für die Zollunion mit der Tschechoslowakei. Der bekannte Volkswirtschaftler Wladislaus Studnicki befaßt sich nun in der Wilnaer Zeitung „Slowo" eingehend mit diesem Projekt. Er führt hierbei u. a. aus, daß eine derartige Zollunion in hohem Maße unreal sei, daß aber, falls wider Erwarten und entgegen allen realen Verhältnissen dieser Vorschlag doch verwirklicht werden sollte, er nur der Tschechoslowakei einen Nutzen bringen würde, während für die Wirtschaftsentwicklung Polens und der genannten südslawischen Staaten eine solche Zollunion nur eine Last bedeuten würde.

Die Tschechoslowakei und Polen verfügen über ein und dieselben Ausfuhrprodukte (Kohle, Holz, Zucker, Textilwaren). Auf den Balkanmärkten würden daher beide Länder als Konkurrenten auftreten und da die tschechische Industrie, insbesondere die Zucker- und Textilindustrie bedeutend stärker entwickelt ist, so würde sich die Zollunion nur zum Nachteile Polens auswirken. Andererseits sei für Polen, Südslawien und Rumänien der Wiener Markt wichtiger, als der Prager Markt. Ebenso könnte Deutschland den ganzen Weizenexport Rumäniens und Südslawiens aufnehmen, während die Tschechoslowakei für diese Länder kein besonders aufnahmefähiges Absatzgebiet darstelle. Außerdem habe Deutschland für die Versorgung dieser Länder mit Industrieerzeugnissen eine weit größere Bedeutung, als die Tschechoslowakei.

Das Projekt einer Zollunion mit der Tschechoslowakei wird auch von dem der Schwerindustrie nahestehenden „Kurjer Polski" ziemlich skeptisch beurteilt.

Der Gedanke an sich sei nicht mehr neu, da bereits 1924 eine Fühlungnahme mit der Tschechoslowakei zwischen den Bauernparteien der beiden Länder erfolgte. Die Idee einer Zollunion zwischen Rumänien und Polen habe für Polen ein größeres Interesse als eine Zollgemeinschaft mit der Tschechoslowakei. Relativ am zweckmäßigsten wäre eine Zollunion zwischen Polen, Tschechoslowakei und Rumänien. Dieser Gedanke sei aber wenig real, da Rumänien in der letzten Zeit das Bestreben zeige, seine Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland enger zu gestalten.

Immerhin müßte erst die tschechische Regierung den Vorschlag der Zollunion mit Polen machen und vor allen Dingen durch entsprechende handelspolitische Maßnahmen die in der letzten Zeit entstandenen Schwierigkeiten beseitigen.

Zur Wirtschaftslage.

H. B. Das polnische Preis- und Konjunkturforschungs-Institut charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens in seinem letzten Bericht wie folgt:

Die Industrieproduktion hat im Februar einen weiteren Rückgang erfahren, der jedoch geringer war, als im Januar d. Js. Der Gesamtindex der Industrieproduktion ist von 95,5 im Januar auf 92,3 im Februar zurückgegangen, was vorwiegend auf die starke außersaisonmäßige Senkung der Kohlengewinnung zurückzuführen ist. Die Steigerung der Erwerbslosenziffer in den ersten Märzmonaten weist darauf hin, daß der Produktionsrückgang auch noch im März anhielt.

In den Branchen der Fertigfabrikate machte sich im Februar eine weitere Senkung der Eisenbahntransporte bemerkbar. Gleichzeitig stieg die Illiquidität, insonderheit in der Metallindustrie. Durch den Mangel an beträchtlicheren Geldmitteln zur Finanzierung der Bautätigkeit sowie durch die allgemeine Wirtschaftslage verzögert sich die Inangriffnahme der Saisonarbeiten, so daß die Arbeitslosigkeit unter den Bauarbeitern bisher noch nicht zurückgegangen ist. Die Produktion von Fertigfabrikation hat sich verhältnismäßig unbedeutend vermindert, und zwar von 92,9 im Januar auf 91,2 im Februar, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß eine Kompensation durch die starke Steigerung der Eisenhüttenproduktion im Zusammenhang mit der Ausführung von Aufträgen des Verkehrsministeriums und des Auslandes stattgefunden hat.

In den Branchen der Verbrauchsgüter hat die Produktion, als Ganzes betrachtet, im Februar nur eine unbedeutende Verringerung erfahren (von 91,6 auf 91,0). In der Textilindustrie hat die Produktion bereits eine gewisse Zunahme erfahren, und zwar von 82,7 im Januar auf 84,3 im Februar. Diese Steigerung ist ausschließlich auf die Steigerung des Beschäftigungsstandes in den Spinnereien zurückzuführen, die infolge des erhöhten Garnabsatzes kleinerer Betriebe eintrat, die nicht von der Statistik über die Beschäftigung erfaßt werden. Dies beweist, daß die tatsächliche Produktionssteigerung in der Textilindustrie im Februar sicherlich größer war. Der verhältnismäßig niedrige und weiterhin sinkende Prozentsatz der Wechselproteste in der Textilbranche verspricht eine gewisse Besserung der Lage in dieser Branche.

Die schwere Lage der Landwirtschaft hat in der zweiten Februarhälfte und in der ersten Märzhälfte eine gewisse Besserung erfahren durch die Steigerung der Preise von Getreide und Borstenvieh. Die Finanzlage der Landwirtschaft ist jedoch noch kritisch, umso mehr als eine weitere Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Produkte für die nächste Zeit kaum erwartet werden kann.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat im Februar keine Verschlechterung gebracht. Der weitere Rückgang der Bankeinlagen hat keine Steigerung der Geldknappheit infolge der liberalen Politik der Bank Polski und des verringerten Kreditbedarfs im Zusammenhang mit dem Rückgang der Umsätze zur Folge gehabt. Die verhältnismäßig starke Einlagensteigerung in den Sparkassen (25 Millionen im Laufe des Monats) ist als Erscheinung dafür anzusehen, daß die Bevölkerung mit Einkäufen zurückhält. Die auf dem Geldmarkt vorhandene Liquidität kann erst dann zum Ansporn für eine Konjunkturbesserung werden, wenn sie sich auf den Markt der langfristigen Kredite überträgt.

Zu den polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen.

H. B. Einer der Direktoren des „Sowpoltorg", der unlängst in Warschau weilte, hielt vor Vertretern der Wirtschaftskreise einen Vortrag, in dem er behauptete, daß die Möglichkeiten des Exports polnischer Industrieerzeugnisse nach der U. d. S. S. R. zurzeit sehr günstig seien, und daß Polen mit Deutschland erfolgreich konkurrieren könne. Besonders der Metallindustrie bieten sich Aussichten auf Absatz von Eisenbahnmaterial und landwirtschaftlichen Maschinen.

Der Vertreter des „Sowpoltorg" brachte ferner zum Ausdruck, daß der sowjetrussische Fünfjahresplan die polnische Industrie nicht bedrohe, denn die Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes steigere sich andauernd. Diese Konjunktur suchen Deutschland und Amerika auszunutzen, indem sie den Export ihrer Waren nach der Sowjetunion forcieren.

Sowjet-Aufträge für Polnisch-Oberschlesien.

H. B. Es verlautet, daß die „Sowpoltorg"-Gesellschaft in der nächsten Zeit den oberschlesischen Eisenhütten neue große Aufträge im Gesamtwert von etwa 12 Millionen Dollar erteilen wird. Gleichzeitig wird bekannt, daß mit dem polnischen Vieh-Export-Syndikat Verhandlungen eingeleitet wurden, die den Ankauf von 12 000 Schweinen für die U. d. S. S. R. betreffen.

Drehbänke für die U. d. S. S. R.

H. B. Der Maschinenbau-Konzern Zieleniewski ist mit der Gesellschaft „Sowpoltorg" zu einer Verständigung gelangt bezügl. der Lieferung von 50 Präzisionsdrehbänken. Der Lieferungsauftrag steht vor dem Abschluß und sein Wert dürfte sich auf etwa 1 Mill. Zl. belaufen. Durch den Auftrag werden die beiden in Frage kommenden Fabriken des genannten Konzerns bis Ende des Jahres vollauf beschäftigt werden.

Neue Exportprämien für Konfektion.

H. B. Die Zollrückerstattungen beim Export von Anzügen, Mänteln und Wäsche aus Polen wurden vom 1. April an bedeutend erhöht. Während bisher für gefärbte Baumwoll-, Woll- und Halbwollkleidung Rückerstattungen von 51,50, 95 und 69,50 Zl. je 100 Kilogramm galten, werden jetzt folgende Sätze eingeführt: für Kleidung, d. h. Anzüge und Mäntel 350 Zl. je 100 Kilogramm, für weiße steife Oberhemden 310 Zl. je 100 Kilogramm, für weiche Baumwollhemden 360 Zl. je 100 Kilogramm.

Amerikanisches Kapital für Elevatoren.

H. B. Pressemeldungen zufolge soll der Vizepräsident der „Macdonald Engineering Company" in Warschau, die seinerzeit begonnenen Verhandlungen wegen des Baues eines Elevatorennetzes in Polen wieder aufnehmen. Nach dem Bauprojekt soll das Elevatorennetz innerhalb von 5 Jahren fertiggestellt werden, wobei im ersten Jahr 10, im zweiten 20, im dritten 25, im vierten 30 und im fünften 15 Proz. der gesamten Arbeiten zur Ausführung gelangen sollen. Das für diesen Bau erforderliche Kapital wird etwa 100 Mill. Zl. betragen und soll von dem genannten amerikanischen Konzern gegen Kredit zur Verfügung gestellt werden.

Ausländische Kapitalien für den Wegbau.

H. B. Zwischen Schweizer Kapitalisten und Vertretern polnischer Industriekreise wurde ein Abkommen wegen Finanzierung des Wegebaues abgeschlossen. Der Vertrag sieht die Gründung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 300 000 Schweizer Franken vor. Die Gesellschaft soll alsdann von der Schweiz Kredite bis zu 100 Millionen Schweizer Franken erlangen, die für den Bau von Wegen in Polen im laufenden Jahr verwandt werden sollen.

Französisches Interesse für Gdingen.

H. B. In nächster Zeit soll in Gdingen eine französische Wirtschaftsdelegation eintreffen, die aus hervorragenden Industriellen besteht, um die Möglichkeiten zu erwägen, die Gdingen als Basis für den Import von französischen Industrieerzeugnissen bieten könnte, und zwar nicht nur was den französischen Export nach Polen, sondern auch nach den baltischen Staaten anbelangt.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß demnächst ein direkter Verkehr einiger Schiffslinien zwischen Gdingen und den französischen Häfen aufgenommen werden soll, um die Vermittlung fremder Staaten zu verringern. Außerdem soll auch in diesem Jahr in Gdingen eine Reihe von französischen Handels- und Industrieunternehmungen für den Im- und Export errichtet werden.

Bau einer neuen Oeltabrik in Gdingen.

H. B. Bekanntlich ist erst vor kurzem eine große Oelfabrik in Gdingen erbaut worden, die vor einigen Wochen in Betrieb

genommen wurde. Pressemeldungen zufolge soll außerdem eine zweite bedeutend größere Oelfabrik in Gdingen gebaut werden. Der englisch-holländische chemische Konzern „Unilever" führt dieserhalb Verhandlungen mit der polnischen Regierung wegen Verpachtung eines entsprechenden Terrains in Gdingen. Die Verhandlungen sollen bereits vor dem Abschluß stehen, wobei sich der englische Konzern verpflichtet hat, in die Fabrik im Laufe dieses Jahres mindestens 15 Mill. Zl. zu investieren.

Die polnischen Behörden haben zur Bedingung gestellt, daß bei dem Bau dieses großen Objektes ausschließlich polnische Arbeiter beschäftigt und die Materialien in Polen angekauft werden. Das Gleiche gilt auch für Maschinen, ausgenommen diejenigen, deren Herstellung in Polen unmöglich ist.

Flachsanbau im Wilnaer Gebiet.

H. B. Die Flachsanaufläche im Wilnaer Gebiet hat von 1921 bis 1928 eine dauernde Steigerung erfahren. Seit 1928/29 ist aber infolge der für die Flachsproduzenten ungünstigen Konjunktur eine Verringerung des Areals eingetreten, wie das die nachfolgende Gegenüberstellung veranschaulicht (in 1000 Hektar):

1921/22	32,5
1922/23	32,5
1923/24	33,3
1924/25	35,2
1925/26	36,0
1926/27	37,1
1927/28	38,8
1928/29	35,7
1929/30	35,9

Von 1921/22 bis 1927/28 hat sich mithin die Anbaufläche um 19,4 Proz. gesteigert. Von da ab hat sie von Jahr zu Jahr ständig abgenommen und zwar um 8,0 bzw. 12,6 bzw. 5,0 Proz. Es steht zu erwarten, daß auch in diesem Jahre eine weitere Verringerung der Flachsanbaufläche eintreten wird.

Von der Landmaschinen-Industrie.

H. B. Die Lage in den polnischen Landmaschinen- und Gerätefabriken hat in den letzten Wochen eine weitere Verschlechterung erfahren, so daß eine Reihe von Fabriken zu Entlassungen von Arbeitern und zu Kurzarbeiten übergehen mußte. Einige Fabriken wurden ganz stillgelegt. Trotz der herannahenden Frühjahrsaison ist der Eingang von Aufträgen ganz minimal. Es ist auch sehr wenig Hoffnung vorhanden, daß Aufträge in größerer Zahl erteilt werden, da das Dorf unter dem Geldmangel leidet, während die Ausführung von Aufträgen gegen Wechsel nach den in der vorigen Herbstsaison gemachten traurigen Erfahrungen der Landmaschinenfabriken unmöglich ist. Zahlreiche Grossisten sind infolge der Zahlungsunfähigkeit der Kundschaft in derartige finanzielle Schwierigkeiten geraten, daß die Fabriken ihnen sogar materielle Hilfe bieten mußten. Eine geringe Zahl von Landmaschinenfabriken, die zum Auslande Beziehungen unterhalten versuchen den Export zu steigern, ohne allerdings ein positives Resultat hierin zu erzielen, was durch die Konkurrenz der deutschen und tschechischen Fabriken bedingt ist.

Steuerbelastung der Landwirtschaft.

H. B. Die für die mittleren landwirtschaftlichen Betriebe vorgenommenen Berechnungen zeigen, daß die Staats- und Kommunalsteuern vor dem Kriege den Gegenwert von 45 Kilo Roggen pro 1 Hektar repräsentierten, während gegenwärtig diese Steuerlasten dem Wert von 250 Kilo Roggen entsprechen. Gleichzeitig sind auch, obwohl in geringerem Tempo, die Arbeitslöhne gestiegen. Diese betrugen vor dem Kriege den Wert von 349 Kilo je Hektar, gegenwärtig dagegen 736 Kilo. Die Belastung der Landwirtschaft ist schon bei diesen beiden Positionen mithin um fast das Dreifache gestiegen. Den Berechnungen wurde das abgelaufene Wirtschaftsjahr zugrundegelegt.

Turkestaner Baumwolle für die Textilindustrie.

H. B. Die Lodzer Textilfirma J. A. Groslajt war in der letzten Zeit darum bemüht, die Vertretung der Turkestaner Baumwolle für Polen zu erlangen. Zu diesem Zwecke hatte die genannte Firma mit der Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. Verhandlungen aufgenommen und probeweise eine Partie Baumwolle von etwa 500 Ballen gekauft. Die Größe der weiteren Transaktionen ist davon abhängig, welche Mengen Baumwolle von den Sowjets geliefert werden können. Die gekaufte Baumwolle wird von der Firma J. A. Groslajt im eigenen Unternehmen verarbeitet.

Um festzustellen, in welchem Maße sich die turkestanische Baumwolle für die Lodzer Textilindustrie eignet und in welcher Weise sie die Handelsbeziehungen der Textilindustrie mit Sowjetrußland beeinflussen kann, hat sich die „Gazeta Handlowa" mit einer Rundfrage an einige der interessierten Firmen, wie Geyer und Steinert, gewandt. Die Ergebnisse der Rundfrage sind etwa folgende:

Die Baumwolle aus Turkestan eignet sich gut zur Verarbeitung durch die Lodzer Textilindustrie, besonders jedoch zur Herstellung von Garnen Nr. 28, 30 und 32, und zwar sowohl einfach als auch doppelt. Da der Import dieser Baumwolle keinen dumpingartigen Charakter trägt, sondern nach den Bremer Bedingungen vor sich geht, steht zu erwarten, daß sie auf dem Lodzer Markt viele Käufer finden wird. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die gegenwärtigen Preise dieser Baumwolle sich fast gar nicht von denjenigen der amerikanischen Baumwolle unterscheiden, so daß die Lodzer Abnehmer, wie anzunehmen ist, auch weiterhin ausschließlich auf die von ihnen bereits erprobte amerikanische Baumwolle reflektieren werden, und zwar umso mehr als die Turkestaner Baumwolle, wie die Erfahrung gelehrt hat, um nahezu 2 Proz. schmutziger als die amerikanische ist. Wenn die Lieferanten in Turkestan mit ihren Preisen jedoch ein wenig heruntergehen würden, so könnte diese Baumwolle auf dem Lodzer Markt bedeutenden Absatz finden.

Was nun den Einfluß anbelangt, den die Verarbeitung von turkestanischer Baumwolle auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland haben könnte, so ist es einstweilen schwer, etwas Konkretes darüber zu sagen. Nach der bisherigen Praxis zu urteilen, haben die Sowjets nämlich für die nach Polen exportierten Waren stets ausschließlich Bargelddeckung verlangt, während sie bei ihren Einkäufen in Polen Wechseldeckung mit dem Termin bis zu zwei Jahren forderten. Diese Bedingungen konnten von der polnischen Industrie natürlich auf keinen Fall angenommen werden. Eine Entwicklung der Handelsbeziehungen mit den Sowjets könnte nur dann eintreten, wenn sich die „Torgpredstwo" zu einem Tauschhandel entschließen wollte. Zu anderen Bedingungen könnte die polnische Industrie nicht arbeiten. Daher hat die polnische Textilindustrie in dieser Angelegenheit eine abwartende Haltung eingenommen.

Zur Krisis in der Verarbeitungsindustrie.

H. B. Die ersten Monate 1931 haben die Krisis in der Verarbeitungsindustrie weiter verschärft. Die Zahl der stillgelegten Betriebe, die im Dezember v. Js 1000 überschritt, stieg im Februar d. Js. auf 1337, wobei die Zahl der beschäftigten Arbeiter auf 342 902 zusammengeschrumpft ist. Hiervon arbeiten 250 066 Personen die volle Woche, während der Rest nur 1—5 Tage in der Woche tätig ist. Besonders deutlich wird die schwierige Lage, wenn man diesen Zahlen diejenigen der Vorjahre gegenüberstellt. Es sind nämlich im Februar 1930 nur 925 Werke, im Februar 1929 751 Werke und im Februar 1928 nur 548 Fabriksbetriebe stillgelegt worden.

Im einzelnen stellte sich Ende Februar d. Js. der Beschäftigungsstand in den Zweigen der verarbeitenden Industrie folgendermaßen:

	In Betrieb befindl. Werke	Stillgelegte Werke	Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter	Zahl der vollbeschäftigt. Arbeiter
Mineral-Industrie	465	353	25 932	23 972
Metall- „	723	80	54 182	29 225
Chemische „	217	25	30 510	27 381
Textil- „	694	207	115 136	58 630
Papier- „	101	3	10 633	8 845
Leder- „	71	31	3 754	2 884
Holz- „	630	262	33 456	27 498
Lebensmittel-Industrie	577	88	39 748	36 445
Bekleidungs-Industrie	135	50	9 937	8 483
Bau-Industrie	216	225	7 616	7 161
Graphische Industrie	208	3	9 968	9 541

Die größte Zahl der Kurzarbeiter wies demnach im Februar d. Js. die Textilindustrie und die Metallindustrie auf. In der Textilindustrie erreichte sie etwa 50 Proz. und in der Metallindustrie 40 Proz. der insgesamt in diesen beiden Industriezweigen beschäftigten Arbeiter.

Von der Chamotte-Industrie.

H. B. Die seit 1929 in der Chamotte-Industrie Polens währende Krisis hat in der letzten Zeit eine weitere Verschärfung erfahren. Die Produktion und die Einfuhr von feuersicheren Materialien betrug (in Quintal):

	1929	1930
Produktion insgesamt	750 000	642 176
Einfuhr insgesamt	58 000	351 820
hiervon aus: Deutschland	47 514	28 864
„ „ Tschecho-Iowakei	9 208	41 595

Im Januar 1931 betrug die Produktion 59 124, und die Einfuhr 5 843 Quintal. Trotz der im Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Erhöhung des Einfuhrzolles ist eine rapide Steigerung der Einfuhr zu verzeichnen. Von 28 731 Quintal im November steigerte sich die Einfuhr im Dezember auf 41 196 Quintal. Die dominierende Stellung in der gesteigerten Einfuhr nahm das deutsche feuersichere Material ein. Im Januar hat sich die Einfuhr auf 5 843 Quintal verringert, und betrug im ganzen nur 14 Proz. der im Dezember zur Einfuhr gelangten Mengen, wovon auf deutsche Erzeugnisse 52 Proz. und auf die tschechoslowakischen 38 Proz. entfielen.

Die Produktionsfähigkeit der polnischen Chamottefabriken wurde 1930 nur zu 30 Proz. ausgenutzt. Die Zahl der Arbeiter hat sich 1929 gegenüber 1928 um 40 Proz. und 1930 gegenüber 1929 um weitere 25 Proz. verringert und betrug im letzten Jahr im ganzen nur 45 Proz. des Standes von 1928.

Im letzten Jahr haben die polnischen Chamottefabriken große Investierungen vorgenommen, Oefen ausgebaut, die Produktion mechanisiert und vervollkommnet. Die gegenwärtige Produktionsfähigkeit der genannten Werke wird schätzungsweise auf 20 000 To. jährlich berechnet. Dieser bedeutende Ausbau wurde unter Aufwendung großer Kapitalien erreicht, während gegenwärtig infolge der langwährenden Stagnation ganze komplette Einrichtungen der modernsten Installationen stillgelegt werden.

Schwierige Lage der Zellstoff-Fabriken.

H. B. Die Zellstoffabriken in Polen haben sich an die Warschauer Regierung mit einem Memorandum gewandt, in dem sie darauf hinweisen, daß der gegenwärtige Zolltarif den Erfordernissen dieses Industriezweigs nicht entspräche, und daß die betreffenden Zollsätze geeignet seien, die Zellstoffindustrie dem Ruin preiszugeben. Sowohl die Produktion des Papiers aus Sulfit als auch aus Natronzellulose könne der Auslandkonkurrenz nicht die Spitze bieten. Die zuletzt vorgenommene Zollerhöhung habe den Import von Zellulose nicht verringert, weil in dem polnisch-tchechischen Handelsvertrag der niedrige Zollsatz fixiert sei. Sämtliche Staaten, mit denen Polen

Handelsabkommen getätigt habe, genießen diesen Vergünstigungszoll.

Die „Oberschlesische Zellstoffabrik" wird, da sie infolge des Dumpings der westeuropäischen Staaten bei einem Zollschutz von 10 Proz. nicht in der Lage ist, ihre Erzeugnisse abzusetzen, stillgelegt werden müssen. Das gleiche Schicksal dürfte — so heißt es in dem Memorandum weiter — auch die unter Aufwendung von gewaltigen Investierungsgeldern erst neuerdings erbaute Zellstoffabrik bei der Papierfabrik in Kluczе treffen.

Zu der Zahlungs-Einstellung der Lodzer Handelsbank.

H. B. Am 2. April hat die Handelsabteilung des Kreisgerichts in Lodz über die Lodzer Handelsbank das Konkursverfahren eingeleitet. Die Zahlungseinstellung der Handelsbank hat ein außerordentlich großes Aufsehen erregt. Das 1872 gegründete Unternehmen erfreute sich eines sehr soliden Rufes und war führend an der Finanzierung der Lodzer Textilindustrie. Das Defizit wird auf etwa 28 Millionen Zloty geschätzt. Man befürchtet, daß das über die Bank verhängte Konkursverfahren eine Reihe von Zahlungseinstellungen Lodzer Textilfabriken mit sich führen wird. Auch andere Banken und ausländische Finanzkonsortien sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Insbesondere sollen englische Institute der Handelsbank in Lodz namhafte Kredite bereitgestellt haben. Um welche Beträge es sich hierbei handelt, geht daraus hervor, daß eine englische Bank einen Scheck auf New-York in Höhe von 150 000 Dollar präsentierte, der nicht honoriert werden konnte. Das stark beunruhigte Publikum zieht seine Einlagen auch bei den übrigen Banken zurück, so daß ein ausgesprochener Ansturm auf alle Lodzer Banken zu beobachten ist. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Lodzer Handelsbank hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung von einem Vize-Direktor und einem Prokuristen veranlaßt. Die Höhe der Passiven ist bisher unbekannt, am meisten geschädigt dürften amerikanische Korrespondenzbanken sein.

Die Bank verfügte über ein Aktienkapital von 5 Millionen Zl. und stützte sich in erster Linie auf englische und amerikanische Kapitalien, die in der Lodzer Textilindustrie engagiert sind. Im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrisis hat das Interesse des Auslandskapitals für die Lodzer Industrie stark nachgelassen. Englische Bankinstitute verweigerten in der letzten Zeit Prolongierung der Verbindlichkeiten der Lodzer Handelsbank, was neben dem starken Druck der Steuerbehörde den Zusammenbruch der Bank beschleunigt hat.

Defizit im Staats-Budget.

H. B. Nachdem der polnische Staatshaushalt seit 5 Jahren stets einen Einnahmenüberschuß aufgewiesen hatte, verzeichnet der Monat Februar d. Js. ein Defizit von 12 Mill. Zl. Die Ausgaben betrugen insgesamt 212,5 Mill. Zl., gegenüber von 222 Mill. im Februar v. Js., die Einnahmen dagegen insgesamt 200 Mill. gegenüber 237 Mill. im Februar v. Js. Die direkten Steuern weisen einen Rückgang von 66 Mill. auf 46 Mill. Zl. auf.

Einen bedeutenden Rückgang zeigen die Einnahmen aus den Staatsmonopolen: sie brachten im Februar nur 54 Mill. Zl. gegen 260 Mill. Zl. im Januar.

In den 11 Monaten des Budgetjahres 1930/31 (1. April 1930 bis 28. Februar 1931) betrugen die Einnahmen 2 495,6 Mill. Zl. und die Ausgaben 2512,5 Mill. Zl., das Defizit betrug mithin 17 Mill. Zl.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Tätigkeit der „Pienocentras".

G. Ende März d. Js. fand in Kowno die Jahresversammlung der bevollmächtigten Mitglieder der Molkereigenossenschaft „Pienoventras" statt, an der etwa 300 Vertreter teilnahmen. In dem Geschäftsbericht heißt es, daß man versucht habe, nachdem im vergangenen Jahre die Preise für Waren, wie Flachs und Holz, die früher den größten Teil der litauischen Ausfuhr bildeten, stark gefallen waren, den Ausfall durch Hebung der Milchwirtschaft wettzumachen. Im Jahre 1930 seien neun Dampfmolkereien neu gebaut und in fünf Dampfmolkereien die alten Maschinen durch neue ersetzt worden. Außer der Neuerrichtung von zehn Handmolkereien seien insgesamt 487 Entrahmungsstationen geschaffen worden. Die Genossenschaft „Pienocentras" verfügt über 274 Molkereien, in denen im vergangenen Jahre 155 857 505,1 Kilo Milch verarbeitet wurden. Diese Menge wurde von 60 173 Besitzern von 177 868 Kühen geliefert. Die Verhältnisse für den Butterexport waren im vergangenen Jahre wenig günstig. Trotzdem gelang es, die Butterproduktion weiter zu heben und die Butter abzusetzen. Im vorigen Jahre wurden 6 026 899 Kilo Butter produziert. Davon wurden nach Deutschland 74,09 Proz., nach England 18,92 Proz. und nach den anderen Staaten 7 Proz. exportiert. Zum Teil hat man jetzt auch Märkte für die litauische Butter in der Schweiz, Belgien, Frankreich und sogar in Palästina gefunden. Im Jahre 1930 betrug der Butterexport der „Pienocentras" 89,2 Proz. der gesamten Butterausfuhr Litauens gegen 75 Proz. im Jahre 1929. Der Wert der nach dem Auslande ausgeführten Butter betrug im Jahre 1930 34,9 Mill. Lit. Ferner exportierte die Molkereigenossenschaft 1,6 Mill. Eier im Werte von 0,33 Mill. Lit.

Tätigkeit der Agrarbank im Memelgebiet.

G. In Memel befindet sich eine eigentliche Vertretung der staatlichen Agrarbank erst seit August 1927. Trotzdem wurde mit der Gewährung von Krediten bereits im Jahre 1924 begonnen. Seit dieser Zeit sind der memelländischen Landwirtschaft etwa folgende Kredite gewährt:

	Zahl der Kredite	Bodenfläche in ha	Summa in Lit
1924/25	28	954	150 000
1926	73	1663	247 700
1927	115	4169	642 900
1928	331	7003	1 632 700
1929	132	2439	536 100

Die Verminderung der Kredite für das Jahr 1929 ist vor allem auf die Mißernte in Nordlitauen im Jahre 1928 zurückzuführen, die die Agrarbank zu einer vorübergehenden Umstellung ihrer Kreditpolitik nötigte. Für das Jahr 1930 sind schätzungsweise etwa 2,5 Mill. Lit zur Verfügung gestellt worden. Auf die einzelnen Kreise des Memelgebiets verteilen sich die bis zum Jahre 1929 von der Agrarbank gewährten Kredite etwa wie folgt: Kreis Memel 395 Kredite in der Gesamtsumme von 1,0 Mill. Lit, Kreis Heydekrug 243 Kredite in der Gesamtsumme von 0,75 Mill. Lit und Kreis Pogegen 102 Kredite in der Gesamtsumme von 0,43 Mill. Lit.

Bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle.

G. In Nr. 351 des Staatsanzeigers werden bedeutende Erhöhungen der Einfuhrzölle auf die verschiedensten Waren bekanntgegeben. Erhöht oder neu eingeführt werden unter anderem Zölle auf eine Reihe von Baumaterialien, so auf Zement, der bisher zollfrei war, auf die verschiedensten Eisenwaren, Röhren, Draht, Blech, ferner auf Oele, Petroleum, Benzin usw., auf verschiedene Kolonialwaren, wie Kaffee, Reis, auf Heringe, auf die verschiedensten Medikamente und auf Wirkwaren.

Senkung der Stützungspreise für Getreide.

G. Das litauische Ministerkabinett hat den Landwirtschaftsminister ermächtigt, in der Zahlung der Stützungspreise für Getreide eine erhebliche Senkung eintreten zu lassen. Hiernach sind die an die Landwirte für Weizen zu zahlenden Preise in der Zeit vom 23. März bis 1. Juli 1931 je nach dem Trockenheitsgrad von 18,10 bis 16,90 Lit auf 14,50 bis 12,50 Lit je Zentner frei Bahnstation oder Speicher der ankaufenden Gesellschaft herabgesetzt worden. Entsprechend sind die Stützungspreise für Roggen von 12,60 bis 11,60 Lit auf 10,50 bis 9,50 Lit je Zentner gesenkt worden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis der Bank von Litauen vom 31. März d. Js. zeigen die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. März 1931 eine Zunahme um 3,3 Mill. auf 70,6 Mill. Lit. Diskont und Darlehen sind von 103,3 Mill. auf 109,2 Mill. gestiegen. Sonstige Aktiva sind um 0,1 Mill. auf 11,8 Mill. Lit zurückgegangen. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 8,8 Mill. Lit erfahren. Sonstige Passiva sind von 8,9 Mill. auf 10,3 Mill. Lit gestiegen. Die Totalbilanz schließt mit 235,2 Mill. Lit.

Bauten des Verkehrsministeriums.

G. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, in diesem Jahre 100 neue Güterwagen, 30 Kühlwagen und 3 kleine Lokomotiven anzukaufen. Ferner sollen 3 neue große Eisenbahnstationen gebaut und zwecks Förderung des internationalen Eisenbahnverkehrs die Gleise auf einigen Eisenbahnlinien erneuert werden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Passiver Außenhandel im Februar.

R. Im Februar dieses Jahres betrug die Einfuhr Lettlands 14,0 Mill. Ls und die Ausfuhr 11,5 Mill. Ls, gegen 25 Mill. bzw. 18,6 Mill. Ls im Februar 1930. Der diesjährige Februarhandel war somit mit 2,5 Mill. Ls passiv gegen 6,4 Mill. Ls im Februar 1930. Die Einfuhr ist im Vergleich zum Februar 1930 um 44 Proz. und die Ausfuhr um 38 Proz. zurückgegangen, wodurch die Bilanz weniger ungünstig ausgefallen ist, als im Vorjahre. Der Transitverkehr hat dagegen im Vergleich zum Februar 1930 ziemlich stark zugenommen und betrug 85 000 To. gegenüber 64 000 To.

Flachs-Ausfuhr und Flachs-Markt

R. In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres wurden aus Lettland insgesamt 1916 To. Flachs im Werte von 1,2 Mill. Ls ausgeführt, gegen 4732 To. im Werte von 6,1 Mill. Ls in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Flachsausfuhr hat somit beträchtlich abgenommen, was auf die ungünstige Entwicklung der Flachspreise zurückzuführen ist. Die Staatliche Flachsmonopolverwaltung kontrahiert gegenwärtig auf der Basis von 38 Pfund Sterling je To. Obwohl die Flachsmonopolverwaltung die Annahme von Flachs am 1. April eingestellt hat, sind die Flachszufuhren bis dahin wider Erwarten sehr gering gewesen.

Verhandlungen mit Estland.

R. Pressemeldungen zufolge sollen die Verhandlungen mit Estland betr. Ergänzung des Handelsvertrages durch ein besonderes Tarifabkommen in der zweiten Aprilhälfte aufgenommen werden.

Getreidekäufe in Litauen.

R. Bekanntlich sieht der Handelsvertrag zwischen Lettland und Litauen den Bezug von litauischem Getreide durch Lettland vor. Die Landwirtschaftsministerien beider Länder haben daraufhin einen Getreide-Lieferungsvertrag abgeschlossen. Bis Ende März hat Lettland von Litauen 2544 To. Roggen und 4126 To. Weizen bezogen. Bis Mitte April sollen weitere 1000 To. Weizen abgenommen werden, so daß die Verpflichtung Lettlands, im Laufe dieses Frühjahrs aus Litauen 5000 To. Weizen und 2500 To. Roggen zu beziehen, damit erfüllt sein wird. Von dem erhaltenen Getreide hat das lettländische Landwirtschaftsministerium bereits 2500 Tonnen an die einheimischen Mühlen weiterverkauft. Von dem vom Landwirtschaftsministerium im Inlande aufgekauften Getreide sind an die lettländischen Mühlen bereits 12 581 To. Roggen im Werte von 2,96 Mill. Ls und 14 372 To. Weizen für 4,35 Mill. Ls verkauft worden. Das entspricht etwa einem Viertel der vom Landwirtschaftsministerium aufgekauften Getreidemengen, die sich auf 60297 To. Roggen und 33 635 To. Weizen belaufen.

Neugründungen und Konzessionen.

R. Das Lettländische Finanzministerium hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt:

Textil-Industrie Aktiengesellschaft „Kerkovius" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls geteilt in 200 Aktien zu 500 Ls.

Handels- und Industrie-Aktiengesellschaft „Weseliba". Genannte Gesellschaft beabsichtigt die im Kurort Kemmern vorhandene Mineralwasserquelle, die angeblich viel Magnesium enthält, auszubeuten.

Das Finanzministerium hat ferner dem Gesuch der Industrie-Aktiengesellschaft „Belta" wegen Umbenennung ihres Namens in Aktiengesellschaft „Otto Molls" stattgegeben.

Den ausländischen Schiffahrtsgesellschaften „Cunard-Line", „Holland-Amerika-Line" und „Canadian Pacific" ist vom Finanzministerium die Konzession für fünf Jahre erteilt worden.

Die Mitauer Zuckerfabrik Staatseigentum.

R. Das lettländische Finanzministerium hat mit der Konkursverwaltung der I. Mitauer Zuckerfabrik A.-G. einen Vertrag über den Ankauf der Fabrik durch den Staat abgeschlossen. Die Kaufsumme beträgt 3 142 000 Ls.

Innen-Anleihe.

R. Bekanntlich hatte die Budetkommission des lettländischen Landtages das Projekt einer inneren Wegebauprämienanleihe angenommen. Dieses Projekt ist nunmehr auch von der Plenarversammlung des Landtages bestätigt worden.

Tätigkeit der Staats-Hypothekenbank im Jahre 1930.

R. Die Staats-Hypothekenbank in Lettland hat ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 1930 fertiggestellt und dem Finanzministerium zur Bestätigung vorgelegt. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre günstig gestaltet hat. Die Endsumme der Bilanz erreichte 84 Mill. Ls, während das Grundkapital zum 1. Januar d. Js. 5,05 und die Reserven 1,86 Mill. Ls betrugen. Der Reingewinn ergab 918 890 Ls, von denen rund 700 000 Ls zum Reservekapital geschlagen werden sollen, das damit auf 2,6 Mill. Ls ansteigen würde. Für Verluste sind keine Abschreibungen vorgenommen. Daraus erklärt sich der relativ hohe Gewinn. Die von der Staats-Hypothekenbank ausgereichten Kredite setzen sich in der Hauptsache folgendermaßen zusammen: Hausbesitzer 10,31 Ls, Industrie (neue Kredite) 2,53 Mill. Ls, Schiffahrtsdarlehen 0,72 Mill. Ls, Baukredite in bar 1,58 Mill. Ls.

Für die Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige wurden 0,73 Mill. Ls verausgabt und für die Ueberführung von Wechselkrediten in langfristige Kredite 0,21 Mill. Ls.

Starke Zunahme der Bank-Einlagen.

R. Nach vorläufigen amtlichen Angaben ist die Gesamtsumme der in den Kreditanstalten Lettlands im verflossenen Jahre eingezahlten Einlagen von 205,6 auf 232,5 Mill. Ls gestiegen. Hiervon entfallen auf Einlagen der Bank von Lettland 81,6 Mill. Ls, auf Kreditvereine auf Gegenseitigkeit 21 Mill. Ls, auf Spar- und Vorschusskassen 43,1 Mill., auf Postsparkassen 14,1 Mill. und auf die übrigen Banken 72,8 Mill. Ls. Die Zunahme der Einlagen war mit 8 Mill. Ls bei den Spar- und Vorschusskassen am größten. An zweiter Stelle kommen die Postsparkassen mit einer Steigerung von 7,1 Mill. Ls, während die Einlagen der Bank von Lettland eine Steigerung von 5 Mill. Ls erfahren haben.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 23. März d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,7; ausländische Valuta 30,23; Silbergeld 6,38; Staatskassenscheine 13,49; kurzfristige Wechsel 82,43; Darlehen gegen Sicherheiten 70,99; sonstige Aktiva 14,65.

Passiva: Banknoten im Verkehr 47,78; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,96; laufende Rechnung 67,46; Staatskonti und Staatsdepositen 73,85; sonstige Passiva 5,59. Die Totalbilanz schließt mit 242,24 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Waren-Verkehr mit der U. d. S. S. R.

Ls. Den estländischen Papierfabriken ist es gelungen, einen neuen Lieferungsvertrag mit der Sowjetunion abzuschließen. Die diesmal zu liefernde Menge beträgt jedoch nur 700 To. Papier monatlich anstatt wie bisher 1200 To. Die Preise sind um 8 Proz. niedriger als früher und die Zahlungsbedingungen wesentlich erschwert, da ein Kredit von 6 bis 8 Monaten gewährt werden muß. Die Lieferung hat bis zum 1. Oktober 1931 zu erfolgen.

Die von der Sowjetunion geäußerte Bereitwilligkeit, in regeren Warenaustausch mit Estland zu treten, hat sich bisher dahin ausgewirkt, daß der russische Import nach Estland im Jahre 1929/30 von 5,2 Mill. Ekr. auf 9,1 Mill. Ekr. und der estländische Export nach der U. d. S. S. R. von 2,8 Mill. Ekr. auf 4,3 Mill. Ekr. gestiegen ist. Die Bilanz zeigt demnach für Estland einen noch ungünstigeren Abschluß als im Vorjahre. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres exportierte Estland nach der U. d. S. S. R. Waren für 0,4 Mill. Ekr., während der russische Import nach Estland 1,3 Mill. Ekr. betrug. Es ist anzunehmen, daß mit dem Rückgang des Papierexports nach der U. d. S. S. R. dieses Mißverhältnis eine noch krassere Form annehmen wird.

Londoner Handelskammer gegen die Weizenzölle.

Ls. Die Londoner Handelskammer hat gegen die Erhöhung der Weizenmehlzölle in Estland Einspruch erhoben. Die Kammer sieht in der Unterbindung der Weizenmehleinfuhr nach Estland eine englandfeindliche Aktion, da gerade für die englischen Mühlen der Mehlhandel mit Estland von grösster Bedeutung sei. Der Export von Weizenmehl von England nach Estland betrug im Jahre 1930 3000 To. im Werte von rund 0,7 Mill. Ekr.

Die estländische Handels- und Industriekammer weist darauf hin, daß die Londoner Handelskammer von der irrigen Auffassung ausgehe, es handele sich um ein völliges Verbot der Einfuhr ausländischen Weizenmehls. Es sind die nötigen Schritte unternommen worden, um die Londoner Handelskammer über den wahren Sachverhalt aufzuklären und darzutun, daß man es hier mit einer unvermeidlichen und zwangsläufigen Maßregel zum Schutze der estländischen Landwirtschaft zu tun habe.

Handelsvertrag mit Finnland.

Ls. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Estland und Finnland hat am 11. März 1931 in Reval stattgefunden. Der Text des Vertrages umfaßt 48 Seiten.

Zur Industrie-Krise.

Ls. Der estländische Wirtschaftsminister hat sich in seiner Budgetrede u. a. auch über die Lage der Industrie geäußert. Der Minister führte an, daß die Gründe der Industriekrise teils allgemeiner, teils örtlicher Natur seien. Zu den ersteren gehöre der Preissturz und die dadurch bedingte schlechte Konjunktur auf den Auslandmärkten. Ein weiterer allgemeiner Grund für die Krise seien die Zollmauern, wobei das schlimmste die unstabilen, den schroffsten Veränderungen unterworfenen Zölle seien, die die Industrie desorganisieren. Estland sei in dieser Beziehung nicht selbständig, sondern hänge von der Wirtschaftspolitik der Großmächte ab und müsse deren Zollpolitik mitmachen. Was die örtlichen Gründe anbetrifft, so sei vor allen Dingen die Ueberinvestierung der Unternehmungen zu nennen. In den Betrieben sei allzu viel Kapital festgelegt, so daß sie sich nur bei einer ausgesprochenen guten Konjunktur halten können. Ferner seien die estländischen Betriebe nicht in der Lage, ihre technische Einrichtung so oft zu erneuern, wie es für die Exportproduktion notwendig wäre. Darunter leide wiederum ihre Konkurrenzfähigkeit.

Auch seien die Kreditverhältnisse in Estland sehr schwer. Der Kredit wäre nicht nur teuer, sondern auch unstabil. Estland habe keinen festen Geldmarkt, auf dem Geld, wenn auch zu hohen Zinssätzen, stets zu beschaffen wäre. Selbst bei den besten Sicherheiten und hohen Zinsen sei oft kein Geld zu beschaffen. Von einem Zinsfuß von 1,5 bis 5 Proz., zu dem man in den Zentralbanken Westeuropas Kredit erhalten kann, könne Estland nicht einmal träumen. Der hohe Zinsfuß, der bis 12 Proz. beträgt, verursache den estländischen Unternehmungen wesentliche Schwierigkeiten, da sie zum großen Teil überschuldet sind. Eine Schuldenlast, die das Eigenkapital um das Vier- bis Sechsfache übertrifft, wie das in Estland vorkommt, dürfte im Ausland schwerlich zu finden sein. Derartig überschuldete Betriebe müssen aber früher oder später zusammenbrechen.

Endlich sei noch die ungesunde Konkurrenz zu nennen, die immer wieder zur Gründung von Konkurrenzunternehmungen auch in solchen Industrien führe, die sich nur mit Mühe halten können. Abhilfe zu schaffen sei hier schwer, da das Konzessionssystem seine Schattenseiten habe, jedoch sei eine gewisse Kontrolle und eine Beschränkung der Neugründungen unentbehrlich.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. März 1931 zeigt folgende Posten:

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,51, ausländische Valuta 17,55, Scheidemünze 1,82, Inlandwechsel 11,22, davon Warenwechsel 9,90 und Landwirtschaftswechsel 1,30, Darlehen an die Regierung 5,00, sonstige Darlehen 11,35, Immobilen und Einrichtungen 1,09, sonstige Aktiva 12,07.

Passiva: Grundkapital 5,00, Reservekapital 4,39, Notenumlauf 35,66, laufende Rechnungen 17,39, davon laufende Rechnung der Regierung 10,38, der Banken 5,44, sonstiPassiva 4,77.

Die Bilanz schließt mit 67,21 Mill. Ekr. Das Verhältnis der Deckungsvorräte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 45,36 Proz.

Steigende Wechselproteste.

Ls. In Estland wurden im Februar des laufenden Jahres 8216 Wechsel im Betrage von 2,1 Mill. Ekr. protestiert. Die entsprechenden Werte für den Februar 1930 sind 7376 Wechsel und 1,5 Mill. Ekr. In den beiden ersten Monaten 1931 stieg die Anzahl der Proteste im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 16 507 auf 17 177 und ihr Betrag von 3,4 Mill. Ekr. auf 4,2 Mill. Ekr.

Sinkende Arbeitslosigkeit.

Ls. Die Anzahl der Arbeitslosen in Estland belief sich zum 1. Februar 1931 auf 5246 Personen gegen 6497 am 1. Januar. Es ist somit ein Rückgang der Arbeitslosigkeit im Laufe des Januar um 1251 Personen oder 19,5 Proz. festzustellen.

Der Wert des Landbesitzes.

Ls. Der Gesamtwert des landwirtschaftlichen Privatbesitzes in Estland wird auf 1013 Mill. Ekr. geschätzt. Hiervon entfallen 398 Mill. Ekr. oder 39 Proz. auf Baulichkeiten, 339 Mill. Ekr. oder 34 Proz. auf Grund und Boden, 110 Mill. Ekr. oder 11 Proz. auf Vorräte, 81 Mill. Ekr. oder 8 Proz. auf Maschinen und Einrichtungen sowie 58 Mill. Ekr. oder 6 Proz. auf Wälder. In Drainagen sind bisher 9,9 Mill. Ekr. investiert worden.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Schnittholz-Export rückläufig.

Ls. Die Lage am finnländischen Schnittholzmarkt ist still. Es wurden nur unbedeutende Abschlüsse getätigt. Der Verkauf stellte sich bis Ende März auf schätzungsweise 175 000 Std. Diese Menge entspricht etwa 20 bis 25 Proz. des im laufenden Jahre zum Verkauf gelangenden Schnittholzes.

In den ersten drei Monaten 1931 ist der Schnittholzexport im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres nach England von 140 000 Std. auf 70 000 Std., nach Frankreich von 42 000 Std. auf 30 000 Std., nach Holland von 79 000 Std. auf 28 000 Std.; nach Deutschland von 49 000 Std. auf 9000 Std.; nach Belgien von 82 000 Std. auf 7000 Std.; nach Spanien von 16 000 Std. auf 4000 Std. und nach Dänemark von 32 000 Std. auf 20 000 Std. zurückgegangen. Der Export nach den übrigen europäischen Ländern ist von 9000 Std. auf 4000 Std. gesunken, ebenso auch die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern von 25 000 Std. auf 3000 Std.

Verkaufs-Büro der Glas-Industrie.

Ls. Nach längeren Verhandlungen haben die wichtigeren finnländischen Glasfabriken ein Verkaufsbüro für den gemeinsamen Verkauf ihrer Erzeugnisse geschaffen. Dieses Büro umfaßt rund 75 Proz. der finnländischen Glasfabriken. Zur Aufgabe des Büros gehört in erster Linie die Organisation des Verkaufs der Erzeugnisse der angeschlossenen Fabriken nicht nur im Inlande sondern auch im Auslande. Zu diesem Zwecke wird in Helsingfors eine ständige Ausstellung der Erzeugnisse der finnländischen Glasindustrie veranstaltet. Ferner ist die Einrichtung eines dichten Vertreternetzes in denjenigen Ländern geplant, in denen Aussichten für den Export bestehen. Weiterhin gehört zu den Aufgaben des Büros auch die Rationalisierung der Glasindustrie. In letzterer Angelegenheit sind schon mit den einzelnen Fabriken Verhandlungen gepflogen und entsprechende Pläne zusammengestellt worden.

Sinkende Großhandels-Umsätze.

Ls. In Finnland war der Umsatz des Großhandels im Januar 1931 wesentlich geringer als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Wert des Umsatzes der zehn größten Handelsunternehmungen Finnlands bezifferte sich im Berichtsmonat auf 154 Mill. Fmk. und hat damit den Tiefstand des Jahres 1924 erreicht. Im Februar bewertete sich der Umsatz der genannten Unternehmungen auf 152 Mill. Fmk. gegen 216 Mill. Fmk. im gleichen Monat des Vorjahres und zeigt demnach einen weiteren Rückgang. Der durchschnittliche Umsatz des Großhandels für den Februar der letzten fünf Jahre betrug 220 Mill. Fmk.

Der Großhandelsumsatz für die ersten beiden Monate des laufenden Jahres erreichte 306 Mill. Fmk. und war damit um mehr als 100 Fmk. geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Konkurse gestiegen.

Ls. In Finnland gelangten im Januar des laufenden Jahres 199 Konkurse zur Anmeldung. Auf Einzelfirmen entfielen 169, auf Aktiengesellschaften 22 und auf sonstige Firmen 8 Konkurse. Die entsprechenden Werte für den Dezember 1930 sind 187, 156, 29 und 2 Konkurse. Die Anzahl der in Konkurs gegangenen Einzelfirmen ist demnach um 13 und die der sonstigen Firmen um 6 gestiegen, während die Zahl der Konkurse von Aktiengesellschaften um 7 abgenommen hat.

Im Berichtsmonat entfielen auf die Landwirtschaft 39 Konkurse gegen 39 im Dezember. Der Handel weist 65 (im Dezember 63) Konkurse von Einzelfirmen und 12 (14) Konkurse von Aktiengesellschaften sowie 5 Konkurse von sonstigen Unternehmungsformen auf. Die Industrie wurde im Januar 1931 von insgesamt 10 Konkursen gegen 2 im Dezember betroffen.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 21. März 1931 sind die Rediskontierungen von 24,00 Mill. Fmk. auf 114,00 Mill. Fmk. emporgeschnellt. Die Summe der ausländischen Valuten ist im Vergleich mit der Vorwoche um 20,00 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Summe der ausländischen Wechsel um 3,1 Mill. Fmk., die Summe der Diskontierungen um 1,0 Mill. Fmk. und die Kassakredite um 1,1 Mill. Fmk. Zugenommen haben auch die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken um 1,9 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen sowie die inländischen und ausländischen Wechsel haben sich auf der bisherigen Höhe gehalten. Der Notenumlauf ist dagegen um 34,9 Mill Fmk. zurückgegangen. Das Girokonto der Regierung betrug 33,7 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist um 1,0 Mill. Fmk. gestiegen.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Sowjet-Rußlands Geschäfte in Danzig.

H. B. Nach Angaben der Danziger Sowjet-Handelsvertretung haben die gesamten Umsätze Sowjetrußlands mit Danzig im Kalenderjahr 1930 den Betrag von 563 480 Dollar erreicht. In dieser Ziffer sind die Holzabschlüsse nicht enthalten, weil sie ausschließlich über die Berliner Handelsvertretung getätigt wurden. Man kann jedoch damit rechnen, daß für mehr als 2 Millionen Dollar Holz aus der Sowjetunion über Danzig gegangen ist. Im einzelnen sind aus Sowjetrußland nach Danzig verkauft worden (in Dollar): Leinkuchen 230 000, Hafer 143 200, Gerste 57 500, Roggen 10 000, Erbsen 2630, Linsen 800, Mohn 47 550, Sonnenblumenkuchen 37 960, Aprikosenkerne 1500, Ackerbohnen 1800, weiße Bohnen 1350, Baumwollsaatöl 550, Bienenhonig 2100, Zündhölzer 25 980, Autoreifen 640.

Hafen-Umschlag in Danzig.

H. B. Der Danziger Hafenausschuß veröffentlicht die von ihm zusammengestellten statistischen Angaben über den Hafenverkehr im Jahre 1930. Danach betrug der Schiffsverkehr 9 285 To. im Jahre 1930 gegenüber von 7 810 252 To. im Jahre 1929.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Litauen:

Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,00, Weizen 13,0, Hafer 8,20, Gerste 9,40, Erbsen 11,40, Weizenmehl 32,80, Roggenmehl 11,30, Leinsaat 24,00, Flachs 65,00, Kartoffeln 3,20, Roggenkleie 6,50.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 5,70, II. Sorte 5,65, II. Sorte 5,50.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthaus-A.-G. „Maistas" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Vieh- und Schweinepreise: große Bullen 55,00 bis 57,00, kleine Bullen 40,00 bis 50,00 Lit, fette Kühe 55,00 bis 60,00, magere Kühe 30,00 bis 50,00, Sterken 35,00 bis 47,00 Lit, Baconschweine, 1. Sorte 100,00, II. Sorte 95,00 je 50 Kilo Lebendgewicht. Die Preise für gemästete Schweine bewegten sich zwischen 60,00 und 75,00 Lit je Zentner Lebendgewicht. Für Kälber wurden Preise von 60 bis 80 Cent je Kilo Lebendgewicht notiert.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, amerik. und engl., 40,00 bis 44,00; Roggenmehl 14,65 bis 15,60; Roggenmehl, gebeutelt, 27,20 bis 28,20; Weizen, estl., 14,00 bis 17,00; Roggen, estl. und russ., gemischt, 13,50 bis 14,50; Futterhafer, estl., 8,50; russ. 8,00 bis 8,50; Braugerste, poln., 19,50 bis 20,00; Futtergerste, poln., 14,50 bis 15,00.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 2,40 bis 2,50; Brennereikartoffeln 1,30 bis 1,50; Kartoffelstarke 28,00; Kartoffelsyrup, 42 Proz., 32,00; Glynkose 25,00.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 125,00 bis 170,00; engl. 120,00 bis 145,00; Kaffee, Rio, Santos, 230,00 bis 250,00; mittelamerik. Sorten 310,00 bis 480,00; Tee, Ceylon, 500,00 bis 550,00; Java 380,00 bis 500,00; China 400,00 bis 470,00; Farin, russ., 26,25 bis 26,75; poln. 26,25 bis 26,75; Salz, russ. und deutsch 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00; Sonnenblumenkuchen 12,00; Rübenkuchen 5,00; Sonnenblumenmehl 12,60; Mischkraftfutter, I. Sorte, 11,70; II. Sorte 10,50; Soyaschrot 14,25; Weizenkleie 7,25; Erdnußkuchen 13,50; Futtererbsen 9,25.

Metalle: Sorteneisen 12,00; Stabeisen 16,00 bis 22,00; Eisenblech 15,00 bis 24,00; verzinkt 32,00 bis 33,50; Träger 13,50; Stahl, engl. und deutsch, 70,00 bis 100,00; Federstahl 22,00 bis 24,00; Stahl für Schlittenkufen 15,50 bis 16,00; Zinn 40,00 bis 45,00; Blei 2.60 bis 2,70; Kupferblech 180,00 bis 200,00; Messingblech 160,00 bis 190,00; Zinkblech 45,00 bis 60,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, 550,00; Zinkweiß 73,00 bis 78,00; Bleiweiß 85,00 bis 86,00; Ocker 17,00 bis 23,00.

Leder: Sohlenleder, estl., 27,00 bis 330,00; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, I. Sorte, 340,00; II. Sorte 330,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob, 4,25 bis 4,45, fein 3,80 bis 4,35, Roggenmehl 2,50 bis 3,70; Haferflocken 3,30 bis 3,90; Weizengries 4,70 bis 4,90.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,85 bis 8,05; gesägter Zucker 8,15 bis 8,40; Raffinade 7,55 bis 7,80; Farin 7,30; Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio, 20,00 bis 23,00; Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00; Santos 22,00 bis 28,00; Guatemala 28,00 bis 33,00; Zichorie 280,00 bis 350,00; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 13,50; Reis 4,00 bis 6,00; Salz 0,65 bis 0,80.

Fleisch: Rindfleisch 3,50 bis 7,00; Schweinefleisch 8,00 bis 9,50; Schaffleisch 10,00 bis 13,00; Saugkälber 10,00 bis 14,00; Kälber 3,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

„Roter Imperialismus" von Georg Cleinow, eine Studie über die Verkehrsprobleme der Sowjetunion. Berlin, Verlag von Julius Springer, 1931. Mit 25 Kartenskizzen und 76 Abbildungen.

Die reichillustrierte und mit vielen Skizzen, Tabellen usw. ausgerüstete Studie Georg Cleinows über das Problem des Verkehrswesens in der U. d. S. S. R ist, wie der Verfasser selbst sagt, als ein „Vorprodukt umfassenderer historisch-politischer Arbeiten" zu betrachten. Aber nichtsdestoweniger muß gesagt werden, daß auch die Auswertung des hier zusammengetragenen Materials bereits dieser Arbeit das Recht auf allergrößte Beachtung gibt. Es ist begrüßenswert, daß in dieser Studie uneingeschränkt die überragende Bedeutung des Verkehrswesens der U. d. S. S. R. nicht nur für die Industrialisierung und den Ausbau der Volkswirtschaft, sondern auch für die Entwicklung der gesamten Sowjetpolitik festgestellt wird. Natürlich wird man mit der Beantwortung, die Cleinow für diese oder jene Frage findet, nicht immer einverstanden sein. Das Wesentliche aber, das sich als Ergebnis dieser Untersuchungen produziert, muß voll und ganz die Anerkennung all jener finden, die um die Lösung des eurasischen Problems ringen.

Edwin Erich Dwinger. Zwischen Weiß und Rot; Verlag E. Diederichs Jena, 1930.

Dwinger ist uns kein Neuer mehr. Seine „Armee hinter Stacheldraht" war ein Erlebnis. Die Tiefen menschlicher Leidensfähigkeit und Widerstandskraft vermittelt sein neues Buch, das wie wohl kaum ein anderes, die ganze Tragik der weißen Operationen und die Rolle der deutschen Kriegsgefangenen schildert, die ihnen das Schicksal aufbürdete. Nichts Erfundenes und Ausgeklügeltes, keine hochtrabenden Seelen- und Charakter-Analysen treten uns da entgegen, — alles, was Dwinger erzählt, man fühlt es, er hat es durchgemacht. Dann aber stellt auch dieses Tagebuch für jene, die dem eurasischen Problem fremd gegenüberstehen, den Grundstock für die Betrachtung jener östlichen Welt dar, die heute zu einem Faktor im Geschehen geworden ist.

„Die ostpreußische Landwirtschaft". Ihre Entwicklung seit der Vorkriegszeit und ihre heutige Lage, von Dr. phil. Christian Krull, Privatdozent an der Universität Königsberg, 1931. Im Ost-Europa-Verlag. Berlin W. 35 — Königsberg Pr. Band 4. Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg.

Wie schon der Untertitel des vorliegenden Buches besagt, bringt der Verfasser in ihm die Darstellung der ostpreußischen Landwirtschaft in ihrer Entwicklung seit der Vorkriegszeit. Hierbei bedient er sich ausgiebig statistischer und literarischer Quellen, so daß das Ganze als Ergänzung des im Jahre 1916 erschienenen Hansenschen Werkes über die ostpreußische Landwirtschaft zu betrachten ist. Besonders hinzuweisen ist auf die gründliche Untersuchung jener Momente, die sich durch die Abtrennung Ostpreußens vom Reich für die ostpreußische Landwirtschaft ergeben haben, sowie die Maßnahmen, die zu ihrer Behebung unternommen wurden und werden. Es ist sicher, daß man sich der Arbeit in Zukunft stets da wird bedienen müssen, wo man irgendwie mit den ostpreußischen Agrarverhältnissen wissenschaftlich in Berührung tritt.

„Die Ostdeutsche Wirtschaft" von Wilhelm Volz. Heft 1 der Veröffentlichungen des Geographischen Seminars der Universität Leipzig — herausgegeben von Wilhelm Volz. Verlag von Julius Beltz, Langensalza-Berlin-Leipzig.

Die Verhältnisse im deutschen Osten sind bereits von vielen Verfassern nach allen Richtungen hin untersucht worden. Trotzdem ist die Volzsche Arbeit nicht überflüssig, faßt sie doch den ganzen Fragenkomplex in klarer und übersichtlicher Weise zusammen. Vor allem sind die mit Zahlen und Diagrammen ausgerüsteten Darlegungen über die Auswirkungen der von Versailles diktierten Grenzziehung im Osten des Deutschen Reiches so knapp und dennoch ausführlich genug gehalten, daß sie auch jenen, die sich nicht gern mit schwerwiegenden Problemen befassen, die Möglichkeit bieten, die sich hieraus ergebende katastrophale Lage zu erkennen. Dieser Grund allein genügt, um der Arbeit eine gute Verbreitung zu wünschen.

Michael Farbman, Der Fünfjahresplan. Berlin 1931. Verl. S. Fischer.

Ueber die U. d. S. S. R. werden viele Bücher geschrieben. Auch die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Sowjetunion und ihrem Fünfjahresplan. Die vom Verfasser zum Teil auf einer Rußlandreise in der letzten Zeit gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse ermöglichen es ihm, eine recht anschauliche Uebersicht der sowjetischen Verhältnisse zu geben. Man muß allerdings sagen, daß die Kürze der Behandlung einzelner Gebiete — wir denken beispielsweise an die Staatsgüter — nicht in der Lage ist, dem Leser die Problematik dieser Entwicklungsrichtung auch nur annähernd richtig zu zeigen.

„Das Fischereiwesen Rußlands" von William F. Douglas. Stuttgart, 1930. E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) E. G. m. b. H. Archiv für Hydrobiologie, herausgegeben von Prof. Dr. Aug. Thienemann.

Die großen Schwierigkeiten der Nahrungsmittelbeschaffung zwangen die U. d. S. S. R. zur Ausnutzung aller ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die Ausnutzung einer dieser Ressourcen, nämlich des Fischvorkommens, bearbeitet Douglas in seiner vorliegenden Schrift. Umfangreiches Material gestattet dem Wissenschaftler und Kaufmann, diejenigen Feststellungen über das Fischereiwesen der U. d. S. S. R. und seine Entwicklung zu machen, die sie zur Lösung ihrer Aufgaben benötigen. Die außerordentlich gewissenhaften Untersuchungen des Verfassers gewährleisten diesem Werk die gebührende Anerkennung in entsprechenden Fachkreisen.

Dr. Dr. Theodor Oberländer. Die Landwirtschaftlichen Grundlagen des Landes Litauen in „Berichte über Landwirtschaft, Zeitschrift für Agrarpolitik und internationale Landwirtschaft". Bd. 13, Heft 1. Herausg. vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin 1930. Verlagsbuchhandlung Paul Parey.

„Die Mandschurei in Weltpolitik und Weltwirtschaft", von Dr. Hans Maier, Heft 9 der Weltwirtschaftlichen Vorträge und Abhandlungen, herausgegeben von Ernst Schultze, Leipzig, 1930. Deutsche Wissenschaftliche Buchhandlung G. m. b. H.

Handelsadreßbuch Lettlands und Estlands. Baltischer Verlag, Riga, Lettland. 6. Jahrgang, 1930.

Der durch Herausgabe wirtschaftlicher Informationen bestens bekannte Baltische Verlag hat ein neues Handelsadreßbuch Lettlands und Estlands herausgegeben.

Dem eigentlichen Adressentext vorangestellt sind kurze praktische Mitteilungen über sämtliche Fragen des öffentlichen Lebens, die insbesondere für den ausländischen Handelsreisenden von Interesse sein könnten. Das in alphabetischer Reihenfolge nach Branchen übersichtlich geordnete Adressenmaterial führt alle größeren Handels- und Industrieunternehmungen Lettlands und Estlands auf. Eine am Schluß beigefügte Karte der Verkehrswege Lettlands in vier Blättern vervollständigt den praktischen Nutzen dieses wertvollen Nachschlagewerks.

Es ist zu hoffen, daß die nächste Ausgabe mit den zahlreichen Druckfehlern des estnischen Teils aufräumen wird.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3524 Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör sowie Grammophonapparate und -platten.
A. N. 3525 Firma in Estland importiert Schreibwaren und Büroutensilien.
A. N. 3526 Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.
A. N. 3527 Firma inEstland importiert Molkerei-Einrichtungen sowie jegliche milchwirtschaftliche Bedarfsartikel.
A. N. 3528 Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.
A. N. 3529 Firma in Lettland importiert Photo- und Kino-Apparate und Zubehör.
A. N. 3530 Firma in Lettland importiert Futtermittel.
A. N. 3531 Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3532 Firma in Lettland importiert technische Bedarfsartikel für Mühlen und Textilindustrie.
A. N. 3533 Firma in Lettland importiert Modewaren.
A. N. 3534 Firma in Lettland importiert Mode- und Kurzwaren.
A. N. 3535 Firma in Lettland importiert optische und chirurgische Bedarfsartikel.
A. N. 3536 Firma in Litauen importiert Glas- und Porzellanwaren sowie Lampen jeder Art.
A. N. 3537 Firma im Memelgebiet importiert Kurz-, Galanterie- und Strumpfwaren.
A. N. 3538 Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3539 Firma in Litauen importiert Radio- und Photoapparate und Zubehör.
A. N. 3540 Firma in Litauen importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 119 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in praktischen Neuheiten von Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräten.
H. B. 120 Firma in Lettland übernimmtVertretungen in hochwertigen Saaten.
H. B. 121 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	2. 4.	7. 4.	9. 4.	13. 4.
100 Zloty . .	46,75	46,80	46,75	46,82
100 Lat . . .	—	80,24	—	—
100 Estkronen	—	—	—	111,38
100 Lit . . .	—	41,77	—	—
100 Fmk. . .	—	10,49	10,49	—
100 Danz. G..	—	81,36	—	81,32

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr. Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Mai 1931 | Nummer 15

Neue Aussichten für das Rußlandgeschäft.

Новые перспективы для германской торговли в СССР.

Dr. Th. In den ersten Märztagen verhandelte die Delegation deutscher Industrieller in Moskau mit den maßgebenden Regierungskreisen über die Frage der Intensivierung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Die russische Presse brachte vor der Ankunft der deutschen Wirtschaftsführer in der U. d. S. S. R. Betrachtungen über die Möglichkeit einer Verschiebung des Schwerpunktes für Industrie-Aufträge von Amerika nach Europa. Dazu ist zu bemerken, daß die ungünstigen Kreditbedingungen der U. S. A., verschärft durch den Widerstand gewisser amerikanischer Kreise gegen den Sowjethandel überhaupt, bereits zu einer Verringerung der sowjetischen Aufträge geführt hat. Ebenso haben auch die Verfügungen der kanadischen Regierung gegen die Einfuhr sowjetischer Waren zu Gegenmaßnahmen der U. d. S. S. R. geführt, die sich nicht nur auf kanadische Erzeugnisse, sondern auch auf das kanadische Tonnage-Angebot erstrecken.

Nach Rückkehr der Industriellen aus Moskau begann in Berlin auf der Grundlage der von ihnen mit den sowjetischen Wirtschaftsorganen in Moskau getroffenen Vereinbarungen

die Verhandlung über Zusatzaufträge

mit der inzwischen in der deutschen Hauptstadt unter Führung des Präsidialmitgliedes Pjatakow eingetroffenen Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. Am 14. April konnte bereits das Schlußprotokoll dieser Verhandlungen zusammengestellt werden. Demnach ist grundsätzlich der Rahmen der sowjetischen Aufträge in Deutschland um 300 Mill. Rmk. erweitert worden. Die Aufträge müssen in der Zeit vom 15. April bis zum 31. August vergeben werden. Die Verträge zwischen den sowjetischen Bestellern und deutschen Lieferfirmen sind von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland gegenzuzeichnen, wodurch die Handelsvertretung der deutschen Firma gegenüber garantiert. Auch für diese Aufträge übernimmt das Deutsche Reich die Ausfallbürgschaft in Höhe von 70 v. H. Hervorzuheben ist noch, daß die deutschen Stellen der U. d. S. S. R.

weit günstigere Kreditbedingungen

als bisher eingeräumt haben. Für solche Bestellungen, die bisher normalerweise 12 Monate Kredit genossen, müssen bei Auftragserteilung 20 v. H. des Wertes in Wechseln mit einer Laufzeit von 13 Monaten vom Tage der Lieferzeit angezahlt werden. Bei der Ablieferung sind weitere 55 v. H. des Auftragswertes in Wechseln mit 13 Monaten und 25 v. H. in Wechseln mit 15 Monaten Laufzeit einzuzahlen. Damit stellt sich der Durchschnittskredit für diese Art Bestellungen nunmehr auf 14 Monate. Die Bestellungen, die bisher normalerweise mit 18 Monaten kreditiert wurden, müssen bei Auftragserteilung in Höhe von 20 v. H. des Gesamtwertes mit Wechseln angezahlt werden, deren Laufzeit sich auf 20 Monate vom Tage der Ablieferung beläuft. Am Liefertage hat der Besteller weitere 55 v. H. des Betrages in Wechseln mit 20 Monaten und 25 v. H. in Wechseln mit 24 Monaten Laufzeit einzuzahlen. Hier beläuft sich der Durchschnittskredit auf 21 Monate. Schließlich ist für Bestellungen, die bisher mit 24 Monaten kreditiert wurden, eine Anzahlung in Wechseln mit einer Laufzeit von 27 Monaten vom Tage der Lieferung an in Höhe von 20 v. H. des Wertes festgesetzt. 50 v. H. des Auftragswertes sind bei der Ablieferung mit Wechseln zu begleichen, die eine Laufzeit von 27 Monaten besitzen, wogegen die restlichen 30 v. H. des Wertes in Wechseln mit einer Laufzeit von 33 Monaten zu zahlen sind. Hier wird ein Durchschnittskredit von 28,8 Monaten gewährt.

Die Abrechnung der Zinsen für diesen Kredit erfolgt vierteljährlich, wobei es dem Besteller freisteht, entweder bar zu zahlen oder ein Sechsmonats-Akzept zu geben. Während Anzahlungs-Akzepte für die ersten drei Monate der Laufzeit unverzinslich sind, werden sämtliche anderen Akzepte mit 2 v. H. über den Reichsbankdiskontsatz hinaus verzinst. Durch die Vereinbarung werden Bestellungen aus laufenden Rahmen-Aufträgen nicht berührt.

Die Vereinbarung, deren wichtigster Inhalt hier in kurzen Zügen gestreift wurde, scheint der erste Schritt in der Reform der deutsch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen zu sein. Es wird nämlich im Schlußprotokoll vom 14. April darauf hingewiesen, daß die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin sich umgehend mit den zuständigen deutschen Stellen in Verbindung setzen werde, um eine Neuregelung der bestehenden Lieferbedingungen vom 9. Februar 1927 durchzuführen. Besondere Aufmerksamkeit soll hierbei den Abnahme- und Montagebedingungen zugewandt werden, was ja im Hinblick auf die verschiedenen Schwierigkeiten, die sich auf Grund der bisherigen Regelung ergaben, von großer Bedeutung ist.

Man darf hoffen, daß das von der deutschen Industrie gezeigte Verständnis für die Belange der Industrialisierung der U. d. S. S. R. sich auch über den Rahmen der getroffenen Vereinbarung hinaus auswirken wird. Die deutsche Regierung hat trotz mancher bankseitlich geäußerter Bedenken die Ausfallbürgschaft übernommen und damit eindeutig ihren Willen kundgetan, alle gebotenen Maßnahmen zu ergreifen, die zur Belebung des Rußlandgeschäftes beitragen können. Der Rahmen für diese Maßnahmen ergibt sich aus den Erfahrungen, die von der deutschen Wirtschaft bereits gemacht wurden und noch zu machen sind.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen ist die Entwicklung der von der Berliner Handelsvertretung der deutschen Wirtschaft übergebenen Aufträge im Laufe des ersten Jahresviertels 1931 von Interesse. Insgesamt bestellte sie zusammen mit den von ihr kontrollierten sowjetischen Importstellen Waren im Werte von 81,2 Mill. Rbl. gegen 60,1 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Somit ist eine Zunahme um 35,3 v. H. eingetreten. Betrachtet man die Entwicklung der Aufträge in den einzelnen Monaten, so fällt allerdings auf, daß nach einem Auftragswerte von 25,4 Mill. Rbl. im Januar und 28,9 Mill. Rbl. im Februar, im März ein Rückgang auf 26,9 Mill. Rbl. eingetreten ist, wogegen in den entsprechenden Monaten des Jahres 1930 die Entwickelung eine ansteigende Linie aufweist und zwar 17,9 Mill. Rbl. bzw. 20,6 bzw. 21,6 Mill. Rbl. Es muß jedoch betont werden, daß diese Zahlen keinerlei Schlüsse auf die Entwicklung des Geschäftes in der Zeit nach der Vereinbarung vom 15. April d. Js. zulassen. Ohne optimistisch zu sein, darf man dennoch damit rechnen, daß jener wenig kritische Zustand, der von den nüchternen Sowjetwirtschaftlern mit „Amerikataumel" bezeichnet wurde und der alles und jedes von der amerikanischen Industrie als Offenbarung betrachten ließ, überstanden ist. Wenn auch erwartet werden muß, daß die sowjetischen Besteller die Konkurrenzpreise auf dem Weltmarkte im vollsten Umfange ausnutzen werden, um sich von der deutschen Industrie die bestmöglichsten Bedingungen zu sichern, so ist der sich aus der Vereinbarung ergebenden Intensivierung des Handels mit der U. d. S. S. R. nicht zu unterschätzen.

Polnische Delegation in der U. d. S. S. R.

W. I. Die sowjetische Presse berichtet am 19. April über die Ankunft der polnischen Industrie-Delegation in Moskau und führt dazu aus, daß die nüchternen polnischen Geschäftsleute sich in ihren Bemühungen um die Beziehungen zur U. d. S. S. R. nicht von der sowjetfeindlichen Stimmung in Polen beeinträchtigen lassen. Die „Ekonomitscheskaja Shisnj" sagt dazu beispielsweise wörtlich: „Jedem unparteiischen Beobachter drängt sich zweifellos die Tatsache auf, daß es in Polen neben realdenkenden Wirtschaftspolitikern, die an der Entwicklung der Handelsbeziehungen zur U. d. S. S. R. interessiert sind, auch recht einflußreiche und abenteuerliche Kreise gibt, die die Schaffung normaler sowjetisch-polnischer Beziehungen zu verhindern versuchen."

Zum Schluß sagt das Blatt aber, daß die realdenkenden Geschäftskreise nur dann Erfolge in bezug auf die Belebung des sowjetisch-polnischen Handels zu verzeichnen haben werden, wenn es ihnen gelingen wird, die Atmosphäre in Polen zu bereinigen.

Die Leichtindustrie der U. d. S. S. R. und ihre Rohstoffbasis.

Легкая промышленность и ея сырьевая база в СССР.

Dr. Th. Eine der wichtigsten Aufgaben des Fünfjahresplanes besteht darin, die Landwirtschaft auf das von der Industrie erreichte Entwicklungsniveau zu heben. Während sich die Industrie immer mehr die in Westeuropa und Amerika angewandten Produktionsweisen anzueignen versucht und eine starke Tendenz zur Konzentration der Produktion auf wenige große Unternehmungen erkennen läßt, war die Landwirtschaft mit wenigen Ausnahmen bis vor kurzer Zeit darauf angewiesen, mit den herkömmlichen primitiven Geräten dem Boden geringe Erträge abzuringen. Aus diesem Grunde war es natürlich nicht möglich, auch hier eine geregelte Mechanisierung ein- und durchzuführen. Die verhältnismäßig geringe Marktleistung der individualwirtschaftlich betriebenen Bauerngüter verengerte überdies ständig den Spielraum für die Versorgung der Städte mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie den ihres Exports. Außerdem ergab sich daraus ein chronischer

Rohstoffmangel

für die Leichtindustrie. Infolgedessen mußte die Leichtindustrie stark unter ihrem Leistungsvermögen arbeiten. So arbeiteten beispielsweise die Unternehmungen der Zuckerindustrie in der Saison 1929/30 durchschnittlich statt der betriebs- und organisationstechnisch vorgesehenen 120 Tage nur 53,6 Tage — ein Umstand, der nicht nur in hohem Grade auf die an sich geringe Ertragsfähigkeit des sowjetischen Rübenbaues, sondern allerdings auch auf die Mißernte dieses Jahres zurückzuführen ist. Die Flachsindustrie arbeitete 1930 nur in Höhe von 77,5 v. H. ihrer Kapazität. Der entsprechende Satz für die Baumwollindustrie belief sich auf 42,6 v. H. und bei Oelschlägereien auf 45 v. H. Die Tabakindustrie konnte nur zu 60 v. H. und die Stärke- und Sirup-Industrie nur zu 50 v. H. ihres jeweiligen Leistungsvermögens ausgenutzt werden. Eine große Zahl von Unternehmungen der Leichtindustrie mußte „konserviert" (stillgelegt) werden, wogegen andere für einige Wochen die Arbeit einstellen mußten, was selbstverständlich eine Qualitätsminderung und Selbstkostensteigerung der Produktion nach sich zog.

Um dieser Lage Herr zu werden, beschloß die Sowjetregierung bzw. die kommunistische Partei die beschleunigte Entwicklung der Schwerindustrie, um damit die Grundlagen für den sozialistischen Umbau der Landwirtschaft zu errichten und das Getreideproblem zu lösen. Desgleichen ergaben sich daraus Möglichkeiten zur Schaffung großer vergesellschafteter landwirtschaftlicher Betriebe für den Anbau technischer Pflanzen. Nach dem Plan soll die Produktionsmittelindustrie für den technischen Umbau der Landwirtschaft Maschinen und Geräte im Werte von 1,6 Milliarden Rbl. liefern. Ein beträchtlicher Teil davon entfällt auf die Kultur technischer Pflanzen, deren Anbaufläche sich im Jahre 1929 bei einer Zunahme der gesamten Ackerfläche der U. d. S. S. R. um 5,1 Mill. Hektar um 221 000 Hektar vergrößert hat. Somit entsprach der Vergrößerungsanteil der Letztgenannten nur 4,3 v. H. des Zuwachses der gesamten Ackerfläche. Aber schon im Jahre 1930 trat hier eine Veränderung zugunsten der technischen Kulturen ein. Ihr Flächenzuwachs belief sich nämlich auf 1,8 Mill. Hektar und erreichte damit 18 v. H. des Gesamtzuwachses, der sich auf 9,7 Mill. Hektar belief. Für das Jahr 1931 sind insgesamt 13,7 Mill. Hektar als Vergrößerung der landwirtschaftlichen Anbaufläche vorgesehen, von denen auf technische Pflanzen 3 Mill. Hektar oder mehr als 21 v. H. entfallen sollen. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung der Anbauflächen technischer Pflanzen seit dem Jahre 1925 zu ersehen (in 1000 Hektar):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Flachs	1639	1629	1629	1735	2054	2247	2500
Hanf	946	940	957	913	873	751	970
Baumwolle	600	660	749	926	1032	1566	2300
Zuckerrüben	534	538	665	855	876	1143	1428
Sonnenblumen	3132	2628	2870	3905	3620	3467	4780
Tabak, Machorka	85	94	90	81	90	100	170

Im Vergleich mit dem Jahre 1925 zeigt die Anbaufläche von Baumwolle im Jahre 1930 den größten Zuwachs, und zwar um 161 v. H. Weiter folgen Zuckerrüben mit 114 v. H., Flachs mit 37,1 v. H., Tabak und Machorka mit 17,6 v. H. und Sonnenblumen mit 10,7 v. H., wogegen Hanf einen Rückgang um 20,6 v. H. aufweist. Im Jahre 1931 sollen nach den Kontrollziffern die Anbauflächen im Verhältnis zu 1925 von Baumwolle um 283,3 v. H., von Zuckerrüben um 167,4 v. H., von Tabak und Machorka um 100 v. H., von Sonnenblumen um 52,6 v. H., von Flachs um 52,5 v. H. und von Hanf um 2,5 v. H. größer werden. Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß die Steigerung der Anbauflächen im Jahre 1931 von den Plänen als „durchaus real" bezeichnet wird. Berücksichtigt man jedoch hierbei die Berichte aus der U. d. S. S. R. über die schwierigen Witterungsverhältnisse in diesem Frühjahr und die sich daraus ergebende Verzögerung der Bestellung, dann erscheint die Realität der Anbauflächenvergrößerung vorläufig noch sehr fraglich.

Bei einer solchen Anbauentwicklung der technischen Pflanzen, deren Kulturareal im Jahre 1933 25 Mill. Hektar erreichen soll, vergrößert sich auch die

Rohstoffbasis

der Leichtindustrie. So stand die U. d. S. S. R. z. B. als Zuckerproduzent im Jahre 1926/27 an vierter Stelle hinter den Vereinigten Staaten, der Tschechoslowakei und Deutschland. Im Jahre 1928/29 entfielen auf die U. d. S. S. R. 13 v. H. der Weltzucker-Produktion, — ein Anteil, der 1932/33 auf 60 v. H. bei einem gleichzeitigen Anwachsen der Zuckerrübenanbaufläche um 1,6 Mill. Hektar steigen soll. Nach dem Plan soll ferner der Baumwollertrag Rußlands von 0,33 Mill. To. im Jahre 1913 auf 0,98 Mill. To. im Jahre 1932/33 steigen, was einem Viertel der Welternte vor dem Kriege entspricht. Damit würde die U. d. S. S. R. als Baumwollproduzent an dritter Stelle hinter Amerika und Indien vor Aegypten stehen. Im Jahre 1913 belief sich der Anteil der U. d. S. S. R. an der Welt-Flachsproduktion auf 27 v. H. Dieser Anteil soll nach Verlauf des Fünfjahresplanes auf 50 v. H. steigen. Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich ist, vergrößerte sich die Anbaufläche von Hanf in der Zeit von 1928 bis zum Jahre 1931 um 57 000 Hektar. Nach dem Plan soll das Jahrfünft aber eine Zunahme der Anbaufläche um 1 Mill. Hektar bringen. Infolgedessen wären von 1931 bis 1933 weitere 943 000 Hektar dem Hanfbau zuzuführen. Damit würde in der U. d. S. S. R. dieser Pflanze etwa dreimal mehr Boden zur Verfügung stehen, als in der gesamten übrigen Welt. Für den Maisanbau sollen im Jahre 1933 rund 20 Mill. Hektar zur Verfügung stehen, so daß dadurch der Anteil der U. d. S. S. R. an der Welternte von 6,4 v. H. zu Beginn der Fünfjahresperiode auf rund ein Drittel im Jahre 1933 steigen soll.

In diesem Entwicklungsprogramm des Anbaues technischer Pflanzen fällt dem sozialistischen Sektor der Landwirtschaft eine besondere Rolle zu. Sein Anteil an den gesamten Anbauflächen technischer Pflanzen belief sich bereits im Jahre 1930 bei Baumwolle auf über 40 v. H., bei Zuckerrüben auf 60,4 v. H., bei Sonnenblumen und anderen Oelsaaten auf 58,7 v. H., und bei Tabak auf 54,3 v. H., — insgesamt also auf 42,8 v. H. Im Jahre 1931 sieht der Plan bzw. die Kontrollziffern einen Gesamtanteil von 63,4 v. H. vor. Hand in Hand mit dieser wesentlichen Steigerung der Anbauflächen ist von der Regierung auch eine größere Versorgung der technische Pflanzen anbauenden Landwirtschaft mit Maschinen und Schleppern vorgesehen. Statt der in Jahre 1928/29 arbeitenden vier Maschinen-Stationen in den Zuckerrüben-Gebieten und 19 Maschinen- und Schlepperstationen sollen im Jahre 1931 in den Baumwollrayons 130 Stationen, in den Zuckerrübenrayons 150 Stationen und in den Flachsrayons ebenfalls 150 Stationen zu den dort bereits arbeitenden hinzukommen. Ein weiterer Umstand, der vom Plan als fördernder Faktor für den Anbau technischer Pflanzen berücksichtigt wird, ist die Möglichkeit des Staates, auf der Grundlage seiner umfangreichen Getreidereserven die Rayons der technischen Kulturen von der Notwendigkeit des Anbaues von Getreide zu befreien. Große Bedeutung mißt der Plan der Errichtung von Staatsgütern für Flachs- und Hanfbau bei, von denen bereits im Jahre 1931 55 Betriebe zu arbeiten beginnen sollen. Außerdem soll die Zahl der Betriebe zur primären Bearbeitung von Hanf und Flachs von 38 auf mehr als 500 steigen.

Sehr große Aufmerksamkeit soll auch dem Anbau von Oelfrüchten zugewandt werden. So ist vor allem beabsichtigt, für den Universal-Rohstoff Sojabohne die Anbaufläche von 80 000 Hektar im Jahre 1927/28 auf 500 000 Hektar im Jahre 1931 zu vergrößern. Dazu sollen als neue Oelfrüchte Erdnüsse, Sesam (als Ersatz für das gegenwärtig importierte Kokosfett), sowie Ricinus usw. angebaut werden. Im Jahre 1931 soll der Anbau dieser Pflanzen insgesamt 545 000 Hektar erreichen. In den subtropischen Gebieten der U. d. S. S. R. sollen Gerbstoffe, Kautschukpflanzen u. a. m. kultiviert werden und dem Lande die Möglichkeit geben, sich von der Abhängigkeit vom Auslande zu befreien.

Die Entwicklung der

sowjetischen Leichtindustrie

entspricht dem oben in großen Zügen umrissenen Entwicklungsprogramm der Kultur technischer Pflanzen. Ein Problem, das sich im Zusammenhang mit der sog. „Spezialisierung der Rayons" in landwirtschaftlicher Beziehung ergibt, ist die Rayonierung der Leichtindustrie. Während die Rayonierungspläne für die Schwerindustrie schon lange ausgearbeitet, bestätigt und teilweise sogar verwirklicht sind, ist bei der Leichtindustrie in dieser Beziehung noch eine sehr geringe Entwicklung zu verzeichnen. Die gemischte landwirtschaftliche Produktion soll einer streng spezialisierten weichen. Daraus wird sich auch die Notwendigkeit ergeben, die „Gemengelage" der Unternehmungen für die Verar-

Kein Handel mit Kanada.

W. I. Am 18. April d. Js. erließ der Volkskommissar für Außenhandel auf Grund der Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 30. Oktober 1930 ein Verbot, daß sich gegen den Ankauf von Waren kanadischer Herkunft und die Benutzung kanadischer Schiffe von seiten sowjetischer Stellen richtet. Dieses Verbot ist eine Gegenmaßnahme der U. d. S. S. R. gegen das kanadische Gesetz zur Unterbindung der sowjetischen Einfuhr nach Kanada. Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die kanadische Regierung ihr Verbot damit begründet, daß die U. d. S. S. R. den Versailler Vertrag nicht unterschrieben hat. Hiergegen wird von der Sowjetunion geltend gemacht, daß sich Kanada mit vielen Ländern, wie z. B. den Vereinigten Staaten, China usw., die ebenfalls nicht zu den Signatarmächten gehören, in normalen Handelsbeziehungen steht.

beitung der verschiedenen landwirtschaftlichen Rohstoffe der geographischen Lage entsprechend der Rohstoffgebiete zu plazieren. Der zu erwartende überragende Anteil des vergesellschafteten bzw. sozialistischen Sektors der Landwirtschaft an der Marktproduktion muß zwar als ein diese Politik durchaus förderndes Moment angesehen werden; es steht aber fest, daß eine Rayonierung der Leichtindustrie nicht entfernt in dem Grade wie bei der Schwerindustrie durchgeführt werden kann, solange der Individualsektor der Landwirtschaft besteht. Nach den von der U. d. S. S. R. veröffentlichten Plänen für die Rayonierung der Leichtindustrie soll sich die Fisch- und Fischkonservenindustrie um die Gestade des Stillen Ozeans und des Nördlichen Eismeeres gruppieren. Durch die Heranziehung von Fischern u. a. sollen diese bisher fast menschenleeren Gebiete besiedelt werden. Im Kapitalbau der Leichtindustrie ist eine sehr erhebliche Ostorientierung zu erkennen, — mehr als 500 neue Unternehmungen sollen im Uralgebiet, Sibirien und im Fernen Osten entstehen, um die örtlichen organischen Produkte zu verarbeiten. Angesichts dieses Programms wird jedoch in der U. d. S. S. R. betont, daß seine zahlenmäßige Erfüllung schon eine sehr schwierige Aufgabe sei, die aber von den Schwierigkeiten der Erreichung der festgesetzten qualitativen Normen noch übertroffen werde. Um auch diesem Teil des Planes gerecht werden zu können, müsse mit der größten Energie der sozialistische Wettbewerb in all seinen Spielarten angewandt werden.

Nach den von der sowjetischen Fachpresse gemachten Veröffentlichungen sollen im Jahre 1931 20 Zweige der Leichtindustrie das für die Fünfjahresperiode vorgesehene Entwicklungsprogramm erfüllen. Von ihnen sind besonders zu nennen die Zuckerindustrie, die Konservenindustrie, die Tabak- und Machorka-Industrie, die Mühlenindustrie, die Zuckerwaren-Industrie, die Stärke- und Sirup-Industrie, die Fischindustrie, die Backwarenindustrie, die Brauindustrie u. a. m. Ferner gehören hierzu die Gerberei- und Schuhwarenindustrie, die Gerbstoffindustrie, die Bekleidungs- und Toilettenindustrie, die Trikotagen- und Filzindustrie, die Streichholzindustrie, das Druckereigewerbe und die Salzindustrie.

In den beiden ersten Jahren der Planperiode (1928/29 und 1929/30) wurden im Durchschnitt die entsprechenden Jahresplanziffern von der Baumwollindustrie zu 92 v. H., von der Wollindustrie zu 104,5 v. H., und der Leinen-Industrie zu 101,6 v. H. erfüllt. Im laufenden Wirtschaftsjahr sollen jedoch die beiden letztgenannten Industriezweige nach den Kontrollziffern nicht die vom Plan vorgesehenen Normen erreichen. Eine über die vom Fünfjahresplan für 1931 vorgesehene Produktionsmenge ist von den Kontrollziffern für die Papier- und Karton-Industrie (661 000 To. gegen 610 000 To.) vorgeschrieben. Bei der Baumwollindustrie ist jedoch zu berücksichtigen, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei im Juli 1929 eine Steigerung der Produktion von 4,4 Milliarden Metern Baumwollstoff auf 6,8 Milliarden Meter gegen 2,9 Milliarden Meter im Jahre 1927/28 angeordnet hat. Diese Verordnung wurde auf Grund der Erkenntnis erlassen, daß die vom ersten Fünfjahresplan vorgesehene Entwicklung der Baumwollindustrie im Rahmen der beschleunigten Hebung der übrigen Industriezweige ein starkes Zurückbleiben der erstgenannten Industrie zeitigen würde. Im Jahre 1932/33 soll die Marktproduktion vonFlachs nach den neuen Perspektiven 7,4 Mill. dz und von Hanf 5,8 Mill. dz gegen 4,5 Mill. dz bzw. 2,7 Mill. dz nach dem Fünfjahresplan betragen. Damit soll die Produktion von Leinenstoffen von rund 240 Mill. Meter im Jahre 1927/28 nicht auf 537 Mill. Meter, sondern auf 970 Mill. Meter steigen. Es wird auch mit einer Steigerung der Produktion von Seidengeweben gerechnet und auch die Wollstoffe sollen in größerem Umfange hergestellt werden. Hier wird auf den Zusammenhang zwischen der wachsenden sowjetischen Schafzucht und diesen Programmperspektiven hingewiesen. Daß die Erfüllung dieses Planes jedoch nicht ganz ohne Schwierigkeiten gelingen dürfte, ist indirekt bereits aus den im Artikel „der Kampf um die Fleischversorgung der U. d. S. S. R." („Der Ost-Europa-Markt" Nr. 14 vom 15. April 1931, S. 203) zu ersehen. Ferner ist darauf hinzuweisen, daß zur Linderung des Rohstoffmangels der Schwer-Textilindustrie vom Zentral-Komitee der Partei der Anbau von 100 000 Hektar Kenaf im Jahre 1931 angeordnet wurde. Der Kendyr- und Kenaf-Anbau soll im Jahre 1933 auf 300 000 Hektar gebracht werden.

Nach dem von der Bundesvereinigung der Zuckerindustrie ausgearbeiteten neuen Fünfjahresplan soll die Zukkerindustrie im Jahre 1933 4,5 Mill. To. Zucker herstellen. Da aber bereits im Jahre 1931 rund 3,6 Mill. To. Zucker herausgebracht werden sollen, nimmt man in der U. d. S. S. R. an, daß die für das Ende des Jahrfünfts von der Bundesvereinigung genannte Zahl zu niedrig gegriffen ist. Es wird mit 5 Mill. To. gerechnet, was die 1,3 Mill. To. betragende Vorkriegsproduktion um fast das Dreifache übersteigen würde. Der „Sojussachar" beabsichtigt ein großes Rübenbau-, Zuckerfabrikations- und Tierzucht-Kombinat zu errichten, von dessen riesenhaften Ausmaßen man sich viel für die Fleisch-, Milch- und Eierversorgung der U. d. S. S. R. verspricht.

Die Konservenindustrie stellte im Jahre 1927/28 an 108 Mill. Büchsen Konserven her, — eine Zahl, die zu Ende des Planabschnittes auf 4 Milliarden steigen soll. Der Fischfang soll 1933 3,2 Mill. To, ergeben, gegen 2 Mill. To. nach dem ersten Plan. Im Jahre 1913 wurden 0,7 Mill. To. Fische erbeutet und im Jahre 1827/28 0,6 Mill. To. Für 1931 sind 2,2 Mill. To. veranschlagt. Von der Teichwirtschaft erwartet man einen Ertrag von 530 000 To. Fische.

Die Oelschlägerei-Industrie produzierte zu Beginn des Fünfjahresplanes (1928/29) 0,9 Mill. To. Speiseöl, wogegen für 1933 2,3 Mill. To. vorgesehen sind. Für die Verarbeitung dieses Oeles werden zahlreiche Margarinefabriken errichtet, die im Durchschnitt eine Produktionskapazität von 12 000 To. aufweisen sollen. Im Jahre 1931 sollen sie 960 000 To. und im Jahre 1933 2,4 Mill. To. produzieren.

Die Schuhindustrie soll im Jahr 1931 84,6 Mill. Paar Schuhe gegen einen von der Bundesvereinigung der Lederindustrie „Sojuskosha" festgestellten Bedarf von 200 Mill. Paar herstellen. Durch die großzügige Organisation von Reparaturwerkstätten und die Verwendung von Hunde-, Schweine-, Kamel- und Seetierhäuten will man versuchen, diese Kluft zu überbrücken. Mit Hilfe der Anwendung bisher nicht gebräuchlicher Surrogate soll zu Ende des Jahrfünfts die Schuhproduktion 250 bis 300 Mill. Paar erreichen.

Für die Geflügel- und Eierproduktion sind keine Zahlen gegeben. Nach dem Programm sollen die Staatsgüter des Geflügeltrusts im Jahre 1931 einen Bestand von 3 Mill. Vögeln, 1932 von 10 Mill. und 1933 rund 20 Mill. aufweisen, wogegen die Kollektivwirtschaften zum selben Zeitpunkt 50 Mill. Vögel besitzen sollen.

Die Leichtindustrie soll nach dem veränderten Fünfjahresplan im Jahre 1933 eine Gesamtproduktion von 35 Milliarden Rbl. erreichen, von denen 11 Milliarden auf die Textilindustrie, auf die Nahrungsmittelindustrie 15 Milliarden, auf die Konfektions- und Lederindustrie 6 Milliarden und 3 Milliarden auf die Papierindustrie, das Druckereigewerbe usw. entfallen.

Aus den hier gezeigten Grundlinien für die Entwicklung der Leichtindustrie und ihrer Rohstoffbasis ist vor allem zu erkennen, daß die Periode der ausschließlichen Bevorzugung der Schwerindustrie beendet ist. Die Bemühungen der Sowjetregierung, den Begriff „mangelnde Waren" zu beseitigen, haben in den obengebrachten Programmen, Perspektiven und Kontrollziffern ihren Niederschlag gefunden. Wenn auch das Jahr 1930 bereits zur Periode der beschleunigteren Entwicklung der Leichtindustrie gerechnet werden muß, so stand es doch noch voll und ganz im Zeichen der Depression auf dem Markt der von ihr hergestellten Erzeugnisse. Das Jahr 1931 soll aber jenen Zustand bringen, der eine ausreichende Versorgung der gesamten Bevölkerung und darüber hinaus den Export industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugnisse im großen Umfange gewährleistet. Ohne Zweifel ist viel in dieser Richtung getan worden, um diesen Bemühungen reale Grundlagen zu geben. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die U. d. S. S. R. 200 Mill. Hektar Ackerland im Jahre 1933 laut Programm unter dem Pflug haben soll. Trotz der Traktorisierung, Mechanisierung und Chemisierung ist das jedoch eine Aufgabe, die — mag der Produktionsprozeß noch so gut organisiert sein — riesige Ansprüche an die menschliche Arbeitskraft stellt. Andererseits aber verlangt die Industrialisierung ein von Jahr zu Jahr wachsendes Mehr an Arbeitskräften jeder Art, die dem Dorfe entzogen werden. Es fragt sich daher, wie es der U. d. S. S. R. gelingen wird, die Arbeiterbeschaffung durchzuführen und den sich hier klar ergebenden Zwiespalt zwischen Industrie und Landwirtschaft zu überbrücken. Hinzu kommt noch, daß neben der mengenmäßigen Erfüllung des Fünfjahresplanes auf die Hebung der Produktionsgüte und die Senkung der Selbstkosten verschärfte Aufmerksamkeit gerichtet werden muß. Allgemein bekannt ist aber, daß man bisher die Quantität steigerte, die Qualität dagegen vernachlässigte. Versuchte man die Hebung der Qualität zu erreichen, dann stiegen die Selbstkosten und der „Promfinplan" (Industriefinanzierungsplan) blieb unerfüllt. Probleme über Probleme eröffnen sich hier. Der Arbeiter aus dem Dorf, der der Industrie zugeführt wird, mag er auch von seiner Komsomolzelle mit noch so viel Enthusiasmus angefüllt sein, kann doch kein Ersatz für den alten, geübten Arbeiter sein, der mit der Industrie und ihrer Produktion, ihrem Geist verwachsen ist. Die geringe Anzahl der sowjetischen Spezialisten gibt in der großen Masse der Neuen eine so wenig konzentrierte Lösung, daß auch die technischen Lehranstalten nur wenig daran bessern können. Bei aller Objektivität, die bei der Beobachtung der sowjetischen Verhältnisse an den Tag gelegt werden mag, erscheint dennoch eine optimistische Beurteilung der Entwicklungsaussichten der Leichtindustrie und ihrer Rohstoffquellen verfehlt. Man wird sich zum mindesten abwartend verhalten müssen, denn die Planierung der landwirtschaftlichen Ernteerträge, die zahlenmäßige Normierung der Zunahme des Viehbestandes scheint doch genau so, wie die versuchte programmatische Festlegung der Qualifikationsentwicklung der Arbeiter und der Zunahme ihres Enthusiasmus für den sozialistischen Aufbau ein Gebiet zu sein, das jenseits des Einflusses der planierenden Organe liegt und an deren statistischer Erfaßbarkeit im voraus gezweifelt werden muß.

Weniger Waren aus den U. S. A.

W. I. Nach den von der „Amtorg" veröffentlichten statistischen Angaben kaufte die U. d. S. S. R. von den Vereinigten Staaten in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis zum 31. März ds. Js. für 33,4 Mill. Dollar Waren gegen 60,4 Mill. Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Das entspricht einer wertmäßigen Einschränkung sowjetischer Aufträge in den Vereinigten Staaten um 44,8 v. H. Sowjetischerseits wird darauf hingewiesen, daß dieser Rückgang auf die ungünstigen amerikanischen Kreditbedingungen und die häufigen Ausfälle gewisser amerikanischer Kreise gegen die Handelsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Amerika zurückzuführen sei. Europa dagegen habe sich bereits seit längerer Zeit auf die Gewährung weit günstigerer Lieferbedingungen umgestellt.

Rußland sucht neue Absatzgebiete in Mitteleuropa.

Поиски СССР за новыми рынками сбыта.

Von Dr. Otto Deutsch-Wien.

Die Sowjetregierung hat in der letzten Zeit auf den mitteleuropäischen Märkten eine außerordentliche Rührigkeit entfaltet und war auf den verschiedensten Gebieten bestrebt, neue Absatzgebiete und neue Wege des Absatzes zu finden. In rascher Aufeinanderfolge sind neue Pläne der Sowjetregierung bekanntgeworden, die manche interessante Rückschlüsse auf die jetzigen Verkaufsmethoden der Sowjets zulassen.

Ein alter Traum der russischen Volkswirtschaftler war es, die zum Teil sehr erheblichen Frachtspesen beim Export russischer Waren über den Schienenweg dadurch zu verhindern, daß die vorhandenen Möglichkeiten einer Verschiffung der Sowjetgüter auf den Weg über das Schwarze Meer und die Donau entsprechend ausgenützt würden. Nun ist es vor einiger Zeit tatsächlich gelungen, den ersten Transport russischen Getreides per Schiff über die rumänischen Häfen die Donau aufwärts bis Wien zu bringen. Aber die rumänische Regierung hat in den ersten Märztagen eine Verfügung erlassen, durch welche den rumänischen Häfen die Durchfuhr bzw. Umladung russischen Getreides und russischer Häute verboten wurde. Dadurch wird dieser russische Plan wenn nicht unmöglich gemacht, so doch wieder reichlich verzögert, da anzunehmen ist, daß sich nunmehr um diesen Punkt ein lebhafter Rechtsstreit entwickeln wird.

Die Sowjetregierung scheint trotzdem entschlossen zu sein, ihr Getreide in Mitteleuropa sicher zu plazieren. Sie beschreitet zu diesem Zweck jetzt auch in Oesterreich einen neuen Weg, indem sie — ähnlich wie dies in anderer Art in Lettland der Fall war — eine Art Kontingentierung für den gegenseitigen Warenaustausch vorschlägt. Die Sowjetregierung verhandelt seit einigen Wochen mit den österreichischen landwirtschaftlichen Organisationen, um in Oesterreich Zuchtvieh, in erster Linie Zuchtstiere und Zuchtpferde einzukaufen, wogegen sich die österreichischen Organisationen verpflichten müßten, bestimmte Mengen russischer Agrarerzeugnisse jährlich fix zu übernehmen. Dabei würde russischerseits in Oesterreich pro Jahr eine Menge von entweder 1000 Waggons Getreide, 500 Waggons Geflügel oder 600 Waggons Futtergerste und Hafer angeboten. Da bekanntlich die österreichische Landwirtschaft in der letzten Zeit mit aller Energie daran geht, den Inlandabsatz zu steigern und den Import von Agrarprodukten zu verhindern, macht sich gegen dieses russische Angebot ein erheblicher Widerstand geltend, doch scheinen die Abwehrmaßnahmen gegen den Vorschlag der Einfuhr russischer Futtergerste nicht so groß zu sein, daß man nicht allenfalls mit einer Ueberwindung der Hindernisse rechnen könnte.

Oesterreich war bisher auch für russische Erdölprodukte ein sehr schlechter Markt. Während die Mittelmeergebiete und Italien in hervorragendem Maße als Käufer für russische Naphtha in Betracht kamen, bevorzugte Oesterreich die rumänische und polnische Produktion. Nun wird seit einigen Wochen von russischen Unterhändlern über die Unterbringung russischen Erdöls in Oesterreich verhandelt, das zu wesentlich niedrigeren Preisen verkauft werden soll. Nicht weniger als 20 Proz. des gesamten österreichischen Bedarfes sollen auf Grund dieser Verhandlungen vom russischen Naphthasyndikat geliefert werden. Für alle Erdölprodukte halten sich die russischen Preise um einige Proz. unter den jeweiligen Weltmarktpreisen, so daß der Anreiz für die österreichischen Petroleumhandelsfirmen, die nicht direkte Vertreter eines rumänischen oder polnischen Naphthaproduzenten sind, außerordentlich groß ist. Man rechnet daher immerhin mit der Möglichkeit des Abschlusses eines solchen Vertrages, welcher der Sowjetunion in Oesterreich ein befriedigendes Absatzgebiet eröffnen könnte.

Daneben versucht die Sowjetregierung schließlich auch für ihre sonstigen Exportartikel in Oesterreich einen größeren Markt zu finden. Die russischen Obst-, Gemüse- und Fischkonserven kommen in immer größeren Mengen auf den österreichischen Markt. Die Konkurrenz des russischen Holzes zeigt sich nicht nur in Oesterreich selbst, wo allerdings der Bezug von russischem Holz infolge der überragenden heimischen Erzeugung kaum nennenswert ist, wohl aber auf allen übrigen mitteleuropäischen Märkten, wo bisher das österreichische Holz eine führende Rolle innehatte. Nicht nur die privaten österreichischen Holzproduzenten und Holzfirmen klagen über den Verlust der Märkte infolge der russischen Konkurrenz, sondern auch die österreichischen Staatsdomänen haben einen empfindlichen Absatzentfall und im Zusammenhang damit ein erhebliches Betriebsdefizit erlitten, das im offiziellen Bericht auf die erhöhte russische Konkurrenz zurückgeführt wird. Man sieht also, daß die Sowjetregierung mit Erfolg bemüht ist, auf sehr zahlreichen Gebieten neue Absatzmärkte zu erobern und daß zumeist mit großem Geschick operiert wird, um den Absatz der russischen Waren auf den mitteleuropäischen Märkten nicht nur durch Preisunterbietungen, sondern auch durch Kontingentsvereinbarungen sicherzustellen.

Das Auslandskapital in Polen.

Заграничные капиталы в Польше.

H. B. Polen ist ein Land, das bei einem Mangel an Kapital einen Ueberschuß an Arbeitskräften besitzt. Dieses ungünstige Verhältnis der zwei Produktionsfaktoren hat seinen Ursprung in dem natürlichen Bevölkerungszuwachs, der sich jährlich auf etwa 400 000 Personen beläuft und ferner in den Verwüstungen, die in Polen infolge des Krieges entstanden waren und nach der Berechnung der Wiedergutmachungskommission auf 1 815 Mill. Zl. geschätzt werden.

Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Amts stellten sich die

Schulden und Forderungen Polens

gegenüber dem Ausland per 31. Dezember 1929 folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	Insgesamt	Deutschland	Frankreich	Großbritannien	Italien	Schweiz	Belgien	Holland	Schweden	Tschechoslowakei	Oesterreich	Vereinigte Staaten v. Nordamerika
Schulden:												
Staats- u. Kommunalverwaltungsschulden	4 007	9	378	301	170	3	1	18	58	3	5	2 691
Obligations- u. Privatpfandbriefe	326	35	17	48	—	7	—	5	61	2	9	138
In poln. Unternehmungen engagierte Kapitalien	2 037	415	494	105	18	136	256	49	60	18	94	375
Kapitalien ausl. Unternehmungen in Polen	656	127	330	8	6	5	49	8	—	3	23	49
Bargeldkredite poln. Unternehmungen	1 385	167	149	235	1	181	53	172	62	48	83	203
Bankverbindlichkeiten	676	116	99	136	3	38	39	40	4	10	97	65
Außenhandelskredite	1 152	325	93	105	29	42	31	25	21	79	64	156
Laufende Kredite	89	19	—	2	—	1	5	1	—	11	3	15
Zusammen	10 328	1 213	1 560	940	227	413	434	318	266	174	378	3 692
Forderungen:												
In ausl. Unternehmungen engagierte polnische Kapitalien	52	41	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Forderungen poln. Unternehmungen	199	1	—	—	—	41	1	—	—	—	—	—
Bankforderungen (einschl. Bank Polski)	714	41	19	248	1	12	1	12	9	5	11	334
Außenhandelskredite	375	78	8	16	4	5	4	10	10	21	20	2
Laufende Kredite	144	58	6	4	—	—	2	—	—	11	3	3
Zusammen	1 484	219	34	268	5	58	15	22	19	37	34	339

Die Verschuldung Polens gegenüber dem Auslande stellte sich somit Ende 1929 auf 10 328 Mill. Zl., während die Forderungen Polens 1 484 Mill. Zl. betrugen, so daß sich ein Saldo von 8 444 Mill. Zl. ergibt.

In den Jahren 1926—1927 betrug das Volksvermögen Polens 142 741 Mill. Zl., hiervon entfielen auf das Vermögen des Auslandes etwa 5278 Mill. Zl. Die Forderungen Polens gegenüber dem Auslande wurden dagegen auf 389 Mill. Zl. geschätzt, so daß sich zugunsten des Auslandes damals ein Saldo von 4 889 Mill. Zl. ergab, was 3,5 v. H. des gesamten Werts des Volksvermögens ausmachte.

Von den gesamten Verbindlichkeiten Polens gegenüber dem Auslande entfallen etwa 40 v. H. auf die Verschuldung des Staates und der Kommunalverwaltungen, etwa 20 v. H. auf die in polnischen Unternehmungen engagierten Kapitalien und etwa 8 v. H. auf Kapitalien ausländischer Unternehmungen in Polen, sowie auf die im Auslande placierten Obligationen und Pfandbriefe. Insgesamt entfallen also auf langfristige Verbindlichkeiten Polens etwa 68 v. H. der gesamten Schuldsummen. Von den restlichen 32 v. H. der Verschuldung, die den Charakter eines kurzfristigen Kredites tragen, entfallen auf Bargeldkredite, die die polnischen Unternehmungen aus dem Auslande erhalten haben, etwa 13 v. H., auf Kredite aus dem Außenhandel etwa 10 v. H. und auf Bankverbindlichkeiten rund 7 v. H.

Von den polnischen Forderungen entfallen 48 v. H. auf Bankforderungen, von denen $^3/_4$ der Bank Polski gehören. Die langfristigen Forderungen Polens betragen nach obiger Aufstellung nur etwa 3,5 v. H. der gesamten Forderungen. Allerdings ist hierbei der Wert des polnischen Grundbesitzes auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig, der etwa 150 Mill. Zl. beträgt, nicht berücksichtigt worden.

Der größte Teil der polnischen Auslandsschulden, nämlich etwa 37 v. H., entfällt auf die Vereinigten Staaten. Von diesen sind 88,2 v. H. langfristige Kredite (davon entfallen 73 v. H. auf Schulden des Staates und der Kommunalverwaltungen und 10 v. H. auf Kapitalien, die in polnischen Unternehmungen engagiert sind.) An zweiter Stelle nach den Vereinigten Staaten steht Frankreich mit 15 v. H. der Gesamtschulden. Frankreich hat 78 v. H.

der Beträge in Gestalt von langfristigen Krediten placiert, namentlich in polnischen Unternehmungen und in Filialen französischer, in Polen tätiger Betriebe. Es folgt Deutschland mit 12 v. H. Das deutsche Kapital ist hauptsächlich in großen Unternehmungen und in Exportkrediten investiert. Von den gesamten deutschen Kapitalien in Polen sind 51,7 v. H. kurzfristig festgelegt.

Auch hinsichtlich der Forderungen Polens nehmen die Vereinigten Staaten die erste Stelle ein. Die polnischen Forderungen gegenüber diesem Staate resultieren fast ausschließlich aus Bankoperationen. Aehnlich verhält es sich auch mit den polnischen Forderungen gegenüber Groß-Britannien, das die zweite Stelle unter den polnischen Debitorenländern einnimmt. Diese Tatsache entspringt dem Umstand, daß über Newyork und London der größte Teil von Banktransaktionen geht, die die polnischen Bankeninstitutionen zwingen, in Newyorker und Londoner Bankinstitutionen große Beträge zur Verfügung zu halten.

Fast gegenüber allen Ländern tritt Polen in der Rolle des Schuldners auf. Einen Ueberschuß der Forderungen über die Verbindlichkeiten ist nur gegenüber Danzig, der U. d. S. S. R., Rumänien und Dänemark zu verzeichnen.

Was nun die Beteiligung des

Auslandskapitals in polnischen Aktiengesellschaften

anbelangt, so muß zunächst der Begriff „polnische Aktiengesellschaft" näher erklärt werden. Nach der Terminologie des Warschauer Statistischen Hauptamts sind polnische Aktiengesellschaften solche Unternehmungen, die ihren Rechtssitz auf polnischem Gebiete haben, unabhängig davon, wem das Kapital gehört. Aktiengesellschaften, die ausschließlich über ausländisches Kapital verfügen, werden daher als inländische Unternehmungen betrachtet, wenn sie ihren Rechtssitz in Polen haben. Dagegen gelten als ausländische Unternehmungen diejenigen Gesellschaften, die ihren Rechtssitz außerhalb Polens haben.

Die Beteiligung des ausländischen Kapitals an den polnischen Aktiengesellschaften ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung vom 31. Dezember 1929 zu ersehen (siehe nebenstehende Tabelle A.):

Aus Obigem erhellt, daß 1187 Gesellschaften mit rein polnischem Gründungskapital über ein Kapital von 2484 Mill. Zl. verfügen, während 362 Gesellschaften unter ausländischer Beteiligung über ein Kapital von 3007 Mill. Zl. disponieren. Diese Tatsache weist darauf hin, daß das Auslandskapital sich hauptsächlich an größeren Unternehmungen beteiligt.

Am meisten vertreten ist das Auslandskapital in folgenden Gruppen: Gaswerke, Wasserleitungs- und Elektrizitätswerke, ferner in der Naphtha- und Hüttenindustrie. In diesen Gruppen beträgt das Auslandskapital etwa 65 bis 75 vom Hundert des gesamten Eigenkapitals. In der chemischen Industrie und ebenso in der sonstigen Bergwerksindustrie beträgt die Beteiligung des Auslandes etwa 40 v. H. der gesamten Kapitalien.

Bei 58 v. H. der Gesamtzahl der mit Beteiligung ausländischen Kapitals gegründeten polnischen Aktiengesellschaften befindet sich die Majorität der Aktien im Besitze des Auslandes. Der Wert dieser Aktien beläuft sich auf etwa 1162,8 Mill. Zl. d. h. etwa 36 v. H. des Kapitals sämtlicher in Polen vorhandener Aktiengesellschaften. Diese Majorität des Auslandes ist besonders in folgenden Gruppen vorherrschend: Bergwerksindustrie, Naphthaindustrie und sonstige Bergwerksindustrie, Mineralindustrie, Hüttenwesen, sowie die Gruppe der Wasserleitungs-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Nachstehende Tabelle zeigt die Beteiligung des Auslandskapitals in polnischen Aktiengesellschaften nach Ländern geordnet, nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 (siehe nebenstehende Tabelle B.):

Das Auslandskapital in den polnischen Aktiengesellschaften.

A. nach Branchen:

	Aktiengesellschaften insgesamt		Aktiengesellschaften mit Auslandskapital			Anteil an dem Kapital	
	Zahl	Kapital in Mill. Zl.	Zahl	Gesamt-kapital in Mill. Zl.	dav Aus-landskap. in Mill. Zl.	sämtl. A.-G. in Proz.	der mit ausl. Kapital arbeitenden A.-G. in Proz.
Insgesamt	1.549	5.491	362	3.007	1.829	54,8	60,8
Naphta-Bergwerksindustrie	30	310	21	289	237	93,0	82,2
Sonstige Bergwerksindustrie	36	580	17	339	225	58,4	66,5
Mineral-Industrie	72	140	13	53	29	37,7	55,2
Hüttenwesen (Eisen, Stahl, Zink, Blei)	15	801	9	600	524	74,9	87,3
Metall-Industrie	66	119	12	39	14	32,3	34,9
Maschinen- und elektrotechn. Industrie	104	299	28	167	72	55,9	43,4
Bearbeitung v. Edelmetallen u. Präzisionsinstrumenten-Fabr.	10	4	2	1	—	23,0	37,3
Chemische Industrie	129	297	40	186	120	62,8	64,6
Textil- „	140	873	36	233	139	26,7	59,8
Papier- „	29	120	8	77	34	64,4	43,5
Leder- „	18	19	2	1	1	6,3	90,5
Holz- „	117	66	21	22	11	32,7	48,9
Zucker- „	52	229	15	75	17	32,7	22,3
Lebensmittel-Industrie	152	209	25	62	20	29,9	32,0
Bekleidungs- und Galanteriewaren-Industrie	30	20	5	5	1	25,5	13,1
Graphische Industrie	43	34	3	1	1	2,6	58,7
Baugewerbe „	56	29	13	7	4	23,1	62,7
Gas, Wasser- und Elektrizität	25	215	14	190	163	88,5	85,4
Warenhandel	226	123	28	18	13	14,7	73,9
Privatbanken	64	272	25	160	76	58,9	47,6
Bank Polski	1	260	1	260	22	100,0	8,6
Versicherungswesen	19	56	7	8	7	14,1	90,1
Verkehr und Telefon	44	332	14	213	98	59,9	47,2
Transportwesen	23	16	3	1	1	9,1	41,3
Sonstige	58	68	—	—	—	—	—

B. nach Ursprungsländern:

	Insgesamt		Deutschland		Frankreich		Groß-Britannien		Schweiz		Belgien		Holland		Oesterreich		Vereinigte Staaten	
	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.	Zahl	Mill. Zl.
Insgesamt	361	1807	77	337	57	419	56	94	31	136	39	209	29	46	77	85	20	372
Naphtha-Bergwerksindustrie	21	237	—	—	9	169	2	14	—	—	—	—	1	1	9	6	3	42
Sonst. Bergwerksindustrie	17	225	8	101	8	91	—	—	1	1	2	27	—	—	3	5	—	—
Mineral-Industrie	13	29	5	3	1	0	—	—	—	—	1	16	—	—	6	9	—	—
Hüttenwesen	9	524	4	81	2	60	—	—	1	91	1	5	—	—	1	3	2	282
Metall-Industrie	12	14	5	3	—	—	1	0	1	1	—	—	—	—	5	6	1	3
Maschinen- und Elektrotechnische Industrie	28	72	6	16	3	1	3	4	4	5	3	14	3	10	7	14	—	—
Bearbeitung v. Edelmetallen u. Präzisionsinstrumenten	2	0	1	0	1	0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemische Industrie	40	120	8	14	11	32	6	16	7	11	2	8	2	7	7	3	2	11
Textil- „	36	139	7	17	6	16	11	26	3	2	2	27	5	14	7	13	3	18
Papier- „	8	34	1	6	3	24	—	—	—	—	1	4	—	—	3	0	1	0
Leder- „	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0	—	—
Holz- „	21	11	3	1	—	—	2	1	1	2	3	2	1	0	1	0	—	—
Zucker- „	15	17	5	3	—	—	3	2	1	1	—	—	10	9	1	1	—	—
Lebensmittel- „	25	20	8	5	1	1	4	4	2	5	—	—	3	2	6	3	—	—
Bekleidungs- u. Galanterie-Industrie	5	1	1	0	—	—	1	0	—	—	1	0	—	—	1	0	—	—
Graphische Industrie	3	1	1	0	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0	1	0	1	0
Bau-Industrie	13	4	2	0	1	0	3	1	2	1	1	0	1	1	2	0	2	1
Gas, Wasser, Elektrizität	14	163	3	70	1	0	3	8	1	8	10	74	1	2	1	1	—	—
Warenhandel	28	13	1	0	4	5	7	4	1	0	2	0	—	—	3	1	2	0
Geldhandel	25	76	4	5	4	19	7	8	1	1	5	7	—	—	8	17	3	15
Versicherungen	7	7	—	—	—	—	1	2	1	1	—	—	—	—	1	1	—	—
Verkehr	14	98	3	13	2	1	3	4	4	6	5	25	—	—	3	2	—	—
Transport	3	1	2	0	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0	—	—	—	—

Aus obiger Aufstellung, geht hervor, daß in den polnischen Unternehmungen am meisten das französische Kapital engagiert ist. Auf dieses entfallen 28,4 v. H. des gesamten Auslandskapitals. Alsdann folgen die Vereinigten Staaten (20,5), Deutschland (18,6) Belgien (11,6). Der Zahl der Aktiengesellschaften nach nimmt das deutsche und österreichische Kapital die erste Stelle ein. Das amerikanische Kapital, welches hinsichtlich der Höhe des Kapitals die zweite Stelle einnimmt, steht der Zahl nach an letzter Stelle. Den größten Teil von Kapitalien konzentrierte es in der Hüttenindustrie (75,0 v. H.) und in der Naphthaindustrie (11,3 v. H.). Das deutsche Kapital ist am stärksten in der Kohlenindustrie (30 v. H.), sowie in der Hüttenindustrie 24 v. H. und in der Gruppe Gas-, Wasserleitungs- und Elektrizitätswerke (20,8 v. H.) investiert. Das französische Kapital ist vornehmlich in der Naphthaindustrie vertreten (40,3 v. H.). Ferner interessiert es sich für die Kohlenindustrie (20 v. H.) und Hüttenindustrie (14,3 v. H.). Das Schweizer Kapital konzentrierte sich hauptsächlich in der Hüttenindustrie (67,5 v. H.). Weniger konzentriert ist das belgische Kapital, das sich sowohl für die Gruppe der Gas-, Wasserleitungs- und Elektrizitätswerke, als auch für die Textil- und Kohlenindustrie, sowie für das Transportwesen interessiert. Das englische Kapital ist dagegen in der Hauptsache in der Textilindustrie vertreten, ferner noch in der chemischen Industrie und in der Naphthaindustrie.

Ueber das Kapital der Filialen

ausländischer Unternehmungen in Polen

gibt die nachstehende Tabelle nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 Aufschluß (in Mill. Zl.):

	Zahl	Investiert. Kapital	Reserven	Verbindlichkeiten
Insgesamt	67	236,1	148,5	271,5
Landwirtschaft u. Viehzucht	1	0,1	—	0,5
Naphthaindustrie	2	0,9	—	0,6
Sonstige Bergwerksindustrie	7	37,0	27,5	29,7
Mineralindustrie	2	2,5	—	1,8
Hüttenwesen	2	99,0	15,3	33,5
Metallindustrie	3	6,6	1,3	4,1
Maschinen- und elektrotechn. Industrie	4	3,8	7,5	8,6
Bearbeitung von Edelmetallen und Präzisionsinstrumenten	1	0,2	—	—
Chemische Industrie	6	7,0	3,6	10,3
Textil-Industrie	7	28,3	21,8	113,1
Holz-Industrie	3	0,2	—	—
Bau-Industrie	1	0,3	—	1,6
Gas, Wasser, Elektrizität	2	16,7	70,9	18,3
Warenhandel	8	0,8	0,5	48,8
Geldhandel	6	10,9	—	—
Versicherungen	7	3,9	—	—
Verkehr und Telefon	1	0,1	0,1	0,5
Transport	2	4,9	—	—
Sonstige	2	12,9	—	—

Das meiste Kapital ausländischer Unternehmungen ist in der Textilindustrie investiert. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um französisches Kapital (75 v. H.) und belgisches Kapital (9 v. H.). In der Hüttenindustrie besitzt Deutschland 75 v. H. und Frankreich 23 v. H. der gesamten ausländischen Kapitalien.

Nach Ländern geordnet stellen sich die Kapitalien ausländischer Unternehmungen in Polen zum 31. Dezember 1929 folgendermaßen:

	Zahl	Mill. Zl.
Insgesamt	67	656,1
Danzig	6	4,6
Deutschland	11	127,2
Frankreich	16	329,6
Groß-Britannien	5	8,2
Italien	3	6,1
Belgien	9	48,7
Dänemark	2	0.7
Tschechoslowakei	3	2,7
Oesterreich	9	22,8
Rumänien	1	0,1
Vereinigte Staaten	2	49,4
Sonstige Länder	—	55,9

Von den gesamten Kapitalien ausländischer Unternehmungen entfallen mithin 50,3 v. H. auf französische, 19,3 v. H. auf deutsche und je etwa 7,5 v. H. auf amerikanische und belgische Unternehmungen. Von den gesamten deutschen Kapitalien entfallen 87 v. H. auf das Hüttenwesen. Der Anteil deutscher Banken beträgt im ganzen nur etwa 3,4 v. H. In Wirklichkeit besitzen jedoch die Filialen deutscher Banken in Polen bedeutend größere Aktiva, die aber mit Rücksicht auf ihren speziellen Charakter in den Verbindlichkeiten der polnischen Banken figurieren.

Die Bank von Lettland im Jahre 1930.

Деятельность Латвийского банка в 1930 г.

R. Das Jahr 1930 ist für die Bank von Lettland nicht so günstig verlaufen, wie die vorhergehenden Jahre. Das lag an einer ganzen Reihe von ungünstigen Umständen, durch die das abgelaufene Jahr gekennzeichnet war. Schon zu Beginn des Berichtsjahres entstanden der Bank von Lettland recht bedeutende Verluste durch die Zusammenbrüche der „Rigaer Unionbank", der „Aktiengesellschaft Lats" und der „Oekonomischen Gesellschaft lettländischer Landwirte". Im weiteren Verlauf hat auch die von Monat zu Monat anwachsende allgemeine Weltwirtschaftskrise in immer stärkerem Maße die Wirtschaft Lettlands ungünstig beeinflußt. Die ungewöhnlich großen Preisstürze fast sämtlicher Waren auf den Weltmärkten führten dazu, daß der Export der wichtigsten lettländischen Ausfuhrwaren, wie Holz, Flachs und Butter erhebliche Einbußen erleiden mußte. Die niedrigen Getreidepreise, die die Gestehungskosten der Erzeuger nicht mehr decken konnten, veranlaßten die Regierung zu verschiedenen kostspieligen Maßnahmen zur Stützung der einheimischen Landwirtschaft. Ebenso führte die schlechte Konjunktur für die Industrie zu bedeutenden Produktionseinschränkungen, die wiederum Arbeitslosigkeit im Gefolge hatten. Die Passivität der Handelsbilanz, die Rückzahlung alter Staatsschulden sowie die Abneigung verschiedener inländischer Banken, die recht teuren ausländischen Kredite in Anspruch zu nehmen, führten dazu, daß sich am Jahresschluß der Bestand an ausländischer Valuta in der Bank von Lettland erheblich verringerte. Um einen weiteren Abfluß der ausländischen Valuta zu verhindern, sah sich daher die Bank von Lettland gezwungen, einschneidende Kreditrestriktionen vorzunehmen. Vergleicht man die Bilanz zum 1. Januar 1931 mit derjenigen vom 1. Januar 1930, so ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva:	1930	1931	Saldo
Gold	23,9	24,1	+ 0,2
Ausländische Valuta	49,5	36,4	—13,1
Staatskassenscheine	18,4	19,3	+ 0,9
Wertpapiere	8,1	9,0	+ 0,9
Kurzfristige Wechsel und Tratten	94,8	89,3	— 5,5
Spezielle laufende Rechnung und Darlehen	52,9	68,1	+15,2
Sonstige Aktiva	4,1	3,3	— 0.8
Total	251,7	249,5	— 2,2
Passiva:			
Grundkapital	17,0	18,7	+ 1,7
Reservekapital	7,2	7,8	+ 0,6
Banknoten im Verkehr	48,4	49,6	+ 1,2
Einlagen	15,4	20,6	+ 5,2
Laufende Rechnung und „Loro-Konto"	61,2	61.0	— 0,2
Staatsgelder	93,7	86,9	— 6,8
Sonstige Passiva	8,8	4,9	— 3,9
Total	251,7	249,5	— 2,2

Zunächst läßt sich feststellen, daß die Totalbilanz im Berichtsjahre um 2,2 Mill. Ls zurückgegangen ist. In gleicher Weise sind auch die Umsätze der Bank von Lettland von 5219 auf 4982 Mill. Ls zurückgegangen.

Die Umlaufsmittel

der Bank, die sich aus dem Eigenkapital, der Banknoten-Emission und den verschiedenen Staats- und Privateinlagen zusammensetzen, haben in den letzten beiden Jahren fast gar keine Veränderung erfahren, sehr im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren, in denen alljährlich ununterbrochen eine Steigerung zu beobachten war. Die Umlaufsmittel der Bank von Lettland betrugen (in Mill. Ls) am 1. Januar: 1923 — 46,8; 1924 — 106,1; 1925 — 162,9; 1926 — 160,5; 1927 — 180,6; 1928 — 205,9; 1929 — 229,2; 1930 — 227,7 und 1931 — 228,1.

Das Eigenkapital der Bank von Lettland, das gegenwärtig 26,6 Mill. Ls beträgt, steigt von Jahr zu Jahr durch Abschreibungen vom Reingewinn, die statutenmäßig 35 Proz. betragen müssen, jedoch durch Sonderbeschlüsse des Rates der Bank von Lettland auch erhöht werden können. Im Durchschnitt hat das Eigenkapital der Bank von Lettland eine Vergrößerung von etwa 2 Mill. Ls jährlich erfahren. Im Berichtsjahre wurden jedoch nur 1,318 Mill. Ls dem Grund- und Reservekapital zugeschlagen.

Die Banknoten-Emission hat im Jahre 1930 eine weitere Steigerung auf 49,6 Mill. Ls erfahren und damit den bisher höchsten Stand erreicht. Allerdings ist hervorzuheben, daß die Bank von Lettland damit das statutenmäßig festgelegte Emissionsrecht nur zu 54 Proz. ausgenutzt hat und daß an Stelle der gesetzlich vorgesehenen 50prozentigen Deckung die Banknoten zu 92 Proz. durch Gold und ausländische Valuta gedeckt waren. Neben den Banknoten der Bank von Lettland sind auch noch Staatskassenscheine im Verkehr, deren Höhe sich im verflossenen Jahre zwischen 31 und 40 Mill. Ls bewegte. Als Deckung für diese Geldsorte dient der bei der Bank von Lettland deponierte staatliche Goldschatz im Betrage von 14,7 Mill. Ls, so daß diese Umlaufsmittel zu etwa 42 Proz. an Stelle der gesetzlich vorgeschriebenen 25 Proz. gedeckt sind. Neuerdings hat das Finanzministerium angeregt, die Staatskassenscheine ganz aus dem Verkehr zu ziehen und der Bank von Lettland das alleinige Emissionsrecht zu überlassen, um damit eine Vereinfachung und eine größere Uebersichtlichkeit in dem Geldwesen Lettlands zu schaffen.

Die Staatsgelder (Staats-Konti und Staats-Depositen), spielten früher als Umlaufsmittel der Bank von Lettland eine sehr bedeutende Rolle. Von Jahr zu Jahr haben sich jedoch die Staatseinlagen verringert und ihr Anteil an den gesamten Umlaufsmitteln der Bank ist am 1. Januar 1931 auf 49 Proz. zurückgegangen gegen 63 Proz. am 1. April 1928. Das Guthaben des Staates bei der Bank von Lettland stellte sich am 1. Januar 1931 auf 86,8 Mill. Ls gegen 145,9 Mill. Ls am 1. Juli 1928.

Dagegen läßt sich bei den Privateinlagen eine ununterbrochene Zunahme feststellen. Die Privateinlagen bei der Bank von Lettland sind von 21,7 Mill. Ls am 1. Januar 1928 auf 37,8 Mill.Ls am 1. Januar 1931 gestiegen. Dies ist um so beachtenswerter, als die Einlagen bei der Bank von Lettland durchschnittlich um etwa 2 bis 3 Proz. niedriger verzinst werden, als bei den Privatbanken. Gegenwärtig werden bei der Bank von Lettland für Einlagen folgende Zinssätze angewandt: für terminierte Einlagen 5½ Proz., für unterminierte Einlagen 5 Proz und für laufende Rechnungen 4 Proz.

Der größte Teil der Umlaufsmittel der Bank von Lettland wird zu Kreditgewährungen verwandt. Der Gesamtbetrag der in den letzten beiden Jahren gewährten Darlehen ist bedeutend gestiegen, während die verfügbaren Umlaufsmittel fast unverändert geblieben sind. Gleichzeitig zeigen jedoch die stabilen Reserven (Gold und ausländische Valuta) eine ganz beträchtliche Abnahme, wie das die nachfolgende Gegenüberstellung veranschaulicht (in Mill. Ls):

	1.1.1928	1.1.1929	1.1.1930
Umlaufsmittel	229,2	227,7	228,8
Gewährte Darlehen	131,8	147,7	157,4
Stabile Reserven	81,5	58,7	45,8

Lettlands Staatsschulden.

R. Die Staatsschulden Lettlands stellten sich am 1. April 1931 auf 109,93 Mill. Ls. Von diesem Betrage entfallen nur 721 648 Ls auf innere Anleihen, während sich die äußeren Anleihen Lettlands folgendermaßen zusammensetzen: Amerikanische Anleihe für Kriegszwecke 5,475 Mill. Dollar, englische Anleihe für Kriegszwecke 2 Mill. Pfd. Sterling, schwedische Zündholz-Anleihe 6 Mill. Dollar. Für Tilgung und Zinszahlungen der staatlichen Anleihen sind im nächsten Staatshaushaltsplan 5,22 Mill. Ls eingestellt worden gegen 4,39 Mill. Ls im vorhergehenden Budget. Da die Staatsschulden Lettlands sich am 1. April 1929 auf 112,42 Mill. Ls. beliefen, so haben sie im abgelaufenen Jahre eine Verringerung um 2,49 Mill. Ls erfahren.

Wie man sieht, hat sich der Gesamtbetrag der gewährten Darlehen in den beiden letzten Jahren um 25,6 Mill. Ls vergrößert, während die stabilen Reserven eine Einbuße von 35,7 Mill. Ls aufzuweisen haben.

Hinsichtlich der von der Bank von Lettland geübten

Kreditpolitik

ist zu erwähnen, daß sie nach wie vor in der Hauptsache darin besteht, in erster Linie die Produktion — sei es nun die landwirtschaftliche oder die industrielle — zu fördern. Dagegen findet der Handel, soweit er der Förderung der Einfuhr dient, bei der Kreditgewährung nur in den seltensten Fällen Beachtung. Die bereits erwähnte erhebliche Verringerung der Valutabestände der Bank von Lettland, veranlaßte die Bankleitung, nachdem sich herausgestellt hatte, daß es sich hierbei keineswegs um eine vorübergehende Erscheinung handelt, mit dem 1. Januar 1931 zu einschneidenden Kreditrestriktionen zu schreiten. Diese in Lettland zum ersten Male durchgeführte Maßnahme kam den interessierten Kreisen völlig überraschend und löste bei ihnen den schärfsten Protest aus. Für die Bankleitung galt es jedoch in erster Linie die Währung vor einer Inflation zu bewahren, auch wenn dadurch eine ganze Reihe von Unternehmungen stark geschädigt werden würde. In erster Linie wird die Kreditrestriktion gegenüber privaten Kreditanstalten und Handelsunternehmungen angewandt, während der Industrie und Landwirtschaft die bisherigen Kredite belassen bleiben sollen. Wie sich diese Maßnahme auf die gesamte Wirtschaft Lettlands auswirken wird, läßt sich vorläufig noch nicht feststellen. Jedenfalls ist es bisher noch nicht gelungen, den Abfluß ausländischer Valuta zu unterbinden.

Die Verteilung der gewährten Kredite auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt die nachfolgende Gegenüberstellung vom 1. Januar 1930 und 1931 (in Mill. Ls):

	1. I. 1930	1. I. 1931	Saldo
Industrie	36,2	37,3	+ 1,1
Staatlicher Handel	7,6	26,4	+ 18,8
Privathandel	11,7	4,9	— 6,8
Landwirtschaftliche Organisationen	9,6	7,3	— 2,3
Landwirte	5,3	6,1	+ 0,8
Land. Kreditanstalten	30,8	31,3	+ 0,5
Städt. Kreditanstalten	46,6	44,1	— 2,5

Am meisten gestiegen ist der dem staatlichen Handel gewährte Kredit, nämlich um 18,8 Mill. Ls. Dieser Kredit wurde für die Durchführung der staatlichen Getreideaufkäufe erforderlich. Hinsichtlich der gegenwärtig von der Bank von Lettland angewandten Zinssätze für Darlehen wird auf „OEM." Nr. 1 vom 1. Oktober 1930, Seite 14 „Zinsherabsetzungen bei der Bank von Lettland" verwiesen.

Das Portefeuille der Wertpapiere hat im Berichtsjahre durch den Erwerb von 500 Aktien der Bank für Internationale Zahlungen einen Zuwachs um 1,25 Mill. Ls auf 9 Mill. Ls erfahren.

Was schließlich den ziffernmäßigen Erfolg der Tätigkeit der Bank von Lettland im Jahre 1930 anbelangt, so stellt er sich, wie bereits erwähnt, bedeutend ungünstiger als im Vorjahre, wie das die folgende Tabelle veranschaulicht (in Mill. Ls):

	1929	1930	Saldo
Bruttogewinn			
aus Kreditoperationen	10,1	9,4	— 0,7
aus Valuta-Operationen und Einlagen	2,7	1,3	— 1,4
aus sonst. Operationen	2,3	2,1	— 0,2
Insgesamt	15,1	12,8	— 2,3
Ausgaben und Verluste			
Verluste a. Operationen	1,7	3,2	+ 1,5
Zinsen für Einlagen	2,5	2,8	+ 0,3
Gehälter, administrative Ausgaben, Amortisation u. a.	3,0	3,1	+ 0,1
Ausgaben und Verluste insgesamt	7,2	9,1	+ 1,9
Reinverdienst	7,9	3,7	— 4,2
	15,1	12,8	— 2,3

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß der Bruttogewinn durchweg zurückgegangen ist, während gleichzeitig die Ausgaben und Verluste bei sämtlichen Positionen gestiegen sind. Das hatte zur Folge, daß der Reingewinn um 4,2 Mill. Ls von 7,9 Mill. auf 3,7 Mill. Ls zurückging. Von diesem Reingewinn wurden statutengemäß 25 Proz. oder 941 000 Ls zum Grundkapital und 10 Proz. oder 377 000 Ls zum Reservekapital hinzugeschlagen. Für Tantiemen wurden insgesamt 205 000 Ls ausgeworfen, während der Rest von 2 243 000 Ls der Staatskasse zufloß.

Deutschland in Estlands Außenhandel 1930.

Роль Германии во внешней торговли Эстонии в 1930 г.

Ls. In Estlands Außenhandel ist bis zum Jahre 1928 sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr eine fortgesetzte Steigerung zu verzeichnen. Mit der Wirtschaftskrise des Jahres 1929 beginnt ein allgemeiner Rückgang, der im Jahre 1930 zu einer wesentlichen Verringerung des Warenhandels mit dem Auslande geführt hat.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwickelung des estländischen Außenhandels in den letzten acht Jahren (in Mill. Ekr.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	101,0	61,8	— 39,2
1924	78,5	75,3	— 3,2
1925	96,5	96,6	+ 0,1
1926	95,6	96,2	+ 0,6
1927	96,4	105,8	+ 9,4
1928	131,4	127,1	— 4,3
1929	123,0	117,5	— 5,5
1930	98,4	96,4	— 2,0

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, hat sich das Bild der Bilanz durchaus gebessert und zwar ist die Passivität wesentlich zurückgegangen. Diese Entwickelung hat vollkommen natürliche Gründe und die Einschränkung des Konsums sowie die Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft dürften in absehbarer Zeit die estländische Handelsbilanz zu einer aktiven gestalten.

In den wichtigsten Warengruppen der estländischen

Einfuhr

waren in den letzten beiden Jahren nachfolgende Veränderungen zu verzeichnen:

	1929 Mill. Ekr.	1930 Mill. Ekr.	+ od. — in Proz.
Lebende Tiere	0,0	0,0	0,0
Nahrungs- und Genußmittel, Getränke	36,5	23,2	— 36,4
Rohstoffe und Halbfabrikate	33,3	28,2	— 15,5
Fertigwaren	52,4	46,8	— 10,1
Edelmetalle u. Steine	0,7	0,2	— 71,4

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich, macht sich der durch die Senkung der Preise verursachte Rückgang der Einfuhr in allen Warengruppen bemerkbar. Insbesondere bezieht sich das auf die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel, denn allein der Import an Getreide und Mehl ist von 21,83 Mill. Ekr. auf 13,04 Mill. Ekr. zurückgegangen. Auch in der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate ist der Preissturz von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Hier ging z. B. der Import von Textil-Rohstoffen von 14,5 Mill. Ekr. auf 11,0 Mill. Ekr. zurück. Weniger beeinflußt wurde von der Preisbewegung die Einfuhr von Fertigwaren.

Unter den

Lieferstaaten

Estlands nimmt, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich, Deutschland im Jahre 1930 ebenso wie auch im Vorjahre die erste Stelle ein:

	1929		1930	
	Mill. Ekr.	Proz.	Mill. Ekr.	Proz.
Deutschland	37,0	30,1	27,9	28,4
Verein. Staaten	16,5	13,4	12,4	12,6
U. d. S. S. R.	5,2	4,2	9,1	9,3
England	12,4	10,1	8,5	8,6
Polen	9,5	7,8	8,3	8,5
Schweden	6,8	5,6	4,7	4,8
Frankreich	4,1	3,3	4,2	4,3

Deutschland steht danach unter den Lieferstaaten Estlands mit 28,4 Proz. der Gesamteinfuhr an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen die Vereinigten Staaten mit 12,6 Proz. im Berichtsjahr und 13,4 Proz. im Vorjahre. England, dessen Anteil im Jahre 1929 10,1 Proz. betrug und im Berichtsjahre auf 8,6 Proz. zurückgegangen ist, hat die dritte Stelle an die Sowjetunion abtreten müssen. Der Anteil der U. d. S. S. R. an der estländischen Einfuhr hat sich von 4,2 Proz. im Jahre 1929 auf 9,3 Proz. im Jahre 1930 erhöht. Deutschland, die Vereinigten Staaten und die U. d. S. S. R. liefern somit rund die Hälfte der estländischen Gesamteinfuhr.

Estlands Einfuhr aus Deutschland

zeigt in den einzelnen Jahren im Verhältnis zur Gesamteinfuhr folgende Gestaltung:

	Gesamteinfuhr Mill. Ekr.	Davon aus Deutschland Mill. Ekr.	Proz.
1923	101,0	47,6	51,0
1924	78,5	30,0	36,6
1925	96,5	28,4	29,5
1926	95,6	27,8	29,1
1927	96,4	25,5	26,4
1928	131,4	39,9	30,3
1929	123,0	37,0	30,1
1930	98,4	27,9	28,4

Die Stellung Deutschlands auf dem estländischen Markte, die in den Jahren 1928 und 1929 nahezu unverändert geblieben war, zeigt im Jahre 1930 eine merkliche Abschwächung. Deutschland liefert jedoch immer noch annähernd den dritten Teil des estländischen Imports und nimmt damit die erste Stelle unter den Lieferstaaten Estlands ein.

Den Anteil Deutschlands an den wichtigsten von Estland eingeführten Waren zeigt folgende Zusammenstellung:

	1929		1930	
	Mill. Ekr.	Proz.	Mill. Ekr.	Proz.
Getreide, Mehl, Futtermittel	11,1	48,9	2,8	21,2
Maschinen	4,4	51,8	2,3	46,9
Transportmittel	0,9	25,7	1,0	30,3
Textilwaren	4,5	35,1	5,3	47,3
Metallwaren	3,2	65,3	2,9	61,7
Lederwaren	1,0	71,4	1,0	71,4
Chemische Produkte	2,3	32,8	2,3	36,5

Der prozentuale Anteil Deutschlands an der estländischen Einfuhr ist um 23,3 Proz. zurückgegangen. Einen ganz bedeutenden Rückgang zeigt der Getreideimport und zwar von 48,9 Proz. auf 21,2 Proz. Gesunken ist ferner der Anteil Deutschlands an der Maschineneinfuhr von 51,8 Proz. auf 46,9 Proz., während der Import von Transportmitteln sowie elektrischen Maschinen im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Betriebe der Brennschiefer-Industrie eine geringe Steigerung zeigt. Zugenommen hat ferner die Einfuhr von Chemikalien und Textilwaren aus Deutschland. Der Import

von Leder und Lederwaren hat sich in beiden Jahren auf der gleichen Höhe gehalten.

Die Warengruppen der estländischen

Ausfuhr

zeigen in den beiden letzten Jahren folgende Werte:

	1929 Mill. Ekr.	1930 Mill. Ekr.	+ od. − in Proz.
Lebende Tiere	0,4	0,3	— 25,0
Nahrungs- und Genußmittel, Getränke	45,0	36,6	— 18,7
Rohstoffe und Halbfabrikate	35,2	23,7	— 32,7
Fertigwaren	36,7	33,8	— 7,9
Edelmetalle u. Steine	0,1	0,0	—100,0

Die estländische Ausfuhr zeigt 1930 demnach im Vergleich mit dem Vorjahre in sämtlichen wichtigen Warengruppen eine sichtbare Abnahme. Die rückläufige Bewegung ist auch hier vorwiegend auf den Preissturz für landwirtschaftliche Produkte und industrielle Rohstoffe zurückzuführen. Der Export von Produkten der Viehzucht ist von 41,3 Mill. Ekr. auf 35,8 Mill. Ekr. gesunken, obgleich ein mengenmäßiger Zuwachs der Ausfuhr stattgefunden hat. Der Export von Fischen sank von 1,8 Mill. Ekr. auf 0,8 Mill. Ekr. Den Hauptanteil am Rückgang der Ausfuhr in der Gruppe der Rohstoffe hat das Holzmaterial mit 9,5 Mill. Ekr. gegen 14,7 Mill. Ekr. 1929 und die Textilrohstoffe, vorwiegend Flachs, mit 4,3 Mill. Ekr. gegen 9,5 Mill. Ekr. im Vorjahre. Der Export von Industrieprodukten hat ebenfalls eine merkliche Einbuße erlitten.

Estlands Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach folgenden Staaten:

	1929 Mill. Ekr.	1929 Proz.	1930 Mill. Ekr.	1930 Proz.
England	44,4	38,1	31,1	32,3
Deutschland	31,1	26,6	29,0	30,1
Finnland	4,3	3,7	2,6	2,7
Lettland	5,4	4,6	2,5	2,6
Schweden	3,9	3,3	3,8	3,9
U. d. S. S. R.	2,8	2,4	4,3	4,5
Dänemark	6,6	5,7	7,4	7,7

Deutschland nimmt demnach unter den Abnehmern der estländischen Waren, wie auch im Vorjahre, die zweite Stelle ein. Im Vergleich mit 1929 ist der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr von 26,6 Proz. auf 30,1 Proz. gestiegen, während der Anteil Englands gleichzeitig von 38,1 auf 32,3 Proz. zurückgegangen ist. Eine bemerkenswerte Steigerung und zwar von 2,4 Proz. auf 4,5 Proz. weist die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. auf. Auch der Export nach Dänemark ist von 5,7 Proz. auf 7,7 Proz. gestiegen.

Estlands Ausfuhr nach Deutschland

hat sich in den letzten acht Jahren wie folgt entwickelt:

	Gesamtausfuhr Mill. Ekr.	Davon nach Deutschland Mill. Ekr.	Proz.
1923	61,8	6,1	10,8
1924	75,3	17,7	22,5
1925	96,6	30,1	31,2
1926	96,2	22,3	23,1
1927	105,8	31,5	29,8
1928	127,1	32,9	25,9
1929	117,5	31,3	26,6
1930	96,4	29,0	30,1

Der Anteil Deutschlands an der estländischen Gesamtausfuhr hat den bisher höchsten Punkt des Jahres 1927 nunmehr überschritten und beträgt 1930 30,1 Proz.

Die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer der estländischen Landesprodukte ist aus nachfolgender Aufstellung ersichtlich:

	1929 Mill. Ekr.	1929 Proz.	1930 Mill. Ekr.	1930 Proz.
Molkereiprodukte	21,8	52,9	22,3	62,3
Fische	0,6	33,9	0,4	50,0
Häute u. Rauchwerk	0,5	31,9	0,3	21,4
Flachs u. Hanf	0,6	6,4	0,3	7,0
Holzwaren	0,7	14,4	0,7	15,0
Textilwaren	5,7	27,3	3,8	20,3

Der Wert des Exportes nach Deutschland ist im Vergleich mit dem Vorjahre um 1,9 Mill. Ekr. oder um 33,3 Proz. zurückgegangen. Den größten Teil der Ausfuhr bilden nach wie vor die Molkereiprodukte, deren Export von 52,9 Proz. im Jahre 1929 auf 62,3 Proz. im Jahre 1930 anstieg. Auch der estländische Fischexport wurde im Berichtsjahre zu 50,0 Proz. von Deutschland aufgenommen. Die Ausfuhr von Häuten und Rauchwerk ist dagegen von 31,9 Proz. im Jahre 1929 auf 21,4 Proz. im Jahre 1930 zurückgegangen. Eine merkliche Abnahme zeigt ferner die Ausfuhr von Textilwaren nach Deutschland, die im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre von 27,3 Proz. auf 20,3 Proz. gesunken ist. Eine geringe Steigerung von 6,4 Proz. auf 7,0 Proz. zeigt die Ausfuhr von Flachs und Hanf. Die Ausfuhr von Holzwaren nach Deutschland ist von 14,4 Proz. auf 15,0 Proz. gestiegen. — Was schließlich

die Bilanz

des Warenhandels von Estland mit Deutschland anbetrifft, so ergaben noch die Jahre 1928 und 1929 für Deutschland ein Aktivsaldo in Höhe von 7,0 bzw. 5,8 Mill. Ekr. Das Jahr 1930 brachte dagegen für Deutschland ein Passivsaldo im Betrage von 1,1 Mill. Ekr. Da diese Entwickelung durch das für Deutschland geringere Aktivsaldo des Jahres 1929 vorbereitet wurde, so dürfte damit zu rechnen sein, daß die Passivität sich zu einem Dauerzustande auswachsen wird.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Neue Valuta-Vorschriften.

W. I. Auf Grund des Art. 15 der Verordnung des Zentralvollzugs-Komitees und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 21. März 1928 und des Dekrets vom 23. Januar 1931 über die Einfuhr, Ausfuhr und Ueberweisung von ausländischer Valuta und Valutawerten nach und aus der U. d. S. S. R. sind Privatpersonen, die in die U. d. S. S. R. zum vorübergehenden Aufenthalt reisen und dabei Valuta oder Valutawerte mitführen oder sich diese von den in Punkt 7 des genannten Dekrets bezeichneten Kreditorganisationen anweisen lassen, zur Ausfuhr der Valuta und Valutawerte berechtigt, falls sie die U. d. S. S. R. binnen 18 Monaten verlassen. Von dem eingeführten Betrage wird jedoch das Existenzminimum nach Maßgabe der Aufenthaltsdauer in der U. d. S. S. R. neben dem Preise der in der U. d. S. S. R. erworbenen Fahrkarten abgezogen. Das Existenzminimum bemißt sich nach der Verordnung des Finanzkommissariats vom 21. Februar 1931 für Transitreisende auf 7,50 Rbl. je Tag und für vorübergehend in der U. d. S. S. R. verweilende Personen auf 10,00 Rbl. je Tag. Reisende, die sich mit einer vom Organ für ausländische Touristen „Inturist" zusammmengestellten Gesellschaft in die U. d. S. S. R. begeben oder bei dieser Stelle Verpflegungsscheine für die Dauer ihres Aufenthaltes in Rußland erwarben, sind von der Entrichtung des Existenzminimums befreit.

Die Volkswirtschaft der R. S. F. S. R.

W. I. Das Präsidium des staatlichen Planwirtschaftsamtes „Gosplan" veröffentlichte dieser Tage die Ergebnisse der Volkswirtschaft der R. S. F. S. R. im ersten Jahresviertel 1931. Demnach brachte der März eine merkliche Steigerung der Produktion, doch konnten die Pläne nur zu 90 bis 92 v. H. erfüllt werden. Diejenigen Industriezweige dagegen, die dem Versorgungskommissariat unterstellt sind, konnten nur 60 bis 90 v. H. ihrer Programme erfüllen. Das Zurückbleiben hinter den Plannormen ist auf Rohstoff-, Transport- und Organisationsmängel, sowie auf technische Schwierigkeiten zurückzuführen. Voll erfüllt wurde das Kollektivierungsprogramm und auch die Vorbereitungsarbeiten zur Saat werden als genügend weit fortgeschritten und befriedigend bezeichnet. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in verschiedenen Gebieten eine diesbezügliche große Rückständigkeit zu beobachten ist.

Erhöhte Kapital-Investierung 1931.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat nach Erörterung der Frage erhöhter Kapitalaufwendungen für die Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates beschlossen, die für 1931 als Kapitalinvestierung vorgesehene Summe in Höhe von 5,1 Milliarde Rbl. auf 5,9 Milliarden zu erhöhen. Von der Erhöhung, die genau 770 Mill. Rbl. betragen soll, sind vorgesehen für die Eisenhüttenindustrie 182 Mill. Rbl., für die Brennstoff-Industrie 80 Mill. Rbl., für den Lokomotiven-, Waggon- und Dieselmotorenbau 50 Mill. Rbl., für die Schlepperfabrik in Tscheljabinsk 15 Mill. Rbl., für die Mähdrescherfabrik in Saratow 20 Mill. Rbl., für den Binnenschiffbau 73 Mill. Rbl. usw.

Sowjetisch-französischer Januarhandel.

W. I. Nach amtlichen Angaben belief sich der Außenhandelsumsatz zwischen der U. d. S. S. R. und Frankreich im Januar des laufenden Jahres auf 47,0 Mill. Franken gegen 104,4 Mill. Franken im entsprechenden Monat des Vorjahres. Somit ist ein Rückgang um mehr als die Hälfte eingetreten. Während die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Frankreich im Berichtsmonat auf 3,6 Mill. Franken von 23,8 Mill. Franken im Vorjahr gesunken ist, ging die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Frankreich von 80,6 Mill. Franken im Januar des verflossenen Jahres auf 44,3 Mill. Franken in der Berichtszeit zurück.

Getreide nach Finnland.

W. I. Die Sowjetpresse berichtet vom Protest der finnländischen Mühlenbesitzer gegen die in Finnland bestehende Strömung zur Beseitigung der Sowjetgetreide-Einfuhr. Es soll von den Mühlenbesitzern betont worden sein, daß die Aufgabe, den Außenhandel eines Landes zu regulieren, nicht von Händlern, sondern nur von der Regierung zu lösen ist.

Um den persischen Markt.

W. I. Es ist bekannt, daß sich die U. d. S. S. R. seit längerer Zeit energisch um die Erschließung des Weltmarktes für sowjetische Erzeugnisse bemüht. Vor allem versucht man das im Zusammenhang mit der Valutaknappheit in der U. d. S. S. R. durchaus verständliche Bestreben zur Ausfuhr von Fertigwaren durchzusetzen. Da aber der Westen und die Vereinigten Staaten selbst über starke Industrien verfügen, kommt für sie in erster Linie nur ein Import von Rohstoffen in Frage, wogegen der Osten, der auch bereits früher ein großer

Abnehmer russischer Fertigwaren war, sich eher zur Plazierung sowjetischer Industrieerzeugnisse eignet. Es ist bekannt, daß man in der Türkei das Interesse für Landmaschinen, Schlepper und andere Industrieerzeugnisse sowjetischer Provenienz zu erregen versucht. Nun wird auch gemeldet, daß mit der systematischen Bearbeitung des persischen Marktes begonnen wird. Es wurde nämlich am 8. April eine ständige Ausstellung der Sowjet-Industrie in Teheran eröffnet, auf der vor allem Landmaschinen, mechanische Ausrüstung, Textilwaren und Naphthaerzeugnisse ausgestellt werden.

Reform der Naphtha-Ausfuhr.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung wies am 26. Februar 1931 das Außenhandelskommissariat an, eine Zentrale Bundesvereinigung für die Ausfuhr von Naphtha und Naphthaerzeugnissen „Sojusneftexport" zu bilden. Das neue Organ erhält für die Ausfuhr von Naphtha und Erzeugnissen daraus Monopolrechte und wird dem Außenhandelskommissariat unterstellt. Die „Sojusneftexport" ist Nachfolger der „Sojusneft" (Bundesvereinigung der Naphthaindustrie) und übernimmt deren Aktiva und Passiva vom 31. Dezember 1930 nebst deren gesamtem Eigentum im Auslande, einschließlich der Aktien, Anlagen und anderer Investitionen in ausländischen Gesellschaften.

Torfgewinnung 1931.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat eine Verordnung erlassen, in der die Torfindustrie die strenge Anweisung erhält, das ihr für das Jahr 1931 vorgeschriebene Torfgewinnungsprogramm in Höhe von 14 Mill. To. restlos zu erfüllen. Desgleichen sind sämtliche geplanten Kapitalbauten auszuführen, um auch die Planerfüllung für 1932 sicherzustellen.

Im Jahre 1931 sollen die zuständigen Organe darauf hinwirken, daß gefräster Torf bei der Torfversorgung der Dampf-Kraftwerke in einem Mindestanteil von 40 v. H. verwandt wird. Die Kessel- und Heizanlagen sollen untersucht werden, ob sie sich für Torfheizung eignen und gegebenenfalls umgebaut werden. Die Aufgabe der Untersuchung fällt dem Obersten Volkswirtschaftsrat zu, der auch für die Auswahl einer rationellen Heizung sorgen soll, die nachher serienweise herzustellen ist.

Jod.

W. I. Auf der Insel Kildin ist eine Anlage zur Gewinnung von Jod aus den Wasserpflanzen des nördlichen Eismeeres errichtet worden. Die Leistung dieser Anlage soll sich auf 5 To. im Jahr stellen. Die erste Partie hofft man bereits im Mai liefern zu können. Bis zum 1. Januar 1932 soll die Anlage 1,5 To. Jod geben.

Besonders betont wird sowjetischerseits, daß die Anlage voll und ganz in der U. d. S. S. R. hergestellt worden sei und nur inländische Maschinen zur Verwendung gekommen wären.

Vanadium in der U.d.S.S.R.

W. I. Bisher war man in der U. d. S. S. R. der Ansicht, daß nur die Erzvorkommen von Kertsch einen wesentlichen Vanadiumgehalt besitzen, der aber wegen des hohen Arsengehaltes nicht ausgenutzt werden kann. Nunmehr ist bei Versuchsschmelzen vom „Wostokostalj" festgestellt worden, daß die Titan-Magnesit-Erze des Uralgebirges einen sehr guten Ausgangsstoff für die Gewinnung reinen Vanadiums darstellen. Sollte diese Meldung den Tatsachen entsprechen, und die Produktion von reinem Vanadium möglich sein, dann hat die sowjetische Automobil-, Schlepper- und Flugzeug-Industrie die Möglichkeit, ihren Vanadiumbedarf in absehbarer Zeit im Inlande decken zu können.

Norwegische Holzfäller.

W. I. Ende März erwartete man in Moskau das Eintreffen von 80 norwegischen Holzfällern, die zu gleichen Teilen im Norden und Nordosten beschäftigt werden sollen.

Neue Unternehmungen im zweiten Quartal.

W. I. Nach den Veröffentlichungen der Plan-Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. sollen im zweiten Viertel 1931 294 neue Unternehmungen und Werk-Abteilungen bzw. Aggregate in Betrieb gesetzt werden. Die gesamten Baukosten dieser Objekte stellen sich nach vorläufigen Berechnungen auf mehr als 700 Mill. Rbl., wogegen ihre jährliche Produktionskapazität auf mehr als eine Milliarde Rbl. im Jahr veranschlagt wird. Nähere Einzelheiten sind aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen.

	Zahl der Objekte	Kosten Mill. Rbl.	Jahresprod. Mill. Rbl.
Elektrobau	5	101,00	—
Vereinigung „Stalj"	12	32,30	30,68
Ost-Stahl	3	6,7	127,00
Koks	3	33,90	19,45
Brückenbau-Werke	1	0,7	—
Kupfer, Weißmetall	6	71,30	18,00
Naphtha	21	40,90	232,30
Kohle	9	52,70	37,14
Ost-Kohlen-Trust	7	4,7	13,00
Chemie	31	45,90	42,19
Laboratoriumsbedarf	1	0,3	—
Schwermaschinenindustrie	4	13,30	5,00
Mittlerer Masch.-Bau	10	2,00	—
Vereinigung der Werften	9	16,70	7,20
Vereinigte Landmaschinen-Ind.	17	93,2	154,50
Werkzeug und Maschinen	1	2,90	—
Kessel, Turbinen	2	14,1	25,50
Russ.-amerikanische Gasindustrie	2	8,50	21,94
Holzindustrie	15	35,90	41,22
Gummiindustrie	1	0,7	—
Zement	4	29,40	23,27
Ziegel	40	35,90	23,15
Neue Baustoffe	6	0,6	3,83
Dachbelag	1	0,1	0,11
Lederindustrie	11	6,80	81,90
Papierindustrie	5	36,5	22,70
Donbas-Wassertrust	12	12,6	—
Salzindustrie	3	2,90	1,60
Plastische Baustoffe	1	0,6	—
Mineral- u. Erz-Abbau	1	2,90	3,10
Glas, Keramik	3	7,7	12,15
Hanfindustrie	5	10,60	25,25
Konfektion	1	2,7	60,00
Fettindustrie	1	2,3	—
Sonstige Industrien	40	43,30	101,51

Segen der Verantwortlichkeit.

W. I. Bekanntlich hat die Sowjetregierung vor einiger Zeit angeordnet, daß zur Hebung des Zustandes des sowjetischen Lokomotivenbestandes und damit zur Beseitigung der Eisenbahnkrise die Lokomotivführer-Brigaden für den Zustand der ihnen zu übergebenden Maschinen zu verantworten haben. Wie es sich jetzt herausstellt, hat sich diese Verantwortlichkeit außerordentlich segensreich ausgewirkt. Während in den ersten zehn Tagen des Februar 1064 Lokomotiven unterwegs unbrauchbar wurden, betrug diese Ziffer in den letzten zehn Märztagen nur noch 77. Auch die Zahl der Fälle, in denen es nicht möglich war, die wartenden Züge mit Lokomotiven zu versehen, ist von 413 in den ersten zehn Tagen des Februar auf 188 in den letzten zehn Tagen des März gesunken. Auch die Zahl der täglich beladenen Güterwagen ist neben der von ihnen je Tag zurückgelegten Strecke von Februar bis März stark gewachsen, wenn auch die Zahl, die von den Kontrollziffern für den September und das Schaltvierteljahr vorgesehen waren, nicht erreicht werden konnte. In den ersten zehn Tagen des Februar wurden nämlich täglich nur 36 000 Wagen beladen, eine Zahl, die Ende März auf 43 845 gestiegen ist. Diese Norm entspricht aber noch keineswegs den Planforderungen, hinter denen sie mit 20 v. H. zurücksteht. Nichtsdestoweniger aber ist man sowjetischerseits mit den Erfolgen der Verantwortlichkeit für den Zustand der Lokomotiven, auf die man auch sämtliche anderen günstigen Entwicklungsmomente zurückführt, sehr zufrieden. Es soll ferner gelungen sein, die Versorgung der wichtigsten Hüttenwerke mit den notwendigen Rohstoffen in einer Weise durchzuführen, die im Vergleich zur Vergangenheit eine ganz wesentliche Besserung darstellt. Einige Eisenbahnverwaltungen, und zwar hauptsächlich die des Westens und Südwestens, sträuben sich gegen den Uebergang zum Regime der Verantwortlichkeit. Wie aber verlautet, soll mit Hilfe rigoroser Maßnahmen und des sozialistischen Wettbewerbes dieses für den Verkehr mit Europa so wichtige Verkehrsgebiet ebenfalls zur Annahme und Durchführung der neuen Vorschriften gezwungen werden.

Kupfer und Weißmetalle.

W. I. Nach Veröffentlichungen der Bundesvereinigung der Kupfer-, Weißmetall-, Gold- und Platin-Industrie „Zwetmetsoloto" sind von diesem Industriezweig im Vergleich mit dem Schaltjahr einige Fortschritte erreicht worden, die jedoch den Plan noch nicht zu erfüllen vermochten. Die Spatförderung und Kupfergewinnung schwanken beispielsweise zwischen 40 und 68 v. H. des Planes. Die Selbstkosten sanken dagegen nur um 2 bis 3 v. H. statt der vom Plan vorgesehenen 11 v. H. Die Ursachen für eine solche Entwicklung sollen vor allem darin liegen, daß die Arbeitsdisziplin im Verwaltungsapparat, in den Hütten und Gruben darniederliegt und daß es die zuständigen Stellen nicht verstehen, mit dem ihnen zur Verfügung stehenden technischen Apparat, dessen Unzulänglichkeit allerdings zugegeben wird, richtig zu manövrieren. Ebenso hinderlich wirkte sich der Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidern usw. aus und auch die ungenügende Anzahl der vorhandenen Arbeitskräfte trug viel zur Nichterfüllung der Pläne bei. Vor allem wird betont, daß der Arbeitsprozeß immer noch nicht der Neuzeit angepaßt worden ist. Während in der Naphthaindustrie, in der Steinkohlenindustrie usw. große Fortschritte in der Anwendung modernster Hilfsmittel gemacht wurden, arbeite man in den Unternehmungen der „Zwetmetsoloto" noch immer nach der alten Ueberlieferung. Andererseits seien aber an solchen Stellen moderne Maschinen aufgestellt worden, wo sie gar nicht gebraucht werden können. Ein flacher Schacht z. B. ist mit einer Schnellaufzugmaschine versehen. Bevor diese Anlage noch die volle Geschwindigkeit erreicht hat, müsse gebremst werden. Es wird jedoch beteuert, daß im Jahresviertel April-Juni sämtliche Mängel beseitigt werden würden.

Sowjet-Kali.

W. I. Aus Solikamsk wird über die große Bedeutung des Jahres 1931 für den sowjetischen Kaliabbau geschrieben. Derartige Feststellungen sind zwar an sich nicht ernst zu nehmen, denn wie auch das verflossene Jahr von der Sowjetindustrie als „entscheidend" bezeichnet wurde, so legte man ihm auch von der Kaliindustrie diesen Charakter bei. Diesesmal scheint es sich aber doch um Tatsachen zu handeln, denn die Abtäufung der im Bau befindlichen Schächte ist als vollendet zu betrachten und nur geringe Abschlußarbeiten werden noch ausgeführt. Nach dem Plan sollen im Jahre 1932 1 Mill. To., im Jahre 1933 1,8 Mill. To., im Jahre 1934 4,5 Mill. To. und im Jahre 1935 rund 6 Mill. To. Kali gefördert werden. Im Frühjahr soll bereits die Landwirtschaft 25 000 To. dieses Düngemittels erhalten haben, doch verdient eine solche Menge

kaum erwähnt zu werden. Um aber zu Großförderung übergehen zu können, sind noch viele schwierige Aufgaben zu lösen. So ist z. B. die Frage der Lieferung von Grubenausrüstungen noch nicht geklärt. Der Bedarf an Grubenausrüstungen beläuft sich auf einen Wert von 7 Mill. Rbl., doch die inländische Industrie hat trotz der regierungsseitlichen Anweisungen bisher nicht vermocht, die Stücke rechtzeitig zu liefern und weigert sich auch, neue Aufträge entgegenzunehmen. Sehr große Schwierigkeiten macht auch die Transportfrage. Es sind zwar Eisenbahnlinien geplant, doch sollen sie vorläufig noch nicht errichtet werden. Schon die gegenwärtig geringe Förderung kann nicht ohne Komplikationen dem Verbraucher zugeführt werden. Der Hafen Solikamsk, der besonders für die Kaliverschiffung gebaut wird, hat nur beschränkte Bedeutung, da die Navigationsperiode auf der Kama nur fünf Monate beträgt. Um das Kaderproblem zu lösen, sollen zahlreiche Ingenieure und Wissenschaftler sowie Organisatoren aus anderen Unternehmungen herausgezogen und nach Solikamsk gebracht werden. Ihre Aufgabe wird es sein, den Fördergang so zu organisieren, daß der engste Zusammenhang mit der Industrie gesichert wird. In einer Verordnung des Obersten Volkswirtschaftsrates werden strenge Anweisungen gegeben, um dem sowjetischen Kalibergbau jene Bedeutung zu geben, die er durch die Größe der Vorkommen verdient.

Maschinen im ersten Jahresviertel.

W. I. Im ersten Jahresviertel 1931 zeigt die Produktion der sowjetischen Maschinenbau-Industrie im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 40 v. H., wogegen die Produktion der Werkzeugmaschinen sogar um 72 v. H. gestiegen ist. Wenn auch diese Zahlen eine durchaus günstige Entwicklung ausweisen, ist dennoch eine ganze Reihe von Mängeln entweder neu aufgetreten oder nicht beseitigt worden, so daß sich daraus eine Nichterfüllung des Planes ergeben hat. Als besonders schwerwiegend wird der Umstand bezeichnet, daß die Pläne für die einzelnen Abteilungen einer Unternehmung ohne jede organische Beziehung zueinander ausgearbeitet und durchgeführt werden. Ferner ist als eine weitere große, der gesamten Industrie der U. d. S. S. R. gemeinsamen Schwierigkeit der Mangel an tüchtigen Arbeitskräften. Es wird verlangt, daß der sozialistische Wettbewerb in weit umfangreicherem Maße als bisher zur Anwendung gelangt, um auf diese Weise den Ehrgeiz der Arbeiter anzuregen. Die von einigen sowjetischen Stellen propagierte Lohnplanierung wird von den zuständigen Regierungs- und Parteistellen als durchaus unzweckmäßig bezeichnet. Statt dessen wird verordnet, streng nach dem Leistungsprinzip vorzugehen und die Löhne auf dieser Grundlage zu bemessen.

Produktion und Export von Asbest.

W. I. Die Produktion von Asbest erreichte in Rußland im Jahre 1913 die Menge von 22 513 To. Nach einem fast völligen Stillstand in der Zeit des Umsturzes und der Bürgerkriege hatte die U. d. S. S. R. im Jahre 1925/26 17 953 To. Asbest produziert oder im Vergleich mit 1913 rund 73 v. H. Auch das Jahr 1926/27 brachte noch nicht die Produktionsmenge von 1913, insgesamt belief sich die produzierte Menge auf 21 058 To. oder auf 93,5 v. H. Aber bereits im Jahre 1927/28 wurde die Produktion von 1913 um 17,3 v. H. überflügelt und ergab insgesamt 26 410 To. Im Jahre 1928/29 wurden 35 442 To. Asbest oder im Vergleich mit 1913 57,4 v. H. mehr produziert. Im letzten Berichtsjahr, 1929/30, erreichte die Produktion 49 780 To. und überstieg damit die des Jahres 1913 um 121,1 v. H. Die Ausfuhr von Asbest entwickelte sich nicht so günstig, wie die Produktion. Im Jahre 1913 wurden 12 400 To. dieses Minerals exportiert. Im Jahre 1925/26 sank die Ausfuhr auf 7215 To., was im Vergleich mit dem Jahre 1913 einem Rückgang um 41,8 v. H. entspricht. 1926/27 brachte einen Export von 9945 To., der aber immer noch gegen das Vergleichsjahr um 19,8 v. H. zurückstand. Auch das Jahr 1927/28 stand mit seiner Asbestausfuhr von 11 164 To. noch immer mit 10 v. H. hinter 1913 zurück. Im Jahre 1928/29 wurde die Vorkriegsausfuhr mit 12 914 To. um rund 4 v. H. überschritten. Im Jahre 1929/30 schließlich ergab die Ausfuhr von Asbest 13 896 To. oder 12 v. H. mehr als 1913.

Ungenügende Energieversorgung.

W. I. Die Versorgung des Donbassins mit elektrischer Energie, der Bau neuer Kraftwerke und Netze sowie schließlich die Arbeit der vorhandenen Kraftwerke geben zu zahlreichen Klagen Anlaß. Man bezeichnet diesen Zustand als so gefährlich, daß eine starke Hemmung für die Entwicklung der gesamten Industrie im Donbassin zu erwarten sei. Es ist von der Erfüllungs-Kommission des Rates der Volkskommissare festgestellt worden, daß die Regierungsdirektiven von den Elektro-Trusts- und Vereinigungen nur sehr mangelhaft erfüllt wurden. Ferner ergab die angestellte Untersuchung, daß weder Pläne für den Energieverbrauch ausgearbeitet, noch seine Rationalisierung von den stromverbrauchenden Industrien, insbesondere den Zechen, in die Wege geleitet worden ist.

20 neue Sowchose für 1932.

W. I. Im Jahre 1932 soll nach den vom 6. Kongreß gebilligten Grundlinien für die Entwicklung der staatlichen Getreidewirtschaften das von den Getreide-Sowchosen bestellte Areal von 5 Mill. Hektar im laufenden Jahr auf 7,2 Mill. Hektar im kommenden Jahr wachsen. Bei einer Beratung über diese Frage stellte das Kollegium des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. fest, daß eine Steigerung der Anbaufläche im nächsten Jahr um 3 Mill. Hektar stattfinden und daß diese Fläche insgesamt auf 20 Wirtschaften entfallen soll. Der Volkskommissar für Ackerbau führte in diesem Zusammenhang aus, daß sich die Sowchose von nun an weit mehr auf die weniger dicht besiedelten Gebiete ausdehnen müssen. Die verkehrstechnisch günstiger gelegenen Aecker müssen Oelfrüchten vorbehalten bleiben.

Die Landwirtschaftliche Einheitssteuer.

W. I. Am 29. März dieses Jahres haben das Zentralvollzugs-Komitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. das Gesetz über die landwirtschaftliche Einheitssteuer für das Jahr 1931 erlassen. Das neue Gesetz zerfällt in neun Abteilungen und 106 Artikel. Während in der ersten Abteilung allgemeine Bestimmungen gegeben sind, handelt der zweite Teil von der Veranlagung der Kollektiv-Wirtschaften und der dritte von der Veranlagung des nichtvergesellschafteten Wirtschafts-Teiles der Kollektiv-Mitglieder. Im vierten Teil findet die Veranlagung der sog. werktätigen Individual-Wirtschaften ihre Regelung, wogegen in der Abteilung fünf von der Veranlagung der Kulaken-Wirtschaften die Rede ist. In der sechsten Abteilung werden die Steuererhebungsorgane und die Vorschriften für Berufungsklagen behandelt. In der siebenten Abteilung ist die Verantwortung der Steuerzahler und in der achten die Verteilung der Zahlungsfristen geregelt. Der Teil neun bringt Ausführungsbestimmungen.

Technische Hilfe aus Frankreich.

W. I. Dieser Tage trafen in Moskau drei Direktoren einer französischen Aluminium-Gesellschaft ein, um auf Grund des im vergangenen Jahr geschlossenen Vertrages über technische Hilfeleistung bei der Produktionsorganisation der im Entstehen begriffenen sowjetischen Aluminium-Industrie beratend teilzunehmen.

18 neue Kohlenvorkommen.

W. I. Im Jahre 1931 soll auch in Nordsibirien mit der Schürfung nach Steinkohlen in größerem Umfange begonnen werden. Die im vergangenen Jahr für diese Zwecke zur Verfügung gestellten 10 000 Rbl. gestatteten es nicht, die ausgeführten Vorarbeiten weiter durchzuführen. Die diesjährige Untersuchung und Schürfung soll sich auf 18 neue Kohlenvorkommen an der unteren Tunguska erstrecken. Für dieses Jahr stehen 530 000 Rbl. zur Verfügung, mit deren Hilfe man hofft, die Arbeiten so weit durchzuführen, daß die industrielle Ausbeute etabliert werden kann. Bereits für 1931 wird mit einer Förderung von 4000 To. Steinkohle zur Deckung des örtlichen Bedarfes gerechnet. Die Tunguska-Kohlen sollen sich durch hohe Qualität auszeichnen.

Produktion von Bi-Metallen.

W. I. Aus Leningrad wird gemeldet, daß die Fabrik „Krasnyj Wyborshenez" mit der Produktion von Bimetallen begonnen habe. Es sollen bereits 90 To. bimetallischer Bleche an verschiedene Fabriken geliefert worden sein, die Geschirr herstellen. Weiter verlautet, daß die Qualität der Bleche den Anforderungen entspricht.

Druckmaschinen.

W. I. Die Fabrik „Jagody" in Rybinsk hat soeben drei Druckmaschinen fertiggestellt. Demnächst soll die Fabrik mit der Serienproduktion dieser Maschinen auf solche Weise beginnen, daß sie jährlich 50 Stück liefern kann.

Mechanisierungsplan für Holz.

W. I. Die Verwaltung der Bundesvereinigung der Holzindustrie „Sojusljesprom" hat den Plan für die Mechanisierung der Holzbearbeitung und Beförderung bestätigt. Es sollen Motorsägen, Schwellenschneidemaschinen usw. verwandt werden. Ferner sind die Errichtung von mechanisierten Zubringungsanlagen, der Bau von Schmalspurbahnen und eine weitgehende Verwendung von Schleppern vorgesehen. Schließlich verordnet der Plan die Mechanisierung der Flößerei und der Verladearbeiten.

Ruhetage in Sowjethäfen.

W. I. In Ergänzung zur Meldung („Ost-Europa-Markt" Nr. 14, vom 15. April 1931, Seite 209) über „Ruhetage in Sowjethäfen" wird aus der U. d. S. S. R. mitgeteilt, daß jetzt auch die Ukraine die für ihre Häfen festzusetzenden Ruhetage bestimmt hat. Außer den für die gesamte U. d. S. S. R. geltenden Ruhetage sind für die ukrainischen Häfen (Odessa, Cherson, Nikolajew, Mariupol, Berdjansk, Genitschesk) folgende Tage festgesetzt worden: der 5. Juni — Tag der Kollektivierung, der 6. Juli — Verfassungstag, der 1. August — Industrialisierungstag, der 2. September — Internationaler Jugendtag, der 2. Oktober — Erntetag und der 24. Dezember — Gründung der Ukrainischen S. S. R. Die Arbeitstage vor den Bundes-Ruhetagen (1. und 22. Januar, 12. und 18. März, 1. und 2. Mai, 7. und 8. November) dürfen sechs Stunden nicht überschreiten, wogegen die Arbeitszeit der Tage vor den besonderen Ruhetagen der einzelnen Häfen normal ist.

Luftverkehr Moskau—Nowosibirsk.

W. I. Am 5. März wurde die reguläre Flugstrecke von Moskau nach Nowosibirsk eröffnet. Die Flüge werden mit zehnsitzigen Flugzeugen ANT 9 ausgeführt werden und jeden zweiten Tag vor sich gehen.

POLEN- □ ПОЛЬША

Der Außenhandel im ersten Quartal 1931 aktiv.

H. B. Nach den soeben von dem Warschauer Statistischen Hauptamt veröffentlichten Angaben betrug die polnische Einfuhr im März d. Js. 236 200 To. (im März v. Js. dagegen 306 516 To.) im Werte von 125,4 Mill. Zl. (194,96 Mill. Zl.). Die Ausfuhr bezifferte sich dagegen im Berichtsmonat auf 1 367 700 To. (1 312 646 To.) im Werte von 163,8 Mill. Zl. (221,1 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug somit im März 38,3 Mill. Zl. (26,1 Mill. Zl.). Diese Aktivität der Handelsbilanz ist, wie aus obigen Zahlen erhellt, auf den außerordentlichen Rückgang der Einfuhr zurückzuführen.

Im Vergleich zum Februar dieses Jahres hat die Einfuhr um 62 000 To. im Werte von 8,9 Mill. Zl. zugenommen, und die Ausfuhr eine Steigerung um 121 800 To. im Werte von 28,8 Mill. Zl. erfahren. Gegenüber Februar ist die Einfuhr im März gestiegen (in Mill. Zl.) von: Hüttenrohstoffen und Halbprodukten, namentlich Schrott um 2,9 Mill., sowie Roheisen um 0,5 Mill., ferner von Textilrohstoffen, namentlich derjenigen aus Baumwolle um 2,8 Mill., sowie Fertigwaren bzw. Gewebe um 3,6 Mill. Zugenommen hat ferner infolge der Feiertage die Einfuhr von Früchten, und zwar um 1,6 Mill. Zl. Gesunken ist dagegen die Einfuhr von Garn um 0,5 Mill. Zl., ferner von Tabak um 3,1 Mill. Zl. In der Ausfuhr ist eine Steigerung des Exports von Lebensmitteln um 12,1 Mill., sowie Metallen, namentlich Zink und Blei, um 7,9 Mill. Zl. zu verzeichnen, ferner nahm die Holzausfuhr um 2,7 Mill. Zl. zu.

In den ersten 3 Monaten dieses Jahres stellte sich die polnische Außenhandelsbilanz im Vergleich zum Vorjahr, wie folgt:

	1930		1931	
	Mill. To.	Mill. Zl.	Mill. To.	Mill. Zl.
Einfuhr . .	0,908	593,3	0,686	395,2
Ausfuhr . .	4,62	657,8	3,90	451,0

Aus obigen Zahlen erhellt, daß sowohl die Ein-, als auch die Ausfuhr Polens im 1. Quartal dieses Jahres, im Vergleich zum Vorjahre, ganz bedeutend zurückgegangen ist. Mengenmäßig ist die Einfuhr um etwa 25 v. H., wertmäßig um etwa 33 v. H. zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr betrug mengenmäßig etwa 17 v. H. und in bezug auf den Wert etwa 12 v. H. Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug im 1. Quartal 1930 64,5 Mill., und in diesem Jahre 55,8 Mill. Zloty.

Die Gegenüberstellung der Gesamtumsätze der 1. Quartale der letzten vier Jahre ergibt folgendes Bild (in Mill. Zl.):

1928	1538,3
1929	1337,1
1930	1251,1
1931	846,2

In diesen Zahlen spiegelt sich deutlich die zunehmende Wirtschaftsdepression Polens in den letzten Jahren wieder.

Stillegung der Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei.

H. B. Infolge der Mitte Dezember v. J. nach Ablauf des tschechoslowakisch-ungarischen Handelsvertrags von der Tschechoslowakei eingeführten neuen Zollsätze für Schweine hat die Ausfuhr der polnischen Schweine nach der Tschechoslowakei vollkommen aufgehört. In den letzten Monaten bemühten sich zwar die polnischen Exporteure, ihre Positionen auf dem tschechoslowakischen Markt zu behaupten. Diese Versuche waren jedoch nur verlustbringend, so daß die Exporteure gezwungen waren, sich von diesem Markt zurückzuziehen. In den letzten Wochen hat daher die Ausfuhr von polnischen Schweinen nach der Tschechoslowakei vollkommen aufgehört. Während der normale Schweineexport aus Polen nach der Tschechoslowakei früher 3- bis 4000, mitunter sogar bis 7000 Stück pro Woche betrug, sind in den letzten Wochen im ganzen nur je 100 Stück Schweine nach dem genannten Markt ausgeführt worden. Wie groß der Verlust des tschechoslowakischen Marktes für den polnischen Export ist, erhellt daraus, daß der Schweineexport Polens nach dem genannten Land 4 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr betrug und sich auf etwa 100 Mill. Zl. jährlich belief.

Besserung der Lage in der Textil-Industrie.

H. B. Die Frühjahrssaison, die in den ersten Maitagen einsetzte, hat eine recht starke Belebung mit sich gebracht. Namentlich bei Garnen und bei Kammgarn ist die Tendenz sehr gefestigt. Die Besserung auf dem Garnmarkt steht im Zusammenhang mit der Steigerung des Bedarfs in Wollgeweben. Hierin ist unverkennbar eine Entspannung eingetreten. Im Zusammenhang damit haben die Warenvorräte bei den Händlern nicht nur abgenommen, sondern einige Sorten sind vollkommen ausverkauft. Die Abschlüsse werden nur gegen Bargeld getätigt. Auf dem Gebiete der Damenkammgarnstoffe läßt sich ebenfalls eine sehr bedeutende Belebung feststellen. Aehnlich liegen auch die Verhältnisse auf dem Baumwollgarnmarkt. Die Provinzkaufleute tätigen größere Abschlüsse, die ebenfalls vorwiegend gegen Bargeld zustandekommen. Auch hinsichtlich der Zahlungsfähigkeit ist eine Besserung zu bemerken, die vor allen Dingen in der geringeren Zahl von Wechselprotesten zutage tritt.

Die Saisonbelebung wirkte sich naturgemäß auf den Produktionsumfang aus, der in den letzten Wochen eine Steigerung aufweist. Namentlich gilt dies für die mittlere Wollindustrie. Wenn in den großen Wollwarenfabriken die Besserung nicht in demselben Maße zu bemerken war, so ist dies auf die rasche Entwicklung der kleinen dem Industrieverband nicht angehörenden Fabriken zurückzuführen. Diese kleinen Fabriken geben ihre Ware um 25 Proz. billiger ab, als die großen und mittleren Betriebe. Aus dieser Tatsache erklärt sich auch der nicht allzu starke Beschäftigungsgrad der großen Wollwarenfabriken. Eine erhebliche Besserung der Lage macht sich in der mittleren Industrie bemerkbar, die über 75 Proz. aller Arbeiter nunmehr die ganze Woche voll beschäftigt.

Englische Millionen-Anleihe für eine Lodzer Textilwaren-Fabrik.

H. B. Die großen Textilwarenwerke Geyer in Lodz haben von einem englischen Finanzkonzern eine Anleihe in Höhe von 11 Mill. Zloty erhalten. Der Abschluß der Anleihe ist zustandegekommen, nachdem die polnische Regierung eine entsprechende Garantie übernommen hat. Die Anleihe, deren Nennwert sich auf 250000 Pfund Sterling beläuft, ist auf 12 Jahre zu 8 v. H. Jahreszins gewährt worden.

Polnisch-portugiesischer Handelsvertrag.

H. B. Der Handels- und Navigationsvertrag zwischen Polen und Portugal ist am 9. d. M. in Kraft getreten. Im Zusammenhang damit bemühen sich die polnischen Exportkreise um die Anbahnung direkter Geschäftsbeziehungen mit Portugal. Nach Portugal gingen bisher polnische Ausfuhrwaren nur durch Vermittlung anderer Staaten.

Zu den neuen Sowjet-Bestellungen.

H. B. Die von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Warschau neuerdings erteilten Bestellungen in Hüttenerzeugnissen belaufen sich auf 300 000 To. im Werte von etwa 75 Mill. Zloty.

Für die Sowjetwechsel wurden in Polen spezielle Kredite aus Staatsmitteln reserviert, von denen die Sowjetwechsel bis zu 50 Proz. des gewährten Kredits diskontiert werden, wobei die betreffenden Industriefirmen das Obligo nicht zu übernehmen brauchen. Für die Diskontierung der restlichen 50 Proz. muß der Lieferant selbst Sorge tragen.

Auf dieser Basis sind u. a. 1900 To. Röhren bei den „Königs"- und „Laura"-Hütten, sowie bei den „Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabriken", wie auch bei zwei anderen Werken bestellt worden. Man nimmt an, daß demnächst weitere Röhrenbestellungen seitens der Sowjetregierung erteilt werden.

Zuchtschweine nach der U. d. S. S. R.

H. B. Durch Vermittlung der sowjetrussischen Handelskammer in Warschau ist nunmehr ein Auftrag zur Lieferung von etwa 8000 Stück Zuchtschweinen nach der Sowjetunion zustandegekommen. Es verlautet, daß von der Warschauer Sowjethandelsvertretung gegenwärtig Verhandlungen über weitere Lieferung von Zuchtschweinen im Umfange von 20 000 Stück geführt werden.

Polnische Kohle für Spanien.

H. B. Im Zusammenhang mit dem vor kurzem gemeldeten Abschluß eines Vertrages auf Lieferung polnischer Kohle nach England ist es interessant, daß ein polnisch-oberschlesischer Kohlenhandelskonzern dieser Tage einen weiteren Vertrag auf Lieferung von 9000 To. ostoberschlesischer Kohle nach Spanien getätigt hat. Der Hauptkohlenlieferant Spaniens ist England.

Kohlenproduktion im März.

H. B. Nach Angaben des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins belief sich auf Grund der bisherigen Ermittlungen die gesamte Steinkohlenförderung des polnisch-oberschlesischen Kohlenreviers im März dieses Jahres auf 2,22 Mill. To., gegenüber 2,04 Mill. To. im Vormonat. Auf den Arbeitstag entfallen durchschnittlich 85 490 To. (im Februar 88 603 To.). Der Eigenverbrauch der Gruben betrug 205 245 To. (195 090 To.), der Absatz in Oberschlesien 507 407 To. (493 124 To.) und der Absatz im übrigen Polen 544 138 To. (500 739 To.). Der Gesamtabsatz erreichte im Berichtsmonat 1,89 Mill. To. (1,74 Mill. To.), wovon 1,05 Mill. To. (0,99 Mill. To.) auf den Export entfallen. Die Haldenbestände sanken von 1,9 Mill. auf 1,21 Mill. To.

Bevorstehende Stillegung der Bialystoker Textilfabriken.

H. B. Der Verband der Textilindustriellen in Bialystok (nach Lodz das bedeutendste Zentrum der polnischen Textilindustrie) hat angesichts der verzweifelten Absatzlage der Industrie die Stillegung sämtlicher Bialystoker Textilfabriken mit einer einzigen Ausnahme beschlossen. Die Ausnahme bildet die Fabrik Spiro, die Uniformstoffe für das Kriegsministerium herstellt. Durch die Schließung der Bialystoker Textilfabriken würden 20 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

Beschäftigungsstand der Industrie.

H. B. Ergänzend zu den im „OEM." Nr. 14, Seite 212 über den Beschäftigungsstand in der polnischen Verarbeitungsindustrie gebrachten Angaben folgen nachstehend summarische Zahlen über den Beschäftigungsstand in der Bergwerks- und Hüttenindustrie, sowie die Gesamtzahlen der in der Verarbeitungsindustrie beschäftigten Arbeiter im Vergleich zu 1930 und 1929. Ende Februar wurden beschäftigt (1000 Arbeiter):

	1929	1930	1931
Bergwerks-Industrie . . .	149,8	164,6	137,5
Hütten-Industrie	65,9	58,1	49,1
Verarbeitungs-Industrie .	521,0	446,2	368,5
Eisenbahnwerkstätten und Militärausrüstungswerke	62,5	60,1	56,7
Elektrizitäts- und Wasserwerke	7,1	7,4	7,0
In öffentlichen Arbeiten .	9,0	10,8	8,5

Man ersieht aus obigen Zahlen, daß in diesem Jahr im Vergleich zu den Vorjahren eine sehr beträchtliche Verringerung des Beschäftigungsstandes eingetreten ist.

Von der metallverarbeitenden Industrie.

H. B. Gleichzeitig mit der verringerten Aufnahmefähigkeit des Marktes und der Zunahme der Vorräte bei den Händlern und in den Fabriken hat auch die Zahlungsfähigkeit eine weitere Verschlechterung erfahren. Die dadurch bedingten Erschütterungen haben sich auf die Finanzlage einiger Unternehmungen, deren Kräfte durch die lange Dauer der Krisis ohnehin erschöpft waren, sehr nachteilig ausgewirkt. Die Zahl der Geschäftsaufsichten und Konkursverfahren hat eine weitere Steigerung erfahren. Zahlreiche bedeutende Unternehmungen sind in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Gleichzeitig ist eine neue, für die langwährende Konjunkturdepression besonders charakteristische Erscheinung zutage getreten, nämlich die Auflösung von Kartellen. Am 1. Januar haben sich die Handelszentrale der Eisengießereien und das Zentralbüro polnischer Draht- und Nagelfabriken aufgelöst. Der Grund für die erfolgten Auflösungen lag sowohl in der Schwierigkeit der Uebereinstimmung der einzelnen Mitglieder der Kartelle in der Frage des Absatzes, als auch in der Unmöglichkeit des Verkaufs großer Vorräte und der Konkurrenz der Außenseiter, die infolge niedriger Preise den Markt immer mehr beherrschte.

Der Maschinenbedarf der Industrie zeigt einen weiteren Rückgang. Dies gilt insbesondere für Metall- und Holzbearbeitungs-, wie auch für Textilmaschinen. Die Aufträge in landwirtschaftlichen Maschinen haben trotz der Saisontendenz eine sehr beträchtliche Verringerung erfahren und betragen im ganzen etwa 18 Proz. der vor einem Jahr und 4 Proz. der vor zwei Jahren erteilten Bestellungen. Die Produktion des Eisenbahnmaterials zeigt ebenfalls eine Senkung. Auch in allen anderen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie ist ein erheblicher Rückgang in der Produktion zu verzeichnen.

Errichtung einer Superphosphat-Fabrik in Thorn.

H. B. Die „polnisch-belgischen Werke A.-G." errichten in Thorn eine chemische Fabrik für Superphosphat und Schwefelsäure-Produktion. Das Gelände der Fabrik beträgt etwa 60 Hektar. Mit der Bebauung des Fabrikgeländes wurde bereits begonnen. Die Fabrik soll 1932 in Betrieb genommen werden und einige Hunderte von Arbeitern beschäftigen.

Zahl der Industrie- und Handelsunternehmungen in Gdingen.

H. B. Am 1. März d. J. wurden in Gdingen 926 Handels- und Industrieunternehmungen gezählt, hiervon 717 Handels- und 39 nicht konzessionierte Industriefirmen. Bei den meisten dieser Firmen handelt es sich um kleinere Unternehmungen, die zur II. und III. Kategorie gehören.

Entwicklung der Strumpfwaren-Industrie.

H. B. In der polnischen Textilindustrie nimmt die Strumpfwarenindustrie eine privilegierte Stelle ein. Von der Krisis wurde sie überhaupt nicht betroffen, vielmehr stand sie bisher im Zeichen einer außerordentlich günstigen Entwicklung. Diese günstige Erscheinung ist als Auswirkung des deutsch-polnischen Zollkrieges zu werten, der die deutsche Konkurrenz ausschaltete und zu einem raschen Ausbau der polnischen Strumpfwarenindustrie beitrug. Hatte Deutschland bisher mit der polnischen Strumpfwarenindustrie, namentlich in bezug auf hochwertige Qualitäten erfolgreich konkurriert, so gelang es den polnischen Strumpfwarenfabriken nach Ausbruch des Zollkriegs sich in entsprechender Weise umzustellen. In den Jahren 1926 bis 1928 wurden nach Polen 30 Kotton- und mehr als 2000 Rundmaschinen im Gesamtwert von etwa 20 Mill. Zl. eingeführt. Die Vervollkommnung der Produktion trug dazu bei, daß die polnische Strumpfwarenindustrie heute so gut wie ganz den Bedarf des Inlandmarkts zu decken in der Lage ist. Die polnischen Fabriken verfügen gegenwärtig über modernste Maschinen und sind daher in der Lage, hochwertige Erzeugnisse herzustellen. Nach den Angaben der Verbände polnischer Strumpfwarenfabrikanten verfügt dieser Industriezweig in Polen zurzeit über 15 Standardmaschinen und 50 Kottonkomplexe im Werte von 75 Mill. Zl. Die durchschnittliche Jahresproduktion beträgt gegenwärtig in Polen etwa 15 Mill. Dutzend auf Rundmaschinen und etwa 1 Mill. Dutzend auf Kottonmaschinen hergestellte Strumpfwaren im Gesamtwert von 350 Mill. Zl. Die Investierungen der Strumpfwarenindustrie wurden unter Zuhilfenahme aller verfügbaren Kapitalien vorgenommen, was zur Folge hatte, daß ein beträchtlicher Betriebskapitalmangel eingetreten ist. Aus diesem Grunde sind die Bestrebungen hinsichtlich der Exportentfaltung auf große Schwierigkeiten gestoßen. In der polnischen Strumpfwaren-Industrie werden etwa 30 000 Arbeiter beschäftigt.

Daß die günstige Konjunktur der polnischen Strumpfwaren-Industrie auch während der allgemeinen Krisis nicht zum Stillstande gekommen ist, davon zeugt u. a. die Tatsache, daß auf diesem Industriezweig nur ein minimaler Prozentsatz von Geschäftsaufsichten und Zahlungseinstellungen entfällt. Die Strumpfwaren-Industrie konnte noch im Jahre 1929, als die Textilindustrie bereits eine sehr schwere Krisis durchzumachen hatte, bedeutende Investierungen vornehmen, die etwa 50 Proz. derjenigen aus dem Vorjahre ausmachten. Die Mehrzahl der Strumpfwarenfabriken im Lodzer Gebiete arbeitet 6 Tage in der Woche in 2 Arbeitsschichten.

Allerdings werden in der letzten Zeit Stimmen darüber laut, daß nunmehr auch in diesem Industriezweig eine gewisse Ueberproduktion einzutreten droht. Man verlangt daher Regelung der Produktion, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein.

Zur Krisis in der Jute-Industrie.

H. B. Die Juteindustrie Polens macht seit längerer Zeit eine außerordentlich scharfe Krisis durch, die in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsdepression steht. Der Bedarf an Säcken hat sich sowohl bei der Landwirtschaft als auch bei der verarbeitenden landwirtschaftlichen und Lebensmittel-Industrie stark verringert. Gleichzeitig ist auch die Ausfuhr von Juteerzeugnissen zurückgegangen, da die Exportpreise durch die scharfe Konkurrenz stark gesunken sind und die Ausfuhr unrentabel gestaltet haben. Im Jahre 1929 wurden aus Polen im Durchschnitt monatlich 476 To. Juteerzeugnisse ausgeführt; im Jahre 1930 sank die Durchschnittsausfuhr auf 301 To. monatlich und der Durchschnittsexport in den ersten Monaten 1931 betrug nur noch 145 To. pro Monat. Im Vergleich zu 1929 macht also der Rückgang etwa 70 Proz. aus. Trotz der größten Anstrengungen hinsichtlich der Erfassung von Absatzmärkten, und ungeachtet der großen Preisreduktion, die gegen 1930 etwa 20 Proz. ausmacht, ist die Juteindustrie in Polen im ganzen nur noch in einem Umfang von 25 Proz. ihrer Produktionsfähigkeit beschäftigt.

Die polnisch-oberschlesische Eisen-Hütten-Industrie im I. Quartal 1931.

H. B. Die Lage der Eisenhüttenindustrie Oberschlesiens im ersten Vierteljahr d. Js. im Vergleich zur gleichen Zeitperiode des Vorjahres wird durch die nachstehende Tabelle illustriert:

	1930	1931	Senkung in Proz.
Produktion (in To.)			
Hochöfen	85 738	76 564	10,7
Stahlwerke	229 831	220 440	4,1
Walzwerke	166 049	150 068	9,6
Beschäftigungsstand (Arbeiterzahl)	32 175	27 988	13,0
Absatz von Walzerzeugnissen (in To.)			
Inland	61 252	51 218	16,1
Ausland	89 780	88 591	1,4

Wie aus obigen Zahlen erhellt, erfuhr die Lage der Eisenhüttenindustrie im ersten Quartal d. Js., im Vergleich zur gleichen Zeitperiode des Vorjahres, eine beträchtliche Verschlechterung, und zwar infolge der bedeutenden Verringerung der Konsumptionsfähigkeit auf dem Inlandmarkt. Auch im Vergleich mit dem letzten Quartal 1930 hat sich sowohl das Produktionsniveau der Walzwerke, als auch der Absatz auf dem Inlandmarkt verschlechtert, nämlich um 10 353 To. bzw. um 8702 To.

Die Aussichten auf eine Besserung der Lage sind recht schwach. Die Produktion wird in der nächsten Zeit im Zeichen von Sowjetbestellungen stehen, die sich im Jahre 1931 auf etwa 300 000 To. belaufen. Berücksichtigt man die bereits ausgeführten Bestellungen, so bleiben immer noch etwa 210 000 To., die nach der U. d. S. S. R. geliefert werden sollen.

Der Einfluß des Inlandmarktes auf die Belebung in der Hüttenindustrie dürfte in der nächsten Zeit nicht besonders groß sein. Die Bautätigkeit zeigt keinerlei Belebung. Der Bedarf in Form- und Universaleisen ist um 50 v. H. geringer, als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres, in der die Bautätigkeit an und für sich recht ungenügend war. Auch der Bedarf der Industrie ist recht schwach. Die Finanzlage in Handel und Industrie ist nach wie vor kritisch und es treffen von allen Seiten Forderungen nach Zahlungsaufschub ein. Auch das Inkasso von längst fälligen Beträgen geht nur mit großen Schwierigkeiten vor sich.

Wechselproteste im Februar 1931.

H. B. Im Februar d. J. wurden in Polen 413 800 Wechsel im Werte von 118,2 Mill. Zloty protestiert, gegen 453 300 Wechsel im Werte von 112,1 Mill. Zl. im Februar 1930. Die Zahl der Wechsel hat demnach eine Verringerung erfahren, während dem Werte nach eine Steigerung eingetreten ist. Diese Erscheinung zeigt, daß die Banken beim Wechseldiskont nur sehr vorsichtig zu Werke gegangen sind (zahlenmäßige Abnahme), daß jedoch trotz der Vorsichtsmaßnahmen die von größeren Firmen zum Diskont angenommenen Wechsel über relativ hohe Beträge zuguterletzt dennoch zu Protest gehen mußten (wertmäßige Zunahme). Die Zahl der Wechselproteste verteilt sich auf die einzelnen Gebiete Polens wie folgt: In den Zentralwojewodschaften wurden 248 500 Wechsel (im Februar 1930 279 700 Wechsel) im Werte von 66,1 (63,5)

Mill. Zl. protestiert, in den Ostgebieten 63 700 (58 100) im Werte von 12,6 Mill. (10,2), in den Westgebieten 47 300 (51 900) im Werte von 22,6 Mill. (21,0), in den Südgebieten 54 300 (63 600) im Werte von 16,9 Mill. (17,4). In der Stadt Warschau allein wurden im Februar 73 600 Wechsel (89 000) im Werte von 27,0 Mill. (25,6) protestiert. Recht bedeutend ist die Zunahme der Wechselproteste in den Nordostgebieten. So wurden im Bialystoker Gebiet im Februar 24 100 Wechsel (17 500) im Werte von 4,4 Mill. Zl. (3,1), im Wilnaer Gebiete 17 500 (14 700) im Werte von 3,8 Mill. (2,5) und im Nowogrodeker Gebiet 9500 (7100) Wechsel im Werte von 1,7 Mill. (1,2) protestiert. Verringert haben sich die Wechselproteste im Posener Gebiet, in welchem 24 600 Wechsel (26 300) im Werte von 11,0 Mill. Zl. (12,5) zu Protest gegangen sind. Im Pommereller Gebiet gelangten zu Protest 11 200 (12 700) Wechsel im Werte von 6,6 Mill. (4,6) Zl.

Das Verhältnis der in der Bank Polski protestierten Wechsel zu den eingelösten Wechseln stellte sich im Februar und im März d. J. auf 4,58 Proz.

Von der Gesamtsumme der in der Bank Polski protestierten Wechsel, die sich auf 12,5 Mill. Zl. belief, entfielen im März dieses Jahres prozentual auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete (in Proz.): Landwirtschaft 29,5 (Februar 31,8), Textilindustrie 12,96 (12,9), Metallbranche 12,19 (11,32), Lederindustrie 2,84 (2,67), Holzindustrie 3,96 (3,86), andere Branchen 18,56 (37,45).

Der Saatenstand in Polen.

H. B. Auf Grund der Berichte der landwirtschaftlichen Korrespondenten veröffentlicht das Statistische Hauptamt in Warschau Zahlen über den Stand der Wintersaaten in Polen. Im März dieses Jahres stellte sich dieser im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres folgendermaßen:

	1931	1930
Weizen	3,4	3,5
Roggen	3,4	3,7
Gerste	3,1	3,3
Raps	3,3	3,4
Klee	3,1	3,2

Infolge der langen Kälteperiode, sowie des späteren Beginns der Vegetation ist der diesjährige Stand der Wintersaaten weniger günstig als im vorigen Jahr.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Januar.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Januar 1931 26,0 Mill. und der Import 20,8 Mill. Lit gegen 32,2 Mill. bzw. 24,7 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Januarhandel war somit mit 5,2 Mill. Lit aktiv, während der Aktivsaldo im Januar 1930 7,5 Mill. Lit betrug.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Januar 1930 um 6,2 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden insbesondere ausgeführt (in Mill. Lit): Schweine 4,86 (im Januar 1930 8,5), Rinder 0,32 (0,88), Pferde 0,7 (1,1), frisches Fleisch 3,12 (3,1), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck 4,1 (0,001), Butter 1,61 (1,72), Käse 0,31 (0,21), Eier 0,34 (0,25), Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) 0,79 (0,3), Schaffelle 0,15 (0,69), Kalbfelle 0,18 (0,19), Rinderhäute 0,17 (0,32), Kleesamen 0,34 (0,6), Leinsaat 1,34 (1,72), Zellulose 1,52 (3,58), Flachs 0,37 (2,79), Flachshede 0,22 (0,96), Furniere 0,42 (1,34).

Unter den Abnehmern Litauens im Januar steht Deutschland mit 13,8 Mill. Lit oder 53,15 Proz. (1930 63,47 Proz.) an erster Stelle. Es folgen (in Mill. Lit): England 6,5 oder 24,91 Proz. (1930 17,56 Proz.), Lettland 1,79 oder 6,87 Proz. (5,74 Proz.), U. d. S. S. R. 1,69 oder 6,51 Proz. (0,24 Proz.) und Belgien 0,91 oder 3,48 Proz. (0,63 Proz.).

Die Einfuhr ist im Januar gegenüber dem entsprechenden Monat 1931 um 3,9 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden insbesondere (in Mill. Lit): Salzheringe 0,69 (im Januar 1930 0,98), Zucker 0,67 (1,27), Salz 0,23 (0,16), Rohhäute 0,43 (0,65), Phosphordünger 1,12 (0,5), Tabak in Blättern 0,37 (0,37), Roheisen 0,43 (0,65), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 0,93 (0,93), Kohlen, Briketts und Koks 1,44 (1,48), Chemikalien 0,41 (0,47), Medikamente 0,22 (0,12), Farben und Lacke 0,12 (0,14), bearbeitete Felle 0,19 (0,14), Leder 0,29 (0,18), Wollgarne 0,19 (0,21), Baumwollgarne 0,95 (1,33), Wollgewebe 0,86 (1,12), Seidengewebe 0,23 (0,27), Baumwollgewebe 2,29 (2,77), Trikotagen 0,26 (0,33), Gummiwaren 0,07 (0,16), Gummigaloschen 0,26 (0,25), Papier und dessen Erzeugnisse 0,59 (0,62), Glas- und Glaswaren 0,18 (0,17), Gußeisenwaren 0,11 (0,1), landwirtschaftliche Maschinen 0,11 (0,19), Instrumente und Apparate 0,6 (0,66), Musikinstrumente 0,24 (0,19), Galanteriewaren 0,21 (0,25).

Unter den Lieferstaaten Litauens waren im Januar 1931 die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 10,6 (oder 50,98 Proz. (1930 47,67 Proz.), England 1,39 oder 6,71 Proz. (7,84 Proz.), Tschechoslowakei 1,4 oder 6,72 Proz. (8,85 Proz.), Vereinigte Staaten 0,87 oder 4,27 Proz. (6,74 Proz.) und U. d. S. S. R. 1,34 oder 6,44 Proz. (4,96 Proz.).

Litauens Transitverkehr.

G. Im Jahre 1930 hielt sich die Menge der auf den litauischen Eisenbahnen beförderten Transitgüter etwa auf der Höhe des Vorjahres, wie aus nachstehender Tabelle zu entnehmen ist (in To.):

	1929	1930
Lebendes Vieh	2 538,0	4 239,3
Nahrungsmittel	74 006,0	50 151,2
Rohstoffe u. Halbfabrikate	253 173,4	267 627,4
Fertigfabrikate	101 666,2	109 279,2
Insgesamt	431 383,6	431 297,1

Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich ist, hat im Jahre 1930 gegen 1929 der Transit von lebendem Vieh, Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie Fertigfabrikaten zugenommen, während der Transit von Nahrungsmitteln nachgelassen hat. Die wichtigeren Positionen in den angegebenen Warengruppen bilden folgende Waren: Rinder, Geflügelfleisch, Fische, Eier, Getreide, Hülsenfrüchte, Obst, Kunstdünger, Chemikalien, Baumaterialien, keramische und Glaswaren, Metallwaren und Maschinen.

Beihilfe für den Ankauf von Landmaschinen.

G. Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Landwirtschaftskammer in Kowno, den Landwirten für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten Beihilfen in Höhe von 25 bis 50 Prozent des Warenwertes zu gewähren. Für die Anschaffung von Maschinen zur Hebung der Weidewirtschaft soll in sämtlichen Kreisen ein einheitlicher Unterstützungssatz in Höhe von 50 Prozent des Maschinenwertes gewährt werden. In erster Linie sollen jedoch die entwässerten Ländereien Berücksichtigung finden.

Holzverkäufe.

G. Am 14. April d. Js. fanden im Forstdepartement in Kowno Holzversteigerungen statt, an denen etwa 300 einheimische Holzhändler teilnahmen. Das Interesse an diesen Holzversteigerungen war in Händlerkreisen zum Teil sehr rege. Von an Eisenbahnstationen lagernden Hölzern gelangten für 223 228 Lit und von Flößhölzern etwa für 75 000 Lit zum Verkauf. Für Nadelhölzer wurden 31 bis 74 Lit je Festmeter erzielt. An demselben Tage gelangten auch Flößereiaufträge zur Vergebung. Für Flößungen aus den Forstbezirken Trakai und Varena auf dem Verkne-Strom und dem Niemen nach Kowno wurden etwa 11,50 Lit je Festmeter bewilligt.

Voruntersuchungen für den Bau eines Kraftwerkes.

G. Mitte April d. Js. fand im litauischen Verkehrsministerium eine Besprechung litauischer Fachleute zur Frage des Baus eines Wasserkraftwerkes am Niemen, das ganz Litauen mit elektrischer Energie versorgen soll, statt. In Anbetracht des steigenden Bedarfs an elektrischer Energie, namentlich auch für Zwecke der einheimischen Industrie, wurde die Frage der Errichtung einer Wasserkraftanlage für aktuell anerkannt und beschlossen, entsprechende systematische Untersuchungen der Möglichkeit und Rentabilität einer solchen Anlage anzustellen.

Zahlungen des Schwedentrusts.

G. Gemäß dem Vertrage des Schwedentrustes mit der litauischen Regierung zahlte der Schwedentrust Mitte April an die litauische Regierung den Betrag von 9½ Mill. Lit. Bisher hat der Schwedentrust an die Regierung etwa 30 Mill. Lit gezahlt, so daß sich der noch an die litauische Regierung zu zahlende Rest der Schwedenanleihe auf 30 Mill. Lit beläuft. Die nächste Zahlung muß vertragsgemäß Anfangs Juni d. Js. erfolgen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis der Bank von Litauen vom 15. April 1931 haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. März d. Js. eine weitere Zunahme um 5,6 Millionen auf 76,2 Millionen Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 109,2 Mill. auf 102,0 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Aktiva sind um 0,2 Mill. auf rund 12 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Abnahme um 5,7 Mill. auf 107,1 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich um 5,2 Mill. auf 103,3 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva sind von 10,3 Mill. auf 9,5 Mill. Lit zurückgegangen. Die Totalbilanz schließt mit rund 233,8 Mill. Lit.

Verkehr auf dem Memelstrom.

G. Der Grenzausgangsverkehr über die amtlich zugelassenen Grenzausgangsstellen des Memelstroms bezifferte sich im Jahre 1930 auf insgesamt 78 717 To. Güter, von welcher Menge auf den Grenzausgang in das Memelgebiet 68 231 To. und nach Litauen 10 486 To. entfielen. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies einen Rückgang, denn im Jahre 1929 betrug der Grenzausgangsverkehr 87 967 To., wovon 74 474 To. auf den Ausgang in das Memelgebiet und 11 493 To. auf den Ausgang nach Litauen entfielen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Bacon-Export steigt.

R. Im März erreichte die Bacon-Ausfuhr Lettlands 143,49 To. Gegenüber dem Vormonat hat die Ausfuhr um 57 To. zugenommen. Von dem ausgeführten Bacon stammten 71,27 To. vom „Konsums", 57,27 To. von der „Wolmarschen Exportschlächterei" und 14,54 To. von der Libauschen Firma „Marriot & Seligmann". Im ganzen hat Lettland im ersten Viertel des laufenden Jahres 307,88 To. Fleischprodukte ausgeführt. Man erwartet, daß sich die Fleischausfuhr in den nächsten Monaten weiter vergrößern wird.

Um das Spiritus-Beimischungs-Gesetz.

R. Die Budget- Kommission des lettländischen Landtages hat das Gesetz über die obligatorische Beimischung von Spiritus zu Benzin als Betriebsstoff angenommen, nachdem in dem von der Handels- und Industriekommission ausgearbeiteten Gesetzesprojekt recht wesentliche Aenderungen erfolgt waren. Die wichtigste Aenderung besteht darin, daß die Preisbildung des Gemisches dem freien Markt überlassen wird. Außerdem wurde die Bestimmung, daß der Spirituspreis nicht 50 Proz. des Durchschnittspreises für Benzin in den letzten drei Monaten übersteigen darf, gestrichen und dafür beschlossen, daß das Finanzministerium für den Spirituspreis nur den Selbstkostenpreis erheben darf.

Verordnung über Vorzugs-Aktien.

R. Die lettländische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die als Ergänzung zu dem Gesetz über Aktiengesellschaften die Emission von Vorzugsaktien zuläßt. Nach dieser Verordnung kann in den Satzungen der einzelnen Gesellschaften vorgesehen werden, daß gewisse Emissionen von Aktien oder Aktiengruppen größere Rechte in bezug auf die Dividende oder den Anteil bei der Liquidation der Gesellschaft genießen, als die übrigen Aktien. Diese Vorrechte können durch Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre, auf der mindestens 3/4 des gesamten Aktienkapitals vertreten sein muß, zugesprochen werden.

Erweiterung der Mitauer Zuckerfabrik.

R. Es besteht die Absicht, die von der lettländischen Regierung kürzlich erworbene Mitauer Zuckerfabrik noch in diesem Jahre erheblich auszubauen. Das Ausbauprojekt ist auf etwa 1,3 Mill. Ls veranschlagt worden. Die vorgesehenen Arbeiten werden jedoch erst nach der endgültigen Annahme des Staatshaushaltsplanes in Angriff genommen werden. In erster Linie sollen die Zufuhrwege ausgebaut werden. Ferner beabsichtigt man eine Melasse-Spiritusbrennerei zu errichten. Falls die hierzu erforderlichen Mittel nicht bewilligt werden, so wird ein neues Reservoire zur Aufbewahrung des Spiritus errichtet werden müssen.

Die Leitung der Zuckerfabrik hat bereits mit dem Abschluß von Verträgen mit den Zuckerrübenbauern über die Lieferung von Zuckerrüben im nächsten Herbst begonnen. Bis jetzt sind dadurch bereits 4000 Hektar Aussaatfläche gewährleistet.

Betriebseinstellungen bei den Molkereien.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hat im verflossenen Monat aus dem Verzeichnis der Molkereien, die Exportbutter produzieren, insgesamt 49 Betriebe gestrichen. Unter diesen befinden sich 33 Genossenschafts- und 16 private Molkereien. Die Streichung erfolgte bei 22 Molkereien, weil sie ihre Betriebseinstellung selbst angezeigt hatten. Die übrigen 27 Molkereien wurden aus dem Grunde gestrichen, weil sie im Laufe des vergangenen Jahres nicht ein einziges Faß Exportbutter abgeliefert hatten.

Streichungen im Staatshaushalt.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, das Staatsbudget um 2,55 Mill. Ls zu kürzen. Diese Summe wurde durch Streichungen der einzelnen Etats in folgender Weise erzielt: des Staatspräsidenten um 2500 Ls, des Ministerkabinetts um 4500 Ls, der Staatskontrolle um 6788 Ls, der statistischen Verwaltung um 14 840 Ls, des Außenministeriums um 26 000 Ls, des Justizministeriums um 77 832 Ls, des Innenministeriums um 150 000 Ls, des Bildungsministeriums um 210 193 Ls, des Finanzministeriums um 609 202 Ls, des Landwirtschaftsministeriums um 210 000 Ls, des Verkehrsministeriums um 470 000 Ls, des Volkswohlfahrtsministeriums um 258 128 Ls und des Kriegsministeriums um 392 650 Ls. Außerdem sind verschiedene Unterstützungen im außerordentlichen Budget verringert worden, so beispielsweise für Privatschulen um 40 000 Ls, für Unterstützungen an Selbstverwaltungen und Organisationen für soziale Zwecke um 27 000 Ls und für Unterstützungen an das Nationaltheater und die Nationaloper um 19 000 Ls.

Defizit im Staatshaushalt 1930/31.

R. Die Einnahmen des realisierten Budgets für 1930/31 bleibt gegenüber dem Voranschlag von 178 Mill. Ls um 6 Mill. Ls zurück, und die Ausgaben um 9 Mill. Ls. Es sind jedoch noch verschiedene Ausgaben in Höhe von etwa 5 Mill. Ls zu regeln, so daß nicht nur der Ueberschuß von 3 Mill. aufgebraucht werden wird, sondern sogar ein Defizit von rund 2 Mill. Ls entstehen dürfte.

Verringerung der Zolleinnahmen.

R. In dem am 31. März abgelaufenen Budgetjahr erreichten die Einnahmen für Einfuhrzölle 52,5 Mill. und für Ausfuhrzölle 1,5 Mill. Ls. In dem Voranschlag waren hierfür 51,6 Mill. bzw. 4 Mill. Ls eingesetzt worden. An Stelle der veranschlagten Einnahmen aus den Zöllen in Höhe von insgesamt 55,6 Mill. Ls sind demnach nur 54 Mill. Ls eingegangen, so daß sich eine Verringerung um 1,6 Mill. Ls ergibt.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 13. April stellte sich wie folgt (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,02; ausländische Valuta 29,98; Silbergeld 6,43; Staatskassenscheine und Hartgeld 13,58; kurzfristige Wechsel 81,02; Darlehen gegen Sicherheiten 70,24; sonstige Aktiva 14,69.

Passiva: Banknoten im Verkehr 45,58; Grundkapital 81,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,95; laufende Rechnung 67,82; Staats-Konti und Staats-Depositen 71,98; sonstige Passiva 7,09. Die Totalbilanz schließt mit 240,01 Mill. Ls.

Erste Rigaer Motorrad-Ausstellung.

R. Am 19. April wurde in Riga die erste Motorrad-Ausstellung eröffnet. Als Aussteller waren an dieser Ausstellung fast sämtliche Platzvertreter ausländischer Firmen beteiligt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Handels-Vertrag mit Finnland.

Ls. Der am 11. April 1931 unterzeichnete Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Estland und Finnland tritt an die Stelle des am 29. Oktober 1921 in Helsingfors abgeschlossenen Vertrages sowie des ergänzenden Abkommens vom 16. März 1930.

Was den Inhalt des Vertrages anbetrifft, so entspricht er mit Ausnahme einiger Aenderungen und Streichungen dem alten Vertrage. Als neue Vorschrift ist auf dem Gebiete der Schiffahrt die Zubilligung der Meistbegünstigung bei der Binnenwasserna vigation und der Lotsenbenutzung zu erwähnen.

Nennenswert sind ferner die Vorschriften über die Ausnahmen bei der Ausnützung der im Vertrage vorgesehenen Vergünstigungen und zwar dehnen sich die von Estlands an Lettland und Litauen gewährten Vergünstigungen auf Finnland nicht aus. Ausnahmsweise erklärt sich Estland jedoch bereit, Finnland sämtliche Vergünstigungen zuzugestehen, die Lettland oder Litauen für Porzellanerzeugnisse, Glaserzeugnisse, Gummigaloschen, Schächtenstiefel, Seifen, Papiermasse und Zellulose sowie Papierwaren zuerkannt würden.

Die Tarifvergünstigungen beziehen sich nicht nur auf die autonomen, sondern auch auf die Konventionaltarifsätze. Die Zollsätze sind für beide Vertragspartner in der gleichen Höhe festgesetzt worden, ebenso entsprechen auch die prozentualen Ermäßigungen einander.

Vergünstigungen in Gestalt von Kontingenten sind folgenden estländischen Waren zuerkannt worden: Fleisch von Januar bis Juni und für den Monat Dezember je 100 000 Kilo monatlich, im Juni und Juli je 50 000 Kilo im Monat, Zement 30 000 Faß jährlich, Ziegel 5 Mill. Stück im Jahr, Tafelglas weniger als je 3,8 Millimeter stark — 1,5 Mill. Kilo brutto jährlich und Brennschieferbenzin 10 Proz. der finnländischen Gesamteinfuhr an Benzin im Jahre 1930.

Von den übrigen Estland zugebilligten Vergünstigungen wären noch die Zollherabsetzungen für Kartoffeln um 33⅓ Proz., für Telefonapparate um 75 Proz. für Maschinen um 50 Proz. und die Aufhebung des Zolles für über 3,8 Millimeter starkes Fensterglas, für Brennschiefer, Brennschiefererzeugnisse, Kühlmaschinen zollfrei u. a. m. zu nennen.

Finnland werden u. a. folgende Zollvergünstigungen gewährt: für Fayence 25 Proz., für Porzellan 60 Proz., für Papiermasse 75 Proz. Zollermäßigung. Glaserzeugnisse sind zollfrei. Ferner sind 0,5 Mill. Kilo Zellulose zollfrei, während die diesen Satz übersteigende Menge 50 Proz. Zollermäßigung genießt. Der Zoll für Tapeten wird um 50 Proz. und der Zoll für Papier und Maschinen ebenfalls um 50 Proz. herabgesetzt.

Staatliche Ausfall-Garantie.

Ls. Die estländische Regierung hat den Beschluß gefaßt, einen Gesetzentwurf über eine staatliche Ausfallgarantie zur Sicherstellung gewährter Exportkredite in die Staatsversammlung einzubringen. Danach übernimmt der Staat zur Sicherstellung der Zahlung für ins Ausland gelieferte estländischen landwirtschaftlichen Produkte und Industrieerzeugnisse unter bestimmten Bedingungen die Garantie bis zum Betrage von 75 Proz. des Preises der verkauften Ware nicht länger als für 9 Monate. Ausgenommen sind hier die Erzeugnisse der Metallindustrie, bei denen der Kredit bis zu drei Jahren gewährt werden kann. Die Gesamtsumme der bewilligten Kredite darf 3 Mill. Ekr. nicht übersteigen. Der letzte Termin bis zu dem die staatliche Garantie erteilt wird, soll der 1. Januar 1940 sein. Das neue Gesetz soll vorwiegend zur Belebung des Rußlandgeschäftes erlassen werden.

Aenderungen des Wechselrechts?

Ls. Die Revaler Handels- und Industriekammer hat beim estländischen Wirtschaftsministerium die Abänderung des Wechselgesetzes in dem Sinne beantragt, daß Wechsel im Betrage von weniger als 50 Ekr. überhaupt nicht mehr zum Verkehr zugelassen werden sollen. Der Revaler Bankenrat hat gleichzeitig an sämtliche Banken durch Rundschreiben die Aufforderung gerichtet, gemäß dem Wunsche der Kammer Wechsel unter 50 Ekr. nicht mehr zu diskontieren.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. April 1931 zeigt folgendes Bild (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 24,33; Scheidemünze 1,91; Darlehen 25,49; davon „B"-Darlehen 5,4; sonstige Aktiva 11,82.

Passiva: Kapital 9,39; Banknoten 33,10; laufende Rechnungen 17,34; zusammen laufende Verpflichtungen 50,45; sonstige Passiva 5,42.

Die Bilanz schließt mit 65,25 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 48,25 Proz.

Die Handelsflotte 1931.

Ls. Zum Bestande der estländischen Handelsflotte gehörten am 31. Januar 1931 insgesamt 460 Fahrzeuge mit 108 223 Bruttoregistertonnen. Die Anzahl der Dampfer betrug 92 mit 70 638 To. (65,28 Proz.). Ferner gehörten zum Bestande der Handelsflotte 261 Segler mit 20 012 To. (18,48 Proz.), 33 Motorsegler mit 5510 To. (5,10 Proz.), 13 Motorschiffe mit 2844 To. (2,62 Proz.) und 61 Leichter mit 9218 To. (8,52 Proz.). Der Wert der gesamten Handelsflotte wird auf 10 Mill. Ekr. geschätzt. Die Flotte ist mit staatlichen Darlehen im Betrage von rund 1 Mill. Ekr. und privaten Darlehen in Höhe von 0,6 Mill. Ekr. belastet.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Aktive Vierteljahres-Bilanz.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den März 1931 schloß mit einem Einfuhrüberschuß von 19,9 Mill. Fmk. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Bilanz mit 81,9 Mill. Fmk. passiv. Die Außenhandelsbilanz für das erste Vierteljahr 1931 ist demnach mit 9,8 Mill. Fmk. aktiv. Die Vierteljahresbilanz für 1930 hatte dagegen eine Passivität in Höhe von 109,3 Mill. Fmk. aufzuweisen.

Die Einfuhr bewertete sich im März auf 246,1 Mill. Fmk. gegen 347,6 Mill. Fmk. im gleichen Monat 1930 und hat somit um 101,5 Mill. Fmk. abgenommen. Im ersten Vierteljahr bezifferte sich die Einfuhr auf 661,5 Mill. Fmk. gegen 953,1 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist demnach im Vergleich mit 1930 um 291,6 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des ersten Vierteljahres sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Stoffe 75,4; Metalle 70,6; Maschinen 59,9; Futtermittel 53,3; Spinnmaterial 40,5; Getreide und Mehl 35,0; Kolonialwaren 31,0; Häute und Leder 29,5; diverse Textilwaren 29,3; Steine und Erden 26,5; Garne 24,5; Früchte 24,2; Fahrzeuge 21,5. Im Vergleich mit 1930 ist in sämtlichen Warengruppen mit einer Ausnahme eine mehr oder minder bedeutende Abnahme zu bemerken. Außerordentlich gesunken ist die Einfuhr von Kolonialwaren und zwar von 135,8 Mill. Fmk. auf 31,0 Mill. Fmk. oder um 104,8 Mill. Fmk. Bedeutend ist ferner der Rückgang der Einfuhr von Getreide und Getreideprodukten, Metallen sowie Futtermitteln. Eine Zunahme von 63,6 Mill. Fmk. auf 75,4 Mill. Fmk. hat allein die Einfuhr von Stoffen aufzuweisen. Die Einfuhr von Garnen hat sich in beiden Jahren auf der gleichen Höhe gehalten.

Die Ausfuhr betrug im März 1931 226,2 Mill. Fmk. gegen 265,7 Mill. Fmk. im gleichen Monat des Vorjahres und ist mithin um 39,5 Mill. Fmk. gesunken. Im ersten Vierteljahr 1931 betrug der Wert der Ausfuhr 671,3 Mill. Fmk. gegen 843,8 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum 1930 und weist somit einen Rückgang um 172,5 Mill. Fmk. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des ersten Vierteljahres 1931 sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Erzeugnisse der Papierindustrie 366,6; Lebensmittel tierischer Herkunft 132,0; Holz und Holzwaren 103,4. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Papierexport um 109,8, der Holzexport um 30,9 und der Nahrungsmittelexport um 20,3 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Zoll-Aenderungen.

Ls. Laut Verordnung des finnländischen Staatsrates muß vom 15. Mai 1931 ab die nach Finnland eingeführte Roggenkleie durch Färbung denaturiert werden. Als Kleie gelten nach dem finnländischen Zolltarif Mühlenprodukte, deren Aschegehalt mindestens 3,2 Proz. der Trockensubstanz der Ware ausmacht. Ist der Aschegehalt dagegen geringer, gilt die Ware als Mehl.

Industrialisierungs-Pläne.

Ls. Wie die „Helsingin Sanomat" berichten, ist der finnländischen Regierung ein Projekt über den Ausbau des Kraftwerkes Imatra und im Zusammenhange damit über den Neubau einer ganzen Reihe von industriellen Unternehmungen zugeleitet worden. Die Durchführung des Planes soll mit Hilfe von ausländischem Kapital erfolgen und zwar durch die belgische Gesellschaft „Société Financière des Transports et Enterprises Industrielles". Diese Gesellschaft beabsichtigt, in Finnland rund eine Milliarde Fmk. zu investieren. Der Plan der Industrialisierung sieht in erster Linie die Gründung einer Stickstoffabrik und einer Fabrik zur Herstellung von Schwefeldioxyd vor. Ferner ist noch die Anlage von mehreren Metallwerken vorgesehen. Der Kraftverbrauch dieser Unternehmungen soll 100 000 Kw. und ihr Produktionswert 600 Mill. Fmk. jährlich erreichen.

Zusammenschluß der Holzteer-Fabriken.

Ls. Acht finnländische Holzteerfabriken, die 90 Proz. der Gesamtproduktion stellen, haben sich zu einem Verband zwecks gemeinschaftlichen Verkaufs ihrer Erzeugnisse zusammengeschlossen. Die neue Organisation hat die Benennung „The Finnish Woodtar Makers Association".

Die Wechsel-Proteste steigen.

Ls. In Finnland wurden in den Monaten Januar bis März 1931 insgesamt 5915 Wechsel im Betrage von 39,5 Mill. Fmk. protestiert. Im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres ist die Anzahl der Wechsel um 150 und ihr Wert am 0,7 Mill. Fmk. gestiegen. Im allgemeinen haben die Wechselproteste sich demnach in beiden Jahren auf annähernd der gleichen Höhe gehalten.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. April 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten von 769 Mill. Fmk. auf 723 Mill. Fmk. zurückgegangen, gleichzeitig auch der Notenumlauf von 1300 Mill. Fmk. auf 1271 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen sanken von 83 Mill. Fmk. auf 70 Mill. Fmk., ebenso auch die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken von 12 Mill. Fmk. auf 5 Mill. Fmk. und die privaten Giro-Konti von 130 Mill. Fmk. auf 114 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen haben sich auf der bisherigen Höhe von 24 Mill. Fmk. gehalten. Die Kassa-Kredite zeigen eine Steigerung von 97 Mill. Fmk. auf 102 Mill. Fmk., während die Diskontierungen von 596 Mill. Fmk. auf 594 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Die Notenreserve ist von 451 Mill. Fmk. auf 461 Mill. Fmk. gestiegen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Sportartikel: Die inländische Fabrikation von Sportartikeln nimmt angesichts der Entwicklung des Sports im Lande, immer mehr zu. Eine Anzahl von Artikeln, die in den Vorjahren ausschließlich aus dem Auslande bezogen wurden, werden gegenwärtig im Lande selbst hergestellt. Auf dem Gebiete von Skiartikeln wird der heimische Bedarf zu 90 v. H. durch die inländische Produktion gedeckt. Nur ganz geringe Mengen dieser Artikel werden aus der Schweiz und Norwegen eingeführt. Seit zwei Jahren entwickelt sich die inländische Produktion von Tennisschlägern, die namentlich durch die Fabrik „Olmar" in Lodz zur Herstellung gelangen. Skiartikel werden seit etwa einem Jahr auch durch die Flugzeugfabrik in Biala hergestellt. Dieselbe produziert auch Schlittschuhe, Tennisschläger und andere Sportartikel. Desgleichen stellt auch die Firma „Mertin" in Lodz Tennisschläger her. Die inländische Ware ist billiger als die ausländische; der beste ausländische Tennisschläger kostet z. B. 215 der inländische dagegen nur 135 Zl. Die polnischen Tennisschläger werden bereits auch nach dem Auslande ausgeführt, und zwar nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien.

Vorhangschlösser: Bis zum Einfuhrverbot für Vorhangschlösser aus Deutschland wurde der polnische Markt in diesem Artikel in der Hauptsache mit den Erzeugnissen der westfälischen Marke „Damm & Ladwig" versorgt. Mit dem Beginn des Zollkriegs gelangten die Erzeugnisse dieser Firma aus der Tschechoslowakei, wo sie eine Zweigfabrik errichtet hatte, zur Einfuhr. Seit einigen Jahren entwickelt sich aber die Fabrikation der Vorhangschlösser in Polen, namentlich im Krakauer Gebiet. Die Produktion erfolgt im Handbetrieb. Es verlautet, daß die Qualität der Ware den Anforderungen des polnischen Käufers entspreche. Man nimmt an, daß die heimische Produktion in Vorhangschlössern in einigen Jahren die Einfuhr aus dem Auslande entbehrlich machen wird.

Metalle und Metallerzeugnisse: Das Syndikat polnischer Eisenhütten notiert (in Zl. pro 1 Tonne, franko Hütte):

Stabeisen (Grundpreis) 350, Formeisen 350 bis 390, je nach den Dimensionen, Bandeisen 422,50, Universaleisen 390, Grobblech (bis 5 Millimeter) 520, Walzdraht in handelsüblicher Qualität 397,50, Ferner (nach Notierungen des Kupferdraht-Syndikats) pro 1 Kilogramm Bankazinn in Blocks 1,40, Hüttenblei 1, Zink 0,95, Antimon 1,60, Hütten-Aluminium 1,80, Kupferblech 2,60 bis 4,10, Messingblech 3,15 bis 4,10, Zinkblech 1,15.

Lettland.

R. Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis der Großhandelspreise galten in Lettland Anfang April folgende Preise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, polnischer 8,55 bis 9,16; russischer 9,16; Hafer 13,43 bis 14,65; Futtergerste, inländisch 12,20 bis 13,43; Braugerste, inländisch 15,87 bis 17,09; Weizen, amerikanisch 24,42 bis 25,64; Reis, Birma Rangon 45,00 bis 46,00; Roggenmehl, grob 24,50 bis 26,50; Butter, I. Sorte 255,00 bis 260,00, II. Sorte 245,00 bis 250,00; Speck, aller Art 270,00 bis 300,00; Schinken, aller Art 270,00 bis 290,00; Feinzucker, russischer 39,00; Kochsalz, deutsches 3,90 bis 4,13; Schweineschmalz, amerikanisch 144,00 bis 146,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao, in Pulver 220,00 bis 300,00; Kakaobohnen 222,00. Heringe, Mathies 45,00 bis 55,00 je Tonne; indisch Pekko-Souchong 10,00 bis 11,00, Ceylon-Souchong 17,00 bis 18,00 und chinesischer, schwarzer Kongu 15,00 bis 18,00 je Kilo.

Baumaterialien: (je 100 Kilo) Gußeisen, einfaches 95,00 bis 97,00, Schmiedeeisen in Stücken 170,00; Eisen in Platten, 5 Millimeter und dicker 200,00; Eisenblech, verzinkt 1 bis 3 Millimeter, 40,00 bis 49,00; Kupfer 220,00; Weichblei 58,00; Zink in Blökken 65,00; Zinn 400,00. Nägel 3 Zoll lang pro Kiste (15,97 Kilo) 4,90. Waggondielenbretter je Standard 190,00; Klötze für Straßenpflasterung je Standard 210,00 bis 220,00. Papierholz je Kubikfaden 90,00; Grubenholz je Kubikfaden 90,00 bis 95,00. Portlandzement je Faß 10,00 bis 10.50; gelöschter Kalk je 100 Kilo 2,50 und Gips ungebrannt, in Stücken, je 100 Kilo 1,50.

Häute und Leder: Rinderhäute, naß 73,26 und gesalzen 87,91 je 100 Kilo, Pferdehäute 12,00; Kalbfelle 3,00 bis 3,20 und Schaf- und Lammfelle 1.50 bis 2,50 je Stück.

Künstliche Düngemittel: (je 100 Kilo) Superphosphat (18 bis 20prozentig) 7,00 bis 7,20; Thomasmehl (16 bis 17prozentig) 6,80 bis 7,00; Kalisalz (40prozentig) 13,60 bis 13,80; Chilesalpeter 26,00 bis 27,00; kaustische Soda 34,00 bis 35,00.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Zunahme des Schiffsverkehrs in Gdingen 1930.

H. B. Aus den soeben veröffentlichten Angaben geht hervor, daß sich der Schiffsverkehr im Hafen von Gdingen im Jahre 1930 wie folgt stellte: Eingegangen sind 2 236 Schiffe, ausgegangen dagegen 2 219 mit einem Gesamtrauminhalt von über 4 Mill. Netto-Registertonnen. Der Güterverkehr betrug 3 626 464 To. (im Jahre 1929 dagegen 2 822 502 To.), wovon auf die Einfuhr 506 202 To. (329 644 To.) und auf die Ausfuhr 3 120 262 (2 492 858) entfallen. In der Einfuhr dominierte Eisenschrott 274 404 To. (49 582). Im ganzen sind eingeführt worden:

	1929	1930
Eisenerze	18 180	39 605
Eisenschrott	49 582	274 404
Phosphorit	22 600	13 835
Pyrit	—	10 973
Salpeter	39 299	14 000
Thomasmehl	134 203	85 315
Rohreis	56 665	46 864
Baumwolle und Abfälle	205	564
Sonstige Waren	8 910	20 642
Insgesamt	329 644	506 202

In der Ausfuhr ist der wichtigste Artikel die Kohle gewesen, von der insgesamt (Bunkerkohle eingeschlossen) 2 952 398 To. ausgeführt wurden. Ferner gelangten zur Ausfuhr:

	1929	1930
Koks	—	8 871
Holz	—	2 058
Zucker	23 577	89 765
Geschälter Reis	4 109	7 128
Reismehl	1 008	9 309
Butter	—	1 469
Eier	—	484
Bacon	—	11 197
Schinken	—	1 058
Getreide	—	8 259
Rübenschnitzel	1 196	15 196
Oelkuchen	—	1 023
Sonstige Ware	14 975	12 067
Insgesamt Kohle:	2 492 858	3 120 262

Im Jahre 1930 wurde die Ausfuhr von folgenden Artikeln über Gdingen in größeren Mengen aufgenommen: Bacon, Schinken, Butter, Eier, Roggen und Koks, in geringeren Mengen wurden dagegen zum ersten Male ausgeführt: geschlachtetes Vieh, Spiritus, Potasche, Ammonschwefel, Zinkblei, Soda, Weizenmehl, Weizenkleie, Radiatoren und Röhren. Bei der Einfuhr steigerten sich die Baumwolltransporte amerikanischer Provenienz.

Im Vergleich zu 1929 steigerte sich der Schiffsverkehr um etwa 50 Proz., der Güterverkehr dagegen nur um 30 Proz. die zur Einfuhr gelangten Mengen von Eisenschrott weisen das Fünffache der Mengen von 1929 auf. Die Zuckerexportmengen machen dagegen das Vierfache aus.

Die polnische Flotte, die 1929 im Hafen von Gdingen die fünfte Stelle einnahm, ist jetzt an die zweite Stelle nach Schweden vorgerückt. Alsdann folgten die Flaggen von Deutschland, Dänemark und Frankreich.

Neue Schiffslinie Gdingen–Rotterdam.

H. B. Der Kieler Reeder Edmund Halm hat nach Uebereinkommen mit der polnischen Seeagentur eine neue regelmäßige Schiffahrtsverbindung zwischen Gdingen und Rotterdam eingerichtet, durch welche der Verkehr zwischen den beiden Häfen zweimal monatlich unterhalten werden soll.

Neue Schiffe für den Verkehr mit Finnland.

H. B. Zwecks Verbesserung des in der letzten Zeit wachsenden Seeverkehrs zwischen Gdingen und Finnland hat die „Staatliche Schiffahrts-Gesellschaft" in Gdingen beschlossen, zwei neue Schiffe zu erwerben, die in den Wintermonaten zwischen Gdingen und Finnland verkehren sollen. Die Schiffe werden nicht, wie bisher, alle 14 Tage, sondern alle 8 Tage verkehren. Der Bau der Schiffe soll der „Danziger Werft" in Auftrag gegeben werden. Die zunehmende Entwicklung der polnisch-finnländischen Geschäftsverbindungen führt man nicht zuletzt auf die Tätigkeit des finnländischen Generalkonsuls in Danzig Prof. Noë zurück.

Zum Ausbau des Libauer Freihafens.

R. Die Verwaltung des Libauer Freihafens hat die von der Regierung zum Ausbau des Freihafens bewilligte Summe im Betrage von 130 000 Ls erhalten. Man hofft, daß dieser Betrag sich noch durch Budgetsummen um etwa 40 000 Ls vergrößern wird. Falls es gelingt, die ganze Summe zu erhalten, so wird bereits in diesem Jahre mit dem Bau der Lagerräume begonnen werden. Gegenwärtig werden noch die Bestimmungen für den Libauer Freihafen ausgearbeitet.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Meiers Adreßbuch der Exporteure und Importeure 1931. 28. Jahrgang. Verlag Rud. Dudy, Hamburg.

Man kann wohl sagen, daß dieses Adreßbuch zu den bekanntesten Hilfsmitteln der im Außenhandel arbeitenden Firmen ist. Seine 28. Auflage bringt aber in mancher Beziehung Verbesserungen und Ergänzungen. Die in ihm angegebenen 60 000 überseeischen Importeure, die von ihnen importierten Waren, die 8 000 Anschriften der wichtigsten europäischen Export- und Handelsfirmen, das Bezugsquellenregister mit einer Warennomenklatur von über 3500 einzelnen Bezeichnungen sind Faktoren, die ganz auf die Belange des ringenden Kaufmanns von heute zugeschnitten sind. Meiers Adreßbuch bietet das Material, das man zur systematischen Suche nach neuen Geschäftsbeziehungen nicht missen kann.

C. Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr 1931. 56. Jahrgang. Verlag C. Regenhardt A.-G., Berlin

Der neue Regenhardtsche Geschäftskalender für 1931 liegt vor. Es ist die 56. Auflage dieses Werkes, die der Verlag mit zahlreichen Ergänzungen und Erweiterungen herausbringt. In der Gegenwart, in der ja der Glaube an die Solvenz guter Firmen aus begreiflichen Gründen lange nicht mehr so stark sein kann, wie ehedem, ist der vorliegende Kalender ein Werkzeug, dessen man sich zum Schutz vor unangenehmen Ueberraschungen, ja, vielleicht dem eigenen Ruin, bedienen muß. Werke dieser Art tragen unbedingt bei zu jener Firmenauslese, die zur Gesundung des Geschäftslebens unumgänglich ist.

Neu-Eingänge.

I. Baltais und V. Salnais. Arbeitsstatistik im Jahre 1928. Verlag des staatl. statistischen Amtes, Riga, 1930 (lettisch).

Bevölkerung und Hygiene in Eesti. Herausgegeben vom staatl. statistischen Zentralbüro, Tallinn, 1930 (estnisch).

William F. Douglas. Das Fischereiwesen Rußlands, Archiv für Hydrobiologie Supplementsband X, E. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele), Stuttgart 1930.

Albert Salts. Lettlands Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, Riga 1930.

Die Fabriken und Werke des Moskauer Gebietes im Jahre 1928/29. Verlag der statistischen Abteilung des Moskauer Gebiets. Moskau 1929 (russisch).

Alphabetisches Verzeichnis der Fabriken und Werke des Moskauer Gebiets. Verlag der statistischen Abteilung des Moskauer Gebiets. Moskau 1929 (russisch).

Die ganze U. d. S. S. R. 1930, Nachschlage- und Adreßbuch, Verlag Transreklame des Volkskommissariats für Verkehrswesen, Moskau 1930 (russisch).

B. E. Gurewitsch, „Der landwirtschaftliche Export der U. d. S. S. R.", Staatl. landwirtschaftl. Verlag, Moskau, Leningrad, 1930 (russisch).

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1440 Institution in Rußland erbittet Angebot in Rechenmaschinen.
W. I. 1441 Institution in Rußland erbittet Angebot in Karborund-Sägemaschinen.
W. I. 1442 Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Einrichtungen zur Herstellung von Fischmehl.
W. I. 1443 Institution in Rußland erbittet Angebot in Zinken-Fräsmaschinen.
W. I. 1444 Institution in Rußland erbittet Angebot in Hobelmaschinen.
W. I. 1445 Institution in Rußland erbittet Angebot in Bandsägen.
W. I. 1446 Institution in Rußland erbittet Angebot in Schleppern und Lokomobilen.
W. I. 1447 Institution in Rußland erbittet Angebot in Holzbearbeitungsmaschinen.
A. N. 3541 Firma in Estland importiert Tee.
A. N. 3542 Firma in Estland importiert Werkzeuge und Stahlwaren.
A. N. 3543 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3544 Firma in Estland importiert Schulartikel.
A. N. 3545 Firma in Estland importiert Reiseutensilien.
A. N. 3546 Firma in Lettland importiert Trikotagen.
A. N. 3547 Firma in Lettland importiert Futtermittel.
A. N. 3548 Firma in Lettland importiert Wirtschaftsartikel.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 4.	22. 4.	24. 4.	27. 4.
100 Zloty	46,85	46,77	46,82	46,75
100 Lat	—	—	—	80,24*)
100 Estkronen	—	—	—	111,38*)
100 Lit	41,77	—	—	—
100 Fmk.	—	—	—	10,49*)
100 Danz. G.	81,34	81,29	81,34	—

*) Orientierungskurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Mai 1931 | Nummer 16

Lettlands Industrie im Zeichen der Wirtschaftskrise.

Промышленность Латвии и экономический кризис.

Von cand. oec. Albert Salts, Vizedirektor des Finanzministeriums, Riga.

Die Industrie Lettlands ist in den Traditionen der Vorkriegszeit verwurzelt. Die Bevölkerungsbewegung zeigte zu jener Zeit alljährlich erhebliche Verschiebungen, die in der Abwanderung vom Lande und einer entsprechenden Vermehrung der Einwohnerschaft in den Industriezentren ihren Ausdruck fanden. Der Krieg zeitigte starke Rückschläge und nur langsam begann sich das Wirtschaftsleben wieder in normale Bahnen zu lenken.

In der Nachkriegszeit hat sich die Industrie Lettlands verhältnismäßig schnell entwickelt. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten weist von Jahr zu Jahr einen bedeutenden Zuwachs auf, die industrielle Produktion zeigt fortlaufend steigende Tendenz, während die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen im Ausbau begriffen ist. Es dürfte sich erübrigen, auf die ersten Jahre des Wiederaufbaus der lettländischen Industrie näher einzugehen. Man kann sich mit den zahlenmäßigen Ergebnissen der letzten Jahre begnügen, wie sie in nachstehender Tabelle zum Ausdruck kommen:

	Anzahl		In Proz. zu 1927 = 100	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
1927	2 853	53 010	100,0	100.0
1928	2 887	57 818	101,1	109,1
1929	2 948	62 371	103,3	117,7

Hiernach hat sich die Zahl der industriellen Betriebe in der Zeit von 1927 bis zum 1. Januar 1930 um nur 3,3 v. H. vergrößert, während die Arbeiterzahl einen Zuwachs von 17,7 v. H. aufweist. Diese Zahlen lassen gegenüber der Zersplitterung der Betriebe in den Anfängen der Entwicklung gewisse Fortschritte in der technischen Organisation erkennen. Diese Zersplitterung war sowohl in dem Mangel größerer Kapitalien, als auch in der Steuergesetzgebung sowie in den Gesetzen über die juridischen Unternehmungsformen begründet, die der Konzentration und Bildung größerer Unternehmungen nicht förderlich waren. In dieser Hinsicht ist erst in den letzten Jahren eine Wandlung zu verzeichnen und es hat sich eine Anzahl großer, rationell aufgezogener Betriebe gebildet, die heute der Industrie Lettlands ihr Gepräge geben.

Bei einer Gruppierung der industriellen Betriebe in Kleinbetriebe (1 bis 50 Arbeiter) und Großbetriebe (über 50 Arbeiter) ergibt sich zum 1. Januar 1930 folgendes Bild:

	Anzahl		In Prozent	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Kleinbetriebe	2 692	17 600	91,3	28,2
Großbetriebe	256	44 771	8,7	71,8

Es ergibt sich mithin, dass in den Kleinbetrieben, die etwa 90 v. H. der Gesamtzahl der Betriebe ausmachen, kaum ⅓ der Arbeiterschaft Beschäftigung findet, während in den Großbetrieben, deren Anzahl verhältnismäßig gering ist, rund 70 v. H. der gesamten Arbeiterschaft tätig sind. Volkswirtschaftlich bedeutet diese Entwicklung einen Fortschritt in der Richtung einer Verbilligung der Produktion und damit Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten. Ziffermäßig drückt sich die Konzentrationsbewegung folgendermaßen aus: 1927 waren in den Großbetrieben 66,2 v. H. der gesamten Arbeiterschaft tätig, 1928 — 70,1 und 1929 — 71,8 v. H. Man hat es hier mit einem wenn auch langsamen Progress in besagter Richtung zu tun.

Nachstehende Daten veranschaulichen die Arbeiterbewegung in den kleinen und großen Unternehmungen:

	Zahl der Arbeiter		In Proz. zu 1927 = 100	
	in Kleinbetrieben	in Großbetrieben	in Kleinbetrieben	in Großbetrieben
1927	17 874	35 136	100,0	100,0
1928	17 256	40 562	96,5	115,4
1929	17 600	44 771	98,5	127,4

Wie man sieht, entfällt der gesamte Zuwachs der Arbeiterzahl ausschließlich auf die größeren Betriebe, während in den kleinen Betrieben sogar ein Rückgang um 1,5 v. H. zu verzeichnen ist. Mit der steigenden Arbeiterzahl ist auch der Wert der Produktion in den großen Betrieben gestiegen, wie das aus folgender Tabelle ersichtlich ist (in 1000 Ls):

1927	183 133
1928	247 334
1929	280 005

In den letzten drei Jahren ist bei den größeren Betrieben eine Produktionssteigerung von 52,9 v. H. erzielt worden. Mithin ist der Wertzuwachs der Produktion schneller fortgeschritten, als die Steigerung der Arbeiterzahl, was als Zeichen für die Rationalisierungs- und technischen Ausbaubestrebungen auf diesem Gebiete zu deuten ist.

So stellte sich die strukturelle Lage der Industrie Lettlands zu Beginn des Jahres 1930 dar.

Die Weltwirtschaftskrise,

die damals bereits die großen Staaten Westeuropas erfaßt hatte, trat in Lettland einstweilen nicht in Erscheinung. Die laufende Industriestatistik zeigt, daß der Beschäftigungsgrad in den industriellen Betrieben erst mit dem Oktober 1930 zu sinken beginnt. In den darauf folgenden fünf Monaten ist er um 12 v. H. zurückgegangen. Wenn man den Beschäftigungsgrad für Januar 1929 = 100 setzt, so ergeben sich in den einzelnen Industriezweigen seit Oktober 1930 folgende Verschiebungen (Indexzahlen):

1930	Gesamtindustrie	Textilindustrie	Keramik, Glasind. usw.	Holzbearbeit.-Industrie	Papierindustrie
Oktober . .	114	118	131	116	100
November .	113	114	143	123	101
Dezember .	107	110	129	111	96
1931					
Januar . .	105	105	126	121	95
Februar . .	102	99	122	113	77

Der Errechnung der Indexzahlen liegen Unterlagen von insgesamt 358 Unternehmungen mit mehr als 20 Arbeitern zugrunde, was etwa 60 v. H. der Betriebe dieser Größengruppe entsprechen würde. In absoluten Zahlen dürfte sich der Rückgang der Zahl der beschäftigten Arbeiter auf etwa 5000 stellen.

Betriebseinschränkungen

wurden in erster Linie bei der Textilindustrie vorgenommen. Laut Angaben der amtlichen Statistik sind in diesem Industriezweige in der Zeit vom 1. Januar bis 15. April d. J., d. h. in 3½ Monaten, etwa 1700 Arbeiter entlassen worden und zwar 1000 Arbeiter in der Baumwollindustrie, 500 Arbeiter in der Wollindustrie und 200 Arbeiter in der Trikotagenindustrie.

In der Baumwollindustrie ist eine ganze Reihe von Betrieben gänzlich stillgelegt worden, während in den anderen Betrieben teilweise Arbeiterentlassungen oder Verkürzungen der Arbeitszeit vorgenommen werden mußten. Auch die Einführung moderner Maschinen und die technische Rationalisierung der Betriebe hat gerade in dieser Branche zur Verschärfung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Ebenso ist es in der Wollindustrie zu gänzlichen und teilweisen Betriebsstillegungen gekommen.

In der Glasindustrie sind etwa 1200 Arbeiter entlassen worden, doch muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Industriezweig, der vorwiegend auf die Bestellungen des staatlichen Spiritusmonopols angewiesen ist, mehr oder weniger Saisoncharakter trägt und in einigen Monaten wieder behoben sein dürfte.

In der Papierindustrie haben einige Unternehmungen ihre Betriebe in letzter Zeit erweitert und neue Arbeitskräfte eingestellt. Hingegen hat eine Zellulosefabrik 1300 Arbeiter entlassen müssen.

Betriebseinschränkungen sind schließlich auch in der Gummiindustrie vorgenommen worden.

Eine weitere Vertiefung der Wirtschaftskrise ist jedoch kaum zu erwarten, da die erwähnten Einschränkungen der Industrie nicht nur in der Weltwirtschaftskrise ihren Ursprung haben, sondern zum Teil auch in den inneren Strukturwandlungen, die zu einer Gesundung der lettländischen Industrie führen dürften.

1

Stahl-Export nach der U. d. S. S. R.

R. Anfang Mai haben die Libauer Stahl- und Walzwerke, vorm. Boecker & Co. etwa 21 Waggonladungen Federstahl nach Sowjetrußland verladen. Es handelt sich hierbei um eine teilweise Ausführung des s. Zt. übernommenen Lieferungsauftrages, so daß noch weitere Sendungen nachfolgen werden.

Frauenarbeit in der U. d. S. S. R.

Женский труд в СССР.

Dr. Th. Die Vergrößerung der bestehenden Unternehmungen in der U. d. S. S. R. und die Inbetriebsetzung neuer verursacht einen sehr großen Bedarf an Arbeitskräften. Nach rohen Schätzungen beziffert sich der Arbeiterbedarf der in der Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. befindlichen Industrie im Jahre 1931 auf rund eine halbe Million, für die Jahre 1931, 1932 und 1933 dagegen auf insgesamt 2,5 Mill. Es ist bekannt, wie groß die Schwierigkeiten der Bereitstellung von den „Kaders" in der U. d. S. S. R. sind und daß die Deckungs-Möglichkeiten des Bedarfes an Arbeitskräften aus dem sich durch die Mechanisierung der Landwirtschaft ergebenden Menschen-Ueberschuß nicht im vorgesehenen Maße wachsen. Aus diesem Grunde wendet sich bereits seit längerer Zeit, nämlich seitdem man die Bedeutung des Kaderproblems voll erkannt hat, die Aufmerksamkeit der Arbeitsbörsen besonders stark der Heranziehung der Frauen zur Arbeit in der Industrie zu. Man betont in der sowjetischen Fachpresse oft, daß bisher Frauenarbeit in der Industrie in nur sehr ungenügendem Maße verwandt worden wäre. Nach den Veröffentlichungen der Statistischen Zentralverwaltung belief sich der

Anteil der Arbeiterinnen

in der Zensus-Industrie der U. d. S. S. R. im Jahre 1926 auf 28,4 v. H. (643 000 Arbeiterinnen). Zum 1. Januar 1927 stieg die Zahl der arbeitenden Frauen auf 673 000 und erreichte damit einen Anteil von 28,5 v. H. Auch das Jahr 1928 brachte einen weiteren Anstieg absolut auf 725 000 Arbeiterinnen und relativ auf 28,7 v. H. Am 1. Januar 1929 zählte man 804 000 in der Industrie beschäftigte Frauen, was 28,8 v. H. der Industriearbeiterschaft entsprach. Das Jahr 1930 zeigt einen weiteren Anstieg auf 881 000 Arbeiterinnen, wogegen der Anteil auf 28,4 v. H. oder den Stand von 1926 zurückging.

An diesen Zahlen ist vor allem bemerkenswert, daß der Anteil der in der Zensusindustrie beschäftigten Frauen an der Gesamtzahl der hier arbeitenden Personen einen verhältnismäßig stabilen Charakter zeigt, trotzdem eine absolute Zunahme um 238 000 Arbeiterinnen eingetreten ist. Diese Erscheinung ist z. T. damit zu erklären, daß das Wachstum der Zahl der Industriearbeiter in den letzten Jahren in der Hauptsache durch die zahlreichen Neueinstellungen der Schwerindustrie hervorgerufen wurde. Dieser Teil der Industrie eignete sich aber in jener Zeit noch weniger als in der Gegenwart für Frauenarbeit. Aus den zur Verfügung stehenden Zahlen geht eindeutig hervor, daß die Mehrzahl der Frauen in der vom Obersten Volkswirtschaftsrat verwalteten Industrie beschäftigt wird. Ihr Anteil erreichte hier nach Ablauf des Jahres 1930 rund 29,1 v. H.

Es ist zu bemerken, daß auch in der U. d. S. S. R. hinsichtlich

der Qualifikation

weibliche Arbeitskräfte von der Industrie in der Hauptsache für unqualifizierte und mittelqualifizierte Arbeiten verwandt wurden. Hierüber werden interessante Zahlen veröffentlicht. Während im Durchschnitt des Jahres 1929/30 von der gesamten Industriearbeiterschaft der U. d. S. S. R. (männliche und weibliche) 61,3 v. H. auf qualifizierte Arbeitskräfte entfielen, beläuft sich der Anteil der qualifizierten Arbeiterinnen an der Gesamtzahl der weiblichen Industriearbeiterschaft auf 55,2 v. H. Ferner beträgt die Quote der hochqualifizierten Industriearbeiterinnen an der Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Frauen 1,7 v. H., bei Männern und Frauen zusammen dagegen kommt der Koeffizient der Hochqualifizierten mit 11,3 v. H. zum Ausdruck. Im selben Jahr entfielen von den Industriearbeiterinnen 7,9 v. H. auf die mittlere Qualifikation, wogegen von der Gesamtzahl der weiblichen und männlichen Industriearbeiterschaft 20,6 v. H. zu dieser Kategorie zählten. Sodann waren von den Frauen 45,6 v. H. geringqualifizierte Arbeitskräfte, von Arbeitern und Arbeiterinnen dagegen 29,4 v. H.

Hieraus ist zu ersehen, daß in der sowjetischen Industrie der Hauptteil der in ihr beschäftigten Frauen geringe Qualifikation aufzuweisen hat. Eine weitere Illustration des Charakters der Frauenarbeit in der Industrie bieten die Zahlen, die im September 1930 auf der bekannten Nähmaschinenfabrik in Podoljsk festgestellt worden sind. Nach der ersten, d. h. der geringsten Lohnstufe wurden 3,4 v. H. der männlichen und 13,7 v. H. der weiblichen Arbeitskräfte entlohnt. Auf die zweite Lohnstufe waren 15 v. H. der Männer und 48,9 v. H. der Frauen gestellt. Nach der dritten Lohnstufe wurden 62 v. H. der Männer und 32,8 v. H. der Frauen entlohnt. Zur vierten Stufe gehörten von den männlichen Arbeitskräften 19 v. H. und den weiblichen 4,3 v. H., wogegen sich die entsprechenden Zahlen für die fünfte auf 5,4 bzw. 0,08 v. H. beliefen. Auf die sechste Stufe entfielen 2,3 v. H. der Arbeiter, von den Arbeiterinnen wurde keine auf dieser Stufe entlohnt. Der siebenten, d. h. höchsten Stufe gehörten 0,34 v. H. der männlichen Arbeiter an, Frauen dagegen waren hier ebenfalls keine vertreten. Daraus ergibt sich der interessante Umstand, daß die Durchschnittslohnstufe der Arbeiter rein rechnungsmäßig auf 3,08 stand, die der Frauen dagegen auf 2,27.

Dieser Zustand wird aber keineswegs als endgültig angesehen. Nach dem vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. ausgearbeiteten Fünfjahresplan der Kaders soll im Jahre 1933 der Anteil der hochqualifizierten Arbeiterinnen an der Gesamtzahl der weiblichen Arbeitskräfte von 1,7 v. H. in der Gegenwart auf 3,1 v. H. steigen. Zu diesem Zwecke sollen in großzügiger Weise Schulungen und Bildungskurse organisiert werden. Ferner sollen von den in der Industrie arbeitenden Frauen im Jahre 1933 nach dem Plan 9,6 v. H. qualifizierte Arbeiten gegen 7,9 v. H. im Jahre 1929/30 ausführen. Schließlich sollen zu Ende des Jahrfünfts mit Arbeiten geringer Qualifikation nicht mehr wie im Jahre 1929/30 45,6, sondern nur noch 36,7 v. H. der Frauen beschäftigt werden.

In der U. d. S. S. R. konzentriert sich die Frauenarbeit auf ganz bestimmte kleine Teile der Industrie. Nach nicht ganz vollständigen Angaben über

die Verteilung

auf die einzelnen Industriezweige arbeiteten im Jahre 1929/30 in der Textilindustrie 209 000 Frauen, in der Torfindustrie 86 000 Frauen, in der Steinkohlenindustrie 37 000 Frauen, in der Elektroindustrie 13 000 Frauen, in der Gummiindustrie 11 000 Frauen, im Lokomotiven- und Dieselmotorenbau 6300 Frauen, beim Wostokostalj (Stahlindustrie) 5800 Frauen, in der Landmaschinenindustrie 4500 Frauen und bei der allbundlichen Automobil- und Schlepper-Vereinigung 350 Frauen. In den übrigen Industriezweigen sind noch weniger Frauen beschäftigt.

Aus diesen Zahlen ist zu erkennen, daß die Frauenarbeit in der U. d. S. S. R. recht gering eingeschätzt wird. Man weist sowjetischerseits hinsichtlich der

Bewertung der Frauenarbeit

darauf hin, daß von den meisten Unternehmungen und Organisationen keinerlei Berechnungen und Beobachtungen vorgenommen wurden, um die Produktivität der weiblichen Arbeitskraft, die Fluktualität, die Arbeitsdisziplin usw. festzustellen. Es ist interessant, daß nach den dem Arbeitskommissariat vorliegenden Daten die Fluktualität der Arbeiterinnen geringer ist, als bei den Arbeitern, was sicherlich auf den größeren Konservativismus des weiblichen Geschlechts zurückzuführen ist. Diesen Daten gemäß soll ferner unter gleichen Arbeitsbedingungen und bei gleichen Arbeiten festgestellt worden sein, daß die Produktivität der weiblichen Arbeitskraft nicht geringer ist, als die der Männer. All jene Umstände, die bei den männlichen Arbeiten zu sehr großen Schwierigkeiten führen, wie etwa unentschuldigtes Fernbleiben von der Arbeit, Müßiggang, mangelnde Arbeitsdisziplin usw. sollen sich bei den Arbeiterinnen in durchaus erträglichen Grenzen bewegen. Als Beweis für diese Feststellungen wird angeführt, daß man auf einem Schlepperwerk genaue Beobachtungen der Produktivität von Männern und Frauen durchgeführt hat, die unter völlig gleichen Bedingungen an der gleichen Maschine den gleichen Arbeitsgang an gleichen Werkstücken ausführen. Hierbei hat sich herausgestellt, daß die Frauen um runde 25 v. H. mehr produzierten als die Männer. Auch von Glasschleifereien wird berichtet, daß in diesem Industriezweig die Frauen denselben Produktivitätskoeffizienten erreichen, wie die Männer. In der Nähmaschinenmontage soll das Leistungsvermögen der Frauen das der Männer um 1,5 v. H. übersteigen. In der Nadelabteilung der Nähmaschinenindustrie ist das Uebergewicht der weiblichen Produktivität über die männliche mit 12,3 v. H. errechnet worden.

Auch in der Arbeitsdisziplin wurde von den zuständigen sowjetischen Stellen ein ähnliches Verhältnis festgestellt. Vor einiger Zeit sind Berechnungen über die Zahl der Strafen für Disziplinlosigkeit bei der Arbeit auf einer Reihe von Werken vorgenommen worden. Das zur Verfügung stehende Material ergab die Feststellung, daß von den Frauen die Arbeitsdisziplin weit gewissenhafter innegehalten wird, als von den Männern. Die Zahl der Strafen betrug nämlich im Jahre 1929/30 bei 100 Männer 62,3, wogegen bei 100 Frauen nur 22,5 in Strafe genommen werden mußten.

Die Fluktualität ist ebenfalls auf einigen Unternehmungen berechnet worden. Es ergab sich, daß 57,7 v. H. sämtlicher im Laufe eines Jahres eingestellter Arbeitskräfte die Arbeit niederlegten. Von den im selben Zeitabschnitt eingestellten Frauen dagegen verließen nur 27,7 v. H. die Unternehmung.

Auf Grund der hier gebrachten Zahlen ist man in der U. d. S. S. R. durchaus der Ansicht, daß es möglich sein werde, die Frauenarbeit in einem über den Fünfjahresplan hinausgehenden Rahmen zur Linderung der gespannten Lage auf dem sowjetischen Arbeitsmarkt einzusetzen. Man rechnet hierbei damit, daß die fortschreitende Mechanisierung der Produktion auch die Verwendung von weniger körperlich starken Arbeitskräften möglich machen werde. Allein nach dem Fünfjahresplan sollen der Industrie vom Jahre 1931 bis zum Jahre 1933 eine Million weiblicher Arbeitskräfte zugeführt werden, und zwar 245 000 im Jahre 1931, 350 000 Arbeiterinnen im Jahre 1932 und ungefähr 400 000 im Jahre 1933. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß hiermit nicht alle jene Produktionsprozesse völlig ausgenutzt werden, in denen die Frau mindestens das gleiche leisten könnte, wie der Mann. Aus diesem Grund wird mit einer weiteren Erhöhung der betreffenden Pläne zu rechnen sein. Es kann hier leider nicht beurteilt werden, inwieweit diese günstige Bewertung der Frauenarbeit von dem drohender werdenden Kaderproblem diktiert ist.

Auch die Binnenmarkt-Industrie Finnlands geschwächt.

Промышленность Финляндии в 1930 г.

Ls. Die in Finnland seit dem Jahre 1928 zu beobachtende Produktions- und Absatzkrise äußerte sich auch im Jahre 1930 in der durchweg unbefriedigenden Beschäftigung der nur für den einheimischen Markt arbeitenden Industrien.

Die Lage der

Metall-Industrie

gestaltete sich im Jahre 1930 insbesondere wegen der deutschen und belgischen Konkurrenz wenig günstig. Die Anzahl der Arbeiter in diesem Industriezweig ging um rund 14 Proz. zurück. Die Produktion sank durchschnittlich um 18 bis 20 Proz. In einigen Branchen ist die Produktion sogar um 40 bis 60 Proz. zurückgegangen. Die im Vergleich mit dem starken Produktionsrückgang nur geringe Abnahme der Arbeiterzahl um rund 14 Proz. ist durch die Einführung der 4- und 5-Tagewoche zu erklären. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres mußten die Preise mehrfach herabgesetzt werden. Die ungünstigen Arbeitsbedingungen und die geringe Produktion führten zu einer beträchtlichen Verminderung der Gewinne. Der Absatz wurde durch die zu Dumpingpreisen erfolgende Konkurrenz des Auslandes ganz außerordentlich gedrückt. Gegen Ende des Berichtsjahres waren die Lagerbestände beträchtlich größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Lage der Eisenwerke, die schon im Vorjahr zu schweren Befürchtungen Anlaß gab, gestaltete sich zu Ende des Berichtsjahres ungünstiger als je zuvor, da infolge des Zerfalles des europäischen Stahl-Kartelles ein katastrophaler Preissturz eintrat.

Die Nagel- und Eisendrahtfabriken litten schwer unter Absatzmangel und mußten aus diesem Grunde starke Produktionseinschränkungen vornehmen und die Preise für ihre Erzeugnisse wesentlich herabsetzen. Die Fabrikation von Werkzeug und Landmaschinen litt außerordentlich unter der geringen Kaufkraft der Landbevölkerung. Der Export von Metallwaren zeigte eine unbedeutende Steigerung und bewertete sich auf annähernd 60 Mill. Fmk. Die wichtigsten Ausfuhrwaren bildeten Separatoren, Motore, Motorboote, Landmaschinen, Werkzeug und Nägel. Absatzländer waren hauptsächlich die U. d. S. S. R., die Randstaaten und Schweden.

Die Krise in der

Baumwoll-Industrie,

deren Beginn in das Jahr 1928 fällt, dauerte auch 1930 weiter an, wenn auch nicht in dem Maße, wie in den Vorjahren. In einigen Fabriken war die Produktionseinschränkung nur unbedeutend, andere mußten dagegen die 4-Tagewoche einführen und konnten ihre Produktionsanlagen nur zur Hälfte ausnutzen. Der Absatz ging durchschnittlich um 8 Proz. zurück gegen 11 Proz. im Vorjahre. Der Export gestaltete sich verhältnismäßig günstig und stieg im Vergleich mit 1929 von 315,4 To. im Werte von 14,6 Mill. Fmk. auf 485,6 To. im Werte von 20,4 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Baumwollwaren zeigt eine bemerkenswerte Abnahme, die bei Garnen 16 Proz. oder den gleichen Satz wie im Vorjahre erreicht. Der Import von Stoffen sank um 49,6 Proz. gegen 13,8 Proz. im Vorjahr. Inwieweit die im vergangenen Jahre vorgenommenen Zollerhöhungen den Import von Stoffen beeinflußt haben, ist schwer zu sagen, doch wird angenommen, daß annähernd 35 Proz. des Rückganges auf die Zollerhöhungen zurückzuführen sind.

Die Einfuhr von Baumwollgarnen erreichte 1930 584 199 Kilo im Werte von 40,7 Mill. Fmk. gegen 695 374 Kilo im Werte von 48,2 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Baumwollstoffen betrug 1930 846 161 Kilo im Werte von 60,7 Mill. Fmk. und 1929 1 679 039 Kilo im Werte von 115,2 Mill. Fmk.

Die Lage der

Woll-Industrie

zeigte 1930 eine weitere Verschlechterung. Ihre Produktion betrug nur noch 40 Proz. der Produktion des Vorjahres. Die Preise für Wollwaren sanken durchschnittlich um 10 bis 25 Proz. Auch die Rohstoffpreise gingen zurück. Die Arbeitslöhne blieben in diesem Industriezweige unverändert. Zur Verschlimmerung der Lage der Wollindustrie haben auch der starke Steuerdruck und die scharfe Konkurrenz des Auslandes nicht unwesentlich beigetragen.

Die Einfuhr von Wollgarnen betrug 1930 705 412 Kilo im Werte von 54,6 Mill. Fmk. (1929 — 780 759 Kilo und 65,5 Mill. Fmk.) Aus Deutschland kamen 52,1 Proz., aus England 13,7 Proz., aus Frankreich 9,3 Proz. und aus Schweden 9,7 Proz. der Einfuhr.

Die Leinen-Industrie

zeigt 1930 einen Rückgang des Absatzes um 13 Proz. Der Preisrückgang betrug im Laufe des Jahres 3 bis 10 Proz. Die Lage am Rohstoffmarkt war wie bisher ungünstig, da die Preisbildung auf dem Weltmarkt von der sowjetrussischen Verkaufspolitik abhängig ist. Der Export der Leinen-Industrie bewertete sich im Jahre 1930 auf nicht mehr als 1,5 Mill. Fmk.

Die Einfuhr von Flachs-, Hanf und Jutegarnen betrug 1930 898 020 Kilo im Werte von 11,3 Mill. Fmk. (1929 — 1 540 575 Kilo und 19,0 Mill. Fmk.) Der Export von Stoffen aus Flachs, Hanf und Jute erreichte im Berichtsjahre 1 521 641 Kilo im Werte von 36,0 Mill. Fmk. (1929 — 1 755 730 Kilo und 50,1 Mill. Fmk.).

Die Trikotagen-Industrie

hat ihre Produktion im Berichtsjahre um 20 Proz. herabgesetzt. Die Lagerbestände waren in diesem Industriezweige normal. Die Preise sanken durchschnittlich um 20 Proz., während die Arbeitslöhne unverändert blieben.

Die Einfuhr von Trikotagen betrug 1930 291 483 Kilo im Werte von 49,1 Mill. Fmk. (1929 — 739 398 Kilo und 81,0 Mill. Fmk.). Aus Deutschland wurden 66,5 Proz., aus Dänemark 11,7 Proz. und aus der Tschechoslowakei 4,5 Proz. der Einfuhr bezogen.

Die Produktion von Bändern sank 1930 um 10 Proz. gegen 20 Proz. im Vorjahre. Trotzdem die Fabrikation von sämtlichen Sorten nachgelassen hat, blieben die Lagerbestände unverändert auf der bisherigen Höhe. Die Preise für Bänder sanken um 10 Proz., während die Arbeitslöhne sich auf dem bisherigen Stande hielten.

Die Leder-Industrie

litt schwer durch den Preissturz für Häute. Die Hälfte der einzelnen Unternehmungen der Lederbranche war gezwungen, ihre Produktion um 20 bis 30 Proz. herabzusetzen. Den übrigen Lederfabriken gelang es, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden und die bisherige Produktionsmenge beizubehalten. Die Lagerbestände haben entsprechend abgenommen oder sich auf der bisherigen Höhe gehalten. Die Preise für Lederwaren sanken um 5 bis 30 Proz. und die Rohstoffpreise um 15 bis 25 Proz., die Arbeitslöhne blieben unverändert.

Die Einfuhr von Rohhäuten betrug 1930 4 914 695 Kilo im Werte von 69,6 Mill. Fmk. (1929 — 3 291 288 Kilo und 65,3 Mill. Fmk.). Der Import von bearbeiteten Häuten sowie von Leder betrug 422 621 Kilo im Werte von 70,0 Mill. Fmk. (1929 — 415 579 Kilo und 74,0 Mill. Fmk.). Von dieser Menge entfielen auf Oberleder 369 417 Kilo im Werte von 68,3 Mill. Fmk. (1929 — 374 330 Kilo und 72,6 Mill. Fmk.).

Die Produktion der Schuhfabriken, die sich noch 1928 auf 332 Mill. Fmk. bewertete, sank im Jahre 1929 auf 280 Mill. Fmk. und zeigte im Jahre 1930 einen weiteren Rückgang um 10 Proz. Die Lagerbestände an fertigen Schuhwaren sind etwas zurückgegangen. Die Preise für Schuhe sind durchschnittlich um 10 Proz. gesunken. Die Preise für Sohlenleder sind etwas zurückgegangen, während der Preis für Oberleder sich in den bisherigen Grenzen bewegt. Eine Senkung der Arbeitslöhne erfolgte insbesondere in den kleineren Betrieben. Die Einfuhr von Schuhen betrug 1930 76 088 Kilo im Werte von 8,5 Mill. Fmk. gegen 156 677 Kilo im Werte von 19,2 Mill. Fmk.

Die Tabak-Industrie

konnte zu Ende des Jahres 1930 beträchtliche Lagervorräte absetzen, da der Handel sich wegen der 1931 eintretenden Steuererhöhung rechtzeitig mit Tabakwaren eindeckte. Was die Produktion anbetrifft, so wurden 1930 4 Mill. Zigarren weniger hergestellt als 1929. Die Fabrikation von Zigaretten und Rauchtabak ist von 42,05 Proz. im Jahre 1929 auf 40,73 Proz. im Jahre 1930 zurückgegangen. Die Einfuhr von Rohtabak betrug 1930 4 664 503 Kilo im Werte von 162,9 Mill. Fmk. (1929 — 3 510 203 Kilo und 114,5 Mill. Fmk.).

Die Zucker-Industrie

konnte die bisherige Produktion beibehalten, wenn auch die Konkurrenz des Auslandes erheblich zu verspüren war. Die Löhne blieben in diesem Industriezweig unverändert, auch wurden keine Entlassungen vorgenommen. Die Einfuhr von Rohzucker betrug 116 800 829 Kilo im Werte von 208,3 Mill. Fmk. (1929 — 87 021 537 Kilo und 208,2 Mill. Fmk.). Der Import von raffiniertem Zucker erreichte 5 181 238 Kilo im Werte von 15,1 Mill. Fmk. (1929 — 4 921 294 Kilo und 16,9 Mill. Fmk.).

Die Konfitüren-Industrie mußte ihre Produktion um 20 Proz. einschränken. Die Ursache dazu bildete die Konkurrenz des Auslandes, insbesondere Deutschlands, Hollands und Frankreichs. Der Export von Konfitüren zeigt eine geringe Steigerung. Die Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach Schweden, England, den Vereinigten Staaten, Holland, Indien und Java. Die Einfuhr von Konfitüren und Keksen bewertete sich 1930 auf 4,3 Mill. Fmk. gegen 6,2 Mill. Fmk. im Vorjahre.

Die Margarine-Industrie

senkte 1930 ihre Produktion um 15 Proz. Die Preise hielten sich in den bisherigen Grenzen, ebenso auch die Arbeitslöhne. Die Einfuhr von Margarine betrug 1930 — 1 026 364 Kilo im Werte von 10,8 Mill. Fmk. (1929 — 1 350 738 Kilo und 14,9 Mill. Fmk.). Der wichtigste Lieferant von Margarine war Holland.

Die Glas-Industrie

behielt trotz der vorgenommenen Produktionseinschränkungen beträchtliche Lagerbestände. Die Preise für Glas und Glaswaren sanken, während gleichzeitig die Preise der Rohstoffe merklich in die Höhe gingen. Die Löhne wurden im Laufe des Jahres um 10 bis 20 Proz. gesenkt. Eine Besserung der Lage ist hier nur nach Ueberwindung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression zu erwarten. Die Einfuhr betrug 1930 1 481 443 Kilo im Werte von 19,7 Mill. Fmk. (1929 — 3 801 726 Kilo und 23,6 Mill. Fmk.).

Die Zement-Industrie

hat im Jahre 1930 die Produktion von Zement um 22,7 Proz., von gebranntem Kalk

um 13,4 Proz., von Kalksteinen um 12,4 Proz. und von Mörtel um 54,1 Proz. herabgesetzt. Infolge der niedrigen Preise mußten auch die Löhne entsprechend gesenkt werden. Die Einfuhr von Zement betrug 24 226 To. im Werte von 10,6 Mill. Fmk. (1929 — 29 969 To. und 13,0 Mill. Fmk.).

Die Steingut- und Porzellan-Industrie hat die bisherige Produktion beibehalten, doch zeigen die Lagerbestände eine weitere Steigerung. Die Preise der fertigen Waren sind etwas zurückgegangen, während die Rohstoffpreise unverändert geblieben sind. Der Export ging hauptsächlich nach Dänemark, Argentinien und Deutschland. Die Einfuhr betrug 500 324 Kilo im Werte von 8,5 Mill. Fmk. (1929 — 844 877 Kilo und 13,7 Mill. Fmk.).

Die Produktion der

Gummi-Industrie

zeigt im Jahre 1930 keine wesentlichen Veränderungen. Die Lagerbestände haben etwas zugenommen, während die Preise für fertige Waren eine geringe Abnahme aufweisen. Auch die Rohstoffpreise sind gesunken. Die Gummi-Industrie leidet ganz besonders unter der steuerlichen Belastung. Der Import von Gummiwaren betrug 1930 1 319 605 Kilo im Werte von 85,6 Mill. Fmk. (1929 — 1 615 684 Kilo und 96,4 Mill. Fmk.).

Die Sportgeräte-Industrie

hat ihre Produktion in allen Zweigen herabsetzen müssen. Auch die Preise für Sportgeräte mußten um durchschnittlich 13 Proz. gesenkt werden. Dieser Industriezweig leidet ganz besonders unter den hohen Einfuhrzöllen der Absatzländer.

Die Hut- und Mützen-Industrie hat ihre Produktion wesentlich eingeschränkt. Die Preise für Damenhüte sind durchweg um 10 Proz. gesunken. Importiert wurden 1930 632 000 Hüte im Werte von 28,2 Mill. Fmk. Der Wert der Einfuhr betrug im Vorjahre 36,4 Mill. Fmk. Auch die Produktion von Handschuhen sank um 10 Proz. Die Preise für Handschuhe sind im allgemeinen unverändert geblieben.

Zurückgegangen ist ferner die Produktion von Musikinstrumenten um 18 Proz., von Teppichen und Läufern um 10 Proz., von Leinölfirnis und von Tapeten. In der Tapetenbranche machte sich die deutsche Konkurrenz sehr fühlbar. Im allgemeinen normal war allein die Produktion der pharmazeutischen, chemischen und technochemischen Industrie.

Polens Außenhandels-Umsatz gesunken.

Внешняя торговля Польши в первом квартале 1931 г.

H. B. Ergänzend zu den über den Außenhandel Polens bereits gemachten allgemeinen Angaben sei nachstehend ein Vergleich gezogen zwischen dem Spezialhandel im 1. Quartal 1931 und 1930:

Die Einfuhr

stellte sich in den Monaten Januar/März folgendermaßen:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Insgesamt:	**688 699**	**908 137**	**395,5**	**593,3**

Die Einfuhr von Lebensmitteln stellte sich folgendermaßen:

Lebensmittel	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
insgesamt	68 788	106 546	65,3	107,2
Getreide . . .	3 932	14 729	1,1	6,5
Weizen . .	612	2 321	0,1	0,9
Roggen . .	—	151	—	0,03
Gerste . .	22	30	0,009	0,007
Hafer . . .	2	573	0,001	0,1
Tee	565	531	4,1	4,1
Kakao	1 627	1 625	2,7	3 5
Kaffee . . .	1 865	1 836	5,4	6,8
Fische. . . .	1 636	1 867	2,8	3,1
Heringe . . .	21 211	40 697	11,5	23,0
Speise-Tierfette. .	36	5 990	0,05	15,3
Speise-Pflanzenfette	3 786	4 457	4,4	6,8
Wein	856	1 038	1,3	1,9
Tabak. . . .	3 380	4 927	10,6	12,7
Futtermittel .	7 035	6 634	0,9	2,1

Wie aus Obigem erhellt, hat die Einfuhr von Lebensmitteln in diesem Jahr ganz gewaltig abgenommen, insbesondere gilt dies für Getreide. Dagegen hat sich die Einfuhr von Kolonialwaren ungefähr auf gleicher Höhe gehalten, wie im Vorjahre, während der Heringsimport einen sehr beträchtlichen Rückgang erfuhr. Ganz gewaltig ist die Abnahme der Einfuhr von Speise-Tierfetten, die sich im ersten Quartal 1930 auf 5990 To. stellte und in den ersten 3 Monaten dieses Jahres nur 36 To. betrug. Angesichts der niedrigen Getreidepreise ziehen die Landwirte in zahlreichen Fällen vor, für die Fütterung das Getreide zu verwenden, statt Futtermittel aus dem Auslande einzuführen. Daraus erklärt sich auch der Rückgang des Futtermittelimports.

Relativ wenig abgenommen hat die Einfuhr von Tierprodukten, wie dies die nachstehenden Zahlen zeigen:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Tierprodukte insges.	6633	6870	32,8	39,3
Rohleder	4298	3716	8,5	8,8
Rohfette	761	541	8,8	6,3
Bearbeitetes Leder .	307	671	8,5	15,1
Bearbeitete Felle . .	16	14	2,2	2,1
Lederschuhwerk. . .	38	49	1,7	2,4

Der Import von Rohleder hat demnach sogar nicht unbeträchtlich zugenommen, während der Import von bearbeitetem Leder einen Rückgang um mehr als die Hälfte erfuhr.

Einen bedeutenden Rückgang weist auch die Einfuhr von Mineralien und Mineralerzeugnissen auf, nämlich von 193 858 To. im ersten Quartal 1930 auf 146 936 To. Insbesondere erfuhr die Einfuhr von Erzen einen starken Rückgang nämlich von 188 491 To. im Werte von 21,0 Mill. auf 143 653 To. im Werte von 12,7 Mill. Zl. Nachstehende Tabelle zeigt im einzelnen die Entwicklung der Einfuhr dieser Warengruppe:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Mineralien und Mineralerzeugnisse	146 936	193 858	14,9	24,1
Erze	143 653	188 491	12,7	21,0
Eisenerze . . .	89 238	122 624	4,6	6,3
Bleierze	6 242	7 772	2,2	2,8
Zinkerze . . .	35 984	51 643	4,3	10,9
Manganerze . .	12 171	5 839	1,5	0,9

Auch die Einfuhr von keramischen Erzeugnissen erfuhr eine Abnahme, von 261 061 To. im Werte von 7,6 Mill. Zl. auf 221 411 To. im Werte von 4,7 Mill. Zl. Ebenso sank die Einfuhr von Glas und Glaserzeugnissen von 2711 To. im Werte von 3,6 Mill. Zl. auf 1429 To. im Werte von 1,9 Mill. Zl., und die Einfuhr von Gummi und Gummiwaren von 1324 To. im Werte von 9,0 Mill. Zl. auf 994 To. im Werte von 5,7 Mill. To.

Einen sehr bedeutenden Rückgang zeigt die Einfuhr von anorganischen chemischen Stoffen, sie stellte sich wie folgt:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Anorganische chemische Stoffe	39 994	125 139	7,0	27,0
Phosphorite . .	12 511	38 593	0,9	1,6
Kalisalze	3 884	13 018	0,8	2,8
Chilesalpeter . . .	351	19 261	0,1	8,2
Kalksalpeter . . .	—	23 672	—	8,5
Thomasmehl . . .	12 942	17 869	1,5	2,0

Im Vergleich zum ersten Quartal 1930 ist mithin die Einfuhr von anorganischen chemischen Stoffen wertmäßig um etwa 74 v. H. gesunken. Zurückgegangen ist auch, allerdings in bedeutend geringerem Maße, die Einfuhr von organischen chemischen Stoffen, wie dies die nachstehende Tabelle zeigt:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Organische chemische Stoffe	15 755	22 387	25.6	35,3
Technische Oele .	6 504	7 859	8 0	11,9
Techn. Tierfette. .	3 083	3 913	3,6	6,5
Gerbereistoffe. . .	3 575	4 610	3,4	3,8
Heilmittel	199	313	4,0	3,5
Kosmetische und Riechstoffe . . .	87	85	2,2	2,6

Das Gleiche gilt auch für Farben und Farbstoffe, wie auch für diverse chemische Stoffe, deren Einfuhr sich folgendermaßen stellte:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Farben und Farbstoffe	1 061	1 661	3,8	4,9
Diverse chem. Stoffe .	948	1 425	3,6	4,6

Die Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen nahm, gegenüber dem ersten Quartal vorigen Jahres, mengenmäßig zu, wertmäßig zeigt sie aber, gegenüber dem Vorjahre, ebenfalls einen Rückgang, wie das die nachfolgende Tabelle veranschaulicht:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Metalle und Metallerzeugnisse.	90 056	66 637	29,7	42,9
Schrott.	75 612	42 937	8,5	6,7
Roheisen.	2 770	1 063	1.1	0,6
Schienen, Eisen und Stahl	5 004	11 452	1,5	3,6
Eisen u. Stahlgußerzeugnisse.	374	902	0,4	1,1
Eisen- u. Stahldrahterzeugnisse . . .	677	824	1,1	1,5
Handwerks-Werkzeug	132	266	1,3	2,5
Kupfer und Kupfererzeugnisse . . .	1 431	1 491	3,8	6,2

Die Wirtschaftsmisere zeigt sich besonders deutlich bei dem sehr zusammengeschrumpften Import von Maschinen und Apparaten. Im ersten Quartal 1930 ging die Maschinen- und Apparate-Einfuhr auf 8965 To. im Werte von 50,1 Mill. Zl. auf 5030 To. im Werte von 27,7 Mill. Zl. zurück. Im einzelnen stellte sich die Einfuhr dieser Warengruppe wie folgt:

	1931 in To.	1930	1931 in Mill. Zl.	1930
Maschinen und Apparate insgesamt	5 030	8 965	27,7	50,1
Motore.	671	957	2,3	3,9
Pumpen	214	501	1,4	2,6
Elektromaschinen .	326	699	3,3	6,1
Holz- und Metallbearbeitungsmasch. .	480	777	2,3	3,5
Textilmaschinen . .	562	1 279	3,2	8,6
Landwirtschaftliche Maschinen	284	698	1,3	2,4
Kessel, Apparate u. Heizungsteile . .	696	1 042	3,2	5,5

Weiterer russischer Schweine-Ankauf.

H. B. Dieser Tage wurden in Przemysl (Galizien) 40 Waggons (100 To. netto) lebende Schweine über die Station Zdolbunowo nach der U. d. S. S. R. verladen. Dieser Transport umfaßt die von der Sowjethandelsvertretung in Polen angekauften jungen, für Zuchtzwecke bestimmten Schweine. Der Preis für Lebendgewicht betrug 1.20 Zl. pro Kilo. Insgesamt sollen etwa 300 To. lebende Schweine geliefert werden.

Das Fehlen von Investierungen in der Industrie spiegelt sich auch deutlich in dem Rückgang der Einfuhr von elektrotechnischem Material wider. Es sind hiervon im ersten Quartal der letzten zwei Jahre eingeführt worden:

	1931	1930	1931	1930
	in To.		in Mill. Zl.	
Elektromaterial und Zubehör, insgesamt	1 458	2 577	16,8	22,7
Transformatoren . .	133	554	0,9	2,9
Elektrozähler	72	92	1,7	2,0
Glühbirnen	15	26	1,2	2,3
Elektrokabel	90	143	0,3	0,5
Radioapparate . . .	65	62	3,4	3,9
Telephonapparate .	79	43	3,6	1,7

Bis auf Telephon- und Radioapparate, deren Einfuhr eine Steigerung erfuhr, zeigt der Import aller anderen elektrotechnischen Erzeugnisse eine bedeutende Verringerung.

Einen bedeutenden Rückgang weist auch die Einfuhr von Verkehrsmitteln auf, wie dies die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

	1931	1930	1931	1930
	in To.		in Mill. Zl.	
Verkehrsmittel . .	1149	1921	8,7	14,1
davon:				
Fahrräder . . .	225	432	1,5	2,6
Motorräder	37	82	0,5	1,1
Automobile	852	1288	5,3	9,1

Auch der Import von Papier und Papiererzeugnissen erfuhr einen sehr erheblichen Rückgang, und zwar von 17 364 To. im Werte von 15,1 Mill. Zl. auf 10 667 To. im Werte von 8,7 Mill Zl.

Der Import von Textilmaterialien und Textilerzeugnissen hat gegenüber dem Vorjahre mengenmäßig nur unbedeutend abgenommen, während der wertmäßige Rückgang recht beträchtlich ist. Nähere Angaben enthält die nachstehende Gegenüberstellung:

	1931	1930	1931	1930
	in To.		in Mill. Zl.	
Textilmaterialien u. Erzeugn. insgesamt	25 420	25 932	107,4	142,5
Textilrohstoffe . . .	23 461	23 884	62,8	91,9
Garn	1123	1104	22,4	24,1
Fertigwaren	836	944	22,2	26,5
Kleidung und Konfektion	48	66	2,7	4,0

Somit läßt sich auf allen Gebieten der polnischen Einfuhr eine rückläufige Bewegung beobachten.

Die gleiche Tendenz läßt sich jedoch auch bei der

Ausfuhr

beobachten. Der polnische Export stellte sich im ersten Quartal der letzten zwei Jahre folgendermaßen:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Insgesamt:	**4031,3**	**4619,7**	**451,3**	**657,8**

Die Ausfuhr von Lebensmitteln stellt sich wie folgt:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Lebensmittel insgesamt. . .	338,9	500,3	131,4	196,9
Getreide u. Mehl	141,3	201,1	28,0	51,1
Weizen	15,1	8,0	3,1	3,1
Roggen	48,1	88,8	7,2	20,6
Gerste	35,9	77,6	6,8	20,3
Hafer.	1,2	16,5	0,2	3,4
Hülsenfrüchte. .	12,9	16,3	4,7	7,8
Kartoffeln . . .	2,8	2,2	0,2	0,1
Zucker	63,8	128,9	15,1	52,3
Fleisch	21,1	8,2	38,4	23,0
Bacon	11,4	4,2	23,8	15,0
Molkereierzeugnisse . .	9,2	10,6	27,5	32,8
Butter	2,3	2,2	11,0	12,2
Eier	6,5	7,9	16,1	19,2

Aus obiger Tabelle erhellt, daß die Ausfuhr von Lebensmitteln, im Vergleich zum Vorjahre, einen beträchtlichen Rückgang erfahren hat. Dies gilt namentlich für Getreide (Weizen ist zwar mengenmäßig gestiegen, wertmäßig hielt er sich jedoch infolge der sehr bedeutend zurückgegangenen Preise auf dem vorjährigen Niveau). Roggen als wichtigster Getreideausfuhrartikel zeigt dagegen in der Ausfuhr eine bedeutende Verminderung.

Sehr erheblich ist auch der Export von Zucker zurückgegangen, und zwar von 128 900 To. im Werte von 52,3 Mill. Zl. auf 63 800 To. im Werte von 15,1 Mill. Zl. Eine starke Zunahme zeigt dagegen die Ausfuhr von polnischem Fleisch. Infolge der sinkenden Fleischpreise kommt diese Ausfuhrsteigerung jedoch wertmäßig weit weniger zum Ausdruck.

Der Export von Molkereierzeugnissen hat sich im Vergleich zum Vorjahre ein wenig verringert und ist von 10 600 To. im Werte von 32,8 Mill. Zl. auf 9200 To. im Werte von 27,5 Mill. Zl. gesunken.

Hinsichtlich der Tierausfuhr läßt sich feststellen, dass sie sich mengenmäßig ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres gehalten hat, wertmäßig jedoch auf die Hälfte gesunken ist. Im einzelnen stellte sich die Tierausfuhr wie folgt:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 Stück		in Mill. Zl.	
Tiere insgesamt	333,6	339,5	27,4	50,3
Pferde	17,1	9,1	3,8	2,6
Rindvieh . . .	12,0	17,2	6,5	10,0
Schweine . . .	110,4	179,5	16,2	37,0
Gänse	43,6	30,5	0,4	0,3

Sehr bedeutend hat die Ausfuhr von Pferden zugenommen, was jedoch wertmäßig bei weitem nicht so in Erscheinung tritt. Zurückgegangen ist der Export von Hornvieh und besonders von Schweinen. Dies ist auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, mit denen der polnische Schweineexport nach der Tschechoslowakei und Oesterreich zu kämpfen hat.

Der Export von Tierprodukten (Rohhäute und Rohfelle) hat ebenfalls mengenmäßig eine Zunahme, wertmäßig jedoch eine Abnahme erfahren, wie das die nachstehenden Zahlen zeigen:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 Stück		in Mill. Zl.	
Rohhäute	3,1	2,7	6,4	7,3
Rohfelle	0,4	0,3	2,9	3,7

Der Holzexport hat in der Berichtszeit außerordentlich abgenommen, und stellte sich gegenüber dem Vorjahre folgendermaßen:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To		in Mill. Zl.	
Holz und Holzmaterialien . .	373,3	695,5	45,8	87,6
Rohholz	170,4	408.2	8,9	28,6
Halbbearbeitetes Holz	192,6	268,5	29,4	45,6
Holzerzeugnisse.	10,0	18,4	7,1	12,9

Der beträchtliche Rückgang der Holzausfuhr ist in der Hauptsache auf den Ablauf des deutsch-polnischen Holzprovisoriums und den damit eingetretenen vertragslosen Zustand zurückzuführen. In gleicher Weise hat auch die steigende Sowjetkonkurrenz nachteiligen Einfluß auf die polnische Holzausfuhr genommen.

Die Verringerung weist auch die Ausfuhr von Pflanzen und Mineralien auf, wie dies die nachstehenden Zahlen veranschaulichen:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Pflanzen und deren Teile	27,0	32,1	18,0	24,1
Mineralien und Erzeugnisse	18,4	44,9	0,6	1,3

Der Export von Brennstoffen und Asphalt hat sich mengenmäßig auf dem vorjährigen Niveau gehalten, ist aber wertmäßig bedeutend gesunken:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Brennstoffe und Asphalt . .	3019,2	3012,2	88,0	96,4
Kohle	2939,4	2945,7	76,5	79,5
Naphtha	3,1	5,8	0,4	1,2
Benzin	8,8	8,4	2,4	3,2

Stark abgenommen hat die Ausfuhr von anorganischen chemischen Stoffen, insbesondere von Kunstdünger, dessen Export sich im vorigen Jahr sehr entwickelte, so daß eine zweite staatliche Stickstoffabrik erbaut wurde. Der verschlechterten Konjunktur wegen mußte sie jedoch in der letzten Zeit zum größten Teil stillgelegt werden. Auch die Ausfuhr von organischen chemischen Stoffen erfuhr einen Rückgang:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Anorganische chemische Stoffe	43,5	68,0	8,8	15,4
Kunstdünger . .	34,3	56,9	6,9	12,4
Organische chemische Stoffe	6,7	10,1	3,8	5,9

Eine bedeutende Verringerung zeigt auch der Export von Metallen und Metallerzeugnissen:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. To.	
Metalle und Metallerzeugnisse	140,2	160,1	61,9	85,8
Schienen, Eisen und Stahl . . .	57,5	68,6	16,7	21,2
Eisen- und Stahlblech . .	27,8	30,0	11,4	11,6
Röhren	9,3	14,6	6,8	11,2
Blei	4,9	3,1	3 3	2,9
Zink u. Zinkstaub	29,8	33,1	16.9	28,4
Zinkblech. . . .	2,7	3,6	1,9	4,2

Die Ausfuhr von Schienen, Eisen, sowie Röhren und Zink ist in der Hauptsache auf die Sowjetbestellungen zurückzuführen.

Der Export von polnischen Maschinen und Apparaten ist recht unbedeutend. Bemerkenswert ist aber, daß in der letzten Zeit immer mehr wertvollere Maschinen zur Ausfuhr gelangen (Lokomotiven, Bearbeitungsmaschinen usw.). Die Ausfuhr von Maschinen und Apparaten stellte sich in der Berichtszeit auf 907 000 To. im Werte von 2,4 Mill. Zl. gegen 910 000 To. bzw. 2,8 Mill. Zl. im Vorjahre.

Der Export von elektrotechnischem Material hat etwas abgenommen, dagegen zeigt die Ausfuhr von Papier und Papiererzeugnissen einen Rückgang, sie betrug im ersten Vierteljahr d. Js. 5900 To. (6400 To. im Jahre 1930) im Werte von 2,5 Mill. Zl. (3,3 Mill. Zl.), hiervon entfallen auf Zellulose 3500 To. (4400 To.) im Werte von 1,1 Mill. Zl. (1,9 Mill.).

Der Export von Textilrohstoffen und Textilwaren hat eine außerordentliche Abnahme erfahren, er ist von 11 373 To. im Werte von 53,9 Mill. Zl. auf 5544 To. im Werte von 35,10 Mill. Zl. gesunken.

Die nachstehende Tabelle illustriert den Rückgang der polnischen Textilausfuhr:

	1931	1930	1931	1930
	in 1000 To.		in Mill. Zl.	
Insgesamt:	**5,5**	**11,4**	**35,1**	**53,9**
Rohstoffe	3,0	7,7	2,7	8,8
hiervon:				
Flachs u. Abfälle	1,97	6,19	1,4	5,6
Hanf u. Abfälle .	0,1	0,6	0,04	0,5
Wolle u. Abfälle.	0,4	0,3	0,75	1,1
Garn	1,4	1,7	14,7	23,1
hiervon:				
Baumwollgarn . .	0,18	0,5	1,0	3,0
Wollgarn	0,9	0,7	12,1	14,5
Kunstseide . . .	0,16	0,26	1,3	5,2
Fertigwaren	1,1	2,0	17,6	22,1
hiervon:				
Jutegewebe und Säcke	0,5	1,1	0,5	2.3
Baumwollgewebe.	0,3	0,5	3,5	6,4
Wollgewebe . . .	0,19	0,28	6,3	8,0
Seidengewebe . .	0,05	0,03	6,8	4,9

Aus obigen Zahlen erhellt, daß sowohl die Ausfuhr von Textilrohstoffen als auch von Garn und Fertigfabrikaten einen sehr beträchtlichen Rückgang erfahren hat. Von Fertigfabrikaten zeigt nur Seidengewebe eine Steigerung von 4,9 Mill. Zl. auf 6,8 Mill. Zl.

Resümierend ist zu bemerken, daß der polnische Export, trotz der hohen Ausfuhrprämien und Zollrückerstattungen für Artikel, die zur Herstellung der polnischen Exportwaren dienen, einen immer größeren Rückgang aufzuweisen hat, und zwar nicht nur hinsichtlich des Werts, sondern auch in bezug auf die Mengen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Außenhandel im ersten Jahresviertel passiv.

W. I. Im ersten Jahresviertel 1931 erreichte der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen einen Umsatzwert von 383 Mill. Rbl. gegen 443 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit ist ein Rückgang um 60 Mill. Rbl. oder um mehr als 13 v. H. eingetreten. Dieses Entwicklungsbild gewinnt aber ein anderes Gesicht, wenn man die drei einzelnen Monate der Berichtszeit mit den der entsprechenden Zeit des Vorjahres vergleicht. Während im Januar 1931 ein Wert von 100,7 Mill. Rbl. erreicht wurde, war der des Januar im Vorjahr um fast 39 v. H. höher und belief sich auf 139,3 Mill. Rbl. Der Februar 1931 brachte einen Umsatzwert von 113,7 Mill. Rbl. und damit gegen den Vormonat ein Wachstum um fast 13 v. H., wogegen der Februar 1930 gegen den Januar einen Rückgang um 0,8 Mill. Rbl. zeigt. Im Monat März des Berichtsvierteljahres stieg der Außenhandelsumsatz auf 168,7 Mill. Rbl. oder um 48,4 v. H., wogegen der gleiche Monat des Vorjahres einen Umsatz in Höhe von 165,3 Mill. Rbl. zeitigte, was einer Zunahme um 19,4 v. H. entspricht. Daraus erhellt, daß im laufenden Jahre im Gegensatz zum Vorjahre eine ausgesprochen steigende Tendenz zu verzeichnen ist.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. erreichte in der Berichtszeit 3,5 Mill. To. im Werte von 165,7 Mill. Rbl. gegen 2,8 Mill. To. und 202,5 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit hat sich in der Ausfuhr zwar eine mengenmäßige Zunahme um 24,8 v. H. ergeben, der aber ein wertmäßiger Rückgang um 18,2 v. H. gegenübersteht. Im Jahre 1931 belief sich die Ausfuhr im Januar auf 1 Mill To. für 49,8 Mill. Rbl., im Februar auf 1,2 Mill. To. für 59,9 Mill. Rbl. und im März auf 1,3 Mill. To. für 56 Mill. Rbl., wogegen in der Vergleichszeit 0,8 Mill. To. für 71 Mill. Rbl. bzw. 0,9 Mill. To. für 62 Mill. Rbl. bzw. 1,2 Mill. To. für 69,3 Mill. Rbl. ausgeführt wurden. Auch hier ist eine ununterbrochen steigende Entwicklungslinie für das Berichtsjahr zu verzeichnen.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. betrug in der Berichtszeit 673 000 To. im Werte von 217,4 Mill. Rbl. gegen 616 000 To. für 240,6 Mill. Rbl. im Jahre 1930. Damit ist eine mengenmäßige Zunahme um 9,3 v. H. bei einem wertmäßigen Rückgang um 9,6 v. H. eingetreten. Im Januar der Berichtszeit betrug die Einfuhr 195 000 To. für 50,9 Mill. Rbl., im Februar 182 000 To. für 53,9 Mill. Rbl. und im März 286 000 To. für 112,6 Mill. Rbl. gegen 202 000 To. für 68,2 Mill. Rbl. bzw. 180 000 To. für 76,5 Mill. Rbl. bzw. 234 000 To. für 96 Mill. Rbl. in den ersten drei Monaten des Jahres 1930.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen in den ersten drei Monaten des Jahres 1931 saldiert mit 51,7 Mill. Rbl. passiv, wogegen die entsprechende Zeit des Vorjahres nur einen Passivsaldo von 38,1 Mill. Rbl. brachte. Der Januar der Berichtszeit bilanziert mit 1,1 Mill. Rbl. passiv gegen ein Aktivum von 3 Mill. im Januaraußenhandel des Vorjahres. Der Februar 1931 brachte einen Aktivsaldo von rund 6 Mill. Rbl. gegen ein Passivum von 14,5 Mill. Rbl. im Februar 1930. Der März der Berichtszeit dagegen gab wieder eine passive Bilanz mit einem Saldo von 56,6 Mill. Rbl. gegen ein Passivum von 26,6 Mill. Rbl. im März des Vorjahres.

Im Berichtsvierteljahr erhielt die U. d. S. S. R. für die von ihr ausgeführten Waren je To. einen Durchschnittspreis von 47,69 Rbl. gegen 72,74 Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit ist eine Verbilligung der sowjetischen Ausfuhrwaren um 34,4 v. H. eingetreten. Der Durchschnittstonnenpreis der Einfuhr belief sich im Jahresviertel Januar/März 1931 auf 323,00 Rbl. gegen 390,60 Rbl. in der entsprechenden Zeit 1930. Hier ist eine Verbilligung um 17,3 v. H. eingetreten. Während im ersten Viertel 1930 die Einfuhrtonne im Durchschnitt 5,3 mal so wertvoll war, wie die Ausfuhrtonne, war sie im Jahre 1931 sogar 6,8 mal so wertvoll.

Ausländische Firmen in der U. d. S. S. R.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung über die Art der Zulassung ausländischer Firmen zur Führung von Handelsgeschäften in der U. d. S. S. R. angenommen. Demnach werden ausländische Handels-, Industrie- und sonstige wirtschaftliche Organisationen (Gesellschaften, Genossenschaften u. dergl.) sowie Einzelpersonen, die im Auslande kaufmännische, industrielle und sonstige wirtschaftliche Unternehmungen besitzen, zur Ausführung von Handelsoperationen in der U. d. S. S. R. und zur Eröffnung von Vertretungen, Kontoren, Abteilungen u. dergl. nur unter der Bedingung zugelassen, daß das Außenhandelskommissariat der U. d. S. S. R. dazu eine besondere Genehmigung erteilt. Abschlüsse, die von den genannten ausländischen Firmen und Personen ohne Genehmigung des Außenhandelskommissariat getätigt werden, sind ungültig.

Ausländische Firmen und Einzelpersonen brauchen die besondere Genehmigung des Außenhandelskommissariats nicht einzuholen, wenn sich ihre Tätigkeit in der U. d. S. S. R. ausschließlich auf die Führung von Verhandlungen und den Abschluß einzelner Operationen mit Bundesvereinigungen und autonomen Außenhandelskontoren beschränkt und nicht den Charakter einer fortlaufenden Geschäftstätigkeit aufweist.

Die zur Ausführung von Handelsoperationen zugelassenen ausländischen Firmen und Personen sind in ihrer Tätigkeit allen in der U. d. S. S. R. geltenden Gesetzen und Verordnungen der Regierungsorgane unterworfen und haften für die sich aus ihrer Tätigkeit in der U. d. S. S. R. ergebenden Verpflichtungen mit ihrem gesamten Vermögen, ohne Rücksicht darauf, wo es sich befindet.

Staatlichen, genossenschaftlichen, öffentlichen und privaten Institutionen, Unternehmungen und Organisationen sowie einzelnen Bürgern ist es verboten, Handelsgeschäfte mit ausländischen Personen und Firmen zu tätigen, die nicht die besondere Erlaubnis zur Ausführung von Handelsoperationen auf dem Territorium der U. d. S. S. R. besitzen. Der Abschluß von Handelsgeschäften mit ausländischen Firmen und Personen, die die Genehmigung des Außenhandelskommissariats besitzen, ist jedoch nur unter Innehaltung der Gesetze über den Außenhandel zulässig.

Personen, die sich bei Institutionen, Unternehmungen und Organisationen des vergesellschafteten Sektors in Stellung befinden, ist es verboten, die Vertretung irgendwelcher ausländischer Organisationen und Personen zu übernehmen. Bürger, die nicht beim vergesellschafteten Sektor angestellt sind, können die Vertretung nur solcher ausländischer Firmen und Personen zur Ausführung von Handelsoperationen übernehmen, die die besondere Genehmigung des Außenhandelskommissariats besitzen.

Aus dieser Verordnung, die ganz unauffällig veröffentlicht wurde, scheint sich die Folgerung durchaus eindeutig zu ergeben, daß man in der U. d. S. S. R. beabsichtigt, eine weniger abweisende Haltung der Tätigkeit ausländischer Firmen in der Union gegenüber einzunehmen.

Suche nach Exportmöglichkeiten.

W. I. Das bekannte Bestreben der U. d. S. S. R. möglichst viele Zweige ihrer Wirtschaft für Exportzwecke auszunutzen, hat dazu geführt, daß jetzt in der Fachpresse die Ausfuhrmöglichkeit für Holzpantoffel und Holzdraht nach Deutschland und Holland erwogen wird. Die Holzpantoffelindustrie müßte allerdings erst geschaffen werden, wogegen Holzdraht von einem Artell bereits hergestellt wird.

Erfolge in Persien.

W. I. Aus der U. d. S. S. R. wird gemeldet, daß die persische Presse der Beteiligung der U. d. S. S. R. an der Ausstellung in Teheran große Aufmerksamkeit gewidmet hat. Es sei vor allem betont worden, daß die sowjetische Industrie einen großen Teil des persischen Bedarfes zu decken in der Lage sei. Sowjetischerseits wird die Ausstellung in Teheran und ihr Verlauf als ein großer Erfolg für die U. d. S. S. R. gebucht.

Sowjetnaphtha für Frankreichs Marine.

W. I. Bei der Mitte April in Paris stattgefundenen Ausbietung erhielt die U. d. S. S. R. den Zuschlag zur Belieferung der französischen Kriegsflotte mit Naphthaheizöl.

Zollerhöhung für Sowjetholz in Spanien.

W. I. Nach der Verordnung des spanischen Finanzministeriums zu Beginn dieses Jahres unterliegt die Holzeinfuhr aus Ländern, die nicht die Meistbegünstigungsklausel genießen, einer wesentlichen Zollerhöhung. Demnach ist auch der für die sowjetische Einfuhr von Holz nach Spanien geltende Zoll gestiegen. U. a. werden für Faßdauben aus Eiche, Kastanien usw. für 100 Kilogramm 15 Goldpesetas, für Grubenholz für 100 Kilogramm 12 Goldpesetas, für den Kubikmeter Bretter, Balken 99 Goldpesetas, für den Kubikmeter Bretter und Planken von 40 bis 75 Millimeter 108 Pesetas usw. erhoben.

Zollfreie Einfuhr.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat angeordnet, daß das Standartisierungskomitee der U. d. S. S. R. berechtigt ist, die für die Ausübung seiner Tätigkeit notwendigen Geräte und Apparate zollfrei aus dem Auslande einzuführen.

Herings-Einfuhr.

W. I. Im Jahre 1929/30 importierte die U. d. S. S. R. aus Norwegen insgesamt 85 229 To. Heringe gegen 52 369 To. im Jahre 1928/29 und 37 232 To. im Jahre 1927/28. Auf England entfielen im Jahre 1929/30 nicht mehr als 7779 To.

Los vom Auslande.

W. I. Der Leningrader Fabrik „Elektropribor" ist es gelungen, die Massenproduktion von Drehstromzählern zu organisieren. Die Zeitungen melden, daß es der U. d. S. S. R. auf diese Weise von nun an möglich sein werde, ohne Benutzung der ausländischen Industrie ihren Bedarf an diesen Zählern im Inlande zu decken. Es sollen bereits eine Reihe von Drehstromzählern nach Nishninowgorod gesandt und dort eingebaut worden sein.

Die Spinnerei „Erster Mai" in Leningrad hat in der letzten Zeit Versuche zur Herstellung feiner Garnsorten in Lagen zwischen den Nr. 140 und 160 ausgeführt.

Bisher stellte sie nur Garne bis auf Nr. 120 her. Die feinen Garne werden für die Bespinnung elektrischer Leitungsdrähte und Kabel benutzt und wurden bisher aus dem Auslande eingeführt. Man hofft, daß es schon in der nächsten Zeit gelingen wird, die Produktion so zu steigern, daß sich dadurch ein Import erübrigt.

U. d. S. S. R. übernimmt schwedische Kugellager-Konzession.

W. I. Dieser Tage unterzeichnete die schwedische Gesellschaft „SKF" einen Vertrag mit der Sowjetregierung, demzufolge sich die schwedische Firma verpflichtet, ihre auf Konzessionsgrundlage in der U. d. S. S. R. errichtete Kugellagerfabrik an die Sowjetregierung abzugeben. Der Vertrag enthält ferner für die Schweden die Verpflichtung, auch nach dem Verlust der Verfügungsgewalt über das Werk die Produktion mit technischer Hilfe zu unterstützen.

Technische Hilfe aus England.

W. I. Zwischen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in England und der englischen Firma Vickers ist ein Vertrag über technische Hilfeleistung an die elektrotechnische Industrie der U. d. S. S. R. geschlossen worden. Hierzu sei bemerkt, daß dieser Vertrag der zweite ist, den die englische Firma mit der U. d. S. S. R. schließt.

Planierung der wissenschaftlichen Arbeit.

W. I. Am 11. April wurde der erste Bundeskongreß zur Planierung der wissenschaftlichen und Forschungs-Arbeit in der U. d. S. S. R. eröffnet. Molotow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, leitete die Sitzung ein und wies auf die Bedeutung der Wissenschaft für den sozialistischen Aufbau der U. d. S. S. R. hin.

Flüssiger Sauerstoff.

W. I. Nachdem die sowjetischen Fachleute in Deutschland die zahlreichen Vorteile kennen gelernt haben, die die Arbeit mit flüssigem Sauerstoff besitzt, ist jetzt auch in Moskau eine Fabrik in Betrieb gesetzt worden, die die Produktion dieses Elementes aufgenommen hat. Die Untersuchung soll durchaus befriedigend arbeiten. Große Mängel aber sind noch auf dem Gebiete des Transports zu überwinden. Vor allem fehlt es an den notwendigen Gefäßen und — an genügend guten Landstraßen. Es wird betont, daß die großen Erschütterungen, denen der flüssige Sauerstoff auf den sowjetischen Landstraßen beim Transport auch nur auf kurze Entfernungen ausgesetzt ist, den bereits von der Wärme der Luft bewirkten Verdampfungsprozeß wesentlich beschleunigen. Der Trust für autogene Schweißung, der die Anwendung des flüssigen Sauerstoffes in Deutschland kennen gelernt hat, will zu dessen Verwendung übergehen, doch ist noch nicht bekannt, ob das deutsche oder französische Vergasungsverfahren eingeführt werden soll.

Berg-Kombine.

W. I. Aus Nowosibirsk wird berichtet, daß es einem dortigen Bergmann gelungen sein soll, eine neue Schrämmaschine zu bauen, deren Leistung alles bisher Dagewesene um 100 v. H. übersteigt. Die Maschine, die außerdem mit 85 v. H. weniger Arbeitern arbeiten kann, als die anderen, hat den Namen „Berg-Kombine" erhalten und wird an einem Wettbewerb teilnehmen.

Neue Pläne für die Kohlen-Förderung.

W. I. Aus Nowosibirsk wird gemeldet, daß man sich dort bei der Verwaltung der Kohlenindustrie des Ostens mit der Zusammenstellung der neuen Förderpläne für die Kusnezk- und Minusinsker Vorkommen beschäftigt. Im Jahre 1935 sollen im Kusnezk-Becken 68 Mill. To. und im Jahr 1937 127,5 Mill. To. gefördert werden. Vergleichsweise sei hier daran erinnert, daß das Donbassin im laufenden Jahr 56 Mill. To. liefern soll.

Abkommen mit Italien.

W. I. Am 28. April wurde in Rom das Abkommen zwischen der U. d. S. S. R. und Italien über den Garantiekredit der italienischen Regierung für die italienische Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. in Höhe von 350 Mill. Lire je Jahr unterzeichnet. Die Garantie erstreckt sich auf liquide Kredite für italienische Erzeugnisse, die der U. d. S. S. R. geliefert werden. Die italienische Regierung übernimmt die Sicherung von 75 v. H. des Ausfuhrwertes. Es wird jedoch von Italien der Vorbehalt gemacht, daß nicht mehr als 100 Mill. Lire für die Lieferung von Schiffen und Schiffsausrüstung garantiert werden. Die Kreditfristen sind für einzelne Waren verschieden festgesetzt. Für Schiffe und Schiffsausrüstung hat die Zahlung 42 bis 54 Monate nach der Lieferung zu erfolgen. Bei Lagern sind es 24 bis 36 Monate, bei Maschinen und Ausrüstung 29 bis 36 Monate, desgleichen für elektrische Ausrüstung, bei Maschinen für die chemische Industrie 24 bis 36 Monate, bei anderen Maschinen von 21 bis 30 Monaten, für Automobile von 24 bis 36, für Flugzeuge und Flugzeugmotoren 28 bis 36 Monate, bei Messinginstrumenten und Optik von 20 bis 28 Monaten, für chemische Erzeugnisse und Farbstoffe 12 Monate, bei Düngemittel 12 Monate, bei Metallen 12 bis 13 Monate, bei Spezialstahl von 14 bis 24 Monaten, bei Stahldraht 15 Monate, bei Schwefel 9 Monate, usw.

Die Industrialisierungs-Ergebnisse.

W. I. Nach den letzten sowjetischen Veröffentlichungen wurden im Jahre 1928/29, d. h. im ersten Jahr der Fünfjahresperiode, rund 100 neue Fabriken im Werte von 500 Mill. Rbl. in Betrieb gesetzt. Im Jahre 1929/30 erreichten die Investierungen in die Industrie 1,5 Milliarden Rbl. Im laufenden Jahr sollen insgesamt 4 Milliarden Rbl. dem Kapitalbau zugeführt und damit 518 neue Unternehmungen in Betrieb gesetzt werden. Die ebengenannte Summe bezieht sich auf die im laufenden Jahr fertigzustellenden Werke, wogegen für die gesamte Industriebautätigkeit 7 Milliarden Rbl. gegen 3,2 Milliarden Rbl. im Vorjahr aufgewandt werden sollen.

Zu den nach den Kontrollziffern in diesem Jahr in Betrieb zu setzenden Unternehmungen gehören 95 neue große und mittlere Gruben, mehr als 20 neue Anlagen für die Naphthabearbeitung, 12 Hochöfen, 34 Martinöfen, acht größere Unternehmungen der Kupfer- und Weißmetall-Industrie, 30 Unternehmungen der Maschinen-Industrie, vier Landmaschinenwerke und einige größere Fabriken der elektrotechnischen Industrie. Auf die Bauindustrie entfallen 144 Ziegeleien, Zementfabriken, Kalkbrennereien usw. Ferner sind 10 chemische Kombinate und 64 Holzbearbeitungsunternehmungen zur Inbetriebsetzung vorgesehen.

Im Zusammenhang damit ist die Produktionsentwicklung der sowjetischen Industrie im Vergleich mit dem Jahre 1913 von Interesse. Die nachstehenden Zahlen zeigen diese Entwicklung und gleichzeitig den Produktionsstand, der vom Plan für 1931 vorgesehen ist.

	1913	1930	1931
Elektrotechnische Industrie (Mill. Rbl.)	67,5	585,7	972,0
Automobil-Schlepper-Bau „	—	97,0	486,0
Landmaschinen „	52,0	414,2	760,0
Maschinenbau (Milliarden Rbl.)	1,0	2,3	4,2
Kraftwerke (Milliarden Kilow.-Stunden)	1,0	3,8	6,2
Torf (Mill. Tonnen)	1,7	6,4	12,5
Erdöl „	9,2	18,9	27,5
Steinkohlen „	29,0	56,6	83,6
Stahl „	4,2	6,0	8,8
Roheisen „	4,2	5,3	8,0
Kupfer (1000 Tonnen)	—	46,6	150,0
Zink „	—	4,7	30,0
Blei „	—	13,9	26,9

Neue Produktionsmethode.

W. I. Die Leningrader Fabrik „Snamja Truda" hat eine neue Gußmethode für Kolbenringe von Schleppern ausgearbeitet. Bei der alten Methode, bei der die Kolbenringe in Formerde geformt wurden, hatte die genannte Fabrik ständig mit einem durchschnittlichen Ausschussatz von 80 v. H. zu rechnen. Daraufhin hat die Fabrik ein Zentrifugal-Gußsystem in kalten Metallformen ausgearbeitet, dem die termische Behandlung der Gußstücke folgt. Der Ausschuß bei diesem Verfahren stellt sich auf 5 bis 8 v. H. Das Wesen des neuen Verfahrens besteht darin, daß die Metallform in rotierende Bewegung bis zu 1000 Umdrehungen in der Minute gebracht und dabei der Guß ausgeführt wird, was ungefähr eine Minute dauert. Danach wird die Form mit dem Gußstück etwa fünf Minuten lang durch Luft gekühlt. Da das neue Verfahren nicht nur den Ausschuß verringert, sondern auch die Produktion erhöht, ist das Kolbenringprogramm von 400 000 auf 750 000 Ringe erhöht worden.

Neues Crack-Verfahren.

W. I. Dem sowjetischen Ingenieur Dubrowai soll es nach Blättermeldungen gelungen sein, ein neues Benzin-Crack-Verfahren auszuarbeiten. Das neue Dubrowaische System unterscheidet sich dadurch günstig von den bisher bekannten Systemen, daß die dazu gebrauchten Anlagen und Apparate voll und ganz in der U. d. S. S. R. hergestellt werden können. Die Sowjetpresse erinnert hierbei daran, daß man im Fünfjahresplan damit gerechnet habe, noch im letzten Jahr dieser Periode für viele Millionen Rbl. Crackanlagen aus Amerika einführen zu müssen. Dank der Erfindung Dubrowais sei man aber jetzt von dieser Notwendigkeit befreit und könne die Valutamittel für andere Zwecke verwenden.

Außerdem soll Dubrowai einen Dampfkessel erfunden haben, der auf den Quadratmeter über 200 Kilogramm Dampf geben soll.

Nahrungsmittelplan unerfüllt.

W. I. Nach den Veröffentlichungen des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. produzierte die Zuckerindustrie im ersten Jahresviertel 1931 2,3 Mill. Dz. Streuzucker und steigerte damit ihre Produktion gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 13 v. H. Zuckerraffinade wurden 1,4 Mill. Dz. hergestellt, womit nur 57,7 v. H. des Planes erfüllt wurden. Pflanzenöle wurden 85 500 To. produziert, was 87,7 v. H. des Vierteljahresplanes entspricht. Die Konservenindustrie brachte ihre Produktion nur auf 71,4 v. H. des Planes, die Tabakindustrie auf 68,3 v. H., die Zuckerwarenindustrie auf 83,3 v. H., die Stärke- und Syrupindustrie auf 50,6 v. H., die Tee- und Kaffeeindustrie auf 97,7 v. H. usw. Die einzige Industrie des Versorgungskommissariats, die ihren Vierteljahresplan erfüllen konnte, ist die Hefeindustrie.

Kalivorkommen in Mittelasien.

W. I. Eine Schürfkommission der geologischen Untersuchungsbrigade stieß in der Nähe von Kaschka-Darinsk, Surchan-Darinsk und Karaljusk auf ein sehr großes Kalivorkommen, das direkt zutage treten soll. Die sowjetische Presse berichtet, daß der Kaligehalt des neuen Vorkommens sich auf 19 v. H. belaufe und daß daher eine vorherige technologische Bearbeitung des Minerals zur Verwendung als Kunstdünger nicht notwendig sei. Wegen der sehr bequemen Abbaumöglichkeiten soll

sofort mit der Exploitierung der neuen Vorkommen begonnen und mit dem geförderten Kali die Versorgung der Baumwollversuchsstationen Mittelasiens in die Wege geleitet werden. Vorläufig liegen noch keine Meldungen darüber vor, wie groß das neue Vorkommen ist.

Wachsende Tabak-Produktion.

W. I. Im Jahre 1931 sollen in der U. d. S. S. R. 100 000 Hektar mit Tabak bestellt werden. Der Tabakindustrie sollen gleichzeitig 13,8 Mill. Rbl. Investierungen zugeführt werden. Es ist einem Ingenieur gelungen, eine neue Zigarettenmaschine zu konstruieren, die stündlich 10 000 Stück Zigaretten fabriziert. Auf Grund dieser sowie einiger anderer Erfindungen rechnet man in der U. d. S. S. R. für dieses Jahr mit einer wesentlichen Senkung der Selbstkosten und einer bedeutenden Hebung der Qualität.

Die Zigarettenproduktion, die sich im Jahre 1913 auf 48 Milliarden Stück belief, erreichte im Jahre 1930 rund 53 Milliarden Stück. Die Kontrollziffern sehen für 1931 eine Produktion von 72 Milliarden Zigaretten vor.

Geld für die Landwirtschaft.

W. I. Der Finanzierungsplan der Landwirtschaft für das zweite Jahresviertel 1931 ist vom Kollegium des Ackerbaukommissariats der R. S. F. S. R. auf 277,5 Mill. Rbl. festgesetzt worden. Von diesem Betrage entfallen auf die Staatsgüter 48,5 Mill. Rbl., auf die Kollektivwirtschaften 170,3 Mill. Rbl., auf den genossenschaftlichen Sektor 16 Mill. Rbl. und auf staatliche Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft 42,7 Mill. Rbl. Um jetzt auch die Staatsgüter auf die privatwirtschaftliche Rechnungsbasis zu stellen, sollten sämtliche Unternehmungen bis zum 1. Mai in bezug auf Kapitalinvestierungen und kurzfristige Bankkredite dezentralisiert finanziert werden.

Seidenzucht soll wachsen.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. hat den Plan des „Sojuschielk" für die Entwicklung der Seidenzucht in den Kollektivwirtschaften und Staatsgütern für das Jahr 1931 in der Hauptsache angenommen. Demnach sind für die Kultur von Maulbeerbäumen 10,5 Mill. Rbl. festgesetzt worden. Ferner ordnete der Rat der Volkskommissare die Anlage einer neuen Seidenraupenzüchterei für 50 000 Eier an, aus deren Produktion die neuen Seidenzuchtgebiete versorgt werden sollen.

Noch mehr Flachs-Bearbeitungsstellen.

W. I Der Rat für Arbeit und Verteidigung beauftragte das Landwirtschaftskommissariat und den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., am 1. Januar nicht weniger als 880 Betriebe zur Primärbearbeitung von Flachs und Hanf in den diese Pflanzen produzierenden Gebieten in Betrieb setzen zu lassen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat ist dabei gehalten, die notwendigen Maschinen rechtzeitig zu liefern.

Die Verwaltung des Jagd-Gewerbes.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. hat beschlossen, die gesamte Verwaltung des Jagdgewerbes in der R. S. F. S. R. dem Versorgungskommissariat zu übertragen. Zu diesem Zweck wird dem genannten Kommissariat eine innerressortliche Kommission angegliedert, die aus den Delegierten der verschiedenen Jäger-Organisationen besteht.

Schwarzmeer-Austern.

W. I. Der Fischtrust der U. d. S. S. R. hat festgestellt, daß man im Auslande in letzter Zeit stark nach Schwarzmeeraustern fragt. Da die Austernbänke bei Kertsch seit dem Jahre 1914 sich selbst überlassen waren, sind sie völlig verwildert. Der Fischtrust will sie jetzt restaurieren und demnächst mit der Austernzucht beginnen.

Mähdrescher-Problem.

W. I. Bekanntlich steht man in der U. d. S. S. R. jeder Neuerscheinung auf technischem Gebiet außerordentlich hoffnungsfroh gegenüber und erwartet von jedem Novum, daß es sich als sehr wichtig für die Industrialisierung der U. d. S. S. R. erweisen werde. Wie man sich dessen erinnern wird, wurde und wird in der U. d. S. S. R. über den Mähdrescher sehr viel gesprochen und geschrieben. Ja, manche Verfasser versteigen sich sogar zur Behauptung, daß die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. erst mit dem Augenblick wirklich rentabel werde arbeiten können, in dem ihr Mähdrescher in genügender Anzahl zur Verfügung stehen. Wie aber alle Extreme nur kurze Zeit sich behaupten können, so geht es auch mit dem Enthusiasmus, mit dem man die „letzten Schreie der Technik" zu begrüßen pflegt. Gegenwärtig nimmt nämlich in der sowjetischen Wirtschaftspresse ein nur mit seinem Anfangs- und Endbuchstaben zeichnender Verfasser zum Problem der Mähdrescher Stellung und stellt fest, daß diese Maschine außerordentlich unrentabel arbeiten müsse, da sie ganze 11 Monate im Jahre unbenutzt liegen muß. Besonders ungünstig sei der Umstand, daß zu ihrer Bedienung ein eigener Automobilpark gebraucht wird. Die teure Maschine arbeite aber auch nicht völlig befriedigend, da ihre Fassungsweite von 20 Fuß den sowjetischen Ansprüchen nicht zu genügen vermöge. Eine jetzt zur Debatte stehende neue Konstruktion eines Mähdreschers, dessen Schnittbereich 65 Fuß beträgt, weise schon einige Vorzüge im Vergleich mit den bisher gebräuchlichen Kombines auf. Erstens besitzt sie keinen eigenen Motor, sondern wird von einem Schlepper gezogen. Zweitens wird das Stroh nicht einfach auf den Acker geworfen, sondern mit Hilfe einer am hinteren Ende der Maschine angebrachten Strohpresse zu Ballen gepreßt und dann abgeworfen. Wegen der großen Schnittbreite könne diese Maschine aber nur auf sehr gleichmäßigem Terrain benutzt werden, was wiederum einen großen Nachteil darstelle. Es sei aber noch eine zweite sowjetische Neukonstruktion einer Mähdreschmaschine von Interesse, die zur Auslcerung des Getreides keinen Automobilpark benötige, sondern die das ausgedroschene Korn in große, bis 7 Zentner fassende Säcke schüttet. Die Säcke werden automatisch von der im Gang befindlichen Maschine abgeladen, so daß sie auf diese Weise auch produktiver arbeiten könne, als die bisherigen Maschinen, da sie ohne Aufenthalt weiterlaufe.

Es wird interessanterweise darauf aufmerksam gemacht, daß bisher noch nicht abzusehen sei, auf welche Kombine-Konstruktion sich die Landwirtschaft der U. d. S. S. R. festlegen werde. Alle bisherigen Systeme stellten kein Ideal dar, sondern seien nur behelfsweise anwendbar.

Gesteigerter Reisanbau.

W. I. Im laufenden Jahr sollen von den Staatsgütern des ehemaligen Reistrusts insgesamt 10 000 Hektar mit Reis bestellt werden. Im kommenden Jahr soll dieses Areal weiter auf 50 000 Hektar gesteigert werden. Im Jahre 1933 sind 150 000 Hektar für den Anbau von Reis zu verwenden. Der Reisanbau soll auch im Nordkaukasus, Kasakstan und Dagestan ausgeführt werden. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die dafür geeigneten Böden zu finden. In den Baumwollanbaugebieten wird daran gedacht, zur Erholung des Bodens einen Fruchtwechsel Baumwolle-Reis durchzuführen. Der Ackerbaukommissar der U. d. S. S. R. wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß der Reis in seiner Bedeutung für die Volksernährung und als Exportware bisher nicht die entsprechende Beachtung gefunden habe. Die Staatsgüter sollen vor allem dafür sorgen, daß ihre Ergebnisse mit dem Reisanbau auch weit unter den Kollektivwirtschaften bekannt würden, um so auch diesen Sektor der Landwirtschaft zur Kultur von Reis heranzuziehen.

Noch mehr Pflanzenöl.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung erteilt dem Landwirtschaftskommissariat der U. d. S. S. R. den Auftrag, mit allen Mitteln die Anbauflächen für Oelkulturen, und zwar vor allem die der Sonnenblumen wesentlich zu erhöhen. Insgesamt ist eine Vergrößerung der Flächen unter Oelkulturen um 200 000 Hektar vorgesehen, von denen auf den Nordkaukasus 60 000, auf das untere Wolgagebiet 40 000, auf das Schwarzerdegebiet 20 000, auf das Mittelwolgagebiet 30 000 und auf die Ukraine 50 000 Hektar entfallen sollen. Dem Kolchoszentr (Zentralverwaltung der Kollektivwirtschaften) und den Landwirtschaftskommissariaten ist anheimgestellt worden, die Erfüllung dieser gesteigerten Anbauforderungen durch die landwirtschaftlichen Betriebe durch besondere Kontrollapparate zu kontrollieren.

Winterung im Jahre 1931.

W. I. Das Kollegium des Ackerbaukommissariats der R. S. F. S. R. bestätigte den Plan für die Aussaat der Winterung für 1931 und der Winterungsbrache. Demzufolge sollen insgesamt 28 Mill. Hektar oder um 9,6 v. H. mehr als im Jahre 1930 mit Winterung bestellt werden. Davon sollen auf Roggen 23 Mill. Hektar, auf Weizen 6,7 Mill. Hektar und auf Gerste 0,09 Mill. Hektar entfallen.

Auf die Staatsgüter sollen 1,8 Mill. Hektar der Winterungsaussaat kommen.

Waldarbeiter aus Norwegen.

W. I. Aus Norwegen trafen in der U. d. S. S. R. 40 Holzfäller ein. Man will sie in den nördlichen Waldgebieten ansetzen.

Inbetriebsetzung der Wasserleitung Taschkent.

W. I. In Taschkent ist dieser Tage nach sowjetischen Blättermeldungen die große Wasserleitung in Betrieb gesetzt worden, an deren Herstellung seit geraumer Zeit gearbeitet wurde. Die Wasserleitung soll eine Tagesleistung von mehr als 10 Mill. Litern aufweisen. Anfänglich ist mit einem späteren Zeitpunkt für die Inbetriebsetzung gerechnet worden, doch gelang es den Anstrengungen der Bauleitung, bereits jetzt die Wasserleitung zu eröffnen.

Zentralstelle für geologische Arbeiten.

W. I. Nach der Verordnung des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. vom 13. April sind sämtliche geologischen Untersuchungsarbeiten bei der geologischen Hauptverwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. zu konzentrieren. Mit Ausnahme der Schürfkolonnen der Bundes-Vereinigung der Naphthaindustrie fallen sämtliche anderen geologischen Fach-Abteilungen unter die Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Kultur-Finanzierung.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung über die Finanzierung von Kulturmaßnahmen im Jahre 1931 erlassen. Es sind insgesamt für Massenbildung, für die Ausbildung von Kadern, für wissenschaftliche Zwecke, für die Presse, für den Gesundheitsschutz, die soziale Versorgung und den Schutz der Arbeit 6,7 Milliarden Rbl. festgesetzt. Davon entfallen auf Investierungen 1,3 Milliarden Rbl.

Reklame-Ausstellung.

W. I. Am 9. Mai wurde in Moskau im Gebäude des Polygraphischen Instituts auf der Mjasnizkaja 21 eine Verlags-reklameausstellung eröffnet, an der sich auch das Ausland beteiligt.

Anleihe-Erfahrungen.

W. I. Die beim allrussischen Zentralvollzugs-Komitee gebildete Kommission zur Unterstützung der Anleihe „Fünfjahresplan in vier Jahren" berichtet, daß von der bisher in der U. d. S. S. R. gezeichneten Milliarde auf die R. S. F. S. R. 692,6 Mill. Rbl. entfallen, was 89 v. H. der letzten Kontrollaufgabe entspricht. Besonders ungenügend seien die neuen Industrie- und Saisonarbeiter von der Anleihe erfaßt worden und auch das Land hat nicht die möglichen Erfolge gebracht. Insgesamt sind von dieser Seite 155,4 Mill. Rbl. gezeichnet worden, was einer Erfüllung des Programms in Höhe von 60 v. H. entspricht. Besondere Schuld an der Nichterfüllung entfalle auf die Organe des Finanzkommissariats, die nicht für eine rechtzeitige Versendung des Agitationsmaterials gesorgt haben. Die Kommission verweist darauf, daß die bei dieser Anleihe gemachten Erfahrungen beim Umbau des Kreditapparates berücksichtigt werden müssen, um sich in Zukunft vor unliebsamen Ueberraschungen zu schützen. Darüber hinaus sollen „die kommunistischen Helfer" mobilisiert werden, um noch alle diejenigen bäuerlichen und Arbeiter-Kreise zu erfassen, die bisher an der Anleihezeichnung nicht teilgenommen haben.

Am 1. April d. Js. betrug der Zeichnungsbetrag der Anleihe „Der Fünfjahresplan in vier Jahren" 996,5 Mill. Rbl.. Von diesem Betrage entfielen auf die Arbeiter- und Angestelltenschaft 684,7 Mill. Rbl. oder 68,7 v. H. Von den Bauern wurden 254,8 Mill. Rbl. oder 25,6 v. H. aufgebracht, wogegen der übrige Teil der Bevölkerung 57 Mill. Rbl. oder 5,7 v. H. gezeichnet hat.

Fabrik für Wegebaumaschinen geplant.

W. I. Das staatliche Institut für Projektierung beendet soeben die Arbeiten an einem Projekt für eine Wegebaumaschinenfabrik in Orel. Die Jahresproduktion der neuen Fabrik soll 3750 Maschinen für Grundarbeiten, 4000 Maschinen zum Erdtransport mit Schlepperantrieb und Pferdebetrieb, 5000 Straßenplaniermaschinen und 360 000 Steinbrechhämmer betragen.

Verordnung über Seetransport.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung ordnete an, daß das Volkskommissariat für See- und Binnenwasserverkehr der U. d. S. S. R. bis zum 15. Juni 1931 einen Plan für die Rekonstruktion dieser Teile des Verkehrswesens einzureichen hat. Neben diesem Rekonstruktionsplan, der sich auf Häfen und Schiffe erstreckt, verlangt der Rat für Arbeit und Verteidigung vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Sicherstellung der Erfüllung des Schiffbau-Programmes 1931. Gleichzeitig soll der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Produktion von Schiffsausrüstungsteilen und Baggern in einem solchen Maße garantieren, wie es von den Kontrollziffern vorgeschrieben ist.

Um die häufigen Schwierigkeiten bei den Lösch- und Ladearbeiten in den Sowjethäfen zu beseitigen, wurde dem Volkskommissariat für See- und Binnenwasserverkehr anheimgestellt, den durchgehenden Arbeitstag einzuführen.

Zukünftiger Eisenbahn-Güterverkehr.

W. I. Das Verkehrskommissariat ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Kontrollziffern für den Eisenbahngüterverkehr in den beiden letzten Jahren des Jahrfünfts beschäftigt. Es sollen im Jahre 1932 430 Mill. To. und im Jahre 1933 560 bis 600 Mill. To. befördert werden. In diesen Kontrollziffern soll mehr als früher auf die Durchlaßfähigkeit der Strecken und den Lokomotivenpark geachtet werden.

Elektrifizierung der Bahn.

W. I. Im Kaukasus wurde mit der Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke von Mineraljnyje Wody nach Kislowodsk begonnen. Man soll bereits die Errichtung des benötigten Transformatorenwerkes in Angriff genommen haben.

Neues Staatsangehörigkeits-Gesetz.

W. I. Am 22. April 1931 haben das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. das neue Staatsangehörigkeitsgesetz erlassen und bestätigt. Damit werden die Gesetze vom 13. Juni 1930 über die Staatsangehörigkeit und vom 23. November 1930 über das vereinfachte Verfahren bei der Aufnahme und Entlassung in bzw. aus dem Staatsangehörigkeitsverbande der U. d. S. S. R. außer Kraft gesetzt.

Im wesentlichen wird in dem Gesetz gesagt, daß nach Artikel 7 der Verfassung der U. d. S. S. R. mit der Bildung der U. d. S. S. R. für die Bürger der Bundesrepubliken eine Einheitsbundesangehörigkeit festgesetzt ist. Die Bundesbürger sind Bürger derjenigen Bundesrepubliken, auf deren Territorium sie ihren ständigen Wohnsitz haben. Es steht ihnen jedoch frei, die Angehörigkeit anderer Bundesrepubliken zu erwerben. Jede Person, die sich in der U. d. S. S. R. befindet, wird als Bürger der U. d. S. S. R. anerkannt, sofern ihre Angehörigkeit zu einem ausländischen Staat nicht erwiesen ist. Ausländische Staatsangehörige, d. h. Arbeiter und Bauern, die in der U. d. S. S. R. als Werktätige leben, genießen sämtliche politischen Rechte der Staatsbürger der U. d. S. S. R.

Staatsbürger der U. d. S. S. R. durch Geburt ist diejenige Person, bei deren Geburt beide oder eines der Eltern Staatsangehöriger der U. d. S. S. R. waren. Beim Uebertritt in die Staatsangehörigkeit der U. d. S. S. R. können gleichzeitig mit den Eltern nur Kinder unter 14 Jahren ohne besondere Einwilligung dieser aufgenommen werden. Der Austritt aus der Staatsangehörigkeit der U. d. S. S. R. ist Kindern unter 14 Jahren nicht möglich.

Auch Personen, die nicht in der U. d. S. S. R. leben, können die Staatsangehörigkeit erwerben, und zwar ist in einem solchen Falle ein Antrag an die Vertretung der Sowjetregierung im Auslande zu richten. Gegen die Beschlüsse des Zentralvollzugskomitees gegen die Annahme einer Person in die sowjetische Staatsangehörigkeit kann Berufung beim Präsidium des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. eingelegt werden.

Für die nächste Zeit ist mit der Ausgabe von Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz zu rechnen, die vom Volkskommissariat des Aeußern in Uebereinstimmung mit der Vereinigten Staatlichen politischen Verwaltung „OGPU" erlassen werden sollen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Warenaustausch mit Deutschland geht zurück.

H. B. Aus den für den Monat Februar dieses Jahres vorliegenden statistischen Angaben über den Länderhandel Polens ergibt sich folgendes:

Von der Gesamteinfuhr in den ersten beiden Monaten d. Js. im Werte von 270,0 Mill. Zl. (in gleichem Zeitraum vorigen Jahres 398,3 Mill.) entfallen auf die Einfuhr aus Europa 209,7 Mill. (311,8 Mill.). Hiervon beträgt die Einfuhr aus Deutschland 73,6 Mill. (108,0 Mill.), sodaß also Deutschland nach wie vor an der Spitze der Länder steht, in denen Polen seinen Warenbedarf deckt.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland stellte sich in den genannten zwei Monaten auf 56,3 Mill. gegen 113,8 Mill. im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Während der deutsch-polnische Außenhandel in den ersten zwei Monaten des Vorjahres mit 5,7 Mill. für Polen aktiv war, ist er in derselben Zeitperiode dieses Jahres mit 17,3 Mill. passiv gewesen.

Im einzelnen stellten sich die deutsch-polnischen Handelsumsätze in der Berichtszeit wie folgt (in Mill. Zl.):

	Einfuhr: Jan. 1931	Einfuhr: Febr. 1930	Ausfuhr: Jan. 1931	Ausfuhr: Febr. 1930
Insgesamt:	**73,6**	**108,0**	**56,3**	**113,8**
Lebensmittel	4,6	5,6	18,9	40,9
Tiere	0,3	0,4	2,3	1,9
Tierprodukte	2,8	3,8	5,3	7,1
Holz u. Holzerzeugnisse	0,8	1,1	7,3	30,1
Pflanzen u. deren Teile	0,8	1,0	4,9	6,7
Baumaterialien u. keramische Erzeugnisse	1,3	2,6	0,1	0,35
Mineralien u. Mineralerzeugnisse	5,6	9,5	0,15	0,3
Brennmaterialien	1,1	1,1	1,1	2,5
Glas und Glaserzeugn.	0,3	0,4	0,05	0,01
Gummi u. Gummiwaren	0,5	1,1	0,03	0,08
Anorgan. chem. Stoffe	2,4	4,4	3,35	1,6
Organische „ „	9,5	10,7	2,1	2,7
Farben, Farbstoffe und Lacke	1,4	1,7	0,07	0,16
diverse chemische Erzeugnisse	1,4	1,6	0,08	0,08
Metalle und Metallerzeugnisse	6,6	11,7	6,8	11,7
Edelmetalle	0,3	0,6	0,01	0,3
Maschinen u. Apparate	12,0	16,2	0,3	0,3
elektrotechn. Material und Zubehör	5,5	7,8	0,13	0,1
Uhrmachererzeugnisse	0,4	0,5	—	—
Musikinstrumente	0,2	0,2	—	—
Waffen und Munition	0,02	0,09	—	—
Verkehrsmittel	2,5	2,9	0,56	0,35
Papier u. Papiererzeugn.	2,7	4,9	0,18	0,4
Bücher, Zeitschriften und Bilder	2,2	2,7	0,16	0,19
Textilmaterialien und Erzeugnisse	5,1	11,4	1,4	4,8
Kleidung u. Konfektion	0,8	1,0	0,6	0,6
Galanterie	0,2	0,2	0,1	0,2
Schulutensilien	2,3	2,9	0,11	0,13

Obige Zahlen zeigen deutlich den gewaltigen Rückgang in den deutsch-polnischen Warenumsätzen. Bei der Einfuhr ist vor allen Dingen eine beträchtliche Verringerung der aus Deutschland importierten Maschinen und Apparate, sowie Textilwaren, jedoch auch elektrotechnischer Materialien und Chemikalien zu verzeichnen. Ebenso ist der Import von Lebensmitteln aus Deutschland zurückgegangen.

Die enorme Verringerung des polnischen Exports nach Deutschland ist in erster Linie auf den sehr erheblichen Rückgang der Ausfuhr von Lebensmitteln zurückzuführen. Auch die Ausfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen ist sehr beträchtlich gesunken. Dagegen ist eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr von anorganischen chemischen Stoffen zu verzeichnen.

Zwangskartell für Baumwoll-Spinnereien geplant.

H. B. Das Warschauer Industrie- und Handelsministerium hat einen Gesetzentwurf über Zwangskartellierung der Baumwollfabriken ausgearbeitet. Danach kann das Zwangskartell durch Beschluß des Industrie- und Handelsministers auf Antrag von 80 v. H. der Produzenten (unter gewissen Voraussetzungen schon auf Antrag von 25 v. H. der Spinnereien) ins Leben gerufen werden. Für widerspenstige Firmen sind Geldstrafen bis zu 250 000 Zl. vorgesehen. Die verantwortlichen Leiter können auch mit Freiheitsstrafen bestraft werden.

Der Transitverkehr durch Polen.

H. B. Es liegen nunmehr Angaben über den Transitverkehr zwischen der U. d. S. S. R. einerseits und Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich durch das polnische Gebiet für 1930 vor. Allerdings beziehen sich diese Angaben nicht auf den ganzen Transit, da ein beträchtlicher Teil der Transporte zwischen der U. d. S. S. R. und Deutschland von der Statistik eines anderen, des sogenannten „privilegierten Transitverkehrs zwischen Deutschland und Ostpreußen" erfaßt wird. In dieser Statistik ist jedoch der Güterverkehr der U. d. S. S. R. nicht besonders aufgeführt, sondern zusammen mit dem Güterverkehr zwischen Deutschland und Ostpreußen, sowie auch mit Lettland und Litauen.

Die Ausfuhr aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland über Polen stellte sich im letzten Jahr (in To.) folgendermaßen:

Eisenerze	12 107
Papierholz	256 936
Eichenklötze	24 232
Holzdauben	2 206
Schnittholz	9 734
Flachsstengel	1 435
Steine	110
Leder	118
Werg	308
Eier	5 351
Mohn	776
Oelkuchen	2 507
Eicheln	108
Furniere und Dikten	2 844
Pilze	41
Holzkohle	227
Geschlachtetes Geflügel	882
Maganerze	15 037
Anthrazit	89
Unbearbeitetes Holz	36 409
Steinkohle	2 800
Früchte und Gemüse	45
Rübenschnitzel	249
Erbsen	225
Lumpen	139
Saaten	45
Ziegelsteine	33
Sonstige Artikel	952
Insgesamt	375 485

Aus obiger Tabelle erhellt, daß unter den aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland über Polen zur Ausfuhr gelangten Artikeln, Holzmaterialien (295 952), die wichtigste Stelle einnahmen. Als zweiter Massenartikel sind Eisen- und Manganerze (27 144 To.) zu erwähnen. Die Durchschnittsstreckenlänge der Transitladungen aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland über Polen beträgt 835 Kilometer.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Deutschland über Polen stellte sich (in To.) wie folgt:

Eisen und Stahl	3 917
Eisenerzeugnisse	3 446
Maschinen	4 723
Draht	4 089
Landwirtschaftl. Maschinen	1 933
Werkzeuge	737
Eisenkonstruktionen	281
Blech	752
Elektrotechnische Artikel	206
Automobile	32
Chemikalien	1 361
Steine	3 604
Kalk	396
Feuersichere Ziegelsteine	56 571
Saaten	546
Kunstdünger	3 037
Gepreßte Kohle	908
Chamottemörtel	2 028
Maschinenteile	1 526
Lumpen	33
Sonstige Artikel	1 031
Insgesamt	91 221

Mengenmäßig sind als wichtigster Artikel der Sowjeteinfuhr aus Deutschland über Polen feuersichere Ziegelsteine zu bezeichnen. Die Einfuhr nach der U. d. S. S. R. aus Deutschland über Polen ist mengenmäßig viermal so gering, als die Einfuhr Deutschlands aus der U. d. S. S. R.

Der Export der U. d. S. S. R. nach der Tschechoslowakei über Polen stellte sich (in To.) wie folgt:

Eisenerze	227 173
Manganerze	6 016
Eisenwaren	12
Sehnittholzmaterialien	1 707
Holzkohle	104
Rübenschnitzel	1 686
Ziegelsteine	16
Knochen	188
Garn	8
Linsen	75
Lumpen	151
Steine	16
Mohn	295
Eicheln	26
Eichenklötze	292
Werg	36
Dikten und Furniere	523
Früchte und Gemüse	302
Werg	95
Pilze	11
Sonstige Artikel	653
Insgesamt	239 314

Die größte Rolle in der Sowjetausfuhr nach der Tschechoslowakei über Polen bilden Eisen- und Manganerze.

Der Verfasser des in dem ministeriellen Organ „Polska Gospodarcza", veröffentlichten Artikel, dem wir obige Angaben entnehmen, weist auf die Tatsache hin, daß sowohl in dem Export der U. d. S. S. R. nach Deutschland, als auch nach der Tschechoslowakei sich eine ganze Reihe von Artikeln befindet, die von der Planlosigkeit im Sowjetexport zeugen. Solche Artikel, wie Eicheln, Steine, Rübenschnitzel, Kohle usw. vertragen bei ihren niedrigen Preisen keinen längeren Transport. Nur bei Außerachtlassung jeglicher Handelsorganisation sei ein solcher Export, der lediglich zum Zwecke habe, Bargeld zu erlangen, möglich.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus der Tschechoslowakei über Polen war 1930 (in To.) wie folgt:

Maschinen	7 059
Eisen und Stahl	117 484
Draht	1 878
Eisenwaren	8 134
Eisenkonstruktionon	2 938
Blech	29 882
Feuersichere Ziegelsteine	9 043
Kalkazetat	43
Elektrotechnische Artikel	37
Lumpen	45
Oele	2
Bindfaden	670
Chemikalien	48
Landwirtschaftliche Geräte	122
Sonstige Artikel	580
Insgesamt	177 988

In der Ausfuhr der Tschechoslowakei nach der U. d. S. S. R. nimmt von Halbfabrikaten und Fertigwaren Eisen und Stahl (160 323 To.) die wichtigste Stelle ein und übersteigt um das 13fache die gleiche Ausfuhr aus Deutschland. Ferner folgen Maschinen und Geräte (7181 To.).

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Oesterreich über Polen stellte sich (in To.) wie folgt:

Lumpen	3 633
Früchte und Konserven	403
Oelsäure	12
Lederabfälle	131
Schnittholz	3 038
Furniere	140
Garn	233
Bastschuhe	80
Stearin	46
Jungfernrüben	46
Felle	3
Linsen	100
Flachsstengel	209
Holzkohle	39
Geschlachtetes Geflügel	104
Steinkohle	127
Fische	204
Getreide	75
Eier	274
Sonstige Artikel	548
Insgesamt	9 472

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Oesterreich über Polen stellte sich (in To.) folgendermaßen:

Maschinen	2 159
Landwirtschaftl. Maschinen	1 126
Eisen und Stahl	4 897
Eisenkonstruktionen	17
Blech	1 411
Elektrotechnische Artikel	1 127
Eisenwaren	348
Lumpen	89
Kraftfahrzeuge	278
Ziegelsteine	62
Maschinenteile	98
Sonstige Artikel	555
Insgesamt	12 213

Die Ausfuhr Oesterreichs nach der U. d. S. S. R. über Polen ist mithin größer als die Einfuhr der Sowjetunion aus Oesterreich.

Der gesamte Handel der U. d. S. S. R. mit Westeuropa, transito auf den polnischen Eisenbahnen (ausgenommen die Richtung nach Ostpreußen) betrug im Jahre 1930 insgesamt 905 693 To. Davon kamen aus der U. d. S. S. R. 624 271 To., während die restlichen 281 422 To. nach der U. d. S. S. R. gingen.

In den Vorjahren betrug der diesbezügliche Güteraustausch über Polen, die Richtung nahe Ostpreußen ausgenommen, in runden Zahlen (in To.) wie folgt:

1927	260 000
1928	500 000
1929	700 000

Mithin hat der Transitverkehr aus und nach der U. d. S. S. R. über Polen im letzten Jahre eine weitere recht beträchtliche Steigerung erfahren.

Die Verbandsbanken im ersten Quartal.

H. B. In den 24 polnischen Verbandsbanken, mit einem Gesamtgründungskapital von 139,1 Mill. Zl., stellten sich die wichtigsten Bilanzpositionen per 31. März dieses Jahres wie folgt:

Bargeldbestand 44,3 Mill. Zl., Valuten und Devisen 21,3 Mill., Saldi auf den Rechnungen der Korrespondenten „Nostro" 49,8 Mill. Insgesamt betrugen somit Ultimo März d. Js. die flüssigen Geldmittel in diesen Banken 115,5 Mill. Zl. — Die Einlagen aller Art beliefen sich auf 893,6 Mill. Zl. (Termineinlagen 324,8 Mill., Scheckrechnungen 447,2 Mill., Inländische Korrespondenten „Loro" 42,6 Mill., ausländische Korrespondenten „Loro" 78,9 Mill. Zl.). Der Wechseldiskont der Verbandsbanken stellte sich am Ultimo des ersten Quartals auf 601,9 Mill. Zl., der offene Kredit betrug 632,3 Mill. und die Termineinlagen 44,7 Mill., so daß die Kreditoperationen der Verbandsbanken sich auf insgesamt 1279 Mill. Zl. stellten. Nach Abzug des Rediskonts in Höhe von 244,9 Mill. Zl. betrugen die Kreditoperationen 1033 Mill. Zl. Die ausländischen Korrespondenten figurieren in der Gesamtbilanz der Verbandsbanken per 31. März dieses Jahres mit 218,8 Mill. Zl.

Im Vergleich zum 31. 1. d. Js. steigerte sich die Verschuldung der genannten Banken in den Auslandskreditinstitutionen um 5,5 Mill. Zl. (am 31. 1. d. Js. betrug sie nämlich 213,3 Mill., am 28. 2. d. Js. 207,8 Mill. und am 31. 3. d. Js. 218,8 Mill.).

Von den Aktiengesellschaften.

H. B. Nach Angaben des Warschauer Statistischen Amts haben im letzten Jahr in Polen 170 Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um insgesamt 237,1 Mill. Zl. erhöht, gegen 120 Aktiengesellschaften, bzw. 534,6 Mill. Zl. im Jahre 1929. Hiervon entfallen auf die Zentralgebiete 124 Aktiengesellschaften mit einer Kapitalerhöhung von 126,5 Mill. Zl., auf das Posener und Pommereller Gebiet, 14 Aktiengesellschaften mit einer Kapitalerhöhung von 11,5 Mill. Zl. auf Oberschlesien 11 bzw. 19,6 Mill. Zl., auf die Südgebiete 24 bzw. 20,3 Mill., und auf die Ostgebiete 2 Gesellschaften bzw. 1,75 Mill. Zl. Nach den einzelnen wichtigen Gruppen stellte sich die Erhöhung des Aktienkapitals der betreffenden Gesellschaften wie folgt:

In der Bergwerksindustrie nahmen 4 Gesellschaften die Erhöhung vor, in der Mineralindustrie 9, in der Metallindustrie 13, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie 21, in der chemischen Industrie 22, Textilindustrie 18, in der Papierindustrie 7, Holzindustrie 12, Lebensmittelindustrie 12, in der graphischen Industrie 9, Bekleidungs- und Galanterieindustrie 2, in der Bauindustrie 2 und in anderen Gruppen 39 Aktiengesellschaften. Eine Verringerung des Aktienkapitals nahmen im vorigen Jahr 12 Aktiengesellschaften vor gegen 3 im Jahre 1929, und zwar in der Metallindustrie 1, in der Textilindustrie 2, Lebensmittelindustrie 5, in der Bergwerksindustrie 2, in der Maschinenindustrie 1 und im Warenhandel 1.

Liquidierung der „Schlesischen Bank" in Kattowitz.

H. B. Die seit 1922 in Kattowitz bestehende schlesische Bank A.-G. „Banque de Silesie" soll demnächst wegen Unrentabilität liquidiert werden. Das Gründungskapital der Bank beträgt 5 Mill. Zl., wobei über die Hälfte der Aktien sich in französischen Händen befindet, während der Rest dem polnischen Staatsfiskus gehört.

Von der polnischen Papier-Industrie.

H. B. Die erste, nach der vorgenommenen Fusion der zwei großen polnischen Papierfabriken „Steinhagen" und „Senger", veröffentlichte Bilanz für 1930 weist einen Reingewinn von 6,73 Mill. auf, nach Abschreibungen von 5 Mill. Zl. für Amortisation. Der Gewinn beträgt 16,82 Proz. vom Kapital in Höhe von 40 Mill. Zl. (Reserven betragen 33 Mill. Zl.). Es wurde eine Dividende von 7 Proz. ausgeschüttet. In der Unternehmung sind französische Kapitalien engagiert.

Eine neue Zink- und Blei-Fabrik.

H. B. Die polnischen Zink- und Blei-Werke A.-G. in Bendzin haben dieser Tage eine weitere, mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstete Zink- und Blei-Fabrik in Betrieb genommen. Die Jahresproduktion beläuft sich auf ca. 3000 To. und soll bis zu 5000 To. gesteigert werden. Die Verwaltung der Fabrik hofft, 1500 bis 2000 To. Zink und Blei jährlich auf dem Inlandmarkt und etwa 1500—3000 To. im Auslande absetzen zu können.

Der Tabakanbau in Polen.

H. B. Die Tabakanbaufläche steigt dauernd und stellte sich 1929 auf 6 500 Hektar, gegen 700 Hektar im Jahre 1924. In gleichem Verhältnis steigen auch die Ernteergebnisse, die im Jahre 1929 9000 To. erreichten. Die Tabakeinfuhr nach Polen beträgt etwa 20 000 To. jährlich, deren Wert 50 bis 60 mal so groß ist, als die heimische Ernte. Die Landwirtschaft erlangt hiervon etwa 15 Mill. Zl.

Amerikanische Anleihe für die Metall-Industrie.

H. B. Es verlautet, daß die seit längerer Zeit mit dem amerikanischen Finanzkonzern „Steel Corporation" im Gange befindlichen Verhandlungen wegen der Gewährung einer Anleihe von etwa 3 Mill. Dollar an die Warschauer Metallwerke Lilpop, Rau & Loewenstein, sich ihrem Ende nähern. Der genannte Konzern hat bereits früher der erwähnten Warschauer Firma eine Anleihe gewährt.

Verschuldung der Landwirtschaft.

H. B. Bekanntlich fand im November vorigen Jahres in Warschau eine Konferenz in der Frage des Agrarkredits Bulgariens, der Tschechoslowakei, Estlands, Jugoslawiens, Lettlands, Polens, Rumäniens und Ungarns statt. Diese Konferenz hat ein Memorandum in der Frage des mittleren landwirtschaftlichen Kredits ausgearbeitet und zugleich beschlossen, das vorhandene Material durch die von der Konferenz vorgeschlagenen Umfragen zu ergänzen. Polen hat nunmehr auf die Umfrage seine Antwort an die Staaten des geplanten osteuropäischen Agrarblocks, sowie an das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom gesandt. Aus dieser Antwort geht hervor, daß die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft sich auf 2235,3 Mill. Zl. oder 250,9 Mill. Dollar stellt. Die Verschuldung bei den einzelnen Kreditinstitutionen setzt sich wie folgt zusammen:

Kurzfristige Kredite:

	Mill. Zloty	Mill. Dollar
Staatsbanken	321,0	35,3
Bank Polski	270,0	30,3
Kreditgenossenschaften und deren Finanzzentralen .	240,1	27,0
Kommunale Sparkassen . .	31,0	3,5
Privat-Aktien-Banken . . .	74,5	8,4
Insgesamt	936,6	105,2

Langfristige Kredite:

In Pfandbriefen u. Obligationen der landwirtschaftl. Kreditgenossenschaften, sowie Hypothekenbanken	555,3	62,4
In Pfandbriefen u. Obligationen langfristiger Bargeldkredite aus Staatsmitteln, die durch Staatsbanken verwaltet werden	384,2	43,2
Insgesamt	1299,7	146,0

Die Gesamtverschuldung der polnischen Landwirtschaft beträgt mithin 91,2 Zl. oder 10,2 Dollar pro Hektar, während die Verschuldung durch langfristige Kredite sich auf 53 Zl. oder 5,9 Dollar pro Hektar stellt.

In diesen Angaben sind nicht enthalten: Kredite, die der Landwirtschaft durch Privatpersonen gewährt, sowie Warenkredite, die durch Lieferanten von Kunstdünger, landwirtschaftlichen Maschinen usw. eingeräumt wurden. Die Zahlen umfassen auch nicht die Verschuldung der landwirtschaftlichen Industrie.

Verschlechterung des Saatenstandes.

H. B. Nach den letzten Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamts stellte sich der Saatenstand Mitte April folgendermaßen (die in Klammern angeführten Ziffern bezeichnen den Stand Mitte März): Winterweizen 3,0 (3,4), Winterroggen 2,9 (3,4), Wintergerste 3,0 (3,1), Winterraps 2,9 (3,3), Klee 2,8 (3,1). Die niedrige Temperatur im April hat eine weitere Verschlechterung des Saatenstandes verursacht, was sich zweifellos auf die Lage der Getreidemärkte in der nächsten Zeit auswirken dürfte. Die seit einigen Wochen zu beobachtende Preissteigerung für Getreide ist z. T. auf die Verschlechterung des Saatenstandes zurückzuführen.

Bemühungen um eine neue Anleihe.

H. B. Es verlautet, daß die polnische Regierung nunmehr wieder den französischen Geldmarkt sondiert, um dort eine weitere größere Anleihe, die vorwiegend den Kreditbedarf der Landwirtschaft zu decken geeignet wäre, aufzunehmen. Die diesbezüglichen Verhandlungen sollen bereits in Paris aufgenommen worden sein.

Gründung einer polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft.

H. B. In Paris hat sich der Rat der Eisenbahngesellschaft „Oberschlesien—Baltisches Meer" („Haute Silesie — Mer Baltique") konstituiert. Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt 15 Mill. Franken. Die Subskription wird teils von der Polnischen Staatlichen Landeswirtschaftsbank, teils von der französischen Gruppe durchgeführt werden. In den Rat sind gewählt worden, von französischer Seite als Präsident Laurent, der ehemalige Botschafter Frankreichs in Berlin, der bekannte französische Finanzier Jaques de Neuflize, Koehl, der Direktor der Banque des Pays du Nord u. a., von polnischer Seite General Gorecki, der Präsident der Staatlichen Landeswirtschaftsbank u. a.

Die Staatliche Schiffahrts-Gesellschaft in französischen Händen.

H. B. Die polnische Staatliche Schifffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska" soll in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Mehrheit der Aktien der neuen Privatgesellschaft soll in die Hände derselben französischen Firmen übergehen, die den Ausbau der Eisenbahn-Linie Oberschlesien-Gdingen finanzieren.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Einfuhr von Düngemitteln.

G. Litauens Einfuhr von Düngemitteln hat im Jahre 1930 im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme erfahren, was aus folgender Aufstellung hervorgeht (in To.):

	1929	1930
Phosphor-Düngemittel .	43 984,2	103 388.1
Andere Düngemittel .	59 979,5	11 880,8
	103 963,7	115 268,9

Im Jahre 1930 wurden die Düngemittel zu niedrigeren Preisen aus Belgien, Dänemark, Holland, Frankreich, Deutschland, Schweden, den Vereinigten Staaten usw. bezogen. Im Jahre 1931 ist ein weiterer Rückgang der Preise für Düngemittel um etwa 2 Lit pro Sack zu verzeichnen. Nach den Notierungen des Verbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften „Lietukis" galten am litauischen Markt in letzter Zeit für Düngemittel je Sack gleich 100 Kilo etwa folgende Preise (in Lit): holländ. Superphosphat 12,50, Thomasmehl 12,50, Kalisalz, 40proz. 25,50, Chilesalpeter (15,5proz. Stickstoff) 52, Schwefelammonium (20,6proz.) 52, Nitroph. $N:P_2O_5:K_2O$ 75.

Russisches Holz nach Litauen.

G. Ende April fand in Dünaburg zwischen den interessierten Kreisen eine Besprechung über den Transit des russischen Holzes über Dünaburg nach Litauen statt. Pressemeldungen zufolge sollen nach Litauen 700 Waggons Holz eingeführt werden.

Verhandlungen über Lieferung von Zuchtschweinen nach der U.d.S.S.R. gescheitert.

R. Nach den vorliegenden Nachrichten sind die russisch-litauischen Verhandlungen über den Ankauf von Baconzuchtschweinen für Rußland ergebnislos verlaufen. Hierbei handelte es sich um eine Lieferung im Werte von etwa fünf Mill. Lit. Russischerseits wurden 124 Lit je 100 Kilo Lebendgewicht geboten. Die Vertreter der „Maistas"-A.-G. haben diesen Preis jedoch als nicht akzeptabel erklärt.

Einfuhr von Radiogerät.

G. Der Beginn der Einfuhr von Radiogerät nach Litauen datiert vom Jahre 1925. Seitdem sind Radioapparate und Zubehör zu einem beachtlichen Importgegenstand Litauens geworden. Besonders starke Zunahme hat die Einfuhr von Radiogerät im Jahre 1930 erfahren, in dem der Einfuhrwert dieses Artikels etwa 0,8 Mill. Lit erreichte. Die Entwicklung des Rundfunkwesens in Litauen während der letzten fünf Jahre veranschaulicht folgende Aufstellung:

	Zahl der Abonnenten
1925	172
1926	323
1927	5670
1928	10 528
1929	10 706
1930	11 526

Von der Anzahl der Rundfunkhörer im Jahre 1930 benutzten 7277 Teilnehmer Detektor-Apparate und 4249 Röhren-Apparate.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. Im April d. Js. sind bei der Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" 31 051 Schweine, 1205 Rinder, 2488 Kälber, insgesamt 34 744 Stück Schlachttiere zur Verwertung gelangt. Von diesen Schlachttieren sind ins Ausland ausgeführt worden: 943 250 Kilogramm Bacon, 349 533 Kilogramm lebende Schweine nach Deutschland, 31 820 Kilogramm lebende Rinder, 18 000 Kilogramm Schweineschmalz, 18 000 Kilogramm gesalzene Rinderhäute und 2000 Kilogramm Fleischwaren im Gesamtwerte von rund 3 Mill. Lit.

Der Auftrieb von Schweinen war im April im Vergleich zum Vormonat wegen des Osterfestes und der schlechten Wegeverhältnisse etwas zurückgegangen. Die Rinder wurden vornehmlich vom Binnenmarkte aufgenommen. Das Angebot von Export-Rindern war zwar bedeutend, jedoch blieb die Ausfuhr infolge der wenig günstigen Marktlage für Rinder in Deutschland gering. Kälber wurden ebenfalls fast ausschließlich vom Binnenmarkte aufgenommen. Der Preis für Bacon hatte sich zu Beginn des Berichtsmonats bedeutend erholt. Für Bacon-Schweine wurden zu diesem Zeitpunkt etwa 72 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Gegen Ende des Monats ließen die Baconpreise wieder nach und zurzeit werden für Bacon-Schweine nur noch etwa 54 Lit je Zentner gezahlt.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis der Bank von Litauen vom 30. April d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. April 1931 eine Abnahme um 2,0 Mill. auf 74,2 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 102,0 Mill. auf 104,5 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Aktiva haben sich von 12,0 Mill. auf 12,1 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 4,8 auf 111,9 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen ist um 5,7 Mill. auf 97,6 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva sind um 1,6 Mill. auf 11,1 Mill. Lit gestiegen. Die Totalbilanz schließt mit rund 234,6 Mill. Lit.

Einführung des Grundbuches.

G. Dem Staatsrat ist der Gesetzentwurf über Hypotheken zugegangen. Nach diesem neuen Gesetz sollen sämtliche Akten, die Immobilien betreffen, nicht, wie bisher, beim Notar, sondern bei der Grundbuchabteilung der Kreisgerichte registriert werden.

Informationsbüro für Amerika-Litauer.

G. Anfangs Mai wird mit Genehmigung und Unterstützung der litauischen Regierung von der Litauischen Gesellschaft für Wirtschaftsstudien ein Informationsbüro eröffnet werden, das den Zweck hat, durch geeignete Propaganda die Amerika-Litauer zu Investierungen in der litauischen Wirtschaft zu veranlassen.

Die litauischen Staatsschulden.

G. Die litauischen Staatsschulden bezifferten sich am 1. Januar 1931 auf insgesamt 104,3 Mill. Lit, von welcher Summe etwa 103,5 Mill. Lit auf Auslandschulden entfallen. Die Auslandschulden setzen sich zusammen aus der sogenannten litauischen Freiheitsanleihe in Amerika in Höhe von 18,5 Mill. Lit, aus der Schuld an die Vereinigten Staaten in Amerika in Höhe von 62,4 Mill. Lit, aus der Schuld an das englische Schatzamt in Höhe von 2,7 Mill. Lit und aus dem Darlehen des schwedischen Zündholzkonzerns für die Ueberlassung des litauischen Zündholzmonopols in Höhe von 60 Mill. Lit, von denen bisher etwa die Hälfte eingegangen ist.

Nach den Berechnungen des litauischen Finanz-Departements entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 37,3 Lit Staatsschulden.

Lieferungs-Ausschreibung.

G. Die Materialbeschaffungsstelle der litauischen Eisenbahnverwaltung hat zum 1. Juni d. Js. die Lieferung von 10 Lokomotiven und zum 10. Juni d. Js. die Lieferung von 6 Personenwagen III. Klasse, 20 Kühlwagen und 100 Güterwagen ausgeschrieben.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Staatsgarantie für russische Exportkredite.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat das Gesetzesprojekt über die Erteilung staatlicher Garantien für Exportkredite angenommen. Nach diesem Projekt übernimmt der Staat für Kredite, die für den Export von Waren nach Rußland benötigt werden, die Garantie bis zu folgender Höhe: bei solchen Waren, bei denen einheimische Rohstoffe und einheimische Arbeitskraft mindestens 50 Proz. des Wertes betragen — 75 Proz. des Wertes, und bei Waren, bei denen einheimische Rohstoffe und einheimische Arbeitskraft 100 Proz. des Wertes betragen — 90 Proz. Der Gesamtbetrag des garantierten Kredits darf während eines Jahres 10 Mill. Ls nicht übersteigen. Jede Erteilung einer Garantie muß nach vorheriger Begutachtung einer besonderen Kommission vom Ministerkabinett genehmigt werden. Die Bank von Lettland hat mit den Transaktionen nichts zu tun, da die mit der Garantie des Staates versehenen russischen Tratten von den Unternehmern selbst bei inländischen oder ausländischen Privatbanken diskontiert werden sollen.

Zu den Erhöhungen der Einfuhrzölle für Textilwaren.

R. Eine Reihe lettländischer Textilfabriken hat dem Finanzministerium eine Denkschrift eingereicht, in der darüber Klage geführt wird, daß zahlreiche Importfirmen in Erwartung der bevorstehenden Zollerhöhungen in verstärktem Umfange ausländische Textilerzeugnisse einführen und alle verfügbaren Mittel für diesen Import verwenden. Dadurch sollen sie vielfach nicht in der Lage sein, ihre Verbindlichkeiten den einheimischen Textilfabriken gegenüber nachzukommen. Die Regierung wird daher ersucht, Schritte zu unternehmen, um dieser verstärkten Einfuhr von Textilwaren einen Riegel vorzuschieben und möglichst schnell die neuen Zölle in Kraft treten zu lassen.

Förderung der Landwirtschaft.

R. Der lettländische Landtag hat das Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft angenommen. Nach diesem Gesetz sollen in den nächsten fünf Jahren alljährlich bis zu einer Mill. Ls als verstärkte Beihilfe für die Landwirtschaft in den Haushalt eingestellt werden.

Die staatlichen Getreide-Vorräte.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hat einschließlich des von Litauen erworbenen Getreides insgesamt 60 297 To. Roggen und 34 608 To. Weizen angekauft. Von dieser Menge sind bisher an die einheimischen Mühlen 14 352 To. Roggen im Werte von 3,4 Mill. Ls und 16 069 To. Weizen im Werte von 4,8 Mill. Ls abgegeben worden, was etwa einem Drittel der Gesamtmenge entspricht. Man hofft, daß es bis zur neuen Ernte gelingen wird, die restlichen zwei Drittel unterzubringen.

Der Stand der Wintersaaten unbefriedigend.

R. Nach den vorliegenden Nachrichten ist der Stand der Wintersaaten in Lettland nicht befriedigend und stellenweise sogar ausgesprochen schlecht. Besonders der südliche Teil Livlands und Semgallens klagt darüber, daß das Winterkorn ausgefault sei. Die Landwirte werden daher genötigt sein, die Felder nochmals mit Sommergetreide zu bestellen. Günstiger stellt sich die Lage in Nordlivland, Lettgallen und Kurland. In diesen Gebieten schätzt man die gänzlich vernichteten Wintersaaten auf etwa 10 bis 15 Proz. der Anbaufläche.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 4. Mai d. J. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,08; ausländische Valuta 27,53; Silbergeld 6,66; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,19; kurzfristige Wechsel 80,48; Darlehen gegen Sicherheiten 69,78; sonstige Aktiva 15,9.1

Passiva: Banknoten im Verkehr 44,59; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 21,13; laufende Rechnung 67,20; Staatskonti und Staatsdepositen 72,90; sonstige Passiva 4,88.

Die Totalbilanz schließt mit 238,61 Mill. Ls.

Schwierigkeiten bei der Windauer Stadtbank.

R. Die Windausche Stadtbank, die die lettländische Holzindustrie in bedeutendem Umfange finanziert, ist im Zusammenhange mit dem gewaltigen Abgleiten der Holzpreise auf dem Weltmarkt in Schwierigkeiten geraten. Die vorgenommene Revision hat ergeben, daß die Schuld an den entstandenen Schwierigkeiten die Verwaltung treffe, die in vielen Fällen nicht den Satzungen entsprechend vorgegangen ist. So sind Kredite bis zu 85 bis 90 Proz. des Wertes des Holzes erteilt worden, während die Statuten der Bank nur 70 Proz. im Höchstfalle vorsehen. Auf diese Weise ergab sich zum 1. Januar d. J. eine Ueberschreitung der satzungsgemäß festgesetzten Norm um 550 000 Ls. Außerdem hat die Verwaltung der Bank im vergangenen Jahre Obligationen im Werte von 240 000 Ls, die die Bank selbst als Ergänzungssicherheiten erhalten hatte, bei Rigaschen Banken weiterverpfändet. Die Stadtverwaltung beabsichtigt die Direktoren der Bank zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Auf einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverwaltung wurde beschlossen, die Bank vor dem Zusammenbruch zu retten und bei der Bank von Lettland gegen städtische Obligationen ein Darlehen von 200 000 Ls zu beantragen. Außerdem soll das Finanzministerium um eine Unterstützung von 300 000 Ls angegangen werden.

Eine Million Lat Schäden durch Hochwasser.

R. Das diesjährige Hochwasser hat in Lettland erhebliche Schäden angerichtet. Nach den Schätzungen des lettländischen Chaussee- und Wegebaudepartements belaufen sich die an Chausseen, Brücken, Landwegen usw. entstandenen Schäden auf eine Mill. Ls. Das genannte Departement hat zur Beseitigung der Beschädigungen an den wichtigsten Wegen und Brücken 300 000 Ls angefordert.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außen-Handel weiter passiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den März 1931 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 0,3 Mill. Ekr. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Bilanz mit 2,1 Mill. Ekr. passiv. Die Außenhandelsbilanz für das erste Vierteljahr 1931 ist demnach mit 0,7 Mill. Ekr. passiv. Die Vierteljahresbilanz für 1930 hatte dagegen eine Passivität in Höhe von 5,3 Mill. Ekr. aufzuweisen, doch war im Jahre 1930 der Umsatz ganz bedeutend größer.

Die Einfuhr bewertete sich im März auf 5,2 Mill. Ekr. gegen 9,0 Mill. Ekr. im gleichen Monat 1930 und hat somit um 3,8 Mill. Ekr. abgenommen.

Die wichtigsten Einfuhrwaren des März sind (in Mill. Ekr.): Baumwolle 0,3 (1930 — 0,4); Wollstoffe 0,3 (0,3); Zucker 0,2 (0,5); Baumwollstoffe 0,2 (0,2) und Düngemittel 0,1 (0,1). Bemerkenswert ist, daß ungeachtet der erhöhten Zölle im März über tausend Tonnen Getreide und 320 To. Mehl importiert wurden. Der Getreideimport ist dabei allerdings wesentlich geringer, als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Einfuhr von Mehl hat gleichlaufend mit dem allgemeinen Rückgang des Außenhandels abgenommen.

Die Ausfuhr betrug im März 1931 4,9 Mill. Ekr. gegen 7,0 Mill. Ekr. im gleichen Monat 1930 und ist mithin um 2,1 Mill. Ekr. gesunken.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des März 1931 sind vor allem Butter mit 1,2 (1930 — 1,3) Mill. Ekr. und Fleisch sowie Fleischwaren mit 0,3 (0,1) Mill. Ekr. zu nennen. Gestiegen ist der Export von Zellstoff, dagegen ist die Ausfuhr von Baumwollstoffen stark zurückgegangen. Eier wurden im März überhaupt nicht exportiert.

Unter den Einfuhrländern des März dominiert Deutschland mit 1,5 Mill. Ekr. An zweiter Stelle folgt die Sowjetunion, während England die dritte Stelle einnimmt. In der Ausfuhr steht England mit 1,3 Mill. Ekr. an erster Stelle, während Deutschland mit 1,0 Mill. Ekr. an zweiter Stelle folgt.

Weiteres Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft.

Ls. Der Regierungskommissar bei der Eestibank, N. Köstner, hat auf dem unlängst in Reval abgehaltenen Schiffahrtskongreß in einem Vortrag die Wirtschaftspolitik Estlands seit der Finanzreform und ihre Resultate einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Der Referent führte aus, daß sich die Lage der Staatskasse durch die Sanierung der Eestibank bedeutend verbessert hatte, da sie einen Teil ihrer langfristigen Forderungen in eine liquide Kassenreserve in der Bank verwandeln konnte. Ferner erhielt sie 80 Proz. aller Depotsummen und die Einlagen der Staatlichen Sparkasse zu ihrer Verfügung. Hinzu kamen noch 10 Mill. Ekr. vom Schwedischen Streichholztrust. Die Finanzreform hatte also dem Staat große Möglichkeiten der Betätigung mit Hilfe der freigewordenen und neu hinzugekommenen Kapitalien gegeben. In den nächsten Jahren zeigte es sich jedoch, daß die im Zusammenhang mit der Reform aufgestellten Leitsätze nicht eingehalten worden sind. Es wurden nämlich die freien Summen des Staates und der Staatlichen Darlehnsbank seit 1928 vorwiegend in die Landwirtschaft geleitet. Neben objektiven Gründen ist hierbei eine rein subjektive Erscheinung von ausschlaggebender Bedeutung gewesen, nämlich die Erkenntnis der Landwirte, daß sie eine Machtstellung innehatten, deren Ausnutzung für die eigenen Zwecke nichts im Wege stehe. Abgesehen von dieser direkten Unterstützung der Landwirtschaft durch Zuführung staatlicher Mittel hat der Staat die Landwirtschaft durch Zölle, Roggenmonopol und durch Exportprämien gestützt.

Was die Industrie anbetrifft, so hat die Regierung versucht, die am stärksten vom Staat finanzierten Zweige durch hohe Zölle zu sanieren. Die Katastrophen der letzten Zeit haben das völlige Fiasko dieses Versuches gezeigt.

Ferner figurieren in der Bilanz der Staatskasse verschiedene Fonds mit der Summe von 60 Mill. Ekr., deren Verzinsung niedriger ist, als die der Staatsschulden. Außerdem hat der Staat auf eigene Rechnung Investierungen vorgenommen, die sich wenig oder gar nicht rentieren. Kein einziger der staatlichen Betriebe scheint eine normale Rentabilität zu zeigen. Alle diese Investierungen werden auf über 120 Mill. Ekr. geschätzt und aus verschiedenen Anzeichen kann geschlossen werden, daß sie in den letzten Jahren den gesamten Zuwachs an freiem Kapital absorbiert haben. Die fortgesetzte Verarmung Estlands liegt in der Verstaatlichung des Kapitalmarktes begründet, wobei der Staat nicht dort Kapital investiert, wo eine Rentabilität gewährleistet ist, sondern da, wo Wirtschaftszweige, die sich in Schwierigkeiten befinden, aus gewissen Gründen unterstützt werden müssen. Die Mentalität des Privatunternehmens hat sich infolge dieser Politik dahin geändert, daß es niemand mehr in den Sinn kommt, etwas ohne Unterstützung des Staates zu unternehmen.

Diese Entwicklung ist die natürliche und unausbleibliche Folge der Verstaatlichung des privaten Kapitalzuwachses. Nur der Verzicht auf die Unterstützungspolitik und die Förderung des freien Kapitalmarktes können diesen Prozeß zum Stillstand bringen.

Schweine-Export nach der U. d. S. S. R.

Ls. Zwischen dem estländischen Schweinezüchterverein und den „Estonia"-Schlachthäusern einerseits und der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Reval andererseits ist ein Vertrag über die Lieferung von 4- bis 5000 Zuchtschweinen an die Sowjetunion abgeschlossen worden. Die Lieferungen finden in der Zeit vom 3. Mai bis 15. Juni statt.

Flachs-Ernte befriedigend.

Ls. In Estland betrug die im Jahre 1930 mit Flachs bestellte Bodenfläche 32 547 Hektar gegen 27 950 Hektar im Vorjahre. Der Ertrag an Flachsfasern beträgt annähernd 11 100 To. und der Ertrag an Leinsaat 11 900 To. Im Jahre 1929 betrug der Ertrag an Flachsfasern 9200 To.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. April zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.)

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,52; ausländische Valuta 17,26; Scheidemünze 1,8; Inlandwechsel 10,81; davon Warenwechsel 9,50 und Landwirtschaftswechsel 1,29; Darlehen an die Regierung 5,00; sonstige Darlehen 11,00, davon „B"-Darlehen 5,15; Immobilien und Einrichtung 1,69; sonstige Aktiva 11,77.

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,39; Notenumlauf 35,54; laufende Rechnungen 15,97; davon laufende Rechnungen der Regierung 8,56, der Banken 5,79; sonstige Passiva 5,00.

Die Bilanz schließt mit 65,89 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 46,16 Proz.

Förderung des Kartoffel-Exportes.

Ls. In Estland stößt die Realisierung der großen Kartoffelvorräte auf bedeutende Schwierigkeiten und daher ist besonderes Gewicht auf die Ausnutzung der Exportmöglichkeiten gelegt worden. Im April gelangten insgesamt 5700 To. Kartoffeln zur Ausfuhr, so daß sich der Kartoffelexport des laufenden Jahres damit auf 7 500 To. erhöht. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres erreichte die Kartoffelausfuhr 4650 To. Die Hauptabnehmer sind Schweden und Frankreich, während der Absatz in Finnland auf Schwierigkeiten stößt. Am 10. Mai tritt die Verordnung über die Kontrolle des Kartoffelexportes in Kraft. Ferner soll bereits im laufenden Jahre zwecks Förderung des Exportes in Estland zum Anbau von Sortenkartoffeln übergegangen werden. Mit Hilfe staatlicher Unterstützung sollen hauptsächlich folgende vier Sorten Kartoffeln angebaut werden: Majestic, Up to date, Deodora und Jubel.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Papier-Export geht zurück.

Ls. Finnlands Papierexport betrug im April 1931 20 224 To. gegen 20 622 To. im gleichen Monat des Vorjahres und hat sich demnach in beiden Jahren auf annähernd der gleichen Höhe gehalten. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres erreichte der Papierexport 83 486 To. gegen 86 105 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist somit um 2619 To. zurückgegangen.

Die Ausfuhr von Zellulose erreichte im April 36 593 To. gegen 42 066 To. im gleichen Monat 1930 und zeigt mithin eine beträchtliche Abnahme. Auf Sulfitzellulose entfielen 25 454 (31 000) To. und auf Sulfatzellulose 11 139 (10 966) To. Im ersten Dritteljahr betrug die Zellstoffausfuhr 130 080 To. gegen 146 482 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist damit um 16 402 To. gesunken. Der Export von Sulfitzellulose betrug 86 938 (110 657) To. und von Sulfatzellulose 43 142 (35 824) To.

Der Zellstoffexport verteilte sich im April 1931 auf nachfolgende Länder: Vereinigte Staaten 13 127 To., England 11 712 To., Belgien 2474 To., Deutschland 2136 To., Frankreich 1980 To., Italien 1134 To., sonstige Länder 4030 To.

Auch Sinkender Holz-Export.

Ls. Die Ausfuhr von Rundhölzern aus Finnland betrug im ersten Vierteljahr 1931 9000 Festmeter oder 1000 Festmeter weniger, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Export von gesägter Ware betrug 17 000 Festmeter und war um 2000 Festmeter geringer als 1930. Die Ausfuhr von Rundhölzern bleibt im laufenden Jahre um 4000 Festmeter hinter dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre zurück, während der Export von Schnittholz den Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 3000 Festmeter übersteigt.

Der Export von Sperrplatten erreichte in der Berichtszeit 16 564 To. gegen 22 240 To. im ersten Vierteljahre 1930 und ist demnach wesentlich zurückgegangen. Die Ausfuhrmenge des laufenden Jahres entspricht jedoch annähernd dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Ausfuhr von hölzernen Riemenscheiben betrug im ersten Vierteljahre 1930 — 1225 To. und erreichte damit fast die Ausfuhrmenge der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die durchschnittliche Ausfuhrmenge für die ersten drei Monate der Jahre 1926 bis 1930 betrug 1434 To.

Neue Bahn-Linien.

Ls. Die finnländische Regierung hat den Beschluß gefaßt, in den nächsten fünf Jahren 230 Kilometer neue Eisenbahnlinien zu bauen. Die Ausgaben für die neuen Strecken werden sich auf 321 Mill. Fmk. belaufen.

Regulierung der Zinssätze.

Ls. In Finnland sind die Zinssätze höher, als im allgemeinen in den westlichen Ländern als normal angesehen wird. Während der Krisis von 1928/29 stieg die offizielle Bankrate auf 7 Proz. und auch sonst zogen die Zinssätze an. In der Landwirtschaft ist die Kapitalfrage indessen ganz besonders groß, hauptsächlich zur Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige Anleihen und der Zinssatz ist hier besonders hoch. Auch der scharfe Wettbewerb zwischen den verschiedenen Finanzinstituten um die Depositeneinlagen hat die Tendenz verschärft, die Zinssätze auf einem hohen Niveau zu halten. Alle Aktienbanken haben mit einer Ausnahme bisher den gleichen Satz für Depositeneinlagen gezahlt, der gegenwärtig 6 Proz. für Einlagen auf sechs Monate beträgt. Die Banken haben jedoch unter einander einen Wettbewerb entfaltet, indem sie ihren Einlegern verschiedene Privilegien eingeräumt haben.

Infolge dieser Umstände hat sich schon seit längerer Zeit die Notwendigkeit fühlbar gemacht, ein Abkommen zwischen den verschiedenen Gruppen von Finanzinstituten zu schließen, um dem ungesunden Wettbewerb zu begegnen und Ordnung und Regelmäßigkeit darin einzuführen. Sämtliche finnländischen Großbanken, mit der Finnlandbank an der Spitze, haben unlängst ein Abkommen geschlossen, in dem das Verhältnis zwischen den Zinssätzen für Depositeneinlagen festgelegt wird. Danach soll für Depositen und Spareinlagen auf sechs Monate der gleiche Zinssatz gewährt werden. Auf Ein-, Zwei- und Dreimonatseinlagen sollen mindestens 1,5 Proz., 1 Proz. und 0,5 Proz. niedrigere Zinssätze gezahlt werden. Ferner werden die Finanzinstitute in bezug auf die von ihnen zu zahlenden Zinssätze in drei Klassen eingeteilt, und zwar gehören zur Klasse A die Aktienbanken, die Finnländische Grundbesitzbank, die Zentral-Aktienbank der Sparkassen und die Zentralbank der Genossenschaftlichen Landwirtschaftlichen Kreditgesellschaften. Zur Klasse B gehören die Sparkassen und die genossenschaftlichen Kreditgesellschaften, deren Depositen sich auf 30 Mill. Fmk. oder mehr belaufen. Zur Klasse C gehören die Finanzinstitute der vorhergehenden Klasse, deren Depositen weniger als 30 Mill. Fmk. betragen. Der Zinsunterschied zwischen den drei Klassen beträgt je 0,25 Proz. Die Klasse B ist berechtigt, 0,25 Proz. mehr, und die Klasse C 0,5 Proz. mehr zu zahlen als die Klasse A.

Das unmittelbare Ergebnis dieses Abkommens wird das sein, daß die Zinssätze auf Einlagen sofort auf 6 bis 6,5 Proz. zurückgehen. Da eine große Anzahl von Sparkassen, die genossenschaftlichen Kreditgesellschaften besonders auf dem Lande gegenwärtig 7 bis 8 Proz. zahlen und da die Sätze auf zu gewährende Kredite in den meisten Fällen automatisch folgen, so bedeutet das bereits einen Schritt vorwärts und eine beträchtliche Entlastung, insbesondere für die Landwirtschaft, die am meisten Kredit bei diesen Instituten in Anspruch nimmt.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 21. April 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten von 698 Mill. Fmk. auf 722 Mill. Fmk. gestiegen, während die ausländischen Wechsel gleichzeitig von 245 Mill. Fmk. auf 236 Mill. Fmk. und das Girokonto der Regierung auf 7 Mill. Fmk. zurückgegangen ist. Der Notenumlauf ist von 1226 Mill. Fmk. auf 1302 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken von 8 Mill. Fmk. auf 23 Mill. Fmk. Die privaten Girokonti sind dagegen von 163 Mill. Fmk. auf 91 Mill. Fmk. gesunken. Zurückgegangen sind ferner die Rediskontierungen von 54 Mill. Fmk. auf 41 Mill. Fmk. und die Diskontierungen von 594 Mill. Fmk. auf 578 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen haben sich auf der bisherigen Höhe von 24 Mill. Fmk. gehalten, während die Kassakredite eine Zunahme von 109 Mill. Fmk. auf 112 Mill. Fmk. aufweisen. Die Notenreserve ist von 411 Mill. Fmk. auf 338 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Sanierung der Staatskasse.

Ls. Die finnländische Regierung hat ein Sachverständigenkomitee für Finanzfragen ernannt, das Vorschläge zur Sanierung der Staatskasse machen soll. Die Staatsfinanzen sind bekanntlich in eine schwierige Lage geraten, da die Einnahmen des Staates aus Zöllen und Akzisen erheblich hinter den Voranschlägen zurückgeblieben sind.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Neue Sowjetaufträge für Danzig.

H. B. In diesen Tagen ist auf der Danziger Schichauwerft mit dem Bau des ersten von den neun von der Sowjetunion bestellten kleinen Schleppern begonnen worden. Die Schlepper, die ebenso wie die bereits zum Teil fertiggestellten Fischdampfer bis Ende August abgeliefert werden müssen, sind für Leningrad und die Mündung des Jenissej bestimmt. Der Wert des Auftrages beträgt rund 1 350 000 Gulden. Außerdem sind Verhandlungen mit hiesigen Werften über weitere Bestellungen für das Jahr 1931 im Gange.

Zum erstenmal hat in diesem Jahre die Sowjetunion auf der Herdbuchauktion in Danzig durch eine Kommission des Kommissariats für Landwirtschaft Zuchtvieh aufkaufen lassen. Es wurden von der Kommission durch Vermittlung der hiesigen sowjetrussischen Handelsvertretung 30 Stück Zuchtbullen zu je 1270 Gulden und zwölf Färsen zu je 635 Gulden gekauft. Das Angebot war nicht ausreichend, da der Kauf von 60 Bullen beabsichtigt war.

Dieser Kauf von Zuchtvieh für die Sowjetunion in Danzig ist, wie verlautet, als ein Anfang zu betrachten. Man beabsichtigt, eine landwirtschaftliche Studienkommission nach Danzig zu entsenden, die die landwirtschaftlichen Musterbetriebe in Danzig kennen lernen sollen, um alsdann größere Bestellungen zu machen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Die Preissteigerung, welche einige Wochen lang anhielt, hat nunmehr einer sinkenden Tendenz Platz gemacht. Man erklärt diese Erscheinung durch die Beendigung der wichtigsten Feldarbeiten seitens der Landwirte, die gegenwärtig mit der Realisierung ihrer vorjährigen Ernte beschäftigt sind, um bessere Preise erzielen zu können. Mit Rücksicht auf den schlechten Saatenstand dürften sich die gegenwärtigen Preise für die wichtigsten Getreidearten bis zur nächsten Ernte kaum ändern.

Holz: Die Lage auf dem Holzmarkt hat sich nicht gebessert, sondern es ist eine Verschlechterung zu verzeichnen. Der Holzexport ist im Vergleich zum Vorjahr außerordentlich zurückgegangen. Dadurch macht sich ein beträchtlicher Bargeldmangel bemerkbar, der noch durch die Kreditrestriktionen der Banken verschärft wird.

Maschinen: Infolge Stagnation, Rückgang des Konsums wurden beträchtliche Reduktionen in den Maschinen-Fabriken vorgenommen. Während in den früheren Jahren die Grossisten die Läger landwirtschaftlicher Maschinen durch größere Käufe auffüllten, ist dies in diesem Jahr nicht der Fall, da noch beträchtliche Vorräte zurückgeblieben sind. Mit Rücksicht auf die unsicheren Wirtschaftsverhältnisse schreitet man überhaupt sehr ungern zu weiteren Engagements. Diejenigen Fabriken, die die gegenwärtige Krisis durchzuhalten vermochten, gewähren nur in seltenen Fällen Kredite, zumal im ersten Quartal d. Js. Zahlungseinstellungen auch bei den bedeutendsten Abnehmern zu verzeichnen waren. Die ausländische Konkurrenz hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres weniger bemerkbar gemacht, als in den Vorjahren, da auch die ausländischen Fabriken gegenwärtig bei Kreditgewährung eine bedeutend größere Vorsicht an den Tag legen.

Hazellen und Hufnägel: Auch hier ist die Lage recht schwierig, infolge der äußerst geringen Nachfrage des Dorfes. Im Detailhandel sind die Umsätze sehr gering. Die Preise für Hazellen haben in der letzten Zeit keine Aenderung erfahren und betragen im Engroshandel, loco Waggon Warschau, einschließlich Verpackung: Nr. 6 — 4,80, Nr. 8 — 6,00, Nr. 10 — 7,20 und Nr. 12 — 7,80 Zl.

Die Preise für polnische Hazellen sind niedriger, als die für ausländische, welch letztere vom polnischen Markt so gut wie ganz verdrängt sind. Infolge der schlechten Zahlungsfähigkeit der Detaillisten haben die Händler die von ihnen gewährten Zahlungskredittermine von 5 auf 3 Monate eingeschränkt, wobei das Bestreben zutage tritt, die Ware nur noch gegen Bargeld zu verkaufen. In der letzten Saison sind auf dem Markt neue Hazellen, und zwar die Marke „Mustadt" gleichnamiger Hufnägelfabrik aufgetaucht. Günstigere Umsätze sind in Hufnägeln zu beobachten, obwohl der Absatz in der letzten Saison hinter dem Absatz der vorjährigen Saison zurückbleibt. Die Preise für Hufnägel blieben unverändert, nämlich im Engroshandel 32 Zl. für 1 Kiste von 16 Kilo netto.

Papier: In den letzten Wochen sind die Umsätze auf dem Papiermarkt um 40 v. H. geringer gewesen, als in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Dies ist in hohem Maße auf die Kreditrestriktionen der Produzenten den Händlern gegenüber zurückzuführen. Solide Kunden erhalten gegenwärtig die Ware bei einer Anzahlung von 20 bis 50 v. H. in bar, wobei der Rest in 5 bis 6 Monatswechseln zu begleichen ist. Nicht erstklassige Kunden sind gezwungen, den Gegenwert der Ware ganz in Bargeld zu leisten, oder Prima-Wechseldeckung vorzulegen. Bei einem Ziel von 14 Tagen wird ein erhöhtes Skonto von 5 v. H. und bei einem solchen von 30 Tagen von 4 v. H. gewährt. Die Zahlungsfähigkeit in der Papierbranche ist nicht die schlechteste. In den letzten Monaten sind keine Konkursverfahren notiert worden. Wechselprolongierungen kommen dagegen recht oft vor. Warenvorräte sind im Engroshandel nicht vorhanden. Infolge der Verringerung der Produktion werden von den Händlern nur gewisse Papiersortimente auf Lägern in ziemlich unbedeutenden Mengen gehalten.

Chemikalien: Orientierungspreise in Zl. pro 100 Kilogramm loco Fabrik ohne Verpackung:

Azeton 470, Methylalkohol für technische Zwecke 90proz. 170, gereinigt 99proz. 300, Ammoniak einschl. Verpackung 1,80, Stickstoff gemahlen einschl. Verpackung 103,60, Benzol für Handelszwecke 90proz. 85, gereinigt 100, Bisulphat 13,50, Borax einschl. Verpackung 103, Zinkchlor 50° Bé 45, Kalkchlor 36, Chloroform gereinigt 800, für Narkosezwecke 1800, Schwefeläther 390, gereinigtes Phenol 300, Formalin 40proz. 270, pharmazeutisches Glyzerin 30° Bé einschl. Verpackung 305, technisches Glyzerin 85/88proz. einschl. Verpackung 175, Schwefelsäure 60° Bé 7,37, Salzsäure 19/21° Bé 14,25, technische Essigsäure 30proz. 120, Ameisensäure 85proz. 241, Sodaazetan 140, Bleiazetan 215, Saponifikat 210, Oleum 20proz. 19,94, Flachsöl 152, kalzinierte Pottasche 90/95proz. einschl. Verpackung 120, Aetzpottasche 88/92proz. einschl. Verpackung 140, gereinigten Pyridin für 1 Kilogramm 9,75, präparierter Teer 18,75, Ammonschwefel 36, Kupferschwefel einschl. Verpackung 103,

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 8,80, Weizen 12,10, Hafer 7,70, Gerste 9,10, Erbsen 11,40, Weizenmehl 29,80, Roggenmehl 11,10, Leinsaat 21,50, Flachs 55,00, Kartoffeln 3,35, Roggenkleie 6,30.

Butter: Der Durchschnittspreis für Butter belief sich in letzter Zeit auf 4,60 Lit je Kilogramm. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat einen Rückgang der Butterpreise um etwa 30 Proz. Dieser bedeutende Preissturz für Butter ist auf den Säisoneinfluß zurückzuführen. Desgleichen übt die Verbilligung der Futtermittel hierbei eine nicht geringe Wirkung aus.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Vieh- und Schweinepreise:

Große Bullen 55 bis 60, kleine Bullen 40 bis 55, fette Kühe 50 bis 55, fleischige Kühe 40 bis 45, magere Kühe 30 bis 40, Bacon-Schweine I. Sorte 100,00, II. Sorte 95,00, III. Sorte 75,00 je Kilo Lebendgewicht. Die Preise für gemästete Schweine bewegten sich zwischen 60 bis 65 Lit je Zentner Lebendgewicht. Für Kälber wurden 70 bis 90 Cent je Kilo Lebendgewicht gezahlt.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,20 bis 4,40, fein 3,75 bis 4,75; Roggenmehl 2,50 bis 2,60; Haferflocken 3,30 bis 3,90; Weizengries 4,60 bis 4,80.

Kolonialwaren: Hutzucker 4,85 bis 8,05, gesägter Zucker 8,15 bis 8,40, Raffinade 7,55 bis 7,80, Farin 7,30, Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio 20,00 bis 23,00, Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00, Santos 22,00 bis 26,00, Guatemala 28,00 bis 33,00; Cichorie 250 bis 315,00; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 13,50; Salz 0,65 bis 0,80.

Fleisch: Rindfleisch 4,00 bis 7,50; Schweinefleisch 7,50 bis 9,50; Schaffleisch 8,00 bis 13,00; Saugkälber 10,00 bis 14,00; Kälber 4,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schmalz 12,50 bis 15,00.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, amerik. und engl., fein 44,00 bis 46,00; grob 44,00 bis 46,00; Weizenmehl, estländ. 26,60 bis 47,00; Roggenmehl 16,50 bis 17,50; gebeutelt 27,20 bis 28,20; Weizen, estländ. 18,00 bis 20,00; Roggen, estländ. und russisch gemischt 16,25 bis 16,75; Hafer, estländ. 10,00 bis 10,50, deutsch 9,50 bis 10,00; Braugerste, polnisch 19,50 bis 20,00; Futtergerste, estländ. 15,50 bis 16,00.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 2,50 bis 2,70; Spritkartoffeln 1,30; Kartoffelstärke superieur 28,00; Kartoffelsyrup, 42 Proz. 32,00; Glykose 25,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter, I. Sorte 180,00 bis 185,00; Schweizer Käse 180,00 bis 200,00; Margarine, ausländ. 170,00 bis 122,00, inländ. 104,00 bis 112,00.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio-Santos 230,00 bis 250,00, mittelamerikanische Sorten 310,00 bis 480,00; Tee, Ceylon 500,00 bis 550,00, Java 380,00 bis 500,00, China 400,00 bis 470,00; Zucker, russ. 27,00 bis 27,50, polnisch 27,00 bis 27,50; Salz, russ. und deutsch 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00, Sonnenblumenkuchen 12,00, Rübenkuchen 5,00, Sonnenblumenmehl 12,60, Mischkraftfutter, erste Sorte 11,70, zweite Sorte 10,50, Soyaschrot 15,00, Weizenkleie 7,75, Erdnußkuchen 14,50, Futtererbsen 11,25, Futtermehl 11,50.

Metalle: Sorteneisen 12,00, Stabeisen 16,00 bis 22,00, Eisenblech, schwarz 15,00 bis 24,00, verzinkt 32,00 bis 33,50, Träger 13,50, Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00, Federstahl 22,00 bis 24,00, Stahl für Schlittenkufen 15,50 bis 16,00, Zinn 40,00 bis 45,00, Blei 2,60 bis 2,70, Kupferblech 180,00 bis 200,00, Messingblech 190,00 bis 200,00, Zinkblech 45,00 bis 60,00.

Farben (je Kilo): Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß 0,72 bis 0,75; Bleiweiß 0,80 bis 0,85; Ocker 0,17 bis 0,23.

Düngemittel (je Sack): Chilesalpeter 20,00; Superphosphat, 18 bis 20 Proz. 5,70; Thomasmehl, 15 bis 16 Proz. 5,40; Kalksalpeter, 15,5 Proz. 19,50; Kalisalz, 14 Proz. 10,45; Kainit, 14 bis 15 Proz. 4,50; schwefelsaures Ammoniak 20,80; Kalkstickstoff 16,00; Phosphorit, estländ., 25 bis 27 Proz. 4,80; Leunasalpeter, 26 Proz. 29,00; Nitrofoska 29,80; Mischphosphat, 22 bis 23 Proz. 5,20; Kalkammonsalpeter, 20,5 Proz. 23,20; Gips, fr. Isborsk 2,00; Kalk, fr. Rakvere 0,60.

Eier: Die Revaler Eierbörse notierte für Exporteier über 60 Gramm 0,36 Ekr., von 50 bis 60 Gramm 0,34 Ekr., für Inlandeier über 50 Gramm 0,33 Ekr., unter 50 Gramm 0,26 Ekr. je 10 Stück. Die Preise verstehen sich franko Sortierungspunkt. Die Tendenz für Exporteier wurde als ungeklärt, für den Inlandmarkt als schwach bezeichnet.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Programm der polnischen See-Politik.

H. B. Der polnische Handels- und Industrieminister Prystor hat einem Vertreter der halbamtlichen Presse-Agentur, „Iskra" gegenüber Erklärungen über die künftige Seepolitik Polens abgegeben, und hierbei u. a. folgendes ausgeführt:

Gegenwärtig habe das Seedepartement des Handels- und Industrieministeriums ein Programm der polnischen Seepolitik für das nächste Jahrzehnt ausgearbeitet. Dieser Plan stelle nur ein Rahmenprogramm dar. Im Laufe dieses Jahrzehnts beabsichtigt der Minister den Bau einer Reihe von Seeschiffen bei größtmöglichster Verwendung inländischen Materials und Beschäftigung polnischer Arbeitskräfte. Dadurch erhofft der Minister eine nicht unwesentliche Entlastung des Arbeitsmarkts herbeiführen zu können, da der 10-Jahres-Seeplan bedeutende Bestellungen der heimischen Industrie zuweisen würde. Die Regierung sei der Ansicht, daß sie auf dem Gebiete der Schiffahrt lediglich die Wege für Privatinitiative und -Kapital ebnen dürfe. Im Zusammenhang damit wird die Regierung demnächst die „Zegluga Polska" (Staatliche Schiffahrts-Gesellschaft) in eine Aktiengesellschaft umwandeln, und die Aktien etappenweise an die interessierten Wirtschaftskreise abtreten.

Auf dem Gebiete der Organisation und Exploitierung der Häfen Danzig und Gdingen hat das Ministerium ein Programm ausgearbeitet, das deren volle Ausnutzung und Gleichstellung vorsehe. Der Bau des Hafens von Gdingen werde das Interesse Polens für den Hafen von Danzig durchaus nicht verringern. Das polnische Wirtschaftsleben würde das Monopol eines Hafens nicht vertragen, auch wenn dieser Hafen sich zu 100 Proz. im Besitz des polnischen Staates befinden würde. Aus diesem Grunde sei der Bau des Hafens von Gdingen eine wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen. Er bezweckte gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf das Seeproblem zu lenken, und den Handel sowie die Industrie in dieser Richtung einzuschränken. Es sei vollkommen natürlich, daß jedes wachsende Interesee des polnischen Wirtschaftslebens jede Anstrengung zur Realisierung des Zugangs Polens zum Meer indirekte Vorteile für Danzig mit sich brächte, und zwar mehr für Danzig als für Gdingen, da es besser in der Lage sei, den größten Teil des Verkehrs an sich zu reißen.

Für den Hafen von Gdingen sollen in bezug auf die Verwaltung dieselben organisatorischen Bedingungen gesichert werden wie für Danzig. Aus diesem Grunde werde die Regierung demnächst ein Gesetz über die autonome Organisierung des Hafens von Gdingen ausarbeiten.

Freihafen in Gdingen.

H. B. Nach einem von der polnischen Regierung gefaßten Beschluß soll in Gdingen ein Freihafen eingerichtet werden. Der Freihafen soll schon im nächsten Jahr eröffnet werden. Das für den Freihafen bestimmte Hafenbecken befindet sich bereits im Bau. Es hat eine Kailänge von ca. 1800 Meter und eine Wassertiefe von 8 bis 10 Meter. Der Freibezirk in Danzig hat dagegen nur 1455 Meter Kailänge. Der Bau des Freihafens in Gdingen soll dazu dienen, den Transitverkehr der Tschechoslowakei, Rumäniens und Ungarns heranzuziehen. Seine Errichtung hängt aber auch mit den Plänen zusammen, Gdingen als Mittelpunkt für den Ueberseehandel der anderen Oststaaten auszubauen, wofür man noch weitere überseeische Dampferlinien einrichten will. Einige Gütersendungen für die Tschechoslowakei sind schon über Gdingen gekommen, außerdem hat Rumänien kürzlich Oelkuchen dort umgeschlagen. Man hat auch bereits die Frage erörtert, der Tschechoslowakei einen Teil des Hafens von Gdingen als besonderen Freibezirk abzutreten. Für den weiteren Hafenbau in Gdingen sind im neuen Staatshaushalt 18 Mill. Zl. ausgeworfen. Im Freihafengebiet befindet sich auch schon ein großer Speicher im Bau, der für den Stückgutverkehr bestimmt ist.

Von der Tätigkeit der „Staatlichen Schiffahrts-Gesellschaft".

H. B. Die von der „Staatlichen polnischen Schiffahrts-Gesellschaft" exploitierten 10 Frachtdampfer beförderten im letzten Geschäftsjahr, d. h. vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931, insgesamt 556 895 To. Waren. Davon entfielen auf den Export aus Polen 324 000 und auf die Einfuhr nach Polen 126 000 To., während sich die restlichen 105 000 To. auf den Verkehr zwischen ausländischen Häfen verteilen. Die wichtigste Ladung waren Kohlen, auf die 343 000 To. entfallen. Es folgen: Kunstdünger 33 000, Phosphate 34 000, Salpeter und Thomasmehl 20 000, Erze 29 000, Koks 26 000, Schrott 25 000, Zucker 16 000 und Holz 15 000 To. In dem genannten Geschäftsjahr haben die 10 Frachtdampfer 216 Touren gemacht und 20 Häfen Europas, Nordafrikas und Südamerikas angelaufen. Für Frachten wurden 173 648 Pfund Sterling einkassiert.

Neue Schiffsverbindung Gdingen-Rotterdam.

H. B. Demnächst soll ein direkter Schiffsverkehr zwischen Gdingen und Rotterdam aufgenommen werden.

Wasserstraße Ural-Kusnezk.

W. I. Es ist mit den Untersuchungen der Höhenverhältnisse zur Errichtung der Wasserstraße vom Kusnezk-Becken nach dem Ural-Gebiet begonnen worden. Für diese Zwecke ist für 1931 1 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig wird der Fluß Tomj untersucht, der mit 16 Schleusen und Wehren und ebensovielen Wasserkraftwerken ausgerüstet werden soll. Für jedes Werk ist eine Leistungskapazität von 60 000 Kilowatt veranschlagt. Man rechnet damit, daß die Untersuchungsarbeiten im Oktober abgeschlossen sein werden. Im Jahre 1932 sollen die Projektierungsarbeiten der Schleusen beendet sein und gleichzeitig der Bau der Flußregulierungsanlagen beginnen.

Luftpost-Verbindung.

W. I. In den ersten Maitagen sollten die sowjetischen Luftpostlinien wieder ihre Arbeit aufnehmen. Insgesamt ist der Betrieb von 38 solcher Postverbindungen vorgesehen, von denen besonders zu nennen sind Moskau—Kasan—Swerdlowsk—Kurgan—Omsk—Nowosibirsk—Krasnojarsk — Nishne Udinsk — Irkutsk, Moskau—Pensa—Samara—Orenburg — Tselkar—Ksyl Orda —Taschkent, Moskau — Charkow —Rostow — Armawir — Mineraljnyje Wody—Wladikawkas—Grosnyj — Machatsch Kala — Baku — Jewlach—Tiflis.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Dr. Dr. Otto Schiller. „Die Kollektivbewegung in der Sowjetunion". Ost-Europa-Verlag, Berlin-Königsberg Pr. 1931. Preis: geheftet 5,20 Mark.

Die Kollektivbewegung in der Sowjetunion ist eine außerordentlich wichtige Entwicklungsstrecke des Sowjetstaates im allgemeinen und seiner Wirtschaft im besonderen. Die Bildung von Staatsgütern, d. h. von Betrieben zur industriellen Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte, stellt an sich bereits eine Revolutionierung der herkömmlichen Landwirtschaft dar. Nun aber die Kollektivierung der Bauern! Eine weitere Verstärkung der landwirtschaftlichen Kapazität der U. d. S. S. R., eine Veränderung der sozialen Lage von ⅘ der sowjetischen Bevölkerung, eine Veränderung der Angebot- und Nachfrageverhältnisse auf dem sowjetischen Markt, — überhaupt ein Umschwung so grundtief und so wesentlich, an den man im Zusammenhang mit der Kollektivierung denken muß. In seiner außerordentlich übersichtlich und systematisch angelegten Arbeit über diesen Fragenkomplex hat der Verfasser es verstanden, jene wichtigsten Elemente für die Kenntnis und das Verständnis des sowjetrussischen Wirtschaftssystems in eine so glückliche Verbindung mit seinen Erfahrungen aus langjähriger landwirtschaftlicher Arbeit in der U. d. S. S. R. zu bringen, daß sich daraus für jedermann die Möglichkeit ergibt, sich selbst ein Urteil über die gegenwärtige Lage zu bilden. Darüber hinaus bieten aber die Untersuchungen der Arbeit die Möglichkeit, auf die Aussichten der Kollektivbewegung in der U. d. S. S. R. gewisse Schlüsse zu ziehen. Es ist selbstverständlich, daß die objektiven und der U. d. S. S. R. in ihrem Bestreben um die Autarkie durchaus gerechtwerdenden Ausführungen mit reichlichem Zahlenmaterial versehen sind und die Möglichkeit bieten, an Hand des angeführten Quellenverzeichnisses Studien der Gesetze, Verordnungen und Ansichten sowjetischer Fachleute über die Aussichten der Kollektivierung anzustellen. Auf jeden Fall muß betont werden, daß das Werk die erste und wohl auch die einzige Arbeit darstellt, die alle wesentlichen Momente der Kollektivierung in so umfassender Weise berücksichtigt. Zum Studium sowjetischer Verhältnisse ist dieses Buch ein wichtiger Führer.

Buchholtz, Dr. E., Verwaltungsrechtsschutz in Sowjetrußland. Rosbergsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1931.

Landwirte im Overall-Berichte deutscher Landwirte aus amerikanischer Werkarbeit, bearbeitet von **Dr. F. Bredemann,** Herausgegeben vom deutschen Studentenwerk e. V., Verlag Walter de Gruyter, Berlin und Leipzig 1931. Preis 9 Rmk.

In diesem Buch haben 13 junge deutsche Diplomlandwirte ihre in der praktischen Werkarbeit in Amerika gesammelten Erfahrungen niedergelegt. Besonders wesentlich ist hierbei, daß gerade diejenigen Dinge in den Vordergrund gerückt werden, die auch für die deutsche Landwirtschaft Interesse besitzen. Für den deutschen Landwirt ist es von höchster Bedeutung, daß er heute in der Zeit der schwersten Depression bestrebt ist, Normalerzeugnisse auf den Markt zu bringen, um mit dem Auslande konkurrieren zu können. Dabei kann ihm die im vorliegenden Werke gezeigte amerikanische Praxis auf diesem Gebiete nur von allergrößtem Nutzen sein.

Dr. Kurt Menzel, Das deutsche Vorkriegsvermögen in Rußland und der deutsche Entschädigungsvorbehalt. Heft 16 der Beiträge zum ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht, herausgegeben vom Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Berlin. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1931.

Mit den englisch-sowjetischen Schuldenverhandlungen gewinnt der deutsche Entschädigungsvorbehalt im Art. 2 des Vertrages von Rapallo sehr reale Bedeutung. Der Verlust deutscher Vermögenswerte in Rußland durch Sowjetmaßnahmen, wie Nationalisierung usw., hat zahlreiche Deutsche hart getroffen. Das in der Arbeit Menzels zusammengetragene Material, die Untersuchungen der Verhältnisse, die Abgrenzung der Verlust- bzw. Schadensfall-Perioden und die Hinweise auf die bereits heute vorhandenen verschiedenen Möglichkeiten zur Kompensation des erlittenen Schadens sind wichtige Gründe, die diesem Buch hohen Wert verleihen.

Elemer Hantos, Staatssekretär a. D., Professor an der Universität Budapest **„Das Mitteleuropäische Agrarproblem und seine Lösung",** Heft IV der „Schriftenreihe Mitteleuropäischer Wirtschaftsfragen" — Organisation — Verlagsges. m. b. H., Berlin W. 8 1931. Preis 3,90 Mark.

In der Gegenwart, wo sich die Fragen der Arbeitsteilung zwischen den europäischen Staaten bzw. ihrer regionalen Wirtschaftskombinationen überstürzen, in der Deutschland und Oesterreich den ersten Schritt zur Verwirklichung dieser Ideen bereits getan haben und die Tschechoslowakei und Polen bemüht sind gleichfalls ihre Wirtschaftsgebiete durch einen Zollpakt miteinander zu verflechten, muß der Schrift von Prof. Hantos allergrößte Beachtung geschenkt werden. Die Richtung dieser Arbeit charakterisiert das Zitat aus ihr: „ . . . man kann aber auch der Ueberzeugung sein, daß in großen und geschlossenen Wirtschaftsgebieten, in denen sich Erzeugung und Verbrauch landwirtschaftlicher Produkte im Ausgleichszustand befinden, das Agrarproblem unabhängig von der übrigen Welt zu lösen ist." Ausgehend von einer Untersuchung des Mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes und von der Bilanz seiner Agrar- und Industriewirtschaft, stellt der Verfasser die Autarkie dieses Gebietes fest. Darauf analysiert er die Wirtschaftskrisis Mitteleuropas und kommt zum Schluß auf die gegebenen Möglichkeiten eine Entspannung der schwierigen Zustände durch die Beseitigung des Parallelismus und des chaotischen Widereinander im Raum der sieben wichtigsten mitteleuropäischen Staaten auf dem Gebiete der Wirtschaft zu errichten. Ein kurz skizziertes Programm zeigt den Weg, den Prof. Hantos als den richtigen erkannt hat. Statistisches Material, Diagramme und Berichte von den verschiedenen Agrarkonferenzen geben dem Leser die Möglichkeit, die Berechtigung der Hantosschen Behauptungen über Ausgleichsmöglichkeiten usw. zu prüfen. Man kann von dieser Arbeit sagen, daß sie zu jener Literatur gehört, die weit über reine Zustandsuntersuchung hinausgehend, dem Politiker sowohl, als auch dem Forscher Handhaben und Bausteine zur Erkenntnis der Synthese bietet.

„Handbuch der Schweizerischen Produktion für 1930/1931", herausgegeben von der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich und Lausanne, Druck Frobenius A.-G., Basel. 10 Fr.

Das vorliegende Werk stellt das im Jahre 1917 erstmalig erschienene Schweizerische Exportadreßbuch unter neuem Namen dar. Die vielen Ergänzungen, die das Handbuch aufweist, sind ein Beweis für die gewissenhafte Arbeit, die von den Herausgebern verrichtet worden ist. Die zahlreichen Produzenten sowie Anschriften von Auskunfteien, Patentanwälten usw. machen das Werk zu einem hochwertigen Hilfsmittel in der Hand des deutschen Außenhandelskäufmanns. Der erschwingliche Preis von 10,00 Mark für das 644 Seiten starke, mit einem soliden Einband versehene Buch ist eine weitere günstige Voraussetzung für seine Verbreitung.

B. Nadolny, Zollamts-Rat. Was muß der Laie vom Zoll wissen? Danzig 1930. 3. verbesserte und erweiterte Auflage. Preis geheftet 2,00 Gld.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1448 Institution in Rußland erbittet Angebot in Dynamometern verschiedener Art.
W. I. 1449 Institution in Rußland erbittet Angebot in Fräsmaschinen.
W. I. 1450 Institution in Rußland erbittet Angebot in Hobelmaschinen.
W. I. 1451 Institution in Rußland erbittet Angebot in Jagdgeräten.
W. I. 1452 Institution in Rußland erbittet Angebot in Melkmaschinen.
W. I. 1453 Institution in Rußland erbittet Angebote in Mikroskopen und Nebenapparaten.
A. N. 3549 Firma in Litauen erbittet Angebot in Mühleneinrichtungen.
A. N. 3550 Firma in Lettland importiert Fahrradzubehör.
A. N. 3551 Firma in Lettland importiert Düngemittel.
A. N. 3552 Firma in Lettland importiert Werkzeug aller Art.
A. N. 3553 Firma in Lettland importiert Südfrüchte.
A. N. 3554 Firma in Lettland importiert Gartenbauartikel.
A. N. 3555 Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3556 Firma in Estland importiert Mineralöle.
A. N. 3557 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3558 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3549 Firma in Litauen erbittet Angebot in Galanteriewaren, Krawatten und Seiden.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 122 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 123 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in praktischen Neuheiten von Haus- und Küchengeräten.
H. B. 124 Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren und Bändern.
H. B. 125 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Krawatten und Stoffen.
H. B. 126 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 127 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Uhren und Goldwaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 5.	9. 5.	11. 5.	12. 5.
100 Zloty . .	46,75	46,80	46,77	46,77
100 Lat . . .	—	—	—	80,24*)
100 Estkronen	—	—	—	111,38*)
100 Lit . . .	—	—	—	41,77
100 Fmk. . .	—	—	—	10,49*)
100 Danz. G. .	81,44	81,37	—	81,36

*) Orientierungskurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juni 1931 | Nummer 17

Deutschlands Osthandel geht zurück.

Внешняя торговля Германии с Восточной Европой.

Abnahme der Aus- und Einfuhr — Aktive Bilanz.

R. Deutschlands Handelsumsatz mit den osteuropäischen Ländern zeigt seit dem Jahre 1928 fortlaufend sinkende Tendenz. Der Gesamtumsatz der reinen Wareneinfuhr- und Ausfuhr Deutschlands mit Osteuropa (Rußland, Polen, Danzig, Litauen mit dem Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland) ist auch im Jahre 1930 weiter zurückgegangen und stellte sich auf 2002,1 Mill. Rmk. Nach den monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands gestaltete sich die reine Waren-Ein- und Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Gesamtumsatz	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1924	1448,3	724,1	724,2	— 0,1
1925	1809,1	900,7	908,4	— 7,7
1926	1611,7	805,1	806,6	— 1,5
1927	2084,8	1035,3	1049,5	— 14,2
1928	2328,2	1291,7	1036,5	+255,2
1929	2245,9	1159,1	1086,8	+ 72,3
1930	2002,1	1058,7	943,4	+115,3

Der Gesamtumsatz Deutschlands mit Osteuropa ist im abgelaufenen Jahr gegen 1929 um 10,9 Proz. gesunken. Gegenüber dem Jahre 1924 weist er jedoch eine Steigerung um 38,2 Proz. auf. Die Verringerung des Gesamtumsatzes ist sowohl auf die Abnahme der Ausfuhr als auch der Einfuhr zurückzuführen. Da jedoch der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa im verflossenen Jahre um 43 Mill. Rmk aktiver als im Vorjahre war, so ergibt sich daraus, daß die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im Berichtsjahre größere Einbußen erlitten hat.

Die reine Warenausfuhr Deutschlands ist im Berichtsjahre gegen 1929 um 8,7 Proz. und die reine Wareneinfuhr um 13,2 Proz. zurückgegangen. Gegenüber 1924 zeigen sie jedoch immer noch eine Steigerung von 46,4 bzw. 30,3 Proz.

Die Ausfuhr nach Osteuropa

gestaltete sich auf Grund der Angaben des Statistischen Reichamtes nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	89,0	250,0	284,7	329,6	403,4	353,9	430,6
Polen	301,7	331,4	191,7	348,2	403,2	343,4	250,0
Finnland	103,8	110,9	150,0	154,1	216,3	188,2	137,5
Danzig	93,6	90,7	69,1	82,7	96,1	81,9	78,7
Lettland	60,4	57,1	61,5	52,5	78,9	94,7	71,2
Litauen	48,8	38,3	41,9	45,3	52,6	55,9	60,1
Estland	26,8	22,3	26,2	22,9	41,2	41,1	30,7
Osteuropa	724,1	900,7	805,1	1035,3	1291,7	1159,1	1058,7

Aus dieser Gegenüberstellung erkennt man bereits den Einfluß der im Jahre 1930 einsetzenden allgemeinen Wirtschaftskrise und das Bestreben einzelner Länder, die Einfuhr durch verschiedentliche Maßnahmen auf dem Gebiete der Zoll- und Kreditpolitik nach Möglichkeit abzudrosseln. Zugenommen hat im abgelaufenen Jahre die Ausfuhr Deutschlands nach der U. d. S. S. R. um 21,7 Proz. und nach Litauen um 7,5 Proz. Eine Verringerung weist dagegen die Ausfuhr auf nach Polen um 27,2 Proz., nach Finnland um 26,9 Proz., nach Estland um 25,3 Proz., nach Lettland um 24,8 Proz. und nach Danzig um 3,9 Proz. Stellt man jedoch die Ausfuhr des verflossenen Jahres derjenigen des Jahres 1924 gegenüber, so zeigt sich eine Verringerung nur bei Polen um 17,1 Proz. und bei Danzig um 15,9 Proz. Nach den übrigen Ländern ergibt sich dagegen eine Steigerung und zwar nach der U. d. S. S. R. um 383,8 Proz., nach Litauen um 23,2 Proz., nach Lettland um 18 Proz., nach Estland um 14,6 Proz. und nach Finnland um 32,5 Proz.

Von der Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa nahm im Jahre 1930 die U. d. S. S. R. 40,7 Proz. (1929 — 30,5), Polen 23,6 Proz. (29,6), Finnland 13,0 (16,2), Danzig 7,4 (7,1), Lettland 6,7 (8,2), Litauen 5,7 (4,8) und Estland 2,9 (3,6) Proz. auf.

Nach den Hauptwarengruppen

gestaltete sich auf Grund der amtlichen Handelsstatistik die Gesamtausfuhr Deutschlands nach Osteuropa in den Jahren 1924, 1929 und 1930 folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1929	1930
Lebende Tiere	0,5	6,1	6,2
Lebensmittel und Getränke	60,2	103,4	56,6
Rohstoffe u. halbfert. Waren	113,5	297,5	227,5
Fertige Waren	550,0	752,2	768,4

Die Ausfuhr von lebenden Tieren ist von 1924 bis 1930 demnach um 1240 Proz. gestiegen, von Lebensmitteln und Getränken um 6 Proz., von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 100,4 Proz. und von fertigen Waren um 39,7 Proz. Im Vergleich zum Vorjahre hat dagegen nur die Ausfuhr von lebenden Tieren und von Fertigfabrikaten eine Steigerung erfahren und zwar um 1,7 bzw. 2,2 Proz. Bei den übrigen Warengruppen ist die Ausfuhr zurückgegangen und zwar bei Lebensmitteln und Getränken um 4,1 Proz. und bei Rohstoffen und halbfertigen Waren um 23,5 Proz. Es ist erfreulich, daß gerade die Ausfuhr von lebenden Tieren und Fertigfabrikaten günstige Ergebnisse aufzuweisen hat. Bei der Ausfuhr von lebenden Tieren handelt es sich vornehmlich um hochwertiges Zuchtmaterial. Die günstige Entwickelung der Ausfuhr dieser Warengruppe beweist, daß man im Osten die Leistungen der deutschen Landwirtschaft zu würdigen weiß und mit deutschen Zuchttieren gute Erfahrungen gemacht hat. Ebenso wertvoll ist es für die deutsche Industrie, daß Waren ausgeführt werden, die einen möglichst hohen Wert an deutscher Arbeit enthalten.

Nach den einzelnen europäischen Ländern

führte Deutschland 1929 und 1930 in den Hauptwarengruppen folgende Wertmengen aus (in 1000 Rmk.):

	Lebende Tiere		Lebensmittel und Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
U. d. S. S. R.	4 513	5 534	984	6 262	72 770	51 932	275 629	366 872
Polen	1 404	385	19 323	16 063	148 557	114 023	174 102	119 489
Finnland	25	59	26 994	11 554	36 123	26 686	125 074	99 154
Lettland	19	97	23 287	2 382	15 962	12 559	55 411	56 175
Danzig	85	81	13 046	10 949	9 920	7 707	58 942	59 982
Litauen	73	86	9 360	6 736	8 279	7 992	38 270	45 298
Estland	9	1	10 388	2 627	5 869	6 600	24 793	21 427

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß die Ausfuhr von lebenden Tieren im Berichtsjahre gegen das Vorjahr gestiegen ist: nach Lettland um 410,5 Proz., nach Finnland um 136 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 22,6 Proz. und nach Litauen um 17,8 Proz. Zurückgegangen ist sie dagegen nach Danzig um 4,7, nach Polen um 72,6 und nach Estland um 88,9 Proz. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken zeigt nur bei Rußland eine Steigerung um 536,4 Proz. Bei allen übrigen Oststaaten hat sie dagegen abgenommen und zwar bei Danzig um 16,1, bei Polen um

Englisch-sowjetische Handelsbeziehungen.

W. I. In einem Vortrag vor Parlamentsmitgliedern der liberalen englischen Partei sprach der Handelvertreter der U. d. S. S. R. in London über die sowjetisch-englischen Handelsbeziehungen. Vor allem betonte er, daß die hohen englischen Preise ein großes Hindernis für eine günstige Entwicklung des Handels zwischen beiden Ländern darstellen. Gleiche negative Rollen spielen nach ihm die ungünstigen Kredite und die nichtendenwollenden sowjetfeindlichen Ausfälle in der englischen Oeffentlichkeit.

Die Aufträge der sowjetischen Handelsvertretung in England erreichten im ersten Viertel 1931 einen Wert von 2 330 849 Pfund Sterling. Von diesem Betrage entfielen 61 v. H. auf Maschinen gegen 24 v. H. im Vorjahre.

16,9, bei Litauen um 28,0, bei Finnland um 47,2, bei Estland um 74,7 und bei Lettland um 89,8 Proz. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren. Auch hier hat sie nach allen Oststaaten — mit Ausnahme Estlands, bei dem eine Steigerung um 12,5 Proz. zu verzeichnen ist — abgenommen, und zwar nach Litauen um 3,5, nach Lettland um 21,3, nach Danzig um 22,3 nach Polen um 23,2, nach Finnland um 26,1 und nach der U. d. S. S. R. um 28,6 Proz. Die Ausfuhr von Fertigwaren, die, wie bereits erwähnt, insgesamt gestiegen ist, zeigt im einzelnen eine Steigerung nach Rußland um 33,1, nach Litauen um 18,4, nach Danzig um 1,8 und nach Lettland um 1,4 Proz. und eine Verringerung nach Estland um 13,6, nach Finnland um 17,1 und nach Polen um 32,7 Proz.

Die Einfuhr Deutschlands

aus Osteuropa sank im Berichtsjahre gegen 1929 um 13,2 Proz. Gegenüber dem Jahre 1924 ergibt sich jedoch eine Steigerung um 13,7 Proz. Die deutsche Einfuhr aus den einzelnen osteuropäischen Ländern gestaltete sich nach den amtlichen Angaben folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	126,0	209,1	301,5	432,8	379,3	425,7	436,3
Polen	401,2	427,8	282,7	345,4	356,3	338,8	236,8
Finnland	46,7	107,9	80,6	111,5	126,0	114,2	84,9
Litauen	44,4	52,3	49,1	58,5	54,7	68,9	67,9
Lettland	33,5	53,3	48,4	53,4	66,3	69,9	58,9
Estland	17,5	31,0	22,5	27,7	33,3	32,1	32,3
Danzig	54,9	27,0	21,8	20,2	20,6	37,2	26,2
Osteuropa	724,2	908,4	806,6	1049,5	1036,5	1086,8	948,4

Im Vergleich zum Jahre 1924 hat die deutsche Einfuhr zugenommen: aus der U. d. S. S. R. um 246,3 Proz., aus Estland um 84,6 Proz., aus Finnland um 81,8 Proz., aus Lettland um 76,2 Proz. und aus Litauen um 52,9 Proz. Dagegen ist sie aus Polen um 41,0 und aus Danzig um 52,3 Proz. zurückgegangen. Gegenüber 1929 zeigt die deutsche Einfuhr nur aus der U. d. S. S. R. und aus Estland eine geringe Steigerung und zwar um 2,5 bzw. 0,6 Proz. Aus allen übrigen osteuropäischen Ländern führte Deutschland im Jahre 1930 weniger Waren ein als im Vorjahre, und zwar aus Litauen um 1,5 Proz., aus Lettland um 15,7 Proz., aus Finnland um 25,7 Proz., aus Danzig um 29,5 Proz. und aus Polen um 30,1 Proz.

Von der gesamten deutschen Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern entfielen im Jahre 1930 auf die U. d. S. S. R. 46,8 Proz. (1929 — 39,2), auf Polen 25,1 Proz. (31,2), auf Finnland 9,0 Proz. (10,5), auf Litauen 7,3 (6,3), auf Lettland 6,3 (6,4) Proz., auf Estland 3,4 (3,0) Proz. und auf Danzig 2,8 (3,4) Proz.

Nach den Hauptwarengruppen

setzte sich Deutschlands Einfuhr auf Grund der Angaben der deutschen Reichsstatistik folgendermaßen zusammen (in Mill. Rmk.):

	1924	1929	1930
Lebende Tiere	11,2	31,7	33,1
Lebensmittel u. Getränke	173,5	295,9	298,4
Rohstoffe u. Halbfabrikate	408,3	677,2	541,8
Fertige Waren	130,9	81,7	70,1

Die wichtigste Stellung in der deutschen Einfuhr bilden die Rohstoffe und Halbfabrikate, deren Anteil an der gesamten Einfuhr sich 1930 auf 57,4 Proz. stellt gegen 56,4 Proz. im Jahre 1924 und 62,3 Proz. im Jahre 1929. Er ist also gegen das Vorjahr gesunken und zwar ziemlich auf den Stand des Jahres 1924. An zweiter Stelle steht die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken, deren Anteil an der Gesamteinfuhr sich auf 31,6 Proz. beläuft gegen 27,2 Proz. im Jahre 1929 und 24 Proz. im Jahre 1924. Die Einfuhr dieser Warengruppe ist also sowohl anteilmäßig als auch absolut ständig gestiegen. In gleicher Weise hat auch die Einfuhr von lebenden Tieren eine fortlaufende Steigerung erfahren und zwar von 1,5 Proz. im Jahre 1924 auf 2,9 Proz. im Jahre 1929 und 3,6 Proz. im Jahre 1930. Dagegen ist die Einfuhr von fertigen Waren beständig zurückgegangen. Ihr Anteil an der Gesamteinfuhr betrug 1924 18,1 Proz. gegen 7,5 Proz. im Jahre 1929 und 7,4 Proz. im Jahre 1930.

Im Vergleich zum Vorjahre ist die Einfuhr von lebenden Tieren um 4,4 Proz. und von Lebensmitteln und Getränken um 0,9 Proz. gestiegen. Dagegen

	Lebende Tiere		Lebensmittel und Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
U. d. S. S. R.	498	80	98 882	115 109	291 870	279 635	34 452	41 464
Polen	12 239	10 500	76 429	51 814	240 980	163 113	9 147	8 336
Finnland	3	8	20 047	17 052	86 413	61 857	7 774	6 016
Lettland	—	—	39 748	41 470	18 973	9 615	10 809	7 869
Danzig	1 534	2 177	12 148	14 598	9 950	6 960	13 614	2 486
Litauen	17 431	20 364	21 868	27 634	27 178	19 172	2 419	762
Estland	12	—	26 845	27 714	1 791	1 402	2 448	3 177

Die Gegenüberstellung zeigt, daß gegen das Vorjahr die Einfuhr von lebenden Tieren nur aus Rußland und Polen zurückgegangen ist und zwar um 83,9 bzw. 14,2 Proz. Dagegen zeigt die Einfuhr von lebenden Tieren eine Steigerung bei Finnland um 166,7 Proz., bei Danzig um 41,9 Proz. und bei Litauen um 16,8 Proz. Aus Estland und Lettland sind im abgelaufenen Jahre keine lebenden Tiere eingeführt worden. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist mit Ausnahme Polens und Finnlands aus allen osteuropäischen Staaten gestiegen und zwar aus Litauen um 26,4 Proz. aus Danzig um 20,2 Proz. aus der U. d. S. S. R. um 16,4 Proz., aus Lettland um 4,3 Proz. und aus Estland um 3,2 Proz. Die Verringerung der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken betrug bei Polen 28,3 Proz. und bei Finnland 14,9 Proz. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten hat sich im verflossenen Jahre aus sämtlichen osteuropäischen Ländern vermindert und zwar aus Rußland um 4,2 Proz., aus Estland um 21,7 Proz., aus Finnland um 28,4 Proz., aus Litauen um 29,5 Proz., aus Danzig um 30,1 Proz., aus Polen um 32,2 Proz. und aus Lettland um 49,3 Proz. In der Einfuhr von Fertigwaren ist die ständige Steigerung der Einfuhr aus Rußland bemerkenswert. Sie belief sich gegen das Vorjahr auf 20,4 Proz. Bei allen übrigen Ländern läßt sich in der Einfuhr von Fertigwaren durchweg eine zum Teil recht erhebliche Abnahme feststellen und zwar aus Estland um 7,9 Proz., aus Polen um 8,9 Proz., aus Finnland um 22,6 Proz., aus Lettland um 27,2 Proz., aus Litauen um 68,5 Proz. und aus Danzig um 81,7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an dem gesamten deutschen Außenhandel ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ersichtlich (in Proz.):

	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr	Gesamteinfuhr
1924	11,1	7,9
1925	10,2	7,3
1926	8,2	8,1
1927	9,6	7,4
1928	10,7	7,4
1929	8,6	8,1
1930	8,8	9,1

Im Berichtsjahre ist die Bedeutung der osteuropäischen Absatzmärkte gegen das Vorjahr etwas gestiegen. Trotzdem ist der Stand von 1924, 1925 und 1928 nicht erreicht worden. Der deutsche Markt hat dagegen für die Ausfuhr der Oststaaten weiterhin an Bedeutung gewonnen. Mit einem Anteil von 9,1 Proz. der deutschen Gesamt-Einfuhr ist seit 1924 der Höchststand erreicht worden.

Die Bilanz

im reinen Warenverkehr Deutschlands mit den osteuropäischen Ländern stellte sich von 1924 bis 1930 folgendermaßen (in Mill. Rmk. + zu Gunsten, — zu Ungunsten Deutschlands):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	—47,0	+40,9	—36,8	—103,2	+ 24,1	—71,8	— 5,7
Polen	— 99,5	— 96,4	— 91,0	+ 2,8	+ 46,9	+ 4,6	+ 13,1
Finnland	+57,1	+ 3,0	+69,4	+ 42,6	+ 90,3	+74,0	+ 52,6
Lettland	+26,9	+ 3,8	+13,1	— 0,9	+ 12,6	+24,8	+ 12,2
Litauen	+ 4,4	—14,0	— 7,2	— 13,2	— 2,2	—13,0	— 7,8
Danzig	— 38,7	+63,7	+47,3	+ 62,5	+ 75,5	+44,7	+ 52,5
Estland	+ 9,3	— 8,7	+ 3,6	+ 4,8	+ 7,9	+ 9,9	— 1,6
Osteuropa	— 0,1	— 7,7	— 1,6	— 14.2	+255,2	+72,3	+115,3

Aus vorstehender Gegenüberstellung ergibt sich, daß die Handelsbilanz mit Finnland und Danzig seit dem Jahre 1924 ununterbrochen für Deutschland aktiv gewesen ist. Fast die gleichen Verhältnisse bestehen im Handelsverkehr mit Lettland, bei dem nur im Jahre 1927 sich ein Passivum für Deutschland ergeben hatte. Im Handelsverkehr Deutschlands mit den übrigen osteuropäischen Ländern lassen sich Schwankungen feststellen, so daß die Bilanzen bald aktiv, bald passiv ausfallen. Bei Litauen scheint jedoch die Tendenz für passive Bilanzen vorzuherrschen.

Produktion und Export von Nähgarn in der U. d. S. S. R.

W. I. In der U. d. S. S. R. ist im Vergleich mit der Vorkriegszeit die Nähgarnproduktion beträchtlich gestiegen. Das bezieht sich natürlich auf das gegenwärtige Territorium der U. d. S. S. R., von dem bekanntlich die Zentren der Textilindustrie abgetrennt sind. Im Jahre 1912 belief sich die Fabrikation von Nähgarnen auf 2,7 Mill. Gros. Bereits mit dem Jahre 1925/26 ist bei einer Produktion von 3,1 Mill. Gros eine Aufwärtsbewegung festzustellen. Im Jahre 1926/27 brachte die Textilindustrie 3,3 Mill. Gros Nähgarn heraus und im Jahre 1927/28 3,6 Mill. Gros. Geringer war die Produktionszunahme im ersten Jahr der Fünfjahresperiode, sie ergab nur insgesamt eine Produktion von 3,7 Mill. Gros. Das Jahr 1930 zeigt mit 4 Mill. Gros wieder eine etwas lebhaftere Entwicklung.

Der Nähgarnexport der U. d. S. S. R. richtet sich vor allem nach den Ländern des fernen Ostens, wie Persien, China usw. Aber auch die ehemals mit Rußland ein Ganzes bildenden Staaten, wie Lettland, Litauen usw., sind Käufer sowjetischen Garns. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Ausfuhr von Nähgarnen in den beiden letzten Jahren zu ersehen.

	1929 To.	1929 1000 Rbl.	1930 To.	1930 1000 Rbl.
Insgesamt	278	1278	684	3709
davon nach:				
Persien	54	268	243	1616
China	21	180	72	492
Polen	60	264	78	293
Litauen	23	135	59	253
Lettland	62	184	52	212
Griechenland	12	70	31	122
Afghanistan	—	3	14	98
Mongolei	7	26	13	61

Aus diesen Zahlen ersieht man, daß sich die Rolle der U. d. S. S. R. als Lieferant von Nähgarn nach den obengenannten Staaten jedenfalls im Laufe des letzten Jahres sehr gefestigt hat.

Sowjetindustrie in Zahlen.

Промышленность СССР.

Dr. Th. Nach den letzten Angaben des wirtschaftsstatistischen Sektors beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. arbeiteten Ende September 1930 in der Sowjetunion 2986 Unternehmungen der Großindustrie mit einer durchschnittlichen Belegschaft von 2 534 226 Arbeitern gegen 2807 Unternehmungen und 2 230 363 Arbeitern im Vorjahr. Damit ist die Zahl der Unternehmungen um 7,1 v. H. und die Arbeiterschaft um 13,6 v. H. gewachsen. Im September 1930 gehörten zur Schwerindustrie (Gruppe A) 1749 Unternehmungen und 1 482 352 Arbeiter, zur Leichtindustrie (Gruppe B) dagegen 1237 Unternehmungen und 1 051 874 Arbeiter. Am Schlusse des Wirtschaftsjahres 1928/29 befanden sich in der Gruppe A 1493 Unternehmungen mit 1 208 954 Arbeitern und in der Gruppe B 1314 Unternehmungen mit 1 021 408 Arbeitern im Betriebe. Damit stieg in der Schwerindustrie die Zahl der Unternehmungen um 17,1 v. H., wogegen sie bei der Leichtindustrie um 5,9 v. H. zurückgegangen ist. Die Zahl der Arbeiter wuchs um 22,6 bzw. um 3 v. H. Aus diesen Zahlen ist bereits die Tendenz der sowjetischen Industriepolitik deutlich zu erkennen. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung zu ersehen, die die Zahl der Unternehmungen (September 1929/30 gegen September 1928/29) und die durchschnittliche Arbeiterzahl (Monatsdurchschnitt 1929/30 gegen 1928/29) genommen haben:

	1928/29		1929/30			
	Unternehm.	Arbeiter	Unternehm.	Arbeiter	Unternehm. in v. H. zum Vorjahr	Arbeiter in v. H. zum Vorjahr
Brennstoffindustrie	114	268 119	204	287 179	178,9	107,1
Erzbergbau	167	62 175	175	76 697	104,8	123,4
Salzindustrie	39	6 411	33	6 861	84,6	107,0
Keramische Ind., Steine und Erden	205	112 160	217	127 117	106,3	113,3
Metallindustrie	405	593 886	426	751 730	105,2	126,6
Elektrotechn. Ind.	29	34 705	33	54 118	113,8	155,9
Elektr. Kraftwerke	23	6 249	36	9 401	156,5	150,4
Textilindustrie	351	656 973	315	622 334	89,7	94,7
Konfektions- und Trikotagen-Ind.	70	70 150	72	96 051	102,9	136,9
Lederindustrie	196	76 018	204	106 379	104,1	139,9
Chemische Industr.	202	81 879	214	101 650	105,9	124,1
Nahrungsmittelind.	284	53 712	265	49 981	93,3	93,1
Holzbearbeit. Ind.	315	74 843	387	102 056	122,9	136,4
Druckereigewerbe.	109	27 271	109	32 068	100,0	117,6
Papierindustrie	81	28 646	80	30 764	98,8	107,4
Sonst. Ind.-Zweige	133	48 783	153	59 608	115,0	122,2
Saison-Industrien	83	28 382	63	20 232	75,9	71,3

Im Industriezweige der

Brennstoffe

sind besonders die Naphthaindustrie und der Steinkohlenbergbau zu nennen. Im Steinkohlenbergbau waren im Jahre 1928/29 47 einzelne Unternehmungen mit 222 259 Arbeitern beschäftigt, gegen 104 bzw. 235 282 im Jahre 1929/30. Somit ist eine Steigerung um 121,2 v. H. bzw. um 5,9 v. H. eingetreten. In der Naphthaförderung arbeiteten 30 254 Arbeiter in 12 Betrieben gegen 32 141 Arbeiter in 53 Unternehmungen im Jahre 1929/30. Das entspricht einem Zuwachs um 6,2 v. H. bzw. 341,7 v. H.

Für den

Kapitalbau

der U. d. S. S. R. ist aus der Gruppe der Keramischen Industrie und der Industrie der Steine und Erden die Zementindustrie wichtig. Es arbeiteten hier im Jahre 1928/29 25 Unternehmungen mit 20 096 Arbeitern und im Jahre 1929/30 31 Unternehmungen mit 25 019 Arbeitern. Während die Zahl der Zementfabriken um 24 v. H. gestiegen ist, bewegte sich die Zunahme der Arbeiterschaft auf derselben Linie und erreichte 24,5 v. H. In der Glasindustrie waren in 109 Unternehmungen 59 242 Arbeiter beschäftigt, gegen 108 Unternehmungen und 63 324 Personen im Jahre 1929/30. Infolgedessen arbeiteten im September 1930 in dieser Industrie 0,9 v. H. weniger Unternehmungen und 6 v. H. mehr Arbeiter.

Im Zweig

Metallindustrie

ging die Zahl der Eisenhüttenwerke von 68 Unternehmungen um 1,5 auf 67 Unternehmungen im September 1930 zurück, wogegen die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter von 209 522 Personen um 9,3 v. H. auf 229 106 gestiegen ist. In der Hüttenindustrie des Kupfers und der Weißmetalle war die Zahl der Unternehmungen keinem Wandel unterworfen, wogegen die Zahl der Arbeiter um 13,4 v. H. von 16 622 Personen auf 18 856 gestiegen ist. In der metallbearbeitenden und Maschinenbau-Industrie wuchs die Zahl der im Betrieb befindlichen Unternehmungen von 255 auf 304 oder um 9,7 v. H., die Zahl der Arbeiter dagegen um 35 v. H. von 325 474 auf 439 462 Personen. In dem sehr wichtigen Industriezweig, der Landmaschinen-Industrie, senkte sich die Zahl der Unternehmungen von 45 um 11,1 v. H. auf 40 Fabriken. Die Arbeiterzahl erfuhr eine Hebung um 52,1 v. H. von 42 268 auf 64 306 Personen.

Bei der

Leichtindustrie

sank in der Saisonproduktion z. B. die Zahl der Oelschlägereien von 74 Unternehmungen um 28,4 v. H. auf 53. Auch die Zahl der Arbeiter sank, allerdings nicht so wesentlich von 9555 Personen um 16,4 v. H. auf 7990 Personen.

Die sowjetische

Großindustrie

produzierte im Wirtschaftsjahr (Oktober-September) 1929/30 insgesamt für 14 370 133 000 gegen 11 927 530 000 Rbl. im vorhergehenden Jahr. Somit hat sich der Produktionswert um 20,7 v. H. gehoben. Aus der untengebrachten Tabelle ist die Zunahme des Produktionswertes der einzelnen Industriezweige im Vergleich mit dem Wirtschaftsjahr 1928/29 zu ersehen (in Mill. Rbl. zu Großhandelsverkaufspreisen des jeweiligen Zeitabschnittes):

	1928/29 Mill. Rbl.	1929/30 Mill. Rbl.	v. H. zu 1928/29
Brennstoffindustrie	1231,9	1557,5	126,4
Steinkohlen	357,5	411,6	115,1
Koks	88,0	111,4	126,6
Naphthabeförderung	375,8	472,2	125,7
Naphthabearbeitung	410,7	562,3	136,9
Erzbergbau	95,2	131,4	138,1
Salzindustrie	20,6	23,5	113,7
Industrie der Steine und Erden	305,6	382,8	125,3
Zementindustrie	72,9	88,7	121,7
Glasindustrie	129,7	158,8	122,5
Porzellan, Fayence	49,8	62,2	124,8
Keramik, Feuerfest	32,1	43,3	134,8
Sonst. Produktion	21,1	29,8	141,4
Metallindustrie	2456,9	3313,6	134,9
Eisenhüttenindustr.	811,0	938,6	115,7
Kupfer- u. Weißmet.-Verhüttung	142,8	190,8	133,6
Metallbearbeitung, Maschinenbau	1301,5	1880,8	144,5
Landmaschinenbau	201,5	303,4	150,6
Elektrotechn. Industr.	259,6	424,7	163,6
Elektr. Kraftwerke	128,0	175,2	136,9
Textilindustrie	3588,3	3288,0	91,6
Baumwollindustrie	2680,0	2226,8	83,1
Wollindustrie	491,0	527,0	107,4
Leinenindustrie	249,1	299,8	120,4
Hanfindustrie	87,4	117,8	134,8
Seidenindustrie	80,9	116,6	144,0
Konfektion, Trikotagenindustrie	593,8	923,6	155,5
Konfektionsindustr.	432,2	712,1	164,8
Trikotagenindustrie	161,6	211,5	130,9
Lederindustrie	740,4	1024,1	138,3
Chemische Industrie.	775,8	1036,7	133,6
Chem. Grundstoffe	104,2	145,5	139,7
Gummiindustrie	224,8	303,2	134,9
Streichholzindustrie	42,0	56,5	134,6
Fett, Parfüm, Kosmetik	206,5	246,3	119,3
Knochenverarbeit.	16,3	18,5	113,6
Lack- u. Farbenind.	49,0	71,5	145,8
Holzdestillat.-Indust.	14,4	18,9	131,8
Chem.-pharm. Ind.	35,4	54,7	154,5
Sonst. chem. Indust.	83,2	121,5	146,0
Nahrungsmittelind.	615,6	796,5	129,4
Tabakindustrie	132,4	143,0	108,0
Machorkaindustrie	37,6	36,4	96,6
Brauindustrie	52,1	71,5	137,2
Hefeindustrie	13,9	13,9	100,1
Sprit- und Branntweinindustrie	156,4	190,0	121,3
Zuckerwarenindust.	158,6	271,5	171,1
Tee, Kaffee	64,5	70,6	109,5
Holzbearbeit.-Industr.	345,2	479,3	138,9
Druckerei-Gewerbe	66,1	81,7	123,6
Typolithograph. Ind.	64,1	78,4	122,3
Typengußindustrie.	2,1	3,3	161,6
Papierindustrie	177,6	223,9	126,0
Sonst. Industriezweige	90,5	130,0	141,4
Saisonindustrie	436,5	379,7	87,0
Oelschlägerei-Ind.	183,7	163,6	89,1
Stärke, Syrupind.	18,6	29,0	155,7
Zuckerindustrie	234,2	187,1	79,9

Während der Produktionswert der Schwerindustrie im Jahre 1929/30 im Vergleich mit dem Vorjahr von 5 130 159 000 Rbl. um 34,6 v. H. auf 6 906 316 000 Rbl. stieg, erhob sich der Produktionswert der Leichtindustrie von 6 797 371 000 Rbl. nur um 9,8 v. H. auf 7 463 817 000 Rbl. Damit ist der Anteil der Schwerindustrie an der Gesamtproduktion der sowjetischen Großindustrie von 43 v. H. auf 48,1 v. H. gestiegen, — eine Entwicklung, die durchaus in der Richtung der sowjetischen Industriepolitik liegt.

Nach den amtlichen Veröffentlichungen des statistischen Sektors zeigt die sowjetische

Industrieproduktion

auch mengenmäßig betrachtet bemerkenswerte Fortschritte. Im Jahre 1929/30 wurden 33,9 Mill. To. Steinkohlen oder um 19,1 v. H. mehr als im Vorjahr gefördert. Die Anthrazitförderung stieg um 26,9 v. H. auf 11,9 Mill. To. Die Koksproduktion wuchs um 26,9 v. H. auf 6 Mill. To. Die Rohnaphthaausbeute stieg um 26,2 v. H. auf 17,1 Mill. To. und die des Naphthagases um 40,8 v. H. auf 0,4 Mill. To. Ferner hob sich die Produktion von Benzin um 45,5 v. H. auf 1,6 Mill. To., von Petroleum um 40,4 v. H. auf 3,2 Mill. To., Masut um 31 v. H. auf 6,8 Mill. To., Eisenerz um 40,9 v. H. auf 10,2 Mill. To., Manganerz um 24,8 v. H. auf 1,6 Mill. To., Kupfererze um 0,4 v. H. auf 0,8 Mill. To., Salz um 18,8 v. H. auf 3,1 Mill. To., Roheisen um 23,7 v. H. auf 5 Mill. To., Stahl um 17,7 v. H. auf 5,6 Mill. To., Walzerzeugnissen um 16,8 v. H. auf 4,5 Mill. To., Explosionsmotoren um 83,3 v. H. auf 9535 Stück, Dampfkesseln um 45,2 v. H. auf 5782 Stück, Nähmaschinen um 26,6 v. H. auf 538 470 Stück, Schleppern um 186,6 v. H. auf 9364 Stück, Pflügen mit eisernen und hölzernen Gründeln um 21,9 v. H. auf 2,1 Mill. Stück, verschiedenen Sensen um 8,9 v. H. auf 8,5 Mill. Stück, Elektromaschinen um 65,5 v. H. auf 767 047 Kilowatt, elektrische Glühlampen um 71,1 v. H. auf 35 Mill. Stück, elektrischer Energie um 43,5 v. H. auf 3,3 Milliarden Kilowattstunden, Baumwollgarn um 8,5 v. H. auf 4 Mill. Gros, Wolle- und Wollgemischt-Geweben um 20,3 v. H. auf 62 816 To., Leinengeweben um 19 v. H. auf 84 779 To., Portland-Zement um 35,2 v. H. auf

2,9 Mill. To., Säuren um 35,5 v. H. auf 486 989 To., Basen um 9,1 v. H. auf 354 552 To., Superphosphat um 106,4 v. H. auf 376 269 To., Gummischuhe um 2,7 v. H. auf 42,8 Mill. Paar, Laufdecken und Schläuche um 41,4 v. H. auf 1,4 Mill. Stück, Streichhölzer um 33,4 v. H. auf 9 Mill. Kisten, Sprit um 28 v. H. auf 2,7 Mill. Hektoliter, Papier um 24,3 v. H. auf 456 034 To., Pappe um 45,3 v. H. auf 67 903 To., Zellstoff um 33,5 v. H. auf 164 110 To., Schuhwerk um 70,8 v. H. auf 55,8 Mill. Paar, Schnittholz um 37,7 v. H. auf 13,3 Mill. Kubikmeter usw.

Nachstehend sind diejenigen wichtigsten Waren genannt, deren Produktion im Wirtschaftsjahr 1929/30 im Vergleich mit dem Vorjahr einen Rückgang aufweist. Es sind dies Mähmaschinen um 36,4 v. H. auf 172 828 Stück, Windfegen um 31,3 v. H. auf 137 422 Stück, Baumwollwaren um 14,7 v. H. auf 2,4 Milliarden Meter, Haushaltsseife um 1,2 v. H. auf 178 543 To., Tabak um 16,9 v. H. auf 445 To., Machorka um 2,1 v. H. auf 64 176 To., Pflanzenöl um 13,6 v. H. auf 397 419 To., Zucker-Raffinade um 20,1 v. H. auf 523 395 To. usw.

Die bisher gebrachten Zahlen geben bereits einen allgemeinen Eindruck über die Entwicklung der sowjetischen Industrie. Allerdings sind in der Darstellung der mengenmäßigen Produktionsentwicklung die einzelnen Produktionsgattungen so gruppiert, daß sich daraus nur annähernde Schlüsse auf die sonstigen

Produktionsbedingungen

herleiten lassen. Aus den Zahlen über die Produktivitätsentwicklung der menschlichen Arbeitskraft jedoch ergibt sich ein gewisses Bild von der Lage auf diesem für die U. d. S. S. R. so wichtigen Gebiete. Setzt man z. B. die mittlere Arbeiterzahl der beiden Vergleichsjahre mit der in jedem Jahr geleisteten Zahl der menschlichen Arbeitstage in Beziehung, dann ergibt sich daraus für das Jahr 1929/30 eine wenig günstige Charakteristik. Während nämlich im Jahre 1928/29 jeder Arbeiter durchschnittlich 257,5 Tage gearbeitet hat, ging diese Zahl für das Jahr 1929/30 auf 251,5 zurück, was für ein Nachlassen der Arbeitsdisziplin spricht. Dagegen zeigt die nachstehende Tabelle die Entwicklung der Tagesproduktivität des einzelnen Arbeiters sowie die durchschnittliche Dauer des Arbeitstages nach Stunden in den einzelnen Industriezweigen:

	Tagesproduktionswert 1928/29 Rbl.	Tagesproduktionswert 1929/30 Rbl.	Tagesproduktionswert 1929/30 v. H. zu 1928/29	Dauer der Arbeitstage in Stunden 1928/29	Dauer der Arbeitstage in Stunden 1929/30
Brennstoffindustrie	18,21	21,35	117,2	7,3	7,2
Erzbergbau	6,06	6,89	113,7	7,7	7,3
Salzindustrie	11,10	12,52	112,8	7,4	7,5
Keramische Industrie, Stein und Erden	11,03	12,70	109,4	7,2	7,2
Metallindustrie	16,84	19,27	114,4	7,5	7,4
ElektrotechnischeInd.	31,95	36,17	113,2	7,4	7,1
Elektr. Kraftwerke	89,11	89,70	100,7	7,7	7,7
Textilindustrie	21,77	24,20	111,2	7,3	7,3
Konfektions- u. Trikotagenindustrie	35,55	43,16	121,4	7,1	7,0
Lederindustrie	38,47	39,35	102,3	7,4	7,4
Chemische Industrie	38,63	43,91	113,7	7,3	7,2
Nahrungsmittelind.	47,69	65,10	136,5	7,3	7,4
Holzbearbeitungsind.	17,88	18,53	103,6	7,5	7,5
Druckereigewerbe	9,43	10,46	110,9	7,3	7,2
Papierindustrie	24,16	29,47	122,0	7,6	7,6
Sonst.Industriezweige	7,75	9,79	126,3	7,3	7,5
Saisonindustrie	56,90	65,73	115,5	7,8	7,7

Diese Zahlen sind auf Grund der festen Preise des Jahres 1926/27 errechnet und zeigen wohl hie und da ein beträchtliches Ansteigen des auf den einzelnen Arbeiter entfallenden Produktionswertes und damit der Produktivität der menschlichen Arbeitskraft. Für die gesamte Schwerindustrie war der Tagesproduktionswert von 17,24 Rbl. im Jahre 1928/29 charakteristisch. Im Jahre 1929/30 trat hier eine Steigerung um 13,3 v. H. auf 24,35 Rbl. ein. In der gleichen Zeit wuchs die Produktivität des Arbeiters der Leichtindustrie um 16,5 v. H. von 26,59 Rbl. auf 30,99 Rbl. Der Arbeitstag währte in der Schwerindustrie im Jahre 1928/29 7,4 Stunden im Durchschnitt, um im folgenden Jahr auf 7,3 Stunden zurückzugehen. In der Leichtindustrie dagegen ist eine Stagnation auf 7,3 Stunden zu verzeichnen.

Die obige Tabelle ist noch aus dem Grunde von besonderem Interesse, als aus ihr die bisherigen Resultate des Ueberganges vom Achtstunden- zum Sieben- und Sechsstundentag ersichtlich sind. Im allgemeinen ist allerdings gerade zu diesem Gebiet zu sagen, daß die erreichte Verkürzung kaum als wesentlich zu bezeichnen ist.

Litauens Holzwirtschaft im Jahre 1930.

Лесное хозяйство Литвы в 1930 г.

Ls. Das gesamte Waldareal Litauens beträgt 885 500 Hektar, von denen 87,7 Proz. dem Staate gehören, während die restlichen 12,3 Proz. sich in Privatbesitz befinden. Auf Fichten entfallen 39 Proz., auf Kiefern 29 Proz., auf Espen 12 Proz., auf Birken 11 Proz., auf Erlen 4 Proz., auf Eichen 2 Proz und auf gemischten Bestand 3 Proz. Nach den geltenden Bestimmungen werden Eichen im Alter von 160 Jahren, Kiefern im Alter von 100 Jahren, Fichten im Alter von 80 Jahren und Laubholz ebenfalls im Alter von 80 Jahren abgeholzt.

Aus den staatlichen Wäldern gelangen etwa 8000 Hektar jährlich zum Abholzen, deren Ertrag im Jahre 1929 1,70 Mill. Festmeter, im Jahre 1930 1,80 Mill. Festmeter betrug und für 1931 auf 1,88 Mill. Festmeter veranschlagt ist. Ein erheblicher Teil der Ausbeute wird von der staatlichen Forstverwaltung selbst umgesetzt und zum Teil auch unmittelbar zum Export gebracht.

Das Forstdepartement

überläßt auf Auktionen Teile der Staatswälder zum Abholzen, führt jedoch in den letzten Jahren immer mehr die eigene Holzverarbeitung für den Export ein und stellt auf Staatskosten Papierholz, Schnittware, Balken und sonstige gangbare Sortimente hauptsächlich für den Inlandbedarf, aber auch für den Auslandmarkt her.

Für den Winter 1930/31 waren 1,88 Mill. Festmeter zur Abholzung aus den staatlichen Waldungen vorgesehen. Die Preise waren jedoch im Herbst 1930 auf dem Weltmarkte um 25 bis 30 Proz. gesunken und deshalb verliefen die Winterauktionen in den Staatswaldungen sehr flau. Die 1930 abgeholzten Bestände werden daher bis auf weiteres zurückgehalten und sollen erst bei anziehenden Preisen abgesetzt werden.

Die private Holzindustrie

Litauens verfügte schon in der Vorkriegszeit über eine ganze Reihe von Sägemühlen und Holzbearbeitungsfabriken. Im Jahre 1923 vergrößerte sich die litauische Holzindustrie noch um die 16 Sägewerke und die Zellstoffabrik des Memelgebietes. Im Jahre 1929 wurden zusammen 972 Unternehmungen der Holzbranche gezählt, die rund 6500 Arbeiter beschäftigten. Die Anzahl der Sägemühlen betrug 138 mit etwa 2300 Arbeitern.

Die verhältnismäßig gut entwickelte Holzindustrie befindet sich in einer schwierigen Lage, da aus Gründen der rationellen Forstwirtschaft zu wenig Rohmaterial für eine Massenproduktion zur Verfügung gestellt werden kann. Auch kann die Holzindustrie auf dem internationalen Holzmarkt nur schwer gegen die Konkurrenz der U. d. S. S. R., Polens und Finnlands aufkommen. Aus diesen Gründen ist die Holzindustrie gezwungen, die Holzverwertung umzugestalten und neue Wege für einen günstigeren Absatz von unbearbeitetem wie auch bearbeitetem Holz zu suchen und nicht nur den Export, sondern auch den Inlandabsatz zu steigern.

Der Inlandmarkt

besitzt durch seine Nachfrage nach Baumaterial, Möbeln, Kisten u. dgl. eine grosse Bedeutung für die Holzindustrie Litauens. Die Nachfrage der Städte nach Brennholz, das erhöhte Tempo der Bautätigkeit, der Verbrauch von großen Mengen von Papierholz im Lande bewirkte ein Steigen der Bedeutung des Inlandmarktes. Die Aufträge des Inlandes sichern in den letzten Jahren die mehr oder weniger dauernde Beschäftigung der Holzindustrie.

Was den Holzverbrauch des Inlandes anbetrifft, so sah der Wirtschaftsplan des Jahres 1930 den Einschlag von 1,88 Mill. Festmeter Holz vor. Von dieser Menge waren für den Bedarf der Ortseinwohner 634 000 Festmeter, für Handels- und Industriezwecke 624 000 Festmeter und für die Ausarbeitung in Sortimente 622 000 Festmeter bestimmt. Der Bedarf der Ortseinwohner beträgt somit mehr als ein Drittel der gesamten jährlichen Abholzung und wird vorwiegend durch die unmittelbare Holzabgabe aus den staatlichen und privaten Wäldern gedeckt. Der für die Zwecke des Handels und der Industrie bestimmte Einschlag umfaßt den Bedarf der Holzexporteure, des Baugewerbes und der Industrie. Die Ausarbeitung von Sortimenten, von Balken, Schwellen, Sparren, Papierholz, Brennholz u. dgl. bezieht sich ebenfalls sowohl auf den Export als auch auf den Inlandmarkt. Das starke Sinken der Preise für Holzmaterial seit dem Frühling 1930 brachte den Holzmarkt Litauens in eine äußerst schwere Lage. Eine Abschwächung der Krise wurde jedoch durch die lebhafte Bautätigkeit bewirkt. Trotz der sinkenden Nachfrage und der niedrigen Preise auf dem Weltmarkt sind die Preise in Litauen selbst dank der ungeschwächten Nachfrage des Inlandes und der erhöhten Bautätigkeit nicht so stark gesunken. Für den Monat September der Jahre 1929 und 1930 betrug der durchschnittliche Preis für Kiefernbretter je Festmeter 119 Lit bzw. 122 Lit, für Kiefernbalken 18×18 Zentimeter je Festmeter 116 Lit bzw. 117 Lit, für Birkenholz (Brennholz) je Festmeter 16,90 Lit bzw. 16,80 Lit und für gemischtes Holz je Festmeter 13,80 Lit bzw. 13,70 Lit. Diese Zahlen sind sehr charakteristisch. Im September, wo die Bausaison noch nicht ihr Ende erreicht hatte, ist auf dem Inlandmarkte im Jahre 1930 der Preis für bearbeitetes Holz im Vergleich mit 1929 nicht gesunken und der Brennholzpreis nur wenig zurückgegangen.

Der Holzexport

hat trotz der scharfen Konkurrenz des Auslandes einen bedeutenden Umfang erreicht. Die Gesamtausfuhr betrug:

	To.	Mill. Lit
1924	257 283	68,1
1925	226 192	60,0
1926	273 312	58,0
1927	210 582	53,1
1928	321 222	72,7
1929	425 321	100,6
1930	327 829	74,0

Im einzelnen betrug der Export von unbearbeitetem Holz, von halbbearbeitetem Holz wie Schnittware, Papierholz und Brennholz, sowie von bearbeitetem Holz wie Sperrplatten, Zellstoff, Papier, Möbel u. dgl.:

	Unbearbeitet		Halbbearbeitet		Bearbeitet	
	To.	Mill. Lit	To.	Mill. Lit	To.	Mill. Lit
1924	48 417	8,1	206 426	57,9	2 440	2,1
1925	41 356	5,8	139 475	25,6	45 361	28,6
1926	23 249	2,7	202 580	19,8	47 483	35,5
1927	26 292	4,7	116 734	16,1	47 556	32,2
1928	62 453	7,1	201 914	24,9	56 855	40,7
1929	87 380	12.8	267 579	32,1	70 362	55.8
1930	63 034	7,8	205 726	21,3	59 069	44,9

Im Laufe der ersten drei Jahre der angeführten Periode 1924 bis 1930 behauptete Litauen seinen Export an Holzmaterial insofern, als die Ausfuhr von bearbeitetem Holz auf Kosten des unbearbeiteten verstärkt wurde. Die Menge und der Wert des im Jahre 1925 exportierten bearbeiteten Holzes übersteigen bei weitem diejenigen des Jahres 1924. Weiterhin weist diese Kategorie der Ausfuhr mengenmäßig bis zum Jahre 1929 eine andauernde Steigerung auf.

Ein Rückgang in der Ausfuhr ist nur in den Jahren 1927 und 1930 zu beobachten. Der sinkende Export des Jahres 1930 wurde hauptsächlich durch die Exportpolitik mehrerer Länder, ferner durch die Depression der Weltwirtschaft und einige innerwirtschaftliche Faktoren verursacht. Dessen ungeachtet zeigt ein Vergleich des Ausfuhrwertes für bearbeitetes Holz in den Jahren 1925 und 1929, daß derselbe im Laufe dieser Zeit fast um das Doppelte und zwar von 28,6 Mill. Lit auf 55,8 Mill. Lit gestiegen ist, während die Ausfuhr mengenmäßig eine geringe Steigerung aufweist und zwar von 45 361 To. auf 70 362 To. Der Export von unbearbeitetem Holz zeigt seit dem Jahre 1925 bedeutende Schwankungen, doch ist die Menge des exportierten unbearbeiteten Holzes von 1925 bis 1929 um mehr als das Doppelte, von 41 356 To. auf 87 380 To. gestiegen, während der Ausfuhrwert gleichzeitig eine Steigerung von 5,8 Mill. Lit auf 12,8 Mill. Lit aufwies. Das Sinken der Preise für unbearbeitetes Holz nötigte die litauischen Exportfirmen ihre ganze Aufmerksamkeit nunmehr auf die Ausfuhr von bearbeitetem Holz zu richten. Auch der Export von halbbearbeitetem Holz erfuhr im gleichen Zeitraum bedeutende Schwankungen, wobei die Jahre 1927, 1928 und 1929 bei weniger schnellem Steigen des Wertes der Ausfuhr, doch ein schnelleres Anwachsen ihrer Menge ergaben. Wenn auch im Jahre 1930 die mengen- und wertmäßige Ausfuhr aller Holzarten einen Rückgang erkennen läßt, so ist doch das Verhältnis des Exportes von bearbeitetem Holz zu demjenigen von unbearbeitetem und halbbearbeitetem Holz besser als in früheren Jahren.

Für die Wirtschaft Litauens ist es von besonderer Bedeutung, daß

das Geldäquivalent

für das verkaufte Holz, das im Lande verarbeitet wurde, ständig steigt. Im Jahre 1924 waren es nur 2,1 Mill. Lit; diese Summe erhöhte sich 1925 auf 28,6 Mill. Lit und erreichte 1929 55,8 Mill. Lit. Im Jahre 1930 ging dieser Betrag auf 44,9 Mill. Lit zurück. Vergleichen wir die absoluten Zahlen des Ausfuhrwertes der Jahre 1929 und 1930 für unbearbeitetes Holz 12,8 Mill. Lit bzw. 7,8 Mill. Lit, halbbearbeitetes Holz 32,1 Mill. Lit bzw. 21,3 Mill. Lit und für bearbeitetes Holz 55,8 Mill. Lit bzw. 44,9 Mill. Lit, so erhellt, daß die schwierige Lage der Holzindustrie dadurch gemildert wird, daß der Export von bearbeitetem und halbbearbeitetem Holz eine so bedeutende Höhe trotz der scharfen Konkurrenz erreicht hat. Dieser Posten beträgt im Vergleich mit dem des unbearbeiteten Holzes annähernd 88 Proz.

Deutschland im lettländischen Außenhandel 1930.

Роль Германии во внешней торговли Латвии.

Js. Lettlands Außenhandel hat in den letzten 10 Jahren laut amtlichen Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung folgende Entwicklung genommen (in Mill. Ls):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1921	103,06	73,74	29,31	— 44,43
1922	207,66	106,44	101,22	— 5,22
1923	373,84	211,86	161,98	— 49,88
1924	425,55	255,90	169,65	— 86,25
1925	460,12	280,56	179,56	—101,00
1926	448,82	260,31	188,51	— 71,80
1927	471,23	249,99	221,24	— 28,75
1928	570,17	308,81	261,36	— 47,45
1929	636,02	362,15	273,87	— 88,28
1930	543,80	296,13	247,67	— 38,46

Es ist zu ersehen, daß Lettlands Außenhandel ununterbrochen passiv gewesen ist. Allerdings ist diese Passivität nicht gleichmäßig. Ebenso wie 1924 und 1925 weist auch das Vorjahr ein ganz besonders hohes Passivum auf. Zu erklären sind diese Schwankungen vor allen Dingen durch schlechte Ernten, wie beispielsweise im Jahre 1929 und außerdem durch das noch nicht konstante Wirtschaftsleben des noch jungen Staatswesens. Allerdings weist der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels bis zum Jahre 1929 eine fortwährende Steigerung auf, die jedoch im letzten Jahre nicht mehr angehalten hat. Dieser Umschwung findet darin eine Erklärung, daß besonders die Einfuhr zurückgegangen ist, während die Ausfuhr nur wenig abgenommen hat. Der Grund für den Einfuhrrückgang ist in einer guten Ernte, für den Ausfuhrrückgang jedoch in der schlechten Marktlage für Lettlands wichtigste Exportwaren zu suchen.

Ein sehr deutliches Bild von der Entwicklung des Außenhandels erhält man, wenn man den Import, den Export und die Passivität der einzelnen Jahre auf den Gesamtumsatz bezieht. Es ergeben sich folgende Zahlen (in Proz.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität
1921	71,6	28,4	43,2
1922	51,2	48,8	2,4
1923	56,7	43,3	13,4
1924	60,1	39,9	20,2
1925	61,0	29,0	22,0
1926	58,0	42,0	16,0
1927	53,1	49,9	16,2
1928	54,4	45,6	8,8
1929	57,1	43,8	13,8
1930	54,5	45,5	7,1

Aus dieser Gegenüberstellung ist deutlich ersichtlich, daß, ausgenommen das erste Jahr unserer Berichtszeit, die Jahre 1924/25 die ungünstigsten gewesen sind. 1929 ist trotz seines erheblichen Passivums lang nicht als derart ungünstig anzusehen. Es muß hier bemerkt werden, daß die Zahlen für 1930 nur vorläufig sind, während wir es für die übrigen Jahre mit den endgültigen Zahlen zu tun haben.

Lettlands Einfuhr

ergibt für die wichtigsten Warengruppen in den letzten Jahren folgendes Bild:

	1929 Mill. Ls	1930 Mill. Ls	Zu- oder Abnahme in Proz.
Lebende Tiere . .	1,94	2,40	+ 23,7
davon:			
Pferde	1,18	1,74	+ 47,4
Schweine	0,47	0,17	— 64,0
Nahrungs- und Genußmittel	117,84	58,52	— 50,3
davon:			
Weizen	21,26	15,68	— 26,2
Zucker	12,42	8,97	— 27,8
Roggen	27,06	8,23	— 69,6
Heringe	7,94	5,83	— 26,6
Obst und Beeren .	5,37	4,42	— 17,7
Schmalz	3,38	2,33	— 31,1
Gerste	8,70	1,07	— 88,0
Hafer	9,47	0,17	— 98,2
Rohstoffe und Halbfabrikate . .	89,42	79,89	— 10,7
davon:			
Steinkohle, Koks .	15,32	15,42	+ 0,6
Kunstdünger . . .	7,97	6,75	— 15,3
Rohbaumwolle . .	8,26	6,70	— 18,9
Unbearbeit. Häute	4,65	4,83	+ 3,9
Rohtabak	4,23	4,22	— 0,2
Holzmaterial . . .	2,95	3,91	+ 32,5
Benzin	2,27	2,92	+ 28,7
Bearbeitete Felle .	3,42	2,88	— 15,8
Erze und Metalle .	2,89	2,72	— 5,9
Leinsaat	7,64	2,58	— 66,2
Rohwolle	2,65	2,36	— 10,9
Petroleum.	2,27	2,20	— 3,1
Rohgummi	2,00	1,36	— 32,0
Fertigwaren . . .	152,16	154,53	+ 1,6
davon:			
Baumwollgewebe .	18,68	17,46	— 6,5
Erzeugnisse d. chem. Industrie	13,99	15,19	+ 8,6
Industriemaschinen	14,91	13,65	— 8,5
Metallwaren . . .	12,44	12,96	+ 4,2
Fahrzeuge.	9,43	12,65	+ 34,2
Bearbeitete Metalle	11,83	12,21	+ 3,2
Wollgarne	8,38	8,60	+ 2,6
Wollgewebe	9,65	8,31	— 13,7
Elektroartikel . . .	6,57	6,93	+ 5,6
Instrumente und Apparate	4,57	5,56	+ 21,7
Verschiedene Garne	6,27	5,55	— 11,5
Erzeugnisse d. keram. Industrie .	5,62	4,96	— 11,7
Landmaschinen . .	4,43	4,94	+ 11,3
Bearbeitete Häute	4,29	3,75	— 12,6

Nur die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel weist im Vergleich zur Gesamteinfuhr einen starken Rückgang von 32,5 Proz. der Gesamteinfuhr 1929 auf 19,7 Proz. des Gesamtimports 1930 auf. Die Einfuhr lebender Tiere ist von 0,5 Proz. auf 0,8 Proz. der Gesamteinfuhr gestiegen, ebenso Rohstoffe und Halbfabrikate von 24,7 Proz. auf 27 Proz. und Fertigwaren von 42 Proz. auf 52,2 Proz. des Imports. Hieraus geht klar hervor, daß die große Einfuhr des Jahres 1929 vor allen Dingen auf die Mißernte dieses Jahres in Lettland zurückzuführen ist. Von lebenden Tieren sind 1930 mehr Pferde und weniger Schweine importiert worden als 1929. Nahrungsmittel weisen sämtlich einen mehr oder weniger starken Rückgang auf. Von Rohstoffen und Halbfabrikaten sind unbearbeitete Häute, Steinkohle, Holzmaterial und Benzin mehr eingeführt worden als 1929. Von den wichtigeren Fertigwaren sind Wollgarne, bearbeitete Metalle, Landmaschinen, Metallwaren, Elektroartikel, Instrumente und Apparate, Fahrzeuge und Erzeugnisse der chemischen Industrie in der Einfuhr gestiegen. Der Import aller übrigen bedeutenden Fertigwaren weist eine Abnahme auf.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einfuhr Lettlands in den beiden letzten Jahren nach Lieferstaaten geordnet:

	1929		1930	
	Mill. Ls	Proz.	Mill. Ls	Proz.
Gesamteinfuhr .	362,15	100,0	296,13	100,0
davon aus:				
Deutschland . .	149,18	41,2	110,11	37,2
Polen.	33,16	9,1	31,27	10,5
England	30,36	8,4	25,08	8,5
U. d. S. S. R. . .	17,02	4,7	17,52	5,9
Verein. Staaten .	19,86	5,5	15,47	5,2
Tschechoslowakei	11,59	3,2	10,95	3,7
Frankreich . . .	8,92	2,5	9,46	3,2
Litauen.	9,75	2,7	9,09	3,1
Schweden. . . .	9,69	2,7	8,82	3,0

Nach wie vor ist Deutschland der bedeutendste Lieferant Lettlands, jedoch ist Lettlands Einfuhr aus Deutschland um 39,07 Mill. Ls oder 26,2 Proz. zurückgegangen. Ebenso haben die meisten anderen Lieferstaaten in der Einfuhr Lettlands eine Abnahme zu verzeichnen, die allerdings nicht so groß ist. So ist der Import aus England um 5,24 Mill. Ls oder 17,3 Proz. gefallen, aus Polen um 1,87 Mill. Ls oder 5,7 Proz. und aus den Ver. Staaten um 4,39 Mill. Ls oder 22,1 Proz. Auch die Tschechoslowakei, Litauen und Schweden konnten weniger nach Lettland liefern. Dagegen konnten die U. d. S. S. R. und Frankreich ihre Stellung auf dem lettländischen Markt verbessern. Besonders ist die Einfuhr aus Frankreich gestiegen und zwar um 22,8 Proz. oder rund 2 Mill. Ls.

Lettlands Einfuhr aus Deutschland

zeigt, verglichen mit der Gesamteinfuhr, nachstehende Entwicklung:

	Gesamteinfuhr Mill. Ls	Aus Deutschland Mill. Ls	Proz.
1922	106,44	45,36	42,62
1923	211,86	95,85	45,24
1924	255,90	99,72	38,96
1925	280,56	116,32	41,46
1926	260,31	103,89	39,91
1927	249,99	101,52	40,60
1928	308,81	127,07	41,15
1929	362,15	149,18	41,20
1930	296,13	110,11	37,20

Der deutsche Anteil an Lettlands Gesamteinfuhr hat somit für die Berichtszeit einen Rückgang zu verzeichnen und zwar von zwei Fünftel auf etwas über ein Drittel des Gesamtimports. In den letzten neun Jahren ist relativ kein einziges Mal so wenig aus Deutschland importiert worden wie 1930. Trotzdem ist Deutschland noch immer der bei weitem größte Lieferant und der größte Teil der deutschen Erzeugnisse, die bis jetzt nach Lettland geliefert wurden, hat sich gut auf dem lettländischen Markt behaupten können. Folgende Aufstellung gibt ein Bild über die wichtigsten aus Deutschland eingeführten Waren:

	1929 Mill. Ls	1929 Proz.	1930 Mill. Ls	1930 Proz.
Lebende Tiere	0,02	1,0	0,09	0,4
Nahrungs- und Genußmittel	42,86	36,4	6,25	10,7
davon:				
Roggen	21,32	78,8	2,68	32,7
Weizen	4,17	19,6	0,56	0,4
Zucker	0,34	2,7	0,40	4,5
Salz	0,35	40,2	0,22	31,9
Gerste	2,37	27,2	0,03	0,1
Hafer	8,25	87,1	0,01	0,6
Rohstoffe und Halbfabrikate	32,57	37,5	28,20	35,3
davon:				
Rohbaumwolle	3,45	41,8	4,22	63,0
Unbearb. Häute	3,37	72,5	3,22	66,7
Kunstdünger	5,00	62,7	2,73	40,4
Bearb. Felle	2,98	87,1	2,44	84,7
Steinkohle	1,45	10,4	2,03	14,4
Rohtabak	1,43	33,8	1,15	27,3
Leinsaat	1,54	21,5	0,99	38.4
Koks	1,29	94,8	0,98	76,6
Rohgummi	1,22	61,0	0,88	64,7
Rohwolle	1,20	45,3	0,74	31,4
Zellulose	0,58	55,8	0,48	58,5
Benzin	0,22	9,7	0,30	10,3
Holzmaterial	0,15	5,1	0,23	5,9
Erze und Metalle	1,34	46,4	0,19	7,0
Fertigwaren	73,15	48,1	75,15	48,6
davon:				
Industriemasch.	10,04	67,4	10,46	76,6
Metallwaren	8,09	65,0	8,51	65.7
Erzeugnisse der chem. Industrie	6,81	48,7	7,46	49,1
Fahrzeuge	4,08	43,3	5,73	45,3
Elektroartikel	4,78	72,8	4,99	72,0
Bearb. Metalle	4,57	38,6	4,98	40,8
Instrumente und Apparate	3,30	72,2	4,05	72,8
Wollgewebe	3,66	37,9	3,51	42,2
Leder u. Lederw.	3,66	75,9	3,42	77,1
Baumwollgewebe	3,30	17,7	2,82	16,2
Wollgarne	4,18	49,9	2,68	31,2
Erzeugnisse der keram. Industrie	2,32	41,3	2,58	52,0
Versch. Garne	1,87	29,5	1,39	25,1
Landmaschinen	0,92	20,8	1,05	21,3
Papier	1,30	72,2	1,04	63,4

Aus Polen importierte Lettland vor allen Dingen folgende Waren (in Mill Ls): Steinkohle 10,12; Zucker 5,95; Roggen 2,91; Wollgarne 1,63; bearbeitete Metalle 1,04; Metallwaren 1,02; Erzeugnisse der chemischen Industrie 0,89; verschiedene Garne 0,75; Eier 0,58; Wollgewebe 0,54; Baumwollgewebe 0,52; Petroleum 0,46.

Die Einfuhrwaren aus England sind vorwiegend (in Mill Ls): Heringe 5,78; Wollgewebe 4,66; Baumwollgewebe 1,58; bearbeitete Metalle 1,44; Erzeugnisse der chemischen Industrie 1,09; Rohwolle 1,04; Metallwaren 1,03; verschiedene Garne 1; Benzin 0,68; Fahrzeuge 0,67; Industriemaschinen 0,53; Wollgarne 0,47.

Aus der U. d. S. S. R. kamen in der Hauptsache (in Mill. Ls): Zucker 1,74; Petroleum 1,59; Roggen 1,48; Benzin 1,4; Wollgewebe 1,4; Obst 1,01; Holzmaterial 1,39; Rohtabak 0,91; Baumwolle 0,66; Erzeugnisse der chemischen Industrie 0,55; Weizen 0,55.

Die bedeutendsten Importwaren aus den Ver. Staaten sind (in Mill. Ls): Automobile 5,28; Oele und Fette 2,01; Speisefette 1,51; Rohbaumwolle 1,33; Industriemaschinen 1; Erzeugnisse der chemischen Industrie 0,6; Früchte und Beeren 0,57; Weizen 0,51.

Aus den übrigen Ländern stehen folgende Einfuhrwaren an erster Stelle (in Mill. Ls): aus der Tschechoslowakei 2,87; Wollgarne 2,43; Wollgewebe 1,24; Zucker 0,83. Aus Frankreich: Baumwollgewebe 1,08; chemische Rohstoffe 0,93; Wollgewebe 0,76; Kali 0,56; kosmetische Erzeugnisse 0,5; verschiedene Garne 0,46. Aus Litauen: lebende Tiere 1,81; Getreide 1,53; Flachs 1,5; Leinsaat 1,36; Eiere 0,87. Aus Schweden: Landmaschinen 2,02.

Lettlands Ausfuhr

weist für die wichtigsten Exportwaren in den beiden letzten Jahren nachstehende Entwicklung auf:

	1929 Mill. Ls	1930 Mill. Ls	Zu- oder Abnahme in Proz.
Lebende Tiere	0,25	0,48	+ 92,0
Nahrungs- und Genußmittel	64,61	67,35	+ 4,2
davon:			
Butter	58,77	57,72	— 1,8
Bacon	2,49	2,80	+ 88,0
Fischkonserven	1,33	1,14	— 14,3
Rohstoffe und Halbfabrikate	118,71	103,93	— 12,5
davon:			
Holzmaterial	81,76	77,69	— 4,5
Flachs	13,58	11,06	— 18,6
Leinsaat	8,09	3,60	— 55,5
Schmieröle	2,39	3,18	+ 33,1
Rohhäute	3,04	1,97	— 35,1
Kleesaat	0,93	1,63	+ 75,3
Zellulose	1,37	1,29	— 5,8
Felle	1,56	0,76	— 51,3
Fertigwaren	90,29	75,90	— 15,8
davon:			
Holzwaren	19,32	16,82	— 12,9
Textilwaren	21,26	14,31	— 32,7
Waggons	6,70	12,43	+ 85,4
Gummischuhe	12,32	6,68	— 45,8
Papier u. Papierwar.	7,52	5,39	— 28,3
Leder u. Lederwaren	4,33	3,50	— 19,2
Linoleum	3,65	2,45	— 32,9

Aus obiger Tabelle ist zu ersehen, daß nur die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel eine kleine Zunahme aufzuweisen hat. Von diesen Waren weist allerdings die wichtigste — Butter — wertmäßig eine geringe Abnahme auf, trotzdem der Export mengenmäßig von 14 800 auf 18 400 To. gestiegen ist. Ebenso wie die Ausfuhr von Butter sind auch Holz- und Flachsexport nicht unbedeutend zurückgegangen. Somit hat Lettlands Ausfuhr durch die schlechte Marktlage für seine wichtigsten Exportwaren starke Einbuße erlitten. Auch der Industrieexport hat von 1929 auf 1930 keine Steigerung aufzuweisen und für einen in guter Entwicklung begriffenen Ausfuhrzweig ist nicht nur ein Stillstand sondern eine Abnahme eingetreten.

Die Ausfuhr Lettlands verteilte sich in den beiden letzten Jahren vorwiegend auf folgende Staaten:

	1929 Mill. Ls	1929 Proz.	1930 Mill. Ls	1930 Proz.
Gesamtausfuhr	273,87	100,0	247,67	100,0
davon nach:				
England	75,01	27,4	70,32	28,4
Deutschland	72,44	26,4	65,94	26,6
U. d. S. S. R.	40,08	14,6	35,07	14,1
Belgien	23,08	8,4	15,93	6,4
Niederlande	17,25	6,3	14,81	5,9
Frankreich	9,16	3.3	12,90	5,2
Litauen	6,49	2,4	6,64	2,7
Dänemark	3,14	1,1	4,14	1,7
Estland	4,06	1,5	3,46	1,4

Nach den großen Abnehmerstaaten Lettlands ist die Ausfuhr durchgehend zurückgegangen, wofür bereits eine Erklärung gegeben wurde. Eine bedeutende Zunahme weist nur die Ausfuhr nach Frankreich auf, was vorzüglich auf einen verstärkten Butterexport dorthin zurückzuführen ist. Etwas gestiegen ist ferner die Ausfuhr nach Litauen und Dänemark.

England als wichtigstes Exportland Lettlands führte in der Hauptsache nachstehende Waren ein (in Mill. Ls): Holzmaterial 40,54, Butter 8,62, Holzwaren 7,75, Flachs 4,7, Bacon 2,8, Leinsaat 1,0, Papier 0,96.

Lettlands Ausfuhr nach Deutschland

ergibt für die letzten Jahre folgendes Bild:

	Gesamtausfuhr Mill. Ls	Davon nach Deutschland Mill. Ls	Proz.
1922	101,22	13,17	13,0
1923	161,98	12,31	7,6
1924	169,65	27,57	16,4
1925	179,56	40,64	22,6
1926	188,50	45,84	24,3
1927	221,25	58,46	26,4
1928	261,36	69,00	26,4
1929	273,87	72,44	26,4
1930	247,67	65,94	26,6

Mit Ausnahme der ersten beiden Jahre weist Lettlands Ausfuhr nach Deutschland eine stetige Zunahme auf, um dann im letzten Jahr zurückzugehen. Hier ist jedoch zu bemerken, daß der relative Anteil Deutschlands auch weiterhin stetig geblieben ist. Der Rückgang des lettländischen Exports nach Deutschland ist somit nur auf eine Abnahme der Gesamtausfuhr zurückzuführen.

Wie stark Deutschland an der Aufnahme der wichtigsten lettländischen Ausfuhrwaren beteiligt ist, zeigt folgende Aufstellung:

	1929 Mill. Ls	1929 Proz.	1930 Mill. Ls	1930 Proz.
Butter	46,16	78,5	46,70	80,9
Holzmaterial	5,37	6,6	3,80	4,9
Holzwaren	8,90	25,3	3,61	21,4
Flachsgarne	2,77	80,6	2,22	77,1
Gummischuhe	4,52	36,7	1,36	20,3
Leinsaat	1,21	15,0	1,17	32,5
Schmieröle	0,72	30,1	0,95	29,9
Kleesaat	0,24	25,8	0,90	55,2
Flachs	0,40	3,0	0,63	5,7
Zellulose	0,21	15,3	0,17	90,7

Schweinelieferung nach der U.d.S.S.R.

R. Die russische Handelsvertretung hat mit dem Wolmarer Exportschlachthaus und der Zentralgenossenschaft „Konsums" einen Vertrag über die Lieferung von etwa 13 000 lettländischen Zuchtschweinen nach Sowjetrußland abgeschlossen.

Trotzdem Lettlands Butterausfuhr wertmäßig zurückgegangen ist, hat Deutschland nicht nur der Menge, sondern auch dem Werte nach mehr Butter aus Lettland bezogen als 1929. Außerdem hat Deutschland 1930 in Lettland mehr Schmieröle, Kleesaat und Flachs gekauft als 1929. Von allen übrigen wichtigeren Waren sind 1930 weniger nach Deutschland gegangen als im Jahre vorher.

Die Bilanz

des lettländischen Außenhandels mit den bedeutenden Kunden und Lieferanten Lettlands ergibt sich aus nachstehender Tabelle (in Mill. Ls):

	1926	1927	1928	1929	1930
Deutschland	−58,1	−43,1	−58,1	−76,7	−44,2
Polen	−13,0	− 6,3	−12,3	−29,4	−28,6
Ver. Staaten	− 4,5	− 1,4	−12,4	−15,8	−13,1
Tschechoslowakei	−10,9	− 6,3	−11,0	−10,3	−10,1
Schweden	− 8,3	− 7,4	− 5,9	− 7,0	− 6,1
Litauen	− 3,9	− 1,6	+ 0,2	− 3,3	− 2,5
Dänemark	−11,9	−12,4	− 7,7	− 4,8	− 1,5
Estland	− 3,0	− 3,6	− 2,5	− 3,3	− 0,5
Frankreich	− 1,9	− 0,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 3,4
Niederlande	− 4,1	+ 5,6	+11,3	+ 9,2	+ 9,3
Belgien	+20,7	+19,4	+22,2	+17,5	+10,4
U. d. S. S. R.	− 1,5	−14,6	+ 5,9	+23,5	+17,5
England	+38,4	+48,8	+41,4	+44,6	+45,2

Somit weist der Handelsverkehr Lettlands mit Deutschland, Polen, den Ver. Staaten, der Tschechoslowakei, Dänemark und Estland durchgehend ein Passivum auf. Mit Litauen ist die Außenhandelsbilanz Lettlands nur im Jahre 1928 um ein geringes aktiv gewesen. Interessant ist die Entwicklung des Handels mit Frankreich, den Niederlanden und der U. d. S. S. R.; hier ist es gelungen, allmählich von einer passiven auf eine aktive Bilanz zu kommen. Auch die Entwicklung des Handelsverkehrs mit Dänemark scheint in der Richtung einer Aktivierung der lettländischen Handelsbilanz zu führen, dagegen nimmt die Aktivität der lettländischen Bilanz im Verkehr mit Belgien in der letzten Zeit stark ab. Ziemlich konstant ist das Aktivum im Außenhandel Lettlands mit England.

Ausländisches Kapital in Lettland.

Иностранный капитал в Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Das ausländische Kapital spielt in der Wirtschaft Lettlands eine wichtige, man kann sogar sagen, vitale Rolle. Fördert doch das Auslandkapital nicht nur die Entwicklung von Handel und Industrie, sondern es bringt auch die wünschenswerte Valuta ins Land.

In den Jahren 1929 und 1930, über die amtliche Angaben vorliegen, hat sich der Umfang des in Lettland investierten Kapitals nur wenig verändert; seine Gesamtsumme stellte sich 1929 auf rund 95 Mill. Ls und 1930 auf 103 Mill. Ls. Im Jahre 1930 betrug es 54 Proz. von dem gesamten, in Aktienunternehmungen festgelegten Grundkapital. Immerhin muß bemerkt werden, daß in einzelnen Branchen das Auslandkapital vorherrscht, wie etwa in der chemischen Industrie, in der das Auslandkapital führend ist. Maßgebend ist das Auslandkapital insbesondere in der Zündholz- und Gummiindustrie. Führend ist das Auslandkapital auch in der Textilindustrie, wie das schon vor dem Weltkriege der Fall gewesen war. An dritter Stelle steht die Holzindustrie. In diesen Branchen beteiligt sich das Auslandkapital nicht nur mit Investitionen auf lange Sicht, sondern auch mit weitgehender Kreditierung solcher Unternehmungen. Stark vertreten ist das Auslandkapital ferner in der Papierindustrie und im Bankwesen.

Die Beteiligung des Auslandkapitals an den einzelnen Branchen in den letzten fünf Jahren illustriert nachstehende Tabelle (in Mill. Ls):

	1926	1927	1928	1929	1930
Keramik	0,98	0,90	0,90	1,05	1,86
Metallbearb.	5,46	5,34	5,54	6,22	6,28
Chemische Ind.	12,11	15,32	17,39	17,45	20,89
Lederindustrie	0,30	0,30	0,28	0,52	1,10
Textilindustrie	7,42	9.69	13,17	13,18	13,73
Holzindustrie	2,93	3,29	3,43	5,22	6,95
Papierindustrie	6,87	6,87	6,89	6,89	6,89
Polygraph. Ind.	0,93	0,98	1,22	1,22	0,86
Lebensmitt.-Ind.	2,37	2,68	4,03	4,01	4,82
Kleidung und Schuhwerk	0,68	1.11	1,25	1,25	1,12
Bauindustrie	0,18	0,24	0,24	0,20	0,36
Gas und Elektrizität	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Handel	3,25	4,21	4,32	5,39	6,65
Spedition	0,79	0,91	0,61	0,61	1,32
Kunst u. Sport	0,45	0,45	0,45	0,44	0,43
Immobilien	0,59	2,18	1,82	1.90	2,88
Verkehr	13,36	14,63	14,70	9.27	9,06
Versicherung	0,91	0,89	1,09	1,09	1,42
Banken	14,55	15,31	17,56	18,62	16,26
Insgesamt	74.16	85,33	94,92	94,56	102,91

Die Klassifizierung des Auslandkapitals nach den einzelnen Ländern bietet insofern gewisse Schwierigkeiten, als die Beteiligung nicht seitens einzelner Individuen erfolgt, sondern seitens verschiedener größerer Organisationen wie Trusts, Konzerne usw. besorgt wird. Diese Organisationen sind aber als internationale anzusprechen, da sich an ihnen Kapital aus verschiedenen Staaten zu beteiligen pflegt. So kann man sich nur nach dem Verwaltungssitz oder auch nach der Benennung richten.

Eine ganz besondere Rolle spielt in Lettland dank alter Beziehungen geschäftlicher und persönlicher Art das deutsche Kapital, das sich seit undenklichen Zeiten in Lettland gern und mit Erfolg betätigt hat. Die Beteiligung Deutschlands stellte sich 1930 auf rund 22 Mill. Ls. Deutsches Kapital arbeitet in sämtlichen industriellen Branchen und in vielen großen Banken, in denen es zum Teil führend ist. Lettland steht in engster Verbindung mit Deutschland, was sich allein daraus ergibt, daß Lettland im Jahrzehnt 1921 bis 1930 aus Deutschland Waren im Wert von 982 Mill. Ls einführte, während die Ausfuhr dorthin sich auf nur 571 Millionen stellte, so daß der Vorteil bei dieser Wechselbeziehung auf seiten Deutschlands liegt, was wohl bei Maßnahmen, wie etwa der beabsichtigten neuerlichen Erhöhung des deutschen Butterzolles in Betracht gezogen werden muß.

Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Beteiligung des Auslandkapitals in den letzten fünf Jahren wie folgt (in Mill. Ls):

	1926	1927	1928	1929	1930
Deutschland	9,5	12,5	16,1	18,1	21,9
England	8,1	10,6	13,7	13,3	16,7
Frankreich	8,0	8,9	9,1	4,0	3,9
Früh. Rußland	8,1	8,6	9,1	9,1	8,8
U. S. A.	7,8	8,2	8,0	8,3	5,1
Belgien	7,1	7,2	7,2	7,6	7,6
Holland	3,2	5,3	5,6	5,6	9,3
Dänemark	4,9	5,0	5,9	5,2	1,7
Schweden	3,5	4,0	4,8	6,4	9,7
Estland	3,2	3,9	4,4	4,5	4,5
Tschechoslowakei	2,5	2,7	2,8	2,9	3,1
SSSR.	2,2	2,2	2,6	2,9	3,6
Litauen	1,8	1,9	1,8	1,9	2,0
Polen	1,2	1,3	1,5	1.5	1,9
Schweiz	1,2	1,5	1,3	1,4	1,5
Finnland	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Türkei	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4
Norwegen	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3
Danzig	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sonstige Länder	0,7	0,2	0,3	0,3	0,3
Total	74,3	85,4	94,8	94,5	103,1

Deutschlands Beteiligung an den einzelnen Branchen illustriert nachstehende Tabelle: (in Tausenden Lat.):

	1929	1930
Keramik	90	110
Metallbearbeitung	2 096	2 176
Chemische Industrie	2 706	2 706
Lederindustrie	123	685
Textilindustrie	3 345	3 633
Holzindustrie	1 206	1 308
Papierindustrie	352	352
Polygraphische Industrie	725	725
Lebensmittel-Industrie	315	790
Kleidung u. Schuhwerk	262	242
Bauindustrie	40	240
Gas u. Elektrizität	25	25
Handel	1 025	1 697
Spedition	238	250
Kunst und Sport	—	—
Immobilien	347	1 328
Verkehr	186	166
Versicherung	300	632
Banken	4 743	4 826

An zweiter Stelle steht in der Beteiligung England, daß sich hauptsächlich für die Textilindustrie interessiert; die Uranfänge der lettländischen Textilindustrie gehen bekanntlich auf englische Einflüsse zurück. Des weiteren ist England an der Holzindustrie in wesentlichem Maße beteiligt, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß England den größten Teil der Holzausfuhr Lettlands aufnimmt. Schweden hat sich seit Jahr und Tag mit großem Geschick und wachsendem Erfolg um den lettländischen Absatzmarkt bemüht. Im Jahre 1928 hat Lettland mit dem Kreuger-Konzern einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die gesamte Zündholzindustrie Lettlands von dem genannten Konzern kontrolliert wird. Schweden interessierte sich des weiteren für die Linoleumfabrikation. Holland ist vorzugsweise in der Gummiindustrie vertreten. Alle anderen Staaten sind nur mit kleineren Kapitalien beteiligt, so daß es kein Interesse hat, näher darauf einzugehen.

Wenn man sich nun den finanziellen Ergebnissen der Arbeit des Auslandkapitals zuwendet, so muß gesagt werden, daß diese im allgemeinen befriedigend sind. Wenngleich einzelne Branchen mit Verlust gearbeitet haben, so ergab sich doch in 1930 im Endresultat eine Verzinsung des Grundkapitals von 7,8 Proz. Tatsächlich wird die Verzinsung nicht unerheblich höher stehen, denn viele der Aktiengesellschaften familiären Charakters verteilen den tatsächlichen Gewinn in Form von Gehältern und Tantiemen auf die Aktieninhaber. Am besten abgeschnitten haben 1930 Nahrungs- und Genußmittel, ferner Banken, Papierindustrie, chemische Industrie, Textilindustrie usw.

Was nun die zur Auskehrung gelangenden Dividenden anlangt, so bewegen sich diese bisher in bescheidenen Grenzen. Die höchsten Dividenden haben in den beiden in Betracht kommenden Berichtsjahren gezahlt: Banken, dann Nahrungs- und Genußmittel, chemische Industrie, Verkehr usw. Der Satz der Dividenden hat sich im Laufe der Jahre fortlaufend erhöht. Er betrug in 1926 2,07 Proz. und war 1929 auf 12,73 Proz. gestiegen. Im Jahre 1929 zahlten nur 105 Aktiengesellschaften Dividenden aus, die zwischen einem und zwanzig Proz. schwankten.

Abgesehen von den in Aktienunternehmen festgelegten Kapitalien arbeitet ausländisches Geld in der Form von kurz- und langfristigen Krediten in Lettland. Man muß annehmen, daß die Gesamtsumme dieser Kredite die festgelegten Kapitalien um das Mehrfache übersteigt.

Osteuropäisches Recht ▫ Восточноевропейское право

Neues Patentrecht in der U.d.S.S.R.

W. I. Am 25. Mai 1931 trat das am 9. April erlassene Gesetz über Erfindungen und technische Vervollkommnungen in Kraft. Damit ist die Wirksamkeit des im Jahre 1924 in der Periode der neuen ökonomischen Politik erlassenen Patentrechts erloschen. Nach ihm konnte der Erfinder nur das ausschließliche Recht auf seine Erfindung erwerben. Um aber, wie es im Vorspruch zum Gesetz vom 9. April 1931 heißt, „die Wechselbeziehungen zwischen dem Arbeitererfinder und dem sozialistischen Staat in andere Formen zu kleiden, die der Rolle des unmittelbar im sozialistischen Aufbau beteiligten proletarischen Erfinders voll entspricht", sieht es in erster Linie die Erteilung von Urheberzeugnissen vor, durch die das Recht auf die Ausnutzung der Erfindung dem Staat zufällt. Der Erfinder dagegen, der mit dem Antrage auf die Erteilung eines Urheberzeugnisses sich bereit erklärt auf das Verfügungsrecht zu verzichten, erhält eine Reihe von Vergünstigungen neben einer Entschädigung. Für die „politisch rückständigen" Erfinder jedoch und das Ausland ist aber auch im neuen Gesetz das Patent als geeignete Materialisierung des Erfindungsschutz-Gedankens in Anwendung gebracht. Dieser Teil im Gesetz vom 9. April unterscheidet sich seinem Sinne nach nur ganz unwesentlich vom Patentrecht des Jahres 1924.

Das neue Gesetz über Erfindungen und technische Vervollkommnungen zerfällt in 106 Artikel, die ihrerseits in 10 Abteilungen zusammengefaßt sind.

Die erste Abteilung handelt von den allgemeinen Bestimmungen und erstreckt sich über 12 Artikel. Im Art. 1 ist gesagt, daß sich das Gesetz auf neue Erfindungen und auf sonstige technische Vervollkommnungen bezieht. Im nächsten Artikel heißt es, daß der Urheber entweder lediglich eine Anerkennung seiner Urheberschaft oder darüber hinaus die Gewährung des ausschließlichen Rechtes auf die Erfindung verlangen kann. Wenn eine Erfindung für die Volkswirtschaft der Union als nützlich anerkannt wird, ist der Erfinder berechtigt, vom Staat oder der seine Erfindung ausnützenden Organisation eine Vergütung (Art. 4e) zu verlangen. Außerdem erhalten Arbeitererfinder gemäß den Art. 93—104 besondere Vergünstigungen. Bei der Erteilung des Patentes kann ohne Zustimmung des Patentinhabers niemand von der Erfindung Gebrauch machen. Ausländer können ihre Patente auf Grund des Konzessionsgesetzes in der U. d. S. S. R. verwerten. Die Dauer eines Patentes erstreckt sich auf 15 Jahre vom Tage der Priorität der Anmeldung an. Der Patentinhaber ist jedoch verpflichtet, binnen dreier Jahre die Ausnutzung seiner Erfindung in der U. d. S. S. R. entweder selbst oder durch eine dritte Person in gewerblichem Maßstabe zu verwerten. Im entgegengesetzten Falle wird die Ausführung der Erfindung auf Grund einer Zwangslizenz interessierten Industrieorganen gestattet und die Höhe der Entschädigung für den Patentinhaber durch die Behörde festgesetzt. Erweisen sich Patente als wichtig für den Staat und ist mit dem Inhaber keine Einigung zu erzielen, so kann der Rat für Arbeit und Verteidigung die Enteignung des Patentes anordnen. Das Komitee für Erfindungen bestimmt die Höhe (Art. 5) der Entschädigung. Nach Art. 6 wird statt des Patentes nur ein Urheberzeugnis erteilt, wenn die Erfindung im Auftrage einer Organisation oder Unternehmung oder in besonders für Erfindungen vorgesehenen Arbeitsstätten gemacht worden ist. Patente sind gebührenpflichtig, Urheberzeugnisse dagegen gebührenfrei.

Die Abteilung II handelt in den Art. 13—19 von den Einrichtungen zur Unterstützung der Erfindertätigkeit. In der dritten Abteilung werden in den Art. 20—37 die Auslese und Verwertung nützlicher Erfindungen und technischer Vervollkommnungen behandelt. In den Artikeln 38—57 bringt die vierte Abteilung Vorschriften über die Anmeldung und Begutachtung der Neuheit einer Erfindung in den Fällen, wenn die Erteilung eines Urheberzeugnisses beantragt wird. Der nächste Teil erstreckt sich über die Artikel 68—72 und regelt die Frage der Zusatzerfindungen. Der Teil VII mit seinen Artikeln 73—77 ist der Veröffentlichung der Erfindungen und dem Erfindungsregister gewidmet, wogegen der achte Teil in den Artikeln 78—84 von den geheimen Erfindungen und Vervollkommnungen spricht. Der kurze neunte Teil (Art. 85—86) ordnet die Frage der Patentierung und Erfindungsverwertung im Auslande. Der letzte Teil endlich handelt als Uebergang zur Gebührenordnung von den Entschädigungen und Rechten, die Inhabern von Urheberzeugnissen und solchen Personen gewährt werden, die technische Vervollkommnungen vorgeschlagen haben.

Auf Grund des Artikels 67 des obenstehenden Gesetzes hat der Rat für Arbeit und Verteidigung am 12. Mai ds. Js. die Verordnung über Gebühren bei der Patentierung von Erfindungen erlassen. Demnach sind für jede Anmeldung zur Patenterteilung auf eine Erfindung 60 Rbl. zu zahlen. Wenn später die Anmeldung in einige von einander gesonderte Anmeldungen geteilt wird, müssen auch für sie je 60 Rbl. entrichtet werden, wobei der bereits eingezahlte Betrag in Abrechnung gebracht wird.

Eine Rückerstattung der Gebühren findet nicht statt, jedoch mit der Ausnahme, daß die Erfindung als „geheim" nach Art. 10 des Erfindungsgesetzes anerkannt wird.

Einsprüche gegen die Verfügungen des Neuheiten-Büros des Komitees für Erfindertätigkeit beim Rat für Arbeit und Verteidigung, die vor dem Rat zur Einspruchsprüfung erhoben werden, erfordern eine Gebühr von 30 Rbl. Einsprüche dagegen von Personen, die sich gegen die Erteilung von Patenten richten, unterliegen keinen Gebühren.

Vom Tage der Veröffentlichung der Verfügung des Büros für Neuheiten über die Erteilung eines Patentes auf eine Erfindung wird vom Patentinhaber folgende Jahresgebühr erhoben: für die drei ersten Jahre je 50 Rbl., vom vierten bis einschließlich zum sechsten Jahr alljährlich um 25 Rbl. mehr, als im vergangenen Jahr. Für jedes folgende Jahr, beginnend mit dem siebenten, um 50 Rbl. mehr, als im vorhergehenden Jahr.

Hierzu ist noch besonders zu bemerken, daß Zusatzpatente in gleicher Höhe gebührenpflichtig sind, wie selbständige Patente.

Die Patentgebühren werden im Voraus in den beiden ersten Monaten eines jeden Gebührenjahres bezahlt. Beim Verzug wird vom Patentinhaber eine Pön in der Höhe der Steuerverzugspön erhoben. Erstreckt sich der Verzug auf mehr als 6 Monate, so wird das Patent außer Kraft gesetzt.

Für jeden Vermerk im Patentregister über die Abtretung der Rechte auf die Erfindung und die Erteilung von Lizenzen werden ebenfalls Gebühren erhoben, die sich bei Abtretungen auf 60 Rbl. und bei Lizenzerteilungen auf 30 Rbl. belaufen.

Von Unternehmungen und Organisationen des vergesellschafteten Sektors wird keine Gebühr erhoben. Für Patente, die ihnen zur Ausnutzung übergeben wurden, wird die Zahlung der Gebühren von dem Jahre ab eingestellt, in dem die Uebergabe erfolgt ist.

Auf besonderen Antrag kann der Rat für Arbeit und Verteidigung Arbeitererfindern und ihren Erben den Erlaß oder die Stundung von Anmelde- und Patentgebühren gewähren.

Von besonderem Interesse für das Ausland ist, daß Personen, die im Auslande leben, die Gebühren in ausländischer Valuta zahlen müssen. Zum Schluß sei noch hinzugefügt, daß das Erfinderwesen keiner staatlichen Einheitssteuer unterliegt.

Handelsunkosten-Tarif.

W. I. Das Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. setzte den am 25. September 1928 vom Handelskommissariat der U. d. S. S. R. festgesetzten Handelskostentarif für Bereitstellungs- und Absatzoperationen außer Kraft. Statt dessen ist eine neue Ordnung der einzelnen Unkostenpositionen vorgenommen worden, deren sich sämtliche Bereitstellung- und Absatzorganisationen der U. d. S. S. R. zu bedienen haben.

Neue Gesetze in Lettland.

R. Am 1. Mai ist die vom lettländischen Finanzminister erlassene Verordnung über die Zollaufsicht im Luftverkehr in Kraft getreten. Am 5. Mai wurde vom lettländischen Landtag das Gesetz über den Handel mit Schuhwaren angenommen. Dieses Gesetz bestimmt, daß Schuhwaren, zu deren Herstellung Papier, Pappe oder andere Surrogate verwandt worden sind, von den Zollämtern nicht herausgegeben und in den Handel nicht gebracht werden dürfen.

Zu der von uns im OEM Nr. 16 vom 15. Mai auf Seite 244 gebrachten Notiz über Staatsgarantie für russische Exportkredite ist ergänzend zu bemerken, daß das vom lettländischen Ministerkabinett angenommene diesbezügliche Gesetzesprojekt nunmehr auch von dem Landtage angenommen worden ist.

MESSEN DES OSTENS
ВОСТОЧНО-ЕВРОПЕЙСКИЕ ЯРМАРКИ

Die U.d.S.S.R. wieder auf der Deutschen Ostmesse.

W. I. Nach den Berichten der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen beabsichtigen an der diesjährigen Deutschen Ostmesse in Königsberg vom 23. bis zum 26. August und der in ihrem Rahmen stattfindenden Landwirtschaftsausstellung neben den Exportorganisationen auch 46 Vereinigungen teilzunehmen, die dem Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. unterstellt sind. Die Aufgabe der Beteiligung soll es sein, alle Möglichkeiten der sowjetischen Landwirtschaft eingehend zu beleuchten.

Laboratoriums-Ausstellung nach Moskau?

W. I. Die mit großen Erfolgen verlaufende Laboratoriums-Ausstellung in Leningrad soll Anfang Juni ihre Pforten schließen. Man beabsichtigt die Ausstellung, an der ausschließlich ausländische Firmen teilnehmen, nach ihrer Beendigung in Leningrad zuerst nach Moskau und dann nach Charkow zu überführen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der wirtschaftliche Nichtangriffspakt.

W. I. Am 18. Mai d. Js. sprach der Außenkommissar der U. d. S. S. R. Litwinow, in Genf vor der Europakommission für die Annahme eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Er begann seine Ausführungen damit, daß er betonte, er befände sich schon aus dem Grunde hier in einer besonderen Position, daß der von ihm vertretene Staat nicht nur keine Krisis zu überstehen habe, sondern sich in einer Periode des außerordentlichen Aufstieges seines Wirtschaftslebens befinde. Daraus gehe jedoch nicht hervor, daß ihn die Weltkrisis nicht berühre und daß seine Interessen von der Krisis nicht beeinträchtigt würden. Die U. d. S. S. R. befinde sich mit den meisten europäischen und außereuropäischen Ländern im Handelsverkehr und schon deshalb sei für die Union das wirtschaftliche Durcheinander in diesen Ländern nicht gleichgültig. Zum Schluß sagte Litwinow, er sei der Meinung, die Schaffung neuer Blocks von Staaten oder die Stärkung der bereits bestehenden sowie die künstliche wirtschaftliche Unterstützung der einen Länder zum Schaden der anderen könne nur den politisch-wirtschaftlichen Kampf verschärfen, das bestehende Chaos vergrößern und schließlich nur dazu führen, daß zuletzt gerade das Gegenteil dessen erreicht werde, was von der Europa-Kommission angestrebt wird. Er wolle jedoch damit nichts gegen das Recht der Völker sagen, miteinander wirtschaftliche Vereinbarungen aus freien Stücken auf lange Dauer einzugehen, deren Grundrichtung nicht die Schädigung anderer Staaten bezweckt. Der von ihm gemachte Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes zeige auf jeden Fall, daß die U. d. S. S. R. von ihrer Stärke überzeugt und bereit sei, wie bisher das Prinzip der Existenz zweier Systeme in einem geschichtlichen Abschnitt zu achten, ohne irgendwelche wirtschaftliche oder politische aggressive Absichten gegen andere Staaten zu hegen.

Nach den Veröffentlichungen der amtlichen sowjetischen Presse hat der von Litwinow der Europa-Kommission vorgelegte Entwurf folgenden Wortlaut:

Die Vertreter der unten aufgezählten europäischen Länder erkennen an, daß zur Entspannung der Wirtschaftskrisis, die die Volkswirtschaften der meisten Länder der Welt erfaßt hat, neben der Ablehnung des Krieges als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte, die völlige Beendigung aller versteckter und offener Formen wirtschaftlicher Angriffe einzelner Länder oder Ländergruppen gegen irgendein Land oder eine Ländergruppe notwendig ist. Die Beendigung der wirtschaftlichen Angriffe ist die notwendige Voraussetzung für die friedliche Zusammenarbeit der Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet ohne Rücksicht auf ihr System. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit ist in erster Linie in den europäischen Ländern im Interesse der Entspannung der Wirtschaftskrisis möglich und wünschenswert. Ausgehend davon, daß die Beendigung der wirtschaftlichen Feindseligkeiten die Beseitigung der gegenwärtigen Atmosphäre des Mißtrauens, der Unsicherheit und der Aufregung begünstigen wird, die lastend auf der Wirtschaft liegt und in der Hoffnung, daß sich alle übrigen Länder ihrem belebenden Beispiel folgend, sich diesem Protokoll anschließen werden, haben die Vertreter der untengenannten europäischen Staaten beschlossen, ihren Regierungen die Unterzeichnung des untenfolgenden Protokolls zu empfehlen:

1. Die vertragschließenden Parteien bestätigen aufs neue feierlich das von der internationalen Wirtschaftskonferenz von 1927 verkündete Prinzip der friedlichen Existenz der Länder unabhängig von ihren sozialpolitischen und wirtschaftlichen Systemen.

2. In Uebereinstimmung mit Punkt 1 verpflichten sie sich in den Wechselbeziehungen keinerlei Sonderbehandlungen (Diskriminationen) anzuwenden und halten die Anwendung eines solchen Regimes in einem der genannten Länder, das sich gegen ein oder mehrere Länder richtet, die dieses Protokoll unterschrieben haben, mit seinen Grundsätzen als unvereinbar.

3. Dieses Protokoll wird ratifiziert und in das System zwischen den vertragschließenden Parteien aufgenommen werden, die die Ratifikationsurkunden dem Vorsitzenden der Kommission zum Studium der europäischen Union abliefern. Das Protokoll eröffnet die Möglichkeit des Anschlusses aller übrigen Staaten der Welt. Jede Urkunde des Anschlusses wird dem Vorsitzenden der Kommission zum Studium der europäischen Union abgeliefert werden und der Vertrag wird unverzüglich zwischen den angeschlossenen Staaten und allen übrigen Beteiligten in Kraft treten. Der Vorsitzende der Europa-Kommission wird allen Teilnehmern am Protokoll unverzüglich von jeder neuen Ratifizierung oder jedem Anschluß nach Abgabe der Urkunde zur Aufbewahrung berichten.

Außenhandel im ersten Jahresviertel passiv.

W. I. Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über sämtliche Grenzen erreichte im ersten Jahresviertel (Januar-März) des Jahres 1931 einen Wert von 447,2 Mill. Rbl. gegen 510,5 Mill. Rbl. im ersten Viertel 1930. Damit ist ein Rückgang um 63,3 Mill. Rbl. oder 12,4 v. H. eingetreten. Von Umsatz in der Berichtszeit entfallen 64,2 Mill. Rbl. oder 14,4 v. H. auf den Handel über die asiatischen Grenzen (Vergl. „Ost-Europa-Markt", Heft 16, vom 15. Mai 1931, Seite 383). In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich dieser Anteil auf 67,5 Mill. Rbl. oder 13,2 v. H. Somit ist eine Zunahme der Bedeutung des Handels über die asiatischen Grenzen, trotz einer absoluten Abnahme um 3,3 Mill. Rbl., eingetreten.

Die Ausfuhr erreichte in der Berichtszeit einen Wert von 195,9 Mill. Rbl., von denen 30,2 Mill. Rbl. oder 15,4 v. H. auf den Handel über die asiatischen Grenzen entfielen gegen 236,8 Mill. Rbl. Gesamtausfuhr mit 34,3 Mill. Rbl. oder 14,5 v. H. Asienanteil in der Vergleichszeit.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. über sämtliche Grenzen belief sich in der Berichtszeit auf 251,2 Mill. Rbl. gegen 273,7 Mill. Rbl. in der Vergleichszeit. Somit ist auch hier ein Rückgang um 22,5 Mill. Rbl. oder 8,2 v. H. eingetreten.

Während im ersten Viertel 1930 die Außenhandelsbilanz der U. d. S. S. R. mit 36,9 Mill. Rbl. passiv saldierte, beläuft sich der Passivsaldo der Berichtszeit auf 55,3 Mill. Rbl.

Aufhebung des „Gostorg".

W. I. In einer seiner letzten Sitzungen beschloß der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Aufhebung der staatlichen Handelsstellen „Gostorg" als selbständige Organisationen. Diese Verordnung tritt Mitte Mai in Kraft. Die Kommissariate für Außenhandel und Versorgung haben Ausführungsbestimmungen für eine reibungslose Angliederung der Apparate des Staatshandels an das Pelzsyndikat und die Bundesvereinigung für Abfall und Rohstoffe auszuarbeiten.

Um die Qualität des Exportes.

W. I. Das Außenhandelskommissariat hat wiederum Maßnahmen zur Hebung der Exportqualität durch den Erlaß von Verordnungen ergreifen müssen. Auf einer der letzten Sitzungen eines Exportsektors ist festgestellt worden, daß die Qualität der ausgeführten Waren häufig derartig gering ist, daß sich darob ihre Veräußerung auf den Auslandmärkten nur mit den allergrößten Schwierigkeiten bewerkstelligen läßt. Trotz der bereits seit längerer Zeit ergangenen Verordnungen und Verfügungen zur Einsetzung von besonderen Exportspezialisten bei den Bereitstellungsorganisationen zur Kontrolle der Güte der abgelieferten Ware ist bisher auf diesem Gebiete nichts getan worden. Das Außenhandelskommissariat entschied sich zur Anstellung von Abnahmeinspektoren, die in den Exportpunkten, wie Häfen, Grenzstationen usw. arbeiten und für die Qualität der ins Ausland gehenden Waren verantwortlich sein sollen. Außerdem ist beabsichtigt, das Netz der staatlichen Brackeranstalten wesentlich enger zu ziehen, um auf diese Weise eine tiefgehende Kontrolle der Außenhandelsbereitstellungen zu gewährleisten. Darüber hinaus verordnete das Außenhandelskommissariat die Belieferung der für den Export arbeitenden Unternehmungen mit Mustern bester Waren sowjetischer Provenienz. Auch in den Unternehmungen sollen Personen bestimmt werden, die für die Exportproduktion verantworten.

Um dem Personal des Bereitstellungsapparates und den Exportorganisationen auch die notwendigen theoretischen Wissensunterlagen zu geben, sollen besondere Lehrgänge abgehalten werden.

Bereitstellung und Export.

W. I. Nach den Aeußerungen der zuständigen Stellen sind die Wechselbeziehungen zwischen den exportierenden Organisationen und den Bereitstellern in der U. d. S. S. R. derartig unbestimmt und verschieden, daß sich daraus die größten Schwierigkeiten für den sowjetischen Exporthandel ergeben. Um dem in Zukunft aus dem Wege zu gehen, hat das Außenhandelskommissariat der U. d. S. S. R. auf Grund langjähriger Erfahrungen besondere Normalverträge für die Belieferung der Exportorganisationen durch die Bereitsteller ausgearbeitet. Hierbei ist der größte Wert darauf gelegt worden, alle Einzelheiten möglichst genau festzulegen, um der Auslegung durch die einzelnen Stellen vorzubeugen. Das Außenhandelskommissariat hat den Organisationen aufgetragen umgehend mit dem Abschluß neuer Verträge auf Grund der ausgearbeiteten Normen zu beginnen.

Immer noch keine Qualität.

W. I. In einer Sitzung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. sprach der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. über die Qualität der Konfektions- sowie Leder- und Schuhindustrie. Die Qualität der Produktion dieser Industriezweige wurde durch mehrere Monate hindurch geprüft und es ergab sich ein wenig günstiges Resultat. Die Ursache sei nach Ansicht des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates darin zu suchen, daß sich weder die Verwaltung der Unternehmungen, noch die Arbeiter um die Qualität kümmern und alles der „selbsttätigen Entwicklung" überlassen.

Umbau eines Hüttenwerkes.

W. I. Das Industrie-Organ „Wostoko-Stalj" bestätigte den Plan für die Modernisierung des Nishni Saljdinsker Hüttenwerkes. U. a. soll es fünf neue Martinöfen erhalten und seine Produktion auf diese Weise auf 250 000 To. Stahl steigern.

Planierung des Erfindertums.

W. I. Ausgehend von der großen Bedeutung der Erfindertätigkeit für die Entwicklung und das Niveau der Industrie eines Landes, sind in der vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verwalteten Industrie Pläne ausgearbeitet worden, aus denen die Wirtschaftlichkeit der zu erwartenden Erfindungen der Arbeiterschaft zu ersehen ist (in 1000 Rbl.):

	Investitionen	Rente
Bundesvereinigung d. Auto- und Schlepper-Industrie . .	362,5	2506,2
Gummi-Vereinigung	384,8	1703,2
Lederindustrie	510,0	630,0
Steinkohlenbau	1532,0	13900,0
Kupfer, Weißmetalle, Gold. .	422,0	1723,0
Stahlindustrie	1461,8	2194,0
Schiffsbau	170,0	742,0
Holzindustrie	1250,0	1400,0
Mineral- und Erzbergbau . .	15,0	203,0
Werkzeug-Maschin.,Werkzeuge	420,0	1100,0
Landmaschinenindusrie . . .	1100,0	3800,0
Zusammen	7614,6	29328,0

Aus diesen Zahlen erkennt man, welchen Nutzen man sich bei der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates von der „Erobe-rung der Technik durch die Massen" verspricht. Uebrigens sind die unter „Rente" genannten Zahlen bereits in den Kontrollziffern der Industrie einkalkuliert. Aus anderen Zahlen, die über die Erfindertätigkeit und ihre Ausnutzung beim Transportwesen veröffentlicht werden, geht aber hervor, daß man keinen Grund hat, mit den Ergebnissen sehr zufrieden zu sein. So wurden im Jahre 1926/27 insgesamt 2162 Erfindungen und Vorschläge durchgesehen, von denen 942 oder 44 v. H. abgelehnt wurden. Als gut befunden wurden 32 v. H. 378 Erfindungen wurden schließlich tatsächlich ausgenutzt. Im Jahre 1927/28 stieg die Zahl der Anmeldungen auf 5247, von denen 1934 abgelehnt und 1944 gebilligt wurden. Sämtliche angenommenen Vorschläge wurden auch ausgenutzt. Im Jahre 1928/29 erreichte die Zahl der Anmeldungen 23 657, von denen 29 v. H. abgelehnt wurden. 11 472 Vorschläge wurden zur Ausnutzung angenommen, tatsächlich ausgenutzt wurden dagegen aber nur 7322. Zur Unzufriedenheit gibt besonders im Jahre 1928/29 der große Unterschied zwischen den angenommenen und prämiierten Erfindungen und der Zahl der tatsächlich ausgenutzten Anlaß.

Transkaukasiens Industrie.

W. I. Transkaukasien hat für die Wirtschaft der U. d. S. S. R. große Bedeutung, da hier die Heimat der Naphthaindustrie ist. Erst mit dem Jahre 1924/25 kann von einem Entwicklungsbeginn der Industrie dieser Republik gesprochen werden. In den beiden ersten Jahren der Fünfjahresperiode wurden in sie 460 Mill. Rbl. investiert, was 48 v. H. des im Fünfjahresplan vorgesehenen Gesamtbetrages entspricht. Von dieser Summe entfielen auf die Naphthaindustrie 337 Mill. Rbl., auf die Berg- und Hüttenindustrie 90 Mill. Rbl. und auf die Textilindustrie 33 Mill. Rbl.

Im Laufe der letzten beiden Jahre wurden neue Werke in Betrieb gesetzt, deren Baukosten sich auf mehr als 100 Mill. Rbl. stellen. Hier sind vor allem zu nennen die Petroleum-Raffinerien in Baku und Batum, die Textilfabriken in Gandsha, Tiflis und Leninakan, die Seidenfabriken in Kutais, Choni, Osurget und Nucha, eine Maschinenfabrik in Eriwan, eine Zementfabrik in Kaspi, Konservenfabriken in Eriwan, Gori, Lenkoran usw.

Im Jahre 1929 produzierte die transkaukasische Industrie Waren im Werte von 501 Mill. Rbl. Im folgenden Jahre trat eine Steigerung auf 657 Mill. Rbl. ein. Für das laufende Jahr rechnet man mit einem Produktionswert von einer Milliarde Rbl.

Wie bereits oben hingewiesen, entfällt die größte Bedeutung in Transkaukasien auf die Naphthaindustrie, die jetzt völlig rekonstruiert und mechanisiert ist. Ihre Produktionsmenge belief sich im Jahre 1922 auf ungefähr 2,5 Mill. To. und im Jahre 1930 auf 11 Mill. To. Für das laufende Jahr soll sie 15 Mill. To. fördern bei einer gesamten sowjetischen Ausbeute von 27 Mill. To. nach den Kontrollziffern.

Sehr wichtig ist auch die Manganindustrie in Tschiatury, die unter Harryman im Jahre 1926 rund 50 000 To. Manganerz förderte. Im Jahre 1930 steigerte sich ihre Förderung unter sowjetischer Verwaltung auf 713 000 To.

Steuersenkung für das Heimgewerbe.

W. I. Im Heimgewerbe der U. d. S. S. R. sind etwa 5 Mill. Personen beschäftigt, die insgesamt ungefähr etwa für 7 Milliarden Rbl. produzieren. Infolgedessen sind sie zu einem sehr wichtigen Glied in der sowjetischen Volkswirtschaft geworden, vor dessen Entkräftung der bereits an sich bestehende Warenmangel dringend warnt. In Erkenntnis dieses Umstandes sind schon früher Gesetze und Verordnungen neben Parteidirektiven erlassen worden, die verschiedene Stützungsaktionen für das Heimgewerbe durchzuführen anordneten. Es hat aber den Anschein, als ob damit nicht der Kern der Sache getroffen worden ist, denn neuerdings ist von den gesetzgebenden Organen die Senkung der Einkommenssteuer der Heimgewerbler auf ein Drittel festgesetzt worden. Interessant ist es, daß in dem dazu in der Presse gebrachten Kommentar die Heimgewerbler auf das große Opfer aufmerksam gemacht werden, das ihnen die finanziell schwer kämpfende U. d. S. S. R. bringt. Sie werden aufgefordert zu erkennen, daß die Sowjetunion sich des Heimgewerbes mit besonderem Eifer annimmt, da es eine bedeutende Rolle in der Warenversorgung spielt. Ferner ist darauf zu verweisen, daß die Aufmerksamkeit der übergeordneten Organe mit besonderem Nachdruck auf den Umstand gelenkt wird jenen Kräften, die bisher die Regierungsverordnungen in falscher Weise anwandten, das Handwerk zu legen. Man rechnet in der U. d. S. S. R. darauf, daß die dem Heimgewerbe gewährte steuerliche Vergünstigung zu großen Fortschritten in seiner Entwicklung führen wird.

Mangel an Baustoffen.

W. I. Die Baustoffindustrie der U. d. S. S. R., insbesondere die Zement-Industrie und die Industrie feuerfester Steine vermochte im ersten Jahresviertel nicht, das ihr aufgetragene Produktionsprogramm zu erfüllen. Im April erreichte der Unterschuß im Vergleich mit dem Plan bereits 4 Mill. Faß Zement, 153 000 Tonnen Chamotte- und Dynas-Steine. Dieser Umstand hat die Belieferung der Industriebauten mit Baustoffen sowie den Gang der Arbeiten außerordentlich ungünstig beeinflußt und bereits zu Schwierigkeiten geführt. Zur mengenmäßigen Nichterfüllung des Programms kommt jedoch noch die unbefriedigende Qualität der Erzeugnisse der Bauindustrie, so daß auch dieses Moment erschwerend ins Gewicht fällt. Auch die Selbstkostenfrage stellt eine schwierige Angelegenheit dar. Feuerfeste Steine sollten um 12,6 v. H. billiger werden. Tatsächlich wurden sie aber um 19,2 v. H. teuerer. Zement sollte nach dem Plan 9,7 v. H. geringere Selbstkosten aufweisen, tatsächlich sind sie jedoch um 36 v. H. gestiegen. Als Ursachen werden sowjetischerseits neben der ungenügenden Versorgung mit Kohle, Rohstoffen und Nahrungsmitteln auch das Fehlen von Ersatzteilen, die ungenügende technische und wirtschaftliche Leitung sowie schließlich die ungenügende Plandisziplin genannt.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat sich der Angelegenheit angenommen und in einer Verordnung strenge Maßnahme zur Kompensation der bisherigen Nichterfüllung angeordnet.

Finanzierung des Wohnungsbaues.

W. I. Um dem Wohnungsbau in der U. d. S. S. R. eine solidere finanzielle Basis zu schaffen, hat der Zentralvollzugs-Ausschuß und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Erhebung einer besonderen Wohnungsbauabgabe angeordnet. Die Steuerzahler werden in fünf Gruppen eingeordnet und müssen diesen Gruppen entsprechend verschieden hohe Abgaben bei sonst gleichen Einkommensverhältnissen leisten.

Neue Vereinigung.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordnete die Bildung der Bundesvereinigung zur Ausnutzung von Abfall-Rohstoffen unter der Bezeichnung „Sojusutiljsyrjo". Die neue Vereinigung wird dem Versorgungskommissariat angeschlossen und hat die Aufgabe, Abfälle aller Art aus der Industrie, sowie der Land-, Kommunal- und Hauswirtschaft bereitzustellen und zu verarbeiten. Ferner gehören zu den zu sammelnden Rohstoffen auch Borsten, Pferdehaare usw.

Neue Produktion.

W. I. Die Fabrik „Engels" in Leningrad hat mit der Herstellung neuer Maschinentypen für die Schuhfabrikation begonnen. Im zweiten Jahresviertel soll mit der Lieferung von Klebemaschinen, Nahtglättmaschinen, Holzspeilmaschinen, Bindsohlennähmaschinen usw. zu rechnen sein. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Maschinen bisher zum Einfuhrplan gehörten.

Neue Konservenfabrik.

W. I. Im Krimer Schwarzmeer-Gebiet hat eine neuerbaute Konservenfabrik die Arbeit aufgenommen. Die neue Unternehmung soll in der Lage sein, je Minute 70 Büchsen Konserven herzustellen. Die besondere Spezialität der Fabrik sind Bohnen mit Schweinefleisch.

Schweiß-Sauerstoff.

W. I. Auf dem Kusnezk-Stroi ist dieser Tage eine Anlage zur Gewinnung von 700 Kubikmeter Sauerstoff täglich für Schweißzwecke in Betrieb gesetzt worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Möglichkeit, den Sauerstoffbedarf aus eigener Produktion zu decken, dem Bauvorhaben wesentliche Vorteile bielen soll. Ferner will man den flüssigen Sauerstoff auch zu Sprengungen an Stelle von Dynamit benutzen.

Bau einer Waggonfabrik.

W. I. Im Altaigebiet, 15 Kilometer von Tagil, ist mit den Vorbereitungsarbeiten zum Bau einer Waggonfabrik begonnen worden. Nach ihrer für das erste Jahresviertel 1933 vorgesehenen Fertigstellung soll die neue Unternehmung jährlich 55 000 vierachsige Groß-Güterwaggons herstellen. Das ist mehr, als die Produktion aller anderen sowjetischen Waggonbaufabriken zusammengenommen.

Die Metallversorgung des neuen Werkes soll das gegenwärtige in Nowo-Tagilj im Bau befindliche Hüttenwerk übernehmen.

Druckereimaschinen-Fabrik.

W. I. Die Rybinsker „Jagody"-Fabrik soll mit einem Aufwand von 9 Mill. Rbl. rekonstruiert werden und vom Jahre 1932 ab Druckereimaschinen in größeren Mengen bauen.

Farbige Filmaufnahmen.

W. I. Die Fabrik „Sojus-Kino" beginnt gegenwärtig mit der Herstellung farbiger Kinoaufnahmen nach dem Verfahren des Ingenieurs Schorin, der zu diesem Zweck eine besondere Vorrichtung konstruiert hat.

Produktionsplan der Seifenindustrie.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung verordnete die Erhöhung des Produktionsplanes der sowjetischen Seifenindustrie für das Jahr 1931 auf 500 000 Tonnen.

Zur Versorgung der Seifenindustrie mit Rohstoffen hat die Bundesvereinigung der Pflanzenöl-Industrie „Sojusrasmaslo" den Auftrag erhalten, die notwendige Menge von Pflanzenölen bereitzustellen. Gleiches gilt für die Bundesvereinigungen der Abfallrohstoffe, der Fischindustrie, der Naphtha-Industrie, der Holzindustrie, der chemischen Industrie usw. Um den Fettmangel zu beheben, ordnet ferner das Ackerbaukommissariat an, daß die Tierzucht-Organe sowie die großen Kollektivgüter Anlagen zur Fettgewinnung aus dem Aas errichten. Auch die Genossenschaften für den Fang von Seetieren sollen angehalten werden, das Fett ihrer Beute der Seifenindustrie abzuliefern.

Für das Jahr 1932 wird mit einem Produktionsplan der Seifenindustrie von 1 Mill. To. Seife und Waschmittel gerechnet.

Die Surrogate müssen heran.

W. I. Auf der Beratung des Gosplan (Staatliches Planwirtschaftsamt) der U. d. S. S. R. wurden Schuhwaren vorgeführt, die mit Sohlen aus Viskoseleder versehen waren. Außerdem wurde noch eine Reihe anderer Ledersatzstoffe vorgezeigt. Man rechnet damit, daß es der U. d. S. S. R. möglich sein werde, durch weitgehende Ausnutzung aller Arten von Surrogaten bereits im nächsten Jahr eine Schuhproduktion von 150 Mill. Paaren zu erreichen. Von den zuständigen Stellen wird noch mitgeteilt, daß es der U. d. S. S. R. möglich wäre, die gesamte Leichtindustrie vollauf zu beschäftigen, wenn man sich in jenen Behörden, die dafür zuständig sind, mehr für die Heranziehung der Ersatzstoffe interessieren würde. Ein großes Problem sei z. B. die Verspinnung von unreifer Baumwolle, von Baumbast, von Torffasern usw., — Rohstoffe, deren Verwendung sich außerordentlich entspannend auf die schwierige Lage der Rohstoffversorgung der Textilindustrie auswirken müsse.

Watte aus Heede.

W. I. In einem Leningrader Versuchsinstitut gelang die Herstellung hygroskopischer Watte aus Heede. Prüfungen sollen ergeben haben, daß diese Watte der Baumwollwatte gleichwertig ist.

Zu wenig Erntemaschinen.

W. I. Die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. befaßte sich in den letzten Apriltagen mit der Unternehmung über die Erfüllung des Lieferplanes für Erntemaschinen im Zeitraum des Schaltvierteljahres und der ersten drei Monate 1931. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß u. a. statt 800 Mähdreschern nur 382, statt 4850 Heumähern für Schlepperbetrieb nur 1057, statt 11 000 Pferde-Garbenbindern 3476, statt 14 000 Heumähmaschinen mit Pferdebetrieb nur 10 091 geliefert worden sind. Die Kommission weist in Anbetracht der großen Bedeutung leistungsfähiger Maschinen für die Erzielung günstiger Resultate im sozialistischen und vergesellschafteten Sektor der Landwirtschaft darauf hin, daß der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. weit größere Intensität in der Erfüllung der Rohstoffversorgungspläne der einzelnen Landmaschinenwerke an den Tag legen müsse. Gleichzeitig wurde ein neuer Produktions- und Lieferplan ausgearbeitet und bestätigt, der die Ausfälle der verstrichenen Planzeit ausgleicht.

Finanzierung der geologischen Untersuchungs-Arbeiten.

W. I. Für die geologische Untersuchung der Eisen-, Kupfer- und Weißmetallvorkommen sind für das Jahr 1931 78,3 Mill. Rbl. vorgesehen. Von diesem Betrage entfallen auf die der industriellen Ausbeute vorhergehenden Arbeiten allein 48 Mill. Rbl.

Rekonstruktion des Transportwesens.

W. I. Vor dem Gosplan (Staatliches Planwirtschafts-Amt) sprach in diesen Wochen der Verkehrkommissar Ruchimowitsch über die Rekonstruktion des Transportwesens. Nach seinen Ausführungen seien die Aufgaben, die dem sowjetischen Verkehrswesen von der Entwicklung der Volkswirtschaft gestellt werden, so groß, daß man sofort mit Rekonstruktionsmaßnahmen beginnen müsse, wolle man die Entwicklung der U. d. S. S. R. nicht Schwierigkeiten aussetzen. Die Rekonstruktion müsse sich nicht nur auf den Gütertransport beziehen, sondern auch auf den Passagierverkehr, der ebenfalls ungeahnte Fortschritte gemacht habe. Ebenso falsch wäre es, würde man nur den Eisenbahnverkehr neu regeln wollen. Der Wasser- und Automobilverkehr seien einer Neuorganisation ebenso bedürftig. Das Schwergewicht werde allerdings auf die Eisenbahn als dem wichtigsten Transportzweige entfallen. Im Jahre 1913 erreichte der Weltgüterverkehr (ohne Rußland) 3 Milliarden To. Im Vergleich mit dieser Menge rangierte Rußland damals mit etwa 4,4 v. H. Im Jahre 1930 hat jedoch die U. d. S. S. R. am Gesamtgüterverkehr der Welt von 3,2 Milliarden To. einen Anteil von 7,4 v. H. erreicht.

Um den Eisenbahntransport zu rekonstruieren, habe man nicht nur die Aufgabe, seine technischen Mittel zu vermehren, sondern müsse vor allem die Steigerung der Leistungsfähigkeit anstreben. Zu den wichtigsten Grundsteinen der Rekonstruktion gehöre der Uebergang auf den elektrifizierten Verkehr, auf Diesel- und Großlokomotiven usw. Man könne die Grundaufgaben der Rekonstruktion zusammenfassen in Schaffung einer leistungsfähigen, technisch vervollkommneten Lokomotive, von Großgüterwagen, von hochwertigem Oberbau, sowie die Automatisierung der Kuppelung, der Bremse und der Signalvorrichtungen. 1932 müsse mit Macht der Neubau der Eisenbahn einsetzen. Dafür sei schon jetzt alles dazu zu tun, um die notwendige Mechanisierung der Bauarbeiten durchzuführen. Wenn außerdem noch die Arbeit in rechter Weise organisiert werde, würde es der U. d. S. S. R. gelingen, ihren Transport aus jenen Schwierigkeiten herauszuziehen, in denen er sich gegenwärtig befindet.

Wolle in der U. d. S. S. R.

W. I. Anfang August 1930 wurde der erste Wollbereitstellungsplan der U. d. S. S. R. für das Jahr 1931 ausgearbeitet. Man ging dabei von einem Bestand von 104,9 Mill. Schafen aus, den man für das Jahr 1931 auf Grund eines vom Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. im Jahre 1930 festgestellten Bestandes von 90,8 Mill. Tieren errechnet hatte. Nach einer im Oktober vorgenommenen Korrektur wurde der Schafbestand etwas höher, und zwar auf 108,2 Mill. Tiere angesetzt. Nach der letzten vom Gosplan im November vorgenommenen Verbesserung belief sich der Schafbestand der U. d. S. S. R. im Jahre 1930 auf 100,5 Mill. Tiere. Bei einem Zuwachs von 11,6 v. H. sieht somit der Plan für 1931 einen Bestand von 112,2 Mill. Tieren vor. Diese Zahl ist die Grundlage, von der die Staatliche Bundesvereinigung „Scherstj" (Wolle-A.-G.) bei der Ausarbeitung der Wollbilanz für 1931 ausging, die bereits vom Versorgungskommissariat bestätigt worden ist.

Vom sowjetischen Schafbestand entfielen am 1. Januar 1931 auf die Staatsgüter 2,6 Mill. Tiere. Dazu rechnet man mit einem Zuwachs von 1,5 Mill. Tieren, einem Abgang von 214 000 Tieren mit einem Ausschuß von 683 000 Tieren und mit einem Ankauf von 1,5 Mill. Tieren, so daß für den 1. Januar 1932 mit einem Bestand von 4,7 Mill. Schafen kalkuliert wird. Zur Schur im Frühjahr 1931 sind 3,6 Mill. Schafe planmäßig vorgesehen. Nach neuesten Angaben soll sich die letztgenannte Zahl in der Praxis bestätigt haben.

Für die Kollektivwirtschaften ist nicht der reine Schafbestand erfaßt worden, sondern Schafe und Ziegen zusammen. Mit Hilfe von Berechnungen, denen ein Ziegenanteil von 7 v. H. zu Grunde gelegt wurde, ist jedoch bei einem Gesamtbestand von 9,6 Mill. Tieren ein Schafbestand von 8,9 Mill. Schafen festgestellt.

Als Ergebnis der Schur je Tier rechnen die Staatsgüter bei feinwolligen mit 5 Kilogramm, bei mittelfeinen mit 2,7 Kilogramm, von erwachsenen Grobwollschafen 2 Kilogramm und bei Lämmern mit 0,6 Kilogramm. Die Kollektivwirtschaften rechnen dagegen nur mit einem Feinwollertrag je Tier von 4,6 bis 4,7 Kilogramm und die Individualwirtschaften mit 4,5 Kilogramm. Im Jahre 1930 betrug nach amtlichen Daten der Woll-Bruttoertrag bei einem Schafbestand von 100,5 Mill. Tieren 136 263 To. Für den Hausbedarf der Züchter, durch unrationelle Behandlung gingen der Industrie 87 437 To. verloren, was 64 v. H. des Gesamtertrages darstellt. Für das Jahr 1931 wird bei einem Gesamtbestande von 112,2 Mill. Schafen mit einem Bruttoertrage von 153 890 To. Wolle gerechnet. Ferner rechnet man damit, daß 57,2 v. H. der Industrie entgehen, so daß 65 925 To. Wolle der Industrie zur Verfügung gestellt werden.

Interessant ist es, daß man in der U. d. S. S. R. als eine der wichtigsten Aufgaben der Wollversorgung den Umstand erkannt hat, daß vor allem der nicht industrielle Wolle-Verbrauch verringert werden muß. Aus diesem Grunde soll in erster Linie die größte Sorgfalt auf die Verteilung der Herden auf die einzelnen Sektoren der Landwirtschaft gelegt werden. Für das Jahr 1931 wirkt sich die Verteilung nach dem Plan auf die einzelnen Sektoren in nachstehender Weise aus:

	Bestand Mill.	Bereitstell. To.	Wollmenge je Schaf in kg	Nichtindustrie To.	Verbrauch je Schaf in kg
Staatsgüter	3,6	7 965	2,21	—	—
Kollektivwirtschaften .	8,8	11 994	1,37	2 450	0,28
Individualwirtschaften.	99,6	45 966	0,46	85 515	0,86

Aus diesen Zahlen ist der große Unterschied in der Leistung der einzelnen Sektoren der Landwirtschaft als Wollieferanten zu ersehen. Von den zuständigen Stellen wird darauf gedrungen, daß den Organen Mittel in die Hand gegeben werden, um den unrationellen Wollverbrauch in den Hauswirtschaften der Züchter zu beseitigen.

Fortschritte in der Frühjahrs-Bestellung.

W. I. Das ungünstige Frühjahr hat die Bestellung der Felder um fast drei Wochen zurückgehalten, so daß am 1. Mai dieses Jahres volle 200 Mill. Hektar weniger mit Sommersaaten bestellt waren, als am gleichen Tage des vergangenen Jahres. Es ist aber gelungen, bis zum 20. Mai diese Spanne zu überwinden, denn während im verflossenen Jahr bis zu diesem Tage 56 555 000 Hektar Ackerfläche bestellt waren, beläuft sie sich im laufenden Jahr auf 56 602 000 Hektar. Damit sind 56,6 v. H. des Sommerbestellplanes erfüllt.

Sowjetpresse in Zahlen.

W. I. Nach sowjetischen Angaben beläuft sich die Auflage der Tageszeitungen in der U. d. S. S. R. auf 30 Mill. Exemplare gegen 2,7 Mill. Exemplare im Jahre 1913. Insgesamt erscheinen 257 Provinz- und Gebietszeitungen, 1100 Kreis-Zeitungen, 2500 Betriebs-, Staatsguts- und Kollektivwirtschafts-Zeitungen und 200 000 Wandzeitungen. Ferner ist zu bemerken, daß von den genannten Blättern 500 in 67 Sprachen für die einzelnen Nationalitäten erscheinen.

Ihre Berichte erhält die Sowjetpresse von 2 Mill. Arbeiter- und Dorfkorrespondenten.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Wirtschaftsdelegation über Rußland.

H. B. Bekanntlich hatte eine Delegation polnischer Industrieller vor einiger Zeit eine Studienreise durch die Sowjetunion unternommen. Nach fünfwöchentlichem Aufenthalt in Rußland ist diese Delegation nunmehr nach Warschau zurückgekehrt. Die Teilnehmer der Delegation haben sich polnischen Pressevertretern gegenüber recht eingehend über die in der Sowjetunion gewonnenen Eindrücke geäußert. Der Präses des Verbandes der polnischen Industrie Wierzbicki stellt u. a. fest, daß die Sowjetunion ein Land sei, das auf dem Wege von gewaltigen Opfern der gegenwärtigen Generation seine Industrie und Landwirtschaft in einem Tempo entwickle, welches nur aus der Zeit der Industrialisierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas her bekannt sei. In bezug auf die natürlichen Reichtümer habe die Sowjetunion mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas vieles gemeinsam.

Hinsichtlich der Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Handelsbeziehungen Polens mit der U. d. S. S. R. erklärte er letztere für sehr groß. Man begegne aber hierbei der Konkurrenz anderer Industrieländer, die infolge der Weltkrisis für die U. d. S. S. R. sehr günstige Verkaufsbedingungen anbieten. Diese Lage nutze die Sowjetunion aus und erleichtere damit die Entwicklung ihrer Industrie. Der Bedarf der Sowjetunion sei jedoch gewaltig. Eine weitere Steigerung der polnischen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. sei vollkommen real. Der Schwerpunkt des Problems liege aber nicht in Polen, sondern in der U. d. S. S. R. Der springende Punkt sei nämlich die Finanzierung der Sowjetbestellungen. Wie weit diese Finanzierungsmethoden erweitert werden können, davon hänge vollkommen die weitere Entwicklung des polnischen Exports nach der U. d. S. S. R. ab. Obwohl der Sowjetmarkt fast zu gleichen Teilen durch den deutschen Export und denjenigen der Vereinigten Staaten beherrscht werde, sei noch genügend Raum auch für Polen vorhanden.

Ein weiterer Teilnehmer, Direktor Lesniewski von der „Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika", erklärte u. a., daß die genannte Vereinigung der U. d. S. S. R. im vorigen Jahr etwa 170 Bearbeitungsmaschinen im Werte von 300 000 Dollar geliefert habe. Hiervon arbeiten bereits 70 Maschinen in den durch das ganze Land verstreuten Fabriken. In den „Swerdlow-Werken" in Leningrad arbeiten 10 polnische Maschinen und in der Fabrik „Krasnyj Instrumentalczyk" 3 Maschinen. Ferner arbeiten polnische Maschinen in den Fabriken „Krasnyj Proletarij" in Moskau und in den „Sowjet-Instrumental"-Werken in Charkow. Im allgemeinen sollen die polnischen Maschinen gut arbeiten und keine Mängel aufweisen. Die polnische Bearbeitungsmaschinenindustrie müsse aber damit rechnen, daß der Sowjetmarkt durch die deutschen und amerikanischen Erzeugnisse beherrscht werde, während die polnischen Bearbeitungsmaschinen gewissermaßen probeweise in Betrieb genommen worden sind. Die Systeme der polnischen Bearbeitungsmaschinen sagen den Leitern der Sowjetproduktion zu und fänden gute Anwendung. Mit Rücksicht darauf, daß die „Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika" die Tradition der früheren Warschauer s. Zt. nach Rußland evakuierten Firma Gerlach & Pulst hinter sich habe, werde die Anknüpfung und der Ausbau der Beziehungen sehr erleichtert. Gegenwärtig seien Verhandlungen wegen Lieferung von Maschinen im Werte von 200 000 Dollar im Gange. Die maßgebenden Kreise hätten die Delegation sehr freundlich aufgenommen und sie zu neuen Besuchen eingeladen, um einen dauernden Kontakt, der den weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen zum Zwecke hätte, aufrecht zu erhalten. Außerdem soll auch die Frage der Lieferung von Lokomobilen, Kesseln und Lokomotiven der Firma Cegielski, wie auch von Waggonzubehörteilen und Eisenbahnmaterialien, sowie Lokomotiven der Firma „Chrzanow" besprochen worden sein. Die maßgebenden Sowjetbehörden verhalten sich angeblich zu der Möglichkeit der Erweiterung der Nomenklatur von polnischen, nach der U. d. S. S. R. zur Einfuhr gelangenden Waren wohlwollend. Aus diesem Grunde müsse die polnische Industrie mit ganzem Ernst an das Problem des Exports nach der U. d. S. S. R. herantreten, genau so, wie dies die Wirtschaftkreise anderer Länder, namentlich Deutschlands und der Vereinigten Staaten täten.

Der Außenhandel im April aktiv.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamts belief sich die Einfuhr Polens im April d. Js. auf 230 700 To. (im April v. Js. 281 659 To.) im Werte von 142,9 Mill. Zl. (179,4 Mill.). Im Vergleich zum April v. Js. hat also die Einfuhr um 51 000 To. im Werte von 36,5 Mill. Zl. abgenommen. Die Ausfuhr bezifferte sich dagegen im Berichtsmonat auf 1 487 900 To. (im April v. Js. 1 353 640 To.) im Werte von 168,7 Mill. Zl. (208,9 Mill. Zl.). Trotz der mengenmäßigen Zunahme der Ausfuhr am 125 260 To. ist also wertmäßig ein Rückgang um 40,2 Mill. Zl. zu verzeichnen.

Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug im April 25,8 Mill. Zl. (im April v. Js. 29,5 Mill.). Nach wie vor ist die Aktivität der Handelsbilanz auf den außerordentlichen Rückgang der Einfuhr zurückzuführen.

Eine Steigerung der Einfuhr ist eingetreten bei Rohstoffen um 8,1 Mill. Zl., namentlich bei Baumwolle und -Abfälle um 2,7 Mill. Zl., Wolle und -Abfälle um 3,9 Mill. Zl., sowie Kammgarnwolle um 1,5 Mill. Zl. Zugenommen hat auch die Einfuhr von Maschinen und Apparaten um 1,3 Mill. Zl., von Leder und Rohfellen um 1,2 Mill. Zl., von Oelsaaten um 2 Mill. Zl. und Tabak um 1,5 Mill. Zl. Eine Verringerung in der Einfuhr weisen auf Lebensmittel um 1,1 Mill. Zl., darunter Heringe um 2,9 Mill. Zl. und ferner Schrott um 1,2 Mill. Zl.

In der Ausfuhr zeigen die größte Steigerung Lebensmittel um 7,2 Mill. Zl., Schweine um 1,1 Mill, Holz um 6,7 Mill. und Garne und Gewebe um 1,4 Mill. Zl. Verringert hat sich dagegen die Ausfuhr von Saaten um 1,1 Mill., von Eisen- und Stahlblech um 3 Mill. Zl., Zink und Zinkblech um 0,9 Mill. Zl.

In den ersten 4 Monaten dieses Jahres betrug die polnische Einfuhr insgesamt 538,2 Mill. Zl., gegen 782,7 Mill. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die Ausfuhr stellte sich dagegen auf 619,7 Mill. Zl. gegen 866,7 Mill. Während der aktive Saldo der polnischen Handelsbilanz in den ersten 4 Monaten d. Js. sich auf 81,5 Mill. Zl. stellte, betrug er in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres 94 Mill. Zl.

Um den Schweine-Export nach der U. d. S. S. R.

H. B. In Przemysl (Galizien) weilt gegenwärtig ein Vertreter des Sowjet-Volkskommissariats für Agrarfragen, um die Schweineausfuhr nach der Sowjet-Union zu überwachen. Die Gesamtmenge der in den letzten Wochen von den Delegierten der Sowjet-Handelsmission angekauften Schweine beläuft sich auf etwa 2000 Waggons. In Przemysl erfolgt der Auftrieb der Schweine. Allerdings kauft die Sowjethandelsvertretung nur einwandfreie, nicht mehr als 12 Monate alte Schweine, die für Zuchtzwecke bestimmt sind. Ein aus Budapest eingetroffener Veterinär-Arzt nimmt die Impfung der zur Verladung gelangenden Schweine vor. Die Sowjethandelsvertretung zahlt loco Verladestation Przemysl 1,03 Zl. je Kilo Lebendgewicht. Bis zur Abnahme der angekauften Schweine trägt der Leiter der Vermittlergruppe zwischen den Züchtern und den Sowjetgrossisten das Risiko.

Zahlungseinstellungen in der Industrie.

H. B. Die Naphtha- und Oelmineral-Raffinerie „Cegil" in Nadworna (Kleinpolen) hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 7,4 Mill. Zl. während die Aktiva nur 2,2 Mill. Zl. ergeben.

Ferner hat die Maschinenfabrik Orthwein & Karasinski A.-G. in Warschau ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma hat beim Warschauer Gericht den Antrag gestellt, das Konkursverfahren zu eröffnen.

Produktions-Veredelung in der chemischen Industrie.

H. B. In den letzten vier Jahren macht sich in der chemischen Industrie Polens die Tendenz zur Veredelung der Produktion bemerkbar. Der Anteil der 1927 exportierten Veredelungs-Artikel betrug etwa 60 Proz., 1930 dagegen 89 Proz. Von den restlichen Mengen der exportierten Produkte entfallen 8 Proz. auf Halbprodukte, namentlich auf trockene Holzdestillation, und nur 3 Proz. auf chemische Produkte. Diese Veränderungen in der Struktur des Exports der polnischen chemischen Industrie können als Spiegelbild der Evolution dienen, die dieser Industriezweig durchmacht. Die breite Basis auf dem Inlandmarkte bedingt gleichzeitig recht große Exportmöglichkeiten. Als Abnehmerländer kommen hierbei in der Hauptsache in Betracht Deutschland, die Balkanländer, Oesterreich, Ungarn und die Nordstaaten.

Bau von Dieselmotoren.

H. B. Die „Warschauer Aktiengesellschaft für Lokomotivbau" hat die Fabrikation von leichten Dieselmotoren aufgenommen, die für Fischkutter und andere Wasserfahrzeuge, Lokomotiven, Triebwagen usw. bestimmt sind. Das Produktionsprogramm sieht die Herstellung von Motoren mit 25 bis 300 PS Leistungsfähigkeit (1 bis 12 Zylinder) vor.

Polnische Lokomotiven für Bulgarien.

H. B. Von den von der bulgarischen Eisenbahnverwaltung bei der polnischen Lokomotivfabrik „Cegielski" bestellten 12 Lokomotiven ist nun die erste Lokomotive zum Versand gebracht worden. Es handelt sich um eine große Type von neun Achsen, mit einer Zugkraft von 26 600 Kilogramm. Die Lokomotive entwickelt eine Maximalgeschwindigkeit von 65 Kilometer in der Stunde. Die neuen Lokomotiven werden aus inländischem Material und durch heimische Kräfte hergestellt.

Englische Anleihe für die Post.

H. B. Gegenwärtig werden vom polnischen Postministerium Verhandlungen mit einem englischen Konsortium geführt, zwecks Erlangung einer Anleihe für den Ausbau des Telephon- und Telegraphennetzes. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen bereits zu einem positiven Resultat geführt haben. Hierbei handelt es sich angeblich um eine Anleihe von etwa 30 Mill. Zl.

Hierzu erfahren wir noch vor Redaktionsschluß, daß der polnische Postminister mit der englischen Firma „Telephon General Trust Limited" ein Abkommen getätigt hat, wonach die genannte englische Firma eine Telefonanleihe in Höhe von 550 000 Pfund Sterling gewährt. Diese Anleihe wird aber nur z. T. in Bargeld ausgezahlt, denn für einen Teil, und zwar für 300 000 Pfund Sterling werden Waren geliefert.

Die Unterzeichnung der Telefonanleihe hängt mit der Realisierung der Verkabelung des Telefonnetzes und der Automatisierung des Telefons in Polen zusammen. Der rasche Ausbau des unterirdischen Telefonnetzes, namentlich aber die für Anfang nächsten Jahres projektierte Kabelverbindung mit Deutschland über Oberschlesien und mit der Tschechoslowakei über Teschen, sowie mit Krakau, macht die Automatisierung von Telefonapparaten in größeren Städten erforderlich. In Polen fehlen Fabriken, die Telefonautomaten-Zentralen herstellen, weshalb der Anleihebetrag von 300 000 Pfund Sterling in Form von Lieferung fragl. Apparate gewährt wurde.

Polens Staatsvermögen.

H. B. Das Vermögen des polnischen Staates wird nach Berechnungen zum 1. Januar 1927 auf 16,4 Milliarden Zloty geschätzt. Zieht man hiervon den Wert der Repräsentations- bzw. Amtsgebäude in Höhe von 3,5 Milliarden Zloty, wie auch den Wert der unentgeltlich zugänglichen Wasser- und Landwege in Höhe von 0,77 Milliarden, als auch denjenigen von Mineralvorkommen in Höhe von 0,277 Milliarden, sowie den Wert von Staatsmonopolen, ohne Berücksichtigung der Einnahmen von Monopolen, als solchen in Höhe von 0,136 Milliarden ab, so dürfte der Wert des restlichen Staatsvermögens 12 Milliarden betragen, wovon 7,5 Milliarden auf Eisenbahnen entfallen. Der Wert der Eisenbahnen dürfte aber eher zu niedrig, als zu hoch eingeschätzt worden sein. In den letzten vier Jahren hat aber das polnische Staatsvermögen eine Steigerung erfahren. So sind allein für den Bau der Eisenbahnmagistrale Oberschlesien—Gdingen vom Verkehrsministerium 133 Mill. Zl. verausgabt worden.

Trockenlegung der Polesie-Sümpfe.

H. B. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde der technische Plan der Arbeiten für die Trockenlegung des Polesiegebiets auf einer Fläche von 18 000 Quadratkilometer fertiggestellt. Die Ausarbeitung eines entsprechenden Kostenanschlags dürfte noch einige Monate in Anspruch nehmen. Nach den bisherigen Berechnungen dürften die Gesamtkosten der Hauptmeliorationen etwa 200 Mill. Zl. betragen und die Kosten der einzelnen Meliorationen etwa 250 Mill. Zl. Sobald der Plan verwirklicht wird, wird ein großer Teil der bisher unbenutzten Fläche für Weiden und Wiesen verwandt werden, auf denen Viehzucht betrieben werden soll.

Polens Schweinebestand.

H. B. Nach den statistischen Angaben betrug der Schweinebestand Polens im Jahre 1930 6 018 098 Stück. Hiervon entfällt der größte Teil auf das Posener Gebiet, nämlich 857 000 Stück. Auf das Lubliner Gebiet entfallen 631 000 und auf Oberschlesien 100 000 Stück.

Polens Papier-Industrie im Jahre 1930.

H. B. Die Papierindustrie Polens gehört zu den wenigen Zweigen der Industrie, die im letzten Jahr von der Wirtschaftskrisis am wenigsten betroffen wurden. Erst die Monate Oktober, November und Dezember haben eine Wendung in der Konjunktur dieses Industriezweiges gebracht.

Nach den Angaben des Verbandes der polnischen Papierfabriken wurde dieser Industriezweig im Jahre 1930 durch 28 Papierfabriken vertreten, die über 54 Maschinen verfügten. Von der Gesamtzahl gehörten dem Verbande 15 Papierfabriken an. In diesen 15 Verbandsfabriken wurden im abgelaufenen Jahre 118 107 To. Papier erzeugt, während sich die Produktion der 13 nicht dem Verbande angeschlossenen Fabriken auf 19 426 To. stellte. Die Gesamtproduktion der polnischen Papierindustrie betrug demnach im Berichtsjahre 137 533 To. Die Papiereinfuhr aus dem Auslande belief sich im Jahre 1930 auf 16 380 To. und die Ausfuhr auf 5190 To. Der Inland-Verbrauch stellt sich somit auf 148 723 To., was pro Kopf der Bevölkerung 4,7 Kilogramm ergibt, gegen 5 Kilogramm im Jahre 1929. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die beträchtlichen Vorräte, welche auf den Fabriklägern und bei den Grossisten am 1. Januar 1931 vorhanden waren, von obiger Zahl von 148 723 To. nicht in Abzug gebracht wurden. Dementsprechend wird sich der tatsächliche Papierverbrauch in Polen erheblich niedriger stellen.

Die Entwicklung der Produktion, der Papier-Einfuhr und -Ausfuhr, sowie des Papierverbrauchs in den Jahren 1924 bis 1930 zeigt die nachstehende Aufstellung (in To.):

	Produktion	Einfuhr	Ausfuhr	Verbrauch
1924	51 340	18 230	2 780	66 790
1925	85 340	31 980	5 350	111 970
1926	88 370	12 120	5 080	95 410
1927	118 640	29 260	4 600	143 300
1928	127 660	32 740	4 190	156 210
1929	128 549	20 150	4 960	153 739
1930	137 533	16 380	5 190	148 723

Die vorstehende Gegenüberstellung zeigt, daß die Papiereinfuhr in den letzten drei Jahren ständig gesunken ist, während die Papierausfuhr zwar nicht in sehr schnellem Tempo, jedoch stetig zugenommen hat.

Ueber die Entwicklung der Karton-Fabrikation in den letzten sieben Jahren gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß (in To.):

1924	11 422
1925	16 110
1926	19 015
1927	21 863
1928	25 791
1929	30 383
1930	28 528

Im Vergleich zum Vorjahre ist die Produktion im Berichtsjahre um 1855 To. oder 6 Proz. zurückgegangen. Von den 1930 hergestellten 28 528 To. entfallen auf Rohkarton für die Herstellung von Dachpappe 12 833 To. und auf weißen, braunen und anderen Karton 15 695 To. Rohkarton wird in sechs Fabriken hergestellt, während sich mit der Fabrikation der zuletztgenannten Kartonarten 18 Fabriken befassen.

Wie sich die Gesamtproduktion, Gesamtein- und -ausfuhr, sowie der Gesamtverbrauch von Papier und Karton in den beiden letzten Jahren entwickelt hat, zeigt die nächstfolgende Gegenüberstellung (in To.):

	Produktion	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtverbr.
1929	168 932	20 150	4 960	184 122
1930	166 061	16 380	5 190	177 251

Gegenüber dem Vorjahre sind demnach sowohl die Produktion, als auch die Einfuhr und der Gesamtverbrauch zurückgegangen und zwar um 1,7 bzw. 18,7 bzw. 3,7 Proz. Die Ausfuhr von Papier und Karton hat dagegen eine Zunahme von 4 Proz. erfahren.

Wertmäßig stellte sich die Einfuhr von Papier und Papierwaren im Jahre 1930 auf 24,9 Mill. Zl., gegen 30,7 Mill. Zl. im Vorjahre. Unter den Lieferstaaten steht hierbei Deutschland an erster Stelle, das 1930 nach Polen 9375 To. Papier, Karton und Papiererzeugnisse ausführte, d. h. 58 Proz. der gesamten polnischen Papiereinfuhr, alsdann folgt Oesterreich mit 2870 To. oder 17,5 Proz., die Tschechoslowakei mit 2287 To. oder 13,9 Proz. Die restlichen 10,6 Proz. entfallen auf Schweden, Finnland, Belgien, Groß-Britannien und die Vereinigten Staaten.

Die Papierausfuhr aus Polen hat sich gegenüber dem Vorjahre nur unbedeutend erhöht, nämlich um 230 To. Der Wert des ausgeführten Papiers erfuhr dagegen einen Rückgang von 4,0 Mill. auf 3,4 Mill. Zl. Die Ausfuhr umfaßte Rohkarton, Zigaretten- und sonstiges Papier, Packpapier aus Soda- und Schwefelzellulose, Wachspapier, Karbonpapier usw. Abnehmer des polnischen Papiers sind Rumänien, Deutschland, Schweden, Dänemark, Ungarn, Südamerika, die Balkanländer und die Türkei.

Von größeren Investierungen hat die Papierindustrie im Jahre 1930 mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur und das Fehlen von Aussichten auf eine Besserung Abstand genommen.

Zur Lage der Glas-Industrie.

H. B. Die Glasindustrie Polens ist noch relativ jung. Dieser Industriezweig beschäftigt gegenwärtig etwa 15 000 Arbeiter. Die wichtigsten Rohstoffe und Hilfsmaterialien für die Glaserzeugung sind im Lande vorhanden, und zwar in erster Linie Kohle, ferner Sand, Kalk, Kieselstoffe, Kalksteine u. s. f.

Flaschen und andere Gefäße für Flüssigkeiten, wie auch Glaspackungen für Apothekererzeugnisse und Chemikalien werden in 45 Fabriken hergestellt. Bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit dieser Fabriken beträgt der Wert der Jahresproduktion etwa 50 Mill. Zl. Der tatsächliche Umsatz erreicht kaum ein Drittel. Die Mehrzahl dieser Werke ist mit ziemlich primitiven Einrichtungen ausgerüstet, allerdings sind auch Fabriken vorhanden, die eine ziemlich weit fortgeschrittene Arbeitsmechanisierung eingeführt haben und über moderne Einrichtungen verfügen. Dieser Industriezweig hat aber im großen ganzen in der letzten Zeit einen starken Niedergang erfahren, da der Flaschenkonsum eine beträchtliche Verringerung aufweist, und zwar in der Hauptsache aus dem Grunde, weil das Spiritusmonopol, auf Grund der bestehenden Bestimmungen für Auffüllungszwecke nur gebrauchte Flaschen aufkauft. Die Bemühungen um den Export haben bisher enttäuscht. In den wenigen Fällen, wo Flaschen exportiert werden, erfolgt die Lieferung nur zu Verlustpreisen.

Die zweite Gruppe von Glashütten, die Tafel-, Scheiben-, Spiegel- und Kirchenglas produzieren, hat in Polen ein ziemlich hohes Niveau der Entwicklung erreicht. Es sind in Polen drei derartige Fabriken vorhanden, die in der Lage sind, jährlich insgesamt etwa 8 Mill. Quadratmeter der genannten Glasarten zu produzieren. Die Aussichten für den Tafelglasexport sind jedoch recht gering.

Die Lage der dritten Gruppe von Werken, die sich mit der Fabrikation von gewölbtem Tischglas und von Luxusartikeln befaßt, ist am schlechtesten, was auf die allgemeine Verarmung des Landes zurückzuführen ist, da nur ein geringer Teil der Bevölkerung sich den Kauf von besseren geschliffenen Gegenständen leisten kann.

Die polnisch-oberschlesische Kohlen-Industrie im April 1931.

H. B. Die Lage der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie erfuhr im April im Vergleich zum Vormonat eine weitere Verschlechterung, was sowohl durch das Einsetzen der toten Saison, als auch durch die anhaltende und z. T. sich weiter verschärfende allgemeine Wirtschaftsdepression verursacht wurde. Die Verschlechterung der Lage in der Kohlenindustrie wirkt sich vor allem im weiteren Rückgang des Inlandabsatzes, als auch in der Steigerung der Kohlenvorräte auf den Halden aus.

Die Förderung der Kohle betrug im April nach den vorliegenden Angaben 2 205 995 To., was im Vergleich zum März (2 223 711 To.) einen Rückgang um 0,8 Proz. bedeutet. Da aber der Monat April 25 Arbeitstage gegenüber 26 im März aufwies, so hat die Intensität der Förderung keine Senkung erfahren, denn die tägliche Durchschnittsförderung betrug im April 88 042 To. gegenüber von 85 527 To. im März.

Der Inlandabsatz bezifferte sich im April auf insgesamt 1 895 008 To., erfuhr also gegenüber dem Monat März mit 1 896 023 To. keine nennenswerte Verringerung.

Die Kohlenvorräte auf den Halden betrugen Ende April 1 310 017 To. gegen 1 191 211 To. Ende März. Die Steigerung der Haldenvorräte betrug somit 18 806 To. oder 9,79 Proz.

Von dem gesamten Kohlenabsatz im April entfielen auf den Inlandmarkt 947 974 To. und auf den Export 947 034 To. Im Vergleich zum März weist der Inlandabsatz einen Rückgang um 107 969 To. oder um 10,2 Proz auf, die Ausfuhr nach dem Auslande zeigt dagegen eine Steigerung um 106 681 To. oder 12,7 Proz. so daß der Rückgang des Inlandabsatzes fast ganz durch die Steigerung des Exports ausgeglichen wurde.

Der Kohlenexportpreis fob Danzig und Gdingen, der im Februar und März auf 11/3 sh. pro To. oberschlesischer Grobkohle zurückgegangen war (im Januar betrug der Preis noch 12/0 sh.), hielt sich im April fast auf demselben Niveau.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Starke Steigerung des Butterexports.

G. Nach den Angaben des Zentralverbandes der litauischen Molkereigenossenschaften „Pienocentras" ist die Butterausfuhr Litauens in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um mehr als 75 Proz. gestiegen. So waren im vergangenen Jahre von 274 Molkereien 11 000 Faß Butter exportiert worden, während in diesem Jahre von 276 Molkereien bereits 19 500 Faß ins Ausland ausgeführt worden sind. Die größte Steigerung der Butterausfuhr war im Bezirk Birshy festzustellen, und zwar betrug sie hier gegenüber dem Vorjahre 213 Proz. Beträchtliche Exportsteigerungen waren auch in der Mehrzahl der anderen Bezirke festzustellen, so im Bezirk Rokischki um 137,5 Proz., Ponewiesz um 106 Proz., Schaulen um 102 Proz., Vilkmerge und Kedany um 73 Proz., Utena um 62 Proz., Raseiniai und Tauroggen um 38 Proz., Vilkavischki und Schakiai um 32 Proz., und Krottigen um 19 Proz. Dagegen ist aus den Bezirken Mariampole, Alytus, Kowno und Trakai ein Rückgang um etwa 9 Proz. in der Butterausfuhr zu verzeichnen.

Keine Zoll-Erhöhung auf Hefe.

G. Die litauischen Hefeproduzenten hatten sich an verschiedene behördliche Stellen gewandt mit dem Ersuchen, ihre Forderung auf Erhöhung des Einfuhrzolls von dem zur Zeit für Hefe bestehenden Zollsatz von 3,50 Lit auf 6 Lit je Kilo bei der Regierung zu unterstützen.

Die Kownoer Landwirtschaftskammer vertritt jedoch den Standpunkt, daß bei den gegenwärtigen gedrückten Getreidepreisen der Einfuhrzoll von 3,50 Lit je Kilo einen ausreichenden Zollschutz für die einheimischen Hefeproduzenten darstelle und nahm zur Frage der Erhöhung des Einfuhrzolls auf Hefe ablehnend Stellung.

Saatenstand nur mittelmäßig.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros haben die Wintersaaten durch die Witterungsverhältnisse dieses Winters und das spät einsetzende Frühjahr stark gelitten. In den westlichen Teilen Litauens mußte in vielen Fällen eine zweite Aussaat vorgenommen werden. Am stärksten ist das Memelgebiet und der Kreis Tauroggen durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse betroffen worden, wobei im letzteren etwa 13 Proz. der Saaten vernichtet worden sind. Durchschnittlich mußten in Litauen 4,4 Proz. der Wintersaat nachgesät werden.

Der Stand des Winterroggens wird für das gesamte Litauen mit mittelmäßig (2,9) angegeben, während er zu Anfang des Winters wesentlich besser stand. Gegenüber der am 1. Mai 1930 erfolgten Schätzung ist der diesjährige Stand des Winterroggens um 1,1 Punkte schlechter.

Der Stand des Winterweizens, der im Herbst vergangenen Jahres mit 3,4 angegeben wurde, wird jetzt ebenfalls auf mittelmäßig geschätzt, und weist im Vergleich zu der Schätzung vom 1. Mai 1930 einen um 0,9 Punkte ungünstigeren Stand auf.

Für einjährigen Klee fiel die Schätzung mit 3,7, also über mittelmäßig, für zweijährigen Klee mit 3,1, also auch mittelmäßig aus. Im Vergleich zum letzten Jahre beträgt hier der Rückgang 0,2 Punkte.

Bau einer Papier-Fabrik.

G. Dieser Tage ist vom Schwedischen Zündholztrust der Bau einer Papierfabrik in Petraschiunai bei Kowno, deren Errichtung mit der Kreugeranleihe in Verbindung steht, an eine deutsche Baufirma vergeben worden. Unter den Bewerbern waren 3 litauische, 2 schwedische, darunter auch ein zum Schwedischen Zündholztrust gehörendes Unternehmen, und die deutsche Firma Dyckerhoff und Widmann vertreten, welch letztere mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erhielt. Der endgültige Termin für die Fertigstellung des Baus ist der 1. Dezember 1931, bis zu welchem Tage auch die Aufstellung der Maschinen erfolgt sein muß. Die Produktion der Fabrik soll sich auf alle in Litauen gebräuchlichen Papiersorten erstrecken.

Ausbau des Schwenta-Hafens.

G. Unlängst ist im litauischen Finanzministerium ein Vertrag mit der deutschen Baufirma Philipp Holzmann A.-G. über den Erweiterungsbau des Hafens von Schwenta abgeschlossen worden. Die Firma erhielt mit ihrem Angebot von 874 615 Lit im Ausschreibungswege den Zuschlag sowohl für den Ausbau des Hafens als auch für die Erdarbeiten.

Die Bauarbeiten, deren Fertigstellung bis zum 15. September d. Js. erfolgt sein soll, sind bereits in Angriff genommen. Sie umfassen die Ausschachtung von insgesamt 165 000 cbm Erde, die Umbettung der Schwenta-Mündung, die Vertiefung des Hafenbeckens, die Verschalung der beiden vorhandenen Molen, den Bau zweier neuer Molen sowie die Errichtung eines Kais in einer Gesamtlänge von 112 Meter.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Märzhandel passiv.

R. Nach den vorläufigen Angaben der staatlichen statistischen Verwaltung erreichte die Einfuhr Lettlands im März d. Js. 55 822 To. im Werte von 15,2 Mill. Ls. und die Ausfuhr 39 865 To. im Werte von 10,5 Mill. Ls. Somit stellte sich das Passivum auf 4,7 Mill. Ls.

Dem Werte nach verteilte sich die Einfuhr auf die Hauptwarengruppen wie folgt (in Mill. Ls.): Lebende Tiere 0,25; Nahrungs- und Genußmittel 2,71; Rohstoffe und Halbfabrikate 3,58; Fabrikate 8,48. Die wichtigsten Einfuhrwaren waren: Textilerzeugnisse für 3,5 Mill. Ls., Leder und Felle für 0,79 Mill. Ls., Südfrüchte für 0,68 Mill. Ls., Weizen und Maschinen für je 0,65 Mill. Ls. und Steinkohlen für 0,50 Mill. Ls.

In der Ausfuhr entfallen auf lebende Tiere 0,02, auf Nahrungs- und Genußmittel 3,00, auf Rohstoffe und Halbfabrikate 2,72 und auf Fabrikate 4,73 Mill. Ls. Unter den Ausfuhrwaren sind die wichtigsten (in Mill. Ls.): Butter 2,7, Holz 1,7, Eisenbahnwaggons 1,3, Leder bearbeitet und unbearbeitet 0,54, Textilwaren 0,58, landwirtschaftliche Maschinen 0,40 und Flachs 0,37.

Unter den Lieferanten Lettlands im Monat März sind zu nennen (in Mill. Ls.): Deutschland 5,6, U. d. S. S. R. 1,3, Polen 1,2, England 1,1 und Litauen 1,0.

Die wichtigsten Abnehmerländer sind (in Mill. Ls.): Deutschland 2,7, U. d. S. S. R. 2,5, England 1,6, Belgien 1,0 und Frankreich 0,9.

Günstiger Butter-Export im April.

R. Im April erreichte der Butter-Export Lettlands insgesamt 1 277,4 To. und die Gesamtproduktion 1 421,8 To. Im Vergleich zum Monat April 1930 hat der Export eine Steigerung von 15,7 Proz. und die Butterproduktion eine solche von 11,4 Proz. erfahren. Gegen den Vormonat ist die Steigerung noch größer, und zwar hinsichtlich des Butterexports um 39,3 Proz. und hinsichtlich der Produktion um 19,5 Proz. Von der im April d. Js. exportierten Butter gingen nach Deutschland 69 Proz., England 18,3 Proz., Frankreich 4,2 Proz., Dänemark 2,9 Proz., Belgien 2,6 Proz., der Tschechoslowakei 2,4 Proz. und der Schweiz und Holland die restlichen 0,6 Proz.

Lettlands Zolleinnahmen 1930.

R. Nach den Angaben der staatlichen statistischen Verwaltung stellten sich die Zolleinnahmen Lettlands im Jahre 1930 auf insgesamt 56,62 Mill Ls. Von dieser Summe entfielen auf Einfuhrzölle 53,86 Mill. und auf Ausfuhrzölle 2,76 Mill. Ls. Die Einnahmen aus Einfuhrzöllen verteilten sich auf die wichtigsten Einfuhrwaren wie folgt (in Mill. Ls.): Zucker 9,23, Getreide 4,78, Tabak 3,62, Baumwollstoffe gefärbt und bedruckt 3,37, Wollstoffe 3,19, Apfelsinen, Zitronen usw. 2,75, Naphthadestillate, Benzin usw. 2,08, Seidengewebe 1,74, baumwollene Gewebe, ungefärbt 1,35, Automobile und andere Fahrzeuge 1,17, Wolle und Wollgarne 1,19.

Wechselproteste im ersten Viertel 1931.

R. Im ersten Viertel des laufenden Jahres gelangten in Lettland rund 75 000 Wechsel im Gesamtbetrage von 14,9 Mill. Ls. zum Protest, gegen 59 000 Wechsel in Höhe von 13,1 Mill. Ls. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Somit ist die Zahl der protestierten Wechsel im Vergleich zum Vorjahre recht bedeutend gestiegen, während der Wert der protestierten Wechsel eine weit geringere Steigerung aufzuweisen hat. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der kleineren Wechsel ziemlich stark zugenommen hat und ein größerer Kreis Zahlungsunfähiger vorhanden gewesen ist. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden in Lettland insgesamt 42 Bankerotte registriert, gegenüber 33 in der selben Zeit des Vorjahres.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 18. Mai d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls.):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,08; ausländische Valuta 27,28; Silbergeld 6,91; Staatskassenscheine und Hartgeld 15,02; kurzfristige Wechsel 79,51; Darlehen gegen Sicherheiten 69,03; sonstige Aktiva 15,26.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,37; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; Spezielle Reserven 3,50; Einlagen 21,01; laufende Rechnung 68,97; Staatskonti und Staatsdepositen 72,42; sonstige Passiva 4,41.

Die Totalbilanz schließt mit 237,09 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Handelsvertrag mit Lettland abgeschlossen.

Ls. Die Verhandlungen zwischen Estland und Lettland über den Abschluß eines Handelsvertrages haben nunmehr nach vielfachen Schwankungen und nachdem die Liste der Waren, für die erleichterte Konventionalzölle eingeführt werden sollen, mangels einer Einigung sehr zusammengeschmolzen ist, nun doch zu einem positiven Ergebnis geführt. Der Konventionaltarifvertrag ist am 22. Mai 1931 in Reval paraphiert worden. Die Einzelheiten seines Inhaltes werden erst nach der endgültigen Unterzeichnung bekannt gegeben werden.

Der Außenhandel aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den April 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 0,2 Mill. Ekr. ab. Im April 1930 war die Außenhandelsbilanz mit 2,1 Mill. Ekr. passiv. Die Passivität der Bilanz für die ersten vier Monate 1931 beträgt nur noch 0,5 Mill. Ekr. gegen 7,2 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Einfuhr bewertete sich im April 1931 auf 5,0 Mill. Ekr. gegen 8,4 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und ist demnach um 3,4 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die entsprechenden Werte für das erste Dritteljahr sind: 19,7 Mill. Ekr. bzw. 34,5 Mill. Ekr.

Die Ausfuhr bezifferte sich im April 1931 auf 5,2 Mill. Ekr. gegen 6,3 Mill. Ekr. im April 1930 und hat somit um 1,1 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten vier Monaten 1931 erreichte die Ausfuhr 19,2 Mill. Ekr. gegen 27,2 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und hat sich somit um 8,0 Mill. Ekr. vermindert.

Der landwirtschaftliche Export steigt.

Ls. Im April und in der ersten Hälfte Mai 1930 weist der estländische Butterexport im Vergleich mit dem Vorjahre eine Steigerung auf. Im April wurden 8427 Doppelzentner gegen 7429 Doppelzentner im April 1930 ausgeführt. Insgesamt sind bis zum 10. Mai des laufenden Jahres 2894,4 To. gegen 2703,3 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres exportiert worden. Der Export nach Deutschland ist von 1240,8 To. auf 1786,4 To. gestiegen, während der Absatz nach England von 1414,7 To. auf 568,9 To. zurückgegangen ist. Als neuer Abnehmer ist Belgien mit 422,1 To. aufgetreten. Im gleichen Zeitraum ist der Bacon-Export von 219,8 auf 1016,9 To. emporgeschnellt, während der Flachsexport von 3448,8 To. auf 2146,7 To. zurückgegangen ist.

Ungünstige Ernte-Aussichten.

Ls. Nach den Angaben des estländischen staatlichen statistischen Zentralbüros stand das Wintergetreide Mitte Mai unter dem Durchschnitt der letzten Jahre. In Südestland war der Saatenstand schlechter, etwas besser dagegen in Nordestland. Der Ertrag an Roggen wird auf rund 145 000 To. geschätzt, gegen 225 000 To. im Vorjahre. Estlands jährlicher Bedarf an Roggen beträgt dagegen 200 000 bis 220 000 To. Die Kleeernte verspricht dagegen einen über dem Durchschnitt stehenden Ertrag zu liefern.

Die Regenperiode des vergangenen Herbstes hat auf den Saatenstand einen sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt, so daß die Saaten schon schlecht aufgegangen waren. Die Anbaufläche für Roggen ist um 3 bis 4 Proz. zurückgegangen.

Der Preis für landwirtschaftliche Produkte vor dem Kriege und heute.

Ls. Nachfolgende der Zeitschrift „Pollumajandusturg" entnommene Tabelle enthält die Großhandelspreise für eine Reihe von landwirtschaftlichen Produkten im Jahre 1913 und im März 1931, sowie den Index der Preise vom März 1931, bei einer Basis von 1913=100 (in Ekr. je 100 Kilo):

	1913	März 1931	Index
Roggen	11,11	13,88	124,9
Weizenmehl	31,62	42,00	132,8
Zucker	55,06	26,44	48,0
Braugerste	11,35	19,75	174,0
Hafer	10,43	8,81	84,4
Leinkuchen	11,47	12,00	104,6
Superphosphat (18—20 Proz.)	7,10	5,50	77,4
Kartoffeln	4,70	2,45	52,1
Butter (je Kilo)	2,20	2,10	95,4
Milch (je Liter)	0,117	0,15	128,2
Eier (Mai, 360 Stck.)	20,73	18,45	89,0
Schweinefleisch (je Kilo)	0,94	0,65	69,1
Rindfleisch (je Kilo)	0,73	0,46	63,0
Flachs Livonia K (je Tonne)	620,00	412,00	66,4

Aus dieser Tabelle geht deutlich die Wirkung der verschiedenen Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft hervor. Roggen, Weizenmehl und Braugerste liegen erheblich höher im Preise als vor dem Kriege. Hafer, Katroffeln, Butter, Eier, Fleisch und Flachs sind dagegen zum Teil bedeutend billiger. Gerade der niedrige Preis für Kartoffeln, Molkereiprodukte, Fleisch und Flachs, aus denen sich weitaus der größte Teil der landwirtschaftlichen Einnahmen rekrutiert, bildet den Grund für die schwere Lage der estländischen Landwirtschaft, die sich in einer bedeutenden Unrentabilität jeglicher Investitionen äußert.

Status der Eesti-Bank.

Ls. In der zweiten Maiwoche haben im Ausweis der Bank einige Veränderungen stattgefunden, die im Zusammenhang mit der Verteilung des Reingewinnes stehen. Dem Reservekapital sind 0,53 Mill. Ekr. zugeführt worden, so daß es 4,92 Mill. Ekr. beträgt. Die sonstigen Passiva, in denen der Reingewinn enthalten ist, sind von 4,78 auf 3,55 Mill. Ekr. zurückgegangen. Der Wechselbestand ist mit 10,56 Mill. Ekr. nur wenig höher als in der Vorwoche und die Darlehen sind auf Rechnung der garantierten Kredite um zirka 0,3 Mill. Ekr. auf 9,83 Mill. Ekr. gesunken. Die Deckungswerte weisen einen Rückgang von 23,75 Mill. Ekr. auf 23,66 Mill. Ekr. auf. Der Notenumlauf hat sich von 33,73 auf 32,46 Mill. Ekr. verringert, während die Einlagen von 16,45 auf 18,22 Mill. Ekr. gestiegen sind. Die laufenden Verpflichtungen waren mit 46,70 Proz. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

FINNLAND ФИНЛЯНДИЯ

Der Aprilhandel passiv.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den April 1931 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 11,8 Mill. Fmk. ab. Im März des Berichtsjahres war die Handelsbilanz mit 9,9 Mill. Fmk. passiv. Die Bilanz für die Monate Januar bis April 1931 schließt demnach mit einer Passivität im Betrage von 2,1 Mill. Fmk. ab. Im ersten Dritteljahre 1930 war die Außenhandelsbilanz mit 228,3 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 271,9 Mill. Fmk. gegen 246,1 Mill. Fmk. im März und 442,6 Mill. Fmk. im April 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Einfuhr somit um 170,7 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des April sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallerzeugnisse 28,4; Stoffe 22,3; Saaten und Futtermittel 22,3; Maschinen und Apparate 21,0; Düngemittel 20,5; diverse Textilwaren 17,2; Getreide und Getreideprodukte 15,3; Kolonialwaren 14,2; Transportmittel 12,2; Häute und Leder 11,2; Spinnmaterial 11,5; Asphalt, Harze 10,3. Im Vergleich mit dem April 1930 ist die Einfuhr in sämtlichen Warengruppen wesentlich zurückgegangen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im April 1931 auf 260,0 Mill. Fmk. gegen 226,2 Mill. Fmk. im März und 323,5 Mill. Fmk. im April des Vorjahres. Im Vergleich mit 1930 ist die Ausfuhr somit um 63,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des April stehen Papiermasse, Pappe und Papier mit 138,0 Mill. Fmk. an erster Stelle. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 52,7 Mill. Fmk. und der Holzexport auf 39,8 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem April 1930 ist der Holzexport um 36,5 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie um 21,5 Mill. Fmk. und der Nahrungsmittelexport um 1,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den Einfuhrländern der ersten vier Monate 1931 dominiert Deutschland mit 368,6 Mill. Fmk. (1930 — 545,3). An zweiter Stelle steht England mit 117,0 (173,4) Mill. Fmk. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 92,8 (155,2) Mill. Fmk., Schweden mit 77,8 (124,1) Mill. Fmk., Holland mit 49,5 (62,0) Mill. Fmk., Dänemark mit 37,5 (64,6) Mill. Fmk., Frankreich mit 32,3 (39,2) Mill. Fmk. und die U. d. S. S. R. mit 13,0 (16,1) Mill. Fmk.

Die wichtigsten Ausfuhrländer des ersten Dritteljahres sind (in Mill. Fmk.): England 394,2 (466,8); Vereinigte Staaten 120,6 (150,9); Deutschland 110,0 (142,1); Frankreich 37,4 (43,8); Belgien 37,4 (39,1); Schweden 28,7 (33,9).

Staatliche Export-Kredite.

Ls. Nach den geltenden Gesetzen kann die Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse in Finnland entweder durch Kredite aus dem 10 Mill. Fmk. betragenden Exportfonds finanziert werden oder durch Bewilligung einer staatlichen Garantie. In den letzten Jahren sind Kredite nur für die Ausfuhr nach der Sowjetunion in Anspruch genommen worden. Durch eine Novelle zum bisherigen Gesetz ist nunmehr bestimmt worden, daß der Exportkredit außer bei Warenverkäufen nach dem Auslande, auch zur Unterstützung einer Tätigkeit, die unmittelbar die Ausfuhr bezweckt, herangezogen werden kann. Man hofft durch diese Erweiterung

des Gesetzes auch die Ausfuhr nach anderen Ländern fördern zu können. Gleichzeitig ist die Frist des staatlichen Exportkredits bis Ende 1935 verlängert worden.

Status der Finnlandbank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. Mai 1931 sind die befristeten Diskontierungen weiterhin von 608 auf 634 Mill. Fmk. gestiegen. Zurückgegangen sind die privaten Girokonti von 154 Mill. Fmk. auf 124 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen von 43 Mill. Fmk. auf 38 Mill. Fmk. und die hypothekarischen Darlehn von 112 Mill. Fmk. auf 102 Mill. Fmk., während die Kassakredite auf der bisherigen Höhe von 23 Mill. Fmk. geblieben sind. Die Summe der ausländischen Valuten zeigt einen Rückgang von 748 Mill. Fmk. auf 731 Mill. Fmk. auf. Ebenso auch der Notenumlauf von 1251 Mill. Fmk. auf 1247 Mill. Fmk. Die Summe der ausländischen Wechsel hat dagegen eine Zunahme von 241 auf 246 Mill. Fmk. aufzuweisen. Die Notenreserve ist von 394 Mill. Fmk. auf 375 Mill. Fmk. zurückgegangen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

U. d. S. S. R. erhöht Flachspreise.

W. I. Im Einverständnis mit dem Versorgungs- und Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. sind die Preise für Flachs- und Hanf-Faser von den zuständigen Organen erhöht worden. Infolgedessen sind vom 22. Mai ab für diese Waren 30 v. H. höhere Bereitstellungspreise zu zahlen, als bisher. Es wird von großem Interesse sein, in welcher Weise sich diese Preispolitik auf die sowjetische Flachs-Ausfuhr auswirken wird. Es ist erinnerlich, daß die großen Preissenkungen für sowjetischen Flachs in den letzten Jahren sehr starke Beunruhigungen bei den übrigen Flachsexportstaaten, in erster Linie Lettland, hervorgerufen haben.

Der litauische Viehmarkt.

G. Die Viehpreise zeigten im Verlaufe des Monats Mai im allgemeinen fallende Tendenz. Bereits Anfang Mai d. Js. herrschte am litauischen Viehmarkt eine gedrückte Stimmung, da die Händler auf Grund der neuen deutschen Zölle ein bedeutendes Sinken der Schweinepreise erwarteten. Die wichtigste Ankaufsorganisation für Schweine, die „Maistas" A.-G., ging sogar zum Vorschußsystem beim Ankauf von Schweinen über. Doch wurde gegen Mitte des Monats die Stimmung ein wenig lebhafter, als sich herausstellte, daß durch die neuen Zölle auch in Deutschland die Schweinepreise angezogen hatten. Gleichwohl sank mit dem Eintritt der warmen Witterung der Fleischkonsum in den Städten bedeutend, was wiederum eine gewisse Abschwächung der Preise bewirkte. Der Preissturz betraf jedoch nicht alle Vieharten und war außerdem nicht einheitlich, wie dies die nachfolgenden Vergleichsziffern (je 50 Kilo Lebendgewicht in Lit) veranschaulichen:

	15. April 1931	15. Mai 1931
Bullen, fleischig	55—60	50—60
Bullen, weniger fleischig	45—50	40—45
Kühe, fett	45—50	50—55
Kühe, mager	30—45	35—45
Sterken	43—45	40—45
Schafe (je Kilo)	0,68—0,82	0,60—0,70
Kälber (je Kilo)	0,55—0,80	0,50—0,70
Schweine, fett	68—82	70—75
Schweine, fleischig . . .	65—70	60
Bacon, I. Sorte	100	100
Bacon, II. Sorte	95	95

Demnach sind die Preise für Bullen, Schafe und Kälber im allgemeinen um 10 Proz. gesunken, während die Preise für Kühe sogar leicht gestiegen und die für Sterken unverändert sind. Die Schweinepreise sind ebenfalls um etwa 10 Proz. gefallen. Dieser Preisrückgang betrifft ausschließlich Fett- und Fleischschweine, da für Bacon feste, durch die litauische Regierung garantierte Preise bestehen und außerdem das Angebot wegen strengerer Anforderungen hinsichtlich der Qualität geringer ist.

Lettland.

R. Nach der Zusammenstellung der Rigaer Börsenmakler galten Anfang Mai folgende Großhandelspreise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, polnischer 8,55 bis 9,16, russischer 9,77; Hafer 15,87 bis 17,00; Futtergerste 13,43 bis 14,65; Braugerste 17,09 bis 18,31; Weizen, amerikanisch 25,03 bis 26,25; Reis Birma Rangoon 43,00 bis 44,00; Roggenmehl, grob 24,50 bis 27,50; Butter, I. Sorte 240,00 bis 243,00, II. Sorte 230,00 bis 233,00; Speck aller Art 180,00 bis 220,00, Feinzucker, russisch 39,00; Kochsalz, deutsch 3,90 bis 4,13; Schweineschmalz, amerikanisch 140,00 bis 142,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao in Pulver 220,00 bis 300,00; Kakaobohnen 220,00; Tee, indisch Pekko - Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon-Souchong 1700,00 bis 1800,00; chinesischer, schwarzer Kongu 1500,00 bis 1800,00. Heringe, Matthies 60,00 bis 65,00, Yarmouth 45,00 bis 50,00 je To.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfach 9,50 bis 9,75; Schmiedeeisen in Stücken 17,00; Eisen in Platten, 5 Millimeter und dicker 18,50; Eisenblech, verzinkt 1 bis 3 Millimeter 32,00 bis 40,00, Eisenblech, verzinkt 0,5 Millimeter 45,00; Kupfer 200,00 bis 210,00; Weichblei 58,00; Zink in Blöcken 65,00; Zinn 380,00 bis 440,00; Nägel, 3 Zoll lang, pro Kiste (15,97 Kilo) 5,05. Klötze für Straßenpflasterungen je Standard 210,00 bis 220,00; Papierholz je Kubikfaden 90,00; Grubenholz je Kubikfaden 90,00 bis 95,00. Portlandzement je To. 10,00 bis 10,50; Kalk, gelöschter je 100 Kilo 2,50; Gips, ungebrannt in Stücken je 100 Kilo 1,50.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat (18- bis 20proz.) 6,80 bis 7,00; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 7,00 bis 7,20; Kalisalz (40proz.) 13,60 bis 13,80; Chilesalpeter 27,00 bis 28,00.

Tierische Produkte: Rinderhäute, naß 73,26, gesalzen 87,91 je 100 Kilo. Pferdehäute 12,00, Kalbfelle 3,00 bis 3,20, Schaf- und Lammfelle I. und II. Sorte 1,50 bis 2,50 je Stück. Kuhhaare 22,00 bis 50,00, Pferdehaare Schweife 500,00 bis 520,00, Mähnen 150,00 bis 200,00, Borsten, unverarbeitet 700,00 bis 1200,00 je 100 Kilo.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Bahn- oder Luftweg? von **Robert Meyhoefer**, Königsberg Pr.

Diese Uebersicht über die günstigsten Verkehrsmöglichkeiten zwischen Ost und West mit Einbeziehung des Eisenbahn- und Flugverkehrs ist in der heutigen Zeit, in der es so häufig auf die geringste Zeitersparnis ankommt, ein wichtiges Hilfsmittel für jedermann. Die übersichtliche Anordnung und Gegenüberstellung aller wichtigen Daten gibt auch dem im Kursbuch unbewanderten Reisenden die Sicherheit, die für ihn zweckmäßigste Reiseroute zu wählen.

Die Löhne und die Regelung der Arbeitsbedingungen in Sowjetrußland von **S. Zagorsky**; Internationales Arbeitsamt (Studien und Berichte, Reihe D (Löhne und Arbeitszeit (Nr. 19. Genf 1930. Preis 5 schw. Franken, broschiert 224 Seiten.

Für die wissenschaftliche Untersuchung der sozialen Verhältnisse, insbesondere der Arbeiterschaft in der U. d. S. S. R., kommt diesem Buch die allergrößte Bedeutung zu. Die Daten, die hier als aufgeschlossenes Material zur Verfügung gestellt werden, gestatten es, wichtige Feststellungen und Vergleiche vorzunehmen. Besonders beachtenswert ist das Kapitel über Arbeitslöhne, deren Wichtigkeit für die Hebung der Lebenshaltung der Arbeitermassen feststeht. Auch der erste Teil, in dem die Regelung der Arbeitsbedingungen besprochen wird, verdient große Beachtung. Die vielen Tabellen qualifizieren die vorliegende Arbeit als eine hervorragende Quelle für statistische Angaben seines Stoffgebietes.

Professor Dr. Walter Heim „Die Kollektiverziehung" Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz 1931. Heft 4/5 der Notreihe. Preis broschiert 3,00 Mark.

Estland, Volk, Kultur, Wirtschaft, Herausgeber **Albert Pullerits-Reval.** Staatliches Statistisches Zentralbüro-Reval 1931. Ganzleinen, 336 Seiten.

Bei den vielfach unklaren Begriffen, die in Deutschland über die neuen Staaten in Osteuropa bestehen, ist das Erscheinen von Werken der Art wie das vorliegende sehr zu begrüßen. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß dieses von Pullerits herausgegebene enzyklopädische Handbuch über Estland eine so große Verbreitung erlangen wird, um damit eine Gewähr für die allgemeine Orientierung über Estland zu bieten. Es steht aber fest, daß das Werk in der Hand des Publizisten von sehr großem Vorteil für die richtige und den Tatsachen entsprechende Darstellung der Verhältnisse im Freistaat Eesti ist. Das reiche Zahlenmaterial, die zahlreichen Illustrationen, der sehr zweckmäßig gegliederte Inhalt prädestinieren das Buch zum geeigneten Werkzeug für jeden, der sich für osteuropäische Fragen interessiert.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3550 Firma in Lettland importiert Häute und Felle.
A. N. 3551 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.
A. N. 3552 Firma in Lettland importiert Herrenartikel.
A. N. 3553 Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3554 Firma in Lettland importiert Werkzeuge.
A. N. 3555 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3556 Firma in Estland importiert Musikinstrumente.
A. N. 3557 Firma in Estland importiert Gummiwaren.
A. N. 3558 Firma in Estland importiert Werkzeuge.
A. N. 3559 Firma in Estland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3560. Firma in Estland importiert Schulartikel.
A. N. 3561 Firma in Estland importiert Modewaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 128 Firma in Lettland sucht Vertretungen von Haus- und Küchengeräten.
H. B. 129 Firma in Lettland sucht Vertretungen erster Deutscher Häuser.
H. B. 130 Firma in Polen sucht Vertretungen in Krawatten und Seidenstoffen.
H. B. 131 Firma in Polen sucht Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 132 Firma in Polen sucht Vertretungen in Schmucksachen und Goldwaren.
H. B. 133 Firma in Litauen sucht Vertretungen in Manufakturwaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 5.	22. 5.	26. 5.	28. 5.
100 Zloty . .	46,77	46,77	46,77	46,77*)
100 Lat . . .	—	—	—	80,24*)
100 Estkronen	—	—	—	111,38*)
100 Lit . . .	41,74	—	—	—
100 Fmk. . .	—	—	—	10,49*)
100 Danz. G. .	81,38	—	81,37	—

*) Orientierungskurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Juni 1931 | Nummer 18

Die Maschinenausfuhr nach Osteuropa gestiegen.

Вывоз машин из Германии в восточную Европу.

Die Auswirkungen der russischen Industriebedarf-Käufe.

R. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erreichte die deutsche Ausfuhr an Maschinen, Maschinenteilen, Zubehör von Maschinen, Kesseln usw. (außer Elektro-Maschinen) im Jahre 1930 den Gesamtwert von 245,3 Mill. Rmk. gegen 203,3 Mill. Rmk. im Jahre 1929. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa ist somit gegen das Vorjahr um 20,7 Proz. gestiegen. Mit Ausnahme des Jahres 1929 läßt sich erfreulicherweise seit dem Jahre 1924 eine ständige Zunahme der deutschen Maschinenausfuhr beobachten. Insbesondere trifft dieses für Rußland, Lettland, Litauen und Estland zu. Die Entwicklung der deutschen Maschinenausfuhr nach den einzelnen Oststaaten zeigt die nachfolgende Tabelle (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	39,9	65,4	123,6	131,7	111,9	183,2
Polen	23,5	18,6	44,2	60,1	52,8	28,9
Finnland	5,8	10,1	13,4	15,8	14,6	11,3
Lettland	4,7	6,3	5,1	5,9	7,3	7,9
Danzig	6,9	3,2	6,9	11,8	8,9	7,3
Litauen	2,7	2,2	2,4	3,6	3,9	4,8
Estland	1,8	2,5	2,1	2,8	3,8	2,2
Osteuropa	95,3	108,3	197,7	231,7	203,3	245,6

Aus vorstehender Tabelle ersieht man, daß unter den Abnehmern deutscher Maschinen Lettland von der fünften auf die vierte Stelle vor Danzig aufgerückt ist. Die deutsche Maschinenausfuhr stieg im abgelaufenen Jahre gegenüber 1929 nach der U. d. S. S. R. um 63,7 Proz., nach Litauen um 20,6 Proz. und nach Lettland um 8,2 Proz. Dagegen sank sie nach Danzig um 18,0 Proz., nach Finnland um 22,6 Proz., nach Estland um 42,1 Proz. und nach Polen um 45,3 Proz. Die im Jahre 1929 beobachtete Abnahme der Maschinenausfuhr nach der U. d. S. S. R. hat im abgelaufenen Jahre eine günstige Wendung genommen und mit 183,2 Mill. Rmk. den bisherigen Höchststand erreicht. Das gleiche läßt sich auch hinsichtlich der Ausfuhr nach Lettland und Litauen beobachten.

Die Landmaschinenausfuhr

zeigt im abgelaufenen Jahre gegen das Vorjahr eine Abnahme um 30,3 Proz. Nach den einzelnen Oststaaten gestaltete sich die Landmaschinenausfuhr Deutschlands folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	10 494	12 515	5 548	2 624	11 723	9 030
Polen	2 652	1 199	3 785	3 963	3 718	1 624
Litauen	421	227	242	291	412	495
Danzig	764	424	961	657	676	488
Lettland	483	876	276	291	287	284
Finnland	351	403	341	452	499	219
Estland	250	255	91	90	217	83
Osteuropa	15 415	15 899	11 244	8 368	17 532	12 223

Zugenommen hat die Landmaschinenausfuhr nur nach Litauen und zwar um 20,2 Proz. Nach allen übrigen Staaten ist sie zum Teil recht erheblich zurückgegangen, so bei Lettland um 1,1 Proz., bei der U. d. S. S. R. um 23,0 Proz., bei Danzig um 27,8 Proz., bei Finnland um 56,1 Proz., bei Polen um 56,3 Proz. und bei Estland um 61,8 Proz. Die starke Abnahme der Ausfuhr von Landmaschinen ist in erster Linie auf die bereits im abgelaufenen Jahre fühlbar gewordene allgemeine Wirtschaftskrise zurückzuführen. Das starke Absinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte hat die Bauern der Möglichkeit beraubt, größere Ausgaben für die Anschaffung von Maschinen zu machen. Wenn hiervon Litauen als einziges Land eine Ausnahme macht, so erklärt sich das damit, daß von allen Oststaaten in Litauen die Landwirtschaft am extensivsten geführt wird. Die sich daraus ergebenden geringeren Unkosten lassen den Bauern in Litauen auch bei verhältnismäßig niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte einen gewissen Gewinn übrig.

Textilmaschinen

gingen nach den osteuropäischen Ländern im Jahre 1930 um 28,0 Proz. weniger als 1929. Der bereits im Vorjahre beobachtete Rückgang der Ausfuhr dieser Gruppe hat also auch im abgelaufenen Jahre angehalten. Im einzelnen gestaltete sich die deutsche Textilmaschinenausfuhr nach den amtlichen Angaben folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	2 424	9 632	8 906	9 222	8 176	8 908
Polen	6 145	3 356	7 306	12 120	7 597	1 763
Lettland	873	1 205	1 016	1 843	1 587	1 403
Litauen	348	350	448	390	361	1 246
Finnland	713	1 467	1 395	1 835	1 717	939
Estland	563	661	402	718	805	454
Danzig	728	177	295	283	480	206
Osteuropa	11 794	16 848	19 748	26 411	20 723	14 919

Sehr auffällig ist die starke Steigerung der Ausfuhr von Textilmaschinen nach Litauen, nämlich um 245,2 Proz. Auch nach Rußland ist die Textilmaschinenausfuhr gegenüber dem Vorjahre um 9 Proz. gestiegen. Während nach den übrigen Oststaaten eine Abnahme zu verzeichnen ist und zwar: nach Lettland um 11,6 Proz., nach Estland um 43,6 Proz., nach Finnland um 45,3 Proz., nach Danzig um 57,1 Proz. und nach Polen um 76,8 Proz. Der außerordentlich starke Rückgang der deutschen Textilmaschinenausfuhr nach Polen ist vornehmlich auf die starke Depression in der polnischen Textilindustrie zurückzuführen. Aehnliches gilt auch für Danzig, Estland und Finnland.

Werkzeugmaschinen

wurden im Berichtsjahre für insgesamt 57,6 Mill. Rmk. nach Osteuropa ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das eine Zunahme um 69 Proz. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als in den letzten drei Jahren die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen nach Osteuropa ständig gesunken war. Nach der deutschen Ausfuhrstatistik gewinnt man folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	4 225	13 551	38 242	29 413	22 208	51 619
Polen	4 153	1 925	5 406	8 686	8 543	3 244
Lettland	701	794	729	761	879	1 159
Finnland	527	1 256	1 201	1 623	1 328	796
Danzig	412	179	319	472	443	294
Litauen	199	135	151	467	383	289
Estland	220	252	142	301	277	157
Osteuropa	10 437	18 092	46 190	41 753	34 061	57 558

Der Absatz von Werkzeugmaschinen sank im Jahre 1930 nach Litauen um 24,6 Proz., nach Danzig um 33,6 Proz., nach Finnland um 40,1 Proz., nach Estland um 43,3 Proz. und nach Polen um 62,0 Proz. Gestiegen ist dagegen der Absatz von Werkzeugmaschinen nach Lettland um 31,9 und nach Rußland um 132,4 Proz.

Kessel und Maschinenteile

sowie Zubehör zu Maschinen zeigen ebenfalls eine Absatzsteigerung und zwar um 21,9 Proz. Mit einem Gesamtwert von 46,5 Mill. Rmk. hat die Ausfuhr von Kessel und Maschinenteilen nach Osteuropa im vergangenen Jahre den bisherigen Höchststand erreicht. Die amtlichen Angaben des Statistischen Reichsamtes geben für die Entwicklung der Ausfuhr dieser Warengruppe folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	3 921	9 222	20 670	25 600	22 196	33 637
Polen	5 498	4 179	6 940	7 676	8 582	5 496
Finnland	1 325	2 115	2 888	3 295	3 065	2 248
Danzig	1 602	847	1 585	3 082	1 707	2 077
Lettland	651	922	682	774	1 212	1 943
Litauen	467	345	400	760	628	670
Estland	358	433	566	419	726	382
Osteuropa	13 822	18 063	33 730	41 606	38 116	46 453

Sowjetisch-japanische Beziehungen.

W. I. Aus Tokio wird berichtet, daß der dortige diplomatische Vertreter der U. d. S. S. R. mit japanischen Geschäftskreisen über die fernere Entwicklung der sowjetisch-japanischen Beziehungen gesprochen hat. Der Sowjetvertreter teilte mit, daß durch die Entwicklung des asiatischen Teiles der U. d. S. S. R. sich für die japanische Industrie große Möglichkeiten zum Export von Maschinen usw. eröffnen. Die U. d. S. S. R. sei bereit, Japan ein Lieferkontingent von 50 Mill. Rbl. zu gewähren und würde unter günstigen Bedingungen sogar mit einer Erhöhung dieses Wertes einverstanden sein. Deutschland, Italien und andere Staaten haben aber der Sowjetunion staatlich garantierte Kredite von beträchtlichem Ausmaß gewährt. Japan müßte diesem Beispiele folgen, denn nur unter solchen Bedingungen sei an eine intensivere Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern zu denken.

Die Ausfuhr von Kesseln, Maschinenteilen und Zubehör für Maschinen verringerte sich nach Finnland um 26,7 Proz., nach Polen um 36,0 Proz. und nach Estland um 47,4 Proz. Dagegen trat eine Zunahme ein nach Litauen um 6,7 Proz., nach Danzig um 21,7 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 51,5 Proz. und nach Lettland um 60,3 Proz.

Die Ausfuhr sonstiger Maschinen

(außer elektrischen) zeigt in der Berichtszeit ebenfalls eine Zunahme um 22,9 Proz. und hat mit einem Gesamtwert von 114,2 Mill. Rmk. ebenfalls den bisherigen Höchststand seit 1925 erreicht. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich nach den amtlichen Angaben folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	18 794	20 443	50 185	64 828	47 652	79 956
Polen	15 011	7 959	20 812	27 617	24 359	16 756
Finnland	2 878	4 816	7 564	8 592	7 990	7 082
Danzig	3 357	1 603	3 697	7 378	5 609	4 212
Lettland	2 010	2 520	2 428	2 198	3 286	3 077
Litauen	1 231	1 143	1 138	1 670	2 192	1 974
Estland	447	910	899	1 310	1 725	1 108
Osteuropa	43 728	39 394	86 723	113 543	92 873	114 165

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß bis zum Jahre 1928 die Ausfuhr „sonstiger Maschinen" eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen hat. In den beiden folgenden Jahren ist die Ausfuhr dieser Gruppe dagegen fortlaufend gesunken. Nur die beträchtliche Steigerung der Ausfuhr nach Rußland um 67,8 Proz. hat es verhindert, daß im abgelaufenen Jahre in der Gesamtausfuhr keine weitere Verringerung sondern eine Steigerung eingetreten ist. Die Abnahme der Ausfuhr betrug im Jahre 1930 nach Lettland 6,4, nach Litauen 9,9, nach Finnland 11,4, nach Danzig 25,8, nach Polen 31,2 und nach Estland 35,8 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinen aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile veranschaulicht:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Landmaschinen	43,1	41,4	32,7	24,3	37,6	31,0
Textilmaschinen	8,8	11,9	12,3	13,0	8,2	8,6
Werkzeugmaschinen	10,9	16,5	34,0	25,4	16,2	25,4
Kessel, Maschinenteile usw.	11,5	13,0	19,7	19,7	15,8	18,9
Sonstige Maschinen	14,7	12,4	21,7	22,4	15,1	17,1
Maschinen insgesamt	13,9	14 5	20,9	20,7	14,8	18,2

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der deutschen Maschinenausfuhr ist außer in Landmaschinen bei sämtlichen anderen Maschinengruppen gegenüber dem Vorjahre gestiegen.

Deutschlands Chemikalien-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов из Германии в восточную Европу.

R. Die Chemikalienausfuhr Deutschlands nach Osteuropa ist im Jahre 1930 im Vergleich zum Vorjahre in ihrer Gesamtheit um 20,0 Proz. gesunken und erreichte einen Wert von 86,3 Mill. Rmk. gegen 107,9 Mill. Rmk. im Vorjahre.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes verteilt sich die deutsche Chemikalienausfuhr auf die einzelnen osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	56,9	47,4	38,2	38,8	40,9	27,1
Polen	21,5	13,4	29,5	34,2	32,7	27,8
Finnland	10,9	15,1	14,9	17,4	16,2	14,8
Lettland	4,5	5,8	4,7	6,1	7,1	6,0
Litauen	3,4	3,9	4,4	5,1	5,2	4,6
Danzig	3,1	2,8	3,7	3,5	3,4	3,3
Estland	2,1	2,1	1,5	3,2	2,4	2,7
Osteuropa	102,4	90,5	97,9	108,3	107,9	86,3

Gestiegen ist die Ausfuhr von Chemikalien im Jahre 1930 demnach nur nach Estland um 12,5 Proz., während nach allen übrigen Oststaaten eine Verringerung der Ausfuhr festzustellen ist und zwar nach Danzig um 3,0 Proz., nach Finnland um 8,6 Proz., nach Litauen um 11,5 Proz., nach Polen um 15,0 Proz., nach Lettland um 15,5 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 33,6 Proz.

Die Verringerung der Chemikalienausfuhr tritt besonders in der Warengruppe der

chemischen Rohstoffe und Halbzeuge

in Erscheinung. Sie betrug gegen das Vorjahr 39,9 Proz. Nach den amtlichen Angaben zeigt die Ausfuhr dieser Warengruppe folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	5 054	1 734	7 935	13 201	13 906	10 429
Finnland	4 091	6 490	6 645	8 856	7 223	5 949
Litauen	1 262	1 832	2 372	3 036	2 933	2 213
U. d. S. S. R.	1 859	1 833	7 110	1 334	10 680	2 027
Lettland	1 680	2 502	1 486	2 282	3 051	1 433
Estland	474	498	427	1 092	676	932
Danzig	480	509	805	552	561	481
Osteuropa	14 900	15 479	26 780	30 353	39 031	23 464

Deutschlands Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge einschließlich Kalisalze ist im Jahre 1930 gegen das Vorjahr gesunken nach Polen um 12,2 Proz., nach Danzig um 14,4 Proz., nach Finnland um 17,6 Proz., nach Litauen um 24,6 Proz., nach Lettland um 53,0 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 81,0 Proz. Eine Steigerung der Ausfuhr ist nur nach Estland eingetreten und zwar um 37,9 Proz.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa nehmen

Kalisalze

eine recht bedeutende Stelle ein. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich in den letzten sechs Jahren folgendermaßen (in 1000 To.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	76,7	18,9	87,1	92,7	106,9	22,4
Finnland	23,0	27,3	29,9	27,3	16,5	18,0
Lettland	14,4	19,4	11,8	11,3	7,6	8,2
Litauen	7,5	6,4	7,9	10,3	6,7	7,6
Estland	3,3	2,3	1,7	4,3	2,9	4,3
Danzig	1,9	1,1	1,4	2.1	2,0	3,1
U.d.S.S.R.	2.2	0,3	0,7	2,9	5,1	—
Osteuropa	129,0	75,7	140,5	150,9	147,7	63,6
Wert (in Mill. Rmk.)	7,9	5,9	11,3	12,5	12,1	5,6

Die Gesamtausfuhr an Kalisalzen aus Deutschland nach Osteuropa sank im Jahre 1930 der Menge nach um 56,9 Proz., was darauf zurückzuführen ist, daß nach der U. d. S. S. R. Kalisalze überhaupt nicht ausgeführt wurden, und daß die Ausfuhr von Kalisalzen nach Polen gegenüber dem Vorjahre um 79,0 Proz. zurückgegangen ist. Eine Steigerung der Ausfuhr ist dagegen eingetreten nach Lettland um 7,9 Proz., nach Finnland um 9,1 Proz., nach Litauen um 13,4 Proz., nach Estland um 48,3 Proz. und nach Danzig um 55,0 Proz.

Die Konjunktur für Kalisalze scheint in den Oststaaten, ausgenommen Polen und die U. d. S. S. R., nicht ungünstig zu sein, da man in den übrigen Oststaaten allmählich zu einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion übergeht. Für diesen Exportartikel dürften sich daher auch in Zukunft weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Kaufkraft der Bevölkerung in hohem Maße von dem Ausfall der Ernten abhängt.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

haben in der Berichtszeit eine Einbuße um 0,9 Proz. erfahren. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern exportierte Deutschland im Jahre 1930 von dieser Warengruppe (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	22 292	17 445	20 647	20 975	23 652	23 266
Polen	10 537	8 095	12 903	13 052	13 922	13 256
Finnland	3 553	4 371	4 165	4 442	5 114	5 370
Lettland	1 674	1 924	2 199	2 568	2 769	3 182
Danzig	1 702	1 672	2 139	2 026	2 067	2 134
Litauen	1 407	1 434	1 366	1 381	1 626	1 652
Estland	973	843	873	1 063	1 110	979
Osteuropa	42 136	35 784	44 262	45 507	50 260	49 839

Eine Zunahme der Ausfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen ist im abgelaufenen Jahre eingetreten nach Litauen um 1,6 Proz., nach Danzig um 3,3 Proz., nach Finnland um 5,0 Proz. und nach Lettland um 14,9 Proz. Abgenommen hat die Ausfuhr dieser Warengruppe nach der U. d. S. S. R. um 1,6 Proz., nach Polen um 4,8 Proz. und nach Estland um 11,8 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

sind im abgelaufenen Jahre in der Ausfuhr um 30,6 Proz. gegen das Vorjahr zurückgegangen. Die Entwicklung der Ausfuhr dieser Warengruppe ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	5 853	3 566	8 643	7 943	4 903	4 139
Finnland	3 226	4 237	4 159	4 094	3 8 6	3 440
U.d.S.S.R.	32 811	28 157	10 443	16 540	6 595	1 794
Lettland	1 144	1 352	1 033	1 295	1 260	1 372
Litauen	652	669	708	650	658	768
Estland	893	558	210	1 014	628	777
Danzig	893	558	810	938	777	677
Osteuropa	45 315	39 344	25 986	32 474	18 687	12 967

Auffällig ist in der vorstehenden Tabelle der ständige Rückgang der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. Er betrug im abgelaufenen Jahre 73,4 Proz. Eine Senkung der Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken ist ebenfalls nach Polen um 15,6, nach Danzig um 12,9 und nach Finnland um 11,0 Proz. eingetreten. Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr nach Lettland um 8,9 Proz., nach Litauen um 16,7 Proz. und nach Estland um 23,7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellt sich in Prozentanteilen folgendermaßen dar:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Chemische Rohstoffe und Halbzeuge	7,8	6,4	8,1	7,9	9,9	8,0
Chemische u. pharmazeutische Erzeugn.	10,2	8,1	8,7	8,1	8,1	9,0
Farben, Firnisse und Lacke	16,3	13,4	7,7	9,4	5,5	4,1

Der Anteil Osteuropas an der gesamten deutschen Chemikalien- und Farbenausfuhr hat sich in den Gruppen chemische Rohstoffe und Halbzeuge und Farben, Firnisse, Lacke verringert, während er in der Gruppe der chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse etwas gestiegen ist. Der Anteil der Ausfuhr deutscher Kalisalze nach Osteuropa stellte sich im Jahre auf 13,6 Proz. und stieg im darauffolgenden Jahre auf 13,7 Proz. der gesamten deutschen Kaliausfuhr. Im Berichtsjahre ist dieser Anteil auf 6,4 Proz. zurückgegangen, was — wie bereits hervorgehoben wurde — auf die starke Abnahme der Kaliausfuhr nach den wichtigsten Oststaaten die U. d. S. S. R. und Polen zurückzuführen ist.

Sowjet-türkische Eisenbahn-Konferenz.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen soll die Eisenbahnkonferenz zwischen der U. d. S. S. R. und der Türkei, deren Hauptaufgabe die Schaffung eines direkten Eisenbahnweges zwischen den beiden Ländern ist, erfolgreich verlaufen. In wesentlichen Fragen sei bereits Einigung erzielt worden.

Grundaufgaben der Landwirtschaft der U. d. S. S. R.

Основные задачи сельского хозяйства СССР.

Dr. Th. Die für das Jahr 1931 vom Plan vorgesehene Entwicklung der Landwirtschaft zeichnet sich durch ein starkes Wachstum des vergesellschafteten Sektors aus. Bei einer Vergrößerung der gesamten Anbaufläche um 12 Mill. Hektar oder 9,5 v. H. sehen die Kontrollziffern 1931 ferner für den Getreideanbau eine Zunahme um 6 Mill. Hektar oder 6 v. H., für technische Kulturen um 2,8 Mill. Hektar oder 27 v. H., für Kartoffeln um 933 000 Hektar oder 16 v. H., für Gräser um 1 Mill. Hektar oder 17 v. H., für Hackfrüchte um 486 000 Hektar oder 129,9 v. H., für Silagekulturen um 562 000 Hektar oder 356 v. H. und für Gemüse um 654 000 Hektar oder 57 v. H. vor. Gleichzeitig soll der Ertrag des Getreides um 4,9 v. H. und der technischen Kulturen um 6 v. H. bis 7,0 v. H. steigen.

Zu Beginn des Jahres 1931 waren 6,4 Mill. Bauernhöfe oder ungefähr ein Viertel der gesamten sowjetischen bäuerlichen Hofzahl in die

Kollektivwirtschaften

eingetreten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Kollektivierung nicht in allen Rayons gleichmäßig war, — in den Hauptgetreidegebieten z. B. war die Hälfte der Bauernhöfe zur Kollektivarbeit übergegangen. Von den kollektivierten Bauern wurden bereits im Jahre 1930 43,4 Mill. Hektar bestellt, wogegen die Staatsgüter Ende 1930 ein Areal von 4,8 Mill. Hektar zu bearbeiten hatten. Diese Entwicklung der Landwirtschaft hat dazu geführt, daß rund die Hälfte der sowjetischen Marktproduktion an Getreide aus den Kolchosen und Sowchosen stammt. Ueberhaupt ist vom verflossenen Jahr zu sagen, daß es sowohl in bezug auf die Bruttoproduktion, als auch auf die Marktproduktion günstige Resultate gezeitigt hat. Der Brutto-Ertrag des Getreides stieg nämlich gegen 1929 um 21 v. H. auf 87,4 Mill. To., die Baumwollernte um 62 v. H. auf 1,4 Mill. To., der Zuckerrübenertrag um 143 v. H. auf 15,2 Mill. To. usw.

Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft im Jahre 1931 ist die weitere Intensivierung der „umfassenden" (sploschnaja) Kollektivierung. In den letzten vier Monaten des Jahres 1930 wurden insgesamt 1 044 000 Bauernwirtschaften kollektiviert. Die größten Fortschritte in dieser Richtung waren im Nordkaukasus, in den Gebieten der Mittleren und Unteren Wolga, in der Krim und im ukrainischen Steppengebiet zu beobachten. In diesen Gebieten stieg die Zahl der kollektivierten Bauernhöfe auf 2,3 Mill. und erreichte damit einen Anteil von 52,8 v. H. an der Gesamtzahl der Bauernwirtschaften dieser Provinzen. An zweiter Stelle stehen Sibirien, Kasakstan, das Uralgebiet, das Zentral-Schwarzerde-Gebiet, die ukrainische Waldsteppe, der Ferne Osten und Baschkirien. Hier erfaßte die Kollektivierung bis zum 1. Januar 1931 2,7 Mill. Bauernhöfe, was einem Anteil von 25,7 v. H. entspricht. In der übrigen U. d. S. S. R. wurden bis zum genannten Stichtage 1,6 Mill. Höfe oder 14,2 v. H. ihrer Gesamtzahl kollektiviert. Im Jahre 1931 soll die zuerstgenannte Gebietsgruppe zu rund 80 v. H. kollektiviert werden, was nach den Kontrollziffern die Vollendung der „Liquidation des Kulakentums als Klasse" darstellen wird. Doch auch die an zweiter Stelle genannte Gruppe von Rayons soll in diesem Jahr mit Hilfe zahlreicher Schlepper umfassend kollektiviert werden. Zum Schluß des Jahres 1931 sollen hier dieselben Anteile erreicht werden, wie sie die erste Gruppe zu Beginn aufzuweisen hatte. Schließlich soll die übrige U. d. S. S. R. einen Kollektivierungsanteil von 20 bis 25 v. H. erbringen. Für die gesamte U. d. S. S. R. würde das eine Durchschnittskollektivierung von rund 50 v. H. ergeben.

Eine Maßnahme, die der Kollektivierung den größten Teil der wirtschaftlichen Effektivität geben soll, ist die

Errichtung von Maschinen- und Schlepper-Stationen

(MTS) in großem Umfange. Damit soll der vergesellschafteten Landwirtschaft sozusagen die „mechanisch-technische Basis" gegeben und auf sie gleichzeitig ein erzieherischer Zwang ausgeübt werden, sich streng an den Terminkalender und die Kontrollziffern zu halten. Dem Zentralorgan dieser Stationen sollen im Jahre 1931 600 000 PS.-Schlepper geliefert werden, davon 35 000 PS. den Schlepperbrigaden, die in den Staatsgütern arbeiten und auch die benachbarte Landwirtschaft bedienen. Insgesamt sollen im Jahre 1931 1 040 Maschinen- und Schlepper-Stationen zu den bereits bestehenden 360 hinzukommen und so der sowjetischen Landwirtschaft eine Schlepperkapazität von 980 000 PS. zur Verfügung stellen. Für diese Zwecke stehen nach den Kontrollziffern 540 Mill. Rbl. zur Verfügung. Für die Getreidegebiete sind 1000 Stationen mit 726 000 PS. vorgesehen. In den Baumwollgebieten sollen zusammen 150 Stationen mit 115 000 PS., in den Flachsbau-Gebieten 150 Stationen mit 79 400 PS. und in den Zuckerrüben-Gebieten 100 Stationen mit 59 600 PS. arbeiten. Insgesamt sollen von diesem Teil des sowjetischen Schlepperparkes 33 Mill. Hektar bearbeitet werden. Nach den Kontrollziffern soll sich hieraus eine Marktproduktion von 17 Mill. To. Getreide, 4,3 Mill. To. Zuckerrüben, 0,6 Mill. To. Baumwolle und 50 000 To. Flachs ergeben. Von seiten der Organe wird jedoch entschieden dagegen Front gemacht, daß die Bedeutung der Pferde für die Erfüllung des landwirtschaftlichen Planes unterschätzt wird. Man verweist darauf, daß die Schlepper nur wenig mehr als ein Drittel der geplanten Gesamt-Arbeiten werden verrichten können, es liegt also nach wie vor der größte Teil der Bestellarbeiten dem Pferdebestande ob.

Eine weitere wichtige Aufgabe, die der Landwirtschaft vom Plan für das Jahr 1931 gestellt wird, ist die Lösung des sehr schwierigen

Rohstoffproblems.

(vergl. „Ost-Europa-Markt" Heft 15 vom 1. Mai 1931, „Leichtindustrie der U. d. S. S. R. und ihre Rohstoffbasis"). Während bereits im Jahre 1930 gewisse Fortschritte in der Sicherstellung der Deckung des Bedarfes an Baumwolle und Zuckerrüben erreicht worden sind, soll das Jahr 1931 eine Steigerung des Anbaues technischer Pflanzen um 47 v. H. bringen. Auch hier wird die Politik der Kollektivierung und der Errichtung von Staatsgütern in großem Maßstabe angesetzt. Man rechnet damit, daß die Ueberzieh ung der Baumwoll, Zuckerrüben- und der Gebiete anderer technischer Kulturen mit einem dichten Netz von Maschinen- und Schlepperstationen die Kollektivierungsfreudigkeit der Bauernschaft stark heben wird. Nach dem Plan soll auf diese Weise die Produktionsbedeutung der Kollektivwirtschaften für Baumwolle, Tabak, Zuckerrüben und Sonnenblumen auf 72 v. H. und für Flachs, Hanf und Machorka auf annähernd 30 v. H. gebracht werden. Um die geplante Baumwollernte von 1,9 Mill. To. tatsächlich erreichen zu können, hat der Kollektiv-Sektor der Sowjetregierung eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung der Baumwollbauern vorgemerkt. Neben der bereits besprochenen Verdichtung des Netzes von 19 auf 150 Maschinen- und Schlepper-Stationen sollen 48 000 Baumwollsämaschinen, 55 000 Kultivatoren, 23 000 Häufelpflüge und 1000 Baumwollerntemaschinen geliefert werden. Sodann ist noch eine Versorgung der armen und mittleren Bauernschaft mit Brot- und Futtergetreide sowie Industriewaren vorgesehen. Ferner setzt der Plan eine Belieferung der Baumwollgebiete mit 180 000 To. Kunstdünger und 160 000 To. Saaten fest. Für die Bevorschussung der Kontraktaktion sind 100 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt.

Die Produktionskontraktation von Zuckerrüben bei den Kollektivwirtschaften sowie den armen und mittleren Bauern soll von 779 600 Hektar im verflosssenen Jahr auf 1,2 Mill. Hektar im laufenden steigen. Auch die Zuckerrüben-Bauern sollen durch Kredite, die Lieferung von Industriewaren, Zucker, Schnitzel, Getreide usw. zur restlosen Erfüllung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen angehalten werden. Auch für die Kontraktation von Flachs, Leinsaat und Hanf soll nach dem Plan beträchtlich größere Areale umfassen, als im Vorjahr. Neben der Bevorschussung von 60 Mill. Rbl. sollen den Flachs- und Hanfbauern an 150 000 To. Kunstdüngemittel zur Verfügung gestellt werden.

Auch die Errichtung von Spezial-Staatsgütern wird zur Beseitigung der Rohstoffschwierigkeiten herangezogen werden. Das „Glawchlopkom" (Baumwoll-Hauptkomitee) soll die Zahl der Baumwollstaatsgüter im Jahre 1931 auf 40 und das von ihnen umfaßte Areal auf 316 000 Hektar steigern. Davon sollen 184 000 Hektar allein mit Baumwolle besetzt werden. Der Flachs- und Hanf-Trust soll im Jahre 1931 über 56 Staatsgüter mit einer Anbaufläche von 66 800 Hektar verfügen. Der Trust für Bastfaserpflanzen soll seine Staatsgüter auf eine Anbaufläche von 74 000 Hektar bringen, von denen mit Kendyr 45 000 Hektar, 9000 Hektar mit Kenaph und 20 000 Hektar mit neuen technischen Pflanzen zu bestellen sind.

Auf Grund derartiger Entwicklung rechnet der Plan mit einen Produktionszuwachs der technischen Pflanzen in den Staatsgütern um 11 v. H. und bei den Kollektivgütern um 79 v. H. als sicher an, wogegen der Individualsektor um 12 v. H. weniger Erträge liefern soll.

Auf den vergesellschafteten Sektor der Landwirtschaft sollen im Jahre 1931 47 v. H. der

Getreideproduktion

entfallen. Große Bedeutung kommt hier dem Getreide-Trust „Sernotrest" zu, der sein Areal von 1,8 Mill. Hektar im Jahre 1930 auf 5 Mill. Hektar im laufenden Jahr nach den Kontrollziffern bringt. Im nächsten Jahr sollen bereits 7,5 Mill. Hektar mit Getreide besät werden. Besonders betont wird in den sowjetischen Veröffentlichungen, daß trotz der großen Steigerung der Anbaufläche die Budgetfinanzierung der Staatsgüter von 263,4 Mill. Rbl. im Jahre 1930 nur auf 349,1 Mill. Rbl. im Jahre 1931 wächst. Man erklärt diesen Umstand damit, daß es dem Sernotrest gelungen sei, die Leistungskoeffizienten der Arbeit und ihre Qualität beträchtlich zu heben (jährliche Schlepperausnutzung von 2300 Stunden auf 2500 Stunden, Stillstand der Maschinen bei der Arbeit geht um 30 v. H. zurück, der Ernteertrag steigt um 20 v. H., die Selbstkosten sinken um 20 v. H. usw.).

Auch für die

Viehwirtschaft

ist für das Jahr 1931 von den Kontrollziffern eine ähnliche Entwicklung vorgesehen. Bereits im Jahre 1930 hatte die Vergesellschaftung hier gewisse Fortschritte aufzuweisen, die aber im laufenden Jahr beträchtlich übertroffen werden sollen. Es ist jedoch zu betonen, daß die hier zu verrichtende Arbeit der sowjetischen Landwirtschaft außerordentlich schwierige Aufgaben (Vergl. „Der Kampf um die Fleischversorgung der U. d. S. S. R." in Heft 14 vom 15. April 1931 des „Ost-Europa-Markt") stellt.

Während im Jahre 1930 der sowjetischen Volkswirtschaft 640 Staatsgüter für Tierzuchtzwecke dienten, soll diese Zahl im

Jahre 1931 auf 891 Betriebe gebracht werden. Das gesamte Areal dieser Güter belief sich im verflossenen Jahr auf 31,5 Mill. Hektar und soll jetzt 52,8 Mill. Hektar erreichen. Die Anbaufläche dieser Güter dagegen soll im Rahmen des Gesamtareals von 568 000 Hektar auf 1,6 Mill. Hektar wachsen. Im verflossenen Jahr wurde auf 3,2 Mill. Hektar Wiesen Heu geerntet, wogegen im laufenden Jahr diesen Zwecken 11,2 Mill. Hektar zur Verfügung stehen sollen. Der Rindviehbestand der Staatsgüter belief sich 1930 auf 1,3 Mill. Tiere gegen 3 Mill. Tiere, die für dieses Jahr vorgesehen sind. Der Kuhbestand in diesem Rahmen belief sich bzw. soll sich belaufen auf 428 100 bzw. 1,7 Mill. Tiere. An Arbeitstieren standen den Viehzuchtsowchosen im Jahre 1930 188 200 gegen 323 400 nach den Kontrollziffern für 1931 zur Verfügung. Im vorigen Jahr betrug der Schweinebestand 218 300 Tiere, der in diesem Jahr auf 1,9 Mill. gebracht werden soll. Ferner ist für 1931 ein Schafbestand von 4,4 Mill. vorgesehen gegen 2,7 Mill. im Jahre 1930.

Die den Viehzucht-Staatsgütern im Jahre 1930 gelieferten Schlepper wiesen eine Gesamtstärke von 38 600 PS. auf, wogegen das laufende Jahr in den Kontrollziffern mit 102 400 PS. verzeichnet ist.

Die Produktion der Staatsgüter von tierischen Erzeugnissen erreichte bei Fleisch im Jahre 1930 17 500 To., wogegen das laufende Jahr vom Plan mit einer Lieferung von Fleisch in Höhe von 138 700 To. eingesetzt ist. Die Butterlieferung soll von 8000 To. im Jahre 1930 auf 7500 To. sinken, wogegen die Lieferung von Wolle von 5800 auf 8000 To. steigen soll.

Die hier gekennzeichneten Aufgaben, die nach den Kontrollziffern von der sowjetischen Landwirtschaft im Jahre 1931 erfüllt werden müssen, sind ohne Zweifel als ein bedeutender Schritt vorwärts zu betrachten. Aber die Voraussetzung dazu ist, daß sich ihre Erfüllung tatsächlich ermöglichen läßt. Schon wenn man davon ausgeht, daß die U. d. S. S. R. nicht wünscht, das qualitative Niveau ihrer Landwirtschaft zu heben, erscheint diese Arbeit als außerordentlich schwierig. Berücksichtigt man jedoch die Entschließung des XVI. Parteikongresses, eine große Steigerung sowohl der Nutzeffekte der landwirtschaftlichen Arbeit, als auch der Güte der Erzeugnisse durchzuführen, dann kann man hieraus auf die großen Anstrengungen schließen, die notwendig sein werden, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Die Industrialisierung der Landwirtschaft, die in der U. d. S. S. R. angestrebt wird, ist — das wird von niemand bestritten — ein Weg, der Rußland bestimmt wieder seine Bedeutung als Landwirtschafts-Staat geben wird, die es in der Vorkriegszeit besessen hat, ja, vielleicht wird die neue landwirtschaftliche Kapazität noch wesentlicher sein. Fraglich aber bleibt trotzdem dabei, ob dieses Ziel in der von der Sowjetregierung festgesetzten Frist erreicht werden wird. Witterung, Ernteerträge, Schädlinge, Seuche sind Momente, die nicht restlos dem Diktat des Planes unterworfen werden können. Ohne auf Probleme einzugehen, die sich hier aus sozialen Ursachen ergeben, muß dabei noch an die für die Sowjetunion so wichtige Frage der Versorgung ihrer Volkswirtschaft mit den notwendigen Fachleuten gedacht werden. Das Kader-Problem, wie es kurz genannt wird, ist gerade für diejenigen Industrie- und Wirtschaftszweige von doppelter Bedeutung, die wachsen, die neue Produktionen aufnehmen, die neu organisiert werden, mit einem Worte, die der Neuzeit gemäß betrieben werden sollen. In den oben gebrachten Zahlen läßt sich die große Zunahme der fabrikmäßig arbeitenden landwirtschaftlichen Betriebe erkennen und zwar sowohl auf rein landwirtschaftlichem als auch auf viehzüchterischem Gebiete. Derartige Betriebe aber brauchen unverhältnismäßig mehr intelligente Führer als unter den bisherigen Verhältnissen in der U. d. S. S. R. notwendig waren. Woher aber dieser Bedarf in der Gegenwart, der Großkampfzeit der russischen Landwirtschaft, gedeckt werden soll, ist wohl keinem klar. Aber darüber hinaus bereitet nicht nur die Frage der Menschen, sondern auch die planmäßige Lieferung von Schleppern und modernen landwirtschaftlichen Maschinen, trotz der Errichtung der großen Werke und trotz der Erhöhung ihrer Produktionsziffern, große Sorgen. Gerade die geringe Qualität der Industrieproduktion macht sich hier außerordentlich ungünstig bemerkbar. In der Zeitung „Krasnaja Gaseta" vom 26. Mai z. B. werden — um nur ein einziges Beispiel der sowjetischen Pressestimmen zu bringen — die Schlepper kritisiert, die vom Werk „Krasnyj Putilowez" in Leningrad hergestellt werden. Es sind Briefe abgedruckt, die von den Leitern verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe an den Direktor des genannten Werkes gesandt wurden. Aus allem erkennt man, daß das Material sowohl, als auch die Konstruktion und die Sorgfalt der Bearbeitung so minderwertig sind, daß die Maschinen bereits kurz nach ihrer Einstellung ausrangiert werden müssen. Umso größer muß daher die Energie der Menschen sein, um die Entwicklung der Landwirtschaft den vorgerissenen Grundlinien entsprechend vorwärts zu treiben. Ob es aber gelingt, allein mit dieser zähen Energie die fehlende Organisationsgabe und die geringe Qualität der Industrieerzeugnisse, wie Schlepper und Landmaschinen auszugleichen, ist eine Frage, die von keinem beantwortet werden kann.

*

W. I. Vor dem ersten allbundlichen Kongreß der Arbeiter der Tierzucht-Staatsgüter sprach Kalinin, der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses der U. d. S. S. R. am 6. Mai 1931 über die Aufgaben der Angehörigen dieses Berufes. Er führte u. a. aus, daß die Organisation der Tierzucht in den Staatsgütern weit schwieriger sei, als die Organisation des Sernotrests (Getreide-Trust). Das Problem des Getreidebaues sei durch die Heranziehung der ausländischen Technik und den Erwerb ausländischer Schlepper und Landmaschinen gelöst worden. Das Problem der Tierzucht dagegen sei komplizierterer Natur und nur die intensivste Mitarbeit der Arbeiter der Tierzucht-Staatsgüter könne dazu führen, daß es tatsächlich gelinge, eine Tierzucht in großem, für die U. d. S. S. R. allein möglichem Maßstabe zu etablieren.

Die Tätigkeit der Tierzüchter sei viel verantwortungsvoller, als die von Angehörigen irgendwelcher anderer Berufe. In anderen Berufen sei es noch möglich, rein um des Lohnes willen zu arbeiten, als Tierzüchter dagegen müsse man mit ganzer Seele bei der Arbeit sein. Der Arbeiter der Tierzuchtstaatsgüter müsse sich als Vormund der seiner Obhut anvertrauten Lebewesen fühlen.

Sodann wies Kalinin darauf hin, daß man in der U. d. S. S. R. auf dem Gebiete der Tierzucht noch sehr wenig wisse und daß man diese Kunst nirgendwo lernen könne. Diejenigen Personen, die dieses Gebiet mehr oder weniger beherrschen, seien in der Hauptsache Theoretiker. Es wäre lächerlich, wollte man sagen, daß die U. d. S. S. R. über genügend Personen verfüge, die die ausreichende Erfahrung zur Leitung von Staatsgütern besitzen. Vielleicht finden sich in der ganzen U. d. S. S. R. 15 bis 20 von solchen Leuten. Die drei Jahre der praktischen Arbeit in den Getreidefabriken hätten den dort Arbeitenden schon eine gewisse Erfahrung gebracht. Aber in den Tierzuchtgütern treibe man die Tiere nur zusammen, ohne jegliche Organisation. Viel Vieh komme um, weil man die Konzentration der Herden ohne Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Futtermengen und Stallungsmöglichkeiten vorgenommen habe.

Mit keinem Wort sei noch an die Anwendung der Technik in der Tierzucht gedacht worden. Die geringe Mechanisierung hier sei auch der Grund für die wahrscheinlich sehr geringen Löhne. Aber wenn einst zur mechanisierten Wartung großer Herden nur wenig Leute erforderlich sein würden, müßten auch die Löhne steigen. Man könne annehmen, daß die sowjetische Industrie in diesem Jahr damit beginnen werde, der sowjetischen Tierzucht die notwendigen Mechanismen zu liefern. Aber der Arbeiter dürfe sich nicht nur darauf verlassen und damit begnügen, was ihm die Industrie liefert. Er müßte vielmehr selbst denken und selbst bestrebt sein, sich seine Arbeit zu erleichtern und zu vervollkommnen. Außerdem müßte er seine Erfindungsgabe anwenden und aus seinem gesunden Menschenverstand und den Erfahrungen mit den modernen amerikanischen Ausrüstungen das ersinnen, was sich am besten für die U. d. S. S. R. eigne.

Es gäbe zwei Wege, um Erfahrungen zu sammeln. Der erste gründe sich nur auf die eigene Arbeit und sei lang. Der zweite dagegen basiere auf dem Studium der umfangreichen Weltliteratur über die Tierzucht.

Sodann sagt Kalinin, daß jeder, der sich einigermaßen als organisatorisch talentiert erweise, von der Oeffentlichkeit angesichts des großen Mangels an geborenen Organisatoren an leitende Stellen geschoben werden muß. Früher habe man beim Militär gesagt, daß jeder Soldat den Feldmarschallstab bei sich führe. Das sei jedoch mehr oder weniger ein leeres Gerede gewesen. Heute dagegen trage tatsächlich jeder den Feldmarschallstab im Tornister, der nur ein wenig Organisationstalent besitze. Es käme jedoch weniger darauf an, formell seine Pflicht zu erfüllen, als darauf, seine Arbeit zu lieben. Wenn immer gelernt werden würde und jeder bestrebt wäre, sich im Wissen zu vervollkommnen, dann würde auch die sowjetische Tierzucht nach zwei, drei Jahren über eine feste und hoffnungsvolle Entwicklungsgrundlage verfügen.

„Die Zeiten, in denen man die landwirtschaftlichen Proletarier als Landarbeiter, Hirten usw. bezeichnete und damit ihr geringes Kulturniveau unterstrich, sind vorüber," schloss Kalinin seine Ausführungen. Der landwirtschaftliche Proletarier müsse die Gaben des Arztes im gewissen Sinne besitzen, denn er habe es mit lebenden Wesen zu tun. Er müsse kulturell hochstehend sein und technisch gebildet, denn nur so könne man in rechter Weise mit lebenden Wesen umgehen.

Zu den polnisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen.

H. B. In dem Bericht über die Tätigkeit des Zentralverbandes der polnischen Industrie im Jahre 1930 wird in bezug auf die Handelsbeziehungen mit der U. d. S. S. R. u. a. folgendes gesagt:

Der Zentralverband vertrete den Standpunkt, daß es erforderlich sei, solche Formen des Güteraustausches zu finden, bei denen in den gegenseitigen Vorteilen ein Gleichgewicht bestünde. Ein gewöhnlicher, auf der Meistbegünstigungsklausel basierender Handelsvertrag wäre gegenstandslos und für Polen angesichts der Monopolisierung des Sowjet-Außenhandels durch den Staat unmöglich. Für die normale Gestaltung des Warenaustausches mit der U. d. S. S. R. bilde das von der Sowjetunion weit angewandte Preisdumping ein großes Hindernis. Nach Ansicht des Zentralverbandes können die Handelsbeziehungen Polens mit der U. d. S. S. R. einzig und allein auf dem Grundsatz der genau festzulegenden Exportquoten und der Preiskontrolle basieren, wobei Polen sich vorbehalten müßte, seine Grenze zu sperren, falls die Sowjeteinfuhr infolge der Dumpingpreise den polnischen Markt desorganisieren würde. Auf diese Weise würde sich für die Monopolisierung des Sowjetaußenhandels sich ergebende willkürliche Regulierung der Einfuhr ein wirksamer Ausgleich ergeben.

Polens Industrie in Zahlen.

Промышленность Польши.

H. B. Die großen Naturreichtümer Polens kommen seiner Industrie sehr zu statten. So vor allen Dingen der Kohlenindustrie, deren Flötze eine Fläche von etwa 3400 Quadratkilometer einnehmen. Die Vorräte an Steinkohle werden bei einer Tiefe von 1500 Meter auf etwa 82 Milliarden und bei einer Tiefe von 1500 bis 2000 Meter auf 18 Milliarden To. geschätzt. Unter den Naturschätzen, über die Polen verfügt, ist an zweiter Stelle das Eisenerz zu nennen, dessen noch nicht erforschte, in Kongreß-Polen befindlichen Vorräte etwa 600 Mill. To. betragen dürften. Die Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung sowie der hohe Mangangehalt einiger Erzsorten macht die polnischen Erze zu einem wertvollen Hüttenprodukt, das zwar eine Beimischung reichhaltigerer ausländischer Erze erfordert, welches aber in der polnischen Hüttenindustrie eine immer größere Anwendung findet und bereits 45 bis 50 Proz. des Inlandbedarfs deckt. — Unter den polnischen Naturreichtümern sind ferner die Zinkerze der Dombrowaer und oberschlesischen Gebiete zu nennen. Die Vorräte von Zinkerzen in Polen betragen etwa 4 Mill. To., und in der Weltzinkproduktion nimmt Polen nach den Vereinigten Staaten und England die dritte Stelle ein. Jährlich werden etwa 300 bis 400 000 To. Zinkerze gefördert (1913 : 501 668 To.). Des weiteren sind zu nennen Bleierze mit Silberzusatz, (der Bleiexport Polens beziffert sich auf 12 bis 16 000 To. jährlich), ferner gewaltige, geradezu unerschöpfliche Vorkommen von Kochsalz, deren durch Bohrungen festgestellte Gesamtmenge etwa 21 Milliarden To. betragen dürfte, wovon 16 Milliarden auf Salz entfallen. Die Jahresförderung beträgt etwa 550 000 To. Salz. Die Vorräte der Pottaschesalzwerke in Kalusz betragen etwa 70 Mill. To. Der Naphtharohöl-Vorrat wird auf 4 bis 8 Mill. Zisternen geschätzt und die Naphthafelder erstrecken sich auf einer Fläche von 16 500 Hektar. Riesige Waldreichtümer, die eine Fläche von 8 358 000 Hektar, d. s. 22,2 Proz. des gesamten Staatsgebietes bedecken, ermöglichen einen ausgedehnten Holzexport, während große Zuckerrübenanbauflächen die Entwicklung der Zuckerindustrie begünstigen. Die Produktion der letzteren belief sich im letzten Kampagnejahr auf etwa 800 000 To. Schließlich ist noch der Kartoffelanbau zu erwähnen, der eine Kartoffelernte von etwa 30 Mill. To. jährlich die zweite Stelle nach Deutschland einnimmt und die Grundlage für die Spiritus- und Stärkeindustrie bildet.

Die Montanindustrie

hat allerlei Umgestaltungen hinsichtlich der Rationalisierung und Modernisierung der Produktion vorgenommen. Die Thomas-Methode in der Stahlproduktion wurde 1924 aufgegeben, und an ihrer Stelle die Siemens-Martin-Methode eingeführt. Auch die Produktion von Puddeleisen wurde eingestellt und gleichzeitig in der Hüttenindustrie eine Reihe von Vervollkommnungen in den Kokereien durchgeführt, um die Qualität von Hüttenkoks zu verbessern. Ferner ist die Agglomeration von Erzen durch Umbau einer Reihe von Hochöfen durchgeführt worden. Die Entwicklung der polnischen Eisenindustrie zeigt die nachstehende Tabelle. (Förderung in To.):

	Roheisen	Gußstahl	Walzerzeugnisse
1913	1 031 123	1 648 533	1 164 030
1922	480 000	998 000	738 923
1923	519 000	1 123 000	767 710
1924	334 000	682 340	472 101
1925	314 564	782 425	586 690
1926	327 471	788 078	562 068
1927	618 232	1 249 261	927 782
1928	683 811	1 437 047	1 044 903
1929	704 597	1 376 724	962 320
1930	478 268	1 237 541	904 221
1930 I. Quartal	85 738	229 831	166 049
1931 „	76 564	220 440	150 068

Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Lage der Eisenhüttenindustrie im 1. Quartal d. Js. im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres eine beträchtliche Verschlechterung erfahren hat. Die Aussichten auf eine Besserung sind recht gering. Die Produktion wird in der nächsten Zeit stark unter dem Einfluß von Sowjetbestellungen stehen, die für das Jahr 1931 etwa 300 000 To. umfassen.

Die Belegschaft in den Eisenhütten nebst den Eisenbergwerken beträgt gegenwärtig etwa 28 000 Arbeiter, gegen 32 000 im Vorjahre.

Die Entwicklung der Kohlenförderung gestaltete sich folgendermaßen (in Mill. To.):

1913	41,0
1923	36,1
1924	32,3
1925	29,1
1926	35,8
1927	38,0
1928	40,6
1929	46,1
1930	37,5

Die Belegschaft der Kohlenbergwerke beträgt etwa 123 000 Arbeiter.

Die Erzeugung von Naphthaprodukten und die Verarbeitung des Rohöls hat in den letzten Jahren einen Rückgang erfahren. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Verarbeitung von Rohöl (in To.):

1920	668 765
1921	626 993
1922	730 073
1923	653 943
1924	704 284
1925	715 125
1926	780 769
1927	681 697
1928	742 296
1929	675 000
1930	662 703
1930 I. Quartal	158 952
1931 „	160 937

Die Leistungsfähigkeit der polnischen Raffinerien beträgt etwa 1 200 000 To. jährlich, so daß sie durchweg nur zu 55 bis 60 Proz. ausgenutzt werden. In der Naphthaindustrie werden zurzeit etwa 15 000 Arbeiter beschäftigt.

In der

Metallindustrie

ist seit Kriegsende eine Reihe von neuen Industriezweigen entstanden. So wurden einige große Munitions- und Kriegsgeräte-Fabriken, wie auch Automobilwerke und Flugzeugfabriken errichtet. Die Zahl der in der Automobilindustrie beschäftigten Arbeiter beträgt etwa 2000. Vor einigen Jahren wurde eine Flugzeugmotoren-Fabrik gegründet. Zur Versorgung der Eisenbahnen besitzt Polen gegenwärtig sechs große Waggon- und drei modern eingerichtete Lokomotiv-Fabriken. Es gelangen zur Erzeugung alle Waggon- und Lokomotiv-Typen. In den letzten 10 Jahren wurden von den genannten Fabriken an die polnische Eisenbahnverwaltung geliefert: 1671 Lokomotiven, 3733 Personenwagen und 71 922 Güterwaggons. Bedeutend ausgebaut wurde in den letzten Jahren die Bearbeitungsmaschinenindustrie, die gegenwärtig in der Lage ist, den Inlandbedarf in einfachen Typen ganz zu decken. Die Jahresproduktion dieses Industriezweiges (ausgenommen Spezialmaschinen für Gerbereien, Blechmaschinen usw.) beträgt etwa 2000 To. im Werte von etwa 6 Mill. Zl., die Zahl der beschäftigten Arbeiter beziffert sich auf 2000. Allerdings ist im letzten Jahre eine starke Verminderung der Produktion eingetreten. Auch die Landmaschinenindustrie mit 170 Fabriken und etwa 12 000 Arbeitern mit einer Jahresproduktion von etwa 100 000 To. im Werte von zirka 100 Mill. Zl. hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt, steht aber noch weit hinter der Vorkriegsproduktion, die sich 1913 auf etwa 66 Mill. Zl. bei 22 000 Arbeitern belief. Die Blech- und Emailgeschirr-Industrie beschäftigt 5250 Arbeiter und hat eine Jahresproduktion von etwa 14 000 To., wovon auf den Inlandmarkt etwa 9000 abgesetzt werden, während der Rest von zirka 5000 To. im Werte von 1,25 Mill Dollar zur Ausfuhr gelangt. Einen sehr bedeutenden Ausbau hat die elektrotechnische Industrie erfahren, die 5100 Arbeiter beschäftigt. Vor dem Krieg bestand dieser Industriezweig in Polen überhaupt nicht. Der Wert der Produktion ist von 24 Mill. Zl. im Jahre 1925 auf 100 Mill. Zl. im Jahre 1930 gestiegen. In der

chemischen Industrie

ist eine Reihe von Produktionszweigen entstanden. So betrug z. B. die Produktion von Potaschesalzen im letzten Jahre etwa 200 000 To. gegen insgesamt 2350 To. im Jahre 1913. Gegenwärtig ist Polen, nach Deutschland und Frankreich, der bedeutendste Produzent von Potaschesalzen. Hervorragende Ergebnisse hat Polen auch auf dem Gebiete der Stickstoffproduktion erreicht, und zwar infolge der Reduzierung des Verbrauchs des elektrischen Stroms von 19 auf 13,5 Kwh. pro 1 Kilo der Stickstoffverbindung, wodurch die Produktionskosten wesentlich herabgemindert worden sind. Neu aufgenommen wurde die Produktion von einer Reihe von pharmazeutischen und Heilmitteln. Einen großen Aufschwung hat die Produktion von Seifen und kosmetischen Artikeln aufzuweisen. Die Entwicklung der Gummiindustrie in Polen datiert erst seit der Wiederaufrichtung des Staates. Fast sämtliche technischen Gummiartikel, ausgenommen Automobilreifen, werden jetzt im Lande hergestellt. Während 1922 im ganzen 192 To. Rohgummi und 2115 To. Halbfabrikate und Gummierzeugnisse zur Einfuhr gelangten, steigerte sich die erstgenannte Position 1930 auf etwa 1800 To., während die zweiterwähnte einen Rückgang auf etwa 500 To. aufzuweisen hat.

2

Die Produktion der Eisenhüttenindustrie Polens im April.

H. B. Im April dieses Jahres ist eine beträchtliche Verschlechterung der Lage eingetreten. Im Vergleich zum März ist ein Rückgang der Bestellungen um 50 Proz. zu verzeichnen. Letztere betrugen insgesamt 13 800 To. Dieser Rückgang der Aufträge ist fast ausschließlich auf die Verringerung der Regierungsbestellungen zurückzuführen, die im April im ganzen nur etwa 200 To. betrugen, während sie sich im März auf 13 600 To. beliefen. Der Bedarf des Handels ist bedeutend geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Eine gewisse Belebung zeigten nur die Bau-Industrie und die Brücken- und Eisenkonstruktionsfabriken. Im Zusammenhang damit ist die Nachfrage nach Form- und Universaleisen gestiegen. Dagegen ist die Lage in den übrigen Zweigen der Metallindustrie, namentlich in der Landmaschinen-Industrie, die mit starker ausländischer Konkurrenz und schlechter Zahlungsfähigkeit der Kundschaft kämpfen muß, nach wie vor recht schwierig.

Sehr bedeutende Ergebnisse zeitigt die Tätigkeit des wichtigsten polnischen Industriezweiges, nämlich der

Textilindustrie.

Vor dem Kriege, zum größten Teil auf den Export nach Rußland und dem Fernen Osten eingestellt, vermochte dieser Industriezweig den Bedarf des Inlandmarktes nicht in vollem Umfange zu decken, namentlich auf dem Gebiete feinerer Baumwollgewebe. Von der Gesamtproduktion von 53 000 To. Baumwollgewebe, die im ehemaligen Kongreßpolen produziert wurden, gelangten zur Ausfuhr nach Rußland etwa 40 000 To., wobei aber zugleich nach Kongreßpolen etwa 13 000 To. feinere Gewebe aus dem Auslande eingeführt wurden. Nach dem Kriege hat die polnische Textilindustrie eine gründliche Reorganisation der Produktion vorgenommen, um den Erfordernissen des Inlandmarktes zu entsprechen. Zwecks Herstellung von feineren Geweben wurden in den Textilwerken Polens 1925/27 etwa 200 000 dünnfädige Baumwollspindeln und zahlreiche Maschinen installiert. In einer Reihe von größeren Fabriken ist der Antrieb modernisiert worden durch Anwendung von Turbogeneratoren, die es ermöglichen, den in den Turbinen, Färbereien und anderen Abteilungen bereits verbrauchten Dampf für Heizzwecke erneut zu verwenden.

Einen sehr erheblichen Aufschwung hat die Produktion von Kunstseide in Polen erfahren. Sie stellte sich im Jahre 1926 auf 48 To., betrug 1928 252 To. und stieg im Jahre 1930 auf 2700 To., mithin ist die Produktion in den letzten 5 Jahren um 300 Proz. gestiegen.

Die Produktion der Papierindustrie bezifferte sich 1930 auf 130 000 To. (1929 : 140 000 und 1928 : 128 000 To.).

Die Produktion von Glas steigerte sich von 6700 To. im Jahre 1926 auf 109 000 im Jahre 1929, um dann 1930 einen Rückgang auf 78 000 To. zu erfahren.

Der Beschäftigungstand

der polnischen Industrie stellte sich Ende April dieses Jahres im Vergleich zu dem letzten Jahr, wie folgt:

	Zahl der Werke		Zahl der beschäftigten Arbeiter	
	1931	1930	1931	1930
Bergwerksindustrie	540	520	135 000	115 000
Hütteindustrie	40	38	61 000	58 000
Verarbeitungsindustrie:				
Mineralindustrie	214	334	28 348	48 673
Metallindustrie	387	410	58 035	78 416
Maschinenindustrie	250	275	23 093	29 309
Elektrotechn Industrie	44	43	4 134	5 128
Naphtha-Raffinerien	18	19	3 174	3 739
Textilindustrie	513	519	127 601	126 046
Papierindustrie	103	114	11 467	13 637
Chemische Industrie	248	268	32 158	37 290
Lederindustrie	79	98	4 106	4 556
Holzindustrie	682	726	38 777	51 821
Lebensmittelindustrie	576	686	43 924	48 320
Bekleidungsindustrie	150	176	12 143	14 302
Bauindustrie	296	327	14 235	22 042
Graphische Industrie	208	211	9 881	10 619

Aus obigen Zahlen geht der starke Rückgang der Beschäftigung in fast allen Zweigen der polnischen Industrie hervor.

Die Krise der polnischen Landwirtschaft.

Кризис сельского хозяйства Польши.

Dr. S. Die Entwicklung der agraren Verhältnisse in Polen hat für uns nicht nur Bedeutung zur Feststellung der Konkurrenzlage eines der wichtigsten Wettbewerber der deutschen Landwirtschaft auf dem deutschen und den in Frage kommenden skandinavischen und baltischen Märkten. Darüber hinaus können wir aus dem Stande der polnischen Landwirtschaft das Fundament der Gesundheit des polnischen Wirtschaftskörpers selbst feststellen, da trotz aller Bemühungen Polens, ein Industrie-Exportstaat zu werden, d. h. diejenigen natürlichen Reichtümer, die durch die Teilung Oberschlesiens an Polen fielen, auf Grund einer Reihe staatlicher Maßnahmen über Danzig und Gdingen ins Ausland zu versenden, das Rückgrat der polnischen Wirtschaft die Agrarerzeugung ist. Leben doch von der Landwirtschaft in Polen 65,6 Proz. der Bevölkerung, während nur 13,7 Proz. auf Bergbau und Industrie entfallen. Die hervorragende Bedeutung des Ackerbaus charakterisiert sich dahin, daß 49 Proz. der Gesamtfläche der polnischen Republik Ackerland sind, während 17 Proz. auf Wiesen und Weiden und 22 Proz. auf Wälder entfallen. Es ist bedeutsam, daß die Agrarstruktur Polens, insbesondere Kongreßpolens, durch das Ueberwiegen des Parzellenbesitzes (unter 5 Hektar) mit 65 Proz. aller Landwirtschaften ungünstig beeinflußt ist. Die Agrarkrise Polens, die ein Teil der Weltagrarkrise ist, in ihrem Ablauf aber durch die besonderen natürlichen Gegebenheiten durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Staates und das Verhältnis Polens zu den Abnehmerstaaten seiner Agrarprodukte maßgebend bestimmt ist, wirkt daher besonders schwer auf die große Menge kapitalloser Kleinlandwirte, die über keine verpfändbaren Werte und keine Kredite verfügen, deren wirtschaftliche Einsicht gering und deren Widerstandslosigkeit gegenüber einer Krise besonders groß ist. Kompensiert wird das nur durch die Entbehrungsfähigkeit dieser Kleinbauern, die den Verzehr auf die Eigenproduktion einschränken können. Da der Klein- und Mittelbesitz vorwiegend viehzüchterisch interessiert ist, trat hier die Krise auch etwas später ein als bei dem vorwiegend getreideproduzierenden Großgrundbesitz Westpolens.

Die Agrarentwicklung Polens des letzten Jahrzehnts charakterisiert sich als ein allmählicher Prozeß der Angleichung und Arbeitsteilung der Landwirtschaften der gerade auch in agrarer Hinsicht sehr verschieden entwickelten und orientierten Landwirtschaften in den drei Teilgebieten Polens. Trotz einer Reihe agrarpolitisch bedenklicher Maßnahmen, zu denen an erster Stelle die Agrarreform zu rechnen ist, deren grundsätzliche Notwendigkeit für eine Reihe von Gebieten Zentral- und Ostpolens nicht bestritten werden kann, die aber in den ehemals deutschen Gebieten aus politischen Gründen durchgeführt der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt haben, entwickelte sich die landwirtschaftliche Erzeugung und der Markt der Agrarprodukte bis zum Jahre 1929, abgerechnet gelegentlicher Rückschläge stetig. Eine gewisse Unterbrechung bildete die Ueberproduktionskrise des Jahres 1925/26, die besonders auf dem Getreidemarkt eine Preissenkung herbeiführte. Die Produktionsziffern der letzten 5 Jahre zeigen eine stetige Aufwärtsentwicklung. Wenn wir das Jahr 1930 dem Jahresdurchschnitt der Jahre 1925/29 gegenüberstellen, so sehen wir bei Weizen 1930 einen Ertrag von 22,4 Mill. Dz. (Durchschnitt 1925/29 16,4), Roggen 69 (62), Gerste 14 (13), Hafer 23,5 (23,2), Kartoffeln 309 (264) und Zuckerrüben 47 (41). Man sieht daraus eine bedeutende Produktionszunahme, insbesondere die Tendenz zum stärkeren Uebergang zum Weizenanbau. Trotzdem bleibt der Roggen das Hauptprodukt der polnischen Landwirtschaft, die Roggenkrise, die Krise „der leichteren Böden" wird zum schwierigsten Problem der polnischen Agrarkrise. In einen konzentrischen Druck gerät die polnische Landwirtschaft aber in dem Augenblick, in dem auch die Viehzucht von der allgemeinen Krise ergriffen wird. Die Vermehrung der Vieherzeugung liegt nicht, wie man fälschlich vielfach annimmt, besonders auf dem Gebiet der Schweineproduktion. Von 1921 bis 29 ist die Zahl der Schweine vielmehr von 5,3 auf 4,8 Mill. gesunken. Desgleichen ist die Schafzucht zurückgegangen und zwar von 4,4 auf 2,5 Mill. Die Zunahme der Vieherzeugung liegt vorwiegend bei den Pferden von 3,3 auf 4 Mill.) und beim Rindvieh (von 8 auf 9 Mill.).

Der Verfall der Agrarpreise, die von 1926 bis 28 in ständiger leichter Steigerung begriffen sind, beginnt teilweise bereits Ende 1928. Von 1929 bis Anfang 1931 vollzieht sich der Sturz der Getreidepreise, Sommer 1930 — der Zuckerpreise und Herbst 1930 — der Viehpreise, insbesondere der Borstenviehpreise. Von 1927/28 bis 1930 sinken die Weizenpreise um ein Drittel, die Roggen-, Gersten- und Haferpreise um die Hälfte, die Kartoffelpreise sinken von 1929 bis 30 auf die Hälfte, ebenso die Heupreise. Die Kleesamenpreise sinken um 50 Proz., auch die Preise auf dem Flachs-, Hanf- und Rübsenmarkt schwanken erheblich. So verliert Weizen im genannten Zeitraum pro Dz. von 51 auf 36, Roggen von 42 auf 20, Gerste von 39 auf 19, Kartoffeln von 9 auf 4, Heu von 14 auf 7, Kleesamen von 302 auf 196. Für den Jahresdurchschnitt 1929/30 liegen nach den internationalen Börsenpreisen die Börsennotierungen für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer auf den Getreidebörsen in Warschau und Posen unter der aller übrigen Warenbörsen der Welt. Im Laufe des Jahres 1930 folgt der Verfall der Viehpreise, die Schweinefleischpreise fallen von Beginn bis zu Ende des Jahres von 2 bis 2,5 Zl. pro 1 Kilogramm Lebendgewicht auf 1,10 Zl. Milch und Eierpreise folgen, wenn auch in etwas langsamerem Tempo.

Die Kaufkraft der Landwirtschaft sinkt so stark, daß der Landwirt die doppelte Menge Roggen aufwenden muß, um 25prozentiges Kalisalz einzukaufen, daß er im Jahre 1929 136 Kilogramm Roggen für 1 To. Kohle gab, gegen 83 Kilogramm im Jahre 1928 und 16 Kilogramm Roggen für 1 Ztr. Kalk gegen 8 Kilogramm. Das Problem der Preisschere wird akut, die Industriewaren sinken nur langsam, eine staatliche Preissenkungsaktion muß als vergeblich abgeblasen werden, die Diskrepanz zwischen Industrie- und Agrarindex erreicht zu Beginn 1931 mit 30 Punkten einen Höhepunkt.

Zur Befreiung des Inlandmarktes von den Getreideüberschüssen wird eine Agrarexportpolitik ins Werk gesetzt, die in der Hauptsache auf der Prämiierung der Ausfuhr beruht. Alle Mittel der staatlichen Förderung, so weit sie im Bereich der Möglichkeiten des kapitalschwachen polnischen Staates liegen, werden angewandt. Von der Einführung des Prämiensystems für Getreide am 16. Oktober 1929 bis zum 15. März 1931 werden 61,2 Mill. an Getreideexportprämien gezahlt, also etwa ein Viertel des Wertes der polnischen Getreideausfuhr. Durch Schaffung von Zwangsexportsyndikaten, durch Standardisierung von Eiern, Butter und Bacons, gleichzeitig durch Ausfuhrzölle, die nur für die Waren der im Standardregister eingetragenen Firmen oder für die Exportsyndikate in Fortfall kommen, wird der Außenhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom Staate reglementiert. Gleichzeitig versucht man durch Erlaß der Umsatzsteuer (1929 13,5 Mill. Zl.), durch verbilligte Frachtraten (1929 15 bis 20 Mill. Zl.) die Exportpolitik zu unterbauen. Eine besondere Schwierigkeit aber bedeutet es, daß die Wirtschaftsbeziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten, die die Abnehmer seiner Agrarerzeugnisse sind, diesen Warenaustausch verhindern. Zwar hat der deutsch-polnische Zollkrieg von 1925 bis 29 den polnischen Agrarexport nach Deutschland in geradezu erstaunlich geringem Maße betroffen. Rund 40 Proz. der Agrarausfuhr Polens gehen nach Deutschland, die ganze Weizenausfuhr, der überwiegende Teil des Roggens und ein erheblicher Prozentsatz des übrigen Getreides. Die polnische Aus-

fuhr von Eiern, Butter, Käse und lebendem Geflügel entwickelt sich nach Deutschland gerade seit 1925 schnell und fast ungehemmt, so daß Deutschland 1929 für 72 und 1930 noch für 56 Mill. Zl. Eier und für 84 bzw. 38 Mill. Zl. Butter aus Polen einführte. Erst die Erhöhung der deutschen Agrarzölle im Frühjahr 1930 beginnt den polnischen Agrarexport nach Deutschland zu hemmen. Nur als ein Erfolg des deutsch-polnischen Roggenabkommens vom 16. Februar 1930 kann der Roggenexport Polens nach den baltischen und skandinavischen Märkten in beschränktem Maße das ganze letzte Jahr hindurch aufrecht erhalten bleiben. Die Kontingentsverlängerung für Schweine auf dem Wiener Markt, vor allem aber die Heraufsetzung des tschechischen Schweineschutzzolls infolge des tschechisch-ungarischen Wirtschaftskonfliktes von 85 auf 393 Tschechenkronen schneidet den Export nach diesen wichtigsten Abnehmerstaaten von Schweinen und Vieherzeugnissen ab. 1930 gingen 41 Proz. der gesamten Schweineausfuhr Polens nach Oesterreich und 57 Proz. nach der Tschecho-Slowakei. Der tschechische Export hat gänzlich aufgehört, alles Material wird auf den englischen Markt geworfen, wo die litauische, lettische und russische Konkurrenz die Baconpreise ständig drückt.

Bei dieser schwierigen Lage des Agrarexports versucht die polnische Regierung wenigstens den Binnenmarkt durch Schutzmaßnahmen für Agrarerzeugnisse zu befestigen. Daraus resultieren die seit 1928 beginnenden Agrarschutzmaßnahmen für Getreide, die im September 1929 ausgebaut und im August 1930 auf eine Reihe Vieherzeugnisse ausgedehnt werden. Auf der anderen Seite zwingt die Finanznot des Staates zu rücksichtsloser Eintreibung der Steuern, deren Höhe sich von 45 Kilogramm Roggen pro Hektar vor dem Kriege auf 250 Kilogramm im Jahre 1930 erhöht hat. Die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft wächst entsprechend und beträgt gegen Ende 1930 schätzungsweise 5 Milliarden Zl. Die staatliche Verschuldung der Landwirtschaft erreicht 2,2 Milliarden, wovon 926 Mill. auf kurzfristige Schulden fallen. Damit ist die polnische Landwirtschaft vermutlich auf dem tiefsten Punkt der Agrarkrise angelangt.

Der Arbeiter in Estland.

Трудовой вопрос в Эстонии.

Arbeitsbedingungen, Arbeitslöhne, Frauenarbeit, Streikbewegung.

Ls. Die in Reval erscheinende amtliche statistische Monatsschrift „Eesti Statistika Kuukiri" bringt in ihrer letzten Nummer in einer Reihe von Artikeln eine erschöpfende Darstellung über Arbeitnehmer, Arbeitsbedingungen, Arbeitsmarkt, Löhne und Streiks in Estland.

Bei der Volkszählung vom 28. Dezember 1922 wurden in Estland insgesamt 612 870 werktätige Personen registriert. Davon waren 198 656 oder 32,4 Proz. entlohnte Arbeiter und Angestellte und 30 936 oder 5,1 Proz. Beamte. Die Gesamtzahl der Lohnempfänger stellte sich mithin auf rund 230 000 Personen oder nahezu 38 Proz. der gesamten werktätigen Bevölkerung. Nach der Beschäftigungsweise verteilte sich die werktätige Bevölkerung folgendermaßen: Landarbeiter 39,3 Proz., Industriearbeiter 23,3 Proz. Was die Beamten anbetrifft, so waren 53,2 Proz. im öffentlichen Dienste, 16,6 Proz. in der Industrie, 14,8 Proz. im Handel, 10,6 Proz. im Transportwesen und 4,8 Proz. in der Landwirtschaft tätig.

Die Landwirtschaft

Estlands ist nach Ansicht von bekannten Wirtschaftspolitikern übervölkert. Aus diesem Grunde, zum Teil aber auch infolge des Uebergangs von der Natural- zur Marktwirtschaft, zeigt die Landbevölkerung die Tendenz zurückzugehen. Nach den Angaben über die Bevölkerungsbewegung ist die Anzahl der Bewohner des flachen Landes in den Jahren 1922 bis 1930 um 32 500 Personen zurückgegangen. Da die Anzahl der Geburten die der Todesfälle auf dem Lande alljährlich übertrifft und der natürliche Zuwachs auf dem Lande für die Jahre 1922 bis 1930 auf rund 17 000 Personen geschätzt wird, so dürfte die Gesamtzahl der vom Lande abgewanderten Personen in der in Frage kommenden Periode auf rund 50 000 zu schätzen sein, d. h. auf durchschnittlich 7000 Personen im Jahr. Infolgedessen ist der Anteil der Landbevölkerung an der gesamten Bevölkerungszahl von 71 Proz. am 28. Dezember 1922 auf 67,5 Proz. am 1. Januar 1931 gefallen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß sowohl Lohnarbeiter als auch selbständige Bauern vom Lande in die Stadt übergesiedelt sind.

Die Industrie

Estlands nahm infolge der relativ hohen Kulturstufe der Bevölkerung sowie wegen der günstigen geographischen Lage vor dem Weltkriege eine schnelle Entwickelung. Estland stellte damals einen industriell intensiv sich entwickelnden Bestandteil de russischen Reiches dar. Aus diesem Grunde hatte die Produktion der wichtigsten Industriezweige der Metall-, Textil-, Holz-, Papier- und Zementindustrie einen so großen Umfang angenommen, daß der Inlandmarkt sie bei weitem nicht aufzunehmen imstande war und der Absatz sich vielmehr nach den übrigen Teilen des russischen Reiches bzw. ins Ausland richtete. Vor dem Weltkriege erreichte die Anzahl der in den Grenzen des gegenwärtigen Estland in der Großindustrie (Betriebe mit 20 und mehr Arbeitern) beschäftigten Arbeiter 45 000, von denen auf die Textilindustrie etwa 20 000 und auf die Metallindustrie 16 500 Arbeiter entfielen. In der Holz- und der Papierindustrie ebenso auch in der Umarbeitung von Mineralien arbeiteten je 2 bis 3000 Personen.

Mit der Konstituierung der Selbständigkeit des Landes und dem Wegfall des russischen Marktes schrumpfte die industrielle Tätigkeit stark zusammen. In der Textilindustrie ging die Tätigkeit um mehr als die Hälfte zurück; die Metallindustrie ist gleichzeitig ihrer Bedeutung nach von der zweiten an die vierte Stelle gerückt.

Entsprechend den neuen Verhältnissen ist andererseits eine Reihe von Industriezweigen bedeutend gewachsen. Zur Deckung der Nachfrage wurde eine Anzahl von Unternehmungen auf dem Gebiete der Tabak-, Schokoladen-, Leder-, Fußbekleidungs-, Kurzwaren-, Kunstseiden- und Strickwarenfabrikation gegründet. Ferner kam im Interesse der Lösung der Heizmaterialfrage auf staatliche Initiative hin in weitem Umfange die Verwendung von Brennschiefer und von Torf in Aufnahme.

Im allgemeinen ist die industrielle Tätigkeit in Estland gegenwärtig im Vergleich mit dem Jahre 1913 wesentlich zurückgegangen. In den sieben wichtigsten Industriezweigen, für die vergleichende Daten vorliegen, ist die Anzahl der Arbeiter von 44 500 auf 24 500 oder um 45 Proz. gefallen. Seit der Selbständigkeit des Landes ist die Anzahl der Industriearbeiter nur wenigen Schwankungen unterworfen gewesen. Die Großindustrie beschäftigte im Juli 1923 — 32 500 Arbeiter und im Juli 1930 — 32 600. Bedeutende Verschiebungen finden sich dagegen in den einzelnen Industriezweigen. Mehrere der nach der Staatsgründung neuentstandenen Industrien haben ihre Tätigkeit stark ausgebaut, wie die Brennschiefer- und die Torfindustrie, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie u. a. Andererseits haben mehrere größere aus der russischen Zeit stammende Unternehmungen, namentlich der Metallindustrie, denen sich keine natürlichen Entwickelungsmöglichkeiten boten, den Betrieb eingestellt.

Der Handel

hat sich im Laufe der Jahre von 1923 bis 1930 stark entwickelt. Die Anzahl der gelösten Gewerbescheine für den Betrieb von Handelsunternehmungen betrug im Jahre 1923 — 10 800 und stieg im Jahre 1930 auf 13 700. Da die Zunahme an größeren Handelsunternehmen, die in der Regel mit entlohnten Arbeitskräften betrieben werden, etwa 19 Proz. beträgt, so ist anzunehmen, daß auch die Anzahl der Lohnarbeiter auf diesem Gebiete gestiegen ist.

Das Transportwesen

zeigt in den Jahren 1923 bis 1930 eine steigende Mechanisierung. Die Anzahl der Personenkraftwagen ist auf das Vierfache gestiegen, die Anzahl der Lastautos auf mehr als das Zweieinhalbfache und die Anzahl der Motorräder auf das Anderthalbfache. Angesichts der übermäßig großen Anzahl von Personenkraftwagen bedeutet die Verdrängung der Pferdedroschke durch die Autotaxe keine Kräfteersparnis. Der Transport mit Hilfe von Pferden ist als Folge der Mechanisierung des Transportwesens stark zurückgegangen und im Zusammenhang damit auch die Verwendung von menschlichen Arbeitskräften.

Was

die öffentlichen Berufe

anbetrifft, so kann ihre Entwickelung und die Verschiebungen in der Zahl der auf diesem Gebiete tätigen Lohnempfänger blos hinsichtlich der Staatsbeamten angegeben werden. Der Regierungsapparat steht schon seit Jahren im Zeichen der Einschränkung der Beamtenzahl. Durch Reorganisation der Behörden und Rationalisierung der Arbeit ist es gelungen, die Anzahl der Staatsbeamten im Laufe der Jahre 1924 bis 1930 um etwa 2000 Personen oder um 10 Proz. herabzusetzen. Auch für die nächste Zukunft ist ein weiterer Abbau der Beamten vorgesehen.

Die Arbeitslosigkeit

in Estland kann nur schätzungsweise angegeben werden, da es in Estland keine Arbeitslosenversicherung gibt und insofern auch keine allgemeine Registrierung der Arbeitslosen vorgenommen worden ist. Die Volkszählung vom 28. Dezember 1922 ergab 11 944 Arbeitslose, davon 64,6 Proz. Männer und 35,4 Proz. Frauen. Gegenwärtig ist die Anzahl der Arbeitslosen wesentlich größer. Aus verschiedenen Anzeichen ist zu schließen, daß die Anzahl der Arbeitslosen in den letzten Jahren während der Wintermonate rund 20 000 erreichte.

Die Regulierung des Arbeitsmarktes liegt in den Händen der von den Kommunalverwaltungen unterhaltenen Arbeitsbörsen und privaten Stellenvermittlungsbüros, doch trägt sich hier weniger als die Hälfte der städtischen arbeitslosen Bevölkerung ein. In den Sommermonaten, wo die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zurückgeht, sind an den Arbeitsbörsen etwa 1000 Arbeitslose registriert. Aber bereits im Herbst, nach Beendigung der Erntearbeiten, beginnt diese Anzahl schnell zu steigen und erreicht in den Wintermonaten 7500 bis 8500 Personen. Im Rahmen der allgemeinen Arbeitslosigkeit stellte insbesondere die Arbeitslosigkeit der Geistesarbeiter schon seit Jahren ein besonders akutes Problem dar. Alljährlich beenden etwa 2000 Schüler die Mittelschulen und 300 Studenten die Hochschule. Eine derart große Anzahl gebildeter Arbeitskräfte kann jedoch unter

den gegenwärtigen Verhältnissen beim bestehenden Umfang und Charakter der Tätigkeit der Staats- und Kommunalbehörden, der Arbeit im öffentlichen Leben und in der Volkswirtschaft keine restlose Verwendung finden. — Die Arbeitslosigkeit wird in Estland durch eine Reihe von Umständen bedingt. In einer Reihe von Branchen, wie beispielsweise der Torfindustrie, in den Brennschiefergruben, in den Ziegeleien, Sägemühlen, im Bauwesen usw. konzentriert sich die Produktion ausschließlich auf die Sommermonate und geht im Winter entweder stark zurück oder wird ganz eingestellt. Allein die Großindustrie, das Baugewerbe nicht eingerechnet, stellt zum Winter 4 bis 5000 Arbeitslose, die nicht imstande gewesen sind im Sommer so viel zu verdienen, um sich und ihre Familien den Winter über zu erhalten. Ferner werden auch in der Landwirtschaft zahlreiche Arbeitskräfte nur für die Sommersaison eingestellt. Die Anzahl dieser Arbeiter belief sich nach den Angaben der landwirtschaftlichen Zählung des Jahres 1929 auf über 45 000 Personen. In den Wintermonaten sind die Arbeitsmöglichkeiten für diese Arbeiter äußerst beschränkt. Hinzu kommt noch eine starke Uebervölkerung der Landwirtschaft in verschiedenen Gegenden des Landes, wie dieses die Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1922 und der landwirtschaftlichen Zählung vom Jahre 1929 beweisen. Diese Erscheinung ist nicht neu, sie machte sich schon in russischer Zeit stark bemerkbar. Damals ließ sie sich durch Auswanderung nach den übrigen Teilen des russischen Reiches beheben. Im Laufe der Jahre 1897 bis 1914 sind schätzungsweise 60 000 Personen aus den Grenzen des gegenwärtigen Estland in die östlicher gelegenen Teile des russischen Reiches ausgewandert. Mit der Staatsgründung nahm diese Wanderbewegung die entgegengesetzte Richtung an. Infolge der in Rußland herrschenden Verhältnisse wanderten etwa 40 000 Personen aus Rußland zurück nach Estland, was eine starke Auffüllung der Arbeiterreserven in Stadt und Land bedeutete.

Ein wichtiger Faktor, der die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande wesentlich beeinflußte, ist in der Agrarreform zu erblicken, durch die 30 000 neue landwirtschaftliche Betriebe geschaffen wurden, die wiederum einen Teil der Altbesitzer von der sie belastenden Reserve an Arbeitskräften befreite.

In der landwirtschaftlichen Entwicklung des letzten Jahrzehnts läßt sich eine Einschränkung in der Verwendung menschlicher Arbeitskraft beobachten, die ihren hauptsächlichsten Grund in der fortschreitenden Mechanisierung der Landwirtschaft hat. Bei einem Vergleich der Angaben der beiden landwirtschaftlichen Zählungen im Jahre 1925 und 1929 springt die zunehmende Verwendung von Maschinenarbeit ohne weiteres in die Augen. Die Anzahl der Motore ist um mehr als 150 Proz., die Anzahl der Schlepper um 46 Proz., der Federeggen um 24 Proz., der Grasmäher um 43 Proz., der Pferderechen um 26 Proz., der Kartoffelaufnehmer um 20 Proz. gestiegen. Ferner ist ein wesentlicher Umstand für den Rückgang der Verwendung menschlicher Arbeitskraft in der Landwirtschaft in der Einschränkung des Flachsbaues zu sehen. In den Jahren 1928 bis 1930 wurden 32 000 Hektar mit Flachs bestellt gegen 46 000 Hektar im Jahre 1925. Weiterhin ist infolge zunehmenden Gebrauchs fabrikmäßig hergestellter Textilwaren die Anfertigung von Handarbeiten auf dem Lande, die bisher vielfach für den ganzen Winter Arbeit gab, stark zurückgegangen.

Alle die oben angeführten Umstände haben eine Abwanderung der Bevölkerung vom Lande zur Folge, wobei die städtische Bevölkerung wächst, ohne daß die Möglichkeit gegeben wäre, die zunehmende Arbeitskraft zu verwerten. In den Städten hat die Industrie ihre Produktion um 60 Proz. erhöht, ohne daß eine Einstellung neuer Arbeitskräfte erforderlich gewesen wäre.

Zur Unterstützung der Arbeitslosen sind in Estland bisher in der Hauptsache öffentliche oder Notstandsarbeiten organisiert worden, für die insgesamt bisher etwa 3,5 Mill. Ekr. verausgabt worden sind. Dessen ungeachtet hat diese Summe bloß für die Unterstützung der Hälfte der an den Arbeitsbörsen registrierten Arbeiter gereicht.

Wie sich die Arbeitsbedingungen und der Arbeitsmarkt in der nächsten Zukunft gestalten werden, ist schwer vorauszusagen. Das hängt bis zu einem gewissen Grade von der Wirtschaftspolitik, der Konkurrenzfähigkeit der estländischen Industrie, der allgemeinen Konjunktur der Weltwirtschaft u. a. ab.

(Fortsetzung folgt.)

Osteuropäisches Recht ▫ Восточноевропейское право

Das Gesetz über die Konsumgenossenschaft

des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R., des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und des Zentrosojus (Zentralverband der Genossenschaften), veröffentlicht am 12. Mai 1931 in den „Iswestija":

Die bisherigen Verordnungen über die Tätigkeit und Organisationen der Konsumgenossenschaften der U. d. S. S. R. vermochten nicht mehr den an sie von der Wirtschaftsentwicklung gestellten Ansprüche und Anforderungen zu genügen. Dazu wird im Vorspruch zur neuen Verordnung gesagt, daß die ausschlaggebende Rolle der Konsumgenossenschaft in der Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes im dritten Jahr der Fünfjahresperiode, das starke Wachstum des Warenumsatzes im Lande und die große Bedeutung der Konsumgenossenschaft für die Warenverteilung angesichts der Rückständigkeit und des Bürokratismus der Genossenschaftsorgane die Reorganisation der Arbeit der Konsumgenossenschaft fordert. Der größte Mangel dieser Arbeit sei die Ungelenkigkeit und der Bürokratismus, die zur Erstarrung des Umsatzes führen, woraus sich nicht selten Warenlosigkeit bei einer beträchtlichen Anhäufung von Waren auf den Lagern ergibt.

Der Umstand, durch den diese Mängel hervorgerufen wurden, sind im Vorspruch sehr interessant erklärt. Es heißt da wörtlich: „Diese Mängel der Arbeit der Konsumgenossenschaft sind hauptsächlich damit zu erklären, daß die Konsumgenossenschaft, nachdem sie den Privatmann verdrängt und sich eine Monopolstellung auf dem Markt erkämpft hat, das Prinzip der privatwirtschaftlichen Rechnungsgrundlage und die Aufgabe der Entfaltung des Sowjethandels zu unterschätzen begann. Sie ging von der falschen Voraussetzung aus, daß die Bedingungen für den Uebergang zum direkten Austausch der Erzeugnisse herangereift seien." Weiter heißt es, daß die Konsumgenossenschaft vergessen habe, daß die Verdrängung des Privathandels noch nicht das Verschwinden des Handels überhaupt bedeute. Umgekehrt sei es richtig, je weiter der Privathandel zurückgedrängt werde, um so mehr müsse man den Sowjethandel steigern. Dadurch ist es zu einer völligen Nichtachtung der Geschmacksrichtungen der Käufer und des für die jeweiligen Gebiete charakteristischen Bedarfs gekommen.

Um all diese Mißstände zu beseitigen, soll vor allem der Groß- und Kleinhandel der Genossenschaft auf neue Grundlagen gestellt werden. Um die Käuferschaft besser zu bedienen, die Arbeit zur Versorgung der einzelnen Verbraucher zu vereinfachen, den Warenumsatz zu beschleunigen und die Leitung des Handelsnetzes zu spezialisieren, sollen beim Zentrosojus Bundesvereinigungen für den einzelnen Großhandelszweig auf privatwirtschaftlicher Rechnungsbasis gebildet, und zwar für fertige Kleider, ferner für Gummischuhe, Schuhwerk und Lederwaren, sodann für Galanterie- und Trikotagenwaren sowie fertige Wäsche, hiernach für Manufaktur-, Tuch- und Wollerzeugnisse, für Waren kulturellen Charakters, für Erzeugnisse aus Steinen und Erden, für Baubeschläge, für heimgewerbliche Erzeugnisse, für kolonial- und gastronomische Waren, für Obst und Gemüse, einschließlich der Bereitstellungs- und Versorgungsfunktion und für Milcherzeugnisse. Der Zentrosojus soll umorganisiert werden, und zwar nach dem System des Obersten Volkswirtschaftsrates. In den Republiken, Ländern und Gebieten sollen ebenfalls Vereinigungen der einzelnen Großhandelszweige gebildet werden, jedoch darüber hinaus noch Vereinigungen für Möbel, Fleisch und Geflügel, Zuckerwaren und Versorgung der Kinder. Diesen Vereinigungen werden sämtliche Kleinhandelsstellen übergeben. Die sog. „Panzerung" von Industriewaren (Bronirowanije) soll nur noch für Bereitstellungsoperationen aufrecht erhalten bleiben, wogegen Orderverkäufe nur noch bei Anzügen, Mänteln, Schuhwerk auf zehn Tage vorgenommen werden sollen.

In der Regel darf der Anteil des Staates am Kleinhandel nicht mehr als 30 v. H. und nur mit Genehmigung des Rates für Arbeit und Verteidigung 35 v. H. in einzelnen Städten betragen. Ferner hat der Zentrosojus dafür zu sorgen, daß nicht später als im Herbst in den größten Städten und Industriezentren der U. d. S. S. R. neue Verkaufsstellen für Nahrungsmittel eröffnet werden.

Der zweite Teil der Verordnung handelt von den Produktionsunternehmungen im System der Konsumgenossenschaften. Es sollen vor allem neue Unternehmungen für mechanische Großbäckerei, für Schweine, Milch, Geflügel und Gemüsezucht errichtet werden. Um jedoch die Genossenschaft von ihr fremden Funktionen zu entlasten, sollen die Produktion von Nahrungsmitteln mit Ausnahme der heimgewerblichen, Friseur- und Schneider-Unternehmungen, Wäschereien anderen Verwaltungssystemen übergeben werden. Hierzu gehören noch andere Unternehmungen, wie Kinos, Kinderversorgung, Kulturstätten jeder Art usw.

Im dritten Teil findet die Bereitstellungsaufgabe der Konsumgenossenschaften ihre Neuorganisation. Die genaueren Bestimmungen über dieses Gebiet sind noch vom Versorgungs-Kommissariat und dem Zentrosojus zu treffen. Um ferner die Speiseanstalten der Genossenschaften dazu anzureizen, mit ihren Abfällen Schweine zu mästen, sollen sie erstens das gesamte von ihnen ermästete Schweinematerial zum Verbrauch erhalten, wobei 50 v. H. davon als Zusatzration belassen wird.

Im vierten Teil ist von den autonomen Abteilungen im Genossenschaftssystem die Rede. Selbständig soll werden vor allem die öffentliche Speisung, die mit Hilfe besonderer Anteile finanziert wird. Ferner gehören hierzu die Fischerei, Holzeinschlag und Flößerei sowie Torfgewinnung.

Interessant ist der fünfte Teil, der vom Arbeitslohn spricht. Die dafür erlassenen Bestimmungen stehen voll und ganz auf privatwirtschaftlichem Boden, denn durch Erhöhung der Löhne einerseits und die Zahlung einer Umsatzprovision andererseits sollen die Angestellten der Genossenschaften an einem wachsenden Geschäftsumfang interessiert werden. Desgleichen sollen Prämien für sämtliche, sich auf das Geschäft und die Größe der Genossenschaft sowie die Wirtschaftlichkeit ihrer Arbeit günstig auswirkende Handlungen der einzelnen Arbeiter und Angestellten gezahlt werden.

Ein sehr schwieriges Gebiet, — die Kaderfrage — behandelt der sechste Teil. Es sollen im Jahre 1931 Schnellehrgänge eingerichtet werden, die den Genossenschaften 150 000 ausgebildete Menschen liefern sollen. Die Lehrgänge sollen sich auf Geschäftsführer, Köche, Bäcker, Kantinenverwalter usw. beziehen und auch landwirtschaftliche Berufe einschließen, wie Gemüsegärtner, Tierzüchter, Milchwirte u. dgl. m.

Um diesen Bestimmungen die Erfüllung zu gewährleisten, müssen bei allen Stellen der Genossenschaften Parteizellen gebildet werden, die die Arbeiten und Maßnahmen der leitenden Personen wie überhaupt die einzelnen Entwicklungsergebnisse zu kontrollieren haben, was im siebenten Teil seine Regelung findet.

Veränderung der Arbeitsgesetzgebung.

W. I. Am 3. Juni 1931 erließen der Rat der Volkskommissare und das Zentralvollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. eine Verordnung über die Abänderung der bestehenden Arbeitsgesetzgebung in verschiedenen Punkten.

In der Präambel zur Verordnung wird festgestellt, daß durch den sozialistischen Umbau der Wirtschaft die Arbeitsbedingungen für die Arbeiter und Angestellten in der U d. S. S. R. von Grund auf verändert worden sind. Die Arbeitslosigkeit sei beseitigt und bereits im Jahre 1931 würde der Hauptteil der Industriearbeiterschaft zum Siebenstundentag übergehen. Die Arbeiterschaft, die intensiv an der Erfüllung und Uebererfüllung des Finanzplanes der Industrie und an der Beschleunigung des sozialistischen Umbaues mitarbeite, habe eine Besserung der Lebensbedingungen zu verzeichnen. Aber auch die Verantwortlichkeit des einzelnen Arbeiters für seine Arbeit sowohl als auch für die Arbeit seines gesamten Unternehmens steige. Neben jenen Vergünstigungen, die von der Regierung bereits den sich im sozialistischen Wettbewerb auszeichnenden Arbeitern, sowie den Arbeitern, die lange Zeit auf der gleichen Unternehmung arbeiten und schließlich denjenigen Ingenieuren und Technikern gewährt worden seien, die aus der Verwaltung zur Produktion übergegangen sind, sei jedoch die Durchführung von Maßnahmen wichtig, die die Hebung der Arbeitsdisziplin und der Produktivität der menschlichen Arbeit gewährleisten.

Um diese Ziele zu erreichen, sollen die Arbeiter der Nachtschicht auf Unternehmungen, die zum Siebenstundentage übergegangen sind, einen um ein Siebentel höheren Stundenlohn erhalten. Ferner wird angeordnet, daß die Auszahlung des Arbeitslohnes in der arbeitsfreien Zeit, entweder vor oder nach der Schicht zu erfolgen hat. Daneben verfügt die neue Versorgung, daß der Arbeiter, der sich Sachen aneignet, die der Unternehmung gehören, oder sie böswillig beschädigt, zur Verantwortung gezogen werden soll, und zwar sowohl rein administrativ, als auch strafrechtlich. Falls der Arbeiter Strafgebühren zu zahlen oder die entwendete bzw. verdorbene Sache zu ersetzen hat, kann ihm der entsprechende Betrag von seinem, ihm aus seiner Arbeitsstelle zufließenden Einkommen abgezogen werden, jedoch nicht mehr, als 25 v. H. einer jeden Lohnzahlung. Werden dem Arbeiter auch noch andere Abzüge von seinem Lohn gemacht, dann darf die gesamte Summe 50 v. H. der jeweiligen Lohnzahlung nicht übersteigen. Falls der Arbeiter jedoch vor der Begleichung seiner Schuld den Dienst verläßt, wird der Restbetrag im vereinfachten Verfahren beigetrieben.

Im Falle der Notwendigkeit kann die Verwaltung einer Unternehmung die Arbeiter bis zu einem Monat in anderen Betrieben arbeiten lassen, sofern sie in der gleichen Ortschaft liegen und die Lohnverhältnisse im Durchschnitt dieselben sind. Eine grundlose Weigerung wird als Verletzung der Arbeitsdisziplin aufgefaßt.

Soweit sich die in dieser Verordnung berührten Fragen auch auf private Unternehmungen beziehen, erfolgt ihre besondere Regelung durch das Arbeitskommissariat.

Zum Schluß werden die zuständigen gesetzgebenden Körperschaften der Union sowie der einzelnen Bundesrepubliken beauftragt, binnen Monatsfrist die sich aus dieser Verordnung ergebenden Veränderungen auch auf die betreffende Gesetzgebung zu übertragen.

Neue Gesetze in Lettland.

R. Im „Valdibas Vestnesis" (Regierungs-Anzeiger) Nr. 104 vom 12. Mai 1931 sind folgende Gesetze und Verordnungen veröffentlicht: Die Verordnung über das Verpacken und Versenden von geräucherten Fischen, die Verordnung über die Prägung von 5-Lat-Silbermünzen, nach welcher 800 000 Stück in der Legierung: 835 Teile Silber und 165 Teile Kupfer zu prägen sind und die Verfügung des Finanzministers, nach welcher die in der 35-Kilometer-Grenzzone ansässigen Flachsproduzenten bei der Ablieferung von Flachs an die staatlichen Ankaufsstellen eine Bescheinigung der örtlichen Gemeindeverwaltung vorzustellen haben, aus der hervorgeht, daß der abzuliefernde Flachs Eigentum des Verkäufers und in dessen Eigenwirtschaft in Lettland erzeugt ist.

Das Gesetz über die staatliche Exportgarantie bei Rußlandgeschäften (vergl. OEM. Nr. 16 vom 15. Mai 1931, Seite 244) ist nach der am 19. Mai durch den Landtag erfolgten Annahme im „Valdibas Vestnesis" Nr. 113, Jahrgang 1931, veröffentlicht.

Vom Landtage wurde am 12. Mai das Gesetz über die Beimischung von Spiritus zu Brennstoffen angenommen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R.

W. I. Im Jahre 1928 belief sich das gesamte Volkseinkommen der U. d. S. S. R. auf 26,8 Milliarden Rbl., gerechnet nach den Festpreisen des Wirtschaftsjahres 1926/27. Im Jahre 1929 trat eine Steigerung um 9,7 v. H. auf 29,4 Milliarden Rbl. ein. Auch das nächste Jahr (1930) brachte eine Zunahme gegen 1929 um 21 v. H. auf 35,6 Milliarden Rbl. Nach den Kontrollziffern für das laufende Jahr soll das Volkseinkommen um 38,3 v. H. gegen das Vorjahr auf 49,2 Milliarden Rbl. steigen.

Sehr interessant und kennzeichnend ist die Entwicklung des auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Teiles des Volkseinkommens im Vergleich mit der Vorkriegszeit. Nach amtlichen Angaben war im Jahre 1913 jeder Einwohner Rußlands am Volkseinkommen mit 100,40 Rbl. beteiligt. Im Jahre 1925 war die Beteiligung um 5,2 v. H. auf 95,20 Rbl. zurückgegangen. Aber bereits im Jahre 1926 wurde diese Spanne nicht nur wieder aufgeholt, sondern auch darüber hinaus eine Steigerung um 2,2 v. H. auf 102,60 Rbl. erreicht. Im Jahre 1927 war das auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Volkseinkommen der U. d. S. S. R. um 12,1 v. H. höher als 1913 und belief sich auf 112,50 Rbl. Bis zum Jahre 1928 trat eine weitere Zunahme gegen die Vorkriegszeit um 20,2 v. H. auf 120,70 Rbl. ein. Das Jahr 1929 bleibt aus unbekannten Gründen von der sowjetischen Statistik unberücksichtigt. Für das Jahr 1930 wird eine Steigerung gegen 1913 um 42,4 v. H. auf 143 Rbl. angegeben. Nach den Kontrollziffern für das laufende Jahr sollen auf den Kopf der Bevölkerung 193,60 Rbl. oder ein um 92,8 v. H. größerer Anteil entfallen, als vor dem Kriege.

Im Jahre 1930 flossen 33,3 v. H. des Volkseinkommens aus der Zensusindustrie, die im Jahre 1931 nach den Kontrollziffern 34,1 v. H. bringen soll. Auf die Schwerindustrie entfielen davon im Vorjahre 15,4 v. H. und auf die Leichtindustrie 12,1 v. H. gegen 17,6 bzw. 10,9 v. H. nach den Kontrollziffern des laufenden Jahres. Auf die Akzise entfallen in beiden Jahren ungefähr 6 v. H. Auf die Kleinindustrie entfielen 3,8 v. H. Nach den Kontrollziffern soll dieser Anteil auf 2,9 v. H. sinken. Die Landwirtschaft rangiert nach den Kontrollziffern mit 24,1 v. H. als Quelle des Volkseinkommens gegen 27,3 v. H. im Vorjahr. Im Jahre 1930 trug die Forstwirtschaft 7,4 v. H. zum Volkseinkommen bei gegen 7,2 v. H. nach den Kontrollziffern für 1931. Der Fischfang und die Jagd erbrachten 1,2 v. H., sollen aber im laufenden Jahr auf 1,3 v. H. steigen. Der Anteil des Baugewerbes bezifferte sich 1930 auf 7,1 v. H., im Jahre 1931 dagegen wird dieser Anteil mit 10,2 v. H. angeschlagen. Die entsprechenden Zahlen sind für den Transport 7,2 bzw. 7,4 v. H., für Post- und Telegraphie 0,6 bzw. 0,6 v. H., für die öffentliche Speisung 0,5 bzw. 0,9 v. H. und für den Handel 11,7 bzw. 11,4 v. H.

Untersucht man die Anteile der einzelnen Wirtschaftssektoren am Volkseinkommen (vergesellschafteter und privater Sektor), dann ist festzustellen, daß der private Sektor ständig in seiner Bedeutung zurückgeht. Im Jahre 1928 entfielen auf ihn noch 52,6 v. H. des Einkommens. Im Jahre 1929 betrug dieser Anteil nur noch 43,4 v. H., um im Jahre 1930 weiter auf 35,3 v. H. zurückzugehen. Nach den Kontrollziffern für 1931 soll er im laufenden Jahr nur noch 25,2 v. H. aufbringen.

Naphtha nach Spanien und Italien.

W. I. Am 22. Mai ist vom sowjetischen Wirtschaftsorgan „Nefteexport" in Madrid ein Vertrag mit der spanischen Naphthamonopolverwaltung über die Lieferung von mehr als einer Million Tonnen Naphthaerzeugnisse abgeschlossen worden. Der Vertrag läuft bis zum Januar 1935. Diese Tatsache wird von der Sowjetpresse als ein Sieg des sowjetischen Naphtha im Kampf gegen die Konkurrenz dargestellt. Es wird betont, daß die geringe Unterbrechung, die dank der Hetze des Auslandes in Spanien für die sowjetischen Naphthalieferungen eintrat, dennoch keine Schwächung der sowjetischen Stellung auf dem spanischen Naphthamarkt zu verzeichnen sei.

Neuer Prämienfonds.

W. I. Das Außenhandelskommissariat der U. d. S. S. R. verordnete die Bildung eines Prämienfonds in Höhe von 10 000 Rbl. Aus diesen Mitteln sollen diejenigen Angestellten, wie überhaupt Personen prämiiert werden, die zweckdienliche Vorschläge zur Verbilligung, Vereinfachung, Verbesserung und Beschleunigung der Arbeit des Exportapparates machen.

Die wichtigsten Industrien im Mai.

W. I. Im Mai förderten die wichtigsten Kohlenvorkommen der U. d. S. S. R. insgesamt 3,9 Mill. To. Steinkohle (Donbas 3,2 Mill. To., Moskaukohle 170 000 To., Kusbas 330 000 To., Uralkohle 213 500 To.). In den ersten zehn Maitagen belief sich die durchschnittliche Tagesförderung auf 129 700 To., stieg in dem zweiten Tagzehnt auf 138 200 To., um in den letzten zehn Tagen auf 135 600 zurückzugehen.

Die Roheisenproduktion erreichte 410 000 To., wogegen an Stahl 413 500 To. produziert wurden. Die Produktion von Walzerzeugnissen belief sich auf 295 300 To. Der Wert der Landmaschinenproduktion im Mai wird mit 26,3 Mill. Rbl. angegeben.

Kommission des zweiten Fünfjahresplanes.

W. I. Zur Ausarbeitung des neuen Fünfjahresplanes (1933/37) ordnete der Vorsitzende des Gosplan der U. d. S. S. R., Kuibyschew, an, beim Staatlichen Planwirtschaftsamt eine Kommission unter seinem Vorsitz zu bilden. Als Mitglieder der Kommission werden in der Verordnung insgesamt 73 Personen genannt, von denen 14 das Präsidium bilden. Zum Präsidium gehören Lomow, Krizmann, Unschlicht, Miljutin, Minajew, Smirnow, Ronin, Rosental, Berdnikow, Chwesin, Geister, Professor Alexandrow, Professor Brizke und Rubinstein.

Wohnungen beim „Awtostroi".

W. I. Nach den Feststellungen des Volkskommissariats für Arbeiter und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. ist das Wohnungsbauprogramm beim Bau des Automobilwerkes in Nishni Nowgorod noch immer nicht erfüllt, trotzdem es bereits im Baujahr 1930 abgeschlossen sein sollte. Weder die Finanzierung, noch die Bereitstellung von Baustoffen geht in geregelter Weise vor sich. Von seiten der Ingenieure und Techniker soll nach dem Bericht des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion auf den Wohnungsbau nur sehr geringe Aufmerksamkeit verwandt werden, trotzdem der Tag der Eröffnung der Fabrik ständig näher rückt.

Auch über die Qualität der ausgeführten Wohnungsbauten äußert sich die Inspektion nicht anerkennend. Es wird mitgeteilt, daß grobe Mängel vor der Abnahme durch bestimmte Kommissionen „verschmiert" werden, nur um über den Augenblick der Kontrolle hinwegzukommen.

Das Volkskommissariat für Arbeiter und Bauerninspektion hat strenge Anweisungen erteilt, um dieser Mängel bald Herr zu werden.

Neue Fahrradfabrik.

W. I. Man rechnet in der U. d. S. S. R. auf die Fertigstellung der im Bau befindlichen Moskauer Fahrradfabrik. Die Fabrik, die nach den neuesten Erkenntnissen der Technik ausgerüstet ist, kostet nach dem Voranschlag 10 Mill. Rbl. Bis zum Januar 1932 soll die Fabrik nur teilweise arbeiten und Einzelteile herstellen. Für 1932 ist eine Produktion von 50 000 Rädern, 1933 von 300 000 Rädern und für 1934 450 000 Rädern vorgesehen.

Erstes Hochspannungskabel.

W. I. Die Fabrik „Sewkabelj" begann mit der Herstellung des ersten unterirdischen Hochspannungskabels für 120 000 Volt. Das Kabel soll eine Länge von 3 Kilometer erhalten und zur Verbindung des Wolchownetzes mit dem Ishorsker Werk dienen.

Kontrollziffern der R. S. F. S. R. für das dritte Viertel.

W. I. Nach den dem Präsidium des Gosplan der R. S. F. S. R. abgegebenen Berichten sollen im Laufe des dritten Jahresviertels 1931 in die Wirtschaft der R. S. F. S. R. insgesamt 949 Mill. Rbl. investiert werden. Die Produktion der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates dagegen und die des Versorgungskommissariats der R. S. F. S. R. soll um 28 v. H. im Vergleich mit dem Jahresplan steigen. Auf die Schwerindustrie entfallen davon 32 v. H., auf die Leichtindustrie 26 v. H. und auf die Industrie des Versorgungskommissariats 30 v. H. Baustoffe sollen um 50 v. H. mehr hergestellt werden.

In den Kontrollziffern für das dritte Jahresviertel stehen an erster Stelle die Aufgaben zur „Mobilisierung der inneren Ressourcen". Große Bedeutung wird ferner naturgemäß der Rationalisierung der Ernte, der Ausnutzung der Arbeitskraft und der Verwendung von Rohstoffen beigemessen.

Zur Stärkung der Tierzucht ist eine Beschleunigung des Baues von Silos vorgesehen.

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates bestätigte die Kontrollziffern und betonte noch einmal die große Bedeutung des dritten Vierteljahres für die Erfüllung des Jahresprogramms. Alle Wirtschaftsorgane erhielten Aufforderungen, die ihnen zuteil gewordenen Aufgaben restlos zu erfüllen. Außerdem sollen noch Mittel im Rahmen des obengenannten Betrages für die Gesamtinvestierungen zur Durchführung der wichtigsten Neubauten flüssig gemacht werden.

Für die Selbstkostensenkung sind 10 v. H. festgesetzt worden.

Ungenügende Baumaschinenproduktion.

W. I. Die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. stellt fest, daß die Industrie für Baumaschinen und Ausrüstung der Baustoffindustrie trotz gewisser Produktionsfortschritte noch immer nicht den an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen vermag. Die Erfüllungskommission betont, daß gerade dieser Zweig der Maschinenbauindustrie besonders wichtig ist, da von ihm viel für die Verbilligung der Bauten, die Hebung ihrer Qualität und schließlich für die Erleichterung der schwierigen Lage auf dem Markte qualifizierter Bauhandwerker abhängt. Die Wirtschaftsorgane seien nach dem Befund der Kommission immer noch nicht so weit gediehen, um den großen Wert und die außerordentliche Bedeutung der Mechanisierung des Bauwesens für die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. zu erkennen und demgemäß der Baumaschinenindustrie die notwendige Unterstützung zu gewähren. Bis zum 15. Mai sollten auf Grund der Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung der Industrie für 215 Mill. Rbl. Aufträge auf Baumaschinen und Ausrüstung der Baustoffindustrie übergeben werden. Bisher sind nur für 84 Mill. Rbl. Aufträge placiert worden. Bis jetzt ist das Jahresprogramm dieser Produktion zu ungefähr 7 v. H. erfüllt worden.

Neuordnung des Heimgewerbes.

W. I. Nach den verschiedenen Erhebungen über die Entwicklung des Heimgewerbes in der U. d. S. S. R. ist festzustellen, daß die Produktion der heimgewerblichen Erzeugnisse dort stark wächst, wo örtliche Rohstoffe zur Verfügung stehen. Dort aber, wo die Heimindustrie gezwungen ist, landwirtschaftliche Erzeugnisse und industrielle Halbfabrikate, wie Leder, Gewebe, Fette, Metalle usw. zu verarbeiten, an denen in der U. d. S. S. R. bekanntlich ein Mangel besteht, ist nicht nur eine Produktionsstockung, sondern auch ein Rückgang zu verzeichnen. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Veränderung im Gefüge des Heimgewerbes nach seinem Bruttoumsatz in Mill. Rbl. zu ersehen:

	1926/27 Mill. Rbl.	1928/29 Mill Rbl.	1928/29 in v. H. zu 1926
Baustoffe	21,6	46,2	214,0
Möbeltischlerei . . .	9,2	49,6	539,0
Mineralbearbeitung (außer Baustoffe) .	17,9	30,5	170,0
Nahrungs- und Genußmittel (auß. Mühlen)	307,0	448,0	146,0
Lederschuhmacherei .	518,0	427,0	79,3
Schneiderei	473,0	415,0	87,7
Sattlerei	91,4	44,2	48,4
Seifensiederei	23,2	13,8	59,5

Die letzten vier der obengenannten Zweige des Heimgewerbes zeichnen sich durch einen Rückgang des Bruttoumsatzes aus, da sie bei der Rohstoffbeschaffung naturgemäß weniger gut abschneiden, als ihre Konkurrenz, die Großindustrie. Aus diesem Grunde ist auch z. B. die Produktion der Schuhmacherei von 48 Mill. Paar im Jahre 1926/27 im Jahre 1928/29 auf 31 Mill. Paar zurückgegangen, wogegen die Reparaturtätigkeit von 21 Mill. Paar im Jahre 1927/28 auf 50 Mill. Paar im Jahre 1929/30 gestiegen ist. Sowohl der Rückgang der Neuproduktion als auch die starke Zunahme der Flickarbeiten läßt jedoch nicht nur den Schluß zu, daß die Schuhfabrikation dieselbe geblieben ist, sich aber mehr auf die Großindustrie konzentriert hat, sondern auch den, daß weit weniger Rohstoffe von geringerer Qualität die Schuhbesitzer zur allergrößten Sparsamkeit zwingen.

Nach den neuesten Angaben arbeiten in der Heimindustrie rund 4,5 Mill. Menschen, von denen 360 000 Personen im Lohnverhältnis stehen. Im Durchschnitt arbeiten in jedem heimgewerblichen Betrieb nur anderthalb Personen. Mehr Menschen in einem Betriebe arbeiten im Durchschnitt bei der Herstellung von Baustoffen und bei der Brennstoffgewinnung. Die Vergesellschaftung dieser Unternehmungen ist bisher nur ganz primitiv für Absatz, Rohstoffbeschaffungs- und Finanzierungszwecke durchgeführt worden. In neuester Zeit sind Pläne ausgearbeitet worden, die die Organisation von Produktionsgenossenschaften und Produktionskollektiven vorsehen. Am 1. Oktober 1929 arbeiteten in Kollektivwerkstätten mit vergesellschafteten Produktionsmitteln 465 000 heimgewerbliche Handwerker. Bis zum 1. Januar 1931 erreichte diese Zahl bereits 924 000. Die Kontrollziffern sehen für das ganze Jahr 1931 eine weitere Zunahme auf rund 1,7 Mill. Personen, die in kollektivierten Werkstätten arbeiten, vor. Die Neuorganisation der heimgewerblichen Arbeit soll sich vor allem darauf richten, die Arbeitskraft der beschäftigten Personen rationeller auszunutzen, sowie auf eine wesentliche Produktionssteigerung. Damit soll die heimgewerbliche Verbrauchswarenproduktion das zwischen der Schwer- und Leicht-Industrie bestehende Mißverhältnis ausgleichen. Interessant ist, daß auch für diesen Zweig der sowjetischen Volkswirtschaft von der inländischen Fachpresse anerkannt wird, daß die mengenmäßigen Erfolge befriedigend seien, wogegen die erreichte Qualität viel zu wünschen übrig lasse. Um dem Heimgewerbe die Möglichkeit zu geben, seine Produktionsqualität zu heben und so die staatliche Großindustrie noch wirksamer zu unterstützen, sollen in der nächsten Zeit große Finanzierungsaktionen durchgeführt werden. Außerdem wird auch beabsichtigt, das Heimgewerbe mehr als früher in der Energieversorgung zu berücksichtigen.

Durch den Zusammenschluß der Heimgewerbler zur Arbeit in Kollektivwerkstätten wird zweifellos eine wesentliche Hebung der Produktivität erfolgen. Es ist auch anzunehmen, daß die einzelnen Produktionsprozesse moderner und vollkommener werden und daß auch die Erzeugnisse Industriecharakter erhalten. Es wird interessant sein, welche Entwicklung das Heimgewerbe dann nehmen wird, wenn vom nächsten Fünfjahresplan die Leichtindustrie gestärkt wird.

Wolga-Kraftwerk.

W. I. Wenn auch der Generalplan der Industrialisierung der U. d. S. S. R. in seiner Gesamtheit noch nicht vollendet ist und sich im Stadium der Bearbeitung befindet, ist doch damit zu rechnen, daß seine Grundlinien durch den Beschluß der Zentralvollzugskomitees und des Zentralkomitees der Partei in der Richtung auf die ständige Stärkung der Schwerindustrie und ihre Annäherung an die Rohstoff- und Energie-Quellen im Osten bereits festgelegt sind. Man nimmt in der U. d. S. S. R. als gewiß an, daß bereits in den nächsten zehn Jahren die Verschiebung der Mittelpunkte der Schwerindustrie, wie Brennstoffe, Hüttenwesen und Chemie nach dem Osten vollzogen wird und daß sich gleichzeitig auch die verarbeitenden Industrien entsprechend ihre Standorte wählen werden. Eine wichtige Voraussetzung für die Zweckmäßigkeit der Standorte ist sowohl ihre verkehrsgeographische Lage, als auch das Vorhandensein von Baustoffen, von Gebieten zur Versorgung mit Nahrungsmitteln usw. In idealer Weise sind nach den Untersuchungsergebnissen des Komitees für den Wolga-Kraftwerkbau an der Wolga in den Gebieten von Sysranj und Samara gegeben. Nach den Berechnungen dieses Komitees würde man bei einer Stauung der Wolga zwischen Stawropolj und Samara auf 10 bzw. 15 oder 20 Meter ein Kraftwerk von 600 000 bis 1,5 Mill. Kilowatt betreiben können, das bis zu 9 Milliarden Kilowattstunden Energie im Jahr liefern könnte. Gleichzeitig sollen in der Nähe dieses Kraftwerkes andere errichtet werden, die, mit Brennschiefer betrieben, eine ausreichende Versorgung eines großen Industriegebietes mit der notwendigen Energie sicherstellen.

Gegenwärtig werden Arbeiten zur Erforschung der wirtschaftlichen und bewässerungstechnischen Seite des Projektes ausgeführt. Außerdem soll festgestellt werden, welchen Einfluß die Stauung der Wolga auf ihre Schiffbarkeit haben könnte. Es wird jedoch bereits jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß der Sandboden der Wolga bei der Errichtung des Kraftwerkes große Probleme zur Lösung stellen wird.

Wo bleiben Erntemaschinen?

W. I. Da das Programm zur Lieferung von Erntemaschinen der Landmaschinenindustrie der U. d. S. S. R. am 1. Juni nur zu 20 v. H. erfüllt worden ist, so rufen die zuständigen Stellen sowie die Presse die Bevölkerung auf, alles dazu beizutragen, um die Erntezeit mit den notwendigen Maschinen und Geräten der Landwirtschaft abliefern zu können. Während die Erntemaschinen für Getreide, die immerhin zu den mehr oder minder gewohnten sowjetischen Fabriken gehören, zu 20 v. H. des vorgesehenen Planes abgeliefert wurden, sind Maschinen für die Ernte technischer Pflanzen überhaupt noch nicht hergestellt.

Die wichtigsten Ursachen für diese Durchbrechung des Programms sind nach den Darstellungen der allbundlichen Vereinigung der Landmaschinenindustrie vor allem in der mangelhaften und zu geringen Versorgung mit Rohstoffen zu suchen. Es wird aber dagegen von anderer Seite eingewandt, daß die Fabriken, falls sie es verstanden hätten, ihre Vorräte recht auszunutzen, ihre Programms vollauf erfüllen konnten. Nach dem Gutachten der Erfüllungskommission liegt die Schuld an der technischen Leitung, die es nicht verstanden hat, die Produktion der neuen Maschinen technisch zweckmäßig zu organisieren. Auch die Produktionsqualität bleibt unberücksichtigt, was sich neben der quantitativen Durchbrechung des Planes besonders schwer auswirkt.

Von dem neuen großen, nach den letzten Erfahrungen der Technik errichteten Landmaschinenwerk in Rostow a. D. wird berichtet, daß es noch immer nicht mit den neuen komplizierten Werkzeugmaschinen fertig werden könne. Das Montagelaufband (Fordsystem) wird für einfache Transportzwecke verwandt. In diesem Genre hält sich auch die Verwendung anderer teurer Maschinen.

Die Entwicklung der Geflügelzucht.

W. I. Die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. stellte nach Anhören von Berichten der zuständigen Stellen fest, daß die diesjährige Brutkampagne, trotz strenger Anweisungen der Regierung verspätet und flau in Angriff genommen und durchgeführt werde. Einer Reihe von Organisationen und leitenden Personen werden öffentliche Tadel ausgesprochen und sodann die Vereinigung verschiedener Trusts für Kaninchen- und Hühnerzucht angeordnet.

Um dem Geflügelzuchtplan für 1931 die Erfüllung zu sichern, wird dem Ackerbaukommissariat der Auftrag erteilt, umgehend mit der Ausarbeitung der notwendigen Einzelpläne zu beginnen. Besonders erstreckt sich dieser Auftrag auf die Brutanstalten, die vor allem Fleischproduktion bringen sollen. Das Versorgungskommissariat hat hierbei dafür zu sorgen, daß kein Brutapparat wegen Mangels an Bruteiern leer steht. Auch die Fabriken, die Brutapparate herstellen, sollen in Zukunft nicht mehr unvollständige Apparate liefern und das fehlende Zubehör für die bereits abgelieferten nachliefern.

Das Ackerbaukommissariat soll dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. in Monatsfrist darüber berichten, welche Maßnahmen von ihm zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten eingeleitet worden sind.

Winterbestellplan 1931.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. setzte das mit Winterung im Jahre 1931 zu besäende Areal auf 43 Mill. Hektar fest. Davon entfallen auf Sowchose 2,8 Mill. Hektar, auf Kollektivwirtschaften 26 Mill. Hektar und der Rest auf die Individualwirtschaften.

Vom Gesamtareal sollen 15 Mill. Hektar mit Winterweizen, 27,5 Mill. Hektar mit Winterroggen, mit Gerste 445 000 Hektar und mit Hafer 100 000 Hektar bestellt werden. Ueber diesen Plan hinaus sollen 250 000 Hektar mit Wintersonnenblumen besetzt werden.

Staats- und Kollektivgüter für Kautschuk.

W. I. Nach Beendigung der Versuchsaussaat kautschukhaltiger Pflanzen hat der Trust für Kautschukpflanzen beschlossen, im Herbst dieses Jahres Kollektiv- und Staatsgüter für den Anbau von Tausagis zu errichten. Im Nordkaukasus sollen mit dieser Pflanze 1200 Hektar bestellt werden. In den Jahren 1932 und 1933 ist beabsichtigt, im Rayon von Maikop eine Staatswirtschaft für diese Pflanzen mit einem Areal von 30 000 Hektar zu errichten.

Gegenwärtig wird große Aufmerksamkeit auf die Kultur des Guttaperchabaumes verwandt. Im Sotschi oder Maikop sollen mit diesem Baum 50 000 Hektar besetzt werden.

Ueber 2000 Schlepper.

W. I. Das Werk „Krasnyj Putilowez" in Leningrad hat nach sowjetischen Veröffentlichungen im Mai 2004 Schlepper der Landwirtschaft geliefert. Die Zeitung „Sa Industrialisaziju" feiert diesen Umstand und schreibt ihn dem Enthusiasmus der Arbeiterschaft zu, die den Kampf um das „zweiunddreißigste Tausend" siegreich bestanden hat. Im Gegensatz dazu stehen Meldungen der „Krasnaja Gaseta" vom 26. Mai, derzufolge die Qualität der Schlepper außerordentlich gering sei und zu vielen Klagen Anlaß geben soll.

Elektrotechnischer Plan unerfüllt.

W. I. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist es zwar einigen der 48 zur allbundlichen Vereinigung der elektrotechnischen Industrie gehörenden Fabriken gelungen mehr als im Plan vorgesehen zu produzieren. Da aber alle übrigen Fabriken stark hinter den Plannormen zurückgeblieben sind, wird sowjetischerseits die Planerfüllung der elektrotechnischen Industrie für die ersten fünf Monate auf 86,6 v. H. angegeben. Allerdings ist im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Produktionssteigerung um 42,3 v. H. eingetreten.

Selbstkosten und Qualität.

W. I. Die Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat weder im Schaltvierteljahr, noch im ersten Viertel 1931 vermocht, die vom Fünfjahresplan und den Kontrollziffern vorgesehenen Normen für die Selbstkostensenkung und Qualitätshebung zu erreichen. Es wird darauf hingewiesen, daß in sehr vielen ausschlaggebenden Fällen Steigerungen der Selbstkosten eingetreten sind, wogegen die Quantitäts- und Qualitätserfüllung nach wie vor alles zu wünschen übrig läßt. Der Oberste Volkswirtschaftsrat lenkt in einer Verordnung, die am 3. Juni veröffentlicht wurde, die Aufmerksamkeit der zuständigen Industrieorgane auf diese Entwicklung und fordert von ihnen, daß sie sich mit größerer Intensität der Erfüllung dieser allerwichtigsten Programmpunkte widmen. Es heißt, daß bisher von den leitenden Stellen keine Versuche gemacht worden wären, um den Enthusiasmus der Arbeiter und die Möglichkeiten zur Ausnutzung des Wettbewerbes zu verwerten.

Rekonstruktion eines Quecksilberwerkes.

W. I. Die Verwaltung der allbundlichen Vereinigung der Kupfer-, Weißmetall- und Goldindustrie hat das Projekt für die Rekonstruktion des Nikitowsker Quecksilberkombinates bestätigt, dessen Rohstoffbasis auf rund 2 Mill. To. Quecksilbererz geschätzt wird. Die Jahresleistung wird mit 750 To. metallischen Quecksilbers angegeben. Es verlautet, daß ein kombiniertes Verfahren bei der Quecksilbergewinnung angewandt werden soll. Für die Rekonstruktion des Kombinats (ohne Wohnungsbau und Grubenausbau) sind annähernd 3 Mill. Rbl. ausgesetzt. Die Arbeiten sollen bereits in der ersten Junihälfte begonnen haben.

Neues Schwefelvorkommen.

W. I. Aus Aschchabad wird berichtet, daß man im Kaschkinsker Rayon (Kasakstan), ungefähr 25 Kilometer von der Eisenbahnstation Baba Dormas auf ein neues Schwefelvorkommen gestoßen sei. Die oberflächlichen Untersuchungen haben einen Schwefelgehalt von 30 v. H. ergeben. Daraus schließt man, daß angesichts der günstigen verkehrsgeographischen Lage dieses Vorkommens mit seiner Ausbeute zu rechnen ist.

Neue Vereinigungen.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat die Organisation einer allbundlichen Vereinigung zur Versorgung der Landwirtschaft mit mineralischen Düngemitteln beschlossen. Die neue Vereinigung führt den Namen „Mineraljnyje udobrenija" und untersteht dem Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. Sie soll auf privatwirtschaftlicher Rechnungsbasis arbeiten und das Monopolrecht zur Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln erhalten.

Die wichtigsten Aufgaben der „Mineraljnyje udobrenija" bestehen in der Ausarbeitung der Kontrollziffern für die Düngemittelversorgung, in der Erteilung von Aufträgen an die chemische Industrie, in der Qualitätskontrolle der Kunstdüngemittel, der Errichtung von Lagerschuppen usw. Außerdem liegt ihr ob, Arbeitergruppen vorzubereiten, die in der Lösung des Problems der Chemisierung der sowjetischen Landwirtschaft mitarbeiten sollen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Prämiierung der Hüttenindustrie-Ausfuhr.

H. B. Der Export von polnischen Walzerzeugnissen im Jahre 1930 bildet, gemessen an der diesbezügl. Ausfuhr anderer europäischen Staaten ein Unikum. Während nämlich die Ausfuhr von Walzerzeugnissen aus anderen europäischen Staaten im Vergleich zu 1929 sich beträchtlich verringerte, nahm diese aus Polen um 133,1 Proz. zu. Gleichzeitig steigerte sich aber das Defizit dieser Ausfuhr. Die Exportpreise für Walzerzeugnisse, die bereits seit einigen Jahren unter den Selbstkosten stehen, erfuhren 1930 eine weitere Senkung. Aus diesem Grunde zeigte der Exportpreis für polnische Walzerzeugnisse pro Tonne im Vergleich zu 1929 einen Rückgang um 10 Proz. Die Steigerung des polnischen Exports von Hüttenerzeugnissen hatte somit eine Zunahme von Verlusten zufolge. Das Defizit des polnischen Hüttenexports betrug 1930 etwa 21 Mill. Zl., wovon 12,8 Mill. Zl. der Staat, in Form von Exportprämien, und etwa 8 Mill. die Industrie selbst gedeckt hat. Die beträchtliche Steigerung des Exports von Hüttenerzeugnissen aus Polen konnte zum größten Teil nur infolge des Zollrückerstattungssystems erfolgen. In der Hauptsache ist dieser Export nach der Sowjetunion gegangen, die 1930 etwa 89 Proz. des polnischen Hüttenexports aufnahm, gegenüber von 66 Proz. im Jahre 1929, 29 Proz. im Jahre 1928 und 6,6 Proz. im Jahre 1927. Der Export von Handels- und Profileisen, Blech- und Eisendraht, wie auch Eisenbahnmaterialien nach der U. d. S. S. R. steigerte sich von 88 627 To. im Jahre 1929 auf 309109 To. im Jahre 1930. In gleicher Zeit hat der deutsche Export dieser Waren eine Verringerung erfahren. In der Berichtszeit hat der Durchschnittspreis für die genannten nach der U. d. S. S. R. ausgeführten Artikel in der Gruppe von Handelseisen einen Rückgang um 4 Proz. und in der von Blech und Draht um 6,2 Proz. erfahren. Dagegen zeigte der Durchschnittspreis des deutschen Exports pro Tonne eine Steigerung um 12,39 Proz. in der erstgenannten und 23,4 Proz. in der zweiten Gruppe. Dies zeugt davon, daß die Ausnutzung des Sowjetmarkts seitens der polnischen Hüttenindustrie in der Hauptsache den Preiskonzessionen und in gewissem Sinne also auch der Zollrückerstattung zuzuschreiben ist.

Das Organ der polnischen Eisenhütten „Hutnik", dem wir obige Zahlen entnehmen, untersucht in diesem Zusammenhang die Frage der Zweckmäßigkeit eines solchen Exports und kommt zu der Schlußfolgerung, daß trotz der augenscheinlichen Zwecklosigkeit eines derartigen Exportes man die Tatsache nicht verkennen dürfe, daß durch den Zuschuß von 12,8 Mill. Zl., Arbeitsgelegenheiten geschaffen wurden, wodurch an Erwerbslosenunterstützungen ein mindestens doppelt so hoher Betrag eingespart werden konnte. Denn durch die Begünstigung des fraglichen Exports hätten mindestens 11 650 Arbeiter Beschäftigung gehabt. Ferner dürfe man nicht die Steigerung der Einnahme aus den Eisenbahnen (etwa 13 Mill. Zl.), wie auch Steuerleistungen und Zolleinnahmen, die sonst ausgeblieben wären, außer acht lassen.

Zur Wirtschaftslage Polens.

H. B. Das Warschauer Institut für Wirtschafts- und Preiskonjunkturen veröffentlicht seinen Bericht über die Wirtschaftslage des Landes, in welchem es u. a. heißt:

Der Gesamtumfang der Industrieproduktion, der in den letzten fünf Monaten einen dauernden, und zwar recht starken Rückgang aufwies, nämlich von 109,7 im Oktober auf 90,9 im März, hat im April eine unerhebliche außersaisonmäßige Steigerung auf 92,7 erfahren. Diese Zunahme ist in der Hauptsache dem gesteigerten Kohlenexport nach dem Auslande zuzuschreiben, aus welchem Grunde im April der saisonmäßige Rückgang der Kohlenproduktion nicht zu verzeichnen war. Der Inlandsabsatz wies im April auch unter Berücksichtigung des alljährlich in diesem Monat einsetzenden Abflauens, einen weiteren, allerdings unerheblichen Rückgang auf. Andere Zweige der Industrieproduktion haben ihren Beschäftigungsstand im April nur um 0,5 Proz. zu steigern vermocht.

In den Zweigen der Industrie, die Produktionsgüter herstellen, ist eine deutliche Steigerung des Absatzes zu verzeichnen. Die Eisenbahntransporte dieser Güter steigerten sich von 57,8 im Februar und 66,6 im März auf 76,9 im April, sind aber immer noch um 30 Proz. geringer, als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Der Umfang der Produktion ist nur von 85,7 im März auf 86,5 im April gestiegen. Eine stärkere Zunahme des Beschäftigungsstands ist nur in der Bauindustrie zu verzeichnen. In der Eisenhüttenindustrie ist noch ein weiterer Rückgang in der Beschäftigung eingetreten. Auch in der Mineral-, Metall- und Maschinenindustrie ist ein weiterer Rückgang der Produktion zu verzeichnen. Der gesteigerte Absatz wurde von den früheren Vorräten gedeckt, die infolgedessen eine ziemlich beträchtliche Reduktion erfahren haben. In einigen Zweigen der Mineralindustrie sind die Vorräte bereits unbedeutend.

In den Zweigen der Produktion von Konsumgütern ist überall ein Rückgang der Beschäftigung, außer in der Textilindustrie, eingetreten. Die Eisenbahntransporte von Textilgeweben erfuhren aber einen Rückgang von 89,9 im März auf 80,5 im April, sodaß im Mai in der Lodzer Textilindustrie erneut die Tendenz zur Verringerung der Beschäftigung zutage trat, die ihren Ursprung in dem ungenügenden Absatz hatte.

In der Landwirtschaft hat die Steigerung der Preise für Getreide, Kartoffeln und Futtermittel den Gegensatz zwischen den finanziell stärkeren und über Vorräte verfügenden Betrieben und den bedeutend zahlreicheren schwächeren Betrieben, die vornehmlich in höherem Maße auf den Absatz von Tierprodukten angewiesen sind, noch weiter verschärft. Der schlechtere Saatenstand sowie die unbedeutenden Vorräte lassen erwarten, daß im kommenden Wirtschaftsjahr das Getreide leichter als in den beiden letzten Kampagnejahren abzusetzen sein wird.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat im April eine weitere Verschlechterung erfahren, was aus der Steigerung der Wechselproteste und der Summen der ausgestellten Wechsel zu ersehen ist. Hiervon zeugt auch der relativ starke Rückgang von Bankeinlagen und eine weitere Abnahme der Devisen-Reserven der Bank Polski. Die ungünstige Lage auf dem Geldmarkt, der weitere Rückgang der Engrospreise für Industrieartikel und die schlechte Wirtschaftslage im Auslande lassen nicht die Hoffnung zu, daß die Steigerung der Umsätze und die teilweise eingetretene Produktionssteigerung dauernden Bestand haben könnten.

Chinesische Bestellungen in Lodz.

H.B. In Lodz weilen gegenwärtig einige Kaufleute aus Schanghai, die im Laufe der nächsten Tage eine Reihe von Geschäftsabschlüssen für die Lieferung von Damenwollstoffen und Cheviot nach dem Fernen Osten tätigen wollen. Die ersten Lieferungen werden zwar nicht sehr groß sein, doch dürften die betreffenden Lodzer Firmen im Falle einer stärkeren Nachfrage nach diesen Rohstoffen auf jenen Märkten mit den chinesischen Kaufleuten engere Handelsbeziehungen anknüpfen.

Italienisches Kapital in der Automobil-Industrie.

H. B. Es verlautet, daß die polnische Regierung mit italienischen Geldgebern wegen Verpachtung der Staatlichen Automobilwerke verhandelt. Die Verhandlungen sollen bereits dicht vor dem Abschluß stehen. Der Warschauer „Kurjer" nimmt gegen die überhand nehmenden Verpachtungen polnischer Unternehmungen an das ausländische Kapital scharf Stellung. Nachdem bereits für eine lange Reihe von Jahren das polnische Zündholz-Monopol an Schweden, die Bialowiezaer Heide an England, die Flugzeugmotorenfabrik an die Tschechoslowakei und die Kohlenmagistrale an Frankreich verpachtet wurden, käme nun die Reihe an die Automobil-Industrie, die allerdings, ohne über genügende Kapitalien zu verfügen, nicht in der Lage sei, aus eigener Kraft ihre Produktion weiter aufrecht zu erhalten.

Zur Lage in der Lodzer Textilindustrie.

H. B. Die Krisis in der Lodzer Textilindustrie ist bereits chronisch geworden. Aus dem Bericht der dortigen Handels- und Industriekammer erhellt, daß der Umfang der Produktion des letzten Jahres, im Vergleich zu 1929, eine weitere Steigerung erfuhr. Die zur Einfuhr gelangten Textilrohstoffe zeigen einen mengenmäßigen Rückgang um 14 Proz., und die Zahl der Arbeitsstunden in der Textilindustrie eine Senkung um 21,9 Proz. Der Wert der zur Einfuhr gelangten Textilrohstoffe und Halbfabrikate erfuhr einen Rückgang um 30 Proz. und der der ausgeführten fertigen Textilwaren eine Senkung um 26,5 Proz. Der Index der auf der Eisenbahn beförderten Gewebetransporte war unter Zugrundelegung der Zahl 100 für 1925/1927 Ende 1930 nur 66,8.

Man nimmt aber an, daß die Krisis der Lodzer Textilindustrie bereits ihren Kulminationspunkt erreicht hat. Man schließt dies daraus, daß im Textilhandel ein großer Mangel an Geweben eingetreten ist, und daß sich die Zahlungsfähigkeit in der letzten Zeit etwas gebessert hat. Im Export sind dagegen keine Anzeichen zur Besserung vorhanden.

Kartellierung der Baumwoll-Spinnereien.

H. B. Nach langwierigen Verhandlungen ist vor kurzem die Kartellierung der Baumwollspinnereien zustande gekommen. Dem Kartell sind 36 Baumwollspinnereien beigetreten. Von der Gesamtzahl von 1 582 410 Spindeln, die die gesamte polnische Baumwollindustrie umfaßt, sind außerhalb des Kartells 3 Fabriken geblieben, die insgesamt 169 584 Spindeln aufweisen. In dem Kartell sind also Fabriken mit 95 Proz. der Gesamtzahl von Spindeln beigetreten.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

H. B. Nach Angaben der Staatlichen Arbeitsvermittlungsämter sind am 30. Mai d. Js. in Polen 320 109 Arbeitslose gemeldet, was im Vergleich zur Vorwoche eine Senkung um 10 084 Personen bedeutet.

Zellulose-Produktion.

H. B. Die Produktion von Zellulose bezifferte sich 1930 auf 61 790 To. (im Vorjahre auf 64 280 To.), hiervon 49 190 To. (47 580 To.) Schwefelzellulose und 14 600 To. (16 700 To.) Sodazellulose. Aus dem Ausland wurden im vorigen Jahr eingeführt 20 000 To. (17 450 To) im Werte von 11,5 Mill. Zl. (11,0 Mill. Zl.). Ausgeführt aus Polen wurden dagegen 12 040 To. (8330 To.) im Werte von 4,9 Mill. Zl. (3,0 Mill. Zl.).

Bemühungen um ausländische Agrarkredite.

H. B. Der Leiter der Geldverkehrsabteilung beim polnischen Finanzministerium Dr. Baranski, hat sich nach Paris begeben, um mit den dortigen Bankkreisen die Möglichkeiten zur Plazierung größerer Posten polnischer Pfandbriefe auf dem französischen Markt zu erörtern. Es handelt sich bei den beabsichtigten Operationen sowohl um Pfandbriefe der Staatlichen Agrar-Bank, als auch um Pfandbriefe der privaten polnischen Landkreditgesellschaften. Aehnliche Verhandlungen will Dr. Baranski nach Abschluß seines Pariser Besuches auch in London aufnehmen. — Dem vom Völkerbundrat ernannten Organisationsausschuß der künftigen Internationalen Gesellschaft für hypothekarische Agrarkredite gehört von polnischer Seite der frühere Vizepräsident der Bank Polski, Dr. Lynarski, an.

Rückgang der Staatseinnahmen.

H. B. Die Staatseinnahmen und Ausgaben stellten sich im April dieses Jahres wie folgt:

Die Einnahmen betrugen insgesamt 229,0 Mill. Zl., gegenüber von 232,2 Mill. Zl. im März d. Js. Davon entfielen auf ordentliche Einnahmen 217,9 Mill. Zl. und auf außerordentliche 11,1 Mill. Zl. Direkte Steuern brachten 55,8 Mill. Zl. (im März 53,6 Mill.), indirekte Steuern 14,3 Mill. Zl. (15,1 Mill.), die Zölle 19,1 Mill. Zl. (18,0 Mill.). Bedeutend geringer sind die Einnahmen aus den Staatsunternehmungen. Während sich diese im März auf 41,0 beliefen, betrugen sie im April im ganzen nur 10,4 Mill. Zl.

Die Gesamtausgaben bezifferten sich im April auf 250,2 Mill. Zl., im März dagegen auf 288,8 Mill. Zl. Im April 1930 stellten sich die Ausgaben auf 233,5 Mill. Zl., gegenwärtig auf 250 Mill. Zl. Die Einnahmen betrugen dagegen 235 Mill., im April dieses Jahres 229 Mill. Zl.

Das Defizit betrug im April 21 Mill. Zl., während das ganze Budgetjahr 1930/31 ein solches von 53 Mill. Zl. aufwies.

Status der Bank Polski.

H. B. Am 31. Mai d. Js. stellte sich die Bilanz der Bank Polski im Vergleich zum Vormonat und 31. 5. vorigen Jahres folgendermaßen (in Mill. Zl.):

Aktiva:	31. 5. 31	30. 4. 31	31. 5. 30
Gold	567,6	567,3	702,4
Valuten und ausländische Devisen			
a) zur Deckung bestimmt	256,4	228,6	270,9
b) nicht zur Deckung bestimmt	99,9	116,0	109,9
Wechselportefeuille	541,2	544,1	594,4
Lombardanleihen	76,7	75,3	78,5
Sonstige Aktiva	121,5	150,1	125,5
Passiva:			
Sofort fällige Verbindlichkeiten	206,4	187,9	252,4
Banknotenumlauf	1222,4	1258,9	1327,4
Deckung der Verbindlichkeiten und Banknoten in Edelmetallen und Devisen (in Proz.)	57,67	55,01	61,35
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Proz.)	46,43	45,07	44,31

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß im Vergleich zum Vormonat der Bestand an Devisen und ausländischen Valuten eine Zunahme um 11,7 Mill. Zl. erfahren hat. Gegenüber dem Vorjahre zeigt der Goldvorrat eine Verringerung um 134,8 Mill. Zl. Das Wechselportefeuille erfuhr gegenüber dem Vormonat eine Verringerung um 2,9 Mill. Zl.

Auf der Passivseite ist eine Steigerung der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 18,5 Mill. Zl. zu verzeichnen. Der Banknotenumlauf erfuhr einen Rückgang um 36,5 Mill. Zl.

Die elektrotechnische Industrie im Jahre 1930.

H. B. Auch die elektrotechnische Industrie hat im letzten Jahr die allgemeine Wirtschaftskrisis stark verspürt. Die Fabriken wurden infolge des langsamen Eingangs der Aufträge und der Steigerung der Zahlungsschwierigkeiten der Kundschaft gezwungen, ihre Produktion einzuschränken und die Zahlungsbedingungen zu verschärfen. Die Zahl der Werke, die in Betrieb waren, betrug 44 mit einer Durchschnittsarbeiterzahl von 51 000. Das erste Halbjahr wies einen sehr niedrigen Auftragsstand auf, während seit Juli eine allmähliche Besserung zu verzeichnen war. Im allgemeinen hat das Jahr 1930 die Erwartungen in der elektrotechnischen Industrie enttäuscht, da in der Frage der Elektrifizierung keine weitgehende Entschlüsse gefaßt worden sind.

Nichtsdestoweniger schreitet aber die Elektrifizierung des Landes fort. Trotz der Krisis hat die Erzeugungen von Elektroenergie in den Elektrizitätswerken, die Industriewerke ausgenommen, im Vergleich zu 1929 eine Steigerung um 10 Proz. erfahren.

Daß die gegenwärtige Lage der elektrotechnischen Industrie nicht solch gewaltige Erschütterungen aufweist wie die der anderen Industriezweige, ist auf die Einwirkung gewisser Faktoren zurückzuführen. Zu diesen gehört in erster Linie der Umstand, daß ein bedeutender Teil von elektrotechnischen Erzeugnissen Artikel des ersten Bedarfs ist, die nicht nur für die Neuinstallierungen, sondern auch zur Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden Installierungen erforderlich sind. Ferner ist das an den bedeutendsten polnischen elektrotechnischen Unternehmungen beteiligte Auslandkapital mit seinen weit größeren Reserven eher in der Lage, den vorübergehenden Schwankungen des Marktes wirksam entgegenzutreten.

Der Wert der Inlandproduktion, der sich 1929 auf 119,25 Mill. Zl. belief, ist für 1930 noch nicht errechnet worden. Man nimmt aber an, daß er um etwa 20 Proz. zurückgegangen ist und zwar insofern, als auch die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter sich in diesem Verhältnis verringert hat. Der Wert der Produktion in der Elektroindustrie dürfte somit im Jahre 1930 etwa 100 Mill. Zl. betragen haben.

Die Einfuhr von elektrotechnischen Maschinen und Materialien bezifferte sich im vergangenen Jahr auf 10 039 To. im Werte von 91,45 Mill. Zl., so daß sich im Vergleich zum Vorjahre mengenmäßig ein Rückgang um 38 Proz. und wertmäßig um 30 Proz. ergibt. Aus diesen Zahlen erhellt, daß die Einfuhr etwa 47 Proz. des Gesamtbedarfs (1929 45 Proz.) gedeckt hat.

Die Hälfte des polnischen elektrotechnischen Imports stammte 1930 trotz des Zollkrieges aus Deutschland. Die wichtigsten Einfuhrpositionen bilden: Elektromaschinen (20,3 Mill. Zl.), Radioapparate und deren Teile (11,4), Telephonapparate (7,86), Transformatoren (7,86), Elektrozähler (6,85), Glühbirnen (6,8), Kabel (2,2). Im Vergleich zu 1930 hat sich die Einfuhr verringert: von Elektromaschinen um 35 Proz., Transformatoren um 30, Telephonapparaten um 33, Elektrozählern um 14 und Glühbirnen um 44 Proz. Dagegen hat die Einfuhr von Radioapparaten und deren Teilen eine Steigerung um 16 Proz. erfahren.

Der Export von polnischen elektrotechnischen Materialien ist nach wie vor recht gering. Er betrug im vorigen Jahr im ganzen 1,5 Mill. Zl. und hat somit gegenüber dem Vorjahre (1,6 Mill. Zl.) weiter abgenommen.

Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer ließ 1930 viel zu wünschen übrig, wobei die Tendenz nach langfristigen Krediten zutage tritt, In der zweiten Hälfte 1930 hat sich die Lage etwas gebessert, namentlich infolge der vorsichtigen Kreditgewährung.

Als eine weitere Erscheinung in der polnischen Elektroindustrie ist noch die immer größere Ueberfremdung mit ausländischem Kapital hervorzuheben. So ist im Jahre 1930 in zwei bedeutenden Unternehmungen, in denen bisher vorwiegend polnisches Kapital engagiert war, die Mehrheit der Anteile in fremde Hände übergegangen, und zwar in dem einen Falle zu 80 Proz. in belgische Hände und in dem anderen Falle zu 75 Proz. in französiche Hände.

Polnische Elektrifizierungs-Projekte.

H. B. Das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten hat ein breitangelegtes Programm der Elektrifizierung des Landes ausgearbeitet, das sich insbesondere mit den künftigen Elektrifizierungsarbeiten in den südwestlichen und westlichen Gebieten, sowie in Mittelpolen befaßt. Das Programm geht davon aus, daß die genannten Landesteile für eine Elektrifizierung im großen Stil reif seien, so daß hier der Bau großer Kraftwerke und weitreichender Fernleitungen gefördert werden müsse, während die Errichtung von kleineren Elektrizitätswerken nach Möglichkeit zu unterbleiben habe.

Die betr. Gebiete werden in zwei große Teile zergliedert, und zwar in das westpolnische und das mittelpolnische Elektrifizierungsgebiet. Im westpolnischen Bezirk sollen sich die Elektrifizierungsarbeiten in der Anfangszeit auf die bestehenden Kraftwerke in Posen, Bromberg, Thorn und Graudenz, wie auch auf die Wasserkraftwerke in Grodek bei Thorn und in Zur (Pommerellen) stützen. Im mittelpolnischen Gebiet sollen als Stützpunkte Wasserkraftwerke an den Flüssen San, Dunajec und Sola erbaut werden, die die bestehenden Werke in Warschau und Lodz, sowie die Kraftwerke des Kohlenreviers ergänzen sollen.

Eine neue Fabrik in Posen.

H. B. In Posen ist eine Fabrik für die Herstellung von Reisstärke, Weizenstärke und Schuhleim gegründet worden. Reisstärke wird hier in Form von Kristallen und auch Pulver angefertigt, mithin in den gleichen Qualitäten, die bisher aus Deutschland bzw. Belgien eingeführt wurden. Weizenstärke wird in den von den Textilfabriken benötigten Qualitäten hergestellt. Schusterleim wird in der Art von Wiener Schusterleim sowie Goldkleber hergestellt. Die bisherige Tagesproduktion beträgt etwa 500 Kilo Stärke, sowie 100 Kilo Schusterleim. Die Leistungsfähigkeit beträgt etwa 3000 Kilo täglich.

Der Verbrauch von Kunstdüngemitteln.

H. B. Im Vergleich zum Vorjahre ist der Verbrauch von künstlichen Düngemitteln in der diesjährigen Frühjahrskampagne bedeutend zurückgegangen. Besonders ist der Absatz von Kalisalzen minimal gewesen. Der Verkauf von Superphosphatdünger hat kaum 40 Proz. der Vorjahrsmenge erreicht. Die Nachfrage in Salpeter ist annähernd auf der Höhe des Vorjahres geblieben, dagegen hat sich der Absatz von Kalkstickstoff erheblich vermindert. Auch schwefelsaures Ammoniak ist in großen Mengen auf Lager geblieben.

Polnisch-schweizerischer Verbandstarif.

H. B. Zwischen dem Verkehrsministerium in Warschau und der Schweizer Bahnverwaltung sind Verhandlungen im Gange über die Einführung eines direkten polnisch-schweizerischen Verbandstarifs für die Kohlenbeförderung. Wie verlautet, haben die polnischen Wirtschaftskreise den Wunsch geäußert, einen direkten Tarif auch für den Transport von sonstigen Waren, wie Eier, Butter, Geflügel usw. einzuführen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Februar- und März-Handel.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im März 1931 23,5 Mill. und der Import 23,4 Mill. Lit gegen 21,4 Mill. bzw. 20,1 Mill. Lit im Februar 1931. Der Februarhandel war demnach mit rund 1,3 Mill. Lit aktiv, während der Aktivsaldo im März 1931 0,1 Mill. Lit betrug.

Im März 1931 weist der Export gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 2,1 Mill. Lit auf, die namentlich in den folgenden hauptsächlichsten Positionen zum Ausdruck kommt: Kälber 1622 Stück gegen 874 Stück im Februar 1931, Butter 375 To. (266 To.), Eier 2,95 Mill. Stück (1,42 Mill. Stück), Getreide 9676 To. (8729 To.), Leinsaat 1143 To. (910 To.), Espenholz 4158 To. (938 To.), Schnittholz 913 To. (331 To.), Zellulose 4195 To. (3265 To.), Flachsfasern, Werg und Heede 966 To. (436 To.). Ein Rückgang der Ausfuhr war bei folgenden Warengruppen festzustellen: Schweine 16 605 Stück (17 768 Stück), Gänse 493 Stück (6746 Stück), Häute und Felle 99 To. (127 To.), Furniere 282 To. (339 To.).

Im Vergleich zum Vormonat ist die Einfuhr im März d. Js. um 3,3 Mill. Lit gestiegen. Einfuhrsteigerungen waren bei folgenden Waren festzustellen: Düngemittel 7554 To. (2734 To.), Eisen in Stäben und Blättern 2456 To. (1017 To.), Naphthaprodukte 4179 To. (2346 To.), Steinkohlen, Briketts und Koks 27 388 To. (19 879 To.), Zement 6099 To. (464 To.), Bleche 157 To. (15 To.), Gußwaren 223 To. (60 To.) und verschiedene Maschinen 456 To. (353 To.). Weniger eingeführt wurden: Heringe 800 To. (1508 To.), Reis 95 To. (162 To.), Saaten 161 To. (242 To.), Baumwollgewebe 119 To. (154 To.), Gummiwaren und Galoschen 31 To. (70 To.), Eisen- und Stahlerzeugnisse 188 To. (528 To.).

In den ersten drei Monaten des Jahres 1931 bezifferte sich die litauische Ausfuhr auf 70,9 Mill. und die Einfuhr auf 64,3 Mill. Lit gegen 82,1 Mill. bzw. 71,6 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Konkurse und Wechsel-Proteste.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen sind im ersten Viertel des Jahres 1931 23 Firmen in Konkurs geraten, von denen 17 auf die Provinz und 6 auf Kowno entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf 8 Manufakturwaren-, 2 Lederwaren-, 2 Kolonialwarenhandlungen, 2 Konsumgenossenschaften, 2 Pferdehandlungen, je 1 Leder- und Lederwarenhandlung, 1 Zigarettenfabrik, 1 Süßwarenfabrik, 1 Hotel- und Restaurationsbetrieb und 1 Kreditinstitut (Klaipedos laukininku Bankas) in Memel. Die Gesamtschulden dieser Firmen belaufen sich auf etwa 6,5 Mill. Lit, von welcher Summe ca. 4,75 Mill. Lit auf Kownoer Firmen entfallen. Der Reinverlust der Kreditoren konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden; dies trifft insbesondere auf die größeren in Konkurs geratenen Firmen zu, die mit den Gläubigern noch keine Einigung erzielen konnten. Nach den Schätzungen der Bank von Litauen dürfte sich der Verlust der Gläubiger auf mindestens 2,56 Mill. Lit belaufen, von welcher Summe etwa 1,34 Mill. auf inländische und 1,22 Mill. Lit auf Auslandsgläubiger entfallen. In diesen Ziffern ist jedoch der Konkurs einer Kownoer Manufakturwarenfirma nicht einbezogen; diese Firma, deren Passiva etwa 0,61 Mill. Lit erreichen, versucht gegen entsprechende Prolongationen einen hundertprozentigen Vergleich mit den Gläubigern herbeizuführen.

Die Zahl der Wechselproteste betrug in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres etwa 40 000 gegen 36 000 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, während der Wert der Protestwechsel in der gleichen Berichtszeit von 11,3 Mill. auf 12,7 Mill. Lit gestiegen ist.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. Im Mai d. Js. sind bei der Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" 38 795 Schweine, 1069 Rinder, 2986 Kälber, insgesamt 42 850 Stück Schlachttiere zur Verwertung gelangt. Von diesen Schlachttieren sind ins Ausland ausgeführt worden: 1 772 000 Kilogramm Bacon, 2513 Stück lebende Schweine, 91 Stück lebende Rinder, 25 000 Kilogramm Schweineleber, 18 000 Kilogramm Fleischwaren im Gesamtwerte von rund 4,1 Mill. Lit.

Der Auftrieb von Schweinen war im Mai mit etwa 10 000 Stück wöchentlich normal. Die Schweine wurden in der Hauptsache zu Bacon verwertet. Der Export von lebenden Schweinen ist wegen der verschlechterten Exportverhältnisse zurückgegangen. Lebende Rinder gingen ausschließlich nach Deutschland. Für Rinder wurden durchschnittlich etwa 50 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Die Bacon-Preise hielten sich im Monat Mai schwach. Für ein Zentner Bacon wurden etwa 55 Lit erzielt. Fleischwaren, wie Räucherspeck und Schmalz gingen vornehmlich nach Deutschland und der Schweiz.

Neugründungen.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres insgesamt 24 Wirtschaftsunternehmungen bei einer Kapitalinvestierung von etwa 2,8 bis 3 Mill Lit neu gegründet worden. Da jedoch von diesem Kapital rund 2 Mill. Lit allein auf den Neubau der Exportschlächterei der „Maistas" A.-G. in Ponewiesz entfallen, handelt es sich bei den übrigen Neugründungen um durchweg kleine Betriebe. Die größte Zahl der Neugründungen erstreckte sich auf Müllereibetriebe, bei denen das investierte Kapital sich auf etwa 0,3 Mill. Lit belaufen dürfte. In 7 neugegründete Holzbearbeitungsbetriebe sind ebenfalls etwa 0,3 Mill. Lit investiert worden; von dieser Summe entfallen jedoch 0,2 Mill. Lit allein auf 2 Neugründungen in Schakiai und Ponewiesz, so daß es sich bei den übrigen Holzbearbeitungsbetrieben um ganz kleine Unternehmungen handelt. Außer einem Betrieb zur Erzeugung von Oel und Firnis in Alytus, in den etwa 80 000 Lit investiert worden sind, sind an Neugründungen noch 6 Molkereien und eine Blechwarenhandlung in Kowno zu nennen.

Zunahme der Einwohnerzahl.

G. Amtlichen statistischen Angaben zufolge hat die Einwohnerzahl Litauens im Jahre 1930 um insgesamt 27 013 Personen, darunter 13 850 männliche Personen, zugenommen. Die Geburtenziffer hat sich 1930 im Vergleich zum Jahre 1929 erhöht, dagegen ist die Sterblichkeitsziffer im Vergleich zu 1929 erheblich geringer gewesen. Eine Zunahme weist auch die Zahl der Eheschließungen auf; auf 1000 Einwohner entfielen im Jahre 1930 7,8 Eheschließungen gegen 7,5 im Jahre 1929.

Am 1. Januar 1931 zählte Litauen 2 307 000 Einwohner.

Status der Bank von Litauen.

G. Der letzte Ausweis der Bank von Litauen vom 31. Mai d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,47; Silbergeld 2,89; Staatskassen-Hartgeld 1,4; ausländische Valuta 63,36; Diskont und Darlehen 106,75; sonstige Aktiva 12,82.

Passiva: Aktienkapital 12,00; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 108,64; Einlagen 91,69; sonstige Passiva 12,46.

Die Totalbilanz schließt mit 226,69 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Butter-Export im Mai.

R. Im Laufe des Mai sind vom staatlichen Kühlhause insgesamt 30 989 Fäßchen im Gesamtgewicht von 1570 To. geprüft und angenommen worden. Im Vergleich zum Vormonat, in dem nur 27 988 Fäßchen zur Abnahme gelangten, hat das angelieferte Butterquantum zugenommen, es bleibt jedoch gegen Mai 1930 um 1404 Fäßchen zurück. Diese Erscheinung wird mit dem diesjährigen verspäteten Frühjahr in Verbindung gebracht.

Die Butter-Ausfuhr im Mai d. Js. erreichte 31 406 Fäßchen im Gesamtgewicht von 1600 To. Sie hält sich mithin auf der gleichen Höhe wie im Mai des Vorjahres. Von der ausgeführten Butter gingen nach Deutschland 25 787 Fäßchen, England 2585, der Tschechoslowakei 2200, Belgien 525, Dänemark 165 und der Schweiz 140 Fäßchen.

Landmaschinen aus der U. d. S. S. R.

R. Die Rigaer Firma „Standartlini" hat Pressemeldungen zufolge einige Waggonladungen mit landwirtschaftlichen Maschinen (Mähmaschinen und Harken) aus Sowjetrußland erhalten. In letzter Zeit sollen außerdem fast täglich mehrere Waggons mit landwirtschaftlichen Maschinen aus Sowjetrußland ankommen. Diese Tatsache sei nach Ansicht der lettischen Presse um so bemerkenswerter, als gleichzeitig von den lettländischen Firmen für ihre Maschinen im Ausland Absatzmärkte gesucht werden. Während die Verhandlungen für die Ausfuhr lettischer Waren nach Sowjetrußland nur schleppend weitergingen, sei es der sowjetischen Handelsvertretung gelungen, die Einfuhr russischer Waren nach Lettland zu beleben und größere Verkäufe von landwirtschaftlichen Maschinen zu tätigen.

Schwierige Lage der Industrie.

R. Aus verschienenen Kreisen der lettländischen Industrie verlautet, daß die Lage sich von Tag zu Tag verschärfe und immer schwieriger werde. Besonders treffe das für die Textil-, Leder- und Schuhindustrie zu. Nach Ansicht der interessierten Kreise drücke die Einfuhr zu Dumpingpreisen in Verbindung mit den in den Exportstaaten gewährten Ausfuhr-Prämien derart auf den Markt, daß die Umsätze der Inlandware gegen das Vorjahr um etwa 50 Proz. zurückgegangen seien. In den Nachbarstaaten könne man beobachten, daß von den Regierungen zur Abwehr der Dumping-Einfuhr Zollerhöhungen vorgenommen werden. Da man in lettländischen industriellen Kreisen auf den Landtag und die politischen Parteien keine Hoffnungen setzt, sieht man sich gezwungen, für einen erfolgreichen Kampf um den Markt die Arbeiterlöhne stark herabzusetzen.

Superphosphat-Produktion.

R. Die Mühlgrabener Superphosphatfabrik hat im abgelaufenen Jahr etwa 480 000 Sack Superphosphat produziert. Hiervon gingen 47 000 Sack ins Ausland. Durch Vergrößerung der Anlage hofft die Verwaltung der Mühlgrabener Fabrik die Produktion auf 600 000 Sack zu bringen. Mit diesem Quantum könnte der Gesamtbedarf des Inlandes gedeckt werden.

Zum Bau der Kraftstation Dahlen.

R. Bekanntlich sind die Verhandlungen der lettländischen Regierung mit verschiedenen ausländischen Finanzgruppen über die Vergebung einer Konzession bezüglich Errichtung und Exploitierung der Kraftstation in Dahlen bisher noch zu keinem Ergebnis gelangt. Da jedoch der ständig wachsende Stromverbrauch der Stadt Riga bereits im Jahre 1934 eine Erweiterung der Rigaer Kraftstation erforderlich machen wird, so ist man in Kreisen der lettländischen Regierung der Ansicht, daß die Verhandlungen wegen des Ausbaues der Kraftstation Dahlen zu einem beschleunigten Abschluß gebracht werden müßten. Nach Erweiterung der Rigaer Kraftstation würde die Dahlensche Kraftstation keine Existenzberechtigung mehr haben.

Zeitungsnachrichten zufolge sollen gegenwärtig in der Frage des Baues der Dahlenschen Kraftstation Verhandlungen mit dem Schwedischen Zündholztrust schweben, wobei zwei Projekte in Betracht gezogen werden. Nach dem einen Projekt soll der Schwedentrust ein Darlehen für den Bau der Kraftstation im Betrage von 50 Mill. Ls hergeben, während nach dem andern der Schwedentrust eine Konzession für den Bau und die Ausbeutung der Kraftstation erhalten soll. Angeblich interessiert sich der Konzern schon seit einiger Zeit für den Bau und hat sich bereits über die näheren Verhältnisse Informationen eingeholt.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt: Aktiengesellschaft „Baltfilma" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls. und Glasindustrie-Aktiengesellschaft „Neo-Phönix" mit einem Aktienkapital von ebenfalls 100 000 Ls.

Der lettländische Finanzminister hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt:

Textilhandel- und Industrie-Aktiengesellschaft „Rekord" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls, geteilt in 500 Aktien zu 200 Ls.

Tierzucht-Aktiengesellschaft ‚Lettländische Silberfuchsfarm' mit einem Aktienkapital von 165 000 Ls.

Förderung der Schweinezucht.

R. Der Budgetkommission liegt das von der Agrarkommission ausgearbeitete Gesetzesprojekt über die Förderung der Schweinezucht zur Beratung vor. Bei Klärung der technisch-finanziellen Seite des Projektes wurde festgestellt, daß sich die Selbstkosten der Schweinezüchter auf 1 Ls je Kilo Lebendgewicht stellen und ferner, daß zur Herstellung von 60 Kilo Bacon 100 Kilo Lebendgewicht erforderlich sind. Die Verarbeitungskosten bis zur Zustellung des Bacon auf dem Londoner Markt betragen nach den Berechnungen 34 Santim je Kilo. Von diesem Betrag gehen etwa 11 Santim für den Verkauf der Abfälle an Ort und Stelle ab. Die Schweinezüchter müßten also mindestens einen solchen Preis erhalten, der ihnen Anreiz zur Schweinezucht geben könnte. Ferner wurde von der Budgetkommission in Vorschlag gebracht, die bisherigen Bestimmungen über die Festsetzung der Prämien zu vereinfachen. Bekanntlich werden zurzeit die Schweine je nach Qualität des Fleisches in drei Kategorien geteilt, deren Feststellung einer besonderen Kommission unterstellt ist. Diese Art und Weise der Festsetzung der Höhe der Prämien unter den Landwirten hat große Unzufriedenheit hervorgerufen. Der neue Vorschlag geht dahin, daß für ein jedes Schwein, das einer Exportschlächterei zur Herstellung von Bacon abgeliefert worden ist, in jedem Falle eine Prämie gezahlt werden muß. Die Höhe der Prämie müsse sich nur nach dem Gewicht des Tieres richten.

Es wurde beschlossen, das Landwirtschaftsministerium zu beauftragen, unter Heranziehung von Vertretern der drei zurzeit in Lettland arbeitenden Exportschlächtereien, das Projekt in entsprechender Weise umzuarbeiten.

Wechselproteste im April.

R. Im April d. Js. gelangten in Lettland insgesamt 29 430 Wechsel mit der Gesamtsumme von 5,8 Mill. Ls zum Protest. Sowohl nach der Zahl als auch der Protestsumme steht der Monat April an der Spitze seit der Gründung Lettlands. Die Zahl der im März protestierten Wechsel stellte sich auf 28 234 im Betrage von 5,7 Mill. Ls. Von den im April protestierten Wechseln entfielen auf Riga 17 396, auf Lettgallen 5815, auf Kurland 2813, auf Semgallen 1177 und auf Livland 1729. Die Protestsumme für Riga betrug 3,87 Mill. Ls.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 25. Mai d. Js. stellte sich wie folgt (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,10; ausländische Valuta 26,87; Silbergeld 6,78; Staatskassenscheine und Hartgeld 11,84; kurzfristige Wechsel 79,26; Darlehen gegen Sicherheit 68,66; sonstige Aktiva 15,62.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,41; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 21,04; laufende Rechnung 66,42; Staats-Konti und Staats-Depositen 71,07; sonstige Passiva 4,28.

Die Totalbilanz schließt mit 233,13 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Unterzeichnung des Konventional-Tarifvertrages mit Lettland.

Ls. Am 3. Juni 1931 hat in Reval die Unterzeichnung des ergänzenden Abkommens zum temporären Wirtschaftsvertrag zwischen Estland und Lettland stattgefunden. Der Vertrag sieht zwei Listen für die Vergünstigungen vor, die Estland und Lettland einander für eine Reihe von Waren gewähren. Von den wichtigsten Vergünstigungen wären folgende zu nennen:

Auf Grundlage der Gegenseitigkeit: Zollfreie Einfuhr für Zement (35 000 Faß als Jahreskontingent, wobei die Vergünstigung von dem Tage an in Kraft tritt, an dem die gegenwärtig in Lettland geltenden Zementzölle erhöht werden), für Tafelglas (vom Tage der Inkraftsetzung der vereinheitlichten Minimaltarifsätze, doch nicht später als am 1. Januar 1932), für Kalk, für gemahlene Phosphorite, für Leinöle und Oelfirnis. Für Schokolade und Konfekt ist ein Vorzugszoll im Betrage von 1,50 Ekr. und für Balancewagen von 0,30 Ekr. je Kilo vorgesehen.

Estland werden von Lettland nachfolgende Vergünstigungen zuerkannt: Brennschieferöle zollfrei, Benzin ein Jahreskontingent von 2300 To. zollfrei, Kühler ein Jahreskontingent von 80 To. zollfrei, Kühlmaschinen zollfrei, bedruckte Baumwollstoffe 50 Proz. Zollermäßigung, Pianinos 150 Ls je Stück, Tischmesser- und Gabeln aus Alpaka, Schneeschuhe u. a. m. 50 Proz. Zollermäßigung.

Lettland werden von seiten Estlands nachstehende Vergünstigungen gewährt: Zucker ein Jahreskontingent von 1000 To. zollfrei. Für lettländische Fahrräder wird eine Zollermäßigung von 50 Proz. gewährt, so lange nach dem Zolltarif der Minimalzollsatz 20 000 Ekr. nicht übersteigt (2000 Stück), weiße Ofenkacheln zollfrei, Gummischuhe erhalten eine Zollermäßigung von 50 Proz., so lange der estländische Zoll nicht 1,50 Ekr. übersteigt. Der Zoll für Nadeln beträgt 0,70 bzw. 0,50 Ekr. je Kilo. Ferner sind zollfrei Kammgarn, Schaufeln, Harken, Ekonomiser, Getreideschwingen und Sortiermaschinen bei einem Jahreskontingent von 25 To.

Der Vertrag ist auf unbeschränkte Zeit mit einer einjährigen Kündigungsfrist abgeschlossen worden.

Der Butter-Export befriedigend.

Ls. Aus Estland wurden nach Angaben der Kontrollstation im Mai 1931 — 25 635 Faß Butter exportiert gegen 25 268 Faß im Mai 1930. Von dieser Menge gingen nach Deutschland 14 812 Faß, nach England 9 812 Faß, nach Belgien 907 Faß und nach der Tschechoslowakei 100 Faß.

Durchsicht des Zolltarifs.

Ls. Der neue estländische Zolltarif wird gegenwärtig nochmals ergänzend durchgesehen, wobei, wie verlautet, einige Aenderungen vorgenommen werden. So soll eine Erhöhung der Benzineinfuhrzölle in Aussicht genommen sein, jedoch nicht in dem Maße, wie die einheimischen Benzinfabriken es gewünscht hätten. Auch findet eine Revision der Textilzölle statt, wobei die hohen Zölle vom September 1929 etwas herabgesetzt werden sollen. Die Zollsätze für besonders wichtige Bedarfsartikel werden nur abgerundet; in Anbetracht der großen Einfuhr dieser Waren wird diese Maßnahme dem Staate aber Mehreinahmen von rund einer Million Ekr. im Jahre einbringen.

Zur Wirtschaftslage.

Ls. Die Eestibank äußert sich in ihrem letzten Bulletin über die Geschäftslage in Estland wie folgt:

Trotz dem Beginn der Frühjahrssaison ist eine Belebung der Nachfrage nach Geld nicht zu verzeichnen. Die Kreditrestriktion ist zum Teil auch auf den Mangel an guten Kreditsicherheiten zurückzuführen, wodurch die Banken genötigt sind bei der Sichtung des zum Diskont vorgestellten Wechselmaterials sehr genau vorzugehen. Die Frühjahrssaison hat zwar eine leichte Bewegung auf dem Inlandmarkt mit sich gebracht, ohne daß die Aussichten für die Zukunft besser geworden sind. Die Außenhandelsumsätze blieben gering und die Fortdauer der Depression auf den Warenmärkten verhinderte eine Belebung des Exportes. Die Tendenz zur Sparsamkeit und die Schwächung der Kaufkraft einerseits, der Rückgang der ausländischen Aufträge andererseits verhinderten die saisonmäßige Belebung in der Aktivität der Industrie. Auf dem Geldmarkt scheint endlich ein Gleichgewicht erreicht worden zu sein. Die Bilanzziffern für die 16 Aktienbanken im ersten Vierteljahr zeigen deutlich den Einfluß des Zusammenbruches der Diskontobank und der Commerzbank. Eine Beschränkung der Kredite könnte nicht durchgeführt werden, da die Geschäftswelt ihre Kreditmöglichkeiten bei diesen beiden Banken verloren hatte.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. Mai 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gemünztes und ungemünztes Gold 6,53; ausländische Valuta 17,02; Scheidemünze 1,88; Inlandwechsel 10,19; davon Warenwechsel 8,87 und landwirtschaftliche Wechsel 1,31; Darlehen an die Regierung 5,00; an andere 10,13, davon von der Regierung garantierte Darlehen 4,87, Mobilien und Immobilien 1,69, sonstige Aktiva 11,67.

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,92; Notenumlauf 32,89; laufende Rechnungen 17,66, davon laufende Rechnungen der Regierung 9,46, der Banken 6,51 und sonstige 1,68; sonstige Passiva 3,64. Die Bilanz schließt mit 64,12 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 46,57 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Papier-Export steigt.

Ls. Finnland exportierte im Laufe des Mai 1931 21 952 To. Papier. Von dieser Menge entfielen auf den Verband der finnländischen Papierfabriken 15 083 To. und auf die A.-G. Kymmene 6869 To. Im Mai des Vorjahres erreichte der Papierexport 21 073 To. Der Gesamtexport für das laufende Jahr beträgt 105 438 To. gegen 107 178 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der Auto-Import stark gesunken.

Ls. Die Einfuhr von Automobilen nach Finnland zeigte in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres einen ganz bedeutenden Rückgang. Importiert wurden in der Berichtszeit 212 Automobile im Werte von 6,6 Mill. Fmk. gegen 541 Autos im Werte von 17,0 Mill. Fmk. im Vorjahre. Auch die Einfuhr von Fahrgestellen ist von 753 auf 342 zurückgegangen, ebenso auch ihr Einfuhrwert von 17,8 Mill. Fmk. auf 8,0 Mill. Fmk. Eingeführt wurden ferner 190 Motorräder gegen 304 im Jahre 1930, deren Wert entsprechend von 2,5 Mill. Fmk. auf 1,6 Mill. Fmk. gesunken ist. Auch die Einfuhr von Fahrrädern ist von 3876 auf 1496 gesunken.

Zoll-Erhöhung für Schuhe.

Ls. Der finnländische Reichsrat hat mit Wirkung ab 1. Juni 1931 den Einfuhrzoll für Schuhwaren erhöht. Die in Punkt 477 des finnländischen Zolltarifes erwähnten Schuhwaren werden danach mit 48 Fmk. je Kilo verzollt statt wie bisher mit 20 Fmk. Diese Maßnahme richtet sich gegen das Eindringen der Erzeugnisse des bekannten tschechoslowakischen Stiefelkönigs Bata nach Finnland.

Ferner ist der Zollsatz für die im finnländischen Zolltarif Punkt 332 angezeigten Halskragen von 80 Fmk. auf 120 Fmk. je Kilo mit Wirkung ab 1. Juni 1931 erhöht worden.

Die Holz-Verkäufe sinken.

Ls. Finnlands Holzverkäufe erreichten bis zum 1. Juni des laufenden Jahres 320 000 Standard gegen 560 000 Standard im gleichen Zeitraum des Jahres 1930 und weisen mithin einen bedeutenden Rückgang auf. Verkauft wurden in der Berichtszeit 1931 nach England 150 000 (im Vorjahre 210 000) Std., nach Frankreich 36 000 (58 000) Std., nach Holland 35 000 (88 000) Std., nach Belgien 32 000 (50 000) Std., nach Dänemark 28 000 (36 000) Std., nach Deutschland 14 000 (57 000) Std., nach Spanien 6000 (19 000) Std., nach den übrigen europäischen Ländern 6000 (11 000) Std. und nach den außereuropäischen Ländern 13 000 (31 000) Std.

Die Konkurse weiter gestiegen.

Ls. In Finnland kamen im März des laufenden Jahres 227 Konkurse zur Anmeldung. Diese Zahl ist um 62 höher als im März des Vorjahres. Im ersten Vierteljahre betrug die Anzahl der Konkurse 627 gegen 501 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Konkurse von Einzelfirmen sind in der Berichtszeit von 427 auf 538 und die der Aktiengesellschaften von 61 auf 69 gestiegen. Was die einzelnen Branchen anbetrifft, so sind die Konkurse in der Landwirtschaft im Vergleich mit dem Vorjahre von 83 auf 142, des Handels von 225 auf 268 und der Industrie von 17 auf 19 gestiegen.

Rückgang der Wechselproteste.

Ls. In Finnland gelangten im Laufe des April 1931 1938 Wechsel im Betrage von 14,7 Mill. Fmk. zu Protest. Im Vergleich mit dem März sind die Proteste um 69 Wechsel im Werte von 1,2 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis April 1931 wurden insgesamt 7854 Wechsel im Betrage von 54,2 Mill. Fmk. protestiert. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres gelangten 7484 Wechsel im Werte von 50,0 Mill. Fmk. zu Protest.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 30. Mai 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten um 2 Mill. Fmk. auf 716,6 Mil. Fmk. gestiegen, während die ausländischen Wechsel gleichzeitig um 4,1 Mill. Fmk. auf 241,8 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Abgenommen haben weiterhin die befristeten Diskontierungen um 5,5 Mill. Fmk. auf 629,5 Mill. Fmk., die Rediskontierungen um 2,4 Mill. Fmk. auf 40,8 Mill. Fmk., die hypothekarischen Darlehen haben sich auf der bisherigen Höhe von 23,3 Mill. Fmk. gehalten, die Kassakredite zeigen eine Steigerung um 3 Mill. Fmk. auf 104,1 Mill. Fmk. Die inländischen Obligationen stehen unverändert auf 61,7 Mill. Fmk., während die ausländischen Obligationen um 1 Mill. Fmk. zurückgegangen sind und 313,6 Mill. Fmk. betragen. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind um 1 Mill. Fmk. auf 9,8 Mill. Fmk. gestiegen. Die Zunahme des Notenumlaufes beträgt 54,1 Mill. Fmk., so daß der Umlauf 1256,7 Mill. Fmk. erreicht. Das Girokonto der Regierung ist von 23,9 Mill. Fmk. auf 112,3 Mill. Fmk. emporgeschnellt. Die privaten Girokonti sind um 57,6 Mill. Fmk. auf 83,4 Mill. Fmk. gesunken. Die Notenreserve beträgt 391,2 Mill. Fmk. und ist somit um 7,7 Mill. Fmk. gestiegen.

Die Einkünfte des Staates sinken.

Ls. Das Einkommen des finnländischen Staates betrug im ersten Vierteljahre 1931 706,3 Mill. Fmk. gegen 876,4 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Zurückgegangen sind die Einkünfte des Staates aus den Zöllen von 218,2 Mill. Fmk. auf 131,2 Mill. Fmk., aus den Eisenbahnen von 185,8 Mill. Fmk. auf 170,3 Mill. Fmk., aus der staatlichen Forstwirtschaft von 70,1 Mill. Fmk. auf 58,9 Mill. Fmk., aus der Stempelsteuer von 58,3 Mill. Fmk. auf 52,5 Mill. Fmk., aus der Post von 40,8 Mill. Fmk. auf 40,2 Mill. Fmk. Eine Zunahme von 40,0 Mill. Fmk. auf 47,2 Mill. Fmk. zeigt allein die Tabakakzise. Die Ausgaben des finnländischen Staates betrugen in der Berichtszeit 1931 889,9 Mill. Fmk. und 1930 997,7 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreideprodukte: Roggenmehl, gebeutelt 29,00 bis 23,00; Weizenmehl 26,60 bis 47,00; Roggen, estländ. und russ. gemischt 16,25 bis 16,75; Weizen, estl. 18,00 bis 21,00; Futterhafer, estl. 10,00 bis 10,50; deutsch 9,50 bis 10,00; Braugerste, polnisch 19,50 bis 20,00; Futtergerste, estl. 15,50 bis 16,00; weiße Erbsen, russ. 15,00, grüne Erbsen, russ. 17,00, holländ. 19,00 bis 20,00.

Kolonialwaren: Reis, Burma II 33,50 bis 34,00; Kakao (je Kilo) holländ. 1,25 bis 1,70, engl. 1,20 bis 1,45; Kaffee, Rio Santos 2,30 bis 2,50; mittelamerikanische Sorten 3,10 bis 4,80; Tee, Ceylon 5,00 bis 5,50; Java 3,80 bis 5,00; China 4,00 bis 4,70; Zucker, russ. oder polnisch 27,00 bis 27,50; Salz, russ. oder deutsch 3,40.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 2,50 bis 2,70; Brennerei-Kartoffeln 1,30, Kartoffelstärke 28,00; Kartoffelsyrup, 42 Proz., 32,00; Glykose 25,00.

Butter: Die Notierungskommission beließ den Minimalpreis für 1 Kilo Butter prima Qualität ab Meierei, Verladestation, unverändert auf 1,70. Tendenz still.

Eier: Für Exporteier über 60 Gramm wurden 32 Cent, von 50 bis 60 Gramm 30 Cent je 10 Stück franko Sortierungspunkt notiert. Tendenz: Export stetig.

Futtermittel: Leinkuchen 12,00; Sonnenblumenkuchen 12,00; Rübenkuchen 5,00; Erdnußkuchen 14,50; Sonnenblumenmehl 12,60; Mischkraftfutter, I. Sorte, 11,70, II. Sorte 10,50; Sojaschrot 15,00; Weizenkleie 7,75, Futtererbsen 11,25, Futtermehl 11,50.

Flachs: Petschur 518,50 bis 549,00, Werro 518,50 bis 549,00, Livonia 447,50 bis 488,00; Dorpat 457,50 bis 488,00; Oelsaat, 90 Proz., je 100 Kilo 11,60 bis 12,20.

Metalle: Sorteneisen 12,00, Stabeisen 16,00 bis 22,00, Eisenblech, schwarz 15,00 bis 24,00, verzinkt 32,00 bis 33,50; Träger 13,50; Stahl, englisch 70,00 bis 100,00; deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 22,00 bis 24,00; Zinn 40,00 bis 45,00; Blei 2,60 bis 2,70; Kupferblech 180,00 bis 200,00; Messingblech 160,00 bis 190,00; Zinkblech 45,00 bis 60,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,20 bis 4,40; fein 3,75 bis 4,40; Roggenmehl 2,50 bis 2,60; Hafergrütze 3,30 bis 3,90; Weizengries 4,40 bis 4,80.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,60 bis 7,80; gesägter Zucker 7,90 bis 8,15, Raffinade 7,30 bis 7,55, Farin 7,05; Kristallzucker 5,70 bis 5,90, Kaffee, Rio 20,00 bis 23,00, Rio, gewaschen 22,00 bis 25,00, Santos 22,00 bis 26,00, Guatemala 28,00 bis 32,00, Rosinen 7,25 bis 14,00, Pflaumen 6,00 bis 14,00, Salz 0,65 bis 0,80.

Fleisch: Rindfleisch 3,50 bis 7,00, Schweinefleisch 7,00 bis 9,00, Schaffleisch 9,00 bis 13,00, Saugkälber 10,00 bis 14,00, Kälber 4,00, Speck 11,00 bis 12,50 Schmalz 12,50 bis 15,00.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3562 Firma in Lettland importiert hydriertes Kokosfett.
A. N. 3563 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.
A. N. 3564 Firma in Lettland importiert Häute und Felle.
A. N. 3565 Firma in Lettland importiert Herrenartikel.
A. N. 3566 Firma in Lettland importiert Chemikalien und Farben.
A. N. 3567 Firma in Lettland importiert Fabrikbedarfsartikel.
A. N. 3568 Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3569 Firma in Estland importiert Werkzeug.
A. N. 3570 Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3571 Firma in Estland importiert Baubeschläge.
A. N. 3572 Firma in Estland importiert Musikinstrumente.
A. N. 3573 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3574 Firma in Estland importiert Radiozubehör.
A. N. 3575 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3576 Firma in Estland importiert Spielwaren.
A. N. 3577 Firma in Estland importiert Rohgummi.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	3. 6.	6. 6.	9. 6.	11. 6.
100 Zloty . .	46,92	—	46,47	47,02
100 Lat . . .	—	—	—	80,64
100 Estkronen	—	—	—	111,78
100 Lit . . .	41,85	—	—	41,88
100 Fmk. . .	10,52	—	10,51	—
100 Danz. G. .	81,61	81,66	81,64	81,64

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juli 1931 | Nummer 19

Rußland-Käufe auf dem deutschen Eisenmarkt.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в восточную Европу.

R. Die deutsche Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa erreichte im Jahre 1930: 309 093 To. im Werte von 134,6 Mill. Rmk. gegenüber 309 538 To. im Werte von 121,3 Mill. Rmk. im Jahre 1929. Somit hat sich die Eisenwarenausfuhr mengenmäßig nicht geändert. Dem Werte nach ist jedoch eine Steigerung um 11,0 Proz. zu verzeichnen. Nach den amtlichen Angaben der deutschen Außenhandelsstatistik entwickelte sich die gesamte Eisen- und Eisenwarenausfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	29,9	40,4	45,7	55,1	49,9	71,9
Finnland. .	13,5	20,9	19,6	30,5	25,0	20,8
Polen . . .	33,2	17,6	24,9	19,4	17,8	12,2
Lettland . .	6,4	7,4	5,1	7,4	8,8	10,0
Danzig . .	6,6	7,3	11,2	10,2	9,2	8,3
Litauen . .	5,7	4,6	4,8	6,4	6,2	7,9
Estland . .	3,3	4,1	3,2	4,0	4,4	3,5
Osteuropa .	98,6	102,3	114,5	133,0	121,3	134,6

Die Eisen- und Eisenwarenausfuhr Deutschlands ist im Jahre 1930 im Vergleich zu 1929 gestiegen: Nach der U. d. S. S. R. um 44,1 Proz., nach Litauen um 27,4 Proz. und nach Lettland und 13,1 Proz., während sie nach Polen um 31,5 Proz., nach Estland um 20,5 Proz., nach Finnland um 16,8 Proz, und nach Danzig um 9,8 Proz. gesunken ist. Die recht erhebliche Steigerung der Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach der U. d. S. S. R. ist auf den erhöhten Bedarf dieses Landes an Eisenwaren infolge der Industrialisierung zurückzuführen. Die Steigerung der Einfuhr nach Lettland ist teilweise durch die Lieferung von Eisenwaren nach Rußland in Erfüllung der sowjetrussischen Lieferungsaufträge bedingt, während Litauens Mehreinfuhr hauptsächlich durch die erhöhte Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und sonstigen Eisenwaren verursacht ist.

Der Eisenexport

nahm, nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	9 595	8 607	7 626	1 077	957	883
Finnland . .	326	1 252	656	1 846	1 091	467
Lettland . .	57	132	144	649	425	334
Danzig . . .	171	49	240	290	248	207
Litauen . .	50	72	42	112	121	153
Estland . .	97	127	78	143	148	83
U. d. S. S. R.	243	276	118	3	258	70
Osteuropa .	10 539	10 515	8 904	4 120	3 248	2 197

Die sinkende Tendenz in der Eisen- und Rohluppenausfuhr Deutschlands nach Osteuropa setzte sich auch im Berichtsjahre weiter fort. Gegenüber dem Vorjahre ist sie um 32,4 Proz. zurückgegangen. Mit Ausnahme Litauens, dessen Einfuhr um 26,4 Proz. gestiegen ist, ging die Ausfuhr dieser Warengruppe nach allen übrigen Oststaaten zurück und zwar nach der U. d. S. S. R. um 72,9 Proz., Finnland 57,2 Proz., Estland 43,9 Proz., Lettland 21,4 Proz., Danzig 16,5 Proz., Polen 7,7 Proz. Dagegen zeigt Deutschlands Ausfuhr an

Röhren und Walzen

eine Steigerung von 162,9 Proz. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wurden in dieser Gruppe ausgeführt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R. .	391	4 597	11 256	11 771	2 504	12 425
Finnland . .	1 277	1 696	1 848	3 153	1 977	1 405
Lettland . .	335	305	250	274	389	435
Litauen. . .	170	118	107	175	230	338
Danzig . . .	166	187	427	500	308	246
Estland. . .	94	159	168	212	243	195
Polen . . .	876	297	207	140	142	184
Osteuropa .	3 314	7 359	13 763	16 225	5 793	15 228

Wie man aus dieser Gegenüberstellung ersieht, ist die starke Zunahme der Ausfuhr von Röhren und Walzen fast ausschließlich auf die Steigerung der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. zurückzuführen. In dieser Warengruppe wurden nach der U. d. S. S. R. in der Berichtszeit um 396,2 Proz. mehr als im Vorjahre ausgeführt. Gestiegen ist ebenfalls die Ausfuhr nach Litauen um 47,0 Proz., nach Polen um 29,6 Proz. und nach Lettland um 11,8 Proz. Abgenommen hat sie dagegen nach Danzig um 40,1 Proz., nach Finnland um 28,9 Proz. und nach Estland um 19,8 Proz. In der Ausfuhr von

Stab- und Formeisen

ist in der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre eine Verringerung um 6 Proz. eingetreten. Im einzelnen stellte sich nach den amtlichen Angaben des Statistischen Reichsamtes die Ausfuhr dieser Warengruppe wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R. .	2 383	2 266	2 095	1 917	5 215	4 591
Finnland . .	1 475	4 056	2 586	3 962	3 248	3 449
Lettland . .	345	779	417	994	1 109	1 183
Litauen . .	377	585	482	623	958	1 022
Danzig . . .	245	602	1 000	460	573	760
Polen	430	460	959	850	1 099	657
Estland . .	135	416	262	498	576	376
Osteuropa .	5 390	9 164	7 801	9 304	12 778	12 008

Eine Vermehrung der deutschen Stab- und Formeisenausfuhr ist eingetreten nach Danzig um 32,6 Proz., nach Lettland um 6,7 Proz., nach Litauen um 6,7 Proz. und nach Finnland um 5,3 Proz. Abgenommen hat die Ausfuhr nach Polen um 40,2 Proz., nach Estland um 34,7 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 12 Proz.

Bleche und Draht

wurden im verflossenen Jahre nach den osteuropäischen Ländern um 9,6 Proz. mehr als im Vorjahre ausgeführt. Seit dem Jahre 1927 läßt sich in der Ausfuhr dieser Warengruppe eine ständige Steigerung feststellen. Nach den einzelnen Ländern gelangten zur Ausfuhr (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. .	3 907	3 526	4 640	5 541	12 090	13 704
Finnland . . .	1 155	2 280	2 035	3 408	3 386	3 391
Polen	1 270	9 982	1 762	1 512	2 087	1 820
Danzig	403	1 198	2 476	1 083	1 211	1 623
Lettland . . .	424	835	426	684	714	1 108
Litauen	222	394	337	612	543	425
Estland	258	382	348	384	429	355
Osteuropa . .	7 839	18 597	12 024	13 224	20 460	22 426

Eine Zunahme weist in der Berichtszeit die Ausfuhr von Blechen und Draht nach Lettland um 55,2 Proz., nach Danzig um 34,0 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 13,4 Proz. und nach Finnland um 0,2 Proz. auf. Eine Verringerung zeigt dagegen die Ausfuhr nach Litauen um 21,7 Proz. und nach Polen um 12,8 Proz.

Eisenbahn-Oberbaumaterial

spielt in der Ausfuhr nach den Oststaaten nur eine untergeordnete Rolle. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Ausfuhr dieser Warengruppe eine Zunahme um 17,4 Proz. erfahren, was auf den durch den Ausbau neuer Bahnlinien in Finnland, Lettland und Litauen bedingten Mehrbedarf zurückgeführt werden kann. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern gingen an Eisenbahnoberbaumaterial (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . .	278	1492	863	938	962	1237
Lettland . . .	201	107	138	34	60	131
Litauen . . .	81	16	29	24	45	92
U.d.S.S.R. . .	8	422	338	195	75	69
Danzig. . . .	137	1082	181	225	118	61
Polen	517	145	228	270	90	26
Estland . . .	97	112	103	18	40	16
Osteuropa . .	1319	2476	1180	1704	1390	1632

Gestiegen ist der Export von Eisenbahnoberbaumaterial nach Lettland um 118,3 Proz., nach Litauen um 104,4 Proz. und nach Finnland um 28,6 Proz. Gesunken ist dagegen die Ausfuhr nach Polen um 71,1 Proz., nach Estland um 60,0 Proz., nach Danzig um 48,3 Proz. und nach Litauen um 8,0 Proz.

Messerschmiedewaren

zeigen in der Berichtszeit in der Ausfuhr keine Veränderung. Mit einem Ausfuhrwert von 1 148 000 Rmk. ist die Ausfuhr nur um 0,3 Proz. gesunken. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern wurden ausgeführt (in 1000 Rmk.):

Außenhandelsausstellung in der U. d. S. S. R.

W. I. In Moskau findet ab 15. Juni im „Park für Kultur und Erholung" eine Ausstellung „Ressourcen des sozialistischen Aufbaues" statt, an der sich auch die Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen mit ihrem Exportmuseum beteiligt. Die Ausstellung soll darüber Aufschluß geben, auf welche Weise Importwaren durch inländische Erzeugnisse zu ersetzen sind und welche Arbeit zur Auffindung neuer Ausfuhrwaren geleistet wird. Sie soll während des ganzen Sommers geöffnet bleiben.

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Danzig	347	318	584	621	449	384
Lettland	380	341	282	348	316	377
Finnland	355	452	425	541	365	342
Litauen	270	311	285	352	273	310
Estland	206	227	145	239	187	165
Polen	1597	169	662	528	131	154
U.d.S.S.R.	655	565	441	498	132	116
Osteuropa	3810	2383	2824	3107	1853	1848

Die Ausfuhr von Messerschmiedewaren hat im Jahre 1930 zugenommen nach Lettland um 19,3 Proz., nach Polen um 17,6 Proz. und nach Litauen um 13,6 Proz. Nach den übrigen Oststaaten ist die Ausfuhr dieser Warengruppe zurückgegangen und zwar: nach Danzig um 14,5 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 12,1 Proz, nach Estland um 11,8 Proz. und nach Finnland um 6,3 Proz. In der Ausfuhr von Eisenwaren nach dem Osten nehmen

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

eine recht bedeutende Stelle ein. Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr dieser Warengruppe im Jahre 1930 um 26,6 Proz. gesunken. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	6 095	5 814	7 123	5 120
Polen	5 566	5 218	4 321	2 613
Litauen	831	891	642	957
Lettland	584	614	645	607
Danzig	745	770	751	517
Finnland	802	951	716	501
Estland	300	499	342	358
Osteuropa	14 923	14 757	14 539	10 673

Eine Steigerung der Ausfuhr ist in der Berichtszeit nur nach Litauen um 49,1 Proz. und nach Estland um 4,7 Proz. eingetreten. Dagegen hat sie sich verringert nach Polen um 39,5 Proz., nach Danzig um 31,2 Proz., nach Finnland um 30,0 Proz. und nach Lettland um 5,9 Proz. Die Produktion von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten wird in den einzelnen Oststaaten stark ausgebaut. Damit erklärt sich der recht beträchtliche Rückgang der deutschen Ausfuhr.

Sonstige Eisenwaren

wurden nach den osteuropäischen Ländern im Jahre 1930 um 11,8 Proz. mehr als im Vorjahre ausgeführt. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes nahm die Ausfuhr dieser Warengruppe folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	20 714	29 390	22 551	35 822
Finnland	10 902	15 663	13 287	10 023
Polen	7 858	9 817	8 971	5 908
Lettland	2 846	3 805	5 108	5 780
Litauen	2 679	3 651	3 411	4 518
Danzig	5 495	6 288	5 557	4 538
Estland	1 508	2 049	2 430	1 977
Osteuropa	52 002	70 663	61 387	68 631

Eine Ausfuhrsteigerung sonstiger Eisenwaren ist eingetreten: bei der U. d. S. S. R. um 58,9 Proz., bei Litauen um 34,3 Proz. und bei Lettland um 13,2 Proz. Dagegen verringerte sich die Ausfuhr dieser Warengruppe nach Polen um 34,2 Proz., nach Finnland um 24,6 Proz., nach Estland um 18,6 Proz. und nach Danzig um 18,3 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Eisen- und Eisenwaren wird durch folgende Prozentanteile veranschaulicht:

	1926	1927	1928	1929	1930
Eisen	15,8	22,3	4,4	3,2	2,9
Röhren und Walzen	5,9	11,5	11,4	3,5	11,0
Stab- und Formeisen	5,6	5,5	5,8	5,8	6,8
Bleche und Draht	5,2	6,4	7,1	8,7	12,3
Eisenbahnoberbaumaterial	4,2	3,6	2,6	2,3	3,4
Messerschmiedewaren	3,9	4,2	4,4	2,5	3,0
Werkzeuge u. landwirtschaftliche Geräte	9,4	14,2	12,5	11,3	10,9
Sonstige Eisenwaren		8,6	10,5	7,5	8,8
Eisen und Eisenwaren	7,8	8,6	8,9	6,7	8,6

Der osteuropäische Anteil an der Gesamtausfuhr von Eisen, Röhren und Walzen, Stab- und Formeisen usw. ist gegen das Vorjahr gestiegen, wobei besonders die anteilmäßige Steigerung der Ausfuhr von Röhren und Walzen ins Auge fällt. Abgenommen hat der Anteil der osteuropäischen Länder nur an der Ausfuhr von Eisen und von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten.

Mengenmäßig

verteilt sich die deutsche Ausfuhr von Eisenwaren nach Osteuropa auf die einzelnen Warengruppen folgendermaßen (in To.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Eisen	192 336	151 411	51 113	40 326	20 231
Röhren und Walzen	20 414	35 107	45 718	13 424	37 713
Stab- und Formeisen	53 418	72 735	52 601	71 908	75 446
Bleche und Draht	41 694	44 427	53 216	99 383	89 334
Eisenbahnoberbaumaterial	13 846	11 800	11 309	9 032	10 754
Messerschmiedewaren	213	296	302	185	201
Werkzeuge und landwirtschaftl. Geräte	60 363	13 300	11 236	13 204	6 915
Sonstige Eisenwaren		61 618	83 003	62 066	78 497
Insgesamt	382 284	390 727	308 498	309 538	309 093

In der mengenmäßigen Ausfuhr der deutschen Eisenwaren nach Osteuropa ist nur eine geringe Abnahme um 0,2 Proz. zu verzeichnen. In den einzelnen Gruppen ist mengenmäßig eine Zunahme der Ausfuhr festzustellen bei Röhren und Walzen um 106,4 Proz, bei sonstigen Eisenwaren um 26,5 Proz., bei Eisenbahnoberbaumaterial um 19,1 Proz., bei Messerschmiedewaren um 9 Proz. und bei Stab- und Formeisen um 5,8 Proz. Eine Abnahme der mengenmäßigen Ausfuhr läßt sich feststellen bei Eisen um 49,8 Proz., bei Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten um 47,6 Proz. und bei Blech und Draht um 10,1 Proz.

Deutschlands Textil-Ausfuhr nach Osteuropa sinkt.

Вывоз текстильных изделий из Германии в восточную Европу.

R. Nach den amtlichen Angaben des Statistischen Reichsamtes erreichte Deutschlands Ausfuhr an Textilrohstoffen und Textilwaren nach Osteuropa im Jahre 1930 einen Gesamtwert von 139,3 Mill. Rmk. gegen 187,8 Mill. Rmk. im Vorjahre. Das entspricht einer Abnahme um 25,8 Proz. Bis zum Jahre 1928 hatte sich die deutsche Textil-Ausfuhr nach Osteuropa in aufsteigender Linie entwickelt. Das Jahr 1929 brachte dann erstmalig eine Abnahme (um etwa 10 Proz.), die — wie bereits erwähnt — auch im Berichtsjahre anhielt. Das Jahr 1929 muß demnach als Wendepunkt in der Entwicklung der deutschen Textil-Ausfuhr nach Osteuropa gewertet werden. Als Ursachen für diese ungünstige Entwicklung kommen verschiedene Umstände in Betracht. In erster Linie dürfte sie in dem immer stärker hervortretenden Bestreben der einzelnen Oststaaten liegen, sich von der Einfuhr durch Ausbau der einheimischen Textil-Industrie unabhängig zu machen, wobei als wirksame Unterstützung die Erhöhung der Einfuhrzölle Anwendung findet. Ebenso muß auch die bereits Ende 1929 einsetzende allgemeine Wirtschaftskrise mit ihren Folgeerscheinungen, wie Einschränkung des Bedarfs, Abnahme der Umsätze usw. hierfür in Betracht gezogen werden.

Wie sich die deutsche Textil-Ausfuhr nach den einzelnen Oststaaten entwickelt hat, zeigt die nachfolgende Gegenüberstellung (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	60,5	56,9	81,0	88,9	73,5	54,8
Finnland	16,6	23,1	26,1	36,9	35,1	26,0
Lettland	14,3	14,2	10,8	16,3	17,7	16,1
Litauen	17,4	12,4	12,9	13,3	12,7	13,9
U.d.S.S.R.	21,7	18,9	18,0	34,6	31,6	13,0
Estland	4,7	4,9	4,2	8,7	8,4	8,9
Danzig	15,9	9,1	11,5	10,9	8,8	6,5
Osteuropa	151,1	139,5	164,5	209,6	187,8	139,3

Deutschlands Textil-Ausfuhr ist im Jahre 1930 gegen das Vorjahr nach sämtlichen Oststaaten zurückgegangen. Nur bei Litauen und bei Estland läßt sich eine geringe Steigerung um 9,4 bzw. 6 Proz. feststellen. In der Berichtszeit sank die Textil-Ausfuhr nach Lettland um 8,9 Proz., nach Finnland um 25,9 Proz., nach Polen um 25,4 Proz., nach Danzig um 26,1 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 58,9 Prozent.

Der Export von Spinnmaterial

nach Osteuropa ging 1930 um 30,4 Proz. gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Spinnmaterial-Ausfuhr nahm in den letzten Jahren nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	36 887	50 045	66 828	69 842	60 387	47 719
U.d.S.S.R.	11 759	8 250	11 937	26 759	27 328	9 733
Finnland	1 485	3 064	2 407	4 397	6 901	5 163
Lettland	966	969	1 588	3 137	4 470	4 531
Estland	441	813	845	3 198	3 525	4 324
Litauen	130	207	503	831	1 112	711
Danzig	359	193	251	326	289	193
Osteuropa	52 027	63 521	84 359	108 490	104 012	72 374

Die Ausfuhr von Spinnmaterial ist in der Berichtszeit zurückgegangen nach der U. d. S. S. R. um 14,4 Proz., Litauen 36,1, Danzig 33,2, Finnland 25,2 und Polen 21,0 Proz. Zugenommen hat dagegen die Ausfuhr von Spinnmaterial nach Lettland um 1,4 Proz. und nach Estland um 22,7 Proz. Hervorzuheben ist die ununterbrochene Steigerung der Ausfuhr dieser Warengruppe nach Lettland und Estland. In beiden Ländern ist die einheimische Textil-Industrie auf einer ziemlich hohen Entwicklungsstufe angelangt und verarbeitet für die Herstellung von Garnen und Geweben sehr viel ausländisches Spinnmaterial.

Auf die einzelnen Arten des Spinnmaterials entfielen im Jahre 1930 folgende Wertmengen (in 1000 Rmk.):

Die Krise in der polnischen Textilindustrie.

H. B. Während die großen Textilfabriken des Lodzer Zentrums der allgemeinen Agrarkrise viel mehr Widerstand entgegenzusetzen vermochten, wirkt sich die Spannung auf die Mittelbetriebe viel empfindlicher aus. Im Laufe des letzten Jahres mußte ein Teil dieser Mittelbetriebe stillgelegt werden. Wenn man die Zahl der im Verband der Textilindustrie organisierten Betriebe zu Anfang des Jahres 1931 auf 183 annahm, so bezifferte sie sich gegenwärtig nur noch auf 155, von denen aber nur 140 Fabriken tätig sind. Bei voller Beschäftigung würde die Zahl der Arbeiter dieser 140 Fabriken etwa 20 000 betragen. In Wirklichkeit werden aber gegenwärtig kaum 12 000 Arbeiter beschäftigt. Daraus kann geschlossen werden, daß die Mittelindustrie ihre Produktion wesentlich einschränken mußte.

	1926	1927	1928	1929	1930
Roh- u. Florettseide .	77	161	420	728	1 748
Wolle u. Tierhaare .	19 661	32 216	46 330	38 603	17 503
Baumwolle	43 323	51 517	60 907	63 438	51 834
Jute, Hanf, Flachs . .	460	680	833	1 043	1 289

Die Ausfuhr von Roh- und Florettseide stieg in der Berichtszeit um 140,1 Proz. und von Jute, Hanf und Flachs um 23,6 Proz. Dagegen zeigte die Ausfuhr von Wolle und Tierhaaren eine Abnahme um 54,9 Proz. und von Baumwolle um 19,6 Proz.

Garne

wurden im Jahre 1930 um 25,7 Proz. weniger als im Vorjahr ausgeführt. Die Garn-Ausfuhr nach den einzelnen Oststaaten zeigt nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen . .	6 064	4 128	10 521	15 589	10 108	5 430
Finnland . .	2 081	3 231	3 708	5 504	5 186	4 831
Lettland . .	1 084	1 822	1 967	3 015	3 693	3 116
Danzig . . .	3 077	2 506	3 372	3 938	3 375	2 771
Estland . .	425	683	755	1 740	1 576	1 626
Litauen . . .	1 580	1 503	1 360	1 470	1 437	1 590
U.d.S.S.R. .	1 535	7 506	4 625	6 024	1 075	287
Osteuropa .	15 846	21 378	26 308	37 280	26 450	19 651

Die Ausfuhr von Garnen ist nur nach Litauen und nach Estland gestiegen und zwar um 10,7 bzw. 3,2 Proz. Dagegen sank sie nach der U. d. S. S. R. um 73,3 Proz., nach Polen um 46,3 Proz., nach Danzig um 17,9 Proz., nach Lettland um 15,6 Proz. und nach Finnland um 6,8 Proz.

Die Ausfuhr der einzelnen Garnarten stellte sich im Jahre 1930 wie folgt (in 1000 Rmk.):

Garne aus:	1926	1927	1928	1929	1930
Kunst- und Florettseide	1 846	5 070	9 015	4 707	3 050
Wolle u. a. Tierhaaren .	10 481	13 706	20 930	14 987	11 332
Baumwolle	6 999	5 177	5 261	4 915	3 935
Jute, Hanf, Flachs u. dgl.	2 050	2 355	2 074	1 841	1 334

Auffällig ist in vorstehender Aufstellung die gleichmäßige Abnahme der Baumwoll-Ausfuhr, die im Vergleich zum Vorjahre um 19,9 Proz. zurückgegangen ist. Auch die übrigen Garne zeigen in der Ausfuhr eine Abnahme und zwar aus Kunst- und Florettseide um 35,3 Proz., aus Wolle und Tierhaaren um 24,6 Proz. und aus Jute, Hanf, Flachs usw. um 27,5 Proz.

Die Gewebe-Ausfuhr

hat im Jahre 1930 ebenfalls eine Verringerung erfahren und zwar um 17,7 Proz. Im einzelnen entwickelte sich die Ausfuhr von Geweben nach den einzelnen Oststaaten (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . .	10 642	13 996	16 268	22 308	19 043	13 088
Litauen . .	13 616	9 455	9 440	9 610	8 981	9 962
Lettland . .	11 264	10 559	6 426	9 241	8 423	7 340
U.d.S.S.R. .	7 423	2 381	590	1 089	2 482	2 647
Danzig . . .	9 370	4 858	6 029	5 120	3 729	2 515
Estland .	3 441	2 259	2 313	3 205	2 722	2 437
Polen . . .	14 265	2 129	3 434	2 382	1 814	869
Osteuropa .	70 020	46 327	44 500	52 956	47 194	38 858

Gestiegen ist die Ausfuhr von Geweben nur nach Litauen und nach der U. d. S. S. R. und zwar um 10,6 bzw. 6,7 Proz. Dagegen hat die Ausfuhr von Geweben abgenommen nach Polen um 72,1 Proz., nach Danzig um 32,6 Proz., nach Finnland um 31,3 Proz., nach Lettland um 12,9 Proz. und nach Estland um 10,5 Proz.

Nach den einzelnen Gewebearten entwickelte sich die Gewebe-Ausfuhr folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

Gewebe aus:	1926	1927	1928	1929	1930
Seide u. Kunstseide .	3 160	4 053	4 795	4 796	4 000
Wolle u. a. Tierhaare	16 838	18 185	22 621	19 921	16 148
Baumwolle	24 343	19 840	22 895	18 628	15 864
Jute,Hanf,Flachs usw.	1 986	2 422	2 645	3 849	2 846

Die größte Abnahme zeigt die Ausfuhr von Geweben aus Wolle und Tierhaaren, nämlich um 27,9 Proz. Die Ausfuhr von Geweben aus Jute, Hanf, Flachs usw. ist um 26,1 Proz., aus Seide und Kunstseide um 16,6 Proz. und aus Baumwolle um 14,8 Proz. gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen.

Sonstige Textil-Erzeugnisse

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen sowie sonstige Textilwaren haben im abgelaufenen Jahre auf den osteuropäischen Märkten ebenfalls geringeren Absatz als im Vorjahre gefunden. Die Ausfuhr dieser Warengruppe ist im Berichtsjahre um 16,5 Proz. gesunken. Nach den amtlichen Angaben des Statistischen Reichsamtes gestaltete sich die Ausfuhr dieser Waren folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland . . .	2 433	2 802	3 657	4 775	3 934	2 943
Litauen . . .	2 022	1 203	1 504	1 386	1 202	1 628
Lettland . . .	952	809	844	934	1 105	1 138
Danzig . . .	3 163	1 506	1 829	1 584	1 402	1 051
Polen	3 294	674	1 021	1 083	1 154	796
Estland . . .	390	406	352	576	528	543
U. d. S. S. R. .	955	851	880	690	762	319
Osteuropa . .	13 209	8 251	10 087	11 028	10 087	8 417

Gegenüber dem Vorjahre hat die Ausfuhr dieser Warengruppe eine Steigerung erfahren nach Litauen um 35,5 Proz., nach Lettland um 3,0 Proz. und nach Estland um 2,9 Proz. Zurückgegangen ist sie dagegen nach der U. d. S. S. R. um 58,1 Proz., nach Polen um 31,0 Proz., nach Finnland um 25,2 Proz. und nach Danzig um 25,0 Proz.

Der Rückgang in der Gruppe „Sonstige Textil-Erzeugnisse" erstreckt sich auf alle Warengruppen, wie das aus der nachstehenden Gegenüberstellung hervorgeht (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Kleidung und Wäsche .	2400	3147	3361	3138	2699
Filzhüte und Hutstumpen .	800	1023	1316	1130	874
Sonstige Textilwaren . . .	5100	5917	6350	5819	4844

Im Vergleich zum Vorjahre ist die Ausfuhr von Kleidung und Wäsche um 14,0 Proz, von Filzhüten und Hutstumpen um 22,6 Proz. und von sonstigen Textilwaren um 16,7 Proz. zurückgegangen.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamt-Ausfuhr an Textilrohstoffen und Textilwaren gestaltete sich in Prozentanteilen wie folgt:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Spinnmaterial	18,7	23,2	23,2	26,0	25,0	25,7
Garne	8,3	10,9	12,2	13,7	8,8	8,7
Gewebe	7,6	5,0	4,4	5,1	4,4	4,1
Textilerzeugnisse . .	16,5	17,3	9,4	3,6	3,2	2,7
Insgesamt	9,4	8,6	11,2	10,3	8,9	7,9

Der Anteil Osteuropas an der gesamten deutschen Ausfuhr an Spinnmaterial und Textilerzeugnissen ist bis zum Jahre 1928 gestiegen. Von 1929 ab zeigt er jedoch sinkende Tendenz. Der Grund für diese Erscheinung liegt, wie bereits eingangs erwähnt, an der allgemeinen Wirtschaftskrise und an der fortschreitenden Entwicklung der einheimischen Textilindustrie der Oststaaten.

Die Entwicklung der Elektroindustrie in der U. d. S. S. R.

Развитие электропромышленности в СССР.

Dr. Th. Nach den von der sowjetischen Presse gemachten Veröffentlichungen ist es der elektrotechnischen Industrie der U. d. S. S. R. gelungen, bereits in den beiden ersten Jahren der Jahrfünftperiode beträchtliche Quoten der für sie vom Fünfjahresplan bis zum Jahre 1933 vorgesehenen Produktionsnormen zu erfüllen. Während nämlich für das letzte Jahr des Jahrfünfts für diesen Industriezweig ein Produktionswert von 896 Mill. Rbl. veranschlagt war, soll bereits das Jahr 1931 einen solchen in Höhe von einer Milliarde Rubel bringen. Im Jahre 1928/29 sollte der Produktionswert der elektrotechnischen Industrie eine Höhe von 254,7 Mill. Rbl. erreichen. Es gelang aber statt dessen für 262,8 Mill. Rbl. oder 3 v. H. mehr als vom Plan vorgesehen zu produzieren. Im Jahre 1929/30 wurde bei einer Planforderung von 330,5 Mill. Rbl. für 471,2 Mill. Rbl. elektrotechnische Erzeugnisse herausgebracht, was einer Planüberschreitung von rund 42 v. H. entspricht. Für das laufende Jahr sah der Plan einen Produktionswert von 477 Mill. Rbl. vor. Nach den Kontrollziffern soll jedoch, wie bereits gesagt, für eine Milliarde produziert werden. Das entspräche einer Planüberschreitung von 109 v. H. Wenn es tatsächlich gelingen sollte, diesen Voranschlag zu erfüllen, würde der vom Plan bis zum Schluß des Jahres 1931 vorgesehene Produktionswert der drei ersten Jahre der Jahrfünftperiode um 63 v. H. überschritten werden.

In der bisher verstrichenen Zeit ist es der sowjetischen elektrotechnischen Industrie gelungen, wesentliche Fortschritte in der Herstellung komplizierter Apparate, Aggregate und Anlagen zu machen. Hierzu gehört der Bau von 24 000-PS-Turbogeneratoren, die Herstellung von Hochspannungsschaltern, die Errichtung von 100-Kilowattsendern für das Verkehrskommissariat, die Anlage komplizierter Schalttische und automatischer Telephonanlagen u. a. m. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß am 1. Dezember des Jahres 1928 sämtliche Generatoren aller sowjetischen Kraftwerke eine Gesamtleistung von 1,74 Mill. Kilowatt aufzuweisen hatten. Damals betrug die Leistungskapazität sämtlicher Transformatorenanlagen 2 Mill. Kilowatt, wogegen nach den Angaben der Statistischen Zentralverwaltung in der Zensusindustrie 1,8 Mill. Kilowatt Elektromotoren liefen. Bis zum Jahre 1930 sind auch auf den hier genannten Gebieten beträchtliche Veränderungen eingetreten, und zwar stellte im Zeitraum vom Wirtschaftsjahr 1927/28 bis 1930 die allbundliche Vereinigung der elektrotechnischen Industrie „WEO" Elektrogeneratoren mit einer Gesamtleistung von 580 000 Kilowatt her. Die Transformatorenproduktion belief sich auf 3,2 Mill. Kilowatt. Der Zensusindustrie wurden 1,7 Mill. Kilowatt Elektromotoren geliefert. Für das Jahr 1931 sind weitere beträchtliche Steigerungen vorgesehen. Die Leistung der Generatorenanlagen soll um 1,5 Mill. Kilowatt, die der Krafttransformatoren um 4,5 Mill. Kilowatt und die der in der Zensusindustrie arbeitenden Elektromotoren um 1,9 Mill. Kilowatt steigen.

Die völlige Einstellung der elektrotechnischen Industrie auf die Industrialisierung der sowjetischen Volkswirtschaft geht daraus hervor, daß man schon in den verflossenen Jahren zur Herstellung von Spezialelektromotoren für alle möglichen industriellen Zwecke übergegangen ist.

Die nachstehende aufschlußreiche Tabelle zeigt die Produktionsentwicklung der elektrotechnischen Industrie.

	1930			1931		
	Plan	Tatsächliche Produktion		Kontrollziffern		
		in	in		in	in
	Mill. Rbl.	Mill. Rbl.	v.H. z. Plan	Mill. Rbl.	v.H. z. Ges.-Prod.	v.H. Plan 1930
Maschinen- und Apparate-Bau .	240,1	238,7	99,4	41,2	433,5	181	43,5
Kabelproduktion .	87,6	89,5	102,2	15,4	135,2	151	13,5
Schwachstromger. .	96,2	102,2	106,5	17,7	164,5	161	16,4
Akkumul. Elemente	24,2	22,1	91,5	3,8	40,7	184	4,1
Lampen	4,9	5,2	106,2	0,9	10,2	192	1,0
Elektrokohlen . . .	3,7	4,1	111,9	0,7	8,0	195	0,8
Isolatoren	22,5	21,0	93,5	3,6	42,5	202	4,3
Elektrogläser . . .	5,0	4,7	94,2	0.8	8,9	189	0,9
Sonstige Erzeugn. .	85,3	92.8	108,8	15,9	156,4	169	15,6
Insgesamt	569,5	580,3	101,9	100,0	999,9	172	100,0

Trotz dieser relativ großen Fortschritte, die die sowjetische Elektroindustrie zu verzeichnen hat, ist es ihr aber noch keineswegs gelungen, den ganzen inländischen Bedarf an elektrotechnischen Erzeugnissen zu decken. Auch für das Jahr 1931 rechnet man in der U. d. S. S. R. keineswegs damit, sondern betont vielmehr, daß die Deckung des elektrotechnischen Bedarfes nach wie vor eine kritische Angelegenheit ist. Der Wert des ungedeckten Bedarfsanteiles wird dabei für 1931 mit etwa 850 Mill. Rbl. angegeben. In diesem Rahmen glaubt man den Bedarf des Maschinenbaues zu ungefähr 60 v. H., den Bedarf an Hochspannungsausrüstung zu 70 v. H., an Akkumulatoren zu 52 v. H., an Telephonzubehör zu 88 v. H. usw. aus eigener Produktion decken zu können. Aus den nachstehenden Zahlen, die der sowjetischen Fachpresse entnommen sind, ist die Deckung des Bedarfes der Kohlenindustrie an elektrotechnischen Erzeugnissen zu ersehen.

	Gesamt-bedarf	Davon ungedeckt in v. H.	
Elektromotoren Stück .	4 897	699	14
davon über 100 PS .	816	602	74
Gruben-Elektro-lokomotiven	143	98	69

Auch ein beträchtlicher Teil des elektrotechnischen Bedarfes der Hüttenindustrie kann nach den Kontrollziffern nicht aus eigener Produktion gedeckt werden. Wollte man den ungedeckten Bedarfsteil aus dem Auslande einführen, dann würde sich der Wert dieses Importes nach sowjetischen Berechnungen auf rund 15,5 Mill. Rmk. stellen. Der Bedarf an den für die Elektrifizierung so außerordentlich wichtigen Hochspannungstransformatoren und Oelausschaltern soll nach dem Voranschlage nur zu ungefähr 15 bis 25 v. H. gedeckt werden können.

Aus den hier gebrachten Zahlen ist zu ersehen, daß auch die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie in der U. d. S. S. R. nicht in einem solchen Tempo vor sich gehen kann, wie es eigentlich zur reibungslosen Erfüllung des Planes notwendig wäre. Die Vertreter dieses Industriezweiges beklagen sich sehr häufig darüber, daß die für Kapitalbauzwecke zur Verfügung gestellten Mittel längst nicht genügen. Da aber nur dann eine wesentliche Erweiterung der Produktion erreicht werden könne, wenn man neue Werke erbaue oder die alten erweitere, dürfe bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Elektroindustrie Mittel zur Verfügung gestellt werden, die ihrer Bedeutung für die sowjetische Volkswirtschaft tatsächlich entsprechen, niemand mit einer völligen Deckung des Bedarfes an elektrotechnischen Erzeugnissen durch die inländische Produktion rechnen. Als zweites hemmendes Moment wird die stockende Versorgung mit Eisen, Stahl, Kupfer und Weißmetallen sowie der auf diesem Gebiete herrschende Mangel genannt. Trotz aller Sparsamkeit und der Verwendung von Eisen an solchen Stellen, wo man traditioneller Weise Kupfer verwenden müßte, sei keine Besserung erzielt worden. Es wird verlangt, daß vom Rat für Arbeit und Verteidigung die Versorgung der elektrotechnischen Industrie mit Rohstoffen als in erster Linie und vor allen anderen Industrien durchzuführen angeordnet wird. Zum Beweis dessen, wie effektiv sich jegliche Fürsorge für die Elektroindustrie, insbesondere jedoch Investitionen auswirken, nennt die sowjetische Presse einige Zahlen, die wir nachstehend bringen und aus denen sich der Nutzen der Kapitaleinlagen ersehen läßt.

	Grundkapital 1000 Rbl.	Einlagen 1000 Rbl.	Produktion Mill. Rbl.
1927/28	114 133	22 759	179,0
1928/29	137 685	36 500	262,8
1929/30	217 800	58 760	471,2
1931 (Plan). . .	—	88 400	999,9

Von den für dieses Jahr für die Elektroindustrie vorgesehenen Kapitaleinlagen in Höhe von 88,4 Mill. Rbl. entfallen auf den Weiterbau von Neubauten 37,4 v. H. oder 32,9 Mill. Rbl. Der Rekonstruktion und Erweiterung sollen 43,9 v. H. oder 38,9 Mill. Rbl. zugeführt werden. Für notwendige Arbeiten sind 9,9 v. H. oder 8,8 Mill. Rbl. vorgesehen, wogegen wissenschaftliche Institutionen 0,3 v. H. oder 296 000 Rbl. erhalten sollen. Für Projektierungsarbeiten stehen 1,4 v. H. zur Verfügung, was 1,2 Mill. Rbl. entspricht. Für sonstige Arbeiten sind 7,1 v. H. oder 6,3 Mill. Rbl. veranschlagt.

Ungeachtet der großen Hoffnungen, die man bereits im verflossenen Jahr in die Elektroindustrie setzte, ist es ihr nicht gelungen, ihr Produktionsprogramm für das erste Viertel 1931 voll zu erfüllen, — die Erfüllung blieb mit rund 13,3 v. H. hinter den Plannormen zurück. Somit belief sich der Produktionswert des ersten Viertels nicht auf 196,2 Mill. Rbl., sondern nur 170,3 Mill. Rbl. Im genannten Zeitraum sollte die Elektroindustrie ihr Jahresprogramm zu 19,6 v. H. erfüllen, erreicht wurden jedoch nur 17 v. H. Erschwert wird dieses Zurückbleiben noch dadurch, daß insbesondere der Elektromaschinenbau und die Kabelproduktion stark hinter den Forderungen des Programms geblieben sind. Die Nichterfüllung wird z. T. auf ungenügende Rohstoffversorgung zurückgeführt, doch gleichzeitig betont man, daß der starke Rückgang der Arbeitsdisziplin auf zahlreichen Werken, die ungenügende Ausnutzung der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten, der langsame Uebergang zu den vom Plan vorgeschriebenen neuen Produktionen und Produktionsverfahren zu dieser Durchbrechung des Programms geführt haben. Manchen namhaften Werken soll es z. B. nicht gelungen sein, mehr als 13 v. H. des ihnen für den Zeitraum der ersten drei Monate 1931 vorgeschriebenen Planes neuer Produktionen zu erfüllen. Sowjetischerseits bezeichnet man gerade diesen Umstand als außerordentlich gefährlich, weil dadurch die Anlage moderner elektrischer Mechanismen fraglich gemacht werde.

Im Unterschied zu den übrigen Industriezweigen ist es der elektrotechnischen Industrie im verflossenen Wirtschaftsjahr erstmalig gelungen, nicht nur die vom Plan vorgesehene Senkung der Selbstkosten in Höhe von 17 v. H. zu erreichen, sondern darüber hinaus noch eine weitere Produktionsverbilligung um 0,6 v. H. durchzuführen. Aus diesen Ersparnissen ist bekanntermaßen ein Teil des Industriekapital-Baues finanziert, so daß jedenfalls für die Elektroindustrie das Bauprogramm des laufenden Jahres gesichert erscheint.

Ebensowenig, wie es den anderen Wirtschaftszweigen in der U. d. S. S. R. möglich gewesen ist, sich mit tüchtigen Arbeitern, fähigen Werkmeistern und hochqualifizierten Fachleuten in genügendem Maße zu versorgen, war es auch der Elektroindustrie nicht möglich, die Zahl dieser Arbeitskräfte plangemäß aufzufüllen. Man berichtet zwar, daß die Fachschulen im laufenden Jahr viermal mehr Lernende aufweisen als im Jahre 1930. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß man den Menschen in Schnellehrgängen den Wissensgrad geben kann, der notwendig ist, um eine tatsächlich rationell und den neuesten Erkenntnissen der Technik entsprechend arbeitende Industrie aus- und aufbauen zu können. Das aber heißt, daß die ausländische Technik nichts von ihrer Bedeutung für die Entwicklung der sowjetischen elektrotechnischen Industrie verloren hat. Im Gegenteil, mit den wachsenden Ansprüchen, die die sowjetische Volkswirtschaft der Elektroindustrie gegenüber anmeldet, wächst auch der Wert der ausländischen Erfahrungen und Kenntnisse für sie.

Arbeit und Einkommen in den Kollektiv-Wirtschaften.

Трудовой вопрос в кольхозах.

Dr. Th. Die der sowjetischen Landwirtschaft für das Jahr 1931 und die Zukunft gestellten großen Aufgaben sollen in erster Linie durch die umfassende Kollektivierung und die damit verbundene Produktionsrationalisierung erfüllt werden. Die Voraussetzung dazu ist jedoch, daß es den zu Kollektivwirtschaften zusammengeschlossenen bäuerlichen Höfen gelingt, die richtige Lösung einer Reihe wichtigster Probleme zu finden.

Das erste und vielleicht wichtigste Problem aus dieser Reihe ist die Frage der zweckmäßigen

Organisation der Arbeit

in den Kollektivwirtschaften. Gerade in denjenigen von ihnen, wo es nicht möglich ist, sich des Parkes benachbarter Maschinen- und Schlepper-Stationen (MTS) zu bedienen, vermag die einfache Zusammenlegung der bäuerlichen Geräte nur sehr wenig Vorteile zu bringen. Wenn auch die Erfahrungen der verflossenen Zeit zeigen, daß die Kollektivierung eine beträchtliche Zunahme der Produktivität der menschlichen Arbeit zu bringen in der Lage ist, so hat sich dennoch bei vielen anderen Gelegenheiten erwiesen, daß durch die Kollektivierung die Lust der einzelnen Bauern zur Feldarbeit wie überhaupt zur Erfüllung vorgeschriebener Obliegenheiten stark nachgelassen hat oder gar völlig verschwunden ist. Gerade bei der Ernte haben sich viele Mängel der Arbeitsorganisation bemerkbar gemacht, die neben der geringen Arbeitsdisziplin zur Nichterfüllung der Pläne geführt haben. Da im Laufe dieses Jahres noch viele Bauernhöfe vom Programm zur Vereinigung in Kollektivwirtschaften vorgesehen sind, weist man in der Union mit Recht auf die großen Gefahren der unnützen Verschwendung menschlicher Arbeit hin, wenn diese Zustände sich auch in den neuen Kollektivwirtschaften wiederholen sollten.

Die richtige Beantwortung dieser schwierigen Frage kann nur dann gefunden werden, wenn es gelingt, das damit eng verknüpfte zweite Problem, nämlich die richtige Verteilung des Einkommens auf die Mitglieder der Kollektivwirtschaft zu lösen. Nach den Erfahrungen, die man in den Instituten zur wissenschaftlichen Untersuchung der Kollektivwirtschaften gemacht hat, ist die

Verteilung des Einkommens

nach Essern und nach Seelen, sowie jedes andere Verteilungssystem, dessen Grundlage die Nivellierung der für die einzelnen Individuen bestimmten Teile ist, als außerordentlich gefährlich und hemmend zu bezeichnen. Nur das System der Ausführung von Arbeiten auf der Grundlage von Akkordlöhnen gestatte es, eine der Qualität und Quantität der Arbeit entsprechende Verteilung des Einkommens durchzuführen. Bereits auf dem sechsten Rätekongreß ist festgesetzt worden, daß in den wichtigen landwirtschaftlichen Arbeitsgebieten, wie Pflügen, Eggen, Häufeln, Säen usw. usw. der Akkordlohn dominieren müsse. Nach den zur Verfügung stehenden Daten hat sich dieser in Westeuropa bewährte Grundsatz der Interessiertheit an der Arbeit auch für die bolschewistischen Verhältnisse als richtig erwiesen. Nicht nur, daß es in den verschiedenen Kollektivwirtschaften gelungen ist, die Produktionsnormen zu steigern, auch die Arbeitsdisziplin wächst, man fehlt weniger unentschuldigt bei der Arbeit, woraus sich naturgemäß eine Zunahme der Einnahmen der Kollektivwirtschaften ergibt. Nach den Daten der

Institute für Kollektivwirtschafts-Forschung sank nach der Einführung des Akkordlohnes auf vier Krimer Tabakkollektivwirtschaften die für die Besteckung eines Hektars mit Pflanzen notwendige Zeit von 146 Arbeitstagen auf 105, sodann weiter auf 94 und 75, um schließlich auf 63 Arbeitstage zurückzugehen. In der Lenin-Kommune häufelten 14 Frauen nach der Einführung der Akkordsätze in der gleichen Zeit die gleiche Fläche Zuckerrüben, wie früher 35 Frauen. Nach den aus 37 Kollektivwirtschaften gesammelten Daten hat der Akkordlohn die Produktivität des Pferdepflügens um 39 v. H. und der Saat um 33 v. H. gesteigert. Die Produktivität der Viehwartung erhob sich um 39 v. H., während die bei der Ernte verrichtete menschliche Arbeit gar eine Produktivitätssteigerung um 53 v. H. aufzuweisen hat.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Akkordlöhne gewinnt natürlich die Frage der

Arbeitsbewertung

eine maßgebende Bedeutung. Sie muß sich streng nicht nur nach der Quantität, sondern auch vor allem nach der Qualität der aufgewandten Arbeit richten. Aber nach sowjetischen Quellen ist gerade dieses Moment die schwächste Stelle im Akkordsystem. In einem jüngst in der Fachpresse veröffentlichten Artikel wird das Ziel dieses Systems in folgender Weise charakterisiert: „Die Berechnung der Qualität erfordert nicht nur, daß die Arbeit verschiedener Qualifikation und Schwierigkeit verschieden auf der Grundlage des Arbeitstages bewertet wird, sondern auch, daß die gleiche Arbeit verschieden bewertet wird, je nachdem, ob sie ungenügend, befriedigend oder gut ausgeführt worden ist. Die Herabsetzung der Bewertung für schlecht ausgeführte Arbeit, die Prämiierung hoher Arbeitsqualitäten, der Verringerung von Verlusten und die Ersparnis von Brennstoffen und Material müssen zum wichtigsten Hebel für die Hebung der sozialistischen Wirtschaft werden. Das hat in der Landwirtschaft, wo alles auf die Sorgfalt der Arbeit ankommt, doppelte Bedeutung." Wie bereits oben gesagt, soll die Bewertung der Werktätigkeit auf der Grundlage von Arbeitstagen ausgeführt werden. Nach den letzten Verfügungen des Kolchoszentrums ist die Bewertung der Arbeit in den Kollektivwirtschaften auf der Grundlage geldlicher Größen strengstens untersagt, der allein zulässige Maßstab ist der Arbeitstag. Hierbei ist jedoch nicht von der Zeit, sondern nur vom bearbeiteten Stück, nach dessen Größe und der angewandten Sorgfalt und Qualität zu urteilen. Daraus ergibt sich, daß jede Einheit der Arbeit in Kollektivwirtschaften in Abhängigkeit von ihrer Schwierigkeit und von der von ihr verlangten Qualifikation in einer bestimmten Zahl von Arbeitstagen ausgedrückt wird. Wie groß jedoch die Einnahmen aus einem Arbeitstage, als Werteinheit sind, wird erst zu Ende des Wirtschaftsjahres nach Maßgabe der Bilanz festgestellt. Die Höhe der

Einnahmen

der Kollektivmitglieder ist somit von zwei Momenten abhängig, und zwar zum ersten vom Maße seiner Beteiligung an der gemeinschaftlichen Arbeit und zum anderen von den Resultaten dieser Arbeit, oder mit anderen Worten, von den Einnahmen der Kollektivwirtschaft. Da nach Ansicht der maßgebenden sowjetischen Stellen ein solches System sowohl dem Individual- (privatwirtschaftlichen) Interesse des einzelnen Bauern, als auch den gemeinsamen Interessen der Mitgliederschaft der Kollektivwirtschaft gerecht wird, sei es das beste Werkzeug zum Umbau der individualistischen Kleinlandwirtschaft in die sozialistische Großlandwirtschaft. Man betont ferner, daß dieser Weg der einzige sei, der erfolgverheißend beschritten werden könne, denn nur dadurch, daß man den Kollektivbauern materiell an den Erfolgen der Wirtschaft interessiere, könne man auf seine bewußte Mitarbeit zur Hebung der Produktivität, der Arbeitsdisziplin usw. rechnen. Daraus ist ersichtlich, daß man sich auch in der U. d. S. S. R. von den gleichen Gesichtspunkten zur Einführung des Akkordsystems treiben läßt, die für die übrige Welt allein maßgebend waren.

Als die zweckmäßigste Art der Arbeitsorganisation wird in der U. d. S. S. R. die starke Anwendung des sozialistischen

Wettbewerbs

angesehen, der zusammen mit den Leistungen der begeisterten Stoßbrigaden zu Spitzenleistungen führt, die ihrerseits als Beispiel dargestellt den anderen zur Nachahmung empfohlen werden sollen. Dem Kolchoszentrum sollen Daten vorliegen, demzufolge die Bildung von Stoßbrigaden den Arbeitsertrag bis auf das Doppelte gehoben hat. Nach den Angaben dieses Organs soll die Bestellzeit in 25 Kollektivwirtschaften nach der Verkündung des sozialistischen Wettbewerbs um 32 v. H. geringer gewesen sein, als sie im Plan vorgesehen war.

Das allerschwierigste Gebiet der Planarbeit in den Kollektivwirtschaften ist die Ausnutzung der menschlichen Arbeit in vollem Umfange. Bis zum Jahre 1930 war ein Abwandern der Kollektivmitglieder in die Städte und Industriezentren wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht zu befürchten. Das Jahr 1930 brachte aber die offizielle „Liquidation der Arbeitslosigkeit" durch die Regierung. Gleichzeitig wurden von der Industrie 7 Millionen Arbeiter verlangt. Im Jahre 1931 werden nach den Kontrollziffern 9 Millionen Saisonarbeiter und etwa 1,3 Millionen ständige Industriearbeiter gebraucht. Angesichts dessen, daß Arbeitsfähige in den Kollektivwirtschaften pro Jahr nur 50 bis 110 Tage arbeiten und daß die Arbeitskraft eines Mannes im landwirtschaftlichen Jahr im Durchschnitt nur zu 60, höchstens jedoch zu 80 v. H. (Frauen zu 35 bis höchstens 45 v. H.) ausgenutzt wird, ist es klar, daß man zuständigerseits sehr scharf dagegen Stellung nimmt, daß die Kollektivmitglieder ihre überschüssige Arbeitskraft nicht auch den anderen Zweigen der sowjetischen Volkswirtschaft zugänglich machen sollen.

Bekanntlich ist man in den Kollektivwirtschaften gegen die „Industriegänger" auf die Weise vorgegangen, daß man sie öffentlich als Deserteure brandmarkte und ihnen für die Zeit ihrer Abwesenheit außerordentlich hohe Abzüge angerechnet hat. Auf Veranlassung des sechsten Rätekongresses, der die Kollektivmitglieder zur tätigen Mitarbeit an der Industrialisierung der U. d. S. S. R. aufrief, hat das Kolchoszentrum aufs neue angeordnet, in den Kollektivwirtschaften genau ausgearbeitete Arbeitsbilanzen herzustellen. Diese Bilanzen sollen die Grundlagen sein, nach deren Maßgabe der zeitweilige Abgang von Kollektivmitgliedern zur Saisonarbeit zugelassen oder untersagt wird.

Zum Schluß ist zu bemerken, daß sowohl gegen eine derartige Ausnutzung der Arbeitskraft der Mitglieder außerhalb ihrer Kollektive als auch gegen die Einführung des Akkordsystems in der U. d. S. S. R. vielfach Einspruch erhoben wird. Einerseits verweist man dabei auf die Notwendigkeit große Arbeiterreserven in landwirtschaftlichen Betrieben für unvorhergesehene Fälle haben zu müssen, wogegen andererseits der gleiche Entgelt für verschieden qualifizierte Arbeit als der wichtigste Grundsatz der Kollektivwirtschaft im sozialistischen System dargestellt wird. Fest steht aber, daß sich die führenden sowjetischen Wirtschaftler für das Akkordsystem und für die Kollektivwirtschaften als Quelle für die Industrie bekennen, ohne Rücksicht darauf, ob sie dieser Rationalismus gegen prinzipielle Fragen des Sozialismus verstoßen läßt oder nicht.

Die Verschuldung der Landwirtschaft in Lettland.

Задолженность сельского хозяйства в Латвии.

R. Um über die Verschuldung der Landwirtschaft eines Landes ein vollständiges Bild zu erlangen, müßte man die Schulden von sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben zusammenzählen. Eine derartige Zählung würde jedoch praktisch nicht nur sehr schwer durchführbar sein, sondern außerdem auch zu keinen sehr genauen Ergebnissen führen, da sie sich nur auf die oft unzuverlässigen und ungenauen Angaben der Landwirte selbst stützen könnten. Viel einfacher wird die Sache, wenn man zur Berechnung der landwirtschaftlichen Verschuldung auf die Quellen des Kredites der Landwirte zurückgreift, und an Hand der Bilanzen, Rechenschaftsberichte usw. der jeweilig in Frage kommenden Gläubiger die vorhandenen Schulden ermittelt.

Als Ausgangspunkt für eine derartige Ermittelung müßten berücksichtigt werden: die Schulden bei Kreditanstalten, die Schulden für Waren und Dienstleistungen, die Steuerschulden, die Arbeitslohnschulden und verschiedene sonstige Schuldbeträge. Während die ersten drei Arten von Schulden auf Grund der Rechenschaftsberichte, Bilanzen, Statistiken usw. ziemlich leicht zu erfassen sind, ist man bei den Arbeitslohnschulden und besonders bei den verschiedenen kleineren Schuldbeträgen mehr oder weniger auf Schätzungen angewiesen. Man kann jedoch die letztgenannte Schuldenart ohne große Bedenken ganz außer acht lassen, da bereits die erfaßbaren ein ziemlich genaues und von der Wirklichkeit wenig abweichendes Resultat ergeben. Eventuelle Abweichungen würden das Bild lediglich zugunsten einer geringeren Verschuldung verändern.

Unter diesen Gesichtspunkten ergibt sich für die Verschuldung der Landwirtschaft folgendes Bild:

Die Verschuldung bei den Kreditanstalten

stellte sich nach den in der Zeitschrift „Ekonomists" veröffentlichten Ermittelungen in den drei letzten Jahren wie folgt (in 1000 Ls):

	1929	1930	1931
Staats-Agrarbank . .	131 351	164 199	184 233
Bank von Lettland .	3 500	5 300	6 041
Spar- und Darlehns-Vereine	46 476	52 758	59 040
Aktienbanken . . .	4 582	4 900	4 770
Vereine des gegenseitigen Kredits .	3 872	4 282	4 455
Insgesamt	189 781	231 439	258 439

In der Kreditgewährung an die Landwirtschaft fällt der Staatlichen Agrarbank die ausschlaggebende Bedeutung zu. Zu Beginn der drei letzten Jahre entstammten 69,4 Proz. bzw. 70,0 Proz. bzw. 71,3 Proz. der gesamten an die Landwirtschaft gewährten Darlehen aus dieser Anstalt. Die Tabelle zeigt, daß nicht nur der Gesamtbetrag der von der Staatlichen Agrarbank gewährten Darlehen absolut gestiegen ist, sondern gleichzeitig auch die Bedeutung dieser Kreditinstitution gegenüber den anderen Kreditinstitutionen. Von den von der Staatlichen Agrarbank zu Beginn dieses Jahres an die Landwirtschaft

gewährten Darlehen entfielen 162,15 Mill. Ls auf langfristige und 22,08 Mill. Ls auf kurzfristige Darlehen.

Die zweite Stelle in der Kreditierung der Landwirtschaft nimmt die Bank von Lettland ein, obwohl das aus der Tabelle nicht hervorgeht, da in ihr nur die den Landwirten direkt gewährten Darlehen enthalten sind. Außer diesen Summen hat die Bank von Lettland jedoch noch an verschiedene landwirtschaftliche Organisationen und landische Kreditanstalten Darlehen erteilt, deren Gesamtbetrag in den beiden letzten Jahren 38,3 bzw. 40,4 Mill. Ls erreichte.

Sehr bedeutend ist auch die Verschuldung der Landwirtschaft bei den Spar- und Darlehnsvereinen, die in großer Zahl (gegenwärtig etwa 378) über das ganze Land verteilt sind. Bei den von diesen Anstalten gewährten Krediten handelt es sich vorwiegend um kurzfristige Darlehen bis zu sechs Monaten, die jedoch größtenteils prolongiert werden.

Den Vereinen gegenseitigen Kredits sowie den Aktienbanken fällt hinsichtlich der Verschuldung der Landwirtschaft eine wesentlich geringere Bedeutung zu. Von den Aktienbanken sind nur die vier wichtigsten, nämlich die Lettländische und die Lettgallische Bauernbank, die Zentralbank der Landwirte und die Unionbank berücksichtigt worden, da die Verschuldung bei den übrigen Aktienbanken kaum ins Gewicht fällt.

In den beiden letzten Jahren ist die Verschuldung der Landwirtschaft bei den Kreditanstalten recht stark gestiegen und zwar um 41,6 bzw. 27,0 Mill. Ls. Was die Schulden der Landwirtschaft für

Waren und Dienstleistungen

anbelangt, so können auch diese ziemlich genau erfaßt werden, wenn man sich der Angaben über die landwirtschaftliche Buchführung der Staatlichen Statistischen Verwaltung und der Bilanzen verschiedener Organisationen und Unternehmen bedient. Allerdings ist zu erwähnen, daß sich die Angaben über die Verschuldung der Landwirtschaft bei den Kreditanstalten auf den Jahresbeginn beziehen. In gleicher Weise differieren auch die Bilanzen der verschiedenen Organisationen und Unternehmen. Für die Berechnung der Verschuldung der Landwirtschaft hat das Uebereinstimmen der Stichtermine jedoch insofern Bedeutung, als die Landwirtschaft gerade im Frühjahr Saisonkredite benötigt, wodurch naturgemäß die Schulden zu Beginn des Monat Mai größer sind, als Ende Dezember. Im Herbst bezahlen die Landwirte nach erfolgter Realisierung der Ernte einen Teil ihrer Schulden, so daß sich die Schulden ziemlich bedeutend verringern. In der nachfolgenden Tabelle muß daher berücksichtigt werden, daß nicht alle Zahlen auf den 1. Januar, sondern teilweise auch auf den 1. Mai des Vorjahres abgestimmt sind. Die tatsächlichen Zahlen werden sich demnach etwas niedriger stellen. Die Verschuldung der Landwirtschaft für Waren und Dienstleistungen ergibt folgendes Bild (in 1000 Ls):

	1929	1930	1931
Landwirtschaftsministerium	—	—	16805
Landwirtsch. Organisationen	3909	3826	2726
Molkerei-Verbände	2270	3210	4150
Privat-Molkereien	227	320	410
Konsum-Vereine	1529	1681	1832
Nichtbezahlte Zinsen	1657	2491	2967

Unter Berücksichtigung der Schulden bei den anderen landwirtschaftlichen Kooperativen, privaten Händlern, Viehaufkäufern sowie für Bau- und Remontematerial, Heizmaterial, Meliorationsarbeiten, Gebäudebau usw. betrug die Verschuldung der Landwirtschaft nach den diesbezüglich angestellten Ermittelungen und Schätzungen zu Beginn der beiden letzten Jahre rund 37,56 bzw. 50,90 Mill. Ls. Die Schuldsumme zeigt mithin in einem Jahre eine Steigerung um etwa 13,3 Mill. Ls.

Die Steuerschulden

betrugen am 1. April 1929 5,36 Mill. Ls, am 1. April 1930 6,44 Mill. Ls und am 1. April 1931 9,85 Mill. Ls. In diesen Steuern haben sowohl die rückständigen staatlichen Steuern (Immobiliensteuern) als auch die Kommunalsteuern Berücksichtigung gefunden.

Die Arbeitslohnschulden,

die sich am 1. Mai 1930 auf 1,86 und am 1. Mai 1931 auf 2,65 Mill. Ls beliefen, können bei der Berechnung der Gesamtverschuldung der Landwirtschaft unberücksichtigt bleiben, da sie nur sporadisch in Erscheinung treten und bei nächster Gelegenheit geregelt werden.

Wenn man somit für die Ermittelungen der Verschuldung der Landwirtschaft die drei Arten von Schulden, nämlich die Schulden bei Kreditanstalten, die Schulden für Waren- und Dienstleistungen und die Steuerschulden berücksichtigt, so stellte sie sich in den beiden letzten Jahren folgendermaßen (in 1000 Ls):

	1930	1931
Kreditanstalten	231439	258439
Waren- und Dienstleistungen	37561	50899
Steuerschulden	6443	9846
Insgesamt	275443	319184

Die Tabelle zeigt, daß die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft im Laufe des letzten Jahres um 43,8 Mill. Ls gestiegen ist. Die größte Steigerung hat hierbei die Verschuldung bei den Kreditanstalten erfahren. Bei den rund 231 000 in Lettland gegenwärtig vorhandenen landwirtschaftlichen Betrieben ergibt sich eine Durchschnittsverschuldung von 1381,70 Ls je Betrieb. Wenn die landwirtschaftlich nutzbare Fläche Lettlands mit rund 3,4 Mill. Hektar angenommen wird, so stellt sich die Verschuldung pro Hektar etwa auf 94 Ls.

Nach den Zahlen der landwirtschaftlichen Buchführung der Staatl. Statistischen Verwaltung beträgt das von den Landwirten in ihren Wirtschaften investierte Kapital je Hektar bei Altwirtschaften 550,50 Ls und bei Neuwirtschaften 540,60 Ls. Demnach besteht kein wesentlicher Unterschied hinsichtlich des investierten Kapitals zwischen Alt- und Neuwirtschaften. Größere Differenzen ergeben sich in den einzelnen Provinzen, wie das die nachstehenden Zahlen verdeutlichen. Das investierte Kapital betrug je Hektar (in Ls):

Livland	548,80
Kurland	520,10
Semgallen	609,50
Lettgallen	416,40
Durchschnitt Lettland	549,80

Die größte Kapitalinvestierung hat somit in Semgallen stattgefunden, während Lettgallen an letzter Stelle zu stehen kommt. Wie bereits erwähnt, besteht hinsichtlich der Kapitalinvestierung zwischen Alt- und Neuwirtschaften kein wesentlicher Unterschied, dagegen stellen sich die Altwirtschaften hinsichtlich der Verschuldung bedeutend günstiger als die Neuwirtschaften. Auf das in den landwirtschaftlichen Betrieben investierte Kapital bezogen, beträgt die Verschuldung etwa 12 bis 17 Proz.

Deutschland in Finnlands Außenhandel 1930.

Роль Германии во внешней торговли Финляндии в 1930 г.

Ls. Der im Jahre 1929 einsetzende Rückgang des finnländischen Außenhandels hat sich auch im Jahre 1930 weiter fortgesetzt, und zwar sowohl mengenmäßig, als auch wertmäßig. Das ist aus der nachstehend gebrachten Tabelle zu ersehen, in der die Entwicklung des finnländischen Außenhandels in den letzten neun Jahren (1922 bis 1930) dargestellt ist (in Millionen Finnmark):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1922	3969,9	4467,6	+ 479,7
1923	4600,3	4392,5	— 207,8
1924	4715,5	4917,6	+ 255,1
1925	5519,5	5573,5	+ 54,0
1926	5667,7	5636,5	— 31,2
1927	6385,9	6324,4	— 61,5
1928	8012,9	6245,3	—1767,6
1929	7001,4	6429,7	— 571,7
1930	5247,9	5398,3	— 150,4

Die besorgniserregende Höhe der Passivsalden der Jahre 1928 und 1929 ist wesentlich zurückgegangen und beläuft sich im Berichtsjahr nur noch auf 150,4 Mill. Fmk.

Aus den nachstehenden Zahlen ist ersichtlich, in welcher Weise sich der Rückgang des gesamten Außenhandels in der Berichtszeit im Vergleich mit dem Vorjahr in der

Einfuhr

auf die einzelnen Warengruppen ausgewirkt hat:

	1929 Mill. Rmk.	1930 Mill. Rmk.	Plus od. Minus in Proz.
Getreide	950,1	465,2	—51,1
Futtermittel	329,9	205,4	—37,8
Kolonialwaren	682,7	644,9	— 5,6
Spinnmaterial	272,6	203,6	—25,3
Garne	146,7	119,2	—17,8
Stoffe	450,5	275,8	—37,8
Div. Textilwaren	265,5	187,4	—29,5
Häute und Leder	217,9	187,2	—14,2
Metall und Metallwaren	792,1	609,9	—23,1
Maschinen, Werkzeuge	557,8	416,9	—25,3
Fahrzeuge (Automobile)	326,5	160,6	—51,2
Musikinstrumente, Uhren	107,2	47,2	—56,0
Steine, Erden	378,1	300,2	—20,7
Asphalt, Kautschuk u. dgl.	178,6	157,8	—11,7
Oele, Fette, Harze	377,0	399,6	+ 5,7
Farben, Farbstoffe	57,2	49,0	—14,4
Chemikalien, Drogen	184,8	198,6	+ 7,9
Düngemittel	103,4	94,9	— 8,3

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, hat die finnländische Einfuhr im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahr in fast allen Warengruppen bedeutende Rückgänge aufzuweisen. Allein zugenommen hat die Einfuhr von Oelen, Fetten und Harzen sowie Chemikalien und Drogen.

Unter den Lieferstaaten Finnlands nimmt nach wie vor Deutschland die erste Stelle ein. Das ist aus den nachstehenden Zusammenstellungen zu erkennen.

	1929 Mill. Fmk.	1929 Proz.	1930 Mill. Fmk.	1930 Proz.
Gesamteinfuhr	7001,4	100,0	5247,9	100,0
davon aus:				
Deutschland	2683,0	38,3	1936,7	36,9
England	911,9	13,0	714,6	13,6
Ver. Staaten	873,4	12,5	638,4	12,1
Schweden	539,9	7,7	389,9	7,4
Holland	328,2	4,7	227,9	4,3
Dänemark	333,3	4,8	195,3	3,7
Belgien	197,6	2,8	160,5	3,0
Frankreich	189,6	2,7	120,3	2,2
U. d. S. S. R.	119,1	1,7	131,8	2,5

Wie bereits von 1928 zu 1929, so ist auch von 1929 zur Berichtszeit die finnländische Einfuhr aus Deutschland wertmäßig zurückgegangen, doch auch der Anteil der deutschen Einfuhr an der Gesamteinfuhr ist von 38,3 Proz. auf 36,9 Proz. gesunken. Auch der englische Export hat eine Senkung erfahren müssen, anteilmäßig dagegen ist eine gewisse Hebung zu beobachten. Die U. d.

S. S. R. allein hat sowohl rein wertmäßig, als auch anteilmäßig Zunahmen zu verzeichnen.

Die Einfuhr aus Deutschland

nahm im Verhältnis zur Gesamteinfuhr der einzelnen Jahre folgende Entwicklung:

	Gesamteinfuhr Mill Fmk.	Davon aus Deutschland Mill. Fmk.	Proz.
1922	3969,9	1316,1	33,2
1923	4600,3	1564,4	33,1
1924	4715,5	1410,9	29,9
1925	5519,5	1759,9	31,8
1926	5667,7	1975,2	34,9
1927	6385,9	2075,0	32,5
1928	8012,9	2961,8	37,0
1929	7001,4	2683,0	38,3
1930	5247,9	1936,7	36,9

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß die starke deutsche Stellung in der finnländischen Einfuhr des Jahres 1929 im Berichtsjahr nur unwesentlich abgebröckelt ist.

Den Anteil Deutschlands an den wichtigsten, von Finnland eingeführten Waren zeigt folgende Zusammenstellung:

	1929 Mill.Fmk.	Proz.	1930 Mill.Fmk.	Proz.
Getreide	397,7	41,9	124,3	26,7
Futtermittel	176,0	53,3	122,5	59,6
Kolonialwaren	300,3	46,0	256,2	39,7
Spinnmaterial	43,7	16,0	33,7	16,5
Garne	54,5	37,1	51,6	26,8
Gewebe	196,0	43,5	123,8	44,8
Textilwaren	134,3	50,6	100,4	53,5
Häute und Leder	111,2	51,0	110,3	58,9
Metall, Metallwaren	398,3	50,3	318,4	52,2
Maschinen, Werkzeuge	261.4	46,9	203,9	48,9
Fahrzeuge (Kraftw.)	38,0	11,8	21,1	13,1
Musikinstrumente, Uhren	49.2	45,9	25,9	54,8
Steine, Erden	99,7	26,4	73,7	24,5
Asphalt, Kautschuk	53,5	29,9	48,2	30,5
Oele, Fette, Harze	47,6	12,6	43,8	10,9
Farben, Farbstoffe	39,0	68,1	33,3	67,9
Chemikalien, Drogen	79,3	42,9	82,8	41,6
Düngemittel	42,0	40,4	27,4	28,8

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, haben nur Chemikalien und Drogen eine wertmäßige Steigerung bei gleichzeitigem anteilmäßigen Rückgang der Einfuhr Finnlands aus Deutschland aufzuweisen. Anteilmäßig allein stiegen dagegen Futtermittel, Spinnmaterial, Gewebe, Textilwaren, Häute und Leder, Metall und Metallwaren, Maschinen und Werkzeuge, Fahrzeuge (Kraftwagen), Musikinstrumente und Uhren sowie Asphalt und Kautschuk.

Die Ausfuhr

Finnlands richtete sich in der Hauptsache nach folgenden Staaten:

	1929 Mill. Rmk.	Proz.	1930 Mill. Rmk.	Proz.
Gesamtausfuhr	6429,7	100,0	5398,3	100,0
davon nach:				
England	2441,2	38,0	2103,1	38,9
Deutschland	924,9	14,4	671,2	12,4
Ver. Staaten	452,7	7,0	412,1	7,6
Frankreich	417,8	6,5	381,0	7,0
Niederlande	446,3	6,9	316,5	5,8
Belgien	505,4	7,9	305,7	5,6
U. d. S. S. R.	211,2	3,3	243,1	4,5
Dänemark	150,1	2,3	171,2	3,1
Schweden	126,1	2,0	141,4	2,6

Die erste Stelle unter den Staaten, die finnländische Waren abnehmen, hält nach wie vor England, dessen Anteil sogar gestiegen ist. An zweiter Stelle steht Deutschland mit einem geringeren Anteil als im Vorjahr. Frankreich, die Vereinigten Staaten, die U. d. S. S. R., Dänemark und Schweden haben ebenfalls eine Vergrößerung ihrer anteilmäßigen Bedeutung aufzuweisen.

Die Ausfuhr nach Deutschland

entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	Gesamtausfuhr Mill. Fmk.	Davon nach Deutschland Mill. Fmk.	Proz.
1922	4467,6	388,4	8,7
1923	4392,5	270,8	6,2
1924	4917,6	453,9	9,1
1925	5573,5	747,0	13,4
1926	5636,5	715,2	12,7
1927	6324,4	998,7	15,8
1928	6243,3	987,8	15,8
1929	6429,7	924,9	14,4
1930	5398,3	671,2	12,4

Die bereits im Jahre 1929 eingesetzte Tendenz zur Senkung der finnländischen Ausfuhr nach Deutschland hielt auch im Jahre 1930 weiter an. Bemerkenswert ist, daß die Intensität dieser Tendenz im Vergleich mit dem Vorjahr zugenommen hat.

Die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer der einzelnen wichtigsten finnländischen Ausfuhrwaren ist aus der nachstehenden Zahlenreihe ersichtlich:

	1929 Mill. Fmk.	Proz.	1930 Mill. Fmk.	Proz.
Nahrungsmit. tier. Herkunft	163,0	28,0	139,9	27,0
Holz	454,4	13,0	327,6	12,4
Papier, Papierwaren	148,7	7,8	74,6	4,0
Häute, Felle	60,0	50.4	51,8	58,0

Während nur bei Häuten und Fellen eine anteilmäßige Hebung der Bedeutung Deutschlands als Abnehmer finnländischer Waren eingetreten ist, zeigen alle übrigen Warengruppen sowohl wertmäßig, als auch anteilsmäßig wesentliche Verringerungen.

Die durch die immer weiter um sich greifende Weltwirtschaftskrise geschwächte Kaufkraft sowohl in Deutschland, als auch in Finnland hat zu einem wesentlichen Rückgang des beiderseitigen Außenhandelsumsatzes geführt, wobei auf Deutschland in der Berichtszeit ein Aktivsaldo in Höhe von 1265,5 Mill. Fmk. entfällt.

Der Arbeiter in Estland.

Трудовой вопрос в Эстонии.

Arbeitsbedingungen, Arbeitslöhne usw.

II.*)

Die Arbeitslöhne in der Industrie

waren für unqualifizierte und geringqualifizierte Arbeiter im Jahre 1929 höher und für hochqualifizierte Arbeitskräfte niedriger als 1913. Angesichts der größeren Anzahl der ersteren stellt sich auch der durchschnittliche Nominalverdienst der Arbeiter für das Jahr 1929 höher als 1913. Wenn man indessen die Lebenshaltungskosten in Betracht zieht, so erweist sich der Realverdienst der Arbeiter bis zum Jahre 1929 niedriger als im Jahre 1913. Erst das Jahr 1930 ergibt durch das Sinken der Lebenshaltungskosten auch ein höheres Realeinkommen als das Jahr 1913, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich:

	Stundenlohn in Cent	Index des Nominalverdienstes 1913=100	1923=100	Index des Realverdienstes 1913=100	1924=100
1930	32,5	112,5	113,6	108,2	109,7
1929	32,1	111,2	112,2	94,9	95,9
1928	31,1	107,6	108,7	96,2	97,1
1927	29,3	101,4	102,4	96,5	97,5
1926	28,0	96,9	97,9	91,4	92,4
1925	28,4	98,3	99,3	91,8	92,8
1924	26,0	90,0	90,9	95,7	91,8
1923	28,6	99,0	100,0	97,0	100,0
1913	28,9	100,0	—	100,0	—

Bei den angeführten Zahlen ist im Auge zu behalten, daß die durchschnittliche Anzahl der Arbeitsstunden sich gegenwärtig unter 8,5 je Tag hält, während sie 1913 11 Stunden erreichte. Infolgedessen bleibt das reale Lohneinkommen der Arbeiter gegenwärtig hinter dem des Jahres 1913 um rund 25 Proz. zurück.

Auf Grund der für die Jahre 1914 bis 1923 vorliegenden Angaben ergibt sich für diesen Zeitraum folgendes Bild. Mit Ausbruch des Weltkrieges beginnen die Lebenshaltungskosten zu steigen, wobei die Löhne mit dieser Steigerung nicht Schritt halten. Infolgedessen stellt der Realverdienst der Schwarzarbeiter im Jahre 1917 nur noch 68,5 Proz. des Einkommens im Jahre 1913 dar. Nach der März-Revolution gelang es den Arbeitern für kurze Zeit eine Steigerung der Reallöhne auf 88,3 Proz. zu erreichen. Im Januar 1918 sinkt dieses Verhältnis wiederum auf 50,8 Proz. Nach dem Einrücken der deutschen Besatzungstruppen sank der Realverdienst der Schwarzarbeiter sogar auf 16,8 Proz. Zum Schluß der Okkupationszeit stiegen die Löhne wiederum auf 49,7 Proz. oder nahezu auf das Niveau vom Januar 1918. Nach dem Uebergang der Regierungsgewalt an die Behörden des selbständigen Estland machte sich infolge des Krieges wiederum eine Steigerung der Lebenshaltungskosten bemerkbar, die von einer mehrfach erfolgenden Normierung der Gehälter begleitet war. Die Gehälter sicherten den Industriearbeitern im Vergleich zum Jahre 1913 folgenden Realverdienst: 1918 Dezember 49,2 Proz., 1919 Mai 43,1 Proz., November 61,7 Proz., 1920 März 47,7 Proz., Mai 52,2 Proz., Juli 78,0 Proz., September 64,4 Proz., 1921 Januar 59,2 Proz., Mai 70,7 Proz. und Juni 64,2 Proz. Auf annähernd der gleichen Höhe hält sich der Realverdienst der Schwarzarbeiter bis zum Mai 1923, wo eine neue letzte Normierung der Löhne diese auf 85,8 Proz. hob. Der durchschnittliche Höchstindex dieses Jahres ist zum Teil durch Akkordarbeit bedingt, zum Teil durch die höheren Löhne der in der staatlichen Industrie beschäftigten Arbeiter. Im Juli 1930 übertrafen diese die Löhne in der Privatindustrie durchschnittlich um 15 Proz.

Wenngleich

die Akkordarbeit

vom Standpunkt des Unternehmers in jeder Hinsicht den Vorzug verdient, so hat sie doch in Estland im allgemeinen eine nur sehr beschränkte Verbreitung gefunden. In der Privatindustrie leisten 65 Proz. der männlichen Arbeiter Zeitarbeit und nur 18 Proz. Akkordarbeit, während der Rest von 17 Proz. Akkord- und Zeitarbeit abwechselnd leistet. In einzelnen Industriezweigen ist die Bedeutung der Akkordarbeit noch geringer. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Frauen wesentlich mehr Akkordarbeiter finden. So wird in der für Frauen wichtigsten Branche der Textilindustrie von mehr als der Hälfte der Arbeiterinnen Akkordarbeit geleistet.

Gegenwärtig zahlen die meisten Unternehmen außer dem Lohn für Zeit- und Akkordarbeit, der auf Grund des Arbeitsvertrages normiert ist, ergänzende Zulagen in bar, wie Familienzulagen, Prämien und dergleichen. Ein Teil der Unternehmen vergibt außerdem völlig gratis oder zu herabgesetzten Preisen Wohnung, vollen oder beschränkten Lebensunterhalt, Lebensmittel, Garten- und Ackerland u. a. m. Die Zahlung von Familienzulagen setzte in der Zeit der staatlichen Selbständigkeit ein, als die Löhne sehr niedrig waren. Dieser Entlohnungsmodus besteht auch noch heute bis zu einem gewissen Grade. Nach den Angaben für das Jahr 1930 wurden in der Privatindustrie 19,7 Proz. der männlichen und 6,9 Proz. der weiblichen Arbeiter Familienzulagen gewährt und in der staatlichen Industrie entsprechend 38,6 und 2,9 Proz.

Das Prämiensystem ist im allgemeinen wenig verbreitet. Prämien erhiel-

*) Vgl. „O. E. M." Nr. 18.

ten im Jahre 1930 in der Privatindustrie 17,7 Proz. der männlichen und 16 Proz. der weiblichen Arbeiter.

Eine häufig gewährte Zulage stellt die Wohnung dar, die entweder gratis oder zu ermäßigtem Preise abgegeben wird. Die Anzahl der mit einer solchen Zulage bedachten Arbeiter erreichte in der Großindustrie im Jahre 1930 10 Proz., in der Mittelindustrie 6 bis 8 Proz., bei weiblichen Arbeitern 5 bis 6 Proz. bzw. 2 Proz. Im Gesamtverdienst spielten die Naturalbezüge jedoch relativ bloß eine sehr bescheidene Rolle mit 1 bis 2 Proz.

Das wichtigste Ereignis in der Bewegung der Arbeitslöhne in der jüngeren Vergangenheit stellte der durch das Sinken des Kurses bedingte Rückgang der Löhne im Jahre 1924 dar. Mit dem Jahre 1924 beginnt der Verdienst fortgesetzt zu steigen, so daß sich der durchschnittliche Stundenlohn im Jahre 1930 mit 32,5 Cent bereits um 13 Proz. höher stellt, als in der zweiten Hälfte des Jahres 1923. Da inzwischen auch die Kosten der Lebenshaltung bedeutend gestiegen waren, so wies der Realverdienst der Arbeiter nachfolgende Kurve auf: II. Halbjahr 1923 = 100; 1924 — 92; 1925 — 93; 1926 — 92; 1927 — 98; 1928 — 97; 1929 —96; 1930 — 109. Die schroffe Steigerung des Index im Jahre 1930 ist auf den bedeutenden Rückgang der Lebenshaltungskosten zurückzuführen.

Je nach der Größe der Unternehmen ist der Verdienst der Industriearbeiter sehr verschieden. Schon seit Jahren ist in der Mittelindustrie der Verdienst der Männer um 12 bis 14 Proz. und der Frauen um 6 bis 7 Proz. geringer als in der Großindustrie. Für die Kleinindustrie beträgt die Differenz für Männer 25 bis 30 Proz. und für Frauen 20 bis 25 Proz. Sehr verschieden ist auch der Verdienst der Industriearbeiter je nach der Branche. Der relativ höchste Verdienst wird in den Steinbrüchen und Gruben erzielt, dann in der Metall- und Lederindustrie, in der polygraphischen Industrie und in den Elektrizitäts- und Gaswerken. Der Verdienst in der Textilindustrie ist dagegen auch für qualifizierte Arbeiter sehr gering.

Das Verhältnis zwischen den Löhnen der Männer und Frauen gleicht in Estland im wesentlichen demjenigen im Auslande. Im Jahre 1930 verdienten die Frauen in der Großindustrie etwa 40 Proz. und in der Mittelindustrie 35 Proz. weniger als die Männer.

Was

die Löhne in der Landwirtschaft

anbetrifft, so ist festzustellen, daß sich die Möglichkeiten für die Einstellung von landwirtschaftlichen Arbeitern in der letzten Zeit gebessert haben, da die zunehmende Arbeitslosigkeit in den Städten die vom Lande abgewanderten Arbeiter veranlaßt, wieder aufs Land zurückzuziehen. Des weiteren haben sich auch die beim Bau der neuen Siedlungshöfe beschäftigten Bauarbeiter mit dem Abflauen der Bautätigkeit der Landwirtschaft zugewandt. Die Lohnverhältnisse der Landarbeiter dagegen haben sich im Laufe der Jahre 1929 und 1930 fortgesetzt verschlechtert. Bis zum Jahre 1929 zeigten die Löhne in der Landwirtschaft eine ständig steigende Tendenz. Mit dem Jahre 1930 ergibt sich indessen ein Rückgang der Löhne, der nicht nur durch das zunehmende Angebot bedingt war, sondern auch in weitem Maße durch den Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte. Für männliche Jahresarbeiter ging der Lohn 1929/30 von 347,50 Ekr. auf 326,00 Ekr. oder um 6,2 Proz. zurück und für weibliche von 229,20 Ekr. auf 228,00 Ekr. oder um 0,5 Proz. Der durchschnittliche Monatslohn für männliche Saisonarbeiter sank im Jahre 1929/30 von 35,80 Ekr. auf 33,60 Ekr. oder um 8,7 Proz. Für weibliche Arbeiter dagegen von 27,00 Ekr. auf 25,00 Ekr. oder um 7,4 Proz. Die Hüterlöhne sanken im Monatsdurchschnitt von 21,30 Ekr. im Jahre 1929 auf 19,60 Ekr. im Jahre 1930 oder um 8,0 Proz.

Die Anwerbung von Tagelöhnern erfolgt meist für die Sommersaatbestellung im Frühjahr, die Heuarbeit und den Getreideschnitt. Der Tagelohn sank im Jahre 1930 im Vergleich mit 1929 für sich selbstbeköstigende Tagelöhner mit Pferden von 4,83 Ekr. auf 4,41 Ekr., für vom Arbeitgeber beköstigte Arbeiter mit Pferden von 3,75 Ekr. auf 3,50 Ekr., für die übrigen männlichen Tagelöhner von 2.10 Ekr. auf 1,96 Ekr., für weibliche Tagelöhner von 1,61 Ekr. auf 1,51 Ekr. und für Minderjährige von 1,19 Ekr. auf 1,11 Ekr.

Was

die Arbeitszeit

anbetrifft, so gibt es in Estland keine die Arbeitszeit regelnden gesetzlichen Bestimmungen. Nach einem Gesetze vom Jahre 1921 darf die Länge des Arbeitstages für landwirtschaftliche Arbeiter neun Stunden nicht überschreiten. In Handel und Industrie gilt auf Grund der Deklaration der estländischen temporären Regierung vom 16. November 1918 der achtstündige Arbeitstag. Auf die gleiche Weise ist auch die Arbeitszeit auf dem Gebiete des Transportwesens geregelt. In den Jahren 1923 bis 1928, in denen die Arbeiter in der Großindustrie durchschnittlich sieben bis neun Proz. Ueberstunden leisteten, schwankte die Länge des Arbeitstages tatsächlich zwischen 8,26 und 8,40 Stunden. Im Jahre 1930 betrug der Arbeitstag durchschnittlich 8,13 bis 8,20 Stunden. Der Arbeitstag der weiblichen Arbeiter ist angesichts des Umstandes, daß sie weniger Ueberstundenarbeit leisten, kürzer, als der der männlichen. Die Arbeitszeit war im zweiten Halbjahr 1930 in Unternehmen mit 50 und mehr Arbeitern um 4 Proz., mit 20 bis 49 Arbeitern um 5 Proz., und in Unternehmen mit 5 bis 19 Arbeitern um 3 Proz. kürzer, als die der männlichen Arbeiter. In Estland ist auf Grund einer internationalen Konvention das Gesetz über die Wochenfeiertage vom 15. Januar 1926 in Geltung, daß die Erholungszeit in Unternehmen mit ständigem ununterbrochenem Betriebe regelt, jedoch machen die Arbeiter vielfach von dem ihnen nach diesem Gesetz zustehenden Erholungspausen keinen Gebrauch. Die wichtigste Ursache hierfür dürfte in den niedrigen Löhnen zu sehen sein. Die Anzahl der die gesetzlich vorgesehenen Ruhetage nicht ausnutzenden Arbeiter betrug im Jahre 1930 in der Großindustrie mit 20 und mehr Arbeitern 15 bis 17 Proz. bei den männlichen und 2,5 bis 4 Proz. bei den weiblichen Arbeitern und in der Mittelindustrie entsprechend 6 bis 9 Proz. und 2 bis 4 Proz. von der Gesamtzahl der Arbeiter. Noch höher ist der Prozentsatz der die Feiertage hindurch arbeitenden Arbeiter in den Unternehmen mit ununterbrochenem Betriebe. Er erreichte beispielsweise im Jahre 1930 in der Papierindustrie ein Maximum von 70 bis 80 Proz. Was die Verteilung der Arbeitszeit zwischen den einzelnen Arbeitern anbelangt, so ist diese sehr verschieden je nach den einzelnen Berufen, Industriebranchen und dem Alter der Arbeiter. Während die Arbeit eines Teiles der Arbeiter sich in den Grenzen der normalen Arbeitszeit hält, dehnt sich der Arbeitstag der übrigen bis zu 10 Stunden und mehr aus.

Die

Arbeits- und Lohnverhältnisse der Seeleute

zeigen eine wesentliche Abweichung von denjenigen in Industrie und Landwirtschaft. Im Revaler Seemannsheim waren zum 15. Februar 1931 7002 Seeleute registriert. Besonders groß ist die Anzahl der Deckjungen, was dadurch begründet wird, daß sich in der Jugend ein starker Zug zur See bemerkbar macht. Tatsächlich benötigt die estländische Handelsflotte etwa 15 Proz. der registrierten Deckjungen. In der Saison finden rund 2500 Seeleute Beschäftigung.

Die Löhne der Seeleute sind durch keinen Kollektivvertrag normiert. In der Regel arbeitet der Verband der Reeder zu Beginn eines jeden Jahres Maximaltarife aus, nach denen auf den Dampfern die Löhne gezahlt werden. Auf den Seglern stellen sich die Löhne aber vielfach bedeutend niedriger, da man sich hier in weitem Maße der billigen Arbeitskraft junger Anfänger bedient. Weiterhin genießen die estländischen Seeleute nicht, wie dieses sonst üblich ist, freie Beköstigung, sondern haben die Kosten ihrer Verpflegung selbst zu tragen.

Ueber die Arbeitszeit auf den Schiffen fehlen jegliche gesetzliche Bestimmungen. Im Hafen dauert die Arbeit in der Regel 8 Stunden, zur See indessen mindestens 12 Stunden, und erforderlichenfalls auch noch länger.

Die estländischen Seeleute sind mit wenigen Ausnahmen gegen jegliches soziales Risiko unversichert.

Es gibt nicht einmal eine Unfallversicherung. Nach den Statuten des Seemannsheims können die Seeleute allerdings im Notfalle Unterstützungen erhalten, falls sich hierzu die erforderlichen Mittel finden. Die Berufsorganisationen der Seeleute verfügen, mit Ausnahme des Verbandes der Kapitäne, über keine Unterstützungsfonds. Gelegentliche Unterstützungen werden nur aus den Ueberschüssen des Budgets gewährt. Im Falle des Scheiterns eines Schiffes haben die Seeleute als Entschädigung für die Arbeitslosigkeit auf ihr bisheriges Gehalt nicht länger als zwei Monate Anspruch. Im Falle von Krankheit oder von Unfällen an Bord erfolgt freie ärztliche Behandlung und Verpflegung für Rechnung des Reeders. Bei Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten trägt der Staat die Behandlungskosten.

Die Bedeutung der

Frauenarbeit

in der estländischen Industrie ist sehr groß. Die Großindustrie beschäftigt rund 10 000 Frauen oder den dritten Teil der Gesamtzahl aller Arbeiter. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß die Textilindustrie in Estland eine hervorragende Rolle spielt. In den bereits in der russischen Zeit errichteten großen Fabriken sind gegenwärtig etwa 6000 weibliche Arbeiter beschäftigt, obwohl diese Betriebe nicht im vollen Umfange arbeiten.

Als Minderjährige gelten nach der Arbeiterschutzgesetzgebung Estlands Personen bis zu 18 Jahren. Kindern unter 14 Jahren ist die Arbeit in der Industrie gesetzlich verboten. Die Anzahl der minderjährigen Arbeitskräfte beträgt in der Groß- und Mittelindustrie rund 1000 Personen oder 2,5 bis 3 Proz. der Gesamtzahl der Arbeiter. Minderjährige bis zum 16. Lebensjahre dürfen in der Textilindustrie nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden und in anderen Branchen nicht länger als 6½ Stunden. Minderjährige bis zu 17 Jahren dürfen keine Ueberstunden machen. Minderjährige, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, dürfen nicht länger als 4 Stunden ununterbrochen arbeiten. Tatsächlich macht etwa der dritte Teil der männlichen Minderjährigen Ueberstunden, wobei etwa die Hälfte von ihnen etwa 8,1 bis 9 Stunden, die andere Hälfte 9,1 bis 10 Stunden am Tage arbeitet.

Die Minderjährigen sind zumeist als Lehrlinge beschäftigt und daher ist ihr Verdienst auch nur gering. Der Stundenlohn für männliche Minderjährige beträgt 16,9 und für weibliche 16,6 Cent.

Die Anzahl der Männer über 60 und der Frauen über 55 Jahren erreichte unter den Arbeitern 3,4 Proz. bzw. 5,2 Proz. und unter den Beamten 10,8 bzw. 5,4 Proz. Der Arbeitstag dieser alten Arbeiter ist wesentlich kürzer. Bloß der dritte Teil der Männer leistete Ueberstundenarbeit. Auch ihr Verdienst stellt sich demgemäß wesentlich geringer, obwohl sich unter ihnen auch eine Reihe hochqualifizierter Arbeitskräfte befindet.

Was die Streikbewegung anbetrifft, so treten hinsichtlich der Häufigkeit und des Umfanges des Streiks die Jahre 1921 bis 1923 und 1928 besonders hervor. Im Jahre 1921 streikten über 5000 Arbeiter von mehr als 50 Unternehmen. Im Jahre 1922 wurden nahezu 30 Unternehmungen von Streiks betroffen. Seit der Zeit flaut die Kampfstimmung der Arbeiterschaft ab und die Streikbewegung sinkt fortgesetzt bis zum Jahre 1928, in welchem ein Generalstreik der Druckereiarbeiter ausbrach, der nahezu 100 Tage währte. Die Ursachen der Streiks sind vom Jahre 1924 ab vornehmlich in der inkorrekten Auszahlung der Löhne zu suchen, die in 50 Proz. bis 70 Proz. aller Fälle Anlaß zum Streiken gaben. Ansprüche auf Lohnerhöhungen sind ganz in den Hintergrund getreten. Politische Motive spielten nur im Jahre 1921 eine gewisse Rolle, als eine Reihe kurzer Proteststreiks anläßlich des Verbots des Arbeiterorgans und der Exmittierung des Zentralrats der Gewerkschaften aus dem Arbeiterhause erfolgte.

Die Anzahl der mit der Befriedigung der Forderungen der Arbeiter abgeschlossenen Streiks ist relativ groß, da die wegen inkorrekter Lohnzahlung vertretenen Streikforderungen so oder anders Berücksichtigung finden mußten. Die Anzahl der mit voller Befriedigung der Forderungen der Arbeiter abgeschlossenen Streiks schwankt je nach dem betreffenden Jahre zwischen 20 und 60 Proz.

Da die Streiks zumeist nur einen geringen Umfang annahmen und auch nur verhältnismäßig kurze Zeit andauerten, war der aus ihnen erwachsene wirtschaftliche Schaden weder für die Arbeiter noch für die Unternehmen von nennenswerter Bedeutung. In ihren Folgen bedeutsamer waren bloß die Streiks der Jahre 1922 und 1928, bei denen den Arbeitern je 40 bis 50 000 Arbeitstage verloren gingen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Ausrüstungsimport.

W. I. Das starke Anwachsen des sowjetischen Maschinenimports fiel mit der Krise der Weltmaschinenindustrie und des Maschinenhandels zeitlich zusammen. Die U. d. S. S. R. bezog im Jahre 1929 für 173 Mill. Rbl. Industrie- und Landmaschinen, im Jahre 1930 dagegen für 361 Mill. Rubel. Damit stieg ihre Bedeutung für den Weltexport von Maschinen von 7 Proz. im Jahre 1929 auf 15,3 Proz. im Jahre 1930. Hierbei ist zu bemerken, daß der Weltmaschinenexport sich gegen das Vorjahr im Jahre 1930 um annähernd 10 Proz. verringert hat. Würde man dagegen den Importanteil der U. d. S. S. R. abziehen, dann beliefe sich der Rückgang sogar auf etwa 20 Proz. Im Jahre 1929 stand die U. d. S. S. R. an dritter Stelle hinter Kanada und England, im Jahre 1930 dagegen an erster Stelle.

Deutschland, die Vereinigten Staaten und England decken zusammen vier Fünftel des Weltmaschinenexports. Im Jahre 1929 stand Deutschland als Lieferant von Maschinen an erster Stelle, an zweiter dagegen folgten die Vereinigten Staaten. Das Jahr 1930 verschob diesen Aufbau wieder, und zwar sank Deutschlands Bedeutung an die zweite Stelle, während Amerika seinen alten, d. h. den ersten Platz einnehmen konnte. Diese Entwicklung der amerikanischen Maschinenausfuhr ist aber lediglich auf seine i. J. 1930 von der U. d. S. S. R. bevorzugte Stellung zurückzuführen. Da sich aber im laufenden Jahr die sowjetische Industrie vor allem für deutsche Maschinen interessiert, dürfte der deutsche Maschinenexport für 1931 die Stellung Deutschlands wiederum auf den ersten Platz heben.

Auch im Jahre 1931 setzt sich das Wachstum der sowjetischen Bedeutung als Maschinenkäufer auf dem Weltmarkt sowohl durch die Zunahme des absoluten Betrages des russischen Imports als auch durch den Rückgang der Käufe der anderen Länder fort. Daraus erhellt die besondere Bedeutung der U. d. S. S. R. in der Gegenwart für den Absatz von Maschinen. Nach sowjetischer Meinung sei daher die Lage der U. d. S. S. R. taktisch gesehen, gegenwärtig so günstig wie noch nie.

Ausländische Fachleute und Dolmetscher.

W. I. In einer der letzten sowjetischen Zeitungen befindet sich ein Artikel, in dem sich der Verfasser wieder einmal mit dem für die U. d. S. S. R. so sehr wichtigen Thema der rationellen Ausnutzung der Kenntnisse der ausländischen Fachleute beschäftigt. Er betont u. a., daß der größte Mangel darin bestehe, daß die der russischen Sprache nicht mächtigen Ausländer sich ihren sowjetischen Kollegen nicht verständlich machen können. Die ihnen beigegebenen Dolmetscher sind nicht in der Lage, die technischen Ausdrücke und komplizierten fachlichen Auseinandersetzungen und Darlegungen richtig zu übersetzen. Es heißt darüber wörtlich: „Häufig kann man beobachten, wie die Dolmetscher bei Besprechungen mit dem Ausländer gute Miene zum bösen Spiel machen. Ohne in der Lage zu sein, beiden Seiten die verwickelten technischen Ausdrücke verständlich zu übersetzen, lächelt der Dolmetscher höflich nach rechts und links und erklärt sich liebenswürdig mit allem einverstanden, was dem Ausländer auch zu sagen einfiele. Die sowjetischen Spezialisten aber, die nichts von einer solchen Unterredung mit dem Ausländer verstanden haben, gehen an die Arbeit und machen gerade das Gegenteil dessen, was ihnen vom Ausländer angeraten wurde. Auf dieser Grundlage entstehen nicht selten Mißverständnisse, mitunter sogar Konflikte. Es beginnen diplomatische Verhandlungen. Manchesmal ruht dabei die Arbeit."

Nachdem der Verfasser einige Beispiele anführt, mit denen er seine Ausführungen beweist, fährt er fort: „Es ist notwendig, die Dolmetscher wenn auch nur mit einem Mindestmaß technischen Wissens auszurüsten. Außerdem müßte eine Anzahl von Ingenieuren und Technikern ausgesucht werden, denen man in kürzester Frist die ausländische Sprache beizubringen hätte. Dann wird es möglich sein, bei den Ausländern nicht nur einfach höfliche junge Leute zu sehen, sondern technische Helfer."

Es ist bekannt, daß vor längerer Zeit durch die sowjetische Presse starke Angriffe gegen die ausländischen Fachleute gerichtet wurden. Der eben in seinen wichtigsten Punkten wiedergegebene Artikel zeigt jedoch, daß diese Angriffe sich in der Hauptsache gegen die Angreifer selbst richten.

Technische Literatur aus dem Auslande.

W. I. In der Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 13. April wurde dem Gosplan und dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. sowie dem Vereinigten Staatsverlag der Auftrag erteilt, einen Plan für die zu übersetzende ausländische technische Literatur und für ihre Drucklegung auszuarbeiten. Da aber bisher in dieser Angelegenheit so gut wie nichts geschehen ist, verfügte der Rat der Volkskommissare nochmals ihre dringliche Behandlung. Außerdem sollen auf die Anweisung des Zentralkontrollkomitees der Partei dem Vereinigten Staats-Verlag sofort 350 Tonnen Druckpapier für den Druck der Uebersetzungen geliefert werden.

Besuch holländischer Holzkaufleute.

W. I. Ende Mai traf in Moskau eine Reihe der wichtigsten holländischen Importeure und Makler für Sowjetholz ein. Der Zweck der Reise ist das Studium der Holzverhältnisse in den wichtigsten Forstgebieten der U. d. S. S. R. Wie bekannt wird, wollen die Holländer nach Moskau auch noch die Städte Leningrad und Archangelsk besuchen.

Warenzeichen.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung über die Zentralisierung der Funktionen zur Registrierung der Warenzeichen für sowjetische Waren im Auslande in einem einzigen Organ angenommen. Das Organ, daß das Monopolrecht zur Ausführung dieser Funktionen erhalten hat, ist die Akt.-Gesellschaft zur Patentierung und Realisierung von Erfindungen „Pris".

Unbeachtete Regierungsdirektiven.

W. I. Das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion, das die Erfüllung der Regierungsdirektiven über die Senkung der Unkosten nachzuprüfen hatte, mußte feststellen, daß die meisten wirtschaftlichen Organe überhaupt keine Maßnahmen ergriffen haben, um den Anordnungen Geltung zu verschaffen. Das Kommissariat konstatierte, daß sie nicht nur unerfüllt bleiben, sondern sogar häufig völlig ignoriert werden. Die staatliche Vereinigung des Kleinhandels, der „Utiljgostorg", die Jäger-Genossenschaft u. a. m. geben die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel aus, ohne sich irgendwie an die vorgeschriebenen Pläne zu halten. Nach der Verordnung des Rates der Volkskommissare sollen die drei Organe im Laufe des Jahres 1931 rund 516 000 Rbl. einsparen. Doch wie jetzt bereits festgestellt werden kann, ist für die Realisierung dieser Vorschrift kaum Hoffnung vorhanden.

Die sowjetische Presse verlangt von den zuständigen Organen rigorose Maßnahmen, um der Verschwendung der obenbezeichneten Stellen Einhalt zu gebieten.

Neues Prämien-Lohnsystem.

W. I. Durch das Bestreben der U. d. S. S. R., eine möglichst hohe Produktivität der menschlichen Arbeitskraft zu erreichen, beginnt das Lohnsystem dieses Landes Formen anzunehmen, die sich wohl mit den Prinzipien des Kapitalismus, nicht aber mit den der Union der sozialistischen Sowjet-Republiken in Einklang bringen lassen. Ein Beispiel dafür bietet das Werk „Serp i molot", das versuchsweise ein Prämiensystem für die Uebererfüllung des Produktionsprogramms für Ingenieure, Meister und Techniker eingeführt hat. Es wird gesagt, daß sich das auf der Grundlage der Arbeitszeit aufgebaute bisherige Tarifsystem überhaupt nicht, das neueingeführte

„Anspornungs - Prämiensystem" dagegen sehr gut bewährt habe. Nach ihm erhalten leitende Personen bei einer Uebererfüllung des Programms um 2,5 bis 4,99 v. H. eine Prämie in Höhe von 12,5 v. H. ihres Tariflohnes. Bei einer Uebererfüllung um 5 bis 7,49 v. H. beträgt die Prämie bereits 15 v. H. und so fort.

Es verlautet, daß sich das neue System sehr gut ausgewirkt habe und daß die leitenden Angestellten jetzt viel intensiver als bisher die Erfüllung des Planes betreiben.

Siebenstundentag für Kommunalbetriebe.

W. I. Die interressortliche Kommission beim Volkskommissariat für Arbeit der R. S. F. S. R. bestätigte jüngst einen Plan für den Uebergang der Arbeiter der Kommunalbetriebe auf den Siebenstundentag. Demgemäß sollen noch im Laufe dieses Jahres die Arbeiter und Angestellten der kommunalen elektrischen Straßenbahnen, Elektrokraftwerke, Kanalisation und Wasserversorgung zur siebenstündigen Arbeit übergehen.

Gang der Kommunal-Bauarbeit.

W. I. Im Jahre 1931 sieht das Arbeitsprogramm des Trusts für Kommunalbauten bei der Hauptverwaltung für Kommunalwirtschaft die Errichtung von 46 Anlagen, wie Straßenbahnen, Wasserleitungen usw. vor. Diese Arbeiten werden in insgesamt 39 Städten ausgeführt. Die Kosten belaufen sich nach dem Voranschlag auf 42 Mill. Rbl. Im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung der Programmforderungen um fast ein Viertel. Für das Jahr 1931 ist die Fertigstellung von 20 dieser im Bau befindlichen Anlagen vorgesehen, die einen gesamten Aufwand von 20,3 Mill. Rbl. erfordern.

Der Plan des Kommunalbau-Trust ist im verflossenen Jahr in keiner Beziehung erfüllt worden. Da auch in diesem Jahr eine Besserung der Arbeits- und Verwaltungsmethoden noch nicht festzustellen ist, befürchtet man auch die Gefährdung des Planes für 1931.

Sowjetische Koksöfen.

W. I. Aus Schtscheglowsk wird berichtet, daß dort in der Mitte des Monats Juni mit dem Bau von Koksöfen begonnen worden ist. Es wird betont, daß sowohl das feuerfeste Material als auch das Projekt für die Oefen inländischen Ursprungs sei. Auch die Bauleitung liegt in den Händen sowjetischer Ingenieure. Ausländische Hilfe will man nicht heranziehen.

Das Schlepperwerk Stalingrad.

W. I. Das in Stalingrad errichtete erste große Schlepper-Werk der U. d. S. S. R. stellte im Mai 1523 Schlepper her. In den sechseinhalb Monaten des Vorjahres seit dem Beginn der Arbeiten hat das Werk 1002 dieser Maschinen herausbringen können. Im Laufe des Januar erreichte die Produktion 706 Schlepper, im Februar 526, im März 654 und im April 806 Maschinen. In den ersten zehn Tagen des Juni verließen 574 Maschinen das laufende Band, d. h. 130 weniger, als die Kontrollziffern für diesen Zeitraum vorsehen. Das Zurückbleiben hinter dem Programm wird von der Presse damit erklärt, daß in den einzelnen Abteilungen des Werkes Planlosigkeit herrschen soll. Weder in der Gießerei, noch in der Schmiede oder der Montageabteilung sei eine hemmungslose Arbeit möglich. Immer wieder treten irgendwelche technischen Störungen des Werkapparates ein, die nur mit Mühe beseitigt werden können.

Schweißgasanstalt.

W. I. Der Trust für autogene Schweissung begann in Leningrad mit dem Bau einer Fabrik zur Produktion von Azetylen, Sauerstoff usw. Ferner sollen in dieser Fabrik verschiedene Schweißapparate hergestellt werden.

Vergünstigungen für Arbeiter.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung angenommen über Vergünstigungen, die hochqualifizierten Arbeitern zu gewähren sind, die von den Arbeitsorganen zum Zweck der Ausnutzung ihrer Fachkenntnisse oder zur Versorgung der wichtigsten Zweige der Wirtschaften mit Arbeitskräften von einer Unternehmung zur anderen überführt werden.

Arbeiter, die nach anderen Orten überführt werden, erhalten von der neuen Arbeitsstelle die Reisekosten sowie die Kosten für die Beförderung ihrer Habe neben der Zahlung einer einmaligen Beihilfe für sich und die Familie ersetzt. Desgleichen bekommen sie Tagegelder in Höhe der üblich gezahlten Normen. Sodann erhalten die Arbeiter von der neuen Unternehmung den letzten durchschnittlichen Arbeitslohn für die Zeit der Reise sowie als Zusatz noch sechs Tage darüber hinaus. Die Familienmitglieder des Arbeiters, die im Lohnverhältnis arbeiten, müssen auf Verlangen ebenfalls an den neuen Ort überführt werden.

Unmittelbar nach seinem Eintreffen muß der überführte Arbeiter eine Wohnung bekommen, es ist jedoch zulässig, die Arbeiter in den ersten drei Monaten in Gemeinschaftsunterkünften oder dergleichen Anstalten unterzubringen. Den Familienmitgliedern des Arbeiters muß spätestens ein Jahr nach Antragstellung der normale Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.

Der Tarifsatz des Lohnes, den der überführte Arbeiter von der neuen Unternehmung erhält, darf für den Lauf eines Jahres nicht geringer sein, als der ihm zuletzt auf der alten Arbeitsstelle gezahlte. Durch die Ueberführung werden die durch Dienstzeit oder auf andere Weise erworbenen Rechte des Arbeiters nicht beeinträchtigt.

Die Kinder der überführten Arbeiter haben ein Vorzugsrecht zur Aufnahme in Kindergärten, Krippen, Lehranstalten und auf die Gewährung von Stipendien.

Vom Baustoffmangel.

W. I. Die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. unterstellte Baustoffindustrie erfüllt ihr Produktionsprogramm äußerst ungenügend. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben sämtliche Unternehmungen dieses Industriezweiges ihre Pläne nicht verwirklichen können. Die Asphaltindustrie erzeugte nur 61,4 Proz. der von ihr geforderten Mengen, wogegen die Ziegeleien nur etwas mehr als 50 Proz. produzierten. Nur einen Bruchteil höher ist die Erfüllungsquote der Kalkbrennereien. Die Dachpappenindustrie produzierte 66,4 Proz. ihres Produktionsplanes, wogegen die Kreideindustrie und die Gipsfabrikation nicht einmal die Hälfte der ihnen vorgeschriebenen Normen erreicht haben.

Von den Arbeitern der Baustoffindustrie wurden die Plandurchbrechungen mit der schlechten Versorgung der Unternehmungen mit Rohstoffen sowie mit Maschinen und Ausrüstung von Seiten der Zentralstellen erklärt. Außerdem mangele es stark an qualifizierten Arbeitern und auch die Finanzierung lasse zu wünschen übrig. Von einem Vertreter des Obersten Volkswirtschaftsrates wurde jedoch der Hinweis gemacht, daß sich die Industrie nicht auf die Fürsorge des Zentrums verlassen dürfe, sondern dort, wo eine Gefährdung der laufenden Versorgung zu befürchten sei, selbst eingreifen müsse.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat setzte eine Kommission fest, die die gesamten Fragen der Baustoffindustrie untersuchen und nachher diejenigen Maßnahmen vorschreiben und einleiten soll, die zu einer Besserung der Lage führen.

Bessere Behandlung der Maschinen.

W. I. Von einem Ingenieur einer amerikanischen Firma für Baumaschinen, der z. Z. in der U. d. S. S. R. am Bau des Magnitogorsker Metallwerkes arbeitet, wurde dieser Tage ein beachtlicher Vorschlag zur Erreichung einer größeren Effektivität der aus dem Auslande eingeführten Baumaschinen gemacht. Er führte u. a. aus, daß die U. d. S. S. R. zur Durchführung ihrer zahlreichen großen Bauvorhaben aus allen Ländern Baumaschinen einführen müsse, die naturgemäß wegen ihres verschiedenen Ursprungs auch von ganz verschiedenartiger Konstruktion sind. Während der Arbeit auf dem Bau müsse die Arbeiterschaft in die Bedienung der vielfach komplizierten Mechanismen eingeweiht werden. Das sei ebenso falsch, wie z. B. die Ausbildung von Rekruten während der Schlacht. Dadurch, daß ungelernte und ungeübte Leute die neuen Maschinen in die Hand bekämen, werde ihre Effektivität und ihre Lebensdauer sehr stark vermindert. Das Beispiel des Magnitostroi habe es gezeigt und zeige es auch jetzt noch, daß die Unmöglichkeit, schnell und gut Reparaturen auszuführen sowie der Mangel an tüchtigen Maschinenführern dem planmäßigen Fortschreiten der Bauarbeiten die größten Hindernisse in den Weg legen. Die Maßnahmen, die vorgeschlagen werden, bestehen vor allem darin, an geographisch günstig gelegenen Stellen Zentraldepots der Baumaschinen einzurichten. Die Aufgaben dieser Depots bestehen darin, vor allem die aus dem Auslande eintreffenden Maschinen in Empfang zu nehmen und sie zweckmäßig auf die einzelnen Bauten zu verteilen. Auf diese Weise würde sich die Möglichkeit ergeben, auf einen Bau nur Maschinen gleichen Typs zu liefern und nicht, wie es z. B. bei Magnitogorsk der Fall ist, von verschiedenen Typen, was die Ausbildung von Bedienungspersonal noch mehr erschwert. Dann wird ausdrücklich gesagt: „Es ist nicht verwunderlich, daß dabei wertvolle Maschinen, die in kundigen Händen lange Zeit arbeiten könnten, sehr schnell zu Grunde gerichtet werden. Daher rührt auch die sehr geringe Ausnutzung der Mechanismen." Aber auch hiergegen sieht der Vorschlag eine Abhilfe vor. In den zu errichtenden Depots sollen nämlich auch Bedienungsmannschaften ausgebildet werden, die gleichzeitig mit den Maschinen auf die verschiedenen Bauten zu senden sind.

Sorgen um Nickel.

W. I. Das Ufaleisker Nickelwerk soll im Mai 1932 in Betrieb gesetzt werden und jährlich 3000 To. reinen Nickels liefern. Wie in der sowjetischen Presse jedoch berichtet wird, ist dieser Zeitpunkt noch nicht als feststehend zu betrachten, da die Fertigstellung des Baues durch die ausbleibenden Maschinen und sonstigen Ausrüstungsteile sowie Baustoffe schwer gefährdet wird. Von seiten der allbundlichen Vereinigung der Kupfer-, Weißmetall- und Goldindustrie „Zwetmetsoloto" sind Schritte beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. und dem Rat für Arbeit und Verteidigung unternommen worden, um dem Ufaleisker Bau eine rechtzeitige und ausreichende Versorgung mit den genannten Materialien und damit die programmäßige Inbetriebsetzung zu sichern. Es fehlen vor allem Brechmaschinen, Gebläse, Kompressoren, Kugelmühlen, Reservesiebe usw. Man hofft, daß es auch jetzt noch möglich sein wird, die eingetretene Durchbrechung des Terminprogramms bei entsprechender Versorgung zu kompensieren.

Im Kampf um die neue Anleihe.

W. I. Am 9. Iuni haben der Rat der Volkskommissare und das Zentral-Vollzugskomitee der U. d. S. S. R. eine Verordnung über die Auflegung einer neuen Anleihe erlassen. Sie ist als zweite Emission der Anleihe „der Fünfjahresplan in vier Jahren" gedacht und wird unter dem Namen „Anleihe des dritten entscheidenden Jahres im Jahrfünft" propagiert. Die Zeichnungshöhe ist mit 1,6 Milliarden Rbl. festgelegt und die Laufzeit vom 1. XII. 1931 bis zum 1. XII. 1941. Die Anleihe zerfällt in Obligationen zu 50 Rbl., die ihrerseits in zwei, fünf oder zehn Teilen zu 25 bzw. 10 bezw. 5 Rbl. gezeichnet werden können. Es werden verzinsliche Prämienlose und unverzinsliche Prämien-Obligationen ausgegeben. Die Verzinsung der verzinslichen Stücke erfolgt zum Satze von 10 v. H. je Jahr.

Es ist verständlich, daß aus der erst soeben abgeschlossenen ersten Emission der Anleihe „der Fünfjahresplan in vier Jahren" eine gewisse Anleihemüdigkeit entstanden ist, gegen die die Sowjetregierung ankämpft. Bei dieser Gelegenheit wird in der Presse u. a. darauf hingewiesen, daß die neue Emission eine völlig andere Verteilung der Anleihe auf Stadt und Land vorsehe als bisher. Während vom Aufkommen der ersten Emission in Höhe von 1,05 Milliarden Rbl. das Dorf nur 270 Mill. Rbl. beigetragen habe, was 26 v. H. entspricht, der Rest dagegen von der Industrie-Arbeiterschaft, den Angestellten und Nichtorganisierten aufgebracht worden sei, rechne die Regierung bei der zweiten Emission einen Anteil von 500 Mill. Rbl. oder 31 v. H. für die Bauernschaft. Um für die Anleihe die Sympathie der Bevölkerung zu erringen, wird den Arbeitern gesagt, daß jeder von ihnen im Durchschnitt 70 Rbl. oder einen Verdienst von drei Wochen zeichnen müsse. Das sei keine zu schwierige Aufgabe, da die Arbeiterschaft bei der ersten Emission im Durchschnitt einen Verdienst von 19 Tagen zum Anleiheaufkommen beigetragen habe. Das Dorf glaubt man aus dem Grunde mit einem so beträchtlich höheren Anteil beteiligen zu können, weil nach den Veröffentlichungen der letzten Zeit mehr als 50 v. H. der Bauernschaft kollektiviert sind. Unter Zugrundelegung der kollektivierten Hofzahl entfalle auf die kollektivierte Individual-Wirtschaftseinheit ein Betrag von 20 Rbl., der angesichts der großen Beträge, die von der Landwirtschaft akkumuliert worden seien, leichter aufzubringen wäre. Durch die Kollektivierung sei ferner dem Schädlingstum die Möglichkeit genommen, gegen die Anleihe zu agitieren, jedenfalls habe es nicht mehr die Macht im Dorf, wie ehedem.

Damit die Bauern sehen, wo die aufkommenden Mittel bleiben, ist in der Verordnung gesagt, daß 50 v. H. des Aufkommens im Dorfe den örtlichen Budgets zur Verfügung gestellt werden. Die Städte erhalten von der Anleihezeichnung durch die organisierten Teile der Bevölkerung 15 v. H., von den Nichtorganisierten dagegen 50 v. H.

Die Sowjetregierung betont, daß der vorhandene Kreditapparat nicht genügt, um die vorgesehene „Erfassung der Mittel der Bevölkerung" in dem gewünschten Tempo durchzuführen. Die Anleihe in ihrer zweiten Emission sei auf die Initiative der Arbeiterschaft des Elektrowerkes von Makejewka und einiger Unternehmungen im Donezbecken, der die Sowjetregierung entgegenkomme, aufgelegt worden. Da sich sämtliche Belegschaften fast aller sowjetischer Unternehmungen in freudigen Kundgebungen für diese Anleihe „des dritten entscheidenden Jahres im Jahrfünft" geäußert hätten, sei der für eine Massenbewegung notwendige Boden geschaffen und es sei gewiß, daß nicht nur die Industriearbeiterschaft, sondern auch die Kollektivmitglieder eifrig an der Werbung für die Zeichnung, die im Laufe einer Dekade realisiert werden soll, sich beteiligen werden. Streng müsse aber darauf geachtet werden, daß keiner der Aktivisten den Grundsatz der Freiwilligkeit der Zeichnung verletzt. Eine groß angelegte Parteikampagne in den Massen müsse die abseits Stehenden ins „öffentliche Schlepptau' nehmen.

Im Vorspruch zur Verordnung über die zweite Emission der Anleihe wird gesagt, daß zur Errichtung der 518 neuen Unternehmungen und 1040 neuen Maschinen- und Schlepper-Stationen sowie anderer volkswirtschaftlicher Zwecke von den Kontrollziffern insgesamt 2 Milliarden Rbl. für das Jahr 1931 vorgesehen sind. Von diesem Betrage sei mit einem Anteil von 1,3 Milliarden Rbl. für Anleihen gerechnet worden.

In einem besonderen Aufruf, der in den „Iswestija" veröffentlicht wurde, wendet sich Kalinin, der Vorsitzende des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. an die Bevölkerung und fordert sie im bekannten Stil sowjetischer Aufrufe zur Zeichnung der Anleihe und zur aktiven Mitarbeit an ihrer Unterbringung auf. Er sagt, daß das Aufkommen der „Anleihe des dritten entscheidenden Jahres im Jahrfünft" ausschließlich dazu bestimmt sei, um die wichtigsten Bauten des Jahres 1931 zu fördern und damit das kulturelle und materielle Niveau der Arbeiterschaft zu heben. Die restlose Zeichnung der Anleihe sei eine Gewähr dafür, daß es der Sowjetunion gelingen werde, die sieghafte Parole des VI. Rätekongresses zu erfüllen und „das kapitalistische Ausland in wirtschaftlicher und technischer Beziehung einzuholen und zu überflügeln".

Von der Frühjahrs-Bestellung.

W. I. Nach den Angaben des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. waren bis zum 15. Iuni 93 006 000 Hektar besät. Im Vergleich mit dem Gesamtergebnis der vorjährigen Frühjahrsbestellung entspricht das nach sowjetischen Berechnungen einem Plus von fast 5 Mill. Hektar. Die Kollektivwirtschaften bestellten 57,3 Mill. Hektar, davon die Maschinen- und Schlepper-Stationen 20,3 Mill. Hektar. Auf die Staatsgüter entfielen 8,4 Mill. Hektar. Die Aussaatfläche der Induvidual-Wirtschaften beläuft sich auf 27,3 Mill Hektar.

Insgesamt ist der Saatplan bis zum genannten Stichtage zu 93 v. H. erfüllt worden. Die Weizensaat umfaßte 25 Mill. Hektar oder 89,1 v. H. des Planes. Die Aussaat der Gerste belief sich auf 6,2 Mill. Hektar oder 88,3 v. H. und des Hafers auf 16,1 Mill. Hektar oder 89,6 v. H. des Frühjahrs-Haferplanes. Mit Mais wurden 3,8 Mill. Hektar oder 76,5 v. H. bestellt, mit Sonnenblumen 4,5 Mill. Hektar oder 91,8 v. H., mit Baumwolle 2,5 Mill. Hektar oder 109,2 v. H., mit Zuckerrüben 1,5 Mill. Hektar oder 104,5 v. H., mit Flachs 2,7 Mill. Hektar oder 108,1 v. H., mit Hanf 760 000 Hektar oder 78,1 v. H., mit Tabak 48 000 Hektar oder 53,5 v. H., mit Machorka 70 000 Hektar oder 87,5 v. H., mit Kartoffeln 5,5 Mill. Hektar oder 81,3 v. H. und mit Gemüsekulturen 1,8 Mill. Hektar oder 97,8 v. H.

Plan der Zuckerproduktion.

W. I. Nach Mitteilungen aus Moskau sind für die nächsten Jahre wesentliche Steigerungen des Produktionsprogrammes der Zuckerindustrie vorgesehen. Während dieser Industriezweig im verflossenen Jahr 9 Mill. Zentner herausgebracht hat, sind für das laufende Jahr 25 Mill. Zentner, für 1932 rund 30 Mill. Zentner und für 1933 bereits 38 Mill. Zentner Zucker vorgesehen. Um den sich aus dieser Produktionssteigerung ergebenden erhöhten Rohstoffbedarf decken zu können, sollen nunmehr auch Kirgisien und Westsibirien die Kultur von Zuckerrüben aufnehmen.

Hochwertige Drehbänke.

W. I. Die Witschushsker Metallfabrik Nr. 6 hat nach Pressemeldungen ihre beiden ersten Drehbänke herausgebracht. Diese Maschinen sollen in vielen Beziehungen die besten deutschen Maschinen übertreffen und fast völlig geräuschlos arbeiten. Sie sind mit besonderen Motoren ausgerüstet. Der Preis einer solchen Drehbank wird mit 4500 Rbl. angegeben. Die obengenannte Fabrik soll in nächster Zeit zehn weitere hochwertige Drehbänke herstellen.

Ferner hat die Witschushsker Fabrik die Herstellung der bisher aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland importierten Ziegelpressen aufgenommen. Eine Spezialart dieser Pressen, die nur in Amerika und Schweden hergestellt werden soll, wird ebenfalls in das Produktionsprogramm der Fabrik aufgenommen werden. In diesem Jahr sollen noch 65 Spezialpressen geliefert werden.

Flugzeugmotoren mit Luftkühlung.

W. I. Der Fabrik „Frunse" ist es nach sowjetischen Meldungen gelungen, einen luftgekühlten Flugzeugmotor herzustellen. Die neue Maschine soll den fünfzigstündigen Probebetrieb auf dem Prüfstand gut überstanden haben und nunmehr bereits in einer zweiten Konstruktion serienweise hergestellt werden. Außerdem wird berichtet, daß sie sich auch schon auf der Flugstrecke Moskau—Charkow bei starkem Gegenwind gut gehalten habe.

U. d. S. S. R. baut Quarzlampen.

W. I. Das Werk „Swetlana" hat soeben versuchsweise seine erste Quarzlampe herausgebracht, die unter dem Namen „Höhensonne" allgemein bekannt ist. Nunmehr will das Werk die Massenproduktion dieser bisher importierten medizinischen Apparate beginnen. Man rechnet mit einer Jahresproduktion von 10 000 Lampen.

Eine Röhrengießerei in Moskau.

W. I. Entsprechend den Direktiven des letzten Plenums des Zentralkomitees der kommunistischen Partei hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. am 17. Juni eine Verordnung angenommen, derzufolge in Moskau eine Gießerei zur Versorgung der Moskauer Kommune mit Gußröhren gebaut werden soll. Die Gießerei soll 10 000 To. Röhren im Jahr herstellen. Die Fachsektoren des Obersten Volkswirtschaftsrates wurden beauftragt, binnen 48 Stunden die Finanzierung und Versorgung des Baues der Gießerei mit Baustoffen und Maschinen sicherzustellen.

Eine neue Kunstsohlenfabrik.

W. I. Das in einer im Jahre 1914 stillgelegten Textilfabrik im Laufe weniger Monate eingerichtete Iwanowsker Kunstsohlenkombinat ist mit in- und ausländischer Ausrüstung ausgestattet und soll demnächst die Produktion von 10 000 To. Kunstsohlen aus Gummiabfällen beginnen. Bis zum April 1932 soll eine Erweiterung der Anlagen vorgenommen werden und damit eine Produktion von 20 000 To. erreicht werden.

Salz und Soda aus Kaliabfällen.

W. I. In Solikamsk ist es nach Versuchen gelungen, aus den Abfällen des dort gewonnenen Kalis auf dem Wege des Flotationsverfahrens Kochsalz zu gewinnen. Nach den Feststellungen des Obersten Volkswirtschaftsrates hat das neue Verfahren den Vorzug, daß das Salz sich drei- bis viermal billiger stellt, und daß man auf diesem Wege in der U. d. S. S. R. jährlich etwa 4,5 Mill. To. Kochsalz werde produzieren können. Außerdem soll das so gewonnene Salz besser sein, als das gesottene. Infolgedessen wurde vom obengenannten Organ angeordnet, die Flotation beschleunigt weiterzuführen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im Mai aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Angaben des Warschauer Statistischen Amts stellt sich der Außenhandel Polens (nebst dem der Freien Stadt Danzig) im Mai dieses Jahres folgendermaßen:

Die Wareneinfuhr belief sich auf 272 281 To. (im Mai vorigen Jahres 296 021 To.) im Werte von 137,1 Mill. Zl. (179,4 Mill. Zl.). Die Ausfuhr dagegen betrug 1 503 563 To. (1 432 330 To.) im Werte von 168,6 Mill. Zloty (199,2 Mill.). Der Aktivsaldo beträgt somit 31,4 Mill. Zloty (im Mai vorigen Jahres 2,5 Mill. Zloty).

Im Vergleich zum April dieses Jahres steigerte sich die Einfuhr um 41 523 To., der Wert aber verringerte sich um 5,75 Mill. Zloty. Die Ausfuhr nahm dagegen im Mai, im Vergleich zum April, um 25 008 To. zu, während sich der Wert um 0,13 Mill. Zl. verringerte.

Die wichtigsten Veränderungen in der Einfuhr gegenüber dem Monat April sind folgende gewesen: Bei Lebensmitteln ist eine Steigerung der Einfuhr von Reis um 5,1 Mill. Zl. eingetreten, während sich die Einfuhr von Tabak um 2,1 Mill. Zl. verringerte. Gestiegen ist die Einfuhr von technischen Pflanzenölen um 1,8 Mill. Zl., technischen Tierfetten um 1,4 Mill. und von Eisenerzen um 1,1 Mill. Zl. Eine Verringerung ist in der Einfuhr von Rohhäuten um 0,6 Mill. Zl., bearbeitetem Leder um 0,5 Mill. und von Maschinen und Apparaten um 2,2 Mill. Zl., insbesondere Elektromaschinen um 1,3 Mill. eingetreten. In der Textileinfuhr steigerte sich der Bezug von Wolle und Wollabfällen um 4,1 Mill. Zl. — Verringert hat sich dagegen die Einfuhr von Kammgarnwolle um 1,4 Mill. Zl., Baumwolle und Baumwollabfällen um 1,7 Mill. Zl. und Seidengewebe um 2,3 Mill. Zl. In der Ausfuhr von Lebensmitteln ist eine Verringerung eingetreten von Getreide um 3,2 Mill. Zl., Weizen- und Roggenmehl um 1,0 Mill. Zl. und Zucker um 1,6 Mill. Zl. Dagegen steigerte sich die Ausfuhr von Eiern um 6,8 Mill. Zl., Bacon und Schinken um 0,5 Mill. Zl. und Schweinen um 0,6 Mill. Zl. Abgenommen hat die Ausfuhr von Holz um 1,3 Mill. Zl., während in der Metallindustrie der Export von Eisen und Stahlblech eine Zunahme um 2,3 Mill. Zl., bei verringerter Ausfuhr von Blei um 1,0 Mill. Zloty erfuhr. In der Textilindustrie steigerte sich die Ausfuhr von Wollgarn um 1,1 Mill. Zl. und Seidengeweben um 0,4 Mill. Zl. In der chemischen Industrie verringerte sich die Ausfuhr von Kunstdüngern um 1,9 Mill. Zl.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres stellte sich der polnische Außenhandel, im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres, wie folgt (in Mill. Zl.):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1930	1931	1930	1931
Januar	216,7	153,4	218,5	152,4
Februar. . . .	181,7	116,5	218,1	134,8
März	194,8	125,4	221,1	163,8
April	179,4	142,9	208,9	168,7
Mai.	196,7	137,1	199,2	168,6
Insgesamt	969,3	675,3	1065,8	788,3

Sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr Polens ist somit sehr beträchtlich zurückgegangen. Der aktive Saldo in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist um 16,4 Mill. geringer als in derselben Zeitperiode des Vorjahres gewesen.

Zur Einfuhr deutscher Maschinen.

H. B. In seinem Jahresbericht von 1930 beschäftigt sich der polnische Verband der Metallindustriellen mit den Verhandlungen, die im vorigen Jahr mit dem Verein deutscher Maschinenbauanstalten in der Frage der Festlegung einer Liste derjenigen Maschinen geführt wurden, die in Polen nicht zur Herstellung gelangen. Bei der Einfuhr solcher Maschinen wird bekanntlich in Polen ein autonomer Zollnachlaß in Höhe von 65 Proz. des Normalzolles gewährt. Nach dem Schlußprotokoll zum deutsch-polnischen Handelsvertrage haben alle Maschinen und Apparate, die in der zwischen den beiderseitigen Industrieländern zu diesem Zweck vereinbarten Liste verzeichnet sind, ohne jeden weiteren Nachlaß als in Polen nicht erhältlich und daher vergünstigungsberechtigt zu gelten. Während der im vorigen Jahre geführten Verhandlungen hat sich der polnische Kontrahent damit einverstanden erklärt, daß in die mit dem Verein deutscher Maschinenbauanstalten vereinbarte Liste etwa 2500 Maschinen verschiedener Konstruktion aufgenommen wurden, nachdem Zeichnungen der letzteren deutscherseits vorgelegt worden waren. In dieser Zahl sind Elektromaschinen und Apparate nicht enthalten, weil diese Gegenstand einer besonderen, mit dem Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie vereinbarten Liste sind.

Im Jahre 1930 wurden vom polnischen Verband der Maschinenindustriellen Bescheinigungen für insgesamt 310 Maschinen ausgestellt, die als in Polen nicht erhältlich mit dem genannten Zollnachlaß zur Einfuhr gelangten. Es handelte sich hierbei um 52 Metall- und 8 Holzbearbeitungsmaschinen, 51 Textilmaschinen 31 Elektromaschinen, 15 Maschinen der Papier- und Vervielfältigungsindustrie, 5 Maschinen zur Herstellung von Lebensmitteln, Dampfturbinen und 146 sonstige Maschinen.

Polnische Wirtschaftler über die Sowjet-Union.

H. B. Der bekannte polnische National-Oekonom Prof. Tennenbaum, der Sachverständige des Zentralverbandes der polnischen Industrie, der z. Zt. mit anderen polnischen Industriellen nach der Sowjetunion gefahren war, ist erst jetzt aus der U. d. S. S. R. zurückgekehrt. In einem zum Thema „Das wirtschaftliche und soziale Sowjetrußland" gehaltenen Vortrag berichtete Prof. Tennenbaum über die von ihm in der Sowjetunion gewonnenen Eindrücke. Nach seiner Ansicht befinden sich die Wirtschaftsverhältnisse der Sowjetunion im Fluß. Der augenblicklich herrschende Zustand lasse jedoch keine endgültigen Schlußfolgerungen zu. Die sogenannte Planmäßigkeit beziehe sich eher auf den Ausbau einer Reihe von Fabriken, dagegen nur bedingt auf den Absatz der Produktion. In der letzten Zeit mache sich die Steigerung der Produktionskosten und der Preise bemerkbar, bei gleichzeitiger Herabsetzung von Arbeitslöhnen, was auf die Verringerung des Verbrauchs einwirke. Die Herabsetzung der Löhne erfolge in Form der Subskription der inneren Anleihe, wie auch der Ersparnisse und durch die Einzahlung von Anteilen bei den Genossenschaften. Dieses alles werde offiziell als nicht unter dem Zwange hingestellt, während tatsächlich ein Druck ausgeübt werde. Das Sowjetsystem arbeite zielbewußt und wirksam in Richtung der Entnationalisierung der Minderheiten.

Reise polnischer Industrieller nach Rumänien.

H. B. Dieser Tage hat sich eine Gruppe polnischer Industrieller nach Rumänien begeben, um auf Einladung des dortigen Handelsministeriums einige Industriezentren und den Erdölbergbau zu besichtigen. Der Aufenthalt ist auf etwa zehn Tage berechnet. Man hofft, von der rumänischen Industrie Maschinenaufträge zu erhalten.

Zur wirtschaftspolitischen Lage.

H. B. Auf dem Gebiete der ausländischen Handelspolitik Polens ist die Lage gegenwärtig recht prekär. Man hat die Hoffnung auf die Ratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland nunmehr aufgegeben. Auch die Handelsbeziehungen Polens mit Oesterreich haben, im Zusammenhang mit dem Ablauf des österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrags eine Komplikation erfahren. Die Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei wird von dem tschechoslowakisch-ungarischen Handelsvertrag abhängig gemacht, der gegenwärtig noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Währenddessen hat der Export der polnischen Schweine nach der Tschechoslowakei, der bisher etwa 4 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr bildet, fast vollkommen aufgehört. Man rechnet außerdem mit einer beträchtlichen Steigerung von Transitschwierigkeiten durch Oesterreich, was den polnischen Export nach Italien und Frankreich direkt treffen würde. Durch die bevorstehende deutsch-österreichische Zollunion befürchtet Polen eine Beeinträchtigung der im Herbst vorigen Jahres getroffenen Verständigung auf dem Agrargebiete.

Zu dem neuen Zolltarif.

H. B. Die Zahl der Zollsätze im neuen Zolltarif beträgt etwa das Doppelte der bisherigen, während die Zahl der Positionen verfünffacht wurde. Dies ergibt sich daraus, daß in dem gegenwärtig geltenden Zolltarif die Sätze in einer geringen Zahl von Positionen nach dem alten russischen Zolltarif gruppiert sind. In dem neuen Zolltarif wurden die Sätze weiter differenziert, und zwar in einzelne Positionen, selbst wenn die Waren verwandt sind. Auf diese Weise gewinnt der Zolltarif an Uebersichtlichkeit, wobei die Möglichkeit der Differenzierung der Zollsätze eine bessere Anpassung des Zollschutzes gewährleistet.

Erhöhung des Zolles für Textilmaschinen.

H. B. In der nächsten Zeit sollen die gegenwärtig geltenden Zollsätze für die nach Polen zur Einfuhr gelangenden gebrauchten Textilmaschinen eine Erhöhung erfahren. Die Textilmaschinenindustrie beantragte s. Zt. die Erlassung eines generellen Einfuhrverbots für gebrauchte Textilmaschinen. Darauf ging jedoch das Handels- und Industrieministerium nicht ein, in der Erwägung, daß ein solches Verbot der Genfer Konvention widersprechen würde.

Schwierige Lage in Oberschlesien.

H. B. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt in Oberschlesien dauernd zu. Gegenwärtig sind dort 62 751 Erwerbslose registriert, gegen 313 269 Arbeitslose in ganz Polen. Unter den 62 751 Erwerbslosen erhalten etwa 40 000 gar keine Unterstützung.

Die oberschlesische Kohlenförderung im Mai.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen betrug die Förderung der polnischen Kohle in den oberschlesischen Hütten im Mai dieses Jahres 2 103 926 To. (im April 2 209 289 To.). In 24 Arbeitstagen wurden somit im Durchschnitt je 87 664 (88 372) To. täglich gefördert. Der Inlandabsatz betrug 895 293 (949 538) To., der Export nach dem Ausland dagegen 1 017 272 (947 301) To. Der Gesamtabsatz bezifferte sich mithin auf 1 912 565 (1 896 839) To. Die Kohlenvorräte auf den Halden betrugen Ende Mai 1 327 049 (1 311 023) To. Die oberschlesischen Hütten haben im Mai insgesamt 165 646 (162;273) Waggons für den Transport von Kohle, Koks und Briketts angefordert, was pro Arbeitstag 6901 (6491) Waggons bedeutet.

Von der Maschinen-Industrie.

H. B. Die Produktion erfährt eine weitere Einschränkung, da der Absatz einen dauernden Rückgang zeigt. In der Fabrikation von Metallbearbeitungsmaschinen, technischen Artikeln usw. ist ebenfalls keine Besserung zu verzeichnen. Es macht sich zwar in höherem Maße das Bestreben bemerkbar, Käufe gegen Kredit zu tätigen, doch zwingen die Schwierigkeiten, welchen die Lieferanten bei der Realisierung ihrer Ansprüche begegnen, zu immer größerer Vorsicht, so daß die geplanten Abschlüsse zum größten Teil gar nicht zustande kommen.

Produktion von Schiffsmotoren.

H. B. Eine größere polnische Fabrik hat die Produktion von Schiffsmotoren aufgenommen. Infolge des zunehmenden Seeverkehrs in Polen hat sich der Bedarf in Schiffsmotoren gesteigert. Die polnischen Motoren werden in der Stärke von 20 bis 60 PS. erzeugt. Bisher bestand für die aus dem Auslande eingeführten Schiffsmotoren kein Zoll, da Schiffsmotoren in Polen noch nicht hergestellt wurden. Man glaubt daher in Kreisen der Industrie, daß nunmehr in dem neuen polnischen Zolltarif für ausländische Schiffsmotoren ein Zoll eingeführt werden wird.

Die polnische Motoren-Industrie gibt ihre Fabrikate höchstens auf 6 bis 12monatigen Kredit ab, während die Motoren ausländischer Provenienz gegen einen Kredit bis zu 6 Jahren geliefert werden.

Projekte für einen Elektrifizierungsfonds.

H. B. Das Arbeitsministerium in Warschau arbeitet gegenwärtig ein Projekt zur Begründung eines Elektrifizierungsfonds aus. Aus diesem Fonds sollen Beihilfen an solche Elektrizitätswerke geleistet werden, deren Bewirtschaftung jede Rentabilität ausschließt, deren Begründung und Erhaltung aber im allgemeinen Staatsinteresse liegt. Der Fonds soll ferner eine Reserve bilden für den Aufkauf jener Elektrizitätswerke, deren Rückfall an den Staat in den Konzessionsverträgen vorgesehen ist. Gespeist wird dieser Fonds aus Mitteln, welche das Arbeitsministerium alljährlich in den Etat stellt, ferner aus Beträgen, die der Staat der Landeswirtschafts- oder der Kommunalbank überweist und aus den Staatserträgen der Konsortialbeteiligungen an Elektrizitätswerken. Nach provisorischen Erhebungen würden diese Quellen im Laufe von zehn Jahren insgesamt 100 Mill. Zl. ergeben können.

Akkumulatorenbatterien für Unterseeboote.

H. B. Die polnische Akkumulatorenfabrik in Biala hat in den letzten Tagen die Produktion von Akkumulatorenbatterien für ein polnisches Unterseeboot beendet. Das Gewicht der Batterien beträgt etwa 70 000 Kilo bei einer Kapazität von etwa 12 000 Wattstunden. Für die Verladung der Batterie mußten 5 Güterwaggons in Anspruch genommen werden.

Organisation des Exports.

H. B. Der Direktor des Staatlichen Exportinstituts Turski hat zum obigen Thema einen Vortrag gehalten, in welchem er u. a. folgendes ausführte:

Der polnische Export habe in den letzten Jahren recht bedeutende Verschiebungen hinsichtlich seiner Struktur erfahren. Die Umlagerungen zeigen sich einmal in der geographischen Verschiebung der Absatzmärkte, dann aber auch bei der Veredelung der Exportgüter. Ständig wachse der polnische Export nach England, den Skandinavischen Staaten, Belgien, Holland, Frankreich und den überseeischen Ländern. Er habe im Jahre 1928 etwa 21 Proz. ausgemacht und sei 1930 bereits auf 27 Proz. gestiegen. Der wachsende Export nach diesen Staaten bringe eine Veredelung der Exportgüter mit sich, da in erster Linie solche Güter dort erwünscht seien.

Der Mangel an Umsatzkapital im polnischen Exporthandel verursache es, daß das Handelskapital wenig Neigung zur Zusammenballung in größeren Firmen zeige. Aus diesem Grunde halte die Regierung es für richtig, auf dem Organisationswege die Schaffung finanziell starker Einheiten zu begünstigen, da nach ihrer Meinung nur solche Einheiten zur Anwendung neuzeitlicher Exportformen und Handelsmethoden in der Lage seien. Teilweise ergebe sich diese Exportorganisation auch von selbst.

Die Vergrößerung der Konkurrenzfähigkeit der polnischen Waren auf den ausländischen Märkten hänge nicht so sehr von ihrem Preise als vielmehr von ihrer Güte und dem Grade, indem sie den Anforderungen des jeweiligen Absatzmarktes entsprechen, ab. Unter diesen Bedingungen sei eine Zwangsnormalisierung der Produktion in Form einer Standardisierung bzw. Reglementierung der Ausfuhr notwendig. Die bisher durchgeführten Qualitätsverbesserungen bei der Ausfuhr betreffen das Gebiet der Züchtereiprodukte, wie Schweine, Bacon, Eier, Butter usw. und hätten bisher sehr gute Resultate ergeben. Sie trugen in hohem Maße dazu bei, daß diese Artikel sich auf den Absatzmärkten guter Nachfrage erfreuen. Polen besitze große Möglichkeiten für den Export qualifizierter Volksarbeiten, wie z. B. handwerklicher Erzeugnisse, der heute wegen des Fehlens einer entsprechenden Handelsorganisation wenig ausgenutzt sei.

Außer dem Mangel an Umsatzkapital sei vor allem die im allgemeinen schwache fachmännische Vorbereitung der Exportfirmen und der Mangel an expansiver Aktivität gegenwärtig der Ausgangspunkt der Bemühungen des staatlichen Exportinstituts, da die Beseitigung dieser Mängel sehr viel zur Rentabilität des Exports beitragen könne.

Eine der wichtigsten Ursachen der Abhängigkeit des polnischen Außenhandels von fremder Vermittlung sei das mangelnde Interesse der polnischen Handelsfirmen an Transportfragen.

In Anbetracht der Tatsache, daß sich die polnischen Landgrenzen für den Export immer mehr verschließen, gewinne auch die Frage des überseeischen Exports immer größere Bedeutung. Während noch im Jahre 1927 der überseeisch-polnische Außenhandelsumsatz 31 Proz. des Gesamthandels ausmachte, belief sich dieser Umsatz im Jahre 1930 bereits auf 32,6 Proz. und zeigt weiterhin steigende Tendenz. Noch immer sei Deutschland für den polnischen Ueberseehandel wichtig, da, verursacht durch den Tarifkrieg und die damit im Zusammenhang stehenden Tarifunterbietungen, wertmäßig etwa 42 Proz. des polnischen Ueberseehandels über deutsche Häfen gehen, mengenmäßig allerdings nur 13 Proz. des Exports. Durch deutsche Häfen gehen vor allem hochwertige Waren.

Danzig und Gdingen dienen der Ausdehnung des polnischen Exports nach Norden und Westen, die östlichen und südlichen Absatzmärkte besäßen jedoch eine kürzere und bedeutend bessere Verkehrsmöglichkeit über Konstanz am Schwarzen Meer und Triest. Polen sei mit beiden Häfen durch direkte Verbandstarife verbunden. Weiterhin seien in Vorbereitung weitere direkte Verbandstarife Polens mit Jugoslawien und der Schweiz, sowie ein direkter Eisenbahn- und Seetarif mit England. In der polnischen Kaufmannschaft, die sich mit Exporthandel befaßt, sei die Kenntnis von den Vorzügen dieser Verbindungen noch wenig bekannt.

Die Schwierigkeiten beim internationalen Export, die sich vor allen Dingen durch Anwendung von hohen Zollmauern und den verschiedensten Reglementationsmitteln in den einzelnen Staaten äußern, machten die Anwendung weitgehender finanzieller Hilfe für den Export notwendig. In Polen sei dieses Problem besonders wichtig mit Rücksicht auf die unnügende Aktivität und die schwache finanzielle Organisation des polnischen Exporthandels, was sich in einer Verminderung der Konkurrenzfähigkeit auswirke. Die Hilfe des Staates gehe nach zwei Richtungen: eine Herabsetzung der Preise für die Exportwaren mit Hilfe direkter Geldleistungen durch den Staat und eine Vergrößerung der Konkurrenzfähigkeit durch Exportkredite, Garantien und Versicherungen zu erzielen. Die erste Form hat zwar eine rein mengenmäßige Vergrößerung des Exports gefördert, soll jedoch durch die zweite Form mehr und mehr ersetzt werden, da die letztere den Staatsschatz weniger in Anspruch nehme und bei den gegenwärtigen Bedingungen des Außenhandels zweckmäßiger sei. Die rechtliche Grundlage für die Schaffung eines Apparates zur Kredithilfe für den Export stelle das im vergangenen Jahre erlassene Gesetz über den Exportfonds dar.

Die Finanzierung des Exportes durch Privatkapital und Privatbanken werde durch den Mangel starker und kreditfähiger Wirtschaftsobjekte erschwert. Außerdem sei die Frage einer Sicherung der Bankansprüche noch nicht gelöst. Es soll zu diesem Zwecke in Polen in der nächsten Zeit eine Kreditversicherung entstehen, was auch sehr vorteilhaft auf die internationale Zusammenarbeit bei der Finanzierung des polnischen Exportes einwirken würde.

Die G.m.b.H. in Polen.

H. B. Im Jahre 1930 sind 1147 Gesellschaften mit beschränkter Haftung gewesen (1929: 1004). Hiervon entfallen auf die Zentralgebiete 752 (642), auf Warschau 407 (328), auf die Ostgebiete 116 (71), auf das Posener und Pommerellergebiet 86 (91), auf Oberschlesien 82 (75) und auf die Südgebiete 111 (122) G. m. b. H. Das Gesamtkapital der genannten 1147 Gesellschaften betrug 42,1 Mill. Zl. (56,4). Auf die Zentralgebiete entfielen hiervon 15,1 Mill. Zl. (16,8), auf Warschau 9,9 Mill. (10,7), auf die Ostgebiete 2,2 Mill. (0,8), auf das Posener und Pommereller Gebiet 16,1 Mill. (9,2), auf Oberschlesien 2,5 Mill. (3,7) und auf die Südgebiete 6,1 Mill. (25,9). Während also die Zahl der Gesellschaften im abgelaufenen Jahre eine Zunahme erfuhr, zeigt deren Kapital, im Vergleich zum Vorjahre, eine Verringerung.

Die meisten Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind im Handel und Gewerbe vorhanden, nämlich 522, mit 12,1 Mill. Zl., alsdann folgt die Industrie. Die Bergwerksindustrie umfaßt 26, die Mineral-Industrie 36, die Metallindustrie 37, Maschinen- und elektrotechnische Indu-

strie 38, Fabriken für Bearbeitung von Edelmetallen und Präzisionsinstrumenten 7 Gesellschaften. In der chemischen Industrie arbeiten 47, in der Textil-Industrie 18, in der Papier-Industrie 8, in der Leder-Industrie 17, in der Holz-Industrie 61, in der Lebensmittel-Industrie 76, in der Bekleidungs- und Galanterie-Industrie 43, in der graphischen Industrie 44, in der Bau-Industrie 66, in den Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werken 2, in Hotels usw. 25, Warenlägern und Lombardhäusern 16, Verkehrs- und Telefongesellschaften 13, im Transport 16, in sozialen und Kulturinstitutionen 26, sonstige unbestimmte 8 Gesellschaften.

Zu der geplanten neuen Agrarpolitik.

H. B. Im Warschauer landwirtschaftlichen Ministerium begann die Konferenz über die Festlegung des Agrarprogramms für das kommende Wirtschaftsjahr. An dieser Konferenz beteiligen sich Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen aus ganz Polen.

Nach Ansicht der polnischen Landwirte dürften die Roggenernteergebnisse im kommenden Wirtschaftsjahr bedeutend geringer ausfallen, als in diesem, so daß keinerlei Roggenüberschüsse für die Ausfuhr verbleiben werden. Die forcierte Roggenausfuhr zu sehr niedrigen Preisen habe in den letzten Jahren den Export von Bacon aus Dänemark stark begünstigt, was der Baconausfuhr aus Polen sehr geschadet habe. Die forcierte Roggenausfuhr habe dazu beigetragen, daß in der Vorerntezeit sehr wenig Vorräte vorhanden sind, so daß die Preise für Roggen auf dem Inlandmarkt eine starke Steigerung erfahren. Dadurch werde die Rentabilität des Roggenbaues bei den heutigen Preisen gewährleistet. Die Landwirte beabsichtigen, der Regierung für das kommende Wirtschaftsjahr ein Programm vorzuschlagen, das auf der allmählichen Isolierung Polens von den Weltgetreidemärkten basiert. Sie gehen hierbei von der Erwägung aus, daß infolge der hohen Zollmauern und des Fehlens einer Notwendigkeit des Roggenexports es gelingen werde, hohe Roggenpreise auf dem Inlandmarkt aufrecht zu erhalten. Da die Landwirte gewöhnlich im Herbst einen großen Bargeldbedarf verspüren und infolgedessen große Roggenmengen auf den Markt zu werfen pflegen, die eine Preisherabsetzung verursachen, verlangen sie, daß ihnen entweder bedeutende Warrantkredite zur Verfügung gestellt werden, oder daß von den staatlichen Getreideindustriewerken Roggenkäufe getätigt werden.

Polen führt außer Roggen auch beträchtliche Mengen von Futtergerste aus. Der Export von Futtergerste wurde im vorigen Jahr prämiiert, wodurch die polnischen Landwirte ihre beträchtlichen Gerstevorräte auf den Auslandmärkten absetzen konnten. Nunmehr verlangen sie auch die Prämiierung der Ausfuhr von Tieren, die mit Gerste gefüttert worden sind, wobei sie darauf hinweisen, daß die Mittel für diese Prämiierung aus den Ersparnissen bei den Getreideprämien erzielt werden.

Sollte die polnische Regierung auf diese Anregungen eingehen, so würde das eine Abkehr von der bisherigen Agrarpolitik bedeuten, die darauf hinauslief, mit Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn ein Einvernehmen zu erzielen.

Ein Teil der polnischen Presse warnt die Warschauer Regierung vor einem solchen Experiment und gibt ihrer Ueberzeugung darüber Ausdruck, daß eine solche Getreidepolitik genau so mißlingen würde, wie die Politik des deutschen Reichsernährungsministers Schiele. Es sei nämlich völlig ausgeschlossen, daß die Preise in Polen bedeutend höher sein könnten, als auf anderen Getreidemärkten. Wenn im Ausland die Preise für Roggen und alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse eine Senkung erfahren, so können sie in Polen nicht hoch gehalten werden.

Das Projekt der Viehfütterung mit Futtergerste und die Prämiierung der Ausfuhr von Tierprodukten berücksichtige die Dumpingpolitik der übrigen Agrarwelt und vor allen Dingen Sowjetrußlands nicht. Eine solche Politik würde auf Kosten der Stadtbevölkerung betrieben werden müssen, da, angesichts des zunehmenden Dumpings anderer Länder, eine immer größere Subventionierung des Agrarexportes Platz greifen müßte.

Der Saatenstand in Polen.

H. B. Auf Grund der Berichte der landwirtschaftlichen Korrespondenten gibt das Statistische Hauptamt bekannt, daß der Saatenstand in Polen eine bedeutende Verschlechterung erfahren hat. Nach dem bekannten Bewertungssystem, 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = mäßig, 1 = schlecht, ergibt der Saatenstand am 15. Mai d. Js., im Vergleich mit dem 15. Mai 1930 folgendes Bild:

	15. 5. 1931	15. 5. 1930
Winterweizen	3,2	3,9
Winterroggen	2,8	3,7
Wintergerste	3,0	3,5
Sommerweizen	3,2	3,5
Sommerroggen	2,8	3,4
Sommergerste	3,2	3,4
Hafer	3,2	3,4

Zahl der Konkursverfahren in Polen.

H. B. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden in Polen 181 Konkursverfahren eröffnet (im gleichen Zeitraum 1930 dagegen 255). In den einzelnen Gebietsteilen stellte sich die Zahl der Konkursverfahren im ersten Quartal wie folgt: In den Zentralwojewodschaften 104 (155), in den Ostgebieten 0 (1), im Posener und Pommereller Gebiet 46 (61), in Oberschlesien 10 (11), in den Südgebieten 21 (27). Nach den einzelnen Formen der Handelsfirmen stellte sich die Zahl der Konkursverfahren im ersten Quartal dieses Jahres wie folgt: Aktiengesellschaften 13 (10), Gesellschaften mit beschränkter Haftung 23 (17), Genossenschaften 4 (10), Kommanditgesellschaften 27 (45), Einzelfirmen 114 (173).

Der Rückgang der Konkursverfahren ist darauf zurückzuführen, daß bereits im Jahre 1930 ein sehr bedeutender Teil der nicht lebensfähigen Firmen liquidiert werden mußte.

Zahlungseinstellung einer Warschauer Maschinenfabrik.

H. B. Die Warschauer Aktiengesellschaft Orthwein & Karasinski, welche vor kurzem ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte, hat ihre Zahlungen eingestellt. Ueber das Vermögen der Firma wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Genannte Fabrik war die einzige in Polen, die sich mit der Produktion von Spezialmaschinen für die Zuckerindustrie befaßte. Sollte die Fabrik stillgelegt werden, so wird die polnische Zuckerindustrie die Maschinen aus Danzig, bzw. aus dem Ausland beziehen müssen.

Die älteste Lodzer Textilfabrik unter Geschäftsaufsicht.

H. B. Die bekannte Lodzer Textilwarenfabrik Ludwig Geyer A.-G., die vor zwei Jahren ihr 100jähriges Jubiläum feiern konnte, hat bei dem dortigen Kreisgericht die Geschäftsaufsicht beantragt. Die Schwierigkeiten, in die die Firma geraten ist, sind auf die Zahlungseinstellung der Lodzer Handelsbank zurückzuführen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Maihandel.

R. Im Mai erreichte die Ausfuhr Litauens 24 Mill. Lit und die Einfuhr 23,7 Mill. Lit. Der Ausfuhrüberschuß stellte sich mithin auf 0,3 Mill. Lit. Gegenüber dem Vorjahr ist die Ausfuhr um 3,6 Mill. Lit gestiegen, während die Einfuhr eine Abnahme um 2,3 Mill. Lit erfahren hat.

Starke Steigerung des Eier-Exportes.

R. Der Verband der litauischen Molkereigenossenschaften hat in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres insgesamt 1 887 840 Eier nach dem Auslande ausgeführt, gegen 149 760 Stück im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Von den in diesem Jahre ausgeführten Eiern gingen 53 Proz. nach Deutschland.

Keine Zollerhöhungen.

R. Entgegen den in der litauischen Presse erschienenen Meldungen über bevorstehende Zollerhöhungen in Litauen, hat der Ministerialdirektor Norkaitis bekanntgegeben, daß diese Gerüchte nicht den Tatsachen entsprechen. In gleicher Weise hat sich auch der Präsident der Kownoer Handelskammer geäußert.

Tätigkeit der Molkerei-Genossenschaften.

R. Die Molkereigenossenschaften Litauens sind in dem Zentralverband der Milchverwertungs-Genossenschaften Litauens unter dem Namen „Pienocentras" zusammengefaßt, der gleichzeitig auch die Funktionen des Verkaufes und Exportes der erzeugten Butter ausübt. Anfang 1931 gab es in Litauen insgesamt 272 Molkereigenossenschaften (1930: 255), die im abgelaufenen Jahre 155,8 Mill. Kilo Milch gegen 69,4 Mill. Kilo Milch im Vorjahre verarbeitet haben. Die von den Molkereigenossenschaften produzierte Butter betrug im Jahre 1930 6,37 Mill. Kilo gegen 3,1 Mill. Kilo im Vorjahre. Die Menge der verarbeiteten Milch und der produzierten Butter ist also um mehr als das Doppelte gestiegen.

Die Zahl der Mitglieder der „Pienocentras" betrug zu Beginn des laufenden Jahres 272 gegenüber 264 im Jahre 1930. Das Eigenkapital stellte sich zu Beginn des laufenden Jahres auf 566 Mill. Lit (1930: 327,1 Mill. Lit), während der Wert der verkauften Butter im verflossenen Jahre 37,59 Mill. Lit (1929: 22,73) betrug. Hiervon entfielen auf die Ausfuhr 34,86 Mill. Lit gegenüber 20,79 Mill. Lit im Vorjahre. Von der im abgelaufenen Jahre ausgeführten Butter nahm Deutschland 74 Proz., England 18,9 Proz., die Schweiz 3,5 Proz. und Belgien 3 Proz. auf.

Erweiterungsbau der Kownoer Universität.

R. Kürzlich fand in Kowno ein Wettbewerb betreffend die Errichtung des Gebäudes der medizinischen Fakultät statt. Den Zuschlag für die Ausführung des Baues erhielt die Kownoer Baufirma Gebrüder Ilgowski, die die Ausführung des Baues für 709 000 Lit übernommen hat.

Mangel an Ziegeln.

R. Infolge der regen Bausaison macht sich in Litauen ein Mangel an Ziegeln bemerkbar. Da die litauischen Ziegeleien nicht in der Lage sind den eigenen Bedarf voll zu decken, haben sich die Bauunternehmer an die zuständigen Stellen wegen Herabsetzung bzw. Aufhebung des Zolles gewandt, der gegenwärtig 40 Lit für 1000 Ziegel beträgt.

Der Kownoer Oberbürgermeister hat sich ebenfalls mit einem Schreiben an die Regierung gewandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die in einem Syndikat zusammengeschlossenen Ziegeleien Litauens minderwertige Ziegel herstellen. Außerdem seien die litauischen Ziegeleien mit Aufträgen bis Ende September eingedeckt. Da von ihnen keine weiteren Aufträge entgegengenommen würden, sei es vielen Bauunternehmern unmöglich, sich die benötigten Ziegel zu beschaffen. Die Regierung wird daher ersucht, nicht nur Maßnahmen gegen das Syndikat zu ergreifen, sondern ebenfalls auch eine Herabsetzung des Einfuhrzolles für ausländische Ziegel durchzuführen.

Die Großbanken im ersten Quartal.

Die sieben Großbanken in Kowno haben im ersten Quartal des laufenden Jahres Kredite für insgesamt 167 Mill. Lit gewährt gegen 122 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesem Betrage entfallen auf die Bank von Litauen allein 109 Mill. Lit (1930 — 102 Mill. Lit). Die von der Bank von Litauen erteilten Kredite verteilen sich folgendermaßen: auf die Finanzierung des Exportes 38 Mill. Lit, auf die Industrie 39 Mill. Lit, auf die Kreditanstalten 13 Mill. Lit, auf die Landwirtschaft 7 Mill. Lit, auf den Handel 7 Mill. Lit usw. Auch die Einlagen bei den genannten Kownoer Großbanken zeigen nach dem Stande vom 1. April d. Js. einen Zuwachs um 23 Mill. Lit auf 92 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Aprilhandel passiv.

R. Im April d. Js. erreichte die Ausfuhr Lettlands 11,9 Mill. Ls und die Einfuhr 14,8 Mill. Ls gegen 17,0 Mill. Ls bzw. 20,2 Mill. Ls im April 1930. Der Aprilhandel ergibt mithin ein Passivum von 2,9 Mill. Ls gegen 3,2 Mill. Ls im Jahre 1930.

Die Ausfuhr der wichtigsten Warengruppen stellte sich wie folgt (in Mill. Ls): Nahrungsmittel 3,69 (April 1930: 4,81); Rohstoffe und Halbfabrikate 4,72 (7,94); Fabrikate 3,44 (4,24). Unter den ausgeführten Nahrungsmitteln sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Butter 3,17 (April 1930: 3,61); Bacon 0,39 (0,39); Fischkonserven 0,04 (0,06). In der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate stehen an erster Stelle Holzmaterial 2,8 (5,3); Flachs 1,3 (1,3); Leinsaat 0,08 (0,19); Häute 0,6 (0,4). In der Gruppe der Fertigfabrikate sind die wichtigsten Waren Waggons 0,5 (—); Textilwaren 0,2 (1,2); Gummischuhe 0,13 (0,12); Farben und Papier je 0,1 (0,68 bzw. 0,2).

Die Einfuhr ergibt nach den Hauptwarengruppen folgendes Bild (in Mill. Ls): lebendes Vieh 0,24 (April 1930: 0,38); Nahrungsmittel 2,44 (3,89); Rohstoffe und Halbfabrikate 4,35 (4,88); Fabrikate 7,69 (11,05). Unter den Nahrungsmitteln ist besonders die Einfuhr von Weizen und Roggen zurückgegangen, während die Einfuhr von Hafer und Gerste gegenüber April 1930 gestiegen ist. Von den Rohstoffen hat sich die Einfuhr von Saaten verringert, während die Einfuhr von Heizstoffen und ebenso von künstlichen Düngemitteln gestiegen ist. In der Einfuhr von Fertigwaren ist ein Rückgang zu verzeichnen (in Mill. Ls): Textilwaren 3,2 (April 1930 4,3); bearbeitete Metalle 0,2 (0,8); Industrie-Maschinen 0,5 (1,5); Automobile 0,3 (0,5); gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Landmaschinen von 0,18 auf 0,25 Mill. Ls.

Butter-Produktion und Butter-Export.

R. Nach den Angaben der Staatlichen Exportbutterkontrolle in Lettland wurden in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres insgesamt 91 212,5 Fässer Butter zur Kontrolle angemeldet gegen 85 349,5 Fässer im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Mithin ist gegen das Vorjahr eine Steigerung der Produktion um 6,9 Proz. eingetreten. Zur Ausfuhr gelangten in der gleichen Zeit folgende Mengen:

	Januar/April 1930		1931	
	Zahl der Fässer	Anteil in Proz.	Zahl der Fässer	Anteil in Proz.
Deutschland	54 344	68,32	54 538	67,87
Frankreich	3 771	4,75	16 424	20,43
England	17 807,5	22,39	5 105,5	6,36
Belgien	1 747	2,19	2 644	3,30
Dänemark	1 352	1,69	929	1,16
Tschechoslowakei	—	—	620	0,77
Schweiz	528	0,66	70	0,09
Holland	—	—	15	0,02
Insgesamt	79 549,5	100,00	80 345,5	100,00

Aus vorstehender Aufstellung ersieht man, daß sich die Ausfuhr nach Deutschland fast gar nicht geändert hat, während sie nach Frankreich stark gestiegen und nach England zurückgegangen ist.

Förderung der Eier-Produktion.

R. Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 115 vom 28. Mai d. Js. ist eine Verordnung des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht, nach welcher das Landwirtschaftsministerium allen Personen, die Eier an die beim Landwirtschaftsministerium registrierten Sammelstellen abliefern, Prämien ausreicht. Die abgelieferten Eier müssen frisch, unbeschädigt und sauber sein und ein Mindestgewicht von 50 Gramm haben. In der Zeit vom 1. November bis zum 1. März beträgt die Prämie 3 Santim, in der übrigen Zeit 2 Santim je Stück. Die Sammelstellen haben über die empfangenen und an die Zentralgenossenschaften abgelieferten Eier Buch zu führen. Die empfangenen Eier sind mit einem Stempelaufdruck, der die Nummer der betreffenden Sammelstelle enthält, zu versehen.

Neue Konzession.

R. Das lettländische Finanzministerium hat der „The Royal Mael Steam Packet Company" (R. M. S. P.) die Konzession erteilt, in Lettland Agenturen für den Transport von Transitpassagieren zu errichten und Emigranten-Heime zu unterhalten, sowie auch die damit verbundenen Operationen auszuführen.

Kapital-Erhöhung.

R. Das Lettländische Finanzministerium hat der Treibriemen und Lederindustrie und Handels-A.-G. „I. Taube" die Herausgabe von 1000 Aktien zweiter Emission zu je 100 Ls gestattet. Das Aktienkapital dieses Unternehmens erhöht sich somit von 150 000 auf 250 000 Ls.

Ferner wurde der Aktiengesellschaft „A. Gluchowsky" die Emission neuer Aktien im Betrage von 100 000 Ls gestattet, so daß sich das Grundkapital dieser Gesellschaft nunmehr auf 200 000 Ls erhöhen wird.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 15. Juni d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,10; ausländische Valuta 21,41; Silbergeld 7,20; Staatskassenscheine und Hartgeld 13,69; kurzfristige Wechsel 78,53; Darlehen gegen Sicherheiten 67,36; sonstige Aktiva 15,80.

Passiva: Banknoten im Verkehr 39,41; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73, spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,88; laufende Rechnung 66,23; Staats-Konti und Staats-Depositen 69,02; sonstige Passiva 4,64. Die Totalbilanz schließt mit 228,09 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Maihandel aktiv.

R. Die Einfuhr Estlands im Mai d. Js. betrug 5,56 Mill. Ekr. und die Ausfuhr 6,38 Mill. Ekr. Der Maihandel ergab somit einen Ausfuhrüberschuß von 0,82 Mill. Ekr. Im Vergleich zum Vormonat ist die Einfuhr um 0,57 Mill. Ekr., die Ausfuhr um 1,30 Mill. Ekr. und die Aktivität um 0,73 Mill. Ekr. gestiegen.

Die Butter-Ausfuhr gestiegen.

R. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni d. Js. sind aus Estland insgesamt 4412,1 To. Butter ausgeführt worden, gegen 4172,7 To. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Von der ausgeführten Menge gingen 2627 To. (Jan./Juni 1930: 1565 To.) nach Deutschland, 1197 To. (1564) nach England und 461 To. (37) nach Belgien.

Staatliche Garantie für Lieferungen nach der U. d. S. S. R.

R. Das estländische Parlament hat ein Gesetz über staatliche Garantien für Lieferungen nach der U. d. S. S. R. angenommen. Die Gesamthöhe der staatlichen Garantien ist auf 3 Mill. Ekr. festgesetzt worden. Die Garantien sollen in der Regel eine Laufzeit bis zu neun Monaten haben.

Förderung des Weizenmehl-Exportes.

Ls. Nach einer Verfügung des estländischen Wirtschaftsministers haben alle Mühlen das Recht erhalten, für je 100 Kilo exportierten gebeutelten Weizenmehls im Laufe eines Jahres, gerechnet vom Tage der Ausfuhr ab, 145 Kilo Weizen zollfrei einzuführen.

Verschärfte Einfuhr-Kontrolle für Fleisch.

R. Nach einer Verfügung des estländischen Landwirtschaftsministeriums ist in der Verordnung über die Beförderung von Vieh und Fleisch sowie die Einfuhr von Fleischwaren eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen in Kraft gesetzt worden. Künftig dürfen die Fleischerzeugnisse von Staaten, in welchen keine den estnischen Forderungen entsprechende Fleischkontrolle besteht, nur eingeführt werden, wenn Bescheinigungen der beamteten Veterinärärzte vorgewiesen werden, die außerdem von estnischen Konsulaten beglaubigt sein müssen.

Tätigkeit der E. T. K.

R. Nach dem Rechenschaftsbericht der E. T. K. (Zentralverband der estnischen Konsumgenossenschaften) belief sich der Umsatz im Warengeschäft im abgelaufenen Jahre auf 17,7 Mill. Ekr. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das einen Rückgang um 15,5 Proz. Der Rückgang wird auf den Ausfall des Saatgutgeschäftes und auf das Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung zurückgeführt. Saatgut wurde im abgelaufenen Jahre für 200 000 Ekr. gegen 2,4 Mill. Ekr. im Vorjahre umgesetzt. Mit Ausnahme von Stickstoff-Düngemitteln, deren Umsatz beträchtlich zurückgegangen ist, zeigt der Umsatz von anderen künstlichen Düngestoffen eine Steigerung. Zurückgegangen ist ferner der Verkauf von Kraftfutter, was durch die günstigen Erntergebnisse bedingt war. Auch das Geschäft in Landmaschinen zeigt eine starke Abnahme, während der Umsatz in Chemikalien, Tabak, Lederwaren, Baumaterialien und Oelen gestiegen ist. Von der Gesamteinfuhr an Kunstdünger entfallen auf die E. T. K. 82,5 Proz., an Zucker 30,6, an Salz 32,5 und an Petroleum 32 Prozent. Der Warenbestand ist um 14,7 Proz. oder 545 000 Ekr. verringert worden. Aus der Bilanz zum 31. Dezember 1930 ersieht man, daß das Wa-

ren- und Material-Lager einen Wert von 2,57 Mill. Ekr. repräsentiert (1929: 3,09 Mill. Ekr.). Die Wechsel sind mit 2,15 Mill. und die Debitoren mit 0,88 Mill. Ekr. ausgeglichen. Die laufenden Verpflichtungen betrugen insgesamt 5,8 Mill. Ekr. gegen 8,04 Mill. Ekr. im Vorjahre. Das Anteilkapital ist im abgelaufenen Jahre von 647 000 auf 675 000 Ekr. gestiegen. Der Reingewinn stellte sich auf 82 731 Ekr. Von diesem Betrage ist noch die Amortisation der Immobilien in Betracht zu ziehen.

Bau einer Zuckerfabrik.

R. Pressemeldungen zufolge hat eine ungarische Aktiengesellschaft durch ihren Rigaer Vertreter bei dem estländischen Landwirtschaftsministerium um Erlaubnis nachgesucht, in Estland eine Zuckerfabrik zu errichten. Falls das Gesuch von der Regierung berücksichtigt werden sollte, wird man sofort mit dem Bau der Fabrik beginnen, um bereits im Jahre 1932 die Verarbeitung von Zuckerrüben aufnehmen zu können.

Einschränkung des Wechseldiskonts.

R. Der Revaler Bankenverband hat beschlossen, von einem Diskont von Wechseln unter 50 Ekr. abzusehen. Er hofft dadurch die Verwendung des Wechsels als Zahlungsmittel und ebenso auch ein weiteres Anwachsen des Wechselverkehrs zu verhindern.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Maihandel aktiv.

R. Im Mai d. Js. stellte sich die Einfuhr Finnlands auf 329 Mill. Fmk. und die Ausfuhr auf 360,5 Mill. Fmk. gegen 517,5 Mill. Fmk. bzw. 479,3 Mill. Fmk. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Der Maihandel ergibt somit ein Aktivum von 31,5 Mill. Fmk. gegen eine Passivität von 38,2 Mill. Fmk. im Mai 1930.

In den ersten fünf Monaten 1931 betrug die Einfuhr Finnlands 1262,8 Mill. Fmk. und die Ausfuhr 1291,7 Mill. Fmk. gegen 1913,2 Mill. Fmk. bzw. 1646,6 Mill. Fmk. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Es ergibt sich mithin ein Ausfuhrüberschuß von 28,9 Mill. Fmk., während in der entsprechenden Zeit des Vorjahres ein Passivum von 266,6 Mill. Fmk. zu verzeichnen war.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu erwähnen (in To.): Roggen 5945 (1930: 20 451), Weizenmehl 23 096 (27 238), Reis 2330 (4730), Kleie 44 725 (31 676), Tabak 607 (1488), Kaffee 3975 (7695), Zucker 7124 (37 755), Baumwolle 3077 (2256), Eisen 1426 (2077), Landmaschinen 318 (1021), Zement 608 (5803), Kohlen 181 071 (236 946), Benzin und Petroleum 3753 (22 062), Automobile 978 Stück (2053 Stück).

Unter den Ausfuhrwaren stehen an erster Stelle (in To.): Butter 8250 (8416), Käse 1243 (766), Sperrholz 27 680 (38 256), Kupfererze 7910 (10 580), Streichhölzer 921 (1064), Sägeholz 67 000 Standard (110 000 Standard).

Umwandlung staatlicher Unternehmungen.

R. Im finnländischen Parlament werden, Pressemeldungen zufolge, zwei Regierungsvorlagen beraten, die zum Gegenstand die Umwandlung von zwei staatlichen Unternehmungen — des Kraftwerkes Imatra und der Outokumpu Gruben — in Aktiengesellschaften haben. Fernerhin sollen auch sämtliche Fernsprechunternehmungen in eine große Aktiengesellschaft zusammengefaßt werden. Man rechnet damit, daß ausländische Finanzgruppen bedeutende Aktienpakete übernehmen werden.

Zusammenschluß der Sperrholz-Fabriken.

R. Vor einiger Zeit haben sämtliche finnländischen Sperrholzfabriken auf einer diesbezüglichen Konferenz beschlossen, sich dem bestehenden Verein der Sperrholzfabriken anzuschließen. Diesem Verein gehörten bisher nur drei Fabriken an. Der Zusammenschluß kann als Folge der schlechten Marktlage gewertet werden.

Fabrikation von Röntgen-Apparaten.

R. Das Ingenieurbüro Jarl Grönroos in Helsingfors hat die Fabrikation kleiner transportabler Röntgen-Apparate für Krankenhäuser aufgenommen. Mit Ausnahme der Röntgenröhren werden alle Teile der Apparate in Finnland hergestellt.

Zinsermäßigung.

R. Nach dem von den finnländischen Geldinstituten getroffenen Uebereinkommen werden die Zinsen ab 1. Juli um durchschnittlich 0,5 Proz. ermäßigt. Von diesem Zeitpunkt ab werden die Großbanken und genossenschaftlichen Zentralbanken eine Verzinsung von 3,5 Proz. für tägliches Geld und 5,5 Proz. für sechsmonatiges Geld zur Anwendung bringen. Die mittleren und kleineren Banken, Sparbanken und Kassen werden einen um 0,25 bis 0,5 Proz. höheren Zinssatz als die Großbanken berechnen.

Staatsgarantie für Obligationsanleihen.

R. Die finnländische Regierung hat beschlossen, eine Staatsgarantie für folgende Obligationsanleihen zu übernehmen: Für eine ausländische Obligationsanleihe des finnländischen Hypothenvereins in Höhe von 30 Mill. Fmk. und eine inländische Obligationsanleihe der Zentralanstalt der Genossenschaftskassen in Höhe von 50 Mill. Emk.

Die Staatsschulden.

R. Die Staatsschulden Finnlands stellten sich am 1. April d. Js. auf 93,6 Mill. Dollar oder 3,2 Milliarden Fmk. Von diesem Betrage entfallen 75,7 Mill. Dollar auf besicherte ausländische Anleihen und 9,1 Mill. Dollar auf langfristige innere Anleihen. Kurzfristig sind im Auslande 7,7 Mill. Dollar und im Inlande 1,1 Mill. Dollar aufgenommen worden.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: Die Preisgestaltung ist einheitlich. Während sich in Warschau die feste Tendenz halten konnte und in Wilna sogar eine weitere Preissteigerung zu verzeichen ist, macht sich in Posen ein Preisrückgang bemerkbar. Gegenwärtig findet auf den polnischen Getreidemärkten ein Ausgleich zwischen den in der letzten Zeit beträchtlich gestiegenen Preisen und den Weltmarktnotierungen statt.

Textilwaren: Auf Grund der Angaben des Textil-Verbandes stellt sich gegenwärtig der Beschäftigungsstand in den dem Verband angehörenden Fabriken folgendermaßen:

In der Baumwollindustrie sind 36 Fabriken tätig mit insgesamt 47 000 Arbeitern, in der Wollindustrie dagegen 24 Fabriken mit 15 000 Arbeitern. Die diesjährigen Bestellungen betragen im ganzen nur etwa 30 Proz. der vorjährigen. Die Fabriken gehen vorsichtig zu Werke. Auf Vorrat wird nicht gearbeitet. Die Bestrebungen, einen Lohnabbau durchzuführen, scheiterten an dem Widerstand der Arbeiter. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft läßt viel zu wünschen übrig.

Eier: Es macht sich ein Preisrückgang von Exporteiern bemerkbar. Der Preis für letztere beträgt 12,25 bis 15,00 Dollar, je nach Qualität.

Flachs: Die Lage ist uneinheitlich. Die Preise zeigen eine ziemlich feste Tendenz. Ungünstig ist die Exportlage. Im ersten Quartal d. Js. wurden 1973 To. Flachs im Werte von 1,36 Mill. Zl. ausgeführt. Im Vergleich zum März sind die Preise im Durchschnitt um 1 Dollar pro To. gestiegen. Die Exportpreise für gehechelten Flachs stellen sich wie folgt (in Dollar): Prima Qualität 15 bis 18, minderwertige Sorten 12,50 bis 13, nicht gehechelter Flachs Ia Qualität 10,50 bis 11, minderwertigere Sorten 6,50 bis 7 Dollar franko Grenzstation.

Lettland.

R. Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis der Großhandelspreise galten in Lettland Anfang Juni folgende Preise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, polnischer 8,55 bis 9,16, russischer 9,77; Hafer 15,87 bis 17,09; Futtergerste, inländische 13,43 bis 14,65; Braugerste 17,09 bis 18,31; Weizen, amerikanisch 25,03 bis 26,25; Reis, Birma Rangoon 39,00 bis 40,00; Roggenmehl, grob mit Säcken 26,00 bis 29,00. Butter I. Sorte 250,00 bis 252,00, II. Sorte 240,00 bis 242,00; Speck aller Art 180,00 bis 220,00; Zucker, russischer 36,00 bis 38,00; Kochsalz, deutsch 3,90 bis 4,13; Schweineschmalz, amerikanisch 140,00 bis 142,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao in Pulver, holländisch 220,00 bis 300,00; Kakaobohnen, holländisch Arriba 222,00; Tee, indisch Pekko Souchong 1000,00 bis 1100,00, Ceylon-Souchong 1700,00 bis 1800,00, chinesischer, schwarzer Kongu 1500,00 bis 1800,00. Heringe, schottische Matthies 60,00 bis 65,00 und Yarmouth 45,00 bis 50,00.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat 18- bis 20proz. 6,60 bis 6,80; Thomasmehl 16- bis 17proz. 6,80 bis 7,20; Kalisalz 40proz. 13,60 bis 13,80; Chilesalpeter 26,50 bis 27,50.

Baumaterialen (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches 9,50 bis 9,75, Schmiedeeisen in Stücken 17,00; Eisen in Platten 5 mm und dicker 18,50; Eisenblech verzinkt 1 bis 3 mm 32,00 bis 40,00, 0,5 mm 45,00; Kupfer 200,00 bis 210,00; Weichblei 58,00; Zink in Blöcken 65,00; Zinn 350,00 bis 380,00; Nägel 3 Zoll lang pro Kiste (15,97 Kilo) 5,35. Balken, kieferne 0,45 bis 0,50; Balken, grähnene 0,45 bis 0,50; Birkenbalken 0,70 bis 1,10; Ellernbalken 0,65 bis 1,00 je Kubikfuß. Planken, kieferne, unsortiert 185,00 bis 245,00 je Standard. Planken, gränene, unsortiert 210,00 bis 270,00 je Standard. Waggondielenbretter, kieferne und gränene 190,00 je Standard, Papierholz 85,00; Grubenholz 95,00 bis 100,00 je Kubikfaden. Gelöschter Kalk 2,50; ungebrannter Gips in Stücken 1,50 je 100 Kilo. Portlandzement 10,00 bis 10,50 je Faß.

Tierische Produkte: Rinderhäute, nasse 58,61 bis 68,37 je 100 Kilo; gesalzene 73,26 bis 83,03 je 100 Kilo; Pferdehäute 11,00 bis 12,00; Kalbfelle 2,00 bis 2,20; Schaf- und Lammfelle 1,50 bis 2,50 je Stück. Kuhhaare 22,00 bis 50,00; Pferdehaare, Schweife 500,00 bis 520,00, Mähnen 150,00 bis 200,00 und Borsten unverarbeitet 700,00 bis 1200,00 je 100 Kilo.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	16. 6.	19. 6.	22. 6.	25. 6.
100 Zloty . .	47,00	46,92	46,47	46,90
100 Lat . . .	—	80,69	—	—
100 Estkronen	—	—	—	111,78*)
100 Lit . . .	41,83	—	—	—
100 Fmk. . .	—	10,51	—	10,52
100 Danz. G. .	—	81,69	—	81,68

*) Orientierungskurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Juli 1931 | Nummer 20

Stalin weist der Wirtschaft neue Wege.

Речь Сталина о новых задачах хозяйственной реконструкции.

Stalins große „Botschaft an die Sowjetwirtschaft", so muß man seine bedeutungsvolle programmatische Rede, die er auf einer Konferenz der Wirtschaftler Ende Juni hielt, wohl nennen, hat im Auslande zwiespältigen Widerhall gefunden. Während die einen die Erklärungen Stalins in ihrer Bedeutung der Proklamation der „neuen Wirtschaftspolitik" durch Lenin an die Seite stellen und schon das schnelle Schlagwort vom „Neo-Nep" gefunden haben, meinen die anderen, daß Grundsätzliches zu ändern nicht beabsichtigt sei. Beide Richtungen haben zu einem gewissen Teile Recht und Unrecht.

Lenin hat einmal das Wort geprägt, daß die Revolution nicht etwas Einmaliges sei; die erfolgreiche Revolution sei eine Kette von Revolutionen. So eine „Revolution" im Leninschen Sinne sind fraglos die neuen Marschrouten, die Stalin in seiner Rede der Sowjetwirtschaft vorzeichnet. Man hat wieder einmal im Sowjetstaat erkannt, daß die eingeschlagenen Wege nicht zu dem Ziele führen, das man erreichen will. Und man hat mit der den Bolschewismus auszeichnenden Kühnheit aus der Erkenntnis die Konsequenz gezogen, hat neue Wege gesucht und will sie beschreiten. Ob sie die richtigen sind, mag dahingestellt werden, das entzieht sich heute der Beurteilung. Und doch wird sich keiner den gesunden Gedankengängen des neuen Stalinschen Industrieprogramms, denn um die Industrie handelt es sich im wesentlichen, verschließen können.

Es ist aber nur ein Kurswechsel, keineswegs ein Systemwechsel eingetreten. Die Annahme eines Systemwechsels, die man in manchen westeuropäischen Presseäußerungen zwischen den Zeilen lesen kann, ist abwegig. Bildlich gesprochen: das Sowjetschiff hat seinen Kurs gewechselt, der Kommandobestand und die Besatzung sind aber dieselben geblieben. Für diese gilt nach wie vor als endgültiger Maßstab all ihres Tun und Lassens die These von der Diktatur des Proletariats.

Welches sind nun die wichtigsten Fragen, die Stalin in seiner Rede, die wir unten ihrer Bedeutung wegen mit geringen Kürzungen wiedergeben, anschneidet?

Es ist vor allem der Ruf nach dem qualifizierten Arbeiter! Und wie will man qualifizierte Arbeiter heranziehen? Man will ihm qualifizierte Arbeitslöhne zahlen, man will ihm bessere Lebensbedingungen schaffen, d. h. die Lebensmittelversorgung steigern, die Wohnungsverhältnisse bessern. Man will ihm die Möglichkeit geben, bis zu den „Kommandohöhen" zu steigen. Die Bevorzugung der qualifizierten Arbeiter soll gleichzeitig dem nichtqualifizierten Arbeiter ein Anreiz sein, auch vorwärts zu kommen. Hand in Hand hiermit soll eine aufgabenbewußte Arbeiterschaft herangezogen werden.

Nicht das Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei soll wie bisher die Wege ebnen zum Führertum. Allein die Tüchtigkeit soll maßgebend sein. Der Parteilose, der was kann, sei für die Sowjetwirtschaft bestimmt bedeutsamer, als der Parteiangehörige, der nichts kann. Grundlegend soll auch die Einstellung zu den Technikern und Ingenieuren der alten Schule geändert werden. Wenn sie sich loyal auf den Boden des Sowjetstaates stellen und von der „Sabotagekrankheit" frei sind, soll man ihnen entgegenkommen und sie allerorts fördern. Die „Spezialistenfresserei" verdammt Stalin.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit, der Rentabilität, die Frage der Selbstkosten wird von Stalin erneut als der Angelpunkt des gesamten Industrieaufbaus in den Vordergrund gestellt. Mit beachtenswerter Offenheit deckt er die Mängel der bisherigen Wirtschaftsführung auf, wie er es auch nicht an beißender Ironie über die Unfähigkeit der Wirtschaftler mangeln läßt. Die Riesengebilde der Trusts, Konzerne, oder wie man sie nennen mag, sollen verschwinden, die bisherige kollegiale Verwaltung der monströsen Industrievereinigungen liquidiert werden. Kleinere Wirtschaftseinheiten mit Einzelleitung und Einzelverantwortung verlangt Stalin. Auf das „Geschwätz" am berühmten „grünen Tisch" und die Papierwälzerei hat er es besonders abgesehen.

Es ist ein frischer Wind, der aus der Rede Stalins weht. Sie kennzeichnet nicht nur offen die begangenen Fehler und die vorhandenen Mängel, sie deckt auch Wege auf, die beschritten werden müssen, Wege, deren Zweckmäßigkeit man nicht verkennen kann.

Im übrigen habe Stalin selbst das Wort:

Neue Situation — neue Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaues.

Aus den Materialien der Konferenz ist ersichtlich, daß vom Standpunkt der Planerfüllung unsere Industrie ein ziemlich buntes Bild darstellt. Einige Industriezweige ergaben für die abgelaufenen fünf Monate im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von 40 bis 50 Proz., andere Zweige nicht über 20 bis 30 Proz., und endlich ergaben einzelne Zweige der Industrie einen minimalen Zuwachs von 6 bis 10 Proz. und sogar noch weniger. Zu diesen gehören die Kohlen-Industrie und die schwarze Metallurgie.

Die Ursache ist, daß sich in der letzten Zeit die Bedingungen der Entwicklung der Industrie von Grund auf verändert haben. Es ist eine neue Situation entstanden, welche neue Leitungsmethoden erfordert. Trotzdem fahren einige unserer Wirtschaftler fort, anstatt die Arbeitsmethoden zu ändern, die alten beizubehalten.

Welches sind die neuen Bedingungen in der Entwicklung unserer Industrie? Woher kommen sie? Untersuchen wir diese Bedingungen.

I. Arbeitskraft.

Zunächst handelt es sich um die Versorgung der Unternehmen mit Arbeitskraft. Früher waren die Fabriken reichlich mit Arbeitskraft versorgt. Es war ein stetiger Zufluß vorhanden. Diesen Zufluß brachte der Arbeitsmangel mit sich. Die Armut des Dorfes trieb die Menschen in die Stadt, d. h. in die Fabriken. So, oder fast so war es bei uns noch in der jüngsten Vergangenheit. Heute hat sich die Situation von Grund auf geändert. Worin besteht diese neue Situation? 1. Wir haben die Arbeitslosigkeit liquidiert, d. h. wir haben jede Kraft vernichtet, die auf den „Arbeitsmarkt" drückte. 2. Wir haben die Zersetzung im Dorfe von Grund auf eingedämmt, wir haben also gerade jene Massenarmut überwunden, welche den Bauern aus dem Dorfe in die Stadt trieb. Endlich haben wir das Dorf mit Zehntausenden von Treckern und landwirtschaftlichen Maschinen versorgt, haben den Kulaken geschlagen, die Kollektivwirtschaften organisiert und haben den Bauern die Möglichkeit gegeben, menschlich zu leben und zu arbeiten. Wir haben daher keinen Zustrom an Arbeitskräften aus dem Dorf.

Wir stehen vor neuen Bedingungen für die Versorgung der Unternehmungen mit Arbeitskraft. Wir müssen zu einer Politik einer organisierten Auswahl von Arbeitern für die Industrie übergehen. Hierzu gibt es aber nur einen einzigen Weg. Das ist der Weg der Verträge zwischen wirtschaftlichen Organisationen und den Kollektivwirtschaften. Einige Wirtschaftsorganisationen und Kollektivwirtschaften haben bereits diesen Weg beschritten, und die Erfahrung zeigte, daß die Praxis der Vertragsschlüsse ernste Erfolge sowohl für die Kollektivwirtschaft als auch für die industriellen Unternehmen gezeitigt hat.

Ferner muß unverzüglich zu einer Mechanisierung der schwierigsten Arbeitsprozesse übergegangen werden (Holz-Industrie, Bauwesen, Kohlen-Industrie, Laden und Löschen, Transport, schwarze Metallurgie usw.). Das soll freilich keineswegs bedeuten, daß man die menschliche Arbeitskraft mißachtet. Im Gegenteil, die menschliche Arbeitskraft wird in der Produktion noch lange die wichtigste Rolle spielen. Die Mechanisierung der Arbeitsprozesse bedeutet aber für uns jene neue und entscheidende Kraft, ohne die wir unser Arbeitstempo nicht einhalten werden können. Die Schwierigkeiten mit der Arbeitskraft können von selber nicht verschwinden, sie können nur infolge unserer eigenen Bemühungen verschwinden. Nochmals: man muß die Arbeitskraft auf dem Wege von Verträgen mit den Kollek-

tivwirtschaften organisiert sammeln, die Arbeit mechanisieren. Jetzt kommen wir zur zweiten Bedingung:

II. Arbeitslohn.

Um unsere Unternehmen mit Arbeitskraft zu versehen, muß man aber auch zu erreichen suchen, daß unsere Fabriken einen festeren Arbeiterbestand erhalten. Ohne einen solchen Arbeiterstand, der die Technik der Produktion sich angeeignet hat, kann man unmöglich vorwärtskommen. Andernfalls müßte man jedesmal die Arbeiter aufs neue anlernen und die Hälfte der Zeit für diese Lehrzeit verwenden, anstatt sie für die Produktion auszunutzen. Man kann leider nicht sagen, daß der Arbeiterbestand auf unseren Unternehmungen beständig ist, im Gegenteil, bei uns herrscht noch die sogenannte Fluktualität der Arbeitskraft. Ja, noch mehr. Auf einer Reihe von Unternehmen verschwindet nicht nur diese Fluktualität, sondern sie nimmt zu. Sogar im Laufe eines Quartals ändert sich der Bestand oft um 30 bis 40 Proz. Da die technischen Einrichtungen sich immer komplizierter gestalten, ist die Fluktualität der Arbeiterkraft zu einer Plage der Produktion geworden, die unsere Unternehmen desorganisiert. Die Fluktualität der Arbeiterkraft jetzt zu dulden, heißt unsere Industrie zu zersetzen, heißt die Möglichkeit der Erfüllung von Produktionsplänen zu vernichten, heißt die Möglichkeit der Verbesserung der Produktionsqualität zu untergraben.

Was verursacht die Fluktualität der Arbeiterkraft? Die unrichtige Organisation des Arbeitslohnes, das unrichtige Tarif-System. In einer Reihe von Unternehmen sind die Tarifsätze so festgesetzt, daß der Unterschied zwischen qualifizierter Arbeit und nicht qualifizierter, zwischen einer schweren und einer leichten Arbeit, fast verschwindet. Dieses Bestreben nach Ausgleichung führt dazu, daß ein nichtqualifizierter Arbeiter gar nicht interessiert ist, in die Reihe der qualifizierten überzugehen. Ihm ist auf solche Weise die Perspektive des Vorwärtskommens genommen, er fühlt sich nur als „Saisonarbeiter", um noch etwas „hinzuzuverdienen" und dann irgendwo auf einer anderen Stelle sein Glück zu suchen. Diese Tarifausgleichung führt dazu, daß der qualifizierte Arbeiter gezwungen ist, aus einem Unternehmen in das andere zu gehen, um endlich ein solches Unternehmen zu finden, wo man seine qualifizierte Arbeit entsprechend würdigt.

Um dieses Uebel zu vernichten, muß man diese Tarifausgleichungen aufheben und das alte Tarifsystem zerschlagen. Man muß ein solches Tarifsystem organisieren, das den Unterschied zwischen qualifizierter und nichtqualifizierter Arbeit, zwischen schwerer und leichter Arbeit berücksichtigt. Es kann nicht geduldet werden, daß der Dreher ebensoviel bekommt, wie der Zubringer des Rohstoffes. Es kann nicht geduldet werden, daß ein Maschinist im Eisenbahntransport ebensoviel erhält, wie ein Stenotypist. Marx und Lenin sagten, daß der Unterschied zwischen qualifizierter und nichtqualifizierter Arbeit selbst beim Sozialismus, selbst bei der Vernichtung der Klassen bestehen bleiben wird, daß nur beim Kommunismus dieser Unterschied verschwinden müsse, daß also der Arbeitslohn selbst beim Sozialismus nach der Arbeitsleistung und nicht nach dem Bedarf ausgezahlt werden muß. Die qualifizierten Arbeiter bilden die Grundlage der Produktion. Sie an das Unternehmen zu fesseln, heißt den ganzen Arbeiterstand zu festigen. Dieses ist nur auf dem Wege des qualifizierten Arbeitslohnes möglich. Wir brauchen jetzt Hunderttausende und Millionen qualifizierter Arbeiter. Um aber Qualifizierte zu schaffen, muß man dem ungelernten Arbeiter einen Antrieb und die Möglichkeiten geben, vorwärtszukommen. Je kühner wir diesen Weg betreten werden, desto besser.

Um die Arbeiter an das Unternehmen fester zu schließen, muß eine weitere Verbesserung der Versorgung und der Wohnverhältnisse der Arbeiter durchgeführt werden. Gewiß ist auf dem Gebiete des Wohnbaus und der Versorgung der Arbeiter in den letzten Jahren nicht wenig getan worden. Aber das, was getan wurde, genügt noch immer nicht und reicht noch lange nicht aus, um die schnell wachsenden Bedürfnisse der Arbeiter zu decken. Man kann sich nicht damit trösten, wie manche es tun, daß es früher weniger Wohnungen gab als jetzt, daß früher die Versorgung der Arbeiter viel schlechter war als jetzt. Nicht von der Vergangenheit muß man ausgehen, sondern von den wachsenden Bedürfnissen der Arbeiter in der Gegenwart. Der Arbeiter verlangt mit Recht eine Sicherung all seiner materiellen und kulturellen Bedürfnisse, und wir sind verpflichtet, diese Forderungen zu befriedigen, da wir selbst mit Forderungen an die Arbeiter herantreten. Wir verlangen von ihnen Arbeitsdisziplin, angestrengte Arbeit, Vorwärtswollen.

Mithin ist die Aufgabe die Fluktualität der Arbeitskraft zu liquidieren, die Tarifausgleich-Bestrebungen zu vernichten, der Arbeitslohn richtig zu gestalten und die Lebensbedingungen der Arbeiter zu verbessern.

III. Die Organisation der Arbeit.

Man muß des weitern dem Arbeiter solche Arbeitsbedingungen schaffen, die es ihm ermöglichen, mit Verständnis zu arbeiten, die Produktivität zu heben und die Qualität der Produktion zu verbessern. Wir haben noch eine Reihe Unternehmen, wo es mit den Arbeits-Organisationen noch sehr schlecht bestellt ist, wo an Stelle von Ordnung und Arbeitsmethode, Unordnung und Mißwirtschaft herrschen, wo an Stelle der Verantwortung für die Arbeit vollständige Verantwortungslosigkeit und Entpersönlichung herrscht.

Entpersönlichung bedeutet das Fehlen jeder Verantwortung für übertragene Arbeit, das Fehlen der Verantwortung für die maschinellen Produktionsmittel, für die Werkzeuge. Bei der Entpersönlichung kann selbstverständlich von irgendwelcher ernsten Hebung der Arbeitsproduktivität, von Verbesserung der Qualität der Produktion, von einer behutsamen Behandlung der Maschinen und Werkzeuge keine Rede sein. Es ist bekannt, welche Resultate die Entpersönlichung im Eisenbahntransport gezeitigt hat. Ebensolches wird sie auch in der Industrie zeitigen. Wir haben im Eisenbahntransport die Entpersönlichung vernichtet und die Arbeitsleistung erhöhen können. Wir müssen es auch in der Industrie tun.

Die Entpersönlichung ist eine Plage für die Industrie. Sie bedroht alle unsere Errungenschaften auf dem Gebiete der Produktion und der Organisation. Die Entpersönlichung ist in die Unternehmen als illegale Begleiterin der ununterbrochenen Arbeit (neprerywka) gedrungen. Es wäre unrichtig zu behaupten, daß die ununterbrochene Arbeit unbedingt die Entpersönlichung in der Produktion nach sich zieht. Bei einer richtigen Organisation der Arbeit, bei einer Erziehung des Einzelnen zur Verantwortung in bezug auf seine Arbeit, in bezug auf die seiner Obhut unterstellten Maschinen, bei einer richtigen, die Qualifikation berücksichtigenden Organisation des Schichtwechsels, bei allen diesen Bedingungen führt die ununterbrochene Arbeit zu einem ungeheuren Wachstum der Produktivtät der Arbeit, zu einer Verbesserung der Qualität der Arbeit, zu einer völligen Vernichtung der Entpersönlichung. So ist es im Eisenbahntransport gelungen. Leider ist man in der Industrie auf einer ganzen Reihe von Unternehmungen übereilt zur ununterbrochenen Arbeit übergegangen. Die falsch organisierte ununterbrochene Arbeit brachte aber die Entpersönlichung mit sich. Nicht umsonst sagen die Arbeiter: „Wir würden schon die Produktivität der Arbeit erhöhen und das Unternehmen verbessern, aber wer wird das würdigen, wenn niemand die Verantwortung trägt?" Es gibt zwei Auswege. Entweder die Durchführung der ununterbrochenen Arbeit so zu gestalten, daß sie nicht zu einer Entpersönlichung führt, oder dort, wo vorläufig die Bedingungen für diesen Versuch fehlen, sich von der auf dem Papier bestehenden ununterbrochenen Arbeit loszusagen und zeitweilig zu einer sechstägigen Arbeitszeit überzugehen, wie das kürzlich auf dem Traktorwerk in Stalingrad geschehen ist.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß unsere Wirtschaftler all dieses gut verstehen. Aber sie schweigen. Weshalb? Wahrscheinlich, weil sie die Wahrheit fürchten. Diejenigen irren sich gewaltig, die glauben, daß man die Entpersönlichung mit Reden und Beschwörungen in der Praxis treffen kann. Die Entpersönlichung wird von selbst nie verschwinden. Nur wir selber können und müssen sie vernichten. Ich bin der Meinung, daß es besser wäre, wenn unsere wirtschaftlichen Leiter anstatt der Reden und Beschwörungen, für einige Zeit in die Bergwerke, in die Fabriken gehen würden, um alle „Kleinigkeiten" der Arbeiterorganisation einem Studium zu unterwerfen und an Ort und Stelle versuchen würden, die Entpersönlichung abzuschaffen. Die Aufgabe besteht in folgendem: die Entpersönlichung zu liquidieren, die Organisation der Arbeit zu verbessern, die Kräfte auf den Unternehmungen richtig zu verteilen.

IV. Die Frage des technischen Führertums in der Arbeiterklasse.

Auch hinsichtlich des Kommandobestandes der Industrie im allgemeinen und im einzelnen hinsichtlich des ingenieur-technischen Personals haben sich die Verhältnisse geändert. Früher war die Grundquelle für unsere gesamte Industrie das ukrainische Kohlen- und Eisengebiet. Die Ukraine versorgte alle unsere Industrie-Rayons mit Metall, den Süden sowohl als auch Moskau und Leningrad. Sie versorgte auch mit Kohle unsere Hauptunternehmen in der U. d. S. S. R. Ich schließe hier den Ural aus, da das spezifische Gewicht des Urals im Vergleich zum Donbas (Donbassin) eine unbedeutende Größe darstellt. Dementsprechend haben wir drei Hauptzentren für die Ausbildung des Kommandobestandes der Industrie, nämlich den Süden, das Moskauer und das Leningrader Gebiet. Bei solcher Sachlage konnten wir mit jenem Minimum der ingenieur-technischen Kräfte auskommen, über welches damals unser Land verfügen konnte. So gestalteten sich die Verhältnisse noch in der jüngsten Vergangenheit. Jetzt sind sie ganz anders geworden. Wollten wir das gegenwärtige Tempo der Entwicklung und den Umfang der Produktion beibehalten, dann wären wir nicht mehr in der Lage, allein mit der ukrainischen Basis auszukommen. Sie wissen ja, daß wir infolgedessen gezwungen sind, eine neue kohlen-metallurgische Basis

Die Glimmer-Industrie der U. d. S. S. R. arbeitet unbefriedigend.

W. I. Nach sowjetischen Veröffentlichungen hat die Glimmerindustrie der U. d. S. S. R. zwar das Programm der Rohstoffgewinnung mit einem gewissen Ueberschuß erfüllt. Der Plan für die Gewinnung des industriellen Glimmers ist dagegen zu etwa 15 bis 20 v. H. unerfüllt geblieben. Außerdem arbeiten auf den Unternehmungen mehr Arbeiter, als vom Plan vorgesehen. Die Fluktualität erreicht etwa 40 v. H., außerdem wird über geringe Arbeitsdisziplin berichtet. Ferner sind die Transportverhältnisse sehr schlecht und tragen viel zur geringen Ausbeute des glimmerführenden Gesteins bei. All diese Umstände haben zu einer starken Verteuerung des sowjetischen Glimmers geführt, dessen Produktion nicht genügt, den inländischen Bedarf zu decken. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. ordnete daher sofortige Maßnahmen an, mit deren Hilfe die Glimmerindustrie reorganisiert werden soll.

im Osten — dem Ural-Kusnetzki-Bassin — zu schaffen. Diese Basis wird nicht ohne Erfolg organisiert. Aber das reicht nicht aus. Wir müssen noch weiter eine Metall-Industrie in Sibirien selber schaffen, um seine wachsenden Bedürfnisse zu befriedigen. Und wir schaffen sie bereits. Außerdem müssen wir eine neue Basis für Weißmetalle und andere farbige Metalle in Kasakstan und Turkestan schaffen. Schließlich müssen wir einen bedeutenden Eisenbahnbau entwickeln. Daraus folgt, daß wir mit jenem Minimum von technischen und Kommandokräften der Industrie, die uns früher genügten, nicht mehr auskommen können. Daraus folgt weiter, daß für die Ausbildung die vorhandenen ingenieur-technischen Bildungsstätten nicht mehr ausreichen, daß ein ganzes Netz neuer am Ural, in Sibirien und Mittelasien entstehen muß. Unser Land ist in eine Phase der Entwicklung eingetreten, in der die Arbeiterklasse sich ihr eigenes technisches Führertum schaffen muß, das fähig wäre, ihre Interessen in der Produktion der herrschenden Klasse zu verteidigen.

Das technische Führertum soll sich aber nicht nur aus Hochschulabsolventen zusammensetzen, es soll sich aus den praktischen Arbeitern unserer Unternehmen, aus den qualifizierten Arbeitern, aus den Kulturkräften der Arbeiterklassen ergänzen.

Wir haben die Aufgabe, diese neuen Kräfte in Kommandoämter einzusetzen, ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre organisatorischen Fähigkeiten zu steigern, ihre Kenntnisse zu erweitern und ihnen einen entsprechenden Lebensstandard zu schaffen, ohne dabei Geld zu sparen.

Unter diesen Genossen gibt es nicht wenig Parteilose. Aber das darf uns nicht hindern, sie in leitende Stellungen zu bringen. Im Gegenteil, gerade diese parteilosen Genossen muß man mit besonderer Aufmerksamkeit umgeben, man muß sie in höhere Stellungen berufen, damit sie die Ueberzeugung gewinnen, daß die Partei fähige und talentvolle Arbeiter zu schätzen weiß. Alle Genossen glauben, daß man in die leitenden Stellungen der Industrie nur Parteigenossen berufen darf. Aus diesem Grunde werden nicht selten fähige und initiativvolle parteilose Genossen zurückgestellt. In die ersten Stellungen werden nur Parteimitglieder vorgeschoben, wenn sie auch weniger fähig und weniger initiativreich sind. Es gibt nichts Dümmeres, als eine solche Politik zu treiben. Unsere Politik besteht keineswegs darin, die Partei zu einer abgeschlossenen Kaste zu machen.

Unser Aufgabe ist also, in der Arbeiterklasse der U. d. S. S. R. ein eigenes technisches Führertum zu schaffen.

V. Anzeichen der Umkehr innerhalb des alten technischen Führertums.

Anders ist die Frage, wie man sich zum alten bourgeoisen technischen Führertum verhalten soll.

Vor zwei Jahren war es so, daß der am meisten qualifizierte Teil des alten technischen Führertums von der Sabotagekrankheit angesteckt war. Es ist anders geworden. Die Tatsachen sprechen zweifellos dafür, das ein Umschwung innerhalb der alten technischen Intelligenz bereits begonnen hat, freilich heißt das nicht, daß wir überhaupt keine Saboteure mehr haben.

Daraus folgt, daß dementsprechend auch unsere Politik gegenüber dem alten technischen Führertum sich ändern muß. In der Zeit der größten Entwicklung der Sabotage bewegte sich unsere Stellungnahme zur alten technischen Intelligenz vornehmlich in einer Politik der Zerstörung, jetzt, in der Periode der Umkehr dieser Kräfte, müssen wir sie zu uns heranziehen und für sie sorgen. Es wäre unrichtig, die alte Politik unter den neuen veränderten Verhältnissen fortzusetzen. Es wäre dumm und unklug, jetzt in jedem Spezialisten und Ingenieur der alten Schule einen nicht gefangenen Verbrecher und Schädling zu sehen. Die „Spezialistenfresserei" galt immer und gilt noch jetzt als eine schädliche und schändliche Erscheinung.

Wir haben folgende Aufgabe: Unser Verhältnis zu den ingenieur-technischen Kräften der alten Schule zu ändern, sie mit der größten Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu behandeln und sie zur Arbeit heranzuziehen. Nun komme ich zum letzten Punkt.

VI. Ueber die Wirtschaftlichkeit.

Aus der Geschichte der kapitalistischen Länder ist bekannt, daß ein junger Staat, welcher seine Industrie entwickeln wollte, ohne Hilfe von außen in Form von langfristigen Krediten und Anleihen, nicht auskommen konnte. Daher haben die Kapitalisten der Westländer sich kategorisch geweigert, unserem Lande Kredite und Anleihen zu gewähren, weil sie glaubten, daß das Fehlen von Krediten und Anleihen die Industrialisierung unseres Landes sicherlich aufhalten wird. Aber die Kapitalisten haben sich geirrt. Sie ließen außer acht, daß unser Land zum Unterschied von kapitalistischen Ländern einige besondere Quellen der Kapitalanhäufung besitzt, die ausreichen, um unsere Industrie weiter zu entwickeln. Und in der Tat, wir haben nicht nur die Industrie, die Landwirtschaft und den Transport wiederhergestellt, sondern es ist uns gelungen, das große Werk der Rekonstruktion der Schwerindustrie, der Landwirtschaft und des Transports durchzuführen. Wir haben dafür viele Milliarden verwandt. Sie kamen aus der leichten Industrie, aus der Landwirtschaft, aus der budgetmäßigen Kapitalanhäufung.

Ganz anders ist es jetzt. Jetzt handelt es sich nicht um den Wiederaufbau der alten Industrie, sondern um die Schaffung einer neuen Industrie am Ural, in Sibirien und Kasakstan. Es handelt sich weiter um die Schaffung einer neuen bedeutenden landwirtschaftlichen Produktion in der Getreidewirtschaft, der Tierzucht, in der Rohstofferzeugung. Es handelt sich um die Schaffung eines neuen Eisenbahnnetzes zwischen dem Osten und Westen der U. d. S. S. R. Es ist begreiflich, daß für diese grandiosen Unternehmen die alten Quellen der Kapitalanhäufung nicht ausreichen können.

Das ist aber noch nicht alles. Es kommt noch hinzu, daß infolge der unwirtschaftlichen Geschäftsführung die Grundsätze der Rentabilität in einer ganzen Reihe von Unternehmen und wirtschaftlichen Organisationen ganz untergraben wurden. Es ist Tatsache, daß man vielfach schon längst aufgehört hat zu rechnen, zu kalkulieren, begründete Bilanzen über Einnahmen und Ausgaben aufzustellen. Es ist Tatsache, daß des öfteren Begriffe wie „Regime der Sparsamkeit", „Einschränkung der nicht produktiven Ausgaben", „Rationalisierung der Produktion" schon längst außer Mode sind. Man scheint damit zu rechnen, daß die Staatsbank so oder so die nötigen Summen gewähren wird. Es ist Tatsache, daß in letzer Zeit die Selbstkosten in einer ganzen Reihe von Unternehmen zu steigen beginnen. Man hat den Unternehmen die Aufgabe gestellt, die Selbstkosten um 10 und mehr Prozent herabzusetzen. Anstatt dessen erhöhen sie diese Kosten. Dabei bedeutet jeder Hundertteil an herabgesetzten Selbstkosten eine Kapitalanhäufung innerhalb der Gesamt-Industrie in einem Betrage von 50 bis 200 Mill. Rbl. Es ist klar, daß unter diesen Bedingungen eine Erhöhung der Selbstkosten gleich ist einem Verlust von vielen Millionen.

Daraus folgt, daß man nicht mehr nur auf der leichten Industrie, nur auf Haushaltsüberschüssen, nur auf Einnahmen von der Landwirtschaft fußen kann. Die leichte Industrie ist die reichste Quelle der Kapitalbildung, und sie hat alle Möglichkeiten sich weiter zu entwickeln. Aber diese Quelle ist nicht unerschöpflich. Die Landwirtschaft bildet eine minder reiche Quelle der Kapitalanhäufung, aber sie bedarf jetzt, in der Periode ihrer Rekonstruktion, selbst finanzielle Hilfe des Staates. Was die Haushaltsüberschüsse anbetrifft, so wissen wir ja selber, daß sie nicht unbeschränkt sein können und dürfen. Man muß also erreichen, daß die Schwerindustrie und in erster Linie die Maschinenbau-Industrie ebenfalls Kapitalüberschüsse ergibt unter gleichzeitiger Verstärkung und Weiterentwicklung der alten Quellen der Kapitalanhäufung. Darin liegt der Ausweg. Die Liquidierung der unwirtschaftlichen Geschäftsführung, die Mobilisierung der inneren Kräfte der Industrie, der Befestigung der Wirtschaftlichkeit in allen unseren Unternehmen, systematische Herabsetzung der Selbstkosten, Verstärkung der inneren industriellen Kapitalanhäufung, ausnahmslos in allen Zweigen der Industrie, — das sind die Voraussetzungen!

VII. Neue Arbeitsmethoden – neue Arbeitsleitung.

Stalin faßte die oben erörterten Forderungen einer neuen Zeit noch einmal zusammen und führte dann weiter aus:

Unsere Wirtschaftsführer müssen die neue Einstellung begreifen, die neuen Bedingungen der Entwicklung der Industrie tatsachengemäß studieren und ihre Arbeit entsprechend den Forderungen der neuen Verhältnisse umstellen. Es ist notwendig, daß sie nicht „allgemein", nicht „aus der Luft", sondern auf dem Boden der Tatsachen bleibend, ihre Unternehmen leiten, daß sie jede Frage nicht vom Standpunkt allgemeinen Geschwätzes behandeln, sondern streng geschäftlich, daß sie sich nicht mit papierenen Dingen oder allgemeinen Phrasen und Parolen begnügen, sondern in die Technik und die Einzelheiten der Sache eindringen, denn aus „Kleinigkeiten" baut sich jetzt Großes auf.

Dazu ist notwendig, unsere jetzigen schwerfälligen Konzerne, die manchmal in ihrem Bestand 100 bis 200 Unternehmen aufweisen, unverzüglich zu zerlegen. Es ist begreiflich, daß der Vorsitzende eines Konzerns, der mit 100 und mehr Fabriken zu tun hat, diese Fabriken und ihre Arbeitsmöglichkeiten in Wirklichkeit nicht kennen kann. Es ist klar, daß, wenn er seine Fabriken nicht kennt, er auch nicht imstande ist, sie zu leiten. Dazu ist ferner nötig, daß unsere Konzerne von der kollegialen Verwaltung zur individuellen übergehen. Augenblicklich sitzen in so einem Kollegium 10 bis 15, die Briefe schreiben und diskutieren. So kann man nicht weiter unsere Industrie leiten. Es muß die papierene Leitung aufhören, und man muß sich auf eine „wirkliche geschäftsmäßige bolschewistische Arbeit" umstellen. An der Spitze mag wohl der Vorsitzende und einige Stellvertreter verbleiben. Das ist vollkommen ausreichend. Die übrigen Mitglieder der Kollegien soll man in die Fabriken und Werke schicken. Das wäre sowohl für sie selbst als auch für das ganze Geschäft viel nützlicher.

Es ist ferner erforderlich, daß die Vorsitzenden der Konzerne und ihre Stellvertreter ihre Fabriken häufiger bereisen, sich länger dort zur Arbeit aufhalten, sich gründlicher mit denjenigen, die in der Fabrik tätig sind, beschäftigen, um nicht nur die Leute an Ort und Stelle zu belehren, sondern selbst von ihnen zu lernen. Es ist ein Irrtum zu glauben, daß man von der Kanzlei aus, fern von den Fabriken, die Unternehmen leiten kann.

Zum Schluß trat Stalin, in Auseinandersetzung mit gewissen Strömungen, erneut für die Durchführbarkeit des Produktionsplanes für 1931 ein.

Kohlenförderung im Donezbecken.

R. Die Kohlenförderung im Donezbecken erreichte im ersten Halbjahr 1931 rund 19,6 Mill. To. Das entspricht nur 63,8 Proz. des Planes. Die Kohlenförderung im Juni stellte sich auf 3,27 Mill. To. oder 65,1 Proz. des Planes. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres wurden 9,79 Mill. To. gefördert und damit der Plan zu 66,2 Proz. erfüllt.

Die Metallindustrie in der sowjetischen Volkswirtschaft.

Значение металлопромышленности в народном хозяйстве СССР.

W. I. Die Schlüsselstellung der sowjetischen Volkswirtschaft in der Industrialisierung der U. d. S. S. R. und in der Erfüllung des Fünfjahresplanes nimmt die Metallindustrie ein. Sie ist derjenige Zweig der Volkswirtschaft, der vermöge seiner fast als Monopol zu bezeichnenden Aufgabe, die gesamte Wirtschaft mit Produktionsmitteln zu versorgen, für die Entwicklung aller übrigen Wirtschaftsgebiete ausschlaggebende Bedeutung besitzt. Probleme, die sich für die Metallindustrie aus irgendwelchen Ursachen und Umständen ergeben, wirken sich daher auch in allen anderen Teilen des Wirtschaftskörpers aus. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat man in der U. d. S. S. R. z. B. aus der verschiedenen Geschwindigkeit der Entwicklung der Metallindustrie und des vergesellschafteten Sektors der Landwirtschaft ziehen müssen. Während die Metallindustrie bisher nur wenig die Voranschläge des Fünfjahresplanes überschritten hat, entwickelte sich die Kollektivierung und Sozialisierung der Landwirtschaft in einem von den Planorganen unvorhergesehenen Tempo. Daraus ergibt sich eine gesteigerte Nachfrage auf dem Landmaschinenmarkt, der nur ein relativ geringes Angebot entgegengesetzt werden kann. Gleiches gilt auch von der Entwicklung des Schiffbaues, insbesondere des Flußschiffbaues, den Bedürfnissen der Eisenbahn in der Periode ihrer Anpassung an die von der Entfaltung der Wirtschaft geschaffenen Verhältnisse, wie auch vom Transportwesen im allgemeinen. Auf diesen Gebieten besteht ein großes Mißverhältnis zwischen den Produktionskräften der Metallindustrie und dem Bedarf.

Es ist zu berücksichtigen, daß die Metallindustrie sich nicht ohne weiteres den gesteigerten Anforderungen anzupassen vermag, da die dazu notwendigen Vorarbeiten von den zur Verfügung stehenden investierbaren Mitteln abhängen. Aber speziell für die U. d. S. S. R. ist ein Erfolg dieser Investitionen nur dann denkbar, wenn sie in der Lage ist, sich die Hilfe des Auslandes in der Form von Maschinenlieferungen, von technischer Beratung und Unterstützung in notwendigem Maße zu sichern. Das aber ist wiederum eine Frage der Valutareserven, die ihrerseits aufs engste mit dem Export verknüpft sind. Eine Komplikation erfährt die Problematik aber auch nicht zuletzt dadurch, daß die Frage der Versorgung der Metallindustrie mit Arbeitern und hochqualifizierten Fachleuten noch keineswegs als geklärt betrachtet werden darf.

Auch die über die Normen des Planes hinausgehende Leistung der Schwerindustrie stellt die Metallindustrie bereits im Jahr 1931 vor eine Reihe neuer schwieriger Aufgaben. So hatte man beispielsweise bei der Festsetzung des Förderprogramms für die Steinkohlenindustrie bei der Ausarbeitung des Fünfjahresplanes damit gerechnet, daß man mit den vorhandenen Schächten und der bereits in Betrieb befindlichen mechanischen Ausrüstung die gewünschte Förderbeschleunigung werde erreichen können. Gegenwärtig aber ist das Förderprogramm für 1933 von den zuerst vorgesehenen 75 Mill. To. auf 130 bis 140 Mill. To. gesteigert worden. Ein derartiges Programm kann aber nach den Erfahrungen des Schaltvierteljahres nur dann erfüllt werden, wenn eine völlige Mechanisierung sämtlicher mit der Steinkohlengewinnung zusammenhängender Prozesse durchgeführt wird. Analog ist die Lage der Metallindustrie der Naphthagewinnung gegenüber. Durch den Umstand, daß der Plan für 1933 fast die doppelte Produktionsmenge für die Naphthaindustrie vorsieht, muß auch die Metallindustrie, vor allem der Maschinenbau, sein Programm wesentlich erhöhen. Auch die Steigerung des für 1933 vorgesehenen Produktionsprogramms der Eisenhüttenindustrie von 10 Mill. To. Roheisen auf 17 Mill. To. und des Programms für Kupfer und Weißmetalle um drei- bis fünfmal ist ebenfalls nicht ohne beträchtliche Mehrbelastungen des Maschinenbaues erfüllbar. Dazu wird ausdrücklich festgestellt, daß diese so ungeheuer wichtigen Wirtschaftsgebiete auf keinen Fall dauernd in irgendeiner Weise vom Auslande abhängig sein dürfen. Nach Aeußerungen in der sowjetischen Fachpresse habe man besonders in bezug auf die chemische Industrie und ihre Erstarkung die Feindseligkeit des Auslandes kennen lernen müssen. Da aber dieser Industriezweig für die Verteidigung sehr wichtig ist, will man sich in der U. d. S. S. R. eine eigene technische Basis für ihn errichten und die bis vor kurzem fast ausschließlich aus dem Auslande bezogenen chemischen Maschinen und Apparate im Inlande herstellen.

Dieser große Ansturm aller Industriezweige auf die Produktionsmittelindustrie schafft zweifellos viele neue Schwierigkeiten. Die Rekonstruktion der Metallindustrie basiert jedoch fast völlig auf der Technik des Auslandes. Für ihre beschleunigte Durchführung, die aus den gesteigerten mengen- und gütemäßigen Anforderungen notwendig ist, würde eine erhöhte Beanspruchung des Imports erforderlich sein. Um das aber zu umgehen, soll eine großangelegte Werkzeugmaschinenproduktion der Produktionsmittelindustrie die notwendige Schlagkraft verleihen. Wie schwierig jedoch hier die Fragestellung ist, geht daraus hervor, daß man nicht nur komplizierte und große Maschinen bisher aus dem Auslande bezogen hat, sondern auch ganz einfache Bohrmaschinen, Drehbänke, Schleifmaschinen, Meßgeräte und Werkzeuge. Das sind aber Dinge, deren Herstellungsverfahren in Rußland seit langem aus der Praxis bekannt ist. Anderweitige dringende Beanspruchung hindert aber auch heute noch die entsprechenden Industriezweige daran, diese Gegenstände in benötigtem Umfange in ihr Produktionsprogramm aufzunehmen.

Nicht weniger ernsthaft steht es um die Frage der Herstellung von Maschinen und Geräten zur Mechanisierung des gesamten Bauwesens. Hier handelt es sich aber wiederum um völlig neue Produktionsgebiete, mit deren Erschließung in der U. d. S. S. R. soeben erst begonnen wurde. Desgleichen will man aber auch die für den Bau moderner Maschinen und Geräte notwendigen Fein- und Edelstahle selbst herstellen, was auch bereits seit längerer Zeit mit wechselnden Ergebnissen in Angriff genommen wurde. Aber Molybden, Nickel, Wolframm, Vanadium und alle anderen Stahl-Legierungsmetalle müssen aus dem Auslande bezogen werden, da ihre Gewinnung in der U. d. S. S. R. bisher noch nicht über die zu Studienzwecken ausgeführten Versuche hinausgediehen ist. Bekanntlich verfügt aber die U. d. S. S. R. über ein reiches Vorkommen dieser Metalle in ihren Erzgebieten, und es ist durchaus verständlich, daß man gegen die zuständigen Stellen Vorwürfe wegen der großen Trägheit in der Etablierung neuer Produktionen erhebt.

Das wichtigste Material, das von der Metallindustrie verarbeitet wird, sind Eisen, Stahl, Kupfer und Weißmetalle. Wenn dieses Material minderwertig ist, muß auch die aus ihm hergestellte Maschine von geringer Güte und Haltbarkeit sein. In den beiden letzten Jahren hat die Sowjetregierung in ihren zahlreichen Verordnungen und Direktiven die Eisenhüttenindustrie wiederholt auf die Notwendigkeit hingewiesen, ihre Produktionsqualität zu heben. In den Kapital-Investitionen der Kontrollziffern sind im Zusammenhang damit Beträge vorgesehen worden, die für die rationelle Vorbereitung des zu verhüttenden Materials bestimmt sind. Aber gerade dieser Frage ist sowohl von den Vereinigungen als auch von den Unternehmungen der Hüttenindustrie die geringste Aufmerksamkeit zuteil geworden. Die sich daraus ergebenden Uebelstände wurden noch durch die häufig unterbrochene sowie qualitativ unzureichende Versorgung mit Koks und Kohlen kompliziert. Nach den Veröffentlichungen der zuständigen Organe war die Güte des Kokses „unter jeder Kritik"; statt 6 Proz. Feuchtigkeit waren es 12 Proz., statt 10 Proz. Asche wurden 17,2 Proz. festgestellt, wogegen der Schwefelgehalt 2,4 Proz. betrug gegen 1,7 Proz. nach Vorschrift. Bis in die Gegenwart hinein sollen in dieser Richtung nur sehr geringe Erfolge gezeitigt worden sein, so daß die Frage der Verbesserung des Kokses noch immer nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat.

Ein Problem für sich bildet die unvollkommene Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Anlagen der Hüttenindustrie. Bei den Hochöfen wird z. B. ein räumlicher Ausnutzungskoeffizient von nur 80 Proz. genannt. Berücksichtigt man hierzu auch die großen Zeitverluste, die sich aus dem Unvermögen, die Zeit richtig organisatorisch einzuteilen, ergeben, dann erhellt hieraus, daß die Produktionsmengen noch längst nicht den Leistungsmöglichkeiten der Unternehmungen entsprechen.

Wie man aus den obenstehenden auf Grund amtlicher sowjetischer Veröffentlichungen gemachten Ausführungen ersieht, haben nicht nur einzelne Teile der Metallindustrie unter den bestehenden Schwierigkeiten zu leiden, sondern sämtliche Phasen ihres Produktionsprozesses. Gerade die überstürzte Entwicklung mancher Zweige der Volkswirtschaft bringt für die Rohstoffquellen durch erhöhte Anforderungen der Metallindustrie dermaßen viel Schwierigkeiten, daß notwendigerweise auch alle übrigen Zweige davon in Mitleidenschaft gezogen werden müssen. Die Sowjetregierung bemüht sich aber dieser kritischen Lage dadurch Herr zu werden, daß sie, sich der Maximen des Sozialismus bedienend, eine ganze Reihe von Maßnahmen vorschreibt, von denen die fernere Entwicklung der einzelnen Industriezweige zwingend im Sinne des Planes beeinflußt werden soll.

Die erste und wichtigste dieser Maßnahmen ist die geographische Verteilung der Metallindustrie, ausgehend von den Verkehrsverhältnissen, den Roh- und Brennstoffvorkommen und den sonstigen Energiequellen. Gegenwärtig liegen die bedeutendsten Unternehmungen der Metallindustrie in den vier traditionellen metallindustriellen Rayons, und zwar in den Leningrader und Moskauer Rayons sowie im Uralgebiet und in der Ukraine. Gerade in dem für die Industrialisierung Sibiriens und Mittelasiens so wichtigen Uralgebiet ist der Maschinenbau am schwächsten entwickelt. Im Zusammenhang damit wird von sowjetischen Veröffentlichungen immer wieder betont, daß bisher die vom Plan vorgesehene West-Ost-Bewegung der Industrie des Maschinenbaues in viel zu langsamen Tempo vor sich gehe. Während im Uralgebiet nämlich nur 155 Unternehmungen des Maschinenbaues mit einem Grundkapital von 40 Mill. Rbl. arbeiten, befinden sich im Moskauer Rayon 360 Unternehmungen mit 300 Mill. Rbl., im Leningrader Rayon 156 Unternehmungen mit 323 Mill. Rbl. und in der Ukraine 345 Unternehmungen mit 168 Mill. Rbl. Grundkapital. Einen bedeutenden Schritt in der vom Plan gewollten Richtung stellt die Errichtung der Werke von Magnitogorsk, Tscheljabinsk, Simbirsk und an der Wolga sowie die Schaffung der neuen Ural-Kusnezker Hütten- und Kohlenbasis dar. Vor allem geht diese Entwicklung auf der Grundlage der Hüttenindustrie und des Steinkohlenbergbaues vor sich, aber auch jetzt schon ist eine ähnliche Tendenz für die Maschinen-Unternehmungen

festzustellen. Damit ist aber das Problem der Industrie-Rayonierung noch keineswegs als in einem der Sozialisierung der Wirtschaft und der Industrialisierung der U. d. S. S. R. genügendem Maße gelöst zu betrachten.

Die zweite Maßnahme steht mit dem rationellen Aufbau der Metallindustrie und den organisatorisch richtigen Beziehungen zwischen Maschinenbau und Hüttenindustrie in engstem Zusammenhang. Es wird hier nicht nur die Versorgung der Maschinenindustrie mit einfachen Rohstoffen, wie Eisen, Stahl, Walzerzeugnissen usw. angestrebt, sondern es sollen auch Unternehmungen dazu bestimmt werden, die große Gußstücke, Normalprofile u. dgl. m. herstellen. Hierzu kommt noch die sehr wichtige Aufgabe der Spezialisierung des Maschinenbaues. Bisher sind allerdings auf diesem Gebiet nur Versuche ausgeführt worden, die sich, trotzdem einzelne wenige Maschinentypen von ihnen erfaßt werden, sehr gut bewährt haben. Die Spezialisierung des Maschinenbaues nach Produktionsstufen dagegen ist bisher noch nicht erprobt worden. Da man aber gerade von einem derartigen Aufbau der Industrie am meisten für die wirtschaftlichste und rationellste Produktion erwartet, soll sich auch in Zukunft die Industrieorganisation in dieser Richtung fortentwickeln. Die Spezialisierung der Unternehmungen sowohl horizontal als auch vertikal (nach den einzelnen Stufen der Produktionsprozesse) ist nach sowjetischen Erkenntnissen die Voraussetzung für die kooperative Arbeit der Werke. Mit Hilfe der kooperativen Arbeit aber sollen sämtliche Produktionsmöglichkeiten der Industrieunternehmungen, bei denen die Leistungskapazität der einzelnen Abteilungen ungleich entwickelt ist, voll der Industrialisierung des Landes nutzbar gemacht werden.

Wie bereits gesagt, spielen bei der Rayonierung der Industrie die mineralischen und Erzvorkommen sowie die Energiequellen eine sehr bedeutende, wenn nicht die ausschlaggebende Rolle. Die Frage ihrer rationellen geographischen Ausnutzung aber ist sehr schwierig, da die bestehende Industrie nicht streng nach Maßgabe dieses Prinzipes errichtet wurde. Mit dem gesamten, sich aus diesen und anderen Schwierigkeiten ergebenden Problemkomplex hat sich demnächst eine vom Gosplan der U. d. S. S. R. für die Zeit vom 20. bis zum 27. September einberufene „Konferenz über die Verteilung der Produktivkräfte" zu beschäftigen. Nach dem Arbeitsprogramm, das bereits für diese Konferenz vorliegt, wird zuerst der Vorsitzende des staatlichen Amtes für Planwirtschaft, W. W. Kuibyschew, einen einführenden Vortrag halten. Ein weiterer Vortrag soll „die natürlichen Energievorräte und die Energiezentren nach dem Perspektivplan nebst ihrer rayonalen Charakteristik" behandeln. An dritter Stelle des Programms ist das Thema „Geologische Charakteristik der bedeutendsten Rayons der U. d. S. S. R." vorgesehen. Das vierte Thema lautet „Stand der Erforschung der mineralischen Rohstoffvorkommen und der Grad, in dem die Industriezweige in der Zukunft mit ihnen versorgt sein werden". Ferner ist eine Reihe von Vorträgen von Vertretern der fundamentalen volkswirtschaftlichen Kombinate in den Arbeitsplan der Konferenz aufgenommen worden. Dazu gehören das Kohlen-Metall-Kombinat des Südens, das Karagandagebiet in Kasakstan, die alten Indurstiegebiete usw. Wichtig ist der Punkt sieben, dessen Thema „Uebersicht der geographischen Verteilung der Industrie im neuen Fünfjahresplan" lautet. Der nächste Punkt sieht analoge Vorträge über die Landwirtschaft vor. Der neunte Punkt soll die wesentlichen Fragen des Transports im Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialistischen Volkswirtschaft behandeln.

Wie aus diesen Themen zu ersehen ist, entfällt das größte Gewicht auf die Urproduktion, in der wiederum die Metallindustrie als Herstellerin der Produktionsmaschinen und als Lieferantin des wichtigsten Werkstoffes den ersten Platz einnehmen muß. Es ist die Aufgabe dieser Konferenz insbesondere und der leitenden Organe der sowjetischen Volkswirtschaft im allgemeinen, eine in allen Eventualitäten hieb- und stichfeste Lösung der Frage zu finden, wie die Schlüsselstellung der sowjetischen Wirtschaft und Industrialisierung, mit einem Wort des sozialistischen Aufbaues der U. d. S. S. R. in einem von den gesteigerten Anforderungen vorgeschriebenen Maße gefestigt werden kann.

Die Aufgaben der Landmaschinenindustrie der U. d. S. S. R.

Задачи сельско-хозяйственного машиностроения в СССР.

Dr. Th. Vor dem Kriege arbeiteten in Rußland etwa 600 kleinere Unternehmungen der Landmaschinenindustrie, von denen sich ein großer Teil in ausländischem Besitz befand. Die Gesamtproduktion dieser Unternehmungen erreichte im Jahre 1913 mit einem Wert von 60 Mill. Rbl. ihre Spitzenleistung. Die Jahresproduktion der einzelnen Fabriken erreichte im allgemeinen Werte von 20 000 Rbl. bis 200 000 Rbl. und nur wenige Fabriken, wie beispielsweise die Ljuberezker u. a. brachte eine Jahresproduktion von 1,5 bis 4,5 Mill. heraus. Im Jahre 1913 erreichte die Landmaschineneinfuhr einen Wert von ebenfalls 60 Mill. Rbl. Trotzdem war aber die Versorgung mit diesen Produktionsmitteln recht ungenügend. Es ist interessant, daß der im Durchschnitt auf den Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens im Jahre der Revolution in der U. d. S. S. R. entfallende Inventarwert 8 Rbl. nicht überschritt, gegen 100 Rbl. in Deutschland oder Amerika. Dazu kommt noch, daß fast volle 40 v. H. der Bauernschaft ohne Pferde arbeiteten und daß ihr Inventar nur aus den allereinfachsten veralteten Geräten bestand. Kompliziertere Maschinen waren nur auf größeren Gütern zu finden, denn auch der mittlere Grundbesitz behalf sich mit den herkömmlichen Typen.

Im Jahre 1920 sank die Landmaschinenproduktion auf den halbzerfallenen Werken auf 2,8 Mill. Rbl. Damals bemühte sich die Sowjetregierung sowohl die alten Unternehmungen wieder in Gang zu bringen, als auch um die Errichtung neuer, nach neusten Produktionsverfahren arbeitender Fabriken. Dank diesen Bemühungen gelang es der U. d. S. S. R. trotz des großen Mangels an qualifizierten Arbeitskräften und Rohstoffen bis zum Jahre 1924/25 die Produktion ihrer Landmaschinenindustrie wieder auf 39,9 Mill. Rbl. zu heben. Jetzt wurden auch ernsthafte Versuche zur Rekonstruktion der Industrie durchgeführt, die sich vor allem auf eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Unternehmungen im Zusammenhang mit der wachsenden Nachfrage richteten. Ein weiteres Ziel war die gütemäßige Hebung der Produktion, die nur dann durchgeführt werden konnte, wenn es gelang, das dritte Teilziel, nämlich die Versorgung der Landmaschinenindustrie mit tüchtigen und befähigten Arbeitskräften zu erreichen.

Der erste Schritt in der obengekennzeichneten Richtung wurde bereits im Jahre 1924/25 durch die

Konzentration der Produktion

getan. Statt der bisher in Betrieb befindlichen 826 Unternehmungen arbeiteten nur noch 46, auf denen alle Maschinen und Anlagen der übrigen stillgelegten Fabriken aufgestellt wurden. Daraus ergab sich eine wesentliche Produktionsrationalisierung und -Steigerung. Im Jahre 1925/26 erreichte die Landmaschinenproduktion bereits einen Wert von 70 Mill. Rbl. Im nächsten Jahr trat eine weitere Zunahme auf 94,2 Mill. Rbl., im Jahre 1927/28 auf 133,4 Mill. Rbl., im Jahre 1928/29 auf 183,4 Mill. Rbl. und im Jahre 1929/30 (nach den Kontrollziffern) auf 341,5 Mill. Rbl. ein.

Auch in bezug auf die gütemäßige Hebung der Produktion ist von der Landmaschinenindustrie der U. d. S. S. R. manches unternommen worden. Jedoch sind die bisher erreichten Erfolge so minimal, daß immer wieder Forderungen aufgestellt werden, endlich einmal den Ansprüchen der Großlandwirtschaft gerecht zu werden.

Die obenerwähnte Produktionskonzentration soll nach sowjetischen Quellen außer einer beträchtlichen mengenmäßigen Hebung und einer feststellbaren Qualitätsbesserung auch zur

Senkung der Selbstkosten

geführt haben. Allerdings soll diese Verbilligung in der Hauptsache (etwa 70 Proz.) auf die Produktionssteigerung und die dadurch sinkenden Teilunkosten zurückzuführen sein und weniger einen Erfolg der speziell auf die Senkung der Selbstkosten gerichteten Arbeiten darstellen. Insgesamt waren im Jahre 1929/30 die Selbstkosten im Vergleich mit dem Jahre 1926/27 um 30,3 Proz. zurückgegangen. Die Erfolge der Massenproduktion blieben aber nicht allein auf die Kostensenkung beschränkt, sondern dehnten sich auch auf die Hebung der Produktivität der menschlichen Arbeit aus, auf die etwa 30 v. H. der Kostensenkung zurückzuführen sind.

Eine notwendige Maßnahme bei der Einführung der Massenproduktion war die

Spezialisierung der Landmaschinenindustrie,

die auch bereits bis zum Jahre 1925/26 zurückverfolgt werden kann. Sie bewegte sich in der Hauptsache in zwei Richtungen, und zwar einerseits auf die Spezialisierung der Fabriken selbst, um in ihnen nur ganz bestimmte Maschinentypen herzustellen und andererseits auf die Spezialisierung einzelner Produktionsoperationen (Schichtspezialisierung) hin. Im Zusammenhang damit wurden und werden Versuche zur Einführung der Arbeit am laufenden Band unternommen, die Hand in Hand mit einer zweckmäßigen, den Produktionsstufen entsprechenden Aufstellung der einzelnen Werkzeugmaschinen gehen. In welcher Weise sich die Spezialisierung der Unternehmungen durch die Unifizierung, Typisierung und Standartisierung der Produktion auf die ukrainischen Landmaschinenfabriken ausgewirkt hat, zeigt die nachstehende Tabelle:

	1926/27		1927/28		1928/29	
	Werke	Typen	Werke	Typen	Werke	Typen
Bodenbearbeit.-Maschinen . .	4	27	2	18	2	17
Saatmaschinen .	1	13	1	12	1	7
Dreschmaschinen	2	11	3	18	3	19
Göpel	2	14	2	22	2	16
Getriebe . . .	2	3	—	—	—	—
Getreidemäher m. Handablage (Lobogreiki). .	1	1	2	2	2	2
Getreidemäher m. mech. Ablagevorrichtung	2	2	2	2	2	2
Saatreiniger .	2	5	2	5	2	5
Hackmaschinen .	1	3	1	5	1	4

Aus diesen Zahlen ist sowohl die Konzentration der Produktion bestimmter Maschinentypen auf wenigeren Fabriken als auch die Verringerung der Zahl der hergestellten Typen der wichtigsten Landmaschinen zu ersehen.

Noch klarer zeigt sich diese Entwicklung, wenn man die Veränderung der An-

2

zahl der von den einzelnen Fabriken hergestellten Maschinentypen betrachtet, was aus der folgenden Aufstellung möglich ist.

Werke	1913	1928/29
„Krasnaja Swesda" . . .	92	26
„Serp i molot"	175	20
„Kommunar"	219	5
„Erster Mai"	37	6
„Oktoberrevolution" . . .	93	17
„Plug i molot"	14	8
„Krasnyj progres"	75	15
„Schewtschenko"	73	7
„Engels"	11	3
„Petrowski"	18	3
„Krasnyj profintern" . . .	25	15

Es wird von sowjetischen Fachleuten betont, daß diese starke Senkung der Zahl der Typen sich keineswegs hindernd auf die individuelle Anpassung der Bearbeitungsweisen an die verschiedenen Bodenverhältnisse ausgewirkt habe.

Durch den bereits obenerwähnten Uebergang zum laufenden Band soll es dem Werk „Komunar" gelungen sein, die für die Montage einer Maschine bisher notwendige Bodenfläche in der Montageabteilung von 49 auf 6,34 Flächenmeter zu verringern. Auf diese Weise ist es gelungen, die Durchlaßfähigkeit der Werksabteilung beträchtlich zu steigern.

Bis zum Jahre 1928 konnte die Rekonstruktion des sowjetischen Landmaschinenbaues nach den herkömmlichen und gewöhnten landwirtschaftlichen Bewirtschaftungssystemen orientiert werden. Dann aber wurde die Aufgabe dadurch wesentlich erschwert, daß die

Sozialisierung der Landwirtschaft

einsetzte und die Nachfrage nach Zugmaschinen entstand. In diesem Jahre wurden 8 neue Maschinen in die Produktion aufgenommen, im Jahre darauf 9 und im Jahre 1930 12, wovon besonders Scheiben- und Hebel-Eggen für Schlepperantrieb, Leinsaatreinigungsmaschinen, Mähdrescher, Heupressen für Motorbetrieb usw. zu nennen sind. Für das Jahr 1931 bewertet sich die Gesamtnachfrage der inländischen Landwirtschaft an die Landmaschinenindustrie der U. d. S. S. R. auf 815 Mill. Rbl. Die Schwierigkeit besteht hierbei darin, daß über 70 neue Maschinen in das Produktionsprogramm aufgenommen wurden, von denen, wie es in einem sowjetischen Blatte heißt, „eine ganze Reihe den inländischen Konstrukteuren nur aus den Zeichnungen und Abbildungen der Kataloge bekannt sind." Das ist für die sowjetische Industrie charakteristisch. Von den Landmaschinen für das Jahr 1931 entfallen 65 Proz. auf solche mit mechanischem Antrieb und nur 35 Proz. auf Pferdebetrieb. Von den im Jahre 1931 von der sowjetischen Landmaschinenindustrie neu in ihr Produktionsprogramm aufgenommenen Maschinen nennen wir hier zur Illustration der Schwierigkeiten Vorrichtungen für die Benutzung von Schlepper-Drillmaschinen zur Grassaat, Marker, komplizierte amerikanische Dreschkästen, Mähdrescher, Windrower, Kuppelungen für Mähdrescher, Heumäher und Rübenerntemaschinen für Schlepperantrieb, verschiedene Pflüge (Scheibenpflüge, Weizenpflüge usw.), Bodenfräsmaschinen, automatische Tränken, Futterschneider für Silos, Gartenfräsmaschinen, Moorpflüge, Wiesen- und Sterneggen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Kultivatoren und Garbenbinder für Mais, Maiskolbenschälmaschinen, Schlepperpflüge „John Dire", sowie Heumäher und Garbenbinder für Schlepperbetrieb. Schlepperpflüge sind vom Programm insgesamt 600 000 Stück zur Produktion vorgesehen, ferner 115 000 Schlepper-Drillmaschinen, 40 000 Drillmaschinen usw.

Zum Schluß ist noch zu bemerken, daß von den zuständigen Organen die Konstruktion von Maschinen zur Bearbeitung technischer Kulturen intensiv gefördert wird. U. a. soll es dem Pskower Werk „Metallist" gelungen sein, eine Maschine zum Abstreifen der Saat vom Flachs herauszubringen. Andere Werke wiederum bauen eine in der U. d. S. S. R. erfundene Baumwollerntemaschine usw. Gerade auf diesem Gebiete läßt jetzt der Sojusseljmasch (Allbundliche Vereinigung der Landmaschinenindustrie) seine Konstrukteure arbeiten. Daraus ist zu ersehen, daß gerade diese Produktion in den nächsten Jahren im Mittelpunkt des Interesses der sowjetischen Landmaschinenindustrie stehen wird.

Die Industrie Litauens im Jahre 1930.

Промышленность Литвы в 1930 г.

R. Unter allen Zweigen der litauischen Volkswirtschaft fällt der Landwirtschaft die ausschlaggebende Rolle zu. Daher ist auch die Lage der Industrie Litauens, die fast ausschließlich auf den inländischen Absatzmarkt eingestellt ist, in hohem Maße von der jeweiligen Lage der Landwirtschaft abhängig. Insofern sind für die Beurteilung der Lage in der Industrie Litauens die Verhältnisse in der Landwirtschaft von wesentlicher Bedeutung.

Das abgelaufene Jahr brachte mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise auch für die Landwirtschaft Litauens sehr bedeutende Schwierigkeiten, die besonders in der litauischen Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in Erscheinung traten. Die Ausfuhr von Flachs, die 1927 noch einen Wert von 66,6 Mill. Lit erreichte, sank im Berichtsjahre auf 19,6 Mill. Lit. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Getreide-Ausfuhr, die durch die enormen Preisrückgänge ebenfalls stark gesunken ist. Wenn die Landwirtschaft Litauens trotzdem nicht in so hohem Maße unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte wie die Landwirtschaft in anderen Ländern, so hängt das in erster Linie damit zusammen, daß die Landwirtschaft Litauens extensiv betrieben wird und sie infolgedessen hinsichtlich der Produktionskosten günstiger gestellt ist. Von günstigem Einfluß für die litauische Landwirtschaft ist auch die Aenderung ihrer Struktur gewesen. Es handelt sich hierbei um den Uebergang der bäuerlichen Landwirtschaft zur Viehzucht. Dieser Uebergang hat sich trotz verschiedener Schwierigkeiten, sehr schnell vollzogen und den Ausfall in der Ausfuhr von Flachs und Getreide durch eine gesteigerte Ausfuhr von lebenden Tieren, Fleisch- und Milchprodukten kompensiert. Im Jahre 1929 betrug der wertmäßige Ausfuhranteil dieser landwirtschaftlichen Erzeugnisse an der Gesamtausfuhr etwa 31,1 Proz. Im Berichtsjahre ist dieser Anteil bereits auf 51,6 Proz. gestiegen. Mengenmäßig dürfte die Steigerung noch stärker in Erscheinung treten, da auch diese Erzeugnisse erhebliche Einbußen hinsichtlich des Preises erfahren haben. Die Lage der Landwirtschaft Litauens war somit trotz der unverkennbaren Schwierigkeiten im verflossenen Jahre noch relativ günstig. Jedenfalls hat die Kaufkraft der Landbevölkerung im Vergleich zum Vorjahre kaum nennenswerte Aenderungen erfahren. Insofern ist auch die Industrie Litauens vor größeren Erschütterungen bewahrt geblieben. Von der drückenden Arbeitslosigkeit, wie sie in anderen Ländern bestanden hat, kann in Litauen nicht gesprochen werden. Nur die unmittelbar von der Weltwirtschaftskrise betroffenen Industriezweige waren zu Produktions- und Betriebseinschränkungen gezwungen, da die fortdauernde Tendenz des Sinkens der Preise für verschiedene Industrieprodukte die Rentabilität erheblich geschwächt hatten. Besonders gilt dies für die mit der Landwirtschaft eng verbundenen Industrien, wie etwa die Lederindustrie, die Mühlenindustrie und die fast ausschließlich für den Export arbeitende Holz-Industrie.

Die Lederindustrie

Litauens umfaßt insgesamt 80 Betriebe mit 1320 Arbeitern. Mit der Herstellung von Leder beschäftigen sich etwa 37 Betriebe mit insgesamt 635 Arbeitern. Die lederherstellende Industrie ist hauptsächlich in Schaulen konzentriert. Kleinere Betriebe befinden sich ebenfalls in den Bezirken von Telschi und Moscheiki. Der Beschäftigungsstand der Lederindustrie in Schaulen war zumindest in der ersten Hälfte 1930 günstig, da die Produktion während dieser Zeit um etwa 45 Proz. gesteigert werden konnte. Gleichzeitig erfuhr die Produktion der kleineren Unternehmungen in den Kreisen von Telschi und Moscheiki eine geringe Abschwächung, die jedoch in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres durch eine gewisse Belebung wettgemacht werden konnte. Da die Leder-Industrie in der Hauptsache für den Binnenmarkt arbeitet und der Bedarf des letzteren nur geringen Schwankungen unterliegt, so war der Beschäftigungsstand der lederproduzierenden Industrie das ganze Jahr hindurch im allgemeinen stabil. Im abgelaufenen Jahre wurde ebenfalls der Export von verarbeitetem Sohlenleder in größerem Umfange aufgenommen. Insgesamt wurden 32,8 To. Leder im Werte von 0,36 Mill. Lit ausgeführt.

Die lederverarbeitende Industrie (Schuhfabriken) Litauens zählt insgesamt 43 Betriebe mit 685 Arbeitern. Die Lage der Schuhfabriken war im Berichtsjahre ähnlich wie in der lederherstellenden Industrie. Trotz der sinkenden Preise für Schuhwerk kann die Konjunktur als günstig bezeichnet werden.

Die Textil-Industrie

Litauens ist erst nach dem Kriege entstanden. Im Jahre 1929 waren in Litauen vorhanden: 3 Leinenwebereien und Spinnereien mit 108 Arbeitern und 4 Wollwebereien mit 549 Arbeitern. Außer diesen mittleren und größeren Betrieben gibt es noch eine Menge von Kleinbetrieben, deren Zahl sich nach der amtlichen Statistik aus dem Jahre 1928 auf 315 stellte. Die Textil-Industrie Litauens hat sich im abgelaufenen Jahre in aufsteigender Linie entwickelt und konnte ihre Produktion gegenüber dem Vorjahre verdoppeln. Die günstige Lage der Textilindustrie hat dazu geführt, daß allein im letzten Viertel 1930 fünf neue Textilunternehmen gegründet wurden. Eine bedeutende Belebung erfährt die Produktion der Textilindustrie durch den starken Verbrauch der Heeresverwaltung, der Polizei, der Eisenbahn und anderer Behörden. Der günstigen Entwicklung der einheimischen Textilindustrie ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Einfuhr von Textilwaren in den letzten Jahren fast ununterbrochen zurückgegangen ist.

Die Mühlen-Industrie

Litauens wird durch 1473 Betriebe mit 2181 Arbeitern repräsentiert. Hiervon entfallen auf Großbetriebe mit mehr als 15 Arbeitern 15, auf mittlere mit mehr als 5 Arbeitern 69 und auf Kleinbetriebe 1389 Unternehmen. Die wirtschaftliche Lage der verschiedenen Betriebsgruppen bot im Berichtsjahre kein einheitliches Bild. Die Lage der Mühlen-Großbetriebe gestaltete sich im Zusammenhang mit der rückläufigen Bewegung der Getreidepreise ziemlich schwierig. Häufig mußte das Mehl zu weit niedrigeren Preisen verkauft werden, als die vorher aufgekauften größeren Getreidevorräte. Die dadurch be-

dingten Verluste zwangen die Großbetriebe, die Produktion teilweise zu verringern oder sich nur für wenige Tage mit Getreidevorräten einzudecken.

Viel günstiger stellte sich die Lage der mittleren Mühlen, die mit Motorantrieb versehen, qualitativ gleichwertige Mahlprodukte herstellen können, dabei jedoch sich viel besser der jeweiligen Marktlage anzupassen vermochten. Die Produktion dieser Betriebe konnte zum Ende des Berichtsjahres um 20 bis 50 Proz. gesteigert werden.

Die Lage der dritten Betriebsgruppe, die der Zahl nach am stärksten vertreten ist, war wiederum gedrückter, da diese Mühlen infolge ihrer primitiveren Einrichtung nur gröberes und qualitativ geringwertigeres Mehl herzustellen imstande sind.

Die Holz-Industrie

Litauens mußte im verflossenen Jahre zu vielfach recht einschneidenden Betriebseinschränkungen schreiten, da die Nachfrage des Auslandes nach Holzmaterial bedeutend zurückgegangen war. Demgegenüber hat sich der mit der U. d. S. S. R. abgeschlossene Holzlieferungsvertrag für die Holz-Industrie Litauens günstig ausgewirkt, da die Zubereitung und Verarbeitung des russischen Holzes in Memel eine gewisse Belebung mit sich brachte.

Die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie

Litauens deckt lediglich den Bedarf des Inlandes und ist dementsprechend in ihrer Entwickelung von der inländischen Kaufkraft abhängig.

Die Bierproduktion stellte sich im Berichtsjahre auf insgesamt 11,4 Mill. Liter gegen 10,1 Mill. Liter im Vorjahre. Die Steigerung beträgt mithin etwa 12,8 Proz. Nach der Zählung vom Jahre 1929 gibt es in Litauen 11 Brauereien mit 302 Arbeitern. Hervorzuheben ist, daß für den Bierkonsum vornehmlich die städtische Bevölkerung in Frage kommt, da die bäuerliche Bevölkerung sich auch heute noch mit selbst hergestelltem Bier begnügt.

Zurückgegangen ist dagegen im abgelaufenen Jahre die Produktion von Tabak und Tabakerzeugnissen und zwar von 1,16 Mill. Kilo im Jahre 1929 auf 0,91 Mill. Kilo im Jahre 1930. Die 12 in Litauen vorhandenen Fabriken dieser Branche mit rund 780 Arbeitern versorgen den Markt überreichlich, so daß man zu Produktionseinschränkungen schreiten mußte. Da die einheimische Industrie hauptsächlich nur Marktware herstellt, ist die Einfuhr von hochwertigen Tabakerzeugnissen im Berichtsjahre gegen das Vorjahr gestiegen und zwar von 87 900 auf 128 400 Lit. Die Einfuhr von Roh-Tabak zeigt im Gegensatz hierzu einen Rückgang von 1236 To. auf 936,8 Tonnen.

Die Fabrikation von Zigarettenhülsen hat im abgelaufenen Jahre eine Steigerung um rund 7 Proz. erfahren und zwar von 73 Mill. im Jahre 1929 auf 78,1 Mill. im Jahre 1930.

Die Spiritus-Produktion ist gegen das Vorjahr mit 5,23 Mill. Liter fast unverändert geblieben, während die Produktion von Wein in ständigem Wachsen begriffen ist. Letztere betrug 1929 — 265 000 Liter und stieg im Jahre 1930 auf 307 000 Liter. In der Hauptsache handelt es sich bei der Wein-Produktion um Obst- und Beerenweine, die fast ausschließlich im Hausbetriebe hergestellt werden.

Die Tee-Produktion hat im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre einen leichten Rückgang erfahren und zwar von 82 900 Kilo auf 77 000 Kilo oder um 7 Proz.

Neben diesen Branchen der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie, die ohne Ausnahme akzisepflichtige Waren herstellen, ist noch die

Streichholz-Industrie

zu erwähnen, deren Erzeugnisse ebenfalls der Akzisepflicht unterliegen. Nach den Angaben vom Jahre 1929 bestanden in Litauen fünf größere Streichholzfabriken mit insgesamt 311 Arbeitern. Am 10. Mai 1930 wurde bekanntlich das litauische Zündholzmonopol von dem schwedischen Streichholztrust übernommen. Der Streichholztrust ließ zunächst drei Fabriken schließen, um die Produktion in den übrigen Fabriken in verstärktem Maße durchzuführen. Im Berichtsjahre ist die Produktion von Streichhölzern gegen das Vorjahr gesunken und zwar von 64,1 Mill. auf 59,9 Mill. Schachteln. Der Eigenbedarf des Landes wird auf 52 Mill. Schachteln geschätzt, so daß der Ueberschuß der Streichholz-Produktion für die Ausfuhr frei wird. Als Abnehmer für litauische Streichhölzer kommt in erster Linie England in Frage. Geringe Mengen sind im verflossenen Jahre auch nach Deutschland exportiert worden. Ueber die Entwickelungsmöglichkeiten der Streichholz-Industrie lassen sich einstweilen keine Schlüsse ziehen, da der Schwedentrust die Produktion auf ganz neue Grundlagen gestellt hat, deren Auswirkungen noch nicht überblickt werden können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Lage der Industrie Litauens im abgelaufenen Jahre nicht ungünstig gewesen ist. Trotz der allgemeinen Weltwirtschaftskrise ist sie vor größeren Erschütterungen verschont geblieben.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Handelsverkehr mit Italien.

W. I. Der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Italien, M. S. Levenson, stellte anläßlich des Besuches der italienischen Industriellen in der Sowjetunion fest, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen Italien und der U. d. S. S. R. zur beiderseitigen Zufriedenheit entwickelt haben. Er führte aus, daß die vollkommen verschiedenen innerwirtschaftlichen Strukturen beider Länder, kein Hindernis für den wachsenden Warenumsatz und den gegenseitigen Austausch technischer und wirtschaftlicher Errungenschaften bilden. Nachfolgende Zahlen veranschaulichen den Warenumsatz der U. d. S. S. R. mit Italien:

	in Mill. Rbl.	Steigerung in Proz.
1927/28	34	100
1928/29	42	128
1929/30	74	224

Nur infolge der erfolgreichen Durchführung des Fünfjahresplanes wäre eine derartige Steigerung des Warenumsatzes möglich gewesen. Die fortschreitende Industrialisierung, der Bau neuer Fabriken und Werke sowie die Kollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft, hätten es der U. d. S. S. R. ermöglicht, einerseits die italienische Industrieproduktion weitgehend auszunutzen und andererseits Italien eine Reihe wichtiger landwirtschaftlicher Produkte und Rohstoffe zu liefern.

Das Uebereinkommen vom 2. August 1930 sei vor der Zeit erfüllt worden. Bereits am 27. April 1931 sei ein neues Abkommen bezüglich der Garantiekredite auf einer breiteren Basis geschlossen worden. Dies sei nicht nur ein deutlicher Beweis des effektiven Wachstums und der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder, sondern auch eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Entwicklung derselben.

Er äußerte ferner, daß die wirtschaftlichen Beziehungen der U. d. S. S. R. zu Italien nicht nur durch den Warenumsatz gekennzeichnet würden. Die Sowjetunion bediene sich auch für den Transport ihrer Ex- und Importwaren der italienischen Flotte. So wurden im Jahre 1930 z. B. für 80 Mill. Lire italienische Schiffe gechartert. Vorstehende Summe dürfte sich im laufenden Jahre wahrscheinlich noch erhöhen. * Auch die Heranziehung italienischer Fachleute zu den Aufbauarbeiten der U. d. S. S. R. spielt keine zu unterschätzende Rolle. Zwecks technischer Hilfe beim Bau von Fabriken in der U. d. S. S. R. sind bereits mit einer Reihe namhafter italienischer Firmen Verträge abgeschlossen worden. Auch in Zukunft ist mit der Heranziehung italienischer Techniker auf den verschiedensten Industriegebieten in der U. d. S. S. R. zu rechnen.

Charakteristisch für die wirtschaftlichen Beziehungen der U. d. S. S. R. mit Italien wäre auch die Tatsache, daß die Ausfälle verschiedener Länder über das Sowjet-Dumping von der italienischen Presse im Keim unterdrückt worden sind.

Die Sowjetunion exportiert nach Italien Getreide, Naphtha, Holz, Baumwolle, Kohle usw.

Die italienische Delegation wird sich an Ort und Stelle von dem Aufbau der U. d. S. S. R. überzeugen können, was zur weiteren Festigung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder beitragen dürfte.

Sowjet-Aufträge in Deutschland.

R. Im Juni d. Js. sind nach Angaben der Berliner Handelsvertretung von den in Deutschland weilenden Kommissionen Bestellungen im Gesamtbetrage von rund 127 Mill. Rmk. an die deutsche Industrie vergeben worden. Außerdem sind von der Berliner Handelsvertretung bzw. von ihren Import-Abteilungen Aufträge in Höhe von 60 Mill. Rmk. erteilt worden. Der Gesamtwert der Sowjetbestellungen stellt sich im Juni mithin auf 187 Mill. Rmk.

Die Maschinen-Einfuhr nach der U. d. S. S. R.

W. I. Die Einfuhr ausländischer Maschinen nach der Sowjetunion zeigt in den letzten Jahren folgende Steigerung:

Im Jahre 1929 wurden für 173 Mill. Rbl. Maschinen nach der U. d. S. S. R. eingeführt, 1930 dagegen bereits für 361 Mill. Rbl., was einem Anteil von 7 bzw. 15,5 Proz. am Weltmarkt gleichkommt.

Während die Sowjetunion im Jahre 1929 in der Maschineneinfuhr nach Kanada und England an dritter Stelle stand, ist sie 1930 an die erste Stelle gerückt. Für das Jahr 1931 ist nach Angaben der Handels- und Industriekammer der U. d. S. S. R. für den Westen infolge der Zunahme des Sowjet-Imports einerseits und des Rückganges des Maschineneinkaufs aller anderen Länder, die Maschinen importieren, andererseits, ein weiteres Steigen des sowjetischen Anteils am Weltmaschinenhandel zu erwarten. Das macht sich besonders auf dem Gebiete der amerikanischen Traktorenausfuhr bemerkbar, für die die U. d. S. S. R. der größte Absatzmarkt ist. Der russische Absatzmarkt hält bis zu einem gewissen Grade den Rückgang der amerikanischen Traktorenausfuhr auf, denn weder Kanada, Argentinien, noch Australien sind in der Lage, ihre Traktorenparks zu erneuern oder zu erweitern.

Motore für Lokomotiven.

W. I. Aus Leningrad berichtet die Sowjetpresse, daß auf dem Werke „Rußki Diselj" nach dem Leningrader wärmetechnischen Institut gemeinsam mit den Konstrukteuren des Werkes ausgearbeiteten Projekt der erste sowjetische Motor für Motorlokomotiven gebaut worden ist. Der Motor zeichnet sich durch außerordentliche Einfachheit und eine sehr zuverlässige Konstruktion aus. Das Verkehrskommissariat ordnete die Serienherstellung dieses Motors auf dem obengenannten Werk an.

Der Flußschiffbau in der U. d. S. S. R. und seine Nöte.

W. I. Die Entwicklung der sowjetischen Volkswirtschaft stellt an die Leistungsfähigkeit der relativ rückständigen Verkehrsmittel der U. d. S. S. R. außerordentlich hohe Anforderungen. Die großen Entfernungen, die der Transport in diesem Lande zu überwinden hat, können nur dann in rationeller Weise zurückgelegt werden, wenn die Durchlaßfähigkeit des Transportapparates sowie die bei seiner Benutzung entstehenden Kosten den Bedürfnissen der Produktion genügen. Es hat sich aber gezeigt, daß die bestehenden Eisenbahnstrecken und ihre Ausrüstung gegenwärtig weder die Transportkapazität noch die Verkehrsregelmäßigkeit aufzubringen vermögen, die notwendig sind. Daraus ergeben sich im höchsten Grade ungünstige Verhältnisse. Aus diesem Grunde hat man schon lange daran gedacht, und diese Gedanken in den Entwicklungsplänen der sowjetischen Volkswirtschaft festgehalten, die vor dem Kriege für das Transportwesen Rußlands so wichtige

Binnenschiffahrt

zu reorganisieren und sie wieder für die Zwecke der Wirtschaft in höchstmöglichem Maße einzuspannen.

Anfang Juni beschäftigte sich das Kollegium des Volkskommissariats für Wassertransport erneut mit dieser Angelegenheit. Nach den bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Angaben stellen sich die Kosten für die Beförderung einer Tonne Güter auf den Wasserstraßen auf 0,6 Kopeken je Kilometer gegen 1,1 Kopeken auf der Eisenbahn. Um diese billigere Transportmöglichkeit auszunutzen und die Eisenbahn zu entlasten, sollen vom Jahre 1932 ab sämtliche Güter, die zum Wassertransport aus geographischen oder sonstigen Gründen tendieren, auch auf dem Wasserwege befördert werden. Demzufolge wird für das Jahr 1933 bereits für den Plan des Binnenwassertransports eine Frachtmenge von 285 Mill. To. und für das Jahr 1937 von 710 Mill. To. vorgesehen. Im Jahre 1933 soll der Seeschifftransport 135 Mill. To. und 1937 400 Mill. To. befördern. In gleichem Maße soll auch die Zahl der beförderten Personen steigen. Auf diese Weise soll die Bedeutung des Wassertransports für den gesamten Warentransport der U. d. S. S. R. von 32 Proz. im Jahre 1930 auf 45 Proz. im Jahre 1937 steigen.

Der Rekonstruktionsplan

des Wassertransportes sieht eine Verringerung der Anzahl der Schiffe vor bei einer gleichzeitigen Erhöhung ihrer Geschwindigkeit und Tragfähigkeit. Auf den Binnenwasserstraßen sollen nur neun Typen von Passagierdampfern und Motorschiffen, sieben Typen von Dampf- und Motorschleppfahrzeugen, fünf Typen von Schiffen mit eigenem Antrieb, neun Typen von Prähmen, eisernen Leichtern, Tankschiffen usw. verkehren. Gleichzeitig soll eine starke Typisierung der Schiffsrümpfe, ihrer Maschinen, ihrer Ausrüstung, der Takelage u. a. m. durchgeführt werden. Die neuen Schlepper sind in einer Stärke von 2000 Indikatorenkräfte vorgesehen, mit deren Hilfe je 24 Schleppkähne befördert werden können. Was die Geschwindigkeit anbetrifft, so soll sie um 35 Proz. gesteigert werden. Moderne Gleitboote sollen in den Personenverkehr und die Postbeförderung eingestellt werden, und zwar ist beabsichtigt, mit diesen Fahrzeugen 23 Passagierlinien auszurüsten. Im Jahre 1932 soll der Binnenwassertransport bereits eine Mechanisierung der Verlade- und Löscharbeiten von 18 Proz. aufweisen können, wogegen in den Jahren 1933 bereits 38,5 Proz. und 1937 mehr als 75 Proz. erreicht werden sollen.

Bei dieser Gelegenheit ist es nicht ohne Interesse, auf die Rekonstruktion der in diesem Artikel nicht zu behandelnden Seeschiffahrt einzugehen. Insgesamt sind hier für den Passagier- und Güterverkehr 18 Typen vorgesehen, wogegen die Geschwindigkeit um fast 40 Proz. gehoben werden soll. Sämtliche Seeschiffe sollen mit Dieselmotoren und automatischem Ruder ausgerüstet werden. Durch entsprechende Maßnahmen sieht der Plan ferner eine Steigerung der Schiffsreparaturen um 80 Proz. vor. Außerdem ist eine großzügige Elektrifizierung der See- und Binnenschiffe vorgesehen. Ferner soll neben der Lösung des Kaderproblems der Bau von Schleusen und Wehren, Häfen usw. durchgeführt werden. Hand in Hand damit ist die Einrichtung eines Binnenwasser-Kühlschifftransports beabsichtigt. All diese Maßnahmen sind in den Perspektivplänen für die nächsten sieben Jahre mit einem Kostenaufwand von 10 Milliarden Rbl. eingesetzt.

Aus dem Ebengesagten ergibt sich, daß vor der sowjetischen Industrie eine Reihe neuer, verantwortungsvoller Aufgaben steht. Vor allem braucht das Volkskommissariat für Wassertransport der U. d. S. S. R. eine beträchtliche Anzahl neuer Schiffe, die nach Maßgabe der letzten technischen Erkenntnisse gebaut sind. Dazu gehört in erster Linie die schleunige Rationalisierung und Modernisierung der Werften. Außerdem aber ist auch die Umstellung eines Teiles der Industrie auf Lösch- und Lademechanismen notwendig, da man nur auf diese Weise mit einer Verkürzung der Liegezeiten der Schiffe und einer günstigen Lösung der Arbeiterfrage rechnen kann. Es sollen ferner 2726 Sende-Stationen errichtet werden, die die Verbindung der Schiffe mit dem Festland aufrecht erhalten sollen.

Für den

Flußschiffbau

im laufenden Jahr ist ein Produktionsprogramm im Werte von 113 Mill. Rbl. (zu Preisen des Jahres 1926/27) ausgearbeitet worden. In ihm war der Bau von 162 Schiffen mit eigenem Antrieb, von 92 Schiffen ohne eigenen Antrieb, 271 Tendern und 6 Einheiten für die technische Flotte vorgesehen. Außerdem sollen 4 Schiffe mit eigenem Antrieb und 16 Schiffe ohne eigenen Antrieb, die auch seetüchtig sind, gebaut werden. Aber mit diesem Programm war der Bedarf des Binnenwassertransports keineswegs gedeckt. Trotzalledem aber läßt die Erfüllung dieses ungenügenden Programms sehr viel zu wünschen übrig, was auf einer Sitzung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates festgestellt worden ist.

Was die

Programmerfüllung

anbelangt, so sind im ersten Jahresviertel 1931 die Forderungen nur zu 70 Proz. erfüllt worden. Auch im zweiten Viertel ist ein beträchtliches Zurückbleiben der Produktion hinter dem Plan festzustellen. Von seiten der allbundlichen Vereinigung der Schiffswerften wird anerkannt, daß die Schuld an der Programmrückständigkeit auf die Unternehmungen zurückzuführen ist, die die Rationalisierungsmaßnahmen gar nicht oder in ungenügendem Maße durchgeführt haben. Daneben soll weder die Produktionsplanierung vor sich gehen, noch der Uebergang der Unternehmungen auf die privatwirtschaftliche Rechnungsgrundlage stattgefunden haben. Die Einführung der vor Jahresfrist aktuellen monokratischen Befehlsgewalt in den Unternehmungen läßt bei den Schiffswerften ebenfalls zu wünschen übrig. Das Letztere soll allerdings häufig auf die örtlichen Organe zurückzuführen sein, die sich mehr nach ihrer Parteileitung, als nach den Bedürfnissen der richtigen und zweckmäßigen Produktionsorganisation richten, wie das z. B. in Sormowo der Fall ist.

Ein weiterer Grund für die Nichterfüllung der Pläne ist die für die U. d. S. S. R. nachgerade zur Gewohnheit gewordene ungenügende Versorgung mit Rohstoffen. Ein Gleiches gilt auch für die Belieferung der Werften mit Schiffsmaschinen, Kesseln u. a. Ausrüstung.

Schließlich ist auch der Umstand, daß die vor acht Monaten geschaffene allbundliche Vereinigung der Binnenwasser-Schiffswerften tatsächlich noch gar nicht in dem vorgesehenen Organisationsstand aufgenommen worden ist, ein weiterer organisatorischer Mangel. Dadurch ist es auch erklärlich, daß zahlreiche Organisationsarbeiten liegen bleiben und zur Durchbrechung der Pläne führen. Der Mangel an qualifizierten Arbeitern und Technikern ist beim Flußschiffbau sehr nachteilig in Erscheinung getreten. Ferner wurde bei der Sitzung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. ausgeführt, daß weder Bau von Werften, noch der Wohnungen mit genügender Beschleunigung durchgeführt wird.

Große Schwierigkeiten bereiten dem Flußschiffbau die ungenügend geregelten

Finanzfragen.

Das kommt daher, daß die Besteller die ihnen von den Unternehmungen bzw. der allbundlichen Vereinigung vorgeschriebenen Fristen nicht einhalten oder überhaupt nicht zahlen.

Um all der hier genannten Mißstände Herr zu werden, sind einige Maßnahmen vorgeschlagen worden, wie z. B. die Bestimmung, daß sich eine Reihe von Maschinenfabriken ausschließlich mit der Herstellung von Schiffsmaschinen zu beschäftigen haben, die Erklärung des „Sturmbautempos" für einige Werften usw. Ob allerdings diese Maßnahmen genügen werden, ist eine Frage, über die man sich an zuständiger sowjetischer Stelle nicht recht klar zu sein scheint. Die Verordnungen sind so allgemeinen Charakters und lassen so viel Möglichkeiten ihrer Umgehung zu, daß angesichts der tatsächlich gespannten Lage der sowjetischen Schwerindustrie von manchen Unternehmungen die Zuflucht zu diesem Mittel genommen werden wird.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Moment, daß der Oberste Volkswirtschaftsrat die Ueberführung der Hauptverwaltung des Flußschiffbaues nach Nishni-Nowgorod angeordnet hat, wogegen sich aber eine Reihe von Ingenieuren auflehnt. Sie haben öffentlich auf der Sitzung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrats erklärt, daß sie nicht nach Nishni übersiedeln werden.

Die Handelsflotte wächst.

W. I. Nach dem Plan soll der Güterumsatz in den Häfen der U. d. S. S. R. im laufenden Jahr 70 Mill. To. erreichen. Im Jahre 1913 belief sich der Güterverkehr auf 44,5 Mill. To. Somit soll die Navigationsperiode 1931 gegen das Vorkriegsjahr eine Zunahme von 57,3 v. H. bringen. Zu bemerken ist allerdings dazu, daß im Jahr 1930 der Güterverkehr nur um 6,7 v. H. höher war, als im Jahre 1913 und 47,5 Mill. To. erreichte.

Auf die Handelsflotte entfielen im Jahre 1929 43 v. H. und im Jahre 1930 49 v. H. der Importfrachten. Für 1931 wird mit einem Anteil von 58 v. H. gerechnet. Außerdem ist für dieses Jahr vom Plan die ausschließliche Verwendung sowjetischer Tonnage für die kleine Küstenschiffahrt vorgesehen. Im Jahre 1929 belief sich der Anteil sowjetischer Fahrzeuge an der kleinen Kabotage auf 92 v. H. und an der großen Kabotage auf 42 v. H. Im Jahre 1930 beliefen sich die entsprechenden Ziffern auf 91 bzw. 68 v. H.

Die Tonnage der sowjetischen Handelsflotte ist in den letzten Jahren um 300 000 To. gewachsen, von denen 180 000 To. aus den einheimischen Werften stammen. Gegenwärtig liegen in den sowjetischen Werften mehr als 500 000 To. Schiffsraum auf dem Stapel. Im Jahre 1929 besaß die gesamte sowjetische Seeflotte 284 Einheiten mit 493 000 To. Im Jahre 1930 trat eine Steigerung auf 317 Schiffe mit 600 000 To. ein.

Für den Ausbau der Häfen der U. d. S. S. R. wurden im Jahre 1927 an 8,5 Mill. Rbl., im Jahre 1929 rund 16,5 Mill. Rbl. aufgewandt. Der Voranschlag für dieses Jahr

sieht für diese Zweeke 86 Mill. Rbl. vor. Von diesem Betrage sollen auf die Ausrüstung der Häfen mit mechanischen Lösch- und Ladevorrichtungen jeder Art ungefähr 15 Mill. Rbl. ausgegeben werden.

Zementprogramm gefährdet.

W. I. Im Laufe dieses Jahres sollten nach dem Industriefinanzplan 18 neue und erweiterte Zementfabriken die Arbeit aufnehmen. Wie es weiter in den Kontrollziffern vorgesehen ist, sollten diese Fabriken 3,5 Mill. Faß Zement liefern, bei einer jährlichen Normalleistung von 13,3 Mill. Faß. Doch da keine der Fabriken rechtzeitig fertiggestellt worden ist, rechnet man darauf, daß sie nicht mehr als 1,5 Mill. Faß werden liefern können. Nach dem Gutachten von Fachleuten stellt diese Menge jedoch noch ein sehr günstiges Resultat dar, das eintreffen könnte, wenn von jetzt an alles Notwendige zur Beschleunigung der Inbetriebsetzung unternommen wird. Aber auch dafür besteht wenig Aussicht, da eine ganze Reihe der Neu- und Erweiterungsbauten mit Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Betonstein-Fabrik bei Nishni-Nowgorod.

R. In Balachna bei Nishni-Nowgorod wird eine große Fabrik für die Herstellung von Betonsteinen gebaut. Die neue Fabrik sollte ursprünglich am 1. Januar 1932 in Betrieb gesetzt werden. Man hofft jedoch, bereits am 1. November d. Js. den Bau fertigstellen zu können. Durch die neue Fabrik soll der Bedarf des gesamten Gebietes von Nishni-Nowgorod an Betonsteinen gedeckt werden.

Erweiterung der Jod-Produktion.

R. Um den Jodbedarf der U. d. S. S. R. im kommenden Jahre in vollem Umfange durch die einheimische Produktion decken zu können, hat das Komitee für Chemisierung beschlossen, die Leistungsfähigkeit der Jod-Fabriken bis zum 1. Januar 1932 auf 140 To. jährlich und bis zum 1. Januar 1933 auf 340 To. jährlich zu bringen.

Der Traktorenbau.

R. Der Traktorenbau der U. d. S. S. R. weist im laufenden Jahre im Vergleich zum Vorjahre eine bedeutende Steigerung auf, was auf die Inbetriebsetzung der Stalingrader Traktorenfabrik zurückzuführen ist. Von der Stalingrader Traktorenfabrik und dem „Krasny Putilowez" wurden im ersten Halbjahr 1931 insgesamt 14 344 Traktoren gebaut, also 1000 Traktoren mehr als im ganzen Jahr 1930. Von den gebauten Traktoren entfallen auf die Stalingrader Traktorenfabrik 5557 und auf „Krasny Putilowez" 8587 Stück. Das in Charkow im Bau befindliche Traktorenwerk soll in naher Zukunft in Betrieb gesetzt werden, so daß mit einer weiteren Zunahme der Traktorenproduktion in der U. d. S. S. R. gerechnet werden kann.

Fortschreitende Kollektivierung.

R. Der letzte Ausweis des Landwirtschaftskommissariats der U. d. S. S. R. enthält Angaben über den Stand der Kollektivierung in der Sowjetunion. Nach diesen Angaben waren am 20. Juni insgesamt 13,5 Mill. Bauernwirtschaften in den Kollektiven zusammengefaßt, was 54,7 Proz. der Gesamtzahl der Bauernwirtschaften entspricht. Zu dieser Zeit gab es in der U. d. S. S. R. insgesamt 216 500 Kollektive. In der ersten Juni-Dekade traten 235 000 Bauernwirtschaften und in der zweiten Juni-Dekade 230 700 Bauernwirtschaften den Kollektiven bei.

Straßenbahnwagen-Fabrik in Kiew.

R. In Kiew ist der Bau einer neuen Straßenbahnwagenfabrik in Angriff genommen worden. Die Werk-Abteilung für den Motorenbau soll bereits im laufenden Jahre errichtet werden. Die neue Fabrik soll nicht nur den gesamten Bedarf der Ukraine an Straßenbahnwagen decken, sondern auch die laufenden Reparaturen der Kiewer Straßenbahnwagen ausführen.

Ausländische Arbeiter und Fachleute in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach den vorliegenden Angaben sind in den Moskauer Elektrowerken zurzeit 105 deutsche Arbeiter und 25 Ingenieure aus Amerika, der Schweiz und Deutschland beschäftigt. In allernächster Zeit dürfte sich diese Zahl noch erhöhen, da weitere 35 deutsche und 38 amerikanische Arbeiter erwartet werden. Bei den Roten Putilow-Werken in Leningrad sind insgesamt 43 ausländische Arbeiter und Ingenieure beschäftigt, darunter 23 Deutsche, 15 Amerikaner und 5 Engländer.

Von ausländischen Arbeitern und Ingenieuren der Elektrowerke gingen im Laufe von drei Monaten ca. 200 Rationalisierungsvorschläge ein, was der beste Beweis ihrer regen Anteilnahme an dem Betriebsleben der Unternehmen ist. Die Vorschläge sollen mit 50 bis 100 Rbl. prämiiert werden. In den Roten Putilow-Werken ist von den ausländischen Arbeitern und Ingenieuren ein Rationalisierungsbüro eingerichtet, in dem bisher 50 Vorschläge eingingen, für die bereits 1500 Rbl. ausgezahlt worden sind. Ein großer Teil der ausländischen Arbeiter wird als Konstrukteure, Werkmeister, Brigadeure usw., also in leitenden Stellungen verwandt. Von den ausländischen Arbeitern wurden auf dem Moskauer Elektrowerk zwei Stoßbrigaden gegründet. Sieben der ausländischen Arbeiter, die sich ganz besonders energisch für die Durchführung des Fünfjahrplanes in 2½ Jahren einsetzten, haben Prämien und Ehrenurkunden erhalten. Zwei ausländische Arbeiter wurden als Abgeordnete in den Moskauer Sowjet gewählt.

In der Großindustrie der U. d. S. S. R. arbeiteten im April 3528 ausländische Ingenieure, Techniker und qualifizierte Arbeiter. Von dieser Zahl kamen aus Deutschland 2063 Personen und aus Amerika 695 Personen. Damit steht Deutschland mit 58,5 v. H. weitaus an erster Stelle. Amerika folgt in großem Abstand erst mit 19,7 v. H.

Von der obengenannten Gesamtzahl der in der sowjetischen Großindustrie arbeitenden Ausländer sind 936 Personen hochqualifiziert. Ferner gehören 896 Ausländer zum mittleren technischen Personal und 1696 Personen sind Facharbeiter. In der Beschäftigung von Ausländern steht die Steinkohlenindustrie mit annähernd 500 Personen an erster Stelle. Weiter folgen die Hüttenindustrie mit 351, der Maschinenbau mit 331, die Bauindustrie mit 315, die Kraftwagen- und Schlepperindustrie mit 295, die Holzindustrie mit 149, die Kupfer- und Weißmetallindustrie mit 138, die chemische Industrie mit 101, die Erdölindustrie mit 25 Personen usw.

Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, daß sie nur, wie oben gesagt, die Großindustrie, also die vom Obersten Volkswirtschaftsrat verwaltete Industrie betreffen. Auch die anderen Zweige der sowjetischen Volkswirtschaft beschäftigen zahlreiche Ausländer.

Eisen- und Stahl-Produktion im Juni.

R. Die Produktion von Roheisen der in der Bundesvereinigung „Stalj" vereinigten Eisen- und Stahlwerke stellte sich im Juni d. Js. auf 314 002 To. Der Voranschlag in Höhe von 394 645 To. ist mithin nur zu 80 Proz. durchgeführt worden. Die südrussischen Eisen- und Stahlwerke haben im Berichtsmonat 79 Proz. des Programms erfüllt und 281 795 To. Roheisen erzeugt, die Werke in Zentralrußland produzierten 32 207 To. und erreichten damit 89 Proz. des Voranschlages.

Die Stahlproduktion auf allen Werken der Bundesvereinigung „Stalj" stellte sich im Juni auf 256 247 To. Der Plan, der eine Menge von 382 345 To. jährlich vorsah, ist somit nur zu 67 Proz. erfüllt worden. Die Stahlproduktion der süd-russischen Werke betrug 234 906 To. (66 Proz. des Programms), der Eisen- und Stahlwerke in Zentralrußland 21 341 To. (85 Proz.).

Zahl der Sowchose.

R. Am 1. Januar d. Js. gab es nach den Daten des Landwirtschaftskommissariats der U. d. S. S. R. insgesamt 4220 Sowchose mit einer Gesamtfläche von 65,5 Mill. Hektar. Die Sowjetpresse stellt hierzu fest, daß die von den Sowchosen eingenommene Fläche größer ist, als die landwirtschaftlich genutzte Fläche von Deutschland und Frankreich zusammen. Von der Gesamtfläche der Sowchose standen in diesem Jahre 10,5 Mill. Hektar unter dem Pfluge. Hiervon entfallen auf die Frühjahrssaatfläche 8,8 Mill. Hektar. Im einzelnen vereinigt der Getreidetrust „Sernotrust" 178 Sowchose mit einer Fläche von 14,8 Mill. Hektar, die Vereingung für Viehzucht „Skotowod" 193 Sowchose mit einem Areal von 29 Mill. Hektar, die Vereinigung für Schafzucht „Owzewod" 127 Sowchose mit einem Areal von 15 Mill. Hektar, die Vereinigung für Schweinezucht „Swinowod" 451 Sowchose mit einem Areal von 1,6 Mill. Hektar und der Buttertrust 70 Sowchose mit einem Areal von 2,2 Mill. Hektar

Neue automatische Kuppelung.

W. I. Vor Monaten berichteten wir bereits über die Intensität, mit der die U. d. S. S. R. an der Erfindung einer automatischen Eisenbahnkuppelung arbeitet, da von einer solchen zum Teil die Erfüllung des Fünfjahresplanes abhänge. Dieser Tage prüfte das Verkehrskommissariat eine neue sowjetische Erfindung, die besser sein soll als die amerikanische Kuppelung.

Straßenbau-Ausstellung.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen ist für das Jahr 1932 eine Ausstellung für Straßenbaumaschinen und Ausrüstung vorgesehen. Gegenwärtig ist der Ausstellungsort noch nicht bekannt. Gleiches gilt von den Bedingungen und dem Programm.

Fortschreitende Urbanisierung.

W. I. Anläßlich der im April dieses Jahres durchgeführten Verteilung der neuen Einheits-Bezugsschein-Bücher ist eine Zählung der Bevölkerung in den Städten und Stadtsiedlungen vorgenommen worden. Zwar ist das hierbei festgestellte Material noch nicht völlig ausgewertet, doch läßt sich bereits eine ganze Reihe interessanter Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur der U. d. S. S. R. erkennen. So ist beispielsweise die Moskauer Bevölkerung um 35,5 Proz. gegen das Jahr 1926 auf 2 745 000 Personen gewachsen. Noch stärker ist die Bevölkerungszunahme in Leningrad, die 38,1 Proz. beträgt und jetzt eine Zahl von 2 228 300 Personen darstellt. Stark nimmt die Bevölkerung der bedeutendsten Industriezentren zu; so z. B. in Swerdlowsk um 74,9 Proz. auf 234 000 Personen, von Iwanowo-Wosnessensk um 49,3 Proz. auf 162 300 Personen usw.

Die Bevölkerung von Nowosibirsk hat um 64,5 Proz., von Kertsch um 57,1 Proz., von Petrosawodsk um 46,4 Proz., von Ufa um 26,9 Proz. und Tula um 28,2 Proz. zugenommen.

Finanzierung des Kultur-Aufbaues.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. bestätigte den Plan der Finanzierung des offiziellen kulturellen Aufbaues der Republiken der R. S. F. S. R. für 1931 in Höhe von 3,7 Milliarden Rubel. Hierzu gehören auch die Mittel für Volksbildung, Gesundheitsschutz, Sozialversorgung und Arbeitsschutz. Für Kapitalbauzwecke sind 543 Mill. Rbl. vorgesehen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Wirtschaftslage im Mai.

H. B. Das Institut für Forschung der Wirtschafts- und Preiskonjunkturen in Warschau charakterisiert die Wirtschaftslage im Mai d. Js. folgendermaßen:

Eine gewisse Tendenz zur Erweiterung des Umfangs der Industrieproduktion, die bereits im April d. Js. einsetzte, hielt auch im Mai an. Der allgemeine Index der Industrieproduktion wies im Mai zwar einen Rückgang von 93,0 auf 92,6 auf, jedoch erklärt sich das ausschließlich durch den Rückgang der Kohlenförderung nach einer vorübergehend starken Steigerung im April. Mit Ausnahme des Kohlenbergbaus haben alle sonstigen Industriezweige als ganzes genommen ihre Produktion im Mai um 2,1 Proz. zu steigern vermocht. Eine relativ starke Zunahme wies der Umfang der Erzeugung von Konsumptionsgütern auf, nämlich von 86,5 im April auf 91,5 im Mai, bei gleichzeitig weiterer Steigerung der Transporte von 76,6 im April auf 85,3 im Mai. Die stärkste Zunahme der Produktion ist in der Eisenhüttenindustrie und in der Bauindustrie zu beobachten. Zum ersten Mal seit dem Herbst v. Js. hat sich der Beschäftigungsstand in der Mineral- und Metallindustrie gebessert.

Die Wohnungsbautätigkeit weist eine gewisse Entwicklung auf. Sie wird hauptsächlich durch Eigenmittel und soziale Institutionen finanziert. In der Produktion von Konsumgütern ist eine weitere Steigerung der Beschäftigung von 94,6 auf 95,5 eingetreten, und zwar in allen Zweigen, mit Ausnahme der graphischen Industrie. In der Textilindustrie hielt sich die Produktion ungefähr auf dem seitherigen Niveau.

Die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe, die über Getreide- und Kartoffelvorräte verfügen, erfuhr infolge der im Mai und Anfang Juni steigenden Preise eine gewisse Besserung. Man nimmt an, daß der Inlandsbedarf an Roggen durch Eigenproduktion wird gedeckt werden können und hofft auf eine gewisse Milderung der Krisis auf dem Getreidemarkt. Dagegen zeigt der Tierzucht-Produktenmarkt trotz der Exportsteigerung eine weitere Verschlechterung.

Die Lage auf dem Geldmarkt erfuhr im Mai und in der ersten Junihälfte eine weitere Verschlechterung. Die beträchtliche Zusammenschrumpfung des Geldumlaufs, der seit Durchführung der ersten Valutareform stark in Erscheinung getretene Rückgang von Bankeinlagen, die starken Kursverluste der Aktien und Wertpapiere, der gesteigerte Kreditbedarf in der Emissionsinstitution, die verschlechterte Zahlungsfähigkeit und schließlich der weitere Rückgang der Devisen der Bank Polski, der nur vorübergehend durch die Realisierung der zweiten Tranche der Zündholzanleihe aufgehalten wurde, — alle diese Momente weisen auf eine beträchtliche finanzielle Schwächung der Volkswirtschaft Polens hin.

Auf die Lage des Geldmarktes wirkt auch der immer stärkere Abfluß von Kapitalien nach dem Auslande ungünstig ein. Die konjunkturelle Belebung in Polen in den Jahren 1927 bis 1928 war in beträchtlichem Maße durch kurzfristige Auslandskredite finanziert, die nun während der Depression getilgt werden müssen. 1929 und in der ersten Hälfte 1930 wurden Warenkredite beglichen, während seit Mitte 1930 der Prozeß der Tilgung von kurzfristigen Bankkrediten einsetzte. Unter dem Einfluß des Zusammenbruchs einiger Banken und der starken Steigerung der finanziellen Schwierigkeiten in Deutschland hat dieser Prozeß in der letzten Zeit den Charakter einer intensiven Eintreibung der Forderungen durch die Auslandsbanken angenommen, was eine starke Verschlechterung der Lage auf dem polnischen Geldmarkt zur Folge haben mußte.

Die in den letzten Monaten zu Tage getretene unbedeutende Steigerung der Industrieproduktion bietet vorerst keine Aussichten auf dauernden Bestand, und zwar mit Rücksicht auf die sehr ungünstige Lage des Geldmarktes. Bevor letzterer nicht flüssiger wird, kann an eine wirksamere Besserung der Wirtschaftslage des Landes nicht gedacht werden. Der Umfang der Produktion von Konsumgütern könnte zwar mit Hilfe der in diesem Jahre aufgenommenen langfristigen Auslandskredite noch weiter ausgedehnt werden, doch müßte sich mit dem Winterbeginn eine weitere Senkung der Produktion in diesen Industriezweigen einstellen.

Zu den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen.

H. B. In der letzten Ausgabe des ministeriellen Organs „Polska Gospodarcza" („Das wirtschaftliche Polen") veröffentlicht der Wirtschaftler Studnicki einen Artikel über den Außenhandel Deutschlands im Jahre 1930, in welchem er zum Schluß auf die deutsch-polnische Handelsbilanz zu sprechen kommt. Er führt hierbei statistische Angaben über den deutsch-polnischen Handelsverkehr seit 1925 in folgender Weise (in Mill. Rmk.) an:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Einfuhr	455,8	304,2	366,2	377,8	376,1	263,1
Ausfuhr	432,2	260,9	430,9	506,1	425,4	328,7
Saldo	−23,6	−43,3	+64,7	+128,3	+49,3	+65,6

An die vorstehende Tabelle knüpft er folgende Betrachtungen. Seit Mitte 1925 befindet sich Polen im Zollkrieg mit Deutschland, der die polnisch-deutschen Handelsumsätze zweifellos beeinträchtigt. Trotzdem müsse man zugeben, daß die beiderseitigen Handelsbeziehungen eine natürliche Basis besitzen, die sowohl in der geographischen Lage, als auch in der Wirtschaftsstruktur Polens und Deutschlands begründet ist. Die Umsätze waren verschiedenen Fluktuationen unterworfen, je nach den Wirtschaftskonjunkturen der beiden Staaten, wobei die Wirtschaftskonjunktur Deutschlands auf Polen entsprechend einwirkte. Der deutsch-polnische Zollkrieg, der die Ausfuhr von lebenden Tieren beinahe unmöglich macht, hatte 1930 zur Folge, daß die Ausfuhr von lebenden Tieren aus Polen nach Deutschland im ganzen nur 12,7 Mill. Rmk. betrug.

In der Ausfuhr von Fertigfabrikaten habe Deutschland im Handel mit Polen naturgemäß eine aktive Bilanz. Die Einfuhr von Fertigfabrikaten aus Polen betrug nur 10,8 Mill. Rmk., die Ausfuhr dagegen 179,4 Mill. Rmk. Die Verringerung der Einfuhr von Fertigfabrikaten aus Deutschland nach Polen sei in erster Linie durch die Verminderung von Investierungen in Polen verursacht worden.

Die produktive Einfuhr Polens aus Deutschland stellte sich 1930 wie folgt (in Mill. Rmk.):

	1928	1929	1930
Eisenerzeugnisse	19,2	19,0	27,1
Webereimaschinen	12,1	7,6	1,7
Bearbeitungsmaschinen	8,7	8,5	3,2
Landwirtschaftliche Maschinen	3,9	3,7	11,6
Elektromaschinen	3,9	3,6	2,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	16,9	14,9	10,5

Polen benötige zur Ankurbelung seines Wirtschaftslebens gewaltige Investierungen. Die heutige Krisis hemme den technischen Fortschritt Polens. Für Investierungen nehme Deutschland die erstklassigste Stellung in der Welt ein.

Der Außenhandel nach Ländern.

H. B. Nach den vorliegenden statistischen Angaben über den Länderhandel Polens in der Zeit Januar-April dieses Jahres erhellt, daß die Warenumsätze Polens mit Deutschland eine weitere Abnahme erfahren haben. Während nämlich die Einfuhr Polens aus Deutschland sich im April vorigen Jahres auf 47,3 Millionen Zl. stellte und 26,3 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr bildete, betrug sie in gleichem Monat dieses Jahres nur 31,4 Mill. Zl., und ist somit auf 22,0 Prozent des gesamten polnischen Imports gesunken. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland, die im April vorigen Jahres noch 53,1 Mill. Zl. oder 25,4 Prozent des gesamten polnischen Exports betrug, belief sich in gleichem Monat dieses Jahres nur auf 26,9 Mill. Zl. oder 15,9 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr. War die deutsch-polnische Handelsbilanz im April vorigen Jahres für Polen mit 6,0 Mill. Zl. aktiv, so ist sie im April dieses Jahres mit 4,6 Mill. Zl. für Polen passiv gewesen.

Die polnische Einfuhr aus Deutschland in der Zeit Januar-April dieses Jahres bezifferte sich auf 135,2 Mill. Zl. oder 25,1 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr gegenüber 206,3 Mill. Zl. oder 26,7 Proz. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland belief sich in derselben Zeit auf 114,7 Mill. Zl. oder 18,5 Proz. gegen 226,5 Mill. Zl. oder 26,1 Proz. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die deutsch-polnische Handelsbilanz war in den ersten 4 Monaten 1930 für Polen mit 20,2 Mill. aktiv. Obige Zahlen zeigen, daß die deutsch-polnischen Handelsumsätze in dauerndem weiteren Abnehmen begriffen sind.

Unter den Einfuhrländern stehen an zweiter Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus denen in den ersten vier Monaten dieses Jahres für 60,6 Millionen Zl. oder 11,2 Proz. (Januar/April 1930: 91,1 Mill. bzw. 11,8 Proz.) eingeführt wurden. Alsdann folgen England mit 39,1 Mill. Zl. oder 7,3 Proz. (67,4 Mill. Zl. oder 8,7 Proz.), Frankreich mit 39,0 Mill. Zl. oder 7,3 Proz. (48,7 Mill. Zl. oder 6,3 Proz.), die Tschechoslowakei mit 37,2 Mill. Zl. oder 6,9 Proz. (56,6 Mill. Zl. oder 7,3 Proz.), Oesterreich mit 29,6 Mill. oder 5,5 Proz. (45,5 Mill. oder 5,9 Proz.), die Schweiz mit 28,4 Mill. oder 5,3 Proz. (29,5 Mill. oder 3,8 Proz.), Italien mit 21,6 Mill. oder 4,0 Proz. (23,9 Mill. oder 3,1 Proz.), Holland mit 15,7 Mill. oder 2,9 Proz. (29,7 Mill. oder 3,8 Proz.), Belgien 14,0 Mill. oder 2,6 Proz. (16,1 Mill. oder 2,1 Proz.), Schweden mit 10,5 Mill. oder 2,0 Proz. (13,9 Mill. oder 1,8 Proz.), die U. d. S. S. R. mit 9,5 Mill. oder 1,8 Proz. (13,3 Mill. oder 1,7 Proz.).

In bezug auf die polnische Ausfuhr steht, nach Deutschland, an zweiter Stelle England mit 94,8 Mill. Zl. oder 15,3 Proz. (104,1 Mill. Zl. oder 12,0 Proz.). Während also nach Deutschland, das früher etwa 50 Proz. des polnischen Exports aufnahm, jetzt nur noch 15,9 Proz. des gesamten polnischen Exports ausgeführt werden, nimmt England bereits 15,3 Proz. der polnischen Ausfuhr (im Monat April sogar 17,9 Proz.). Alsdann folgen nachstehende Länder: Oesterreich mit 64,3 Mill. Zl. bzw. 10,4 Proz. (70,8 Mill. Zl. bzw. 8,2 Proz.), die Tschechoslowakei mit 47,6 Mill. Zl. bzw. 7,7 Proz. (80,5 Mill. bzw. 9,3 Proz.), die U. d. S. S. R. mit 41,6 Mill.

Zl. bzw. 6,7 Proz. (47,7 Mill. bzw. 5,5 Proz.). Die Ausfuhr nach der Sowjetunion ist also ganz bedeutend gestiegen. Ferner folgen Frankreich mit 37,1 Mill. bzw. 6,0 Proz. (21,9 Mill. bzw. 2,5 Proz.), Dänemark mit 29,1 Mill. bzw. 4,7 Proz. (43,6 Mill. bzw. 5,0 Proz., Schweden 22,3 Mill. bzw. 3,6 Proz. (38,3 Mill. bzw. 4,4 Proz.). Der polnische Export, der sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf insgesamt 620,0 Mill. Zl., gegenüber 866,7 Mill. Zl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres belief, und mithin eine bedeutende Verringerung erfahren hat, zeigt bei einigen Ländern bemerkenswerte Verschiebungen. So hat die Ausfuhr nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach der Tschechoslowakei, infolge der Sperrung des Marktes für das polnische Vieh, relativ abgenommen. Dasselbe gilt auch für Schweden. Dagegen hat die Ausfuhr nach Oesterreich, der U. d. S. S. R. und der Schweiz relativ zugenommen. Besonders stark ist die Ausfuhr nach Frankreich gestiegen, und zwar von 2,5 Proz. auf 6,0 Proz.

Der landwirtschaftliche Export steigt.

H. B. Der polnische Außenhandelsumsatz in lebenden Tieren und Tierprodukten hat im Wirtschaftsjahr 1929/30 in der Ausfuhr 597,1 und in der Einfuhr 152,8 Mill. Zl. erreicht, woraus sich ein Ausfuhrüberschuß von 444,3 Mill. Zl. ergibt. Setzt man für den Ueberschuß der Ausfuhr im Jahre 1927/28 die Zahl 100, so ergibt sich in den zwei darauffolgenden Jahren eine Steigerung auf 108,7 bzw. 121,6. Mithin zeigt der Export von Tieren und Tierprodukten aus Polen eine steigende Tendenz. Der wertmäßige Anteil der Ausfuhr von Tieren und Tierprodukten an der Gesamtausfuhr Polens im Jahre 1929/30 beträgt 21,7 Proz., während auf die Ausfuhr von Pflanzenartikeln in der gleichen Zeitperiode 11,9 Proz. und auf die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Verarbeitungsprodukten 9,3 Proz. entfallen. Die Viehzuchtproduktion nimmt somit im Vergleich zu anderen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion Polens im Export die erste Stelle ein. In der letzten Zeit werden Anstrengungen gemacht, den Export von Tieren und Tierprodukten zu organisieren und rationalisieren.

Das landwirtschaftliche Programm für 1931/32.

H. B. Die Warschauer maßgebenden Kreise erörtern gegenwärtig Maßnahmen, welche auf dem Gebiete der Landwirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr 1931/32 zu treffen sind, um der letzteren eine durchgreifende Hilfe zu bringen. Man geht hierbei von dem Gesichtspunkt aus, daß infolge der zu erwartenden verringerten Ernteergebnisse es im Bereich der Möglichkeit läge, eine Politik der völligen Lostrennung von den Weltgetreidemärkten anzuwenden. Als Voraussetzung für eine solche Politik wäre die Erledigung entsprechender Geldmittel für die Kreditfinanzierung der neuen Ernte in der Vorerntezeit und eine gesteigerte Interventionsaktion, durch die einem etwaigen rapiden Preissturz unmittelbar nach der Ernte vorgebeugt werden soll.

Verbilligung der Agrarkredite.

H. B. Nach der Verordnung des Finanz-Ministeriums ist am 1. Juli eine Herabsetzung des Zinsfußes für die von der Staatlichen Agrar-Bank, unter Vermittlung von Genossenschafts-Organisationen gewährten Kredite eingetreten. Die Herabsetzung beträgt 1 bis 1½ Proz. Auf diese Art ermäßigt sich der Zinsfuß eines für die Konversion von kurzfristigen Verbindlichkeiten bestimmten mittelfristigen Kredits von 9 auf 8 Proz. und eines langfristigen Kredits für landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften von 4½ auf 3½ Proz., bzw. von 6 auf 5 Proz. Ferner wird die Verzinsung des 1927 für landwirtschaftliche Genossenschaften gewährten Sanierungskredits von 5 auf 3½ Proz. herabgesetzt.

Von der Holzexport-Konferenz in Warschau.

H. B. Die in der Zeit vom 25. bis 27. Juni in Warschau stattgefundene Holz-Konferenz, an der Vertreter Estlands, Finnlands, Lettlands, Norwegens, Polens, Schwedens und der U. d. S. S. R. teilnahmen, ist nach einer eingehenden Diskussion zu folgenden Ergebnissen gelangt.

Die Hauptursache der Krisis in der Holzindustrie sei ähnlich wie in anderen Zweigen der Wirtschaft das Fehlen des Gleichgewichts zwischen dem Angebot und der Nachfrage auf dem internationalen Holzmarkt. Infolge des Fehlens einer Koordinierung der angewandten Mittel hätten die bisherigen von einander unabhängigen Maßnahmen einzelner Länder keine günstigen Ergebnisse gezeitigt. Die Milderung der gegenwärtigen und Verhütung künftiger Schwierigkeiten könne nur auf dem Wege einer koordinierten internationalen Aktion der holzexportierenden Länder herbeigeführt werden. Eine solche Aktion müßte unter Berücksichtigung der jeweiligen Lage auf den Absatzmärkten eine rationale Bewirtschaftung in den holzexportierenden Ländern gewährleisten, ohne dabei die Interessen der importierenden Länder, bzw. der Holzimporteure und -Konsumenten zu schädigen. Diejenigen holzimportierenden Länder, die an der Holzkonferenz nicht teilgenommen haben, müßten eingeladen werden, sich an der beabsichtigten Aktion zu beteiligen. Man müßte eine gemeinsame, möglichst allseitige und vereinheitlichte Holz-Statistik durchführen.

Die Konferenz stellte fest, daß die Realisierung der von ihr zum Ausdruck gebrachten Ansichten realisierbar wären.

Vorschläge zur Behebung der Agrarkrise.

H. B. Die Agrarkrise in Polen ist eine der Hauptursachen der allgemeinen Wirtschaftsdepression. Die Frage der Milderung der landwirtschaftlichen Krise bildet daher die Hauptsorge der polnischen Wirtschafts- und Regierungskreise. Kenner der polnischen landwirtschaftlichen Verhältnisse sind jedoch der Ansicht, daß die Wege, die bisher eingeschlagen wurden, wie etwa eine internationale Verständigung, sehr schwierig seien und für Polen nur dann Geltung hätten, wenn es einen großen Getreideexport haben würde. Dies sei aber nicht der Fall, wie die nachstehende Bilanz des Getreidehandels zeige. (in Mill. To.):

Jahr	Ein- bzw. Ausfuhr-Saldo Weizen	Roggen	Gerste
1922/23	— 1,2	—	+ 20,3
1923/24	— 4,3	+ 63,0	+ 47,8
1924/25	— 42,9	— 21,9	+ 89,3
1925/26	+130,6	+320,5	+168,5
1926/27	—210,0	— 42,4	+ 90,3
1927/28	—224,0	— 96,5	+ 64,7
1928/29	— 66,6	+ 56,1	+186,3
1929/30	— 1,9	+330,7	+262,7
	Hafer	**Weizenmehl**	**Roggenmehl**
1922/23	— 0,6	— 48,2	— 1,2
1923/24	+ 5,8	— 48,8	—
1924/25	— 79,8	—295,7	— 42,2
1925/26	+ 88,4	— 3,8	+ 13,3
1926/27	— 36,0	— 6,8	+ 2,1
1927/28	— 14,2	— 7,4	+ 0,6
1928/29	— 4,3	— 0,1	+ 2,7
1929/30	+ 78,8	+ 6,4	+ 10,8

Aus obigen Tabellen geht hervor, daß Polen Weizen und Weizenmehl fast dauernd mehr ein- als ausführt. Etwas günstiger liegen die Verhältnisse bei Roggen und Hafer, obwohl auch bei diesen Getreidearten häufig die Einfuhr die Ausfuhr übersteigt. Nur in bezug auf Gerste hat Polen stets, und zwar mitunter sehr beträchtliche Exportüberschüsse. Berücksichtigt man den Umstand, daß — so begründen die polnischen maßgebenden Landwirte ihre Ansicht — der Exportüberschuß, soweit es sich um Roggen handelt, im Durchschnitt der letzten Jahre nur 1 Proz., bei Gerste etwa 11 Proz. und bei Hafer nur 0,1 Proz. beträgt, so gelangt man zu der Schlußfolgerung, daß mit Ausnahme der Gerste, der Export von Getreide keine entscheidende Rolle für Polen spielt und daß sich Polen in bezug auf Bodenfrüchte von den Weltmärkten unabhängig machen könne. Der Weg zur Gesundung liege somit für Polen nicht in einer internationalen Verständigung, sondern im Innern selbst, da die Stabilisierung der Inlandspreise von Bodenfrüchten, mit Ausnahme von Gerste, unabhängig von Einflüssen des Weltmarkts möglich sei. Die Maßnahmen beständen in der Förderung der Weizenproduktion, Verteilung von Sonderprämien, Einführung eines erhöhten Zollschutzes, sowie Verwertung von Roggen als Futtermittel.

Entwicklung der polnischen Aktienbanken.

H. B. Die Entwicklung der polnischen Aktienbanken in den letzten zwei Jahren wird durch folgende, nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes gemachte Zusammenstellung veranschaulicht:

	1928	1929	1930
Anzahl der Banken	57	56	56
Kassenbestände und zur Verfügung stehende Summen (in Mill. Zl.)	99,7	99,6	87,5
Befristete Darlehen (in Mill. Zl.). .	17,5	20,9	23,8
Termineinlagen (in Mill. Zl.). . . .	289,3	357,2	378,6

Banken mit einem Stammkapital von mehr als 10 Mill. Zl. gab es Ende vorigen Jahres 6, Banken mit einem Kapital von 5 bis 10 Mill. Zl. — 11, mit 2,5 bis 5 Mill. Zl. — 13, und mit einem geringeren Kapital — 20. Zweigstellen ausländischer Aktienbanken wurden 6 verzeichnet.

Das Diskontportefeuille der Aktienbanken hat sich vermindert; es betrug 1928 — 862,2, 1929 — 875,0 und 1930 — 821,6 Mill. Zl.

Die Summe der befristeten und unbefristeten Einlagen belief sich Ende 1928 auf 646,4, 1929 auf 731,5 und 1930 auf 767,5 Mill. Zl.

Eine Darstellung des „Przeglad Spoldzielczy" bietet folgendes Zahlenbild:

	Anzahl der Banken	Stammkapital	Reservefonds
1928	62	234,4	50,3
1929	58	239	66,4
1930	59	263,3	73,8

Die Stammkapitalien haben sich danach um 12,5 Proz., die Reserven um nahezu 50 Proz. erhöht, wobei jedoch fünf Bankhäuser nicht berücksichtigt worden sind.

Der Einlagebetrieb stellt sich nach der genannten Quelle wie folgt dar:

	Termineinlagen	Sichteinlagen	Sparbücherkonto
1928	326,9	262,3	111,4
1929	412,7	258,6	141,1
1930	456,9	248,6	172

Die Zunahme der Einlagen steht offenbar größtenteils im Zusammenhang mit der Verminderung der Umsätze in Industrie und Handel, wodurch ihre Bedeutung herabgesetzt wird.

Die Geschäftsgebahrung der Banken beleuchten folgende Ziffern:

	Flüssige Aktiva	Verbindlichkeiten	Proz.
1928	795,1	1423,5	55 8
1929	809,9	1603,7	50,5
1930	769,7	1710,4	45

Die Handlungsunkosten der 28 Verbandsbanken betragen etwa 6 Mill. Zl. monatlich. Das Verhältnis der Handlungsunkosten zu sämtlichen Betriebskapitalien, d. h. zu eigenen Kapitalieneinlagen und ausgenutzten Krediten betrug Ende vorigen Jahres 0,4 Proz. Die Rentabilität des laufenden Bankgeschäfts zeigte im vorigen Jahre eine Besserung. Zieht man aber den Umstand in Betracht, daß im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrisis die Banken

größere Abschreibungen auf ihren Debitorenkontis vornehmen mußten, und berücksichtigt man die Verluste beim Aktienportefeuille, so erhellt daraus, daß die Dividenden der Aktienbanken im vorigen Jahre relativ niedriger waren, als im Vorjahre. Das Verhältnis der Handlungsunkosten zu Zinsen und Provisionen betrug im vorigen Jahre 78,7 Proz.

Die Flüssigkeit der Aktiva bewegte sich in den bedeutenderen Aktienbanken im vorigen Jahre auf dem Niveau von 55 Proz. Verbindlichkeiten betrug 14 Proz. Das Verhältnis des Bargeldes zu den Rediskontoperationen hielten sich auf ungefähr demselben Niveau, d. h. auf etwa 270 Mill. Zl.

Das Verhältnis des Rediskonts zu der Gesamtsumme der durch die Banken gewährten Kredite betrug, nach Abzug von Summen, die die Banken auf den zinsfreien Girorechnungen der Bank Polski erhalten, etwa 16 Proz.

Zahl der Banken in Polen.

H. B. Das Bankennetz in Polen stellte sich Ende 1930 wie folgt: Die Gesamtzahl der Privatbanken betrug 53, die Zahl ihrer Filialen 145. Berücksichtigt man die Bank Polski mit ihren 53 Zweigniederlassungen, wie auch die Staatliche Landeswirtschaftsbank mit 19, und die Staatliche Agrarbank mit 11 Filialen, so zählte das polnische Bankennetz Ende 1930 — 281 Bankniederlassungen.

Eigenkapitalien der Verbandsbanken.

H. B. Aus der Gesamtbilanz der 28, dem Verband angehörenden polnischen Banken geht hervor, daß die Gesamtsumme der Eigenkapitalien der Aktienbanken sich Ende 1930 auf 207,7 Mill. Zl. belief, wovon auf die Grundkapitalien 158,2 Mill. und auf Reservekapitalien 49,5 Mill. Zl. entfielen. Die Summe von Eigenkapitalien bezifferte sich Ende dieses Jahres auf 199,6 Mill. Zl.

Zu den Banken, die über eigene Inlandkapitalien verfügen, gehören: die Bank der Erwerbsgenossenschaften in Posen mit einem Aktienkapital von 20 Mill. Zl., die Westbank in Warschau mit 10,08 Mill. Zl. und die Bank der Genossenschafts-Gesellschaften mit 3 Mill. Zl.

Von der Landmaschinen-Industrie.

H. B. In den Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ist die Frühjahrssaison außerordentlich schlecht gewesen. Der Beschäftigungsstand war sehr schwach. Die Umsätze erreichten im ganzen nur 20 Proz. derjenigen der vorjährigen Frühjahrssaison. Die polnischen Landmaschinenfabriken bemühen sich gegenwärtig um die Erlangung neuer Auslandbestellungen, da die Arbeit für den Inlandmarkt infolge der vollkommenen finanziellen Erschöpfung der Landwirtschaft gegenwärtig zwecklos erscheint. Besonders intensiv wird der nordafrikanische Markt bearbeitet, wo gewisse Aussichten auf Erlangung von Bestellungen vorhanden sein sollen. Die Fabrikbelegschaften sind auf etwa 15 Proz. des normalen Standes herabgesetzt, trotzdem sämtliche Fabriken dieses Industriezweigs die verkürzte Arbeitszeit eingeführt haben.

Konkursverfahren von Textilfirmen.

H. B. In den letzten Junitagen wurde in Lodz das Konkursverfahren über das Vermögen von zwei großen, zu den ältesten Lodzer Firmen gehörenden Textilhäusern eröffnet, nämlich über das Vermögen der Firma Stüldt (gegründet 1879), deren Bilanz per 1. Juli dieses Jahres mit 1,7 Mill. Zl. abschloß und über das Vermögen der Firma Emil Winke A.-G., deren Bilanz Aktiva von 0,8 Mill. und Passiva von 1,3 Mill. Zl. zeigt.

Der Zusammenbruch dieser alten auf solider Grundlage basierenden Textilfirmen beleuchtet die ungemein scharfe Krisis in der Lodzer Textilindustrie.

Status der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski per ultimo Juni stellte sich, im Vergleich zum Vormonat, sowie zum 30. 6. 1930 folgendermaßen (in Mill. Zl.):

Aktiva:	30. 6. 31	31. 5. 31	30. 6. 30
Gold	567,7	567,6	702,8
Valuten und ausländische Devisen			
a) zur Deckung bestimmt	230,4	256,4	241,4
b) nicht zur Deckung bestimmt	119,1	99,9	112,2
Wechselportefeuille	553,9	541,2	581,4
Lombardanleihen	82,2	76,7	73,0
Sonstige Aktiva	142,8	121,5	139,9
Passiva:			
Sofort fällige Verbindlichkeiten	269,9	206,4	237,1
Banknotenumlauf	1230,0	1222,4	1317,4
Deckung der Verbindlichkeiten und Banknoten in Edelmetallen und Devisen (in Proz.)	53,22	57,67	60,74
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Proz.)	37,85	46,43	45,21

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß der Goldvorrat im Vergleich zum Vormonat auf dem gleichen Niveau geblieben ist, sich jedoch gegenüber dem 30. Juni 1930 bedeutend verringert hat. Die zur Deckung bestimmten Valuten und ausländischen Devisenvorräte sind im Vergleich zum Vormonat geringer geworden, dagegen haben sowohl das Wechselportefeuille als auch die Lombardanleihen eine Zunahme erfahren. Auf der Passivseite ist eine Steigerung der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 63,5 Mill. Zl. zu verzeichnen. Der Banknotenumlauf erfuhr gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 102,5 Mill. Zl. Daß das Wechselportefeuille gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang erfuhr, ist auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurückzuführen.

Staats-Einnahmen und -Ausgaben im Mai.

H. B. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes betrugen die gesamten Staatseinnahmen im Mai dieses Jahres 199,6 Mill. Zl., gegen 229,1 Mill. im April dieses Jahres und 232,4 Mill. im Mai vorigen Jahres. Die Ausgaben beliefen sich dagegen auf 211,7 Mill. gegen 250,2 Mill. im April dieses Jahres und 231,4 Mill. im Mai vorigen Jahres. Das Budgetdefizit betrug mithin im Mai dieses Jahres 12,1 Mill. Zl., und in den ersten zwei Monaten des neuen Budgetjahres 1931/32 (April und Mai) 33,2 Mill. Zloty. Um das Gleichgewicht in dem Budget herzustellen, nimmt die Regierung gegenwärtig, nachdem sie die Staatsbeamtengehälter stark abgebaut hat, weitere Einschränkungen in Sachausgaben vor. Die einzelnen Positionen von Staatseinnahmen und Ausgaben stellten sich im Mai 1931 und 1930 folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1930	1931
Sonst. Verwaltungseinnahmen	19,64	20,07
Staatsunternehmungen	9,33	9,08
Einnahmen aus Monopolen	55,58	61,97
Ausgaben:		
Verwaltung	211,60	231,12
hiervon oberste Behörden	1,79	2,89
Ministerien:		
Außen-Ministerium	3,32	9,62
Kriegs- „	58,75	59,23
Innen- „	16,34	19,19
Finanz- „	9,34	10,99
Justiz- „	8,13	10,00
Handels- u. Industrie-Ministerium	3,26	5,81
Verkehrs-Ministerium	0,35	0,90
Landwirtschafts-Ministerium	2,56	4,02
Kultus-Ministerium	31,17	34,18
Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge	17,61	10,46
Ministerium f. Agrar-Reform	1,86	4,24
Post- u. Telegraphen-Ministerium	0,12	0,29
Pensionen	11,06	13,18
Invalidenrente	15,53	12,92
Staatsschulden	24,96	22,03
Zuschuß des Fiskus zu den Unternehmungen	0,05	0,31

Einnahmen:	1930	1931
Allgemeine Verwaltung	134,69	161,32
hiervon direkte Steuern	59,33	72,16
indirekte Steuern	14,77	115,51
Zölle	15,58	25,89
Vermögenssteuer	1,38	1,18
Stempelabgaben	13,84	15,16
10%iger Zuschlag zu öffentlichen Abgaben	10,14	11,36

Polnische Wechselproteste im Mai.

H. B. Das Warschauer Statistische Hauptamt veröffentlicht Angaben über Wechselproteste im Mai. Insgesamt sind in ganz Polen 430 500 Stück Wechsel im Werte von 106,8 Mill. Zl. zu Protest gegangen, gegenüber 428 300 Stück im Werte von 110,6 Mill. Zl. im Vormonat und 514 200 Stück im Werte von 124,5 Mill. Zl. im Mai vorigen Jahres.

Liquidierung von Firmen.

H. B. Der Liquidierungsprozeß von Handels- und Industriefirmen in Polen macht weitere Fortschritte. Im Juni wurden in Warschau 28 Liquidierungen von Handelsfirmen vorgenommen, gegenüber 30 im Mai, während Industriefirmen 63 gegenüber 77 im Mai liquidiert wurden. Unter den liquidierten Firmen befinden sich Unternehmen, die bereits seit Jahrzehnten existieren. Die Mehrzahl der Firmen wurde liquidiert, weil die Umsätze und Bestellungen fehlten.

Konkursverfahren in Warschau.

H. B. Die seit vielen Jahren bestehende Firma der Ledergalanteriebranche Broner, unter der Bezeichnung „Stanislaw" bekannt, ist in Konkurs geraten. Die zwei der Firma gehörenden Läden wurden versiegelt.

Fabrikation von Motorrädern.

H. B. Die „Warschauer Zentralautomobilwerkstätten", sowie die „Ursus"-Werke haben die Produktion von Motorrädern aufgenommen. Das Motorrad der „Ursus"-Werke ähnelt äußerlich dem amerikanischen „Harley"-Motorrad und in zahlreichen Einzelheiten des Motors den „Indian"-Maschinen. Vorerst wird nur ein Modell mit einem 2-Zylinder-Rauminhalt von 1000 ccm hergestellt. Der Motor gibt eine Kraft von 16 PS. und verbraucht etwa 6 Ltr. Benzin pro 100 Kilometer. Die Maximalgeschwindigkeit des Motorrads ohne Anhängewagen beträgt 120 Kilometer pro Stunde und mit Anhängewagen etwe 100 km.

Das Motorrad der „Zentralautomobilwerkstätten" ist relativ schwer und wiegt über 200 Kilo und mit Anhängewagen etwa 300 Kilo. Das Fabrikat wird ganz aus inländischem Material hergestellt. Aus dem Ausland wird nur ein Teil der elektrischen Installationen eingeführt. Einschließlich Anhängewagen kostet das Motorrad der „Zentralautomobilwerkstätten" 5550 Zl., ohne Anhängewagen 4750 Zl.

Neugegründete Aktiengesellschaften.

H. B. Im ersten Quartal dieses Jahres sind in Polen 10 neue Aktiengesellschaften mit einem Anlagekapital von 6 Mill. Zl. gegründet worden. Bei 18 Aktiengesellschaften wurde das Aktienkapital auf 16,5 Mill. Zl. erhöht. Diese Kapitalerhöhung erfolgte in der Hauptsache mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Anpassung an das neue Gesetz über Aktiengesellschaften. In 12 Fällen (13,5 Mill. Zl.) ist die Kapitalerhöhung auf dem Wege der Subskription und in 3 Fällen (1,2 Mill. Zl.) mittels Kapitalübertragung, in 3 weiteren Fällen (2 Mill. Zl.) in Form von Umvalutierung vorgenommen worden. Gleichzeitig wurde bei 3 Aktiengesellschaften deren Aktienkapital um 1,2 Mill. Zl. herabgesetzt. Aus dem Handelsregister wurden 7 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 1,1 Mill. Zl. gestrichen. Obige Ziffern beziehen sich nur auf Inlandaktiengesellschaften.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die Sperrplatten-Ausfuhr.

S. Die Ausfuhr von Sperrplatten nimmt im litauischen Außenhandel einen bedeutenden Platz ein. Besonders großen Umfang hat die Ausfuhr von Sperrplatten im Jahre 1929 erreicht, und zwar stellte sich der Export auf 7535,2 To. im Werte von 15,81 Mill. Lit. Infolge der Weltwirtschaftskrise und der allgemein verringerten Kaufkraft ging der Export im Jahre 1930 auf fast die Hälfte zurück. Im Jahre 1930 wurden 3861 To. im Werte von 7,38 Mill. Lit ausgeführt. In den ersten drei Monaten des Jahres 1931 hat sich der Export noch weiter verschlechtert; die Ausfuhr belief sich auf 859 To. im Werte von 1,48 Mill. Lit gegen 1540 To. im Werte von 3,03 Mill. Lit. Die einzige Fabrik, die sich mit der Herstellung von Sperrplatten befaßt, ist das große Schälwerk, früher Bisdom & Loon in Memel. Das Unternehmen besitzt eine sehr umfangreiche Produktionsausrüstung und ist in der Lage bei Vollbetrieb jährlich etwa 40 000 Fm. Rundholz zu verarbeiten. Der zur Herstellung von Sperrplatten benötigte Rohstoff ist in Litauen genügend vorhanden.

Zuchtschweine für die U.d.S.S.R.

G. Dem „Lietuvos Aidas" zufolge hat die russische Handelsvertretung in Kowno mit der „Maistas"-A.-G. einen Vertrag über die Lieferung von 10 000 Stück Zuchtschweinen abgeschlossen. Dem Vernehmen nach wird auch über den Ankauf von Schmalz und Schweinefleisch für die U. d. S. S. R. verhandelt.

Einfuhr russischer Waren.

S. Die Einfuhr von russischen Waren nach Litauen nimmt immer größeren Umfang an und erstreckt sich auf immer neue Artikel. Seit Frühjahr d. J. werden landwirtschaftliche Maschinen, wie Grasmähmaschinen, Harken, Dreschkasten, Separatoren durch die Handelsvertretung nach Litauen eingeführt. Den Verkauf dieser Artikel besorgt die Handelsfirma „Zemukis" in Kowno. Neuerdings führen die Russen auch Fahrräder nach Litauen ein, die schon zum Preise von 170 Lit pro Stück angeboten werden.

Russisches Holz über Memel.

S. Bekanntlich wird das russische Rundholz in Memel durch mehrere Memeler Holzfirmen, die sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen haben, eingeschnitten. Seit dem März d. J. sind mit der Bahn etwa 100 000 To. aus der Gegend von Minsk nach Memel gelangt. Die Ausfuhr des Schnittmaterials hat bereits begonnen. Im Mai d. J. wurden über 7000 To. und im Juni etwa 10 000 To. ausgeführt. Hauptabnehmer waren England, Holland, Dänemark und Frankreich. Für das Jahr 1931 rechnet man mit einer Gesamtausfuhr von 30- bis 35 000 Standard Schnittholz. Die russische Holzzufuhr hat den Absatz der litauischen Staatsforsten beeinträchtigt. Die litauische Forstverwaltung konnte etwa 50 000 Fm. Rundholz nicht verkaufen.

Produktion akzisepflichtiger Waren.

S. Nach Angaben des litauischen statistischen Zentralbüros wurden in den ersten vier Monaten d. J. folgende Mengen an akzisepflichtigen Waren hergestellt: Tee 25,7 Tonnen; Bier 349 670 Hektoliter; Wein 13 180 Hektoliter; Zündhölzer 19,6 Mill. Schachteln; Zigarettenhülsen 29,7 Mill. Stück; Tabakfabrikate 307,8 Tonnen. Die Zündholzproduktion sank gegenüber den ersten vier Monaten des Jahres 1930 auf 3,4 Mill. Schachteln, dagegen hat die Weinproduktion in derselben Zeit um 200 Hektoliter zugenommen. Die Produktion der anderen erwähnten Waren hat keine bedeutende Aenderung erfahren.

Bau einer Papierfabrik in Kowno.

S. Wie bekannt, hat sich der schwedische Zündholztrust bei Uebernahme des Zündholzmonopols gegenüber der litauischen Regierung verpflichtet, in Litauen eine größere Papierfabrik zu bauen. Im April d. J. wurde mit dem Bau dieser Fabrik in Petraschuni (drei Kilometer von Kowno) begonnen. Die Fabrik soll im Frühjahr 1932 ihre Tätigkeit aufnehmen.

Errichtung einer Preßtorf-Fabrik beabsichtigt.

G. Es besteht die Absicht, im Kreise Schaulen eine Preßtorffabrik zu errichten, für die schon verschiedene Projekte vorliegen. Sie soll bei Tiruliai errichtet werden, in dessen Nähe sich ein Torfmoor von etwa 12 000 Hektar Größe befindet, das für die Ausbeutung zur Verfügung steht. Mit dem Bau der Fabrik dürfte im nächsten Jahr begonnen werden.

Aus der Zucker-Wirtschaft.

G. Der Bau der ersten litauischen Zuckerfabrik auf dem Gute Kvietischkis bei Mariampol schreitet stark fort. Beim Bau sind etwa 300 Arbeiter beschäftigt, so daß die Inbetriebnahme der Zuckerfabrik zum 15. Oktober d. Js., wie vorgesehen, erfolgen dürfte. Die Gesellschaft für den Anbau von Zuckerrüben hatte bis zum 1. Mai d. Js. vertragsmäßig die Bepflanzung von 2700 Hektar mit Zuckerrüben gesichert und den Landwirten Rübensamen zu 4,50 Lit je Kilo zur Verfügung gestellt.

Bau einer Bacon-Schlächterei.

G. Die Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" hat vor einiger Zeit einen Vertrag mit der estnischen Maschinenfirma Franz Krull" in Reval abgeschlossen, demzufolge dieser Fabrik die gesamte technische Innenausrüstung der in Tauroggen neu errichteten Baconschlächterei übertragen worden ist. Das Vertragsobjekt beläuft sich auf rund 0,5 Mill. Lit.

Mexphaltierung von Kownoer Straßen.

G. Für dieses Jahr ist die Mexphaltierung von rund 40 000 Quadratmeter Straßen vorgesehen. Im vergangenen Jahre sind etwa 28 000 Quadratmeter mexphaltiert worden. Abgesehen von den schon mexphaltierten Straßen wird beabsichtigt, vor allem auf denjenigen Straßen Mexphalt anzulegen, die der durchgehenden Autobusverbindung vom Bahnhof zum Rathaus dienen.

Aenderungen des Paßgesetzes.

G. Im Regierungsanzeiger sind verschiedene Aenderungen des litauischen Paßgesetzes bekanntgegeben. Danach werden in Zukunft mit einer Geldstrafe von 1000 Lit oder zwei Monaten Gefängnis bestraft: Ausländer, die ohne Erlaubnis nach Litauen einreisen, sowie Personen, die Ausländern zum illegalen Grenzübertritt verhelfen; Ausländer, die auf Grund eines Transitvisums in Litauen Aufenthalt nehmen und die im Sichtvermerk vorgeschriebene Aufenthaltsdauer überschreiten; Ausländer, die mit einem Grenzpassierschein die litauische Grenze passieren und eigenmächtig über die darin vorgesehene Grenzzone hinaus nach Innerlitauen weiterreisen; Ausländer, die sich ohne Aufenthaltsgenehmigung in Litauen aufhalten oder einem Befehl zum Verlassen des Landes nicht nachkommen. Ferner können Ausländer auf Grund eines Beschlusses des Innenministeriums und des Memeler Gouvernements aus Litauen bzw. aus dem Memelgebiet ausgewiesen werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis vom 30. Juni zeigte der Status der Bank von Litauen folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,49; Silbergeld 2,88; Staatsschatzmünzen 1,39; ausländische Valuta 66,66; Diskont und Darlehen 104,32; sonstige Aktiva 13,38.

Passiva: Aktienkapital 12,0; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 110,64; Depositen und Einlagen 90,31; sonstige Passiva 13,27.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Butter-Export im Juni.

R. Im Juni erreichte der Butter-Export Lettlands 2011,1 To. gegen 2105,8 To. im Juni 1930. Hiervon gingen nach Deutschland 63,1 Proz. (Juni 1930 — 74,5 Proz.), England 21,7 Proz. (24,8 Proz.), Belgien 7,1 Proz. (—), Tschechoslowakei 4,9 Proz. (—), Schweiz 1,5 Proz. (—), Frankreich 1,0 Proz. (—) und Dänemark 0,6 Proz. (0,3 Proz.).

Schweine-Export nach der U.d.S.S.R.

R. Nach dem mit der U. d. S. S. R. abgeschlossenen Lieferungsvertrage hat Lettland bis Mitte Juli insgesamt 359 Waggons mit Zuchtschweinen nach Rußland ausgeführt. Es ist ein weiteres Ergänzungsabkommen über die Lieferung von 2000 Schweinen zustande gekommen.

Rußland-Aufträge.

R. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Riga hat der Lokomotiv- und Waggonfabrik „Phönix" einen Auftrag auf Lieferung von weiteren 400 Kühlwagen für die russischen Eisenbahnen erteilt. Der Wert dieses Auftrages stellt sich auf rund 2,2 Mill. Dollar.

Die neue Zoll-Vorlage.

R. Die Verhandlungen der Industrie- und Handelskommission sowie der Finanzkommission des lettländischen Landtages über die neue Zollvorlage, mit denen bereits seit einiger Zeit begonnen wurde, werden weiter fortgesetzt. Es wurde beschlossen, den Einfuhrzoll auf einer Reihe von bearbeiteten Rauchwaren zu erhöhen und zwar für Bären, Tiger, Leoparden, Seehunde, Silberfüchse, Marder und Hermelin von 40 auf 200 Ls. und für Bieber, Iltisse, Füchse und Ottern von 15 auf 30 Ls. Diese Zollerhöhungen entsprechen etwa 15 Proz. des Wertes. Ferner wurde der Zoll auf Rüben- und Mohrrübensamen von 30 auf 40 Santim, auf roten, weißen und gelben Klee und Timothegras von 30 auf 60 Santim erhöht.

Auf Antrag des Landwirtschaftsministers soll jedoch dem Finanzminister das Recht eingeräumt werden, für die letztgenannte Warengruppe zollfreie Einfuhr zu gestatten. Stroh und Schilf zum Korbflechten, die bisher zollfrei eingeführt werden konnten, sind mit einem Zoll von 30 Santim belegt worden, während der Einfuhrzoll für Bambusrohr auf 20 Santim festgesetzt wurde.

Um den Bau des Kraftwerkes Dahlen.

R. Die Verhandlungen des lettländischen Finanzministeriums mit ausländischen Finanzgruppen über den Bau des Kraftwerkes Dahlen haben in der letzten Zeit konkretere Formen angenommen. Für den Bau des Kraftwerkes zeigt eine französische Gruppe besonderes Interesse. Diese Gruppe will in nächster Zeit mit der Untersuchung der Bodenbeschaffenheit in dem Gebiete von Dahlen beginnen. Gehemmt werden die Verhandlungen durch die unklare Haltung der Stadt Riga, die noch keinerlei Beschlüsse über die Art und den Umfang ihrer Beteiligung an dem Bau des Kraftwerkes gefaßt hat. Die französische Gruppe stellt zur Bedingung, daß ihr für die Zeit der vorbereitenden Arbeiten Monopolrechte eingeräumt werden. Diese Arbeiten werden voraussichtlich etwa acht Monate in Anspruch nehmen. Mit dem Baubeginn ist daher nicht vor Frühjahr 1932 zu rechnen. Außer der französischen Gruppe interessieren sich auch noch amerikanische und deutsche Finanzgruppen für diesen Bau. Die meisten Aussichten hat jedoch die französische Gruppe, da ihr Angebot sich am günstigsten stellt. Die Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe sind bereits soweit fortgeschritten, daß man in nächster Zeit eine Einigung erwartet.

Staatliche Getreideverkäufe.

R. Die staatlichen Getreideverkäufe in Lettland haben in der letzten Zeit einen lebhafteren Verlauf genommen. Vom Landwirtschaftsministerium sind bereits 18 423 To. Roggen und 20 217 To. Weizen verkauft worden. Für das gekaufte Getreide wurden 10,54 Mill. Ls vereinnahmt. Der Bestand stellt sich auf 41 874 To. Roggen und 14 390 To. Weizen.

Lombardierung der Flachsvorräte.

R. Da die Mittel der Staatlichen Flachsmonopolverwaltung in Lettland infolge der ungünstigen Verhältnisse auf dem Weltflachsmarkt stark zusammengeschrumpft sind, hat die Regierung beschlossen, die Flachsvorräte im Auslande zu lombardieren. Es verlautet, daß bereits eine Einigung mit einer englischen Bankgruppe unmittelbar bevorstehe. Diese Bankgruppe soll sich bereit erklärt haben, einen entsprechenden Betrag gegen die Verpfändung der Flachsvorräte zur Verfügung zu stellen.

Bau neuer Elevatoren.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hat den Bau von neuen Getreide-Elevatoren in Wolmar und Schrunden beschlossen. Die Elevatoren sollen noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Eisenbahnverwaltung, an die sich das Ministerium wegen pachtweiser Ueberlassung der für den Bau erforderlichen Grundstücke in der Nähe der Eisenbahnstationen gewandt hat, hat bereits seine grundsätzliche Zustimmung erteilt.

Neue Aktiengesellschaft.

R. Das Finanzministerium hat die Statuten der Aktiengesellschaft „Jotes" bestätigt. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Ls in 1000 Aktien zu 100 Ls.

Kraftfahrzeuge in Lettland.

R. Die Zahl der Kraftfahrzeuge in Lettland stellt sich gegenwärtig auf 2 130 Personenautos, 1475 Lastautos, 340 Autobusse und 1186 Motorräder. Die Zahl der Kraftfahrzeuge steigt von Jahr zu Jahr um etwa 25 Proz. Insgesamt bestehen in der Provinz etwa 94 Autobuslinien mit einer Gesamtlänge der Strecken von rund 5000 Kilometer. Im vergangenen Jahre wurden auf diesen Autobuslinien rund 2,5 Mill. Passagiere befördert, wobei die zurückgelegte Wegestrecke 5,5 Mill. Kilometer betrug. An Steuern fließen von sämtlichen Kraftahrzeugen rund 600 000 Ls und von den Autobuslinien 400 000 Ls jährlich ein. Diese Einnahmen fließen dem Wegefonds zu.

Lettlands Transit im ersten Vierteljahr.

R. Im ersten Quartal des laufenden Jahres wurden im Transitverkehr über Lettland insgesamt 264 000 To. Waren befördert gegen 217 000 To. im gleichen Zeitraum 1930. Von dieser Menge entfallen auf den Transit aus der U. d. S. S. R. 141 000 To. gegen 115 000 To. im Vorjahre und 61 000 To. im ersten Quartal 1929. Der russische Transit zeigt somit eine sehr günstige Entwickelung.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 22. Juni stellt sich wie folgt (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,10; ausländische Valuta 21,62; Silbergeld 6,96; Staatskassenscheine und Hartgeld 8,73; kurzfristige Wechsel 78,74; Darlehen gegen Sicherheiten 66,58; sonstige Aktiva 15,50.

Passiva: Banknoten im Verkehr 39,65; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 20,65; laufende Rechnung 63,25; Staats-Konti und Staats-Depositen 66,14; sonstige Passiva 4,63.

Der Budget-Voranschlag angenommen.

R. Der lettländische Landtag hat nach längeren Beratungen den Budget-Voranschlag für das Jahr 1931/32 angenommen. Der Voranschlag schließt mit der Endsumme von 177,82 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außen-Handel im Mai aktiv.

Ls. Wie wir bereits kurz gemeldet haben, schloß die estländische Außenhandelsbilanz für den Mai 1931 mit einer Aktivität im Betrage von 0,8 Mill. Ekr. ab. Die Einfuhr bewertete sich auf 5,6 Mill. Ekr. gegen 8,6 im Mai 1930 und die Ausfuhr auf 6,4 Mill. Ekr. gegen 8,4 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Bilanz des Außenhandels in den ersten fünf Monaten 1931 ist demnach mit 0,3 Mill. Ekr. aktiv. Im Vorjahre war sie dagegen mit 7,6 Mill. Ekr. passiv. Die Einfuhr betrug in den ersten fünf Monaten 1931 25,3 Mill. Ekr. gegen 43,2 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr bewertete sich entsprechend auf 25,5 Mill. Ekr. bzw. 35,6 Mill. Ekr.

Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln betrug im Mai 1931 0,9 Mill. Ekr. gegen 1,5 Mill. Ekr. im Mai 1930. Der Import von Rohstoffen und Halbfabrikaten erreichte im Berichtsmonat 1931 1,6 Mill. Ekr. und 1930 2,2 Mill. Ekr. Die Einfuhr von Fertigwaren bewertete sich entsprechend auf 3,1 Mill. Ekr. bzw. 4,9 Mill. Ekr. Obwohl bei der Entwickelung dieser Ziffern der Preisrückgang eine sehr bedeutende Rolle spielt, ist doch auch ein erheblicher Rückgang in der Einfuhrmenge festzustellen. So wurden 4106 To. Getreide gegen 6514 To. im Mai 1930 eingeführt. Die Einfuhr von Heringen ist von 199 To. auf 147 To., von Tabak von 75 To. auf 60 To., von Baumwolle von 382 To. auf 254 To., von Eisen von 4626 To. auf 1714 To., von Kohle von 12 347 To. auf 4057 To., von Benzin von 759 To. auf 244 To. zurückgegangen. Der Zucker-Import betrug 2589 To. gegen 2145 To. im Vorjahr, während die Einfuhr von Düngemitteln zugenommen hat und 3087 To. gegen 2344 To. betrug.

Die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln bewertete sich im Mai 1931 auf 3,3 Mill. Ekr. gegen 3,0 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres. Die entsprechenden Werte für Rohstoffe und Halbfabrikate sind 1,5 Mill. Ekr. und 2,2 Mill. Ekr., sowie für Fertigwaren 1,4 Mill. Ekr. und 3,1 Mill. Ekr. Mengenmäßig betrug der Export von Butter 1164 To. (1930 — 1043 To.), von Eiern 3,1 Mill. Stück (4,6 Mill.) von Kartoffeln 6040 (2540) To., von Fleischwaren 416 (149) To., von Häuten 26 (132) To., von Sperrholz 946 (930) To., Papier 1015 (2124) To., Flachs 438 (374) To., Baumwollgarn 54 (168) To., Baumwollgewebe 80 (182) To., Zement 2001 (2160) To., Zellstoff 2627 (1811) To. Der Holzexport bewertete sich auf 0,8 Mill. Ekr. gegen 1,2 Mill. Ekr. im Vorjahr.

Neureglung des Eier-Exports.

Ls. Estland exportierte im Laufe des Juni 1931 insgesamt 3 645 000 Eier. Im gleichen Monat des Jahres 1930 erreichte der Eier-Export 3 040 200 Eier. Die Ausfuhr im laufenden Jahre übersteigt demnach die Menge des Vorjahres mit rund 600 000 Eiern.

Der gesamte Export des Juni ging nach Deutschland. Vom Monat Juli ab beginnt jedoch ein Abkommen der Exporteure in Kraft zu treten, wonach jeder Exporteur verpflichtet ist, eine bestimmte Anzahl Eier nach England zu versenden. Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß der deutsche Markt nicht genügend fest sei und insbesondere in der letzten Zeit die Kaufkraft der deutschen Verbraucher offenkundig im Sinken begriffen sei. Der englische Markt sei sicherer und der estländische Eier-Export soll mit der Zeit dahin abgeleitet werden.

Handelsvertrag mit Lettland ratifiziert.

Ls. Das Estländische Parlament hat am 3. Juli 1931 das ergänzende Tarifabkommen zum estländisch-lettländischen Handelsvertrag debattenlos und einstimmig ratifiziert.

Stille im russischen Transitverkehr.

Ls. Der russische Durchgangswarenverkehr ist in letzter Zeit stark gesunken, nach der U. d. S. S. R. werden nur einige Wagen mit Transitgütern befördert, aus Rußland kommen dagegen noch weniger Durchgangsgüter. Damit ist auch der Mangel an offenen Wagen beseitigt und die Eisenbahnverwaltung kann wieder die Forderungen der Holzhändler ohne große Schwierigkeiten befriedigen. Auch der Import- und Exportverkehr mit Rußland ist flau, nach Rußland gehen nur Wagenladungen mit Papier, zuweilen auch mit Pflanzenbutter. Aus Rußland kommt Getreide, Zucker und Benzin in kleinen Posten.

Projekt einer Handwerks-Kammer.

Ls. In die estländische Staatsversammlung ist ein Antrag auf Begründung einer Handwerkskammer eingebracht worden. Die Kammer soll im allgemeinen das Handwerk überwachen und die für das Handwerk erforderlichen Gesetze und Verfügungen ausarbeiten und weiterleiten. Sie soll den Charakter eines öffentlich-rechtlichen Instituts haben. Sodann sollen neben der Kammer Handwerkerämter und Handwerkerräte ins Leben gerufen werden. Die Aemter sollen über die Tätigkeit der Handwerker und die Ausbildung der Lehrlinge wachen. Die Zugehörigkeit zu diesen Aemtern wird für alle mittleren und kleinen Industriellen sowie für alle Handwerker obligatorisch sein. Die Handwerkerräte sollen die Meister- und Gesellenprüfungen abhalten, die Berufszeugnisse ausstellen und die Interessen der Handwerkerschaft vor den örtlichen Behörden vertreten. Zur Deckung der mit dem Unterhalt der Handwerkskammer verbundenen Ausgaben sollen alle Handwerker bestimmte Beiträge zahlen.

Notstandsarbeiten.

R. Auf eine Anfrage des internationalen Arbeitsamtes hat das estnische Verkehrsministerium ein Verzeichnis derjenigen Arbeiten zusammengestellt, die zur Linderung der Arbeitslosigkeit in Angriff genommen werden und gleichzeitig die Entwickelung des internationalen Verkehrs fördern sollen. In dem genannten Verzeichnis sind folgende Arbeitsprojekte aufgezählt: Der Ausbau der wichtigsten Chausseelinien, die Reval mit anderen wichtigen Städten Estlands verbinden und für den modernen Autoverkehr geeignet sind; die Errichtung eines modernen Flugplatzes in Reval, der Abschluß der Bauarbeiten der neuen Eisenbahnlinie und der Bau eines unterirdischen Kabels für den Telephonverkehr zwischen Reval und Westeuropa über Lettland. Die Ausführung der aufgezählten Arbeiten wird auf etwa 122 Mill. Ekr. zu stehen kommen, wobei den Arbeitern 2 365 500 Arbeitstage verschafft werden würden.

Aus der Brennschiefer-Industrie.

Ls. Die „New Consolidatet Goldfields Ltd.", die in der Nähe von Kochtel in Estland ihre Konzession besitzt, hat ihre neuen Destillationsapparate aufmontiert und die ersten Destillationen mit Erfolg ausgeführt. Im Falle die Versuchsfabrik erfolgreich arbeiten sollte, wird später eine größere Oelfabrik aufgebaut werden. Der Schiefer für die Probedestillationen wird bisher den Regierungsgruben entnommen, da der Firma in ihren Gruben bisher noch die nötigen Entwässerungsanlagen fehlen.

Die neue hydroelektrische Zentrale in Krähnholm ist nunmehr fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Dieses Kraftwerk beliefert den Brennschiefer-Rayon, vornehmlich die unlängst erst fertiggestellte Oelfabrik der estländischen Steinöl-A.-G., sowie das Werk der „New Consolidatet Goldfields Ltd."

Das estländische Wehrministerium hat bei der estländischen Steinöl.-A.-G. eine Partie Avio-Benzin bestellt, da die mit diesem angestellten Versuche befriedigende Ergebnisse gezeitigt haben. Wie verlautet, sollen Aussichten auf eine Ausfuhr des estländischen Leichtbenzins auch in die Nachbarländer sowie nach Schweden und Frankreich vorhanden sein. Die Oelfabrik der estländischen Steinöl-A.-G., deren Monatsproduktion 2500 To. Oel und 300 To Benzin beträgt, versorgt bereits jetzt die estländische Kriegsmarine mit Brennstoff. Auch der Eisenbahnverwaltung, die einen Teil der Lokomotiven auf Oelfeuerung überführt, wird die estländische Steinöl-A.-G. Brennschieferöl liefern.

Ausländisches Kapital.

Ls. Nach Angaben der estländischen Handels- und Industriekammer sind im Jahre 1930 und in den ersten drei Monaten 1931 rund 10 Mill. Ekr. ausländisches Kapital in Estland neu investiert worden. Von dieser Summe entfallen 5 Mill. Ekr. auf die Brennschiefer-Industrie, 2 Mill. Ekr. auf andere Industriezweige, 2 Mill. auf die Elektrifizierung der Narowa-Fälle und 1 Mill. auf die Aktienbanken. Zu diesen 10 Mill. Ekr. müssen noch 7 Mill. Ekr. hinzugerechnet werden, die von der Anleihe des Schwedischen Zündholztrusts einliefen und 1 Mill. Ekr., die auf dem Kreditwege einzelnen Unternehmungen zur Verfügung gestellt wurde.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. Juni 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,53; ausländische Valuta 17,38; Scheidemünze 1,87; Inlandwechsel 9,81; davon Warenwechsel 8,38, Landwirtschaftswechsel 1,41; Darlehen an die Regierung 2,00; an andere 9,09; davon von der Regierung garantierte Darlehen 4,47; Immobilien und Einrichtung 1,69; sonstige Aktiva 12,01.

Passiva: Grundkapital 5,00, Reservekapital 4,92; Notenumlauf 32,06; laufende Rechnungen 14,31, davon laufende Rechnung der Regierung 5,53, der Banken 6,40, anderer 2,38, sonstige Passiva 4,08. Die Bilanz schließt mit 60,38 Mill. Ekr.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Nachlassender Butter-Export.

Ls. Im Juni des laufenden Jahres exportierte Finnland 28 857 Fäßchen oder 1472 To. Butter. Im Juni des Vorjahres betrug die Exportmenge 1587 To. Nach England gingen 25 047 Fäßchen, nach Deutschland 3385, nach Dänemark 410 und nach Norwegen 15 Fäßchen. Ueber Hangö wurden 22 810 und über Helsingfors 6740 Fäßchen verschifft.

Insgesamt kamen im Laufe des ersten Halbjahres 1931 9719 To. Butter zur Ausfuhr gegen 9997 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Export ist demnach um 278 To. zurückgegangen.

Sinkender Papier-Export.

Ls. Finnland exportierte im Laufe des Juni 1931 insgesamt 22 302 To. Papier gegen 20 358 To. im Juni des Vorjahres. Der Export zeigt mithin eine geringe Steigerung. Im ersten Halbjahre 1931 erreichte der Papierexport 127 740 To. gegen 127 536 To im Vorjahre und hat sich demnach auf fast der gleichen Höhe gehalten.

Mittlere Ernte-Aussichten.

Ls. In Finnland sind trotz einiger im Mai aufgetretener lokaler Fröste vorläufig im allgemeinen Aussichten auf eine gute Mittelernte vorhanden. Die Ernteaussichten für Roggen werden mit 6,1 über Mittel geschätzt. (9 = sehr gute Ernte, 1 = Mißernte.) Eine Ernte über Mittel erwarten 70 Proz. der Gemeinden. Weizen wird mit 5,3 geschätzt und Roggen für den Juni mit 6,0, also ebenso wie im Juni 1930.

Das Problem der Elektrifizierung.

Ls. In einem Bericht der Nordischen Vereinsbank in Helsingfors werden die bisherigen Resultate der Elektrifizierung Finnlands durch die Ausnutzung des Imatra-Falles niedergelegt und in sachkundiger Weise kritisiert.

Nach diesem Bericht sind die Baukosten der Kraftzentrale im Jahre 1930 auf 382,5 Mill. Fmk. gestiegen. Die Bruttoeinnahmen betrugen im gleichen Jahr 22,9 Mill. Fmk., wovon 6 Mill. Fmk. für Betriebsunkosten und 2 Mill. Fmk. oder 0,5 Proz. für Amortisation abgezogen worden sind. Der sich ergebende Reingewinn von 14,9 Mill. Fmk. entspricht somit einer Verzinsung von 3,9 Proz. des Kapitales. Der Zinsendienst ist indessen in diese Berechnung nicht aufgenommen worden. Rechnet man die Zinsen hinzu, so ergibt sich, daß der Ausbau der Wasserkraft, ohne ihren eigenen Wert, bisher 525 Mill. Fmk. gekostet hat. Den Zinsenverlust berechnet die Nordische Vereinsbank mit 33,5 Mill. Fmk., so daß sich nach Abzug des Reingewinnes ein Verlust von 18,6 Mill. Fmk. ergibt. Es kommt ferner hinzu, daß die Amortisation von 0,5 Proz. in Anbetracht des schnellen Fortschrittes auf dem Gebiete der Elektrotechnik als viel zu niedrig erscheint, so daß bei ordnungsgemäßen Abschreibungen der Verlust noch größer wäre.

Bemerkt sei hier noch, daß der Imatra-Kanal eine Länge von 0,75 Kilometer hat und die Herstellung einer Wasserpferdekraft 1200 Fmk. kostet.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 30. Juni 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten im Vergleich mit der Vorwoche von 648 Mill. Fmk. auf 662 Mill. Fmk. gestiegen, während die ausländischen Wechsel gleichzeitig von 222 Mill. Fmk. auf 218 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Gesunken sind ferner die Rediskontierungen von 54 Mill. Fmk. auf 40 Mill. Fmk. und die Diskontierungen von 609 Mill. Fmk. auf 606 Mill. Fmk. sowie die Kassakredite von 106 Mill. Fmk. auf 103 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehn haben sich auf der bisherigen Höhe von 24 Mill. Mmk. gehalten. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind von 8 Mill. Fmk. auf 22 Mill. Fmk. emporgeschnellt. Das Girokonto der Regierung ist von 64 Mill. Fmk. auf 71 Mill. Fmk. gestiegen, während die privaten Girokonti gleichzeitig einen Rückgang von 110 Mill. Fmk. auf 260 Mill. Fmk. aufweisen. Der Notenumlauf hat zugenommen und beträgt 1232 Mill. Fmk. gegen 1194 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Die Notenreserve ist gleichzeitig von 390 Mill. Fmk. auf 368 Mill. Fmk. gesunken.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Elektrifizierung der Eisenbahnen in der U. d. S. S. R.

W. I. Das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. bestätigte den Elektrifizierungsplan der Eisenbahn für das laufende Jahrfünft, demzufolge 10 Eisenbahnlinien mit einer Gesamtlänge von 3000 Kilometern auf elektrischen Betrieb umgestellt werden sollen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß zu Ende des Jahres 1933 nicht weniger als 1750 Kilometer Strecke elektrisch betrieben werden können. Ferner nahm das Kollegium des genannten Kommissariats auch den Elektrifizierungsplan für das kommende Jahrfünft an, in dessen Verlauf 9000 bis 10 000 Kilometer Bahnstrecke elektrifiziert werden sollen. Die technisch-wirtschaftliche Planverwaltungs - Zentrale „ZPTEU" erhielt die Anweisung, ein genaues Terminprogramm der Arbeiten sowie ein Verzeichnis der Strecken herzustellen, die elektrifiziert werden müssen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat soll die ihm unterstellten Industrieorgane zur planmäßigen Ausführung der mit der Elektrifizierung zusammenhängenden Arbeiten anhalten.

Bei derselben Gelegenheit wurde über die bisherigen Elektrifizierungsergebnisse beraten. Hierbei stellte man fest, daß die sowjetische Industrie weder die vorgeschriebenen Termine richtig eingehalten, noch gute Maschinen und Ausrüstung geliefert habe.

Für den Ausbau des Flugverkehrs in der U. d. S. S. R.

W. I. Ein Leitartikel der „Prawda" (offizielles Organ der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R.) behandelt die Notwendigkeit eines beschleunigten Ausbaus des Zivilflugverkehrs in der Sowjetunion. Die Zeitung hebt hervor, daß die Flugzeugindustrie der U. d. S. S. R. bereits große Erfolge zu verzeichnen habe. Es besteht die Absicht, sich immer mehr vom Auslande unabhängig zu machen. Auf sowjetrussischen Fabriken würden u. a. bereits Motoren mit Luftkühlung zu 450 PS. gebaut. Für die Massenproduktion von Motoren und Flugzeugen für das Zivilflugzeugwesen beständen in der Sowjetunion die größten Entwicklungsmöglichkeiten. Die großen Entfernungen in der U. d. S. S. R. verlangen gebieterisch den Ausbau des Flugverkehrs. Der Staat hat daher zu diesem Zwecke 150 Mill. Rbl. für das laufende Jahr bewilligt; von den lokalen und gesellschaftlichen Organisationen sollen 30 Mill. Rbl. aufgebracht werden. Allein für Bauarbeiten sind 85 Mill. Rbl. vorgesehen. Der Bau von 55 Flugplätzen, 2 Flughäfen (in Moskau und Taschkent) und 3 Fliegerschulen wird geplant. Der Flugzeug- und Motorenpark soll sich zu Ende des Jahres verfünffachen. Die Arbeiter der Buntmetall-Unternehmungen, die Aluminium usw. herstellen, sollen der Flugzeugindustrie der U. d. S. S. R. durch pünktliche Ausführung der Bestellungen wesentliche Hilfe leisten.

Die Gesamtlänge der Fluglinien der Sowjetunion betrug im Jahre 1930: 26 800 Kilometer. Es wurden 11 700 Passagiere und 250 000 Kilogramm Fracht befördert. Im Jahre 1931 soll sich die Gesamtstrecke der Fluglinien auf 42 000 Kilometer erhöhen. Es sollen 30 000 Personen und rund 2 Mill. Kilogramm Fracht befördert werden.

Kommission für Seewesen.

W. I. In Wladiwostok wurde von der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen eine Kommission für Handels-Schiffahrt und Seerecht gebildet, die Hand in Hand mit den dortigen Verwaltungsorganen arbeiten soll. Näheres über den Aufgabenkreis dieser Kommission ist jedoch noch nicht veröffentlicht worden

Fernsprech-Verbindung mit Schweden.

W. I. Am 10. März wurde die Fernsprechverbindung mit Schweden eröffnet. Die Leitung verläuft über Leningrad und Finnland nach Stockholm.

Für den Wegebau 340 Millionen.

W. I. Nach dem Plan für den Wegebau im Jahre 1931 in der R. S. F. S. R. sollen insgesamt 211 000 Kilometer Landstraßen entweder neu gebaut oder repariert werden. Von dieser Strecke sollen 3300 Kilometer harten Belag erhalten, 9000 Kilometer als vervollkommnete Landstraßen ausgebaut und 198 000 Kilometer natürlicher Landstraßen passierbar gemacht werden. Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich nach vorläufigen Kalkulationen auf 340 Mill. Rbl.

Der Hafen von Gdingen im ersten Halbjahr 1931.

H. B. Trotz der allgemeinen Wirtschaftskrisis hat der Hafenverkehr in Gdingen im ersten Halbjahr dieses Jahres eine weitere Steigerung erfahren. Im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres ist eine Steigerung um etwa 35 Proz. eingetreten. Im polnischen Export nimmt der Anteil der Kohle prozentual ab, dagegen steigerte sich der Anteil anderer Ausfuhrartikel.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 stellte sich der Schiffsverkehr im Hafen von Gdingen folgendermaßen:

	1931	1930
Einfuhr u. Ausfuhr (Schiffe)	3 002	1 913
Vom Gesamtrauminhalt in Netto-Reg.-Tonnen . . .	2 365 125	1 769 669

der Güterumschlag stellte sich wie folgt (in Tonnen):

	1931	1930
Einfuhr	273 606,7	202 362,5
Ausfuhr	2 018 968,9	1 404 464,9
Insges. Güterumschlag.	2 292 575,6	1 606 827,4

Die wichtigsten Einfuhrpositionen ergeben folgendes Bild (in Tonnen):

	1931	1930
Schrott	173 667	95 506
Ungeschälter Reis	42 266	30 433
Thomasmehl	29 310	21 696
Phosphorite	5 334	6 817
Diverse Ladungen (Stückgut)	5 136,5	2 707
Eisenerze	4 425	20 518
Salpeter	4 005	12 000
Baumwolle	2 623	—
Tabak	2 253	121
Leinsamen	2 053	—

Bei den Einfuhrpositionen fällt die beinahe um das doppelte gestiegene Einfuhr von Schrott auf. Dagegen hat die Einfuhr von Eisenerz beträchtlich abgenommen, was auf die Depression in der Hüttenindustrie zurückzuführen ist. Im Zusammenhang mit der schweren Krisis in der Landwirtschaft ist die Einfuhr von Salpeter über Gdingen ebenfalls beträchtlich gesunken. Zum ersten Male ist über Gdingen in diesem Jahr Baumwolle eingeführt, und zwar in einer Menge von 2623 To.

In der Ausfuhr dominiert nach wie vor die Kohle, die in einer Menge von 1 851 789 To. gegen 1 319 635 To. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres exportiert worden ist. Der Anteil an der Gesamtausfuhr beträgt 91,7 bzw. 94 Proz.

Weitere Ausfuhrpositionen bilden: Zucker 65 434 To. (Jan./Juni 1930: 64 855 To.), Bacon 25 588 To. (233), Roggen 18 002 (—), Zink und Zinkblech 9586 (—), Pottasche 9330 (—), Holz 7122 (—), geschälter Reis und Reismehl 6765 (7498), Koks 3663 (154), diverse Stückgüter 3601 (1012), Rübenschnitzel 3598 (8339), Kartoffeln 3511 (—), Schinken 3496 (13,9), Stickstoffdünger 2472 (—), Eier 1845 (4,8), Oelkuchen 1048 (—), Butter 766 (211), geschlachtetes Geflügel 142 To.

Aus obigen Zahlen erhellt die außerordentliche Zunahme der Ausfuhr fast aller Artikel. Eine ganze Reihe von ihnen ist in diesem Jahre zum ersten Male exportiert worden, wie z. B. Roggen, Zink und Zinkblech, Pottasche, Holz, Kartoffeln, Stickstoffdünger und Oelkuchen.

Sofern der Hafenverkehr sich bis Ende dieses Jahres auf dem bisherigen Niveau halten sollte, hofft man bis Ende dieses Jahres auf einen Gesamtgüterumschlag von 4,5 Mill. To.

Polens Binnenschiffahrt im ersten Quartal.

H. B. Der Binnenschiffsverkehr in den polnischen Häfen und im Hafen von Danzig stellte sich im ersten Quartal des laufenden Jahres wie folgt: eingegangen sind insgesamt 12 Schiffe mit 2147 To. Rauminhalt. Hiervon stammten 4 Schiffe mit 75 To. Rauminhalt aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig und 8 Schiffe mit 2072 To. Rauminhalt aus Polen.

Ausgegangen sind im ersten Quartal 1931 11 Schiffe mit 2512 To. Rauminhalt. Von den ausgegangenen Schiffen stammen 3 aus dem Gebiete der Freien Stadt Danzig und 8 aus Polen.

Auf dem Binnenwasserwege wurden nach Danzig im ersten Quartal 1931 insgesamt 15 071 To. Waren eingeführt. Hiervon entfallen auf Getreide 5955 To., Zucker 4196 To., Holz und Holzerzeugnisse 1522 To., Erze 1520 To., sonstige Waren 1393 To. und Metalle und Metallerzeugnisse 485 To. Ausgeführt wurden aus dem Danziger Hafen im Binnenschiffsverkehr insgesamt 10 111 To. Waren, davon 26 To. Getreide, 50 To. Zucker, 298 To. Oelsaaten, 592 To. Holz und Holzerzeugnisse, 5914 To. Kohle, 478 To. Metalle und Metallerzeugnisse und 2753 To. sonstige Waren.

Neuer deutsch-polnischer Expreßgut-Tarif.

H. B. In diesen Tagen ist ein neuer deutsch-polnischer Expreßgut-Tarif in Kraft getreten. Durch diesen Tarif werden die Bestimmungen für den bisherigen Expreßgutverkehr nebst Nachträgen aufgehoben. Der neue Tarif ist als Richtungstarif aufgestellt. Folgende Neuerungen sind hervorzuheben. Der neue Tarif enthält Tarifsätze für Gewichtsstufen bis 5 Kilo, über 5 Kilo bis 10 Kilo, über 10 Kilo bis 15 Kilo, über 15 bis 20 Kilo und für je 10 Kilo bei Gewichten von mehr als 20 Kilo. Es wird ein neuer dreiteiliger Expreßgutschein zum Durchpausen im Verkehr von Deutschland in deutscher, tschechischer und polnischer Sprache, im Verkehr von Polen in deutscher, polnischer und französischer Sprache eingeführt.

Innere Anleihe für den Wegebau in Lettland.

R. Der lettländische Landtag hat das Gesetz über die Auflegung einer inneren Anleihe in Höhe von 12 Mill. Ls angenommen. Die Mittel aus dieser Anleihe sollen für den Ausbau des Eisenbahnnetzes und für den Wegebau verwandt werden. In unterrichteten Kreisen hegt man jedoch sehr große Zweifel, ob eine derartig hohe Summe auf dem Wege einer inneren Anleihe aufgebracht werden könnten.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 9,60, Weizen 12,40, Hafer 10,10, Gerste 10,90, Erbsen 13,20, Weizenmehl 29,90, Roggenmehl 11,70, Leinsaat 22,00, Flachs 50,00, Roggenkleie 7,00.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 4,95, II. Sorte 4,80, III. Sorte 4,50. Für Eier wurden 7 bis 13 Cent je Stück gezahlt.

Häute und Felle: Kuhhäute 30,00, Pferdehäute 24,00, Kalbfelle 8,20, Schaffelle 5,40 je Stück, Sohlenleder 13,40, Juchtenleder 11,70, gewaschene Wolle 6,85 je 1 Kilo.

Baumaterialien: Zement 7,00, ungelöschter Kalk 5,00 je 50 Kilo, rote Ziegeln 135,00 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,43, Nägel, 10 Zentimeter, 1,10 je Kilo, Kiefernbretter, 6¼ Zentimeter, 116,00, Kiefernbalken, 18 mal 18 cm, 103,00 je Festmeter.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthaus A.-G. „Maistas" notierte in letzter Zeit etwa folgende Vieh- und Schweinepreise: große fette Bullen 55 bis 60, kleinere Bullen 45 bis 55, fette Kühe 55 bis 60, magere Kühe 30 bis 40, Sterken 35 bis 50, Baconschweine I. Sorte 102, II. Sorte 97, III. Sorte 77, exportfähige Mastschweine 70 Lit je 50 Kilo Lebendgewicht, Kälber 70 bis 90 Cent je 1 Kilo Lebendgewicht.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,00 bis 4,35, fein 3,75 bis 4,35; Roggenmehl 2,40 bis 2,60; Hafergrütze 3,10 bis 3,70; Weizengries 4,40 bis 4,80.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,60 bis 7,80; gesägter Zucker 7,90 bis 8,15; Raffinade 7,30 bis 7,55; Farin 7,05; Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio 20,50 bis 23,50; Rio, gewaschen 22,50 bis 25,50; Santos 23,00 bis 27,00; Guatemala 28,50 bis 33,50; Zichorie 250 bis 315, Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 14,00; Salz 0,65 bis 0,80.

Fleisch: Rindfleisch 4,00 bis 7,50; Schweinefleisch 7,00 bis 9,00; Schaffleisch 8,00 bis 12,00, Saugkälber 10,00 bis 14,00; Kälber 4,00.

Molkereiprodukte: Der Preis für prima Meiereibutter ist um 0,50 Fmk. herabgesetzt worden und beträgt 19,50 Fmk. je Kilo.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

H. N. 3578 Firma in Lettland importiert Pflastersteine.
H. N. 3579 Firma in Lettland importiert Musikinstrumente.
H. N. 3580 Firma in Lettland importiert Nähmaschinen.
H. N. 3581 Firma in Lettland importiert Chirurgische Bedarfsartikel.
H. N. 3582 Firma in Lettland importiert Dachblech.
H. N. 3583 Firma in Lettland importiert Eisen und Stahl.
H. N. 3584 Firma in Estland importiert Schreibmaterialien.
H. N. 3585 Firma in Estland importiert technischen Bedarf.
H. N. 3586 Firma in Estland importiert Chemikalien und Farben.
H. N. 3587 Firma in Estland importiert Chamottesteine.
H. N. 3588 Firma in Estland importiert Schmucksachen.
H. N. 3589 Firma in Estland importiert Eisenwaren.
H. N. 3590 Firma in Estland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3578 Firma in Litauen importiert Korkholz.
A. N. 3579 Firma in Litauen importiert Mühleneinrichtungen.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 65 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Saaten und Sämereien aller Art.
H. B. 66 Firma in Estland übernimmt Vertretungen in Anilinfarben.
H. B. 67 Firma in Estland übernimmt Vertretungen in Leder.
H. B. 68 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Baumwollstoffen.
H. B. 69 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Fahrrädern und Grammophonen.
H. B. 70 Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster Deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 7.	8. 7.	10. 7.	11. 7.
100 Zloty . .	46,90	46,92	46,92	46,92
100 Lat . . .	—	80,64	—	—
100 Estkronen	—	—	—	111,78*)
100 Lit . . .	—	—	41,88	41,90
100 Fmk. . .	10,56	10,52	10,52	10,52
100 Danz. G..	81,68	81,69	81,69	81,70

*) Orientierungskurs.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. August 1931 | Nummer 21

Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Внешняя торговля Германии с восточной Европой.

Steigende Elektro- und Fahrzeug-Ausfuhr / Sinkende Butter-, Käse-, Eier- und Holz-Einfuhr.

Die Elektro-Ausfuhr.

R. Die Ausfuhr der Elektroindustrie Deutschlands nach Osteuropa stellte sich im Jahre 1930 auf 65,8 Mill. Rmk. gegen 64,8 Mill. Rmk. im Jahre 1928 und 71,8 Mill. Rmk. im Jahre 1927. Das Jahr 1930 brachte somit eine Steigerung des Absatzes deutscher Elektromaschinen und elektrotechnischer Erzeugnisse um 1,6 Proz.

Die Ausfuhr elektrischer Maschinen

nach Osteuropa stellte sich nach der deutschen Ausfuhrstatistik im einzelnen wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R. . .	746	3 930	14 804	21 469	6 617	12 923
Polen	2 391	2 000	2 937	3 944	3 679	2 747
Finnland . . .	525	816	1 077	1 674	1 070	1 032
Danzig	1 007	485	601	842	658	618
Lettland . . .	512	151	679	1 073	601	583
Litauen	143	168	113	249	378	343
Estland	50	88	134	826	153	106
Osteuropa . . .	5 374	8 838	20 345	30 077	13 156	18 352

Die Gesamtausfuhr elektrischer Maschinen nach Osteuropa ist nach obiger Tabelle um 39,5 Proz. gestiegen. Diese Steigerung ist ausschließlich auf die erhöhte Einfuhr der U. d. S. S. R. zurückzuführen. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt 95,3 Proz. Nach den übrigen Oststaaten hat die Ausfuhr elektrischer Maschinen abgenommen und zwar: nach Lettland um 3,0 Proz., Finnland 3,7, Danzig 6,1, Litauen 9,3, Polen 25,3 und Estland 30,7 Proz.

Die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse

aus Deutschland nach Osteuropa nahm nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R. .	11 538	9 757	16 008	26 972	17 855	19 275
Polen	10 598	7 725	15 398	16 015	14 981	10 575
Finnland . .	5 118	6 589	10 764	5 145	10 063	8 089
Lettland . . .	2 645	2 964	3 078	6 049	2 623	3 340
Danzig . . .	3 741	4 936	3 688	3 128	3 173	3 149
Litauen . . .	887	706	1 340	1 557	1 717	1 735
Estland . . .	665	904	1 229	1 252	1 331	1 244
Osteuropa . .	35 292	33 581	51 505	60 118	51 743	47 407

Die Gesamtausfuhr dieser Warengruppe nach Osteuropa ist gegen das Vorjahr um 8,4 Proz. gesunken. Im einzelnen hat die Ausfuhr dieser Warengruppe eine Zunahme aufzuweisen nach Lettland um 27,3 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 7,9 Proz. und nach Litauen um 1,1 Proz. Beachtenswert ist die stetige Steigerung der Ausfuhr nach Litauen. Zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr nach Danzig um 0,8 Proz., Estland 6,5, Finnland 19,6 und Polen 29,4 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Ausfuhr von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen gestaltete sich in Prozentangaben folgendermaßen:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Elektromaschinen	10,4	14,9	28,2	33,2	13,5	17,1
Elektrotechn. Erz.	13,1	11,3	15,7	15,1	10,8	10,2

Im Berichtsjahre betrug der Anteil Osteuropas an der gesamten Elektroausfuhr Deutschlands 11,5 Proz.

Die Fahrzeug-Ausfuhr.

Die Ausfuhr Deutschlands von Kraftwagen und Kraftfahrrädern sowie Fahrrädern und Fahrradteilen und Wasserfahrzeugen betrug im Jahre 1930 insgesamt 34,1 Mill. Rmk. Gegenüber dem Vorjahre ist somit eine Steigerung um 16,7 Proz. eingetreten. Diese Zunahme der Ausfuhr ist ausschließlich auf das Konto der Wasserfahrzeuge zu verbuchen, da sowohl die Ausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen im verflossenen Jahre zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen

ergibt nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R	4687	5956	2377	2964	3286	2999
Polen . . .	1453	220	1108	3119	2056	1436
Danzig . .	807	411	1109	1962	1302	891
Lettland .	86	78	89	208	670	620
Litauen . .	96	39	73	173	167	295
Finnland .	90	34	138	166	202	94
Estland . .	20	37	65	19	46	91
Osteuropa .	7239	6775	4959	8611	7729	6426

Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen nach Osteuropa um 16,9 Proz. gesunken, und zwar: nach Lettland um 7,5 Proz., nach der U. d. S. S. R. 8,7, Polen 30,2, Danzig 31,6 und Finnland um 53,5 Proz. Eine Steigerung der Ausfuhr ist nur bei Litauen und Estland zu verzeichnen und zwar: um 76,7 bzw. 97,8 Proz.

Die Ausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen

erfuhr im Jahre 1930 ebenfalls eine Abnahme und zwar um 22,8 Proz. Im einzelnen stellte sie sich folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	3 645	1 066	4 255	5 548	3 988	3 833
Finnland . .	1 336	2 244	2 469	3 773	2 755	1 322
Danzig . . .	1 311	489	1 754	1 945	1 114	842
Estland . . .	247	241	400	721	937	824
Litauen . . .	892	621	609	1 161	820	804
Lettland . . .	489	611	710	1 514	1 157	603
U.d.S.S.R.	108	44	164	459	223	260
Osteuropa . .	8 328	5 316	10 361	15 121	10 994	8 488

Eine Zunahme der Ausfuhr dieser Warengruppe ist nur bei Rußland zu verzeichnen und zwar um 16,6 Proz. Nach den übrigen Oststaaten ging die Ausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen im verflossenen Jahre zurück. Die Verringerung der Ausfuhr betrug bei Litauen 2,0 Proz., Polen 3,0 Proz., Estland 12,1 Proz., Danzig 24,3 Proz., Lettland 47,9 und Finnland 52,0 Proz.

Die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen

zeigt, wie bereits erwähnt, eine recht erhebliche Steigerung, die erfreulicherweise seit dem Jahre 1927 anhält. Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen nach Osteuropa um 84,0 Proz. gestiegen. Nach den einzelnen Oststaaten gestaltete sich die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen gemäß den Angaben der deutschen Statistik folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1927	1928	1929	1930
Danzig . .	82	235	244	10 613
U. d. S. S. R. .	742	6 653	10 034	8 433
Lettland . . .	170	13	63	80
Polen	230	124	50	47
Litauen . . .	4	4	25	8
Finnland .	266	165	7	1
Estland . . .	2	245	4	—
Osteuropa . .	1 496	7 439	10 427	19182

Im Jahre 1930 ist die deutsche Ausfuhr von Wasserfahrzeugen gestiegen, nach Danzig um 4249,6 Proz. und nach Lettland um 27,0 Proz. Gesunken ist sie dagegen nach Polen um 6 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 16,0 Proz., nach Litauen um 68,0 Proz. und nach Finnland um 85,7 Proz. Nach Estland wurden ebenso wie im Vorjahre überhaupt keine Wasserfahrzeuge ausgeführt.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fahrradteile, sowie Wasserfahrzeuge bezifferte sich in Prozentangaben wie folgt:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder . .	29,5	34,4	16,3	16,6	12,4	14,5
Fahrräder und Teile	16,2	13,9	20,6	24,3	19,7	18,5
Wasserfahrzeuge .	0,0	0,0	4,0	15,0	12,5	17,0

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Wasserfahrzeuge ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen, während der Anteil an der Ausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen zurückgegangen ist.

Die Butter-, Käse- und Eiereinfuhr.

Im Jahre 1930 ist die Einfuhr von Butter, Käse und Eiern aus den Oststaaten durchweg zurückgegangen.

Die Buttereinfuhr

stellte sich nach den Angaben der amtlichen deutschen Einfuhrstatistik im Berichtsjahre wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Lettland	28 521	27 062	35 967	38 388	40 098
Estland	17 515	19 773	24 985	23 290	24 579
Polen	12 823	16 163	26 848	32 154	17 977
Litauen	5 562	5 541	6 231	12 037	14 937
Finnland . . .	10 772	12 893	10 741	15 403	14 392
U. d. S. S. R. . .	7 143	19 878	26 876	19 378	8 601
Danzig	230	288	413	400	67
Osteuropa .	82 566	101 598	132 061	141 050	120 651

Gegenüber dem Vorjahre hat die Buttereinfuhr Deutschlands aus den Oststaaten um 14,5 Proz. abgenommen. Zurückgegangen ist die Einfuhr aus Finnland um 6,6 Proz., Polen 44,1 Proz., U. d. S. S. R. 55,6 Proz. und Danzig 83,3 Proz. Die Buttereinfuhr aus Litauen, Lettland und Estland zeigt dagegen eine Steigerung und zwar um 24,1 bzw. 4,5 bzw. 5,5 Proz.

1

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich keine große Rolle spielt, ist in der Berichtszeit ebenfalls zurückgegangen und zwar um 18,8 Proz. Die Statistik ergibt für die einzelnen osteuropäischen Staaten folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Finnland	3991	4073	2019	2866	2084
Danzig	2134	1704	1652	788	1086
Litauen	1198	1236	1241	854	906
Polen	273	267	223	363	184
U. d. S. S. R.	—	—	304	573	176
Lettland	20	75	27	76	61
Estland	61	46	6	22	6
Osteuropa	7677	7401	5471	5542	4503

Gegenüber dem Vorjahre ist die deutsche Käseeinfuhr gestiegen aus Litauen um 6,1 Proz. und aus Danzig um 37,8 Proz. Gesunken ist sie dagegen aus Lettland um 19,7 Proz., Finnland um 27,3 Proz., Polen um 49,3 Proz., U. d. S. S. R. um 69,3 Proz. und Estland um 72,7 Proz.

Die Erwartung, daß sich die Einfuhr von Käse aus der U. d. S. S. R., die erst seit dem Jahre 1928 einsetzte, weiterhin günstig entwickeln würde, hat sich nicht erfüllt.

Die Eiereinfuhr

nach Deutschland aus den osteuropäischen Staaten im Jahre 1930 ist um 46,3 Proz. gesunken. Im einzelnen lieferten die osteuropäischen Länder nach den Angaben der deutschen Statistik folgende Wertmengen (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	29108	22130	12985	14143	14315
U.d.S.S.R.	24460	48674	72839	40697	12781
Litauen	2677	3521	3034	3803	3479
Estland	582	863	1281	2737	2404
Lettland	1507	1424	982	315	71
Finnland	15	3	—	—	70
Danzig	204	38	64	57	22
Osteuropa	58558	76653	91185	61752	33142

Gesunken ist die Einfuhr aus Litauen um 8,5 Proz., Estland um 12,2 Proz., Danzig um 61,4 Proz., U. d. S. S. R. um 68,6 Proz. und Lettland um 77,5 Proz. Gestiegen ist die Einfuhr von Eiern nur aus Polen und zwar um 1,2 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Butter-, Käse- und Eiereinfuhr betrug in Prozentangaben:

	1926	1927	1928	1929	1930
Butter	25,0	27,7	30,3	30,8	32,0
Käse	7,4	6,5	5,3	5,2	5,1
Eier	24,9	27,8	31,0	22,0	14,5

In der Einfuhr von Butter aus Osteuropa läßt sich anteilmäßig eine fortlaufende Steigerung feststellen, während in der Käseeinfuhr eine ständige Abnahme zu verzeichnen ist. Auch die Eiereinfuhr hat in den letzten drei Jahren die Tendenz zur Abwärtsbewegung. Hinsichtlich der Buttereinfuhr muß noch hervorgehoben werden, daß die Steigerung um so mehr an Bedeutung gewinnt, als die Preise im Laufe des Berichtsjahres stark zurückgegangen sind. Für den osteuropäischen Buttermarkt ist Deutschland nach wie vor das beste Absatzgebiet geblieben.

Die Holzeinfuhr.

Die Einfuhr Deutschlands an Bau- und Nutzholz sowie Holz zu Holzmasse aus Osteuropa ist auch im Jahre 1930 weiterhin gesunken und zwar auf 215,0 Mill. Rmk. von 275,7 Mill. Rmk. im Jahre 1929. Trotzdem sind die Oststaaten der wichtigste Holzlieferant Deutschlands geblieben.

Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz

stellte sich im Jahre 1930 nach der amtlichen deutschen Statistik folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Polen	70916	125192	133739	93371	62852
U. d. S. S. R.	7878	14858	23350	35902	38171
Finnland	34616	53879	56954	44083	36617
Litauen	3771	7157	8946	9421	5749
Lettland	2045	4630	8042	6707	3430
Danzig	3613	3190	2185	1075	528
Estland	273	544	647	256	269
Osteuropa	123112	209450	233663	190815	147554

Deutschlands Einfuhr an Bau- und Nutzholz aus Osteuropa erfuhr somit gegenüber 1929 eine Gesamtverringerung um 22,7 Proz. und zwar verringerte sie sich aus Finnland um 17,0, aus Polen um 32,7, aus Litauen um 39,3, aus Lettland um 48,9 und aus Danzig um 50,9 Proz. Dagegen erhöhte sie sich in der Berichtszeit aus Estland um 5,1 Proz. und aus der U. d. S. S. R. um 6,2 Proz.

Die Sowjetunion ist in den letzten drei Jahren mit immer stärkeren Kontingenten auf den europäischen Holzeinfuhrmärkten aufgetreten und hat den anderen Holzexportländern durch die von ihr betriebene Preispolitik große Schwierigkeiten bereitet.

Holz zu Holzmasse

wurde von Deutschland in der Berichtszeit aus den osteuropäischen Ländern gegenüber dem Vorjahre um 20,5 Proz. weniger eingeführt. Im einzelnen gestaltete sich die Einfuhr von Holz zu Holzmasse aus den osteuropäischen Ländern in folgender Weise (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	5082	3803	5983	23314	32379
Polen	25701	26843	32309	32552	18456
Finnland	15740	16511	23613	21599	10882
Litauen	1990	1059	2813	4575	3666
Lettland	1083	465	881	2862	2107
Estland	1	40	23	—	—
Danzig	—	—	—	—	—
Osteuropa	49597	48721	65622	84902	67490

In der Berichtszeit erhöhte sich die Einfuhr von Holz zu Holzmasse aus der Sowjetunion um 38,9 Proz., während aus den übrigen Oststaaten die Einfuhr zurückgegangen ist und zwar aus Litauen um 19,9 Proz., aus Lettland um 26,4 Proz., aus Polen um 43,3 Proz. und aus Finnland um 49,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamteinfuhr Deutschlands an Bau- und Papierholz stellte sich in Prozentzahlen folgendermaßen:

	1926	1927	1928	1929	1930
Bauholz	51,9	46,2	44,2	49,4	49,1
Papierholz	81,9	70,9	81,3	86,8	84,1

Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Anteil Osteuropas an der Gesamteinfuhr Deutschlands nur wenig verändert. Für die Holzbelieferung Deutschlands spielen die Oststaaten immer noch die ausschlaggebende Rolle.

Der sowjetrussisch-lettländische Handelsvertrag.

Выполнение советско-латвийского торгового договора.

R. Der Handelsvertrag zwischen der U. d. S. S. R. und Lettland weicht bekanntlich von dem üblichen Typus der Handelsverträge insofern ab, als er an Stelle der allgemein angewandten Meistbegünstigungsklausel Sonderbestimmungen enthält, die sowohl den gegenseitigen Warenaustausch, als auch den russischen Warentransit durch Lettland regeln. Für den gegenseitigen Warenaustausch sind bestimmte Kontingente festgesetzt, deren Höhe für die Einfuhr lettländischer Waren nach der Sowjetunion 40 Mill. Ls und für die Einfuhr russischer Waren nach Lettland 19 Mill. Ls jährlich beträgt. Außerdem wird für eine ganze Reihe von besonders aufgezählten Waren ein erheblicher Zollnachlass zugebilligt. Falls jedoch die eine Partei hinsichtlich der Höhe des festgesetzten Kontingents im Rückstande ist, so kann die andere Partei Revision der Bestimmungen über Zollnachlässe beantragen und für die Dauer der Revisionsverhandlungen die Vergünstigungen außer Kraft setzen. Hinsichtlich des russischen Warentransits ist die Mindestnorm auf 400 000 To. jährlich festgesetzt.

In einer längeren Abhandlung beschäftigt sich die lettische Wirtschaftszeitschrift „Ekonomists" mit der Frage, wie weit diese Vertragsbestimmungen von den beiden Parteien in den abgelaufenen drei Vertragsjahren (November bis Oktober) erfüllt worden sind. Nach den angestellten Untersuchungen ergibt sich für den

sowjetrussisch-lettländischen Warenaustausch

folgendes Bild (in 1000 Ls):

	1927/28		1928/29		1929/30	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Lebende Tiere	669	—	—	297	—	93
Nahrungs- und Genußmittel	—	11075	10795	389	5720	322
Rohstoffe und Halbfabrikate	4469	4744	5366	4609	8522	2150
Fabrikate	14256	1043	2554	37079	3221	31429
	19457	16863	18889	42077	17464	33994

Die Einfuhr russischer Waren nach Lettland hat, wie man sieht, im ersten Vertragsjahr die festgelegte Norm von 19 Mill. Ls um rund 0,5 Mill. Ls überschritten, während sie in den beiden darauffolgenden Jahren um 0,1 bzw. 1,5 Mill. Ls unterhalb der Norm geblieben ist. Im Durchschnitt ergibt das für die drei Vertragsjahre eine Unterschreitung von 1,1 Mill. Ls oder 1,9 Proz. jährlich. Lettland hat also die Vertragsbedingungen im großen und ganzen erfüllt. In jedem Falle hat die Sowjetunion von ihrem Recht, eine Revision der Bestimmungen über die Zollnachlässe zu beantragen, keinen Gebrauch gemacht.

Weit ungünstiger stellt sich jedoch das Bild hinsichtlich der Einfuhr lettländischer Waren nach der U. d. S. S. R. Sie blieb hinter der festgesetzten Norm von 40 Mill. Ls im ersten Vertragsjahr um 23,1 Mill. Ls und im dritten Vertragsjahr um 6,0 Mill. Ls zurück. Nur im zweiten Vertragsjahr ergab sich ein Ueberschuss von 2,1 Mill. Ls. Für die drei Vertragsjahre ergibt das einen durchschnittlichen Fehlbetrag von 27,0 Mill. Ls oder 22,5 Proz. Der Fehlbetrag in der Einfuhr lettländischer Waren nach der Sowjetunion überschreitet also den Fehlbetrag in der Einfuhr russischer Waren nach Lettland um mehr als das Vierundzwanzigfache und Lettland hätte nach Ansicht der zitierten Zeitschrift allen Grund, seinerseits eine Revision der Bestimmungen über Zollnachlässe zu verlangen.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn man die im Vertrage festgelegten, an die lettländische Industrie zu vergebenden

sowjetrussischen Lieferungs-Aufträge

berücksichtigt, deren Wert ebenfalls auf 40 Mill. Ls jährlich festgesetzt worden ist und bei denen es sich um ganz bestimmte in einem Verzeichnis (Nomenklatur) besonders aufgezählte Waren handelt. Der Wert der erteilten Lieferungsaufträge ist sowohl von der sowjetrussischen Handelsvertretung als auch vom lettländischen Finanzministerium berechnet worden, wobei sich recht erhebliche Differenzen ergeben haben, wie das die nachfolgende Gegenüberstellung veranschaulicht (in 1000 Ls):

	1927/28	1928/29	1929/30
Nach sowjetrussischen Angaben	40902	40456	39748
Nach lettländischen Angaben	36565	32696	35444

Diese Verschiedenheit erklärt sich zum Teil damit, daß die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. jeden Lieferungsvertrag sofort nachdem er unterzeichnet ist, in das Verzeichnis aufnimmt und dem lettländischen Finanzministerium bekanntgibt, während letzteres noch eine Nachprüfung bei der Lieferfirma vornimmt, wobei sich sehr häufig herausstellt, daß die Lieferfirma garnicht in der Lage ist, den Vertrag — sei es infolge der Kreditbedingungen oder aus anderen Gründen — zu erfüllen. Den Angaben des lettländischen Finanzministeriums müsse daher größere Bedeutung beigemessen werden. Bei einer Bewertung falle jedoch nicht der Erteilung der Aufträge sondern der Erfüllung der Aufträge und der Abnahme der bestellten Waren die Hauptbedeutung zu. Wie sich Erteilung und Erfüllung der Aufträge sowie die Ausfuhr der bestellten Waren in den drei Vertragsjahren zu einander verhalten, ersieht man aus der weiteren Tabelle (in Mill. Ls):

	Vertraglich festgesetzt	Erteilte Aufträge	Fehlbetrag	Nach der U.d.S.S.R. ausgeführt	Fehlbetrag
1927/28. .	40,0	36,6	— 3,4	16,9	—23,1
1928/29. .	40,0	32,7	— 7,3	42,1	— 2,1
1929/30. .	40,0	35,4	— 4,6	34,0	— 6,0
in 3 Jahren	120,0	104,7	—15,3	93,0	—27,0

In den drei Vertragsjahren ist also die Erteilung von Aufträgen um 15,3 Mill. Ls oder um 12,7 Proz. und die Ausfuhr um 27,0 Mill. Ls oder um 22,5 Proz. hinter der Norm zurückgeblieben.

Die von der sowjetrussischen Handelsvertretung gemachten Einwände, daß die erteilten Aufträge von der lettländischen Industrie nicht fristgemäß erfüllt werden und daß die Sowjetunion somit nicht die Schuld an der Nichteinhaltung der jährlichen Norm trage, träfen nach Ansicht der Zeitschrift zwar in einzelnen Fällen zu, jedoch läge das daran, daß die Handelsvertretung den größten Teil der Bestellungen fast immer erst in der zweiten Hälfte des jeweiligen Vertragsjahres mache, so daß die Industrie Lettlands Schwierigkeiten habe, die Fabrikation in der kurzen Frist durchzuführen. So seien beispielsweise im zweiten Vertragsjahre von der Handelsvertretung bis zum August Waren für 18,5 Mill. Ls oder 56,6 Proz. des Gesamtwertes der in diesem Jahre erteilten Aufträge bestellt worden, während auf die restlichen drei Monate 14,2 Mill. Ls oder 43,4 Proz. entfielen. Dabei seien gerade diejenigen Aufträge verspätet erteilt worden, die eine längere Herstellungszeit beanspruchten und zwar 75,3 Proz. der Aufträge für die Metallindustrie und 99,0 Proz. der Aufträge für die Papierindustrie.

Schließlich wäre noch hervorzuheben, daß die Sowjetunion sich bei Vergebung der Lieferungsaufträge nicht in vollem Umfange an die vereinbarte Nomenklatur gehalten habe. So seien von den in dieser Nomenklatur aufgeführten 24 Warengruppen überhaupt keine Bestellungen gemacht worden: im ersten Vertragsjahr in zwei, im zweiten in acht und im dritten in zehn Warengruppen. Dagegen seien in diesen drei Jahren Bestellungen auf Waren außerhalb der Nomenklatur gemacht worden, deren Wert durchschnittlich 6 Mill. Ls jährlich erreicht habe. Da nach den vertraglichen Bestimmungen die außerhalb der Nomenklatur gemachten Bestellungen nicht angerechnet zu werden brauchen, so würde sich bei einer strengen Anlehnung an diese Bestimmungen der Fehlbetrag in den drei Vertragsjahren von 15,3 Mill. um weitere 18,2 Mill. auf 33,5 Mill. Ls erhöhen, was etwa 27,8 Proz. der vorgesehenen Summe entsprechen würde.

Der sowjetrussische Warentransit

durch Lettland, der bekanntlich auf 400 000 To. jährlich festgesetzt worden ist, zeigt in den drei letzten Jahren folgende Entwickelung (in To.):

	1928	1929	1930
Aus Rußland . . .	345 943	477 588	472 400
Nach Rußland . .	216 126	157 365	149 200
Warentransit insgesamt	662 069	634 953	621 600

Wie man sieht, hat der sowjetrussische Warentransit die vorgeschriebene Norm um mehr als 50 Proz. überschritten. Trotzdem wird auch beim Warentransit der Wert der Ueberschreitung lettischerseits in Zweifel gezogen. Eine nähere Untersuchung des russischen Warentransits führe zu dem Ergebnis, daß der für Lettland weit wichtigere Warentransit über die Häfen von Riga, Libau und Windau ständig im Sinken begriffen sei, während der Warentransit über Eglaine in der Richtung nach Königsberg in den letzten drei Jahren von 35 auf 53 bzw. 56 Proz. des gesamten Warentransits gestiegen wäre. Der Warentransit über die sehr kurze lettländische Eisenbahnstrecke Indra—Zilupe—Ritupe—Eglaine sei jedoch für die lettländische Eisenbahn verlustbringend. Damit verliere auch der russische Warentransit in seiner Gesamtheit trotz des günstigen Zahlenbildes seine Bedeutung für die Volkswirtschaft Lettlands.

Die ersten fünf Monate des laufenden Vertragsjahres (November 1930 bis März 1931) haben für den Export lettländischer Erzeugnisse nach Rußland keine Besserung gebracht. Der Wert dieses Exportes stellte sich auf 13,6 Mill. Ls oder 33 Proz. der vorgesehenen Norm. Allerdings erreichte auch der Import russischer Waren nach Lettland im gleichen Zeitabschnitt ebenfalls nur einen Wert von 5,8 Mill. Ls, was rund 31 Proz. der vorgesehenen Norm entsprechen würde. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Einfuhr der wichtigsten russischen Waren (frische und getrocknete Südfrüchte, Zucker usw.) erst in den Sommermonaten einsetze. Man könne somit kaum daran zweifeln, daß das laufende Vertragsjahr die gleichen Ergebnisse zeitigen wird.

Noch schlechter ist es mit der Vergebung der russischen Lieferungsaufträge im laufenden Vertragsjahre bestellt. Der Wert der in den ersten fünf Monaten erteilten russischen Aufträge beträgt etwa 5 Mill. Ls, was nur 12 Proz. der Vertragsnorm entspricht. Hierzu wird lettischerseits darauf hingewiesen, daß sich in der russischen Taktik bei den Vertragsabschlüssen verschiedene Aenderungen bemerkbar gemacht haben. So werde u. a. die Vergebung des Lieferungsauftrages von der Abnahme russischer Waren abhängig gemacht, oder die Handelsvertretung beziehe die von der lettländischen Regierung neuerdings geschaffene Staatsgarantie auf sämtliche Lieferungen und verlange in jedem Einzelfalle den zwölf-Monatskredit. Da jedoch die Staatsgarantie sich nur auf den Gesamtbetrag von 10 Mill. Ls erstreckt, so entständen hierdurch für die Industrie Lettlands erhebliche Schwierigkeiten, die umsomehr in Erscheinung träten, als es bisher nicht gelungen sei, die Frage der Unterbringung der russischen Exporttratten innerhalb der 10 Mill. Lat-Grenze in zufriedenstellender Weise zu lösen.

Aus dem Dargelegten gehe nach Ansicht des „Ekonomists" unzweideutig hervor, daß Lettland seinen vertraglichen Verpflichtungen im großen und ganzen nachgekommen sei, trotz aller Verluste, die der Wirtschaft Lettlands durch das russische Warendumping entstanden wären. Dasselbe könne jedoch keinesfalls in bezug auf die Sowjetunion behauptet werden. Lettland habe somit allen Grund, gemäß dem Schlußprotokoll des Handelsvertrages Verhandlungen über die Revision der Zollnachlässe aufzunehmen.

Die Holzausfuhr Litauens im Jahre 1930.

Лесоэкспорт Литвы в 1930 г.

S. Der litauische Holzexport, der in den letzten Jahren einen bedeutenden Platz im litauischen Außenhandel einnahm, ist im Jahre 1930, infolge der Weltwirtschaftskrise und der allgemein verringerten Kaufkraft ganz enorm zurückgegangen. Der Rückgang bezog sich sowohl auf unbearbeitete, als auch auf bearbeitete Hölzer. Aus der nachstehenden Tabelle ist die Abnahme der Ausfuhr von unbearbeiteten Hölzern zu ersehen:

	1929		1930	
	To.	Wert in 1000 Lit	To.	Wert in 1000 Lit
Brennholz .	17 153	757	11 292	482
Rundholz aus:				
Eiche . .	20 900	5 090	13 672	2 276
Espe . . .	15 322	2 682	18 680	2 545
Kiefer . .	23 838	2 438	6 803	648
Sonstige Rundhölzer .	27 320	2 551	23 879	2 323
Papierholz .	177 216	11 683	141 560	8 430
Grubenholz .	165	17	162	27
Insgesamt	281 914	25 218	216 048	16 731

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, zeigt nur die Ausfuhr von Espenrundholz eine Zunahme. Die größte Abnahme zeigt die Papierholzausfuhr. Sie dürfte in erster Linie auf die schon seit Mitte v. J. bei sämtlichen Zellulosefabriken vorgenommene Produktionseinschränkung zurückzuführen sein. Ferner hat zur Verringerung der Papierholzausfuhr der Umstand beigetragen, daß eine ostpreußische Zellulosefabrik, die bisher Hauptabnehmer für litauisches Papierholz war, Anfang 1930 größere Papierholzkäufe zu billigen Preisen bei den Russen tätigten. Dieser Umstand hat außerdem ein Sinken der Papierholzpreise in Litauen verursacht. So wurde noch Anfang 1930 36 Lit für das Raummeter Papierholz franko Waggon Tilsit oder Memel gezahlt, während im August der Preis auf 30 Lit und am Jahresschluß sogar auf 25 Lit gesunken ist. Insgesamt hat der Export von unbearbeiteten Hölzern gegenüber dem Vorjahre eine Einbuße von 60 309 To. im Werte von 8,5 Mill. Lit erlitten. Die wichtigsten Abnehmer von litauischem Rundholz waren im Berichtsjahre Deutschland mit 190 938 To. oder 88,3 Proz., Lettland mit 10 330 To. oder 4,7 Proz., Schweden mit 5350 To. oder 2,5 Proz. und England mit 3270 To. oder 1,5 Proz.

Der Export von bearbeitetem Holz hat im Jahre 1930 ebenfalls eine starke Abnahme erfahren, wie das die nachfolgende Tabelle veranschaulicht:

	1929		1930	
	To.	Wert in 1000 Lit	To.	Wert in 1000 Lit
Bretter . . .	56 230	15 269	37 540	8 926
Bohlen . . .	4 308	1 090	7 655	1 792
Balken . . .	2 534	1 144	1 040	203
Sonstige Hölzer . . .	9 969	21 000	6 475	1 415
Cellulose . .	60 781	38 271	53 897	32 619
Sperrplatten .	7 535	15 810	3 862	7 382
Insgesamt	141 357	73 684	110 469	52 337

Die Ausfuhr von bearbeiteten Hölzern hat also im Berichtsjahr eine Abnahme von 30 888 To. im Werte von 21,3 Mill. Lit erfahren. Die Ausfuhr des bearbeiteten Holzes richtete sich in der Hauptsache nach Deutschland 34619 To. oder 31,5 Proz., England 36 449 To. oder 33 Proz., Lettland 5576 To. oder 5 Proz. und Frankreich 4930 To. oder 4,8 Proz.

Es ergibt sich somit die Tatsache, daß der litauische Außenhandel durch den verringerten Holzexport im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahre einen Ausfall von 29,8 Mill. Lit erlitten hat.

Das Genossenschaftswesen in Litauen.

Кооперативное дело в Литве.

G. Wenn auch bereits vor dem Kriege in Litauen ein weitverzweigtes Netz von Konsum- und Kreditgenossenschaften sowie von landwirtschaftlichen Vereinen bestanden hat, so wurde doch die Entwicklung des Genossenschaftswesens, die eigentlich erst nach dem Jahre 1904, nach Milderung des russischen politischen Regimes und wiedergewonnener Pressefreiheit einsetzte, mit dem Beginn des Weltkrieges jäh unterbrochen. Die heutigen genossenschaftlichen Organisationen in Litauen rühren denn auch fast ausschließlich aus der Nachkriegszeit her. Günstigere Bedingungen für die Arbeit der Genossenschaften entstanden in Litauen erst nach der Herstellung der politischen Unabhängigkeit. Schon zu Anfang des Jahres 1919 wurde ein allgemeines Genossenschaftsgesetz erlassen, das die Gründung und Tätigkeit der Genossenschaften sehr erleichterte. In diese Zeit fällt auch die Organisierung der ersten Konsum-, Kredit- und landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Zahl, durch den Warenhunger der Nachkriegszeit begünstigt, nach dem Jahre 1922 immer mehr zu steigen beginnt. Bis zum Jahre 1924 arbeiten die Genossenschaften im wesentlichen konsolidiert. Später entstehen neben den neutralen Genossenschaften auch politisch orientierte Genossenschaften, die vielfach zu einer Spaltung und damit Schwächung der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen führten. Nach dem Wahlsiege der Linksparteien im Jahre 1926 genießen die aus parteipolitischen Erwägungen heraus entstandenen genossenschaftlichen Organisationen nicht mehr die finanzielle Unterstützung des Staates und werden damit der Auflösung zugeführt. Es bilden sich günstigere Bedingungen für die Konzentration und Konsolidierung des Genossenschaftswesens, deren Durchführung heute größtenteils beendet ist. Die drei Hauptgruppen der litauischen Genossenschaften, und zwar die Konsumgenossenschaften einschließlich der An- und Verkaufsgenossenschaften, die vornehmlich den Bedürfnissen der bäuerlichen Bevölkerung dienen, die Genossenschaftsmolkereien und die Kreditgenossenschaften sind zu großen Verbänden organisiert, an deren Spitze als ideelles Zentrum der Rat der Genossenschaften Litauens steht. Gegen Ende des Jahres 1930 wurden die letzten Schritte zur Konsolidierung der zersplitterten Genossenschaften unternommen. Das zum Teil unvermeidliche Parallelarbeiten zwischen den Konsumgenossenschaften und den landwirtschaftlichen An- und Verkaufsgenossenschaften, welche dieselben Mitglieder vereinigen und über zwei Zentralorganisationen verfügten, ist durch die Vereinigung der Tätigkeit dieser örtlichen Organisationen und den Zusammenschluß der beiden Zentralorganisationen unter dem Namen „Lietukis" beseitigt worden. Die Großeinkaufsgesellschaft „Lietukis" versorgt nunmehr die Konsum- sowie die An- und Verkaufsgenossenschaften mit Waren und erledigt unter Benutzung desselben Apparates auch die Ankaufsoperationen an Ort und Stelle.

Die Anzahl und die Art der Genossenschaften in Litauen ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	1.1.1931	1.1.1930
Kreditgenossenschaften	460	405
Molkereien	417	376
Konsumgenossenschaften	320	327
Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaften	153	161
Genossenschaften anderer Art	82	79
	1432	1348

Von den 1432 offiziell eingetragenen Genossenschaften befindet sich ein gewisser Teil noch im Stadium der Organisation und ein anderer in dem der Liquidation.

Die Errichtung von

Kreditgenossenschaften

in größerem Umfange setzte in den Dörfern erst im Jahre 1922 ein. In den Städten hatte die jüdische Bevölkerung bereits in den Jahren 1919/20 ein Netz eigener Volksbanken geschaffen.

In dem vom litauischen Finanzministerium herausgegebenen statistischen Jahrbuch der Genossenschaften, das die Tätigkeitsberichte von 394 Kreditgenossenschaften erfaßt, werden die Kreditgenossenschaften gemäß der Zusammensetzung ihrer Mitglieder in zwei Gruppen geteilt, und zwar in „ländliche Kreditgenossenschaften", unter deren Mitgliedern sich mehr als 50 Proz. Bauern befinden, und in „städtische Kreditgenossenschaften", unter deren Mitgliedern weniger als 50 Proz. Bauern sind und deren Mehrzahl von jüdischen Volksbanken gebildet wird. Hiernach zeigt der Status von 279 ländlichen und 115 städtischen Kreditgenossenschaften am 1. Januar 1930 etwa folgendes Bild (in Mill. Lit):

	Ländl. Kreditgenossenschaften	Städt. Kreditgenossenschaften
Mitgliederzahl (je 1000)	65,3	33,1
Gewährte Darlehen	24,8	21,8
Eigene Kapitalien	4,1	3,6
Einlagen	13,0	17,2
Bankschulden	7,4	5,1
Gewinn	0,5	—
Bilanz	31,4	45,2

Im letzten Jahre haben die Kreditgenossenschaften eine bedeutende Zunahme der Einlagen, einen Rückgang der Verschuldung gegenüber den Banken und eine Steigerung der Mitgliederzahl aufzuweisen. Desgleichen ist eine Senkung der Kreditzinsen erfolgt, die von 12 Proz. bei der Mehrzahl der Darlehen im Jahre 1929 auf 10 Proz. im Jahre 1931 zurückgegangen sind. Zur Senkung des Zinsfußes trug auch die Regierung bei, indem sie den Kreditgenossenschaften langfristige Darlehen für das Grundkapital gewährte.

Die Zentralorganisation der Kreditgenossenschaften ist die Litauische Genossenschaftsbank. Ihre Tätigkeit veranschaulicht folgende Aufstellung (in Mill. Lit):

	1.1.1930	1.1.1929
Mitgliederzahl	266	265
Davon Kreditgenossenschaften	178	172
Gewährte Darlehen	4,6	4,0
Eigene Kapitalien	0,58	0,60
Einlagen und lfd. Rechnungen	4,8	3,5
Gewinn	0,06	0,04
Umsatz	97,8	83,8
Bilanz	8,4	7,6

Die Volksbanken kristallisieren sich um ihren Verband mit der privaten Aktienbank „Zentralbank" als finanziellen Zentrum.

Die Raiffeisengenossenschaften im Memelgebiet gruppieren sich um die Raiffeisenbank.

Die Molkereigenossenschaften

sind die verhältnismäßig jüngste Art der Genossenschaften, haben aber binnen weniger Jahre die größte Bedeutung im litauischen Genossenschaftswesen erlangt. Ueberhaupt zeigt es sich, dass für diese Art von Genossenschaften in Litauen die besten Entwicklungsmöglichkeiten, nicht zuletzt mit Unterstützung der Regierung, gegeben sind. Den Stand und die Entwicklung der Molkereigenossenschaften in den beiden letzten Jahren veranschaulicht nachstehende Tabelle:

	1.1.1930	1.1.1931
Zahl der Genossenschaften	255	272
Mitgliederzahl	7978	8936
Eigenkapitalien (Mill. Lit)	1,4	—
Kreditoren (Mill. Lit)	7,4	—
Inventar und Immobilien (Mill. Lit)	6,5	—
Verarbeitete Milch (Mill. kg)	69,4	155,8
Erzeugte Butter (Mill. kg)	3,1	6,37

Den Angaben ist zu entnehmen, daß die Menge der verarbeiteten Milch und der hergestellten Butter im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahre um mehr als das Doppelte gestiegen ist.

Die Molkereigenossenschaften sind in dem Zentralverband der litauischen Milchverwertungsgenossenschaften zusammengeschlossen, der unter der Firmenbezeichnung „Pienocentras" als Verkäufer und Exporteur der von den Genossenschaften hergestellten Butter auftritt.

Die Tätigkeit des „Pienocentras" während der beiden letzten Jahre kann aus nachstehender Tabelle ersehen werden (in Mill. Lit):

	1.1.1930	1.1.1931
Mitgliederzahl	264	272
Eigenkapital (Mill. Lit)	327,1	566,0
Kreditoren	3,12	4,32
Debitoren	2,81	2,77
Verkaufte Butter	22,73	37,59
Von dieser Summe exportiert	20,79	34,86
Verkaufte Maschinen	2,80	3,83
Gewinn	0,13	0,15
Bilanz	8,85	6,09

Im Jahre 1929 erfaßte der „Pienocentras" 75 Proz. und 1930 89,2 Proz. des gesamten litauischen Butterexportes.

Die Konsumgenossenschaften

dienen in ihrer überwiegenden Mehrzahl den Bedürfnissen der Dorfbewohner. Da der Kleinhandel in Litauen stark entwickelt ist und oft bis an die Grenze der Hungerkonkurrenz geht, arbeiten die Konsumgenossenschaften unter wenig günstigen Bedingungen. Gegenwärtig dürften in Litauen etwa 200 Konsumgenossenschaften bestehen.

Neben den Konsumgenossenschaften gibt es eine Reihe von

An- und Verkaufsgenossenschaften,

die namentlich seit 1924 in größerem Umfange entstanden sind und sich mit dem Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen, künstlichen Düngern sowie von landwirtschaftlichen Erzeugnissen befassen. Den Stand dieser beiden Arten von Genossenschaften am 1. Januar 1930 veranschaulicht folgende Tabelle:

	Konsumgenossenschaften	An- u. Verkaufsgenossenschaften
Zahl der Genossenschaften	214	45
Mitgliederzahl (in 1000)	35,6	3,3
Eigenkapital (in Mill. Lit)	2,80	0,82
Immobilien	1,35	—
Waren	6,27	1,41
Kreditoren	7,37	4,11
Debitoren	2,89	2,57
Verkaufte Waren	26,01	16,71
Gewinn	0,51	0,25

Im Vergleich zu den Vorjahren ist der Umsatz der Konsumgenossenschaften und insbesondere der An- und Verkaufsgenossenschaften erheblich gestiegen, da den Genossenschaften im Jahre 1929 die Versorgung der durch die Mißernte betroffenen Gebiete mit Saatgut übertragen worden war.

Die beiden Arten von Genossenschaften sind in zwei Zentralverbänden zusammengeschlossen, die, wie bereits eingangs erwähnt, gegen Ende des Jahres 1930 zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen „Lietukis" zusammengefaßt worden sind. Am 1. Januar 1930 war der Status der beiden Genossenschaftsverbände etwa wie folgt:

	Verband der Konsum-genossenschaften	Verband der An- und Verkaufs-genossenschaften
Mitgliederzahl .	236	52
Anteilskapitalien (Mill. Lit) . .	0,31	0,34
Waren (Mill. Lit)	1,59	3,79
Kreditoren . . .	3,43	11,39
Debitoren . .	1,42	6,99
Verkaufte Waren	11,98	29,39

Der „Lietukis" exportiert in größerem Umfange Getreide, einen Teil zu Valorisationspreisen, und verfügt über zwei Getreidesilos und drei Flachsverwertungsstellen.

Neben diesen Hauptarten von Genossenschaften gibt es in Litauen noch eine Reihe anderer Genossenschaften. Hier sind vor allem zu erwähnen der Versicherungsverband „Kooperacija", die Gesellschaft zum Verkauf von Lehrbüchern „Spaudos Fondas" und die Genossenschaftsdruckerei „Raidé".

Die Vertretung der genossenschaftlichen Gesamtinteressen, die genossenschaftliche Propaganda sowie die Ausbildung von Angestellten konzentriert sich vor allem in dem Rat der litauischen Genossenschaften. Aehnliche Funktionen übt der Verband der jüdischen Volksbanken aus. Staatlicherseits besteht die Inspektion der Kreditanstalten und Genossenschaften, die in erster Linie die offizielle Revision der Genossenschaften durchführt.

Konventionaltarife und Import in Estland.

Влияние торговых договоров на импорт Эстонии.

Ls. Das estländische staatliche statistische Zentralbüro hat eine interessante Abhandlung über den Einfluß der Konventionaltarife auf den estländischen Import veröffentlicht.

Die für die Gesamt-Einfuhr

wichtigsten Länder

haben danach auch den größten Anteil an der auf Grund von Konventionaltarifen erfolgenden Einfuhr. Auf Deutschland, das in der Gesamteinfuhr Estlands die erste Stelle einnimmt, kommen dem Werte nach 21,8 Proz. der Einfuhr auf Grund von Konventionaltarifen, auf die Vereinigten Staaten entfallen entsprechend 15,6 Proz., auf England 10,4 Proz. und auf Schweden 8,2 Proz. Außerdem weisen die Länder größere Prozentanteile an der Einfuhr auf Grund von Konventionaltarifen auf, in deren Verträgen Sondervergünstigungen vorgesehen sind. Zu dieser Gruppe gehören Frankreich mit 12,3 Proz. und Finnland mit 11,5 Proz. Finnland importierte nach Estland auf Grund des Handelsvertrages 9,8 Proz. und auf Grund der Vorschußtarife 1,7 Proz. der gesamten estländischen auf Grund von Konventionaltarifen erfolgenden Einfuhr. Außer den genannten sechs Ländern entfallen auf die übrigen 19 Länder, mit denen Estland Handelsverträge abgeschlossen hat, nur 29,4 Proz. der Einfuhr auf Grund von Konventionaltarifen. Auf die überwiegende Zahl dieser Länder entfallen nicht mehr als je 1 bis 2 Proz.; etwas größer ist allein die Bedeutung der Tschechoslowakei und Dänemarks, auf die 5,4 Proz. und 3,3 Proz. entfallen.

Interessant ist die Feststellung, wie groß der Anteil der

Einfuhr zu Konventionaltarifen

am Gesamtimport aus den mit Estland im Vertragsverhältnis stehenden Ländern ist. Die Länder, deren Einfuhr nach Estland unbedeutend ist und die hinsichtlich der Konventionaltarife nur geringe Bedeutung haben, zeigen einen wesentlich größeren Prozentanteil als die übrigen Länder. Eine Ausnahme bildet Finnland, von dessen Gesamteinfuhr nach Estland 58,7 Proz. auf den Import auf Grund der Konventionaltarife entfallen. Dieses ist gleichzeitig der größte Prozentanteil, den eines der in Frage kommenden Länder aufweist. Bei der Gesamteinfuhr aus Frankreich nach Estland entfallen auf den Import zu Konventionaltarifen 32,1 Proz. Außer den angeführten Ländern betrug der Import auf Grund der Konventionaltarife aus der Schweiz 40,3 Proz., aus der Tschechoslowakei 33,3 Proz., aus der Türkei 31,0, aus Griechenland 23,0, aus den Vereinigten Staaten 14,0 Proz., aus England 9,0 Proz. und aus Deutschland 8,7 Proz. des Gesamtimports. Bei den Ländern, aus denen Estland den größeren Teil seiner Einfuhr zieht, wie Deutschland, England und Amerika, war der Import auf Grund der Konventionaltarife demnach nur gering.

Bei der Betrachtung des Einflusses des Konventionaltarifes auf den Import ist vor allem im Auge zu behalten, einem wie großen Teile des Importes Estland Zollvergünstigungen gewährt hat, wieweit die Zollvergünstigungen Verschiebungen in der Gesamtmenge des Imports zur Folge gehabt haben und schließlich wie weit die Konventionaltarife den Bestand des Importes hinsichtlich der Entwickelung der Einfuhr von nicht zur ersten Lebensnotwendigkeit gehörenden Waren bzw. Luxusartikeln und hinsichtlich der Zunahme der Einfuhr von Waren, die auch in Estland hergestellt werden, beeinflußt hat.

Die Einfuhr der auf Grund von Handelsverträgen

Zollvergünstigungen

genießenden Waren betrug im Jahre 1930, ausgenommen Finnland, 10,3 Proz. des Gesamtimportes, im Werte von 10,1 Mill. Ekr., was im Vergleich mit dem Rekordjahr 1928 (13 Proz. der Gesamteinfuhr im Werte von 16,4 Mill. Ekr.) nicht als hoch bezeichnet werden kann. Die steigende Tendenz kam mit der Revision der Handelsverträge mit Frankreich, der Türkei und Ungarn im Jahre 1929 zum Stillstand. Durch die Revision wurden aus den Konventionaltarifen und damit auch aus der Einfuhr eine Reihe von Genußmitteln wie Tee, Kaffee, Reis, Tabak sowie schwerere wollene Stoffe ausgeschlossen und damit wurde angesichts des relativ hohen Wertes der in Frage kommenden Waren ein merklicher Rückgang der Einfuhr von Zollvergünstigungen genießenden Waren erreicht.

Nach den Finnland gewährten Konventionaltarifen glich der für Zollvergünstigungen genießende Waren vorgesehene Anteil am Import dem in allen anderen Abkommen vorgesehenen d. h. 11,2 Mill. Ekr. bzw. 11,4 Proz. Finnland hat jedoch die Konventionaltarife in diesem Umfange nicht ausgenutzt. Da die Menge der aus Finnland auf Grund der Konventionaltarife in den letzten Jahren eingeführten, Zollvergünstigungen genießenden Waren sich annähernd auf der gleichen Höhe gehalten hat, so läßt sich diese Menge als die Grenze des finnländischen Imports auf Grund des Konventionaltarifes ansprechen, soweit es diesen überhaupt auszunutzen imstande ist. Damit würde die relative Bedeutung des Finnland durch die Konventionaltarife gewährten Importes im Gesamtimport 1,1 Proz. bzw. 1,1 Mill. Ekr. erreichen.

Die relative Bedeutung

des auf Grund von Konventionaltarifen erfolgenden Importes an der Gesamteinfuhr kommt damit in folgenden Zahlen zum Ausdruck:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Mill. Ekr.	6,1	9,3	10,6	17,5	17,0	11,2
Proz. der Ges.-Einfuhr.	6,4	9,7	11,0	13,3	13,9	11,4

Diese Zahlen spiegeln den Einfluß der Konventionaltarife auf die Gesamteinfuhr wieder, denn von dem Vergünstigungen genießenden Import blieb auch — abgesehen von Finnland — auf Grund der anderen Konventionaltarife ein Teil unausgenutzt. Aus der Verschiebung der Zahlen läßt sich entnehmen, daß die auf Grund der Konventionaltarife erfolgende Einfuhr den Gesamtimport im Sinne der Zunahme durch Vergrößerung des Konsums beeinflußte (z. B. Reis, Rosinen, Wollstoffe).

In der Einfuhr des Jahres 1930 finden wir unter Konventionaltarifen in der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel Waren mit 0,7 Mill. Ekr. Davon entfallen auf Genußmittel und Getränke, die nicht zu den lebensnotwendigen Dingen gehören und sogar als Luxusartikel anzusprechen sind, 0,4 Mill. Ekr. Unter den Fertigfabrikaten finden sich Waren, die als Luxusartikel gelten können und zwar unter den Textilwaren, Mineral- und chemischen Waren für insgesamt 1,4 Mill. Ekr. Mithin erreicht der Gesamtwert der auf Grund der Konventionaltarife importierten Luxusartikel rund 1,8 Mill. Ekr. oder 17,8 Proz. des auf Grund der Konventionaltarife erfolgenden Importes. Nimmt man an, daß nur das Bestehen der Konventionaltarife die Einfuhr dieser Waren überhaupt ermöglichte, so müssen etwa 1,8 Proz. des Wertes der Gesamteinfuhr im Jahre 1930 dem Bestehen dieser Tarife zugute geschrieben werden.

Die Einfuhr von Waren, die auch in Estland hergestellt werden, erreichte auf Grund der Konventionaltarife im Jahre 1930 einen Wert von 2,3 Mill. Ekr. Diese Zahl kann jedoch tatsächlich um die Hälfte größer sein, da diejenigen Waren, von denen einige Arten ausschließlich im Inlande hergestellt werden, wie beispielsweise Wollstoffe, hier nicht in Anschlag gebracht sind. Mithin dürfte der auf Grund von Konventionaltarifen erfolgende Import von Waren, an denen die einheimische Industrie interessiert ist, etwa 2,6 Proz. des Gesamtimportes erreichen.

Nach den einzelnen

Warengruppen

kommt dem auf Grund der Konventionaltarife erfolgenden Import in der Gesamteinfuhr Estlands folgende Bedeutung zu: Fertigfabrikate, aus denen sich der Import auf Grund von Konventionaltarifen auch bisher im wesentlichen zusammensetzte, spielen auch im Gesamtimport des Jahres 1930 die wichtigste Rolle mit 21,3 Proz. Der Anteil des Importes von Rohstoffen am Gesamtimport betrug nur 1,6 Proz. und von Nahrungsmitteln nicht mehr wie 2,9 Proz. Unter den Nahrungsmitteln spielen in dem auf Grund von Konventionaltarifen erfolgenden Import vor allem Obst und Gemüse (29,7 Proz.) eine wichtige Rolle. Für die übrigen Nahrungsmittel werden nicht mehr als 1 bis 5 Proz. erreicht.

Unter den Rohstoffen wurden im Jahre 1930 auf Grund von Konventionaltarifen 17,9 Proz. der rohen Häute, 13,1 Proz. der Papier-Rohstoffe und 7 Proz. der Holzmaterialien importiert. In der Gruppe der Halbfabrikate erfolgte die Einfuhr auf Grund von Konventionaltarifen in nur unbedeutenden Mengen.

Unter den Fertigfabrikaten fällt der größte Anteil am Gesamtimport der entsprechenden Gruppen denjenigen Gruppen zu, die hauptsächlich die Einfuhr auf Grund der Konventionaltarife bestritten. Am größten ist der Anteil für Landmaschinen und Geräte, nämlich 83,4 Proz. des Wertes der Gesamtgruppe. Für Transportmittel beträgt er 63,7 Proz., für Textil-

und Papierwaren 30,0 Proz., für keramische Waren 21,7 Proz. bzw. 24,1 Proz. Auch in der Einfuhr von Kurzwaren entfällt ein bedeutender Teil auf den Import auf Grund von Konventionaltarifen, nämlich 29,4 Proz.

Die Einfuhr gemäß Konventionaltarifen erfolgte vornehmlich auf Grund der Verträge mit Frankreich, Deutschland und Griechenland, während sie aus Finnland verhältnismäßig gering war. Noch geringer ist im Gesamtimport die Rolle, welche die Einfuhr von Zollvergünstigungen genießenden Waren aus Finnland spielt, nämlich bloß 1,1 Proz. Einzelnen Vergünstigungen genießenden Waren kommt indessen gerade in der Einfuhr aus Finnland eine verhältnismäßig große Bedeutung zu, so beispielsweise Erzeugnissen der Papierindustrie, die zu 22,3 Proz. aus Finnland kommen, ferner Mineralien 9,6 Proz., Papierrohstoffen mit 13,1 Proz. und Fischen mit 2,4 Proz.

Einen

Ueberblick

darüber, welch ein Teil der Einfuhr überhaupt aus den durch Handelsverträge mit Estland verbundenen Staaten und damit im Laufe der letzten Jahre auf Grund des Minimaltarifs stammt, sowie welcher Teil dieser Einfuhr auf den Vergünstigungen genießenden Import sowie auf den Import auf Grund von Konventionaltarifen entfällt, zeigt nachfolgende Tabelle:

	Gesamteinfuhr Mill.Ekr.	Gesamtimport aus den Vertragsländern Mill.Ekr.	Proz.	Import mit Zollvergünstigung Mill.Ekr.	Proz.	Import zu Konventionaltarifen Mill.Ekr.	Proz
1925	96,5	49,3	51,0	20,6	41,9	6,1	12,5
1926	95,6	46,4	48,5	24,6	53,0	9,3	20,0
1927	96,4	54,9	57,1	26,7	48,6	10,6	19,4
1928	131,4	84,6	64,3	36,5	43,1	17,5	20,6
1929	123,0	115,9	94,2	35,3	30,4	17,0	14,7
1930	98,4	94,4	96,0	22,6	23,9	11,2	11,8

Es erweist sich demnach, daß der prozentuale Anteil der Einfuhr aus den Staaten, mit denen Handelsverträge abgeschlossen sind, von Jahr zu Jahr ansteigt, während gleichzeitig der Import von Waren, der auf Grund von Zollvergünstigungen erfolgt sowie die Einfuhr auf Grund von Konventionaltarifen im Zurückgehen begriffen ist

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Auswirkungen der Rede Stalins.

R. Auf Grund der von Stalin angekündigten Reorganisation der russischen Industrieverwaltung hat die Sowjetregierung den Obersten Volkswirtschaftsrat angewiesen, eine neue Bundesvereinigung für Feinmechanik zu bilden. Diese Bundesvereinigung hat die Aufgabe, sich mit der Herstellung von Geräten der Feinmechanik, Kontroll- und Messinstrumenten, Laboratoriumsausrüstungen und medizinischen Apparaten zu beschäftigen.

In gleicher Weise ist vom Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion eine Bundesvereinigung für die Gewinnung und Bereicherung von Asbest sowie für die Herstellung von Asbesterzeugnissen unter der Bezeichnung „Sojusasbest" gebildet worden.

Nach einem Beschluß des allrussischen Zentralexekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare der R. S. F. S. R. werden die Hauptverwaltung der Kommunalwirtschaft beim Rate der Volkskommissare der R. S. F. S. R. und die Verwaltung der Kommunalwirtschaft bei den Räten der Volkskommissare der autonomen Republiken in Volkskommissariate für Kommunalwirtschaft der R. S. F. S. R. und der entsprechenden autonomen Republiken umgewandelt. Durch diese Reorganisation soll eine Beschleunigung der Rekonstruktion der Kommunal- und Wohnungswirtschaft erreicht und ihre wirtschaftliche und technische Leistung verbessert werden.

Ferner soll das Gebiet der Sowjetunion in zwei Zonen geteilt werden, nämlich in eine holzindustrielle Zone und in eine Holzkultur-Zone. Die holzindustrielle Zone soll dabei in der Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion verbleiben, während die Verwaltung der Holzkultur-Zone dem Landwirtschaftskommissariat übertragen werden soll.

Ferner ist die Bundesvereinigung für mittleren Maschinenbau „Sojussredmaschina" in vier Vereinigungen und einem Bundestrust aufgeteilt worden. Ebenso hat der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion beschlossen, die Reorganisation von weiteren sechs Großkonzernen durchzuführen. Es handelt sich um die Bundesvereinigung für den schweren Maschinenbau „Womt", den Elektrizitätskonzern „Weo", die Bundesvereinigung für den Lokomotiv-, Waggon- und Dieselmotorenbau „Parwagdis", die Bundesvereinigung für Landmaschinenbau „Sojusselmasch", die Bundesvereinigung der Werkzeugmaschinen und Werkzeugindustrie „Stankoinstrument" und die Bundesvereinigung der Baustoffindustrie „Sojusstrojmaterialy".

An Stelle der Bundesvereinigung des schweren Maschinenbaues werden eine Vereinigung des Maschinenbaus für die metallurgische Industrie und den Erzbergbau und eine Vereinigung des Maschinenbaus für die chemische Industrie gebildet. Die Vereinigung „Parwagdis" wird in eine Dieselvereinigung, eine Lokomotivvereinigung und eine Waggonbauvereinigung aufgeteilt. An Stelle der Bundesvereinigung der Werkzeugmaschinen und Werkzeugindustrie wird eine Werkzeugmaschinenvereinigung und eine Werkzeugvereinigung geschaffen. Die Bundesvereinigung für Landmaschinenbau wird in vier Trusts aufgeteilt, nämlich einen ukrainischen, einen nordkaukasischen, einen uralsibirischen und einen zentralen Trust. Sämtliche Unternehmungen, die Fahrzeuge herstellen, werden den Bundesrepubliken übergeben mit dem Zwecke republikanische Trusts zu schaffen. Als neue Vereinigungen werden eine Pumpen- und Kompressorenvereinigung und eine Vereinigung für die Versorgung der Kommunalwirtschaft gebildet. An Stelle der Bundesvereinigung „Sojusstrojmaterialy" wird eine Vereinigung der Industrie der feuerfesten Steine „Sojusogeneupory" und eine Vereinigung der Zementindustrie „Sojuszement" geschaffen. Aus dem Bestande des Elektrizitätskonzerns wird eine Vereinigung „Elektroswjas" ausgesondert.

183 neue Fabriken in der U.d.S.S.R.

R. Nach amtlichen Angaben der Sowjetunion sind im ersten Halbjahr 1931 in der U. d. S. S. R. insgesamt 183 neue Fabriken, Werke, Schächte, Aggregate und Werksabteilungen im Gesamtwerte von 706 Mill. Rbl. in Betrieb genommen worden. Diese Neubauten verteilen sich auf die einzelnen Industriezweige wie folgt: 9 Elektrizitätswerke mit einer Gesamtleistung von 216 000 Kilowatt im Gesamtwerte von 153 Mill. Rbl., 2 Betriebe der Kohlenindustrie im Donezbecken im Werte von 15,7 Mill. Rbl. und 3 Betriebe im Moskauer Kohlenrevier im Werte von 1,5 Mill. Rbl., 6 Unternehmungen der metallurgischen Industrie im Werte von 19 Mill. Rbl. von der Bundesvereinigung „Stalj" und 6 Unternehmungen im Werte von 14,4 Mill. Rbl. von der Bundesvereinigung „Wostokwostalj" in Betrieb genommen. Ferner wurden in der Buntmetallindustrie 6 Unternehmungen im Werte von 102 Mill. Rbl., in der Kokerei-Industrie 3 Unternehmungen im Werte von 34 Mill. Rbl., in der chemischen Industrie 12 Unternehmungen im Werte von 23,6 Mill. Rbl. in Betrieb gesetzt. Auf dem Gebiete des Maschinenbaues sind in Betrieb gesetzt worden: von der Bundesvereinigung für schweren Maschinenbau 3 Unternehmungen im Werte von rund 13 Mill. Rbl., von der Bundesvereinigung der Werkzeugmaschinen und Werkzeugindustrie ein Unternehmen im Werte von 2,4 Mill. Rbl., von der Bundesvereinigung für Landmaschinenbau 7 Betriebe im Werte von 100 Mill. Rbl., von der Bundesvereinigung für mittleren Maschinenbau 2 Betriebe im Werte von 2,1 Mill. Rbl., von der Bundesvereinigung für Kessel- und Turbinenbau 5 Betriebe im Werte von 3,6 Mill. Rbl. usw. In der Naphtha-Industrie sind 11 Unternehmungen im Werte von rund 50 Mill. Rbl., in der Holzindustrie 5 Betriebe im Werte von 13,3 Mill. Rbl., in der Baustoff-Industrie 5 Betriebe im Werte von 27,4 Mill. Rbl. neu eröffnet worden. Auf dem Gebiete der leichten Industrie wurden in Betrieb gesetzt Kunstfaserfabriken im Werte von 18,7 Mill. Rbl., 4 Unternehmungen der Bundesvereinigung der Leder-Industrie im Werte von über 2 Mill. Rbl., eine Fabrik der Bundesvereinigung der Glas- und Porzellan-Industrie im Werte von 0,85 Mill. Rbl., 2 Unternehmungen der Bundesvereinigung der Papierindustrie im Werte von etwa 17 Mill. Rbl. usw.

Sowjet-Aufträge in Deutschland.

R. Unter Hinweis auf die im „Ost-Europa-Markt" Nr. 20 vom 15. Juli d. Js. Seite 303 gebrachte Notiz wird ergänzend berichtet, daß die Sowjetbestellungen in Deutschland im ersten Halbjahr 1931 einen Wert von insgesamt 225,6 Mill. Rbl. oder 487,4 Mill. Rmk. erreicht haben, gegenüber 115,5 Mill. Rbl. oder 249,4 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1930. In den Monaten Mai und Juni wurden von der Berliner Handelsvertretung bestellt (in Mill. Rbl.): Maschinen 28,57; Elektroerzeugnisse 17,31; chemische Erzeugnisse 6,35; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte 2,96; diverse Industriemaschinen 12,65; Buntmetalle 30,37; Werkzeugmaschinen 21,09 und Diverses 3,69. In der ersten Juli-Dekade erreichten die Sowjetbestellungen in Deutschland einen Gesamtbetrag von rund 50 Mill. Rmk. Hiervon entfallen auf Maschinen und Installationen etwa 35 Mill. Rmk. und auf Metalle rund 14 Mill. Hierzu kommen noch die von den Importvereinigungen in Moskau erteilten Bestellungen in Höhe von etwa 12 Mill. Rmk. hinzu.

Naphtha im ersten Halbjahr 1931.

R. Nach den amtlichen Angaben der Sowjetunion stellte sich die Naphthaproduktion aller der Bundesvereinigung der Naphthaindustrie Sojusneft unterstellten Trusts im ersten Halbjahr 1931 auf 10,48 Mill. To. Da der Jahresvoranschlag 27 Mill. To. vorsieht, so hat die Naphthaproduktion nur 39,4 Proz. des Planes erfüllt.

Naphtha-Raffinerie in Chabarowsk.

R. Nach Angaben des „Sojusneft" soll die in Chabarowsk im Bau befindliche Naphtha-Raffinerie am 1. September bzw. 1. November 1932 in Betrieb genommen werden. Ihre Produktionskapazität soll bis zu 800 000 To. betragen.

Für Sachalin ist eine beschleunigte Entwicklung der Naphtha-Industrie vorgemerkt. Die Naphthaförderung soll im dritten Quartal 80 000 To. ergeben. Ferner sind Bohrungen von 2000 Metern und die Inbetriebnahme von 500 Metern Suchbohrungen und von 1600 Metern Aufsuchbohrungen vorgesehen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat für das dritte Quartal 9,34 Mill. Rbl. für den Ausbau der Naphtha-Industrie in Sachalin vorgesehen.

Neue Kohlenschächte im Donezbecken.

R. Zur Hebung der Kohlenförderung im Donezbecken hat die Leitung der Bundesvereinigung der Kohlenindustrie „Ugolj" entsprechend einem Erlaß des Zentralkomitees die Anweisung gegeben, im laufenden Jahre mit der Anlage von 14 neuen Schächten zu beginnen. Unter diesen Schächten sind elf Groß-Schächte mit einer Jahresförderung von insgesamt 16,82 Mill. To. und drei mittlere Schächte mit einer Jahresförderung von 1,33 Mill. To. vorgesehen. Mit der Fertigstellung der Mehrzahl dieser Schächte wird im Jahre 1934 gerechnet.

Fortschritte der Elektrifizierung der U. d. S. S. R.

R. Die Stromerzeugung in der U. d. S. S. R. betrug im Jahre 1922/23 2,3 Milliarden Kilowattstunden und im Jahre 1930 8,8 Milliarden Kilowattstunden. Im laufenden Jahre rechnet man mit einer Produktion von 12,7 Milliarden Kilowattstunden.

Neue Cracking-Fabrik in Saratow.

R. Von der Bundesvereinigung der Naphthaindustrie Sojusneft wird in Saratow eine große Crackingfabrik errichtet. In dem Bauprojekt sind acht Crackinganlagen vorgesehen. Die Fabrik soll jährlich 1,2 Mill. To. Rohöl verarbeiten. Die Ausrüstung für die Fabrik ist zum größten Teil bei russischen Werken bestellt worden. Die Inbetriebsetzung der neuen Fabrik soll im Sommer 1932 erfolgen.

Von der Saatöl-Industrie.

R. Im Jahre 1930 beschäftigte die Saatöl-Industrie der U. d. S. S. R. insgesamt 12 000 Arbeiter gegenüber 9500 Arbeitern im Jahre 1913. Die Produktion der Saatöl-Industrie stieg von 91,6 Mill. Rbl. im Jahre 1913 auf 165 Mill. Rbl. im Jahre 1930. Das erste Quartal des laufenden Jahres hat trotz der ungünstigen Ernte einen Ertrag von über 45 Mill. Rbl. ergeben.

Neue Fabrik zur Herstellung von Gasruß.

R. In Jaroslaw beabsichtigt der Trust „Lakokraska" eine große Gasrußfabrik zu errichten, deren Produktionsfähigkeit auf 8000 To. jährlich unter Anwendung von 25 000 To. Naphtha berechnet ist. Von derartigen Fabriken gibt es nur eine in Moskau, deren Produktion jedoch nur 1400 To. beträgt. Die Kosten der neuen Fabrik in Jaroslaw werden auf 4 Mill. Rbl. veranschlagt. Der von der Fabrik herzustellende Gasruß ist für die Fabrikation von künstlichen Schuhsohlen bestimmt.

Fortschritte der Tabak-Industrie.

R. Im abgelaufenen Jahre erreichte die Produktion der Tabak-Industrie der U. d. S. S. R. einen Wert von 200 Mill. Rbl. gegen 187 Mill. Rbl. im Jahre 1929 und 142 Mill. Rbl. im Jahre 1913. Im laufenden Jahre wird der Tabak- und Machorka-Anbau erheblich ausgedehnt und es ist eine Reihe von neuen Staatsgütern errichtet worden. In der staatlichen Tabak-Industrie hat sich der Wert der Produktion bis auf 40 Mill. Rbl. erhöht. Hierzu kommt noch die Produktion der Tabak-Genossenschaften und der privaten Artells hinzu, deren Anteil an der Gesamttabakproduktion der Sowjetunion etwa 20 Proz. ausmacht.

Ausländische Fachleute.

R. Gemäß den letzten Angaben werden in der dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstellten Industrie 3528 ausländische Fachleute beschäftigt. Die Hälfte von dieser Zahl sind Ingenieure und Techniker, während sich der Rest aus qualifizierten Arbeitern zusammensetzt. Der Nationalität nach entfallen etwa zwei Drittel auf Deutsche und ein Fünftel auf Amerikaner. Auf die einzelnen Industriezweige verteilen sich die ausländischen Fachleute folgendermaßen: Kohlenbergbau 500, Eisen- und Stahl-Industrie 351, Bauwesen 315, Automobil- und Traktorenindustrie 395, Maschinenindustrie 231, Holzindustrie 149, Industrie der Buntmetalle 138, chemische Industrie 101, Naphthaindustrie 25 usw.

Ferner wird eine große Anzahl von ausländischen Fachleuten im Eisenbahnwesen, in der Lebensmittel-Industrie sowie auch in anderen Industriezweigen beschäftigt. In der letzten Zeit sind neu engagiert worden: 450 Arbeiter und 35 Vorarbeiter der amerikanischen Automobil-Industrie, 220 Bergleute, 45 Metallarbeiter, 35 Elektrizitätsarbeiter, 50 Traktorenarbeiter, 24 Ingenieure und 470 Bauarbeiter.

Verzögerungen im Bau des Wasserkraftwerkes Swirjstroj.

R. Der Chefingenieur beim Bau des Wasserkraftwerkes Swirjstroj erstattete in einer Sitzung des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion einen Bericht über den Stand der Bauarbeiten dieses Kraftwerkes. Nach diesem Bericht haben die Verzögerung in der Lieferung des Baugerätes sowie die verspätete Ausarbeitung der Bauprojekte und der Mangel an Arbeitskräften den Gang der Bauarbeiten nachteilig beeinflußt. An Stelle der benötigten 15 000 Arbeiter werden an der Baustelle nur etwa 8000 Arbeiter beschäftigt, bei denen es sich hauptsächlich um junge Kräfte handelt, die erst angelernt werden müssen. Er wies daher auf die Notwendigkeit hin, den Zeitpunkt der Inbetriebsetzung des Kraftwerkes, der von der Sowjetregierung auf den Dezember 1932 festgesetzt worden ist, um ein halbes Jahr hinauszuschieben. Vom Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates wurde ein derartiges Ansinnen zurückgewiesen unter Hinweis darauf, daß das Wasserkraftwerk Dnjeprostroj nahezu ein Jahr früher als vorgesehen, fertiggestellt sein wird, obwohl noch vor kurzem der amerikanische Berater der Bauleitung erklärte, daß hiervon keine Rede sein könne. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates wies die Leiter der Bauarbeiten an, im Laufe von zehn Tagen diejenigen Maßnahmen auszuarbeiten, durch die die Beendigung des Baues des Wasserkraftwerkes in der von der Regierung vorgesehenen Frist fertiggestellt werden kann.

Neue Großkraftwerke projektiert.

R. Die Sowjetregierung hat beschlossen, nach dem Wasserkraftwerk Dnjeprostroj ein weiteres großes Wasserkraftwerk an der mittleren Wolga zu errichten. Dieses Großkraftwerk, das den Namen „Wolgostroj" erhalten hat, soll noch bedeutend größer als der Dnjeprostroj werden. Die Leistungsfähigkeit soll 1 bis 1,2 Mill. Kilowatt erreichen. Die Regierung hat die Anweisung erteilt, alle vorbereitenden Untersuchungen und Projektierungsarbeiten bis zum März 1932 durchzuführen, damit zu diesem Zeitpunkt die Frage des Kraftwerkbaues endgültig entschieden werden kann. Nach Berichten der Sowjetpresse sollen die vorbereitenden Arbeiten bisher unbefriedigend verlaufen sein, da es an den erforderlichen Fachleuten sowie an Materialien und Ausrüstungen fehlt.

Ferner wird in Leningrad an der Fertigstellung des Bauprojektes des großen Niwski-Wasserwerkes gearbeitet. Dieses Werk soll die neuen sozialistischen Städte Chibinogorsk und Murman sowie die Murman-Eisenbahnlinie, deren Elektrifizierung geplant wird, mit Strom versorgen. Die Stromlieferung soll im Jahre 1933 beginnen. Die Leistungsfähigkeit des Kraftwerkes ist auf 60 000 Kilowatt bemessen.

Aus der Kautschuk-Industrie.

R. Blättermeldungen zufolge wurde in Kasakstan eine eigenartige Kautschukpflanze „Tau-Sagys" entdeckt, die 15 bis 35 Proz. Kautschuk enthält und bei industrieller Verarbeitung ihrer acht Meter langen Wurzel 16 bis 21 Proz. Kautschuk ausscheidet. Die Gewinnung von Kautschuk geschieht auf mechanischem Wege, ohne chemische Bearbeitung. Zur Bearbeitung dieses neuen Rohstoffes wurde in Kasakstan eine spezielle Fabrik errichtet. Der aus „Tau-Sagys" gewonnene Rohstoff wurde bereits in einer Moskauer Fabrik zu Kautschuk verarbeitet. Außer dieser Kautschukpflanze werden noch andere kultiviert, wie z. B. Gusyule, Hondrilla, Kendyr usw. Die Sträucher des Hondrilla in Kasakstan und in der Ukraine bedecken eine Fläche von vielen Millionen Hektar.

Die gesamte Kautschuk-Industrie steht unter der Verwaltung des Trusts „Kautschukonos". Letzterer hat fünf Sowchose gebildet und zwar drei in Kasakstan und je einen in Turkmenistan und in der Ukraine. Außerdem sind zwei spezielle wissenschaftliche Forschungsinstitute für Kautschuk gebildet worden. Man hofft, daß die einheimische Kautschukindustrie in drei bis vier Jahren in der Lage sein wird, 50- bis 60 000 To. Kautschuk und Guttapercha zu liefern.

Herstellung von Chrom-Wolfram-Stahl.

R. Aus Dnjepropetrowsk wird gemeldet, daß das dortige Metall-Institut ein neues Verfahren für die Gewinnung von Chrom-Wolfram-Stahl in gewöhnlichen Martin-Oefen gefunden hat. Von der Sowjetpresse wird auf die große Bedeutung dieser Erfindung hingewiesen und hervorgehoben, daß bisher Chrom-Wolfram-Stahl aus dem Auslande bezogen werden mußte. Es bleibt abzuwarten, wie weit sich diese Erfindung in der Praxis bewährt.

Fabrik für Straßenbahnwagen-Bau.

R. In Kiew ist mit dem Bau einer neuen Straßenbahnwagenfabrik begonnen worden. Die Fabrik soll mit den letzten technischen Errungenschaften ausgestattet werden, unter Anwendung des Fließbandsystems. Die Leistung der Fabrik soll auf 6 Wagen täglich gebracht werden. Die Fabrik soll Anfang 1933 in Betrieb genommen werden.

Produktion von Druckmaschinen.

R. Bereits vor längerer Zeit hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. für die Herstellung von Druckereimaschinen die Fabriken „Max Hölz" in Leningrad, „Metallist" in Rybinsk und „Universal" in Saratow ausgesondert. Von der Rybinsker Fabrik ist nunmehr die erste russische Druckereimaschine fertiggestellt worden. Bekanntlich läßt die Versorgung des Druckereigewerbes mit Maschinen in der Sowjetunion viel zu wünschen übrig. Die in der Sowjetunion vorhandenen 282 Zeitungsdruckereien verfügen insgesamt nur über 73 Setzmaschinen. Der Druck auf Rotationsmaschinen erfolgt nur in 75 Zeitungsdruckereien. Die maschinelle Ausrüstung der Druckereien soll nach sowjetamtlichen Angaben ungefähr dem Vorkriegsstande entsprechen, während die Auflage der Zeitungen seit 1912 auf das Zehnfache gestiegen ist.

Ungenügende Nähmaschinen-Produktion.

R. Nach Mitteilungen der sowjetrussischen Presse sollte das Werk „Gosschweimaschina" (Staatliche Nähmaschinen-Werke) im Laufe des Juli einen neuen Typus von Nähmaschinen für Handwerker herausbringen. Trotzdem die Werke Einzelteile für etwa 1500 Nähmaschinen zur Verfügung haben und der Zusammensetzung keine weiteren Schwierigkeiten entgegenstehen, hat das Werk an Stelle der im Plane für den Monat Juli vorgesehenen 750 Nähmaschinen nur 5 herausgebracht. Der Hauptgrund hierfür wird in der Verantwortungslosigkeit und Gleichgültigkeit der Werkleitung gesehen. Derartige Zustände gefährden nicht nur das Programm des dritten Quartals, das die Fertigstellung von 4000 Maschinen vorgesehen hat, sondern es wird auch die Erfüllung des Jahresplanes in Frage gestellt. Daher verlangt die Sowjetpresse energische Maßnahmen, damit die Fertigstellung der 4000 Handwerkermaschinen zum 1. Oktober sichergestellt werde.

Mangel an landwirtschaftlichen Maschinen.

W. I. Für die Frühjahrssaatkampagne waren die neuen Trecker in einer ganzen Reihe von Maschinen- und Treckerstationen nicht vollkommen mit Pflügen versehen. Der Mangel an Pflügen wird sich noch ungünstiger in der Periode der Herbstsaatkampagne gestalten, da die Fabriken noch immer das Programm für die Lieferung von Pflügen nicht erfüllen. Nach dem Plan mußten die vier Werke in Odessa, Rostow, Tscheljabinsk und Omsk im Juni und Juli dieses Jahres 19 300 Pflüge an die Maschinen- und Treckerstationen liefern. Bis zum 10. Juli sind aber nur 4675 abgeliefert worden. Das Odessaer Werk hat aus seinem Programm von 8000 Pflügen nur 1700 gestellt, das Werk in Omsk hat im Juni überhaupt nichts geliefert und aus dem Juliprogramm hat es anstelle von 2000 Pflügen nur 859 abgeliefert. Noch viel schlimmer ist die Lieferung von Pflügen seitens der Landmaschinenfabrik in Rostow erfolgt. Die für Juni festgesetzte Norm wurde nicht einmal zur Hälfte ausgeführt und in der ersten Dekade des Juli war die Ablieferung noch ungünstiger. Im ganzen lieferte das Werk nur 130 Pflüge. Das Nikolajewer Werk, welches Scheibeneggen produzierte, hat seit dem 23. Juni seine Produktion trotz der zugenommenen Nachfrage bedeutend verringert.

Plan für die Herbstsaat-Kampagne.

R. Nach der kürzlich erlassenen Verordnung über die Herbtsaatkampagne ist die Wintersaatfläche für 1931 auf 43,28 Mill. Hektar festgesetzt worden gegenüber 40 Mill. Hektar im Vorjahr. Hiervon sollen 2,86 Mill. Hektar von den Sowchosen und 26 Mill. Hektar von den Kolchosen mit Wintergetreide bestellt werden, wobei bei letzteren 9 Mill. Hektar von den Maschinen- und Traktorenstationen besät werden sollen. Für die einzelnen Getreidearten sieht der Plan folgende Flächen vor (in Hektar): Winterweizen 15 Mill., Winterroggen 27,45 Mill., Wintergerste 445 000, Sonnenblumen 250 000, Raps u. a. 100 000. Da die Erfahrungen gezeigt haben, daß übermäßig späte Aussaat besonders leicht durch Frost vernichtet wird, so ist das Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion angewiesen, eine starke Verkürzung der Dauer der Wintersaat zu erstreben. Außerdem hat das Kommissariat sein Augenmerk darauf zu richten, daß in allen Sowchosen, Kolchosen, Maschinen- und Traktorenstationen während der Herbstsaatkampagne das Akkordlohnsystem und die Bindung der Arbeiter an die Traktoren, Landmaschinen usw. durchzuführen ist. Der Plan für die Kontrahierung der Wintersaat ist auf 31,33 Mill. Hektar festgesetzt worden, wobei Verträge abzuschließen haben (in Mill. Hektar): der Chlebshiwzentr (Verband der Getreide- und Vieh-Genossenschaften) über 21,7; der Traktorozentr über 9 und die Zentrale der Kollektivwirtschaften, die sich mit Saatzucht beschäftigen über 0,65. Geldvorschüsse werden nur für den Anbau von Oelkulturen geleistet.

Verteilung der Einnahmen der Kolchose.

R. Im Jahre 1930 wurde die Verteilung der Einnahmen der Kolchose nach der Zahl der „Seelen" vorgenommen. Diese Verteilungsmethode hat zu einer ganzen Reihe von Fehlern geführt, da in den Berechnungen der Einnahmen der Kollektivwirtschaften mit anderen Organisationen ein großer Wirrwarr bestand. Außerdem kam bei dieser Verteilungsmethode das Prinzip der Belohnung nach Leistungen zu kurz. Zur Vermeidung der gemachten Fehler hat das Landwirtschaftskommissariat zusammen mit dem Kolchoszentr eine Verordnung über die Verteilung der Einnahmen für das Jahr 1931 erlassen, nach welcher bei der Verteilung der Einnahmen der Ernte unter den Kollektivmitgliedern die Zahl der Arbeiter und die Qualität der von den einzelnen Kollektivmitgliedern geleisteten Arbeit in Uebereinstimmung mit den Eintragungen in das Arbeitsbuch berücksichtigt werden müssen. Aus den Gesamteinnahmen der Kollektivwirtschaft sind unter den Kollektivmitgliedern zu verteilen: Getreide und andere Lebensmittel, mit Ausnahme der Mengen, die an den Staat abzuliefern sind, des Saatgutes und des zu bildenden Lebensmittelfonds; Futtermittel für das Vieh, mit Ausnahme der an den Staat abzuliefernden Menge und der Fonds für das vergesellschaftete Vieh und andere Fonds; ferner Geldmittel unter Abzug der Mittel, die für die Bezahlung der Schulden und Steuern sowie für die Sicherstellung des Planes der Bauarbeiten, den Ankauf von Inventar und andere Unkosten bestimmt sind. Die Verteilung der Einnahmen des Jahres 1931 unter die Kollektivmitglieder muß spätestens bis zum 15. Januar 1932 durchgeführt sein, während bis zum 1. November d. Js. bis zu zwei Drittel des auf die Kollektivmitglieder entfallenden Anteiles zu verteilen sind.

Ueber den Eisenbahn-Transport.

W. I. Nach den vorliegenden Daten schätzt man in der U. d. S. S. R. die Güterbeförderung der Eisenbahn im ersten Halbjahr 1931 auf 114,4 Mill. To., was 77,8 v. H. des Planes entspricht. Für die Passagierbeförderung rechnet man mit 26,1 Milliarde Passagierkilometer, was 88 v. H. des 29,6 Milliarden Passagierkilometer betragenden Planes entspricht. Nach dem Volkswirtschaftsplan und den Kontrollziffern müssen im dritten Viertel 82 Mill. To. Güter und im vierten Jahresviertel 90 Mill. To. Güter oder im ganzen zweiten Halbjahr 72 Mill. To. oder um 50 v. H. mehr als im ersten befördert werden. Auf diese Weise rechnet man damit, daß es im zweiten Halbjahr gelingt, die nichterfüllte Quote des Planes einzuholen.

Für die Güterbeförderung rechnet man im zweiten Halbjahr bei einer durchschnittlichen Frachtstrecke von 525 Kilometern auf eine Leistung der Eisenbahn von 41,1 Milliarden Tonnenkilometern.

Unbefriedigende Produktions-Ergebnisse der Leder-Industrie.

R. Die Produktion der Schuh- und Lederindustrie in der U. d. S. S. R. stellte sich im ersten Halbjahr 1931 auf 33,94 Mill. Paar Schuhe, während der Plan 40,85 Mill. Paar Schuhe vorgesehen hatte. Das Halbjahresprogramm ist von den Schuhfabriken somit nur zu 83,1 Proz. ausgeführt worden. Zwar hat sich die Schuhproduktion im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 um 5,5 Proz. vergrößert. Der Plan sah jedoch einen Produktionszuwachs von 20 Proz. vor. Bezüglich der Bearbeitung der Häute ist der Halbjahresplan in bezug auf große Häute zu 98,2 Proz. und in bezug auf kleine Häute zu 93,1 Proz. erfüllt worden.

Bau von Portal-Kränen in Leningrad.

R. Das Maschinenbauwerk „Lenin" hat zwei große Portal-Kräne für den Leningrader Handelshafen gebaut. Die Hebefähigkeit dieser Portal-Kräne beträgt je 12,5 To. Die Montage der beiden Kräne wurde vom Werk „Krasny Putilowez" ausgeführt.

Stapellauf eines Motorschiffes.

W. I. Auf der Nord-Werft in Leningrad lief das Motorschiff „Komsomolez" vom Stapel, das das größte der bisher in Leningrad erbauten Seeschiffe ist. Die Tragfähigkeit des neuen Fahrzeuges beläuft sich auf 5000 To. Es ist für den Verkehr zwischen Leningrad und den Schwarzmeerhäfen bestimmt.

Elektrische Eisenbahnen.

W. I. Auf einer Beratung der Arbeiter des Moskauer Eisenbahnknotenpunktes wurden die Transportergebnisse der um Moskau führenden elektrifizierten Eisenbahnen besprochen. Nach den darüber gebrachten Pressemeldungen sollen täglich während des Jahres 1930 bis 52 000 Personen im Vorortverkehr befördert worden sein, was mit der Dampflokomotive unmöglich gewesen wäre. Durch die Verwendung von elektrischer Zugkraft soll auch die Ausnutzung des rollenden Materials von 200 Tageskilometer auf 340 Tageskilometer gestiegen sein. Ferner soll es möglich gewesen sein, wesentlich höhere Geschwindigkeiten der Züge zu erreichen. Angesichts dieser günstigen Ergebnisse und des zu erwartenden Anstieges des Personenverkehrs sollen weitere Moskauer Vorortstrecken elektrifiziert werden.

Radiofizierung der Eisenbahn.

W. I. In Anbetracht der grossen Bedeutung des drahtlosen Verkehrs beabsichtigt das Verkehrskommissariat noch im Laufe dieses Jahrfünfts die direkte Radioverbindung mit 15 Direktionen herzustellen. Es handelt sich hier um Kaluga, Woronesh, Charkow, Leningrad, Kiew, Dnepropetrowsk, Rostow a. D., Swerdlowsk, Tiflis, Omsk, Tomsk, Tschita, Chabarowsk, Taschkent und Alma Ata. In den genannten Orten sollen sog. „Knoten-Stationen" eingerichtet werden, die den Direktionsbezirk bedienen. Die Zentralstation soll in Moskau eingerichtet werden. Die Verbindung mit den Direktionen, die näher als 2000 Kilometer von Moskau entfernt sind, soll vermittels langer Wellen vorgenommen werden, wogegen die weiter entfernten Stationen mit kurzen Wellen erreicht werden sollen. Es sollen insgesamt 185 Radiostationen entstehen, deren Kosten mit 16,7 Mill. Rbl. in Anschlag gebracht werden.

Verwaltung für Landstraßen und Automobilwesen.

W. I. Beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ist nach dessen und des Zentralvollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. Verordnung eine allbundliche Zentralverwaltung für Landstraßen und Chausseen sowie für den Automobiltransport zu bilden. Dieses Organ, das bisher dem Verkehrskommissariat unterstellt war, soll reorganisiert und unter der abgekürzten Bezeichnung „Zudortrans" arbeiten. Ihm sollen auch die allbundliche Vereinigung für Lager, Transport- und Speditionswesen „Sojustrans" unterstellt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im ersten Halbjahr aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts stellte sich der Außenhandel Polens, einschließlich der Freien Stadt Danzig, im Juni d. Js. wie folgt:

Die Einfuhr betrug 239 700 To. (im Juni v. Js. 239 463 To.) im Werte von 129,4 Mill. Zl. (177,4 Mill. Zl.). Die Ausfuhr bezifferte sich auf 1 577 500 To. (im Juni v. Js. 1 337 938 To.) im Werte von 161,6 Mill. Zl. (169,3 Mill. Zl.). Während also mengenmäßig die Einfuhr sich auf gleichem Niveau hielt, ist sie wertmäßig bedeutend zurückgegangen. Dasselbe tritt noch mehr in der Ausfuhr in Erscheinung.

Im Vergleich zum Mai d. Js. hat sich die Einfuhr um 33 400 To. im Werte von 7,7 Mill. Zl. verringert, während die Ausfuhr eine Steigerung von 73 900 To. bei Verringerung des Werts um 6,9 Mill. Zl. erfuhr. Der aktive Saldo der Juni-Handelsbilanz Polens stellte sich auf 32,2 Mill. Zl. (im Juni v. Js. dagegen war sie mit 8,1 Mill. Zl. passiv).

Im ersten Halbjahr d. Js. stellte sich der polnische Außenhandel wie folgt: eingeführt wurden insgesamt 1,43 Mill. To. im Werte von 804,9 Mill. Zl. gegen 1,73 Mill. To. im Werte von 1146,9 Mill. Zl. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Die Ausfuhr stellte sich auf 8,59 Mill. To. im Werte von 950,1 Mill. Zl. gegen 8,74 Mill. To. im Werte von 1235,1 Mill. Zl. im ersten Halbjahr 1930. Der Rückgang gegen das Vorjahr ist also ziemlich beträchtlich und zwar betrug er in der Einfuhr der Menge nach 15 Proz. und dem Werte nach 33 Proz. In der Ausfuhr stellten sich die entsprechenden Verhältniszahlen auf 2 Proz. bzw. 25 Proz.

Das Aktivum des diesjährigen Halbjahreshandels stellte sich auf 145,2 Mill. Zl. gegen 88,2 Mill. Zl. im gleichen Zeitraum 1930.

Ergebnisse der Einfuhr-Reglementierung im Jahre 1930.

H. B. Bekanntlich besteht in Polen für die Einfuhr einer Reihe von Waren eine Reglementierung. Für diese Waren ist die Erlangung einer Einfuhrgenehmigung des Handels- und Industrieministeriums erforderlich.

Nachstehende Waren, die 75 Proz. der Einfuhrreglementierungsartikel bilden, wurden im Jahre 1930 in folgenden Mengen eingeführt:

	To.	Mill. Zl.
Frische Früchte (außer Weintrauben)	25 682	70,2
Seidengewebe	278	48,5
Felle	202	26,3
Baumwollgewebe	596	17,4
Automobile	1 624	12,0
Getrocknete Pflaumen	5 074	7,5
Weine	3 881	7,4
Wäsche und Kleidung	121	6,5

Die Gesamteinfuhr der reglementierten Waren stellte sich in der Zeit 1924 bis 1930 folgendermaßen:

	1000 Zl.	Anteil an der Gesamteinfuhr in Proz.
1924	438 549	14,9
1925	338 620	12,3
1926	114 318	7,4
1927	201 276	7,0
1928	263 637	8,2
1929	246 269	7,9
1930	262 525	11,7

Im Vergleich zu 1929 ist in der Lebensmittelgruppe eine beträchtliche, etwa 100 Proz. betragende Steigerung der Einfuhr eingetreten. Eine gewisse Zunahme ist auch in der Einfuhr von Baumaterialien und keramischen Erzeugnissen zu verzeichnen. Dagegen verringerte sich die Einfuhr von Textilerzeugnissen (Seidengewebe und feine Baumwollmaterialien), sowie von Glaserzeugnissen und Spiegelglas.

Die reglementierte Einfuhr aus Oesterreich, Frankreich und der Tschechoslowakei, denen die größten Kontingente auf diesem Gebiete zugestanden werden, hat in den letzten Jahren wichtige Veränderungen erfahren. Während nämlich die Einfuhrreglementierung aus diesen Ländern 1928 sich auf 57 Proz. der gesamten reglementierten Einfuhr belief, bezifferte sie sich 1929 auf 48 Proz. und 1930 auf nur 34 Proz. Dies erklärt sich durch die Verschiebung der reglementierten Einfuhr auf andere Staaten.

Der Gesamtwert der Vertragskontingente (außer den Spezialkontingenten für Danzig) belief sich 1930 auf 711,0 Mill. Zl., während diese Kontingente nur in Höhe von 176,6 Mill. Zl. ausgenutzt wurden. Legt man dem Wert der Kontingente die Zahl 100 zugrunde, so betrug dieser 1929 110 und 1930 145. Es macht sich eine bedeutende Steigerung der Kontingente bemerkbar, bei gleichzeitiger Verringerung des Prozentsatzes der Ausnutzung. Diese belief sich 1928 auf 55, 1929 auf 38 und 1930 auf 25 Proz.

Die Einfuhr der reglementierten Waren bezifferte sich 1930 auf 262,5 Mill. Zl., während die Ausnutzung der Kontingente 176,6 Mill. Zl. betrug. Die gesamte reglementierte Einfuhr enthält auch die reglementierte Einfuhr aus Deutschland (das Danziger Kontingent!) in Höhe von 12,1 Mill. Zl.

Der landwirtschaftliche Export.

H. B. Eine sehr charakteristische und immer krasser zu Tage tretende Erscheinung im polnischen Außenhandel ist der in ständiger Zunahme begriffene Anteil der Landwirtschaft an der Ausfuhr. In den letzten acht Jahren stellte sich dieser Anteil an der Gesamtausfuhr Polens folgendermaßen (in Proz.): 1923: 8,9, 1924: 23,1, 1925: 23,3, 1926: 26,5, 1927: 20,6, 1928: 21, 1929: 25,4, 1930: 28,4.

Die Steigerung des Anteils der Landwirtschaft an der Gesamtausfuhr geht zwar sehr langsam vor sich, jedoch ist die Tendenz einer Steigerung augenscheinlich. An dem landwirtschaftlichen Export selbst nimmt der Anteil der veredelten bzw. verarbeiteten Produkte immer mehr zu.

In den ersten 11 Monaten des in der Landwirtschaft geltenden Wirtschaftsjahres 1930/1931 von August bis Juli betrug die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten aus Polen 807,5 Mill. Zl., gegenüber von 1103 Mill. Zl. in den ersten 11 Monaten des Wirtschaftsjahres 1929/30. Bei Pflanzenprodukten ist ein starker Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen, nämlich von 315 Mill. Zl. auf 175 Mill., und zwar ist die Getreideausfuhr von 171 Mill. Zl. auf 91 Mill. Zl. und die Schotenproduktenausfuhr von 42 Mill. Zl. auf 20 Mill. Zl. gesunken. Dagegen steigerte sich die Ausfuhr von Hackfrüchten (namentlich Kartoffeln) von 6 Mill. Zl. auf 13 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Futterpflanzensaaten sank von 36 Mill. Zl. auf 22 Mill. Zl., und die der technischen Saaten von 31 Mill. auf 16 Mill. Zl. Sehr stark sinkt der Export von Flachs und Hanf; er betrug in den ersten 11 Monaten des vorigen Wirtschaftsjahres 16 Mill. Zl., im gleichen Zeitraum des laufenden Wirtschaftsjahres dagegen nur 4 Mill. Zl. Die Ausfuhr von lebenden Tieren steigerte sich mengenmäßig von 2,69 Mill. Stück auf 2,73 Mill. Stück, wertmäßig erfuhr sie jedoch einen starken Rückgang, und zwar von 190 Mill. Zl. auf auf 140 Mill. Zl. Der Rückgang hat hauptsächlich die Schweineausfuhr betroffen.

Polnisch-sowjetrussische Roggenexport-Konvention?

H. B. Der der Warschauer Regierung nahestehende „Kurjer Czerwony" verbreitet die Mitteilung, daß der Plan eines polnisch-sowjetrussischen Roggenabkommens bestehe, für dessen Abschluss die Lage augenblicklich günstig sei, da neben der Sowjetunion Polen als einziger Roggenexporteur in Europa in Frage komme und jährlich etwa 200 000 To. Roggen ausführe und zwar vor allem nach Norwegen, Dänemark und den baltischen Staaten, wie auch nach Griechenland und Portugal. Das Blatt weist darauf hin, daß die Sowjetunion infolge ihrer Dumpingpreise für Roggen im Verhältnis zu den von Polen erzielten Preisen, allein im vergangenen Jahre am Roggenexport 5 Mill. holl. Gulden verloren habe. Ein Roggenabkommen mit Polen werde Sowjetrußland nur finanzielle Vorteile bringen.

Einfuhrverbot von Stickstoff-Verbindungen.

H. B. Eine ministerielle Verordnung verbietet bis auf Widerruf die Einfuhr von Stickstoffen und deren Beimischungen, und zwar Ammonazotan, Ammonschwefel, Chilesalpeter, Sodaazotan und Stickstoff. Von Fall zu Fall kann das Handels- und Industrie-Ministerium Ausnahmen gewähren und die Einfuhr einzelner Artikel zulassen.

Aenderung der Papierzölle.

H. B. In der letzten Ausgabe des polnischen Gesetzblatts ist eine ministerielle Verordnung betr. Aenderung der Zölle für Papier veröffentlicht. Diese Verordnung ist am 22. Juli in Kraft getreten. Der neue Zoll für Papier ist wie folgt festgesetzt: für weißes oder gefärbtes Papier in Bogen oder Rollen, bei einem Holzmassegehalt von über 30 Proz. und einem Gewicht von 48 Gramm je Quadratmeter 30 Zl. für 100 Kilo; bei einem Gewicht von 28 bis 48 Gramm 36 Zl. (Farbiges Papier 40 Zl.). Bei einem Holzmassegehalt unter 30 Proz., je nach dem Gewicht des Papiers 45 bis 65 Zl. pro 100 Kilo. (Farbiges Papier 70 Zl.). Der Zoll für Seidenpapier beträgt 40 bis 85 Zl. pro 100 Kilo; und zwar bei einem Holzmassegehalt von 30 Proz. 40 Zl. und für farbiges Papier 46 Zl. Ohne Holzmassegehalt beträgt der Zoll 75 Zl. und für farbiges Papier 85 Zl.

Zolländerung für chemische Erzeugnisse.

H. B. Im polnischen Gesetzblatt Nr. 61 vom 15. Juli 1931 ist eine Verordnung der Minister für Industrie, Handel, Finanzen und Landwirtschaft vom 22. Juni 1931 veröffentlicht worden, welche eine teilweise Aenderung des Zolltarifs vorsieht. Diese Verordnung ist am 14. d. Mts. nach ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten und setzt den Zoll für Paraffin je 100 Kilo auf 75 Zl. fest. Außerdem wurden folgende Zollsätze festgesetzt (je 100 Kilo): Lichte, Lichtstumpen 100 Zl., Fackeln mit Zündmaterial gefüllt 80 Zl., Lampendochte 100 Zl., Ammoniaksoda und Kristallsoda 10 Zl., konzentrierte Schwefelsäure 3 Zl., (konzentrierte Schwefelsäure mit Erlaubnis des Finanzministers 1,50 Zl.), rauchende Salpetersäure (Oel) 8 Zl., Ameisenessigsäure 120 Zl., Weinsäure 220

Zl., Zitronensäure 220 Zl., Naphtharohöl in natürlichem Zustande 15 Zl., Watte aus Kunstseide, Kunstseidenabfälle (gekämmt und ungekämmt) ungefärbt 400, gefärbt 450 Zl., Pottasche und Soda (Chrom) 50 Zl., Phosgen, flüssiges Chlor und Chlorbenzol 60 Zl., andere flüssige und feste Gase 17,20 Zl.

Steigerung der Lodzer Textilwaren-Ausfuhr.

H. B. Im Juni stellte sich der Export der Lodzer Textilindustrie wie folgt: nach England wurden Waren für 1,074 Mill. Zl. exportiert, nach dem Fernen Osten für 1,14 Mill. Zl., nach Rumänien für 0,6 Mill. Zl., nach Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien für 0,2 Mill. Zl., nach den Baltischen Ländern für 0,17 Mill. Zl., nach Finnland und Lettland für je 0,12 Mill. Zl., nach Amerika für 0,11 Mill. Zl., nach dem Nahen Orient für 0,1 Mill. Zl., nach Deutschland für 0,08, nach anderen Ländern für 0,19 Mill. Zl. Insgesamt wurden im Juni Textilwaren für 3,7 Mill. Zl. ausgeführt. Eine weitere Steigerung erfuhr die Ausfuhr von Textilwaren nach England.

Regelung der Baumwollgarn-Produktion.

H. B. Mit dem 14. Juli sind in der polnischen Baumwollgarnproduktion die vom wiedererrichteten Lodzer Kartell aufgestellten Produktionsnormen in Kraft getreten, wobei als Grundsatz die 46stündige Arbeitswoche angenommen ist. Gleichzeitig ist die Zuteilung der Spindelzahl an die Fabriken auf der Grundlage des Clearing vorgenommen worden. Die Gruppe der Spinnerei- und Webereibetriebe erhielt 65 000 Spindeln gegen Einzahlung von 75 Cents pro Spindel zugeteilt und wird ihre Produktion um 50 Prozent über den normalen Beschäftigungsgrad hinaus erweitern können. Die Spinnereien, die besondere Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber bzw. Pachtverträge haben, erhielten ebenfalls 65 000 Spindeln und die Berechtigung zu einer 50prozentigen Produktionserhöhung.

Stillegung der größten Textilwarenfabrik.

H. B. Die Widzewer Manufaktur in Lodz beabsichtigt, ihre Betriebe, die etwa 7000 Arbeiter beschäftigen, stillzulegen. Der Grund hierfür ist, daß der bedeutendste Rohstofflieferant der genannten Fabriken, die italienische Firma „Sigmat", insolvent geworden ist, so daß die Liquidatoren dieser Firma von der Widzewer Manufaktur die Zahlung der ausstehenden, sehr beträchtlichen Beträge verlangten. Die Widzewer Manufaktur reagierte auf dieses Verlangen mit der Kündigung der Arbeit an die Arbeiter und Angestellten. Dem Ministerium für Handel und Industrie erklärte der Vorstand der Firma, daß er die Kündigung nur dann zurückziehen und die Arbeiterschaft weiter beschäftigen würde, wenn die polnische Regierung der italienischen Firma eine Garantie für das Obligo der Widzewer Manufaktur geben würde.

Zahlungs-Schwierigkeiten großer Firmen.

H. B. Eine der ältesten und größten Baufirmen in Polen, die Aktiengesellschaft Martens und Daab in Warschau — die Firma existiert seit 1866 — ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat sich an das Warschauer Kreisgericht mit dem Antrag um Zahlungsaufschub gewandt.

Die größte polnische Textilfirma, die Widzewer Manufaktur A.-G. bei Lodz, die etwa 8000 Arbeiter beschäftigt, hat ihre Zahlungen eingestellt und bei dem Lodzer Gericht beantragt, Geschäftsaufsicht über das Unternehmen zu verhängen. Die vorgelegte Bilanz der Manufaktur schließt mit 100,58 Mill. Zl. ab. An dem Unternehmen sind in der Hauptsache ausländische und zwar englische Kapitalien beteiligt.

Rückgang des Zucker-Exports.

H. B. In den ersten 9 Monaten der gegenwärtigen Zuckerkampagne 1930/31, d. h. seit dem 1. Oktober 1930 bis zum 1. Juli 1931 belief sich der Export sämtlicher polnischer Zuckerfabriken auf 275312 To. Zucker, was im Vergleich zu der vorjährigen Kampagne eine Verringerung um etwa 100 000 To. bedeutet. Der Rückgang des Zuckerexports ist als Auswirkung der internationalen Zuckerverständigung zu werten, die unter aktiver Beteiligung Polens zustande gekommen ist, und denjenigen Staaten, die der Konvention beigetreten sind, die Verpflichtung auferlegt, den Zuckerexport auf die im Sanierungsplan vorgesehene Quote zu bringen. Da für Polen die Exportquote grundsätzlich 308 810 To. Zucker betragen soll, so bleiben bis zum Schluß der gegenwärtigen Zuckerkampagne für die Ausfuhr aus Polen nur noch 33 500 To. übrig.

Die interessierten polnischen Kreise sind der Ansicht, daß die Verringerung des Zuckerexports insofern eine günstige Erscheinung ist, als dieser Export infolge der scharfen Krise in der gesamten Zuckerindustrie und des unerhörten Preisrückganges für Zucker nur mit gewaltigen Verlusten vor sich gehen kann. Für eine Tonne des zur Ausfuhr gelangenden Zuckers erlange man bedeutend weniger, als die Zuckerfabrik für die Rüben zu zahlen hat.

Kohlen-Förderung in Polnisch-Oberschlesien im Juni.

H. B. Die Lage der oberschlesischen Kohlenindustrie ist auch im Juni sehr schwierig gewesen. Die gesamte Kohlenförderung steigerte sich zwar von 2 103 454 To. im Mai auf 2 136 997 To. im Juni, d. h. um 33 543 To., doch konnte diese Differenzmenge nicht auf den Absatzmärkten plaziert werden. Der Kohlenabsatz wies im Vergleich zum Vormonat eine weitere Verschlechterung auf. Er ist nämlich von 1 917 277 To. auf 1 888 059 To., d. h. um 29 218 To. zurückgegangen. Auch das Verhältnis des Inlandsabsatzes zum Export zeigt eine weitere Verschlechterung. Der Inlandsabsatz senkte sich von 899 610 To. auf 857 498 To., d. h. um 42 112 To. Dagegen verzeichnete der Export eine weitere, wenn auch nur unbedeutende Steigerung. Er ist von 1 017 677 To. auf 1 030 561 To., d. h. um 12 894 To. gestiegen. Die Steigerung der Ausfuhr ist aber nur nach den Konventionsmärkten (von 193 574 auf 203 316 To.) erfolgt. Der Exportbetrug im Juni etwa 50 Proz. des gesamten Absatzes, was allein schon die schwierige Lage der polnisch-oberschlesischen Kohle charakterisiert und von den Verlusten zeugt, die die Industrie hierbei erleidet, umsomehr als vom Gesamtexport nur etwa 20 Proz. auf die Konventionsmärkte entfällt, auf denen allein ein normales Preisniveau zu verzeichnen ist.

Von der Zementproduktion.

H. B. Ebenso wie das Jahr 1930 hat auch das erste Halbjahr 1931 für die polnische Zementindustrie eine weitere Verschärfung der bestehenden Krise gebracht. Der Inlandskonsum sank von 928 496 To. Zement im Jahre 1929 auf 777 467 To. im Jahre 1930, und der Export erfuhr einen Rückgang von 77 586 To. auf 69 656 To. In analoger Weise ist auch die Produktion der polnischen Zementwerke zurückgegangen und zwar von 1 009 000 To. auf 822 000 To. Dieser Produktionsrückgang ist umso deutlicher in Erscheinung getreten, als gleichzeitig die Produktions-Leistungsfähigkeit gestiegen ist, und zwar von 2,2 Mill. Zl. auf 2,5 Mill. Zl. Die Ausnutzung der Produktionsleistungsfähigkeit, die 1929 noch 45,9 Proz. betrug, sank im letzten Jahre auf 32,9 Proz.

Im Zementexport, der 1930 in geringerem Maße gesunken ist als der Inlandsverbrauch, ist eine Reihe von Veränderungen eingetreten. Vor allen Dingen ist die Ausfuhr nach Schweden, Lettland, der Tschechoslowakei und Norwegen zurückgegangen. Nach Litauen hat die Zementausfuhr fast ganz aufgehört. Dagegen steigerte sie sich nach Finnland, und zwar von 7198 To. im Jahre 1921 auf 13 375 To. im Jahre 1930.

Während 1928 die polnischen Zementwerke 6882 Arbeiter beschäftigten, sank diese Zahl 1929 auf 6161 und 1930 auf 4197. Im ersten Halbjahr 1931 ist eine weitere sehr beträchtliche Verschlechterung der Lage eingetreten. Sowohl der Inlandsabsatz, als auch der Export erfuhr einen weiteren Rückgang.

Zur Tätigkeit der polnischen Banken.

H. B. Während die Agrar- und Industrieproduktion Polens im allgemeinen den Vorkriegsstand überschritten hat, bildet das polnische Bankenkapital nur einen unbedeutenden Prozentsatz desjenigen vor dem Kriege. Die Evakuierung der Banken nach Rußland während des Krieges, wie auch die Inflation in den Nachkriegsjahren hat Polen von Kapitalien entblößt. Die Handelsbank in Warschau, eine der größten polnischen Privatbanken, die vor dem Kriege zahlreiche Filialen in der Provinz und eine in Petersburg besaß, basierte auf inländischen Kapitalien. Gegenwärtig sind dagegen Auslandskapitalien die Grundlage der Existenz dieser Bank. Die Warschauer Diskont-Bank, sowie die Allgemeine Kreditbank sind Filialen der österreichischen Banken. Der Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt, die mit zahlreichen polnischen Banken sowie Industrie- und Naphthaunternehmungen eng verknüpft war, hat auf dem Geldmarkt Polens ungünstig eingewirkt. Dagegen hat der Zusammenbruch der Danatbank den polnischen Geldmarkt weniger beeinflußt, wiewohl sich die gegenwärtige Bankkrisis in Deutschland zweifellos im Laufe der Zeit ebenfalls auf die polnischen Kreditverhältnisse ungünstig auswirken dürfte.

Das Kapital der polnischen Banken stellte sich per 31. Dezember 1930 wie folgt: Die Gesamtsumme des kurzfristigen Kredits betrug 3224,3 Mill. Zl. Hiervon entfielen auf die Bank Polski und die polnische Postsparkasse 1580,2 Mill. Zl. und auf Privatbanken 1644,1 Mill. Zl. Am 31. März d. Js. betrugen die kurzfristigen Kredite insgesamt 2955,1 Mill. Zl. Die Gesamtsumme des langfristigen Kredits betrug 1910,3 Mill. Zl. Hiervon entfielen auf Staatsbanken 1755,8 Mill. Zl. und auf Privathypotheken-Banken 154,5 Mill. Zl. Die Gesamtsumme der Einlagen in den Banken und Sparkassen stellte sich auf 3636,8 Mill. Zl., von denen auf die Bank Polski und auf die Postsparkasse 1617,4 Mill. Zl., auf die Privatbanken 1481,4 Mill. Zl. und auf die Kommunalbanken und Kreditgenossenschaft 835,9 Mill. Zl. entfielen. In keinem europäischen Staat spielen für die Kreditgewährung die Emissions-Institute und Staatsbanken eine so bedeutende Rolle, wie in Polen. 90 Proz. des langfristigen und etwa 50 Proz. des kurzfristigen Kredits entfallen in Polen auf Staatsbanken.

Das Kapital und die Reserven der Bank Polski und die der Postsparkasse und der Staatlichen Landwirtschaftsbank betrugen 612,2 Mill. Zl. Das Kapital und die Reserven von 64 Privatbanken belaufen sich dagegen im ganzen auf nur 337,1 Mill. Zl. Die polnischen Privatbanken verfügten Ende 1930 an Auslandskrediten über 474,5 Mill. Zl. Die Staatsbanken besaßen dagegen einen Auslandskredit von über 180 Mill. Zl. Diese Zahlen illustrieren die große Abhängigkeit der polnischen Banken von der Lage des Kreditmarktes im Auslande.

Die Expansion des polnischen Handels wird durch das Fehlen von Betriebskapital stark gehemmt. Polen kann seinen Abnehmern keine größeren Kredite gewähren. Der

Export von polnischen Rohstoffen und Halbfabrikaten wird zum größten Teil durch deren Importeure finanziert. Die Fertigfabrikate, die Polen, sowohl für Konsumptions-, als auch für Produktionszwecke einführt, erhält es gegen Kredit. Die Zusammenschrumpfung von Auslandskrediten verursacht auch in Polen sowohl die Verringerung des Absatzes von Konsumptionsgütern, als auch die Hemmung der Produktion durch den Rückgang der Einfuhr von Maschinen und anderen Produktmitteln.

Wieder Verlustabschluß bei der Brown Boveri-Ges.

H. B. Die polnischen Elektrizitätswerke Brown Boveri A.-G., Warschau haben das Geschäftsjahr 1930 bei einem Aktienkapital von 4 Mill. Zl. mit einem Defizit von 3,63 Mill. Zl. abgeschlossen. Bekanntlich hat die Gesellschaft in den Jahren 1928 und 1929 Verluste in Höhe von insgesamt 4,08 Mill. Zl. erlitten, worauf im Dezember v. Js. eine Herabsetzung des Kapitals auf 500 000 Zl. und dessen Wiederauffüllung durch die schweizerische Gruppe auf die frühere Höhe von 4 Mill. Zl. vorgenommen wurde.

Von der Fahrrad-Industrie.

H. B. Die allgemeine Wirtschaftskrisis macht sich in der Fahrradindustrie sehr bemerkbar. Davon zeugen die 1930 erzielten Umsätze, die nur die Hälfte der Umsätze vom Jahre 1929 erreichten. Unter diesen Umständen müssen die Fahrradfabriken schwer kämpfen.

Die schwierige Lage wird außerdem noch dadurch verschärft, daß die Zollsätze für Fahrradteile von 206 Zl. auf 450 Zl. pro 100 Kilo erhöht worden sind, während der bisherige Zollsatz für fertige Fahrräder unverändert geblieben ist. Da der Zoll für fertige Fahrräder niedriger als für Fahrradteile ist, so ziehen die Abnehmer es vor, fertige Fahrräder aus dem Auslande zu beziehen, zumal die Auslandfabriken für Fahrradteile nur einen 3- bis 4-Monatskredit gewähren, während beim Einkauf von fertigen Fahrrädern ein Kredit von 12 Monaten und darüber hinaus eingeräumt wird.

Verschlechterte Lage der Lokomotiv- und Waggonfabriken.

H. B. Der Beschäftigungsstand in den Lokomotivfabriken hat sich verschlechtert, was vor allen Dingen auf die verringerten Regierungsbestellungen zurückzuführen ist. Die Hoffnung auf eine Steigerung der Produktion ist sehr gering, da der Bedarf in Lokomotiven recht klein geworden ist.

Die Waggonfabriken führen gegenwärtig die vorjährigen Aufträge aus. Die Bestellungen, die von den Fabriken für das laufende Jahr erteilt wurden, sind sehr gering und überschreiten nicht 40 Proz. der normalen Aufträge. Die Produzenten bemühen sich im Verkehrsministerium eifrig um die Erlangung von Bestellungen a conto künftiger Zeitperioden.

Französische Kredite für die Landwirtschaft.

H. B. Eine Gruppe von Pariser Banken soll der Bank Polski in Warschau einen offenen Kredit über 150 Mill. französische Franken zwecks Verleihung gegen Getreidelombard gewährt haben. Den Landwirten werden von der Bank Polski 6½ Proz. Zinsen gegen 7½ im vorigen Jahr gewährt. Die niedrige Verzinsung erklärt sich dadurch, daß die französischen Banken den genannten Kredit zu günstigen Bedingungen gewährt haben. Die Bank Polski wird die Anleihe an die französischen Banken in Raten von je 25 Mill. Frs. ab Januar 1932 zurückzahlen.

Die Zahl der Beamten wächst.

H. B. Aus den statistischen Angaben erhellt, daß die Zahl der Staatsbeamten in Polen in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist und sich gegenwärtig auf 531 012 Personen beläuft. Gegen die zunehmende Pensionierung einer großen Zahl der im besten Mannesalter stehenden Beamten wird von der Oppositionspresse Front gemacht.

Der Ausbau des Gdinger Hafens.

H. B. Im Zusammenhang mit dem Eisenschrottimport über Gdingen beabsichtigt die Schrotteinkaufszentrale im Gdingener Hafen einen großen Verladekran am Holländischen Kai zu errichten. Ueberdies wird diese Einkaufszentrale im fünften Innenbecken Werkstätten zum Verschrotten von alten Schiffen bauen.

Für den Baumwollimport, der von der British-Polish-Trade-Banc finanziert und kontrolliert wird, sollen Sonderlagerhäuser zur langfristigen Lagerung erstellt werden, und zwar eines am inneren Becken 2 und ein weiteres am Indischen Kai in einer Größe von 20 000 Quadratmetern.

Die polnische Regierung hat Gdingen abermals einen Barkredit in Höhe von 1,25 Mill. Zl. zur Verfügung gestellt. Der Verwendungsplan ist jedoch noch nicht festgelegt. Es ist lediglich bekannt, daß dies Geld zum Teil zur Deckung der laufenden Verbindlichkeiten und teilweise auch für die dringendsten Investierungen verwandt werden wird. Ferner hat die Regierung in Warschau dem Gdingener Regierungskommissar die Versicherung abgegeben, daß der polnische Staatsschatz für die Ausbauzwecke Gdingens für in- und ausländische Anleihen Garantie bis zu 17 Mill. Zl. übernimmt. Entsprechende Offerten werden bereits geprüft.

Polnischer Zucker-Verbrauch.

H. B. In den ersten neun Monaten der Zuckerkampagne 1930/31, d. h. vom 1. Oktober 1930 bis zum 1. Juli 1931 betrug der Zuckerabsatz sämtlicher Zuckerfabriken auf dem Inlandsmarkt 242 247 To., während er sich in der Kampagne 1929/30 auf 249 047 To. und in der Kampagne 1928/29 auf 261 936 To. belief. Der Rückgang des Zuckerabsatzes in den ersten neun Monaten der Kampagne 1930/31 ist also relativ unbedeutend und beträgt nur 2,7 Proz.

Von der Hopfen-Produktion.

H. B. Die diesjährige Gesamt-Hopfenernte Polens betrug etwa 30 000 Zentner. Im Vergleich zum Vorjahre verringerte sie sich um mehr als 50 Proz. Die Hopfenproduktion wird nach wie vor durch Unrentabilität gekennzeichnet.

Bedeutender Rückgang des Kunstdünger-Verbrauchs.

H. B. Der Stickstoffverbrauch hat sich in der diesjährigen Frühjahrssaison im Vergleich zu der vorjährigen um 57 Proz. und gegenüber der Frühjahrssaison 1929 um 74 Proz. verringert. Bei Pottasche beträgt der Rückgang 55 bzw. 77 Proz. und bei Phosphoriten 48 bzw. 74 Proz. Der Stickstoffverbrauch ist um 42 bzw. um 59 Proz. und der Verbrauch von Phosphorsäure um 36 bezw. 51 Proz. zurückgegangen. Der Gesamtwert des verbrauchten Kunstdüngers beträgt 1930/31 im ganzen nur 52 Proz. des Wertes von 1929/30 und 38 Proz. von 1928/29. Noch deutlicher tritt der Rückgang beim Vergleich des Absatzwerts zutage. Er beträgt nämlich nur 37 Proz. im Vergleich zum Frühjahr 1929/30 und 20 Proz. im Vergleich zu 1928/29.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im April.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im April d. Js. 20,4 Mill. und der Import 26,0 Mill. Lit gegen 23,9 Mill. bzw. 25,5 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Aprilhandel war somit mit 5,6 Mill. Lit passiv, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres der Passivsaldo 1,6 Mill. Lit betrug.

Im Vergleich zum April 1930 ist die Ausfuhr um 3,5 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde 0,89 (April 1930 1,37), Rinder 0,42 (0,47), Kälber 0,15 (0,32), Schweine 0,88 (1,88), frisches Fleisch 2,31 (3,03), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch konserviertes Fleisch und Speck 3,26 (0,07), Milch und Sahne 0,09 (0,28), Butter 2,88 (1,78), Käse 0,22 (0,19), Eier 0,68 (1,0), Kalbfelle 0,31 (0,52), Rinderhäute 0,11 (0,21), Kleesaat 0,23 (0,35), Leinsaat 0,17 (0,06), Papierholz 0,01 (0,6), Zellulose 1,94 (2,49), Flachs 1,0 (1,18).

Die Einfuhr ist im April gegenüber dem entsprechenden Monat 1930 um 0,5 Mill. Lit gestiegen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe 0,56 (April 1930 0,4), Obst und Südfrüchte 0,22 (0,22), Zucker 0,71 (1,05), Phosphordünger 0,57 (1,46), andere künstliche Düngemittel 0,73 (0,95), Tabak 0,15 (0,26), Eisenstangen und -Platten 1,25 (1,26), Petroleum, Benzin, Naphtha und Mineralöle 0,52 (0,64), Zement 0,86 (0,44), Farben und Lacke 0,19 (0,15), chemische und pharmaz. Erzeugnisse 0,39 (0,35), Leder 0,19 (0,15), led. Schuhwerk 0,27 (0,13), Wollgarne 0,15 (0,16), Baumwollgarne 0,78 (1,14), Wollgewebe 1,63 (1,17), Seidengewebe 0,32 (0,21), Baumwollgewebe 3,12 (2,1), Strickwaren 0,25 (0,27), Gummiwaren 0,24 (0,21), Gummischuhwerk 0,11 (0,61), Papier- und Erzeugnisse 0,66 (0,55), Glas und Glaswaren 0,17 (0,22), Eisenbleche 0,76 (0,94), Gußeisenwaren 0,17 (0,13), Eisenwaren 0,42 (0,34), Blechwaren 0,28 (0,36), landwirtschaftliche Maschinen 0,34 (0,47), Fahrräder 0,51 (0,58).

In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr Litauens 91,3 Mill. und die Einfuhr 90,3 Mill. Lit gegen 106 Mill. bzw. 97,1 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Aktivum beträgt mithin 1,0 Mill. bzw. 8,9 Mill. Lit. Die Entwicklung des diesjährigen Außenhandels zeigt also im Vergleich zum Vorjahre ein ungünstigeres Bild.

Unter den Lieferstaaten Litauens sind in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 44,5 oder 49,3 Proz. (1930 46,0), England 6,9 oder 7,6 Proz. (8,5), Tschechoslowakei 5,9 oder 6,5 Proz. (6,0), U. d. S. S. R. 5,7 oder 6,3 Proz. (4,5), U. S. A. 3,3 oder 3,7 Proz. (5,7) und Lettland 3,2 oder 3,5 Proz. (4,0).

Die wichtigsten Abnehmerstaaten Litauens in den ersten vier Monaten d. Js. waren (in Mill. Lit): Deutschland 45,1 oder 49,5 Proz. (1930 63,4), England 21,1 oder 23,1 Proz. (18,0) und Lettland 9,4 oder 10,3 Proz. (8,4).

Die Bacon-Ausfuhr im ersten Halbjahr 1931.

S. In den ersten 6 Monaten d. Js. wurden aus Litauen 151 620 Ztr. Bacon ausgeführt. Anfang 1931 waren nur 2 Schlächtereien in Memel und Kowno mit der Zubereitung von Bacon beschäftigt. Im März d. Js. hat das neuerbaute Schlachthaus in Poniewiesch mit der Produktion von Bacon für den Export begonnen. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Export von Bacon ganz bedeutend zugenommen. Im Jahre 1930 wurden nur 73 000 Ztr. ausgeführt, während in den ersten 6 Monaten d. Js. der Export 151 620 Ztr. beträgt. Im Hinblick darauf, daß im Herbst d. Js. eine vierte Schlächterei in Tauroggen zu arbeiten beginnt und auch der Auftrieb von Schweinen für Bacon dann zunimmt, ist mit einem vierfachen Ausfuhrquantum von Bacon für dieses Jahr gegenüber dem Vorjahre zu rechnen.

Tätigkeit der Genossenschaft „Lietukis".

S. Die Genossenschaft „Lietukis" wurde im Jahre 1923 mit einem Kapital von 14 300 Lit gegründet. Am 1. Januar 1931 zählte die Genossenschaft 41 Mitglieder mit einem eingezahlten Kapital von 49 613 Lit; am 1. Juni d. Js. ist die Zahl der Mitglieder bereits auf 108 gewachsen und das eingezahlte Kapital auf 139 337 Lit gestiegen. Die Genossenschaft befaßt sich mit dem Aufkauf und Export von Getreide, Saaten und Flachs. Sie unterhält ein großes Lager von landwirtschaftlichen Maschinen und beliefert die Landwirte auch mit Saaten und Düngemitteln. Im Jahre 1930 hat die Genossenschaft 25 917 To. Getreide nach dem Auslande exportiert und 8154 To. im Inlande abgesetzt. Die Genossenschaft hat somit 60 Proz. des gesamten vorjährigen Getreideexports bewerkstelligt. Von Januar 1930 bis zum 1. Mai d. Js. hat die Genossenschaft landwirtschaftliche Maschinen und Geräte für 2,3 Mill. Lit verkauft, und 46 570 To. Düngemittel abgesetzt. Ueber 50 Proz. des Gesamtverbrauchs Litauens an landwirtschaftlichen Maschinen und Düngemitteln werden durch die Genossenschaft gedeckt. Der Umsatz an Waren belief sich im verflossenen Jahr auf 23,1 Mill. Lit. Der Reingewinn stellte sich auf 203 245 Lit. Im laufenden Jahre ist der Umsatz bedeutend gestiegen und stellt sich in den ersten vier Monaten auf 13,8 Mill. Lit, so daß man auf einen Jahresumsatz von 40 Mill. Lit rechnen kann. Die Genossenschaft unterhält acht Filialen mit Lägern in der Provinz, zwei Getreidemagazine in Kowno und Schaulen und drei Flachsbearbeitungsstationen. Sie besitzt ein eigenes vierstöckiges Gebäude in Kowno und beschäftigt augenblicklich 133 Angestellte.

Tätigkeit der Akt.-Ges. „Maistas" im Mai und Juni.

S. Die Fleischexportfirma „Maistas" in Kowno mit ihren Betrieben in Memel und Poniewiesch hat im Laufe des Monats Mai d. Js. 38 795 Schweine, 1069 Rinder und 2986 Kälber verwertet. Hiervon entfielen im Monat Mai auf den Export: Bacon 1,77 Mill. Kilo, lebende Schweine 2513 Stück; Schweineleber 25 000 Kilo; lebendes Rindvieh 91 Stück und verarbeitete Erzeugnisse 18 000 Kilo. Insgesamt erreichte der Exportwert 4,1 Mill. Lit. Im Monat Juni d. Js. hat die Gesellschaft in ihren Betrieben 37 183 Schweine, 66 Kälber und 389 Rinder verwertet. Exportiert wurden 1,67 Mill. Kilo Bacon, 3685 Stück lebende Schweine und 180 Stück lebende Rinder. Der Exportwert betrug 3,6 Mill. Lit. Die Preise für Bacon, die im Monat April d. Js. 75 Lit betrugen, gingen im Monat Juni auf 55 Lit je Zentner zurück. Die Ausfuhr von lebenden Rindern richtete sich fast ausschließlich nach Deutschland, wobei ein Preis von ungefähr 50 Lit je Zentner Lebendgewicht erreicht wurde.

Der Butterexport im ersten Halbjahr 1931.

S. In den ersten sechs Monaten d. Js. sind aus Litauen insgesamt 56 883 Fäßchen Butter im Gesamtgewicht von 3,21 Mill. Kilo ausgeführt worden. Darunter befanden sich 28 916 Fäßchen I. Sorte, 25 941 Fäßchen II. und 2026 Fäßchen III. Sorte. Gegenüber dem Vorjahre ist der Butterexport bedeutend gestiegen. In den ersten 6 Monaten des verflossenen Jahres wurden nur 41 952 Fäßchen Butter im Gesamtgewicht von 2,13 Mill. Kilo ausgeführt. Die Steigerung beträgt mithin 14 931 Fäßchen. Hauptabnehmer für litauische Butter war Deutschland und zwar mit über 60 Proz. der Gesamtmenge. An zweiter Stelle steht England mit ca. 15 Proz. Kleine Mengen gingen ebenfalls nach Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Zuchtschweine aus dem Memelgebiet für U.d.S.S.R.

G. Von den 10 000 Stück Zuchtschweinen, über deren Lieferung, wie bereits gemeldet, die russische Handelsvertretung für Litauen mit der „Maistas" A.-G. einen Vertrag abgeschlossen hat, sollen nach den Erklärungen der Direktion der „Lietuvos Eksportas" A.-G. in Memel ca. 5000 Stück im Memelgebiet zum Ankauf gelangen. Von den angekauften Baconschweinen werden die Russen sich die geeignetsten aussuchen. Mit dem Ankauf der Schweine soll Mitte August begonnen werden.

Zollermäßigung für Ziegel.

G. Auf Beschwerden der Bauunternehmer hin, daß wegen der Geschäftsgepflogenheiten des litauischen Ziegelsyndikats die Bautätigkeit namentlich in Kowno ins Stocken komme, hat die litauische Regierung den Einfuhrzoll für Bauziegeln von 40 auf ca. 8 Lit (0,002 Lit je Kilo) je Tausend Stück herabgesetzt. Die Zollermäßigung gilt bis zum 10. August 1931.

Bau einer Torfbrikett-Fabrik geplant.

S. In Tiruliai (Kreis Schaulen) an der Eisenbahnlinie Schaulen—Radwilischki soll eine große Torfbrikettfabrik errichtet werden. Der Platz für das projektierte Unternehmen ist sehr günstig gewählt worden, da das große Torfmoor von Tiruliai eine Gesamtfläche von rund 12 000 Hektar umfaßt. Man hofft bereits im kommenden Jahr mit dem Bau der Fabrik beginnen zu können.

Russischer Zement.

S. Auf dem litauischen Baumarkt werden jetzt größere Mengen von russischem Portland-Zement angeboten. Mehrere größere Kownoer Baufirmen gebrauchen in dieser Saison ausschließlich russischen Zement und sind mit der Qualität sehr zufrieden. Neuerdings verwendet auch die litauische Eisenbahnverwaltung den russischen Zement für ihre Bauten. Der russische Zement kommt in Holzfässern zu 180 Kilogramm Bruttogewicht und in festen Jutesäcken zu 50 Kilogramm zum Verkauf. Infolge der guten Qualität und des angemessenen Preises wird der russische Zement viel gekauft.

Lebhafte Bautätigkeit in Memel.

S. Die Bautätigkeit in Memel, die in den letzten Jahren sehr zurückgegangen war, hat in diesem Sommer eine bedeutende Belebung erfahren. So wurden mehrere zwei- und vierstöckige Wohngebäude fertiggestellt, einige Bauten stehen kurz vor ihrer Vollendung. In der Nähe der Bahnhofstraße läßt das litauische Rote Kreuz ein großes Krankenhaus errichten, dessen Rohbaukosten allein die Summe von 900 000 Lit betragen werden. Ferner hat der litauische Schützenverein in der Nähe des neuzuerbauenden Krankenhauses einen größeren Bauplatz erworben. Auf diesem Bauplatz will der Verein mit dem Bau eines großen Wohnhauses beginnen. Die Gesamtzahl der diesjährigen Neubauten stellt sich auf 80.

Schwedische Firma baut Straßen.

S. Die Kownoer Stadtverwaltung hat kürzlich mit der schwedischen Firma „Svenska Vagaktiebolaget" einen Vertrag auf Asphaltierung der Kownoer Straßen mit der neuen Masse „Amisit" abgeschlossen. Es sollen insgesamt 10 000 Quadratmeter Straßen mit Amisit bedeckt werden, wobei 1300 To. zur Verwendung kommen. Nach dem Vertrag liefert die schwedische Firma den Amisit, stellt die nötigen Maschinen und bereitet die fertige Masse zu. Die Straßenarbeiten werden von der Stadtverwaltung selber ausgeführt. Ferner hat das litauische Verkehrsministerium mit derselben Firma einen Vertrag auf Bedeckung von 10 000 Quadratmeter Chausseestraßen mit Amisit abgeschlossen. Die Straßenarbeiten in Kowno sollen demnächst beginnen.

Italienisch-litauische-Handelskammer.

S. Auf Veranlassung der litauischen Gesandtschaft und des Ehrenkonsulats in Genua, soll eine italienisch-litauische Handelskammer gegründet werden. Als Sitz der Handelskammer ist die Stadt Genua, die im italienischen Außenhandel eine wichtige Rolle spielt, vorgesehen. Die Handelskammer wird sich mit der Entwicklung und Pflege der italienisch-litauischen Handelsbeziehungen befassen.

Abholzungsplan für 1933.

G. Für das Jahr 1933 ist vom Landwirtschaftsministerium ein Einschlag von 1,88 Mill. Festmetern Holz vorgesehen. Von dieser Menge sollen zirka 1,26 Mill. Festmeter zum öffentlichen Verkauf gelangen, während der Rest für den Bedarf der Landwirtschaft vorgesehen ist.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis vom 15. Juli zeigte der Status der Bank von Litauen folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,49; Silbergeld 2,78; Staatsschatzmünzen 1,37; ausländische Valuta 63,25; Diskont und Darlehen 108,17; sonstige Aktiva 13,73.

Passiva: Aktienkapital 12,0; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 112,9; Depositen und Einlagen 88,77; sonstige Passiva 13,21. Die Totalbilanz schließt mit 228,79 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Das Tarif-Abkommen mit Estland ratifiziert.

Ls. Am 22. Juli 1931 sind in Riga die Ratifizierungsurkunden des ergänzenden Tarifabkommens zum estländisch-lettländischen Handelsvertrage ausgetauscht worden, womit das Abkommen in Kraft getreten ist. Einer noch unbestätigten Meldung zufolge beabsichtigt Lettland demnächst Verhandlungen über weitere gegenseitige Zollvergünstigungen zwischen beiden Staaten einzuleiten.

Die Abänderungen im Zolltarif.

R. Die Zollabänderungen und Zusätze wurden vom lettländischen Landtage am 15. Juli d. Js. angenommen und in der Nr. 160 des „Valdibas Vestnesis" vom 23. Juli veröffentlicht. Mit dem gleichen Tage sind diese Abänderungen in Kraft getreten.

Für die wichtigsten Waren gelten vom genannten Tage folgende Zollsätze je Kilo Nettogewicht: Gerste, Hafer, Mengkorn 0,12 (Maximaltarif 0,18); Erbsen, Bohnen und Linsen 0,15 (0,22); Kartoffeln, zollfrei (0,03); Reis, ungeschält 0,10 (0,15), geschält 0,12 (0,18), geschält und poliert 0,28 (0,42); Bruchreis 0,12 (0,18); Ananas, Bananen, Aprikosen usw. (brutto) 2,50 (3,75); Apfelsinen, Mandarinen und Pomeranzen (brutto) 1,00 (1,50); Wald- und Feldbeeren (brutto) 0,10 (0,15); schwarze Pflaumen 1,00 (1,50); Fleisch jeder Art in frischem, gesalzenem, geräuchertem oder gedörrtem Zustande 0,60 (0,90); Fleischwurst 1,00 (1,50); Rinder über 6 Monate alt pro Stück 80,00 (120,00); Kälber bis 6 Monate alt pro Stück 16,00 (24,00); Schweine pro Stück 24,00 (36,00); Schafe pro Stück 10,00 (15,00); Hühner pro Stück 1,00 (1,50); Enten und Truthühner pro Stück 2,00 (3,00); Knochen- und Lederleim 1,00 (1,50); Harzleim, Schusterappretur und Pflanzenleim 0,60 (0,90); technische Fette, tierische und pflanzliche, die als Nahrungsmittel untauglich sind 0,12 (0,18); tierische und Pflanzenfette, auch gehärtet, denaturiert mit mindestens 1 Proz. Seifengehalt 0,25 (0,37); Speisefette, tierische und pflanzliche 0,60 (0,90); Olein, Oleinsäure usw. 0,12 (0,18); medizinischer, weißer und gelber Fischtran zollfrei (zollfrei); große Häute, Rindbox und großes Möbelleder 4,00 (6,00); aller Art anderes großes Leder 1,00 (1,50); Bären-, Tiger-, Leoparden-, Chinchilla-, Zobel-, Blau- und Weißfuchs, Marder-

und Hermelinfelle 200,00 (300,00); Fischotter-, Rot-, Kitt- und Griesfuchsfelle, japanischer Fuchs, Landbieber, Schuppen- und Nutriabiberfelle, Iltis-, Nerz-, Kaninchen-, Katzen-, Hasenfelle 30,00 (45,00); Tibet-, Angora- und Kängeruhfelle; Opossum, Bisam-Eichhörnchen, Skunks, Murmeltier, Maulwurf usw. 30,00 (45,00), Schuhwerk aller Art 9,00 (13,50); Schuhwerk aus Chevreaux, Chevrette und Chagrinleder 20,00 (30,00); Schuhwerk aus sämischem Lack-, Glacé-, Fisch-, Amphibien- und Reptilienleder 20,00 (30,00); Klaviere aller Art mit Ausnahme von Pianinos und Tafelklavieren 450,00 (675,00); Harmonien pro Stück 150,00 (225,00); Motorräder, zweirädrige 1,50 (2,26), dreirädrige 2,00 (3,00); drei- und vierrädrige 2,00 (3,00); Automobile im Gewichte bis zu 1000 Kilo 1,20 (1,80) von 1001 bis 1300 Kilo 1,50 (2,25) von 1300 bis 1600 Kilo 1,80 (2,70), darüber 2,00 (3,00) Baumwollgarn bis Nr. 38, ungebleicht 1,20 (1,80), gebleicht oder gefärbt 1,40 (2,10); Baumwollgarn von Nr. 38 bis Nr. 60 ungebleicht 1,40 (2,10), gebleicht oder gefärbt 1,60 (2,40); Baumwollgarn von Nr. 60 bis Nr. 80 ungebleicht 1,45 (2,20), gebleicht oder gefärbt 1,65 (2,50), Baumwollgarn über Nr. 80, ungebleicht 1,80 (2,70), gebleicht oder gefärbt 2,00 (3,00), Nähgarn jeder Art unter Nr. 60 1,80 (2,70), von Nr. 60 bis Nr. 80 2,30 (3,45), höhere Nummern 2,80 (4,20).

Günstige Entwicklung der Zucker-Industrie.

R. Kürzlich hat der Direktor der Mitauschen Zuckerfabrik der lettländischen Presse Aufklärungen über den Stand der Zucker-Industrie gegeben. Nach seinen Angaben wurden im vorigen Jahre in der Zucker-Fabrik insgesamt 44 000 To. Zuckerrüben verarbeitet, während in diesem Jahr die Anfuhr von etwa 75 000 To. erwartet wird. Die Zuckerproduktion, die im vergangenen Jahre 6015 To. ergeben hat, würde damit auf etwa 11- bis 12 000 To. steigen. Ebenso hat auch die Anbaufläche von Zuckerrüben in Lettland erheblich zugenommen und zwar von 2142 Hektar im Jahre 1930 auf 4530 Hektar im laufenden Jahr. Aus dem Verkauf der Zuckerrüben werden die Landwirte in diesem Jahr voraussichtlich etwa 4 Mill. Ls erzielen. Die Notwendigkeit, eine weitere Zuckerfabrik zu bauen, tritt immer deutlicher hervor, da die Mitauer Fabrik bald nicht mehr in der Lage sein wird, die immer größer werdende Ernte von Zuckerrüben zu verarbeiten. Nach Ansicht des Direktors der Mitauer Zuckerfabrik wäre es dringend erforderlich, daß die zweite Zuckerfabrik in Bauske errichtet wird, da gerade im Bausker Kreise Zuckerrüben in sehr großen Mengen angebaut werden. Für den Beginn des Baues wären etwa 70 000 Ls erforderlich. Die Wirtschaftskommission des Landtages hat auch schon den Bau von zwei weiteren Fabriken in Erwägung gezogen, jedoch sind die Mittel nicht bewilligt worden.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 20. Juli stellte sich wie folgt (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,06; ausländische Valuta 24,73; Silbergeld 7,39; Staatskassenscheine und Hartgeld 8,53; kurzfristige Wechsel 80,44; Darlehen gegen Sicherheiten 65,15; sonstige Aktiva 15,60.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,31; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,34; laufende Rechnung 60,93; Staatskonti und Staatsdepositen 68,24; sonstige Passiva 7,17. Die Totalbilanz schließt mit 225,89 Mill. Ls.

Zunahme der Konkurse.

R. Im Mai wurden in Lettland insgesamt 14 Konkurse mit einer Konkursmasse von 2,1 Mill. Ls registriert. Im Juni wurden dagegen nur 10 Konkurse mit einer Schuldensumme von 1,8 Mill. Ls. angemeldet. Im Vergleich zum Juni 1930 ist eine bedeutende Zunahme festzustellen, da die Zahl der registrierten Konkurse 6 betrug, während die Konkursmasse sich auf insgesamt nur 88 000 Ls belief.

Neue Ausland-Anleihen.

R. Die Wirtschaftskommission des estländischen Landtages hat die Vorschläge der Regierung über die Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe im Betrage von 10 Mill. Ls und einer langfristigen Anleihe im Betrage von 50 Mill. Ls sowie einer Eisenbahnanleihe im Betrage bis zu 20 Mill. Ls genehmigt. Man hofft alle drei Anleihen in Frankreich realisieren zu können. Die Anleihe in Höhe von 10 Mill. Ls soll zur Behebung der akuten Wirtschaftskrise verwandt werden.

Wechsel-Proteste im ersten Halbjahr.

R. Im Juni erreichte die Zahl der in Lettland protestierten Wechsel 30 000 im Gesamtbetrage von 6,4 Mill. Ls gegen 31 000 im Betrage von 6,5 Mill. Ls im Mai d. Js. Für das erste Halbjahr bezifferte sich der Gesamtwert der protestierten Wechsel auf 33,5 Mill. Ls. Im Vergleich zum Vorjahre hat somit eine Zunahme um 4,4 Mill. Ls stattgefunden. Die Zahl der im ersten Halbjahr zu Protest gegangenen Wechsel stellte sich auf 165 000.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außenhandel im Juni aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Juni 1931 schließt wiederum mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 3,3 Mill. Ekr. gegen einen solchen von 1,5 Mill. Ekr. im Juni 1930 ab. Die Außenhandelsbilanz für das erste Halbjahr 1931 ist demnach mit 3,6 Mill. Ekr. aktiv, gegen eine Passivität von 6,1 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1930.

Die Einfuhr bewertete sich auf 5,4 Mill. Ekr. gegen 7,9 Mill. Ekr. im Juni 1930. Der Wert der Ausfuhr betrug 8,7 Mill. Ekr. gegen 9,4 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres. Unter den Einfuhrländern nimmt Deutschland mit 1,4 Mill. Ekr. nach wie vor die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgt die Sowjetunion mit 0,8 Mill. Ekr., während die Vereinigten Staaten mit 0,6 Mill. Ekr. an dritter Stelle folgen. In der estländischen Ausfuhr steht an erster Stelle England mit 4,0 Mill. Ekr. und an zweiter Stelle Deutschland mit 1,5 Mill. Ekr.

Der neue Zolltarif in Kraft getreten.

Ls. Die seit längerer Zeit in Ausarbeitung befindlichen neuen Zolltarife sind von der estländischen Regierung bestätigt und auf Grund einer von der Staatsversammlung erteilten Ermächtigung am 20. Juli 1931 in Kraft gesetzt worden. Die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs war dringend notwendig geworden, da der bisherige Tarif auf dem russischen Zolltarif beruht, der sich für die heutigen Verhältnisse wenig eignet und außerdem im Laufe der Jahre in so vielen Punkten ohne jedes System abgeändert worden ist, daß es schwer fällt, sich in ihm zurechtzufinden.

Der neue Tarif geht von folgenden Grundgedanken aus: Rohstoffe, die von der estländischen Industrie verarbeitet werden, sowie solche Waren, die zu den Bedarfsartikeln erster Notwendigkeit gehören, aber im Inlande nicht hergestellt werden, sollen zollfrei oder gegen einen geringen Zoll zur Einfuhr zugelassen werden. Dagegen ist der Einfuhrzoll für diejenigen Waren, die im Inland in genügender Menge und ausreichender Qualität hergestellt werden, in den neuen Tarifen erhöht worden. Die Gesamteinnahmen des Staates aus den Zöllen sollen dabei nicht steigen, sondern sich im wesentlichen auf der bisherigen Höhe halten. Bemerkt sei noch, daß die neuen Tarife nicht mehr in Goldfranks, sondern in Kronenwährung festgesetzt sind.

Herabgesetzt wird der Zoll für Stoffe und Textilwaren um 10 Proz., für Maschinenteile und Apparate, die für den Bau von anderen Maschinen notwendig sind, wie Lokomotiven u. dgl. mit Erlaubnis des Wirtschaftsministers um 25 Proz. Der Zoll für Industriemaschinen kann mit Genehmigung des Wirtschaftsministers und der Regierung bis zu 75 Proz. ermäßigt werden. Der Zoll für Automobile ist um 20 bis 25 Proz. gesenkt, wobei die Verzollung auf Grund der Pferdestärken vorgenommen wird.

Erhöht werden die Zölle für verschiedene Papiersorten bis zu 50 Proz. und mehr, während Rotationspapier wie bisher zollfrei bleibt. Ferner wird der Zoll für Fahrräder auf 4 Ekr. pro Stück, für Kinofilme von 0,53 Ekr. auf 1,50 Ekr. je Kilo, für Grammophone von 0,36 Ekr. auf 4,00 Ekr. je Kilo und für Grammophonplatten von 0,36 Ekr. auf 1,00 Ekr. erhöht. Hafer, der bisher zollfrei war, wird jetzt mit 0,02 Ekr. je Kilo verzollt.

Der Zoll für hochwertiges Rauchwerk ist nicht erhöht worden. Dagegen sind die bisher zollfreien unbearbeiteten Hasen- und Kaninchenfelle mit einem Einfuhrzoll von 2,50 Ekr. je Kilo belastet worden. Bearbeitete Hasen- und Kaninchenfelle werden mit 10,00 Ekr. verzollt gegen 3,60 Ekr. bisher. Der Zoll für Schaf- und Ziegenfelle ist von 0,57 Ekr. auf 2,00 Ekr. erhöht worden.

Erhöht ist der Zoll für Benzin von 0,057 Ekr. auf 0,10 Ekr. je Kilo und der Zoll für Zement von 0,0044 Ekr. auf 0,013 Ekr. Gleichzeitig mit Inkrafttreten des Zementzolles setzen die Zementfabriken den Preis für ihre Ware auf dem inländischen Markte herab.

Einschränkungen in der Textilindustrie.

Ls. Infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise hat der Konzern der Baltischen Baumwollspinnerei in Reval beschlossen, das Exportgeschäft vorläufig ganz einzustellen und lediglich für den Inlandmarkt zu arbeiten. Im Laufe des Juli dieses Jahres werden von der Baltischen Baumwollspinnerei 400 Arbeiter entlassen, so daß in dem Werk nur noch 800 Arbeiter verbleiben werden, statt den 2400 Arbeitern, die dort noch vor zwei Jahren beschäftigt waren. Im Herbst soll mit dem Export wieder begonnen werden, doch wird eine Vergrößerung der Arbeiterzahl nicht erforderlich sein, da der Betrieb rationalisiert wird.

In der Krähnholmer Manufaktur sowie in der Narvaschen Leinenspinnerei herrscht Kurzarbeit. Der Export wird hier fortgesetzt, doch bestehen infolge des bevorstehenden Gesetzes über den Achtstundentag schwere Bedenken bezüglich der Durchführbarkeit des Exportgeschäftes, das auf einer schnellen und prompten Erledigung der Aufträge basiert, und das bei einer Einschränkung der Ueberstundenarbeit nicht möglich ist.

Der Betrieb der Tuchmanufaktur in Narva wird Ende Juli auf drei Wochen stillgelegt, wonach die Arbeit mit dem gleichen Personal wieder beginnen wird.

Ueber die Entwicklung des Exportes der Textil-Industrie geben folgende, auf die ersten fünf Monate der beiden letzten Jahre bezüglichen Daten Auskunft.

	1930		1931	
	To.	1000 Ekr.	To.	1000 Ekr.
Baumwollgewebe	992	3991	482	1544
Leingewebe	314	957	158	307
Baumwollgarne	981	3918	231	754

Der Import von Baumwolle betrug in den ersten fünf Monaten 1931: 1423 To. im Werte von 1,8 Mill. Ekr. gegen 2559 To. im Werte von 4,7 Mill. Ekr. in den ersten fünf Monaten des Vorjahres.

Die Schwierigkeiten des Butter-Exportes behoben.

Ls. Die Schwierigkeiten, die sich infolge der deutschen Finanzkrise dem estländischen Butter- und Eier-Export nach Deutschland in den Weg zu stellen drohten, sind glücklich behoben worden, da dem estländischen Gesandten von deutscher Seite die amtliche Zusicherung gemacht worden ist, daß den Importeuren estländischer Waren auch hinfort die benötigte Valuta im bisherigen Umfange gegen Vorweis der Fakturen verkauft werden würde.

Regelung der Narowa-Konzession.

Ls. Die Angelegenheit der sogenannten kleinen Narovakonzession ist durch das Eintreffen von Direktor Wallem von den Siemens-Schuckert-Werken wieder in Fluß gekommen. Direktor Wallem hat in seinen Verhandlungen mit der estländischen Regierung endgültige Klarheit über das Schicksal der kleinen Konzession und der bedeutenden in sie investierten Kapitalien gefordert, und ist mit der estländischen Regierung übereingekommen, daß der kleinen Konzession durch ein provisorisches Abkommen auf Grund des unerledigt gebliebenen Konzessionsgesetzes bis zum 1. November des laufenden Jahres, dem Endtermin der dem Standard-Industrial-Trust gewährten Optionsfrist, die Möglichkeit ungehinderter Arbeit gesichert wird. Die Brennschiefer-Industrie wird demnach vorläufig bis zum 1. November mit Strom aus dem neuen Krähnholmer Kraftwerk versorgt werden.

Die Revaler Waggon-Fabrik verkauft.

Ls. Nachdem auf einer früheren Zwangsversteigerung das mobile Inventar der Revaler Waggonfabrik „Dwigatel" bereits in die Hände der Rigaschen Waggonfabrik „Phönix" übergegangen war, hat diese nunmehr auch die Immobilien der Fabrik auf einer zweiten Zwangsversteigerung für 525 000 Ekr. käuflich erworben. Hinter dem „Phönix" steht bekanntlich ein deutscher Konzern, der die Busch-Hoffmann-Linke-Werke, „EVA", „Westwaggon" umfaßt und in dessen Händen sich gegenwärtig 54 Proz. der Aktien des „Dwigatel" befinden. Der Konzern beabsichtigt das Werk unter Investierung von 2 Mill. Ekr. instand zu setzen, so daß der Betrieb schon zum 15. Juli 1931 aufgenommen werden kann. Die Fabrik wird sich mit dem Bau von Eisenbahnwagen für die U. d. S. S. R. befassen. Diesbezügliche Verhandlungen sind schon seit einiger Zeit im Gange und es wird eine Einigung erhofft. Wie verlautet, wird damit gerechnet, daß die estländische Regierung bei den Lieferungen nach der U. d. S. S. R. ihre Ausfallgarantie gewährt.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 7. Juli 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: gemünztes und ungemünztes Gold 6,53; ausländische Wechsel 17,53; Scheidemünze 1,90; diskontierte Inlandwechsel 9,75; davon Handelswechsel 8,32; Landwirtschaftswechsel 1,42; Darlehen und Vorschüsse an den Staat 2,00; diverse Darlehen 8,40; Imobilien und Mobilien 1,69; sonstige Aktiva 11,36.

Passiva: Kapital 5,00, Reservekapital 4,92; Banknoten im Verkehr 30,97; Girokonti des Staates 6,32; Girokonto der Banken 6,05; private Girokonti 1,91; sonstige Passiva 4,02.

Die Totalbilanz schließt mit 59,20 Mill. Ekr. Der Notenumlauf hat sich in der Berichtswoche um 1,0 Mill. Ekr. und die Einlagen um 0,1 Mill. Ekr. verringert, während die Valutabestände einen Zugang von 0,2 Mill. Ekr. zeigen. Der Wirtschaft sind durch Wechseldiskont 0,1 Mill. Ekr. weniger als in der Vorwoche zur Verfügung gestellt gewesen.

Günstige Ernte-Aussichten.

Ls. Nach Angaben des estländischen landwirtschaftlichen Konjunkturbüros stellten sich die Ernteaussichten in Estland zum 15. Juli wie folgt:

Unter dem Mangel an Niederschlägen leidet der ganze Osten des Landes. Besser ist die Lage in Westestland, obgleich auch hier mehr Regen erwünscht gewesen wäre. Trotz alledem sind die Wachstumsbedingungen in diesem Jahr günstiger als in früheren Jahren und der Stand der Sommersaaten besser. Die Wintersaaten dagegen gingen bereits unter der Schneedecke geschwächt hervor und ihr Stand hat sich nicht gebessert. Im einzelnen ist folgender Saatenstand zu verzeichnen:

Roggen stand am 15. Juli auf 95 Proz. vom Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Im Laufe des letzten Monats hat sich der Stand des Roggens infolge des Mangels an Niederschlägen im Norden des Landes verschlechtert. Im Süden Estlands hat sich der Roggenstand indessen im letzten Monat verbessert.

Winterweizen hat sich im Laufe des letzten Monats um etwa 4 Proz. verbessert und verspricht eine mittlere Ernte.

Auch der Stand von Gerste, Hafer und Mengkorn ist als mittelgut, stellenweise als über mittel zu bezeichnen. Ereignet sich nicht Unvorhergesehenes, so ist im laufenden Jahre eine größere Ernte an Futtergetreide zu erwarten als 1930.

Kartoffeln scheinen besser zu stehen als im Vorjahre. Wenn es hinreichend Niederschläge geben sollte, so kann der Stand der Kartoffeln sich zum Herbst bedeutend verbessern.

Was den Stand des Flachses anbetrifft, so muß festgestellt werden, daß im laufenden Jahre wesentlich weniger Flachs angebaut worden ist als 1930. Die Früheaussaat war stellenweise stark durch Unkraut verunreinigt. Gegenwärtig steht Flachs unter mittel und eine Besserung dürfte kaum mehr zu erwarten sein.

Was die Heu-Ernte anbetrifft, so ist diese schwach. Klee steht in den meisten Kreisen des Landes unter mittel und hat stellenweise unter der Dürre stark gelitten. Der Stand des Klees bleibt um etwa 17 Punkte hinter dem Vorjahre zurück.

Estland und das Moratorium.

Ls. Die Erleichterung, die Estland durch das internationale Kriegsschuldenmoratorium Hoovers zuteil wird, beziffert sich nach einer amtlichen Mitteilung des estländischen Wirtschaftsministeriums auf insgesamt 3,5 Mill. Ekr., von welcher Summe etwa zwei Drittel auf das laufende, ein Drittel auf das nächste Budjetjahr entfällt. Von der erwähnten Summe hätte Estland an England 1,3 Mill. Ekr. und an die Vereinigten Staaten 2,2 Mill. Ekr. zu entrichten gehabt. Die eingetretene Entlastung ist bei der angespannten Finanzlage Estlands durchaus fühlbar.

Realisierung der Kartoffel-Ernte.

Ls. Ein Plan für die Realisierung der Kartoffelernte ist von dem estländischen Landwirtschafts- und dem Wirtschaftsministerium gemeinsam ausgearbeitet worden. Der Plan sieht vor allem eine erhöhte Ausfuhr von Speisekartoffeln und eine verstärkte Verwendung der Kartoffel als Viehfutter vor, wogegen die Verwendung der Kartoffel für die Spritbrennerei und Stärkefabrikation erst in zweiter Reihe in Betracht kommt, da diese beiden Industrien bei der gegenwärtigen Sachlage nur einen geringen Teil der Kartoffelproduktion aufzunehmen vermögen.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Junihandel aktiv.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Juni 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 193,6 Mill. Fmk. ab. Der Außenhandel für den Mai ergab ein Aktivum im Betrage von 31,5 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für das erste Halbjahr ist somit mit 222,5 Mill. Fmk. aktiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 304,0 Mill. Fmk. gegen 329,0 Mill. Fmk. im Mai und 453,5 Mill. Fmk. im Juni 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Einfuhr demnach um 149,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Juni sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallerzeugnisse 43,9; Getreide und Getreideprodukte 28,2; Kolonialwaren 25,4; Steine und Erden 25,4; Maschinen und Apparate 20,2; Stoffe 11,3; verschiedene Textilwaren 9,1; Häute und Leder 9,0; Fahrzeuge 9,3; Spinnmaterial 8,2. Im Vergleich mit dem Juni 1930 ist die Einfuhr in sämtlichen Warengruppen wesentlich zurückgegangen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juni 1931 auf 497,6 Mill. Fmk. und war damit um 193,6 Mill. Fmk. größer als die Einfuhr. Die Ausfuhr des Mai bewertete sich auf 361 Mill. Fmk. Im Juni 1930 erreichte die Ausfuhr 671,6 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Juni stehen Holz und Holzwaren mit 290,0 Mill. Fmk. an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen Erzeugnisse der Papierindustrie mit 139,2 Mill. Fmk. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 41,4 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Holzexport um 156,5 Mill. Fmk. zurückgegangen. Ferner ist der Papierexport um 10,5 und der Lebensmittelexport um 3,4 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Rückgang des Holz-Exportes.

Ls. Aus Finnland wurden im ersten Halbjahr 1931 358 000 Fm. Rundholz exportiert. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Ausfuhrmenge 862 000 Fm. Der diesjährige Export ist somit um mehr als 500 000 Fm. zurückgegangen. Der größere Teil der Ausfuhr und zwar 224 000 Fm. entfiel auf Propsen. Der Export von Papierholz erreichte 89 000 Fm. Der Export von Schnittholz betrug in der Berichtszeit 957 000 Fm. gegen 1 277 000 Fm. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist demnach um 123 000 Fm. zurückgegangen. Die Ausfuhr von Brettern betrug 433 000 Fm., von Kanthölzern 312 000 Fm. und von Planken 56 000 Fm.

Auch der Export von Holzwaren ist in der Berichtszeit im Vergleich mit dem Vorjahre merklich zurückgegangen. Der Export von hölzernen Riemenscheiben sank von 2714 To. auf 2653 To. und die Ausfuhr von Sperrplatten von 44 967 To. auf 32 431 To.

Der Zellulose-Export steigt.

Ls. Der Export von Erzeugnissen der Papierindustrie aus Finnland ist im ersten Halbjahre 1931 im Gegensatz zum Holzexport merklich gestiegen. Die Ausfuhr von Holzmasse betrug in der Berichtszeit 78 807 To. oder 3600 To. mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch die Ausfuhr von Zellulose ist in der Berichtszeit um 9700 To. auf 246 013 To. gestiegen.

Der Export von Pappe und Papier ist dagegen im Vergleich mit dem Vorjahre zurückgegangen. Die Ausfuhr von Pappe betrug nämlich im laufenden Jahre 20 761 To. gegen 23 411 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die entsprechenden Werte für Papier sind 128 009 To. und 130 342 To. Gesunken ist insbesondere der Export von Zeitungspapier, während die Ausfuhr der übrigen Papiersorten eine Steigerung aufweist.

Die Handels-Umsätze gesunken.

Ls. Die Umsätze von 10 finnländischen Großhandelsunternehmungen, auf die ein Drittel des gesamten Großhandels entfällt, bezifferten sich im Juni 1931 auf 203,0 Mill. Fmk. und waren demnach um 19,7 Mill. Fmk. geringer als im Mai und um 33,4 Mill. Fmk. niedriger als im Juni 1930.

Im ersten Halbjahr 1931 erreichten die Umsätze der genannten Unternehmungen 1176,6 Mill. Fmk. gegen 1506,5 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und sind demnach um 338,9 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Preis-Herabsetzung für Baumwollstoffe.

Ls. Der Verband der finnländischen Baumwollspinnereien hat mit Wirkung vom 1. Juni 1931 ab die Preise für Baumwollwaren um durchschnittlich 5 Proz. herabgesetzt. Im einzelnen wurde der Preis für ungebleichten Nesselstoff um 5 Proz., für Stoffe für Jagdkleidung um 12 Proz., für Flanell um 7 Proz. gesenkt. Der Preis für Lakenstoffe ist entsprechend der Qualität um 4 bis 6 Proz. und der Preis für Hemdenstoffe um 5 Proz. ermäßigt worden.

Ruhige Finanz-Lage.

Ls. Der finnländische Geldmarkt war im Juni durch die gleiche ruhige Tendenz gekennzeichnet, wie in den Monaten zuvor. Die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zeigte kein weiteres Ansteigen und die Lage war durch ein allmähliches Zurückgehen der Notierungen charakterisiert. Groß ist dagegen die Nachfrage für langfristiges Geld zur Stabilisierung von kurzfristigen Verbindlichkeiten, nicht nur in der Industrie sondern auch in der Landwirtschaft. Der außerordentliche Preissturz hat in der Landwirtschaft teilweise große Beunruhigungen hervorgerufen und aus diesem Grunde sind bei den Geldinstituten zahlreiche dringende Unterstützungsgesuche der Landwirtschaft eingelaufen.

Die Lage der Börsenbanken zeigte einen Rückgang der Einlagen und der Kredite. Die gleiche Erscheinung trat auch bei den Sparbanken zu Tage.

Zunehmende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im Juli des laufenden Jahres 2367 Wechsel im Werte von 13,5 Mill. Fmk. protestiert. Die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel betrug im Mai 1931 2232 und ihr Betrag 11,3 Mill. Fmk. Die Anzahl der Proteste hat demnach eine Steigerung um 135 Wechsel bzw. 2,2 Mill. Fmk. aufzuweisen. Im ersten Halbjahr 1931 gingen 12 453 Wechsel im Werte von 79,1 Mill. Fmk. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 10 693 Wechsel und 74,5 Mill. Fmk.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 15. Juli 1931 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 666 Mill. Fmk. auf 642 Mill. Fmk. zurückgegangen, und zwar hauptsächlich wegen der Valutakäufe der Regierung. Die Summe der ausländischen Wechsel hat sich auf der bisherigen Höhe von 217 Mill. Fmk. gehalten, während der Notenumlauf von 1205 auf 1188 Mill. Fmk. zurückgegangen ist. Die befristeten Diskontierungen zeigen die gleiche Summe wie in der Vorwoche und zwar 596 Mill. Fmk., desgleichen auch die hypothekarischen Darlehen 24 Mill. Fmk. und die Kassakredite 102 Mill. Fmk. während die Rediskontierungen von 48 Mill. Fmk. auf 40 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Die privaten Girokonti zeigen eine Steigerung von 119 Mill. Fmk. auf 145 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist von 380 Mill. auf 382 Mill. Fmk. gestiegen.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

U. d. S. S. R.:

Elektrische Großbahn.

W. I. Aus Swerdlowsk wird berichtet, daß dort mit dem Bau der elektrischen Großbahnstrecke von Magnitogorsk über Bjelorjezk nach Ufa begonnen worden ist. Diese Strecke, die für die in diesem Gebiete zu errichtende Industrie von allergrößter Bedeutung sein wird, soll nicht später als im Jahre 1936 in elektrischen Betrieb genommen werden. Bis zu diesem Termin soll die Zugbeförderung zeitweilig mit Dampflokomotiven durchgeführt werden. Die Länge der neuen Strecke, für die die Bodenbewegungsarbeiten bereits beendet sein sollen, wird etwa 380 Kilometer betragen.

Zum Wegebau.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. bestätigte das Programm für den Wegebau für das Jahr 1931 und nahm gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen zur ferneren Sicherstellung des Ausbaues des Straßennetzes in der U. d. S. S. R. an. Demnach sollen noch in diesem Jahr in der U. d. S. S. R. 4000 Kilometer Chausseen gebaut werden, von denen auf die R. S. F. S. R. 2949 Kilometer und auf die Ukraine 440 Kilometer entfallen. Außerdem verordnete der Rat der Volkskommissare den Ausbau der Anfahrtstraßen in den Gebieten der neuen Industriebauten, wie Magnitostroi, Tscheljabstroi, Kusnezkstroi, Kusbas, Stalingradstroi u. a. Der Trust für Wegebaumaschinen erhielt den Auftrag, den Wegebau mit den notwendigen Maschinen zu versorgen.

Brückenbau in Ost-Sibirien.

R. In Irkutsk ist mit dem Bau der Angara-Brücke begonnen worden, deren Kosten auf 4,5 Mill. Rbl. veranschlagt werden. Die Brücke soll bis Ende 1932 fertiggestellt werden und wird die größte Brücke in der Sowjetunion sein.

Zwei Schiffe mehr.

W. I. Nach Berichten aus der U. d. S. S. R. haben sich die Arbeiter der Baltischen Werft als Antwort auf die Einführung des Siebenstundentages bereit erklärt, zwei Holztransportschiffe zu je 7500 To. über den Plan hinaus fertigzustellen. Die Presse fordert zur Nacheiferung auf.

Das Luftschiff rückt näher.

W. I. Im Zusammenhang damit, daß der für den Luftschiffbau in der U. d. S. S. R. gesammelte Betrag bereits 8 Mill. Rbl. überschritten hat, beschloß der „Osoawiachim" mit der praktischen Arbeit zu beginnen. In der Nähe Moskaus soll eine Helling für 25 000 Kubikmeter gebaut werden.

Neue Posttarife.

W. I. Nach der neuen Tarif-Ordnung werden in der U. d. S. S. R. vom 1. Juni ab für einfache Ortssendungen 5 Kopeken und für Sendungen nach anderen Städten 15 Kopeken erhoben. Für postalische Geldüberweisungen ist für Beträge bis zu 15 Rbl. ein Satz von 40 Kopeken, von 15 bis 50 Rbl. ein solcher von 60 Kopeken und von 50 bis 100 Rbl. 80 Kopeken festgesetzt. Für den vergesellschafteten Sektor gelten niedrigere Tarife. Private zahlen ferner für Telegramme je Wort im Ortsverkehr 4 Kopeken, im Rayonverkehr 7 Kopeken und im Fernverkehr 15 Kopeken. Außerdem wird dazu noch eine Pauschalgebühr in Höhe von 20 Kopeken erhoben.

Polen:

Einführung automatischer Bremsen auf der Staatsbahn.

H. B. Das polnische Verkehrsministerium hat sich entschlossen, den bisher infolge finanzieller Schwierigkeiten immer wieder zurückgestellten Plan der Einführung von automatischen Bremsen für Güterzüge nunmehr mit Rücksicht auf die Erfordernisse des internationalen Eisenbahnverkehrs zu verwirklichen. Zurzeit werden Versuche angestellt, bei denen sich das Verkehrsministerium nicht auf die bisher international anerkannten Systeme beschränkt, sondern auch die folgenden drei Typen automatischer Bremsen ausproben läßt: System Bozic, System Hardy-Westinghouse und das System des polnischen Erfinders Ingenieur Lipkowski.

Neue Eisenbahnlinien.

H. B. Aus Warschau wird gemeldet, daß französische Finanzkreise sich in der nächsten Zeit bei der polnischen Regierung um Gewährung einer Konzession für den Bau neuer Eisenbahnlinien in Polen bemühen wollen. Es handelt sich dabei um folgende Linien: Lublin-Zamosc, Kalisz-Kolo-Wloclawek, Thorn-Sierpc und Brodnica-Sierpc-Plock.

Außerdem werden Pläne für den Ausbau der Eisenbahnlinien Thorn-Ciechanow und Schneidemühl-Lukow ausgearbeitet. Die französischen Interessenten wollen demnächst direkt mit dem polnischen Eisenbahnministerium in Verhandlungen treten.

Flugzeuglinie Gdingen—Warschau—Saloniki.

Am 28. Juni d. J. ist die Flugzeuglinie Bukarest—Sofia—Saloniki eröffnet, die eine Verlängerung des Flugzeugverkehrs Gdingen—Danzig—Warschau—Galatz—Bukarest bildet.

Neue Telephon-Verbindungen Deutschland—Polen.

H. B. Zwischen Berlin und Warschau sollen zwei neue Fernsprechverbindungen hergestellt werden, da die bisherigen Leitungen für den regen Verkehr nicht ausreichen. Ueber den Ausbau der Telephonverbindungen zwischen Polen und Deutschland fand vor kurzem eine deutsch-polnische Konferenz in Kattowitz statt. Es handelt sich hierbei um die Legung eines telephonischen Fernsprechkabels auf der Strecke Kattowitz-Gleiwitz. Diese Verbindung soll Anfang 1932 fertiggestellt werden und nicht nur den Telephonverkehr zwischen Deutschland und Polen wesentlich verbessern, sondern auch eine Verbesserung in dem Telephonverkehr mit Paris, London und Stockholm herbeiführen.

Lettland:

Neue Bahnlinien.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat die Konzessionen über die Bahnbauten auf den Strecken Libau—Hasenpoth und Hasenpoth — Goldingen — Tuckum angenommen. Nach dem Gesetzesprojekt soll die Eigentümerin der Strecke Hasenpoth—Libau die Libau-Hasenpother Zufuhrbahn A.-G., diese Strecke von 1000 Millimeter auf 750 Millimeter umlegen und die neue Bahnlinie Hasenpoth—Goldingen—Tuckum in dieser Breite bauen. Für den Bau der neuen Bahnlinie sind zwei Abschnitte vorgesehen. Der erste Abschnitt umfaßt die Strecke Hasenpoth—Goldingen und muß innerhalb eines Jahres nach Annahme des Projektes durch den Landtag in Angriff genommen und binnen drei Jahren durchgeführt sein. Der Bau des zweiten Abschnitts, der die Strecke Goldingen—Tuckum umfaßt, muß wiederum innerhalb eines Jahres nach Eröffnung der Strecke Hasenpoth—Goldingen begonnen und ebenfalls in drei Jahren beendet werden. Die Baukosten müssen von der Aktiengesellschaft mit ei-

genen Mitteln bestritten werden. Die Regierung behält sich das Recht vor, schon nach 25 Jahren die neue Bahnlinie käuflich zu erwerben. Spätestens im Jahre 2010 geht die Bahn entschädigungslos in den Besitz des Staates über.

Vom Verkehrswesen.

R. Nach den neuesten Feststellungen erreicht die Länge der Verkehrswege Lettlands 24 734 Kilometer. Hiervon entfallen 2868 Kilometer auf Eisenbahnen (2052 Kilometer auf Breitspurbahnen und 816 Kilometer auf Schmalspurbahnen), 872 Kilometer auf Chausseen und 206 Kilometer auf gebrückte Landstraßen. Auf den Quadratkilometer Flächenraum bezogen, entfallen somit in Lettland 0,043 Kilometer Eisenbahnen (in Polen 0,043, in Estland 0,031, in Litauen 0,035 und in Finnland 0,012) und 0,017 Kilometer Chausseen (in Estland 0,060, in Litauen 0,030).

Finnland:

Die Handelsflotte 1930.

Ls. Die finnländische Handelsflotte zeigt im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre folgende Entwicklung:

	Anzahl		Nettotonnen	
	1929	1930	1929	1930
Dampfer . .	540	527	152 863	151 266
Motorschiffe . .	140	150	14 921	15 145
Segelschiffe . .	332	311	65 236	64 621
Zusammen .	1 012	988	233 030	231 032

Die Anzahl der Dampfer ist somit im Laufe des Jahres 1930 um 13 bzw. 1597 To. zurückgegangen. Finnland besitzt vier Dampfer von je 3- bis 4000 Registertonnen, 16 Dampfer von je 2000 bis 3000 To. und 23 Dampfer von 1000 bis 2000 To.

Die Anzahl der Motorschiffe hat um 10 bzw. um 224 To. zugenommen. Während die Anzahl der Segler um 21 bzw. um 615 To. zurückgegangen ist. Der finnländischen Handelsflotte gehören ferner noch 3729 Seeleichter mit 266 179 Nettotonnen an.

Insgesamt 71 Fahrzeuge sind mit Radioempfängern und 37 mit Sendern ausgerüstet.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: Die Tendenz ist infolge der Ernteaussichten schwächer geworden. Im Posener Gebiet verspricht die diesjährige Ernte nicht besonders günstig zu werden, was namentlich für Roggen gilt. Die Aussichten für Weizen sind dagegen etwas besser. Es wurden notiert je 100 Kilo: Weizen 25 Zl., Roggen 23,25 bis 24 Zl., Gerste 20 Zl. und Hafer 28,50 bis 29,50 Zl.

Butter: Im Zusammenhang mit den intensiven Feldarbeiten und dem gesteigerten Bedarf haben die Butterpreise eine festere Tendenz aufzuweisen. Die Finanzkrisis in Deutschland wirkt sich bei der Liquidierung der mit Polen bereits getätigten Buttertransaktionen ungünstig aus. Die polnischen Butterexporteure halten den weiteren Versand nach Deutschland zurück.

Eier: Die Tendenz ist ziemlich schwach, was hauptsächlich auf die Finanzschwierigkeiten in Deutschland zurückzuführen ist. Der Exportpreis beträgt etwa 14 Dollar für leichtere Ware und 14,50 Dollar für schwere Ware franko Grenze.

Textilwaren: Man trifft Vorbereitungen für die Wintersaison. Die Baumwollindustrie hat die 46stündige Arbeitszeit eingeführt. In den Fabriken, die gestrickte Waren erzeugen, ist die Sommersaison infolge schwacher Umsätze früher zu Ende gegangen, als in den Vorjahren. Die Nachfrage nach diesen Erzeugnissen, außer nach den Bade- und Sportartikeln, war unbedeutend. Kleine Fabrikanten verkaufen die Ware um 20 Proz. billiger als die größeren. Die Aussichten für die Wintersaison sind infolge des Mangels an Vorräten aus den Vorjahren im allgemeinen recht günstig. In der Strumpfwarenindustrie verspricht die Wintersaison infolge des Warenhungers ebenfalls gut zu werden. Die Preise für Winterwaren wurden um 10 bis 15 Proz. reduziert. Im Bialystoker Textilrevier ist der Beschäftigungsstand in den letzten Wochen besser geworden. Bialystok arbeitet in der Hauptsache für den Export. Es produziert billige Bett- und Reisedecken, sowie Konfektionswaren, die ihren Absatz in den überseeischen Ländern durch Vermittlung von ausländischen Exporthäusern finden.

Motorräder: Der Bedarf in Motorrädern ist in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahre bedeutend schwächer. Die Umsätze sind um etwa 25 bis 30 Proz. gesunken. Die Preise im Detailhandel erfahren einen Rückgang um 10 bis 15 Proz., während die Fabrikpreise mitunter recht bedeutend erhöht worden sind. Die Händler erteilen einen Kredit von 10 bis 25 Monaten, allerdings nur an sehr solide Abnehmer. Trotz der Vorsicht, die man hierbei walten läßt, ist die Zahlungsfähigkeit schwach. Besser ist die Lage in Polnisch-Oberschlesien und im Posener Gebiet. Schwächer dagegen in den Zentralgebieten und besonders schlecht in den Ostgebieten, wobei nicht zuletzt der fatale Stand der Wege und Chausseen eine Rolle spielt.

Radioartikel: Im Detailhandel macht die Krisis weitere Fortschritte. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft läßt viel zu wünschen übrig. Die große Zahl von Kundenwechsel-Protesten verursacht zahlreichen Unternehmungen beträchtliche Schwierigkeiten. Die gleichzeitig eingetretene starke Einengung des Geldmarktes hat den Zufluß von flüssigen Betriebsmitteln noch weiter eingeschränkt. Der Preisrückgang für unmodern gewordene Artikel schwankt zwischen 30 und 50 Proz. Trotzdem ist ein nur geringes Interesse der Kundschaft zu verzeichnen. Die polnischen Radiohändler beklagen sich über das Preisdumping deutscher Exporteure und verlangen Erhöhung der Zollsätze für die aus Deutschland zur Einfuhr gelangenden Radioartikel.

Lettland.

R. Nach der Zusammenstellung des Verzeichnisses der Großhandelspreise für die wichtigsten Waren von den Rigaer Börsenmaklern galten Anfang Juli folgende Preise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, russischer 9,77 bis 10,38; Hafer 18,31 bis 19,54; Futtergerste, inländisch 17,09 bis 18,31; Braugerste 19,54 bis 20,76; Weizen, amerikanisch 25,03 bis 26,25; Reis, Birma Rangoon 39,00 bis 40,00; Roggenmehl, grob in Säcken 26,00 bis 29,00; Butter I. Sorte 250,00 bis 255,00; II. Sorte 240,00 bis 245,00; Speck aller Art 150,00 bis 220,00; Schinken aller Art 180,00 bis 220,00; Eier je Kiste à 1440 Stück 100,80 bis 115,20; Feinzucker, russisch 36,00 bis 38,00; Kochsalz, deutsch 4,28 bis 4,52; Heringe, Matties je To. 60,00 bis 65,00; Yarmouth 45,00 bis 50,00; Schweineschmalz, amerikanisch 140,00 bis 142,00; Tee, indisch Pekko Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon Souchong 1700,00 bis 1800,00; chinesischer schwarzer, Kongu 1500,00 bis 1800,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao in Pulver, holländisch 220,00 bis 300,00; Kakao in Bohnen, holländisch Arriba 180,00 bis 200,00.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches 9,77; Schmiedeeisen in Stücken 17,00; Eisen in Platten 5 Millimeter und dicker 18,50, Eisenblech verzinkt 1 bis 3 Millimeter 32,00 bis 40,00, 0,5 Millimeter 43,00; Kupfer 190,00 bis 200,00; Weichblei, neues 50,00; Zink in Blöcken 63,00; Zinn 350,00 bis 380,00; Nägel 3 Zoll lang pro Kiste (15,97 Kilo) 5,35; Balken, kieferne je Kubikfuß 0,44 bis 0,48; Birkenbalken 0,65 bis 1,00; Ellernbalken 60,00 bis 90,00; Sleepers, kieferne 90,00; Planken, kieferne unsortiert, je nach Stärke 175,00 bis 260,00 je Standard, sortiert 395,00; Planken, gehobene, unsortiert 195,00 bis 265,00; Waggondielenbretter 185,00; Klötze für Straßenpflasterung, kieferne 195,00 bis 205,00; Portlandzement je Faß 10,00 bis 10,50; gelöschter Kalk je 100 Kilo 2,50; Gips, ungebrannt, in Stücken 1,50.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat (18- bis 20proz.) 6,50 bis 6,70; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 6,80 bis 7,00; Nitrophoska 38,80 bis 40,00; Kalisalz 40proz. 13,60 bis 13,80; Kalksalpeter 25,25 bis 26,00; Chilesalpeter 26,50 bis 27,50.

Häute und Leder: Rinderhäute, nasse, Bullen- 58,61; Kuh- 68,37; gesalzene Bullen- 73,26, Kuh- 83,05 je 100 Kilo; Pferdehäute 11,00, Kalbfelle 2,40 bis 2,50; Schaf- und Lammfelle I. Sorte 2,50, II. Sorte 1,50, III. Sorte 0,60 je Stück.

Litauen:

Butter und Eier: S. In der letzten Zeit zahlte der Zentralverband für Butter I. Sorte 4,90 Lit, II. Sorte 4,60 Lit und III. Sorte 4,45 Lit pro Kilogramm. Für Eier wurden 7,5 bis 13,5 Cent je Stück gezahlt.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8370-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3580 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.
A. N. 3581 Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 3582 Firma in Lettland importiert Häute.
A. N. 3583 Firma in Lettland importiert Herrenartikel.
A. N. 3584 Firma in Lettland importiert Stahlwaren.
A. N. 3585 Firma in Lettland importiert technische Bedarfsartikel.
A. N. 3586 Firma in Lettland importiert Dachblech.
A. N. 3587 Firma in Estland importiert Chamottesteine.
A. N. 3588 Firma in Estland importiert Eisenwaren.
A. N. 3589 Firma in Estland importiert Nähmaschinen.
A. N. 3590 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3591 Firma in Estland importiert Radiozubehör.
A. N. 3592 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3593 Firma in Estland importiert Spielwaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 71 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Saaten und Sämereien.
H. B. 72 Firma in Estland übernimmt Vertretungen in Anilinfarben.
H. B. 73 Firma in Estland übernimmt Vertretungen in Leder.
H. B. 74 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Baumwollstoffen.
H. B. 75 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Fahrrädern und Grammophonen.
H. B. 76 Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 77 Firma in Danzig sucht Vertretungen deutscher Häuser in der elektrotechnischen und autotechnischen Branche.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	11. 7.	24. 7.	27. 7.	29. 7.
100 Zloty . .	46,92	46,92	47,00	47,07
100 Lat . . .	—	80,64	80,64	80,64
100 Estkronen	—	111,53	111,53	111,53
100 Lit . . .	41,90	41,88	41,88	41,88
100 Fmk. . .	10,52	10,51	10,51	10,50
100 Danz. G..	81,70	80,74	80,74	80,84

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. August 1931 | Nummer 22

Welche Landmaschinen gingen nach Osteuropa?

Вывоз сельско-хозяйственных машин из Германии в восточную Европу.

R. Allgemeine Wertangaben über die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte aus Deutschland nach Osteuropa im Jahre 1930 sind bereits im Ost-Europa-Markt Nr. 18 und Nr. 19 in den beiden Abhandlungen „Die Maschinenausfuhr nach Osteuropa gestiegen" und „Rußlandkäufe auf dem deutschen Eisenmarkt" gemacht worden. In nachfolgendem wird daher die Zusammensetzung dieser Ausfuhr nach den einzelnen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten einer eingehenderen Behandlung unterzogen. Es muß jedoch vorausgeschickt werden, daß die Ausfuhr von Einzelteilen für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte keine Berücksichtigung finden konnte, da das Statistische Reichsamt in dieser Warengruppe auch Einzelteile für nicht landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aufgenommen hat. Aus dem gleichen Grunde konnten unter den Antriebsmaschinen nur Lokomobilen berücksichtigt werden, während Naphtha- und andere Motoren fortgelassen werden mußten.

Die Gesamtausfuhr

von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nach Osteuropa stellte sich im abgelaufenen Jahre auf 22 830,4 To. im Werte von 21,73 Mill. Rmk. Auf die einzelnen Oststaaten verteilte sich diese Ausfuhr folgendermaßen:

	Menge in To.	Wert in Mill. Rmk.	Wertmäßiger Anteil in Proz.	Durchschnittswert je To.
U. d. S. S. R. .	17 751,8	17,13	78,84	9,65
Polen . . .	2 173,2	2,28	10,49	10,49
Litauen . .	1 210,9	0,90	4,14	7,42
Danzig . . .	556,7	0,58	2,67	10,40
Lettland . .	598,0	0,42	1,93	7,02
Finnland . .	264,3	0,21	0,97	7,87
Estland . .	276,5	0,21	0,96	7,48
Osteuropa .	22 830,4	21,73	100,00	9,51

Zunächst springt das gewaltige Uebergewicht der sowjetrussischen Einfuhr in die Augen. Mehr als drei Viertel der gesamten deutschen Ausfuhr an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten nach Osteuropa wurde von der Sowjetunion aufgenommen. Diese Erscheinung wird jedoch sofort verständlich, wenn man sich die ungeheuren Anstrengungen der Sowjetregierung vor Augen hält, die in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Mechanisierung der sowjetrussischen Landwirtschaft gemacht worden sind und die ihrerseits einen bedeutenden Mehrbedarf an Maschinen und Geräten verursacht hat.

Polen als zweitgrößter Abnehmer deutscher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte folgt in ziemlich weitem Abstande mit rund 10,5 Proz. der Gesamtausfuhr. Hier tritt bereits die ziemlich stark entwickelte einheimische Industrie in Erscheinung, die in der Lage ist, einen großen Teil des Inlandbedarfes zu decken. Allerdings hat auch die schwierige Lage der polnischen Landwirtschaft und die dadurch bedingte geringe Kaufkraft der Landwirte dazu beigetragen, den Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten auf ein Minimum einzuschränken. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der übrigen Oststaaten. Litauen mit seiner verhältnismäßig am wenigsten entwickelten Industrie nimmt trotz der extensiv betriebenen Landwirtschaft in der Einfuhr deutscher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte die erste Stelle ein, während Lettland, Finnland und Estland trotz der intensiveren Landwirtschaft weniger eingeführt haben. Das erklärt sich daraus, daß die letztgenannten drei Länder über eine ziemlich stark entwickelte eigene Industrie verfügen, die teilweise sogar für den Export arbeitet.

Recht interessante Einblicke gewährt auch die Gegenüberstellung der Durchschnittswerte je Tonne. Naturgemäß sind diese Durchschnittswerte in erster Linie von der Hochwertigkeit und von dem Gewicht der Exportwaren abhängig. Kompliziertere und ebenso auch leichtere Maschinen und Geräte werden einen höheren Tonnen-Durchschnittswert aufweisen als einfachere und schwerere Gegenstände. Demgemäß werden Sensen, Sicheln und Strohmesser und ebenso Milchentrahmungs-, Molkerei- und andere Maschinen den höchsten, Pflugscharen, eiserne Pflüge und ebenso Futterschneide- und Häckselmaschinen den geringsten Tonnendurchschnittswert ergeben. Aus diesen Erwägungen ergibt sich bereits, daß der Export nach Polen, Danzig und der U. d. S. S. R. bedeutend hochwertiger als der Export nach Finnland, Estland, Litauen und Lettland gewesen ist.

Landmaschinen nach Osteuropa im Jahre 1930:	Menge in Tonnen	Wert in 1000 Rmk.	Anteil an der Gesamtausfuhr in Proz.
Pflüge u. a. Bodenbearbeitungsgeräte für Kraftbetrieb ohne eingebaute Kraftmaschine	7 376,0	5 684	85,6
Zugmaschinen, Pflüge u. Rasenmäher mit eingebauten Kraftmaschinen	546,9	1 553	19,3
Eiserne Pflüge	843,7	568	11,7
Pflugscharen und Pflugstreichbretter	933,3	497	31,3
Kultivatoren, Eggen, Rechen u. sonst. nicht bes. genannte landw. Geräte	2 559,1	1 648	41,2
Sämaschinen	1 911,7	1 534	44,2
Mähmaschinen, Rasenmäher usw.	1 616,9	1 038	9,0
Heuwender und Rasenmäher	714,7	653	12,7
Sensen, Sicheln, Strohmesser usw.	17,1	81	2,0
Heu-, Dünger- u. a. Gabeln	324,3	275	16,9
Dreschmaschinen	767,8	792	23,2
Reinigungsmaschinen für Getreide	607,5	978	42,3
Reinigungsmasch. für Hülsenfrüchte	60,1	101	15,8
Futterschneide- u. Häckselmaschinen	46,5	27	4,4
Heu- und Strohpressen	19,1	15	1,7
Schrot-, Quetsch- und Mahlmühlen	23,9	41	7,2
Molkereimaschinen, außer Milchentrahmungsmaschinen	244,9	500	32,5
Milchentrahmungsmaschinen	186,7	729	26,4
Dampflokomobilen	4 030,2	5 006	65,3
Osteuropa insgesamt	22 830,4	21 720	30,4

Aus den Prozentsätzen der vorstehenden Tabelle ist zu ersehen, welche überragende Bedeutung der osteuropäische Markt für wichtige Zweige der deutschen Landmaschinenindustrie hat. 85,6 Proz. der Pflüge und anderer Bodenbearbeitungsgeräte für Kraftbetrieb ohne eingebaute Kraftmaschinen, mehr als 65 Proz. der Dampflokomobilen, mehr als 44 Proz. der Sämaschinen, mehr als 42 Proz. der Reinigungsmaschinen, 32,5 Proz. der Molkerei-Maschinen gingen nach Osteuropa. Das sind Zahlen, die für sich sprechen.

Die Ausfuhr von Pflügen und anderen Bodenbearbeitungsgeräten für Kraftbetrieb ohne eingebaute Kraftmaschinen richtete sich fast ausschließlich nach der U. d. S. S. R., die 7288,4 To. im Werte von 5,6 Mill. Rmk. eingeführt hat. Von dieser Warengruppe wurden außerdem nur noch nach Polen 15,7 To. im Werte von 83 000 Rmk. und nach Danzig 9,3 To. im Werte von 26 000 Rmk. ausgeführt. Die übrigen Oststaaten sind als Abnehmer nicht in Erscheinung getreten, was durchaus verständlich erscheint, wenn man den in diesen Staaten vorherrschenden landwirtschaftlichen Kleinbetrieb berücksichtigt.

In der Ausfuhr von Dampflokomobilen kommt der Sowjetunion mit 3621,1 To. im Werte von rund 4,76 Mill. Rmk. ebenfalls die Hauptbedeutung zu. Dampflokomobilen wurden außerdem noch von Polen, Lettland und Litauen eingeführt und zwar 139,8 To. im Werte von 143 000 Rmk. bzw. 231,4 To, — 79 000 Rmk. bzw. 35,9 To. — 25 000 Rmk.

Kultivatoren, Eggen und Rechen gelangten im Berichtsjahre nach sämtlichen Oststaaten zur Ausfuhr und zwar nach der U. d. S. S. R. 2142,8 To. im Werte von 1,37 Mill. Rmk., Litauen 202,3 To. — 0,13 Mill. Rmk., Polen 72,5 To. — 56 000 Rmk., Lettland 45,8 To. — 29 000 Rmk., Estland 43,8 To. — 26 000 Rmk., Finnland 34,4 To. — 26 000 Rmk. und Danzig 18,5 To. — 17 000 Rmk.

Die Ausfuhr von Zugmaschinen und Pflügen mit eingebauten Kraftmaschinen richtete sich wiederum in der Hauptsache nach der U. d. S. S. R., die allein 464,5 To. im Werte von 1,35 Mill. Rmk. aufnahm. Nach Polen wurden 64,8 To. im Werte von 0,16 Mill. Rmk., nach Danzig 9,3 To. — 26 000 Rmk. und nach Litauen 8,3 To. — 18 000 Rmk. ausgeführt.

Sämaschinen wurden im abgelaufenen Jahre nur von der Sowjetunion, Polen und Danzig eingeführt und zwar 1856,3 To. im Werte von 1,48 Mill. Rmk. bzw. 44,8 To. — 44 000 Rmk., bzw. 10,6 To. — 11 000 Rmk.

An der Ausfuhr deutscher Mähmaschinen und Rasenmäher nimmt Polen mit 711,1 To. im Werte von 425 000 Rmk. die erste Stelle ein. Es folgen Sowjetrußland mit 411,6 To. im Werte von 318 000 Rmk., Danzig 322,6 To. — 191 000

Rmk., Lettland 93,8 To. — 50 000 Rmk., Litauen 56,0 To. — 42 000 Rmk. und Finnland 21,8 To. — 12 000 Rmk. Nach Estland wurden im Jahre 1930 keine Mähmaschinen ausgeführt.

Die Einfuhr von Reinigungsmaschinen für Getreide stellte sich wie folgt: U. d. S. S. R. 505,9 To. im Werte von 0,84 Mill. Rmk., Polen 57,5 To. — 83 000 Rmk., Litauen 25,3 To. — 28 000 Rmk., Danzig 11,2 To. — 17 000 Rmk. und Estland 7,6 To. — 13 000 Rmk. Lettland und Finnland haben im Berichtsjahre keine deutschen Reinigungsmaschinen für Getreide eingeführt.

Als Abnehmer von deutschen Dreschmaschinen steht Polen mit 428,6 To. im Werte von 448 000 Rmk. an erster Stelle. Es folgen Litauen mit 132,8 To. im Werte von 125 000 Rmk., Sowjetrußland 83,9 To. — 114 000 Rmk., Lettland 76,3 To. — 66 000 Rmk. und Danzig 46,2 To. — 39 000 Rmk. Estland und Finnland waren an der Dreschmaschinenausfuhr nicht beteiligt.

Milchentrahmungsmaschinen gelangten 1930 zur Ausfuhr nach Polen 701 To. im Werte von 279 000 Rmk., Danzig 36,5 To. 170 000 Rmk., Litauen 47,5 To. 158 000 Rmk., Lettland 23,8 To. 80 000 Rmk., Estland 5,9 To. 25 000 Rmk. und U. d. S. S. R. 2,9 To. 17 000 Rmk. Finnland hat im abgelaufenen Jahre keine Milchentrahmungsmaschinen aus Deutschland eingeführt.

An der Ausfuhr in Heuwendern und Rasenmähern beteiligten sich Sowjetrußland mit 368,2 To. im Werte von 374 000 Rmk., Finnland 179,7 To. 128 000 Rmk., Polen 51,8 To. 53 000 Rmk., Lettland 55,4 To. 42 000 Rmk., Danzig 29,0 To. 31 000 Rmk. und Estland 30,6 To. 25 000 Rmk.

Eiserne Pflüge wurden ausgeführt nach der U. d. S. S. R. 558,3 To. im Werte von 384 000 Rmk., Polen 150,2 To. 96 000 Rmk., Estland 80,0 To. 51 000 Rmk., Litauen 40,4 To. 26 000 Rmk. und Danzig 14,0 To. 11 000 Rmk. Lettland und Finnland haben eiserne Pflüge aus Deutschland nicht eingeführt, da in diesen Ländern eine recht bedeutende Eigenproduktion vorhanden ist.

Bei den übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist folgendes hervorzuheben: Molkerei-Maschinen konnten in sämtlichen Oststaaten abgesetzt werden. Pflugscharen und Streichbretter wurden von Sowjetrußland, Polen, Litauen und Estland gekauft. Heu-, Dünger- und andere Gabeln gingen nach sämtlichen Oststaaten mit Ausnahme Finnlands, während Reinigungsmaschinen für Hülsenfrüchte nur nach der U. d. S. S. R., Polen und Danzig geliefert wurden. Als Abnehmer für Sensen, Sicheln und Strohmessern traten nur Polen und Danzig in Erscheinung, während Schrot-, Quetsch- und Mahlmühlen nur nach Sowjetrußland geliefert wurden. Die Ausfuhr von Futterschneide- und Häckselmaschinen richtete sich ausschließlich nach Litauen und die Ausfuhr von Heu- und Strohpressen nur nach der Sowjetunion.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Sowjetunion auch in den nächsten Jahren der wichtigste Abnehmer deutscher landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte bleiben wird, da der durch den Ausbau der sowjetrussischen Landwirtschaft bedingte Mehrbedarf trotz aller Anstrengungen der inländischen Industrie nicht gedeckt werden kann. Insbesondere trifft das für kompliziertere Maschinen und Geräte zu. In gleicher Weise wird auch Polen sich nicht von der Einfuhr deutscher Landmaschinen befreien können, obzwar die Inlandsindustrie an der Deckung des Inlandsbedarfes einen immer größeren Anteil nimmt. Die verhältnismäßig geringe Einfuhr deutscher Landmaschinen nach Polen im abgelaufenen Jahre ist, wie bereits erwähnt, zu einem gewissen Teil auf die schwierige Lage der polnischen Landwirtschaft zurückzuführen, die die Kaufkraft der Landwirte stark beeinträchtigt und den Bedarf erheblich eingeschränkt hat. Zweifellos dürfte eine Besserung der Lage der polnischen Landwirtschaft eine Belebung des Geschäftes mit sich bringen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Lettland, Finnland und Estland. Auch diese Länder verfügen über eine mehr oder weniger entwickelte Landmaschinen-Industrie, die einfachere landwirtschaftliche Geräte nicht nur für den Inlandbedarf herstellt, sondern sogar für den Export arbeitet. Günstige Aussichten für den Absatz deutscher Landmaschinen und Geräte bestehen in Litauen, dessen Bedarf mit fortschreitender Intensivierung der Landwirtschaft wächst. Die recht beachtliche Einfuhr von Molkereimaschinen, im abgelaufenen Jahre, die ihren Ursprung in der fortschreitenden Entwicklung des Molkereiwesens in Litauen hat, kann als Beweis des Gesagten gewertet werden. Großer Schaden ist der Ausfuhr deutscher Landmaschinen und Geräte dadurch zugefügt worden, daß kurz nach Kriegsende die Oststaaten mit minderwertigen Erzeugnissen überschwemmt wurden. Infolge der schlechten Erfahrungen, die die Landwirte mit diesen Erzeugnissen gemacht haben, begegnet man auch heute noch den deutschen Erzeugnissen mit großem Mißtrauen, das sich nur langsam beseitigen läßt.

Der zweite Fünfjahresplan für die Landwirtschaft.

Вторая пятилетка сельского хозяйства.

Dr. A. M. Beim Kommissariat für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. ist ein besonderes Büro für den zweiten Fünfjahresplan der Landwirtschaft eingerichtet. Ende Juli hat eine Sitzung dieses Büros stattgefunden, in der die Grundzüge für den neuen Plan vorgetragen wurden. Wir sind in der Lage, einiges hierüber mitzuteilen.

Danach soll sich der zweite Fünfjahresplan wie folgt gestalten. Die Saatfläche soll bis Ende des zweiten Fünfjahresplanes auf 200 Mill. Hektar gebracht werden, doch soll nicht soviel auf die Vergrößerung der Saatflächen, als auf die Steigerung der Ernteerträge Wert gelegt werden, und zwar mit Hilfe der gesteigerten Anwendung von Maschinen, Kunstdüngemitteln, Edelsaaten, so daß die Bruttoproduktion des Getreides um etwa 60 Proz. gesteigert wird. Die Tierzucht soll um das Zweieinhalbfache und die Produktion der technischen Kulturen mindestens um das Dreifache erhöht werden. Von der Gesamtfläche sollen etwa 100 bis 150 Mill. Hektar auf die Kollektivwirtschaften und etwa 40 bis 45 Mill. Hektar auf die Staatsgüter entfallen. Die Vergesellschaftung der Viehzucht soll in der Mitte der zweiten Fünfjahresperiode verwirklicht werden.

Die gesamte Kollektivierung wird auf der Grundlage von Maschinen- und Schlepperstationen aufgebaut. Diese Stationen sollen die wirtschaftlichen Zentren der um sie gelagerten Kollektivwirtschaften werden. In diesen Stationen sollen ferner der gesamte Schlepperpark, die elektrischen Motoren, das ganze mechanische landwirtschaftliche Inventar und der mechanische Transport konzentriert werden. Entsprechend ihrer Entwicklung sollen sie die agrarindustriellen Zentren der entsprechenden Gebiete werden, in denen nicht nur die landwirtschaftlichen, sondern auch die industriellen Unternehmungen konzentriert werden. Diese Stationen haben zur Aufgabe, ein maßgebender Faktor in der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zu werden.

Die Zahl der Traktore soll ganz bedeutend erhöht werden und sie sollen 15 bis 16 Mill. PS. erreichen. Die ganze Produktion der technischen Kulturen wird vom Jahre 1932 an mechanisiert. Die staatliche Tierzucht soll vom Jahre 1932 ab zum mechanisierten Futteranbau und zur Futterbearbeitung übergehen. Vom Jahre 1932 ab soll das Melken, der Transport der Futtermittel, die Zureichung derselben vollkommen mechanisiert werden. Die Zahl der Lastautos soll zum Schluß des zweiten Jahrfünfts 2—2½ Mill. Stück erreichen.

Im Laufe dieser Periode sollen alle Maßnahmen zur Durchführung der Elektrifizierung der Landwirtschaft ergriffen werden. Die Landwirtschaft soll dann in das allgemeine Netz des Elektrifizierungssystems eingeschlossen werden, wobei auf ihren Teil allein etwa 25 Mill. KW. jährlich oder etwa 10 bis 15 Proz. der gesamten Produktion der elektrischen Stationen vorgesehen sind. Vermittels der Durchführung dieser Elektrifizierung sollen alle Reparaturwerkstätten der Staatsgüter und der Maschinen- und Schlepperstationen, alle staatlichen Geflügelzuchtwirtschaften, alle Kunstbrutstationen, alle Produktionsvorgänge in den staatlichen Milchwirtschaften, Schafwirtschaften und Schweinewirtschaften und sonstigen Tierzuchtwirtschaften sowie in den staatl. Gemüsewirtschaften mechanisiert werden. Auch mechanische Berieselung soll zur Anwendung gelangen.

Mit Hilfe von elektrischen Motoren werden dem Plan nach außerdem etwa 10 bis 15 Mill. Hektar zur Bearbeitung gelangen.

In den Mittelpunkt der zweiten Fünfjahresperiode wird die Lösung des Tierzuchtproblems gestellt (s. Artikel). Der Konsum von Fleisch und Milch muß um zwei- bis dreimal gegen die jetzige Menge erhöht werden. Der Fleischkonsum muß auf 40 bis 50 Kilo und der Milchkonsum auf 300 bis 350 Kilo pro Person jährlich gesteigert werden. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, ist im zweiten Fünfjahresplane die Vermehrung des Rindviehes auf 65 bis 70 Mill. Stück vorgesehen, davon etwa 35 Mill. Stück Kühe. Die Zahl der Schafe soll bis auf 150 Mill. Stück, der Schweine bis auf 70 und der Legehühner auf 500 Mill. unter gleichzeitiger entschiedener Verbesserung der Qualität der Herden gebracht werden.

Die Futterbasis soll von Grund auf geändert werden. Kraftfutter soll neben dem Saftfutter eine dominierende Stellung einnehmen, es wird nach dem Entwurf eine gewaltige Getreidebasis für die Viehzucht geschaffen. Alle Rückstände der landwirtschaftlichen Industrie sollen für die Viehzucht voll ausgenutzt werden. In den ersten zwei Jahren des zweiten Fünfjahresplanes soll unbedingt mit dem Dreifeldersystem aufgeräumt und in dem Konsumgebiet eine Futterbasis aus Hülsenfrüchten, Knollengewächsen und Gräsern geschaffen werden. Künstliche Weiden sind auf einer Fläche von 15 Mill. Hektar vorgesehen. Jeder kollektiv- und staatswirtschaftliche Viehhof soll mit einer Silo-Anlage versehen sein.

Von der Kollektivierung.

W. I. Nach den Angaben des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. waren am 1. August 1931 insgesamt 14,3 Mill. bäuerliche Wirtschaften oder 57,9 v. H. ihrer Gesamtzahl in der U. d. S. S. R. in Kollektiv-Wirtschaften zusammengeschlossen.

Die Fleischprodukte, die gewonnen werden und zur Verarbeitung am Ende des zweiten Fünfjahresplanes gelangen, sollen 6 Mill. To. erreichen.

Der zweite Fünfjahresplan sieht ferner eine Verdoppelung der Fläche und der Ernteergebnisse für Baumwolle, eine Vermehrung der Saatfläche für Zuckerrüben um das Zwei- bis Zweieinhalbfache vor. Der Konsum von Zucker und Geweben muß 4—5 mal gesteigert werden.

Um den normalen Verkehr zu sichern, ist eine Verbindung der Zentralpunkte der Maschinen- und Schlepperstationen mit Zufuhrwegen für Automobile und Eisenbahnen vorgesehen. Auch das qualifizierte Menschenmaterial dürfe nicht außer acht gelassen werden. Die Zahl der kollektiv- und staatswirtschaftlichen Arbeiter, die zu besonderen Leitern herangebildet werden, soll 1¼—1½ Mill. erreichen. Die Zahl der kollektiv- und staatswirtschaftlichen Arbeiter, die die nötige Qualifikation erhalten sollen, soll auf 6—7 Mill. gebracht werden. In den Hochschulen, die mit der Produktion verbunden sind, sollen 175 000 bis 200 000 Personen studieren.

Tierzucht und Fleischindustrie in der U. d. S. S. R.

Животноводство и мясная промышленность в СССР.

Dr. Th. Im System des sowjetischen Wirtschaftskörpers ist die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit tierischen Erzeugnissen noch immer ein schwieriges Problem. Erinnert man sich dessen, daß im Laufe der letzten Zeit wiederholt Verordnungen und Gesetze über die Intensivierung der Tierzucht erlassen wurden, durch die die vorhergehenden Bestimmungen außer Kraft traten bzw. Ergänzungen erfuhren, dann gewinnt man daraus den Eindruck, daß man sich in der U. d. S. S. R. über den Rahmen der Entwicklungsmöglichkeiten der Tierzucht noch keine klare Rechenschaft zu geben in der Lage ist. Auch in allerletzter Zeit haben das Zentralkomitee der kommunistischen Partei und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine neue Verordnung herausgebracht, deren Aufgabe es ist, die Stärkung des sozialistischen Sektors der Tierzucht herbeizuführen.

Unter dem Hinweis darauf, daß durch die Sozialisierung bzw. Kollektivierung der Landwirtschaft die Getreidefrage eine für die sowjetische Volkswirtschaft günstige Lösung erfahren habe, wird die Forderung aufgestellt, nunmehr auch die Tierzucht entsprechend zu heben. Die dazu vorgeschriebenen Maßnahmen erstrecken sich vor allem auf die Vermehrung des Tierbestandes im sozialistischen Sektor, auf die Errichtung neuer Tierzuchtwirtschaften, die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Fachleute, die Versorgung der Tierzucht mit ausgebildetem Personal, die Beschaffung von Futtermitteln jeder Art, die Finanzierung all dieser Maßnahmen und schließlich den veterinärärztlichen Dienst.

Bis zum Schluß des Jahres 1931 ist nach der genannten letzten Verordnung

der Tierbestand

der speziell Tierzucht treibenden Staatsgüter und kollektivwirtschaftlichen Marktproduktionsfarmen im Rahmen der Aktien-Gesellschaft „Skotowod" (Viehzüchter) auf 2,8 Mill. Stück Vieh, der Organisation „Swinowod" (Schweinezüchter) auf 1,9 Mill. Schweine, der Milch-Trusts der Republiken auf 260 000 Kühe, des Butter-Trusts auf 180 000 (Plan: 110 000) Kühe, der Bundes-Vereinigung der Zuker-Industrie auf 140 000 Kühe (Plan: 90 000 Kühe) und auf 400 000 Zuchtsäue, der Organisation („Owzewod" (Schafzüchter) auf 4,8 Mill. Schafe (Plan: 4 Mill. Schafe), des Renntierzucht-Trusts der R. S. F. S. R. auf 200 000 Tiere, des Geflügel-Trusts auf 3 Mill. Stück Geflügel, des Milch-Kolchoszentrums auf 1,5 Mill. Milchkühe, des Kollektivwirtschaftszentrums für Schweinezucht auf 700 000 Zuchtsäue und des Kunstbrut-Geflügel-Trusts auf 10 Mill. Vögel zu bringen. Um die verordneten Zahlen zu erreichen, hat das Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. 1,7 Mill. Stück Großvieh, 2,5 Mill. Stück Kälber und Jungvieh, 415 000 Zuchtsäue, 2 Mill. Schafe, 570 000 Hühner, 75 000 Gänse und 300 000 Enten zu liefern. Das Kolchoszentrum dagegen hat die Herden der Kollektiv-Wirtschaften um 1,5 Mill. Kälber, 500 000 Ferkel und um 1 Mill. Lämmer im Jahre 1931 und um 4 Mill. Kälber, 3 Mill. Ferkel und 2 Mill. Lämmer im Jahre 1932 durch Ankauf von den Kollektivmitgliedern und sogar durch die Vergesellschaftung eines Teiles des Zuwachses beim Mitglieds-Vieh zu vergrößern. Ferner werden besondere Anweisungen gegeben, um die Abfälle der öffentlichen Küchen zur Mast des Viehes zu verwenden, was übrigens auch schon von den die Tierzucht betreffenden Verordnungen älteren Datums vorgeschrieben wurde. Darüber hinaus wird aber auch noch allen zuständigen örtlichen Organen nahegelegt, für die Entwicklung der für die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch überaus wichtigen Kleintierzucht im großen und kleinen Maßstabe Sorge zu tragen. Um den

Futterbedarf

der Tierzucht sicherzustellen, wird in der Verordnung befohlen, daß die Staatsgüter von 11 Mill. Hektar Heu und die Kollektivwirtschaften von 30 Mill. Hektar Heu einspeichern und zusammen 10 Mill. To. Silage herstellen. Außerdem hat das Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. zur Deckung des Mangels an Kraftfuttermitteln im Jahre 1931 ungefähr 300 000 To. Oelkuchen, 1 Mill. To. Kleie und etwa 1,6 Mill. To. Körnerfutter zu liefern. Den noch darüber hinaus bestehenden Mangel an Futtermitteln in der zweiten Hälfte 1931 und bis zur Ernte 1932 will man durch die Bereitstellung von 1,5 Mill. Doppelzentnern Trockenschnitzel von seiten der Zuckerindustrie, 110 000 Doppelzentnern Fischmehl von der Bundesvereinigung der Fischindustrie, 450 000 Doppelzentner Maisrückstände von der Bundesvereinigung der Stärke- und Syrup-Industrie, 70 000 Doppelzentner Treber von der Spiritus-Industrie und 100 000 Doppelzentner Schrot sowie 50 000 Doppelzentner Hefe von der Hefenindustrie decken. Ferner sollen im System des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. Werke zur Produktion kombinierter Futtermittel errichtet werden.

Neben dem Tadel für die geringe Qualität der Erzeugnisse der sowjetischen Tierzucht, der vom Zentralkomitee der Partei und dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. bereits im Vorspruch zur Verordnung erteilt wird, konstatieren die beiden Organe in der Verordnung selbst, daß auch der Gang der Kapitalbautätigkeit bei der

Errichtung von Tierzuchtwirtschaften

völlig unbefriedigend ist. Aus diesem Grunde erhalten die zuständigen zentralen und örtlichen Organe die Aufgabe mit besonderer Aufmerksamkeit dafür zu sorgen, daß die Unterbringung des Tierzustroms in den Staatsgütern und Kollektivwirtschaften durch die rechtzeitige Fertigstellung der Ställe u. dgl. gewährleistet wird. Die Erfüllung dieses Programms soll dadurch gesichert werden, daß einzelne Personen dafür zu verantworten haben. Um auch die Gebiete mit nomadisierenden Stämmen zur Errichtung von vergesellschafteten Tierzuchtwirtschaften anzuregen, sollen bei der Zusammenstellung der Pläne verschiedene, diese Zwecke fördernde Momente berücksichtigt werden.

Das Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. hat besonders darauf zu achten, daß eine Anhäufung von Zucht- und Mast-Wirtschaften in den Gebieten stattfindet, in denen entweder bereits Fabriken der

Fleischindustrie

errichtet sind, oder noch errichtet werden sollen. Im Jahre 1933 soll die Produktion der vergesellschafteten Tierzucht bereits so stark sein, daß von ihr 80 Proz. des Schweinebedarfes der Fleischindustrie gedeckt wird. Hierbei entfallen auf Sowchose des „Swinowod" 6 Mill. und auf die Kollektivwirtschaften 7 Mill. Schweine. Im Jahre 1935 sollen von ihnen insgesamt 15 Mill. Schweine geliefert werden. Die Aktien-Gesellschaft „Skotowod" dagegen soll im Jahre 1933 1 Mill. und im Jahre 1935 1,6 Mill. Stück Rindvieh der Fleischindustrie abgeben. Die Schaflieferungen sind auf 1,8 bzw. 3 Mill. Tiere festgesetzt.

Der Lieferplan für das Jahr 1931 sieht die Abgabe von 103 600 To. Fleisch, 34 900 To. Butter, 160 000 To. Milch, 5 900 To. Kuh- und Schafskäse, 1000 To. Kasein, 50 300 Kisten Eier und 8 000 To. Wolle vor.

Neben der Verantwortlichkeit einzelner Direktoren und leitender Personen für die Programmerfüllung der Tierzuchtwirtschaften verheißt die Verordnung die Prämiierung der

Fachleute

und leitenden Angestellten für den Fall, daß die Programmforderungen mit Ueberschuß erfüllt werden. Hier läßt sich bereits ein Einfluß der Stalinschen Rede feststellen, — das Ackerbaukommissariat hat die Aufgabe, die Fachleute besser zu stellen. Bekanntermaßen ist die Lösung der Frage der Fachleute wie auch die der „Kaders" sehr schwierig. In der Verordnung heißt es, daß zur Versorgung der Tierzucht mit den notwendigen leitenden Personen und Fachleuten besondere Lehrgänge abzuhalten sind. Auf diese Weise soll im Jahre 1932 jedes Staatsgut einen Bestand von sechs bis acht hochqualifizierten Fachleuten und von 15 bis 20 mittelqualifizierten Personen aufweisen.

Ebenso wie um diese Frage, ist auch die veterinärärztliche Beobachtung der Herden unbefriedigend bestellt, was im letzten Winter zu einem großen Viehsterben, insbesondere des Jungviehes, geführt hat. Aus diesem Grunde wird den zuständigen Stellen aufgetragen, von nun an mit größerer Aufmerksamkeit für die gesundheitlich einwandfreie Unterbringung, Wartung und Beschickung des Viehes Sorge zu tragen.

Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. erhält die Aufgabe, einen

Finanzierungsplan

für die Entfaltung der Tierzucht auszuarbeiten, mit dessen Hilfe alle hier vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden können. Ferner hat das Ackerbaukommissariat für das Kollektivwirtschafts-Zentrum 165 Mill. Rbl., für das Zentrum der Kollektivschweinezuchtwirtschaften 55 Mill. Rbl., für den Kunstbrutgeflügel-Trust 38 und für die kollektivwirtschaftlichen Schafsfarmen 18 Mill. Rbl. an Krediten zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind vom Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. für die Errichtung von Fabriken, für die Herstellung von Futtermitteln aus Küchenabfällen usw. 27 Mill. Rbl. zu verwenden, von denen 10 Mill. Rbl. für den Rest des laufenden und 17 Mill. Rbl. für die erste Hälfte des kommenden Jahres bestimmt sind.

Man ist aus der Erfahrung der letzten Jahre zur Annahme berechtigt, daß von den für die Tierzucht der U. d. S. S. R. nach dieser Verordnung ausgeworfenen Mittel beträchtliche Teile für den Ankauf von Zuchtmaterial und Ausrüstungen im Auslande bestimmt sind.

Aus den hier gemachten Angaben ist zu ersehen, mit welcher Aufmerksamkeit die Sowjetregierung für die Hebung der inländischen Tierzucht besorgt ist. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß auch in der U. d. S. S. R. allmählich der Durchschnitt des Fleischverbrauches, wie ihn die Industriestaaten der Welt aufweisen, und der sich auf rund 70 Jahreskilogramm pro Person stellt, zur Regel wird. Neben der Viehzucht spielt hier die bereits seit längerer Zeit geplante, aber noch nicht in zufriedenstellender Weise durchgeführte Errichtung eines Netzes von Kombinaten für die Fleischverarbeitung eine große Rolle. Nach den Veröffentlichungen des Versorgungskommissariats soll sich der Viehverbrauch und die

Fleischproduktion

dieses Systems in den nächsten Jahren folgendermaßen gestalten (in 1000 Stück Vieh und 1000 To.):

	Rindvieh		Schweine		Schafe	
	Zahl	To.	Zahl	To.	Zahl	To.
1930/31	15821	1271	12457	862	35400	602
1931/32	18444	1548	23088	1722	31000	520
1932/33	20040	1752	30309	2498	31200	547
1933/34	21900	1967	38986	3742	30800	584

Von der Voraussetzung ausgehend, daß der Fleischverbrauchsdurchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung im letzten Jahr des zweiten Jahrfünfts 70 Kilogramm je Jahr erreicht und daß die Bevölkerung aus 175 Mill. Einwohnern zu diesem Zeitpunkt besteht, rechnet man in der U. d. S. S. R. mit einem sich dann ergebenden Fleischbedarf von 12 Mill. To. Um diese Mengen zu verarbeiten, würden bei einer durchschnittlichen Kapazität eines jeden Kombinats von 120 000 To. im Jahr ein volles Hundert dieser Werke notwendig sein. Die wichtigsten Voraussetzungen für die Verteilung der Kombinate sind natürlich die Rohstoff- und Verbrauchsgebiete. Vor allem müssen in den kommenden sechs Jahren in denjenigen Gebieten Fleischfabriken angesetzt werden, in denen sich die meisten Städte bzw. Industriewerke befinden um auf diese Weise den größten Anteil der städtischen Bevölkerung (33 Mill. Menschen) zu erfassen. Vor allem wäre hier der Moskauer Rayon mit dem Gebiet von Iwanowo-Wosnesensk mit 5,5 Mill. städtischer Bevölkerung zu nennen. Weiter folgt das Leningrader Gebiet mit 2,9 Mill. Stadtbewohnern, das Donjez-Becken mit 1,3 Mill. Stadt- und Industriebevölkerung das Gebiet der Unter-Wolga mit 2,2 Mill. Städtern, der Rayon von Dnepropetrowsk mit 0,7 Mill. städtischen Einwohnern, Aserbeidshan mit 0,8 Mill. Städtern, der Ural, Usbekistan, das Becken von Kusnezk und die Krim. Die hier zu errichtenden Kombinate sollen nach den bisherigen Veröffentlichungen auf Grund der neuesten amerikanischen Erkenntnisse errichtet werden.

Die Danziger Wirtschaft im 1. Halbjahr 1931.

Экономическое положение Данцига в первом полугодии 1931 г.

Aus Danzig wird uns geschrieben:

So schwer das Jahr 1930 für die Wirtschaft der Freien Stadt Danzig gewesen ist, der Verlauf der ersten Hälfte des neuen Jahres läßt die Befürchtung begründet erscheinen, daß das Ergebnis des Jahres 1931 für die Danziger Wirtschaft noch ungünstiger und die Zahl der Enttäuschungen noch größer sein wird. Es ist unverkennbar, daß die Verschärfung der weltwirtschaftlichen Krise sich auch in der Entwicklung der Danziger Wirtschaft während des ersten Halbjahres 1931 widerspiegelt, zumal in den beiden großen Nachbarländern der Freien Stadt, Deutschland und Polen, der Druck wirtschaftlicher Depression wahrlich nicht geringer geworden ist. Und doch hat die Danziger Wirtschaftskrise Ausmaße angenommen, die in diesem Umfange nicht durch die allgemeine Wirtschaftsdepression bedingt sind. Sie lassen sich nur dadurch erklären, daß zu den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise sich diejenigen einer Wirtschaftspolitik Polens gesellen, die — gewollt oder ungewollt — in zahlreichen schwerwiegenden Fällen zu ernster Benachteiligung der Danziger Wirtschaft geführt hat. Der Verlauf des ersten Halbjahres 1931 zeigt einwandfrei, wie stark die Behinderung der Danziger Wirtschaft durch Maßnahmen der polnischen Wirtschaftspolitik geworden ist.

Der Danziger Hafen hat in den ersten sechs Monaten 1931 eine Entwicklung genommen, die aus folgenden Angaben ersichtlich ist: Es betrug

der Eingang:

	1931		1930	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
im Januar .	442	324 891	492	358 755
„ Februar	376	249 884	385	277 299
„ März . .	418	294 138	440	326 179
„ April . .	504	347 098	473	314 785
„ Mai . .	543	358 865	514	328 985
„ Juni . .	484	360 216	513	356 532
	2 767	1 935 092	2 817	1 962 535

der Ausgang:

	1931		1930	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
im Januar .	447	330 899	481	367 722
„ Februar	365	250 048	387	278 096
„ März . .	387	268 778	421	303 442
„ April . .	516	348 300	470	311 815
„ Mai . . .	551	357 596	555	373 343
„ Juni . .	492	356 039	487	335 698
	2 758	1 911 660	2 801	1 970 116

Im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres ist somit im ersten Halbjahr 1931 der Eingang um 50 Schiffe von zusammen 27 443 Ntrgt., der Ausgang um 43 Schiffe von zusammen 58 456 Ntrgt. zurückgegangen.

Der seewärtige Warenverkehr über den Danziger Hafen hat folgenden Umfang gehabt (in To.):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1931	1930	1931	1930
Januar . . .	62 892,9	57 544,5	585 069,4	577 949,4
Februar . .	28 647,8	61 560,4	504 015,9	578 376,3
März . . .	50 470,0	98 067,0	507 092,5	471 961,2
April . .	67 367,8	105 919,0	631 789,3	611 266,1
Mai	64 789,1	121 230,8	588 789,0	577 449,8
Juni . . .	75 701,3	70 603,5	719 555,0	530 321,8
	349 868,9	514 925,9	3 536 302,1	3 347 324,6

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 hat sich somit die seewärtige Einfuhr über Danzig um 165 057,0 To. verringert, wogegen die Ausfuhr um 188 977,5 To. ansteigen konnte, so daß der Gesamt-Umschlag eine geringfügige Zunahme um 23 920,5 To. aufzuweisen hat. Ergeben diese Schlußzahlen eine Stagnation des Warenverkehrs über den Danziger Hafen, so zeigen die näheren Angaben über die Zusammensetzung des Güterumschlages im Danziger Hafen doch ein wesentlich ungünstigeres Bild. Daß der seewärtige Warenverkehr über Danzig vor einem weiteren mengenmäßigen Abstieg bewahrt geblieben ist, ist lediglich auf das Konto des Kohlenexports zu setzen, der im ersten Halbjahr 1931 um 215 588 To. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen ist. Dagegen ist bei einer ganzen Anzahl wertvollerer Warengattungen ein sehr beträchtlicher Rückgang sowohl in der Einfuhr, als auch in der Ausfuhr über Danzig zu verzeichnen.

Man könnte der Meinung sein, daß diese Entwicklung durch die allgemeine Wirtschaftskrise ausgelöst worden ist, doch die Statistik des seewärtigen Warenverkehrs über den in 14 Kilometer Entfernung von Danzig errichteten polnischen Nationalhafen Gdingen zeigt, daß dort trotz der Wirtschaftskrise der Güterumschlag gestiegen ist. So war im ersten Halbjahr 1931 die seewärtige Einfuhr über Gdingen um 71 244,0 To., die Ausfuhr über Gdingen um nicht weniger als 617 715,1 To. und damit der Gesamt-Umschlag im Gdinger Hafen um 688 959,1 To. größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres, das Ergebnis jener Wirtschaftspolitik Polens, die unter allen Umständen dem Gdinger Hafen Verkehr zuführen will, auch wenn dadurch dem Danziger Hafen schwerster Schaden zugefügt wird.

Nachdem während der letzten Jahre bereits einige Warengattungen mehr oder weniger vollständig durch Maßnahmen Polens vom Danziger zum Gdinger Hafen abgewandert waren, hat sich diese Tendenz auch im ersten Halbjahr 1931 in unverkennbarer Weise gezeigt. So ist die Einfuhr von Tabak über Danzig von 3 961 To. im ersten Halbjahr 1930 auf 1092 To. in der ersten Jahreshälfte 1931 gesunken, während sie über Gdingen von 121 To. auf 2252 To. gestiegen ist. Während sich die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln, von Nüssen, von Schrott, von Baumwolle über Danzig verringert hat, ist sie über Gdingen gestiegen. Die Ausfuhr von Bacon über Danzig ist von 11 406 To. im ersten Halbjahr 1930 auf 1794 To. in der gleichen Zeit des laufenden Jahres gesunken, über Gdingen ist sie von 223 To. auf 25 588 To. in die Höhe geschnellt. Während die Ausfuhr von Eiern über Danzig von 1958 To. auf 396 To. zurückgegangen ist, ist sie über Gdingen von 4,8 To. auf 1845 To. gestiegen. Vom Rückgang des Exports von Rohzucker, von Roggen, von Butter ist lediglich der Danziger Hafen betroffen worden, während über Gdingen ein Anwachsen aller dieser Warengattungen zu verzeichnen ist.

Es bedeuten diese Feststellungen nichts anderes, als daß, nachdem die Rolle des Danziger Platzes im polnischen Außenhandel von Jahr zu Jahr geringer geworden ist, nun auch noch der seewärtige Warenverkehr über den Danziger Hafen, namentlich so weit wertvollere Waren in Frage kommen, der Gefahr ausgesetzt ist, zugunsten Gdingens eine starke Verminderung zu erfahren. Je größer der Rahmen des polnischen „Etatismus" wird, je zahlreicher die durch die polnische Regierung subventionierten Import- bzw. Exportsyndikate werden, um so größer wird die Bedrohung des Danziger Hafens, um so größer wird auch die Ausschaltung des Danziger Handels werden.

Auch die Danziger Industrie hat während des ersten Halbjahres 1931 wiederum mit ernsten Sorgen zu kämpfen gehabt. Auch auf diesem Gebiete sind die durch die Wirtschaftsdepression hervorgerufenen Hemmungen vermehrt und verstärkt worden durch den ungünstigen Charakter der Danzig-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Zwar hat die Danziger Werft, die frühere Kaiserliche Werft, eine Reihe von Aufträgen zu erledigen gehabt, zwar ist auch die Schichau-Werft mit der Herstellung einer Reihe von Fisch- und Schleppdampfern für die U. d. S. S. R. sowie mit einigen anderen, allerdings auch nur klei-

neren Bauten beschäftigt gewesen, dafür war die Auftragserteilung in einer Reihe von anderen Industriezweigen wesentlich schwächer. Es kam hinzu, daß durch politische Spannungen zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen von polnischer Seite eine Boykottbewegung gegen Danziger Erzeugnisse inszeniert worden ist, die dem Danziger Wirtschaftsleben schwersten Schaden zugefügt hat. Obwohl Danzig bekanntlich mit Polen ein Zollunionsgebiet darstellt und in Wirtschaftsgemeinschaft mit Polen leben soll, hat die polnische Regierung dem unheilvollen Treiben polnischer Verbände gegen die Danziger Wirtschaft bisher keinen Riegel vorgeschoben, im Gegenteil haben ungerechtfertigte Beschlagnahmen Danziger Waren durch polnische Dienststellen in mehr als einem Falle dazu beigetragen, die bisherigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Danziger Industrie und polnischen Kaufleuten zu unterbinden. Es erscheint dieses Vorgehen Polens gegen die Danziger Wirtschaft um so befremdlicher, als es den maßgeblichen polnischen Stellen und verantwortungsbewußten Wirtschaftskreisen Polens bekannt sein muß, daß nach Feststellungen der Handelskammer zu Danzig der Danziger Platz Jahr für Jahr für rund 120 Millionen Gulden Waren aus Polen bezieht und damit unter den Kunden Polens an außerordentlich bedeutsamer Stelle steht.

Unnötig zu betonen, daß die Notlage der Danziger Landwirtschaft auch im neuen Jahre keinerlei Besserung erfahren hat. Im Gegenteil, die Konkurrenz der mit erheblich niedrigeren Löhnen und Produktionskosten arbeitenden polnischen Landwirtschaft ist immer drückender geworden. So ist es verständlich, daß sich die Notrufe der Danziger Landwirtschaft wiederholen.

Alles in allem: das erste Halbjahr 1931 ist für die Danziger Wirtschaft sehr, sehr schwer gewesen, und es fehlt nicht an zahlenmäßigen Beweisen für die weitere Zuspitzung der Wirtschaftslage Danzigs. Die Zahl der allein im Amtsgerichtsbezirk Danzig gestellten Konkurs- und Vergleichsanträge, die sich im ersten Halbjahr 1930 bereits auf 58 belaufen hatte, ist in den ersten sechs Monaten 1931 auf 62 angewachsen. Die Erwerbslosigkeit hat einen beängstigend hohen Grad erreicht, wie er aus folgenden Angaben hervorgeht: Es waren im Gebiet der Freien Stadt Danzig an Erwerbslosen gemeldet:

	1931	1930	1929
Ende Januar . .	27 081	19 282	15 778
„ Februar . .	28 192	21 153	18 563
„ März. . . .	27 070	20 376	18 227
„ April . .	24 186	18 371	15 011
„ Mai	20 686	16 232	11 135
„ Juni	19 855	14 975	8 876

Im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1931 hat demnach die Erwerbslosenziffer im Gebiet der Freien Stadt Danzig 24 512 betragen gegenüber 18 398 in der gleichen Zeit des Vorjahres und 14 598 in der ersten Jahreshälfte 1929. Eine bittere Statistik, um so bitterer, wenn man bedenkt, daß ein sehr beträchtlicher Teil der Danziger Erwerbslosigkeit auf den Zustrom polnischer Arbeitnehmer nach Danzig zurückzuführen ist.

Mit ernsten Sorgen kämpft die Danziger Wirtschaft und — da sie ja das Rückgrat des Freistaats ist — die Freie Stadt Danzig. Bei dem Rückgang der Zolleinnahmen stellen die erhöhten Ausgaben durch die trostlose Lage auf dem Arbeitsmarkt gewaltige Anforderungen an den Staatssäckel. So ist die Steuerschraube angezogen worden, so sind die Beamtengehälter durch die „Festbesoldeten-Steuer" geschmälert worden aus dem Willen heraus, den Staatshaushalt in Ordnung zu halten und damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die weitere Existenz der Freien Stadt zu schaffen. Einen schweren Weg hat die Danziger Wirtschaft hinter sich, und es scheint, als ist der Weg vor ihr noch schwieriger. Und trotzdem kann Danzig keinen Pessimismus gebrauchen; dazu ist ihr Fundament zu gediegen, dazu ist auch die Aufgabe, die eine jahrhundertalte Tradition der Danziger Wirtschaft auferlegt hat, zu wichtig.

Pommerellen und Posen im polnischen Agrarexport.

Роль Померелии и Познани в польском сельско-хозяйственном экспорте.

Dr. S. Im Rahmen der polnischen Volkswirtschaft kommt den beiden Westprovinzen Pommerellen und Posen, dem sogenannten deutschen Teilgebiet eine besondere Bedeutung nicht nur wegen ihrer geographischen und verkehrspolitischen Lage zu, sondern ebenso in hervorragendem Maße, weil diese Gebiete die wichtigsten Agrarexportprovinzen Polens sind und einen entscheidenden Anteil an der die Handelsbilanz maßgeblich bestimmenden Agrarausfuhr des Staates haben.

Der hohe Stand der Landwirtschaft in diesen früher deutschen Gebieten wirkt sich in einer gleichbleibenden einheitlichen Qualität der Agrarerzeugnisse aus, so daß hier am ehesten Markenerzeugnisse auf den Markt gebracht werden können. So werden in England westpolnische Eier, in Belgien und Frankreich Posener Braugerste, auf den Berliner Märkten Pommereller Gänse und auf den deutschen Börsen Posener Roggen gehandelt. Die Agrarerzeugnisse Westpolens empfehlen sich durch ihre hervorragende Qualität. Die gleiche Erscheinung findet man auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Industrie Posens und Pommerellens, insbesondere der Zuckerindustrie, der Kartoffel- und Milchverarbeitung und der fleischverarbeitenden Industrie. Hier werden Standardwaren hergestellt, nach denen auf den Auslandmärkten starke Nachfrage besteht. Dazu kommt noch die günstige geographische Lage und die nahe Verbindung zum Meer, das ausgebreitete Netz von Handelsunternehmungen und das relativ dichte Verkehrsnetz, wodurch der Export der Agrarprodukte dieser Landesteile vor denen des übrigen Polens bevorzugt ist. Insbesondere der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist hoch entwickelt und wird fachmännisch geleitet. Dabei beträgt der Flächenanteil von Posen und Pommerellen an der Gesamtfläche des Landes nur 11,4 Proz. Mit diesem relativ geringen flächenmäßigen Anteil vergleiche man die in den folgenden Tabellen zum Ausdruck kommende Bedeutung Posens und Pommerellens im polnischen Agrarexport (nach den Beförderungsziffern auf den polnischen Staatsbahnen in Hundertsätzen des Gesamtexportes Polens):

	1927	1928	1929
Pflanzliche Produkte:			
Weizen	26,1	54,0	76,4
Roggen	41,6	44,8	77,3
Gerste	82,8	80,0	66,6
Hafer	51,3	43,1	74,4
Mehl	68,1	58,2	76,3
Grütze und Graupen	10,5	31,8	21,9
Kleie	27,2	41,5	28,8
Stroh	89,7	74,9	99,4
Kartoffeln	92,2	77,9	61,9
Obst	28,2	73,0	46,7
Gemüse	38,6	31,4	36,0
Produkte der landwirtschaftlichen Industrie:			
Kartoffelflocken	99,0	98,0	98,4
Kartoffelmehl, Stärke	90,6	81,0	90,8
Spiritus	86,9	69,0	83,9
Fruchtsäfte, Marmelade	53,9	43,3	64,2
Zucker	53,1	94,7	84,8
Malz	47,6	55,9	49,3
Produkte der Viehzucht:			
Pferde	23,5	13,6	15,6
Hornvieh	79,3	80,1	32,5
Schafe, Ziegen	100,0	100,0	98,0
Schweine	24,2	38,4	28,0
Geflügel, lebend	62,0	82,7	77,7
Geflügel, geschlachtet	63,4	75,0	64,8
Butter	78,6	81,4	77,4
Eier	7,6	7,1	5,6
Fleisch	41,5	30,2	39,3
Schmalz, Speck, Talg	14,3	14,1	29,7

Der verhältnismäßig geringe Anteil von Posen und Pommerellen an der Ausfuhr von Tierzuchtprodukten erklärt sich aus dem Mangel normaler Handelsbeziehungen zu Deutschland, das früher der wichtigste natürliche Abnehmer dieser Erzeugnisse war. Der Export nach anderen Märkten z. B. nach der Tschechoslowakei, Oesterreich und Frankreich ist erschwert teilweise, weil die polnischen Exporterzeugnisse nicht den Erfordernissen dieser Märkte entsprechen, teilweise, weil der Transport von Agrarprodukten aus Pommerellen und Posen zu teuer und zu schwierig ist, zumal noch kein freier Transit durch Deutschland besteht. Der relativ geringe Anteil Westpolens am Pferdeexport erklärt sich dadurch, daß die dort gezüchteten Remontepferde nicht den Bedürfnissen der Auslandsmärkte entsprechen, wo in der Hauptsache kleine und billige Pferde abgesetzt werden. Der geringe Anteil des Eierexports muß durch die geringe Eierproduktion und den starken Selbstverbrauch erklärt werden. Mit Ausnahme dieser Erzeugnisse ist aber der Anteil Posens und Pommerellens am gesamten Agrarexport Polens vollkommen ausschlaggebend.

Im Zusammenhang mit dieser Tatsache wird ein besonderer Schutz der westpolnischen Landwirtschaft gefordert. Insbesondere hat das staatliche Exportinstitut Pläne eines solchen Agrarschutzes und einer noch intensiveren Exportförderung aus Posen und Pommerellen ausgearbeitet. Der bedeutungsvollste Plan ist in diesem Zusammenhang die Schaffung regionaler Standards, da die Einführung allgemein polnischer Standards für den Export von Agrarerzeugnissen untunlich ist. Solche allgemeine Standards begegnen technischen Schwierigkeiten, während die Schaffung gesonderter Pommereller und Posener Standards im Zuge der Entwicklung liegen. Auf einer Konferenz im polnischen Landwirtschaftsministerium wurde ein Einverständnis über diese Art der Standardisierung erzielt.

2

Mißernte im Wilnaer Gebiet.

P. N. Die diesjährige Ernte im Wilnaer Gebiet verspricht sehr schlecht zu werden. Die Ergebnisse dürften um 50 Proz. geringer sein als im Vorjahre. Der Grund hierfür ist der letzte lange und scharfe Winter. In einer Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe sind die Wintersaaten völlig vernichtet worden. Aehnlich ist die Lage in den Nordteilen des Nowogrodeker Gebiets.

Flachsanbau und Flachshandel in Litauen.

Производство и сбыт льна в Литве.

S. Bereits vor dem Kriege, als das heutige Litauen ein Bestandteil des alten russischen Reiches war, nahm die Flachskultur in der dortigen Landwirtschaft einen bedeutenden Platz ein, und zwar stand sie an dritter Stelle unmittelbar nach dem Getreide- und Kartoffelbau. Gleich den Gouvernements Livland, Witebsk, Smolensk und Pleskau im Nordwesten des alten russischen Reiches, stand auch die Flachskultur im Gouvernement Kowno auf der höchsten Entwicklungsstufe und bedingte dadurch einen recht lebhaften Flachshandel. Mit Ausbruch des Weltkrieges trat ein völliges Stocken im Flachsgeschäft ein. Der Export fiel ganz weg und der Flachsanbau ging in den nachfolgenden Kriegsjahren auf ein Minimum zurück.

Erst nach dem Kriege und nach Konsolidierung der europäischen Verhältnisse trat auf dem Weltmarkt eine erhöhte Nachfrage nach Flachs ein und gleichzeitig damit auch ein Steigen der Preise. Dank dieser günstigen Umstände konnte die litauische Landwirtschaft den durch den Krieg unterbrochenen Flachsanbau wieder aufnehmen. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es der litauischen Landwirtschaft den Flachsanbau in die Höhe zu bringen und die Anbauflächen bedeutend zu erweitern. Schon im Jahre 1920 erreichte die Anbaufläche 67 200 Hektar, ging im Jahre 1921 auf 51 300 Hektar, im Jahre 1922 auf 51 200 Hektar zurück, um erst im Jahre 1924 wieder auf 51 500 Hektar zu kommen. Von 1924 bis 1929 zeigte die Flachsanbaufläche eine dauernde Steigerung. Den Höchststand erreichte sie im Jahre 1928 mit 96 000 ha. Seit 1929 geht der Flachsanbau zurück. Er betrug im Jahre 1930 82 700 Hektar gegen 86 000 Hektar im Jahre 1929.

Gleichzeitig mit der Verringerung der Anbaufläche ist auch der Ernteertrag zurückgegangen. Im Jahre 1930 betrug die Flachsernte 31 000 To. gegenüber 33 900 To. im Jahre 1929.

Nach Beendigung des Weltkrieges begann auch der litauische Flachs sich allmählich wieder einen Platz auf dem Weltmarkt zu erobern. Im Jahre 1920 betrug der Flachsexport bereits 5648 To. Er ging dann im Jahre 1921 auf 2902 To. zurück, um im Jahre 1923 auf 7624 To. zu steigen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung des Flachsexports in den letzten sechs Jahren:

	Tonnen	Mill. Lit
1925	11 081,0	42,9
1926	16 682,7	50,7
1927	18 348,5	55,0
1928	9 481,6	36,2
1929	7 071,3	23,3
1930	5 936,7	12,7

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, waren die Jahre 1925 bis 1927 für den Flachsexport besonders günstig. Die feste Konjunktur auf dem Weltmarkt und die stabilen Preise brachten eine starke Steigerung der Flachsausfuhr mit sich. Der Höchstand wurde im Jahre 1927 erreicht, während in den darauf folgenden Jahren ein ständiges Sinken der Flachsausfuhr beobachtet werden kann, was auf die verschlechterte Konjunktur des Flachsmarktes zurückzuführen ist. Das Jahr 1928 brachte gegen das Vorjahr bereits eine Verminderung der Ausfuhr auf fast die Hälfte. Der Rückgang der Flachsausfuhr hielt auch in den weiteren Jahren an, was in erster Linie auf das ständige Sinken der Flachspreise und der allmählich in Erscheinung tretenden Weltwirtschaftskrise zurückzuführen ist. Im Jahre 1930 gelangten nur noch 5936 To. im Werte von 12,7 Lit zur Ausfuhr. Durch die verminderte Ausfuhr blieben im Lande noch größere Bestände an gutem Flachs unverkauft liegen. Die Realisierung dieser Flachsbestände dürfte bei der heutigen gedrückten Marktlage nur sehr schwer durchzuführen sein. Dieser Zustand brachte es mit sich, daß manche Flachsfirmen der schlechten Konjunktur und der geringen Absatzmöglichkeiten wegen gezwungen waren, ihre Tätigkeit einzustellen. Der Flachshandel, der noch vor 3 bis 4 Jahren im litauischen Außenhandel den zweiten Platz nach dem Holzexport einnahm, liegt jetzt ganz darnieder. Der dauernde Preisrückgang auf den ausländischen Märkten für Flachs hielt im Laufe des ganzen verflossenen Jahres an. Nach Angaben der Kownoer Handelskammer ging der Preis auf den Auslandsmärkten für die beste Flachssorte Marke: B. K. K. von 40 Pf. St. je To. im Monat Oktober v. J. auf 28 Pf. St. je To. im Monat Januar d. J. zurück. Der Ausfuhrhandel in Hede, von der jährlich ca. 4000 To. ausgeführt werden, hielt sich fast die ganze Zeit in derselben Höhe.

Der Leinsaatexport hat sich in den letzten Jahren trotz der wenig günstigen Konjunktur auf dem Weltmarkt zumindest quantitativ zufriedenstellend gestaltet. Es sind in den Jahren 1925 bis 1927 folgende Mengen an Leinsaat exportiert worden:

	Tonnen	Mill. Lit
1925	20 567	17,4
1926	25 762	18,0
1927	25 018	18,5

In den beiden letzten Jahren ging die Ausfuhr von Leinsaat zurück und zwar von 24 209 To. im Werte von 23,9 Mill. Lit auf 20 123 To. im Werte von 14,7 Mill. Lit. Da größere Mengen Leinsaat in den inländischen Oelfabriken verarbeitet werden konnten, haben sich auch keine größeren Bestände angesammelt.

Lettlands Viehwirtschaft.

Животноводство в Латвии.

R. Die Durchführung der Agrarreform in Lettland hat in der Struktur der Landwirtschaft verschiedene Wandlungen geschafft. Durch die Aufteilung der einzelnen landwirtschaftlichen Großbetriebe in eine Reihe von Kleinbetrieben ist nicht nur eine Aenderung in den Bewirtschaftungsmethoden eingetreten, sondern das Verhältnis zwischen Ackerbau und Viehzucht hat sich wesentlich zugunsten der letzteren verschoben.

Der Viehbestand Lettlands hat seit Erlangung der Selbständigkeit im Vergleich zur Vorkriegszeit folgende Entwicklung genommen (in 1000 Stück):

	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine
1913	320,0	912,0	996,0	557,0
1920	261,0	768,0	978,0	481,0
1921	282.5	799,5	1132,0	482,0
1922	303,0	810,5	1161,5	402,0
1923	341,2	910,9	1488,2	487,3
1924	340,2	905,0	1235,0	458,0
1925	351,9	915,8	1181,6	497,1
1926	365,0	955,0	1152,0	521,0
1927	369,3	966,6	1127,5	534,6
1928	365,2	960,6	1090,4	535,0
1929	356,3	978,4	905,5	382,2
1930	359,0	1026,3	872,9	522,7

Ein noch deutlicheres Bild über die Entwicklung des Viehbestandes erhält man, wenn man das Jahr 1913 gleich 100 setzt. Es ergibt sich dann in fünfjährigen Abständen folgende Uebersicht:

	1913	1920	1925	1930
Pferde . .	100,0	82,0	109,9	112,2
Rinder . . .	100,0	84,2	100,4	112,5
Schafe . . .	100,0	95,1	118,6	87,6
Schweine . .	100,0	86,0	89,2	93,8

Der Pferdebestand

zeigt bis zum Jahre 1927 eine ständige Aufwärtsentwicklung, die nur vom Jahre 1924, das übrigens auch bei allen übrigen Haustieren einen Rückschritt brachte, unterbrochen worden ist. In den beiden folgenden Jahren ist die Zahl der Pferde wohl infolge der Mißernte des Jahres 1928 zurückgegangen und hat dann im abgelaufenen Jahre eine Steigerung erfahren, so daß die Vorkriegszahl um 12,2 Proz. überschritten wurde.

Das schnelle Anwachsen des Pferdebestandes, das bereits im Jahre 1923 zur Ueberschreitung der Vorkriegsnorm führte, ist zweifellos als Folge der Agrarreform zu werten. Die vielen neuentstandenen Kleinwirtschaften und ebenso die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Altwirtschaften erforderten eine rasche Auffüllung des Pferdebestandes unter Voranstellung der Quantitätsfrage und Vernachlässigung der Qualitätsfrage. Nachdem der Bedarf an Pferden in zufriedenstellenderweise gedeckt worden ist, — 1929 kamen in Lettland auf ein Pferd 5,4 Hektar Ackerland gegen 4,8 Hektor in Dänemark — versucht man zur Züchtung von hochwertigem Material überzugehen. Das Landwirtschaftsministerium hat dieser Aufgabe die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und eine ganze Reihe von Beschälerstationen mit Rassehengsten eingerichtet. Allerdings bleibt in dieser Hinsicht nicht nur von der Regierung, sondern in noch weit höherem Maße von den Züchtern selbst viel zu tun übrig.

Der Bestand an Rindern

zeigt eine ähnliche Entwicklung wie bei Pferden. Auch hier entsteht infolge der Agrarreform ein noch erheblich größerer Bedarf, da für den Kleinbetrieb die Rindviehzucht größere Gewinnchancen bringt als der Ackerbau. Zwar wird bei der forcierten Auffüllung des Rinderbestandes der Qualitätsfrage nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet; der zahlenmäßige Erfolg läßt sich jedoch nicht ableugnen. Im Jahre 1930 ist der Vorkriegsstand bereits mit 12,5 Proz. überflügelt. Trotzdem wird von lettländischen sachverständigen Kreisen hervorgehoben, daß der Bestand an Rindern noch im hohen Maße steigerungsfähig sei. Im Durchschnitt kommen in Lettland auf je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens 39 Rinder gegenüber 95 Rindern in Dänemark. Die Qualität des Rinderbestandes läßt noch viel zu wünschen übrig, und es herrscht eine recht große Buntscheckigkeit vor. Man hat sich bis heute noch nicht für eine bestimmte Rindviehrasse entscheiden können. Immerhin können die vorhandenen Herdbuchvereinigungen beachtenswerte Erfolge aufweisen. Nach den Veröffentlichungen des landwirtschaftlichen Zentralverbandes stellte sich der durchschnittliche Jahresmilchertrag der von den Herdbuchvereinigungen kontrollierten Milchkühe 1921/22 auf 1866 Kilo, 1923/24 auf 1985 Kilo, 1925/26 auf 2201 Kilo und 1927/28 auf 2221 Kilo je Kuh. In gleicher Weise sind auch Erfolge hinsichtlich der Steigerung des Anteils der Milchkühe an der Gesamtzahl der Rinder zu verzeichnen. Dieser Anteil betrug im Jahre

1923 — 65,6 Proz., im Jahre 1926 — 68,5 Proz., im Jahre 1929 — 73,7 Proz. und im Jahre 1930 — 71,0 Proz. Er zeigt also eine fortlaufende Steigerung.

Die Zahl der Schafe

in Lettland hat im Gegensatz zu den bereits besprochenen Haustieren nach anfänglichem erheblichen Anwachsen eine fortschreitende Verringerung erfahren und ist im verflossenen Jahre auf 87,6 Proz. des Vorkriegsstandes zurückgegangen. Man führt diese Erscheinung auf die schnelle Entwicklung der Milchwirtschaft als dem rentabelsten Zweige der Viehzucht zurück, die das Interesse für die Schafszucht bedeutend verringert hat. In gleicher Weise mag wohl auch die anfänglich aussichtsreichere Schweinezucht eingewirkt haben, da sich für Baconschweine günstigere Absatzmöglichkeiten ergaben. Das wird durch den Rückgang des Schafbestandes sofort nach Anbahnung des Baconexports bestätigt.

Der Schweinebestand

Lettlands zeigt bei weitem nicht das rasche Entwicklungstempo, wie bei den bereits besprochenen Haustieren, obwohl gerade die Schweinezucht hinsichtlich der Vermehrung weit günstiger gestellt ist. Diese Erscheinung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen, von denen wohl die wichtigste die Futterfrage gewesen ist. Die Mißernten der Jahre 1923, 1924, 1927 und besonders 1928 zwangen die Züchter, die Schweinehaltung wegen Futtermangels immer wieder auf ein Minimum zu reduzieren. Außerdem haben auch die sehr unstabilen Preisverhältnisse auf den Fleischmärkten ihren nachteiligen Einfluß geltend gemacht. In den letzten Jahren läßt sich bei den Baconpreisen in Zeiträumen von je zwei Jahren ein regelmäßiges starkes Abgleiten mit nachfolgendem Aufstieg feststellen. Die Schweinezucht ist der einzige Zweig der Viehwirtschaft Lettlands, der bis auf den heutigen Tag noch nicht den Vorkriegsstand erreichen konnte. Verglichen mit andern Ländern muß der Schweinebestand in Lettland als recht niedrig bezeichnet werden. Auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens kamen in Lettland im Jahre 1930 nur 14,4 Schweine gegen 90 Schweine in Dänemark im Jahre 1923. Auf 1000 Einwohner der Bevölkerung bezogen stellt sich die Zahl der Schweine in Lettland auf 267, gegen 293 in Estland, 298 in Deutschland und 634 in Litauen. Hinsichtlich der Qualität der in Lettland gezüchteten Schweine ist zu erwähnen, daß in überwiegendem Maße das gewöhnliche Landschwein gezüchtet wird. Man versucht durch Kreuzungen mit dem englischen Yorkshire und dem deutschen Edelschwein die Qualität des einheimischen Landschweines zu heben, da nach Ansicht der Fachkreise weder das deutsche Edelschwein, noch das englische Rasseschwein in Reinzucht den klimatischen und sonstigen Bedingungen angepaßt erscheint.

Das Genossenschaftswesen in Estland.

Кооперативное дело в Эстонии.

Ls. Das Genossenschaftswesen bildet einen wichtigen Faktor in der estländischen Landwirtschaft. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ins Leben gerufen, vereinigen die Genossenschaften heute zwei Drittel aller Landwirte Estlands. Auf allen Gebieten hat die genossenschaftliche Zusammenarbeit in den letzten Jahren ein bemerkenswertes Anwachsen gezeigt. In den Jahren 1922 bis 1929 stieg die Anzahl der genossenschaftlichen Molkereien von 132 auf 334, der Genossenschaftsbanken von 104 auf 210, der genossenschaftlichen Kartoffelzüchterverbände von 50 auf 100, der Genossenschaften für die gemeinsame Benutzung von landwirtschaftlichen Maschinen von 458 auf 720, der Torfgenossenschaften von 43 auf 427, der genossenschaftlichen Versicherungsverbände von 333 auf 378 und der Viehkontrollverbände von 18 auf 204. Die Anzahl der genossenschaftlichen Verkaufsläden betrug zur angegebenen Zeit 250.

Die genossenschaftlichen Organisationen der Landwirtschaft sind in einem Verbande zusammengeschlossen.

Der estnische Genossenschafts-Verband

stellt das geistige Zentrum der genossenschaftlichen Bewegung des gesamten Landes dar. Dieser im Jahre 1919 gegründete Verband umfaßt als Mitglieder die einzelnen genossenschaftlichen Unternehmungen Estlands, aus deren Vertretern sich die Generalversammlung zusammensetzt, die ihrerseits wiederum zwei Zentralorgane bildet und zwar den Konseil und das Direktorium des Verbandes.

Zu den Aufgaben des Verbandes gehören vornehmlich die Verbreitung und Popularisierung der genossenschaftlichen Grundsätze und Methoden, die allgemeine Oberleitung der genossenschaftlichen Unternehmungen, die Förderung des Interesses für die genossenschaftliche Bewegung bei den staatlichen und kommunalen Behörden, die Vermittelung von Krediten und Meliorationsdarlehen, die Sammlung und Veröffentlichung statistischer Daten über die Genossenschaftsbewegung, die Verbreitung genossenschaftlicher Literatur, die Organisierung von Versammlungen und Kongressen, Kursen und Vorträgen über das Genossenschaftswesen und anderes mehr.

Das Zentralbüro, ebenso auch die lokalen Büros des Verbandes erteilen auf alle ihnen von den Mitgliedern unterbreiteten einschlägigen Fragen entsprechende Auskunft.

Der Verband beschäftigt 10 Instrukteure und Kontrolleure, die die genossenschaftlichen Unternehmungen regelmäßig besuchen. Ferner besteht beim Verbande eine Fachschule für die Ausbildung von genossenschaftlichen Beamten. Weiterhin gibt der Verband zwei Zeitschriften heraus und zwar die „Uhistegelised Uudised" (Genossenschaftliche Neuigkeiten) als populär gehaltene Wochenschrift und das „Uhistegevusleht" (Genossenschaftsblatt). Die letztere Zeitschrift soll den Führern der genossenschaftlichen Bewegung praktische Ratschläge erteilen und ist deshalb mehr fachlich aufgezogen.

Die Anzahl der Mitglieder des estnischen Genossenschaftsverbandes belief sich zum 1. Januar 1930 auf 1373 genossenschaftliche Unternehmungen.

Die Zentralorganisation der Verkaufs-Genossenschaften stellt der im Jahre 1917 gegründete

Zentralverband der estnischen Konsumvereine

(E. T. K.) dar. Von den Organisationen gleicher Art im Auslande unterscheidet sich dieser Verband dadurch, daß er für seine Mitglieder sowohl als Einkäufer der von ihnen benötigten wie auch als Verkäufer der von ihnen produzierten Waren auftritt. Der Zentralverband ist Importeur von Kolonialwaren, Landmaschinen, Saaten, Düngemitteln und anderem landwirtschaftlichen Bedarf, der durch Vermittelung der örtlichen Genossenschaften sowie der Filialen und Warenhäuser des Zentralverbandes an die Konsumenten gelangt. Ebenso kauft der Zentralverband durch die genannten Stellen die landwirtschaftlichen Produkte an Ort und Stelle auf und versendet sie als Exporteur ins Ausland. Der Zentralverband der Konsumvereine unterhält 17 Filialen und Warenhäuser in allen Städten und größeren Ortschaften Estlands.

Auf dem Gebiete des Verkaufs verschiedener wichtiger Bedarfsartikel hat der Zentralverband der estnischen Konsumgenossenschaften (E. T. K.) eine gewisse Monopolstellung erlangt. So gehen etwa 65 bis 90 Proz. des gesamten auf den estländischen Markt gelangenden Kunstdüngers und Viehfutters, 40 Proz. des gesamten Salzes und 30 Proz. des gesamten Zuckerverbrauchs durch seine Hände.

Das erste genossenschaftliche Verkaufsgeschäft wurde im Jahre 1902 eröffnet. Im Jahre 1920 betrug die Anzahl der Verkaufsläden schon 226 und erhöhte sich im Jahre 1929 auf 250. Viele dieser Unternehmungen wurden ursprünglich als Verkaufsabteilungen der landwirtschaftlichen Vereine gegründet. Der wirtschaftliche Erfolg dieser Abteilungen spornte dann die Unternehmer zur Begründung selbständiger Detailgeschäfte auf genossenschaftlicher Basis an.

Bezeichnend für diese Geschäfte ist es, daß sie in der Regel nicht nur ihre Mitglieder mit allen notwendigen Bedarfsartikeln versorgen, sondern diese auch beim Absatz ihrer Waren unterstützen, sofern hierfür keine besonderen Organisationen vorhanden sind. Was die Tätigkeit und die Entwickelung des genossenschaftlichen Detailhandels im Laufe der letzten Jahre anbetrifft, so ist die Anzahl der berichterstattenden Unternehmungen von 192 im Jahre 1924 auf 208 im Jahre 1928 gestiegen und darauf wiederum auf 175 im Jahre 1929 zurückgegangen. Einen merklichen Rückgang zeigt auch die Anzahl der Mitglieder, die 1924 — 72 921 und 1929 — 52 681 betrug. Das eingezahlte Kapital je Organisation zeigt dagegen eine beachtenswerte Steigerung. Im Jahre 1924 waren je Organisation nicht mehr wie 6931 Ekr. eingezahlt. Diese Summe erhöhte sich im Jahre 1928 auf 13 630 Ekr. und stieg im Jahre 1929 weiter auf 15 400 Ekr.

Die Zentralorganisation der genossenschaftlichen Molkereien, die

Zentralmolkereigenossenschaft „Estonia",

zählte zu Beginn des Jahres 1930 227 Mitglieder und beherrschte den größten Teil des Exportes an Molkereiprodukten. Die Qualität der ausgeführten exportierten Molkereiprodukte wird staatlich kontrolliert.

Abgesehen von ihrer kommerziellen Tätigkeit ist die Zentralmolkereigenossenschaft „Estonia" bestrebt, das Molkereiwesen in Estland zu heben. Sie beschäftigt eine Reihe von Sachverständigen, die Interessenten kostenlos Auskunft erteilen und unterhält eine Schule für die Ausbildung im Molkereiwesen. Dank diesen Bestrebungen halten sich die genossenschaftlichen Molkereiprodukte, namentlich die Butter, qualitativ auf einer beachtenswerten Höhe und erzielen auf den Auslandmärkten nächst der dänischen Butter, die höchsten Preise.

Die Zentralgenossenschaft „Estonia" unterhält ferner ein Exportschlachthaus in Reval mit einer Filiale in Dorpat. Außerdem sind noch in Taps und in Võhma Exportschlachthäuser gegründet worden, die sich hinsichtlich des Ankaufs und Vertriebs ihrer Produkte unter einem Zentralbüro vereinigt haben.

Die gleichen Ziele wie die Zentralgenossenschaft „Estonia", verfolgt auch der im Jahre 1924 gegründete Verband estnischer Molkereien, dessen Export allerdings nur gering ist.

Der Verband der

Genossenschaften für die gemeinsame Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen

bildet die Zentralorganisation der Genossenschaften für gemeinsame Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen. Beim Verbande sind Ingenieure und Mechaniker angestellt, die den einzelnen Genossenschaften mit Rat und Tat zur Hand gehen und Revisionen derselben vornehmen. Die Anzahl der Genossenschaften für die gemeinsame Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen ist von 458 im Jahre 1922 auf 720 im Jahre 1929 gestiegen. In vielen Fällen werden landwirtschaftliche Maschinen auch auf besonderen Beschluß ohne die formelle Gründung einer Genossenschaft gemeinsam benutzt. Meist erfolgt die gemeinsame Benutzung von Dreschmaschinen, Lokomobilen, Schleppern und Separatoren.

Angesichts des Rückganges der Branntweinbrennerei sahen sich die Kartoffelzüchter Nord-Estlands gezwungen, der Schaffung neuer Absatzgebiete für ihre Produkte erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die erste Kartoffelzüchter-Genossenschaft wurde im Jahre 1920 gegründet. Im Jahre 1929 gab es bereits 100 derartiger Genossenschaften mit durchschnittlich 25 Mitgliedern. Die genannten Genossenschaften gründeten im Jahre 1921 den

Verband der Kartoffelzüchter-Genossenschaften,

der gegenwärtig 60 einzelne Genossenschaften zu Mitgliedern zählt. Die meisten dieser Genossenschaften verfügen über eigene Spritbrennereien, die in der Saison 1929/30 rund 45 Proz. der gesamten Spritproduktion Estlands lieferten.

Der Verband unterstützt die einzelnen Genossenschaften in dem Finden passender Absatzmärkte für ihre Produkte, unter denen Kartoffelmehl und Kartoffelstärke eine wichtige Rolle spielen. Der Verband besorgt ferner den Transport und die Rektifikation des Monopolsprits und besitzt auch eine eigene Rektifikationsanlage.

Der

Zentralverband der Eierverkaufs-Genossenschaften

„Muna" wurde im Jahre 1926 gegründet und umfaßt die Eierverkaufsgenossenschaften Estlands. Da die Geflügelzucht in Estland eine günstige Entwickelung nimmt, so dürfte die Anzahl dieser Genossenschaften, deren es gegenwärtig 32 gibt, schon in nächster Zukunft bedeutend steigen.

Die Agrar-Reform und die hohen Heizmaterialpreise führten nach dem Kriege zur Gründung einer bedeutenden Anzahl von Genossenschaften für die gemeinsame Ausbeutung des Torfmoores. Die Anzahl der

Torf-Genossenschaften

ist von 74 im Jahre 1923 auf 237 im Jahre 1929 gestiegen.

Mit der Tätigkeit der Genossenschaftsverbände ist die im Jahre 1920 gegründete Volksbank aufs engste verknüpft.

Die estnische Volksbank

stellt die Zentralinstitution für die Finanzierung des Genossenschaftswesens dar. Im Jahre 1929 umfaßte die Mitgliedschaft dieser Bank sämtliche zentralen genossenschaftlichen Organisationen und zwar 160 Genossenschaftsbanken, 56 Konsumvereine, 14 Genossenschaftsmolkereien usw. insgesamt 258 Mitglieder. Die Bank befaßt sich vor allem mit der Vermittelung und Verteilung der den Landwirten und Fischern bewilligten staatlichen Darlehen durch die Genossenschaftsbanken.

Die Genossenschaftsbanken dürfen sämtliche Bankoperationen ausführen. Die Anzahl der Genossenschaftsbanken erhöhte sich von 121 im Jahre 1925 auf 210 zum 1. Januar 1930. Das eingezahlte Kapital stieg im gleichen Zeitraum von 0,8 Mill. Ekr. auf 4,0 Mill. Ekr. und die Einlagen von 4,7 Mill. Ekr. auf 27,7 Mill. Ekr. Die Darlehen betrugen im Jahre 1925 — 7,1 Mill. Ekr. und erhöhten sich zum 1. Januar 1930 auf 36,5 Mill. Ekr.

Die Anzahl der

genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaften

betrug im Jahre 1929 378 mit zusammen rund 50 000 Mitgliedern. Die Geschäftsführung findet auf moderner Grundlage statt. Es ist mit der Sammlung eigener Kapitalien begonnen und die Zahlung fester Versicherungsprämien sowie Rückversicherung eingeführt worden.

Die 246 lokalen Versicherungsgesellschaften hatten zum 1. Januar 1930 38 108 Mitglieder, wobei die gesamte Versicherungssumme sich auf 70,3 Mill. Ekr. belief. Das eigene Kapital betrug 0,4 Mill. Ekr.

Von den ihre Tätigkeit über das ganze Land erstreckenden Versicherungs-Gesellschaften sind vor allem die „Erste estnische Versicherungs-Gesellschaft" (E. E. K. S.) und die Versicherungs-Gesellschaft „Eesti" zu nennen.

Was die genossenschaftliche Rückversicherung und die Zentralorganisation der genossenschaftlichen Versicherung anlangt, so besteht hier die estnische genossenschaftliche Zentralversicherungsgesellschaft, zu deren Mitgliedern sowohl die lokalen als auch die staatlichen Versicherungsgesellschaften und die Kommunalverwaltungen gehören. Zu den Aufgaben der Zentralversicherungsgesellschaften gehört die Entwickelung der gegenseitigen Versicherung. Ebenso führt sie die obligatorische Revision der Geschäftsführung der einzelnen ihr angeschlossenen Versicherungsgesellschaften durch.

Finnland und die Weltwirtschaftskrise.

Финляндия и мировой кризис.

E. L. In den nachstehenden Ausführungen soll ein kurzer Ueberblick über den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung Finnlands in den letzten Jahren gegeben und die Umstände behandelt werden, die im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise die Ursache zur gegenwärtigen Lage Finnlands gegeben haben.

Die Wirtschaftslage Finnlands, die in früheren Jahren keinen besonderen Anlaß zu Befürchtungen gab, zeigte 1928 plötzlich eine Aenderung zum Schlechten. Den ersten Anstoß hierzu gab

der Holzmarkt.

Schon zu Beginn des Jahres betrugen die Verkäufe nur 400 000 Std. oder 300 000 Std. weniger als im Vorjahre. Da im Laufe des Berichtsjahres keine Besserung der Lage eintrat, beschloß der finnländische Sägemühlenverband die Produktion um 10 Proz. einzuschränken. Diese Lage des Holzmarktes wirkte sich ungünstig auf den Export aus, während der Import dem gegenüber vor allem wegen der noch anhaltenden günstigen Lage auf dem Baumarkt anstieg. Unter diesen Umständen erhöhte sich die Passivität der Handelsbilanz von Monat zu Monat, so daß am Jahresschluß das ungeheure Passivum von 1760 Mill. Fmk. zu verzeichnen war, gegenüber einer Passivität von 62 Mill. Fmk. im Vorjahre.

Diese Sachlage mußte sich auf den

Geldmarkt

auswirken. Die ersten Anzeichen einer Krise auf dem Geldmarkt machten sich im Februar des Berichtsjahres bemerkbar. Während die Forderungen der Banken an das Ausland beträchtlich zurückgingen, zeigten die Kredite ein außerordentliches Anschwellen. Daß der Ausbruch der Krise bis zum Herbst verzögert wurde, liegt zum größten Teil daran, daß in dieser Zeit sehr viel ausländisches Kapital nach Finnland hereingezogen wurde. Den letzten Anstoß zum Ausbruch der Krise gaben einesteils die schlechte Ernte des Jahres 1928 und andernteils das Vorgehen der Regierung, die etwa 220 Mill. Fmk. bei einigen Handelsbanken zur Erleichterung des Geldverkehrs investiert hatte und diese Summe zu einem ungünstigen Zeitpunkt zurückzog.

Die Finanzkrise, deren Beginn in das Jahr 1928 fällt, dauerte auch noch 1929 weiter an. Im Mai 1929 erreichte der Ueberschuß der Kredite über die Depositen sein Maximum, während bei den Rediskonten dieser Fall erst drei Monate später eintrat. Im Jahre 1930 wurde die schwierige Lage des Geldmarktes wesentlich leichter, so daß der Diskont auf sechs Proz. herabgesetzt werden konnte. Im Laufe dieses Jahres setzten die Handelsbanken und auch einige kleinere Geldinstitute ihre Zinsen für sechsmonatliche Depositen von sieben auf sechs Proz. und die Zinsen für laufende Rechnungen von 5,5 auf vier Proz. herab. Gegen Ende des Jahres trat jedoch wieder eine Verschlimmerung ein.

Um ein klares Bild über die Veränderungen auf dem finnländischen Geldmarkt zu erhalten, ist es notwendig, Finnlands

finanzielle Beziehungen zu anderen Ländern

in dieser Zeit zu betrachten. Wie aus der finnländischen Zahlungsbilanz hervorgeht, wurde in den Jahren 1928 und 1929 sehr viel ausländisches Kapital nach Finnland hereingezogen. Im Jahre 1928 betrug das Defizit in der Bilanz 1600 Mill. Fmk. und im folgenden Jahre 480 Mill. Fmk., in beiden Jahren also mehr als 2 Milliarden Fmk. Ein Teil des Defizits konnte durch den Export gedeckt werden, der größere Teil bedurfte jedoch einer Deckung durch ausländisches Kapital. Zu diesem Zwecke wurden in den Jahren 1928 und 1929 insgesamt 879 Mill. Fmk. ausländisches Kapital eingeführt. Diese meist kurzfristigen Anleihen konnten im Jahre 1930 durch konsolidierte ausländische Anleihen teilweise abgedeckt werden. Zu Beginn der Krise wurden demnach beträchtliche Summen ausländischen Kapitals nach Finnland eingeführt. Es war daher möglich, die Produktion trotz allem ohne Einschränkung im gleichen Umfange bis zur Mitte des Jahres 1929 aufrecht zu erhalten. In der zweiten Hälfte des Jahres 1929 konnten die Banken ihre Stellung dem Auslande gegenüber verstärken und aus diesem Grunde wurden weniger ausländische kurzfristige Anleihen aufgenommen, und wesentlich weniger Darlehen vergeben.

Der amerikanische Geldmarkt zog alles kurzfristige Geld auf der ganzen Welt zusammen und verursachte dadurch eine große Geldknappheit. Als nun Anfang 1930 der Weltmarkt auflebte und Finnland einige größere Anleihen erhalten konnte, machte sich das sofort auf dem inländischen Geldmarkt bemerkbar. Doch war die Wirtschaftskrise zu dieser Zeit schon so fortgeschritten, daß eine Aenderung der Lage auf dem Geldmarkt kaum noch einen nennenswerten Einfluß auf die Wirtschaft ausüben konnte. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1930 verschlechterte sich die Lage des Geldmarktes wiederum, so daß gegen Ende des Jahres der Anleihemarkt fast ganz darniederlag. Als die Beträge früherer Anleihen verbraucht waren, machte sich wieder steigende Geldknappheit bemerkbar, die noch gesteigert wurde durch den infolge bevorstehender Zollerhöhungen übermäßigen Import.

(Fortsetzung folgt.)

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Unbefriedigende Programmerfüllung.

W. I. Im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1930 ergaben die Monate Januar-Juni des laufenden Jahres eine Zunahme der Produktion um 18,4 v. H. Damit ist das Jahresprogramm nur zu 37 v. H. und das Halbjahresprogramm zu 80 v. H. erfüllt. Die Ursachen für diese unbefriedigende Entwicklung werden sowjetischerseits auf die ungenügende Belieferung mit Brennstoffen und auf Transportschwierigkeiten sowie auf die mangelhafte Versorgung zurückgeführt. Auch die so außerordentlich wichtige Frage der Senkung der Selbstkosten ist als noch durchaus ungelöst zu betrachten. Statt der für das ganze Jahr von den Kontrollziffern vorgesehenen Produktionsverbilligung um 9,4 v. H. ist sie nur zu 0,5 v. H. gelungen. Darüber hinaus aber zeigt eine ganze Reihe von Industrieorganen eine Steigerung der Selbstkosten.

Die Industrie des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. erfüllte ihr Produktionsprogramm nur zu 83 bis 85 v. H. Auch in der selbsttätigen Finanzierung dieser Industrie durch die Akkumulation von Mitteln sind die Programmnormen nicht erreicht. Der aufgespeicherte Fonds ist um mehr als 9 Mill. Rbl. geringer, als im Plan vorgesehen und entspricht kaum 40 v. H. der Jahresforderung. Dadurch ist die Durchführung zahlreicher Erweiterungsarbeiten in Frage gestellt. Gleich unbefriedigend war die Arbeit in der „Mobilisierung der inneren Ressourcen" und auch die Spartätigkeit der Bevölkerung hat sich nicht in dem Maße entwickelt, wie es im Plan vorgesehen ist.

Eine etwas weniger ungünstige Programmerfüllung zeigt die Industrie des Ackerbaukommissariats, doch fehlen auch hier immer noch ungefähr 7 v. H. bis zur restlosen Erreichung der Planforderungen.

Im Zusammenhang hiermit ist noch zu bemerken, daß die für Moskau vorgesehene Kommunalbautätigkeit sich auch nicht programmäßig entwickelt hat. Nach den Kapitaleinlagen gemessen, sind nur 22 v. H. der vorgesehenen Arbeiten zur Ausführung gelangt. Die Ursachen bestehen im Mangel an Baustoffen, wie Röhren, Schienen, Kabeln usw., sowie in der ungenügenden Versorgung mit Spezialausrüstung durch die Industrie.

Zur Ausbildung der Kaders.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. hat ein neues System für die Ausbildung der Kaders erlassen. Im Wesentlichen besteht das neue System in einer Neugliederung der Ausbildungsstufen für die in der Produktion beschäftigten Arbeiter.

Die erste Stufe, Einführungsstufe genannt, hat die Aufgabe, den Arbeiter und Angestellten mit dem technisch-wirtschaftlichen Gebiet sowie dem öffentlichen und politischen Leben seiner Unternehmung vertraut zu machen, ihm die Wirkungsweise der Maschinen zu erklären und ihn in den Produktionsprozeß einzuführen.

Die zweite Ausbildungsstufe stellen die Produktions- und polytechnischen Kurse dar, in denen die Arbeiter eine Erweiterung ihres technischen Bildungsniveaus erhalten. Den dritten Ausbildungsgrad erhalten die Arbeiter und Angestellten in der technischen Arbeiterschule bzw. auf der Schule der arbeitenden Jugend, in denen die niederste technische Qualifikation vermittelt wird. Die Dauer dieses Lehrganges beträgt zwei bis zweieinhalb Jahre gegen ein bis drei Wochen bei der ersten Stufe und sechs bis zwölf Monate bei der zweiten.

Die vierte Stufe ist das Technikum mit einer Ausbildungszeit von zwei bis drei Jahren. Hier werden qualifizierte Arbeiter und sog. Praktiker auf die Arbeit als technische Arbeiter vorbereitet.

Die letzte Stufe ist die technische Hochschule und die Arbeiter-Fakultät, in der binnen dreier Jahre Ingenieure und Praktiker zur Ausfüllung von Ingenieur-Obliegenheiten ausgebildet werden. Die Arbeiterfakultäten dienen dazu, um den Arbeitern, deren Allgemeinbildung für den Besuch der Hochschule nicht ausreicht, auch auf diesen Gebieten Kenntnisse zu verschaffen.

Für die Eisenbahnarbeiter, die auf kleinen Stationen arbeiten, sollen Wanderschulen eingerichtet werden. Für Arbeiter, die bei der Flotte beschäftigt sind, werden Schiffsschulen organisiert.

Die Flachs-, Hanf- und Jute-Industrien.

W. I. Aus verschiedenen Anlässen haben sich die Hanf-, Flachs- und Juteindustrie recht unbefriedigend entwickelt, so daß im laufenden Jahr kaum 25 bis 30 v. H. des Bedarfes der Landwirtschaft, der Fischerei und der Industrie gedeckt werden können. Gegenwärtig können nur Maßnahmen ergriffen werden, diese falsche Entwicklung abzubauen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beschäftigte sich dieser Tage mit besagtem Fragengebiet und stellte fest, daß in erster Linie das Mißverhältnis zwischen der Produktion der Spinnmaschinen und Webstühle beseitigt und der Bedarf der Industrie und des vergesellschafteten Teiles der Landwirtschaft gedeckt werden müsse. Schon im laufenden Jahr sollen zu diesem Zweck auf den bestehenden Flachs-, Hanf- und Jutespinnereien 80 000 Schnellspindeln aufgestellt und rund 1000 neue Webstühle in Betrieb gesetzt werden. Auf diese Weise sollen im Jahre 1933 100 Mill. Quadratmeter mangelnder Gewebe hergestellt werden. Damit würde die Gesamtproduktion rund 400 Mill. Quadratmeter betragen gegen einen Bedarf von 910 Mill. Quadratmetern. Daraus ergibt sich nach der Meinung der Sachverständigen des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. die Notwendigkeit, im nächsten Jahr sechs neue Flachs- und Hanf-Spinnereien mit insgesamt 108 000 Schnellspindeln zu bauen. Ferner sollen 1932 sieben neue Hanf-Kombinate errichtet werden, die im Jahr insgesamt 126 000 To. Hanf verarbeiten können. Sodann sollen drei Kenaf-Fabriken entstehen, die 123 Mill. Säcke produzieren. Somit würde sich der Betrag der Kapitalinvestitionen in den Jahren 1932 und 1933 auf insgesamt 294 Mill. Rbl. stellen.

Hand in Hand mit der unmittelbaren Stärkung der Flachs-, Hanf- und Juteindustrien soll eine Hebung des für diesen Industriezweig arbeitenden Maschinenbaues einsetzen.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung erlassen, derzufolge bis zum 15. September ein genauer Plan der Kapitalbautätigkeit für 1932 auszuarbeiten ist. Hierbei wird jedoch gefordert, daß die neuen Spinnereien auch bestimmt ohne Rohstoffkalamitäten arbeiten können.

Die sowjetisch-türkischen Verträge ratifiziert.

W. I. Am 25. Juli ratifizierte das türkische Parlament den am 16. März in Moskau unterzeichneten sowjetisch-türkischen Handelsvertrag und das am 7. März in Moskau unterzeichnete Schiffahrtsprotokoll.

Sowjetische Maschinen in der Türkei.

W. I. Nach den Aeußerungen des sowjetischen Handelsvertreters in der Türkei russischen Pressevertretern gegenüber soll sich die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach der Türkei gut entwickeln, wobei sich insbesondere die Nachfrage nach Landmaschinen sowjetischer Provenienz stark belebt. In Erntemaschinen soll die U. d. S. S. R. in diesem Sommer auf dem türkischen Markt die herrschende Stellung eingenommen haben. Zu diesem Ergebnis soll vor allem die hohe Qualität der Maschinen und ihre Eignung für türkische Verhältnisse geführt haben. Das Interesse der Türkei für sowjetische Landmaschinen habe einen derartigen Grad erreicht, daß für die nächste Zeit mit dem Besuch einer Reihe türkischer Spezialisten für Landmaschinen auf den sowjetischen Werken zu rechnen sei.

Außer den Landmaschinen beanspruchten nach den Mitteilungen des Handelsvertreters auch sowjetische Diesel-Motoren, Nähmaschinen, Mühleneinrichtungen und Rundfunkgeräte die Aufmerksamkeit der türkischen Käufer.

Engere sowjetisch-japanische Handelsbeziehungen.

W. I. Aus Tokio wird berichtet, daß von der Konferenz zur Bearbeitung der Frage der Kreditierung des Exports in die U. d. S. S. R. eine Gesellschaft zur Belebung des Rußlandgeschäfts gebildet worden ist. Die Aufgaben der Gesellschaft bestehen in der Sicherstellung der Kreditierung oder in der Erweiterung der Regarantien für den Export in die U. d. S. S. R. Es werden Forderungen aufgestellt, den Garantiebetrag auf 45 Mill. Yen zu steigern und nicht 65 Proz. sondern 70 Proz. der Auftragssummen zu garantieren. Sodann werden Maßnahmen zur Gewährung von langfristigen Krediten für die U. d. S. S. R. verlangt.

Ausfuhr nach dem Osten.

W. I. In der Ostausfuhr der U. d. S. S. R. spielt eine kleine Gruppe von Waren die wichtigste Rolle. An erster Stelle stehen Manufakturwaren, Zucker und Naphthaerzeugnisse. Es folgen weiter Gummiwaren, Metallerzeugnisse und Metalle, Glas, Porzellan und Holzwaren. Der Anteil der sog. „zweitrangigen" Waren an der Ostausfuhr wird mit etwa 11 bis 12 Proz. angegeben.

Die Ausfuhr von Naphtha.

W. I. Der Juliplan der Naphtha-Ausfuhr ist zu 96 Proz. erfüllt worden. In diesem Rahmen wurde der Benzin- und Ligroin-Plan zu 86 Proz., der Plan für Oele zu 88 Proz., der Petroleum-Plan zu 93 Proz. und der Masut-Plan zu 116 Proz. erfüllt.

Außenhandelssektion beim Finanzkommissariat.

W. I. Beim Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. wird eine Sektion für Außenhandel gebildet. Die Aufgaben der neuen Behörde bestehen in der Teilnahme an der Ausarbeitung und Verwirklichung der Ein- und Ausfuhrfinanzierungspläne und der Finanzierungspläne der Organisationen des Außenhandelskommissariats. Zum Leiter der Sektion ist das Mitglied des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R., Wwedenski, und zu seinem Stellvertreter ein gewisser Morgunow ernannt worden.

Förderrückgang im Donbassin.

W. I. Die Juliförderung des Donbassins ergab 3,1 Mill. To. Steinkohlen gegen 3,3 Mill. To. im Juni. Damit ist der Juliplan nur zu 69,9 Proz. erfüllt worden.

Neue Naphtha-Leitung.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der Ukraine ernannte den Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrats der Ukraine Suchomlin zum Bevollmächtigten für den Bau einer Röhrenleitung für Naphtha-erzeugnisse von Armawir nach der Ukraine. Es sind Ingenieure und Techniker zur Auffindung des kürzesten Weges und zu Geländeuntersuchungen entsandt worden.

Fabrik für Bergwerks-Maschinen.

W. I. Es ist soeben mit den Vorbereitungsarbeiten zum Bau einer Maschinenfabrik im Kusnezk-Becken begonnen worden, deren Aufgabe es sein soll, Bergwerksmaschinen zu reparieren und Ersatzteile herzustellen. Die Fabrik soll 5 Mill. Rbl. kosten und wird in der Nähe des Kiselj-Bergwerkes errichtet.

Oel-Reinigungsfabrik.

W. I. In Baku begann der Bau einer Oelreinigungsfabrik, die die größte in der U. d. S. S. R. zu werden verspricht. Man rechnet mit einer Jahresleistung von 500 000 To. Während früher die Säuberung mit Hilfe von Aetznatron und Säuren bewerkstelligt wurde, will man jetzt zur Kontaktfiltration mit Hilfe von Lehm übergehen.

Fabrik für Eisenlegierungen arbeitet.

W. I. In den letzten Wochen ist in Tscheljabinsk die dort erbaute Fabrik für Eisenlegierungen in Betrieb gesetzt worden. Es wird ausdrücklich betont, daß die Inbetriebsetzung nur mit den allergrößten Schwierigkeiten erfolgen konnte, da die Belieferung des Baues mit Baustoffen, als auch die Versorgung mit Zeichnungen, Maschinen, Technikern usw. sehr mangelhaft durchgeführt worden ist.

Maschinen für Leder und Schuhwaren.

W. I. Nach Berichten aus der U. d. S. S. R. beschränkt sich gegenwärtig der Import von Leder- und Schuhmachereimaschinen im Gegensatz zu der Zeit vor zwei bis drei Jahren auf zwei bis drei Lederbearbeitungs- und sechs bis acht Schuhmachereimaschinen-Typen. Es wird betont, daß dieser Zweig des sowjetischen Maschinenbaues in ein bis zwei Jahren nicht nur die U. d. S. S. R. völlig von der Notwendigkeit der Einfuhr solcher Maschinen aus dem Auslande befreien könnte, sondern auch eine Ausfuhr in die ostasiatischen Staaten durchzuführen in der Lage wäre, wenn die Entwicklung dieser Produktion nicht mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte. Ferner ist die Feststellung belangreich, daß es gerade nur dank des einheimischen Maschinenbaues gelungen sei, der sowjetischen Schuhindustrie die gegenwärtige Produktionsentwicklung zu ermöglichen.

Die vergessene Silo-Futterbereitung.

W. I. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Sowjetpresse eine Mitteilung, derzufolge die Vorbereitungsarbeiten zur Silofutterbereitung in der U. d. S. S. R. außerordentlich langsam und durchaus nicht dem Programm entsprechend gefördert werden. Im Vergleich mit den Planziffern sind bis zum 1. Juli von den Kolchosen nur 10 v. H. der Gruben gegraben, nur 0,3 v. H. der Pflanzen in die Siloanlagen hineingebracht und nur 4 v. H. der zu bauenden Türme hergestellt worden. Auch die Staatsgüter lassen sich Zeit. Der Schafzucht-Trust hat noch gar nichts getan, der Trust für Schweinezucht dagegen berichtet von einer Planerfüllung in Höhe von 8 v. H. Es wird betont, daß von keiner Seite die Bedeutung der Silagefütterung richtig erkannt wurde und daß auch die Milchfarmen in dieser Beziehung keine Ausnahme machen.

Volkswirtschaftsplan der Ukraine.

W. I. Der Rat der Volkskommissare und der Oekonomische Rat der Ukraine haben den Volkswirtschaftsplan der Ukraine für das dritte Viertel 1931 bestätigt. Demnach beläuft sich der Gesamtbetrag der Kapitaleinlagen für den genannten Zeitabschnitt auf 347 Mill. Rbl. oder dieselbe Summe, die in den ersten sechs Monaten zur Verwendung kam.

Nach den Preisen des Wirtschaftsjahres 1926/27 soll der Produktionswert der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates der Ukraine eine Höhe von 442 Mill. Rbl., der des Versorgungskommissariats 183,3 Mill. Rbl. und der des Heimgewerbes 283,1 Mill. Rbl. erreichen.

Angesichts der noch immer unbefriedigenden Produktionsqualität und der zu hohen Selbstkosten soll diesen Gebieten besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Während des dritten Jahresviertels wird eine Senkung der Selbstkosten um 8,3 v. H. bei der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrats und um 14,6 v. H. bei der des Versorgungskommissariats herbeigeführt werden. Für die Bedürfnisse der Landwirtschaft im Herbst sollen ferner 286 000 To. Mineraldünger beschafft werden, wogegen für die Anschaffung landwirtschaftlicher Maschinen (außer Maschinen- und Schlepperstationen und Bundesorganisationen) 10,3 Mill. Rbl. ausgeworfen sind. Am Schluß der Planperiode soll der Schlepperpark auf 336 000 Pferdestärken gebracht werden.

Verwaltungs-Reorganisation der Forst-Industrie.

W. I. Auf Grund der Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. Nr. 583 über die Holzindustrie sowie über den Holzeinschlag, die Aufforstung usw. hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. Ende Juli eine neue Verordnung erlassen. Hiernach sind die bisher in der Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats befindlichen staatlichen Waldfonds der Forstkulturzone dem Ackerbaukommissariat zu übergeben. Gleichzeitig soll die staatliche allbundliche Vereinigung der Forstwirtschaft und der Holzindustrie „Sojuslesprom" reorganisiert werden. Für die Planierung und Regulierung der gesamten Forstwirtschaft und der Holzindustrie, die in der Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats verbleiben, und zur unmittelbaren Leitung der untenstehenden Organisationen und Vereinigungen ist statt ihrer im Bestand des Obersten Volkswirtschaftsrats die Hauptverwaltung der Holzindustrie „Glawlesprom" zu bilden. Ferner sind folgende, dem „Glawlesprom" unmittelbar unterstellte allbundliche Vereinigungen zu bilden:

Allbundliche Vereinigung der Forstwirtschaft und der Holzindustrie für das Leningrader Gebiet „Sewsaplesprom" in Leningrad; für das Nordgebiet „Sewlesprom" in Archangeljsk, für das Gebiet von Nishni-Nowgorod „Nishlesprom" in Nishni-Nowgorod, für das Uralgebiet „Urallesprom" in Swerdlowsk, für Ostsibirien „Wostsiblesprom" in Irkutsk, und für Weißrußland „Bellesprom" in Minsk.

Den hier aufgezählten allbundlichen Vereinigungen sollen die einzelnen Trusts angegliedert werden.

Hinkende Wollbereitstellung.

W. I. Nach den Kontrollziffern für das Jahr 1931 sollen insgesamt 70 000 To. Wolle bereitgestellt werden, von denen 51 900 To. auf Frühjahrsbereitstellungen zu fallen haben. Für das zweite Jahresviertel war eine Bereitstellungsquote von 31 600 To. festgestellt worden. Nach der gegenwärtig bereits möglichen Uebersicht über die Bereitstellungsergebnisse haben die zuständigen Stellen in der Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli nur 18 500 To. oder 58 v. H. des Vierteljahresplanes zusammenbringen können. Damit zeigt der Jahresplan einen Erfüllungskoeffizienten von 37 v. H. Dazu ist zu bemerken, daß im zweiten Jahresviertel 1931 die Bereitstellung gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 4 v. H. gestiegen ist. Das sehr bedeutungsvolle Wollgebiet Kasakstan hat den Plan des zweiten Viertels nur zu 31 v. H. erfüllen können. Kirgisien erbrachte nur 35 v. H., Westsibirien den gleichen Anteil, das Gebiet der Unteren Wolga 71 v. H., Dagestan 73 v. H., der Nordkaukasus 86 v. H. und das Zentral-Schwarzerdegebiet 32 v. H.

Die Ursachen für die Nichterfüllung der Pläne werden von der Sowjetpresse in der Nachlässigkeit der Disziplinlosigkeit des Bereitstellungs- bzw. Schurapparates gesucht. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß sie damit Recht hat, denn unsaubere, mit allem möglichen Staub und Schmutz vermischte Arzneien für Schafe, von denen einzelne Betriebe als in den Schafzuchtwirtschaften angewandt sprechen, sind kein Zeichen für Ordnung und Verständnis. Aber ebenso wichtig erscheint ein Umstand, der von der Presse nicht berücksichtigt wird, nämlich der, daß der Wollbeschaffungsertrag im zweiten Viertel des laufenden Jahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres nur um 4 v. H. gestiegen ist. Das legt die Vermutung nahe, daß die vorhandenen Schafsherden zu größeren Lieferungen nicht in der Lage sind und daß die Pläne für die Bereitstellung überspannt sind.

Die Getreide-Bereitstellung im Juli.

W. I. Nach den Angaben des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. ist der Getreidebereitstellungsplan für den Juli um 14,4 v. H. überschritten worden. Die Staatsgüter lieferten 4,4 v. H. mehr ab, als im Plan vorgesehen, während die Maschinen- und Schlepper-Stationen um 14,8 v. H. mehr lieferten. Die Getreidesteuer erbrachte einen Ueberschuß von 1,4 v. H. An diesen Mehrlieferungen sind sämtliche Gebiete mit Ausnahme des Nordkaukasus beteiligt, der nur 69 v. H. seines Planes zu erfüllen vermochte.

Hierzu wird noch berichtet, daß die im Berichtsmonat bereitgestellten Getreidemengen zweieinhalbmal größer sind, als die des entsprechenden Monats im Vorjahre.

Ueber die Umlaufsmittel.

W. I. Einer der größten Mängel in der Durchführung der Kreditreform während des Jahres 1930 war die Entpersönlichung (Zentralisierung) der eigenen Umlaufmittel der Wirtschaftsorgane und die Beseitigung des Unterschiedes in den Bedingungen der Benutzung eigener und aus Darlehen stammender Umlaufsmittel. Das führte zur Schwächung ihrer wirtschaftlichen Manövrierfähigkeit und zur Verringerung ihres Interesses an den finanziellen Erfolgen ihrer Arbeit. Um diese Mängel zu beseitigen, verordnete der Rat für Arbeit und Verteidigung am 23. Juli 1931 in Ergänzung zur Verordnung vom 20. März 1931 über die Abänderung des Kreditsystems, die Stärkung der Kreditarbeit und die Sicherstellung der privatwirtschaftlichen Rechnungsgrundlage in sämtlichen Wirtschaftsorganen eine Reihe von Maßnahmen. So haben die Staatlichen Vereinigungen, Trusts und andere wirtschaftliche Organisationen die Beträge ihrer eigenen Umlaufsmittel in Uebereinstimmung mit den erforderlichen minimalen Vorräten an Rohstoffen, Brennstoffen usw. zu bringen. Diese Mittel der einzelnen Organisationen müssen ferner auf die verschiedenen, ihnen angeschlossenen Unternehmungen verteilt werden. Um die Erfüllung des Produktionsprogramms zu sichern, ist die Organisation berechtigt, 10 v. H. der Gesamtsumme der eigenen Umlaufsmittel als besonderen Fonds nicht auf die Unternehmungen zu verteilen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zur Wirtschaftslage.

P. N. Das Institut für Erforschung von Wirtschafts- und Preiskonjunkturen charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens folgendermaßen:

Die Aufnahmefähigkeit erfuhr keine Besserung, obwohl die Zahl der Wechselproteste im allgemeinen eine Senkung zeigte (von 13 Proz. im Mai bis 11,4 Proz. im Juni und in der Bank Polski von 4,75 Proz. auf 4,44 Proz.), was durch eine sorgfältigere Auswahl des Wechselmaterials und die Steigerung der Zahl der prolongierten Wechsel erklärt wird. Der Umfang der Produktion ist im allgemeinen unverändert geblieben. Zwar hat die Erzeugung von Produktionsgütern eine Zunahme von 91,5 auf 94,7 erfahren, doch resultiert dies ausschließlich aus der Steigerung der Bautätigkeit und der damit im Zusammenhang stehenden Saisonmäßigkeit. Die Zunahme der Bautätigkeit ist hauptsächlich auf die Verschiebung der Saison zurückzuführen. Die relativ geringe Tätigkeit in der Wintersaison wird durch die gesteigerte Produktion im Sommer ausgeglichen. Das gegenwärtige niedrige Preisniveau für Baumaterialien wirkt anregend auf die Wohnungsbautätigkeit ein.

Die Produktion von Konsumgütern erfuhr einen Rückgang von 95,9 im Mai auf 95,1 im Juni, doch zeigt dieser eher einen Zufallscharakter. (Stillegung einer großen Fabrik aus Gründen, die außerhalb der Konjunktur liegen.) Nur in der graphischen Industrie ist ein Rückgang der Produktion eingetreten, dagegen zeigte die Textil-, Leder- und Papierindustrie eine gewisse Steigerung der Erzeugung. Nichtsdestoweniger wirkt sich der Lohnabbau in den Konsumptionsindustrien ungünstig aus, und man nimmt an, daß dieser Faktor sich auch weiter spürbar machen wird. Man hofft, daß eine weitere Steigerung der Getreidepreise auch eine Belebung der Umsätze in der Herbstsaison zur Folge haben wird. Im allgemeinen zeuge der Abschluß der sinkenden Preistendenz davon, daß die Anpassung des Produktionsumfangs an den Konsum in gewissem Maße eingetreten ist. Auf dem Lande macht sich eine gewisse unbedeutende Entspannung der Finanzlage bemerkbar, die ihren Ausdruck im Rückgang der Proteste von landwirtschaftlichen Wechseln findet. Der Saatenstand von Brotgetreide erfuhr im Juni eine weitere Besserung. Die zu erwartenden Ernteergebnisse dürften jedoch geringer sein als die vorjährigen, und man nimmt im Zusammenhang damit an, daß im nächsten Jahr die Erlangung der Unabhängigkeit der Getreidepreise in Polen vom Weltniveau früher in Erscheinung treten wird, als in der letzten Kampagne. Infolge der Ausdehnung der Lombardkredite in der Interventionseinkäuferaktion erscheint ein größerer Preisrückgang in der Nacherntezeit zweifelhaft zu sein. Der Markt für Viehzuchtprodukte weist keine größeren Veränderungen auf, ausgenommen die Preissteigerung für Schweine.

Die Vertrauenskrise hielt auch im Juni weiter an. Diese wurde durch die Vorgänge in Deutschland und Oesterreich gesteigert. Im allgemeinen war aber der Einfluß der deutschen Panik relativ unbedeutend. Die Kapitalabwanderung war nicht groß. Die Kurse der Industrieaktien erfuhren auf der Warschauer Börse im Iuli, im Vergleich zum Vormonat, keine Senkung. Anfang Juli ist eine Rückwelle der in der Panikzeit zurückgezogenen Kapitalien zu bemerken gewesen. Die Voraussage einer weiteren Entwicklung sei infolge des entscheidenden Einflusses von weltpolitischen Ereignissen auf die Konjunktur überaus schwierig. Jedenfalls werde die Konstellation der Wirtschaftsverhältnisse in der nächsten Zukunft in überwiegendem Maße von der Gestaltung der politischen Verhältnisse abhängen.

Lieferanten und Kunden im 1. Halbjahr

P. N. Polens Gesamteinfuhr betrug im 1. Halbjahr 804,9 Mill. (1. Halbjahr 1930: 1146,8 Mill.), und die Gesamtausfuhr 950,2 Mill. Zl. (1235,2 Mill.). Der aktive Saldo der Handelsbilanz stellte sich mithin auf 145,2 Mill. Zl. (88,5 Mill.). Die Handelsbilanz war also in diesem Jahre aktiver, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was auf die Zusammenschrumpfung der Aufnahmefähigkeit des Inlandmarkts zurückzuführen ist.

Die Einfuhr Polens aus den europäischen Staaten belief sich im 1. Halbjahr dieses Jahres auf 604,7 Mill. Zl. (882,2 Mill.) und die Ausfuhr auf 893,9 Mill. Zl. (1170,7 Mill.). Im polnischen Außenhandel nimmt Deutschland nach wie vor die erste Stelle ein. Die Einfuhr aus Deutschland belief sich in der Berichtszeit auf 196,3 Mill. Zl. oder 24,4 Proz. (301,1 Mill. oder 26,3 Proz.) der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr nach Deutschland erfuhr im ersten Halbjahr des Jahres eine beträchtliche Verminderung und bezifferte sich auf 167,3 Mill. Zl. oder 17,6 Proz. (318,7 Mill. oder 25,8 Proz.) der Gesamtausfuhr. Während also der deutsch-polnische Außenhandel im 1. Halbjahr 1930 für Polen mit 17,6 Mill. Zl. aktiv war, ist er in der Berichtszeit für Polen mit 29,0 Mill. Zl. passiv gewesen.

Unter den polnischen Einfuhrländern nahmen die 2. Stelle die Vereinigten Staaten mit 92,5 Mill. oder 11,5 Proz. (140,9 Mill. oder 12,3 Proz.) ein. Es folgen:

	1. Halbjahr 1931 Mill. Zl.	Anteil in Proz.	1. Halbjahr 1930 Mill. Zl.	Anteil in Proz.
Frankreich	57,2	7,1	78,4	6,8
England	56,4	7,0	91,7	8,0
Tschechoslowakei	55,3	6,9	82,8	7,2
Schweiz	44,6	5,5	43,6	5,8
Oesterreich	42,4	5,3	67,3	5,8
Italien	31,0	3,8	40,8	5,6
Holland	22,5	2,8	41,0	3,6
Belgien	21,6	2,7	24,8	2,2
Schweden	15,9	2,0	19,6	1,7
U. d. S. S. R.	15,2	1,9	23,1	2,0

Zugenommen hat die Einfuhr aus der Schweiz, relativ auch aus Frankreich. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. hat in absoluten Zahlen abgenommen, relativ hielt sie sich aber auf dem vorjährigen Niveau.

Unter den polnischen Kunden steht Deutschland mit 167,3 Mill. oder 17,6 Proz. ebenfalls an der Spitze, wenn auch unverkennbar ist, daß Deutschland in dieser Hinsicht in kurzer Zeit durch England überflügelt werden wird. Die polnische Ausfuhr nach England belief sich nämlich im ersten Halbjahr dieses Jahres auf 155,7 Mill. oder 16,4 Proz., steht also dicht hinter der Ausfuhr nach Deutschland, während in der Berichtszeit vorigen Jahres Polens Export nach England 157,1 Mill. oder 12,7 Proz. betrug. An dritter Stelle folgt Oesterreich mit 94,7 Mill. oder 10,0 Proz. (107,0 Mill. oder 8,6 Proz.) Ferner folgen die U. d. S. S. R. mit 71,8 Mill. oder 7,6 Proz. (65,6 Mill. oder 5,3 Proz.), die Tschechoslowakei mit 69,8 Mill. oder 7,4 Proz. (114,1 Mill. oder 9,2 Proz.) und Frankreich mit 54,3 Mill. oder 5,7 Proz. (30,9 Mill. oder 2,5 Proz.).

Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. hat sowohl in absoluten Zahlen, als auch relativ beträchtlich zugenommen. Der polnisch-sowjetrussische Handel ist für Polen ausgesprochen aktiv, und zwar mit 56,6 Mill. Zl. Auch nach Frankreich hat der Export Polens relativ bedeutend zugenommen.

Handels- und Navigationsverträge mit China und Griechenland.

P. N. Im polnischen Gesetzblatt vom 22. Juli wurde der Text des am 18. September 1929 in Nanking unterzeichneten polnisch-chinesischen Handels- und Navigationsvertrags veröffentlicht. Der Vertrag ist durch beide Staaten inzwischen ratifiziert und nunmehr in Kraft getreten.

In der letzten Nummer des polnischen Gesetzblattes ist der Wortlaut des unter dem 10. April 1930 in Warschau unterzeichneten Handels- und Navigationsvertrags zwischen Polen und Griechenland, der in der Zwischenzeit ratifiziert wurde, veröffentlicht.

Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich und der Tschechoslowakei.

P. N. In den ersten Julitagen wurden die Mitte Juni unterbrochenen Verhandlungen wegen Revision der Handelsverträge mit Oesterreich und der Tschechoslowakei wieder aufgenommen.

Von Oesterreich fordert Polen dasselbe Entgegenkommen, das Oesterreich in dem neuen Handelsvertrag Ungarn zugebilligt hat, und zwar unter Berufung auf die Meistbegünstigungsklausel. Durch ein derartiges Zugeständnis würden für Polen zum gewissen Teil diejenigen Schäden kompensiert werden, die infolge des Inkrafttretens der neuen österreichischen Zölle entstanden waren. Da auf Seiten Oesterreichs keine Bedenken erhoben worden sind, könnte Polen auf Grund der Meistbegünstigungsklausel nach Oesterreich Schweine in einer Menge von 84 767 Stück gleich 6866 To. Lebendgewicht zu einem Zoll von 12 Goldkronen und 2980 To. Schweinefleisch zu einem Zoll von 26 Goldkronen einführen. Außerdem hat Polen die Zusicherung einer freundschaftlichen Behandlung des polnischen Tiertransports nach Oesterreich und nach dritten Staaten erhalten.

Bei den Verhandlungen mit der Tschechoslowakei ist eine Verständigung hinsichtlich der Zölle für Viehzuchtprodukte noch nicht erlangt.

Handelsumsätze mit der U. S. d. S. R.

P. N. Im zweiten Quartal d. J. belief sich die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. auf 38390 To. im Werte von 7,5 Mill. Zl., die Ausfuhr Polens nach der U. d. S. S. R. dagegen auf 144 489 To. im Werte von 39,8 Mill. Zl. Der zugunsten Polens resultierende Saldo der Handelsbilanz betrug mithin 32,3 Mill. Zl. Unter den Einfuhrpositionen Polens aus der U. d. S. S. R. nimmt das hochprozentige Eisenerz die wichtigste Stelle ein. Es wurde in einer Menge von 20390 To. im Werte von 1,4 Mill. Zl. eingeführt. Lebensmittel wurden für etwa 3 Mill. Zl. zur Einfuhr gebracht, alsdann folgten Holzprodukte für 0,6 Mill., chemische Artikel für 0,4 Mill. Zl. und keramische Erzeugnisse für 0,2 Mill. Zl.

Der Hauptexportartikel Polens nach der U. d. S. S. R. waren die Metalle und Metallerzeugnisse, die in einer Menge von 115146 To. im Werte von 36,5 Mill. Zl. ausgeführt wurden, hiervon entfallen auf Eisen 19,1 Mill. Zl. Lebende Tiere wurden nach der U. d. S. S. R. im Werte von über 1 Mill. Zl., Steinkohle für 0,85 Mill. Zl. ausgeführt.

Neuer Zweig der chemischen Industrie.

P. N. Einige chemische Fabriken Polens sind bestrebt, neue Produktionszweige zu organisieren, um die aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden Artikel durch heimische Erzeugnisse zu ersetzen, so ist die Kunstseidenfabrik in Tomaszow an die Erzeugung eines dem Zelofan analogen Produktes herangetreten. Zwar ist in Polen bereits eine Fabrik vorhanden, die ähnliche Artikel produziert, nämlich die Firma Quinto & Söhne in Thorn, doch werden die beiden Fabriken nach verschiedenen Methoden arbeiten. Man nimmt in den interessierten polnischen Kreisen an, daß fragliches bisher aus dem Ausland importiertes Produkt nunmehr ganz verdrängt wird.

Verschärfung der Krisis in der Papier-Industrie.

P. N. Infolge der dauernd zurückgehenden Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes und der zunehmenden ausländischen Konkurrenz weist die Produktion in der Papierindustrie seit Anfang dieses Jahres einen dauernden Rückgang auf. Während im Mai noch 1017 Waggons Papier produziert wurden, belief sich die Erzeugung im Juni auf nur 804 Waggons. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres betrug die Papierproduktion 4457 Waggons. Der Monat Juni brachte eine weitere Verringerung des Produktionsumfangs.

Status der Bank Polski.

P. N. Der Ausweis der Bank Polski zum 31 Juli d. J. zeigt im Vergleich zum Ausweis vom 31. Juli 1930 folgenden Stand (in Mill. Zl.):

Aktiva:	31. 7. 31	31. 7. 30
Gold	567,9	703,2
Valuten und ausländische Devisen		
a) zur Deckung bestimmt	167,3	221,8
b) nicht zur Deckung bestimmt	129,3	110,7
Wechselportefeuille	643,3	610,7
Lombardanleihen	86,4	74,4
Sonstige Aktiva	129,8	
Passiva:		
Sofort fällige Verbindlichkeiten	244,9	242,4
Banknotenumlauf	1 254,3	1 321,9
Deckung der Verbindlichkeiten und Banknoten in Edelmetallen und Devisen (in Proz.)	49,04	59,16
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Proz.)	45,28	

Vorsichtsmaßnahmen der Banken.

P. N. Die Krisis in Deutschland hat sich in Polen entsprechend spürbar gemacht. Es verlautet, daß die polnischen Banken beschlossen haben, die langfristigen Kredite zu kündigen. Bezüglich der kurzfristigen Kredite, die auf die Dauer von sechs Monaten und darüber eingeräumt wurden, ist beschlossen worden, deren Termine auf drei Monate zu beschränken und sie um 50 Proz. zu kürzen. Des weiteren soll die Krediterteilung eingeschränkt werden.

Der Vize-Finanzminister Koc ist in Paris eingetroffen, wo er sich Zeitungsmeldungen zufolge um einen Rediskont für die Bank Polski bemüht. Die Verhandlungen sollen günstig verlaufen.

Budget-Defizit.

P. N. Das erste Quartal des laufenden Budgetjahres (vom 1. April bis 30. Juni) weist, nach endgültigen statisischen Angaben Ausgaben in Gesamthöhe von 681,3 Mill. Zl. und Einnahmen in Höhe von 604,3 Mill. Zl. auf. Das Staatsbudget schließt somit im ersten Quartal mit einem Defizit von 76,8 Mill. Zl. ab.

Im Juni betrugen die Ausgaben 219,4 Mill. Zl. (im Juni vorigen Jahres 215,6 Mill. Zl.), und die Einnahmen 175,8 Mill. Zl. (216,2 Mill. Zl.) Die Steigerung des Defizits im ersten Quartal des laufenden Budgetjahres wurde somit in der Hauptsache und zwar zu 57 Proz. durch das Budgetdefizit im Juni (43,6 Mill. Zl.) verursacht.

Zur Lage in der Metall- und Maschinen-Industrie.

P. N. Die Gesamtlage der Maschinen- und Metallindustrie hielt sich im Juni auf dem Niveau des Vormonats. Gewisse Bestrebungen hinsichtlich der Steigerung des Produktionsumfangs, die bereits im April und Mai zutage getreten waren, hielten auch im letzten Monat an. Der Beschäftigungsstand der Metall- und Maschinenindustrie stellte sich im Juni auf 64 Proz. des Standes im Juni 1930, und überschritt um 35 Proz. den Beschäftigungsstand in der Frühjahrs- und Sommersaison bei normaler Konjunktur.

In den einzelnen Zweigen dieser Industrie stellte sich die Lage folgendermaßen. In den Lokomotivfabriken erfuhr der Beschäftigungsstand eine weitere Verschlechterung, was der Verringerung des Investierungsprogramms der Staatseisenbahn für das laufende Jahr zuzuschreiben ist. Die Hoffnungen auf Erlangung von Regierungsbestellungen auch gegen Kredit erfüllten sich nicht. Dagegen sind gewisse Aussichten auf Erlangung von Exportaufträgen nach dem Balkan vorhanden, und zwar handelt es sich um die Lieferung von etwa 10 Lokomotiven nach Bulgarien.

In den Verbrennungsmotore erzeugenden Fabriken hat der Beschäftigungsstand eine unbedeutende Besserung erfahren, ist aber nach wie vor ungünstig. Die Fabriken arbeiten in der Hauptsache auf Lager. Die Abnehmer, und zwar die Selbstverwaltung und der Großgrundbesitz, befinden sich in beträchtlichen Zahlungsschwierigkeiten.

In den Metallbearbeitungsfabriken hat die Lage keine bedeutende Aenderung im Vergleich zum Vormonat erfahren. Der Beschäftigungsstand ist im allgemeinen gut. Namentlich beeinflussen die Exportaufträge die Aufrechterhaltung der normalen Beschäftigung dieser Fabriken. In der Hauptsache sind es die Bestellungen der U. d. S. S. R. Die bisherigen Aufträge gewährleisten eine normale Beschäftigung der größeren Fabriken dieses Fabrikationszweigs für die allernächsten Monate, wobei man erwartet, daß in nächster Zeit die Sowjetregierung weitere Aufträge erteilen wird. Kleine Metallbearbeitungsfabriken arbeiten etwas schwächer und führen in der Hauptsache Bestellungen des privaten Inlandmarktes aus. Die Regierungsbestellungen für das laufende Budgetjahr sind geringer als im vorigen Jahr.

In den Textilmaschinenfabriken ist der Beschäftigungsstand sehr schwach. Das Gleiche gilt für die Landmaschinen- und Gerätefabriken. Eine große Zahl von Fabriken wurde gezwungen, Arbeitskürzung und Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Einige Fabriken wurden ganz stillgelegt. Trotz der herannahenden Saison ist der Auftragseingang minimal und es besteht keine Hoffnung, daß angesichts des Geldmangels auf dem Lande hierin eine Besserung eintreten wird. Lieferungen gegen Wechselkredit kommen mit Rücksicht auf die bisherigen schlechten Erfahrungen nicht mehr in Frage. Eine Anzahl von Grossisten dieser Branche ist, infolge der Zahlungsunfähigkeit der Kundschaft in derartige finanzielle Schwierigkeiten geraten, daß Landmaschinenfabriken ihnen Geldhilfe angedeihen lassen mußten, obwohl die Forderungen für frühere Lieferungen nicht befriedigt worden sind. Einige Fabriken, die Beziehungen zum Auslande unterhalten, versuchen den Export auszudehnen, doch sind die Resultate infolge der scharfen Konkurrenz der deutschen und tschechoslowakischen Fabriken gleich Null. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aus Polen betrug im ersten Halbjahr dieses Jahres 1361 To. Die wichtigsten Abnehmer waren: Bulgarien, Litauen, Frankreich, Oesterreich, Marokko, Jugoslawien und Lettland. Geringere Mengen gingen ferner nach Finnland, Griechenland, Rumänien, der Türkei, Holland und Estland. Läßt man aus obiger Gesamtmenge die zufällige Kompensationslieferung nach Bulgarien außer Betracht, so stellt sich der Export viel bescheidener und erreicht nur 113 To. Diese Menge kann als Normalausfuhr bezeichnet werden. Im ersten Halbjahr machte sich außerdem eine Senkung der Umsätze mit Rumänien bemerkbar. Eine Fühlungnahme ist auch mit Norwegen, Dänemark, Holland, China, Brasilien, Chile, Persien und Syrien angebahnt. Die Umsätze mit diesen Staaten sind aber recht minimal.

Auf die Verschlechterung der Lage der Landmaschinenfabriken wirkt auch der bedeutende Bestand von Vorräten aus den Vorjahren ein, namentlich aus der letzten Herbstsaison. Die Aussichten für die Herbstsaison dieses Jahres sind somit nicht besonders günstig, obwohl man mit besseren Verhältnissen als in der Frühjahrssaison rechnet. Aus diesem Grunde haben die finanziell stärkeren Landmaschinenfabriken in den letzten Wochen ihre Belegschaft erhöht und arbeiten an der Vervollständigung ihrer Sortiments auf den Lägern. Die Hoffnungen auf die Herbstsaison stützen sich auf die Getreidepreise, die sich in diesem Jahre günstiger gestalten als im Vorjahre.

In den Fabriken für Mahlmaschinen und Installationen hat sich der Beschäftigungsstand gebessert, dagegen stellt sich in den Brückenbaufabriken sehr ungünstig. In den Eisenkonstruktionsfabriken ist die Lage etwas besser, doch ist infolge der schwachen Bautätigkeit der Beschäftigungsstand recht ungünstig. In den Waggonfabriken hat die Lage keine bedeutende Aenderung erfahren; der Beschäftigungsstand ist nach wie vor sehr schwach. Das Gleiche gilt auch für die Elektromaschinenfabriken, in denen der Beschäftigungsstand 30 Proz. des normalen Standes nicht übersteigt.

In den Fabriken für Vermessungs- und optische Instrumente hielt sich der Beschäftigungsstand auf dem Niveau des Vormonats. Die Fabriken arbeiten vier Tage in der Woche. In den Dampfkesselfabriken hat der Beschäftigungsstand keine Aenderung erfahren und hielt sich auf 20—30 Proz. des normalen Standes.

Zahl der Konkursverfahren.

P. N. Die Zahl der im Jahre 1930 verhängten Konkursverfahren überschritt diejenige von 1926 um etwa 60 Proz. Insgesamt wurden im Jahre 1930 824 Konkursverfahren eröffnet (1929: 516), und zwar über das Vermögen von 31 Aktiengesellschaften, 75 G. m. b. H., 125 offenen Kommanditgesellschaften und 546 Einzelfirmen, ferner über 15 Einzelpersonen, die sich mit dem Handel nicht befassen. Auf den Warenhandel entfielen über 60 Proz. aller Konkursverfahren (529 Handelsunternehmungen). Von einzelnen Industriezweigen entfällt die größte Zahl der Konkursverfahren auf die Textilindustrie (83), ferner folgen Lebensmittelindustrie (38), Holzindustrie (24) usw.

Wechselproteste im 1. Halbjahr

P. N. In Polen wurden im 1. Halbjahr dieses Jahres Wechselproteste im Gesamtwerte von 681,7 Mill. Zl. protestiert, und zwar im Januar für 125,5, im Februar für 118,2, im März für 121,1, im April für 110,6, im Mai für 106,8 und im Juni für 99,5 Mill. Zl.

In Lodz hat die Zahl der im Juli protestierten Wechsel gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um etwa 50 Proz. erfahren. Es sind insgesamt 32 910 Inlandwechsel im Werte von 9,0 Mill. und 25 ausländische Wechsel im Werte von 0,15 Mill. Zl. protestiert worden. Im Vormonat belief sich der Wert der zu Protest gegangenen Wechsel auf 6,3 Mill. Zl.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Halbjahrhandel.

S. Der litauische Export betrug im Monat Juni d. Js. 22 Mill. Lit, der Import 25,5 Mill. Lit. Somit war der Außenhandel für Juni d. Js. mit 3,5 Mill. Lit passiv. Im Vergleich zum Monat Mai d. Js. ist der Export um 2 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden im Juni d. Js. ausgeführt: Pferde 728 Stück (Mai 1931: 1237), Kälber 1415 Stück (1789), Fleisch aller Art 1,5 To. (1,7), Eier 7,3 Mill. Stück (13,2 Mill. Stück), Getreide 312 To. (1734), Espenrundholz 1714 To. (3350), Zellulose 874 To. (4936), Flachs und Hede 600 To. (1116). Zugenommen hat im Juni d. Js. die Ausfuhr folgender Waren: Papierholz 11 982 To. (1954), Kiefern 1100 To. (186), Bretter 3696 To. (3212).

Die Einfuhr hat im Vergleich zum Vormonat eine Zunahme erfahren. Es wurden eingeführt: Zucker 2905 To. (Mai 1931: 1613), Düngemittel 6094 To. (4727), Eisen 2569 To. (2191), Naphthaprodukte 2381 To. (1882), Zement 15 288 To. (14 335), Baumwollartikel 177 To. (363), Blech 602 To. (363), diverse Maschinen 1033 To. (728). Zurückgegangen ist die Einfuhr folgender Artikel: Steinkohle 8747 To. (19 194), Wollartikel 30 To. (39) und Automobile 85 To. (103).

Im ersten Halbjahr 1931 wurde für 137,3 Mill. Lit gegenüber 158,3 Mill. Lit im selben Zeitraum des Vorjahres und 139,4 Mill. Lit im ersten Halbjahr 1929 ausgeführt. Wertmäßig hat die Ausfuhr folgender Warengattungen abgenommen (in Mill. Lit): Pferde 4,3 (6,8), Großvieh 2,2 (6,8), Schweine 12,7 (24), Papierholz 0,5 (3,4), Eichenrundholz 0,2 (2,1), Sperrplatten 2,6 (4,7), Zellulose 11,3 (17,6), Flachs und Hede 7,7 (16,3).

Die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1931 zeigt bei folgenden Waren eine Zunahme (in Mill. Lit): Fleisch aller Art 23,8 (2,0), Butter 18,8 (16,3), Getreide 8,2 (6,0), Düngemittel 2 (0,4). Die Einfuhr erreichte in der Berichtszeit 139,5 Mill. Lit gegenüber 146,4 Mill. Lit im Vorjahre und 136,5 Mill. Lit im Jahre 1929. Wertmäßig hat in diesem Jahre die Einfuhr folgender Waren eine Zunahme erfahren (in Mill. Lit): Steinkohle 6,3 (4,8), Zement 3,8 (2,2), Maschinen 9,1 (8,6), Instrumente und Apparate 3,1 (2,6). Abgenommen hat die Einfuhr von Seide 3,0 (4,1), Zucker 4,7 (6,8), Düngemittel 4,9 (6,1), Baumwollgewebe 13,9 (14,6), Wollgewebe 7,3 (7,8), Gummiartikel und Gummischuhe 2,4 (2,9) und Blechwaren 1,6 (2,0).

Gänse-Export nach Deutschland.

G. Die für den Zeitraum vom 15. Oktober 1931 bis Mitte März 1932 beschlossene Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls für Gänse führte unlängst zu einer Sitzung der litauischen Gänseexporteure in der Kownoer Handelskammer. Der Jahresüberschuß an Gänsen in Litauen beträgt etwa 400 000 Stück. Etwa 95 Proz. der zum Export gelangenden Gänse werden nach Deutschland ausgeführt. So gingen im Jahre 1930 von den 360 000 aus Litauen exportierten Gänsen allein 348 000 Stück nach Deutschland und nur 18 000 Stück nach Lettland. Die Exporteure waren der Auffassung, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen der Gänseexport nach Deutschland außerordentlich erschwert sei. Es wurde beschlossen, auf dem Wege über die Handelskammer die Regierung um Ermäßigung der Bruttogewinnsteuer von 6 auf 2 Proz. sowie um Gewährung von Exportprämien zu ersuchen. Desgleichen soll die Bank von Litauen ersucht werden, trotz der augenblicklichen schwierigen Finanzlage in Deutschland der Diskontierung deutscher Akzepte auch weiterhin keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Steigerung des Warentransits.

G. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres betrug die Warenmenge des durch Litauen gegangenen Transits 219 656 To. gegen 130 559 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Gegenüber dem Vorjahr ist somit eine Steigerung des Warentransits um etwa 68 Proz. festzustellen. Der Hauptanteil am Warentransit durch Litauen entfiel auf Holzmaterial, das aus Rußland nach Deutschland befördert wurde. Ebenso nahm das aus Lettland nach Deutschland gehende Papierholz seinen Weg durch Litauen, während nach Lettland aus Westeuropa Metalle, Mineralien und Südfrüchte durch Litauen durchgeführt wurden. Das Hauptkontingent in der Lebensmittelgruppe stellten Geflügel, Erbsen, Linsen, Pilze und Fische aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland und Saaten aus Deutschland nach Rußland.

Kleiner Grenzverkehr.

G. Die deutsch-litauischen Verhandlungen über die Modifikation des Kleinen Grenzverkehrs, die Ende Juli in Kowno stattfanden, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und sind zeitweilig unterbrochen worden. Das am 20. Dezember 1930 abgelaufene Abkommen bleibt bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in Kraft.

Butter- und Eier-Ausfuhr.

S. In den ersten 6 Monaten d. Js. wurden aus Litauen 30 453 800 Stück Eier nach dem Auslande exportiert. In der letzten Woche wurden für Eier von 8½—14½ Cent je Stück gezahlt. Der Zentralverband der Molkereigenossenschaften zahlte in der letzten Woche für Butter I. Sorte 4,70 Lit, II. Sorte 4,52 Lit. III. Sorte 4,35 Lit pro Kilogramm. Ausgeführt wurden in der letzten Woche 5524 Fäßchen und 160 Kisten Butter.

Ankauf von Schweinen für Rußland.

S. Ende August d. Js. werden die Russen mit dem Ankauf von Zucht-Schweinen in Litauen beginnen. Vorausgesehen ist der Ankauf von 5000 Schweinen im Memelgebiet und ebensoviel in Groß Litauen.

Russisches Holz in Memel.

S. In diesen Tagen traf in Memel die letzte diesjährige Holzsendung aus Rußland zur Verarbeitung auf den Memeler Sägewerken ein. Insgesamt wurden aus Sowjetrußland in diesem Jahre nach Memel 160 000 Festmeter Holz eingeführt.

Errichtung von Pilzverwertungs-Fabriken.

G. Zur rationellen Verwertung und Förderung des Exports von Pilzen ist in Kowno eine Pilzverarbeitungs- und Vertriebsgesellschaft unter der Firmenbezeichnung „Grybas" ins Leben gerufen worden. Die Gesellschaft errichtet eine Fabrik in Merkine, die mit einer Pilz- und Obstdörrvorrichtung sowie einer Marinieranlage ausgestattet wird. Außerdem ist noch der Bau einer ähnlichen Fabrik in Alytus beabsichtigt.

Waldbestand Litauens.

S. Der Waldbestand Litauens mit Ausnahme des Memelgebiets beträgt 846 256 Hektar. Davon gehören dem Staat 760 421 Hektar, während 85 838 Hektar sich in Privatbesitz befinden. Das Memelgebiet besitzt an staatlichen Waldungen 28 435 Hektar und an Privatwaldungen 7000 Hektar.

Neugründungen des „Lietukis".

G. Wie verlautet, beabsichtigt der Genossenschaftsverband „Lietukis" zur Förderung des Flachsabsatzes im Inland die Errichtung einer Flachsspinnerei und Weberei. Die Fabrik soll in der Hauptsache Säcke und Verpackungsmaterial für Bacon herstellen, wobei eine Jahresproduktion bis zu einer Million Säcke vorgesehen ist. Der gleiche Verband, der auf dem litauischen Getreidemarkte eine bedeutende Rolle spielt, projektiert auch die Errichtung einer großen Dampfmühle in Kowno. Die Kosten dieses Mühlenbaus werden auf etwa 1½ Mill. Lit veranschlagt.

Staatseinnahmen im ersten Halbjahr.

G. Mitteilungen des litauischen Finanzministeriums zufolge sind während des ersten Halbjahres der Staatskasse 133,49 Mill. Lit Einnahmen zugeflossen, in welcher Summe die Einnahmen aus den Eisenbahnen im Betrage von 5,73 Mill. Lit nicht einbegriffen sind. Nach denselben Angaben verfügt die Staatskasse zurzeit über den Betrag von 207,9 Mill. Lit.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis vom 31. Juli zeigte der Status der Bank von Litauen folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,52; Silbergeld 2,7; Staatsschatzmünzen 1,36; ausländische Valuta 60,17; Diskont und Darlehen 116,84; sonstige Aktiva 13,97.

Passiva: Aktienkapital 12,0; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 120,12; Depositen und Einlagen 86,0; sonstige Passiva 13,56. Die Totalbilanz schließt mit 234,57.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Förderung der Schweinezucht.

R. Die lettländische Regierung hat ein Gesetz erlassen (veröffentlicht im „Valdibas Vestnesis" Nr. 167 vom 31. Juli 1931) nach welchem bei der Ablieferung von Bacon-Schweinen an die Exportschlachthäuser staatliche Zuschüsse in folgender Weise gezahlt werden. Für Schweine mit einem Lebendgewicht von 75 bis 100 Kilo 10 Ls, falls der Preis für lettländisches Bacon-Fleisch I. Sorte am Londoner Markt unter 75 Schilling je Zentner und 15 Ls, falls er unter 70 Schilling je Zentner sinkt. Falls die Preise am Londoner Markt 85 Schilling übersteigen, so sind 50 Proz. des Ueberpreises einem besonderen Fonds zuzuführen, aus dem im Falle eines Preissturzes die vorgenannten Zuschüsse an die Schweinezüchter zu zahlen sind. Die Kosten des Eisenbahntransportes bis zur Exportschlächterei werden vom Landwirtschaftsministerium getragen. Das Gesetz ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Die Flachsanbaufläche.

R. Nach den von dem lettländischen Finanzministerium angestellten Erhebungen belief sich die Anbaufläche für Flachs in diesem Jahre auf 39 000 Hektar gegen 53 000 Hektar im Vorjahre. Sie ist somit um 14 000 Hektar zurückgegangen, was auf die ungünstige Konjunktur im Flachshandel zurückzuführen ist.

Butter-Export im 1. Halbjahr.

R. Lettlands Butterausfuhr im ersten Halbjahr 1931 stellte sich auf 7684 To. gegen 7748 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Abnahme ist demnach nur ganz geringfügig und beträgt 64 To.

Trotz der Erhöhung der deutschen Butterzölle richtete sich die lettländische Butterausfuhr in den abgelaufenen sechs Monaten hauptsächlich nach Deutschland und hielt sich ziemlich auf der vorjährigen Höhe. Die Ausfuhr nach England ist dagegen zurückgegangen, während die Ausfuhr nach Frankreich und nach Belgien recht

beachtlich gestiegen ist. Als nennenswerter Käufer ist neuerdings auch die Tschechoslowakei in Erscheinung getreten. Im Juni gingen nach dorthin bereits 100 To. Schließlich hat auch die Schweiz größere Mengen lettländischer Butter bezogen.

Die Butterausfuhr im Juli stellte sich auf 2927 To. im Werte von 7,23 Mill. Ls gegen 2043,7 To. im Werte von 6,8 Mill. Ls im Juli 1930. Es läßt sich demnach eine Steigerung sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig feststellen. Von der im Berichtsmonat ausgeführten Butter gingen nach Deutschland 62,85 Proz., England 28,15 Proz., Belgien 3,47 Proz., Tschechoslowakei 3,03 Proz., Frankreich 2,0 Proz. und unbedeutende Mengen nach Dänemark und Holland.

Der Junihandel passiv.

R. Im Juni d. J. erreichte die Ausfuhr Lettlands einen Wert von 15,1 Mill. und die Einfuhr von 16,2 Mill. gegen 20,0 Mill. bzw. 19,7 Mill. Ls im Juni 1930. Die Handelsbilanz war mithin im Berichtsmonat mit 1,1 Mill. Ls passiv gegen ein Aktivum von 0,3 Mill. Ls im Juni 1930.

Nach den wichtigsten Warengruppen stellte sich die Ausfuhr Lettlands folgendermaßen (in Mill. Ls):

Lebende Tiere 1,17 (Juni 1930); Nahrungsmittel 5,28 (6,94); Rohstoffe und Halbfabrikate 4,48 (7,81), Fertigfabrikate 4,21 (5,21).

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie Fertigfabrikaten ist im Vergleich zum Juni 1930 durchweg zurückgegangen und zwar um 1,6 Mill. bzw. 3,3 Mill. bzw. 1,0 Mill. Ls. Dagegen hat die Ausfuhr von lebenden Tieren einen bedeutenden Auftrieb erfahren. Während im Juni 1930 überhaupt keine lebenden Tiere ausgeführt wurden, stellte sich die Ausfuhr dieser Warengruppe im Berichtsmonat auf 1,17 Mill.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren sind hervorzuheben (in Mill. Ls): Butter 4,9 (Juni 1930 — 6,4); Holzmaterialien 3,8 (6,5); Waggons 1,2 (0,5); Furniere 1,1 (0,8); Häute aller Art 0,48 (0,38); landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Maschinen für die Industrie 0,32 (0,16); Flachs 0,29 (0,49); Bacon 0,18 (0,19); Textilwaren 0,17 (1,07); Farben 0,09 (0,09); Gummischuhe 0,07 (0,14).

Die Einfuhr stellte sich nach den Hauptwarengruppen wie folgt (in Mill. Ls): Lebende Tiere 0,08 (Juni 1930 0,17); Nahrungsmittel 2,29 (3,63); Rohstoffe und Halbfabrikate 4,31 (4,65); Fertigfabrikate 9,47 (11,18). Im Vergleich zum Juni 1930 ist also bei sämtlichen vier Hauptwarengruppen die Einfuhr zurückgegangen und zwar bei lebenden Tieren um 0,09 Mill., bei Nahrungsmitteln um 1,3 Mill., bei Rohstoffen und Halbfabrikaten um 0,34 Mill. und bei Fertigfabrikaten um 1,7 Mill. Ls. Von dem Rückgang werden besonders folgende Waren betroffen: Weizen 0,4 (Juni 1930 1,2); Roggen 0,05 (0,38), Textilwaren 2,1 (3,2); bearbeitete Metalle 0,8 (1,1); Automobile 0,36 (0,71); Häute aller Art 0,96 (1,15); Steinkohle 0,46 (0,58). Bei den übrigen Waren sind nur geringe Veränderungen zu vermerken.

Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1931/32.

R. Lettlands Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr 1931/32 belanciert mit einer Endsumme von 177,8 Mill. Ls. Die ordentlichen Einnahmen werden auf 168,19 und die außerordentlichen Einnahmen auf 9,63 Mill. Ls veranschlagt. Die Hauptposten des Einnahmenbugets sind: Steuern 102,49 Mill., Abgaben und andere Gebühren 11,61 Mill., Staatsmonopole 39,16 Mill., Staatswälder, -Ländereien, -Gewässer und -Gebäude 9,14 Mill., Staatliche Kreditanstalten und Kapitalgewinne 4,16 Mill., Realisierung staatlicher Aktiva 0,90 Mill. und verschiedene Einnahmen 1,78 Mill. Ls. Auf die einzelnen Ressorts verteilen sich die Einnahmen wie folgt (in 1000 Ls): Staatspräsident 14, Landtag 1, Ministerkabinett 65, Staatskontrolle 5, Außenministerium 807, Justizministerium 2560, Innenministerium 1115, Bildungsministerium 2369, Finanzministerium 149 730, Landwirtschafts-Ministerium 9540, Verkehrsministerium 10 170, Volkswohlfahrts-Ministerium 1054, Staatliche Statistische Verwaltung 30 und Kriegsministerium 364.

Die ordentlichen Ausgaben werden auf 133,52 Mill. und die außerordentlichen Ausgaben auf 44,30 Mill. Ls veranschlagt. Die wichtigsten Ausgabenposten sind (in Mill. Ls): Beamtengehälter 103,1, Unterstützungen verschiedener Art sowie Pensionen 35,3, darunter soziale Zwecke 8,34, Pensionen 8,17, kulturelle Zwecke 13,06 und sonstige 4,57. Eine sichtbare Stelle nehmen im Haushaltsplan auch die staatlichen Schuldentilgungen ein, deren Gesamthöhe sich auf 5,22 Mill. stellen.

Auf die einzelnen Ressorts verteilen sich die Ausgaben folgendermaßen (in 1000 Ls): Staatspräsident 250, Landtag 1491, Ministerkabinett 371, Staatskontrolle 1213, Außenministerium 2550, Justizministerium 7726, Innenministerium 13 328, Bildungsministerium 22 018; Finanzministerium 47 770; Landwirtschaftsministerium 12 581; Verkehrsministerium 8941, Volkswohlfahrts-Ministerium 23 058, staatliche statistische Verwaltung 754 und Kriegsministerium 38 773. Die größten Ausgaben entfallen auf das Finanzministerium, Kriegsministerium, Volkswohlfahrtsministerium und Bildungsministerium. Der prozentuale Anteil dieser Ressorts an den Gesamtausgaben beträgt 25,18 bzw. 21,80 bzw. 12,97 bzw. 12,38 Proz.

Französische Eisenbahnanleihe.

R. Bekanntlich schweben zwischen der lettländischen Regierung und einer französischen Firma Verhandlungen über den Einkauf von Eisenbahnmaterial auf langfristigen Kredit. Der lettländische Finanzminister hat in einer Presseunterredung Einzelheiten über den derzeitigen Stand der Verhandlungen bekanntgegeben. Seinen Angaben zufolge sind die Verhandlungen bereits soweit gediehen, daß die Rückzahlungstermine festgelegt werden konnten. Als erster Zahlungstermin sei der 30. April 1933 festgelegt worden, und die Rückzahlung des Gesamtkredites würde im Laufe von fünf Jahren erfolgen. Die Höhe des geplanten Warenkredits sei auf 11,5 Mill. Ls festgesetzt worden. Ueber die Zinsfrage sei noch keine volle Einigung erzielt worden. Die französische Firma verlange 10 Proz. Da bekanntlich das Gesetz über Auslandkredite für die Eisenbahn auch Anleihen in barem Gelde vorsieht, so habe sich die französische Gruppe bereit erklärt, 20 Proz. der Gesamtsumme, also 2,3 Mill. Ls, in bar zu zahlen. Der Vorschlag der lettländischen Regierung, diese Summe auf 50 Proz. zu erhöhen, wurde von französischer Seite einstweilen noch abgelehnt, da angeblich die französische Regierung nur 20 Proz. garantieren würde. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Einführung des Land-Katasters.

R. Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 64 vom 28. Juli 1931 ist ein Gesetz betreffend den Kataster von Landgrundstücken veröffentlicht worden.

Starke Zunahme des Geldumlaufes.

R. Vergleicht man die Wochenausweise der Bank von Lettland vom 13., 20. und 27. Juli miteinander, so fällt der starke Zuwachs des Banknotenumlaufes auf. Er hat sich von 36,3 Mill. auf 42,3 Mill. bzw. 45,02 Mill. Ls erhöht. Das bedeutet eine Zunahme um rund 9 Mill. Ls. Berücksichtigt man jedoch noch, daß gleichzeitig die Vorräte an Staatskassenscheinen von 12,4 auf 8,5 bzw. 8,3 Mill. Ls zurückgegangen sind, so ergibt sich eine Vergrößerung des gesamten Geldumlaufes um 13 Mill. Ls.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 27. Juli d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,05; ausländische Valuta 26,29; Silbergeld 7,23; Staatskassenscheine und Hartgeld 8,25; kurzfristige Wechsel 80,20; Darlehen gegen Sicherheiten 64,81; sonstige Aktiva 15,55.

Passiva: Banknoten im Verkehr 45,02; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; Spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,13; laufende Rechnung 61,79; Staats-Konti und Staats-Depositen 65,37; sonstige Passiva 7,16. Die Totalbilanz schließt mit 226,38 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Handels-Vertrag mit Persien geplant.

Ls. Bei der estländischen Handels- und Industriekammer sind in letzter Zeit verschiedene Handelsunternehmungen dahin vorstellig geworden, daß die Kammer an zuständiger Stelle Schritte für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Estland und Persien unternehmen möge. In den letzten Jahren ist die Einfuhr von persischen Rosinen nach Estland gestiegen, wobei diese Ware durch Vermittlung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. auf den Markt gebracht wurde. In gleicher Weise käme für den persischen Export nach Estland auch anderes getrocknetes Obst in Frage. Estland wiederum hätte am Export von Papier- und Textilwaren nach Persien Interesse. Beim Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern würden Aussichten auf die Anbahnung eines direkten Handelsverkehrs bestehen.

Die Handels- und Industriekammer hat sich an das Wirtschaftsministerium mit dem Gesuch gewandt, diese Frage näher in Erwägung zu ziehen, da sie die diesbezüglichen Wünsche der Geschäftswelt für begründet hält.

Der Butter-Export bedeutend gestiegen

Ls. Aus Estland gelangten im Juli insgesamt 48 023 Faß Butter zur Ausfuhr, gegen 34 704 Faß im Juli 1930. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre ist mithin sehr bedeutend. Exportiert wurden nach Deutschland 13 428 Faß, nach England 31 374 Faß, nach Belgien 2419 Faß, nach Frankreich 702 Faß und nach der Tschechoslowakei 100 Faß. Der größere Teil der Ausfuhr erfolgte durch den Genossenschaftsverband „Estonia", der 26 456 Faß Butter zur Ausfuhr brachte.

Der Eierexport betrug im Juli 3,2 Mill. Stück gegen 3,1 Mill. Stück im gleichen Monat des Vorjahres. Nach Deutschland gingen im Berichtsmonat 3,0 Mill. Stück und nach England 0,2 Mill. Stück.

Fabrikation von Butter-Fässern.

Ls. In der Zementfabrik „Asserin" in Estland, die über ausgezeichnet eingerichtete Werkstätten für die Herstellung von Fässern verfügt, sind gegenwärtig Vorarbeiten zur fabrikmäßigen Herstellung von Butterfässern im Gange. Bisher wurde das für die Fabrikation von Butterfässern erforderliche Material fertig zurechtgeschnitten aus dem Auslande eingeführt und an Ort und Stelle nur zusammengefügt.

Nunmehr sollen die erforderlichen Holzsorten als Rohmaterial importiert und in Estland verarbeitet werden. Estlands Bedarf an Butterfässern beträgt rund 300 000 Stück im Jahre. Der Gedanke, Butterfässer im Inlande zu produzieren, soll von dem größten Verbraucher an Butterfässern, der zentralen Molkerei-Genossenschaft „Estonia" angeregt worden sein.

Benzin-Fabrikation aufgenommen.

Ls. Die neue Fabrik der Aktiengesellschaft „Kiwiôli" wird am 20. August den vollen Betrieb mit zwei Oefen, von denen jeder eine Durchlaßfähigkeit von 250 To. hat, eröffnen. Ab 1. September wird der ganze Bedarf der breitspurigen Staatsbahnen an Brennschieferölen von ihr gedeckt werden, während der Ueberschuß von den Schmalspurbahnen verwendet werden wird. Ferner wird eine besondere Benzinmarke „Estolin" (Flieger- und Autobenzin) in den Verkauf gebracht. Das estländische Wehrministerium hat mit der Gesellschaft „Kiwiôli" bereits einen Vertrag für die Lieferung von Estolin abgeschlossen und wird nur dieses Benzin für seine Flugzeuge und Kraftwagen verwenden. Auch eine neue Spezialität „Estol", Benzin für die Denaturierung von Spiritus, wird in großem Maßstabe hergestellt werden. Estol wird schon seit Jahren nach der Tschechoslowakei, Lettland und Litauen ausgeführt und erfreut sich im Auslande eines guten Rufes.

Tabak-Monopol geplant.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Einführung des Tabakmonopols in Estland ausgearbeitet. Nach dem Gesetzentwurf soll das Monopol auf 25 Jahre vergeben werden. Der Konzessionär muß eine einmalige Einzahlung von 4 Mill. Ekr. leisten und jährlich für Zoll und Akzise 6 Mill. Kronen zahlen. Er ist verpflichtet, eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 4 Mill. Ekr., die das Monopolrecht ausübt, zu gründen. Das Monopol soll sich auch auf den Anbau von Tabak erstrecken. Eine sehr wichtige Bestimmung liegt darin, daß der Konzessionär verpflichtet wird, den Bedarf an billigem Tabak zu befriedigen, wobei als Höchstpreis für diese Sorte 8 Ekr. pro Mille Zigaretten festgesetzt sind.

Gegenwärtig wird am meisten die Sorte zu 6 Ekr. pro Tausend geraucht; durch diese Bestimmung würde der Preis also wesentlich steigen, während feste Normen für die Qualitäten nicht vorgesehen sind.

Der Umsatz in Tabak und Tabakerzeugnissen erreicht in Estland etwa 10 bis 13 Mill. Ekr. Die Zolleinnahmen vom Tabak betragen durchschnittlich 2 Mill. Ekr., während die Akzise im Durchschnitt 3,5 Mill. Ekr. im Jahre ergeben hat. Vom Monopol werden höhere Einnahmen als bisher erhofft, und wenn man die oben erwähnte Bestimmung in Betracht zieht, so könnte diese Hoffnung in Erfüllung gehen, wobei auch der Konzessionär auf seine Kosten kommen würde.

Der Landmaschinen-Markt flau.

Ls. Die Lage am estländischen Landmaschinenmarkt ist schon das zweite Jahr sehr flau. Der Rückgang des Umsatzes beträgt 30 bis 40 Proz. Unter dem Umsatzrückgange haben vorwiegend die kleinen Firmen zu leiden, so daß in letzter Zeit 4 von ihnen in Konkurs geraten sind. Das Frühjahrsgeschäft war sehr still. Es wurden 1200 bis 1400 Pflüge verkauft, davon 800 bis 1000 einheimischer Herkunft. Noch stärker ist der Verkauf von Federeggen, Kultivatoren und Randaleggen zurückgegangen. Etwas besser ist das Geschäft in Grasmähern und Tigereggen, deren Preis um 8 bis 10 Proz. gesunken ist. Die russischen Maschinen, die in der früheren Deering'schen Fabrik in Ljuberzy bei Moskau hergestellt werden, sind 30 bis 40 Proz. billiger als die amerikanischen und die schwedischen, doch werden sie wenig gekauft, weil die Erfahrungen mit diesen Maschinen fehlen. Außerdem verkauft die Handelsvertretung diese Maschinen den Kaufleuten zu denselben Preisen wie den Verbrauchern. Aus diesem Grunde sind die Kaufleute an diesem Geschäft nicht interessiert.

Zu bemerken ist noch, daß neuerdings mehr amerikanische als schwedische Erntemaschinen verlangt werden. Beim Verkauf wird ein Kredit bis zu zwei Jahren oder ein monatlicher Abzahlungskredit auf 30 Monate gewährt. In letzter Zeit hat der Verkauf in bar und auf festen Kredit zugenommen, während früher die Abzahlungsmethode vorgezogen wurde.

Das Getreide-Gesetz bleibt.

Ls. Das im vergangenen Jahre angenommene estländische Getreideschutzgesetz soll, wie verlautet, auch im nächsten Jahre bestehen bleiben, obwohl es zurzeit noch nicht klar ist, auf welche Weise und zu welchen Preisen den Landwirten ihre Ernte abgekauft werden soll. Der Modus der diesjährigen Roggenkampagne wird gegenwärtig im Wirtschaftsministerium beraten, doch ist man noch nicht zum Schluß gelangt, ob der Aufkauf des Getreides vom Staate selber durch seine Organe, oder, wie im vorigen Jahre, durch Vermittlung von Privatfirmen erfolgen soll. Feststehen soll allein die Tatsache, daß den Landwirten im kommenden Herbst für ihren Roggen bedeutend niedrigere Preise gezahlt werden, als im Vorjahre, da es sich herausgestellt hat, daß der Selbstkostenpreis des Roggens niedriger ist, als die ursprünglichen Berechnungen ergeben haben.

Ferner soll die Regierung beabsichtigen, von der Einfuhr ausländischen Getreides zwecks Regelung der Roggenpreise zunächst ganz abzusehen und nur einheimischen Roggen zu realisieren, wobei dieser, obwohl er dem Staat etwa 0,19 Ekr. je Kilo kostet, zum Preise von 0,15 bis 0,16 Ekr. je Kilo verkauft werden soll. Die dem Staat durch diese Operation erwachsenden Verluste im Betrage von zirka 100 000 Ekr. sollen späterhin durch die Einfuhr von billigem ausländischem Roggen aufgewogen werden. Dies kann jedoch kaum vor dem nächsten Frühjahr der Fall sein, da bis dahin die einheimischen Roggenvorräte ausreichen müßten.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. Juli 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,53; ausländische Valuta 20,06; Scheidemünze 1,78; Inlandwechsel 9,60; davon Warenwechsel 8,11 und Landwirtschaftswechsel 1,49; Darlehn an die Regierung 2,00; Darlehn an andere 8,26, davon von der Regierung garantierte Darlehn 3,96; Immobilien und Einrichtungen 1,69; sonstige Aktiva 11,29

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,92; Banknoten im Umlauf 33,26; laufende Rechnungen der Regierung 5,81, der Banken 5,85, anderer 2,03, sonstige Passiva 4,34.

Die Totalbilanz schließt mit 61,23 Mill. Ekr. Das Verhältnis der Deckungswerte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 56,64 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Geringer Automobil-Import.

Ls. Die Einfuhr von Automobilen und Motorrädern nach Finnland ist auch im laufenden Jahre weiter zurückgegangen und bewertete sich im ersten Halbjahr 1931 auf 64 Mill. Fmk. gegen 122 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Importiert wurden in der Berichtszeit 526 Automobile im Werte von 15 Mill. Fmk. Im Vorjahre erreichte die Einfuhr 1266 Autos im Werte von über 38 Mill. Fmk. Auch der Import von Fahrgestellen ist wesentlich heruntergegangen und betrug im ersten Halbjahr 579 Stück gegen 1429 im Vorjahre. Der Einfuhrwert ist entsprechend von 33 Mill. Fmk. auf 13 Mill. Fmk. zurückgegangen. Zur Einfuhr gelangten fast ausschließlich Fahrgestelle für Lastautos.

Die Einfuhr von Motorrädern ist von 508 Stück im ersten Halbjahr 1930 auf 313 in der gleichen Zeit des laufenden Jahres zurückgegangen. Der Einfuhrwert sank gleichzeitig von 4,2 Mill. Fmk. auf 2,6 Mill. Fmk. Auch der Import von Fahrrädern ist von 6183 in der Berichtszeit 1930 auf 3389 im laufenden Jahre zurückgegangen, während der Einfuhrwert hier von 5,2 auf 2,9 Mill. Fmk. gesunken ist.

Eine auffällige Abnahme zeigt die Einfuhr von Benzin, Gasolin und Oel. Die Einfuhr der genannten Waren erreichte im laufenden Jahre nicht mehr wie 5120 To. gegen 35 136 To. im ersten Halbjahr 1930. Der Einfuhrwert hat sich entsprechend von 72 Mill. Fmk. auf 9 Mill. Fmk. verringert. Dieser Einfuhrrückgang wird den Zollerhöhungen um die Jahreswende zugeschrieben.

Der Import von Autoreifen und Ersatzteilen für Fahr- und Motorräder bewertete sich in der Berichtszeit auf 24 Mill. Fmk. gegen 40 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Stand der Industrie-Produktion.

Ls. Der Produktionswert der für den Inlandmarkt arbeitenden Industrie ist in Finnland im zweiten Vierteljahre 1931 im Vergleich mit dem ersten Vierteljahr um 13 Proz. gestiegen. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Steigerung 14 Proz. Beachtenswert war die Zunahme bei der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie, bei der Industrie für Baubedarf und bei der Metallindustrie, nur unbedeutend dagegen bei der Textilindustrie. Diese Steigerung des Produktionswertes ist jedoch nur als Saisonerscheinung, nicht aber als ein Zeichen der sich bessernden Konjunktur zu bewerten.

Die Belastung der holzverarbeitenden Industrie leidet unter fühlbaren Absatzschwierigkeiten. Da jedoch die Produktionskosten herabgesetzt werden konnten, so dürfte diese Schwierigkeit in absehbarer Zeit behoben werden. Die Produktion dieses Industriezweiges war in der Berichtszeit durchweg geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Produktion von Sperrplatten sank von 37 000 Raummeter auf 26 000 Raummeter, von Papier von 53 000 To. auf 49 000 To. und von Zellstoff von 163 000 To. auf 150 000 To. Die Produktion von Zellstoff ist im Vergleich mit der Nachfrage zu groß. Auf gemeinsamen Beschluß der finnländischen, schwedischen, norwegischen, deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Industrie ist die Produktion um weitere 15 Proz. herabgesetzt worden. Im Gegensatze dazu ist die Produktion von Holzmasse gestiegen und betrug zu Ende des zweiten Vierteljahres 75 000 To. gegen 51 000 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Preise waren, namentlich was Sulfatzellulose anbetrifft, ungünstig und die Käufer deckten sich nur für die allernächste Zeit ein. Die vorhandenen Lagerbestände an Holzmasse sanken im Laufe der Berichtszeit von 114 000 To. auf 69 000 To. Die entsprechenden Werte für Zellstoff sind 468 000 To. und 420 000 To., für Papier 180 000 To. bzw. 168 000 To.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnland-Bank vom 31. Juli 1931 ist der Notenumlauf um 47,3 Mill. Fmk. auf 1204,4 Mill. Fmk. gestiegen. Die Summe der ausländischen Valuten zeigt eine Zunahme um 31,9 Mill. Fmk. und beträgt 642,2 Mill. Fmk. Die ausländischen Wechsel sind dagegen um 6,9 Mill. Fmk. auf 207,0 Mill. Fmk. zurückgegangen. Gestiegen sind die Rediskontierungen um 4,7 Mill. Fmk. auf 38,8 Mill. Fmk., und die hypothekarischen Darlehen um 1,9 Mill. Fmk. auf 25,8 Mill. Fmk., ebenso auch die Summe der inländischen Obligationen um 8,0 Mill. Fmk. auf 76,9 Mill. Fmk. Zurückgegangen sind die Rediskontierungen um 17,0 Mill. Fmk. auf 579,1 Mill. Fmk., die Kassakredite um 9,4 Mill. Fmk. auf 93,1 Mill. Fmk. und die ausländischen Obligationen um 0,5 Mill. Fmk. auf 318,9 Mill. Fmk. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken betrugen 19,7 Mill. Fmk. und zeigen somit eine Zunahme um 5,5 Mill. Fmk. Das Girokonto der Regierung beträgt 31,3 Mill. Fmk., während die übrigen Girokonti um 82,4 Mill. Fmk. zurückgegangen sind und 56,8 Mill. Fmk. betragen. Die Notenreserve hat um 0,3 Mill. Fmk. zugenommen und beziffert sich auf 380,9 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Litauen:

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 11,70, Weizen 13,40, Hafer 11,50, Gerste 12,00, Erbsen 14,30, Weizenmehl 30,10, Roggenmehl 13,60, Leinsaat 21,50, Flachs 50,00, Kartoffeln, 3,80, Roggenkleie 8,00.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften notierte in letzter Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 4,85, II. Sorte 4,60, III. Sorte 4,45.

Häute und Felle: Kuhhäute 25,00, Pferdehäute 21,50, Kalbfelle 7,60, Schaffelle 5,10 je Stück, Sohlenleder 13,00, Juchtenleder 11,70, gewaschene Wolle 6,90 je 1 Kilo.

Baumaterialien: Zement 7,70, ungelöschter Kalk 6,70 je 50 Kilo, rote Ziegeln 132,00 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,42, Nägel, 10 Zentimeter, 1,05 je Kilo, Kiefernbretter, 6¼ Zentimeter, 112,00, Kiefernbalken, 18 mal 18 Zentimeter, 105,00 je Festmeter.

Estland.

Ls. Das Revaler Börsenkomitee notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. pro 100 Kilo):

Getreide und Mehl: Roggen, estländ. und russisch gemischt 16,75; Hafer, russ. 12,00; Weizen, estl. 18,00 bis 21,00; Roggenmehl 16,50 bis 17,50; Roggenmehl, gebeutelt 27,20 bis 28,40; Weizenmehl, amerik. und engl. 48,00 bis 49,00.

Kolonialwaren: Reis, Burma II, 28,00 bis 28,25; Kakao, holländ. 125,00 bis 127,00, engl. 120,00 bis 145,00; Kaffee, Rio, Santos 230,00 bis 250,00, mittelamerikanische Sorten 310,00 bis 480,00; Tee, Ceylon 500,00 bis 550,00, Java 380,00 bis 500,00, China 400,00 bis 470,00; Zucker, russ. 26,75 bis 27,50, polnisch 26,75 bis 27,50; Salz, russ., deutsch 3,40; Heringe, Schotten, Matties 1931 44,00 bis 46,00 je Faß.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,00 bis 4,30, fein 3,65 bis 4,25; Roggenmehl 2,40 bis 2,60; Haferflocken 3,30 bis 3,70; Weizengries 4,40 bis 4,80.

Kolonialwaren: Reis 3,50 bis 5,80; Hutzucker 7,60 bis 7,80; gesägter Zucker 7,90 bis 8,15; Raffinade 7,30 bis 7,55; Farin I 7,05; Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio 20,20 bis 23,50, Rio, gewaschen, 22,50 bis 25,50, Santos 23,00 bis 27,00; Guatemala 28,50 bis 33,50; Zichorie 250,00 bis 315,00; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 14,00; Heringe 300,00 bis 600,00 je Faß; Salz 0,65 bis 0,80.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Ruhetage in den Sowjethäfen.

W. I. Zu den von uns bereits in den früheren Heften des „Ost-Europa-Markt" veröffentlichten Ruhetagen in den Sowjethäfen bringen wir jetzt die Ruhetage für weitere Häfen der U. d. S. S. R.

Ruhetage für alle Häfen der U. d. S. S. R.: 1. alle Sonntage; 2. auf Grund des § 112 des Arbeitskodexes acht Feiertage, und zwar der Neujahrstag am 1. Januar, Jahrestag des 9. Januar des Jahres 1905 am 22. Januar, Jahrestag des Sturzes der Zarenherrschaft am 12. März, Tag der Pariser Kommune am 18. März, Tag der Internationale am 1. und 2. Mai, Jahrestag der proletarischen Revolution am 7. und 8. November. Die Arbeitszeit in den Tagen, die den obenangeführten Feiertagen vorangehen, darf sechs Stunden nicht überschreiten.

Außer den obenangeführten Tagen sind in den einzelnen Häfen folgende Tage als Feiertage einzuhalten:

Archangelsk: Gedenktag der Befreiung des Nordens von der Weißen Armee am 19. Februar, Jahrestag der Roten Armee am 29. Februar, Verfassungstag am 5. Juli, Tag der Industrialisierung am 6. August, Internationaler Jugendtag am 5. September und Erntetag am 14. Oktober;

Kem: einheimische Ruhetage am 16. Juni, 4. Juli, 21. Juli, 6. August, 7. September und 14. Oktober;

Häfen der Krim: Tag des sozialistischen Wettbewerbs und der Stoßbrigaden am 17. April, Tag der Kollektivierung am 19. Mai, Tag der Genossenschaften der U. d. S. S. R. am 16. Juli, Tag der Industrialisierung am 6. August, Erntetag am 14. Oktober und Tag der Befreiung der Krim am 15. November.

Asow-Häfen, östlich der Linie Mariupolj-Kertsch und die nordkaukasischen Häfen: einheimische Ruhetage am 12. und 13. April, 31. Mai, 1. Juni, 25. und 26. Dezember.

Gesteigerter Güterumschlag im Hafen von Gdingen.

P. N. Der Monat Juli hat einen neuen, bisher noch nicht notierten Umschlagsrekord im Gdinger Hafen mit sich gebracht. Der Warenumschlag überschritt ½ Mill. To., nämlich 503000 To., gegenüber dem Rekordumschlag vom Mai d. J. von 476000 Tonnen.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Theodor Seibert: „Das Rote Rußland", Staat, Geist und Alltag der Bolschewiki, Verlag Knorr und Hirth, G. m. b. H., München.

Das Interesse Deutschlands ist in den letzten Jahren für die Sowjetunion ganz erstaunlich gestiegen. Fast wöchentlich werden neue Werke über Rußland angezeigt, die die russischen Vorgänge teils überschätzen und in denen das russische Problem oft wenig erkannt wird. Viele von diesen Werken behandeln das Thema oft zu oberflächlich, zu feuilletonistisch, als sie eine größere Bedeutung für die Erkenntnis des russischen Problems auf die Dauer haben könnten.

Unter den vielen Veröffentlichungen verdient das Buch von Theodor Seibert „Das Rote Rußland" entschieden eine größere Beachtung. Hier wird versucht, etwas tiefer in das Thema einzudringen und zwar sowohl vom geschichtlichen als auch vom psychologischen Standpunkt, so daß dieses Buch als Nachschlagewerk zu empfehlen sein dürfte.

Rote Arbeit, herausgegeben von J. Kuszynski. 220 S. Preis kart. 2,50 Rm. Verlag Historia-Foto, G. m. b. H., Berlin.

In diesem Buche gibt sich eine ganze Reihe von Schriftstellern ein Stelldichein. Alle Verfasser berichten über die neue Aera der Arbeit, die in der U. d. S. S. R. angebrochen ist, sprechen vom neuen Geist, der die sowjetische Arbeiterschaft erfüllt, heben besonders den Enthusiasmus des Proletariats hervor, der es befähigt, in seiner Arbeit für den proletarischen Staat, für seinen Staat leiden und dulden zu können. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in diesem Buche einen Gegenstoß gegen die in der Weltpresse aufgetauchten Gerüchte über eine Zwangsarbeit in der Sowjetunion sieht. Die Lektüre des Buches ist nicht uninteressant und es vermittelt eine ganze Reihe neuer Eindrücke aus der U. d. S. S. R., — Eindrücke allerdings, deren Realität sich noch bewähren muß.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1454 Institution in Rußland erbittet Angebot in Dynamometern.
W. I. 1455 Institution in Rußland erbittet Angebot in Fräsmaschinen.
W. I. 1456 Institution in Rußland erbittet Angebot in Hobelmaschinen.
W. I. 1457 Institution in Rußland erbittet Angebot in Jagdgeräten.
W. I. 1458 Institution in Rußland erbittet Angebot in Melkmaschinen.
W. I. 1459 Institution in Rußland erbittet Angebot in Mikroskopen und Zubehörteilen.
A. N. 3594 Firma in Litauen erbittet Angebot in Mühleneinrichtungen.
A. N. 3595 Firma in Lettland importiert Fahrradzubehör.
A. N. 3596 Firma in Lettland importiert Düngemittel.
A. N. 3597 Firma in Lettland importiert Werkzeuge aller Art.
A. N. 3598 Firma in Lettland importiert Südfrüchte.
A. N. 3599 Firma in Lettland importiert Gartenbauartikel.
A. N. 3600 Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3601 Firma in Estland importiert Mineralöle.
A. N. 3602 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3603 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3604 Firma in Litauen erbittet Angebot in Galanteriewaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 78 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 79 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in praktischen Neuheiten von Haus- und Küchengeräten.
H. B. 80 Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren und Bändern.
H. B. 81 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Krawatten und Stoffen.
H. B. 82 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 83 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Uhren und Goldwaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 8.	10. 8.	12. 8.	14. 8.
100 Zloty . .	46,95	46,95	46,95	46,95
100 Lat . . .	80,44	80,54	80,44	80,44
100 Estkronen	111,33	111,38	111,48	111,48
100 Lit . . .	41,82	41,88	41,88	41,88
100 Fmk. . .	10,52	10,53	10,53	10,53
100 Danz. G..	81,39	81,44	81,44	81,44

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. September 1931 | Nummer 23

Starker Erfolg der Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Успех Германской Восточно-Европейской Ярмарки.

K. R. Sk. Die 19. Deutsche Ostmesse, die in Königsberg vom 23. bis zum 26. August stattfand, war als Messe und Ausstellung, war in bezug auf Besuch und geschäftliche Ergebnisse ein voller Erfolg. Diese Tatsache sei vorweggenommen.

Ein Berliner Besucher der 19. Deutschen Ostmesse, ein hervorragender Wirtschaftskenner, erklärte, daß ihm das größte Erlebnis auf der 19. Deutschen Ostmesse der Optimismus war, mit dem nicht nur die Messeleitung, sondern alle beteiligten Kreise aus Handel, Gewerbe und Landwirtschaft an den Aufbau der 19. Deutschen Ostmesse und Landwirtschafts-Ausstellung herangegangen waren. So ein Optimismus sei in der heutigen schweren Krisenzeit schon allein eine Tat, die Anerkennung und vor allem Nachahmung verlangt.

In diesem Sinne hob auch der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen Dr. h. c. Siehr, als Sprecher der Reichs- und Staatsbehörden, in seiner Eröffnungsrede zur 19. Deutschen Ostmesse hervor, daß „die Deutsche Ostmesse gerade in diesem Jahr ein ganz besonders markantes Dokument deutschen Selbstbehauptungswillens" sei. Er führte weiter aus: „Von den zahlreichen Messen, die nach dem Kriegsende entstanden, hat eine beträchtliche Zahl ihre Pforten wieder schließen müssen, weil sie nicht einem zwingenden wirtschaftlichen Bedürfnis entsprachen.

Die Deutsche Ostmesse dagegen hat sich als lebensfähig erwiesen.

Die Gedanken, aus denen sie seinerzeit erwuchs, waren richtig. In dem vom Reich abgeschnürten Ostpreußen war die Schaffung einer Stelle zweckmäßig, an der die ostpreußische Landwirtschaft und das ostpreußische Gewerbe zeigen konnten, was sie leisten, und an der der Industrie des Reiches die Möglichkeit gegeben wurde zu zeigen, was sie der ostpreußischen Wirtschaft liefern kann. Die Deutsche Ostmesse hat sich aber vor allem gleichzeitig als eine wichtige

Grenzmesse

bewährt, gewissermaßen als eine Schaufensterauslage Deutschlands nach den Oststaaten und speziell nach Sowjetrußland. Daß auch Rußland und die anderen Oststaaten die Bedeutung der Messe erkannt haben, beweist die zunehmende Beteiligung."

Auch Bürgermeister Dr. Weber konnte in seiner Eröffnungsrede feststellen: „Die steigende Besucherzahl aus dem Osten zeigt, daß sowohl der osteuropäische Handel, wie die osteuropäische Landwirtschaft die Deutsche Ostmesse als einen aus der Wirtschaft des Ostens nicht mehr fortzudenkenden Wirtschaftsfaktor richtig einschätzen. Die Erfolge aufzuzählen, die Königsberg und die Deutsche Ostmesse auf dem Gebiet der Knüpfung neuer und vielversprechender Beziehungen buchen kann, ist müßig. Wir wissen alle, daß die Brücke, die wir nach dem Osten bauen, noch nicht fertig ist. Wir sind aber ebensosehr davon überzeugt, daß ein weiterer Ausbau dieser Brücke nicht nur für die Wirtschaft Deutschlands, sondern auch für die Wirtschaft der osteuropäischen Länder von ausschlaggebender Bedeutung ist."

In diesem Jahr war es im Rahmen der vielgestaltigen Warenmustermesse und der Landwirtschafts-Ausstellungen und den ihnen angegliederten vielen interessanten Sonder-Ausstellungen neben den Tierschauen, besonders die „Osteuropäische Landmaschinen-Exportschau", die das Interesse des Ostens beanspruchte und auch fand.

Die Tierschauen (Warmblüter, Kaltblüter, Elite-Rinder, Schweine, Schafe, Geflügel) gaben ein umfassendes Bild der Leistungsfähigkeit der ostpreußischen Hochzuchtgebiete.

In der „Osteuropäischen Landmaschinen-Exportschau", die vom Landmaschineninstitut der Albertus-Universität zu Königsberg unter der Leitung von Prof. Dr. Foedisch organisiert war, fand neben der Behandlung der Transportfragen in der Landwirtschaft der mechanisierte Viehhof das besondere Interesse der sowjetrussischen Delegationen, die unter der Führung des Vizekommissars für Landwirtschaft der Sowjetunion, Birn, des Vizekommissars für Landwirtschaft der R. S. F. S. R. (Groß-Rußland), Prof. Feigin, und des Vizekommissars für Landwirtschaft der Ukraine, Siderski, standen und denen u. a. der Vizedirektor der Mitschurinsker Pflanzenversuchsstation in Koslow, Gorschkow, der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees des Kommissariats für Landwirtschaft der Sowjetunion, Prof. Gurow, der Inspektor des Trusts „Skotowod" (Viehzucht), Kalnin, der Assistent der Moskauer Abteilung für Schweinezucht, Wolkojanow und der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung des Moskauer Gebiets Nisowzew angehörten.

Die ebenfalls vom Landmaschineninstitut der Albertus-Universität aufgebaute „Deutsche Landmaschinen-Materialschau" führte dem Besucher aus dem Osten in eindrücklicher Weise die überragende Qualität der deutschen Landmaschinenproduktion vor Augen. Besonderes Interesse fanden auch die Flachsmaschinen in der Ausstellung „Der Flachs" des Forschungsinstituts Sorau, sowie die Verpackungsmittelschau des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und die der Produktionsumstellung und Absatzförderung dienende „Ostpreusische Woche" des Verbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V.

Auch die Besucher aus Litauen und Lettland, zu denen eine Reihe von Fach-Delegationen gehörte — u. a. war aus Riga unter Führung von Prof. Buschmann eine Delegation von lettländischen Agronomen eingetroffen — betonten wiederholt die hohe Bedeutung, die die Deutsche Ostmesse und ihre Landwirtschafts-Ausstellung für die Landwirtschaft der Oststaaten hat.

Allen ausländischen landwirtschaftlichen Delegationen wurde durch den Besuch ostpreußischer Musterwirtschaften und Zuchtstätten die Möglichkeit geboten, die auf der Messe gewonnenen Eindrücke zu vertiefen und zu erweitern.

Zum Besuch der im Rahmen der Deutschen Ostmesse stattfindenden Sonderausstellung „Ostpreußisches Handwerk" waren auch führende Persönlichkeiten des Handwerks aus der Freien Stadt Danzig, dem Memelgebiet und den baltischen Staaten nach Königsberg gekommen.

Erstmalig war auch der Ferne Osten, nämlich die Provinzial-Regierung von Sing-Kiang (Chinesisch-Turkestan) auf der Königsberger Messe durch eine Delegation vertreten.

Die Messetage gaben vielfach Gelegenheit, in Aussprachen die aktuellen Fragen der deutsch-russischen und speziell ostpreußisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die — wie Prof. Bessonow, der Leiter der Oekonomischen Abteilung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin hervorhob — für beide Teile von gleicher Wichtigkeit seien, zu erörtern, und geschäftliche Verhandlungen von weittragender Bedeutung einzuleiten. Besonders die Besprechungen über weitere Tierankäufe in Ostpreußen wurden erheblich gefördert. In bezug auf Landmaschinen-Lieferungen wurden in erster Linie die Frage der Lieferung von Ersatzteilen und von Lieferungen auf dem Gebiete der Mechanisierung der Viehwirtschaft angeschnitten. Nicht geringere Beachtung verdienen die Verhandlungen, die die Entsendung deutscher Tierzuchtinspektoren in die U. d. S. S. R. zum Ziel hatten. Der Vizekommissar für die Landwirtschaft in der Sowjetunion, Birn, betonte die große Bedeutung, die Deutschland und vor allem Ostpreußen auf dem Gebiete der Hebung der sowjetrussischen Viehzucht, einer der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. sowohl in bezug auf die Lieferung von Elitematerial, wie auf die Ausnutzung der technischen Erfahrungen Deutschlands auf diesem Gebiete für die Sowjetunion habe.

Die Sowjetunion, die auf der Ostmesse in ihrer Ausstellung russischer Exportwaren selbst als Verkäufer auftrat, zeigte sich nach den Mitteilungen der Leiter dieser Ausstellung über das geschäftliche Ergebnis äußerst zufrieden.

Wie berechtigt die Feststellung ist, die der Königsberger Generalkonsul der U. d. S. S. R., Linde, beim Frühstück der Stadt Königsberg machte, daß „die wirtschaftliche Annäherung in einer so schweren Zeit wertvoller ist, wie schöne Worte" wurde durch das Ergebnis der 19. Deutschen Ostmesse bestätigt: sie war eine Messe der praktischen Arbeit, die sich im Rahmen der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen fruchtbringend auswirken wird.

* * *

Ueber den Verlauf der 19. Deutschen Ostmesse gibt das Königsberger Meßamt folgenden Bericht heraus:

1

Das Ergebnis der 19. Deutschen Ostmesse, als der Vorläuferin für die große Leipziger Herbstmesse, wurde in allen einschlägigen Kreisen mit lebhafter Spannung erwartet. Der starke Erfolg der Königsberger Messe, die vom 23. bis 26. August stattfand, darf als ein günstiges Barometer für Leipzig gelten.

Die 19. Deutsche Ostmesse war nicht nur ausstellungstechnisch, in räumlicher und organisatorischer Hinsicht, ein voller Erfolg, sondern auch die Zahl der Besucher überstieg noch die Rekordziffern der vorjährigen Jubiläumsmesse. Das geschäftliche Ergebnis übertraf in fast allen Branchen der vielgestaltigen Warenmustermesse die Erwartungen der Aussteller und war durchweg mehr als befriedigend.

Die gute Beschickung der Warenmustermesse war ein Beweis des Vertrauens in die ostpreußische Wirtschaft und in die Möglichkeiten des Ausbaues der deutschen Handelsbeziehungen nach Osteuropa.

Der Besuch aus dem In- und Auslande erhielt durch die Erschließung neuer Interessentenkreise durch die Sonderausstellungen „Ostpreußisches Handwerk" und die „Ostpreußische Woche" des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen bedeutsame Erweiterung.

Besonders stark war in diesem Jahre Danzig und das Memelgebiet auf der Königsberger Messe durch Besucher vertreten. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise schwächten den Besuch aus Litauen und Lettland, aus Estland und Polen etwas ab. Die Sowjetunion entsandte maßgebliche Persönlichkeiten der landwirtschaftlichen Behörden der Union und der Bundes-Republiken, die Verhandlungen anknüpften, welche sich besonders auf den deutschen Landmaschinenexport nach Rußland und für die ostpreußische Tierzucht erheblich auswirken dürften.

Im einzelnen liegen über das geschäftliche Ergebnis folgende Beobachtungen vor: Das Geschäft im Textilhandel war durchweg, bis auf einzelne Ausnahmen, gut. In Herrenwäsche und Krawatten war das Gesamtergebnis zufriedenstellend. Schaufenstereinrichtungen erzielten guten Absatz. Es waren hier bedeutend mehr ausländische Käufer und Interessenten, besonders aus Litauen und Polen, als im Vorjahre festzustellen. In der Schuh- und Lederwarenmesse war vor allem Fußbekleidung gefragt. In der Hauswirtschaftsmesse war die Ausstellerschaft befriedigt. Rege war vor allem das Geschäft in Neuheiten, die die Arbeit der Hausfrauen erleichtern. In Glas und Porzellan war das geschäftliche Ergebnis besser als im Vorjahre. Spielwaren fanden einen sehr aufnahmefähigen Markt. In Bürobedarf und Papierwaren dürfte die Summe kleinerer Aufträge Bedeutung erlangen. In Nahrungs- und Genußmitteln wirkten sich die Preis- und Zollverhältnisse besonders in der Tabakwarenbranche, abgesehen von erfreulichen Ausnahmen, hemmend aus. Die Landmaschinenindustrie ist mit dem Erfolg der Messe zufrieden. Die propagandistische Wirkung war im Zusammenhang mit der „Osteuropäischen Landmaschinen-Exportschau" und der „Deutschen Landmaschinen-Materialschau" bedeutend. Der Technischen und Baumesse wurden, insbesondere auch durch die Handwerksausstellung, viele neuen Interessentenkreise zugeführt. Die Firmen, die im Rahmen der Sonderausstellungen als Aussteller auftraten, zeigten sich, besonders in der „SOWO — so wohne alle Tage" äusserst befriedigt. Tierschauen und -auktionen, die Material in kaum überbietbarer Qualität aufwiesen, begegneten allseitig starkem Interesse.

Die 19. Deutsche Ostmesse hat nicht nur den Beweis für den starken Behauptungswillen der ostpreußischen Wirtschaft erbracht, sondern auch durch den lehrhaften Charakter ihrer Sonderausstellungen dem Landwirt und Gewerbetreibenden wirksame Hinweise zur Ausgestaltung der Betriebe gegeben.

Die Deutsche Ostmesse hat sich erneut als ein starker Werbefaktor der deutschen Wirtschaft im europäischen Osten bewährt, dessen Ausstrahlungen bis nach Asien wirken. Sie war auch in diesem Jahr in Geschäftsabschlüssen und Geschäftsanbahnungen ein bedeutsamer Vermittler.

Der Privathandel in der Sowjetunion.

Частная торговля в СССР.

Dr. Th. Auf Grund des von dem Staatlichen Planwirtschaftsamt der R. S. F. S. R. „Gosplan" veröffentlichten Zahlenmaterials über die Bedeutung des Privathandels sowie über seine Rolle in der Versorgung der Arbeiterschaft kann man auch Schlüsse auf den Privathandel der gesamten Sowjetunion ziehen. Hierzu ist jedoch noch zu bemerken, daß die im Laufe dieses Artikels zu bringenden Zahlen über den Anteil des Privathandels am Warenumsatz in der Versorgung der Arbeiterschaft für die U. d. S. S. R. nicht ganz zutreffen dürften, da gerade die ausgedehnten und dünnbevölkerten Gebiete beispielsweise Mittelasiens mit ihrem sehr weitmaschigen vergesellschafteten Verkaufsnetz ein weit günstigeres Florieren der kaufmännischen Operationen auf privatwirtschaftlicher Grundlage bedingen und zulassen, als in dichtbesiedelten Städten und Industriezentren, in denen der vergesellschaftete Wirtschaftsteil und damit der Genossenschaftshandel dominiert.

Die wachsende Arbeiterzahl, die steigenden Löhne, das Prämiensystem und nicht zuletzt die Einführung der sog. „Sdeljschtschina" — zu Deutsch Akkordlohnsystem — führt ganz zweifellos zu einer Hebung der Bedürfnisse. Das natürliche Ergebnis dieser Entwicklung ist die wachsende Nachfrage nach Konsumwaren, die psychologisch durchaus verständlich durch die Knappheit dieser Waren und die sich daraus ergebende Sucht, sich möglichst ausreichend mit ihnen einzudecken, noch verschärft wird. Da aber das Angebot des vergesellschafteten Handels nicht genügt, um den Anforderungen der Bevölkerung, vor allem der Arbeiterschaft, gerecht zu werden, richtet sich ein beträchtlicher Teil der Nachfrage auf den Privatmarkt. Sehr aufschlußreich sind in dieser Beziehung die Zahlen, die vom „Gosplan" der R. S. F. S. R. über den Anteil veröffentlicht werden, der von dem Arbeitslohn auf den Privatmarkt fließt. Ein Umstand, der in diesem Zusammenhang noch besonders zu vermerken wäre, ist die große Spanne zwischen den wertmäßigen und mengenmäßigen Anteilen, was auf die weit höheren Preise des Privathandels zurückzuführen ist. Die Zahlen der nachstehenden Tabelle zeigen den Anteil des privaten Handels in der Versorgung der Arbeiterschaft mit den einzelnen Verbrauchswaren in mengenmäßiger Beziehung (in Proz. für die ersten Halbjahre 1928/29 und 1929/30):

	R.S.F.S.R.		Hauptstädte		Provinz	
	1928/29	1929/30	1928/29	1929/30	1928/29	1929/30
Roggenmehl	40,7	34,2	8,0	25,0	40,7	34,2
Weizenmehl	20,3	10,7	11,4	0,3	20,4	11,3
Roggenbrot	1,3	1,3	1,8	0,2	0,8	2,1
Weizenbrot	1,9	0,5	1,6	0,0	2,0	0,7
Grütze	14,7	7,5	2,9	0,3	18,7	10,2
Kartoffeln	67,9	31,9	47,5	9,3	77,5	40,1
Gemüse	42,1	22,2	21,0	9,6	55,4	29,9
Fleisch, Speck	20,0	15,5	8,3	1,1	25,6	22,6
Fische	7,6	0,9	4,5	0,5	8,9	1,2
Milch	69,6	51,8	43,3	21,9	83,3	63,6
Molkereiprod.	34,4	34,7	4,1	8,8	62,0	51,5
Butter	14,2	12,0	3,4	2,3	23,5	25,2
Eier	9,3	5,2	2,4	1,8	16,7	8,4
Pflanzenöl	12,5	7,9	2,7	0,3	15,1	11,5
Zucker	0,4	0,3	0,2	0,2	0,5	0,3
Salz	0,9	0,2	1,0	0,0	0,9	0,2

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß der mengenmäßige Anteil des Privathandels an der Bedarfsdeckung der Arbeiterschaft stark abgenommen hat. Im Mittel der R. S. F. S. R. erfaßt dieser Rückgang alle Waren mit Ausnahme von Milcherzeugnissen und Roggenbrot, bei denen eine geringfügige Zunahme bzw. ein Stillstand eingetreten ist. Besonders stark ist der Rückgang des Privathandels bei Kartoffeln, Gemüse, Grütze, Fischen, Milch und Eiern. Trotzdem aber muß festgestellt werden, daß der dem Privathandel noch verbliebene Anteil beispielsweise bei Kartoffeln, Gemüse, Milch, Molkereiprodukten, Fleisch usw. immer noch sehr beachtlich zu nennen ist. Sodann ist schließlich noch auf den großen Unterschied hinzuweisen, der zwischen dem Anteil des Privathandels in den Hauptstädten und in der Provinz besteht. Nach den vorhandenen Daten ist besonders das Uralgebiet mit seiner Industrie als Domäne des Privathandels zu bezeichnen, wo im Vergleich mit den Hauptstädten dem auf eigenes Risiko arbeitenden Kaufmann noch große Teile des Einkommens der Arbeiterschaft zufließen.

Die obengebrachten Zahlen sind für die Beurteilung des Privathandels als Lieferant von Konsumwaren wichtig. Allein die Bedeutung, die ihm vom finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkt zukommt, ist erst aus der Untersuchung des Anteiles festzustellen, den er vom Arbeitslohn aufnimmt, d. h. also aus dem Wert der vom Privathandel verkauften Waren. Um hierbei den Unterschied zwischen Menge und Wertanteil klar herauszustellen, bringen wir in der nachstehenden Tabelle noch einmal den Mengenanteil des Privathandels an der Versorgung der Arbeiterschaft mit Konsumwaren für die R. S. F. S. R. und stellen ihnen sowohl im ersten Halbjahr 1928/29 als auch 1929/30 die wertmäßigen Anteile gegenüber.

	1928/29		1929/30	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Roggenmehl	40,7	56,6	34,2	65,4
Weizenmehl	20,3	26,6	10,7	31,8
Roggenbrot	1,3	2,2	1,3	5,0
Weizenbrot	1,9	2,6	0,5	1,0
Grütze	14,7	16,2	7,5	12,7
Kartoffeln	67,9	66,6	31,9	35,8
Gemüse	42,1	31,0	22,2	18,4
Fleisch, Speck	20,1	17,8	15,5	17,6
Fische	7,6	7,0	0,9	1,0
Milch	69,6	69,6	51,8	62,5
Sonstige Molkereiprodukte	34,4	18,6	34,7	23,6
Butter	14,2	15,7	12,0	21,4
Eier	9,3	9,3	5,2	9,2
Pflanzenöl	12,5	28,3	7,9	32,8
Zucker	0,4	0,4	0,3	0,7

Aus dieser Gegenüberstellung der wert- und mengenmäßigen Deckungsanteile, die auf den Privathandel entfallen, ist zu ersehen, daß nicht bei allen Waren die Preise des Privathandels über die vom vergesellschafteten Handel geforderten hinausgehen. Im ersten Halbjahr 1928/29 verkaufte der Privat-

handel billiger oder zu denselben Preisen, wie der vergesellschaftete Handel Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Speck, Milch, sonstige Molkereiprodukte, Eier und Zucker. Aber schon im ersten Halbjahr 1929/30 erfuhr diese Preislage eine durchgreifende Aenderung und nur noch Gemüse und sonstige Molkereiprodukte wurden unter den Preisen des vergesellschafteten Handels angeboten.

Die nunmehr folgende Tabelle zeigt den Unterschied zwischen den Preisen des privaten und vergesellschafteten Handels in Proz. zu den letzteren in den ersten Halbjahren 1928/29 und 1930, sowie die Zu- oder Abnahme des mengen- und wertmäßigen Deckungsanteiles des Privathandels am Bedarf der Arbeiterschaft an einzelnen Waren im ersten Halbjahr 1929/30 in Proz. zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

	Preisunterschied Plus oder Minus 1928/29	Preisunterschied Plus oder Minus 1929/30	Deckungsanteil Plus oder Minus mengenmäßig	Deckungsanteil Plus oder Minus wertmäßig
Roggenmehl	+ 90,1	+263,6	−16,0	+ 15,6
Weizenmehl	+ 42,2	+283,4	−47,3	+ 19,6
Roggenbrot	+ 70,7	+299,3	0,0	+127,3
Weizenbrot	+ 37,7	+101,0	−73,7	− 61,5
Grütze	+ 12,1	+ 70,3	−40,0	− 21,6
Kartoffeln	− 5,8	+ 18,9	−53,0	− 46,2
Gemüse	− 38,3	− 21,0	−48,0	− 40,6
Fleisch, Speck	− 13,9	+ 16,4	−22,5	− 1,1
Fische	− 8,5	+ 11,2	−88,2	− 85,7
Milch	0,0	+ 55,1	−25,6	− 10,2
Sonst. Molkereiprod.	− 56,4	− 41,9	+ 0,9	+ 26,9
Butter	+ 12,5	+ 99,6	−15,5	+ 36,3
Eier	0,0	+ 84,6	−44,1	− 1,1
Pflanzenöl	+176,4	+468,6	−36,8	+ 15,9
Zucker	0,0	+134,2	−25,0	+ 75,0

Während bei einer Reihe von Waren, trotz des Rückganges des mengenmäßigen Deckungsanteiles, eine Zunahme des Wertanteiles eingetreten ist, der dem Privathandel aus den von der Arbeiterschaft für die einzelnen Waren ausgegebenen Beträgen zufließt, wie bei Roggen- und Weizenmehl, Roggenbrot und Butter, Pflanzenöl und Zukker, kommt der Bedeutungsrückgang des Privathandels im Jahre 1929/30 in der rückläufigen Bewegung sowohl des mengenmäßigen, als auch des wertmäßigen Deckungsanteiles, wie bei Weizenbrot, Grütze, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch und Speck, Milch und Eiern, ganz eindeutig zum Ausdruck. Nur bei „sonstigen Molkereiprodukten" ist eine Zunahme des Deckungsanteiles festzustellen. Die Zahlen der Gruppe „Preisunterschied" dagegen lassen mit wenigen Ausnahmen ein ständiges Anziehen der Privathandelspreise im Vergleich mit den Preisen des vergesellschafteten Handels erkennen. Das ist sowohl aus der sich kräftigenden Kaufkraft im Verein mit den wachsenden Bedürfnissen zu erklären, als auch darauf zurückzuführen, daß die im Jahre 1929/30 aus der Kollektivierung der Landwirtschaft emporgewachsene Lebensmittelkrisis mindestens eine Stabilisierung der Knappheit hervorgerufen hat. In diesem Zusammenhang verdienen die Zahlen über Molkereiprodukte, Kartoffeln, Gemüse, Milch, Fische und Pflanzenöl besondere Aufmerksamkeit. Es ist bekannt, mit welcher Intensität die Sowjetregierung um die Beseitigung der gespannten Lage auf dem Markte dieser Waren bemüht ist, und daß insbesondere zum Ersatz von für technische Zwecke verwandten Pflanzenölen eine ganze Reihe anderer Fette vorgeschlagen wurde. Auch Milch sollte bis zur Entspannung der Lage durch eine aus Sojabohnen hergestellte Nährflüssigkeit ersetzt werden, wogegen an Stelle der fehlenden Butter fette Pasten aus Nüssen und anderen Oelfrüchten auf den Markt kommen sollten. Vor allem jedoch besteht selbstverständlich seit langem der vielfach in seinen Ziffern abgeänderte Plan zur Festigung der sowjetischen Milchwirtschaft im Rahmen der Viehzucht, worüber im „Ost-Europa-Markt" laufend berichtet wird.

Unter Berücksichtigung der wertmäßigen Bedeutung des Privathandels in den einzelnen Gebieten der R. S. F. S. R. hat der „Gosplan" Ziffern errechnet, die sozusagen sein „spezifisches Gewicht" im Gesamthandel der R. S. F. S. R. zur Darstellung bringen (in Proz. zum Gesamthandel):

	Erstes Halbjahr 1928/29	Erstes Halbjahr 1929/30
Hauptstädte	12,2	5,9
davon:		
Moskau	12,5	3,7
Leningrad	11,6	8,8
Provinz	25,6	24,6
davon:		
Iwanowo-Wosnesensk	16,6	9,4
Uralgebiet	31,9	32,7
R. S. F. S. R.	20,8	18,2

In einem mehr oder weniger größeren Umfang ist ein Rückgang des Privathandels nur in den Hauptstädten festzustellen, wogegen in der Provinz die rückläufige Bewegung nur sehr langsame Fortschritte macht. Im Gegensatz dazu steht das Uralgebiet, wo sich der Privathandel allen Regierungsdirektiven zum Trotz weiter entwickelt. Zu erklären ist dieser Umstand dadurch, daß in letzter Zeit zahlreiche Industriearbeiter in den Werken des Ural Beschäftigung gefunden haben. Die Starrheit des vergesellschafteten Handels hat es bisher unmöglich gemacht, auch in diesem Gebiet genügend viele Verkaufsstellen einzurichten, so daß sich der Privathandel die günstige Lokalkonjunktur zu Nutze macht. Unberücksichtigt von der sowjetischen Statistik, die wir unseren Ausführungen zu Grunde legen, bleiben Sibirien, der Ferne Osten und andere, dünnbevölkerte Gebiete mehr. Man ist in bezug auf diese durchaus zu der Annahme berechtigt, daß die Bedeutung des vergesellschafteten Handels in ihnen noch geringer ist, als im Uralgebiet.

Bisher sind nur Lebensmittel als Verkaufsobjekte des Privathandels der Analyse unterzogen worden. Nunmehr wenden wir uns den Zahlen zu, die von der amtlichen Statistik auch über die anderen Konsumwaren veröffentlicht werden. Vorweg ist hier zu bemerken, daß die Daten auf einen starken Rückgang des Privathandels mit diesen Waren, aber wiederum in der Provinz bei weitem nicht so stark, als in den Hauptstädten, hindeuten. Demnach entwickelte sich der Umsatz des Privathandels mit Industriewaren anteilmäßig am Gesamthandel im Zeitraum erstes Halbjahr 1928/29 und 1929/30 in folgender Weise:

	Hauptstädte 1928/29	Hauptstädte 29/30	Provinz 28/29	Provinz 29/30	R. S. F. S. R. 28/29	R. S. F. S. R. 29/30
Textilwaren	10,1	2,0	8,5	4,1	9,0	3,4
davon:						
Fertigwaren	13,0	2,4	14,8	6,9	14,1	5,2
Gewebe	3,9	1,3	2,5	0,9	2,8	1,0
Lederschuhe	9,6	3,7	16,4	5,2	14,2	4,7
Sonst. Schuhzeug	19,0	23,4	23,9	21,7	22,7	22,1
Sonst. Bekleidungs- u. Toilette-Artikel	17,7	5,8	24,2	8,8	22,2	7,7
Tabak, Zigaretten Streichhölzer	4,0	0,5	5,3	0,8	4,8	0,7
Petroleum	16,3	0,0	7,0	1,3	11,6	0,6

Mit Ausnahme der Gruppe „Sonstiges Schuhzeug", das in der R. S. F. S. R. fast stabil ist und in den Hauptstädten sogar einen Zuwachs zu verzeichnen hat, ist der Anteil des Privathandels an sämtlichen in der Tabelle genannten Waren zurückgegangen. Bemerkenswert ist die fast völlige Verdrängung des Privathandels aus der Versorgung der Arbeiterschaft mit Tabakwaren und Petroleum.

Zusammenfassend bringen wir zum Schluß einige Zahlen, aus denen die Bedeutungsentwicklung des Privathandels für alle Waren im Etat der Arbeiterschaft zu ersehen ist (in Proz.):

	Hauptstädte	Provinz	R. S. F. S. R.
1. Halbjahr 1928/29	12,3	22,5	19,0
1. Halbjahr 1929/30	5,6	18,7	14,2

Von sowjetischer Seite wird zwar betont, daß die Erfolge in der Verdrängung des Privathandels durch den vergesellschafteten Handel durchaus anerkennenswert sind, doch ebenso stark wird auch gefordert, daß der immer noch nicht zu unterschätzende Anteil des Privathandels am Warenumsatz in der R. S. F. S. R. schleunigst völlig beseitigt werde. Die Störungen, die sich aus einem derartigen „hinkenden" Distributionssystem ergeben, behindern den reibungslosen Verlauf des sozialistischen Aufbaues nicht unwesentlich, und zwar insbesondere bei der sog. „Mobilisierung der inneren Ressourcen". Der siebente Teil des Arbeitslohnes der Arbeiterschaft in der R. S. F. S. R. und ein Fünftel des Arbeitslohnes der Provinz-Arbeiterschaft gehen heute noch den Weg zum Privathandel und werden damit der Industriefinanzierung durch die Arbeiterschaft zum Teil entzogen.

Zu den hier gebrachten Zahlen ist noch zu bemerken, daß sie natürlich kein umfassendes Bild über das Verhältnis zwischen dem Privathandel und dem vergesellschafteten Handel zu geben vermögen, vor allem schon deshalb nicht, weil von ihnen nur der Arbeitslohn erfaßt wird. Immerhin stellen sie aber Mindestgrenzen für die Bedeutung der privaten Handelstätigkeit dar und zeigen damit, vor allem durch die großen Unterschiede der Preise, daß aus der Natur der Dinge heraus in der Gegenwart unter den bestehenden wirtschaftlichen Bedingungen die Beschränkung des Privathandels nur dazu führen kann, daß sich die Bedarfsdeckungsmöglichkeiten der Bevölkerung noch weiter verringern.

Die Eisenbahnen Litauens.

Железные дороги Литвы.

S. Das litauische Eisenbahnnetz, das noch zum allergrößten Teil aus der Vorkriegszeit stammt, ist den heutigen wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes nicht mehr angepaßt. Es gibt noch eine Reihe größerer und kleinerer Siedlungen, die keinen Anschluß an das Eisenbahnnetz haben, was natürlich große Nachteile mit sich bringt. Die in Aussicht genommene Erweiterung des Verkehrsnetzes soll jedoch diesem Mangel abhelfen.

Im Jahre 1930 betrug die Gesamtlänge des litauischen Eisenbahnnetzes 1559 Kilometer, darunter 1189 Kilometer Normalspur- und 410 Kilometer Schmalspurbahn (Kleinbahn). Im Vergleich zu den Nachbarstaaten Lettland und Estland bleibt Litauen mit 894 Kilometer Eisenbahnlinien hinter Lettland zurück, überflügelt aber Estlands Eisenbahnnetz mit 303 Kilometer.

Die Einnahmen und Ausgaben der litauischen Eisenbahnen zeigen in den beiden letzten Jahren folgendes Bild (in Lit):

Einnahmen:	1929	1930
Personen-Beförderung	13 653 879	13 263 337
Gepäck- „	1 284 611	941 650
Güter- „	28 407 467	27 109 075
Sonstige Einnahmen	3 369 110	3 512 950
Insgesamt	46 715 067	44 827 012
Ausgaben:		
Beamten-Gehälter	14 451 016	15 306 739
Sonstige Ausgaben	19 451 474	19 318 988
Ordentliche Ausgaben insgesamt	33 902 490	34 625 727
Inventar	247 921	—
Neubauten	2 020 464	4 996 464
Außerordentliche Ausgaben insgesamt	2 268 385	4 996 464
Reingewinn	10 544 192	5 204 821

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist die Verringerung des Reingewinns im Jahre 1930 auf Investierungen in Neubauten zurückzuführen. In den Jahren 1923—1926 hat die litauische Eisenbahn mit Verlust gearbeitet. Erst vom Jahre 1927 ab können

die litauischen Eisenbahnen alljährlich bedeutende Summen als Reingewinne erzielen, wie die nachstehende Aufstellung zeigt (in Mill. Lit):

	Gewinn (+) oder Verlust (—)
1923	— 4,51
1924	— 7,49
1925	— 6,98
1926	— 0,26
1927	+ 4,01
1928	+ 8,12
1929	+10,54
1930	+ 5,20

Im Laufe des Jahres 1930 wurden insgesamt von den litauischen Eisenbahnen (Breit- und Schmalspurbahnen) 5 234 644 Personen befördert gegenüber 5 108 036 Personen im Jahre 1929. Im Vergleich zum Jahre 1929 hat die Personenbeförderung auf den Breitspurbahnen eine Abnahme um 6,3 Proz., dagegen auf den Schmalspurbahnen eine Zunahme um 14 Proz. erfahren.

Die Reisegepäckbeförderung betrug im Jahre 1930 insgesamt 11 598 To. gegenüber 13 736 To. im Jahre 1929. Mithin ist eine Abnahme um 14 Proz. eingetreten.

Die Güterbeförderung hat ebenfalls gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme erfahren und zwar von 2,079 Mill. To. auf 1,993 Mill. To. Von den auf den Normalbahnen im Jahre 1930 beförderten Gütern entfallen 59,23 Proz., auf den Inlandsverkehr, 22,69 Proz. auf den direkten Verkehr mit dem Auslande und 18,8 Proz. auf den Transitverkehr.

Der Lokomotiv- und Wagenpark der Normalbahnen setzte sich Ende des Jahres 1930 aus 156 Lokomotiven, 321 Personenwagen und 3917 Güterwagen zusammen. Darunter waren 1873 Güterwagen russischen Typos und 2044 Güterwagen deutschen Typos. Die Ladefähigkeit der Güterwagen beträgt insgesamt 59 833 To.

Bei den Schmalspurbahnen setzte sich der rollende Bestand aus 77 Lokomotiven, 104 Personenwagen und 583 Güterwagen zusammen.

Der Personalbestand betrug im Jahre 1930 bei den Normalbahnen 6027 Personen. Das gesamte Personal der Schmalspurbahnen bestand aus 784 Personen.

Die litauischen Eisenbahnen lassen hinsichtlich der Verzweigung und Ausdehnung viel zu wünschen übrig. Eine ganze Reihe von Städtchen und Flecken, die jetzt in einer Entfernung von 20 bis 30 Kilometer vom Bahnnetz entfernt liegen, muß noch in den Bereich des Eisenbahnverkehrs hinein bezogen werden. Die Pläne zur Vervollständigung des Verkehrsnetzes sind zum Teil bereits ausgearbeitet und ihre Verwirklichung in Angriff genommen worden.

Die wirtschaftliche Krise in Lettland.

Экономический кризис в Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Die allgemeine wirtschaftliche Krise, die die ganze Kulturwelt ergriffen hat, konnte natürlich auch an dem kleinen, an wirtschaftlichen Ressourcen armen Lettland nicht vorübergehen. Sie mußte sich in diesem Lande zunächst nach zwei Seiten auswirken: landwirtschaftlich, da die Weltmarktpreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Ausfuhrartikel Lettlands wie Holz, Flachs, Butter und Bacon sich allmählich auf ein Niveau gesenkt hatten, das kaum noch die Gestehungskosten deckte, und industriell, weil die in raschem Aufstiege begriffene lettländische Industrie bei der starken Ausfuhr ihrer Produktion an den in den verschiedenen Absatzstaaten errichteten Zollmauern einen unüberwindlichen Widerstand fand. Es lag auf der Hand, daß eine weitere Verschlechterung der seit Jahren ohnehin passiven Handelsbilanz den Bestand der Latwährung umso mehr gefährden mußte, als infolge der starken Einfuhr und der zurückgehenden Ausfuhr der Devisenbestand der Bank von Lettland rasch zusammenschrumpfte, und die Deckung des Lat in Frage gestellt schien.

Wenn in früheren Jahren der Passivität der Handelsbilanz als positiver Faktor der starke Zustrom ausländischen Kapitals in Handel und Industrie entgegengestellt werden konnte, so begann 1930 ein Rückfluß des Auslandkapitals, der 1931 sich nicht unwesentlich verstärkte und mit zu den Schwierigkeiten beitrug, in die verschiedene industrielle Branchen gerieten und die zu Arbeitseinschränkung und später sogar zur Liquidation einiger industrieller Großbetriebe führten. Unter diesen Umständen mußte rasch und energisch eingegriffen werden. Da für die Verstärkung der Ausfuhr die Vorbedingungen fehlten, so war es nur möglich, die Einfuhr, deren Wert im Jahre 1929 rund 360 Mill. Ls und im Jahre 1930 rund 300 Millionen betragen hatte, auf ein tragbares Maß zurückzuschneiden, wobei man sich keineswegs der Erkenntnis verschloß, daß die nötigen Zollerhöhungen nicht nur den Handel, sondern auch weite Kreise der Verbraucher empfindlich treffen würde; aber es galt in diesem Falle mehr als die Wahrung von Sonderinteressen, es galt die Sicherung der bedrohten Währung und des gesamten Wirtschaftskomplexes.

Der Landtag genehmigte die hierauf zielenden Vorlagen der Regierung und alsbald konnte man einen wesentlichen Rückgang der Einfuhr feststellen; man konnte auf die Besserung der Gesamtlage hoffen, — da traf der Zusammenbruch der Danatbank die lettländische Wirtschaft wie ein Blitz aus heiterem Himmel und rief neue Verwicklungen hervor, deren man noch immer nicht Herr geworden ist.

Man wird es absonderlich finden, daß der Zusammenbruch einer reichsdeutschen Bank sich in so penetranter Weise auf die Wirtschaft des abseits gelegenen Lettlands auswirken konnte. Die Erklärung für diese Erscheinung ist darin zu finden, daß die in Riga beheimatete Libauer Bank in sehr engen Beziehungen zu der Danatbank steht, und daß zahlreiche Einleger der Libauer Bank nach dem Zusammenbruch der Danatbank sich veranlaßt sahen, ihre Einlagen abzuheben. Die Libauer Bank konnte unter den bestehenden Umständen bei der Danatbank keine Hilfe finden, und auch die Bank von Lettland versagte eine solche; es blieb ihr nichts anderes übrig, als wegen Mangels an liquiden Mitteln ihre Schalter zu schließen. Man kann sich unschwer vorstellen, welchen Eindruck das auf die ohnehin nervöse Geschäftswelt machen mußte. Als der hier geschilderte Vorgang sich nach wenigen Tagen bei der Rigaschen Internationalen Bank wiederholte, da brach eine unverkennbare Panik aus, von der die Einleger der sonstigen Rigaschen Banken ergriffen wurden, und die sich in einem hemmungslosen Run auf die Kassen der Banken äußerte. In wenigen Tagen wurden bei den Banken mehr als 6 Mill. Ls abgehoben.

Die abgehobenen Gelder verschwanden im Strumpf, während Handel und Industrie bald in eine so schwierige Lage gerieten, daß die Betriebe zeitweilig nicht einmal Löhne und Gehälter auszahlen konnten. Die verfügte Sperre der Bankguthaben verschärfte die Krise, und sie drohte sich zur Katastrophe zu gestalten, da man nicht zur rechten Zeit eingriff, sondern die Panikstimmung sich vertiefen ließ.

Die Mehrzahl der Rigaschen Banken wandte sich unverweilt um Hilfe an die Bank von Lettland. Diese zeigte sich jedoch keineswegs geneigt, eine Hilfsaktion einzuleiten, und zwar scheinen hier nicht so sehr wirtschaftliche, als politische und nationalistische Erwägungen maßgebend gewesen zu sein. Der deutsche Abgeordnete des lettländischen Landtages Wilhelm Baron Fircks hat in einem in Windau gehaltenen Vortrage klipp und klar darauf hingewiesen, daß die Machthaber der Bank von Lettland beabsichtigen, in den deutschen Banken Lettlands den Letten ein Uebergewicht zu geben und die wirtschaftliche Vorherrschaft der Deutschen in Lettland zu brechen.

Daß diese Annahme nicht aus der Luft gegriffen ist, sondern auf realer Basis steht, ergibt sich u. a. auch daraus, daß der Ruf: „Lettland für die Letten" in der lettischen Presse immer lauter ertönt, und daß das verbreitetste lettische Blatt in einem Leitartikel darauf hingewiesen hat, daß es nicht angängig sei, mit Staatsmitteln die Macht der „Ausländer" in Lettland zu stützen. Man verkennt nicht die Bedeutung des Auslandkapitals für die wirtschaftliche Entwicklung Lettlands, weist aber darauf hin, daß in den letzten zwei Jahren das Auslandkapital in wachsendem Maße zurückgezogen werde und man nun verlange, daß die Bank von Lettland in die Bresche trete. Das sei nun nicht angängig; die vom Auslandkapital abhängigen industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, insbesondere aber die Banken, mögen sich im Auslande nach Hilfe umschauen; die Bank von Lettland dürfe hierzu nicht Geld hergeben. Tatsächlich sind bisher alle auf Unterstützung gerichteten Vorstellungen der Banken bei der Bank von Lettland ergebnislos geblieben. Es will also scheinen, als ob die stark chauvinistische politische Welle, die in den letzten Monaten über Lettland geht, nun auch auf das wirtschaftliche Gebiet übergreifen soll.

Die Krise ist jedenfalls nun in das Stadium der Verschleppung getreten, und niemand vermag zu sagen, wann der Umbruch zur Besserung eintreten wird. Die Hoffnung der Kreise Lettlands, denen die Sorge um den wirtschaftlichen Bestand des Landes obliegt, steht bei einer Auslandanleihe. Niemand wird behaupten können, daß die chauvinistischen Tendenzen, die neuerdings so unverhüllt zutage treten, den Boden für die notwendig gewordene Auslandanleihe in zweckentsprechender Weise vorbereiten, denn das Ausland muß sich sagen, daß die beabsichtigte und zu einem bisher freilich nur geringen Teil durchgeführte Einschränkung des deutschen und jüdischen Einflusses im wirtschaftlichen Leben Lettlands den gesamten wirtschaftlichen Komplex des Landes in eine heillose Verwirrung bringen muß.

Einer der tüchtigsten Wirtschaftspraktiker des Landes, der frühere Finanzminister und Schöpfer der lettländischen Währung, Herr Ringold Kalning, erklärte vor wenig mehr als Monatsfrist, daß es vergeblich sei, auf eine Auslandanleihe zu hoffen, dazu habe man zu desolat gewirtschaftet. Man habe sich nicht nach der karg bemessenen Decke gestreckt, sondern aus dem Vollen gelebt. Nun sei es hoch an der Zeit, zu Vernunft zu kommen und sich nach den vorhandenen Mitteln zu richten. Wunder würden nicht geschehen, eine Anleihe werde nicht vom Himmel fallen, sondern man müsse von vorn anfangen und den total verfahrenen Wirtschaftskarren auf das rechte Gleis bringen.

Freilich gibt es auch nicht wenige lettische Wirtschaftler, die den Standpunkt einnehmen, daß man doch zu einer Anleihe

kommen werde, und zwar sei Aussicht vorhanden, eine solche in Frankreich aufnehmen zu können. (Anmerkung der Redaktion: inzwischen ist mit einer französischen Gruppe eine Anleihe im Betrage von 20 Mill. Ls. zustande gekommen.) Die Zukunft wird lehren, ob und wann sich diese Hoffnung bewahrheiten wird. Zunächst hängt über Lettland das düstere Gewölk einer Depression, die das ganze wirtschaftliche Leben in den Zustand einer Lähmung versetzt hat. Eine Aufbesserung ist von der Ernte kaum zu erwarten, denn sie wird voraussichtlich unter mittel ausfallen, so daß sogar eine sehr starke Einfuhr von Roggen erforderlich sein wird.

Im Hinblick auf diese unerfreuliche Gestaltung der Dinge werden sich die Lieferstaaten Lettlands auf wachsenden Rückgang der Ausfuhr nach Lettland gefaßt machen müssen. Tatsächlich ist die Kaufkraft sowohl der ländlichen, als auch der städtischen Bevölkerung so merklich zurückgegangen, daß industrielle Betriebe ihre Produktion umso mehr haben herabsetzen müssen, als die Warenläger überfüllt sind, und die Abnehmer Anspruch auf so weitgespannten Kredit machen, daß ein solcher unter den obwaltenden Umständen gar nicht kalkulabel ist.

Polens Privatbanken im 1. Halbjahr 1931.

Частные банки Польши в первом полугодии 1931 г.

P. N. Im ersten Halbjahr 1931 haben die Operationen der polnischen Banken eine sehr erhebliche Verringerung erfahren. Der Grund hierfür ist sowohl in der Zusammenschrumpfung des Produktionsumfanges und der Umsätze, als auch in der Vertrauenskrisis zu suchen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen auf den ausländischen Märkten auch in Polen zutage getreten ist. Diese schwierige Zeitperiode konnten die Banken nur dadurch überstehen, daß sie seit längerer Zeit eine sehr vorsichtige Politik führten und für größte Geldflüssigkeit, sowie hohe Kassenbestände sorgten. Der Zusammenbruch einiger Banken und falsche Meldungen über Schwierigkeiten einiger anderer Banken haben den Markt beunruhigt und mehrfache Runs auf einige, lokalen Charakter tragende Banken zur Folge gehabt.

Ein Vergleich der Gesamtbilanzen der Banken per Ultimo Juni 1931 mit denjenigen des gleichen Zeitpunktes 1930 wird insofern etwas erschwert, als in der diesjährigen Bilanz eine im Liquidationsstadium getretene Bank nicht berücksichtigt wurde. Dies muß vor allen Dingen beim Vergleich der

Eigenkapitalien der Banken

berücksichtigt werden. Die Gründungskapitalien betrugen am 30. Juni 1930 262,3 Mill. und gingen am 30. Juni 1931 auf 258,9 Mill. zurück, was auf den Fortfall des Gründungskapitals der im Liquidationsstadium befindlichen Bank im Betrage von 5 Mill. Zl. zurückzuführen ist. Die Reservekapitalien wiesen dagegen im ersten Halbjahr d. Js. eine Steigerung von 73,8 Mill. auf 76,1 Mill. Zl. auf.

Was die

fremden Kapitalien

der Banken anbelangt, so ist im ersten Halbjahr dieses Jahres ein bedeutender Rückgang eingetreten, der im ersten Quartal noch verhältnismäßig klein war und erst im zweiten Quartal eine beträchtliche Steigerung erfuhr. Dieser Rückgang ist auf die allmähliche Erschöpfung der Finanzreserven sowohl der Landwirtschaft, als auch kapitalfähiger Industrie- und Handelsunternehmungen zurückzuführen. Er steht im Zusammenhang mit der Abhebung von Reserven für die Finanzierung der Bautätigkeit, ferner mit der saisonmäßigen Steigerung des Bargeldbedarfs bei der Landwirtschaft und bei einigen Industriezweigen, hauptsächlich jedoch mit der böswilligen Nichteinhaltung von Verbindlichkeiten seitens der Einleger.

Die in den letzten Wochen des ersten Halbjahres eingetretenen Ereignisse auf dem österreichischen und deutschen Finanzmarkt haben sowohl direkt, als auch indirekt eine Beunruhigung auf dem polnischen Markt mit sich gebracht. Die Massennachfrage nach Dollars in Deutschland hat in Polen eine Steigerung des Kurses für den Bar-Dollar verursacht, was wiederum gewissen Tesaurierungstendenzen unter dem Publikum Vorschub leistete.

Zahlenmäßig stellte sich die Bewegung von fremden Kapitalien in den Banken folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	30. 6. 1930	31. 12. 1930	30. 6. 1931
Einlagen	891,3	878,0	708,4
laufende Rechnungen	286,3	306,4	238,4
Loro	152,9	144,4	118,1
Nostro	359,5	381,6	311,0
Insgesamt	1 690,0	1 710,4	1 375,9

Aus obiger Tabelle geht hervor, daß die fremden Kapitalien einen stetigen recht beträchtlichen Rückgang erfahren haben. Der Abfluß von Kapitalien im ersten Halbjahr dieses Jahres ist verhältnismäßig ziemlich gleichmäßig in allen Positionen eingetreten. Was die eigentlichen Einlagen anbelangt, so stellte sich deren Bewegung folgendermaßen (in Mill. Zl.):

Einlagen:	30. 6. 1930	31. 12. 1930	30. 6. 1931
Termin-	451,5	461,8	369,0
à vista	266,5	237,7	206,4
gegen Einlagebücher und Kassa-Assignaten . .	173,3	178,6	133,0

Am meisten haben somit die Spareinlagen abgenommen. Alsdann folgen die Termin-Einlagen, bei denen die Unruhestimmung unter dem Publikum zutage tritt. Die à vista-Einlagen, die den Charakter von Umsatzbargeldreserven tragen, sind in etwas geringerem Maße zurückgegangen.

Die aktiven Operationen der Banken wurden im ersten Halbjahr mit großer Vorsicht geführt, und

die Kreditpolitik

der Banken hat in den letzten Monaten einen ausgesprochenen Restriktionscharakter angenommen. Neben einer scharfen Selektion der Kreditnehmer und des angebotenen Wechselmaterials bemühten sich die Banken vor allen Dingen, einen hohen Bargeldbestand aufrecht zu erhalten. In den letzten Monaten haben die Banken beträchtliche Krediteinschränkungen vorgenommen, sogar trotz der saisonmäßigen Steigerung des Bedarfs, der teilweise durch die gesteigerte Kredittätigkeit der Bank Polski gedeckt wurde.

Die Bankkreditbewegung stellte sich zahlenmäßig wie folgt (in Mill. Zl.):

	30. 6. 1930	31. 12. 1930	30. 6. 1931
Diskontierte Wechsel . .	880,6	862,5	703,8
Laufende Rechnungen (Debetsaldi)	977,7	987,7	827.3
hiervon:			
gedeckte Konti	675,0	674,7	592,0
ungedeckte Konti . .	302,7	313,0	235,2
Termineinlagen.	57,4	61,3	58,0

Wie aus Obigem erhellt, erfuhren die Diskontkredite im ersten Quartal einen bedeutend größeren Rückgang, da im Zusammenhang mit der starken Umsatzverringerung entsprechendes Wechselmaterial fehlte. In schwächerem Maße ist der offene Kredit zurückgegangen. Im zweiten Quartal haben die Banken bei dauernd sinkenden Diskontkrediten trotz des gesteigerten Bedarfs einen sehr beträchtlichen Abbau von Krediten auf laufende Rechnung vorgenommen, und zwar sowohl der gedeckten, als auch der ungedeckten Kredite. Lediglich die Termineinlagen erfuhren keinen Rückgang.

Die Position der

protestierten Wechsel

weist die Tendenz zur dauernden Steigerung auf. Innerhalb des ersten Halbjahres hat die Summe der protestierten Wechsel um etwa die Hälfte zugenommen.

Der Wechselrediskont hat sich trotz der Einschränkung der Einlagen und des Runs auf die Banken dauernd gesteigert. Das Verhältnis des Rediskonts zu den diskontierten Wechseln hat sich infolge des schnelleren Rückgangs des Wechselportefeuilles im ersten Halbjahr dieses Jahres von 36,9 auf 41 Proz. gesteigert.

Die Krediteinschränkung war in der Berichtsperiode stärker als der Kapitalabfluß.

Die flüssigen Aktiva, mithin Kassa und die zur Verfügung stehenden Summen (die Banken realisierten im ersten Halbjahr ihr Wertpapierportefeuille für 13,7 Mill. Zl.), ausländische Valuten, Wechselportefeuille netto und Nostro-Banken stellten sich folgendermaßen:

	31. 12. 1930	31. 3. 1931	30. 6. 1931
Flüssige Aktiva (i. Mill. Zl.)	769,7	679,9	584,5
Verbindlichkeiten „	1710,4	1613,4	1375,9
Grad der Flüssigkeit i. Proz.	45,0	42,1	42,4

Trotz des starken Abflusses von fremden Kapitalien aus den Banken hat sich mithin die Flüssigkeit der letzteren im zweiten Quartal dieses Jahres etwas gebessert.

Der Kassabestand der Banken, der Ende 1930 steigende Tendenz hatte, wies im ersten Quartal d. Js. einen Rückgang auf, um jedoch im zweiten Quartal wieder eine Besserung zu erfahren. Das Verhältnis der Kassa- und Valuten-Banken Nostro zu den Verbindlichkeiten betrug nämlich am 31. 12. 1930 — 13,2 Proz., am 31. 3. 1931 — 11,4 Proz. und am 30. 6. 1931 — 12,3 Proz.

Die Handlungsunkosten der Banken weisen in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahre einen gewissen Rückgang auf. Während sie nämlich im ersten Halbjahr vorigen Jahres 52,9 Mill. Zl. betrugen, bezifferten sie sich in derselben Zeitperiode dieses Jahres auf 46,8 Mill. Gleichzeitig verringerte sich aber in diesem Jahre die Rentabilität der Banken, da infolge der Einschränkung der Operationen die Einnahmen aus Zinsen und Devisen sehr bedeutend zurückgingen, und zwar von 72,8 Mill. auf 59,3 Mill. Das Prozentualverhältnis der Handlungsunkosten zu Zinsen und Provisionen, das sich im ersten Halbjahr 1930 auf 72,7 Proz. stellte, steigerte sich im ersten Halbjahr dieses Jahres auf 78,5 Proz.

2

Argentinische Aufträge für die „Bismarck"-Hütte.

P. N. Die Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Hüttenwesen, die frühere „Bismarck"-Hütte, hat neuerdings einen größeren Exportauftrag aus Argentinien erhalten, und zwar zur Lieferung von 50 000 Meter Bohrungsröhren. Gegenwärtig führt die genannte Hütte Verhandlungen mit der Sowjet-Union hinsichtlich der Lieferung von 10 000 To. gleicher Bohrungsröhren (in einer Dimension von 5 Zoll). Dieser Auftrag wird jedoch von der „Bismarck"-Hütte nur dann angenommen werden können, wenn die Finanzierungsmöglichkeit des Geschäftes gesichert ist.

Die polnische Eisenhütten-Industrie in Zahlen.

Черная металлургия Польши.

P. N. Die Eisenhüttenindustrie Polnisch-Oberschlesiens kämpft augenblicklich mit großen Schwierigkeiten. Bereits 1924 und 1925 machte die Eisenhüttenindustrie Polens eine scharfe Krisis durch. Im darauffolgenden Jahre machte sich aber eine dauernde Besserung bemerkbar, während 1927 und 1928 im Zeichen einer günstigen Konjunktur standen. Davon zeugt die dauernde Steigerung der Produktion: 1926 wurden 425 000 To. Walzerzeugnisse produziert, 1927 682 000 To., 1928 erreichte die Produktion 707 000 To., um 1929 auf 721 000 To. und 1930 trotz der Wirtschaftskrisis auf 743 000 To. zu steigen.

Der Inlandskonsum von fertigen Walzerzeugnissen, einschließlich Röhren, stellte sich pro Kopf der Bevölkerung: 1926 auf 16,7 Kilo, 1927 auf 27,79 Kilo, 1928 auf 33,16 Kilo, 1929 auf 30,28 Kilo und 1930 auf 20,49 Kilo. Seit 1929 ist somit ein Rückgang zu verzeichnen.

Was den Export von Walzerzeugnissen anbelangt, so bezifferte er sich 1928 auf 18,1 Proz. des Gesamtabsatzes, 1929 auf 25,16 Proz. und 1930 sogar auf 72 Proz., und zwar durch die, den oberschlesischen Hütten erteilten Sowjetaufträge. Ebenso wie in der Kohlenindustrie ist auch in der Eisenhüttenindustrie eine gewaltige Verringerung des Inlandskonsums, bei einer gleichzeitig sehr bedeutenden Steigerung des Exports zu beobachten. Der Inlandsabsatz von Walzerzeugnissen betrug 1929 417 000 To., und ist 1930 auf 270 000 To. gesunken, während er im laufenden Jahre noch geringer geworden ist. Dagegen stellte sich der Export im Jahre 1929 auf 62 000 To. und stieg im Jahre 1930 auf 193 000 To., nahm also um 112 Proz. zu. Die Lage der Hüttenindustrie in den ersten vier Monaten dieses Jahres ergibt sich aus einem Inlandsabsatz von 67 000 To. und einem Export von 120 000 To.

Wenn schon bei der Kohlenindustrie die Steigerung des Exports nicht als günstiges Moment gewertet werden kann, so trifft das bei der Eisenhüttenindustrie in noch weit höherem Maße zu. Ein Export, der den Inlandsabsatz um 200 Proz. übersteigt, kann schlechthin nicht als eine normale Erscheinung gewertet werden. Dies umsomehr, als gleichzeitig in der Schwereisenindustrie ein unerhörter Preisrückgang zu verzeichnen ist. Schon 1928 waren die Preise auf diesem Gebiete sehr niedrig. In den darauffolgenden Jahren ist aber der Rückgang geradezu katastrophal gewesen. 1929 betrug der Preis einer Tonne nur 6,5 Pfund Sterling, gegenwärtig ist er auf fast 3 Pfund Sterling zurückgegangen. Mit diesen Preisen kann, nach Ansicht der Fachkreise, von einer Rentabilität der Hüttenproduktion keine Rede sein. Letztere weist eine ausgesprochene Defizitproduktion auf.

Die Lage der polnischen Hüttenindustrie verschlechtert sich noch dadurch, daß Polen über keine Erzvorkommen verfügt, wie etwa Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, was natürlich zur Verteuerung der Produktionskosten und Erschwerung des Konkurrenzkampfes beiträgt. Unter diesen Umständen kann die polnische Hüttenindustrie Auslandsaufträge nur dann hereinbekommen, wenn sie besonders günstige Zahlungsbedingungen, wie dies bei den Sowjetbestellungen der Fall ist, gewähren, oder wenn sie bedeutend niedrigere Preise berechnet, als die ausländische Hüttenindustrie.

Das Fehlen des Grundrohstoffs und die Notwendigkeit, ihn aus dem Auslande, namentlich aus Schweden zu beziehen, ist nicht die einzige Ursache, die die Produktionskosten erhöht und den Konkurrenzkampf der polnischen Hüttenindustrie auf den Auslandsmärkten erschwert. Eine große Bedeutung auf diesem Gebiete haben auch die veralteten Methoden, die in diesem Industriezweig zur Anwendung gelangen.

Wie auf dem Gebiete der Kohlenproduktion, so ist auch hier der Inlandsmarkt der wichtigste für die Produktion. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge würde für den jetzigen Inlandskonsum die Produktion einer einzigen oberschlesischen Hütte ausreichen.

Finnland und die Weltwirtschaftskrise.

Финляндия и мировой кризис.

II. *)

E. L. Auch

die Außenhandelspreise

zeigten schon im Jahre 1929 den Beginn der Krise an. Im Jahre 1930 erfolgte ein plötzlicher Preissturz für Einfuhrwaren. Da die Preise für Ausfuhrwaren nicht in gleichem Maße zurückgingen, so ergab sich für Finnland im Verhältnis zu anderen Ländern eine sehr günstige Situation, so daß es im Jahre 1930 für den gleichen Exportbetrag annähernd 17 Proz. mehr importieren konnte, als 1928. Dieser Umstand konnte als Gegengewicht gegen die Verringerung der Handelsumsätze dienen. Diese günstige Lage konnte jedoch nur von kurzer Dauer sein, da sie hauptsächlich dadurch hervorgerufen wurde, daß die Lieferungsverträge für Holz und Erzeugnisse der holzverarbeitenden Industrie auf längere Zeit, mindestens aber ein Jahr, abgeschlossen werden.

Die Landwirtschaft

hatte, wie schon erwähnt, im Jahre 1928 eine schlechte Ernte. Der Wert der Ernte betrug 4800 Mill. Fmk. gegen 5280 Mill. Fmk. im Jahre 1927. Im darauffolgenden Jahre und besonders aber 1930 fielen die Ernten im allgemeinen weit besser aus. Ihr Geldwert lag aber infolge der niedrigen Preise für landwirtschaftliche Produkte doch noch unter dem der vorhergehenden Jahre. Im Jahre 1929 wurde der Wert der Ernte auf 5000 Mill. Fmk. veranschlagt und im Jahre 1930 stellte der Erntewert schätzungsweise nicht mehr als 4000 Mill. Fmk. dar. Die infolge dieser Umstände schwierige Lage der Landwirtschaft verschlimmerte sich noch weiter infolge der außerordentlich niedrigen Holzpreise. In normalen Zeiten beziehen die finnländischen Landwirte aus ihren Wäldern beträchtliche Einnahmen. Besonders gut ging es ihnen in den Jahren 1926 und 1927, als die Holzpreise verhältnismäßig hoch standen. Seit 1927 fielen die Preise jedoch ständig und betrugen 1930 nur noch 35 Proz. der Preise des Jahres 1927. Da auch die Arbeit in den Wäldern, die einem großen Teil der Landbevölkerung Lebensunterhalt gab, eingeschränkt wurde, verschlimmerte sich deren Lage ganz außerordentlich. Im allgemeinen haben die Landwirte jedoch die Schwierigkeiten überwinden können, besonders die, die keine Schulden hatten. Obgleich die meisten von ihnen ihre Hypothekenschulden durch die Inflation abstoßen konnten, wurden jedoch bald neue Darlehen aufgenommen. Nach einer Untersuchung des finnländischen Wirtschaftsrates betrug die Verschuldung der Landwirtschaft zu Ende des Jahres 1930 annähernd 6 Milliarden Fmk. oder 12,7 Proz. des Gesamtwertes der Landwirtschaft. Obgleich eine so hohe Verschuldung an sich keinen Grund zur Beunruhigung bilden dürfte, ist die Lage doch insofern schwierig, als die Darlehen zu einem Zinsfuß von 8,5 Proz. aufgenommen wurden und fast 80 Proz. von ihnen kurzfristig sind. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß viele Landwirte den finanziellen Schwierigkeiten unterlegen sind und die Anzahl der Konkurse in der Landwirtschaft in dem Zeitraum von 1927 bis 1929 sich verfünffachte.

Was

die Industrie

anbetrifft, so exportieren die wichtigsten Industriezweige Finnlands, die Holzindustrie und die Zellstoffindustrie, annähernd 85 Proz. ihrer Produktion, während nur 15 Proz. im Inlande verbraucht werden. Hier war die Arbeitslage schon 1928 unbefriedigend. Besonders schwierig wurde die Lage im Jahre 1930, als gegen Ende dieses Jahres alle früher erhaltenen Aufträge ausgeführt waren, mußten annähernd 50 Sägemühlen mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von je 2000 Std. ihren Betrieb einstellen.

In der Papierindustrie ist die Arbeitslage nicht in dem Maße unbefriedigend gewesen, obgleich auch da die niedrigen Preise sich ungünstig auswirkten.

Im Vergleich mit der Exportindustrie haben die den Binnenmarkt versorgenden Industrien verhältnismäßig gut abgeschnitten. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter war im letzten Viertel des Jahres 1930 um 12,9 Proz. niedriger als im Jahre 1926. Die entsprechende Ziffer beträgt für die Exportindustrie 26,3 Proz. Die für den Inlandmarkt arbeitenden Industriezweige haben durch die niedrigen Preise mehr gewonnen als verloren. Die wichtigsten Rohmaterialien konnten zu beträchtlich niedrigeren Preisen eingekauft werden, als früher. Im Dezember 1930 lagen die Preise für Rohbaumwolle um 37 Proz., für Flachs um 42 Proz., für Wolle um 34 Proz., für Rohzucker um 38 Proz., für Kohle um 19 Proz. und für Eisen um 8 Proz. unter dem Durchschnitt des Jahres 1929.

Ebenso wie in der Industrie, machten sich auch im

Binnenhandel

im letzten Viertel des Jahres 1929 die ersten Anzeichen der beginnenden Krise bemerkbar. Im Jahre 1930 zeigt sich die Krise in den niedrigen Indexziffern. Im Laufe des ganzen Jahres liegt der Index um annähernd 12 Proz. niedriger als im Jahre 1929 und um 14 Proz. tiefer, als der Index des Jahres 1928. Dieser Umstand scheint größtenteils durch den allgemeinen Preisrückgang, weniger durch den tatsächlichen Rückgang des Umsatzes verursacht worden zu sein.

Die Auswirkungen der Krise sind am besten aus der

Lage des Effektenmarktes

zu ersehen. Die Blütezeit spiegelt sich in den außerordentlich hohen Aktienpreisen wieder, die im Dezember 1927 73 Proz. über dem Durchschnitt von 1926 lagen. Der höchste Punkt wurde im März 1928 mit dem Index von 182 erreicht, aber noch im Juni stand er auf 180. Von da ab fiel er beständig. Die ungesunde Wirtschaftslage zeigt sich ferner in der steigenden Anzahl der protestierten Wechsel und der Konkurse, ebenso auch der Zwangsversteigerungen.

*) Vgl. „OEM." Seite 336.

Die Staatsfinanzen
befanden sich in den Jahren 1922 bis 1927 in günstigen Verhältnissen. Auch das Jahr 1928 war nicht ungünstig und die Bilanz zeigte einen Ueberschuß von 31 Mill. Fmk. Wenn die Verhältnisse im darauffolgenden Jahre auch noch befriedigend waren, so konnten doch schon Anzeichen der Krise bemerkt werden. Die Einnahmen blieben konstant, während die Ausgaben stiegen. Im Jahre 1930 gingen die ordentlichen Staatseinnahmen infolge der geringeren Einnahmen aus den Staatsgütern und Staatsunternehmungen um 27 Mill. Fmk. zurück. Die Schuldenlast des finnländischen Staates beruht auf einer durchaus gesunden Basis. Die Gesamtschulden betrugen im Jahre 1927 3624 Mill. Fmk. und sind bis Ende des Jahres 1930 auf 3566 Mill. Fmk. zurückgegangen. Diese Summe ist niedriger als das vom finnländischen Staat seit 1922 investierte Kapital und beträgt noch nicht ein Fünftel des Wertes aller Staatsbesitzungen.

In der ersten Zeit waren die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise somit für Finnland nicht ungünstig. Finnland war es möglich, ausländische Anleihen zu günstigen Bedingungen zu erhalten und damit die Lage im Inlande zu verbessern. Auch die Preisbewegung war für Finnland insofern günstig, als die Preise für Exportwaren weniger unter den Durchschnitt sanken, als die der Importartikel. Andererseits aber litt das Wirtschaftsleben unter dem allgemeinen Preisrückgang und der sinkenden Nachfrage. Die Ueberwindung der Schwierigkeiten wird Finnland dadurch erleichtert, daß der Beginn der Wirtschaftskrise schon vor 1928 datiert. Hätte die Blütezeit länger angedauert, so wären weitere Investierungen vorgenommen worden und eine ungesunde Spekulation hätte eingesetzt. Die darauffolgende Liquidation hätte notwendigerweise größere Schwierigkeiten mit sich gebracht und wäre unter Umständen für den Staatshaushalt gefährlich geworden. So aber hat die Krise im allgemeinen verhältnismäßig ruhigen Verlauf genommen, so daß es Finnland verhältnismäßig gut gelungen ist, sein Wirtschaftssystem der allgemeinen Lage anzupassen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Außenhandel im ersten Halbjahr gesunken.

W. I. Der Außenhandel der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr 1931 erreichte einen Wert von 770,3 Mill. Rbl. gegen 882 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Somit ist ein Rückgang um rund 112 Mill. Rbl. oder 12,7 Proz. eingetreten.

Der Export erreichte einen Wert von 209,9 Mill. Rbl. gegen 297,1 Mill. Rbl. im ersten Halbjahr 1930. Diese Entwicklung entspricht einer Verringerung der Ausfuhr um 87,2 Mill. Rbl. oder um rund 22 Proz.

Der Import der U. d. S. S. R. erreichte in der Berichtszeit einen Wert von 461,2 Mill. Rbl. gegen 484,9 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres. Auch hier ist eine Senkung um 23,7 Mill. Rbl. oder um rund 5 Proz. eingetreten.

Die Außenhandelsbilanz der U. d. S. S. R. für das erste Halbjahr 1931 zeigt ein Passivsaldo in Höhe von 152,1 Mill. Rbl. gegen ein solches von 87,7 Mill. Rbl. im Jahre 1930.

Export von Naphtha-Erzeugnissen.

W. I. Im Juni 1931 exportierte die U. d. S. S. R. nach Deutschland 44 000 To. Naphthaerzeugnisse gegen 61 000 To. im Vormonat und 29 300 To. im Juni 1930. England bezog 67 700 To. gegen 75 900 im Mai 1931 und 58 000 im Juni 1930. Der französische Import an sowjetischen Naphthaerzeugnissen belief sich in der Berichtszeit auf 64 400 To. gegen 68 500 im Mai und 34 300 To. im Juni 1930. Der italienische Konsum an sowjetischen Naphthaerzeugnissen erreichte eine Höhe von 70 900 To. im Vergleich mit einem Import von 85 800 To. im Vormonat und 65 500 To. im Juni 1930. Nach Belgien exportierte die U. d. S. S. R. 15 600 To. Naphthaerzeugnisse gegen 2200 To. im Mai und 15 200 To. im Vergleichsmonat des Vorjahres. Der spanische Bezug von diesen Erzeugnissen erreichte in der Berichtszeit 9400 To., gegen 46 300 To. im Vergleichsmonat des Jahres 1930. Im Mai bezog Spanien keine derartigen Waren aus der U. d. S. S. R. Die Stellung der Tschechoslowakei als Käufer sowjetischer Naphthaerzeugnisse wird mit einem Junikonsum von 10 000 To. gegen 9900 To. im Mai und 7200 To. im Juni 1930 charakterisiert. Nach Oesterreich und Ungarn gingen 8700 To. gegen 2700 To. im Mai und 13 300 To. im Juni des Jahres 1930. Im Berichtsmonat kaufte Holland von der U. d. S. S. R. keine Naphthaerzeugnisse, wogegen sich der Import im Mai mit 4200 To. und im Juni 1930 mit 2600 To. ausdrückt. Nach Dänemark wurden 9400 To. geliefert gegen 17 000 To. im Vormonat und 6400 To. im Juni 1930. Die Schweden kauften im Juni 1931 8000 To. gegen 8600 To. im Mai und 6800 To. im Vergleichsmonat des Vorjahres. Aegypten bezog 9800 To. gegen 14 800 im Mai und 5500 To. im Juni 1930. Nach Indien kamen 19 400 To. gegen 8700 To. und 13 300 To. sowjetischer Naphthaerzeugnisse. Käufer waren ferner Südafrika, Amerika, die Türkei, Griechenland, Lettland und Litauen, Estland, Finnland, Persien und Anatolien. Der Gesamtexport belief sich somit auf 378 100 To in der Berichtszeit gegen 435 200 To. im Mai und 338 300 To. im Juni 1930.

Zur Entwicklung der nördlichen Bezirke.

R. Das Präsidium der Planwirtschaftskommission der U. d. S. S. R. beschäftigte sich mit der Frage der wirtschaftlichen Entwickelung der nördlichen Gegend der Sowjetunion. Die Kapitalinvestierungen in der Volkswirtschaft der äußersten nördlichen Gegenden sind für das Jahr 1932 auf 700 Mill. Rbl. festgesetzt. Der Hauptanteil dieser Investierungen entfällt auf folgende Wirtschaftszweige: Fischfang 155, chemische Industrie 30, Holzindustrie 60, Elektrifizierung, Naphtha und Kohle 70 Mill. Rbl. Es sollen in erster Linie kleine Hüttenwerke und Reparaturwerkstätten gebaut werden, die für den örtlichen Bedarf arbeiten. Dabei ist der Bau folgender Hüttenwerke geplant: bei Nikolajewsk am Amur mit einer Produktionsfähigkeit von 30 000 To. Roheisen, in Jakutsk eine Kupfer- und Nickel-Anlage, in den Bezirken Walbuk und Endibinsk Silber-, Blei- und Gießereifabriken, in Kamtschatka und Murmansk Schiffsreparaturwerften und in Igarka mechanische Reparaturwerkstätten. Ferner sind Maßnahmen zum Ausbau der Landwirtschaft vorgesehen. Die Anbaufläche soll an Stelle der bisherigen 100 000 Hektar auf 227 000 Hektar gebracht werden.

Zukunfts-Zahlen.

W. I. In den letzten Wochen berichtete Professor I. G. Alexandrow dem Energo-Büro in Moskau über die Ergebnisse seiner Untersuchungen des Angara-Stromes. Bis zum Jahre 1942 sollen an dessen Ufern elf Wasserkraftwerke von 12 Mill. Kilowatt insgesamt und einer Energielieferung von 89 Milliarden Kilowattstunden errichtet werden, wobei sich der Preis je Kilowattstunde auf 0,4 Kopeken stellen soll. Große Schwierigkeiten bereitet vorläufig noch der Verbrauch dieser Energie, da ihre Weiterleitung mit Hilfe von üblichen Leitungen zu den Verbrauchern eine untragbare Verteuerung des Stromes mit sich bringen würde. Infolgedessen will man zur Verwendung der Energie im Angara-Gebiet Industrien einrichten. Im Jahre 1942 sollen hier 70 Mill. To. Steinkohlen gefördert, 10 Mill. To. Stahl und 0,5 Mill. To. Aluminium, Kunstkautschuk 200 000 To., flüssige Brennstoffe 2,5 Mill. To., Papier 2,7 Mill. To., Kunstseide 30 000 To., Stickstoffdüngemittel 150 000 To., Zement 1,2 Mill. hergestellt und 60 Mill. Kubikmeter Holz geschnitten werden. Außerdem sollen viele andere Industriewerke Maschinen, Dachbelag usw. fabrizieren.

Beschränkung des Handels mit Frankreich beendet.

W. I. Durch eine Verfügung des Volkskommissariats für Außenhandel der U. d. S. S. R. sind ab 15. Juli 1931 sämtliche Verfügungen, die die Einfuhr aus Frankreich beschränken, aufgehoben. Aufgehoben sind ferner sämtliche Sonderbestimmungen, die die sowjetisch-französische Handelsbasis verengen.

Intensiverer Handel mit Oesterreich.

W. I. Aus Wien wird berichtet, daß der Garantiekredit in Höhe von 25 Mill. Schilling, der für den Sowjethandel vorgesehen ist, bereits in voller Höhe beansprucht ist. Aus diesem Grunde wird vorgeschlagen, im Herbst das Parlament zur Erhöhung der Garantiesumme zu veranlassen. Ferner wird von einem Wachstum der sowjetischen Bestellungen in Oesterreich gesprochen. Für die Zukunft, nach Erhöhung des Garantiekredits, will man vom Bestellwert eine halbe Million Dollar der elektrotechnischen Industrie zuweisen. Ferner beabsichtigt die U. d. S. S. R. den Ankauf von Gusstahlerzeugnissen und hochwertigem Vieh.

Neue Exportvereinigung.

W. I. Auf Beschluß des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ist die Zentralvereinigung für den Export von Fischen, Fischprodukten und Fischkonserven „Rybokonserwexport" gebildet worden. Zum Vorsitzenden dieser Vereinigung wurde ein Mitglied des Kollegiums des Außenhandelskommissariats gewählt.

Organisation des Lebensmittel-Exports.

W. I. Die Zentralgenossenschafts-Vereinigung für den Export von Lebensmitteln „Sojusprodexport" veröffentlicht soeben ihr endgültiges Exportverzeichnis. Demnach unterliegt der Verwaltung dieses Organs der Export von Eiern, Geflügeln, Wild, sowie von sämtlichen Fleischwaren. Der Vertrieb in Deutschland findet auf Grund eines Vertrages mit dem „Seljskosojus" durch diesen statt, dessen Anschrift Berlin SW 68, Friedrichstraße 236 lautet.

Zentral-Vereinigung Sudoimport.

R. Das Volkskommissariat für Außenhandel hat eine Verfügung erlassen, nach der eine Zentralvereinigung für den Import von Schiffs-Ausstattungen zu gründen ist. Diese Zentralvereinigung, „Sudoimport" ge-

nannt, verfügt über das Monopol selbständig Schiffe, Einzelteile, Schiffsausstattungen und speziell mechanische Deckvorrichtungen einzuführen. Auf dem Prinzip der Rentabilität aufgebaut, ist sie eine selbständige wirtschaftliche Organisation mit dem Recht juristischer Personen.

Zweieinhalb Milliarden für Westsibirien.

W. I. Die wichtigsten Arbeiten zur Zusammenstellung der Kontrollziffern für Westsibirien im Jahre 1932 sind beendet. Demnach sollen die Kapitalinvestitionen 2,5 Milliarden gegen 1,034 Milliarden Rbl. im laufenden Jahr erreichen. Besonders groß sind die Arbeiten, die für die Errichtung des Ural-Kusnezk-Kombinats von den Kontrollziffern für 1932 vorgesehen sind. Ferner sollen 181 neue Unternehmungen, 108 Maschinen- und Schlepper-Stationen und 72 Staatsgüter entstehen und 2147 Kilometer Eisenbahnlinien gelegt werden.

Seifenverbrauch in der U. d. S. S. R.

W. I. Welch große Bedeutung man gewöhnlich bei der Beurteilung des Kulturniveaus und der Zivilisation eines Volkes seinem Seifenverbrauch beimißt, ist allgemein bekannt. Von diesem Standpunkt aus gesehen, gewinnt eine letzte von der Sowjetpresse über den Jahreskonsum von Seife je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1929 veröffentlichte Tabelle großes Interesse. Nach dieser Aufstellung verbrauchte im genannten Jahr jeder Bürger der Vereinigten Staaten 10 Kilo Seife. An zweiter Stelle steht Deutschland mit einem Verbrauch von 8,5 Kilo. Weiter folgen Frankreich mit 7,9 Kilo, Belgien mit 5,9 Kilo, Norwegen mit 4,9 Kilo und Dänemark mit 3,9 Kilo. An allerletzter Stelle in dieser Reihe steht die U. d. S. S. R. Hier belief sich der Seifenjahresverbrauch nur auf 1,2 Kilo, d. h. den siebenten Teil des deutschen Seifenverbrauches.

Besteuerung des vergesellschafteten Teiles.

W. I. Am 3. August 1931 haben das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare eine Verordnung über die Besteuerung der außerhalb des Handels liegenden Operationen des vergesellschafteten Teiles der Wirtschaft erlassen. Besteuert werden demnach sämtliche Unternehmungen und Organisationen der vergesellschafteten Wirtschaft, die mit Hilfe von Rohstoffen, die der Auftraggeber liefert, Erzeugnisse herstellen, die Reparaturen ausführen, die sich mit Automobil- und Pferde-Transport beschäftigen und die Friseurgeschäfte, photographische Ateliers, Wäschereien usw. unterhalten. Die Steuer wird von den sich aus diesen Geschäften ergebenden Bruttoeinnahmen in einer Höhe von 5 bis 10 v. H. erhoben. Eine Reihe besonders genannter Operationen, die entweder die Industrie oder die Kultur fördern, sind steuerfrei.

Der Kampf um das Metall.

W. I. Am 1. August waren zwei Monate seit der Verordnung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion sowie des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. zur Durchführung eines zweimonatlichen Feldzuges zur Mobilisierung der unbenutzten Metallvorräte verstrichen. Nach den zu diesem Zeitpunkt veröffentlichten unvollständigen Ergebnissen sind die Erfolge dieser Kampagne durchaus beachtlicher Natur. Im Laufe von anderthalb Monaten sind mehr als 139 295 To. Eisen und Stahl und 677 879 To. Eisen- und Stahl-Schrott sowie 3732 To. Kupfer und Weißmetalle und 17 355 To. Schrott festgestellt worden. Außerdem wurden 32 000 Maschinen und sonstige Ausrüstungen im Werte von 27,4 Mill. Rbl. ermittelt, die auf den Unternehmungen, auf denen sie sich befanden, nicht verwandt werden können. Nach den Veröffentlichungen der sowjetischen Presse drückten sich die Ergebnisse des Feldzuges finanziell mit mehr als 80 Mill. Rbl. aus.

Kommunalwirtschaft in Leningrad.

W. I. Nach neuen Meldungen aus Leningrad ist dort im Jahre 1931 eine Länge des Wasserleitungsnetzes von 860 Kilometern gegen 673 Kilometer im Jahre 1913 erreicht worden. Die Länge des Kanalisationsnetzes stieg von 486 auf 846 Kilometer und die der Straßenbahnlinien von 124 auf 410 Kilometer. Im Vergleich mit der Zeit vor 1917 ist die Straßenbeleuchtung um 70 Proz. gestiegen, und zwar wird augenblicklich ausschließlich Elektrizität verwandt, während vor dem Kriege nur wenige elektrische Straßenlampen brannten. Trotz dieser immerhin beachtlichen Zunahme konnte sich die Leningrader Kommunalwirtschaft doch nicht in dem vom Wachstum der Bevölkerung, der Industrie und des Hafens vorgeschriebenen Tempo entwickeln. Daher sieht der Plan für die nächsten Jahre große Fortschritte in dieser Richtung vor. Statt wie bisher auf die Newa, soll die Wasserversorgung in Zukunft ganz auf den Ladogasee orientiert werden und die für die vorgesehene Bevölkerungshöchstziffer von 4 Mill. als notwendig angesehene Kapazität von 1,2 Mill. Kubikmeter erhalten. Ferner soll das Netz und der Park der elektrischen Straßen- und Vorortbahnen und der Autobusverkehr beträchtlich erweitert werden. Sodann sind Gasanstalten vorgesehen, die Kanalisation soll erweitert und erneuert werden, Grünflächen sollen entstehen, die Straßen mit modernem Belag versehen werden usw.

Wir weisen darauf hin, daß über die Erweiterungspläne der Leningrader Kommunalwirtschaft vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. (Hansaring, Messehaus) und Berlin (W 35, Potsdamer Str. 26b.) auf Anfragen nähere Einzelheiten mitgeteilt werden können.

Besserstellung der Fachleute.

W. I. Neben anderen bedeutenden Wirkungen hat die Stalin-Rede auch zu einer Verordnung geführt, die geeignet ist, die Lage der in der U. d. S. S. R. arbeitenden Fachleute wesentlich zu verbessern. Am 1. August d. Js. ordnete nämlich das Zentralvollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. an, daß die Kinder von Ingenieuren und Technikern im Gegensatz zu früher von Lehranstalten gleich den Kindern von Industriearbeitern aufzunehmen sind. Im Falle für Lehranstalten Mindestanteile für die Aufnahme von Arbeiterkindern vorgeschrieben sind, müssen die Kinder von Ingenieuren und Technikern in diesen Anteil einbegriffen werden. Auch in der Benutzung von Erholungshäusern und Sanatorien sind die Ingenieure und Techniker den Industriearbeitern rechtlich gleichgestellt. Gleiches gilt für die Gewährung von Unterstützungen im Falle der Arbeitsunfähigkeit. Ebenfalls den Industriearbeitern gleichberechtigt sind sie in der Versorgung mit Konsumwaren. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung werden die Bezüge der Ingenieure und Techniker im Falle ihrer Ueberführung von der Produktion in den Verwaltungsapparat nicht gekürzt. Einkommensteuerpflichtig sind sie von einem Monatsgehalt von 500 Rbl. an, und zwar zahlen sie 3,5 Proz. Die Verordnung stellt die Ingenieure und Techniker auch in bezug auf den zu beanspruchenden Wohnraum auf die gleiche Stufe mit Industriearbeitern, wobei ihnen im Falle der Notwendigkeit günstige Wohnverhältnisse zur Fortführung von Studien zur Hebung ihrer Qualifikation gewährt werden müssen.

Weg vom alten Lohnsystem.

W. I. Zu der jetzt mehr denn je (nach der Rede von Stalin s. „Ost-Europa-Markt" vom 15. Juli 1931, Heft 20, S. 297 „Stalin weist der Wirtschaft neue Wege") in der U. d. S. S. R. diskutierten Frage der Abkehr vom alten und des Ueberganges zu einem neuen, zur Höchstleistung anregenden Lohnsystem veröffentlichen die sowjetischen Zeitungen interessante Fälle, die die von Stalin eingeschlagene Richtung rechtfertigen. Unter der Ueberschrift „Soll der Lohn der Stellung oder der Leistung entsprechen" berichtet ein Blatt, daß auf dem Moskauer Werk „Serp i molot" ein höchstqualifizierter Arbeiter, ein Schmied, monatlich im Durchschnitt 250 bis 270 Rbl. erhält. Der Meister, dem dieser Schmied unterstellt ist, wird monatlich mit 220 bis 240 Rbl. entlohnt. Dazu sagt das sowjetische Blatt wörtlich: „Es ist natürlich, daß die Arbeit des Meisters verantwortungsvoll ist. Aber ein solches absurdes System der Entlohnung des Meisters führt dazu, daß den aufsteigenden Elementen der Weg versperrt wird und für den Meister sogar die Tendenz zur Rückkehr in die Reihen der Arbeiter hervorruft."

Im Zusammenhang mit Beispielen der Art, wie wir eines anführten, wird erneut gefordert, den Uebergang zur gerechteren Behandlung der Ingenieure, Techniker und Meister zu beschleunigen. Bemerkenswert ist hier grundsätzlich, daß die einseitig bevorzugte Stellung der Industriearbeiterschaft den Ingenieuren und Technikern gegenüber stark erschüttert ist. Das Wissen, die Tüchtigkeit und die Leistung haben den Sieg davongetragen. Man ist jetzt durchaus zur Annahme berechtigt, daß es der U. d. S. S. R. auf der Grundlage des verpönten Akkordsystems der kapitalistischen Staaten gelingen wird, auch in der Frage der Qualitätserfolge vorwärts zu kommen.

Den neuen Werken droht Arbeitermangel.

W. I. Das Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R. beschäftigt sich in diesen Tagen mit der Sichtung der von einer besonderen Kommission bei der Untersuchung der Möglichkeiten zur Versorgung der neuen Industrieunternehmungen mit qualifizierten Arbeitern festgestellten Arbeiter-Ausbildungsergebnissen. Nach den Presseveröffentlichungen wurde die Untersuchung der zehn wichtigsten Neuunternehmungen, wie Magnitostroi, Kusnezkstroi usw. ausgeführt. Es soll ein völliges Durcheinander, große Planlosigkeit und Verantwortungslosigkeit herrschen. Die angeordneten Individualverträge über die in Zukunft zu leistenden Dienste von seiten der in Fachausbildung befindlichen Arbeiter sollen bisher in nur ganz seltenen Fällen geschlossen worden sein. Außerdem wird die Zahl der Arbeiter, über die man in absehbarer Zeit zu verfügen die Möglichkeit zu haben glaubt, als viel zu gering bezeichnet.

Das Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R. ordnete besondere Maßnahmen an, mit deren Hilfe eine Beschleunigung und Reform der Bereitstellung geeigneter Arbeitskräfte erreicht werden soll.

Noch immer zu wenig Papier!

W. I. Die Kontrollziffern für das Jahr 1931 sahen für die U. d. S. S. R. und ihre Papierindustrie eine Papierproduktion von 507 300 Tonnen vor, die aber vom Rat für Arbeit und Verteidigung in Anbetracht des Papiermangels auf 611 000 Tonnen erhöht wurde. Im ersten Jahresviertel blieb die Papierproduktion auf 84,7 Proz. des Planes stehen, und es wurden somit 21 400 To. weniger als vorgesehen, abgeliefert. Im zweiten Jahresviertel stieg zwar die Produktion absolut von 118 000 To. in den ersten drei Monaten auf 122 000 To. Die Programmerfüllung erreichte aber wiederum nicht die vorgeschriebene Norm, sondern nur 81,9 Proz. Im zweiten Vierteljahr wurden 27 000 To. Papier zu wenig geliefert. Die Juliproduktion zeigt eine weitere Senkung des Erfüllungskoeffizienten auf 78,2 Proz.

Die obengebrachten Zahlen zeigen, daß es der sowjetischen Papierindustrie kaum möglich sein wird, die vom Rat für Arbeit und Verteidigung angeordnete Produktionserhöhung durchzuführen. Die einzelnen Fabriken entschuldigen ihr Zurückbleiben hinter dem Plan damit, daß sie sich über die mangelhafte Rohstoff- und Kohlenversorgung und dann auch über die ungenügende Energie- und Wärmekapazität ihrer Anlagen beklagen. Sollten die letztgenannten Gründe tatsächlich zu Recht angegeben worden sein, dann erhellt hieraus, daß es der sowjetischen Papierindustrie nur dann möglich sein kann, eine Produktionserhöhung zu erzwingen, wenn neue, leistungsfähigere Anlagen geschaffen werden.

Um den Edelsaatbau in der U. d. S. S. R.

Dr. Th. Trotzdem man in der U. d. S. S. R. schon seit langem den großen Wert erkannt hat, den die Verwendung von Edelsaaten für den Pflanzenbau besitzt, ist es jedoch bisher nicht gelungen, dieses Saatgut in einem im Vergleich mit dem Bedarf namhaften Anteil zu züchten. Dieser Umstand wirkt sich um so schwerwiegender aus, als in allen Resolutionen über die Entwicklung der Landwirtschaft darauf hingewiesen wird, daß das Edelsaatgut in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Prozesse neben der Mechanisierung die wichtigste Rolle spielt. Man rechnet in der Sowjetunion in allerdings ein wenig theoretisch aussehenden Kalkulationen aus, daß die Verwendung edler Saaten die Ernte an Körnerfrüchten im Jahre 1931 allein um eine halbe Milliarde Pud vermehren würde. Weiter wird gesagt, daß die Verwendung von Edelsaaten für kapitalistische Länder undurchführbar sei, wogegen die U. d. S. S. R. wegen des in ihr bestehenden Systems der sozialistischen Wirtschaft in ganz kurzer Zeit zur Aussaat von ausschließlich edlem Saatgut übergehen könne. Von anderer Seite wird dagegen gesagt, daß gerade die Vermehrung von Edelsaaten nur langsam durchgeführt werden kann und daß die Aufzucht von Saaten, die sich für die mechanische Bearbeitung eignen, sowie die Säuberung der Aecker von den hundertfältigen Sorten verschiedener Getreide lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Außerdem ist die verkehrsgeographische Lage der Saatzuchtwirtschaften in der U. d. S. S. R. derart ungünstig, daß die guten Eigenschaften der Saaten gütemäßig und wirtschaftlich verschwinden.

Auch das Ackerbaukommissariat hat noch nichts getan, um die Pläne für die Saatzucht, sowie die Standardisierung und Normalisierung der Saaten durchzuführen. Dazu kommt noch, daß eine beträchtliche Anzahl von Staatsgütern, die dem Trust für Edelsaaten zu Anbauzwecken übergeben wurden, den Anforderungen der Saatzucht nicht genügen. Außerdem fehlt ein stabiles Produzenten-Netz. Um diese Lage durchgreifend zu bessern, haben das Präsidium der Zentral-Kontroll-Kommission und des Kollegiums des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauern-Inspektion eine Verordnung erlassen, in der eine ganze Reihe von Maßnahmen vorgeschrieben wird.

Vor allem sollen das Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R., die landwirtschaftliche Akademie „Lenin" und das allbundliche Institut für Pflanzenbau bis zum 1. November 1931 einen Plan für die Entfaltung der Veredelung und der Saatzucht sämtlicher Pflanzen unter Berücksichtigung der rationellen Verwertung der verschiedenen Sorten in den einzelnen klimatischen Zonen ausarbeiten.

Besonders für Weizen fordert die Verordnung, daß in den nächsten drei bis vier Jahren die intensive Zucht auf hohe Erträge bei hartem Weizen, Gleichmäßigkeit des Korns, Eignung für mechanische Bearbeitung, Widerstand gegen Kälte und Trockenheit, Hebung der Mahlbarkeit und Backfähigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Schädlinge und Krankheiten sowie die Eignung zum Anbau in den nordöstlichen Gebieten durchgeführt wird. Bis zum 1. Oktober ist die sog. „Saatenrayonierung", d. h. die Auswahl der Sorten sämtlicher Pflanzengattungen, die sich für die einzelnen Gebiete eignen, zu vollenden. Das Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. und die landwirtschaftliche Akademie „Lenin" haben dafür zu sorgen, bis zum Jahre 1933 das gewöhnliche Saatgut für Winter- und Sommer-Weizen, Sonnenblumen und Mais in vollem Umfange und bei Roggen und Gerste nicht weniger als zur Hälfte durch geprüfte Saatsorten zu ersetzen. Durch die Errichtung von besonderen Saatzuchtwirtschaften soll im Jahre 1932 der Bedarf des Landes an Gemüsesaaten voll aus inländischer Erzeugung gedeckt werden. Sodann sollen Kollektivmitglieder zur Aufbewahrung von Edelsaaten Ernte 1931 ausgebildet werden. Im Jahre 1932 sollen ferner die zur Bestellung von 100 000 Hektar langfaserigen Flachs notwendigen Edelsaatmengen gezogen werden. Gleich große Aufmerksamkeit wird dem Kartoffelanbau zugewandt, der bereits nach drei Jahren nur mit veredelten Sorten ausgeführt werden soll. Beachtlich ist die Bestimmung, in den südlichen Gebieten Vorbereitungen für zwei Kartoffelernten im Jahr durchzuführen. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der Tierzucht wird die Kultivierung von Futtergräsern in den Vordergrund gestellt, und zwar besonders die des Klees. Der Plan für die Zucht von Grassaaten ist so auszuarbeiten, daß im Jahre 1932 voll der Bedarf der Tierzucht im Jahre 1933 sichergestellt wird. Insgesamt sollen 30 Veredelungswirtschaften eingerichtet und mit der modernsten Ausrüstung versehen werden.

Eine ganze Reihe anderer Maßnahmen wird noch in der Verordnung genannt, und zwar vor allem neben weiteren detaillierten Anweisungen über die Zucht und die Art der Edelsaaten die Konstruktion von besonderen Erntemaschinen, mit denen das Gut eingebracht werden soll. Wie überall, so wird auch in diesem gesetzgeberischen Akt auf dem Gebiete der Wirtschaftsentwicklung der Frage der Kaders große Beachtung gewidmet. Es wird angeordnet, daß bis zum Jahre 1933 die Saatzucht voll mit tüchtigen Fachleuten versorgt sein muß.

Die Staatsgüter der U. d. S. S. R.

W. I. In der U. d. S. S. R. befinden sich gegenwärtig 4220 Staatsgüter, deren Gesamtareal 65,5 Mill. Hektar umfaßt. Die Anbaufläche erreicht im laufenden Jahr 10,5 Mill. Hektar, wovon 8,8 Mill. Hektar auf die Sommerung entfallen.

Tierzucht in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach Angaben des Volkskommissariats für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. bestanden am 1. August 452 Staatsgüter für Schweinezucht, 130 für Schafzucht, 209 für Viehzucht und 70 für Butterproduktion. Die Auffüllung der Herden der Aktien-Gesellschaft für Schafzucht „Owzewod" und des Buttertrusts „Maslotrest" geht ihrem Ende entgegen, wogegen die Umstellung der Herden des Trusts für Viehzucht 58,8 Proz. und des „Swinowod" zu 32 Proz. nach dem Plan durchgeführt ist.

Reis in Kasakstan.

W. I. Die am Flusse Ili in Kasakstan ausgeführten Anbauversuche von Reis sollen nach Meldungen aus Alma Ata gute Ergebnisse gebracht haben. Die Pflanzen stehen gut und man rechnet mit einer Ernte von 50 Doppelzentnern je Hektar. Besonders gut lassen sich die japanischen Sorten an. Man teilt mit, daß in Kasakstan zum ersten Mal in der Welt Mähdrescher bei der Ernte verwandt werden sollen.

Das Donezbecken erfüllt nicht den Plan.

W. I. Nach Meldungen aus der U. d. S. S. R. ist das für die ersten 25 Augusttage festgesetzte Förderprogramm nur zu 54 Proz. erfüllt worden. Das Programm der mechanisierten Förderung steht um 39 Proz. hinter den Normen zurück. Es erübrigt sich, hier noch besonders auf die sich auf dieser Basis ergebenden Schwierigkeiten hinzuweisen.

Vom Brennschiefer.

W. I. Ungeachtet der großen Brennschiefervorkommen an der Wolga (10 Milliarden To.) und im Leningrader Gebiet (300 Mill. To.) entwickelt sich die Brennschieferförderung nicht in einem, diesem Vorkommen entsprechenden Maße. Aus diesem Grunde ist vom Rat für Arbeit und Verteidigung an den Obersten Volkswirtschaftsrat die Anweisung ergangen, statt der für das Jahr 1931 vorgesehenen 425 000 To. Schiefer 590 000 To. zu fördern. Für das Jahr 1932 ist bereits jetzt ein Orientierungsplan fixiert worden, der 850 000 To. als Mindestförderung ansetzt. Im Gebiet von Kaschpir an der Mittelwolga soll ein Schacht von 750 000 To. Kapazität errichtet werden. Die Abtäufung zweier weiteren Schichten ist für die Folgezeit geplant. Bei Obschtschi Syrt sind Vorbereitungsarbeiten für die Abtäufung einer Reihe von Schächten mit einer Gesamtleistung von 3 Mill. To. auszuführen.

Neue Kalivorkommen in Mittelasien.

W. I. Da man für das Kalivorkommen von Solikamsk mit einer jährlichen Produktion von 1,5 Mill. To. Kali rechnet, versucht man jetzt andere günstig gelegene Vorkommen zu finden, mit deren Abbau der Gesamtbedarf der U. d. S. S. R. in Höhe von 7 Mill. To. gedeckt werden kann. Wie berichtet wird, gelang es geologischen Kommissionen in Usbekistan und Turkmenistan ein neues Vorkommen zu finden, das auf eine Ausdehnung von etwa 12 000 Quadratkilometer geschätzt wird. Der Kalitrust erhielt die Anweisung, bis zum 1. Dezember auf 500 Quadratkilometern des neuen Vorkommens die notwendigen Schürfarbeiten auszuführen, um sofort mit der industriellen Ausbeute beginnen zu können.

Produktion der Apatit-Gruben.

W. I. Die Apatitgruben von Chibinsk lieferten im ersten Halbjahr 1931 300 595 To. Apatit, von denen 232 466 To. einen Phosphorsäuregehalt von 32 Proz. und mehr aufweisen. Der Produktionswert wird mit 3,9 Mill. Rbl. angegeben. In das Chibin-Vorkommen wurden im Jahre 1930 8,2 Mill. Rbl. für den Industrieausbau investiert. Im Jahre 1931 belief sich der Aufwand auf 30 Mill. Rbl. Angesichts der großen Bedeutung, den der Abbau der Apatite für die sowjetische Landwirtschaft besitzt, sollen im Jahre 1932 an 58 Mill. Rbl. zum weiteren Ausbau der Gruben verwandt werden.

Ueber die Jod-Gewinnung.

W. I. Bisher wurde das Jod in der U. d. S. S. R. hauptsächlich aus Wasserpflanzen gewonnen, doch wie es sich jetzt herausstellt, kann dieses wichtige Element auch aus dem Wasser einiger Quellen auf der Apscheron-Halbinsel extrahiert werden. Gegenwärtig wird eine Reihe größerer Fabriken gebaut, in denen der Prozeß der Entziehung des Jods aus dem Wasser ausgeführt werden soll. Vom 1. Januar 1932 ab rechnet man mit einer Produktion von jährlich 140 To.

Fünf neue Zucker-Trusts.

W. I. Auf Verordnung des Volkskommissariats für Versorgung der U. d. S. S. R. werden innerhalb der Zentralvereinigung „Sojussachar" fünf staatliche Industrietrusts von allbundlicher Bedeutung gebildet. Vier der neuen Trusts sollen Streuzucker, der fünfte dagegen Raffinade herstellen. Die Zentren der vier erstgenannten Organisationen sind Woronesh, Charkow, Winniza und Kiew und für den Raffinade-Trust Moskau.

Kombines für Flachs.

W. I. Auf der Leningrader Station für die Mechanisierung der Landwirtschaft wurde eine ganz neuartige Flachsmaschine, ein sog. „Dekortikator" konstruiert. Diese Maschine soll nicht nur für die U. d. S. S. R., sondern auch für das Ausland eine Neuheit darstellen, denn sie erübrigt das Einweichen und vereinfacht das Brechen und Schwingen des Gutes. Sämtliche Verrichtungen werden von der Maschine gleichzeitig ausgeführt, — sie nimmt den bereits ausgerauften Flachs auf, bearbeitet ihn sofort auf dem Felde, wo auch die Faser freigelegt wird. Man bemüht sich jetzt an der Konstruktion eines Kombines, der auch die Arbeit des Raufens mit den obengenannten Prozessen vereinigt.

Es fehlt an Milchmaschinen.

W. I. Aus der U. d. S. S. R. wird gemeldet, daß die Versorgung der für die zu errichtenden großen Milch-Staatsgüter vorgesehenen Großmolkereien mit Milchmaschinen sowjetischer Produktion vorläufig noch unmöglich ist. Die größten sowjetischen Separatoren leisten 600 Liter in der Stunde, man braucht aber Maschinen von 5000 Litern. Gefordert wird die sofortige Umstellung der einschlägigen Werke auf die Bedürfnisse der Milchwirtschaft, um auf diese Weise die Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen.

Die erste Winde.

W. I. Aus Baku wird berichtet, daß die Maschinenbaufabrik „Schmidt" zum ersten Mal in der U. d. S. S. R. eine Winde mit vier Geschwindigkeiten herausgebracht hat. Da die Prüfung gute Ergebnisse gezeitigt hat, soll die Fabrik mit der Massenherstellung dieser Vorrichtungen beginnen und bis zum Jahresschluß weitere 100 Winden fertigstellen. Hierzu ist zu bemerken, daß bisher der Gesamtbedarf der U. d. S. S. R. an diesen Maschinen aus dem Auslande bezogen wurde.

Produktion von Feuer-Löschmaschinen.

W. I. Nach Sowjetmeldung hat die Fabrik „Promet" eine leistungsfähige Motorpumpe für Feuerlöschzwecke gebaut, die sich bei der schnellen Löschung von Bränden auf dem Lande gut eignen soll.

Bau von Industrie-Nähmaschinen.

W. I. Aus Podoljsk wird berichtet, daß die Fabrik „Gosschweimaschina" die erste Industrienähmaschine nur aus Einzelteilen sowjetischer Produktion hergestellt habe. Nach Pressemeldungen ist gleichzeitig mit der Großherstellung dieser Einzelteile begonnen worden, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden.

Nicht schlechter als deutsche Nadeln!

W. I. Der Witebsker Fabrik „Towarischtsch Koreschа" soll es nach Pressemeldungen aus der U. d. S. S. R. gelungen sein, krumme Nadeln für Kettelmaschinen der Trikot-Strumpfindustrie herzustellen. Die Güte der ersten Probepartie soll der der deutschen Nadeln gleichkommen. Da gegenwärtig die Fabrikation der krummen Nadeln rein handwerksmäßig durchgeführt wird, ist man zuständigenorts geneigt, nach einigen Vorbereitungen zur industriellen Produktion überzugehen.

Bedrängnis der Schuhindustrie.

W. I. Nach dem Plan soll die sowjetische Schuhindustrie im Laufe des Jahres 1931 84 Mill. Paar Schuhzeug abliefern. Im ersten Halbjahr konnten nur rund 34 Mill. Paar der Bestimmung zugeführt werden. Für das zweite Halbjahr heißt es daher für diesen Industriezweig 50 Mill. Paar zu produzieren. Es kann heute noch nicht gesagt werden, auf welche Weise eine derartige Produktionsbeschleunigung erreicht werden soll. Auch bei allerstärkster Beanspruchung der vorhandenen Ausrüstung in den Fabriken wird kaum die entsprechende Steigerung möglich sein, zumal die allgemein katastrophale Lage der „Kaders" sich auch hier hindernd auswirkt.

Verordnung über Kolchose.

W. I. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat eine Verordnung über die Festigung der bestehenden Kollektivwirtschaften und die weitere Kollektivierung der U. d. S. S. R. erlassen. Es wird festgestellt, daß ein Gebiet bereits den Charakter der völligen Kollektivierung trage, wenn 60 bis 70 Proz. der Zahl seiner bäuerlichen Wirtschaften und 75 bis 80 Proz. seiner Ackerflächen von der Kollektivbewegung erfaßt sind. Das träfe schon für eine große Reihe von Rayons zu. Es wird jedoch besonders betont, daß sich die ausführenden Organe davor hüten sollen, in der Jagd nach hohen Kollektivierungsanteilen aufgedunsene Kollektivkörper zu schaffen. In den Gebieten mit vollendeter Kollektivierung soll jetzt mit ganzer Energie an die wirtschaftliche Festigung der Wirtschaftseinheiten und an ihre zweckmäßige Bearbeitung von seiten der Partei geschritten werden. In der Verbraucherzone, in der die Kollektivierung im Jahre 1932 oder 1933 beendet werden soll, ist vor allem an die Schaffung von Flachs- und Gemüsekollektiv-Wirtschaften zu denken.

Mechanisierung der Bäckereien.

W. I. Der Zentrosojus (Zentralverband der Genossenschaften der U. d. S. S. R.) hat einen Plan für die Mechanisierung der Bäckereien ausgearbeitet, von dem sämtliche Bäckereien in Großstädten, Arbeitersiedlungen, Industriezentren, Staatsgütern und teilweise auch in den Kollektivwirtschaften erfaßt werden. Der Termin für seine Durchführung ist auf zwei Jahre festgesetzt. Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung dieses Planes faßten die zuständigen Regierungsstellen den Beschluß, die Produktionsprogramme für Bäckereimaschinen auf das Vierfache zu steigern, und zwar von einem Wert von 12 Mill. Rbl. auf 48 Mill. Rbl. zu bringen. In dieser Steigerung des Programms sieht man eine Sicherstellung des Mechanisierungsplanes zu 50 Proz.

Um die Kapitalbautätigkeit an mechanisierten Bäckereien zu ermöglichen, sind für diese Zwecke 180 Mill. Rbl. bereitgestellt worden.

Sowjetische Kugellager.

W. I. Nach Meldungen aus Moskau soll der erste Teil des Neubaues der Kugellagerfabrik in Moskau, der in diesem Frühjahr begonnen wurde, am 1. Oktober fertiggestellt werden, wogegen der Beendigungstermin für den zweiten Teil auf den 1. Mai 1932 festgesetzt ist. Die Gesamtkosten der Fabrik sollen sich auf 150 Mill. Rbl. belaufen. Der Plan sieht die Beschäftigung von 15 000 Arbeitern nach der Inbetriebsetzung vor. Die Jahresleistung ist auf 34 Mill. Stück Kugel- und Rollenlager fixiert, so daß auf diese Weise durch den Wegfall des Imports 120 Mill. Goldrubel erspart werden sollen. Mit einem gewissen Stolz verweist die Presse der U. d. S. S. R. auf den Umstand, daß keines der kapitalistischen Länder eine so große Kugellagerfabrik aufzuweisen hat.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Feststellung der Blätter, daß die Belieferung des Bauvorhabens mit den notwendigen Werkzeugmaschinen sowie die Errichtung von Wohngebäuden und gemeinschaftlichen Küchen sehr unbefriedigend vor sich geht. Hervorgehoben wird nur die gute Eigenschaft des von den Slatoustowsker Werken gelieferten Stahles.

Erste Vergaser-Fabrik in der U. d. S. S. R.

W. I. Der langgehegte Plan, in der U. d. S. S. R. eine eigene Fabrik zu gründen, in der Vergaser für die sowjetische Motorenindustrie hergestellt werden, scheint jetzt mit der Inangriffnahme der Vorarbeiten zur Errichtung einer solchen Unternehmung in Samara in Erfüllung zu gehen. Man rechnet damit, daß die neue Fabrik für Vergaser- und Motoren-Bau in kürzester Frist fertiggestellt werden wird. Nach dem Plan sollen am 1. März 1932 die Montageabteilungen zu arbeiten beginnen. Für den 1. Juli des gleichen Jahres sieht das Programm die volle Inbetriebsetzung sämtlicher Werksabteilungen vor. Die Baukosten schätzt man vorläufig auf etwa 20 bis 23 Mill. Rbl. Auf diese Weise glaubt man bereits im nächsten Jahr eine beträchtliche Quote der bisherigen Vergasereinfuhr im eigenen Lande herstellen zu können.

Magnete für Hebevorrichtungen.

W. I. Mit Rücksicht auf die große Beschleunigung und Verbilligung der Beförderungsarbeiten in den Eisen verarbeitenden Eisenhüttenwerken und Fabriken, die sich durch die Anwendung von Magneten ergeben, fordert man jetzt in der U. d. S. S. R. die sofortige Aufnahme der Produktion solcher Hebevorrichtungen. Gleichzeitig wird aber mitgeteilt, daß vorläufig erst vom Werk „Dynamo" Zeichnungen für diese Magnete ausgearbeitet werden. Irgendwelche Kalkulationen, Herstellungstermine usw. liegen noch nicht vor. Da einige Hundert derartiger Apparate benötigt werden und da sie obendrein zweifellos sehr wichtig sind, um die gewünschte Rationalisierung auch bei den Ladearbeiten zu erreichen, ist anzunehmen, daß man in nächster Zeit große Anstrengungen zur Aufnahme dieser Produktion machen wird.

Gesteigertes Produktionsprogramm.

W. I. Für die zweite Hälfte des laufenden Jahres ist der Produktionsplan des Treugoljnik-Kombinats wesentlich erhöht worden. Nach den anfänglichen Plänen sollte der Produktionswert dieses Zeitabschnittes 144 Mill. Rbl. erreichen. Nach den Neufeststsetzungen ist jedoch eine Steigerung auf 231 Mill. Rbl. vorgeschrieben worden.

Leistungssteigerung der Glas-Industrie.

W. I. Im Mischeron wurde Ende Juli eine neue Glashütte eröffnet, in der neun neue Maschinen täglich 5000 Quadratmeter weißes Glas für Automobil- und Bauzwecke liefern sollen. Die bereits seit einigen Jahren in Betrieb befindlichen drei Maschinen in der alten Abteilung der Fabrik liefern täglich 1340 Quadratmeter weißen Glases.

Filmproduktion.

W. I. In Perejaslawlj-Saleski wird die erste sowjetische Filmfabrik dem Betrieb übergeben. Insgesamt sollen von zwei Fabriken 75 Mill. Meter Film hergestellt werden, doch ist erst bei 100 Mill. Meter die Höchstleistung erreicht. Bis zum Jahr 1935 soll die Produktion der sowjetischen Filmstreifenindustrie auf 250 Mill. Meter gebracht werden. Die allbundliche Vereinigung der Kino-Industrie ist angewiesen, mit dem Bau einer dritten Filmstreifenfabrik im Jahre 1932 zu beginnen, die eine Produktion von jährlich 150 Mill. Meter Film bringen soll.

Gesteigerte Möbel-Produktion.

W. I. Das staatliche Planwirtschaftsamt der R. S. F. S. R. hat vom Oekonomischen Rat den Auftrag erhalten, binnen eines Monats den Möbelbedarf für 1932 festzustellen und einen Produktionsplan auszuarbeiten. Ferner ist ein Plan für die Kapitalinvestitionen für die Erweiterung der bestehenden und für den Bau neuer Möbelfabriken herzustellen. Sodann hat das Planwirtschaftsamt gemeinsam mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. und den Produktionsorganisationen die Organisationsstruktur für die Verwaltung, Regulierung und Planung der Möbelindustrie auszuarbeiten. Das Standardisierungs-Komitee hat bis zum Beginn des nächsten Wirtschaftsjahres Standardtypen von Möbeln und Einzelteilen zu liefern.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Julihandel aktiv.

P. N. Im Juli d. Js. betrug die Einfuhr Polens 284 671 To. (Juli 1930: 310 258) im Werte von 127,8 Mill. Zl. (195,3 Mill. Zl.). Gegenüber dem Vormonat mit einem Einfuhrwert von 129,4 Mill. Zl. bedeutet dies eine geringe Abnahme.

In den ersten sieben Monaten ds. Js. stellte sich die Einfuhr auf 932,8 Mill. Zl. gegen 1042,1 Mill. Zl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die Einfuhr hat mithin in der genannten Zeit einen beträchtlichen Rückgang erfahren. Insbesondere gilt dies für Lebensmittel, die von 222,1 Mill. Zl. auf 141,4 Mill. Zl. zurückgegangen sind, und ferner für Maschinen und Apparate, deren Einfuhr von 104,7 Mill. Zl. auf 64,4 Mill. Zl. gesunken ist. Im einzelnen stellte sich die Einfuhr von Maschinen und Apparaten in den ersten 7 Monaten ds. Js. wie folgt (in Mill. Zl.):

	Januar/Juli 1931	1930
Motore	5,5	8,1
Maschinen	9,2	12,6
Textilmaschinen	9,0	12,5
landwirtschaftl Maschinen	4,5	9,0
Kessel u. Heizungsteile	6,7	12,8

Die Einfuhr von elektrotechnischem Material und Zubehör belief sich auf 31,8 Mill. Zl. (Jan./Juli 1930: 44,3), von Papier und Papierwaren auf 23,3 Mill. Zl. (32,1), von Baumwollgeweben auf 15,1 Mill. Zl. (18,0), Wollgewebe 5,6 Mill. Zl. (8,7), Seidengewebe 29,6 Mill. Zl. (31,5).

Die Ausfuhr stellte sich im Juli auf 1725,4 Mill. To., gegenüber 1601,4 Mill. To. im Juli 1930 im Werte von 174,5 Mill. Zl. gegen 197,8 Mill. Zl. Die aktive Handelsbilanz bezifferte sich somit im Juli auf 46,7 Mill. Zl., gegenüber 32,2 Mill. Zl. im Vormonat und 2,5 Mill. Zl. im Juli v. Js.

Der Export stellte sich in den ersten sieben Monaten ds. Js. auf 1124,7 Mill. Zl. (Jan./Juli 1930: 1433,0 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug somit 191,9 Mill. Zl. (90,9 Mill. Zl.). Die gesteigerte Aktivität der Handelsbilanz ist auf die Drosselung der Einfuhr zurückzuführen. Die Getreideausfuhr hat eine bedeutende Abnahme erfahren. Der Roggenexport sank von 41,2 auf 14,9 Mill. Zl., und die Gerstenausfuhr von 32,7 auf 8,4 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Hafer verringerte sich von 10,1 auf 0,5 Mill. Zl. Dagegen stieg die Weizenausfuhr von 4,7 auf 9,1 Mill. Zl. Die Zuckerausfuhr erfuhr einen Rückgang von 94,7 auf 51,1 Mill. Zl., während die Ausfuhr von Bacon eine Steigerung von 41,3 auf 62,9 Mill. Zl. und von Schinken und Aufschnitt von 6,3 auf 14,6 Mill. Zl. erfuhr. Die Butterausfuhr belief sich auf 35,0 Mill. (33,0) und der Eierexport auf 60,2 (77,7) Mill. Zl. Die Ausfuhr von Hornvieh verringerte sich von 14,2 Mill. Zl. auf 9,8 Mill. Zl. Die Schweineausfuhr erfuhr einen gewaltigen Rückgang von 73,9 auf 36,0 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Rohhäuten belief sich auf 14,2 Mill. Zl. (18,6). Einen außerordentlich großen Rückgang zeigt auch die Ausfuhr von Papierholz, nämlich von 26,95 Mill. Zl. auf 6,36 Mill. Zl. Der Export von Grubenholz sank von 8,7 auf 4,8 Mill. Zl. und von Langholz und Klötzen von 22,6 auf 8,7 Mill. Zl. Die Kohlenausfuhr stieg von 188,8 auf 188,9 Mill. Zl. Dagegen verringerte sich die Ausfuhr von Benzin von 7,9 auf 6,4 Mill. Zl. und diejenige von Paraffin von 11,2 auf 8,2 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Schienen, Eisen und Stahl stieg von 44,2 auf 45,7 Mill. Zl. und von Eisen- und Stahlblech von 23,2 auf 27,0 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Röhren erfuhr einen Rückgang von 23,8 auf 17,3 Mill. Zl. und diejenige von Zink und Zinkstaub von 65,9 auf 41,6 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Zinkblech verringerte sich von 8,97 auf 4,3 Mill. Zl. Einen gewaltigen Rückgang zeigt auch die Ausfuhr von Flachs und Abfällen, nämlich von 9,2 auf 2,9 Mill. Zl. Auch der Export von Baumwoll- und Wollgarn verringerte sich bedeutend und zwar von 6,6 auf 2,4 Mill. Zl., bzw. von 37,0 auf 29,3 Mill. Zl. Die Ausfuhr von Baumwollgeweben erfuhr einen Rückgang von 12,0 Mill. Zl. auf 7,3 Mill. Zl. und diejenige von Wollgeweben von 17,7 auf 14,2 Mill. Zl. Dagegen erfuhr die Ausfuhr von Seidengeweben eine Steigerung von 11,1 auf 16,3 Mill. Zl.

Starker Rückgang in der Eisenindustrie.

P. N. Nach dem Bericht des Verbandes polnischer Eisenhütten hielt die im Mai zutage getretene Besserung der Lage im Juni ohne größere Veränderungen an. Die Erzeugung steigerte sich in den Walz- und Röhrenwerken, nahm aber in den Stahlwerken und Hochöfen ab. Der Absatz auf dem Inlandmarkt nahm etwas zu. Der Stand von Syndikatbestellungen ist auf dem Niveau des Vormonats geblieben. Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen konnte gesteigert werden. Die Vorräte in den Walz- und Röhrenwerken, namentlich in den Hochöfen verringerten sich, während sie in den Stahlwerken unbedeutend zunahmen.

In den einzelnen Zweigen stellte sich die Produktion im Juni gegenüber Mai d. Js. folgendermaßen (in To.):

	Juni 1931	Mai 1931
Hochöfen	23 635	33 687
Stahlwerke	103 414	105 725
Walzwerke	78 044	72 149
Röhrenwerke	6 619	5 949

Im Vergleich zum Juni vorigen Jahres weist die Erzeugung in den Stahlwerken eine Zunahme um 12 497 To., d. h. um 13,75 Proz. auf, in den Walzwerken um 8235 To., oder um 11,8 Proz. und in den Röhrenwerken um 323 To. oder um 5,13 Proz. Eine Verringerung zeigen die Hochöfen um 12 983 To., d. h. um 35,46 Proz.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres betrug die Erzeugung der Hochöfen 194854 To, d. h. um 57 319 To. gleich 22,73 Proz. weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Produktion der Stahlwerken betrug im 1. Halbjahr dieses Jahres 585 127 To., d. h. um 24 101 To. gleich 3,96 Proz. weniger als im Vorjahre, und die Erzeugung der Walzwerke bezifferte sich auf 412 141 To., d. h. um 39 101 To. oder um 8,7 Proz. weniger, und die der Röhrenwerke auf 32 154 To., oder 13 826 To. gleich 30,07 Proz. weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Die Gesamthöhe von Bestellungen, die das Eisenhüttensyndikat den einzelnen Hütten zuteilte, betrug im Juni dieses Jahres 12 808 To. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies ein Rückgang von Bestellungen um 6739 To., oder um 32,48 Proz.

Die Ausfuhr von Walzerzeugnissen betrug im Juni 41 238 To., d. h. um 2359 To., resp. 6,07 Proz. mehr als im Mai. Die Gesamtsteigerung der Ausfuhr erfolgte dank der Zunahme des Exports nach der U. d. S. S. R. Ueberdies steigerte sich auch die Ausfuhr nach Rumänien, Deutschland, Dänemark, Norwegen und Japan. Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden gegen Exportbescheinigungen insgesamt 199719 To. Walzerzeugnisse, d. h. um 37 569 To. gleich 23,17 Proz. mehr ausgeführt, als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. In der Hauptsache steigerte sich die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R., nämlich um 52 725 To., d. h. um 37,42 Proz. Außerdem wurden im ersten Halbjahr dieses Jahres nach dem Ausland ausgeführt: 18 937 To. gezogene und geschmiedete Röhren nebst Teilen, d. h. 534 To. gleich 2,74 Proz. weniger und 1208 To. Röhrenleitungen, d. h. um 621 To. gleich 33,95 Proz. weniger als im Vorjahre.

Die Zahl der in der Hüttenindustrie Ende Juni dieses Jahres beschäftigten Arbeiter belief sich auf 37 178, gegenüber von 37 012 Ende Mai dieses Jahres.

Neue Sowjet-Bestellungen in Polnisch-Oberschlesien.

P. N. Die Modrzejewer Berghüttenwerke A.-G. haben eine neue Sowjet-Bestellung für Eisenbahnmaterial im Gesamtwerte von 65 000 Pfund Sterling erhalten.

Polnisch-sowjetrussische Roggenexport-Konvention.

H. B. Der, der Warschauer Regierung nahestehende „Kurjer Czerwony" verbreitet die Mitteilung, daß der Plan eines polnisch - sowjetrussischen Roggenabkommens bestehe, für dessen Abschluß augenblicklich eine günstige Lage vorhanden sei, da neben der Sowjetunion Polen als einziger Roggenexporteur in Europa in Frage komme und jährlich etwa 200 000 To. Roggen ausführt und zwar vor allem nach Norwegen, Dänemark und den baltischen Staaten, wie auch nach Griechenland und Portugal. Das Blatt weist darauf hin, daß die Sowjetunion infolge ihrer Dumpingpreise für Roggen, im Verhältnis zu den von Polen erzielten Preisen, allein im vergangenen Jahre am Roggenexport 5 Mill. holl. Gulden verloren hätte. Ein Roggenabkommen mit Polen werde Sowjetrußland nur finanzielle Vorteile bringen.

Bedrohliche Lage im Wilnaer Gebiet.

P. N. Im Zusammenhang mit der schweren Wirtschaftskrisis und dem Bargeldmangel in den Handels- und Industrieunternehmungen ist in Wilna und Umgegend eine beträchtliche Steigerung der Zahl und des Wertes der protestierten Wechsel eingetreten. Im Juli wurden auf dem Gebiete der Wilnaer Wojewodschaften Wechsel im Werte von 1 012 000 Zl. protestiert.

Im Vergleich zum Juni ist im Juli eine Steigerung der Lebensunterhaltungskosten um 1,2 Proz. in Erscheinung getreten. Von der Teuerung wurden in der Hauptsache Artikel des ersten Bedarfs betroffen. Infolge des Fehlens von Krediten stirbt die Bautätigkeit vollkommen ab. In Wilna macht sich, infolge der Wirtschaftskrisis die Selbstmordepidemie außerordentlich breit. Vom 1. Januar bis zum 1. August wurden in der Stadt Wilna allein 132 Selbstmorde verübt.

Besserung der Lage in der Metall- und Maschinen-Industrie

P. N. In der Landmaschinenindustrie hat sich der Beschäftigungsstand im Juli gebessert, und zwar namentlich in den finanziell stärkeren Betrieben, die mit einer Belebung des Absatzes in der Herbstsaison rechnen. In den Eisenkonstruktionsfabriken hat sich der Beschäftigungsstand infolge der Belebung in der Bautätigkeit ebenfalls gebessert. Relativ gut ist auch die Lage bei den Metallbearbeitungs - Maschinenfabri-

ken, die mit der Ausführung von Sowjetbestellungen beschäftigt sind.

Infolge des genügenden Auftragseingangs sind auch die Draht- und Nagelfabriken gut beschäftigt. Da alle Versuche, das Syndikat wieder neu entstehen zu lassen, erfolglos geblieben sind, sind die Preise für Draht und Nägel durch die Konkurrenz nach wie vor recht niedrig.

Der Zuckerrüben-Anbau.

P. N. Die Anbaufläche stellte sich im Jahre 1930 auf insgesamt 185 020 Hektar, gegenüber 238 879 Hektar im Jahre 1929. Mithin ist ein sehr bedeutender Rückgang zu verzeichnen und der Zuckerrübenanbau unter das Niveau von 1926 gesunken, in welchem die Anbaufläche sich auf 2960 Hektar stellte.

Der Tabak-Anbau in Polen.

P. N. Die Tabakanbaufläche in Polen bezifferte sich im Jahre 1930 auf 4219 Hektar gegenüber 6623 im Jahre 1929. Die Zahl der Tabakbauern stellte sich im letzten Jahre auf 43 496, gegen 71 455 im Jahre 1929. Der Tabakanbau hat mithin eine gewaltige Verringerung erfahren.

Die gesamte Tabakernte belief sich auf 5933 To. bzw. 1,2 To. pro Hektar, gegenüber 8908 To. im Jahre 1929 resp. 1,34 To. pro Hektar.

Stand der Ersparnisse in Polen.

P. N. Im Juni dieses Jahres machte sich ein weiterer Abfluß der Einlagen aus den Aktienbanken bemerkbar. Gleichzeitig ist zum ersten Mal seit langer Zeit in der Postsparkasse gegenüber Ultimo Mai ein Rückgang der Einlagen zu verzeichnen, und zwar von 304,5 auf 304,4 Mill. Zl., während sich die Einlagen auf laufende Rechnung von 171,5 auf 174,8 Mill. Zl. gesteigert haben.

In den letzten vier Wochen vom 21. Juni bis zum 21. Juli ist ein sehr starker Rückgang der Einlagen in der Postsparkasse eingetreten. Es sind 18 Mill. Zl. abgehoben worden, was beinahe 6 Proz. der gesamten Einlagen ausmacht.

Der Stand der Spareinlagen in 377 Kommunalsparkassen belief sich am 30. Juni d. J. auf 562,7 Mill. Zl. gegenüber 558,6 Mill. Zl. am 31. Mai d. J. Er ist um 0,7 Proz. gestiegen. Dagegen betrugen die Einlagen in den Finanzstationen 44,1 Mill. Zl. (am 31. Mai 43,7 Mill.), und die Einlagen auf laufend Rechnung 51,5 Mill. Zl. (53,7 Mill. Zl.).

In zwei nicht kommunalen Kassen beliefen sich die Spareinlagen im Juni auf 44,27 Mill. Zl. (im Mai 44,28 Mill.).

Geschäftsaufsicht über eine Lodzer Textilfabrik.

P. N. Die seit 1841 bestehende Textilwarenfabrik Carl Steinert A.-G. in Lodz hat bei dem dortigen Gericht den Antrag gestellt, die Geschäftsaufsicht über die Firma zu verhängen. Die vorgelegte Bilanz weist Verbindlichkeiten der Firma in Höhe von 8,7 Mill. Zl. auf, denen Aktivas in Höhe von 31,6 Mill. Zl. gegenüberstehen.

Konkursverfahren in Polen.

P. N. Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Amts wurden im Juni d. Js. in Polen 67 Konkursverfahren eröffnet. Im 1. Halbjahr d. Js. betrug die Zahl der Konkursverfahren insgesamt 376 (im Januar 67, Februar 59, März 59, April 62, Mai 62 und Juni 67), während im ganzen Jahr 1930 die diesbezügl. Zahl sich auf 824 und im Jahre 1929 auf 516 belief. In den einzelnen Wojewodschaften betrug die Zahl der Konkursverfahren im Juni wie folgt: In den Zentralgebieten 40, in den Ostgebieten 3, im Posener und Pommereller Gebiet 17, in Oberschlesien 3 und in den Südgebieten 4. Von der Gesamtzahl von 67 Konkursverfahren entfielen auf Industriefirmen 25, auf Handelsfirmen 40 und auf sonstige Firmen 2.

Von der Landmaschinen-Industrie.

P. N. Die anhaltende außerordentlich schwierige Lage der polnischen Landwirtschaft hat sich vor allen Dingen auf die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in negativer Richtung ausgewirkt. Der Nachkriegsverbrauch von landwirtschaftlichen Maschinen hat in Polen bisher nicht einmal 40 Proz. des Vorkriegsniveaus erreicht. Gegenwärtig ist er aber noch bedeutend weiter gesunken. Der Wert der in Polen produzierten Landmaschinen, der sich 1925 auf etwa 23 Mill. Zl. stellte, und 1926 auf etwa 27 Mill. Zl., 1927 auf 52 Mill. Zl. und 1928 auf 65 Mill. Zl. steigerte, ist 1929 auf 51 Mill. Zl. zurückgegangen, während der Absatz nur 46 Mill. Zl. betrug. Das Jahr 1930 brachte eine gewaltige Senkung der Produktion, und im Jahre 1931 stirbt letztere so gut wie ganz ab. Die Landmaschinenfabriken haben sehr beträchtliche Vorräte aufgespeichert, die mit Verlusten verkauft werden müssen. Da der Landmaschinenhandel ziemlich langfristige Kredite gewähren mußte, die sich in zahlreichen Fällen auf zwei Jahre erstreckten, so erreichten die Forderungen des Handels an die Landwirtschaft eine exorbitante Höhe. Die Verluste haben sich hierbei schon 1930 recht spürbar gemacht. Die Landmaschinenindustrie hat ihre Bankkredite bereits erschöpft und ist daher nicht mehr in der Lage, weitere Kreditlieferungen zu machen. Obwohl die ausländischen Lieferanten Landmaschinen nach wie vor gegen ziemlich langfristige Kredite abgeben, hat die Einfuhr aus dem Auslande ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang erfahren, wie die aus der nachstehenden Tabelle erhellt (in Mill. Zl.):

1925	9,0
1926	9,5
1927	29,0
1928	41,0
1929	31,0
1930	16,0
1. Halbjahr 1931	4,5

Gegenwärtig haben die polnischen Landmaschinenfabriken, soweit sie nicht für den Export arbeiten — was nur als sporadische Erscheinung betrachtet werden kann — ihre Produktionswerkstätten fast sämtlich geschlossen. Im Betriebe sind nur kleine Fabriken, die sich mit der Produktion von Reserveteilen und der Montage von Maschinen befassen. Die auf den Fabriklägern aufgespeicherten Vorräte können in diesem Jahre kaum verkauft werden. Die Umsätze dürften nur etwa 50 Proz. der vorjährigen betragen, die ihrerseits um 50 Proz. niedriger als die von 1929 waren. Es ist also keine Aussicht vorhanden, daß die Landmaschinenfabriken unter den gegenwärtigen Umständen ihre Tätigkeit aufnehmen werden können, zumal sie keine Geldmittel besitzen.

Infolge der schlechten Zahlungsfähigkeit der Landwirte ist der Landmaschinenhandel verarmt.

Der Export polnischer Landmaschinen ist, wie gesagt, recht geringfügig, er stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen: 1926 auf 1051 To., 1927 auf 1841 To., 1928 auf 693 To., 1929 auf 1207 To., 1930 auf 416 To. und 1. Halbjahr 1931 auf 1361 To.

Unter den Abnehmerländern stehen an erster Stelle Lettland und Litauen, alsdann folgen Estland, Finnland, die Türkei, die U. d. S. S. R., Bulgarien und Jugoslawien.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Landwirtschaftsminister über die Lage.

G. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der litauische Landwirtschaftsminister Aleksa, daß die diesjährige Ernte recht gut ausfallen dürfte, soweit die Aberntung unter normalen Witterungsverhältnissen durchgeführt werden könne. Der Roggen stehe in diesem Jahre schlechter als im Vorjahre. Obwohl die diesjährige Aussaatfläche der vorjährigen fast gleichkomme, dürfte die gegenwärtige Roggenernte um ein Viertel der vorjährigen nachstehen. Die Weizenanbaufläche sei um etwa 20 000 Hektar größer als die des Vorjahres, der Ertrag dürfte jedoch um 1 Zentner je Hektar geringer sein als im Vorjahre. Während im vergangenen Jahre das Wintergetreide die besten Ernteergebnisse zeitigte, dürfte in diesem Jahre das Sommergetreide den größten Ertrag liefern.

Eine wesentliche Einschränkung habe die mit Flachs bebaute Fläche erfahren, die im Vergleich zum Vorjahre von 83 000 Hektar auf 47 000 Hektar zurückgegangen sei. Der Ertrag je Hektar und die Güte des Flachses seien jedoch gestiegen. Kartoffeln und Rüben seien gut gediehen. Der Ertrag an Klee und Heu sei in diesem Jahre größer gewesen. Besonders gut sei der zweite Kleeschnitt ausgefallen.

Zur Frage der Verwertung der diesjährigen Ernte äußerte sich der Minister, daß zur Ausdehnung des Roggenexportes kein Anlaß vorliege. Allerdings sei ein gewisser Ueberschuß an Weizen vorhanden. Hiervon dürfte ein Teil nach Lettland gehen, während für den Rest Absatz in anderen Staaten gesucht werden soll. Eine endgültige Entscheidung über die Unterbringung des Weizenüberschusses sei jedoch noch nicht gefallen. Die Getreidepreise seien in letzter Zeit in Litauen um etwa 2 Lit je Zentner gesunken. So seien die Preise für Hafer, der in letzter Zeit von allen Getreidearten am teuersten gewesen sei, von 17 Lit auf 14 bis 15 Lit, für Roggen von 14 auf 12 Lit, für Weizen von 16 auf 14 Lit zurückgegangen, während für Gerste zurzeit 12 Lit je Zentner gezahlt würden. In Litauen seien die Getreidepreise dank den Schutzzöllen höher als in Westeuropa. Infolge der gedrückten Preise könne der Getreideüberschuß, mit Ausnahme von Weizen, nur auf indirektem Wege, und zwar in Form von tierischen Produkten exportiert werden.

Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" habe in diesem Jahre — erklärte der Minister — 36 Proz. mehr Butter exportiert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Butterpreise seien jedoch eine Zeitlang stark zurückgegangen, und zwar bis zu 4,25 Lit je Kilo für Butter erster Sorte. Jetzt hätten sich jedoch die Preise bedeutend erholt, und der „Pienocentras" zahle für solche Butter bereits wieder 5 Lit je Kilo, ohne die zusätzliche Zahlung von 30 Cent je Kilo, die die Staatskasse zur Stützung der Butterpreise bislang leistete. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres seien aus Litauen außer Käse, Sahne und Quark etwa 5000 To. Butter ausgeführt worden. Die Hälfte des litauischen Butterexportes ginge nach Deutschland, ein Viertel nach England, ein Siebentel nach Belgien, während der Rest in der Hauptsache auf die Schweiz, Tschechoslowakei und Dänemark entfalle.

Neben der Butter seien Schweine und Schweinefleisch der wichtigste Exportartikel Litauens geworden. In den ersten sieben Monaten d. Js. seien 272 000 Stück Schweine für rund 51 Mill. Lit exportiert worden, und man hoffe, die Ausfuhr von Schweinen noch in diesem Jahre auf rund eine halbe Million Stück im Gesamtwerte von etwa 80 Mill. Lit zu bringen. Bis

Juni d. Js. mit starken Verlusten kämpfend, arbeite jetzt der Bacon-Export bei einem Preise von 62 Schilling je Zentner am englischen Markte mit Gewinn. Noch in diesem Jahre werde mit der Errichtung der fünften Exportschlächterei in Alytus begonnen werden. Eine erhebliche Steigerung habe auch die Ausfuhr von Eiern erfahren. In diesem Jahre habe der „Pienocentras" bereits 5 Millionen Stück Eier exportiert gegen 2 Millionen Stück im Vorjahre.

Der Bau der Zuckerfabrik bei Mariampole schreite gut vorwärts und soll bereits im Oktober d. Js. in Betrieb genommen werden. Die mit Zuckerrüben bebaute Fläche erreiche in diesem Jahre 2900 Hektar, so daß die Zuckerfabrik, deren Leistungsfähigkeit auf 2500 Hektar Zuckerrüben-Anbaufläche zugeschnitten ist, vollauf zu tun haben werde. Hiermit sei ein großer Schritt vorwärts getan, um den Zuckerbedarf des Landes vom Auslande unabhängig zu machen.

Bezüglich der Forstpolitik äußerte sich der Minister, daß die Regierung immer mehr dazu übergehe, das Holzmaterial in geschnittenem und bearbeitetem Zustande für den Export bereitzustellen. Für den Bedarf der Landwirtschaft habe man Holz zum Preise von 10 Proz. unter Taxe zur Verfügung gestellt. Als Käufer seien vornehmlich kleinere und mittlere Landwirte aufgetreten, an die zirka 70 Proz. mehr Holz als im Vorjahre abgegeben worden sei.

Die finanzielle Lage günstig.

S. Die staatlichen Einnahmen Litauens in den ersten sieben Monaten d. J. betragen insgesamt 176,3 Mill. Lit gegenüber 172,5 Mill. Lit im selben Zeitraum des vorigen Jahres. Hierzu kommt noch der nicht verrechnete Betrag der Eisenbahngebühren in Höhe von 3,5 Mill. Lit. Der Reservefonds der Staatskasse, der der Regierung zur Verfügung steht, beträgt in diesem Jahre 61,1 Mill. Lit gegenüber 55,2 Mill. Lit am 1. August 1930. Somit betragen die Gesamteinnahmen des Staates einschließlich des Reservefonds 240,9 Mill. Lit gegen 232,4 Mill. am 1. August 1930. Die Gesamtausgaben des Staates bis zum 1. August d. J. betrugen 183,7 Mill. Lit gegen 173,7 Mill. Lit in gleichem Zeitraum des vorigen Jahres. Somit weist die litauische Staatskasse am 1. August d. J. einen Ueberschuß von 57,2 Mill. auf gegenüber 58,6 Mill. Lit im vorigen Jahre.

Der günstige Stand der litauischen Staatskasse ist ein Beweis dafür, daß die Finanzlage des Staates von der allgemeinen Weltwirtschaftskrise nur wenig betroffen wird. Sowohl die Einnahmen, wie die Ausgaben Litauens sind im Steigen begriffen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Ausweis vom 15. August zeigte der Status der Bank von Litauen folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,52; Silbergeld 2,67; Staatsschatzmünzen 1,33; ausländische Valuta 56,47; Diskont und Darlehen 114,77; sonstige Aktiva 14,54.

Passiva: Aktienkapital 12,0; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 116,06; Depositen und Einlagen 86,8; sonstige Passiva 12,54. Die Totalbilanz schließt mit 229,31.

Ein Wasserkraftwerk in Litauen.

S. Das litauische Verkehrsministerium hat den Plan zur Errichtung eines Wasserkraftwerks an der Memel in der Nähe des Klosters Pasaisli bei Kowno in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Falls die hierzu erforderlichen Mittel flüssig gemacht werden können, so wird mit dem Bau des Kraftwerks im Frühjahr 1932 begonnen werden. Die Baukosten werden auf 30 bis 35 Mill. Lit veranschlagt. Im Auftrage des Verkehrsministeriums wird sich Ingenieur Schmilgewitz ins Ausland begeben, um sich über die Technik des modernen Kraftwerkbaues näher zu unterrichten.

Von der Bautätigkeit.

S. Nach Angaben des Kownoer städt. Bauamtes sind für die Zeit vom 1. Januar bis 1. August d. J. allein in Kowno folgende Bauten bereits fertiggestellt oder in Angriff genommen bzw. geplant worden: ein Nationalmuseum (Bausumme 2 Mill. Lit), ein Offizierkasino (1 Mill.), ein Gebäude für die medizinische Fakultät (1 Mill.), ein Gesandtschaftsgebäude für die päpstliche Nuntiatur als Geschenk des Staates an den Vatikan (1 Mill.), ein Postamt (1,5 Mill.). Ferner 148 Wohnhäuser (Ziegelbauten) mit insgesamt 231 000 Kubikmeter Rauminhalt (Bausumme je Kubikmeter 65 Lit = 15 Mill. Lit), 411 Wohnhäuser (Ziegelbauten) mit insgesamt 160 000 Kubikmeter Rauminhalt (je Kubikmeter etwa 45 Lit = 7,2 Mill. Lit), 235 Holzhäuser mit insgesamt 18 000 Kubikmeter (je Kubikmeter etwa 25 Lit = 0,45 Mill.), 43 Schuppen, Lagerräume usw. mit insgesamt 14 000 Kubikmeter (je Kubikmeter etwa 35 Lit = 0,49 Mill.). Der Wert all dieser Bauten stellt sich mithin auf fast 30 Mill. Lit. Ferner werden an 300 Häusern umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen. Die Zahl der neugeschaffenen Wohnungen wird sich auf etwa zweitausend belaufen. Man errechnet, daß die Arbeitslöhne durchschnittlich 40 Proz. und die Aufwendungen für Baumaterialien aus dem Auslande (wie Zement, Eisenträger, Zentralbeheizungs- und Wasserleitungskörper, Fenster- und Türbeschläge, Bleche usw.) durchschnittlich 25 Proz. der Bausummen betragen.

In der Provinz ist die private Bautätigkeit natürlich lange nicht so umfangreich wie in der Hauptstadt. Dafür tritt hier die staatliche Bautätigkeit noch mehr in den Vordergrund.

Ankauf von schwedischen Zuchtpferden.

S. In diesen Tagen begab sich eine Kommission des Landwirtschaftsministeriums und der Kownoer Landwirtschaftskammer nach Schweden, um dort eine Anzahl von Zuchtpferden anzukaufen. Die Kommission will auch bei dieser Gelegenheit die Herstellung von Bacon und die dortige Schweinezüchterei kennen lernen.

Der Eierexport im ersten Halbjahr.

S. In den ersten sechs Monaten d. J. wurden aus Litauen insgesamt 30 Millionen Eier ausgeführt. Der Eierhandel wird in Litauen zum größten Teil von Privatfirmen betrieben, nur ein Fünftel der exportierten Menge wurde von den landwirtschaftlichen Genossenschaften aufgekauft und ausgeführt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die sich mit dem Eierhandel befassen, stieg von 55 im vorigen Jahre auf 123 in diesem Jahre.

Erlenrundholz für die Schweiz.

S. Nach Zeitungsmeldungen sind in der letzten Woche größere Partien Erlenrundhölzer nach der Schweiz zum Preise von 95 Lit pro Festmeter franko Grenzstation Eydtkuhnen verkauft worden.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Außenhandel im 1. Halbjahr 1931.

R. Der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres stellte sich auf 174 Mill. Ls gegen 256 Mill. Ls im ersten Halbjahr 1930. Der Gesamtumsatz ist somit um rund 32 Proz. zurückgegangen. Die Einfuhr stellte sich in der Berichtszeit dem Werte nach auf 97,9 Mill. Ls gegen 144,3 Mill. Ls in den ersten sechs Monaten des Vorjahres und die Ausfuhr auf 76,3 Mill. Ls gegen 111,8 Mill. Ls. Somit ist die Einfuhr stärker zurückgegangen als die Ausfuhr. Das hatte zur Folge, daß das Passivum sich von 32,5 Mill. auf 21,6 Mill. Ls oder um 33,5 Proz. verringerte. Die Besserung der lettländischen Handelsbilanz kann unter den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen als günstige Erscheinung bezeichnet werden. Da die Ernteaussichten nicht ungünstig sind, so erwartet man, daß auch in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres die günstige Entwicklung anhalten wird.

Verbot der Einfuhr von Viehfutter und tierischen Produkten.

R. Das lettländische Zolldepartement hat an alle Zollämter ein Rundschreiben gerichtet, nach welchem unter Bezugnahme auf die im „Valdibas Vestnesis" Nr. 156 veröffentlichte Verordnung betreffend Verbot der Einfuhr von Rindvieh, Kleinvieh, Geflügel, tierischen Produkten, Viehfutter und Viehfutterpräparaten aus westeuropäischen, skandinavischen und amerikanischen Staaten als besonders von Viehseuchen, insbesondere der Maul- und Klauenseuche folgende Staaten bedroht sind: England, Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Italien und Polen. In der U. d. S. S. R. herrscht außer der Maul- und Klauenseuche die für Rindvieh ansteckende Lungenseuche und der Milzbrand. Von Maul- und Klauenseuche frei sind z. Zt. nur Estland, Litauen, Finnland, Norwegen, die Schweiz und Rumänien.

Zur Geldkrise in Lettland.

R. Bekanntlich hatten in Riga zwei Banken, die Libauer Bank und die Internationale Bank im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Danatbank in der zweiten Hälfte des Juli zeitweilig ihre Schalter schließen müssen. Die sich daraus bei dem Publikum ergebende Panikstimmung führte zu einem Run auf sämtliche Banken. Die Regierung sah sich daher genötigt, durch Verordnungen den Zahlungsverkehr erheblich einzuschränken. Die Einschränkungen wurden zunächst bis zum 12. August festgesetzt. Es erwies sich jedoch, daß die Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs nach diesem Termin noch nicht eingeführt werden konnte. Die Beschränkung wurde daher bis zum 26. August verlängert. Die Schwierigkeiten der Privatbanken konnten trotzdem noch nicht beseitigt werden, umsomehr, als die Bank von Lettland hinsichtlich der Hilfeleistung für die Privatbanken nach wie vor sehr zurückhaltend ist. Da die Anleiheverhandlungen des Lettländischen Finanzministeriums mit dem Auslande bisher noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben, so kann das Finanzministerium wegen mangels an Mitteln seinerseits keine aktive Hilfeleistung gewähren. Es steht somit zu erwarten, daß der normale Zahlungsverkehr auch über den 26. August hinaus noch nicht eingeführt werden wird.

Konkurse.

R. Im Juli wurden in Lettland insgesamt 9 Konkurse mit einer Konkursmasse von 307 000 Lat registriert, gegen 12 Konkurse im Betrage von 1,78 Mill. Lat im Juni d. Js.

Wechselproteste.

R. Im Juni belief sich die Zahl der in Lettland protestierten Wechsel auf 31 000 Stück im Werte von 6,39 Mill. Ls. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Zahl der protestierten Wechsel nicht verändert, während dem Werte nach eine geringe Abnahme zu verzeichnen ist. Trotzdem übertrifft der Wert der im Juni 1930 protestierten Wechsel um rund 46 v. H.

Liquidation der Union-Bank?

R. Die Rigaer Union-Bank hat zum 11. September eine Generalversammlung einberufen, in der über das weitere Schicksal der Bank beraten werden soll. Auf der Tagesordnung steht die Frage einer Auffüllung des Grundkapitals oder aber eine Liquidation der Bank. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß angesichts der allgemeinen Geldknappheit und der schwierigen Lage der Bank die Generalversammlung die Liquidation beschließen wird.

Schwierigkeiten bei der Kommerzbank.

R. Durch die gegenwärtige Krise sowie durch Verluste im Holzgeschäft ist die Lettländische Kommerzbank in Schwierigkeiten geraten. Als Hauptgläubiger dieser Bank hat die Bank von Lettland beschlossen, die Kontrolle über die Kommerzbank zu übernehmen. Für die Einsetzung des Kontrolleurs ist jedoch die Zustimmung der Kommerzbank notwendig. Wie bekannt wird, sind von der Kommerzbank Einwände gegen die Kontrolle der Bank von Lettland nicht zu erwarten. Gegenwärtig werden Verhandlungen über den Verlauf eines Teiles der Aktien und über eine Kapitalerhöhung geführt.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 10. August zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,04; ausländische Valuta 26,0; Silbergeld 7,29; Staatskassenscheine und Hartgeld 9,85; kurzfristige Wechsel 80,07; Darlehen gegen Sicherheiten 62,81; sonstige Aktiva 16,50.

Passiva: Banknoten im Verkehr 43,31; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,17; laufende Rechnungen 64,91; Staatskonten und Staatsdepositen 64,17; sonstige Passiva 7,16. Die Totalbilanz schließt mit 226,73 Mill. Ls.

Von der Zuckerproduktion.

R. Die dem Lettländischen Finanzministerium gehörende Mitauer Zuckerfabrik hat von der im letzten Frühjahr hergestellten Zuckermenge von 5500 To. bis Anfang August den größten Teil, nämlich 4300 To. bereits verkauft. Mit der Verarbeitung der Zuckerrüben neuer Ernte soll am 1. oder 2. Oktober begonnen werden, wobei auch die Herstellung von Hartzucker aufgenommen werden wird. Die aus dem Semgallener Zuckerrübenanbaugebiet eintreffenden Nachrichten besagen, daß die in letzter Zeit vorherrschende warme Witterung die Rübenkulturen sehr gefördert habe und daß somit in diesem Jahre in Lettland eine gute Zuckerrübenernte zu erwarten stehe.

Ernte-Aussichten.

R. Die Aussichten der diesjährigen Sommergetreideernte Lettlands werden im allgemeinen als günstig beurteilt. Nach den Angaben der freiwilligen Korrespondenten der Staatlichen Statistischen Verwaltung wird der Stand der Sommerfelder Mitte Juli im Durchschnitt für ganz Lettland mit dem Prädikat „über mittel" bewertet. In Livland stellt sich der Stand sogar als „gut", was besonders den Hafer und Weizen anbetrifft. Gerste ist am besten in Kurland geraten und fast ebensogut in einzelnen Kreisen Livlands, Semgallens und Lettgallens. Die Wintergetreideernte steht am günstigsten in Semgallen und Kurland. Man rechnet, daß das mittlere Druschergebnis von Winterweizen dasjenige der letzten 10 Jahre übersteigen wird. Weniger gut stehen die Roggenfelder, die im Durchschnitt unter „mittel" bewertet werden. Ein gutes Ergebnis läßt die Ernte von Erbsen und Kartoffeln erwarten und ebenso zeigen auch die Kleefelder und Heuwiesen einen vollauf befriedigenden Stand.

Staatliche Getreidevorräte.

R. Am 1. August d. Js. beliefen sich die Getreidevorräte des Lettländischen Finanzministeriums auf 39 000 To. Roggen und 11 500 To. Weizen. Bis zum genannten Tage sind 21 000 To. Roggen und 22 000 To. Weizen verkauft worden. Was den weiteren Ankauf von Getreide zu festen Preisen durch das Landwirtschaftsministerium anbetrifft, so ist diese Frage einstweilen noch nicht geklärt. In einer Unterredung mit Pressevertretern äußerte jedoch der Landwirtschaftsminister, daß die Regierung den staatlichen Ankauf von Getreide auch bei der kommenden Ernte zur Anwendung bringen will. Nach Ansicht des Landwirtschaftsministers würde die Einfuhr von ausländischem Roggen gänzlich vermieden werden können, wenn die zur Ablieferung gelangende Roggenmenge auch nur die Hälfte des vorjährigen Quantums betragen würde.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Freundschafts-Vertrag mit Persien.

Ls. Zwischen Estland und Persien ist ein Freundschaftsvertrag paraphiert worden. Die Verhandlungen haben in Moskau stattgefunden. Dem Freundschaftsvertrag soll ein Handelsvertrag folgen. Ferner beabsichtigt Estland in Teheran ein Konsulat zu errichten.

Verzollung von Muster-Kollektionen.

Ls. Nach einer Verfügung der estländischen Hauptzollverwaltung müssen ausländische Reisende bei der Verzollung ihrer Musterkollektionen eine Gewerbelegitimationskarte sowie eine Vollmacht ihrer Firma vorlegen und zwar bezieht sich dieses auf diejenigen Reisenden, die ihren Wohnsitz im Lande des Sitzes der Vertreterfirma haben. Hat der Reisende seinen Wohnsitz in einem dritten Lande, so muß außerdem eine Bescheinigung der in seinem Niederlassungslande befindlichen diplomatischen Vertretung desjenigen Landes beigebracht werden, in dem die vertretene Firma ihren Wohnsitz hat. In dieser Bescheinigung muß gesagt sein, daß die Vertretereigenschaft zu Recht besteht.

Ergebnisse des Arbeits-Schutzes.

Ls. In Estland waren auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes im Jahre 1930 ein älterer Arbeitsinspektor, 5 Bezirksinspektore mit 5 Gehilfen sowie auf alle 5 Bezirke zusammen fünf Kanzleibeamte tätig.

Der Aufsicht des Arbeitsschutzes unterstanden im Jahre 1930 insgesamt 3825 Unternehmen gegen 3556 Unternehmen im Vorjahre. Die Anzahl der in diesen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter erreichte im Jahre 1930: 32 800 Männer und 16 200 Frauen, somit rund 50 000 Personen. Die Anzahl der in diesen Unternehmen beschäftigten Minderjährigen betrug nur wenig über 1000. Minderjährige sind namentlich in der Metall- und in der Textil-Industrie sowie im Druckereigewerbe beschäftigt.

Seit dem Jahre 1926 ist die Anrufung der Vermittelung der Arbeitsinspektore aus Anlaß von Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern bedeutend zurückgegangen. Die Ursache hierzu ist neben der Zusammenziehung des Aufsichtsapparates vor allem in dem Umstand zu suchen, daß die mit Arbeit überhäuften Inspektore bestrebt sind, Streitfragen rein zivilrechtlicher Natur möglichst abzuschieben, indem sie für die Schlichtung dieser Konflikte die Anrufung der ordentlichen Gerichte empfehlen.

Verletzungen des Arbeitsschutzgesetzes wurden im Jahre 1930 in 1458 Fällen gegen 959 im Vorjahre festgestellt. Hinzu kommen die durch einen Verweis erledigten Fälle von Verletzungen der einschlägigen Bestimmungen. Die Zunahme der Verfehlungen ist durch die häufige Revision der Unternehmungen an Ort und Stelle bedingt. Die größte Anzahl der Gesetzverletzungen entfällt auf Uebertretung der Krankenversicherungsordnung, namentlich durch falsche Angaben über die Versicherungszahlungen an die Krankenkasse. Die Beitreibung der Krankenkassenzahlungen durch die Polizei auf Veranlassung der Arbeitsinspektore hat in letzter Zeit stark zugenommen. Die Anzahl dieser Zwangsbeitreibungen ist im letzten Jahre gegenüber 1925 auf das Dreifache gestiegen.

Von den zum 1. August 1930 der Inspektion unterstehenden 3792 Unternehmungen haben die Inspektore im Laufe des Jahres 1930 1798 Unternehmungen revidiert oder 47,4 Proz. Einmal im Jahre sind 92 Proz. der Unternehmen revidiert worden. Die meisten Revisionen wurden auf Initiative der Arbeitsinspektore vorgenommen.

Befriedigende Ernte-Aussichten.

Ls. In Estland sind die Ernteaussichten in diesem Jahre im allgemeinen befriedigend. In der zweiten Hälfte Juli und in der ersten Hälfte August war die Witterung für das Wachstum des Getreides verhältnismäßig günstig. Im allgemeinen wird das Winterkorn eine Ernte ergeben, die etwas unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre stehen wird. Das Sommerkorn verspricht eine Ernte etwas über dem Durchschnitt.

Die Roggenernte wird laut Angaben der landwirtschaftlichen Korrespondenten des staatlichen Statistischen Zentralbüros 95,6 Proz. des Durchschnitts der letzten 10 Jahre ergeben, d. h. annähernd dieselbe Höhe erreichen, wie die früheren Schätzungen zeigten. Da zur Zeit der letzten, im August vorgenommenen Schätzung ein Teil des Roggens gedroschen war, dürfte bei der endgültigen Festsetzung des Ausmaßes der Ernte keine größere Veränderung eintreten.

Die Aussichten für Winterweizen haben sich etwas gebessert. Die Ernte wird auf 102 Proz. des Durchschnitts der letzten 10 Jahre geschätzt, während der Saatenstand nur 99 Proz. erhoffen ließ.

Der Sommerweizen wird eine verhältnismäßig gute Ernte ergeben und bedeutend über dem Durchschnitt stehen, sowie den Fehlbetrag an Winterweizen fast völlig decken.

Die Aussichten für Futtergetreide stehen über dem Durchschnitt. Die Gerstenernte wird fast überall auf 108 Proz. des Durchschnitts geschätzt. Die Haferernte wird auf 112 Proz. und die Ernte an Mengkorn auf 113 Proz. des Durchschnitts der letzten 10 Jahre geschätzt.

Der Stand der Kartoffeln hat den Durchschnitt erreicht. Reichliche Niederschläge haben in den letzten Wochen eine wesentliche Besserung der Lage herbeigebildet.

Die Aussichten für die Flachsernte betrugen noch im vorigen Monat nur 93 Prozent und haben jetzt den Durchschnitt erreicht. In den Flachsanbaugebieten Zentralestlands ist der Stand etwas unter dem Durchschnitt, während er diesen in den Kreisen Petschur, Walk und Werro um 4 bis 6 Proz. übersteigt. In Anbetracht des starken Rückgangs der Anbaufläche kann mit einer Ernte von rund 50 Proz. des Vorjahres gerechnet werden.

Herabsetzung des Zinsfußes.

Ls. Die Eestibank hat den Beschluß gefaßt, ab 1. September 1931 den Darlehnsfuß von 7 Proz. auf 6,5 Proz. herabzusetzen. Ferner wird in nächster Zeit die staatliche Sparkasse, deren Zinsen bisher für laufende Rechnungen 4,5 Proz., für Einlagen auf sechs Monate 5 Proz. und für zwölf Monate 5,5 Proz. betragen, den Zinsfuß um 0,5 Proz. herabsetzen.

Der Revaler Bankenverband hat beschlossen, ab 1. September 1931 in den Revaler Banken den Höchstsatz des Darlehnszinsfußes auf 11 Proz. herabzusetzen. Der Zinsfuß wird demnach 9 bis 11 Proz. betragen. Auch der Einlagenzinsfuß wird zum gleichen Termin herabgesetzt und zwar von den terminierten Einlagen mit halbjährlicher Frist auf 6 Proz. und denjenigen mit einjähriger Frist auf 7 Proz., bei laufenden Rechnungen auf 5 Proz.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 23. August 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gemünztes und ungemünztes Gold und ausländische Wechsel 26,48; Scheidemünze 1,61; Darlehen 19,84; davon „B" Darlehen 3,83; sonstige Aktiva 10,77.

Passiva: Kapital 5,00; Reservekapital 4,92; Banknoten im Verkehr 34,32; Girokonti 12,04; zusammen laufende Verpflichtungen 46,36; sonstige Passiva 4,11.

Die Totalbilanz schließt mit 60,40 Mill. Ekr. In der Berichtswoche betrug der Deckungssatz 57,11 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver Juli-Handel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Juli 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 217,4 Mill. Fmk. ab. Der Außenhandel für den Juni ergab ein Aktivum in Höhe von 193,6 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für die ersten sieben Monate 1931 ist somit mit 449,8 Mill. Fmk. aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz erreichte in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 202,3 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Juli 1931 auf 303,4 Mill. Fmk. gegen 304,0 Mill. Fmk. im Juni und 457,2 Mill. Fmk. im Juli 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Einfuhr demnach um 152,8 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis Juli 1931 betrug die Einfuhr 1870,4 Mill. Fmk., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2823,9 Mill. Fmk. und ist demnach um 953,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Juli sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallwaren 53,3; Getreide und Getreideprodukte 28,9; Steine und Erden 25,0; Kolonialwaren 24,6; Maschinen und Apparate 22,9; Oele, Fette und Harze 22,1; Chemikalien und Drogen 12,7; Düngemittel 11,4; Spinnmaterial 10,7; Stoffe 9,7; Holzwaren 7,4; Häute und Leder 7,3.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juli 1931 auf 520,8 Mill. Fmk. Die Ausfuhr des Juni bewertete sich auf 497,6 Mill. Fmk. Im Juli 1930 erreichte die Ausfuhr 707,2 Mill. Fmk. In den Monaten Januar bis Juli 1931 bewertete sich die Ausfuhr auf 2310,2 Mill. Fmk. gegen 3026,1 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist mithin um 715,9 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Juli stehen Holz und Holzwaren mit 294,5 Mill. Fmk. an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen Erzeugnisse der Papierindustrie mit 153,6 Mill. Fmk. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 49,1 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist der Holzexport um 188,8 Mill. Fmk., der Export von Lebensmitteln um 4,0 Mill. Fmk. und der Papierexport um 1,2 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Die wichtigsten Einfuhrländer der ersten sieben Monate 1931 sind (in Mill. Fmk.): Deutschland 678,9; England 231,8; Amerika 193,6; Schweden 160,7; Holland 95,2; Belgien 81,1; Dänemark 72,7; Frankreich 60,4; Polen 46,0; U. d. S. S. R. 40,6.

Unter den Ausfuhrländern dominiert England mit 1026,6 Mill. Fmk. An zweiter Stelle steht Amerika mit 226,1 Mill. Fmk., während Deutschland mit 220,8 Mill. Fmk. die dritte Stelle einnimmt. Weiter folgen Frankreich mit 152,6 Mill. Fmk., Belgien mit 123,0 Mill. Fmk., Holland mit 114,5 Mill. Fmk., Dänemark mit 78,7 Mill. Fmk., U. d. S. S. R. mit 72,1 Mill. Fmk., Schweden mit 65,7 Mill. Fmk. und Argentinien mit 23,9 Mill. Fmk.

Der Export von Grubenholz befriedigend.

Ls. Die Ausfuhr von Grubenholz aus Finnland erreichte zum 1. Juli des laufenden Jahres 160 300 Kubikfaden oder 75,1 Proz. der gesamten für den Export bestimmten Menge. Nach England gingen 68 800 Kubikfaden oder 42,9 Proz., nach Frankreich 51 350 Kubikfaden oder 32,0 Proz., nach Holland 16 780 Kubikfaden oder 10,5 Proz., nach Belgien 13 080 Kubikfaden oder 8,2 Proz., nach Deutschland 8900 Kubikfaden oder 5,5 Proz. und in die übrigen Länder 1390 Kubikfaden oder 0,9 Proz. Unverkauft geblieben sind bisher 53 115 Kubikfaden Grubenholz.

Die Holz-Verkäufe weiter gesunken.

Ls. Finnlands Holzverkäufe betrugen im Juli 1931 insgesamt 40 000 Std. Die gesamte verkaufte Menge erhöht sich damit auf 420 000 Std. und verteilt sich auf folgende Länder (in 1000 Std.): England 205 (1930—230), Holland 45 (94), Frankreich 44 (66), Belgien 42 (55), Dänemark 32 (39), Deutschland 18 (62), Spanien 8 (19), sonstige europäische Länder 8 (12), außereuropäische Länder 18 (33). Die Holzverkäufe zeigen demnach im Vergleich mit dem Vorjahre einen Rückgang von 610 000 Std. auf 420 000 Std. Einen besonders großen Rückgang weisen vor allen Dingen die Verkäufe nach Deutschland, Holland, Frankreich und Spanien auf.

Sinkende Großhandels-Umsätze.

Ls. Die Großhandelsumsätze in Finnland sind im Juli von 244 Mill. Fmk. im Jahre 1930 auf 202 Mill. Fmk. im laufenden Jahre gesunken. Der Rückgang erreicht damit mehr als 15 Proz. Der Umsatz in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betrug 1363 Mill. Fmk. gegen 1740 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang beträgt somit rund 22 Proz.

Erweiterung des Sperrholz-Verbandes.

Ls. Eine Anzahl von Fabriken ist in der letzten Zeit dem finnländischen Sperrholzverband beigetreten, so daß dieser nunmehr 90 Proz. der Gesamtproduktion Finnlands beherrscht.

Verband der Ski-Fabrikanten.

Ls. Die bedeutendsten Skifabrikanten Finnlands, die annähernd ⅔ der gesamten Produktion beherrschen, haben sich zu einem losen Verband mit dem Sitz in Helsingfors zusammengeschlossen.

Die Arbeitslosigkeit gesunken.

Ls. In Finnland wurden im Mai 1931 — 7342 Arbeitslose gezählt, gegen 4666 im Mai des Vorjahres. Die entsprechenden Ziffern für den April sind 11 584 und 7274, für den März 11 491 und 10 062, für den Februar 11 557 und 10 784, für den Januar 11 706 und 12 751. Die Arbeitslosigkeit in Finnland zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr demnach nur in den Monaten April und Mai eine Zunahme.

Die Konkurse gestiegen.

Ls. In Finnland wurden im Mai des laufenden Jahres 200 Konkurse zur Anmeldung gebracht; somit fünf Konkurse weniger als im April, jedoch 13 Konkurse mehr als im Mai des Vorjahres. Im Berichtsmonat entfielen 176 Konkurse auf Einzelfirmen, 18 Konkurse auf Aktiengesellschaften und 6 Konkurse auf sonstige Erwerbsformen. Auf den Handel entfielen 88, auf die Landwirtschaft 49, auf die Industrie 5 und auf sonstige Branchen 58 Konkurse.

In den ersten fünf Monaten 1931 beträgt die Anzahl der Konkurse 1032 gegen 903 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im Vergleich mit dem Vorjahr haben die Konkurse von Einzelfirmen eine Steigerung von 776 auf 889, von Aktiengesellschaften von 101 auf 108 und von sonstigen Unternehmungen von 26 auf 35 aufzuweisen. Die Konkurse der Landwirtschaft sind in diesem Jahre, verglichen mit 1930, von 152 auf 251, die Konkurse des Handels von 422 auf 428 und die der Industrie von 19 auf 31 gestiegen.

Zunahme der Wechsel-Proteste.

Ls. Im Juli wurden in Finnland insgesamt 2280 Wechsel im Betrage von 12,2 Mill. Fmk. protestiert. Im Juli 1930 betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 2367 im Werte von 16,3 Mill. Fmk. Die Proteste sind somit um 87 Wechsel bzw. 1,4 Mill. Fmk. gestiegen. In den Monaten Januar bis Juli 1931 gelangten 14 733 Wechsel im Werte von 91,3 Mill. Fmk. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 12 310 Wechsel und 83,2 Mill. Fmk. Die Zunahme beläuft sich mithin auf 2523 Wechsel oder auf 8,1 Mill. Fmk.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Die Bilanz der Finnlandbank vom 15. August 1931 zeigt eine Zunahme der ausländischen Valuten um 5,3 Mill. Fmk., der ausländischen Wechsel um 4,2 Mill. Fmk., der Diskontierungen um 7,2 Mill. Fmk., der Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken um 7,9 Mill. Fmk., des Notenumlaufes um 7,0 Mill. Fmk., der Girokonti der Regierung um 13,1 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist um 14,1 Mill. Fmk. gestiegen.

Mittlere Ernte.

Ls. Die Ernte in Finnland wurde im Juli nach dem Punktsystem (8 — sehr gut, 7 — gut, 6 — über mittel, 5 — mittel, 4 — unter mittel) folgendermaßen bewertet: Weizen 5,3; Roggen 6,1; Gerste 5,1; Hafer 5,1. Im Jahre 1930 war der Stand des Weizens 5,3, des Roggens 6,0; der Gerste 5,5 und des Hafers 5,3. Im laufenden Jahre ist daher eine bessere Roggenernte als im Vorjahr zu erwarten, während Sommergetreide im allgemeinen etwas schlechter als 1930 steht.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Lettland.

R. Nach dem von den Rigaer Börsenmaklern zusammengestellten Verzeichnis galten Anfangs August folgende Großhandelspreise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo) Roggen russ. 9,77 bis 10,38; Hafer 17,70 bis 20,15; Futtergerste inl. 17,70 bis 18,92; Braugerste, inl., 20,76 bis 21,98; Weizen, amerik., 24,42 bis 25,64; Reis, Birma Rangoon 40,00 bis 42,00; Roggenmehl, grob, 26,00 bis 29,00; Butter erster Sorte 240,00 bis 243,00; zweiter Sorte 230,00 bis 233,00; Speck aller Art 150,00 bis 220,00; Schinken aller Art 180,00 bis 220,00; Eier erster Sorte, in Kisten zu 1440 Stück, 110,00 bis 120,00; russischer Zucker 38,00 bis 38,50; Kochsalz, deutsch 40,28 bis 45,20; Schweineschmalz, amerik., 160,00 bis 165,00; Kaffee, Guatemala, 450,00; Kakao in Pulver, holl., 220,00 bis 300,00; Kakao in Bohnen, holl., Arriba, 180,00 bis 200,00; Heringe, Matties, je To. 60,00 bis 65,00; Heringe, Yarmouth, 45,00 bis 50,00.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches, 9,77; Schmiedeeisen in Stücken 17,50; Eisen in Platten, 5 mm und dicker, 18,50; Eisenblech, verzinkt, 1 bis 3 mm, 32,00 bis 40,00; Eisenblech, verzinkt, 0,5 mm, 45,00; Kupfer 190,00 bis 200,00; Weichblei 50,00; Zink in Blöcken 63,00; Zinn 350,00 bis

386,00; Nägel, 3 Zoll lang, pro Kiste 15,97 Kilo, 5,85; Balken, kieferne, je Kubikfuß 0,42 bis 0,46; Birkenbalken, je Kubikfuß 0,70 bis 1,00; Ellernbalken 0,55 bis 0,85; Bretter, kieferne, einmal 4 Zoll und aufwärts, je Standard 380,00 bis 390,00; Bretter, grähnerne, einmal 4 Zoll und aufwärts, 185,00 bis 195,00; Waggondielenbretter, je Standard 180,00; Klötze für Straßenpflasterung, kieferne, je Standard 190,00 bis 200,00; Papierholz, je Kubikfaden 80,00; Grubenholz, je Kubikfaden 90,00 bis 95,00; Portlandzement, je To. 9,75; gelöschter Kalk, je 100 Kilo 2,50; ungebrannter Gips, in Stücken, je 100 Kilo 1,50.

Künstliche Düngemittel: Superphosphat (18—20proz.) 6,50 bis 6,70; Thomasmehl (16—17proz.) 6,30 bis 6,50; Nitrophoska 38,50 bis 39,00; Kalisalz (40proz.) 13,60 bis 13,80; Kalisalpeter 26,00 bis 27,00; Chilesalpeter 26,50 bis 27,50; kaustische Soda 35,00 bis 36,00; kalzinierte Soda 19,00 bis 20,00.

Estland.

Ls. Das Revaler Börsenkomitee notierte nachfolgende Großhandelspreise in (Ekr. pro 100 Kilo):

Molkereiprodukte: Exportbutter I. Sorte 171,00 bis 176,00; Schweizerkäse, estl. 180,00 bis 190,00.

Futtermittel: Leinkuchen 12,50; Sonnenblumenkuchen 12,00; Rübenkuchen 5,00; Erdnußkuchen 14,50; Sonnenblumenmehl 12,90; Mischkraftfutter I. Sorte 12,00; II. Sorte 10,80; Soyaschrot 14,00; Weizenkleie 7,50.

Metalle: Sorteneisen 10,50; Stabeisen 15,00 bis 20,00; Eisenblech, schwarz 13,50 bis 24,00; verzinkt 28,00 bis 31,00; Träger 11,00 bis 11,50; Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 22,00 bis 24,00; Zinn 300,00; Blei 45,00 bis 48,00; Kupferblech 160,00 bis 200,00; Messingblech 150,00 bis 180,00; Zinkblech 70,00 bis 75,00.

Düngemittel: Chilesalpeter, je Sack 20,00; Superphosphat, 18 bis 20 Proz., 5,10; Thomasmehl 15 bis 16 Proz. 5,20; Kalksalpeter 19,50, Kalisalz, 40 Proz. 10,30; Kainit, 14 Proz., 40,50; Schwefelsaures Ammoniak 20,80; Kalkstickstoff 16,00; Phosphorit, estl., 25 bis 27 Proz., 4,40; Nitrophoska 29,80.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, je Kilo 5,50; Zinkweiß 0,60; Bleiweiß 0,70; Ocker 0,17 bis 0,21.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Steigerung des Schiffsverkehrs in Gdingen.

H. B. Im Mai d. Js. sind in Gdingen 286 Schiffe mit einem Rauminhalt von 235 000 Netto-Register-Tonnen eingelaufen, gegenüber von 255 Schiffen mit 207 000 Netto-Register-Tonnen im April dieses Jahres.

In bezug auf die Flagge verteilt sich die Zahl obiger Schiffe wie folgt:

Schweden 82 Schiffe, Deutschland 66, Polen 30, Norwegen 30, Dänemark 24, Lettland 15, England 8, Estland 7, Finnland 6, Vereinigte Staaten und Danzig je 5, Frankreich 3, Holland 2, Ungarn 2, Jugoslawien und Litauen je 1. Eingeführt wurden im Mai 76 000 To. Waren (im April 44 000 To.). Hiervon Eisenschrott 30 000, Reis 16 000 To., Zukker 11 000, Thomasmehl 6000, Tabak 4000, Phosphat 2800, Chile-Salpeter 2500, Leinsamen 606, Baumwolle 428, Asphalt 398, Gummierzeugnisse 62, Stückgut 694 To.

Ausgelaufen sind aus Gdingen ebenfalls 286 Schiffe mit einem Rauminhalt von 227 000 Netto-Reg.-To. Die Warenladungen betrugen 408 000 To. (April 356 000 To.). Hiervon entfielen auf Exportkohle 36 000 To., Bunkerkohle 18 000, Zucker 7500, geschältenReis 5300, Bacons 2400, Pottaschesalz 1600, Roggen 1700, Zink 1100, Reismehl 1000, Holz 1000, Kartoffeln 851, Aufschnitt 352, Rübenschnitzel 350, Ammonschwefel 250, Koks 240, Eier 163 und Stückgut 4894 To.

Der Gesamtgüterumschlag im Mai bezifferte sich auf 484 000 To., gegenüber von 401 000 To. im April dieses Jahres. Gegenüber dem Monat Mai vorigen Jahres weist der Schiffsverkehr und Güterumschlag eine Steigerung von etwa 100 Proz. auf.

Der Hafenverkehr Memels.

G. Nach dem kürzlich abgeschlossenen Jahresbericht der Memeler Hafendirektion betrugen die ordentlichen Ausgaben für das Jahr 1930 1,9 Mill. Lit gegen 1,7 Mill. Lit im Vorjahre. Die außerordentlichen Ausgaben, die im Voranschlag mit 2,1 Mill. Lit eingesetzt waren, beliefen sich nur auf 1,1 Mill. Lit, weil mit dem Ausbau des neuen Hafenbeckens, dessen Kosten für das Berichtsjahr mit 1,5 Mill. veranschlagt worden waren, erst im Herbst 1930 begonnen worden ist. Die Einnahmen haben sich mit 0,5 Mill. Lit annähernd auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Der Nettozuschuß des litauischen Staates zu den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben ist infolge der Hafenerweiterungsbauten von 1,4 Mill. Lit im Jahre 1929 auf 2,5 Mill. Lit gestiegen, während sich der gesamte Nettozuschuß für die Jahre 1925 bis 1930 auf 11,1 Mill. Lit beläuft. Für das Haushaltsjahr 1931 sind an ordentlichen Ausgaben 2,0 Mill., an ordentlichen Einnahmen 0,6 Mill. und an außerordentlichen Ausgaben 1,7 Mill. Lit vorgesehen.

Die Zahl der eingekommenen Schiffe ist von 807 im Vorjahre auf 960, die der ausgelaufenen Schiffe von 802 auf 960 gestiegen. Die Höhe des eingekommenen bzw. ausgegangenen Schiffsraumes ist in den Jahren 1929 und 1930 mit 502 824 bzw. 499 792 Nettoregistertonnen für den Eingang und 501 451 bzw. 500 077 Nettoregistertonnen für den Ausgang annähernd gleich geblieben. Deutschland steht auch im Betriebsjahr 1930 mit 493 Schiffen an erster Stelle.

Der Warenverkehr betrug im Eingang 475 943 To. und im Ausgang 221 983 To. Die Einfuhr ist gegenüber dem Vorjahr um 20 000 To. zurückgegangen, während die Ausfuhr um rund 11 000 To. gestiegen ist. Unter den Einfuhrwaren steht auch im Jahre 1930 die Steinkohle an erster Stelle. Während Deutschland im Jahre 1929 an dieser Wareneinfuhr unbeteiligt war, nimmt es im Berichtsjahr mit 49 054 To. die erste Stelle ein. Es folgen England mit 18 804 To. (1929 59 929 To.) und Danzig mit 13 752 To. (1929 67 401 To.). Gegenüber 1929 ist die Einfuhr von Steinkohlen um etwa 46 000 To. zurückgegangen. An zweiter Stelle unter den Einfuhrwaren stehen mit 80 148 To. die Düngemittel gegen 65 479 To. im Jahre 1929. Der Tonnenzahl nach folgen Zement mit 59 381 To. (1929 53 370 To.), Kalksteine 55 151 To. (1929 43 032 To.), Schwefelkies 42 493 To. (1929 69 660 To.), Rohphosphat 28 385 To. (1929 31 788 To.) Petroleum und Benzin 28 020 To. (22 918 To.), Eisen und Eisenwaren 24 450 To. (16 123), Zukker 16 357 (11 488 To.). Deutschland konnte seinen Anteil an der Einfuhr von 97 993 To. auf 165 405 To. steigern. Es folgen Schweden mit 78 230 To., Holland mit 44 075 To., England mit 31 817 To.

In der Ausfuhr steht Deutschland noch immer an erster Stelle, wenn auch sein Anteil von 111 562 To. im Jahre 1929 auf 89 828 To. zurückgegangen ist. Weiter rangieren unter den Empfangsländern England mit 46 962 To. (1929 39 956 To.), Schweden mit 15 865 To. (3978 To.), Spanien mit 15 302 To., Holland und Belgien mit je etwa 12 000 To.

Der Warenverkehr auf den Binnenschiffahrtswegen zeigt auch im Jahre 1930 eine weitere Steigerung. Die Einfuhr betrug 175 556 To. und die Ausfuhr 96 543 To. gegen 139 809 bzw. 119 904 To. im Jahre 1929.

Ruhetage in den Sowjethäfen.

Auf Beschluß des Arbeitsamtes der Provinzen des Fernen Ostens wurden die nachstehend gebrachten Ruhetage für das Gebiet des Fernen Ostens festgesetzt, die auch für die dortigen Häfen Geltung haben:

Gedenktag der Erschießung der Arbeiter von Lensk am 17. April, Tag der Internationale am 4. Mai, besonderer Ruhetag am 9. Juni, Verfassungstag der U. d. S. S. R. am 6. Juli, internationaler roter Tag am 6. August und Jahrestag der Oktoberrevolution am 9. November.

Polens Luft-Schiffahrt.

P. N. Im zweiten Quartal dieses Jahres betrug die Länge der Flugzeuglinien 4713 Kilometer. Die Zahl der zurückgelegten Flüge bezifferte sich auf 1850 (im ersten Quartal vorigen Jahres 1585), die 470 709 Kilometer (389 635) zurücklegten. Die Regelmäßigkeit der ausgeführten Flüge betrug 99,5 Proz. An Passagieren wurden 4590 (3794) befördert, an Frachten 101 542 Kilo (136 690) und an Postsendungen 15 768 (19 785) Kilo. Gegenüber dem zweiten Quartal vorigen Jahres ist mithin im Flugzeugverkehr eine Steigerung eingetreten.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3605 Firma in Litauen importiert Galanteriewaren.
A. N. 3606 Firma in Litauen importiert Weißblech.
A. N. 3607 Firma in Litauen importiert Wolle.
A. N. 3608 Firma in Litauen importiert Düngemittel.
A. N. 3609 Firma in Lettland importiert Nähmaschinen.
A. N. 3610 Firma in Lettland importiert Schleifmittel.
A. N. 3611 Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3612 Firma in Lettland importiert Gartenbauartikel.
A. N. 3613 Firma in Estland importiert Stahlwaren.
A. N. 3614 Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3615 Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3616 Firma in Estland importiert Kristallwaren.
A. N. 3617 Firma in Estland importiert Musikinstrumente.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 84 Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren und Bändern.
H. B. 85 Firma in Litauen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 86 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen von Haus- und Küchengeräten.
H. B. 87 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 88 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Anlagen aller Art.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	22. 8.	26. 8.	29. 8.	1. 9.
100 Zloty . .	47,00	47,05	47,05	47,05
100 Lat . . .	80,44	80,44	80,44	80,44
100 Estkronen	111,53	111,53	111,53	111,53
100 Lit . . .	41,88	41,92	41,88	41,86
100 Fmk. . .	10,53	10,52	10,53	10,53
100 Danz. G..	81,49	81,59	81,64	81,64

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

11. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. September 1931 | Nummer 24

Auch Drosselung des Außenhandels mit Osteuropa.

Внешняя торговля Германии с Восточной Европой в 1. полугодии 1931 г.

Ausfuhr nach Rußland trotzdem stark gestiegen.

R. Im ersten Halbjahr 1931 hat Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa eine weitere wesentliche Verringerung erfahren. Der Gesamtumsatz ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 um 19,7 Proz. und im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1930 sogar um 28,8 Proz. zurückgegangen. Diese beiden Verhältniszahlen spiegeln deutlich die fortschreitende Weltwirtschaftskrise wieder. Die nachstehenden Zahlen der deutschen Außenhandelsstatistik charakterisieren den

Umsatz des deutsch-osteuropäischen Handels

in der ersten Hälfte der letzten fünf Jahre folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

1. Halbjahr	1927	912,9
1. „	1928	1207,8
1. „	1929	1024,1
1. „	1930	940,6
1. „	1931	755,2

Der deutsch-osteuropäische Handelsumsatz war also in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um 185,4 Mill. Rmk. niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und um 305,8 Mill. Rmk. niedriger als im zweiten Halbjahr 1930. Gegenüber dem Rekordjahr 1928 ist sogar eine Abnahme um 452,6 Mill. Rmk. eingetreten.

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa

stellte sich im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum ersten und zweiten Halbjahr 1930 wie folgt:

		in 1000 To.	in Mill. Rmk.
1. Halbjahr	1930	1374,5	485,6
2. „	1930	1705,7	573,0
1. „	1931	1577,2	471,5

Deutschlands Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern hat demnach im ersten Halbjahr des laufenden Jahres gegen das zweite Halbjahr 1930 mengenmäßig um 128 500 To. oder 7,5 Proz. und wertmäßig um 101,5 Mill. Rmk. oder 17,7 Proz. abgenommen und gegen das erste Halbjahr 1930 mengenmäßig um 202 700 To. oder 14,7 Proz. zugenommen, wertmäßig dagegen um 14,1 Mill. Rmk. oder 2,9 Proz. abgenommen. Daraus kann man schließen, daß die Verringerung der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa hauptsächlich auf das Sinken der Preise am Weltmarkt zurückzuführen ist. Diese Schlußfolgerung findet eine weitere Bestätigung, wenn man die durchschnittlichen Tonnenwerte der Ausfuhr in den drei letzten Halbjahren miteinander vergleicht. Der Durchschnittswert je Tonne stellte sich im ersten Halbjahr 1930 auf 353,4 Rmk., im zweiten Halbjahr 1930 auf 335,9 Rmk. und im ersten Halbjahr 1931 auf 298,9 Rmk. Er ist also fortlaufend gesunken.

Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilte sich die Ausfuhr Deutschlands im ersten Halbjahr der letzten fünf Jahre folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1. Halbjahr 1927	1928	1929	1930	1931
U.d.S.S.R. .	131,3	217,1	165,6	182,7	262,4
Polen . . .	156,8	203,4	185,8	125,0	75,7
Finnland . .	65,5	94,6	94,8	66,1	45,7
Danzig . . .	36,8	46,5	40,1	35,0	29,2
Litauen . .	20,2	25,7	26,7	28,3	25,1
Lettland . .	22,3	32,3	50,1	33,3	23,8
Estland . .	9,2	18,5	21,3	15,2	9,6
Osteuropa:	442,1	638,1	584,4	485,6	471,5

Gegenüber dem Vorjahre ist demnach eine Steigerung der Ausfuhr nur nach der U. d. S. S. R. eingetreten und zwar um 43,6 Proz. Nach den übrigen Oststaaten ist die Ausfuhr zurückgegangen, und zwar nach Litauen um 11,3 Proz., nach Danzig um 16,6 Proz., nach Lettland um 28,5 Proz., nach Finnland um 30,9 Proz., nach Estland um 36,8 Proz. und nach Polen um 39,4 Proz. Wenn daher die Verminderung der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa nur 2,9 Proz. beträgt, so ist das ausschließlich der bedeutend gesteigerten Ausfuhr nach Sowjetrußland zuzuschreiben.

Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa

gestaltete sich im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum ersten und zweiten Halbjahr 1930 folgendermaßen:

		in 1000 To.	in Mill. Rmk.
1. Halbjahr	1930	2764,3	455,0
2. „	1930	3749,1	488,0
1. „	1931	1573,0	283,7

Die deutsche Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern hat also im ersten Halbjahr des laufenden Jahres gegen das zweite Halbjahr 1930 um 2 176 100 To. oder 58,0 Proz. und wertmäßig um 204,3 Mill. Rmk. oder 41,9 Proz. und gegen das erste Halbjahr 1930 mengenmäßig um 1 191 000 To. oder 43,1 Proz. und wertmäßig um 171,3 Mill. Rmk. oder 37,6 Proz. abgenommen. Wert und Menge der Abnahme stehen also in den drei Vergleichshalbjahren in einem ziemlich übereinstimmenden Verhältnis, so daß das Sinken der Weltmarktpreise nicht als Hauptursache für den Rückgang der Einfuhr gelten kann. Zu ähnlichen Folgerungen gelangt man beim Vergleich der Tonnendurchschnittswerte, die für das erste Halbjahr 1930 164,7 Rmk., für das zweite Halbjahr 1930 130,2 Rmk. und für das erste Halbjahr 1931 180,4 Rmk. betrugen. Im ersten Halbjahr 1931 lag also der Durchschnittswert je Tonne im Vergleich zu den beiden vorherigen Halbjahren höher. Das besagt zwar nicht, daß die Warenpreise als solche gestiegen waren, da dieser Durchschnittswert ja in erster Linie von der Struktur der Einfuhr abhängig ist. Seine Gestaltung in obiger Weise unterstreicht jedoch die Schlußfolgerung, daß die außerordentlich starke Abnahme der Einfuhr nicht dem Sinken der Weltmarktpreise, sondern in weit höherem Maße der durch die Wirtschaftskrise in Deutschland bedingten Drosselung der Einfuhr zuzuschreiben ist.

Aus den einzelnen osteuropäischen Ländern bezog Deutschland im ersten Halbjahr der letzten fünf Jahre Waren im Werte von (in Mill. Rmk.):

	1. Halbjahr 1927	1928	1929	1930	1931
U.d.S.S.R. .	210,3	290,3	177,3	235,6	151,7
Polen . . .	158,8	165,6	171,9	117,1	57,4
Finnland . .	33,1	35,3	36,3	31,0	20,9
Litauen . .	26,7	23,9	26,1	28,6	18,2
Lettland . .	23,0	39,9	25,7	23,0	15,4
Danzig . . .	8,7	9,0	22,0	10,1	12,8
Estland . .	10,2	14,7	10,4	9,6	7,3
Osteuropa:	470,8	569,7	439,7	455,0	283,7

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 hat die Einfuhr Deutschlands in der Berichtszeit nur aus Danzig eine Steigerung erfahren, und zwar um 26,8 Proz. Die Einfuhr aus den übrigen Ländern ist in folgender Weise zurückgegangen: aus Estland um 28,9 Proz., aus Finnland um 32,6 Proz., aus Lettland um 33,0 Proz., aus der U. d. S. S. R. um 35,6 Proz., aus Litauen um 36,4 Proz. und aus Polen um 51,0 Proz.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Gesamtaußenhandel ist im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 in der Ausfuhr gestiegen, in der Einfuhr dagegen gesunken. Auf Grund der deutschen amtlichen Statistik ergeben sich für den Anteil Osteuropas an Deutschlands gesamter Ausfuhr und Einfuhr folgende Prozentanteile:

		Ausfuhr	Einfuhr
1. Halbjahr	1927	8,8	6,9
1. „	1928	10,9	7,6
1. „	1929	7,8	6,4
1. „	1930	7,8	8,0
1. „	1931	9,9	7,4

Die Steigerung des Anteils Osteuropas an der Gesamtausfuhr Deutschlands ist somit recht beträchtlich und — da in absoluten Zahlen die Ausfuhr nach Osteuropa zurückgegangen ist — nur der noch größeren Abnahme der Gesamtausfuhr zuzuschreiben.

Die Bilanz

des deutsch-osteuropäischen Handels schloß im ersten Halbjahr 1931 mit einem Aktivum zugunsten Deutschlands in Höhe von 187,8 Mill. Rmk. gegen ein Aktivum in Höhe von 30,6 Mill. Rmk. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Steigerung der Aktivität beträgt somit 513,7 Proz. Während im ersten Halbjahr 1930 die Handelsbilanz noch

Steigende Einfuhr aus Deutschland.

W. I. Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Deutschland nimmt seit dem Jahre 1928, in dem sie einen Wert von 388 Mill. Mark erreichte, ständig zu. 1929 bezog sie bereits Waren im Werte von 447 Mill. Mark aus Deutschland und im Jahre 1930 von 569 Mill. Mark. Für das Jahr 1931 rechnet man mit einem Wert der nach Deutschland gegebenen Bestellungen von 900 Mill. Mark.

mit der Sowjetunion und mit Litauen passiv für Deutschland war, schließt sie in der Berichtszeit mit sämtlichen Oststaaten aktiv für Deutschland ab. In absoluten Zahlen schließt die Handelsbilanz mit der U. d. S. S. R. am günstigsten für Deutschland ab, und zwar mit einem Aktivum von 110,7 Mill. Rmk. Es folgen Finnland mit 24,8 Mill. Rmk., Polen mit 18,3 Mill. Rmk., Danzig mit 16,4 Mill. Rmk., Lettland mit 8,4 Mill. Rmk., Litauen mit 6,9 Mill. Rmk. und Estland mit 2,3 Mill. Rmk.

Bezieht man jedoch die Aktivität der Handelsbilanzen der einzelnen Oststaaten auf den mit ihnen getätigten Gesamtumsatz, so stellt sich der Handel mit Danzig mit einer Aktivität von 39,1 Proz. am günstigsten. Es folgen: Finnland mit 37,2 Proz., U. d. S. S. R. mit 26,6 Proz., Lettland mit 21,4 Proz., Litauen mit 15,9 Proz., Polen mit 13,8 Proz. und Estland mit 13,6 Proz.

Schon rein bilanzmäßig betrachtet, stellte sich demnach der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa im verflossenen Halbjahr sehr günstig. Die Bedeutung des deutsch-osteuropäischen Handels für die deutsche Wirtschaft tritt jedoch in noch höherem Maße hervor, wenn man berücksichtigt, daß der Durchschnittswert je Tonne der deutschen Ausfuhr 298,9 Rmk. und derjenige der Einfuhr aus Osteuropa nur 180,4 Rmk. betrug. Deutschland exportierte also weit hochwertigere Ware, in der naturgemäß auch viel mehr Arbeit steckte, als es aus Osteuropa eingeführt hat.

Der landwirtschaftliche Aufbau der Sowjet-Union.

Структура сельского хозяйства СССР.

Im Rahmen der Veranstaltungen der „Sonderausstellung russischer Exportwaren" auf der Deutschen Ostmesse in Königsberg hielt Professor Peter Gurow auf Veranlassung des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten e. V. vor einem großen Kreis geladener Gäste einen Vortrag über den landwirtschaftlichen Aufbau der Sowjet-Union. Professor Gurow, der Direktor der Bibliothek der Lenin-Akademie für Agrarwissenschaften und Präsident des Ausstellungskomitees des Kommissariats für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. hatte die Freundlichkeit, uns sein Vortragsmanuskript zu überlassen. Wir geben im folgenden den Vortrag in gekürzter Form wieder.

Die Schriftleitung.

Die russische Landwirtschaft verfügte im Jahre 1913 über eine

Saatfläche

von 105 Mill. Hektar, die im Jahre 1927 auf 113,1 Mill. Hektar anwuchs. Im Jahre 1928 waren es 115,6 Mill. Hektar, im Jahre 1929 bereits 120,3 Mill. Hektar und im Jahre 1930 mehr als 127 Mill. Hektar. Das Jahr 1931 weist eine Saatfläche von 137,2 Mill. Hektar auf, von denen auf Staatsgüter (Sowchose) 10,5 Mill. Hektar, auf Kollektivwirtschaften (Kolchose) 80 bis 84 Mill. Hektar und auf die Individualwirtschaften, deren Zahl beträchtlich zurückgegangen ist, 40 bis 45 Mill. Hektar entfielen. Diese Entwicklung der Saatfläche entspricht im Vergleich mit der Vorkriegszeit einer Zunahme um 32,2 Mill. Hektar oder beinahe 50 Proz. Daneben ist aber auch in den letzten Jahren eine Verbesserung der

landwirtschaftlichen Produktionsmethoden

eingetreten, und zwar insbesondere durch die Kollektivierung der Landwirtschaft und die Bildung von staatlichen landwirtschaftlichen Unternehmungen. Die Bearbeitung großer Flächen zwang zur Anwendung von Treckern und komplizierten Maschinen. Dieser Umstand, sowie die Anwendung sortierter Saaten haben zu einer Hebung sowohl der Ackerqualität, als auch der Ernteerträge geführt. Trotzdem bleiben aber der Sowjetregierung noch sehr große Schwierigkeiten zu überwinden, zu denen vor allem die

Kollektivierung

der klein- und mittelbäuerlichen Individualwirtschaften gehört. Im Zusammenhang damit ist als bezeichnend für den gegenwärtigen Zustand der sowjetischen Landwirtschaft eine radikale sozialistische Rekonstruktion auf der Grundlage der Mechanisierung und Elektrifizierung festzustellen. Die Zentralstelle dieser Arbeiten ist der „Kolchoszentr" (Zentralverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften), in dem bereits jetzt etwa 240 000 Kollektivwirtschaften aller Größen vereinigt sind, die aus über 14 Mill. klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften entstanden. Am 10. August waren mehr als 60 Proz. dieser Wirtschaften kollektiviert. In manchen Gebieten ist der Kollektivierungsanteil beträchtlich höher, wie beispielsweise in der Deutschen Wolgarepublik 95,6 Proz., im Nordkaukasus 87,4 Proz., im Mittel-Wolgagebiet 67,4 Proz., in der Autonomen Krim-Republik 83,7 Proz., im Steppengebiet der Ukraine 83,3 Proz., im Unter-Wolgagebiet 81,9 Proz. usw. Gebiete, deren Kollektivierungsanteil unter dem Unionsdurchschnitt liegen, sind die Autonome Kirgisenrepublik mit 43,9 Proz., Tadshikistan mit 27,6 Proz., Jakutien mit 18,9 Proz. usw. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Kollektivierungsbewegung. Von den klein- und mittelbäuerlichen Individualwirtschaften der U. d. S. S. R. wurden im Jahre 1928 nur 1,7 Proz. in Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen. 1929 waren es bereits 3,9 Proz., im Jahre 1930 24,4 Proz. und im Jahre 1931 am 10. August, wie begesagt, 60 Proz. Eine wichtige Ursache für diese günstigen Ergebnisse der Kollektivierung ist die Verbesserung der

Landmaschinenversorgung des Dorfes,

vor allem der Kollektivwirtschaften in den letzten Jahren. Vor vier und fünf Jahren erreichte der Wert dieser Versorgung nur wenige Mill. Rubel. Im Jahre 1930 jedoch waren es bereits 400 Mill. Rubel und im Jahre 1931 sogar 700 Mill. Rubel. Im Rahmen der Maschinenversorgung findet der Trecker besondere Beachtung. Im Jahre 1926 wies der Bestand der U. d. S. S. R. an diesen Zugmaschinen eine Kapazität von 14 064 PS. auf. Bis zum 1. November 1930 hob sich diese Ziffer auf 908 309 PS. Am 1. Januar 1931 belief sich die Leistungskapazität bereits auf 1 015 430 PS. Nach dem Plan soll der Treckerpark am 1. Januar 1932 auf 2,2 Mill. PS. steigen. — In den letzten zweieinhalb Jahren ist eine beträchtliche

Vergrößerung der Kollektivwirtschaften

eingetreten, was sich vom Standpunkt der rationellen Ausnutzung des Inventars als besonders günstig erwiesen hat. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung der durchschnittlichen Größe der Kollektivwirtschaften in den einzelnen Gebieten der U. d. S. S. R. zu ersehen:

	1929 Hektar	1930 Hektar	1931 Hektar
Unter-Wolgagebiet	93	2224	2347
Nordkaukasus	106	1891	1684
Sibirien	176	375	419
Zentral-Schwarzerde-Gebiet	57	313	371
Ukraine	65	538	567
Durchschnitt der U. d. S. S. R.	73	427	499

Ein wichtiger Anreiz für die Individualbauernschaft der U. d. S. S. R., sich den Kollektivwirtschaften anzuschließen, ist der im Vergleich mit den Einzelwirtschaften bedeutend

höhere Bodenertrag

durch die kollektive Bewirtschaftung. Die folgende Tabelle zeigt, in welcher Weise sich die Durchschnittseinnahmen der Individualwirtschaften nach ihrem Anschluß an eine Kollektivwirtschaft vergrößern (in Rubel):

	Individual-Wirtschaft	Kollektiv-Wirtschaft
Ukraine	612,43	1144,00
Nordkaukasus.	402,00	749,00
Mittel-Wolgagebiet . .	279,00	583,00
Unter-Wolgagebiet . .	283,00	1116,00

Diese Steigerung der Einnahmen ergibt sich aus der Zusammenlegung der Produktionsmittel, der Verwendung neuzeitlicher Maschinen und der Einführung rationeller Arbeitsmethoden.

Auch die Bedeutung der Kollektivwirtschaften als

Getreidelieferanten des Staates

ist gewachsen. Im Jahre 1929 lieferten die Kollektivwirtschaften der R. S. F. S. R. (Großrußland) 12,4 Proz. ihrer Getreideproduktion an die Bereitstellungsorgane ab. Dieser Anteil erfuhr im Jahre 1930 eine Steigerung auf 35,2 Proz. Für die Ukraine lauten die entsprechenden Zahlen 10,7 Proz. und 33,6 Proz. Damit ergibt sich für die gesamte Sowjetunion ein Durchschnitt von 11,7 Proz. für 1929 und von 34,1 Proz. für 1930. — Außerordentlich wesentlich für den landwirtschaftlichen Aufbau der U. d. S. S. R. ist die Errichtung von

Maschinen- und Treckerstationen,

die im „Traktor-Zentr" zusammengeschlossen sind. Das genannte Organ ist der wichtigste Stützpunkt der Kollektivierung und damit das stärkste Werkzeug zur „Liquidation des Kulakentums als Klasse". Wesentlich für die Maschinen- und Treckerstationen ist der Umstand, daß sie staatliche Institutionen sind. Sie selbst führen keine Landwirtschaft und ihre Aufgabe besteht darin, die in ihrer Umgebung liegenden Kollektivwirtschaften zu bedienen. Ihre Entstehung liegt nur wenige Jahre zurück (1927). Im Frühjahr 1930 zählte man bereits 158 Maschinen- und Treckerstationen mit einem Park von 7102 Treckern mit insgesamt 86 780 PS. Zum Frühjahr 1931 sollten weitere 1105 Stationen entstehen, tatsächlich errichtet wurden sogar 1228 Stationen mit 46 798 Treckern und 617 000 PS. Im Frühjahr 1930 bedienten die Stationen 2247 und im Frühjahr 1931 bereits 43 633 Kollektivwirtschaften. Die Stationen arbeiten nach einem vorher streng ausgearbeiteten Plan und können daher ihre Arbeitsleistung außerordentlich wirtschaftlich gestalten. Während zum Beispiel in den Vereinigten Staaten ein Trecker im Durchschnitt 600 bis höchstens 1000 Stunden im Jahr arbeitet, beläuft sich die Jahresbeanspruchung in der U. d. S. S. R. auf 2300 Stunden. So konnten auch die Maschinen- und Treckerstationen im Frühjahr 1931 ein Areal von 20,3 Mill. Hektar besäen. Bemerkenswert ist ferner, daß die erste Station im Frühjahr 1927 4000 Hektar und im Frühjahr 1931 92 810 Hektar bestellt hat. Dabei aber stieg die Zahl der Trecker von 27 Maschinen im Jahre 1927 nur auf 385 Maschinen im Jahre 1931.

Das Verhältnis zwischen den Maschinenstationen und Kollektivwirtschaften

wird durch Verträge zwischen den einzelnen Stationen und Wirtschaften festgelegt. Die Maschinen- und Treckerstationen verpflichten sich, die notwendige Anzahl von Maschinen und Geräten für eigene Rechnung zu erwerben, die Versorgung mit Benzin, Petroleum und Oel durchzuführen, Reparaturwerkstätten zu errichten und zu unterhalten und schließlich die Werkstätten mit der notwendigen Zahl von Maschinisten und

Mechanikern zu versehen und für eigene Rechnung zu entlohnen. Dagegen müssen die Kollektivwirtschaften ihrerseits Agronome einstellen, die aber von der Station bezahlt werden. Ferner haben sie ihre Mitglieder mit der Arbeit mit Treckern und Maschinen jeder Art bekanntzumachen. Die wichtigste Position dieses Vertrages ist die Aufstellung eines Produktionsplanes für die Kollektivwirtschaft, den sie zusammen mit der Station auszuarbeiten hat. Eine weitere Aufgabe der Stationen ist die Förderung der Tierzucht, des Garten- und Gemüsebaues in Kollektivwirtschaften, denen auch bei der Abrechnung und Bilanz Hilfe geleistet werden muß. Die Stationen sind sozusagen lokale landwirtschaftliche Kulturzentren, die nicht nur die Leistung vieler Arbeiten übernehmen, sondern auch ihre Ausführung, wie etwa z. B. neben der Stellung von Tierärzten und Tierzüchtern für die Kollektivwirtschaften die Trockenlegung von Sümpfen, das Ausroden von Wäldern, die Bewässerung der Felder in Baumwollkollektivwirtschaften, die Verwendung der Trecker zur Futterbereitung usw.

Die Gegenleistung der Kollektivwirtschaften an die Stationen für all diese Arbeiten sind ebenfalls vertraglich festgelegt. In den Getreidegebieten erhalten die Stationen von den Wirtschaften für die volle Bearbeitung und Durchführung der Ernte mit Treckern den vierten Teil der Ernte. Wird von den Wirtschaften eigene Zugkraft verwandt, dann treten an die Stelle des Ernteanteils bestimmte, vom Traktorzentr in den Verträgen festgelegte Pauschalkosten. Sodann aber haben die Kollektive für die Ausführung verschiedener Arbeiten die notwendige Arbeits- und Zugkraft zu liefern, wie z. B. zur Schädlingsbekämpfung, zum Wegebau usw. Sodann aber müssen sie auch auf Verlangen der Stationen agrotechnische Neuerungen einführen. Wirtschaftlich sind die Kollektivwirtschaften von den Stationen durchaus unabhängig.

Nach dem Plan der Maschinen- und Treckerstationen für 1931 soll die Zahl der Stationen auf 1400 gebracht werden, von denen je 150 besonders für Baumwolle, Zukkerrüben und Flachs eingerichtet sein sollen. Für das Jahr 1932 sieht der Plan die Errichtung weiterer 922 und für 1933 793 Stationen vor. In diesem letztgenannten Jahr sollen von den Stationen insgesamt 80 Mill. Hektar oder die Hälfte der sowjetischen Saatfläche bestellt werden.

Die Finanzierung der Stationen

erfordert im Jahr 1931 die Summe von 540 Mill. Rubel, von der die Regierung den größten Teil stellt. Die Kollektivwirtschaften tragen von diesem Betrage 160 Mill. Rubel, und zwar zahlen sie von dem auf sie im einzelnen entfallenden Anteil gewöhnlich ein Viertel als Vorschuß ein. Sofort nach Inbetriebsetzung der Maschinen- und Treckerstationen zahlen die Kollektivwirtschaften jährlich 5 Rubel pro Hektar ihres Areals auf die Weise, indem sie Aktien des Traktorzentr bei der Ernterealisierung übernehmen.

Wie überall, so ist auch auf diesem Gebiet die

Arbeiter- und Spezialistenfrage

(Kaderfrage) ein schwieriges Problem. Im Jahre 1931 werden 200 000 Mann benötigt, und zwar u. a. an sog. „Obertreckerführern" 12 000, an Mechanikern 2000, an Oberfeldarbeitern 11 000 usw. Um diese Aufgabe zu lösen, hat das Traktorzentr bereits im verflossenen Jahr in verschiedenen Lehrgängen 25 000 Treckerführer und Feldarbeiter ausgebildet. Darunter waren mehr als 1000 Frauen. Im laufenden Jahr hält der Traktorzentr 20 Lehrgänge zur Vorbereitung von mittel- und hochqualifizierten Fachleuten ab.

Die Kollektivwirtschaften sind freiwillige Vereinigungen der klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften, die ihre eigenen Produktionsmittel und die Arbeitsleistung vergesellschaftet haben. Sie arbeiten auf dem ihnen vom Staat überlassenen Boden und verfügen frei über ihre Einkünfte. Zum Unterschied von diesen Kollektivwirtschaften bilden die

Staatsgüter — Sowchose

eine ganz andere wirtschaftliche Organisation. Sie sind vor allem volles Eigentum des Staates und bilden nicht nur eine sozialistische Form der Wirtschaft, sondern sind auch sozialistische Unternehmungen. Ihrem Ausbau wendet die Regierung große Aufmerksamkeit zu. In der U. d. S. S. R. arbeiten Staatsgüter verschiedenster Art, wie Getreidegüter, Viehzucht-, Schafzucht-, Schweinezucht-, Geflügelzuchtwirtschaften, Baumwollwirtschaften, Flachsbauwirtschaften usw.

Im Jahre 1928 war das Getreideproblem sehr akut. Für die schnellwachsende Industrie und ihre zunehmende Nachfrage auf dem Brotmarkt mußte ein Ausgleich geschaffen werden. Sodann aber wurde auch Getreide für den Export benötigt, um aus diesem Erlös die für den weiteren Aufbau der U. d. S. S. R. zu verwendenden mechanischen Ausrüstungen aus dem Ausland kaufen zu können. Aus diesem Grunde entschloß man sich zu einer Radikallösung und organisierte auf dem freien, vom Bauern nicht bearbeiteten Boden große Staatsgüter. Nach dem Plan sollen diese Getreidefabriken zum Schluß des Jahrfünfts 1,6 Mill. To. überschüssiges Getreide auf den Markt bringen. Die Staatsgüter wurden damals im „Sernotrest" (Getreidetrust) organisiert, der damals das erste Staatsgut „Gigant" im Nordkaukasus errichtete. Außerdem entstanden einige Versuchs- und Lehrgüter. Im Jahre 1929 waren vom „Sernotrest" insgesamt 53 Staatsgüter errichtet worden. Im Jahre 1930 betrug ihre Gesamtzahl 143, um in diesem Jahre auf 207 zu steigen, von denen 10 dem Reisanbau obliegen. Die Durchschnittsgröße dieser Güter hat sich in nachstehender Weise entwickelt:

	1929 Hektar	1930 Hektar	1931 Hektar
Gesamtfläche	5072	12 312	14 563
davon bestellt . . .	4465	10 155	11 964

Hierzu ist noch zu bemerken, daß die Staatsgüter des Getreidetrusts insgesamt ein Areal von 145 630 Quadratkilometer umfassen. Hand in Hand mit dem Anwachsen der Saatfläche stieg auch

die Produktion des Sernotrest,

was aus den nachstehenden Zahlenreihen zu ersehen ist:

	1929 Mill. Pud	1930 Mill. Pud	1931 Mill. Pud
Bruttoproduktion . .	5	50	225
davon Marktprodukt.	3	30	160

Um den Bodenertrag zu heben, schritten die Staatsgüter mehr und mehr zur

Verwendung komplizierter Maschinen,

von denen als die wichtigsten Mähdrescher (Kombines) und Trecker zu nennen sind. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung des Bestandes dieser Maschinen zu ersehen:

	1929	1930	1931
Mähdrescher (Stück).	49	1 621	5 121
Trecker (PS)	54 750	247 150	440 000

An sonstigen neuzeitlichen Maschinen verfügen die Staatsgüter über 23 699 Stück, von denen die meisten bisher im Ausland gekauft wurden. Aber bereits in der Gegenwart beginnen die inländischen Fabriken moderne Landmaschinen in größeren Mengen zu liefern.

Auch die Staatsgüter des Sernotrest erweisen den Kollektivwirtschaften Betriebs- und Produktionshilfe. So hat der Trust zum 15. Mai 1931 1736 Kollektivwirtschaften bedient, indem er für sie 37 900 Zentner Getreide reinigte, 143 Kurse für Kollektivwirtschaftler organisierte, 395 Arbeitsbrigaden zusammenstellte und 1228 Produktionspläne anfertigte. — Auch für den Getreidetrust bietet die Lösung der

Arbeiter- und Spezialistenfrage

manche Schwierigkeit, denn mit dem Wachstum der Güter ist eine ununterbrochene Zunahme der Zahl der ständigen Arbeiter der Staatsgüter eingetreten bzw. erforderlich. Im Jahre 1929 gehörten zum ständigen Stamm 15 740 Personen, im Jahre 1930 bereits 74 913 Personen und im Jahre 1931 132 000 Personen. In verhältnismäßig großem Umfange bedient sich der Sernotrest der Frauenarbeit.

Gleich dem Kollektivwirtschaftszentrum und dem Traktorzentrum hat der Getreidetrust die Aufgabe, Fachleute auszubilden. Im Jahre 1931 soll er für die Ausbildung eines einwandfreien Materials von Ingenieuren und Technikern 35 Mill. Rubel verwenden. In der Staatlichen Lehr- und Versuchsgetreidewirtschaft des Nordkaukasus ist eine eigene Hochschule für Ingenieure vorhanden. Außerdem ist eine ganze Reihe verschiedener technischer Lehrgänge veranstaltet worden. — Am 10. September beginnt die

Reorganisation des Sernotrest,

der in eine Anzahl von allbundlichen Trusts zerfällt. Die Trusts werden auf der privatwirtschaftlichen Rechnungsgrundlage und der eigenen Bilanz organisiert. Gegenwärtig umfaßt das größte Staatsgut, der bekannte „Gigant", rund 240 000 Hektar. Nach der Reorganisation sollen die Größen 40- bis 50 000 Hektar nicht übersteigen. Auf dieser Größennorm fußend werden die sog. „Uebergiganten", jedoch mit Ausnahme der Lehr- und Versuchsgüter, umgebildet. Eine Größe von 6- bis 7000 Hektar wird für die zweckentsprechendste gehalten.

Eine der wichtigsten Aufgaben der sowjetischen Landwirtschaft für die nächsten Jahre ist die

Stärkung der Tierzucht.

Die Jahre 1931 und 1932 sollen nach dem Plan auf diesem Gebiet einen ebenso entscheidenden Umschwung bringen, wie die Jahre 1929 und 1930 in der Getreidewirtschaft. In den staatlichen Tierzuchtwirtschaften befinden sich 2 Mill. Stück Rindvieh, in den kollektivierten Marktproduktionsunternehmungen 745 000 Kühe, in den Staatsgütern der Schweinezucht-Akt.-Ges. eine halbe Mill. Schweine und 250 000 Säue in den Kollektivwirtschaften. Die kollektivierten Milchwirtschaften und die staatlichen Tierzuchtgüter haben bereits bis zum 1. Juni 680 000 Pud Butter auf den Markt gebracht. Zur Beschleunigung des Aufbaus des sozialistischen Teiles der sowjetischen Tierzucht ist eine ganze Reihe von Bestimmungen erlassen worden. Nach einer dieser Verordnungen soll u. a. Ende 1931 die Stückzahl der gesetzlichen und kollektivierten Tierzuchtwirtschaften auf 2,8 Mill. steigen. Der Milchtrust soll über eine Herde von 260 000 Kühen verfügen, wogegen die Herden der allbundlichen Vereinigung der Zuckerindustrie auf 140 000 Kühe gebracht werden sollen. Desgleichen sollen hier 40 000 Säue gehalten werden. Zum gleichen Termin soll die staatliche Schafherde 4,8 Mill. Schafe aufweisen. Um diese Plannormen zu erreichen, sind vom Versorgungskommissariat beträchtliche Herden bereitgestellt worden. Die nachstehenden Zahlen zeigen den Produktions- und Lieferplan für 1931 der Tierzuchttrusts und der Zentralstellen der kollektivierten Marktproduktionsbetriebe:

35 000 To. Butter, 103 000 To. Fleisch, 8000 To. Wolle, 50 000 To. Eier, 160 000 To. Milch, mehr als 1000 To. Kasein, etwa 6000 To. Käse.

Zur Deckung des Futterbedarfes hat das Versorgungskommissariat der U. d. S. S. R. die industrielle Zubereitung der Abfälle aus den öffentlichen Küchen, der Lebensmittelindustrie usw. angeordnet. Außerdem soll die Silage in großem Umfang neben verstärkter Heubereitstellung durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, daß für die Mehrleistungen (im Vergleich mit dem Plan) für die Staatsgüter und Kollektivwirtschaften Prämien staatlicherseits festgesetzt sind, die zur Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte anreizen sollen.

Polens Handelsbeziehungen mit der U.d.S.S.R.

Торговые сношения Польши с СССР.

P. N. Der Warenaustausch zwischen Polen und der U. d. S. S. R. zeigt in der letzten Zeit eine immer größere Belebung. In den letzten fünf Jahren entwickelte sich der Außenhandel Polens mit der Sowjetunion folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Einfuhr . .	13,4	100,0	39,1	39,9	45,8
Ausfuhr . .	42,4	44,9	38,6	38,6	128,0
Saldo . . .	+29,0	−55,1	−0,5	+41,2	+83,2

Aus obigen Zahlen ersieht man die dauernde Steigerung der polnischen Einfuhr aus der Sowjetunion, die namentlich 1927 zutage trat, als in besonders starkem Maße Sowjetgetreide nach Polen eingeführt wurde, nämlich für 68,7 Mill. Zl.

Das sowjetrussische Interesse für polnische Waren ist erst seit zwei Jahren im Steigen begriffen. Die finanziellen Ergebnisse des Warenaustauschs der letzten fünf Jahre sind für Polen recht günstig, da der aktive Saldo sich in dieser Zeit für Polen auf 97,7 Mill. Zl. stellt. Der Anteil der U. d. S. S. R. am polnischen Außenhandel ist in ständigem Wachsen begriffen. Der Anteil der U. d. S. S. R. an der Einfuhr der letzten fünf Jahre betrug 0,9, bzw. 3,5, bzw. 1,2, bzw. 1,3 und bzw. 2,0 Proz. und an der Ausfuhr 1,9, bzw. 1,8, bzw. 1,5, bzw. 2,9 und bzw. 5,3 Proz.

Untersucht man den polnisch-sowjetrussischen Warenaustausch nach dem durchschnittlichen Tonnenwert, so ergibt sich folgendes Bild (Wert je Tonne in Zl.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Einfuhr . .	107,4	184,0	128,6	129,8	310,4
Ausfuhr . .	84,8	513,3	483,9	625,5	329,8

Die größten und für Polen ungünstigsten Veränderungen sind im Jahre 1930 eingetreten, in dem der Durchschnittswert der importierten Tonne gegen 1929 um mehr als das Doppelte gestiegen ist, während gleichzeitig der Durchschnittswert der exportierten Tonne um fast die Hälfte gesunken ist. Da weder die polnischen Exportwaren einen derart starken Rückgang, noch die russischen Importwaren, namentlich angesichts des Sowjetdumpings, eine solch bedeutende Steigerung erfahren haben dürften, so führen die polnischen Wirtschaftskreise diese Erscheinung nur auf strukturelle Veränderungen im polnisch-sowjetrussischen Handel zurück. Während nämlich im polnischen Export nach der U. d. S. S. R. weniger wertvolle Artikel das Uebergewicht erlangt haben, ist dies bei der polnischen Einfuhr gerade bei den wertvolleren Waren der Fall. Der Export von Textilgeweben aller Art ist z. B. im Jahre 1930 um etwa 11 Mill. Zl. und der Export von Garn um fast 5 Mill. Zl. gesunken, während die Einfuhr von Tabak aus der U. d. S. S. R. sich um 6 Mill., von frischen Fischen um 3,5 Mill. und von Gummiwaren um 1,5 Mill. gesteigert hat, bei gleichzeitigem Rückgang der Einfuhr von Metallerzen um fast 10 Mill. Zl.

Die Gliederung der Warenumsätze zwischen Polen und der U. d. S. S. R. in den Jahren 1926 bis 1930 stellte sich nach den Hauptwarengruppen der internationalen Klassifikation folgendermaßen (in Tausend Zl.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Lebende Tiere:					
Einfuhr	571	1 403	964	1 067	462
Ausfuhr	0	0	0	0	0
Lebensmittel:					
Einfuhr	5 527	75 824	6 646	2 067	5 534
Ausfuhr	1 161	884	151	2 737	1 995
Rohstoffe und Halbfabrikate:					
Einfuhr	6 604	20 645	27 278	30 578	28 911
Ausfuhr	20 545	26 975	20 124	25 917	24 264
Fertigfabrikate:					
Einfuhr	659	2 154	4 223	6 212	10 872
Ausfuhr	19 707	17 073	18 202	52 298	102 465
Sammelgut:					
Einfuhr	6	0	0	0	0
Ausfuhr	368	13	84	123	41

Die größte Rolle im polnisch-russischen Handel spielen die Gruppen Rohstoffe und Halbfabrikate sowie Fertigfabrikate, wobei der polnische Import aus der U. d. S. S. R. in der Hauptsache aus Rohstoffen und Halbfabrikaten, der polnische Export nach diesem Lande dagegen aus Fertigwaren besteht. Während aber die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten eine dauernde und rasche Steigerung zu verzeichnen hat, sind bei der Ausfuhr dieser Gruppe keine größeren Schwankungen zu beobachten. Die Gruppe der Fertigfabrikate zeigt sowohl in der Einfuhr, als auch in der Ausfuhr steigende Tendenz, wobei die Ausfuhr eine mehr sprunghafte Entwicklung zeigt. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß sich die Entwicklung des Warenaustauschs in diesen beiden Gruppen für Sowjetrußland günstiger gestaltet hat.

Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der wichtigsten

Einfuhrwaren aus der U. d. S. S. R.

(in Tausend Zl.):

	1926	1927	1928	1929	1930
Geflügel	571	1 402	963	1 067	—
Getreide u. Hackfrüchte	799	68 733	—	—	—
Frische Fische	4000	5 449	4 597	1 279	4 615
Tabak	2005	1 992	3 318	5 197	10 922
Futtermittel	755	3 239	2 233	1 028	*526
Oele u. sonstige Saaten	—	—	716	1 107	1 282
Metallerze	3494	13 449	15 865	18 086	8 342
Gummi-Waren	—	1 640	2 030	3 661	5 293
Hanf-Abfälle	—	—	1 175	555	600*)
Baumwollgarn	—	—	1 350	860	1 413
Holz u. Holzmaterial .	—	—	—	954	2 486
Leder und Felle . . .	—	—	—	—	3 289

*) einschließlich Rohbaumwolle.

Die wichtigsten Artikel des polnischen Imports aus der U. d. S. S. R. im Jahre 1930 waren somit: Tabak, Metallerze, Gummiwaren, frische Fische, Leder und Felle, Holz und -material, Baumwollgarn und Saaten. Der Wert der Einfuhr dieser acht Artikel betrug 82 Proz. des Gesamtwerts der aus der U. d. S. S. R. eingeführten Waren. In bezug auf Tabak war im Jahre 1926 die Türkei der Hauptlieferant Polens, die für 10,7 Mill. Zl. Tabak lieferte, während aus der Sowjetunion nur für 2 Mill. Zl. Tabak eingeführt wurde. Gegenwärtig nimmt sie unter den Tabaklieferanten Polens die erste Stelle ein, und liefert etwa 35 Proz. des Gesamtbedarfs des Tabakmonopols. Die Einfuhr von Metallerzen, die sich seit 1927 zwischen 13 bis 18 Mill. Zl. bewegte, sank 1930 auf 8,3 Mill., was der Verschlechterung der Konjunktur in der Hüttenindustrie zuzuschreiben ist. Gummierzeugnisse (Gummischuhe, Reifen etc.) bilden seit 1927 eine in dauerndem Zunehmen begriffene Einfuhrposition; sie erreichte 1930 die Rekordsumme von 5,3 Mill. Zl. Leder und Felle, die in den ersten Jahren der Berichtsperiode in minimalen Mengen zur Einfuhr gelangten, bilden jetzt eine bedeutende Position im Werte von 3,2 Mill. Zl. Frische Fische, an denen es in Polen mangelt, wurden 1930 im Werte von 4,6 Mill. Zl. eingeführt. Auch die Einfuhr von Rohholz und Baumwollgarn zeigt eine Steigerung. Baumwollgarn, das noch 1926 in beträchtlichen Mengen von Polen nach der U. d. S. S. R. zur Ausfuhr gelangte, wird nunmehr von Polen aus der Sowjetunion in recht großen Mengen importiert. — Im Jahre 1930 sind aus der U. d. S. S. R. nach Polen zum erstenmal relativ große Mengen von Baumwolle zur Einfuhr gelangt, und zwar im Werte von 0,14 Mill. Zl.

Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R.

gestaltete sich in den letzten fünf Jahren folgendermaßen (in 1000 Zl):

	1926	1927	1928	1929	1930
Zucker aller Art . . .	796	644	—	2 411	1 565
Pflanzenfuttersaaten .	—	543	—	—	2 060
Steinkohle	15 314	1 571	514	—	989
Blei	786	1 359	—	562	2 578
Zink	4 330	22 763	17 049	23 111	16 558
Paraffin und Vaselin .	1 376	1 388	—	—	—
Eisen u. Stahl aller Art (außer Blech)	—	722	4 178	19 125	70 758
Eisen- und Stahlblech .	500	1 947	5 178	5 694	22 964
Schmiedeeiserne- und Gußstahlerzeugnisse .	—	—	968	—	1 781
Kessel, Röhren und Verbindungen	598	—	—	902	1 334
Draht, Drahterzeugnisse und Nägel	—	—	577	—	1 569
Zinkerzeugnisse	653	2 090	913	1 417	1 193
Textilmaschinen	534	—	524	1 382	—
Landw. Maschinen und Apparate	—	1 573	—	694	753
Papier	769	1 155	—	—	—
Baumwollgarn	2 647	—	—	—	—
Baumwollgewebe . . .	4 109	—	—	—	—
Wollgarn	—	1 517	1 923	3 177	—
Woll-u. Halbwollgewebe	992	965	—	8 976	2 465
Seidengarn	—	—	—	1 719	—
Kunstdünger	—	—	1 998	1 760	1 845

Aus obiger Aufstellung geht hervor, daß die Hauptexportartikel nach der U. d. S. S. R. im Jahre 1930 folgende waren: Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlblech, Zink, Blech, Woll- und Halbwollgewebe, Saaten, Kunstdünger, Eisen und Gußstahlerzeugnisse, Draht usw., Zucker, Röhren, wie auch Zink und Zinkerzeugnisse. Der Wert der genannten 12 Positionen beträgt 126,67 Mill. Zl., d. h. etwa 98 Proz. des gesamten polnischen Exports nach der Sowjetunion. Von den 12 Positionen entfallen 8 Positionen auf Metalle und Metallerzeugnisse, die insgesamt den Wert von 118,73 Mill. Zl., oder 92 Proz. der Ausfuhr repräsentierten. Von den letztgenannten 8 entfallen 5 Positionen auf Eisen und Eisenerzeugnisse (76 Proz.) und 3 auf Zink und Zinkerzeugnisse (14 Proz.). Die polnische Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. besteht mithin eigentlich aus den beiden Artikeln Eisen und Zink. Andere Artikel (Blei nicht ausgenommen) erscheinen in den Aufstellungen der Warenumsätze mit der U. d. S. S. R. nur sporadisch und besitzen keine größere Bedeutung. Demnach besteht zwischen der Struktur des Sowjetexports nach Polen und dem polnischen Export nach der U. d. S. S. R. ein grundlegender Unterschied. Während nämlich der erstere relativ differenziert ist und eine gewisse Dauerhaftigkeit in sich birgt, ist die Struktur der polnischen Ausfuhr schwankend und basiert nur auf Eisen und Zink. Die polnischen Wirtschaftkreise sind über die Entwicklung der Dinge nicht sonderlich zufrieden, da sie den Standpunkt vertreten, daß Handelsbeziehungen zwischen zwei Nachbarstaaten, die sich nur auf zwei Artikel in der Hüttenindustrie erstrecken, keine Dauerhaftigkeit aufweisen können. Die in den letzten Jahren beobachtete Steigerung des Metallbedarfs seitens der U. d. S. S. R. dürfte nur auf die Ausführung des 5-Jahres-Plans der Industrialisierung des Landes zurückzuführen sein und somit keine allzugroßen Hoffnungen für die Zukunft aufkommen lassen. Die polnische Ausfuhr nach der U. d. S. S. R., die sich fast ausschließlich aus Metallen zusammensetzt, ist nach Ansicht der polnischen Wirtschaftskreise umso weniger erwünscht, als die polnischen Zink- und Bleierzvorkommen bereits eine gewisse Erschöpfung aufzuweisen scheinen, was den Import von ausländischen Erzen, und in weiterer Folge die Verteuerung der Produktion verursachen muß.

Aus diesem Grunde sind die führenden Wirtschaftskreise Polens bemüht, eine Differenzierung der Ausfuhr zu erstreben und eine Stabilisierung des Exports herbeizuführen.

Die Banken Litauens im 1. Halbjahr 1931.

Литовские банки в 1. полугодии 1931 г.

S. Trotz der auf der ganzen Welt herrschenden Wirtschaftskrise nahm der Geschäftsgang bei den litauischen Banken im abgelaufenen Halbjahr einen normalen Verlauf. Sämtliche Bankinstitutionen, sowie die Gesellschaften des gegenseitigen Kredits konnten ihre Operationen sogar bedeutend erweitern. Ein Vergleich der Gesamtbilanzen der Banken zum 1. Juli 1931 mit denjenigen des gleichen Zeitpunktes 1930 gibt hiervon eine deutliche Vorstellung. Am 1. Juli d. Js. belief sich die Gesamtbilanzsumme der Banken und Gesellschaften des gegenseitigen Kredits mit Ausnahme der Emissionsbank und der Banken des Memelgebiets auf 275,7 Mill. Lit gegen 249,1 Mill. Lit am 1. Januar d. Js. und 213 Mill. Lit am 1. Juli 1930.

Die Eigenkapitalien (Grund- u. Reservekapital) haben bei den Großbanken in der Berichtszeit keine Aenderungen erfahren. Was die fremden Kapitalien der Banken anbetrifft, so ist ein Zugang festzustellen. Die Gesamtsumme der Einlagen bei den Banken und Gesellschaften des gegenseitigen Kredits betrug am 1. Juli d. Js. 118 Mill. Lit, gegenüber 112 Mill. am 1. Januar d. Js., 107 Mill. am 1. Juli 1930 und 70 Mill. Lit am 1. Juli 1929. Hieraus geht hervor, daß der Zufluß von Einlagen in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 1. Juli 1930 besonders groß war und 37 Mill. Lit betrug, während vom 1. Juli 1930 bis zum 1. Juli 1931 den Banken nur 11 Mill. Lit an Einlagen zugeflossen waren. Auch bei den Kleinkreditgesellschaften war ein Wachsen der Einlagen zu bemerken. Der Zinssatz für Einlagen sowie auch für Darlehen blieb die ganze Zeit über unverändert. In der nächsten Zeit soll jedoch eine Senkung des Diskonts stattfinden.

Die aktiven Operationen der Banken wickelten sich in der Berichtsperiode zufriedenstellend ab. Die Gesamtsumme der von den großlitauischen Banken mit Ausnahme der Emissionsbank, verteilten Kredite (Diskont u. Darlehen) erreichte am 1. Juli d. Js. 218 Mill. Lit gegenüber 186 Mill. am 1. Januar d. Js., 150 Mill. am 1. Juli 1930 und 113 Mill. Lit am 1. Juli 1929. Diese Zahlen kennzeichnen die fortschreitende Entwicklung der Banken in den letzten Jahren zur Genüge.

Anzahl und Umfang der wichtigsten Banken.

Die Memeler Banken ausgenommen, befinden sich die wichtigsten Banken Litauens sämtlich in Kowno. Am 1. Januar d. Js. bestanden in Litauen ohne das Memelgebiet und ohne die Bank von Litauen sechs Aktienbanken. Das Memelgebiet hat sieben größere Bankinstitutionen. Außer den Großbanken sind in ganz Litauen noch 19 Gesellschaften des gegenseitigen Kredits, 122 kleinere städtische Kreditgenossenschaften und 287 ländliche Kreditgenossenschaften vorhanden. In der nebenstehenden Aufstellung sind die wichtigsten litauischen Banken nach ihrem Geschäftsumfang am 1. Januar 1931 mit Ausnahme der Bank von Litauen aufgeführt.

Aus der Tabelle geht hervor, daß die Landbank mehr als 50 Mill. Lit an Eigenkapitalien besitzt, während die Eigenkapitalien aller anderen hier aufgeführten Banken und Kreditanstalten zusammen nur etwas mehr als 46 Mill. Lit betragen. Gleichzeitig ersieht man auch die relativ kleinen Umfänge der Memeler Banken. Von den Memeler Banken ist die Memeler Bank A.-G. die einzige, die über ein Grundkapital von über 2 Mill. Lit verfügt, wogegen alle anderen memelländischen Banken Grundkapitalien von unter 1 Mill. Lit aufweisen. Aus derselben Aufstellung geht weiter hervor, daß sich die Depositen und Spareinlagen am stärksten bei den Kownoer Banken konzentrieren, auf die allein ca. 66 Proz. aller Depositen und auf die Landbank 20 Proz. entfallen.

Der Zuwachs der Einlagen bei den litauischen Banken einschließlich der Banken des Memelgebiets war in den letzten Jahren ganz bedeutend, wie aus der nachstehenden Gegenüberstellung der Jahre 1927 bis 1931 ersichtlich ist. Die Spareinlagen und Depositen betrugen (in Mill. Lit):

	1927	1928	1929	1930	1931
Einlagen der Kreditanstalten Großlitauens	46,12	64,76	92,02	117,75	150,91
Privatdepositen bei der Lit. Emmiss.-Bank, Staatl. Sparkasse u. a. (ungefähr)	5,00	5,00	7,00	5,00	6,00
Einlagen der Memeler Kreditanstalten (ungefähr)	20,00	25,00	35,56	42,00	50,00
Insgesamt	71,12	94,76	134,58	164,75	206,91

Vom 1. Januar bis 1. Juli d. Js. haben die Einlagen bei den Banken in Großlitauen eine Zunahme um 5 Proz. erfahren und jetzt die Höhe von 160 Mill. Lit erreicht. Da man annehmen kann, daß der Zufluß von Einlagen bei den memelländischen Kreditinstitutionen im selben Tempo geschieht, wie bei den großlitauischen Banken, so ergibt sich für die Gesamteinlagen der memelländischen Banken zum 1. Juli d. Js. ein Betrag von 52,5 Mill. Lit. Unter Berücksichtigung der Privateinlagen bei der Emissionsbank und der Spareinlagen bei der Staatl. Sparkasse stellen sich die gesamten Einlagen und Depositen bei sämtlichen Banken Litauens einschließlich des Memelgebietes zum 1. Juli d. Js. auf 218 bis 220 Mill. Lit.

Durch den Zusammenbruch der Danatbank und durch die finanziellen Schwierigkeiten anderer deutscher Banken hat der normale Zufluß von Einlagen bei den litauischen Banken eine Unterbrechung erfahren. Obwohl die litauischen Banken in keinem engen Verhältnis zu den deutschen Banken standen und auch keine größeren Einlagen in deutschen Banken hatten, kam es auch in Litauen zu Angstabhebungen der Sparer, die jedoch keinen großen Umfang annahmen. Den größten Ansturm hatte die Litauische Kommerzbank auszuhalten, die in Geschäftsverbindung mit der Danatbank steht. In der Zeit vom 1. Juli bis 1. August d. Js. gingen die Einlagen von 21,8 Mill. Lit auf 13,7 Mill. Lit zurück, was einer Abnahme um ungefähr 37 Proz. entspricht. Bei den anderen 7 Kownoer Banken wurden in der fraglichen Zeit insgesamt 10 Mill. Lit an Einlagen abgehoben. Dagegen konnte man in derselben Zeit bei der Staatl. Sparkasse und bei der Litauischen Emissionsbank eine Zunahme von Privateinlagen feststellen. Auch bei den Memeler Banken haben die Angstabhebungen keinen großen Umfang angenommen. Nur diejenigen memelländischen Banken, die in engen Beziehungen zu den deutschen Banken und insbesondere zu der Danatbank stehen, sahen sich in den Julitagen in eine schwierigere Lage versetzt. Die größeren Memeler Industrie- und Handelunternehmungen, die sonst mit deutschen Banken arbeiten, waren gezwungen, in der fraglichen Zeit bei litauischen Banken um Kredite nachzusuchen. Dieser Umstand brachte eine Verteuerung der Zinssätze für Diskont und Darlehen mit sich, so daß jetzt bei den Privatbanken unter 10 bis 12 Proz keine Kredite mehr zu haben sind, während früher der Diskont-Zinssatz für Geschäftswechsel nur 8 bis 10 Proz. betrug. Die während der deutschen Krisentage bei den litauischen Banken zurückgezogenen Einlagen beginnen allmählich zurückzufließen. Im allgemeinen war auf dem litauischen Geldmarkt trotz der erfolgten Abhebungen keine Knappheit an Bargeld zu fühlen. Eine gewisse Störung durch die deutsche Krise erfuhr lediglich der litauische Export, der sich zu etwa 60 Proz. nach Deutschland richtet. Es ist selbstverständlich, daß die litauischen Exporteure, die größere Summen für ihre nach Deutschland gelieferten Produkte zu bekommen hatten, durch die im Juli d. Js. erfolgte zeitweilige Einstellung des Geldüberweisungsverkehrs aus Deutschland in eine schwere Lage geraten mußten. Auch jetzt noch wird der litauische Export nach Deutschland durch die bestehende Devisennotverordnung sehr gehemmt.

Was die Tätigkeit der bedeutendsten Bank Litauens der

Bank von Litauen

anbetrifft, so läßt sich folgendes sagen: Die Bank von Litauen ist die einzige Emissionsbank in Litauen. Ihr Grundkapital beträgt 12 Mill. Lit, an dessen Bildung der Staat mit über 75 Proz. beteiligt ist, während die restlichen 25 Proz. auf Privatpersonen und Kreditinstitutionen entfallen. Der Bank von Litauen fällt die Aufgabe zu, die Stabilität der litauischen Währung zu erhalten. Zu diesem Zweck sieht das Gesetz der Bank vor, daß ein Drittel des litauischen Banknotenumlaufs durch Gold und die restlichen zwei Drittel durch fremde Valuta oder leicht realisierbare Wertpapiere gedeckt sein müssen. Am 15. August waren für 116,06 Mill. Lit Banknoten im Umlauf, die mit 82,7 Proz. durch

Die wichtigsten litauischen Banken.

	Kapitalien (in Mill. Lit)					Gewinn u. Verlust (in Lit)	
	Eingezahltes Kapital	Andere eigene Kapitalien	Insgesamt eigene Kapitalien	Fremde Kapitalien	Gesamtkapitalien	Brutto-Einnahmen	Netto-Einnahmen
Landbank	45,10	6,69	51,79	38,12	89,91	448 712	230 986
Wirtschaftsbank	15,00	3,35	18,35	28,02	46,37	303 872	14 863
Kreditbank	2,00	1,19	3,19	9,26	12,45	108 950	20 522
Kommerzbank	2,00	3,72	5,72	22,91	28,63	342 616	31 746
Internationale Bank	2,00	0,95	2,95	8,09	11,04	93 099	5 432
Jüdische Zentralbank	3,00	3,21	6,11	16,01	22,12	306 981	16 696
Genossenschaftsbank	0,49	0,95	1,44	7,24	8,68	84 050	6 389
Zusammen	24,49	13,27	37,76	91,53	129,29	1 239 568	95 648
Memeler Bank	2,20	1,56	3,76	17,41	21,17	100 059	24 322
Vereinsbank Heydekrug	0,74	0,97	1,71	5,82	7,53	74 180	9 461
Landschaftsbank A.-G.	0,30	0,39	0,69	6,64	7,33	30 127	4 637
Spar- u. Darlehnskass.-Verein	0,10	0,16	0,26	3,24	3,50	12 084	2 054
Internationale Bank A.-G.	0,40	0,38	0,78	3,05	3,83	23 684	4 964
Raiffeisenbank A.-G.	0,60	0,24	0,84	7,03	7,87	18 418	1 066
Vorschußverein Prökuls	0,02	0,41	0,43	2,67	3,10	32 497	865
Zusammen	4,36	4,11	8,47	45,86	54,33	291 049	47 369
Gesellschaften d. gegens. Kred. (19 Stück)	1,48	2,55	4,07	16,41	20,44	238 203	15 259

Gold und fremde Valuta gedeckt waren. An Darlehen waren bis zum 1. Juli d. Js. 104,32 Mill. Lit gegen 90,1 Mill. Lit im vergangenen Jahre ausgeliehen worden. Bei einer Verteilung des gewährten Kredites auf die einzelnen Wirtschaftszweige ergibt die Kreditgewährung der Bank von Litauen folgendes Bild:

	Mill. Lit	Anteil in Proz.
Handel	6,64	6,38
Industrie	36,72	35,22
Holzhandel und Holzverarbeitung	5,05	4,85
Landwirtschaft	45,59	43,73
Kreditinstitutionen	6,54	6,26
Sonstige Kredite	3,78	3,56

Die Depositen und Einlagen bei der Bank von Litauen betrugen zum 1. Juli d. Js. 90,31 Mill. Lit. Im Vergleich zum Vorjahre haben die aktiven Operationen der Bank von Litauen im 1. Halbjahr d. Js. eine bedeutende Erweiterung erfahren, und zwar waren die Diskontoperationen der Bank mit 20 Proz. und der Banknotenumlauf mit 10 Proz. größer als im ersten Halbjahr des vorigen Jahres. Der offizielle Diskont bei der Bank von Litauen betrug 6 Proz. Der Reingewinn der Bank von Litauen ergab im Jahre 1930 2,3 Mill. Lit.

Aus dem Dargelegten ist zu ersehen, daß die zurzeit bestehenden Finanz- und Bankschwierigkeiten im Auslande keine besondere Auswirkungen auf die Lage der litauischen Banken gezeitigt haben. Infolge der sehr vorsichtigen Finanz- und Kreditpolitik konnte das litauische Bankwesen intakt bleiben. Die litauischen Kreditanstalten gehen in ihren Operationen nicht über die Grenzen hinaus, die ihnen durch ihr Grundkapital und den Zufluß an Einlagen vorgezeichnet sind. Auch sind die litauischen Kreditanstalten an keine Auslandsunternehmungen beteiligt. Das litauische Kapital arbeitet somit nur im eigenen Land und entgeht damit jeglichem Risiko, das mit der Beteiligung an ausländischen Unternehmungen verbunden sein könnte.

Litauens Handel und Industrie im 1. Halbjahr.

Торговля и промышленность Литвы в 1. полугодии 1931 г.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen erzielte der Handel im ersten Halbjahr 1931 geringere Umsätze als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Insbesondere ist die Nachfrage nach Textil- und Luxuswaren, und zwar schätzungsweise um 10 bis 12 Proz., zurückgegangen. Im allgemeinen behauptet, stellenweise sogar gestiegen waren die Umsätze in Landwirtschaftsmaschinen, Düngern und Baumaterialien. Der Außenhandel zeigte ebenfalls wenig Belebung. An einigen Orten konnte eine gesteigerte Einkaufstätigkeit in Flachs für die einheimische Industrie beobachtet werden. Als Gründe für die Abschwächung des Handels werden die Kaufkraftverringerung der Landwirtschaft und die Verschlechterung der Abzahlungsbedingungen angegeben.

Die Geschäftslage in der Industrie weist im Vergleich zum Vorjahre keine wesentliche Aenderung auf. Der Beschäftigungsgrad der Schneidemühlen hat sich allerdings im Vergleich zum Vorjahre etwas verringert. Die Mühlen weisen im allgemeinen die gleiche Beschäftigung auf. Gestiegen ist hingegen die Produktion von Ziegeln, und zwar um 20 bis 30 Proz., und die von Töpferwaren. Eine Zunahme weist auch die Beschäftigung in den flachsbearbeitenden Betrieben auf.

In Litauen wird bekanntlich nur die der Akzise unterliegende Produktion durch die amtliche Statistik erfaßt. Hiernach zeigt im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres die Produktion etwa folgendes Bild:

	1931	1930
Bier (in 1000 l)	6215,1	6598,6
Streichhölzer (in Mill. Schachteln)	25,9	31,8
Hülsen (in Mill. Stück)	45,4	40,6
Tabak (je 1000 kg)	488,9	416,7
Tee (je 1000 kg)	36,3	36,5
Fruchtweine (in 1000 l)	176,7	141,0
Branntwein (in 1000 l) 40°	2396,7	2489,4
Branntwein (in 1000 l) 95°	136,6	115,1

Im Vergleich zum Vorjahre ist namentlich die Produktion von Fruchtweinen auf Kosten der Biererzeugung gestiegen. Eine Zunahme weist auch die Herstellung von Zigarettenhülsen und Tabak auf. Um rund 15 Proz. zurückgegangen ist hingegen die Streichholzproduktion, deren Monopol bekanntlich der Schwedentrust inne hat.

An Neugründungen sind im zweiten Viertel des laufenden Jahres 23 festzustellen, wobei es sich jedoch um kleinere Betriebe mit einer Kapitalinvestierung von insgesamt etwa 0,4 Mill. Lit handelt. Zu erwähnen sind hier fünf Mühlen mit einem Investitionskapital von etwa 150 000 Lit, eine größere Schneidemühle in Utena, 4 kleinere Holzbearbeitungsunternehmen, eine Weberei mit einem Investitionskapital von ca. 80 000 Lit in Birshy, während es sich bei den anderen Gründungen vornehmlich um kleinere offene Verkaufsgeschäfte handelt. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres dürften insgesamt 47 Neugründungen mit einer Kapitalinvestierung von 3,2 bis 3,4 Mill. Lit entstanden sein. Der größte Teil des Investitionskapitals, und zwar etwa 2 Mill. Lit, entfällt auf die neuerrichtete Exportschlächterei in Ponewiesz.

Nach den Informationen der Bank von Litauen sind in der Zeit vom 15. Mai bis 25. August d. Js. 24 Firmen in Konkurs geraten, von denen 8 auf Kowno und 16 auf die Provinz entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf 4 Galanteriewaren-, 3 Kolonialwaren-, 2 Eisen- und Eisenwarenhandlungen, 2 Holzhandlungen, 2 Zucker- und Salz-Importfirmen, 1 Bäckereibetrieb, 1 Hutfabrik, 1 Obsttrocknungsanstalt, 1 Fruchtweinfabrik, 1 Schneidemühle, 1 Manufakturwaren- und Trikotagenfabrik, 1 Holz- und Kohlenhandlung, 1 Maschinenhandlung, 1 Steinmetzunternehmen und 1 Kreditgenossenschaft. Die Gesamtschulden dieser Firmen belaufen sich auf etwa 5,83 Mill. Lit, von welcher Summe etwa 4,45 Mill. Lit allein auf Kownoer Firmen entfallen. Die Verluste der Gläubiger konnten bisher zwar nicht endgültig festgestellt werden, sie dürften jedoch nach den vorliegenden Angaben etwa 2,7 Mill. Lit betragen, von welcher Summe etwa 1,5 Mill. Lit auf Auslandgläubiger und ca. 1,2 Mill. Lit auf Inlandgläubiger entfallen.

Außer diesen in Konkurs geratenen Firmen sind noch mehrere Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. Vier Firmen, die mit einer Gesamtschuld von etwa 0,7 Mill. Lit die Zahlungen eingestellt haben, verhandeln mit den Gläubigern wegen Prolongation ihrer Verbindlichkeiten und stellen 100prozentige Entschädigung in Aussicht. Insgesamt sind im laufenden Jahre bisher etwa 47 Firmen in Konkurs geraten, von denen 33 auf die Provinz und 14 auf Kowno entfallen. Die Gesamtschulden dieser Firmen betragen etwa 12,33 Mill. Lit, von welcher Summe 6,43 Mill. Lit auf Inlandgläubiger und etwa 5,9 Mill. Lit auf Auslandgläubiger entfallen. Der Reinverlust der Gläubiger beläuft sich schätzungsweise auf 5,2 Mill. Lit, an welcher Summe die Inlandgläubiger mit ca. 2,8 Mill. und die Auslandgläubiger mit 2,4 Mill. Lit beteiligt sein dürften.

Ein Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ergibt eine recht erhebliche Zunahme der Konkurse, da bis Ende August 1930 nur 28 Firmen mit einer Gesamtschuldenlast von 3,35 Mill. Lit und einem Gläubigerverlust von 0,69 Mill. Lit in Konkurs gegangen waren.

Die Zahl der Wechselproteste betrug im ersten Halbjahr 1931 78 090 im Gesamtwert von 25,9 Mill. Lit. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, in dem 63 530 Forderungen in Höhe von 20,2 Mill. Lit protestiert wurden, bedeutet dies eine nicht unerhebliche Zunahme.

Die Papier-Industrie Estlands.

Бумажная промышленность Эстонии.

Ls. Unter den Industrien, die sich auf dem Waldreichtum Estlands aufbauen, nimmt die Papierindustrie eine wichtige Stelle ein, da ihr Umsatz einen nicht geringen Teil des Umsatzes der Gesamtwirtschaft Estlands ausmacht. Die Papierindustrie gehört zu den Industriezweigen Estlands, die nach dem Kriege nicht nur ihre alte Position wieder erobert, sondern diese sogar noch verbessert haben.

Die

Anzahl der Unternehmungen

der Papierbranche beträgt 13, mit einer Arbeiterzahl von rund 2400 Personen, denen an Löhnen und Gehältern etwa 2,4 Mill. Ekr. jährlich ausgezahlt werden. Die vier größten Papierfabriken Estlands sind die „Nordischen Papier- und Zellstoffwerke A.-G", die Papierfabrik „Koil" A.-G., die Papier- und Zellstoffwerke „Turgel" und die A.-G. der Revaler Papierfabrik E. J. Johannson. Diese vier Gesellschaften haben gemeinsam eine Verkaufsgesellschaft „Eesti Paber A.-G." gegründet, die den Papiervertrieb im Inlande regelt. Der Jahresbedarf dieser vier Fabriken an Papierholz beziffert sich auf rund 435 000 Raummeter im Werte von 4,0 Mill. Ekr. Außerdem werden im Inlande Kalksteine und anderer Bedarf im Betrage von rund 1 Mill. Ekr. beschafft.

Die „Nordischen Papier- und Zellstoffwerke" besitzen eine große Zellulose- und Papierfabrik in Reval, sowie Holzschleifereien in Jaggowal und Tammik. Abgesehen von der Zelluloseproduktion, die von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt und im Jahre 1930 — 52 000 To. erreichte, werden in der Revaler Fabrik vorwiegend Packpapier, Druckpapier und Wandkarten hergestellt, wobei die Gesamtproduktion an Papier im Jahre 1930 — 15 000 To. betrug. Neuerdings ist auch mit der Fabrikation von Wellpappe begonnen worden, die als Verpackungsmaterial dient. Als Heizstoff dient in der Fabrik ausschließlich der Brennschiefer, der in eigenen Gruben gefördert wird. Der jährliche Verbrauch beziffert sich auf nicht weniger als 110 000 To. Brennschiefer. Die Holzschleifereien in Jaggowal und Tammik, die mit Wasserkraft betrieben werden, liefern der Papierfabrik den Holzstoff, während Kalkstein für die Zellulosefabrikation aus einem eigenen Steinbruch in Wassalem gefördert wird.

Die Papierfabrik „Koil", welche eine eigene Holzschleiferei besitzt, hat sich vorwiegend auf die Fabrikation von Zeitungs- und Druckpapier spezialisiert. Die

Produktion beträgt etwa 8500 To. im Jahr. In Form von Torf und Stubben verbraucht die Fabrik beträchtliche Mengen an inländischem Heizstoff.

Die Papier- und Zellstoffwerke in Turgel haben ihre Produktion von Jahr zu Jahr mehr und mehr den verschiedenen Bedürfnissen des Inlandmarktes angepaßt, denen sie durch Herstellung der verschiedensten Sorten weißen und bunten Papiers gerecht geworden sind. Die Durchschnittshöhe der Jahresproduktion beträgt 7000 To.

Die Revaler Papierfabrik E. J. Johannson ist hauptsächlich auf die Fabrikation von Schreibpapier und anderen feinen Papiersorten von hoher Qualität eingestellt. Ihre Produktion beträgt ca. 5500 To. Papier, die auf zwei Papiermaschinen hergestellt werden.

Wie aus dieser kurzen Beschreibung ersichtlich, haben sich die vier Fabriken jede auf besonderen Produktionsgebieten spezialisiert, so daß in dieser Beziehung der in Estland häufig anzutreffende ungesunde Wettbewerb ausgeschaltet ist. Gleichzeitig ist dadurch auch die solide Qualität der Erzeugnisse sichergestellt.

Was den Kampf um

die Absatzmärkte

anbetrifft, so hat die Papierindustrie es mit verschiedenen, nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu tun gehabt, die auch heute noch keineswegs überwunden sind und sich namentlich hinsichtlich des Exports noch verstärkt haben. Wenn man aber von den Problemen absieht, die mit der Papierausfuhr zusammenhängen, so ist es auch gerade der Inlandmarkt, dessen Eroberung keineswegs so leicht von statten geht, wie es sein müßte. Die Papierindustrie ist zwar durch Zölle geschützt, doch haben die Sätze bisher nicht genügt, um die Einfuhr ausländischen Papiers einzudämmen, welche namentlich in den letzten Jahren den Charakter eines Dumpings angenommen hat. Im Jahre 1930 wurden nach Estland Papierwaren und Tapeten im Werte von 1,2 Mill. Ekr. eingeführt gegen 0,6 Mill. Ekr. im Jahre 1925. Wenn auch vorwiegend solche Papiersorten eingeführt werden, die in Estland nicht zur Herstellung gelangen, wie z. B. verschiedene Sorten von Pappe, Pergamin, Tapeten, so hat sich in den letzten Jahren doch gezeigt, daß auch Schreibpapier und feines Druckpapier, welche Sorten von der estländischen Industrie in guter Qualität hergestellt werden können, in zunehmendem Maße aus dem Auslande importiert werden. Nach amtlichen Daten sind im Jahre 1930 nicht weniger als rund 713 000 Kilogramm dieser im Inlande herstellbarer Papiersorten im Werte von rund 316 000 Ekr. aus dem Auslande bezogen worden.

Gegenwärtig arbeiten die estländischen Papierfabriken vornehmlich für den

Export.

Es ist der estländischen Papierindustrie gelungen, größere Aufträge in erster Linie aus der Sowjetunion, doch auch aus England, Japan, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern zu erhalten, und sich ganz besonders im erstgenannten Lande dauernden Absatz zu sichern. Der Papierexport der letzten vier Jahre zeigt folgendes Bild (in To.):

	Papier	Zellstoff
1927	28 032	9 661
1928	28 785	26 214
1929	25 613	36 115
1930	26 321	43 696

Im Jahre 1930 wurde der überwiegende Teil des Zellstoffes nach England exportiert, während Frankreich die zweite Stelle im estländischen Zellstoffexport einnahm. Der Papierexport, vorwiegend Rotations- und Druckpapier richtete sich dagegen hauptsächlich nach der U. d. S. S. R.

Durch planmäßige und sachverständige Rationalisierung des Betriebes, durch Anpassung der Produktion an die Bedürfnisse des Marktes und durch eine zielbewußte Ausnutzung aller Produktions- und Absatzmöglichkeiten ist es der Papierindustrie gelungen, sich eine feste und solide Position in der Wirtschaft Estlands zu erwerben.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Das sowjetisch-litauische Protokoll unterzeichnet.

W. I. Am 29. August unterzeichneten der Gesandte der U. d. S. S. R. in Litauen und der Außenminister Litauens in Kowno das die Rechtslage der sowjetischen Handelsvertretung in Litauen regulierende Protokoll. Es fixiert die diplomatischen Rechte und Privilegien des Handelsvertreters der U. d. S. S. R. in Litauen und seiner Stellvertreter, setzt die Exterritorialität der Diensträume der Handelsvertretung fest u. a. m. Das Protokoll stellt ferner fest, daß die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. für sämtliche Operationen verantwortet, die in ihrem Namen von den dazu bevollmächtigten Personen getätigt wurden. Das Protokoll, in dem noch eine Reihe anderer Punkte angeführt ist, tritt mit dem Tage seiner Unterzeichnung in Kraft und läuft bis zur Kündigung von einer der beiden Seiten.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls erfolgte ein Notenaustausch, über die Meistbegünstigung der auf litauischem Territorium arbeitenden Abteilungen sowjetischer staatlicher Wirtschaftsorganisationen. Außerdem wurde von seiten der U. d. S. S. R. Litauen zugesichert, daß sich die sowjetischen Organe wohlwollend zur Frage des Transitverkehrs durch Litauen stellen werden.

Einfuhrzölle und Rentabilität.

W. I. Das Außenhandelskommissariat und der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. erließen am 30. August eine Verordnung zur Herabsetzung der sowjetischen Außenhandelsunkosten, in der es heißt, daß die konsequente Innehaltung des Rentabilitätsprinzips von den Wirtschaftsorganen den schärfsten Kampf für die Senkung der Selbstkosten und Handelsunkosten im Geschäftsverkehr mit dem In- und Auslande erfordert. Es sei aber zu beobachten, daß bei der Durchführung der Außenhandels-Transaktionen in vielen Fällen der Rentabilität nur untergeordnete Bedeutung beigemessen wird. Das gelte besonders für die Verteilung der Bestellungen im Auslande. Bei dieser Gelegenheit werde wenig Rücksicht auf die Höhe der Zollabgaben und -ermäßigungen genommen, die auf Grund der von der U. d. S. S. R. abgeschlossenen, auf dem Meistbegünstigungsprinzip beruhenden Zollkonventionen mit verschiedenen Ländern für eine Reihe von Waren erlangt werden können. Um die Außenhandelsunkosten für Einfuhrwaren so weit als möglich zu senken, erhalten sämtliche Importkontore und Wirtschaftsorgane die Anweisung, bei der Verteilung der Auslandsbestellungen nicht allein auf die technischen und allgemeinen Handelsbedingungen (Güte, Lieferfrist, Preise, Kreditbedingungen) zu achten, sondern auch auf die Höhe der Zollsätze, die von der U. d. S. S. R. bei der Einfuhr von Waren aus dem jeweiligen Lande erhoben werden. Bei sonst gleichen Bedingungen ist den Ländern der Vorzug zu gewähren, deren Einfuhr in die U. d. S. S. R. sich auf Grund der bestehenden Zollkonventionen am günstigsten im Sinne des Rentabilitätsprinzips stellt.

Gegen die Einfuhr von Holzbearbeitungs-Maschinen.

W. I. Das Kollegium des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion der R. S. F. S. R. hat dem Obersten Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. aufgetragen, am 1. Oktober einen Republiks-Trust zur Produktion von Ausrüstung für die Holz- und Holzbearbeitungsindustrie zu bilden. Diesem Trust sollen die Unternehmungen im Laufe eines Jahres angeschlossen werden, die ihre Produktion auf die Bedürfnisse der Holzindustrie einstellen sollen. Außerdem sollen bis zum 1. Januar 1932 Perspektivpläne für den Neubau und die Umstellung von Unternehmungen fertiggestellt werden, deren Leistungskapazität ausreicht, die Holzindustrie vom ausländischen Import zu befreien.

Amerikanische Landmaschinen.

W. I. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres kaufte die U. d. S. S. R. bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika für 37,2 Mill. Dollar Landmaschinen. Dieser Wert entspricht 74,3 Proz. des gesamten Landmaschinenausfuhrwertes der Vereinigten Staaten im genannten Zeitraum.

Steinkohlenförderung im August.

W. I. Im August wurden im Donjezbecken 3,1 Mill. To. Steinkohlen gefördert. Diese Förderung bleibt hinter dem Förderplan stark zurück, doch im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres stellt sie eine Förderbeschleunigung um rund 25 Proz. dar. Weniger stark ist die Förderzunahme sämtlicher sibirischen Kohlenschächte. Hier wurden im August dieses Jahres 658 500 To. gegen 568 000 To. im August 1930 gefördert. So hat sich die Förderung sämtlicher wichtigen sowjetischen Vorkommen im Vergleich mit dem August des Vorjahres um rund 1 Mill. To. erhöht, aber noch keineswegs die Normen der diesjährigen Produktionspläne zu erreichen vermocht. Dieser Umstand wird allerdings von der sowjetischen Presse im Gegensatz zu früher mit Stillschweigen übergangen und der Gedanke liegt nicht fern, daß man damit auf ein weniger strenges „Regime des Planes" hinsteuert und geneigt ist, mehr die praktischen Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Neues Kohlenrevier in Sibirien.

W. I. Auf der Session der wissenschaftlich-technischen Abteilung der Steinkohlenindustrie teilte der Geologe Professor Korowin mit, daß in Sibirien ein neues Kohlenrevier festgestellt worden ist. Die Vorkommen erstrecken sich vom Fluß Tschulym in östlicher Richtung über den Jenissei hinaus und erreichen im Norden die Stadt Jenisseisk. Das Revier soll insgesamt an 50 Vorkommen aufweisen, von denen manche außerordentlich günstig in der Nähe der Eisenbahnlinie und des Stromes Jenissei be-

legen sind. Das neue Revier erhielt die offizielle Bezeichnung „Tschulyma-Jenissei-Revier".

Naphtha-Gewinnung.

W. I. Der Naphthatrust „Asneftj" hat sein Augustprogramm nur zu 95 Proz. erfüllen können.

Das Hüttenwerk von Kriwoi-Rog.

W. I. Der Generalplan für die Errichtung des Hüttenwerkes von Kriwoirog ist soeben bestätigt worden. Das Hüttenwerk soll acht Hochöfen mit einer Jahresproduktion von 2,5 Mill. To. Roheisen erhalten. Das Territorium des Werkes, das auf eigener Erzbasis (Erzbecken von Kriwoi-Rog) arbeiten soll, wird im Plan mit 10 Quadratkilometern angegeben. Nach den vorläufigen Berechnungen soll sich der erste zum Bau vorgesehene Teil des Werkes auf 300 Mill. Rbl. stellen. Die rechtzeitige Innehaltung der Programmfristen ist jedoch bereits in Frage gestellt und hängt davon ab, ob es gelingen wird, die notwendigen Straßenbauten auszuführen. Gegenwärtig wird besondere Aufmerksamkeit auf die Errichtung von Wohngebäuden für die Arbeiterschaft gelegt.

Kupfervorkommen in Mittelasien.

W. I. Die Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. beendete die Untersuchung der Kupfervorkommen von Almalyk in Turkestan. Hiernach soll sich das Vorkommen auf mehr als 2 Mill. To. metallischen Kupfers belaufen, was einem Drittel aller bisher in der U. d. S. S. R. festgestellten Kupfervorkommen entspricht. Da in derselben Gegend auch die Anzeichen für Blei- und Zinkvorkommen festgestellt werden, rechnet man mit der Möglichkeit, in Almalyk ein leistungsfähiges Hüttenwerk zu errichten und zu betreiben.

Kupferhütte am Balchasch.

W. I. Am Balchasch (Kasakstan) werden gegenwärtig intensive Vorarbeiten zum Bau einer großen Kupferhütte ausgeführt. Vorläufig soll das Werk eine jährliche Leistungskapazität von 150 000 To. erhalten, die jedoch in späterer Zeit auf 350 000 To. gesteigert werden soll. Die Baukosten sind auf 457 Mill. Rbl. angeschlagen. Man rechnet damit, daß für die Arbeiten an der Errichtung des neuen Werkes 12 000 Arbeiter erforderlich sein werden.

Fluor aus Apatit.

W. I. Das Institut für angewandte Chemie beendete die Arbeiten zur Feststellung einer Methode der Gewinnung von Fluor aus Apatitkonzentraten. Auf Grund der Ergebnisse dieser Arbeiten wird jetzt eine Fluorabteilung im Rahmen des Newsker chemischen Kombinats projektiert. Außerdem gelang es dem Institut, das für die Aluminiumindustrie außerordentlich wichtige Probleme der Gewinnung von Kriolit bei der Fluorabscheidung aus Superphosphatprodukten zu lösen. Bisher ist das Kriolit aus sibirischem Flußspat gewonnen worden, was den Produktionsprozeß wesentlich verteuert.

Erste große Natur-Kautschuk-Fabrik.

W. I. Aus Alma-Ata wird gemeldet, daß soeben in der Stadt Turkestan der Bau der ersten großen sowjetischen Fabrik zur Herstellung natürlichen Kautschuks beendet worden ist. Einzelne Abteilungen der Fabrik könnten bereits jetzt die Arbeit beginnen, wenn es ihnen nicht an Treibriemen fehlen würde. Zur Lösung dieses Problems wurden aus Moskau Fachleute nach Turkestan kommandiert.

Vermehrter Sudan-Gras-Anbau.

W. I. Das Kollegium des Landwirtschaftskommissariats der U. d. S. S. R. hat beschlossen, den Anbau von Sudangras im Jahre 1932 auf 400 000 Hektar ausführen zu lassen.

Orgametall soll besser arbeiten.

W. I. Nach einer Revision der Aktiengesellschaft zur Rationalisierung der Produktion der Schwerindustrie „Orgametall" durch die Zentralkontrollkommission der Arbeiter- und Bauerninspektion wurde in der Form einer Verordnung festgestellt, daß die Arbeit der genannten Institution große Mängel aufweist. Eine Reihe wichtiger organisatorischer Arbeiten ist außerordentlich unbefriedigend ausgeführt worden. Nach der Zentralkontrollkommission sind die Ursachen dafür ungenügende Erfahrung, unvollkommen ausgearbeitete Systeme, Unvermögen, die Rationalisierungsarbeiten mit den Produktionsprogrammen zu verbinden, Langwierigkeit und hohe Kosten der Arbeiten, Ungeschicklichkeit in der Heranziehung der Ingenieure und Techniker der jeweiligen Werke zur Mitarbeit, häufige Unfähigkeit und Fluktualität der auf die einzelnen Unternehmungen entsandten Arbeiter, häufige Veränderungen im Leitungsstab, fehlende einheitliche Leitung der Brigaden, Mangel an Arbeitsdisziplin u. a. m. Aber auch die Unternehmungen, deren Produktion rationalisiert werden soll, erweisen den Arbeiten der „Orgametall" nicht die vertraglich vorgesehene Unterstützung und Förderung. Aus diesem Grunde ordnet die Zentralkontrollkommission an, daß von nun an all die genannten Mängel ausgemerzt werden sollen und nennt eine Reihe von entsprechenden Maßnahmen.

Das Interesse des Auslandes wird deshalb auf den hier kurz umrissenen Zustand der Arbeiten der „Orgametall" gelenkt, weil von dieser Stelle aus die sowjetische Industrie über die Neuerscheinungen auf dem technischen Weltmarkt orientiert wird. Außerdem aber ist ihre Stimme von besonderem Gewicht bei der Beurteilung der Güte neuer, bisher in der U. d. S. S. R. nicht verwandter Maschinen und über ihre Tauglichkeit zu diesem oder jenem Produktionsprozeß.

Die Umbildung des „Sernotrest".

W. I. Das Volkskommissariat der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. verordnete am 25. August dieses Jahres die Aufteilung des „Sernotrest" (Getreide-Trust), in dem sowohl die rein landwirtschaftliche, als auch die administrative Leitung aller sowjetischen Getreide-Staatsgüter („Sernosowchos") konzentriert war, in neue einzelne Bundes-Trusts, von denen jeder für seinen geographischen Arbeitsbezirk genau dieselben Funktionen ausüben soll, wie bisher der „Sernotrest" von Moskau aus für die gesamte Sowjetunion. Für die Trusts, deren amtliche Bezeichnung „Sojussernotrest" (Bundes-Trust der Getreide-Staatsgüter) lautet, ist folgende geographische Verteilung in der Verordnung vorgesehen: Ost-Sibirien mit dem Zentrum in Chabarowsk 21 Getreide- und Reis-Staatsgüter, West-Sibirien und Nord-Kasakstan mit dem Zentrum in Nowo-Sibirsk 32 Getreide-Staatsgüter, Kasakstan und Mittelasien mit dem Zentrum in Alma-Ata 20 Getreide- und Reis-Staatsgüter, Uralgebiet und Baschkirien mit dem Zentrum in Swerdlowsk 28 Getreide-Staatsgüter, Nordkaukasus und Aserbeidshan mit dem Zentrum in Rostow a. D. 27 Getreide- und Reis-Staatsgüter, Ukraine und Krim mit dem Zentrum in Charkow 32 Getreide-Staatsgüter, Moskauer und Iwanowo-Wosnesensker Gebiet mit dem Zentrum in Moskau 9 Getreide-Staatsgüter, Mittel-Wolgagebiet mit dem Zentrum in Samara 26 Getreide-Staatsgüter und Unterwolgagebiet mit dem Zentrum in Saratow 20 Getreide-Staatsgüter.

Auf Grund der neuen Verordnung wird der „Sernotrest" aufgelöst. An seiner Stelle ist die Vereinigung der staatlichen Getreidegüter „Sernosowchosobjedinenije" zu schaffen. Sie fungiert als Organ des Landwirtschaftskommissariats der U. d. S. S. R. zur Verwaltung, Planung, Finanzierung, Versorgung, Absatzregelung der „Sojussernotrest" sowie zur Zusammenstellung der dem Landwirtschaftskommissariat der U. d. S. S. R. zur Bestätigung vorzulegenden Projekte der zusammengefaßten Industrie-Finanzierungspläne der Trusts und zur Kontrolle ihrer Durchführung.

Als Größennorm für die neuen Getreide-Staatsgüter ist nach der Verordnung für die Gegenwart eine Saatfläche von 40—50 000 Hektar anzunehmen. Dementsprechend sind die bestehenden „Uebergiganten" zu reorganisieren, jedoch mit Ausnahme der Lehr- und Versuchs-Staatsgüter. Zur Erreichung der besten Produktionsleistung im Staatsgut selbst ist die Größe der Betriebsparzellen auf ungefähr 6000 bis 7000 Hektar zu verringern.

Die verordnete Umbildung wird vom Landwirtschaftskommissariat damit begründet, daß die Zahl der Getreide-Staatsgüter (auf 207) gleich ihrer Produktion seit dem Jahre 1929 auf das Zwanzigfache gewachsen ist. Dadurch ist die Leitung der Produktion eines jeden dieser Staatsgüter aus einem Bundeszentrum (Moskau) zur Unmöglichkeit geworden. Sodann zwingen die Aufgaben der Produktionsverbesserung, der Hebung des Ernteertrages, der in manchen Fällen notwendigen Festsetzung des Fruchtwechsels und der Schaffung ständiger Kaders zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen Leitung und Staatsgut.

Somit sind auch auf diesem Gebiete aus der bekannten Rede Stalins über die neuen Wege des staatlichen Aufbaues der U. d. S. S. R. die nötigen Konsequenzen gezogen und es besteht die Tendenz, die Riesenkörper der Verwaltung zu praktischen und wirksameren Gebilden umzugestalten.

Mehr Aufmerksamkeit den Pferden.

W. I. Ungeachtet der in der Landwirtschaft und im Transport der U. d. S. S. R. durchgeführten Mechanisierung bleibt doch dem Pferd auf diesem Gebiet immer noch große Bedeutung vorbehalten. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend hat der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. am 2. September eine Verordnung erlassen, die die Aufgabe hat, die sowjetische Pferdezucht und Wirtschaft zu heben. Wichtig für das Ausland, insbesondere für Deutschland, ist diese Verordnung deshalb, weil sich bei ihrer Durchführung große Mängel des inländischen Zuchtmaterials herausstellen dürften, die nur auf dem Wege der Einfuhr edler Tiere beseitigt werden können.

Von den in der Verordnung vorgeschriebenen Maßnahmen sollen nur die wichtigsten genannt werden.

Das Volkskommissariat der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. und die Zentralstelle der Kollektivwirtschaften „Kolchoszentr" haben binnen zwanzig Tagen Maßnahmen zur Förderung der Pferdezucht in den Kollektivwirtschaften und ein Gesetzesprojekt gegen die übermäßige Beanspruchung und nachlässige Wartung des Pferdematerials auszuarbeiten. Zum Zweck der Planung der Pferdezucht und zur Bildung eines Pferdemarktes hat der Gosplan der U. d. S. S. R. zu Beginn des Jahres 1932 eine statistische Erhebung über den sowjetischen Pferdebestand vorzunehmen. Um die Pferdezucht-Organisationen anzufeuern, sollen Ausstellungen und Wettbewerbe veranstaltet werden. Sodann sind im Laufe der Jahre 1931 und 1932 sämtliche zur Zucht geeigneten Rassepferde aus dem Transport herauszuziehen und den entsprechenden Wirtschaften zu verkaufen. Sämtliche landwirtschaftlichen Trusts müssen ihren Pferdebedarf durch eigene Zucht selbst decken. Das Programm des Pferdezucht-Trusts für 1931 sieht einen Zuchtbestand von 67 000 Rassetieren vor und für

das Jahr 1932 ungerechnet des Fohlenzuwachses einen solchen von 122 000 Tieren. Es sollen neben einer Zentralstelle für kollektivwirtschaftliche Pferdezucht zahlreiche Kollektivwirtschaften für diese Zwecke in den Pferdezuchtgebieten entstehen, sowie Deckstationen usw. Im Jahre 1932 sollen diese Pferdezucht-Kollektivwirtschaften über mehr als 160 000 Zuchttiere verfügen. Schließlich sieht die Verordnung noch die Reorganisation des staatlichen Gestüts-Netzes vor. Auch die Frage des Fachpersonals findet ihre Berücksichtigung, und zwar wird die Ausbildung von Pferdezüchtern in besonderen Lehrgängen angeordnet.

Für die Pferdezucht sind in den Kontrollziffern für 1932 80 Mill. Rbl. auszusetzen, für die Kollektivwirtschaften sind 60 Mill. Rbl. aufzubringen, von denen diese aus eigenen Mitteln 20 Mill. Rbl. beizusteuern haben. Für das zweite Halbjahr 1931 erhalten die Kollektivwirtschaften 4 Mill. Rbl. Außerdem sollen sie im vierten Jahresviertel einen langfristigen Produktionskredit in Höhe von 20 Mill. Rbl. erhalten.

Um die Benutzung von Pferden zu fördern, wird dem Landwirtschaftskommissariat und dem Kolchoszentr aufgegeben, eine Verordnung zu erlassen, derzufolge jene Individualbauern, die nach dem 1. Oktober 1931 ihre Pferde veräußern, auf Jahresfrist von der Aufnahme in eine Kollektivwirtschaft auszuschließen sind.

Zur Regulierung der Pferdebereitstellung und der Versorgung mit Pferden ist beim Landwirtschaftskommissariat der U. d. S. S. R. eine interessortliche Kommission zu bilden.

Neuregelung der Bezugsschein-Verteilung.

W. I. Um die Versorgung an die Erfüllung der Produktionspläne zu knüpfen, die Produktivität der menschlichen Arbeit zu steigern, die Fluktualität der Arbeiterschaft zu bekämpfen und zur Förderung der sozialistischen Formen der Arbeitsorganisation haben das Präsidium der Zentral-Kontroll-Kommission der kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. und das Kollegium des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. durch eine Verordnung ein neues System für die Verteilung der Bezugsscheindokumente festgesetzt, das am 1. Oktober in Kraft treten soll. Entsprechend der vom Versorgungskommissariat durchgeführten Einteilung der U. d. S. S. R. in Versorgungs-Rayons und den Verzeichnissen über die Einteilung der Bevölkerung in Versorgungsgruppen werden Bezugsscheine für drei Gruppen eingeführt. Die Verteilung der Scheine ist Aufgabe der Bezugsscheinbüros bei den örtlichen Sowjets, der Wohnungsgenossenschaften, der Hausverwaltungen, den Bauleitern von Gemeinschaftswohnbauten usw. Die Scheine entsprechender Kategorien werden Arbeitern und Angestellten nach Vorlage einer typisierten Bescheinigung von der Arbeitsstelle ausgegeben. Ihre Gültigkeit ist auf drei Monate festgesetzt. Arbeiter und Angestellte, die weniger als drei Monate in einer Arbeitsstelle beschäftigt sind, erhalten Bezugsscheine mit einer einmonatigen Gültigkeit, wogegen Saisonarbeiter nur Scheine für einen halben Monat bekommen. Für Angehörige von Stoßbrigaden sind besondere Zusatzscheine vorgesehen, wogegen notorische Müßiggänger und nachlässige Arbeiter eine bestimmte Zeit lang auf schmale Kost gesetzt werden können.

Fast 50 neue Städte.

W. I. Im Zusammenhang mit der Entstehung neuer Industrieunternehmungen sieht sich die Sowjetregierung gezwungen, auch für die zur Arbeit herangezogenen Menschen Wohnstätten zu bauen. Nach den sowjetischerseits veröffentlichten Uebersichten sollen insgesamt 49 Städte errichtet werden, von denen wir die wichtigsten nennen. Noch im Laufe dieses Jahres soll beim Magnitostroi für die Arbeiter ein Wohnraum von 1 Mill. Kubikmeter entstehen. Die Kosten des gesamten Wohnungsbaus sind hier auf 28 Mill. Rubel angesetzt. Außerdem sollen für 13 Mill. Rubel Standardholzhäuser errichtet werden. Im Kusnezkbecken erfordert der Wohnungsbau 41,1 Mill. Rubel. In diesem Jahr sollen 2,4 Mill. Kubikmeter geschaffen werden. Für Stalingrad sind 19,5 Mill. Rubel erforderlich. Für die Errichtung der Arbeitersiedlung Nowo-Tscheljabinsk bei der Tscheljabinsker Schlepperfabrik sind 6,2 Mill. Rubel ausgeworfen. Die Siedlung Nowo-Kusnezk steht im Bauvoranschlag mit einem Kostenaufwand von 12,7 Mill. Rbl. verzeichnet. Für Karaganda sollen zum Zweck der Wohnungsherstellung für Arbeiter in diesem Jahr 11 Mill. Rbl. ausgegeben werden. Der Wohnungsbau am „Awtostroi" in Nishninowgorod soll in diesem Jahr so gefördert werden, daß 19 000 Personen Obdach finden können. Für die Errichtung der Kommunalgebäude am „Uralmaschstroi" sollen noch im Laufe dieses Jahres 11 Mill. Rubel verwandt werden. Der Wohnungsbau beim Charkower Schlepperwerk ist auf 6,5 Mill. Rbl. veranschlagt. Die Rostower Landmaschinenfabrik soll Wohnraum für 9200 Personen erhalten. Für die Mähdrescherfabrik in Saratow sollen bis 1932 Wohnräume für 4500 Personen entstehen.

Geflügelzucht im Unterwolga-Gebiet.

W. I. Aus Saratow wird gemeldet, daß sich im Unterwolga-Gebiet die Geflügelzucht erfolgreich zu entwickeln beginnt. Von den zur Errichtung vorgesehenen Brutapparat-Stationen sind bereits 16 fertiggestellt. Um diese Brutapparat-Stationen sollen in den Kollektivwirtschaften Geflügelzuchtfarmen eingerichtet werden, und zwar sieht der Plan 20 derartige Farmen vor.

Sonnenblumen-Winterung.

W. I. Nach Meldungen aus der U. d. S. S. R. sollen die Versuche der Winteraussaat von Sonnenblumen zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Man erwartet von der Winterung eine Ertragssteigerung im Vergleich mit der Sommerung von 6,5 Zentner auf 8,5 Zentner je Hektar. Auf diese Weise glaubt man die Möglichkeit zu haben, den Sonnenblumenanbau beträchtlich zu steigern.

Die Getreide-Bereitstellungen im August.

W. I. Nach den von der sowjetischen Presse dieser Tage veröffentlichten Angaben ergaben die Getreidebereitstellungsarbeiten in der R. S. F. S. R. im August 89,8 Proz. des für diesen Monat ausgearbeiteten Bereitstellungsplanes oder 21,4 Proz. des Jahresplanes. In der Ukraine wurde der Augustplan um 9,4 Proz. überschritten und damit der Jahresplan zu 29 Proz. erfüllt. Weißrußland hat den Augustplan um 107,9 Proz. überschritten, sein Jahresplan ist damit zu 5,1 Proz. erfüllt. Die transkaukasische Erfüllung des Augustplanes beläuft sich auf 182 Proz., wobei den Forderungen des Jahresplanes zu 62,4 Proz. nachgekommen werden konnte.

Die Torfgewinnung steigt.

W. I. Nach den Angaben der Bundesvereinigung der sowjetischen Torfindustrie „Sojustorf" sind im Jahre 1931 bis zum 31. August einschl. 10,5 Mill. To. Torf gewonnen worden, gegen 6,5 Mill. To in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Große Motoren-Fabrik im Bau.

W. I. Am 6. September begann in Ufa der Bau einer großen Motorenfabrik, die jährlich 200 000 Motoren mit einer Leistung von insgesamt 12 Mill. PS. herstellen soll. Der Bau wird in zwei Teilen geführt. Der erste Teil ist für die Herstellung von 100 000 Motoren geplant, von denen auf die geringturige Type „International" 60 000 Stück entfallen sollen. Die restlichen 40 000 Maschinen sollen nach der für Lastwagen bestimmten Type „Kontinental" gebaut werden.

Der Fertigstellungstermin ist für den Juli 1932 festgesetzt.

Sowjetische Motorräder.

W. I. Nach einer Probestrecke von 5000 Kilometern, von denen 3000 Kilometer auf Feldwege entfielen, sind sechs sowjetische Motorräder der Type L 300 des Werkes „Krasnyj Oktjabr" in Leningrad eingetroffen. Der Zustand der Räder soll derart günstig sein, daß sie nach sowjetischen Meldungen in der Lage seien, sofort noch einmal die gleiche Entfernung zurückzulegen. Ferner wird als bezeichnend erwähnt, daß die ausländischen Maschinen Psa/500 und Harley-Davidson bei der Probefahrt wegen Rahmen- und Gabelbruchs zurückbleiben mußten.

Großsägewerk in Saratow.

W. I. In Saratow begann soeben das neue Großsägewerk zu arbeiten, dessen Jahresleistung auf 0,5 Mill. Kubikmeter berechnet ist. Der Produktionswert soll sich nach den Vorschlägen auf 12 Mill. Rubel stellen. Ferner wird mitgeteilt, daß das Sägewerk, das nach den neuesten technischen Erkenntnissen entstanden ist und in dem für sämtliche Produktionsvorgänge mechanische Vorrichtungen zur Verfügung stehen, mit einem Kostenaufwand von sieben Mill. Rubel entstanden ist.

Bau einer Baggerfabrik.

W. I. Der Rat der Volkskommissare beschloß die Errichtung einer Fabrik für Baggermaschinen. Die Produktionskapazität dieses neuen Werkes soll 3000 Maschinen im Jahr erreichen. Wie verlautet, will man mit dem Bau im Januar 1933 beginnen.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung berichtet die sowjetische Presse, daß die U. d. S. S. R. auf diese Weise die größte Baggerfabrik der Welt besitzen werde, da im gesamten industriellen Europa höchstens 500 Maschinen und in den Vereinigten Staaten von allen Werken zusammen höchstens 3000 Maschinen jährlich produziert werden.

Neue Konservenfabrik ohne Rohstoffe.

W. I. Die Stalingrader Konservenfabrik, für die die U. d. S. S. R. mehr als 27 Mill. Rubel ausgegeben hat, befindet sich „in sehr großen Schwierigkeiten". Die Ausrüstung, die vollkommen neuzeitlich ist, kann das Programm nur zu 20 v. H. erfüllen. Im Jahre 1931 soll die Fabrik 30 Mill. Büchsen Konserven herstellen, tatsächlich aber sind bisher nur 4 Mill. geliefert worden. Die Ursachen für diese Lage ist die beispiellos nachlässige Versorgung der Fabrik mit Rohstoffen.

Bau von Elektrolokomotiven.

W. I. Aus Podoljsk wird berichtet, daß die dortige Cracking-Fabrik mit der Herstellung von siebzigtonnigen Elektrolokomotiven für die Eisenbahn beginnt. Dieser Tage erhielt die Fabrik Arbeitszeichnungen für Elektrolokomotiven von 132 To. Wie es sich herausstellt, genügt die maschinelle Ausrüstung des Werkes, um auch Elektrolokomotiven derartiger Dimensionen herzustellen.

Drahtseilbahn in Kuwscha.

W. I. Soeben ist die Drahtseilbahn fertiggestellt worden, die das Werk Kuwscha (Uralgebiet) mit den Erzgruben verbindet. Die Tagesleistung dieser Schwebebahn wird mit 900 To. angegeben.

Gefährdete Holzbereitstellung im Norden.

W. I. Die Holzbereitstellungsarbeiten, die die wirtschaftlichen Grundlagen des Nordgebietes der U. d. S. S. R. darstellen und die im laufenden Jahr 17 Mill. Kubikmeter Holz erbringen sollen, sollen gegenwärtig stark gefährdet sein. Nach den Ausführungen Stalins über die neuen Wege der U. d. S. S. R. besteht heute die wichtigste Aufgabe der Sowjetwirtschaft in der Mechanisierung der schwere Arbeit erfordernden Produktionsprozesse. Dazu gehört vor allem die Holzbereitstellung. Wie aber mitgeteilt wird, ist hier die Mechanisierung über die Errichtung der seit langem gebräuchlichen Eiswege und der Indienststellung einiger Schlepper nicht hinausgediehen. Infolgedessen sieht man keine Möglichkeit, um das erhöhte Produktionsprogramm zu erfüllen. Die vom Programm vorgeschriebenen Anteile der mechanisierten Förderung werden kaum eingehalten werden können, da es an den notwendigen Ausrüstungsteilen und sodann aber auch an Fachleuten mangelt. Es wird gefordert, unverzüglich auf die zuständigen Zentralorgane einzuwirken, um diesem Zustand der Holzbereitstellungsarbeiten sofort ein Ende zu bereiten.

Die öffentliche Speisung.

W. I. Auf Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei wird eine namhafte Erweiterung der öffentlichen Speisung vorgesehen. Eine Reihe von Maßnahmen haben die Aufgabe, das System der Großspeisung wesentlich zu verbessern. Die Errichtung von 300 bis 350 sog. „Fabrik-Küchen" (Großküchen) ist verordnet, um auf diese Weise 3000 bis 4000 Speiseanstalten bei Fabriken usw. mit fertigen Gerichten versorgen zu können. Die Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat noch im Laufe dieses Jahres das zur Errichtung der Großküchen notwendige Inventar im Werte von 29,5 Mill. Rbl. zu liefern. Außerdem wird eine besondere Zentralvereinigung gebildet, die Einrichtungsstücke für öffentliche Speiseanstalten herstellen soll. Der Zentralvereinigung sollen vier Fabriken angeschlossen werden.

In den nächsten zwei bis drei Jahren sieht der Plan ein Anwachsen der Zahl der gegenwärtig an der öffentlichen Speisung teilnehmenden Personen auf das Doppelte, d. h. auf rund 25 Mill. vor.

Der städtische Elektrobau im Jahre 1932.

W. I. Nach den Kontrollziffern der Kommunalwirtschaft für das Jahr 1932, die von den Volkskommissariaten für Kommunalwirtschaft ausgearbeitet werden, sollen 98 Mill. Rbl. für die Energiewirtschaft von Städten aufgewandt werden. Für dieses Geld sollen insgesamt 200 elektrische Kraftstationen mit einer Gesamtleistung von 300 000 Kilowatt errichtet werden. Ueber die Hälfte dieser Leistung (60 v. H.) sollen auf Dampfturbinen entfallen. Zum Schluß des Jahres 1932 soll auf diese Weise die Installationsleistung sämtlicher städtischer Kraftzentralen im Vergleich mit dem laufenden Jahr um 50 v. H. steigen. Gleichzeitig soll eine Senkung der Stromkosten von 15,7 Kopeken auf 12,9 Kopeken für die Kilowattstunde vorgeschrieben werden. Dadurch würden die Verbraucherkosten von 22,2 auf 17,6 Kopeken sinken.

Die ersten Schlepper aus Charkow.

W. I. Ende August wurden in Charkow vor dem dazu festgesetzten Zeitpunkt die ersten Schlepper als Probepartie hergestellt. Man versichert, daß mit der Aufnahme der normalen Produktion zum 1. Oktober zu rechnen sei.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Rückgang der deutsch-polnischen Warenumsätze.

P. N. Nach der amtlichen polnischen Statistik erreichte der deutsch-polnische Warenumsatz im Juli einen Wert von 55,0 Mill. Zl. gegen 52,5 Mill. Zl. im Juni und 110,6 Mill. Zl. im Juli 1930. Gegenüber dem Vorjahre hat also der deutsch-polnische Warenverkehr ganz erhebliche Einbußen erlitten und ist um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Im einzelnen stellte sich der deutsch-polnische Warenaustausch folgendermaßen:

Auf die Gesamteinfuhr Polens im Juli in Höhe von 127,75 Mill. Zl. entfallen auf die Einfuhr aus Deutschland 31,2 Mill. oder 24 Proz. gegenüber 29,1 Mill. oder 22,5 Proz. im Vormonat und 58,1 Mill. oder 29,8 Proz. im Juli vorigen Jahres.

An dem polnischen Gesamtexport im Werte von 174,5 Mill. Zl. im Juli dieses Jahres war Deutschland mit 23,8 Mill. oder 13,6 Proz. beteiligt, gegenüber 23,3 Mill. oder 14,4 Proz. im Vormonat und 52,5 Mill. oder 26,6 Proz. im Juli vorigen Jahres. Der polnische Export nach Deutschland ist, gemessen an dem Gesamtexport, um rund 50 Proz. zurückgegangen. In absoluten Zahlen ist der Rückgang noch größer, nämlich von 52,5 Mill. im Juli vorigen Jahres auf 23,8 Mill., also um 55,5 Proz. Der deutsch-polnische Handel war im Juli dieses Jahres für Polen mit 7,4 Mill. passiv, gegen 5,8 Mill. im Vormonat und 5,6 Mill. im Juli vorigen Jahres.

Die Einfuhr aus Deutschland belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 227,6 Mill. Zl. oder 24,4 Proz. des polnischen Gesamtimports, gegen 359,2 Mill. oder 29,8 Proz. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland stellte sich für diesen Zeitabschnitt auf 191,1 Mill. oder 17,0 Proz. der Gesamtausfuhr, gegen 371,2 Mill. oder 25,9 Proz. im Vorjahre. Man sieht also, daß die deutsch-polnischen Warenumsätze in diesem Jahre einen dauernden Rückgang aufweisen, daß aber namentlich der polnische Export nach Deutschland eine rapide Senkung erfährt. In der Zeit Januar—Juli dieses Jahres war die deutsch-polnische Handelsbilanz für Polen mit 36,5 Mill. passiv, gegen ein Aktivum von 12 Mill. Zl. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Unter den Lieferanten Polens stehen die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle, die in den ersten sieben Monaten d. Js. nach Polen Waren im Werte von 401 Mill. Zl. oder 11,1 Proz. der gesamten Einfuhr lieferten, gegen 163,2 Mill. oder 12,1 Proz. in gleicher Zeitperiode des Vorjahres. Der polnische Handel mit den Vereinigten Staaten ist für Polen ausgesprochen passiv, denn der Export nach diesem Lande belief sich in der Berichtszeit im ganzen auf 7,46 Mill. Zl. oder 0,7 Proz., gegen 14,7 Mill. oder 1,0 Proz., ist also im Vergleich zum Vorjahre bedeutend zurückgegangen.

Frankreich steht mit 67,6 Mill. Zl. oder 7,2 Proz. (Januar/Juli 1930: 90,7 Mill. oder 6,8 Proz.) an dritter Stelle unter den polnischen Lieferanten und hat somit England überflügelt, das mit 65,0 Mill. oder 7,0 Proz. der Gesamteinfuhr (105,2 Mill. oder 7,8 Proz.) nunmehr an vierter Stelle steht. Alsdann folgt die Tschechoslowakei mit 63,8 Mill. oder 6,8 Proz. (98,4 Mill. oder 7,3 Proz.), ferner die Schweiz mit 51,1 Mill. oder 5,5 Proz. (51,1 Mill. oder 3,8 Proz.). Die Schweiz steht also als Lieferant Polens, trotz des Gesamtrückgangs der polnischen Einfuhr in absoluten Zahlen auf dem Niveau des Vorjahres, relativ hat diese Bedeutung gegenüber dem Vorjahre noch zugenommen. Alsdann folgt Oesterreich mit 48,5 Mill. oder 5,2 Proz. (78,0 Mill. oder 5,8 Proz.). Ferner ist Italien mit 35,1 Mill. oder 3,8 Proz. (46,1 Mill. oder 3,4 Proz.), Belgien mit 26,6 Mill. oder 2,9 Proz. (31,1 Mill. oder 2,3 Proz.), Holland mit 25,9 Mill. oder 2,8 Proz. (47,1 Mill. oder 3,3 Proz.), die U. d. S. S. R. mit 17,9 Mill. oder 1,9 Proz. (27,2 Mill. oder 2,0 Proz.) zu erwähnen. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. hat also absolut und relativ abgenommen.

Unter den Kunden Polens steht Deutschland mit 191,1 Mill. Zl. oder 12,8 Proz. der Gesamtausfuhr immer noch an erster Stelle, obwohl England in dieser Hinsicht mit 190,15 Mill. oder 16,9 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr dicht folgt. Im Monat Juli hat der englische Anteil an dem polnischen Export Deutschland bereits unbedeutend überschritten; denn die polnische Ausfuhr nach England belief sich auf 34,5 Mill. oder 19,7 Proz., während nach Deutschland nur 23,8 Mill. oder 13,6 Proz. gingen. Der polnisch-englische Handel ist für Polen ausgesprochen aktiv, und zwar mit 125,1 Mill. Zl. gegen 78,9 Mill. Zl. im vorigen Jahre. Unter den Kunden Polens nimmt Oesterreich mit 110,7 Mill. oder 9,8 Proz. die dritte Stelle ein. Hierauf folgt die U. d. S. S. R. mit 86,1 Mill. oder 7,7 Proz. (Januar/Juli 1930: 75,4 Mill. oder 5,3 Proz.). Der polnische Export nach der Sowjetunion hat also sehr beträchtlich zugenommen. Der polnisch-sowjetrussische Handel ist für Polen ausgesprochen aktiv. Das Aktivum betrug in der Berichtszeit 68,2 Mill. Zl., gegen 48,2 Mill. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Ferner folgt die Tschechoslowakei mit 81,0 Mill. oder 7,1 Proz. (131,1 Mill. oder 9,2 Proz). Der polnische Export nach der Tschechoslowakei ist also sehr zurückgegangen, und zwar vor allen Dingen wegen Sperrung des Schweinemarkts. Hierauf folgen Frankreich mit 66,4 Mill. oder 5,9 Proz. (35,4 Mill. oder 2,5 Proz.) und Schweden mit 47,3 Mill. oder 4,2 Proz.) (68,7 Mill. oder 4,8 Proz.). Die Ausfuhr nach Lettland hat einen Rückgang erfahren, und zwar von 44,1 Mill. Zl. (3,1 Proz.) auf 18,4 Mill. (1,6 Proz.). Die polnische Einfuhr aus Lettland ist recht unbedeutend, sie beträgt nur 0,2 Prozent der gesamten Einfuhr.

Zunehmender Export billiger Konfektionsware nach England.

P. N. In Brzeziny, in der Nähe von Lodz, bestand bereits vor dem Kriege eine Heimindustrie, die sich mit der Massenherstellung von billigen Herren- und Knabenanzügen befaßte, die in Rußland und Asien, sowie den afrikanischen Kolonien guten Absatz fanden. Der Wert dieser Ausfuhr betrug etwa 30 Mill. Rubel jährlich. Die niedrigen Löhne sowie die Heimarbeit hatten geradezu ein konkurrenzloses Produktionszentrum geschaffen. Durch den Krieg wurde dieser Export infolge der Sperrung des russischen Marktes gehemmt.

In dem neuerstandenen Polen war man gezwungen, für die billigen Erzeugnisse der Heimindustrie in Brzeziny neue Absatzgebiete zu finden. Am günstigsten hat sich hierbei der Export von billiger Konfektionsware nach England entwickelt. Die Ausfuhr von Woll- und Baumwollkleidung nach England betrug im Jahre 1928 8,3 To. im Werte von 0,37 Mill. Zloty und stieg im Jahre 1929

auf 22,5 To. im Werte von 0,86 Mill. Zloty und im Jahre 1930 auf 75,1 To. im Werte von 1,4 Mill. Zloty. Im Juli d. Js. stellte sich diese Ausfuhr aus der genannten polnischen Stadt nach England bereits auf 1,03 Mill. Zloty, mithin also 73 Proz. der im ganzen Jahre 1930 ausgeführten Wertmenge. Ein Teil wird nach den englischen Kolonien und Dominien reexportiert. Neuerdings zeigt auch Frankreich für diese Ware Interesse. Große Pariser Warenhäuser haben in der letzten Zeit größere Bestellungen erteilt.

Polnischer Holz-Export nach Frankreich.

P. N. Infolge der Wirtschaftsstagnation in Deutschland und der dort für die polnische Schnittholzeinfuhr bestehenden Verbote nimmt die Ausfuhr des polnischen Holzes nach Frankreich zu. Im Jahre 1930 haben die französischen Importeure aus Polen insgesamt 102 659 To. Schnittholz eingeführt.

Die Schweiz als Absatzmarkt für polnisches Vieh.

P. N. Die Schweizer Regierung hat nach Verhandlungen mit Polen ihre Einwilligung zum Transit von lebenden Tieren durch die Schweiz von Polen nach jedem beliebigen Lande gegeben. Es ist ferner auch vereinbart worden, daß auf Schweizer Gebiet in einem, speziell zu diesem Zweck bestimmten Schlachthof, das Schlachten der Tiere erfolgen kann.

Die Oeffnung der Schweizer Grenze für polnisches Zuchtvieh hat gegenwärtig nur in bezug auf Hornvieh Bedeutung, da der Schweizer Markt für Schweine nicht nur aus Polen, sondern auch aus allen anderen Ländern nach wie vor gesperrt ist.

Sowjet-Kunstseide in Polen.

P. N. In Lodz sind die ersten Muster Sowjet-Kunstseide eingetroffen. Die Nachricht über die Möglichkeit der Einfuhr der Kunstseide aus Sowjetrußland hat unter den Lodzer Produzenten eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Da aber auf Kunstseide ein hoher Zoll lastet, so dürfte die Einfuhr dieses Artikels aus der U. d. S. S. R. nach Polen beträchtlichen Schwierigkeiten begegnen.

Abnehmender Inland-Absatz.

P. N. Nachstehende Zahlen zeigen einen großen Rückgang des Absatzes einiger kartellierter und Monopolartikel auf dem polnischen Binnenmarkt. Während im Juli v. Js. Walzeisen in einer Menge von 21 640 To. auf dem Inlandmarkt abgesetzt wurden, stellte sich diese Zahl im Juli d. Js. auf nur 11 696 To. Ein starker Rückgang ist auch bei Zement zu verzeichnen, der im Juni d. Js. in einer Menge von 77 977 To. gegenüber 98 305 To. verkauft wurde. Das gleiche gilt auch für Naphtha, dessen Absatz sich auf 3715 To. gegen 4917 To. stellte, ferner für Zucker 28 594 To. (Juni 1930: 30 628), Hefe 16 094 Quintal (7532), Tabak im Werte von 55,9 Mill. Zloty (57,8) und Spiritus in einer Menge von 1,95 Mill. 100-Grad-Liter (2,2), Speisesalz 28 138 To. (18 670), Zündhölzer 10 767 Kisten zu 5000 Schachteln (13 325). Bis auf Salz ist mithin bei allen genannten Artikeln eine starke Verringerung des Absatzes eingetreten.

Zusammenschluß der Baumwoll-Industrie.

P. N. Demnächst sollen zwischen Vertretern der Baumwollindustrie Polens und der Warschauer Regierung auf der einen und Vertretern ausländischer Finanzgruppen auf der anderen Seite Verhandlungen wegen Zusammenschluß von 20 der größten Unternehmungen der polnischen Baumwollindustrie zu einem Konzern aufgenommen werden.

Kartellbildung in der Papier-Industrie.

P. N. Kürzlich wurden die vor einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen bezügl. der Bildung des Syndikats von Papierfabriken wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß ein neues Papiersyndikat zum 1. Januar 1932 gebildet wird.

Der Kohlen-Export weiter gestiegen.

P. N. Im Juli erfuhr der gesamtpolnische Kohlenexport eine weitere Steigerung um rund 83 000 To., wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Juli drei Arbeitstage mehr hatte als der Vormonat. Insgesamt wurden 1 265 000 To. gegen 1 182 000 To. im Juni und 1 120 000 To. im Juli 1930 exportiert. Die Ausfuhr nach den Konventionsmärkten erhöhte sich um 35 000 To. auf 286 000 To., davon gingen nach Oesterreich 140 000 To., nach der Tschechoslowakei 61 000 To. Nach den nordischen Märkten wurde eine Ausfuhrzunahme von 47 000 To. erzielt und betrug 630 000 To. Davon gingen nach Schweden 310 000 To., nach Dänemark 131 000 To., Norwegen 62 000 To., Finnland 61 000 To., Lettland 42 000 To. Nach anderen europäischen Ländern wurden 278 000 To. exportiert. Frankreich steigerte seine Bezüge vor dem Inkrafttreten der Kontingentierung besonders stark auf 132 000 To., Italien nahm 83 000 To. auf. Nach außereuropäischen Ländern gingen 19 000 To., davon 14 000 nach Marokko. Ueber die Häfen Danzig und Gdingen wurden insgesamt 976 000 To. verfrachtet, davon über Danzig 557 000 und über Gdingen 419 000 (355 000) To. Der Anteil der nordeuropäischen Länder am Export macht wie im Vormonat fast die Hälfte des Gesamtexports aus.

Im August d. Js. betrug die Ausfuhr der polnischen Kohle über Danzig und Gdingen insgesamt 958 558 To., wovon auf Danzig 563 548 To. und auf Gdingen 395 010 To. entfallen. Im Vergleich zum August vorigen Jahres bedeutet dies eine Steigerung der Kohlenausfuhr um 220 859 To. oder um 29,9 Proz. Seit einigen Monaten weist der Export der polnischen Kohle über Danzig und Gdingen eine steigende Tendenz auf.

Die Lage der Wirtschaft im August.

P. N. Das Warschauer Institut für Wirtschaftskonjunktur- und Preisforschung äußert sich über die Wirtschaftslage Polens im Juli etwa folgendermaßen:

In der Entwicklung der Wirtschaftsfaktoren sind keine bedeutenden Veränderungen eingetreten. Die Ernteergebnisse kündigen vielmehr die Möglichkeit einer gewissen Besserung der Lage in der Landwirtschaft erst in späterer Zeitperiode an. Einen entscheidenden Einfluß auf die Wirtschaftslage des Landes üben dagegen Faktoren aus, die außerhalb des Wirtschaftscharakters liegen. Die Vertrauenskrisis, die im Juni und Juli durch die Ereignisse internationaler Natur eine Steigerung erfuhr, hält nach wie vor an und hat einen starken Abfluß von Bankeinlagen, sowie die Kapitalflucht nach dem Auslande und Thesaurierung von fremden Valuten zur Folge. Die Finanzpanik hat im Juli auch die kleinen Kapitalisten ergriffen, wovon der starke Rückgang von Einlagen in den Kommunalsparkassen, die bisher mit geringen Ausnahmen eine dauernde Steigerung aufwiesen, zeugte. Die Beruhigung auf dem Devisenmarkt ist erst etwa gegen Mitte August eingetreten, was aus dem verminderten Rückgang der Reserven der Bank Polski, sowie dem bedeutenden Rückgang des Bar-Dollarkurses zu schließen ist.

Die Kapitalflucht, sei es in Form der Placierung von Bargeld in ausländischen Banken, oder in Form von Thesaurierung ausländischer Valuten, oder auf eine andere Art und Weise, übt auf die Wirtschaftsentwicklung des Landes und die Konjunktur nachteiligen Einfluß aus. Die Kapitalabwanderung nach dem Ausland ist jedoch ein Faktor, der jede Besserung der Konjunktur ausschließt und unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Verringerung der Produktion herbeiführen muß.

Die nachteiligen Auswirkungen der Kapitalabwanderung sind in der Produktion bereits im Juli recht deutlich zutage getreten. Der Gesamtumfang der Industrieproduktion, der im zweiten Quartal eine leichte Steigerung aufzuweisen hatte, und zwar von 90,9 im März auf 94,0 im Juni, sank im Juli auf 92,7, wobei zu bemerken ist, daß dieser Rückgang etwa doppelt so groß wäre, wenn nicht gleichzeitig zufälligerweise eine starke Steigerung der Kohlenproduktion eingetreten wäre.

Bei der gegenwärtigen Stimmung der Bevölkerung und der Neigung zur Panik kann von einer Besserung der Konjunktur in den nächsten Monaten nicht nur keine Rede sein, sondern es ist mit der Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der finanziellen Lage und einer weiteren außersaisonmäßigen Einschränkung der Produktion, namentlich nach Beendigung der Bausaison, zu rechnen. Sollte es aber gelingen, das Vertrauen zu der künftigen Gestaltung der inneren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wieder zu erwecken, so würden alsdann die Bedingungen für eine gewisse Besserung der Konjunktur automatisch geschafft werden, denn in diesem Falle würden die thesaurierten, bzw. nach dem Auslande ausgeführten Kapitalien wieder in den Kapitalumlauf einbezogen werden.

Die nach dem Auslande abgewanderten Kapitalien betragen nach mutmaßlichen Schätzungen im gegenwärtigen Augenblick etwa 500 Mill. Zl. Deren Rückkehr würde die Liquidität des Geldmarktes zur Folge haben, und der Möglichkeit einer Ausdehnung der Industrieproduktion im Lande Tür und Tor öffnen.

Flachs-Anbau und Flachs-Industrie.

P. N. Unter den Flachs produzierenden Ländern nimmt Polen in bezug auf die Anbaufläche nach der U. d. S. S. R. die zweite Stelle ein. Die Größe dieser Fläche beträgt 115 500 Hektar. Die Produktion von Flachsfasern bezifferte sich in Polen auf etwa 50 000 To., wobei alle für die Entwicklung und Veredelung der Flachsproduktion erforderlichen natürlichen Vorbedingungen vorhanden sind.

Die Flachsbearbeitung in Polen ist außerordentlich primitiv, was als Grund für die niedrigen Flachssorten und den billigen Preis dient.

Die Zahl der mit Flachs handelnden Firmen ist dauernd gewachsen und umfaßte 1929 auf dem Gebiete der Wilnaer Handels- und Industriekammer, das 67,1 Proz. der Gesamtflachsanbaufläche stellt, 65 große und 319 kleinere Firmen. 1930 betrug die Zahl der Flachsfirmen auf dem Gebiete der Wilnaer Handels- und Industriekammer 314, davon auf das Wilnaer Gebiet 198, d. h. etwa 63 Proz. der Gesamtzahl der Firmen, die sich im Gebiete der genannten Handelskammer befinden. Der Preis für sogenannte Basissorten beträgt gegenwärtig 6 Pfund Sterling pro Tonne. Der Preis für ausländische Transaktionen wird franko deutsch-polnische bzw. polnisch-tschechoslowakische Grenzstation oder fob Riga pro Tonne in englischen Pfund Sterling festgelegt.

Der polnische Flachsexport nimmt seit 1924/25 dauernd zu, und hat 1927 den Kulminationspunkt erreicht. In den nächsten Jahren hat er einen rapiden Rückgang erfahren. 1930 erreichte die Flachsausfuhr im ganzen nur 115 600 Quintal, was gegenüber 1927 einen Rückgang um etwa 33 Proz. bedeutet. Im einzelnen stellte sich der Flachsexport aus Polen folgendermaßen:

	1000 Quintal	Mill. Zloty
1926	141,1	11,1
1927	171,9	15,5
1928	162,1	16,7
1929	166,4	19,5
1930	115,6	10,4

Der Rückgang des Exports im Jahre 1930 steht im Zusammenhang mit dem Konjunkturverlauf auf dem Weltmarkt. In den letzten drei Jahren ist der Preis um etwa 60 bis 70 Proz. zurückgegangen. Die Entwicklung der Flachspreise zeigt die nachfolgende Tabelle (in Pfund Sterling je To.):

	1928	1929	1930
Gerösteter Flachs, Basis Z. K.	72	49	23
Gehechelter Flachs, Basis I .	76	51	26
Spinnflachs, Basis I	73	49	30

Die Flachseinfuhr nach Polen stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen: 1926 auf 467 To., 1927 auf 342, 1928 auf 627, 1929 auf 332 und 1930 auf 425 To.

Die Flachsindustrie Polens kämpft gegenwärtig mit sehr beträchtlichen Schwierigkeiten. Vor allen Dingen ist ein sehr starker Rückgang der Konsumption eingetreten, was auf die Verarmung der Abnehmer und den erhöhten Verbrauch der billigeren Baumwollwaren zurückzuführen ist.

Beschäftigungsstand in der Verarbeitungs-Industrie.

P. N. Am 31. Juli d. Js. betrug die Gesamtzahl der in der polnischen Verarbeitungsindustrie beschäftigten Arbeiter 390 651 (Ende Juni 401 807 und Ende Juli v. Js. 461 454), hiervon entfallen auf die

	31.7.1931	30.6.31	31.7.30
Mineral-Industrie . . .	45 549	43 575	56 041
Metall-Industrie . . .	58 071	58 480	73 881
Chemische Industrie .	33 040	32 479	36 481
Textil-Industrie . . .	120 865	128 612	128 578
Papier-Industrie . . .	11 202	12 060	13 114
Leder-Industrie. . . .	3 656	4 344	4 519
Holz-Industrie	39 463	38 971	47 901
Lebensmittel-Industrie	44 336	45 568	49 155
Bekleidungs-Industrie.	7 789	9 133	11 811
Bau-Industrie	19 974	18 974	29 290
Graphische Industrie .	9 406	9 611	10 683

Im Vergleich zum Vorjahre ist ein starker Rückgang der Beschäftigung in allen Zweigen der polnischen Industrie eingetreten. Insbesondere gilt dies für die Mineral-, Metall-, Holz- und Bauindustrie. Selbst die Papierindustrie, deren Produktion sich bisher auf dem Niveau des Vorjahres hielt, hat eine starke Verringerung der Arbeiterzahl zu verzeichnen.

Tilgung ausländischer Kredite.

P. N. Die Rückzahlung der ausländischen Kredite durch die dem polnischen Bankenverband angehörigen Banken nahm im Juni an Intensität zu. Die Verschuldung in den Auslandsbanken aus den kurzfristigen Krediten (ausländische „Nostro"-Banken) verringerte sich um über 26 Mill. Zl. und betrug Ende Juni 311 Mill. Zl. gegenüber von 337 Mill. im Mai, wodurch der niedrigste Stand der Verschuldung in den letzten beiden Jahren erreicht wurde.

Wechsel-Proteste.

P. N. Das Warschauer Statistische Hauptamt stellt fest, daß im Juli dieses Jahres in ganz Polen 444 700 Wechsel im Gesamtwert von 109,6 Mill. Zl. gegen 418 600 Wechsel im Gesamtwert von 99 Mill. Zl. im Juni und 460 800 Wechsel im Gesamtwert von 108,5 Mill. Zl. im Juli vorigen Jahres zu Protest gegangen sind.

In den ersten 7 Monaten dieses Jahres wurden in Polen Wechsel im Gesamtwerte von 791,3 Mill. Zl. protestiert, wovon auf die einzelnen Monate entfallen (in Mill. Zl.): Januar 125,5, Februar 118,2, März 121,1, April 110,6, Mai 106,8, Juni 99,5 und Juli 10,6.

Status der Bank Polski.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski vom 31. August d. Js. stellt sich, im Vergleich zum 31. August 1930, folgendermaßen (in Mill. Zloty):

Aktiva:	31.8.31	31.8.30
Gold.	567,98	703,4
Valuten und ausländische Devisen		
a) zur Deckung bestimmt	145,2	225,7
b) nicht zur Deckung bestimmt .	135,5	119,2
Wechselportefeuille	643,6	616,5
Lombardanleihen	98,0	79,5
Sonstige Aktiva	170,2	—
Passiva:		
Sofort fällige Verbindlichkeiten . .	226,0	242,5
Banknotenumlauf	1 245,1	1 355,2
Deckung der Verbindlichkeiten und Banknoten in Edelmetallen und Devisen (in Proz.)	48,48	58,15
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Proz.).	45,62	—

Im Vergleich zum 31. Juli 1931 weist der Bestand an ausländischen Valuten und Devisen einen Abfluß von 15,9 Mill. Zloty auf und im Vergleich zum 31. August v. Js. von 48,3 Mill. Zloty.

Das Wechselportefeuille hält sich auf dem Niveau des Vormonats und hat gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 27,1 Mill. Zloty erfahren. Eine Zunahme zeigen auch Lombardanleihen, und zwar um 11,6 Mill. Zloty gegenüber dem Vormonat und um 18,5 Mill. Zloty im Vergleich zum Vorjahre. Auch sonstige Aktiva haben um 40,4 Mill. Zloty zugenommen.

Auf der Passivseite macht sich eine Verringerung der sofort fälligen Verbindlichkeiten und des Banknotenumlaufs bemerkbar. Die Deckung der Verbindlichkeiten und des Banknotenumlaufs in Edelmetallen und Devisen hat gegenüber dem Vormonat einen geringen Rückgang um 0,56 Proz. erfahren. Dagegen weist die Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein eine Zunahme um 0,34 Proz. auf. Der Diskontsatz der Bank Polski beträgt 7½ Proz. und der Lombardsatz 8½ Proz.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Julihandel.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der Export im Juli 26,2 Mill. und der Import 27,3 Mill. Lit. Der Julihandel war somit mit 1,1 Mill. Lit passiv.

Im Vergleich zum Monat Juni d. Js. ist der Export um 4,2 Mill. Lit gestiegen. Zugenommen hat im Juli d. Js. die Ausfuhr folgender Waren: frisches, geräuchertes, gesalzenes Fleisch und Speck 2842 To. (Juni 1931 2627 To.), Butter 1613 To. (1303), Leinsaat 326 To. (133), Zellulose 1018 To. (874), Flachs 421 To. (343) und Dünger 1130 To. (150). Zurückgegangen ist die Ausfuhr folgender Artikel: Pferde 415 Stück (728), Kälber 755 Stück (1410), Schweine 3112 Stück (3402), Papierholz 11 240 To. (11 982), Kiefernrundholz 131 To. (1099), Fichtenrundholz 19 To. (564), Espenrundholz 891 To. (1724), Eichenrundholz 64 To. (247) und Schnittholz 3018 To. (3696).

Die Einfuhr hat im Vergleich zum Vormonat eine Zunahme um 2,8 Mill. Lit erfahren. Gestiegen ist im Juli die Einfuhr folgender Artikel: Salzheringe 967 To. (Juni 1931: 443 To.) Zucker 4336 To. (2914), Superphosphat und andere künstliche Dünger 9949 To. (6094), Eisen in Stangen und Blättern 3574 To. (2569), Benzin 1079 To. (198), Steinkohlen 11 459 To. (8747), Zement 15 664 To. (15 288), Glas und Glaswaren 370 To. (245) und Blech 1177 To. (601).

In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres erreichte die Ausfuhr 163,4 Mill. gegen 184,7 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wertmäßig ist die Ausfuhr folgender Waren zurückgegangen (in Mill. Lit): Pferde 4,6 (7,6), Rinder 2,5 (4,8), Kälber 1,2 (1,9), Schweine 13,1 (25,0), Frischfleisch 17,1 (17,6), Felle und Häute 3,0 (5,0), Papierholz 0,9 (4,7), Zellulose 13,0 (19,5), Flachs 4,4 (11,4), Flachswerg und Hede 2,0 (5,8), Lumpen 0,4 (1,1). Eine Zunahme weisen dagegen auf: geräuchertes, gesalzenes und konserviertes Fleisch 30,1 (3,6) Butter 27,1 (24,8), Eier 5,9 (5,5), Getreide 8,2 (6,4) und Dünger 2,2 (0,8).

Die Einfuhr betrug in den ersten sieben Monaten d. Js. 166,8 Mill. gegen 174,1 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Gesunken ist die Einfuhr folgender Waren (in Mill. Lit): Salzheringe 3,5 (5,0), Zucker 6,4 (8,7), tierische und Pflanzenfette 1,6 (4,2) Superphosphat und sonstige künstliche Düngemittel 6,1 (7,2), Eisen in Stangen und Blättern 4,7 (5,7), verschiedene Garne 7,6 (8,9), Baumwollgewebe 15,7 (16,5) und Strickwaren 1,6 (2,1). Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Zement 5,0 (3,4), versch. Maschinen 6,8 (5,1) und Instrumenten sowie Apparaten 3,7 (3,0).

Vor neuen Handelsverträgen.

S. Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt das litauische Außenministerium in der nächsten Zeit Verhandlungen mit einigen Staaten wegen Abschluß von Handelsverträgen aufzunehmen. In erster Linie kommt hierbei Portugal in Frage, das große Quantitäten Zellulose und Eichensperrplatten aus Litauen bezieht, während letzteres aus Portugal ausschließlich Wein importiert. Weiter soll ein Handelsvertrag mit Schweden abgeschlossen werden. Der Import von schwedischen Waren nach Litauen ist recht bedeutend, dagegen der litauische Export nach dort ganz minimal. Man will jetzt versuchen, litauischen Klee nach Schweden auszuführen. Schweden hat bis jetzt bedeutende Mengen polnischen Klees bezogen. Da der litauische Klee an Qualität den polnischen übertreffen soll, so besteht Aussicht, größere Mengen Klee auszuführen. Ebenso ist der Abschluß eines Handelsvertrages mit Dänemark vorausgesehen. Dänemark kommt ebenfalls als Abnehmer litauischen Klees in Frage.

Steuereingänge im 1. Halbjahr 1931.

S. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1931 waren in Litauen die Eingänge an Steuern höher als im selben Zeitraum des Jahres 1930.

Es gingen in der Berichtszeit ein (in Mill. Lit): Immobiliensteuern 9,7 (im 1. Halbjahr 1930: 9,1); Steuern für bewegliches Eigentum in den Städten und Flecken 3,2 (2,5); Grundsteuern von Handels-Unternehmungen 0,83 (0,70); Grundsteuern von Industrieunternehmungen 0,125 (0,115); Steuern vom Bruttogewinn der Handelsunternehmungen 2,1 (1,8); Steuern vom Bruttogewinn der Industrieunternehmungen 0,95 (0,55); Akzise auf Bier 1,27 (0,81); Akzise auf Tabak und Tabakerzeugnisse 6,46 (5,48); Akzise auf Zündhölzer 1,45 (0,57); Stempelsteuern 3,54 (3,90). Insgesamt sind an direkten Steuern 35,3 Mill. Lit gegenüber 31,3 Mill. Lit im selben Zeitpunkt 1930 der Staatskasse zugeflossen. Die Einnahmen des Spiritusmonopols betrugen 19,9 Mill. Lit gegen 19,4 Mill. Lit im Vorjahre.

Die Gesamteinnahmen des Steuerdepartements im ersten Halbjahr 1931 betragen 56 Mill. Lit gegenüber 51,5 Mill. Lit im 1. Halbjahr 1930.

Tätigkeit der Akt.-Gesellschaft Maistas im Juli.

S. Die A.-G. „Maistas", Fleischwarenfabrik, hat im Monat Juli d. Js. in ihren Betrieben 41 008 Schweine, 1350 Rinder und 2168 Kälber und Schafe verwertet. Nach dem Ausland wurden von der Gesellschaft 1 811 520 Kilogramm Bacon, 100 000 Kilogramm Fett, 2660 Kilogramm geräuchertes

Speck, 20 000 Kilogramm Schweineleber, 3110 lebende Schweine und 108 lebende Rinder, ausgeführt. Die im Monat Juli d. Js. ausgeführten Produkte und das ausgeführte lebende Vieh haben einen Wert von 4,6 Mill. Lit. Der Antrieb von Schweinen für die Schlachthäuser der Gesellschaft war am Ende des Monats besonders groß.

Der Export von lebendem Vieh war infolge der auf dem Markt herrschenden niedrigen Preise klein. Der für Bacon erzielte Preis hat in den letzten Tagen des Monats eine kleine Besserung erfahren. Lebende Schweine gingen nach Frankreich, Fett und Schweineleber nach Deutschland, Räucherspeck nach der Schweiz.

Ausschreibung auf Lieferung von Eisenbahnwagen.

S. Die litauische Eisenbahnverwaltung veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferung von 6 Personenwagen III. Klasse für D-Züge, Eisenkonstruktion mit 4 Achsen und 80 Sitzplätzen. Die Anzahl der Personenwagen kann nach Ermessen der Eisenbahnverwaltung auch vermindert werden. Die Personenwagen müssen den von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten technischen und allgemeinen Bedingungen entsprechen. Angebote mit Stempelsteuermarke versehen sowie Kostenanschläge sind in einem geschlossenen Umschlag mit der Anschrift „Konkursiui keleiviniams vagonams pirkti" an das Anschaffungsamt bei der Litauischen Eisenbahnverwaltung in Kowno (Kanto Str.) spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. zu richten. Sämtliche Bedingungen sowie technischen Einzelheiten sind beim Anschaffungsamt der Litauischen Eisenbahnverwaltung in Kowno erhältlich.

Butter-Export im Juli.

S. Im Monat Juli d. Js. wurden aus Litauen 29 718 Faß Butter im Gesamtgewicht von 1 561 485 Kilogramm gegenüber 19 594 Faß im Gesamtgewicht von 9 983 755 Kilogramm im selben Monat des Vorjahres. Der litauische Butterexport richtete sich nach folgenden Ländern (in Proz.):

	1930	1931
Deutschland	75,99	32,34
England	20,33	45,70
Belgien	2,30	1,52
Schweiz	1,38	5,06
Tschechoslowakei .	—	3,77
Frankreich	—	1,61

Der Exporteur ist der Zentralverband der litauischen Molkereien, der 98,31 Proz. des gesamten Butterexports bewerkstelligt hat.

Status der Bank von Litauen.

S. Nach dem Ausweis der Bank von Litauen vom 31. August d. Js. zeigte der Status folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,53; Silbergeld 2,66; Staatsmünzen 1,34; ausländische Valuta 58,47; Diskont und Darlehen 112,89; sonstige Aktiva 14,80.

Passiva: Aktienkapital 12; Reservekapital 1,9; Banknoten im Umlauf 117,1; Depositen und Einlagen 85,61; sonstige Passiva 13. Die Totalbilanz schließt mit 229,69.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Abnehmende Passivität des Außenhandels.

R. Nach den vorläufigen Angaben der Statistischen Verwaltung stellte sich der Warenumsatz Lettlands im Juli d. Js. auf 34,8 Mill. Ls. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 17,6 Mill. und auf die Ausfuhr 17,2 Mill. Ls. Der Passiv-Saldo im Julihandel beträgt somit nur 0,4 Mill. Ls gegen 1,1 Mill. Ls im Juni d. Js. und 2,3 Mill. Ls im Juli 1930. Die Passivität des lettländischen Außenhandels ist demnach bedeutend zurückgegangen, was auf die starke Abnahme der Einfuhr zurückzuführen ist.

Nach den Hauptwarengruppen wurden im Juli d. Js. eingeführt: Lebensmittel 2,29 Mill., Rohstoffe und Halbfabrikate 5,08 Mill., Fertigwaren 10,07 Mill. und lebendes Vieh 0,07 Mill. Ls. Unter den Einfuhrwaren sind die wichtigsten Textilien für 2,95 Mill. Ls., Leder aller Art für 1,03 Mill. Ls, Steinkohlen für 0,99 Mill. Ls, Maschinen für 0,86 Mill. Ls und Zucker für 0,58 Mill. Ls.

In der Ausfuhr entfallen auf Lebensmittel 7,41 Mill., auf Rohstoffe und Halbfabrikate 4,96 Mill., auf Fertigwaren 4,58 Mill. und auf lebendes Vieh 0,24 Mill. Ls.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren im Juli sind (in Mill. Ls): Butter 7,18; Holz 3,94; Waggons 1,49; Flachs 1,49 und Furniere 0,63.

Die wichtigsten Lieferanten Lettlands im Juli waren (in Mill. Ls): Deutschland 6,4; England 1,5; Sowjetrußland 1,8; Belgien 0,68; Polen 1,65; Vereinigte Staaten 0,07.

Unter den Kunden Lettlands steht England mit 5,4 Mill. Ls an der Spitze; es folgen (in Mill. Ls): Deutschland 5,0; Sowjetrußland 2,6; Belgien 1,06; Polen 0,1; Vereinigte Staaten 0,07.

In den ersten sieben Monaten d. Js. erreichte die Gesamteinfuhr einen Wert von 115,5 Mill. und die Gesamtausfuhr von 93,5 Mill. Ls. Die Passivität der Handelsbilanz für diesen Zeitraum stellte sich mithin auf 22 Mill. Ls gegen 30,4 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Starke Abnahme der Getreide-Einfuhr.

R. Lettlands Einfuhr von Brotgetreide hat sich seit dem 1. September 1930 stark verringert. In den zehn Monaten von September 1930 bis Juni 1931 wurden insgesamt 36 400 To. Weizen eingeführt, gegen 54 300 To. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Weizeneinfuhr hat somit um 17 900 To. abgenommen. Wertmäßig stellt sich die Abnahme der Weizeneinfuhr in den zehn Monaten auf 8,8 Mill. Ls.

Eine noch größere Abnahme zeigt die Roggeneinfuhr, die in den vorerwähnten zehn Monaten nur 6200 To. betrug gegen 81 600 To. in derselben Zeit des Vorjahres. Der mengenmäßige Unterschied beläuft sich hier auf 75 400 To., während die wertmäßige Abnahme sich auf 12,8 Mill. Ls beziffert. Innerhalb der zehn Monate beläuft sich die Abnahme der Einfuhr dieser beiden Getreidearten auf 93 000 To. und dem Werte nach auf 22 Mill. Ls. Die Abnahme ist hauptsächlich auf die Regulierung des inländischen Getreidemarktes durch die Regierung zurückzuführen.

Wertminderung der wichtigsten Exportwaren.

R. Die schwere Depression auf dem Weltmarkt hat die Ausfuhr der wichtigsten lettländischen Exportwaren in hohem Maße beeinflußt und eine erhebliche Herabminderung des Wertes und der Menge herbeigeführt. Im ersten Halbjahr 1931 war die Ausfuhr Lettlands mit 76 Mill. Ls um 35 Mill. Ls geringer als im ersten Halbjahr 1930. In besonders hohem Maße ist die Ausfuhr von Holz zurückgegangen und zwar von 45,4 Mill. Ls im ersten Halbjahr 1930 auf 25,7 Mill. Ls. Für Flachs stellt sich der Vergleich noch ungünstiger, da 10,5 Mill. Ls im Vorjahre nur 3,7 Mill Ls gegenüberstehen. Ebenso zeigt auch Butter wertmäßig einen Rückgang, der jedoch ausschließlich auf den Preisrückgang zurückzuführen ist. Der wertmäßige Ausfall im Vergleich zum Vorjahre stellt sich hier auf 4,9 Mill. Ls. Auch die Ausfuhr von Textilien hat sich wertmäßig erheblich vermindert und zwar von 7,1 Mill. Ls auf 1,5 Mill. Ls. Der Gesamtausfall der angeführten Warengruppen beträgt 37 Mill. Ls.

Das lettländisch-französische Anleihe-Abkommen.

R. Die vom lettländischen Finanzministerium seit längerer Zeit mit der französischen Firma „Société d'Entreprises des Voies ferrées et de grands Reseaux Electriques" geführten Verhandlungen sind Ende vorigen Monats zum Abschluß gelangt und drei entsprechende Verträge unterzeichnet worden. Auf Grund des abgeschlossenen Abkommens liefert die französische Gesellschaft 12 Lokomotiven, darunter vier Lokomotiven neuester Konstruktion, ferner etwa 18 000 To. Eisenbahnschienen für den Bau von Eisenbahnstrecken sowie automatisches Signalgerät. Der Schienenauftrag beläuft sich auf 15 Mill. französische Franken. Die Lokomotiven werden 21,46 Mill. Franken kosten und die Signalgeräte 6 Mill. Franken. Der Gesamtwert der Lieferung beträgt 6,7 Mill. Ls, wobei als Grundlage die Preise der letzten Ausschreibungen der lettländischen Eisenbahnverwaltung genommen worden sind. Die erste Zahlung für das Eisenbahnmaterial hat Lettland am 10. Mai 1933 zu leisten. Die Gesamtschuld muß im Laufe von vier Jahren in fast gleichen Raten getilgt werden. Den Verträgen ist eine besondere Anlage beigefügt, nach welcher die französische Gesellschaft sich verpflichtet, Lettland 10 Mill. Franken (2 Mill. Ls) in bar zu zahlen. Dieser Betrag soll für den Bau von Eisenbahnlinien verwandt werden.

Zur Geldkrise.

R. In Ergänzung unserer Meldung auf Seite 357, O. E. M. Nr. 23, kann berichtet werden, daß die erwartete Verlängerung der Zahlungseinschränkungen bei den lettländischen Privatbanken vom Ministerkabinett bis zum 16. September ausgedehnt worden ist. Dieser Beschluß des Ministerkabinetts wurde auf Grund eines Berichts des Finanzministers über die Lage der Rigaer Banken gefaßt. Trotz dieser Verlängerung hat eine Reihe von lettländischen Privatbanken allmählich mit der Wiederaufnahme des normalen Geschäftsverkehrs begonnen. In unbeschränkter Höhe werden Einlagen von folgenden lettländischen Großbanken ausgezahlt: Lettische Aktienbank, Lettische Privatbank, Rigaer Kreditbank, 1. Gesellschaft für gegenseitigen Kredit und die Libauer Kaufmannsbank. Ebenso hat auch die Libauer Bank alle Operationen aufgenommen, nachdem ihr, wie man hört, bedeutende Mittel von der Danatbank zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Rigaer Internationale Bank soll in nächster Zeit alle Bankoperationen aufnehmen. Eine Verlängerung der Zahlungseinschränkungen über den 16. September hinaus dürfte daher kaum zu erwarten sein.

Wechsel-Proteste im Juli.

R. Die Zahl der im Juli in Lettland protestierten Wechsel stellt sich auf 32 136 im Werte von 7,1 Mill. Ls. Hiervon entfallen allein auf Riga 18 602 Wechsel im Betrage von 5 Mill. Ls. Seit Bestehen Lettlands ist noch in keinem Monat eine so große Zahl von Wechseln zu Protest ge-

gangen, so daß der Juli als neuer Rekordmonat in dieser Hinsicht gelten kann.

In den ersten sieben Monaten d. Js. haben die Wechselproteste einen Gesamtwert von 14,6 Mill. Ls erreicht, was ungefähr der Jahresnorm von 1928 und 1929 entspricht. Ebenso ist auch die Zahl der protestierten Wechsel in der Berichtszeit um 60 000 größer, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 31. August stellte sich folgendermaßen (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,01; ausländische Valuta 24,72; Silbergeld 11,10; Staatskassenscheine und Hartgeld 8,93; kurzfristige Wechsel 80,09; Darlehen gegen Sicherheiten 61,89; sonstige Aktiva 16,50.

Passiva: Banknoten im Verkehr 44,40; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,54; laufende Rechnung 63,67; Staatskonti und Staatsdepositen 64,77; sonstige Passiva 6,96.

Die Total-Bilanz schließt mit 227,25 Mill. Ls.

Die voraussichtlichen Ernte-Ergebnisse.

R. Die diesjährige Getreideernte wird nach den vorläufigen Daten der Statistischen Verwaltung kleiner ausfallen als im vorigen Jahr. Von einem Hektar Roggen werden durchschnittlich 732 Kilo erwartet, gegen 1377 Kilo im Vorjahre. Für Weizen sind die Aussichten günstiger, da man hier mit einem Hektarertrag von 998 Kilo gegen 1434 Kilo rechnet. Da jedoch die Fläche der mit Brotgetreide bestellten Felder in diesem Jahre erheblich größer als im Vorjahre ist, so dürfte der Ausfall der Getreideernte bis zu einem gewissen Maße ausgeglichen werden. Bei Kleesaat stellt sich der Hektarertrag günstiger als beim Getreide. Man erwartet von ein- bis zweijährigem Klee einen Hektarertrag von 35 Quintal gegen 38 Quintal im Vorjahre und von zwei- bis dreijährigem Klee 25 Quintal gegen 28 Quintal. Dagegen verspricht die Heuernte bessere Resultate als im Vorjahr. Man schätzt den Ertrag auf 25 Quintal pro Hektar gegen 21 Quintal im Vorjahre.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Außenhandel weiter aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Juli 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 2,6 Mill. Ekr. ab. Die Bilanz für den Juni 1931 war mit 3,3 Mill. Ekr. aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres erhöht sich damit auf 6,3 Mill. Ekr. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 4,1 Mill. Ekr. passiv. Die aktive Bilanz für die ersten sieben Monate 1931 erscheint umso wertvoller, als die wirtschaftliche Lage sich seit dem vergangenen Jahre keineswegs gebessert hat.

Die Einfuhr bewertete sich im Juli 1931 auf 5,1 Mill. Ekr. gegen 5,4 Mill. Ekr. im Juni und 8,5 Mill. Ekr. im Juli 1930. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr 35,7 Mill. Ekr. gegen 59,7 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum 1930.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren hat das Getreide die größte Einfuhreinschränkung erfahren, was auf die Schutzmaßnahmen, die von der Regierung der einheimischen Landwirtschaft gewährt worden sind, zurückzuführen ist. Die entsprechenden Zahlen ergeben hier 1,6 Mill. Ekr. für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres gegen 9,1 Mill. Ekr. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. In Anbetracht des Planes der Regierung, die Bewilligung von Lizenzen zur Einfuhr ausländischen Getreides überhaupt einzustellen, dürfte die Getreideeinfuhr eine weitere Verringerung erfahren. Zurückgegangen ist ferner die Einfuhr von Mehl von 0,8 Mill. Ekr. auf 0,3 Mill. Ekr., von Heringen von 1,0 Mill. Ekr. auf 0,4 Mill. Ekr., von Baumwolle von 5,6 Mill. Ekr. auf 2,4 Mill. Ekr., von Baumwollstoffen von 1,2 Mill. Ekr. auf 0,7 Mill. Ekr. Wollene Stoffe weisen einen Einfuhrrückgang von 1,6 Mill. Ekr. auf 1,2 Mill. Ekr., Eisen und Stahl von 2,6 Mill. Ekr. auf 1,2 Mill. Ekr., Petroleum von 0,7 Mill. Ekr. auf 0,6 Mill. Ekr., Düngemittel von 1,2 Mill. Ekr. auf 1,0 Mill. Ekr., Häute von 0,9 Mill. Ekr. auf 0,4 Mill. Ekr., Gummi und Gummiwaren von 0,9 Mill. Ekr auf 0,6 Mill. Ekr. auf. Eine Zunahme hat allein erfahren die Einfuhr von Kohle und Koks und zwar von 0,8 Mill. Ekr. auf 0,9 Mill. Ekr. Während Benzin quantitativ mehr eingeführt worden ist, ist die für diese Ware verausgabte Summe von 0,7 Mill. Ekr auf 0,6 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Einfuhr von Naphtha hat sich auf derselben Höhe wie im Vorjahr gehalten. Einen geringeren Rückgang hat die Einfuhr von Zucker und Tabak erfahren.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juli 1931 auf 7,7 Mill. Ekr. gegen 8,7 Mill. Ekr. im Juni und 10,5 Mill. Ekr. im Juli 1930. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr 45,0 Mill. Ekr. gegen 55,6 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Was die einzelnen Ausfuhrwaren anbetrifft, so hat der Export von Butter sich mengenmäßig um über 400 To. erhöht, doch wurde für diesen Artikel ein geringerer Valutazustrom erzielt, als im Vorjahre: 14,45 Mill. Ekr. gegen 16,8 Mill. Ekr. Eine wesentliche Zunahme hat der Export von Fleisch- und Fleischwaren, sowie von Kartoffeln erfahren. Auch der Zellstoffexport zeigt eine geringe Zunahme. Alle übrigen Ausfuhrartikel haben einen Rückgang zu verzeichnen. Der Ausfuhrwert betrug für Eier 0,5 (1,0) Mill. Ekr., Häute 0,5 (0,8) Mill. Ekr., Sperrplatten und Stuhlböden 1,6 (2,4) Mill. Ekr., Holzwaren 3,4 (4,7) Mill. Ekr., Zeitungs- und Druckpapier 1,6 (3,0) Mill. Ekr., Flachs 1,3 (3,5) Mill. Ekr., Baumwollgarn 1,0 (4,3) Mill. Ekr., Baumwollstoffe 2,1 (4,4) Mill. Ekr., Leinstoffe 0,4 (1,1) Mill. Ekr., Zement 0,3 (0,3) Mill. Ekr., Streichhölzer 0,1 (0,3) Mill. Ekr. Die Ausfuhr von Streichhölzern ist rund um die Hälfte zurückgegangen.

Die Getreideschutz-Kampagne.

Ls. Die estländische Regierung hat in der Frage der diesjährigen Getreideschutzkampagne die Preise festgesetzt, die den Landwirten für den von ihnen zu kaufenden Roggen, sowie Hafer und Gerste zu zahlen sind. Das Ministerium setzte die Roggenpreise auf Grund der Produktionskosten auf 15 Cents je Kilo fest. Dieser Preis wird für Roggen gezahlt, dessen holländisches Gewicht 118 Pfund ausmacht. Für schwereren Roggen wird entsprechend mehr, bei leichterem weniger gezahlt, wie dieses auch bei der vorjährigen Roggenkampagne der Fall gewesen ist. Auch die Bedingungen für den Ankauf von Gerste und Hafer sind fixiert worden.

Um sich endlich ihrer Roggenvorräte zu entledigen, hat die Regierung einen Weg eingeschlagen, von dem schon seit langer Zeit die Rede gewesen ist. Es ist beschlossen worden, die Einfuhr ausländischen Roggens bis auf weiteres ganz zu sperren, so daß die Getreidehändler gezwungen werden, einheimischen Roggen zu kaufen. Die Wirkung dieser Maßnahme hat sich bereits bemerkbar gemacht, indem nach langer Zeit wieder größere Partien staatlichen Roggens von Privatfirmen erworben wurden.

Revision des Handels-Vertrages mit der U.d.S.S.R.?

Ls. Der Handelsverkehr Estlands mit der Sowjetunion ist für Estland andauernd ungünstig. Die sowjetrussische Einfuhr übersteigt bei weitem die Ausfuhr Estlands nach der U. d. S. S. R. Infolgedessen soll estländischerseits die Absicht bestehen, eine Revision des bestehenden Handelsvertrages mit der U. d. S. S. R. zu verlangen.

Der neue Zoll-Tarif.

Ls. Das estländische Parlament hat in dritter Lesung die Novelle zum Gesetz über die Inkraftsetzung von Zolltarifen angenommen. Dieses Gesetz ermächtigt die Regierung, die Tarifsätze auch herabzusetzen, während sie bisher nur das Recht zu ihrer Erhöhung besaß. Die Novelle wird demnächst in Kraft treten, wonach, wie verlautet, unmittelbar die Einführung des neuen Zolltarifes durch Regierungsbeschluß erfolgen wird. Die Sanktion durch das Parlament dürfte dann in der nächsten Session stattfinden.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. August 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,54; ausländische Valuta 20,47; Scheidemünze 1,64; Inlandwechsel 9,49; davon Warenwechsel 8,02; Landwirtschafts-Wechsel 1,47; Darlehn an die Regierung 2,50; an andere 8,36; davon von der Regierung garantierte Darlehn 3,87; Immobilien und Mobilien 1,69; sonstige Aktiva 10,71.

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,92; Banknoten im Umlauf 33,52; laufende Rechnungen der Regierung 6,21; der Banken 5,68; anderer 1,78; sonstige Passiva 4,28.

Die Totalbilanz schließt mit 61,40 Mill. Ekr. Das Verhältnis der Deckungsvorräte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 57,23 Proz.

FINNLAND ФИНЛЯНДИЯ

Der Holzschliff-Export befriedigend.

Ls. Der Export des finnländischen Holzschliffverbandes erreichte im August des laufenden Jahres 17 728 To. gegen 17 119 To. im August 1930. In den Monaten Januar bis August stieg die Ausfuhr von Zellstoff und Pappe auf 132 033 To. gegen 126 624 To. in gleichem Zeitraum des Vorjahres.

Die Holzverkäufe sinken.

Ls. Finnlands Holzverkäufe betrugen im Juni 1931 60 000 Std. Die Gesamtmenge des im ersten Halbjahre 1931 abgesetzten Holzes erreicht damit 380 000 Std., welche Menge etwa 50 Proz. des gesamten zum Verkauf bestimmten Holzes ausmacht.

Verkauft wurden nach England 185 000 Std. gegen 230 000 Std. im ersten Halbjahr 1930, nach Holland 41 000 (94 000) Std., nach Frankreich 40 000 (66 000) Std., nach Belgien 38 000 (55 000) Std., nach Dänemark 30 000 (39 000) Std., nach Deutschland 16 000 (62 000) Std., nach Spanien 7000 (19 000) Std., nach den übrigen europäischen Ländern 7000 (19 000) Std. und nach Uebersee 16 000 (33 000) Std.

Die Aktien-Gesellschaften im 1. Halbjahr.

Ls. In Finnland wurden im zweiten Vierteljahr 1931 179 neue Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 29,5 Mill. Fmk. gegründet. Im ersten Halbjahr 1931 sind somit insgesamt 311 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 56 Mill. Fmk. neu gegründet worden.

Das Aktienkapital erhöht haben im zweiten Vierteljahr 1931 33 Aktiengesellschaften um zusammen 24,4 Mill. Fmk.

Infolge Konkurs oder aus anderen Gründen haben im zweiten Vierteljahr 70 Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von zusammen 20,5 Mill. Fmk. ihre Tätigkeit eingestellt. Für das erste Halbjahr erhöht sich die Anzahl der liquidierten Aktiengesellschaften auf 141 mit einem Grundkapital in Höhe von 53,5 Mill. Fmk.

Für das zweite Vierteljahr 1931 ergibt sich somit eine Zunahme der Gesamtzahl der finnländischen Aktiengesellschaften um 129, und eine Steigerung des Kapitals um 9 Mill. Fmk. Ende Juni betrug die Anzahl der Aktiengesellschaften Finnlands demnach 10 580 mit einem Kapital von insgesamt 8856,2 Mill. Fmk.

Der Arbeitsmarkt gebessert.

Ls. Nach einem Bericht des finnländischen Sozialministeriums ist die Anzahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter in Finnland zum dritten Vierteljahr 1931 um 6 Proz. gestiegen. Die Zunahme der Arbeitsstunden betrug dagegen nur 3,1 Proz. Auf die Exportindustrie entfällt eine Zunahme von rund 17 Proz., während die Arbeiterzahl in der Inlandindustrie um 2,9 Proz. und die Zahl der Arbeitsstunden um 7,4 Proz. zurückgegangen ist.

Im einzelnen beträgt die Zunahme der Arbeiter in der Holzindustrie 21,6 Proz. und die Steigerung der Arbeitszeit 24,4 Proz. Die entsprechenden Werte für die Papierindustrie sind 10,1 Proz. und 5,5 Proz. Die Abnahme der Arbeiter in der Leder- und Fußbekleidungsindustrie beträgt 5,8 Proz., und der Rückgang der Arbeitsstunden 23,1 Proz. In der chemischen Industrie sank die Arbeiterzahl um 9,3 Proz., und die Zahl der Arbeitsstunden um 5,9 Proz. In der Metallindustrie entsprechend um 3,4 Proz. und 4,1 Proz., in der Glas- und keramischen Industrie ist die Lage unverändert. In der Nahrungsmittelindustrie ging die Arbeiterzahl um 3,6 Proz. zurück. Auch in der Textilindustrie sank die Arbeiterzahl um 1,1 Proz., während die Arbeitszeit einen Rückgang um 12,3 Proz. aufweist.

Starke Steigerung der Konkurse.

Ls. In Finnland gelangten im Juni 1931 insgesamt 174 Konkurse zur Anmeldung. Im Vergleich mit dem Mai ist die Anzahl der Konkurse um 26 zurückgegangen. Im Berichtsmonat entfielen auf Einzelfirmen 142, auf Aktiengesellschaften 27 und auf sonstige Erwerbsformen 5 Konkurse. Der Handel stellte 69, die Landwirtschaft 43 und die Industrie 6 Konkurse, während 56 Konkurse auf sonstige Unternehmungen entfielen.

Im ersten Halbjahr 1931 betrug die Gesamtzahl der Konkurse 1206 gegen 1023 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Vergleich mit 1930 ist die Anzahl der von Konkurs gegangenen Einzelfirmen von 879 auf 1031, der Aktiengesellschaften von 115 auf 135 und der sonstigen Unternehmungen von 29 auf 40 gestiegen. Die Konkurse in der Landwirtschaft stiegen entsprechend von 169 auf 294, des Handels von 468 auf 497 und der Industrie von 21 auf 37.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 21. August 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten von 631 Mill. Fmk. auf 620 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die ausländischen Wechsel von 210 Mill. Fmk. auf 208 Mill. Fmk. Die befristeten Diskontierungen sind von 569 Mill. Fmk. auf 561 Mill. Fmk. gesunken, während die Rediskontierungen von 64 Mill. Fmk. auf 71 Mill. Fmk., die hypothekarischen Darlehen von 27 Mill. Fmk. auf 29 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 92 Mill. Fmk. auf 97 Mill. Fmk. gestiegen sind. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind von 17 Mill. Fmk. auf 7 Mill. Fmk. gesunken. Die privaten Girokonti zeigen keine wesentlichen Veränderungen und betragen 83 Mill. Fmk. Das Girokonto der Regierung beziffert sich auf 8 Mill. Fmk. und ist im Vergleich zu der Vorwoche um 2 Mill. Fmk. gestiegen. Der Notenumlauf ist um 31 Mill. Fmk. zurückgegangen und betrug 1144 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist von 401 Mill. Fmk. auf 396 Mill. Fmk. gesunken.

Berichtigung.

In Heft Nr. 23 muß es in der dritten Zeile der Notiz „Zunahme der Wechselproteste" statt „Juli 1930" — „Juni 1931", in der fünften Zeile statt „16,3" — „13,6" und in der siebenten Zeile statt „gestiegen" — „gesunken" heißen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Litauen.

S. **Butter- u. Eiermarkt:** Anfang September wurden in Litauen für Versandbutter I. Sorte 4,80 Lit, II. Sorte 4,60 Lit und III. Sorte 4,20 Lit gezahlt. Eier, die zum Versand kamen, kosteten 10½ bis 16½ Cent je Stück.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte folgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 3,90 bis 4,15; fein 3,65 bis 4,15; Roggenmehl 2,40 bis 2,60; Weizengries 4,40 bis 4,80.

Kolonialwaren: Reis 3,80 bis 5,80; Hutzucker 7,60 bis 7,80; gesägter Zucker 7,65 bis 7,90; Raffinade 7,05 bis 7,30; Farin 6,80; Kristallzucker 5,70 bis 5,90; Kaffee, Rio 21,00 bis 23,50; Rio, gewaschen 22,50 bis 25,50; Santos 23,00 bis 27,00; Guatemala 28,50 bis 33,50; Cichorie 250 bis 315; Rosinen 7,25 bis 14,00; Pflaumen 6,00 bis 14,00; Heringe 300 bis 760 je Faß; Salz 0,65 bis 0,80.

Fleisch: Rindfleisch 3,00 bis 6,25; Schweinefleisch 7,00 bis 9,00; Schaffleisch 8,00 bis 11,00; Saugkälber 8,00 bis 14,00; Kälber 4,00 bis 5,00; Speck 10,00 bis 11,00; Schmalz 12,00 bis 14,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Essad Bey. Stalin, Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin. 439 Seiten.

Josef Wissarionowitsch Stalin ist eine Figur, die nicht nur ihrer gegenwärtigen Stellung, sondern auch ihrer Vergangenheit halber das größte Interesse beanspruchen muß. Das Buch Essad Beys vermag diesem Interesse vollauf zu genügen, denn es vermittelt ein im allgemeinen abgeschlossenes Bild der Person des Sowjetdiktators. Zwar bleiben hier und da, wie etwa um eins herauszugreifen im Kapitel „Der Stalinismus" Fragen offen, die aber doch nicht so bedeutungsvoll sind, als daß sie den Wert des Werkes, den Leser in das Wesen des Bolschewismus von heute auf dem Wege über die Biographie eines Orientalen einzuführen, irgendwie beeinträchtigen könnte. Gewiß wird es manche Persönlichkeiten geben, die Stalin von anderen Gesichtspunkten betrachten und ihn daher auch anders schildern würden. Wie dem auch sei, — das vorliegende Werk ist in seiner Ausführlichkeit wichtig genug für den Seelenforscher und in der Flüssigkeit und Lebendigkeit seiner Schilderung wertvoll genug, als daß man es nicht Jedermann zur Lektüre empfehlen könnte.

Dr. I. Magidsohn: „Das sowjetische Eherecht mit besonderer Berücksichtigung des Eheauflösungsrechtes", Sammlung „Leipziger rechtswissenschaftliches Studium", herausgegeben von der **Leipziger Juristen-Fakultät,** Heft 62. Verlag **Th. Weichert,** Leipzig 1931. 74 Seiten, geh. 4,00 Rmk.

Lenin: „Ueber die nationale Frage". 2 Teile. Verlag der **Jugendinternationale,** Berlin. Sammlung „Quellenbücher des Leninismus„ Bd. 4 und 5. 116 und 92 Seiten, jeder Band geh. 1,00 Rmk.

Hans Siemsen, „Rußland ja und nein", Verlag **Ernst Rowohlt,** Berlin 1931. 262 Seiten.

Aus allem von Siemsen in seinem Buche gesagten geht hervor, daß er nicht als Entdecker der U. d. S. S. R. gewertet zu werden wünscht, wie es leider so viele Verfasser von Rußlandbüchern nach kurzem Aufenthalt in diesem heute mehr denn je sagenumwobenen Lande tun. Er schildert seine Eindrücke, berührt hier und da Probleme, wie z. B. das der „Besprisornyje" und ist in der Beurteilung des von ihm dem Leser gebotenen Stoffes durchaus bescheiden. Wir aber können sagen, daß dieses Buch zu den vielen, aus subjektiven Anschauungen heraus entstandenen Berichten gehört, die in ihrem Zusammenklang das Rußland von heute, seinen Geist und seinen Weg, allein nur dem Leser zu zeigen vermag. Flott und angenehm geschrieben stellt es auch in Stil und Gedankenfassung eine angenehme Ueberraschung dar.

„Die Sägewerksindustrie", bearbeitet und herausgegeben von der Fachgruppe „Vertriebsingenieure" beim Verein deutscher Ingenieure VDI — Verlag G. m. b. H. — Berlin NW. 7.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

U. d. S. S. R.

Verstopfungsgefahr für die Häfen.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen ist die mechanische Ausrüstung des Leningrader Hafens zu 40 Proz. in Unordnung und kann daher nicht benutzt werden. Die Leningrader Hafenverwaltung entschuldigt sich damit, daß die Straßen an den Quais sehr mangelhaft sind, und daher eine zu hohe Beanspruchung der Ausrüstung darstellen, als daß man sie längere Zeit reparaturlos benutzen könnte. Doch auch die schlechte Bedingung der Ausrüstung durch unfähige und maschinenunverständige Personen spielt eine große Rolle in der geringen Ausnutzung.

Aehnlich ist die Lage im wichtigen Kohlenhafen Mariupolj, dessen Mechanisierung sehr langsam von statten geht. Trotzdem die Regierung über den Ausbau dieses Hafens den sog. „Sturmzustand" erklärt hat, sind dennoch die Lieferungen von Maschinen, Motoren, Hebevorrichtungen, Kraftwagen und Wasserfahrzeugen derartig ungenügend, daß um dieses Mangels willen häufig große Schwierigkeiten entstehen. Auch der Bau von Stichgleisen, Landstraßen und Chausseen kann teils wegen Schienenmangels, teils wegen der fehlenden Baumaschinen nicht in dem vom Plan vorgesehenen Tempo ausgeführt werden.

Sodann ist noch die Mechanisierung der Dnjepr-Häfen als völlig ungenügend zu bezeichnen. Der Bauplan wird nicht entfernt erfüllt und die in Verbindung mit ihm geschaffenen Transportpläne können infolgedessen nicht realisiert werden.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß man sowjetischerseits für die genannten Häfen mit der Verstopfung und einer sich daraus ergebenden Verringerung ihrer Durchlaßfähigkeit der Häfen zu rechnen gezwungen ist.

Bau von Flughäfen.

W. I. Das Vollzugskomitee der Provinz Samara hat 200 000 Rbl. für den Bau eines neuen großen Lufthafens in Subtschaninowka bereitgestellt. Man rechnet damit, bereits in diesem Jahr mit den Arbeiten auf dem 70 Kilometer von Samara gelegenen Gelände beginnen zu können.

In Tschlejabinsk, wo auch schon längere Zeit Projekte zur Errichtung eines Flughafens ausgearbeitet wurden, soll dieser Tage mit konkreteren Vorarbeiten begonnen worden sein.

Neue Post- und Passagier-Fluglinien.

W. I. Am 1. August eröffnete die Zentralvereinigung für die Zivilluftflotte die Postlinie Moskau-Archangelsk. Außerdem wurde im August ein regelmäßiger Tagesverkehr zwischen Moskau und Swerdlowsk aufgenommen, der bisher nur jeden zweiten Tag stattfand. Die Flugzeuge, die auf diesen Linien benutzt werden, gehören zum Typ ANT 9. Sodann ist ab 1. September ein täglicher Flugdienst zwischen Moskau und Taschkent beabsichtigt.

Fluglinie Moskau–Saratow.

W. I. Ende September beginnt voraussichtlich die neue Flugstrecke Moskau—Saratow regulär zu arbeiten. Es sollen täglich zwei Flugzeuge in je beiden Richtungen fliegen.

Polen.

Die Staatsbahnen im Jahre 1930/31.

P. N. Dem Geschäftsbericht der polnischen Staatseisenbahn für das Geschäftsjahr 1930/31 entnehmen wir folgende Ziffern:

Der Wert der polnischen Eisenbahnen beträgt 7 Milliarden Zl., was ungefähr der Hälfte des polnischen Staatsvermögens entspricht. Das Jahresbudget der Eisenbahnen überschritt 1½ Milliarden Zl., beträgt mithin etwa 30 Proz. des ganzen Brutto-Staatsbudgets. Das Brutto-Budget enthält Ausgaben der Staatsunternehmungen, die im Nettobudget nur mit den Einzahlungsbeträgen, bzw. mit den Zuschüssen aus dem Staatsfiskus figurieren. Das Brutto-Budget bezifferte sich auf rund 5½ Milliarden, das Netto-Budget auf etwa 3 Milliarden.

Die Ausgaben der Staatsbahnen im Jahre 1930/31 stellten sich auf 1488 Mill. und sind um 150 Mill. geringer gewesen, als 1929/30, und um 200 Mill. geringer, als im Budgetvoranschlag vorgesehen war.

Im Vergleich zum Budget wurden die Exploitationsausgaben um 140 Mill. Zl. und die Ausgaben für den Bau von neuen Eisenbahnlinien um 40 Mill. verringert.

Für den Bau von neuen Eisenbahnlinien und Investierungen auf den bereits bestehenden Linien wurden 162 Mill. ausgegeben, während das Budget hierfür 202 Mill. vorsah. Im Jahre 1929/30 wurden für diese Zwecke 192 Mill. verausgabt.

Die Einnahmen der Staatseisenbahnen betrugen im Berichtsjahr 1516 Mill., d. h. um 105 Mill. weniger als 1929/30 und um 257 Mill. weniger, als im Budget vorgesehen war.

Die Personenbeförderung auf den normalspurigen Eisenbahnen brachte 349 Mill. Zl. ein, d. h. um 39 Mill. weniger als im Vorjahre, und um 55 Mill. weniger, als im Budget vorgesehen war.

Die Warenbeförderung brachte 925 Mill. Zl. ein, also um 100 Mill. weniger als im Vorjahre und um 225 Mill. weniger, als im Budget vorgesehen war. Schlimmer ist die Lage auf den schmalspurigen Eisenbahnen gewesen, deren Einnahmen um 25 Proz. geringer waren als im Jahre 1929/30, und um mehr als 30 Proz. geringer, als im Budget veranschlagt war.

Trotz dieser ungünstigen Ergebnisse auf der Eisenbahnenseite weisen die Staatseisenbahnen einen Reingewinn von 28 Mill. Zl. auf, was im Verhältnis zu dem Gesamtumsatz etwa 2 Proz. und zum Wert des Eisenbahnvermögens 0,4 Proz. ergibt.

Am 1. Juni dieses Jahres besaßen die polnischen Staatseisenbahnen 5388 Lokomotiven, was im Vergleich zu demselben Zeitpunkt des Vorjahres eine Steigerung um 41 Stück oder um 0,8 Proz. bedeutet. In Reparatur befanden sich 14,8 Proz. der Lokomotiven. An Personenwaggons besaß die Eisenbahn im Juni d. Js. 12 088 Stück, gegen 10 293 im Juni 1930. Die Zunahme beträgt hier also 17,4 Proz. In Reparatur befanden sich 9,8 Proz. der Personenwaggons. An Güterwaggons besaß die Eisenbahn im Juni 156 997 Stück, gegen 154 571 Stück, was einer Steigerung um 2426 Stück oder um 1,6 Proz. entspricht. In Reparatur befanden sich 3,83 Proz. der Güterwagen.

Im Juli wurden infolge der Wirtschaftskrise 49 717 Waggons oder ein Drittel des Güterwagenparks zur Reserve gestellt. Demgegenüber mußten im vorigen Jahre einige 1000 Güterwaggons vom Ausland geliehen werden.

Entwicklung der polnischen Handelsflotte.

P. N. Aus den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamts geht hervor, daß die Zahl der See- und Binnenschiffe der polnischen Handelsflotte in den letzten Jahren bedeutend zugenommen hat.

Im Jahre 1927 bestand die See-Handelsflotte Polens aus 6 Schiffen mit einem Gesamtrauminhalt von 11 200 To.; 1928 stieg diese Zahl bereits auf 10 Schiffe mit 14 700 To. und 1929 erreichte sie 18 Schiffe mit 22 200 To., 1930 betrug sie bereits 26 Schiffe mit 38 300 To. und 1931 29 Schiffe mit 58 700 To.

Die Binnenwasserflotte umfaßte 1928 1509 Schiffe (hiervon 1367 Schiffe mit eigenem Antrieb und 142 ohne eigenem Antrieb), im Jahre 1929 dagegen 1838 Schiffe (1684 bzw. 154) und 1930: 2048 Schiffe (1882 und 166).

Der Schiffsverkehr von Gdingen.

P. N. Im Juli dieses Jahres stellte sich der Schiffsverkehr im Hafen von Gdingen wie folgt:

Eingelaufen sind 286 Schiffe (im Juli v. Js. 220), hiervon mit Ladung 83 (82), mit einem Rauminhalt von 259 058 Netto-Reg.-To. (200 083). Die Ladung betrug 70 398 (74 332) To.

Ausgelaufen sind insgesamt 293 Schiffe (218), hiervon mit Ladung 217 (152), mit einem Gesamtrauminhalt von 264 229 (197 611) Netto-Reg.-To. Die Ladung betrug 432 704 (292 089) To., hiervon allein Kohle 410 028 (271 211) To.

Der Monat Juli brachte mithin einen weiteren Rekord im Gdingener Schiffsverkehr.

Danzig.

Danzigs Luft-Verkehr.

P. N. Im Jahre 1930 wurden insgesamt 2764 Flüge (1929: 2499) ausgeführt. An Passagieren wurden befördert 4909 (5222). Den größten Verkehr zeigt die Linie Berlin—Danzig—Königsberg, auf der 1236 Flüge (1072) mit 1795 Passagieren (2145) zurückgelegt wurden, alsdann folgt die Linie Danzig—Warschau mit 624 (477) Flügen und (1358 (1193) Passagieren, ferner die Linie Berlin—Danzig—Königsberg—Moskau mit 484 (337) Flügen und 1338 (771) Passagieren.

Estland.

Entwicklung des Autobus-Verkehrs.

Ls. Die bisherige Entwicklung des Autobusverkehrs in Estland vom Jahre 1922 ab, als die ersten derartigen Fahrzeuge versuchsweise in den Verkehr gesetzt wurden, ist in großen Zügen folgender. Die Anzahl der Linien stieg schon 1923, ebenso auch ihre Gesamtlänge, sowie die Anzahl der im Verkehr befindlichen Omnibusse auf ein Niveau, das das tatsächliche Bedürfnis stark überstieg, so daß das nächste Jahr eine nicht unwesentliche Einschränkung brachte, die sich bis ins Jahr 1926 fortsetzte. Von da ab läßt sich wieder ein langsames Ansteigen beobachten und im Jahre 1930 wurde der Stand des Jahres 1923 im wesentlichen wieder erreicht. Nichtsdestoweniger hat sich das Bild mittlerweile doch insoweit stark verschoben, als die Fahrpläne eine größere Regelmäßigkeit aufweisen und die schwachen Maschinen durch moderne Fahrzeuge ersetzt worden sind. Im Jahre 1930 verkehrten 81 Linien mit einer Gesamtstrecke von 3607 Kilometern. Die Anzahl der auf diesen Linien verkehrenden Fahrzeuge betrug 128. Im Vergleich mit dem Jahre 1929 bedeutet das eine Zunahme um rund 30 Proz. Die Anzahl der durchfahrenen Kilometer stieg um 14 Prozent, woraus zu ersehen ist, daß die Unternehmer bestrebt gewesen sind, den Verkehr nach Möglichkeit weiter auszubauen. Die Anzahl der Reisenden ist dagegen von 350 000 auf 329 000 oder um 5 Proz. zurückgegangen. Der Rückgang der Frequenz ist wohl in erster Linie auf die Geldknappheit zurückzuführen, die die Bewegungsfreiheit einerseits überhaupt einschränkte, andererseits das Publikum veranlaßte, billigere Verkehrsmöglichkeiten zu suchen.

Die durchschnittliche Länge einer Autobuslinie betrug 37 Kilometer, während 5 Linien über 100 Kilometer lang waren. Die Gesamtzahl der Passagier-Kilometer auf allen Linien betrug 8,8 Mill.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1460 Institution in Rußland erbittet Angebot in Wegebaumaschinen.

W. I. 1461 Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen.

W. I. 1462 Institution in Rußland erbittet Angebot von Neuheiten in Landmaschinen und Geräten.

W. I. 1463 Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

W. I. 1464 Institution in Rußland erbittet Angebot in Kartoffel-Trocknungsanlagen.

A. N. 3618 Institution in Lettland vergibt die Lieferung von 5000 Metertonnen Steinkohle.

A. N. 3619 Institution in Lettland vergibt die Lieferung von 100 Metertonnen Koks.

A. N. 3620 Institution in Lettland vergibt die Lieferung von einem Dieselmotor zu 375 PS.

A. N. 3621 Institution in Lettland vergibt die Lieferung von einem dreiphasigen Wechselstrom-Generator 340 KWA.

A. N. 3622 Institution in Lettland vergibt die Lieferung von einer Stromverteilungsanlage.

A. N. 3623 Institution in Litauen vergibt die Lieferung von 6 D-Zugwagen III. Klasse (Näheres siehe in der vorliegenden Nummer des Osteuropa-Markts unter Litauen).

Vertretungen übernehmen:

H. B. 89 Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Anlagen aller Art.

H. B. 90 Firma in Polen sucht Vertretungen in Galanteriewaren.

H. B. 91 Firma in Danzig übernimmt Vertretungen in Nähmaschinen und Fahrrädern.

H. B. 92 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Haus- und Küchengeräten.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	9. 9.	10. 9.	11. 9.	14. 9.
100 Zloty . .	47,05	47,05	47,02	47,02
100 Lat . . .	80,74	80,74	80,74	80,84
100 Estkronen	111,78	111,78	111,78	111,88
100 Lit . . .	41,89	41,89	41,89	41,89
100 Fmk. . .	10,52	10,52	10,52	10,52
100 Danz. G..	81,63	81,63	81,63	81,63

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

12. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Oktober 1931 | Nummer 1

Lettlands Kreditanstalten und die Kreditkrise.

Банковское дело Латвии и кредитный кризис.

Von Jānis Volmārs, Referent im Lettländischen Finanzministerium.

In den Kriegs- und Revolutionsjahren haben die Kreditanstalten Lettlands in hohem Maße Verluste erlitten. Der größte Teil der Kreditanstalten wurde evakuiert und entfaltete teilweise seine Tätigkeit in Rußland. Trotzdem war ein ziemlich bedeutender Teil der Kreditansalten gezwungen zu liquidieren, was sich besonders auf die Spar- und Darlehnsvereine und Institutionen des gegenseitigen Kredits bezieht. Noch größere Verluste erlitten die Kreditanstalten durch das Fallen des Rubelkurses, der das Vertrauen der Einleger zu den Geldinstituten endgültig erschütterte.

Vor dem Kriege verfügten die Kreditanstalten über recht beträchtliche Geldmittel, die jedoch vollständig ihren Wert eingebüßt hatten, so daß in den ersten Nachkriegsjahren die Bilanzen der Kreditanstalten in Goldeinheiten ausgedrückt gänzlich zusammengeschrumpft waren. Im Jahre 1913 betrug die Gesamtsumme der Bilanzen der privaten Kreditanstalten 966,8 Mill. Ls gegen nur 29,7 Mill. Ls im Jahre 1919. Ebenso hatte sich auch die Zahl der Kreditanstalten bedeutend verringert. Vor dem Kriege gab es 57 Kreditanstalten größeren Typs, während deren Zahl im Jahre 1920 auf 20 zusammengeschmolzen war. Die Zahl der Spar- und Darlehnskassen war sogar von 236 auf 17 zurückgegangen. Daher mußten die Kreditanstalten nach dem Kriege gänzlich von vorne anfangen. Die Verhältnisse für ihre Tätigkeit waren jedoch sehr ungünstig. Das während der Kriegsjahre erschütterte Vertrauen hielt die Bevölkerung vom Sparen und vom Einlegen des Kapitals in den Kreditanstalten ab. Außerdem war auch der Wohlstand der Bevölkerung gänzlich ruiniert. All' das verhinderte naturgemäß eine Kapitalbildung. Dagegen hatten die früheren Schuldner durch den Kursverfall bedeutend gewonnen und hier entstanden die ersten Keime für eine neue Initative. Eine neue Belebung der Banktätigkeit brachte auch der Umstand mit sich, daß in den Jahren 1919 bis 1921 die Flüchtlinge aus allen Weltteilen zurückkehrten und Barmittel in verschiedenen Valuten mitbrachten, die in einheimische Währung eingewechselt werden mußten. Das erhöhte die Nachfrage nach lettländischer Valuta in hohem Maße. Die diesbezüglichen Operationen wurden zum Teil von den bestehenden Banken, zum Teil jedoch auch von den Wechselstuben durchgeführt, deren Zahl bis auf 35 anstieg. Die Tätigkeit der Kreditanstalten entwickelte sich trotzdem sehr langsam und erst im Jahre 1923, als die Bank von Lettland gegründet wurde, begannen die Kreditoperationen jäh anzusteigen. In dieser Zeit nahm auch die Zahl der Kreditanstalten, entsprechend dem starken Steigen der Einlagen, sehr rasch zu.

Die Entwicklung der Kreditanstalten

und der Anstieg der Bilanzen wird durch nachfolgende Tabelle veranschaulicht:

	Zahl der Kreditanstalten	Gesamtsumme der Bilanzen in Mill. Ls
1913	293	966,8
1919	37	29,7
1927	654	472,0
1931	695	1044,4

In den letzten Jahren fällt die Hauptrolle in der Kreditwirtschaft Lettlands den drei Staatsbanken zu: der Bank von Lettland, der Staats-Agrarbank und der Lettländischen Hypothekenbank. Der Bedeutung nach folgen die Aktienbanken, die Vereinigungen des gegenseitigen Kredits und die kommunalen Kreditanstalten, sowie endlich die Spar- und Darlehnskassen. Dem Umfange und der Bedeutung nach steht an erster Stelle

die Bank von Lettland.

Die Bank von Lettland ist ein autonomes Unternehmen des Staates und besitzt das alleinige Emissionsrecht. Die Bank von Lettland übt jedoch nicht nur die Emissionsfunktionen aus, sondern sie beteiligt sich auch direkt an der Kreditierung der Privatwirtschaft. Zur Verfügung der Bank von Lettland gelangten recht bedeutende Summen, die aus den Ersparnissen des Staatshaushalts hervorgegangen sind und in den Jahren 1922 bis 1930 beachtliche Beträge ergeben haben und ferner aus der Banknotenemission, die im Zusammenhang mit dem beträchtlichen Zustrom ausländischer Valuta in den vorherigen Jahren einen ziemlich großen Banknotenumlauf ermöglichte. Die Bilanz der Bank von Lettland ist in den letzten Jahren recht stark gestiegen, wie die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt (in Mill. Ls):

1922	32,3
1924	122,0
1926	196,9
1929	257,4
1931	249,5

Die Kredite der Bank von Lettland verteilten sich zum 1. Januar 1931 folgendermaßen:

	Mill. Ls	Proz.
Privatpersonen u. Unternehm.	82,0	52
Kreditanstalten	75,4	48
Insgesamt	157,4	100

Die Staats-Agrarbank und die lettländische Hypothekenbank

sind ebenfalls autonome Unternehmungen des Staates. Ihre Bilanzen stellten sich zum 1. Januar 1931 (in Mill. Ls):

Staatsagrarbank	347,3
Lettl. Hypothekenbank	84,0
Zusammen	431,3

Diese beiden Banken, die nur mit auf dem Budgetwege bewilligten Mitteln arbeiten und ausschließlich Institutionen für langfristige Kredite sind, können in dieser Abhandlung unberücksichtigt bleiben.

Nach den Staatsbanken fällt den

Aktienbanken

die bedeutendste Rolle zu. Zum 1. Januar 1931 übten in Lettland insgesamt 19 Aktienbanken ihre Tätigkeit aus, deren Bilanzsumme 167,5 Mill. Ls betrug. Die wichtigsten Passivposten waren zum 1. Januar 1931:

	Mill. Ls	Proz.
Kapitalien	32,1	19,2
Einlagen	55,1	32,9
Darlehen	32,0	19,1
Korrespondenten . . .	22,5	13,4

Die Einlagen in den Aktienbanken stiegen von Jahr zu Jahr und betrugen im Januar 1923 4,0 Mill., 1930 54,0 Mill. und 1931 55,1 Mill. Ls. Dieser Kapitalzufluß schuf in der letzten Zeit recht viel verfügbare Mittel, die die Banken nicht immer so ausnützen konnten, wie das der Charakter dieser Einlagen erforderte. Gerade im Charakter dieser Einlagen ist jedoch zum Teil der Ursprung für die Krise der lettländischen Aktienbanken zu suchen. Ihrem Charakter nach verteilten sich die Einlagen zum 1. Januar 1931 folgendermaßen:

	Mill. Ls	Proz.
Laufende Rechnung .	50,00	90,8
Termineinlagen . . .	3,62	6,6
Einlagen ohne Termin	1,45	2,6

Somit zeigen zwar die Einlagen ein schnelles Wachstum, jedoch entfallen 90,8 Proz. auf kurzfristige Einlagen, was nicht gerade für ein befestigtes Vertrauen zu den Banken spricht.

Ferner ist zu beachten, daß der Posten Darlehen bis 1930 ständig gestiegen ist und seitdem angefangen hat, abzunehmen. Im Jahre 1930 verminderte er sich um 8,41 Mill. Ls. Außer diesen direkt angeführten Darlehen sind noch in dem Posten „sonstige Passiva" recht bedeutende Darlehnssummen enthalten. Die Darlehen setzen sich hauptsächlich aus ausländischen Kapitalien zusammen und sind größtenteils kurzfristig. Wenn dieser Posten sich seit dem Jahre 1930 verringert hat, so erklärt sich das mit der in Westeuropa zu diesem Zeitpunkt beginnenden Krise, durch welche die Banken und Kreditore gezwungen waren, ihre Kapitalien zurückzuziehen. Besonders gilt das für das deutsche Kapital.

Einen ebenso kurzfristigen Kredit stellt der Posten „Korrespondenten" dar. Der Umschwung in dem bisherigen Anwachsen der Auslandkredite trat im März 1930 ein, als die Auslandkredite 43,2 Mill. Ls betrugen. Von da ab geht dieser Posten ständig zurück und beträgt im Januar 1931 nur noch 28,9 Mill. Ls, um im Juni 1931 auf 27,4 Mill. Ls zu sinken. Der Grund für diese Erscheinung ist ebenfalls in den besonderen Umständen zu suchen, die sich in der letzten Zeit herausgebildet haben. Die Auslandkredite stehen im engsten Zusammenhang mit den Fragen des Außenhandels. In der zweiten Hälfte 1930 und ersten Hälfte 1931 verringerte sich zunächst der Getreideimport

recht bedeutend, was als Folge der Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft angesehen werden kann. Ferner schrumpfte der Holzexport Lettlands infolge des russischen Vorgehens auf dem Holzmarkte in hohem Maße zusammen. Getreidehandel und Holzhandel stehen jedoch in engstem Zusammenhang mit den Auslandkrediten.

Die Beteiligung der einzelnen Länder an den Grundkapitalien der Aktiengesellschaften stellte sich folgendermaßen:

	1. Januar 1925 1000 Ls	Proz.	1. Januar 1931 1000 Ls	Proz.
U. S. A.	4 025	45,8	3 364	20,7
Deutschland	853	9,7	4 826	29,7
U. d. S. S. R.	1 000	11,4	2 601	16,0
Tschechoslowakei	490	5,6	1 652	10,1
Schweden	853	9,7	472	2,9
England	855	9,7	2 390	14,7
Belgien	66	0,8	92	0,6
Holland	—	—	103	0,6
Estland	61	0,7	584	3,6
Litauen	54	0,6	112	0,7
Sonstige Länder	531	6,0	67	0,4
Insgesamt	8 788	100,0	16 263	100,0

Die Vereine gegenseitigen Kredits

zählten im Jahre 1931 insgesamt 36 mit einer Gesamtbilanzsumme von 45,6 Mill. Ls. Hinsichtlich dieser Kreditanstalten ist hervorzuheben, daß einige unter ihnen nach dem Umfang ihrer Tätigkeit vollkommen mittleren Banken ähneln und im Publikum das gleiche Vertrauen genießen, wie jede beliebige solide Bank. So beträgt beispielsweise die Bilanz des Livländischen Vereins gegenseitigen Kredits 8,7 Mill. Ls und des I. Rigaer Vereins gegenseitigen Kredits 5,5 Mill. Ls.

Die kommunalen Kreditbanken

zählen insgesamt 13 mit einer Gesamtbilanzsumme von 37,6 Mill. Ls. Zu dieser Gruppe gehören drei Arten von Kreditanstalten, nämlich die städtischen Banken, die städtischen Sparkassen und die Börsenbank. Die Bilanz der Rigaer Börsenbank stellt sich auf 16,8 Mill. Ls, die der Rigaer Stadt-Diskontobank auf 9,5 Mill. Ls und die der Rigaer Stadtsparkasse auf 3,2 Mill. Ls.

Das Gesamtbild der Bilanzen sämtlicher Kreditanstalten Lettlands stellte sich zum 1. Januar 1931 wie folgt (in Mill. Ls):

Bank von Lettland (1)	249,5
Staats-Agrarbank (1)	347,3
Lettl. Hypothekenbank (1)	84,0
Insgesamt staatl. Kreditanstalten (3)	680,8
Aktienbanken (19)	167,5
Anstalten gegenseitigen Kredits (36)	45,6
Kommunale Kreditanstalten (13)	37,5
Spar- und Darlehnskassen (624)	112,9
Insgesamt priv. Kreditanstalten (692)	363,6
Kreditanstalten insgesamt (695)	1 044,4

Es ist üblich, die Bankfragen mit den Fragen des Auslandkapitals und seiner Bewegung zu verquicken, und zwar nicht ohne Grund. Daher soll hier kurz die Frage erörtert werden, welche Rolle im allgemeinen dem Auslandkapital in der Wirtschaft Lettlands zufällt.

Die Bedeutung des Auslandkapitals in Lettland ist ziemlich groß. Das Auslandkapital ist in Lettland in den Filialen ausländischer Gesellschaften investiert. Ihre Zahl betrug am 1. Januar 16 mit einem Kapital von 2,9 Mill. Ls. Das Grundkapital der Aktiengesellschaften zählte im Jahre 1930 102,9 Mill. Ls, von welcher Summe 16,3 Mill. Ls auf die Banken entfallen.

Die Klassifizierung des Auslandkapitals nach Ländern ist eine recht schwierige Aufgabe, da der Zustrom des Auslandkapitals hauptsächlich durch internationale Kapitalvereinigungen — Truste, Syndikate, Konzerne und Holding Co. — erfolgt, deren Sitz nicht immer erkennen läßt, mit welcher Länder Kapitalien sie arbeiten. Nach ungefähren Berechnungen entfällt der größte Anteil mit 21,9 Mill. Ls auf Deutschland; es folgen England mit 16,7 Mill., Schweden mit 9,7 Mill., Holland mit 9,3 Mill., und in weiterem Abstande die Vereinigten Staaten mit 5,1 Mill. und Frankreich mit 3,2 Mill. Ls.

Außer diesen ausländischen Kapitalinvestierungen sind noch die Aktiengesellschaften und größeren Privatfirmen gewährten ausländischen Warenkredite zu nennen, deren Gesamtwert auf 50 Mill. Ls geschätzt wird. Eine andere Art von Schulden an das Ausland ist bei den Aktiengesellschaften mit 55 Mill. Ls und bei den übrigen Privatfirmen mit 80 Mill. Ls zu bewerten. Die Schulden der Kreditanstalten belaufen sich auf etwa 51 Mill. Ls. In den größeren Banken ergaben sich am 1. Januar 1931 außer den Korrespondentenposten etwa 31 Mill. Ls Auslandkredite. Es muß hervorgehoben werden, daß die Auslandkredite der Banken sehr großen Schwankungen unterliegen. So betrugen diese Kredite Anfang 1929 18,3 Mill. Ls, Anfang 1930 37,2 Mill. Ls, im März 1930 43,3 Mill. Ls und im November 1930 25,6 Mill. Ls. Der Posten „ausländische Korrespondenten" der 16 größeren Kreditanstalten stellte sich am 1. Januar 1931 auf 20,3 Mill. Ls. Die Korrespondentenkonten sind verhältnismäßig stabil; sie bewegten sich im Jahre 1930 um 19,8 Mill. Ls. Auf diese Weise erhält man unter Einbeziehung der direkten Auslandkredite und der ausländischen Korrespondentenkonten ohne Berücksichtigung der Forderungen Lettlands ungefähr 51 Mill. Ls. Die Auslandschulden des Staats betragen 110 Mill. Ls. Auf diese Weise erhält man für

die Forderungen des Auslandes

gegenüber Lettland folgendes Gesamtbild in Mill. Ls (Die Daten sind der Zeitschrift des Finanzministeriums „Ekonomists" entlehnt):

Ausländische Mittel in den Grundkapitalien der Akt.-Gesellschaften	111
Warenkredite an Akt.-Gesellschaften	50
Sonstige Auslandkredite an Akt.-Gesellschaften	55
Auslandkredite an sonstige Unternehmungen	80
Schulden der Kreditanstalten an das Ausland (außer Grundkapitalien)	51
Zusammen	347
Auslandschulden des Staates	110
Insgesamt	457

Um die Bedeutung dieser Zahl für Lettland zu verstehen, muß hervorgehoben werden, daß das Volksvermögen auf 5,5 Mrd. Ls, das Volkseinkommen auf jährlich 1188 Mill. Ls und die Volksersparnisse auf 130 Mill. Ls geschätzt werden.

Die Kreditkrise in Lettland.

Anfang Juli d. Js. war das Land für eine Massenpsychose gut vorbereitet. Die Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben erregten die öffentliche Meinung. Die Wirtschaftskrise, die in Lettland verhältnismäßig spät im Oktober-November in Erscheinung trat, vertiefte sich fortlaufend. Die Bevölkerung konnte sich nicht an die ungewöhnlichen Erscheinungen gewöhnen. Zu diesen Erscheinungen gehörte u. a. das Steigen der Erwerbslosenzahl bereits im Sommer. Obwohl nur 1584 Arbeitslose registriert wurden, was im Vergleich zu anderen Ländern auch relativ betrachtet eine sehr geringe Zahl darstellt, so erregte sie trotzdem Aufsehen und wurde für ein Symptom künftiger Ereignisse angesehen. Besonders ins Gewicht fiel jedoch die Verschlechterung der Handelsbilanz, die allmonatlich recht bedeutende Defizite aufwies und damit eine Verminderung der Vorräte an ausländischer Valuta bei der Bank von Lettland verursachte. Im ersten Halbjahr 1931 betrug (in Mill. Ls) die

Einfuhr	97,9
Ausfuhr	76,3
Bilanz	—26,6

Noch stärker verringerten sich die Vorräte der Bank von Lettland an ausländischer Valuta. Sie betrugen Ende (in Mill. Ls)

1928	72,5
1929	49,5
1930	36,5

Die Verringerung der Vorräte setzte sich auch weiterhin fort und im Juni 1931 wurde der tiefste Stand von 21,6 Mill. Ls erreicht. Früher wurde die Passivität der Handelsbilanz durch andere Posten kompensiert, wie etwa durch den Reingewinn der Schiffahrt, der jedoch mit dem Erscheinen der Krise völlig zusammenschrumpfte. Die Einfuhr des Auslandkapitals kam der Krise wegen ebenfalls zum Stillstande. Außerdem trat noch die langsame Erfüllung des Budgets hinzu.

Am 13. Juli erfolgte schließlich der Zusammenbruch der Danatbank als Folge der Zusammenbrüche der großen Konzerne „Nordwolle", „Fawag" und „Kunstseide". Obwohl sofort die Bekanntmachung der deutschen Regierung erfolgte, daß die Regierung für die Verbindlichkeiten der Danatbank volle Garantie übernommen habe — die Panik hatte bereits begonnen. Gleichzeitig traf noch die Mitteilung ein, daß die „Bank de Genève" ihre Schalter geschlossen habe.

Im Zusammenhange hiermit stellten am nächsten Tage, den 14. Juli, zwei Banken in Lettland, die Rigaer internationale Bank und die Libauer Bank die Auszahlungen ein, denn diese Banken sind faktisch Filialen der Danatbank und der Dresdner Bank. Die Rigaer internationale Bank hatte allein am 13. Juli eine Mill. Ls Einlagen ausgezahlt. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen die anderen Banken nichts weiter machen konnten, als ihre Schalter zu schließen. Das geschah bereits am 14. Juli. Die Banken und die ihnen nahestehenden Wirtschaftskreise machten eine Eingabe, in der verlangt wurde, daß die Regierung oder die Bank von Lettland für die Uebergangszeit einen kurzfristigen Kredit in Höhe von 10 Mill. Ls gewähren soll. Es ergab sich jedoch, daß weder die Regierung, noch die Bank von Lettland für die Gewährung eines derartigen Kredits zu haben war. Die Versuche der Banken, im Auslande Kredite zu erlangen, blieben ebenfalls erfolglos, da auch der Kapitalmarkt des Auslandes in Unruhe versetzt war. In jedem Falle waren keine Aussichten vorhanden, ohne Garantie der Bank von Lettland Kredite zu erhalten. Die Bank von Lettland wünschte jedoch, nur mit soliden Vertretern des ausländischen Kapitals in Verbindung zu treten und verlangte daher die Gründung einer Vereinigung der Banken, die eine gegenseitige solidare Haftung übernehme. Eine derartige Vereinigung war zwar keine leichte Aufgabe, jedoch erreichten angesichts des Ernstes der Lage fünf solide inländische Banken eine Verständigung und das von der Bank von Lettland proponierte Konsortium wurde gegründet. Diesem Konsortium gehören hauptsächlich Geldinstitute an, die mit örtlichem Kapital arbeiten. Das Konsortium beansprucht von der Bank von Lettland keine langfristigen Kredite, sondern kurzfristige Kredite für die Uebergangszeit. Die verlangten Mittel waren nicht für den Ausbau der Operationen gedacht, sondern als Sicherheit, damit die Operationen in vollem Umfange wieder aufgenommen und die Forderungen der Einleger befriedigt werden können. Die diesem Konsortium angehörenden Banken sind

	Bilanz in Mill. Ls
Rigaer Stadt-Diskontobank	10,7
Rigaer Börsenbank	16,9
Lettl. Handels- und Industriebank	11,3
Liv. Gesellschaft gegenseitigen Kredits	12,4
Nordische Bank	8,3
Zusammen	59,6

Pfundkrise und Bank von Lettland.

R. Der Rat der Bank von Lettland hat beschlossen, vorläufig die Vorräte an englischen Pfunden nicht in Devisen anderer Länder umzutauschen, da sich für die Bank daraus erhebliche Kursverluste ergeben würden, und man der Absicht ist, daß der Sterlingkurs in absehbarer Zeit wieder al pari stehen wird.

Alle diese Banken verfügen über großen Besitz. Der Börsenbank als Institution des Börsenvereins gehören Schiffe, Bagger usw. Hinter der Rigaer Stadt-Diskontobank steht der große städtische Besitz. Ebenso verfügt die Lettländische Handels- und Industriebank über einen beachtlichen Besitz, während das Portefeuille der Livländischen Gesellschaft gegenseitigen Kredits hauptsächlich erststellige Hypothekenbriefe von wertvollen Grundstücken Rigas enthält.

Die Bank von Lettland verlangte nunmehr vom besprochenen Konsortium die vorherige Anzeige, wohin die Garantie der Bank von Lettland gelangen werde. Das konnte jedoch das Konsortium nicht angeben und bat daher die Bank von Lettland, sie möge ihrerseits bekunden, nach welcher Richtung die Verhandlungen aufgenommen werden sollen. Von einer derartigen Vermittlung wollte jedoch die Bank von Lettland nichts wissen. Bisher haben die Privatbanken die zugesagte Garantie der Bank von Lettland nicht ausnützen können.

Am 29. Juli d. Js. wurde ein Gesetz zur Regelung der Bankfrage veröffentlicht. Das Gesetz sieht vor, daß in Fällen, in denen private und kommunale Kreditanstalten in Zahlungschwierigkeiten geraten, die Regierung das Recht hat, die Garantie für die Auszahlung der in lettländischer Währung eingezahlten Einlagen und Kontokorrente an die Klienten zu übernehmen, wobei von den Kreditanstalten reale Sicherheiten gegeben werden müssen. Das Ministerkabinett erhält das Recht, die Zwangsbeitreibung von in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Kreditanstalten aufzuheben. Gleichzeitig hat die Regierung das Recht, Kreditanstalten, die den Schutz dieses Gesetzes in Anspruch genommen haben, unter vollständige Aufsicht zu stellen und hinsichtlich der inneren Tätigkeit und der Kreditoperationen Instruktionen zu erteilen. In Fällen, in denen die Wirtschaftslage es erfordert, erhält der Finanzminister das Recht, mit Zustimmung des Ministerkabinetts die Operationen mit ausländischer Valuta zu regeln, die Auszahlung von Kontokorrenten und Einlagen auf bestimmte Zeit einzuschränken und die Durchführung der aktiven Operationen zu regeln. Auf Grund dieses Gesetzes erließ der Finanzminister am 30. Juli d. Js. eine Verfügung, die bestimmte, daß vom 16. Juli bis zum 12. August es den privaten und kommunalen Kreditanstalten gestattet ist, die Auszahlung von terminierten und unterminierten Einlagen einzuschränken. Falls die Kreditanstalten hiervon Gebrauch machen, so sind den Eigentümern von Einlagen und Kontokorrenten auf Verlangen wöchentlich nicht weniger als 5 Proz. ihres Guthabens, jedoch nicht weniger als 200 Ls auszuzahlen. Falls der Eigentümer von Einlagen oder Kontokorrenten jedoch das Geld für Lohnzahlungen oder Zahlungen an Körperschaften des öffentlichen Rechts benötigt, ist nach Bedarf auszuzahlen.

Am 12. August wurde die Einschränkung bis zum 16. September verlängert und neuerdings wurde sie noch weiter bis zum 16. November verlängert, in der Hoffnung, daß es den Banken bis dahin gelingen wird, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. In Wahrheit erklärt sich diese lange Ausdehnung der Einschränkung damit, daß die Banken immer noch auf Unterstützung der Regierung hoffen, die jedoch ohne Zustimmung des Landtages nichts unternehmen kann. Der neue Landtag, dessen Wahlen am 3. und 4. Oktober stattfinden werden, kann jedoch erst im November zusammentreten. Falls die Kreditfrage bis dahin noch nicht geregelt ist, wird es die Aufgabe des Landtages sein, diese Angelegenheit endgültig in Ordnung zu bringen. Es ist jedoch auch sehr gut möglich, daß bis zum 16. November die Banken auch ohne Hilfe der Regierung und der Bank von Lettland ihre Einleger befriedigt haben werden. Die Banken führen dementsprechend eine systematische Kreditrestriktion durch und sammeln Reserven für eventuelle Rückforderungen der Einlagen. Auf dieser Basis haben bereits einige Banken ihre Operationen in vollem Umfange aufgenommen, während die anderen von Woche zu Woche den Prozentsatz für Abhebungen erhöhen. Daß sich die Bevölkerung allmählich beruhigt hat, ersieht man auch daraus, daß in der Bank von Lettland die Angstabhebungen vollständig aufgehört haben und die Einzahlungen zu steigen beginnen. Außerdem haben einige Banken, die in engeren Beziehungen zum ausländischen Kapital stehen, bereits jetzt bedeutende Unterstützungen erhalten.

Flugzeug und Kraftwagen in der Sowjetunion.

Самолетостроительство и автомобилизация СССР.

Dr. Th. Für das große Rußland mit seinen riesigen Entfernungen wächst die Bedeutung der Transportfrage mit jedem Tage, und zwar besonders im Zusammenhang mit der Produktionsspezialisierung einzelner Gebiete. Schon vor dem Kriege wirkte sich das für eine Volkswirtschaft solchen Ausmaßes ungenügende Verkehrsnetz in zahlreichen Fällen, insbesondere jedoch bei Mißernten katastrophal aus. Wenn das in einer Zeit, in der die Organisation des wirtschaftlichen Apparates ein gewisses Gleichgewicht aufwies, möglich war, um wieviel schärfer mußte sich da in der Zeit des Kriegskommunismus und zum Beginn der Neuen Oekonomischen Politik jede Verkehrsstockung auf die Versorgung einzelner Gebiete mit Nahrungsmitteln, Arzneien und ähnlichen wichtigen Dingen geltend machen. Die Gefahr, die der sowjetischen Volkswirtschaft aus diesem Winkel droht, hat die Sowjetregierung aus Erfahrungen und Schlußfolgerungen in ihrem vollen Ernst erkannt. Das Resultat dieser Erkenntnis hat seinen Niederschlag in zahlreichen Verordnungen über die Intensivierung des Transportwesens, vor allem der Eisenbahn und der Binnenschiffahrt sowie in der Verkündung des Kampfes um die Rationalisierung des Transports gefunden. Aber der Bau von Gleisen und Kanälen läßt sich einerseits mit den vorhandenen Mitteln und andererseits unter Berücksichtigung mannigfaltiger technischer Gegebenheiten (Geschwindigkeit, geographische und geologische Verhältnisse, Klima, Enge des benötigten Netzes usw.) nicht in einem solchen Maße durchführen, das die Schöpfer der Entwicklungspläne für die Wirtschaft als notwendig erachten. „Das kapitalistische Ausland in technischer und wirtschaftlicher Beziehung einholen und überflügeln" war und ist die Parole, der die gegenwärtig stattfindenden großangelegten Bestrebungen zur Mechanisierung der zu industrialisierenden U. d. S. S. R. zu verdanken sind. Sie ist es auch, die der Sowjetregierung die Aufgabe der Motorisierung des Landes stellt, und zwar einer Motorisierung, wie sie bisher von keinem kapitalistischen Lande erreicht worden ist. Mit ihrer Durchführung sind zwei große Organisationen betraut. Das Flugwesen, die Schaffung einer großen und starken Luftflotte ist die Aufgabe der „Osoawiachim" (Verband der Gesellschaften der Freunde des Aufbaus des Flug- und Chemiewesens in der U. d. S. S. R.). Der Automobiltransport, mit einem Wort die Automobilisierung der U. d. S. S. R. einschließlich des Baues eines engmaschigen Straßennetzes für Kraftwagen ist das Ziel der „Awtodor" (Gesellschaft zur Förderung der Entwicklung des Automobilismus und der Wegeverbesserung in der U. d. S. S. R.).

Bereits kurz nach der Beendigung der Wirren und Bürgerkriege erkannte man in der Sowjetunion die große Bedeutung, die

die Entwicklung des Flugzeuges

für den modernen Staat besitzt. Es entstanden Institute und ein Büro, die als Teil der Flugzeugindustrie der wissenschaftlichen Verwertung der Flugerfahrungen für den Bau und die Konstruktion neuer Typen oblagen. Im Jahre 1925 wurde der zweisitzige Doppeldecker ANT 3 herausgebracht, der im folgenden Jahre unter dem Namen „Proletarii" einen dreitägigen Europarundflug über eine Strecke von 7000 Kilometer ausgeführt hat. Die bei dieser Gelegenheit erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 210 Stundenkilometer. Den Bemühungen zur Konstruktion von Post- und Passagierflugzeugen sind die viersitzigen Typen K 1, K 3 und K 4 zu verdanken. Im Jahre 1926 wurde der Ganzmetall-Eindecker mit zwei Motoren von insgesamt 1200 PS der Type „Strana Sowjetow" (Land der Sowjets) gebaut, der im Jahre 1929 den Flug Moskau-Newyork (20 580 Kilometer) in 137 Flugstunden durchführte. Im Jahre 1929 wurde der erste sowjetische dreimotorige Passagier-Ganzmetalleindecker Type ANT 9 herausgebracht, der im selben Jahr einen Europarundflug von 9037 Kilometern in 53 Flugstunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170,5 Stundenkilometern unter dem Namen „Krylja Sowjetow" (Flügel der Sowjets) (Charakteristik: Spannweite der Tragflächen 23,74 Meter, Länge 17 Meter, Höhe 4,76 Meter, Tragflächen 84 Quadratmeter, drei Motoren zu je 230 PS (jetzt zu je 300 PS der Type M—26 luftgekühlt), Konstruktion des Werkes „Frunse", Gewicht 5000 Kilogramm, Geschwindigkeit 225 Kilometer, Gipfelhöhe 4000 Meter, Nutzlast von 1 bis 1,5 To.) durchgeführt hat. Flugzeuge dieser Type sowie die der achtsitzigen Type K 5 mit einem Motor sollen in diesem Jahr den Hauptteil des sowjetischen Flugzeugparkes darstellen.

Im Herbst des Jahres 1930 beschloß die Sowjetregierung die Beteiligung der U. d. S. S. R. am internationalen Flugwettbewerb, der von der persischen Regierung zum Zweck der Auswahl bester Originalkonstruktionen für den persischen Bedarf organisiert wurde. Die U. d. S. S. R. entsandte drei Maschinen der Type R 5. Die nachstehenden Zahlen zeigen einen Vergleich der Wettbewerbserfolge dieser Flugzeuge mit den der französischen Apparate „Potez—25".

	R 5	Potez
Konstruktion	Doppeldecker	Doppeldecker
Motor	„M—15" 600 PS	„Lorain" 550 PS
Kontrollgeschwind. in Std.-Km.	210	174
Nutzgeschwind. bei 1—400 Km. in Std.-Km.	200	168
Landungsgeschwindigkeit	90	100
Steigfähigk. auf 5000 Meter	24 Min. 36 Sek.	27 Min.
Gipfelhöhe in Metern	6450	6000

Neben der Konstruktion der obengenannten Flugzeuge hat sich der sowjetische Flugzeugbau aber noch die Aufgabe der

Ausstellung ausländischer Wegebaumaschinen.

W. I. Das Außenhandelskommissariat bestätigte das Statut der Ausstellung ausländischer Wegebaumaschinen, die im April 1932 in Leningrad stattfinden soll. Firmen, die sich an dieser Ausstellung zu beteiligen wünschen, erhalten alle notwendigen Auskünfte bei den zuständigen Handelsvertretungen der U. d. S. S. R.

Konstruktion von Großflugzeugen

gestellt. Dieser Tage ist der Ganzmetall-Eindecker ANT 14 zum ersten Mal zu einem Flug über Moskau aufgestiegen. Es besteht die Absicht, dieser Type die führende Rolle in den transsowjetischen Flugstrecken einzuräumen. Das große Flugzeug ist eine Landmaschine mit einer Spannweite der Tragfläche von 41 Meter, Länge von 26 Meter, Tragflächen von 240 Quadratmeter, fünf Motoren zu je 480 PS (insgesamt 2400 PS), vollem Fluggewicht 17 bis 18 To., Nutzlast von 4 bis 5 To. (32 Passagiere und Fracht), und einer Stundenhöchstgeschwindigkeit von 215 Kilometer. Von der sowjetischen Presse wird die Forderung aufgestellt, so bald als möglich den Serienbau der Type ANT 14 zu beginnen und gleichzeitig energisch an der Konstruktion sog. „Uebergiganten" zu arbeiten.

Während die Konstruktion und der Bau neuer Flugzeuge in der U. d. S. S. R. zwar auf Grund perspektivischer Pläne, aber doch ohne jede Festlegung auf bestimmte Zahlen in bezug auf Menge, Nutzlast, Motorenstärke und -zahl usw. erfolgt, sind für

die Entwicklung des Automobilismus

ganz feste Normen in Plänen, Programmen, Verordnungen u. dgl. m. festgesetzt.

Von dem gegenwärtigen sowjetischen Kraftwagenbestand ist nur zu sagen, daß er außerordentlich geringfügig ist, worauf übrigens weiter unten noch mit einigen Zahlen zurückzukommen sein wird. Ganz im Gegensatz zu dieser gegenwärtigen Lage steht der von der Zentral-Verwaltung des Transports und der Wege „Zudortrans" ausgearbeitete Plan für die Personen- und Güter-Beförderung im kommenden Jahrfünft 1933 bis 1937. Aus der nachstehenden Tabelle ist die gewollte Entwicklung zu ersehen:

	Personen	Frachten	
	Milliarden	Mill. To.	Milliarden To.-Km.
1933	9,5	2,7	31,0
1934	10,7	3,6	42,6
1935	12,0	4,8	68,4
1936	13,6	6,3	86,0
1937	15,7	8,4	127,0
1938	18,1	11,1	183,8

Nach dem Plan erfaßt der Automobiltransport im kommenden Fünfjahresabschnitt sämtliche Teile der sowjetischen Volkswirtschaft. Mit Rücksicht auf dieses Moment soll auch die

Struktur der Kraftwagen-Produktion

gestaltet werden. An Personenwagen sollen vor allem die Massentypen Ford A sowie dessen Modifikationen auf Grund des Vertrages der U. d. S. S. R. mit der Ford Motor Company gebaut werden. In geringeren Mengen sollen Kleinwagen und in dritter Linie sechs- und achtzylindrige schnelle, sog. „Stabswagen" in die Produktion aufgenommen werden. Für den Autobusverkehr sind drei Wagentypen vorgesehen, und zwar Anderthalbtonner, Zweieinhalb- bis Dreitonner und Fünf- bis Sechstonner. Bei Lastwagen beginnt das zweite Jahrfünftprogramm mit der Masseneinführung dreier Standard-Grundtypen, und zwar Ford zu anderthalb Tonnen, „Amo 3" zu zweieinhalb Tonnen und „J" zu fünf Tonnen. Für die beiden letztgenannten Wagentypen sind auch Modifikationen zu 3 und 5 Tonnen vorgesehen. Es soll bei diesen Wagen überhaupt versucht werden, möglichst hohe Tragfähigkeiten zu erreichen. Bei 30 Proz. der Lastwagen sollen Anhängevorrichtungen angebracht werden, um durch das Schleppen von Anhängern die Transportkapazität um 40 Proz. zu steigern. Um auch die schlechten Wege überwinden zu können, sollen 20 Proz. der Lastkraftwagen mit drei Achsen herausgebracht werden. Mindestens 50 Proz. sämtlicher Lastwagen sollen mit automatischen Entladevorrichtungen hergestellt werden. Als wichtigste Antriebsmaschine ist natürlich der Benzinmotor vom Programm vorgesehen, doch soll stärkstes Gewicht auf die Einführung von Dieselmotoren als auch von Elektromotoren (Akkumulatorenwagen und Elektromobile mit sog. „starrem" Netz nach dem System der elektrischen Straßenbahnen) gelegt werden.

Der hier soeben ganz kurz in seiner Struktur umrissene Kraftwagenbedarf der U. d. S. S. R. soll ausschließlich durch die inländische Produktion befriedigt werden. Dieser Umstand findet in den Programmen für den

Aufbau der sowjetischen Automobilindustrie

eine weitere Illustration. Demnach soll das Automobilindustrie-Bauprogramm in seinem ersten Teil im Jahre 1932 durchgeführt sein, woraus sich für Nishninowgorod eine Produktionskapazität von 140 000 Wagen (davon 50 000 Personenwagen), für das Werk „Amo" von 50 000 Wagen und für das Werk in Jaroslawlj von 20 000 Wagen ergäben. Im Jahre 1933 sollen die Projektierungsarbeiten für den Bau von Spezialwerken der Automobilindustrie durchgeführt werden, deren bereits festgesetzte Produktionsleistung 1 Million Ford A und Ford AA, 250 000 Dreitonner und 100 000 Sechstonner sowie 500 000 Kleinwagen und 100 000 Sechszylinderwagen betragen soll. Im Jahre 1934 sollen diese Werke nicht weniger als 50 Proz. der Produktion und im Jahre 1935 bereits die gesamte Norm herausbringen. Ferner sollen die Werke des ersten Bauteiles bereits im Jahre 1933 auf die höchste Leistungsfähigkeit gebracht werden, und zwar Nishninowgorod auf 150 000 Wagen, „Amo" auf 70 000 Wagen und Jaroslawlj auf 25 000 Wagen. Außerdem muß der zweite Teil der Errichtung der Automobilindustrie beginnen. So soll der Bau von Werken der Automobilindustrie bis zum Jahre 1935 weitergehen und auf eine Produktion von mehreren Millionen Wagen gebracht werden. Wie man sich in der U. d. S. S. R.

das Automobilbauprogramm für das zweite Jahrfünft

vorstellt, ist aus den nachstehenden Textzahlen zu ersehen:

1933: insgesamt 50 000 Personen- und 160 000 Last-Kraftwagen, davon Nishninowgorod 50 000 Ford A und 90 000 Ford AA Tonnage 135 000 To.); Werk „Amo" 50 000 Amo 3 (Tonnage 250 000 To.); Werk Jaroslawlj 20 000 J 5 (Tonnage 100 000 To.).

1934: insgesamt 580 000 Personen- und 495 000 Lastkraftwagen mit einer Gesamttonnage von 1,3 Mill. To., davon in Nishninowgorod 150 000 Ford A; Werk „Amo" 70 000 Amo-Dreitonner; Jaroslawlj 25 000 J-Sechstonner; Spezialwerke des zweiten Bauteiles 250 000 Ford A, 30 000 Sechs- und Achtzylinder, 100 000 Amo - Dreitonner, 250 000 Ford AA, 50 000 J-Sechstonner.

1935: insgesamt 1 250 000 Personen- und 945 00 Lastkraftwagen mit einer Gesamttonnage von 2,5 Mill. To. Das Produktionsprogramm der Werke des ersten Bauteiles bleibt unverändert, die Produktion der Spezialwerke des zweiten Bauteiles sollen betragen 500 000 Ford A, 500 000 Ford AA, 500 000 Kleinwagen, 250 000 Amo, 100 000 Sechs- und Achtzylinder und 100 000 J-Sechstonner.

1936: insgesamt 2 750 000 Personen- und 1 795 000 Last-Kraftwagen mit einer Gesamttonnage von 4,6 Mill. To. Die Produktionsprogramme der Werke des ersten und zweiten Bauteiles bleiben unverändert. Die Produktion der Werke des dritten Bauteiles soll ergeben 1,5 Mill. Ford A, 500 000 Ford AA, 250 000 Amo und 100 000 J-Sechstonner.

1937: insgesamt 5,9 Mill. Personen- und 1,8 Mill. Last-Kraftwagen mit einer Gesamttonnage von 4,6 Mill. To. Die Produktionen der Werke der drei ersten Bauteile bleiben unverändert. Die Werke des vierten Bauteiles sollen ergeben 2 Mill. Ford A, 1 Mill. Kleinwagen, 150 000 Sechs- und Achtzylinder. Ferner sieht das Bauprogramm Ersatzteile und Autobusse (10 bis 20 Proz. der Lastwagen) vor.

Das Programm für den

Metallbedarf der Automobilindustrie

in der Periode des zweiten Fünfjahresplanes weist in der Form, in der es veröffentlicht wurde, große Lücken auf. Es wird nämlich nur von Eisen, Stahl und Gußeisen gesprochen, Kupfer und Weißmetall finden merkwürdigerweise keine Beachtung. Die nachstehenden Zahlen, die wir dem Programm entnehmen, zeigen, welche Mengen Eisen, Stahl und Gußeisen in den einzelnen Jahren von der Automobilindustrie verarbeitet werden sollen (in 1000 To.):

	1933	1934	1935	1936	1937
Guß-, Roheisen.	70	240	600	1300	2000
Eisen	95	450	1000	2000	3000
Stahl	270	1000	2300	5100	8300

Die runden Werte dieser Tabelle lassen einige Zweifel darüber zu, ob sie auch nach Maßgabe des Produktionsplanes oder nur mit Hilfe vager Schätzungen festgestellt worden sind. Hierzu kommt der bereits obenerwähnte Mangel.

Nach dem Plan stellt sich die

Finanzierung des Kapitalbaues und der Produktion

der Automobilindustrie während des zweiten Jahrfünfts auf rund 11 Milliarden Rbl. Im Jahre 1932 werden von diesem Betrage 500 Mill. Rbl. gebraucht. Für 1933 sind 1,1 Milliarden Rbl. vorgesehen. Für 1934 wird mit 1,5 Milliarden Rbl. gerechnet und für 1935 mit 2 Milliarden. Für das Jahr 1936 sind 2,5 Milliarden Rbl. angesetzt und für das Jahr 1937 annähernd 3 Milliarden Rbl. Damit stellt sich die Investierung in die Automobilindustrie auf etwa 10,6 Milliarden Rbl. Von den Planungsstellen werden allerdings nur insgesamt 10,1 Milliarden Rbl. in Anschlag gebracht und 1 Milliarde Rbl. für die Errichtung von Reparaturwerkstätten für den sowjetischen Kraftwagenpark in den einzelnen Rayons der U. d. S. S. R.

Wie bereits oben gesagt wurde, verfügt die U. d. S. S. R. augenblicklich über einen durchaus geringfügigen

Kraftwagenbestand,

der zum 31. Dezember d. Js. 13 485 Personen- und 49 755 Lastkraftwagen sogar erst noch erreichen soll. Bis zum gleichen Tage des Jahres 1932 soll sich der Zuwachs auf 33 000 Personen- und 134 500 Lastkraftwagen stellen.

Während des ersten Jahres im zweiten Jahrfünft soll der sowjetische Kraftwagenbestand auf 367 000 Wagen steigen, von denen 287 000 Lastkraftwagen (davon 27 000 Autobusse) und der Rest Personenwagen sind. Für das Jahr 1934 sieht der Plan einen Kraftwagenbestand von 1,4 Mill. Maschinen vor und für das nächste Jahr einen solchen von 3,5 Mill. Maschinen. Im Jahre 1936 soll der Kraftwagenbestand auf insgesamt 7,7 Mill. Maschinen steigen, von denen 4,5 Mill. Personenwagen, 2,8 Mill. Last-Kraftwagen und 400 000 Autobusse sein sollen. Zu Ende des Jahrfünfts, d. h. am 31. Dezember 1937 soll die U. d. S. S. R. über insgesamt 15,3 Mill. Maschinen mit einer Lastkraftwagen- und Autobustonnage von 12,4 Mill. To. verfügen. Vom Gesamtbestande sollen auf Personenwagen 10,1 Mill. Maschinen, auf Lastkraftwagen 4,2 Mill. Maschinen, auf Autobusse rund 1 Mill. Maschinen entfallen.

Ein solches Wachstum des Kraftwagenbestandes ist aber ohne weitgehenden

Ausbau und Verbesserung des Wegenetzes

nicht denkbar. Wie sich die Schöpfer des Automobilisierungsplanes der U. d. S. S. R.

Werften für hölzerne Schiffe.

W. I. Im Leningrader Gebiet ist mit den Vorarbeiten für die Errichtung von Werften zum Bau von hölzernen Schiffen begonnen worden. Es sollen zwei Werften entstehen, und zwar die eine am Onega-See im Pudoshsker Rayon und die andere auf dem Weißen See im Marien-Kanal-System. Die hier gebauten Schiffe sollen u. a. sowohl auf der Wolga, als auch auf der Kama und Oka benutzt werden.

den Fortgang dieser Arbeiten vorstellen, ist aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen, in der die Wegebauprogramme für die einzelnen Jahre und Wegearten im Jahrfünft dargestellt sind. Vorher ist jedoch noch zu bemerken, daß im Jahre 1932 insgesamt 197 478 Kilometer Wege verbessert und neu gebaut werden sollen, und zwar 112 300 verbesserte Landstraßen, 23 300 Kiesstraßen, 23 000 Kies-Chausseen, 30 300 gewöhnliche Chausseen, 7400 geteerte Chausseen und 1178 Kilometer Chausseen höchster Güte.

	1933 Km.	1934 Km.	1935 Km.	1936 Km.	1937 Km.
Verb. Landstraßen	177 300	270 300	407 300	610 300	912 300
Kiesstraßen . . .	53 300	94 800	154 500	243 200	373 300
Kies-Chausseen .	39 000	62 400	97 000	147 400	223 600
Chauss., gewöhnl.	42 300	58 300	80 300	112 800	160 300
Teerstraßen . . .	12 400	19 400	29 500	44 400	67 400
Beste Chausseen	2 178	3 378	5 678	10 178	16 178
Insgesamt	326 478	508 578	774 278	1 168 278	1 752 478

Zur Verwirklichung dieser, der Automobilisierung der U. d. S. S. R. erst die praktische Durchführbarkeit vermittelnden Arbeiten sind naturgemäß beträchtliche Mittel erforderlich. Das

Finanzierungsprogramm des Wegebaues

sieht daher auf der Grundlage der Preise des Jahres 1930 für das Jahr 1933 rund 1,6 Milliarden Rbl. vor. Im Jahre 1934 sollen dem Wegebau 2,3 Milliarden Rbl. zugeführt werden und im Jahre 1935 fast volle 3,3 Milliarden Rbl. Im Jahre 1936 sind nach dem Plan für Wegebauzwecke 4,9 Milliarden Rbl. zur Verfügung zu stellen. Im letzten Jahre des zweiten Jahrfünfts, d. h. im Jahre 1937 sind es sogar 7,1 Milliarden. Damit stehen für das Jahrfünft dem Wegebau insgesamt 19,3 Milliarden Rbl. zur Verfügung. Daraus ergibt sich für den Kilometer Straßenbau ein Durchschnittspreis von 4106 Rbl.

Die hier veröffentlichten Zahlen geben den Fünfjahresplan 1933/37 der Automobilisierung der U. d. S. S. R. wieder. Bei ihrer oberflächlichen Betrachtung muß man angesichts der ungeheuren Kraftwagenmenge, des riesigen Straßenbauprogramms, das ja, wie bereits gesagt, die wichtigste Voraussetzung der Automobilisierung ist, und der großen Investitionen zweifellos zur Ueberzeugung kommen, daß es sich hier um ein ebenso gigantisches, wie geniales Planwerk handelt. Dringt man aber etwas tiefer in die Materie ein, dann erkennt man, daß auch in diesen Plänen wie in den meisten Produkten der sowjetischen Planungsorgane Theorie und abstrakte Berechnungsergebnisse die wichtigste Rolle spielen. Es ist ja bekannt, daß die sowjetischen Kraftwagen- und Treckerfahrer ihre Maschinen derartig unachtsam behandeln, so wenig den Motor kennen und so ungeschickte Fahrer sind, daß in allerkürzester Zeit nur noch Fragmente des auch noch so gewissenhaft hergestellten Wagens nachbleiben. Auf diesen Umstand haben wir übrigens bereits im „Osteuropa-Markt" vor einiger Zeit hingewiesen und auch einige Zahlen gebracht. Ueberlegt man sich ferner, daß in wenigen Jahren 15 Mill. Kraftfahrer aus zumeist technisch völlig ungebildeten Leuten entstehen sollen, so kann man daraus schließen, daß die U. d. S. S. R. einen Wagen kaum länger als zwei Jahre benutzen können wird, — die Fordwagen, die in Berlin als Droschken laufen, kommen, trotz der guten Wege, über einen Durchschnitt von vier Jahren nicht hinaus. Unterstellt man die gewollte Produktionsbeschleunigung, den Bau der Werke, die Versorgung mit Metallen, die Beschaffung der Kapitalien usw. als durchführbar, dann ist das soeben berührte Gebiet, nämlich die Fahrer- und Verschleißfrage, die schwächste Stelle des Programms.

Dann aber ist noch darauf hinzuweisen, daß die Erfolge der Automobilisierung, und selbst, wenn sie den Plänen entsprechen sollten, im Verhältnis zur Größe des sowjetischen Territoriums die U. d. S. S. R. nicht auf das Niveau der Automobilisierung, wie es z. B. in Deutschland im Jahre 1930 bestand, emporheben können. Während nämlich damals auf 10 Quadratkilometer des Deutschen Reiches rund 14 Kraftwagen aller Art entfielen, sollen in der U. d. S. S. R. am 31. Dezember 1937 auf der gleichen Fläche nur sieben Wagen laufen, d. h. nur die Hälfte des deutschen Koeffizienten von 1930. Sodann weist die im Verhältnis zu Westdeutschland wegearme Provinz Ostpreußen bereits heute außerhalb der Städte rund 260 laufende Meter Pflaster- und Schotterstraßen sowie Chausseen auf den Quadratkilometer auf. Diese Norm soll nach dem Plan von der U. d. S. S. R. erst am letzten Tage des Jahres 1937 erreicht werden, und zwar mit Einschluß von Landstraßen, Kiesstraßen usw., wie das aus der obengebrachten Tabelle zu ersehen ist.

Aus alledem ergibt sich, daß von der U. d. S. S. R. anerkennenswerte Versuche gemacht werden, um aus der Verkehrsrückständigkeit herauszukommen. Doch da diese Programms so wesentliche negative Momente (Verschleiß, Spezialistenfrage usw.) nicht berücksichtigen, kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß von einem „Einholen der führenden ausländischen Staaten", geschweige denn von ihrer „Ueberflügelung" auf dem Gebiete der Automobilisierung jedenfalls bis zum Jahre 1938 nicht die Rede sein kann. Ueber das Flugwesen dagegen kann nicht geurteilt werden, da hier aus begreiflichen, in der Hauptsache wohl militärischen Erwägungen keine konkreten Zahlen veröffentlicht werden.

Estlands Privatbanken im 1. Halbjahr 1931.

Частные банки Эстонии в I-ом полугодии 1931 г.

Ls. Estlands Privatbanken, zu denen 13 Aktienbanken, zwei Stadtbanken und ein Bankkontor gehören, spielen im Wirtschaftsleben des Landes eine bedeutende Rolle. Von sämtlichen durch die Banken vermittelten Krediten entfallen rund 40 Proz. und von allen Einlagen weit über die Hälfte auf die Privatbanken. Die Anzahl der Privatbanken erscheint im Hinblick auf die geringe Größe des Landes bedeutend. Die meisten dieser Banken sind klein und ihre Geschäftsführung ist in der Regel relativ teuer, was natürlich auch auf die Darlehnszinsen nicht ohne Einfluß bleibt. In den letzten Jahren ist man daher darauf bedacht gewesen, die Entstehung neuer Privatbanken nach Möglichkeit zu verhindern, indem z. B. die Minimalhöhe des erforderlichen Grundkapitals gesetzlich fixiert worden ist. Als Folge dieser Maßnahme haben Fusionen einiger Bankunternehmen stattgefunden,

Das Jahr 1930 war schon für die Entwickelung des estländischen Bankwesens nicht günstig, da die Banken einen großen Teil der Schwierigkeiten zu tragen hatten, die durch die sich lang hinziehende Wirtschaftskrise hervorgerufen waren. Da die meisten Banken nicht in irgend einem besonderen Handelszweige tätig, sondern eng mit sämtlichen verschiedenen Wirtschaftszweigen verbunden sind, ist es offenbar, daß die Banken einer außergewöhnlichen Anspannung ausgesetzt sind und mit großer Vorsicht handeln müssen, um in der Lage zu sein, das Gleichgewicht zu wahren.

Im Jahre 1931 wurde die schwierige Position der Banken noch dadurch auf eine harte Probe gestellt, daß zu Beginn des Jahres die Estnische Kommerzbank und die Pernauer Bank ihre Zahlungen einstellten, nachdem nur wenige Monate zuvor die Diskontobank falliert hatte. Infolge des Ausscheidens dieser drei Banken zeigen die Zahlenangaben im Vergleich mit dem Vorjahre eine Verringerung, die im Auge behalten werden muß.

Die

Bilanz der Privatbanken

zum 1. Juli 1931 zeigt im Vergleich mit dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres folgende Posten (in 1000 Ekr.):

	1931	1930
Aktiva:		
Kasse	2 807	1 897
Laufende Rechnung bei anderen Banken	1 117	2 223
Wertpapiere	2 015	1 475
Ausleihungen	75 060	72 074
davon diskontierte Wechsel	30 257	25 728
terminierte Darlehen	1 772	1 778
Kontokorrent	43 031	44 568
Bürgschaften	18 076	8 531
Korrespondenten	5 221	4 051
Immobilien und Mobilien	5 962	5 252
Zweigniederlassungen	1 936	1 790
Verschiedene Aktiva	5 144	4 665
	117 338	101 958
Passiva:		
Kapital und Reserven	9 255	7 257
Depositen	46 590	44 792
Rediskontierungen u. Schulden	20 261	15 512
Korrespondenten	11 489	16 685
Bürgschaften	18 076	8 531
Zweigniederlassungen	2 054	1 907
Verschiedene Passiva	9 613	7 274
	117 338	101 958

Die

Eigenkapitalien

der Banken verringerten sich von 9,25 Mill. Ekr. am 1. Juli 1930 auf 7,26 Mill. Ekr. am 1. Juli 1931 oder um 1,95 Mill. Ekr. Im einzelnen sank die Summe des eingezahlten Aktienkapitals von 7,26 Mill. Ekr. auf 5,46 Mill. Ekr.; der Reservefonds ging von 1,67 Mill. Ekr. auf 1,52 Mill. Ekr. und die Spezialreserven von 0,31 Mill. Ekr. auf 0,27 Mill. Ekr. zurück.

Die Einlagen

der Banken zeigen im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich mit dem Vorjahr einen merklichen Rückgang und zwar von 46,59 Mill. Ekr. ultimo Juni 1930 auf 44,79 Mill. Ekr. zum gleichen Zeitpunkt 1931. Was die Zusammensetzung und Höhe der Einlagen der Aktienbanken betrifft, so sind die Einlagen in laufender Rechnung von 31,63 Mill. Ekr. ultimo Juni 1930 auf 31,27 Mill. Ekr. ultimo Juni 1931 zurückgegangen. Die festen Depositen sind entsprechend von 11,90 Mill. Ekr. auf 11,18 Mill. Ekr. und die Kreditsaldi der Kontokorrentrechnungen von 3,06 Mill. Ekr. auf 2,34 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die

sonstigen Verbindlichkeiten

zerfallen in Verpflichtungen gegenüber dem Inlande und Verpflichtungen gegenüber dem Auslande. Die erste Gruppe umfaßt die Guthaben ausländischer Korrespondenten, Rediskontierungen und aufgenommene Darlehen bei anderen estländischen Banken, sowie Akzepte und Zahlungsanweisungen, die im Inlande ausgegeben sind. Die zweite umfaßt die Guthaben ausländischer Korrespondenten, sowie Rediskontierungen und Schulden im Auslande. Die Rediskontierungen und Schulden der Aktienbanken stellten sich per ultimo Juni 1930 und 1931 wie folgt (in Mill. Ekr.):

Inländische Rechnung:

	1930	1931
Korrespondenten	3,70	4,64
Rediskontierungen	4,52	2,61
Darlehen	5,94	4,09
Akzepte	1,24	0,73
Zusammen	15,20	12,07

Ausländische Rechnung:

	1930	1931
Korrespondenten . .	7,79	12,04
Rediskontierungen	9,06	7,62
Schulden	0,94	1,20
Zusammen	17,79	20,86

Insgesamt betrugen die Rediskontierungen und die Schulden am 30. Juni 1930 — 20,26 Mill. Ekr. und am gleichen Zeitpunkt 1931 — 15,51 Mill. Ekr.

Was die

Beziehungen zum Auslande

anbetrifft, so muß festgestellt werden, daß die Guthaben bei den ausländischen Banken im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres keine nennenswerte Aenderung aufweisen. Die Auslandsguthaben der estländischen Aktienbanken betrugen ultimo Juni 1930 — 10,58 Mill. Ekr. und am 30. Juni 1931 — 10,42 Mill. Ekr. Die Verschuldung der Banken gegenüber dem Auslande ist dagegen beträchtlich zurückgegangen und zwar von 20,26 Mill. Ekr. im ersten Halbjahr 1930 auf 15,51 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit 1931. Die Nettoverschuldung an das Ausland betrug demnach am 30. Juni 1931 5,09 Mill. Ekr. gegenüber 9,68 Mill. Ekr. im Vorjahre.

Die ungeklärte wirtschaftliche Lage Estlands veranlaßte die Banken, eine vorsichtige

Kreditpolitik

zu treiben, doch ist die Gesamtsumme der gewährten Kredite nur wenig zurückgegangen und betrug am 30. Juni 1931 — 72,04 Mill. Ekr. gegen 75,06 Mill. Ekr. zum gleichen Zeitpunkt 1930.

Was die Veränderungen in der Zusammensetzung der gewährten Kredite anbetrifft, so fällt vor allem die Verringerung des Wechselportefeuilles von 30,26 Mill. Ekr. ultimo Juni 1930 auf 25,73 Mill. Ekr. am 30. Juni 1931 ins Auge. Die Summe der inländischen Wechsel ist von 21,28 Mill. Ekr. auf 17,73 Mill. Ekr. gesunken. Gleichzeitig gingen die ausländischen Wechsel von 8,37 Mill. Ekr. auf 7,99 Mill. Ekr. zurück. Die Kontokorrentdarlehen stiegen dagegen von 43,03 Mill. Ekr. auf 44,57 Mill. Ekr., während die terminierten Darlehen keine nennenswerte Aenderung zeigen und ultimo Juni 1931 1,78 Mill. Ekr. gegen 1,77 Mill. Ekr. zum gleichen Zeitpunkt 1930 betrugen. Die gesamten Darlehen erreichen damit im ersten Halbjahr 1931 — 46,35 Mill. Ekr. gegen 44,80 im Jahre 1930. Die entsprechenden Werte für die Gesamtkredite sind 72,08 Mill. Ekr. und 75,06 Mill. Ekr.

Unter den

liquiden Mitteln

der Banken ging die Kasse von 2,81 Mill. Ekr. ultimo Juni 1930 auf 1,90 Mill. Ekr. zum gleichen Zeitpunkt 1931 zurück. Auch die Guthaben bei anderen Banken zeigen einen Rückgang von 39,2 Mill. Ekr. auf 2,22 Mill. Ekr. Die Summe der Wertpapiere sank entsprechend von 2,01 Mill. Ekr. auf 1,47 Mill. Ekr.

Bemerkenswert ist unter den sonstigen Aktiven der Rückgang der Bürgschaften von 18,08 Mill. Ekr. am 30. Juni 1930 auf 8,53 Mill. Ekr. ultimo Juni 1931. Die Mobilien und Immobilien sind von 5,96 Mill. Ekr. auf 5,25 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die laufenden Unkosten der Banken haben sich in beiden Jahren annähernd auf der gleichen Höhe gehalten und betrugen im ersten Halbjahr 1931 — 2,27 Mill. Ekr. gegen 2,76 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum 1930.

Litauens Außenhandel und Transitverkehr.

Внешняя торговля и транзит Литвы.

S. Nach den amtlichen statistischen Daten erreichte Litauens Handelsumsatz im ersten Halbjahr 1931 276,8 Mill. Lit gegenüber 304,8 Mill. Lit in derselben Zeitspanne des Vorjahres. Somit hat die allgemeine Wirtschaftskrise einen Rückgang des gesamten Warenumsatzes um 28 Mill. Lit resp. 9,8 Proz. gezeitigt. Die Ausfuhr ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gegenüber 1930 um 21 Mill. Lit resp. 13,9 Proz. gefallen, die Einfuhr ist um 7 Mill. Lit resp. 4,7 Proz. zurückgegangen. Die Passivität des litauischen Außenhandels betrug in der Berichtsperiode 2,2 Mill. Lit, während im Jahre 1930 in derselben Zeit die Bilanz mit 11,8 Mill. Lit aktiv war.

In den einzelnen Monaten des Jahres 1931 gestaltete sich der Außenhandel gegenüber dem Vorjahre folgendermaßen (in Mill. Lit):

	1931 Import	1931 Export	1931 Bilanz	1930 Import	1930 Export	1930 Bilanz
Januar . .	20,8	26,0	+5,2	24,7	32,2	+ 7,5
Februar .	20,1	21,4	+1,3	20,8	25,0	+ 4,2
März . . .	23,4	23,5	+0,1	26,1	24,9	— 1,2
April . . .	26,0	20,4	—5,6	25,5	23,9	— 1,6
Mai . . .	23,7	24,0	+0,3	27,3	27,7	+ 0,4
Juni . . .	25.5	22,0	—3,5	22,0	24,6	+ 2,4
I. Halbjahr	139,5	137,3	—2,2	146,4	158,3	+11,8

Im Gegensatz zum Import und Export hat der Transitverkehr in der ersten Hälfte des laufenden Jahres im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme um etwa 40 Proz. oder 124 032 To. zu verzeichnen.

Für die einzelnen Monate des Jahres 1931 gestaltete sich der Transitverkehr gegenüber 1930 folgendermaßen (in To.):

	1931	1930
Januar .	29 314,7	29 569,4
Februar .	42 392,8	27 921,0
März .	69 631,4	46 003,2
April . .	78 359,4	27 065,7
Mai . .	45 513,7	23 570,7
Juni . .	49 279,7	36 365,6
	314 491,7	190 495,6

Die Ausfuhr

gestaltete sich nach den Hauptwarengruppen im 1. Halbjahr 1931 gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1930 wie folgt:

	1931 Menge	1931 Wert in 1000 Lit	1930 Menge	1930 Wert in 1000 Lit
Lebende Tiere (Stück)	89 210	20 319,8	115 961	36 577,1
Geflügel . . (Stück)	172 685	1 546,8	68 768	750,4
Nahrungs- und Genußmittel (To.)	51 518,9	75 807,4	34 657,3	48 321,3
Rohstoffe und Halbfabrikate . (To.)	129 186,5	34 063,8	235 336,0	64 694,2
Fertigfabrikate (To.)	3 702,9	5 542,2	5 071,5	7 932,3

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, hat die Ausfuhr lebender Tiere im ersten Halbjahr 1931 gegenüber demselben Zeitpunkt des Vorjahres einen erheblichen Rückgang erfahren und zwar beträgt die Abnahme 26 751 St. im Werte von 16,3 Mill. Lit. Bei diesem Rückgang handelt es sich in erster Linie um die Verringerung der Schweineausfuhr. Während im ersten Halbjahr 1930 der Schweineexport mehr als 24 Mill. Lit ergab, wurde in demselben Zeitraum dieses Jahres nur für 12,7 Mill. Lit Schweine ausgeführt. Der Export von Vieh und Pferden ging auch wesentlich zurück (von 7631 St. Rinder im ersten Halbjahr 1930 auf 3419 in diesem Jahre, und von 13 669 Pferden im ersten Halbjahr 1930 auf 8315 Pferde in diesem Jahre.) Die starke Abnahme der Viehausfuhr ist auf die infolge der Wirtschaftskrise auf den Märkten anhaltende geringe Nachfrage und auf die dauernd rückläufige Preisbewegung zurückzuführen. Eine Zunahme hat in der Berichtsperiode die Ausfuhr von lebendem Geflügel und zwar von Gänsen und Hühnern erfahren; es wurden im ersten Halbjahr 1931 16 694 Gänse im Werte von 204 000 Lit mehr als in derselben Zeit des Vorjahres und ebenso die doppelte Zahl Hühner ausgeführt.

Die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln hat im ersten Halbjahr 1931 gegenüber derselben Zeitspanne des Jahres 1930 eine Zunahme um 16 861 To. im Werte von 27,5 Mill. Lit aufzuweisen. Ganz enorm stieg die Ausfuhr von Fleischprodukten und insbesondere die Ausfuhr von Bacon. Bis zum Jahre 1930 betrug der Baconexport nicht mehr als 0,5 Mill. Lit jährlich. Im Jahre 1930 erreichte die Baconausfuhr schon die Summe von 13,6 Mill. Lit, und im ersten Halbjahr 1931 beträgt die Baconausfuhr bereits 21 Mill. Lit. Gegenüber dem Vorjahre hat die Gesamtausfuhr von Fleischprodukten im Laufe der Berichtszeit eine Zunahme von 21,7 Mill. Lit oder 120 Proz. aufzuweisen. Die Butterausfuhr hat im ersten Halbjahr 1931 eine Zunahme um 855,9 To. im Werte von 2,5 Mill. Lit erfahren. Auch die Eierausfuhr war in den ersten sechs Monaten d. Js. mit 6,6 Mill. Stück im Werte von 350 000 Lit größer als im Vorjahre. Der Getreideexport hat im Laufe der Berichtsperiode gegenüber dem Vorjahre zugenommen und zwar wurden 17,3 Mill. To. Getreide im Werte von 2,1 Mill. Lit mehr ausgeführt. Gestiegen ist hauptsächlich die Weizenausfuhr, während die Ausfuhr von Gerste und Hafer zurückging. Von den ausgeführten Nahrungs- und Genußmitteln gingen Bacon ausschließlich nach England, frisches Fleisch dagegen ausschließlich nach Deutschland. Deutschland war auch Hauptabnehmer litauischer Butter mit einem Anteil von 72 Proz. Es folgen England mit 15,2 Proz., Belgien mit 5,5 Proz., Schweiz und Dänemark mit ganz kleinen Quantitäten.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist im Laufe des ersten Halbjahres 1931 gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres um mehr als 50 Proz. gesunken. Diese starke Abnahme der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten erklärt sich durch den stark verminderten Export von Holzmaterialien und Flachs. So ging die Ausfuhr von bearbeiteten Hölzern um ca. 48 Proz. zurück. In der Ausfuhr unbearbeiteter Hölzer hat die Ausfuhr von Papierholz besonders stark abgenommen. Im ersten Halbjahr 1930 gelangten 64 961 To. Papierholz zur Ausfuhr gegen 14 382 To. in der Berichtszeit. Die Abnahme beträgt mithin ca. 78 Proz. Auch die Ausfuhr von sonstigen unbearbeiteten Hölzern ging bedeutend zurück, und zwar von 11 875 To. auf 4379 To. Von Halbfabrikaten hat die Ausfuhr, besonders die Zelluloseausfuhr abgenommen und zwar von 28 641 To. auf 19 132 To. Die Ausfuhr von Flachs und Heede ging von 8193 To. auf 4814 To. zurück, ebenso von Fel-

Abstempelung von Export-Eiern.

S. Im litauischen Regierungsanzeiger Nr. 358 ist eine neue Bestimmung betr. Abstempelung der zum Export gelangenden Eier veröffentlicht. Nach dieser Bestimmung sind mit dem Vermerk „13-1-df" diejenigen Eier zu kennzeichnen, deren Einzelgewicht zwischen 47 und 50 Gramm liegt; mit dem Zeichen „M" werden Eier abgestempelt, deren Einzelgewicht zwischen 45 und 47 Gramm liegt. Sämtliche Exporteier müssen ferner den Stempelaufdruck „Lietuvo" enthalten. Die Buchstaben müssen mit lichtechter Farbe aufgestempelt sein und eine Mindestgröße von 2 Millimetern haben.

len und Häuten von 1182 To. auf 860 To. Dagegen hat die Ausfuhr von Leinsaat eine mengenmäßige Zunahme von 3024 To. aufzuweisen.

Von den ausgeführten Holzmaterialien gingen Papierholz und Tannenrundholz ausschließlich nach Deutschland. Eichenrundholz wurde zu 60 Proz. nach Lettland, 26 Proz. nach Deutschland und der Rest nach Belgien und Holland verladen, Bretter gingen zu 55 Proz. nach Deutschland, 18 Proz. nach Lettland und der Rest nach Dänemark und England. Der Zelluloseexport ging zu 53 Proz. nach England, der Rest nach Italien, Holland und Lettland. Flachs und Heede wurden zu 43 Proz. nach Deutschland und zu 24 Proz. nach England verladen. Kleine Quantitäten gingen nach Frankreich, Schweden und Lettland. Dagegen ging der Leinsaatexport ausschließlich nach Deutschland.

Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten hat in der Berichtszeit ganz bedeutend zugenommen, und zwar von 821 000 Lit auf 5,5 Mill. Lit. Hauptsächlich wurden mehr Sperrplatten, Papier und Pappe ausgeführt.

Der Gesamtexport verteilt sich auf die wichtigsten Abnehmer folgendermaßen:

	1931		1930	
	in Mill. Lit	in Proz.	in Mill. Lit	in Proz.
Deutschland	67,2	48,9	91,5	57,8
England	39,2	28,6	30,7	19,4
Lettland	11,6	8,4	13,8	8,7
Belgien	6,0	4,4	2,0	1,3
Sowjetrußland	2,4	1,7	1,5	0,9
Holland	1,9	1,4	3,4	2,2
Dänemark	1,8	1,3	2,5	1,6
Verein. Staaten von Amerika	1,6	1,1	1,1	0,9
Frankreich	1,2	0,8	0,9	0,6
Schweden	0,6	0,4	3,0	1,9

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß der litauische Export nach Deutschland stark gesunken ist. Eine bedeutende Zunahme zeigt dagegen der litauische Export nach England, was auf die gesteigerte Ausfuhr von Bacon und anderen Fleischprodukten zurückzuführen ist. Auch die Ausfuhr nach Sowjet-Rußland hat eine Steigerung erfahren.

Die Einfuhr

gestaltete sich in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	1931		1930	
	Menge	Wert in 1000 Lit	Menge	Wert in 1000 Lit
Lebende Tiere (Stück)	172	58,5	86	69,5
Geflügel (Stück)	2 640	7,1	250	2,9
Nahrungs- und Genußmittel (To.)	36 158	14 382,6	36 963	18 473,7
Rohstoffe und Halbfabrikate (To.)	270 984,7	35 293,0	235 772	36 825,1
Fertigfabrikate (To.)	25 561	89 710,4	25 427	91 014,9

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich ist, hat die Gesamteinfuhr um ca. 7 Mill. Lit abgenommen. Die größte Abnahme zeigt die Gruppe Nahrungs- und Genußmittel, die eine Verringerung um fast 4 Mill. Lit erfahren hat.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten hat in der Berichtsperiode eine mengenmäßige Zunahme um 35 212 To. aufzuweisen, wertmäßig ist jedoch eine Abnahme von 1,5 Mill. Lit eingetreten. Dieser bedeutende Rückgang des Einfuhrwertes findet seine Erklärung in der ungünstigen Preisgestaltung auf den Weltmärkten.

Die Einfuhr von Fertigfabrikaten zeigt eine mengenmäßige Zunahme von 1257 To., wertmäßig jedoch eine Abnahme von 1,3 Mill. Lit, was ebenfalls auf die Preisgestaltung zurückzuführen ist.

An der litauischen Einfuhr waren folgende Staaten beteiligt:

	1931		1930	
	in Mill. Lit	in Proz.	in Mill. Lit	in Proz.
Deutschland	67,3	48,2	71,8	49,0
Tschechoslowakei	10,1	7,2	8,5	5,8
England	9,4	6,7	11,9	8,1
Sowjetrußland	8,7	6,2	6,4	6,4
Lettland	5,2	3,7	6,3	4,3
Verein. Staaten von Amerika	5,2	3,7	7,8	5,4
Frankreich	4,7	3,4	4,6	3,2
Danzig u. Polen	4,4	3,2	4,2	2,9
Italien	3,7	2,7	3,3	2,3
Belgien	3,7	2,7	2,7	1,9
Schweden	2,9	2,1	4,1	2,8
Dänemark	2,0	1,4	2,3	1,6
Schweiz	1,8	1,3	2,0	1,4
Holland	2,6	1,9	2,8	1,9
Estland	1,3	0,9	1,5	1,0

Wie ersichtlich, war der wichtigste Liferant Litauens Deutschland, dessen Anteil über 48 Proz. des gesamten Einfuhrwertes betrug. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 hat jedoch die Einfuhr deutscher Waren nach Litauen eine Verringerung um 0,8 Proz. erfahren. An zweiter Stelle stand die Tschechoslowakei mit 7,2 Proz., dann erst folgen England, Sowjetrußland und Lettland.

Der Warentransit

durch Litauen hat im ersten Halbjahr des laufenden Jahres die Höhe von 314 491,7 To. erreicht, gegenüber von 190 459,6 To. im selben Zeitraum des Vorjahres. Nach den Warengattungen gliederte sich der Transitverkehr folgendermaßen (in To.):

	1931	1930
Lebende Tiere	3 901,2	388,3
Nahrungsmittel	10 814,3	13 040,6
Rohstoffe und Halbfabrikate	243 221,4	116 045,0
Fertigfabrikate	56 492,7	61 021,7

In der Gruppe Nahrungsmittel sind hervorzuheben (in To.): Eier 3350 (Jan./Juni 1930: 1996), Linsen 3283 (1848), Fische 348,1 (1992), Butter 314,5 (157,6) und in der Gruppe Rostoffe und Halbfabrikate: Rundholz 154 979 (—), Papierholz 77 842 (78 476), verschiedene Mineralien 3621 (1874), Oelkuchen 2359 (1540), Saaten 1219 (551) und in der Gruppe Fertigwaren: Blech- und Metallwaren 58 660 (7978), Maschinen 14004 (42554), Baumaterialien 31 651 (1112), Fahrzeuge 1055 (601).

Nach den Ursprungs- und Empfangsländern geordnet ergibt sich für den Warentransit durch Litauen im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 folgendes Bild (in To.):

	Es kamen aus:		Es gingen nach:	
	1931	1930	1931	1930
U. d. S. S. R.	245 037,5	86 581,1	63 433,6	76 690,1
Deutschland	67 576,3	97 106,4	91 916,0	94 897,1
Lettland	1 848,1	6 132,4	3 238,6	7 997,6

Von der gesamten Transitware durch Litauen stammten etwa 78 Proz. aus der U. d. S. S. R., 21 Proz. aus Deutschland und etwa 0,75 Proz. aus Lettland.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Neue Wirtschafts-Vereinigung der R.S.F.S.R.

W. I. Der Oekonomische Rat der R. S. F. S. R. hat die Bildung einer Vereinigung der Filz- und Walkindustrie der R. S. F. S. R. mit einer Jahresproduktion von 73 Mill. Rbl. beschlossen. In den Unternehmungen der Vereinigung sollen nach dem Programm 9400 Arbeiter beschäftigt werden. Außerdem hat die Vereinigung die Aufgabe, den Absatz, die Rohstoffversorgung und die Planung der örtlichen Filz- und Walkbetriebe zu regeln und ihre technische Leitung durchzuführen. Der Sitz der neuen Vereinigung soll Moskau sein.

Auch für die Porzellan- und Steingutindustrie der R. S. F. S. R. ist auf Beschluß des Oekonomischen Rats die Bildung einer Vereinigung dieses Industriezweiges unter dem Namen „Rosfarfor" (Russische Porzellanindustrie) angeordnet worden. Diese Zentralstelle wird nach der Verordnung dem Obersten Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. unterstellt sein und ihre Büros in Leningrad haben.

Ausstellungen.

W. I. Das Ausstellungskomitee der Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen hat beschlossen, in der U. d. S. S. R. eine Reihe von Ausstellungen für ausländische Industrieausrüstung zu organisieren. In Moskau hat man bereits mit den Vorbereitungsarbeiten zu einer Bundesimportausstellung begonnen, die sämtliche Industriezweige umfassen und im März 1932 eröffnet werden soll.

Zu der am 25. Oktober in Charkow zu eröffnenden Ausstellung von Importausrüstung für die chemische Industrie haben sich in der Hauptsache die bedeutendsten Firmen Deutschlands und Japans gemeldet.

Ferner wurde beschlossen, in Moskau eine Ausstellung für ausländische Wegebaumaschinen aufzuziehen. In einer besonderen Abteilung ist hier die Teilnahme der U. d. S. S. R. vorgesehen, die ihre Erfolge auf diesem Gebiet demonstrieren soll.

Im März 1932 soll schließlich von der Handelskammer und der „Orgametall" in Moskau eine Ausstellung für ausländische Elektroschweißapparate aufgezogen werden. Angesichts der großen Bedeutung, die man jetzt in der U. d. S. S. R. dem elektrischen Schweißen beimißt, dürfte diese Ausstellung auch besonderes Interesse für die ausländischen Produzenten solcher Maschinen haben.

Festere Beziehungen zu Griechenland.

W. I. Die Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. zu Griechenland zeigen bei Soda eine günstige Entwicklung, und zwar bezog Griechenland 50 Proz. seines Bedarfes an kalzinierter Soda und 68 Proz. an kaustischer Soda aus der U. d. S. S. R. Nach den Berichten der Handelskammer für den Westen soll auch der Landmaschinenabsatz der U. d. S. S. R. in Mazedonien günstige Aussichten eröffnen.

Sodann wird berichtet, daß am 17. Juli in Athen ein gegenseitiges Abkommen zwischen Griechenland und der U. d. S. S. R. zum Schutz der beiderseitigen Warenzeichen getroffen worden ist.

Bestell-Tätigkeit in Schweden wächst.

W. I. Im ersten Halbjahr 1931 placierte die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Stockholm in Schweden Bestellungen im Werte von 12 Mill. Kronen gegen 9,6 Mill. Kronen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Außerdem sind im Juli und August dieses Jahres weitere Bestellungen im Werte von 13 Mill. Kronen bei der Industrie Schwedens untergebracht worden.

Amerikanische Lokomotiven.

W. I. Aus Albany (U. S. A.) sind dieser Tage zehn Lokomotiven nach Leningrad auf den Weg gebracht worden.

Ein neuer Volksernährungs-Trust.

W. I. Der Versorgungskommissar der U. d. S. S. R., Mikojan, hat einen Befehl an die Hauptverwaltung der Volksernährung „Sojusnarpit" erlassen, unverzüglich die Organisation der Vereinigungen und Trusts für Volksernährung in Leningrad, Moskau, dem Uralgebiet, dem Donezbecken und dem Schachtyrayon durchzuführen. Im Rahmen der Moskauer Vereinigung „Mosnarpit" sollen elf staatliche Trusts von Bundesbedeutung, zehn für die einzelnen Rayons und ein Trust, der die Speisewirtschaften und großen Kaffees vereinigt, geschaffen werden. Die Leningrader Vereinigung umfaßt neun Trusts, die des Uralgebiets 16 und schließlich die des Donezbeckens 14 Trusts. In Wochenfrist hat die „Sojusnarpit" sämtliche öffentliche und geschlossene Speiseanstalten, die mit ihren Abfällen unterhaltenen Schweineställe, Kefiranstalten usw. in seine Verwaltung zu übernehmen.

Unbefriedigende wissenschaftliche Arbeit.

W. I. Das Volkskommissariat für Arbeiter und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. stellte fest, daß die von den Zentralforschungsanstalten ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen in bezug auf den Maschinenbau und die industrielle Technik den Bedürfnissen der Produktion nur in seltenen Fällen Rechnung tragen. Aus diesem Grunde werde die Arbeit der Anstalten produktionsfremd und könne nicht unmittelbar in ihren Erkenntnissen in der Industrie verwandt werden. Daher stimmt das Volkskommissariat dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. zu, der eine Umorganisation der bestehenden Verhältnisse vorschreibt. Die angeordneten Maßnahmen haben den Zweck, eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrielaboratorium und dem wissenschaftlichen Apparat der Institute herbeizuführen. Außerdem erhielten die zuständigen Stellen den Auftrag, in kürzester Frist für die Ausrüstung bestimmter Unternehmungen mit den notwendigen Laboratoriumsinstrumenten Sorge zu tragen.

Strafe für Nachlässigkeit.

W. I. Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung erlassen, derzufolge jede Nachlässigkeit in der Abfertigung von Dokumenten von seiten der Lieferanten, der Banken und der Käufer als Vergehen gegen die Durchführung der Kreditreform Strafen unterliegt.

Amerikaner nach Nishni.

W. I. In Leningrad trafen 50 amerikanische Arbeiter ein, die sich zur Arbeit auf das Kraftwagen-Werk von Nishninowgorod begeben.

Nishninowgorod braucht Rohstoffe.

W. I. Am 15. September 1931 hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. an eine ganze Reihe von Industriezweigen und industriellen Vereinigungen einen Befehl erlassen, sich jetzt, angesichts der demnächst zu erwartenden Inbetriebsetzung des Kraftwagenwerkes von Nishni und der Produktionsrückständigkeit der einzelnen, für die künftige Rohstoffversorgung dieses Werkes ausersehenen Unternehmungen mit aller Kraft auf die durch die beginnende Produktion in Nishninowgorod zu erwartenden erhöhten Anforderungen vorzubereiten.

Kadmium aus eigenen Erzen.

W. I. Das in den letzten Jahren immer mehr in der Industrie verwandte Kadmium soll jetzt, noch vor der Errichtung besonderer Fabriken, von einer Stoßbrigade gewonnen werden. Nach den Forschungsergebnissen Professor Sobolews vom Moskauer staatlichen Institut der Gold-, Kupfer- und Weißmetallindustrie soll es jetzt der U. d. S. S. R. möglich sein, bis zum Jahre 1933 alljährlich aus den Rückständen der Zinkindustrie 20 To. Kadmium herzustellen, und zwar zu einem Preise, der unter der Newyorker Börsennotierung (je Kilogramm zwei Dollar) liegt.

Der Außenhandel im ersten Halbjahr.

W. I. Im Heft 23 des „Ost-Europa-Markt" vom 1. September d. Js. veröffentlichten wir auf Seite 351 unter der Ueberschrift „Außenhandel im ersten Halbjahr gesunken" den sowjetischen Außenhandelsumsatz in der Berichtszeit über die europäischen Grenzen. Nachdem jetzt die Handelskammer der U. d. S. S. R. für den Westen auch die Umsätze über die asiatischen Grenzen bekannt gibt, sind wir in der Lage, den Gesamtumsatz in den ersten sechs Monaten zu bringen.

Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäischen und asiatischen Grenzen erreichte in der Berichtszeit 883,5 Mill. Rbl. gegen 1020 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit ist ein wertmäßiger Rückgang des Umsatzes um 136,5 Mill. Rbl. oder 13,4 Proz. eingetreten.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. stellte sich auf 366,3 Mill. Rbl. gegen 464,3 Mill. Rbl. in den ersten sechs Monaten 1930. Das entspricht einem Rückgang in wertmäßiger Beziehung um 98,0 Mill. Rbl. oder 21,1 Proz. Mengenmäßig stellte sich die Ausfuhr in der Berichtszeit auf 8 241 000 To. gegen 7 487 000 To. im Vorjahr. Somit ist hier eine Zunahme um 754 000 To. oder 10,1 Proz. eingetreten. Ferner ist ein Rückgang des Durchschnittstonnenpreises der sowjetischen Ausfuhr von 62,01 Rbl. im Vorjahre auf 44,44 Rbl. oder um 17,57 Rbl. bzw. 28,4 Proz. zu verzeichnen.

Die wichtigste Rolle in der sowjetischen Ausfuhr der Berichtszeit spielen Industriewaren, von denen 6,6 Mill. To. im Werte von 218,8 Mill. Rbl. ins Ausland gingen. Damit beläuft sich die wertmäßige Bedeutung dieser Warengruppe für die Ausfuhr auf 59,7 Proz., ihre mengenmäßige dagegen auf 80,1 Proz. Besonders zu nennen sind von dieser Warengruppe Holz und Erzeugnisse der Holzdestillation (35,1 Mill. Rbl. und 1,8 Mill. To.), Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie (0,5 Mill. To. für 47,4 Mill. Rbl.), Erzeugnisse der Bergindustrie (4,1 Mill. To. für 79,1 Rbl.) und sonstige Industriewaren (0,2 Mill. To. für 57,2 Mill. Rbl.). Der Landwirtschaftliche Export belief sich auf 1,7 Mill. To. im Werte von 147,5 Mill. Rbl. Damit beträgt der mengenmäßige Anteil dieser Warengruppe am Gesamtexport 20,7 Proz. und der wertmäßige 40,3 Proz.

Der Einfuhrwert belief sich in der Berichtszeit auf 517,3 Mill. Rbl. gegen 555,7 Mill. Rbl. in den ersten sechs Monaten des Jahres 1930. Daraus ergibt sich eine Verringerung um 38,4 Mill. Rbl. oder um 6,9 Proz. Mengenmäßig dagegen trat eine Zunahme der Einfuhr von 1 390 000 To. im ersten Halbjahr 1930 um 213 000 To. oder 15,3 Proz. auf 1 603 000 To. in der Berichtszeit ein. Der Durchschnittstonnenpreis der sowjetischen Einfuhr sank von 399,78 Rbl. im ersten Halbjahr 1930 um 77,09 Rbl. oder 19,3 Proz. auf 322,69 Rbl. in der Berichtszeit. Daraus ergibt sich, daß bei im allgemeinen gleichgebliebener Außenhandelsstruktur die sowjetischen Preise beträchtlich stärker gesunken sind, als die starken Wirtschaftskrisen unterliegenden Auslandpreise.

An erster Stelle in der sowjetischen Einfuhr der Berichtszeit stehen Erze, Metalle und Metallerzeugnisse, auf die ein wertmäßiger Einfuhranteil von 71,9 Proz. und ein mengenmäßiger von 64,7 Proz. entfällt. An zweiter Stelle stehen Textilerzeugnisse und Materialien (7 Proz. wertmäßig und 3,7 Proz. mengenmäßig). Ferner sind zu nennen Nahrungs- und Genußmittel (5,8 bzw. 6,9 Proz.), Erzeugnisse der Elektrotechnik und Präzisionsindustrie (4,5 bzw. 0,6 Proz.), Tiere und tierische Erzeugnisse (4,4 bzw. 2,3 Proz.), Erzeugnisse der chemischen Industrie (2,8 bzw. 7,3 Proz), Heizstoffe, Asphalt, Harz und Erzeugnisse aus ihnen (1,4 bzw. 4,4 Proz.), Baustoffe (0,8 bzw. 6,3 Proz.), Papierwaren und Druckerei-Erzeugnisse (0,7 bzw. 3,2 Proz.) sowie Pflanzen und Pflanzensaat (0,6 bzw. 0,7 Proz.).

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach Deutschland erreichte in der Berichtszeit einen Wert von 73,4 Mill. Rbl. gegen 105,5 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Damit sank der Anteil dieses Exports an der Gesamtausfuhr der U. d. S. S. R. von 22,7 Proz. auf 20 Proz. Als wichtige Ausfuhrländer der U. d. S. S. R. sind ferner zu nennen Großbritannien mit 92,3 Mill. Rbl. im Jahre 1931 (1930: 96,7 Mill. Rbl.), Lettland mit 21,4 Mill. Rbl. (43,8 Mill. Rbl.), Italien mit 20,7 Mill. Rbl. (22 Mill. Rbl.) und Persien mit 17,8 Mill. Rbl. (36,8 Mill. Rbl.).

An der ersten Stelle der Einfuhr steht Deutschland mit 162,7 Mill. Rbl. in der Berichtszeit gegen 105,5 Mill. Rbl. in der ersten Hälfte des Vorjahres. Damit ist der deutsche Anteil an der Einfuhr in die U. d. S. S. R. von 19 Proz. im Vorjahr auf 31,5 Proz. in der Berichtszeit gestiegen. Als wichtigste Lieferanten der U. d. S. S. R. sind ferner zu nennen die Vereinigten Staaten mit 142,7 Mill. Rbl. in der Berichtszeit (gegen 167,1 Mill. Rbl. im Vorjahr), England mit 33,1 Mill. Rbl. (35,4 Mill. Rbl.), Persien mit 21,3 Mill. Rbl. (30,6 Mill. Rbl.) und Polen mit 18,3 Mill. Rbl. (18 Mill. Rbl.).

Die Außenhandelsbilanz der U. d. S. S. R. über die europäischen und asiatischen Grenzen schloß im ersten Halbjahr des Vorjahres mit 91,4 Mill. Rbl. passiv ab. Trotz des gesunkenen Gesamtumsatzes hat sich der Passivsaldo in der Berichtszeit wesentlich erhöht und erreichte 151 Mill. Rbl.

Verschärfung der Arbeits-Gesetzgebung.

W. I. Das Präsidium des allrussischen Zentralvollzugs-Komitees hat in einer seiner letzten Sitzungen, die unter dem Vorsitz Kalinins stattfand, die Arbeitsgesetzgebung der R. S. F. S. R. an verschiedenen wesentlichen Punkten verändert.

Demnach können u. a. die Verwaltungen staatlicher, genossenschaftlicher und öffentlicher Institutionen und Unternehmungen sowie Wirtschaften Arbeiter für einen Monat für den Fall, daß sich dies durch besondere Produktionsverhältnisse als erforderlich erweist, mit anderen Arbeiten im selben oder einem anderen Betrieb am gleichen Ort beschäftigen. Sofern die neue Arbeit minderbezahlt ist, als die bisherigen, muß der neue Arbeitslohn dem Durchschnitt des verlassenen Arbeitszweiges entsprechen. Die Weigerung des Arbeiters, jedoch ohne triftige Gründe, wird als Vergehen gegen die Arbeitsdisziplin geahndet.

Um jeden Augenblick der Arbeitszeit in der Produktion auszunutzen, wird verordnet, daß die Zahlung der Löhne außerhalb der Arbeitszeit zu erfolgen hat.

Materielle Verantwortung tragen die Arbeiter und Angestellten dem Arbeitgeber gegenüber für Entwendung, Verlust, bewußte Zerstörung und Vernichtung der ihnen zur Verwendung in der Produktion von der Unternehmung gelieferten Geräte, Kleidungsstücke usw. Die Höhe der materiellen Verantwortung soll noch festgesetzt werden. Um die Beträge beizutreiben, dürfen von jeder Lohnzahlung nicht mehr als 25 Proz. abgezogen werden. Die Gesamtabzüge dürfen aber 50 Proz. nicht überschreiten. Neben dieser Ersatzpflicht kann die Unternehmung aber die Arbeiter und Angestellten noch zur strafrechtlichen Verantwortung oder zum Schadenersatz heranziehen.

Die Arbeitszeit in der Nachtschicht wird um eine Stunde verkürzt, jedoch bei einem der Tagschicht gleichen Gesamtlohnsatz. Als Nachtarbeit gilt die Zeit zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens.

Steigende Ausfuhr über Königsberg.

W. I. Der Kampf Ostpreußens um die Wiedererlangung der Bedeutung Königsbergs als Umschlagsplatz im russischen Außenhandel hat nach den uns von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Königsberg Pr. zur Verfügung gestellten Daten ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Entwicklung der sowjetischen Ausfuhr nach bzw. über Königsberg vom Exportjahr 1925/26 (Juli-Juni) ab (in To.):

	1925/26	26/27	27/28	28/29	29/30	30/31
Linsen	20435	43145	24924	45089	21120	37444
Erbsen	46)	3615	3615	5886	3175	3502
Bohnen	131	520	1107	2808	441	163
Wicken	—	82	639	254	2896	8·0
Gerste	3212	2721	3279	—	1831	10000
Roggen	16	512	—	—	16	18250
Weizen	—	1750	245	—	500	8250
Hirse	164	—	—	—	—	—
Mais	—	82	—	—	—	—
Kleie	—	14645	13896	—	—	—
Oelkuchen	9846	6810	7219	3811	2823	3018
Kleesaat	—	—	276	—	—	—
Mohn	—	—	98	717	—	75
Esparzette	—	—	195	114	—	—
Raps	166	—	—	—	—	—
Senf	767	—	—	—	—	—
Leindotter-Samen	313	—	—	—	59	—
Hanfsaat	—	—	45	22	—	—
Seradella	—	—	25	—	—	—
Luzerne	—	—	33	—	—	—
Sonnenblumen	—	—	—	—	42	—
Hafer	—	—	—	—	1403	6900
Zusammen	35610	73882	55596	58701	34306	88462

Setzt man die Gesamtausfuhr der U. d. S. S. R. nach bzw. über Königsberg im Jahre 1925/26 gleich 100 und berechnet die entsprechenden Zahlen der nächsten Jahre auf derselben Grundlage, dann ergibt sich daraus folgende Entwicklungsreihe:

	1925/26	26/27	27/28	28/29	29/30	30/31
Ausf.-Richtwert	100,0	208,1	156,6	165,3	96,6	249,1

Aus diesen Zahlen ist deutlicher als aus den absoluten Werten der Gesamtausfuhr über Königsberg in den einzelnen Jahren die uneinheitliche Entwicklung der sowjetisch-Königsberger Handelsbeziehungen zu ersehen. Aus diesem Grunde kann aus der Spitzenziffer des Jahres 1930/31 leider auf eine günstige Tendenz der Entwicklung nicht mit Sicherheit geschlossen werden. Infolgedessen besteht auch keine Möglichkeit, irgendeine Prognose stellen zu können. An dieser Stelle ist noch zu bemerken, daß Ende vorigen Jahres durch Verordnung der preußischen Regierung die Königsberger Privat-Transitläger geschlossen wurden. Diese Tatsache verursachte einen sofortigen Rückgang der Sowjeteinfuhr nach Königsberg.

Königsberg in seiner traditionellen Stellung als Welthandelsplatz für Linsen importierte diese Ware hauptsächlich aus der Sowjetunion. Linsen stehen seit dem Jahre 1925/26 an erster Stelle in der Ausfuhr der U. d. S. S. R. über Königsberg, und zwar in den entsprechenden Jahren mit einem Anteil von 57,5 bzw. 58,4 bzw. 44,8 bzw. 76,8 bzw. 61,6 bzw. 42,3 Proz. Im Jahre 1925/26 standen an zweiter Stelle Oelkuchen mit 27,7 Proz. In den beiden nächsten Jahren rückte Kleie mit 19,8 bzw. 25,0 Proz. auf diesen Platz, um ihn jedoch in den Jahren 1928/29 und 1929/30 den Erbsen mit 10 bzw. 9,3 Proz. abzutreten. Im Jahre 1930/31 trat Roggen mit 20,6 Proz. an diese Stelle. An dritter Stelle stehen im Jahre 1925/26 Gerste mit 9 Proz., in den Jahren 1926/27, 1927/28, und 1928/29 Oelkuchen mit 9,2 bzw. 13 bzw. 6,5 Proz., im Jahre 1929/30 Wicken mit 8,4 Proz. und im Jahre 1930/31 wieder Gerste mit 11,3 Proz.

Verwaltungs-Reform des Maschinen-Baues.

W. I. Die häufigen und wiederholten Verwaltungsreformen, die in der U. d. S. S. R. schon seit langer Zeit an der Tagesordnung sind, haben dazu geführt, daß die sowjetische Industrieorganisation ziemlich unübersichtlich geworden ist. Man weiß mitunter nicht, ob das Organ, das gestern entstand, heute noch existiert oder bereits einer Reform zum Opfer gefallen ist. Daraus erkennt man deutlich, daß sich die U. d. S. S. R. auf der Suche nach einer Organisationsform befindet, die dem sozialistischen Aufbau entspricht. Es will aber scheinen, als wenn diese Suche bisher jedenfalls noch zu keinen positiven Resultaten auch bei den wichtigsten Industriezweigen geführt hat. Jetzt liest man beispielsweise in der sowjetischen Presse, daß zum Zweck der Verstärkung der technischen und wirtschaftlichen Leitung des Maschinenbaues und der Metallbearbeitung im Rahmen des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. die Hauptverwaltung dieser Industriezweige eingerichtet worden ist. Der Name der neuen Zentralstelle lautet „Glawmaschprom".

Bau veralteter Schrämmaschinen.

W. I. In diesem Jahr soll das Donezbecken die letzten schweren Schrämmaschinen aus dem Auslande erhalten. Später sollen die inländischen Fabriken die sowjetische Kohlenindustrie mit dieser Ausrüstung versehen. Daher soll in allerkürzester Zeit die sowjetische schwere Schrämmaschine projektiert, gebaut, geprüft und den besonderen Forderungen des Donezbeckens angepaßt werden. Gleichzeitig wird auf dem Gorlowsker Werk eine Schrämmaschinenabteilung mit einer Jahresproduktion von 3000 Maschinen gebaut, deren Vollendung für den 1. Oktober d. Js. vorgesehen ist. Es wird aber berichtet, daß hier trotz der energischen Forderung des Donezbeckens, moderne Maschinen zu liefern und trotzdem die einzelnen Schächte wiederholt die Annahme der vom Gorlowsker Werk gebauten veralteten Typen abgelehnt haben, das genannte Werk immer noch nicht zur Einführung neuer Konstruktionen übergegangen ist. Außerdem soll die Qualität dieser Maschinen auch sehr gering sein. Man rechnet in der U. d. S. S. R. damit, daß diese unbefriedigende Lage noch mindestens vier bis sechs Monate anhalten werde und daß erst dann eine Besserung eintreten könne. Bis dahin also werden die Kohlenschächte der U. d. S. S. R. zwar schwere Schrämmaschinen inländischer Produktion, jedoch veralteter Konstruktion und geringer Qualität geliefert erhalten.

Produktion der Leichtindustrie steigt.

W. I. Die sowjetische Presse veröffentlicht die Produktionsergebnisse einiger Zweige der Leichtindustrie für die ersten Tagzehnte des August und September, um daran die Steigerung der Produktion der Leichtindustrie zu zeigen. Während beispielsweise die Baumwollindustrie im ersten Tagzehnt des August 57,5 Mill. Meter lieferte, stieg die Produktion im gleichen Abschnitt des September auf 63,6 Mill. Meter. Bei Wolle trat eine Zunahme von 2,4 Mill. Metern auf 2,9 Mill. Meter und bei Schuhzeug von 2 Mill. Paar auf 2,3 Mill. ein.

Papier unter Programm.

W. I. Nach der Zusammenstellung der Allbundlichen Vereinigung der Papierindustrie „Sojusbumaga" produzierte die gesamte sowjetische Papierindustrie im August 43 713 To. netto, was 76,8 Proz. des Monatsprogramms entspricht. Auf Zeitungspapiere entfielen davon 12 067 To. (81,7 Proz. des Zeitungspapierprogrammes), Druckpapier 8469 To. (86,8 Proz.) und Schreibpapier 5560 To. (59,8 Proz.). Die Unternehmungen der Papierindustrie stellten im August her Holzmasse 18 349 To. (85,5 Proz.), Zellulose 15 639 To. (85,1 Proz.) und Pappe 3450 To. (73,7 Proz.).

Elektrotechnisches Kombinat für den Ural.

W. I. Die Baupläne für das große elektrotechnische Kombinat im Ural, dessen Jahresproduktion einen Wert von 2,1 Milliarden Rbl. erreichen soll, sind nunmehr fertiggestellt. Das Kombinat soll eine große Reihe verschiedener Abteilungen erhalten, in denen vor allem Turbogeneratoren, Maschinen, Transformatoren, Kabel usw. hergestellt werden sollen. Der erste Teil des Kombinats soll bereits 1933 zu arbeiten beginnen. Die Baukosten, einschließlich Wohnungsbau, sind auf 700 Mill. Rbl. berechnet.

Elektrische Schweiß-Apparate.

W. I. Das Werk „Elektrik" in Leningrad ist gegenwärtig mit der Prüfung neuer elektrischer Schweißapparate für feine Arbeiten von 15, 25 und 47 Kilowatt beschäftigt. Im November sollen die ersten Muster der neuartigen Apparate fertiggestellt sein. Im nächsten Jahr soll die Massenherstellung der Schweißapparate beginnen.

Turbo-Generatoren von 50000 Kilowatt.

W. I. Das Werk „Elektrosila" in Leningrad begann mit dem Bau der beiden ersten sowjetischen Turbogeneratoren von 50 000 Kilowatt für die Kraftwerke Kaschira und Dneprostroi.

Jetzt auch technisches Glas.

W. I. Aus Kiew wird gemeldet, daß die Glashütte „Tscherwona Guta" jetzt auch die Produktion technischen Glases aufgenommen hat. Daneben werden auch Röntgenröhren und Termoskolben auf den Markt gebracht.

Produktion von Auto-Hebern.

W. I. Die Leningrader Fabrik „Lenlitmech" beginnt mit der Herstellung gestanzter Autoheber für das Kraftwagenwerk von Nishninowgorod. Es sollen zwei Typen der Heber herausgebracht werden, und zwar für beladene Wagen von einer und zwei Tonnen. Im Oktober soll, den Blättern zufolge, mit dem Beginn der Großproduktion zu rechnen sein, die bis zum Schluß d. Js. 8000 Stück ergeben soll. 1932 sind 70 000 Heber und im Jahre 1933 90 000 Heber zur Herstellung vorgesehen.

Von der Filmindustrie.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen exportierte die U. d. S. S. R. im laufenden Jahr 42 Filme nach den Vereinigten Staaten. Für das nächste Jahr rechnet man mit größeren Ziffern, da nach den Plänen eine größere Produktion erwartet wird. Im Jahre 1928 wurden in der U. d. S. S. R. insgesamt 199 große Filme gedreht und für das Jahr 1931 rechnet man mit 270. Für das Jahr 1932 sieht der Plan 500 Filme vor, von denen 100 Tonfilme sein sollen.

Im Oktober 1928 standen dem sowjetischen Publikum 6700 Lichtspieltheater zur Verfügung. In diesem Jahr waren es bereits 24 000 Theater und im kommenden sollen insgesamt 34 000 Kinos arbeiten.

Rauchwaren-Kombinat.

W. I. Nach Berichten aus Moskau soll das Rauchwarenkombinat in Kasan, trotzdem es noch nicht fertiggestellt ist, bereits in großem Umfange zu arbeiten begonnen haben. Der Produktionsanteil dieser Unternehmung an der Produktion der gesamten sowjetischen Rauchwarenindustrie wird mit 60 Proz. angegeben. Mehr als 40 Proz. seiner gesamten Produktion liefert das Kombinat für Exportzwecke. Im Jahre 1928/29 belief sich der Wert der vom Kombinat verarbeiteten Rohstoffe auf 7 Mill. Rbl., um im kommenden Jahr auf 13,6 Mill. Rbl. zu steigen. Bisher sind in den Kapitalbau der fünf Fabriken 10 Mill. Rbl. investiert worden.

Rauchwaren standardisiert.

W. I. Das allbundliche Komitee für Standardisierung hat eine Schrift herausgegeben, in der die von ihm ausgearbeiteten Standards für 39 verschiedene Arten von Rauchwaren und 6 Arten von Rohfellen enthalten sind.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Schwierigkeiten des Exports.

P. N. Die Lage des polnischen Exports ist angesichts des verschärften Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt recht schwierig geworden. Da auch die Kaufkraft des Inlandes gesunken ist, so erfolgt die Ausfuhr polnischer Artikel recht oft zu Verlustpreisen. Der Unterschied zwischen den Inlandpreisen und den Weltmarktnotierungen stellt sich für die einzelnen Artikel etwa folgendermaßen:

Für Kohle beträgt der Inlandpreis 36 bis 40 Zl. pro To. und der Exportpreis 10 Schilling 9 Pence, was bei dem Durchschnittskurs von 43 Zl. pro 1 Pfund Sterl. einem Preise von 23 Zl. gleichkommt. Pro Tonne exportierter Kohle entsteht mithin ein Durchschnittsverlust von 15 Zl.

Für Zucker beträgt der Inlandpreis pro Tonne 1461,50 Zl., der Exportpreis dagegen 255,50 Zl. Jede exportierte Tonne Zucker bedeutet mithin einen Verlust von 1206 Zl.

Naphtha kostet im Inlande je 100 Kilo 48 Zl., im Export dagegen 1,30 Dollar pro To. Einem Inlandpreis von 480 Zl. je To. steht im Export ein Preis von 117 Zl. gegenüber, was einen Differenzbetrag von 363 Zl. pro To. ergibt.

Benzin kostet in Polen 76 Zl. je 100 Kilo und wird im Export im Durchschnitt mit 2 Dollar verkauft. Eine Tonne kostet mithin im Inland 760 Zl., im Ausland 180 Zl., so daß ein Verlust von 580 Zl. je To. entsteht.

Die Ausfuhr der genannten vier kartellierten Artikel hat somit im ersten Halbjahr dieses Jahres folgende Verluste gebracht (in Mill. Zl.):

Kohle	93,2
Zucker	94,5
Naphtha	20,7
Benzin	7,3
Insgesamt	215,7

Für die ausgeführten Mengen der vier genannten kartellierten Artikel erlangte Polen insgesamt 185 Mill. Zl., denen 215,7 Mill. Zl. Verluste gegenüberstehen.

Die maßgebenden polnischen Wirtschaftskreise sind der Ansicht, daß die Aufrechterhaltung eines derartigen Verlustexports auf die Dauer nicht möglich sei. Die polnischen Exportzweige müßten daher ihre Aufmerksamkeit anderen rentableren Artikeln zuwenden, wie etwa Textilgeweben, Kleidung, Konfektion, Butter und Eiern, Leder, Daunen und Federn.

Der Außenhandel im August aktiv.

P. N. Nach den vorläufigen Berechnungen stellte sich der polnische Außenhandel im August dieses Jahres folgendermaßen: Eingeführt sind 259 888 To. (im August vorigen Jahres 324 830 To.) im Werte von 109,1 Mill. Zl. (im August vorigen Jahres 188,5 Mill. Zl.). Die Ausfuhr belief sich dagegen auf 1 585 008 To. (1 627 673 To.) im Werte von 150,1 Mill. Zl. (280,7 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der polnischen Handelsbilanz stellte sich somit im August dieses Jahres auf 41,1 Mill. Zl. (13,0 Mill. Zl.). Im Vergleich zum Juli dieses Jahres verringerte sich die Einfuhr um 24 783 To. im Werte von 17,8 Mill. Zl. Vor allen Dingen ist ein Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln (um 7,9 Mill. Zl.), und zwar insbesondere von Reis (um 5,5 Mill.) zu verzeichnen. Dagegen zeigt die Einfuhr von Heringen eine Steigerung (um 1,2 Mill.). Ferner ist ein Rückgang der Einfuhr von Rohhäuten und Fellen um 1,4 Mill., sowie von Lumpen und Makulaturen um 0,8 Mill. und von Textilwaren um 2,3 Mill. eingetreten. Namentlich die Einfuhr von Baumwolle (um 0,4 Mill.), von Wolle (um 0,5 Mill.) hat stark abgenommen, obwohl die Einfuhr von Kammgarnwolle eine Steigerung um 1,3 Mill. zeigt.

In der Ausfuhr ist, im Vergleich zum Juli, ein Rückgang um 150 420 To. im Werte von 24,4 Mill. Zl. zu konstatieren.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres stellte sich die polnische Einfuhr im Vergleich zu derselben Zeitperiode 1929 u. 1930, wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930	1931
Januar	274,0	216,7	153,5
Februar	264,9	181,7	116,6
März	233,3	194,7	125,5
April	321,1	179,5	142,9
Mai	272,2	196,7	137,1
Juni	271,7	177,4	129,4
Juli	266,4	195,3	127,8
August	226,5	188,5	109,1
	2130,1	1530,5	1041,9

Die Einfuhr ist somit in den ersten acht Monaten dieses Jahres im Vergleich zu den beiden letzten Jahren bedeutend zurückgegangen und zwar von 2130,1 Mill. auf 1530,5 Mill. bzw. auf 1041,9 Mill. Zl. Mengenmäßig stellte sich dieser Rückgang von 3,6 Mill. auf 2,36 Mill. bzw. auf 1,7 Mill. To. Die Einfuhr zeigt also einen anhaltend rapiden Rückgang.

Die Ausfuhr gestaltete sich dagegen wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930	1931
Januar	215,8	218,6	152,5
Februar	167,4	218,1	134,9
März	161,6	221,1	163,8
April	214,3	208,9	168,7
Mai	226,9	199,2	168,6
Juni	237,9	169,3	161,6
Juli	276,4	197,8	174,5
August	280,7	201,5	150,1
	1781,7	1634,5	1274,7

Auch hier ist mithin eine beträchtliche Verringerung zu verzeichnen. Mengenmäßig kommt diese Verringerung durch folgende Zahlen zum Ausdruck: 13,3 Mill. To. in den ersten acht Monaten 1929, 11,98 Mill. To. in derselben Zeitperiode 1930 und 10,33 Mill. To. in der Berichtszeit dieses Jahres. Während also die polnische Handelsbilanz in den ersten acht Monaten 1929 mit 349,1 Mill. passiv war, ist die in der gleichen Zeitperiode vorigen Jahres mit 104,0 Mill. und in diesem Jahre mit 232,8 Mill. aktiv gewesen. Die Aktivität ist aber, wie aus obigen Ziffern hervorgeht, lediglich auf die infolge der verringerten Kaufkraft der Bevölkerung eingeschränkten Einfuhrmöglichkeiten zurückzuführen.

Neue Lieferungen nach der U.d.S.S.R.

P. N. Der polnische Export nach der U. d. S. S. R. umfaßt bekanntlich nur eine relativ geringe Zahl von Artikeln, und zwar vorwiegend Artikeln der Hüttenindustrie. In der letzten Zeit wurden aber auch Transaktionen zur Lieferung von Waggons und anderen Eisenbahneinrichtungen getätigt. Gegenwärtig soll auch die Absicht bestehen, den polnischen Export noch weiter auszudehnen, und es sind Verhandlungen bezügl. der Lieferung von Lokomotiven und Kesseln aufgenommen worden. Angebote über Lokomotiven wurden der Sowjetregierung von den betr. polnischen Fabriken bereits unterbreitet. Es handelt sich hierbei aber um Verhandlungen, die sich noch im Anfangsstadium befinden. Im vorigen und in diesem Jahr hat Polen nach der U. d. S. S. R. größere Lieferungen in Metallbearbeitungsmaschinen gemacht.

Französisches Holzeinfuhrverbot und die Holzausfuhr.

P. N. Durch die französische Verordnung betreffend Holzeinfuhrsperre ist der polnische Holzmarkt stark betroffen. Die Gesamtmenge des nach Frankreich verkauften, jetzt aber, infolge des französischen Einfuhrverbots nicht exportierten polnischen Holzes wird auf 120 000 bis 150 000 To. geschätzt. Ueberdies haben die polnischen Exporteure, in Erwartung späterer Abschlüsse, bedeutende Holzmengen schneiden lassen. Da jedoch eine anderweitige Placierung der letzteren, infolge des verlorenen deutschen und englischen Marktes mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, steht die polnische Holzindustrie vor erheblichen Verlusten.

Bemühungen um Absatz-Steigerung polnischer Wolle.

P. N. Der Warschauer Ministerrat befaßte sich dieser Tage mit der Frage der Förderung des Absatzes der heimischen Wollproduktion. Es ist beschlossen worden, daß bei sämtlichen Lieferungen von Wollwaren für staatliche Institutionen letztere von den Lieferanten eine Beimischung der heimischen Wolle in einem Prozentsatz zu verlangen haben, der alljährlich festgesetzt wird. Ferner ist der Landwirtschaftsminister beauftragt worden, eine Sonderkommission unter Beteiligung von Sachverständigen ins Leben zu rufen, die die Frage der Gesamtgestaltung der Organisation für den Wollabsatz und das Schafzuchtproblem in Polen zu erörtern hätte. Obige Beschlüsse sind gefaßt worden, weil in den letzten Jahren eine Verringerung des Schafbestandes bei gleichzeitiger ziemlich beträchtlicher Steigerung der Einfuhr von Rohwolle aus dem Ausland eingetreten ist. Bei dem gegenwärtigen Stand der Schafzucht in Polen beträgt die inländische Wollproduktion etwa 4 Mill. Kilogramm, was im Vergleich zum Bedarf der Industrie etwa 10 Proz. bedeutet. Von der genannten Menge von 4000 To. verbraucht die Dorfbevölkerung über 50 Proz. für ihren eigenen Bedarf, so daß der Anteil der inländischen Wolle an dem Ankauf dieses Rohstoffs für Industriezwecke im ganzen nur etwa 5 Proz. beträgt.

Zu der Fisch-Einfuhr aus der U.d.S.S.R.

P. N. Die Einfuhr von Fischen aus der Sowjetunion konzentrierte sich bisher auf Grund des Abkommens mit der Sowjethandelsvertretung in Warschau bei der Firma „Taniory b". Da aber diese Firma die Vertragsbestimmungen nicht einhielt, in der letzten Zeit große Mengen von Fischen auch aus Lettland bezog und überdies kleinere Kaufleute zu dem Wiederverkauf nicht zuließ, hat die Warschauer Handelsvertretung die Beziehungen zu der genannten Firma aufgehoben und den Gesamtimport, sowie besonders den Import von Zander und Bleie einer anderen Firma übertragen.

Zunehmende Papier-Einfuhr.

P. N. Nach den Mitteilungen des Verbandes der polnischen Papierproduzenten betrug die Papiereinfuhr Polens in der ersten Jahreshälfte 1931 rund 60 000 To., im Jahre 1930 belief sich diese Einfuhr auf nur 16 380 To. Den zunehmenden Import führt der Verband nicht auf eine Steigerung des Bedarfs, sondern ausschließlich auf die Exportpolitik des Auslands zurück. Die heimischen Betriebe können dem Handel bei weitem nicht so weitgehende Kreditvergünstigungen gewähren, wie das bei den Auslandskonzernen der Fall ist. In der polnischen Papiereinfuhr steht Deutschland an erster Stelle. Weiter folgen Oesterreich und die Tschechoslowakei.

Für Zellulose hat sich der Absatz auf dem polnischen Inlandmarkt in diesem Jahre bedeutend verschlechtert. Die vier pol-

nischen Zellulosefabriken stellten im ersten Halbjahr dieses Jahres insgesamt 35 000 To. Serlitzellulose her. Parallel mit dem Rückgang des Absatzes fand ein Preisrückgang statt, der die Produzenten zu einem stärkeren Export veranlaßte. Die erzielten Exportpreise deckten bei weitem nicht die Selbstkosten, da das Ueberangebot auf den Auslandmärkten zu weitgehenden Preiszugeständnissen zwang.

Handels-Beziehungen mit Bulgarien.

P. N. Nach der Statistik, die die Wirtschaftsstudien-Abteilung bei der bulgarischen National-Bank veröffentlicht, zeigen die polnisch-bulgarischen Handelsbeziehungen in den letzten fünf Jahren eine steigende Entwicklung. Während die polnische Ausfuhr nach Bulgarien sich 1926 auf nur 13,4 Mill. Lews bezifferte, steigerte sie sich 1927 auf 34 Mill., 1929 auf 48 Mill. und 1930 auf 53 Mill. Lews, so daß sich der polnische Export nach Bulgarien mehr als vervierfacht hat.

Eine ähnliche Tendenz zeigt auch die bulgarische Ausfuhr nach Polen. Während sich 1929 der Export Bulgariens nach Polen auf 110 Mill. Lewa stellte, erreichte er 1930 bereits 631 Mill. Er steigerte sich mithin innerhalb von fünf Jahren mehr als um das Fünffache.

Betriebs-Einschränkungen in der polnisch-oberschlesischen Industrie.

P. N. In den letzten Tagen fanden Vorstandssitzungen der oberschlesischen „Vereinigten Königs- und Laura-Hütten", sowie der „Kattowitzer A.-G. für Berg- und Hüttenwesen" statt. Es wurde beschlossen, dem größten Teil der in diesen Hütten und den Zentralverwaltungen der Gesellschaften beschäftigten Beamten die Arbeit am 1. Oktober d. Js. zum 1. Januar 1932 zu kündigen. Bisher konnten die genannten Werke dank den Exportbestellungen der U. d. S. S. R. ihre Produktion auf ungefähr dem früheren Niveau halten. Da aber diese Art von Abschlüssen nur bei Gewährung von langfristigen Krediten möglich ist, in der gegenwärtigen Lage aber die Finanzierung fragl. Aufträge auf immer größere Schwierigkeiten stößt, ist die Tätigkeit größerer Transaktionen mit der U. d. S. S. R. für Polnisch-Oberschlesien so gut wie ausgeschlossen. Mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Sowjetbestellungen von den genannten Hüttenwerken spätestens Ende des Jahres, oder im Januar 1932 zur Ausführung gelangen würden, dürften sie vor die Notwendigkeit gestellt werden, eine Reihe von Abteilungen ihrer Betriebe ganz stillzulegen, und in den restlichen Abteilungen eine bedeutende Arbeitseinschränkung vorzunehmen.

Von den Verbands-Banken.

P. N. Das Gesamt-Aktienkapital der 22 Verbandsbanken betrug am 31. Juli d. J. 138,35 Mill. Zl., das Reservekapital 43,56 Mill. Zl. Die Termineinlagen bezifferten sich in den 22 Verbandsbanken auf 250,6 Mill. Zl., (am 30. 11. v. Js. betrugen sie 270,8 Mill., am 31. Mai d. Js. 295,4 Mill. und am 30. September v. Js. 302,4 Mill. Zl.) und Scheck-Rechnungen auf 339,7 Mill. Zl. (374,7 bzw. 394,3 bzw. 329,4 Mill. Zl.). Sonstige Passiva-Positionen stellten sich wie folgt (in Mill. Zl.): Inländische Korrespondenten „Loro" 28,6, ausländische Korrespondenten „Loro" 38,4, inländische Korrespondenten „Nostro" 10,5, ausländische Korrespondenten „Nostro" 199,8 Mill. Der Rediskont betrug 276,7 Mill.

Die Geldflüssigkeit der Banken ist nach wie vor recht groß. Das Bargeld betrug 38,3 Mill., Valuten und Devisen 12,3 Mill. Der Diskont erfuhr einen Rückgang infolge der Abhebung von Einlagen und belief sich auf 519,4 Mill. Gleichzeitig verringerte sich auch der offene Kredit, und zwar auf 531,3 Mill. Termineinlagen wiesen eine Steigerung und stellten sich auf 47,047 Mill. Die Position der Korrespondenten „Loro" betrug 28,0 Mill. und „Nostro" 35,7.

Verschlechterung der Lage in der Hütten-Industrie.

P. N. Die vorübergehende Besserung in der Lage der Hüttenindustrie, die im Juli in Erscheinung trat, hat im August wiederum einer Verschlechterung Platz machen müssen. Die Produktion der Stahl-, Walz- und Röhrenwerke ist gesunken, nur die Erzeugung der Hochöfen hat etwas zugenommen, und zwar um 5,6 Proz., sie betrug 29 841 To. Die größte Senkung ist in den Röhrenwerken zu verzeichnen und zwar um 22 Proz. Die Produktion der letzteren betrug 4 692 To. Um mehr als 10 Proz. verringerte sich die Produktion der Walzwerke, und zwar auf 73 351 To., während die Produktion der Stahlwerke einen Rückgang um mehr als 8 Proz. zeigte; sie bezifferte sich auf 99 701 To.

Im Vergleich zum August vorigen Jahres war die Produktion von Hochöfen im gleichen Monat diesen Jahres um etwa 30 Proz. geringer. Die Erzeugung der Stahlwerke erfuhr einen Rückgang um 4,7, und der Walzwerke um etwa 3,2 Proz., während die Senkung der Produktion in den Röhrenwerken im August d. J., im Vergleich zum gleichen Monat vorigen Jahres, 35,5 Proz. betrug.

In den ersten acht Monaten d. J. stellte sich die Produktion der Hochöfen auf 252 948 To., d. h. um etwa 23 Proz. weniger, als in derselben Zeitperiode des vorigen Jahres. Die Erzeugung der Stahlwerke betrug 793 261 To., d. i. um 4,1 Proz. weniger, als in der gleichen Zeitperiode des vorigen Jahres. Die Produktion der Walzwerke bezifferte sich auf 567 253 To., d. h. um 7,3 Proz. weniger, und die der Röhrenwerke um 42 693 To., d. i. um etwa 30,3 Proz. weniger als im Vorjahre.

Die Aufträge des Eisenhütten-Syndikats senkten sich im August gegen den Vormonat um die Hälfte und betrugen 16 561 To., d. h. um 17 905 To. weniger als im Juli. Die Verringerung der Bestellungen erfolgte in sämtlichen Gruppen der Abnehmer, und zwar beim Engros-Handel von 13 331 To. im Juli auf 7 282 To. im August, bei der Industrie von 17 084 To. auf 7 508 To., und bei der Regierung von 3822 To. im Juli auf 826 To. im August.

Die in den Vorjahren notierte geringe Belebung der Bautätigkeit wurde im August wieder aufgehalten.

Der Export von Walzerzeugnissen ging im August auf 35 361 To. zurück, was somit einen Rückgang von 7½ Proz. gegenüber dem Vormonat bedeutet. In der Hauptsache ist dieser auf die Senkung der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. um 12,3 Proz. zurückzuführen, während der Export nach allen anderen Ländern sich um 1 675 To. gesteigert hat.

Der Beschäftigungsstand steigerte sich in den Hütten recht unbedeutend, war aber um 11½ Proz. geringer als im August vorigen Jahres, und um ca. 27 Proz. geringer als im August 1929.

Gebesserte Lage in der polnisch-oberschlesischen Kohlen-Industrie.

P. N. Im Zusammenhang mit der herannahenden Herbst- und Wintersaison hat die Lage in der oberschlesischen Kohlenindustrie eine gewisse Besserung erfahren, was sowohl in der Steigerung der Förderung, als auch in dem hohen Absatz seinen Ausdruck gefunden hat. Die gesamte Förderung der Kohle steigerte sich zwar von 2,4 Mill. To. im Juli auf 2,47 Mill. To. im August, also nur um 63 000, d. h. um 2,62 Proz., doch sind im August zwei Arbeitstage weniger gewesen als im Juli. Die Tagesförderung betrug im August 98 777 To., gegen 89 126 To. im Juli, mithin ist eine Steigerung um 10,83 Proz. eingetreten. Die Saisonbelebung hat im August d. Js. einen größeren Umfang angenommen als im Vorjahre. Die Kohlenförderung steigerte sich nämlich, verglichen mit August vorigen Jahres, um 163 930 To., d. h. um 7,11 Proz. Die Haldenvorräte zeigen nicht mehr eine steigende Tendenz. Sie beliefen sich im August auf 1 485 903 To., im Juli auf 1 488 250 To.

Die Steigerung der Kohlenförderung im August hängt eng mit der Zunahme der Aufnahmefähigkeit des Kohlenmarkts zusammen. Während der Gesamtabsatz im Juli sich auf 2,15 Mill. To. stellte, steigerte er sich im August auf 2,29 Mill. To., ist also um 135 970 To. oder 6,31 Proz. gestiegen. Dagegen betrug der Kohlenabsatz pro Arbeitstag im August 91 617 To., gegenüber von 78 795 To. im Juli, mithin ist hier eine Steigerung um 14,82 Proz. eingetreten. Der Inlandsabsatz belief sich auf 1,19 Mill. To., gegen 1,08 Mill. To. im Juli, ist somit um 10,3 Proz. gestiegen. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarkts zeigte im Berichtsmonat eine weitere Steigerung. Der Kohlenexport bezifferte sich im August auf 1 096 826 To., gegenüber von 1 072 312 To. im Juli, nahm also um 24 514 To., d. h. um 2,29 Proz. zu. Während im Juli der Export 49,77 Proz. des gesamten Absatzes betrug, stellte sich sein Anteil im August nur noch auf 47,89 Proz.

Auslandkredite für Polen.

P. N. Aus einem soeben von der Warschauer Handelsbank A.-G. über die Wirtschaftslage Polens in den Monaten Juli und August herausgegebenen Bericht geht hervor, daß in der genannten Zeit auf dem Geldmarkt eine Entspannung eingetreten ist. Der Abfluß von Einlagen in den Monaten Mai und Juni, der sich in den Verbandsbanken auf über 86 Mill. Zl. belief, hat in den beiden letzten Monaten eine Verlangsamung des Tempos erfahren, wodurch die polnischen Banken in der Lage waren, denjenigen Wirtschaftszweigen Kredite zu gewähren, denen infolge der allgemeinen Depression ein Stillstand droht.

In der letzten Zeit wurden drei größere Auslandsanleihen gewährt, und zwar haben französische Banken einen Lombardkredit von 150 Mill. Franken gegen Getreideverpfändung gewährt, ferner wurde eine Anleihe von 300 000 Pfund Sterling von englischen Banken, unter Vermittlung der Handelsbank in Warschau, für den Brückenbau aufgenommen und schließlich ein Kredit in Höhe von 2 Mill. Dollar von einer italienischen Gruppe bewilligt. Letzterer steht im Zusammenhang mit einer Bestellung für den Bau von Asphaltwegen, die der Firma „Puricelli" in Mailand erteilt wurde. Verhandlungen wegen eines weiteren Kredits in Höhe von 2 Mill. Dollar, die Schweizer Banken für den Ankauf von Saurer-Autobussen durch die Stadt Warschau gewähren sollen, befinden sich noch im Gange, und sollen einen günstigen Verlauf nehmen.

Schneider-Creuzot übernimmt die „Friedens"-Hütte

P. N. Es verlautet, daß zwischen den Vertretern der französischen Firma Schneider-Creuzot und des Konzerns der „Friedens"-Hütte in Polnisch-Oberschlesien Verhandlungen wegen Uebernahme der Mehrheit von Aktien der genannten Hütte gepflogen werden. Die französische Firma würde demnach dem „Friedens"-Hütte-Konzern als Teilnehmer beitreten.

13 Millionen für den Brückenbau.

P. N. Die Metallwarenwerke Rudzki, sowie der Konzern Zieleniewski und Fitzner—Gamper, wie auch die Vereinigten „Königs"- und „Laura"-Hütten haben durch Vermittlung der Warschauer Handelsbank einen Kredit von 300 000 Pfund Sterling erhalten, die zum Ausbau von zahlreichen Brücken verwandt werden sollen. Die Konstruktionsarbeiten haben bereits begonnen.

Die Schwierigkeiten in der Landwirtschaft.

P. N. Die Verhältnisse, unter denen die polnische Landwirtschaft arbeitet, gestalten sich seit einer Reihe von Jahren immer schwieriger. Der Zollkrieg mit Deutschland hat der polnischen Landwirtschaft den Verlust eines aufnahmefähigen und guten Marktes eingebracht. Andere Staaten, wie die Schweiz, die Tschechoslowakei und Oesterreich haben den Weg des Zollprotektionismus für die heimische Landwirtschaft beschritten und somit die Ausfuhr für die polnischen Agrarprodukte erschwert, oder gar ganz unmöglich gemacht. Der englische Markt, auf den die polnische Landwirtschaft nach dem Verlust des deutschen Marktes die größten Hoffnungen setzte, war bisher für Polen infolge der im allgemeinen niedrigen Standardisierung schwer zu erobern. Nachdem aber der Veredelungsprozeß in Polen immer größere Fortschritte machte und damit sich eine allmähliche Besserung der Aussichten für den Absatz in England ergab, trat die Gefahr der Einführung des Protektionismus bzw. der Zollpräferenz für den Agrarimport aus den einzelnen Teilen des britischen Imperiums ein. Ueberdies dürfte in England, als Auswirkung der weitgehenden Budgetersparnisse, namentlich der Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung, schon in nächster Zeit ein beträchtlicher Rückgang des Konsums von landwirtschaftlichen Produkten, wie Butter, Eier, Schinken, Bacons usw., die das Gros des polnischen Exports nach England bilden, eintreten.

Als vor einigen Jahren die Losung verbreitet wurde, mehr Weizen zu produzieren, nahm der polnische Landwirt nicht an, daß er in kurzer Zeit auch hierin eine Enttäuschung erleben würde. Die ungünstige Entwicklung der Weizenpreise stellt die Rentabilität des Weizenanbaus besonders bei intensiver Betriebsführung in Frage. Beim Roggen liegen gegenwärtig die Verhältnisse insofern günstiger, als die schlechteren Ernteaussichten und die geringeren Vorräte ein zu starkes Abgleiten der Preise verhindern dürften.

Unter diesen Umständen geht der polnische Landwirt immer mehr zu primitiveren Bewirtschaftungsformen über, wodurch der Prozeß der Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion an Umfang gewinnt. Der Verbrauch von Stickstoffkunstdüngern hat sich in der Frühjahrssaison dieses Jahres, im Vergleich zum Vorjahre um 57 Proz. und gegenüber dem Frühjahr 1929 sogar um 74 Proz. verringert. Für den Verbrauch der Pottaschegruppe beträgt der Rückgang 75 bis 77 Proz. und für die Phosphorgruppe 40 bis 44 Proz. Der Wert der von den Landwirten verwandten Dünger verringerte sich in der Frühjahrssaison dieses Jahres, gegenüber dem Vorjahre um 63 Proz. und im Vergleich zu 1929 um 80 Proz.

Die Einfuhr von Kunstdüngern nach Polen erfuhr im Jahre 1930 einen Rückgang von 3,5 Mill. Quintal. Nimmt man an, daß sich die inländische Produktion im Vergleich zu 1929 um etwa 1,5 Mill. Quintal verringerte, so ergibt sich ein Rückgang des gesamten Kunstdüngerverbrauchs um mindestens 5 Mill. Quintal.

Bei den gegenwärtigen Preisen von Kunstdünger (15 Zl. für Superphosphat, 6 Zl. für Kainit, 43 Zl. für Stickstoff-Chilesalpeter je 100 Kilogramm) müßten die Preise für Roggen 30 Zl. je 100 Kilogramm betragen. Tatsächlich beträgt jedoch der Roggenpreis nicht mehr als 50 Proz. des Minimalpreises, was allein schon die rapide Verringerung des Verbrauchs von Dünger in der Pflanzenproduktion erklärt. Eine derartige Verringerung des Düngerverbrauchs muß notwendigerweise eine entsprechende Verringerung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten zur Folge haben.

In polnischen landwirtschaftlichen Kreisen wird daher der Standpunkt vertreten, daß das Verhältnis zwischen Roggenpreis und Kunstdünger auf das Niveau von 1930 gebracht werden muß, was praktisch auf die Festsetzung des Inlandroggenpreises auf 30 Zl. je 100 Kilogramm hinauslaufen würde.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver August-Handel.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der Export im August 21,5 Mill. und der Import 25,9 Mill. Lit. Der litauische Außenhandel war somit im August d. Js. mit 4,4 Mill. Lit passiv.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Monat Juli d. Js. um 4,7 Mill. Lit zurückgegangen. Zurückgegangen ist insbesondere die Ausfuhr folgender Artikel: Schweine 2176 Stück (Juli 1931 3112 Stück), geräuchertes, gesalzenes, konserviertes Fleisch und Speck 1298 To (1863), Butter 1064 To. (1613), Getreide 44 To. (261), Kalbfelle 16 To. (137), Leinsaat 44 To. (326), Papierholz 5879 To. (11 240), Schnittholz 1450 To. (3018). Zugenommen hat die Ausfuhr folgender Waren: Rinder 918 Stück (586), Kälber 1518 Stück (755), Espenrundholz 1659 To (891) und Dünger 2809 To. (1130).

Der Import ist gegenüber dem Vormonat um 1,4 Mill. Lit gesunken. Zurückgegangen ist namentlich die Einfuhr folgender Waren; Zucker 2526 To. (Juli 1931 4337 To.), Eisen in Stangen und Blättern 3073 To. (3574), Zement 8466 To. (15 644), Blech 532 To. (1177). Eine Zunahme weisen dagegen auf: Superphosphat und andere künstliche Dünger 20 586 To. (9949), Naphtha und Erzeugnisse hieraus 2526 To. (2074), Steinkohlen 13 392 To. (12 459).

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres erreichte die Ausfuhr 184,9 Mill. gegen 209,0 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wertmäßig ist in diesem Jahre die Ausfuhr folgender Waren gesunken (in Mill. Lit): Pferde 4,9 (8,4), Rinder 3,1 (5,8), Kälber 1,6 (2,5), Schweine 13,5 (26,0), Milch und Sahne 0,6 (1,7), Häute und Felle 3,2 (5,9), Papierholz 1,2 (6,0), Espen- und Eichenrundholz 1,5 (4,6), Schnittholz 2,8 (7,0), Furniere 3,7 (5,8), Zellulose 14,9 (22,4), Flachs, Hede und Werg 7,0 (17,8). Eine Zunahme weisen dagegen auf: geräuchertes, gesalzenes, konserviertes Fleich und Speck 34,1 (4,3), Butter 32,8 (30,8), Getreide 8,3 (6,9) und Dünger 2,6 (1,1).

Die Einfuhr betrug in den ersten acht Monaten d. Js. 192,6 Mill. gegen 206,0 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Gesunken ist die Einfuhr folgender Waren (in Mill. Lit): Salzheringe 4,0 (5,8), Zucker 7,3 (10,2), tierische und pflanzliche Fette 1,7 (4,8), Superphosphat und andere künstliche Dünger 8,5 (13,7), Saaten 1,2 (1,8), Baumwollgewebe 17,9 (18,8). Zugenommen hat die Einfuhr von Zement 5,6 (4,2), Schuhwerk 1,7 (1,0), versch. Maschinen 14,5 (11,8) und Apparaten sowie Instrumenten 4,2 (3,5).

Russisches Rundholz nach Memel.

S. In diesem Jahre wurden auf den Memeler Sägewerken 170 000 Festmeter russisches Holz eingeschnitten. Die Memeler Sägewerke sind in der Lage bei vollem Betrieb jährlich ein noch viel größeres Quantum Holz zu verarbeiten. Vertreter des Memeler Holzsyndikats, die den Einschnitt des russischen Holzes unter sich haben, werden sich in der nächsten Zeit nach Moskau begeben, um dort mit den zuständigen Stellen betreffs Lieferung größerer Mengen Rundhölzer als im Vorjahre zu verhandeln.

Litauen und die französische Holzeinfuhr.

S. Die französische Regierung hat jetzt ein Dekret erlassen, auf Grund dessen für jeden Staat, der nach Frankreich Holz eingeführt hat, das Kontingent festgesetzt wird. Das Kontingent wird auf Grund einer Schlüsselzahl aus dem Holzimport in den Jahren 1924 bis 1928 errechnet. Litauen hatte mit Frankreich keinen Handelsvertrag. Aus diesem Grunde war der litauische Holzexport nach Frankreich bis 1928 ganz minimal. Das jetzige Holzkontingent ist infolgedessen so gering, daß es durch den bisherigen litauischen Export nach Frankreich bereits gedeckt ist, eine weitere Ausfuhr in diesem Jahre ist nicht mehr möglich. Die festgesetzten Kontingente bleiben bis zum 31. Dezember d. Js. in Geltung. Von dieser plötzlichen Einschränkung der Holzeinfuhr nach Frankreich wird gerade das Memelländische Holzsyndikat am meisten betroffen, das ansehnliche Mengen erstklassigen Holzes für die Ausfuhr bereitstellte.

Lieferung von Lokomotiven.

S. In den letzten Wochen verhandelte die litauische Regierung mit Vertretern verschiedener Firmen wegen Lieferung einiger Güter- und Schnellzuglokomotiven. An den Ausschreibungen nahmen deutsche, belgische, tschechische, schwedische und italienische Firmen teil. In die engere Wahl kamen nur die deutschen Firmen Hentschel u. Sohn, Schwarzkopf u. Borsig und die tschechischen Skoda-Werke. Der Zuschlag wurde den Skoda-Werken erteilt. Der Auftrag erstreckte sich auf vier Schnellzuglokomotiven zum Preise von je 26 000 Dollar und auf Güterzuglokomotiven zum Preise von 19 390 Dollar.

Ausschreibung auf Lieferung eines Dieselmotors.

S. Die litauische Eisenbahnverwaltung veröffentlicht eine Ausschreibung auf Lieferung eines stationären Dieselmotors von 250 bis 300 PS, Umdrehungszahl 250 bis 300 pro Minute, mit einem Generator und allen dazu gehörigen Teilen laut einer Spezifikation. Angebote mit Stempelsteuermarke versehen sind in einem geschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Dizel-varikliui pirkti 1931. X. 14. d." an das Anschaffungsamt bei der litauischen Eisenbahnverwaltung in Kowno (Kanto Str.) bis zum 14. Oktober d. Js. zu richten. Sämtliche Bedingungen, sowie die Spezifikation sind beim Anschaffungsamt der litauischen Eisenbahnverwaltung in Kowno erhältlich.

Bau einer automatischen Telefonzentrale in Kowno.

S. Die litauische Postverwaltung ist augenblicklich mit der Ausarbeitung der Pläne zur Automatisierung der Telefonzentrale in Kowno beschäftigt. In der nächsten Zeit dürften die damit verbundenen Ausschreibungen veröffentlicht werden. Im Zusammenhang mit dieser Umstellung wird auch der Bau eines neuen vierstöckigen Gebäudes erforderlich sein, dessen Projekt ebenfalls in Vorbereitung ist.

Neues Elektrizitätswerk für Vilkavischkis

G. Die Elektrizitätsanlage, die bereits seit dem Kriege die litauische Stadt Vilkavischkis mit elektrischer Energie versorgt, zeigt sich dem steigenden Bedarf an elektrischem Strom nicht mehr gewachsen. Es wird deshalb die Errichtung einer neuen Anlage beabsichtigt. Da die Stadtverwaltung die hierfür erforderlichen Mittel zurzeit nicht aufbringen kann, hat sie bei der Staatlichen Sparkasse um einen Kredit in Höhe von 200 000 Lit für diesen Zweck nachgesucht.

Tätigkeit der Akt.-Ges. Maistas im August.

S. Die Fleischwarenfabrik „Maistas A.-G." hat im Monat August d. J. in ihren Betrieben 20 259 Schweine, 1628 Rinder und 2019 Kälber und Schafe verwertet. Nach dem Auslande wurden von der Gesellschaft 1 276 876 Kilogramm Bacon, 15 000 Kilogramm Schweineleber und

2225 Kilogramm geräuchertes Speck ausgeführt. Nach Frankreich gingen 720 Stück lebende Schweine und nach Sowjetrußland 1522 Zuchtschweine. Außerdem wurden noch 63 lebende Rinder ausgeführt. Die im Monat August d. J. ausgeführten Fleischprodukte und das ausgeführte Vieh haben einen Wert von 3,4 Mill. Lit. Der Antrieb von Schweinen für die Schlachthäuser der Gesellschaft war im Monat August im Vergleich zum Vormonat bedeutend kleiner. Der Preis für Bacon ging in den letzten Tagen des Monats August zurück. Die ausgeführten lebenden Rinder gingen nach Deutschland, die Preise waren niedrig.

Status der Bank von Litauen.

S. Der Ausweis der Bank von Litauen vom 15. September stellte sich folgendermaßen (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,53; Silbergeld 2,52; Staatsmünzen 1,32; ausländische Valuta 57,66; Diskont und Darlehen 112,83; sonstige Aktiva 15,01.

Passiva: Grundkapital 12; Reservekapital 1,9; Banknoten im Verkehr 112,85; Depositen und Einlagen 89,22; sonstige Passiva 12,92. Die Totalbilanz schließt mit 228,89.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Finanzierungs-Schwierigkeiten im Rußland-Geschäft.

R. Seit einiger Zeit ist die Diskontierung der Sowjetwechsel mit der lettländischen Staatsgarantie, die das Finanzministerium bei einer Finanzgruppe in Frankreich vornahm, ins Stocken geraten. Gegenwärtig werden die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Diskontgeschäftes weitergeführt. Befriedigende Ergebnisse sind jedoch bisher noch nicht erzielt worden. Ebenso haben größere lettländische Industrieunternehmungen, die für ihre Rußlandlieferungen nach Diskontierungsmöglichkeiten im Auslande Ausschau gehalten haben, dem Vernehmen nach kein positives Ergebnis erzielt.

Zoll-Erhöhung und Benzin-Preise.

R. Die in der zweiten Julihälfte erfolgte Erhöhung des lettländischen Zolltarifes, von der auch das Benzin betroffen worden ist, hat zwangsläufig ein Steigen der Benzinpreise in Lettland zur Folge gehabt. Vor der Zollerhöhung betrug der Preis für Benzin bei den Tankstellen höchstens 40 Santim je Liter, gegen gegenwärtig 51 Santim in Städten und 55 Santim auf dem Lande. Die Kraftwagenbesitzer sehen sich daher genötigt, in immer größerem Umfange dem Benzin Petroleum beizumischen.

Neue Instruktion für den Getreide-Ankauf.

R. Im Regierungs-Anzeiger wird eine Instruktion des lettländischen Landwirtschaftsministers veröffentlicht hinsichtlich des Ankaufs von Getreide durch den Staat. Sie enthält die Bedingungen, denen das anzukaufende Getreide entsprechen muß und legt die Preise für die einzelnen Sorten von Roggen und Weizen fest.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 21. September stellte sich folgendermaßen (in Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,02; ausländische Valuta 22,81; Silbergeld 10,93; Staatskassenscheine und Hartgeld 10,11; kurzfristige Wechsel 79,96; Darlehen gegen Sicherheit 60,18; sonstige Aktiva 16,64.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,50; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,85, laufende Rechnung 65,48; Staatskonti und Staatsdepositen 61,73; sonstige Passiva 7,17.

Die Totalbilanz schließt mit 224,64 Mill. Ls.

Der Holzexport und Frankreichs Holzeinfuhr-Verbot.

R. Bekanntlich hat die französische Regierung kürzlich eine Kontingentierung der Holzeinfuhr vorgenommen, wobei die Quoten der Jahre 1925 bis 1929 zur Grundlage für die Festsetzung des Kontingents dienten. Da Lettlands Holzexport nach Frankreich am höchsten im Jahre 1930 war, so stellte sich das Kontingent für Lettland recht ungünstig und war für das laufende Jahr bereits erschöpft. Es ist jedoch durch Verhandlungen mit der französischen Regierung gelungen, das Kontingent für dieses Jahr um 12 000 To. zu erhöhen. Insofern sind die in einigen lettländischen Kreisen gegen die zuständigen Regierungsstellen erhobenen Vorwürfe, für den lettländischen Holzexport nach Frankreich nicht günstigere Bedingungen erreicht zu haben, nicht gerechtfertigt.

Butterproduktion gestiegen – Butterexport gesunken.

R. Im August erreichte die Butterproduktion Lettlands insgesamt 2 275 433,6 Kilo und ist im Vergleich zum August 1930 um 5,48 Proz. gestiegen. Zur Ausfuhr gelangten im Berichtsmonat 1 960,1 To. oder 38 584 Fässer. Hiervon gingen nach Deutschland 79,54 Proz. (August 1930 = 91,73 Proz.), Belgien 10,78 Proz. (0), England 4,21 Proz. (6,88), Tschechoslowakei 2,56 Proz. (0), Frankreich 2,20 Proz. (0), Dänemark 0,35 Proz. (1,35), Italien 0,26 Proz. (0), Holland 0,10 Proz. (0). Der Wert der ausgeführten Butter stellte sich im August auf 5,10 Mill. Ls gegen 7,85 Mill. Ls im August 1930. Die Abnahme beträgt somit 33,9 Proz.

Auswirkungen der Pfundkrise auf den Buttermarkt.

R. Die Minderbewertung des Pfundkurses hat in der Buttereinfuhr Englands zu Störungen geführt, was mit Rücksicht darauf, daß England einer der Hauptabnehmer für europäische Buttersorten ist, nicht verwunderlich erscheint. Nachdem die Versuche Hollands, der Nordischen Staaten und der Oststaaten Abschlüsse in der Währung ihres eigenen Landes zustande zu bringen, auf Widerstand der Käufer stießen, wurde das Angebot nach Deutschland dirigiert. Die Preise für lettländische Butter sind auf 2,30 bis 2,35 Ls je Kilo fob Riga zurückgegangen.

Abnehmender Waren-Transport.

R. Der inländische Warentransport Lettlands zeigt für das erste Halbjahr eine starke Abnahme. Der Transport auf den Eisenbahnen betrug in den ersten fünf Monaten 221 Mill. Kilometertonnen gegen 260 Mill. Kilometertonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang beträgt mithin 15 Proz. Das Gesamtgewicht des inländischen Bahntransportes ist von 1,39 Mill. auf 986 000 To. zurückgegangen, während der Transitverkehr von 491 000 auf 599 000 To. oder 22 Proz. gestiegen ist. Die Steigerung des Warentransits hat also zu einem gewissen Teile den Ausfall des inländischen Warentransportes kompensiert.

Noch stärker ist der Transport auf dem Wasserwege zurückgegangen. Es wurden in der ersten Hälfte d. Js. 279 000 To. gegen 720 000 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres befördert. Die Verringerung an Tonnage beim Seetransport betrug in den ersten sieben Monaten d. Js. 27 Proz. oder 321 000 To. bei einer Gesamttonnage von 871 000 To.

Staatliches Darlehen für die Windauer Stadtbank.

R. Blättermeldungen zufolge hat die lettländische Regierung in Form eines Darlehns an die Stadt Windau 60 000 Ls bewilligt. Diesen Betrag erhält die Windauer Stadtbank.

Die erste Wald-Auktion.

R. Am 23. September fand in Riga die erste Wald-Auktion in dieser Saison statt. Die Auktion verlief bei sehr flauer Stimmung fast ergebnislos. Es fanden nur zwei Objekte dank ihrer günstigen Lage Abnehmer, während die übrigen unverkauft blieben.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aktiver August-Handel.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den August 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 2,0 Mill. Ekr. ab. Im August des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 0,8 Mill. Ekr. passiv. Die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten acht Monate 1931 erhöht sich damit auf 8,2 Mill. Ekr., während sie im gleichen Zeitraum 1930 mit 1,2 Mill. Ekr. passiv war.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat 1931 auf 5,3 Mill. Ekr. gegen 8,5 Mill. Ekr. im August 1930. Die Ausfuhr betrug im August 1931 7,3 Mill. Ekr. und im gleichen Monat des Vorjahres 7,7 Mill. Ekr.

Der Butterexport erreichte im August 1931 1843 To. im Werte von 3,3 Mill. Ekr. Der Export von Eiern hat mengenmäßig etwas zugenommen, dem Werte nach aber abgenommen. Die Zellstoffausfuhr ist dagegen sowohl mengen- als wertmäßig gestiegen.

In der Ausfuhr dominiert England mit 3,3 Mill. Ekr. Deutschland steht mit 1,9 Mill. Ekr. an zweiter Stelle. Bei der Einfuhr steht Deutschland mit 1,7 Mill. Ekr. an erster Stelle, während der Import aus England sich nur auf 0,3 Mill. Ekr. bewertet

Russisches Transport-Unternehmen.

Ls. In Reval ist nach vorausgegangener Uebereinkunft zwischen dem estländischen Wirtschaftsministerium und der Räterussischen Handelsvertretung ein Räterussisches Transport- und Speditionsunternehmen unter der Benennung „Sowfrachttransport", estländische Abteilung, registriert worden. Das Unternehmen hat das Recht, Waren, Gepäck und Reisende aus der U. d. S. S. R. nach Estland und umgekehrt sowie im Transit über Estland zu befördern, Bauten zu errichten, zu erwerben und zu pachten und alle Zollformalitäten und Aufgaben zu erfüllen, die einer Speditionsfirma zustehen. Das Grundkapital des Unternehmens beträgt 0,2 Mill. Ekr. und kann nur mit Genehmigung des Wirtschaftsministers erhöht oder herabgesetzt werden.

In den estländischen Geschäftskreisen herrscht große Erregung und Unzufriedenheit über die Verleihung so weitgehender Rechte an ein räterussisches Unternehmen, von dem unreelle Methoden des Wettbewerbes befürchtet werden.

Staatliche Außenhandels-Abteilung.

Ls. Beim estländischen Außenministerium ist eine Abteilung für Außenhandel gegründet worden. Die Aufgabe dieser Abteilung besteht in der Verfolgung der Produktionsverhältnisse der estländischen Industrie einerseits, auf der anderen Seite aber in dem Studium der Absatzverhältnisse im Auslande, auch dort, wo estländische Erzeugnisse noch nicht Eingang gefunden haben. Des weiteren wird diese Behörde das Material für laufende internationale Wirtschaftskonferenzen vorbereiten und sich auch mit handelspolitischen Rechtsfragen befassen. Endlich wird noch die Organisation einer Auskunftei über die Absatzverhältnisse im Auslande, verbunden mit einem noch auszubauenden Werbedienst, vorgesehen.

Der Butter-Export befriedigend.

Ls. Estlands Butterexport erreichte in den ersten acht Monaten 1931 187 894 Faß gegen 178 830 Faß im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme beträgt somit rund 9000 To. oder 3 Proz. Nach Deutschland gingen in der angegebenen Zeit 86 400 To., nach England 85 300 To. und der Rest in kleineren Partien nach sonstigen Ländern.

Ueberwachung des Fisch-Exportes.

Ls. In Estland ist ein Gesetz über die Ueberwachung der Ausfuhr von Fischen in Kraft getreten. Dieses Gesetz bezieht sich auf lebende, frische, gesalzene und konservierte Fische. Der Ausfuhrüberwachung unterliegen nicht Fischwaren in Sendungen bis zu 20 Kilo wöchentlich je Person.

Vom Roggen-Monopol.

Ls. Wie der Leiter des estländischen Roggenmonopols angibt, sind im vergangenen Jahr Roggeneinfuhrlizenzen insgesamt für 5289 To. erteilt worden, davon 5141 To. zum Mischungsverhältnis 1 zu 1 und nur 148 To. zum Mischungsverhältnis 5 zu 2. Gegenwärtig befinden sich in den staatlichen Speichern 27 400 To. Roggen, in denen 5,2 Mill. Ekr. investiert sind. Die Roggenvorräte auf dem freien Markt sollen fast aufgezehrt sein. Da angenommen wird, daß aus der diesjährigen Ernte nur etwa 20 000 To. auf den Markt kommen werden, so wird der Staat seine Vorräte voraussichtlich bald realisieren. Um dieses zu erleichtern, hat das estländische Wirtschaftsministerium seine Verkaufsbedingungen wesentlich gemildert. Der Preis beträgt 15 Cents je Kilo ohne Rücksicht auf das holländische Gewicht des Roggens. Dabei wird den Käufern bis zu zwei Monaten Kredit gewährt. Den Schaden hofft der Staat später durch die Einfuhr billigen Auslandroggens decken zu können. Fürs erste ist die Roggeneinfuhr jedoch völlig stillgelegt.

Vom estländischen Wirtschaftsministerium ist der Plan für den Ankauf von Weizen ausgearbeitet worden. Die drei Großmühlen des Landes haben sich bereit erklärt, die gesamte einheimische Weizenernte zu Bedingungen aufzukaufen, die nicht schlechter sind, als im vergangenen Jahr, d. h. zu 18 bis 21 Cents je Kilo.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 7. September 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 27,05; Scheidemünze 1,70; Darlehen 19,29, davon „B-Darlehen" 3,97; sonstige Aktiva 10,45.

Passiva: Kapital und Reserven 9,92; Banknoten 32,24; laufende Rechnungen 13,74; zusammen laufende Verpflichtungen 45,98; sonstige Passiva 4,27.

Die Bilanz schließt mit 60,18 Mill. Ekr. Der Deckungssatz betrug in der Berichtswoche 58,82 Proz.

Umgestaltung der Währung?

Ls. Im Zusammenhang mit den Schwankungen des Kurses für das englische Pfund, das bekanntlich auch die Grundlage der estländischen Krone bildet, ist in der Eestibank in den letzten Tagen die Frage besprochen worden, die Krone an den Dollar zu binden. Die Devisenbestände der Eestibank bestehen bekanntlich zum größeren Teil aus Pfundguthaben im Auslande. Diese Guthaben müßten also in Dollar konvertiert werden, wodurch für die Eestibank gewisse Verluste entstehen würden. Was den bei der Bank von England deponierten Goldfonds Estlands anbetrifft, so ist dieser, soweit er in Gold niedergelegt ist, natürlich ungefährdet. Man hofft in Estland, daß ein Absinken der Währung unter die gesetzliche Deckung nicht erfolgen wird. In Anbetracht der vorläufigen Unklarheit der Lage sind jedoch noch keine Beschlüsse gefaßt worden, umsomehr, als für eine Umgestaltung der Währung das Einverständnis des Finanzkomitees des Völkerbundes notwendig ist. Für den Geschäftsverkehr bedeutet die Schwankung des Pfundkurses eine beträchtliche Unbequemlichkeit, da die meisten auswärtigen Abschlüsse Estlands in der Regel in englischen Pfunden getätigt werden.

Die Ausländer in der Industrie.

Ls. In Estland ist auf Anordnung der Arbeitsinspektion die Anzahl der in den industriellen Unternehmungen beschäftigten Ausländer festgestellt worden. Danach arbeiten in der estländischen Groß- und Mittelindustrie 1575 Staatenlose und 394 Ausländer.

Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Arbeiter und Angestellten und zwar 124 Personen, sind Deutsche. Die Anzahl der Letten beträgt 88, der Polen 52, der Finnen 19, der Schweden 17, der Engländer 22, der Sowjetrussen 24, der Dänen 12, der Tschechen 13, der Oesterreicher 3, der Schweizer 7, der Litauer 6. Sonstigen Ländern gehörten 7 Personen an.

Unter den in der Mineralien verarbeitenden Industrie beschäftigten Deutschen befanden sich 3 Direktore, 1 Leiter einer Werkstatt, 1 Bürobeamter, 1 Meister, 4 Glasschneider, 2 Glasschleifer, 1 Töpfer, 1 Ziegelstreicher, 2 Glasbläser, 1 Vorarbeiter, 1 Pferdeknecht und 3 sonstige Kräfte. In der Metallindustrie arbeiten deutsche Dreher, Schlosser, Monteure und Buchhalter. Ferner gibt es deutsche Lagerverwalter, Packer, Wurstmeister u. a. In der Textilindustrie arbeiten 88 Ausländer und 409 Staatenlose. Unter den britischen Untertanen befindet sich eine große Anzahl von Fachleuten, Ingenieuren und Meistern. In der Holzindustrie arbeiten drei englische Direktore. Unter den sowjetrussischen Untertanen befinden sich drei Schwarzarbeiter, ein Glasbläser, ein Schmied, ein Former, ein Tischler, ein Dreher, ein Schlosser, ein Weber, ein Nachtwächter und mehrere Büroangestellte. Ferner arbeiten in Estland Litographen aus Norwegen, Tabakmeister aus Griechenland, Bonbonkocher aus China und ein Chauffeur aus Kanada.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver August-Handel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den August 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 134,1 Mill. Fmk. ab. Der Außenhandel für den Juli ergab ein Aktivum in Höhe von 217,4 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für die ersten acht Monate 1931 ist somit mit 574,0 Mill. Fmk. aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz erreichte in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 298,2 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im August 1931 auf 289,9 Mill. Fmk. gegen 303,4 Mill. Fmk. im Juli und 443,8 Mill. Fmk. im August 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Einfuhr demnach um 153,9 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis August 1931 betrug die Einfuhr 2160,2 Mill. Fmk., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 3267,6 Mill. Fmk. und ist demnach um 1107,4 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des August sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallwaren 30,2; Steine und Erden 25,5; Kolonialwaren 25,4; Getreide und Getreideprodukte 24,3; Oele, Harze und Fette 19,1; Maschinen und Apparate 18,0; Stoffe 17,6; chemische Grundstoffe 16,5; Spinnmaterial 13,4; Garne 9,2; Futtermittel 8,7; diverse Textilwaren 8,0.

Die Ausfuhr bezifferte sich im August 1931 auf 423,9 Mill. Fmk. Die Ausfuhr des Juli bewertete sich auf 520,8 Mill. Fmk. Im August 1930 erreichte die Ausfuhr 539,6 Mill. Fmk. In den Monaten Januar bis August 1931 betrug die Ausfuhr 2734,2 Mill. Fmk. gegen 3565,8 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist mithin um 831,6 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des August stehen Holz und Holzwaren mit 208,6 Mill. Fmk. an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen Erzeugnisse der Papierindustrie mit 158,7 Mill. Fmk. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 33,1 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist der Holzexport um 125,2 Mill. Fmk. zurückgegangen, während der Export von Lebensmitteln um 20,2 Mill. Fmk. und der Papierexport um 3,2 Mill. Fmk. gestiegen ist.

Die wichtigsten Einfuhrländer der ersten acht Monate 1931 sind (in Mill. Fmk.): Deutschland 780,6; England 261,5; Vereinigte Staaten 225,3; Schweden 179,7; Holland 111,9; Belgien 88,4; Dänemark 81,6; Frankreich 68,6; Polen 57,5; U. d. S. S. R. 50,1.

Unter den Ausfuhrländern dominiert England mit 1203,7 Mill. Fmk. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 264,2 Mill. Fmk., während Deutschland mit 251,8 Mill. Fmk. die dritte Stelle einnimmt. Weiter folgen Frankreich mit 197,0, Belgien mit 147,1 Mill. Fmk., Holland mit 136,1 Mill. Fmk., Dänemark mit 96,4 Mill. Fmk. Schweden mit 81,2 Mill. Fmk., die U. d. S. S. R. mit 78,3 Mill. Fmk. und Brasilien mit 29,3 Mill. Fmk.

Die Getreide-Einfuhr steigt.

Ls. Die letzte Zollerhöhung hat in Finnland infolge der stärkeren Belastung des Weizenmehls zu einem Uebergang von der Weizenmehl- zur Weizenkorneinfuhr geführt. Zwei große neue Mühlen haben die Vermahlung von Weizen schon aufgenommen. Der Bedarf an Roggen dürfte, da die diesjährige Ernte schlechter ist, wieder auf mehr als 100 000 To. steigen. Die Roggenlieferungen stammen neuerdings zum allergrößten Teil aus der Sowjetunion, während bisher Polen und Deutschland die Hauptlieferanten waren. Weizen und Weizenmehl wurden vorwiegend aus den Vereinigten Staaten und Kanada bezogen. Die Haferernte ist in diesem Jahre wieder besser, so daß ein Einfuhrbedarf an Hafer kaum bestehen dürfte. Das gleiche gilt für Gerste.

Spar-Maßnahmen.

Ls. Der finnländische Staatsrat hat verordnet, daß der gesamte Kohlenbedarf der Behörden in einer Hand konzentriert werden soll und zwar bei der Staatsbahn, bei der alle Behörden ihren Kohlenbedarf anmelden müssen.

Die Zahlungs-Bilanz 1930.

Ls. Das finnländische Statistische Zentralbüro hat eine Uebersicht über die Zahlungsbilanz Finnlands im Jahre 1930 veröffentlicht. Dieselbe stellt sich in Mill. Fmk. folgendermaßen:

Einnahmen:

	1930	1929
Ausfuhr	5460	6495
Hafenverkehrsabgaben	60	70
Schiffsfrachten	240	250
Geldsendungen der Seeleute u. Ausgewanderten	160	190
Reisen der Ausländer in Finnland	190	190
Versicherungsprämien	140	150
Einnahmen der Post- u. Telegraphen-, sowie der Staatseisenbahnverwaltungen im Auslande	35	35
Repräsentationskosten der ausländischen Mächte in Finnland	20	20
Einkünfte aus dem Zinsendienst	40	40
	6345	7440

Ausgaben:

	1930	1929
Einfuhr	5230	6970
Schmuggel	50	70
Ausgaben der Post- u. Telegraphen-, sowie der Staatseisenbahn-Verwaltung an das Ausland	25	28
Repräsentation im Auslande und Finnlands Anteil an internationalen Ausgaben	29	29
Ausgaben für Auslandreisen	220	220
Versicherungsprämien usw.	150	150
Zinsendienst		
des Staates	177	170
der Banken	25	30
der Städte und privaten Firmen	250	250
	6156	7917

Den Gesamteinnahmen von 6345 gegen 7440 Mill. Fmk. stehen also Ausgaben von 6156 gegen 7917 Mill. Fmk. gegenüber, so daß sich für das Jahr 1930 ein Ueberschuß von 189 Mill. Fmk. ergibt, während das Jahr 1929 einen Fehlbetrag von 477 Mill. Fmk. aufwies.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Nachdem die Getreidepreise einige Wochen im Steigen begriffen waren, zeigen sie im allgemeinen wieder eine sinkende Tendenz. Eine Ausnahme hierin bildet nur der Hafer, dessen Ernte infolge der ungünstigen Witterung stark gelitten hat. Man nimmt aber an, daß die Preisentwicklung sich in der nächsten Zeit günstig gestalten wird, obwohl man sich Rechenschaft darüber gibt, daß selbst die günstigste Entwicklung die Millionen-Verluste, welche die Landwirtschaft in den letzten Wirtschaftsjahren erlitten hat, nicht wettmachen können wird. Der Oberste Rat der landwirtschaftlichen Organisationen gründete ein Spezial-Hilfskomitee, das sich zur Aufgabe stellt, diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe zu retten, denen durch die Finanzkrise der völlige Ruin droht. Außerdem beabsichtigt der Oberste Rat, Schritte zu unternehmen, um eine Konversion bzw. Zerlegung der Verbindlichkeiten der bedrohten Landwirte auf 5 bis 7 Jahre zu erwirken, und ferner um eine Herabsetzung der Verzinsung dieser Verbindlichkeiten durch Hinzuziehung von Auslandskrediten oder Bereitstellung von Mitteln im Etat des Landwirtschaftsministeriums. Die Notierungen stellten sich in der letzten Zeit (in Zl. pro 100 Kilogramm) wie folgt: Weizen 21,75, Roggen 22,50 bis 22,60, Gerste 19,—, Hafer 18,25.

Butter: Die Tendenz zeigt eine geringe Steigerung. Trotzdem wird die Lage des polnischen Buttermarkts recht pessimistisch beurteilt, und zwar mit Rücksicht auf die Vertiefung der Wirtschaftskrise. Auf dem Inlandmarkt wurde der Preisrückgang aufgehalten. Das Butterangebot ist ausreichend und die Nachfrage des Inlandmarkts unverändert.

Eier: Die Hausse auf den ausländischen Märkten ist zum Stillstand gekommen. Die Exporteure mußten sich hier und da zu einer Preissenkung bequemen. Der Inlandmarkt hatte in der letzten Zeit infolge der schwachen Zufuhren eine Schwächung erfahren. Man nimmt aber an, daß nunmehr eine Besserung eintreten wird. Für 1 Kiste frischer, großer, sortierter Eier werden 165 bis 175 Zl. bezahlt, für 2. Sorte 155 bis 165, für nichtsortierte 135 bis 145 und für kleine Eier 125 bis 135 Zl.

Vieh und Fleisch: Im allgemeinen ist die Preistendenz abgeschwächt. Für Hornvieh betrug der Preisrückgang in Warschau 6 bis 10 Zl. und in Posen 4 bis 8 Zl. pro 10 Kilogramm. Das gleiche gilt auch für Schweine, deren Preis in Posen um 4 bis 6 Zl. gesunken ist, in Krakau dagegen um 5 bis 10 Zl. anzog. Die Händler nehmen an, daß die Notierungen für Hornvieh dieselben bleiben werden, während für Schweine in den nächsten Wochen eine Preissteigerung zu erwarten steht.

Zucker: Im Monat Juli wurde der Inlandmarkt mit 38695 To. Zucker beliefert. Seit Beginn der Kampagne, d. h. vom 1. Oktober bis zum 31. Juli 1931 betrugen die Lieferungen für den Inlandmarkt 280942 To., gegenüber 288138 To. in der gleichen Zeitperiode 1929/30. Exportiert wurden in den ersten 10 Monaten der laufenden Kampagne insgesamt 280437 To. Zucker gegen 387662 To. in der selben Zeitperiode des Vorjahres. Von diesen Lieferungen befindet sich ein Teil noch in den Hafenspeichern. Effektiv sind also nach den außerhalb Polens liegenden Ländern 252147 To. Zucker im Werte von Weißzucker exportiert. Die Notierung für den Export-Kristallzucker beträgt fob Danzig 6 Schilling für 1 Zentner netto. Was die neue Kampagne anbelangt, so ist der Stand von Zuckerrüben, abgesehen von den nördlichen Gebietsteilen des Landes, nicht besonders günstig.

Leder: Die allgemeine Lage in der Gerbereiindustrie gestaltet sich in der letzten Zeit äußerst ungünstig. Die Zahlungsfähigkeit ist schlecht. Auch hier wird in der Hauptsache nur Bargeld verlangt. Daraus erklärt sich, daß die Umsätze in der Gerbereiindustrie immer geringer werden und im Vergleich zum Vorjahre um etwa 40 Proz. zurückgegangen sind. Die Produktion der Gerbereifabriken ist recht gering. Es werden im allgemeinen nur solche Waren produziert, deren Vorräte ziemlich erschöpft sind. Auch in der Gerberei-Industrie sind große Verluste infolge des Preisrückgangs für Rohhäute und Extrakte zu verzeichnen. Die diesbezügl. Notierungen erfuhren gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 40 Proz.

Chemikalien: Auch hier herrscht ein Stillstand. Man nimmt aber an, daß in den nächsten Wochen eine Belebung eintreten wird, im Zusammenhang mit dem gesteigerten Chemikalienbedarf in der Textilindustrie und anderen Fabrikationszweigen. Die Notierungen des Verbandes der chemischen Industrie per 1. Juli weisen, gegenüber dem 1. August, ziemlich große Abweichungen auf. Eine Steigerung erfuhren die Preise für gemahlenen Stickstoff, sowie Ammonschwefel, eine Senkung zeigen dagegen die Preise für Ammonazetan, Salpetersäure, Leinöl usw. Im einzelnen stellten sich die Verbandspapiere (in Zl. pro 100 Kilogramm ohne Verpackung) folgendermaßen: Azeton 450, technischer Methylalkohol 90proz. 170, gereinigter Methylalkohol 99proz. 300, gemahlener Stickstoff 1,73 (einschl. Verpackung), Ammonazetan, einschließlich Verpackung 100, Benzol 90proz. für Handelszwecke 85, gereinigt 100, Bisulphat 13,50, Borax, einschl. Verpackung 110 bis 125, Zinkchlor 50° Bé 45, Kalziumchlor (Cacl 2) 20 bis 22, Chloroform, gereinigt 800, für Narkose 1800, Schwefelsalpeter 390, Fenol, gereinigt 300, Formalin 40proz. 270, pharmazeutisches Glycerin 30° Bé, einschließl. Verpackung 305, technisches Glycerin 85- bis 88proz. (einschließl. Verpackung) 175, granulierter Karbid, einschließl. Verpackung, 75, Karbolineum 39,75, Knochenleim 265, Lederleim 300, Schwefelsäure 60° Bé 7,37, Salzsäure 19 bis 21° Bé, 14,25, Essigsäure für techn. Zwecke 30proz. 120, Ameisensäure 85proz. 241, Rohnaphthalin, gepreßt 34,50, gereinigt 57,50, Ammonschwefel 36,16, kaustisches Soda 60, Glaubersalz, kalziniert, ungemahlen 14,25, Stearin 200, Superphosphat 16proz. 11,52, bis 12,16, Toluol, gereinigt 120, Gelatine für technische Zwecke 380.

Litauen.

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide: (je 50 Kilo): Roggen 14,70, Weizen 15,40, Gerste 13,80, Hafer 13,80, Kartoffeln 5,10, Erbsen 15,90, Weizenmehl 33,90, Roggenmehl 16,20, Leinsaat 0,44 je 1 Kilo, Flachsfasern 0,85 je 1 Kilo.

S. **Viehmarkt:** Die Akt.-Ges. Maistas, Fleischwarenfabrik zahlte für lebendes Vieh je Zentner in Lit: Bullen a) 45 bis 50, b) 40 bis 45, c) 35 bis 40, d) 30 bis 35. Für Baconschweine I. Sorte 90, II. Sorte 85, gewöhnliche Exportschweine 60. Für Kälber wurden von 90 Cent bis 1,10 Lit pro Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

Butter und Eier: Der Zentralverband der litauischen Molkereien zahlte für Butter I. Sorte 4,80 Lit pro Kilo, für II. Sorte 4,60 Lit und für III. Sorte 4,37 Lit. Für Eier wurden in derselben Zeit 12 bis 17,5 Cent pro Stück gezahlt. Exportiert wurden in der vorigen Woche 4369 Fäßchen und 194 Kisten Butter.

G. **Häute und Felle:** Kuhhäute 24,50, Pferdehäute 21,00, Kalbfelle 7,10, Schaffelle 4,85 je Stück, Sohlenleder 13,00, Juchtenleder 11,60, gewaschene Wolle 6,65 je Kilo.

Baumaterialien: Zement 7,45, ungelöschter Kalk 6,70 je 50 Kilo, rote Ziegeln 135,0 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,41, Nägel, 10 Zentimeter 1,05 je Kilo, Kiefernbretter, 6¼ Zentimeter 112,0, Kiefernbalken 18 mal 18 Zentimeter, 105,0 je Festmeter.

Lettland:

R. Nach den Notierungen der Rigaer Börsenmakler galten Anfang September in Lettland folgende Großhandelspreise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, polnischer 9,16 bis 9,77; Hafer 14,65 bis 17,10; Futtergerste, inländisch 17,09 bis 17,70; Braugerste 20,15 bis 21,37; Weizen, amerikanischer 24,42 bis 25,64; Roggenmehl, grob in Säcken 26,00 bis 29,00; Reis, Birma Rangon 44,00 bis 45,00; Butter I. Sorte 243,00 bis 246,00, II. Sorte 233,00 bis 236,00; Zucker, russischer 38,00 bis 38,50; Kochsalz, deutsches 4,28 bis 4,52; Schweineschmalz, amerikanisch 160,00 bis 165,00; Tee, indisch, Pekko-Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon-Souchong 1700,00 bis 1800,00; chinesischer, schwarzer Kongu 1500,00 bis 1800,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao, in Pulver 220,00 bis 300,00; Kakaobohnen 180,00 bis 200,00; Heringe je To.: Matthies 54,00 bis 64,00, Matfulls 75,00, Yarmouth 40,00 bis 50,00.

Baumaterialien: Bretter, kieferne 165,00 bis 385,00; grähnene 180,00 bis 190,00; Planken 75,00 bis 165,00; Waggondielenbretter 175,00 je Standard. Klötze für Straßenpflasterung 185,00 bis 190,00 je Standard. Papierholz 75,00; Grubenholz 85,00 bis 90,00 je Kubikfaden. Portlandzement je Faß 9,75; gelöschter Kalk je 100 Kilo 2,50; Gips, ungebrannt, in Stücken je 100 Kilo 1,50. Gußeisen, einfaches je 100 Kilo 9,77; Schmiedeeisen 17,50; Eisen in Platten 5 Millimeter und dicker 18,50; Eisenblech verzinkt, 1 bis 3 Millimeter 32,00 bis 40,00; 0,5 Millimeter 42,00; Kupfer 175,00 bis 190,00; Weichblei 50,00; Zink in Blöcken 63,00; Zinn 350,00 bis 380,00; Nägel, 3 Zoll lang pro Kiste (15,97 Kilo) 5,35.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat 18 bis 20proz. 6,00 bis 6,50; Themasmehl 16 bis 17proz. 5,50 bis 5,80; Nitrophoska 38,50 bis 39,00; Kalisalz 40proz. 13,60 bis 13,80; Knochenmehl 11,00 bis 11,50; kaustische Soda 33,00 bis 34,00; kalzinierte Soda 19,00 bis 20,00.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide und Mehl: Weizenmehl, amerikanisch und englisch 48,00 bis 49,00; Roggenmehl 16,50 bis 17,50; Roggenmehl, gebeutelt 27,20 bis 28,40; Weizenmehl, inländisch 26,60 bis 47,00; Roggen, estländisch und russisch gemischt 15,00 bis 15,50; Hafer, russisch 10,50 bis 12,00.

Kolonialwaren: Reis, Burma II 31,00 bis 32,00; Kakao, holländisch 125,00 bis 170,00, englisch 120,00 bis 145,00; Kaffee Rio Santos 230,00 bis 250,00, mittelamerikanische Sorten 310,00 bis 480,00; Tee, Cylon 500,00 bis 550,00, Java 380,00 bis 500,00, China 400,00 bis 470,00; Zucker, russisch und polnisch 26,00 bis 26,50; Salz, russisch, deutsch, polnisch 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 12,50; Sonnenblumenkuchen 12,00; Rübsenkuchen 5,00; Sonnenblumenmehl 12,90; Mischkraftfutter, I. Sorte 12,00, II. Sorte 10,80; Soyaschrot 14,00; Erdnußkuchen 14,50; Weizenkleie 7,00 bis 7,50.

Metalle: Sorteneisen 10,00; Stabeisen 15,20; Eisenblech, schwarz 13,50 bis 24,00, verzinkt 32,00 bis 35,50; Träger 11,00 bis 11,50; Stahl, englisch 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 22,00 bis 24,00; Zinn 300,00; Blei 45,00 bis 48,00; Kupferblech 160,00 bis 200,00; Messingblech 150,00 bis 180,00; Zinkblech 70,00 bis 75,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich je Kilo 5,50; Zinkweiß 0,70 bis 0,75; Bleiweiß 0,80; Ocker 0,17½ bis 0,21½.

Düngemittel: Chilesalpeter je Sack 20,00; Superphosphat, 18- bis 20proz. 5,10; Thomasmehl 15- bis 16proz. 5,20; Kalksalpeter 19,50; Kalisalz, 40proz. 10,30; Kainit, 12proz. 4,50; schwefelsaures Ammoniak 20,80; Kalkstickstoff 16,00; Phosphorit, estländ., 25- bis 27proz. 4,40; Nitrophoska 29,80; Mengphosphorit 4,70.

Finnland.

Ls. In Helsingfors wurden nachfolgende Preise notiert (in Fmk. je Kilo):

Fleisch: Rindfleisch 2,50 bis 5,50; Schweinefleisch 7,00 bis 9,00; Schaffleisch 7,00 bis 9,00; Saugkälber 9,00 bis 13,00; Kälber 4,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

„Deutscher Zolltarif", Taschenausgabe, herausgegeben vom **Richard-Hermes-Verlag**, Hamburg. 267 Seiten, Preis dauerhaft geb. 5,80 Rmk.

Der altbekannte „rote" Taschenzolltarif von Richard Hermes, der längere Zeit vergriffen war, liegt nun in völliger Neubearbeitung vom 40. bis 50. Tausend vor. Diese Auflage ist die beste Empfehlung für dieses bekannte, von jedem Wirtschaftler zum schnellen Nachschlagen gern gebrauchte Buch, wenn es überhaupt noch einer Empfehlung bedarf!

Dr. Fr. Kürbs, „Die Osteuropäischen Staaten", Verlag **Ferd. Enke**, Stuttgart 1931. Mit einer Karte, 266 Seiten. Preis geh. 10,00 Rmk., geb. 12,00 Rmk.

Ueber dieses Buch ist eigentlich nicht viel zu sagen. Fest steht, daß man es fast oberflächlich nennen könnte. Gegen die Angaben der geographischen Lage und über ähnliche, durchaus feststehende Dinge läßt sich nichts weiter sagen. Aber die Geschichte! Auch sie ist ein wichtiges Moment für das Studium eines Landes. Daher muß der Versuch zu ihrer einwandfreien Darstellung gemacht werden. Was sagt man aber dazu, wenn man z. B. auf Seite 145 liest: „Bald jedoch, als Lettland 1721 unter russische Herrschaft geriet . . . ."? Und in diesem Genre hält sich ein großer Teil des Kürbsschen Werkes. Aber das ist nur ein Beispiel von vielen. Daher, — das Buch kann dem empfohlen werden, der keinen Wert darauf legt, über alle behandelten Gebiete genaues Material zu erhalten.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

U. d. S. S. R.:

Neue Schiffe für den Holztransport.

W. I. Auf der Baltischen Schiffswerft in Leningrad sind vier Schiffe für den Holztransport über See der Serien 6 und 7 auf Stapel gelegt worden. Die neuen Schiffe sollen etwas größer werden, als die von der genannten Werft bisher gelieferten 16 Holztransportschiffe. Die Tragfähigkeit wird etwa 4000 To. betragen. Man rechnet für das Jahr 1932 mit ihrer Indienststellung.

Neue Kanalprojekte.

W. I. Aus der U. d. S. S. R. wird berichtet, daß soeben mit den Vorarbeiten zum Bau des Kanals Moskau-Wolga begonnen sein soll. Die Länge des Kanals soll 200 Kilometer betragen, wogegen die Baukosten auf 200 Mill. Rbl. veranschlagt sind. Außerdem soll ein zweiter Kanal die Verbindung Moskaus mit der Oka herstellen. Die Länge dieser Wasserstraße, die sich mit einem Kostenaufwand von 250 Mill. Rbl. errichten lassen soll, ist vom Projekt auf 150 Kilometer vorgesehen. Nach der Errichtung des Wolga-Donkanals wird Moskau mit der Ostsee, dem Schwarzen Meer und dem Kaspissee verbunden sein.

Polen:

Intensiver Bau der Kohlen-Magistrale.

P. N. Gegenwärtig sind bei dem Bau der Magistrale etwa 7000 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl soll demnächst auf 8000 Arbeiter gebracht werden. Das gegenwärtige Arbeitsprogramm umfaßt die endgültige Fertigstellung von 300 Kilometer Eisenbahnlinie, die bereits provisorisch in Betrieb genommen wurden. Auf der mittleren Linie, und zwar von Zdunska Wola nach Hohensalza in einer Länge von etwa 150 Kilometer ist noch eine Reihe von grundlegenden Arbeiten auszuführen. Die gesamte Magistrale wird also in nächster Zeit — allerdings vorläufig nur eingleisig — dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, was von großer Bedeutung für die Verkürzung der Transportdauer aus Oberschlesien nach Gdingen und vor allen Dingen für die Erleichterung des Exports der polnischen Kohle sein wird.

Bau von fünf großen Brücken.

P. N. Demnächst soll an den Bau von fünf großen Eisenbahnbrücken herangetreten werden, und zwar auf der Weichsel in Pulawy und Modlin, auf dem Wislok-Fluß in Tryncz, auf dem Biala-Fluß in Moscice und auf dem San-Fluß in Brandwica. Die Ausführung der Arbeiten übernehmen folgende polnische Firmen der Metall-Industrie: A.-G. Rudzki & Co., Warschau, A.-G. Zieleniewski & Fitzner Gamper in Warschau und Krakau, sowie die Vereinigten „Königs"- und „Laura"-Hütten in Kattowitz. Der Bau dieser Brücken, der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten vergeben wurde, soll insgesamt 12 bis 13 Mill. Zl. an Kosten verursachen. Die genannten drei Firmen verpflichteten sich, den Bau auf Kredit auszuführen, was dank dem Kredit von 300 000 Pfund Sterling, von verschiedenen Banken mit der Warschauer Handelsbank und der Hambros-Bank in London an der Spitze, möglich ist. Der Kredit wurde auf 1 bis 2 Jahre gewährt.

Estland:

Motorisierung der Eisenbahnen.

Le. Da auch in Estland die Landstraße der Eisenbahn starke Konkurrenz macht, so soll der Eisenbahnverkehr reorganisiert werden, um aus den Bahnen alles herauszuholen, was sie für den Reisenden und Güterverkehr leisten kann. Diesem Zweck dient der Plan der Motorisierung der Eisenbahnen. In nächster Zeit beabsichtigt das estländische Verkehrsministerium fürs erste 20 sogenannte Schienenomnibusse zu bestellen, wozu bei der Staatsversammlung die Bewilligung eines Kredits von 250 000 Ekr. beantragt wird. Die Omnibusse sollen, soweit möglich, in Estland gebaut werden und vor allem auf den Schmalspurbahnen Verwendung finden, da diese gegenwärtig allzu unwirtschaftlich arbeiten und der Verkehr auf ihnen nur sehr langsam vor sich geht. Genauere Informationen über diese Frage sollen demnächst erteilt werden.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3623. Firma in Litauen importiert Galanteriewaren.
A. N. 3624. Firma in Litauen importiert Weißblech.
A. N. 3625. Firma in Litauen importiert Wolle.
A. N. 3626. Firma in Litauen importiert Düngemittel.
A. N. 3627. Firma in Lettland importiert Nähmaschinen.
A. N. 3628. Firma in Lettland importiert Schleifmittel.
A. N. 3629. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.
A. N. 3630. Firma in Lettland importiert Gartenbauartikel.
A. N. 3631. Firma in Lettland importiert Stahlwaren.
A. N. 3632. Firma in Estland importiert Sportartikel.
A. N. 3633. Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3634. Firma in Estland importiert Kristallwaren.
A. N. 3635. Firma in Estland importiert Musikinstrumente.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 93. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren und Bändern.
H. B. 94. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 95. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen von Haus- und Küchengeräten.
H. B. 96. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 97. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Anlagen aller Art.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	17. 9.	25. 9.	28. 9.	30. 9.
100 Zloty . .	47,05	47,05	47,00	47,05
100 Lat . . .	80,84	80,84	80,84	80,84
100 Estkronen	111,88	111,78	111,68	111,68
100 Lit . . .	41,92	41,82	41,92	41,92
100 Fmk. . .	10,52	10,52	10,42	10,03
100 Danz. G..	81,60	81,84	81,84	81,84

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 34422 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig: (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

12. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Oktober 1931 | Nummer 2

Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa gestiegen.

Вывоз машин из Германии в восточную Европу.

R. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes über den Halbjahrhandel für 1931 ergibt sich für die Ausfuhr deutscher Maschinen nach Osteuropa gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres eine geringe Aufwärtsbewegung um 5,9 Proz., wobei jedoch innerhalb der einzelnen Gruppen gewisse Wandlungen eingetreten sind. So ergibt sich für die Ausfuhr von deutschen Landmaschinen und Textilmaschinen eine recht erhebliche Verringerung, während die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen und sonstigen Industriemaschinen, sowie von Kesseln und Teilen und Zubehör von Maschinen gestiegen ist. Diese Erscheinung ist in erster Linie auf die erhöhten Einkäufe Sowjetrußlands zurückzuführen, das in Durchführung seines Industrialisierungsplanes einen erhöhten Bedarf an Werkzeug- und sonstigen Industriemaschinen hat. Andererseits hat auch die schwierige Lage der Landwirtschaft in den einzelnen Oststaaten dazu geführt, daß der Bedarf an Landmaschinen auf ein Mindestmaß eingeschränkt wurde.

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte im ersten Halbjahr 1931 einen Wert von 115,2 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder verteilen (in Mill. Rmk.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R.	15,9	36,5	48,9	69,6	56,3	76,3	90,9
Polen . . .	22,1	7,6	17,5	26,8	31,6	15,2	8,8
Finnland . . .	2,4	4,8	7,3	7,2	6,9	5,7	6,6
Danzig .	3,6	1,2	2,7	3,3	5,5	4,7	3,1
Lettland . . .	2,4	3,3	2,6	2,5	2,8	3,6	2,3
Litauen . . .	1,1	0,9	0,9	1,4	1,6	2,2	2,5
Estland . . .	0,8	1,2	0,9	1,3	1,5	1,1	1,0
Osteuropa:	48,3	55,5	80,8	112,1	106,2	108,8	115,2

Die Entwicklungstendenzen der deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im ersten Halbjahr der einzelnen Exportjahre veranschaulichen die folgenden Meßziffern, die auf der Basis 1925 gleich 100 errechnet sind:

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R. . . .	100	230	308	438	354	480	572
Finnland	100	200	302	300	284	235	275
Litauen	100	82	87	126	145	200	228
Lettland	100	136	109	106	118	152	96
Estland	100	152	112	169	189	135	125
Danzig	100	34	75	91	154	132	86
Polen	100	35	79	121	143	69	40
Osteuropa:	100	115	167	230	220	225	238

Vorstehende Meßziffern zeigen eine ununterbrochen fortschreitende Entwicklungstendenz nur bei Sowjetrußland und bei Litauen. Die Entwicklungstendenz der Ausfuhr nach den übrigen Oststaaten ist uneinheitlich und die Meßziffern für Lettland, Danzig und Polen sind sogar weit hinter der Norm des Jahres 1925 zurückgegangen. Eine sinkende Tendenz läßt sich ferner bei Estland beobachten.

Nach Rußland ist die deutsche Maschinenausfuhr im ersten Halbjahr 1931 um 19,1 Proz., nach Finnland um 15,8 Proz. und nach Litauen um 13,6 Proz. gestiegen. Dagegen ist eine Abnahme der Ausfuhr nach Estland um 9,1 Proz., nach Danzig um 34,0 Proz., nach Lettland um 36,1 Proz. und nach Polen um 42,1 Proz. eingetreten.

Bei den einzelnen Maschinengruppen ergibt sich, wie bereits erwähnt, eine stark abweichende Entwicklung der Ausfuhr.

Landmaschinen

bezog Osteuropa im ersten Halbjahr 1931 um 74,9 Proz. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die amtliche Statistik zeigt für die deutsche Landmaschinenausfuhr folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R. .	6604	10 109	2655	1918	5851	7611	1425
Polen	1738	645	1311	1951	2048	928	493
Danzig . . .	446	178	310	369	441	281	61
Litauen . . .	156	114	114	100	81	253	205
Lettland . . .	165	509	98	69	135	154	123
Finnland . . .	161	202	216	217	277	102	26
Estland. . .	77	160	55	54	101	46	20
Osteuropa:	9347	11 917	4767	4678	8937	9375	2356

Nach dieser Aufstellung ist die Ausfuhr deutscher Landmaschinen im ersten Halbjahr 1931 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 nach sämtlichen Oststaaten zurückgegangen und zwar nach der U. d. S. S. R. um 81,2 Proz., nach Danzig um 78,3 Proz., nach Finnland um 74,5 Proz., nach Estland um 56,5 Proz., nach Polen um 46,9 Proz., nach Lettland um 20,1 Proz. und nach Litauen um 19,0 Proz.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen

nach den osteuropäischen Ländern hat im Vergleich zu 1930 ebenfalls eine Verringerung erfahren und zwar um 26,8 Proz. Damit ist der bisherige tiefste Stand seit Stabilisierung der deutschen Währung, der im vergangenen Jahre erreicht wurde, noch weiter unterschritten worden. Auf die einzelnen Oststaaten entfielen folgende Wertziffern:

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R. .	421	5591	2518	5044	4850	3487	1165
Litauen . . .	150	165	263	151	106	671	610
Polen . . .	4803	1041	3776	3973	6050	646	1344
Lettland . . .	398	631	536	769	627	601	524
Finnland . .	365	707	719	820	841	336	581
Estland . . .	200	354	160	279	267	222	134
Danzig . . .	529	34	134	136	274	93	76
Osteuropa:	6866	8523	8046	11 172	13 015	6056	4434

Zugenommen hat die Textilmaschinenausfuhr nur nach Polen um 108,1 Proz. und nach Finnland um 72,9 Proz. Auf das Gesamtbild muß diese Zunahme jedoch ohne Einfluß bleiben, da die Ausfuhr von Textilmaschinen nach diesen beiden Ländern in der Vergleichszeit (1. Halbjahr 1930) sehr gering gewesen ist. Nach den übrigen osteuropäischen Ländern hat die Ausfuhr deutscher Textilmaschinen abgenommen, und zwar nach Lettland um 12,8 Proz., nach Danzig um 18,3 Proz., nach Litauen um 19,1 Proz., nach Estland um 39,6 Proz. und nach Rußland um 66,6 Proz.

Wenn trotzdem die Gesamtausfuhr deutscher Maschinen gegen das Vorjahr gestiegen ist, so ist das in erster Linie auf die Zunahme der

Ausfuhr von Werkzeugmaschinen

zurückzuführen, die 35,0 Proz. ausmacht. Auf die einzelnen Oststaaten verteilt sich die Ausfuhr deutscher Werkzeugmaschinen folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R.	1336	4950	18 013	16 499	10 642	21 877	31 605
Polen . .	2708	791	2 111	4 847	5 799	1 915	916
Lettland .	410	479	238	377	213	622	213
Finnland .	245	652	522	750	689	472	243
Danzig .	294	113	150	174	263	183	50
Litauen . .	88	65	57	234	238	159	350
Estland . .	98	154	61	98	87	63	35
Osteuropa:	5179	7204	21 152	22 979	17 931	24 791	33 472

Die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen stieg nach Litauen um 120,2 Proz. und nach der Sowjetunion um 47,8 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach Estland um 44,4 Proz., nach Finnland um 48,5 Proz., nach Polen um 52,2 Proz., nach Lettland um 56,1 Proz. und nach Danzig um 72,7 Proz. Auch die

Ausfuhr sonstiger Industriemaschinen

(außer Elektromaschinen) zeigte im ersten Halbjahr 1931 eine Steigerung um 7,4 Proz. gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Nach den einzelnen Ländern werden folgende Wertziffern erreicht (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	193.
U. d. S. S. R.	6 398	11 132	16 495	33 166	23 383	31 460	40 366
Polen . . .	9 332	3 219	7 707	12 632	13 498	8 738	4 323
Finnland . .	1 056	2 321	4 339	3 911	3 577	3 458	4 092
Danzig . .	1 531	560	1 514	1 816	35 93	2 890	1 559
Lettland . .	1 065	1 156	1 453	961	1 278	1 457	1 011
Litauen . .	462	420	430	617	917	817	1 071
Estland . .	188	258	291	706	783	553	602
Osteuropa:	20 027	19 066	32 229	53 809	47 029	49 373	53 024

Die Ausfuhr sonstiger Maschinen stieg in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 nach Litauen um 31,1 Proz., nach der Sowjetunion um 28,3 Proz., nach Finnland um 18,3 Proz. und nach Estland um 8,9 Proz. Gesunken ist sie dagegen nach Lettland um 30,6 Proz., nach Danzig um 46,1 Proz. und nach Polen um 50,5 Proz.

Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen

kaufte Osteuropa im ersten Halbjahr 1931 um 13,7 Proz. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach der amtlichen Statistik ergeben sich für die einzelnen osteuropäischen Länder folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R.	1142	4725	9 225	12 972	11 562	12 407	16 348
Polen . . .	3514	1937	2 662	3 396	4 213	2 994	1 754
Finnland .	588	949	1 488	1 554	1 466	1 296	1 648
Danzig . .	801	341	589	765	978	1 296	1 370
Lettland .	376	509	310	369	590	774	331
Litauen .	245	145	157	283	259	308	260
Estland .	222	267	314	186	255	180	178
Osteuropa:	6888	8873	14 745	19 525	19 323	19 255	21 889

Sowohl die Gesamtausfuhr, als auch die Ausfuhr nach der Sowjetunion, Finnland und Danzig von Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen hat seit 1925 Rekordhöhe erreicht. Dementsprechend beträgt die Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 nach der Sowjetunion 31,8 Proz., nach Finnland 27,2 Proz. und nach Danzig 5,7 Proz. Zurückgegangen ist die Ausfuhr nach Estland um 1,1 Proz., nach Litauen um 15,6 Proz., nach Polen um 41,4 Proz. und nach Lettland um 57,2 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Ausfuhr der verschiedenen Maschinen wird durch folgende Prozentanteile dargestellt (in Proz.):

	Erstes Halbjahr						
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Landmaschinen . .	44,5	44,1	20,4	24,3	32,9	34,9	14,7
Textilmaschinen . .	10,9	11.6	11.2	12,3	10,3	6,3	8,2
Werkzeug-Maschin.	12,0	12,4	33,5	29,3	17,9	21,4	35,6
Sonstige Maschinen	15,3	11,8	18,8	22,2	16,0	14,7	19,5
Kessel und Zubehör	13,1	12,6	19,2	19,5	16,6	14,9	23,3
Insgesamt:	15,6	14,2	20,8	17,8	16,0	15,4	21,9

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der gesamten Maschinenausfuhr Deutschlands nach sämtlichen Ländern hat sich in der Berichtszeit erheblich vergrößert. Besonders stark gestiegen ist der Anteil Osteuropas an der Ausfuhr von Kesseln und Zubehör, ferner von Werkzeugmaschinen und sonstigen Industriemaschinen. Auch der Anteil an der Ausfuhr von Textilmaschinen hat eine Steigerung erfahren, während er bei der Ausfuhr von Landmaschinen erheblich zurückgegangen ist.

Die sowjetische Milchwirtschaft im Aufbau.

Развитие молочного хозяйства СССР.

Dr. Th. Die Ausführungen Professor Gurows anläßlich seines Vortrages im Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. am 4. September (s. „Ost-Europa-Markt" vom 15. September 1931, Heft 24, Seite 362) über den Aufbau der sowjetischen Landwirtschaft konnten mit Rücksicht auf die Größe des zu behandelnden Gebietes nicht so eingehend sein, als daß nicht eine ganze Reihe von Fragen offen geblieben wäre. Eine von ihnen, die zwar vom Referenten berührt, aber doch nicht ausführlich genug behandelt wurde, ist die für die Versorgung der U. d. S. S. R. mit Nahrungsmitteln außerordentlich wichtige Milchwirtschaft. Der

Verbrauch von Milcherzeugnissen

spielt nämlich im Wirtschaftsbudget der Bevölkerung eine nennenswerte Rolle. Während 17 Proz. der Ausgaben der Arbeiterschaft für Milch und Molkereiprodukte verwandt werden, erreicht dieser Anteil bei den Bauern sogar 20 Proz. Im Jahre 1922 entfiel auf den Kopf der sowjetischen Bevölkerung ein Milchverbrauch von 82 Kilogramm und stieg bis zum Jahre 1928 auf 218 Kilogramm. Für das Jahr 1932 bzw. 1933 sieht das staatliche Planwirtschaftsamt einen Milchverbrauch je Kopf der städtischen Bevölkerung von 339,3 Kilogramm vor. Das würde nach sowjetischen Berechnungen in Vollmilch ausgedrückt einem Gesamtverbrauch von 11,5 Mill. To. entsprechen. Aus diesen wenigen Zahlen ist durchaus eindeutig die große Bedeutung zu erkennen, die von Seiten der Sowjetregierung der Milchversorgungsfrage zugewandt werden muß und auch bereits, — jedenfalls, was sich aus den Plänen und Programmen ersehen läßt — zugewandt wird. Eine Steigerung erfährt die Wichtigkeit dieser Frage noch dadurch, daß von den zuständigen Organen der Umstand bei der Wahl der einzuschlagenden Entwicklungsrichtung nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß die Bauernschaft allein aus der Milch eine Jahreseinnahme von rund 2 Milliarden Rbl. zieht.

Neben ihrer großen Bedeutung für die Inlandsversorgung sind

Milcherzeugnisse als Exportartikel

für den Außenhandel der U. d. S. S. R. von nicht zu unterschätzendem Wert. Im Vergleich mit der Vorkriegszeit hat sich die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes in der Gegenwart beinahe verdoppelt und der Wert des Butter-Weltimports erreichte im Jahre 1929 die Höhe von rund 2,2 Milliarden Reichsmark (1 Milliarde Rbl.). Das Russische Reich führte im Jahresdurchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 75 000 bis 78 000 To. Butter aus, was einem Anteil am damaligen Weltexport von 23,7 Proz. entspricht. Im Jahre 1929 belief sich aber dieser Anteil der Sowjetunion nur auf 4,4 Proz. Der Rückgang ist sowohl auf die gesunkene absolute Ausfuhr Rußlands als auch auf die wesentliche Zunahme des Weltexports zurückzuführen. Nach dem Jahre 1929 setzte ein neuer Senkungsprozeß ein, der vor allen Dingen auf die außerordentlich starke Verringerung der

Milchherde

zurückzuführen ist. In Angst um Hab und Gut und von dem Bestreben getrieben, wenigstens einen Teil ihres Vermögens vor der nicht immer unter strenger Innehaltung des Freiwilligkeitsprinzips durchgeführten Kollektivierung zu retten, begannen die Bauern ein wildes Schlachten ihres Viehes, um den Erlös des zu Schleuderpreisen verkauften Fleisches und Hautmaterials dem Zugriff des Staates entziehen zu können. Infolgedessen sank die Milchherde der U. d. S. S. R. von 30,3 Mill. Stück Milchkühen im Jahre 1929 auf 26,5 Mill. zu Ende des Jahres 1930. Im Vergleich mit dem Bestande des Jahres 1916 (25,8 Mill. Kühe) bedeutet diese Zahl aber immer noch einen Ueberschuß von rund 2 Proz. Nach dem Plan soll aber durch systematische Auf- und Hoch-Zucht im Jahre 1933 bereits wieder ein Herdenbestand von 31 Mill. Tieren erreicht werden. Davon sollen 13 Mill. Kühe bei den Staatsgütern, den Kollektivwirtschaften und der Arbeitergenossenschaft konzentriert werden.

Mit den letztgenannten Zahlen als Grundlage werden von der U. d. S. S. R. die zu erwartenden

Milcherträge

errechnet. Nach langjährigen statistischen Aufzeichnungen beläuft sich der mittlere Jahresmilchertrag einer Bauernkuh in der U. d. S. S. R. auf 1000 Liter (Mindesterträge Sibirien und Ural 500 Liter, Höchsterträge Norden 1400 Liter). Nach sowjetischen Berechnungen kann eine Milchwirtschaft auf einzelbäuerlicher Grundlage bei einem Gesamtbestande von 26,5 Mill. Milchkühen höchstens eine jährliche Gesamtproduktion von 5 Mill. To. bringen. Daraus wird geschlossen, daß ein anderes System an Stelle dieses ungenügenden für die Milchwirtschaft zur Versorgung der U. d. S. S. R. gesucht werden muß. Dieses System ist, wiederum nach sowjetischer Meinung, einzig und allein die sozialistische Milchwirtschaft, die, wie bereits gesagt, die Konzentration der Herden bei den Staatsgütern und Kollektivwirtschaften sowie den Maschinen- und Schlepper-Stationen und Arbeiter-Konsumgenossenschaften vorsieht. Die nachstehenden Vergleichszahlen zeigen, welche Ertragssteigerung sowie Zunahme der Marktproduktion man in der U. d. S. S. R. von der Neuorganisation der Milchwirtschaft erwartet (im Durchschnitt je Jahr in Litern):

	Milchertrag	Marktproduktion
Kuh der ständ. Sowchosherde	2000	1700
Kuh der Kollekt. Milchfarm	1000	1000
Kuh der Individualwirtschaft	1035	186

Nach dem zentralisierten Plan 1931 sollen die Kühe der Staatsgüter und der kollektivierten Milchfarmen 32 000 To. Butter produzieren. Diese Zahlen seien aber noch nicht charakteristisch für die Leistungsfähigkeit der Staatsgüter und der Kollektivwirtschaften, die ihre Möglichkeiten unvollkommen ausgenutzt hätten. Für das Jahr 1933 rechnet man mit einem Milchertrag der Staatsgüter bei einer Herde von 4 Mill. Kühen von 6,8 Mill. To., der Kollektivwirtschaften bei einer Herde von 8 Mill. Kühen von 6 Mill. To. und den Arbeiter-Konsumgenossenschaften bei einer Herde von 1 Mill. Kühen von 1,7 Mill. To., insgesamt somit von 14,5 Mill. To.

In der bereits längere Zeit währenden Kampagne zur Hebung der sowjetischen Milchwirtschaft ist die Frage ihrer

Versorgung mit tüchtigen Fachleuten

von ausschlaggebender Bedeutung. Wir haben aber schon häufig in unseren Veröffentlichungen darauf hinweisen müssen, daß gerade diese Frage zu den kritischen Punkten der sowjetrussischen Wirtschaft gehört. Daher erscheint die Forderung, daß jedes Staatsgut, zu dem vier bis fünf Milchfarmen gehören, um normal arbeiten zu können, mindestens einen Direktor mit zwei Vertretern, einen Agronom, einen Tierzüchter, einen Tierarzt, einen Direktor der Molkerei und einen Buchhalter erhalten müsse, zwar anerkennenswert, aber außerordentlich schwierig durchführbar. Dasselbe gilt auch für die Forderung, jeder der dem Staatsgut angegliederten Farmen müsse ein Leiter, ein Agronom, ein Tierzüchter, zwei Tierzuchttechniker, ein Tierarzt, zwei Tierheilgehilfen und ein Milchtechnologe beigegeben werden. Nach sowjetischen Quellen ist der gegenwärtige Bestand der leitenden Angestellten der Tierzuchtstaatsgüter im Durchschnitt nicht höher als zehn Personen, wozu noch kommt, daß ihre Qualifikation sehr gering ist. In absehbarer Zeit wird sich mit eigenen Kräften an dieser Tatsache nichts ändern lassen, denn Schnellehrgänge bilden nur in den seltensten Fällen die richtige Grundlage für fachliche Tüchtigkeit. Aber dieses Problem besteht zum Ueberfluß nicht nur für die Versorgung mit leitenden Personen, auch die Frage der Stellung von Melkerinnen und Viehwärtern ist schwierig genug. Allerdings wird auf diesem Gebiete der Versuch gemacht, mangelnde Kenntnisse und Fähigkeiten durch zweckmäßige Arbeitsorganisation zu ersetzen. Besondere Beachtung verdient diese Frage im Zusammenhang mit der

Mechanisierung der Viehhaltung und Produktion.

Eine sehr interessante Berechnung eröffnet eine Fachzeitschrift der U. d. S. S. R. über die Intensivierungsmöglichkeiten des Melkprozesses vermittels des Ersatzes des Handmelkens durch mechanische Melkapparate. Es heißt, daß bei dreimaligem Melken jeder Melkapparat (mit zehn Anschlüssen) im Laufe von 16 Stunden 260 Milchkühe bearbeiten könne, wobei auf die Kuh zehn Minuten entfallen. Zur Bewältigung dieses Pensums seien beim Handbetrieb 16 Melkerinnen notwendig, zur Bedienung des Apparates dagegen nur fünf. Das entspräche einer jährlichen Lohnersparnis von 7920 Rbl. Nach Abzug aller Unkosten, einschließlich der Tilgung kommt die Fachzeitschrift auf eine 6000 Rbl. übersteigende Ersparnis je Melkapparat und Jahr. Wie es gewöhnlich sowjetische Berechnungen sind, ist auch diese Kalkulation recht abstrakt. Wie zwiespältig diese Frage für die U. d. S. S. R. ist, geht schon allein aus dem Umstand hervor, daß der Apparat nur dann gut arbeitet, wenn er von tüchtigen Leuten bedient wird. Daß aber gerade das Prädikat „tüchtig" in der

U. d. S. S. R. selten ist, wird sowjetischerseits häufig genug eingestanden.

Im Plan zur Hebung der sowjetischen Milchwirtschaft und ihrer Erträge nimmt die Einführung der automatischen Tränke eine wichtige Stellung ein. Man ist der Meinung, daß die Milchproduktion der Kühe durch die Möglichkeit, ständig trinken zu können, wesentlich zu steigern ist. Nach den Erfahrungen in Wologda soll es gelungen sein, die Milchproduktion von 15 Kühen nach der Einführung der automatischen Tränke täglich um sechs Liter zu heben. Auch der Mechanisierung der Futterbereitung bzw. Futterernte wird große Bedeutung beigemessen, zumal man auf diese Weise eine wesentliche Herabsetzung der Selbstkosten, von den noch später zu sprechen sein wird, und eine ebensolche Steigerung der Futtergüte zu erreichen hofft.

Eine weitere Verbilligung der Produktion der Milchwirtschaft soll auf dem Wege der Mechanisierung des Transports erreicht werden. Nach sowjetischen Angaben sind von den Tierhaltungs-Staatsgütern und -Kollektivwirtschaften zur Bedienung von 100 Kühen sechs Pferde erforderlich. Da aber der Transport mit Pferden teuer ist und ein Pferd eine große Futtermenge benötigt, soll die Mechanisierung des Transportes durch billige elektrische Karren beträchtliche Vorteile geben.

Ein weiteres Gebiet, das der Mechanisierung bedürftig ist, stellt die Errichtung der Ställe, Molkereien, Lagerhäuser usw. dar. Gegenwärtig gibt es bei der, diese Arbeit ausführenden Organisation nicht eine Unternehmung, die Standardteile herstellt. Beil und Handsäge herrschen wie zuvor. Daraus ist zu erklären, daß die Baukosten der Ställe berechnet auf jedes Stück der zu beherbergenden Kühe nicht, wie vom Gosplan vorgesehen, 108 Rbl., sondern 200 Rbl. betragen. Man will nun durch eine starke Mechanisierung der Bautätigkeit, die fabrikmäßige Herstellung von Standard-Einzelteilen (Krippen, Raufen, Tränken, Fenster, Türen, Ventilationsvorrichtungen usw.) und durch eine Typisierung der Bauten an sich auch hier eine wesentliche Herabsetzung der aufgewandten Beträge und Mühen sowie eine namhafte Verkürzung der Bauzeiten erreichen.

Die Konzentration der Milcherzeugung muß naturgemäß mit einer Zusammenballung der Milchbearbeitung und -verarbeitung verbunden sein. Dadurch hofft man in der U. d. S. S. R. eine wesentliche Herabsetzung des auf diesen Produktionsteil entfallenden Unkostensatzes zu erreichen. Nach den geradezu phantastisch anmutenden Angaben der sowjetischen Fachliteratur stellten sich gegenwärtig die Kosten für die Verarbeitung und Bearbeitung einer Tonne Milch auf 600 Rbl., was für den Liter 60 Kopeken (131,4 Pfennig) ausmacht. Durch die großindustrielle Organisation glaubt man mit einer Unkostenverringerung um 65 bis 75 Proz. rechnen zu dürfen. Das wissenschaftliche Forschungsinstitut beim sibirischen Landesplanwirtschaftsamt hat ein Projekt zum Bau einer Fabrik mit einer jährlichen Produktionsleistung von 8000 To. Butter ausgearbeitet. Nach Berechnungen würden sich hier die Unkosten für die Verarbeitung einer Tonne Milch auf 180 Rbl. stellen, und zwar ist das dadurch erreicht, daß man die Kapitalbaukosten, berechnet auf die Tonne Jahresbutterproduktion, von 450 auf 130 Rbl. anschlagsgemäß gesenkt hat.

Diese Zahlen werfen ein sehr trübes Licht auf die sowjetische Milchwirtschaft und ihre Aussichten bezüglich der Weltmarktkonkurrenz. Die Bearbeitung eines Liters Milch kostet in der Sowjetunion 131,4 Pfennige, in Deutschland dagegen 2 bis 3 Pfennige!

Um die gewünschte Produktionssteigerung zu erreichen, wird in der U. d. S. S. R. eine weitgehende

Anpassung der Fütterung an neuzeitliche Erkenntnisse

geplant. Verfolgt man die über die bisherige Fütterungsweisen bzw. Futterzusammensetzungen des Milchviehes in der U. d. S. S. R. gemachten Veröffentlichungen, dann ersieht man daraus, daß moderne Gesichtspunkte, wie Verwendung von Kraftfuttermitteln und milchbildendem Futter bisher so gut wie keinen Eingang gefunden haben. Eine für den Bestand der Herden noch wichtigere Frage ist die

Gesundheitspflege bzw. Krankheitsbekämpfung,

die ebenfalls aus Mangel an fachlich vorgebildetem Personal vorläufig noch stark in den Anfangsstadien stecken. Wir entnehmen authentischen sowjetischen Quellen, daß etwa 2 bis 4 Proz. der Herden an Lungenseuchen, infektiösen Aborten, Pyroplasmose und anderen Krankheiten eingehen. Wegen der geringen Mittel können diese Krankheiten nur schwach bekämpft werden, zudem vermögen die veterinären Behörden mit den ihnen auferlegten Aufgaben nicht fertig zu werden. Es sollen umgehend Maßnahmen ergriffen werden, um eine großzügige Impfung, Auslese, Veterinäraufsicht usw. neben der Organisation von Quarantänestellen durchzuführen.

Sowjetischerseits wird festgestellt, daß die geringe Produktionsqualität der inländischen Milchwirtschaft zu einer starken

Steigerung der Selbstkosten

geführt habe. Nachstehend bringen wir zur Illustration des Ebengesagten die wichtigsten Produktionskostenpositionen aus der Kalkulation des Buttertrusts für das Jahr 1931 (in Prozenten):

Futter 38,6; Arbeitslohn 31,6; Amortisation des Viehes 5,6; Amortisation der Gebäude und laufende Reparaturen 5; Produktionstransport 3; Gesundheitspflege 2,3; verschiedenes Material 1,4; Amortisation und Reparatur des technischen Inventars 1,3; Geschäftsunkosten 5; allgemeine Ausgaben 6,2.

Der Verkaufpreis für einen Liter Vollmilch beträgt 30 Kopeken (65,7 Pf.), wogegen im Durchschnitt der U. d. S. S. R. ein Lieferpreis von den Kleinverkaufsstellen in Höhe von etwa 17 bis 18 Kopeken gezahlt wird. Als Kleinverkaufspreis für ein Kilogramm Butter werden 2,20 Rbl. angegeben. Zwischen diesen Zahlen und den obenge brachten Bearbeitungskosten besteht ein sehr großer unerklärlicher Unterschied, weshalb wir sie nur mit allem Vorbehalt wiedergeben. Hierzu ist noch zu bemerken, daß man in der U. d. S. S. R. bemüht ist, eine Senkung der Selbstkosten und Verbesserung der Produktion durch die

Rayonierung und Spezialisierung der Milchwirtschaft

herbeizuführen.

Bei der Untersuchung der einzelnen Milch- und Butterwirtschaftsbetriebstypen in der U. d. S. S. R. hat man festgestellt, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen in den Gebieten mit intensiver Futtergewinnung Wirtschaften von 2—3000 Milchkühen und mit extensiver Futtergewinnung Wirtschaften mit 4000 bis 5000 Milchkühen die Optimalgröße darstellen. Ferner sollen die Betriebe nach neuesten Erkenntnissen in einzelne, in der Rentabilität selbständige Abteilungen zerfallen, und zwar in die Produktivabteilung, in der sämtliche milchenden Kühe konzentriert sind, die Abteilung für Jungviehaufzucht, die Industrieabteilung zur Bearbeitung der Milch und zum Absatz der Erzeugnisse, die Abteilungen für Bau und Mechanisierung usw. Gegenwärtig zerfallen die Milchwirtschaften in einzelne sog. „Farmen", von denen eine jede alle genannten Abteilungen aufweist. Diese Art der Gliederung soll zugunsten der Abteilungen aufgegeben werden.

Eine noch wichtigere Angelegenheit ist die Spezialisierung und Rayonierung der Milchwirtschaften und damit der Milchindustrie. Wie es in den sowjetischen Veröffentlichungen heißt, werden gegenwärtig in der U. d. S. S. R. Milch und Milcherzeugnisse von einem Ende der Union an das andere transportiert, wodurch natürlich eine unhaltbare Belastung mit Frachtkosten entsteht. Aus diesem Grunde will man sich jetzt bei der Bildung von Milchwirtschaften in der Hauptsache nach den Versorgungsgebieten (Absatzgebieten) und günstigen Transportmöglichkeiten orientieren.

Wir haben den Versuch gemacht, in kurzen Zügen die charakteristischen Entwicklungsmerkmale der sowjetischen Milchwirtschaft in ihrem gegenwärtigen Zustand zu beleuchten und den von der Regierung ausgearbeiteten Entwicklungsplan wiederzugeben. Es fällt am meisten ins Auge, daß eine ganz wesentliche Hebung sowohl des Herdenbestandes als auch der Mechanisierung und Organisation der gesamten Milchgewinnung beabsichtigt ist. Die Jahre 1932 und 1933 sind nicht mehr fern, die Aufgaben aber, die bis zu diesen Zeitpunkten nach dem Plan erfüllt werden müssen, dagegen groß und mühevoll. Und dazu gesellt sich als schwerwiegendes negatives Moment die bereits berührte Fachleutefrage. All diese Umstände gestatten es uns nicht den gleichen Optimismus für die Beurteilung der Entwicklung der Milchwirtschaft aufzubringen, den man in der U. d. S. S. R. besitzt. Sicherlich werden Erfolge gezeitigt werden, sicherlich wird sich der Bestand der Herden und ihre Leistung beträchtlich heben. Aber die Erfüllung vom Plan vorgeschriebenen Normen ist damit keineswegs gewährleistet. Jetzt ist die Aufgabe der U. d. S. S. R. der Beweis, daß die von ihr vorgerissenen Entwicklungsstufen tatsächlich aus dem agitatorischen Planjargon in die Sprache der Wirklichkeit übersetzt werden können.

Satzungen der staatlichen Getreide-Inspektion in der U. d. S. S. R.

W. I. Zum Zweck der Ueberwachung der Qualität des Getreides und der aus ihm hergestellten Erzeugnisse wird die Getreide-Inspektion gebildet. Nach den im Bulletin des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. veröffentlichten Satzungen dieser Inspektion gibt sie Inspektionszertifikate aus und überwacht die Produktion von Mühlen- und Backfabrikaten sowie ihre sachgemäße Einlagerung usw. Die Inspektion ist unmittelbar dem Versorgungskommissariat der Union unterstellt, das auch den Leiter ernennt. Der Leiter der Inspektion arbeitet das Netz der Ueberwachungspunkte aus, das vom Kommissariat zu bestätigen ist.

Die Aufgaben der staatlichen Getreideinspektion bestehen in der Besichtigung von Getreide und Getreideerzeugnissen, der Erteilung von Untersuchungszertifikaten, der Ausführung von Sachverständigengutachten und Analysen mit der Erteilung von Zeugnissen, der Durchführung von Ernteschätzungen, der Ausarbeitung von Normen und Bedingungen und der Kontrolle ihrer Innehaltung, der Ueberwachung des Getreidelagerwesens, der Ausarbeitung von Methoden zur Schädlingsbekämpfung und der Ausarbeitung von Richtlinien für die Taxe von Getreide. Der unbedingten Kontrolle durch die staatliche Getreideinspektion unterliegen Getreidesendungen aus Exportgebieten nach Exporthäfen und die Erzeugnisse der Bäckereien großer Industriezentren, wogegen alles andere Getreide, das zur Verwendung im Inlande bestimmt ist, nicht der obligatorischen Kontrolle unterliegt. Dazu gehört auch Saatgut, das mit Zeugnissen der betreffenden Institute des Ackerbaukommissariats versehen ist. Zur Durchführung dieser Aufgaben erhält die Inspektion eine Reihe von Rechten. U. a. darf sie Proben aller Bearbeitungsstadien entnehmen, Bücher und Dokumente prüfen, Protokolle über Mängel zusammenstellen und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung vorschreiben sowie die Uebereinstimmung der Angaben auf den Transportdokumenten mit der Güte der Sendung untersuchen.

Der Arbeiter in Polen.

Трудовой вопрос в Польше.

P. N. Die polnische Arbeitsgesetzgebung ist im Augenblick der Wiederaufrichtung des Staates in den einzelnen Gebietsteilen recht verschiedenartig gewesen. In dem ehemals preußischen Gebiete galten die musterhaften deutschen Sozialversicherungs- und Arbeiterschutzgesetze; ähnlich, wenn auch nicht in so ausgeprägter Form, lagen die Verhältnisse im früheren österreichischen Gebietsteil. Allerdings unterschied sich die österreichische Gewerbe- und Versicherungsordnung von der preußischen in vielen Dingen, doch waren die Abweichungen bei weitem nicht so stark wie diejenigen in der Arbeitergesetzgebung Oesterreichs und Rußlands.

Die Hintansetzung des Arbeiters unter der russischen Regierung trat nirgends so stark in Erscheinung, wie im ehemaligen Kongreßpolen, das eine bedeutende Industrie besaß und wo kurz vor dem Kriege die Zahl der Industriearbeiter sich auf über 400 000 belief. In diesem Zusammenhange sei bemerkt, daß die im ehemaligen Rußland als Höchstnorm festgesetzte Arbeitszeit von 11½ Stunden im ehemaligen Kongreß-Polen nur in der Theorie bestand und nicht eingehalten wurde. Die Kriegsverordnungen in diesem Gebietsteil Polens bewirkten, daß sich die Arbeiterschaft im Augenblick der Wiederaufrichtung des Staates in besonders schwieriger Lage befand.

Das im Jahre 1917 beim Regentschaftsrat bestehende Arbeitsdepartement wurde 1918 in ein Ministerium für

soziale Fürsorge und Arbeiterschutz

umgewandelt. Dieses Ministerium entwickelte eine lebhafte Tätigkeit, um die trostlose Lage des polnischen Arbeiters zu mildern. Gleich in den ersten Novembertagen 1918 wurde eine Reihe von Verordnungen erlassen, und zwar 1. Verordnung vom 27. 11. 1918 über die Einführung des 8-Stundenarbeitstages bzw. der 46-Stunden-Wochenarbeitszeit, 2. vom 3. 1. 1919 über die Organisation der Arbeitsinspektion; 3. Verordnung vom 11. 1. 1919 über die obligatorische Krankenversicherung. Ferner wurde im Dezember 1919 das staatliche Arbeitsvermittlungsamt ins Leben gerufen, und im Februar 1919 erschien eine Verordnung über die Arbeitergewerkschaften.

Die Arbeitszeit.

Die Verordnung vom 23. November 1918 über den 8-Stunden-Arbeitstag und die 46stündige Wochenarbeit wurde durch ein Gesetz vom 18. Dez. 1919 erweitert, das noch heute sowohl für Staats-, als auch für Kommunal- und Privatunternehmungen Geltung hat. Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge ist berechtigt, die Arbeitszeit in Ausnahmefällen bis zu 120 Stunden im Jahr und vier Stunden pro Tag zu verlängern. Betriebe, in denen dauernd gearbeitet wird, können für einzelne Angestellte die Genehmigung zur 56stündigen Arbeitszeit in der Woche erlangen. Das Gesetz sieht ein Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen vor, wobei einige Ausnahmen zugelassen werden. Nachtarbeit ist verboten, und zwar von 21 bis 5 Uhr, und in Betrieben, die in zwei Schichten arbeiten, von 22 bis 4 Uhr. Das Gesetz schreibt für Ueberstundenarbeit besondere Vergütungssätze vor, die für werktags geleistete Ueberstundenarbeit 50 Proz. und für an Sonn- und Feiertagen geleistete Arbeit 100 Proz. des normalen Entgelts beträgt. Nach sechsstündiger Arbeitszeit muß eine Unterbrechung von mindestens einer Stunde eintreten. Die Frage des Urlaubs für Arbeiter und Angestellte behandelt das Gesetz vom 16. Mai 1922, das durch eine 1923 herausgegebene Novelle vervollständigt wurde. Danach erhalten Arbeiter einen 8- bzw. 14tägigen Urlaub, je nach der Zeitdauer, die sie in den betreffenden Betrieben tätig sind, und Kopfarbeiter einen 14 Tage währenden Urlaub.

Den Schutz von

jugendlichen Arbeitern und erwerbstätigen Frauen

behandelt das Gesetz vom 2. Juli 1924. Das Mindestalter für Jugendliche ist auf 14 Jahre festgesetzt. Die Arbeitssicherheit und Arbeits-Hygiene wird im Rahmengesetz vom 16. März 1928 behandelt, während die Vorbeugung von Berufskrankheiten und deren Bekämpfung den Inhalt der Verordnung vom 22. August 1927 bildet.

Das erstgenannte Gesetz legt die allgemeinen Grundsätze fest, denen die Einrichtungen der Arbeitswerkstätten angepaßt sein müssen. Die Leiter der letzteren werden für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich gemacht. — Die Verordnung über die Verhütung und Bekämpfung von Berufskrankheiten gibt den zuständigen Ministerien die Handhabe, zu verbieten, sich bei der Arbeit schädlicher Rohstoffe, Materialien, Werkzeuge und Maschinen, wie auch schädlicher Arbeitsmethoden zu bedienen. In dasselbe Gebiet des Arbeitsschutzes gehört auch die Regierungsverordnung vom 22. April 1927 über das Verbot der Anwendung von weißem und gelbem Phosphor bei der Produktion von Zündstoffen und die Verordnung vom 30. Juli 1927 über das Verbot der Produktion und Anwendung von Bleiweiß und anderen Bleiverbindungen.

Die Arbeitsverträge

wurden für das gesamte Gebiet Polens durch gemeinsame Rechtsnormen, die die Verordnung vom 16. März 1928 enthält, festgelegt. Die Verordnung behandelt Arbeitsverträge von Fabrik- und sonstigen Arbeitern, sowie solche von Kopfarbeitern. Die Verordnungen vereinheitlichen die in diesen Fragen in verschiedenen Gesetzen festgelegten Bestimmungen und geben einigen, für den Arbeitnehmer durch Usus eingebürgerten Normen Rechtsform. Das gilt u. a. auch für die dreimonatliche Kündigungsfrist gegenüber den Kopfarbeitern.

Eine Vervollständigung der Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen bildet die bereits früher, und zwar am 18. Mai 1927 erlassene Verordnung über die von den Arbeitnehmern zu hinterlegenden Kautionen, die den Unternehmer vor Schäden und Verlusten bei Ausführung der betreffenden Arbeiten schützen sollen.

Die Ausführung der Arbeitsschutzbestimmungen wurde in der ursprünglichen Verordnung vom 3. Januar 1919, die am 14. Juli 1927 aufgebaut wurde, den

Arbeitsinspektoren

übertragen. Diese Bestimmungen sind erst am 1. 1. 1928 (in Polnisch-Oberschlesien am 28. 9. 1928) in Kraft getreten.

Der Umstand, daß die Rechtstätigkeit der Arbeitsinspektion eine Reihe von Jahren einen provisorischen Charakter trug, vor allem aber die Tatsache der besonderen wirtschaftspolitischen Verhältnisse, in denen Polen sich bei seiner Wiederaufrichtung befand, haben der Institution der Arbeitsinspektion in Polen ein besonderes, den westeuropäischen Ländern fremdes Gepräge gegeben, das mitunter dem Wesen der Arbeitsinspektionen widerspricht. Durch die Bestimmungen des russischen Vorkriegsgesetzes über die Arbeit in der Industrie wurden die damaligen Fabrikinspektionen berechtigt, verschiedene Streitfälle zwischen den Arbeitgebern und -nehmern zu schlichten. Diese Rolle spielen die Arbeiterinspektoren in Polen jetzt noch, wenn auch nicht mehr in dem Maße, wie vor dem Kriege in Kongreßpolen.

Die polnische Bevölkerung zählt nach den letzten statistischen Angaben etwa 31 Mill. Personen. 56,6 Proz. der Bevölkerung oder 17,5 Mill. sind erwerbstätig. Davon entfallen auf die Landwirtschaft 65,6 Proz. oder 11,5 Mill., auf Bergbau und Industrie 9,8 Proz. oder 1,7 Mill., auf Handel und Verkehr 8,5 Proz. oder 1,5 Mill. und auf sonstige Berufe 16,1 Proz. oder 2,8 Mill. Die Zahl der Lohnempfänger bezifferte sich am 1. 1. 1930 auf 2 728 000 Personen, und zwar 1 927 000 männlichen und 801 weiblichen Geschlechts. Auf die einzelnen Gebietsteile des Landes verteilt sich diese Zahl der Lohnempfänger wie folgt: auf Zentralpolen 1,1 Mill., Ostpolen 0,14 Mill., Posener und Pommereller Gebiet 0,585 Mill., Oberschlesien 0,339 Mill. und Südgebiet 0,553 Mill. Von den erwähnten 2 728 000 Lohnempfängern entfielen am 1. 1. 1930 auf die Landwirtschaft 2,05 Mill., während die restlichen 780 016 Arbeiter sich wie folgt verteilten: in der Bergwerksindustrie waren beschäftigt 163 653, in der Hüttenindustrie 59 786, in der Verarbeitungsindustrie 488 668, in den Eisenbahnwerstätten und Munitionsfabriken 30 032, in Elektrizitäts- und Wasserwerken 7877 und bei öffentlichen Arbeiten 16 160 Arbeiter. Weitere Mitteilungen werden folgen.

Die Verarmung des polnischen Dorfes.

P. N. Der frühere Ministerpräsident und Führer der polnischen Bauernpartei Witos läßt sich in einem Presseinterview über die Lage auf dem polnischen Dorf folgendermaßen aus:

Die diesjährige Ernte, sofern es sich um Getreide handelt, ist bedeutend schlechter ausgefallen, als die vorjährige. Die Sterilisierung bzw. Ausmergelung des Grund und Bodens, der Rückgang des Verbrauchs von Kunstdünger und der Mangel an landwirtschaftlichen Geräten, ist nicht ohne Folgen geblieben. Selbst dann, wenn jemand etwas zum Verkauf anzubieten hat, kann sich die Lage nicht viel ändern, da die Getreidepreise derart niedrig sind, daß sie die Aufwendungen und Lasten nicht decken können. Bis zum vorigen Jahr wurde dieser Mißstand noch durch die Schweine- und Viehzucht ausgeglichen. Gegenwärtig haben aber auch hierfür die Preise einen derartigen Tiefstand erreicht, daß die Tierzucht eine weitere Katastrophe für den polnischen Landwirt bedeutet. Durch die außerordentliche Verarmung des polnischen Dorfes hat man aufgehört, irgendwelche Investierungen vorzunehmen. Es werden nicht nur keine neuen Bauten ausgeführt, sondern es fehlen auch jegliche Mittel für die Reparatur der alten Gebäude. Kunstdünger und Saaten werden nicht mehr gekauft. Das Inventar erfährt keine Vervollständigung. Die Verarmung tritt auch äußerlich in der Bekleidung, sowie in der Ernährung zutage. Die Verschuldung des Dorfes wächst in einer unerhörten Weise. Kleidung, Leinen, Schuhe, Eisen und Getreide wird in der Vorerntezeit gegen Wechsel gekauft, da Bargeld auch bei wohlhabenderen Gutsbesitzern nicht vorhanden ist. Das Leben auf dem Dorf stirbt ab und man steht der Entwicklung der Dinge apathisch gegenüber.

Baconproduktion und Viehausfuhr Litauens.

Производство бекона и вывоз скота из Литвы.

S. Die litauische Landwirtschaft war noch bis vor einigen Jahren vorwiegend auf extensiven Getreideanbau eingestellt. Die Pferdezucht spielte nur eine ganz unbedeutende Rolle und die Vieh- und Schweinezucht war sehr vernachlässigt. Erst seit dem Jahre 1921 bis 1922 fing die litauische Landwirtschaft an, der Vieh- und Schweinezucht mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der anhaltende Preisrückgang für sämtliche Getreidearten auf den Weltmärkten und die Schwierigkeiten, das Getreide zu einigermaßen rentablen Preisen abzusetzen, brachten es mit sich, daß die litauische Landwirtschaft in sehr kurzer Zeit von der Getreidewirtschaft zur Viehwirtschaft überging. Diese rasche Umstellung der Landwirtschaft und die von der Regierung geführte vernünftige Politik hinsichtlich der Verbilligung der Kredite für die Landwirtschaft und Förderung der Landesproduktion hat dazu beigetragen, daß trotz der überall herrschenden Krise die litauische Landwirtschaft im großen ganzen von ihr verhältnismäßig gering betroffen wurde und unter ihr nur in gemilderter Form zu leiden hat.

Mit der Entwicklung der Schweinezucht entstand in Litauen eine neue verarbeitende Industrie,

die Baconproduktion.

Zu ihrer Durchführung wurde im Jahre 1922 die Akt.-Ges. Maistas, Fleischwarenfabrik in Kowno gegründet. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital gegenwärtig 7 Mill. Lit beträgt (die Mehrzahl der Aktien befindet sich im Besitz des Finanzministeriums, der Landwirtschaftskammer und der Genossenschaftsverbände) verfügt heute schon über vier Schlachthäuser-Baconfabriken und zwar über zwei Schlachthäuser mit Baconabteilungen in Kowno, je ein Schlachthaus mit einer Abteilung für die Baconproduktion in Memel und in Ponewesh. Das fünfte Schlachthaus mit einer Baconabteilung in Tauroggen ist noch im Bau und soll seine Tätigkeit bereits im Herbst dieses Jahres aufnehmen.

Die eigentliche Baconproduktion begann erst im Jahre 1926. Ein Bild von der Entwicklung der Baconproduktion geben uns folgende Zahlen (in Zentner):

1926 —	3 010
1927 —	1 660
1928 —	3 800
1929 —	7 000
1930 —	80 054

Der Anteil der für die Baconproduktion verwerteten Schweine an der Gesamtzahl der exportierten Schweine stellte sich folgendermaßen (in Proz.):

1926	4,25
1927	2,85
1928	9,00
1929	7,85
1930	31,00

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, hat die Baconproduktion im Jahre 1930 einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren. Die verhältnismäßig guten Preise für Bacon auf dem englischen Markt und die genügende Beschickung der Schlachthäuser mit Baconschweinen hat im Jahre 1930 eine vermehrte Baconproduktion zur Folge gehabt. Im laufenden Jahre hat die Baconproduktion einen weiteren Aufschwung genommen und betrug in den ersten 6 Monaten alleine schon mehr als 150 000 Ztr.

Zur Herstellung erstklassigen Bacons sind spezielle Schweine erforderlich. In Litauen ist der Schweinebestand ganz verschiedenartig. Es gibt sowohl große weiße Yorkshire, als auch mittlere und kleine Yorkshire, Yorkshire-Schweine schwedischer und dänischer Zucht, Edelschweine und große schwarze Berkshire. So viele Schweinetypen geben kein einheitliches Baconmaterial. Daher fällt der Bacon auch verschiedenartig aus. Der Schweinebestand des Memelgebiets ist dagegen viel einheitlicher, doch ist die hier vertretene Rasse — das Edelschwein, infolge seiner Neigung zum Fettansatz nicht besonders gut für die Baconproduktion geeignet.

Wie bereits erwähnt wurde, bestehen in Litauen vier Schlachthäuser mit Baconabteilungen. Diese Baconabteilungen werden zusammen mit der im Bau befindlichen in der Lage sein, bei vollem Betriebe jährlich ca. 400 000 Schweine zu verwerten und ebensoviel Zentner Bacon herzustellen.

Der Ankauf der Schweine von den Landwirten erfolgt entweder direkt oder durch 53 Aufkaufspunkte in der Provinz. Der Aufkauf wird durch die Agenten (Sortierer) der Gesellschaft getätigt, an manchen Orten mit Hilfe der landwirtschaftlichen Verbände, durch welche die Bezahlung erfolgt. Im allgemeinen sind für die weitere Entwicklung der Baconproduktion in Litauen gute Aussichten vorhanden. Die Schweinezucht entwickelt sich in Litauen sehr gut. Hauptsächlich erscheint die Schweinezucht für den mittleren und kleineren Besitzer sehr lohnend, da dieselbe wenig Arbeit verursacht und die Futterkosten, infolge der niedrigen Getreidepreise, ganz gering sind.

Die Baconausfuhr.

Der in Litauen produzierte Bacon wird nach dem Auslande und zwar ausschließlich nach England exportiert. Zu diesem Zwecke wird es wöchentlich einmal in Kühlwagen nach Memel verladen und geht von da aus auf dem Seewege nach London. Der Baconexport stellte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	Tonnen:	Mill. Lit
1928 —	149,8 . . .	0,58
1929 —	315,7 . . .	1,4
1930 —	4104,3 . . .	17,4
1931 —	7581,0 . . .	21,0

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, nimmt der Baconexport dauernd zu und aller Voraussicht nach wird der Wert der Ausfuhr in diesem Jahre die ansehnliche Summe von rund 40 Mill. Lit betragen.

Im Laufe des Jahres 1930 sind die von der Gesellschaft Maistas in London erzielten Preise für Bacon von 4,51 auf 2,51 Lit je Kilo zurückgegangen. Die Baconpreise im laufenden Jahre zeigen starke Schwankungen. In den letzten Monaten läßt sich jedoch eine steigende Tendenz der Preise beobachten.

Im Vergleich zu den Preisen des Bacon aus anderen Ländern wurde der litauische Bacon an der Londoner Lebensmittelbörse am 7. August d. Js. folgendermaßen kotiert (in Schilling je engl. Ztr. = 45 Kilo):

Dänisches Bacon . .	70—74
Schwedisches Bacon .	70—71
Holländisches Bacon .	65—69
Estnisches Bacon . .	66—67
Litauisches Bacon . .	60—65
Polnisches Bacon . .	60—64

Es ist zu ersehen, daß der Preis für litauischen Bacon I. Sorte mit nur 9 Punkten niedriger als der dänische zu stehen kommt, während er noch vor einigen Monaten ständig um 12—17 Punkte niedriger war. Die Londoner Börsenpreise für Bacon gelten nur für Standardware. Für einfachere Ware werden die Preise nach freier Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer geregelt.

An der Bacon-Einfuhr Englands war Litauen Anfang August mit 7,86 Proz. beteiligt. Die Baconausfuhr Litauens bildet 15,23 Proz. der Gesamtausfuhr Litauens, gegen 0,21 Proz. im Jahre 1926.

Die Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes für Bacon ist ziemlich groß und kann Litauen dort noch viel größere Mengen Bacon absetzen.

Die Vieh- und Fleischausfuhr.

In den letzten drei Jahren exportierte Litauen lebende Tiere:

	Hornvieh		Schweine		Geflügel	
	Stück	Mill Lit	Stück	Mill Lit	Stück	Mill Lit
1928	8 645	4,8	44 524	11,4	571 748	6,0
1929	21 299	11,2	100 249	28,9	626 618	7,0
1930	16 692	9,2	156 030	38,8	720 024	7,8
Jan./Juni 1931	3 419	2,2	69 264	12,7	162 605	1,6

Der Export von Hornvieh hat bereits im Jahre 1930 eine Abnahme um 4607 Stück im Werte von 2 Mill. Lit gegenüber dem Jahre 1929 erfahren, dagegen hat die Ausfuhr von Schweinen im Jahre 1930 eine Zunahme um 55 781 Stück im Werte von 9,9 Mill. Lit aufzuweisen. Die Ausfuhr von Hornvieh sowie von Schweinen im ersten Halbjahr des laufenden Jahres hat gegenüber derselben Zeit des Vorjahres bedeutend abge-

Litauens Ernte-Ergebnisse.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros waren in der ersten Hälfte des Monats August die Witterungsverhältnisse für die Feldarbeiten und das Ausreifen des Getreides günstig. Etwa vom 18. August ab setzte regnerisches Wetter ein, welches die Aberntung des Getreides behinderte. Erst in den letzten Tagen des Monats klärte sich das Wetter auf. Roggen ist in der ersten Hälfte des Monats August unter günstigen Witterungsverhältnissen abgeerntet worden. Da mit Einsetzen des Regenwetters der Winterweizen und zum Teil auch das Sommergetreide gemäht, aber noch nicht eingebracht war, sind diese Getreidesorten vielerorts ausgekeimt. Stellenweise ist der Klee verfault. Gegen Ende des Monats war nur der vierte Teil des Sommergetreides eingebracht.

Der Stand des Flachses, der Hackfrüchte und der Futtergräser gegen Ende August wird von dem litauischen Statistischen Zentralbüro etwa wie folgt geschätzt: Flachs wird im allgemeinen auf „mittel" (3,1) geschätzt. Am günstigsten steht der Flachs in den Kreisen Shaky (3,7), Birshy (3,6) und Krottingen (3,5), schwächer dagegen in Ostlitauen. Im Vergleich zum Vorjahre wird der Stand des Flachses um 0,3 Punkte niedriger geschätzt. Kartoffeln werden im allgemeinen mit „gut" (3,8) gewertet und liegen somit um 0,2 Punkte günstiger als im Vorjahre. Am günstigsten lauten die Schätzungen für Kartoffeln in den Kreisen Krottingen (4,1), Mosheiki, Traki und Shaky (4,0), am ungünstigsten in den Kreisen Kedany, Raseiniai und Schaulen (3,6). Futterrüben werden ebenso wie im Vorjahre auf „übermittel" (3,4) geschätzt. Im Vergleich zum Vormonat weisen sie eine Besserung um 0,2 Punkte auf. Am günstigsten werden Futterrüben im Memelgebiet (3,6) und in Südlitauen (3,5), am ungünstigsten in den Kreisen Rokischki und Schaulen (3,1) geschätzt. Klee wird ebenso wie am 1. August auf „übermittel" (3,4) geschätzt. Am günstigsten fällt die Schätzung für Klee in den Kreisen Mariampole und Ukmerge (3,8), am ungünstigsten in den Kreisen Seinai und Schaulen (3,0) aus.

nommen. Die starke Abnahme der Viehausfuhr in diesem Jahre ist auf die durch die Wirtschaftskrise bedingte Verringerung der Nachfrage und auf die dauernd rückläufige Preisbewegung zurückzuführen.

Von dem aus Litauen im Jahre 1930 ausgeführten Hornvieh gingen 15 940 Stück nach Deutschland, und von den ausgeführten Schweinen 148 211 Stück. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich ist, geht fast der gesamte litauische Viehexport nach Deutschland. Allerdings versucht jetzt Litauen, nachdem der deutsche Einfuhrzoll für Vieh erhöht wurde, für den Absatz von Hornvieh und von Schweinen neue Märkte ausfindig zu machen. So gelangte im Monat Februar d. Js. eine Partie von 200 Rindern nach Belgien und 110 Stück nach Lettland. In den Monaten Juli und August d. Js. wurden ca. 3000 Stück lebende Schweine nach Frankreich und 1522 Zuchtschweine nach Sowjetrußland ausgeführt. Trotzdem spielen diese Länder als Absatzgebiete keine bedeutende Rolle. Litauen war von jeher für den deutschen Markt eingestellt. Auch vor dem Kriege, als Litauen noch ein Bestandteil des alten russischen Reiches war, ging fast der gesamte Export des Gouvernements Kowno nach Deutschland. Deutschland bleibt auch jetzt noch mit 48,9 Proz. der größte Abnehmer und mit 48,2 Proz. der Hauptlieferant Litauens.

Die Ausfuhr von geschlachtetem Geflügel und Wild, sowie Fleisch und Fleischwaren — ausgenommen Bacon — zeigt in den letzten Jahren folgendes Zahlenbild:

	Geflügel und Wild		Fleisch		Fleischwaren	
	Tonnen	Mill. Lit	Tonnen	Mill. Lit	Tonnen	Mill. Lit
1928	268,6	0,9	1504,5	5.3	0,7	0,008
1929	426,5	1,7	4615,9	15,6	8,2	0,048
1930	551,0	2,1	8031,9	28,2	13,8	0,081

In den letzten drei Jahren ging fast der gesamte litauische Fleisch-, Geflügel- und Wildexport nach Deutschland.

Geld-Krise auch in Estland.

Денежный кризис в Эстонии.

Ls. Estland war bisher noch relativ wenig von den Folgen der Weltwirtschaftskrise betroffen worden. Die erste Welle der Krise, als im Juli die Banken in Deutschland ihre Tätigkeit zeitweilig einstellten, hatte Estland nur wenig berührt, da die Beziehungen wirtschaftlicher Natur zwischen Estland und Deutschland nicht besonders eng sind. Anders dagegen mußten sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Englands auswirken, da Estland mit der englischen Wirtschaft eng verknüpft ist. Die Finanz- und Pfundkrise in England führte dazu, daß zum ersten Male die Folgen der allgemeinen Depression auch in Estland fühlbar wurden. Getroffen wurden vor allem die Unternehmungen, in denen in großem Maßstabe englisches Kapital arbeitete und deren Tätigkeit auf ausländischen Krediten aufgebaut war.

Auch in Estland ist anläßlich des Sinkens des englischen Pfundes der Gedanke aufgetaucht, durch

Fallenlassen des Kronenkurses

die Lage der unter der Last ihrer Schulden sich windenden Betriebe zu erleichtern. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Estland dürfte jedoch ein Versuch diese Frage durch Kursmanöver mit der Krone zu lösen, kaum zum Wohle des Landes gereichen. Ein allgemeines Sinken des Geldwertes müßte die gesamte Wirtschaft ohne Unterschied treffen, und wie sich bei einer schwankenden Währung die Preise der wichtigsten Bedarfsartikel gestalten würden, wäre schwer vorauszusehen.

Durch das Sinken des Pfundkurses, die dadurch bedingte Verringerung der Kaufkraft Englands und das sich infolgedessen einstellende Warenüberangebot bei sinkenden Preisen erlitten sowohl der Handel und die Landwirtschaft als auch die Industrie Estlands fühlbare Verluste.

Die Verluste sind jedoch nicht so groß, daß Estland nicht imstande wäre, den Kronenkurs auf der alten Höhe zu halten. Aus diesem Grunde erfolgte auch die Erklärung des Präsidenten der Eestibank, daß die Bank im Einverständnis mit der Regierung

den Goldstandard

aufrecht zu erhalten beschlossen hat.

Die wirtschaftliche Lage Estlands schien somit in letzter Zeit weiter zu keinen besonderen Befürchtungen Anlaß zu geben. Die anfänglichen Einwirkungen der englischen Krise schienen mehr oder weniger überwunden zu sein. Alle zeitweilig in Kraft gesetzten Einschränkungen für den Devisenverkehr waren auf Beschluß des Aufsichtsrates der Eestibank wieder aufgehoben und der Devisenhandel freigegeben worden. Gleichzeitig hatte auch die bisher geschlossene Fondsbörse ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dieser Schritt der Eestibank war die notwendige Folge der Erklärung ihres Präsidenten über die Beibehaltung des Goldstandards. Estland verfügt über eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz sowie über eine genügende Deckungsreserve, so daß die estländische Krone keinerlei Erschütterungen ausgesetzt ist. Den Beweis hierfür gab die Freigabe des Devisenhandels.

Umsomehr mußte es überraschen, daß am 8. Oktober das Bankhaus G. Scheel und Co. in Reval auf Verfügung des estländischen Innen- und Justizministers in seiner Eigenschaft als Chef der inneren Verteidigung, auf zwei Tage geschlossen wurde. Ueber die Gründe dieses Vorgehens erfolgte unmittelbar darauf eine amtliche Kundgebung. Es erwies sich, daß die englische Krise doch nicht so spurlos an Estland vorübergegangen war, wie es auf den ersten Blick schien. Die Krise mußte vor allem die Unternehmungen treffen, die mit ausländischem Kapital arbeiteten. Zu diesen gehörte in erster Reihe das Bankhaus G. Scheel und Co. Diese Bank stand hauptsächlich mit dem Bankhaus F. Mendelsohn in Berlin und mit einigen großen Londoner Häusern in Verbindung. Das Sinken des Pfundkurses führte zum Abzug der ihm in weitem Maße zur Verfügung gestellten englischen Kredite. Die

Zurückziehung der Pfundkredite

machte sich umso unangenehmer bemerkbar, als die Mittel des Bankhauses Scheel und Co. in weitgehendem Maße in der estländischen Industrie langfristig investiert sind. Mithin handelt es sich um eine Erscheinung, die mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise, insbesondere mit der Krise der englischen Wirtschaft zusammenhängt. Die übertriebenen Gerüchte über diese seitens des Auslandes erfolgten Kreditkündigungen führten dazu, daß das Publikum das Vertrauen zum Bankhaus Scheel und Co. verlor. Es begannen die Abhebungen, die zeitweilig die Summe von 400 000 Ekr. je Tag erreichten. Der Schalterschluß erwies sich als unvermeidlich, da die Hilfe aus dem Inlande und Auslande ausblieb.

Keine Bank, selbst die bestfundierte nicht, wird unter solchen Umständen imstande sein, ihre Außenstände, besonders wenn es sich um großzügige Investierungen in zahlreiche industrielle Unternehmungen handelt, wie bei Scheel und Co., so schnell hereinzuholen, wie das zur rechtzeitigen Abwickelung der Kreditrückforderungen notwendig wäre. Nachdem in längeren Verhandlungen alle Möglichkeiten erschöpft waren, einen anderen Ausweg zu finden, ohne die Sicherheit der Einlagen zu gefährden, sah sich die Bank gezwungen, die Hilfe der Regierung anzurufen. Eine Untersuchung durch Sachverständige bewies, daß die Bank wohl die notwendigen Aktiva besitzt, um ihre Verbindlichkeiten zu decken und daß die Einleger keinerlei Verluste zu befürchten haben, daß aber der Bank trotzdem eine gewisse Frist gegeben werden muß, um sich den neuen Bedingungen entsprechend umzustellen. Aus diesem Grunde beschloß die estländische Regierung, der Bank ein Moratorium zu gewähren. Ein entsprechendes Gesetz wurde in beschleunigter Form ausgearbeitet und der Staatsversammlung vorgelegt. Bis zur Annahme dieses Gesetzes aber wurde die Bank, da die Lage drängte, auf Grund des Gesetzes über den Verteidigungszustand, geschlossen.

Die Schließung des Bankhauses Scheel und Co. zog als unvermeidliche Folge den Schalterschluß zweier anderer aufs engste mit ihr verknüpfter Banken nach sich, und zwar der Pernauer Kreditbank mit ihrer Filiale in Wesenberg und der Dorpater Gewerbebank. Auch die Revaler Vorschuß- und Sparkasse mußte im Zusammenhang damit vorübergehend ihre Auszahlungen einschränken, doch ist diese Bank, wie verlautet, nicht irgendwie ernstlich gefährdet, weshalb auch das Moratorium auf sie keine Anwendung findet.

Das Gesetz über die

Gewährung eines Moratoriums

wurde nach längeren Verhandlungen von der Staatsversammlung in außerordentlicher Sitzung angenommen und erstreckt sich auf die Banken G. Scheel und Co., Dorpater Gewerbebank und Pernauer Kreditbank. Das Gesetz ist mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten und sieht ein Moratorium für die Dauer von drei Monaten vor. Danach wird die Aktiengesellschaft G. Scheel und Co. für diese Zeit von der Verpflichtung entbunden, die an sie gestellten Forderungen zu erfüllen, die vor dem Inkrafttreten des Moratoriums entstanden sind. Die aus der Abwickelung der Aktivgeschäfte der Bank erzielten Summen gehen nicht in die Verfügung der Bankleitung über, sondern sind zur Abdeckung der Verbindlichkeiten der Bank zu verwenden. Andere Operationen dürfen auf Grund der Satzungen durchgeführt werden. Ferner ist vom estländischen Wirtschaftsminister eine Neubildung der Verwaltung und teilweise auch des Aufsichtsrats vorgenommen worden. Die Leitung der Bank ist somit zum größten Teil in die Hände der Regierung übergegangen.

Was für eine Auswirkung das an Scheel und Co. gewährte Moratorium haben wird, läßt sich heute auch nicht annähernd übersehen. Jedenfalls ist für einen großen Teil der estländischen Wirtschaft der Kredit gesperrt und es wird in erster Linie die Aufgabe der Eestibank und der Regierung sein, diese Kreditkrise möglichst bald zu beheben.

Der Kreditbedarf der Industrie.

Der estländische Staatsälteste hat am 12. Oktober d. Js. die Vertreter der Regierung, der Eestibank, der Bank für langfristige Darlehen, der Privatbanken, sowie der Industrie und des Handels zu einer besonderen Besprechung eingeladen, auf der die Frage der Kreditierung der im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung des Bankhauses Scheel und Co. in Schwierigkeiten geratenen Unternehmungen behandelt wurde.

In dieser Besprechung wurde festgestellt, daß der größere Teil dieser Unternehmungen mit Hilfe der staatlichen und Privatbanken die hauptsächlichsten Kredit-

schwierigkeiten überwunden hat und daß die Lage der Unternehmungen im allgemeinen befriedigend ist. Gewisse Schwierigkeiten können erst dann entstehen, wenn die Regierung den Kronenkurs nicht mehr wird halten können.

Was die einzelnen Unternehmungen anbetrifft, die durch den Zusammenbruch von Scheel und Co. ohne Finanzzentrum geblieben sind, so sind hier in erster Linie die Aktiengesellschaft „Eesti Kiwiôli", die Kränholmer Manufaktur, die Papierfabrik in Turgel und die Maschinenfabrik „Franz Krull A.-G." zu nennen. In der Oelfabrik der Gesellschaft Kiwiôli sind 8 Mill. Ekr. investiert, von denen die Hälfte direkt vom Bankhause Scheel aufgebracht wurde, während die andere Hälfte aus dem Auslande beschafft worden ist. Ein weiterer Betrieb, in den die Scheel'sche Bank 6 Mill. Ekr. investiert hat, ist die Kränholmer Manufaktur in Narwa. Nach den bisherigen Zusammenfassungen belaufen sich die Forderungen, deren Abdeckung in erster Linie vorzunehmen ist, auf 1,5 Mill. Ekr. Ein Teil dieser Summe ist von der Bank für langfristige Darlehen gegeben worden, die über entsprechende Reserven verfügt. Weitere Kredite werden durch andere Banken, von allem durch die Eestibank, gesucht.

Verschiedentlich ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß der

Kurs der estländischen Krone

durch die Zahlungseinstellung des Bankhauses Scheel und Co. in Mitleidenschaft gezogen werden könnte. Diese Annahme muß als durchaus irrig bezeichnet werden. Die Eestibank verfügt nach wie vor über beträchtliche Devisenbestände, die vollauf genügen, um die Krone auf der bisherigen Höhe zu halten. Durch die über Scheel und Co. verhängte Zahlungssperre hat sich auch die Nachfrage nach ausländischer Valuta verringert, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil keine Kronen vorhanden sind, mit denen sie gekauft werden kann. Die anderen Banken hatten schon früher die Kreditgewährung eingeschränkt, so daß dem Publikum die Möglichkeit fehlt, in den Dollar zu flüchten.

Allerdings muß damit gerechnet werden, daß die estländische Ausfuhr wegen der Entwertung des Pfundes langsam zurückgehen wird. Zwecks Aufrechterhaltung der Aktivität der Handelsbilanzen wird daher in estländischen Wirtschaftskreisen vorgeschlagen, die Zölle auf Fertigwaren, Zucker und andere Güter, deren Verteuerung das Volk nicht allzusehr berührt, allgemein zu erhöhen.

Die Zahlungseinstellung von Scheel und Co. ist eine den überall zutagetretenden Schwierigkeiten in anderen Ländern analoge Erscheinung. Die Danatbank, die Dresdner Bank, die Kopenhagener Handelsbank, die Banque Nationale de Crédit, alle sind sie Opfer der schwersten Krise geworden, die die Welt je erlebt hat.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Amerikahandel rückläufig.

W. I. Im September 1931 sank der Wert der Einkäufe des Amtorg bei den Vereinigten Staaten derartig tief, wie es seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr der Fall war. In den neun ersten Monaten dieses Jahres war auch die Gesamtsumme der Einkäufe um 51 Proz. niedriger, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In absoluten Zahlen drückt sich der Rückgang auf die Spanne zwischen 99,6 Mill. Dollar und 49,1 Mill. Dollar aus. Dagegen ist bei der Einfuhr der U. d. S. S. R. nach Amerika eine Zunahme von 14,1 Mill. Dollar in den neun ersten Monaten des Vorjahres auf 22 Mill. Dollar in der Berichtszeit eingetreten.

Nach den Mitteilungen des Amtorg ist diese Entwicklung der Einkäufe der U. d. S. S. R. bei den Vereinigten Staaten auf ungünstige Kreditbedingungen und das Fehlen normaler wirtschaftlicher Wechselbeziehungen zurückzuführen.

Gegen die Einfuhr astronomischer Instrumente.

W. I. Die optische Fabrik in Leningrad, die in letzter Zeit nach sowjetischen Meldungen große Produktionserfolge zu verzeichnen hat, soll jetzt auch die Herstellung von astronomischen Instrumenten aufnehmen. Nach dem Bericht der sowjetischen Presse stellt die Fabrik sich die Aufgabe, die sowjetische Astronomie von der Abhängigkeit vom Auslande in bezug auf präzise Spiegel und Objektive zu befreien. Als erster Schritt in dieser Richtung soll für das Observatorium in Pulkowo ein Refraktor von 81 Zentimeter Durchmesser hergestellt werden.

Reise dänischer Industrieller.

W. I. Am 10. Oktober traf in Moskau eine Delegation dänischer Industrieller ein, die sich zum Teil aus bedeutenden Kapazitäten der dänischen Wirtschaft und Industrie zusammensetzt. Obwohl über den Zweck der Reise bisher nichts verlautet, kann man doch annehmen, daß die Delegation bestrebt sein wird, nunmehr auch von Seiten der dänischen Industrie Handelsbeziehungen zur U. d. S. S. R. anzuknüpfen bzw. zu intensivieren.

Verwaltungs-Reform der Seifen- und Fett-Industrie.

W. I. Die beträchtliche Entwicklung der Seifen-, Fett-, Knochenbearbeitungs- sowie Parfümerie- und kosmetischen Industrie hat den Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. veranlaßt, am 1. Oktober die bisher gemeinsame Verwaltung dieser Industrien nach Maßgabe ihrer Produktion drei Republiksvereinigungen zu unterstellen.

Einstellung von Arbeitern ohne Arbeitsorgane.

W. I. Nach einer Verordnung des Zentralvollzugs-Komitees und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ist es den Unternehmungen, Institutionen und Organisationen des vergesellschafteten Wirtschaftsteiles freigestellt, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande Arbeiter und Angestellte unmittelbar unter Umgehung der Arbeitsorgane einzustellen.

Die zur „Liquidation der Arbeitslosigkeit" seinerzeit eingeführte strenge Innehaltung des Amtsweges über die Arbeitsorgane bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten, die vor allem den Zweck hatte, die sowjetischen Finanzen durch das Aussieben der bürgerlichen Kreise aus der Zahl der legitimen Arbeitslosen und damit den Wegfall der an sie bisher zu zahlenden Unterstützungen zu erleichtern, war die wichtigste technische Grundlage des Arbeiterbeschaffungsprozesses in der U. d. S. S. R. Daher ist diese Rückkehr zu einem mehr oder minder freien Arbeitsmarkt ein Moment, das zweifellos seinen Teil zur Entspannung der Lage beizutragen imstande sein kann. Stalin sprach von den Spezialisten und verkündete damit eine neue Epoche in der sowjetischen Bewertung von qualifizierten und unqualifizierten Arbeitern. In dieselbe Kerbe schlägt auch die vorliegende Verordnung, denn jetzt werden die weniger auf ideologische Gesichtspunkte als auf ihr chronisches Zuwenig an intelligenten Leuten achtenden Industrieunternehmungen auch Menschen einstellen können, die von den Arbeitsorganen unter Berücksichtigung parteidogmatischer Momente als außerhalb der herrschenden Klasse stehend zurückgewiesen wurden. Mit einem Wort, die Verordnung ist ein entscheidender Schritt in der Richtung auf die Abhalfterung des Amtsschimmels, auf die „Liquidation des Bürokratismus".

Unbefriedigende Röhrenproduktion.

W. I. Durch die Direktiven der Regierung und eine Reihe besonderer Verordnungen hat die Industrie der U. d. S. S. R. den Auftrag erhalten, die Produktion von Röhren zu steigern. Wegen der geringen Leistungsfähigkeit der bestehenden Fabriken ist beschlossen worden, noch in diesem Jahr mit der Errichtung leistungsfähiger Werke für die Herstellung von Röhren aus Metall und anderen Stoffen zu beginnen. Wie sich aber aus Vorträgen, die dieser Tage vor dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates gehalten wurden, ergeben hat, ist der Fortgang dieser Arbeiten als sehr ungenügend zu bezeichnen. Die Industrie-Vereinigung „Stalj" sollte insgesamt acht Werkabteilungen für die Herstellung von Röhren ausbauen, doch ist mit den Entwurfsarbeiten so lange gezögert worden, daß bisher mit der Bauausführung noch nicht begonnen werden konnte. Um die Arbeiten zu beschleunigen, sind von der Verwaltung der genannten Industrie-Vereinigung einige Personen besonders beauftragt worden, die Errichtung von Röhrenfabriken zu überwachen.

Von der Metallindustrie des Uralgebietes wird gemeldet, daß dort zwar bereits mit der Bauausführung einer Röhrenfabrik begonnen wurde, die sich auf insgesamt 40 Mill. Rbl. Baukosten stellen soll. Bestenfalls könnten aber bis zum 1. Januar 20 Proz. der gesamten Bauarbeiten vollendet werden. Daraus ersah das Präsidium die Unmöglichkeit, das Werk plangemäß in Betrieb zu setzen.

Drei Monate Kampf für Brennstoff-Ersparnis.

W. I. In den letzten Wochen verkündete die Zentral-Kontrollkommission und das Kollegium des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. den dreimonatigen Kampf um die sparsamere Verwendung von Brennstoffen. Angesichts der großen Förderschwierigkeiten, denen die sowjetischen Kohlenschächte, trotz einer im Vergleich mit dem Vorjahr gestiegenen Leistung, immer noch ausgesetzt sind und mit Rücksicht auf die ungenügende Bereitstellung von Brennholz, Torf, Brennschiefer usw. sowie die häufig unterbrochene Versendung von Naphtha sieht sich die Sowjetregierung gezwungen, energische Schritte gegen eine noch weitere Verschärfung der Lage zu unternehmen. Die wichtigsten Brennstoffverbraucher erhalten die „Stoßaufgabe", im Laufe des letzten Vierteljahres mindestens 10 Proz. der ihnen programmäßig zustehenden Brennstoffmengen zu ersparen. Das bedeutet in absoluten Zahlen drei Millionen Tonnen Steinkohlen und sonstige Brennstoffe. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen diejenigen Teile der Arbeiterschaft, auf die es ankommt (Heizer, Aufseher der Kohlenplätze usw.) in ihrer „Qualifikation gehoben werden". Vor allem jedoch soll dafür gesorgt werden, daß man „das materielle Interesse der Arbeiter am Kampf für die Brennstoffersparnis" weckt. Das bedeutet allem Anschein nach die Einführung eines Sparprämien-Systems.

Ausnutzung der Wind-Kraft.

W. I. Zu Beginn dieses Monats hat beim staatlichen Planwirtschaftsamt der U. d. S. S. R. eine Konferenz über die Frage der Ausnutzung der Windkraft zur Energieversorgung der Sowjetunion stattgefunden. Im nächsten Jahr soll auf Beschluß dieser Konferenz mit praktischen Versuchen begonnen werden, und zwar will man einen Versuchsring von acht Windkraftanlagen von insgesamt 1200 Kilowatt bauen, der an das Hochspannungsnetz von Sewastopol angeschlossen werden soll. Die Windmaschinen sollen nach der Type ZAGI D 30 errichtet werden.

Hüttenproduktion sinkt.

W. I. Die Roheisen-Produktion der sowjetischen Hüttenindustrie betrug im ersten Halbjahr 1929 2,1 Mill. To., stieg im ersten Halbjahr 1930 auf 2,6 Mill. To., um im Jahre 1931 wieder auf 2,3 Mill. To. zurückzugehen. Die Stahlproduktion betrug 1929 rund 2,4 Mill. To., 1930 fast 2,9 Mill. To. und sank 1931 auf 2,6 Mill. To. Daraus ergibt sich eine Erfüllung des Produktionsprogramms der Hüttenindustrie von nur 65 bis 70 Proz. Sowjetischerseits wird darauf hingewiesen, daß diese Entwicklung katastrophale Folgen zeitigen könne und daß alles von den zuständigen Stellen und der Arbeiterschaft getan werden müsse, um der Produktion einen neuen, mächtigen Auftrieb zu vermitteln.

Neuer Schmelzofen erfunden.

W. I. Aus Leningrad wird berichtet, daß im Laboratorium Professor Wologdins (Leningrader Zentral-Radio-Laboratorium) ein Hochfrequenz-Induktionsofen zum Schmelzen von Metallen ausgearbeitet worden ist. Weiter wird gemeldet, daß derartige Oefen bisher aus dem Auslande in die U. d. S. S. R. gekommen seien und daß man für sie hohe Preise habe zahlen müssen. Gegenwärtig befindet sich der erste Versuchsofen bereits im Betrieb.

Neues Kupfer-Vorkommen.

W. I. Aus Tiflis wird gemeldet, daß in Armenien von der geologischen Kommission neue reiche Kupfervorkommen festgestellt worden seien.

Tantalgewinnung befohlen.

W. I. Das Präsidium des Zentral-Komitees der kommunistischen Partei und das Kollegium des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. haben den unverzüglichen Beginn der Gewinnung von metallischem Tantal und Erzeugnissen aus ihm anbefohlen. Binnen dreier Monate soll der Oberste Volkswirtschaftsrat den Gesamtbedarf der sowjetischen Industrie an diesem Metall feststellen. Die allbundliche Vereinigung der Elektroindustrie soll bereits im Jahre 1932 versuchsweise annähernd 2 To. Tantal gewinnen, wogegen das Wolfram-Laboratorium ein rationelles Gewinnungs-Verfahren ausarbeiten muß.

Brennschiefer-Förderung beginnt.

W. I. Die Brennschiefergrube in Alekseiewka in der Nähe Leningrads hat am 1. September die Arbeit aufgenommen. Vorläufig wird nur im Tagebau allein gearbeitet, doch sind bereits Vorbereitungen getroffen, um auch die Ausbeute des Vorkommens unter Tage auszuführen. Der erste Schritt zur Mechanisierung des Abbaus sei nach Blättermeldungen bereits getan, und zwar würden motorisch betriebene Transportvorrichtungen zur Anbeförderung des Schiefers verwandt.

Reorganisation der Koks-Industrie.

W. I. Am 7. September 1931 verordnete das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. entsprechend den Regierungsdirektiven der allbundlichen Vereinigung der Koks-Chemischen Industrie „Sojuskoks" in zwei, unmittelbar dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstellte Vereinigungen zu teilen. Die erste dieser Vereinigungen soll den Namen „Koks" führen und in Charkow den Hauptsitz haben. Dieser staatlichen Vereinigung der koks-chemischen Industrie sollen 23 Industrieunternehmungen angeschlossen werden. Die zweite der Vereinigungen soll den Namen „Wostokokoks" erhalten und den Hauptsitz in Swerdlowsk haben. Sie stellt die allbundliche staatliche Vereinigung der koks-chemischen Industrien des Uralgebiets und Sibiriens dar. Ihr sollen sieben Industrieunternehmungen angehören.

Neue Jod-Fabrik.

W. I. Der Bau der Jodfabrik auf der im nördlichen Eismeer belegenen Insel Kilding (Murman-Küste) nähert sich seinem Ende. Die neue Unternehmung, die die Wasserpflanzen um die Insel ausnutzen soll, hat für 1932 ein Produktionsprogramm in Höhe von 5 To. Jod erhalten.

Automatische Oel-Reinigung.

W. I. In Baku begann der Bau der größten automatischen Reinigungsanlage der Welt zur Gewinnung von Trecker- und Kraftwagenölen aus den Masut-Destillaten. Zur Veranschaulichung der Leistung der im Bau befindlichen Anlage teilt die sowjetische Presse mit, daß die gegenwärtig größte Anlage der Welt in Port Artur täglich 6 000 Barrel produziert, wogegen die Anlage in Baku 12 000 je Tag ergeben soll. Der Bau soll am 1. Mai 1932 beendet sein.

Bau einer Asphalt-Fabrik.

W. I. In Baku ist der Bau des ersten Teils einer Fabrik zur Herstellung von Asphalt aus Naphtharückständen soeben beendet worden. Nach dem Programm soll die Produktion dieser Anlage im Jahre 1932 bereits 80 000 Tonnen ergeben. Nach dem Bauplan sollen noch zwei weitere Teile entstehen. Die Jahresproduktion aller drei Teile zusammen ist auf 450 000 To. Asphalt in Anschlag gebracht.

Zellstoff für Zelluloid.

W. I. Die chemische Fabrik in Ochta hat die Versuche zur Verwendung von Zellstoff als Hauptrohstoff für die Zelluloidproduktion im industriellen Maßstabe dieser Tage erfolgreich beendet.

Tadel für die Sperrholz-Industrie.

W. I. Die Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. beschäftigte sich unlängst mit der Lage der Sperrholzindustrie und stellte fest, daß nach der Bildung des Sperrholz-Trusts einige Fortschritte zu verzeichnen sind, die aber eine große Reihe anderer Mängel nicht aufzuwiegen vermögen. Besonders ungenügend war die Arbeit dieses Industriezweiges für die Ausfuhr. Die Ursachen dafür sind nach der Erfüllungskommission ungenügende Versorgung mit Holz, Klebstoffen (Albumin, Blut), Werkzeugen und Maschinen sowie die unbefriedigende Arbeit des Transports. Die Kommission sprach den verantwortlichen Persönlichkeiten strenge Tadel aus und erließ eine Reihe von Vorschriften, um die Sperrholzindustrie in den Stand zu setzen, ihren Exportplänen gerecht zu werden.

Nun auch Schreibmaschinen.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat das endgültige Projekt zum Bau einer Schreibmaschinenfabrik in Ligowo (Leningrader Gebiet) bestätigt. Das Projekt sieht noch in diesem Jahr die Herstellung von 250 Schreibmaschinen und 500 Sätze Einzelteile vor. Im kommenden Jahr sollen 10 000 Maschinen und 2000 Sätze produziert werden. Das Jahr 1933 soll eine weitere Produktionssteigerung auf 25 000 bzw. 5000 ergeben, wogegen im Jahre 1934 40 000 bzw. 10 000 Maschinen und Einzelteil-Sätze zur Produktion vorgesehen sind.

Gefährdete Inbetriebsetzung.

W. I. In der Sowjetunion, und zwar in der Stadt Nishni-Nowgorod, wird gegenwärtig eine Werkzeugmaschinenfabrik gebaut, die vor allem Fräsbänke bauen soll. Wie es sich jedoch jetzt herausstellt, ist die Versorgung dieses Baues („Stankostroi") mit den notwendigen Maschinen so ungenügend, daß man die Inbetriebsetzung bereits als stark gefährdet zu sehen geneigt ist.

Kommen die inländischen Kugellager?

W. I. Der Leiter des Baues der staatlichen Kugellagerfabrik berichtete dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates über den Fortschritt dieses Bauvorhabens. Gegenwärtig ist mit Schwierigkeiten bezüglich der Baustoff-Lieferung zu kämpfen, da die zuständigen Organe nicht in der Lage sind, die benötigten Mengen sofort abzugeben. Bis zum 1. November können nur dann 75 Proz. des Baues fertiggestellt werden, wenn 2400 Waggonladungen Kies, Schlacke, Holz, Splitt usw. angerollt werden.

Der Leiter des Baues versichert dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates, daß die U. d. S. S. R. im Januar 1932 die ersten Kugellager aus der staatlichen Fabrik erhalten werde — wenn die Belieferung mit Baustoffen programmäßig durchgeführt wird.

Mehr geologische Instrumente für 1931

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung verordnete die Erhöhung des bisherigen Produktionsprogramms für geologische Instrumente im Jahre 1931. Nach dieser Verordnung sollen von der inländischen Industrie insgesamt derartige Geräte im Werte von 24 Mill. Rbl. geliefert werden. Außerdem soll der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. binnen zweier Monate das Produktionsprogramm für 1932 ausarbeiten und die Errichtung von Fabriken dieses Spezialgiebietes vorsehen. Auch über die Konzentration dieser Produktion bei einer Maschinenbauvereinigung wird gegenwärtig beraten, und zwar soll ebenfalls der Oberste Volkswirtschaftsrat im Laufe eines Monats die notwendigen Vorschläge machen.

Nadelbrikettier-Maschine.

W. I. Das Institut für Holz hat soeben die Konstruktion einer Maschine beendet, die Briketts aus den Abfällen der Nadelwälder herstellen soll. Die Pressen sind transportabel und werden teils in Eisenbahnwagen, teils auch mit Hilfe von Schleppern bewegt und im letzteren Falle auch vom Schleppermotor angetrieben. Da der Brikettpreis sich auf etwas mehr als 10 Rbl. die To. stellt und dieser Heizstoff ungefähr 4500 Wärmeeinheiten haben soll, rechnet man gegenwärtig auf eine beträchtliche Entspannung der Lage auf dem Brennstoffmarkt durch die Massenverwendung dieser Maschinen. Es muß sich noch erweisen, ob die mechanische Bereitstellung der Nadeln und des Astabfalls sich im nächsten Jahr verwirklichen lassen wird.

Sowjetische Schnell-Mähmaschine.

W. I. Im Institut für die Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft bei der Lenin-Akademie ist die erste sowjetische Schnellmähmaschine, die den Namen ihres Erfinders, des Agronomen Iwanow führt, konstruiert und fertiggestellt worden. Die Maschine soll nach Zeitungsberichten aus der U. d. S. S. R. eine Arbeitsstundengeschwindigkeit von 15 bis 20 Kilometern leisten können. Gleichzeitig wird zum Vergleich die Arbeitsstundengeschwindigkeit der besten amerikanischen Mähmaschine mit vier Kilometern angegeben.

Getreidebereitstellung hinkt nach.

W. I. Nach den amtlichen Angaben über die Getreidebereitstellung wurde in der U. d. S. S. R. der Septemberplan zu 68,6 Proz. erfüllt. In diesem Rahmen konnte die R. S. F. S. R. ihren Bereitstellungsplan nur zu 71,7 Proz., die Ukraine zu 62,4 Proz., Weißrußland zu 88,2 Proz., Transkaukasien zu

97,3 Proz. und Mittelasien zu 68,6 Proz. erfüllen.

Bis zum 1. Oktober ist in der U. d. S. S. R. der Jahresbereitstellungsplan zu 43,7 Proz. erfüllt worden. Die Bereitstellungsarbeiten der R. S. F. S. R. zeitigten 40,8 Proz., der Ukraine 48,2 Proz., Weißrußlands 17,5 Proz., Transkaukasiens 89,2 Proz. und Mittelasiens 87,2 Proz. des Jahresbereitstellungsplanes.

Künstliche Bewässerung des Mittelwolga-Gebiets.

W. I. In den letzten drei Jahren hat das Mittelwolgagebiet schätzungsweise 40 Mill. Pud Getreide und viel Vieh durch die aus dem Osten wehenden Glutwinde verloren. Aus diesem Grunde soll auf Beschluß des Gebietsvollzugskomitees noch im laufenden Herbst mit der Anlage künstlicher Bewässerungsvorrichtungen begonnen werden, um zu Ende dieses Jahrfünfts bereits eine Fläche von anderthalb Mill. Hektar gegen den Einfluß der heißen Winde schützen zu können. Außerdem soll das Waldgebiet, das als Schutzwall dem Gebiet vorgelagert ist, einschließlich der feuchtigkeitsakkumulierenden Täler, auf 780 000 Hektar gebracht werden. Zur Erreichung dieser Ziele sollen noch heuer drei Maschinen- und Schlepperstationen eingerichtet werden, die sich ausschließlich mit Meliorationsarbeiten zu beschäftigen haben.

Flachs-Industrie in Gefahr.

W. I. Von den fast 500 Anstalten zur Primärbearbeitung von Flachs und Hanf, die jetzt fertigzustellen sind, wird berichtet, daß ihre Inbetriebsetzung mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Es wurden beispielsweise im August 135 Anstalten weniger dem Gebrauch übergeben, als im Plan vorgesehen war. Die Ursachen dafür liegen auf der bekannten Plattform, — das alte Lied von den Fabriken, die die notwendigen Maschinen und Ausrüstungsteile nicht liefern, hat noch immer seine volle katastrophale Bedeutung.

Flachs-Anbau gestiegen.

W. I. Nach Berichten aus der Sowjetunion wurden die Partei- und Regierungs-Direktiven über den Flachsanbau mit einem Ueberschuß erfüllt. Das hat zu einer beträchtlichen Vergrößerung der Anbaufläche von 1,6 Mill. Hektar im Vorjahr auf 2,3 Mill. Hektar in diesem Jahr geführt. Der Kollektivierungsanteil belief sich im vergangenen Jahr auf 8 Proz., im laufenden Jahr dagegen auf 42 Proz. Die Flachsanbaufläche der Staatsgüter stieg von 8000 Hektar auf 24 500 Hektar. Von der Flachsernte 1931 müssen nach den Plänen 320 000 To. für die Zwecke der staatlichen Textilindustrie bereitgestellt werden.

Ertragssteigerung des Tee-Anbaus.

W. I. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht eine sowjetische Zeitung in den letzten Tagen eine Meldung, nach der am 1. Juli 1931 22 142 Hektar gegen 14 269 Hektar im Jahre 1930 mit Teepflanzen bebaut waren. Im gleichen Zeitraum stieg die Kollektivierungsquote der sowjetischen Teebau-Gebiete von 38,1 Proz. auf 54 Proz. Nach einem Erlaß der kommunistischen Partei soll jetzt die Hauptaufmerksamkeit der zuständigen Organe auf die Ertragssteigerung des Teeanbaues gelenkt werden.

Von der Seidenzucht.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen hat die Seidenzucht in der U. d. S. S. R. eine günstige Entwicklung zu verzeichnen. Bereits im Jahre 1927/28 gelang es den, allerdings recht unwesentlichen, Stand der Vorkriegszeit zu überschreiten. Man sei heute sogar bereits in der Lage, statt wie bisher Seidenraupen einzuführen, an ihren Export zu denken. Eine Reihe von wissenschaftlichen Forschungs- und Versuchs-Anstalten wurde ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, die Bedingungen des sowjetischen Seidenbaues klarzustellen. Nach dem zweiten Fünfjahresplan der Landwirtschaft sollen im Jahre 1936 200 000 To. Kokons produziert werden.

Investitionen in die Geflügelzucht.

W. I. Das Landwirtschaftskommissariat der R. S. F. S. R. hat für die Mechanisierung der Geflügelzucht der R. S. F. S. R. für das Jahr 1932 56 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrag erhält die Zentralstelle für Kunstbrut allein 30,2 Mill. Rbl. Die Mechanisierungsarbeiten dieses Zweiges der Geflügelzucht soll so gefördert werden, daß zu Beginn der Brutzeit 85,5 Mill. Eier künstlich ausgebrütet werden können.

Bildung eines Delphin-Trusts.

W. I. Zur Ausbeutung des Delphinbestandes im Schwarzen Meer hat neuerdings die Sowjetregierung die Bildung eines Delphintrusts angeordnet, dessen Betriebe nach japanischem Vorbild das Auslassen des Fettes, die Zubereitung der Häute, die Verarbeitung des Abfalles zu Kunstdünger usw. durchführen soll.

Der Arbeiter-Bedarf für 1932.

W. I. Nach sowjetischen Angaben beziffert sich der Arbeiterbedarf der U. d. S. S. R. für 1931 auf 3 Mill. Personen. Nach annähernden Schätzungen der zuständigen sowjetischen Organe aber soll das kommende Jahr 1932 bereits einen Bedarf von 3,5 Mill. Arbeitern präsentieren. Auf dem herkömmlichen Wege, der schon in diesem und verflossenen Jahr zu starken Schwierigkeiten geführt hat, wird nach Ansicht der Organe die Deckung des Bedarfes nicht durchgeführt werden können. Aus diesem Grunde will man eine neue Methodologie einführen und vor allem die Kollektivwirtschaften, die die Quellen für die Industriearbeiterschaft im Zeitalter der Kollektivierung darstellen, zur energischen Mitarbeit an der Beschaffung der Arbeiterheere verpflichten.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Export und die englische Währungskrisis.

P. N. Bei der polnischen Ausfuhr machen sich bereits die Auswirkungen des Kurssturzes des englischen Pfunds bemerkbar, was vor allen Dingen für die Kohlenindustrie gilt. Auf den skandinavischen Märkten, nach denen der größte Teil der polnischen Kohle geht, wird die Konkurrenz der englischen Kohle für diesen polnischen Industriezweig besonders spürbar.

Der Rückgang des englischen Pfunds hat auch sehr stark die polnische Tierzuchtproduktion betroffen. Die erstklassigen dänischen Produkte haben nämlich im Zusammenhang mit dem Sturz der dänischen Krone eine Verbilligung erfahren, und finden daher einen leichteren Absatz in England, als dies vor der englischen Währungskrisis der Fall gewesen ist. Der Absatz von polnischen Produkten wird immer schwieriger, zumal auch die Aufnahmefähigkeit des englischen Markts an sich geringer werden dürfte. Im Zusammenhang damit erfolgte auch auf dem polnischen Inlandmarkt eine zunehmende Senkung der Preise für lebende Tiere. Diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe, die sich mit der Tierproduktion befassen und bisher noch rentabel arbeiteten, dürften nunmehr mit einem Defizit zu rechnen haben.

Die Entwertung der schwedischen Krone ist für den polnischen Export nicht nur angesichts der Kohlenpreise, sondern auch mit Rücksicht auf die gesteigerte Aktivität der schwedischen Exporteure auf dem englischen Absatzmarkt bedrohlich. Die Senkung der norwegischen Krone bedroht wiederum den Getreide- und Mehlexport Polens nach diesem Lande, der allerdings nicht besonders groß ist.

Nur der Kolonialwarenhandel hat aus dem Sturz der englischen Währung einen Vorteil gezogen, indem er seine Verbindlichkeiten zu einem billigeren Kurs abdecken konnte.

Aufwertung der russischen Pfundaufträge.

P. N. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, haben sich Vertreter der Sowjetregierung zu Verhandlungen mit der ost-oberschlesischen Eisenindustrie bereit erklärt, die in Pfund Sterling abgeschlossenen Lieferverträge auf Dollar umzustellen, wobei der vor der Aufhebung des Goldstandards in England bestehende Pfundkurs bei der Umrechnung zu Grunde gelegt wird. Durch diese Vereinbarung wird den polnischen Eisenwerken die Fortführung der Lieferungen nach der Sowjetunion ermöglicht.

Flachszölle in Polen.

P. N. Der in Vorbereitung befindliche neue polnische Zolltarif wird, dem Vernehmen nach, Einfuhrzölle für Flachs in folgender Höhe festsetzen: gehechelter Flachs 60 Zl. per 100 Kilo, gekämmter Flachs 100 Zl., Werg 60 Zl. Die für inländische Produktionszwecke, beispielsweise zur Herstellung von Schiffstauen, erforderlichen edleren Sorten sollen mit Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei eingeführt werden. Auch für den bisher zollfreien Manilahanf und Sisal sollen Einfuhrzölle festgesetzt werden.

Polnisch-türkischer Handelsvertrag.

P. N. Zwischen Polen und der Türkei ist ein Handelsabkommen unterzeichnet worden, das demnächst ratifiziert werden und in Kraft treten soll. Die im Vertrag vorgesehene Meistbegünstigung gibt Polen die Möglichkeit, in den Genuß der von der Türkei, der Tschechoslowakei gewährten Vergünstigungen, wie beispielsweise für gebogene Möbel, Gummischuhe usw., zu gelangen. Ferner wurden Polen unmittelbar eine Reihe von Zollvergünstigungen eingeräumt.

Die Textilwarenausfuhr im September.

P. N. Auf Grund der Angaben des Exportverbandes der polnischen Textilindustrie in Lodz betrug die Ausfuhr von Lodzer Textilwaren im September 756,1 To. im Werte von 7,2 Mill. Zl. Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies eine Steigerung der Ausfuhr um 2,8 Mill. Zl. Der Export der Konfektion betrug im September etwa 2,8 Mill. Zl., was ca. 40 Proz. des Gesamtexports der Textilwarenausfuhr bedeutet. Nach England wurden fast 65 Proz. der exportierten Mengen ausgeführt. Ferner richtete sich der Export nach der Schweiz, Frankreich, Indien. Diese Länder hatten bisher noch keine polnischen Textilwaren bezogen.

Kurzfristige Eisenbahn-Anleihe.

P. N. Die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft hat den polnischen Staatseisenbahnunternehmungen eine Investierungsanleihe von 20 Mill. Franken mit dreimonatlicher Kündigung bei einer Verzinsung von 4,5 Proz. p. a. angeboten. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat dieses Angebot angenommen. Die Anleihesumme wird für das Betriebskapital der Eisenbahn verwandt.

Deutsch-polnische Bilanz für Polen passiv.

P. N. Nach den amtlichen polnischen statistischen Angaben stellte der deutsch-polnische Warenumsatz im August dieses Jahres einen Wert von 48,2 Mill. Zl. dar, gegenüber 55,0 Mill. Zl. im Juli und 52,5 Mill. Zl. im Juni d. Js., sowie 103,3 Mill. im August des Vorjahres. Im Vergleich mit 1930 hat der deutsch-polnische Warenverkehr eine außerordentliche Verminderung erfahren, indem er um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist.

Von der Gesamteinfuhr Polens im August d. Js. in Höhe von 109,1 Mill. Zl. entfallen auf Deutschland 25,74 Mill. Zl. oder 23,6 Proz., gegenüber 31,2 Mill. Zl. oder 24 Proz. im Vormonat und 53,7 Mill. oder 28,5 Proz. im August vorigen Jahres.

Von der polnischen Gesamtausfuhr im Werte von 150,1 Mill. Zl. entfallen auf Deutschland 22,5 Mill. Zl. oder 15 Proz., gegenüber 23,8 Mill. Zl. oder 13,6 Proz. im Vormonat und 49,7 Mill. Zl. oder 24,6 Proz. im August des vorigen Jahres. Der polnische Export nach Deutschland, gemessen an dem Gesamtexport, ist um die Hälfte zurückgegangen, nämlich von 49,7 Mill. Zl. im August vorigen Jahres auf 22,5 Mill. Zl. im gleichen Monat 1931. Der deutsch-polnische Handel war im August d. Js. für Polen mit 3,2 Mill. passiv, gegen 7,4 Mill. im Vormonat und 4,0 Mill. im August vorigen Jahres.

Die Einfuhr aus Deutschland stellte sich in den ersten acht Monaten dieses Jahres auf 253,3 Mill. Zl. oder 24,3 Proz. des polnischen Gesamtimports, gegen 412,9 Mill. Zl. oder 28,0 Proz. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Relativ ist also die Einfuhr nur um 2,7 Proz. zurückgegangen, absolut dagegen um etwa 40 Prozent.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland bezifferte sich in demselben Zeitabschnitt auf 213,6 Mill. Zl. oder 16,7 Proz., gegenüber 420,9 Mill. Zl. oder 25,8 Proz. in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Mithin ist der polnische Export nach Deutschland stark zurückgegangen, und zwar nicht nur absolut, sondern auch relativ. In den Monaten Januar bis August war die deutsch-polnische Handelsbilanz mit 39,7 Mill. Zl. für Polen passiv, gegen ein Aktivum von 8,0 Mill. Zl. in derselben Zeit des Vorjahres.

Unter den polnischen Lieferanten stehen nach Deutschland die Vereinigten Staaten mit 115,3 Mill. Zl. oder 11,9 Proz. (1930 — 187,8 Mill Zl. oder 12,3 Proz.), ferner Frankreich mit 76,6 Mill. Zl. oder 7,3 Proz (102,1 Mill. Zl. bzw. 6,7 Proz.), England mit 72,5 Mill. Zl. oder 7,0 Proz. (118,7 Mill. Zl. bzw. 7,7 Proz., die Tschechoslowakei mit 71,6 Mill. Zl. oder 6,9 Proz. (110,2 Mill. Zl. bzw. 7,2 Proz), die Schweiz mit 57,9 Mill. Zl. oder 5,6 Proz. (57,8 Mill. Zl. oder 3,8 Proz.), Oesterreich mit 54,3 Mill. Zl. oder 5,2 Proz. (87,4 Mill. Zl. bzw. 5,7 Proz), Italien mit 28,9 Mill. Zl. oder 3,7 Proz.) (49,5 Mill. Zl. bzw. 3,2 Proz.). Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. belief sich in der Berichtszeit auf 20,5 Mill. Zl. oder 2,0 Proz. (28,9 Mill. Zl. bzw. 1,9 Proz.). Gemessen an der Gesamteinfuhr hat also der Export aus der Sowjetunoin absolut abgenommen, relativ dagegen etwas zugenommen.

Unter den Kunden Polens steht, nachdem Deutschland seine bisherige führende Stellung aufgegeben hat, England mit 216,4 Mill. Zl. oder 17,0 Proz. (208,9 Mill. Zl. bzw. 12,8 Proz. an der Spitze, alsdann folgt Deutschland mit 213,6 Mill. Zl. oder 16,7 Proz. (420,9 Mill. Zl. bzw. 25,8 Proz.) Zum ersten Mal hat der polnische Export nach England den nach Deutschland überflügelt. Weiter folgen Oesterreich mit 121,4 Mill. Zl. oder 9,5 Proz. (143,9 Mill. Zl. bzw. 8,8 Proz.), die U. d. S. S. R. mit mit 100,4 Mill. Zl. oder 7,9 Proz. (86,7 Mill. Zl. bzw. 5,3 Proz.). Der polnische Export nach der Sowjetunion hat also sehr beträchtlich, und zwar sowohl absolut als auch relativ, zugenommen. Die U. d. S. S. R. steht unter den polnischen Abnehmerländern nunmehr an vierter Stelle. Der polnisch-russische Handel ist für Polen ausgesprochen aktiv, und zwar mit 79,9 Mill. Zl. Zu nennen sind noch die Tschechoslowakei mit 92,1 Mill. Zl. oder 7,2 Proz. (147.6 Mill. Zl. bzw. 9,0 Proz.), und Frankreich mit 75,1 Mill. Zl. oder 5,9 Proz. (42,6 Mill. Zl. bzw. 2,6 Proz.).

Die Lage des Handels in Wilna.

P. N. Trotzdem die Stadt Wilna über 200 000 Einwohner zählt, ist in ihr das Handelsleben recht schwach entwickelt. Die statistischen Angaben der letzten Jahre weisen einen dauernden Niedergang des Handels auf. Während nämlich die Zahl der eingelösten Gewerbescheine von Handelsunternehmungen der ersten drei Kategorien sich im Jahre 1929 auf 4 122 belief, sank sie 1930 auf 3966 und 1931 auf 3210. Die Ursache des Niederganges des Wilnaer Handels ist die recht langwierige und sich dauernd vertiefende Wirtschaftskrise, derzufolge die Kaufkraft sowohl der landwirtschaftlichen als auch der Stadtbevölkerung eine fortschreitende Minderung erfuhr. Im Zusammenhang mit der Verringerung der Umsätze tritt auch eine Preisherabsetzung zutage, die recht oft den Erfordernissen einer rationellen Kalkulation nicht mehr entspricht, ferner eine Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit der Kundschaft u.s.f. Was die letztere Erscheinung anbelangt, so zeigen die statistischen Ziffern gegenüber dem Vorjahre eine dauernde Zunahme der Wechselproteste. Von Januar bis August 1930 wurden in Wilna 70 252 Wechsel im Werte von 13,57 Mill. Zl. protestiert, von Januar bis August d. Js. dagegen 80 407 Wechsel im Werte von 18,8 Mill. Zl. Mithin ist eine Steigerung der Wechselproteste zahlenmäßig um 12,63 Proz. und wertmäßig um 30,65 Proz. eingetreten.

Der Wert der Umsätze der Handelsunternehmungen der Stadt Wilna betrug auf Grund der Veranlagung von Finanzbehörden im vorigen Jahre etwa 205 Mill. Zl. Trotz der Liquidierung einer Reihe von Unternehmungen und der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage tritt die Steuererhebung der Behörden bei der Kaufmannschaft in sehr starkem Maße hervor. Davon zeugen am besten die Ziffern der seitens des Finanzamts vorgenommenen Pfändungen. Diese stellten sich folgendermaßen:

1928/29 = 26 551
1929/30 = 31 417
1930/31 = 27 632

Die eingezogenen Steuerbeträge betrugen dagegen (in Mill. Zl.):

1928/29 = 2,6
1929/30 = 2,1
1930/31 = 1,7

Mit jedem Jahr werden somit immer geringere Steuersummen eingetrieben, was auf den Rückgang der Zahlungskraft der Steuerzahler hinweist.

Trotz der sehr schwierigen Wirtschaftslage ist die Zahl der Konkursverfahren nicht nennenswert, 1929 betrug sie nur 2 und 1930 im ganzen nur 3. Diese Erscheinung erklärt sich dadurch, daß zum größten Teil die Firmen einen außergerichtlichen Vergleich suchen, weil die Gläubiger hierbei angesichts des in den Ostgebieten Polens geltenden Konkursrechtes, immer noch besser zu fahren glauben.

Aus den für 1930 veröffentlichten Zahlen geht hervor, daß von 3 966 Handelsunternehmungen der drei ersten Kategorien 1 392 auf Lebensmittelgeschäfte, 550 auf Restaurants und Hotels, 168 auf den Textilhandel und 168 auf den Chemikalienhandel (Apotheken, Drogerien, Farbenhandlungen etc.) und 156 auf den Konfektions- und Bekleidungshandel entfallen.

Export von Manufakturwaren über Gdingen.

P. N. In den letzten Monaten hat sich die Ausfuhr von polnischen Manufakturwaren nach England über Gdingen stark entwickelt. Während bis vor kurzem nur geringfügige Partien von Textilwaren verladen wurden, betragen die Ladungen gegenwärtig etwa je 100 000 Kilogramm auf jedem regulären, nach London und Hull abgehenden Dampfer. In den einzelnen Monaten d. J. nahm die Ausfuhr von polnischen Manufakturwaren folgenden Verlauf (in To.): Januar 43,5, Februar 63,4, März 52,8, April 63,1, Mai 114,5, Juni 145,0, Juli 236,4, August 316,1 und insgesamt 1 034,8. Ein Antrieb zu diesem Export gaben neben dem billigen Arbeitslohn in Polen auch die Ausfuhrprämien, die die Regierung in großzügiger Weise gewährt. Diese Ausfuhrprämien betragen bei fertiger Konfektionsware 325 Zl. pro 100 Kilogramm und bei Stoffen 60 bis 95 Zl. pro 100 Kilogramm je nach der Qualität. Besonders groß ist die Ausführungsprämie für fertige Kleider, die von den englischen Exporteuren nach den Kolonien weiter ausgeführt werden.

Sowjet-Glühlampen in Polen.

P. N. Die Warschauer Sowjet-Handelsvertretung hat dieser Tage ein Abkommen mit einem größeren elektrotechnischen Unternehmen in Warschau wegen Lieferung von Sowjetglühbirnen unterzeichnet. Gegen eine hypothekarisch gesicherte Kaution von 2 Mill. Zl. wird dem betreffenden Warschauer Unternehmen die Alleinvertretung des Sowjet-Elektrotrusts übertragen. Die Sowjet-Glühlampen sollen in Polen zu Dumpingpreisen, die um 30 Proz. niedriger liegen als die Notierungen der polnischen Fabriken, verkauft werden.

Diese Sowjet-Exportabsichten haben in der polnischen elektrotechnischen Industrie Befürchtungen ausgelöst. Die polnischen Glühlampen-Fabrikanten wandten sich in dieser Frage mit einem Memorandum an das Warschauer Industrie-Ministerium. Um sich vor der Ueberschwemmung des polnischen Markts mit Sowjet-Glühlampen zu schützen, wurde der Einfuhrzoll für diesen Artikel erhöht, er beträgt nunmehr 2 100 Zl. pro 100 Kilogramm anstelle von 1 800 Zl.

Schwere Lage der elektrotechnischen Industrie.

P. N. Die Tatsache, daß die polnischen Zweigfabriken der Schweizer Brown Boveri-Werke liquidiert werden, hat in den maßgebenden Wirtschaftskreisen Polens eine lebhafte Beunruhigung ausgelöst. In Polen sind nur einige Unternehmungen vorhanden, die sich mit dem Bau von Elektromaschinen und Elektrozubehör befassen. Dies sind außer den Brown Boveri-Werken die polnischen „Skoda"-Werke, in denen übrigens der Bau von Elektromaschinen nur einen geringen Teil der Produktion bildet, und die polnischen „Elektro-Werke", ein rein polnisches Unternehmen, das sich gegenwärtig unter Geschäftsaufsicht befindet. Ferner ist noch die Gesellschaft „Bezet" vorhanden, die gegenwärtig mit belgischem Kapital arbeitet. Schließlich gibt es noch eine Reihe von unbedeutenden Werken, die kleine Elektromaschinen erzeugen, die aber keine besondere Rolle spielen.

Die Brown Boveri-Werke waren bis vor kurzem der Hauptlieferant von Elektro-Maschinen und für die ausländischen Lieferanten eine bedeutende Konkurrenz. Die Liquidation ist in vollem Gange. Die Fabrikgebäude sollen für andere Zwecke verkauft werden. Das Gleiche gilt auch für die in der Fabrik befindlichen Maschinen.

Das zweitgrößte Unternehmen, nämlich die „Polnische elektrotechnische Gesellschaft" bemüht sich um die Erlangung von Auslandkapital.

Es verlautet, daß die Produktion von Elektromaschinen sich in Polen nicht ren-

tierte. Die Verluste der Brown Boveri-Werke sollen im Jahre 1930 über 3½ Mill. Zl. betragen haben.

Starker Abbau in der polnisch-oberschlesischen Industrie.

P. N. Sämtliche Angestellten der Interessengemeinschaft der „Vereinigten Königs- und Laura-Hütten", sowie der „Kattowitzer A.-G." haben zum 1. Januar 1932 eine Kündigung erhalten. Die Verwaltung begründet ihren Schritt damit, daß infolge der dauernden Verschlechterung der Weltfinanz- und -Wirtschaftslage nicht vorauszusehen sei, wie sich der Beschäftigungsstand Anfang kommenden Jahres gestalten werde. Die Verwaltung wird sich aber bemühen, die Produktion auf dem bisherigen Niveau aufrecht zu erhalten, um den Beamten die Beschäftigung weiter zu sichern.

Die Vorstandmitglieder der genannten Interessengemeinschaft haben ihrerseits auf die Tantiemen verzichtet und sich mit der Herabsetzung ihrer Bezüge um 20 Proz. ab 1. Oktober einverstanden erklärt. Uebrigens deklarierten sie 5—6 Proz. ihrer Gehälter für den Arbeitslosenfonds. Diesem Beispiel folgend, haben sämtliche Beamten der genannten Gesellschaften ebenfalls auf 20 Proz. ihrer Bezüge zugunsten des Arbeitslosenfonds verzichtet. Der oberschlesische Berghüttenverband will sich mit dem gleichen Vorschlag an seine sämtlichen Mitglieder wenden.

Die Bacon-Industrie.

P. N. Der große Ueberschuß, den die polnische Schweinezucht alljährlich über den Inlandbedarf hinaus liefert, beläuft sich auf etwa 2 Mill. Schweine. Angesichts dieser günstigen Rohstoffkonjunktur für die Baconindustrie nimmt, und zwar insbesondere in Westpolen, die Zahl der Unternehmungen zur Baconproduktion ständig zu. Diese Entwicklung hat bereits zu einer starken Beunruhigung der interessierten Kreise geführt.

Syndikat der Landmaschinen-Industrie.

P. N. Die Verhandlungen über die Gründung des Syndikats von landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätefabriken sind in ein entscheidendes Stadium getreten. An den Verhandlungen nehmen acht Fabriken teil, die dem Syndikat beitreten wollen. Eine Reihe anderer Fabriken, die außerhalb des Syndikats bleiben will, wird mit dem Syndikat einen scharfen Konkurrenzkampf führen. Das Syndikat würde den Verkauf fast sämtlicher von den vereinigten Fabriken geführten Artikel umfassen.

Einige Fabriken versuchen den Export aufzunehmen, bzw. zu steigern. Infolge der starken Konkurrenz der deutschen und tschechischen Industrie haben aber die Bestrebungen nach dieser Richtung hin bisher keinerlei Erfolge gezeitigt. Die Lage der Landmaschinen- und Gerätefabriken wird noch durch die beträchtlichen Warenvorräte von früher her, namentlich aus der Herbstsaison des Vorjahres, verschlechtert.

Zahlungsschwierigkeiten einer Lodzer Textil-Großfirma.

P. N. Die Aktiengesellschaft für Textilindustrie „Großleit", eines der größten Textilunternehmen in Lodz, das bis vor kurzem noch die Generalvertretung für den Verkauf von Sowjetpelzen in Polen inne hatte, hat bei dem dortigen Bezirksgericht Geschäftsaufsicht beantragt. In der Begründung wird auf finanzielle Schwierigkeiten der Firma hingewiesen, die auf Verluste infolge der deutschen Bankkrisis zurückzuführen sind.

Die A.-G. „Großleit" gehört zu den größten polnischen Baumwollimporteuren. Sie besitzt eine eigene Fabrik für „Jacquarddecken" und ein großes Pelzlager in Warschau. In Lodz hat die Firma mehrere große Spinnereien gepachtet und eine Reihe Lodzer Textilunternehmungen finanziert.

Die polnisch-oberschlesische Eisenhütten-Industrie im August.

P. N. Die Lage der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie hat sich im August gegenüber dem Vormonat beträchtlich verschlechtert, was vor allen Dingen in dem Rückgang der Eisenproduktion zutage trat. Ferner ist eine Senkung der Ausfuhr von Eisenerzeugnissen nach den Auslandsmärkten und ebenso ein Rückgang von neuen Aufträgen an das Eisenhüttensyndikat zu verzeichnen.

Auf dem Gebiete der Eisenproduktion hat sich nur die Erzeugung von Roheisen etwas gesteigert und betrug 26 111 To., gegenüber von 20 660 To. im Juli. Die Produktion der Hochöfen hält sich nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Erzeugung von Rohstahl senkte sich von 83 166 To. auf 76 153 To., mithin um 7013 To. oder 8,43 Proz., und betrug im August nur noch 83,1 Proz. der Produktion von 1913. Die Produktion von fertigen Walzerzeugnissen erfuhr eine Abnahme von 64 095 To. auf 56 123 To., d. h. um 7972 To. oder 12,44 Proz. Sie stellte sich im Berichtsmonat auf 81,2 Proz. der Produktion von 1913. In den Abteilungen der Produktion von geschmiedeten und gepreßten Erzeugnissen hat sich die Produktion ein wenig gesteigert, in der Röhrenabteilung dagegen von 3200 To. auf 3087 To. gesenkt. Einen Rückgang erfuhr auch die Erzeugung von Eisenkonstruktionen, Kesseln, Behältern usw., nämlich von 1004 To. auf 930 To. Der Beschäftigungsstand zeigt so gut wie keine Veränderungen. Die Gesamtzahl der in den oberschlesischen Hütten beschäftigten Arbeiter, die im Juli 26 188 Personen (94,5 Proz. der Belegschaft von 1913) betrug, verringerte sich nämlich auf 26 150 Arbeiter im August.

Während also auf dem Gebiete der Eisenproduktion im August eine ausgesprochen sinkende Tendenz zutage trat, ist im Absatz von Eisenerzeugnissen im August, im Vergleich zum Juli, keine bedeutende Veränderung eingetreten. Der Gesamt-Absatz von fertigen Walzerzeugnissen betrug im August 54 898 To. gegenüber von 55 804 To. im Juli.

Der Absatz von fertigen Walzerzeugnissen auf dem Inlandmarkt betrug im August insgesamt 18 165 To. gegen 16 367 To. im Juli, nahm also um 1798 To., d. h. um 10,99 Proz. zu, wobei die Steigerung des Absatzes sämtliche Zweige umfaßte, und zwar sowohl Eisen- als auch Walzstahl, Eisen- und Stahlbleche und Eisenbahnmaterial. Der Inlandabsatz von geschmiedeten und gepreßten Erzeugnissen hat sich von 1123 auf 1165 To., und von Röhren von 998 auf 1097 To. gesteigert, während der Absatz von Eisenkonstruktionen usw. einen Rückgang von 596 To. auf 457 To. erfuhr. Die Zunahme des Absatzes von Walzerzeugnissen auf dem Binnenmarkt wurde durch den gesteigerten Bedarf des Eisengroßhandels hervorgerufen, dessen Läger so gut wie ganz geräumt waren. Diese leichte Belebung auf dem inländischen Eisenmarkt hat jedoch keinen langen Bestand gehabt, sondern mußte einer beträchtlichen Abschwächung Platz machen, was in dem Rückgang des Eingangs von neuen Bestellungen im Eisenhütten-Syndikat zum Ausdruck kommt. Die Gesamtmenge der Bestellungen im Syndikat betrug nämlich im August etwa 16 500 To., was gegenüber dem Vormonat ein Rückgang um etwa 12 600 To., d. h. um ca. 43 Proz., bedeutet. Der Auftragseingang der letzten drei Monate d. Js. beträgt im ganzen nur etwa 60 Proz. der Bestellungen des an sich schon schwachen Vorjahres. Dieser Rückgang von Aufträgen erweckt bei den Eisenhütten Beunruhigungen hinsichtlich des kommenden Winters. Sie verlangen von der Regierung, jetzt schon entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Der Export von Eisenerzeugnissen hat im August, wie bereits gesagt wurde, eine gewisse Verringerung erfahren. Die Ausfuhr von fertigen Walzerzeugnissen verringerte sich von 39 437 To. auf 36 733 To., d. h. um 2704 To. oder 6,86 Proz. Der Rückgang des Exports bezieht sich auf sämtliche Walzerzeugnisse mit der einzigen Ausnahme von Eisenbahnmaterial, dessen Ausfuhr sich von 2718 To. auf 8740 To. steigerte. Das steht im Zusammenhang mit der Ausführung einer größeren Bestellung von Eisenbahnschienen seitens der staatlichen holländischen Eisenbahn. Die Ausfuhr von Röhren verringerte sich von 2425 To. auf 1983 To.

Infolge der Zunahme des Inlandabsatzes bei gleichzeitigem Rückgang der Ausfuhr von Eisen hat sich das Verhältnis des Inlandabsatzes zum Export im August etwas gebessert und betrug 33,09 Proz. anstelle der von 29,33 Proz. im Juli.

Für die weitere Gestaltung der Verhältnisse in der polnischen Eisenhüttenindustrie hat die Tatsache der endgültigen Liquidierung des langwährenden Konflikts um die Herabsetzung der Akkordlöhne eine große Bedeutung. Die Schlichtungs- und Schiedskommission hat die Akkordlöhne um 3—4 Proz. herabgesetzt. Dieser Beschluß hat trotz der Proteste der Gewerkschaften Rechtskraft erlangt, da der Arbeitsminister die neuen Löhne bestätigte.

Die Naphtha-Industrie im 1. Halbjahr.

P. N. Die Förderung des Rohöls betrug im 1. Halbjahr d. Js. 318 333 To., hat also, im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres, eine Verringerung um 2 251 To. erfahren. Gasöl wurde in der Berichtszeit in einer Menge von 242 587 Tausend Kubikmeter gefördert, d. h. um 994 Kubikmeter weniger als im 1. Halbjahr vorigen Jahres. Die Produktion von Erdwachs belief sich auf 115 352 Kilogramm, erfuhr somit eine Verringerung um 309 488 Kilogramm.

Ende des 1. Halbjahres waren 2968 Naphthaschächte in Betrieb, mithin um 77 mehr als Ende Juni 1930. Die Zahl der Rohöl fördernder Schächte steigerte sich dagegen von 2506 Ende 1930 auf 2630 Ende Juni d. J. Dagegen sank die Ergiebigkeit der Rohölschächte und betrug im Durchschnitt im 1. Halbjahr d. J. 120,9 To. gegen von 127,5 To. im Vorjahre.

Die Bohrungen beliefen sich in der Berichtszeit d. Js. auf 240 551 Meter, waren also um 13 271 Meter geringer, als im Vorjahre, so daß die Zahl der gebohrten Meter um etwa 30 Proz. gesunken ist.

Die polnischen Raffinerien verarbeiteten in der Berichtszeit 292 941 To. Rohöl, mithin um 6 035 To. weniger, als im 1. Halbjahr v. Js., was als Folge der verringerten Nachfrage im Inland und der durch den katastrophalen Rückgang der Preise für Naphthaprodukte verursachten Ausfuhrschwierigkeiten zu werten ist. Die Produktion verringerte sich um 4 551 To. Am Ende der Berichtszeit waren 30 Raffinerien in Betrieb.

Im Inland wurden im 1. Halbjahr d. Js. 164 590 To. Naphtha-Produkte verbraucht, mithin um 13 022 To. weniger als im 1. Halbjahr v. Js. Die Förderung und der Verbrauch der einzelnen Naphtha-Produkte stellte sich wie folgt (in 1000 Tonnen):

	Produktion		Inlandverbr.	
1. Halbjahr	1931	1930	1931	1930
Benzin	50,9	57,9	39,1	44,7
Naphtha	83,3	80,0	56,4	59,9
Gas- u. Brennöl	58,6	53,9	29,0	33,2
Schmieröl	42,3	48,2	19,3	23,5
Paraffin	16,4	17,0	3,7	4,3
Kerzen	0,1	0,1	—	—
Asphalt	9,9	7,4	4,7	4,1
Koks	4,7	5,2	3,4	1,0
Vaseline u. ständiges Schmieröl	1,0	1,6	1,0	1,3
Halbprodukte und Reste	1,5	2,1	7,9	5,7
Insgesamt	269,0	273,5	164,6	170,6

Der Rückgang des Konsums umfaßte sämtliche Produkte mit Ausnahme von Asphalt, Koks und Halbprodukten. Aus dem Ausland wurden im 1. Halbjahr 3 220 To. Produkte im Werte von 3,1 Mill. Zl. eingeführt, und zwar aus Deutschland 1 294 To., aus den Vereinigten Staaten 266 To. usw.

Die Ausfuhr belief sich in der Berichtszeit auf 92 892 To., also um 10 424 To. weniger, als im 1. Halbjahr vorigen Jahres. Im einzelnen stellte sich der Export wie folgt (in To.):

1. Halbjahr	1931	1930
Benzin	29 979	20 346
Naphtha	11 505	16 192
Gas- und Brennöl	19 756	24 164
Schmieröl	15 933	22 218
Paraffin	11 036	10 685
Kerzen	111	108
Asphalt	4 084	3 786
Koks	2 463	3 713
Vaseline u. ständiges Schmieröl	68	128
Halbprodukte u. Reste	957	1 976
Insgesamt	92 892	103 316

In der Hauptsache ging der Export nach der Tschechoslowakei (23 267 To.), der Schweiz (8 059 To.), Oesterreich (6 059 To.) und nach Deutschland (5 421 To.).

Die Flachsernte geringer.

P. N. Nach Angaben des Verbandes der Flachshändler in Wilna wird der diesjährige Ertrag der Flachsernte in den nordöstlichen Gebietsteilen Polens als mittel zu betrachten sein, wobei die einzelnen Bezirke relativ geringe Abweichungen aufweisen.

Parallel mit der verringerten Anbaufläche ist die Produktion bei den beiden Hauptflachsarten um etwa 30 bis 50 Proz. geringer als im Vorjahre. Nichtsdestoweniger wird angesichts der vorhandenen größeren Restbestände aus dem Vorjahre mit einem Angebot in etwa der vorjährigen Höhe gerechnet. Qualitativ dürfte die diesjährige Ernte günstiger ausfallen als im Vorjahre.

Unrentabilität der Eier-Produktion.

P. N. Das zweite Halbjahr pflegt auf dem Eiermarkt gewöhnlich eine bedeutende Belebung zu bringen. Bei ständigem Angebot macht sich stets auch eine Zunahme der Nachfrage bemerkbar. In diesem Jahre ist aber entgegen den Vorjahren eine stark sinkende Tendenz der Preise zu beobachten. Im August vorigen Jahres wurden für eine Kiste Eier 170 Zl., in demselben Monat dieses Jahres dagegen nur 135 bis 140 Zl. bezahlt, der Rückgang beträgt somit etwa 21 Proz. Im September dieses Jahres beziffert sich dieser Rückgang, im Vergleich zu demselben Monat vorigen Jahres, auf 25,5 Proz. Der Preissturz ist in erster Linie auf die Wirtschaftskrisis, und zwar nicht nur in Polen, sondern auch im Ausland, namentlich in Deutschland und England, zurückzuführen, welche Länder die größten Abnehmer für polnische Eier sind. Im Zusammenhang mit der bedeutenden Senkung der Aufnahmefähigkeit dieser Märkte verringerte sich die polnische Eierausfuhr. Im vorigen Jahr wurden aus Polen 5500 Waggons Eier exportiert, in diesem Jahr dürften aber nicht mehr als 4700 Waggons zur Ausfuhr gelangen. Infolge der Preissenkung hat eine Reihe von Landwirten die Eierproduktion aufgegeben, da sie sich nicht mehr rentiert. Im Zusammenhang damit erwartet man eine Steigerung der Umsätze und Preise.

Rückgang des Inland-Konsums.

P. N. Die scharfe Krise hat einen beträchtlichen Rückgang des Konsums einer Reihe von Waren gezeitigt. Er umfaßt sowohl die Rohstoffe, als auch die Artikel des ersten Bedarfs. So ist in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis zum 1. Juli 1931 im Absatz von Roheisen, gegenüber der gleichen Zeitperiode 1929/30, ein Rückgang von 149 428 To. auf 125 307 To. oder um 16,1 Proz. zu verzeichnen. Aehnlich ist auch der Konsum von Stahl zurückgegangen, und zwar von 142 273 To. auf 123 364 To. oder um 13,3 Proz., während der Absatz von fertigen Walzerzeugnissen von 383 532 To. auf 278 560 To. oder um 27,4 Proz., und von Zement von 527 835 To. auf 372 826 To. oder um 29,4 Proz. gesunken ist.

Auch der Konsum von Lebensmitteln ist außerordentlich zurückgegangen. Der Absatz von Spiritus sank von 33,6 Mill. Liter in den Monaten Oktober bis Juli 1929/30 auf 23,6 Mill. Liter oder um 29,8 Proz. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1930/31. Die Umsätze in Zuckerwaren sanken in den einzelnen Fabriken in diesem Jahr um etwa 30 bis 50 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Selbst in Streichhölzern ist ein Konsumtionsrückgang gegenüber dem Vorjahre um 38 Proz. eingetreten. Der Bierkonsum stellte sich in den neun Berichtsmonaten auf 1,6 Mill. Hektoliter gegenüber 1,8 Mill. Hektoliter in der gleichen Zeitperiode 1929/30, so daß hier ein Rückgang um 9,1 Proz. eingetreten ist.

Status der Bank Polski.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski vom 30. September d. Js. stellte sich, im Vergleich zum Vormonat folgendermaßen:

Aktiva:	30. 9. 1931	31. 8. 1931
Gold	568,5	567,9
Valuten und ausländische Devisen:		
a) zur Deckung bestimmt	115,8	145,2
b) nicht zur Deckung bestimmt	134,1	135,5
Wechselportefeuille	634,5	643,6
Lombardanleihen	102,8	98,0
Sonstige Aktiva	214,7	170,2

Passiva:		
Sofort fällige Verbindlichkeiten	198,4	226,0
Banknotenumlauf	1 224,8	1 245,1
Deckung der Verbindlichkeiten in Banknoten, Edelmetallen u. Devisen	48,07 %	48,48 %
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein	46,38 %	45,62 %

Im Vergleich zum Vormonat hat sich der Bestand an ausländischen Devisen um 30,6 Mill. Zl. vermindert, dafür weist aber die Position „sonstige Aktiva" eine Steigerung um 44,5 Mill. auf.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die Zementeinfuhr steigt.

S. In den letzten Jahren hat die Zementeinfuhr Litauens ganz bedeutend zugenommen. Von 46 900 To. im Jahre 1928 stieg die Einfuhr im Jahre 1930 auf 63 500 To. In diesem Jahre ist die Zementeinfuhr noch mehr in die Höhe gegangen. Bereits in den ersten sieben Monaten hat die Einfuhr 63 690 To. gegen 37 525 To. im selben Zeitraum des vorigen Jahres erreicht. Die Einfuhr in den ersten sieben Monaten 1931 ist ungefähr so groß wie im ganzen Jahr 1930. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Gesamteinfuhr auf über 100 000 To. belaufen wird. Der Anteil Deutschlands an der Zementeinfuhr hat allerdings in diesem Jahre zugunsten Belgiens und Dänemarks abgenommen. In den ersten sechs Monaten d. Js. wurden aus Deutschland nur 5778 To. gegen 13 352 To. aus Belgien, 9071 aus Schweden, 9067 aus Dänemark, 3224 To. aus Lettland, 2960 To. aus Frankreich und 831 To. aus Estland eingeführt. Die große Steigerung des Zementverbrauchs ist auf die große Zahl der behördlichen Bauten, vor allem auf die Hafenerweiterung in Memel und den Bau der Bahnstrecke Telschi—Krottingen, zurückzuführen. Auch durch die vielen Privatbauten, besonders in Kowno, ist der Zementverbrauch bedeutend gestiegen.

Exportkontrolle für Obst.

G. Wie verlautet, ist auf einer Delegierten-Beratung der in Frage kommenden Behörden eine Einigung über den Wortlaut der Kontrollbestimmungen für die Obstausfuhr erzielt worden, die bereits in der diesjährigen Exportsaison zur Anwendung gelangen sollen. Hiernach soll von Exporteuren, die einen Kontrollausweis nicht besitzen, ein Zoll von 1 Lit je 50 Kilo erhoben werden. Sortiertes und kontrolliertes Obst, das in Kisten oder Waggons ausgeführt wird, genießt Zollfreiheit, während unsortiertes Obst in Waggonladungen nur für die Verarbeitung in Wein-, Marmelade- und anderen Fabriken zur Ausfuhr gelangen darf. Den Export von Obst und Beeren aus Litauen während der letzten vier Jahre veranschaulicht folgende Aufstellung:

	in To.	in 1000 Lit
1927 . .	2 228,3	745,2
1928 . .	3 094,1	1 587,9
1929 . .	507,3	653,0
1930 . .	13 776,4	5 529,1

Die Obstausfuhr wird gegenwärtig von 30 litauischen Exporteuren betrieben.

Die Memeler Holzindustriellen aus Moskau zurückgekehrt.

S. Bekanntlich waren Vertreter des Memeler Holzsyndikats nach Moskau gefahren, um mit dem dortigen Holztrust „Exportles" betreffs weiterer Belieferung der Memeler Sägewerke mit Rundholz zu verhandeln. Die Delegation ist in diesen Tagen nach Memel zurückgekehrt. Die Holzindustriellen sind mit dem Erfolg ihrer Reise sehr zufrieden. Nach den neuen Vereinbarungen werden die Russen in den Jahren 1932—33 jährlich von 200 000—225 000 Festmeter Rundholz nach Memel liefern, die auf den Sägewerken des Syndikats verarbeitet werden. Die Russen sind auch einverstanden, den Lieferungsvertrag auf die Jahre 1934—35 auszudehnen. Bekanntlich erhält der Exportles 51 Proz. und das Memeler Holzsyndikat 49 Proz. vom Reingewinn des verkauften Schnittholzes. Bei den jetzt in Moskau stattgefundenen Verhandlungen verlangten die Russen eine Erhöhung des Gewinnanteils. Diese Frage ist einstweilen noch nicht entschieden worden. Sollte das Memeler Holzsyndikat jedoch mit der Erhöhung des Gewinnanteils der Russen einverstanden sein, so müßten die Arbeitslöhne auf den Memeler Sägewerken herabgesetzt werden.

Durch den katastrophalen Sturz des englischen Pfundes haben der Exportles sowie das Memeler Holzsyndikat bedeutende Verluste erlitten, da größere Quantitäten Hölzer nach England und anderen Ländern in Pfundwährung verkauft wurden.

Der Butterexport gestiegen.

S. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden aus Litauen 103 225 Fäßchen Butter exportiert. Somit hat der diesjährige Butterexport gegenüber derselben Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 39,6 Proz. aufzuweisen.

Der Zentralverband der litauischen Molkereien zahlte für Butter I. Sorte 4,30 Lit pro Kilo, für II. Sorte 4,06 Lit, III. Sorte 3,86 Lit.

Der neue Zolltarif.

R. Am 15. Oktober sind in Litauen die neuen Zollsätze in Kraft getreten, von denen die nachfolgenden genannt seien (je Kilogramm): Apfelsinen, Bananen 3 Lit, Weintrauben 5 Lit, Zichorie 85 Cent, feiner Zucker 70 Cent, Stückzucker 75 Cent, geräucherte und gesalzene Fische, Arten nicht besonders genannt, 4 Lit brutto, Pelzwaren 200 Lit, imitierte 60 Lit, Schuhwaren 1 Paar bis zu 1 Kilogramm Gewicht 12 Lit, von 1 Kilogramm ab 14 Lit, farbige Schuhwaren aus Wildleder, Seide, Brokat usw. 70 Lit, Lackschuhe 35 Lit, Porzellanwaren 40 Cent, mit Edelmetall verarbeitet 1 Lit, Glaswaren 6 Lit, für nicht geschliffene Glaswaren 3 Lit, geschliffene Glaswaren 7 Lit, Goldwaren 1000 Lit, Silberwaren 200 Lit, Gold- und Silbergewebe 120 Lit, Platinschmuck 1000 Lit, emailliertes und nicht emailliertes Geschirr 20 Cent, Musikinstrumente 10 Lit, Grammophone 12 Lit, Fahrräder 2-Rad 60 Lit, 3-Rad 75 Lit usw.

Zur Lage der litauischen Forstwirtschaft.

G. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte der Direktor des Forstdepartements im Landwirtschaftsministerium, daß Litauen trotz der starken Konkurrenz Sowjetrußlands bisher die vorgesehene Waldnutzung habe realisieren können. Erst in diesem Jahre seien gewisse Komplikationen eingetreten, da der einheimische Handel trotz der Ermäßigung der Taxe um 10 Proz. bedeutend geringere Käufe getätigt habe. In diesem Jahre waren insgesamt etwa 1,8 Mill. Festmeter zum Verkauf vorgesehen. Zum Verkauf gelangten jedoch im Versteigerungswege bisher nur 220 434 Festmeter ungefälltes Holz und 227 361 Festmeter aufbereitetes Holz, während der freihändige Verkauf sich auf 26 648 Festmeter erstreckte. Ueber eine halbe Million Festmeter seien an staatliche Behörden, Selbstverwaltungen sowie an Landwirte abgegeben worden. Etwa 35 Proz. der vorgesehenen Norm seien in diesem Jahre unverwertet geblieben, während im vorigen Jahr nur etwa 9 Proz. unrealisiert blieben. Das Forstdepartement selbst suche deshalb für das gefällte und unverkauft gebliebene Holz Käufer im In- und Auslande. So sei mit den Wischwiller Sägewerken (Memelgebiet) eine Vereinbarung getroffen, wonach die Sägewerke das vom Forstdepartement gelieferte Holz weiter verarbeiten und hierfür Käufer suchen sollen. 53 Proz. des auf diese Weise erzielten Betrages erhalte das Forstdepartement, die restlichen 47 Proz. gingen zugunsten der Sägewerke. Die Memeler Sägewerke erhielten bei dem auf ähnlicher Basis mit Sowjetrußland aufgebauten Geschäft 49 Proz., während Sowjetrußland 51 Proz. von dem Erlös aus dem verkauften Holze erhalte. Unlängst hätten einige holländische Firmen nicht unerhebliche Holzmengen aus Litauen bezogen.

Bezüglich der Auswirkung der englischen Pfundentwertung auf den litauischen Holzmarkt erklärte der Direktor, daß der litauische Holzexport nach England unbedeutend sei. Deutschland bliebe nach wie vor der größte Markt für Litauen. Zwar führten in letzter Zeit einige französische Firmen Verhandlungen über den Ankauf von litauischem Holz, diese Verhandlungen hätten jedoch bisher keine realen Ergebnisse gezeitigt.

Die diesjährigen Stürme haben der litauischen Forstverwaltung erheblichen Schaden verursacht. Etwa 745 000 Festmeter im Werte von zirka 7 Mill. Lit seien hiervon betroffen worden. Wenn es auch dem Forstdepartement gelungen sei, dieses Holz zu verbilligtem Preise an Landwirte zu verkaufen, so betrage der durch die Stürme dem litauischen Forstfiskus verursachte Reinverlust doch etwa eine Mill. Lit.

Litauische und ausländische Hefe.

S. Die litauischen Hefefabrikanten wandten sich an das Finanzministerium mit der Bitte, den Einfuhrzoll für ausländische Hefe zu erhöhen. Die litauischen Fabrikanten erklären, daß die litauische Hefe qualitativ der ausländischen gleich stehe und die litauischen Fabriken auch in der Lage seien, den gesamten Bedarf an Hefe in Litauen zu decken. Das Finanzministerium hat darauf das Staatl. Hygienische Institut beauftragt, eine Untersuchung der litauischen sowie der ausländischen Hefe vorzunehmen. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß die litauische Hefe bereits nach sieben Tagen ganz verdorben war, während die ausländische Hefe sogar nach zwei Wochen fest blieb und noch gut zu gebrauchen war. Es ist damit zu rechnen, daß eine Erhöhung des Einfuhrzolles für Hefe nicht vorgenommen werden wird.

Diskonterhöhung.

G. Die Bank von Litauen hat mit Wirkung vom 3. Oktober den Diskontsatz für den Importhandel von 7 auf 8½ Proz. erhöht, beließ aber für den Exporthandel den früheren Diskontsatz von 6 Proz.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Diskontsatzes durch die Bank von Litauen haben die Kownoer Privatbanken in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, sowohl die Diskontsätze als auch die Zinsen für Depositen zu erhöhen.

Ausschreibung auf Lieferung von Firnis für die Eisenbahn.

S. Das Anschaffungsamt bei der litauischen Eisenbahnverwaltung in Kowno vergibt in schriftlichem Ausbot am 22. Oktober 1931 die Lieferung von 20 000 Kilo Firnis I. Sorte für Malerzwecke. Der Firnis muß den von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten technischen Bedingungen entsprechen. Das angegebene Quantum kann bis auf 10 Proz. erhöht oder ermäßigt werden. Angebote sind unter Beifügung von 10 Proz. Kaution des Wertes (auch in Bankgarantien) bis zum 22. Oktober d. Js., 10 Uhr vormittags, an das Anschaffungsamt der Eisenbahnverwaltung in Kowno (Kanto-Str.) zu richten. Nähere Bedingungen sind von der Eisenbahnverwaltung Kowno, täglich in den Dienststunden zu erfahren.

Status der Bank von Litauen.

S. Der Ausweis der Bank von Litauen vom 30. September d. Js. stellt sich wie folgt (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 39,53; Silbermünzen 2,49; Metallgeld 1,30; ausländische Valuta 54,90; Diskont und Darlehen 118,20; sonstige Aktiven 15,32.

Passiva: Grundkapital 12; Reservekapital 1,90; Banknoten im Umlauf 118,30; Depositen und Einlagen 86,02; sonstige Passiven 13,52. Die Totalbilanz schließt mit 231,74.

Eröffnung der ersten litauischen Zuckerfabrik.

S. Am 14. Oktober d. Js. findet die feierliche Eröffnung der ersten litauischen Zuckerfabrik statt. Der Eröffnungsfeier werden der litauische Ministerpräsident sowie andere hochgestellte Persönlichkeiten beiwohnen. Die Fabrik wird ihre Tätigkeit am 16. d. Mts. aufnehmen. Da in Litauen keine Fachleute vorhanden sind, so wurden aus Deutschland und der Tschechoslowakei 12 Spezialisten für die Fabrik angeworben. Nach Zeitungsmeldungen wird das Finanzministerium im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der Zuckerfabrik den Zoll auf Sacharin, das bisher in Litauen stark verbraucht wurde, bedeutend erhöhen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Augusthandel aktiv.

R. Im August d. Js. betrug die Ausfuhr Lettlands 15,0 Mill. Ls und die Einfuhr 13,7 Mill. Ls gegen 23,1 Mill. bzw. 26,8 Mill. Ls im August 1930. Der Augusthandel war mithin mit 1,3 Mill. Ls aktiv gegen ein Passivum von 3,7 Mill. Ls im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Ausfuhr im August gestaltete sich nach den Hauptwarengruppen folgendermaßen (in 1000 Ls):

Nahrungs- und Genußmittel 5389 (August 1930 8164); Rohstoffe und Halbfabrikate 4044 (5521); Fertigwaren 5630 (9405).

Zugenommen hat der Ausfuhrwert von Flachs von 0,06 auf 0,4 Mill. Ls, von Waggons von 1,3 auf 2,1 Mill. Ls, von Furnieren von 0,9 auf 1,1 Mill. Ls und von Häuten von 0,3 auf 0,5 Mill. Ls. Abgenommen hat dagegen die Ausfuhr von Butter von 7,5 auf 5,0 Mill. Ls, von Hölzern von 4,5 auf 3,2 Mill. Ls, von Textilwaren von 1,76 auf 0,2 Mill. Ls und von Gummischuhen von 1,2 auf 0,3 Mill. Ls.

In der Einfuhr stellt sich nach den Hauptwarengruppen das Bild folgendermaßen (in 1000 Ls):

Lebende Tiere 72 (August 1930 113); Nahrungs- und Genußmittel 1820 (5201); Rohstoffe und Halbfabrikate 4070 (7530); Fertigwaren 7662 (13 859).

Zurückgegangen ist der Einfuhrwert folgender Waren (in Mill. Ls): Weizen von 1,7 auf 0,3; Roggen von 0,6 auf 0,07; Zucker von 0,8 auf 0,6; Häute von 1,1 auf 0,6; Düngemittel von 1,7 auf 0,7; Textilwaren von 4,4 auf 1,6; Industriemaschinen von 1,3 auf 0,6; elektrische Maschinen von 0,4 auf 0,3 und Automobile von 0,5 auf 0,02.

Zugenommen hat dagegen die Einfuhr von Landmaschinen und zwar von 0,3 auf 0,6 Mill. Ls.

Der Butter-Export steigt.

R. Im September d. Js. wurden insgesamt 42 198 Fäßchen Butter oder 2143,6 To. ausgeführt gegen 34 366 Fäßchen oder 1745,8 To. im September 1930. Die Steigerung beträgt demnach 22,7 Proz. Von der ausgeführten Butter gingen nach den einzelnen Ländern folgende Mengen:

Deutschland 32 595 Fäßchen oder 77,25 Proz. (September 1930 94,98 Proz.), Belgien 4253 Fäßchen oder 10,08 Proz. (0), Frankreich 3410 oder 8,08 Proz. (0), England 1645 Fäßchen oder 3,90 Proz. (4,91); Tschechoslowakei 255 Fäßchen oder 0,60 Proz. (0,02) und der Schweiz 40 Fäßchen oder 0,09 Proz. (0).

Vom Flachsmarkt.

R. Auf dem Flachsmarkt hält die flaue Stimmung an, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß über die Ernteergebnisse der maßgebenden Länder noch keine genauen Angaben vorliegen. In Lettland ist der neue Flachs hochwertig, besonders die Spätsaaten.

Die Annahme von Flachs durch die Flachsmonopolverwaltung ist laut Verfügung des Finanzministers in den Ankaufsstellen ab 15. September bis auf weiteres eingestellt worden. Diese Einstellung erfolgt, wie alljährlich, um die Ergebnisse der neuen Ernte zu klären und die neuen Ankaufspreise festzusetzen.

Die lettländische Flachsmonopolverwaltung tätigt im Zusammenhange mit dem Rückgang des englischen Pfundkurses nur noch Kassageschäfte, bei sofortiger Abnahme. Der Flachspreis ist entsprechend dem zurzeit bestehenden Kurse auf 45 Pfund Sterl. pro To. festgesetzt worden. Die neuen Flachsankaufspreise sind noch nicht festgesetzt worden, doch rechnet man mit deren Veröffentlichung in allernächster Zeit.

Bildung einer Valuta-Kommission.

R. Auf Grund einer Anfang Oktober erlassenen Devisenverordnung hat das lettländische Ministerkabinett eine besondere Kommission beim Finanzministerium ernannt, die den Handel mit Devisen überwachen soll. Dieser Kommission gehören Vertreter des Wirtschaftsdepartements, des Handels- und Industriedepartements, des Administrativen- und Rechtsdepartements beim Außenministerium, das Landwirtschaftsministerium und der Bank von Lettland an. Die Instruktionen für die neugebildete Valutakommission sind am 12. Oktober im „Valdibas Vestnesis" veröffentlicht worden. Danach dürfen Ausreisende ausländische Valuta bis zu 50 Ls ohne jede Erlaubnis ausführen. Bei größeren Beträgen ist die Genehmigung der Kommission erforderlich. Als Höchstgrenze sind 1000 Ls vorgesehen. Ferner hat jeder das Recht, an ein- und dieselbe Adresse 50 Ls in der Woche zu senden. Zur Durchführung der Kontrolle wird jede derartige Sendung im Paß des Absenders vermerkt.

Diese Bestimmungen wurden durch eine in letzter Zeit beobachtete Erscheinung veranlaßt, nach welcher größere Summen auf Konti im Auslande wohnhafter Personen bei der Bank von Lettland eingezahlt und von den Kontoinhabern alsbald abgezogen wurden.

Schwierigkeiten beim „Konzums".

R. Die größte lettländische landwirtschaftliche genossenschaftliche Organisation, der „Konzums", ist in Schwierigkeiten geraten, was zum Teil auf die äußerst schwierige finanzielle Lage der Landwirte sowie auf einige verfehlte Geschäfte zurückzuführen ist. Im laufenden Jahre gestaltete sich die Lage des „Konzums" insofern immer schwieriger, als die Landwirte ihre Wechsel immer öfter zu Protest gehen ließen und der Genossenschafts-Verband diese bei den Banken diskontierten Wechsel selbst aufkaufen mußte. Am 10. Oktober sind erstmalig Wechsel des „Konzums" im Gesamtbetrage von rund 5000 Ls zu Protest gegangen, denen am 13. Oktober weitere Wechsel, und zwar in Höhe von 14 000 Rmk. und von 1000 Dollar folgten. Mitglieder des Vorstandes des „Konzums" haben sich an die Regierung wegen Unterstützung gewandt, und es steht zu erwarten, daß die Organisation in den nächsten Tagen um die Gewährung der Administration nachsuchen wird. Ebenso steht auch zu erwarten, daß die Administration bewilligt werden wird, da man sich in Regierungskreisen der Folgen eines evtl. Bankrottes dieses Unternehmens voll bewußt ist.

Der „Konzums" vereinigt insgesamt 334 einzelne Organisationen, darunter 203 Konsumgenossenschaften, 56 landwirtschaftliche Gesellschaften, 15 Spar- und Darlehns-Genossenschaften und 6 Kooperative verschiedener Art.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 5. Oktober 1931 zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 29,00; ausländische Valuta 15,26; Silbergeld 10,55; Staatskassenscheine und Hartgeld 9,66; kurzfristige Wechsel 80,17; Darlehen gegen Sicherheiten 60,15; sonstige Aktiva 16,85.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,69; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 19,39; laufende Rechnung 60,94; Staatskonti und Staatsdepositen 60,10; sonstige Passiva 10,63.

Die Totalbilanz schließt mit 221,64 Mill. Ls.

Defizit im Staatshaushalt.

R. Das lettländische Budget für das Jahr 1930/31 schloß mit einem Fehlbetrag von rund 2,5 Mill. Ls ab. Im laufenden Jahre ist der Fehlbetrag bedeutend gewachsen. Für die ersten fünf Monate des laufenden Budgetjahres beträgt er bereits 20 Mill. Ls. Man rechnet daher mit einem Fehlbetrag für das ganze Jahr von mindestens 50 Mill. Ls. Im Ministerkabinett haben Beratungen über Sparmaßnahmen im Staatshaushalt begonnen. Nach Ansicht der Staatskontrolle könnten im diesjährigen Budget 16 Mill. Ls gestrichen werden, während nach dem Projekt des Finanzministeriums das ordentliche Budget um 14 Mill. und das außerordentliche um 18 Mill. Ls, somit insgesamt um 32 Mill. Ls gekürzt werden soll. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden.

Verminderung der Ausland-Kredite.

R. Die Gesamtsumme der Auslandkredite an lettländische Großbanken betrug nach amtlichen Angaben Ende August d. Js. 23,2 Mill. Ls gegenüber 30,1 Mill. Ls Ende Juni d. Js. Daraus ergibt sich, daß in den Monaten Juli und August ein recht bedeutender Abfluß von Auslandkrediten aus Lettland stattgefunden hat.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Rückgang der Staats-Einnahmen.

Ls. In Estland zeigen die Einnahmen des Staates in den ersten fünf Monaten des laufenden Haushaltsjahres einen Rückgang von 2,6 Mill. Ekr. Die Einnahmen bezifferten sich im laufenden Jahre auf 35,1 Mill. Ekr. gegen 37,7 Mill. Ekr. im Vorjahre.

Der Rückgang der Einnahmen wird durch sehr verschiedene Umstände bedingt, hauptsächlich aber durch die allgemeine Depression des Wirtschaftslebens, die nicht ohne Einfluß auf die Staatseinnahmen geblieben ist.

Die Gewerbe- und Industriesteuer ist von 0,95 Mill. Ekr. auf 0,80 Mill. Ekr. und die Immobiliensteuer von 0,18 Mill. Ekr. auf 0,12 Mill. Ekr. zurückgegangen. Eine unbedeutende Steigerung zeigen die durch Einkommensteuer, Versicherungssteuer und Erbschaftssteuer erhaltenen Summen. Die direkten Steuern zeigen dennoch eine geringe Zunahme und zwar von 2,1 Mill. Ekr. auf 2,3 Mill. Ekr. Die Gebühren und Abgaben sind von 2,0 Mill. Ekr. auf 1,9 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die indirekten Steuern ergaben statt 10,6 Mill. Ekr. 10,2 Mill. Ekr., die Einkünfte aus den Zöllen sind um 0,4 Mill. Ekr. gesunken, während die Akzise eine geringe Zunahme zeigt. Die Einnahmen aus dem staatlichen Branntweinmonopol sind fast die gleichen geblieben.

Einen starken Rückgang zeigen die Einnahmen aus den staatlichen Unternehmungen und Vermögensobjekten, die statt 14,8 Mill. Ekr. nur 13,7 Mill. Ekr. einbrachten. Die Einnahmen von den staatlichen Kapitalien sind um 0,4 Mill. Ekr. von den Eisenbahnen um 0,3 Mill. Ekr. und von der Post um 0,2 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Geschäfts-Abschluß der Banken.

Ls. In Estland beliefen sich die Gesamteinnahmen von 14 Aktienbanken, zwei Stadtbanken und einem Bankkontor im Jahre 1930 auf 7,87 Mill. Ekr. gegenüber 7,92 Mill. Ekr. im Jahre 1929. Die Unkosten betrugen 7,48 Mill. Ekr. (1929: 7,47 Mill. Ekr.).

Das Geschäftsjahr schlossen 15 Banken mit einem Ueberschuß ab, und zwar 1930 mit 0,50 Mill. Ekr., 1929 dagegen 16 Banken mit 0,89 Mill. Ekr. Bei einer Bank hielten Einnahmen und Ausgaben sich das Gleichgewicht, und eine Bank schloß mit einem Defizit im Betrage von 0,11 Mill. Ekr. Im Jahre 1929 schloß eine Bank mit einem Verlust von 0,45 Mill. Ekr. ab.

Dividende zahlten 11 Banken, und zwar insgesamt 0,28 Mill. Ekr. Diese Dividende stellte vom Grundkapital der betreffenden Banken zusammen 8,4 Proz. dar. Die einzelnen Banken zahlten Dividenden von 1 bis 30 Proz.

Zur Lage der Industrie.

Ls. In Estland belief sich die Anzahl der Fabrikarbeiter am 1. Juli 1931 auf 35 351 Personen gegenüber 37 804 am 1. Juli 1930 und hat sich somit um rund 2500 Personen verringert. Am 1. Juli des laufenden Jahres arbeiteten in der Stein- und Mineralindustrie 5335, in der Metallindustrie 4331, in der chemischen Industrie 1063, in der Textilindustrie 8316, in der Holzindustrie 4718, in der Papierindustrie 2208, in der polygraphischen Industrie 1545, in der Lebensmittelindustrie 3505, in der Bekleidungsindustrie 1899, in der Bauindustrie 1122 und in den übrigen Industriezweigen 1309 Personen. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die chemische Industrie, die Lebensmittel-Industrie, das Baugewerbe und die Bekleidungsindustrie nicht durch den sonst allgemeinen Rückgang der Arbeiterzahl betroffen worden.

Kodifizierung der Gesetze.

Ls. Seit Jahren ist auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, die in Estland geltenden russischen Gesetze ins Estnische zu übersetzen, da die Kenntnis der russischen Sprache von Jahr zu Jahr zurückgeht und in diesem Zusammenhang bei der Handhabung der Gesetze größere Schwierigkeiten entstehen.

Da ein Teil der russischen Gesetze veraltet ist, werden sie nicht direkt übersetzt, sondern zum größten Teil umgearbeitet. Diese Arbeit wird von mehreren Kommissionen geleistet, die beim Justiz- und Innenministerium tätig sind. Gegenwärtig arbeiten beim Justiz- und Innenministerium sechs ständige Ausschüsse, von denen drei ihre Tätigkeit noch in diesem Wirtschaftsjahr abschließen werden, während die übrigen voraussichtlich noch längere Zeit bestehen bleiben müssen.

Von den Ausschüssen sind bisher die Zivilprozeßordnung, das Schiffahrtsrecht und die Gerichtsverfassung im Entwurf fertiggestellt worden. Gearbeitet wird noch am Bürgerlichen Gesetzbuch, an der Strafprozeßordnung und an der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Organisation der Ministerien.

Entschädigung der reichsdeutschen Gutsbesitzer.

Ls. Nach jahrelangen unfruchtbaren Verhandlungen ist es nun zwischen der estländischen Regierung und den enteigneten reichsdeutschen Rittergutsbesitzern zu einer Einigung gekommen, durch die die Frage der Entschädigung für die enteigneten Rittergüter geordnet wird. Nach dieser Vereinbarung erhalten die enteigneten reichsdeutschen Rittergutsbesitzer außer der gesetzlich vorgesehenen Entschädigung noch 2000 Hektar Wald, günstigere Auszahlungsbedingungen für die Entschädigung, eine stark verkürzte Auszahlungsfrist, sowie das Recht, die auf ihren früheren Gütern eingetragenen Hypotheken, auch die nicht in ihrer Hand befindlichen zu dem günstigen Kurse von 1 Rbl. gleich 1,5 Cents zu löschen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver September-Handel.

Ls. Nach der finnländischen Zollstatistik schloß Finnlands Außenhandelsbilanz für den September 1931 mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 106,3 Mill. Fmk. ab. Der Außenhandel für den August ergab ein Aktivum in Höhe von 134,1 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für die ersten neun Monate 1931 ist somit mit 676,7 Mill. Fmk. aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz erreichte in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 292,0 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im September 1931 auf 334,8 Mill. Fmk. gegen 289,9 Mill. Fmk. im August und 488,8 Mill. Fmk. im September 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Einfuhr demnach um 154,0 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis September 1931 betrug die Einfuhr 2495,0 Mill. Fmk., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 3756,6 Mill. Fmk. und ist demnach um 1261,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des September sind zu nennen (in Mill. Fmk): Metalle 33,9; Steine und Erden 30,5; Maschinen und Werkzeug 27,9; Kolonialwaren 27,7; Getreide und Getreideprodukte 24,5; Stoffe 16,9; Futtermittel 13,4; diverse Textilwaren 11,2; Häute und Leder 9,7; Spinnmaterial 7,3.

Die Ausfuhr bezifferte sich im September 1931 auf 441,1 Mill. Fmk. Die Ausfuhr des August bewertete sich auf 423,9 Mill. Fmk. Im September 1930 erreichte die Ausfuhr 482,8 Mill. Fmk. In den Monaten Januar bis September 1931 betrug die Ausfuhr 3171,7 Mill. Fmk. gegen 4048,5 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist mithin um 876,8 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des September stehen Holz und Holzwaren mit 205,1 Mill. Fmk. an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen Erzeugnisse der Papierindustrie mit 161,1 Mill. Fmk. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 40,5 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Holzexport um 68,0 Mill. Fmk. zurückgegangen, während der Export von Lebensmitteln um 8,0 Mill. Fmk. und der Papierexport um 22,2 Mill. Fmk. gestiegen ist.

Steigender Zellulose-Export.

Ls. Finnland exportierte im September 1931 — 61 810 To. Zellulose oder 23 791 To. mehr als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Auf Sulfitzellulose entfielen 39 648 (30 342) To. und auf Sulphatzellulose 22 162 (7677) To.

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres erreichte der Zellstoffexport 386 646 To. gegen 329 690 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme beträgt somit 56 956 To. Auf den Export von Sulfitzellulose entfielen 257 763 To. gegen 253 439 To. in den ersten neun Monaten 1930.

Die Zellstoffausfuhr verteilte sich im September 1931 auf folgende Länder (in To.): England 25 141; Vereinigte Staaten 23 065; Frankreich 3 462; Belgien 1911; Deutschland 1792; Dänemark 1176; Südamerika 1084; sonstige Länder 4179.

Finnisch-englische Handels-Kammer.

Ls. In Helsingfors ist am 12. September eine Finnländisch-englische Handelskammer eröffnet worden. Die Initiative dazu ging von dem Finnländischen Exportverein aus. Zweck der neuen Handelskammer ist, den englischen Waren eine stärkere Stellung auf dem finnländischen Markt zu sichern. Die finnländischen Wirtschaftskreise haben sich bereit erklärt, mehr als bisher von England zu kaufen, falls die englischen Erzeugnisse sich als konkurrenzfähig erweisen. Maßgebend für die Gründung dieser Handelskammer ist wohl vor allem die Verschlechterung des Absatzes von finnländischem Holz, Papier und Butter in England gewesen. Man hofft auch durch die neue Handelskammer die zukünftige Gestaltung der englischen Zollpolitik in einem für Finnland günstigen Sinn beeinflussen zu können.

Der Gold-Standard aufgehoben.

Ls. Der vom Parlament gewählte Aufsichtsrat der Finnlandbank hat am 12. Oktober d. Js. der finnländischen Regierung empfohlen, den Goldstandard zu verlassen. Dieser Beschluß wurde von der Regierung verwirklicht und Finnland hat sich damit den skandinavischen Staaten sowie England angeschlossen. Der finnländische Reichstag ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, auf der die Regierungsmaßnahmen gutgeheißen werden sollen. Gleichzeitig mit der Aufgabe des Goldstandards hat die Finnlandbank ihren Diskont auf 9 Proz. erhöht.

Das finnländische Handelsblatt „Kauppalehti" schreibt in einer Sonderausgabe hierzu folgendes: Der Beschluß über den Verzicht auf den Goldstandard für die finnländische Mark wurde schon in der vergangenen Woche erwartet. Daß der entscheidende Schritt doch nicht sofort getan wurde, ist dadurch zu erklären, daß noch Gründe für die ernsthafte Hoffnung vorlagen, daß die internationalen Besprechungen, vor allen Dingen die Finanzkonferenz in Basel, günstige Ergebnisse bringen. Doch schon zu Ende der Woche trafen sichere Nachrichten darüber ein, daß Frankreich, vor allen Dingen natürlich aus innerpolitischen Gründen, nicht die notwendigen Konzessionen zugestehen wolle. Als diese Nachrichten ihre Bestätigung fanden, konnte man es sofort für sicher halten, daß der Verzicht auf den Goldstandard in Finnland nur noch eine Frage der Zeit sein würde. Ebenso wie in England und in Skandinavien nach dem Verzicht auf den Goldstandard ist auch in Finnland fürs erste ein Schwanken des Kurses der Finnmark zu erwarten. Für die finnländische Exportindustrie bedeutet der Beschluß der Finnlandbank eine große Erleichterung und die finnländische Handelsbilanz muß in der Folge sich aus diesem Grunde wesentlich günstiger gestalten.

Außenhandel und Pfund-Krise.

Ls. Die Finnlandbank und die finnländischen Exportverbände haben die Exporteure angewiesen, angesichts des unsicheren Kurses alle weiteren Vereinbarungen mit englischen Käufern nur in finnischer Mark abzuschließen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Die englische Währungskrise hat auf den polnischen Getreidemarkt bis her keinen Einfluß ausgeübt. Die Tendenz ist ruhig. Die Preisschwankungen sind unbedeutend. Bemerkenswert ist die weitere Verringerung der Spanne zwischen dem Preisniveau für Weizen und Roggen auf der Posener Börse, während auf allen anderen polnischen Börsen Weizen bisher durch andere Getreidearten noch nicht distanziert wurde.

Butter: Unter dem Einfluß der Depression im Exporthandel macht sich im Engroshandel eine sinkende Tendenz bemerkbar. Das Angebot in Landbutter verringert sich infolge des Beginns der Winterfeldarbeiten, was eine Steigerung des Konsums dieses Artikels auf dem Dorf herbeiführte.

Eier: Die Marktlage wird, im Zusammenhang mit der unter dem Einfluß der englischen Finanzkrise eingetretenen Verschlechterung auf den ausländischen Märkten durch Unsicherheit und Uneinigkeit der Tendenz gekennzeichnet. Die Preise für Exportware sind gesunken. Pro Kiste werden 20 bis 23 Dollar franko Grenze gezahlt. Es macht sich eine Verringerung des Angebots bemerkbar.

Vieh: Unter dem Einfluß des gesteigerten Angebots von lebenden Tieren erfährt die Tendenz auf dem Hornvieh- und Schweinemarkt eine weitere Senkung. Das Hornvieh ist in Polen im Preise um mehr als 10 Proz. gesunken, das Kleinvieh um 5 bis 8 Proz. Die Preise für Fleisch- und Fleischwaren erfuhren einen unbedeutenden Rückgang. Die Notierungen für Bacons in London hielten sich auf dem bisherigen Niveau und betrugen 48 bis 53 Schilling, was unter Berücksichtigung des englischen Pfundkurses etwa 22 Proz. Verluste für die polnischen Exporteure bedeutet.

Litauen.

S. **Viehmarkt:** Die Fleischwarenfabrik Maistas A.-G. in Kowno hat in der letzten Zeit den Bauern für Vieh folgende Preise pro Zentner Lebendgewicht gezahlt: für Bullen a) 40—45 Lit, b) 35—40, c) 30—35 und d) 25—30; für Kühe a) 45—50 Lit, b) 40—30, c) 30—25; für Bacon-Schweine I. Sorte 90 Lit, II. Sorte 85 Lit,, für gewöhnliche Exportschweine 60 Lit. Für Kälber zahlte die Gesellschaft 70 bis 80 Cent pro Kilo Lebendgewicht.

Estland

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estländ. 15,00; Hafer, russ. 10,00 bis 10,50; Roggenmehl 16,00 bis 17,00, Roggenmehl, gebeutelt 26,20 bis 27,00; Weizenmehl 23,60 bis 46,60, Weizenmehl, amerikanisch und englisch 46,00 bis 48,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter, I. Sorte 165,00 bis 170,00; Schweizer Käse 180,00 bis 190,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Dr. Walter Schuster, Privatdozent an der Berliner Handelshochschule, „Finanzierungsprobleme im Außenhandel", Verlag **C. E. Poeschel, Stuttgart** 1931. 112 Seiten, kartoniert 6,80 Mark.

Die Entwicklung der Volkswirtschaften ist durch die Ereignisse der letzten zwanzig Jahre in Bahnen gelenkt worden, deren bisherige katastrophalste Etappe die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise ist. Sie setzt den Welthandel naturgemäß den allergrößten Schwierigkeiten aus, die nicht zuletzt im Problem der Finanzierung des Außenhandels ihren Niederschlag finden. In seiner diesen Problemen gewidmeten Arbeit ist Schuster bemüht, wie er sagt, einen allgemeinen Ueberblick über diesen bedeutungsvollen Fragenkomplex zu geben. Besondere Beachtung verdient der leider so aktuelle Abschnitt über Risiko und Risikosicherungen, insbesondere die Sicherung gegen Valutarisiken. Es ist zu erwarten, daß in dem vom Verfasser in Aussicht gestellten zweiten Teil dieser Arbeit tiefergehende und vor allem praktisch verwendbare Erkenntnisse den Lesern zur unmittelbaren Anwendung vermittelt werden. Grundsätzlich ist jedoch zu sagen, daß ein Studium derartiger Lektüre manches Unternehmen, das auf den Außenhandel orientiert ist, für den Kampf mit der Krise stärken kann.

Dr. G. Fischer, Privatdozent Univ. München. „Fracht-, Speditions- und Lagergeschäft einschließlich Post-, Flug- und Kraftfahrzeugverkehr, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt und Transportversicherung". **Hanseatische Verlagsan-**

stalt Hamburg, Berlin, Leipzig, Bd. 25 der Hamburger Kaufmannsbücher, 186 Seiten, kartoniert 4,80 Mark, Leinen 5,80 Mark.

Die Reihe der Hamburger Kaufmannsbücher bringt eine neue Erscheinung auf den Büchermarkt. Der Verfasser legt das Hauptgewicht auf die betriebswirtschaftliche und rechtliche Seite der verschiedenen Verkehrsunternehmungen und läßt sich vom Grundsatz leiten, dem praktischen Kaufmann das Wesentlichste in leicht faßlicher und übersichtlicher Form für den Tagesgebrauch zu bieten. Diese Eigenschaften werden der vorliegenden Arbeit sicherlich die größte Beachtung der einschlägigen kaufmännischen Kreise erringen.

Olga Domanewskaja, „Agrarsozialismus in Sowjetrußland. Bringt die Kollektivierung den Ausweg?" Verlag E. Laubsche Verlagsbuchhandlung Berlin 1931. 174 Seiten, Preis kartoniert 3 Mark, Leinen geb. 4 Mark.

Mit der vorliegenden Arbeit bringt Olga Domanewskaja eine durchaus beachtliche Untersuchung des landwirtschaftlichen Kollektivierungsproblems an die Oeffentlichkeit. Bei jedem Buch über die U. d. S. S. R. ist zu berücksichtigen, daß es mit dem Tage seines Erscheinens bereits zu veralten beginnt und weit schneller seine Tagesbedeutung verliert, als eine Arbeit über ein Land mit stabilen Entwicklungslinien. Trotz aller Pläne, Direktiven und Programms ist alles in der U. d. S. S. R. so im Fluß und die Führer des Systems sind so auf die Erhaltung des Systems eingestellt, daß Grundsätze, die man heute für richtig erkannte, morgen verlassen werden, weil das eben zur Abwendung irgendeiner Katastrophe notwendig erscheint. Darüber hinaus aber gibt es auch in der U. d. S. S. R. Faktoren, die für sie von dauernder Bedeutung sind. An einigen von ihnen bemüht sich die Verfasserin mit der Untersuchung, ob die Kollektivierung zum gewünschten Erfolg führen wird, oder ob sie ein verunglücktes Experiment bleibt. Ausgehend von der Bedeutung des Kollektivierungsexperimentes untersucht sie die Lage der sowjetischen Landwirtschaft vor seinem Beginn, um sich sodann mit der Entstehung und den Formen der Kollektivwirtschaften, dem Verhältnis der Bauernschaft zur Kollektivierung und den wirtschaftlichen Grundlagen der letzteren sowie einigen anderen Fragen zu beschäftigen. Die Frage, ob die Kollektivierungspolitik der U. d. S. S. R. den Ausweg bringt, beantwortet sie verneinend. Auf jeden Fall ist die Arbeit auf der Grundlage eines eingehenden Studiums entstanden und ist als ein beachtlicher Beitrag zur Analyse dieses Fragenkomplexes zu bewerten.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

U. d. S. S. R.:

Die Entwicklung der Wolga-Schiffahrt.

W. I. Die Wolgaschiffahrt hat ihr diesjähriges Transportprogramm nur zu 55 Proz. erfüllen können. Diese Tatsache wiegt um so schwerer, als nach dem Fünfjahresplan ihre Leistung im Jahre 1933 gegen 1930 auf das Vierzehnfache steigen soll. Um diese Aufgabe zu lösen, ist von zuständiger Seite ein Plan ausgearbeitet worden, der eine ganz beträchtliche Steigerung der Wolgatonnage vorsieht. Aber dieser Plan wird von anderer, ebenfalls einflußreicher Stelle mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß vor allen Dingen die organisatorischen Maßnahmen neben einer anderweitigen Regelung der Brennstoffversorgung der Schiffahrt gegenwärtig am notwendigsten sei. Für die Beförderung einiger besonderer Güter, wie unverpackte Waren, Oel, Zement, Kies, schnellverderbende Waren usw. sollen besondere Schiffe in den Verkehr gestellt werden. Da bisher der größte Teil der Wolgaflotte mit Naphtha beheizt wird, soll dafür gesorgt werden, daß andere, billigere Brennstoffe, die an den Ufern gewonnen werden, mehr ausgenutzt werden. In der nächsten Navigationsperiode will man es mit Brennschiefer und Kohlenstaub versuchen und 20 Proz. aller selbstfahrenden Schiffe auf diese Heizung umstellen. Ferner soll derjenige Teil der Schiffe, auf dessen Schnelligkeit es nicht ankommt, zur Ersparnis der Brennstoffe mit Segeln arbeiten. Auf diese Weise hofft man einen beträchtlichen Schritt in der Richtung auf die Erfüllung des Fünfjahresplanes zu machen.

Ferner sollen die Erfinder in der U. d. S. S. R. durch große Aufrufe für die Elektrifizierung der Wolgaschiffahrt interessiert werden. Als Ziel denkt man daran, die Geschwindigkeit des Frachtverkehrs von den bisherigen fünf bis zehn auf 10 bis 15 Stundenkilometer und des Personenverkehrs von 10 bis 15 auf 30, ja sogar 80 Stundenkilometer zu heben.

Polen:

150 Kilometer neue Wege.

P. N. Die Asphalt-Gesellschaft „Puricelli" in Mailand beginnt demnächst in Polen mit dem Bau von Asphaltwegen. Bis zum 1. November 1932 will die genannte Gesellschaft in verschiedenen Gebietsteilen Polens 150 Kilometer Asphaltwege fertigstellen. Dieser Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten soll auf Kredit ausgeführt werden. Das gesamte Objekt, das etwa 15 Mill. Zl. beträgt, soll der polnischen Regierung auf 10 Jahre bei einer Verzinsung von 7½ Proz. kreditiert werden. Der Bau eines Kilometers ist auf etwa 80 000 Zl. veranschlagt.

Septemberumschlag des Gdinger Hafens.

P. N. Die Umschlagstätigkeit des Hafens von Gdingen belief sich im September auf 487 000 To. gegen 482 000 To. im Monat August und 507 000 To. im Monat Juli.

In der Einfuhr über Gdingen entfielen auf Schrott 44 000 To. in mengenmäßiger Beziehung der größte Anteil. Ferner sind zu nennen Thomasmehl mit 10 000 To., Eisenerze mit 2800 To., getrocknete Südfrüchte mit 542 To., Tabak mit 227 To., Heringe mit 217 To. usw.

In der Ausfuhr Gdingens stand Kohle, wie immer, mit 389 000 To. an der Spitze. Auf Bunkerkohle entfielen 16 000 To., auf Bacon 4000 To., auf geschälten Reis 3200 To., Pattasche 3000 To., auf Eisenbahnschienen 3000 To., Stickstoffdünger 2500 To. usw.

Danzig:

Der Danziger Schiffs-Verkehr im August.

P. N. Eingelaufen sind im August 596 Schiffe von 383 336 Nrgto., ausgelaufen dagegen 596 Schiffe mit einem Rauminhalt von 371 711 Nrgto. Der Schiffsverkehr war etwas stärker als im Vormonat. Unter den 19 Flaggen, die Danzig im Berichtsmonat anliefen, steht an erster Stelle Deutschland, alsdann folgen: Schweden, Dänemark, Lettland, Polen, Norwegen, England, Frankreich, Griechenland usw.

Im Export nimmt nach wie vor Kohle die wichtigste Stelle ein, die in einer Menge von 563 548 To. nach 13 verschiedenen Ländern exportiert wurde. An zweiter Stelle steht Holz mit 84 664 To., alsdann folgten Naphtha-Produkte, Zucker, Getreide und eine Reihe diverser anderer Waren. Der gesamte Export durch den Danziger Hafen betrug im August 693 198 To.

In der Einfuhr, die sich im August auf 53 642 To. stellte, nehmen die Erze mit 45 110 To. die erste Stelle ein. Alsdann folgten Kunstdünger mit 4820 To. Angekommen sind im Danziger Hafen im August 6382 Passagiere, ausgereist sind dagegen 7001 Passagiere.

Estland:

Der Flug-Verkehr in Estland.

Ls. In Estland erfolgte der Flugverkehr in der Saison 1930 durchaus regelmäßig. Auf der Linie Riga-Reval-Leningrad wurde täglich 1 Flug, und auf der Linie Reval-Helsingfors 2 Flüge täglich hin und zurück ausgeführt. Die Anzahl der Flüge auf der Linie Reval-Helsingfors erreichte in der Saison insgesamt 393, und auf der Linie Riga-Reval-Leningrad 117. Die Anzahl der auf der Linie Reval-Helsingfors beförderten Passagiere betrug 1966, und auf der Linie Riga-Reval-Helsingfors 450. Nach Reval flogen aus Helsingfors 991, aus Riga 147 und aus Leningrad 124 Personen. In Reval bestiegen die Flugzeuge nach Helsingfors 975, nach Riga 187 und nach Leningrad 10 Personen, die Transitpassagiere aus Riga nach Leningrad und umgekehrt, deren es im Laufe der Saison 82 in beiden Richtungen zusammen gab, nicht eingerechnet. Auf dem Flugwege trafen in Reval insgesamt 1162 Reisende ein. Die Stadt verließen auf demselben Wege 1172 Reisende. Waren und Gepäck trafen per Flugzeug im Gesamtgewicht von 15 238 Kilo in Reval ein, während 13 150 Kilo auf dem Flugwege aus Reval versandt wurden. Die Postbeförderung ergab nach Reval 4 409,2 Kilo, aus Reval 2 961,2 Kilo, die Transitpost Riga-Leningrad nicht gerechnet.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3636 Institution in Rußland erbittet Angebot in Steinsägen.
A. N. 3637 Institution in Rußland erbittet Angebot in Karborundsägen.
A. N. 3638 Institution in Rußland erbittet Angebot in Abfallverwertungsanlagen.
A. N. 3639. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Werkzeugen zur Erzeugung von Fischmehl.
A. N. 3640 Institution in Rußland erbittet Angebot in Holzbearbeitungsmaschinen.
A. N. 3641 Institution in Rußland erbittet Angebot in Lehrmitteln für landwirtschaftliche Schulen.
A. N. 3642 Institution in Rußland erbittet Angebot in Motorrädern.
A. N. 3643 Firma in Lettland erbittet Angebot in Nähmaschinen und Fahrrädern.
A. N. 3644 Firma in Lettland importiert Weißblech.
A. N. 3645 Firma in Lettland importiert Zucker.
A. N. 3646 Firma in Lettland importiert Wolle.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 98 Firma in Danzig übernimmt Vertretung von deutschen Metallfabrikaten.
H. B. 99 Firma in Lettland sucht Vertreter für Likör und Schnäpse.
H. B. 100 Firma in Danzig übernimmt Vertretung von deutschen Werkzeugfabriken.
H. B. 101 Firma in Polen sucht Vertretung und Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.
H. B. 102 Firma in Polen sucht Vertretung in der Textil- und Kurzwarenbranche.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	9. 10.	12. 10.	14. 10.	15. 10.
100 Zloty . .	47,075	47,075	47,075	47,10
100 Lat . . .	80,94	80,99	81,04	81,09
100 Estkronen	111,53	111,68	111,73	111,83
100 Lit . . .	42,12	42,12	42,02	42,02
100 Fmk. . .	10,28	8,88	8,38	8,43
100 Danz. G. .	81,89	81,89	82,29	82,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 34422 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig: (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

12. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. November 1931 | Nummer 3

Starke Abnahme der Textilausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз текстильных изделий из Германии в восточную Европу.

R. Im ersten Halbjahr 1931 ist die deutsche Textilausfuhr nach Osteuropa gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ganz bedeutend zurückgegangen. Die Abnahme beträgt nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes 37,6 Proz., was umso beachtenswerter ist, als auch im ersten Halbjahr 1930 gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bereits ein Rückgang um 25,3 Proz. zu verzeichnen gewesen ist. Die andauernd sinkende Tendenz der deutschen Textilausfuhr läßt sich bis zum Jahre 1928 beobachten, in dem die Textilausfuhr den höchsten Stand seit 1925 erreicht hatte, während im ersten Halbjahr des laufenden Jahres der tiefste Stand seit 1925 erreicht worden ist.

Die Verringerung des deutschen Textilabsatzes nach Osteuropa erstreckt sich im laufenden Jahre sowohl auf Spinnmaterial, als auch auf Garne, Gewebe und sonstige Textilerzeugnisse. Diese Entwicklung in den letzten Jahren hängt auf das engste mit der in den Oststaaten anhaltenden landwirtschaftlichen Depression zusammen, wobei jedoch die allgemeine Weltwirtschaftskrise des letzten Jahres besonders stark in Erscheinung tritt.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes bezifferte sich die

gesamte Textilausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa seit 1925 folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Polen . .	42,0	25,2	32,5	43,8	38,7	27,2	16,9
Finnland .	7,6	11,2	11,1	17,9	16,8	11,4	9,5
U.d.S.S.R. .	3,1	12,6	6,8	18,6	15,9	8,0	3,3
Lettland .	6,8	7,7	4,4	7,6	7,7	7,9	4,3
Litauen .	9,6	5,2	5,9	6,6	4,8	6,3	4,7
Estland . .	2,1	2,5	1,7	4,4	3,6	4,5	1,8
Danzig . .	9,8	3,6	4,6	5,3	3,8	2,9	2,1
Osteuropa .	81,0	68,0	67,0	104,2	91,3	68,2	42,6

Die Entwicklung der deutschen Textilausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten kennzeichnen die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage der Wertangaben von 1925 gleich 100 errechnet worden sind:

	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U.d.S.S.R.	100	399	219	588	503	259	107
Estland .	100	120	80	211	172	216	86
Finnland .	100	147	146	235	221	149	126
Lettland .	100	114	65	112	113	117	63
Polen . .	100	60	77	105	92	65	40
Litauen .	100	54	61	69	50	65	49
Danzig .	100	37	47	55	39	30	21
Osteuropa	100	84	82	139	113	84	53

Die deutsche Textilausfuhr nach Osteuropa ist also um 47 Proz. gegen 1925 zurückgegangen, wobei die größten Einbußen in der Ausfuhr nach Danzig um 79 Proz., Polen um 60 Proz., Litauen um 51 Proz., Lettland um 37 Proz. und Estland um 14 Proz. eingetreten sind. Dagegen übersteigt die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. um 7 Proz. und nach Finnland um 26 Proz. den Stand von 1925.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 ist die gesamte deutsche Textilausfuhr gesunken nach Finnland um 16,5 Proz., nach Litauen um 25,2 Proz., nach Danzig um 27,6 Proz., nach Polen um 37,9 Proz., nach Lettland um 46,2 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 58,6 Proz. und nach Estland um 59,6 Proz.

Die größte Abnahme im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 zeigt in der Berichtszeit

der Export von Spinnmaterial.

Er ist um 45,1 Proz. gesunken. Auf die einzelnen Oststaaten verteilt sich die Ausfuhr von Spinnmaterial folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Polen . . .	22 761	26 895	34 183	32 233	24 102	14 725
U. d. S. S. R	3 404	4 680	12 533	15 139	5 270	3 015
Lettland . .	942	617	1 316	1 519	2 480	515
Estland. . .	564	395	1 729	1 580	2 376	358
Finnland . .	1 480	852	2 139	2 644	2 181	1 400
Litauen. . .	76	165	392	503	376	201
Danzig . . .	61	128	152	156	130	47
Osteuropa	28 838	33 732	52 444	53 774	36 923	20 261

Demnach beträgt die Verringerung der Ausfuhr gegen das Vorjahr nach Finnland 35,8 Proz., nach Polen 38,9 Proz., nach der U. d. S. S. R. 42,8 Proz., nach Litauen 46,6 Proz., nach Danzig 63,9 Proz., nach Lettland 79,2 Proz. und nach Estland 84,9 Proz.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die Spinnmaterialausfuhr Deutschlands nach den Oststaaten wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Baumwolle	20 963	19 652	31 287	32 083	26 263	13 526
Wolle u. a. Tierhaare .	7 690	13 782	20 577	20 704	8 944	6 049
Roh- und Florettseide	18	32	166	401	1 003	449
Flachs, Jute usw. .	167	266	414	586	713	237

Die Wollausfuhr zeigt eine Abnahme um 32,4 Proz. und die der Baumwolle um 48,5 Proz., während die Ausfuhr von Roh- und Florettseide um 55,2 Proz. und die Ausfuhr von Flachs, Hanf, Jute usw. um 66,5 Proz. gesunken ist.

Weit weniger gesunken ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930

die Ausfuhr von Garnen.

Die Abnahme beträgt 22,0 Proz. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes nahm die Garnausfuhr folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Polen . . .	1 333	3 599	7 692	4 949	2 227	1 522
Finnland .	1 462	5 156	2 249	2 296	1 720	1 915
Lettland .	967	1 692	1 294	2 094	1 450	956
Danzig . . .	797	1 443	1 570	1 194	1 013	759
Litauen . . .	555	2 235	723	614	710	531
Estland . . .	265	591	829	533	691	507
U. d. S. S. R. .	6 619	1 780	5 108	296	124	–
Osteuropa . .	11 998	16 496	19 465	11 976	7 935	6 190

Eine Steigerung — die einzige in der Berichtszeit — ist nur in der Ausfuhr nach Finnland eingetreten und zwar um 11,3 Proz. Nach allen anderen Oststaaten hat die Ausfuhr von Garnen abgenommen, und zwar nach Danzig um 25,1 Proz., nach Litauen um 25,2 Proz., nach Estland um 26,6 Proz., nach Polen um 31,7 Proz. und nach Lettland um 34,1 Proz. Nach der U. d. S. S. R. ist im ersten Halbjahr 1931 überhaupt kein Garn ausgeführt worden.

Die Verringerung der Garnausfuhr erstreckt sich auf sämtliche Arten von Garnen, wie aus den nachstehenden Angaben hervorgeht (in 1000 Rmk.):

Garne aus:	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Wolle u. a. Tierhaaren . .	5 748	11 293	10 387	6 343	4 381	3 360
Baumwolle . . .	4 486	2 154	2 676	2 379	1 802	1 535
Kunst- und Florettseide .	748	1 965	5 350	2 394	1 424	899
Flachs, Jute, Hanf usw. . .	1 016	1 084	1 052	816	650	396

Der Absatz von Baumwollgarn sank in der Berichtszeit um 14,8 Proz., von Wollgarn um 23,3 Proz., von Kunst- und Florettseidengarn um 36,9 Proz. und von Flachsgarn, Hanfgarn usw. um 39,1 Proz.

Die Gewebe-Ausfuhr

nach den osteuropäischen Ländern ist in der Berichtszeit um 31,9 Proz. gesunken. Die deutsche Ausfuhrstatistik gibt für die Gewebeausfuhr nach Osteuropa folgendes Zahlenmaterial (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Finnland . .	6 949	3 435	11 021	9 771	6 003	5 009
Litauen . . .	4 112	2 842	4 834	3 164	4 433	3 354
Lettland . .	5 930	1 801	4 557	3 676	3 481	2 378
U. d. S. S. R. .	1 974	92	505	223	2430	261
Danzig . . .	2 088	2 297	2 760	1 837	1 264	840
Estland . . .	1 491	552	1 563	1 225	1 129	800
Polen	930	1 515	1 433	905	437	413
Osteuropa .	23 484	12 534	16 673	20 801	19 177	13 055

Die Verringerung der Gewebeausfuhr beträgt nach Polen 5,5 Proz., nach Finnland 16,6 Proz., nach Litauen 24,4 Proz., nach Estland 29,2 Proz., nach Lettland 31,7 Proz., nach Danzig 33,6 Proz. und nach der U. d. S. S. R. 89,3 Proz. Sowjetrußland, das im ersten Halbjahr 1930 gegen das Vorjahr seine Gewebeausfuhr aus Deutschland verneunfachte, hat diese Einfuhr in der Berichtszeit auf ein Minimum eingeschränkt und ist als Abnehmer deutscher Gewebe unter den Oststaaten auf den letzten Platz zurückgesunken.

Von der Abnahme in der Gewebeausfuhr sind sämtliche Gewebearten betroffen. Im einzelnen stellte sich die Gewebeausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

Gewebe aus:	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Baumwolle . . .	13 622	9 255	12 477	9 120	9 024	5 455
Wolle u. a. Tierhaaren . .	7 233	591	10 384	7 988	6 593	5 347
Seide und Kunstseide .	1 814	1 752	2 528	2 313	1 764	1 590
Flachs, Jute usw. .	812	936	1 284	1 380	1 796	663

Demnach stellt sich die Abnahme der Ausfuhr bei Geweben aus Seide und Kunstseide auf 9,9 Proz., aus Wolle und anderen Tierhaaren auf 18,9

Proz., aus Baumwolle auf 39,6 Proz. und aus Flachs, Hanf, Jute usw. auf 63,1 Proz.

Textil-Erzeugnisse,

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sowie sonstige Textilerzeugnisse weisen ebenfalls eine Verringerung der Ausfuhr und zwar um 26,7 Proz. auf. Der Absatz dieser Erzeugnisse verteilt sich auf die einzelnen osteuropäischen Länder folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Finnland . .	1297	1666	2471	2098	1454	1194
Litauen . .	443	640	713	520	736	630
Danzig . . .	671	762	869	648	526	413
Lettland . .	359	306	469	400	526	405
Polen . . .	238	460	537	609	427	246
Estland . . .	199	139	299	280	332	154
U.d.S.S.R. . .	640	252	448	241	202	40
Osteuropa . .	3847	4225	5806	4796	4203	3082

Die Ausfuhr sonstiger deutscher Textilerzeugnisse ist mithin gesunken nach Litauen um 14,4 Proz., nach Finnland um 17,9 Proz., nach Danzig um 21,5 Proz., nach Lettland um 23,0 Proz., nach Polen um 42,4 Proz., nach Estland um 53,6 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 80,2 Proz.

Für die Ausfuhr der einzelnen Arten sonstiger Textilerzeugnisse ergibt sich folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Kleidung . .	1200	1447	1780	1417	1267	1117
Filzhüte u. Hutstumpen .	450	436	711	538	441	305
Sonstige Textilwaren .	2197	2372	3315	2841	2499	1660

Die Verminderung der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1931 beträgt bei Kleidung und Wäsche 11,8 Proz., bei Filzhüten und Hutstumpen 30,8 Proz. und bei sonstigen Textilwaren 33,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr von Textilien und Textilwaren gestaltete sich, in Prozentzahlen ausgedrückt, wie folgt:

	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Spinnmaterial .	19,6	22,3	24,5	25,2	24,1	22,1
Garne	11,5	17,8	14,6	8,4	6,8	7,7
Gewebe	5,1	2,8	5,2	4,0	4,1	3,4
Sonstige Textilerzeugn. .	3,5	3,3	3,9	3,2	2,7	2,1
Textilien u. Textilwaren . .	8,4	8,1	10,3	9,1	7,7	6,1

Der Anteil Osteuropas an der Ausfuhr deutscher Textilien und Textilwaren ist also weiterhin gesunken. Im einzelnen ist der Anteil an der Gesamtausfuhr von Spinnmaterial, Geweben und sonstigen Textilerzeugnissen ebenfalls zurückgegangen. Nur bei der Garnausfuhr ist der Anteil Osteuropas etwas gestiegen.

Die Devisenbeschaffung der U.d.S.S.R.

Вопрос иностранной валюты в СССР.

Dr. Th. In der Durchführung des Fünfjahresplanes und der mit ihm auf das engste verbundenen Industrialisierungspolitik in der U. d. S. S. R. fällt dem ausländischen Zahlungsmittel, der Devise, eine sehr große Bedeutung zu. Der Import von Waren aller Art, die in der Sowjetunion teils zur Versorgung der Bevölkerung, teils zur Durchführung der „sozialistischen Rekonstruktion" notwendig sind, kann nur dann im geplanten Umfange durchgeführt werden, wenn der vorhandene Devisenbestand dem Einfuhrwert entspricht. Im Jahre 1929, als die Kollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft von der Regierung mit Macht eingesetzt und die Mechanisierung (neben der Chemisierung) der Landwirtschaft zur Parole des Tages erhoben wurde, gestattete die Sowjetregierung nur dann die Einfuhr überplanmäßiger Schlepper und Landmaschinen aus dem Ausland, wenn von den antragstellenden Organisationen Devisen in entsprechender Höhe bereitgestellt werden konnten.

Neben der Bezahlung der reinen Wareneinfuhr bedarf die U. d. S. S. R. aber noch eines beträchtlichen Devisenbetrages, um die Charter ausländischer Tonnage durchzuführen. Devisen erfordert weiter der Ankauf ausländischer technisch-wissenschaftlicher Erfahrungen und Hilfe, wie beispielsweise in Form der Heranziehung von ausländischen Fachleuten, denen ein Teil ihrer Gehälter in Devisen in die Heimat überwiesen wird. Weltbekannte Firmen haben der U. d. S. S. R. Patente verkauft (wie etwa die amerikanische Firma Sullivan für schwere Schrämmaschinen u. viele a. m.). Besonders in diesem Zusammenhang zu nennen wäre die Ford Motors Comp., die sich bekanntlich an der Errichtung des Kraftwagenwerkes in Nishni beteiligt und sowohl Patente, als auch Produktionssystem und technische Hilfe an die Sowjetunion verkauft hat. Ins Ausland gehen ferner Devisen für Reisen sowjetischer Fachleute zu Studienzwecken nach ausländischen Industrieunternehmungen. Sodann ist darauf zu verweisen, daß auch in der Sowjetunion ausländische Zahlungsmittel und Tratten eine große Rolle bei der Deckung der Währung spielen.

Diesem großen Bedarf der U. d. S. S. R. an Devisen stehen verhältnismäßig wenig Quellen gegenüber. Der Tschernowez ist eine reine Binnenwährung. Er wird also nicht im Auslande gehandelt und stellt infolgedessen kein Mittel zur Heranziehung ausländischer Währung dar. Rußland mit seinem ungeheuren Kreditbedarf ist nicht in der Lage, Anleihen zu geben und verfügt daher über keinerlei ausländische Guthaben, die nicht aus Warenoperationen entstanden sind. Daraus ergibt sich, daß der Sowjetunion weder regelmäßige Zahlungen im Tilgungs- und Zinsendienst aus dem Ausland zufließen, noch hat sie größere Ueberweisungen aus der Rückzahlung von Anleihen zu erwarten. Ein weiterer Umstand, der bei anderen Ländern stark zur Entlastung der Zahlungsbilanz beiträgt, ist die finanzielle Beteiligung an ausländischen industriellen Unternehmungen. Aber ein derartiges Engagement der sowjetischen Finanzen würde einerseits völlig den Grundsätzen des Bolschewismus (Stärkung des kapitalistischen Unternehmertums) widersprechen und kann andererseits wegen der hohen Beanspruchung der verfügbaren Mittel durch den Bedarf im eigenen Lande überhaupt nicht diskutiert werden. Daraus ergibt sich, daß auch diese Möglichkeit der Devisenbeschaffung in Form der Dividende von ausländischen Unternehmungen fortfällt.

Durch die Beförderung von Gütern fremder Nationen von ausländischen Verfrachtern an ausländische Adressaten zieht beispielsweise Deutschland aus seiner Schifffahrt sehr beträchtliche Einnahmen. Die Rentabilität der Eisenbahnen der meisten Länder erfährt durch die Transitbenutzung eine erhebliche Steigerung. Für die U. d. S. S. R. aber kann eine Ausnutzung der Flotte im obengezeichneten Sinne überhaupt nicht in Frage kommen, da diese viel zu klein ist und den eigenen Ansprüchen nur im geringfügigen Maße zu genügen vermag. Desgleichen ist der Transitverkehr über Rußland praktisch unbedeutend. Wenn beispielsweise auch ein Teil des deutsch-persischen Warenverkehrs im Transit durch die U. d. S. S. R. geleitet wird, so wird doch im allgemeinen der Seeweg als billiger vorgezogen. Daraus erhellt, daß auch der Transitverkehr für die U. d. S. S. R. keine wesentliche Bedeutung besitzt.

In letzter Zeit ist von der U. d. S. S. R. ein neues Mittel angewandt worden, um von den in der Sowjetunion lebenden Ausländern Devisen zu erhalten. Es wurden sog. „Torgsin" (Verkaufsstellen für Ausländer) eingerichtet, in denen sämtliche Waren, wie in jedem anderen Verkaufsgeschäft Europas oder Amerikas gegen ausländische Währung erhältlich sind. Natürlich sind die Preise sehr hoch, doch in Anbetracht der verhältnismäßig geringen Ausländerzahl erscheint es durchaus klar, daß der Umsatzwert im umgekehrten Verhältnis zu der Preishöhe steht. Ein anderes Mittel der Devisenbeschaffung liegt in der Möglichkeit, Lebensmittel- und sonstige Pakete an Verwandte und Bekannte in der U. d. S. S. R. statt wie bisher unmittelbar aus dem Auslande zu senden, bei einem besonderen Organ aus dem Auslande Devisenbeträge einzuzahlen, für die dann den Adressaten entsprechende Waren ausgehändigt werden.

Seit einigen Jahren hat man in der Sowjetunion die große Bedeutung des Fremdenverkehrs und der mit ihm verbundenen Valutaeinfuhr erkannt. Der Erfolg dieser Erkenntnis war die Bildung der Aktiengesellschaft für Fremdenverkehr in der U. d. S. S. R. „Intourist", die als Reisebüro ihre Vertretungen im Ausland hat und deren Aufgabe es ist, Reiselustige in die U. d. S. S. R. zu ziehen. Aber wegen der verhältnismäßig hohen Preise, der erwarteten mannigfachen Beschwerlichkeiten und zahlreicher anderer Schwierigkeiten konnte auch dieses Mittel bisher nur unwesentliche Erfolge buchen. Im Kaukasus und in der Krim sollen zwar jetzt zahlreiche Gasthäuser usw. eigens für den Fremdenverkehr errichtet werden, aber angesichts der allgemeinen Depression ist nicht anzunehmen, daß auch auf dieser Grundlage der von den Fremden ins Land gebrachte Devisenbetrag in der U. d. S. S. R. irgend eine wesentliche Rolle spielen wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß zur Bestreitung sowohl der materiellen, als auch der idellen Einfuhr aus dem Ausland und der Beanspruchung ausländischer Dienste keinesfalls auf die obengenannten geringfügigen Devisenquellen als wesentliche Entlastung zurückgegriffen werden kann. Leider ist es nicht möglich, die sowjetischen Zahlungsbilanzen anzuziehen (bisher sind keine erschienen). Es steht jedoch fest, daß der überwiegend größte Teil des sowjetrussischen Devisenbeschaffungsplanes von der Warenausfuhr (einschließlich eines zeitweiligen Goldexports) gedeckt werden muß. Ein übriger Beweis dafür ist u. a. die häufig in der Sowjetpresse wiederkehrende Mahnung an die Adresse der Exportorgane, nur ja die Ausfuhrpläne zu erfüllen und auf diese Weise die restlose Durchführung des Einfuhrprogramms zu ermöglichen. Aus der nachfolgenden Gegenüberstellung der Werte des Imports und Exports sowie der Umsätze und Bilanzen der einzelnen Jahre ist die

Emissionsbilanz der Staatsbank.

W. I. Nach sowjetischen Veröffentlichungen wies die Emissionsbilanz der Gosbank der U. d. S. S. R. am 1. September 1931 auf ihrer Aktivseite für 54,4 Mill. Tscherwonzen, für 2,3 Mill. Tscherwonzen sonstiger Metallbestände, für 5 Mill. Tscherwonzen Devisen, für 0,2 Mill. Tscherwonzen Tratten und für 181 Mill. Tscherwonzen Wechsel und Lombardsicherungen auf.

Auf der Passivseite stehen für 240,3 Mill. Tscherwonzen Banknoten und für 2,7 Mill. Tscherwonzen Notenreserven. Die Bilanz beläuft sich somit auf 243 Mill. Tscherwonzen.

Entwicklung des sowjetischen Außenhandels seit dem Jahre 1924/25 zu ersehen (in Mill. Rbl.):

	Ausfuhr	Einfuhr	Umsatz	Bilanz
1924/25	507,8	633,8	1151,6	—135,9
1925/26	676,6	756,3	1433,0	— 79,7
1926/27	780,2	713,6	1493,8	+ 66,7
1927/28	777,8	945,5	1723,4	—167,7
1928/29	877,6	836,3	1713,9	+ 41,3
1929/30	1002,3	1068,7	2070,9	— 66,4
Schalt-vierteljahr 1930	230,7	196,9	427,6	+ 33,8
Erstes Halbjahr 1931 .	209,9	461,2	770,3	—152,1

In den sechsdreiviertel Jahren, die von dieser Tabelle erfaßt werden, ergab der sowjetische Außenhandel einen Passivsaldo in Höhe von 460 Mill. Rbl. — ein Betrag, der schwerlich aus den neben der Ausfuhr vorhandenen mageren Quellen gedeckt werden konnte. Um die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr übersichtlicher darzustellen, wird sie in der nachstehenden Zahlenreihe auf der Grundlage 1924/25 gleich 100 in Richtziffern berechnet wiedergegeben:

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Ausfuhr	100,0	133,2	153,6	153,2	172,8	197,3
Einfuhr	100,0	117,5	110,8	146,9	129,9	165,9

Man ersieht, daß sich die sowjetische Ausfuhr in gerader, im Jahre 1927/28 nur ein einziges Mal unwesentlich gebrochener Linie fortentwickelt hat, wogegen die Einfuhr weit ungleichmäßiger war. Relativ ist ihre Steigerung allerdings nicht so bedeutend wie die der Ausfuhr, absolut dagegen entfällt auf sie das Uebergewicht, wie das die Staffel „Bilanz" der in absoluten Werten ausgeführten Tabelle zeigt.

Weitere Schritte zur erheblichen Steigerung der Einfuhr sind in letzter Zeit von der U. d. S. S. R. erfolgreich durchgeführt worden, und zwar in der Form der Annahme der von den ausländischen Staaten garantierten Kredite. Das beweist gleichzeitig die ausgesprochene Hoffnung auf eine beachtliche Zunahme der Ausfuhr in den nächsten Jahren, in denen die Kredite zur Rückzahlung fällig werden. Daß aber diese Zunahme in dem von der Politik der Kreditbeanspruchung bedingten Umfang ein Problem schwierigster, ja, hoffnungsloser Natur ist, beweisen mannigfache Umstände. Das Außenhandelskommissariat der U. d. S. S. R. hat sämtliche Exportorgane angewiesen, die größte Aufmerksamkeit auf alle sich etwa ergebenden Möglichkeiten zur Intensivierung der Ausfuhr zu richten. Insbesondere gilt das für die Wiedergewinnung der Positionen für die U. d. S. S. R. auf dem Weltmarkt, in denen einst das Zarenreich führte. Dann aber soll der sogenannte „zweitrangige Export", d. h. die Ausfuhr von Waren minderer Bedeutung, wie Horn, Roßhaar, Borsten, Abfälle jeder Art, Därme usw., gleich dem Industriewarenexport gesteigert werden. Um diese und noch eine Reihe andere Aufgaben erfüllen zu können, ist der Außenhandelsapparat durch seine Abtrennung vom Binnenhandel auf dem Wege der Bildung eines besonderen Außenhandelskommissariats umorganisiert worden, der vor allem das größte Gewicht auf die bisher wenig beachtete qualitative Seite des Exports zu legen hat. Man versucht auf diese Weise von den bisherigen bürokratischen Gepflogenheiten Abstand zu nehmen und will das ganze Gebiet mehr kaufmännisch behandeln. Die Arbeit, die zu verrichten ist, läßt sich in ihrer Schwierigkeit besonders darin erkennen, daß die konkurrierenden Staaten einen Vorsprung von schlecht gerechnet 17 Jahren aufzuweisen haben. Dinge, wie Warenzeichen, Reklame, Werbungspsychologie usw., die für den modernen, d. h. außerrussischen Handel bekannte Gebiet darstellen, werden von der U. d. S. S. R. erst seit wenigen Jahren studiert. Erst vor kurzem wurde nämlich erkannt, daß die Heranziehung der Käuferschaft für die U. d. S. S. R. ebenso notwendig ist, wie für die anderen Länder.

Uebrigens ist man sich dessen bewußt, daß die der Sowjetunion bei der Rückeroberung der ehemaligen Positionen des Weltmarktes bevorstehenden Aufgaben fast erdrückend sind: das Russische Reich führte im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 7,6 Proz. seiner Bruttoproduktion ins Ausland aus, die U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 nur 3 Proz. Zwar ist es ihr gelungen, in der Periode des landwirtschaftlichen Exports 1930/31 in den ersten zehn Monaten in der Weizenausfuhr die Hälfte der Vorkriegsquote an der Weltausfuhr (26,4 Proz.) in Höhe von 13 Proz. zu erreichen, wodurch Kanada von seinem im Vorjahr 44 Proz. betragenden Anteil auf 34 Proz. zurückgedrängt wurde. Nichtsdestoweniger aber verhehlt man sich in Rußland nicht, daß der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse, insbesondere von Getreide, in der nächsten Zeit außerordentlich schwierig werden wird. Bereits im verflossenen Jahr haben einige Märkte, wie Frankreich, Belgien, Donaustaaten usw. zeitweilig den Transit und Import von Sowjetgetreide untersagt. In diesem Jahr sind unter dem Einfluß der allgemeinen wirtschaftlichen Weltdepression starke Schutzzollschrauben zur Verteidigung der nationalen Landwirtschaften entstanden. Italien, ein beachtlicher Markt für Sowjetgetreide, hat den Vermahlungszwang von 95 Proz. Inlandgetreide bei jeder Mahlung eingeführt. Die inländische Produktion dieses Landes ist zu gering, um lange den eigenen Bedarf decken zu können, genügt aber doch, um in den ersten Monaten nach der Ernte eine stark abflauende Tendenz für russischen Weizen hervorzurufen. Oesterreich und Ungarn haben ein Getreidelieferungsabkommen vereinbart, wogegen Kanada, das bereits stark unter der intensivierten russischen Getreideausfuhr gelitten hat, von England die Berücksichtigung kanadischen Getreides in erster Linie auf den Märkten Großbritanniens verlangt. In den finanziellen Transaktionen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sieht die U. d. S. S. R. eine Gefährdung der Freiheit der deutschen Auswahl von Getreidelieferanten. Alles in allem sieht die Exportkonjunktur der U. d. S. S. R. für die kommende Zeit wenig günstig aus. Es ist zu verstehen, daß die sowjetischen Exportfachleute betonen, „das Märchen von der Zwangsarbeit und die Historie vom Dumping" haben dem Absatz sowjetischer Waren lange nicht so stark geschadet, wie die gegenwärtige Entwicklung der Depression es tut.

Vor wenigen Wochen trat das befürchtete Ereignis der Pfundkrise ein. Der Kurs dieser Währung ging in Reichsmark ausgedrückt (ein Dollar gleich 4,20 Rmk.) auf 16,40 Rmk. zurück. Die russischen Lieferungen nach England werden auf der Pfundgrundlage verrechnet, woraus sich der ungeheure Verlust für den Erlös des sowjetischen Absatzes nach Großbritannien (um 18 Proz.) ergibt. Dieser Umstand stellt natürlich eine weitere Verengerung der russischen Exportmöglichkeiten dar. Grundsätzlich ist hierzu noch zu bemerken, daß dies ein neuer Beweis für die Gefahren ist, die entstehen, wenn der Hauptkäufer und der Hauptlieferant nicht identisch sind.

Alle diese Momente zeigen deutlich, daß die Devisenbeschaffung der U. d. S. S. R. sehr stark von der Situation der Weltmärkte abhängt. Es ist daher kaum zutreffend, wenn in Rußland behauptet wird, man sei von der Weltwirtschaftskrise unberührt geblieben. Der Devisenmangel hat eine Senkung der sowjetischen Kaufkraft auf dem Weltmarkt zur Folge, was sich selbstverständlich in einer geringeren Einfuhrmöglichkeit der U. d. S. S. R. auswirkt. Davon wird auch der Produktionsmittelimport betroffen, und zwar sowohl der materielle, als auch der ideelle. Eine solche Drosselung des Einfuhr-Programms muß aber naturnotwendig zu einer Durchbrechung des Industrialisierungsplanes und damit des Aufbau- und Produktionsprogramms führen.

Die sowjetische Wirtschaft ist nur scheinbar ein von der Weltwirtschaft unabhängiger Organismus. Die Verengerung der großen Devisenschlagader, die die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. mit der Weltwirtschaft verbindet, zeitigt Folgen, deren Auswirkungen heute noch nicht abgesehen werden können.

Der Arbeiter in Polen.

Трудовой вопрос в Польше.

II *)

P. N. In der letzten Zeit macht sich infolge der anhaltenden Arbeitslosigkeit in den Städten und der teuren Lebenshaltung das Bestreben einer Abwanderung nach dem Lande bemerkbar, wo aber ebenfalls angesichts der Verschärfung der Lage in der

Landwirtschaft

eine sehr starke Erwerbslosigkeit herrscht. Die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter sind recht niedrig und ein Lohntarif ist in der Regel nicht vorhanden, sondern es werden vielmehr jeweilige Vereinbarungen getroffen. Die Höhe des Lohnes richtet sich danach, ob Naturalien und Herberge gewährt werden.

In der Nachkriegszeit sind in Polen in bezug auf die Entlohnung von landwirtschaftlichen Arbeitern bedeutende Veränderungen eingetreten. Während vor dem Krieg die Arbeitsbedingungen und -löhne auf dem Wege jeweiliger Vereinbarungen festgesetzt wurden, erfahren sie gegenwärtig ihre Regelung durch Kollektivabkommen bzw. obligatorische Schiedssprüche. Seit 1917 bestehen für ganz Polen, mit Ausnahme von Wolhynien, Kollektivabkommen, die die Arbeitsbedingungen und -löhne in der Landwirtschaft regeln. Diese Verträge setzen Minimallöhne fest, deren Höhe im allgemeinen in der Praxis nicht überschritten wird. Den größten Teil ihres Lohnes erhalten die landwirtschaftlichen Arbeiter in Naturalien (Getreide, Wohnung, Heizung, Viehhaltung usw.). Bei Bewertung von Naturalien treten große Schwierigkeiten ein, da die Preise einzelner Naturalien, wie z. B. Roggen, Kartoffeln usw., dauernden Schwankungen unterworfen sind. Als Wertmesser wird für die Löhne in der Landwirtschaft meistens der Roggen zugrundegelegt. In der Regel erhalten landwirtschaftliche Arbeiter außer einem relativ geringen Geldbetrag Naturalien, die, je nach der Gegend, den Gegenwert von etwa 37 bis 47 Quintal Roggen darstellen.

Was die

Industrie

anbelangt, so stellte sich die Zahl der Arbeiter in den einzelnen Zweigen in den letzten Jahren wie folgt (in Tausend):

	1929	1930	1931
Bergwerks-Industrie . .	164,1	145,6	131,4
Hütten-Industrie . . .	59,8	51,5	46,0
Verarbeitungs-Industrie	488,7	391,3	390,5
davon:			
Textil-Industrie	123,5	126,0	122,6
Metall-Industrie . . .	86,2	78,4	57,5

*) Vgl. OEM. Nr. 2, Seite 20.

Lebensmittel-Industrie	86,3	48,3	45,3
Mineral-Industrie	45,7	46,7	42,2
Holz-Industrie	43,0	51,8	32,9
Chemische Industrie	36,4	37,3	32,3
Bau-Industrie	24,2	22,0	21,0
Bekleidungs-Industrie	14,4	14,3	8,9
Papier-Industrie	13,5	13,6	11,6
Graphische Industrie	10,8	10,6	9,2
Leder-Industrie	4,8	4,6	4,0
Eisenbahnwerkstätten- u. Kriegsindustrie	61,9	56,5	54,7
Elektrizitätswerke u. Wasserwerke	7,9	7,4	7,0
Oeffentliche Arbeiten	39,2	11,1	41,6

Die geographische Verteilung der polnischen Industrie ist äußerst uneinheitlich. Große Gebiete im Osten und Norden, die über vorzügliche natürliche Bedingungen für die Entwicklung der holzverarbeitenden und der landwirtschaftlichen Industrie verfügen, sind fast gar nicht industrialisiert. Im Westen des Landes sind dagegen hochentwickelte Industriezentren vorhanden, die hinsichtlich der Dichte der Bevölkerung eine der ersten Stellen in Europa einnehmen, wie etwa Oberschlesien.

Die Industrie Oberschlesiens beschäftigt in der Bergwerks- und Hüttenindustrie 144 000 und in den einzelnen Zweigen der Verarbeitungsindustrie 56 000 Arbeiter, wovon auf die metallverarbeitende Industrie 11 300, auf die chemische 7200 und die Bauindustrie 15 600 Arbeiter entfallen.

In dem Dombrowaer und Krakauer Industrierevier werden in der Bergwerks- und Hüttenindustrie 73 800 Arbeiter und in der Verarbeitungsindustrie etwa 86 400 Arbeiter beschäftigt, wovon 24 000 Arbeiter auf die Textil-, 20 000 auf die Metall- und 13 800 Arbeiter auf die Mineralindustrie entfallen.

Die Textilindustrie konzentriert sich in Lodz und Umgebung (122 000 Arbeiter), in Bielitz-Biala (17,9 Tausend), im Sosnowiec-Czenstochauer Revier (24,1 Tausend), in Bialystok (4,4 Tausend), sowie in Warschau und der nach dem Lodzer Gebiet gravitierenden Umgebung (7,8 Tausend).

Die metallverarbeitende Industrie hat ihren Sitz in Kongreßpolen, und zwar in der Stadt Warschau und deren Umgebung mit 27,7 Tausend Arbeitern, im Lodzer Gebiet (6,8 Tausend), im Dombrowaer Rayon (13,8 Tausend) und im Posener Gebiet (14,0 Tausend Arbeiter).

Auf die einzelnen Wojewodschaften verteilen sich die Industriearbeiter im Jahre 1930 folgendermaßen (in Tausend):

	Verarbeitungs-Industrie	Bergwerks- u. Hütten-Industrie
Oberschlesien	67,7	144,2
Lodzer Wojewodschaft	159,1	—
Kielce Wojewodschaft	86,4	51,3
Stadt Warschau	75,6	—
Wojewodschaft Warschau	35,4	—
Wojewodschaft Posen	71,2	—
Wojewodschaft Krakau	55,8	12,5
Wojewodschaft Lemberg	25,3	13,6
Wojewodschaft Stanislaw	13,8	—
Wojewodschaft Pommerellen	24,8	—
Wojewodschaft Bialystok	14,3	—
Wojewodschaft Lublin	12,7	—
Wojewodschaft Wilna	5,2	—
Wojewodschaft Wolhynien	5,0	—
Wojewodschaft Polesie	4,7	—
Wojewodschaft Nowogrodek	2,7	—
Wojewodschaft Tarnopol	2,2	—

Diese Angaben dürften sich infolge der inzwischen rapid gesteigerten Arbeitslosigkeit im laufenden Jahre stark verringert haben.

Mit der fortschreitenden Wirtschaftskrise nimmt wie in anderen Ländern auch in Polen das Problem der

Arbeitslosigkeit

an Schärfe zu. Entsprechend der Zuspitzung der Wirtschaftslage steigerte sich auch in Polen die Zahl der Erwerbslosen in der letzten Zeit sehr erheblich. Genaue Angaben über die Zahl der Arbeitslosen lassen sich für Polen aus dem Grunde nicht machen, weil dort die Erwerbslosenfürsorge nur Arbeiter derjenigen Betriebe umfaßt, die fünf und mehr Arbeiter beschäftigen, und die bis zum Augenblick des Abbaues in dem betr. Betrieb mindestens 20 Wochen tätig waren. Außerdem werden von der polnischen Arbeitslosenstatistik die Kopfarbeiter überhaupt nicht, und die landwirtschaftlichen Arbeiter nur in recht unzulänglicher Weise erfaßt. Die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen, die sich somit in der Hauptsache aus Industriearbeitern zusammensetzt, beläuft sich auf etwa 300 000 bei ungefähr einer Million in der Industrie tätiger Arbeiter. Eine Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten jedoch nur etwa 45 bis 50 Prozent der registrierten Erwerbslosen, während sich der restlichen unterstützungsbedürftigen Erwerbslosen die Nothilfe annimmt. An Unterstützungsgeldern erhielten die Arbeitslosen in Polen (in Mill. Zloty):

	Aus dem gesetzlichen Unterstützungsfonds	Aus der Nothilfe
1929	49,8	6,5
1930	104,4	33,8
1931 1. Halbjahr	70,5	11,5

In den letzten Monaten ist, parallel mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit, die Höhe der Unterstützungsgelder recht beträchtlich gewachsen.

Seit dem 1. Oktober d. Js. wird unter anderen Maßnahmen auch ein besonderer, für die Erwerbslosenfürsorge bestimmter Zuschlag zu den Transportkosten und Portogebühren erhoben. Ferner haben sich in allen Städten Bürgerausschüsse gebildet, die sich der Winternothilfe angenommen haben, um die Not des kommenden Winters überstehen zu helfen.

Die Zahl der erwerbslosen Kopfarbeiter steigt mit Zunahme der Wirtschaftskrise ebenfalls zusehends und die Frage der Arbeitsbeschaffung für die geistigen Arbeiter ist zu einem brennenden Problem geworden. Jahr für Jahr verlassen etwa 250 000 junge Leute die Volksschule, zirka 15 000 Abiturienten die Mittelschule, etwa 10 000 Schüler die Fachschulen und ungefähr 3500 Studenten die Hochschule, um ins Berufsleben zu treten. Die Aussichten für diese jungen Leute werden jedoch angesichts der dauernden Zuspitzung der Wirtschaftsverhältnisse immer ungünstiger. Hinzu kommt, daß der natürliche Zuwachs der polnischen Bevölkerung ein sehr hoher ist und etwa 500 000 Personen jährlich beträgt.

Die Arbeitslöhne

sind in Polen recht niedrig. Der Durchschnittslohn in der Schwerindustrie beträgt: in den Eisenhütten 10,48 Zl. pro Tag (in den oberschlesischen Hütten 12,08 Zl., im Dombrowaer Gebiet 7,28 Zl.), in den Hochöfen 10,32 Zl. (in Oberschlesien 12,32 Zl. und im Dombrowaer Gebiet 6,98 Zl.), in den Stahlwerken 10,80 Zl. (in Oberschlesien 12,40 Zl., im Dombrowaer Gebiet 8,16 Zl.), in den Walzwerken 12 Zl. (in Oberschlesien 14,08 Zl., im Dombrowaer Gebiet 7,68 Zl.).

In der Steinkohlenindustrie beträgt der Durchschnittstageslohn 9,82 Zl. (im oberschlesischen Kohlenrevier 10,34 Zl., im Dombrowaer Gebiet 8,79 Zl. und im Krakauer Revier 8,06 Zl.). Die Produktivität der Arbeit in den polnischen Kohlengruben ist gegenüber der Vorkriegszeit nicht unbeträchtlich gewachsen. Während 1913 ein Bergarbeiter in den jetzigen polnischen Gebietsteilen an einem Tag im Durchschnitt 1143 Kilo förderte, beträgt die Förderung gegenwärtig 1388 Kilo und in Oberschlesien sogar 1417 Kilo. Die Arbeitsleistung des Kohlenarbeiters in Polen ist höher als in Deutschland und in England. Sie beträgt im deutschen Kohlenbergbau 1113 Kilo bei einem Tagelohn von 1,83 Dollar und in der englischen Kohlenindustrie 1102 Kilo bei einem Arbeitslohn von 2,25 Dollar, während der polnische Bergarbeiter 1388 Kilo bei einem Tageslohn von 1,08 Dollar fördert.

Etwas höher als in der Kohlenindustrie sind die Löhne in der Naphthaindustrie, wo die Bohrer im Durchschnitt 10,80 Zl. pro Tag erhalten.

Die Metallindustrie, die insgesamt 43 000 Arbeiter beschäftigt, zahlt an Durchschnittslohn männlichen Arbeitern 1,18 Zl. und Arbeiterinnen 0,54 Zl. pro Stunde. Qualifizierte Arbeiter erhalten 1,45 Zl., und zwar Schlosser 1,40, Dreher 1,50, Tischler 1,44 und Gießer 1,28 Zl. Jugendliche Arbeiter erhalten 0,32 bis 0,33 Zl. pro Stunde. Je nach der Gegend sind die Löhne verschieden. Ein qualifizierter Metallarbeiter in Warschau erhält im Durchschnitt 1,87 Zl., in Posen dagegen 1,17, in Lemberg 1,10, in Südpolen 1,01 und in Wolhynien 0,82 Zl.

In der Textilindustrie stellten sich die Durchschnittslöhne auf 7,00 bis 9,00 Zl. für Weber und Meister, und zwar sind auch hier die Löhne je nach der Gegend verschieden; die niedrigsten sind in Bialystok, alsdann folgt Lodz, die höchsten Löhne zahlt Bielitz.

In der Bauindustrie beträgt der Tageslohn eines Maurers 10,88 bis 13,20 Zl., ebenfalls je nach der Gegend verschieden.

Die Löhne im graphischen Gewerbe sind die höchsten und betragen für Handsetzer 14,40 Zl. (Posen), 17,92 (Krakau), 18,80 (Lemberg) und 20,00 Zl. (Warschau), für Einlegerinnen 5,20 Zl. (Posen) und 9,52 Zl. (Warschau) pro Tag.

Weitere Mitteilungen werden noch folgen.

Beschäftigungsstand in der Verarbeitungs-Industrie Polens.

P. N. Am 31. 8. d. Js. betrug die Gesamtzahl der in der polnischen Verarbeitungsindustrie beschäftigten Arbeiter 390 534 (Ende Juli 390 651 und Ende August vorigen Jahres 471 222). Für die einzelnen Zweige der Verarbeitungsindustrie ergibt sich folgendes Bild:

	31. 8. 1931	31. 7. 1931	31. 8. 1930
Mineral-Industrie	45 164	45 549	56 252
Metall-Industrie	57 538	58 071	74 808
Chemische-Industrie	32 305	33 040	36 288
Textil-Industrie	122 610	120 865	136 193
Papier-Industrie	11 576	11 202	13 116
Leder-Industrie	4 008	3 656	4 651
Holz-Industrie	32 930	39 463	44 825
Lebensmittel-Industr.	45 268	44 336	49 603
Bekleidungs-Industrie	8 864	7 789	12 944
Bau-Industrie	21 033	19 974	31 906
Graphische-Industrie	9 238	9 406	10 636

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß ein weiterer starker Rückgang der Beschäftigung in allen Zweigen der polnischen Verarbeitungsindustrie zu verzeichnen ist. Vor allen Dingen trifft das für die Mineral-, Metall-, Textil-, Holz- und Bauindustrie zu. Die Durchschnittszahl der in Betrieb befindlichen Werke stellte sich im August d. Js. in den einzelnen Zweigen folgendermaßen:

	Arbeitende Betriebe:	Stillgelegte Betriebe:
Mineral-Industrie	634	209
Metall-Industrie	715	86
Chemische-Industrie	240	31
Textil-Industrie	743	149
Papier-Industrie	100	13
Leder-Industrie	77	28
Holz-Industrie	648	245
Lebensmittel-Industrie	552	114
Bekleidungs-Industrie	136	48
Bau-Industrie	319	126
Graphische Industrie	208	3
Insgesamt	4 372	1 052

Die Verschuldung der litauischen Landwirtschaft.

Задолженность сельского хозяйства в Литве.

S. Die eigentliche Verschuldung der litauischen Landwirtschaft beginnt erst mit dem Jahre 1923, nachdem in Litauen an Stelle der kursierenden Ostmark eine stabile Währung — der Lit — eingeführt wurde. Die Schuldenlast der litauischen Landwirtschaft bis dahin war unbedeutend, zumal der größte Teil der s. Zt. von den Landwirten aufgenommenen Kredite auf Markbeträge lautete und während der Inflationszeit mit geringen Mitteln abgedeckt werden konnte. Was die Vorkriegsschulden der litauischen Landwirtschaft anbetrifft, so lasteten diese fast ausschließlich auf dem Großgrundbesitz, da der litauische Bauer auf seiner kleinen primitiv ausgestatteten Wirtschaft zu jener Zeit bei den russischen Banken keine Kredite aufnehmen konnte. Diese Vorkriegsschulden sind durch den Verfall des alten russischen Reiches und seiner Währung nicht mehr als bestehend anzusehen. Die Landwirtschaft Litauens war also zum Zeitpunkt der Einführung der Litwährung als völlig von Schulden frei und gänzlich unbelastet zu betrachten.

Erst nachdem die Litwährung im litauischen Wirtschaftsleben festen Fuß gefaßt und nachdem die staatliche Agrarbank (Zemes Bankas), die sich vorwiegend mit der Kredithilfe für die Landwirtschaft befaßt, im Jahre 1924 ihre Tätigkeit aufgenommen hatte, beginnt die litauische Landwirtschaft von den Kreditmöglichkeiten Gebrauch zu machen. Die Verschuldung der Landwirtschaft nimmt bedeutend zu, nachdem das Agrarreformgesetz verwirklicht wird. Die vielen Neusiedler, die auf Grund des Agrarreformgesetzes Ländereien aus dem enteigneten und aufgeteilten Großgrundbesitz zugewiesen bekommen, benötigen jetzt Kredite für die Einrichtung und den Ausbau ihrer Siedlungen, die sie auch von den Banken und dem Landwirtschaftsministerium erhalten. Gleichzeitig mit der Aufteilung des Großgrundbesitzes und Errichtung von Siedlungen tritt die Frage der Kultivierung des Bodens in den Vordergrund und es werden zu deren Verwirklichung seitens der Agrarbank und des Landwirtschaftsministerium bedeutende Summen in Form von langfristigen Krediten zur Verfügung gestellt. Die Meliorationsarbeiten erforderten bedeutende Summen und so wurden im Jahre 1930 allein für auszuführende Trockenlegungsarbeiten Kredite in Höhe von 3,9 Mill. Lit an die Landwirte gewährt. An dieser Kreditgewährung hat sich in erster Linie die staatliche Agrarbank beteiligt. In den ersten Gründungsjahren gewährte die Agrarbank nur kurzfristige landwirtschaftliche Kredite, bei den später gewährten Krediten wurden die Termine ständig verlängert und viele in langfristige umgewandelt. Heute gewährt die staatliche Agrarbank neben kurzfristigen Krediten auch langfristige Hypothekarkredite. Diese letztere Kreditform wurde von dem Zeitpunkt organisiert, als die Regierung im Jahre 1930 dem Schwedenzündholztrust gegen Gewährung eines Darlehens von 60 Mill. Lit das Streichholzmonopol in Litauen übergab. Von dieser Schwedenanleihe sind bereits Raten in Höhe von cirka 38 Mill. Lit eingegangen und der Agrarbank überwiesen. Die Agrarbank hat dadurch die Möglichkeit, langfristige hypothekarische Kredite der Landwirtschaft zu gewähren. Außer der staatlichen Agrarbank und den Kreditgenossenschaften, die meistens auf dem Lande verstreut liegen, tritt als weiterer Geldgeber das Landwirtschaftsministerium, wie schon oben erwähnt wurde, auf. Das Landwirtschaftsministerium stellt hauptsächlich den Neusiedlern Kredite zur Verfügung, erteilt jedoch auch Darlehen zwecks Ausführung von Meliorationsarbeiten.

Die Nachfrage nach Krediten seitens der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren stark zugenommen und zwar im Zusammenhang mit der erfolgten Industrialisierung und Umstellung der Landwirtschaft vom Getreideanbau auf die Vieh- und Milchwirtschaft. Das Anwachsen der Verschuldung der litauischen Landwirtschaft wird am deutlichsten durch die nachstehend aufgeführten Zahlen über die von der staatlichen Agrarbank in den Jahren 1928 bis 1930 an die Landwirtschaft gewährten Kredite veranschaulicht (in Lit):

I. Langfristige Darlehen:

	1928	1929	1930
Altwirte	20 943 208	26 380 249	48 051 719
Neusiedler. . .	2 129 333	3 588 442	4 771 714
Genossenschaftsverbände	—	—	110 000
priv. Unternehmen	—	—	160 000
Insgesamt	23 072 541	29 968 691	53 098 431

II. Kurzfristige Darlehen:

	1928	1929	1930
Altwirte. . . .	3 809 041	8 462 467	6 790 814
Neusiedler . . .	495 852	130 691	60 200
Milchverwert.-Genossenschaften	3 137 298	3 967 182	4 811 980
Verbänden der Milchverwert.-Genossenschaften	199 531	867 698	1 079 364
Genossenschaftsverbände	2 407 453	2 386 516	3 814 142
sonstige landw. Kulturorganisationen	549 607	1 224 625	2 829 671
Insgesamt	10 598 782	17 039 179	19 386 171

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, überstieg die Summe der im Jahre 1930 gewährten Darlehen diejenige des Jahres 1929 um ein Bedeutendes, insbesondere an langfristigen Krediten. Diese langfristigen Kredite kamen zu ungefähr 95 Prozent den Landwirten und Neusiedlern zugute. Ein ganz anderes Bild ergeben die kurzfristigen Kredite. Die Gesamtsumme derselben hat im Jahre 1930 gegenüber 1929 eine Zunahme von 2,3 Mill. Lit aufzuweisen. Wie aus der Verteilung derselben auf diese verschiedenen Wirtschaftszweige zu ersehen ist, werden diese Kredite hauptsächlich von den Milchverwertungsgenossenschaften und den Industrie- und Handelsunternehmungen, die sich mit der Verarbeitung und Veredelung von landwirtschaftlichen Produkten befassen, in Anspruch genommen. Wie schon oben erwähnt wurde, hat die Landwirtschaft Litauens von den Kreditmöglichkeiten auch bei anderen Institutionen in den letzten Jahren Gebrauch gemacht. Nachstehende Zahlen geben eine Vorstellung von der Gesamtverschuldung der litauischen Landwirtschaft zum 1. Juli d. Js. (in Mill. Lit):

bei der staatlichen Agrarbank u. den Kreditgenossenschaften .		132,21
beim Landwirtschaftsministerium		
a) Neusiedlern	26,00	
b) Kredite für Meliorationsarbeiten. . .	15,30	
c) Kredite für Musterbauten	0,50	41,80
bei der Bank von Litauen . . .		7,02
bei verschieden. anderen Kreditinstitutionen		6,00
Insgesamt		187,03

Die Verschuldung der litauischen Landwirtschaft bei der Bank von Litauen ist nicht besonders groß. Infolge der stärkeren Gewährung von landwirtschaftlichen Krediten durch die staatliche Agrarbank in Form von langfristigen Hypothekarkrediten hat die Bank von Litauen in der letzten Zeit in der direkten Kreditierung der Landwirtschaft an Bedeutung verloren. Die Bank von Litauen übernimmt dagegen die indirekte Kreditierung der Landwirtschaft, indem sie die Handels- und Industrieunternehmungen, die sich vorwiegend mit dem Vertrieb und der Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten befassen, mit Krediten versorgt. Wie aus der gebrachten Aufstellung ersichtlich ist, beträgt die Gesamtverschuldung der litauischen Landwirtschaft 187 Mill. Lit. Die Belastung je Hektar nutzbaren Bodens beläuft sich daher auf 47,80 Lit. Im Vergleich zu anderen Agrarstaaten ist die Verschuldung der litauischen Landwirtschaft ganz minimal. Nach den Feststellungen der diesjährigen Agrarkonferenz in Warschau stellt sich die Verschuldung der Landwirtschaften der einzelnen osteuropäischen und südeuropäischen Staaten je Hektar wie folgt: Südslawien 59,00 Dollar, Polen 10,24, Rumänien 14,02, Ungarn 33,74, Estland 8,12, Lettland 14,71 und Bulgarien 10,97 Dollar.

Die Landwirtschaft der westeuropäischen Staaten ist bedeutend mehr verschuldet. So beträgt z. B. die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft je Hektar fast 500 Rmk. oder 120 Dollar. Mithin ergibt sich, daß die Landwirtschaft Litauens am wenigsten verschuldet ist und folglich auch eine geringe Zinsenlast zu tragen hat. Es ist anzunehmen, daß die litauische Landwirtschaft außer den Bankkrediten noch Verpflichtungen für entnommene Waren, wie Maschinen, Saaten, Düngemittel usw. bei den Konsumvereinen und verschiedenen Privatpersonen hat. Diese Verpflichtungen werden etwa 10 bis 15 Mill. Lit betragen, so daß die Gesamtschuldenlast der litauischen Landwirtschaft mit 200 Mill. Lit zu bewerten ist.

Die eigentlichen Bankkredite betragen ohne die Kredite des Landwirtschaftsministeriums 147 Mill. Lit und zerfallen in zwei Gruppen: in langfristige und kurzfristige

2

Litauens Fischeinfuhr.

S. In der Fischeinfuhr Litauens nehmen Heringe den ersten Platz ein. So wurden in den Jahren 1928 bis 1930 folgende Mengen an Salzheringen eingeführt:

	in Tonnen	in Mill. Lit
1928	14 596	9,4
1929	18 351	11,0
1930	184,9	0,23

Die Einfuhr von gesalzenen und geräucherten Fischen außer Heringen stellte sich in den Jahren 1928 bis 1930 wie folgt:

	in Tonnen	in Mill. Lit
1928	247,1	0,30
1929	178,9	0,25
1930	184,9	0,30

Gesalzene und geräucherte Fische werden hauptsächlich aus Lettland eingeführt. Im Jahre 1930 kamen aus Lettland 171,9 To. und nur 12,2 To. aus Deutschland. Die Einfuhr von Fischkonserven hat besonders in den letzten Jahren zugenommen; sie betrug

	in Tonnen	in Mill. Lit
1928	34,5	0,15
1929	440,5	0,18
1930	44,7	0,17

Die Hauptlieferanten von Fischkonserven sind Frankreich und Lettland. Von der Einfuhr des Jahres 1930 stammten 12,2 To. aus Frankreich, 16 To. aus Lettland, 6,2 To. aus Norwegen, 5,3 To. aus Rußland, 1,2 To. aus Deutschland und 1,1 To. aus Schweden. Der Gesamtwert der im Jahre 1930 in Litauen eingeführten Fische betrug 9 878 300 Lit. Die Ausfuhr von Fischen aus Litauen einschl. Krebse war im Jahre 1930 nicht sehr groß und betrug 575 000 Lit. Die Ausfuhr Litauens an frischen Fischen stellte sich auf insgesamt 172,7 To., darunter 13,6 To. Aale. Die frischen Fische gingen fast ausschließlich nach Deutschland. Die Ausfuhr von litauischen Fischkonserven war ganz unbedeutend. Die Krebseausfuhr hat im letzten Jahr abgenommen und betrug nur 75 To. gegen 104 To. im Jahre 1929 und 70 To. im Jahre 1928.

Darlehen. Die langfristigen Kredite (Hypotheken) betragen zirka 77 Mill. Lit und die kurzfristigen 70 Mill. Lit. Die langfristigen Kredite stammen vornehmlich von der Agrarbank, die kurzfristigen von den Kreditgenossenschaften und anderen Kreditinstitutionen. Die Verschuldung der Landwirtschaft bei den Privatbanken ist minimal und beläuft sich auf zirka 6 Mill. Lit, was ungefähr nur 3 Proz. der Gesamtverschuldung der litauischen Landwirtschaft ausmacht.

Die Zinsen, die die Landwirtschaft für die ihr gewährten Kredite zu zahlen hat, sind bei der gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft und der Billigkeit der Landprodukte ziemlich hoch. Die staatliche Agrarbank berechnet 8 Proz. Zinsen für die der Landwirtschaft gewährten Kredite, die Kreditgenossenschaften 12 Proz.

Finnland und die Pfund-Krise.

Финляндия и денежный кризис Англии.

Ls. Als England und bald danach die skandinavischen Länder vom Goldstandard abrückten, wurden auch in Finnland Stimmen laut, die angesichts der veränderten Wirtschaftslage die gleiche Maßnahme für die Finnmark forderten. Es wurde eine Reihe von Gründen dafür angeführt, daß das billigere Geld ein Glück für Finnland sein müsse, die Produktionskosten würden sinken, die Exportindustrie konkurrenzfähiger werden, die Ausfuhr steigen und die Einfuhr dagegen zurückgehen.

Drei Wochen lang dauerte der Kampf um den Wert der Finnmark. Ein Teil der finnländischen Wirtschaft trat für die Herabsetzung des Wertes der Finnmark ein und prophezeite der Finnlandbank erhebliche Schwierigkeiten für den Fall, wenn sie die Wirtschaft weiter unter dem

Druck der Goldwährung

halten würde. Von der Leitung des Zentralverbandes für Butterexport „Valio" und von den Führern der Landwirtschaft wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß insbesondere der Landwirtschaft ein erheblicher Schaden dadurch erwachsen müsse, daß wegen der hochwertigen finnländischen Valuta der Export von Butter, Bacon und Eiern nach England mit seiner niedrigen Valuta fast unterbunden werde. Die Konkurrenten Finnlands, Schweden und Dänemark, seien dagegen in der Lage, ungehindert ihren Export nach England fortzusetzen, da sie dem englischen Vorbild folgend, auf den Goldstandard verzichtet hätten.

Demgegenüber behaupteten optimistisch gesinnte Wirtschaftsführer, vom Aufgeben des Goldstandards könne und dürfe nicht die Rede sein, denn die wirtschaftliche Lage des Landes sei eine ganz andere, als in jenen Ländern, die auf den Goldstandard verzichtet hätten. Die Regierung schenkte den Optimisten Gehör und erließ eine Reihe von restriktiven Verordnungen zum Schutz der Valutareserven der Finnlandbank. Gleichzeitig wurde auch der Diskont erhöht. Alle diese Maßnahmen erwiesen sich jedoch bald als vollkommen illusorisch. Nur drei Wochen lang konnte die Fiktion der Goldmark aufrechterhalten werden.

Die Entstehung der Schwierigkeiten

wurden nämlich dadurch verursacht, daß die finnländischen Unternehmungen vor allen Dingen in Schweden größere kurzfristige Verbindlichkeiten hatten. Als Schweden den Goldstandard aufgab, erwies sich die Abdeckung dieser Verbindlichkeiten mit Hilfe der billig gekauften Schwedenkronen als sehr vorteilhaft, da zudem noch der Diskontsatz in Schweden wesentlich erhöht worden war. Auf dieser Grundlage entstand in Finnland eine starke Nachfrage nach ausländischer Valuta. Diese Nachfrage war größer, als die Finnlandbank befriedigen konnte. Die Verordnung zum Schutze der Valutareserven dagegen trug den Handel auf die schwarze Börse.

Am 15. September verfügte die Finnlandbank außer den Goldbeständen im Betrage von 300,8 Mill. Fmk. über 561,6 Mill. Fmk. ausländischer Valuten und über 200 Mill. Fmk. ausländische Forderungen. Ende September und Anfang Oktober begannen diese Bestände sich aus dem angeführten Grunde schnell zu verringern. Dieser Valutaabfluß wurde von der Finnlandbank geduldet, bis die Vorräte um rund 500 Mill. Fmk. zurückgegangen waren. Dieses war ein sehr bedenkliches Zeichen, umsomehr, als es der Finnlandbank trotz aller Bemühungen nicht gelang, im Auslande neue Valutabeträge aufzutreiben. Nun blieb nichts anderes übrig, als den Goldstandard aufzugeben. Die damit verbundenen Schwierigkeiten mußten mit vollem Bewußtsein mit in den Kauf genommen werden.

Die Skeptiker, die der bisherigen Finanzpolitik des Landes kopfschüttelnd gegenüberstanden, haben somit Recht behalten. Sie wiesen immer darauf hin, daß die durch die Weltkrise geschwächte Industrie Finnlands dem neuen durch den Fall des Pfundkurses bedingten

Ansturm nicht gewachsen

sei und daher der Goldstandard schleunigst aufgegeben werden müsse. Da aber die führenden Stellen des wirtschaftlichen Lebens in Finnland durchaus auf der Goldwährung bestanden, fügte man sich den Autoritäten. Jetzt fragt man sich mit Recht, ob Finnland durch diese Verschleppungspolitik nicht ein erheblicher Schaden zugefügt wurde, denn die verbrauchten 500 Mill. Goldvaluta sind unwiederbringlich dahin.

Vor allen Dingen ist schon jetzt zu sehen, daß diejenigen sich geirrt haben, die auf Grund der Erfahrungen in England und Schweden die Hoffnung äußerten, daß das

Preisniveau im Inlande

ungeachtet des Sinkens der Finnmark annähernd das gleiche wie bisher bleiben werde. Um die Valutaspekulation auf der schwarzen Börse zu unterbinden, fanden die Privatbanken es für notwendig, die Kurse für ausländische Valuten nach dem Verzicht auf den Goldstandard durchweg um 25 Proz. zu steigern. Später wurden die Kurse allerdings etwas gesenkt, doch herrscht allgemein die Ansicht, daß sie schließlich doch um wenigstens 20 Proz. über der bisherigen Goldparität der Finnmark stehen bleiben werden. Die Handelsorganisationen haben die Erklärung abgegeben, daß in diesem Falle auch die Preise für sämtliche Einfuhrwaren zwangsläufig im gleichen Maße steigen müssen. Die Lagerbestände seien nur sehr gering und für neue Ware müßten höhere Preise als bisher gezahlt werden. Diese Bewegung hat schon jetzt eingesetzt, wo noch der Ausverkauf der zu alten Preisen gekauften Bestände vor sich geht. Auch die Preise für inländische Waren werden offenbar diese Bewegung mitmachen, wenigstens aber ein Teil von ihnen, wie die Butter, bei der die Preissteigerung entsprechend der englischen Notierungen schon begonnen hat.

Entsprechend dem Sinken des Geldwertes vermindert sich natürlich auch der Wert der im Laufe der letzten zehn Jahre angesammelten Sparsummen.

Die Sparkonten

im Betrage von rund 15 Milliarden Fmk. behalten nominell ihre bisherige Höhe, tatsächlich aber sinkt ihr Wert um 3 Milliarden Fmk. Dieser Umstand dürfte zweifellos keinen guten Einfluß auf den Sparsinn der Bevölkerung und auf die Kapitalbildung ausüben, wobei diese doch eine nicht zu umgehende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg bilden.

Da die Arbeitslöhne in Finnland unter keinen Umständen dem gesunkenen Geldwerte entsprechend erhöht werden sollen, so ist es unausbleiblich, daß die an und für sich schon schwere Lage der Lohnempfänger sich noch weiter verschlechtern wird, da die Löhne sich ebenfalls um den fünften Teil vermindern.

Auch

die Ausfuhr

Finnlands gewinnt nur wenig durch das Sinken des Kurses. Der Direktor der Butterexport-Vereinigung „Valio" erklärt allerdings, daß die Angleichung der Finnmark an den Wert des englischen Pfundes dem landwirtschaftlichen Export Finnlands nur Nutzen bringen werde. Der Landwirtschaft dürfte dieses unmittelbar kaum helfen, da sie diesen Vorteil angesichts der erhöhten Warenpreise sofort aus der Hand geben muß. Einen Nutzen für die Holzindustrie hält der frühere Handelsminister Solitander für mehr als fraglich, da die großen Dollarkredite dieses Industriezweiges jetzt zu einem ungünstigen Kurse abgedeckt werden müssen. Ferner sind mehrere andere große ausländische Anleihen der finnländischen Wirtschaft unter Zugrundelegung des Goldes oder in Goldvaluta aufgenommen worden. Hierzu gehört auch die französische Anleihe der Zentraldarlehnskasse der Genossenschaften, aus der die Landwirtschaft langfristige Darlehen erhalten hat, die jetzt zu ungünstigen Bedingungen getilgt werden müssen.

Ein Reihe von Schwierigkeiten dürfte im Zusammenhang mit dem

Staatsbudget

entstehen. Wie bekannt, hat das sogenannte Paasikiwi-Komitee in diesem Frühling Abstriche in Höhe von mehr als 550 Mill. Fmk. vorgenommen und die Regierung hat im Budgetvoranschlag, der gegenwärtig der Finanzkommission des Parlaments vorliegt, diese Abstriche größtenteils akzeptiert und ihrerseits sogar noch weitere Einsparungen vorgenommen. Mit dem Verzicht auf den Goldstandard sind jedoch die Grundlagen dieser Ersparnisse zum überwiegenden Teil zusammengebrochen. Beispielsweise wurde unter der Voraussetzung eines Preisrückganges eine Verringerung verschiedener Beschaffungskredite um 15 Proz. vorgenommen, da aber von einer Preissenkung keine Rede mehr sein kann und voraussichtlich sogar noch Preissteigerungen eintreten werden, so können diese Summen keinesfalls verringert, sondern müssen möglicherweise noch erhöht werden. Aehnlich steht es mit den Beamtengehältern. Beabsichtigt war eine Herabsetzung der Gehälter für Verheiratete um 5 Proz. und für Ledige um 10 Proz. mit der Begründung, daß die Lebenshaltungskosten zurückgegangen seien. Doch jetzt, wo die Teuerung nicht gesunken ist, sondern sogar noch zu steigen droht, kann von Abstreichungen in diesem Teil des Budgets nicht mehr die Rede sein. Zwangsläufig steigen muß ferner der Posten der Zinsen und Tilgungsraten für auswärtige Anleihen. Die Verschuldung Finnlands an das Ausland besteht zu 70 Proz. in Dollarbeträgen und da die Beschaffung eines jeden Dollas sich jetzt merklich verteuert hat, so müssen hier bedeutende Mehrkosten entstehen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Staatshaushalt Finnlands für das nächste Jahr vor offenbaren

neuen Schwierigkeiten

steht. Für eine Erhöhung der Einnahmen eröffnen sich beim sinkenden Werte der Finnmark keinerlei neue Möglichkeiten. Dagegen sind die Ausgaben gestiegen, während die Versuche zu ihrer Herabsetzung kaum Erfolg haben. Auf welche Weise das neu entstehende Defizit zu decken ist, dürfte dem finnländischen Parlament noch schweres Kopfzerbrechen machen.

Die Staatsbank hat ohne Zweifel die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich im Bestreben den Kurs der Finnmark auf einer bestimmten befriedigenden Höhe zu erhalten und damit ihre Kaufkraft zu stabilisieren. Diese Aufgabe ist allerdings nicht leicht, und man wird wohl noch mancher Schwankungen des Kurses gewärtig sein müssen. Die unsichere finanzielle Lage überall im Auslande und die Schwierigkeiten, mit denen die finnländische Ausfuhr zu kämpfen hat, sind nicht geeignet, die Zukunft in einem rosigen Lichte zu sehen. Andererseits liegt aber auch kein Grund vor, die Flinte ins Korn zu werfen. Die günstige Handelsbilanz Finnlands, die wesentlich auf einer erheblichen Einschränkung der Einfuhr beruht, gibt klar zu erkennen, daß die wirtschaftliche Lage des Landes über eine gesunde Basis verfügt. Dazu kommt noch, daß die Leitung der Finnlandbank, vor allem aber ihr Präsident, überall das größte Vertrauen genießt, und auch die führenden Großbanken von anerkannten Kapazitäten geleitet werden.

Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Lettland.

Кооперативное дело в Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Die ersten Anfänge des Genossenschaftswesens sind kaum festzustellen. Als erste primitive Genossenschaften sind die sog. „Fischergemeinden" zu betrachten, zu denen sich die Seefischer, sowohl zu Fischerei als auch zum Verkauf der Beute zusammenschlossen. Die Gründung der ersten modernen Genossenschaft fällt in das Jahr 1865, da in Riga die erste Verbrauchsgenossenschaft gegründet wurde. Diese Gründung ist zweifellos unter dem Einfluß der Lehren Schulze-Delitzsch's ins Leben gerufen worden; es hatte sogar die Absicht bestanden, Schulze-Delitzsch zu einer Vortragsreihe einzuladen, doch konnte diese Absicht nicht verwirklicht werden, weil die russische Regierung sich zu genossenschaftlichen Bestrebungen aus politischen Rücksichten durchaus ablehnend verhielt.

Als in der Mitte der sechziger Jahre, zur Zeit des sogen. „Nationalen Erwachens" der Letten eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Vereinen ins Leben gerufen wurde und der lettische Bauer, der bis dahin nur Pächter seines Hofes gewesen war, zum Grundbesitzer wurde und zu Wohlstand gelangte, da begann auch das Genossenschaftswesen sich zu entwickeln. Im Jahre 1868 wurde auf dem flachen Lande die erste Kreditgenossenschaft gegründet, im Jahre 1869 folgten weitere Gründungen von Genossenschaften aller Art und 1872 wurde der „Konsums", die gegenwärtige Zentralgenossenschaft gegründet. Bald überzog sich das ganze Land mit einem recht dichten Netz von Genossenschaften, vorzugsweise waren es Kredit-, Verkaufs- und Verbrauchsgenossenschaften. Die Entwicklung ging nun rasch vorwärts, namentlich, als in den lettischen Zeitungen eine geschickte Propaganda für die Genossenschaften eingeleitet wurde und junge lettische Volkswirte für das Genossenschaftswesen eintraten. Nicht wenig zu der Entwicklung hat auch die Gründung der großen Zentralgenossenschaftsverbände beigetragen, an deren Spitze genossenschaftlich und kaufmännisch gebildete Männer traten.

Die erste Rolle unter diesen Zentralgenossenschaftsverbänden spielte der gegenwärtig in Schwierigkeiten geratene Zentralverband „Konsums", der eine große Anzahl verschiedener Genossenschaften umschließt. Zu ihm gehörten zu Ende 1928, neuere Daten haben sich nicht beschaffen lassen, 214 Verbrauchsgenossenschaften, 95 landwirtschaftliche Vereine, 62 milchwirtschaftliche Genossenschaften, 23 Leih- und Sparkassen und 8 verschiedene Genossenschaften, insgesamt demnach 402 Genossenschaften.

Der Konsums hat sich unter der Leitung seines langjährigen geschäftsführenden Direktors Seezeneek zu einem außerordentlich wichtigen wirtschaftlichen Faktor des lettländischen Staates entwickelt. Er steht mit vielen ausländischen Unternehmungen in rege Wechselbeziehungen, denn er treibt nicht nur eine beträchtliche Ausfuhr, sondern auch eine sehr starke Einfuhr. In seiner Regie befinden sich Sägemühlen, eine Metallbearbeitungswerkstätte, Getreidemühlen, eine Salzmühle, eine Zuckerraffinerie, eine Knochenmühle, eine Flachsbearbeitungsfabrik, ein Schlachthaus für Exportschweine, eine Terpentinfabrik, und ferner ein großes Warenlager. Die Umsätze des „Konsums" sind fortlaufend gestiegen, sie betrugen 1928 rund 50 Mill. Ls.

Nach dem „Konsums" ist an zweiter Stelle der „Zentralverband der milchwirtschaftlichen Genossenschaften" zu nennen, der etwa 300 von den im Lande tätigen 456 milchwirtschaftlichen Genossenschaften umschließt. Mit dem Anwachsen der Butterproduktion und der Butterausfuhr ist auch die Bedeutung dieses Zentralverbandes gewachsen.

Dieser Zentralverband hat sein Hauptaugenmerk auf die Organisation der Butterausfuhr gerichtet; der Wert der von ihm ausgeführten Butter betrug 1930 annähernd 26 Mill. Ls. Ganz abgesehen von der Butterausfuhr versorgt der Verband seine Mitglieder mit Maschinen und Geräten, die er im Ausland, vorzugsweise in Deutschland einkauft; sein Hauptabsatzgebiet ist gleichfalls Deutschland. Die Zentralmolkerei des Verbandes in Riga gehört zu den modernsten bestausgerüsteten Anlagen dieser Art in Europa.

„Lettlands Volksbank" umfaßt in der Form einer Aktiengesellschaft die Kreditgenossenschaften des Landes, während die gegenseitigen Versicherungsgesellschaften sich gleichfalls zu einem Verbande zusammengeschlossen haben, der gut prosperiert.

Die Gesamtzahl der tätigen Genossenschaften stellte sich zum 1. Januar 1928 auf 1744 gegen 545 zum 1. Januar 1922. Beachtenswert ist, daß die Zahl der Verbrauchsgenossenschaften entgegen der allgemeinen Entwicklung im Rückgange begriffen ist, was wohl darauf zurückgeführt werden muß, daß die privaten Geschäfte, die eine Ueberzahl aufwiesen, weitestgehenden Kredit gewähren.

Im Jahr 1922 bestanden 343 Verbrauchsgenossenschaften mit 117 000 Mitgliedern, 1928 dagegen nur noch 314 mit 54 000 Mitgliedern.

In 1928 bestanden: Kreditgenossenschaften 588 mit 173 000 Mitgliedern, Versicherungsgesellschaften 389 mit 68 000 Mitgliedern, milchwirtschaftliche Genossenschaften 456 mit 21 000 Mitgliedern.

Die statistischen Angaben für die einzelnen Jahre zeigen ein stetiges Anwachsen der Zahl der Genossenschaften, nun aber scheint ein Stillstand in der Bewegung im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Depression eingetreten zu sein und das umsomehr, als die Schwierigkeiten, in die der „Konsums" geraten ist, nicht ohne Rückwirkung auf das gesamte Genossenschaftswesen des Landes bleiben werden. Daß der „Konsums" schon seit längerer Zeit in Schwierigkeiten war, war kein Geheimnis. Wußte man doch, daß die Debitoren des „Konsums" infolge der Preissenkung aller landwirtschaftlichen Produkte ihren Verpflichtungen nur zu einem ganz geringen Teil nachkommen konnten, was zu einer starken Einschränkung der liquiden Mittel der Zentralgenossenschaft führen mußte. Dazu kam noch die erhebliche Einschränkung der Kredite, die der „Konsums" im Ausland gehabt hatte und die ablehnende Haltung der Bank von Lettland einer beantragten Stützungsaktion gegenüber. Der „Konsums" hat wohl allen Anspruch auf Stützung gehabt, denn seine Verdienste um die Landwirtschaft Lettlands sind enorm. Zudem ist der „Konsums" das größte kaufmännische Unternehmen des Landes und von seinem Gedeih und Verderb sind tausende lettischer Landsleute abhängig. Gegenwärtig ist im „Konsums" eine Administration eingesetzt worden und es besteht die Hoffnung, diese mustergültige Organisation erhalten zu können. Die verschiedenen Kapitalien des Konsums betragen insgesamt 880 000 Ls. Das Unternehmen besitzt zudem sehr wertvolle Liegenschaften, Häuser, Fabriken, Speicher usw. im Werte von zirka vier Mill. Ls. Der Wert seiner ausgedehnten Warenlager beträgt drei Mill. Ls, denen Passiva im Gesamtbetrage von etwa 11 Mill. gegenüberstehen. Die dem „Konsums" angegliederten Genossenschaften haften mit dem Zehnfachen ihrer Einzahlungen.

Wenn rechtzeitig eingegriffen worden wäre, dann hätten Wechsel des Konsums nicht zum Protest gehen müssen und man hätte eine weitgehende Beunruhigung nicht nur im Lande, sondern auch im Auslande vermieden. Leider ist das nicht geschehen und es scheint, daß man in maßgebenden Kreisen Lettlands nicht genügend auf weitblickende wirtschaftliche Politik eingestellt ist.

Verluste der Flachsmonopolverwaltung in Lettland.

R. Bekanntlich hat die Flachsmonopolverwaltung im verflossenen Jahre von den Erzeugern den Flachs zu einem von der Regierung festgesetzten Preis ankaufen müssen, der sich auf durchschnittlich 56,2 Pfund Sterling pro To. stellte. Da die Flachsmonopolverwaltung bei der Realisierung der Flachsvorräte nur einen Preis von 36 bis 39 Pfund Sterling je To. erhielt, ergab sich ein Verlust von etwa 20 Pfund Sterling je To. Hinzu kommen noch die Ausgaben der Flachsmonopolverwaltung für die Verwaltung. Im Laufe des verflossenen Jahres entstanden der Flachsmonopolverwaltung Verluste, deren Gesamthöhe sich auf rund 6,2 Mill. Ls beläuft. Um bei den gegenwärtigen Marktverhältnissen den Flachs ohne Verlust verkaufen zu können, müßte der Ankaufspreis auf annähernd 30 Pfund Sterling je To. festgesetzt werden. Ein derartig niedriger Preis würde jedoch den Flachsanbau in Lettland unrentabel gestalten.

Die diesjährige Flachsernte wird auf 15 000 To. geschätzt und verspricht von hoher Qualität zu sein. Zieht man von der diesjährigen Flachsernte den Eigenbedarf in Höhe von 20 Proz. ab, so verbleiben für den Export etwa 12 000 To.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Außenhandel weiter passiv.

W. I. Nach den vorläufigen Veröffentlichungen erreichte der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen im Juli d. Js. eine Höhe von 126,8 Mill. Rbl. gegen 149,8 Mill. Rbl. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Der hier eingetretene Rückgang beläuft sich auf 23 Mill. Rbl. oder 115,4 Proz. Die Ausfuhr sank von 79,3 Mill. Rbl. im Juli 1930 auf 54,4 Mill. Rbl. oder um 24,4 Mill. Rbl. bzw. 31,4 Proz. im Juli 1931. Die Einfuhr dagegen stieg von 70,5 Mill. Rbl. im vergangenen Jahr um 2,1 Mill. Rbl. oder 2,9 Proz. auf 72,6 Mill. Rbl. Damit ergab der Außenhandel der U. d. S. S. R. für diesen Monat einen Passivsaldo in Höhe von 18,4 Mill. Rbl. gegen einen Aktivsaldo im Vorjahr von 8,8 Mill. Rbl.

Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. im August 1931 stieg im Vergleich mit dem Vorjahr (157,1 Mill. Rbl.) um 25,1 Mill. Rbl. oder 16 Proz. auf 182,1 Mill. Rbl. Die Ausfuhr sank von 74,4 Mill. Rbl. im Vergleichsmonat um 3,5 Mill. Rbl. oder 4,7 Proz. auf 70,9 Mill. Rbl. Im Gegensatz dazu stieg die Einfuhr von 82,7 Mill. Rbl. im August 1930 um 29,6 Mill. Rbl. oder 34,5 Proz. auf 111,3 Mill. Rbl. im August 1931. Damit stieg der Passivsaldo, der im August 1930 einen Wert von 8,2 Mill. Rbl. ausgemacht hat, auf 40,4 Mill. Rbl. im August des laufenden Jahres.

Im August waren die wichtigsten Ausfuhrwaren der U. d. S. S. R. landwirtschaftlicher Export 797 223 To. im Werte von 32,7 Mill. Rbl. (Getreide 22 Mill. Rbl.), Industrieexport 1,8 Mill. To. für 38,1 Mill. Rbl. usw.

Im August kaufte die U. d. S. S. R. aus dem Auslande vor allem für 84,3 Mill. Rbl. Erz, Metalle und Metallerzeugnisse, für 10 Mill. Rbl. Textilwaren, für 7,3 Mill. Rbl. feinmechanische und elektrotechnische Erzeugnisse, für 2,8 Mill. Rbl. Tiere und tierische Erzeugnisse, für 2,1 Mill. Rbl. Chemikalien usw.

Zum Schluß ist zu sagen, daß sich der Außenhandel der U. d. S. S. R. in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres über die europäischen Grenzen bei einem Gesamtumsatz von 1079 Mill. Rbl. mit 210,6 Mill. Rbl. passiv stellt gegen einen Passivsaldo von 87,1 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Erstes Halbjahr Osthandel.

W. I. Nach den Angaben des Außenhandelskommissariats der U. d. S. S. R. hat der Osthandel der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr 1931 keine befriedigenden Ergebnisse gezeitigt. Nach den Angaben der Zollstatistik erreichte der Umsatz in der Berichtszeit einen Wert von 109 Mill. Rbl. gegen 147,1 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Somit ist ein Rückgang um 38,1 Mill. Rbl. oder 25,9 Proz. eingetreten. Zu bemerken ist, daß sich diese Zahlen auf die Türkei, Aegypten, Persien, Afghanistan, Westchina, Tuwa, die Mongolei und China beziehen.

In der Berichtszeit belief sich die Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach dem Osten auf 59,3 Mill. Rbl. gegen 73,9 Mill. Rbl. im Vorjahr, was einem Rückgang um 14,6 Mill. Rbl. oder 19,8 Proz. entspricht.

Die Einfuhr erreichte einen Wert von 49,7 Mill. Rbl. gegen 73,2 Mill. Rbl. in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres. Damit beziffert sich die Senkung des sowjetischen Imports aus den genannten Ländern auf 23,5 Mill. Rbl. oder 32,1 Proz.

Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung des Handels mit den einzelnen Ländern zu ersehen (in 1000 Rbl.):

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1930	1931	1930	1931
Türkei . . .	6 771	5 207	7 009	3 098
Aegypten . .	6 803	2 513	12 819	3 781
Persien . .	36 582	17 753	30 637	21 347
Afghanistan .	3 885	5 717	4 073	5 368
Westchina .	6 080	4 834	6 936	5 776
Tuwa . . .	731	960	429	753
Mongolei . .	7 460	16 608	5 678	8 743
Chin. Reich .	5 819	5 622	5 614	2 800

Markant ist die Zunahme der Handelsbeziehungen zur Mongolei und Tuwa, die bekanntlich zur sowjetischen Wirtschaftsstruktur übergegangen sind.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren sind Zucker und Zuckerwaren sowie Naphthaerzeugnisse, wogegen der größte Teil des Imports aus Wolle und Baumwolle bestand.

Neue Formen des Osthandels.

W. I. Die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen der U. d. S. S. R. mit ihren östlichen Nachbarn haben sich im Laufe der Zeit verschiedentlich gewandelt. In der Periode 1921 bis 1927 stand die U. d. S. S. R. in der Phase des Wiederaufbaues und ihre Industriepreise waren so hoch, daß eine Konkurrenz im Osten mit den Erzeugnissen der Industriestaaten unmöglich war. Zudem beschäftigten sich von Seiten der U. d. S. S. R. sehr viele Organisationen mit dem Osthandel, so daß von einer einheitlichen Linie nicht die Rede sein konnte. Die Vermittlung lag in den Händen gemischter Gesallschaften, die große Investitionen von der U. d. S. S. R. verlangten. Hierzu gesellte sich außerdem noch der ungünstige Umstand, daß die einzelnen Gesellschaften bzw. Organisationen einander zu unter- bzw. zu überbieten versuchten und auf diese Weise gestaltete sich der Warenaustausch wenig wirtschaftlich. Negativ wirkte auch der Mangel einer festen Rechtsgrundlage. Im Jahre 1927 wurden die Handelsverträge mit Persien und der Türkei abgeschlossen. Das führte zu einem beträchtlichen Anstieg der Umsätze und jetzt war es auch möglich, gewisse Kontingente festzusetzen und den Handel mit diesen beiden Ländern zu planen.

Es wurde eine leistungsfähige Organisation auf monopolistischer Grundlage gebildet, deren Funktionen sowohl operativ, als auch regulierend waren. Diese zweite Periode des Osthandels brachte der Sowjetunion eine weit gefestigtere Stellung auf dem Markt der östlichen Nachbarländer, als es in der ersten der Fall war. Die ausländische Konkurrenz mußte weichen und es gelang der U. d. S. S. R., eine vorherrschende Stellung zu erobern. Die dritte, gegenwärtige Periode, zeichnet sich dadurch aus, daß die U. d. S. S. R. sowohl in der Lage ist, den gesamten Bedarf des Ostens an Zucker, Manufakturwaren usw. zu decken, als auch sämtliche landwirtschaftlichen Ueberschüsse dieser Länder aufzunehmen. Außerdem gestatten die freundnachbarlichen Beziehungen der U. d. S. S. R. zu den östlichen Staaten die Rolle des Mittlers im Handel zwischen diesen und dritten Ländern zu übernehmen und außerdem für die Innehaltung einer festen Preispolitik zu sorgen. Ein weiteres Charakteristikum der dritten Periode ist die Dezentralisiation des Handelsapparates, da nur die individuelle Behandlung eines jeden der Länder eine erfolgreiche Entwicklung des Handels mit ihnen gewährleistet.

Handel mit Italien.

W. I. Seit dem Abschluß des Handelsvertrages mit Italien ist eine ständige Zunahme der Handelsumsätze zwischen der U. d. S. S. R. und Italien zu beobachten und zwar stiegen die Umsätze von 36 Mill. Rbl. im Jahre 1925/26 auf 76 Mill. Rbl. im Jahre 1929/30. Besonders kräftig entwickelte sich die sowjetische Einfuhr aus Italien, die gegen 1925/26 im Jahre 1929/30 auf das Sechsfache gestiegen ist. Im ersten Halbjahr 1931 trat eine weitere Steigerung der italienischen Ausfuhr in die U. d. S. S. R. ein, und zwar um etwa 100 Proz. gegen das Vorjahr. Allein auf Erzeugnisse der Schwerindustrie sollen hohe Millionenwerte entfallen. Zu bemerken ist allerdings hierzu, daß die Bedeutung der U. d. S. S. R. in der italienischen Ausfuhr nicht ganz so groß ist, wie sie von der sowjetischen Presse hingestellt wird. Sie steht nämlich erst an achter Stelle nach England (mit 366 Mill. Lire), Frankreich und Deutschland (je 351 Mill. Lire), Vereinigten Staaten (322 Mill. Lire), Schweiz (254 Mill. Lire), Argentinien (176 Mill. Lire), Oesterreich (103 Mill. Lire).

Keine Halbfabrikate aus dem Auslande.

W. I. Die Abteilung für die Ausrüstung von Kraftwerken beim Organisationskomitee ließ sich über den Gang der Produktion auf dem Werke „Kotloturbina" Bericht erstatten. Hierbei stellte sich heraus, daß diese Unternehmung zur Herstellung der von ihr gebauten Hochdruckkessel und Turbinen ausländische Halbfabrikate in großen Mengen verwendet. Die Ursache dafür soll der geringe Grad der Versorgung mit inländischem Material sein. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, das genannte Werk noch mehr als bisher zu spezialisieren und es von sämtlichen Produktionen, die nicht zur Ausrüstung von Dampfkraftwerken gehören, zu befreien. Ferner soll ein neues Werk gebaut werden, daß bereits im Jahre 1932 in der Lage sein soll, das Werk „Kotloturbina" mit den benötigten geschmiedeten Trommeln, gezogenen Röhren usw. zu versorgen. Auf diese Weise will man schon in den nächsten Jahren dahin gelangen, Hochdruckkessel völlig aus inländischen Materialien herzustellen.

Neuorganisation des Imports.

W. I. Auf Beschluß des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. wird die bisherige Stelle für die Durchführung des technischen Imports, die Zentralvereinigung „Maschinoimport" aufgelöst. An ihrer Stelle werden zwei neue Zentralvereinigungen auf monopolistischer Grundlage gebildet, und zwar die „Gormetalloimport" für die Einfuhr von Maschinen für den Bergbau, die Oelgewinnung und die Metallindustrie und die „Maschtransimport" für die Einfuhr von mechanischer Ausrüstung für Kraftwerke sowie von Hebe- und Transportmaschinen.

Neues Exportorgan.

W. I. Die unter der Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. arbeitenden Vereinigung des mittleren Maschinenbaues, die an sich ein selbständiges Organ für den Export und die Installation der Erzeugnisse dieses Zweiges der Industrie darstellte, ist dieser Tage reorganisiert worden. Es wurde an Stelle dessen die Zentralvereinigung „Exportmaschina" gebildet, die unter der Verwaltung des Außenhandelskommissariats steht. Zu den Aufgaben der Exportmaschina gehört die Ausfuhr von Dampf- und Heizanlagen, Transportausrüstungen, Wegebaumaschinen, Transmissionsanlagen, Dampfkessel, elektrotechnische Einrichtungen, Gegenstände aus Gußeisen und anderen Metallen.

Im Zusammenhang mit dieser, von der Handelskammer für den Westen veröffent-

lichten Aufzählung von Exportwaren der Exportmaschina entsteht die berechtigte Frage, ob es sich hier um eine Rückkehr zu dem von sowjetischen Exporteuren in prinzipiellen Erklärungen mit „zaristischen Exportgrundsätzen" bezeichneten Ausfuhrgepflogenheiten der Vorkriegszeit handelt. All die aufgezählten Waren werden aus Metallen hergestellt, deren es nach der Presse viel zu wenig in der U. d. S. S. R. gibt. Die U. d. S. S. R. aber führt doch nur dann eine Ware aus — jedenfalls ist das sehr oft betont worden — wenn der Eigenbedarf völlig befriedigt ist?

Ferner ist auf Beschluß des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ein Organisationsbüro für die Ausfuhr von Tabak und Tabakwaren gebildet worden, das dem Außenhandelskommissariat unterstellt wird.

Die Talkum-Ausfuhr nimmt zu.

W. I. Vor dem Kriege führte das Russische Reich alljährlich ungefähr 2500 To. Talkum aus Deutschland und Oesterreich ein. Diese Einfuhr hielt auch nach dem Kriege an und die U. d. S. S. R. kaufte im Jahre 1925 rund 900 To. Talkum. Aber schon nach wenigen Jahren begann die sowjetische Industrie selbst Talkum zu gewinnen, und zwar in solchen Mengen, daß damit nicht nur der Eigenbedarf gedeckt, sondern auch eine Ausfuhr bewerkstelligt werden konnte. Im Jahre 1928 führte die Sowjetunion 515 To. und 1929 bereits 808 To. aus. Angesichts des Baues von Talkum-Fabriken im Uralgebiet rechnet man für die nächsten Jahre mit einer beträchtlichen Zunahme der Ausfuhrtätigkeit.

Warenzeichen.

W. I. Die Frage der Kundenwerbung und damit der Warenzeichen für sowjetische Waren beginnt jetzt in der Exportpolitik der U. d. S. S. R. eine große Bedeutung zu beanspruchen. Bekanntlich ist vor einiger Zeit ein besonderes Organ in der U. d. S. S. R. damit betraut worden, Richtlinien für Warenzeichen auszuarbeiten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß in Exportfachzeitschriften der U. d. S. S. R. größere Artikel und Aufsätze der Frage der Warenzeichen gewidmet werden. Aber es scheint, als wenn man über die Anfangsgründe noch nicht hinausgediehen ist. Vorläufig werden die elementarsten Fragen, wie Träger, Charakter, Wert des Warenzeichens für die Reklame usw. ventiliert. Aber es wird schon die Forderung aufgestellt, bei der Auswahl sehr vorsichtig zu Werke zu gehen und daran zu denken, daß der Wechsel der Zeichen große Nachteile nach sich ziehen könne.

Das Reserve-Komitee.

W. I. In Erfüllung des Beschlusses des Parteikongresses und der Räte über die Bildung von Waren- und Produktenreserven verordnete der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Bildung eines „Reserve-Komitees" beim Rat für Arbeit und Verteidigung. Zum Vorsitzenden des Komitees wird W. W. Kuibyschew und zu seinem Stellvertretern G. G. Jagoda, G. D. Basilewitsch und I. I. Miroschnikow ernannt.

Gegen die Selbsthilfe.

W. I. Der große Mangel an Waren jeder Art in der U. d. S. S. R. sowie an Rohstoffen und Brennmaterial hat häufig dazu geführt, daß von Industrieorganisationen und Unternehmungen und Verbraucherorganisationen Verträge zur gegenseitigen Belieferung mit mangelnden Waren abgeschlossen und ausgeführt wurden. Bei dieser Gelegenheit mußten natürlich die regierungsseitlich aufgestellten Pläne umgangen werden. In den letzten Wochen beschäftigte sich nun der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. mit dieser Angelegenheit und erließ eine Verordnung, derzufolge jeder direkte Warenaustausch zwischen den Unternehmungen und Organisationen aufs strengste untersagt wird. Verstöße gegen die Verordnung werden mit strafrechtlicher Verfolgung nach Maßgabe der Gesetze über die Bestechung bedroht.

Die Getreidebereitstellung problematisch.

W. I. Durch die großen Fortschritte in der Kollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft ist die Kollektivwirtschaft in den Mittelpunkt der Getreidebereitstellung gerückt. Auf sie entfallen 75 Proz. der von den Bauern und 55 Proz. der insgesamt bereitzustellenden Getreidemenge. Aus diesem Grunde ist der Erfolg der Bereitstellungskampagne wesentlich durch die Resultate bestimmt, die der kollektivierte Teil der Wirtschaft ergibt. In den ersten Bereitstellungsmonaten haben die Kollektivwirtschaften ihre Pläne zu 100 Proz erfüllt, ja, sogar noch mehr geleistet. Am 1. Oktober betrug der Bereitstellungsanteil der Kollektivwirtschaften nicht nur die 55 Proz des Planes, sondern sogar 61 Proz. Dadurch hatten sie eine Planerfüllung von 49 Proz. zu verzeichnen, gegen 33 Proz. im Vorjahr.

Allein, all diese Erfolge sind einzig auf die sehr große Beschleunigung zurückzuführen, die die Lieferung der Kollektivwirtschaften im Juli und August aufzuweisen hatte. Bereits in den ersten Septembertagen war ein starkes Nachlassen zu bemerken, daß allmählich immer mehr zunahm. Gegenwärtig ist es so weit gekommen, daß man die Innehaltung der Bereitstellungstermine für gefährdet ansieht. Außerdem ist in den Kollektiven die Tendenz zu verzeichnen, sich nicht blindlings an die Pläne der Regierung zu halten, sondern vor allen Dingen die Versorgung der eigenen Wirtschaften mit Getreide zu Nahrungs- und Futterzwecken vorzunehmen. Führend ist in dieser Beziehung Sibirien und das Uralgebiet, wo 13 Proz. des Jahresplanes bisher erfüllt worden sind. Von Seiten der Bereitstellungsorgane und der Presse wird mit großer Entrüstung auf diese „Autonome Planung der Bereitstellung" hingewiesen und man verlangt, daß mit den energischsten Maßnahmen gegen diese „grob opportunistischen" Machenschaften vorgegangen werde.

Abgesehen von allem erscheint der Umstand, daß die Kollektivwirtschaften den Versuch machen, sich zuerst mit Getreide zu versorgen, darauf hinzudeuten, daß man sich regierungsseitlich bei der Ausarbeitung der Pläne nicht so fest an die Leistungsfähigkeit der Kollektivwirtschaften gehalten hat, wie dies immer betont wird. Sollte tatsächlich dadurch, daß bei vorhergehender Deckung des eigenen Bedarfes eine Schmälerung der Liefermengen eintreten, dann müßte die Ansicht über die Produktivität der Kollektivwirtschaften revidiert werden.

Verstärkter Kartoffel-Anbau.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. stellte für die letzten Jahre eine beträchtliche Zunahme des Kartoffelanbaues in der R. S. F. S. R. fest. In der Gegenwart befinden sich 4,2 Mill. Hektar unter Kartoffeln. Von diesem Areal entfällt auf Staatsgüter und Kollektivwirtschaften ein Anteil von 45,5 Proz. Am Kartoffelbau wird ausgesetzt, daß die Qualitäten sehr gering seien und ein großer Teil der Ernte von Schädlingen vernichtet wird. Sodann werde zu wenig Gebrauch von örtlich vorhandenen Düngemitteln gemacht und auch die Aufmerksamkeit der örtlichen landwirtschaftlichen Organe für den Kartoffelbau sei im Verhältnis zur großen Bedeutung dieser Kulturart unbefriedigend. Angesichts dessen verordnete der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. am 13. September 1931, daß im Jahre 1932 in der R. S. F. S. R. 5,6 Mill. Hektar mit Kartoffeln besetzt werden sollen. Die Staatsgüter sollen 315 000 Hektar und die Kollektivwirtschaften 3,7 Mill. Hektar Kartoffeln anbauen. Das Volkskommissariat für Landwirtschaft der U. d. S. S. R. soll verpflichtet werden, dem Landwirtschaftskommissariat der R. S. F. S. R. im Jahre 1932 nicht weniger als 17000 Kartoffelsetzmaschinen, 17000 Kartoffelerntemaschinen Typ Stolle B und 5500 Kartoffelerntemaschinen Typ Champion zu liefern.

Binnen einer Frist von zehn Tagen müssen mit den entsprechenden inländischen Maschinenfabriken Verträge über die Lieferung der genannten Maschinen abgeschlossen werden.

Universität für ausländische Arbeiter.

W. I. In Leningrad begann eine Universität für ausländische Arbeiter ihre Tätigkeit. Vorläufig nehmen 150 deutsche und amerikanische Arbeiter an den Vorlesungen teil. Die Unterrichtssprache ist Deutsch und Englisch.

Für Ingenieure und Techniker.

W. I. Die Ausführungen Stalins über die angemessene Behandlung der Fachleute tragen immer erfreulichere Früchte. So ist dieser Tage vom sowjetischen Gewerkschaftsverband ein Betrag in Höhe von einer Million Rubel für die Errichtung von Wohnhäusern für Ingenieure und Techniker zur Verfügung gestellt worden. Außerdem sind bezeichnenderweise die „Häuser der Technik" in „Häuser der Ingenieure und Techniker" umbenannt worden. Daraus kann man ersehen, daß in der U. d. S. S. R. immer mehr den Belangen der Fachleute Rechnung getragen wird.

Wachsende Schulden der Landmaschinen-Industrie.

W. I. Das Landmaschinenwerk in Rostow a. D. hat sein Augustprogramm zu 58,4 Proz. erfüllt. Daraus wuchs die Zahl des von diesem Werk dem vergesellschafteten und sozialistischen Teil der Landwirtschaft nichtgelieferten Maschinenbestand um 906 Sämaschinen, 559 Pflüge, 500 Pflugkörper usw. Noch größer ist der Anstieg des Rückstandes in Erntemaschinen. Es wurden nämlich im August statt 6650 Pferderechen nur 2663, von 300 Seitenrechen nur 2, statt 150 Heuladern nur 17 geliefert. Ungeliefert blieben ferner 1100 Kardangarbenbinder, 247 Garbenbinder System Wannikow usw.

Die Elektrifizierung.

W. I. In den Monaten Oktober-Dezember 1931 sollen insgesamt 650 000 Kilowatt elektrische Kraftwerke in Betrieb genommen werden. Es soll beispielsweise auf der Kaschirastation gelungen sein, das dort montierte neue Aggregat vorzeitig in Betrieb setzen zu können. Auch bei den staatlichen rayonalen Elektrizitätswerken von Artemowsk und Tscheljabinsk sollen die Versuche zur Beschleunigung der Inbetriebsetzung erfolgreich verlaufen sein.

Neuer Torfgenerator.

W. I. Das Torfinstitut hat einen Torfgenerator ausgearbeitet, der nicht nur eine Neuheit für die U. d. S. S. R., sondern auch für die gesamte technische Welt sein soll. Der neue Generator verarbeitet Torf mit einem Feuchtigkeitsgehalt von 30 Proz. und das von ihm produzierte Gas soll nicht weniger als 2500 Wärmeeinheiten besitzen.

Gießereimaschinen.

W. I. Aus Rykowo wird gemeldet, daß es den Belegschaften des Rykow-Werkes gelungen sei, eine leistungsfähige Eisengießmaschine herzustellen, die die erste ihrer Art in der U. d. S. S. R. ist.

Fonds für Druckerei-Maschinen.

W. I. Zum Zweck der Entfaltung der Produktion von Druckereimaschinen hat der Oekonomische Rat der R. S. F. S. R. angeordnet, einen „eisernen Fonds des Druckereimaschinenbaues" zu bilden. In diesem Fond sollen im Laufe des Jahres 1931 von den zuständigen Verlagsorganisationen 3,9 Mill. Rbl. als Vorschuß auf die zu erwerbenden Druckereimaschinen sowjetischer Provenienz eingezahlt werden.

Die lahme Hüttenindustrie.

W. I. Die Hüttenindustrie, das Schmerzenskind der U. d. S. S. R., hat sich wieder den Unwillen der sowjetischen Presse, Oeffentlichkeit und Parteimeinung zugezogen. Trotz aller Anstrengungen infolge von Dekreten, Verordnungen und Gesetzen will und will es ihr nicht gelingen, ihre Produktion den Voranschlägen gemäß zu beschleunigen und die Pläne zu erfüllen. Nach den letzten Veröffentlichungen hat die Eisenhüttenindustrie der U. d. S. S. R. bisher nur 66,9 Proz. des Programms zu erfüllen vermocht. Führend in der Planrückständigkeit sind die Unternehmungen des „Wostokostalj", aber auch die anderen Werke haben nichts zu verzeichnen, was irgendwie zu optimistischen Aussichten Anlaß geben könnte. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die durchschnittliche Tagesleistung der gesamten sowjetischen Hüttenindustrie im zweiten Jahresviertel gegen das erste einen gewissen Aufstieg gezeigt hat. Das dritte Viertel aber hat wieder einen Rückgang gebracht, der ernsthafte Befürchtungen rechtfertigt. Von dieser Entwicklung werden naturgemäß sämtliche, mit den Erzeugnissen der Hüttenindustrie arbeitenden Industrien ungünstig berührt und es ist zweifellos eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben der U. d. S. S. R., hier wirklich Wandel zu schaffen.

Produktionssteigerung der Leichtindustrie unbefriedigend.

W. I. Nach dem vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. zusammengestellten Plan für die Entwicklung der Leichtindustrie im Jahre 1931 war eine Produktionssteigerung von 20 Proz. vorgesehen. Nach den von der Handelskammer für den Westen veröffentlichten Daten für die ersten acht Monate des laufenden Jahres sind diese Normen jedoch nur in zwei Fällen erreicht bzw. überschritten worden. Der Produktionswert der Bekleidungsindustrie stieg um 54 Proz. gegen das Vorjahr und erreichte 986 Mill. Rbl. und der der Wirkwarenindustrie um 21 Proz. auf 240 Mill. Rbl. Die Produktionssteigerung der Lederindustrie belief sich auf 9 Proz. und ergab 47,5 Mill. Rbl. Die Glasindustrie hob ihren Produktionswert um 4 Proz. gegen das Vorjahr auf 116 Mill. Rbl., die Gummiindustrie um 7 Proz. und stellte 28 Mill. Paar Gummischuhe und sonstige Fußbekleidung aus Gummi her. Baumwollgarne wurden 196 000 To. hergestellt, was einer Zunahme um 5 Proz. entspricht. Unverändert blieben die Produktionen von Wirtschafts- und Toiletteseifen, von Wollgarnen und fertigen Wollwaren.

Feuer- und säurebeständiges Material

W. I. In Slawjansk ist mit dem Bau einer Fabrik zur Produktion von feuer- und säurebeständigem Material für die chemische Industrie begonnen worden. Die Kosten des Baues werden mit 13,5 Mill. Rbl. angegeben. Die Fertigstellung soll am 1. April 1932 erfolgen.

Fischleimfabrik im Bau.

W. I. An der Küste der Halbinsel Kola, drei Kilometer von Murmansk ist soeben mit dem Bau einer Fischleimfabrik für die Schuhindustrie begonnen worden. Die neue Fabrik, mit deren Fertigstellung für das zweite Viertel des kommenden Jahres gerechnet wird, soll zuerst 1000 To. Leim jährlich und später 2000 To. produzieren.

Bereitstellung von Arzneikräutern.

W. I. Der für das Jahr 1931 ausgearbeitete Bereitstellungsplan des Nordgebietes für Arzneikräuter übersteigt die Bereitstellungsmengen des Vorjahres wesentlich. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, arbeitet man nicht besonders eifrig an seiner Erfüllung. Da die Bereitstellung der Kräuter für die Erfüllung des „zweitrangigen" Exportplanes von großer Bedeutung ist, haben die zuständigen Organe energische Maßnahmen ergriffen, um den Bereitstellungsgang zu beschleunigen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Aktiver Außenhandel in den ersten neun Monaten.

P. N. Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Warschauer Statistischen Amts bezifferte sich die polnische Einfuhr im September auf 113,3 Mill. Zl., gegenüber von 109,1 Mill. im August d. Js. und 190,4 Mill. im September v. Js. Im Vergleich zum Vormonat ist eine Verringerung der Einfuhr von Textilrohstoffen (um 4,5 Mill. Zl.), Maschinen und Apparaten (um 1,7 Mill.), sowie elektrotechnischem Zubehör und Materialien (um 1,0 Mill.) zu verzeichnen. Dagegen steigerte sich die Einfuhr von Lebensmitteln (um 5,2 Mill.), Leder und Tierfellen (um 1,7 Mill.), sowie von Lumpen und Makulatur (um 1,5 Mill.).

Die Ausfuhr Polens bezifferte sich im September auf 171,5 Mill. Zl., gegenüber von 150,1 Mill. im August d. Js. und 211,8 Mill. im September v. Js. Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Ausfuhr mithin um 21,4 Mill. Zl. erhöht. Der aktive Saldo der Septemberhandelsbilanz betrug somit 58,2 Mill. Zl., steigerte sich also gegenüber dem aktiven Saldo im August um 17,2 Mill. Zl. Vor allen Dingen hat die Ausfuhr von Lebensmitteln zugenommen (um 14,7 Mill.), und zwar von Getreide (der Roggenexport steigerte sich um 2,1 Mill. und die Gersteausfuhr um 3,3 Mill. Zl.), Bacon (um 3,7 Mill.), Eiern (um 3,6 Mill.) und Gänsen (um 1,6 Mill.). Der Schweineexport steigerte sich um 0,6 Mill. Ferner zeigt die Ausfuhr von Brennmaterialien, namentlich von Kohle eine Zunahme, und zwar um 3,1 Mill. Zl.

Die Holzausfuhr weist, trotz der Verringerung des Exports von Balken und Brettern, eine Steigerung um 1,6 Mill. Zl. auf, und zwar bei der Ausfuhr von Fertigwaren, wie auch von Möbeln (um 0,3 Mill.), sowie Furnieren (um 0,6 Mill.).

In der Textilindustrie nahm die Ausfuhr von Geweben zu, was namentlich für Baumwollgewebe (um 0,8 Mill. Zl.), und für Seidengewebe (um 1,3 Mill. Zl.), sowie für Kleidung (um 1,8 Mill. Zl.) gilt.

In den ersten neun Monaten d. Js. stellte sich der polnische Außenhandel im Vergleich zu derselben Zeitperiode der letzten zwei Jahre folgendermaßen (in Mill. Zl.):

Einfuhr:

	1929	1930	1931
Januar	274,0	216,7	153,5
Februar	264,9	181,7	116,6
März	233,3	194,7	125,5
April	321,1	179,5	142,9
Mai	272,2	196,7	137,1
Juni	271,7	177,4	129,4
Juli	266,4	195,3	127,8
August	226,5	188,5	109,1
September	247,5	190,4	113,3
Insgesamt:	**2377,6**	**1720,9**	**1155,2**

Ausfuhr:

	1929	1930	1931
Januar	215,8	218,6	152,5
Februar	167,4	218,1	134,9
März	161,6	221,1	163,8
April	214,3	208,9	168,7
Mai	226,9	199,2	168,6
Juni	237,9	169,3	161,6
Juli	276,4	197,8	174,5
August	280,7	201,5	150,1
September	262,0	211,8	171,5
Insgesamt:	**2043,0**	**1846,3**	**1446,2**

Während also der polnische Außenhandel in der Berichtszeit des Jahres 1929 ein Passivum von 334,6 Mill. Zl. aufwies, ist er in der Zeit Januar-September vorigen Jahres mit 125,4 Mill. aktiv gewesen und hat diese Aktivität im laufenden Jahr auf 291,0 Mill. gesteigert. Die Aktivität der Handelsbilanz ist aber nicht etwa auf die Steigerung des Exports gegenüber den Vorjahren, sondern lediglich auf die ganz bedeutende Zusammenschrumpfung der Einfuhr zurückzuführen.

Der Durchschnittswert einer nach Polen zur Einfuhr gelangenden Tonne betrug im Jahre 1929 592 Zl. und in diesem Jahr nur 515 Zl. Der Durchschnittswert einer aus Polen zur Ausfuhr gelangenden Tonne stellte sich 1929 auf 134 Zl. und in diesem Jahr auf 106 Zl.

Im Kampf gegen den Kohlenexport.

P. N. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Exportlage der polnischen Kohlenindustrie hat sich einer der stellvertretenden Finanzminister nach Kattowitz begeben, um dort mit den Führern dieses Industriezweiges persönlich Fühlung zu nehmen. Die Verluste der polnischen Kohlenindustrie durch die Entwertung der englischen und skandinavischen Währungen können von der oberschlesischen Kohlenindustrie mit Rücksicht auf ihre an sich außerordentlich große Verschuldung nicht gedeckt werden. Daher sind die Kohlenindustriellen der Ansicht, daß die maßgebenden Stellen unverzüglich den Beschluß fassen müssen, um eine Senkung der Löhne, die sich gegenwärtig je Grubenarbeiter und Tag bis auf 9,87 Zl. stellen, und der sozialen Lasten herbeizuführen. Der Export polnischer Kohle nach den skandinavischen Märkten verringert sich zusehends und auch auf den der Konvention nicht beigetretenen Märkten schwindet ihre Bedeutung täglich mehr. Die Kohlenindustriellen empfehlen ferner die vorbildlichen Maßnahmen der Reichsregierung auch in Polen anzuwenden. Nach dem polnischen schwerindustriellen Organ „Kurjer Polski" sind in der polnischen Kohlenindustrie etwa 120 000 Arbeiter beschäftigt und ihr Export beläuft sich auf ungefähr ein Achtel der gesamten polnischen Ausfuhr. Die allmonatlich nach Danzig und Gdingen verladene eine Million Tonnen Kohlen bildet die Grundlage des Güterumschlages der beiden Häfen.

Förderung der polnisch-oberschlesischen Kohle im September.

P. N. Nach den definitiven Berechnungen der oberschlesischen Kohlenbergwerke belief sich die Förderung im September auf 2 566 298 To. (im August 2 470 503 To.), so daß sich, unter Zugrundelegung von 26 Arbeitstagen die Tagesproduktion täglich auf 98 704 To. (98 820 To.) belief. Hiervon haben die Kohlenwerke für den Eigenbedarf 194 091 (177 629) To. verbraucht. Der Inlandabsatz der oberschlesischen Kohlenindustrie betrug im September 758 035 (867 861) Tonnen.

Der Zloty zu 50 Prozent in Gold gedeckt.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski vom 20. Oktober d. Js. weist eine Goldzunahme um 9,0 Mill. Zloty auf. Insgesamt beträgt nunmehr der Goldvorrat 585,9 Mill. Zloty, so daß der Banknotenumlauf von 1153,5 Mill. Mill. Zloty mit 50,71 Proz. in Gold gedeckt ist.

Abfluß von Devisen aus der Bank Polski.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski per 10. Oktober weist eine bedeutende Steigerung des Goldvorrats, nämlich um etwa 8 Mill. Zl. auf. Dagegen ist ein weiterer Abfluß der ausländischen Devisen, und zwar von über 20 Mill. Zl. zu verzeichnen, so daß sich die Vorräte für die Deckung des Banknotenumlaufs auf etwa 12 Mill. Zl. verringern.

Zur Auslandverschuldung Polens.

P. N. Der bedeutendste Gläubiger Polens sind die Vereinigten Staaten, denen Polen aus der Zeit der Wiederherstellung des Staates insgesamt 178,56 Mill. Dollar schuldet. Die Tilgung dieser Schuld ist bis zum 15. Dezember 1984 vorgesehen. In den Jahren 1924 bis 1929 hat Polen diese Schuld mit 3 Proz. getilgt. Für die Jahre 1929 bis 1932 ist eine Verzinsung von 3½ Proz. vorgesehen.

Eine weitere amerikanische Anleihe, die 8prozentige Anleihe aus dem Jahre 1925 zum Kurse von 95 beläuft sich auf 35 Mill. Dollar. Die Tilgung hat innerhalb von 25 Jahren, d. h. bis zum 1. Januar 1950 zu erfolgen, jedoch hat die polnische Regierung das Recht, diese Schuld ab 1. Januar 1937 in voller Höhe oder nur z. T. zum Kurse von 105 auf einmal zu tilgen. Als Sicherheit für diese Anleihe gelten die Einnahmen von der Zuckersteuer und von den Staatseisenbahnen.

Ferner hat Polen von den Vereinigten Staaten im Jahre 1927 die 7prozentige Stabilisierungsanleihe erhalten, die zum Kurse von 92 in Gesamthöhe von 62 Mill. Dollar und 2 Mill. Pfund Sterling emittiert wurde. Als Sicherheit für diese Anleihe gelten die Zolleinnahmen.

Die zu Beginn der Wiederaufrichtung des Staates 1917 bis 1918 in Höhe von 5 Milliarden Franken in Form von Kriegsmaterial, Verproviantierungsanleihen sowie Maschinen und Rohstoffen aufgenommenen kurzfristigen Anleihen wurden beim Eintritt der Stabilisierung der Währungsverhältnisse in Polen konsolidiert, und zwar 1924 hinsichtlich der Schuld bei den Vereinigten Staaten in Amerika und dem Relief-Komitee in London, zwecks Regelung sogenannter Relief-Schulden, die bei einer Reihe europäischer Staaten (Dänemark, Frankreich, Schweiz, Schweden, Holland und Groß-Britannien) aufgenommen worden waren. Im Jahre 1924 wurden die Schulden an England und 1926 die Schulden an Italien konsolidiert.

Englische Telephon-Anleihe für Polen.

P. N. Das polnische Parlament hat dieser Tage den Abschluß einer Anleihe für den Ausbau des polnischen Telephonnetzes genehmigt Die Vorlage beschäftigt gegenwärtig den Senat. Die „Automatic Telefon Manufacturing Company" stellt für die Automatisierung der polnischen Telephonanlagen 250 000 Pfund Sterling zur Verfügung, von denen aber nur ein geringer Teil in bar ausgezahlt, der größere dagegen auf Lieferungen und Lizenzen verrechnet wird. Die Verzinsung beträgt 8,5 Proz., die Laufzeit der Anleihe 12 Jahre. Ein Drittel der Bruttoeinnahmen der polnischen Telephonverwaltung wird zur Sicherung des Anleihedienstes verwandt. Des weiteren sollen neue Obligationen der Post als Unterlagen dienen. Im Vertrag ist vorgesehen, daß die englische Firma der Staatlichen polnischen Telephonfabrik die Benutzung der „Strowger"-Patente auf 12 Jahre überläßt. Nach Ablauf dieser Frist hat die polnische Fabrik 2 Proz. des Verkaufswertes der hergestellten Apparate an die Firma zu zahlen.

Polen im Zeichen der Deflation.

P. N. Das Institut für Wirtschafts- und Preiskonjunkturforschung charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens: „Im Vergleich mit dem Vormonat ist im allgemeinen der Rückgang der Wirtschaftstätigkeit des Landes zum Stillstand gekommen. Die im August eingetretene Steigerung der Spareinlagen bei der Postsparkasse um 2,4 Mill. Zl. ist als Ausdruck der Wiederkehr eines gewissen Vertrauens, und zwar namentlich von Seiten der Kleinkapitalisten, zu werten. In Warschau selbst macht sich auch bei den Privatbanken eine Zunahme der Einlagen bemerkbar. Im August ging die Gesamtsumme der Einlagen bei sämtlichen Institutionen nur um 1,2 Proz. zurück, im Juli dagegen um 3 Proz.

Die gegenwärtige Lage des Geldmarktes besitzt zahlreiche Anzeichen der Deflation. Infolge der Abhebung kurzfristiger ausländischer Kredite und des Abflusses eines Teiles der Einlagen sind die Banken zur Einschränkung ihrer Kreditgewährung gezwungen. Um einen hohen Grad der Liquidität aufrecht zu erhalten, bewahren die Banken in ihren Kassen hohe Bargeldsummen auf, was ebenfalls zu Kreditrestriktionen führt. Dagegen entfaltet die Bank Polski eine recht großzügige Kredittätigkeit und vermag auf diese Weise bis zu einem bestimmten Grade die Kredite der Privatbanken zu ersetzen. Durch den hohen Anteil der Zahlungsunfähigkeit kommt im Warenverkehr die Deflation deutlich zum Ausdruck. Aus der Wechselprotest-Statistik im August läßt sich die aufsteigende Kurve der Zahlungsunfähigkeit im Warenverkehr feststellen. Die Umsätze in Konsumwaren wiesen im August einen gewissen Rückgang im Zusammenhang mit der verringerten Kaufkraft der Bevölkerung auf. In denjenigen Wirtschaftszweigen aber, in denen bereits vorher ein starker Preisrückgang zu verzeichnen war, hielten sich die Umsätze auf einem relativ hohen Niveau. Im allgemeinen unverändert blieb der Produktionsumfang (der Produktionsindex im August gleich 92,8, im Juli gleich 92,4; die geringe Steigerung ist auf die Kohlenausfuhr zurückzuführen). Im August steigerten die Metall-, chemische und Lebensmittel-Industrien ihre Produktion, im allgemeinen aber ist eher ein Rückgang zu verzeichnen. Die Eisenbahntransporte von Produktionsgütern senkten sich von 93,5 im Juli auf 81,9 im August. Besonders stark ist der Rückgang bei der Textil-, Holz-, Eisenhütten- und Zinkindustrie zu vermerken. Im allgemeinen ist bei der Erzeugung von Produktionsgütern eine leicht steigende Tendenz von 92,1 auf 92,5 eingetreten. Konsumtionsgüter gingen im Zusammenhang mit den Rückschlägen in der Textilindustrie von 90,6 auf 88,9 zurück.

Sowohl bei den Produzenten, als auch im Handel kann von großen Warenvorräten nicht gesprochen werden. Neu betroffen von diesem Rückgang sind landwirtschaftliche Maschinen, Glas, Zink usw. Ganz unbedeutend sind die Vorräte der Ziegeleien und Sägewerke. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse bewirkten in der Landwirtschaft eine Verzögerung der Ernterealisierung, die nach den vorläufigen Schätzungen für Brotgetreide, insbesondere Roggen, weit schlechter sind als im vergangenen Jahr. In Erwartung besserer Preise halten die Landwirte mit dem Angebot zurück. Im Zusammenhang mit den im August fälligen Zahlungen hat sich die finanzielle Stellung der Landwirtschaft ebenfalls verschlechtert. Die Folge davon ist die weitere Senkung der Verbrauchskapazität der dörflichen Bevölkerung.

Die verringerten Warenvorräte haben eine Verlangsamung in der Abwärtsbewegung der Preise für Produktionsgüter hervorgerufen. Ferner wirkte sich die sinkende Tendenz der Preise für Rohstoffe auf dem Weltmarkt auf die Preise für Konsumwaren in gleicher Richtung aus. Auf dem Gebiete der Produktion, der Warenvorräte sowie der Warenpreise vollzog sich der Anpassungsprozeß in bedeutendem Maße, während die Ursache für das mangelnde wirtschaftliche Gleichgewicht auf dem Gebiete der Kredit- und Kapitalverhältnisse liegt.

Schwierige Lage der Metallindustrie.

P. N. Der polnische Metallindustrie-Verband veröffentlicht einen Bericht über die Lage in den einzelnen Zweigen dieser Industrie, in dem es u. a. heißt:

In den Lokomotivfabriken hat sich der Beschäftigungsstand verschlechtert, da die Ausführung der letzten, von den ausländischen Eisenbahnen bestellten Lokomotiven zu Ende geht, während die künftigen Aufträge des Warschauer Verkehrsministeriums einen geringen Umfang haben werden. Die Lokomotivfabriken stehen dem künftigen Auftragseingang für Exportlieferungen infolge der Weltkrise nur skeptisch gegenüber, so daß der Beschäftigungsstand in diesen Fabriken nach Neujahr eine weitere Verschlechterung erfahren wird.

Die Waggon-Fabriken weisen ebenfalls nur einen geringen Beschäftigungsstand auf, worauf die ungenügende Anzahl von Bestellungen für die polnische Eisenbahn zurückzuführen ist. Nur eine Fabrik, die auf Grund eines langfristigen Abkommens über eine größere Bestellung verfügt, ist besser beschäftigt. In einer anderen Waggonfabrik ist der Beschäftigungsstand infolge der Bestellung für die Sowjetbahnen, etwas besser geworden. Eine weitere Fabrik hat wiederum eine Bestellung von der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft auf Lieferung von zehn Speisewagen erhalten, so daß auch in dieser Fabrik ein besserer Beschäftigungsstand zu verzeichnen ist.

In den Verbrennungsmotor-Fabriken herrscht eine große Stagnation infolge des Fehlens von Bestellungen. In den Metallbearbeitungsmaschinen-Fabriken ist der Beschäftigungsstand unverändert, während in den Fabriken, die sich mit dem Bau von Seeschiffen befassen, der Beschäftigungsstand infolge des Auftragsmangls eine Verschlechterung eingetreten ist. Die polnischen Schiffahrtsgesellschaften haben vor kurzem vier neue Schiffe im Auslande bestellt, mit der Begründung, daß die Preise der ausländischen Lieferanten billiger seien, als die der polnischen.

In den Landmaschinen- und Gerätefabriken ist der Beschäftigungsstand schwach, so daß diese Fabriken nur mit 15 bis 25 Proz. der normalen Belegschaft arbeiten. Sollten keine weiteren Exportbestellungen einlaufen, so dürften die Fabriken im November zu weiteren Arbeitseinschränkungen gezwungen sein.

In den Vermessungs- und optischen Geräte-Fabriken ist der Beschäftigungsstand unverändert und beträgt etwa 50 Proz. des normalen Standes, da diese Fabriken nur für Regierungsbestellungen tätig sind.

Die Feilenfabriken weisen ebenfalls einen geringen Beschäftigungsstand auf, der etwa 30 Proz. des normalen Standes beträgt, es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß bis Ende d. Js. eine Besserung eintreten wird.

In den Brückenbau- und Eisenkonstruktions-Fabriken hat sich der Beschäftigungsstand gebessert, da einige Fabriken Bestellungen in Chaussee- und Eisenbahnbrücken erhielten. Dank diesen Aufträgen wird der Beschäftigungsstand der Fabriken in den nächsten Monaten etwa 60 Proz. des normalen Standes ausmachen.

Die Dampfkessel erzeugenden Fabriken weisen einen schwachen Beschäftigungsstand auf, da auch hier Bestellungen fehlen. Einige dieser Fabriken arbeiten nur 4 Tage in der Woche mit einer beschränkten Arbeiterzahl. Trotzdem sind einige weitere Arbeitseinschränkungen vorgesehen.

Fabriken, die sich mit der Herstellung von Zucker- und Brennerei-Appa-

raten und -Maschinen befassen, sind sehr schwach beschäftigt. Die Produktion beträgt nur etwa 15 Proz. des normalen Standes.

Die sanitäre Einrichtungen herstellenden Fabriken weisen einen unveränderten Beschäftigungsstand auf, beklagen sich aber über niedrige Preise infolge der starken Konkurrenz.

In den Draht- und Nagelfabriken hat die Beschäftigung eine weitere Verschlechterung erfahren, da die Saison, die sonst stets immer im November ihr Ende zu erreichen pflegt, diesmal schon im August beendet wurde.

Im allgemeinen wird von den Metallfabriken über die Verschlechterung der Zahlungsweise für Regierungs- und Kommunalverwaltungslieferungen geklagt.

Abkommen mit „Fiat".

P. N. Wie wir bereits meldeten, wurde zwischen den „Staatlichen Ingenieurwerken" in Polen und der italienischen Automobilfabrik „Fiat" eine Verständigung erzielt, durch die die polnische Automobilproduktion in völlig neue Bahnen gelenkt wird. Die französische „Citroën"-Gruppe, die in der letzten Zeit ihren Absatz in Polen recht stark forciert hatte, versuchte im letzten Augenblick sich in das polnisch-italienische Vertragssystem einzuschalten, jedoch erfolglos.

Die polnischen Staatlichen Ingenieurwerke sichern der Fiatgesellschaft das ausschließliche Produktions- und Verkaufsrecht, und zwar in allen Produktionseinrichtungen, wie auf dem Gebiete des Kraftfahr- und Flugzeugwesens, des Motorenbaues u. s. f. Das polnische Unternehmen wird alle Fiatpläne, sämtliche Patente, Modelle, Fabrikationslizenzen usw. für sich ausnutzen. Als Aequivalent hierfür ist eine Quote vorgesehen, deren Höhe von der jeweiligen Erzeugung abhängig ist. Ueberdies gewährt „Fiat" einen Kredit von einer Mill. Dollar, der als Betriebskredit gedacht ist, und mit zunehmender Produktion gesteigert werden soll. Die Fiatfabrik finanziert ferner den Automobilabsatz in Polen, zu welchem Zweck eine besondere Absatzorganisation gegründet wird, der die Ingenieurwerke gegen Barzahlung liefern.

Der wichtigste Punkt des Vertrages liegt also für die Fiatfabrik nicht in der Ausbeutung ihrer Lizenzen durch die „Staatlichen Ingenieurwerke", sondern im Verkaufsmonopol für die Erzeugnisse dieser Werke. Es verlautet, daß die Erhöhung der Einfuhrzölle für Kraftwagen und ihre Teile bevorsteht, und zwar soll sich der billigste Auslandwagen auf 10- bis 15 000 Zloty stellen, was praktisch einer Einfuhrsperre von Auslandwaren gleichkäme.

Erwähnenswert ist noch, daß nach der getroffenen Vereinbarung den polnischen „Staatlichen Ingenieurwerken" das Alleinrecht für den Absatz der in diesen Werken zur Herstellung gelangenden Fiatwagen in den baltischen Staaten zugesichert wurde. Man rechnet mit einer starken Expansion nach dieser Richtung.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver September-Handel.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der Export im Monat September 23,8 Mill. und der Import 26,1 Mill. Die litauische Außenhandelsbilanz war somit im September d. Js. mit 2,3 Mill. Lit passiv gegenüber einem Passivum von 4,4 Mill. Lit im August 1931.

Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Monat August d. Js. um 2,3 Mill. Lit gestiegen. Zugenommen hat insbesondere die Ausfuhr folgender Artikel: Schweine 5320 Stück (August 1931 2176 Stück), Gänse 13 379 Stück (1047), Butter 1136 To. (1064), Rinderhäute 18 To. (2), Leinsaat 70 To. (44), Kleesaat 216 To. (28), Papierholz 7160 To. (5879), Espenholz 1842 To. (1659), Zellulose 4009 To. (3179), Eichenrundholz 524 To. (34), Papier 79 To. (48). Zurückgegangen ist die Ausfuhr folgender Waren: Pferde 448 Stück (552), Rinder 747 Stück (918), Kälber 926 Stück (1524), frisches Fleisch 717 To. (912), geräuchertes, gesalzenes, konserviertes Fleisch und Speck 700 To. (1298), Eier 6,62 Mill. Stück (6,82 Mill.), Schnittholz 1365 To. (1451), Flachs, Werg und Hede 301 To. (533), Dünger 926 To. (2809).

Die Einfuhr weist gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 0,2 Mill. Lit auf. Zugenommen hat namentlich die Einfuhr folgender Waren: Salzheringe 1165 To. (August 1931 950 To.), Naphtha und Erzeugnisse hieraus 4132 To. (3682), Steinkohlen, Briketts und Koks 34 151 To. (13 392), Zement 8903 To. (8466), verschiedene Garne 159 To. (141), Wollgewebe 54 To. (38), Gummierzeugnisse und Galoschen 73 To. (30), Bleche 1200 To. (531). Einen Rückgang weisen dagegen auf: Dünger 11 520 To. (20 586), Saatgut 6 To. (21), Tabak in Blättern 43 To. (83), Eisen 2423 To. (3079), unbearbeitete Häute und Felle 177 To. (333), verschiedene Maschinen 671 To. (855), Automobile 17 To. (37).

In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich die Ausfuhr auf 208,7 Mill. gegen 234,3 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wertmäßig ist in diesem Jahre die Ausfuhr folgender Waren zurückgegangen (in Mill. Lit): Pferde 5,2 (9,0), Rinder und Kälber 5,3 (9,8), Schweine 14,4 (27,1), Milch und Sahne 0,7 (1,9), Eier 8,1 (8,7), Schaffelle 0,5 (1,1), verschiedene Häute 2,9 (5,4), Leinsaat 2,8 (3,4), Papierholz 1,4 (7,4), Rundholz 2,1 (5,3), Schnittholz 3,1 (7,5), Furniere 4,2 (6,2), Zellulose 17,3 (24,2), Flachs, Werg und Hede 7,4 (18,0), Lumpen 0,5 (1,3), Eisenerzeugnisse 0,2 (1,1). Eine Zunahme weisen dagegen auf: Gänse 0,6 (0,4), geräuchertes, gesalzenes, konserviertes Fleisch und Speck 36,3 (6,0), Butter 38,8 (36,5), Käse 2,5 (2,3), Getreide 8,3 (7,1), Dünger 2,7 (1,2).

Die Einfuhr betrug in den ersten 9 Monaten d. Js. 218, 8 Mill. gegen 233,9 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Gestiegen ist die Einfuhr folgender Waren (in Mill. Lit): Steinkohlen, Briketts und Koks 9,5 (8,0), Zement 6,2 (4,8), Schuhwerk 1,8 (1,1), Gußwaren 2,4 (2,0), verschiedene Maschinen 16,6 (13,0), Instrumente und Apparate 5,0 (4,1). Gesunken ist dagegen die Einfuhr folgender Artikel: Heringe 4,6 (6,3), Zucker 8,3 (11,8), tierische und pflanzliche Fette und Oele 1,9 (5,3).

Ueber den Anteil der einzelnen Staaten an dem Außenhandel Litauens liegen bisher nur Angaben bis Juli vor. Hiernach sind unter den Lieferstaaten Litauens in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres die wichtigsten (in Mill. Lit): Deutschland 79,2 oder 47,5 Proz. (1930 85,3), Tschechoslowakei 12,2 oder 7,3 Proz. (9,7), England 11,3 oder 6,8 Proz. (14,2), U. d. S. S. R. 10,8 oder 6,5 (7,5), U. S. A. 6,3 oder 3,8 Proz. (9,2) und Lettland 6,5 oder 3,9 Proz. (7,4).

Die wichtigsten Abnehmerstaaten in den ersten 7 Monaten d. Js. waren (in Mill. Lit): Deutschland 78,4 oder 48 Proz. (108,2), England 50,4 oder 30,9 Proz. (36,8) und Lettland 12,5 oder 7,7 Proz. (15,2).

Restriktion der Importkredite.

G. Neben der bereits gemeldeten Heraufsetzung des Diskontsatzes für den Importhandel von 7 auf 8,5 Proz. hat die Bank von Litauen beschlossen, keine neuen Importkredite zu gewähren. Bei denjenigen Importfirmen, die bereits einen Kredit bei der Emissionsbank hatten, werden Kreditkürzungen um 10 bis 25 Proz. vorgenommen. Diese Maßnahme der Bank von Litauen wirkt sich auch auf die Privatbanken insofern aus, als auch diese keine Importwechsel mehr diskontieren wollen, weil die Rediskontierung bei der Bank von Litauen nur schwer zu erreichen ist.

Pressemeldungen zufolge hat die Bank von Litauen in letzter Zeit größere Posten Gold angekauft unter gleichzeitiger Verminderung der Valutareserven. Die Bank verfolgt damit das Ziel, der Litwährung eine stabile Golddeckung zu schaffen.

Die Tätigkeit der A. G. „Maistas" im September 1931.

S. Die A.-G. Maistas Fleischwarenfabrik, Kowno, hat im Monat September d. J. 32 689 Schweine, 2200 Rinder und 2106 Schafe und Kälber verwertet. Nach dem Auslande exportiert wurden: 962 000 Kilo Bacon, 6183 lebende Schweine, davon 4040 Zuchtschweine nach Rußland, 352 lebende Rinder und 15 000 Kilo Schweineleber nach Deutschland. Insgesamt betrug der Wert des Exports im Monat September 3 660 000 Lit.

Aus der Tätigkeit des Zentralverbandes „Pienocentras".

S. Der Zentralverband der litauischen Molkereien „Pienocentras" hat im Laufe der verflossenen acht Monate mehr als fünf Millionen Kilo Butter exportiert. In derselben Zeit des verflossenen Jahres war die Butterausfuhr um 37 Proz. geringer. Bis zum Monat Juli d. Js. wurde zirka 48 Proz. Butter nach Deutschland ausgeführt. Seit August geht die Butter auch nach Belgien, der Schweiz und anderen Ländern.

Eine neue Hefefabrik in Memel.

S. Die Memeler Aktienbrauerei als größte Bierbrauerei des Memelgebiets hat auf ihrem Fabrikgrundstück eine moderne Hefefabrik erbauen lassen. Die Fabrik kann täglich 1500 bis 2000 Pfund Hefe herstellen. Nötigenfalls kann die Leistungsfähigkeit der Anlage auf das Doppelte gesteigert werden. Die Fabrik hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

Errichtung einer Konfektfabrik.

G. Der Zentralverband der litauischen Molkereigenossenschaften „Pienocentras" plant die Errichtung einer großen Konfektfabrik in Kowno, in der hauptsächlich Süßwaren aus Milchpulver hergestellt werden sollen. Durch die Errichtung dieser Fabrik hofft man den Import von Milchpulver, das für etwa 300 000 Lit aus dem Auslande eingeführt wird, unterbinden zu können.

Memeler Werft baut zwei Motorschiffe für Chile.

S. Die Schiffswerft Lindenau u. Co. in Memel ist mit der Fertigstellung von zwei Personenfrachtmotorschiffen, „Presidente Montt" und „Presidente Ibanez", für die Regierung von Chile beschäftigt. Beide Motorschiffe haben die gleiche Größe und zwar: 50,3 Meter Länge, 7,6 Meter Breite und 3,6 Meter Tiefgang. Die Motorschiffe sind mit je einem Dieselmotor von 700 PS. versehen und entwickeln eine Schnelligkeit von 15 bis 16 englischen Meilen in der Stunde. Die Herstellungskosten der beiden Motorschiffe werden sich auf 45 000 engl. Pfund stellen. Die beiden Motorschiffe waren ursprünglich von einer privaten chilenischen Gesellschaft in Auftrag gegeben. Bei der Bestellung erhielt die Werft eine Anzahlung in Höhe von 50 Prozent des vereinbarten Preises. In der vergangenen Woche weilte in Memel eine Kommission aus Chile, um die im Bau befindlichen Schiffe zu besichtigen.

Die neuen litauischen Einfuhrzölle.

S. Als Ergänzung zu der bereits in Nr. 2 des O. E. M. vom 15. Oktober gebrachten Meldung betreffs der neuen litauischen Einfuhrzölle, werden noch die weiteren neuen Zollsätze für verschiedene Artikel genannt, je Kilogramm; (die Zahlen in Klammern bedeuten die alten Zollsätze). Für ungebleichte, gebleichte oder mercerisierte Baumwollgewebe bis 6 Quadratmeter in 1 Kilo 3,50 Lit pro Kilo (3,00), von 6 bis 10 Quadratmeter in 1 Kilo 5 Lit (4), von 10 und mehr Quadratmeter in 1 Kilo 6 Lit (5). Für Baumwollsamt und -plüsch 12 Lit pro Kilo (6), Baumwollsamt- und Plüschbänder, nicht breiter als 10 Zentimeter, per Kilo 20 Lit (6), halbseidene Gewebe, halbseidener Samt und Plüsch per Kilo 60 Lit (40). Trikotagen, auch zusammengenäht: seidene 100 Lit (80), halbseidene 60 Lit (40), wollene 25 Lit (16), Posamentierschnüre und Besatzbänder, Quasten, Fransen, seidene und halbseidene 100 Lit (80), wollene 25 Lit (16), Tüll, außer seidenem 20 Lit (10), mit Beimischung von Seide 60 Lit (40), seidene und halbseidene Spitzen 150 Lit (120); Stickereien, gestickte Gewebe mit Gold, Silber oder Seide 150 Lit (100), Stickereien mit einfachem Material auf baumwollenen oder wollenen Geweben 40 Lit (20), Wäsche oder Kleider in fertigem oder zugerichtetem Zustande 35 Lit (25), aus Wolle 50 Lit (30), verschiedene Kleider und Wäsche aus Seide, Halbseide, Flitter und Spitzen 200 Lit (150). Verschiedene Kapelinen, die zur Verarbeitung als Hüte bestimmt sind je Stück 2,50 Lit (1). Bei der Einfuhr von Zucker, Baumwollgeweben, Strickstoffen und deren Fabrikaten wird ein doppelter Zollsatz erhoben, wenn die Ware aus Staaten kommen, mit denen Litauen keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat.

Ausschreibung auf Lieferung von Telefon-Selbstanschlußämtern.

G. Das litauische Verkehrsministerium hat zum 15. Dezember 1931 die Errichtung einer Telefon-Selbstanschlußzentrale für Kowno und einer solchen für Memel ausgeschrieben. Die Kownoer Selbstanschlußzentrale ist für 100 000 Teilnehmer vorgesehen, vorläufig soll jedoch die Apparatur nur für etwa 8000 Teilnehmer mit Hilfsämtern in Schancy für 300, in Panemune für 200 und in Viliampole für 300 Abonnenten betriebsfertig hergestellt werden. Die Selbstanschlußzentrale in Memel ist für 10 000 Teilnehmer berechnet, soll jedoch vorläufig auch nur für 3000 Teilnehmer betriebsfertig hergestellt werden.

Die Selbstanschlußzentralen sind komplett zu erstellen, d. i. einschließlich der Gebäude und der erforderlichen Erdkabel. Die Gebäude können in Eisenskelett und Eisenbeton der modernsten Bauart entsprechend angeboten werden. Außerdem umfaßt die Lieferung noch 8000 Tisch- und 1000 Wand-Telefonapparate sowie 1000 Umschalter einschließlich der Erdkabel.

Zur Erleichterung der Finanzierung dieses umfangreichen Lieferungs- und Bauvorhabens verlangt das Ministerium, daß der Unternehmer einen Barkredit in Höhe von 2,5 Mill. Lit zur Verfügung stellt. Die Rückzahlung des gewährten Barkredits und die Vergütung der von dem Unternehmer gelieferten Materialien soll durch das Verkehrsministerium innerhalb 10 Jahren erfolgen, und zwar gerechnet vom 1. Januar 1936 ab in zwei gleichen Jahresraten. Der Zinsendienst soll erst ab 1. Januar 1936 aufgenommen werden.

Ueberwachung der Kartelle.

G. Pressemeldungen zufolge hat die Regierung den zuständigen Stellen die Ausarbeitung eines Kartellgesetzes zur Beaufsichtigung und regierungsseitigen Ueberwachung der litauischen Kartelle übertragen.

Neues Hypothekengesetz.

G. Die litauische Landwirtschaftskammer hat nach Kenntnisnahme des Entwurfes des Hypothekengesetzes beschlossen, die Regierung um beschleunigte Veröffentlichung des Gesetzes zu ersuchen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Einfuhr-Kontingentierung.

R. Im „Valdibas Vestnesis" Nr. 232 vom 15. Oktober d. Js. wird eine Verordnung der lettländischen Regierung über eine teilweise Einfuhrkontingentierung veröffentlicht. Nach dieser Verordnung ist mit Wirkung vom 15. Oktober ab die Einfuhr der nachstehend aufgeführten Auslandwaren nach Lettland für die Dauer eines Jahres nur im Rahmen eines bestimmten Kontingents zulässig: Glaswaren aller Art, ausgenommen weißes-, halbweißes- und natürliches flaschenfarbiges Glas, 15 000 Kilo, Fette, feine Fette, Naturfette und künstliche Fette 120 000 Kilo, Speck, Fleisch aller Art, einschließlich Würste 60 000 Kilo, Rosinen und Korinthen 250 000 Kilo, Zement 2,35 Mill. Kilo, Feldsteine für Straßenpflaster, für Häuserbau u. a. Zwecke 3,20 Mill. Kilo, Glühbirnen 20 000 Kilo, Gegenstände aus Gold, Silber und Platin in fertigem und halbfertigem Zustand, ausgenommen Barren, Draht, Platten, Uhren, Münzen und Gegenstände für wissenschaftliche und technische Zwecke, 550 Kilo, zugeschnittenes Leder für Schuhzeug 2500 Kilo, Radioapparate und Zubehör, ausgenommen Radioröhren, Meßinstrumente, Widerstände, Ausschalter und Umschalter sowie Gleichrichter 15 200 Kilo. In diesen Kontingenten sind nicht enthalten diejenigen Kontingente, die an einzelne Staaten auf Grund von Handelsverträgen gewährt worden sind oder in Zukunft gewährt werden. Die Jahreskontingente werden im Verhältnis zur Einfuhr des Jahres 1930 in Zeiträumen von je drei Monaten auf die einzelnen Staaten verteilt, wobei im Falle der Nichtausnutzung der für drei Monate vorgesehenen Kontingente eine Uebertragung auf die nächsten drei Monate nicht stattfindet.

Die Ausführungsbestimmungen zu der vorstehenden Verordnung bringen die Verteilung der Kontingente auf die einzelnen Länder. Nach dieser Verteilung können in den nächsten drei Monaten aus Deutschland eingeführt werden (in Kilo): Glaswaren aller Art 2724, Fette 518, Speck, Fleisch und Würste 35, Rosinen und Korinthen 1349, Zement 2100, Glühbirnen 2544, Arbeiten aus Gold, Silber und Platin 99,78, zugeschnittenes Leder für Schuhzeug 493, Radioapparate und Zubehör 2285.

Pressemeldungen zufolge soll die Liste der Einfuhrkontingentierungen in nächster Zeit durch weitere Waren vergrößert werden.

Zur Lage des „Konsums".

R. Wie bereits gemeldet, hat der „Konsums" Geschäftsaufsicht bei der Regierung beantragt, die ihm auch gewährt worden ist. Wie verlautet, soll Anfang November d. Js. eine Generalversammlung einberufen werden, auf der die Möglichkeit einer Sanierung des Unternehmens durch eine evtl. Erhöhung des Grundkapitals erörtert werden soll.

Günstige Entwicklung des Schweine-Exports.

R. Nach den Angaben der amtlichen Schweineexportkontrolle wurden in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres insgesamt 13 073 Schweine nach der Sowjetunion ausgeführt. Die Zahl der in allen Schlachthäusern Lettlands im gleichen Zeitraum geschlachteten und von der Sanitätsbehörde besichtigten Schweine stellte sich auf 151 469 Stück gegen 99 327 Stück im gleichen Zeitraum 1930. Die Zahl der in den Exportschlachthäusern geschlachteten Tiere stellte sich auf 44 136 Stück gegen 30 164 Stück in den ersten sieben Monaten 1930, und die Zahl der für Exportzwecke geschlachteten Baconschweine auf 34 530 Stück gegen 18 596 Stück. Der Gesamtumsatz ist mithin um 53 Proz. gestiegen.

Günstige Zuckerrüben-Ernte.

R. Das Abernten der Zuckerrüben ist in Lettland in vollem Gange. Die diesjährige Zuckerrübenernte dürfte nach vorläufigen Schätzungen 75 000 To. erreichen. Die Produktion von einheimischem Zucker wird daher voraussichtlich etwa 12 000 To. betragen. Da die einzige Zuckerfabrik Lettlands trotz der Erweiterung der technischen Anlagen bei weiterer Steigerung der Zuckerrübenernte die vorhandenen Rohstoffe zu verarbeiten nicht in der Lage sein wird, so wird der Bau einer weiteren Zuckerfabrik immer notwendiger. Die zum Bau erforderlichen Mittel sind jedoch nicht vorhanden, so daß man die Absicht hat, ausländisches Kapital heranzuziehen.

Konzessionen und Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat den französischen Gesellschaften „Compagnie Générale Transatlantique-French Line" und „Chargeurs Réunie Societe anon. Command Française de Navigation Vapeurs" die Konzession zur Ausübung ihrer Tätigkeit in Lettland auf fünf weitere Jahre verlängert. Ferner hat das Finanzministerium der sowjetrussischen Gesellschaft „Sowfrachttransport" die Ausübung der Tätigkeit in Lettland gestattet, wobei das Grundkapital in Höhe von 700 000 Ls in barem Gelde oder in anderen Vermögensstücken sich ständig in Lettland befinden muß.

Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt: „Medfro A. G. Chemische Fabrik", Aktienkapital 200 000 Ls, „Hydor A. G." zur Exploitierung von Wasserkraft für wirtschaftliche Zwecke mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 19. Oktober zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 28,95; ausländische Valuta 15,22; Silbergeld 10,38; Staatskassenscheine und Hartgeld 9,96; kurzfristige Wechsel 80,64; Darlehen gegen Sicherheiten 59,88; sonstige Aktiva 17,56.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,47; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,90; laufende Rechnung 65,19; Staatskonti und Staatsdepositen 58,91; sonstige Passiva 9,22.

Die Totalbilanz schließt mit 222,59 Mill. Ls.

Gegenüber dem Wochenausweis der Vorwoche zeigt der Valutenbestand wieder einen erheblichen Zuwachs von 346 232 Ls. Auch der Goldvorrat hat sich um 3000 Ls vergrößert, während der Bestand an Silbergeld um 96 000 Ls kleiner geworden ist. Auch der Umlauf von Staatskassenscheinen hat sich um 300 000 Ls verringert. Der Posten „kurzfristige Wechsel" und der Posten „Darlehen gegen Sicherheiten" zeigt eine Erhöhung von 397 000 bzw. 262 000 Ls. Der Banknotenumlauf ist um 65 000 Ls zurückgegangen. Die Staatsdepositen haben sich ebenfalls um 363 000 Ls verringert, während das Konto „laufende Rechnung" eine Erhöhung um rund 1,2 Mill. Ls erfahren hat.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die September-Bilanz aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den September 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 2,1 Mill. Ekr. ab. Die Aktivität der Handelsbilanz für die ersten neun Monate des laufenden Jahres erhöht sich damit auf 10,5 Mill. Ekr. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 3,0 Mill. Ekr. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im September auf 5,5 Mill. Ekr. gegen 5,3 Mill. Ekr. im August und 8,1 Mill. Ekr. im September 1930. Im Vergleich mit dem September des Vorjahres ist die Einfuhr um 2,7 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Was die wichtigsten Einfuhrwaren des September anbetrifft, so ist der Getreideimport fast um die Hälfte zurückgegangen, während Zucker, Baumwolle, Petroleum und Düngemittel eine geringere Abnahme aufweisen.

Die Ausfuhr betrug im September 1930 7,6 Mill. Ekr. gegen 7,3 Mill. Ekr. im August und 10,1 Mill. Ekr. im September 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Ausfuhr um 2,5 Mill. Ekr. gesunken.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des September sind zu nennen: Butter mit 3,1 Mill. Ekr., Eier mit 0,4 Mill. Ekr. und Zellstoff mit 0,8 Mill. Ekr.

Unter den Einfuhrländern des September dominiert wie bisher Deutschland mit 1,6 Mill. Ekr., während England mit 0,5 Mill. Ekr. an zweiter Stelle steht. Unter den Ausfuhrländern nimmt England mit 2,9 Mill. Ekr. die erste Stelle ein. Es folgen Deutschland mit 1,7 Mill. Ekr., Belgien mit 0,5 Mill. Ekr. und die U. d. S. S. R. mit 0,5 Mill. Ekr.

Schwierigkeiten bei der Bacon-Ausfuhr.

Ls. Im Zusammenhang mit dem Sturz der Kurse für ausländische Valuta und dem Preisrückgang für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Märkten des Auslandes sind die estländischen Exporteure in eine schwierige Lage geraten, da sie mit den übrigen Staaten nicht konkurrieren können. Besonders stark ist der Baconexport betroffen worden. Die im Auslande erzielten Preise sind in der letzten Zeit sogar niedriger als die Preise des Inlandmarktes. Obwohl der Staat den Landwirten je Baconschwein 5 Ekr. zuzahlt, rentiert sich die Zucht nicht mehr, so daß auf dem Lande ein massenhafter Verkauf von Ferkeln zum Preise von 2 bis 4 Ekr. je Stück begonnen hat. Die Direktion der Estonia-Exportschlachthäuser hat dem Landwirtschaftsministerium in einer Denkschrift die Lage der Schlachthäuser dargelegt und radikale Maßnahmen zur Besserung der Lage verlangt.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß in Estland die Unkosten bei der Verarbeitung der Schweine zu Bacon so hoch sind, daß der Landwirt einen nur minimalen Preis erhält. Die Unkosten der Schlachthäuser betrugen im August des laufenden Jahres je Schwein in Dänemark 5,63 Ekr., in Schweden 6,92 Ekr., in Estland dagegen 15,60 Ekr. Der Schweinezüchter erhielt mithin vom Großhandelspreis in Dänemark 90 Proz., in Schweden 89,1 Proz. und in Estland 73,4 Proz. Es ergibt sich demnach eine außerordentlich hohe Spanne zwischen den Preisen für lebendes Vieh und den Fleischpreisen. Aus diesem Grunde teilen die amtlichen Kreise den Pessimismus der Estonia-Exportschlachthäuser nicht und sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten bei einer Aenderung der Konjunktur und einer Herabsetzung der Produktionskosten behoben werden können.

Zoll-Erhöhungen geplant.

Ls. Bei der Verhandlung der neuen Zolltarife im Finanzausschuß der estländischen Staatsversammlung wurde beschlossen, den Abschnitt über die Benzinzölle an die Regierung zurückzuverweisen, um die Frage zu erwägen, ob für Benzin nicht gleitende Zölle eingeführt werden sollen. Die Einfuhrzölle für Luxusleder und daraus hergestellte Waren wurden vom Ausschuß beträchtlich erhöht. Die Einfuhrzölle für Saatgut wurden in der von der Regierung festgesetzten Höhe unverändert angenommen, wobei jedoch eine Anmerkung beigefügt wurde, die den Landwirtschaftsminister berechtigt, in bestimmten Fällen die zollfreie Einfuhr von Saatgut zu gestatten, falls demselben ein Zeugnis einer ausländischen Saatenkontrollstation beigefügt wird. Auf diese Weise soll der Mangel an einheimischem Saatgut ohne größere Unkosten behoben werden.

Spar-Maßnahmen der Regierung.

Ls. Die estländische Regierung hat bei ihren Bemühungen, das Staatsbudget im Gleichgewicht zu erhalten, sich genötigt gesehen, die Aufhebung der Sondervergünstigungen, die eine Reihe von Staatsbeamten bisher genossen hat, sowie die Herabsetzung der Beamtengehälter ins Auge zu fassen. Es soll die Auszahlung der Familienzulagen eingeschränkt werden, indem das Höchstgehalt, bei dem die Auszahlung stattfindet, von 140 auf 90 Ekr. herabgesetzt wird. Zusammen mit der Unterstützung darf das Gehalt 100 Ekr. nicht übersteigen. Ferner werden freie Wohnung in Zukunft nur der Staatsälteste, der Präsident der Staatsversammlung, der Außenminister sowie die estländischen Gesandten im Auslande erhalten, während die übrigen zahlreichen Beamten, die bisher diese Vergünstigung genossen hatten, in Zukunft Miete zahlen müssen. Die Auszahlung von Geldern an Offiziere, Polizeibeamte, Eisenbahner u. a. zur Beschaffung von Uniformen soll im nächsten Jahre ausfallen.

Auf dem Gebiete der direkten Steuern ist eine Erleichterung in Aussicht genommen. Die Einkommen- und die Körperschaftssteuer sowie einige andere Steuern sollen danach wesentlich herabgesetzt werden. Der dabei sich ergebende Ausfall von etwa 5 Mill. Ekr. soll dann durch die Einführung einer Umsatzsteuer oder durch eine entsprechende Erhöhung der Zölle und Akzisen oder schließlich durch die Abschaffung der Selbstverwaltungen der Kreise gedeckt werden.

Regelung des Devisenhandels.

Ls. Die Eestibank hat im Einvernehmen mit den Privatbanken beschlossen, den Devisenverkauf einzuschränken. Fortan werden Devisen nur dann von den Banken abgegeben, wenn der Bedarf auf Grund einwandfreier Fakturen und Rechnungen nachgewiesen werden kann.

Dieser Beschluß bildet die natürliche Folgerung aus der Entwicklung der Währungskrise in der ganzen Welt. Die Wiedereinführung der Kontrolle über den Devisenhandel soll der Ueberwachung des Einfuhrhandels dienen und die Spekulation verhindern. Grundsätzlich werden allen denjenigen, die Verpflichtungen in ausländischer Valuta haben, keine Schwierigkeiten beim Erwerb der nötigen Valuta gemacht. Ferner erhalten Personen, die ins Ausland reisen, ausländische Valuta entsprechend ihrem tatsächlichen Bedarf.

Wechselproteste.

R. Im September d. Js. gelangten in Lettland 30 729 Wechsel im Gesamtbetrage von 6,18 Mill. Ls zu Protest gegen 29 736 Wechsel im Betrage von 6,22 Mill. Ls im August und 32 136 Wechsel für 7,08 Mill. Ls im Juli d. Js.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. Oktober 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Deckungswerte 23,06; Scheidemünze 1,65; Darlehen 22,23, davon „B"-Darlehen 4,39; sonstige Aktiva 13,96.

Passiva: Kapitalien 9,92; Notenumlauf 36,58; laufende Rechnungen 11,82; zusammenlaufende Verpflichtungen 48,40; sonstige Passiva 4,64. Die Totalbilanz schließt mit 62,97.

Wie zu erwarten war, weist der Ausweis gegenüber dem 7. Oktober merkliche Veränderungen auf. Infolge der Gewährung eines Moratoriums an das Bankhaus Scheel u. Co. erwies es sich als notwendig, eine Anzahl wirtschaftlicher Unternehmungen durch Gewährung zusätzlicher Kredite zu stützen. Infolgedessen sind die Ausleihungen in der Berichtswoche von 19,86 Mill. Ekr. auf 20,53 Mill. Ekr. gestiegen, während der Kredit an die Regierung mit 1,70 Mill. Ekr. unverändert blieb. Auch die übrigen Banken haben sich anscheinend an dieser Aktion beteiligt, da ihre Guthaben von 5,16 auf 3,50 Mill. Ekr. zurückgegangen sind. Da hierdurch die Gesamteinlagen von 12,69 Mill. Ekr. auf 11,82 Mill. Ekr. abnahmen, mußte der Notenumlauf entsprechend von 33,40 Mill. Ekr. auf 36,58 Mill. Ekr. erhöht werden. Der Goldschatz blieb unverändert auf 6,55 Mill. Ekr., während die Devisen von 16,42 Mill. Ekr. auf 16,51 Mill. Ekr. gestiegen sind.

Die Noten und sonstigen Verpflichtungen der Bank waren am 15. Oktober zu 47,64 Proz. durch Gold und Devisen gedeckt, gegen 49,83 Proz. in der Vorwoche. Am 15. Oktober 1930 betrug die Deckung 50,53 Proz. bei einem Notenumlauf von 32,39 Mill. Ekr. Die Position der Eestibank ist nach wie vor als stark genug zu bezeichnen, um die Stabilität der Währung ohne Schwierigkeiten aufrecht erhalten zu können.

Stabilisierung des Budgets

Ls. Die Kommissionen des estländischen Wirtschaftsministeriums sind gegenwärtig bemüht, Wege zur Stabilisierung des staatlichen Budgetvoranschlages für das nächste Jahr zu finden. Wie verlautet, ist es bereits gelungen, das Defizit um rund 6 Mill. Ekr. zu verringern. Es bleibt noch ein Fehlbetrag von 5 Mill. Ekr., um den die Forderungen der einzelnen Ministerien gekürzt werden müssen. Der Wirtschaftsminister billigt eine allgemeine Herabsetzung der Beamtengehälter nicht und will zu ihr nur im äußersten Notfall schreiten. Die Höchstnorm der Kürzungen soll 15 Proz. des Grundgehaltes nicht übersteigen.

Die Entschädigung der reichsdeutschen Gutsbesitzer.

Ls. Nach der Vereinbarung über die Entschädigung der in Estland enteigneten reichsdeutschen Gutsbesitzer wird die in bar zu zahlende Entschädigungssumme auf der Grundlage des Entschädigungsgesetzes errechnet und im Laufe von neun Jahren, gerechnet vom 1. Mai 1933 an in gleichen Jahresraten ausgezahlt. Vorher jedoch, und zwar zwei Monate nach Inkrafttreten des Abkommens, erhalten die Berechtigten 0,25 Mill. Ekr., am 1. Mai 1932 die gleiche Summe und am 10. Oktober 1932 0,10 Mill. Ekr. Ferner erhalten die Enteigneten insgesamt 2000 Hektar Wald, der mindestens 370 000 Festmeter Holz enthalten muß. Die auf den Gütern lastenden Hypotheken gelten mit dem Inkrafttreten des Abkommens als getilgt, falls der Entschädigungsberechtigte Hypotheken im Werte von wenigstens 50 Proz. der auf dem betreffenden Gut eingetragenen Hypotheken vorlegt. Die Gesamtsumme der Entschädigung beträgt etwa 4 Mill. Ekr.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Lieferanten und Kunden.

Ls. Finnlands Einfuhr in den Monaten Januar bis September 1931 bewertete sich auf 334,8 Mill. Fmk. und verteilte sich auf folgende Länder (in Mill. Fmk.): Deutschland 893,4; England 299,2; Vereinigte Staaten 257,0; Schweden 229,5; Holland 131,2; Belgien 94,9; Dänemark 92,7; Frankreich 74,1; Polen 72,3; U. d. S. S. R. 57,0.

Die Ausfuhr bewertete sich in den ersten neun Monaten auf 441,1 Mill. Fmk. und verteilte sich auf folgende Länder: England 1408,2; Vereinigte Staaten 301,4; Deutschland 284,2; Frankreich 232,2; Belgien 168,4; Holland 155,5; Dänemark 108,4; U. d. S. S. R. 83,8; Schweden 94,7; Brasilien 32,8.

Der Holz-Export sinkt.

Ls. Finnland exportierte in den Monaten Januar bis September 1931 Holz und Holzwaren im Werte von 1251 Mill. Fmk. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres bewertete sich der Holzexport auf 1983 Mill. Fmk. Der Rückgang erreicht somit im Vergleich mit dem Vorjahre 732 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr von Rundhölzern betrug in der Berichtszeit des laufenden Jahres 1 271 000 Festmeter. In den Jahren 1926 bis 1930 wurden durchschnittlich je 1 674 000 Festmeter exportiert. Die Ausfuhr von Schnittware erreichte im laufenden Jahre 2 471 000 Festmeter und war um 539 000 Festmeter geringer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und um 1 151 000 Festmeter geringer als im Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1930. Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, hat sich das Verhältnis zwischen ungesägter und gesägter Ware im Vergleich mit dem Vorjahre gebessert. Die Ausfuhr von Sperrplatten erreichte in der Berichtszeit 1931 46 805 To. und von Riemenscheiben 3718 To. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 62 906 To. und 3 904 To. und für den Durchschnitt der letzten fünf Jahre 53 628 bzw. 4 341 To.

Der Papierexport zeigt in der Berichtszeit eine merkliche Steigerung. Die Ausfuhr von Holzmasse betrug 124 276 To. gegen 114 125 To. im Vorjahr und 87 563 To. im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Ausfuhr von Zellstoff erreichte 410 877 To. gegen 345 339 To. im Vorjahr und 304 340 To. im Durchschnitt der letzten fünf Jahre, während der Papierexport 201 667 To. bzw. 192 684 To. bzw. 174 006 To. betrug. Die Ausfuhr von Pappe ist im Vergleich mit dem Vorjahr von 35 150 To. auf 31 557 To. zurückgegangen, welche Menge jedoch dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre entspricht. Trotzdem die Papierausfuhr mengenmäßig beträchtlich zugenommen hat, zeigt der Ausfuhrwert einen merklichen Rückgang und bezifferte sich auf 1287 Mill. Fmk. gegen 1376 Mill. Fmk. im Jahre 1930.

Verschärfung der Bank-Krise.

Ls. Die finnländische Bankkrise hat eine weitere Verschärfung erfahren, indem die Etelä Pohjanmaan Pankki O/Y ihre Zahlungen eingestellt hat. Die genannte Bank hat versucht, Anschluß an eine größere Bank zu finden, doch sind die diesbezüglichen Verhandlungen erfolglos geblieben. Als einzige Bank außerhalb des Bankenvereins hat die Etelä Pohjanmaan Pankki O/Y isoliert dagestanden. Die Bank hatte auch das Zinsabkommen der übrigen finnländischen Banken nicht unterzeichnet.

Was die geplante Fusion der beiden finnländischen Großbanken Kansallis Osake-Pankki und Maakuntain Pankki anbetrifft, so sind die näheren Bedingungen zu der Fusion noch immer nicht festgelegt worden. Anlaß zur Fusion haben vor allem die bedeutenden Verluste der Maakuntain Pankki gegeben. Die Notierung der Aktien der Maakuntain Pankki, die im Kurse stark gefallen waren, ist eingestellt worden. Die Maakuntain Pankki entstand bekanntlich vor zwei Jahren durch Fusion der Länsi Pankki in Abo, der Tampereen Pankki in Tamerfors und der Maakuntain Keskus-Pankki in Helsingfors.

Die von der Zentral-Darlehnskasse der genossenschaftlichen Kassen geplante inländische Obligationsanleihe in Höhe von 50 Mill. Fmk. wird nicht aufgelegt werden. Dagegen wird die finnländische Hypothekenbank eine Obligationsanleihe in dieser Höhe emittieren, die mit 6,5 Proz. verzinst werden soll.

Diskont-Senkung.

Ls. Die Finnlandbank hat vom 26. Oktober d. Js. ab ihren Diskont von 9 Proz. auf 8 Proz. herabgesetzt.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnland-Bank vom 15. Oktober 1931 ist die Summe der ausländischen Valuten im Vergleich mit der Vorwoche von 366 Mill. Fmk. auf 341 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die ausländischen Wechsel zeigen dagegen eine Steigerung um 50 Mill. Fmk. auf 177 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen haben sich im allgemeinen auf der bisherigen Höhe von 380 Mill. Fmk. gehalten. Die hypothekarischen Darlehen sind von 69 Mill. Fmk. auf 79 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die privaten Zahlungsverpflichtungen von 14 Mill. Fmk. auf 29 Mill. Fmk. und die Girokonti von 61 Mill. Fmk. auf 69 Mill. Fmk. Die Diskontierungen zeigen eine Zunahme von 542 Mill. Fmk. auf 558 Mill. Fmk., während die Kassakredite auf der bisherigen Höhe von 98 Mill. Mill. Fmk. stehen geblieben sind. Der Notenumlauf ist von 1204 Mill. Fmk. auf 1258 Mill. Fmk. gestiegen, während die Notenreserve von 527 Mill. Fmk. auf 445 Mill. Fmk. zurückgegangen ist.

Währungs-Pläne.

Ls. Wie verlautet, wird in Finnland der Anschluß an das skandinavische Währungssystem in der Form vorbereitet, daß 10 Fmk. einer schwedischen Krone gleichgesetzt werden sollen. Der Goldparikurs von 1925 war bekanntlich 10,64 Fmk. gleich einer Schwedenkrone. Zu einer praktischen Verwirklichung dieses Planes soll jedoch erst dann geschritten werden, wenn der Pfundkurs und der Kurs der Schwedenkrone als stabilisiert betrachtet werden können.

Flucht in die Sachwerte.

Ls. Die Aufhebung der Goldparität der Finnmark hat Inflationsbefürchtungen bei der Bevölkerung hervorgerufen und eine Flucht in die Sachwerte zur Folge gehabt. Besonders die Käufe von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen haben einen sehr großen Umfang angenommen. Unter dem Druck dieser großen Nachfrage hat der finnländische Zuckerkonzern seine Preise um 10 bis 12 Proz. erhöht. Die Aktienbörse steht im Zeichen einer starken Haussebewegung. Industrieaktien hatten Kurssteigerungen bis zu 60 Proz. und Bankaktien bis zu 20 Proz. zu verzeichnen, während Obligationen schwach lagen. Der finnländische Grossistenverband hat angesichts der neuen Währungslage beschlossen, keine Verträge mit Goldklausel abzuschließen. Die Zahlung ist jeweils in derjenigen Währung, in der sie vertraglich vereinbart ist, zu leisten, unabhängig von den Goldparitäten.

Die Wechsel-Proteste stark gestiegen.

Ls. In Finnland wurden im September des laufenden Jahres insgesamt 2021 Wechsel im Werte von 15,2 Mill. Fmk. protestiert. Die Anzahl der protestierten Wechsel in den ersten neun Monaten 1931 erhöht sich damit auf 18 826 Wechsel im Werte von 120,3 Mill. Fmk. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres gelangten 14 951 Wechsel im Betrage von 100 Mill. Fmk. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Jahr 1929 sind 11 431 Wechsel und 67,1 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Litauen:

G. Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 13,80, Weizen 14,40, Hafer 12,80, Gerste 12,80, Erbsen 15,90, Weizenmehl 33,20, Roggenmehl 15,90, Kartoffeln 4,70, Leinsaat 0,43 je ein Kilo, Flachsfasern 0,90 je 1 Kilo.

Häute und Felle: Kuhhäute 24,50, Pferdehäute 21,0, Kalbfelle 6,90, Schaffelle 4,90 je Stück, Sohlenleder 13,00, Juchtenleder 11,70, gewaschene Wolle 6,50 je ein Kilo.

Baumaterialien: Zement 7,60, ungelöschter Kalk 6,75 je 50 Kilo, rote Ziegel 135,0 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,40, Nägel 10 Zentimeter 1,05 je Kilo, Kiefernbretter 6½ Zentimeter 112,0, Kiefernbalken 18 mal 18 Zentimeter 106,0 je Festmeter.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in letzter Zeit etwa folgende Preise (je ein Kilo): I. Sorte 4,88, II. Sorte 4,71, III. Sorte 4,50. Für Eier wurden 11½ bis 17½ Cent je Stück gezahlt.

Estland:

Eier: Exporteier über 60 Gramm je zehn Stück 0,51, zwischen 50 und 60 Gramm 0,49. Inlandeier über 50 Gramm 0,45, unter 50 Gramm 0,37½.

Kolonialwaren: Kakao (je Kilo), holländ. 1,25 bis 1,70, engl. 1,20 bis 1,45; Kaffee, Rio, Santos 2,30 bis 2,50, mittelamerikanische Sorten 3,10 bis 4,80; Tee, Ceylon 5,00 bis 5,50, Java 3,80 bis 5,00, China 4,00 bis 4,70; Zucker, deutsch oder polnisch 25,50 bis 26,00; Salz, russ., deutsch und poln. 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 12,50; Sonnenblumenkuchen 12,00; Rübenkuchen 5,00; Sonnenblumenmehl 12,90; Mischkraftfutter I. Sorte 12,00, II. Sorte 10,80; Sojaschrot 14,00; Weizenkleie 7,00 bis 7,50. Erdnußkuchen 14,50.

Metalle: Sorteneisen 10,00 bis 12,00; Stabeisen 15,20; Eisenblech, schwarz 13,50 bis 24,00; verzinkt 32,00 bis 35,50; Träger 11,00 bis 11,50; Stahl, engl. 70,00 bis 100,00; deutsch 70,00—100,00; Federstahl 20,00 bis 22,00; Zinn 300,00; Blei 45,00 bis 48,00; Kupferblech 160,00 bis 200,00; Messingblech 150,00 bis 180,00, Zinkblech 70,00 bis 75,00.

Farben (je Kilo): Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50, Zinkweiß 0,70, Bleiweiß 0,70; Ocker 0,17¼ bis 0,21½.

Düngemittel: Chilesalpeter (je Sack) 20,00; Superphosphat, 18 bis 20 Proz. 5,10; Thomasmehl, 15 bis 16 Proz. 5,20; Kalksalpeter 19,50; Kalisalz, 40 Proz. 10,30; Kainit, 12 Proz. 4,50; Schwefelsaures Ammoniak 20,80; Kalkstickstoff 16,00; Phosphorit, estländ., 25 bis 27 Proz. 4,40; Nitrophoska 29,80; Mengphosphorit 4,70.

Finnland:

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, hart 4,30 bis 4,60; fein 3,90 bis 4,55; Roggenmehl 2,50 bis 2,60; Weizengries 4,65 bis 4,75; Haferflocken 3,50 bis 3,75.

Kolonialwaren: Reis 3,80 bis 6,00; Hutzucker 7,85 bis 8,05; gesägter Zucker 8,15 bis 8,40; Raffinade 7,55 bis 7,80; Kristallzucker 6,10 bis 6,30; Farin 1. Sorte 7,30; Kaffee, Rio 22,00 bis 24,00; Santos 25,00 bis 27,00; Guatemala 33,50 bis 34,50; Rosinen 9,00 bis 9,50; Pflaumen 8,00 bis 13,50; Salz 0,60 bis 0,75.

Fleisch: Rindfleisch 2,50 bis 5,50; Schweinefleisch 7,00 bis 9,00; Schaffleisch 5,50 bis 8,00; Saugkälber 8,00 bis 12,00, Kälber 3,00; Speck 12,00 bis 13,50; Schmalz 12,00 bis 14,50.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Deutsch-russischer Güterverkehr über Polen.

W. I. Das Tarifkomitee der U. d. S. S. R. veröffentlichte dieser Tage die Tarife für die Beförderung von Gütern und Tieren zwischen deutschen und sowjetischen Eisenbahnstationen über Polen als Transitland.

Die nach Deutschland laufenden Wagen gewöhnlicher Art dürfen nicht schwerer als 17,5 To. und nach der U. d. S. S. R. nicht schwerer als 18,5 To. beladen sein. Lange Gegenstände von 9 bis 18 Metern werden zur Beförderung angenommen, sofern ihr Gewicht 30 Tonnen nicht übersteigt, wogegen für Gegenstände gleicher Art, die gegen atmosphärische Einflüsse unempfindlich sind das höchstzulässige Gewicht 35 To. beträgt. Sendungen, die mehr als drei To. je Kolli wiegen, werden nur nach vorhergehender Vereinbarung der zuständigen Stellen zur Beförderung über die Uebergabestationen Radoschkowitschi und Shidkowitschi angenommen. Kollis, die bis 7,5 To. wiegen, werden zur Beförderung über die Grenzstationen Farinowo, Negoreloje, Schepetowka und Wolotschisk ohne weiteres angenommen. Sollten jedoch zur Umladung derartig schwerer Stücke besondere Vorrichtungen notwendig sein, dann muß die Verladestation unverzüglich davon die Umschlagsstation in Kenntnis setzen.

Besondere Bestimmungen sind über die Beförderung von schnellverderbenden Waren getroffen worden. Zum Transport in den sog. isotermischen Wagen sind zugelassen Milch, Milcherzeugnisse, Fleisch, geschmolzenes Schweineschmalz, Fleischerzeugnisse, geschlachtetes Geflügel und Wild. Alle diese Waren werden sowohl frisch, als auch gesalzen, geräuchert oder in Konserven in den genannten Wagen befördert. Hierzu kommen ferner frische und gefrorene, gesalzene, getrocknete und geräucherte Fische, Kaviar, lebende Krebse, Austern und Blutegel, Gemüse frisch, getrocknet, eingelegt und in Konserven, getrocknete und frische Pilze, Obst in jeder Form, desgleichen Hefe und Brot, Eier, Eidotter frisch und getrocknet, Mineralwasser, Därme, Honig und Wein.

Ferner werden vom Tarifkomitee zahlreiche andere Tarifbestimmungen bekanntgegeben, die wir jedoch aus räumlichen Gründen nicht alle wiedergeben können. Wörtliche Uebersetzungen der Veröffentlichung des Komitees können beim Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. angefordert werden.

Unhaltbare Zustände in der Schwarzmeerflotte.

W. I. Auf eine Reihe von Klagen über den administrativen und sanitären Zustand der Schiffe des Krim-Kaukasus-Verkehrs hat das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. Untersuchungen angestellt und das zusammengetragene Material der Erfüllungskommission beim Rat der Volkskommissare übergeben. Demnach ist der Zustand der Schiffe, insbesondere des Expreßverkehrs, derartig schlecht, daß den zuständigen Stellen scharfe Tadel ausgesprochen werden.

Das Volkskommissariat für Seeverkehr erhält den Auftrag, sofort energische Maßnahmen zur Beseitigung des unhaltbaren Zustandes zu ergreifen und dafür Sorge zu tragen, daß die Anweisungen des Rates für Arbeit und Verteidigung wirklich durchgeführt werden. Sodann wird den leitenden Persönlichkeiten angedroht, daß sie von ihren Posten entlassen werden, falls sie nicht in kürzester Frist den gewünschten Wandel schaffen.

Die Moskauer Untergrundbahn.

W. I. Nach Meldungen aus der U. d. S. S. R. soll die U-Bahn, die Moskau erhalten soll, aus fünf einzelnen Strecken bestehen, die sich sämtlich im Stadtzentrum treffen und eine Länge von etwas über 73 Kilometer aufweisen. Im Jahre 1932 soll mit dem Bau, der insgesamt mit 876 Mill. Rbl. veranschlagt ist, begonnen werden. Die Baudauer ist auf fünf Jahre festgesetzt. Man rechnet für das Jahr 1933 bereits mit der Inbetriebsetzung der ersten U-Strecke.

Rückgang der Warentransporte in Polen.

P. N. Im September beförderten die polnischen Staatseisenbahnen im Tagesdurchschnitt 15 013 Waggons von je 15 To., gegenüber von 17 239 und 19 374 Waggons in gleichem Monat 1930 bzw. 1929. Hiervon entfallen im Tagesdurchschnitt auf die Ladungen der polnischen Eisenbahnen 13 286 Waggons (15 060 Waggons im vorigen und 17 028 Waggons im Jahre 1929). Von den ausländischen Eisenbahnen wurden 360 Waggons (449 bzw. 618) entgegengenommen, und der Transit über Polen betrug im Tagesdurchschnitt 1138 Waggons (1436 bzw. 1260 Waggons). Von den einzelnen Ladungen sind diejenigen von Kohle, Koks und Briketts zu erwähnen, die im September, im Tagesdurchschnitt in einer Menge von 6217 (6328 bzw. 6828) Waggons befördert wurden, ferner landwirtschaftliche Artikel und Ernährungsprodukte 688 (833 bzw. 990) Waggons, Industrieartikel 1057 (1457 bzw. 1449) Waggons, bearbeitetes und unbearbeitetes Holz 624 (861 bzw. 1515) Waggons, Baumaterialien 288 (475 bzw. 609) Waggons.

Zum Bau der Eisenbahnlinie Telschi-Krottingen.

S. Der Bau der neuen Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen schreitet fort. Augenblicklich sind beim Bau 700 bis 800 Arbeiter tätig. Es wird jetzt eine 100 Meter lange Brücke über den Fluß Salanty fertiggestellt. Zwischen Telschi-Korciany verkehren schon Güterzüge, die das Baumaterial heranschaffen. Es ist anzunehmen, daß die Fertigstellung der ganzen Strecke im Herbst 1932 erfolgen wird.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

M. J. Larsons. Im Sowjet-Labyrinth. Episoden und Silhouetten. Transmare-Verlag, Berlin. 254 Seiten, Preis kart. 3,00 Mark.

Vergleicht man dieses neue Buch Larsons mit dem von ihm schon früher herausgebrachten „Als Expert im Sowjetdienst", dann fällt das Urteil zugunsten des Letzteren aus. Der Verfasser hat sich in der vorliegenden Arbeit die Aufgabe gestellt, dem Leser die charakteristischen Züge der bolschewistischen Führer sowie auch einer Reihe anderer bekannter Personen aus seinen persönlichen Eindrücken, die er im Verkehr mit ihnen empfangen hatte, zu vermitteln. Leider erscheint uns diese Aufgabe, die an sich durchaus anerkennenswert und begrüßenswert ist, nur zum geringen Teil erfüllt. Manche der „Episoden und Silhouetten" hinterlassen sogar nach ihrer Lektüre einen durchaus unbefriedigenden Eindruck. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die großen Erfahrungen und Erkenntnisse, die dem Verfasser sicherlich in seiner Arbeit für die U. d. S. S. R. zuteil geworden sind, doch manche Lücke im Wissen der Allgemeinheit über das System des Bolschewismus ausfüllen können.

„Stalin, der rote Diktator" von seinem ehemaligen Privatsekretär **Boris Bajanow.** Verlag der Paul Aretz G. m. b. H., Berlin. 1931. 168 Seiten, Preis geh. 3,60 Mark, geb. Leinen 5,50 Mark.

Ueber die Geheimnisse des bolschewistischen Regimes, der Kommunistischen Internationale und der G. P. U. ist bereits so viel sich Widersprechendes geschrieben worden, daß es schwer fällt, die einzelnen Bücher gerecht zu beurteilen. Es muß offen gesagt werden, daß der deutsche, der westeuropäische Leser solchen Veröffentlichungen, die meist in Form von Erinnerungen erscheinen, oft völlig ratlos gegenübersteht. Und das ist auch bei den vorliegenden Erinnerungen des Privatsekretärs Stalins der Fall. Mit „Stalin, der rote Diktator" hat sie der Verfasser überschrieben, aber richtiger wäre „Stalins rote Diktatur", denn der Diktator selbst verschwindet mitunter gänzlich aus dem Rahmen der Aufzeichnungen. In der Hauptsache versucht Bajanow einen Schlüssel für das große Mysterium der Sowjetregierung und des kommunistischen Parteiapparates zu geben. Aber ist dieser Schlüssel richtig, der dem Leser durch den Bericht abenteuerlicher Erlebnisse beim kommunistischen Generalstab vermittelt werden soll? Hierüber kann nichts Objektives gesagt werden, die persönliche Meinung muß sich jeder selbst bilden.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3647 Firma in Lettland importiert Büromaschinen.
A. N. 3648 Firma in Lettland importiert Sägewerkmaschinen.
A. N. 3649 Firma in Lettland importiert Schleifmaschinen.
A. N. 3650 Firma in Estland importiert Haushaltungsgegenstände.
A. N. 3651 Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.
A. N. 3652. Firma in Lettland importiert Musikinstrumente.
A. N. 3653. Firma in Lettland importiert Nähmaschinen.
A. N. 3654. Firma in Lettland importiert chirurgische Bedarfsartikel.
A. N. 3655. Firma in Estland importiert Schamottsteine.
A. N. 3656. Firma in Litauen importiert Dachbleche.
A. N. 3657. Firma in Litauen importiert Korkholz.
A. N. 3658. Firma in Litauen importiert Gummiwaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 103. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren und Bändern.
H. B. 104. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
N. B. 105. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen in Haus- und Küchengeräten.
H. B. 106. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Manufakturwaren.
N. B. 107. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Radioartikeln.
H. B. 108. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Anlagen aller Art.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 10.	24. 10.	29. 10.	30. 10.
100 Zloty . .	47,125	47,175	47,15	47,175
100 Lat . . .	81,14	81,14	81,14	81,14
100 Estkronen	112,82	112,82	112,82	112,82
100 Lit . . .	42,07	42,12	42,07	42,07
100 Fmk. . .	8,43	8,48	8,48	8,43
100 Danz. G..	82,73	83,03	82,58	82,43

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus)
Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 34422 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675
Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig: (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr. Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

12. Jahrgang | Königsberg Pr., den 19. November 1931 | Nummer 4

Neue Exportaufgaben der Sowjetunion.

Новые задачи экспорта С. С. С. Р.

Dr. Th. Im Heft 3 des „OEM" vom 1. November 1931 veröffentlichten wir einen Artikel über die Devisenbeschaffung der U. d. S. S. R. (s. Seite 34), in dem vor allen Dingen auf die große Bedeutung des Exports und die zweifellos bestehenden Auswirkungen der Weltwirtschaftkrisis auf den Ausfuhr- und Einfuhrplan und damit auf das wirtschaftliche Entwicklungsprogramm der U. d. S. S. R. eingegangen wurde. Eine weitere Bestätigung finden unsere Feststellungen und Schlußfolgerungen durch einen jüngst von einer sowjetischen Wirtschaftszeitschrift gebrachten Artikel über Valutaplanung. Es heißt dort wörtlich:

„Da bei den bestehenden Wechselbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und den kapitalistischen Staaten die Möglichkeiten des Imports in die U. d. S. S. R. vom Devisenerfolg der Ausfuhr abhängen, wird sich die Nichterfüllung der Exportpläne negativ auf den Fortschritt des sozialistischen Aufbaues auswirken, was zu Schwierigkeiten in der Industrie und den übrigen Wirtschaftszweigen führen kann."

Wie man aus diesem Zitat ersieht, ist die Erfüllung der Exportpläne ein außerordentlich schwerwiegender Faktor, der nicht nur den Export vor neue Aufgaben stellt, sondern auch der gesamten Sowjetwirtschaft seinen Stempel aufdrückt. Daraus ergibt sich, daß die

Ausarbeitung des Exportplanes

als wichtigste Voraussetzung für den Devisenplan das allerschwierigste und verantwortungsvollste Gebiet der gesamten wirtschaftlichen Planung darstellt. Die Erfüllung der Exportpläne hängt nicht allein vom verwickelten Komplex der Sowjetwirtschaft ab, sondern vor allem und in erster Linie von der Konjunktur des Weltmarktes als wichtigste Voraussetzung für die Exportmöglichkeit schlechthin. Hier aber, auf dem Felde des Außenhandels, verläßt die U. d. S. S. R. das geschlossene Gebiet der eigenen, von ihr willkürlich geformten und dirigierten Wirtschaft und tritt mit den sich aus dem freien Spiel der privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Interessen ergebenden Kraftfeldern in nähere Berührung, deren Beeinflussung gegenwärtig kaum einer Staatengruppe, geschweige einem einzelnen Staat möglich ist. Dieser Umstand allein zeigt schon die große Reihe der Schwierigkeiten, denen der sowjetische Export, die Devisenbeschaffung und der Import in ihrer Planung ausgesetzt sind. Der Außenhandelsplan kann nur dann von Bedeutung für die Wirtschaft sein, wenn der von ihm umfaßte Zeitabschnitt eine gewisse Stabilität der Produktionsstruktur gewährleistet. Der Kaufmann auf dem Weltmarkt aber hat mit wesentlichen Veränderungen des Gefüges sowohl in der Nachfrage als auch im Angebot zu rechnen und daher nicht die Möglichkeit, auf lange Sicht hinaus zu disponieren, da die Ursachen für etwaige spätere Konjunkturwechsel vielleicht noch im Entstehen begriffen oder noch gar nicht vorhanden sind. Sie sind Elemente, die sich der Voraussicht entziehen. Hierin liegt das eigentliche Mißverhältnis zwischen den angestrebten Planprinzipien der Sowjetwirtschaft und der bestehenden Weltwirtschaftsordnung.

In Erkenntnis dieser Umstände bemüht sich die Sowjetregierung, insbesondere seit dem Beginn der weltwirtschaftskritischen Periode, alle diejenigen Faktoren, die ihrem Einfluß unterworfen sind, möglichst straff und genau den Planforderungen unterzuordnen. Man kann wohl sagen, daß nach der zu Beginn dieses Jahres stattgefundenen Einführung der von der Regierung bestätigten neuen Form des

Einheitsvalutaplanes

für die Exportplanung gewisse Erfolge zu verzeichnen sind. Da man sich aber in den einzelnen Exportorganisationen der U. d. S. S. R. nicht so schnell auf das Neue umzustellen vermag, harren noch zahlreiche Mängel auf die Behebung. Einige Vereinigungen stellen sich nach sowjetischen Quellen „formal, oberflächlich und bürokratisch" zur Zusammenstellung des auf sie entfallenden Teiles des Valutaplanes. Man vermag den wirtschaftlichen Sinn der zu planenden Operationen nicht zu erkennen. Daneben aber mangelt es einem beträchtlichen Teil der Exportorganisationen noch immer sehr stark an der sogenannten „Plandisziplin". Auch die von ihnen abzuliefernden Teilpläne und Abrechnungen treffen mit sehr großen Verzögerungen ein. Daraus ergibt sich ein sehr großer Uebelstand. Die Pläne, die auf der Grundlage allersorgfältigster Berechnungen tatsächlich vorhandener Möglichkeiten gewissenhaft und besonnen ausgearbeitet sein mögen, bleiben unerfüllbare Phantasiegebilde, da bei ihrer Zusammenstellung der geringe Koeffizient der „Plandisziplin" und wirtschaftlichen Erkenntnisfähigkeit unberücksichtigt geblieben ist. Die zuständigen Stellen der U. d. S. S. R. wollen aber nicht gestatten, daß der Plan auch auf solchen Gebieten unerfüllt bleibt, die unmittelbar dem Einfluß der Regierung unterliegen, wollen mit einem Wort auf die mangelnde ökonomische Intelligenz mancher Organe keine Rücksicht nehmen. Daher wird die Forderung erhoben,

die Realität der Pläne

um jeden Preis für Export und Valuta herbeizuführen. Zu diesem Zweck, d. h., um die Pläne auf den Boden der Tatsachen zu stellen, sollen die Exportvereinigungen all diejenigen Daten genau registrieren und berücksichtigen, die die Planelemente darstellen. Man erwartet in dieser Beziehung von einem richtig aufgezogenen Valutaabrechnungswesen große Hilfe, doch will man noch weiter gehen. Als Fundament für eine einwandfreie Zusammenstellung der Valutapläne für den Export wird in erster Linie der Exportplan selbst genannt und der Umsatz, einschließlich der Berücksichtigung der Lagerbestände sowie der Waren, die sich gerade auf dem Transport befinden. Indessen ist aber die einwandfreie Registrierung und Planung der Restbestände der Exportwaren eine schwache Stelle in der Arbeit der sowjetischen Exportvereinigungen. Andererseits ist die möglichst genaue Einordnung des Valutaerlöses in den Plan aus dem Verkauf der Waren nur dann möglich, wenn sämtliche früher getätigten Abschlüsse, die sich aus ihnen ergebenden Zahlungstermine und diejenigen Beträge berücksichtigt werden, die nach Abschluß der laufenden Periode gezahlt werden. Diese auf den Valutaeffekt der Ausfuhr großen Einfluß ausübenden Momente werden aber nur von wenigen Exportvereinigungen bedeutungsgemäß in der Kalkulation berücksichtigt. Dasselbe gilt auch in noch größerem Maße für die Finanz- und Handelsunkosten.

Ein wenig besser bestellt ist es um die

Zahlungen aus Kreditoperationen,

wie Vorschüsse und Darlehen von ausländischen Firmen und Kommissionären sowie aus unmittelbaren Krediten von ausländischen Banken. Das gilt jedoch nicht für die Planung der Lombardierung der Waren bei ausländischen Banken von solchen Exportvereinigungen, die sich der sowjetischen Staatsbank als Mittlerin bedienen. Diese Operationen aber sind für eine große Reihe von Exportorganen von bestimmendem Einfluß auf die Höhe der Valutaerträge. Man will in dieser Angelegenheit auf die Weise Wandel schaffen, daß man diese Operationen auf Rechnung der Vereinigungen und nicht als reine Banktransaktion der Gosbank durchführen läßt.

Neuerdings wird in der Sowjetunion energisch dagegen angekämpft, daß einzelne Exportvereinigungen

pessimistische Pläne

ausarbeiten. Unter den obwaltenden Verhältnissen in der U. d. S. S. R. sei eine solche Politik der „Ueberraschung" ebenso gefährlich, wie die Politik der überspannten, allzuoptimistischen Pläne. Die Grundrichtung dieses Kampfes gegen die charakterisierten Tendenzen illustriert in bezeichnender Weise ein soeben von der Presse des Außenhandelskommissariats der U. d. S. S. R. veröffentlichter Artikel. Es heißt da u. a.:

„Die Exportvereinigungen müssen stets dessen eingedenk sein, daß ein in bezug auf den Valutaerlös pessimistisch ausgearbeiteter Plan, der eine Sicherung für den Fall der Nichterfüllung einschließt, zu einer künstlichen Verringerung des Importprogramms und der Einfuhr des in der U. d. S. S. R. benötigten Ausrüstungskontingents und damit zu einer Erschlaffung des Tempos des sozialistischen Aufbaues führt."

Daraus ersieht man ganz zweifellos, wie schwierig sich der Aufgabenkreis des Exports gestaltet, da ja bei der Planung des Valutaerlöses die dem Gosplan nicht unterworfenen Kräfte des Weltmarktes zusammen mit steuerbaren sowjetischen Wirtschaftselementen vor einen Wagen gespannt werden sollen.

Alle hier genannten Maßnahmen können, sobald ihre Durchführung tatsächlich gelungen ist, zu einer Rationalisierung des Exports führen. Die Politik der genauesten und umgehenden Registrierung aller einflußreichen Faktoren ist auf eine Steigerung des Valutaeffektes gerichtet, was schließlich

der Sinn eines jeden Exports ist. Die üblichen Exportwaren der U. d. S. S. R. sind bereits in ihrer Ausfuhr derartig intensiviert, daß man kaum mit einer wesentlichen Zunahme rechnen kann. Aus diesem Grunde stehen der Sowjetwirtschaft weitere neue Aufgaben bevor. In erster Linie ist hier die

Feststellung neuer Exportwaren

zu nennen. Nach den darüber in der Sowjetpresse gebrachten Veröffentlichungen haben sich die Feststellungen in zwei Richtungen zu bewegen. Einerseits heißt es, die Produktion der sowjetischen Industrie sowie der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und des Fischfanges usw. gründlich nach Waren durchzusehen, die sich auf Grund ihrer Qualität und aus einer Reihe anderer Ursachen für den Export eignen. Das ist eine Arbeit, die von sämtlichen Wirtschaftszweigen durchgeführt werden muß, um zu Erfolgen zu führen. In diesem Aufgabenkreis nehmen die Exportvereinigungen die leitenden Stellen ein, die sich nach Maßgabe ihrer Zuständigkeit mit der Prüfung der eingereichten Vorschläge zu beschäftigen haben. Andererseits aber müssen auch die Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. im Auslande eine sorgfältige Kontrolle und Beobachtung des Weltmarktes durchführen und auf diese Weise feststellen, für welche Waren günstige Exportaussichten bestehen. Sowjetischerseits wird betont, daß es dabei nicht darauf ankomme, ob die betreffenden Waren bereits in der U. d. S. S. R. hergestellt werden, sondern nur darauf, daß ihre Produktion im Rahmen der vorhandenen Rohstoffe, Unternehmungen und Fachleute möglich ist. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Handelsvertretungen im Ausland schon lange den Auftrag erhalten haben, die Weltmarktlage im obengenannten Sinne zu erforschen. Nach Veröffentlichungen des Außenhandelskommissariats soll diese Tätigkeit aber nur reine Zufallserfolge gebracht haben. Dadurch veranlaßt, fordert man jetzt, daß für die Feststellung neuer Exportmöglichkeiten ein besonderes Organ im Rahmen der Handelsvertretungen gebildet werde. Man nimmt an, daß es einem Spezialapparat besser möglich sein wird, die für die erstrebten Ziele notwendigen Konjunkturforschungsarbeiten auszuführen. Auf diese Weise soll die schon seit längerer Zeit angestrebte

Strukturwandlung des sowjetischen Exports

erreicht werden. Bekanntlich ist in Sowjetrußland die These aufgestellt worden, daß mit der Kollektivierung und Industrialisierung des Landes auch eine Umstellung des Ausfuhrgefüges eintreten müsse. Der Anteil der Rohstoffe und Halbfabrikate soll immer mehr zurückgehen und statt dessen eine Zunahme des Anteiles der Fertigwaren eintreten. Wie wir des öfteren im „OEM" berichten konnten, werden seit längerer Zeit Versuche zur Eroberung verschiedener, insbesondere asiatischer Märkte für die sowjetische Industrieproduktion durchgeführt. In Griechenland und der Türkei soll das Interesse für sowjetische Landmaschinen wachgerufen werden und auch die Ausfuhr von Holz nach dem Westen soll mehr und mehr dem Export fertiger Holzerzeugnisse weichen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß man um der Exportsteigerung willen auch zum

Verzicht auf die Innehaltung von Grundsätzen

bereit ist. Von sowjetischer Seite wurde — allerdings nicht mehr in letzter Zeit — als wichtigster Unterschied zwischen der Exportpolitik des Zarenreiches und des bolschewistischen Rußland der Umstand bezeichnet, daß früher ohne Rücksicht darauf exportiert wurde, ob dadurch die Versorgung des eigenen Landes gefährdet wurde oder nicht. In der Gegenwart dagegen werde zuerst für die volle Deckung des Inlandbedarfes Sorge getragen, bevor man an die Ausfuhr denke. Im krassen Gegensatz zu dieser sowjetischen Charakteristik der eigenen Ausfuhrpolitik steht — um einen Fall aus der großen Reihe herauszugreifen — die Bildung der Exportvereinigung „Exportmaschina", deren Satzungen am 27. September 1931 von der Regierung bestätigt wurden. Das neue Organ hat die Aufgabe, den Export der Erzeugnisse der Maschinenbauindustrie, der Metallbearbeitung und der elektrotechnischen Industrie in die Wege zu leiten und durchzuführen. Aber die Versorgung der U. d. S. S. R. mit fast all diesen Erzeugnissen sowie mit allen zu ihrer Produktion erforderlichen Rohstoffen ist so ungenügend, daß sie, was ja allgemein bekannt ist, zu einem Problem höchster Aktualität geworden ist. Diese Stimmung „Export um jeden Preis" charakterisiert besser als jedes andere Moment die kritische Lage, in der sich die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. befindet und beweist zudem mittelbar die absolute Schicksalsverbundenheit der Sowjetwirtschaft mit der Weltwirtschaft.

Soweit es sich bis heute übersehen läßt, sind die Aussichten des Exports von Getreide aus der U. d. S. S. R. auf den Weltmarkt nicht günstig zu nennen. Aber auch die Getreidebereitstellungsverhältnisse in der U. d. S. S. R. selbst zeigen Merkmale, die wenig befriedigend sind. Durch die Kollektivierung hat sich der Staat einen stets lieferbereiten Produzenten zu schaffen gesucht. Wie sich aber jetzt herausstellt, haben die kollektivierten Bauern vorläufig noch sehr wenig von ihrem „Geist des Kleinbürgertums und Individualismus" verloren. Nach wie vor sorgen sie zuerst für sich bzw. für die Kollektivwirtschaft und sind trotz aller Pläne nur bereit, den nach der Deckung der eigenen Bedürfnisse verbleibenden Rest landwirtschaftlicher Erzeugnisse dem Staat zu geben. Dazu wird aus der U. d. S. S. R. berichtet, daß die diesjährige Ernte geringer ist als die im vorigen Jahre, in dem weniger Bauern kollektiviert waren und die Landwirtschaft einen beträchtlich geringeren Grad der Technisierung aufzuweisen hatte. Das bedeutet einerseits Einschrumpfung der sowjetischen Exportkapazität landwirtschaftlicher Erzeugnisse und andererseits eine sehr starke Verringerung des Effektivitätskoeffizienten (um im Zusammenhang mit der U. d. S. S. R. nicht von der „Rentabilität" zu sprechen) der auf dem Wege des Landmaschinenimports unmittelbar und des Ausrüstungsimports für die inländische Landmaschinenfabriken mittelbar in die sowjetische Landwirtschaft investierten Valuta. Daraus ersieht man, daß auch hier eine neue, außerordentlich schwierige Aufgabe dem Außenhandel gestellt ist, die aber nur in einer straff organisierten Zusammenarbeit aller Zweige der Volkswirtschaft gelöst werden kann. Inwieweit das aber heute schon möglich ist, läßt sich schon daraus erkennen, daß das sowjetische Wirtschaftssystem bzw. die Schaffung von Organisationsformen in seinem Rahmen noch nicht das Versuchsstadium verlassen hat. Beweise dafür sind z. B. die Kreditreform, die Beseitigung erst eben eingesetzter Industrieorgane und die Bildung neuer, das Eisenbahnwesen, die Abtrennung der Schiffahrt als eigenes Ressort vom Verkehrskommissariat u. a. m.

Ein stabiler Außenhandel

ist die Frucht einer gesunden Wirtschaft und normaler, gleichmäßiger weltwirtschaftlicher Beziehungen. Also besteht die wichtigste Aufgabe der U. d. S. S. R. in ihrem eigenen Interesse nicht nur in der Schaffung eines gesunden und starken sowjetischen Wirtschaftskörpers, sondern auch in der Mitarbeit an der Beseitigung der Weltwirtschaftskrise. Da in dieser Richtung bereits eine ganze Reihe von Ansätzen zur tätigen Mitarbeit zu erkennen ist, ist man zur Folgerung berechtigt, daß sich die Sowjetwirtschaft ihrer naturgegebenen Solidarität mit der Weltwirtschaft voll bewußt ist, was übrigens auch die oben angeführten Zitate deutlich genug bekunden. Das gibt zur Hoffnung Anlaß, daß es Rußland gelingen wird, Seite an Seite mit den Volkswirtschaften der anderen Staaten der Welt die schwere Zeit der Gegenwart siegreich zu überstehen, um sodann mit ihnen gemeinsam einen gesunden Weltwirtschaftsorganismus mit kräftig pulsendem Leben zu bilden.

Der Arbeiter in Polen.

Трудовой вопрос в Польше.

III.*)

P. N. Die in Polen, namentlich in dem ehemaligen russischen Gebietsteil, vor dem Kriege recht viel zur Anwendung gelangte

Akkordarbeit

nimmt immer mehr ab, und ist eigentlich nur noch in der Textilindustrie, vorwiegend in Lodz und deren Umgebung bekannt. Bei den großen Fabriken der Lodzer Textilindustrie macht sich diese Akkordarbeit, deren sich meistens die kleineren und mittleren Betriebe bedienen, insofern recht unangenehm bemerkbar, als bei Akkordlöhnen die Entrichtung von sozialen Abgaben in Wegfall kommt, wodurch die Produktionskosten eine Verringerung erfahren.

Die Gewerkschaftsbewegung

hat in Polen relativ recht große Formen angenommen. Es sind etwa 340 Gewerksverbände bzw. Berufsverbände mit 4600 Ortsgruppen und zirka 800 000 eingetragenen Mitgliedern vorhanden, von denen etwa 600 000 Mitgliederbeiträge entrichten. Von obigen 340 Verbänden entfallen etwa 190 auf Arbeitergewerkschaften mit 500 000 Mitgliedern, 100 auf Berufsverbände der Kopfarbeiter mit etwa 60 000 Mitgliedern und etwa 50 auf Verbände der Staats- und Kommunalbeamten mit 180 000 Mitgliedern.

Ueber den, in Handel und Industrie beschäftigten Personen obligatorisch zu gewährenden

Urlaub

liegt ein Gesetz vom 16. Mai 1922 mit Ausführungsbestimmungen vom 11. Juni 1923 vor. Danach haben sämtliche in Handels- und Industrieunternehmungen tätigen Personen, sofern ihre Zahl vier übersteigt, das Recht auf einen Urlaub, dessen Zeitdauer sich nach der Dauer der Beschäftigung richtet. Nach einer ununterbrochenen Tätigkeit von einem Jahr wird ein Urlaub von acht Tagen und nach einer solchen von drei Jahren von 15 Tagen gewährt. Jugendliche unter 18 Jahren sowie Lehrlinge erhalten nach einer einjährigen ununterbrochenen Tätigkeit einen 14tägigen Urlaub. Kopfarbeitern steht nach einer ½jährigen ununterbrochenen Tätigkeit das Recht auf einen Monatsurlaub zu.

Das von uns bereits erwähnte Gesetz vom 3. Juli 1924, das die Arbeit der

Jugendlichen und Frauen

behandelt, enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Die normale Nachtruhe der Jugendlichen hat ununterbrochen mindestens 11 Stunden zu dauern. In der Nacht dürfen nur ausnahmsweise Jugendliche männlichen Geschlechts beschäftigt werden, und zwar nur solche, die das 16. Lebensjahr beendet haben, und nur in solchen Betrieben, in denen die Nachtarbeit unbedingt erforderlich ist. — Die Jugendlichen sind verpflichtet, eine Volks- bzw. Fortbildungsschule zu besuchen. Der Unterricht darf sechs Stunden pro Woche nicht überschreiten.

*) Vgl. „OEM" Nr. 2, Seite 20 und Nr. 3, Seite 35.

Die Beschäftigung der Frauen unter der Erde ist verboten. Die Nachtruhe der Frauen hat mindestens 11 Stunden zu dauern. Schwangere Frauen haben das Recht, die Arbeit spätestens sechs Wochen vor der Niederkunft zu unterbrechen. Während der Schwangerschaft steht den betreffenden Frauen das Recht zu, die Arbeit zu unterbrechen, diese Arbeitsunterbrechung darf aber über sechs Tage im Monat nicht hinausgehen. In den ersten sechs Wochen nach der Niederkunft darf die Frau nicht beschäftigt werden.

Das Gesetz vom 19. Mai 1930 behandelt die obligatorische Versicherung der Arbeitnehmer im Krankheitsfalle und sieht die Gründung von

Krankenkassen

in sämtlichen Landkreisen und in allen, mindestens 50 000 Einwohner zählenden Städten vor. 1925 sind in Polen 181 Krankenkassen mit 1,65 Mill. Mitgliedern (einschließlich der Familienangehörigen 3,7 Mill. Personen) vorhanden gewesen. In den nachfolgenden Jahren ist diese Zahl gestiegen und betrug 1930 bereits 243 Krankenkassen mit 2,26 Mill. Versicherten. Darunter waren 1,56 Mill. Männer und 0,7 Mill. Frauen. Einschließlich der Familienangehörigen beträgt die Zahl der Versicherten 4,8 Mill. Personen.

Im Krankheitsfall genießen die Kassenmitglieder kostenlose ärztliche Hilfe innerhalb von 26 Wochen. Krankenkassen, die länger als drei Jahre bestehen, gewähren die ärztliche Hilfe während 39 Wochen. Im Falle der Arbeitsunfähigkeit erhält das Kassenmitglied eine Geldunterstützung innerhalb der genannten 26 bzw. 39 Wochen in Höhe von 60 Proz. des Verdienstes der entsprechenden Lohngruppe. Nach dem Kassenstatut kann die ärztliche Hilfe bis zu 52 Wochen verlängert, und die Geldunterstützung an Familienangehörige bis zu 75 Proz. erhöht werden. — Die Einnahmen der Krankenkassen aus Mitgliedsbeiträgen belaufen sich im Durchschnitt auf 250 Mill. Zloty.

Hinsichtlich der

Unfallversicherung

besteht auch jetzt noch mit einigen Aenderungen im ehemaligen österreichischen und russischen Gebietsteil das frühere österreichische Gesetz und im ehemaligen preußischen Gebiet das frühere deutsche Gesetz.

Nach dem erstgenannten Gesetz werden Beiträge von 0,5 bis 5 Proz. des zur Auszahlung gelangenden Lohnes erhoben, je nach der Größe der Gefahr, in der die Arbeit vor sich geht. Die Industrieunternehmungen sind in Klassen und Kategorien eingeteilt. Der Durchschnittssatz beträgt 1,2 Proz. — Nach dem deutschen, in den ehemaligen preußischen Gebietsteilen entsprechend modifizierten Gesetz beträgt der Durchschnittssatz 2,7 Proz.

Nach dem Gesetz vom 18. Juli 1924 sind die mehr als fünf Personen beschäftigenden und einen Industriebetrieb führenden Arbeitgeber verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten Arbeiter für den Fall

der Erwerbslosigkeit

zu versichern, und zwar solche Arbeiter, die das 18. Lebensjahr beendet haben. Die Beiträge, welche dem bei dem Ministerium für soziale Fürsorge bestehenden Arbeitsfonds zugeleitet werden, betragen 2 Proz. der zur Auszahlung gelangenden Arbeitslöhne, ¼ (0,5Proz.) zahlen die Arbeiter, die restlichen ¾ (1,5 Proz.) dagegen die Arbeitgeber. Die Zuschüsse des Staatsfiskus betragen 50 Proz. der Beträge der betreffenden Industriewerke. Im Falle der Erwerbslosigkeit erhält der betreffende Arbeiter, sofern er in den letzten 12 Monaten mindestens 20 Wochen im Arbeitsverhältnis zum fraglichen Betrieb stand, eine Unterstützung, und zwar in Höhe von 30 bis 50 Proz. seines seitherigen Arbeitslohnes, je nach dessen Familienverhältnissen. Die Unterstützung erstreckt sich auf 13 Wochen innerhalb eines Jahres, und kann durch das Ministerium bis zu 26 Wochen verlängert werden. Nach dem Gesetz vom 28. Oktober 1925 wurde die Arbeitslosenversicherungspflicht auch auf die Kopfarbeiter derjenigen Werke ausgedehnt, die der Pflicht zur Erwerbslosenversicherung ihrer Arbeiter unterliegen. Der Beitrag beträgt 2,5 Proz., wovon ⅔ die Arbeitnehmer und ⅓ die Arbeitgeber tragen. Der höchste Beitragssatz wird bei einem Verdienst von über 8 Zloty täglich erhoben. Kopfarbeiter mit einem Einkommen von mehr als 500 Zloty monatlich unterliegen nicht der Versicherung.

Deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsverhandlungen in Berlin.

W. I. Der im Jahre 1925 zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. geschlossene Handelsvertrag hat u. a. die Aufgabe, den Warenaustausch der beiden Staaten auf das Vorkriegsniveau zu bringen. Während Deutschlands Ausfuhr nach der Sowjetunion den Vorkriegsstand erreicht hat, konnte der Export der U. d. S. S. R. bisher noch nicht in dem vom Vertrage vorgesehenen Maße gesteigert werden. Das hatte eine starke Passivität der U. d. S. S. R. im deutsch-sowjetischen Außenhandel zur Folge. Um dem künftigen Warenaustausch zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. eine Entwicklung gemäß den diesbezüglichen Punkten des Berliner Vertrages zu sichern, sind am Sonnabend, den 14. d. Mts., in Berlin deutsch-sowjetische Wirtschaftsverhandlungen unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers, Professor Dr. Warmbold, eröffnet worden. Die sowjetische Delegation führt der Botschafter der U. d. S. S. R. in Berlin, Chintschuk. Ferner gehören zu ihr der stellvertretende Außenhandelskommissar Weizer und der Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Berlin Ljubimow.

Wie vorgesehen, wurde beschlossen, die Bearbeitung der wichtigsten Fragenkomplexe Unterausschüssen zu übergeben. Vorläufig sind drei Unterausschüsse gebildet worden, von denen die Fragen der Steigerung des sowjetischen Industrie- und Agrarexports sowie der Zoll- und Verkehrspolitik behandelt werden sollen. Diesen Unterausschüssen werden auf deutscher Seite Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenverbände, darunter des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft, angehören.

Zu bemerken wäre hierzu, daß gerade auf dem Gebiete der Exportintensivierung aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland ein gewisses Auseinandergehen der Interessen der beiden Länder vorliegt. Wenn auch an sich die Aktivierung der sowjetischen Handelsbilanz durchaus im Sinne der deutschen Wirtschaft als ein die Abdeckung der von seiten Deutschlands der U. d. S. S. R. gewährten Garantiekredite begünstigendes Moment liegt, so trifft dies aber nur für die Steigerung der Einfuhr von Industrierohstoffen, wie Mangan- und Eisenerz, Naphtha, Baumwolle, Flachs usw. zu. Die U. d. S. S. R. aber ist gerade an einer Hebung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, vor allem Getreide, interessiert. Außerdem wünscht die Sowjetunion von Deutschland gewisse Erleichterungen auf zollpolitischem Gebiete zu erlangen. Auch hier scheint es unter den obwaltenden Verhältnissen kaum wahrscheinlich, daß die Reichsregierung irgend welche Konzessionen machen können wird.

Litauen und die Weltkrise.

Литва и мировой кризис.

S. Der Sturz des englischen Pfundes bestätigte ebenso wie die deutsche Julikrise die hohe Stufe der Unabhängigkeit und der großen Widerstandsfähigkeit des Geldmarktes in Litauen. Zu den wenigen Währungen, die sich in Europa noch auf der Basis ihrer Goldparität halten, ohne durch Devisenhandelsbeschränkungen oder sonstige außerordentliche Maßnahmen besonders geschützt zu sein, zählt im Augenblick auch noch der litauische Lit. Die Deckung der litauischen Währung, die auf dem Dollarstandard basiert, überschreitet auch weiterhin die gesetzlich festgesetzten Grenzen. Nach dem letzten Ausweis der Bank von Litauen vom 15. Oktober d. Js. beträgt die reine Golddeckung des Lit 38 Proz. (statutenmäßig 33⅓ Proz.), die Deckung durch Gold und Golddevisen 78 Proz.

Diese Festigkeit der litauischen Währung bewahrte den litauischen Geldmarkt sowie das ganze Wirtschaftsleben des Staates vor stärkeren Erschütterungen und panikartigen Stimmungen.

Es steht außer Zweifel, daß auf den günstigen Stand der litauischen Währung die gesunde Lage der litauischen Staatsfinanzen einen besonders guten Einfluß ausübte. Der gesunde Stand der litauischen Staatsfinanzen läßt sich am deutlichsten durch eine Gegenüberstellung der

Staats-Einnahmen und -Ausgaben

im ersten Halbjahr des laufenden und des Vorjahres erkennen. Von den veranschlagten ordentlichen Einnahmen des litauischen Staatsbudgets sind in den ersten sechs Monaten d. Js. 147,5 Mill. Lit oder 49,2 Proz. eingegangen. In der gleichen Periode des Vorjahres betrugen die ordentlichen Einnahmen nur 132,3 Mill. Lit oder 48 Proz. Der Staatskasse sind daher im ersten Halbjahr 1931 15,2 Mill. Lit mehr an ordentlichen Einnahmen als im Vorjahre zugeflossen. Die ordentlichen Ausgaben des Staates im ersten Halbjahr d. Js. belaufen sich auf 124 Mill. Lit und bleiben somit um 4,2 Proz. hinter der Halbjahresziffer des Voranschlages zurück. Der Ueberschuß an Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 23,5 Mill. Lit wird für das zweite Halbjahr vorgetragen. An direkten und indirekten Steuern waren die Eingänge im ersten Halbjahr 1931 bedeutend höher als im Vorjahre und betragen bereits 54 Proz. des Voranschlags. Die Eingänge aus den Gewerbesteuern beliefen sich auf 5,2 Mill. Lit und überschritten mit 0,5 Mill. Lit den Ertrag des Vorjahres. Ebenso sind die Eingänge an indirekten Steuern im ersten Halbjahr d. Js. mit 4,4 Mill. Lit größer als in derselben Zeit des Vorjahres. Die Gesamtsumme der Einnahmen an indirekten Steuern beträgt 46,4 Mill. Lit, was 53 Proz. des Voranschlages ausmacht. Die Hauptposition bei indirekten Steuern entfällt auf die Zölle und zwar in Höhe von 35,8 Mill. Lit. Die starke Entwicklung und der Ausbau der Wirtschaft hat auch ein Wachsen der Staatsausgaben zur Folge gehabt, so betrugen die Gesamtausgaben des Staates im ersten Halbjahr d. Js. 156,9 Mill. Lit, gegenüber 137,2 Mill. Lit im selben Zeitraum des Vorjahres. Zusammenfassend beliefen sich die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen in den ersten 6 Monaten d. Js. einschließlich des Reservefonds in Höhe von 61,1 Mill. Lit und des noch nicht verrechneten Betrages der Eisenbahneinnahmen von 4,1 Mill. Lit insgesamt auf 214,1 Mill. Lit. Diesen stehen an Ausgaben für den gleichen Zeitabschnitt rund 156,9 Mill. Lit gegenüber, so daß am 1. Juli d. Js. der Regierung noch ein Fonds von 57,2 Mill. Lit zur Verfügung stand. Wie aus dem

Gesagten hervorgeht, war der Zufluß an sämtlichen Steuern im Laufe des ersten Halbjahres d. Js. ganz normal. Diese Tatsache läßt auf die gesunde Lage der litauischen Wirtschaft schließen und bringt einen Beweis dafür, daß dieselbe von der Weltkrise nur wenig betroffen worden ist.

Im allgemeinen kann die Wirtschaftslage Litauens noch heute als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden, wenn es auch als landwirtschaftliches Exportland unmittelbar von der Pfundkrise betroffen worden ist.

Die passive Handelsbilanz,

die Litauen in diesem Jahr bisher gezeigt hat, steht naturgemäß im engen Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise, von der auch ein so bedürfnisloses und nur in ganz geringem Maße verschuldetes Land wie Litauen nicht unberührt bleiben kann. Obwohl die Ausfuhrmengen des litauischen Exports zum großen Teil gestiegen sind, sind die Einnahmen aus denselben zurückgegangen, eine Tatsache, die auf den starken Rückgang der Weltmarktpreise zurückzuführen ist. Trotzdem gibt der Außenhandel zu keinen Besorgnissen Anlaß, da die Passivität an und für sich verhältnismäßig gering ist und für die ersten acht Monate nur 7,7 Mill. Lit bei einem Gesamtaußenhandelsumsatz von 377,5 Mill. Lit beträgt und ferner in diesem Jahre eine besonders starke Einfuhr von Materialien für produktive Zwecke, nämlich für den Bahnbau Telschi-Krottingen und für den Erweiterungsbau des Memeler Hafens stattgefunden hat, was eine starke Belastung der Importseite des Außenhandels zur Folge hatte. In der Regel nimmt der Export gerade in den letzten Monaten des Jahres zu, so daß zumindest mit einem Ausgleich der Außenhandelsbilanz am Ende des Jahres zu rechnen ist. Die Lage auf dem Binnenmarkt war bis jetzt auch günstig. Der Baumarkt, insbesondere in Kowno, hat eine außerordentliche Belebung erfahren. Von einer Arbeitslosigkeit, wie sie in anderen Ländern herrscht, kann in Litauen nicht die Rede sein. Hier hat die besonnene Kreditpolitik der Regierung eine bedeutende Rolle gespielt.

Das Geld- und Kreditwesen.

Wie bereits erwähnt, waren die Auswirkungen der englischen Geldkrise auf die litauische Wirtschaft nicht so stark, um die Anwendung scharfer Präventivmittel zu rechtfertigen. Litauen nimmt insofern eine besondere Stellung ein, als größere ausländische Guthaben, die abgezogen werden könnten, kaum vorhanden sind. Die einzige bedeutende Anleihe, die Litauen im Jahre 1930 vom schwedischen Zündholztrust aufgenommen hat, ist erst nach 30 Jahren rückzahlbar.

Auch die litauischen Banken haben, wie in einer Untersuchung der Kreditinspektion beim litauischen Finanzministerium dargestellt wird, weder ausländische Kredite in Anspruch genommen, noch Guthaben bei ausländischen Banken. Infolgedessen blieben die Banken Litauens von den Schwierigkeiten, die die ausländischen Banken durchzumachen hatten, verschont. Allerdings haben die Banken Litauens durch die nach der deutschen Julikrise einsetzenden Abhebungen von Spargeldern einen gewissen Schaden erlitten. Die Nervosität, die durch das Sinken des englischen Pfundes noch gesteigert wurde, war jedoch nach Feststellung der Kreditinspektion, die eine ständige Kontrolle über sämtliche Kreditinstitutionen Litauens ausübt, völlig grundlos. Die litauischen Banken führen eine sehr vorsichtige und besonnene Kreditpolitik. Da in Litauen der Kreditbedarf den Geldvorrat übersteigt, so können die Banken eine sehr strenge Auswahl ihrer Kunden treffen und von denselben hohe Sicherungen verlangen. Die litauischen Banken gewähren in der Regel nur kurzfristige Kredite an Handel und Industrie, und enthalten sich gänzlich von langfristigen Investierungen. Der hohe Zinssatz bei den litauischen Banken verbietet von selbst die Aufnahme von Bankgeldern für langfristige Anlagen, so daß ein Einfrieren der Bankmittel gänzlich ausgeschlossen ist. Gewöhnlich verlangen die litauischen Banken beim Erteilen von Wechselkrediten mindestens drei Unterschriften, und die Laufzeit der Wechsel wird selten drei Monate überschreiten. Im Gegenteil zu den ausländischen Banken haben die litauischen mit dem Gelde der Depositen keine Grundstücke erworben und auch keine Aktien privater Unternehmungen gekauft. Ganz besonders ist noch zu berücksichtigen, daß die litauischen Banken keine ausländischen Immobilien oder Wertpapiere besitzen, sich auch an Geschäften, die mit einem hohen Risiko verbunden sind, nicht beteiligen, und insbesondere auch keine spekulativen Geschäfte an der Börse betreiben. Die nachstehend aufgeführten wichtigsten Bilanzposten geben ein Bild der gegenwärtigen Lage der elf größeren Kownoer Banken (in 1000 Lit):

Die wichtigsten Positionen der Passiva

Benennung der Banken	Kapitalien		Laufende Konti	Einlagen	Spezielle laufende Konti	Rediskonto	Korrespondenten		Wechsel u. andere aktive Garantien		
	Grund-Kapital	Andere Kapitalien					in Litauen	im Auslande	Wechsel zum Inkasso	Lombard-Wechsel	Konto-Garantien
Wirtschaftsbank	15 000	442	14 343	15 744	105	115	103	32	9 921	9 806	4 372
Kommerzbank	2 000	625	6 652	5 132	2 274	3 125	256	989	12 160	9 725	4 069
Jüdische Zentralbank	3 000	283	4 095	4 283	1 044	711	1 681	969	13 931	—	3 005
Kreditbank	2 000	227	5 095	2 309	549	261	448	513	3 258	6 240	1 849
Genossenschaftsbank	532	174	3 997	2 563	628	93	840	—	145	8 066	1 619
Internationale Bank	2 000	105	1 946	1 170	4 804	1 034	—	1	1 545	13 499	670
Kownoer Handelsgesellschaft auf gegenseitigen Kredit	582	150	1 358	2 689	707	28	—	—	1 224	3 614	1 178
Gesellschaft der Holzhändler	92	3	190	149	50	336	—	—	33	136	270
Kownoer Hausbesitzer-Gesellschaft auf gegenseit. Kredit	192	6	319	303	100	618	—	—	188	483	86
Deutsche Gesellschaft auf gegenseitigen Kredit	288	81	—	2 076	—	—	13	—	—	3 100	—
Kownoer Polnische Gesellsch. auf gegenseitigen Kredit	514	392	—	3 643	135	135	303	—	—	5 210	—
Insgesamt	26 200	2 488	37 995	40 061	10 396	6 456	3 644	2 504	42 405	59 879	17 118

Die wichtigsten Positionen der Aktiva

Benennung der Banken	Kassa	Diskont. Wechsel und Dokumente	Protest. Wechsel	Spezielle laufende Konti	Darlehen	Korrespondenten		Wertpapiere				Vermögen	
						in Litauen	im Auslande	Aktien der Bank v. Litauen und der Agrarbank	Aktien anderer litauisch. Banken u. Gesellschaften	Staats-Prozent-Papiere	Aktien von Privatinstitutionen	Bewegliches	Unbewegliches
Wirtschaftsbank	1 176	12 759	595	13 942	70	60	545	554	13 839	103	79	297	4 232
Kommerzbank	1 497	7 631	7	11 608	—	285	495	128	71	90	—	127	—
Jüdische Zentralbank	872	3 892	24	8 348	—	77	153	150	4	4	333	167	1 726
Kreditbank	1 070	1 933	120	6 115	11	241	894	143	822	33	—	73	161
Genossenschaftsbank	205	4 325	168	2 896	472	—	51	61	—	—	66	37	841
Internationale Bank	152	4 116	56	3 722	1 570	—	169	900	—	53	2	108	422
Kownoer Handelsgesellschaft auf gegenseitigen Kredit	406	3 097	18	1 930	95	159	100	3	—	—		24	—
Kownoer Hausbesitzer-Gesellschaft auf gegenseit. Kredit	80	1 225	—	244	—	—	—	—	—	—	—	14	—
Gesellschaft der Holzhändler auf gegenseitigen Kredit	12	1 406	23	328	—	17	—	—	—	—	—	10	—
Kownoer deutsche Kleinkreditgesellschaft	26	—	—	—	2 898	13	—	—	—	—	—	28	—
Kownoer polnische Kleinkreditgesellschaft	370	—	—	—	4 663	328	—	—	—	—	1	26	—
Insgesamt	5 866	40 384	1 011	49 133	9 779	1 180	2 407	1 939	14 736	283	481	911	7 382

Wie aus diesen Tabellen hervorgeht, betragen die Gesamteinlagen der elf Kownoer Banken zum 1. Oktober d. Js. an unterminierten Einlagen (lfd. Konto) 37,97 Mill. Lit und an terminierten Einlagen 40,00 Mill. Lit, zusammen also rund 78,0 Mill. Lit. Für die nichtterminierten Einlagen hatten die Banken am Stichtage 58,66 Mill. Lit an Kassenbeständen zur Verfügung, die zu jeder Zeit den Sparern ausgezahlt werden können. Statutengemäß dürfen die Kassenbestände bei den Banken nicht unter 15 Proz. der bei denselben vorhandenen unterminierten Einlagen ausmachen, was bei den aufgeführten Kownoer Banken 56,99 Mill. Lit betragen müßte. Hier in diesem Falle überschreiten die Kassenbestände die vorschriftsmäßige Norm um 15 Proz.

Ein Bild der finanziellen Lage der elf Kownoer Banken zum 1. Oktober d. Js. gibt folgende Aufstellung (in Lit):

Passiva:	
Eigene Kapitalien	29 683 700
Einlagen	78 056 500
Schulden der Bank v. Litauen	16 852 100
Korrespondenten	6 145 400
Verschiedene Schulden	5 000 000
Aktiva:	
Kassa	5 866 300
Darlehen	99 308 700
Wertpapiere	19 884 100
Vermögenswerte	8 422 600
Korrespondenten	4 248 400

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Eigenkapitalien (samt der Reserven) der elf Kownoer Banken 29,68 Mill. Lit betragen, also 35 Proz. der bei diesen Banken vorhandenen Einlagen.

Außer den bereits aufgeführten Bankinstitutionen ist noch in Kowno das Bankhaus M. Braun seit 1922 tätig. Folgende Zahlen kennzeichnen die gegenwärtige Lage dieses Bankhauses: Passiva: Eigene Kapitalien 507 100 Lit, Einlagen 1 121 300 Lit, Schulden bei der Bank von Litauen 190 100 Lit, Korrespondenten 294 900 Lit. Aktiva: Kassa 335 000 Lit, diskontierte Wechsel 677 000 Lit, ausgeliehene Gelder auf spezieller laufender Rechnung 1 076 000 Lit. Auch die Eigenkapitalien dieses Bankhauses machen mehr als 40 Proz. der bei diesem Hause vorhandenen Einlagen aus. Die Kassenbestände betragen mehr als 30 Proz. der Einlagen. Somit sind die Interessen der Sparer auch bei dieser Bank gesichert.

Die Kownoer Banken werden von erfahrenen Fachleuten geleitet. Die Banken müssen täglich ihren Status der Kreditinspektion beim Finanzministerium vorlegen, das sein Augenmerk auf die Sicherheit der Sparguthaben richtet.

In bezug auf vorsichtige und besonnene Kreditpolitik geht die Bank von Litauen allen anderen Banken Litauens voran. So hat die Bank von Litauen im Zusammenhang mit dem Sinken des englischen Pfundes eine Heraufsetzung des Diskontsatzes für den Importhandel von 7 auf 8,5 Proz. vorgenommen und gleichzeitig auch beschlossen, den Importeuren keine neuen Kredite mehr zu gewähren. Die Emissionsbank hat auch durch ein Rundschreiben alle anderen Banken gebeten, den Importhandel nur in den engsten Grenzen zu finanzieren. Der Zweck dieser Maßnahme ist, den Importhandel möglichst zu drosseln, um einen Ausgleich der Außenhandelsbilanz zu erreichen. Denn gerade jetzt hat der Importhandel durch das Sinken des englischen Pfundes einen starken Anreiz erhalten, mit der entwerteten englischen Valuta billig in England einzukaufen. In diesem Falle würde der Importhandel den größten Teil der verfügbaren Summen für eine starke, spekulative Einfuhr von Waren verwenden, was die ohnehin schon passive Handelsbilanz noch mehr ungünstig beeinflussen würde. Auch im Interesse der Festigkeit der litauischen Währung ist eine geregelte Importpolitik von Nutzen. Die Politik der Emissionsbank war von jeher auf die Erhaltung der Währung gerichtet. Diese Politik ist bis jetzt auch von Erfolg gekrönt gewesen.

Die Devisenzwangsbewirtschaftung in Lettland.

Валютная политика в Латвии.

R. Am 8. Oktober d. Js. erließ das lettländische Ministerkabinett auf Grund des Artikels 81 der Verfassung die Verordnung „Bestimmungen über Operationen mit ausländischer Valuta". Nach dieser im Regierungsanzeiger („Valdibas Vestnesis") Nr. 226 veröffentlichten Verordnung wird der freie Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln in Lettland aufgehoben. Die Gründe für diese einschneidende Maßnahme sind mannigfacher Art und gehen bis in das Jahr 1928 zurück. Die bis dahin dank der ständig sich verringernden Passivität des lettländischen Außenhandels und dank dem bedeutenden Zufluß ausländischer Kapitalien

aktive Zahlungsbilanz

führte zu einem starken Anschwellen der Valutavorräte bei der Bank von Lettland, die zu dem genannten Zeitpunkt einen Wert von 95 Mill. Ls erreichten. Bei einem Banknotenumlauf von 40 bis 45 Mill. Ls ergab das unter Berücksichtigung der Goldvorräte eine Deckung von etwa 200 Proz. Diese günstigen Verhältnisse erlitten jedoch bereits im Herbst des gleichen Jahres starke Einbußen, als, durch die Mißernte bedingt, bedeutende Käufe von Saat- und Brotgetreide im Auslande gemacht werden mußten. Selbst die zu dieser Zeit realisierte Schwedenanleihe konnte den entstandenen Verlust nicht wettmachen.

Ein weiterer ungünstiger Faktor war die in den nächsten Jahren immer deutlicher in Erscheinung tretende allgemeine Weltwirtschaftskrise. Der Preissturz solcher wichtiger Exportartikel, wie Flachs, Holz und Butter mußte sich naturgemäß in einer erheblichen Verringerung der Ausfuhreinnahmen Lettlands bemerkbar machen. Diese Verringerung der Einnahmen wurde jedoch durch eine entsprechende Verringerung der Einfuhrausgaben in der Zahlungsbilanz mehr oder weniger ausgeglichen. Weit mehr Bedeutung kam der seit 1930 einsetzenden Abwanderung des Auslandkapitals aus Lettland, besonders aus den Banken, zu. Auch der durch mangelndes Vertrauen in die eigene Währung bedingte teilweise Abfluß inländischen Kapitals hat zur Verschärfung der Lage beigetragen. Alle diese Umstände führten zu einer verstärkten Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, die wiederum eine ständige Zusammenschrumpfung der stabilen Reserven der Bank von Lettland im Gefolge hatten. Die Valutavorräte der Bank von Lettland sind von 95 Mill. Ls im Jahre 1928 auf 15,22 Mill. Ls im Oktober d. Js. zusammengeschmolzen.

Gewiß hat die Leitung der Bank von Lettland die ungünstige Entwicklung schon frühzeitig wahrgenommen und gewisse Schritte zur Abwendung des Uebels unternommen. Diese Schritte bestanden zunächst in der ablehnenden Kreditpolitik gegenüber Importgeschäften und zu Beginn des laufenden Jahres in der sehr streng durchgeführten

Kreditrestriktion.

Diese Maßnahmen, die von verschiedenen Wirtschaftskreisen auf das schärfste angegriffen wurden, konnten jedoch den ungünstigen Verlauf der Entwicklung nicht mehr aufhalten, da sie ja nur einseitig gegen die Einfuhr, nicht aber gegen den Abfluß der Kapitalien und die Thesaurierung von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln gerichtet waren. Hinzu kamen die Ereignisse auf den Geldmärkten des Auslandes. Die deutsche Geldkrise führte in Lettland zur Erschütterung des Vertrauens zu den Banken und man sah sich genötigt, die Auszahlungen der Banken zu normieren. Die Pfundkrise brachte nicht nur unmittelbare Verluste, sondern vertiefte das Mißtrauen zur eigenen Währung und führte dazu, daß die Bank von Lettland weitere starke Einbußen an Gold und ausländischen Zahlungsmitteln erleiden mußte. Diese Verluste sind jedoch verhältnismäßig gering im Vergleich zu denjenigen Verlusten, die der Volkswirtschaft Lettlands durch die Einbuße des englischen Marktes entstehen. Schweden, Finnland und Dänemark haben sich den Verhältnissen angepaßt und die Goldwährung abgeschafft. Dadurch können sich diese Länder auf dem englischen Markt behaupten, während Lettland unter Beibehaltung der Goldwährung nicht mehr konkurrenzfähig ist.

In den gegenwärtigen, außerordentlich schwierigen Verhältnissen war jedoch die Beibehaltung einer

stabilen Währung

nur möglich, wenn man alle Möglichkeiten für den Abfluß von Devisen einschränkt. Die lettländische Regierung sah sich daher veranlaßt, die eingangs erwähnte Verordnung herauszubringen. Nach dieser Verordnung ist der freie Devisenhandel nur der Bank von Lettland gestattet. Alle sonstigen Institutionen und Privatpersonen können Edelmetalle und Devisen nur mit besonderer Genehmigung erwerben oder ins Ausland verschicken. Termingeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln, Edelmetallen und ausländischen Wertpapieren sind gänzlich untersagt. Die Genehmigung zum Erwerb oder zur Versendung von Devisen ins Ausland wird von der vom Ministerkabinett eingesetzten

Valuta-Kommission

erteilt, die in jedem einzelnen Falle die Notwendigkeit prüfen muß. Der Valuta-Kommission gehören je ein Vertreter des Wirtschafts- und des Handels- und Industriedepartements, sowie des Außenministeriums und des Landwirtschaftsministeriums an. Den Vorsitz in der Valuta-Kommission führt ein Vertreter der Bank von Lettland.

Die Valuta-Kommission war naturgemäß zu Beginn ihrer Tätigkeit mit Arbeiten stark überhäuft und den an sie gestellten Anforderungen kaum gewachsen. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnte sie sich jedoch in entsprechender Weise umorganisieren und auf die gegebenen Verhältnisse einstellen, so daß gegenwärtig alle einlaufenden Anträge ohne größere Verzögerungen erledigt werden. Berücksichtigt werden selbstverständlich nur diejenigen Anträge, bei denen der Devisenbedarf vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus unumgänglich notwendig ist.

Neben der Prüfung der Einzelanträge obliegt der Valutakommission die Ausarbeitung von allgemeinen Normen für den Devisenverkehr. Diese Arbeiten sind von ihr bereits zum Teil durchgeführt worden, u. a. die nicht genehmigungspflichtige Höchstgrenze für die Mitnahme von Geldbeträgen ins Ausland und für Postüberweisungen ins Ausland, die auf 50,— Ls je Person bzw. 50,— Ls je Adresse und Woche fixiert worden sind. Ebenso sind auch die Bestimmungen für den Geldwechsel an den Grenzorten und in den Eisenbahnstationen, für die Einlösung von Nachnahmesendungen usw. fertiggestellt.

Bei der Bewilligung von Devisen nimmt die Kommission den Standpunkt ein, daß die Auszahlung von Devisen durch die Bank von Lettland niemals die Einzahlung von Devisen übersteigen darf. Dadurch will man eine weitere Verringerung der Devisen-

vorräte bei der Bank von Lettland verhindern. Bisher ist es auch tatsächlich gelungen, eine weitere Abnahme der Vorräte zu vermeiden.

Ohne Einwendungen werden alle Anträge auf Zuteilung von Devisen bewilligt, wo es sich um den notwendigen Bedarf der produktiven Wirtschaftszweige handelt. Bei der Bewilligung von Devisen für die Einfuhr von Konsumwaren wird darauf geachtet, ob derartige Waren notwendig sind, ob sie nicht in genügenden Mengen im Inlande hergestellt werden und ob im Inlande nicht genügende Vorräte vorhanden sind. Es versteht sich von selbst, daß die in jedem einzelnen Falle zu treffenden Entscheidungen nicht immer das Richtige treffen werden, doch spielt das bei dem Zweck, den die ganze Maßnahme verfolgt, keine Rolle. In jedem Falle hofft man durch diese, zum Schutze der Währung getroffenen Maßnahmen auch eine ganz beträchtliche Einschränkung der Einfuhr überflüssiger Waren zu erreichen.

Das Automobil in Lettland.

Автомобильное дело в Латвии.

Js. Das Automobilwesen hat sich in Lettland verglichen mit Westeuropa nur langsam entwickelt. Nach dem Weltkriege war das Land so verarmt, daß kaum Automobile angeschafft wurden. Erst die Jahre nach 1923 brachten mit einer Besserung der allgemeinen Konjunktur ein Anwachsen des Automobilimports. Der wichtigste Grund für den im Vergleich zu Westeuropa trotzdem geringen Aufschwung des Automobilwesens ist außer der Geldknappheit, vorzüglich in den hohen Zöllen und den den Bedürfnissen des Kraftwagens wenig entsprechenden Straßen Lettlands zu suchen. Erst in letzter Zeit hat mit dem Ausbau des Straßennetzes ein regerer Ueberlandverkehr mit Kraftwagen begonnen.

Am 1. Januar 1931 gab es in Lettland insgesamt 4200 Autos, von denen etwa 2600 Personenwagen und 1600 Autobusse und Lastkraftwagen waren. Da in Lettland überhaupt keine Kraftwagen hergestellt, sondern nur Karosserien gebaut werden, muß der ganze Bedarf aus dem Auslande bezogen werden.

Der Import

verteilt sich in den letzten Jahren auf die wichtigsten Lieferstaaten wie folgt (in 1000 Ls):

	1926	1927	1928	1929	1930
Vereinigte Staaten	302	317	994	1764	1948
Deutschland . . .	158	124	121	425	580
Frankreich . . .	251	115	50	171	185
Italien	185	138	105	29	144
England	28	12	20	38	77
Dänemark	1099	847	264	59	12
Uebrige Staaten .	123	90	94	82	224
Insgesamt:	2146	1643	1648	2568	3170

Im Jahre 1930 machte die Automobileinfuhr mit fast 3,2 Mill. Ls bereits rund 1 Proz. des Gesamtimports Lettlands aus. Wenn man die Einfuhr aus den einzelnen Staaten vergleicht, so fällt vor allen Dingen die starke Zunahme des Imports aus den Vereinigten Staaten und der Einfuhrrückgang aus Dänemark auf. Die Erklärung dafür ist, daß früher die General-Motors-(Chevrolet)-Chassis in Kopenhagen mit Karosserien versehen und dann nach Lettland eingeführt wurden, jetzt dagegen direkt aus den Vereinigten Staaten importiert werden.

Aus Deutschland hat die Einfuhr in den beiden letzten Jahren eine starke Zunahme erfahren. Der rege

Autobusverkehr

mit einer starken Ausnutzung der Wagen, stellt an die Leistungsfähigkeit derselben große Anforderungen und die deutschen Autobusse sind für den Verkehr in den Städten und auf den Chausseen besonders geeignet, während die amerikanischen Wagen dagegen vorwiegend für den Ueberlandverkehr auf schlechteren Straßen benutzt werden.

Lettland besaß am 1. Januar 1930 bereits 77 Ueberland-Autobus-Linien von insgesamt 5000 Kilometer Länge. 1929 wurden 3,8 Mill. Kilometer zurückgelegt und 1,2 Mill. Fahrgäste, sowie 4000 To. Fracht befördert. Die Ueberlandlinien verkehren zum großen Teil auf gewöhnlichen Landwegen, da Lettland am 1. April 1930 überhaupt nur 1080 Kilometer Chausseen und gepflasterte Straßen besaß, dagegen 24 600 Kilometer Landwege, die für Kraftwagen befahrbar sind. Die Ueberlandlinien bedeuten für die Eisenbahn auf zahlreichen Strecken eine spürbare Konkurrenz und werden daher von der Staatsbahnverwaltung stark bekämpft, haben sich bis jetzt jedoch behaupten können und sind beim reisenden Publikum sehr beliebt.

Die Hauptstadt Riga besitzt augenblicklich 18 Autobuslinien, mit einer Gesamtlänge von 125 Kilometer. Im Jahre 1929 wurden 11,8 Mill. Fahrgäste befördert und 5,35 Mill. Kilometer zurückgelegt.

Fertige Autobusse werden nach Lettland wenig eingeführt, sondern fast nur Chassis, auf denen dann in den vier Karosseriewerkstätten Rigas der Aufbau nach besonderen Vorschriften der Behörden montiert wird. Es befinden sich jedoch auch Autobusse vornehmlich deutscher Provenienz, besonders auf den Rigaer Stadtlinien im Verkehr.

Außer den vier Karosseriebau-Werkstätten, die in der Hauptsache Autobusse bauen und selbständig arbeiten, d. h. von keiner ausländischen Automobilfabrik direkt abhängig sind, hat Ford eine seiner Rigaer Vertretung angegliederte große Montagewerkstatt, die aber die meisten Teile für die Karosserien fertig aus den Vereinigten Staaten bezieht und hier zusammenstellt. Die anderen Vertretungen ausländischer Fabrikanten haben in Riga nur Reparaturwerkstätten, Ersatzteillager und Garagen. In der Provinz sind nur Unteragenten einzelner Firmen tätig, der Automobilhandel Lettlands konzentriert sich fast vollständig in Riga.

In Lettland befanden sich am 1. Januar 1930 rund 3000 Kraftwagen im Verkehr, die sich auf folgende Staaten und Firmen verteilen:

	Personenwagen und Autobusse	Last-Kraftwagen
Ver. Staaten . .	1 364	907
davon:		
Chevrolet . . .	417	415
Ford	253	353
Buik	103	—
Chrysler	100	2
Dodge	86	—
Studebaker . . .	64	—
Oakland	50	—
International . .	42	37
Brokway . . .	17	31
Frankreich . . .	212	35
davon:		
Renault	117	25
Citroën	51	—
Deutschland . .	122	58
davon:		
Opel	33	21
Italien	152	13
davon:		
Fiat	148	12
England	56	5
Belgien	21	—
Oesterreich . .	17	2
Uebrige Staaten .	6	5

Es ist somit festzustellen, daß rund 75 Proz. aller Kraftwagen Lettlands aus den Vereinigten Staaten stammen und fast 50 Proz. allein von den Firmen Chevrolet und Ford, also leichte Gebrauchswagen, die für die Landwege besonders geeignet sind. Auch spielen hier die verhältnismäßig billigen Anschaffungs- und Unterhaltskosten und außerordentlich lange Kreditfristen keine geringe Rolle. Deutschland stellte 6 Proz. der in Lettland vorhandenen Automobile, außer dem billigen Gebrauchswagen Opel sind es hauptsächlich schwere Autobusse und Lastkraftwagen. Ersatzteile und Automobilzubehör kommen selbstverständlich vor allen Dingen aus denselben Staaten wie die Kraftwagen. So wurden 1930 eingeführt (in 1000 Lats): Aus den Vereinigten Staaten für 307 300; aus Deutschland für 99 500, aus Frankreich für 35 000, aus Dänemark für 26 500; insgesamt für 517 600 Lats.

Autoreifen wurden 1930 für 1,2 Mill. Lats importiert, davon für 0,45 Mill. aus den Vereinigten Staaten, 0,36 aus England, 0,16 aus Frankreich, 0,13 aus Deutschland und 0,05 aus Dänemark.

Der Einfuhr-Zoll

für Kraftwagen wurde bis zum Juli des Jahres nach dem Hubvolumen berechnet und war relativ schon sehr hoch. Jetzt wird der Zoll jedoch nach Gewicht erhoben und ist so hoch, daß die Automobileinfuhr für die nächste Zeit praktisch fast vollkommen unterbunden wird. Allerdings besteht im Augenblick auch kein Bedürfnis, da infolge der Weltwirtschaftskrise eine Menge gebrauchter, oft fast neuer Wagen im Inland angeboten werden, jedoch keine Käufer finden. Auch sind bei den Automobilhändlern noch zahlreiche neue Wagen, die vor der Zollerhöhung eingeführt wurden, unverkauft.

Motorräder gab es am 1. Januar 1931 in Lettland rund 2000, die vorwiegend aus England (70 Proz.) und aus Deutschland (20 Proz.) stammen.

Schlechte Ergebnisse der diesjährigen Waldauktionen in Lettland.

R. Bis zur zweiten Oktoberhälfte dieses Jahres haben in Lettland insgesamt fünf Waldauktionen stattgefunden. Auf diesen Auktionen gelangten 467 Einheiten, die 2600 Hektar und 107 995 numerierte Stämme umfaßten, zur Ausbietung, und zwar für einen Preis von 1,73 Mill. Ls. Verkauft wurden jedoch nur 21 Einheiten auf 88 Hektar und 3641 Stämme für 50 141 Ls. Diese Mengen wurden ausschließlich von Neuwirten und Kleinhändlern für den örtlichen Bedarf und für Spezialzwecke gekauft, während für den Export und zur Beschäftigung der Holzindustrie nichts erworben wurde. Der Grund für diese Erscheinung liegt darin, daß die Holzindustriellen infolge der katastrophalen Preisrückgänge in den beiden vorhergehenden Jahren sehr große Verluste erlitten haben und daher gezwungen sind, die größte Zurückhaltung zu üben. Hinzu kommt noch, daß das Forstdepartement sich nicht entschließen kann, Preise anzusetzen, die der Lage auf dem Weltmarkt entsprechen. Schließlich spielen auch die Schwierigkeiten bei der Kreditierung der Holzindustriellen eine nicht geringe Rolle.

Umstellung der Forstwirtschaft in Estland.

Реорганизация лесного хозяйства в Эстонии.

Ls. Die Waldfläche Estlands beträgt 945 883 Hektar oder 20,9 Proz. der Gesamtfläche des Landes. Der staatlichen Forstverwaltung sind 748 469 Hektar und 6308 Hektar anderen Behörden unterstellt. Insgesamt gehören dem Staate 754 677 Hektar, den Städten 13 014 Hektar, den Kleingrundbesitzern 148 028 Hektar und sonstigen Privaten 3064 Hektar Wald. Was das Verhältnis des Waldes zur Gesamtfläche anbetrifft, so steht Estland an 15. Stelle unter den europäischen Ländern. Der allgemeine Holzvorrat der estländischen Wälder beträgt etwa 100 Mill. Festmeter oder 85 Festmeter je Einwohner. Der jährliche Zuwachs wird auf 2 840 000 Festmeter berechnet, wovon etwa 2 375 000 Festmeter auf die Staatswälder entfallen. Von der ausgenutzten Holzmasse entfallen rund 50 Proz. auf Nutzholz und die gleiche Menge auf Brennholz. Der Binnenmarkt verbraucht davon etwa 76 Proz. oder 2 Festmeter je Einwohner, die übrigen 24 Proz. werden bearbeitet oder unbearbeitet zur Ausfuhr gebracht.

Die privaten und die kommunalen Wälder bilden 20,2 Proz. der gesamten Waldfläche. Der größte Teil davon entfällt auf Bauernwälder, die auf Viehweiden und früheren Buschländereien entstanden sind. In Estland haben 126 561 Bauernhöfe Wald, davon 333 Höfe mehr als 10 Hektar, während im Mittel auf den Bauernhof 1,2 Hektar Wald entfallen. Die Bauernwälder sind schwach bestockt, die Bestände niedrig und infolge der Beweidung krank und kernfaul. Die besseren Bestände sind abgetrieben und um die Verjüngung derselben kümmert man sich nur sehr wenig.

In einem großen Teile der estländischen Wälder ist keine systematische Pflege durchgeführt worden. Nach der Verstaatlichung wurde die Pflege des Waldes anfangs vernachlässigt und erst in den letzten Jahren wurde den Durchforstungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet. In den Wirtschaftsplänen sind Durchforstungen nur in dichteren Beständen der dritten Altersklasse vorgesehen. Aeltere Bestände können nur nach besonderer Genehmigung durchgeforstet werden.

Die mittlere Rente der estländischen Wälder beträgt 10 bis 15 Ekr. je Hektar jährlich und gleicht damit der Rente der landwirtschaftlich bearbeiteten Ländereien. In den Staatswäldern betragen die Ausgaben 35 Proz. der Bruttoeinnahme.

Der Holzverkauf

aus den staatlichen Wäldern erfolgte im Wirtschaftsjahr 1929/30 wie auch früher durch Auktionen, durch öffentliches Ausgebot an die örtlichen Bewohner, zu festen Preisen oder auch zu ermäßigten Preisen. Unentgeltlich wurde Holz an die Forstbehörden, an die Verwaltung der Staatsländereien und an die landwirtschaftlichen Schulen abgegeben. Außer dem Holz aus den Staatswäldern wurde auch Holz von den Siedlungsgrundstücken und staatlichen Pachthöfen verkauft, wo nach dem geltenden Recht ein Teil des Waldes dem Staate unterstellt ist. Insgesamt wurden auf den Holzauktionen im Berichtsjahr 453 267 Festmeter oder 20,3 Proz. der Gesamtmasse zu einem Taxpreis in Höhe von 1,14 Mill. Ekr. verkauft. Der tatsächliche Erlös erreichte 1,85 Mill. Ekr. Im öffentlichen Ausgebot gelangten 139 539 Festmeter oder 6,3 Proz. zu einer Taxe von 0,34 Mill. Ekr. und zu einem tatsächlich erzielten Preis von 0,40 Mill. Ekr. zum Verkauf. Zu festen Preisen wurden 431 864 Festmeter oder 19,3 Proz. zu einem Taxpreis von 0,96 Mill. Ekr. und einem tatsächlichen Preis von 1,11 Mill. Ekr. abgesetzt. Zu ermäßigten Preisen wurden 238 825 Festmeter oder 10,7 Proz. der Gesamtmasse bei einem Taxpreis von 0,91 Mill. Ekr. zum Preise von 0,42 Mill. Ekr. verkauft. Unentgeltlich wurden 101 370 Festmeter bzw. 4,5 Proz. der Gesamtmasse im Taxwert von 0,25 Mill. Ekr. abgegeben. Die staatliche Forstindustrie erhielt 869 398 Festmeter oder 38,9 Proz. der Gesamtmasse im Taxwert von 2,24 Mill. Ekr. zum Preise von 2,22 Mill. Ekr. Insgesamt haben die staatlichen Wälder demnach im Jahre 1929/30 2 234 260 Festmeter im Taxwert von 5,85 Mill. Ekr. zum Preise von 6,01 Mill. Ekr. abgegeben.

Der Preissturz

für Holzmaterial auf dem Weltmarkt war nicht ohne Einfluß auf die Holzauktionen des vergangenen Jahres geblieben. Von der zum Verkauf bestimmten Menge konnten nur 49,6 Proz. abgesetzt werden. Auch war das Ueberbieten der Taxpreise im Vergleich mit dem Vorjahre nur minimal gewesen, obgleich hochwertiger Wald zum Verkauf gestellt war. Aus diesen Gründen sind die staatlichen Einkünfte aus den Holzverkäufen um 0,97 Mill. Ekr. oder im Vergleich mit 1929 um 54 Proz. gesunken.

Der Holzexport

setzte sich im Jahre 1930 wie auch in früheren Jahren im wesentlichen aus Brettern, Planken und Propsen zusammen. Die ersteren ergaben 77,7 Proz., die zweiten 15,3 Proz. des gesamten Holzexports. Der Export von Brettern und Planken erreichte 1930 46 518 Standard gegen 60 178 Standard im Vorjahre. Der Wert der Ausfuhr betrug im Jahre 1930 7,8 Mill. Ekr. gegen 12,1 Mill. Ekr. im Jahre 1929. Die Ausfuhr ist danach mengenmäßig um 22,6 Proz. und wertmäßig um 35,3 Proz. zurückgegangen. Der Rückgang des Exports wurde hauptsächlich durch die niedrigen Preise verursacht. Auch die Ausfuhr von Propsen zeigt einen Rückgang des Wertes von 1,8 Mill. Ekr. im Jahre 1929 auf 1,5 Mill. Ekr. im Jahre 1930. Der gesamte Holzexport ist von 21,5 Mill. Ekr. im Rekordjahr 1928 auf 14,7 Mill. Ekr. im Jahre 1929 und auf 9,6 Mill. Ekr. im Jahre 1930 zurückgegangen. Die Realisierung des estländischen Holzes zeigt demnach eine ungünstige Beeinflussung durch die allgemeine Wirtschaftskrise.

In der estländischen Gesamtausfuhr bildet Holz zusammen mit Papier, Zellulose und Holzmasse etwa 25 bis 30 Proz. des gesamten Ausfuhrwertes. Aus diesem Grunde ist der Rückgang des Holzexports scharf zu verspüren. Die untenstehende Zusammenstellung bringt einen Vergleich über den Holzexport in den Jahren 1929 und 1930 in Mill. Ekr.:

	1929	1930	+ oder − %
Holzmaterial . . .	14,70	9,47	—35,6
Sperrplatten . . .	4,86	4,35	—10,5
Papier und Zellulose	12,08	12,48	+ 3,3
Holzdraht	0,93	0,68	—26,9
Zusammen:	32,57	26,98	—17,2

Der gleiche Rückgang ist auch im laufenden Jahre zu bemerken. In den Monaten Januar bis August 1931 bewertete sich der Export von Holz und Holzwaren auf 4,2 Mill. Ekr. und die Ausfuhr von Zellulose und Holzmasse auf 6,5 Mill. Ekr.

Diese Tatsache hat einen

ungünstigen Einfluß

auf die gesamte Wirtschaft Estlands ausgeübt, da die holzverarbeitende Industrie etwa 25 Proz. der Nettoproduktion der gesamten industriellen Unternehmungen liefert und die Holzprodukte bis zu 50 Proz. aller zur Ausfuhr gelangenden Industrieerzeugnisse bilden. Auch im Transport der Eisenbahnen figuriert das Holz mit etwa 50 Proz. Ferner sind die Verdienstmöglichkeiten bei der Aufarbeitung und beim Export des Holzes geringer geworden, da die Betriebe der Holzbranche ihre Produktion herabgesetzt oder ihre Tätigkeit vollkommen eingestellt haben. Der Verdienst der Landbewohner bei den Waldarbeiten ist ebenfalls wesentlich gesunken, da die Löhne bedeutend zurückgegangen sind, und zwar bei der Aufarbeitung um 5 bis 15 Proz. und beim Export durchschnittlich um 40 Proz. Dabei spielt die von der Waldwirtschaft gebotene Arbeit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Bei der Aufarbeitung und Ausfuhr der Holzmaterialien sind in den Wintermonaten Arbeiter in größerer Anzahl beschäftigt, deren Arbeitslohn annähernd 11 Mill. Ekr. beträgt. Die holzverarbeitende Industrie deckt damit rund 25 Proz. der gesamten Lohnsumme der estländischen Industrie.

Der Rückgang der Ausfuhr hat zu einem wesentlichen Ueberschuß von Holzmaterial auf dem Binnenmarkt geführt, der auch auf die Preise nicht ohne Einfluß geblieben ist. Aus Geldmangel haben die Landwirte begonnen, ihre Waldbestände zu realisieren. Dadurch ist der Inlandmarkt mit billigem Holz überschwemmt worden, was viel zum Preisrückgang beigetragen hat.

Um einen

Ausweg aus dieser Depression

zu schaffen, werden seitens des estländischen Forstverbandes Maßnahmen vorgeschlagen, die vor allen Dingen die Organisation der Forstwirtschaft betreffen. In Estland fehlen Organisationen der Holzindustrie sowie auch der Waldbesitzer, die dazu geeignet sind, deren Interessen genügend wahrzunehmen. Aus diesem Grunde wird eine Neuorganisation der Holzindustrie ins Auge gefaßt, deren Aufgabe es sein soll, für eine zweckentsprechende Herstellung und Sortierung des zur Ausfuhr bestimmten Holzmaterials zu sorgen. Ferner soll die gesamte Holzmasse rationell verarbeitet werden, da bei der jetzigen Verarbeitung des Holzes bis zu 50 Proz. abfallen.

Auch das estländische Landwirtschaftsministerium erwägt gegenwärtig im Hinblick auf die schwierige Lage der Fortindustrie und des Holzhandels sowie des gleichzeitigen Rückganges der Staatseinnahmen aus den Forsten die Frage einer Umstellung und Umorganisation des Holzexports. Es steht zu erwarten, daß Holzeinfuhrländer, wie Deutschland, Frankreich und Belgien, demnächst ihre Einfuhrzölle erhöhen oder die Einfuhr durch Festsetzung von Kontingenten einschränken werden. In England, dem Hauptausfuhrland für estländisches Holz, liegen solche Absichten anscheinend noch nicht vor, aber infolge des Schwankens des Pfundkurses und des mit der Sowjetunion abgeschlossenen Vertrages, dessen Preissätze seit Abschluß bereits mehrfach herabgesetzt worden sind, ist die Lage auf dem englischen Holzmarkt unsicher und die Preise schwankend. Dagegen werden in Italien und Aegypten sehr viel bessere Preise gezahlt. Das estländische Landwirtschaftsministerium hält daher eine Umstellung des Holzexports nach diesen Ländern für empfehlenswert. Da jedoch diese Märkte und die dort herrschenden Gebräuche dem estländischen Holzhandel unbekannt sind, hält das Ministerium diese Umorientierung des Exports für schwierig, wenn nicht zunächst der Staat selber mit seiner Forstindustrie, die bisher in der Hauptsache für den einheimischen Verbrauch gearbeitet und es vermieden hat, mit den privaten Exporteuren zu konkurrieren, als Bahnbrecher auftritt und Verbindungen mit diesen Märkten anknüpft.

Zur Prüfung der Frage der Reorganisation des estländischen Holzhandels hat die Regierung eine besondere Kommission gebildet, die das vom Landwirtschaftsministerium ausgearbeitete Projekt näher begutachten soll. Wie verlautet, sieht die erwähnte Vorlage u. a. auch die Herabsetzung der Taxpreise für das auf dem Auktionswege zum Verkauf gelangende Holzmaterial aus den staatlichen Wäldern, die Herabsetzung der Frachttarife für den Holztransport, die Regulierung der bisherigen Ein- und Ausfuhrzölle sowie auch

eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Steinkohle vor.

Die Sonderkommission hat vor allem die Herabsetzung der Bahnfrachten für Holz um eine Stufe, d. h. um 10 Proz. beschlossen. Die estländischen Bahnfrachten erhalten damit die gleiche Höhe wie in Lettland, sind aber doch noch um 20 Proz. höher als in Finnland. Ferner wird die Einfuhr von Brennholz mit einem Schutzzoll in Höhe von 20 Ekr. je Kubikfaden oder etwa 50 Proz. des Marktwertes im Inlande belastet. Die Einschränkung des Kohlenimports soll entweder mit Hilfe des neuen Gesetzes über die Regelung der Einfuhr oder durch die Erhöhung der Kohlenfrachten erfolgen. Schließlich sollen dem Holzhandel verschiedene Kreditvergünstigungen zugestanden werden und zwar sollen die bei Verlängerung der Zahlungsfristen bisher erhobenen 12 Proz. Zinsen auf 9 Proz. herabgesetzt werden. Außerdem ist die Hergabe von Darlehen zu niedrigem Zinsfuß an die Holzexporteure in Aussicht genommen.

Mit Hilfe dieser Maßnahmen hofft man eine wesentliche Belebung des eingeschlummerten Holzexports zu erreichen.

Rückgang der Chemikalienausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов из Германии в восточную Европу.

R. Im ersten Halbjahr 1931 ist die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, sowie von Firnissen, Lacken und Farben um 24,6 Proz. zurückgegangen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für die Ausfuhr deutscher Chemikalien und Erzeugnisse nach den osteuropäischen Ländern folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R.	35 536	14 284	20 773	18 385	14 301	11 529
Polen	4 994	13 114	17 987	18 885	12 572	7 424
Finnland . .	7 446	7 157	8 760	9 660	7 383	5 331
Lettland . .	3 619	2 284	3 177	3 826	2 928	2 910
Litauen . . .	1 750	1 957	2 906	2 942	2 455	2 718
Danzig . . .	1 441	1 761	1 935	1 830	1 610	1 145
Estland . . .	964	957	1 590	1 076	1 457	1 160
Osteuropa .	55 750	41 514	57 078	56 304	42 716	32 217

Ueber die Entwickelung der deutschen Chemikalien-Ausfuhr in den letzten sechs Jahren geben die nachstehenden Richtziffern Aufschluß, die auf der Grundlage I. Halbjahr 1925 gleich 100 errechnet worden sind:

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Estland . . .	100	112	111	185	125	170	135
Finnland . .	100	159	153	123	206	158	114
Litauen . . .	100	95	106	158	160	133	148
Lettland . . .	100	152	96	133	148	123	122
Polen	100	39	103	141	148	98	58
Danzig . . .	100	85	104	114	108	95	67
U. d. S. S. R. .	100	150	60	88	77	61	49
Osteuropa . .	100	116	87	119	118	89	67

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 hat sich die deutsche Chemikalienausfuhr nur nach Litauen erhöht und zwar um 10,7 Proz. Dagegen ist eine Senkung der Ausfuhr eingetreten nach Lettland um 0,6 Proz., nach der U. d. S. S. R. um 19,4 Proz., nach Estland um 20,4 Proz., nach Finnland um 27,8 Proz., nach Danzig um 28,9 Proz. und nach Polen um 41,0 Proz.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

gingen in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 um 36,2 Proz. im Absatz nach den osteuropäischen Ländern zurück. Die Ausfuhr dieser Warengruppe nach den einzelnen osteuropäischen Staaten nahm folgende Entwickelung (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Polen	725	4 685	6 659	10 093	4 276	923
Finnland . .	3 499	3 275	4 451	5 073	3 503	1 758
U. d. S. S. R. .	949	372	894	3 548	1 561	1 917
Litauen . . .	741	879	1 790	1 899	1 222	1 432
Lettland . .	2 018	862	1 506	1 741	959	1 242
Estland . . .	251	290	673	280	641	458
Danzig . .	441	554	362	386	202	97
Osteuropa . .	8 624	13 517	16 355	23 020	12 364	7 887

Eine Zunahme der Ausfuhr ist demnach nur eingetreten nach Lettland um 29,5 Proz., nach der Sowjetunion um 22,8 Proz. und nach Litauen um 22,1 Proz. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbzeugen nach Estland um 28,5 Proz., nach Finnland um 49,8 Proz., nach Danzig um 52,0 Proz. und nach Polen um 78,4 Proz. Innerhalb der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge spielen

Kalisalze

eine sehr bedeutende Rolle. Ihre Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten entwickelte sich in den letzten Jahren folgendermaßen (in To.):

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Finnland . .	17 086	18 423	16 829	13 824	13 667	7 014
Polen	10 302	58 677	51 214	86 634	13 535	1 540
Litauen . . .	3 220	3 999	7 437	4 306	5 293	3 045
Lettland . .	17 084	8 331	6 800	4 670	4 485	6 851
Estland . . .	1 935	1 250	1 900	830	2 829	800
Danzig . . .	786	928	1 330	1 438	865	15
U. d. S. S. R. .	2 500	538	2 941	4 923	-	-
Osteuropa .	50 663	92 146	88 451	116 625	40 674	19 265

Die Kaliausfuhr Deutschlands ist in der Berichtszeit der Menge nach nach sämtlichen Oststaaten zurückgegangen und zwar um 52,6 Proz. Eine Zunahme der Kaliausfuhr ist nur bei Lettland zu verzeichnen und zwar um 52,8 Proz. Abgenommen hat die Kaliausfuhr nach Litauen um 42,5 Proz., nach Finnland um 48,7 Proz., nach Polen um 88,6 Proz., nach Estland um 71,7 Proz. und nach Danzig um 98,3 Proz. Nach der Sowjetunion ist in der Berichtszeit überhaupt kein Kali gegangen. Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr von Kalisalzen stellte sich der Menge nach im ersten Halbjahr 1931 auf 7,9 Proz.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

zeigen in der Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im ersten Halbjahr 1931 eine Abnahme um 20,3 Proz. Ueber die Entwickelung der Ausfuhr dieser Warengruppe gibt die Statistik folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
U. d. S. S. R. .	11 247	8 657	10 690	10 870	11 721	9 248
Polen	3 123	5 329	6 380	6 348	6 397	4 759
Finnland . .	1 644	1 727	2 025	2 448	2 203	1 906
Lettland . .	889	947	1 125	1 255	1 352	1 223
Danzig . . .	764	961	1 070	1 032	1 046	809
Litauen . . .	721	659	751	751	843	834
Estland . . .	361	346	412	498	469	393
Osteuropa . .	18 749	18 662	22 453	23 202	24 041	19 172

Der Export chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse aus Deutschland hat demnach nach allen Oststaaten abgenommen und zwar nach Litauen um 1,1 Proz., nach Lettland um 9,5 Proz., nach Finnland um 13,5 Proz., nach Estland um 16,2 Proz. nach der U. d. S. S. R. um 21,1 Proz., nach Danzig um 22,6 Proz. und nach Polen um 25,6 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

wurden in der Berichtszeit nach den osteuropäischen Ländern um 18,3 Proz. weniger als im ersten Halbjahr 1930 ausgeführt. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten gibt die amtliche Statistik folgende Ziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Polen	1 146	3 100	4 928	2 444	1 899	1 742
Finnland . .	2 303	2 155	2 284	2 139	1 677	1 667
U. d. S. S. R.	23 340	2 555	9 139	3 967	1 029	342
Lettland . .	712	475	546	530	607	445
Litauen . . .	288	419	365	292	390	392
Danzig . . .	236	346	503	412	362	239
Estland . .	32	321	505	298	347	309
Osteuropa.	28 377	9 371	18 270	10 082	6 311	5 158

Eine geringe Zunahme gegenüber dem Vorjahre und zwar um 0,5 Proz. zeigt nur die Ausfuhr nach Litauen. Nach den übrigen Oststaaten hat die Ausfuhr in folgender Weise abgenommen: nach Finnland um 0,6 Proz., nach Polen um 8,3 Proz., nach Estland um 11 Proz., nach Lettland um 26,7 Proz., nach Danzig um 34 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 64,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der chemischen Gesamtausfuhr Deutschlands zeigt für die ersten Halbjahre der letzten sechs Jahre in Prozentanteilen dem Werte nach folgendes Bild:

	Erstes Halbjahr					
	1926	1927	1928	1929	1930	1931
Chemische Rohstoffe und Halbzeuge .	7,3	10,1	9,9	11,9	7,4	7,1
Chemische und pharmazeut. Erzeugnisse	8,4	7,8	8,3	7,7	8,6	8,2
Farben, Firnisse und Lacke	18,5	5,7	10,3	5,7	4,0	3,8
Chemikalien u. Farben	11,3	7,7	9,3	8,4	7,0	8,4

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr deutscher Chemikalien und Farben gegenüber dem ersten Halbjahr 1930 gestiegen ist, obwohl der Anteil der einzelnen Warengruppen eine Verringerung aufzuweisen hat.

Zur Technik des polnisch-sowjetrussischen Handelsverkehrs.

P. N. Das Gros der Geschäftsabschlüsse zwischen Polen und der U. d. S. S. R. geht über die gemischte Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" in Warschau. Letztere ist die Generalvertretung der „Sowpoltorg", A.-G., in Moskau, deren Hälfte der Aktien dem Sowjet-Außenhandelskommissariat und die andere Hälfte der polnischen Gesellschaft „Polros" in Warschau gehört. Die Tätigkeit der „Sowpoltorg" vollzieht sich nach einem für ein ganzes Jahr im voraus festzulegenden Arbeitsprogramm. Die „Sowpoltorg" führt aus: Bearbeitungs- und Spinnereimaschinen sowie Maschinen für die Holzindustrie, Zink, Blei, Kohle, Kunstdünger u. s. f. und führt nach Polen Mineralien und Chemikalien, Soda, Oel und Anilinsalz, Alaun, Kolophonium, sowie pharmazeutische Chemikalien, Heilmittel, ferner Rohhäute und bearbeitetes Leder, und schließlich diverse andere Waren, wie Lumpen, Zwirn, Gummischuhe und Nähmaschinen ein.

Infolge der ständigen Zunahme des Handelsverkehrs zwischen Polen und der U. d. S. S. R. wachsen auch die Aufgaben der „Sowpoltorg". Die „Sowpoltorg" plant nun, neue Artikel zu importieren, die bisher nach Polen noch nicht eingeführt, bzw. nur durch die Sowjethandelsvertretung eingeführt wurden. Dieser Umstand wird als Ursache für die neuerdings aufgetauchten Gerüchte über eine angebliche Liquidierung der Warschauer Sowjethandelsvertretung bezeichnet.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Wirtschaftsbeziehungen zu Lettland.

W. I. Die Handelsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Lettland beruhen auf dem am 5. November 1927 in Kraft getretenen Handelsvertrag. Die nachstehenden amtlichen sowjetischen Zahlen charakterisieren die Bedeutung des Handelsvertrages. Die Zahlen geben die wertmäßige Entwicklung der Ausfuhr der U. d. S. S. R. nach und ihre Einfuhr aus Lettland neben der Bilanz vom Standpunkt der U. d. S. S. R. wieder (in 1000 Rbl.):

	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
1924	6074	1605	+4469
1925	3936	2782	+1154
1926	4330	3788	+ 542
1927	6778	1388	+5390
1927/28 (nach Vertragsschluß)	6282	7513	—1231
1928/29	6618	13973	—7355
1929/30	6463	14195	—7742

Diese Zahlen zeigen vor allem, daß die U. d. S. S. R. bis zum Abschluß des Vertrages im Handel mit Lettland Aktivsalden aufzuweisen hatte. Nach Vertrags-Abschluß aber ist hier, was aus der Tabelle zu erkennen ist, das Gegenteil eingetreten.

Auch im Anteil der U. d. S. S. R. am Außenhandel Lettlands ist mit dem 5. November 1927 ein starker Wandel eingetreten. Dieser Anteil, der bis zum genannten Tage im Durchschnitt 4 Proz. betrug, stieg nämlich auf rund 15 Proz. Die nachstehenden Zahlen zeigen den Anteil der U. d. S. S. R. an der lettländischen Aus- und Einfuhr (in Prozenten):

	Ausfuhr	Einfuhr
1924	2,5	6,5
1925	4,1	3,9
1926	5,4	4,3
1927	1,7	7,3
1928	1,9	5,7
1929	14,6	4,7
1930	14,2	5,9

Während sich die Ausfuhr Lettlands nach der Sowjetunion um einigemale anteilsmäßig gesteigert hat, blieb der Anteil der U. d. S. S. R. als Lieferant von Waren nach Lettland fast unverändert.

Aus den über den sowjetisch-lettländischen Handel veröffentlichten Angaben lassen sich auch einige Einzelheiten über die Bedeutung der U. d. S. S. R. als Käufer bei den einzelnen lettländischen Industriezweigen entnehmen. Im Jahre 1929/30 bestellten die sowjetischen Organe durch die Handelsvertretung in Riga 39,8 Proz. der Bruttoproduktion der Metallindustrie, 17,4 Proz. der Textilindustrie (davon 32,1 Proz. der Wollindustrie, 13,7 Proz. der Baumwollindustrie und 14,3 Proz. der Trikotagenindustrie), 13,6 Proz. der Papierindustrie, 37,5 Proz. der Lederindustrie, 1,3 Proz. der chemischen Industrie und 0,9 Proz. der übrigen Industriezweige.

Sowjetische Teppiche auf dem Weltmarkt.

W. I. Vor Beginn der Krisis im Jahre 1929/30 entfielen auf die sowjetischen Teppiche von den insgesamt aus dem Osten in die Verbraucherländer eingeführten Teppiche nur zwei bis drei Proz. Nach dem im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrisis eingetretenen Niedergang der Ausfuhr von Teppichen aus den wichtigsten Exportländern nahm der Anteil der Sowjetteppiche zu und ihr Verkauf wuchs im Gegensatz zu den anderen Teppichen. London, eines der Weltzentren für den Handel mit Ostteppichen, war auch der wichtigste Markt für den Absatz der sowjetischen Teppiche. Im Jahre 1931 hat die Bedeutung Deutschlands ein beträchtliches Wachstum aufzuweisen, denn die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland bearbeitet nicht nur den deutschen Markt, sondern erfaßt auch die Nachbarmärkte. Ein Nachlassen in der Aufnahmefähigkeit für Sowjetteppiche zeigt Amerika, der größte Markt für diese Warengattung. Doch auch hier sind in letzter Zeit ansehnliche Verbesserungen erzielt worden. Nach den Angaben der amerikanischen Zollstatistik nahm die U. d. S. S. R. in der Einfuhr von Teppichen in den Monaten Mai und Juni den dritten bzw. vierten Platz ein, während es früher an letzter Stelle hinter sämtlichen Oststaaten, einschließlich Griechenland, stand. Aus der nachstehenden Tabelle ist die Einfuhr von Teppichen nach den Vereinigten Staaten und den wichtigsten Ländern zu ersehen:

	Mai 1931		Juni 1931	
	Fuß²	Dollar	Fuß²	Dollar
Persien	374 710	291 523	274 466	174 371
China	330 901	149 243	251 897	123 163
U. d. S. S. R.	39 781	27 393	46 828	42 526
Türkei	31 622	22 982	38 667	24 773
Indien	12 567	18 146	20 857	44 186
Griechenland	4 914	7 588	1 316	1 400
Syrien	13 129	15 080	1 610	3 061

Die Gesamtsumme des Imports der Vereinigten Staaten von Teppichen stellte sich in den beiden Berichtsmonaten auf 865 524 Quadratfuß im Werte von 603 012 Dollar bzw. 702 000 Quadratfuß im Werte von 497 891 Dollar. Daraus ergibt sich für die U. d. S. S. R. im Mai ein mengenmäßiger Anteil von 4,6 Proz., wogegen sich der wertmäßige Anteil auf nur unwesentlich weniger, und zwar auf 4,5 Proz. stellte. Im Juni stieg der mengenmäßige Anteil auf 6,7 Proz. und der wertmäßige sogar auf 8,5 Proz. Auch die Preise haben eine interessante Entwicklung durchgemacht. Im Mai 1931 stellte sich im Durchschnitt der amerikanischen Ostteppicheeinfuhr der Quadratfuß auf 69,7 Cents, um im Juni ganz unwesentlich auf 70,9 Cents, d. h. um 1,2 Cents zu steigen. Die sowjetischen Teppiche aber stellten sich im Mai auf 68,9 Cents, d. h. 0,8 Cents unter dem Durchschnitt der amerikanischen Teppicheinfuhr, um im Juni ganz wesentlich über dem Durchschnitt, d. h. auf 90,8 Cents, zu steigen.

Exportkonferenzen.

W. I. Auf die Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. aus jüngster Zeit soll die U. d. S. S. R. mit einem Netz der bereits bekannten „Exportkonferenzen" bedeckt werden. Die Aufgabe dieser Konferenzen soll darin bestehen, an Ort und Stelle die notwendigen Unterlagen zur Beurteilung der einzelnen Export-Unternehmungen auf ihre tatsächlichen Kapazitäten zu untersuchen. Im konstituierenden Dekret ist ferner ein neues Organisationssystem angeordnet, das den einzelnen Konferenzen volle Bewegungsfreiheit gibt, sie aber von den übergeordneten Stellen abhängig macht. Eine wesentliche Rolle bei den Konferenzen sollen die Bevollmächtigten der Handelskommissariate spielen, die gleichzeitig den stellvertretenden Vorsitz der Konferenzen zu übernehmen haben.

Auch „Asneft" hinkt nach.

W. I. Nach den neuesten Veröffentlichungen hinkt auch die Naphthaförderung beträchtlich hinter den Oktoberplänen her. Im Vergleich mit dem Gewinnungsprogramm für Oktober wurden nur 73,9 Proz. gewonnen.

Handelsvertrag mit Persien.

W. I. Am 27. Oktober 1931 wurde in Teheran zwischen der U. d. S. S. R. und Persien der neue Vertrag über Ansiedlung, Handel und Schiffahrt vom Bevollmächtigten der U. d. S. S. R. und vom persischen Außenminister unterzeichnet. Dadurch werden der Vertrag vom 1. Oktober 1929 und das zeitweilige Abkommen vom 1. Oktober 1927 aufgehoben. Insbesondere berücksichtigt der neue Vertrag das vom persischen Parlament am 25. Februar d. Js. für Persien angenommene Außenhandelsmonopol. Der Abschluß erfolgte auf drei Jahre. Nach der Ratifizierung von beiden Ländern und nach Austausch der Ratifikationsurkunden wird der Vertrag in Kraft treten.

Oesterreichisch-sowjetischer Handel.

W. I. Ende Oktober hat die österreichische Regierung den Garantiefonds für den Handel Oesterreichs mit der U. d. S. S. R. von 25 Mill. Schilling auf 65 Mill. Schilling gesteigert.

Spanische Delegation in Moskau.

W. I. Anfang November ist eine spanische Industriedelegation in Moskau eingetroffen, die sich die Aufgabe gestellt hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Spanien zu vertiefen.

Handelskammer der U. d. S. S. R.

W. I. Nach Mitteilungen der Handelskammer der U. d. S. S. R. ist dieses neue Institut durch die Verschmelzung der bisher selbständigen Handelskammern der U. d. S. S. R. für den Westen und für den Osten entstanden. An der Gründungsversammlung, die vor einiger Zeit in Moskau stattfand, beteiligten sich neben Vertretern der Diplomatie auch die Vertreter ausländischer Firmen. Nach den Ausführungen des stellvertretenden Außenhandelskommissars bestehe die Hauptaufgabe der neuen Handelskammer darin, die Weltmärkte zu studieren und die Entwicklung normaler Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und dem Auslande zu fördern. Derartige Beziehungen würden den Interessen beider beteiligten Gruppen dienen.

Einfuhrverbot für Gas-Schweißapparate.

W. I. In den ersten Novembertagen ist in Moskau im Rahmen des Bundes-Trusts der Autogen-Industrie eine Fabrik nach ihrer Rekonstruktion erneut in Betrieb gesetzt worden, die Gas-Schweißapparate herstellen und mit diesen Erzeugnissen den gesamten Bedarf der sowjetischen Industrie decken soll. Im Zusammenhang damit richtete Ordshonikidse, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., an die Leitung der neuinbetriebgesetzten Fabrik ein Dankschreiben, in dem er u. a. sagt: „Ich befehle der Auslands-Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrates, die Einfuhr von Gasapparaturen aus dem Auslande abzubrechen sowie die noch nicht erteilten Bestellungen anzuhalten und zu annullieren".

Gegen die Einfuhr.

W. I. Die am 1. Januar 1930 in Betrieb gesetzte Röntgen-Fabrik in Moskau hat ihr Jahresprogramm für 1931 bereits am 1. November durchgeführt. Der Produktionswert erreichte 5,4 Mill. Rbl. gegen 4,5 Mill. Rbl. nach dem Plan, was einer Ueberschreitung der Kontrollziffern um rund 18 Proz. entspricht. In der ganzen Zeit ihrer Arbeit hat die Fabrik der U. d. S. S. R. 4 Mill. Rbl., die sonst ins Ausland gegangen wären, zu ersparen verstanden. Diesem Betrag entsprechen 317 Röntgen-Apparate und 294 Elektrofilter.

Masut statt Petroleum.

W. I. Das technische Sonderbüro der OGPU (Vereinigte staatliche politische Verwaltung) hat im Laufe von zweieinhalb Monaten den ersten sowjetischen Diesel-Zweitakter von 60 PS. herausgebracht, der je PS. 18 Kilogramm wiegt. Die Presse hält es nach dieser Erfindung der sowjetischen Fachleute für sicher, daß demnächst die Schlepper mit Dieselmotoren ausgerüstet werden können. Die Weiterung aus dieser Möglichkeit besteht darin, daß statt des nicht genügend vorhandenen Petroleums das Masut von der Landwirtschaft verwandt werden kann.

Donezkohlenplan unerfüllt.

W. I. Im Oktober belief sich die Förderung des Donezbeckens zusammen mit dem Nordkaukausischen Kohlentrust „Sewkawugol" auf 3,9 Mill. To. Damit ist auch in diesem Monat der Plan um 15,1 Proz. unerreicht geblieben. Im Oktober des Vorjahres betrug die Fördermenge 3,2 Mill. To.

Magnesiumvorkommen für 1000 Jahre, aber – !

W. I. Zum erstenmal seit ihrem Bestehen beschäftigte sich die Konferenz für Leichtmetalle in Leningrad speziell mit der Magnesium-Frage. Es wurde festgestellt, daß die abbaubaren Karnalit- und Chlormagnesiumvorkommen im Ural sich auf insgesamt 1,8 Milliarden To. Erze bzw. Salze stellen, aus denen man zusammen etwa 450 Mill. To. metallisches Magnesium herstellen könne. Außerdem sei die U. d. S. S. R. auch an anderen Magnesiumsalzen reich, deren Vorkommen aber entweder noch nicht abbaubar oder deren chemische Verbindung gegenwärtig noch unerforscht ist. Die greifbaren Vorkommen aber gestatteten es der U. d. S. S. R. auf 1000 Jahre hinaus beliebige Produktionsprogramme aufzustellen. Aber die Praxis sieht anders aus. Wegen 30 000 roter Ziegel konnte in Leningrad der notwendige Versuchsofen nicht gebaut werden, wegen ungenügender Finanzierung mußten andere wichtige Arbeiten unterbleiben.

Elektrolytische Glätte.

W. I. Nach Meldungen aus Rußland ist es dem staatlichen Institut für angewandte Chemie gelungen, ein Verfahren zur elektrolytischen Herstellung von Glätte auszuarbeiten, das vor der bisher verwandten thermischen Methode große Vorteile besitzen soll. Außerdem soll eine neue Methode der Verchromung von Lehren erfunden worden sein, die sich des galvanischen Weges bedient.

Die erste Flachdruckpresse erbaut.

W. I. Auf der Fabrik „Metall" in Poltawa ist, Meldungen aus dieser Stadt zufolge, soeben die erste Flachdruckpresse in der U. d. S. S. R. fertiggestellt worden. Da nichts über die Eignung und Güte dieser Maschine und ebensowenig über das beabsichtigte Produktionsprogramm gesagt wird, ist anzunehmen, daß man mit dem Erreichten noch nicht völlig zufrieden ist und Vervollkommnungen durchführen muß.

Bisher importiert!

W. I. Die Fabrik „Energija" des „Elektrochimmet" in Jaroslawlj soll nach Pressemeldungen die erste niedervoltige hochamperige Dynamomaschine in der U. d. S. S. R. fertiggestellt haben. Diese Maschinen — so sagen die Zeitungen — seien bisher aus dem Auslande eingeführt worden. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß mit der Produktion dieses an sich nicht überragenden Werkes der ganze Bedarf der U. d. S. S. R. gedeckt werden wird.

Getreidehinterziehung.

W. I. Am 25. Oktober 1931 stellte das Zentralkomitee der kommunistischen Partei fest, daß die Staatsgüter der Bundesvereinigung der Zuckerindustrie das abzuliefernde Getreide vor dem Zugriff des Staates böswillig verheimlicht haben.

Mangelhafte Arbeit der Textilindustrie.

W. I. Vor dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. wurde über die Arbeit der sowjetischen Textilindustrie beraten. Bei dieser Gelegenheit wurde von seiten des Präsidiums festgestellt, daß die Textilfabriken ihre Produktionsprogramme nicht erfüllen, trotzdem sie ausreichend mit Rohstoffen versorgt seien. Dagegen führten die Vertreter der Textilindustrie an, daß „objektive" Ursachen in der Nichterfüllung der Pläne die ausschlaggebende Rolle spielen. Die durchschnittliche Qualifikation der Arbeiterschaft sei zurückgegangen, neue Arten von Rohstoffen müßten jetzt verarbeitet werden, es fehle an Hilfsmaterialien, Brennstoffen, elektrischen Lampen usw. Interessant ist, daß aus Mangel an elektrischen Lampen auf einigen Fabriken nur die Hälfte der Ausrüstung in den Nachtschichten gearbeitet hat. Einen ungünstigen Einfluß übten in der letzten Zeit auch die Umstellungen der Maschinen auf neue Baumwollsorten aus, da die ungeübten Arbeiter trotz größten Eifers nicht das Richtige zu finden vermochten. Von seiten des Vertreters der Arbeiter- und Bauerninspektion wird angeführt, daß die von den Vertretern der Textilindustrie genannten Gründe unwesentlich seien. Die Programme seien nur wegen der schlechten Organisation des Produktionsprozesses unerfüllt geblieben.

Automobilfabrik Nishni-Nowgorod.

W. I. Die sowjetischen Zeitungen vom 1. November 1931 veröffentlichen die Meldung der Bauleitung des „Awtostroi" an Stalin, Molotow, Odshonikidse u. a. m. über die Fertigstellung der Arbeiten in der von der Regierung vorgeschriebenen Frist, d. h. bis zum 1. November 1931. Demnach sind fertiggestellt: die mechanische und Montageabteilung für 6,7 Mill. Rbl., die Schmiedeabteilung für 2,8 Mill. Rbl., die Gießerei für 3.4 Mill. Rbl., die Federschmiede für 1 Mill. Rbl., die Gesenkschmiedeabteilung für 5,7 Mill. Rbl. und die Holzbearbeitungsabteilung für 635 000 Rbl.

Vollendet sind zu 90 Proz. das Dampfelektrowerk für 1,4 Mill. Gesamtkosten, die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten zu 84 Proz. für 12 Mill. Rbl.

Der gesamte Kostenaufwand des Automobilwerkes von Nishni-Nowgorod soll sich auf 237 Mill. Rbl. stellen. Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Werkes sollen im Jahre 1932 noch 80 Mill. Rbl. investiert werden.

Am 1. November arbeiteten am Bau 20 000 Bauleute. Im Jahre 1932 sollen in der Automobilproduktion 1300 Ingenieure, 1500 Angestellte und 14 000 Arbeiter beschäftigt werden. Im genannten Jahr soll der Produktionswert 166 Mill. Rbl. erreichen.

Produktion der Konserven-Industrie.

W. I. Auf die Verordnung des Zentralvollzugs-Komitees der U. d. S. S. R. und des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ist das Produktionsprogramm der Konservenindustrie für 1932 mit 2,3 Milliarden Büchsen bestätigt worden. Ferner ist angeordnet, die Herstellung der Blechbüchsen zu zentralisieren, zu welchem Zweck in den Jahren 1932 und 1933 fünf Fabriken gebaut werden sollen. Die Konservenindustrie dagegen wird nach wie vor entschieden auf die Auswertung der ausländischen technischen Erfahrung orientiert bleiben, um so in modernster Weise arbeiten zu können.

Um der Konservenindustrie die Möglichkeit zu geben, ihre Produktion laufend zu steigern, soll die Weißblechproduktion im Jahre 1932 130 000 To. und im Jahre 1933 266 000 To. betragen. Desgleichen steigt nach dem Plan die Verwendung von Glasgefäßen von 400 Mill. im Jahre auf 800 Mill. im Jahre 1933. Der Oberste Volkswirtschaftsrat plant die Errichtung von vier Fabriken zur Herstellung von Glasgefäßen für die Konservenindustrie. Gleichzeitig empfiehlt er dem Konserventrust derartige Unternehmungen ins Leben zu rufen.

Ein Schraubenflugzeug.

W. I. Von einer Konstrukteurgruppe bei der Luftabteilung der „Osoawiachim" wird seit dem Jahre 1928 nach sowjetischen Meldungen an der Konstruktion eines Schraubenflugzeuges gearbeitet. Nach einigen Mißerfolgen soll es jetzt gelungen sein, beträchtliche Erfolge auf diesem Gebiete zu erringen. Im Unterschied vom normalen Flugzeug besitzt die neue Maschine keine Tragflächen, wird von Schrauben getragen und bedarf keines besonderen Flugplatzes. Ferner soll sie auf sehr kleinen Flächen von 20 bis 30 Meter landen und fallschirmartig sogar mit gedrosselten Motoren aus geringen Höhen frei niedergehen können. Als weitere Vorzüge des neuen Apparatetypes werden sehr hohe und sehr geringe Horizontalgeschwindigkeiten (bis 35 Kilometer in der Stunde) genannt. Die Maschine, die zuverlässig und gefahrlos arbeiten soll, sei sowohl beim Aufstieg als auch beim Fliegen, Niedergehen und Landen einfach und sicher zu dirigieren. Die nächsten Aufgaben, die sich die Konstrukteure in bezug auf die neue Maschine gestellt haben, bestehen vor allem in Arbeiten zur Erreichung der Aufstiegsmöglichkeit von der Stelle, sowie der Steigerung der Horinzontal- und Steigegeschwindigkeit.

Wie weiter berichtet wird, beabsichtigt man, dem neuen Schraubenflugzeug bereits in der nächsten Zeit einen großen Verwendungskreis im sowjetischen Schnellverkehrswesen und Luftverkehr einzuräumen. Das soll sich besonders auf Orte ohne Flugplatz, arktische Flüge, Gebirgsflüge, Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft, Forstfeuerschutz, Geländeuntersuchungen, Luftphotographie, sanitären Schnelldienst usw. beziehen.

In der sowjetischen Veröffentlichung wird betont, daß die neue Maschine völlig aus inländischem Material und ausschließlich von sowjetischen Fachleuten konstruiert worden sei.

Im Kampf gegen die Dürre.

W. I. Durch die Dürre in diesem Jahr sind nach den Worten Molotows, des Vorsitzenden des Rates für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. einige hundert Millionen Pud Getreide verloren gegangen. Aus diesem Grunde wurde auf die Initiative des Landwirtschaftsministers der U. d. S. S. R., Jakowlew, zum 30. Oktober nach Moskau eine Konferenz zur Bekämpfung der Dürre einberufen, an der sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker teilnahmen. Auf dieser Konferenz sprach u. a. Molotow und führte aus, daß die Bekämpfung der Dürre eine Lebensfrage der sowjetischen Landwirtschaft wäre, von deren positiver Lösung die Stabilität der Ernteerträge abhänge. Die Beseitigung der Dürre sei ein wichtiges Werkzeug zur Hebung der Landwirtschaft, wofür die ersten Voraussetzungen in der Nationalisierung des Bodens, der Vertreibung der Gutsbesitzer und in der geschlossenen Kollektivierung der letzten Jahre gegeben sei. Aus der Kollektivierung habe sich die Liquidation des Kulakentums als Klasse ermöglicht. Sodann sagte Molotow, daß es nicht seine Aufgabe wäre, irgendwelche konkrete Ausführungen über die Ursachen und die Bekämpfung der Dürre zu

machen. Er wolle nur betonen, daß die Methoden, die zur Erreichung der gesteckten Ziele anzuwenden wären, auf jeden Fall getragen werden müßten vom Geist des Bolschewismus.

Auch Kalinin sprach auf der Konferenz zur Bekämpfung der Dürre und betonte, daß es jetzt die Aufgabe der Sowjets sei, die Herrschaft über die Natur zu ergreifen und gegen alle Momente, die sich den Plänen der U. d. S. S. R. hindernd in den Weg stellten, energisch und entschieden vorzugehen.

Irgendwelche positiven Wege zur Bekämpfung der Dürre sind bisher nicht veröffentlicht worden und es ist anzunehmen, daß diese Methoden erst noch in den Instituten und Laboratorien geschaffen werden müssen. Uebrigens ging vor einiger Zeit eine Meldung durch die Sowjetpresse, derzufolge ein russischer Gelehrter festgestellt haben will, daß der Niederschlag in einzelnen Gebieten dadurch hervorgerufen werden könne, daß man die Dampfmoleküle, die in den Wolken schweben, mit einem festen Kern — Staub u. dergl. — versehe. Wenn dann noch die Möglichkeit gefunden werde, die Wolken entsprechend elektrisch zu laden, dann sei das Problem des künstlichen Regens gelöst. Beregnet müßten etwa 30 Mill. Hektar werden!

Schweine in Gefahr.

W. I. Das Staatsgut „Krasnyj Koloß", der „Gigant" des Schweinezuchttrust, verfügt über einen Bestand von 9000 Schweinen, der zum 1. Januar 1932 auf 19 000 Schweine steigen soll. Man nimmt aber an, daß bei voller Entfaltung der Zucht- und Sammeltätigkeit der Gesamtbestand an Ferkeln und Schweinen etwa 100 000 bis 120 000 Tiere betragen wird. Zur Unterbringung dieser Herden sollen Schweineställe gebaut werden. Vom zuständigen Organ wurden aber diese Arbeiten nicht mit der notwendigen Energie betrieben und so kam es, daß am 15. Oktober erst 12 Proz. der geplanten Bauten fertiggestellt waren. Interessant ist die Auswirkung des Spezialistenmangels auch auf diesem Gebiete. Es wurden nämlich auf das obengenannte Staatsgut zwei Praktikanten vom Bautrust mit der Bauleitung der Ställe beauftragt. Doch mangels Erfahrungen und Wissen mußten nach Fertigstellung vier Ställe wieder abgerissen werden, wogegen sämtliche anderen Gebäude umgebaut werden mußten, wodurch sie um 30 bis 40 Proz. teurer wurden.

Durch die Verzögerung der Bautätigkeit ist zu befürchten, daß es nicht gelingen wird, die 6 Mill. Schweine, die untergebracht werden sollen, noch vor dem Winter einzustallen. Dieser Umstand dürfte sich außerordentlich nachteilig auf die Güte und den Bestand der Herden auswirken.

Neue Fabrik für Transportausrüstung.

W. I. Aus Nikopolj wird berichtet, daß dort mit dem Bau einer Maschinenfabrik begonnen wurde, die fertige Transportausrüstungen bauen und die übrige Transportausrüstungsindustrie außerdem mit dem benötigten Profileisen versorgen soll. In die Produktion, deren Wert sich jährlich auf 60 Mill. Rbl. stellen soll, sind nach den Plänen u. a. 3000 Fahrstuhlkörbe einbegriffen. Ferner wird berichtet, daß die neue Fabrik mit Strom vom Dneprkraftwerk versorgt werden soll.

Schlepper für die R. S. F. S. R.

W. I. Bis zum 1. Oktober hat die Landwirtschaft der R. S. F. S. R. insgesamt 670 360 PS. Schlepper erhalten. Der für die Staatsgüter und Maschinen- und Schlepperstationen aufgestellte Versorgungsplan ist zu 84,6 Proz. erfüllt. Im letzten Jahresviertel sollen noch mehr als 120 000 PS. Schlepper geliefert werden.

Neue Lokomotive.

W. I. Die Lokomotivenfabrik in Lugansk soll dieser Tage den Bau der ersten, in der Sowjetunion hergestellten Lokomotive amerikanischen Types beenden. Die neue Lokomotive, die erste einer Serie, soll im Vergleich mit den bisher in der U. d. S. S. R. fertiggestellten Maschinen weit stärker und leistungsfähiger sein.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zur Frage neuer deutsch-polnischer Handelsvertragsverhandlungen.

P. N. Die in der Presse aufgetauchten Nachrichten über die angebliche Fühlungnahme der Reichsregierung in der Frage einer Wiederaufnahme von Verhandlungen mit der polnischen Regierung haben in Polen ein lebhaftes Echo ausgelöst. Die polnische Presse weist einmütig darauf hin, daß Deutschland vor Herstellung normaler Handelsbeziehungen mit Polen den vor 1½ Jahren nach mühseligen Verhandlungen zustande gekommenen Handelsvertrag ratifizieren müsse. Die in der Zwischenzeit infolge der veränderten Verhältnisse erforderlich gewordene Modifizierung einzelner Punkte des von Polen bereits ratifizierten Handelsvertrags könnte nach dem Inkrafttreten des letzteren vorgenommen werden. Es hätte keinen Zweck, sich jetzt wieder an den Verhandlungstisch zu setzen, denn womöglich würde eine nach längerer Zeit zustande gekommene Verständigung wieder durch die Nichtratifizierung seitens Deutschlands zunichte gemacht werden.

Das Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie „Przeglad Gospodarczy" äußert sich in seiner letzten Nummer in einem umfangreichen Leitartikel ebenfalls zu dieser Frage und knüpft an den neuerdings im „Berliner Tageblatt" veröffentlichten Aufsatz von Günther Stein an und führt u. a. folgendes aus: „Es handle sich hierbei nicht nur um Rücksichten der Taktik oder des Prestiges, die selbst in so schwierigen Beziehungen, wie sie zwischen Polen und Deutschland bestänben, keine entscheidende Rolle zu spielen hätten. Wichtiger sei vielmehr der reale Stand der Dinge. Man dürfe sich nämlich auf deutscher Seite keinen Illusionen darüber hingeben, daß die Frage des Inkrafttretens des Handelsvertrags mit Deutschland in Polen sehr stark an Interesse verloren habe. Die polnischen Wirtschaftskreise, die sich an den sechs Jahre anhaltenden vertragslosen Zustand haben gewöhnen müssen, hätten gegenwärtig an dem Inkrafttreten des Abkommens gar kein Interesse mehr, es sei denn, daß hierbei solche Imponderabilien in Frage kämen, wie die Befriedung der Beziehungen mit dem Nachbarstaat, was vom wirtschaftlichen Standpunkt aus stets erwünscht sei.

Man dürfe nicht etwa annehmen, daß lediglich die polnische Verarbeitungsindustrie dem Handelsabkommen mit Deutschland kühlkritisch gegenüberstände, weil deren Interessen im Falle des Inkrafttretens des Abkommens in erster Linie geschädigt werden würden. Ebenso habe auch die Schwerindustrie, der das Abkommen mit Deutschland gewisse konkrete Vorteile bringen würde, bereits wiederholt betont, daß das Abkommen keinesfalls auf Kosten einer Schwächung der übrigen Produktionszweige und ohne entsprechende Kompensationen erkauft werden dürfe. Auch die sehr entscheidenden Beschlüsse verschiedener Wirtschaftsorganisationen, wie z. B. der Industrie- und Handelskammern, hätten bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß sie in dieser Frage auf demselben Standpunkt stehen. Selbst die landwirtschaftlichen Organisationen hätten sich gegen jedwede Vereinbarung mit Deutschland erklärt, die nicht Zugeständnisse enthalte, zu denen sie in erster Linie zu prätendieren das Recht hätten.

Wenn diese Stellungnahme der organisierten Wirtschaft Polens in der Frage des Handelsvertrags mit Deutschland bereits zu einer Zeit erfolgt sei, in der die Ratifizierung durch das polnische Parlament vor sich ging, so hätte das gegenwärtig, wo in der Zwischenzeit allerhand Veränderungen eingetreten seien, eine umso aktuellere Bedeutung. Wenn damals in Polen hie und da noch die Hoffnung gehegt werden konnte, daß nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Deutschland Polen bedeutende Auslandkredite zufließen würden, so könne man bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands eine solche Hoffnung nicht mehr haben. Dagegen dürfe man die Tatsache nicht außer Acht lassen, daß bei der Unsicherheit der weiteren Entwicklung des Reichsmarkkurses die größte Vorsicht derjenigen Länder vonnöten sei, die mit Deutschland Handelsbeziehungen unterhalten.

Dies umsomehr, als Ende Februar 1932 Deutschland die Tilgung von kurzfristigen Krediten vorzunehmen habe. Wenn Deutschland heute gezwungen sei, die Einfuhr von Agrarprodukten auf ein Minimum einzuschränken, bei gleichzeitiger Forcierung seiner Ausfuhr nach dem Auslande, so könne es sich nicht wundern, wenn die auf den Export von Agrarprodukten angewiesenen Länder ihrerseits eine entsprechende Stellung einnehmen. Letzteres umsomehr, als im gegenwärtigen Augenblick, infolge der in einer Reihe von Staaten erfolgten Aufhebung der Goldwährung, die polnische Handelspolitik, die die Unversehrtheit der Zlotywährung zu erstreben habe, mehr als je auf der Hut sein müsse. In solchem Augenblick die Verhandlungen zwecks Vervollständigung des durch Deutschland nicht ratifizierten Handelsvertrags aufzunehmen, wäre polnischerseits mehr als eine Unvorsichtigkeit.

Revision des polnisch-österreichischen Handelsvertrages.

P. N. Am 15. November sollen die Verhandlungen über eine Revision des polnisch-österreichischen Handelsvertrages wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig sind beide Delegationen mit der Prüfung der gegenseitigen zollpolitischen Wunschlisten beschäftigt, die Mitte Oktober in Wien ausgetauscht wurden. Polen verlangt eine Erleichterung des polnischen Schweineexports, damit dieser Exportzweig, dessen Wert im letzten Jahre 69 Mill. Zl. betrug und der ein Drittel der gesamten polnischen Ausfuhr nach Oesterreich ausmachte, in dem bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden kann. Als Kompensation will Polen, wie verlautet, Oesterreich größere Absatzmöglichkeiten für Maschinen und Apparate auf dem polnischen Markt verschaffen, wobei gleichzeitig infolge des Zollkriegs mit Deutschland Maßnahmen getroffen werden sollen, eine weitestgehende Unterbindung des Imports deutscher Maschinen herbeizuführen.

Der polnische Zucker-Export.

P. N. Im Laufe der Zuckerkampagne 1930/31, d. h. vom 1. Oktober 1930 bis zum 30. September 1931, sind durch sämtliche Zuckerfabriken 294 113 To. Zucker im Werte von Weißzucker exportiert worden. Die Vorräte betrugen per 1. Oktober d. Js. insgesamt 177 080 To. Zucker.

Zur Einführung einer Importsteuer.

P. N. Das ministerielle Organ „Polska Gospodarcza" („Das wirtschaftliche Polen") berichtet, daß die dem Warschauer Sejm unterbreitete Vorlage über eine Reform der Umsatzsteuer die Einführung einer Ausgleichssteuer vorsehe, die auf ausländische Halb- und Fertigfabrikate erhoben werden soll, sofern dies zum Schutz der einheimischen Produktion, bzw. des einheimischen Handels erforderlich sein sollte. Diese Importsteuer wird aber nur insoweit erhoben werden, als die entsprechenden Waren, im Falle ihrer Herstellung in Polen, einer Pauschalsteuer unterliegen.

Starker Rückgang der Maschineneinfuhr.

P. N. In den ersten neun Monaten des Jahres 1931 ging der Wert der polnischen Maschineneinfuhr auf 81,6 Mill. Zl. zurück gegen 133,2 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im einzelnen wurden eingeführt (in Mill. Zl.): Motore 7,4 (Jan.-Sept. 1930: 11,8), Elektromaschinen 11,8 (15,9), Textilmaschinen 10,7 (15,5), landwirtschaftliche Maschinen 5,4 (11,9), Kessel, Heizapparate und Heizkörper 8,0 (16,7) und elektrotechnisches Material 39,3 (51,1).

Einfuhrzoll für Holz geplant.

P. N. Der Verband der Waldbesitzer Polens hat der Regierung einen Vorschlag unterbreitet, bei der Einfuhr von Holz Zölle einzuführen, um auf diese Weise die polnische Holzproduktion gegen das russische Holzdumping zu schützen. Es werden folgende Zollsätze in Vorschlag gebracht: für Brenn- und Papierholz 1 Zl., für Schnitt- und Grubenholz 1,50 Zl., für Weich- und Hartholz sowie Rohschwellen 2 Zl. und für imprägnierte Schwellen 3 Zl. pro 100 Kilo.

Von der Automobil-Industrie.

P. N. Im Jahre 1929 wurden in Polen im ganzen 87 Lastwagen im Gesamtwerte von 2,27 Mill. Zl. produziert, ferner sechs Personenautomobile und drei Spezialwagen. 1930 steigerte sich diese Produktion ein wenig. Das Gros des Bedarfs wurde durch die Einfuhr aus dem Auslande gedeckt. Im ersten Halbjahr d. Js. wurden nach Polen Lastwagen im Werte von 1 Mill. Zl. gegen ungefähr 2 Mill. Zl. im ersten Halbjahr v. Js. eingeführt. Noch mehr ist die Einfuhr von Personenwagen und Autobussen zurückgegangen, nämlich von 7,27 Mill. auf 1,8 Mill. Zl. Automobilteile wurden nach Polen im ersten Halbjahr d. Js. für 7,8 Mill. Zl. eingeführt. Die Produktion von Automobilkarosserien entwickelt sich in Polen immer mehr. Im Jahre 1929 wurden 1134 Karosserien für Personenautomobile und über 1000 für Lastwagen hergestellt.

Das „Fiat"-Abkommen und die polnischen Automobilhändler.

P. N. Die Nachricht über das von den „Staatlichen Ingenieur-Werken" mit „Fiat" getätigte Abkommen hat unter der Händlerschaft der Automobilbranche eine lebhafte Beunruhigung ausgelöst. Man gibt sich nämlich Rechenschaft darüber, daß dieses Abkommen, welches auf ein Monopol für die Automobilfabrikation hinausläuft, von weittragenden Konsequenzen für die Händler sein wird. Der Hauptzweck des Abkommens ist die Vereinheitlichung der Automobiltypen auf dem polnischen Markt, wodurch der Privatautomobilhandel stark betroffen wird. Ueberdies weist man darauf hin, daß die „Fiat"-Wagen für den polnischen Markt allzu teuer und für das breitere Publikum unzugänglich seien.

Produktion von Spielkarten.

P. N. In Polen sind insgesamt 5 Fabriken vorhanden, die sich mit der Fabrikation von Spielkarten befassen, und zwar in Krakau, Lemberg, Grodno und Warschau. Im Jahre 1930 wurden mehr als 890 000 Spielkartensätze verstempelt. Eine Einfuhr von Spielkarten aus dem Ausland besteht nicht.

Der Außenhandel mit landwirtschaftlichen Produkten.

P. N. Die polnische Handelsbilanz der landwirtschaftlichen Produkte im Wirtschaftsjahr 1930/31 wird durch eine weitere Steigerung des aktiven Saldos gekennzeichnet. Der Exportüberschuß betrug 288,2 Mill. Zl., d. h. 21,8 Mill. mehr als im Vorjahre, was in der Hauptsache durch eine bedeutende Einschränkung der Einfuhr erreicht wurde. Im Vergleich zu 1929/30 betrug der Einfuhrrückgang 27,4 Proz. bei gleichzeitiger Senkung der Ausfuhr um 22,6 Proz.

Die nachstehende Tabelle illustriert den Außenhandelsumsatz in landwirtschaftlichen Produkten gegenüber dem gesamten Außenhandelsverkehr in den letzten 3 Wirtschaftsjahren (in Mill. Zl.):

	1928/29	1929/30	1930/31
Einfuhr:			
Insgesamt	3 232,1	2 529,6	1 836,7
davon:			
landwirtschaftl. Produkte	334,6	243,3	174,9
Anteil an der Gesamteinfuhr i. Proz.	10,4	9,7	9,5
Ausfuhr:			
Insgesamt	2 603,9	2 746,0	2 124,9
davon:			
landwirtschaftl. Produkte	1 484,2	1 546,7	1 098,4
Anteil an der Gesamtausfuhr . .	57,0	56,3	51,7

Mithin hat die Struktur des polnischen Außenhandels, soweit es sich um den Anteil der landwirtschaftlichen Produkte in den gesamten Außenhandelsumsätzen handelt, keine grundsätzlichen Aenderungen erfahren. Die in den letzten 2 Jahren eingetretene prozentuale Verringerung des Anteiles an den gesamten Umsätzen ist in hohem Maße auf den Preisrückgang der landwirtschaftlichen Produkte zurückzuführen.

Die Umsätze in den einzelnen Zweigen der landwirtschaftlichen Produktion werden durch nachstehende Aufstellung gekennzeichnet (in Mill. Zl.):

	1928/29	1929/30	1930/31
Einfuhr:			
Pflanzenerzeugnisse . .	116,4	61,2	54,9
Tiere u. Tierprodukte .	179,4	154,4	101,6
Erzeugn. d. landw. Ind.	34,4	21,6	14,7
Holz	4,3	6,2	3,7
Ausfuhr:			
Pflanzenerzeugnisse . .	278,2	327,3	182,0
Tiere u. Tierprodukte .	576,5	598,9	534,1
Erzeugn. d. landw. Ind.	181,5	255,9	150,0
Holz	448,0	364,7	232,4

Die Verringerung des Wertes von Umsätzen im Berichtsjahr ist in sämtlichen angeführten Gruppen der landwirtschaftlichen Produktion zu verzeichnen. Am günstigsten gestalteten sich die Umsätze in der Gruppe „Tiere und Tierprodukte". Hier ist ein bedeutender Rückgang des Einfuhrwertes bei einer nur unbedeutenden Senkung der Ausfuhr eingetreten. Ungünstig gestaltet sich die Ausfuhr von Pflanzenerzeugnissen. Bedeutende Verluste in der Ausfuhr weisen auch die Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Industrie sowie Holz auf.

Zu den Schwierigkeiten des polnischen Exports.

P. N. Die immer geringer werdenden Exportmöglichkeiten und die damit verbundenen ungünstigen Auswirkungen für die polnische Handels- und Zahlungsbilanz beschäftigen in erhöhtem Maße die polnische Wirtschaftspresse.

U. a. wird darauf hingewiesen, daß die offenen Präferenzzölle, die neuerdings durch Deutschland und Oesterreich den südosteuropäischen Agrarländern gewährt wurden, sowie die zur Anwendung gelangende Form der verdeckten Präferenz, die Oesterreich und Ungarn sich auf dem Gebiete des Kredits und der Eisenbahntarifpolitik gegenseitig zugestanden haben, sich in ungünstiger Weise auf die polnische Ausfuhr im August und September ausgewirkt hätten, und zwar besonders bei der Ausfuhr nach Oesterreich. Für die nächsten Monate wird ein noch größerer Rückgang des fraglichen Exports befürchtet.

Die Warschauer Regierung wird daher aufgefordert, entweder sofort eine Revision der Handelsverträge mit den betreffenden Ländern (Oesterreich, Ungarn, Rumänien und die Tschechoslowakei) energisch zu betreiben, oder gewisse Abwehrmaßnahmen zu ergreifen, da die neuen Formen der zwischenstaatlichen handelspolitischen Verständigung die Vorteile der Meistbegünstigung zunichte machten. Die Gefahr, die aus einem weiteren Rückgang des Exports infolge des Ausbleibens des Devisenzuflusses für die polnische Zahlungsbilanz entstehen könnte, sei groß, weshalb nach Ansicht der betreffenden Wirtschaftler die Regierung schleunigst entsprechende Schritte ergreifen müsse.

Stützungsmaßnahmen für den Kohlenexport.

P. N. Für den durch die englische Valutaentwertung gefährdeten polnischen Kohlenexport hat die Warschauer Regierung die Gewährung von Frachtkrediten für die Zeit ab 1. Februar beschlossen. Demnächst soll ein Sonderausschuß aus Vertretern der Regierung und der Kohlenindustrie zusammentreten, um diesem Industriezweig durch die Ausarbeitung von Maßnahmen, die eine Herabsetzung der Produktionskosten zum Zwecke hätten, eine dauernde Stärkung der Konkurrenzfähigkeit herbeizuführen. U. a. sollen auch die Frachttarife eine Herabminderung erfahren.

Budget-Voranschlag für 1932/33.

P. N. Dem polnischen Parlament wurde der Budgetvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1932/33 vorgelegt. Die in dem Präliminar vorgesehene Gesamtsumme der Ausgaben stellt sich auf 2452,4 Mill. Zl. Hiervon entfallen 2392,4 Mill. auf ordentliche und 52,0 Mill. auf außerordentliche Ausgaben.

Von der genannten Summe von 2392,4 Mill. der ordentlichen Ausgaben sieht der Voranschlag für Pensionen und Abfindungen 149 Mill. vor, für Renten und Invalidenpensionen 157 Mill. und für den Staatsschuldendienst 280 Mill. Zl.

Die Einnahmenseite des Präliminars schließt mit 2375 Mill. Zl. ab. Das Defizit beträgt mithin 77 Mill. Zl., das aber durch die Reserven des Fiskus gedeckt werden soll. Man nimmt jedoch an, daß praktisch das Defizit durch Ersparnisse auf dem Wege einer weiteren Reorganisation der Staatsverwaltung und einer etwaigen Verringerung der für den Staatsschuldendienst vorgesehenen Positionen herbeigeführt werden wird. Die letztgenannte Position, für die im Budgetvoranschlag 280 Mill. Zl. angesetzt sind, dürfte — so wird in den maßgebenden polnischen Kreisen angenommen — durch die in dieser oder jener Form erfolgende Verlängerung des Hoover-Moratoriums eine nicht unbeträchtliche Entlastung erfahren, durch die das Defizit beseitigt werden würde.

Zur Wirtschaftslage Polens.

P. N. Das Institut zur Erforschung der Wirtschafts- und Preiskonjunktur charakterisiert die augenblickliche Lage in Polen folgendermaßen:

Einstweilen lassen sich die negativen Auswirkungen der in einer Reihe von Ländern aufgehobenen Goldwährung nicht überblicken. Im allgemeinen haben diese Auswirkungen bisher eher einen lokalen Charakter gehabt und die Volkswirtschaft Polens wenig berührt. Die auf Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts gerichtete Politik schließt die Gefahr einer Inflation aus. Die Spannung auf dem Geldmarkt hält an. Die Banken verringerten ihre Kredittätigkeit. Dagegen ist ein Druck auf die Bank Polski zu verspüren. Die auch weiterhin bestehenden Befürchtungen der Inflation verursachten eine Einschränkung der gesamten Wirtschaftstätigkeit und haben eine Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit zur Folge.

In Auswirkung des Deflationsprozesses in Polen und auf dem Weltmarkt erfuhren die Preise einen Rückgang, was die Spanne zwischen den Preisen auf dem freien Markt und den Kartellpreisen noch weiter vergrößerte. Auf dem Getreidemarkt macht sich eine festere Tendenz bemerkbar.

Der Umfang der Industrieproduktion erfuhr auf dem Gebiete der Herstellung von Produktionsgütern eine Verringerung, und zwar im Zusammenhang mit dem niedrigen Stand der Investierungstätigkeit und der früher als sonst erfolgten Beendigung der Bautätigkeit. Auf dem Gebiete der Produktion von Konsumgütern erfolgte eine saisonmäßige Belebung, insbesondere in der Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie.

Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Zahl der Arbeitslosen unverändert.

Die unbedeutende Besserung der Getreidepreise hat nur wenig zur Besserung der allgemeinen Lage des Dorfes beigetragen. Die neuerdings erfolgte Senkung der Preise für Tierzuchtprodukte, sowie die auf diesem Gebiete wachsenden Exportschwierigkeiten, haben im Zusammenhang mit der schwierigen Finanzlage der wichtigsten Importländer eine weitere Verschlechterung der Lage der landwirtschaftlichen Betriebe mit sich gebracht.

Die Eierpreise gestalteten sich im Laufe des September und der ersten Oktoberhälfte entgegen der normalerweise um diese Jahreszeit auftauchenden saisonmäßigen Belebung auf der Basis des Monats August d. J. Die niedrigen Eier- und Butterpreise sind in der Hauptsache auf die Schwierigkeiten auf den Absatzmärkten zurückzuführen.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Verminderung der Zuckerrübenanbaufläche und des geringen Zuckergehaltes der Zuckerrüben diesjähriger Ernte ist zu erwarten, daß bei Beibehaltung der im Plan Chadbournes in Aussicht genommenen Exportquote in Höhe von etwa 280 000 To. die Liquidation eines Teils der Zuckervorräte aus den vorhergehenden Jahren erfolgt.

Die Allgemeinlage des Landes hat sich im Hinblick auf die nachteilige Lage auf dem Gebiet der Zuchtviehprodukte außerordentlich verschlimmert. Der vom Institut ermittelte Index für die vom Landwirt abgesetzten Artikel ist bis auf ein bisher noch nicht vermerktes Niveau gesunken. Bei der derzeitigen Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte nimmt der Druck der Schulden und rückständigen Steuern zu. Die Anzahl der protestierten Wechsel in den Landwirtschaftsbezirken weist eine weitere außersaisonmäßige Steigerung auf. Bemerkenswert ist hierbei die erhebliche Erhöhung der Protestzahl in solchen Bezirken, deren Finanzlage bisher verhältnismäßig günstig war. Trotz der großen Wahrscheinlichkeit einer Getreidepreissteigerung ist mit der Möglichkeit einer baldigen Besserung der allgemeinen Finanzlage des Landes nicht zu rechnen.

Im Detailhandel ist eine saisonmäßige Belebung der Umsätze eingetreten. Vor allen Dingen ist dies bei den Monopol-, Bekleidungs- und Lebensmittelartikeln zu bemerken. Das Tempo des Importrückgangs ist zum Stillstand gebracht worden. Im September ist eine Steigerung der Einfuhr zu verzeichnen. Der Stillstand des Importrückganges bezieht sich in der Hauptsache auf Industrie- und Halbfabrikate und Maschinen, während die Einfuhr von fertigen Artikeln eine weitere Senkung erfuhr. Die Aussichten des Exports sind im Zusammenhang mit der Entwertung des englischen Pfundes und der Aufhebung der Goldwährung in verschiedenen europäischen Staaten im allgemeinen geringer geworden. Die Kurse der Industrieaktien sind um 12,6 Proz. zurückgegangen. Der Börsenwert der Industrieaktien auf der Warschauer Börse betrug im September, gegenüber dem nominellen Wert der Aktien 17,8 Proz. Der Börsenwert der Bankaktien war dagegen höher, und zwar 95,1 Proz.

Die inländische Wollproduktion.

P. N. In einem an das Wirtschaftsministerium vom Verbande der polnischen Textilindustrie gerichteten Memorandum, in welchem die Notwendigkeit der Förderung der inländischen Wollproduktion betont wird, wird die Gründung einer Organisation für den Ein- und Verkauf der heimischen Rohwolle vorgeschlagen. Diese Organisation soll nach dem Vorschlag des genannten Verbandes einen privaten Charakter tragen und zur Hälfte von der Industrie und zur anderen Hälfte von der Landwirtschaft geschaffen werden. Die Organisation soll die Form einer Aktiengesellschaft annehmen, deren Anteile die Textilindustrie und die landwirtschaftlichen Organisationen zu gleichen Teilen zu übernehmen hätten. Das Aktienkapital soll 250 000 Zloty betragen.

Die Produktion der Wolle in Polen stellte sich unter Zugrundelegung des Schafbestandes und der jährlichen Ergiebigkeit der ungewaschenen Wolle in den einzelnen Jahren folgendermaßen:

	Zahl der Schafe in Mill. Stück	Produktion in To.
1913	4,47	8 946
1927	1,7	3 396
1929	2,3	4 600
1930	2,5	4 980

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Bestand an Schafen in Polen und in weiterer Folge auch die Produktion der ungewaschenen Wolle in den letzten Jahren im Vergleich zu 1913 bedeutend zurückgegangen ist. Das Nachlassen der Schafzucht ist auf das Vorurteil der Unrentabilität, wie auch auf die völlige Umstellung auf den Getreideanbau zurückzuführen.

Der Konsum von Wolle ist in Polen beträchtlich. Er beträgt 0,86 Kilo pro Kopf der Bevölkerung, gegen 1 Kilo in der U. d. S. S. R., 2 Kilo in Deutschland, 4,5 Kilo in Frankreich, 6,4 Kilo in England und 7,5 Kilo in Belgien. Der Wollkonsum überschreitet mithin in Polen mehrfach den Umfang der heimischen Produktion, was den Import bedeutender Mengen Auslandwolle bedingt. So sind im letzten Jahre etwa 32 000 To. Wolle aus dem Ausland eingeführt worden. Die Wollproduktion beträgt etwa 16 Proz. der Wolleinfuhr. In der Hauptsache trifft die ausländische Wolle in Polen in Form des Halbfabrikates ein. Der polnische Export an Wolle ist recht unbedeutend, er betrug im letzten Jahre im ganzen etwa 11 000 To. Die Gesamtwollproduktion belief sich in Polen im letzten Jahre auf etwa 26 000 To. Die Wollgeschäftsabschlüsse Polens sind für die polnische Handelsbilanz passiv. Während nämlich der Gesamtwert des Wollexports im vorigen Jahre 63,4 Mill. Zloty betrug, stellte sich die Wolleinfuhr in demselben Jahre auf 163,2 Mill. Zloty. Dieser ungünstige Stand der Dinge ist darauf zurückzuführen, daß Polen über keinen richtig organisierten Wollhandel verfügt und keine Hilfsunternehmungen, wie Läger, Sortier- und Waschanstalten für Wolle besitzt.

Die maßgebenden polnischen Kreise sind der Ansicht, daß, um die Schafzucht in Polen zu fördern, deren Finanzierung organisiert werden müßte, die auf Summen basieren könnte, welche der bei der Wolleinfuhr zu einem minimalen Satz zu erhebende Zoll mit sich brächte. Man schätzt, daß sich hieraus etwa 4 Mill. Zloty ergeben, die für die Schafzucht bestimmt werden könnten.

Bedeutende Arbeitseinschränkungen in der Hüttenindustrie.

P. N. In der am 5. d. Mts. in Wien stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Aufsichtsräte der Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. und der Vereinigten „Königs"- und „Laura"-Hütten wurde mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage und die im Zusammenhang mit der Unmöglichkeit der Diskontierung der Sowjetwechsel — wodurch die weiteren Lieferungen nach der U. d. S. S. R. eingeschränkt und die Produktion für den Export nach der Sowjetunion schließlich ganz eingestellt werden mußten — beschlossen, beträchtliche Arbeitseinschränkungen in den Hütten der beiden Unternehmungen vorzunehmen. Diese werden die Entlassung von etwa 7000 Arbeitern und 660 Beamten zur Folge haben.

Gründung einer Reisstärkefabrik.

P. N. Im Posener Gebiet soll in Kürze eine Fabrik für Reisstärke errichtet werden. Die Mitwirkung einer kapitalstarken Geldgebergruppe ist zugesichert. Der Bedarf an Reisstärke wurde bisher durch die Einfuhr aus dem Ausland, und zwar aus Deutschland, Holland, Belgien und Italien gedeckt. Die Gründung der Fabrik dürfte auf die geplante Erhöhung des polnischen Zolles für Reisstärke auf 65,— Zl., gegenüber 32,50 Zo. nach dem geltenden Tarif, zurückzuführen sein.

Status der Bank Polski.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski per 31. Oktober d. Js. stellte sich, im Vergleich zum Vormonat, wie folgt (in Mill. Zl.):

Aktiva:	31. 10. 31	30. 9. 31
Gold	594,1	568,5
Valuten und ausländische Devisen:		
a) zur Deckung bestimmt	78,3	115,8
b) nicht zur Deckung bestimmt	131,5	134,1
Wechselportefeuille . .	652,1	634,5
Lombardanleihen . . .	112,9	102,8
Sonstige Aktiva	221,55	214,7
Passiva:		
Sofort fällige Verbindlichkeiten	164,6	198,4
Banknotenumlauf . . .	1 254,2	1 224,8
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Prozent)	47,37	46,38
Deckung der Verbindlichkeiten in Banknoten, Edelmetallen u. Devisen (in Prozent)	41,87	39,92

Wie aus obiger Tabelle hervorgeht, ist eine starke Zunahme des Wechselportefeuilles und des Banknotenumlaufs zu verzeichnen. Gegenüber dem September-Ultimo zeigt der Ausweis der Bank Polski eine Steigerung des Goldvorrats um 26 Millionen Zl., während der für die Deckung bestimmte Devisenvorrat eine Verringerung um 37,5 Mill. aufweist. Dementsprechend hat die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten ausschließlich in Gold sich von 39,92 auf 41,87 Proz. erhöht und beträgt mithin 11,87 Proz. über der statutenmäßigen Deckung.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Tätigkeit der A. G. „Maistas" im Oktober.

S. Die A.-G. „Maistas" Fleischwarenfabrik hat im Monat Oktober in ihren Betrieben 42 508 Schweine, 1794 Rinder und 3013 Kälber und Schafe verwertet. Exportiert wurden 1 564 569 Kilo Bacon, 6186 lebende Schweine nach Rußland, 2819 lebende Schweine nach Deutschland, 47 465 Kilo frisches Schweinefleisch nach Frankreich, 30 000 Kilo Schweineleber nach Deutschland, 3050 Kilo Räucherschinken und 32 lebende Bullen. Insgesamt hat der Export im Laufe des Monats Oktober die Summe von 4,8 Mill. Lit erreicht. Die Belieferung der Ankaufspunkte mit Baconschweinen hat besonders in den letzten Wochen ganz bedeutend zugenommen und erreichte wöchentlich annähernd 16 000 Stück. Die Baconpreise haben zu Ende des Monats eine Besserung erfahren und betragen ungefähr 50 Lit je Ztr. Im Inland wurden im Laufe des Monats Oktober für 600 000 Lit Fleischwaren abgesetzt.

Erschwerung der Ausreise.

S. Zwecks Verhinderung der Abwanderung von Devisen nach dem Auslande hat das litauische Innenministerium eine Verordnung erlassen, wonach die Ausreise für solche Personen, die sich mit dem Import von Waren befassen, erschwert wird. Die Auslandreise wird auch Privatpersonen unmöglich gemacht werden, wenn der Zweck ihrer Reise auch im Inlande erreicht werden kann. Den Exporteuren dagegen wird wie bisher ungehinderte Ausreise nach dem Auslande gestattet. Studierenden werden ebenfalls Ausreisesichtvermerke ohne weiteres erteilt, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung des Kultusministeriums vorzeigen.

Neue Handelsgesetze.

S. In einer Sitzung des litauischen Ministerkabinetts am 7. 11. 1931 wurden vier neue Handelsgesetze angenommen, und zwar das Gesetz über die Einführung eines Handelsregisters, das Gesetz über die Firmenbezeichnung, das Gesetz zur Regelung der Uebertragung von Geschäftsvermögen und das Gesetz hinsichtlich Erteilung von Prokura. Nach dem neuen Gesetz hinsichtlich der Uebertragung des Geschäftsvermögens auf Verwandte haftet der neue Inhaber mit dem früheren solidarisch für sämtliche Schulden, die das Geschäft vor der Uebertragung gehabt hat. Der neue Inhaber kann von seiner Haftpflicht befreit werden, wenn er den Nachweis erbringen kann, daß er bei Uebernahme des Geschäfts von den Schulden nichts wußte oder nichts wissen konnte. Sämtliche Geschäfts- und Firmenänderungen müssen im Handelsregister registriert werden. Alle diese Eintragungen werden in einer besonderen Abteilung beim Kreisgericht erfolgen.

Zunahme des Alkoholverbrauchs.

S. Der Alkoholverbrauch in Litauen hat in diesem Jahre eine bedeutende Zunahme erfahren. In den ersten acht Monaten haben die staatlichen Monopolstellen für 26,3 Mill. Lit Monopolsprit und Schnaps verkauft, während in derselben Zeit des vergangenen Jahres nur für 25,8 Mill. Lit umgesetzt wurde.

Holzpreise um 20 Prozent ermäßigt.

S. Im Zusammenhang mit der schlechten Lage auf dem Holzmarkt hat das litauische Landwirtschaftsministerium beschlossen, die Taxen für Holz, die seit 1926 in Kraft waren, um 20 Proz. zu ermäßigen. Das Forstdepartement beim Landwirtschaftsministerium hat sämtlichen Oberförstereien angewiesen, bei Holzverkäufen für stehendes und für geschlagenes Holz die neuen ermäßigten Taxen in Anwendung zu bringen.

Ausschreibung auf Lieferung von Papier.

S. Das Steuerdepartement beim Finanzministerium vergibt in schriftlichem Ausgebot am 25. November d. Js. die Lieferung von 12 000 Kilo Papier zur Anfertigung von Banderolen. Das Papier muß franko Speicher des Steuerdepartements in Kowno, Misku-Straße 11, bis zum 1. Februar 1932 geliefert werden. Angebote in geschlossenem Umschlag mit der Anschrift „Slaptai, Mokesciu, Departamento 1931. XI. 25 d." sind spätestens bis zum obengenannten Termin an das Steuerdepartement in Kowno, Misku-Straße 11, zu richten. Die schriftlichen Angebote müssen verstempelt sein.

Die Ernte in Litauen.

S. Nach Angaben der Bank von Litauen wird sich die diesjährige Gesamternte von der des Vorjahres nicht wesentlich unterscheiden, obwohl bei Roggen und Flachs geringere Erträge vorauszusehen sind. Für Roggen rechnet man mit einer Ertragshöhe von 370 000 bis 430 000 To., was gegenüber dem Vorjahre eine Verschlechterung der Ernte um 25 Proz. bedeuten würde. Die Weizenernte dürfte zwischen 216 000 bis 256 000 To. schwanken und somit ebenso wie die Gersteerträge, die auf 185 000 bis 215 000 To. geschätzt werden, der Ernte des Vorjahres gleichkommen. Die Haferernte dürfte sich mit 350 000 bis 400 000 To. ergiebiger als im Jahre 1930 gestalten. Für Erbsen kann mit einem Ertrag von 85 000 bis 100 00 To., d. h. mit 25 bis 30 Proz. mehr, und für Kartoffeln mit 1,7 bis 2,0 Mill. To., also mit 10 bis 20 Proz. mehr als 1930 gerechnet werden. An Flachs und Leinsaat werden voraussichtlich 22 000 bis 26 000 To. bzw. 25 000 bis 28 000 To. geerntet, d. h. um 25 Proz. weniger als im Vorjahr. Futter- und Zuckerrüben sowie Gemenge und Hülsenfrüchte dagegen werden voraussichtlich den Ertrag des Jahres 1930 übersteigen.

Status der Bank von Litauen.

S. Die Bilanz der Bank von Litauen vom 15. Oktober d. J. zeigt folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 44,12; Silbermünzen 2,45; Metallgeld 1,29; ausländische Valuta 46,98; Diskont und Darlehen 123,81; sonstige Aktiva 15,50.

Passiva: Grundkapital 12; Reservekapital 1,90; Banknoten im Verkehr 116,66; Depositen und Einlagen 88,97; sonstige Passiva 14,63. Die Totalbilanz schließt mit 234,16.

Im Vergleich zu der Bilanz vom 30. September d. J. haben die Goldbestände eine Zunahme von 4,59 Mill. Lit erfahren und zwar durch Umwandlung eines Teiles der Devisen. Der Bestand an ausländischer Valuta hat um 7,90 Mill. Lit abgenommen. Eine Vergrößerung hat die Position Diskont und Darlehen um 5,60 erfahren, ebenso haben die Einlagen um 2,9 Mill. zugenommen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Milderung der Devisen-Verordnung.

R. Die im Oktober erlassene Devisen-Verordnung, nach welcher sämtliche An- und Verkaufsoperationen in ausländischer Valuta ausschließlich in der Bank von Lettland konzentriert worden sind, ist nach einem von der Valuta-Kommission gefaßten Beschluß dahin abgeändert, daß ein Teil der Valuta-Operationen auch von Privatbanken ausgeführt werden kann. Die neue Verordnung sieht vor, daß die Bank von Lettland nach ihrem Ermessen private Kreditinstitutionen ermächtigen kann, ausländisches Metall- und Papiergeld, Schecks, Zahlungsaufträge und Ueberweisungen aus dem Auslande zu kaufen und zu verkaufen, wobei der Verkauf nur an solche Personen oder Firmen gestattet ist, die im Besitze einer entsprechenden Erlaubnis der Valuta-Kommission sind. Ferner haben diese Kreditinstitutionen das Recht, mit vorheriger Erlaubnis der Valuta-Kommission in jedem einzelnen Falle Mittel zur Bezahlung nach Lettland eingeführter ausländischer Waren auszureichen, sofern die Bestellung oder der Vertragsabschluß vor dem 8. Oktober d. Js. erfolgt ist. Die Kreditinstitutionen können die für die Wirtschaft Lettlands unentbehrliche Wareneinfuhr mit vorheriger Genehmigung der Valutakommission und den Transportverkehr der lettländischen Reedereien kreditieren. Außerdem können die Kreditinstitutionen, die die mit dem Transithandel über Lettland in Verbindung stehenden Kreditoperationen ausführen, den Export kreditieren und das Inkasso für die ausgeführten Waren übernehmen. Ueber die von den Kreditinstitutionen ausgeführten Valuta-Operationen ist der Bank von Lettland in von ihr zu bestimmenden Zeiträumen Bericht zu erstatten.

Drosselung der Zucker-Einfuhr.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat eine Verordnung erlassen, nach welcher zur Regulierung des Zuckermarktes die Zucker-Importeure bei der Einfuhr von Zucker nachweisen müssen, daß sie von der Mitauer Zuckerfabrik für jede Tonne importierten Zuckers zehn Tonnen einheimischen Zucker gekauft haben. Da die Mitauer Zuckerfabrik bisher etwa nur ein Viertel des gesamten Zuckerbedarfs decken konnte, so erscheint die Durchführung der genannten Verordnung auf den ersten Blick unmöglich, jedoch könnte die Mitauer Zuckerfabrik durch eine Verarbeitung von Rohzucker in größeren Mengen als bisher die Gesamtproduktion erheblich steigern.

Von der Drosselung der Zucker-Einfuhr wird in erster Linie die Sowjetunion und Polen betroffen. Gewisse Mengen werden jedoch auch aus Deutschland und aus der Tschechoslowakei nach Lettland eingeführt.

Um die Arbeit der Mitauer Zuckerfabrik rentabler zu gestalten, wird gegenwärtig eine Preiserhöhung des Zuckers um einige Santim je Kilo erwogen.

Die diesjährige Wintergetreideernte.

R. Nach den Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung stellte sich die diesjährige Ernte an Wintergetreide folgendermaßen (in 1000 Quintal): Winterroggen 1405,0 (1930 — 3626,5), Winterweizen 634,7 (882,8). Der Durchschnittsertrag ergab bei Winterroggen je Hektar 6,15 Quintal und bei Winterweizen 10,51 Quintal gegen 13,73 bzw. 17,04 Quintal im Jahre 1930. Mithin sind sowohl die Gesamterträge als auch die Durchschnittserträge hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurückgeblieben, und zwar bei Winterroggen um 37,32 Proz. bzw. 55,21 Proz. und bei Winterweizen um 28,10 Proz. bzw. 38,32 Proz.

Staatliche Getreidekäufe.

R. Die lettländische Regierung hat beschlossen, auch in diesem Erntejahr von den Landwirten Getreide zu festen Preisen aufzukaufen. Bis Anfang Oktober sind 9339 To. Roggen und 32 131 To. Weizen zur Ablieferung angemeldet worden. Die Bestände des Landwirtschaftsministeriums aus vorjähriger Ernte stellten sich Anfang Oktober auf 34 331 To. Roggen und 6660 To. Weizen.

Rückgang der Einnahmen bei der lettländischen Eisenbahn.

R. In den ersten sechs Monaten des laufenden Budgetjahres, d. h. vom 1. April bis zum 30. September, haben sich die Einnahmen der lettländischen Eisenbahn gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres erheblich verringert. Im einzelnen stellten sich diese Einnahmen in der Berichtszeit folgendermaßen (in Mill. Ls): für Beförderung von Passagieren 8,65 (April/September 1930 — 8,96), für Beförderung von Bagage und Post 0,93 (1,01), für Beförderung von Gütern 11,21 (12,93), verschiedene Einnahmen 1,05 (1,02), insgesamt 21,84 (23,93). Die Gesamteinnahmen sind mithin in den abgelaufenen sechs Monaten um 9 Proz. gesunken.

Konkurse und Wechselproteste.

R. Die Zahl der Konkurse im September d. Js. stellte sich auf zehn, mit einer Konkursmasse von 168 000 Ls, gegen neun Fälle mit 235 000 Ls im Vormonat und fünf Konkurse mit 40 000 Ls im September 1930.

Die Zahl der im September d. Js. in Lettland zu Protest gelangten Wechsel stellte sich auf 30 729, im Gesamtwerte von 6 182 935 Ls. Im Vormonat gelangten 20 736 Wechsel im Gesamtwerte von 6 222 792 Ls zum Protest.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 2. November zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 31,53; ausländische Valuta 13,78; Silbergeld 12,86; Staatskassenscheine und Hartgeld 9,27; kurzfristige Wechsel 81,27; Darlehen gegen Sicherheiten 59,28; sonstige Aktiva 17,41.

Passiva: Banknoten im Verkehr 42,97; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,50; laufende Rechnungen 66,36; Staatskonti und Staatsdepositen 60,17, sonstige Passiva 9,49.

Die Totalbilanz schließt mit 225,40 Mill. Ls. Die Valutavorräte der Bank von Lettland haben sich um 162 000 Ls gegenüber dem Wochenausweis der Vorwoche erhöht. Gestiegen ist ebenfalls der Banknotenumlauf um 0,5 Mill., der Umlauf von Staatskassenscheinen um 0,9 Mill. und von Silbergeld um 2,6 Mill. Ls. Die Staatskonti erfuhren eine Zunahme um 1,7 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Wirtschaftsverkehr mit der Sowjetunion.

Ls. Auf der letzten Sitzung des Präsidiums der estländisch-russischen Handelskammer hat der russische Handelsvertreter in Reval, G. Klinger, sich über die Lage der estnisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen geäußert.

Indem er die Frage des Exportes von Molkereiprodukten aus Estland nach Leningrad streifte, wies er darauf hin, daß die Sowjetunion ein Agrarstaat sei und dergleichen Produkte kaum nötig habe, sondern sie selbst zur Ausfuhr bringe. Wegen der großen Entfernung Leningrads von den Gebieten, die es mit Nahrungsmitteln versorgen, und zur Vermeidung einer überflüssigen Belastung der russischen Eisenbahnen könne jedoch diese Frage auf die Tagesordnung genommen werden, doch nur unter solchen Bedingungen, die beiden Teilen Vorteile bringen würden. Er wies darauf hin, daß es notwendig sei, die Einfuhr von sowjetrussischen Waren nach Estland zu sichern und zu fördern, auch durch neue Transitvergünstigungen. Der Transit könne wesentlich gesteigert werden, wenn Estland derartige Vergünstigungen gewähren würde, die die russische Ausfuhr über den Hafen Reval rentabler gestalten ließen.

Hinsichtlich der Einfuhr aus der Sowjetunion nach Estland wies er darauf hin, daß allein nur solche Waren importiert werden, die in Estland überhaupt nicht oder nur in ungenügender Menge hergestellt werden. Da die russischen Waren billiger seien, als die Erzeugnisse anderer Länder, so trage der Import aus der Sowjetunion dazu bei, daß die Preise in Estland auf einem angemessenen Stand gehalten werden.

Im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres hat Estland durch den Transport der russischen Waren, durch die Vermietung von Lagerräumen und durch Arbeitslöhne insgesamt 6,4 Mill. Ekr. verdient, welche Summe dem Werte der in Estland abgesetzten russischen Waren entspräche.

Was die estländische Ausfuhr in die Sowjetunion anbetrifft, so müsse anerkannt werden, daß die Handelsvertretung ihrerseits alles zu deren weiteren Entwicklung tue, doch müsse gleichzeitig festgestellt werden, daß sie hierbei öfter auf große Schwierigkeiten seitens der estländischen Unternehmungen stoße.

Richtlinien des Devisen-Handels.

Ls. Die Eestibank hat in Ausführung ihres Beschlusses, den Devisenhandel einzuschränken, den Importeuren ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem sie aufgefordert werden, keine Waren aus dem Auslande einzuführen, die nicht zur Deckung des notwendigen Bedarfs erforderlich sind. Außerdem werden die Importeure angehalten, die Quantität der Bestellungen im Auslande den tatsächlichen Bedürfnissen anzupassen. Auch die Privatbanken sind mit dem Inhalt dieses Rundschreibens bekanntgemacht und aufgefordert worden, sich auch ihrerseits beim Verkauf von Devisen an diese Richtlinien zu halten. Für bereits fällige Zahlungen werden Devisen nur bei Erbringung des Nachweises der unbedingten Zahlungspflicht ausgehändigt.

Die Narowa-Konzession vergeben.

Ls. Die estländische Regierung hat am 30. Oktober 1931 beschlossen, der Internationale Hydroelektric Development Syndicate Limited (Gruppe Dickinson) die Konzession zum Bau und Betrieb eines hydroelektrischen Fernkraftwerkes an der Narowa zu erteilen und zwar auf Grund des von der Regierung am 20. Dezember 1929 genehmigten Vertragsentwurfs und mit der Bedingung, daß der Konzessionsnehmer im Laufe eines Monats mit der Krähnholmer Manufaktur zu einem Abkommen über die Bedingungen gelangt, die in der Mitteilung des estländischen Wirtschaftsministers an den Generaldirektor der Siemens- und Schuckert-Werke, Dr. H. Wallem, vom 20. Mai 1931 enthalten sind. Wird ein solches Abkommen im Laufe eines Monats nicht abgeschlossen, so verliert der vorliegende Regierungsbeschluß damit seine Geltung.

Die letzte Klausel besagt soviel, daß die Gruppe Dickinson sich binnen einem Monat mit den Inhabern der sogenannten kleinen Narowakonzession darüber zu verständigen hat, zu welchem Preise sie bei der Inbetriebnahme des großen Kraftwerkes das Krähnholmer Kraftwerk ankaufen muß und zu welchem Preise sie die Textilwerke in Narwa und die Brennschieferindustrie mit Strom beliefern wird.

Der Vertragsentwurf vom 29. Dezember 1929 setzt die Dauer der großen Konzession auf 42 Jahre fest. Bei Unterzeichnung des Vertrages ist eine Kaution von 50 000 Ekr. zu hinterlegen, die zurückgezahlt wird, sobald das Kraftwerk den Betrieb aufgenommen hat. Nach Bestätigung der Baupläne zahlt der Konzessionär an den Staat einmalig 50 000 Ekr., fortlaufend 4,5 Ekr. für jedes Kilowattjahr der tatsächlich erzeugten Energie. Im Laufe von sieben Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages muß das Kraftwerk soweit ausgebaut sein, daß es 24 000 PS liefert. Im Laufe von 15 Jahren muß der Ausbau bis auf 50 000 PS abgeschlossen sein.

Zur Frage des Sprit-Exportes.

Ls. Zur Klärung der Frage des Spritexportes hat die estländische Regierung einen Ausschuß im Bestande des Wirtschafts-, des Justiz- und Innen-, des Außen-, des Verkehrs- und des Wehrministers ernannt. Wie der Wirtschaftsminister in der Staatsversammlung mitteilte, will die Regierung die Frage der Organisation der estländischen Spritausfuhr einer ernsten Erwägung unterziehen.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. Oktober 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6,55; ausländische Valuta 15,93; Scheidemünze 1,62; Inlandwechsel 10,54; davon Warenwechsel 8,96 und Landwirtschaftswechsel 1,57; Darlehen an die Regierung 2,30, an andere 10,72, davon von der Regierung garantierte Darlehen 4,53; Immobilien und Einrichtung 2,07; sonstige Aktiva 13,73.

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,92; Notenumlauf 38,09; laufende Rechnungen der Regierung 5,67, der Banken 3,10, anderer 1,96; sonstige Passiva 4,70.

Die Totalbilanz schließt mit 63,45 Mill. Ekr. Das Verhältnis der Deckungswerte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 46,03 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Verschärfte Import-Einschränkung.

Ls. Die Vertreter der Banken, des Außenhandels, der Industrie und der Landwirtschaft in Finnland haben auf Veranlassung des Finanzministers einstimmig beschlossen, die Einfuhr nach Finnland freiwillig einzuschränken. Die gleiche Konferenz billigte die Abmachung der Banken über den Valutaverkauf. Danach wird ausländische Valuta nur noch zur Begleichung von befristeten Warenrechnungen, zur Auslösung der Konnossemente für Getreide und sonstige Waren erster Notwendigkeit, die in Finnland nicht genügend zu haben und von denen nur geringe Vorräte vorhanden sind, abgegeben, ferner auch, um die Konnossemente für notwendige Land- und Industriemaschinen, Rohstoffe, Maschinenteile und Geräte, die im Inland nicht hergestellt werden, einzulösen. Schließlich wird Valuta verabfolgt, um Konnossemente über Medikamente einzulösen. Auslandsreisende erhalten ausländische Valuta nach Ermessen der Banken. Außerdem wird ausländische Valuta abgegeben gegen auf Konto loco eingezahlte Summen und um Zinsen und Amortisationen an das Ausland zu begleichen, doch nur nach von Fall zu Fall erfolgender Prüfung der Lage.

Der Präsident der Finnlandbank begründet die Einführung dieser Einfuhrbeschränkung damit, daß bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes die Aufnahme von neuen auswärtigen Anleihen ausgeschlossen sei. Aus diesem Grunde müsse Finnland, dessen Valutaquelle allein die Ausfuhr sei, dafür sorgen, daß mit der vorhandenen Valuta in

erster Linie die Zinsen für Auslandsschulden gezahlt und die notwendigsten Raten und Amortisationen geleistet werden. Für die Zwecke der Einfuhr dürfe nur der übrig bleibende Teil verwendet werden. Im Laufe dieses Jahres habe Finnland seine Auslandsschulden um rund 1300 Millionen Fmk. verringert, davon den größeren Teil im Frühjahr nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise. Infolge dieser großen Zahlungen sei die Lage auf dem finnländischen Geldmarkt augenblicklich gespannt und die Valutabestände zusammengeschmolzen.

Der Papier-Export befriedigend.

Ls. Finnlands Papierexport erreichte im Oktober des laufenden Jahres 22 300 To. oder 2117 To. weniger als im Oktober des Vorjahres. Von dieser Menge entfielen 15 048 To. auf den Verband der finnländischen Papierfabriken, 211 To. auf das finnländische Papierkontor und 7109 To. auf die Kymiyhtiö.

In den ersten zehn Monaten 1931 betrug der Papierexport 223 619 To. gegen 214 281 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ungeachtet dessen, daß der Export im Oktober zurückgegangen ist, übertrifft der diesjährige Papierexport das vergangene Jahr mit 9338 To.

Sinkende Holzverkäufe.

Ls. Finnlands Holzverkäufe betrugen in den ersten zehn Monaten 1931 660 000 Standard gegen 850 000 Standard im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Holzverkäufe weisen mithin einen Rückgang um 190 000 Standards auf. In der Berichtszeit gingen nach England 315 000, nach Frankreich 75 000, nach Belgien 74 000, nach Holland 71 000, nach Dänemark 44 000, nach Deutschland 27 000, nach Spanien 11 000 Standards, nach den übrigen europäischen Ländern wurden 13 000 und nach der Uebersee 29 000 Standards exportiert. Die unverkauften Bestände an Fichten- und Tannenholz werden auf rund 100 000 Standards veranschlagt. Frankreich und Belgien sind in letzter Zeit stärker als Käufer hervorgetreten, während Deutschland vom Markt vollständig verschwunden ist.

Lebhafte Bautätigkeit.

Ls. Ende September 1931 befanden sich in Helsingfors 81 Häuser mit einer Bausumme von 144 Mill. Fmk. im Bau. Im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres sind in Helsingfors die Baupläne von 160 neuen Gebäuden bestätigt worden. Der Inhalt dieser Bauten beträgt zusammen 771 810 Raummeter, die sich auf 1755 Wohnungen mit 3721 Räumen verteilen. Da zur Errichtung der Neubauten 384 Wohnräume abgebrochen sind, so vergrößert sich ihre Anzahl um 3337 Räume.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 31. Oktober sind die ausländischen Valuten von 384 Mill. Fmk. auf 365 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Summe der ausländischen Wechsel gleichzeitig von 186 Mill. Fmk. auf 213 Mill. Fmk. gestiegen ist. Die Diskontierungen zeigen eine Zunahme von 579 Mill. Fmk. auf 611 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen sind dagegen von 336 Mill. Fmk. auf 325 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind von 21 Mill. Fmk. auf 65 Mill. Fmk. gestiegen und die privaten Girokonti von 100 Mill. Fmk. auf 65 Mill. Fmk. gesunken. Die hypothekarischen Darlehn weisen eine Steigerung von 115 Mill. Fmk. auf 118 Mill. Fmk. auf. Die Kassakredite stehen auf der bisherigen Höhe von 104 Mill. Fmk. Das Girokonto der Regierung hat sich von 41 Mill. Fmk. auf 39 Mill. Fmk. verringert. Der Notenumlauf zeigt eine Steigerung von 1222 Mill. Fmk. auf 1264 Mill. Fmk. Die Notenreserve ist von 454 Mill. Fmk. auf 392 Mill. Fmk. gesunken.

Die Zahlungs-Bilanz 1930.

Ls. Nach der finnländischen Zahlungsbilanz für 1930 erreichten die Einkünfte aus dem Auslande 6 350 Mill. Fmk., während die Zahlungen an das Ausland 6 160 Mill. Fmk. betrugen. Es verbleibt demnach ein Ueberschuß zugunsten Finnlands in Höhe von 190 Mill. Fmk. Im Jahre 1929 war die finnländische Zahlungsbilanz mit 480 Mill. Fmk. und im Jahre 1928 mit 1 600 Mill. Fmk. passiv. Die bedeutendsten Einkünfte des Jahres 1930 entfielen auf den Export mit 5 460 Mill. Fmk. und auf die Schiffsfrachten mit 260 Mill. Fmk. Die Einkünfte durch Touristen betrugen 190 Mill. Fmk., während die Geldsendungen von Emigranten und Seeleuten 160 Mill. Fmk. erreichten. Die größten Ausgaben sind der Import mit 5 230 Mill. Fmk., die Auslandreisen mit 220 Mill. Fmk., der Zinsendienst mit 450 Mill. Fmk., Versicherungen im Auslande mit 150 Mill. Fmk. und der Schmuggel mit 50 Mill. Fmk.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Dr. R. Rabinowitz: „Arbeitszeit- und Arbeitslohn-Politik in der sowjetrussischen Industrie". Hamburger wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Schriften, Heft 19. Verlag Karl Hinstorff, Rostock. 133 Seiten. Preis geh. 6,00 Mark.

Zu Anfang seiner Arbeit gibt der Verfasser einen allgemeinen Ueberblick über die U. d. S. S. R. Hierauf behandelt er auf sieben Seiten den Arbeitslohn und die Arbeitszeit der russischen Industrie vor dem Kriege, um sodann auf die Arbeitszeitpolitik während des Kriegskommunismus überzugehen. Anschließend folgen Ausführungen über die Arbeitszeit während der Neuen ökonomischen Politik und der Gegenwart, den Siebenstundentag und seine Probleme, die Fünftagewoche, die Entlohnungs-Arten und -Systeme in Sowjetrußland, die Gewerkschaften und die Lohnpolitik, den Arbeitslohn in Rußland während des Kriegskommunismus, der Neuen ökonomischen Politik und der Gegenwart, die Lohndifferenzierung sowie die Lohnergänzungen und -abzüge. Zum Schluß wird zur Illustration des Gesagten Tabellenmaterial angeführt.

Wenn auch durch die immerhin streng durchgeführte Isolation der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes von allen übrigen Elementen und Momenten dieses Gebietes Vorstellungen über die Arbeitsverhältnisse in der U. d. S. S. R. entstehen können — vor allem bei Lesern, deren Beschäftigung mit Rußland nur auf die Lektüre dieses Buches beschränkt bleibt — die nicht immer ganz den Tatsachen entsprechen, ist dennoch diese Arbeit als eine interessante Zusammenfassung des gesamten, in der sowjetischen Presse und Literatur verstreuten Materials als Nachschlagebuch für eilige Fälle zu begrüßen.

Helga Bustedt: „Preisbildung und Preispolitik in Sowjetrußland". Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Druck von Gebr. Röhr, Quedlinburg, 1931. 135 Seiten.

Die Verfasserin versucht in ihrer Arbeit die in der Sowjetunion zum Ersatz des Preisbildungsmechanismus der freien Wirtschaft ausgebildeten Methoden darzustellen. Von allgemeinen Betrachtungen über die Elemente der Preisbildung in den verschiedenen Wirtschaftsordnungen ausgehend, behandelt die Verfasserin im zweiten Teil die Preisbildung während des Kriegskommunismus. Die nächsten Kapitel beschäftigen sich mit der Preisbildung in den folgenden Wirtschaftsperioden. Von Interesse ist der Abschnitt über die „Folgen der willkürlichen Preisfestsetzung".

Neu-Eingänge.

Estonie de 1929—1930. Résumé Rétrospeectif, Bureau Centrale de Statistique de L'Estonie, Tallin 1931.

F. W. von Oertzen: Das ist Polen! Georg Müller, München 1932, Preis geheftet 4 Mk., Leinen 5,50 Mk.

Waldemar Gurian. Der Bolschewismus. Herder & Co., G. m. b. H., Freiburg i. Breisgau 1931, Preis geheftet 6,80 Mk., Leinen 8,00 Mk.

Dr. Raissa Rabinowitz. Arbeitszeit- und Arbeitslohnpolitik in der sowjetrussischen Politik. Hamburger Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Schriften, Heft 19. Carl Hinstorff's Verlag, Rostock 1931. Preis 6,00 Mk.

Dr. Müller-Meiningen. Bolschewismus, Faschismus oder Freistaat. Kritische Glossen zur politischen Bilanz des „Zweiten Reiches". M. Wittkop, München. Preis 8,75 Mk.

Bernhard Lamey. Die Minderheiten in Lettland. Lamey-Verlag, Riga-Berlin. Preis —,65 Mk.

Coudenhove-Kalergi. Stalin & Co. Paneuropa-Verlag, Leipzig-Wien. Preis 1,50 Mk.

Statistisches Jahrbuch für Lettland 1930, herausgegeben vom Staatlichen Statistischen Amt in Riga 1931 (lettisch).

Der neue estländische Zolltarif. Nichtamtliche Ausgabe. Uebersetzt und herausgegeben von R. Mickwitz. W. Kentmann & Co., Reval 1931. Preis Ekr. 6,00.

Die Direktiven der WKP (B) in wirtschaftlichen Fragen. Herausgegeben von M. Saweljew und A. Poskrebyschew. Staatlicher sozialwissenschaftlicher Verlag, Moskau-Leningrad 1931 (russ.).

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1465. Institution in Rußland erbittet Angebot in Jagdgeräten.

W. I. 1466. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mikroskopen.

A. N. 3659. Firma in Litauen importiert Grammophone.

A. N. 3660. Firma in Litauen importiert Radioapparate.

A. N. 3661. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

A. N. 3662. Firma in Lettland importiert Werkzeuge.

A. N. 3663. Firma in Estland importiert Sportartikel.

A. N. 3664. Firma in Estland importiert Musikinstrumente.

A. N. 3665. Firma in Estland importiert Kolonialwaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 109. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in Haus- und Küchengeräten.

H. B. 110. Firma in Polen sucht Vertretungen in Krawatten und Seidenstoffen.

H. B. 111. Firma in Polen sucht Vertretungen in Galanteriewaren.

H. B. 112. Firma in Polen sucht Vertretungen in Radioartikeln.

H. B. 113 Firma in Litauen sucht Vertretungen in Manufakturwaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	2. 11.	5. 11.	11. 11.	13. 11.
100 Zloty . .	47,15	47,175	47,175	47,175
100 Lat . . .	81,14	81,14	80,97	80,94
100 Estkronen	112,67	112,67	112,57	112,47
100 Lit . . .	42,07	42,02	41,92	41.94
100 Fmk. . .	8,28	—,—	8,15	7,93
100 Danz. G..	82,24	82,19	82,09	82,04

Verantwortlich für den redaktionellen Teil K. Rud. Skuin Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Hans Jonas / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nr. 34422 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamer Straße 26b), Danzig: (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

12. Jahrgang | Königsberg Pr., den 19. Dezember 1931 | Nummer 5/6

Die russische Eisenbahn vor neuen Aufgaben.

Новые задачи железнодорожного строительства СССР.

Dr. Th. Seit dem Eintritt des russischen Sowjetregimes in die Weltgeschichte sind zahlreiche Maßnahmen durchgeführt worden, um den gesamten, der Wirtschaft dienenden Apparat möglichst organisch und den neuen Grundsätzen entsprechend aufzubauen. Daraus ergaben sich viele Einzelprobleme, deren Zusammenfassung in Form einer der Volkswirtschaft gestellten Aufgabe vor allem der Fünfjahresplan in seinen verschiedenen Varianten darstellt. Man hat erkennen müssen, daß die Ausarbeitung von Plänen unter den bestehenden Verhältnissen nicht mit der Genauigkeit möglich ist, um jedem einzigen Gebiet ganz bestimmte starre Entwicklungsrichtungen zu geben. Die Berücksichtigung der höheren Gewalt hat in den Planarbeiten bestenfalls zur Einräumung von gewissen Annäherungstoleranzen geführt, da eine Fixierung dieser Momente in festen Zahlen nicht möglich ist. Bereits daraus erwachsen Variationsnotwendigkeiten für die Pläne, die noch durch andere, dem willkürlichen Einfluß grundsätzlich unterliegende Umstände erhöht werden. Zu diesen Letzteren gehört beispielsweise die Erschließung irgendeines wirtschaftlich hochbedeutenden Bodenvorkommens, der Uebergang zu neuen Produktionsweisen, die Verwendung anderer Brenn- und Triebstoffe, die Unmöglichkeit, die Förderung eines wichtigen Minerals in den gewünschten Massen zu beschleunigen u. a. m. Die erste Etappe, auf die sich diese unvorhergesehenen Variationen der Pläne auswirken, ist der Transport, in dem

die Eisenbahn

für die U. d. S. S. R. die größte Rolle spielt. Wenn beispielsweise der für das Nordwestgebiet geplante Holzeinschlag hinter dem Programm zurückbleibt, müssen die bereitgestellten Eisenbahnwagen leer abrollen. Andere Strecken werden durch die überplanmäßige Beanspruchung überlastet, was das Prinzip der Planmäßigkeit gefährdet. Aber nicht nur rein verkehrstechnische Momente beeinträchtigen den Plan. In den Veröffentlichungen, die über die Lage des sowjetischen Eisenbahnwesens von der russischen Presse abgedruckt werden, ist immer wieder der Hinweis darauf zu finden, daß auch die Frage des Zustandes der Lokomotiven und Wagen sowie des gesamten Oberbaues neben der persönlichen Unverantwortlichkeit auf allen Gebieten des Eisenbahnwesens eine nicht minder große negative Rolle gespielt haben und auch heute noch spielen. Man kann wohl sagen, daß auf der Eisenbahn mit der Aufhebung der sog. „Obeslitschka" (niemand ist für den Zustand von Lokomotiven, Wagen usw. verantwortlich) und der Einführung der „Spariwanije" (Personen und Personengruppen sind für Maschinen, Wagen, Fahrzeiten, Brennstoffverbrauch usw. verantwortlich) eine starke Besserung eingetreten ist. Aber noch nicht überall haben die sowjetischen Eisenbahndirektionen die Verantwortlichkeit eingeführt und so findet man heute im Zusammenhang mit der Notwendigkeit zur schnellsten Heranschaffung von Wintervorräten mit der Bahn in fast allen sowjetischen Zeitungen die Forderung vertreten, die hundertprozentige Verantwortlichkeit einzuführen.

In seiner bekannten Rede über die neuen Wege der sowjetischen Wirtschaft hat Stalin als zweite wichtige Forderung den Uebergang von der Entlohnung nach Zeit und der Gleichmacherei („Urawnilowka") zur Entlohnung nach Leistung, den Akkordlohn genannt. Dieser Forderung, die ja eine wichtige Grundlage der Verantwortungsfreudigkeit, der Leistungsfreudigkeit ist, wird wegen der Schwerfälligkeit des Apparates nicht in dem vom Plan vorgesehenen Tempo nachgekommen. Wenn als Beispiel der Lohn eines sog. Schwarzarbeiters höher ist, als der eines im selben Betrieb arbeitenden Meisters oder qualifizierten Reparaturschlossers, dann ist es nur natürlich, wenn diese Arbeiterkategorien die Eisenbahnwerkstätten verlassen und besser bezahlte Arbeiten bei der Industrie suchen. Darauf ist es auch zum wichtigen Teil zurückzuführen, daß verhältnismäßig viel Lokomotiven und Wagen unbrauchbar sind.

Die hier kurz umrissenen Fragen gehören fast ausschließlich in das organisatorische Gebiet und können daher durch straffe Regelung in befriedigender Weise gelöst werden. Weniger einfach aber ist

der Bau von Eisenbahnstrecken,

der jetzt im Zusammenhang mit seiner großen Wichtigkeit für die Planmäßigkeit der Abwicklung des zukünftigen erhöhten Verkehrs mit neuen Methoden durchgeführt werden soll.

Der beschleunigte Bau mit neuen Methoden kommt vor allem für diejenigen Eisenbahnlinien in Frage, von denen zum großen Teil die Ausnutzbarkeit der im Bau befindlichen neuen Industrieunternehmungen abhängt. Von diesen im Jahre 1931 in Angriff genommenen Bahnen entfällt wohl die größte Bedeutung auf die wichtige Teilstrecke Leninsk—Nowosibirsk der Bahn Ural—Kusbas. Gleich wichtig ist der Bau der Verbindungsstrecke zwischen Kusnezk und Teljbeß, von wo aus das Kusnezkbecken mit Eisenerzen versorgt werden soll. Für die Erleichterung der Holzversorgung Westsibiriens und Mittelasiens ist die Strecke von Tomsk nach Tschulym wichtig, mit deren Hilfe die Forsten am Flusse Tschulym erschlossen werden sollen. Ferner ist als allgemein wichtig der Bau der Eisenbahnlinie von Swerdlowsk nach Kurgan zu nennen, deren Durchlaßfähigkeit so hoch als möglich werden soll, um den erwarteten Personen- und Güterverkehr bewältigen zu können. Für den Anschluß des neuen sowjetischen Kohlenvorkommens Karaganda ist der Neubau der Bahn Burowoje-Akmolinsk-Karaganda bedeutungsvoll. Für diese und eine Reihe anderer wichtiger Eisenbahnbauten sieht der Plan für das Jahr 1931 einen Baukostenbetrag von 332,9 Mill. Rbl. vor. Nach den vorliegenden Angaben sind aber im ersten Halbjahr erst 98 Mill. Rbl. ihrer Bestimmung zugeführt worden. Daraus erhellt, daß das Bauprogramm des ersten Halbjahres nur zu 29 Proz. des Jahresprogramms erfüllt ist. Der Juli brachte eine Erfüllung des Bauplanes von nur 53 Proz., was im Vergleich mit der Forderung für das dritte Jahresviertel 19 Proz. entspricht. Von den für die Ausführung der Arbeiten verantwortlichen Personen wird angeführt, daß die Schuld für die augenfällige Verzögerung der Bautätigkeit einzig die Industrie trifft, von der Zement, Holz, Metallerzeugnisse (vor allem Schienen) usw. in viel zu geringen Mengen geliefert worden seien. Von der Industrie wird auch zugegeben, daß nur 45 Proz. der angeforderten Schienen an Ort und Stelle gebracht worden sind, doch wird von anderer Seite betont, daß auch bei ausreichender Materiallieferung an eine Erfüllung der Programmforderungen nicht zu denken sei. Die Ursache dessen ist die ungenügende Arbeit der Planungsstellen und die häufige Veränderung des Programms. Dieser Umstand wiederum ist auf der ungenügenden technischen und wirtschaftlichen Erkundung der Strecken und Gebiete zurückzuführen, durch die die neue Bahn gelegt wird. Als besonderes Charakteristikum bezeichnet die sowjetische Transport-Fachpresse das Auseinandergehen der vom technischen Standpunkt einerseits und vom wirtschaftlichen Standpunkt andererseits aufgestellten Streckenprojekte. Diese Uebelstände aber werden nicht etwa dadurch hervorgerufen, daß über den Zweck der neuen Bahn oder sonstige Umstände irgendwelche Zweifel herrschen, sondern dadurch, daß die Personen, die die Untersuchungen auszuführen haben, selten qualifiziert sind und noch seltener über die notwendigen Geräte verfügen. Außerdem wird mitgeteilt, daß sich die Leiter von Eisenbahnbauten darauf verlassen, daß ihnen die gesamte U. d. S. S. R. mit ihrer Industrie und ihren sonstigen Baustoffvorkommen zur Verfügung steht und achten nicht der Parteidirektive, daß nur in den allerdringendsten Fällen auf die zentralisierten Fonds zurückgegriffen werden soll. Vor allem und in der Hauptsache sollen Eisenbahnbauten, wie alle Bauten der Volkswirtschaft, mit den örtlichen Baustoffen errichtet werden.

Um all diesen Schwierigkeiten, die sich aus Projektierung und Baustoffversorgung sowie dem Mangel an qualifizierten Menschen ergeben, aus dem Wege zu gehen, wird verlangt, daß man völlig neue Planungsmethoden für den Eisenbahnbau einführen müsse. Die strengste Beachtung der prinzipiellen Entschließungen der Partei und Regierung allein können die gewünschte Grundlage für den reibungslosen Verlauf der Bautätigkeit abgeben.

Groß ist die Verzögerung und Verteuerung der Bautätigkeit auch dadurch, daß es keine Stelle gibt, die als letzte und entscheidende Instanz über die einzelnen technischen und wirtschaftlichen Fragen und Streitfälle anzurufen ist. Die Erfüllung

dieser Forderung kann annähernd der Einführung der einheitlichen Befehlsgewalt in der Industrie gleichgesetzt werden, um die ja auch seit langer Zeit, und, wie aus der Presse zu ersehen ist, mit positivem Erfolg gekämpft worden ist. Während aber an der Spitze der gesamten Eisenbahnbautätigkeit der entscheidende Kopf fehlt, ist bei den einzelnen Bauten ein starker Fach-Universalismus zu bemerken, der sich darin äußert, daß von einer Stelle möglichst viel Fächer beherrscht werden sollen. Dieser, wie man in der U. d. S. S. R. sagt, „traditionellen" Auffassung der Arbeit ist auch der Kampf erklärt. Aber das eine ist klar, daß man auf diesem Gebiet nicht so schnell zu den erwünschten Ergebnissen kommen wird. Der Mangel an Fachleuten ist eine allgemein bekannte Tatsache, über die wir im „Ost-Europa-Markt" ständig berichten. Mit Rücksicht auf diesen Mangel, der nicht von heute auf morgen zu beseitigen geht, wird es wohl schwer halten, den gerügten Universalismus auszuschalten.

Ein weiteres Gebiet, dessen Einfluß sich auf den Fortgang der Bauarbeiten der Eisenbahn sehr ungünstig auswirkt, ist die geringfügige Mechanisierung der Arbeiten. Berücksichtigt man, daß für den Bau sämtlicher Strecken noch keine 60 Baggermaschinen zur Verfügung stehen, dann ersieht man daraus, unter welch primitiven Verhältnissen die Bauten vorgetrieben werden. Der obenbesprochene Mangel an qualifizierten Arbeitern aber wirkt sich auch hier aus. Die wenigen vorhandenen Maschinen werden häufig unbrauchbar, was z. B. beim vierten Teil der Bagger die Regel ist. In den darüber veröffentlichten Artikeln, Berichten und Polemiken wird die Ansicht vertreten, daß durch strengere Organisation all die hier herrschenden Mängel beseitigt werden können. Es darf aber nicht vergessen werden, daß zur schleunigen Fertigstellung von Strecken, die weit voneinander entfernt sind, der Herantransport einer benötigten Maschine von irgendeinem anderen Ort viel zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde, als daß man darauf warten könnte. Infolgedessen wird der größte Teil z. B. der Erdarbeiten von Hand ausgeführt werden müssen. Das ist zwar teurer, bringt aber wenigstens einen sichtbaren, wenn auch im Vergleich mit dem Plan unwesentlichen Fortschritt. Die sowjetische Industrie ist überlastet, kann kaum den als höchstdringend bezeichneten Anforderungen der im Bau befindlichen Unternehmen der vor allem geförderten Schwerindustrie nachkommen. Zwar ist die Errichtung neuer Eisenbahnlinien in zahlreichen Fällen eine wichtige Voraussetzung dafür, daß diese Unternehmungen beliefert werden oder gar zu arbeiten beginnen können. Die Häufigkeit der Veränderung der Pläne aber, wie auch die Unübersichtlichkeit des sich aus der Praxis ergebenden berichtigten Plansystems überhaupt gestatten es nicht, Dispositionen zu treffen, die vom Plan abweichen und damit die Arbeit anderer Unternehmungen gefährden könnten.

Auch die Frage der Selbstkosten ist gegenwärtig für den Streckenbau ein schwieriges Gebiet. Von einer Verringerung war weder im Jahre 1930 noch in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres die Rede. Im Gegenteil, mancherorts muß sogar von einer Steigerung gesprochen werden. Selbstverständlich steht das im allerengsten Zusammenhang mit der Frage der rationellen Projektierung, der Mechanisierung und vor allem der Fachleute. Es wird vorgeschlagen, daß strenge Verordnungen die notwendige Plandisziplin in den Eisenbahnbau hineinbringen sollen. Aber was können Direktiven und Verordnungen helfen, wenn keine Fachleute vorhanden sind, die sie erfüllen und keine Maschinen, die die gewünschte Beschleunigung gestatten. Vielleicht kann das eine oder andere durch straffere Organisation behoben werden. Um eine völlige Gesundung zu erreichen, wird man zu anderen Mitteln greifen müssen, nämlich zur Modernisierung des Bauprozesses, zur vollen Mechanisierung und zur Einstellung von Fachleuten. Wenn auch in der U. d. S. S. R. die Losung „Frei vom Import" heißt, — im Eisenbahnbau und den meisten anderen Wirtschaftsgebieten wird man ohne ihn nicht zu der Methode der Ausführung von Bauarbeiten kommen, die vom Plan gefordert und im Interesse der Wirtschaftsentwicklung notwendig ist.

Die Erdölindustrie Polens.

Нефтяная промышленность Польши.

Dr. S. Die Entwicklung der polnischen Erdölindustrie in den letzten Jahren spiegelt in interessanter Weise den Versuch wider, durch Mittel der Zoll- und Wirtschaftspolitik sich von den internationalen Verflechtungen dieses am stärksten international verkoppelten Industriezweiges zu lösen. Produktions-, Absatz- und Exportprobleme, internationale Verkoppelung und hochgespanntester nationaler Zollschutz: um diese Fragen dreht sich die Erdölpolitik Polens der letzten Jahre. An und für sich bildet Polen keine Macht auf dem internationalen Petroleummarkt. Die Produktion Polens rangiert erst an vorletzter Stelle in der internationalen Erdölgewinnung. Es ist daher zunächst die Feststellung am Platz, daß die polnischen Vorgänge auf dem Erdölmarkt keinerlei bedeutende Auswirkungen auf dem internationalen Petroleummarkt haben können. Eine zweite wichtige Feststellung, die bei der Beurteilung des polnischen Erdölproblems vielfach übersehen wird, ist die, daß die sog. polnische Erdölindustrie zu 90 Proz. von Fremdkapital kontrolliert wird. Die polnische Erdölindustrie stellt die eigentliche Domäne der Investierung französischen Kapitals in Polen dar. Eine national polnische Erdölindustrie gibt es in Polen nahezu überhaupt nicht.

Trotzdem erfreut sich die polnische

Erdölindustrie

seit der Wiederherstellung des polnischen Staates der besonderen staatlichen Fürsorge und der weitestgehenden Unterstützung durch zollpolitische und eisenbahntarifliche Maßnahmen. Trotzdem hat sich die Lage dieses Industriezweiges besonders in den letzten Jahren beständig verschlechtert. Daß nach außen hin die polnische Erdölindustrie der internationalen Rohstoffkrise zunächst nicht folgte, ändert nichts daran, daß tatsächlich die Grundlagen dieses Industriezweiges bereits seit mehreren Jahren nicht mehr gesund sind.

Auf der Produktionsseite ist zunächst eine bemerkenswerte Entwicklung festzustellen, die möglicherweise tiefgehende und ernste Schlüsse auf die ferneren Zukunftsaussichten dieses Industriezweiges zuläßt: die Erdölgewinnung Polens ist in ständigem Rückgang begriffen. Die Tendenz dieses Rückgangs ist bereits in den Jahren 1920 bis 1928 unverkennbar. Von 1928 bis 1929 sank die Erdölproduktion Polens um rund 10 Proz. Von 1929 bis 1930 ging die Erdölerzeugung von 674 700 To. Rohöl auf 652 700 To., also um 12 000 To. zurück. Am schwersten aber wiegt, daß das ertragreichste Erdölgebiet Polens, das Gebiet von Drohobycz von 1929 bis 1930 allein einen Erzeugungsrückgang von 550 600 auf 528 900 To., also um 27 000 To. aufzuweisen hatte. Nur dadurch, daß die kleinen und sehr viel weniger ergiebigeren Produktionsgebiete von Jaslo und Stanislau ihre Erzeugung relativ stark steigern konnten (Jaslo von 73 600 auf 85 300 To., Stanislau von 45 400 auf 48 500 To.), konnte diese Mindererzeugung des Hauptproduktionsgebietes etwas kompensiert werden. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß beim Fortgang dieser Entwicklung die kleinen Erdölreviere nicht in der Lage sein werden, ihre Erzeugung in dem Maße zu steigern, wie das Hauptgewinnungsgebiet die seinige verringert. Die Gründe dieses Rückgangs der Produktion der polnischen Erdölindustrie liegen nicht klar zutage. Zwei Hypothesen stehen sich hier gegenüber: während die eine den Produktionsrückgang auf die Erschöpfung der Rohölvorkommen zurückführt, sieht die andere den Mangel an Kapitalien für Schürfung und Wohnungszwecke als die Hauptursache des Rückgangs an.

Die Tatsache, daß die polnische

Raffinerieindustrie,

die außerordentlich stark rationalisiert und technisch gut ausgestattet ist, eine weitaus größere Menge Rohöl verarbeiten kann, als die polnische Rohölerzeugung herzugeben vermag, ist von entscheidender Wichtigkeit. Diese Diskrepanz zwischen polnischem Rohölangebot und Nachfrage polnischer Oelraffinerien hatte zunächst die günstige Wirkung, daß der polnische Rohölpreis sich von den Weltmarktpreisen lösen konnte. Während vom Januar bis Dezember 1930 die Preise in den Vereinigten Staaten von 3,05 Dollar pro Faß (133,5 Kilo) auf 1,85 Dollar, in Rumänien von 19 000 Lei pro Zisterne (10 To.) auf 7400 Lei zurückgingen, blieb der Preis polnischen Rohöls auf der Höhe von 2,15 Dollar pro 100 Kilo stabil. Diese günstige Folge der Preisstabilität bis ins Jahr 1930 hinein ist also, so paradox es klingen mag, auf die strukturelle Schwäche der polnischen Rohölerzeugung und auf das Mißverhältnis zwischen Rohölerzeugung und Weiterverarbeitung zurückzuführen.

Diese scheinbare Widerstandsfähigkeit der polnischen Erdölindustrie gegenüber der Krise auf den Weltmärkten konnte aber nur vorübergehender Natur sein. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die polnische ölverarbeitende Industrie ihren Absatz in zwei Richtungen zu suchen hat: einmal im Inlande, zum andern auch im Export. Es ergab sich nun, daß bereits im Jahre 1930 und weitergehend in dem darauf folgenden Jahre als Folge der allgemeinen Wirtschaftsdepression Polens eine

Schrumpfung des Inlandkonsums

an Fertigfabrikaten der Erdölindustrie eintrat, daß aber zugleich die weiterverarbeitende Industrie, die ins Ausland exportieren muß, das Schicksal der internationalen Raffinerieindustrie teilen muß, und zwar in besonders hohem Maße, da sie ja mit viel höheren Preisen für Rohöl rechnen mußte wie die mit ihr im Wettkampf stehenden Raffinerien anderer Staaten.

Betrachten wir diese beiden Momente: Verbrauchschrumpfung im Inlande und Erschwerung des Wettbewerbs der polnischen Raffinerieerzeugnisse im Auslande gesondert. Im Jahre 1930 verarbeiteten die polnischen Erdölraffinerien 632 800 To. Rohöl zu 121 100 To. Benzin, 172 900 To. Naphtha, 105 000 To. Gasöl, 90 300 To. Schmieröl, 33 200 To. Paraffin, 18 100 To. Asphalt, 3250 To. Vaselin und 24 800 To. Halbfabrikate. Die Reinnaphthagewinnung war damit 16 000 To. geringer, die Schmierölgewinnung 8000 To. geringer als im vorhergehenden Jahre. Die Erzeugung von Schwer- und Leichtbenzin dagegen zeigt noch eine Zunahme um 20 000 To. Charakteristisch für das effektive Stocken des Absatzes polnischer Raffinerieerzeugnisse infolge der allgemeinen polnischen Industriekrise ist besonders das Sinken des Schmierölverbrauchs. 1930 wurden in Polen 55 300 To. Schmieröle abgesetzt, d. h. 7400 To. weniger als 1929. Zusammen mit dem ersten Quartal 1931 hat

sich der Minderabsatz bereits auf 11 400 To. erhöht.

Ebenso wie die Umsatzschrumpfung auf dem Binnenmarkt wurde die polnische Raffinerieindustrie durch die zunehmenden

Exportschwierigkeiten

betroffen. Der Gesamterdölexport Polens sank von 1929 zu 1930 um 56 900 To., d. h. um ein Fünftel. 1930 erreichte der Gesamtexport nur noch die Höhe von 192 000 To. Besonders stark wirkte sich der Ausfuhrrückgang nach der Tschechoslowakei aus, dem Hauptabnehmer polnischer Petroleumprodukte. Die Tschechoslowakei führte im Jahr 1930 46 156 To. Erdölprodukte aus Polen ein, während der Gesamtbezug des Jahres 1929 noch 63 609 To. betragen hatte. Die Ausfuhr nach Oesterreich sank in den gleichen Jahren von 34 378 To. auf 12 105 To., die polnische Erdölausfuhr nach Deutschland von 19 282 auf 14 473 To., nach Jugoslawien von 3200 auf 1800 To., nach Ungarn von 3400 auf 2200 To., der Erdölexport nach Italien sank von 4100 auf 1500 To. Nur die relativ unbedeutenden baltischen und skandinavischen Märkte blieben als Abnehmer polnischen Erdöls unverändert.

Während die polnische Industrie teuere Rohstoffe verarbeiten mußte, wirkte der internationale Preissturz auf dem Petroleummarkt preisverbilligend auf die Produktionskosten der Wettbewerber Polens. Der Hauptkonkurrent Polens auf den oben genannten Märkten ist Rumänien. Die Tatsache allein, daß das rumänische Rohöl bis ins Jahr 1930 hinein infolge der internationalen Krise viermal so billig war, als das polnische Rohöl, gab dem rumänischen Anbieter einen außerordentlichen Vorsprung Polen gegenüber.

Die logische Folge dieser Entwicklung war zunächst die im Jahre 1930 einsetzende und sich schnell verschärfende Krise der polnischen Raffinerieindustrie. Hier machte sich die Umsatzschrumpfung des Inlandmarktes gleichzeitig mit der Abdrängung von den Exportmärkten so stark geltend, daß eine Reihe von Betrieben stillgelegt werden mußten. Der Rückschlag der Konjunktur traf dann in weiterer Folge die polnische Rohölerzeugung, die gezwungen wurde, die Rohölpreise zu senken. So wirkte sich auf dem Umweg über die Raffinerieindustrie die internationale Rohstoffkrise schließlich auch auf Polen aus, ohne daß es möglich war, durch

Maßnahmen der Wirtschaftspolitik

dem zu begegnen. An solchen Maßnahmen hat es die polnische Regierung bei der zusehends eintretenden Verschlechterung der Lage der Erdölindustrie nicht fehlen lassen.

Die eisenbahntariflichen Maßnahmen gingen sowohl in der Richtung, den Export über die Landgrenze usw. besonders nach der Tschechoslowakei zu erleichtern, ferner aber auch die Ausfuhr polnischer Erdölerzeugnisse über die Häfen von Danzig und Gdingen durch verbilligte Seehafentarife zu ermöglichen. Da die polnischen Erdölerzeugnisse bei gewöhnlicher Tarifierung keine Wettbewerbsfähigkeit auf den baltischen und skandinavischen Märkten besitzen, hat sich die polnische Regierung entschlossen, diesen Export dadurch zu ermöglichen, daß Erdöl und Erdölerzeugnisse von den galizischen Gewinnungsgebieten und Raffinerien nach Danzig und Gdingen zu Frachtsätzen gefahren werden, die pro To. und Kilometer gerechnet, annähernd um 4 bis 5 Groschen unter den Selbstkosten der Bahnbeförderung bleiben.

Wichtiger noch als diese tariflichen Maßnahmen erscheinen die Schutzmaßnahmen, die für die polnische Erdölindustrie im Rahmen der Schutzzollpolitik Polens vorgesehen wurden und inzwischen eingeführt sind. Im Juli 1931 wurden die Zollsätze für Erdölprodukte, insbesondere für Paraffin, Lichte und Rohöl erhöht, und zwar in dem Ausmaß, das der neue, in den übrigen Positionen erst in Vorbereitung befindliche Zolltarif vorsieht. Praktisch ist durch diese Maßnahme die Einfuhr rumänischer Erdölderivate außerordentlich erschwert. Die Auswirkung dieser Maßnahme verhinderte ein weiteres Abgleiten der Preise, insbesondere der polnischen Rohölpreise, ohne daß doch dadurch die Basis der polnischen Erdölproduktion in gesundere Bahnen umgestellt wurde.

Die Maßnahmen schließlich, die auf dem Gebiet der Organisation getroffen sind, haben, wie amtlicherseits unzweideutig festgestellt wird, einen völligen Mißerfolg erlitten. Die wichtigste Organisation der polnischen Erdölindustrie, die vorwiegend Handelscharakter hat und fast die gesamte Industrie vereinigt, ist das Syndikat der polnischen Naphthaindustrie. Dieses Syndikat beherrscht 85 Prozent des Verkaufs polnischer Erdölprodukte auf dem Inlandmarkt. Die restlichen 15 Prozent entfallen auf zersplitterte und auch untereinander nicht organisierte Raffinerien. Nicht so einheitlich wie auf dem Binnenmarkt ist die Stellung des Naphthasyndikats auf den Exportmärkten. Die drei großen Raffinerien „Polmin", „Malopolska", „Limanowa", die Mitglieder des polnischen Naphthasyndikats sind, haben sich zu gemeinsamer Exportpolitik zusammengeschlossen und beherrschen durch das von ihnen gemeinsam unterhaltene „Gemeinsame Exportbüro der Firmen Polmin, Malopolska und Limanowa" 75 bis 80 Prozent der gesamten Ausfuhr polnischer Erdölprodukte. Auch andere Raffinerien gehen im Exportgeschäft selbständig vor.

Die ganze Stellung des polnischen Naphthasyndikats erscheint somit ungenügend fundiert. Auf der einen Seite ist die Zahl der Außenseiter noch immer recht bedeutend und nicht zuletzt auf diese Außenseiter ist der Druck auf die Preise auf dem Binnenmarkt zurückzuführen, auf der anderen Seite fehlt eine geschlossene Exportpolitik, die allein geeignet wäre, die Exportinteressen Polens auf den in Frage kommenden Märkten wirksam zu vertreten. Hinzu kommen eine Reihe organisationstechnischer Schwierigkeiten, Hemmungen und Fehler, so daß weder innerhalb des Syndikats die notwendige Einheit und Einigkeit besteht, noch auch die polnische Regierung mit den bisherigen Ergebnissen der Syndizierung sonderlich zufrieden ist. Wie mehrere amtliche Auslassungen in der ministeriellen Zeitschrift „Polska Gospodarcza" erkennen lassen, beabsichtigt die Regierung, das bisherige Syndikat aufzulösen und zu einer neuen Zwangssyndizierung sämtlicher Erdöl produzierender und verarbeitender Betriebe zu kommen.

Die Einfuhrbeschränkungen in Lettland.

Меры для ограничения импорта в Латвии.

R. Der Außenhandel Lettlands ist seit jeher passiv gewesen. Solange in der Zahlungsbilanz Lettlands der Fehlbetrag im Warenaustausch durch andere Einnahmen (Schiffahrt, Transitverkehr usw.) wettgemacht werden konnte, verdiente der chronische Passivsaldo im lettländischen Außenhandel keine Bedeutung. Erst nachdem die allgemeine Wirtschaftskrise auch in Lettland fühlbar wurde, sah man sich genötigt, dem wichtigsten Posten der lettländischen Zahlungsbilanz — der Außenhandelsbilanz — größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Maßnahmen zu treffen, den Passivsaldo im Außenhandel nach Möglichkeit zu verringern.

Der Außenhandel Lettlands

stellte sich in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres folgendermaßen (vgl. nebenstehende Tabelle):

In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres hat mithin der Einfuhrwert im Vergleich zum Vorjahre um 34 Proz. und der Ausfuhrwert um 33 Proz. abgenommen, d. h. um ziemlich genau ein Drittel. Besonders stark zurückgegangen ist die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten und zwar dem Werte nach um 52 Proz. Eine derartige Zusammenschrumpfung der Ausfuhr mußte sich naturgemäß auf die einheimische Industrie ungünstig auswirken und Arbeitslosigkeit, Konkurse u. dgl. m. im Gefolge haben. Die Regierung sah sich daher veranlaßt, in entsprechender Weise Vorkehrungen zu treffen. Am 23. Juli trat der neue Zolltarif in Kraft, der für viele einheimische Industriezweige

Schutzzölle

einführte. In maßgebenden lettländischen Kreisen sah man sich zu diesem Schritte umsomehr berechtigt, als nach ihrer Ansicht die einheimische Industrie Lettlands an der Versorgung des Inlandmarktes weit geringeren Anteil hätte, wie andere Länder mit nationaler Industrie. Nach Beendigung des Krieges habe die einheimische Industrie viel Zeit für den Wiederaufbau benötigt, so daß das Ausland ungehindert den Inlandmarkt mit Waren überschwemmen konnte. Es sei daher nur berechtigt, wenn diejenigen Zweige der einheimischen Industrie, die den Bedarf gewisser Waren zu decken in der Lage sind, durch geeignete Maßnahmen des Staates in der Wiedereroberung des inländischen Marktes gefördert werden. Bei der in immer schnellerem Tempo um sich greifenden Wirtschaftskrise stellte sich jedoch sehr bald heraus, daß die eingeführten Schutzzölle nicht geeignet waren, die Handelsbilanz günstiger zu gestalten. Es galt daher, den eingeschlagenen protektionistischen Kurs der Außenhandels-

	1930		1931		Zu- oder Abnahme in Prozent	
	Tonnen	1000 Ls.	Tonnen	1000 Ls.	mengenmäßig	wertmäßig
Einfuhr:						
Lebende Tiere (Stück)	12 374	1 601	18 194	1 320	147	82
Nahrungs- und Genußmittel	185 180	43 019	100 775	20 371	54	47
Rohstoffe und Halbfabrikate	651 327	52 437	461 280	35 342	71	67
Fertigwaren	90 364	98 813	84 091	71 416	93	72
Edelmetalle und -steine (kg)	2 919	394	3 576	653	123	166
Gesamteinfuhr	926 874	196 264	646 149	129 102	70	66
Ausfuhr:						
Lebende Tiere (Stück)	339	40	13 773	1 865	4 063	4 663
Nahrungs- und Genußmittel	33 139	45 908	18 189	35 439	55	77
Rohstoffe und Halbfabrikate	725 942	72 781	455 606	35 130	63	48
Fertigwaren	52 556	42 919	74 402	36 094	142	84
Edelmetalle und -steine (kg)	13	2	—	—	—	—
Gesamtausfuhr	811 637	161 650	548 197	108 528	68	67

politik weiter auszubauen. Zu diesem Zwecke standen der Regierung zwei Wege offen: weitere Erhöhung der Einfuhrzölle, oder aber

die Einfuhrbeschränkung

durch Einführung von Einfuhrverboten bzw. von Einfuhrkontingenten. Die lettländische Regierung hat sich dazu entschlossen, zu dem Mittel der Einfuhrbeschränkungen zu greifen und für eine Reihe von Waren zeitweilig Einfuhrkontingente festzusetzen.

Gegenwärtig gibt es in Lettland zwei Arten von Einfuhrbeschränkungen:

1. Einfuhrkontingente, d. h., es wird für eine Reihe von Waren die Höchstmenge festgesetzt, deren Einfuhr innerhalb eines gewissen Zeitraumes zugelassen ist und

2. Einfuhrbeschränkungen für gewisse Waren, deren Einfuhr abhängig gemacht wird von dem Ankauf bestimmter Mengen Inlandwaren.

Hinsichtlich der Kontingentierung der Einfuhr sind drei Verordnungen veröffentlicht worden. Am 13. und 30. Oktober d. Js. „Bestimmungen über die Regulierung des Warenimports" und am 30. Oktober „Bestimmungen über die Regulierung der Einfuhr von Zeitungspapier". Die Bestimmungen vom 13. Oktober umfassen 10 verschiedene Warengattungen, bei denen es sich hauptsächlich um Konsumwaren handelt. Die Bestimmungen vom 30. Oktober behandeln 60 verschiedene Warengattungen, von denen nur einige wenige in Lettland überhaupt nicht hergestellt werden, während die Mehrzahl ebenfalls im Inlande produziert wird. Diese Verordnung hat daher nicht eine Einschränkung des Konsums im Auge, sondern eine Ersetzung der Auslandwaren durch Inlandwaren.

Die zweite Art der Einfuhrbeschränkungen ist früheren Datums. Am 31. Juli 1930 wurde die Verordnung „Bestimmungen über die Regulierung des Brotgetreidemarktes" veröffentlicht, nach welchen die Einfuhr von Roggen und Weizen, sowie deren Erzeugnissen nur denjenigen Personen oder Firmen gestattet wird, die zur Verarbeitung entsprechende Mengen Inlandgetreide von den staatlichen Vorräten gekauft haben.

Auf der gleichen Basis sind veröffentlicht worden: 1. „Bestimmungen über den Handel mit Fleisch, Fleischerzeugnissen, Speck, verschiedenen Arten von Fett und Margarine" vom 28. August 1931. 2. „Bestimmungen über die Einfuhr von Brennholz" vom 26. August 1931. 3. „Bestimmungen über die Malzproduktion" vom 26. August 1931 und 4. „Bestimmungen über die Regulierung des Zuckermarktes" vom 29. Oktober 1931.

Schließlich gehören hierher noch die beiden Verordnungen „Bestimmungen über die Operationen mit ausländischer Valuta" vom 8. Oktober 1931 und das „Gesetz über den Handel mit Schuhwerk" vom 11. Mai 1931.

Das Gesetz über den Handel mit Schuhwerk gehört zu den Bestimmungen über Einfuhrbeschränkungen nur insofern, als es die Einfuhr von minderwertigem Schuhwerk, bei dessen Herstellung Papier, Pappe oder andere Ledersurrogate Verwendung gefunden haben, verbietet.

Das Motorfahrzeug in Estland.

Автомобильное дело в Эстонии.

Ls. Nach den Angaben der Registrierungsbehörden befanden sich in Estland zum 1. Januar 1931 — 3081 Kraftwagen und 550 Motorräder im Verkehr, darunter 1777 Personenautos, 1118 Lastwagen, 180 Autobusse und 6 Krankenwagen. Die Anzahl der Kraftwagen hat im Laufe der letzten Jahre stark zugenommen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Anzahl der Kraftfahrzeuge in den letzten zehn Jahren:

	Personenautos	Lastwagen	Autobusse	Krankenwagen	Zusammen	Motorräder
1930	1777	1118	180	6	3081	550
1929	1574	839	138	4	2555	375
1928	1431	613	150	5	2199	407
1927	1053	423	149	5	1630	357
1926	709	370	129	4	1212	318
1925	503	364	129	5	1001	337
1924	448	302	141	4	895	306
1923	410	320	147	3	880	269
1922	256	195	22	—	473	172
1921	156	89	—	—	245	95
1920	110	34	—	—	144	57

Bei einem Vergleich der Personen- und Lastkraftwagen in den einzelnen Jahren ist zu sehen, daß noch vor einigen Jahren, als verhältnismäßig wenig Autos im Verkehr waren, hauptsächlich Personenwagen angeschafft wurden. Beginnend mit dem Jahre 1927 steigt jedoch die Anzahl der Lastkraftwagen. Im Jahre 1926 betrug die Zunahme 6, 1927 schon 53, 1928 — 190, 1929 — 226 und 1930 — 279 Lastautos. Die Zahl der neu hinzugekommenen Personenautos war in den letzten Jahren geringer und betrug 1929 — 143 und 1930 — 203. Im Vergleich mit den Vorjahren stieg die Anzahl der Lastwagen 1928 um 44 Proz., 1929 um 36 Proz., 1930 um 33 Proz., die Anzahl der Personenwagen 1928 um 36 Proz., 1929 um 10 Proz. und 1930 um 13 Proz. In den beiden letzten Jahren wurden Personenwagen hauptsächlich zum eigenen Gebrauch angeschafft, und zwar im Jahre 1930 — 141 Privat- gegen 62 Mietautos und 1929 — 116 Privat- gegen 27 Mietautos.

Hinsichtlich des Standortes der Kraftfahrzeuge ist zu bemerken, daß von 3081 Kraftwagen im Jahre 1930 — 2312 oder 75 Proz. sich in den Städten, 661 in den Landgemeinden und 108 in den kleinen Ortschaften befanden. Von den im Jahre 1930 registrierten insgesamt 550 Motorrädern befanden sich 364 oder 66 Proz. in den Städten, 170 in den Landgemeinden und 16 in den kleinen Ortschaften. In der Hauptstadt Reval verkehren 44 Proz. aller Kraftwagen und 38 Proz. aller Motorräder. Vom Zuwachs des letzten Jahres, 526 Autos, entfielen 400 auf die Städte, 16 auf die kleinen Orte und 110 auf die Landgemeinden. Die Zunahme der Kraftwagen betrug damit in den Städten 22 Proz., in den Flecken 17 Proz. und in den Landgemeinden 20 Proz.

Im Jahre 1924 kam ein Auto auf 1250, 1928 auf 507 und 1930 auf 362 Einwohner. In den Städten entfiel im Jahre 1930 ein Auto auf 145, in den kleinen Orten und Landgemeinden dagegen auf 1040 Einwohner. In Reval kam ein Kraftwagen sogar auf 97 Einwohner. Ein Motorrad kam 1930 in den Städten auf je 920 und auf dem Lande auf je 4210 Einwohner.

Das Verhältnis zwischen Personen- und Lastkraftwagen betrug 1930 in den Städten 1:0,53 und auf dem Lande 1:1,05. Im letzten Jahre ist demnach sowohl in den Städten wie auf dem Lande eine stärkere Zunahme der Lastwagen gegenüber den Personenwagen zu verzeichnen.

Was

die einzelnen Marken

anbetrifft, so überwiegen amerikanische Firmen. Von den 1930 im Verkehr befindlichen 3081 Autos waren 2419 oder 78,5 Proz. von amerikanischen Firmen gebaut. Weiter entfielen 284 Autos auf französische, 224 auf deutsche, 91 auf italienische, 44 auf englische und 17 auf sonstige Firmen.

Auf die einzelnen Firmen entfielen im Jahre 1930:

	Autotaxen	sonstige Pers.-Wagen	Lastwagen	Autobusse	Zusammen
Chevrolet . .	213	109	403	20	745
Ford	111	214	362	43	730
Renault . . .	49	59	34	12	154
Chrysler . . .	92	30	1	—	123
Essex	90	11	2	—	103
Dodge-Bros. .	12	31	10	37	90
Fiat	30	43	11	3	87
Buick	20	42	1	1	64
Graham Paige	30	26	—	1	57
International .	—	—	46	8	54
Opel	6	29	16	2	53
Overland . .	29	15	4	—	48

Die übrigen Firmen sind weniger zahlreich vertreten.

Von den sechs registrierten Sanitätsautos entfallen je eins auf Ford und Graham Brothers und je zwei auf Renault und Roves. Von den deutschen Marken sind vertreten: Adler mit zwei Autotaxen, 4 Personenautos und 4 Lastautos, A. G. A. mit 2 Taxen, 9 Personenwagen und 3 Lastwagen, Benz mit 4 Taxen, 5 Personenautos, 13 Lastautos und 6 Autobussen, Brennabor mit 4 Personenwagen, Daimler mit 2 Personenwagen und 8 Lastwagen, D. K. W. mit 9 Personenwagen, Dixi mit 2 Personenwagen, Hansa-Lloyd mit 1 Personen- und 3 Lastautos, Mathis mit 1 Taxe und 14 Personenautos, Mercedes mit einer Taxe und 6 Personenautos, N. A. G. mit 3 Personen- und 5 Lastautos, Steyr mit einer Taxe, 4 Personen- und 2 Lastwagen, Stoewer mit einer Taxe, 5 Personen- und 8 Lastwagen.

Unter den Motorrädern dominieren ebenfalls amerikanische Marken. An erster Stelle steht Harley-Davidson mit 130 Motorrädern. Es folgen Indian mit 100, D. K. W. mit 65, F. N. mit 45, Wanderer mit 22, Royal Enfield mit 16, Stevens mit 14, Sunbeam mit 13, Douglas mit 10, A. J. S. mit 7 Krafträdern. Die übrigen Marken sind nur in wenigen Stücken vertreten.

Der

Kraftwagenverkehr

gewinnt in Estland von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Das gilt auch für den Lastwagenverkehr, der insbesondere für den Transport der Milch aus den Bauernhöfen nach den zahlreichen Genossenschaftsmeiereien Anwendung findet. Die Anzahl der Wirtschaften, die sich Kraftwagen für den Transport ihrer Produkte auf den Markt anschaffen, vergrößert sich von Jahr zu Jahr.

Staatliche Autobus-Linien.

Ls. Das estländische Verkehrsministerium erwägt gegenwärtig die Gründung staatlicher Autobuslinien, da eine weitere Ausgestaltung des Eisenbahnnetzes gegenwärtig angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der überall zu beobachtenden Ueberflügelung der Eisenbahnen durch das Automobil nicht opportun erscheint, andererseits dem Staate durch die Ueberlassung der Autobusverbindungen an private Unternehmer bedeutende Einnahmen verloren gehen. Die Realisierung dieses Projektes, das gegenwärtig der Eisenbahnverwaltung, in deren Regie es durchgeführt werden soll, zur Prüfung vorliegt, wird durch den Umstand begünstigt, daß der Einführung zuverlässiger ständiger Autobusverbindungen bei der fortgesetzten Verbesserung der Wege technisch keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege stehen.

Auch der Autobusverkehr ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Autobuslinien bestehen in erster Linie zwischen Orten ohne Bahnverbindung, doch rentiert sich der Autobusverkehr, wie die Linie Reval—Pernau beweist, auch neben der Eisenbahn. Anfänglich wurde der Autobus ausschließlich für den Personenverkehr verwendet; in neuerer Zeit hat man jedoch auch mit der Beförderung von Waren begonnen und gegenwärtig bestehen fünf Linien nur für Warenverkehr.

Die Entwickelung des Autobusverkehrs, beginnend mit dem Jahre 1922, ist in großen Zügen folgende. Im Jahre 1923 stieg die Anzahl der Linien, ihre Gesamtlänge und die Zahl der Fahrzeuge auf eine Höhe, die den tatsächlichen Bedürfnissen des Landes nicht entsprach. Durch die Einrichtung der Linien wurde eine neue Verkehrsart geschaffen, an die sich die Bevölkerung noch gewöhnen mußte. Im Jahre 1923 waren von 55 Unternehmern 93 Linien mit einer Gesamtlänge von 3420 Kilometern eingerichtet worden, auf denen 124 Fahrzeuge, in der überwiegenden Mehrzahl Ford-Autobusse, verkehrten. Schon im darauffolgenden Jahr schrumpften diese Zahlen zusammen und im Jahre 1926 war nur noch die Hälfte der 1923 in Betrieb befindlichen Linien vorhanden. Im Jahre 1926 wurden 46 Linien mit einer Gesamtlänge von 1781 Kilometern und 77 Fahrzeuge betrieben. Inzwischen hatte sich die Anzahl der Benutzer der Autobusse vergrößert und im Jahre 1926 scheint schon ein gewisses Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage erreicht worden zu sein. Später zeigen die Werte schon eine alljährliche langsame Steigerung und im Jahre 1930 wurde im allgemeinen die Höhe des Jahres 1923 erreicht. Das Bild hat sich jedoch inzwischen stark geändert, indem die Fahrpläne unterdessen strenger eingehalten und die bisherigen oftmals zu Beanstandungen Anlaß gebenden Fahrzeuge durch neue ersetzt wurden. Im Jahre 1930 bestanden 81 Linien mit einer Länge von 3607 Kilometern und 128 Autobussen. Im Vergleich mit dem Vorjahr, wo 65 Linien mit 2808 Kilometern und 100 Autobussen betrieben wurden, beträgt die Zunahme annähernd 30 Proz. Die Anzahl der durchfahrenen Kilometer stieg von 1,3 Mill. auf 1,47 Mill. oder um 14 Proz. Die Anzahl der beförderten Reisenden ist dagegen im Vergleich mit 1929 von 350 000 auf 329 000 oder rund um 5 Proz. gesunken. Der Rückgang des Personenverkehrs ist offensichtlich durch die allgemeine Geldknappheit verursacht worden, die die Bevölkerung zur Benutzung billigerer Verkehrsmittel gezwungen hat. Auf den meisten Linien war ein Rückgang des Personenverkehrs zu verzeichnen, woraus ersichtlich ist, daß es sich nicht um vereinzelte lokale, sondern um eine allgemeine Erscheinung handelt.

Die Länge der einzelnen Linien schwankt zwischen 3 und 149 Kilometern. Die überwiegende Mehrzahl der Linien ist etwa 30 bis 50 Kilometer lang. Die Anzahl der durchfahrenen Personen-Kilometer betrug auf allen Linien zusammen im Jahre 1930 — 8,8 Millionen. Da die Gesamtzahl der Reisenden im Berichtsjahr 330 000 betrug, so entfallen auf jeden einzelnen Reisenden durchschnittlich 22 Kilometer gegen 31 Kilometer auf den Eisenbahnen.

Die Autobusse entfielen auf nachfolgende Firmen: Ford 21, Chevrolet 14, Graham Bros. 12, Renault 12, Dodge Bros. 10, Benz 6, International 6, Reo 4, Berliet 4, G. M. C. 4, sonstige Firmen 17, unbekannt 18.

Mit der Zunahme des Kraftverkehrs erhalten

die Landstraßen

eine ständig wachsende Bedeutung. Das Landstraßennetz hat eine durchschnittliche Länge von 45,7 Kilometern auf 100 Quadratkilometer. Die Gesamtlänge der Straßen betrug im Jahre 1929 — 23 422 Kilometer, davon waren 3536 Kilometer Straßen erster Klasse, 8780 Kilometer lokale Straßen und 9906 Kilometer lokale Straßen von geringerer Bedeutung. Der Zustand der Straßen konnte in den letzten Jahren vielfach mit Recht bemängelt werden. Bis in die letzten Jahre stellte der Wegebau eine Naturallast der Landbevölkerung dar, die nicht überall zufriedenstellend erfüllt wurde. Im Jahre 1928 wurde die Instandhaltung der Straßen erster Klasse vom Staate übernommen und ihr Zustand bessert sich von Jahr zu Jahr. Die Straßen sind in Wegemeisterbezirke eingeteilt worden, in denen jedem Wegemeister eine Anzahl der erforderlichen Maschinen zur Verfügung steht. Die größeren Maschinen, namentlich Steinbrecher und Kiessortierer, werden von den Kreisverwaltungen je nach Bedarf den einzelnen Bezirken zugeteilt. Was den augenblicklichen Zustand der estländischen Landstraßen anbetrifft, so muß festgestellt werden, daß die Straßen, die von den Autobuslinien benutzt werden, durchweg gut im Stande gehalten sind und an ihrer weiteren Verbesserung laufend gearbeitet wird.

Gleichzeitig mit der steigenden Bedeutung des Kraftverkehrs hat sich auch die Anzahl der

Unglücksfälle und Verstöße

gegen die Fahrordnung entsprechend erhöht. Im Jahre 1930 verunglückten 208 Personen, davon 173 Personen oder 83,6 Proz. durch Ueberfahren. Die Unglücksfälle mit den Autoinsassen, wobei die Führer mitgerechnet sind, betrugen 35. Durch Zusammenstöße entstanden — ohne Menschenopfer — 675 Autounfälle, davon fünf Autobrände. Wenn man hierzu noch das durch Kraftwagen verursachte Scheuwerden von Pferden und die dadurch bedingten 15 Unfälle hinzurechnet, so erhält man im Jahre 1930 insgesamt 898 Unfälle oder 24,7 auf 100 Kraftfahrzeuge.

Wesentlich größer ist die Anzahl der Verstöße gegen die Fahrordnung, und zwar im Jahre 1930 — 1552, so daß fast jedes zweite Auto gegen die Verkehrsordnung verstoßen hat. Hierbei muß jedoch im Auge behalten werden, daß die Verkehrsordnung in den Städten und auf dem Lande verschieden ist, so daß Verstöße gegen die Fahrordnung auf diese Weise leicht vorkommen können. Auf das Fahren ohne Führerschein oder mit nichtzulässigem Führerschein entfallen 12,9 Proz. und auf unvorsichtiges Fahren 21,3 Proz. aller Verstöße. Im Jahre 1930 sind die Kraftwagenführer somit insgesamt in 2450 Fällen zur Verantwortung gezogen worden, abgesehen von den geringfügigen Unglücksfällen und Verstößen gegen die Fahrordnung, die überhaupt nicht registriert wurden.

Einfuhr-Monopol in Estland.

Импортная монополия в Эстонии.

Ls. Am 7. November 1931 ist in Estland ein Gesetz über die Regelung der Einfuhr in Kraft getreten. Dieses Gesetz erstrebt in erster Reihe, wie aus den Erklärungen der Regierungsvertreter hervorgeht, weder eine Einschränkung der Einfuhr der Bedarfsartikel erster Notwendigkeit noch soll es fiskalischen Zwecken dienen. Ebenso wenig sollen damit wirtschaftliche Nebenzwecke innerhalb des Landes, noch auch eine völlige Abdrosselung des freien Handels erreicht werden. Als Zweck des Gesetzes wurde vielmehr übereinstimmend genannt, daß der Regierung die Möglichkeit gegeben werden solle, den estländischen Einfuhrhandel nach jenen Ländern zu leiten, die auch die estländische Ausfuhr aufzunehmen bereit sind. Durch die Sicherstellung der estländischen Ausfuhr hofft man die Aktivität der Handelsbilanz und damit eine der wichtigsten Grundlagen für die Behauptung des Kronenkurses erhalten zu können. Sämtliche Parteien waren sich darüber einig, daß der Regierung in der gegenwärtig außergewöhnlich schweren Zeit weitgehende außerordentliche Vollmachten erteilt werden müßten.

Auf Grund des angeführten Gesetzes ist die Regierung berechtigt, bezüglich einzelner Waren ein staatliches Alleinrecht für die Einfuhr in Kraft zu setzen, das er entweder durch seine Institutionen ausnutzt oder an Selbstverwaltungen, Privatpersonen und private Institutionen vergibt. Die Einfuhr der dem Einfuhrmonopol unterliegenden Waren wird von der Regierung geregelt, die auch über die Beendigung des Alleinrechtes entscheidet.

Das Gesetz über die Regelung der Wareneinfuhr erstreckt sich bis auf weiteres auf nachstehende Waren: Getreide und Mehl, soweit sie auf Grund der geltenden Gesetze noch nicht monopolisiert sind, Rosinen und Feigen, Zucker, Sprit, starke alkoholische Getränke und Weine, Salz, Kunstbutter und Kunstspeisefett, Heringe, Kunstdünger, diverse Saaten, Balken, Klötze und aller Art Rundholz, Kohle und Koks, Naphtha und Gasöl, Petroleum, Benzin und Benzolmischungen, Parfümerien und Kosmetika, Seife, landwirtschaftliche Maschinen, Radioapparate und deren Teile, Grammophone und deren Teile, Fahrräder, Motorräder, Personenautomobile, baumwollene Rohgewebe, seidene- und kunstseidene Gewebe, wollene Gewebe, wollene, Sammet- und Plüschgewebe, Häkelware, gestrickte und gewebte Ware, gestrickte und Trikotgewebe und Erzeugnisse, auch Kleidungsstücke daraus, Flecht- und Posamentierwaren, Leibwäsche und Bekleidungsstücke, Kurzwaren, Toilettegegenstände und Spielwaren.

Ferner ist die Aenderung des Gesetzes über die Gewerbescheine vorgesehen, nach der in Zukunft das Recht der Wareneinfuhr nur diejenigen Institutionen und Personen erhalten, die einen Gewerbeschein erster Kategorie besitzen, während bisher als Importeure auch die Inhaber von Scheinen zweiter Kategorie tätig sein konnten. Außerdem wird die Gebühr für Scheine erster Kategorie von 450 auf 1000 Ekr. erhöht. Der Kreis der Importeure wird sich demnach bedeutend verringern. Auf diese Weise soll eine ungeregelte und daher in vielen Fällen unnötige Wareneinfuhr vermieden werden. Bisher stand es jedem frei, Waren aus dem Auslande zu beziehen, und da innerhalb der großen Gemeinschaft der Importeure keinerlei Fühlungnahme bestand, hat der estländische Markt immer unter dem Ueberfluß an Waren, hervorgerufen durch blinde Konkurrenz, gelitten.

Ein wirtschaftlich schwacher Staat wie Estland, der über keinerlei Einnahmen aus Investitionen im Auslande verfügt, muß auf die Erhaltung seiner aktiven Handelsbilanz bedacht sein. Die estländische Handelsbilanz ist in diesem Jahre aktiv gewesen. Wenn jetzt, wie die Ausfuhrzahlen für eine Reihe von Waren im Oktober zeigen, ein Rückgang der Ausfuhr eintritt, so ist es verständlich, daß die Regierung durch eine Reihe von Maßnahmen eine Einschränkung des Imports herbeizuführen sucht und damit den gleichen Weg beschreitet, den vor ihm schon eine Reihe anderer Länder eingeschlagen haben.

2

Litauens Viehzucht und Milchwirtschaft.

Скотоводство и молочное хозяйство Литвы.

S. Wenn man den Entwicklungsgang der litauischen Landwirtschaft in den Nachkriegsjahren verfolgt, so sieht man, wie insbesondere die Produktionsverhältnisse derselben im Vergleich zu den Vorkriegsjahren eine Aenderung von Grund auf erfahren haben.

Die Agrarreform

teilte nach dem Kriege den Großgrundbesitz fast völlig auf und verschob durch Schaffung zahlreicher Kleinbetriebe das Schwergewicht von dem Getreidebau auf die Viehzucht. Der Energie der litauischen Landwirte ist es zu verdanken, daß es ihnen in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, von dem im allgemeinen recht extensiven Ackerbau sich mehr und mehr auf rationelle Viehzucht und Milchwirtschaft umzustellen. Auch die klimatischen Verhältnisse in Litauen sind weit günstiger für den Anbau von Futtergräsern und Hackfrüchten, als für den Getreidebau. Deshalb begann der litauische Bauer schon in den letzten Jahren vor dem Kriege der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die im Zusammenhang mit der Agrarreform erfolgte Aufteilung der Gemeindeweiden hat eine rationellere Viehzucht und Steigerung der Ausfuhr von Vieh und Milchprodukten ermöglicht. Ebenso ist durch den Uebergang von der Dreifelderwirtschaft zur Fruchtwechselwirtschaft, in der ein starker Futteranbau eingeführt worden ist, eine Vermehrung und Verbesserung des Viehes in den bäuerlichen Betrieben eingetreten.

Kurz nach dem Kriege war

der Viehbestand Litauens

sehr klein. Die Einbuße der litauischen Landwirtschaft in den fünf Kriegsjahren an lebendem und totem Inventar war ganz bedeutend. Im Jahre 1919 hatte sich gegenüber dem Vorkriegsstande die Zahl der Pferde um 38 Proz., die des Rindviehs um 47,7 Proz., der Schweine um 44 Proz. und der Schafe um 30 Proz. vermindert. Besonders hat darunter das an und für sich nicht zahlreiche Zuchtmaterial gelitten. Es ist daher erklärlich, daß der Aufbau und Aufstieg der Viehwirtschaft recht mühevoll und kostspielig war.

Die ersten Nachkriegsjahre waren für die Entwicklung der Viehwirtschaft ganz besonders günstig. Die Viehpreise auf dem Weltmarkt standen im Zeichen der Hochkonjunktur und die Nachfrage war sehr groß. Das veranlaßte die Landwirtschaft Litauens, der Viehzucht ein regeres Interesse entgegenzubringen. Die Regierung hat durch Versorgung der Landwirte mit erstklassigem Zuchtmaterial dazu beigetragen, die Viehzucht zu heben. Bereits im Jahre 1924 wurde aus Schweden nach Litauen eine größere Anzahl von Bullen und weiblichen Tieren zu Zuchtzwecken eingeführt, denen später mehrere Kaltbluthengste ebenfalls aus Schweden folgten. In vielen Fällen haben sich diese schwedischen Rassetiere infolge unzulänglicher Fütterungsmethoden und oberflächlicher Wartung nicht bewährt, und sind zu einem Teil auch eingegangen. In den letzten Jahren ist man zum Bezug von ostpreußischem Rassematerial übergegangen, das sich für die litauischen Verhältnisse viel besser als die anspruchsvollen schwedischen Tiere eignet. Augenblicklich sind an der Verbesserung des Rindviehbestandes drei Gesellschaften in Großlitauen tätig, und zwar der Litauische Verband der Züchter holländischen Rindviehs, der Litauische Verein zur Verbesserung des einheimischen Landviehs und der Litauische Verein der Züchter dänischen Rotviehs. Der Verband der Züchter holländischen Rindviehs wurde im Jahre 1922 gegründet und zählte Anfang 1930 126 Mitglieder. Bis Anfang 1930 wurden in das Herdbuch dieses Verbandes 179 Bullen und 935 Kühe, in das Bullenregister 194 junge Bullen und in die Hilfsbücher 1226 Kühe eingetragen.

Der Rindviehbestand Litauens weist für die Jahre 1924 bis 1931 folgende Entwicklung auf:

	Gesamtzahl der Rinder	davon Milchkühe	in Prozent
1924 . .	1 250 000	776 000	61,3
1925 . .	1 339 000	931 000	69,5
1926 . .	1 396 000	917 000	65,7
1927 . .	1 128 000	747 000	66,2
1928 . .	1 199 300	689 500	57,5
1929 . .	1 160 000	691 800	59,6
1930 . .	1 170 000	696 000	59,5
1931 . .	1 290 000	776 000	60,2

Den größten Bestand an Kühen hat das Memelgebiet mit 69,1 Proz. des gesamten Rinderbestandes Litauens zu verzeichnen. In Großlitauen weist der Kreis Mosheiki mit 63 Proz. des Gesamtbestandes Litauens die größte Anzahl Kühe auf. Die Rindviehzucht Litauens, an der Anzahl der vorhandenen Milchkühe gemessen, kann noch nicht als rationell angesprochen werden.

Zu berücksichtigen ist aber, daß die litauische Viehwirtschaft sich in zwei Richtungen bewegt. Neben dem Export von Milchprodukten werden aus Litauen im Gegensatz zu Lettland auch lebende Rinder und teilweise auch Rindfleisch ausgeführt. Zur Ausfuhr gelangen meist nicht alte Kühe, sondern junge fleischige Bullen und Kälber.

Der Inlandverbrauch an Rindern

ist nicht besonders groß. Es werden hauptsächlich alte Kühe geschlachtet. Nach den vorhandenen statistischen Angaben sind in Litauen für den Inlandverbrauch während der ersten sechs Monate d. Js., verglichen mit derselben Zeit des Vorjahres, folgende Anzahl Rinder und Kälber geschlachtet worden:

	Rinder	Jungrinder	Kälber	Insgesamt
1931 .	22 972	6 055	86 578	115 606
1930 .	28 808	6 301	77 181	112 290

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der Verbrauch in Litauen nicht bedeutend ist. Allerdings wurde in der Berichtszeit eine recht große Anzahl Kälber geschlachtet. Nach Feststellung der Landwirtschaftskammer kommen voraussichtlich in Litauen (mit Ausnahme des Memelgebietes im Jahre 1931 als überzählig 109 000 Stück Großrinder und 52 000 Stück Jungvieh zum Verkauf.

Wie sich der

Export von Rindern und Rindfleisch

in den letzten Jahren in Litauen gestaltet hat, gibt nachstehende Aufstellung Aufschluß. Es wurden exportiert:

	Rinder			Kälber			Rind- u. Kalbfleisch	
	Stück	Tonnen	Wert in 1000 Lit	Stück	Tonnen	Wert in 1000 Lit	Tonnen	Wert in 1000 Lit
1927	9513	3805,8	4305,8	20273	1459,0	2444,6	560,	1238,9
1928	8645	3557,7	4759,1	19461	1431,2	2696,1	271,9	602,7
1929	21299	7563,6	11199,8	18579	1482,8	3264,5	2825,0	8264,8
1930	16692	6245,9	9198,8	19514	2045,0	3776,3	5366,7	15500,3
1930 I.—VI.	10588	3886,6	5764,3	13917	1321,9	2464,5	3542,2	10527,1
1931 I.—VI.	4923	2250,5	3144,3	10251	1074,3	1577,1	3867,9	9203,8

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß der Export von Rindern besonders groß im Jahre 1929 war und einen Ausfuhrwert von 11,2 Mill. Lit erreichte. Das Jahr 1930 brachte eine starke Abnahme der Viehausfuhr mit sich, die auch im laufenden Jahre anhielt. Während noch in den ersten acht Monaten des Vorjahres 10 588 Stück ausgeführt worden sind, sank die Ausfuhr in derselben Zeit des laufenden Jahres auf 4923 Stück, also auf mehr als die Hälfte. Dieser ganz enorme Exportrückgang findet seine Erklärung in den katastrophal gesunkenen Viehpreisen auf dem Weltmarkt. Eine gewisse Störung der Viehausfuhr verursachte auch die Erhöhung des deutschen Einfuhrzolles für Vieh von 16 Rmk. im Februar 1930 auf 27 Rmk. im April 1931 per 100 Kilo Lebendgewicht. Im allgemeinen ist das litauische Viehmaterial, das nach dem Auslande ausgeführt wird, erstklassig und setzt sich hauptsächlich aus fleischigen Bullen und Jungvieh zusammen.

Die Milchwirtschaft

Litauens war vor dem Kriege verhältnismäßig wenig entwickelt. Es gab nur kleinere Privatmolkereien, die sich in den Händen der Großgrundbesitzer befanden und fast ausschließlich die in den betreffenden Wirtschaften selbst gewonnene Milch verarbeiteten. Die Exportüberschüsse Litauens an Butter und Käse waren vor dem Kriege gering und nahmen in der Gesamtmenge der aus Rußland ausgeführten Molkereiprodukte einen unbedeutenden Platz ein. Während des Krieges gingen fast sämtliche Privatmolkereien ein, da der Viehbestand zu jener Zeit gering war. Den deutschen Besatzungsbehörden ist es zu verdanken, daß die Milchwirtschaft im Laufe der Zeit verbreitet und die Erzeugung von Molkereiprodukten rationalisiert wurde. Die ersten wirtschaftlich arbeitenden Molkereien in Litauen wurden von der deutschen Verwaltung eingeführt. Nach dem Friedensschluß übernahm die litauische Regierung, die von der deutschen Okkupationsmacht gegründeten Molkereien. In den darauf folgenden Jahren wurde an die Neugründung von Genossenschaftsmolkereien (mit staatlicher Unterstützung) geschritten. Gleichzeitig wurden auch die ersten Milchviehkontrollvereine gegründet. Vor dem Kriege gab es in Litauen keine Kontrollvereine. Das Milchkontrollvereinswesen hat in Litauen in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Die ersten Kontrollvereine (6 mit 46 Herden und 1170 kontrollierten Kühen) sind im Jahre 1923 gegründet worden. In den weiteren Jahren wurden neue Kontrollvereine ins Leben gerufen. Im Jahre 1929 bestanden bereits 113 Kontrollvereine mit 1666 Herden und 16 426 kontrollierten Kühen. Bei den Bestrebungen zur Hebung des Milchertrags der Kühe in Litauen wird besonderes Gewicht auf Vermehrung des Fettgehalts der Milch gelegt, da diese in erster Linie zur Butterbereitung verwendet wird. Die durchschnittliche Jahresleistung pro Kuh erreichte im Jahre 1930 (bei 20 000 kontrollierten Kühen) 2519 Kilo Milch mit einem Fettgehalt von 93,9 Kilo. Die Produktion der nicht in die Kontrolle einbezogenen Kühe ist bedeutend geringer und wird von Fachleuten auf 1500 Kilo pro Jahr geschätzt. Die gesamte Milchproduktion erreicht also bei den in Litauen gezählten 700 000 Milchkühen 1050 Mill. Kilo. Von diesem Quantum wird etwa die Hälfte für den Eigenbedarf verwendet, der Rest für die Verarbeitung von Butter, die zum größten Teil nach dem Ausland exportiert wird. Da die Milcherträge im dauernden Steigen begriffen sind, so nimmt auch die Produktion von Milchprodukten zu. Allerdings ist noch ein großer Prozentsatz von Bauern vorhanden, die ihre Milch-

erträge nach primitiver Art verarbeiten und die auf diese Weise erzeugten Produkte auf den Märkten im Inlande absetzen. Trotzdem wächst die Zahl der Milchlieferanten in den Molkereien von Jahr zu Jahr. Die ersten drei Genossenschaftsmolkereien (mit Handbetrieb) wurden im Jahre 1923 gegründet. Im Jahre 1925 gab es bereits 97 Molkereien (darunter 45 mit Dampfbetrieb), 1926 211 Molkereien (darunter 88 mit Dampfbetrieb), 1927 257 (100), 1928 282 (109) und 1929 298 Molkereien (118). Die Genossenschaftsmolkereien produzieren fast ausschließlich Butter, die Privatmolkereien dagegen auch Käse.

Sämtliche Molkereigenossenschaften Litauens sind in einem Verband, dem Zentralverband der Molkereigenossenschaften Litauens „Pienocentras", vereinigt. Die Aufgabe des Verbandes ist es, Molkereigenossenschaften zu organisieren, neue Molkereien einzurichten und sie mit den nötigen Maschinen und Bedarfsartikeln zu versorgen. Gleichzeitig übernimmt auch der Verband den Export der von den Genossenschaftsmolkereien erzeugten Produkte. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes betrug 1927 156, 1928 237, 1929 254 und 1930 280. Außer den 280 Molkereigenossenschaften, die dem Verband angehören sind noch dem Verbande 1500 Milchentrahmungsstationen, 3 Käsereien und 2 Betriebe zur Pasteurisierung von Milch für den örtlichen Bedarf angeschlossen. Das Eigenkapital des Zentralverbandes „Pienocentras" betrug am 1. Januar 1931 744 000 Lit. Der Umsatz des Verbandes für das Jahr 1930 belief sich auf 203,7 Mill. Lit. Dem Zentralverband „Pienocentras" ist es im Laufe der Zeit gelungen, die Hauptmengen der litauischen Exportbutter nach dem Auslande auszuführen. So hat der Verband im Jahre 1930 6 033 326 Kilo Butter exportiert, was 89,21 Proz. des gesamten Butterexports Litauens ausmacht.

Außer den Genossenschaftsmolkereien sind in Litauen noch zirka 75 Privatmolkereien vorhanden, von denen sich im Memelgebiet etwa 40 befinden.

Die Privatmolkereien des Memelgebiets produzieren ausschließlich Käse, die übrigen Molkereien Käse und Butter.

U.d.S.S.R. (Rußland) ▫ СССР (Россия)

Der Außenhandel im dritten Viertel.

W. I. Nach den Veröffentlichungen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland trat im dritten Viertel des Jahres 1931 eine beträchtliche Steigerung des sowjetischen Außenhandelsumsatzes ein. In diesen drei Monaten wurden insgesamt 8,3 Mill. To. Waren im Werte von 515,3 Mill. Rbl. importiert und exportiert gegen 5,2 Mill. To. für 436,4 Mill. Rbl. im zweiten Viertel 1931 und 7,7 Mill. To. für 540,8 Mill. Rbl. im dritten Viertel 1930. Mengenmäßig entspricht das im Vergleich mit dem zweiten Viertel 1931 einer Zunahme um 58,8 Proz. und mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 7,5 Proz. Die wertmäßige Entwicklung zeigt eine Zunahme um 18,1 Proz. bzw. einen Rückgang um 4,7 Proz.

Ausgeführt wurden von der U. d. S. S. R. in der Berichtszeit 7,4 Mill. To. für 227 Mill. Rbl. gegen 4,5 Mill. To. für 170,3 Mill. Rbl. im zweiten Viertel 1931 und 7 Mill. To. für 275,4 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Mengenmäßig stieg somit die Ausfuhr im Vergleich mit dem vorhergehenden Zeitraum um 62,3 Proz. und mit dem dritten Viertel 1930 um 5,5 Proz. Wertmäßig dagegen ist nur bei der Gegenüberstellung mit dem zweiten Viertel 1931 eine Zunahme um 33,3 Proz. festzustellen, denn gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres trat eine Senkung um 17,6 Proz. ein.

Die Einfuhr der Sowjetunion belief sich in der Berichtszeit auf 946 000 To. für 288,3 Mill. Rbl. gegen 695 000 To. für 266,1 Mill. Rbl. im zweiten Viertel 1931 und 748 000 To. für 265,5 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres. Somit trat gegen das zweite Viertel 1931 eine mengenmäßige Zunahme um 36,1 Proz. und gegen das dritte Viertel 1930 um 26,5 Proz. ein. Auch wertmäßig wuchs die Einfuhr, und zwar um 8,4 Proz. bzw. 8,6 Proz.

Die Außenhandelsbilanz der U. d. S. S. R. war im dritten Viertel 1930 mit 9,9 Mill. Rbl. aktiv. Das zweite Viertel 1931 zeigt eine Passivität der Bilanz von 95,7 Mill. Rbl., wogegen im dritten Viertel der Berichtszeit eine Reduktion des Passivsaldos auf 61,3 Mill. Rbl. zu vermerken ist.

Aus der Naphtha-Industrie.

W. I. Wie die Presse der U. d. S. S. R. meldet, belief sich die gesamte Produktion der sowjetischen Naphthaindustrie in den neun Monaten Januar/September 1931 auf 16,5 Mill. To. Die durchschnittliche Tagesleistung im September stand mit 64 600 To. rund 200 To. unter dem Produktionsniveau des August.

Im September 1931 wurden 664 600 To. (gegen 774 600 To. im gleichen Monat des Vorjahres) Masut produziert, von denen 108 600 To. (112 400) ins Ausland gingen. Die Petroleumproduktion erreichte 318 200 To. (249 900), von denen 57 800 To. (51 700) zum Export gelangten. Ferner wurden 240 000 To. (149 800) Benzin gewonnen. Hier betrug die Ausfuhr 172 100 To. (129 000). Die Produktion von Motoren- und Gasöl stellte sich auf 168 600 To. (136,5), von denen 56 000 To. (37 500) vom Auslande gekauft wurden. Das Ergebnis der Schmierölproduktion belief sich auf 99 600 To. (104 590).

Von dieser Ware gingen 22 400 To. (22 090) ins Ausland. Sachalin lieferte 32 000 To. Rohöl, die sämtlich ins Ausland gingen. Die Rohölproduktion der anderen Vorkommen ergab 8900 To. (31 200), von denen alles exportiert wurde. Daraus ergibt sich für den Berichtsmonat ein Gesamtexport von 457 800 To. Naphthaerzeugnisse gegen 389 100 To. im September 1930.

Bezüglich der Produktion ist noch zu sagen, daß im Vergleich mit dem September 1930 zwar eine Zunahme um 25,2 Proz. eingetreten ist, während im Verhältnis zum August 1931 sich ein Rückgang um 3,5 Proz. ergibt.

Mängel sowjetischer Maschinen.

W. I. Nach den Urteilen sowjetischer Werkmeister sollen die in der U. d. S. S. R. hergestellten Drehbänke fast ebenso gut arbeiten, wie die importierten Maschinen. Die Qualität dieser Drehbänke aber leide darunter, daß die Details schlecht abgearbeitet sind. Die Hebel zum Feststellen der Stähle brechen oft, häufig kommt es vor, daß die Vorrichtungen zum Einstellen des Getriebes beschädigt werden. Die Buchsen der Stufenräder nutzen sich schnell ab und die Schrauben der Planscheiben brechen. Ferner wird eine schlechte Montage bemängelt. Im allgemeinen sei an Drehbänken sowjetischer Herkunft immer irgendetwas an Kleinigkeiten zu reparieren, was sich natürlich auf die Ausnutzung ihrer vollen Arbeitskapazität auswirke.

Auch von Elektromotoren inländischer Provenienz wird ähnlich gesprochen. Keine Schraube sei normiert, der Anstrich schlecht, die unbedeckten Teile rosten usw. Trotzdem aber sollen nach sowjetischen Gutachten diese Maschinen einwandfrei arbeiten. Das Unglück liege nur darin, daß z. B. ein deutscher Motor im Falle des Bruches irgendeines Teiles durch den Ersatz des entsprechenden Teiles von einer anderen Maschine weiter arbeiten könne, wogegen für die sowjetischen Motoren erst der Reparaturschlosser herangeholt werden müsse, um den Schaden in der Schlosserei zu beseitigen.

Zollfreie Einfuhr.

W. I. In Ausführung einer Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. von diesem Jahre hat die Zoll-Hauptverwaltung der U. d. S. S. R. einen Befehl erlassen, in dem die Regeln für die zollfreie Einfuhr von Material für wissenschaftliche und Lehr-Zwecke, dessen Empfänger wissenschaftliche Forschungs-Institute und Versuchs-Anstalten wissenschaftlichen Charakters sind, mitgeteilt werden. Das Material muß demnach auf Lizenzen des Außenhandelskommissariats gekauft und mit der Einfuhrgenehmigung von den Außenhandelsvertretungen der U. d. S. S. R. eingeführt werden. Die Zollbefreiung gilt auch für wissenschaftliches Material, das an Konsignationslager geliefert wird.

Teilnahme an Messen im Jahre 1932.

W. I. Nach Mitteilungen der Handelskammer der U. d. S. S. R. wird von diesem Institut die Teilnahme der U. d. S. S. R. an der Frühjahrsmesse in Leipzig und der Deutschen Ostmesse in Königsberg sowie der Hamburger Ausstellung für Kolonialwarenerzeugnisse vorbereitet. In Italien soll die internationale Frühjahrsmesse von Mailand, in Frankreich die internationale Pariser Frühjahrsmesse und Automobilausstellung beschickt werden. Außerdem beabsichtigt die U. d. S. S. R. sich an den internationalen Messen in Oesterreich (Wien), Griechenland (Saloniki) und England (Londoner Lederausstellung) zu beteiligen. Auf dem Programm steht noch eine Reihe anderer Messen und Ausstellungen.

Produktionsziffern für Oktober.

W. I. Die sowjetische Wollindustrie hat im Oktober 1931 ihren Plan zu etwa 90 bis 96 Proz. erfüllen können, was im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres einer Steigerung von 10 Proz. im Durchschnitt entspricht. Die Planerfüllung der Baumwollindustrie beläuft sich auf 82,8 Proz. für fertige Waren und 88,6 Proz. für halbfertige Gewebe. Damit ist die Produktion fertiger Waren gegen das Vorjahr um 8 Proz. gesunken, wogegen die Produktion halbfertiger Erzeugnisse um rund 3,5 Proz. gestiegen ist. Der Produktionsplan für Fußbekleidung aus Gummi ist zu 96 Proz. erfüllt worden, was im Vergleich mit dem Oktober des Vorjahres einer Steigerung um mehr als ein Viertel entspricht. Die Lederschuhproduktion stieg gegen den Oktober 1930 um 12,6 Proz., was eine Planerfüllung von 95,1 Proz. ergab.

Erster dreiachsiger Kraftwagen.

W. I. Das Automobilwerk in Jaroslawlj hat zum erstenmal in der U. d. S. S. R. einen dreiachsigen Kraftwagen mit einer Tragfähigkeit von 8 To. hergestellt.

Die Entwicklung der Werkzeug-Industrie.

W. I. Die Kommission für Planerfüllung beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ließ sich von den Vertretern des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., der Vereinigung für Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbau und der Arbeiter- und Bauerninspektion über die Entwicklung der Werkzeugindustrie berichten. Die Produktion der Werkzeugindustrie im Jahre 1931 übersteigt demnach die Vorkriegsproduktion um einige Mal. Außerdem wird eine Reihe neuer Werkzeugarten hergestellt (Johannson-Platten, Präzisions-Mikrometer, Universal-Winkelmesser). Ungeachtet dessen bleibt die Werkzeugindustrie stark hinter den Anforderungen des wachsenden Maschinenbaues zurück. Die Spanne zwischen dem Werkzeug-Bedarf und der Produktion hat sich im Jahre 1931 nicht nur nicht verringert, sondern sogar vergrößert.

Das Produktionsprogramm der Werkzeugmaschinenindustrie für das Jahr 1931 ist in den ersten zehn Monaten nur zu 58 Proz. erfüllt worden. Bei Schneidewerkzeugen ist ein Zuwachs in neun Monaten von 46 Proz. gegen einen von Partei und Regierung festgesetzten Jahreszuwachs von 90 Proz. eingetreten.

Die Güte der Werkzeuge bleibt, trotz einiger Verbesserungen, gering.

Die Direktiven über die Steigerung der Schneidefähigkeit der Schneidewerkzeuge auf 80 Proz. dieser Fähigkeiten der ausländischen Werkzeuge sowie die Herstellung von 50 Proz. der Werkzeuge aus schnellschneidendem Stahl sind unerfüllt geblieben.

Die geplante Produktion einer Reihe neuer Werkzeuge (Meißel für Zahnfräsmaschinen) und die Bindung bestimmter Hüttenwerke an Werkzeugfabriken ist unterblieben, wodurch die Versorgung der Werkzeugfabriken mit Qualitätsstählen auch jetzt noch unbefriedigend ist. Auch die Versorgung der neu in Betrieb zu setzenden Fabriken mit Stahl („Fräser und Kaliber") ist ungeklärt.

Der Kapitalbauplan für 1931 ist für Neubauten nur zu 48 Proz. und für Rekonstruktionsbauten zu 63 Prozent durchgeführt.

Der Fünfjahresplan des Werkzeugbedarfes, die Entwicklung der Werkzeugindustrie und ihrer Versorgung mit hochwertigem Stahl ist bis zur Gegenwart nicht ausgearbeitet. Um die Spanne zwischen dem Werkzeugbedarf und der Werkzeugproduktion zu beseitigen und die U. d. S. S. R. vom Import aus dem Auslande zu befreien, verordnete die Erfüllungskommission binnen dreier Monate einen Fünfjahresplan für die Entwicklung der Werkzeugindustrie auszuarbeiten, wobei die Schaffung der für die Werkzeugindustrie benötigten Hüttenbasis vorzusehen ist. Ferner soll binnen zehn Tagen ein Programm für die Werkzeugproduktion im Jahre 1932 ausgearbeitet werden.

Die Vereinigungen der Werkzeugmaschinen- und Werkzeug-Industrie sowie die Organisation „Spezstalj" sollen binnen zweier Monate technische Normen für Werkzeugstahl ausarbeiten und auf den Werkzeugfabriken elektrische Schweißungen eingeführt werden.

Die gütemäßige Verbesserung des Werkzeuges hat entscheidende Bedeutung. Daher soll die Vereinigung der Werkzeugmaschinen und Werkzeug-Industrie die technischen Bedingungen für Werkzeuge erhöhen und eine strenge Abnahme entsprechend den ausgearbeiteten technischen Bedingungen organisieren. Bei den Maßnahmen zur Hebung der Güte der Werkzeuge sind die Erfahrungen der Moskauer Werkzeugfabrik sowie die Errungenschaften der auländischen Technik zu berücksichtigen.

Die Vereinigung der Werkzeugmaschinen- und Werkzeug-Industrie soll im Jahre 1932 die Produktion neuer Werkzeuge aufnehmen (Meißel für Zahnschneidemachinen, Broschen usw.) und der Oberste Volkswirtschaftsrat binnen zehn Tagen eine Spezialvereinigung der Werkzeugindustrie entsprechend der Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 15. Juli d. Js. organisieren.

Eigene Magnete und Zündkerzen.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen soll es dem Kiewer elektrotechnischen Werk gelungen sein, mit Hilfe des Werkes „Elektrostalj" Magnete für Verbrennungsmotoren herzustellen. Der Motor ist nach dem System des schweizerischen Werkes „Intilla" gebaut worden. Bis zum 1. Januar soll das elektrotechnische Werk Magnete im Werte von 8,5 Mill. Rbl. liefern.

Wie für die Herstellung von Magneten, so wird auch in der Frage der Zündkerzen die Forderung aufgestellt, sich vom Import frei zu machen. Dem entspricht die Inbetriebsetzung der ersten sowjetischen Zündkerzenfabrik am 25. November in Pensa. Für das Jahresende ist ein Produktionsprogramm von 15 000 Zündkerzen vorgesehen und für das Jahr 1932 ein solches von rund 4 Mill. Stück. Auch auf anderen Werken der U. d. S. S. R. werden bereits Zündkerzen hergestellt, wie z. B. dem Tokarowsker Werk in der Ukraine (Wolhynien). Nach sehr eingehenden Vorarbeiten soll es hier gelungen sein, bereits beträchtliche Produktionsverbesserungen zu erzielen, insbesondere nach der Eröffnung der besonderen Kerzen-Abteilung mit einer Kapazität von 2 bis 3 Mill. Stück im Jahr. Außerdem wird berichtet, daß auch die Selbstkosten beträchtliche Verringerungen erfahren hätten. Für das Jahresende rechnet man für die Isolationsdetails einer Kerze die Selbstkosten 18 bis 20 Kopeken.

Neue Elektromotoren für Bergwerke.

W. I. Aus Leningrad wird berichtet, daß man jetzt auf dem Werke „Elektrosila" mit der Herstellung des modernisierten „BAO"-Types von hermetisch geschlossenen Bergwerkselektromotoren mit doppelter Ventilation und einem beträchtlich gesteigerten Leistungskoeffizienten begonnen habe. Dieser Motor sei — so schreiben die Sowjetblätter — der leichteste seiner Art in der Welt.

Die sowjetische Goldgewinnung.

W. I. Nach den Berichten des Vorsitzenden der Vereinigung der Gold- und Platin-Industrie soll die sowjetische Goldgewinnung in den letzten vier Jahren beträchtlich modernisiert worden sein. Es sind zur Goldwäsche viele Maschinen, sog. Draggen in Betrieb gesetzt worden, von denen einige elektrisiert und in der Stunde etwa 500 To. goldführenden Sand zu waschen in der Lage sind. Neuerdings bestellte die sowjetische Goldindustrie bei den inländischen Fabriken diese amerikanischen Draggen und einige aus dieser neuen Bestellung sollen bereits montiert werden. Auch die Ausbeute des Sandes in den tiefgelegenen und vereisten Schichten wird durchgeführt, und zwar teils mit Hilfe amerikanischer Auftauvorrichtungen, teils mit Hilfe von Schächten.

Schächte und Stollen im Fernen Osten.

W. I. Aus Chabarowsk wird berichtet, daß in den Kohlenrevieren des Fernen Ostens sieben Schächte und Stollen in Bau genommen wurden, deren gesamte Jahreskapazität mit 3,8 Mill. To. angegeben wird.

Siemens-Oefen in Swerdlowsk.

W. I. Nach einem sowjetischen Pressebericht ist dieser Tage in Swerdlowsk der in der U. d. S. S. R. erste große Siemens-Martin-Ofen angezündet worden. Die ersten Schmelzversuche sollen sehr gute Ergebnisse gezeitigt haben.

Sonderinspektion für Warenumlauf.

W. I. Auf die Verordnung des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. ist in der U. d. S. S. R. eine Wareninspektion gebildet worden, deren Aufgabe ist, die Fabriklager der Industrie des Versorgungskommissariats und des Obersten Volkswirtschaftsrats sowie sämtliche Transport- und Verteilungslager daraufhin zu inspizieren, ob in ihnen Massenverbrauchswaren übermäßig lange lagern. Die Verordnung schreibt vor, daß die Schuldigen sofort dem Gericht zu übergeben sind. Das neue Organ untersteht unmittelbar dem Versorgungskommissariat. An allen wichtigeren Punkten der U. d. S. S. R. sind Zweigstellen einzurichten, von denen aus die lokalen Inspektionen vorgenommen werden sollen.

Die Maßnahme des Versorgungskommissariats hat sich als notwendig erwiesen, da durch die langsame Arbeit der Lager der Industrie und des Transports der bereits an und für sich starke Warenmangel noch weiter erhöht wird.

Bauabnahme durch Regierungskommission.

W. I. Von den 47 im letzten Jahresviertel 1931 zur Inbetriebsetzung vorgesehenen Industrieunternehmungen sollen auf die Verordnung des Staatlichen Planwirtschaftsamtes die 26 wichtigsten Werke und Anlagen von einer Regierungskommission abgenommen werden. Außerdem unterliegt einer solchen Abnahme auch eine Reihe neuerbauter Anlagen des Post- und Verkehrskommissariats.

Kapitalbauplan des Versorgungskommissariats.

W. I. Im Zusammenhang mit der Bildung der Kapitalbauvereinigung der Versorgungsindustrie („Sojussnabstroi") und territorialer Bautrusts und zum Zweck der Annäherung der Bauarbeiten der Projektierungs- und Bautrusts des Versorgungskommissariats der U. d. S. S. R. an die Bautätigkeit der Gebiets- und Landes-Bau-Organisationen ist vom Versorgungskommissariat ein besonderes Verteilungsschema für die einzelnen Bauvorhaben an die territorialen Trusts ausgearbeitet worden. Die Verordnung sieht das Inkrafttreten zum 1. Januar 1932 vor.

Neue Zellstoffabrik.

W. I. Das Wischersker Papier-Kombinat ist vor kurzer Zeit in Betrieb gesetzt worden und soll nach den Berichten der sowjetischen Presse durchaus erfolgreich arbeiten. Mit der Produktion gebleichter Zellulose ist bereits begonnen worden.

Schwefelsäurekombinat im Ural.

W. I. In Krasnouralsk befindet sich ein neues chemisches Kombinat im Bau, das sich zu einem wichtigen Zentrum der uralischen Schwefelsäureproduktion entwickeln soll. Die gleichfalls im Bau befindliche Kupferschmelzanlage, die demnächst fertiggestellt werden soll, wird nach sowjetischen Veröffentlichungen die modernsten Verfahren anwenden, um die Schwefelsäurefabrik mit hochkonzentrierten Abgasen zu versorgen. Mit Hilfe der Schwefelsäure sollen Düngemittel von einem hohen Phosphorsäuregehalt produziert werden. Man ist der Ansicht, daß dieses Kombinat im Vergleich mit allen anderen gleichartigen Unternehmungen der U. d. S. S. R. die besten Ergebnisse zeitigen werde. Außerdem soll die Nähe sämtlicher Rohstoffvorkommen dazu beitragen, daß sich die Produktionskosten sehr günstig gestalten.

Bodenschätze bei Samara.

W. I. Beim Dorfe Alexejewka in der Nähe Samaras ist man auf bituminösen Kalkstein, Gips und Schwefel gestoßen. Vom Kalksteinvorkommen erwartet man für den örtlichen Wegebau große Vorteile, da die Selbstkosten dieses Materials durch den gleichzeitigen Gips- und Schwefelabbau wesentlich sinken sollen.

Schlepperlieferung steigt.

W. I. Nach Berichten aus Stalingrad ist die Schlepperproduktion des dortigen Werkes im Vergleich mit den beiden ersten Jahresvierteln wesentlich gewachsen. Im ersten Jahresviertel 1931 wurden 1886 Maschinen und im zweiten 3838 Maschinen hergestellt. Das dritte Jahresviertel erbrachte 5181 Maschinen. Gleichzeitig soll es gelungen sein, die Selbstkosten wesentlich zu vermindern. Beispielsweise sanken die Selbstkosten für die To. Guß im Oktober gegen den Januar um 196 Rbl. Die Selbstkosten eines Schleppers sanken den Angaben aus Stalingrad zufolge gegen den Januar im Oktober um 1893 Rbl.

Neuer Schlepperpflug.

W. I. Die Pflugfabrik „Koljuschtschenko" in Tscheljabinsk beschäftigt sich u. a. gegenwärtig mit der Prüfung des von ihr neuerbauten und konstruierten vierscharigen Schlepperpfluges „Koljuschtschenko 412". Da sich bei der Prüfung herausgestellt, daß der neue Pflug besser ist, als die meisten ähnlichen Pflüge sowjetischer Werke, hat das Landwirtschaftskommissariat nur die Produktion des „Koljuschtschenko-Pfluges" gestattet. Mit der Massenproduktion soll bereits am 1. Januar begonnen werden. Gleichzeitig erhielt das Tscheljabinsker Werk den Auftrag, die gemachten Erfahrungen bei der Konstruktion kleinerer Schlepperpflüge anzuwenden. Als in negativer Weise besonders von dem neuen Pflug abstechend werden die Pflüge des Werkes „Oktjabrskaja Rewoljuzija" genannt.

Gute Schlepper aus Stalingrad.

W. I. Die sowjetische Zeitung „Trud" veröffentlicht einen Bericht über die Arbeit des Stalingrader Schlepperwerkes, in dem die Tagesproduktion mit 105 Maschinen angegeben wird. Interessant ist, daß das Blatt mitteilt, die Verwaltung des Werkes erhalte viele Schreiben von Staatsgütern, Kollektivwirtschaften sowie Schlepper- und Maschinen-Stationen („MTS") des Inhalts, daß die sowjetischen Schlepper besser seien, als die aus dem Auslande importierten.

Neuer Dieseltyp.

W. I. Das Lokomotiven-Werk in Charkow hat einen neuen Dieseltyp ausgearbeitet, der sich gegenwärtig in Arbeit befindet und voraussichtlich am 1. März des kommenden Jahres fertiggestellt werden wird. Das PS.-Gewicht des neuen Motors beläuft sich auf 50 Kilogramm, das Kurbelgehäuse ist geschlossen und der Umfang der Maschine auf 53 Proz. der alten Type reduziert. Ferner ist die neue Konstruktion kompressorlos und macht bei 250 Minutenumdrehungen 125 PS auf den Zylinder. Man beabsichtigt diese Motoren in Stärken von 500 PS für stationären und Zugbetrieb zu bauen.

Lokomotivenproduktion im Oktober.

W. I. Die Vereinigung der Lokomotiven-Industrie brachte im Oktober 65 Maschinen der Serie E gegen 59 Maschinen im September. Von der Serie 159 wurden im Oktober 7 Maschinen gegen 3 im September und von der Serie 154 13 Maschinen gegen 4 Maschinen im Vormonat hergestellt. Die Waggon- und Bremsbau-Fabriken produzierten im Oktober 12 Lokomotiven gegen 10 im September.

Sechs Millionen Paar Kunstsohlen.

W. I. Das Iwanowsker Kombinat soll im letzten Jahresviertel 1931 insgesamt 6 Mill. Paar oder 1200 To. Kunstsohlen herstellen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß es dem Werk gelungen sei, geringere Zusätze von Reingummi bei der Herstellung der Sohlen zu machen, als dies im Auslande üblich ist.

Vielpaariges Telephonkabel.

W. I. Die Leningrader Fabrik „Sewkabelj" (Nordkabel) hat soeben zum erstenmal in der U. d. S. S. R. mit der Herstellung eines 1800paarigen Telephonkabels begonnen.

Der Landmaschinenbau.

W. I. Der sowjetische Landmaschinenbau hat im laufenden Jahr 79 neue Maschinen in die Produktion aufgenommen. Im Zusammenhang mit der Modernisierung der bestehenden Werke (Krasnaja Swesda, Kommunar, Oktjabrskaja Rewoljuzija usw.) und der Errichtung neuer (Rostower Landmaschinenwerk) erwartet die U. d. S. S. R. von der Landmaschinenindustrie die restlose Erfüllung des Programms für das Jahr 1931. Aber die Lage der Werke in den letzten Monaten läßt das Gegenteil erwarten.

Die Werke der Vereinigung der Landmaschinenindustrie, die in einer Reihe von Fällen ein hohes Tempo der Herstellung von Maschinen erreichen konnten, ruhten unverzüglich nach der Beendigung der Saison „auf den Lorbeeren opportunistischer Befriedigung" aus. Dafür sind folgende Zahlen bezeichnend. Das Jahresprogramm für Schlepperpflüge sieht die Herstellung von 103 600 Stück vor, wogegen bis zum 1. November 48 217 fertiggestellt wurden. Das entspricht 46,5 Proz. des Planes. Von den zum Bau vorgesehenen 88 300 Schlepper-Säemaschinen sind nur 28 900 Stück oder 32,7 Proz. herausgebracht. In den verflossenen zehn Monaten des laufenden Jahres ist das Garbenbinderprogramm zu 16 Proz., das Kombine-Programm zu 55 Proz., das Windower-Programm zu 17,5 Proz., das Weizenschlepperpflugprogramm zu 58 Proz. usw. erfüllt worden. Die Versorgung der Frühjahrssaat 1932 basiert völlig auf der Landmaschinenproduktion in den Monaten November-Februar. Eine Verzögerung der Produktion in den Herbstmonaten muß zu einer außerordentlichen Anspannung des Transportapparates führen, der in den Wintermonaten den Maschinentransport bewerkstelligen könnte. Außerdem muß die Durchführung der Aussaat durch die Verspätung in der Maschinenversorgung benachteiligt werden. In der Produktion sämtlicher Bodenbearbeitungsmaschinen mit Ausnahme einer oder zwei Marken ist ein starkes Zurückbleiben hinter dem Plan zu beobachten. So sollte die Fabrik „Plug i molot" im laufenden Jahr 10 259 Weizenpflüge herstellen und im nächsten Jahr diese Produktion auf 50 000 Stück bringen. Die Weizenpflüge sind außerordentlich wichtig. Das Saatprogramm der Maschinen- und Schlepper-Stationen ist in der Hauptsache auf der Grundlage von Weizenpflügen mit besonderen Aussaatkästen berechnet. Die Fabrik aber stellte im März 2082 Pflüge und im April nur 180 Pflüge her. Im Juli wurden keine Pflüge und im Oktober wurden wieder 1124 Stück produziert, von denen ein Teil unvollständig ist. Das Werk „Oktjabrskaja Rewoljuzija" produzierte im April 2410 Schlepperpflüge AD 8. Im Mai sank die Produktion auf 1049 und stieg im Oktober auf 1300 Stück. Nicht besser ist es auch mit dem Pflugwerk in Tscheljabinsk bestellt. Das rekonstruierte Werk „Krasnaja Swesda" stellte im April 4000 Schlepper-Säemaschinen her, im Mai dagegen nur 988 und im Oktober 2000 Stück, trotzdem seine Kapazität für 5000 monatlich reicht. Dasselbe gilt für Pferde-Scheibendrillmaschinen. Von 5000 Maschinen im März sank diese Produktion auf den beiden dafür in Frage kommenden Werken im Oktober auf 1795. Das entspricht einer Gesamterfüllung des Planes von 30,9 Proz. Wenn diese Lage nicht sofort und einschneidend geändert wird, ist die Saatkampagne im Frühjahr sehr ernsthaft gefährdet.

Nicht minder gefährlich ist die Lage in bezug auf Erntemaschinen. Die Produktion von Windowern ist bereits seit zwei Monaten eingestellt. Das Rostower Landmaschinenwerk erfüllte am 1. Oktober für Schleppergarbenbinder den Plan mit 15,8 Proz. und stabilisiert nun seine Produktion auf 25 bis 30 Maschinen täglich, wobei seine Produktionskapazität am Tage 150 bis 160 Garbenbinder beträgt. Zum Frühjahr 1932 müssen die Schlepperfabriken der sowjetischen Landwirtschaft 505 000 PS Schlepper liefern.

Verwendung von Baumwollabfällen.

W. I. Gezwungen vom Rohstoffmangel der Textilindustrie ist man in der U. d. S. S. R. seit längerer Zeit damit beschäftigt, Surrogate für die gewöhnlich verwandten Rohstoffe und Faserpflanzen zu finden. Jetzt sind die Versuche zum Abschluß gekommen, die dazu dienen sollen, die Abfälle der Konfektionsindustrie, insbesondere Baumwollabfälle, wieder der Gewebeproduktion zuzuführen. Nach erfolgreich durchgeführten Experimenten will man in großem Maße dazu übergehen, die genannten Abfälle bereitzustellen und bei der Fabrikation einfacherer Gewebe und Gespinste wieder zu verwenden.

Produktion extradünner Garne.

W. I. Aus Leningrad wird gemeldet, daß vor einem Jahr der sowjetischen Textilindustrie die Aufgabe gestellt wurde, extradünne Garne der Nummern 120, 140, 160 und 200 für die elektrotechnische Industrie herzustellen. Wie wir jetzt erfahren, soll es tatsächlich gelungen sein, diese Garne in der U. d. S. S. R. zu spinnen, und zwar in einer Qualität und Festigkeit, die hinter den Garnen aus England nicht zurücksteht. Als Rohstoff wurde Baumwolle aus Turkestan verwandt. Für England, das der weitaus bedeutendste Lieferant dieser Ware ist, wird sich im Zusammenhang mit der gelungenen Produktion sicherlich ein weiterer Bestellungsrückgang ergeben.

Schlechte Konfektionswaren

W. I. Der 15. allrussische Kongreß der Räte ordnete seinerzeit auf den Bericht des „Zentrosojus" (Zentralverband der Genossenschaften) hin an, daß die russische Konfektionsindustrie mit der Herstellung wenig gangbarer Kleider aufhören soll. Trotz der bisher verstrichenen Zeit ist jedoch in dieser Angelegenheit nichts getan worden. Bei einer Sitzung des allrussischen Zentralvollzugs-Ausschusses, die in den letzten Wochen stattfand, sind neue Fälle der Herstellung von minderwertigen Erzeugnissen in Serien gemeldet worden, die zur menschlichen Bekleidung teils untauglich sind. Es sind Maßnahmen angeordnet worden, um diesem unwirtschaftlichen Verbrauch von Stoffen, an denen es in der U. d. S. S. R. bekanntlich stark mangelt, Einhalt zu gebieten.

Die Wollindustrie arbeitet schlecht.

W. I. Die unlängst stattgefundene Konferenz über die Produktionsqualität der Wollindustrie ist nach sowjetischen Meldungen zu keinerlei konkreten Erkenntnissen bezüglich des Ausschußursprungs gekommen. Die Ausschußproduktion sei so groß, daß die gesamte Oeffentlichkeit davon wisse, aber nichtsdestoweniger hätten die sowjetischen Wolltechniker es bisher nicht erreicht, irgendwelche Verbesserungen anzubringen. Zudem wäre noch besonders zu betonen, daß die aus dem Auslande zurückkehrenden Studienreisenden Wollfachleute nichts von ihren ausländischen Erfahrungen der U. d. S. S. R. vermitteln. Auch lasse man sie an solchen Produktionsprozessen arbeiten, die mit ihrer Spezialität nichts zu tun hätten. Es wird gefordert, daß sich die sowjetische Wollindustrie von Grund auf umstelle, um all die wichtigen Aufgaben, insbesondere die sog. „Surrogatierung" den Ansprüchen der U. d. S. S. R. gemäß zu lösen.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft.

W. I. Nach sowjetischen Meldungen arbeiteten im Frühjahr dieses Jahres auf den Feldern der Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften 145 000 Schlepper gegen 70 000 Schlepper im Jahre 1930 und rund 30 000 im Jahre 1928. Bei der Ernte dieses Jahres konnten rund 5000 Mähdrescher gezählt werden. Von Interesse ist ferner, daß auf den Staatsgütern 30 Proz. und bei den Kollektivwirtschaften 5 Proz. der Ernte von Baumwolle, Zuckerrüben und Kartoffeln mechanisch eingebracht werden sollen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Novemberhandel aktiv.

P. N. Nach den vorläufigen Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes stellte sich die polnische Handelsbilanz im November d. Js. folgendermaßen: die Einfuhr betrug 206 941 To. (im Vormonat 258 983 To., im November v. Js. 301 158 To.) im Werte von 108,6 Mill. Zl. (im Vormonat 119,4 Mill. und im November v. Js. 163,8 Mill. Zl.), die Ausfuhr dagegen 1,74 Mill. To. (1,79 Mill. To. und 1,78 Mill. To.) im Werte von 156,2 Mill. Zl. (158,2 Mill. und 195,9 Mill. Zl.) Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug mithin im November 55,5 Mill. Zl. (im Oktober 39 Mill. und im November v. Js. 32 Mill. Zl.)

Der Gesamtwert der zur Einfuhr gelangten Waren verringerte sich gegenüber dem Vormonat um 18,9 Mill. Zl. und gegenüber dem November v. Js. um 63,2 Mill. Zl. und der Gesamtwert der exportierten Güter um 2,3 Mill. Zl., bzw. um 39,7 Mill. im Vergleich zum November v. Js. Die Menge der in diesem Jahr zum Export gelangten Waren blieb ungefähr auf dem vorjährigen Niveau.

Gegenüber dem Monat Oktober sind folgende Veränderungen eingetreten: verringert hat sich die Einfuhr von Reis um 2,3 Mill. Zl., Tabak um 1 Mill., Pelzwerk um 0,7 Mill., bearbeitetes Leder um 1 Mill., Eisenerze um 0,5 Mill., Zinkerze um 0,1 Mill., Kunstdünger um 0,3 Mill., technisches Pflanzenöl um 0,4 Mill., Eisenschrott um 2,5 Mill., Motore um 0,7 Mill., Baumwolle und Abfälle um 1,9 Mill., Wolle und Abfälle um 1,4 Mill., Kammgarnwolle um 1,6 Mill., Wollgarn um 0,6 Mill., Seidengarn um 0,6 Mill., Baumwollgewebe um 0,8 Mill., Seidengewebe um 1,1 Mill. und Wollgewebe um 0,5 Mill. Zl. Gesteigert hat sich dagegen die Einfuhr von Heringen um 0,9, Oelsaaten um 0,3, Gerbereistoffen um 0,4 und Automobilen um 0,4 Mill. Zl. Im Export erfuhren einen Rückgang: Roggen um 0,5, Gerste um 1,2, Butter um 1,0, Eier um 1,0, Schweine um 0,4, Papierholz um 0,3, Holz um 2,1, Oelsaaten um 0,4, Kohle um 3,9, Paraffin um 0,4, Schienen, Eisen und Stahl um 2,3, Eisen- und Stahlblech um 0,4, Röhren um 1,5, Blei um 0,3, Wollgarn um 1,5, Baumwollgewebe um 0,4, Wollgewebe um 0,8 und Seidengewebe um 1,5 Mill. Zl. Ein Rückgang des Exports ist somit namentlich in Kohle und Hüttenerzeugnissen eingetreten, dagegen steigerte sich die Ausfuhr von Zucker um 5,8, Bacon um 3,8, Schinken um 0,4, Weizen- und Roggenmehl um 0,4, Rohhäute um 0,6, Daunen und Federn um 0,4, Eisenbahnschwellen um 1, Furniere und Erzeugnisse um 0,6, Zuckerrüben um 0,6, Kunstdünger um 1,4, Zink um 0,6, Zinkblech um 0,3 und Flachs u. Abfälle um 0,3 Mill. Zl.

In den ersten 11 Monaten 1931 stellte sich der polnische Außenhandel, im Vergleich zu derselben Zeit 1930, 1929 und 1928 wie folgt:

	Einfuhr		Ausfuhr		Saldo
	1000To.	Mill.Zl.	1000To.	Mill.Zl.	Mill.Zl.
1931	2 710	1 374,7	17 408	1 760,7	+386,0
1930	3 285	1 987,2	17 262	2 240,0	+252,8
1929	4 715	2 898,2	19 259	2 558,6	—339,6
1928	4 785	3 123,8	18 868	2 298,8	—825,0

Aus obiger Tabelle ergibt sich sowohl für die Einfuhr als auch für die Ausfuhr ein ständiger Rückgang, der jedoch in der Einfuhr erheblich größer ist, woraus sich die recht bedeutende Aktivität der Handelsbilanz erklären läßt.

Der polnische Ueberseehandel.

P. N. Wie die statistischen Zahlen zeigen, nehmen die Außenhandelsumsätze über die Häfen Danzig und Gdingen von Jahr zu Jahr zu. Sie erreichten in diesem Jahre etwa 60 Proz. der gesamten polnischen Außenhandelsumsätze. Die Fortschritte auf diesem Gebiet sind unverkennbar. Der Anteil Danzigs und Gdingens am polnischen Außenhandel betrug nämlich 1927 31,2 Proz. der gesamten Ausfuhr, 1928 41,9 Proz., 1929 43,5 Proz., 1930 52,6 Proz und 1931 60 Proz. Allerdings zeigt die Ein- und Ausfuhr über Danzig und Gdingen wertmäßig einen dauernden Rückgang. Es sind nämlich in den letzten Jahren über Danzig und Gdingen befördert worden:

	Mill. To.	Milliarden Zloty
1927	7,8	1,4
1928	10,6	1,6
1929	11,4	1,63
1930	11,8	1,5

Mithin betrug der Wert einer über die genannten Häfen beförderten Tonne 1927 180 Zl., 1928 151, 1929 143 und 1930 127 Zl. Den überwiegenden Teil des polnischen Exports über die genannten Häfen bilden Kohle und Holz, und in der Einfuhr nach Polen Erze und Schrott.

Während also über Danzig und Gdingen hauptsächlich Rohstoffe gehen, werden Stückgüter vorwiegend auf dem Landwege befördert. Polen führt im Stückgutverkehr Lebensmittel (Butter, Eier, Schinken), Getreide, Holzerzeugnisse, Metalle, Metallartikel, Zinkblech und Röhren, Textilwaren (Kleidung) usw. aus, führt dagegen Jute, Kunstdünger, Automobile, Schmalz, alle Arten Kolonialwaren, wie Tee, Kakao, Südfrüchte, Reis und Tabak ein. Diese Artikel werden nach Polen durch fremde Häfen eingeführt. Man nimmt an, daß der polnische Güterverkehr über die ausländischen Häfen im Durchschnitt eine Mill. To. beträgt.

Der polnische Ueberseeverkehr über die ausländischen Häfen geht in der Hauptsache über mitteleuropäische Häfen, in geringerem Maße auch über Triest, Bratislawa, Konstanza. Auf die mitteleuropäischen Häfen entfallen 80 Proz. des genannten Güterumschlags und auf die südeuropäischen nur 20 Proz. von den 80 Proz. des hochwertigen Stückgutverkehrs entfällt der Hauptanteil auf die deutschen Häfen, und zwar auf Hamburg, Bremen, Stettin und Königsberg, während die übrigen mitteleuropäischen Häfen, wie Antwerpen und Rotterdam, nur mit etwa 1 Proz. an dem gesamten polnischen Stückgutverkehr beteiligt sind. Die Gründe hierfür sind in der Finanzierung der Schiffahrt und in der technischen Bewältigung des Verkehrs zu suchen. Die polnischen Handelsumsätze mit dem Ausland sind sehr stark von der Finanzierung abhängig, die das Ausland, vorwiegend Deutschland, übernimmt. Des weiteren kommen dem polnischen Ueberseeverkehr die ausgedehnten deutschen Schiffahrtsverbindungen und der gut organisierte Handels- und Schiffahrtsdienst zugute. Außerdem wirken auf die Senkung des polnischen Ueberseeverkehrs durch die deutschen Häfen die deutschen Eisenbahntarife, insbesondere der Seehafendurchfuhrtarif (S. D. 5) ein. Die polnische Fachpresse betont diese Tatsache und bemerkt, daß es kein Wunder sei, daß die polnischen Handels- und Industriekreise unter diesen Umständen die deutschen Dienste in Anspruch nehmen. Da Polen über die deutschen Häfen etwa 800 000 To. jährlich befördert, und die Durchfuhr von der polnischen Grenze bis zum deutschen Hafen durchschnittlich 50 Zloty beträgt, so verdienen nach Ansicht der polnischen Fachkreise die deutschen Eisenbahnen an den polnischen Transporten jährlich 40 Mill. Zloty. Die Umschlagsgebühren in den deutschen Häfen betragen im Durchschnitt einen Zloty pro To., so daß die Häfen jährlich an dem polnischen Güterumschlag etwa 0,8 Mill. Zloty verdienen. Der Verdienst der Vermittler bzw. der Maklerfirmen betrage etwa 10 Proz. des Wertes der zur Beförderung gelangenden Waren. Da der letztere, wie oben erwähnt, 900 Zloty pro To., mithin bei 800 000 To. 720 Mill. Zloty beträgt, so verdiene der deutsche Vermittler jährlich etwa 72 Mill. Zloty. Der Gesamtgewinnn Deutschlands bei den polnischen Ueberseetransporten stellte sich mithin jährlich auf 120 Mill. Zloty.

Es wird nun von der polnischen Regierung die Ergreifung von Maßnahmen gefordert, die diesem Zustand ein Ende machen. Danzig und Gdingen seien vollkommen in der Lage, die 800 000 To. Stückgut umzuschlagen. Was die deutsche Vermittlung anbelangt, so könnte eine engere finanzielle Fühlungnahme mit Frankreich einen vollwertigen Ersatz hierfür schaffen.

Sowjetrussisches Getreide.

P. N. Die Lage im Danziger Getreidehandel ist außerordentlich ernst. Der Export nach dem Ausland bewegt sich in ganz minimalen Grenzen. Infolge des Sturzes des englischen Pfundes haben die Getreidehändler gewaltige Verluste erlitten, da die Kontrakte s. Zt. in englischer Währung abgeschlossen wurden. Ueberdies wird der Danziger Getreidehandel durch die Politik der polnischen Staatlichen Getreidewerke wesentlich beeinträchtigt. Es sollen in Danzig große Getreideladungen aus der U. d. S. S. R. eintreffen, und zwar etwa 7000 To., die für die Staatlichen Getreidewerke bestimmt sind, angeblich in Ausführung der Kontrakte mit der Tschechoslowakei, die Polen infolge des Mangels an eigenen Getreidevorräten sonst nicht einhalten könnte.

Gefährdete Chemikalien-Ausfuhr.

P. N. In der dieser Tage stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des Verbandes der chemischen Industrie, sowie des Exportausschusses dieses Verbandes wurde festgestellt, daß einen der Hauptgründe des Rückgangs der Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen in diesem Jahre die zahlreichen Präferenzabkommen bilden, die zwischen einzelnen Staaten getroffen wurden.

Syndikat der Fischindustrie in Polen und Danzig.

P. N. In einer in Kattowitz stattgefundenen Sitzung wurden die Statuten eines neu zu gründenden Syndikats der Fischindustrie in Polen und Danzig vom Organisationsausschuß genehmigt. Das Syndikat wird sämtliche Erzeugnisse der Heringe verarbeitenden Industrie umfassen und sich auch die Rationalisierung des Einkaufs von Heringen zur Aufgabe stellen. Die Regierung will den Mitgliedern des Syndikats, das ein gemeinsames Verkaufsbüro unterhalten wird, Zollvergünstigungen bei der Einfuhr von Heringen einräumen, während die Nichtmitglieder einen gegenüber den jetzigen Sätzen erhöhten Zoll zu entrichten haben werden.

Verschlechterte Lage in der Schwer-Industrie.

P. N. Die englische Kohle dringt infolge der Entwertung des englischen Pfunds nunmehr auch in das polnische Zollgebiet ein. Die oberschlesischen Gruben stehen daher vor einem sehr schwierigen Dilemma. Die Eisenhütten kündigen Masseneinschränkungen ihrer Belegschaft an, die von 26 700 auf 11 000 Mann demnächst herabgesetzt werden soll. Die Hütten haben bei dem Mobilmachungskommissar, wie verlautet, vorerst die Entlassung von 9000 Arbeitern beantragt. Dieser Entschluß wird mit dem Mangel an Aufträgen begründet. Solange die Sowjetwechsel nicht untergebracht werden können, sei an eine Wiederaufnahme der Eisenlieferungen an die Sowjetunion nicht zu denken. Auf der anderen Seite verlautet, daß die Regierung die Absicht habe, eine Staatskontrolle über die gesamte Schwerindustrie Polens zu verhängen.

Von der Papierindustrie.

P. N. In der Papierindustrie ist eine Steigerung der Produktion zu verzeichnen. Im Oktober wurden in den dem Papierverband angehörenden Fabriken 939 Waggons Papier gegenüber 884 Waggons im September verarbeitet. Die Papierfabriken verfügen im allgemeinen über bedeutende Vorräte, was hemmend auf die Besserung der Konjunktur in diesem Industriezweig einwirkt. Die Verhandlungen über die Syndizierung dieses Industriezweiges sollen einen guten Verlauf nehmen.

Konkurse und Wechselproteste.

P. N. Auf Grund der vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts sind in Polen im September 59 Konkursverfahren eröffnet worden, gegenüber 37 im August d. Js. und 53 im August v. Js. Die Zahl der Konkurse in den ersten neun Monaten d. Js. beträgt 558, gegenüber 635 in derselben Zeitperiode des Vorjahres und stellte sich in den einzelnen Wojewodschaften wie folgt: (in Klammern die Zahlen für die ersten neun Monate 1930): Zentralgebiet 303 (380), Ostgebiete 10 (1), Westgebiete 163 (152), Südgebiete 84 (102). Von der Gesamtzahl der Konkurse entfallen auf Aktiengesellschaften 32 (24), auf G. m. b. H. 79, auf Genossenschaften 26, auf Firmen und Kommanditgesellschaften 76, auf Einzelfirmen 326 und auf Kaufleute 19.

Im Oktober d. Js. wurden 434 000 Wechsel im Werte von 117,8 Mill. Zloty, gegenüber 415 800 im Werte von 103,8 Mill. im September d. Js. und 449 000 Wechsel im Werte von 114,8 Mill. Zloty im Oktober v. Js. protestiert.

Die Wechselproteste verteilten sich auf die einzelnen Gebiete wie folgt (in 1000 Stück bzw. in Mill. Zloty): Warschau 74,1 — 26,3, Wojewodschaft Warschau 27,5 — 6,4, Wojewodschaft Lodz 56,4 — 14,3, Lodz allein 30,1 — 8,9, Woj. Kielce 48,2 — 9,9, Lublin 30 — 6,7, Bialystok 23,3 — 4,4, Wilna 15,3 — 2,8, hiervon Wilna Stadt 10,6 — 2,1, Woj. Nowogrodek 9,7 — 1,9, Polesie 10,2 — 1,7, Wolhynien 19,6 — 4,3, Posen 26,2 — 12,1, Stadt Posen 9,8 — 5,7, Woj. Pommerellen 11 — 4,9, Oberschlesien 12,9 — 4,4, hiervon Kattowitz 3,9 — 1,8, Woj. Krakau 27,4 — 7,3, Lemberg 26,1 — 7,2, hiervon Stadt Lemberg 11,1 — 4,0, Woj. Stanislau 8,5 — 1,7, Tarnopol 7,6 — 1,5.

In den ersten 10 Monaten d. Js. wurden in Polen Wechsel für 1114 Mill. Zloty protestiert.

Neuer französischer Kredit.

P. N. Wie verlautet, hat der polnische Außenminister Zaleski während seines Aufenthalts in Paris einen Anleihevertrag abgeschlossen, der über 200 Mill. Franken lautet. Der Betrag wird der Bank Polski überwiesen werden, um ihr vor allem den Rediskont von Sowjetwechseln in Polen zu ermöglichen.

Schwierigkeiten im Kohlen-Export.

P. N. Die Verhandlungen über die Ausfuhr englischer Kohle nach Finnland auf dem Kompensationswege gegen Lieferung von finnischem Holz erwecken in der polnischen Kohlenindustrie lebhafte Besorgnis, da man einen fast völligen Verlust des finnischen Absatzmarktes befürchtet. Es verlautet, daß die gesamte Kohleneinfuhr für den Bedarf der finnischen Staatsunternehmungen und Regierungsstellen künftighin im Einkaufsbüro der Eisenbahn zentralisiert werden soll. Das Einkaufsbüro, das mithin die wichtigsten Kohlenimporteure zusammenfaßt, soll mit englischen Gruben in Verhandlungen stehen, die die Lieferung von etwa 700 000 To. Kohle nach Finnland im Laufe des nächsten Jahres zum Gegenstande haben. Diese Menge kommt fast dem gesamten finnischen Jahresimport gleich, an welchem die polnische Kohlenindustrie bis jetzt mit etwa 70 Proz. beteiligt war.

Auch die Tatsache der durch die englische Valutaentwertung gesteigerten Unrentabilität des Kohlenexports veranlaßt die polnische Kohlenindustrie, gemeinsam mit den Regierungsfaktoren Mittel und Wege zu suchen, um diese Verluste nach Möglichkeit herabzumindern. Ein namhafter polnisch-oberschlesischer Volkswirtschaftler, Dr. Fall, führt in dieser Frage in der Warschauer „Gazeta Handlowa" u. a. folgendes aus:

Vor der Senkung des englischen Pfundkurses verkauften die polnischen Kohlengruben die Kohle mit 10 sh pro To. fob Verladestation. Die Transportkosten nach dem Hafen und die Umschlagspesen stellen sich nebst Nebengebühren auf 4,8 sh, so daß den exportierenden Kohlengruben 5,4 sh pro To. verbleiben, was bei dem bisherigen Pfundkurse 11,31 Zl. entsprach. Infolge der Kurssenkung des Pfundes um 20 Proz., d. h. um 2 sh oder 4,36 Zl., stellt sich der Preis nunmehr loco Kohlengrube pro Tonne nur noch auf 6,96 Zl. Dagegen beträgt der Arbeitslohn einschließlich sozialer Lasten 8,72 Zl., d. h. etwa 2,00 Zl. mehr als der Kohlenpreis loco Grube. Hinzu kommen noch weitere Kosten für Amortisation und Administration, die sich ebenfalls auf etwa 8,00 Zl. pro Tonne stellen dürften. Mithin beziffern sich die Selbstkosten pro Tonne auf etwa 16,00 bis 17,00 Zl. Zuzüglich der Fracht und Umschlagspesen im Hafen, die sich, wie erwähnt, auf 4,8 sh gleich 10,10 Zl. stellen, betragen mithin die Gesamtkosten etwa 27,00 Zl. pro Tonne, wogegen der Verkaufspreis pro Tonne, fob Verladehafen, sich nur auf 11,31 Zl. stellt. Somit werden zu jeder Tonne Exportkohle etwa 16,00 Zl. zugesetzt. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die polnische Regierung danach strebt, eine Herabsetzung des Defizits herbeizuführen, zumal der Kohlenexport Polens die Aktivität der Handelsbilanz außerordentlich beeinflußt. Betrug doch der Wert der Kohlenausfuhr in den ersten neun Monaten d. J. rund 250 Mill. Zl., während der Gesamtüberschuß der Handelsbilanz sich in derselben Zeit auf rund 290 Mill. Zl. stellt.

Schwere Lage der Gerbereiindustrie.

P. N. Die Lage in der Gerbereiindustrie Polens, die seit 3 Jahren eine dauernde Verschlechterung erfährt, hat sich in diesem Jahr noch weiter verschlechtert. Im Laufe der letzten Jahre hat die Gerbereiindustrie sämtliche Betriebsmittel verloren, die in den Nachkriegsjahren einzusparen gelungen war. Dieser Zustand wurde vor allen Dingen dadurch bewirkt, daß eine Reihe von Lederhändlern die Verarbeitung von Rohhäuten aufnahm und somit mit den Gerbereifabriken konkurriert. Ferner trug hierzu auch die Desorganisierung des Handelsapparates bei, der gegenwärtig nur Kommissionscharakter angenommen hat und keinerlei Kreditgarantie gibt.

Außer diesen Momenten trägt zur Vertiefung der Krise der dauernde Rückgang der Rohstoffpreise auf den Weltmärkten und in Polen bei. Die Gerbereifabriken arbeiten ohne Gewinn und die Verschuldung der Unternehmungen nimmt von Tag zu Tag zu.

Als Resultat ergibt sich eine dauernde Verringerung der Zahl der Gerbereifabriken. Ende 1928 waren in Polen 196 Werke in Betrieb, von denen 185 Fabriken mehr als je 10 Arbeiter beschäftigten. Gegenwärtig verringerte sich die Zahl der größeren Unternehmungen um mehr als 25 Proz. Am wenigsten leiden unter der Krise die kleinen Betriebe mit je 1 bis 5 Arbeitern.

In den ersten 9 Monaten d. J. wurden aus dem Ausland 10 442 To. Rohhäute eingeführt, gegenüber 11 335 To. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Auch die Einfuhr von fertigem Leder aus dem Ausland ist zurückgegangen.

Aus obigen Angaben ergibt sich, daß die inländische Produktion in diesem Jahre bedeutend geringer ist als im Vorjahre. Dies bestätigen die Ziffern über die Einfuhr von Pflanzengerbereistoffen und Extrakten. Während in den ersten 9 Monaten v. J. natürliche Gerbereistoffe in einer Menge von 4074,5 To. zur Einfuhr gelangten, belief sich diese Einfuhr in demselben Zeitraum d. J. auf nur 1943 To. Extrakte wurden in der Zeit Januar-September d. J. in einer Menge von 9230 To. eingeführt, im vorigen Jahr dagegen 10 668 To. Trotz dieser bedeutenden Einschränkung ist die gegenwärtige Produktion infolge der Zusammenschrumpfung des Bedarfs immer noch zu groß.

Die oberschlesische Eisenhüttenindustrie im Oktober.

P. N. Die infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise bereits seit längerer Zeit anhaltende ungünstige Lage der oberschlesischen Hüttenindustrie hat sich im Oktober duch die Erschütterungen auf dem internationalen Valuta- und Kreditmarkt außerordentlich verschärft. Diese Verschärfung der Lage tritt deutlich in dem unverhältnismäßig großen Rückgang sowohl der Eisenproduktion, als auch des Absatzes von Eisenerzeugnissen zutage.

Auf dem Gebiete der Eisenerzeugung ist ausnahmslos in sämtlichen Zweigen ein Produktionsrückgang eingetreten. So sank die Produktion von Roheisen von 26 516 To. im September auf 19 906 To. im Oktober, d. h. um etwa 25 Prozent. Die Produktion der Hochöfen betrug im Oktober nur noch 38,9 Proz. der Vorkriegsproduktion, gegenüber von 51,9 Prozent im September. Die Produktion von Rohstahl sank von 69 902 To. im September auf 42 942 To. im Oktober, d. h. um etwa 39 Proz. und betrug im Berichtsmonat nur noch 48 Proz. der Produktion von 1913, gegenüber 76,3 Proz. im Vormonat. Die Oktoberproduktion von Rohstahl hat mithin den niedrigsten Stand d. Js. erreicht. Die Erzeugung von Walzhalbprodukten sank von 1720 To. auf 1494 To., d. h. um 13 Proz. Die Produktion von fertigen Walzerzeugnissen verringerte sich von 53 202 To. auf 33 190 To. oder um 38 Proz., und betrug im Berichtsmonat nur noch 48,9 Proz. der Produktion von 1913, gegenüber von 77 Proz. im September d. Js. Auch auf dem Gebiete der fertigen Walzerzeugnisse hat die Oktoberproduktion den niedrigsten Stand der diesjährigen Erzeugung erreicht. Nur auf dem Gebiete der weiteren Bearbeitung hat die Produktion eine gewisse Steigerung erfahren, und zwar nicht nur der geschmiedeten und gepreßten Erzeugnisse, sondern auch der Eisenkonstruktionen, Kessel, Behälter usw., während in der Röhrenabteilung die Produktion unverändert geblieben ist.

Ebenso wie bei der Produktion ist auch im Absatz von Eisenerzeugnissen im Oktober eine weitere sinkende Tendenz zu verzeichnen gewesen. Der Gesamtabsatz von fertigen Walzerzeugnissen betrug 37 586 To.

gegenüber 50 357 To. im Oktober, verringerte sich mithin um 12 771 To., d. h. um etwa 25 Proz., und zwar ausschließlich infolge der weiteren sehr beträchtlichen Senkung der Eisenausfuhr nach den Auslandsmärkten. Der Absatz auf dem Inlandmarkt erfuhr keine größeren Veränderungen. Der Absatz von fertigen Walzerzeugnissen betrug auf dem Inlandmarkt im Oktober insgesamt 19 860 To. gegenüber 19 345 To. im September. Die Steigerung umfaßte ausschließlich das Eisenbahnmaterial, was im Zusammenhang mit der im September erteilten größeren Bestellung der französisch-polnischen Eisenbahngesellschaft Oberschlesien—Gdingen steht. Dagegen verringerte sich der Absatz von Eisen- und Walzstahl, sowie Eisen- und Stahldraht. Der Inlandabsatz von Eisen hielt sich im Oktober auf einem außerordentlich niedrigen Niveau, was auf den stark zurückgehenden Eisenkonsum durch die landwirtschaftliche Bevölkerung, sowie auf den ungenügenden Beschäftigungsstand in der metallverarbeitenden Industrie und die schwache Bautätigkeit zurückzuführen ist. Die Gesamtzahl der im Oktober den Hütten durch das Syndikat zugewiesenen Bestellungen betrug etwa 14 700 To., d. h. um 29 800 To. weniger als im September. Es ist mithin auf dem Inlandmarkt eine sehr beträchtliche Verringerung des Eisenbedarfs eingetreten.

Die Ausfuhr von Eisenerzeugnissen im Oktober ist, wie bereits erwähnt, sehr bedeutend zurückgegangen. Die Ausfuhr von fertigen Walzerzeugnissen verringerte sich von 31 012 To. im September auf 17 726 To. im Oktober, d. h. um etwa 43 Proz. Der Exportrückgang umfaßte sämtliche Zweige der Walzerzeugnisse, und zwar sowohl Eisen- und Walzstahl, als auch Eisen- und Stahlblech, sowie das Eisenbahnmaterial. Auf dem Gebiete der weiteren Verarbeitung von geschmiedeten und gepreßten Erzeugnissen hat sich die Ausfuhr unbedutend gesteigert, dagegen erfuhr der Export von Röhren eine Verringerung.

Bilanz der Bank Polski.

P. N. Die Bilanz der Bank Polski per Ultimo November d. Js. stellt sich, im Vergleich zu Ende Oktober d. Js., folgendermaßen (in Mill. Zloty):

Aktiva:	30. 11. 31	31. 10. 31
Gold	597,66	594,1
Valuten u. ausländ. Devisen		
a) zur Deckung bestimmt	84,38	78,3
b) nicht zur Deckung best.	126,5	131,5
Wechselportefeuille . . .	636,0	652,1
Lombardanleihen	114,8	112,9
Sonstige Aktiva	235,65	221,55
Passiva:		
Sof. fäll. Verbindlichkeiten	208,7	164,6
Banknotenumlauf	1210,9	1254,2
Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein (in Proz.)	42,2	47,37
Deckung der Verbindlichkeiten in Banknoten, Edelmetallen und Devisen (in Proz.)	48,04	41,87

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist gegenüber dem Vormonat eine Steigerung des Goldvorrats um 3,5 Mill. Zloty eingetreten. Auch der Valuten- und Devisenvorrat erfuhr eine Steigerung um 0,5 Mill. Zloty, dagegen zeigt das Wechselportefeuille einen Rückgang um 16,1 Mill. Zloty, während die Lombardanleihen eine Zunahme um 1,9 Mill. Zloty zeigten. Auch sonstige Aktiva erfuhren eine Steigerung, und zwar um 14,1 Mill. Zloty. Auf der Passivseite ist eine Zunahme der sofort fälligen Verbindlichkeiten um 24,1 Mill. Zloty zu verzeichnen, während der Banknotenumlauf eine Verringerung um 43,3 Mill. Zloty erfuhr. Das Prozentualverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank zu den Goldvorräten steht 12,1 Proz. über die statutenmäßige Deckung, während die Valuten- und Devisendeckung die im Statut vorgesehene um 8,04 Proz. übertrifft.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Oktoberhandel aktiv.

S. Nach den Angaben des statistischen Zentralbüros betrug der Export im Oktober d. Js. 23,9 Mill. Lit, und der Import 23,2 Mill. Lit. Somit war die Außenhandelsbilanz für den Monat Oktober mit 0,7 Mill. Lit aktiv (gegenüber einem Passivum von 2,3 Mill. Lit im September d. Js.

Im Vergleich zum Vormonat war die Ausfuhr um 0,1 Mill. größer. Zugenommen hat die Ausfuhr folgender Waren: Lebende Schweine 8423 Stück (September d. Js. 5320 Stück); lebende Gänse 131 058 Stück (13 379); Bacon und geräucherte Fleischprodukte 1611 To. (700); Leinsaat 600 To. (70); Kleesaat 223 To. (126); Sohlenleder 59 To. (21). Das Sohlenleder ging ausschließlich nach Sowjet-Rußland.

Die Einfuhr im Monat Oktober d. Js. ist bei folgenden Warengruppen zurückgegangen: Pferde 283 Stück (448); Rinder 987 Stück (1673); Butter 951 To. (1136); Eier 6286 Stück (6682); Zellulose 2064 To. (4009).

Die Anbauflächen im Memelgebiet im Jahre 1931.

S. Nach Mitteilungen des statistischen Büros des Memelgebiets betrug im Monat Juni d. Js. bei einer Gesamtfläche des Memelgebiets von 283 149 Hektar die landwirtschaftlich genutzte Fläche 173 189 Hektar oder 61,2 Proz. Wälder 33 321 Hektar oder 11,8 Proz., Haus und Hofräume 3318 Hektar oder 1,2 Proz., Moore 7690 Hektar oder 2,7 Proz., Oed- und Unland 14 850 Hektar oder 5,2 Proz., Wegeland, Gewässer usw. 9575 Hektar oder 3,4 Proz. und Kurisches Haff 41 205,7 Hektar oder 14,5 Proz. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von 173 189 Hektar ist gegenüber dem Vorjahre um 532 Hektar oder 0,30 Proz. größer geworden, und umfaßt über drei Fünftel der Gesamtfläche des Gebiets. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht aus 110 665 Hektar oder 63,9 Proz. Ackerland, 29 958 Hektar oder 17,3 Proz. Wiesen, 30 615 Hektar oder 17,7 Viehweiden und 1950 Hektar oder 1,1 Proz. Gartenland. Vom Ackerland war etwas mehr als die Hälfte mit Getreide und Hülsenfrüchte bestellt, und zwar 57 874 Hektar. Diese Fläche hat sich gegen 1930 um 692 Hektar vermindert. Etwas über ein Fünftel des Ackerlandes ist mit Brotgetreide bestellt und zwar 20 865 Hektar mit Winter- und Sommerroggen, und 3087 Hektar mit Winter- und Sommerweizen. Die Fläche des Winterroggens ist gegen 1930 um 2390 Hektar zurückgegangen. Gestiegen ist dagegen die Fläche des Winterweizens um 194 Hektar, des Sommerroggens um 170 Hektar, und des Sommerweizens um 32,5 Hektar. An Brotgetreide waren demnach gegen das Vorjahr 1992,8 Hektar weniger angebaut. Mit Gerste, deren Anbaufläche 7608 Hektar betrug, sind 994,5 Hektar mehr als im Vorjahre bestellt worden. 16 041 Hektar oder 14,5 Proz. des Ackerlandes dienten dem Anbau des Hafers, seine Fläche ist ebenfalls um 138 Hektar größer als 1930. Mit Hülsenfrüchten, Gemenge usw. waren 10 273 Hektar bestellt.

Die Einfuhr von Heringen abgenommen.

S. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres hat die Heringseinfuhr gegenüber dem Vorjahre und dem Jahre 1929 bedeutend abgenommen. Während noch in den ersten neun Monaten des Jahres 1930 10 392,7 To. Heringe, und des Jahres 1929 12 588,7 To. eingeführt worden sind, beträgt die Einfuhr in den ersten neun Monaten d. Js. nur 8246,1 To. Die Verminderung der Einfuhr von Salzheringen erklärt sich damit, daß infolge der billigen Fleischpreise die ärmere Bevölkerung mehr Fleisch verbraucht. Auch werden an Stelle von Heringen jetzt viel mehr Fische verbraucht.

Die Hefefabrikanten gegen die Einfuhr von Hefe.

S. Die litauischen Hefefabrikanten, die in einem Syndikat zusammengeschlossen sind, führen neuerdings einen starken Kampf gegen die Einfuhr von Hefe aus Deutschland. Nach Behauptungen des Syndikats soll jetzt Litauen, nachdem der litauische Einfuhrzoll für ausländische Hefe von 5 Lit auf 2,90 Lit pro Kilo herabgesetzt worden ist, direkt von ausländischer Hefe überschwemmt werden. Im Jahre 1928, als noch der hohe Schutzzoll in Kraft war, wurden nur 1000 Kilo eingeführt. Mit der Herabsetzung des Einfuhrzolles stieg die Hefeeinfuhr im Jahre 1929 auf 24 000 Kilo und im Jahre 1930 auf 58 000 Kilo. In den ersten neun Monaten dieses Jahres wurden bereits 83 000 Kilo Hefe aus Deutschland eingeführt. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende dieses Jahres das Gesamtquantum 150 000 Kilo betragen wird. Die Hefe wird fast ausschließlich von der Tilsiter Hefefabrik geliefert. Das litauische Hefesyndikat bemüht sich nun bei den zuständigen Stellen, eine Zollerhöhung für ausländische Hefe zu erwirken und dadurch die Einfuhr derselben zu drosseln.

Aus der Tätigkeit der Fleischwarenfabrik „Maistas" A. G.

S. Die A.-G. „Maistas" hat im November d. Js. in ihren Betrieben 49 438 Schweine, 1461 Rinder und 2140 Schafe und Kälber verwertet. Exportiert wurde nach dem Auslande: 2,1 Mill. Kilo Bacon; Schweinefleisch 179 117 Kilo; Schweineleber 60 000 Kilo; bearbeitete Därme und Blasen 10 000 Kilo sowie 272 000 Kilo lebende Schweine und 94 lebende Rinder. Der Gesamtexport von Fleischprodukten und lebendem Vieh erreichte im Monat Februar d. Js. einen Wert von 3,5 Mill. Lit. Die Preise für Bacon auf dem englischen Markt waren unverändert. Durch das Sinken des englischen Pfundes waren die erzielten Preise jedoch keinesfalls günstig. Das Schweinefleisch und die anderen Fleischprodukte gingen nach Deutschland.

Produktion akzisepflichtiger Waren.

S. In den ersten 10 Monaten d. Js. erreichte die Produktion von Bier 10 250 000 Liter, gegenüber 10 221 500 Liter im Jahre 1930 und 8 874 800 Liter im Jahre 1929. Die Herstellung von Fruchtweinen erreichte in derselben Periode 288 300 Liter, gegenüber 221 500 Liter im Jahre 1930 und 193 500 Liter im Jahre 1929. Eingeführt wurden aus dem Auslande in derselben Zeit 27 300 Liter Wein für die Summe von 80 200 Lit.

Die Produktion von Tabak und Tabakfabrikaten erreichte in den ersten 10 Monaten d. Js. 850 400 Kilo gegenüber 771 100 Kilo im Vorjahre. Außerdem wurden noch in den Monaten Januar bis Oktober d. Js. 2900 Kilo Tabakfabrikate für die Summe von 99 400 Lit aus dem Auslande eingeführt.

Erleichterte Zahlungsbedingungen für Holzkäufe.

S. Das Forstdepartement hat vom 5. d. Mts. ab neue erleichterte Bedingungen für Holzhändler festgesetzt. Nach diesen Bedingungen werden nach Abschluß des Vertrages an das Forstdepartement 20 Proz. der

Kaufsumme eingezahlt. Der Käufer ist dann berechtigt, das gekaufte Holz einzuschlagen und in Sortimenten zu verarbeiten. Die zweite Rate in Höhe von 30 Proz. zahlt der Käufer am 15. Mai 1932, weitere 25 Proz. der Kaufsumme sind am 15. August und der Rest von 25 Proz. vor Beginn der Flößung oder Abfuhr des Holzes, aber nicht später als zum 15. Oktober 1932 zu entrichten.

Status der Bank von Litauen.

S. Die Bilanz der Bank von Litauen vom 31. Oktober d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Lit):

Aktiva: Goldfonds 47,61; Silbermünzen 2,41; Metallgeld 1,28; ausländische Valuta 42,49; Diskont und Darlehen 123,85; sonstige Aktiva 15,68.

Passiva: Grundkapital 12,00; Reservekapital 1,90; Banknoten im Umlauf 120,64; Depositen und Einlagen 89,95; sonstige Passiva 14,83. Die Totalbilanz schließt mit 233,32.

Im Vergleich zu der Bilanz vom 15. Oktober d. Js. haben die Goldbestände eine Zunahme von 3,49 Mill. Lit erfahren und zwar durch Umwandlung eines Teiles der Devisen. Infolgedessen haben die Devisen auf dieselbe Summe von 3,49 Mill. Lit abgenommen. Seit dem 1. Juli d. Js. hat der Goldfonds der Bank von Litauen eine Vermehrung von 8,12 Mill. Lit aufzuweisen. Die Einlagen haben in den letzten 14 Tagen um zirka 1 Mill. Lit zugenommen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Oktoberhandel aktiv.

R. Im Oktober dieses Jahres erreicht die Ausfuhr Lettlands einen Wert von 15,0 Mill. und die Einfuhr 14,0 Mill. Ls. gegen 21,0 Mill. bzw. 24,5 Mill. Ls. im Oktober 1930. Der diesjährige Oktoberhandel zeigt demnach ein Aktivum von 1,0 Mill. Ls. gegen ein Passivum von 3,5 Mill. im Oktober 1930.

Nach den wichtigsten Warengruppen geordnet erreichte die Ausfuhr folgende Werte (in 1000 Ls.): Lebende Tiere 1 (Oktober 1930 — 3); Nahrungs- und Genußmittel 4 603 (7 459); Rohstoffe und Halbfabrikate 3 987 (5 337); Fertigwaren 6 415 (8 171). Die wertmäßige Abnahme der Ausfuhr beträgt somit in der Warengruppe Nahrungs- und Genußmittel 38,3 Proz., Rohstoffe und Halbfabrikate 25,2 Proz. und Fertigwaren 21,5 Proz.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ls.): Butter 4,13 (Oktober 1930 — 6,34); Häute aller Art 0,27 (0,89); Leinsaat 0,08 (0,75); Holzmaterialien 1,76 (3,44); Furniere 0,93 (1,05); Textilfabrikate 0,89 (1,54); Eisenbahnwaggons 1,59 (1,80); Gummischuhe 0,55 (0,80); Kleesaat 0,32 (0,26); Holzdraht 0,25 (0,21); Maschinen 0,30 (0,08); Flachs 1,64 (—).

Nach den wichtigsten Warengruppen geordnet stellte sich die Einfuhr im Oktober d. Js. folgendermaßen (in 1000 Ls.): Lebende Tiere 47 (Oktober 1930 — 128); Nahrungs- und Genußmittel 1 990 (3 666); Rohstoffe und Halbfabrikate 4 364 (6 071); Fertigwaren 7 544 (14 518). Die Verringerung der Einfuhr beträgt mithin bei Nahrungs- und Genußmitteln 45,7 Proz., bei Rohstoffen und Halbfabrikaten 28,1 und bei Fertigwaren 48,0 Proz.

Unter den Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ls.): Weizen 0,43 (Oktober 1930 — 0,88); Zucker 0,51 (0,56); Heringe 0,52 (0,69); Häute aller Art 0,72 (1,11); Rohbaumwolle 0,39 (0,65); Wolle 0,14 (0,23); Steinkohle 0,74 (0,94); Benzin 0,11 (0,21); Textilwaren 2,42 (5,42); bearbeitete Metalle 0,67 (0,88); Landmaschinen 0,11 (0,16); Industriemaschinen 0,61 (1,28); elektrische Maschinen und Apparate 0,32 (0,71); Farben 0,18 (0,22); Petroleum 0,26 (0,24); Kunstdünger 0,37 (0,02).

In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres stellte sich die Ausfuhr auf 139,6 Mill. Ls. und die Einfuhr auf 157,7 Mill. Ls. gegen 207 Mill. Ls. bzw. 249,1 Mill. Ls. in der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres. Das Passivum des lettländischen Außenhandels für diesen Zeitabschnitt stellte sich im laufenden Jahre auf 18,1 Mill. Ls. gegen 42,1 Mill. Ls. im Januar-Oktober 1930.

Der Butter-Export im Oktober und November.

R. Im Oktober dieses Jahres wurden aus Lettland insgesamt 2 852 To. Butter ausgeführt gegen 1 965,8 To. im Oktober 1930. Die ausgeführte Butter ging zu 76,8 Proz. (Oktober 1930 — 94,8 Proz.) nach Deutschland, 11,7 Proz. (0,1 Proz.) nach Frankreich, 9,8 Proz. (3,8 Proz.) nach Belgien und 0,8 Proz. (1,3 Proz.) nach England.

Im November erreichte die Butter-Ausfuhr Lettlands 1 126,5 To. gegen 1 165,1 To. im November 1930. Davon entfielen auf die wichtigsten Länder (in Proz.): Deutschland 93,9 (November 1930 — 94,2); Belgien 5,1 (3,4); England 0,2 (1,2); Schweiz 0,5 (—).

Mengenmäßig war die Butter-Ausfuhr Lettlands im Oktober größer als im Oktober 1930, während im November eine geringe Abnahme zu beobachten ist. Wertmäßig stellte sich die Abnahme der Butter-Ausfuhr im November höher, und zwar um 1,1 Mill. Ls.

Starke Abnahme des Holzexportes.

R. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden aus Lettland insgesamt 466 710 To. Holzmaterialien im Werte von 28,42 Mill. Ls. ausgeführt gegen 753 968 To. im Werte von 59,56 Mill. Ls. in derselben Zeit des Vorjahres.

Von den ausgeführten Mengen entfielen auf Sägewaren 97 293 Standard im Werte von 20,97 Mill. Ls., Grubenholz 53 989 Kubikfaden im Werte von 3,38 Mill. Ls., Papierholz 17 259 Kubikfaden im Werte von 1,07 Mill. Ls. Mengenmäßig hat sich die Holzausfuhr Lettlands gegen das Vorjahr um 38 Proz. und wertmäßig um 52 Proz. verringert. Der durchschnittliche Wert eines Standards betrug bei Sägewaren 215,5 Ls gegen 279,3 Ls. im Jahre 1930 und der durchschnittliche Wert eines Kubikfadens Papierholz 62 Ls gegen 99 Ls.

Herabsetzung der Forsttaxe.

R. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerkabinettes hat das lettländische Landwirtschaftsministerium die Forsttaxen der Nutzhölzer von Laubholz um 40 Proz. herabgesetzt. Ergeben sich hierbei für Nutzholz niedrigere Taxpreise als für Brennholz der gleichen Holzart, so gelangt die Brennholztaxe zur Anwendung.

Vergrößerung des Viehbestandes.

R. Nach der diesjährigen Zählung des Viehbestandes der staatlichen Statistischen Verwaltung wurden in Lettland gezählt: Pferde 366 000 Stück (1930 = 359 000), Rinder 1 116 900 (1 026 300), Schweine 712 100 (522 700), Schafe 923 100 (872 900).

Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt also bei Pferden 2,03 Proz., bei Rindern 8,83 Proz., bei Schweinen 36,23 Proz. und bei Schafen 5,75 Proz. Gegen den Vorkriegsbestand zeigen die diesjährigen Zahlen eine Zunahme bei Pferden um 14,47 Proz., bei Rindern um 22,47 Proz. und bei Schweinen um 27,85 Proz. Die Zahl der Schafe hat dagegen eine Abnahme um 7,32 Proz erfahren.

Erhöhung der Tabak-Akzise

R. Die Finanz-, Handels- und Industriekommission des lettländischen Landtages hat das Regierungsprojekt über die Erhöhung der Akzise auf Tabak und Tabakerzeugnisse in folgender Fassung angenommen (in Ls.): Tabak 1. Sorte von 12,50 auf 15,50, 2. Sorte von 8,50 auf 11,50, 3. Sorte von 2,50 auf 3,50 je Kilo. Papiros höchster Sorte von 13 auf 15; 1. Sorte von 11 auf 13; 2. Sorte von 9 auf 11; 3. Sorte von 7,20 auf 9 je 1000 Stück. Zigarren 1. Sorte von 40 auf 45; 2. Sorte von 30 auf 35 je 1000 Stück.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 30. November zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls.):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 31,54; ausländische Valuta 13,27; Silbergeld 12,38; Staatskassenscheine und Hartgeld 10,41; kurzfristige Wechsel 79,32; Darlehen gegen Sicherheiten 58,93; sonstige Aktiva 16,56.

Passiva: Banknoten im Verkehr 40,55; Grundkapital 19,68; Reservekapital 4,73; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,06; laufende Rechnung 68,59; Staatskonti und Staatsdepositen 57,76; sonstige Passiva 9,58.

Die Totalbilanz schließt mit 222,43 Mill. Ls.

Gegenüber dem Ausweis vom 23. November ist eine Vergrößerung der Devisenbestände um 50 000 Ls. eingetreten. Eine Zunahme zeigt auch der Geldumlauf und zwar um 2 Mill. Ls. Zurückgegangen sind dagegen Staatskonti und Staatsdepositen um 2,1 Mill., Einlagen und Girokonti um 0,3 Mill., Darlehen und Wechsel um 0,2 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aktiver Oktober-Handel.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Oktober 1931 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 0,5 Mill. Ekr. ab. Im September 1931 war die Außenhandelsbilanz mit 2,1 Mill. Ekr. und im Oktober 1931 mit 0,5 Mill. Ekr. aktiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 5,5 Mill. Ekr. gegen 5,5 Mill. Ekr. im September und 8,9 Mill. Ekr. im Oktober 1930. Die Einfuhr von Lebensmitteln ist etwas zurückgegangen, ebenso auch der Import von Rohstoffen. Eine Steigerung der Importwaren ist namentlich bei Metallen, Elektromaschinen, Apparaten, Transportmitteln, Mineralen und Chemikalien zu verzeichnen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Oktober 1930 auf 6 Mill. Ekr. gegen 7,6 Mill. Ekr. im September und 9,4 Mill. Ekr. im Oktober 1930. Abgesehen davon, daß im Oktober immer eine saisonmäßige Abnahme der Ausfuhr stattfindet, hat die Krise in England diese Bewegung ihrerseits stark beeinflußt. Die Ausfuhr von Lebensmitteln ging von 4 Mill. Ekr. auf 3,2 Mill. Ekr. zurück, ebenso auch der Export von Rohstoffen und Halbfabrikaten von 1,7 Mill. Ekr. auf 1,3 Mill. Ekr. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten ist von 1,6 Mill. Ekr. auf 1,5 Mill. Ekr. zurückgegangen, wobei namentlich der Rückgang bei Textilwaren ins Auge fallend ist.

Im Vergleich mit dem Oktober 1930 hat das Volumen des Außenhandels dem Werte nach um 37,5 Proz. abgenommen, wobei der Rückgang der Ausfuhr stärker war, als der der Einfuhr.

Folgen der Einfuhrbeschränkungen und der Valutakontrolle.

Ls. Das „Päewaleht" macht darauf aufmerksam, daß sich in letzter Zeit eine den normalen Umsatz stark übersteigende Nachfrage nach denjenigen Waren geltend macht, deren Einfuhr auf Grund des Gesetzes gedrosselt wird. Es handelt sich hierbei offensichtlich zum Teil um Hamsterung von Vorräten, zu einem bedeutenden Teil jedoch um Aufkäufe von Spekulanten, die sich in Erwartung eines Ansteigens der Preise rechtzeitig eindecken. In letzter Zeit sind in Reval insbesondere Rosinen in größerem Umfange aufgekauft worden, da man mit einem Steigen der Preise vor Weihnachten rechnet.

Die Tageszeitung „Waba Maa" macht wiederum auf die Umgehung der Bestimmungen über die Valutaausfuhr aufmerksam. Die Anzahl der Postüberweisungen ins Ausland ist in der letzten Zeit um das Fünffache gestiegen, wobei als Absender vielfach immer

wieder die gleichen Personen figurieren. Die Ueberweisungen sind fast durchweg nach Ländern gerichtet, die den überwiesenen Betrag in der örtlichen Währung auszahlen, wie Frankreich, die Schweiz und Italien. Deutschland, das nach einem besonderen Abkommen in Eestikronen auszahlt, ist unbeliebt. Die auf diese Weise erhaltene Valuta wird teils zu Wareneinkäufen benutzt, teils in ausländischen Banken deponiert. Der estländische Staat aber muß die überwiesenen Beträge bei der Postverrechnung mit den Bestimmungsländern in Valuta vergüten.

Die Valutakontrolle an der Grenze hat bisher nur wenig ergiebige Resultate gezeitigt. Bis auf wenige Ausnahmefälle haben die Reisenden die Fragen auf Valutabestände verneinend beantwortet. Leibesvisitationen sind bisher bei niemanden vorgenommen worden.

Revision der Einfuhr-Regelung?

Ls. Im estländischen Wirtschaftsministerium wird die gegenwärtige Ordnung der Einfuhrregelung einer Revision unterzogen und im Bedarfsfalle sollen Aenderungen vorgenommen werden, die den jetzigen Modus, der besonders in den Kreisen der Kaufmannschaft große Unzufriedenheit ausgelöst hat, den Forderungen des praktischen Lebens näher bringen. Die Handels- und Industriekammer sowie die Kaufmannschaft haben ihre konkreten Wünsche bereits vorgebracht, so daß das Ministerium ihnen Rechnung tragen kann.

Bau eines Kühlhauses.

Ls. Der Fischexportverein in Pernau hat mit den Vorarbeiten zum Bau eines Kühlhauses für Fische begonnen. Die Pläne und Kostenanschläge sind von der Maschinenfabrik Franz Krull in Reval und einer bekannten dänischen Firma ausgearbeitet worden. Das Einfrieren der Fische soll nach einem bewährten dänischen Schnellverfahren erfolgen. Für den Bau soll die Regierung eine Subsidie in Höhe von 25 000 Ekr. hergeben.

Die Staats-Einnahmen im ersten Halbjahr 1931/32.

Ls. Wie aus einer Aufstellung des staatlichen statistischen Zentralbüros zu ersehen, sind die Einnahmen des estländischen Staates in den Monaten April bis Oktober relativ budgetmäßig eingeflossen. Die ordentlichen Einnahmen beliefen sich auf 40,9 Mill. Ekr., wobei insgesamt an ordentlichen Einnahmen für das ganze Wirtschaftsjahr 83,8 Mill. Ekr. vorgesehen sind. Die außerordentlichen Einnahmen erreichten 804 000 Ekr. Vorgesehen waren 6,4 Mill. Ekr. für das ganze Budgetjahr, doch entfallen von diesen allein 5 Mill. auf die Realisierung des vom Staate angekauften Monopolroggens, so daß die Differenz mit dem Voranschlag tatsächlich auch hier nicht bedeutend ist, wenn man in Betracht zieht, daß die staatlichen Roggenvorräte im wesentlichen noch nicht realisiert sind.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. November 1931 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 6,55; ausländische Valuta 13,97; Scheidemünze 1,67; Inlandwechsel 10,52; davon Warenwechsel 9,01 und Landwirtschaftswechsel 1,51; Darlehn an die Regierung 2,50; an andere 10,14; Immobilien und Einrichtung 2,07; sonstige Aktiva 15,04.

Passiva: Grundkapital 5,00; Reservekapital 4,92; Notenumlauf 37,12; laufende Rechnungen der Regierung 4,89; der Banken 3,43; anderer 2,07; zusammen 10,39; sonstige Passiva 5,03.

Die Totalbilanz schließt mit 62,47 Mill. Ekr. Das Verhältnis der Deckungswerte zu den laufenden Verpflichtungen beträgt 43,19 Proz.

Der Vorwoche gegenüber hat sich die Lage insofern angespannt, als die Entwertung der Pfundguthaben zu einer beträchtlichen Verminderung der Deckung geführt hat. Infolge der wöchentlichen Umwertung der Pfundguthaben läßt sich aus den Wochenausweisen kein Bild von der eigentlichen Devisenlage der Bank machen, doch sollen sich seit Einführung der Valutakontrolle das Angebot und die Nachfrage nach Devisen die Waage halten.

Ein weiteres Zeichen der Anspannung ist die Zunahme der Ausleihungen gegenüber der Vorwoche um rund 1 Mill. Ekr., wobei die Hälfte dieser Summe auf eine Vergrößerung der Regierungsobligos auf 2,5 Mill. Ekr. entfällt. Das Guthaben der Staatskasse betrug am 30. November 4,89 Mill. Ekr. gegen 5,67 Mill. Ekr. am 31. Oktober und 3,49 Mill. Ekr. am 23. November. Der Notenumlauf konnte auch dem 31. Oktober gegenüber verringert werden, woraus hervorgeht, daß die Devisenlage sich, abgesehen von der Entwertung der Pfundguthaben, doch verbessert haben dürfte.

Vergleicht man den Ausweis von Novemberultimo mit dem letzten Ausweis der Eesti-Bank vor dem Pfundsturz (Bilanz vom 15. September 1931), so zeigt es sich, daß bei unverändertem Goldbestand von 6,55 Mill. Ekr. der Devisenbestand sich um 6,75 Mill. Ekr. verringert hat. Die Summe der laufenden Verpflichtungen ist von 45,5 Mill. Ekr. auf 47,5 Mill. Ekr. und die der Ausleihungen von 18,8 Mill. Ekr. auf 23,2 Mill. Ekr. gestiegen. Heute ist der Deckungssatz 43,19 Proz., vor einem Jahr war er 47,83 Proz., so daß die Veränderung, wenn man die Entwertung der Pfundguthaben in Betracht zieht, nicht besonders augenfällig ist.

Das Moratorium aufgehoben.

Ls. Nach einer Verfügung des estländischen Wirtschaftsministers vom 8. Dezember 1931 wird das für das Bankhaus Scheel & Co. am 10. Oktober d. Js. in Kraft gesetzte Moratorium aufgehoben, und zwar mit Wirkung vom 10. Dezember 1931. Das Gesuch um Aufhebung des Moratoriums wurde dem Wirtschaftsminister von der Verwaltung des genannten Bankhauses eingereicht, da der Bank genügende Mittel zur Verfügung stehen, um alle Forderungen in vollem Maße zu befriedigen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver Oktober-Handel.

Ls. Nach der finnländischen Zollstatistik schloß Finnlands Außenhandelsbilanz für den Oktober 1931 mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 45,9 Mill. Fmk. ab. Der Außenhandel für den September ergab ein Aktivum in Höhe von 106,3 Mill. Fmk. Die Außenhandelsbilanz für die ersten zehn Monate 1931 ist somit mit 715,7 Mill. Fmk. aktiv. Die Aktivität der Handelsbilanz erreichte in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 288,2 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Oktober 1931 auf 349,9 Mill. Fmk. gegen 334,8 Mill. Fmk. im September und 456,9 Mill. Fmk. im Oktober 1930. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Einfuhr demnach um 107 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis Oktober 1931 betrug die Einfuhr 2844,9 Mill. Fmk., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 4313,4 Mill. Fmk. und ist demnach um 1468,5 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Oktober sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 46,4; Metalle 35,1; Getreide und Getreideprodukte 31,4; Steine und Erden 29,2; Maschinen und Werkzeuge 19,6; Stoffe 18,4; Futtermittel 13,7; Spinnmaterial 10,1; Düngemittel 9,8; diverse Textilwaren 9; Häute und Leder 8,8.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Oktober 1931 auf 395,8 Mill. Fmk. Die Ausfuhr des September bewertete sich auf 441,1 Mill. Fmk. Im Oktober 1930 erreichte die Ausfuhr 553 Mill. Fmk. In den Monaten Januar bis Oktober 1931 betrug die Ausfuhr 3560,6 Mill. Fmk. gegen 4601,6 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist mithin um 1041 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Oktober stehen Holz und Holzwaren mit 190,5 Mill. Fmk. an erster Stelle. An zweiter Stelle folgen Erzeugnisse der Papierindustrie mit 140,4 Mill. Fmk. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich auf 32,8 Mill. Fmk. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist der Holzexport um 111,5 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die Ausfuhr von Erzeugnissen der Papierindustrie um 19,4 Mill. Fmk. und der Nahrungsmittelexport um 9,8 Mill. Fmk.

Unter den wichtigsten Einfuhrländern der ersten zehn Monate 1931 sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Deutschland 1015,2; England 345,5; Vereinigte Staaten 295,5; Schweden 248,9; Holland 148,4; Belgien 105; Dänemark 102,4; Polen 86,9; Frankreich 81,3; U. d. S. S. R. 67,3; Tschechoslowakei 48,8.

Unter den wichtigsten Ausfuhrländern der ersten zehn Monate steht, wie bisher, England mit 1569,2 Mill. Fmk. an erster Stelle. Es folgen dann die Vereinigten Staaten mit 327,1 Mill. Fmk., Deutschland mit 316,2 Mill. Fmk., Frankreich mit 271,7 Mill. Fmk., Belgien mit 197,6 Mill. Fmk., Holland mit 177,5 Mill. Fmk., Dänemark mit 122,4 Mill. Fmk., Schweden mit 107,2 Mill. Fmk. und die U. d. S. S. R. mit 88,5 Mill. Fmk. Der Export mit den übrigen Ländern zeigt geringere Werte.

Sinkender Holz-Export.

Ls. Finnlands Holzexport belief sich bis zum 1. November 1931 auf 660 000 Standard gegenüber 850 000 Standard im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Absatz für das nächste Jahr entwickelt sich nur sehr schwach, und es erfolgten bisher nur einige kleinere Abschlüsse.

Holzschliff-Export befriedigend.

Ls. Der Export von Holzschliff aus Finnland erreichte im November d. Js. 14 652 To., davon 2356 To. trockene mechanische Holzmasse, 7891 To. nasse Holzmasse und 4405 To. Pappe. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 15 319 To., 2692 To., 9673 To. und 2954 To.

In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres erreichte der Export von Holzmasse 181 463 To. gegen 178 460 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr von trockener mechanischer Holzmasse betrug 38 194 (37 217) To., von nasser Holzmasse 106 250 (103 802) To. und von Pappe 37 019 (37 441) To.

Zoll-Erhöhungen.

Ls. Der finnländische Staatsrat hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Reichstages mit Wirkung vom 14. November 1931 ab eine Reihe von Zollerhöhungen in Kraft gesetzt, die vorläufig bis Ende 1931 gelten. Erhöht wurden u. a. die Zölle für ungebeuteltes Weizenmehl auf 1,50 Fmk. je Kilo, für gebeuteltes auf 2,50 Fmk., für Weizengrieß auf 2,50 Fmk., für frische Aepfel auf 6 Fmk., für Zucker auf 4,50 Fmk., für Stückzucker auf 5 Fmk. und für rohe Mineralöle auf 0,05 Fmk.

Der Großhandels-Index im September.

Ls. In Finnland ist der allgemeine Index für den inländischen Großhandel, der im August um einen Punkt zurückgegangen war, im September um weitere zwei Punkte gesunken und betrug 79 gegen 88 im September des Vorjahres. Der Index für landwirtschaftliche Produkte ist um vier Punkte auf 66 zurückgegangen, während er im Vorjahre noch auf 78 stand. Der Index für Erzeugnisse der inländischen Industrie ist um zwei Punkte auf 87 zurückgegangen und ist damit um 8 Punkte niedriger als im Vorjahre. Der Index für Einfuhrwaren, der im August um zwei Punkte zurückgegangen

war, ist im September um einen weiteren Punkt auf 65 gesunken und steht um 12 Punkte niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Index für Exportwaren ist um einen Punkt auf 67 zurückgegangen, während er im September des Vorjahres 87 betrug.

Das Budget für 1932

Ls. Nach dem finnländischen Budgetvoranschlag für 1932 sind die Ausgaben im Vergleich mit dem Vorjahre um rund 585 Mill. Fmk. verringert worden, so daß ihre Gesamtsumme nunmehr 2 648,92 Fmk. beträgt und mit den Einnahmen balanziert.

In das Budget für 1932 ist der Umsatz der staatlichen Unternehmungen nicht in vollem Maße aufgenommen worden. Als Einnahmen wurden nur die Ueberschüsse aus den Operationen verbucht und als Ausgaben das entsprechende Defizit. Danach verringert sich die Gesamtsumme der Ausgaben um einen Betrag, der den Ausgaben für die Exploitierung der staatlichen Unternehmungen entspricht. Da die Erfüllung des Budgets für 1931 gewisse Schwierigkeiten zeigt, so sind die Ausgaben in dem Netto-Budget des nächsten Jahres wesentlich herabgesetzt worden. Es wird damit gerechnet, daß sich die Einkünfte aus den direkten Steuern um 130 Mill. Fmk. und aus den Zöllen um 400 Mill. Fmk. niedriger sein werden, als im Budget für 1931 vorgesehen.

Die Devisen-Ordnung.

Ls. Nach der finnländischen Devisenverordnung dürfen ausländische Zahlungsmittel nur mit Erlaubnis der Finnlandbank angekauft werden. Auch die Ausfuhr von Noten der Finnlandbank bedarf besonderer Genehmigung. Den Bank- oder anderen Konten, die eine ausländische Bank, Bankier, Firma oder Privatperson in Finnland innehat, dürfen ohne Genehmigung der Finnlandbank keine Zahlungen aus dem Auslande gutgebracht werden, sofern dieselben durch auf finnländische Mark lautende Depositenscheine, Schecks, Post- oder andere Wechsel ausgeführt werden. Auch dürfen keine Einzahlungen in Finnmark auf die erwähnten Konti von finnländischen Staatsangehörigen oder Ausländern in Finnland ohne Genehmigung der Finnlandbank entgegengenommen werden. Für Auslandreisen dürfen die dringend benötigten Geldbeträge ausgeführt werden.

Die Gültigkeit dieser Verordnung ist vorläufig bis Ende 1931 festgesetzt worden.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 30. November 1931 sind die Bestände an ausländischer Valuta im Vergleich mit der Vorwoche von 315 Mill. Fmk. auf 305 Mill. Fmk. zurückgegangen. Auch die Summe der ausländischen Wechsel ist gleichzeitig von 205 auf 201 Mill. Fmk. gesunken. Die befristeten Diskontierungen zeigen eine Abnahme von 649 auf 646 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen sind von 481 Mill. Fmk. auf 466 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 106 Mill. Fmk. auf 101 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die hypothekarischen Darlehen haben sich in der bisherigen Höhe von 135 Mill. Fmk. gehalten. Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken sind von 13 Mill. Fmk. auf 27 Mill. Fmk. gestiegen, während die privaten Girokonti einen Rückgang von 84 Mill. Fmk. auf 42 Mill. Fmk. aufweisen. Der Notenumlauf ist in der Berichtswoche von 1188 Mill. Fmk. auf 1237 Mill. Fmk. gestiegen. Die Notenreserve zeigt eine Steigerung von 280 Mill. Fmk. auf 312 Mill. Fmk.

Steigende Wechsel-Proteste.

Ls. Im Oktober 1931 kamen in Finnland 2385 Wechsel über 16,2 Mill. Fmk. zu Protest gegenüber 2021 Wechseln im Betrage von 15,2 Mill. Fmk. im September des Berichtsjahres. Sowohl die Zahl wie auch der Satz der protestierten Wechsel zeigt demnach eine nicht unbedeutende Zunahme.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: Die Nachfrage nach Roggen ist recht stark, so daß eine steigende Preistendenz zu beobachten ist. Die Notierung betrug in den letzten Tagen 22,75 bis 24,25 Zl. pro 100 Kilo. Die steigende Preistendenz ist auch auf das infolge der geringeren Ernte verminderte Angebot zurückzuführen.

Vieh und Fleisch: Das Angebot von lebendem Vieh überschreitet nach wie vor den Konsum Die sinkende Tendenz verursachen auch die geringen Absatzmöglichkeiten auf den Auslandmärkten. Die katastrophale Senkung der Preisnotierungen für Bacon bildet ebenfalls ein ungünstiges Moment. Aus dem Grund erfuhren die Preise eine weitere Herabsetzung und sind auf einem äußerst niedrigen Niveau angelangt, das eine rationelle Kalkulation der Tierzuchtwirtschaft ausschließt. So sank der Preis für Schweine (Qualität 80 bis 100 Kilo) von der im August d. Js. im Durchschnitt erfolgten Notierung in Höhe von 142 Zl. auf 96 Zl., was einen Rückgang von etwa 32 Proz. bedeutet. Noch ungünstiger stellen sich die in London für die polnische Baconware erzielten Preise: während im August für 1 Zentner 57,3 Schilling erzielt wurden, sank der Preis im September auf 50,7 Schilling und im Oktober auf 39,8 Schilling, wobei noch die 20prozentige Entwertung des englischen Pfunds zu berücksichtigen ist.

Butter: Die Lage ist unverändert. Im allgemeinen herrscht Stille. Die Preise der polnischen Butter sind nach der Entwertung der englischen Valuta auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahre geblieben.

Eier: Die Belebung auf den Auslandmärkten hat auf den polnischen Inlandmarkt übergegriffen, auf welchem eine starke Nachfrage nach frischer Ware zu beobachten ist. Die Notierungen weisen steigende Tendenz auf. Für eine Kiste garantiert frischer Eier werden 155 bis 180 Zl., und loko Grenze 19 bis 21,50 Dollar bezahlt. Im Vergleich zum Vorjahre sind die Preise um 25 bis 30 Proz. gesunken. Die Lieferungen nach England haben einen bedeutenden Rückgang erfahren. Aus diesem Grunde richtet sich der polnische Eierexport in der Hauptsache nach Frankreich und der Tschechoslowakei.

Kartoffeln: Der Kartoffelexport entwickelt sich günstig. Die Preise stellen sich auf 3 bis 4,50 Zl. für Speisekartoffeln, je nach Qualität. Großen Bedarf in polnischen Kartoffeln zeigen England und Frankreich.

Litauen.

Viehmarkt: In letzter Zeit wurden von der Maistas A.-G. folgende Preise für Vieh gezahlt (in Lit je Zentner): Für Bullen a) von 30 bis 35, b) 25 bis 30; für Kühe 35 bis 40, II. Sorte 30 bis 35; für Baconschweine I. Sorte 90, II. Sorte 65; für gewöhnliche Exportschweine 60.

Für Kälber und Schafe I. Sorte wurden 60 bis 70 Cent pro Kilo Lebendgewicht gezahlt.

Getreidemarkt: Die Getreidepreise auf den inländischen Märkten waren in der letzten Zeit sehr niedrig. Für Roggen wurden 14 bis 17 Lit pro Zentner, für Weizen 12 bis 14 Lit und für Gerste 10 bis 11 Lit gezahlt. Insbesondere sank der Preis für Hafer, für welchen in den meisten Fällen nur 8 Lit gezahlt wurden.

Butter und Eier: Der Zentralverband der litauischen Molkereien zahlte in der letzten Zeit für Butter I. Sorte 4,20 Lit pro Kilo, II. Sorte 4,10 Lit und III. Sorte 3,90 Lit. Für Eier zahlte der Verband von 15 bis 21 Cent pro Stück.

Lettland.

R. Nach der Zusammenstellung der Rigaer Börsenmakler galten Anfang November für die wichtigsten Waren folgende Großhandelspreise (in Ls):

Nahrungs- und Genußmittel (je 100 Kilo): Roggen, russischer 12,82 bis 13,43; Hafer 9,77 bis 11,00; Futtergerste, inländisch 12,21 bis 14,04; Braugerste 15,87 bis 18,31; Weizenkorn, amerikanisch 26,25 bis 27,47; Roggenmehl, grob 26,00 bis 28,00; Reis, Birma Rangoon 50,00 bis 52,00; Butter I. Sorte 220,00 bis 225,00, II. Sorte 210,00 bis 215,00; Speck aller Art 150,00 bis 220,00; Feinzucker, inländischer 39,25; Kochsalz, deutsches 4,28 bis 4,52; Schweineschmalz, amerikanisch 200,00; Kaffee, Guatemala 450,00; Kakao in Pulver, holländisch 220,00 bis 300,00; Kakao in Bohnen, holländisch Arriba 180,00 bis 200,00. Heringe, Matfulls je To. 75,00 bis 80,00; Matties 60,00 bis 65,00, Yarmouth 45,00 bis 50,00.

Baumaterialien (je 100 Kilo): Gußeisen, einfaches 7,33 bis 9,77; Schmiedeeisen in Stücken 17,50; Eisen in Platten, 5 Millimeter und dicker 18,50; Eisenblech verzinkt, 1 bis 3 Millimeter 32,00 bis 40,00; Eisenblech verzinkt, 0,5 Millimeter 42,00; Kupfer 160,00 bis 170,00; Weichblei, neues 50,00; Zink in Blöcken 55,00; Zinn 350,00 bis 380,00; Nägel, 3 Zoll lang, pro Kiste 5,35; Portlandzement je Faß 9,75; gelöschter Kalk 2,50; Gips, ungebrannt 1,50.

Künstliche Düngemittel (je 100 Kilo): Superphosphat 18- bis 20proz. 6,00 bis 6,30; Thomasmehl 16- bis 17proz. 5,70 bis 6,00; Nitrophoska 38,50 bis 39,00; Kalisalz 40proz. 13,60 bis 13,80; Knochenmehl 10,50 bis 11,00; Chilesalpeter 24,00 bis 25,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

W. Gurian. „Der Bolschewismus." Einführung in Geschichte und Lehre. Verlag Herder & Co., Freiburg-Breisgau. 337 Seiten. Geh. 6,20 Mark, geb. 8,— Mark.

Im Vorwort gibt der Verfasser selbst an, welchen Zweck er mit dem vorliegenden Buch verfolgt. „In diesem Buch wird versucht, den Bolschewismus als politisch-sozial wirkende Erscheinung in seiner Gesamtstruktur zu zeigen, aber nicht die faktische Entwicklung seiner Herrschaft mit ihren Ergebnissen zu beschreiben." Und dann heißt es weiter: „Das ganze Werk ist bestrebt, den Bolschewismus als eine geschichtliche Erscheinung zu erfassen und gerade dadurch zu kritisieren. Dabei geht es um eine grundsätzliche Kritik, um den Erweis des Widerspruches seiner Lehre, Geschichts- und Gesellschaftsauffassung mit der Wirklichkeit." Das erste Thema, das sich der Verfasser stellt, heißt: „Der Bolschewismus als eine politische Idee, die auf einer bestimmten Auffassung vom Menschen und vom Verlauf der Geschichte beruht." Das zweite Thema ist „Der Bolschewismus als Beherrscher der „Sowjetunion" und das dritte „Einführung in die Lehre und Geschichte des Bolschewismus".

Wie man sich auch im einzelnen zur Behandlung der Fragen durch den Verfasser stellen mag, seine Versuche der wissenschaftlich-abstrakten Darstellung des Fragenkomplexes sind derartig interessant, daß sich die Lektüre dieses Buches auf jeden Fall empfiehlt.

F. W. von Oertzen. „Das ist Polen." Georg Müller, München 1932. 242 Seiten, geh. 4,— Mark, Leinen 5,50 Mark.

Wenn Wechselbeziehungen zu Dritten Erfolge zeitigen sollen, dann ist die gründliche Kenntnis dieser Dritten und ihrer Wesenseigenart die erste und wichtigste Bedingung, die erfüllt sein muß, bevor man mit der Anbahnung der Beziehungen beginnt. Das gilt auch für die Wirtschaft. Der Kaufmann, der Industrielle, der seine

Fühler, die er nach fremden Ländern ausstreckt, nur danach richtet, was ihm der Bankstatus oder der Börsenbericht von diesem Lande sagt, wird ein schiefes Bild erhalten und Fiasko erleiden, denn das Land sind Menschen, von deren Charakter und Eigenarten die Wirtschaftsberichte nichts sagen. Da sind solche Bücher, wie es von Oertzen geschrieben hat, notwendig. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die Lücken in der Kenntnis der Deutschen vom heutigen Polen auszufüllen und einen Schlüssel für die Beurteilung der polnischen Vorgänge zu geben. Einen breiten Raum nimmt die Behandlung der Nationalitätenfrage, der deutschen Frage ein. Das Buch muß als eine wertvolle Bereicherung unseres Schrifttums über das Ausland bezeichnet werden.

Dr. W. Waldschmidt. „Ostdeutschlands Roggenverkehr." Berichte über Landwirtschaft, Zeitschrift für Agrarpolitik und internationale Landwirtschaft. Paul Parey, Berlin 1931. 48 Seiten mit 17 Textabbildungen und Karten. 2,—Mark.

Die wichtige ostdeutsche Roggenfrage behandelt Dr. Waldschmidt nach einer Einleitung und einigen Darlegungen über die methodologische Seite in den Kapiteln über Roggenversandgebiete, die Versandrichtung des ostdeutschen Roggens und den monatlichen Verlauf des Roggenversandes. Die aus der Untersuchung dieser Fragen gewonnene Erkenntnis kommt im letzten Kapitel „Zusammenfassung und Ergebnisse" zum Ausdruck.

Prof. Dr. F. Berkner. „Um das Roggenproblem." Gegenwartsfragen der Landwirtschaft, herausgegeben vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung Breslau-Schwoitsch, Verlag Paul Parey, Berlin 1931, 25 Seiten. 1,50 Mark.

„Kapitalismus — Imperialismus." Einführung in die marxistisch-leninistische Oekonomie. Internationaler Arbeiterverlag G. m. b. H., Berlin 1931. 205 Seiten. Geh. 2,— Mark.

Alexander Emil. „Leitfaden zur Geschichte der Arbeiterbewegung bis 1914". Internationaler Arbeiterverlag G. m. b. H., Berlin 1929. 110 Seiten. Geh. 1,20 Mark.

Prof. Dr. F. Berkner. „Umweltbedingte Wirtschaftsführung". Gegenwartsfragen der Landwirtschaft, herausgegeben vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung Breslau-Schwoitsch. Verlag Paul Parey, Berlin 1931. 20 Seiten. 1,20 Mark.

Rechtsanwalt Dr. K. Böttcher. „Devisenwegweiser." Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart 1931. 20 Seiten. Geh. 1,50 Mark.

Der Devisenwegweiser ist nach der ihm vom Verfasser gestellten Bestimmung eine systematisch gegliederte und für die Praxis kommentierte Sammlung der in Notverordnungen, Richtlinien, ministeriellen Anweisungen, Reichsbankvorschriften, Rundfunk- und Pressenotizen zerstreuten Vorschriften des gesamten Devisen- und Währungsnotrechts. Es muß aber gesagt werden, daß derartigen Arbeiten kein Dauerwert zugesprochen werden kann, denn ihre Verläßlichkeit währt nur bis zum nächsten gesetzgeberischen Akt. Der hat unterdessen stattgefunden.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Der Schiffsbau in der U.d.S.S.R.

W. I. In Leningrad begann man mit dem Bau einer neuen Schiffswerft, die vor allem Motorboote, Barkassen und Sportfahrzeuge herstellen soll. Im Jahre 1932 soll die Produktion der Werft einen Wert von 2,5 Mill. Rbl. erreichen.

Im Laufe des November sollte die sowjetische Handelsschiffahrt eine Reihe von Schiffen erhalten. Die Baltische Werft baute die beiden 5000-Tonnen-Dampfer „Stalingrad" und „Swerdlowsk", die für den Fernen Osten bestimmt sind. Sodann arbeitete die Werft an zwei Schiffen für den Holztransport der Serie 5, deren Wasserverdrängung mit 3500 To. angegeben wird. Die „Marti-Werft baute zwei Motorschiffe „Newa" und „Wolga". Die beiden Schiffe, deren Wasserverdrängung je 6000 To. beträgt, sind für den Verkehr Odessa—Marseille bestimmt.

Die Reparatur des Dampfers „Friedrich Engels" (8500 To.) ist beendet worden. Die Nordwerft, die diese Arbeiten ausgeführt hat, stellte ferner eine Reihe von Trawlern für den Fischfang und die Gewinnung von Wasserpflanzen her.

Im Dezember sollen von der Marti-Werft zwei große Schiffe für den Holztransport vom Stapel laufen, und zwar „Sewsaples" und „Komiles". Auf Stapel gelegt sind ferner zwei gleiche Schiffe zu je 9000 To., wogegen die Nordwerft den Bau eines Motorschiffes (5000 To.) beendet.

In den letzten Wochen wandten sich die Matrosen der Schwarzmeer-Motorschiffe „Adsharistan", „Abchasia", „Armenia" und „Ukraine" an das Werk „Russki Diselj" in Leningrad mit zahlreichen Klagen über die Arbeit der auf diesem Werk gebauten Diesel-Motoren, mit denen die genannten Schiffe ausgerüstet sind. Die Motoren sollen sehr viel Mängel aufweisen und die Arbeit mit ihnen sehr erschweren.

Eisenbahn-Elektrifizierung im zweiten Jahrfünft.

W. I. In der ordentlichen Sitzung des Organisationskomitees für die Zusammenstellung des Generalplanes für die Elektrifizierung der U. d. S. S. R. wurde festgestellt, daß im Laufe des zweiten Jahrfünfts 29 300 Kilometer Eisenbahnstrecken elektrifiziert werden sollen. Vorläufig könne man allerdings noch nichts Genaues angeben, da es an den hierzu notwendigen Daten mangele. Elektrifiziert werden sollen die Linien Murman-Leningrad, die Linie, die die Bergwerksindustrie des Südens verbindet, die Rostow-Strecke, ferner die Linien von Kriwoi-Rog, des Donezbeckens und Stalingrads, sodann der Kaukasus, Moskau-Nishni-Ural, die Linien Südhäfen-Ural, Orel-Saratow, die Ural-Bergwerksstrecken, die Ost-Ural-Hauptstrecke, Ural-Kusnezk-Becken usw.

Drahtloses Ferngespräch Moskau-Taschkent.

W. I. Am 6. November wurde die Kurzwellen-Fernsprechverbindung Moskau-Taschkent eröffnet. Der Bau dieser Fernsprechlinie hat sich auf 700 000 Rbl. gestellt, wogegen die Errichtung einer entsprechenden Drahtleitung etwa 50 Mill. Rbl. nach sowjetischen Angaben erfordert hätte. Die Bauleitung und -ausführung wurde ausschließlich mit sowjetischen Kräften durchgeführt. Desgleichen sollen auch die benötigten Apparate sowjetischer Provenienz sein.

Erweiterte Telefonverbindung Deutschland-U.d.S.S.R.

W. I. Nach längeren Vorarbeiten ist jetzt die direkte Fernsprechverbindung zwischen Moskau einerseits und München, Nürnberg, Augsburg und Ludwigshafen a. Rh. hergestellt worden.

Der Umschlag des Gdingener Hafens.

P. N. Der Umschlag belief sich im November auf 517 262 To., wovon auf den Import 33 232 To. und auf den Export 484 030 To. entfallen. Der Güterumschlag im November war geringer als der Rekordgüterverkehr im Vormonat, jedoch größer als im September. Die Einfuhr verringerte sich gegenüber dem Monat Oktober um mehr als 20 000 To.

Im Export nimmt die Kohle die erste Stelle ein. Von den übrigen 47 000 To. entfallen 10 200 To. auf Zucker, 8300 To. auf Kartoffeln, 6100 To. auf Pottaschesalz, 5100 To. auf Bacon, 4000 To. auf Schienen, 2900 To. auf Reis, 2400 To. auf Holz und geringere Mengen auf Stickstoffdünger, Eier, Papier, Zink und Textilwaren. Der Güterumschlag des Gdingener Hafens in den ersten 11 Monaten d. Js. betrug 4 865 122 To. Man nimmt an, daß im ganzen Jahr 1931 etwa 5,2 bis 5,3 Mill. To. in Gdingen umgeschlagen werden.

Eisenbahnbau Oberschlesien-Gdingen.

P. N. Die Arbeiten an der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen werden von den französisch-polnischen Konzessionären in einem sehr intensiven Tempo ausgeführt. In erster Linie soll der Bau der eingleisigen Strecke Neu Herby—Gdingen fertiggestellt werden, womit zurzeit etwa 7500 Arbeiter beschäftigt sind. Die Bauverwaltung hat mit einer Reihe polnischer Unternehmungen 25 Verträge abgeschlossen. Ferner wurden u. a. etwa 25 000 To. Schienen und Laschen, sowie 520 000 Stück Eisenbahnschwellen in Auftrag gegeben. Die Höhe der diesbezügl. Verbindlichkeiten der Konzessionäre beträgt gegenwärtig 60 Mill. Zl. Der Bau der Eisenbahnmagistrale wird bis zum späten Herbst dauern, einige Arbeiten werden auch während des Winters zur Ausführung gelangen.

Neuer Güterbahnhof in Memel.

S. Der Güterverkehr auf dem Memeler Bahnhof hat in der letzten Zeit einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren, so daß die alten Einrichtungen des Güterbahnhofs den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind. Es ist daher beschlossen worden, einen neuen Güterbahnhof in der Nähe des alten Bahnhofs, und zwar auf der Strecke Memel—Krottingen zu bauen. Mit den Erdarbeiten wird noch in diesem Jahre begonnen werden. Der Bau soll im nächsten Jahr fertiggestellt werden.

Der Bahnbau Telschi-Krottingen.

S. Die Arbeiten an der Strecke Telschi—Krottingen schreiten fort. Von den vorgesehenen 2 500 000 cbm Erdarbeiten sind zirka 2 250 000 cbm ausgeführt worden, so daß nur noch 250 000 cbm Erdarbeiten zu erledigen sind. Zwei große Brücken sind schon fertiggestellt und zwar eine Brücke in Länge von 100 Meter über den Fluß Salanti und die andere Brücke in Länge von 60 Metern über den Fluß Akmeni. Auch die anderen Arbeiten an der Strecke sind im vollen Gange, so daß man mit der Fertigstelluug der Strecke und Beginn der Exploitation im Herbst 1932 rechnen kann.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 12.	9. 12.	12. 12.	14. 12.
100 Zloty . .	47,15	47,125	47,125	47,125
100 Lat . . .	—,—	—,—	—,—	—,—
100 Estkronen	112,47	112,47	112,47	112,47
100 Lit . . .	41,62	41,62	41,62	41,62
100 Fmk. .	6,68	6,48	5,33	5,33
100 Danz. G. .	81,84	81,79	81,79	81,79

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
K. Rud. Skuin Königsberg.

11. Jahrgang
Nummer 1

1. Oktober
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die neuen Industrie-Werke der Sowjetunion.

Starke Abnahme des Textilabsatzes nach Osteuropa.

Angespannte Wirtschaftslage der U. d. S. S. R.

Die Ausfuhr der Sowjetunion im Juli gestiegen.
Industrie-Produktions-Pläne für 1931.

Depression in der Textil-Industrie Polens.

Polens Augusthandel aktiv.
Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit in Polen.

Litauens diesjährige Ernte.

Arbeitsregelung für Ausländer in Litauen.

Lettlands Juli-Handel aktiv.

Zinsherabsetzungen bei der Bank von Lettland.

Die estländischen Aktienbanken 1929.

Der neue Zolltarif Estlands.

Finnlands August-Handel aktiv.

Der finnländische Holz-Export sinkt.

Danzigs Hafen und Handel im ersten Halbjahr 1930.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KONIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A2 (420×594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo
(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación
(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19



STADTBANK
KÖNIGSBERG I. PR.
Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . Fernsprecher Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Depositenkasse Vorstadt:
Vorstädt. Langgasse 23/24 . Fernsprecher Pregel 44428

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Kulante Bedingungen

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2,50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 2

15. Oktober
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die neuen Industrie-Werke der Sowjetunion.

Rückgang der Chemikalien-Ausfuhr nach Osteuropa.

Die Getreide-Ernte in der Sowjetunion.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. in neun Monaten passiv.

Die U. d. S. S. R. und die Vereinigten Staaten.

Die polnische Einfuhr-Reglementierung.

Zum polnischen Defizit-Export.

Steuerbelastung der polnischen Industrie.

Litauens Außenhandel im Juli passiv.

Aus der Tätigkeit der „Maistas" A. G.

Lettlands Aktienbanken im Jahre 1929.

Lieferanten und Kunden Lettlands im Juli.

Der Augusthandel Estlands passiv.

Estlands Staatsältester zur Wirtschaftslage.

Befriedigender Papier-Export Finnlands.

Verkehrswesen.

Märkte und Preise. – Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo

(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación

(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e.V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 3

1. November
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Getreidehandel mit Osteuropa.

Die Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa gestiegen.

Das Eisenbahnwesen in der Sowjetunion.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie der U.d.S.S.R.

Das Qualitätsproblem in der Sowjet-Industrie.

Ausfuhr-Prämien in Polen.

Polens Außenhandel in neun Monaten aktiv.

Steigende Arbeitslöhne in Polen.

Litauens Wirtschaftsbeziehungen zu Lettland.

Der litauische Staatshaushalt im 1. Halbjahr.

Lettlands Augusthandel passiv.

Diskontsenkung der lettischen Privatbanken.

Die Arbeitszeit in der estländischen Industrie.

Absatzkrise für estländisches Holz.

Finnlands Septemberhandel passiv.

Annahme des deutsch-finnischen Vertrages.

Danzigs Wirtschaftsbeziehungen zur U.d.S.S.R.

Märkte und Preise.

Verkehrswesen. – Bücherschau.

REKLAME

DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo

(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación

(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19

Einen Querschnitt durch die naturwissenschaftliche Forschung des neuen Rußland geben die Berliner Vorträge, in denen die bekanntesten Gelehrten zu Worte gekommen sind. Bevorzugte Sachgebiete, neue Richtungen treten neben guter Ueberlieferung auf.

„Urania", Jena über

Die Naturwissenschaft in der Sowjetunion

Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Naturforscherwoche" in Berlin 1927

Herausgegeben im Auftrage der **Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas** von Professor Dr. **Oskar Vogt,** Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung und des Neuro-Biologischen Instituts der Universität Berlin.

8°, VIII und 352 Seiten mit 37 Abb. und zahlreichen Formeln und Tabellen im Text und 17 Abb. auf Kunstdrucktafeln Geheftet RM 15.–

Inhalt des Buches

Vorwort des Herausgebers.

N. A. Semaschko: „Fünfjährige Tätigkeit des Lehrstuhls für soziale Hygiene in Sowjet-Rußland".

A. Abrikossoff: „Ueber die Richtung und die Ergebnisse der Pathologie in der UdSSR. während der letzten Jahre".

Arvid Behning: „Die hydrobiologischen Forschungen in der UdSSR", „Das Leben der Wolga" (mit 6 Abbildungen).

A. Borissiak: „Einige Fortschritte der russischen Paläontologie auf dem Gebiete der Wirbeltiere" (mit 7 Abbildungen).

S. P. Fedoroff: „Ergebnisse der Neurotomie bei Spontanbrand und chronischen Geschwüren".
„Erfahrungen über die Nephrolithiasis".

A. Fersmann: „Die Migration der chemischen Elemente in der Erdrinde und ihre wissenschaftliche und praktische Bedeutung".

A. Gurwitsch: „Mitogenetische Strahlen als Erzeuger der Zellteilung"

W. N. Ipatjew: „Ueber die letzten Arbeiten mit hohem Druck u. hohen Temperaturen, Verdrängung der Metalle aus ihren Oxyden."

A. Joffe: „Mechanische und elektrische Festigkeit und Molekularkräfte" (mit 7 Abbildungen).

N. K. Koltzoff: „Ueber die Arbeiten des Instituts für experimentelle Biologie in Moskau."

P. Lasareff: „Die magnetische Anomalie im Kurskschen Gouvernement" (mit 7 Abbildungen).
„Das Psycho-physische Fundamentalgesetz" (mit 2 Abbildungen).

P. Nikiforow: „Die Fortschritte der angewandten Geophysik in der UdSSR."
„Der gegenwärtige Stand und die Entwicklungsaussichten der Seismologie in der UdSSR."

A. A. Palladin: „Untersuchungen auf dem Gebiete der Biochemie der Ernährung."

D. N. Prjanischnikow: „Die Einheitlichkeit der Prinzipien im Stickstoffwechsel bei Pflanzen und Tieren" (mit 8 Abbildungen).

A. Samojloff: „Die Rigidität und Plastizität der Muskeln des dezerebrierten Tieres" (mit 3 Abbildungen).
„Ueber den Uebergang der Erregung von einer Zelle zur anderen" (mit 8 Abbildungen).

I. Schmalhausen: Die Gesetzmäßigkeiten des Wachstums" (2 Abb.).
„Ueber proportionales und nicht proportionales Wachstum (2 Abbildungen).

A. E. Tschitschibabin: „Tautomerie in der Pyridinreihe."

V. I. Vernadsky: „Ueber den Kaolinkern der Alumosilikate und ihre Stellung in der Erdrinde.

Die einzelnen Aufsätze sind auch als Sonderdruck zum Preise von RM 0,50—2,50, je nach Umfang erschienen und durch alle Buchhandlungen lieferbar!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e.V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 4

15. November
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa:

Holz / Butter / Käse / Eier.

Das Schaltvierteljahr in der U. d. S. S. R.

Die Holzwirtschaft der Sowjetunion 1930/31.

Das Fachleute-Problem in der Sowjet-Industrie.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Polens Außenhandel in neun Monaten 1930.

Lieferung deutscher Waren nach Polen über Danzig.

Die Bautätigkeit in Litauen 1922/1929.

Litauens Außenhandel passiv.

Der Septemberhandel Lettlands passiv.

Ein Besuch bei der Mitauer Zucker-Fabrik.

Deutschland in Estlands Außenhandel 1929.

Estlands Septemberhandel aktiv.

Finnlands Automobil-Einfuhr stark gesunken.

Zollerhöhungen in Finnland.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Verkehrswesen – Bücherschau.

REKLAME

DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo

(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación

(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19

KURZER WEGWEISER KONIGSBERG PR.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!



OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 5

1. Dezember
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa:

Elektroartikel / Leder

Teilung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R.

Die Technik des Rußland-Geschäftes.

Die Sowjet-Industrie im Jahre 1929/30.

Entwicklung des Genossenschaftswesens in Polen.

Polens Außenhandel im Oktober aktiv.

Staatseinnahmen im 1. Halbjahr 1930/31.

Litauens Bank- und Kreditwesen.

Zuckereinfuhr und Zuckerindustrie Litauens.

Die chemische Industrie Lettlands.

Lieferanten und Kunden Lettlands im September.

Estlands Wirtschafts-Minister zur Finanzlage.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Estland.

Finnlands Oktoberhandel passiv.

Verschärfung der Depression in Finnland.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise.

Verkehrswesen — Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A Z (420:594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Mitbestimmend bei Beurteilung u. Ursachenfeststellung der ostpreuß. Wirtschaftslage ist

Neue Folge, Band 2 der
Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg

Die Bevölkerung von Ostpreußen

Von Dr. Rudolf Lawin, Diplom-Volkswirt
Gr.-8°, VIII und 88 Seiten und mehrere Tabellen. Geheftet RM. 4.80

Einer Untersuchung dieser Art muß heute ganz besondere Bedeutung beigemessen werden. Dem Verfasser ist es gelungen, unter Auswertung der Ergebnisse der letzten Volkszählung und anderer wichtiger Quellen ein anschauliches und eingehendes Bild der ostpreußischen Bevölkerung zu geben. Nach allen Richtungen hin sind deren Veränderungen innerhalb eines fünfzehnjährigen Zeitraumes, der Aufbau und die soziale Gliederung untersucht und mit zahlreichen wichtigen statistischen Darstellungen verständlich gemacht worden. Größe, Dichte und Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, Gliederung nach Geschlecht, Konfession und Staatsangehörigkeit bringen wertvolle Aufschlüsse. Die Ergebnisse der Wanderungsbewegung und des hierdurch beeinflußten Altersaufbaues der Einwohner sind im Hinblick auf die kulturelle und national-politische Mission Ostpreußens besorgniserregend und erheischen dringendst helfende Maßnahmen. Ein erfreuliches Bild gibt die nationale und sprachliche Gliederung der Bevölkerung, beweisen doch gerade diese Feststellungen, daß die polnischen Forderungen auf Gebiete Ostpreußens utopisch sind und jeder Berechtigung entbehren.

Im Interesse des deutschen Ostens ist dem Buch weite Verbreitung zu wünschen.

Vor kurzem erschien:

Neue Folge, Band 1:

Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem

Von Dr. Albert v. Mühlenfels, a. o. Professor an der Universität Königsberg
Gr.-8°, VIII und 64 Seiten Geheftet RM. 3.–

Subskribieren Sie auch auf die weiteren Bände der Reihe!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 6

15. Dezember
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Wirtschaftskrisis und deutsch-osteuropäischer Handel.

Deutschlands Fahrzeug-Ausfuhr nach dem Osten.

Landwirtschaftliche Rohstoffe für die Sowjet-Industrie.

Der neue Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R.

Das Druckgewerbe in der U. d. S. S. R.

Die öffentlich rechtliche Versicherung in Polen.

Polens Kunden und Lieferanten.

Der Staatshaushalt Polens für 1930/31.

Litauens Viehwirtschaft.

Litauens Außenhandel im September passiv.

Lettlands Handelsvertrag mit Litauen.

Der Oktoberhandel Lettlands passiv.

Das Post- und Telegraphenwesen in Estland.

Estlands Oktoberhandel aktiv.

Die Zoll-Erhöhungen in Finnland.

Finnlands Lieferanten und Kunden.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Mitbestimmend bei Beurteilung u. Ursachenfeststellung der ostpreuß. Wirtschaftslage ist

Neue Folge, Band 2 der
Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg

Die Bevölkerung von Ostpreußen

Von Dr. Rudolf Lawin, Diplom-Volkswirt
Gr.-8°, VIII und 88 Seiten und mehrere Tabellen. Geheftet RM. 4.80

Einer Untersuchung dieser Art muß heute ganz besondere Bedeutung beigemessen werden. Dem Verfasser ist es gelungen, unter Auswertung der Ergebnisse der letzten Volkszählung und anderer wichtiger Quellen ein anschauliches und eingehendes Bild der ostpreußischen Bevölkerung zu geben. Nach allen Richtungen hin sind deren Veränderungen innerhalb eines fünfzehnjährigen Zeitraumes, der Aufbau und die soziale Gliederung untersucht und mit zahlreichen wichtigen statistischen Darstellungen verständlich gemacht worden. Größe, Dichte und Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land, Gliederung nach Geschlecht, Konfession und Staatsangehörigkeit bringen wertvolle Aufschlüsse. Die Ergebnisse der Wanderungsbewegung und des hierdurch beeinflußten Altersaufbaues der Einwohner sind im Hinblick auf die kulturelle und national-politische Mission Ostpreußens beunruhigend und erheischen dringendst helfende Maßnahmen. Ein erfreuliches Bild gibt die nationale und sprachliche Gliederung der Bevölkerung, beweisen doch gerade diese Feststellungen, daß die polnischen Forderungen auf Gebiete Ostpreußens utopisch sind und jeder Berechtigung entbehren.

Im Interesse des deutschen Ostens ist dem Buch weite Verbreitung zu wünschen.

Vor kurzem erschien:
Neue Folge, Band 1:

Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem

Von Dr. Albert v. Mühlenfels, a. o. Professor an der Universität Königsberg
Gr.-8°, VIII und 64 Seiten Geheftet RM. 3.–

Subskribieren Sie auch auf die weiteren Bände der Reihe!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse
der Zentralmarkt für den Osten, und das
Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.
zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.
8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35
8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—
Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"
Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75
Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928
Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.
Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 7

1. Januar
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die Finanzwirtschaft der Sowjet-Industrie 1923/30.

Die Traktoren-Einfuhr der U. d. S. S. R.

Der Augusthandel der Sowjetunion passiv.

Die Entwicklung der polnischen Privatversicherung.

Der Novemberhandel Polens aktiv.

Schwierige Lage der polnischen Metall-Industrie.

Aus der Tätigkeit der „Maistas"-A.-G. in Litauen.

Entlassung ausländischer Arbeitnehmer.

Lettlands Viehzucht und die Butter- und Fleisch-Ausfuhr.

Konzentrationsbewegung in der Industrie Lettlands.

Rentabilität der estländischen Landwirtschaft 1929/30.

Estlands Novemberhandel passiv.

Die Standardisierung in Finnland.

Finnlands Außenhandel im November passiv.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MÜNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0,60

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Ein Meisterwerk deutscher Geschichtsschreibung

(„Berliner Tageblatt")

Professor Dr. Karl Stählin

Geschichte Rußlands

von den Anfängen bis zur Gegenwart

Band 2:

Von Peter dem Großen bis zum Ende Katharinas II.

Gr.-8°, XII und 752 Seiten und 2 Kartenbeilagen. Geheftet RM. 20,–, Halbleinenband RM. 24,–

Die ersten Urteile, die Sie interessieren werden:

Universitätsprof. Dr. Paul Hanke in „Dresdner Anzeiger":
Stählins die politische, wirtschaftliche, soziale und Geistesgeschichte gleichmäßig berücksichtigende Darstellung *verdient hohes Lob.* Wir begrüßen seine Geschichte Rußlands, die durch einen dritten Band hoffentlich bald zum Abschluß gelangen wird, als *ein historisches Meisterwerk*, als ein klares und getreues Abbild der unheimlichen Sphinx des Ostens, deren Rätsel zu entschleiern für uns Deutsche eine sich ständig erneuernde Aufgabe bleibt.

Dr. Otto Forst de Battaglia in der „Badischen Presse":
Trotz der großen Anteilnahme, die in Deutschland der russischen Geschichte seit jeher gezollt worden ist fehlt es uns an einem gut lesbaren und zuverlässigen Handbuch, das zugleich den wissenschaftlich Interessierten und dem weiteren Kreis der nicht Fachgebildeten genügte. Uebertragungen russischer Werke Kljucevskijs, Platonovs, Pokrowskis ersetzen nicht die originale deutsche Arbeit. *So begrüßen wir* das Unternehmen des Berliner Universitätsprofessors *mit Freude* und mit dem Vertrauen, das ein Gelehrter seines Rufs beanspruchen darf.

Eine umfassende russische Geschichte wie das Stählinsche Werk darf in Ihrer Bibliothek nicht fehlen!

Jeder Teil ist einzeln zu beziehen!

Band 1:

Bis zur Geburt Peters des Großen

Gr.-8°, 446 Seiten u. 3 Kartenbeilagen. Geheft. RM. 8,50, Halbleinenband RM. 11,–

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e.V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 8

15. Januar
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa.

Die Finanzwirtschaft der Sowjet-Industrie 1923/30.

Kontrollziffern der U.d.S.S.R. 1931.

Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in der U.d.S.S.R.

Elektrifizierung und Elektro-Industrie in Polen.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen.

Polens Kunden und Lieferanten im Oktober.

Litauens Oktoberhandel aktiv.

Russisches Holz in Memeler Sägewerken.

Der lettländisch-litauische Handelsvertrag.

Lettlands Lieferanten und Kunden im Oktober.

Die Metallindustrie Estlands und die Konkurrenz.

Die Eesti-Bank zum Jahres-Ultimo.

Finnlands „Punkt"-Zölle für 1931.

Der Rohstoff-Import Finnlands gesunken.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Ein Meisterwerk deutscher Geschichtsschreibung

(„Berliner Tageblatt")

Professor Dr. Karl Stählin

Geschichte Rußlands

von den Anfängen bis zur Gegenwart

Band 2:

Von Peter dem Großen bis zum Ende Katharinas II.

Gr.-8°, XII und 752 Seiten und 2 Kartenbeilagen. Geheftet RM. 20,—, Halbleinenband RM. 24,—

Die ersten Urteile, die Sie interessieren werden:

Universitätsprof. Dr. Paul Haake in „Dresdner Anzeiger":
Stählins die politische, wirtschaftliche, soziale und Geistesgeschichte gleichmäßig berücksichtigende Darstellung *verdient hohes Lob.* Wir begrüßen seine Geschichte Rußlands, die durch einen dritten Band hoffentlich bald zum Abschluß gelangen wird, als *ein historisches Meisterwerk*, als ein klares und getreues Abbild der unheimlichen Sphinx des Ostens, deren Rätsel zu entschleiern für uns Deutsche eine sich ständig erneuernde Aufgabe bleibt.

Dr. Otto Forst de Battaglia in der „Badischen Presse":
Trotz der großen Anteilnahme, die in Deutschland der russischen Geschichte seit jeher gezollt worden ist fehlte es uns an einem gut lesbaren und zuverlässigen Handbuch, das zugleich den wissenschaftlich Interessierten und dem weiteren Kreis der nicht Fachgebildeten genügte. Uebertragungen russischer Werke Kljucevskijs, Platonovs, Pokrowskis ersetzen nicht die originale deutsche Arbeit. *So begrüßen wir* das Unternehmen des Berliner Universitätsprofessors *mit Freude* und mit dem Vertrauen, das ein Gelehrter seines Rufs beanspruchen darf.

Eine umfassende russische Geschichte wie das Stählinsche Werk darf in Ihrer Bibliothek nicht fehlen!

Jeder Teil ist einzeln zu beziehen!

Band 1:

Bis zur Geburt Peters des Großen

Gr.-8°, 448 Seiten u. 3 Kartenbeilagen. Geheft. RM. 8,50, Halbleinenband RM. 11,—

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse
der Zentralmarkt für den Osten, und das
Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.
zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.
8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35
8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—
Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"
Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75
Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928
Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.
Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 9

1. Februar
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa.

Textilwaren / Chemikalien und Farben.

Schärfere Sozialisierung der Landwirtschaft in der U. d. S. S. R.

Der Außenhandel Sowjetrußlands 1929/30 passiv.

Die Getreidebereitstellungen in der U. d. S. S. R.

Neue Wege der polnischen Handelspolitik.

Polens Außenhandel 1930 aktiv.

Eine Stimme wirtschaftlicher Vernunft in Polen.

Die Tätigkeit der „Maistas"-A.-G. in Litauen.

Aus der litauischen Spiritus-Industrie.

Die staatlichen Unternehmungen in Lettland.

Lettlands Butter-Export im Jahre 1930.

Estlands Außenhandel 1930 passiv.

Das Handelsabkommen Estland-Litauen.

Finnland und die Welt-Agrarkrisis.

Finnlands Außenhandel 1930 aktiv.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME

DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE

BUCHDRUCKEREI · MÜNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg I. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.80

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG

BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Ein Meisterwerk deutscher Geschichtsschreibung

(„Berliner Tageblatt")

Professor Dr. Karl Stählin

Geschichte Rußlands

von den Anfängen bis zur Gegenwart

Band 2:

Von Peter dem Großen bis zum Ende Katharinas II.

Gr.-8°, XII und 752 Seiten und 2 Kartenbeilagen. Geheftet RM. 20.—, Halbleinenband RM. 24.—

Die ersten Urteile, die Sie interessieren werden:

Universitätsprof. Dr. Paul Haake im „Dresdner Anzeiger":
Stählins die politische, wirtschaftliche, soziale und Geistesgeschichte gleichmäßig berücksichtigende Darstellung *verdient hohes Lob.* Wir begrüßen seine Geschichte Rußlands, die durch einen dritten Band hoffentlich bald zum Abschluß gelangen wird, als *ein historisches Meisterwerk*, als ein klares und getreues Abbild der unheimlichen Sphinx des Ostens, deren Rätsel zu entschleiern für uns Deutsche eine sich ständig erneuernde Aufgabe bleibt.

Dr. Otto Forst de Battaglia in der „Badischen Presse":
Trotz der großen Anteilnahme, die in Deutschland der russischen Geschichte seit jeher gezollt worden ist, fehlt es uns an einem gut lesbaren und zuverlässigen Handbuch, das zugleich den wissenschaftlich Interessierten und dem weiteren Kreis der nicht Fachgebildeten genügte. Uebertragungen russischer Werke Kljucevskijs, Platonovs, Pokrowskis ersetzen nicht die originale deutsche Arbeit. *So begrüßen wir* das Unternehmen des Berliner Universitätsprofessors *mit Freude* und mit dem Vertrauen, daß ein Gelehrter seines Rufs beanspruchen darf.

Eine umfassende russische Geschichte wie das Stählinsche Werk darf in Ihrer Bibliothek nicht fehlen!

Jeder Teil ist einzeln zu beziehen!

Band 1:

Bis zur Geburt Peters des Großen

Gr.-8°, 446 Seiten u. 3 Kartenbeilagen. Geheft. RM. 8.50, Halbleinenband RM. 11.—

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft

m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 10

15. Februar
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Eisenwaren-Export nach Osteuropa.

Der industrielle Fünfjahrplan und seine Durchführung in Sowjetrussland

Kunden und Lieferanten der U. d. S. S. R.

Selbstkosten der Russischen Steinkohle.

Die Wirtschaft Polens im Jahre 1930.

Kunden und Lieferanten Polens.

Schlechte Aussichten der polnischen Zink-Industrie.

Litauens Aussenhandel im November aktiv.

Rückgang der staatlichen Lieferungs-Aufträge.

Der Novemberhandel Lettlands passiv.

Zu den Gerüchten um die Lettlandbank.

Die Wirtschaft Estlands an der Jahreswende.

Estlands Lieferanten und Kunden 1930.

Finnlands Warenhandel mit Deutschland 1930.

Rückgang des finnischen Papier- und Holz-Exports.

Die Danziger Wirtschaft im Jahre 1930.

Märkte und Preise.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

REKLAME

DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Ein Meisterwerk deutscher Geschichtsschreibung

(„Berliner Tageblatt")

Professor Dr. Karl Stählin

Geschichte Rußlands

von den Anfängen bis zur Gegenwart

Band 2:

Von Peter dem Großen bis zum Ende Katharinas II.

Gr.-8°, XII und 752 Seiten und 2 Kartenbeilagen. Geheftet RM. 20.—, Halbleinenband RM. 24.—

Die ersten Urteile, die Sie interessieren werden:

Universitätsprof. Dr. Paul Haake im „Dresdner Anzeiger":
Stählins die politische, wirtschaftliche, soziale und Geistesgeschichte gleichmäßig berücksichtigende Darstellung *verdient hohes Lob.* Wir begrüßen seine Geschichte Rußlands, die durch einen dritten Band hoffentlich bald zum Abschluß gelangen wird, als *ein historisches Meisterwerk*, als ein klares und getreues Abbild der unheimlichen Sphinx des Ostens, deren Rätsel zu entschleiern für uns Deutsche eine sich ständig erneuernde Aufgabe bleibt.

Dr. Otto Forst de Battaglia in der „Badischen Presse":
Trotz der großen Anteilnahme, die in Deutschland der russischen Geschichte seit jeher gezollt worden ist, fehlt es uns an einem gut lesbaren und zuverlässigen Handbuch, das zugleich den wissenschaftlich Interessierten und dem weiteren Kreis der nicht Fachgebildeten genügte. Uebertragungen russischer Werke Kljutschewskijs, Platonows, Pokrowskis ersetzen nicht die originale deutsche Arbeit. So *begrüßen wir* das Unternehmen des Berliner Universitätsprofessors *mit Freude* und mit dem Vertrauen, das ein Gelehrter seines Rufs beanspruchen darf.

Eine umfassende russische Geschichte wie das Stählinsche Werk darf in Ihrer Bibliothek nicht fehlen!

Jeder Teil ist einzeln zu beziehen!

Band 1:

Bis zur Geburt Peters des Großen

Gr.-8°, 448 Seiten u. 3 Kartenbeilagen. Geheft. RM. 8,50, Halbleinenband RM. 11,—

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM 1.—

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 11/12

15. März
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN • ESSEN •
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN •

Aus dem Inhalt:

Die Landwirtschaft der Sowjetunion.

Steinkohlen in der U. d. S. S. R.
Scharfer Rückgang des österreichischen Rußlandgeschäftes

Die Wirtschaft Polens im Jahre 1930.

Zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrags.
Die polnisch-oberschlesische Hütten-Industrie im Jahre 1930.
Beschäftigungsstand in der polnischen Industrie.

Litauens Handel und Industrie.

Der Staatshaushalt Litauens für 1931.

Lettlands wirtschaftliche Lage.

Der Außenhandel Lettlands.

Die Großindustrie Estlands.

Der Januarhandel Estlands passiv.

Finnlands Industrie.

Passiver Januarhandel Finnlands.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Verkehrswesen – Bücherschau.

REKLAME

DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420×594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Zucker, Melasse und Trockenschnitzel
sind wichtige Handelsobjekte in Ost-Europa. Wer sich über alle damit zusammenhängenden Fragen laufend genau unterrichten will, lese das

Centralblatt für die Zuckerindustrie

Magdeburg.

Bezugspreis vierteljährlich RM 7.50

Großer Leserkreis!
Hohe Auflage und daher
Wirksames Insertionsorgan!

Probenummer gratis!

Verlagsanstalt für Zuckerindustrie G. m. b. H., Magdeburg
Schließfach 35.

Bücher der Zuckerindustrie:

Schallehn	Jahr- und Adreßbuch der Zuckerfabriken 1930/31	Preis RM 15.—
Schallehn	Atlas für die Zuckerindustrie Europas	Preis RM 32.—
	Einzelkarten daraus	Preis RM 3,90
Claassen	Die Zuckerfabrikation mit besonderer Berücksichtigung des Betriebes, 6. Aufl.	Preis RM 22.—
Schiebl	Maschinentechnik in Zuckerfabriken und Raffinerien — Band I	Preis RM 12.—
	dto. — Band II	Preis RM 13.50
Wohryzek	Betriebskontrolle der Zuckerfabrikation Band II: Chemisch-technische Rechnungen	RM 12.—

Schallehn & Wollbrück, Magdeburg
Schließfach 35.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 13

1. April
1931

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Die Industrialisierung Weißrußlands.

Neuorganisation des Konzessionswesens.

Polens Außenhandel im Jahre 1930.

Stand der Sozialversicherung in Polen.

Polens Februarhandel aktiv.

Litauens Außenhandel im Jahre 1930 aktiv.

Siedlungstätigkeit in Litauen.

Lettlands Januarhandel passiv.

Die Kunstdünger-Einfuhr Lettlands im Jahre 1930.

Der Februarhandel Estlands passiv.

Estlands staatliche Forstwirtschaft 1929/30.

Finnlands Holz- und Papier-Industrie im Jahre 1930.

Der Februarhandel Finnlands aktiv.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Bücher, die der Kaufmann braucht!

Das Buch des Kaufmanns

Ein Hand- und Lehrbuch in gemeinverständlicher Darstellung. Unter Mitwirkung von über 30 hervorragenden Fachleuten herausgegeben von **Prof. Dr. Georg Obst.** 7. völlig neu bearbeitete Auflage. 2 Leinenbände mit über 1600 Seiten. Lex.-8°. RM 40.—

Um es kurz zu sagen: Ein Handgriff genügt, um in den beiden stattlichen Bänden, die über 1600 Seiten umfassen, die sachkundige Antwort auf jede Frage des kaufmännischen Wissens und Wirkens zu erhalten. Hier haben wir es mit einem Werk zu tun, das jedem Wettbewerb standhalten wird. Das Buch des Kaufmanns wird nicht nur dem im Berufe Gereiften, sondern ebenso dem strebsamen Neuling ein nie versagender Berater sein. Eine wesentliche Bereicherung des Textes bedeuten die zahlreichen bildlichen Darstellungen.
(Magdeburger Generalanzeiger)

Geld-, Bank- und Börsenwesen

Eine gemeinverständliche Darstellung von **Prof. Dr. Georg Obst.** 27. völlig veränderte Auflage. 110.–112. Tausend. 8°, 568 Seiten. In Ganzleinen RM. 13.—

Was ist es, was dies Buch so beliebt machte, was ihm eine Auflagenhöhe verschaffte, um die es spannende Romane beneiden könnten? Es ist die Frische, die Klarheit, die Exaktheit und Sicherheit, mit der all die sonst so geheimnisvollen Vorgänge des Bank- und Börsenwesens dargestellt werden. Da erleben wir die Technik des Zahlungsverkehrs, des Kontokorrent-, Diskont-, Lombard- und Effektengeschäfts. Lernen Zinsen berechnen und Bilanzen lesen, erfahren, wie die Börsenkurse zustande kommen, wie der Kurszettel zu lesen ist, was Termin- und Nochgeschäfte sind, – kurz: da wird uns dieser ganze verwickelte, mit Fachausdrücken förmlich gespickte Apparat des modernen Geldwesens verständlich und durchsichtig.
(Dresdner Neueste Nachrichten)

Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung!

C. E. Poeschel Verlag / Stuttgart

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 14

15. April
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Der Kampf um die Fleischversorgung der U. d. S. S. R.

Die Elektrifizierung der U. d. S. S. R.

Die chemische Industrie Polens im Jahre 1930.

Zur Frage einer polnisch-tschechischen Zollunion.

Turkestaner Baumwolle für die polnische Textilindustrie.

Deutschland in Litauens Außenhandel 1930.

Tätigkeit der Agrarbank im Memelgebiet.

Lettlands Februarhandel passiv.

Tätigkeit der Staats-Hypothekenbank im Jahre 1930.

Estlands Warenverkehr mit der U. d. S. S. R.

Der estländische Wirtschaftsminister über die Industriekrise.

Finnlands Schnittholz-Export rückläufig.

Danzig und das Rußlandgeschäft.

Bücherschau.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48,— zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

Exporteure!

Rotierende Saug- und Druckpumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, 10000fach bewährt, zur Förderung dünn- und dickflüssiger Massen wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter **W 377** an **Ala, Dresden-A. 1.**

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 15

1. Mai
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Neue Aussichten für das Rußlandgeschäft.

Die Leichtindustrie der U. d. S. S. R. und ihre Rohstoffbasis.

Rußland sucht neue Absatzgebiete in Mitteleuropa.

Das Auslandskapital in Polen.

Polens Außenhandel im I. Quartal 1931 aktiv.

Die Hüttenindustrie Polens im I. Quartal 1931.

Litauens Januarhandel aktiv.

Der Transitverkehr Litauens 1930.

Die Bank von Lettland im Jahre 1930.

Streichungen im Staatshaushalt Lettlands.

Deutschland in Estlands Außenhandel 1930.

Estlands Handelsvertrag mit Finnland.

Finnlands Außenhandel im I. Quartal 1931 aktiv.

Märkte und Preise.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Bücherschau.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu Ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48.– zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

Exporteure!

Rotierende Saug- und Druckpumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, 10000fach bewährt, zur Förderung dünn- und dickflüssiger Massen wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter **W 377** an **Ala, Dresden-A. 1.**

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF



Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.)/ Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 16

15. Mai
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Frauenarbeit in der U.d.S.S.R.

Der russische Außenhandel im ersten Vierteljahr passiv.

Ausländische Firmen in der U.d.S.S.R.

Polens Außenhandels-Umsatz gesunken.

Polens Warenaustausch mit Deutschland geht zurück.

Der Transitverkehr durch Polen 1930.

Litauens Einfuhr von Düngemitteln 1930.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

Lettlands Industrie im Zeichen der Wirtschaftskrise.

Staatsgarantie für russische Exportkredite.

Estlands Märzhandel passiv.

Weiteres Eindringen des Staates in die Privatwirtschaft.

Finnlands Papier- und Holz-Export gesunken.

Regulierung der Zinssätze in Finnland.

Neue Sowjetaufträge für Danzig.

Märkte und Preise.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Verkehrswesen – Bücherschau.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu Ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48.– zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

Exporteure!

Rotierende Saug- und Druckpumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, 10000fach bewährt, zur Förderung dünn- und dickflüssiger Massen wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter **W 377** an **Ala, Dresden-A. 1.**

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen
für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 17

1. Juni
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Osthandel geht zurück. S. 249.

Sowjetindustrie in Zahlen. S. 251.

Wolle in der U. d. S. S. R. S. 259.

Rekonstruktion des russischen Transportwesens. S. 259.

Die polnische Wirtschaftsdelegation über Rußland. S. 260.

Der Aprilhandel Polens aktiv. S. 260.

Polens Papier-Industrie im Jahre 1930. S. 261.

Litauens Holzwirtschaft im Jahre 1930. S. 252.

Starke Steigerung des litauischen Butterexports. S. 262.

Ausländisches Kapital in Lettland. S. 255.

Deutschland im lettländischen Außenhandel 1930. S. 253.

Estlands Aprilhandel aktiv. S. 263.

Der Preis für landwirtschaftliche Produkte in Estland vor dem Kriege und heute. S. 263.

Der Aprilhandel Finnlands passiv. S. 263.

Staatliche Exportkredite in Finnland. S. 263.

Osteuropäisches Recht. S. 256.

Neues Patentrecht in der U. d. S. S. R. S. 256.

Neue Gesetze in Lettland. S. 256.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 264.

Märkte und Preise. – Bücherschau. S. 264.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu Ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48.– zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

Exporteure!

Rotierende Saug- und Druckpumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, 10000fach bewährt, zur Förderung dünn- und dickflüssiger Massen wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter **W 377** an **Ala, Dresden-A. 1.**

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19.

Deutsche Ostmesse



Königsberg
23. bis 26.
August 1931

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpreußische Zuchttierschau

Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche:
Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg

Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet von den ostpreußischen Handwerksorganisationen

Jagdausstellung 1931 mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 18

15. Juni
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa.

Maschinen. S. 265. — Chemikalien. S. 266.

Grundaufgaben der Landwirtschaft der U.d.S.S.R. S. 267.

Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R. S. 273.

Neuordnung des sowjetrussischen Heimgewerbes. S. 274.

Polens Industrie in Zahlen. S. 269.

Die Krise der polnischen Landwirtschaft. S. 270.

Prämilerung der Hüttenindustrie-Ausfuhr. S. 276.

Litauens Februar- und März-Handel aktiv. S. 278.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G. S. 278.

Lettlands Butter-Export im Mai. S. 278.

Zum Bau der Kraftstation Dahlen. S. 279.

Der Arbeiter in Estland. S. 271.

Der Konventional-Tarifvertrag Estland-Lettland. S. 279.

Finnlands Papier-Export im Mai. S. 280.

Die Staatseinnahmen Finnlands im I. Viertel. S. 280.

Osteuropäisches Recht. S. 272.

Das Gesetz über die Konsumgenossenschaft in der U.d.S.S.R. S.272.

Veränderung der russischen Arbeitsgesetzgebung. S. 273.

Neue Gesetze in Lettland. S. 273.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 280.

Märkte und Preise. S. 280.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu Ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48.– zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

Exporteure!

Rotierende Saug- und Druckpumpen
für Hand- und Kraftbetrieb, 10000fach bewährt, zur Förderung dünn- und dickflüssiger Massen wegen Aufgabe der Fabrikation spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter **W 377** an **Ala, Dresden-A. 1.**

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19. Deutsche Ostmesse

Königsberg Pr.

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpreußische Zuchttierschau
Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau
Milch-, Butter- und Käseschau
Elektrische Helfer im Landhaushalt
Der Flachs

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche: Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg

Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet von den ostpreußischen Handwerksorganisationen

Ostpreußens Leistungen und Ostpreußens Not in Karte und Bild
veranstaltet vom geograph. Seminar der Handelshochschule zu Königsberg

Jagdausstellung 1931 mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

23. bis 26. August 1931

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 19

1. Juli
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa.

Eisen und Eisenwaren. S. 281. – Textilwaren. S. 282.

Die Entwicklung der Elektroindustrie in der U. d. S. S. R. S. 283.

Arbeit und Einkommen in den Kollektiv-Wirtschaften. S. 284.

Ausländische Fachleute und Dolmetscher in der U. d. S. S. R. S. 289.

Polens Außenhandel im Mai aktiv. S. 292.

Organisation des polnischen Exports. S. 293.

Zu der geplanten neuen Agrarpolitik in Polen. S. 294.

Der Maihandel Litauens aktiv. S. 294.

Tätigkeit der Molkereigenossenschaften in Litauen. S. 294.

Lettlands Aprilhandel passiv. S. 295.

Die Verschuldung der Landwirtschaft in Lettland. S. 285.

Der Arbeiter in Estland. S. 287.

Estlands Maihandel aktiv. S. 295.

Deutschland in Finnlands Außenhandel 1930. S. 286.

Finnlands Außenhandel im Mai aktiv. S. 296.

Märkte und Preise. S. 296.

Erfolgreiche Wirtschaftsführung

setzt voraus, daß Sie über die Lage der deutschen Waren- und Kapitalmärkte, über die Einkaufs- und Produktions-Bedingungen des Handels und der Industrie fortlaufend zuverlässig unterrichtet sind. In mustergültiger Weise informiert Sie der vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv an der Universität Hamburg in Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel wöchentlich herausgegebene

Wirtschaftsdienst

Zu allen wichtigen Fragen der Welt-Wirtschaft nimmt die Zeitschrift in objektiver und kritischer Weise Stellung. — Wöchentliche Länderberichte ständiger sachkundiger Mitarbeiter, „Anmerkungen", Schiffahrtsberichte, „Warenmärkte" und „Wirtschaftszahlen" geben dem Kaufmann und Wissenschaftler wöchentlich ein Spiegelbild der Wirtschaftslage und machen den Wirtschaftsdienst zu Ihrem unentbehrlichen Mitarbeiter.

Der Jahresbezugspreis beträgt RM. 48.– zuzüglich Postzustellungsgebühren.

Probelieferung kostenl. vom Verlag

Wirtschaftsdienst, G. m. b. H., Hamburg 36
Poststrasse 19

Buchhändlerische Auslieferung durch Friederichsen, de Gruyter & Co., m. b. H. Hamburg 1

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag ★ Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19. Deutsche Ostmesse

Königsberg Pr.

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpreußische Zuchttierschau
Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau
Milch-, Butter- und Käseschau
Elektrische Helfer im Landhaushalt
Der Flachs

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche: Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg

Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet von den ostpreußischen Handwerksorganisationen

Ostpreußens Leistungen und Ostpreußens Not in Karte und Bild
veranstaltet vom geograph. Seminar der Handelshochschule zu Königsberg

Jagdausstellung 1931 mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

23. bis 26. August 1931

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 20

15. Juli
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Stalin weist neue Wege. S. 297.

Die Metallindustrie in der sowjetischen Volkswirtschaft. S. 300.

Die Aufgaben der Landmaschinenindustrie der U. d. S. S. R. S. 301.

Polens Außenhandel nach Ländern. S. 306.

Zu den deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. S. 306.

Vorschläge zur Behebung der Agrarkrise in Polen. S. 307.

Die Industrie Litauens im Jahre 1930. S. 302.

Litauens Sperrholzplatten-Ausfuhr. S. 309.

Die neue Zollvorlage in Lettland. S. 309.

Um den Bau des Kraftwerkes Dahlen. S. 309.

Estlands Maihandel aktiv. S. 310.

Aus der estländischen Brennschiefer-Industrie. S. 310.

Das Problem der Elektrifizierung in Finnland. S. 311.

Nachlassender Butter-Export Finnlands. S. 311.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 312.

Verkehrswesen. S. 311. – Märkte und Preise. S. 312.

HANDBUCH DER EXPORTPRAXIS

Betriebslehre des Exports mit besonderer Berücksichtigung der Ausfuhr deutscher Fertigwaren von

DR. WALTER SCHÜCK

Gr. 8°. Etwa 400 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Formularen. Subskriptionspreise bis zum Erscheinen des Werkes (Anfang Juli 1931): Brosch. RM. 16.—, Lwd. RM. 18.50. Preise nach Erscheinen: Brosch. RM. 18.—, Lwd. RM. 20.50.

Auf der Basis reicher praktischer Auslandserfahrung und umfangreicher Studien der deutschen und fremdsprachigen Literatur bietet der Verfasser, der an der Berliner Handels-Hochschule über Fragen des Ausfuhrhandels doziert, das erste deutschsprachige Lehrbuch des Exportbetriebs. Die flüssige Sprache, die Durchsetzung mit zahlreichen Beispielen aus der Gegenwartspraxis, nicht zuletzt die wiederholten Hinweise auf Mängel der deutschen Exportorganisation machen das handliche Werk gleichzeitig zu einem unentbehrlichen Werkzeug der Exportpraxis. Der Verfasser, der wiederholt darauf hinweist, daß nicht Export schlechthin, sondern nur ein angemessenen Gewinn verbürgender Export im privat- wie im volkswirtschaftlichen Interesse vertretbar sei, wendet sich mit seinen Ausführungen sowohl an den Exporthändler wie an den direkt exportierenden Fabrikanten. Das Werk stellt eine der wertvollsten Waffen im Kampf der deutschen Wirtschaft um die Auslandmärkte und gleichzeitig eine Quelle wertvollster Anregungen für die betriebswirtschaftliche Forschung dar.

Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung

C. E. POESCHEL VERLAG / STUTTGART

REKLAME DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19. Deutsche Ostmesse

Königsberg 23.–26. Aug.



WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Sonderausstellung russischer Exportwaren
veranstaltet von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland



TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge



LANDW. FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpreußische Zuchttierschauen / Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau / Milch-, Butter- und Käseschau / Elektrische Helfer im Landhaushalt / Der Flachs / Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche:
Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftl. Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg



Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet vom Verband selbständiger Handwerker in Ostpreußen in Verbindung mit der Handwerkskammer für das östliche Preußen und den ostpr. Innungsfachverbänden

Ostpreußens Leistungen und Ostpreußens Not in Karte und Bild
veranstaltet vom Geographischen Seminar der Handelshochschule zu Königsberg

Jagdausstellung mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 21

1. August
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Handel mit Osteuropa. S. 313.

Handelsvertrag U. d. S. S. R.—Lettland. S. 314.

Auswirkungen der Rede Stalins. S. 318.

183 neue Fabriken in der U. d. S. S. R. S. 318.

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr aktiv. S. 321.

Ergebnisse der polnischen Einfuhr-Reglementierung im Jahre 1930. S. 321.

Zur Tätigkeit der polnischen Banken. S. 322.

Das Genossenschaftswesen in Litauen. S. 316.

Litauens Holzausfuhr im Jahre 1930. S. 315.

Abänderungen im lettländischen Zolltarif. S. 324.

Günstige Entwickelung der Zuckerindustrie. S. 325.

Konventionaltarife und Import in Estland. S. 317.

Der neue estländische Zolltarif in Kraft getreten. S. 325.

Finnlands Junihandel aktiv. S. 326.

Rückgang des finnländischen Holzexports. S. 326.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 328.

Verkehrswesen. S. 327. — Märkte und Preise. S. 328.

HANDBUCH DER EXPORTPRAXIS

Betriebslehre des Exports mit besonderer Berücksichtigung der Ausfuhr deutscher Fertigwaren von

DR. WALTER SCHÜCK

Gr. 8°. Etwa 400 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Formularen. Subskriptionspreise bis zum Erscheinen des Werkes (Anfang Juli 1931): Brosch. RM. 16.—, Lwd. RM. 18.50. Preise nach Erscheinen: Brosch. RM. 18.—, Lwd. RM. 20.50.

Auf der Basis reicher praktischer Auslandserfahrung und umfangreicher Studien der deutschen und fremdsprachigen Literatur bietet der Verfasser, der an der Berliner Handels-Hochschule über Fragen des Ausfuhrhandels doziert, das erste deutschsprachige **Lehrbuch** des Exportbetriebs. Die flüssige Sprache, die Durchsetzung mit zahlreichen Beispielen aus der Gegenwartspraxis, nicht zuletzt die wiederholten Hinweise auf Mängel der deutschen Exportorganisation machen das handliche Werk gleichzeitig zu einem unentbehrlichen Werkzeug der **Exportpraxis**. Der Verfasser, der wiederholt darauf hinweist, daß nicht Export schlechthin, sondern nur ein angemessenen Gewinn verbürgender Export im privat- wie im volkswirtschaftlichen Interesse vertretbar sei, wendet sich mit seinen Ausführungen sowohl an den Exporthändler wie an den direkt exportierenden Fabrikanten. Das Werk stellt eine der wertvollsten Waffen im Kampf der deutschen Wirtschaft um die Auslandmärkte und gleichzeitig eine Quelle wertvollster Anregungen für die betriebswirtschaftliche Forschung dar.

Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung

C. E. POESCHEL VERLAG / STUTTGART

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19. Deutsche Ostmesse

Königsberg 23.–26. Aug.



WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Sonderausstellung russischer Exportwaren
veranstaltet von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland



TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen



LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDW. FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpr. Zuchttierschauen / Milch-, Butter- und Käseschau / Osteurop. landwirtschaftliche Exportschau / Deutsche Landmaschinen-Materialschau Elektr. Helfer im Landhaushalt / Der Flachs / AWF-Schau: Richtig packen Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen



SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche:
Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftl. Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg

Jagdausstellung mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet vom Verband selbständiger Handwerker in Ostpreußen in Verbindung mit der Handwerkskammer für das östliche Preußen und den ostpr. Innungsfachverbänden

Ostpreußens Leistungen und Ostpreußens Not in Karte und Bild
veranstaltet vom Geographischen Seminar der Handelshochschule zu Königsberg

SOWO: So wohne alle Tage!
veranstaltet vom Meßamt Königsberg Pr. unter Mitwirkung ostpr. Frauenverbände

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 22

15. August
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Welche Landmaschinen gingen nach Osteuropa? S. 329.

Der zweite Fünfjahresplan für die Landwirtschaft. S. 330.

Tierzucht und Fleischindustrie in der U. d. S. S. R. S. 321.

Volkswirtschaftsplan der Ukraine. S. 338.

Pommerellen und Posen im polnischen Agrarexport. S. 333.

Polens Lieferanten und Kunden im 1. Halbjahr. S. 339.

Zur Lage in der polnischen Metall- und Maschinen-Industrie. S. 340.

Flachsanbau und Flachshandel in Litauen. S. 334.

Litauens Halbjahrhandel passiv. S. 341.

Lettlands Viehwirtschaft. S. 334.

Der Junihandel Lettlands passiv. S. 342.

Das Genossenschaftswesen in Estland. S. 335.

Estlands Butterexport bedeutend gestiegen. S. 342.

Finnland und die Weltwirtschaftskrise. S. 336.

Stand der finnländischen Industrie-Produktion. S. 343.

Die Danziger Wirtschaft im 1. Halbjahr 1931. S. 332.

Verkehrswesen. S. 344. — Märkte und Preise. S. 344.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 344.

Bücherschau. S. 344.

HANDBUCH DER EXPORTPRAXIS

Betriebslehre des Exports mit besonderer Berücksichtigung der Ausfuhr deutscher Fertigwaren von

DR. WALTER SCHÜCK

Gr. 8°. Etwa 400 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Formularen. Subskriptionspreise bis zum Erscheinen des Werkes (Anfang Juli 1931): Brosch. RM. 16.—, Lwd. RM. 18.50. Preise nach Erscheinen: Brosch. RM. 18.—, Lwd. RM. 20.50.

Auf der Basis reicher praktischer Auslandserfahrung und umfangreicher Studien der deutschen und fremdsprachigen Literatur bietet der Verfasser, der an der Berliner Handels-Hochschule über Fragen des Ausfuhrhandels doziert, das erste deutschsprachige Lehrbuch des Exportbetriebs. Die flüssige Sprache, die Durchsetzung mit zahlreichen Beispielen aus der Gegenwartspraxis, nicht zuletzt die wiederholten Hinweise auf Mängel der deutschen Exportorganisation machen das handliche Werk gleichzeitig zu einem unentbehrlichen Werkzeug der Exportpraxis. Der Verfasser, der wiederholt darauf hinweist, daß nicht Export schlechthin, sondern nur ein angemessenen Gewinn verbürgender Export im privat- wie im volkswirtschaftlichen Interesse vertretbar sei, wendet sich mit seinen Ausführungen sowohl an den Exporthändler wie an den direkt exportierenden Fabrikanten. Das Werk stellt eine der wertvollsten Waffen im Kampf der deutschen Wirtschaft um die Auslandmärkte und gleichzeitig eine Quelle wertvollster Anregungen für die betriebswirtschaftliche Forschung dar.

Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung

C. E. POESCHEL VERLAG / STUTTGART

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

19. Deutsche Ostmesse

Königsberg 23.–26. Aug.



WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Sonderausstellung russischer Exportwaren
veranstaltet von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland



TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge



LANDW. FACHAUSSTELLUNGEN

Große ostpr. Zuchttierschauen / Milch-, Butter- und Käseschau / Osteurop. landwirtschaftliche Exportschau / Deutsche Landmaschinen-Materialschau Elektr. Helfer im Landhaushalt / Der Flachs / AWF-Schau: Richtig packen Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostpreußische Woche:
Landwirtschaftliche Produktionsumstellung und Absatzförderung
veranstaltet vom Verband landwirtschaftl. Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Königsberg

Jagdausstellung mit Jagdhundschau
veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost

Ostpreußisches Handwerk
veranstaltet vom Verband selbständiger Handwerker in Ostpreußen in Verbindung mit der Handwerkskammer für das östliche Preußen und den ostpr. Innungsfachverbänden

Ostpreußens Leistungen und Ostpreußens Not in Karte und Bild
veranstaltet vom Geographischen Seminar der Handelshochschule zu Königsberg

SOWO: So wohne alle Tage!
veranstaltet vom Meßamt Königsberg Pr. unter Mitwirkung ostpr. Frauenverbände



Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 23

1. September
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Starker Erfolg der Deutschen Ostmesse in Königsberg. S. 345.

Der Privathandel der Sowjetunion. S. 346.

Um den Edelsaatenbau in der U. d. S. S. R. S. 353.

Besserstellung der Fachleute in der U. d. S. S. R. S. 352.

Polens Privatbanken im 1. Halbjahr 1931. S. 349.

Die polnische Eisenhütten-Industrie in Zahlen. S. 350.

Polens Julihandel aktiv. S. 355.

Die Eisenbahnen Litauens. S. 347.

Der litauische Landwirtschaftsminister über die Lage. S. 356.

Die wirtschaftliche Krise in Lettland. S. 348.

Zur Geldkrise in Lettland. S. 357.

Ergebnisse des Arbeits-Schutzes in Estland. S. 358.

Befriedigende Ernte-Aussichten in Estland. S. 358.

Finnland und die Weltwirtschaftskrise. S. 350.

Aktiver Julihandel Finnlands. S. 359.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 360.

Verkehrswesen. S. 360. – Märkte und Preise. S. 359.

HANDBUCH DER EXPORTPRAXIS

Betriebslehre des Exports mit besonderer Berücksichtigung der Ausfuhr deutscher Fertigwaren von

DR. WALTER SCHÜCK

Gr. 8°. Etwa 400 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Formularen. Subskriptionspreise bis zum Erscheinen des Werkes (Anfang Juli 1931): Brosch. RM. 16.—, Lwd. RM. 18.50. Preise nach Erscheinen: Brosch. RM. 18.—, Lwd. RM. 20.50.

Auf der Basis reicher praktischer Auslandserfahrung und umfangreicher Studien der deutschen und fremdsprachigen Literatur bietet der Verfasser, der an der Berliner Handels-Hochschule über Fragen des Ausfuhrhandels doziert, das erste deutschsprachige Lehrbuch des Exportbetriebs. Die flüssige Sprache, die Durchsetzung mit zahlreichen Beispielen aus der Gegenwartspraxis, nicht zuletzt die wiederholten Hinweise auf Mängel der deutschen Exportorganisation machen das handliche Werk gleichzeitig zu einem unentbehrlichen Werkzeug der Exportpraxis. Der Verfasser, der wiederholt darauf hinweist, daß nicht Export schlechthin, sondern nur ein angemessenen Gewinn verbürgender Export im privat- wie im volkswirtschaftlichen Interesse vertretbar sei, wendet sich mit seinen Ausführungen sowohl an den Exporthändler wie an den direkt exportierenden Fabrikanten. Das Werk stellt eine der wertvollsten Waffen im Kampf der deutschen Wirtschaft um die Auslandmärkte und gleichzeitig eine Quelle wertvollster Anregungen für die betriebswirtschaftliche Forschung dar.

Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung

C. E. POESCHEL VERLAG / STUTTGART

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420×594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

11. Jahrgang
Nummer 24

15. September
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Auch Drosselung des Außenhandels mit Osteuropa. S. 361.

Der landwirtschaftliche Aufbau der Sowjetunion. S. 362.

Die Umbildung des „Sernotrest". S. 368.

Einfuhrzölle und Rentabilität in der U. d. S. S. R. S. 367.

Polens Handelsbeziehungen mit der U. d. S. S. R. S. 364.

Rückgang der deutsch-polnischen Warenumsätze. S. 370.

Polens Wirtschaftslage im August. S. 371.

Die Banken Litauens im 1. Halbjahr 1931. S. 365.

Litauens Handel und Industrie im 1. Halbjahr 1931. S. 366.

Abnehmende Passivität des lettländischen Außenhandels. S. 373.

Das lettländisch-französische Anleihe-Abkommen. S. 373.

Die Papierindustrie Estlands. S. 366.

Estlands Julihandel aktiv. S. 374.

Finnlands Aktiengesellschaften im 1. Halbjahr. S. 375.

Starke Steigerung der Konkurse in Finnland. S. 375.

Waren-Nachfrage und Angebot. S. 376.

Märkte und Preise. S. 375. — Bücher. S. 375.

Verkehrswesen. S. 375.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders:

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327—426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag ★ Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse
der Zentralmarkt für den Osten, und das
Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.
zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.)/ Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.
8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35
8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—
Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"
Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75
Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928
Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.
Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

12. Jahrgang
Nummer 1

1. Oktober
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Flugzeug und Kraftwagen in der Sowjetunion. S. 3.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr. S. 8.

Steigende Ausfuhr der U. d. S. S. R. über Königsberg. S. 9.

Polens Außenhandel im August aktiv. S. 10.

Verschlechterung der Lage in der polnischen Hütten-Industrie. S. 11.

Schwierigkeiten in der Landwirtschaft Polens. S. 12.

Litauens Außenhandel und Transitverkehr. S. 6.

Passiver Augusthandel Litauens. S. 12.

Lettlands Kreditanstalten und die Kreditkrise. S. 1.

Finanzierungsschwierigkeiten im Rußlandgeschäft Lettlands. S. 13.

Estlands Privatbanken im 1. Halbjahr 1931. S. 5.

Aktiver Augusthandel Estlands. S. 13.

Finnlands Außenhandel im August aktiv. S. 15.

Die Zahlungsbilanz Finnlands im Jahre 1930. S. 15.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 16.

Märkte und Preise. S. 15. — Bücherschau. S. 16.

Verkehrswesen. S. 16.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders:

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327—426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

12. Jahrgang
Nummer 2

15. Oktober
1931

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.· BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa gestiegen. S. 17.

Die sowjetische Milchwirtschaft im Aufbau. S. 18.

Satzungen der staatlichen Getreide-Inspektion in der U.d.S.S.R. S. 19.

Einstellungen von Arbeitern ohne Arbeitsorgane in der Sowjetunion. S. 23.

Der Arbeiter in Polen. S. 20.

Deutsch-polnische Bilanz für Polen passiv. S. 26.

Die Naphtha-Industrie Polens im 1. Halbjahr. S. 27.

Baconproduktion und Viehausfuhr Litauens. S. 21.

Ernte-Ergebnisse in Litauen. S. 21.

Lettlands Augusthandel aktiv. S. 29.

Bildung einer Valuta-Kommission in Lettland. S. 30.

Geldkrise auch in Estland. S. 22.

Rückgang der Staatseinnahmen Estlands. S. 30.

Aktiver Septemberhandel Finnlands. S. 31.

Der Goldstandard in Finnland aufgehoben. S. 31.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 32.

Märkte und Preise. S. 31. — Bücherschau. S. 31.

Verkehrswesen. S. 32.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders:

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327—426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 185 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

12. Jahrgang
Nummer 3

1. November
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Starke Abnahme der Textilausfuhr nach Osteuropa. S. 33.

Die Devisenbeschaffung der U. d. S. S. R. S. 34.

Der Außenhandel der Sowjetunion weiter passiv. S. 40.

Neue Formen des Osthandels der U. d. S. S. R. S. 40.

Der Arbeiter in Polen. S. 35.

Aktiver Außenhandel Polens in den ersten neun Monaten. S. 42.

Polen im Zeichen der Deflation. S. 43.

Die Verschuldung der litauischen Landwirtschaft. S. 37.

Litauens Septemberhandel passiv. S. 44.

Entwicklung des Genossenschaftswesens in Lettland. S. 39.

Einfuhr-Kontingentierung in Lettland. S. 45.

Estlands Septemberbilanz aktiv. S. 46.

Schwierigkeiten bei der estländischen Bacon-Ausfuhr. S. 46.

Finnland und die Pfundkrise. S. 38.

Finnlands Holzexport sinkt. S. 47.

Waren-Nachfrage und -Angebot. S. 48.

Märkte und Preise. S. 47. — Bücherschau. S. 48.

Verkehrswesen. S. 48.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders:

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327—426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag ★ Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e.V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 19. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 23.—26. August 1931

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 184 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 10.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1931

2. verbesserte Auflage, fünffarbiger Stadtplan, (600:623 mm.) mit Sonderplan der Innenstadt, Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

12. Jahrgang
Nummer 4

19. November
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Rückgang der Chemikalienausfuhr nach Osteuropa. S. 56.

Neue Exportaufgaben der Sowjetunion. S. 49.

Handelsbeziehungen U. d. S. S. R. — Lettland. S. 57.

Sowjetische Teppiche auf dem Weltmarkt. S. 57.

Der Arbeiter in Polen. S. 50.

Zur Frage deutsch-polnischer Handelsvertragsverhandlungen. S. 59.

Polens Außenhandel mit landwirtschaftlichen Produkten. S. 60.

Litauen und die Weltkrise. S. 51.

Die diesjährige Ernte in Litauen. S. 62.

Die Devisenzwangsbewirtschaftung in Lettland. S. 53.

Das Automobil in Lettland. S. 54.

Umstellung der Forstwirtschaft in Estland. S. 55.

Estlands Wirtschaftsverkehr mit der Sowjetunion. S. 63.

Verschärfte Import-Einschränkung in Finnland. S. 63.

Finnlands Zahlungsbilanz 1930. S. 64.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327—426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MÜNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag * Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 19. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 23.—26. August 1931

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 184 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 10.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1931

2. verbesserte Auflage, fünffarbiger Stadtplan, (600:623 mm,) mit Sonderplan der Innenstadt, Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.

12. Jahrgang
Nummer 5/6

19. Dezember
1 9 3 1

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die russische Eisenbahn vor neuen Aufgaben. S. 65.

Der Außenhandel der U.d.S.S.R. im dritten Viertel. S. 71.

Der Landmaschinenbau der Sowjetunion. S. 73.

Die Erdölindustrie Polens. S. 66.

Polens Novemberhandel aktiv. S. 74.

Die oberschlesische Eisenhüttenindustrie im Oktober. S. 75.

Litauens Viehzucht und Milchwirtschaft. S. 70.

Der Oktoberhandel Litauens aktiv. S. 76.

Die Einfuhrbeschränkungen in Lettland. S. 67.

Lettlands Oktoberhandel aktiv. S. 77.

Das Motorfahrzeug in Estland. S. 68.

Einfuhr-Monopol in Estland. S. 69.

Finnlands Oktoberhandel aktiv. S. 78.

Finnlands Budget für 1932. S. 79.

Bücherschau. S. 79.

Märkte und Preise. S. 79. — Verkehrswesen. S. 80.

Zeitschrift für osteuropäische Geschichte

Herausgegeben in Verbindung mit Karl Stählin, Berlin, Richard Salomon, Hamburg, K. L. Goetz, Bonn von Otto Hoetzsch, Berlin

Aus dem Inhalt des neuen Heftes 3 interessiert besonders:

Die russische Aktenpublikation zur Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges

Mitgeteilt von dem Herausgeber der deutschen Ausgabe Otto Hoetzsch
I. Zur deutschen Ausgabe
II. Vorwort des russischen Herausgebers M. N. Pokrovskij

Die Entwicklung der Geschichtsforschung in der Sowjet-Union seit dem Ausgang des Weltkrieges. II. Teil

Von Hans Jonas

„Baron Alexander von Herzen" und die preußische Polizei

Von S. Jakobson, Leipzig

Heft 3 umfaßt die Seiten 327–426 des Bandes II (Neue Folge, Band I) der Zeitschrift und ist auch einzeln zu beziehen.

Preis geheftet RM. 8,50

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 / Königsberg Pr.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

OE

Bücher u. Zeitschriften

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag ★ Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 19. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 23.—28. August 1931

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 184 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 10.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1931

2. verbesserte Auflage, fünffarbiger Stadtplan, (600:623 mm.) mit Sonderplan der Innenstadt, Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Druckerei, Königsberg Pr.